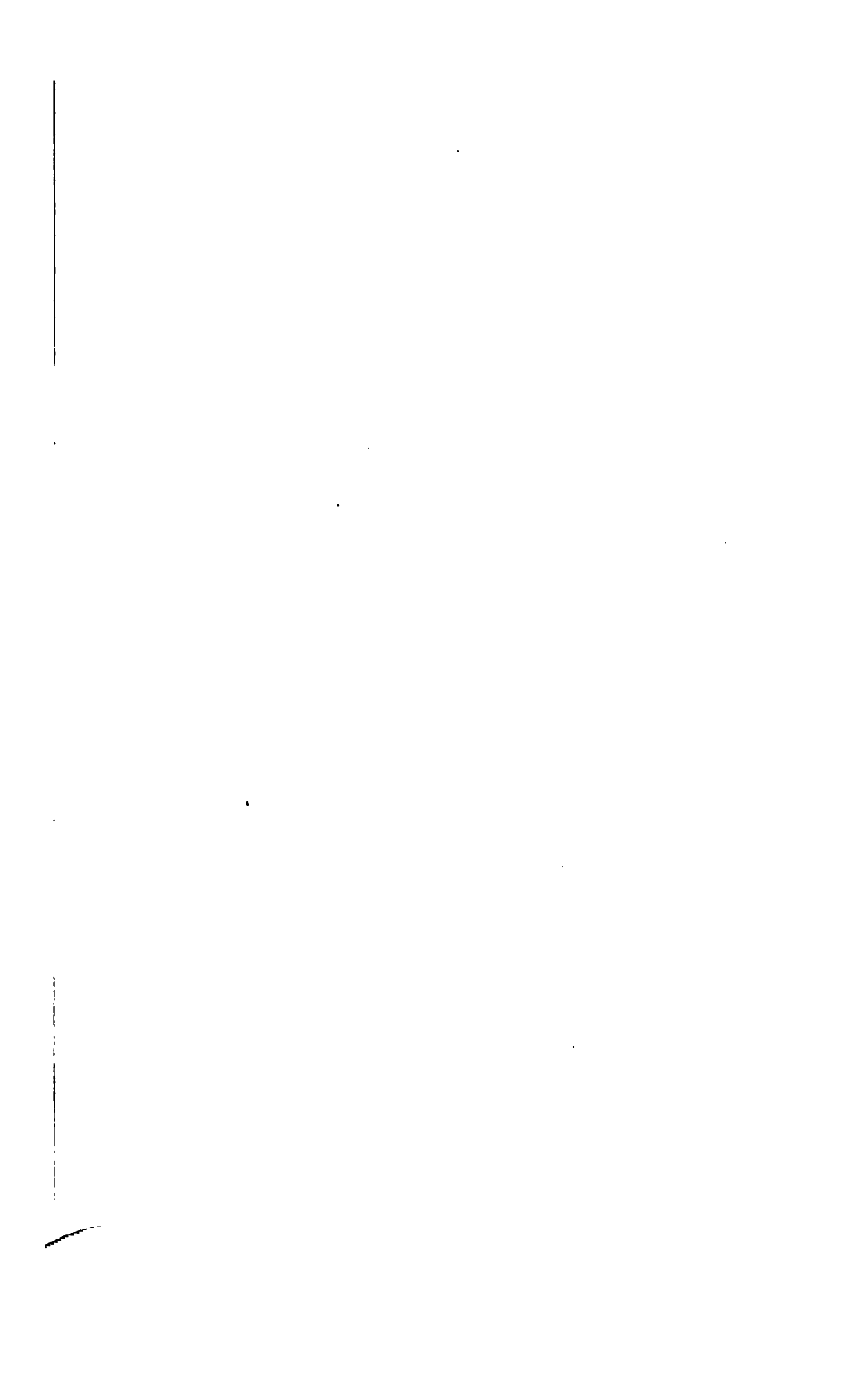


יהוה


INSTITVTIO THEOLOGICA
ANDOVER. FVNDATA MDCCCVII.
Ps CXIX
169
JOH XVII
17
ΑΚΡΟΓΩΝΙ
ΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ.



HANDBUCH
DER
KLASSISCHEN
ALTERTUMS-WISSENSCHAFT
in systematischer Darstellung

mit besonderer Rücksicht auf Geschichte und Methodik der einzelnen Disziplinen.

In Verbindung mit Gymn.-Rektor Dr. **Autenrieth** † (Nürnberg), Prof. Dr. **Ad. Bauer** (Graz), Prof. Dr. **Erich Bethe** (Gießen), Priv.-Doz. Frhr. Dr. **Fr. von Bissing** (München), Prof. Dr. **Blass** (Halle), Prof. Dr. **Brugmann** (Leipzig), Prof. Dr. **Busolt** (Göttingen), Prof. Dr. v. **Christ** (München), Prof. Dr. **Leop. Cohn** (Breslau), Prof. Dr. **A. Furtwängler** (München), Prof. **H. Gleditsch** (Berlin), Prof. Dr. **O. Gruppe** (Berlin), Prof. Dr. **Günther** (München), Gymn.-Rektor **C. Hammer** (Würzburg), Prof. Dr. **Heerdegen** (Erlangen), Prof. Dr. **Hommel** (München), Prof. Dr. **Hübner** † (Berlin), Prof. Dr. **Judeich** (Erlangen), Prof. Dr. **Jul. Jung** (Prag), Prof. Dr. **Krumbacher** (München), Prof. Dr. **Larfeld** (Remscheid), Dr. **Lolling** † (Athen), Dr. **M. Manitius** (Radebeul), Prof. Dr. **K. J. Neumann** (Straßburg), Prof. Dr. **Niese** (Marburg), Prof. Dr. **Nissen** (Bonn), Prof. Dr. **Oberhummer** (Wien), Priv.-Doz. Dr. **Öhmichen** (München), Prof. Dr. **Pöhlmann** (München), Gymn.-Dir. Dr. **O. Richter** (Berlin), Prof. Dr. **M. von Schanz** (Würzburg), Prof. Dr. **Schiller** † (Leipzig), Gymn.-Dir. **Schmalz** (Freiburg i. Br.), Prof. Dr. **Sittl** † (Würzburg), Prof. Dr. **P. Stengel** (Berlin), Prof. Dr. **Stolz** (Innsbruck), Prof. Dr. **Unger** (Würzburg), Prof. Dr. v. **Urlichs** † (Würzburg), Prof. Dr. **Moritz Voigt** (Leipzig), Gymn.-Dir. Dr. **Volkmann** † (Jauer), Prof. Dr. **Windelband** (Heidelberg), Prof. Dr. **Wissowa** (Halle)

herausgegeben von

Dr. Iwan von Müller,
ord. Prof. der klassischen Philologie in München.

Fünfter Band, 2. Abteilung.

Griechische Mythologie und Religionsgeschichte I.

MÜNCHEN 1906
C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
OSKAR BECK.

GRIECHISCHE MYTHOLOGIE

UND

RELIGIONSGESCHICHTE

VON

DR. O. GRUPPE,
PROFESSOR AM ASKANISCHEN GYMNASIUM IN BERLIN.

ERSTER BAND.



MÜNCHEN 1906
C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
OSKAR BECK.

C. H. Beck'sche Buchdruckerei in Nördlingen.

Vorwort.

Das, was man von einem Handbuch zunächst erwartet, eine objektive Darstellung der Thatsachen, kann ein Handbuch der griechischen Mythologie nicht rein bieten. Die religiösen Empfindungen der Griechen, die individuellsten, die es je gegeben hat, lassen sich bis zu einem gewissen Grade nur persönlich nachempfinden. So unerlässlich die genaueste Feststellung der Überlieferung natürlich auch für die Religionsgeschichte ist, so hat diese doch noch eine andere Aufgabe, die ausserhalb der exakten Forschung liegt. In noch höherem Grade als aller andern Geschichte haftet der Religionsgeschichte ein irrationales Element an, das höchstens scheinbar in den begreifbaren Kausalitätszusammenhang eingereiht, aber nur zum Schaden der Sache unberücksichtigt gelassen werden könnte. — Aber selbst bei denjenigen Thatsachen, bei denen eine exakte Feststellung ihrer Natur möglich wäre, kann ein Handbuch der griechischen Religionsgeschichte gegenwärtig nicht bloss sichere und anerkannte Thatsachen vorlegen, weil das Anerkannte zum Teil nicht sicher und das Sichere zum grossen Teil nicht anerkannt ist. Von verschiedenen Seiten sind verheissungsvolle Wege in das Dunkel der griechischen Religionsvorstellungen eröffnet worden, aber bisher sind mehr Rätsel aufgegeben als gelöst worden; wer die gegenwärtigen Ergebnisse der Wissenschaft darstellen wollte, würde unaufhörlich auf Widersprüche stossen. Mehrere Forscher haben deshalb sogar erklärt, gegenwärtig sei die Zeit für eine griechische Religionsgeschichte noch nicht gekommen. Das geht meines Erachtens zu weit. Gewiss und hoffentlich wird man in fünfzig oder hundert Jahren wesentlich anders als jetzt über die Entstehung auch der griechischen Religion urteilen, wie wir ja auch über Welcker hinausgekommen sind. Trotzdem war Welckers Götterlehre nicht bloss ein sehr bedeutendes, sondern auch ein die Wissenschaft förderndes Buch, und sie hätte noch viel mehr Nutzen stiften können, hätten nicht die Kleingläubigen gemeint, dass es für solche Untersuchungen noch zu früh sei. Es ist für die Wissenschaft, auch wenn oder vielmehr besonders wenn ihre Ergebnisse auseinanderzustreben scheinen, notwendig, dass die verschiedenen Ergebnisse nicht etwa äusserlich vereinigt, wohl aber miteinander

verglichen und aneinander geprüft werden. In diesem Sinne ist ein Handbuch der griechischen Religionsgeschichte ein dringendes Bedürfnis; ein grosser Teil auch der besseren heutigen mythologischen Litteratur würde nicht oder in anderer Gestalt veröffentlicht werden, wenn die Verfasser einen Überblick über das Gesamtgebiet — wie ihn auch das beste Lexikon nicht bieten kann — besässen.

Unter diesen Umständen bin ich, als meine Untersuchungen so weit geführt waren, als sie mit den mir zu Gebote stehenden Mitteln geführt werden konnten, und zufällig gleichzeitig die Aufforderung an mich erging, das Handbuch der griechischen Religionsgeschichte zu schreiben, dem Rufe gefolgt, obgleich mir klar war, dass mein Buch nicht vollständig dem entsprechen würde, was man zunächst von einem Handbuch erwartet. Wahrscheinlich hätte ich sogar, auch ohne diese äussere Veranlassung, meine Untersuchungen — obwohl ich ursprünglich eine andere Form der Darstellung geplant hatte — schliesslich in der des Handbuchs veröffentlicht. Die damit verbundenen Vorteile sind grösser als die Übelstände. Dass durch diese Form die Begründung der Hypothese sehr beschränkt wird, ist nur ein scheinbarer Nachteil, denn über Untersuchungen dieser Art hat nur der ein wirkliches Urteil, der sie selbst noch einmal anstellt, und hierzu anzuleiten werden die knappen Andeutungen, die das Handbuch geben kann, genügen. Das wirklich Überzeugende mythologischer Kombinationen liegt gar nicht in dem, was zu ihrer Begründung gesagt werden kann, sondern darin, dass sie sich am besten in die Gesamtgeschichte der Sage und der Religion einordnen lassen und sonst unerklärliche Erscheinungen begreifbar machen und dass andrerseits sonst keine Überlieferungen vorhanden sind, die dazu auffordern, die kombinierten Thatsachen anders zu gruppieren. Insofern ist sogar bei umfassenden mythologischen Untersuchungen die Form der einfachen Darstellung der begründenden Untersuchung entschieden vorzuziehen. Ein grösserer Schaden erwächst nun freilich daraus, dass die Anordnung der Thatsachen in einem Handbuch anders sein muss als in einer Untersuchung: jenes muss die denselben Gegenstand betreffenden Notizen möglichst vereinigen, während für den, der einer Untersuchung folgt, jede Angabe, die nicht zur Beweisführung gehört, überflüssig und manchmal sogar irreleitend ist. Um möglichst lange Reihen zu schaffen, in denen Forschung und Untersuchung sich decken können, wurde der Stoff nach drei Gesichtspunkten, von denen der Forscher ihn betrachten kann, dreimal behandelt. Aber natürlich ist eine vollständige Vereinigung der entgegengesetzten Interessen auch so nicht erreicht: einerseits wird der Leser namentlich im ersten Teil des Buchs grosser Aufmerksamkeit bedürfen, um die leitenden Gedanken herauszufinden, und andrerseits musste manches getrennt werden, was man beim Nachschlagen vereinigt zu finden wünscht. Durch ausführliche Register und durch sehr zahlreiche Verweisungen ist wenigstens die letztere Unbequemlichkeit wesentlich verringert worden. — Der grösste Übelstand aber, den die systematische

Vorführung des Stoffes mit sich bringen musste, den aber auch eine andere Form der Darstellung nur bis zu einem gewissen Grade hätte vermeiden können, besteht darin, dass Ergebnisse, die erst später entwickelt werden, vorweg zu nehmen waren. Für die Beweisführung selbst ist dies kein Nachteil geworden, da diese, wie gesagt, ohnehin im einzelnen nur andeutend sein und nur im ganzen wirklich überzeugen kann; aber es besteht die ernste Gefahr, dass der Leser, der nur einzelne Teile des Buches liest, diese missversteht, indem er aus den Ergebnissen Folgerungen zieht, die wohl nach den jetzt herrschenden Vorstellungen gezogen werden könnten, die aber der Verfasser, weil er an anderer Stelle jene Vorstellungen zurückweist, nicht gezogen hat. Am leichtesten würde das Verständnis des Buches werden, wenn der Leser zeitweilig alles vergessen könnte, was er für sichere Ergebnisse der griechischen Sagen- und Religionsgeschichte hält; da dies aber natürlich unmöglich ist, so muss er das ganze Werk, das ein innerlich sehr fest gefügtes Ganzes ist, auch als ein Ganzes in sich aufnehmen. Die Mühe ist nicht klein, aber auch bei einer andern Anordnung würde nicht um einen geringeren Preis ein begründetes Urteil über den Wahrscheinlichkeitsgrad der in diesem Buch enthaltenen Hypothesen zu gewinnen sein.

Wenn ich soeben den festen Zusammenhang der einzelnen Teile meines Buches hervorgehoben habe, so habe ich damit nicht bestreiten wollen, dass sich im einzelnen doch Abweichungen in der Auffassung finden. Seit dem Beginne des Drucks sind zehn Jahre verflossen, in denen die antike Religions- und Sagengeschichte wesentliche Fortschritte gemacht hat. Nur wer abseits dieser Bewegung stand, wer selbst nicht entwickelungsfähig ist, hätte während dieser Zeit seine Ansichten ohne wesentliche Einschränkungen aufrecht erhalten können. Der Verfasser dieses Buches ist namentlich auf zwei Gebieten genötigt gewesen, eigene frühere Annahmen preiszugeben. Erstens war er anfangs noch geneigt, in der Kulturgemeinschaft, die das alte Kleinasien mit alt Griechenland verbindet, dieses für den überwiegend gebenden Teil zu halten. Eingehendere Beschäftigung hat den Verfasser immer mehr belehrt, dass die sicheren Fälle, aus denen dies erschlossen ist, eben weil sie sicher sind, notwendig zu den jüngeren Übertragungen gehören müssen und deshalb nichts für die ältere Zeit beweisen können, dass vielmehr — wie dies schon früher von einsichtigen Forschern behauptet war — auch die kleinasiatischen Barbaren in sehr alter Zeit den Griechen ihren Anteil an der vorderasiatischen Kultur übermittelt haben können. Es würden sich dann zwei auffallende Thatsachen erklären: das fast vollständige Fehlen semitischer Götternamen in der griechischen Kultur, das sonst bei der weitgehenden Übereinstimmung des Kultus sehr befremdlich ist, und dann die Unerklärbarkeit der meisten griechischen Gottesnamen. Nachträglich ist dem Verfasser sogar zweifelhaft geworden, ob nicht von der ohnehin schon kleinen Anzahl von Götternamendeutungen, die in diesem Buch geboten werden, einige vielmehr nur volksetymologische Umdeutungen wiedergeben, welche die Griechen selbst mit den ihnen unverständ-

lich gewordenen barbarischen Namen vorgenommen haben. — Noch mehr wird die Auffassung der griechischen Religionsgeschichte bestimmt durch einen anderen im Anfang dieses Buches auftretenden Irrtum. Obwohl hier bereits ausgesprochen wird, dass die Überlieferung der Griechen über ihre ältere Geschichte durchaus konstruiert und auch als indirektes Zeugnis kaum verwertbar sei, da sie mehrfach ihre Träger gewechselt und dabei wesentliche Umgestaltungen erlitten habe, wird doch mit Hilfe dieser Tradition ein Bild von der äusseren Geschichte auch der ältesten Periode der griechischen Kultur gezeichnet. Das ist ein verfehltes Bemühen gewesen. Wir können gegenwärtig eine ziemlich deutliche Vorstellung noch von der argivischen Kultur, d. h. von der Zeit Pheidons, gewinnen. Darüber hinaus sehen wir verschleiert das Leben auf den thessalischen, lokrischen und westgriechischen Burgen, auf denen zuerst die griechische Heldensage gesungen wurde. Aber jenseits dieser Zeit versinkt für uns die äussere Geschichte Griechenlands in Nebel, und wir würden von den beiden Perioden, die in diesem Buch als kretische und boiotische Kultur unterschieden sind, bisher überhaupt nur sehr wenig wissen, wenn nicht ihre Anschauungen mit der Zähigkeit des Aberglaubens als Unkraut in dem schönen Garten des griechischen Lebens fortwucherten.

So wichtig aber auch dieser Anschauungswechsel für die Gesamtauffassung der griechischen Religionsgeschichte ist, so sehr sich auch das Handbuch, wenn ich es heute begänne, von dem hier abgeschlossenen unterscheiden würde, so habe ich doch im einzelnen verhältnismässig nur wenig Berichtigungen hinzuzufügen gehabt, da es sich viel weniger um positive Irrtümer als um Grundanschauungen handelt. Bei dem stürmischen Fortschritt der Wissenschaft ist es unmöglich, ein mehrere Jahre altes Werk nachträglich auf den Standpunkt von heute zu erheben. Warum ich am Schluss nicht einmal eine vollständige Übersicht über die inzwischen erschienene Litteratur bringen konnte, wird auch der diesen Studien ferner Stehende begreifen, wenn er einen Blick in die von mir inzwischen veröffentlichten Zusammenstellungen in den 'Jahresberichten über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft' wirft. — Andrerseits durften aber natürlich erkannte Irrtümer und Lücken nicht ohne Berichtigung bleiben, und diese stehen zusammen mit einer kleinen Anzahl von Litteraturnachträgen, die sich — manchmal zufällig — leicht einordnen liessen, am Schluss.

Bei einem Werke wie dem hier veröffentlichten versteht es sich von selbst, dass der Autor zwar für alle Fehler allein verantwortlich ist, aber von dem, was richtig ist, vieles anderen verdankt. Auch mir ist von näher und ferner Stehenden mancherlei Belehrung und Hilfe zuteil geworden. Begreiflicherweise kann ich viele, und zwar gerade für mich besonders wertvolle Anregungen hier nicht namhaft machen, weil sie von mir so verarbeitet sind, dass der Anteil des einzelnen sich nicht sondern lässt; einige Namen aber dürfen an dieser Stelle nicht fehlen. In etymologischen Fragen hat mich dauernd W. Neisser beraten; P. Jensen hat zu § 277 zahlreiche Nachträge und Be-

richtigungen beigesteuert. Den Abschnitt über Thera hat Fr. Hiller v. Gärtringen durchgesehen und auch später durch Mitteilung von Inschriften und durch die Aufklärung eines Irrtums sich um das Buch verdient gemacht. Durch die Mitwirkung des Recheninstitutes der Kgl. Sternwarte zu Berlin ist es möglich geworden, einen wichtigen Punkt des älteren griechischen Festkalenders sicherzustellen. Die mühselige und augenverderbende Arbeit des Korrekturenlesens hat O. Rubensohn, so lange er in Deutschland weilte, mir teilweise abgenommen. Alle diese und viele andere Unterstützungen habe ich dankbar und zugleich mit der Empfindung angenommen, dass sie weniger mir selbst als den Lesern dieses Buches zu gute kommen sollten.

Inhalt des ersten Bandes.

Verzeichnis der Abkürzungen.

Die ohnehin schon allzugrosse Ausdehnung der Anmerkungen nötigte zu umfassenden Abkürzungen. Die meisten (z. B. die der Titel von bekannten Werken, deren Verfasser angegeben ist) sind ohne weiteres aus dem Zusammenhang klar; auch die nachstehenden lassen sich grossenteils leicht erraten, viele von ihnen sind in allgemeinem Gebrauch. — Die Abkürzungen der Indices sind S. 1681 angegeben.

Ail. Ailianos (*ed.* Hercher, Paris 1858);
— *n a natura animalium;*
— *v h varia historia.*
Aischyl. Aischylos (Zahlen nach Dindorf).
A P Anthologia Palatina; ein hinter dem Citat stehendes Stadtm. bezieht sich auf die Ausgabe der *Anthologia Graeca* von Stadtmüller, Leipz. I 1894; II[1] 1899. Die übrigen Citate nach Jacobs.
Apd. Apollodorus, und zwar, wenn nicht ausdrücklich eine andere Schrift citiert wird, die *Bibliotheca, ed.* R. Wagner, Leipz. 1894;
— *ep. Vat. epitome Vaticana* bei Wagner a. a. O. 173—237, sofern nicht ausdrücklich auf die erste commentierte Ausgabe (Wagner, *Ep. Vatic.*, Leipz. 1891) verwiesen wird.
App. Appianus;
— *b c bellum civile;*
— *b M bellum Mithridaticum* u. s. w.
Ap. Rh. Apollonios Rhodios *Argonautica.*
Arstph. Aristophanes;
— *av. aves* u. s. w.
Arsttl. Aristoteles.
Ath. Mitt. Mitteilungen des deutschen archäologischen Instituts in Athen.
BAW Königlich Preussische Akademie der Wissenschaften zu Berlin.
Ba. AW Königlich Bayerische Akademie der Wissenschaften zu München.
Bull. corr. hell. Bulletin de correspondance hellénique.
EN. Eigenname.
FPhG Fragmenta philosophorum Graecorum, *ed.* Mullach.
CIA Corpus Inscriptionum Atticarum.
CIG Corpus Inscriptionum Graecarum.
CIGS Corpus Inscriptionum Graeciae Septentrionalis.
CIL Corpus Inscriptionum Latinarum.
CIS Corpus Inscriptionum Semiticarum.
Ddf. Dindorf.
Dion. *P.* Dionysii *Periegesis,* citiert nach den *Geographi Graeci minores.*
Dttb. Dittenberger;
— *syll. sylloge.*
EG. Etymologicum Gudianum.
EM Etymologicum Magnum.
Eur. Euripides, citiert nach Kirchhoff;
— *IA Iphigenia in Aulide;*
— *IT Iphigenia in Tauris* u. s. w.
FHG Fragmenta historicorum Graecorum, ed. C. *et* Th. Müller, Paris.
fr. fragmentum.
GDI Collitz, Sammlung der griechischen Dialektinschriften, Göttingen 1884 ff.
GGA Göttingische gelehrte Anzeigen.
GGM Geographi Graeci minores, ed. Müller, Paris.
GGN Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse.
gln. gleichnamig.
Head *hn* Head *historia nummorum* Lond. 1887.
Hdb. Handbuch; wenn ohne weiteren Zusatz, auf das Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft zu beziehen.
Hdt. Herodotos.
HRR Historicorum Romanorum reliquiae, ed. Peters 1870.
Hs. Handschrift.
Hsch. Hesychios.
Hsd. Hesiodi *quae feruntur omnia, recensuit* A. Rzach, Leipz. 1884;
— *Ἀ Ἀσπὶς Ἡρακλέους;*
— *ἐ κ ἡ ἔργα καὶ ἡμέραι;*
— *Θ Θεογονία.*
Hyg. *f.* Hygini *fabulae ed.* B. Bunte, Leipz. o. J.
— *p. a.* Hygini *astronomica, ed.* B. Bunte, Leipz. 1875.
Jb. Jahrbuch.
IBrM The collection of ancient Greek inscriptions in the British Museum.

IGA *Inscriptiones Graecae antiquissimae, ed.* H. Roehl.
IGI *Inscriptiones Graecae insularum, ed.* Hiller de Gärtringen.
IGSI *Inscriptiones Graecae Siciliae et Italiae ed.* G. Kaibel.
Imh.-Blum., *Monn. Gr.* Imhoof-Blumer, *Monnaies grecques* Paris-Leipz. 1883.
Intp. Serv. Interpolator Servii (die bei Thilo-Hagen cursiv gedruckten Zusätze des vollständigeren Virgilkommentars).
Journ. Hell. stud. Journal of Hellenic studies.
K. König.
Ki. (hinter Citaten griechischer Epiker) *Epicorum Graecorum fragmenta, ed.* Kinkel, Leipz. 1877.
Km. Kunstmythologie.
Kw. Kunstwerk.
La. Lesart.
Lob., *Agl.* Lobeck, *Aglaophamus.*
Macr. Macrobius, *ed.* Eyssenhardt, Leipz. 1868;
— *S. Saturnalia.*
— *s. Sc. commentarius in somnium Scipionis.*
Mein., *An. Al.* Meineke, *Analecta Alexandrina,* Berl. 1843.
ML Roscher, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, Leipz. 1884 ff.
Mnt. Monat.
Mon. ant. Monumenti antichi.
m. R. mit Recht.
Mz. Münze.
N. 1) Namen. 2) Norden.
Nonn. *D* Nonni *Dionysiaca, ed.* Koechly.
Orph. *Orphica, rec.* Abel, Leipz.-Prag 1885;
— *A Argonautica;*
— *h hymni* u. s. w.
Ov. Ovidius;
— *a amores;*
— *a a ars amandi;*
— *M metamorphoses;*
— *m f medicamina faciei;*
— *P ex Ponto;*
— *Tr. Tristia.*
Ph. Jbb. Jahrbücher für klassische Philologie, herausgegeben von Fleckeisen;
— Suppl. Supplementband.
Phot. Photius. Folgt ein griechisches Wort, so bezieht sich das Citat auf das betreffende Lemma des Lexikons. Phot. *bibl.* ist Photii *bibliotheca ex recensione* Bekkeri.
Pind. Pindar, citiert anfangs nach Bergk, *Poetae lyrici Graeci* I[4], später nach Schroeder; Scholien nach Boeckh; zu den *Olympia* später nach Drachmann.
— *I Isthmia;*
Pind. *N Nemea;*
— *O Olympia;*
— *P Pythia.*
Plin. *n h* Plinii *naturalis historia.* Die kleinen Zahlen beziehen sich auf die in allen neueren Ausgaben verzeichneten Paragraphen.
PLG Poetae lyrici Graeci ed. Bergk[4], Leipz. 1878—1882.
PN. Personennamen.
Poll. Johannis Pollucis *onomasticon.*
Qu. Sm. Quintus Smyrnaeus.
RAL Reale accademia dei Lincei.
rf. rotfigurig.
Rlf. Relief.
Röm. Mitt. Mitteilungen des deutschen archäologischen Instituts, röm. Abteilung.
S. 1) Sohn,
— 2) Seite.
Sch. Scholiast.
Serv. Servius.
sf. schwarzfigurig.
SGW Königl. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften.
Sitzber. Sitzungsberichte.
Skph. Sarkophag.
Soph. Sophocles. Verszahlen nach Dindorf;
— *OK* Oidipus auf Kolonos;
— *OT* Oidipus Tyrannos u. s. w.
Sp. Spiegel.
St. Stadt.
StB. Stephani Byzantii *ethnicorum quae supersunt, ed.* Meineke.
Str. Strabon.
s v sub voce.
T. Tochter.
TGF Tragicorum Graecorum fragmenta, recensuit A. Nauck *ed.* 2.
TLR Tragicorum Latinorum reliquiae, ed. O. Ribbeck, Leipz. 1852.
Tz. *L.* Tzetzes, Kommentar zu Lykophron.
V. Vater.
VA Virgils *Aeneis.*
Vb. Vasenbild.
Vf. Verfasser.
VE Virgils *Eklogen.*
VG Virgils *Georgika.*
v l varia lectio.
WAW Wiener Akademie der Wissenschaften.
Wb. Wandbild.
Wpr. Winckelmannprogramm.
Wschr. Wochenschrift;
— f. kl. Phil. für klassische Philologie.
ZDMG Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft.
Zs. Zeitschrift.
zw. zweifelhaft.

Die grossen griechischen Buchstaben bezeichnen die Bücher der *Ilias,* die kleinen die der *Odyssee.* Autorennamen untergeschobener Schriften stehen in Klammern.

Handbuch
der
klassischen Altertumswissenschaft
herausgegeben von
Dr. Iwan von Müller,
ord. Prof. der klassischen Philologie in München.
Fünfter Band, 2. Abteilung, 1. Hälfte.

GRIECHISCHE MYTHOLOGIE

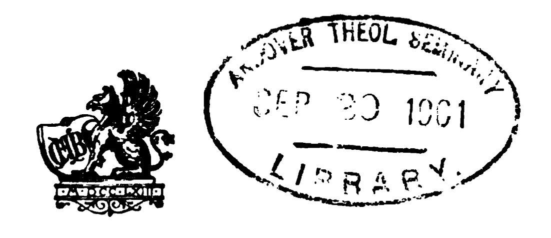
UND

RELIGIONSGESCHICHTE

von

Dr. O. Gruppe,
Professor und Oberlehrer am Askanischen Gymnasium in Berlin.

Erste Hälfte.



MÜNCHEN 1897
C. H. BECK'SCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG
OSKAR BECK.

Das Erscheinen der 2. Hälfte, der ein ausführlicher Index beigegeben wird, wird in thunlichster Bälde erfolgen.

Zur Beachtung.

Über die an dem planmässigen Abschlusse noch fehlenden Abteilungen vom **„Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft“** können wir Nachstehendes mitteilen:

Bd. V, Abt. 4: Römische Mythologie und Sakralaltertümer von Prof. Dr. Wissowa. Nach Zusicherung des Herrn Verfassers ist das Erscheinen dieser Abteilung für 1898 in sichere Aussicht zu stellen.

Bd. VIII: Geschichte der römischen Litteratur von Prof. Dr. M. Schanz. Vierte Schluss-Abteilung. Der Herr Verfasser hofft diese letzte Abteilung seines Werkes in Bälde folgen lassen zu können.

Bd. IX, 2. Abteilung: Geschichte der römischen Litteratur im Mittelalter von Dr. Ludwig Traube. Dieser Teil, der das ganze Werk abschliessen wird, ist vom Herrn Verfasser für die nächsten Jahre in bestimmte Aussicht gestellt.

Die Verlagsbuchhandlung.

NB! *Man wolle das auf der 3. und 4. Seite des Umschlags abgedruckte vorläufige Verzeichnis der in dem vorliegenden Bande vorkommenden* **Abkürzungen** *beachten.*

Einleitung.

a) Aufgabe und Anordnung.

1. Die Geschichte der im Kampfe gross gewordenen Religionen, des Judentums, des Buddhismus, des Christentums und des Islams, hat die Entwickelung von Lehren darzustellen, welche, einmal gegründet und urkundlich festgestellt, zwar viele Wandlungen durchmachten und manchmal in ihr Gegenteil verkehrt, immer aber als Einheit, als gemeinschaftlicher Besitz einer sich ihrer Zusammengehörigkeit bewussten Gemeinde empfunden wurden. Dem Darsteller der griechischen Religionsgeschichte ist eine andere Aufgabe gestellt. Gleich den heidnischen Völkern des Orients kennen die Griechen weder eine besondere religiöse Gemeinde noch eine einheitliche religiöse Grundüberlieferung. Bis gegen das Ende seiner Geschichte nie ernstlich in einen grundsätzlichen Kampf gegen eine andere Religionsgenossenschaft verwickelt, hatte das antike Heidentum keine Veranlassung, seine Anhänger zu einem disziplinierten Heer von Gottesstreitern zu organisieren und ihnen eine gleichförmige Waffe in die Hand zu geben. Wo auch immer Menschen zu gemeinsamem Opfer sich zusammenfanden, war eine religiöse Gemeinschaft, wo auch immer die Gottheit dem Menschen sich enthüllte — und dies geschah nach dem Volksglauben auch später noch sehr oft —, war eine neue Offenbarung gegeben. So sind die einzigen festen religiösen Genossenschaften die eigentlich weltlichen der Familie, des Geschlechtes, des Stammes, der Gemeinde und des Staatenbundes, und die religiöse Überlieferung bleibt auf der Stufe der Legende stehen, die, in fortwährender Veränderung begriffen, oft als Mythos ebenfalls einen weltlichen Charakter annimmt. — Das Fehlen eines die Mitglieder nach aussen abschliessenden Erkennungszeichens und einer grundlegenden, für alle Gläubigen verbindlichen Offenbarungsurkunde gibt dem antiken Heidentum eine grosse Mannichfaltigkeit; nirgends aber ist diese grösser als in Griechenland, wo der Drang nach Selbständigkeit, der auch die kleineren Staaten erfüllte, und den die überwiegende Macht einer führenden Gemeinde immer nur vorübergehend niederwarf, sich in der Ordnung der religiösen Angelegenheiten ebenso bethätigt, wie in der Politik. Auf den ersten Anblick erscheinen die religiösen Ceremonien und Überlieferungen in Griechenland, besonders in den wichtigen Perioden vor der Blütezeit, als eine Vielheit

einzelner Kulte und Mythen, die jede eine bis zu einem gewissen Grade abgeschlossene, nur aus ihren besonderen Bedingungen zu verstehende Geschichte durchmachen. Diese Sondererscheinungen zu verstehen, wird unsere erste Aufgabe sein, und zwar werden wir nacheinander zunächst die einzelnen politischen Gemeinden, dann die einzelnen Kult- und Mythenkomplexe ins Auge fassen. Erst im dritten Abschnitt werden wir einen Überblick über die Geschichte der griechischen Kulte im Ganzen zu gewinnen suchen, werden besonders prüfen, welche den Griechen von Anfang an gemeinsamen religiösen Vorstellungen die Voraussetzung der späteren Religionsgeschichte sind, und welche anderen als Ergebnis dieser Geschichte durch das Beispiel der grossen religiösen Centren und die Werke der Kunst, namentlich durch die so leicht zu verbreitenden Werke der Dichtkunst, nachträglich national hellenisches Besitztum geworden sind. Zum vollen Verständnis der griechischen Religion wäre es viertens auch notwendig, sie im Zusammenhang mit dem übrigen antiken Heidentum, dessen edelster Zweig sie ist, darzustellen; die Erörterung dieser interessanten, aber schwer festzustellenden und zur Zeit noch von Vielen, wenngleich mit Unrecht, ganz geleugneten Beziehungen gehört jedoch nicht in ein Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, und wird daher, abgesehen von einigen gelegentlichen Hinweisen, von unserer Betrachtung ausgeschlossen bleiben.

b) Quellen.

2. Legende und Göttersage. Für beide Seiten der antiken Religion, die gottesdienstlichen Institutionen und die Mythen, ist eine fast unübersehbare Fülle einzelner Thatsachen überliefert; kein anderer Zweig der klassischen Altertumswissenschaft hat die Möglichkeit und die Pflicht, so viele geschichtliche Zeugnisse zu verwenden, wie die Religionsgeschichte, ja bei der ausserordentlichen Beharrlichkeit der gottesdienstlichen Einrichtungen, die bei den Griechen zwar oft erweitert, aber meist erst mit dem Untergang der Gemeinden, und selbst dann nicht immer, abgeschafft wurden, ist die Erwartung berechtigt, dass von jeder wichtigeren Erscheinung des religiösen Lebens bei den Griechen genügende Zeugnisse vorhanden sind. Gleichwohl gehört die griechische Religionsgeschichte in ihren wichtigsten Teilen eher zu den prähistorischen, als zu den im engern Sinne historischen Wissenschaften, weil die Ausbildung der religiösen Vorstellungen, Überlieferungen und Einrichtungen um 500 v. Chr., als die Griechen begannen, ihre Geschichte aufzuzeichnen, fast schon abgeschlossen war. Zwar liegen in zahlreichen Dichtungen mythologische Urkunden offenbar weit älteren Ursprungs vor; aber da ihre überlieferte Datierung selbst nur auf Schlussfolgerungen beruht, so könnte eine auf dieser Datierung fussende Aneinanderreihung der in ihnen enthaltenen mythologischen und religionsgeschichtlichen Zeugnisse, wenn überhaupt eins, so jedenfalls kein urkundlich beglaubigtes Bild von der Entstehung der griechischen Kulte und Mythen ergeben. Demnach wird, sofern nicht unerwartet neue Erkenntnisquellen erschlossen werden, die Bildungsgeschichte der religiösen Vorstellungen bei den Griechen eine Hypothese

bleiben, die, der äusseren Beglaubigung entbehrend, eine innere nur dadurch erhalten kann, dass es ihr gelingt, die Kulte und Mythen des geschichtlichen Griechenlands einleuchtend zu erklären. Aber gerade weil die griechische Religionsgeschichte über die Zeugnisse hinausgehen muss, hat sie die Pflicht, sich über deren Wesen klar zu werden, besonders über die Darstellungen des Mythos, die während der Periode der Mythenbildung meist zugleich eine Phase in dessen Entstehung darstellen und seine Geschichte nicht bloss bezeugen, sondern auch machen, deren richtige Beurteilung daher die Einsicht in die Entstehung der Mythen und der sich in ihnen aussprechenden Vorstellungen in sich schliesst. — Obwohl demnach auf die Frage nach den Quellen erst im Verlaufe unserer Betrachtungen eine befriedigende Antwort gegeben werden kann, wird es sich doch empfehlen, zur Orientierung, z. T. auch zur Abweisung naheliegender und weitverbreiteter Irrtümer einige Bemerkungen schon an dieser Stelle vorwegzunehmen. — An der Spitze der gesamten mythischen Litteratur — wir gebrauchen dies Wort mangels eines besseren zur Bezeichnung aller in fester Gestalt, wenn auch nicht immer schriftlich fortgepflanzten Texte — stehen die Legenden von der Stiftung der heiligen Institutionen, Erzählungen, wie sie jedes grössere ältere und auch viele spätere Heiligtümer, oft in metrischer Form, besassen. Viele von ihnen sind erhalten, die meisten freilich erst aus alexandrinischer Zeit, wo die allmählich aussterbende Überlieferung gesammelt und im Sinne gelehrter Forschung umgestaltet wurde; doch gibt es nicht wenige auch aus älterer Zeit, und zwei, der eleusinische und der pythische Hymnus reichen sehr wahrscheinlich bis in das VII. oder den Anfang des VI. Jahrhunderts hinauf. — In Anlehnung an Kultlegenden entstand die in theogonischen Dichtungen gepflegte Göttersage. Ihre ersten Anregungen empfing sie aus dem Morgenland, von dem sie auch später, als die übrigen Arten der griechischen Dichtung längst national geworden waren, soweit abhängig blieb, als dies bei dem ungewöhnlich starken Volkstum der Griechen und ihrer grossen Fähigkeit, Fremdes sich anzupassen, überhaupt möglich war. Die Göttersage war es, welche die theogonischen Spekulationen des Orients in Griechenland verbreitete, wo aus ihnen etwas ganz neues, die wissenschaftliche Philosophie hervorging. Erhalten ist von dieser ganzen Dichtungsart nichts, wiederherstellen aber lässt sich ein ziemlich genaues Bild ihrer Geschichte oder vielmehr der Geschichte ihres Stoffes, der Sage; denn wie in der gesamten älteren Litteratur sind auch hier die Versuche, einzelne Dichtungen wieder zu gewinnen, gescheitert. Hauptquelle ist ausser zahlreichen einzelnen Bruchstücken die sogenannte hesiodeische Theogonie, ein genealogisches Sammelwerk, das ohne Rücksicht auf den Sinn der Sage die verschiedenen Überlieferungen soweit als möglich zu vereinigen sucht.

3. Die Heldensage in der heroischen Dichtung. An die Legende schliesst sich ferner die im Epos, in der Lyrik und im Drama niedergelegte Heldensage, die deshalb und weil sie schliesslich die religiöse Überlieferung bis zu einem gewissen Grad ersetzt, auch als religiöse Quelle bezeichnet werden muss, obgleich ihr Zweck die Unterhaltung der Festgenossen und die Verherrlichung der Fürsten, später auch der Gemeinden

war, vor denen die Gedichte vorgetragen wurden. Und zwar ist die Legende die Hauptquelle der Heldensage; einzelne Züge entnimmt diese aber auch den Märchen und Novellen, welche wie im Orient so auch in Griechenland die älteste Unterhaltungslitteratur gebildet haben müssen, und welche, aus den höheren Schichten der Litteratur verdrängt, im Volke geraume Zeit fortlebten. Dagegen beruht die weitverbreitete Ansicht, dass die Dichter der Heldensage auch aus einer von ihnen unabhängigen Volkssage schöpften, nur auf einem Analogieschluss. Da eine so weit umfassende und dabei so zusammenhängende mündliche Volksüberlieferung, wenn überhaupt, so jedenfalls, wie die viel unbedeutenderen und weniger einheitlichen im heutigen Volksglauben Europas fortlebenden Märchen, nur als Niederschlag einer verschollenen grossen Litteratur möglich wäre, so führt jene Ansicht überdies zu der weiteren Voraussetzung, dass auch die griechische Heldensage, wie die deutsche, zwei von einander unabhängige Blüteperioden durchlebt habe: einer Hypothese, die sich zwar nicht in allen Punkten streng widerlegen lässt, die aber durch die Analyse keines einzigen Mythos empfohlen wird, und die wir daher ebenso wie die Annahme einer von der Dichtung unabhängigen Volkssage als unfruchtbar nicht weiter berücksichtigen werden. Ebensowenig schöpft die griechische Heldensage, auch hierin der deutschen ganz unähnlich, aus geschichtlicher Erinnerung. Historische Begebenheiten sind auch später nur selten, so lange das Gefühl für den Stil der Heldensage lebendig war, wohl nie mit den Mitteln dieser dargestellt und in die in sich abgeschlossene Welt des Mythos hineingestellt worden; die geschichtlichen Elemente des Mythos werden sich gleich auf anderem Wege erklären. Nun erscheint es allerdings zunächst befremdlich, dass die Dichter der Heldensage hauptsächlich aus einer so abweichenden Überlieferung, wie den Legenden schöpften; da sie aber zum Unterschiede von den durch sie verdrängten Erzählern von Märchen, Novellen und Schwänken Geschichte vorzutragen beanspruchten, so mussten sie notwendig einer Überlieferung folgen, einer früheren Heldensage oder, wo diese fehlte, der Legende des Geschlechtsheiligtums, der einzigen Überlieferung, die es über die Ahnen des Geschlechtes gab. Gerade darin, dass ihre Lieder nicht freie Phantasien, sondern, wie der Form, so auch dem Inhalt nach gebunden, dass sie selbst durch strenge Gesetze in der Erfindung beschränkt waren, fühlten sich die Aoiden den Novellenerzählern überlegen; aber die Gesetze, welche sie zu befolgen hatten und je nach ihrem dichterischen Vermögen auch wirklich befolgten, werden, durch künstlerische Schönheiten verhüllt, kaum noch als Schranken empfunden und sind daher nur allmählich und erst in der neueren Zeit erkannt worden, seitdem es gelungen ist, eine grössere Anzahl von Sagen durch ihre verschiedenen Gestaltungen hinauf bis zur Legende zu verfolgen. Der Aoide hatte die doppelte Aufgabe, den überlieferten Mythus vorzutragen und ihm zugleich eine neue Seite abzugewinnen, sei es, dass Lücken oder Anstösse der bisherigen Darstellung beseitigt wurden, sei es, dass eine neue Beziehung zwischen dem Stoff und der Gelegenheit, bei welcher er vorgetragen wurde, hervortrat. Diese Zusätze oder Änderungen bedürfen jedoch, um dem Hörer, der im allgemeinen die bisherige Sage

kennt und die Abweichung bemerkt, nicht als Mängel zu erscheinen, einer besonderen Beglaubigung entweder durch ihre hervorragende Schönheit — denn das Schöne gilt dieser Zeit als wahr, es wird vorausgesetzt, dass die Muse, welche dem Dichter den süssen Gesang gelehrt hat, ihm nichts falsches eingibt — oder dadurch, dass durch die Erfindung selbst die Irrtümer der bisherigen Überlieferung erklärt werden. Ganz freie Erfindung ist auch in Nebendingen selten; wenn durch nichts anderes, so verraten die gelegentlich auftretenden Personen wenigstens durch ihren mythologisch bedeutsamen Namen, dass der Dichter sich der ihm durch die Sage gezogenen Schranken bewusst ist. In der Regel bestehen die Neuschöpfungen vielmehr in der Vereinigung mehrerer Sagenfassungen oder in der Verknüpfung mehrerer Sagenkreise. Die sehr naheliegende Übertragung eines Motives aus einem Sagenkreis in einen von ihm getrennten wurde zwar, wenn die Hörer sonst befriedigt waren, verziehen und ist daher hin und wieder fortgepflanzt worden, als gestattet aber galt wahrscheinlich nur die Übertragung innerhalb zusammenhängender Sagenkreise. Die Sänger, welche Segen und Fluch im Geschlecht sich forterben lassen, wiederholen gern in den Söhnen und Enkeln das Schicksal ihrer Ahnen, wie ja auch im Leben der ererbte Charakter den Mitgliedern desselben Geschlechtes oft ein ähnliches Schicksal bereitet. So können die Dichter auch die Gegenwart in die Vergangenheit projizieren, indem sie die Thaten der Lebenden in denen ihrer mythischen Ahnen vorbildlich darstellen. Wie Aeneas bei Virgil ein idealer Augustus, so sind die Helden schon in der griechischen Sage Idealbilder von Fürsten gewesen, die z. T. sogar noch mit ihren Namen bezeichnet werden können. Der Mythos gewann politische Bedeutung. Wie die Aeneis das göttliche Recht des iulischen Hauses besingt, so leiten bereits die griechischen Sänger das Erbrecht ihrer Fürsten aus den Thaten ihrer Ahnen her. So spiegeln sich denn auch in den Begebenheiten des Mythos häufig geschichtliche wieder, obgleich die griechischen Sänger ganz im Gegensatz zu den merovingischen, deren Lieder den Grundstock der deutschen Heldensage bilden, im eigentlichen Griechenland die Namen der von ihnen verherrlichten Fürsten höchstens ganz versteckt, wie Pheidon und vielleicht Peisistratos, nennen und selbst am Barbarenhofe in Sardes den König zwar durch die vollen Namen seiner Gegner persönlich kennzeichnen, aber doch statt seiner dessen mythischen Ahn, Herakles, einsetzen. — Ist demnach der Aoide hinsichtlich seines Stoffes durch strenge Kunstgesetze eingeschränkt, so hat er dagegen nicht allein die Freiheit, sondern auch die Pflicht, diesen Stoff für seinen Zweck brauchbar zu machen und ihn mit seinem Geiste zu erfüllen. Ursprünglich als Legende bestimmt, die Stiftung der Gnadengaben eines Heiligtums zu erklären, dient die zum Mythos umgewandelte Sage während ihrer Blütezeit vom VIII. bis VI. Jahrhundert der Verherrlichung kriegerischer Fürsten; im V. Jahrhundert, wo die für die Edelsten gedichtete Heldensage Eigentum des ganzen Volkes geworden ist, feiert sie im Bürger den Staat und seine Verfassung, also in Athen die Demokratie. Gleichzeitig belebt sich der Mythos, durchdrungen von dem Geist der sich mit ihm beschäftigenden Dichtergenerationen. Die mythische Welt mit

ihren drei Teilen, Himmel, Erde und Unterwelt, gewinnt jenes künstlerische Leben, jene in der Litteratur aller Zeiten unerreichte, aus der Harmonie aller einzelnen Züge sich ergebende subjektive Wahrheit, die bis in die neueste Zeit hinein mit objektiver Wahrheit verwechselt wird, und die zu dem begreiflichen, aber verhängnisvollen, jedes Verständnis der älteren griechischen Geschichte ausschliessenden Glauben geführt hat, dass in der Heldensage uns unmittelbar das Leben einer fernen Vergangenheit entgegentrete, während wir zunächst aus ihr die Stilgesetze der Künstler, die sie schufen, zu erkennen suchen müssen. Wie die mythische Welt im ganzen, so werden auch die einzelnen Gestalten mit innerem Leben erfüllt. Immer vertieft, wird der Mythos fähig, die gewaltigsten Leidenschaften, die feinsten Probleme des menschlichen Herzens darzustellen; namentlich seitdem der Dichter die sinnliche Darstellung des Mythos einem andern Künstler, dem Schauspieler, abgetreten hat, vergeistigt sich der Mythos immer mehr; er behandelt fast nur noch seelische Konflikte, die innerhalb dieser Idealwelt in ihrer reinsten, allgemein menschlichen Gestalt hervortreten.

Im attischen Drama hatte die Heldensage den edelsten Inhalt empfangen, den sie zu fassen fähig war. Wohl sind auch später heroische Epen und Tragödien entstanden, ehe im I. Jahrhundert v. Chr. die höhere griechische Dichtung für lange Zeit ganz verstummte; aber mit Wehmut empfanden es die feinsten Kritiker in der fein gebildeten hellenistischen Zeit, dass ihnen das Gebiet der grossen Heldensage, die sie bewunderten, verschlossen sei, und nur ein Werk dieser Art, die Argonautenfahrt des Apollonios, wurde von den folgenden Geschlechtern gewürdigt, fortzuleben. Beliebt dagegen waren Dichtungen, in denen einzelne kleinere Geschichten nach der Ähnlichkeit der Motive zusammengestellt wurden, wie in den Aitia des Kallimachos, welche Gründungsgeschichten behandelten, und in den mannichfaltigen Sammlungen von Verwandlungsgeschichten, von denen die *ἑτεροιούμενα* des Nikandros aus zahlreichen Excerpten namentlich bei Antoninus Liberalis bekannt sind, während Ovids Metamorphosen eine Vorstellung von der Gattung geben. Noch mehr im Schwange waren Sammlungen von Liebesgeschichten[1]), wie sie schon im V. Jahrhundert Antimachos, der Vorläufer der Alexandriner auch auf diesem Gebiet, verfasst hatte; die Elegien des Philetas an Bittis, des Hermesianax an Leontion enthielten ausser anderen erotischen Erzählungen auch viele mythische Liebesgeschichten. Phanokles' *Ἔρωτες* oder *καλοί*[2]) schilderten die unglückliche Liebe von Männern zu Knaben; Ovids Heroiden sind eine Sammlung mythologischer Liebesbriefe. Überhaupt werden neben dem Idyll erotische Schilderungen jetzt mit Vorliebe im Mythos aufgesucht, wie er denn überhaupt dem Roman, der sich wachsender Beliebtheit erfreute, immer ähnlicher wurde. — Erst ganz am Schluss der antiken Welt erwachte noch einmal die alte untergegangene Heldensage; aber die erhaltenen Proben dieser ihrer letzten Ausläufer, die Posthomerica

[1]) Charakterisierung dieser Dichtung bei E. Rohde, Gr. Rom. 72—84.

[2]) Preller, Ausgew. Aufs. 371—376.

des Quintus, die Eroberung Ilions von Tryphiodor, die sogen. orphische Argonautenfahrt beweisen nur, dass diese Zeit nicht mehr im Stand war, den abgerissenen Faden dieser Dichtungsform wieder anzuknüpfen. — Länger als in Griechenland selbst erhielt sich die Pflege der griechischen Heldensage in Rom, sowohl in dramatischer, wie in epischer Form; sind auch die meisten der erhaltenen Werke, wie die Argonautica des Valerius Flaccus, die Achilleis und Thebais des Statius, die mythologischen Gedichte des Claudian, die Tragödien des Seneca nur litterarische Merkwürdigkeiten, so hat doch durch das Zusammenwirken zweier nach Zeit und Anlage weit getrennter Dichter, des genialen Naevius und des liebenswürdigen Virgil, die Heldensage in des letzteren Aeneis eine echt nationale, trotzdem aber und trotz aller Verschiedenheit des Zeitgeschmackes ganz im Sinne ihrer Blütezeit gehaltene Fortsetzung gefunden.

4. Die Götter- und Heldensage in der antiken Sagenwissenschaft. Da die Behandlung der Heldensage in der Dichtung ebenso sehr eine Wissenschaft, wie eine Kunst war, so sind die Dichter, nicht erst die Alexandriner, sondern schon die Aoiden, zugleich Gelehrte von umfassenden Kenntnissen, die sie zwar, wenn sie echte Künstler sind, zu verstecken verstehen, welche aber die Vorbedingung für die Ausübung ihrer Kunst waren. Dieses Wissen schöpften sie teils aus früheren Bearbeitungen der Heldensage, teils aus besonderen Handbüchern, die, sei es eigens für diesen Zweck bestimmt, sei es zur Beglaubigung neuer Genealogien, die ganze mythische Geschichte oder doch die einer Landschaft nach dem Stammbaum geordnet darstellen. Anfangs treten diese Werke in metrischem Gewand auf, wie die Eoien, die Katalogoi, die Naupaktien, die Gedichte des Asios und Kinaithon; die Grenzlinie zur eigentlichen Dichtung ist noch nicht ganz fest, manche dieser genealogischen Gedichte, wie die Eoien, erheben sich selbst zu künstlerischer Gestaltung. Im V. Jahrhundert wird aber die Kunstform abgestreift; aus dem hesiodischen Epos entwickelt sich die mythische Geschichtsschreibung. Trotz der Veränderung in der Form vollzieht sich der Übergang nur allmählich; Pherekydes und Hellanikos fühlen sich noch als unmittelbare Nachfolger der genealogischen Dichter, und für die zahlreichen Stadt- und Landesgeschichten hätten Werke, wie die Korinthiaka des Eumelos das Vorbild sein können. Je kunstmässiger aber die Geschichtsschreibung wurde, um so mehr veränderte sich auch der in ihr fortgepflanzte mythologische Stoff. Von jeher als Geschichte empfunden, werden die Begebenheiten des Mythos schon bei Herodot, in höherem Grade bei Timaios und Ephoros zu politischen Aktionen aufgebauscht; und nicht auf die Heldensage beschränkt sich der Pragmatismus, selbst die Götter werden von der Richtung, die man, wie wir sehen werden, vielleicht mit Unrecht nach Euemeros benennt, zu irdischen Königen umgestaltet, welche nach Art der hellenistischen Könige dynastische Politik treiben. — Neben der kunstmässigen prosaischen Mythendarstellung ward aber auch die einfache Mythensammlung weiter gepflegt. So stellte im IV. Jahrhundert der Isokrateer Asklepiades von Tragilos in seinen Tragodumena die in der Tragödie behandelten Mythen in ihren verschiedenen Fassungen dar. Die Blütezeit dieser Litteratur ist die

spätere hellenistische Zeit. Je schwieriger es mit der Zeit geworden war, die alten Dichtungen selbst zu beschaffen, und je weitere Kreise bei der Verallgemeinerung des Wissens nach einer, wenn auch oberflächlichen litterarischen Bildung, zu der auch die Sagenkunde gehörte, strebten, um so mehr drängte sich das Bedürfnis nach zuverlässigen Auszügen hervor. So entstand, hauptsächlich im (III.?) II. und I. Jahrhundert v. Chr. der Grundstock der *ὑποθέσεις*, einer Hauptquelle für alle späteren mythologischen Angaben. Der Gedanke, aus diesen Excerpten unter Mitbenutzung der übrigen mythologischen Litteratur eine zusammenhängende Darstellung des mythischen Stoffes mit Angabe der Varianten auszuarbeiten, lag nahe; verwirklicht wurde er im I. Jahrhundert v. Chr. Die Benutzung eines derartigen mythographischen Handbuchs ist zuerst bei Diodor [1]) und dem Epikureer Philodemos [2]) nachweisbar; auf die spätere Litteratur haben die mythologischen Kompendien den grössten Einfluss gehabt, nicht allein auf die grosse Masse der Scholien und andere prosaische Litteraturwerke, wie z. B. die Erzählungen Konons [3]) und die Periegese des Pausanias, der wenigstens im Anfang seines Werkes dieser Quelle folgt, sondern selbst auf die Dichtung. Doch ist später gewöhnlich wohl nicht mehr das umfangreiche Originalwerk selbst zu Rate gezogen worden; man begnügte sich mit einem der zahlreichen Auszüge, in welchem dieser Stoff immer mehr verdünnt und verflacht niedergelegt war. Ein griechisches Werk dieser Art ist unter dem Namen der Bibliothek des Apollodoros[4]) grossenteils erhalten, und auch der fehlende Schlussteil ist seit einigen Jahren durch einen fortlaufenden Auszug [5]) sowie durch eine Sammlung von Bruchstücken [6]) bekannt und kann durch zahlreiche ihm entlehnte Stücke in der späteren Litteratur mit grosser Wahrscheinlichkeit fast ganz wiederhergestellt werden. Ein ähnliches, aber in weit schlechterem Zustand auf uns gekommenes Werk sind die Hyginfabeln. — Wie in Beziehung auf das mythologische Handbuch, so scheint das I. Jahrhundert v. Chr. auch hinsichtlich anderer für uns wichtiger Litteraturgattungen die Brücke zwischen der gelehrten alexandrinischen Forschung und den Kompendien der Kaiserzeit zu bilden. Wahrscheinlich damals entstand jene von den römischen Grammatikern der ciceronianischen und augusteischen Zeit nachgeahmte [7]) Zusammenstellung und Erklärung von Götternamen, von welcher sich durch Diogenian (Hesychios), Athenaios, Klemens, Pausanias und die Lykophronscholien zahlreiche Reste erhalten haben [8]); auch der von Cicero benutzte 'Götter-

---

[1]) Sieroka, Die myth. Quellen f. Diod. 3 u. 4 B. Lyck, Progr. 1878 S. 12 ff.; Bethe, *Quaest. Diod. mythogr.*, Gött. Diss. 1887.

[2]) J. Dietze, Die mythol. Quellen für Philod. *περὶ εὐσεβείας*, Phil. Jbb. CLIII 1896 219—222.

[3]) Erhalten in einem Auszug bei Photios. Letzte Ausg. mit mythol. Kommentar von U. Hoefer, Greifsw. 1890.

[4]) Bekannte Ausgabe von Heyne mit reichhaltigem Kommentar. Vollständig bei R. Wagner, Leipz. 1894.

[5]) *Cod. Vatic.* 950. R. Wagner, *Epitoma Vaticana ex Apdi bibliotheca*, Leipz. 1891 mit wertvollen Quellenuntersuchungen.

[6]) *Cod. Sabbait. Hierosol.* 366, herausgegeben zuerst von A. Papadopulos Kerameus, Rh. M. XLVI 1891 161—192.

[7]) Cornificius, *De etymis deorum*, Prisc. *gr. l.* II S. 257_6; vgl. Macr. *Sat.* I 9. Viele Excerpte aus einem derartigen Werk bietet Festus; vgl. auch Varro *l l* 5_{60-74}; Cic. *d n* III 25_{64} ff.

[8]) Wentzel, *De grammaticis Graecis quaestiones selectae* I *ἐπικλήσεις sive de deorum cognomin. per grammaticorum scr. dispersis*, Gött. 1890. — Ueber Sokrates' von Kos *ἐπικλήσεις θεῶν FHG* IV 499.

katalog', in welchem die Widersprüche in den Angaben über die Gottheiten durch Unterscheidung zahlreicher Homonyme beseitigt werden[1]), dürfte dem I. Jahrhundert v. Chr. angehören. Von dem mythographischen Handbuch unterschieden sich diese letzteren Zusammenstellungen hauptsächlich dadurch, dass sie nicht allein die mythologischen Thatsachen selbst mitteilten, sondern zugleich Schlüsse, welche die alexandrinischen Gelehrten daraus gezogen hatten. Denn natürlich hatte es die hellenistische Wissenschaft nicht unterlassen, das sich allmählich anhäufende Material zu verarbeiten, die einzelnen Nachrichten zu vergleichen, die mannichfachen chronologischen, topographischen, antiquarischen oder genealogischen Anstösse zu beseitigen und, wo die Überlieferung nicht ausreichte, durch Schlussfolgerungen über sie hinauszustreben; musste doch schon das nahe liegende, namentlich in Pergamon gepflegte Bestreben, das dichterische Vermächtnis der Vergangenheit auch sachlich zu verstehen, naturgemäss die antike Philologie auch zu rein mythologischen Untersuchungen führen. So schrieb z. B. Asklepiades von Myrlea ein gelehrtes Werk über den homerischen Becher[2]), Demetrios von Skepsis[3]) einen *Τρωικὸς διάκοσμος*; den Höhepunkt dieser Wissenschaft bezeichnen die Untersuchungen des zwischen der strengen Philologie seines Lehrers Aristarch und den Spekulationen der Pergamener vermittelnden Apollodoros von Athen, die 12 Bücher über den homerischen Schiffskatalog[4]) und die später von Sopatros excerpierten 24 Bücher *περὶ θεῶν*[5]). Er war im Besitz einer unvergleichlichen Stoffsammlung, und da das in ihm noch lebendige Verständnis der Heldensagen ihn vor manchen modernen Irrtümern bewahrte, so sind seine Urteile, soweit sie Fragen betreffen, die sich an die Texte selbst anlehnen, meist beachtenswert; aber wo es sich darum handelt, über die Überlieferung hinaus die Geschichte der Sagen zu erschliessen, da verlässt ihn die besonnene Methode, und statt den beschwerlichen Weg der Forschung sich zu suchen, folgte er den bequemen Mythendeutungen der in seiner Zeit herrschenden stoischen Schule.

5. Veränderung des Mythos durch seine Übernahme in andere Litteraturgattungen. Die mythologische Dichtung hatte das Denken der Nation so tief beeinflusst, dass, als die Bedingungen ihres Daseins dahin geschwunden, als Homer und Sophokles zwar noch die Erzieher des Volkes, aber nicht mehr das unmittelbare Vorbild für die Dichter der Zeit waren, die Götter- und Heldensage doch noch lange der beliebteste Stoff der Dichtung blieb. Zwar hatte selbst diese mehr und mehr entartende Zeit noch so viel Stilgefühl, dass die Novelle, die mit dem Schwinden der heroischen Dichtung von selbst wieder in die Unterhaltungslitteratur eintritt, und der Roman nur sehr selten sich an die Gestalten der Heldensage wagen; aber umgekehrt drängen sich unwillkürlich in die Darstel-

[1]) Cic. *d n* III 21_{53}–24_{60}. Vgl. Klem. Alex., *Protr.* II 28 S. 24 ff. Po.; Jo. Lydus *mens.* 4_{44}; $_{48}$; $_{54}$; $_{90}$ u. s. w. — Vgl. die Aufzählungen vergötterter Menschen (Schwartz in der Ausgabe von Athenag. *pro Christ.* S. 84 '*homines pro diis culti*').

[2]) *Λ* 632 ff.; vgl. bes. Athen. XI 76—85.

[3]) Stiehle, Philol. V 1850, 528—546; Gaede, *Demetrii Scepsii quae supersunt*, Greifsw. Diss. 1880.

[4]) Niese, Rh. Mus. XXXII 1877 267—307.

[5]) Muenzel, *Quaestiones mythographae.* Bonn. Diss. 1883.

lungen der Heldensage romanhafte Züge ein. Schon die älteste Heldensage hatte, wie bemerkt, einzelne Motive der noch älteren Novelle entlehnt; während aber diese Entlehnungen die ganze Entwickelung der Heldensage mit durchgemacht und deshalb sich deren Stilgesetzen gefügt haben, verändern die 'troischen Geschichten' des Hegesianax (III. Jahrhundert), der 'Feldzug des Dionysos und der Athena', die Argonautika, Troika u. a. Schriften des Dionysios Lederarm, (II./I. Jahrhundert), das 'Tagebuch des troischen Krieges' von dem angeblichen Kreter Diktys, die 'Geschichte der Zerstörung Troias' von Dares, welche letzteren beiden in der vorliegenden Gestalt dem ausgehenden Altertum angehören, Stil und Charakter der Heldensage durch die von ihnen aufgenommenen romanhaften Züge. Allen diesen Schriftstellern fehlt daher das den Erzählern der echten Heldensage gemeinsame Gefühl, dass die von ihnen berichteten Begebenheiten wirklich geschehen seien; sie beanspruchen nicht ernst genommen zu werden und halten sich deshalb für berechtigt, ihre phantastischen Erfindungen durch die Berufung auf erdichtete Quellen zu stützen: ursprünglich mehr ein ästhetischer als ein moralischer Missgriff, der aber schliesslich zu so nichtsnutzigen Fälschungen wie der 'neuen Geschichte' des Ptolemaios Chennos [1]) und den unter Plutarchs Namen überlieferten 'kleinen Parallelen' und der berüchtigten Schrift 'über die Flüsse' führte. Diese Werke haben kaum noch einen anderen Zweck als den, durch scheinbare Gelehrsamkeit zu imponieren; der bessere Teil dieser Litteratur verfolgt dagegen in der phantastischen Form wenigstens eine ernste Tendenz, sei es, wie es schon in der Blütezeit der Heldensage üblich gewesen war, eine satirische, wie wahrscheinlich die 'heilige Aufzeichnung' des Euemeros [2]), vermutlich eine feine Verspottung der Apotheose Alexanders und seiner Diadochen, oder zahlreiche gegen den Wunderglauben der Zeit gerichtete Dialoge Lukians, sei es eine apologetische, wie der Heroikos, in welchem Philostratos eben diesen Wunderglauben zu verteidigen sucht. —

Anders hat die Rhetorenschule, welche die Heldensage als hauptsächlichsten der Jugend überlieferten Lernstoff früh mit Vorliebe behandelte, auf sie eingewirkt, sowohl durch das Enkomion wie durch die Kontroverse. Ohne Frage sollte zwar in diesen Übungen der überlieferte Stoff grundsätzlich nicht angetastet werden, aber schon in den älteren Zeiten der antiken Beredsamkeit zeigen die erhaltenen Proben, wie die 'Helena' des Isokrates (10), der 'Aias' und 'Odysseus' [3]) angeblich des Antisthenes, der dem Alkidamas zugeschriebene 'Odysseus' [4]), der unter Gorgias' Namen überlieferte 'Palamedes', dass auch diese Veränderung der Kunstform notwendig zugleich den Inhalt etwas antasten musste. Und diese Umgestaltung blieb

---

[1]) Auszug bei Photios *bibl.* 190; vgl. Hercher, Über die Glaubw. d. Pt. Ch., Phil. Jb. Suppl. I S. 267—293.

[2]) Fragmente zuletzt gesammelt von Geyza Ne'methy, *Euhemeri reliquiae*, Budapest 1889; vgl. Gauss, *Quaest. Euhemereae*, Kemp. Progr. 1860; Block, *Euhémère, son livre et sa doctrine*, Mons 1876.

[3]) Radermacher, Rh. M. XLVII 1892 $_{569-576}$; v. Wilamowitz-Möllendorff, *Trag. Gr. fr.* (Gött. 1893) 19. — Ueber den antisthenischen 'Herakles' vgl. Kaibel, Herm. XXV 1890 $_{588}$ f. (dagegen F. Dümmler, Philol. n. F. III 1891 $_{288-296}$); E. Norden, Phil. Jb. Suppl. XVIII 1891 $_{300}$; E. Weber, Leipz. Stud. X 251; Hirzel, Rh. M. XLVII 1892 $_{383}$.

[4]) Maass, *Comm. myth.*, Greifsw. *Ind. lect.* 1886/87 S. III f.

nicht auf die Rednerschulen beschränkt; je weitere Kreise diese allmählich an sich lockten, um so mehr gewöhnten sich die Gebildeten die Heldensage mit den Augen des Schulredners anzusehen. Die Dichtung selbst konnte sich dem Einfluss der Rhetorik nicht ganz entziehen, am wenigsten der Dichter, bei dem überhaupt die Eindrücke der Jugend die nachhaltigsten waren: Ovid. Viel gefährlicher aber als durch die Rednerschule, welche der klassische Lehrstoff der Schule doch immer wieder auf die alten Dichter der echten Heldensage zurückführte, wurde die Sophistik dem Mythos durch die namentlich bei den Gastmählern der Kaiserzeit geübte Sitte, über mythologische Gegenstände Aporien aufzustellen und durch deren witzige Lösung zu glänzen. —

Wieder anders, aber auch nicht glimpflicher verfuhr mit den Mythen die Philosophie, die, aus ihnen hervorgewachsen, seit den ältesten Zeiten für sich das Recht in Anspruch nahm, nicht allein sie umzugestalten, sondern dabei zugleich den in ihnen steckenden geheimen Sinn herauszuholen, also sie zu deuten. Während die Schule des Anaxagoras in den Gestalten des Mythos symbolische Verkörperungen ideeller Eigenschaften und Empfindungen sah[1]), sucht eine später vorherrschende, namentlich von den Stoikern gepflegte Richtung die Mythen physikalisch zu erklären, wobei als Beweis oft die verwegensten Etymologien dienen müssen. — Auch auf diesem Gebiete sind die Originalwerke, die Schriften des Kleanthes, Chrysippos, Diogenes von Babylon, Krates[2]) u. a. verloren; wir kennen diese Richtung aus zwei Klassen späterer Excerpte, von denen die eine durch Cornutus', des bekannten von Nero verfolgten Stoikers, Schrift 'über die Natur der Götter' gebildet wird, während die zweite aus Herakleitos' homerischen Allegorien, einer langen Darlegung beim sogen. Probus[3]), den Excerpten des Stobaios und der pseudoplutarchischen Schrift über Leben und Dichtung des Homer besteht.

6. Das selbständige Fortleben der in Kultus und Mythos geschaffenen Gestalten in den bildenden Künsten, die sogen. Kunstmythologie gehört zwar zur Religionsgeschichte und zur Geschichte des Mythos nur insofern, als sie diese durch die nachhaltige Wirkung der vielfach nachgebildeten Meisterwerke beeinflusste; aber für fast alle Teile der Götter- und Heldensage sind die Werke der bildenden Künste als Quelle wichtig. Die alte Streitfrage, ob die Bildner und Maler immer der Dichtkunst oder auch der Volkssage folgten, ist mit der Erkenntnis erledigt, dass die Sage unabhängig von der Dichtung nicht nachweisbar ist. Die Künstler schöpfen, sofern sie nicht einen bereits feststehenden Typus fortpflanzen, aus der und zwar im Allgemeinen aus einer bestimmten dichterischen Überlieferung, von der freilich die Kunsthandwerker, wie die beigeschriebenen Namen z. B. auf attischen Vasen beweisen, manchmal nur eine sehr oberflächliche Kenntnis haben, und der sie, selbst wo sie könnten, nicht immer folgen. Die letztere befremdliche Erscheinung wurde

---

[1]) Diog. Laert. 2,11.

[2]) Wachsmuth, *De Cratete Mallota* S. 21 ff.; Maass, *Aratea* 165—203, der ebenso wie Susemihl, Phil. Jahrbb. 1893 S. 39 in Krates' Ὁμηρικά die letzte gemeinsame Quelle für diese ganze uns erhaltene Litteratur sieht.

[3]) Zu Virg. *ecl.* 6,31; vgl. Sext. Empir. *adv. math.* 313—318.

seit langer Zeit vermutet und z. T. schon von Lessing erklärt, aber erst die neuere Zeit hat ihre Gründe ganz erkannt und damit die Möglichkeit gewonnen, die Kunstdenkmäler mit den übrigen Zeugnissen in Einklang zu bringen, ja selbst als mythologische Quelle zu verwenden. In der archaischen Kunst war es zumeist Unvermögen, das die Künstler zu Abweichungen von der dichterischen Vorlage zwang; denn im Besitze eines nur geringen, sich langsam vermehrenden Vorrates an Typen, übertrugen sie künstlerische Motive aus der Darstellung eines Mythos in die eines anderen. Je freier aber die Kunst wurde, um so unabhängiger trat sie auch ihrer Vorlage gegenüber. Sie wollte wenigstens während ihrer grossen Zeit im Allgemeinen nicht einen bestimmten Augenblick der Dichtung illustrieren, sondern in dem einen Augenblick möglichst die ganze Sage ausdrücken; zu diesem Zwecke nimmt der bildende Künstler dasselbe Recht, die Sage umzugestalten, für sich in Anspruch, das dem Dichter gegenüber seinem Vorgänger allgemein zugestanden war. Als echte Griechen haben also die Maler und Bildhauer sich nicht begnügt, den Mythos aus der Sprache des Dichters in die ihrer Kunst zu übersetzen, sondern sie haben ihn nach deren Gesetzen umgeformt. Obgleich unter diesen Umständen ein Kunstwerk nur unter sorgfältiger Berücksichtigung seiner künstlerischen Absichten als Zeugnis für einen Mythos dienen kann, so sind doch jetzt viele Gebiete des Mythos erst durch die zahlreichen, z. T. ihrer Zeit nach bestimmbaren künstlerischen Darstellungen erschlossen, vor allem durch die Vasenbilder das Verhältnis der Sagen im Drama zu denen des Epos. — Von besonderer Bedeutung für den Mythologen sind die Münzen, die nach griechischer Sitte oft Heiligtümer, deren Götterbilder oder Kultussymbole darstellen; neben den Inschriften sind sie die wichtigste Quelle für die Erforschung der Lokalkulte.

c) Neuere Litteratur [1]).

7. Wie es das praktische Bedürfnis gebot, hat es seit der Wiederbelebung des klassischen Altertums allezeit, je nach dem allgemeinen Stand der Wissenschaften, gute Handbücher der Mythologie gegeben; von den deutschen der neueren Zeit empfiehlt sich das Preller'sche durch gute Auswahl und Anordnung des Stoffes. In dem mythologischen Lexikon von Roscher, das jetzt mit immer wachsender Ausführlichkeit bis zum Artikel Medeia vorgeschritten ist, wird eine Zusammenstellung des ungeheuren Stoffes in einer Vollständigkeit geboten, wie sie gegenwärtig wohl kein andrer Zweig der Altertumswissenschaft besitzt. — Auch an Versuchen, die reizvolle und zugleich so rätselhafte Welt des Mythos zu begreifen, hat es seit der Wiederherstellung der Wissenschaften nicht gefehlt. Überall drängen sich Analogien auf, die offenbar irgendwie zusammenhängen müssen, und deren Vergleichung scheinbar eine Lösung der schwierigsten Probleme um so näher in Aussicht stellt, je fester

[1]) Ausführlich besprochen von Gruppe, Gr. Kulte u. Mythen I 1—278. Eine Geschichte der mythologischen Wissenschaft im Anschluss an Roschers ML war von A. Fritzsche in Aussicht gestellt; der Anfang dazu liegt in einer Festschrift des Gymn. von Schneeberg 1891 vor.

die Vorurteile wurzeln, mit denen man an sie herantritt. Dieser Schein ist aber immer schnell zerstört worden; jeder Fortschritt, den die mythologische Wissenschaft machte, wurde dadurch erreicht, dass durch sehr mühevolle Arbeit und oft durch einen glücklichen Zufall zunächst die Umstände festgestellt wurden, durch die der Mythos zu verstehen ist. Ein Verständnis grösserer Zusammenhänge ist überhaupt erst in neuerer Zeit möglich geworden. Es sind daher auch, abgesehen von den Sammlungen des Stoffes, nur sehr wenige mythologische Untersuchungen noch jetzt wertvoll, und von diesen behandelt wiederum die Mehrzahl nur kleinere Gebiete der Mythologie. Die zwar einzeln erschienenen, aber sich zu grösseren Zusammenhängen zusammenschliessenden Arbeiten des Mythologus von PH. BUTTMANN zeichnen sich durch klares Urteil aus; unbeirrt durch blendende Einfälle schreitet die Untersuchung sicher durch die schwierigsten Gebiete. Mehrere dieser Forschungen sind noch jetzt nach über 2 Menschenaltern in fast allen Punkten anerkannt, ein in der Geschichte der Mythologie seltener Fall. Viel grösseren Einfluss übte und übt bis in die neueste Zeit sein Zeitgenosse K. O. MÜLLER aus. Begabt mit einer blendenden Fähigkeit zu combinieren und mit einer zündenden Darstellungskraft, dabei von unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit, unterwarf er die Thatsachen seiner Denkweise oder vielmehr der Denkweise seiner Zeit, die in ihm als der Besten Einem besonders stark entwickelt war. Dreierlei setzt M. bei seinen Konstruktionen voraus: 1) dass die Griechen eine Periode durchlebten, in der die einzelnen Stämme von Land zu Land zogen und sich gegenseitig vertrieben; 2) dass in dieser Periode der grössere Teil der Götter- und Heldensage teils schon feststand, teils entstand; 3) dass sich eine fortdauernde Erinnerung an diese Zustände viele Jahrhunderte lang bis zum Beginn der Geschichtschreibung erhalten habe. Diese Voraussetzungen sind aber nicht aus den Thatsachen selbst als deren beste Erklärung erschlossen, sondern in sie von aussen hineingetragen, die beiden letzteren nachweislich mit Unrecht, während die erste zwar möglich, aber allein für sich ohne Einfluss auf die Erforschung der griechischen Vorgeschichte ist. Viel besser als die Grundlagen seiner Untersuchungen sind deren Einzelheiten; an unzähligen Stellen hat er richtig verborgene Zusammenhänge erkannt und seinen zahlreichen Nachfolgern den Weg geebnet. — In derselben Zeit wie die Untersuchungen BUTTMANNS und MÜLLERS entstand der Aglaophamus, das klassische Werk LOBECKS über die griechischen Mysterien. Hier herrschten, wie auf keinem anderen Gebiete der klassischen Altertumswissenschaft, phantastische Konstruktionen und Deuteleien, die alle von LOBECK in schneidender Beweisführung, z. T. mit berechtigtem Hohne zurückgewiesen wurden. Eine musterhaft übersichtliche und vollständige Sammlung des damals zugänglichen Materials ermöglichte in vielen Fällen mit Sicherheit zu erkennen, was die Mysterien und die Orphiker nicht waren; ein positives Bild von der Geschichte jener eigenartigen Erscheinung zu zeichnen, war ihm nicht beschieden. — Dem Begriffe einer Geschichte der Religion und des Mythos bei den Griechen kam wohl am nächsten F. G. WELCKER. Sein Glück war es, ein langes Gelehrtenleben hindurch sich in die Gedanken der Griechen

liebevoll vertiefen und die Geschichte der Heldensage in zahlreichen Monographien, die Göttersage in seinem Hauptwerke, der griechischen Götterlehre, umfassend darstellen zu können. Immer gewöhnt, mit den Griechen zu empfinden, gestattet er der damals aufkommenden Neigung, die griechischen Mythen aus den Veden oder dem Zendavesta zu erklären, obwohl er ihr nicht grundsätzlich entgegentritt, doch nur einen sehr geringen Einfluss auf seine Auffassung. Diese ist immer echt griechisch; darin liegt das Geheimnis, dass seine scheinbar so locker gefügten Ergänzungen sich nachträglich so oft als richtig und sehr selten als weit von der Wahrheit abirrend erwiesen haben. — Die Neuzeit hat kein umfassendes Werk hervorgebracht, das den Schriften Welckers an die Seite gestellt werden könnte, aber viele treffliche Einzeluntersuchungen. Einschneidende litterar- und kunsthistorische Forschungen und neue Funde haben in vielen Punkten den Stand der Frage seit einem Menschenalter verschoben, die Anschauungen über das vorgeschichtliche Griechenland sind im Begriff sich wesentlich zu ändern, fast auf allen Gebieten des Kultus und der Mythen sind neue fruchtbare Gedanken geäussert, die ihrer Einordnung in einen grösseren Zusammenhang harren.

Da der Raum es nicht gestattet, die ungeheure Litteratur im einzelnen zu berücksichtigen, so geben wir im folgenden die N. einiger allgemeinerer Werke über griechische Mythologie, von denen übrigens die meisten jetzt nur noch historische Bedeutung haben: J. H. Voss, Mythol. Briefe, 2 Be., Königsb. 1794; J. A. Kanne, Mythol. d. Griech., Leipz. 1805; J. L. Hug, Unters. üb. den Myth. der berühmtesten Völker d. a. Welt, vorzüglich d. Griech., dessen Entstehung, Veränderung und Inhalt, Freib. u. Const. 1812; F. Creuzer, Symb. und Myth. d. a. Völker bes. d. Griech., 1. Aufl. 4 Be., Leipz., Darmst. 1810—1812, 2. Aufl. 6 Be., 1819—1823 (vgl. K. O. Müller, Kl. Schr. II 1—35; Voss, Antisymbolik, Stuttgart 1824), 3. Aufl. 4 Be., 1837—1842, übers. u. erweit. von Guigniaut, *Relig. de l'antiquité considérées principalement dans leurs formes symboliques et mythologiques*, Paris 1825—1851; G. Hermann, *De mythol. Graec. antiquissima*, Leipz. 1817, *De historiae Graecae primordiis*, ebd. 1818 (beide Aufs. abgedruckt *opusc.* II); Üb. d. Wesen u. die Behandlung d. Mythen, Brief an Creuzer, Leipz. 1819; R. Payne Knight, *An inquiry into the symbolical language of ancient art and mythology*, London 1818, 2. Aufl. 1836; Schwenck, Etym. mythol. Andeut. nebst einem Anhang von G. Welcker, Elberf. 1823; Myth. Skizz., Frankf. 1836; Baur, Symb. u. Myth. oder die Naturrel. d. Altertums, Stuttg. 1824/25; C. A. Böttiger, Ideen zur Kunstmyth., Dresd. u. Leipz., 2 Be., 1826 u. 1836 (K. O. Müller, Kl. Schr. II 46—54); Buttmann, Mythologus. Ges. Abh. ü. die Sagen des Altert., Berl. 1828/29, 2 Be.; K. O. Müller, Gesch. hellen. Stämme I[1] (Minyer) 1820, II[1] u. III[1] (Dorier) 1824; 2. Aufl. bes. von Schneidewin 1844; Prolegomena zu einer wissenschaftl. Myth., Gött. 1825; Erläuternde Abhandl. zu der Ausgabe von Aesch. Eumeniden, Gött. 1833; vgl. auch Kl. Schr. II 1—311; B. Constant, *De la religion considérée dans sa source, ses formes et ses développements*, 4 Be., Par. 1831 (K. O. Müller, Kl. Schr. II 69 —81); Lobeck, *Aglaophamus sive de theologiae mysticae Graecorum causis*, Königsb. 1829 (K. O. Müller, Kl. Schr. II 54—69); E. Jacobi, Hdwtb. d. gr. u. röm. Mythol., Kob. u. Leipz. 1835; Stuhr, Die Religionssysteme d. Hellenen in ihrer gesch. Entwickelung bis auf die maked. Zeit, Berl. 1838; Uschold, Vorhalle z. griech. Gesch. u. Myth., Stuttg. u. Tüb. 1838/39; Klausen, Aeneas u. die Penaten. Die italischen Volksrel. u. dem Einfl. d. griech. dargest., Hamb. u. Goth., 2 Be., 1839/40; P. van Limburg-Brouwer, *Mém. sur l'explic. allégor. de la myth. Grecque*, Groning. 1847; Nägelsbach, Hom. Theol., Nürnb. 1840 (3. Aufl. bes. von Autenrieth 1884); Nachhom. Theol. des gr. Volksglaub., Nürnb. 1857; E. Braun, Griech. Myth., Hamb. u. Gotha 1850; Rinck, Rel. d. Hell. aus den Myth., den Lehren d. Philos. u. dem Kult. entw., 2 Be., Zür. 1853/54; J. F. Lauer, System d. gr. Myth. Proleg. u. die Himmelsgötter, herausg. v. Wichmann, Berlin 1853; Preller, Gr. Myth., 2 Be., Leipz. 1854 (neueste Aufl.: I[4] bearb. von K. Robert, Berl. 1894; II[3] bearb. v. Plew, Berl. 1872); M. W. Heffter, Rel. d. Griech. u. Röm. nach histor. u. phil. Grunds., 2. Aufl., Leipz. 1854; Ed. Gerhard, Gr. Myth., 2 Be., Berlin 1854/55; K. Schwenck, Myth. d. Gr., Frankf. a/M. 1855; L. F. Alfred de Maury, *Hist. des rel. de la Grèce antique depuis leur origine jusqu'à leur complète constitution*, 3 Be., Par. 1857—1859; Welcker, Aeschyleische Trilogie Prometheus, Darmstadt

1824; Griechische Tragödien, 3 Be., Bonn 1839—1841; Epischer Cyclus, 2 Be., Bonn 1835—1841; Griech. Götterlehre, 3 Be., Gött. 1857—1862. — Von 1856 veröffentlichte F. M. Müller mythologische Essays, zuletzt gesammelt in *Chips of a German workshop*, Bd. IV *new edit.* 1895; Adalb. Kuhns gleichzeitige Arbeiten sollen gesammelt werden in den 'Mythol. Stud.' herausgeg. von E. Kuhn (I, Gütersloh 1886); H. D. Müller, Myth. d. griech. Stämme I II, Gött. 1857, 1861; J. G. v. Hahn, Myth. Parall., Jena 1859; W. Schwartz, Urspr. d. Myth. dargest. an griech. u. deutsch. Sage, Berl. 1860; Poet. Naturansch. der Griech., Röm. u. Deutsch. in ihrer Beziehung z. Myth., Bd. I Sonne, Mond u. Sterne, Berl. 1864; II Wolken u. Wind, Blitz u. Donner, Berl. 1879; J. A. Hartung, Die Religion u. Myth. d. Griech., 4 Be., Leipz. 1865—1873; G. W. Cox, *Mythol. of the Aryan nations in two volumes*, Lond. 1870; Angelo de Gubernatis, *Zoological mythol. or the legends of animals*, 2 Be., Lond. 1872 (übers. von Hartmann, Die Tiere in der indogerm. Mythol., Leipz. 1874); *Mythologie des plantes*, 2 Be., Paris 1878, 1882; Forchhammer, Daduchos, Einleitg. in das Verständn. d. hell. Myth., Kiel 1875; v. Hahn (s. o.), Sagwissenschaftliche Stud., Jena 1876; J. Overbeck, Griech. Kunstmyth., Leipz. I 1873—1878, II 1871, III 1 1887, 2 1889; Mannhardt, Antike Wald- und Feldkulte aus nordeurop. Ueberl. erl., Berl. 1877; Myth. Forsch. herausg. v. Patzig m. Vorrede von Müllenhoff u. Scherer, Berl. 1884; Girard de Rialle, *Mythol. comparée*, Paris 1878; P. Decharme, *Mythologie de la Grèce antique*, Par. 1879; Elard Hugo Meyer, Indogerm. Myth. I Gandharven, Kentauren, II Achilleis, Berlin 1883/87; v. d. Gheyn, *Essais de mythologie et de philol. comparée*, *Brux.-Par.* I 1885; E. Rohde, Psyche Seelenkult u. Unsterblichkeitsgl. d. Griechen, Freibg. i. Br. u. Leipz. 1894. — Seit 1884 erscheint in Lieferungen W. H. Roscher, Myth. Lexikon d. griech. u. röm. Mythol., Leipz. I 1890. — Erst während des Druckes geht mir zu Lewis Richard Farnell, *The cults of the Greek states, in three volumes* Bd. I u. II, Oxford 1896.

Erster Hauptteil.

Übersicht über die wichtigsten Mythen geordnet nach den Kultusstätten.

1. Attika.

Eine zusammenhängende Darstellung der gesamten mythischen Überlieferung von Attika gab wohl nicht die Atthis des Hegesinus (Paus. IX 29₁; Welcker, Ep. Cycl. I 313—326), wahrscheinlich aber Hellanikos (*FHG* I S. 53—56), Pherekydes (ebd. S. 97) und sicher, wenn gleich in sehr verschiedener Ausführlichkeit die Reihe der Atthidenschriftsteller (*FHG* I 359—427): Kleidemos, Melanthios, Phanodemos, Androtion, Demon, Philochoros, endlich, alle zusammenfassend, Istros (Wellmann, *De Istro Callimacheo*, Greifsw. Diss. 1886). Letzte Quelle dieser Atthides ist nach v. Wilamowitz-Möllendorff, Aristtl. u. Ath. I 260—290, eine aus gleichzeitigen kurzen Aufzeichnungen der ἐξηγηταὶ ἐξ Εὐπατριδῶν um 380 zusammengestellte und veröffentlichte Stadtchronik. Auch Periegeten wie Polemon (vgl. περὶ τῆς Ἀθήνησιν ἀκροπόλεως) haben sich natürlich mit Athen beschäftigt. Für uns ist Hauptquelle Paus. I (Jane Harrison, *Mythol. and monuments of ancient Athens being a translation of a portion of the Attica of Paus.* ...., London u. New-York 1890; *Pausaniae Graeciae descr., ed.* Hitzig *et* Bluemner I[1], Berlin 1896); Apd. $3_{177-218}$; *epit.* 1. — Von Neueren vgl. Grote, *Hist. of Greece ch.* XI; Töpffer, Attische Genealogie, Berlin 1889.

Die Geschichte der attischen Kulte.

8. Die älteste Zeit. Wie in andern Gegenden Griechenlands, sind auch in Attika z. T. an den später berühmt gewordenen Stätten Funde aus mykenischer und selbst noch älterer Zeit gemacht worden; für die Religionsgeschichte haben sie aber z. Z. keine Bedeutung, weil die Kluft zwischen ihnen und den historischen Gottesdiensten Attikas bisher nicht überbrückt ist. Die Wanderungen der griechischen Stämme und die Kolonisation vom Morgenland her haben aller Wahrscheinlichkeit ein so bequem liegendes Land wie Attika auch betroffen; aber die Athener wussten, als bei ihnen die Geschichtserinnerung begann, von solchen Zuwanderungen nichts. Vielleicht erst in der alexandrinischen Zeit ward Kekrops ein Ägypter[1]). Auch die Versuche der Neueren, attische Kulte aus der Zeit der Völkerwanderung oder aus phoinikischen Ansiedlungen zu erklären, haben zu sicheren Ergebnissen nicht geführt. Die erste in der Erinnerung fortgepflanzte religionsgeschichtliche Thatsache ist die Einführung kretischer Kulte an einigen Punkten der attischen Küste; denn die im VI. Jahrhundert geformte

---

[1]) Diod. 1_{28} ff. Vgl. K. O. Müller, Orchom.[2] 99—102; Proleg. 175 ff.,; für älter hält die ägyptische Herkunft Maass, *De Aesch. suppl. Ind. lect.*, Greifsw. 1890/91 S. XXII, welcher aber dies *Αἴγυπτος* (vgl. StB *s v*) in Euboia sucht.

Sage von Minos in Attika und dem Menschenzoll, den er dem Lande auferlegte, knüpft an ältere Überlieferungen an. Wie Marathon, wo der kretische Stier den kretischen Androgeos getötet haben sollte, die (Athena) Hellotis, so verehrte Kreta, wo auch eine Stadt Marathusa bezeugt ist, die vom Stier entführte (Europa) Hellotis, und die wahrscheinlich aus dem Kult der Nemesis in dem Marathon benachbarten Rhamnus stammenden athenischen Nekysia oder Nemeseia scheinen, nach dem Monat *Νεκύσιος* [1]) zu urteilen, auch auf der Insel gefeiert zu sein. Der echt attische [2]) Daidalos muss schon vor der Gestaltung der späteren attischen Theseussage auch in den Mythen Kretas vorgekommen sein [3]); dort ist auch Daidalos' Sohn oder Neffe Talos [4]) im Daidalos- und Hephaistoskreis heimisch. Auch dass unter den Ahnherrn der Buzygen Epimenides genannt wird [5]), weist auf Beziehungen zu der Insel. Ausser in Athen und Marathon ist die Filiale eines kretischen Heiligtums in Rhamnus, dessen Namen nur noch in Kreta vorkommt, und in Thorikos anzunehmen, von wo Kephalos' Gemahlin Prokris nach der Insel zu Minos geflohen sein soll, vor allem aber in Eleusis. Denn nach der ältesten, in Attika schon vom homerischen Hymnos [6]) bekämpften und auf eine erdichtete Aussage der Göttin selbst zurückgeführten, in Kreta [7]) aber festgehaltenen Stiftungslegende ist die Göttin, also ihr Kult, von jener Insel nach Eleusis gekommen. — Diese Zweigniederlassungen kretischer Heiligtümer gehören wohl noch in das IX. Jahrhundert. Während des VIII. Jahrhunderts stehen die Kulte Attikas ganz unter dem Einflusse der boiotischen und euboiischen, die, ebenfalls von Kreta aus gestiftet, durch die politische Bedeutung ihrer unter Chalkis und Eretria geeinigten, durch ihre Kolonialmacht blühenden Gemeinden hohen Ruhm erlangt hatten. Die schon bestehenden attischen Heiligtümer suchen jetzt Anschluss an die berühmteren des Nachbarlandes, Eleusis an ein tanagraiisches [8]), Thorikos an Teumessos. Menestheus, der athenische Führer aus Ilion, kehrt im boiotischen Arne als Menesthios [9]) wieder, sein Vater Peteos ist der Eponym des boiotischen Peteon. Ogygos [10]) vom Tilphossion und Lebados [11]) von Lebadeia werden Athener; von Kekrops erzählte man auch in Euboia [12]) und in Boiotien [13]), namentlich in Haliartos [14]) und dem mythisch mit ihm nahe verbundenen

1) *Mon. ant. ARL* I 1889 50_{26}.

2) Töpffer, AG 165 ff.

3) *Σ* 592. — Töpffer a. a. O. bezweifelt den altkretischen D.

4) Apd 3_{214}; Diod. 4_{76} u. aa. Nebenform ist Kalos (Paus. I 21_4; 26_4; Phot. u. Suid. *Πέρδικος ἱερόν*), die sich bei dem Vater des Parthenopaios wiederholen soll (Sch. Soph. *OK* 1320). Perdix heisst der Knabe (Soph. *fr.* 300; Ov. *M* 8_{236}) oder seine Mutter (Suid. a. O.; Apostol. 14_{17}) vielleicht nach dem benachbarten Heiligtum der Aphrodite, welcher das Rebhuhn heilig war (Jo. Lydus 4_{44} S. 90 Sch.; Stephani, *Compte rend.* 1865, $_{154}$). — Vgl. L. Mercklin, Talossage u. sardonisches Lachen, *Mém. des. sav. étr.* VII 1851 S. 52 ff.; Gerland, Die Perdixs. u. ihre Entstehung, Halle, Progr. 1871.

5) Töpffer, AG 140—145.

6) Hom. *h.* 5_{122}; vgl. u. *[§ 23]*.

7) Diod. 5_{77}; *EG* 181_{18}.

8) Hdt. 5_{57}; Arstph. *Ach.* 708; schol.; *EM* 180_{38}; vgl. zu Demeter Achaia auch *CIA* III 373; v. Wilamowitz, Kydath. 151 A. 71; Töpffer, AG 296 ff.

9) H 9.

10) Akusil. *FHG* I 101_{14}; vgl. Hellan. ebd. 53_{62}.

11) Paus. IX 39_1.

12) Paus. I 5_3; vgl. Müller, Orchom.² 117_1; Töpffer, AG 163 ff.; Maass, *De Aesch. suppl.*, Greifsw. *Ind. lect.* 1890 91 S. XXII. Ob auch Str. X 1_5 S. 446; Schol. B 536 BL hierher zu ziehen sind, ist zw.

13) Str. IX 2_{18} S. 407.

14) Paus. IX 33_1.

Alalkomenai[1]), dessen Kult sich überhaupt mit dem der Akropolis berührt[2]). Das den Hephaistos verehrende Geschlecht der Unterstadt scheint sich von Chalkis hergeleitet zu haben; denn die spätere Genealogie, welche die chalkidischen Könige Chalkodon und Chalkon zu Nachkommen des Ahnherrn jenes Geschlechtes, Metion, macht[3]), ist wahrscheinlich erst nach der Eroberung Euboias durch die Athener aufgestellt worden und weist auf eine ältere, in welcher Metion vielmehr aus Chalkis stammte. Gleichzeitig mit Chalkodon kamen wohl auch chalkidische Amazonensagen in die attische Überlieferung; an seinem Heroon in Athen sind die gefallenen Amazonen begraben[4]), während die verwundeten nach Chalkis zurückkehren, und auch am boiotischen Teumessosberg, wo der Thermodon entspringt, scheint man zugleich von den Amazonen und König Chalkodon erzählt zu haben[5]). Überhaupt bedeckte sich während des VIII. Jahrhunderts Attika nach und nach mit Heiligtümern nach dem Muster der früher entwickelten Euboias und Boiotiens; insbesondere sind die mannichfachen Kultstätten, wo von Giganten und Titanen erzählt wurde[6]), grossen Teils einer chalkidischen nachgebildet, Artemis Amarysia[7]) in Athmonon (Marusi südlich vom Pentelikon) stammt aus Amarynthos bei Eretria, ebenso vielleicht[8]) die Kolainis[9]) von Myrrhinus westlich von Prasiai, einer Stiftung des Hermessohnes Kolainos[10]). Wie übrigens Attika z. T. damals geradezu zum eretrischen oder chalkidischen Reich gehört oder doch an dessen Aufschwung teil genommen haben mag, so können im Zusammenhang mit der euboiischen Kolonisation auch attische Kulte verbreitet sein, wie dies, abgesehen von der Überlieferung, welche in der vorliegenden Vollständigkeit sicher erst ein Ergebnis des V. Jahrhunderts ist, auch die zahlreichen attischen Orts- und Phylenbezeichnungen nicht allein auf Keos und Kythnos, sondern selbst auf den Attika ferner liegenden Inseln, wie Thera nahelegen[11]). — Als Argos wahrscheinlich um 680 die nördlichen und westlichen Küstenländer der Peloponnes eroberte, scheinen die Flüchtlinge aus den dortigen Kolonialstaaten sich z. T. auch nach Attika gewandt zu haben, das als Station in der Wanderung nach Jonien bezeichnet wird. Namentlich an der Ostküste zeigen sich auffällige Übereinstimmungen mit Elis, welche schon im Altertum zu einer Wanderungssage verknüpft sind. Hier wohnt in der Tetrapolis Xuthos[12]), in Potamoi[13]) ist sein Sohn

---

[1]) Alalkomeneis soll Athene durch Kekrops genannt sein, auch soll es in Attika ein Alalkomenion gegeben haben: *sch.* Δ 8 D. — Ogygos von Attika Akusil. *FHG* I 102$_{14}$; Philoch. ebd. 385$_{8}$; Paus. I 38$_{7}$.

[2]) Neben der Göttin steht in Al. der erdgeborene Alalkomeneus, wie auf der Burg Erechtheus; die Waschung des Kultbildes ist beiden Orten gemeinsam.

[3]) Schol. u. Eust. B 536.

[4]) Plut. *Thes.* 27.

[5]) Paus. IX 19$_{3}$.

[6]) Üb. Porphyrion von Athmonon, Pallas von Pallene u. dessen S. Klytos u. Butes, sowie üb. Euryalos, Aster, Leon vgl. Mayer, Gig. u. Tit., Berl. 1887 S. 182—193, üb. Pallas auch Kirchner, *Attica et Pelop.* 23—35. — In Athm. stiftet Porphyr. einen Tempel der Aphr. Urania (Paus. I 14$_{7}$); da bei Nonn. 9$_{317}$ Athamas einen Sohn Porphyrion hat, leitet Maass, *Parerga Att.* S. VIII Athmonon von Athamas ab.

[7]) Paus. I 31$_{4}$f.; Hsch. Ἀμαρύσια; *CIA* I 526. Vgl. Lolling, Ath. Mitt. V 1880 290.

[8]) Wenigstens nennt Euphr. Schol. Arstph. *av.* 873 die Artemis von Amarynthos Κολαινίς; vgl. Kallim. *fr.* 76 *[u. § 31 S. 70]*.

[9]) Metagenes αὖραι (*CAF* I 705$_{1}$); *CIA* III 275, 360.

[10]) Schol. Arstph. *av.* 873; Hellan. *FHG* I 56$_{79}$; Phanod. ebd. 366$_{2}$.

[11]) Eleusis, Oia, Melainai u. vielleicht Peiraieus, vgl. Busolt, Gr. Gesch. I^{2} 353.

[12]) Str. VIII 7$_{1}$ S. 383.

[13]) Paus. I 31$_{3}$.

Jon begraben, der Ahnherr der Jonidai[1]), dessen Nachkommen in Achaia geherrscht haben sollen[2]), und der doch irgendwie mit Jon, Gargettos' Sohn zusammenhängen muss, der aus Attika nach Elis auswandert, dort die Stadt Alesion[3]) und am Kytherosfluss — auch seinen Namen trägt eine attische Gemeinde — wahrscheinlich ein Heiligtum der *νύμφαι Ἰωνίδες* gründet[4]); auch Peisistratos, dessen *γένος* (die Medontiden?) sich von Pylos herleitete, ist an der Ostküste zu Haus. Doch finden sich auch anderwärts in Attika Geschlechter, die sich mit Recht oder Unrecht Abkömmlinge der Pylier nennen, wie die wahrscheinlich am Parnes heimischen Alkmeoniden und Paioniden[5]). Auch das ephesische Königsgeschlecht der Androkleiden[6]), das die eleusinische Demeter verehrte, ist wahrscheinlich aus Messenien, wo noch später Angehörige des Geschlechtes erwähnt werden, zuerst nach Attika geflüchtet, wo ebenfalls Androkleiden bezeugt sind. Offenbar sind es gerade die mächtigsten Geschlechter, die, von den Eroberern am ersten bedroht, auswandern und schnell in der neuen Heimat zu Macht gelangen. Um den Umtrieben der Emigranten in Attika ein Ende zu machen, scheint der Machthaber von Argos einen Zug gegen Attika unternommen und, wie es das mythische Vorbild dieses Unternehmens, die Eroberung Athens durch die Dioskuren, andeutet, sogar die Hauptstadt vorübergehend besetzt oder doch angegriffen zu haben. Damals ward der Kult des Herakles[7]), die Sage von Eurystheus in Gargettos[8]) eingeführt und der vielleicht schon aus Kreta übernommene Perseusmythos[9]) wenigstens umgestaltet.

9. Umgestaltung der attischen Kulte vom siebenten Jahrhundert ab. Nach der Abschüttlung der kurzen Fremdherrschaft scheint Athen mit anderen, meist ebenfalls von Argos losgerissenen Gemeinden, Aigina, Hermione, Epidauros, Nauplia, Prasiai und mit Orchomenos in Boiotien die Amphiktyonie von Kalaureia bei Troizen gegründet zu haben[10]). Wahrscheinlich blieb das Bündnis nicht ohne Einfluss auf die athenischen Kulte und Mythen, namentlich die nächst verwandten, wie den Kreis des Poseidon auf der Burg, des Aigeus und Theseus; aber auch die Lokalkulte werden genealogisch mit Troizen verbunden, wie die der späteren Demen Sphettos und Anaphlystos, deren Eponyme Söhne des Troizen heissen[11]). Andere Übereinstimmungen sind vielmehr von Athen ausgegangen, wie z. B. in Troizen die athenische Legende vom Streite der beiden Gottheiten sich wiederholt[12]) und eine andere Bundesstadt, Epidauros die Athener um Holz vom heiligen Ölbaum zur Herstellung einer Statue der Göttin

---

[1]) Töpffer, AG 267—269.

[2]) Str. a. a. O.; Paus. VII 1_{3}.

[3]) StB *s v.*

[4]) Wenigstens heissen sie nach ihm, Paus. VI 22_{7}.

[5]) Paus. II 18_{3}.

[6]) Töpffer, AG 244.

[7]) Dettmer, *De Hercule Attico*, Bonn 1869.

[8]) Eur. *Heraklid.* 1031 ff. (nach 1041 scheint er einen Kult nicht gehabt zu haben: Brückner, Ath. Mitt. XVI 1891 S. 230); Str. VIII 6_{19} S. 377; vgl. den attischen Gargettos in der Genealogie des elischen Herakleia, ebenfalls einer argivischen Stiftung jener Zeit, Paus. VI 22_{7}.

[9]) Paus. II 18_{1} (vgl. aber K. O. Müller, Proll. 311 [434]; Kl. Schr. II 171); Hsch. *Περρεύς*; StB *Περσεύς· πόλις Ἀττικὴ καὶ λιμὴν ὁμώνυμος ὃν ἔκτισαν Ἀθηναῖοι* (Usener, Rh. M. XXIII 1868 346); üb. den Demos Perridai Kirchner, *Attica et Pelop.* 43—49. Perseus d. Myron auf der Akropolis Furtwängler, Meisterw. d. Plast. 382—389.

[10]) Str. VIII 6_{14} S. 374.

[11]) Paus. II 30_{9}.

[12]) Paus. II 30_{6}.

bittet[1]). — Deutlicher sind die Einflüsse, welche im Anfange des VI. Jahrhunderts das Bündnis mit Sikyon zum Zweck des delphischen Krieges auf die Landeskulte ausübte. Der gemeinsame Heros, an welchen die Sagenerweiterung anknüpft, ist Daidalos, von welchem man in Sikyon erzählte, und von welchem sich in Athen das alte Königshaus[2]), die auch den Stammvater Hephaistos als ihren Ahnherrn verehrenden Abkömmlinge des Metion, herleitete. Der Eponym von Sikyon, der schon früher durch seinen Vater Epopeus mit dem attischen Marathon in Verbindung stand, wird jetzt Bruder des athenischen Daidalos; er flieht zu dem sikyonischen König Lamedon, dem Gemahl der Athenerin Pheno, Klytios' Tochter; auch der sikyonische König Janiskos heisst ein Athener, Nachkomme eben jenes Klytios[3]), und Melite, die Eponyme des wahrscheinlich damals in die Stadt einbegriffenen Gaues, erhält als Urgrossvater Zeuxippos, vermutlich den sikyonischen Sohn des Apollon[4]). Die Nachkommen Metions stehen in mythischem Zusammenhang auch mit Kos, von wo der Asklepiade Nebros stammt, der die Entscheidung in demselben heiligen Kriege gebracht haben soll[5]): die athenischen Metionidennamen Chalkon[6]) und Chalkodon[7]) finden sich auch auf der Insel, der Träger des ersteren überdies durch seine Mutter Klytia mit den sikyonischen Metionidennamen verknüpft. — Während die Politik diese genealogischen Verknüpfungen zu auswärtigen Gemeinden schafft oder vielleicht auch nur benutzt, werden infolge der allmählich wachsenden Macht der Zentralgewalt aus dem ganzen inzwischen vergrösserten Landesgebiet Filialkulte nach der Hauptstadt übertragen, und die langsame, aber stetige Demokratisierung führt zur Schaffung neuer politischer Gliederungen, welche neben die alten Gentilkulte neue Gottesdienste allgemeinerer Bedeutung setzen; die Kulte der Unterstadt von Athen verschmelzen mit denen der Burg. Die wachsende politische Bedeutung des Landes und der sich immer mehrende Ruhm seiner Heiligtümer, welche, infolge des zunehmenden Reichtums mit stattlichen Neubauten aus dauerhaftem Stoff geschmückt, durch ihre reichen Prozessionen und ihre künstlerischen Aufführungen von weither Schaulustige anlockten, hatten zur Folge, dass immer mehr Gemeinden ihre Kulte an die attischen anknüpften, ihre Stifter aus Athen ausziehen liessen. Namentlich die Ionier Kleinasiens wollten Athener sein. Anknüpfungspunkte gab es genug, teils von der ursprünglichen Einwanderung her, an der auch attische Kolonisten teil genommen zu haben scheinen, teils durch peloponnesische Geschlechter, die über Attika nach Kleinasien entwichen waren, und deren Verwandte, darunter die Familie des Tyrannen auch in Attika schnell zu Ansehen gelangt waren. Schon in einem solonischen Gedicht, das Aristoteles vor das Archontat setzt[8]), werden die Athener Ionier genannt, wahrscheinlich bereits in der Ilias[9]). — Damit hängt es zusammen, dass Apollon, mit welchem Ion von Anfang

---

1) Hdt. 5_{82}.
2) Paus. VII 4_5.
3) Paus. II 6_{4-6}.
4) MAYER, Gig. u. Tit. 64; vgl. v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Kyd. 147. S. u. *[S. 23 A. 12]*.
5) PRELLER, Ausgew. Aufs. 240 ff.
6) Theokr. 7_6.
7) Apd. 2_{138}; vgl. Plut., *Qu. gr.* 58.
8) *Rep. Ath.* 5.
9) N 685.

an verknüpft gewesen zu sein scheint, als Ahnherr der Athener gilt und als Patroos ein Heiligtum auf dem Markt erhält; das grosse athenische Apollonfest, die Thargelien (im Mai), kehrt in Ionien wieder, den Delphinien entspricht der milesische und phokaiische [1]) Apollon Delphinios. Zu dem delischen Jahresfest scheinen, wie vielleicht schon früher die Marathonier[2]), so schon in solonischer Zeit die Athener ein Festschiff gesendet zu haben[3]). — Doch hat auch auf diesem Gebiet des Kultus und der Sage die meisten entscheidenden Neuerungen wahrscheinlich erst Peisistratos vorgenommen, der sich, wie die Könige der ionischen Staaten, von pylischen Neleiden ableitete und die Beziehung zu diesen Verwandten sorglich pflegte. Daher spielt in der Überlieferung von der ionischen Wanderung die Insel Naxos, deren Tyrann Lygdamis mit Peisistratos nahe verbündet war, eine bedeutende Rolle: hier entsühnt z. B. Neleus, Kodros' Sohn, auf der Fahrt nach Milet sein Heer [4]), und das naxische Delion wird mit den milesischen Thargelien verknüpft[5]). Auch auf das delische Heiligtum hat der athenische Tyrann grossen Wert gelegt. Mit der Reinigung der Apolloninsel [6]) ist eine Umgestaltung der Legende verbunden: die attischen Stiftungen in Delos erscheinen mythisch projiziert in der peisistrateischen Legende von Theseus[7]), der zuerst nach Delos gefahren sein sollte, und dessen Schiff immer ausgebessert man noch im IV. Jahrhundert zu benutzen meinte[8]). Auch in diesen Zug wird Naxos verwoben, wie denn auch die Stiftungslegende der athenischen Oschophorien an die naxische Ariadnesage anknüpft[9]). — Ausser an Jonien schliesst sich Attika im VI. Jahrhundert hauptsächlich an Delphoi an, dessen Befreiung von der krisaiischen Adelsherrschaft Solon betrieben haben soll. Wie in Delphoi sind die Jahresfeste so geordnet, dass die des Apollon in den Sommer fallen, die Delphinien in den April, die Thargelien in den Mai, die Boedromien in den September, die Dionysosfeste aber in den Winter, zuerst in den Dezember die *Διονύσια κατ' ἀγρούς*, dann die städtischen Feste, die Lenaien in den Januar, die Anthesterien in den Februar, die städtischen Dionysien in den März, während die ausser Athena dem Apollon und Dionysos [10]) gemeinschaftlichen Oschophorien an der Grenze von Sommer und Winter im Oktober gefeiert werden. Der Apollon Patroos gilt als Pythios[11]), eine der Gründungs-

[1]) In Phokaias Kolonie Massalia: Str. IV 1_4 S. 179.

[2]) Philoch. bei schol. Soph. *OK* 1102, *FHG* I 411_{158}. Vgl. Demosth. 4_{34}. Valer. v. Schoeffer, *De Deli insulae rebus* S. 10 A. 33.

[3]) Athen. VI 26 S. 234e. J. Töpffer, Die attischen Pythaisten u. Deliasten Herm. XXIII 1888 321—332.

[4]) Ael. *v. h.* 8_5. Nach Paus. VII 3_3 flieht der Kodride Promethos, nachdem er seinen Bruder Damasichthon erschlagen, nach Naxos.

[5]) Im naxischen Delion feiern die Milesier das Thargelienfest: dies und die Sühnopfer für die heldenhafte Jungfrau sind die thatsächlichen Anhaltspunkte, an welche die von Aristoteles, Theophrast und Andriskos erzählte Liebesgeschichte der Polykrite (Parth. 9; Plut. *mul. virt.* 17) anknüpft.

[6]) Hdt. 1_{64}; Thuk. 3_{104}.

[7]) Ueber die Einrichtung des delischen Geranostanzes durch Theseus s. Plut., *Thes.* 21 u. die von Pallat, *Fab. Ariadn.*, Berl. Diss. 1891 S. 4 gesammelten Belege. Unbekannt ist das Verhältnis dieser Stiftungslegende zu der, welche den in Prasiai begrabenen Erysichthon als Begründer nennt: Paus. I 2_6; 18_5; 31_2; Phanod. bei Ath. IX 47 S. 392d; Plut. bei Euseb. *pr. ev.* 3_8. Vgl. A. Milchhöfer, Üb. den attisch. Apollon, München 1873 S. 11—22.

[8]) Plato, *Phaid.* 58a u. b; Plut. *Thes.* 23.

[9]) Pallat, *De fabula Ariadnaea*, Berl. Diss. 1891.

[10]) Mommsen, Heortol. 275.

[11]) Demosth. 18_{141}. Üb. Ap. Pythios vgl. A. Milchhöfer, Üb. d. att. Apoll., Münch. 1873 S. 45 f.

sagen des Delphinion ist der delphischen nachgebildet [1]) und vielleicht mit ihr verflochten, eine andere [2]) nennt es eine Stiftung des von Delphoi kommenden Aigeus, und die Delphinien scheinen kalendarisch mit dem delphischen Geburtsfest des Gottes zusammenzufallen [3]); Peisistratos errichtet nahe seinem Olympieion [4]), das auch mit der delphischen Deukalionsage verknüpft wird, ein eigenes Pythion [5]). Zwischen beiden Heiligtümern befand sich die Warte des Zeus Astrapaios, wo die Vorzeichen für die Festgesandtschaft der Pythaisten eingeholt wurden [6]): diese ist demnach wohl ebenfalls eine Einrichtung des Tyrannen, der auch hier freilich sich an einen älteren Geschlechtskultus angeschlossen haben kann [7]). — Fast noch wichtiger aber als durch seine apollinischen Dienste ward Delphoi für Athen durch den Dionysoskultus, dessen Begünstigung zur Politik des Peisistratos gehörte [8]). In den attischen Dionysossagen, wie sie unter Benutzung heimischer Überlieferungen von Agrai, Ikaria, Oinoe u. a. namentlich nach den berühmten Kultstätten des jetzt in die athenische Politik gezogenen Thraciens und nach dem Muster von Delphoi geformt wurden, ist der Einfluss des letzteren wohl am stärksten. Attische Thyiaden zogen nach Delphoi [9]), und athenische Orphiker des VI. Jahrhunderts erzählen die Dionysoslegende in der delphischen Fassung.

10. Während die attischen Kulte, mit dem politischen Aufschwunge des Landes beständig wachsend, sich verwandelten, erlitten auch ihre Stiftungslegenden durch ihre Einfügung in die Heldensage mancherlei Umgestaltungen. Fast alle wichtigeren attischen Heiligtümer werden mit denen des heroischen Mythos verknüpft. Brauron rühmt sich des Besitzes der berühmten Tauropolos. Im Palladion, auf dem Wege vom Phaleron zur Burg, im Demos Xypete [10]), sollte das Bild der ilischen Pallas gestanden haben; von hier sollte Teukros nach Troia gegangen sein, wahrscheinlich eben mit dem Palladion [11]), das dann nach der Zerstörung Ilions durch Akamas und Demophon nach Xypete, seiner ursprünglichen Stätte, zurückgebracht wurde [12]). Aber auch die übrigen attischen

---

[1]) *EM ἐπὶ Δελφινίῳ* 358₃₆. Maass, *De Lenaeo et Delphin.* S. XVII.

[2]) Bekk., *Anecd.* I 255₁₉.

[3]) Plut., *Qu. Gr.* 9; Kirchhoff, Monatsber. d. Berl. Akad. 1864 129 f.; A. Mommsen, Delphica 280 ff.

[4]) Thuk. 2₁₅; Paus. I 19₁; Str. IX 2₁₁ S. 404; Curtius, Herm. XII, 1877, 492 f.

[5]) Thuk. VI 54₆; Phot. Suid. *Πύθιον*, Hsch. *ἐν Πυθίῳ χέσαι.*

[6]) (Apd. bei) Str. IX 2₁₁ S. 404; Töpffer, Herm. XXIII 1888 321—332. Dagegen A. Nikitzky ebd. XXVIII 1893 624.

[7]) Philoch. sch. Soph. *OK* 1047.

[8]) Ueber den attischen Dion. vgl. O. Ribbeck, Anf. u. Entwickl. des Dion.-K. in Attika, Festrede 1869; Dyer, *Studies of the gods in Greece*, London 1891 S. 121—162.

[9]) Paus. X 4₃; Rapp, Rh. M. XXVII 1872 S. 9 f.

[10]) Der nicht fern Xypete gelegene attische Demos Thymaitadai scheint seinen Ahnherrn mit dem Troer Thymoites (*Γ* 146) in Verbindung gebracht zu haben; dafür spricht erstens die gelegentlich überlieferte Schreibung Thymoitadai, gegen die z. B. schol. Arstph. *Vesp.* 1138 polemisiert, zweitens die grosse Wichtigkeit, die dem bei Homer völlig bedeutungslosen Thymoites später (V *A* 2₃₂ u. aus derselben Quelle schol.), doch wohl nach dem Vorgang der Iliu Persis, beigelegt wird. Charakteristischerweise ist er zum Griechenfreund geworden.

[11]) Dion. *AR* I₆₁, nach Phanodemos; vgl. Str. XIII 1₄₈ S. 604.

[12]) Die Sage liegt in 4 Versionen vor (Chavannes, *De Palladii raptu*, Berl. 1891 S. 29 ff.) I Phanodemos Suid. *ἐπὶ Παλλαδίῳ* (aus Pausanias' Lexik., vgl. Eust. *α* 321 S. 1419 53 ff.); Poll. 8₁₁₈; Hsch. *ἀγνῶτες;* Schol. Aischin. 2₈₇; Apostol. 7₃₄. — II Klei(to)demos Suid. u. Apostol. a. O.; Harpokr. u. *EM ἐπὶ Παλλαδίῳ*. — III Paus. I 28₉ (vgl.

Athenadienste werden an Troia angelehnt. Die Plynterien scheinen, da die Atthidographen den Fall Troias in den Monat und wahrscheinlich eben auf den Tag des Festes verlegen[1]), als Sühnfest für die Entweihung des Bildes beim Brande der Stadt aufgefasst zu sein. Wie der ilischen Athena wird der auf der Burg ein Peplos dargebracht; attische Künstler[2]) und Dichter[3]) übertragen die Vorstellungen von ihrer Burggöttin auf die ilische, wobei die Verse der Ilias[4]), denen zufolge das ilische Pallasbild abweichend von der athenischen Polias ein Sitzbild war, umgedeutet wurden. Denn, wie in Ilion, so heisst jetzt auch in Athen die Göttin Polias, neben ihr steht an beiden Orten Zeus Polieus oder Herkeios und die Burg heisst hier wie dort[5]) Akropolis. Die Mythen berührten sich z. T. schon von der ältesten Zeit her: Erichthonios heisst in Athen wie der Vater des ilischen Eponymos; dieser hat von Boreas befruchtete Rosse[6]), wie der athenische Erechtheus[7]), der früh mit Erichthonios verwechselt ist; auch raubt Boreas des Erechtheus' Tochter Oreithyia. Den attischen Vorgang verlegt ein Teil der Quellen an den Ilissos, des troischen Erichthonios Gemahlin heisst in jüngeren, von der attischen Dichtung abhängigen Darstellungen Kallirrhoe[8]), wie die athenische Quelle. Butes, wie der Stammvater des athenischen Burggeschlechtes der Butaden, heisst in jüngeren Epen ein Genosse des Anchises[9]), wie ein Butes denn als Aphrodite's Geliebter[10]) mit diesem auch an den Eryx versetzt ist[11]). Auch durch die Verbindung Athens mit Sikyon im heiligen Krieg waren einige troische Namen, Zeuxippe, Lamedon, Klytios, in die athenische Genealogie gekommen[12]). So scheint auch Menestheus schon der solonischen Zeit anzugehören. Aber die meisten dieser Neuschöpfungen müssen in die Tyrannis fallen. Die Eroberung von Salamis, die wahrscheinlich erst unter Peisistratos erfolgte[13]), brachte die Namen Teukros und Aias in die athenische Genealogie; das Heiligtum der Athena im peisistrateischen Hafen Phaleron, das bei der Sage vom Palladionraub genannt wird, einer Skiras wie in Salamis, war vom Tyrannen, wenn nicht gestiftet, so doch wahrscheinlich nach der Eroberung der Insel ausgebaut worden. Von grosser Bedeutung für die Sagenbildung war die Eroberung von Sigeion, wahrscheinlich ebenfalls ein Werk des Peisistratos[14]). Um diese Eroberung zu legitimieren, lässt die athenische Sage die Achaier den Theseiden ein ausgezeichnetes Stück

---

Bekk., *Anecd.* I 311$_{3}$. — IV Iliu Persis; vgl. die Hieronvase Wiener Vorlegebl. Ser. A, T. VIII u. Polyain. *strat.* 1$_{5}$ *ed.* Wölffl. — Akamas oft auf Vb., nach C. Smith, *Journ. of hell. stud.* XIII 1892/93 S. 118, weil das Töpferviertel zur Akamantis gehörte. Vgl. im allgem. Paucker, Das attische Palladion, Mitau 1849; O. Jahn, *Ann.* XXX 1858 S. 229 ff.

1) Klem. Alex. *strom.* I 21$_{104}$ S. 381 Po. (Euseb. *pr. ev.* X 12$_{7}$; vgl. *FHG* I 65$_{143}$).

2) Curtius, Arch. Zeit. 1882 160.

3) So lässt der einer attischen Quelle folgende V*A* 2$_{227}$ die Schlangen sich unter dem Schild der ilischen Ath. verstecken, entsprechend der Darstellung der Parthenos (Paus. I 24$_{7}$), die hierin wohl dem Kultbild ähnelte.

4) Z 300 ff.

5) Z 257: *ἄκρῃ πόλις.*

6) Y 219.

7) Nonn. *D.* 37$_{156}$.

8) Dion. *AR* 1$_{62}$.

9) V*A* 9$_{647}$; nach ihm ist der Troer V*A* 11$_{690}$ frei erfunden.

10) Hyg. *f.* 260; vgl. Ap. Rhod. 4$_{914}$.

11) Serv. u. Interp. Serv. V*A* I 570.

12) In Troia ist Laomedon V. des Klytios *Y* 238 u. der Zeuxippe Schol. *Γ* 250 AD.

13) Ueber Paus. I 40$_{5}$ s. Töpffer, *Qu. Pisistr.* 53 ff. bes. 57.

14) Hdt. 5$_{94}$ f.; Beloch, Rh. M. XLV 1890 465 ff.

troischen Landes als Beute anweisen.[1]) Die Erzählungen von Munitos in Olynth, wo er gestorben sein sollte[2]), von Demophon[3]) oder Akamas[4]) in Amphipolis, wo ihre Geliebte herumirrt[5]) — sentimentale Sagenerweiterungen der alexandrinischen Zeit, denen aber ein älterer Kern zu Grunde liegt —, weisen auf die thrakische Politik des weitblickenden Tyrannen. Wie Peisistratos selbst, so finden auch die beiden Theseiden, aus Attika vertrieben, in Euboia gastliche Aufnahme. Überhaupt hat erst die peisistrateische Herrschaft einen grossen Teil der attischen Vorgeschichte ermöglicht. Die thrakischen Erwerbungen des Tyrannen werden durch die Oreithyia-, die Eumolpos- und Orpheussage mit Athen verknüpft; in der Legende der Artemis von Brauron spiegelt sich die Eroberung von Lemnos. Die attischen Neleiden Melanthos und Kodros sind das mythische Prototyp der aufgeklärten und patriotischen Peisistratiden, ihrer Blutsverwandten, ursprünglich wohl sogar ihrer Nachkommen[6]) und Erben ihres Königtums, das nach Kodros' patriotischem Opfertode[7]) nur zeitweilig abgeschafft sein sollte. Wie Peisistratos, so gewinnt der mythische Stifter seiner Dynastie durch Klugheit und mit Hilfe der Götter die Herrschaft: die Abhänge des Kithairon, welche in der Sage durch diese List in die Hände der Athener kommen, sind wahrscheinlich durch Peisistratos im Anschluss an seine megarischen Kämpfe besetzt worden. Mehr aber als solche vielleicht zufällige Einzelheiten zeigt der Geist dieser Sagen ihre Entstehung am Hofe des Peisistratos; und so begreift man auch umgekehrt die hohen Ziele der Tyrannen aus diesen durch sie und für sie geschaffenen Idealgestalten. In noch höherem Grade gilt dies von dem Idealbild des Theseus in der älteren attischen Dichtung, der wahrscheinlich durch die Heirat des Melanthos mit einer Tochter des letzten Theseiden Thymoites auch zum Vorfahren des Tyrannen gemacht war; wie Theseus, indem er die megarischen Ungeheuer tötet, den Ruhm des Peisistratos, des Siegers über Megara, vorwegnimmt, wie er gleich dem Tyrannen bei Pallene über seine Feinde im Innern Herr wird[8]), so werden auf ihn auch die religiösen Neuschöpfungen des Tyrannen hinaufgeführt.

---

[1]) Aisch. *Eum.* 400 weist auf die *Ἰλίου πέρσις* (Schol. Vat. u. Neap. zu Eurip. *Troad.* 31, *fr.* 3 Ki.) zurück.

[2]) Parthen. 16.

[3]) Kallim. *αἴτια*, s. Rohde, Gr. Rom. 474; Knaack, *Anal. Alex. Rom.* 29—48.

[4]) Tz. *L* 495.

[5]) Hyg. *f* 59.

[6]) Peisistratos leitete sich wahrscheinlich von dem gln. S. des Nestor her, der vielleicht eben um dieser Genealogie wegen in die Odyssee gekommen ist (O. Seeck, Quellen der Odyssee 323, bes. 329 ff.); dass Alkmeon von des Nestoriden Peisistratos' Br. Thrasymedes abstammt (Paus. II 18_{8}), erklärt sich aus der Verschwägerung des Peisistratos mit den Alkmeoniden. Als die Peisistratiden aus dem Staat und damit aus dem *γένος* gestossen waren, scheinen die Medontiden den eingeschwärzten mythischen Peisistratos aus ihrem Stammbaum wieder entfernt zu haben: Hellanikos (Schol. Plat. 376 *FHG* I 47_{10}) macht Melanthos zum Ururenkel von Nestors Br. Periklymenos, u. Hdt. 5_{65} bezeichnet Peisistratos als einen Seitenverwandten des königlichen Hauses.

[7]) Pherek. *FHG* I 98_{110} bei Poll. 10_{128}. Aristot. *pol.* 5_{10} S. $1310^{b}{}_{37}$, Apd. bei Str. IX 1_{7} S. 393 scheinen die Sage nicht zu kennen.

[8]) Plut. *Th.* 13, vgl. Milchhöfer, Text zu den K. v. Att. III 35; Brückner, Ath. Mitt. XVI 1891 200—234.

Die wichtigsten attischen Kultstätten.

a) Athen mit der nächsten Umgebung.

Quellen ges. von MILCHHÖFER in CURTIUS, Stadtgesch. von Athen, Berl. 1891 S. IX ff. — Über J. HARRISON s. o. *[S. 16]*.

11. Die Burgkulte. War man am Heiligtum der Athena Nike[1]) (Nike Apteros) vorbei durch die Propylaien, wo die dreigestaltige Artemis[2]) oder Hekate[3]) Epipyrgidia, Pyrphoros[4]), vielleicht auch Propylaia[5]) genannt, mit den Chariten[6]) und vielleicht mit Hermes Propylaios[7]) oder Amyetos[8]) verehrt ward, auf die eigentliche Burg gelangt, so lag zur Linken deren ältestes Heiligtum, das Haus des Erechtheus[9]). Dieser Name 'der Reisser' bezeichnete ursprünglich Poseidon[10]), der hier, nachdem er die Erde mit dem Dreizack zerrissen, eine Salzquelle, die *θάλασσα Ἐρεχθηίς*[11]), hatte hervorbrechen lassen, und es empfing daher auch später Erechtheus am Poseidonaltar Opfer[12]); doch dichtete man von einem König Erechtheus, den der Meergott mit dem Dreizack unter die Erde gestossen habe[13]). Neben Poseidon stand seit alter Zeit, wie im östlichen Mittelgriechenland häufig, Athena; wahrscheinlich wurde sie von Alters in demselben Tempel verehrt, wenigstens heisst es in der Ilias, dass die Göttin den Erechtheus in ihren fetten Tempel gesetzt[14]). Das älteste Athenaheiligtum lag, wie es nach den Ausgrabungen scheint, südlich von dem Salzquell und dem späteren Erechtheion, an der Stelle, wo Peisistratos aus Poros einen grossen Neubau errichtete[15]). Dieser bestand wahrscheinlich aus drei Teilen: der von Osten zugängliche östliche war, nach den jüngeren Nachahmungen des Tempels zu schliessen, für Athena reserviert, während ihr Kultgenoss Poseidon und andere Gottheiten in den beiden übrigen, von Westen her betretbaren Abteilungen, und zwar Poseidon wahrscheinlich in dem einen der beiden Gelasse des Mittelraums, ihren gesonderten Kult hatten. Als der peisistrateische Bau durch die Perser zerstört war, begann man, vielleicht auf den

---

[1]) (Demosth.) *prooim.* 54; Paus. I 22_{4}, II 30_{2}, III 15_{7}, V 26_{6}; Harpokr. *Νίκη Ἀθηνᾶ* *CIA* I 188_{5}; $189a_{1}$ f.; II 163 $_{20}$ f.; III 659_{6}. Gegen BENNDORF, Ueb. d. Kultusbild d. Athena Nike (Wien 1879) will E. CURTIUS, Arch. Ztg. XXXVII 1879_{97} f. ihr athenisches Heiligtum als eines der ältesten Burgheiligtümer erweisen, vgl. dagegen P. WOLTERS, Bonner Stud. f. KEK. 92—101; FURTWÄNGLER, Meisterw. d. Pl. 207—223; E. E. SIKES, *Class. rev.* IX 1895 $_{280-282}$.

[2]) *CIA* III 268.

[3]) Paus. II 30_{2}.

[4]) *CIA* III 268.

[5]) Hsch. *s v* kann sich z. B. auch auf Eleusis (*Ἀρτεμ. Προπυλ.* Paus. I 38_{6}; vgl. Orph. *h* 72_{3}; DIETERICH, *Hymn. Orph.* 17; O. RUBENSOHN, Mysterienheil. 34; 196) beziehen.

[6]) Paus. I 22_{8}; *CIA* III 268. Von diesen Char. auf der Burg unterscheidet Paus. IX 35_{2} f. andere, die wahrscheinlich Auxo, Karpo, Thallo genannt und mit Hegemone d. h. Aphrodite (*Δελτίον* 1891 $_{26}$; LOLLING, *Ἀθην.* 1891 S. 596) gepaart waren. Als Namen der Charites auf der Burg gibt Schol. Arstph. *nub.* 773 an Peitho Aglaia, Thaleia. Ihre Bilder angeblich von Sokrates Paus. I 22_{8}; IX 35_{7}; Diog. Laert. 2_{19}; Plin. *n h* 36_{32}. Vgl. üb. die Char. auf der Burg O. JAHN, Entf. d. Europ. (Denkschr. WAW XIX 1870) S. 32 ff.; K. ROBERT, *Comm. in honor. Mommseni* 143—150; FURTWÄNGLER, Char. der Akrop. Ath. Mitt. III 1878 S. 181—202; LECHAT, *Bull. de corr. hell.* XIII 1889 473.

[7]) Paus. I 22_{8}.

[8]) Hsch. *Ἑρμῆς ἀμ.*; Diog. 4_{68}; Apostol. 7_{93}.

[9]) *η* 81.

[10]) Lykophr. 158 (nach dem Schol. von einigen auf Zeus bezogen); Apd. 3_{196} (wo aber die Hss. *Ἐριχθονίου* haben); Athen. *leg.* I S. 4 OTTO; (Plut.) *Vit. orat.* 7_{30} S. 843 B; Hsch. *Ἐρεχθεύς*; *bull. corr. hell.* VI 1882 436 (XII 1888 331); *CIA* I 387; III 805. Vgl. ebd. III 276 Poseidon *Γαιήοχος καὶ Ἐρεχθεύς* u. Cic. *n d* III 19_{48}.

[11]) Apd. 3_{178}; vgl. Hdt. 8_{55}; Paus. I 24_{3}; 26_{5}. Salz- u. Meerwasser gilt als besonders geeignet zur Sühne.

[12]) Paus. I 26_{5}.

[13]) Eur. *Ion* 292.

[14]) B 547 ff.

[15]) Litterat. bei SITTL, Arch. d. Kunst S. 105.

Rat des rücksichtslosen Themistokles, einen grossen Tempel auf der entgegengesetzten Südseite der Burg, den, wahrscheinlich nach längerer Unterbrechung, Perikles in etwas verkleinertem Massstabe unter Fortlassung einer dem Mittelraum des alten Tempels entsprechenden Abteilung zu Ende führte. Dass dieser, der Parthenon[1]), ursprünglich bestimmt war, neben dem neuen, von Pheidias gefertigten goldelfenbeinernen Bild der Athena[2]) auch das alte Kultbild zu bergen und überhaupt den früheren Tempel zu ersetzen, wird wohl mit Recht daraus geschlossen, dass der Fries den Panathenaienzug[3]), die wahrscheinlich durch Peisistratos[4]) nach troischem Muster eingeführte Darbringung des Peplos und die Bewirtung[5]) der zwölf Götter im Tempel darstellt; doch scheint der an der Stelle des alten peisistrateischen Tempels errichtete Notbau auch ferner als eigentlicher Kulttempel bestanden zu haben, bis nach seinem Muster nördlich von ihm, mit dem Mittelraum den Salzquell in sich schliessend, das Erechtheion[6]) erbaut wurde. Hier hatte auch der ebenfalls zu dem alten Kultverein der Burg gehörige Hermes, der Gatte der Kekropstochter Herse[7]) oder Aglauros[8]), ein mit Myrtenzweigen umwickeltes[9]), vielleicht ithyphallisches Kultbild. Wie viele Parallelformen dieses Kultes beweisen, gehörte zu ihm eine mystische Kiste[10]), der Aufbewahrungsort geheimnisvoller Gnadengaben, in der Legende das Behältnis, in dem Athena den Erichthonios den Töchtern des Kekrops überbrachte[11]), dann eine Kluft, in deren Tiefe ein Erdgeist, Erichthonios[12]) nach einem Kultnamen des Hermes[13]), vielleicht auch mit einer früh nachweisbaren Verwechselung Erechtheus

---

1) Litter. bei SITTL, Arch. d. K. S. 105.

2) Ath. Polias später allgemein Parthenos genannt. OVERBECK, Schriftqu. 119—125. — Die früheren Untersuchungen sind durch die Auffindung der Statuette am Varvakion (HAUVETTE BESNAULT, *Bull. corr. hell.* V 1881$_{54-62}$, dann diese Arbeit bereits benutzend K. LANGE, Ath. Mitt. V 1880$_{370-379}$; NEWTON, *Stat. of Athen. Parth. Journ. hell. stud.* II 1—6) überholt. Seitdem erschienen SCHREIBER, Die Athena Parthenos des Ph. u. ihre Nachbildungen. Ein Beitr. z. Kunstgesch. Abh. SAW VIII 1883$_{545-642}$ (dagegen LANGE, GGA 1883 Nr. 30; gegen diesen wieder SCHREIBER, Neue Parthenosstudien Arch. Zeitg. XLI 1883$_{198-214}$); PUCHSTEIN, Arch. Jb. V 1890$_{82-90}$; G. LÖSCHCKE, Üb. d. Kopf d. Ath. Parth. d. Ph., Festschrift zum 50jähr. Jubil. des Vereins von Altertumsfreunden i. Rheinl., Bonn 1891$_{1-22}$. — Vgl. OVERBECK, Gesch. gr. Pl. I³ 252 f. und üb. die z. T. sehr freien Nachbildungen auf Panathenaienvasen STEPHANI, *Compte rend.* 1876 S. 67—76.

3) STENGEL, Kultusalt. 152—154.

4) Peisistratos' gln. Enkel baut auf dem Markt den 12 Göttern einen Altar, Thuk. VI 54$_{7}$.

5) Auf diese Bewirtung werden auch die *κόσμησις τῆς τραπέζης* (*CIA* II 374$_{11}$) und die beiden Gehilfinnen der Poliaspriesterin Kosmo und Trapezo (Trapezophoros; Harpokr., Suid., *EM* 763$_{49}$; BEKK., *An.* I 307 *s v.*; TÖPFFER, AG 122) und die *διφροφόροι* (Arstph. *av* 1549; sch., MICHAELIS, Parth. 255) bezogen. FURTWÄNGLER, Meisterw. 189.

6) K. O. MÜLLER, *Minervae Poliadis sacra et aedes in arce Athen.*, Gött. 1826; THIERSCH, Ueb. d. Er., München I 1843, II 1850, III 1857; MICHAELIS, Paus.' Wanderung durch den T. der Polias, Ath. Mitt. II 1877 15—37 (dagegen FERGUSSON, D. Er. u. der T. der Athena Polias, Berlin 1870). Die übrige ältere Litteratur bei L. JULIUS, Das Erechth., München 1878 S. 1 ff. — Seitdem erschienen R. BORRMANN, Unters. am Erechtheion, Ath. Mitt. VI 1881$_{372-392}$; E. PETERSEN, Zum Erechtheion ebd. X 1885 $_{1-10}$; FURTWÄNGLER, Meisterw. 192—201, der wie schon MICHAELIS, Ath. Mitt. XIV 1889 363 den Beginn des späteren Baus nach dem Frieden des Nikias ansetzt. Anderes bei SITTL, Arch d. K. 105 f.

7) Apd. 3$_{181}$; Ov. *M* 2$_{708}$ ff.; KAIBEL, *Ep.* 1046$_{32}$.

8) Paus. I 38$_{3}$. — Ptol. bei Sch. A 334 A u. Poll. 8$_{103}$ nennen Pandrosos.

9) Paus. I 27$_{1}$; BLÜMNER, z. d. St. S. 292 bestreitet die phallische Darstellung.

10) Hyg. *p. a.* II 13.

11) Vgl. u. *[S. 28 A. 1]*. Nach PERNICE, Arch. Jb. X 1895$_{97}$ war die Ueberbringung des Erichth. wie die übrigen von ihm erzählten Legenden auf den mittleren Metopen der Südseite des Parthenon dargestellt.

12) Paus. I 24$_{7}$; vgl. Hyg. *p. a.* 2$_{13}$.

13) *EM* (371$_{49}$) u. *EG* (208$_{31}$) *Ἐριχθόνιος*.

genannt, in Schlangengestalt waltete[1]), endlich (doch nicht mehr auf der Burg, sondern auf deren Nordwestabhang gelegen) der Acker der Göttin, auf dem nach griechischer Sitte bald nach der herbstlichen Tag- und Nachtgleiche, etwa am nächsten Vollmondtag, die heilige Pflügung[2]) vollzogen wurde. Dieser Tag[3]) oder seine Vorfeier[4]) hiessen Kalligeneia, nach späterer Deutung von Demeter, in deren Thesmophorien das Fest eingereiht war, ursprünglich aber nach Gaia[5]), der Mutter des im Erechtheion begrabenen[6]) schlangenfüssigen Kekrops, wohl ebenfalls einer Hypostase des Hermes, dessen Bild er im Erechtheion gestiftet haben sollte[7]), ferner des Erichthonios und, vielleicht infolge einer Verwechselung der ähnlichen Namen, auch des Erechtheus, den das spelttragende Saatland geboren[8]). Der Name Kalligeneia deutet an, dass die Legende einen Gebrauch erklären wollte, der die Erzeugung schöner Kinder bezweckte: doch scheint man der Pflügung eine allgemeinere entsühnende, heilende und heiligende Wirkung zugeschrieben zu haben, da gleichzeitig die Begehung gewisser bezeichneter Frevel verflucht, der Thäter also von dem erhofften Segen ausgeschlossen wurde[9]). Auch wurde vielleicht das heilige Opferbrot aus dem auf heiligem Grunde gewachsenen Getreide bereitet. Denn für die rechte Wirksamkeit des Opfers kommt es nach der ältesten, auch später noch vielfach nachweisbaren Vorstellung darauf an, dass es von geweihten Personen auf heilige Weise hergestellt werde; es war daher eine eigene priesterliche Familie, die Buzygen, mit der Pflügung und mit der Anschirrung der heiligen Rinder beauftragt[10]), und Jungfrauen aus adligem Geschlecht, die Aletriden, hatten das Mehl für die Opferkuchen zu mahlen[11]). — Im Erechtheion hat ferner Hephaistos einen Altar[12]), der auch auf dem Kolonos mit Athena verehrt wird; es ist möglich — doch nicht mehr als das —, dass die beiden Hauptgottheiten der Burg und der Unterstadt hier wie dort vereinigt wurden, als die Neubürger sich das Conubium mit den Burggeschlechtern erkämpft hatten. Ursprünglich scheint Hephaistos als Gatte neben der Burggöttin gestanden zu haben, wenigstens gilt Apollon Patroos[13]) als beider Sohn; doch konnte sich diese der allgemein griechischen Vorstellung widersprechende Überlieferung nicht behaupten, viel-

---

1) v. Wilamowitz-Möllendorff, Kyd. 141_{61} nach Eurip. *fr.* 930. (Anders Furtwängler, Meisterw. 199_{3}.) Ueb. die heilige Burgschlange vgl. Hdt. 8_{41}; Aristph. *Lys.* 758; Sch.; Plut. *Them.* 10; Philostr. *im.* $II\,17_{6}$ S. 421; Hsch. *δράκαυλος* (vgl. Suid. *s v*; *EM* 287_{14}) u. *οἰκουρὸν ὄφιν* (vgl. Phot. *s v*); Eust. *α* 357 S. 1423_{8}.

2) Nach Plut. *praec. coni.* 42 hiess dieser *ἄροτος* zum Unterschied von den übrigen *βουζύγιος*; vgl. *Sulla* 13; Töpffer, AG. 137. Kunstdarst. des *ἄροτ.*: Jane Harrison, *Myth. and mon.* 168.

3) Arstph. *Θεσμ.* 80. Die Stelle ist noch nicht ganz erklärt.

4) Schol. Arstph. *Θεσμ.* 80; vgl. Phot. *Θεσμοφορίων*.

5) Phot. Hsch. *Καλλιγένειαν*. Die Quelle scheint z. T. Apd. *περὶ θεῶν*. Vgl. Usener, Rh. M. XXIII 1868_{329}; Maass, *De Aesch. supplic.*, Greifsw. 1890 S. XXXVI.

6) *CIA* I 322^{a} 9. Sein Priester aus dem Geschlecht der Amynandriden *CIA* III 1276. Töpffer, AG 160 f.

7) Paus. I 27_{1}.

8) B 547.

9) Cic. *off.* III 13_{55}; schol. Soph. *Antig.* 255. Anderes bei Töpffer, Att. Geneal. 139_{3}.

10) Plut. *praec. coni.* 42; Schol. Aristid. III 473_{15}; *EM* 206_{47}; Hsch. *Βουζ.*; vgl. Interpol. Serv. V*G* 1_{19}.

11) Schol. Aristph. *Lys.* 644.

12) Paus. I 26_{5}.

13) Aristot. (?) nach den Götterkatalogen Klem. *protr.* 2_{28} S. 24 Po.; vgl. Cic. *d. n.* 3_{22} § 55; Lyd. *mens.* 4_{54} p. 91 *ed.* Bekk; Schoemann, *Op.* I 318 f.; Maass, *De Lenaeo et Delph.* p. XVIII. Üb. Ap. Patr. vgl. u. *[§ 15 S. 37]*.

mehr herrscht später[1]) eine Sage vor, in der die Göttin sich des unwillkommenen Freiers zu erwehren weiss: ursprünglich vielleicht eine Satire aus den Kreisen des Burgadels, dem die Ehe zwischen der hehren Burggöttin und dem schmutzigen, hinkenden Gott der Unterstadt so anstössig erschien als die abgetrotzte Rechtsgiltigkeit der Mischehen, doch früh jeder politischen Nebenbedeutung entkleidet, da Athene die Göttin aller Athener geworden war. Wie Hephaistos wird auf der Burg auch sein priesterliches Geschlecht angesiedelt, wohl das nämliche, das unter seinen Stammvätern Daidalos und Metion nannte[2]) und sich aus Chalkis, vielleicht der Heimat des athenischen Hephaistos, herleitete. Daidalos wird wahrscheinlich auf der Burg wohnhaft gedacht, von wo er wenigstens seinen Neffen hinunterstürzt[3]); sein Vater Metion ist Sohn des Erechtheus[4]); auch dass Metis Mutter der Athena heisst[5]), hängt vielleicht mit dieser Neuerung zusammen. Wahrscheinlich durch sie kam auch das Fest der Chalkeia oder Athenaia am letzten Pyanopsion, also 14 Tage nach Kalligeneia, in den Burgkult[6]). — Wie auch auf andern Stadtburgen stand neben Athena Zeus, hier Polieus[7]) genannt, dem zu Ehren am Vollmond des Skirophorion die Dipolieia[8]) gefeiert wurden, eigentlich ein Notopfer bei Dürre[9]) oder Seuche, bei welchem ursprünglich, wie es scheint, ein Mitglied einer der vornehmsten Familien, der Butaden[10]), die als Ursache des

---

[1]) Die bekannte hässliche Geschichte ist vollständig nur aus späterer Zeit überliefert: Kallim. *Hekale* im Wiener Fr.; vgl. Schol. B 547 D; WELLMANN, *De Istro Callim.* 47 ff.; Apd. 3_{188}; (Eratosth.) *Katast.* 13 S. 99 ff. ROB.; Nonn. Abb. *ad* Gregor. Naz. II 21 S. 168 (WESTERMANN, *Myth.* 360_{8} ff.) u. aa. — Spuren aus älterer Zeit: B 547, wo Erechtheus u. Erichthonios, wie es scheint, verwechselt sind; Amyklaiischer Thron Paus. III 18_{13}; auf Vbb empfängt Athena das Kind aus den Händen der Gaia in Gegenwart des Hephaistos (bisweilen Poseidon): *Él. cér.* I *pl.* LXXXIV—LXXXVI; GERHARD, A. Vb. III CLI; FLASCH, *Tazza Cornetana rappresentante la nascita di Erichthonio. Ann. dell' inst.* XLIX $1877_{418-446}$; ROBERT, Bild u. Lied 88 ff. Vgl. Arch. Märch. 191; JANE HARRISON, *Myth. and mon.* XXVII, auch das von A. S. MURRAY, *Journ. hell. stud.* VIII 1887_{1-8} veröffentlichte rf. Vb und die Terracotta Arch. Zeitg. XXX 1873 T. 63 (E. CURTIUS ebd. 51—57). — Gaia heisst Mutter des Erichthonios Hdt. 8_{55}; Soph. *Ai.* 201; Eur. *Ion* 277 ff. (wo die Worte 280 *εἰς παρθένους γε χεῖρας, οὔ τεκοῦσά νιν* nicht notwendig die schmutzige Geschichte andeuten); ebd. 1006 u. ö. Die heimliche Flucht Athenas vor Hephaistos kennt Eurip. *fr.* 925.

[2]) Wenigstens scheint Sokrates ausser der allgemeinen athenischen noch eine besondere Beziehung seines Geschlechts zu Heph. anzudeuten, wenn er es über Daidalos auf jenen Gott zurückführt (Plat. *Alk.* I 121 a). Ob das Geschlecht Metioniden hiess (TÖPFFER, AG 161—169) oder Daidaliden (DITTENBERGER, DLZ 1890_{11} ist noch immer nicht sicher.

[3]) Sophokles *Κάμικοι* (300 N²); Ov. *M.* 8_{250}; Paus. I 21_{4}.

[4]) Paus. II 6_{5}; Apd. 3_{196}.

[5]) Hsd. *theog.* 886 ff., vgl. u.

[6]) Harpokr., Suid. *χαλκεῖα*; Eust. B 552 S. 284_{34}; MOMMSEN, Heortol. 302—316.

[7]) O. JAHN, *Giove Polieo Mem. dell. inst.* II 1 ff.; BAND, *De Diipolior. sacr.* Halle 1873; C. S. UNGER, Philol. XXV 6; Inschr. bei LOLLING, *δελτίον* VI 1890 S. 145 f.; STENGEL, Herm. XXVIII 1893 489—500.

[8]) Theophr. bei Porph. *abst.* 2_{29}; Paus. I 24_{4}, 28_{10}; Schol. Arstph. *pac.* 419. — Üb. den N. des Festes vgl. WACKERNAGEL, Rh. M. XLV 1890 480—482.

[9]) Als Regenspender wird Zeus von Ge (Karpophoros? *CIA* III 166 Felseninschrift ca. 9 M. nördlich von Parthenon; die Ge Karpophoros scheint auch in Termessos neben Zeus zu stehen, s. PETERSEN-LANCKORONSKI, Städte in Pamphyl. und Pisid. II S. 50 f.; Inschr. ebd. S. 207_{88}) angefleht; Paus. I 24_{3}. Über einen anderen hiermit verbundenen Regenzauber s. FURTWÄNGLER, Meisterw. 257.

[10]) Hsch. *βούτης ὁ τοῖς Διπολίοις τὰ βουφόνια δρῶν.* Freilich hat TÖPFFER, AG 149 ff. Recht, wenn er für die Thauloniden einen Anteil am Fest behauptet, aber die Legende hebt ja ausdrücklich eine Vielheit von Geschlechtspriestern hervor. Auch Sopatros, obgleich sein Name in der Mythologie sonst nicht vorkommt, kann nach der ausdrücklichen Versicherung Theophrasts (Porph. *abst.* 2_{30}) nicht frei erfunden sein, sondern muss ein sonst unbekanntes Geschlecht vertreten.

Leidens vorausgesetzte Blutschuld auf sich nimmt, das vorgeschriebene Opfer vollzieht und dann eine bestimmte Zeit, wahrscheinlich ein 'grosses Jahr' = 8 Jahre, ein 'wölfisches'[1]) d. h. unstetes Leben in der Verbannung führt. Dieses Sühnopfer wurde später regelmässig an dem Vollmondstage des Monats gefeiert, in dem in Attika fast immer Dürre eintritt, verlor aber seine Bedeutung; doch hat als Mummenschanz ein Rest des alten Rituals sich mindestens bis in Theophrasts Zeit erhalten, wobei nicht mehr ein Butade in die Verbannung geschickt, sondern die Schuld auf das Beil abgewälzt wird, nachdem in einer Gerichtssitzung die verschiedenen bei der Zeremonie beteiligten Personen, die *βουτύποι, κεντριάδαι, δαιτροί* sich gerechtfertigt. Das Hauptfest war später ein wahrscheinlich im VI. Jahrhundert eingerichtetes grosses Rinderopfer, Buphonia[2]), vielleicht auch Disoteria genannt. — Wie die Entsprechung der Namen Polieus und Polias zeigt, sind Zeus und Athena auch in Athen früh im Kult vereinigt worden, wie man später östlich vom neuen Athenatempel, dem Parthenon, ein Standbild des Zeus Polieus errichtete[3]), und auch bei dem später an die Buphonien angeschlossenen Disoterienfeste Zeus Soter neben Athena Soteira steht, welche im Peiraieus gemeinschaftlich verehrt wurden[4]). In der That erhebt sich schon im ältesten Athenatempel in einer besonderen Abteilung, dem Pandroseion, ein Altar für Zeus, später Herkeios[5]) nach troischem Vorbild genannt, ursprünglich wohl 'Allbetauer'[6]), nach dem Tau, den man von ihm im regenlosen Juli und zwar, wie man glaubte, nicht vergeblich[7]) erflehte. Zu dem Ritual dienten wahrscheinlich Zweige des heiligen, der Sage nach von Athena im Streite mit Poseidon[8]) als Gegenstück zum erechtheischen Meere geschaffenen Ölbaumes[9]), mit denen man Wasser aus der salzigen Quelle zur Sühne gesprengt haben mag[10]).

---

1) Daher die vielen Butadenn. Lykomedes, Lykophron, Lykurgos.

2) *EM βουφόνια* 210_{30}; Bekk., *Anecd.* I 221_{22}.

3) Paus. I 24_4; Overbeck, Km. II 19.

4) Paus. I 1_3; Str. IX 1_{15} S. 395 f.; *CIA* III 281; vgl. Lykurg. *Leokr.* 136; Liv. XXXI 30_9; *CIA* II 305_{11}; 325_{10}; 326_4; 468_{21}; III 281 u. ö. — Kultbild der Athena von einem sonst unbekannten Kephisodoros nach Plin. *n h* 34_{74}, wofür gewöhnlich Kephisodotos, von Furtwängler (Meisterw. d. Pl. 311) aber Kresilas eingesetzt wird. Eine Nachbildung vermutet Furtw. wie schon Milchhöfer (Arch. Stud., H. Brunn dargebracht, 48_2) in der Athena von Velletri; dag. P. Wolters, Ath. d. Kephisod., Arch. Jb. VIII 1893 173—180 in der Athenabüste der grossen herkulanischen Villa.

5) Philochor. (*FHG* I 408_{146}) bei Dion. Hal. *Dein.* 3.

6) Wie die Polias dem Polieus, so entspricht Athena Pandrosos (Sch. Arstph. *Lys.* 439) dem vorausgesetzten Zeus gl. Namens. J. Harrison, *Myth. stud.*, *Journ. hell. stud.* XII 1891 350—355 setzt Pandr. vielmehr der Ge Kurotrophos gleich.

7) Die (auf das Fest folgende) Vollmondnacht gilt als besonders taureich, Plut. *conv.* III 10_3 s. u. *[S 34_3]*.

8) *Él. céram.* III *pl.* XIII, XXXVIa; Stephani, *Compte rendu* 1872_{1-142} im Anschluss an eine Vase halb in Relief (IV/III Jh.); J. de Witte, *La dispute d'Athéné et de Poseidon. Mon. grecs* IV 1876 13—22; E. Petersen, Die neueste Erklärung der Westgiebelgruppe des Parthenon Arch. Zeitg. XXXIII 1875 115—128, Sitzgsb. Ba AW 1876 1477; Robert, Streit d. Götter um Ath., Hermes XVI 1881, 60—87 u. dagegen E. Petersen ebd. XVII 1882, 124—133; Robert, Das Schiedsgericht ü. Athena u. Poseidon, Relief in Smyrna, Ath. Mitt. VII 1882, 48—58; Petersen, Streit d. Pos. u. d. Ath., Wiener Stud. V 1883 42—51.

9) Philochor. a. a. O.; Apd. 3_{179}; Hyg. *f.* 164; Cic. *leg.* I 1_2; Plin. *n h* 16_{240}; Paus. I 27_2; Poll. 9_7; Hsch. *ἀστὴ ἐλαία*.

10) Der athenische Oelbaum am Altar des Herkeios entspricht dem Lorbeerbaum am troischen Herkeiosaltar *VA* 2_{512}. Wie gewöhnlich Lorbeerzweige, so dienen bisweilen (*VA* 6_{230}; Luebbert, *Ann.* XXXVII 1865_{93} f.; Diels, Sib. Blätt. 119 ff.) Oelzweige zu Besprengungen beim Sühnritual. — Oel auf der immer brennenden Lampe der Ath. Paus. I 26_6 f. — Sonstige Beziehungen des Oelbaums zum Kult der Athena u. des Ap.

12. Der Südostabhang der Burg wurde durch den heiligen Bezirk des Dionysos eingenommen, in welchem seit der Zeit des Peisistratos, der hier nach seinen Siegen am Kithairon einen Tempel des Dionysos Eleuthereus angelegt zu haben scheint[1]), im Elaphebolion (März) die grossen Dionysien mit dramatischen Aufführungen begangen wurden; zu diesem Zweck diente ursprünglich die Orchestra, deren Reste unter der des erst im IV. Jahrhundert errichteten[2]) Theaters gefunden sind. In einem anderen hier befindlichen Heiligtum, das ebenfalls neuerdings blossgelegt ist, hatte Alkamenes die Statue des Gottes gefertigt[3]). — Die späteren grossen Tempelanlagen am Südfuss der Burg waren erst im V. Jahrhundert möglich, seit die Burg entfestigt war, doch scheinen einige kleinere Kultstätten aus älterer Zeit zu stammen, so die *κρήνη*, wo der Sage nach Halirrhotios die Alkippe überwältigte[4]). Die Sage dient in der erhaltenen Form, die Einsetzung des Areopags zu erklären, denn Ares, Alkippe's Vater, soll den Frevler erschlagen haben und dann, da der Totschlag nach attischem Recht in diesem Fall straflos blieb, wahrscheinlich auf dem Areopag freigesprochen sein; ursprünglich aber scheint Alkippe, in deren Namen sich die beiden Minyaden Alkithoe und Leukippe zusammenfinden, aus dem Kult des Alkon[5]) zu stammen, eines wehrhaften und hilfreichen Heros, der, eigentlich in Kreta heimisch, namentlich in Euboia[6]) und den Minyerländern verehrt wird. In Athen war sein Kult in dem Geschlecht des Sophokles erblich[7]). Bei diesem kehrt in der Sage ein anderer Heilgott, Asklepios ein[8]), dem zu Ehren der Dichter einen Paian gesungen haben soll[9]). Im V. Jahrhundert wurde dem Gotte[10]), vielleicht auf Antrag des Sophokles, bei der Alkippequelle an der Grube, *βόϑρος*[11]), wo man das Fest Heroa feierte[12]), ein grosses Heiligtum errichtet[13]), wo der Gott anfangs, wie es scheint, mit Demeter und Kore[14]), später mit seiner Tochter

STEPHANI, *Compte rendu* 1872$_{6}$ ff.; KÖBERT, Der zahme Oelbaum in der rel. Vorst. d. Griech., Münch. 1894 Progr.

[1]) Paus. I 20$_{3}$, 38$_{8}$; *CIA* III 3$_{158, 240}$; JANE HARRISON, *Myth. and mon.* S. 254 f.; das Bild wurde in jährlicher Prozession nach einem Heiligtum, das am Wege nach der Akademie lag, getragen, Paus. I 29$_{2}$; *CIA* II 470 Z. $_{11}$; 471 Z. $_{12}$ u. $_{76}$.

[2]) v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Die Bühne des Aischylos Herm. XXI 1886 $_{597-622}$.

[3]) Paus. I 20$_{3}$. E. REISCH, Der Dion. des Alkam., Eranos Vindobon., Wien 1893$_{1-24}$; Vgl. die Mz. bei HITZIG-BLÜMNER T. XI 3.

[4]) Eur. *El.* 1254 (*Iph. T.* 920); Apd. 3$_{180}$; Paus. I 21$_{4}$, 28$_{5}$; schol. E 483 u. 490.

[5]) L. v. SYBEL, Ath. Mitt. X 1885 97. Anders v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Isyll. 189.

[6]) Alkon, Erechtheus' S. flieht mit Chalkiope nach Ch., Prox. sch. Ap. Rh. 1$_{97}$; *FHG* II 462$_{6}$.

[7]) *Vit. Soph.* 11 (S. 128$_{42}$ WESTERM.) nach *Istros*. vgl. PAUCKER, *De Sophocle medici herois sacerdote,* Dorp. 1850. KÖRTE, Berl. arch. Ges. Nov. 1895 (Berl. ph. Wschr. XVI 1896 191) hält es für möglich, dass Sophokles vielmehr Priester des Amynos war, dessen Heiligtum im W. der Akrop. die Ausgrabungen des deutschen Institutes blossgelegt haben.

[8]) Plut. *Num.* 4. Daher wird Soph. als *Δεξίων* (*EM s v.* 256$_{6}$) heroisiert.

[9]) Philostr. *v. Ap.* 3$_{17}$; Bruchstücke *CIA* III 171*g* S. 490; KAIBEL, Rh. M. XXXIV 1879 S. 207.

[10]) Als erste Andeutung gilt das *fr.* des Hermippos *PLG* II[4] 505$_{1}$. Nach A. KÖRTE, Ath. Mitt. XVIII 1893 $_{247}$ ff. fällt die Stiftung ins J. 420. Vgl. über die Votivreliefs Arch. Ztg. XXXV 1877$_{139-157}$.

[11]) KÖHLER, Ath. Mitt. II 1877$_{245}$ u. $_{254}$; FURTWÄNGLER, Samml. Sab. I 30$_{3}$.

[12]) *CIA* II 453^{b} Z. 7 S. 418.

[13]) P. GIRARD, *L'Asclépieion d'Athènes d'après de récentes découvertes,* Paris 1882. Nach A. KÖRTE, Ath. Mitt. XVIII 1893$_{247}$ ff.; E. PREUNER, Rh. M. XLIX 1894$_{313-316}$ wurde der Tempel im J. 420 gestiftet. Ueb. den Zusammenhang mit Troizen vgl. WIDE, *Sacr. Troez.* 55 ff.

[14]) Relief, die drei Gottheiten adoriert darstellend: Ath. Mitt. II 1877 T. XVIII, KÖHLER ebd. 245; Inschr. *τοῖν ϑεοῖν* ebd.; vgl. O. KERN, *ἐφ. ἀρχ.* III 1892$_{117}$.

Hygieia [1]) gepaart, einen, wie die zahlreichen Weihgeschenke beweisen[2]), namentlich in der ersten Hälfte des IV. Jahrhunderts blühenden, später wahrscheinlich auch nach Eleusis verpflanzten [3]) Kult hatte. — Auf dem Südwestabhang der Burg scheint ein altes Heiligtum der Aphrodite Pandemos gelegen zu haben[4]); der Kultusname der Göttin bezog sich wahrscheinlich ursprünglich auf die Einigung des ganzen Volkes durch Solon[5]), wurde aber schon früh in Verbindung mit dem wohl ebenfalls durch Solon[6]) hier eingerichteten Bordell gebracht. In diesem Sinne scheint man auch den Bock, auf welchem wahrscheinlich die athenische Pandemos, wie die berühmte von Skopas gefertigte in Elis, ritt[7]), gedeutet und die Göttin *ἐπιτραγία* [8]) genannt zu haben. Die an das benachbarte Heroon des Hippolytos[9]), nach welchem dieser Aphroditetempel wahrscheinlich auch genannt wurde[10]), anknüpfende Stiftungslegende [11]) erzählte, wie Phaidra von hier nach Troizen zu ihrem Stiefsohn hinüberblickte. In der Nähe werden das wohl gleichaltrige Heroon des Aigeus[12]), der sich hier von der Burg herabgestürzt haben sollte[13]), und das gemeinsame Heiligtum der Ge Kurotrophos und Demeter Chloe [14]) vermutet. — N ö r d l i c h v o m A u f g a n g z u r B u r g lagen zwei Grotten, die eine nahe der Klepsydra, dem Apollon Hypakraios[15]), der hier mit Erechtheus' Tochter Kreusa den Ion gezeugt[16]), die andere auf dem Pelargikon, Pan, dem Helfer bei Marathon, heilig[17]). Es folgt nach Osten inmitten von Anlagen, die zum Ablegen des Ephebeneides

---

[1]) Koepp, Ath. Mitt. X 1885$_{255-271}$; vgl. Warwick-Wroth, *Journ. of hell. stud.* V 1884$_{82-101}$; Wolters, Ath. Mitt. XVI 1891 S. 153—165 (*pl.* VI). — In Epidauros kommt Hyg. erst seit ca. 200 vor.

[2]) v. Duhn, Arch. Zeit. XXXV 1877 $_{139-175}$; Ziehen, Ath. Mitt. XVII 1892$_{228-251}$.

[3]) Philostr. *v. Ap.* 4$_{18}$; Paus. II 26$_8$.

[4]) Durch die Funde der letzten Jahre des vorigen Jahrzehnts (*Δελτίον ἀρχ.* 1888 187 ff.; 1889 S. 127 ff.; Foucart, *Bull. corr. hell.* XIII 1889$_{156}$ ff.) sind die früheren Vermutungen (C. Wachsmuth, Stadt Ath. I 373—379; Koehler, Ath. Mitt. II 1877$_{175}$ ff., vgl. $_{246}$; Puntoni, *Studi di mitolog.*, Pisa 1884$_{70-85}$) nur z. T. bestätigt worden. — Ueber die angebliche Filiale auf dem Altmarkt (Apd. *π. θεῶν FHG* I 431$_{16}$) s. Lolling, *Ἀθην.* 1891$_{596}$ ff.

[5]) Vgl. Harpokr. *Πάνδημος Ἀφρ.*; Paus. I 22$_3$. Viel später setzt v. Wilamowitz-Möllendorff, Kyd. 170$_{80}$ die Stiftung. Usener, Göttern. 65 deutet *Πάν-δη-μος* als *Πασιφάεσσα*.

[6]) Philem. *FCA* II 479$_4$ Ko.; Athen XIII 25 S. 569d; Nik. *fr.* 9f Schn.

[7]) M. Boehm, Aphr. auf dem Bock, Arch. Jb. IV 1889$_{208-217}$; Collignon, *Fond. Piot. mon. et mém.* I 1894$_{143-150}$. Vgl. Pottier-Reinach, *Nécrop. de Myr.* 293—295. Anderes bei W. Drexler, Zs. f. Num. XIX 1895$_{180}$. Ueber die auf Mzz. dargestellte Aphroditestatue von Skopas s. Paus. VI 25$_1$.

[8]) Vgl. *ἐπίτραγος* 'geil' (von Pflanzen), *τραγίζω* 'geil sein' u. s. w. Doch trennt Boehm a. a. O. 211 die *Ἐπιτραγία* (*CIA* III 335), deren Kultnamen nach Plut. *Th.* 18 damit begründet wurde, dass eine von Theseus am Meer geopferte Ziege von selbst zum Bock wurde, vielleicht mit Recht von der *Πάνδημ.*

[9]) Paus. I 22$_1$.

[10]) *CIA* I 212.

[11]) Eur. *Hipp.* 27—34; Schol.; Diod. 4$_{62}$; Sch. λ 321.

[12]) Lolling, Ath. Mitt. XI 1886$_{322}$ f.

[13]) Zuerst Simonides bei Plut. *Thes.* 17 *fr.* 54 B[4], der das Purpursegel erwähnt. Die spätere allgemeine Tradition, die dieses durch das weisse ersetzt, geht demnach auf dieselbe, wahrscheinlich tragische Quelle zurück. — Sturz von der Akropolis Diod. 4$_{61}$; Paus. I 22$_4$, und so offenbar auch Plut. *Thes.* 22. Die mutmasslich ältere (troizenische?) Version vom Sturz ins Meer ist nur bei Späteren (Hyg. *f.* 242; Interpol. Serv. V*A* 3$_{74}$; Paul. *ep.* 24$_{11}$ M.; Suid. *Αἰγαῖον πέλαγος*) erhalten.

[14]) Paus. I 22$_3$; Suid. *κουροτρόφος Γῆ*; Schol. Arstph. *Θεσμ.* 299; *CIA* I 4$_{10}$, II 481 Z. 59, IV 1$_{555c}$. Ueb. Dem. Chloe s. Kern, Ath. Mitt. XVIII 1893$_{192-198}$.

[15]) *CIA* III 91, vgl. 92; Ath. Mitt. III 1878$_{144}$. Dörpfeld, Ath. Mitt. XX 1895 S. 198 sucht hier wegen Eur. *Ion* 285 ff. das von Thuk. 2$_{15}$; Philostr. *Soph.* II 1$_5$ genannte *Πύθιον*.

[16]) Eur. *Ion* 16 ff.; Paus. I 28$_4$.

[17]) Hdt. 6$_{105}$; Eur. *Ion* 504 ff., 941 ff.; Arstph. *Lys.* 720; Kratinos nach v. Wilamowitz-Möllendorff, Hermes XIV 1879$_{183}$ u. XXIV (vgl. Kydath. 107; 224—226); Paus. I 28$_4$ (Blümner z. d. St. S. 310); Anthol. Plan. 259.

benutzt wurden, das vielleicht mit einem Heiligtum der Ge Kurotrophos [1]) in Verbindung stehende Hieron der Aglauros [2]), ursprünglich vielleicht einer Athena [3]), späterer Sage nach einer Kekropstochter, die dem Ares die Alkippe gebar [4]), und sich mit ihren Schwestern hier von der Akropolis herabstürzte. — Auf der Terrasse, die sich nach Süden zu an den Burgabhang anschloss, lag nahe dem zuerst von Peisistratos gestifteten Olympieion [5]) die Schlucht, in der sich das Wasser nach der deukalionischen Flut verlaufen haben sollte [6]), wahrscheinlich ein angeblicher Eingang zur Unterwelt, da man hier jährlich im Anthesterion den Toten opferte [7]). In dem Peribolos lag, angeblich bis nach Agrai hinüberreichend [8]), ein Tempel des Kronos und der Rheia [9]), von denen der erstere im Elaphebolion (März) durch einen Kuchen [10]) und in der Zeit der grössten Hitze im Hekatombaion an den Kronien verehrt wurde [11]), einem der Sage nach durch Kekrops [12]) gestifteten Fest, an welchem Herr und Knecht teilnahmen. Benachbart war das wohl ebenfalls peisistrateische [13]) Heiligtum der Basile, des Neleus und Kodros [14]), welcher letztere hier auch gefallen sein sollte [15]). — Wahrscheinlich ebenfalls auf einer der sich an den Burgfuss anschliessenden Terrassen wurde an einer noch nicht feststehenden Stelle, vermutlich bei der Verbindung von Athen und Eleusis, das Eleusinion errichtet.

13. Die Stadtviertel südlich des Areopag. Melite, die Eponyme des sich südlich vom Areopag hin erstreckenden Stadtteils heisst Geliebte des Herakles [16]), der hier einen wahrscheinlich alten [17]) Kult hatte und, angeblich während des peloponnesischen Krieges nach dem Pestjahr, als *ἀλεξίκακος* ein Kultbild des Ageladas erhielt [18]). Die Paarung von Melite und Herakles stammt aus der Sage von den Hesperiden, deren Eine auf einer Schale des Assteas Nelisa, d. i. Melissa heisst [19]), und die öfters dargestellt werden, wie sie ihren Drachen füttern, wahrscheinlich mit Honig [20]); mit den Hesperidenäpfeln war wohl auch Herakles in Melite dargestellt, als *Μήλων* [21])

---

1) *CIA* III 372.

2) Eur. *Ion* 508; Hdt. 8_{53}; Demosth. 19_{303}; Sch.; Polyain I 21_{3}; Paus. I 18_{2}; *CIA* II 1369. In den Hss. (nicht Inschr.) steht bisweilen *Ἄγραυλος*, was Preller-Robert I 202_{3}; J. Harrison, *Myth. and mon.* 164 u. aa. für ursprünglich halten.

3) Bachmann, *Anecd. Gr.* I 13_{15}; Jane Harrison, *Myth. stud.*, *Journ. of hell. stud.* XII $1891_{350-355}$.

4) Apd. 3_{180}.

5) Lolling, Hdb. III 321_{6}. Arsttl. *pol.* V 11_{4} S. 1313^{b}_{23}; Vitruv. 7 *praef.* 15. — Ueb. die Vollendung des Olymp. durch Hadrian s. Kabbadias, *δελτ.* VIII $1892_{113-117}$. Ein älteres Olympieion (Paus. I 18_{8}) nimmt Dörpfeld, Ath. Mitt. XX 1895 S. 199 ff. an der Nordwestecke der Burg an.

6) Paus. I 18_{7}.

7) *EM ὑδροφορία* 774_{56}; Plut. *Sull.* 14; vgl. Theopomp bei Sch. Arstph. *ran.* 218 (*FHG* I 332_{342}); Mommsen, Heortol. 346 f., 365.

8) Vgl. Bekk., *Anecd.* I 273_{20} (*ἐν ἀγορᾷ cod.*).

9) Paus. I 18_{7}.

10) *CIA* III 77_{23}.

11) Demosth. 24_{26}; Mommsen, Heortol. 108—111.

12) Philochor. bei Macr. *S.* I 10_{22}.

13) Curtius, Sitzber. BAW 1885 S. 437—441, Stadtgesch. 79.

14) *CIA* IV 1 *fasc.* 2, 53^{a}, Z. 4, 12, 14 u. s. w.; Lolling, Hdb. 323_{3}.

15) Paus. I 19_{5}; Lyk. *Leokr.* 86; *CIA* III 943.

16) Schol. Arstph. *ran.* 501.

17) Wachsmuth, St. Ath. II 249; anders v. Wilamowitz-Möllendorff, Kyd. 149.

18) S. o. *[A. 16]*. Vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Kyd. 153. Die auch Plin. *n h* 34_{49} zu Grunde liegende Datierung widerspricht der sonst weit älteren Ansetzung des Agel.: Collignon, *Hist. de la sc. Gr.* 316 ff.

19) Heydemann 2873.

20) *VA* 4_{483}.

21) Apd. Zenob. *cent.* V 22; *FHG* I 431_{14}, wo für *Μῆλον* zu schreiben ist *Μήλων*. Vgl. Hsch. *Μήλων Ἡρ.*; P. Stengel, Phil. Jb. CXXIII 1881_{399} will ihn als Herdengott fassen, da im Boiotischen die von Poll. 1_{30} behauptete Verwechselung von *μῆλον* und *μᾶλον* unmöglich sei.

wie in Theben [1]) oder als *Μήλειος* [2]) d. i. *Μηλοφόρος*, denn die Apfelopfer, von denen man im Altertum den Namen herleitete, wurden wahrscheinlich dem Bringer der Äpfel geweiht. Auch die Sage von dem Gürtel der Amazonenkönigin Melanippe scheint mit diesem Heraklesheiligtum verknüpft gewesen zu sein; am Südfuss des Areopag in Melite sollten die Amazonen gelagert haben, und hier befand sich ein Melanippeion [3]), nach welchem später Melite einen Grossvater Melanippos erhielt. Doch knüpft die spätere Überlieferung nicht sowohl an diese Sagen an als an die des *Μελίτειον ὄρος* auf dem von Korinth besiedelten Korkyra, wo ebenfalls Melite Gemahlin des Herakles war [4]); Melite heisst daher wie die korinthische Ephyra Tochter des Myrmex [5]), dessen Grossvater, vielleicht nach den auf dem Markt von Korinth verehrten Kyklopen, Kyklops genannt wird [6]). — Bedeutender als dieser Heraklestempel war das, wie es scheint, in der Thalmulde zwischen dem Areopag und der Pnyx gelegene [7]) Limnai, ein altes Heiligtum des Dionysos und der Artemis; denn diese beiden Gottheiten gehören meist in den *λίμναι* genannten Orten zusammen, auch sind Reste eines Artemistempels gefunden. Doch ist die Göttin früh neben ihrem Paredros zurückgetreten, der hier als Lenaios einen berühmten, wohl auch durch Peisistratos umgestalteten Kult im Lenaion [8]) hatte. Ausser den vielleicht erst damals eingerichteten, später auch mit dramatischen Aufführungen gefeierten [9]) Lenaien zur Zeit des kürzesten Tages im Gamelion wurde hier in dem danach genannten Monat (Februar) das altertümliche Anthesterienfest [10]) gefeiert, bei welchem man zum Schutze gegen die, wie man glaubte, aus der Unterwelt heraufkommenden Toten [11]) die Thüren mit Pech beschmierte [12]). An dem diesem sogen. Chytrentage vorhergehenden Tage war auch der älteste Tempel des Gottes offen [13]); dann wurden die 14 Geraren vereidigt, welche im benachbarten Bukoleion bei der Vermählung der Frau des *βασιλεύς* mit dem in feierlicher Prozession aus einem vorstädtischen Heiligtum zurückgeholten Gotte als Ehrendamen dienten.

---

1) Poll. 1_{30} f.

2) Suid. *s v.*

3) Kleidemos bei Harpokr. *Μελανίππειον* (201_{12}).

4) Ap. Rhod. 4_{538}; $_{1149}$; schol.; *EM Ὑλήων* (776_{36}); schol. Soph. *Trach.* 53.

5) Hsd. nach Philochoros bei Harpokr. *Μελίτη* (202_{7}).

6) Phot. (vgl. Hsch.) *Μύρμηκος ἀτραπός.*

7) Ueb. die bis vor kurzem strittige (Maass, *De Lenaeo et Delphinio Ind. lect. Gryphisw.* 1891/92; dagegen Judeich, Rh. M. XLVII (1892) $_{53-60}$; Wachsmuth, Stadt Ath. II 272 u. aa.) Lage scheinen neuere Ausgrabungen Aufschluss gebracht zu haben (Dörpfeld, Ath. Mitt. XVII 1892_{439}; XIX 1894_{147} ff.; XX $1895_{161-206}$; Maass, Orph. 54 ff.), doch werden auch diese noch z. Z. angefochten. Vgl. u. *[§ 14 S. 34 A. 11]*.

8) Dörpfeld, Ath. Mitt. XX $1895_{368-370}$ sucht das Lenaion, das er vom T. des Lenaios trennt, u. die Orchestra etwas weiter nordwestlich, am westl. Abhang des Areopag.

9) v. Wilamowitz-Möllendorff, Hermes XXI 1886_{614} ff. Anders Wachsmuth, *ὁ ἐπὶ Ληναίῳ ἀγών*, Rh. M. XXXVI $1881_{597-603}$. — Vgl. Boeckh, Vom Untersch. der Len., Anthest., ländl. Dionys. *op.* V S. 65—152. Anderes bei Stengel, Hdb. V_{3} S. 162_{15}. Ueb. die Orchestra nahe dem Lenaion vgl. Dörpfeld, Ath. Mitt. XVII 1892 S. 252—260.

10) Gerhard, Ueb. die Anthesterien, Abh. BAW 1858 S. 151—173; L. Fivel, *Le jour des Choes dans les anthestéries Athéniennes. Gaz. arch.* V 1879_{6-18}.

11) Hsch. *μιαραὶ ἡμέραι.* Rohde, Ps. 216 f. Auf die Austreibung der Seelen bezieht sich der Spruch *θύραζε κῆρες, οὐκ ἔτ' Ἀνθεστήρια.* Darstellungen glaubt R. Hirsch, *De animarum apud antiquos imaginib.*, Jena, Diss. 1889 auf attischen Lekythen (Benndorf T. XIV u. XXXII) zu erkennen. Vgl. Crusius, Phil. LII 1892_{738}; Milchhöfer ebenda LIII 1894 $_{398}$. — Anders O. Kern, Aus der Anomia 91.

12) Phot. *μιαρὰ ἡμέρα.*

13) (Demosth.) 59_{76}. Die Einlassfugen für die dort erwähnten Stelen glaubt Dörpfeld, Ath. Mitt. XX 1895_{203} gefunden zu haben.

14. Ilissosbezirk. In den 'Gärten' erhob sich der Tempel der Aphrodite Urania[1]), die wie ihr Vorbild, die melechet haššamajim, als Mondgöttin und deshalb wahrscheinlich als Tauspenderin (*ἐρσηφόρος*, *ἐρρηφόρος*) galt. Die mutmasslich nach ihr genannten Hersephorien fielen[2]) daher in den Juli, wahrscheinlich in die Vollmondnacht der Dipolieia, wenn der Himmelskönig sich mit der Himmelskönigin vereinigt, oder wie Alkman[3]) es ausdrückt, Zeus mit Selana die Herse zeugt. Den Jungfrauen, welche dann mit geheimnisvollen Gaben von der Akropolis herabzogen, entsprechen als mythisches Vorbild die beiden Kekropiden Herse und Pandrosos, deren Einfügung vermuten lässt, dass einst bei diesem Ritus zugleich der Tauspender Zeus und Erichthonios, d. h. der auch sonst im alten Kult oft mit Aphrodite verbundene Hermes, angerufen wurden; als dritte wird ihnen Aglauros aus der Grotte[4]) vom Nordabhang der Akropolis beigesellt. Südlich vom Ilissos lag Agra, Agrai[5]), genannt nach den Jagdgründen der Artemis[6]) und vielleicht des Zagreus[7]), und in diesem Falle eine der zahlreichen Filialen des alten Artemis- und Dionysoskultus[8]), aus dem auch Oreithyia, die Mainade[9]) auf den Bergen, Boreas[10]), ihre Tochter Chione, Orpheus und, wenn die frühere Ansetzung der ursprünglichen Kallirrhoe[11]) am Ilissos mit den Funden südlich des Areopags vereinbar ist, die Sage vom Jungfrauenraub[12]) zu stammen scheinen. Wie in den verwandten Heiligtümern, *Κόρης θήρα* in Lebadeia und Therai auf dem Taygetos, ist aber zu oder als Artemis früh Kore und mit ihr ihre Mutter hinzu getreten. So konnten nach der Vereinigung Athens mit Eleusis die Mysterien[13]) von Agrai im Anthesterion[14]), die

---

[1]) Paus. I 19$_{2}$; *CIA* I 273f8 (S. 148a); WOLTERS, *Bull. de corr. hellén.* XVIII 1894$_{483-490}$; Ueb. das Kultbild des Alkamenes (Luk. *im.* 4; 6; Plin. *n h* 36$_{16}$): FÖRSTER, Rh. M. XXXVIII (1883) 467; REISCH, *Eran. Vind.* 18 ff. (gegen FURTWÄNGLERS Beziehung auf Venus Genetrix); FARNELL, *Cults* II 692.

[2]) Paus. I 27$_{3}$; vielleicht nach Istros (WELLM., *Istr.* 102 f.); vgl. schol. Aristoph. *Lys.* 642; die Formen *ἐρρηφόροι* oder *ἐρσηφόροι* sind inschriftlich für die ältere Zeit allein bezeugt; *ἀρρηφόροι* erst im II. Jh. n. Chr. (*CIA* III 822a); an *ἄρδω* dachte man dabei sicher nicht mehr, sondern an die *ἀρρητοφόρια*; vgl. ROHDE, Rh. Mus. XXV 1870 548 ff.; GILES, *Class. rev.* 1889 S. 222 (vgl. J. HARRISON ebd. 187). — Vgl. auch TÜMPEL, Phil. Jbb. Suppl. XI 1880 S. 656. J. HARRISON, *Myth. and mon.* XXXV bezieht wegen *CIA* III 319 das *οὐ πόρρω* bei Paus. a. a. O. auf einen Eileithyiahain.

[3]) Plut. *symp.* III 10$_{3}$; vgl. *fac. in orbe lunae* 25; *quaest. nat.* 24; *PLG* III^{4} 54$_{48}$; ROSCHER, Selene und Verw. 49 ff.; Nachtr. 24.

[4]) S. o. *[S. 32$_{2}$ ff.]*.

[5]) Vgl. MAASS, Orph. 72—105 und dagegen E. ROHDE, Heidelb. Jbb. 1895 S. 3 ff. des Separatabdr.

[6]) Paus. I 19$_{6}$; Eust. B 852 S. 361$_{36}$.

[7]) Wenn das *μίμημα τῶν περὶ τὸν Διόνυσον* StB. *Ἄγρα* 20$_{17}$ auf die Leiden des Zagreus geht. Vgl. Nonn. *D* 48$_{962}$, wo der athenische Zagreuskult schwerlich auf einen Privatkult, desgleichen es an jedem beliebigen Ort geben konnte, zu beziehen ist, und Arr. *an.* II 16$_{3}$, wo allerdings *Ἴακχος* genannt ist.

[8]) Vgl. u. *[§ 30, 31]*.

[9]) Or. als Bakchantenn. GERHARD, A. Vb. I cxv S. 114.

[10]) Auch Boreas, der Vater des thrakisch-naxischen Lykurgos stammt aus der Dionysoslegende.

[11]) Genaueste Lokalisierung bei Plat. *Phaidr.* 3 S. 229^{b}. Gegen DÖRPFELDS Ansetzung der Enneakrunos BELGER, Arch. Ges. Berl. März 1895 Wschr. kl. Ph. XII 1895$_{640}$ ff. und gegen DÖRPFELDS Auslegung von Thuk. II 15$_{5}$ (Ath. Mitt. XX 1895$_{45-52}$) STAHL, Rh. M. L 1895$_{566-575}$; Replik von DÖRPFELD, Das alte Athen vor Theseus ebd. LI 1896$_{127-137}$. Vgl. o. *[§ 13 S. 33$_{1}$]*; Berl. Arch. Ges. Nov. 1895 (vgl. Berl. ph. Wochenschr. XVI 1896$_{125}$ ff. mit BELGERS Erwiderung). Nach Schol. Ap. Rh. 1$_{211}$ verlegte aber Simonides die Sage nach dem Brilessos(?), Choirilos nach dem Kephisos.

[12]) Hdt. 6$_{137}$.

[13]) *CIA* II$_{315}$; Polyain. 5$_{17}$; BEKK., *Anecd.* I 326$_{24}$; GERHARD, 'Ueb. die kleinen Mysterien zu A. und das Verhältnis des dortigen Koradienstes zum Dienst von Eleusis', Abh. BAW 1858$_{173}$ ff. Ges. Abh. II 174—196.

[14]) Plut. *Demetr.* 26.

'kleinen', wie sie jetzt als Vorbereitung[1]) für das 'Schauen' der grösseren heissen, den eleusinischen angepasst werden. Triptolemos erhält in Agrai ein Standbild[2]). Die dortigen Mysterien wurden eines der grossen Landesfeste; auch die Landesgöttin Athena scheint nach der Sage hier am Ilissos die Weihen empfangen zu haben[3]). Peisistratos hat auch diesen Mysterien seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet; das Metroon in Agrai scheint mit dem im Bezirk des peisistrateiischen Olympieions erbauten Kronostempel zusammengehangen zu haben[4]), und die Legende von Agrai ward unter Benutzung der nächst verwandten Dionysoskulte in den chalkidischen Kolonien Thraciens umgeformt[5]), um die athenischen Ansprüche auf Thracien zu begründen. Denn nach diesem Lande entführt der als Landeskönig gedachte Boreas die Oreithyia, die ihm den Kalais (*Καλ-αήτης*), Zetes (*Ζα-αήτης*), die Kleopatra und Chione, die Mutter des Eumolpos und die Ahnfrau der eleusinischen Eumolpiden, gebiert.

Weiter oberhalb im Ilissosthal war dem Apollon Lykeios[6]) ein Heiligtum errichtet, wahrscheinlich durch Peisistratos, den Erbauer der dortigen Ringschule[7]) nach der Bezwingung Megaras, das jenen Gott verehrte: daher war hier auch Nisos, der Eponym von Nisaia dargestellt[8]), der deshalb Bruder des Lykos, des mythischen Stifters[9]) dieses Heiligtums wurde. — Noch weiter oberhalb, wo die Abhänge des Lykabettos an das Flussufer hinabreichen, lag das Heraklesheiligtum im Kynosarges[10]), das der Sage nach davon den Namen führte, dass ein Hund das Opfer, das Diomos, der Eponym des dortigen Gaues Diomeia, der Sohn des Kollytos, des Eponymen des Nachbargaues, der Geliebte des Herakles[11]), diesem nach der Apotheose darbringen wollte, hierher vor die Stadt verschleppte[12]). Dem Heros, der hier mit Hebe einen Altar hatte[13]), wurden daselbst die Herakleia *ἐν Διομείοις*[14]), die Diomias[15]), gefeiert; ein Gymnasium und ein heiliger Hain waren ihm geweiht[16]), auch Jolaos und Alkmene wurden hier verehrt[17]). Von einer am Ilissos stehenden Olive sollte Herakles einen Zweig

1) Plat. *Gorg.* 497 C; vgl. Schol. Arstph. *Plut.* 845; Hippol. *ref.* V. 8 S. 164. Herakles sollte hier eingeweiht sein, StB. *Ἄγρα* 20_{18}; vgl. Diod. IV 14_{3}.

2) Paus. I 14_{1}.

3) Stat. *Th.* 8_{763}; vgl. MAASS, Ath. Mitt. XX 1895_{362} ff.

4) BEKK., *Anecd.* I 273_{20}. Ueb. *Μήτηρ* vgl. *CIA* I 273 f 23 S. 145 u. viell. I 201.

5) Aisch. *Ὠρειθυῖα fr.* 281; Ap. Rh. 1_{211} (Sch.); Apd. 3_{199}. Darstellungen: Kypseloskasten Paus. V 19_{1}; anderes bei WELCKER, AD III 144—191; V 318—333; INGHIRAMI, *Pitt. di vasi Etrusch.* II T. CXXI; HEYDEMANN, *Ann.* XLII 1870_{225}; STEPHANI, Boreas und Boreaden, *Mém. de l'Acad. de St. Petersb.*, 7 *sér.* XVI $(1871)_{6-14}$; HELBIG, *Bull. dell' inst.* 1872_{48}; G. PERROT, *L'enlèvement d'Orithyie par Borée. Oenochoe du musée du Louvre*, Par. 1874; FURTWÄNGLER, Arch. Ztg. XL 1882_{347} (Del. Akroter.); BRIZIO, *Museo Italiano* II 1888_{19} f. (Vb).

6) Luk. *Anach.* 7; schol. Demosth. 24_{14}; *CIA* III 89 u. 292; A. MILCHHÖFER, Att. Apoll. 33-38.

7) Harpokr. (Suid.) *Λύκειον*. Die abweichenden Angaben des Philochoros, der Perikles, und des Paus. I 29_{16}, der Lykurgos als Erbauer nennt, beziehen sich wohl auf Erweiterungsbauten.

8) u. 9) Paus. I 19_{3} f.

10) Hdt. 6_{116}; *CIA* I 66_{4} f.; Liv. XXXI 24_{17}; Athen. VI 26 S. 234e; XIV 3 S. 614d; StB. *Κυνόσαργες*; Harpokr. *ἐν Διομείοις*; DETTMER, *Herc. Att.* 15—32.

11) Sch. Ap. Rh. 1_{1207} u. aa.

12) Sch. Arstph. *ran.* 651; StB. *Διόμεια* u. *Κυνόσαργες;* Hsch. *Διομεῖς*; EM *Δίομος* 277_{24}; Suid. *Διομεῖς*; *εἰς Κυνόσαργες; ἐς Κυνόσαργ.; Κυνόσαργ.*; Phot. *Κυνόσαργ.* Mit der Buphoniensage verwechselt bei Porph. *abstin.* 2_{10}; TÖPFFER, AG 156. — Kunstdarstellungen: sf. Vb aus Vulci; CECIL SMITH, *Journ. hell. stud.* XIII 1892/93 S. 115—120.

13) Paus. I 19_{3}.

14) Arstph. *ran.* 657 sch.

15) *EM Διομ.*

16) Liv. XXXI 24_{17}.

17) Paus. I 19_{3}.

genommen und ihn nach Olympia gestiftet haben, wo er eingepflanzt und fortwachsend später zu den Athletenkränzen benutzt sei[1]).

15. Mitten im Kerameikos lagen das Leokorion,[2]) wo die Töchter des Leos von Hagnus, eines Sohnes des Orpheus, bei einer Pest geopfert sein sollten[3]), ferner der Tempel des Hephaistos und der Athena Hephaistia[4]). — Auf dem Wege, der vom Dipylon zur Agora führte, war das Haus des Polytion, in welchem einst Alkibiades die eleusinischen Mysterien verspottet hatte, später dem Dionysos Melpomenos[5]) geweiht, dem wahrscheinlich schon durch Peisistratos aus Ikaria[6]) in die Hauptstadt verpflanzten Schutzgott der dramatischen Musiker, die, wie die Ableitung des Keramos von Dionysos[7]) andeutet, früh unter den Künstlern des Kerameikos eine ehrenvolle Stellung eingenommen zu haben scheinen. Ausser den *τεχνῖται περὶ τὸν Διόνυσον*[8]) waren mit dem Kultus des Gottes[9]) und z. T. auch bei seinen Aufführungen[10]) zwei wahrscheinlich ikarische Geschlechter beschäftigt, die sich, seit Peisistratos Lemnos erobert, von dem berühmten lemnischen Thoas herleitenden Euneiden[11]), zu denen wahrscheinlich Thespis von Ikaria, der Begründer des Dramas, gehört, und dann wohl auch die angeblichen Nachkommen des Orestes, die nach Artemis Eupatereia[12]) genannten Eupatriden[13]), das Geschlecht des Alkibiades[14]); wenigstens gehört Orestes in den Kultuskreis der Gottheiten von Ikaria, wie er ja auch im attischen Drama Gatte der Erigone heisst, und Alkibiades' Beteiligung an dem Frevel in Polytions Haus scheint auf eine Beziehung zum Dienst der *τεχνῖται* hinzuweisen. Euneiden und Eupatriden erscheinen zusammen auch in einer Sage von Pythopolis am askanischen See; denn Euneiden sind offenbar die beiden Athener Euneos und Thoas, die Theseus mit dem Eupatriden Hermos dort zurücklässt.[15])

16. Die alten Blutgerichtshöfe Athens sind aus Sühnekultstätten hervorgegangen. Das wichtigste war das Gericht über vorsätzlichen Mord auf dem Areopag[16]), genannt nach Ares, der hier freigesprochen sein sollte, als er Halirrhotios, den Schänder seiner Tochter, erschlagen; es stimmt

---

[1]) (Arsttl.) *mir. ausc.* 51, wo die Zahl verderbt, und Sch. Ambros. Theokr. 4_{7}, wo der N. des Fl. *Ἐλίσης*, *Ἐλίσσονος* lautet und von Hemsterhuis gestrichen wird; s. a. Maass, DLZ XVI 1895 S. 683.

[2]) C. Wachsmuth, Stadt Athen II 413—418.

[3]) Phot., Suid., Harpokr. *λεωκόριον* (nach Phanodemos?). — Mit Rücksicht auf den orphischen Eubuleus heisst vielleicht eins der Mädchen Eubule (vgl. auch Ael. *v h* 12_{28}).

[4]) *CIA* II 114 B Z. 4; IV 1, *fasc.* 2_{35} b S. 64 (vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Aristot. u. Athen I 229 A. 87); Plat. *Krit.* 109c; 112b; Paus. I 14_{6}; Hsch. *Ἡφαιστία;* Aug. *c d* 18_{12}. Reisch, *Eran. Vindob.* 21 (und ihm folgend v. Wilamowitz-Möllendorff, GGN 1895 $_{225}$) bezieht auf den Tempelbau und die Kultbilder *CIA* I 318 f.

[5]) Paus. I 2_{5}.

[6]) Dorthin weisen die Mythen und auch die Ueberlieferung von Thespis; bezeugt ist Dion. Melpom. in Acharnai Paus. I 31_{6}; vgl. *CIA* III 20_{12}; 278.

[7]) Paus. I 3_{1}.

[8]) Athen. V 49 S. 212de; *CIA* III 278; Fr. Poland, *De colleg. artific. Dionysiacorum*, Dresd. Progr. 1895.

[9]) *CIA* III 274.

[10]) Von den Euneiden Phot. (vgl. *EM*; Hsch.) *s v*; Eust. *Ψ* 740 S. 1327_{41}.

[11]) Töpffer, AG 181—206; Rh. M. XLV 1890 $_{374}$ f.

[12]) Ap. Rh. I 570.

[13]) v. Wilamowitz-Möllendorff, Kyd. 119; Hirzel, Rh. Mus. XLIII 1888 S. 631—635; Töpffer, Herm. XXII 1887 S. 479—483; AG 175—180; Nikitsky, Herm. XXVIII 1893 $_{625}$ f. — Wegen ihres Ahnherrn scheinen die Eupatriden vom Kult der Semnen ausgeschlossen gewesen zu sein; Polemon bei Sch. Soph. *OK* 489 (482).

[14]) Isokr. 16_{28}. Hirzel, Rh. M. XLIII 1888 $_{631}$ ff.

[15]) Menekrat. Plut. *Thes.* 26.

[16]) Vgl. zuletzt Gleue, *De homicidarum in Areopago Atheniensi iudicio*, Gött. 1894 Diss.

zum Kultus des Kriegsgottes, dass die Amazonen sich auf jenem Hügel lagern[1]). — Neben Ares scheint früh die Landesgöttin getreten zu sein, hier Areia[2]) genannt; als Beisitzerin nimmt sie auch an dem Gericht über Orestes teil, das nach attischer Sage hier stattfand[3]). Das älteste Heiligtum des Ortes war, wie es scheint, die angeblich zur Unterwelt führende Schlucht am Nordostabhange, wo die Hesychidai[4]), 'die Beschwichtiger' und die Heudanemoi[5]), die 'Einschläferer' der als Winde[6]) gedachten Seelen, die Unterirdischen verehrten, die Semnen, den Heros Hesychos, den Pluton, die Ge, den Hermes[7]) und wohl noch andere Geister und Dämonen der Erdtiefe. Denn diese ganze Gegend am Nordost- und Ostabhange des Areopag und zwischen diesem und der Burg scheint als den chthonischen Gewalten geweiht gegolten zu haben; hier sollte Oidipus begraben sein[8]), und die eleusinischen Gottheiten, deren grosse athenische Filiale vielleicht auch nicht fern lag, wurden hier verehrt[9]). Auch das Kyloneion lag hier, hier war durch den Alkmeoniden Megakles der Tyrann Kylon erschlagen, wie eine allgemein für geschichtlich gehaltene Überlieferung berichtet, die aber vielleicht nur die Umgestaltung einer alten Kultuslegende ist, vorgenommen, als ein anderer Alkmeonide, Megakles, dem Tyrannen Peisistratos Trotz bot; denn auch der Name Alkmeon scheint nach der epischen Sage von dem Sohn des Amphiaraos, von dem sich übrigens die attischen Alkmeoniden nicht ableiteten, aus einem Ritual der Mordsühne zu stammen. — Am Delphinion[10]), das früher grundlos südlich von der Akropolis angesetzt wurde, neuerdings von einigen am Markte gesucht und dem Tempel des Apollon Patroos[11]) gleichgesetzt wird[12]), hatte nach der Sage Aigeus gewohnt und den noch unbekannten Sohn zu vergiften versucht[13]), hier hatte Theseus den marathonischen Stier geschlachtet, der Androgeos getötet[14]), hier hatte er geopfert, als er zur Sühne für die Tötung desselben Androgeos nach Knossos, der berühmten Delphinioskultstätte, die auch unmittelbar als Ausgangspunkt des athenischen Delphinios galt[15]), abfuhr[16]). Die im Kerameikos[17]) gelegene Grabstätte des 'Erdmenschen' Androgeos, eines aus Kreta wahrscheinlich zunächst nach Marathon übernommenen Erdgeistes, dessen Tod an den apollinischen Thargelien durch die *σύβακχοι* oder *φαρμακοί* entsühnt wurde[18]), wird neuerdings in das Delphinion versetzt. Dieser chthonische Kult, an dem auch Artemis Delphinia[19]) teilnahm, veranlasste die Stiftung des Blut- und Sühnegerichtes über gerechten

---

[1]) Aisch. *Eum.* 680 f. — Vgl. Kluegmann, Am. in der att. Litt. u. Kunst, Stuttg. 1875.

[2]) Paus. a. a. O. § 5. Benizelus, *De Minerva Areia*, Berl. Diss. (griech.) 1855.

[3]) Ueb. Orestes' Freisprechung in Athen handelt anknüpfend an ein rf. Vb Stephani, *Compte rend.* 1860 $_{99-102}$.

[4]) Sch. Soph. *OK* 489 nach Apd. Polemon u. Kallim. (*fr.* 123); Töpffer, AG. 170 ff.

[5]) Arr. *anab.* III 16_8; Töpffer, AG 110 ff.

[6]) Wir bringen später zahlreiche Belege.

[7]) Paus. I 28_6.

[8]) Paus. I 28_7; Valer. Max. 5_3.

[9]) Foucart, *Bull. corr. hell.* VII 1883 $_{392}$. Ueb. Eleusinion s. J. Harrison, *Myths and mon.* 94—104.

[10]) A. Milchhöfer, Att. Apoll. S. 22—28.

[11]) Schoemann, *De Apolline custode Athenarum*, Greifsw. Säcularschr. 1856. (*Op.* I 318—350.) Milchhöfer a. a. O. S. 49 ff.; vgl. o. *[§ 11 S 27$_{13}$]*.

[12]) Bes. Maass, *De Lenaeo et Delphinio* XVI f.

[13]) Plut. *Th.* 12.

[14]) Plut. *Th.* 14.

[15]) *EM ἐπὶ Δελφινίῳ.*

[16]) Plut. *Th.* 18 (nach Pherek.?).

[17]) Hsch. *ἐπ' Εὐρυγύῃ.*

[18]) Hellad. bei Phot. 534^a_8 ff.

[19]) Poll. VIII 119; schol. Dem. 23_{74} im *Bull. de corr. hell.* I 1877 S. 138.

Mord, welche die Sage damit begründet, dass Theseus hier nach dem Morde der Pallantiden gereinigt sei[1]: als Genosse der Pallantiden gilt Androgeos[2]. — Die alte Legende des Palladions, wo über unabsichtlichen Totschlag verhandelt ward, ist durch die nachträgliche Einführung des Heiligtums in den troischen Sagenkreis verschollen. Fast unbekannt ist endlich die alte Sage des Gerichtes *ἐν Φρεαττοῖ*[3], wo diejenigen, die in der Verbannung einen zweiten Totschlag begangen hatten und deshalb das Land nicht betreten durften, erschienen; die spätere Sage nennt den Eponym als Ersten, der sich hier stellte.

17. Die Vorstädte im Westen und Norden der ältesten Stadt. Auf die obere Terrasse des Pnyxhügels wird jetzt gewöhnlich das Thesmophorion gesetzt, das Heiligtum der gesetzgebenden Göttinnen Demeter und Kore, deren Kultus in eigentümlicher Weise mit dem der Burg verschmolzen ist, so dass z. B. der Kalligeneiatag als ein Teil des grossen Frauenfestes der Thesmophorien erscheint. Der Kult ist der des Pflügefestes, wie es in Eleusis und auf der Burg gefeiert wurde; auch hier rufen sich die Frauen derbe Scherze zu, und auch hier scheint, wie der Name der Göttinnen andeutet, die Übertretung gewisser einfacher Sittengesetze, als deren Urheberinnen die Göttinnen galten, verflucht worden zu sein. Auch an die Kulte von Halimus und vielleicht an das diesem benachbarte Heiligtum der Aphrodite Kolias wurde Anschluss gesucht[4], wahrscheinlich auch an die Kulte auf dem Skiron[5]. Zu dem Kulte der 'Gesetzgebenden' scheint auch ein Opfer von Schweinen gehört zu haben, die in eine Erdkluft versenkt wurden, der Sage nach, weil sie mit Hades in die Unterwelt gefahren waren[6]. — Die auf dem Skiron[7], d. h. dem Gipsfelsen im Kerameikos gefeierten Bräuche gleichen denen der Burg, denen sie vielleicht z. T. als Vorbild gedient haben. Der Tempel war der Athena[8] geweiht, die als Skiras auch auf Salamis und im Phaleron verehrt wurde, in Skiron wahrscheinlich mit Zeus gepaart; wenigstens wurde der Eponym aus Dodona abgeleitet[9], Weissager blickten nach Vogelzeichen aus[10], und das Dioskodion[11] ist ein Sühnemittel beim Hauptfest, den Skirophorien am 12 des nach ihnen benannten Monats, bei dem übrigens die Priester der Burgkulte mitwirkten[12]. Abwehr der Julisonne[13] und der durch sie verursachten Dürre und Krankheiten war wahrscheinlich der Zweck auch dieser Ceremonie. Wie auf der Burg, wurde eine heilige Pflügung auf dem Skiron vollzogen, und auch hier war vermutlich eine Kluft, in der

---

[1] Poll. 8_{119}; Paus. I 28_{10}.

[2] Diod. 4_{60}.

[3] Harpokr. u. *EM* (344_{25}) *ἐν Φρεαττοῖ*.

[4] Vgl. die (erfundene) Geschichte Plut. *Sol.* 8.

[5] Nach dem allerdings höchst verworrenen Schol. Luk. *dial. mer.* 2_1 (ROHDE, Rh. M. XXV 1870 S. 549—557); vgl. Klem. Alex. *protr.* 2_{17} S. 14 Po. (Eus. *pr. ev.* II $3_{22=12}$).

[6] Nach der angeblich sizilischen Sage bei Ov. *F* 4_{466} hatten Schweine die Fussspuren der P. zertreten.

[7] C. BÖTTICHER, Erinnerung an Sk. u. Hierasyke, Philol. XXII 1865 221—284.

[8] *EM* 717_{30}; Poll. 9_{96}; BEKK., *Anecd.* I 300_{26}; Eust. *α* 107 S. 1397_{25}. Vgl. Suid. Phot. *Σκίρος*; GERHARD, Ath. Skir., Ges. Abh. I 251—255.

[9] Paus. I 36_3. Eleusinier ist er bei Philoch. *FHG* I 391_{42}.

[10] Hsch. *σκιρόμαντις*.

[11] Suid. *s v.*

[12] Harpokr. Suid. Phot. *σκίρον*.

[13] Daher ist der Heliospriester beteiligt, und der Name wurde von *σκῖρον*, *σκιάδιον* 'Sonnenschirm', als einem Symbol des Schutzes gegen die Sonnenglut, hergeleitet.

Schlangen hausten[1]), wohl ein angeblicher Eingang in die Unterwelt, wie er sich so häufig am weissen Felsen findet. Dieser Umstand und die Nähe der eleusinischen Feststrasse führten zur Verehrung auch von Demeter und Kore[2]); die Angaben[3]) über ihr Fest und sein Verhältnis zu den Thesmophorien sind indessen so verworren, dass Vermutungen über die Geschichte ihrer Kulte der Unterlage entbehren. — Gegen Norden lag vor der Stadt der Kolonos Hippios[4]), so genannt nach dem Kulte des Poseidon Hippios[5]) und der Athena Hippia[6]), der wie der gleichartige pheneatische[7]) vom Tilphossion und aus Alalkomenai abgezweigt zu sein scheint. Es gehört zu diesem Kultkreis auch Demeter, die als Euchloos[8]) in der Nähe auf einem noch weiter nach Norden liegenden Hügel verehrt wurde; der tilphossischen Sage von der Geburt des Areion entspricht es, dass Poseidon auf dem Kolonos das Ross Skyphios oder Skyronites (Skironites?) gezeugt haben sollte[9]), auch erzählte man, dass Adrastos, der Besitzer des Areion, hier, wo er auch ein Heiligtum hatte[10]), seine Rosse zum Stehen gebracht habe[11]). Mit der boiotischen[12]) Demeter hat die auf dem Kolonos auch den Heros Oidipus, der nach der von dem berühmtesten Kolonier verherrlichten Sage dort von der Erde verschlungen sein sollte[13]), gemeinsam, ferner den Dienst der Erinyen, zu denen die tilphossische Demeter gehört zu haben scheint, und welche auf dem Kolonos als Eumeniden in ihrem Temenos[14]) ein eigentümliches Opfer empfingen[15]). Wie an den übrigen Kultstätten dieses Typus glaubte man auf dem Kolonos an der Pforte zu stehen, durch die man auf dem ehernen Weg oder über die Stufe aus Erz[16]) zum Hades hinabstieg; daher erzählte man hier auch von der Niederfahrt der *κόρη*[17]) und zeigte den *κοῖλος κρατήρ*[18]), an welchem Theseus und Peirithoos vor ihrem Abstieg in die Unterwelt sich heilige Eide geschworen; wahrscheinlich eine Opferschaale, an welcher die Gläubigen die Riten verrichteten, bevor sie in die Höhle hinabstiegen. Gleich sehr vielen anderen Hadeseingängen hatte auch das Heiligtum auf dem Kolonos einen 'Sprungstein', Thorikios[19]), vielleicht auch Skiron[20]) oder der weisse Fels[21]) genannt, von wo die Sühnebedürftigen sich vermuthlich auch hier hinabstürzten.

---

[1]) Wenigstens dies scheint sich aus Schol. Luk. *dial. mer.* 2$_{1}$ (*S. 38 A. 5]* zu ergeben.

[2]) StB. *Σκίρος* (575$_{15}$), aus derselben Quelle Sch. Arstph. *Θεσμ.* 834.

[3]) Klem. Alex. *protr.* 2$_{17}$ S. 14 Po., ausführlicher nach derselben Quelle Schol. Luk. *dial. mer.* 2$_{1}$ (Rohde, Rh. Mus. XXV 1870 $_{548-560}$); vgl. die sehr abweichenden Deutungen von Robert, Hermes XX 1885$_{349-379}$; Rohde, ebd. XXI 1886$_{116-125}$; A. Mommsen, Philol. n. F. IV 1891$_{108-126}$.

[4]) Ausführlichste Zusammenstellung der auf die Kulte von Kolonos bezüglichen Notizen: O. Müller, Eumen. 170.

[5]) Soph. *OK* 889; 1070; Eur. *Phoin.* 1709; Thuk. 8$_{67}$; Paus. I 30$_{4}$; *CIA* I 196.

[6]) Paus. I 30$_{4}$; vgl. Soph. *OK* 1070.

[7]) Paus. VIII 14$_{4}$.

[8]) Soph. *OK* 1600; Schol. λ 271 (Subscr. Androtion) nennt mit ihr Athena Poliuchos und Zeus.

[9]) Tz. *L.* 766; vgl. Sch. Pind. *P* 4$_{246}$.

[10]) Paus. I 30$_{4}$.

[11]) *EM* Ἱππία 474$_{33}$.

[12]) Sch. *OK* 91.

[13]) Grab d. Oid. Inghirami, *Pitt. di vas. etr.* IV *T.* CCCXV S. 18—20.

[14]) Apd. 3$_{56}$.

[15]) Soph. *OK* 466—490; nach A. Mommsen, Delph. 23 im Mai. Nach K. O. Müller, Eum. 170 liess Euphor. (*fr.* 52 Mein.) die Eumeniden selbst Oid. nach Kol. geleiten.

[16]) Soph. *OK* 56 vgl. mit 1590; s. auch Hsd. Θ 811; Dieterich, *hymn. Orph.* S. 43.

[17]) Schol. Soph. *OK* 1582.

[18]) Soph. *OK* 1593 Sch.

[19]) Soph. *OK* 1595.

[20]) Vgl. das Ross *Σκυρωνίτης [A. 9]*.

[21]) Euph. *fr.* 52 Mein. *γήλοφον εἰς ἀργῆτα* nach der Vermutung von K. O. Müller.

18. Die Häfen. Munichia[1]) ist der Sage nach eine Stiftung des thrakischen gegen Orchomenos kämpfenden Königs Munichos, der hier ein Heiligtum der Artemis Munichia gründete[2]). Als einst die Göttin eine Hungersnot sendete, weil die Athener die im Tempel hausende heilige Bärin erlegt, erbot sich Embaros seine Tochter zu töten, opferte aber statt ihrer eine in Mädchenkleider gesteckte Ziege[3]). Die Legende, welche von der auch für Munichia bezeugten Sitte der *ἄρκτευσις*[4]) ausgeht, und das Ziegenopfer stellen die Munichia[5]), eine Hafengöttin[6]), deren Schutz vielleicht auch die für die Sicherheit der Schiffe ausgesteckten Feuerzeichen anvertraut waren[7]), neben die Artemis Brauronia. Gleich dieser scheint auch sie mit Dionysos gepaart gewesen zu sein, auf dessen Kult wenigstens der munichische Heros Akratopotes[8]) hinweist; sein Kult lebt vielleicht in den Dionysien des Peiraieus fort. Der Tempel der Athena Skiras zu Phaleron war durch die Festprozession der Kallynterien oder Plynterien im Thargelion (Mai) mit den Burgkulten verknüpft[9]). Reinigungen des Poliastempels und seines Kultbildes waren zwar auch vorher nötig, und bei dem ausgesprochenen Streben des Kultus auf der Akropolis, alles Profane auszuschliessen, sind vermutlich schon früher Angehörige des Praxiergidengeschlechtes, besonders weibliche, regelmässig damit beauftragt und die Reinigung selbst ein sakraler Akt gewesen, zu dem man sich wahrscheinlich der Klepsydra bediente. Die Neuerung bestand darin, dass die Genneten das Bild in feierlicher Prozession unter Aufsicht der Nomophylakes und offizieller Teilnahme der Epheben nach dem Phaleron[10]), wahrscheinlich eben zum Tempel der Skiras trugen und, nachdem es dort gewaschen, in der Nacht zurückgeleiteten. Um die Neuerung an die alte Sitte anzuknüpfen, wurde fingiert, die Klepsydra münde im Phaleron[11]).

b) Das übrige Attika mit Ausschluss von Eleusis.

19. Der Hymettos ist erfüllt mit Sagen von Apollon[12]), der auch den Kultnamen Hymettes[13]) geführt haben soll. Die mit Unrecht angezweifelte[14]) Legende, dass der auf dem Kap Zoster, einem südlichen Ausläufer des Hymettos, geborene[15]) Gott auf diesem ausgesetzt und durch Hunde ge-

---

[1]) v. Wilamowitz-Möllendorff, Kydath. 137_{62}.

[2]) Hellan. *FHG* I 54_{71} nach v. Wilamowitz' Deutung des entstellten Berichtes.

[3]) Suid. *Ἔμβαρος*; Apostol. 7_{10}; vgl. *app. paroem.* I S. 402; Schn., Eust. B 732 S. 331_{26}.

[4]) Harpokr. *ἀρκτεῦσαι* Schol. Arstph. *Lys.* 645.

[5]) Vgl. üb. sie Hdt. 8_{77}; Xen. *Hell.* II 4_{8}; Paus. I 1_{4}.

[6]) Kallim. *h.* 3_{259}.

[7]) Daher Altar der Phosphoros, Klem. Alex. *str.* I 24_{163} S. 418 Po., deren Legende wenigstens eher auf ein Fanale als auf Fackeltänze hinweist.

[8]) Polem. Athen. II 9 S. 39c; vgl. Paus. I 2_{5} *δαίμων τῶν ἀμφὶ Διόνυσον Ἄκρατος*; vgl. die von Blümner z. d. St. S. 134 citierten Vermutungen und das Vb bei J. Harrison, *Myth. and mon.* 12.

[9]) Daher auch Aglauros bei den Prozess. Hsch. *πλυντήρια;* Bekk., *Anecd.* I 270_{2}.

[10]) Dies ist zwar nicht direkt überliefert, ergibt sich aber mit Sicherheit aus den zuletzt von J. Töpffer, AG 135 hervorgehobenen Uebereinstimmungen zwischen der Plynterienprozession und der *πομπή* der Epheben (*CIA* II 469 ff.).

[11]) Schol. Arist. *av.* 1694; *Lys.* 919.

[12]) Vgl. Ap. *προόψιος* Paus. I 32_{2}, *Νόμιος* Olympiod. *v. Plat.* 1, *Ἕρσος CIA* I 430. Der appollinische Kephalos, Herse's S., jagt im Hym. Ov. *M* 7_{702}.

[13]) Hsch. *s v.*

[14]) Mayer, Gig. u. Tit. 62 f.; Töpffer, AG 301—307; G. Kirchner, *Att. et Pelop.* S. 49—54.

[15]) StB. *Τεγύρα*. Bei Hyper. *fr.* 70 Bl.; Paus. I 31_{1} ist die Sage mit der delischen ausgeglichen. Vgl. StB. *Ζωστήρ;* Aristid. I 13 S. 157 Ddf., schol. — Euripides war *πυρ-*

funden sei[1]), will den von den Kynniden[2]) verehrten Apollon Kynneios[3]) erklären, einen noch in Korinth[4]) und dem äolischen Temnos[5]), nachweisbaren, in Kynna bei Heraklea, wo Kynnos zum Bruder des Koios geworden ist[6]), vorauszusetzenden Gott. — Die Mysterien von Phlya[7]) im oberen Kephissosgebiet, welche der grossen Göttin Ge, der Mutter des Phlyos[8]), heilig waren, verwalteten die durch Themistokles[9]) berühmt gewordenen Lykomiden[10]), die Nachkommen des Lykomos, d. h. des Lykomedes, dessen Namen sich auch noch später im Geschlecht findet. Ihre grosse Bedeutung lässt sich jetzt nur aus einzelnen zufällig erhaltenen Spuren erraten; eine Lykomidin ist, wie es scheint, Priesterin bei den eleusinischen Haloen und bei der samischen Hera[11]); ein Kleiduchos der argivischen Hera setzt in Phlya eine Inschrift[12]); Methapos, wahrscheinlich ein Lykomide, gilt in Theben, von wo auch die ismenischen Nymphen nach Phlya kommen, als Stifter eines Kabeirenkultus, in Andania, wohin auch Kaukon, ein Enkel des Phlyos, und der attische Lykos gekommen sein sollen, als Stifter der Mysterien[13]). Lange scheint die mystische Dichtung, während sie sonst zurücktrat, von den Lykomiden gepflegt zu sein; ihre orphischen Hymnen kennt Pausanias[14]), den Sethianern wurde vorgeworfen, dass sie ihre Ideen den Mysterien von Phlya entnähmen[15]). — Eine so angesehene Kultstätte verehrte natürlich eine grosse Zahl von Gottheiten; erwähnt werden noch Demeter Anesidora und Kore Protogeneia, deren Namen an die Erechtheustöchter Pandora und Protogone erinnern, die Semnen, Apollon Daphnephoros[16]) und Dionysodotos, Artemis Selasphoros, Zeus Ktesios und Athena Tithrone, endlich wahrscheinlich Eros[17]), hier vielleicht in orphischer Weise auch als Phanes[18]) bezeichnet.

20. Der Süden von Attika. — Thorikos 'Sprungstein' heisst nach der Ceremonie des Sprunges vom heiligen Felsen, der zur Sühne wirklicher oder vermeintlicher Blutschuld und zwar auch hier, wie es scheint, im Dienste des von Kreta eingeführten Apollon[19]) (Delphinios) geübt wurde. Die Grundzüge der Stiftungslegende[20]) sind in der Sage noch erkennbar: Jemand tötet unverschuldet seine Gemahlin und wird nach achtjähriger Verbannung entsühnt, indem er vom Felsen springt, in der Sage, die

---

φόρος τοῦ Ζωστηρίου Ἀπόλλωνος (*vit.* 1_{15}), Sesselinschr. seines *ἱερεύς* *CIA* III 30_1.

[1]) Phot. *Κύννειος* nach Sokrates (wahrscheinlich dem Koer).

[2]) Harp., Hsch., Phot., Suid., *EM s v.;* Bekk., *Anecd.* I 274_{16}.

[3]) Hsch., Phot., Suid. *s v;* Milchhöfer, Att. Apoll. S. 58 ff.

[4]) *CIG* I 1102.

[5]) Polyb. XXXII 27_{12} H.

[6]) StB. *Κύννα.*

[7]) Paus. I 31_4; Hippol. *ref.* 5_{20} (Maass, Orph. 301—303). Einen Versuch, die Mysteriensage von Phlya auf Vb (Welcker, AD III 201—242) nachzuweisen, macht Furtwängler, Arch. Jb. VI 1891_{116}.

[8]) Paus. IV 1_5.

[9]) Plut. *Them.* 1.

[10]) Töpffer, AG 208—225.

[11]) *CIA* III 895 ergänzt von Töpffer, AG 210 ff.

[12]) *CIA* III 172.

[13]) Paus. IV 1_{5-9}.

[14]) Paus. IX 27_2, 30_{12}.

[15]) Hippol. *ref.* 5_{20}.

[16]) Athen. X 24 S. 424 f; vgl. Plut. *Them.* 15.

[17]) Paus. IX 27_2.

[18]) Hippol. 5_{20} nach Verbesserung von Maass, Hs. *Φάος*. S. aber Rohde, Heidelb. Jb. 1895 S. 17 des Sonderabdrucks.

[19]) Milchhöfer, Att. Apoll. S. 62 ff.

[20]) Schol. *λ* 321 V, wo Buttmann das verderbte *ἐν τῇ Θοριέων* mit Apd. 2_{59}; Anton. Lib. 41; Kon. 7 auf Th.; v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XVIII 1883 S. 424_2 u. Töpffer, AG. 262 auf *Θόραι* an der Westküste von Attika beziehen; Ov. *M* $7_{694-865}$; Hyg. *f.* 189; Serv. *VA* 6_{445}. Vgl. Soph. *fr.* 490. Inghirami, *Pitt. di vasi etrusch.* III *T.* CCV S. 18—24.

z. T. auch eine andere Motivierung einführt, vom leukadischen[1]), ursprünglich gewiss vom Sprungfelsen in Thorikos. Doch ist diese Legende, obwohl in der Hauptsache treu erhalten, durch das Eindringen einzelner Namen und Züge aus dem Sagenkreise der kretischen Artemis und des neben ihr stehenden Dionysos Zagreus geändert und erweitert. Wie die getötete Gemahlin Prokris, die in Kreta mit Artemis jagt, ursprünglich diese Göttin selbst ist, so entspricht der Jäger Kephalos dem 'grossen Jäger', Dionysos, der gewöhnlicher Orion heisst. Wie dieser wird Kephalos, der auch mit dem Sterne über dem Haupt dargestellt wird[2]), vielleicht weil man von seiner Verstirnung erzählte, von Eos geliebt: die Legende eines Festes, das gefeiert wird, wenn im Sommer der Kopf des Orion — daher Kephalos — in der Morgendämmerung wieder sichtbar wird. Diese Legende wiederum wird erweitert durch einzelne Züge der im ältesten Mittelgriechenland weit verbreiteten, eigentlich aus Byblos stammenden Sagen von Aphrodite und Adonis, Eos und Phaethon, die übrigens schon ursprünglich, wie wir sehen werden, der Orionlegende nahe verwandt waren. Wie der byblische Held, so zieht Kephalos wider den Willen der Geliebten auf die Jagd, wo er mit Eos Aphrodites Tempelwärter, Phaethon[3]) oder auch Phosphoros[4]), den Morgenstern, zeugt, dessen Wiedererscheinen in derselben Konstellation von Sonne, Mond und Fixsternhimmel — denn 13 Venusumläufe entsprechen einer Oktaeteris — den Beginn der Feste dieses Typus zu bezeichnen pflegt. Auch mit Eleusis unterhielt Thorikos schon im VII. Jahrhundert Beziehungen; in der ältesten Legende scheint Demeter von Kreta aus über Thorikos nach Eleusis gekommen zu sein. Als daher der Dienst vom 'Sprungfelsen' in die Hauptstadt übernommen, als demgemäss Kephalos der Sohn der Kekropstochter Herse, Prokris Tochter des Erechtheus und der ganze Mythos nach Athen verlegt wurde, errichteten die Kephaliden ihrem Gotte Apollon und den eleusinischen Göttinnen einen Tempel an der Strasse von Eleusis nach Athen[5]); die beiden grossen Priestergeschlechter von Eleusis werden genealogisch mit den Kephaliden verknüpft, indem erstens Kephalos Bruder[6]) oder Grossvater[7]) der Philonis wird, welche mit Apollon den Philammon, den Vater des Eumolpos[8]), erzeugt, und zweitens die Keryken ihr Geschlecht auf Odysseus[9]) zurückführen, der sowohl durch seinen Grossvater Arkeisios[10]), wie durch Autolykos[11]), der Philonis' und des Hermes'

[1]) Str. X 2$_{9}$ S. 452.

[2]) M. Mayer, Herm. XXVII 1892 S. 500 f.

[3]) Hsd. Θ 986 ff.; v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XVIII 1883 S. 416—426 und über Kunstdarstellungen der Eos u. des Kephalos O. Jahn, Arch. Beitr. 93—121; Welcker, AD III 55—61; Gerhard, A. Vb III S. 39$_{33}$; Inghirami, *Pitt. di vas. Etr.* I zu *T.* XVIII; Robert, Bild und Lied 32; Furtwängler, Arch. Ztg. XL 1882 $_{346}$ ff.; Knapp, Philol. n. F. VII 1894 S. 554—561; Koerte, Etr. Sp. V T. 74 S. 91. — Die genealogische Ueberlieferung über Kephalos u. Phaethon ist sehr mannichfach; die Kiliker heissen *Ἄῳοι* (Hsch. *s v*) nach einem S. des Keph.; Phaethons Vater heisst Klymenos Hyg. *f.* 154, seine Mutter Klymene Ov. *M* I 756; Kephalos (Nost. bei Paus. X 29$_{6}$) oder sein Bruder Phylakos (Schol. λ 326) heiraten eine Klymene.

[4]) Hyg. *p. a.* 2$_{42}$; vgl. Kon. 7.

[5]) Paus. I 37$_{6}$.

[6]) Philonis Tochter des Deion (Schol. τ 432 V nach der Subscr. aus Pherek.), der sonst Vater des Kephalos heisst.

[7]) Philammon Sohn der Philonis, der Tochter des Heosphoros in Th. (Kon. 7), den Eos u. Kephalos (Hyg. *p. a.* II 42) erzeugten.

[8]) Theokr. 24$_{109}$.

[9]) Hellanik. bei Plut. *Alkib.* 21; Suid. *Ἀνδοκίδης*.

[10]) Hyg. *f.* 189.

[11]) λ 85.

Sohn, von Kephalos abstammt, oder auch geradezu den Keryx zum Sohn des Hermes und der Herse[1]), der Eltern des Kephalos[2]), machen. Durch diese Genealogien werden die Kephaliden sowohl mit Delphoi verknüpft, dessen Kult sie in ihrem Apollonheiligtum auf dem Poikilon nachbilden, als auch mit den Kephallenen, den Unterthanen des Odysseus. — Der Tempel der Artemis von Brauron[3]) bei Halai Araiphenides nahe den ursprünglichen Wohnsitzen der Philaiden und des *γένος* des Peisistratos[4]) wurde im VI. Jahrhundert während der Blütezeit dieser beiden Geschlechter eines der berühmtesten Heiligtümer Attikas. Hofdichter kleiden den Sieg des Peisistratos über die Megarer in die Form der Legende von Brauron[5]); aus dem Ritual dieses Heiligtums stammt der Name von Philaios' Mutter Cheirobaphia[6]), vielleicht auch der von Theseus' Gattin, Aias' Mutter, Meliboia[7]), der zwar nicht in Brauron selbst, aber in dem nächstverwandten hermionischen Kult nachweisbar ist. Als der Philaide Miltiades im VI. Jahrhundert[8]) Lemnos eroberte und das Kultbild der lemnischen Artemis Tauropolos mitbrachte, entstand die Sage, dass das Bild eigentlich und rechtmässig nach Brauron gehörte, von wo es tyrrhenische Pelasger bei einer Prozession geraubt hätten[9]). Die brauronische Priesterin[10]) galt seitdem als Iphigeneias Nachfolgerin; und wenn nicht schon früher, wie meist in Attika, so war jedenfalls von nun ab die Artemis von Brauron mit Dionysos gepaart[11]). Überhaupt wurde der Kultus wesentlich erweitert; wahrscheinlich Peisistratos stiftete hier einen prächtigen Tempel und die Filiale von Brauron auf der Burg[12]), er richtete auch das penteterische Prunkfest[13]), die Vorträge aus der Ilias[14]) und die kunstmässige Ausbildung der wohl schon seit alter Zeit hier üblichen Gesangsvorträge ein; eines der brauronischen Festlieder scheint erhalten, der homerische Hymnos von der Gefangennahme des Dionysos durch die Tyrrhener, der wenigstens brauronische Kultgebräuche, insbesondere den Sprung ins Meer, erklären zu wollen scheint[15]). Denn traten auch die alten Ritualien hinter den feineren Einrichtungen der Tyrannis zurück, so bestanden sie doch, wenngleich z. T. nur als Volksbelustigungen, fort, wie auch die Prostitution der Bürgerfrauen und Mädchen, welche die finstere Göttin als höchste Sühnegabe gefordert hatte, teils durch das Treiben

---

1) KAIBEL, *ep.* 1046$_{22}$.
2) Apd. 3$_{181}$.
3) Vgl. Eur. *JT* 1420 u. 1431; Paus. I 33$_{1}$; vgl. 23$_{7}$; Str. IX 1$_{22}$ S. 399. Anderes bei BURSIAN, Geogr. I 349$_{1}$. Ueb. die Lage zuletzt LÖPER, Ath. Mitt. XVIII 1892$_{360}$; vgl. SUCHIER, *De Diana Brauronia*. Marburg 1847.
4) Plut. *Sol.* 10; Schol. Arstph. *av.* 873.
5) Aen. Tact. 4$_{8}$; Just. 2$_{8}$; vgl. TÖPFFER, *Quaest. Pisistr.* 27—35. Auf Solon (Plut. *Sol.* 8) wird die Legende erst übertragen, als dieser infolge der Elegie 'Salamis' als der Eroberer der Insel galt.
6) Schol. O 439.
7) Istr. bei Athen. XIII 4 S. 557a.
8) E. MEYER, Forsch. z. alt. Gesch. I 16.
9) Hdt. 6$_{138}$; vgl. 4$_{145}$; Diod. X *fr.* 48; Philochor. *FHG* I 384$_{5}$ f. nach Schol. Luk. *katapl.* 1; schol. *A* 594 V; Plut. *qu. Gr.* 21; *mul. virt.* 8. Die Jungfrauen befreit Hymenaios (Schol. Eust. *Σ* 493; Prokl. bei Phot. 321$^{a}_{22}$ BEKK.; vgl. SCHNEIDER, *Callim.* II S. 62), der nach Interpol. Serv. V*A* 4$_{99}$ (vgl. I 651) mitgefangen wird.
10) Dein. 2$_{12}$; Demosth. 54$_{25}$; Poll. 9$_{74}$.
11) Sch. Arstph. *pac.* 874; Suid. *Βραυρών*.
12) Paus. I 23$_{7}$.
13) Poll. 8$_{107}$.
14) Hsch. *Βραυρωνίοις*, womit WELCKER, Ep. Cycl. I 391 Klearch bei Athen. VII 1 S. 275^{b} kombiniert.
15) O. CRUSIUS, Philol. n. F. II 1889$_{193-228}$. — Kunstdarstellungen des Dion. bei den Tyrrhen. STEPHANI, *Compte rendu* 1867$_{185}$,

gewerbsmässiger Dirnen[1]), teils aber durch eine freiwillige Dienstbarkeit, die berühmte *ἀρκτεία*[2]), ersetzt wurde, welche die attischen Mädchen in krokosfarbenem Gewand[3]), dem Abzeichen der Hierodulen[4]), ausübten. — Nach dem Einfall des Xerxes, der sogar, wovon freilich die Athener des V. Jahrhunderts nichts wissen, das Gnadenbild nach Susa entführt haben soll, von wo es später durch Seleukos nach dem syrischen Laodikeia gegestiftet sei[5]), erhob sich sowohl in Brauron wie in der athenischen Filiale der zerstörte Tempel prächtiger denn zuvor; am letzteren Ort war ein berühmtes Kultbild von Praxiteles[6]), und auch in Brauron füllte sich der Tempel mit Weihgeschenken[7]).

21. Der Nordosten von Attika. Marathon, nach der dem Dionysos[8]) heiligen Zauber- und Heilpflanze[9]), Fenchel genannt, verehrte diesen Gott[10]), wahrscheinlich gepaart mit Artemis Agrotera[11]). Wie in Lesbos, wo Makar den Kult des Dionysos Brisaios stiftet[12]) und Makareus in Mitylene Priester des Dionysos ist[13]), scheint, wie die Quelle Makaria andeutet, auch in Marathon Dionysos den in der Litteratur vielfach bezeugten[14]) Namen Makar geführt zu haben. Dass es hier, so wenig wie nach der Makareussage in Lesbos, an blutigen Opfern fehlte, lassen die Sagen von der Selbstaufopferung des Marathon[15]) und der Makaria[16]) vermuten. Ein anderer marathonischer Kult war dem *ἰατρὸς ἥρως*[17]) geweiht, der wie so viele Heilgötter und deren Söhne, einen kriegerischen Namen führte: Aristomachos. — Berühmter war der wohl in der Odyssee[18]) erwähnte Kult der kretischen, mit Europa Hellotis ausgeglichenen Athena[19]). Der in den

---

1) Schol. Arstph. *pac.* 873 RV.

2) Schol. Arstph. *Lys.* 645; Harpokr. (Suid.) *ἀρκτεῦσαι.*

3) Arstph. *Lys.* 644.

4) Wie im gesamten Orient, bezeichnet in Griechenland die Krokosfarbe die Weihe oder das Verfallensein an die Gottheit. In goldgelbem Gewand erscheinen daher die indischen Bettelmönche, die Eunuchen der syrischen Göttin (Apul. *M* VIII 27 S. 579; XI 3 S. 758 *ed.* Ovd.), die Prostituierten (Stratthis bei Kock, *CAF* I 731$_{71}$; Aisop. 88; Babr. 32; E. Rohde, Rh. M. XLIII 1888$_{303}$ ff.; vgl. Nonn. *D* 12$_{88}$ *κρόκος ἄνθος ἐρώτων*) eigentlich als Hierodulen; der Chor der Troerinnen fürchtet im krokosfarbenen Gewand die Rosse der Athena anschirren zu müssen (Eur. *Hek.* 464). Vgl. noch Aisch. *Ag.* 238; Arstph. *Thesm.* 1044.

5) Paus. III 16$_{7}$; vgl. I 23$_{7}$; 33$_{1}$; VIII 46$_{3}$. Robert, Arch. Märch. 144—159 nennt die Nachricht ein Märchen, erfunden um dem vom Seleukos nach Laodikeia geschenkten alten Artemisidol eine besondere Heiligkeit zu geben. Petersen, Arch.-ep. Mitt. a. Oest. VI 1881$_{20}$ f. dachte an die athenische Art. Brauronia oder (Arr. *an.* VII 19$_{2}$) Kelkaia.

6) Eine Kopie findet Friederichs Praxit. u. die Niobegruppe S. 101 ff. in der Berliner Diana Colonna; Studniczka, Vermutungen zur griech. Kunstgeschichte, Wien 1884 S. 18—36 und ihm folgend Furtwängler, Meisterwerke 553 in der Diana von Gabii. Robert, Arch. Märch. 157 f. denkt an ein Goldelfenbeinbild des älteren Praxiteles.

7) Poll. 9$_{74}$.

8) Demosth. 18$_{260}$.

9) Schlangen sollten z. B. durch sie ihr Gesicht wieder bekommen, Nik. *Θηρ.* 33 Schol.

10) *CIA* II 601; Lolling, Ath. Mitt. IV 1878$_{261}$. — Ueber D. in dem benachbarten Rhamnus: Lolling, Ath. Mitt. IV 1879$_{283}$.

11) Aristoph. *equ.* 660 mit schol.; Xenoph. *anab.* III 2$_{11}$ f.; Ael. *v h* 2$_{25}$. Sie galt als Siegesgöttin von Marath. und erhielt ein grosses Opfer am 6. Thargelion. Vgl. u. *[S. 45$_{11}$]*.

12) Androt. *EM* 214$_{7}$ *Βρισαῖος.*

13) Ail. *v h* 13$_{2}$.

14) Opp. *kyn.* 4$_{301}$; Orph. *h* 30$_{3}$; 45$_{1\ u.\ 7}$; 46$_{5}$; 47$_{6}$; 50$_{1}$; 52$_{1\ u.\ 12}$; 53$_{8}$. Vgl. die Bakche Makaria auf rf. Vb Heydemann, Satyr- u. Bakchennam. 12.

15) Plut. *Thes.* 32.

16) Eurip. *Heraklid.* 474 ff.; Paus. I 32$_{4}$; Suid. *Μακαρία* u. aa.

17) Bekk., *Anecd. Gr.* I 262$_{16}$. Vgl. Demosth. 19$_{249}$; Phot. *ἰατρὸς ἥρως;* Hsch. *ἰατροί.* Hirschfeld, 2 ath. Inschr., welche den *ἥρως ἰατρός* angehen. Herm. VIII 1874$_{350-360}$; Furtwängler, Samml. Sabur. I 20 (vgl. auch O. Kern, *θεοὶ ἰατῆρες· ἐφ. ἀρχ.* III 1890$_{131-142}$ üb. boiotische Heilgötter).

18) *η* 80.

19) Sch. Pind. *O.* 13$_{56}$; *EM* *Ἑλλωτίς* 332$_{49}$. Vgl. Paus. I 15$_{3}$.

benachbarten boiotischen Kultstätten neben dieser Göttin stehende Kadmos ist in Marathon verschollen; von dem Mythos der Pflügung und den erdgeborenen Männern hat sich aber in dem Heros mit der Pflugschaar, Echetlos[1]), der hier den Athenern 490 erschien, und in dem Minossohn Androgeos, der vom marathonischen Stier getötet sein sollte, eine Spur erhalten. — Eine vollständige Umgestaltung erlitten die marathonischen Legenden durch die argivische Eroberung. Der Eponym, welcher, wohl zur Verknüpfung der korinthischen Hellotis mit der marathonischen, auch in die korinthischen Genealogien verwoben wird, sollte mit den Tyndariden ins Land gekommen sein, ursprünglich sehr wahrscheinlich aus Argos, nicht aus Arkadien, wohin eine etwas jüngere tegeatische Sagenfassung den Marathos versetzt[2]); auch Herakles wird nach Marathon geführt, wo er den kretischen Stier losgelassen[3]) und zuerst einen Kultus erhalten haben sollte[4]), und wo Makaria seine Tochter wurde[5]). — **Rhamnus**, nach dem Bocksdorn genannt, dem man im Altertum die Kraft zuschrieb, den Schaden der Unterirdischen abzuwenden[6]), verehrte die Nemesis[7]), 'die Zürnende', ursprünglich eine chthonische Rachegöttin[8]), welcher das Totenfest *Νεμέσεια*[9]) gefeiert wurde. Verwandter Art ist die in Rhamnus neben ihr stehende Göttin Themis[10]). — Nach den Perserkriegen erhielt die Göttin von Rhamnus, welche der Artemis, wahrscheinlich der Agrotera von Marathon, gleichgesetzt[11]) und deshalb wie diese[12]) als Urheberin des dortigen Sieges betrachtet zu sein scheint[13]), einen prächtigen Tempel mit einem viel bewunderten, bald dem Pheidias, bald dem Diodotos oder Agorakritos zugeschriebenen Kolossalbild[14]), bei welchem der Künstler an der Basis die Kyprienlegende von der Geburt der Helena durch Nemesis dar-

1) Paus. I 15_{3}; 32_{5} heisst er Echetlaios.
2) Plut. *Thes.* 32.
3) Paus. I 27_{10} u. aa.
4) Paus. I 15_{3}; 32_{4}.
5) Eur. *Heraklid.* 474. Vgl. o. *[S. 44 A. 16]*.
6) Nik. *Ther.* 861 (Schol.) vgl. 630; Phot. Hsch. *ῥάμνος*. Murr, Pflanzenw. in der griech. Myth. 105.
7) Suid. *Ῥαμνουσία Νέμεσις; Apul. Met.* XI 5 S. 763 Oudend.; Cat. 64_{394} u. aa. Vgl. Ross, Der kleine T. in Rh., ob der Th. oder Upis? Arch. Zeit. VIII 1850 $_{167-171}$ = Arch. Aufs. II 397—401.
8) *Νέμεσις* hängt mit *νεμεσίζομαι* zusammen, wie *Ἐρινύς* mit dem gleichbedeutenden *ἐρινύειν* Paus. VIII 25_{6}. Poetisch ist *Νεμ.* = *Ἐριν.* z. B. Soph. *El.* 792; Kaibel, *Ep.* 119_{4}; 367_{9}. — Vgl. im allgemeinen Zoega, Ueb. die Göttin von Rh., Abh. 56—59; dazu Welcker, ebd. 417—420; Walz, *De Nemesi Graecorum*, Tüb. 1852; Schröder, Gr. Gött. u. Her. I 43 ff.; Furtwängler, Samml. Sabur. I V. E. 10 ff.; Posnansky, Nemesis u. Adrasteia, Bresl. Phil. Abh. V 1890 S. 1—23; O. Rossbach, Gött. Gel. Anz. 1891_{322} ff.
9) Demosth. 41_{11}; Harpokr.; Suid.; Phot. *s v.*
10) Inschr. bei Stais, *ἐφ. ἀρχ.* 1891_{54}; Themisstatue ebd. 48—53.
11) Herod. Attic. Kaibel, *Ep.* 1046_{61}; *Ῥαμνουσιὰς Οὖπις*. Artemis Upis: Euphor. 109 M.; Kallim. *h* 3_{204}; $_{240}$. Als Artemis wird Nemesis Göttin der Agone: v. Premerstein, Philol. LIII 1894 $_{400-415}$.
12) Ihr opfert Kallimachos (Sch. Arstph. *equ.* 660) und ihm folgend der Polemarch (Poll. 8_{91}; Plut. *mal. Hdti* 26). Das vor dem fingierten Jahrestag der Schlacht bei M. (6. Boedrom.) gefeierte Totenfest *γενέσια* (Bekk., *Anecd.* I 86_{20} nach Philoch. u. Solon *ἐν τοῖς ἄξοσι*; Hsch. *s v;* vgl. Hdt. 4_{26}; L. Cohn, Berl. phil. Wschr. XVI 1896 $_{1096}$) oder *νεκύσια* (Hsch. *γενέσια*) entspricht vielleicht den *νεμέσεια*.
13) Catull. 65_{394}. Daher Niken am Stephanos der Nemesis und eine *φιάλη* in ihrer Hand, vielleicht (Ross, Arch. Ztg. VIII 1850 $_{168}$) mit Rücksicht auf die bei den marathonischen Agonen ausgesetzten Schalen. Vgl. die Anekdote über den von Pheidias zum Kultbild verwendeten Stein Paus. I 33_{2}.
14) Paus. I 33_{2-8}; Blümner z. d. St. S. 337); Str. IX 1_{17} S. 396; Plin. *n h* 36 $_{17}$. Anderes bei Overbeck, Schriftquellen 148—150. Antigonos von Kar. hatte der Inschrift folgend die Statue dem Agorakritos zugeschrieben, Polemon dem Pheidias, den er als Liebhaber des Agor. ausgab. — Das *βάθρον* ausgegraben: Stais, *ἐφ. ἀρχ.* 1891_{45} ff.; $_{62}$ ff. pl. IV—IX. Rossbach, Ath. Mitt. XV 1890 $_{64-71}$; Pallat, Arch. Jb. IX 1894_{1-22}.

stellte[1]) und so feinsinnig mit der ersten auf die letzte Besiegung des Orients durch die Griechen hinwies. — Aphidnai's Eponym empfing nach der Sage von dem in die Unterwelt ziehenden Theseus dessen Mutter Aithra und die geraubte Helena; Dekelos der Eponym des benachbarten Dekeleia, das eigentlich nach einem Hadeskulte heisst[2]), sollte, was andere von Akademos erzählen, den Dioskuren den Aufenthalt der Schwester verraten und so ihre Befreiung herbeigeführt haben[3]). — Am Dionysosheiligtum auf dem Hyakinthosberg bei Sphendale (Sphendone) scheinen in alter Zeit bei Bedrängnissen Jungfrauenopfer dargebracht zu sein. Von den mannichfachen hiermit verknüpften Sagen enthält die meisten Reste der alten Legende wohl diejenige, nach der Antheis, Aigleis, Lytaia (Lusia), Orthaia, Töchter des lakonischen Hyakinthos, bei Hungersnot und Seuche hier am Grabe des Kyklopen Geraistos geschlachtet seien[4]); wenigstens kehren die Namen dieser Version z. T. in Legenden boiotischer Dionysos- und Poseidonheiligtümer wieder, doch verknüpfte man schon in der Zeit des peloponnesischen Krieges[5]) die Hyakinthides mit der Sage von Erechtheus, der im Kriege gegen Eumolpos oder ein boiotisches Heer auf ein delphisches Orakel hin seine Tochter opferte, worauf seine drei Töchter — die beiden andern scheinen sich selbst geopfert zu haben[6]) — als Hyaden[7]) oder Hyakinthiden[8]) mit Dionysos zusammen gefeiert werden[9]). Die Erwähnung der mit Dionysos ja auch sonst verehrten Hyaden stammt wohl aus der Sage des Berges Hyakinthos, mit dessen Namen der ihre vermutlich zusammenhängt[10]); zweifelhaft ist dies bei den Erechtheiden Protogeneia und Pandora, die auch in der Deukalionsage[11]) und ähnlich im Kult von Phlya wiederkehren. — Ikaria in einer kleinen, von waldigen Höhen eingeschlossenen Ebene am Dionysosberg, einem nach Nordosten vorspringenden Vorberg des Pentelikon, gelegen[12]), war nach der Sage nach Ikarios genannt, der von dem bei ihm einkehrenden Dionysos den Wein geschenkt erhielt, aber von trunkenen Bauern, denen er seine Gabe mitgeteilt, erschlagen und nach langem Suchen von seiner Tochter Erigone mit Hilfe der Hündin

---

1) Paus. I 33_{7}.

2) *Δέκελος* wie *Λάδοκος*. Maass, GGA 1890_{357}; Kirchner, *Attic. Pelop.* 66.

3) Diese namentlich in der alexandrinischen Zeit (Euphor. *fr.* LXI M.) Alex. Aetolus bei Mein., *Anal. Alex.* 249 II u. aa.) oft nacherzählte Sage wird ausführlich berichtet von Plut. *Thes.* 31 ff.; Diod. 4_{63}; Hyg. *f.* 79. Durch die Angabe der Varianten ist wertvoll Paus. I 41_{3-5}. Die älteste Erwähnung von Aph. findet sich Hdt. 9_{73} u. Hellan *FHG* I 55_{74}, wogegen ein dem Alkman zugeschriebenes Gedicht an die Dioskuren (Paus. a. O.; schol. *Γ* 242; Bergk, *PLG* III⁴ 18 *fr.* 13) und (Paus. V 19_{3}) der Kypseloskasten Helena vielmehr von Athen zurückgeführt werden lassen. Hier wollen freilich Robert Herm. XXIII 436 ff.; hom. Bech. 49; Töpffer a. d. Anomia 36 Aphidnai einsetzen; s. aber Schubart. Methodol. d. Krit. S. 98; Maass, *parerga Attica* S. III—VI.

4) Apd. 3_{212}; Hyg. *f.* $_{238}$; StB. *Λουσιά* 419_{13}; Harpokr. u. Suid. *Ὑακινθίδες*.

5) Wahrscheinlich schon im euripideischen Erechtheus; jedenfalls in dem wenige Jahre später aufgeführten Monotropos des Phrynich. (*fr.* 30 Ko.). Ebenso Phanod. bei Phot. Suid. *παρθένοι* *FHG* I 366_{3}. Vgl. Philoch. Sch. Soph. *OK* 99; Cic. *Sest.* 21_{48}; Hyg. *f.* 46; 238; vgl. Dind. zu Harpokr. II 441.

6) Eur. *Ion.* 288 f. opfert er alle Töchter ausser der jungen Kreusa.

7) Eur. *Erechth. fr.* 357.

8) (Demosth.) 60_{27}; Phanodem. *FHG.* I 366_{3}.

9) Philoch. *FHG* I 389_{31}.

10) Nach Maass, Herm. XXV 1890_{406} A. ist *Ὑάδες* Kurzf. zu *Ὑακινθίδες*.

11) Pherek. Schol. Pind. *O.* 9_{64}; *FHG* I 85_{51} a; Hsd. *fr.* 24 Rz; Apd. 1_{46}.

12) Milchhöfer, Text zu den Kart. von Att. 56; J. Harrison, *Myth. and mon.* XXXIX—XLVII.

Maira gefunden ward. Die Legende lässt sich litterarisch nicht über Eratosthenes[1]) verfolgen, und auch ob die attischen Reliefs[2]) die Bewirtung des Weingottes darstellen, ist zweifelhaft; doch zeigen die zahlreichen Parallelsagen, dass der alexandrinische Dichter sich in allen wesentlichen Punkten eng an die Tempellegende angeschlossen hat[3]). Denn der Dienst von Ikaria gehört zu dem im VIII. Jahrhundert blühenden boiotischen[4]) und euboiischen[5]) Kultverein der Artemis und des Dionysos, in dessen Legende häufig die beiden Agamemnonskinder Iphigeneia und Orestes verwoben sind, wie denn auch Agamemnon auf dem Ikarionberg eine der Artemis heilige Hindin getötet[6]) und Orestes die Erigone, die im Drama freilich von der Heroine von Ikaria losgelöst ist, zur Frau gehabt haben soll[7]). Um die Artemis von Ikaria an die verwandte sagenberühmte tyrrhenische Tauropolos zu knüpfen, erhält Aletis (sonst = Erigone) den Tyrrhener Maleos oder Malotes zum Vater[8]). — Wie an mehreren Kultstätten dieses Typus und offenbar schon in ihrem gemeinschaftlichen Mutterkult waren in Ikaria, wie es die Legende andeutet[9]) und für die II. Hälfte des V. Jahrhunderts auch inschriftlich bezeugt ist[10]), dramatische Aufführungen üblich, welche durch Thespis unter Peisistratos nach Athen verpflanzt, Ausgangspunkte der Tragödie wurden.

22. An den Abhängen des Kithairon, in Oinoe wurde, wie gewöhnlich an Orten dieses Namens, Artemis und Dionysos[11]), hier Melanaigis und wahrscheinlich Melanthos genannt, verehrt. Denn nach ihm scheint der Stifter der mythischen Neleidendynastie Melanthos zu heissen, der, als der letzte Theseide Thymoites, der Eponym von Thymoitadai, sich weigert, gegen den Boioterkönig Xanthos zu kämpfen, mit Hilfe eines hinter seinem Gegner erscheinenden, wohl vom Gotte selbst gesendeten *φάσμα* den Gegner bei Oinoe besiegt[11]). Ein ähnlicher Kult scheint bei dem benachbarten Melainai[12]) bestanden zu haben; wenigstens wird auch dort die Melanthossage lokalisiert, und der Ort heisst nach den schwarzen Erinyen, die in den Artemis- und Dionysosheiligtümern dieses Typus mehrfach vorkommen. Beide Gottheiten sind, wahrscheinlich durch Peisistratos, der in diesen Gegenden seine ersten Triumphe gefeiert zu haben scheint, später den Göttern des Apaturienfestes, das nach der Täuschung des Xanthos heissen soll, hinzugefügt worden. — In Lakiadai am Kephissos

1) Auf dessen Elegie 'Erigone' gehen nach E. MAASS, *Analecta Eratosthenica* 60 ff. schol. Germ. BP 66$_{6}$; Ampel. 2$_{6}$; Prob. V*G* 2$_{385}$; Serv. V*G* 2$_{389}$; Hyg. *f.* 130; Ael. *h a* 7$_{28}$; Apd. 3$_{191}$ f. und in der Haupterzählung Hyg. *astron.* 2$_{4}$ zurück. In des letzteren Bericht sind nach M. Varianten aus Hegesianax eingeflochten, dem auch Nonn. *D* 47$_{1-264}$ in der Hauptsache folgt.

2) DENEKEN, *De theoxen.*, Berl. 1882 S. 83 ff.

3) Anders MAASS, *Anal. Erat.* 124 ff.

4) S. u. *[§ 30]*.

5) S. u. *[§ 31]*.

6) Apd. *epit.* (*exc. Sabb.*) 3$_{21}$. R. FÖRSTER, Rh. M. L 1895$_{640}$ schlägt für '*ἐν Ἰκαρίῳ*' vor *ἐν καιρίῳ,* aber Apd's Ueberlieferung verlief anders als die von F. herangezogene des Sch. Eur. *Or.* 658.

7) Sophokles *TGF* S. 180; vgl. *EM* 42$_{4}$ (*αἰώρα*); Marm. Par. *FHG* I 546$_{40}$; Dict. 6$_{4}$.

8) *EM* 62$_{5}$ *ἀλῆτις*.

9) Hyg. *p. a.* 2$_{4}$. Die Worte *et ex pelle eius utrem fecisse ac vento praeligasse* wollen den *ἀσκωλιασμός* oder die *ἀσκώλια* (Poll. 9 121; schol. Arist. *Plut.* 1129; vgl. V*G* 2$_{384}$) erklären.

10) *Am. Journ. of arch.* V 1889 S. 308.

11) Konon 39; *EM* *κουρεῶτις* 533$_{42}$. Anderes bei HÖFER, Kon. 102. Ueb. Art. Oinaia s. *CIA* III 336, vgl. I 534.

12) Ephor. *FHG* I 239$_{25}$; Polyain I 19; bei Schol. Arstph. *Ach.* 146 (Suid. *Ἀπατούρια*) heisst der Ort Kelainai.

sollte Theseus durch Phytalos am Altar des Zeus Meilichios, d. h. des 'Sühners' vom Morde entsühnt sein[1]). Diesem Gotte wurde das Diasienfest[2]) zu Beginn des Frühlings gefeiert.

c) Eleusis.

Quellen: Hom. *h.* 5 (vgl. Gutsche, *Quaest. de Homerico hymno in Cererem,* Diss. Halle 1872; Wegener, Philol. XXXV 1876$_{227-254}$; C. Francke, *De hymni in Cererem compositione,* Kiel 1881; Puntoni, *L' inno Omerico a Demetra,* Livorno 1896); Orph. *fr.* 209—218 Ab. (vgl. Lobeck, *Aglaopham.* 546 ff.); Melanthios *περὶ τῶν ἐν Ἐλευσῖνι μυστηρίων FHG* IV 444$_{2-6}$ (Susemihl, Gesch. d. gr. Litt. I 622$_{505b}$); Paus. I 38$_{1-7}$; Aristid. *or.* 19; Philostratos *Ἐλευσινιακοὶ λόγοι δ'* (Suid. *Φιλοστρ.* I). — Die übrigen Quellen vollständig bei Förster, Raub u. Rückk. d. P. (s. u.) S. 29—65.

Neuere Litteratur: Lobeck, *Aglaophamus* I 1—228; *De mysteriorum Eleusiniorum gradibus,* Königsb. 1829; L. Preller, Demeter u. Persephone, ein Cyclus mythol. Unters., Hamb. 1837; K. O. Müller, Eleusinien bei Ersch u. Gruber I Sect. Bd. 33 S. 268—296; Kl. Schr. II 242—311; F. G. Welcker, 'Der Raub der Kore u. Demeter als Stifterin des Ackerbaus', Ztschr. f. Geschichte u. Ausleg. der alten Kunst I 1—135; 'Der Ehebund der Perseph. mit dem Plutos' (Vb) AD III 93—104; 'Demeter Kore u. Iakchos' (Basrlf.) AD V 104—121; Nitzsch, *De Eleusiniorum actione et argumento,* Kiel 1846; E. Gerhard, Ueb. den Bilderkreis von Eleusis, ges. Abh. II 314—506; H. D. Müller, Myth. gr. St. II 295—311; L. Stephani, *Compte rendu* 1859$_{33-78}$; 1861$_{35-53}$; G. Behnke, *De heroibus Eleusiniis ac praecipue de Triptolemo,* Hall. Dissert., Berl. 1863; C. Strube, Ueber den Bilderkreis von Eleusis, Lpz. 1870 (dazu Supplement herausgeg. von H. Brunn 1872); Förster, Der Raub u. die Rückkehr der Persephone in ihr. Bedeutg. f. d. Mythol., Litterat. u. Kunstgesch., Stuttg. 1874; ders., Analekten zu den Darstellungen des Raubes u. der Rückkehr der Persephone, Philol. IV Suppl. 1884$_{631-735}$; W. Mannhardt, Mythol. Forsch., Strassb. 1884 $_{202}$ ff.; Heydemann, *Le divinità eleusinie rappresentate in un' idria attica, Ann.* LVII 1885$_{319}$; *Monum.* XII T. 35; Dyer, *Gods in Greece,* London 1891 S. 174—218; O. Rubensohn, Mysterienheiligtümer in Eleusis und Samothrake, Berlin 1892; O. Kern, Das Kultbild der Göttinnen von Eleusis, Ath. Mitt. XVII 1892$_{125-142}$; Max. Mayer, *ἐφ. ἀρχ.* III 1893$_{191-201}$ (will ein eleusinisches Gibelrlf., den Raub der Kore darstellend, rekonstruieren); Foucart, *Inscriptions d'Éleusis, Rev. des étud. Gr.* VI 1893$_{322-342}$; ders., *Rech. sur l'origine et la nature des mystères d'Eleusis, Mém. de l'Acad. des inscript.* XXXV 1895; Philios, *δύο Ἐλευσινιακὰ ἀνάγλυφα,* Ath. Mitt. XX 1895$_{245.266}$; ders., *Éleusis, ses mystères, ses ruines et son musée,* Ath. 1896; F. Duemmler, Einige eleusinische Denkm., Festbuch zur Eröffn. des histor. Mus. Basel 1894 S. 1—16; Holwerda, *Het heiligdom en de mysteriën van Eleusis. Verslagen en Mededeelingen,* Amsterd. III S. XI 1895$_{231-280}$.

23. Älteste Zeit. Eleusis heisst nach Demeter Eleutho[3]), einer von Kreta aus auch nach Tarent verpflanzten, sonst noch in Syrakus nachweisbaren[4]) Göttin, deren Namen, wie die Alten[5]) mit Recht[6]) annahmen, eine andere Form für Eileithyia ist. Der Namen, im Altertum wahrscheinlich als 'Löserin' gedeutet[7]), bezieht sich vermutlich auf die Vertreibung der von bösen Dämonen und Zauberern verursachten Schäden an dem jungen Wuchs sowohl der Menschen als des Saatfeldes; Demeter verspricht daher in der vorbildlichen Legende von Eleusis das Kind der

---

1) Paus. I 37$_{4}$; vgl. Plut. *Thes.* 12; Töpffer AG 247 ff.

2) Thuk. 1$_{126}$; vgl. K. F. Herrmann, Ueb. die attischen Diasien u. die Verehrung des Zeus Meilichios zu Athen Phil. II 1847 $_{1-11}$; Band, Att. Dias., Berl. 1883 Progr.

3) Nonn. *D* 27$_{304}$.

4) Hsch. *Ἐλευθώ*. Vgl. u. *[§ 153]*.

5) Eleutho für Eileithyia: Kallim. *h.* 4$_{178}$ (*cod.* *Ἐνυώ* vgl. Schneider, *Call.* I 320); *AP* VII 604$_{3}$; IX 268$_{3}$.

6) Vgl· Keil, Phil. XXIII 1866 S. 618 ff.; Usener, Rh. Mus. XXIII 1868$_{332}$ A. 42; Joh. Schmidt, Zeitschr. f. vergl. Sprachf. XXXII (1893) 350 erklärt das *ει* der zweiten Silbe aus der dissimilierenden Wirkung des *υ* in der folgenden.

7) Hsch. *Ἐπιλυσαμένη*; die Alten haben *λύω* und vielleicht *ἐλεύθ-ερος* verglichen; ebenso hinsichtlich der Eil. von Neueren z. B. Hartung, Rel. d. Griech. III 204. Die Ableitung von *ἐλεύθω* 'bringen'(?) (Jo. u. Th. Baunack, Stud. aus d. Geb. der griech. u. ar. Sprachen 69) wird nicht allen Bedeutungen des N. gerecht. Vgl. Prellwitz, Gött. Gel. Anz. 1887 S. 442.

Königin Metaneira vor allem feindlichen Zauber zu behüten[1]); sie bezeichnet diesen mit dem Worte ἐπηλυσίη, der mit dem Namen der Göttin zusammenzuhängen scheint. Verehrt ward Demeter Eleutho vermutlich mit Zeus Kataibates[2]), der wahrscheinlich auch in Tarent, also schon in Kreta neben ihr stand, und der, vielleicht eben von Eleusis aus, auch nach Athen gelangt ist[3]). Wie Eileithyia in Kreta in einer Höhle[4]), hatte Eleutho ihre Kultstätte an einer Erdschlucht, die in Eleusis Katabasion[5]) oder nach der Göttin Elysion, Epelysion oder Enelysion[6]) geheissen zu haben scheint. Wie in der kretischen Zeushöhle, in der man auch, wie (freilich in anderem Zusammenhange) in Eleusis, von Keleos erzählte[7]), scheint man hier die Zukunft erforscht zu haben: darauf weist[8]) der auch auf Kreta (für einen Sohn der Demeter) nachweisbare[9]) Namen 'Wohlrater' Eubulos, Eubuleus[10])), der freilich in dem Hymnos befremdlicher Weise fehlt, aber schon in einer wahrscheinlich noch älteren Legende stand[11]). Tänze, wie sie auch sonst in Kulten des IX. Jahrhunderts vorkommen, werden durch den ebenfalls kretischen[12]) Namen Kallichoros verbürgt[13]). Zu den ältesten Bestandteilen des Kultus muss ferner die ebenfalls aus Kreta stammende Zeremonie der drei jährlichen heiligen Pflügungen gehören, die später mit den drei jährlichen Blütezeiten der Narzisse zusammenfielen[14]), wahrscheinlich nach alter eleusinischer und kretischer Kultussitte; wenigstens wurde diese Blume, der man wegen ihres betäubenden Duftes eine mystische Kraft zugeschrieben zu haben scheint, und die auch später in der Medizin vielfach verwendet wurde[15]), vermutlich sowohl auf der Insel, wie die nach ihr genannten Akakallis, die Tochter des Minos und die Nymphe im Hause des Karmanor, wahrscheinlich machen, als auch in Eleusis, dessen Göttinnen ein Narzissenkranz gewunden wurde[16]), im Kult verwendet. — Bei der dritten Pflügung im Herbst ward der rohe Brauch geübt, von dem in Kreta die Sage von Jasions und Demeters Buhlschaft auf dreimal geackertem Saatfeld, in Eleusis der Name des Königs Triptolemos[17]) und die Legenden

1) Hom. *h* 5₂₂₈.

2) Vgl. über ihn u. *[§ 68]*.

3) Basisinschrift von der Akropolis LOLLING *Δελτίον* VI 1890 S. 144; vgl. Berl. phil. Wochenschr. XI 1891₅₄₆. — Zeus Kat. oder Morios an der Akademie: Apd. bei Sch. Soph. *OK* 701. — Zeus Kataibates am Olympieion (Inschr. ἐφ. ἀρχ. 1889₆₁) stammt vielleicht aus Olympia *[u. § 68]*.

4) τ 188; Str. X 4₈ S. 476; vgl. Diod. 5₇₂.

5) Asterios *Homil.* X (MIGNE XL S. 324. Ein χθόνιον χάσμα nennt Athen. XI 93 S. 496ᵇ.

6) *EM s v* 341₅. Der Zusammenhang mit El. ist zw.

7) Ant. Lib. 19.

8) ROHDE, Ps. 193.

9) Diod. 5₇₆.

10) O. KERN, Ath. Mitt. XVI 1891₁₋₂₉ sieht in ihm wegen der Analogie von Paros (Ἀθήν. V 1876₁₅), Mykonos (DITTENB., *Syll.* 373₁₇), Amorgos (Ath. Mitt. 1₃₃₄), wozu M. FRÄNKEL, Berl. phil. Wochenschr. XI 1891₆₄₃ f., Delos (*bull. corr. hell.* XIV 1890₅₀₅) fügt, einen Zeus; dagegen O. RUBENSOHN, Mysterienheiligt. 198 einen Hades.

11) Heroisiert als S. des Trochilos, Bruder des Triptolemos Paus. I 14₂; als letzterer erscheint er auch (ebd. ₃) in einem orphischen Hymnos (*fr.* 217). Als Schweinehirt finden wir vielleicht Eub. in der Thesmophoriensage. Vgl. o. *[S. 38₅]* und u. *[S. 57₁₀]*.

12) Hsch. *Καλλίχορον ἐν Κνωσσῷ* ...; vgl. *Σ* 590.

13) Hom. *h.* 5₂₇₂; Eur. *suppl.* 393; 620; vgl. *Ion* 1077; vgl. Kallim. *h.* 6₁₅. Aufgefunden *bull. corr. hell.* XVII 1893₁₉₆.

14) Plin. *n h* 18₂₄₄ *namque et haec ter florent primoque flore primam arationem ostendunt, medio secundam, tertio novissimam.*

15) Plin. *n h* 21₁₂₈ f.

16) Soph. *OK* 682 allerdings zunächst mit Beziehung auf Kolonos.

17) Zuerst Hom. *h.* 5₁₅₃. J. HARRISON, *Myth. and mon.* LII bestreitet diese Etymologie, weil Triptol. auf Vbb. *[u. S. 56₉]* immer nur die Aehren empfangend dargestellt werde. O. KERN, *Genethl. Gotting* 1887 führt den

von Jambe [1]) und Baubo [2]) Zeugnis ablegen. Wie sehr wahrscheinlich auch in Kreta [3]) erzählte man in Eleusis von der Stiftung der Pflügung durch die Göttin, d. h. ursprünglich nicht des Ackerbaus überhaupt, den vielmehr der Hymnos als längst bestehend voraussetzt[4]), sondern des heiligen Ackerbaus an der Kultstätte, dessen Erträge, zu Opfern verwendet[5]), wahrscheinlich eine bestimmte Zauberwirkung ausüben sollten.

24. Während des achten Jahrhunderts wurde der eleusinische Kult nach dem Vorbilde boiotischer Demeterheiligtümer umgestaltet, wo sich durch die Vermischung der Überlieferung verschiedenartiger, aber nicht fern von einander entstandener Überlieferungen und zugleich unter dem Einfluss einer berühmten byblischen Kultstätte die einfache kretische Legende zu dem späteren Demetermythos erweitert hatte. Die Legende vom Raube der Persephone, die Demeters Tochter wird, durch Hades, der nun an die Stelle des Kataibates tritt und selbst in den Stammtafeln des Tempeladels unter seinem Kultusnamen Polyxeinos erscheint[6]), von der Aufnahme der als alte Frau umherirrenden Demeter im Hause des Keleos, von der Pflege seines Sohnes Demophon, der Stiftung der Mysterien und der daran geknüpften Verheissung der Erlösung von den Schrecknissen des Jenseits, die Ausstattung dieses mit Spukgestalten, wie Askalaphos, der auch in dem boiotischen Orchomenos wieder erscheint[7]), sind wohl damals nach Eleusis gekommen. — Die Umgestaltungen, welche die Überlieferung während der kurzen argivischen Besetzung zu Anfang des VII. Jahrhunderts erlitt, sind in Eleusis unmittelbar nachher wieder ausgeschieden, doch hatte sich in Argos eine Genealogie erhalten, durch welche eines der mächtigsten priesterlichen Geschlechter einen argivischen Stammbaum erhält[8]). — Ein halbes Jahrhundert später erwähnt der homerische Hymnos einen grossen Tempel mit einem Altar [9]); es ist wohl das älteste an der Stelle der späteren Telesterien gelegene Gebäude, das nahe seiner Westecke einen hier und bei allen folgenden Telesterien ungeebnet gelassenen Platz umschloss. Dass hier einstmals der angebliche Zugang zum Hades gewesen sei, ist eine zwar naheliegende, aber durch die Ausgrabungen bisher nicht empfohlene Annahme. Vorausgesetzt wird im Hymnos ein jährliches Fest mit Kampfspielen (zu Ehren des Demophon [10])), Wettrennen (daher der Namen des Königs Dolichos[11])) und einer Prozession (mit Jakchosrufen, daher die Okeanide Jache[12])). Von religiösen Bräuchen finden wir ausser den auf Kreta nachweislichen eine Trauerzeremonie am Brunnen Parthenion und

Pflüger Tript. auf eine Verwechselung mit Osiris (Serv. *VG* 1_{19}) zurück.

[1]) Hom. *h.* $5_{194-204}$.

[2]) Orph. *fr.* 215 nach Klem. *protr.* 2_{21} S. 17 Po. (Euseb. *pr. ev.* III 2_{19}); Arnob. 5_{26}; A. Ludwig, Phil. Jb. CILI 1890 $_{51}$ ff. Vgl. Hsch. *Βαυβώ*. Der N. hat, wie auch Herondas zeigt, eine obscöne Bedeutung (Weil, *Journ. des sav.* 1891 S. 664; Meister, Abh. SGW 1893 S. 735; dagegen J. v. Leeuwen, *Mnem.* XX 1892_{97} ff.), scheint aber zugleich an einen Kultn. der Hekate anzuknüpfen, die von den Orphikern viel verehrt wurde; vgl. *h. mag. in Hec. ed.* Miller, *Mél. de litt. gr.*, Par. 1868 v. $_2$, wo allerdings Dilthey *Βομβωί* liest.

[3]) Solin. c. 11_{10}.

[4]) Hom. *h.* 5_{305} ff.

[5]) Paus. I 38_6.

[6]) Hom. *h.* 5_{154}.

[7]) B 511 ff.; vgl. u. *[§ 38 S. 81]*.

[8]) Paus. I 14_2.

[9]) Hom. *h.* 5_{270}.

[10]) Hom. *h.* 5_{263} mit der Erklärung von Creuzer, Symbol. IV[1] 282—286; Welcker, Gr. Götterl. III 135.

[11]) Hom. *h.* 5_{155}; vgl. die Inschrift *ἐφημερ. ἀρχαιολ.* 1883 S. 110 Z. 25 u. den *δρόμος* *CIA* I 332.

[12]) Hom. *h* 5_{419}.

an der *ἀγέλαστος πέτρα*, eine Vorbereitung auf das Hauptfest durch Fasten. Der Anfang des Hymnos nimmt vielleicht Bezug auf das Sammeln der zum Kult gehörigen Blumen, unter denen die Narzisse, von Gaia dem Hades zu Gefallen hervorgebracht, wieder besonders hervorgehoben wird. Der an dieser Stelle von Späteren genannte Korb[1]), der schon in ältester Zeit in mehreren verwandten Kulten vorkommt, nachmals auch in Eleusis zu den Mysterien gehört, wird im Hymnos nicht erwähnt. — Ausser Demeter und Kore, Hades und Hermes scheint schon der Hymnos in Eleusis Rheia zu kennen, ferner — wahrscheinlich als Mondgöttin[2]) — Hekate, die später namentlich in den orphischen Gedichten als eleusinische Göttin viel gepriesen wird, endlich den auch sonst öfters neben Demeter stehenden Sonnengott, dessen Licht nach der Mysteriensprache wahrscheinlich schon dieser Zeit den Mysten bei der Zeremonie des 'Schauens' erleuchtete. Denn die Irrwanderungen der Göttin sind das Vorbild für das blinde Umhertappen der Uneingeweihten, die durch das Aufnahmeritual, wie Demeter durch Helios, belehrt, durch ein wunderbares Licht erleuchtet[3]) und nun selber 'Schauer', Epoptai[4]) werden. Mit Rücksicht auf dieses schon im Hymnos[5]) erwähnte Schauen, das wahrscheinlich als eine Öffnung der Augen oder als ein neues Sehenlernen bezeichnet wurde, stellt ein späteres eleusinisches Weihgeschenk unter dem von Strahlen umgebenen Bild der Göttin zwei Augen dar[6]), ein anderes, ebenfalls durch eleusinische Vorstellungen beeinflusstes Weihgeschenk aus Philippopel wird der Demeter *ὑπὲρ τῆς ὁράσεως* dargebracht[7]), Heilungen von Augenleiden, welche schon der Anlass der genannten Dedikationen sein mögen, werden der eleusinischen Göttin zugeschrieben[8]). — Als Erfinder der heiligen Fackeln, durch deren Aufleuchten die Erleuchtung der Gläubigen dargestellt wird, galt wahrscheinlich Pamphos[9]), der Ahnherr der Pamphides[10]), der zugleich als Verfasser alter Hymnen bezeichnet wurde. Von den zahlreichen priesterlichen Geschlechtern nehmen die Nachkommen des Keleos, der mit Metaneira zusammen später einen besonderen Kultus hatte[11]), noch immer die erste Stelle ein, neben ihnen stehen die Abkömmlinge des alten Triptolemos[12]), aber auch neue Geschlechter; so, repräsentiert durch Diokles[13]), die nach dem tanagräischen[14]) Hermes, ihrem Ahnherrn, genannten Keryken, bereits, wie später, in einem genealogischen Verhältnis zu den Kephaliden von Thorikos stehend, das deshalb im Hymnos von allen attischen Orten allein genannt wird; ferner durch

---

1) Ov. *M* 5_{393}.

2) Usener, Rh. M. XXIII 1868_{331}.

3) Themistios (Plut.?) *περὶ ψυχῆς fr.* 1_6 (III 9_{32} Did.) Maass, Orph. 303 ff. Vgl. die Anrede an den Neophyten *χαῖρε νέμφιε, χαῖρε νέον φῶς* Firm. Mat. 19_1.

4) Plut. *Alk.* 22; ü. das Schauen der Gläubigen s. u. *[§ 25 S. 53_{13}]*.

5) 480.

6) O. Kern, *ἐφημ. ἀρχ.* 1892_{113} ff., T. V.

7) Bruzza, *Ann.* XXXIII 1861_{380} ff.; *T. d'agg. S.*

8) *AP* IX 298. Vgl. üb. diesen ganzen Vorstellungskreis O. Rubensohn, Ath. Mitt. XX $1895_{360-367}$.

9) Vgl. Plut. *fr. de Hesiod.* 24; Prokl. Hsd. *sc* 423.

10) Hsch. *Παμφίδες*.

11) Athenag. *s* 14 S. 62 Otto. Foucart, *Myst. d'Eleus.* 47 will erweisen, dass Demeter in der Legende mit Keleos den Eubulos erzeugte.

12) Hom. *h.* 5_{153}.

13) Ebd. Vgl. den Keryken Diokles von Hagnus (Plut.) *v. dec. orat.* 842; *CIA* III 889; vgl. 461a (S. 496), 615, 616.

14) Vgl. Paus. IX 20_3.

Eumolpos[1]) vertreten, die Eumolpiden, die aber noch nicht die spätere Bedeutung zu haben scheinen. — Am Ende der VII. und in der ersten Hälfte des VI. Jahrhunderts erlitt der Kultus von Eleusis und die Organisation seines Priesteradels bedeutende Veränderungen, erst, wie es scheint, durch eine vorübergehende Herrschaft Megaras, von der in der megarischen Diokles- und der eleusinischen Kychreussage[2]) eine Spur erhalten ist, dann eine viel weitergehende infolge der politischen Vereinigung mit Athen. An der Akropolis ward eine Filiale der Kulte von Eleusis errichtet; die Keryken und Eumolpiden leiten sich von den Heroen und Heroinen der Burg ab, jene von Aglauros oder Pandrosos[3]), diese von Erechtheus. Das alte Haus des Keleos tritt zurück; sein Sohn Demophon wird durch den im Hymnos ganz unabhängig neben Keleos stehenden Triptolemos[4]) ersetzt, jetzt den Ahnherrn der Krokoniden, die eigentlich ihrem Namen nach den Mysten den heiligen Faden umzulegen hatten, damals aber als Vollzieher der mystischen Feuerläuterung in Beziehung zu Hestia traten; daher wird Krokons Gemahlin, Saisara, Tochter des Keleos[5]). Die heilige Pflügung wird einem athenischen Burggeschlechte, den Buzygen, übertragen[6]), die nun auch den von Keleos losgelösten Demophon in ihre Überlieferung verflechten[7]). Poseidon, der Gott der Akropolis, steht neben der eleusinischen Demeter, die freilich auch sonst, als Erinys, mit jenem Gott gepaart wird; das jetzt einflussreichste eleusinische Geschlecht, die Eumolpiden, leitete sich von dem neuen Gott ab, dem zu Ehren wahrscheinlich das Haloenfest mit seiner Pompe des Meergottes im Monat Poseideon eingeführt ward, ein übermütiges Hetärenfest, mit obscönen Gebräuchen, wie sie in solonischer Zeit sich öfters finden, das hier aber zugleich an die alten Bräuche des Pflügefestes anknüpfen konnte.

25. Die Neuerungen des Peisistratos, der, wie es gleichzeitige Dichter von seinem mythischen Vorgänger Theseus erzählen, Eleusis in seinen besonderen Schutz nahm und der, wie es eine von seinem Ahnherrn Melanthos berichtete Legende[8]) wahrscheinlich macht, hier besondere Ehrenrechte genoss, waren vermutlich, wie überhaupt, so auch in Eleusis auf künstlerische Veredelung der überkommenen Sitten gerichtet; gleichzeitig aber wird der der ganzen Zeit der Tyrannis eigene mystische Zug gerade hier sich besonders geltend gemacht haben. Die spätere Gestalt der heiligen Gebräuche während der Mysteriennächte[9]) zu Anfang der letzten Dekade des Boedromion ist wahrscheinlich unter Peisistratos festgesetzt

---

1) Hom. *h.* 5$_{154}$.

2) Zuerst Hsd. bei Str. IX 1$_{9}$ S. 393; Töpffer, *Qu. Pisistr.* 24 ff.; AG 272 ff.

3) Paus. I 38$_{3}$; Schol. A 334 A; Poll. 8$_{103}$.

4) Im Plutonion, das O. Kern, Berl. Arch. Ges. Juni 1896 als seinen Tempel bezeichnet, bildet er mit Demeter und Kore einen Dreiverein, eine zweite Trias ist *ὁ θεός, ἡ θεά* u. Eubulos. Foucart, *Myst. d'Eleus.* 24 ff.; O. Rubensohn, Berl. Arch. Ges. April 1896.

5) Paus. I 38$_{2}$ *τοῦτον Ἀθηναῖοι τὸν Κρόκωνα Κελεοῦ θυγατρὶ συνοικῆσαι Σαισάρᾳ λέγουσι· λέγουσι δ' οὐ πάντες, ἀλλ' ὅσοι τοῦ δήμου τοῦ Σκαμβωνιδῶν εἰσί.* — Ein Widerspruch dieser Ueberlieferung gegen die andere, die Krokon zum Sohn des Triptolemos macht, existiert nicht. Anders Töpffer, AG 102.

6) Schol. Aristid. III 473 Ddf. *Βουζύγαι καλοῦνται οἱ τὰς ἱερὰς βοῦς τὰς ἐν Ἐλευσῖνι ἀροτριώσας τρέφοντες.* Vielleicht hängt es damit zusammen, dass Triptolemos später als Sohn der *Γῆ* gilt *[s. u. S. 57]*, wie Erechtheus.

7) Polyain. 1$_{5}$ *ἀνδρὶ Ἀθηναίῳ καλουμένῳ Βουζύγῃ κομίζειν Ἀθήναζε.*

8) Demon. bei Athen. III 50 S. 96 d e.

9) *νύκτες ἀργε(ν)ναί ἐφ. ἀρχ.* 1883 S. 79 f.

worden, wenngleich noch nicht mit dem später üblichen Pomp, wie auch das in der peisistrateischen Zeit errichtete *τελεστήριον* in der Bauanlage, soweit erkennbar, ein kleineres Vorbild des perikleischen ist. Von den an allen vier Wänden um den grossen fast quadratischen Innenraum laufenden Stufen aus, die aber im peisistrateischen Tempel, wenn überhaupt vorhanden, von Holz gewesen sein müssen, sahen die Zuschauer sitzend oder stehend den Vorführungen zu, welche wohl über dem Hadeseingang stattfanden. Dieser als Bühne dienende Raum ist wahrscheinlich das *ἀνάκτορον*[1]); doch bezeichnet dieser Name, ebenso wie der des vermutlich unter ihm gelegenen, kellerartigen *μέγαρον* (*μάγαρον*) mit dem Zugang zur Unterwelt[2]), auch das ganze Gebäude[3]). Wie das Anaktoron im peisistrateischen oder in einem der späteren Telesterien eingerichtet war, ist durch die Ausgrabungen nicht aufgeklärt; im perikleischen Tempel stand es, wie es scheint, durch eine Lücke in der Bedachung, das *ὀπαῖον*[4]), mit dem freien Himmel in Verbindung; ist dies richtig, so muss diese, jedenfalls durch die Bedürfnisse des Kultes geforderte Einrichtung, auch für den peisistrateischen Tempel angenommen werden. — Die Aufführungen selbst hinterliessen, in hellem, plötzlich aufflammendem Lichterglanze vorgeführt, bei der in geheimnisvollem Dunkel harrenden Gemeinde einen tiefen, geradezu als grausenhaft[5]) bezeichneten Eindruck. Die eigentliche Gesamtbezeichnung lässt sich nicht feststellen[6]); *δρώμενα*[7]) sind allgemein mystische Handlungen, wahrscheinlich auch ausserhalb des Telesterions vollzogene, im Gegensatz zu den dabei üblichen gesprochenen (*λεγόμενα*) oder gesungenen Worten, wie sie gewöhnlich zum antiken Gottesdienst gehörten und auch von der Bühne des Anaktoron aus erschollen. Der Gesang lag dem obersten Kultbeamten von Eleusis, dem Hierophanten, ob, dessen Würde im Hause der Eumolpiden forterbte[8]); es wird daher dessen schöne, schon im Geschlechtsnamen ausgedrückte Stimme oft hervorgehoben[9]). Ebenfalls von den *δρώμενα* unterschieden[10]) ist das *δεικνύειν*[11]), *παρέχειν*[12]), *φαίνειν τὰ ἱερά*[13]), nach welchem der auch hiermit beauftragte Hierophant hiess. Die *ἱερά* wurden, wie es scheint, für gewöhnlich im *μέγαρον*[14]) verwahrt und von dort durch den Hierophanten, welcher allein dieses betreten durfte[15]), auf einem bisher noch nicht ermittelten Wege auf die Bühne

---

1) Lob. *Agl.* I 59; *μάγαρον* Phot. *s v.*

2) Wenigstens ist *μέγαρον* die gewöhnliche Bezeichnung für solche Grotten im Demeterkult.

3) Rubensohn, Mysterienheiligt. 26 ff.

4) Plut. *Per.* 13.

5) Z. B. Plut. *prof. in virt.* 10; (Plut.) *περὶ ψυχῆς fr.* 14; Aristid. *or.* 19 S. 415 Ddf.

6) *μυστήριον*, das oft für die Schaustellungen in den heiligen Nächten gebraucht wird, hat gewöhnlich einen allgemeineren Sinn.

7) Paus. II 14_{1}; V 10_{1}; VIII 15_{1}; 31_{7}; X 31_{11}; Aristid. 19 S. 415 Ddf. u. aa. Der Ausdruck ist auch sonst gebräuchlich; vgl. z. B. Paus. II 34_{10}; 37_{6}; IX 25_{6}; Plut. *Daid. fr.* 1.

8) Töpffer, AG. 47 ff.

9) *CIA* III 713_{4}; *ἐφ. ἀρχ.* 1883_{79}; Philostr. *v. soph.* II 20_{1} S. 262 u. ö.

10) Plut. *prof. in virt.* 10 *δρώμενα καὶ δεικνύμενα.*

11) Plut. *Alk.* 22.

12) Philostr. *v. Ap.* 4_{18}. Der Ausdruck bezeichnet sonst z. B. auf koisch. Opferkal. die Lieferung der Opfer.

13) Himer. *or.* 22 S. 766 (S. 91 *ed.* Dübn.). *ἀποφαίνειν* Harpokr. (Suid.) *ἱεροφάντης*. Poetisch *ὄργια φαίνειν* (*ἐφ. ἀρχ.* 1883_{81}) oder *ἀναφαίνειν* (*CIA* III 713), wie auch von der Hierophantin *τελετὰς ἀναφαίνειν* (*CIA* III 737) gesagt wird. — Dem *φαίνειν* des Hierophanten entspricht das 'Schauen' der Gemeinde (Soph. *fr.* 753; Eur. *Hipp.* 25; ras. *Her.* 613; Andok. 1_{31}; vgl. o. *[§ 24 S. 51_{4}]*.

14) Phot. *s v μάγαρον*, allerdings ohne Beziehung auf Eleusis; Ammon. *s v βωμός*.

15) Ail. *fr.* 12 H; vgl. aber u. *[S. 54_{9}]*.

gebracht; worin sie bestanden[1]), hat während der jahrhundertlangen Dauer der Mysterien niemand verraten, doch scheinen zu ihnen die *ἀνάκτορα* zu gehören, das sind wohl kleine Kapellen[2]), welche wie aus der Analogie anderer Kulte[3]) mit Wahrscheinlichkeit geschlossen wird, plötzlich enthüllt[4]) wurden und die Gottesbilder im Fackelglanz plötzlich vor den Gläubigen zeigten. Zu diesen *ἀγάλματα* rechnet man gewöhnlich[5]) auch die *φάσματα*[6]) oder *φαντάσματα*[7]); doch können wir diesen Ausdruck nach griechischem Sprachgebrauch kaum anders als von leibhaften Gestalten der Dämonen der Erdtiefe oder auch der Himmlischen verstehen, welche, sei es durch die Schlucht des *μέγαρον*, sei es durch das *ὀπαῖον* kommend, von den Gläubigen vermeintlich erblickt und wohl auch gehört[8]) wurden, so sehr sich freilich das Gefühl dagegen sträubt, dass einer der angesehensten priesterlichen Beamten des klassischen Griechenland einen Irrtum begünstigte oder wenigstens nicht aufklärte, der nur auf einer plumpen Täuschung der Gemeinde beruht und abgesehen von der grösseren Wirkung sich nicht viel von den zahlreichen Nachbildungen des eleusinischen Kultes und anderem Truge unterschieden haben kann. Der bühnenartige Raum über dem Katabasion war der irdische Vereinigungspunkt von Himmel und Hölle; von den Himmlischen erschienen, dargestellt — wie wenigstens die Christen wissen wollten[9]) — durch den *δᾳδοῦχος*, den *ἐπὶ βωμῷ* und den *ἱεροκῆρυξ*, Helios, Selene, d. h. Hekate, und Hermes. In der Nachbildung der Eleusinien durch den Lügenpropheten Alexandros schwebte die Mondgöttin durch ein Loch in der Decke, wie sie das eleusinische Heiligtum in seinem *ὀπαῖον* besass, herab[10]). Kore, von Hermes heraufgeführt, oder andere Unterirdische beschrieben wahrscheinlich das Schicksal der Verdammten wie der Glückseligen und der Geweihten schwer zu findenden Weg. — Knüpft dieser Teil der Gebräuche wahrscheinlich an den älteren Kult an, so ist dagegen der von dem Tyrannen besonders begünstigte, übrigens wahrscheinlich ebenfalls auf die Bühne des Anaktoron zitierte Dionysos[11]), zu dessen Kreis auch der oben erwähnte Melanthos gehört, wahrscheinlich erst in peisistrateischer Zeit nach Eleusis übernommen, wo er, dem Eponymen des alteleusinischen Jakchoszuges[12]) gleichgestellt, einen heiligen *ληνός* erhält[13]). Auch mit Eubuleus scheint Dionysos aus-

[1]) Ob die Aehre bei (Hippol.) *ref.* 5_8 dazu gehört, ist zweifelhaft.

[2]) Holwerda, *Versl.* 1895_{260}.

[3]) Vgl. besonders die Nachbildung des Karanos Athen. IV 5 S. 130 a.

[4]) *ἀνάκτορα ἀνοιγόμενα* Plut. *prof. in virt.* 10; vgl. Synes. Dion. 44 C (Lob. *Agl.* I 60).

[5]) Bes. Lobeck, *Agl.* I 58.

[6]) Z. B. Plat. *Phaidr.* 30 S. 250 c; Aristid. *or.* 19 S. 416 Ddf.; ö. bei den Neoplaton.

[7]) Z. B. (Plut.) *π. ψυχ.* 1.

[8]) Nach Plut. *Phok.* 28 erschrecken *μυστικαὶ ὄψεις* und *φωναί* die Feinde.

[9]) Euseb. *pr. ev.* III 12_4(3). Der Hierophant trat angeblich als *δημιουργός* (ebd.) auf, schlug aber auch zur Abwehr der Unterirdischen das Becken (*ἠχεῖον*; vgl. Vellei. I 4_1; Pind. *J* 7_3; Lob. *Agl.* II 1225 x), wenn die geraubte Kore aufschrie (Apd. *π. θεῶν* bei Sch. Theokr. 2_{36}; vgl. Hom. *h* $5_{38 \text{ u. } 57}$), und stieg mit der *ἱέρεια* (der Demeter- und Korepriesterin aus dem Philleidengeschlecht?) bei gelöschten Fackeln zur heiligen Vereinigung in das *καταβάσιον* (Aster. bei Migne XL 324. Foucart, *Myst. d'Él.* denkt wegen Tertull. *nat.* 2_7 an die Ehe von Zeus und Demeter; s. aber Töpffer AG 94_4) hinab; auch rief er, wir wissen nicht, bei welcher Gelegenheit: *ἱερὸν ἔτεκε πότνια Βριμὼ Βριμόν* (Hippol.) *ref.* 5_8.

[10]) Luk. *Alex.* 39.

[11]) Lob., *Agl.* 58.

[12]) Ueb. den eleusinischen Iakchos Stephani, *Compte rendu* 1859_{33-73}.

[13]) *ἐφ. ἀρχ.* 1883 *p.* 119 l_{44}; *ἐπιστάται Ληναίων* ebd. 115 l_{46}.

geglichen gewesen zu sein; wenigstens bezeichnen die hier wahrscheinlich an eleusinische Vorstellungen anknüpfenden orphischen Hymnen mit jenem Namen die zweite Inkarnation jenes Gottes als Sohn des Zeus und der Kore[1]), und der schöne, von einigen Forschern allerdings vielmehr für Demeters Liebling Triptolemos in Anspruch genommene[2]) Kopf des Eubuleus von Praxiteles[3]) folgt dem Typus eines Jakchos von der Hand eines Meisters des V. Jahrhunderts[4]). — An den neuen Kult schliesst sich das Aufnahmeritual an, das wir aus der Bekenntnisformel[5]): *ἐνήστευσα· ἔπιον τὸν κυκεῶνα· ἔλαβον ἐκ κίστης· ἐργασάμενος* (*ἐγγευσάμενος* Lobeck) *ἀπεθέμην εἰς κάλαθον καὶ ἐκ καλάθου εἰς κίστην* allerdings nur zum Teil kennen lernen. Vergleicht man das offenbar verwandte, irrtümlich ebenfalls den eleusinischen Mysterien zugeschriebene[6]) Symbolon der Attismysterien[7]) *ἐκ τυμπάνου ἔφαγον, ἐκ κυμβάλου ἔπιον, ἐκερνοφόρησα, ὑπὸ τὸν παστὸν ὑπέδυον*, so scheinen ausser den alten Gebräuchen der Demetermysterien, dem Fasten, dem Genusse des *κυκεών* und des Backwerks — es wurde wahrscheinlich in der heiligen Kiste[8]) aufbewahrt[9]), die auf den Kunstdarstellungen bisweilen als Sitz der Göttin dient — sich auch einige neue Zeremonien mit dem heiligen Korbe zu ergeben. Er hiess in Eleusis wahrscheinlich *κάλαθος*[10]); wenigstens berührt sich dieser im spätern Kultgebrauch mit dem *λίκνον* des Dionysos, das übrigens auch unter diesem Namen[11]) in Eleusis bekannt gewesen zu sein scheint; in andern Dionysos- und Artemismysterien finden wir den Korb *ἐλένη*, in den Attismysterien *κέρνος* genannt. Nach einem orphischen Mythos, der wahrscheinlich an das eleusinische oder wenigstens ein nahe verwandtes Ritual anknüpft, scheint Hippa den Dionysos in eine Futterschwinge[12]) gelegt, diese mit einer Schlange umwunden und sich auf das Haupt gesetzt zu haben[13]): dies ist das *αἴτιον* für die anderwärts bezeugte *λικνοφορία*[14]) (*ἐλενοφορία*, *κερνοφορία*). Die Schlange galt in den orientalischen Mysterien wohl als der Gott selbst; wenigstens wurde im Sabazios- und nach Ausweis der Bekenntnisformel auch im Attiskult die heilige Hochzeit mit dem Gott, die das Wesen aller griechischen Mysterien ausmacht, symbolisch dadurch vollzogen, dass die Novizen sich die Schlange unter dem Gewande durchzogen[15]). Ob der *κάλαθος*, der so

---

[1]) 29_{8}; 30_{7}; 52_{4}; $56_{8\ u.\ 9}$; vgl. *fr.* 167_{4}; Plut. *qu. conv.* 7_{9} a. E.; Jahresber. f. die Fortschr. d. kl. Altw. LXXXV 1895_{226}.

[2]) Bes. O. Kern, Ath. Mitt. XVI 1891_{1-29}; zweifelnd Philios ebd. XX 1895_{261} ff.; $_{265}$.

[3]) Inschr. bei Kaibel, Herm. XXII 1887 $_{181}$. Vgl. Benndorf, Sitzber. WAW 1887_{89}; Furtwängler, Arch. Anz. 1889_{47}; $_{57}$; $_{157}$; Meisterw. d. Pl. 561—567 u. den von Heydemann, Marmorkopf Riccardi (XIII Hall. Wpr.) verglichenen Kopf (dagegen Koepp, Berl. phil. Wochschr. IX 1889 S. 1145), sowie das Dkm. d. Lakratidas *ἐφ. ἀρχ.* 1886 *πίν.* 3_{2} (vgl. Foucart, *Bull. corr. hell.* VII 1883_{399}; Furtwängler, Arch. Anz. 1889_{47}; $_{57}$; $_{147}$.

[4]) Winter, Bonner Stud. 143—153.

[5]) Klem. Alex. *protr.* 13d *ed.* 1688; (Arnob. 5_{26}).

[6]) Sch. Pl. *Gorg.* S. 354 B.

[7]) Klem. *protr.* 2_{76} S. 11b *ed.* 1688 (Firm. Mat. 18_{1} a. E.); Lobeck, *Agl.* 24 ff.

[8]) O. Jahn, Die *cista mystica*, Herm. III $1869_{317-334}$.

[9]) Arstph. *thesm.* 284 ff. Für Dionysoskult Theokr. *id.* 26_{7} nach der Verbesserung von Wordsworth. Vgl. Furtwängler, Sammlung Saburoff Text zu T. XXXII.

[10]) Klem. Alex. *protr.* 13 d *ed.* 1688 (Arnob. 5_{26}); Eust. *ι* 247 S. 1627_{49}; vgl. Kallim. *h* 6_{1} u. $_{121}$; Stephani, *Compte rendu* 1865_{36} ff.

[11]) V*G* 1_{166}.

[12]) Daher Dionysos *λικνίτης* Orph. *h.* 46; Plut. *Osir.* 35 (Delphoi); Interpol. Serv. V*G* 1_{166}.

[13]) Orph. *fr.* 207; Lobeck, *Agl.* 583.

[14]) Demosth. 18_{260}; Kallim. *h.* 6_{127}; Ath. 5_{28} S. 198e; 11_{52} S. 476 f.; $_{56}$ S. 478d; *AP* VI 165_{6}.

[15]) Klem. *protr.* 2_{76} S. 11^{b} *ed.* 1688

oft auf den Köpfen der eleusinischen Gottheiten erscheint, eine ähnliche Bedeutung hatte, wie das *λίκνον*, ob überhaupt in den eleusinischen Riten ein ähnlicher Gebrauch herrschte, geht aus den dunkeln und vielleicht verderbten Worten der Bekenntnisformel nicht mit Sicherheit hervor; doch zeigen die Darstellungen der Aufnahmezeremonien, wie der verhüllte Myste mit Aufnahme eines Siebes, offenbar zur Reinigung, überschüttet wird[1]), und eben eine Reinigung durch die Schwinge des Jakchos ist bezeugt[2]). — Die meisten dieser Zeremonien sind für Dionysosmysterien, teils nachgewiesen, teils mit grosser Wahrscheinlichkeit vorauszusetzen, und daher vermutlich bei der Aufnahme des Dionysos unter die eleusinischen Mysteriengötter hinzugefügt worden. — Der eleusinische Dionysos-Jakchoskult berührt sich eines Teils mit dem von Peisistratos fast als Gentilkult behandelten brauronischen, in welchem auch eine Zeremonie mit dem heiligen Korbe, die Helenophorien, bezeugt ist, aber zugleich mit dem delphischen, der auch sonst dem Tyrannen bei seinen religiösen Neuschöpfungen als Muster vorschwebte. Überhaupt spiegelt der spätere eleusinische Kult im Kleinen die Welt wieder, die der weitumfassende Blick des Bürgerkönigs beherrschte. Thrake ist durch sein berühmtestes Dionysosheiligtum, Maroneia, das übrigens, von Ostboiotien aus gestiftet, ähnliche Kultuselemente wie Eleusis enthielt, vertreten. Die eigentlich boiotischen Namen Ismaros (Immarados) und Tegyrios werden an die Spitze des Eumolpidenhauses gestellt[3]), dessen Ahnherr Eumolpos von Thrake wie der in die Überlieferung von Maroneia verflochtene Orpheus nach Lesbos, über das Meer nach Aithiopien — eine andere Bezeichnung von Lesbos[4]) — geführt wird. Orpheus selbst ist nach Eleusis übernommen[5]), wo schon im VI Jahrhundert an seinen Namen eine umfangreiche theogonische Litteratur anknüpfte; verbunden mit ihm ist, wie sonst[6]), so auch im Stammbaum der Eumolpiden Musaios[7]). Auch Triptolemos wird durch seine Mutter Polymnia an die mythischen Musensöhne geknüpft[8]). Die politischen Beziehungen zur Troas führten dazu, die barbarisch gewordenen Gottheiten vom Ida nach Eleusis zu übernehmen, dessen älterer Rheiakult eine leichte Anknüpfung bot. Auch die Legende ward umgedeutet. An einem so angesehenen Heiligtum, wie es damals Eleusis wurde, mussten die wichtigsten Thatsachen der heiligen Sage selbst geschehen sein. Hier sollte jetzt Hades die Braut, nahe dem Kephisos — der Name war aus Tanagra oder Orchomenos herüber genommen — hinunter geführt, von hier Demeter den Triptolemos ausgesendet haben, um die Segnungen ihrer Gaben den Menschen mitzuteilen, wie es die dramatische Aufführung darstellte und noch jetzt Vasenbilder, deren Vorbild jedenfalls bis in das sechste Jahrhundert hinaufreicht, zeigen[9]).

(Arnob. 5_{21}); DIETERICH, *Hymn. Orph.* 28; Abrax. 149, der in diesem Sinne auch Orph. *h.* 52_{11} *ὑποκόλπιε* versteht.

[1]) ERSILIA LOVATELLI, *Di un vaso cinerario con rappresentanze relative ai misteri di Eleusi. Bull. d. commiss. comm. di Roma* VII 1879 $_{5-18}$.

[2]) Serv. V*G* 1_{166}.

[3]) Apd. $3_{201-204}$; Paus. I 5_2; 27_4; 38_8.

[4]) *Aethiope:* Plin. *n h* 5_{139}.

[5]) Prokl. *theol. Plat.* VI 11 S. 371 *ed.* 1618; LOBECK, *Agl.* I 238 ff.; vgl. Eurip. *Rhes.* 936; Arstph. *ran.* 1032; (Demosth.) 25_{11}.

[6]) Diod. 4_{24}; vgl. Serv. V*A* 6_{667}.

[7]) Arstph. *ran.* 1032 mit Schol. nach Androt.; Schol. Soph. *OK* 1051; vgl. Paus. X 5_6.

[8]) Apd. bei Schol. Eur. *Rhes.* 347; Schol. *K* 435 A; Eust. *K* 439 S. 817_{32} ff.

[9]) Soph. *Triptolemos* (über den Geten-

Die Stiftung von Eleusis ward als grosser Kulturfortschritt gepriesen. Um das freudlose Dasein vor der Mitteilung von Demeters Gabe auszudrücken, nennt die Dichtung Triptolemos' Vater Dysaules [1]) mit kühner Verdrehung eines älteren neben Triptolemos stehenden und diesem gleichbedeutenden Namens Trisaules [2]). Andere machten, wie es scheint, Triptolemos zum ersten Menschen, Sohn des Okeanos und der Gaia [3]); ausser ihm heissen auch Baubo, Dysaules, Eumolpos und Eubulos erdgeboren [4]). Überhaupt spielt Okeanos in diesem Teil der Sage von Eleusis, wie durchweg in der älteren mystischen Dichtung, eine grosse Rolle; an seinem Rande lassen die Orphiker die blumensammelnde Kore geraubt werden [5]), er wird selbst mit Demeter gepaart, die ihm wahrscheinlich Daeira gebiert [6]). Der jetzt verdunkelte Zweck dieser später meist wieder aufgegebenen Änderungen war, die Heilstätte von Eleusis mit den kosmogonischen Spekulationen der Orphiker zu verbinden und das Erlösungswerk als im Weltenplan liegend darzustellen. — Das Drama folgt dem von den Orphikern vorgezeichneten Weg nur zum Teil. Als König eines Volksstammes, auf den der gebildete Athener des fünften Jahrhunderts mit Verachtung zu blicken pflegte, wird Eumolpos wie ein halber Barbar geschildert, treulos in der Art des Thrakers Tereus [7]), ein Gegner seines eigenen Urgrossvaters, des edlen athenischen Königs Erechtheus [8]), der schliesslich sogar als eigentlicher Mysterienstifter gilt. Der Kult selbst erfuhr im fünften Jahrhundert eine Erweiterung durch die Einführung des Asklepios, neben welchem auch in dessen hauptstädtischen Heiligtum Demeter und Kore standen: ihm galt der Festtag Epidauria, welcher der Sage nach dem Heilgott zu Ehren eingerichtet wurde, als dieser von Epidauros zu den Mysterien eilend sich verspätete [9]). — Die Umbildung der Sage ins Idyllische, durch welche die mythischen Könige einfache Hirten wurden, war zwar durch die orphische Triptolemossage vorbereitet, gehört aber in der aus Ovid bekannten Gestalt wahrscheinlich der alexandrinischen Zeit an [10]). Nikandros hat sogar die schrecklichen Dämonen

---

könig Charnabon *fr.* 547 vgl. KNAACK, Phil. Jbb. CXXXV 1887 $_{318}$ ff.; $_{800}$); Apd. 1$_{32}$; Hyg. *f.* 147; *p. a.* 2$_{14}$; Interp. Serv. V*G* 1$_{19}$; Kunstdarst.: GERHARD, AVb I XLI–XLV (sf.); XLV f. (rf.) vgl. LXXV; *Él. céram.* III *pl.* XLVI —LXVIII; INGHIRAMI, *Pitt. di vas. Etr.* I VII f.; VIII: XI; XV; II CLXII f.; STEPHANI, *Compte rendu* 1859$_{78-119}$; 1861$_{31-34}$; $_{54-74}$; 1881$_{94}$; GERHARD, Ueb. den Bilderkr. v. Eleus., ges. Abh. II 314—506; STRUBE, Ueb. den Bilderkreis von E., Leipz. 1870 (dazu Supplement herausgeg. v. BRUNN 1872); KEKULÉ, *La partenza di Trittolemo sopra vaso dipinto di Hieron. Ann.* XLIV 1872$_{226-230}$ (*Monum.* VIII *T.* XLIII); OVERBECK, Atl. T. XV 1—22a; 23f.; 30f.; BR. SAUER, *ἐφ. ἀρχ.* III 1893$_{35-40}$ (Rlf.); PHILIOS, Ath. Mitt. XX 1895 S. 255—266.

[1]) Orph. *fr.* 217 AB. (Paus. I 14$_3$).

[2]) Erhalten in Pheneos Paus. VIII 15$_4$.

[3]) Pherek. bei Apd. 1$_{32}$. Eine Umdeutung dieser orphischen Ueberlieferung ist es, wenn Asklepiades *FHG* II 339$_3$ Dysaules einen Autochthon nennt; auch dessen Gemahlin Baubo und die Misa (*Μίσμη* Harpokr. *Δυσαύλ.*) konnte er Orphikern entlehnen.

[4]) *fr.* 215 AB. Klem. Alex. *coh* p. 6 = 13 C.; Euseb. *pr. ev.* III 2$_{19}$ f.; Arnob. 5$_{26}$. Die davon abweichende Angabe Paus. I 14$_3$ (*fr.* 217), dass Triptolemos und Eubuleus Söhne des Dysaules waren, stammt wie *fr.* 231 f. aus den Hymnen der Lykomiden.

[5]) *fr.* 212; vgl. *h.* 18$_{18}$; *Argon.* 1187.

[6]) Hsch. *Δμῖα* d. i. *Δάειρα*; vgl. Paus. I 38$_7$; Eust. Z 378 S. 648$_{34}$; Schol. Ap. Rh. 3$_{847}$; Tz. *L.* 710; *CIA* II 741$^b{}_2$ nach Ergänzung von RINCK, Rel. d. Hell. II 339. — Mysterienpriester *δαειρίτης* Poll. 1$_{35}$.

[7]) Apd. 3$_{201}$ f.

[8]) Eur. *Erechtheus*, *Phoiniss.* u. *Ion*; Isokr. 12$_{193}$; J. HARRISON, *Myth. and mon.* LVIII.

[9]) Philostr. *v. Ap.* 4$_{18}$; Paus. II 26$_8$.

[10]) Aus Klem. Alex. *coh.* 13 (= p. 6) wird gefolgert, dass in dem hier ausgeschriebenen orphischen Gedicht (der rhapsodischen Theo-

Mise und Askalaphos, deren Namen er zu Misme und Askalabos verdreht, in die kleinen ländlichen Verhältnisse eingefügt, in denen seine Zeit die eleusinische Legende spielen liess.

2. Euboia und Boiotien.

Περὶ Εὐβοίας Archemachos *FHG* IV 314; Str. X 1 S. 444—449; andere *Εὐβοϊκά* bei v. Wilamowitz-Möllendorff, Antig. Kar. 134_2. — *Βοιωτιακά* oder *Βοιωτικά* des Aristophanes (*FHG* IV 338_{2-5}) und Krates von Athen (ebd. 370_6). Erhalten Paus. IX; Str. IX 2 S. 400—416. — Von Neueren vgl. Pflugk, *Rer. Euboic. spec.*, Danz. Progr. Berlin 1829; Bursian, *Quaest. Euboic.* 1856; Dondorff, Ionier auf Euboia, Berl. 1860 Progr.; v. Wilamowitz-Möllendorff, Antigon. Kar. 133—139.

a) Die Geschichte der Landeskulte.

26. Ihre ältesten griechischen Kulte und Mythen empfingen die mythologisch nicht zu trennenden Länder auf beiden Seiten des Euripos von Kreta aus. In Euboia in der elarischen Höhle[1], nach welcher seine Mutter Elara[2] heisst, oder auch in Boiotien wurde Tityos lokalisiert, der Riese, welchen Rhadamanthys besucht[3]; in Euboia ferner die Titanen[4], die in Knossos mit ihnen gepaarten[5] Kureten[6] und ihre Mutter, die wahrscheinlich schon von Hekataios[7] der Eponyme von Chalkis gleich gesetzte, vermutlich ebenfalls kretische[8] Komba, ferner Apollon Delphinios, dessen Kult auf der 'lelantischen Ebene' vielleicht schon aus dem siebenten Jahrhundert bezeugt ist[9]. Das benachbarte Eretria, das dem Delphinios auch an der gegenüberliegenden boiotischen Küste ein Heiligtum errichtete, scheint nach dem Rudergott zu heissen; wenigstens war das thessalische Eretria dem Apollon geweiht, und auch der Markt in Athen, wo das Delphinion stand, hiess Eretria[10]. Aber auch die Chalkidier, in deren zahlreichen Kolonien meist Apollon erscheint, vermutlich weil er, der Schirmer der Ruderer, als besonders geeignet galt, die ausziehenden Seefahrer zu geleiten, scheinen, da der Delphin auf den Münzen mehrerer dieser Kolonien vorkommt, den nach ihm genannten

gonie?) Triptolemos, Eumolpos u. Eubuleus bereits als Hirten genannt waren; aber die Vergleichung mit p. 11 und schol. Luk. a. a. O. (Rohde, Rh. Mus. XXV 1870_{549}; Robert, Hermes XX 367) legt die Möglichkeit nahe, dass Klemens diese Notiz aus einer andern, sich auf die Thesmophorien beziehenden Quelle schöpft.

1) Str. IX 3_{14} S. 423.

2) Pherek. Schol. Ap. Rh. 1_{761}, der Elara zur Tochter des Orchomenos macht.

3) *η* 324.

4) Hsch. *Τιτανίδα τὴν Εὔβοιαν, παρόσον Βριάρεω(ς) θυγάτηρ ἦν.* Ausser Br. gehören auch die Titanen Phaethon StB. *Ἐρέτρια* 276_5 u. Lelantos (Nonn. *D.* 48_{245}; $_{444}$) nach Euboia.

5) Diod. 5_{66}. Ein Kuret zeugt mit Titaia die Titanen.

6) Str. X 3_6 ff. S. 465 (nach Archemachos) u. $_{19}$ S. 472; StB. *Αἴδηψος* 45_{21} nach Epaphrod.; Eust. *D* 764. Nach Nonn. *D* $13_{137-157}$ wandern die Korybanten (vgl. Sch. Townl. *Ξ* 291) oder älteren Kureten(?) nebst ihrer M. Kombe, von ihrem ruchlosen V. Sokos aus Phrygien vertrieben, nach Knossos, von dort nach Phrygien, dann unter Kekrops nach Attika, wo sie sich in Marathon niederlassen, bis sie, infolge der Drohungen des Sokos des Landes verwiesen, in das Abantenland gelangen. Das Alter der euboiischen Kuretenmythen ergibt sich daraus, dass die aitolischen (*Il.* 9_{549}) und ephesischen (Str. XIV 1_{20} S. 640) Kureten aus Chalkis stammen. Auch die Vermengung der Jo mit der Kuretensage erfolgte in Chalkis.

7) StB. *Χαλκίς* 683_{10} f.; Diels, Herm. XXII 1887_{442}.

8) Hsch. *κόμβα κορώνη· Πολυρρήνιοι.* K ist wahrscheinlich die sonst in diesem Mythentypus erscheinende 'Möve' (eigentlich *κύμβη*; vgl. *κύμβαχος, κύβδα*). Bei Ov. *M* 7_{382} wird die aitolische Kombe in einen Vogel verwandelt.

9) Hom. *h.* 2_{43}. Die im Hymnos von Apollon verworfenen Stätten sind Heiligtümer, deren Legende Delphi nicht anerkannte.

10) Str. X 1_{10} S. 447.

Gott, den sie später mit Flamininus paarten[1]), seit alter Zeit verehrt zu haben, vielleicht an der Quelle Arethusa[2]); wenigstens wird auf Münzen von Syrakus, unter dessen angeblichem korinthischen Gründer Archias sich der Apollon Archegetes der ursprünglichen Ansiedler kaum verbirgt, Arethusa mit Delphinen umgeben dargestellt. Auch dieses chalkidische Heiligtum scheint die Nachbildung eines Heiligtums von Kreta, wo eine Heroine Arethusa[3]) bezeugt ist; die neben Apollon stehende Göttin, wahrscheinlich Arethusa, die 'Gefällige', lässt ihre Verwandtschaft mit der kretischen Diktynna noch in den Umbildungen, welche die Legende in den chalkidischen Kolonien in Elis[4]) und Ithaka[5]) erfuhr, erkennen. — Von den geraistischen Nymphen, die nach der gortynischen Sage den Zeus pflegten[6]), hat sich in dem euboiischen Zeussohn, nach welchem eines der beiden südöstlichen Vorgebirge Euboias, das später freilich durch seinen Hafengott Poseidon[7]) viel berühmter gewordene Kap Geraistos, heisst, eine Spur erhalten[8]); die Ganymedessage von Harpagion bei Chalkis ist vielleicht die Nachbildung einer kretischen[9]), die allerdings auch auf dem Einfall eines Alexandriners beruhen könnte. — Die kretische Europa erscheint in Euboia, das nach der schönen Weide der heiligen Kuh heisst, unter dem Namen Jo, d. i. Jol(a)e oder Jodama 'Heilerin des Volkes' oder Jokaste die 'treffliche Heilerin'[10]). Zeus sollte ihr in Stiergestalt genaht sein und sie in einer Grotte — der *βοὸς αὐλή*, wo sie den Epaphos gebiert[11]), den 'Anrührer', das Prototyp der durch Handauflegen heilenden Zauberer[12]) — eingeschlossen haben, bewacht durch Argos 'den Schnellen', der hier wahrscheinlich noch als Hund gedacht war[13]), wie ja auch Europa in der Höhle durch den Hund bewacht wird, aber befreit durch Hermes, der, auch hier dem Kadmos entsprechend, den Wächter bei Argura[14]) 'Argoswache' tötet. Auch der euboiische Kult der Hera, mit dem wohl schon hier Jo verknüpft war, ist wahrscheinlich dem knossischen nachgebildet; wie auf dem Elymnion[15]) und dem Ochaberg[16]) wurde in Knossos die heilige Hochzeit gefeiert. — Deutlicher sind die kretischen Spuren in dem mythologisch besser bekannten Boiotien[17]), wo das ganze Haus des Minos wieder vorkommt. Rhadamanthys soll hierher

---

1) Plut. *Flam.* 16.

2) Eur. *JA* 168; Dikaiarch. *FHG* II 260 $_{27}$; Poseid. bei Str. I 3_{16} S. 58; *FHG* III 285_{78}; (Str. X 1_{18} S. 449); Athen. VII 8 S. 278e; VIII 3 S. 331e.

3) Arethusa gebiert am Lethaios bei Gortyn, d. h. am Europaheiligtum, den Hyllos, Qu. Sm. 10_{80}.

4) S. u. *[§ 156]*.

5) Korax u. Arethusa Schol. u. Eust. ν 408; Hsch. *Κόρακος πέτρη*.

6) *EM Γεραιστιάδες* 227_{30}.

7) γ 177 (Str. X 1_7 S. 446); Aristid. *or.* 3 (I S. 35 Ddf.); *EM* 227_{41} ff.; Schol. Pind. *O.* 13_{159}; StB. *Γερ.* 203_5.

8) StB. *Γεραιστός* 203_5.

9) Athen. XIII 77 S. 601 f. nach Echemenes. Minos sollte Ganym. geraubt haben.

10) Fick, Gr. Eigenn. S. 39; Kretschmer, Zeitschr. f. vergl. Spr. XXIX 1888 170.

11) Str. X 1_3 S. 445.

12) Maass, *De Aesch. suppl. Ind. Schol.* Greifsw. 1890/91 S. X f.

13) Tz. *ex. Il.* S. 153 mit Berufung auf Hipponax (*fr.* 1 Be[4]), der Hermes *κυνάγχα* anrede. Vgl. Argos, den Hund des Odysseus ρ 292 und vielleicht des Aktaion Apd. 3_{32} (*codd.* *ὦν ἀργός*).

14) StB. *s v.*

15) Soph. Kallistr. Apoll. bei Schol. Arstph. *pac.* 1126.

16) StB. *Κάρυστος*. Ueb. angebliche Reste eines uralten Tempels (Ulrichs *Ann.* XIV 1842_5 ff.; Welcker, Kl. Schr. III 376—392; 553; Bursian, Geogr. II 434) s. Wiegand, Ath. Mitt. XXI 1896_{77}.

17) Welcker, Ueber eine kretische Kolonie in Theben, Bonn 1824 (K. O. Müller, Kl. Schr. II 30—35); Hoeck, Kreta II 87 ff.

vor seinem Bruder geflohen sein, wo er zu Okaleia[1]) mit Alkmene, seiner Gattin, gewohnt und nahe bei Haliartos ein Grab gefunden habe; die Thebaner, welche auf ihrer Kadmeia die Inseln der Seligen zeigten, verlegten dies auf die letzteren[2]). In Boiotien ist auch der mit Rhadamanthys verknüpfte Tityos zu Hause. Rhadamanthys' und Minos' Mutter Europa wird von Zeus im Berge Teumessos, dessen Namen eine kretische Dialektform ist[3]), verborgen[4]), und hier erlegt Kephalos mit Hilfe des von Zeus der Europa, von Minos Kephalos' Gemahlin Prokris geschenkten Hundes den verderblichen Fuchs[5]). Auch Phoinix, Europa's Vater, dessen Namen in denen des *Φοινίκιον ὄρος* bei Onchestos, der Quelle Phoinike bei Tanagra und des homerischen Phoinix, des Sohnes Amyntors von Eleon, wiederkehrt, stammt wohl aus Kreta, an dessen Südküste Phoinix lag. Europa's Bruder Kadmos, der in Boiotien als Besieger eines Drachen und zwar wahrscheinlich, wie in der korykischen Höhle in Kilikien[6]), des Typhon, des Eponymen des boiotischen Typhaonion[7]), galt, ist zwar unter diesem Namen in Kreta verschollen, der wichtigste Teil seines Mythos aber, die heilige Pflügung, der gegenseitige Kampf seiner Gegner[8]), endlich das Fortleben nach dem Tode, worauf die schliessliche Verwandlung in eine Schlange hinweist, leben abgesehen von andern, später zu besprechenden Kulten in der kretischen Epimenidessage fort. Der Kultname, den der Waffentanz der boiotischen *Γηγενεῖς* geführt zu haben scheint, Prylis, wie ein Sohn des Kadmos genannt wird[9]), heisst nach einer gortynischen Bezeichnung der Hopliten[10]). Kadmos' Tochter Leukothea wird in Kreta an den Inacheia gefeiert, sie führte hier also auch den Namen Inachos, der sowohl in dieser Form als boiotische Flussbezeichnung[11]) wie in der Kurzform Ino für die boiotische Leukothea bezeugt ist. Glaukos, Minos' Sohn, hat an dem Seegott von Anthedon einen Doppelgänger, bei dem sich auch der eigentümliche kretische Mythos wiederholt. Euryale, die Mutter Orions, der selbst in Kreta mit Artemis gejagt haben[12]) und dort begraben sein sollte[13]), heisst Tochter des Minos[14]), dessen Gemahlin Itone, die Tochter des Eponymen von Lyktos[15]), in der Athena Itonia von Koroneia wiederkehrt. Minos selbst und seine Gattin Pasiphae sind in Boiotien nicht nachweisbar, doch ist mit dem Mythos der letzteren Daidalos verknüpft, nach welchem die kithaironischen Daidala heissen, und Minos erscheint wohl in Orchomenos als Minyas. Von sonstigen kreti-

---

1) Apd. 2_{70}; vgl. 3_{6}.

2) Ant. Lib. 33 angeblich nach Pherek., s. aber MARTINI, *Praef.* S. LX f.

3) Grundform *Τελμησσός*, die sich in der lykischen Kolonie, vereinzelt auch in Boiotien (Plut. *Gryll.* 4_{8}) erhalten hat; *λ* geht im Kretischen nach *α* oder *ε* vor einem Konsonanten öfters in *υ* über (Hsch. *αὐκάν*; *αυσος*; *θεύγεσθαι*). — Wegen des inschriftl. *Πευμάτιος* folgert FICK in BEZZENB. Beitr. XVIII 1892 S. 137, dass der N. ursprünglich mit Q anlautete.

4) Antimach. *fr.* 3 KI.; Paus. IX 19_{1}.

5) Kataster. bei ROBERT 166 ff.; Nik. *fr.* 97; Anton. Lib. 41; Ov. *M* VII 763 ff., wo wie bei Paus. IX 19_{1} Artemis den Hund der Prokris schenkt; Apd. 2_{58} f.; Aristodemos (*FGH* III 309_{5}) bei Phot., Suid. *Τευμησία* nach *Θηβαικά*.

6) Vgl. Nonn. *D.* I 258 mit Apd. 1_{42}.

7) Schol. Pind. *O* 4_{11}; vgl. Hsd. *Ἀσπ.* 32.

8) Von Epimenides Jambl. *v. Pyth.* 222.

9) Ueb. den lesbischen Prylis vgl. TÜMPEL u. CRUSIUS, Philol. IL 1890 S. 717.

10) Schol. *M* 77 V.

11) Plut. *qu. Gr.* 41.

12) Hsd. bei (Erat.) Katast. 32 S. 162 ROB. *fr.* 17 Rz.

13) Plin. *n h* 7_{73}.

14) Hsd. a. a. O.; vgl. Pherek. bei Apd. 1_{25}.

15) Diod. 4_{60}.

tischen Traditionen in Boiotien erwähnen wir vorläufig nur den aus der kretischen Zeushöhle stammenden Laios[1]), den orchomenischen Kyparissos[2]) und die Telchinen[3]), nach welchen in Teumessos Athena hiess[4]), und welche aus den Hunden des Aktaion entstanden sein sollten[5]); die Gleichsetzung dieser 'Zauberer'[6]) mit den kretischen Kureten[7]) ist zwar erst in alexandrinischer Zeit nachweisbar, scheint indessen an eine alte Lokalüberlieferung anzuknüpfen.

27. Orientalische Einflüsse am Euripos. Die kretischen Mythen und Kulte kreuzen sich in Euboia und Boiotien mit denen von Berytos und Byblos. Aus ersterer Stadt stammen ausser den in Anthedon und bei Theben verehrten Kabeiren — nach der ursprünglich zu ihrem Kult gehörigen mystischen Kiste תֵּבָה heisst wahrscheinlich die spätere Landeshauptstadt — besonders gewisse Institutionen des boiotischen Dionysoskultes, in welchem die eponyme Göttin der phoinikischen Stadt[8]) als Beroe vorkommt; auch den Namen Amymone, 'die Tadellose', der nach Lerna übertragen und später nach Beroe-Berytos zurückgewandert ist, hat die Eponyme der orientalischen Stadt vielleicht in Ostboiotien empfangen. Die diesem Mythos eigentümliche, auch im Kultus von Anthedon, Hyrie und Tanagra hervortretende Paarung des Dionysos mit dem Meergott ist den berytischen Stadtgöttern[9]) nachgebildet. — Ungleich wichtiger wurde der Adonis-Osiriskult von Aphaka[10]) bei Byblos für die ältesten boiotischen Kulte. Eines der Heiligtümer dieses Typus scheint das, nach seinen zahlreichen Abzweigungen zu urteilen, einst hochberühmte der Aphrodite zu Schoinos[11]) zu sein, aus dessen Überlieferung die Eberjägerin Atalante, die Tochter des Schoineus[12]), und ihr Sohn Parthenopaios — eine Parthenope erscheint auch in der Legende der Filiale in Samos als Tochter des Ankaios[13]) — stammt. Der vom Eber getötete Liebling der Göttin, der hier wohl, statt im Lattich, in den Binsen, nach denen der Ort heisst, gesucht und gefunden wurde, scheint auch in Boiotien gelegentlich unter seinem barbarischen Namen verehrt zu sein, wie die Genealogie andeutet, die ihn zu einem Sohn des Phoinix[14]) macht; häufiger aber ward er anderen griechischen

---

[1]) Boios Anton. Lib. 19.

[2]) sch. B 519 BLA; vgl. die Inschr. aus Orchomenos *IGA* 297. — Kyp. in Kreta Interpol. Serv. V*A* 3_{680}.

[3]) Vgl. üb. sie bes. LOBECK, *Aglaoph.* II 1181—1202.

[4]) Paus. IX 19_1.

[5]) Eust. *Il.* 9_{525} S. 771_{59} nach Armenidas; vgl. MILLER, *Misc.* 417; BERGK, *PLG*[4] 232.

[6]) = *Θελγῖνες* Enomid. *EM* 445_8; vgl. 751_{38}; Hsch. *s v*; Suid. *θέλγει*. Vgl. die *κῆρες τελχῖνες* Stesichor. *fr.* 93 (v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Gött. Gel. Nachr. 1895 $_{242}$) u. die N. *Θελξίων* u. *Θελξίνοια* (Suid. *s v* und *Πραξιδίκη* = Phot. *Πραξ.*, wo aber *Θελξινία* überliefert ist). Anders, wie es scheint, v. WILAMOWITZ a. a. O.

[7]) Aglaosthenes bei Schol. Germ. (ROB., *Katast.* 56) und der Athener Apd. (BETHE, Herm. XXIV 1889_{427}). Vgl. Str. X 3_{19} S. 472; XIV 2_7 S. 654; Nikol. Dam. *FHG* III 459_{116}; Stat. *s* IV 6_{47}; StB. *Τελχίς* 614_6; *EM* 751_{52}; Eust. *Il.* 9_{525} S. 771_{52}.

[8]) Sie galt wohl als 'Aphrodite', die nach Nonn. *D* 41_{98} zuerst in Berytos aufgenommen. Wahrscheinlich durch Boioter gelangt Beroe (V*A* 5_{650}) in den Aphroditekult vom Eryx; vgl. u. *[§ 155]*.

[9]) HEAD *h n* 668; vgl. Nonn. *D* Buch 42 f.; u. über Poseid. Philon v. Bybl. bei Euseb. *pr. ev.* I 10_{22}; *Bull. corr. hell.* VII 1883_{467}.

[10]) Euseb. *v. Const.* 3_{55} (MIGNE XX 1120); Zosim. 1_{58}; Sozom. 2_5 (MIGNE LXXVII 948); *EM s v* 175_6 ff.; vgl. LENORMANT, *Gaz. arch.* I 1875_{97-104}. Vgl. u. *[§ 148]*.

[11]) Adonis von der *Σχοινηίς* beweint: Lykophr. 832 Sch., Tz.

[12]) Hsd. *fr.* 41 Rz.

[13]) Paus. VII 4_1.

[14]) Hsd. *fr.* 57 Rz.

Gottheiten gleichgesetzt; die plutarchische Legende von Byblos, deren Hauptbestandteile demnach schon im neunten Jahrhundert in derselben Verbindung erzählt zu sein scheinen[1]), kehrt in nahezu allen älteren boiotischen Legenden wieder; aus ihr stammt z. B. der Zug von der Feuerläuterung des Kindes durch die göttliche Amme, dann die mannichfachen Sagen von dem Granatbaum, den z. B. die Erinyen am Grabe des Eteokles gepflanzt[2]), der bluttriefend an Menoikeus' Denkmal stand[3]), und nach welchem Sidai heisst. Die euboiische Legende von Jo und Epaphos wird entsprechend der byblischen Sage so umgestaltet, dass dieser von der byblischen Königin[4]), wie der byblische Königssohn von Isis, gesäugt, dann auf der Jagd wie Adonis getötet und darauf von Jo gesucht wird[5]). Aus dem Weherufe der Adonisklage wird der Namen des getöteten Sängers Linos gewonnen, von welchem man sowohl in Euboia[6]) wie in Boiotien[7]) erzählte. Vor allem aber wird sich die Überlieferung der boiotischen Artemis- und Dionysoskultstätten ebenso wie die daselbst geübten Gebräuche als eine genaue Nachbildung derjenigen des grossen byblischen Heiligtums erweisen. Wahrscheinlich ebenfalls aus Byblos stammt der Mythos von Helel, dem 'Glänzenden', dem zur Erde gefallenen Sohn der Morgenröte, den die Griechen Phaon oder Phaethon übersetzen, und der, wie seine Ableitungen von Merope oder Klymene oder von Kephalos wahrscheinlich machen, ursprünglich, wie in dem gegenüberliegenden Eretria, in Boiotien angesiedelt gewesen zu sein scheint; er wird früh mit Adonis ausgeglichen, der auch Aoos, Eoies heisst, wie umgekehrt Phaethon, Kephalos' und der Eos Sohn, Tempelwart der Aphrodite geworden ist.

28. **Die Kolonialstaaten am Euripos auf dem Höhepunkt ihrer Macht.** Früher als die attischen Heiligtümer, die doch aller Wahrscheinlichkeit nach unter sehr ähnlichen Bedingungen entstanden, blühten die Kultstätten Ostboiotiens und Euboias auf, begünstigt durch die bedeutende politische Macht, welche diese Länder unter der Herrschaft von Eretria[8]), zum Teil vielleicht auch schon von Chalkis, das später hier überaus mächtig war, sich errangen. Durch die Kolonien verbreiteten sich die euboiischen und ostboiotischen Kulte an den meisten Küsten Griechenlands, dann auch nach Italien, Sizilien, Thracien, das bis auf den heutigen Tag den Namen eines den Dionysoskult in Anthedon und Hyrie verwaltenden Geschlechtes trägt, ja überhaupt am ganzen ägeischen Meer; zusammen mit denen der älteren kretischen Niederlassungen bilden die Mythen und Kulte dieser eretrischen und chalkidischen Kolonien

---

1) Umgekehrt sieht M. Wellmann, Herm. XXXI 1896 S. 221—253 in der plutarchischen Legende die Umformung griechischer, besonders orphischer Sagen.

2) Philostr. *im.* 2_{29}.

3) Paus. IX 25_1.

4) Apd. 2_9.

5) Die spätere Sage (Hyg. *f.* 149) scheint an ältere Uebereinstimmungen anzuknüpfen.

6) Heraklid. bei Plut. *mus.* 3. — Suid. *Λίνος* nennt ihn *Χαλκιδεύς*, StB. *Οἰχαλία* 488_6 (vgl. Anm. v. Mein.) einen *Οἰχαλιαίτης*.

7) Theben: Apd. 2_{63}; Diog. Laert. *prooim.* 3; Eust. Σ 570 S. 1163_{59}. Totenkult (Paus. IX 29_6) auf dem Helikon, wo Linos dem Gallus Hsd's Flöte überreicht (V*E* 6_{67} ff.).

8) Vgl. Hdt. 5_{57}; Tz. *L* 680; v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXI 1886_{99} ff. Auf die eretrische Herrschaft in Oropos weisen Narkissos von Oropos, Enkel des Eretrieus Str. IX 2_{10} S. 404; Prob. V*E* 2_{48}; Aiklos Gründer von Eleutheris bei Oropos, Theop. bei StB. 266_2, und Eretria, (Skymn.) 575.

an vielen Stellen den Grundstock der späteren religiösen Überlieferung. Die Namen der grossen Kultstätten dieser Länder, zu denen ausser Oichalia, Chalkis, Hyrie[1]), Arethusa, Ephyra, Euboia, Selinus[2]) wahrscheinlich auch Ortygia[3]) und Olympia[4]) gerechnet werden dürfen, sind über das Gesamtgebiet des griechischen Lebens hin verbreitet. — Etwas später tritt Westboiotien in die griechische Geschichte und damit auch in die Religionsgeschichte ein. Der Vorort, Orchomenos, wo schon Jahrhunderte zuvor eine reiche Kultur geblüht, deren Reste jetzt ausgegraben sind, steht in nächsten Beziehungen zu den Gemeinden an den Küsten des benachbarten malischen und pagasaiischen Busens, mit denen seine mythischen Fürsten verwandt sind; mit den Südthessaliern gemeinsam haben die Orchomenier zahlreiche Kolonien angelegt, die meist den euboiischen und ostboiotischen folgen. Auch von dieser orchomenischen und südthessalischen Kolonisation hat sich wie bei der chalkidischen die Erinnerung überall da erhalten, wo nicht nachträglich jüngere Ansiedler anderer Gemeinden sie absichtlich zerstört haben; doch auch in diesem Fall giebt oft noch der Mythos von den älteren Niederlassungen Kunde: die Minyersage, aus der in unserem Jahrhundert eine grosse vorhistorische Völkerwanderung erschlossen wurde, ist in ihren älteren Bestandteilen — an die sich freilich begreiflicherweise manche genealogische Konstruktionen nachträglich angeschlossen haben — zwar nicht eigentlich eine Erinnerung an diese auch von Orchomenos aus mitbegründeten Ansiedlungen, aber doch deren mythisches Gegenspiel, gedichtet, um das gute Recht orchomenischer Ansiedler zu begründen. — Erwachsen unter ähnlichen Bedingungen, wie die euboiischen und ostboiotischen Kulte, und teilweise durch sie beeinflusst, sind die westboiotischen diesen natürlich nahe verwandt und können daher in den Kolonien nicht überall ganz sicher von ihnen unterschieden werden; doch erkennt man im allgemeinen deutlich, dass, wie es bei der etwas jüngeren Blüte der westboiotischen Heiligtümer natürlich ist, die in Ostboiotien bekannten Mythen und Kulte erweitert und in neue Verbindungen eingetreten sind. Ganz neu ist die Ausbildung der Heldensage, deren legendenhafte Grundbestandteile zwar zum Teil an euboiischen und ostboiotischen Heiligtümern erzählt worden sind, die aber ihre erste epische Form zu Ehren der Fürstenhäuser an den Gestaden des euboiischen, malischen und pagasaiischen Meerbusens erhielt. Wie sehr auch Orchomenos an dieser Blüte beteiligt war, ergiebt sich daraus, dass auf den mythischen Ahnherrn der orchomenischen Aioleis

---

[1]) Auch in der Form *Ὑρίς* bei dem von Chalkis aus kolonisierten (Hsch. Mil. *FHG* IV 150_{20}) Chalkedon. Wegen der Dialektform (für Hysie) ist das älteste Hyrie nahe oder gegenüber Eretria zu suchen.

[2]) Apollon Selinuntios bei Orobiai Str. X 1_{3} S. 445.

[3]) 1) Ortygia am Berge Chalkis in Aitolien Sch. *Il.* 9_{557}; schol. Ap. Rhod. 1_{419} Nik. *fr.* 5 Schn. — 2) Hain O. bei Ephesos Str. XIV 1_{20} S. 639; Tac. *A.* 3_{61}. Das ephesische Artemisheiligtum soll durch *Κόρησος*, *Κόρησσος* gestiftet sein, nach welchem auch ein Stadtviertel hiess; in Aitolien nennt die Legende einen *Κόρεσος* Paus. VII 21_{1} ff.; auch die Kureten sind beiden Orten gemeinsam (Str. a. a. O. u. a.). — 3) O. = Delos oder Insel bei Delos: Apd. 1_{27} vgl. mit ε 123. — 4) Insel bei Syrakus Pind. *N.* 1_{3}; Diod. 5_{3}; Str. VI 2_{4} S. 270 u. aa. Welcher Ort *Hom. h.* 1_{16} gemeint ist, bleibt zweifelhaft. Auf O. tötet Art. den Orion (ε 123), den Heros von Hyrie.

[4]) Olympos in Chalkis Bursian II 397. Vielleicht mit Rücksicht auf den chalkidischen Olympos heisst Apd. 2_{162} Olympos ein Sohn der Euboia.

(Aioleiai; vgl. S. 80) fast der gesamte Adel des älteren griechischen Heldenlieds zurückgeführt wird, und dass nach einem orchomenischen Geschlecht, den Minyern, die Helden eines der vom ältesten Epos besungenen Kriegszüge heissen.

29. Rückgang der altboiotischen Staaten. Kämpfe mit Argos. Aufkommen Thebens. Seit dem Anfang des siebenten Jahrhunderts geht die Macht der Orchomenier langsam zurück. Zuerst verloren sie Südostboiotien, das wenigstens unter ihrem Einfluss gestanden zu haben scheint: hier setzten sich die Argiver nach langen Kämpfen fest, welchen argivische Dichter einen mythischen Hintergrund gaben, wie einst der König von Theben in Argos Schutz gesucht und die argivischen Fürsten aufbrachen, um dem Flüchtling gegen seinen Bruder Eteokles — er ist eigentlich König von Orchomenos[1]) — zu helfen, wie sie aber alle bis auf einen fielen und wie erst ihre Söhne die Stadt eroberten. Wo es ging, knüpften die Argiver an bestehende Kulte an, die hier im Lande zwischen Helikon und Kithairon meist nach dem Muster der östlichen Küstenlandschaft schon im achten Jahrhundert zahlreich errichtet waren, und die nun argivische Stifter erhielten; Abzweigungen der Landeskulte wurden von den Eroberern in ihrer Heimat angelegt, und ebenso wanderten argivische Gottesdienste nach diesem Teil Boiotiens. So entstand jene auffallende Beziehung der argivischen und boiotischen Mythen: nach den argivischen Proitiden heisst das thebanische Thor, Herakles, der Vorfahr des argivischen Tyrannen und sein mythisches Gegenstück, ist in Theben geboren, Perseus, der Ahnherr des ganzen Hauses, reitet auf dem Pegasos, der auf dem Helikon die heilige Quelle herausgeschlagen, Adrastos auf dem Arion, den am Tilphossion die Erinys geboren. Semele, welche in Theben ihres göttlichen Sohnes genesen, wird von diesem in Lerna aus der Unterwelt herausgeführt. — In dem Kriege gegen Orchomenos waren die durch dieses überflügelten Gemeinden Euboias die natürlichen Verbündeten von Argos. Chalkis erreichte eine zweite Blütezeit, gehoben durch den argivischen Tyrannen, doch hat auch dieser die Freundschaft der Handelsstadt gewürdigt, und nach deren berühmten Kulten die argivischen Kulte umgestaltet, namentlich seinen Hauptkult, den der Hera. Diese Thatsache selbst ist meines Erachtens unzweifelhaft; aber die argivischen Fürsten fanden wahrscheinlich ältere Beziehungen zwischen den Kulten ihres Landes und Euboia vor, die wir, da die später zu versuchende Sonderung nicht überall zu sicheren Ergebnissen führt, schon hier mit erwähnen müssen. Der Ahnherr der euboiischen Abanten wird zugleich als Sohn des Lynkeus und der Hypermestra[2]), als Vater des Akrisios Stammvater der Perseiden, aus deren Blut der Tyrann sich abzustammen rühmte. Auf ihn wird das Prototyp des bei dem argivischen Feste ἀσπίς verliehenen Schildes[3]) zurückgeführt, dessen sakraler Gebrauch daher wohl aus Chalkis stammt. Ebenso wird Jo eine Argiverin, durch ihren Sohn Epaphos ebenfalls eine Ahnfrau des argivischen Tyrannenhauses. Wie an dem euboiischen Haupttheiligtum findet sich am Haupt-

[1]) *[S. u. S. 81.]*

[2]) Pind. *P.* 8_{55}; Apd. 2_{24}; Paus. II 16_{2}; X 35_{1}.

[3]) Boeckh, *Explan. Pind.* 175.

heiligtum des argivischen Tyrannen eine 'heilige Weide' Euboia. Vom kapherischen Vorgebirge[1]), wo der nach ihm genannte Heros die griechische Flotte durch ein Feuerzeichen täuscht, oder dem Pyrsophion(?)[2]), stammt Nauplios, d. i. wahrscheinlich der 'Ablenker[3]) der Schiffe', der furchtbare, mit Poseidon[4]) ausgeglichene Gott von Nauplia, dessen Gunst man, wie die Sage von Katreus' Töchtern[5]) und von Auge[6]) vermuten lässt, durch Menschenopfer erkaufte, die man wahrscheinlich von einem Felsen ins Meer oder, wie am delphischen Nauplia[7]), in einen Abgrund stürzte. Die Quelle Kanathos im argivischen Nauplia, an welcher Hera wieder Jungfrau wird[8]), heisst nach dem später in die Stadt Chalkis einbegriffenen Berge Kanethos[9]), dessen Eponym Sohn des Abas heisst[10]). Auch einzelne andere euboiische Kulte sind nach Argos übernommen, wie z. B. die Namen Chalkodon[11]) und Arethusa[12]) in der peloponnesischen Stadt begegnen. — Nach dem Zusammenbruch der argivischen Herrschaft scheint noch einmal Orchomenos, das dem gegen Argos gerichteten kalaurischen Bunde beitrat, für kurze Zeit bis zum oberen Asoposthal geboten zu haben. Aber in der II. Hälfte des VII. Jahrhunderts riss Theben sich los und erwuchs während des folgenden Jahrhunderts zu einem neuen Zentrum des Landes. Die wichtigsten Heiligtümer Boiotiens erhielten in Theben Zweigniederlassungen, welche bald ihre Mutterkulte überflügelten; die Helden fast des ganzen Landes wurden Thebaner. Auch die Heldensage ward gepflegt, anfangs in ihrem alten Sinn, wie z. B. als mythisches Gegenstück zur Befreiung Thebens der Zug des Herakles gegen Orchomenos gedichtet wurde; seit dem Beginne des VI. Jahrhunderts aber macht sich auch hier der auf Weltentsagung gerichtete Geist bemerkbar, der damals die ganze Kulturwelt durchzog. Statt des Ruhmes der Vorfahren schildern die Sagen von Oidipus und seinen Söhnen in der Form, die sie damals erhielten, den Untergang eines Geschlechtes, das statt sich demütig den Göttern zu fügen, auf seine Klugheit und Heldenhaftigkeit baut. — Seit der Mitte des VI. Jahrhunderts tritt Theben immer entschiedener hinter Athen zurück, das, glücklicher gelegen und gelenkt von einem weitblickenden Tyrannen, nach und nach die Landesgrenze zu Ungunsten seiner westlichen Nachbarn vorschob und mit den Bewohnern der eroberten Landschaften auch deren Heroen zu Athenern machte.

b) Die einzelnen Kultstätten.

1. Euboia.

30. Eretria[13]) verehrte ausser Apollon als Hauptgöttin Demeter Thesmophoros[14]), nach deren Pflügefesten der Stadtnamen auch als Aro-

[1]) Eur. *Tr.* 90; *Hel.* 1125; vgl. Proklos' Ausz. aus den Nosten, Soph. *Ναύπλιος πυρκαεύς*; Apd. 2_{23}.

[2]) Plut. *qu. Gr.* 33.

[3]) Der verkürzte zweite Bestandteil von Nauplios scheint von *πλάζω* abgeleitet. — Apd. 2_{23} *πλέων τὴν θάλασσαν τοῖς ἐμπίπτουσιν ἐπὶ θανάτῳ ἐπυρσοφόρει.*

[4]) Poseidonkult in Nauplia Paus. II 38_{2}. Poseidon V. des Nauplios Eur. *JA* 198; Str. VIII 6_{2} S. 368; Paus. a. O.

[5]) Apd. 3_{15}.

[6]) Apd. 2_{147}; 3_{103}.

[7]) Plut. *ser. num. vind.* 12.

[8]) Paus. II 38_{2}.

[9]) Str. X 1_{8} S. 447. Maass, *Par. Att.* VII verbindet diese N. mit den boiotischen Akanthos, Kanthos.

[10]) Ap. Rh. 1_{77} Sch.

[11]) Apd. 2_{17}.

[12]) ? Schol. *ν* 408 V.

[13]) Lysanias *περὶ Ἐρετρίας FHG* IV 441; H. Heinze, *De rebus Eretriensium*, Gött. 1869 Diss.

[14]) *Θεσμοφόρια* Plut. *qu. Gr.* 31.

tria[1]) umgedeutet wurde. Vielleicht stand ihr Heiligtum im eretrischen Skion zu Oichalia[2]), dem Ausgangspunkt zahlreicher Filialen, von denen dann die messenische die Kulte der Mutterstadt, Demeters und Apollons, bewahrt hätte. Ausser diesen Göttern scheint aber, wie am Tilphossion, in Anthedon und in mehreren von ihnen abgeleiteten Kultstätten, auch Poseidon, als Melanippos, Melaneus, nach welchem der oichalische König, der Sohn Apollons, genannt ist, schon in dem ältesten, eretrischen Oichalia verehrt zu sein; wenigstens heisst nach ihm Eretria *Μελαντηίς*[3]). — Der Name von Amarynthos (wahrscheinlich 'Alt-Eretria'[4])) wurde im Altertum vielleicht mit Recht als dialektische Nebenform von *ἀμάραντος, ἀμάρανθος* betrachtet[5]) und ist in diesem Falle wohl von der für zauberhaft und heilkräftig gehaltenen Immortelle herzuleiten. Diese Blume war in Ephesos der Artemis heilig[6]), und dieser Göttin war auch das amarysische Heiligtum geweiht[7]). Dieselbe überhaupt auf dem Eiland viel verehrte Gottheit, die als Proseoa einen berühmten Tempel auch an dem nach ihr genannten nordeuboiischen Vorgebirge hatte[8]), wurde am Aithopion (Aithiopion)[9]), wie es scheint, als Mondgöttin[10]) angerufen. Sie galt hier als Mutter des Dionysos[11]), war aber wahrscheinlich auch mit Helios gepaart; vermutlich von hier aus ist Phaethon[12]) in die Überlieferung von Eretria gekommen. — Chalkis[13]) ist vielleicht nach den heiligen Erzwaffen genannt, welche die Kureten oder Chalkideis[14]) zur Abwehr feindlicher Dämonen schmieden. Auch ihr weibliches Gegenstück, die Amazonen, die wie Athena ihren Namen davon führen, dass sie nicht gesäugt sind[15]), wurden in Chalkis lokalisiert[16]) und sind durch die chalkidischen Auswanderer weithin verbreitet worden; doch stammen sie eigentlich wohl von einer boiotischen Kultstätte am Thermodon[17]), einem Nebenfluss des Asopos, daher denn auch diese beiden Flussnamen in der späteren Amazonensage vorkommen[18]). — Den Kureten

1) Str. X 1$_{10}$ S. 447 f.

2) Hekat. bei Paus. IV 2$_{3}$.

3) Str. X 1$_{10}$ S. 447; StB. *Ἐρετρ.* 276$_{4}$.

4) Lolling, Ath. Mitt. X 1885 S. 353.

5) *EM Ἀμαρ.* 77$_{41}$. Bei Prob. *ecl.* 2$_{48}$ ist überliefert *Amaranthi, qui fuit Eretrieus ex insula Euboea.*

6) Athen. XV 27 S. 681^{b}; *EM* 330$_{35}$.

7) Str. X 1$_{10}$ S. 448; Paus. I 31$_{5}$; Schol. Pind. *O.* 13$_{159}$; StB. *Ἀμάρανθος*. Nach Ail. *n a* 12$_{34}$ wurden ihr verstümmelte Opfertiere dargebracht. *ἀγών τις πυρρίχης* Rhang., *Ant. hell.* 689$_{34\ u.\ 46}$. Jährliches Fest, an welchem auch die Karystier teil nahmen Liv. XXXV 38$_{3}$. Kopf der Amarysia auf den Mz. von Eretria. Haaropfer an die *κοῦραι Ἀμαρυνθιάδες* (?) Theod. *AP* 6$_{156}$. Vgl. im allgem. Heinze S. 16.f.

8) Plut. *Them.* 8; vgl. Hdt. 7$_{175}$; Kaibel, *Ep.* 461; Lolling, Ath. Mitt. VIII 1883$_{18}$ ff.

9) StB. *s v* (vgl. Harpokr. *Αἰθιόπιον*; Bekk., *Anecd.* I 355$_{32}$). *Ἄρτεμις Αἰθοπία* bei Sappho *ep.* 118 Bk. Vgl. Maass, *Aesch. suppl.* S. XXIII. — Bursian, Geogr. II 418 setzt das Aithopion zwischen Er. u. Chalkis. -- Ueber den Kult der *Αἰθ.* in Amphipolis vgl. u. *[§ 98]*.

10) Kallim. *fr.* 417.

11) Anakr. *fr.* 135 bei Hsch. *Αἰθιοπ.*; Maass, Herm. XXVI 1891 S. 190.

12) StB. *Ἐρ.* 276$_{6}$ nennt ihn V. des Eretrieus (sch. B 537 D) und in Anlehnung an die chalkidische Titanensage einen Titanen. Als S. des Helios Titan (Mayer GT 69 ff.) steht freilich auch der Aithiopenkönig Phaethon den Titanen nahe.

13) Dondorff, *De rebus Chalcidens.* Halle 1855, ausführlich angezeigt von E. Curtius, Phil. Jb. LXXXIII 1861 S. 449—460.

14) Str. X 3$_{19}$ S. 472. Vgl. aber den Vogel *χαλκίς* Ξ 291 u. Chalkis-Kombe *[58$_{3}$]*.

15) Andere Ableitungen des N.: Pott, Et. Forsch. II^{2} 4$_{108}$; Schwenck, Rh. Mus. XX 1865$_{621}$; Hartung, Rel. d. Gr. III 164; O. Weise, Bezzenb. Beitr. z. K. der indog. Spr. V 1880 93.

16) Plut. *Th.* 27.

17) Hdt. 9$_{43}$; Paus. IX 19$_{3}$. Boiotisches Amazonikon StB. *Ἀμαζόνειον* 80$_{25}$. Vgl. Kluegmann, Amaz. in att. Litt. u. Kunst 92 f. Boiotien als Heimat der Amaz.: Krause, Die Am.-Sage kritisch unters. u. gedeutet, Berl. 1893.

18) Asopos als V. der Amazone Sinope: s. u. *[§ 138]*.

ähnlich oder wenigstens angeähnelt scheinen auch die ebenfalls von Chalkis aus verbreiteten[1]) Kyklopen, die Erfinder der Waffenbereitung für den Euboier Euteuchios[2]). Eigentlich sind diese Schmiede geheimnisvolle Wesen der Unterwelt, wo sie von dem Ungeheuer Kampe[3]) bewacht werden, bis sie, von Zeus befreit, diesem die Blitze schmieden[4]); vermutlich rief man sie an, um Regen und Gewitter heraufzuzaubern. Daher wurden sie wohl auch in den Regenzauber des Dionysoskultes in dem Chalkis gegenüberliegenden Hyrie aufgenommen; wenigstens erscheint in einer attischen Filiale von Hyrie ein Kyklop namens Geraistos[5]), und in einer andern Filiale des altboiotischen Dionysoskultes, in Maroneia, erzählte man, wie wir sehen werden, von dem Kyklopen Polyphem, der in der Trunkenheit geblendet ward, wie der hyrieische Orion. Orion erhält sein Gesicht durch Helios wieder; die Kyklopen wohnen in Hypereia[6]), wie wahrscheinlich in Anthedon die Kultstätte des Helios Hyperion genannt ward, und in der chalkidischen Kolonie Apollonia ist der Zug von der Blendung des Hirten Polyphemos auf den Hirten der Sonnenschafe Euenios[7]) — er heisst wohl nach dem 'guten Zügler'[8]) Helios[9]) selbst — übertragen. Auch ausser in der Verbindung mit der Legende von Hyrie stehen die Kyklopen in Beziehung zu Poseidon, der auf Euboia[10]) und in Anthedons Filiale Kalaureia[11]) entsprechend dem Kyklopen Geraistos den Kultnamen Geraistios trägt und ebenso als Vater des Kyklopen Polyphemos gilt wie als Vater von dem jenem gleichen Orion und von dessen Enkel Euphemos[12]).

2. Ostboiotien.

31. Hyrie, nach dem regenspendenden Dionysos genannt, war im VIII. Jahrhundert eines der angesehensten Heiligtümer im Gebiete von Chalkis, in dessen Kolonien daher der Name Hyrie (mit dem charakteristischen Rhotakismos) und seine Überlieferungen[13]) sich häufig finden. Wie auf dem Lykaion, mit dessen Zeus der Dionysos von Hyrie überhaupt viele, aus dem gemeinschaftlichen kretischen Ursprung zu erklärende Verwandtschaft hat, glaubte man hier, dass lange Dürre durch die Unterirdischen verhängt würde, welche über eine unentdeckt gebliebene Blutschuld zürnten; zur Sühne musste jemand die Schuld auf sich nehmen und für eine bestimmte Zeit 'Wölfisches thun', d. h. im Elend, unstet leben; daher heisst Antiopes

---

1) In Leontinoi Str. I 2_9 S. 20; vgl. Roscher ML II 1860; in Thracien (Arsttl.) *mir. ausc.* 121; Maass, Herm. XXIV 1889 S. 645.

2) Istr. Sch. K 439 V; vgl. Sch. Eur. *Or.* 965.

3) Apd. 1_6; vgl. Mayer, Gig. u. Tit. 232 f.

4) Hsd. *Θ* 141; 501 ff.

5) Vgl. o. *[S. 46]* und über den euboiischen Ger. o. *[S. 59]*.

6) ς 4.

7) Hdt. 9_{93}. Bei Kon. 30 (Ephor.? vgl. Höfer S. 81) heisst er Peithenios.

8) Vgl. den aitolischen Wagenfahrer Euenos.

9) Vgl. Helios' Enkelin Euenia, Aietes' T., Pherek. Sch. Ap. Rh. 2_{1149}.

10) Der T. des Poseidon Geraistios auf der Südwestspitze Euboias *γ* 177; Arstph. *equ.* 561; Ap. Rh. 3_{1244}; Str. X 1_8 S. 446; Inschr. *bull. corr. hell.* XV 1891 S. 404_1 u. aa. — Das Kultbild galt als Weihgeschenk des Agamemnon, Prok. *b. g.* 4_{22} S. 576_8 Dind.

11) Poseidonfest *Γεραίστια* in Troizen Sch. Pind. *O.* XIII 159. Kalauros (*cod. Καλάβρῳ*) u. Tainaros Söhne der Geraistos StB. 598_7.

12) Sohn des Poseidon und der Mekionike (Hsd. *fr.* 152 Rz.), der Tochter des Orion. Bei Pind. *P.* 4_{46} ist Europa, Tityos' T., seine Mutter.

13) Z. B. Orion in Sizilien Diod. 4_{85}; Lykurgos in Thracien u. s. w.

Vater Lykurgos[1]), ihr Oheim, Hyrieus' Sohn, Lykos[2]). Die Götter von Hyrie sind Poseidon, der Vater des Hyrieus[3]), Lykos[4]), Euphemos[5]) und Orion[6]); dann Dionysos, hier wegen der nächtlichen Opfer wahrscheinlich Nyktelios[7]) genannt, nach welchem Nykteus, bei den Tragikern Antiopes Vater, den Namen führt. Die vielleicht schon kretische Legende von der Erziehung des regenspendenden Gottes durch die Göttinnen des himmlischen Regengestirns, die Peleiades, hat sich wahrscheinlich besonders von Hyrie aus verbreitet; wenigstens sind sowohl diese als auch ihr Vater Atlas in die Sagen von Ostboiotien verwoben. Jener gehört nach Tanagra, wo auch Maia auf dem Kerykeion den Hermes gebiert, Kelaino nach Hyrie selbst, Alkyone nach Anthedon; Elektra und Merope — eine Merope wird in Chios mit dem hyrieischen Orion verknüpft — stammen aus dem boiotischen Helioskult; Sterope findet sich wenigstens in den boiotisch-chalkidischen Schichten der westgriechischen Sagen. Die Ammen des Dionysos verfolgt[8]) das Gestirn des Jägers Orion (poetisch Oarion). Gleich dem ebenfalls hyrieischen Lykurgos, der auch die Wärterinnen des Dionysos verfolgt und wie Orion geblendet wird, und gleich dem anderen in der Trunkenheit geblendeten Poseidonsohn Polyphemos[9]) ist Orion eigentlich der Gott selbst, der grosse Jäger Zagreus; doch ist er, auch hierin dem Polyphemos und Lykurgos ähnlich, wegen der verderblichen Wirkungen, die man diesem Sternbild zuschrieb, früh ein feindlicher Heros geworden, ein finsterer Geist der Erde, die ihn auch geboren hat[10]). Er ist in die Legenden vieler Heiligtümer verwoben; so wird die Eponyme von Sidai, welche in die Unterwelt gestossen sein sollte, seine Gemahlin[11]); auf Ortygia hat ihn nach der Sage Artemis, die Göttin der chalkidischen Arethusaquelle, erschossen[12]). Denn auch nach Euboia ward Orion geführt[13]), wie wir auch seinen Sagenkreis mit den dortigen Kyklopensagen eng verknüpft fanden. — Anthedon's Hauptkult war später der der Demeter und der Kabeiren, die offenbar hier zusammen gehören, wie am thebanischen Kabeirion. Aber nicht minder wichtig war der Kult des Poseidon (Mesopontios[14]) ?) auf dem bei der Stadt gelegenen Berg Messapion[15]), einst eins der berühmtesten Heiligtümer Boiotiens, das danach sogar Messapia genannt werden konnte[16]). Teils durch Chalkidier, die den Namen auch nach Euboia übertrugen[17]), teils durch Lokrer, bei denen es ebenfalls Mes-

---

[1]) Auszug der Kypr. bei Proklos (S. 18 Ki., der Heynes Vermutung *Λύκου* nicht aufnehmen durfte). Lykurg., den Verfolger der Dionysosammen Z 130 ff. scheinen Spätere (Firm. Mat. *err. prof. rel.* 6_6 ff.; vgl. Pherek. nach den *Kataster.* 106 ff. Rob.) nach Boiotien zu setzen.

[2]) Apd. 3_{111} (etwas anders 3_{40}).

[3]) Hellan. *FHG* I 52_{56}; Apd. 3_{111}.

[4]) Apd. 3_{111}.

[5]) Hsd. *fr.* 152 Rz.

[6]) Hsd. *fr.* 17 Rz.; Pherek. bei Apd. 1_{25}.

[7]) Plut. *de Ei ap. D.* 9; vgl. *qu. Rom.* 112. In Megara Paus. I 40_6.

[8]) Pind. *fr.* 74.

[9]) Vgl. Dion. Polyphemetos *Bull. corr. hell.* XV 1891 S. 455.

[10]) Obscöne Geschichte von seiner Geburt (bei Pind. *fr.* 73, der sie aber nach Chios verlegt; Schol. *Σ* 486 AD; *ε* 121 HPQ; Ov. *F* 5_{495}), eine Parodie, die an die lächerliche Umdeutung des Namens *Ὠρίων* (*οὐρεῖν*) anknüpft.

[11]) Apd. 1_{25}.

[12]) *ε* 121.

[13]) Hsd. bei Diod. 4_{85}.

[14]) Vgl. den P. *Μεσοπόντιος* in Eresos auf Lesbos Kallim. *Αἴτια* bei StB. *s v* 147_3 (Archestr. Athen. III 77 S. 411 f.).

[15]) Paus. IX 22_5.

[16]) StB. *Βοιωτία* 173_{20}.

[17]) StB. 447_{12} *Μεσσάπιον ὄρος Εὐβοίας.*

sapier gab[1]), sind die Dienste vom Messapion weithin verbreitet, namentlich nach Italien, wo Messapia und Metapont von dem verschollenen Kulte Kunde geben[2]). Als Geber des schönen Fahrwindes scheint der Gott auch den Namen Kalauros geführt zu haben, der sich in der troizenischen Filiale und in mehreren chalkidischen Pflanzstädten[3]) findet, in Italien in der barbarischen Verdrehung Kalabria. Wahrscheinlich aus der Kultuslegende vom Messapion ist die von Pindar und Aischylos behandelte Sage vom Fischer Glaukos geschöpft, der durch die Wiederbelebung eines Fisches auf eine Zauberblume aufmerksam gemacht, von dieser geniesst und, von göttlicher Begeisterung erfasst, ins Meer springt, wo er in den Kreis der Meergötter aufgenommen wird[4]). Diese Legende, in welcher der nicht im Epos auftretende und daher früh verschollene, einst aber, wie seine zahlreichen Hypostasen in den chalkidischen Kolonien beweisen, hochberühmte Meergott wahrscheinlich eben der Hauptgott des Messapions ist, dessen Kulte demnach aus Kreta stammen, bezieht sich wahrscheinlich auf die Befreiung von den Schrecken des Todes, teils durch den Sühnesprung vom Felsen, teils durch eine beim Heiligtum gezogene Pflanze[5]), nach welcher letzteren eben das Heiligtum und später die ganze Stadt genannt ist. Diese Pflanze galt als das heilige Futter der Rosse des Helios[6]), der also, wie gewöhnlich bei Heiligtümern dieses Typus, mit Poseidon gepaart gewesen zu sein scheint, auf dem Messapion aber früh wie an vielen Orten, z. B. in Kalaureia, durch Apollon ersetzt ist. — Obwohl demnach von dem Poseidon-Dionysoskult von Hyrie ganz verschieden, ist der Dienst von Anthedon doch mit dem benachbarten sehr früh ausgeglichen worden: mit derselben Alkyone zeugt Poseidon den Anthas und Hyrieus. Dionysos wird von Hyrie nach Anthedon übernommen[7]), wo er als Dios auch in die Genealogien verknüpft ist. Dem Orion entsprechen die wahrscheinlich ebenfalls von Kreta[8]) aus in Anthedon, wo sie mit ihrer Mutter begraben sein sollten[9]), angesiedelten Aloaden Otos (*Ἄουτος* der 'Unverwundbare') und Ephialtes ('der Anspringer'), eigentlich auch Kinder des Saatfeldes (*ἀλωή*) und daher einander Urheber des Todes, gleich den aus dem Saatfeld geborenen Sparten, und Himmelsstürmer, wie die erdgeborenen Giganten und Titanen (zu welchen letzteren auch Aloeus gerechnet wird[10])), aber schon nach alter Sage Söhne der Iphimedeia und ihres Gatten Aloeus[11]), der von Poseidon[12]) oder Helios[13]),

---

1) Thuk. 3_{101}.

2) Vgl. auch *Messapus equum domitor, Neptunia proles* V*A* 7_{691}.

3) Vgl. *Κάλαυρον ὄρος* am Athos schol. Υ 307; *Καλαυρία* in Sizilien Plut. *Tim.* 31.

4) Pind. *fr.* 263; Aischyl. *fr.* 26—35; Epos *Ἁλιεύς* des Alex. Aitolos (Athen. VII 48 S. 296e [XV 23 S. 679a]; Susemihl, Alex. Litt. I 189); Ov. *M* 13_{900}–14_{74}; Paus. IX 22_{7}; Tz. *L* 754. Gl. bei Poseidon auf attischen Vbb des frühen schönen Stiles; vgl. R. Gaedechens, Glauk. d. Meergott, Gött. Diss. 1859.

5) Pflanze der Verjüngung auch in orientalischen Legenden (z. B. Jensen, Kosmog. 227; K. Dyroff, Zs. f. Assyr. VII 1892 $_{319-327}$).

6) Alex. Aitol. Athen. VII 48 $_{296}$e.

7) Paus. IX 22_{6}.

8) Plin. 7_{73}; Sall. bei Serv. V*A* 3_{578}. In Biennos (inschr. Biannos) wurde das Fest Hekatomphonia, des Hauptgottes der Stadt (Le Bas, *As. min.* n° 7_{14}) Ares, damit begründet, dass der Gott von Otos u. Ephialtes gebunden sei (StB. *Βίεννος*; vgl. *E* 385).

9) Paus. IX 22_{6}.

10) Schol. Luc. 6_{410}.

11) *E* 385.

12) Apd. 1_{53}.

13) Denn der sikyonisch-korinthische A. ist von dem anthedonischen nicht zu trennen.

den Göttern von Anthedon, erzeugt heisst, oder auch, gleich Orion, des Poseidon[1]). Gleich Orion werden auch die Aloaden mit der Artemis des benachbarten Aulis verknüpft, welche Otos[2]) wie Orion begehrt haben und von der beide, wiederum gleich Orion, getötet sein sollten[3]), und zwar, was noch genauer an die Legende von Aulis erinnert, indem die Göttin in der Gestalt einer Hindin zwischen ihnen durchlief[4]) oder eine Hindin hindurch schickte[5]). Den Anschluss an das Opfer der Hindin in Aulis zeigt auch der Name ihrer Mutter, der dem der Iphigeneia nachgebildet ist. Iphimedeia gilt wahrscheinlich als Amme des Dionysos[6]), also scheint auch dieser Teil der hyrieischen Orionsage nach Anthedon verpflanzt gewesen zu sein. — Ausser der Verbindung des Dionysos mit Poseidon stammt aus einem ostboiotischen Heiligtum auch des Ersteren Paarung mit Artemis Tauropolos[7]). Nach Ost und West in zahllosen Varianten haben die Chalkidier diese Kultverbindung und die zu ihr gehörigen Mythen von Thoas, Iphigeneia, Orestes[8]), Ikarios und Erigone in ihre Kolonien übertragen; mehrere Heiligtümer Boiotiens, wie Hyrie und Anthedon, und der Nachbarländer, wie Brauron, Ikaria, Rhamnus, Oinoe, Agrai in Attika, sind durch die boiotische Kultstätte des Dionysos und der Tauropolos stark beeinflusst, aber bei der frühen Verödung dieses Teiles von Boiotien lässt sich nicht einmal der Namen des Heiligtums ganz sicher feststellen. Wahrscheinlich war es die Platane am heiligen Quell[9]) in **Aulis**, dessen Namen zu den Kulten der Artemis[10]) und des Dionysos[11]) zu gehören scheint. An der ehernen Schwelle sollte hier Iphigeneia geopfert sein[12]); es war ursprünglich wohl der Eingang zum Hades[13]), doch macht die spätere Sage daraus die Schwelle zum Zelt des Agamemnon, der ebenfalls diesem Kultkreis angehört und auch später noch in der Überlieferung mehrerer Heiligtümer dieses Typus vorkommt[14]).

32. **Mykalessos**, eine knossische Gründung, wie der dortige idaiische Daktyle Herakles vermuten lässt, verehrte Demeter[15]), wie es scheint, neben Kadmos; wenigstens wurde der Name der Stadt von der Kuh, die diesen geführt, hergeleitet. Wahrscheinlich war die Göttin selbst der kretischen Europa gleich gesetzt, welche der Sage nach in dem unmittelbar daran stossenden Teumessos verborgen worden war; Demeter Tauro-

---

[1]) λ 306.

[2]) Apd. 1$_{55}$; die Sage spielt in Hyries Filiale Naxos.

[3]) Pind. *P* 4$_{88}$ Sch.

[4]) Apd. 1$_{55}$.

[5]) Eust. λ 316 S. 1687$_{37}$.

[6]) Diod. 5$_{50}$; vgl. Parth. 19 (naxische Sage).

[7]) Ueber die boiotische Artemis vgl. Wolters *ἐφ. ἀρχ.* III 1892$_{221}$ ff. Ueb. die verwandte euboiische Aithopia s. o. *[§ 30 S. 66]*.

[8]) Orestes ist Eponym einer euboiischen Kultstätte (Hsch. *Ὀρέστη*), die wohl schon Hekataios erwähnte; vgl. StB. 495$_{7}$.

[9]) B 305 ff.

[10]) Artemis Aulis Soteira *IGSI* 963.

[11]) Zweifelnd vergleiche ch den attischen Dionysos Auloneus von Aulon (*CIA* III 193; 297; Ath. Mitt. V 1880$_{116}$; *ἱεροὶ αὐλῶνες* Philoch. b. Athen. V 16 S. 189c) und die Bakchosgrotte *αὔλιον* Ap. Rh. 2$_{910}$. Ein *αὐλών* beim messenischen Kyparissiai, wo Dionysos mit dem Thyrsos die Quelle herausgeschlagen haben sollte, Paus. IV 36$_{7}$. Vgl. auch Aulon auf Kreta: Comparetti, *Leggi di Gort.* 82 f.

[12]) Paus. IX 19$_{7}$.

[13]) Vgl. z. B. Soph. *OK* 1591 *[o. S. 39$_{16}$]*.

[14]) Z. B. Ikaria *[o. S. 47$_{6}$]*; Myrrhinus Kallim. *fr.* 76 *[o. S. 18$_{8}$]*; Brauron sch. Arstph. *Lys.* 645; Megara Paus. I 43$_{1}$; Pygela Str. XIV 1$_{20}$ S. 639; selinusischer See bei Ephesos Str. XIV 1$_{26}$ S. 642; vgl. Curtius, Arch. Zeitg. XI 1853$_{188}$.

[15]) Paus. IX 19$_{5}$.

polos[1]) in Kopai und Demeter Europa[2]) in Lebadeia scheinen von hier zu stammen. Der stiergestaltete Entführer der Göttin war aber in der Legende von Mykalessos wahrscheinlich nicht Zeus, sondern Poseidon, hier *Μύκαλος* 'der Brüller' oder *Ἕλιξ*, *Ἑλικάων* nach dem epischen Beinamen der Rinder genannt. Mykalessos war im VIII. Jahrhundert eine der berühmtesten Kultstätten von ganz Boiotien, das sogar nach dem zum Rind gewordenen (*βοιωτός*) Gott den Namen führt. Der verschollene Poseidon auf dem Helikon, der ebenfalls mit Demeter gepaarte Poseidon Helikonios im ionischen Mykale, der Helikonios im achaiischen Helike sind von Mykalessos aus abgezweigt; die Verbindung des rossgestalteten Poseidon mit Demeter in mehreren Kultstätten des inneren Boiotiens erscheint wie eine Variante zum Dienst von Mykalessos. — Mit Kadmos verbunden wurde Demeter auch auf der heiligen Brücke (*Γέφυρα*[3])) im Gebiet von Tanagra verehrt; wenigstens wollten die Gephyraier von phoinikischen Genossen des Kadmos abstammen[4]), und in ihrer Legende erscheint wie in Mykalessos die Führung durch das Rind, hier durch mehrere Rinder[5]); doch ward hier sehr früh Kadmos durch den Hauptgott von Tanagra, Hermes, ersetzt. An andern ostboiotischen Heiligtümern wird auf Demeter die byblische Legende von den Wanderungen der in der Gestalt 'der Alten' suchenden Göttin und von der durch den Unglauben vereitelten Feuerläuterung des vergebens zur Unsterblichkeit bestimmten Kindes übertragen. So ward sie als Graia in dem danach benannten Ort[6]) und von den Gephyraiern, wie auch im euboiischen Karystos[7]), als Achaia[8]), die 'Sorgende' und zugleich die 'Sorgenbessernde'(?), verehrt. Ihr Paredros war in diesen ihren ältesten Kultstätten Achilleus, d. h. *Ἀχε-λώιος*[9]) der 'Sorgenbesserer'[10]) (?), der, so suchte man später die Legende des Achilleions bei Tanagra mit der Heldensage auszugleichen, hier mit den Achaiern eingefallen und den Poimandros vom Morde seines Sohnes Leukippos entsühnt haben sollte[11]), wie überhaupt sowohl er selbst[12]) als auch sein Doppelgänger Acheloos[13]) gern in Sühne-

[1]) *CIGS* I 2792; vgl. Paus. IX 24_1. Eust. *D* 306 u. aa. leiten den N. der Art. Taur. von den Taurern ab, *οἷς ἔχαιρεν*; aber diese heissen nach der *Ταυρώ*.

[2]) Paus. IX 39_5.

[3]) StB. *s v; EM Γεφυρεῖς* S. 229_5.

[4]) Hdt. 5_{57}; Töpffer, AG 296.

[5]) Suid. *δόρυ καὶ κηρύκειον* (vgl. Hsch.; Zenob. 3_{26}); Eust. *Γ* 222 S. 408_8.

[6]) Hsch. *s v;* vgl. B 498; Str. IX 2_{10} S. 404. Es gehörte bald zu Attika (daher die attischen *Γραῆς*), bald zu Tanagra (daher *Ταναγραίη* Kallim. fr. 370 Schn.), das später sogar *Γρ.* heisst (Paus. IX 20_2).

[7]) StB. *Ἀχαιία*.

[8]) Hdt. 5_{61}; *EM Ἀχαία;* Plut. *Is*. 68; Stamatakis, Ath. Mitt. IV 1879_{192} (*CIGS* 1867).

[9]) Der vom Sipylos kommende *Αχελώιος*, *Ἀχέλης* (*Ω* 616; sch.; L. Dindorf, Phil. Jb. IC 1869_{764}) mündet bei Smyrna; das *Ἀχίλλειον πλησίον Σμύρνης* (StB. *s v* 152_{12}) hängt damit wohl zusammen, es scheinen also hier die drei Formen *Ἀχελῶος*, *Ἀχιλλεύς* u. *Ἀχέλης* neben einander zu stehen. Die Verdoppelung des *λ* und der dadurch herbeigeführte Uebergang von *ε* zu *ι* sind bei Kurznamen bekannte Erscheinungen.

[10]) Dieser Ableitung kamen die antiken Erklärer ziemlich nahe: sch. *Ω* 616 ABD *ἀπὸ τοῦ τὰ ἄχη λύειν*; Neuere (Hartung, Rel. u. Myth. d. Gr. IV 162; Baunack, *Stud. Nicolait.*, Leipz. 1884 S. 17—48; Usener, Göttern. 14 f. u. aa.), die auch Achilleus zu Acheloos stellen, denken an einen Wassergott. — Vgl. Dem. *Ὁμο-λωία [S. 85₈]*, die aber Apostol. 12_{67} als Göttin der Eintracht deutet.

[11]) Plut. *qu. Gr*. 37. Ueber Poimandros, nach welchem auch Tan. Poimandria hiess, vgl. Paus. IX 20_1; Lykophr. 326 (Tz.); StB. *Ταν.*; *CIGS* I 580; 581.

[12]) Vgl. die milesische Achilleusquelle Aristobul. bei Athen. II 19 S. 43d.

[13]) Er entsühnt den Alkmeon; sein S. Orestes (Apd. 1_{52}) trägt den N. des typischen *ἱκέτης*.

kulten erscheint. Die Namen Poimandros und Leukippos sind aus Kultbezeichnungen des die Toten als Hirt versammelnden und mit weissen Rossen emporführenden Gottes geschöpft, des tanagräischen Hermes *λευκός*[1]), der auf dem Kerykeionberg bei Tanagra geboren sein und dessen Grossvater Atlas an einem Ort Polos über die Geheimnisse des Himmels und der Unterwelt sinnen sollte[2]). — Aus der Erde, in die er lebend hinabgefahren, sandte Amphiaraos, der 'doppelt Heilige'[3]), der als *πάμψυχος* den Schatten gebietet[4]), die Geister empor, damit sie den Gläubigen im Traume weissagend erscheinen. Der gütige Erdgeist hatte in unserm Gebiet, von wo aus er nach Rhamnus[5]), Theben[6]), Megara (?)[7]), Argos[8]) und zuletzt nach Sparta[9]) wanderte, mehrere Heiligtümer, von denen Harma[10]) vielleicht das älteste, Oropos[11]), wohl weil es während seiner Zugehörigkeit zu Attika durch die athenische Dichtung verklärt war, später[12]) weitaus das berühmteste ist.

33. Die späteren tanagraiischen Kulte. Seit dem Ende des VII. Jahrhunderts sank die Bedeutung der euboiisch-boiotischen Staaten infolge der Eifersucht und den aus ihr folgenden Zwistigkeiten zwischen Chalkis und Eretria, von denen sich in den Sagen des lelantischen Krieges noch eine Erinnerung erhalten hat. Seit die beiden euboiischen Kolonialstaaten auch ihre festländischen Besitzungen an das mächtig aufblühende Theben verloren[13]), war ihre Stellung als griechische Grossmächte vorüber. Im VI. Jahrhundert kam ein grosser Teil der Landschaft in athe-

[1]) Tz. *Lyk.* 680. Vgl. den Herm. *Πρόμαχος* u. *κριοφόρος* von Tan. Paus. IX 22$_{1}$. Ueb. die Statue des Kalamis vgl. Collignon, *Hist. de la sc. gr.* I 399 ff.

[2]) Paus. IX 20$_{3}$.

[3]) *Ἀμφ-ιάρ-ἄϝος* oder mit Ersatzdehnung (Brugmann in Curtius' Stud. IV 1871 S. 157) *Ἀμφ-ιάρ-ᾱος* ist (v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXI 1886$_{107}$) attisch *Ἀμφιέρ-ᾱος* (vgl. *CIGS* I 278; *CIA* III *Col.* II 1177$_{42}$). Ueb. die Bedeutung vgl. NN wie *Ἄμφικλος*.

[4]) Soph. *El.* 838.

[5]) Pompon. Mel. II 3$_{6}$ (Solin. 7$_{26}$). Ueb. Ausgrabungen am *Ἀμφιάρειον* s. *Δελτίον* 1891$_{98}$.

[6]) Das Epos denkt sich Amphiaraos' Tod nahe bei Theben (vgl. Pind. *N.* 10$_{8}$; Soph. *fr.* 873; Hyg. *f* 73; Apd. 3$_{77}$). Das von Kroisos befragte (Hdt. 1$_{46 \text{ u. } 49}$) u. beschenkte (ebd. $_{52}$) Amphiareion ist vielleicht mit dem thebanischen, und dieses mit dem von Knopia (Str. IX 2$_{10}$ S. 404) und bei Potniai (Paus. IX 8$_{3}$) identisch.

[7]) Wenigstens ist er aus Byzanz bezeugt; Hsch. Miles. *FHG* IV 149$_{16}$.

[8]) Paus. II 23$_{2}$.

[9]) Paus. III 12$_{5}$.

[10]) Str. IX 2$_{11}$ S. 404; Paus. IX 19$_{4}$; daraus z. T. StB. *Ἅρμα*; Eust. (266$_{22}$) u. sch. B 499; Unger, *Theb. parad.* 410.

[11]) Str. IX 2$_{10}$ S. 404; Paus. I 34; (Dikaiarch.) *FHG* II 256$_{6}$; Philostr. *v. Ap.* 1$_{37}$; *Ἀμφιάρεια λοετρά* Euph. *fr.* 69 (vgl. Eust. B 499 S. 266$_{19}$); *AP* XII 129$_{3}$. Ueber die Verwaltung des Heiligtums gibt die Opferinschrift *CIGS* 235 (v. Wilamowitz-Möllendorff, Hermes XXI 1886$_{91}$ ff.) mannichfache Auskunft. Kampfspiele *Ἀμφιαράια, Ἀμφιερεῖα* (*CIA* 1171; 1174; 1177; 1193; 1198; *CIGS* I 48) oder *Ἀμφ. μεγάλα* (*CIGS* I 414) oder *Ἀμφιαρᾶα καὶ Ῥωμαῖα* (419 f.). Vgl. über attische Amphiaraen B. Keil, Herm. XXX 1895$_{478}$ ff. — *CIGS* 412$_{12}$ erscheint ein *σ]πονδο[φ]ορήσας Ἀμφιαράῳ καὶ Ὑγιείᾳ*. — Vgl. im allgem. Preller, Ber. SGW 1852 $_{140-188}$; Vinet, *Rev. arch. n s* XXII 1870/71 $_{261-267}$; v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXI 1886$_{91-115}$; dagegen Dittenberger, *Observ. de sacr. Amphiar. Theb. et Oropiis*, Halle. *ind. schol.* 1888/89. — Ausgrabungsberichte Leonardos *ἐφ. ἀρχ.* 1885$_{94-110}$; $_{154-158}$; 1886$_{52-74}$; 1889$_{1-50}$; 1892$_{33-85}$; vgl. auch Dörpfeld, *Πρακτικά* 1884$_{88-93}$.

[12]) Bald nach dem Frieden des Antalkidas zeigt die Opferinschrift *CIGS* 235 recht kleinliche Verhältnisse, aber schon im IV. oder III. Jh. ist der Amphiaraospriester eponym (236 f.), u. um 150 ist das Inventar des offenbar hoch angesehenen Heiligtums (*FHG* III 44$_{36}$) schon sehr reichhaltig (*CIGS* 3498). Eine Zeit lang scheint das Amphiareion neben dem Tempel der Ath. Itonia als Bundesheiligtum gedient zu haben; Holleaux, *Bull. corr. hell.* XVI 1892$_{460}$.

[13]) Daher Sage von der Besiegung der Eretrier durch den tanagraiischen Gott Hermes (Paus. IX 22$_{2}$). Vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXI (1886) 105 f.

nischen Besitz; auf der lelantischen Ebene wurde von Athenern ein Tempel ihrer Stadtgöttin errichtet[1]); Ellops der Eponym von Ellopia auf Euboia, Aiklos der Stifter von Eretria und Kothos der Gründer von Chalkis wurden Athener[2]). Die alten Überlieferungen wurden vergessen, die einst so berühmten Heiligtümer verfielen; bis auf das Amphiaraosorakel in der einsamen romantischen Thalschlucht bei Oropos gab es an der ganzen Küste in historischer Zeit kein berühmtes Heiligtum mehr; dass von dem heutigen Elymbos bei Eretria aus der olympische Zeus sich durch die ganze griechische Welt verbreitet hat, können wir aus den sonstigen Beziehungen des elischen Olympia zu Eretria und aus dem häufigen Vorkommen des Namens in der Nähe namhafter euboiischer Ansiedlungen erschliessen; aber der Kult und selbst der Namen des eretrischen Berges ist verschollen. Aulis war zu einem unbedeutenden Töpferdorf herabgesunken. Die einzige einigermassen bedeutende Stadt an diesem Teil der boiotischen Küste war Tanagra[3]), in das daher die Götter der ganzen Landschaft übergingen. Hierher kam von Hyrie Dionysos[4]), hier in die Tritonlegende verwoben; auch Orions *μνῆμα*[5]) hatte die Stadt, und Eleuther ist wahrscheinlich hier Urgrossvater des Poimandros geworden[6]). Aus Aulis kam die Artemis Aulideia[7]) und vielleicht eben daher die Sage von dem keuschen Eunostos[8]), denn die Göttin von Aulis wurde um glückliche Rückkehr von der Seefahrt angefleht. Unbekannter Herkunft sind Zeus Machaneus und Athena Zosteria[9]), von denen diese nach Theben[10]), jener wahrscheinlich aus Theben nach Argos[11]) und vielleicht nach Korinth und Megara übernommen wurde; auch Athena Mechanitis in Megalopolis[12]), der Schöpfung des Epameinondas, scheint eine Abzweigung dieses Kultes.

3. Westboiotien.

34. Verhältnis von West- zu Ostboiotien. Das unter Orchomenos' Herrschaft aufblühende Westboiotien musste, da es seine ältesten Kulte und Mythen teils aus Kreta wie Ostboiotien, teils unmittelbar aus dem letzteren Lande empfing, mit diesem sich in seinen religiösen Überlieferungen nahe berühren. So nennt z. B. Orchomenos zwei seiner Heroinen, Metioche und Menippe[13]), Töchter des Orion von Hyrie, von wo es auch den Amphion[14]), wahrscheinlich auch Zethos und Niobe[15]) übernahm. Der in der Tiefe waltende Erdgeist von Lebadeia, Trophonios, ein Baumeister unterirdischer Gebäude[16]), wie sie auch in der Überlieferung[17]) der chi-

---

[1]) Ael. *v h* 6₁.
[2]) Str. X 1₈ S. 447; vgl. Skymn. 575; StB. *Ἐλευθερίς*.
[3]) E. Scholderer, *Tanagraearum antiqu. specimen*, Berl. Diss. 1855.
[4]) Statue des Kalamis (Paus. IX 20₄) will E. Curtius, Arch. Zeitg. LXI 1883₁₅₅₋₁₅₆ auf einer Kupfermünze von Tan. erkennen; vgl. dagegen Wolters ebd. XLIII 1885₂₆₃₋₂₆₈; Wernicke, Arch. Jb. II 1887₁₁₄.
[5]) Paus. IX 20₃.
[6]) Paus. IX 20₁; vgl. Eleutheris bei Oropos.
[7]) *CIGS* I 565; vgl. 546; 555 (Artamis Eileithyia).
[8]) Plut. *qu. Gr.* 40. Vgl. aber den *δαίμων ἐπιμύλιος* gl. N. Eust. *υ* 106 S 1885₂₇.
[9]) *CIGS* 548; vgl. Dittenb.'s Anm. ü. Zeus Mach. in Korinth (Korkyra), Megara (Byzanz, Chalkedon).
[10]) Paus. IX 17₃.
[11]) Paus. II 22₂.
[12]) Paus. VIII 36₅; ebd. Aphrodite Mechanitis Paus. VIII 31₆.
[13]) Anton. Lib. 25 nach Nik. *fr.* 57 u. Korinna.
[14]) *λ* 283.
[15]) *CIGS* 3170₈.
[16]) Sch. Arstph. *nub.* 508.
[17]) (Erat.) *Katast.* 32; vgl. Apd. 1₂₇ (vielleicht verdorben).

ischen Filiale von Hyrie[1]) vorkommen, gilt unter anderem als Erbauer des Schatzhauses des Hyrieus[2]); sein Bruder Agamedes stammt, wie die zauberkundige Heliade Agamede, aus der Legende einer Heilstätte, in deren Zauber Helios vorkam, wie in der Orionlegende, wo der Sonnengott den geblendeten Riesen heilt, oder in der Sage von Anthedon, wo er mit dem Zauberkraut seine Rosse füttert. Auch Euphemos (S. 68) ward vielleicht nach Lebadeia übernommen, da er Sohn der Tityostochter Europa heisst[3]), von denen diese nach der lebadeiischen Demeter genannt, jener in dem benachbarten Panopeus bezeugt ist. Auf dem Helikon erzählte man von Narkissos[4]), der eigentlich in Tanagra[5]) und dem gegenüberliegenden Eretria[6]) zu Haus ist; sonst sind seine Kulte meist den anthedonischen nachgebildet, daher man hier auch von Stiftungen der Aloaden[7]) und der Thraker[8]), sowie von einer Eupheme[9]), der Musenamme sprach. Hauptgott des Berges war sehr wahrscheinlich, wie in Anthedon, ursprünglich der später hier verschollene Poseidon[10]), nach dessen Kultnamen der Berg zu heissen scheint, und der auch abgesehen von den Aloaden als Vater des Amphimaros[11]), des Oioklos[12]) und des Pegasos in die helikonischen Sagen verwoben ist.

35. N o r d - und O s t u f e r d e s K o p a i s s e e s. Im Norden des Kopaissees lagen zwei alte Apollonheiligtümer: das eine im Westen, nicht fern von Orchomenos zu T e g y r a[13]), wo man von der Geburt des Gottes, von Python und Tityos erzählte, das andere bei Akraiphiai, auf dem P t o o n[14]), dessen Namen davon hergeleitet wurde, dass Leto, im Begriff die Kinder zu gebären, durch ein Wildschwein erschreckt worden sei[15]). Namentlich das letztere Heiligtum, wo man die Ptoia[16]), seit dem III. Jahrhundert v. Chr.[17]) auch die 'grossen' vierjährigen[18]), später wie es scheint mit den Kaisareia verbundenen[19]) Ptoia feierte, erfreute sich grossen Ansehens. Schon Mardonios hatte das Orakel befragt[20]), dann, vor der Schlacht bei Leuktra, die Thebaner[21]); zahlreiche Boioter und Boioterinnen

---

1) Apd. 1$_{27}$.

2) Paus. IX 37$_{5}$.

3) Pind. *P* 4$_{46}$. Anders Hsd. *fr*. 152 Rz.

4) Ov. *M* 3$_{339}$ ff.; Kon. 24; Claud. *r Pr* 2$_{134}$. Paus. IX 31$_{7}$ verlegt die Quelle, in welche Narkissos blickte, nach Donakon. *Ναρκίσσου κῆπος* bei Thespiai; KAIBEL, *Epigr*. 811$_{3}$.

5) Str. IX 2$_{10}$ S. 404.

6) Prob. *VE* 2$_{48}$ S. 8$_{3}$ K.

7) Paus. IX 29$_{1}$ f. nach Kallippos, dessen Zeugnis ROBERT, *Comment. in honor. Momms.* S. 145 in diesem Fall mit Unrecht verdächtigt; vgl. MAASS, Herm. XXXI 1896$_{411}$.

8) Paus. IX 29$_{2}$.

9) Paus. IX 29$_{5}$.

10) *Ἑλικώνιος* d. i. Pos. *Y* 404 auf den Helikon bezogen von Aristarch (vgl. *EM* 547$_{16}$), der aber auch nichts mehr von dem helikonischen Kult wusste. Vgl. Hom. *h.* 22$_{3}$; *epigr*. 6$_{2}$. — Der Helikon. wird auch in Agrai am Ilissos (BEKK., *Anecd.* I 327$_{1}$) und besonders in Mykale *[u. § 119]* verehrt. Vgl. Helike in Achaia *[u. § 63]*, von wo Paus. VII 24$_{5}$ den Namen Helikonios herleitet.

11) Paus. IX 29$_{6}$.

12) Paus. IX 29$_{1}$.

13) Plut. *Pelop.* 16; *def. or.* 5$_{8}$; StB. 611$_{3}$ (Semos *FHG* IV 495$_{14}$). — Ob bei Schol. Aisch. *Eum.* 11 (Pind. *fr*. 286 B$_{E}$[4]) mit MÜLLER, Orchom.[2] 141$_{3}$ für *Ταναγρας Τεγύρας* zu lesen ist, bleibt zweifelhaft.

14) Plut. *def. or.* 8; *Gryll.* 7; Paus. IX 23$_{6}$; Str. IX 2$_{34}$ S. 413; Ausgrabungen (darunter viele archaische Skulpt.): HOLLEAUX, *Bull. corr. hell.* XI 1887$_{1-5}$; $_{177-200}$; XII 1888$_{380-404}$.

15) *ἀναπτοηθῆναι* Plut. *Pel.* 16; Tz. *L* 266; vgl. StB. *Ἀκραιφ.* 63$_{5}$.

16) *CIGS* 351; 4135; 4138 f.; 4142; 4144.

17) Zwischen 245 u. 234 nach HOLLEAUX, *Bull. corr. hell.* XVI 1892$_{457}$.

18) *CIGS* 2710; 4147 f.

19) *CIGS* 2712$_{58}$.

20) Paus. IX 23$_{6}$.

21) Paus. IV 32$_{5}$.

sind auch später noch nach dem Gotte vom Ptoion genannt. — Im Südosten des Sees lag bei Onchestos, das selbst nach dem 'Brüller'[1]) Poseidon heisst, der heilige Hain[2]) des Erderschütterers[3]), der hier wahrscheinlich mit Demeter[4]) und Apollon[5]) gepaart war, wie in Potniai, am Tilphossion und dem arkadischen Onkaion. Die Blüte des Heiligtums fällt in das VII. und den Anfang des VI. Jahrhunderts; damals[6]) versammelte sich hier eine boiotische Amphiktyonie[7]) zu den berühmten Spielen[8]), deren Einführung durch die Legende von Hippomenes — der Namen ist wohl einer Kultbezeichnung des Gottes entnommen — und der eigentlich aus Schoinos stammenden Atalante[9]) begründet werden soll. Die ursprüngliche Beziehung der Heroine zur Aphrodite zeigt sich in dieser veränderten Legende nur noch darin, dass sie durch die von der Liebesgöttin ihrem Gegner geschenkten goldenen Äpfel besiegt wird. — Früh sind viele alte Kulte im Gebiete des Helikon verschollen, wie der des Poseidon[10]); das von ihm mit der unterweltlichen[11]) Gorgo, der furchtbar blickenden[12]) Erinys, gezeugte 'starke'[13]) Ross Pegasos[14]), ein gewaltiges Bild für die Schnelligkeit der Flüche, wie der von Poseidon und Erinys am benachbarten Tilphossion gezeugte Areion, lebt nur umgedeutet in der Sage fort. Die Quelle Hippukrene[15]), die Pegasos geschlagen, und mit deren Wasser die Mörder die Blutschuld abwaschen zu können glaubten, hat ihre in einer troizenischen[16]) Sage erhaltene religiöse Bedeutung am Helikon eingebüsst. Vergessen ist der Zeuskult an der heiligen Eiche[17]) zu Askra, von dem nur eine Filiale in Halikarnass[18]) Kunde erhalten, und der ebenfalls nach Kleinasien verpflanzte göttliche Sänger Aisiodos[19]) d. i. *Αἰσϝίοδος*, der Leiter auf 'dem rechten Weg'[20]) oder Hesiodos, wie

---

[1]) Vgl. den arkadischen *Ὄγκας*. Aspiration wie in *κόγχη, ῥέγχω, ῥύγχος* u. s. w. G. Meyer, Gr. Gramm. I 209. Das Brüllen des Sees, das als Vorbedeutung galt (Ail. *v h* 12$_{57}$), ward dem Gott selbst zugeschrieben.

[2]) B 506; Hom. *h.* 3$_{186}$.

[3]) Pind. *I.* 4$_{19}$.

[4]) Auf *λιθοβολία* weist die S. von Klymenos *[A. 6]*, auf ein *μέγαρον* Megareus, S. des Poseidon (Paus. I 39$_{5}$) oder des Onchestiers Hippomenes (Apd. 3$_{210}$).

[5]) Auf der Reise nach Delphoi berührt Apollon Onchestos: Hom. *h.* 2$_{52}$; 3$_{186}$.

[6]) Nach einer um 600 gedichteten Sage wird während der Amphiktyonenversammlung Klymenos von Orchomenos von dem Wagenlenker des Menoikeus durch einen Steinwurf getötet; Apd. 2$_{67}$; Paus. IX 37$_{1}$.

[7]) Str. IX 2$_{33}$, 412; vgl. Foucart, *Bull. de corr. hell.* IV 1880$_{79}$ ff.

[8]) Hom. *h.* 2$_{52}$ ff.

[9]) Eust. u. Schol. V auch Townl., zu Ψ 683 nach Hsd. (*fr.* 43; vgl. 41 f.). Ausführlicher Ov. *M* 10$_{561}$ ff. Kunstdarstellungen des Wettlaufs Immerwahr, *De Atalanta*, Berl. Diss. 1885 S. 67 ff.; Fröhner, *Gaz. arch.* XIV 1889$_{35}$ ff. Vgl. auch Panofka, Atal. u. Atl., Berl. 1851 S. 1—7 (rf. Vb); u. unt. *[§ 148]*.

[10]) o. *[S. 74 A. 10]*.

[11]) Bei Hsd. *Θ* 275 ff. wohnen die Gorgonen jenseits des Okeanos.

[12]) *γοργῶπες* Eur. *Or.* 260; *δεινῶπες* Soph. *OK* 84.

[13]) Vgl. *ἵπποι πηγοί Il.* 9$_{124}$; $_{266}$.

[14]) Aelteste Zeugnisse: Hsd. *Θ* 281 und selinunt. Metope Benndorf MvS T. I S. 44.

[15]) Str. VIII 6$_{21}$ S. 379; Paus. IX 31$_{3}$; Kallim. *h* 5$_{71}$; Nikandr. bei Ant. Lib. 9; Ov. *M* 5$_{256}$ ff. u. aa. mit verschiedener Begründung. Erste Erwähnung der *Ἵπ. κρ.* Hsd. *Θ* 6. Maass, Herm. XXXI (1896) 375—428 unterscheidet zwei von Pegasos geschlagene Musenquellen auf dem Helikon: die Quelle der Tochter des Permessos Aganippe im Musenhain und auf dem Gipfel die Hippukr.

[16]) Paus. II 31$_{8}$ f.

[17]) Hsch. *ἄσκρα δρῦς ἄκαρπος.*

[18]) Apollon. *hist. mir.* (107$_{20}$ Westerm.). Vgl. Plut. *animine an corpor. aff. sint peiores* 4, wo für *Ἀσκραῖος* schwerlich *Ἀκραῖος* zu ändern ist.

[19]) *EM* 452$_{36}$.

[20]) Von *αισα* d. i. *αἴσϝα* (vgl. *Αἰσυήτης* N 427; B 793 = *Αἰσϝήτης; αἰσυμνητήρ Ω* 347 u. s. w.), das nach Misteli Kuhns Zeitschr. XVII 1868$_{179}$; Curtius, Grundz.[5] 379; 716

die Jonier den ihnen unverständlichen Namen umschrieben, eigentlich ein Apollon Delphinios, ist früh seiner göttlichen Würde entkleidet und gilt sogar heute noch bei manchen als Verfasser einiger Epen, als wichtigster Vertreter einer boiotischen Dichtungsart. Doch haben sich in Thespiai[1]), der später bedeutendsten Niederlassung am Fuss des Helikon einige wahrscheinlich alte Kulte erhalten, vor allem der Dienst der 'göttlich tönenden' (*θεσπέσιαι, θέσπιαι*) oder der 'forschenden' (*M(ά)-ουσαι*, dor. und äol. *Μοῖσαι*, boiot. *Μῶσαι*) Göttinnen, der Eponymen der Stadt, die hier einen noch im IV. Jahrhundert erwähnten berühmten Tempel mit Statuen von Praxiteles' Hand[2]) und etwa seit dem III. Jahrhundert ein Fest mit Agonen und oben auf der wasserreichen, mit Bäumen und Buschwerk reich bewachsenen Hochebene zwischen den östlichen Gipfeln des Helikon einen Hain hatten[3]); dann der Dienst des Eros, der hier anfangs in der Gestalt eines rohen Steines[4]) verehrt wurde, später aber ebenfalls einen durch die berühmte Statue des Praxiteles[5]) und durch die Festspiele der Erotideia[6]) weithin berühmten Kult besass[7]). — Alt ist ferner wahrscheinlich der thespische Kult des Dionysos[8]), dessen Beziehungen zu den Musen[9]) vielleicht vom Helikon stammen.

36. Am Südwestrande des Kopaissees lagen mehrere Athenaheiligtümer. Das berühmteste derselben, das der Itonia[10]) nahe dem Kuralios, dem ‚Jungfraunbach' bei Koroneia, das selbst nach der heiligen Möve der Athena heisst, scheint zum Typus der ostboiotischen Kadmosheiligtümer zu gehören; doch ist Kadmos selbst wie in Tanagra mit dem Hermes ausgeglichen, der hier als Epimelios[11]), d. h. wohl mit dem Sühnewidder auf dem Arm, wie der tanagraiische Kriophoros verehrt wurde. Dass auch hier eine heilige Pflügung geübt ward, scheint die falsche antike Erklärung des Namens Itonia als *σιτοφόρος* anzudeuten[12]). In Wahrheit ist der Name Itonia wohl von Phoinikern, in deren Sprache er 'die Unvergängliche' bedeutet, nach Kreta, wo er als Itone und Itanos bezeugt

---

von *ϝισϝος* (*ἶσος*) kommt; anders G. Meyer, Gr. Gr.[2] § 106; Johannsen, Kuhns Zeitschr. XXX 1890$_{423}$; O. Schrader ebd. 481.

1) Schillbach, *Thespiacorum libri III particula, quae est de Musis*, Berl. Diss. 1853; Ausgrabungen Jamot, *Comptes rend.* 1891 p. 66; *Bull. corr. hell.* XIX 1895$_{321-385}$.

2) Plin. *n h* 34$_{69}$; 36$_{39}$; M. Mayer, Ath. Mitt. XVII 1892$_{261-264}$; vgl. Klein, Arch. Jb. IX 1894$_{165}$ f.

3) Amphion *περὶ τοῦ ἐν Ἑλ. Μουσείου FHG* IV 301; Philostr. *v. Ap.* 4$_{24}$; Schillbach, Das Musenthal am H., Bresl. Progr. 1862; Decharme, *Arch. des miss. scient. et littér. 2 sér. t. IV*, Par. 1867$_{169-180}$. Inschriften *Bull. corr. hell.* III 1879$_{442-448}$; vgl. Jamot ebd. XIV 1890$_{546}$ ff.; XV 1891 $_{381-401}$. Penteterische Agone: Jamot ebd. XIX 321 ff.

4) Paus. IX 27$_{1}$.

5) Overbeck, Schriftquell. 240—242; Repliken will O. Benndorf, *Bull. della com. arch. di Roma* XIV 1886$_{64}$ ff. nachweisen. Vgl. dagegen Robert, Arch. Märch. 160 ff.

6) Athen. 13$_{12}$ S. 561^{e}; *CIGS* I 48; 1857 vgl. ebd. 2517 *Καισάρεια Ἐρωτίδηα Ῥωμαῖα*; Plut. *am.* 1$_{2}$; Paus. IX 31$_{3}$. Jamot a. O. XIX 366—374. Vgl. Mz. *Θεσπικῶν* (*ἀγώνων εἰμὶ σῆμα*) bei Lambropulos, Zs. f. Num. XIX 1895$_{222}$.

7) Hymnos Kaibel, *Epigr.* 811.

8) *CIGS* I 1786. Ueb. Nysa im Hel. s. Str. IX 2$_{14}$ S. 405. Ob der *θεός Ταῦρος* (*CIGS* I 1787) Dionysos sei, ist zw.

9) Dion. flieht nach der Legende der boiotischen Agrionien zu den Musen in die Berge (Plut. *quaest. conv.* VIII, *prooem.*; unter seinen Ammen tragen Erato und Polymno (Hyg. *f.* 182) Musennamen. Der Satyr (?) Krotos S. der Musenamme *[o. S. 74$_{9}$]* Eupheme (Hyg. *p. a.* 2$_{27}$). Dionysos Musagetes in Naxos: *Bull. corr. hell.* II 1878 S. 587$_{3}$. Anderes bei Maass, Herm. XXXI 1896$_{3}$.

10) Zuerst Alk. *fr.* 9. Str. IX 2$_{29}$ u. ö. nennt den Bach *Κουάριος*. — Ruinen bei Mamura vgl. *Bull. de corr. hell.* IX 1885 S. 427.

11) Paus. IX 34$_{3}$.

12) StB. *Ἴτων* 342$_{7}$.

ist, gebracht worden, als Bezeichnung des nach dem Tode unvergänglichen Geistes, der dem Hilfe suchenden Gläubigen die Geheimnisse des Hades verkündet. Eine mystische Legende[1]) verknüpfte daher die Itonia mit dem Gott der Unterwelt. Solche fortdauernde Geister, bisweilen Epimenides übersetzt, gehören zu dieser Form des Athenakultes; ganz abweichend aber ist, dass der Geist hier der einer Frau ist, der Priesterin, Jodama, welche von der Göttin mit dem Gorgoneion versteinert sein sollte[2]). Sehr früh ist der Name der Itonia in die boiotischen Kolonien nach Epirus und Italien, nach Thessalien, wo auch der Kuraliosbach sich findet, Thracien und Lydien verpflanzt worden; in Amorgos und Athen[3]) ist ihr Kult bezeugt. Das Mutterheiligtum, das Kultusbilder der Athena und des Zeus von Agorakritos besass[4]), war lange der religiöse Mittelpunkt und eine Asylstätte der Boioter[5]), die hier wahrscheinlich im Oktober[6]) die Pamboiotien feierten[7]), die Priesterin wenigstens in späterer Zeit ernannten[8]) und das Heiligtum zur Weihung von Statuen benutzten[9]). In den Kriegen des Bundes galt die Itonia, die überhaupt kriegerisch aufgefasst wird[10]), als Schutzgöttin, daher ward ihr nach siegreichen Schlachten geopfert[11]), vor ihrem Tempel standen Trophäen[12]). Bei der Wiederherstellung Messeniens durch Theben wurde sie wahrscheinlich nach der Peloponnes verpflanzt; wenigstens gründete der nach dem Kultnamen des Hermes genannte und wohl einem der hohen priesterlichen Geschlechter angehörige Epimelides von Koroneia das messenische Korone[13]). — Ebenfalls alt, aber später verfallen ist das nach der 'abwehrenden' Athena[14]) genannte Alalkomenion an dem nach Tritogeneia heissenden Tritonbach, an welchem die Göttin geboren sein sollte, und in welchem, wie aus der Teiresiassage[15]) geschlossen wird, ihr Kultbild gebadet wurde. Soweit die dürftigen Reste der Legende ein Urteil gestatten, entsprach auch der Kult von Alalkomenai dem ostboiotischen der Athena und des Kadmos, daher man z. B. von dem erdgeborenen ersten Menschen — hier Alalkomeneus[16]) genannt — erzählte. Früh ist die Überlieferung mit dem benachbarten Tilphossion ausgeglichen, wo die Quelle[17]) in die Unterwelt versank, nach der Sage des eifersüchtigen Delphoi von Apollon hinabgestossen, weil sie nicht einen Tempel des Gottes zu bauen gestatten wollte[18]).

---

[1]) Str. IX 2_{29} S. 411. Die Deutung der Kunstdarstellungen, auf denen man Athene neben Hades zu erkennen glaubt (z. B. Gemme bei Müller-Wieseler II 226; vgl. I 115), sind nicht sicher; ber das ist kein ausreichender Grund, mit Foucart, *Bull. corr. hell.* IX 1885 S. 433 für *Ἀιδης Ἄρης* zu schreiben. — Vgl. Furtwängler, Mw. 114_1.

[2]) Paus. IX 34_1. Gorgoneion auf den Münzen von Kor. Head *h n* 292. Nach Tz. *L* 355 (*EM* Ἰτωνίς) tötet Ath. ihre Schw. Jodama beim Waffenkampf.

[3]) Amorgos: *Bull. corr. hell.* VIII 1884 S. 450 f.; XV 1891 S. 590_9; Ath.: *CIA* I 210_{12}.

[4]) Paus. IX 34_1.

[5]) Daher Itonos S. des Amphiktyon, Paus. a. a. O.

[6]) Latischew, Ath. Mitt. VIII 1882_{38}.

[7]) Plut. *am. narr.* 4.

[8]) Dies wird aus *CIGS* 3426 gefolgert.

[9]) Liv. XXXVI 20_3.

[10]) Alk. *fr.* 9.

[11]) Polyain 7_{73}.

[12]) Plut. *Ages.* 19.

[13]) Paus. IV 34_5.

[14]) Δ 8.

[15]) Pherek. bei Apd. 3_{70}; Kallim. *h.* 5 $_{57-130}$; Rückert, Dienst d. Ath. 64. Vgl. üb. die Tritonis Farnell, *Cults of the gr. stat.* I 267 ff.

[16]) Hymnos unbekannten Verfassers bei (Hippol.) *ref.* 5_7 S. 96 Mill. (*PLG.* III[4] S. 713); Paus. IX 33_5.

[17]) Pind. *fr.* 198 B[4]; Str. IX 2_{27} S. 411.

[18]) Hom. *h.* 2_{204} ff. Später (Apollo)n Til(phossios) Str. IX 2_{27} S. 411.

Hier gab Teiresias[1]), der 'Wunderdeuter', der auch nach dem Tode den Verstand behalten, den Gläubigen Aufschluss, wie man die Mächte der Finsternis versöhnen könne, die 'rechtwirkenden' Töchter des Ogyges[2]), die Praxidikai[3]), und Adrastos, den 'Unentfliehbaren', den Reiter auf dem geschwinden Fluchross Areion, das hier Erinys dem Poseidon geboren, den furchtbaren Vollstrecker der Rache, zu der die Unterirdischen den unentsühnten Mörder verfluchen. Odysseus, der 'Zürner', wohl auch nach einem solchen Wesen des Hades genannt, der Geliebte der Göttin von Ogygia — er ist der Schützling der Athene vom benachbarten Alalkomenai und vielleicht liess ihn die Telegonie in dem ebenfalls nicht fern gelegenen Lebadeia zum Trophonios hinunterkriechen[4]) — sollte zuerst hier hinabgestiegen sein und das Orakel der Unterwelt befragt haben[5]); der Name der Alalkomeneia selbst wird auf eine der Praxidikai übertragen[6]), während umgekehrt Teiresias in die Sage des Alalkomeneions verwoben wird und auf Athena der Name Ogygia übergeht. — Als Theben im Anfang des VI. Jahrhunderts die Landschaft unterwarf, scheint man einen Teil des Personals in das damals mächtig aufblühende und von Theben begünstigte Delphoi geweiht zu haben; thebanische Dichter verlegen das in die Vergangenheit und lassen Teiresias' Tochter Manto in Delphoi dienen[7]).

37. Während das Tilphossion und Alalkomenion verfallen, nimmt das ebenfalls alte, aber wahrscheinlich anfangs unbedeutende und deshalb vom Epos nicht erwähnte Orakel des Trophonios[8]) (Trephonios)[9]) zu Lebadeia unter der thebanischen Herrschaft einen mächtigen Aufschwung. Schon in den Perserkriegen angesehen, erweiterte sich der Kult von Lebadeia in den folgenden Jahrhunderten immer mehr; ausser dem eponymen Gott, dem Dionysos der Feuchte oder, wie er später heisst, Eustaphylos[10]) — er war vielleicht auch hier mit Artemis Agrotis[11]) gepaart — werden Kronos, Zeus (Basileus oder auch dem Trophonios gleichgestellt), Hera (Heniocha oder Basilis), Demeter (Europa oder Herkyna), Kore, die hier einen Jagdgrund hatte[12]), Hermes[13]), bisweilen ebenfalls als Trophonios bezeichnet[14]), der Eponym der dreizehnjährigen beim Baden der Besucher behilflichen Opferdiener[15]), endlich Pan[16]) verehrt[17]). Doch blieb trotz

---

[1]) Am T. begraben, Paus. IX 33_1.

[2]) Dionys. *ἐν κτίσ*. Phot. u. Suid. *Πραξιδίκη*.

[3]) Schwurgottheiten nach Paus. IX 33_3. *Πραξιδίκη* ist Beiname der Persephone Orph. *h.* 29_5; vgl. *Arg.* 31. — Lykophr. 1040 nennt Erinys *Δίκης τάρροθος Τελφουσία Λάδωνος ἀμφὶ ῥεῖθρα*; doch kann kaum bezweifelt werden, dass *Ἐρινὺς Τιλφωσαίη* bei Kallim. (*fr.* 207 Schn. Tz. *L* 1225) u. schol. Soph. *Ant.* 117 nach der boiotischen Kultstätte genannt ist.

[4]) Auf einem geschnittenen Stein geht er gebückt mit der Fackel, das Ruder auf der Schulter. Auf L. bezogen von Svoronos, *Gaz. Arch.* XIII 1888_{273} ff.

[5]) In den fernen W. verlegt λ 90 ff.

[6]) Phot. Suid. *Πραξιδίκη*.

[7]) Paus. IX 33_1.

[8]) Ueber das Orakel des Trophonios schreiben im Altertum Dikaiarchos *FHG* II 266 und Plutarch, der erstere tadelnd über die Schmausereien. Erhalten ist die sehr ausführliche Beschreibung bei Paus. IX 39 u. 40; vgl. Philostr. *v. Apoll.* 8_{19}; 4_{24}; Plut. *gen. Socr.* 21 f.; Gregor. Naz. *or.* 39_5 B. XXXVI S. 340 Migne (Suid. *Τροφωνίου κατὰ γῆς παίγνια*); *CIGS* I 3055. Von Neueren Müller, Min.[2] 142—155; Wieseler, Das Orakel des Troph., Gött. 1848; Göttling, Ges. Abh. I 157—169.

[9]) *CIGS* I 3086; 3087.

[10]) *CIGS* I 3098 *[o. S. 73_{16}]*.

[11]) *CIGS* I 3100; vgl. Artemides Praeiai ebd. 3101.

[12]) Paus. IX 39_4.

[13]) *CIGS* I 3095.

[14]) Cic. *d n* III 22_{56}; Arnob. 4_{14}.

[15]) Paus. IX 39_7.

[16]) *CIGS* I 3094; ebd. 3092 mit Nymphen u. Dionysos.

[17]) Die meisten dieser Kulte bespricht

aller dieser Erweiterungen der alte Kult unverändert; noch in später Zeit kroch man, nachdem man einen Widder in eine Grube geopfert, die Füsse voran in die ausgemauerte unterirdische Höhle, um mit Hilfe des hier nach altem Glauben versunkenen[1]) und fortlebenden Trophonios von den Schatten, zu deren Beschwichtigung man Honigkuchen hinunternahm, die Zukunft zu erfragen. — Etwas nördlich von Lebadeia lag der Berg des Laphystion. Hier befand sich ein Heiligtum des Herakles Charops, der mit dem Kerberos emporgestiegen sein sollte[2]), und weiter unten die Hauptkultstätte des Berges, die des Zeus[3]) oder Dionysos[4]) Laphystios. Ihm wollte der Sage nach Athamas seine Kinder Phrixos und Helle schlachten[5]), aber die Gottheit schickte zu ihrer Rettung einen goldenen Widder: eine auf Vasenbildern fehlende und in der Litteratur, wo sie zuerst im Drama erscheint[6]), sehr verschieden[7]) erzählte Geschichte, der aber doch Reste einer alten Legende zu Grunde zu liegen scheinen. Wahrscheinlich hatte nach der ursprünglichen Fassung der Gott, als eine grosse Trockenheit die Saatfelder versengte, dem Athamas geboten, den Phrixos zu opfern, was der König von seinem Sohn verstand; aber die mildere Gottheit liess die Wolke — der Mythos nennt sie auch Gemahlin des Athamas — erscheinen, als ein *φριξός*, ein wolliger Widder, zur Sühne gefallen war.

38. Der politische und religiöse Mittelpunkt der Landschaft an den Ufern des Kopaissees war Orchomenos[8]) (Erchomenos)[9]), das übrigens in seiner Blütezeit auch über einen Teil von Ostboiotien und auf der andern Seite seiner Grenzen im oberen Kephissosthal geboten zu haben scheint. Die Heroen des ganzen Landes werden in die Genealogien der orchomenischen Fürsten verwoben. Ptoos[10]) vom Ptoon, das jetzt eine Gründung des Athamas heisst[11]), Leukon[12]), wie es scheint der Eponym eines Heiligtums der Aphrodite Argynnos oder Argennos[13]), nach welchem auch der Kopaissee Leukonis[14]) heisst, Sphincius[15]) (d. i. wohl Sphingios vom Phikionberg bei Onchestos), Schoineus[16]) vom Schoinusfluss, der Vater der in die onchestische Legende verwobenen Atalante, die auch Enkelin

Paus., bei dem aber Herkyna (Demeter nach Lykophr. 153 Schol.; Tz.; vgl. Hsch. *Ἑρκ[ύ]νια ἑορτὴ Δήμητρος* u. Liv. XXXXV 27₈) Gespielin der Perseph. ist, und welcher Hera *Βασιλίς* (*CIGS* I 3097) nur als Henioche kennt. Zeus Basileus auch *CIGS* I 3073 *l* 90; 3080; 3081; 3083; 3085; 3091; 4136; Fest *Βασίλεια* *CIGS* I 552; 1711; 2487; 2532; 3078; 3091; 4247; nach der Schlacht bei Leuktra Diod. XV 53₄; Zeus Trophonios Liv. XXXXV 27₈; *CIGS* I 3077; 3090; 3098; *Ζεὺς Βασιλεὺς καὶ Τροφώνιος* ebd. 3080; vgl. 3081.

1) Paus. IX 37₇.

2) u. 3) Paus. IX 34₅.

4) Lykophr. 1237 mit Schol. (Tz.; *EM* 557₅₁).

5) A. D. Müller, Mythol. gr. St. 2₁₅₈₋₁₈₀.

6) Aisch. *Athamas* (*fr.* 1—4), Sophokl. *Atham.* I u. II (*fr.* 1—9), *Phrixos* (*fr.* 654—656), *Ino* (? *fr.* 665), Achaios *Phrixos* (p. 756), Eurip. *Phrixos* (*fr.* 819—838), *Ino* (398—427), Astydamas *Atham.* (S. 777), allerdings verschiedene Teile der S. behandelnd.

7) Vgl. Apd. 1₈₀ f.; Hyg. *f.* 1—5; Tz. *L* 22; Sch. H 86 AD; (Erat.) *Kataster.* S. 124 Rob.; Ov. *F* 3₈₅₁₋₈₆₈.

8) Paus. IX 34₆—38₅ meist dem unzuverlässigen Kallippos (vgl. 29₂ u. 38₉) folgend. Den ganzen Sagenkreis von Orchomenos mit seinen vielfachen Verknüpfungen behandelt K. O. Müller, Orchomenos u. die Minyer, 1820 (² 1844); vgl. Buttmann, Mythologus II 194—245.

9) Z. B. *CIGS* 3166.

10) Asios bei Paus. IX 23₆.

11) StB. 63₁.

12) StB. [*Ἀργύννιον*] S. 114₈; Apd. 1₈₄.

13) Mythos von Argynnos (Argennos), dem Liebling Agamemnons (Klem. Alex. *protr.* 2₃₈ S. 32 Po.; Athen. XIII 80 S. 603d; StB. 114₈; Plut. *Gryll.* 7; Prop. IV 7 (6)₂₂; Preller, Aufs. 375.

14) StB. *Κῶπαι* 401₁₆.

15) Hyg. *f.* 1. Vgl. Plinthius ebd. 239.

16) Schol. B 497 BDL.

des Minyas genannt wird[1]), selbst Erytheios, d. i. doch wohl der Eponym von Erythrai am Kithairon, das übrigens auch mit Leukon in Verbindung gesetzt wird[2]), heissen des orchomenischen[3]) Athamas Söhne[4]); die Eponymen von Koroneia und Haliartos, die Enkel seines Bruders Sisyphos, werden von ihm wenigstens adoptiert. Trophonios von Lebadeia[5]) wird Enkel des orchomenischen Klymenos; der helikonische Hesiod erhält in Orchomenos ein Heroon[6]), und ebendort scheint Teiresias, der Erdgeist vom Tilphossion, Orakel erteilt zu haben[7]). Vor allem wird das benachbarte Laphystion durch die Athamassage mit Orchomenos verbunden. Wahrscheinlich richteten sich nach jenem Berge die Züge der deshalb *Λαφύστιαι*[8]) genannten Mainaden des Dionysoskultes von Orchomenos, des während der Blütezeit angesehensten Kultes der Stadt, der unter dem besonderen Schutz des damals blühenden Geschlechtes der Minyer stand. Ihr mythischer Ahnherr sollte in Orchomenos geboten haben[9]), sie herrschten also in der Stadt, als ihre mythische Überlieferung festgestellt wurde; ihr Name konnte daher in die zahlreichen in jenen Tagen ihres Glanzes ausgesendeten Kolonien übernommen werden. Von ihrer damaligen Bedeutung zeugen beredt die Stammbäume der mit ihnen eng verbundenen südthessalischen Dynastengeschlechter, die grossenteils sich wenigstens in weiblicher Linie von Minyas und, wie alle in der ältesten Heldensage gefeierten Geschlechter, von Aiolos, ebenfalls einem Vorfahren der Minyer ableiten. Aller dieser Würden längst entkleidet, bestand das Geschlecht doch noch in Plutarchs Zeit fort[10]), daher haben sich einige Züge ihres alten Kultes erhalten: die Männer hiessen Psoloeis nach ihrer dunkeln Priestertracht, die Frauen Aioleiai[11]), wahrscheinlich nach der bunten Nebris. Diese wurden von dem Dionysospriester an den Agrionien verfolgt[12]), nach der Legende zur Erinnerung an die drei Töchter des Minyas, welche, weil sie an das Heilwunder des Mainadentums nicht glauben wollten, in wirkliche Raserei versetzt wurden und den Sohn der einen zerrissen[13]). Eine ältere Legende jenes Festes scheint in der Sage von Leukothea erhalten, welche von ihrem Gatten Athamas verfolgt wird, und auch von dem Grundmotiv der späteren Fassung, der Tötung des eigenen Sohnes, scheint in der Sage von Aedon und Itylos, ihrem und des

---

1) Hyg. *f.* 70; Apd. 3_{105}. Bei Hsd. ebd. 109 ist Atalante T. des Schoineus.

2) Paus. VI 21_{11}. Die orchomenische S. von Amphion (λ 283) u. Niobe (*Νιόβειον* in O. *CIGS* I 3170_{7}), der Kult der Hera Teleia (in O. *CIGS* 3217), die Ueberlieferung von Aktaion (zwischen Megara u. Plataiai Paus. IX 2_{3}; in O. Paus. IX 38_{5}) stammen vielleicht z. T. ebenfalls vom Kithairon.

3) Nach Hellanikos bei schol. Ap. Rh. 3_{265} (vgl. 1_{763}) = *FHG* I 51_{49} wohnte Athamas in Orchomenos, nach Schol. Ap. Rh. 1_{230} ist er Sohn des Minyas, Bruder des Orchomenos. Dagegen nennt Hyg. *f.* 1 u. 239 Orchomenos S. des Athamas. Ueb. die Form Thamas, Tammas (Kallim. *fr.* 21[a]) s. MAASS, *Par. Att.* VII.

4) Vgl. Hdr. bei Schol. Ap. Rh. 2_{1144}; Apd. 1_{84}; Paus. IX 34_{7}. Ueb. Koronos u. Haliartos, die S. des Thersandros ebd. 7.

5) Paus. IX 37_{4} f.

6) Aristot. *fr.* 524 ROSE S. 1563 b 34 *fr.* 565 *ed.* TEUBN. 1886. Vgl. Tz. *v. Hes. l.* 109; *cert. Hsd. p.* 247 Rz. BELGER, Phil. Wochenschr. XII 1892 S. 98 ff.

7) Plut. *def. or.* 44 (viell. vom Laphystion selbst).

8) Lyk. 1237.

9) Daher O. *Μινυήιος* B 511; λ 284.

10) Plut. *qu. Gr.* 38. Nach Paus. 37_{1} hatte Min. keinen Enkel.

11) Doch deutet Pl. a. O. den N. anders. — Vgl. die *Αἰολεῖς* Ant. Lib. 25. Ihr Ahnherr scheint *Αἴολος*.

12) Vgl. das Vb. WELCKER, AD III 138—143 T. XIV.

13) Plut. *qu. Gr.* 38; Ov. *M* 4_{1} ff.; Anton. Lib. 10.

Zethos Sohn, die Spur einer älteren Version[1]) erhalten, die freilich später eine der ursprünglichen Tendenz fernliegende, märchenhafte Erweiterung erfahren hat[2]). — Durch die Töchter des Minyas werden noch einige andere Kulte mit dem des minyeischen Dionysos verknüpft, so der des Asklepios[3]), dessen Mutter nach der Sage der messenischen Kolonien von Orchomenos, Arsinoe, Leukippos' Tochter, die Namen zweier Minyaden, Arsinoe und Leukippe vereinigt, und dessen phlegyeische Mutter Koronis nicht bloss ihrem Namen, sondern auch ihrer Legende nach in den orchomenischen Töchtern des Orion, den Koronides[4]) wiederkehrt; ferner der Dienst der in dem Namen einer andern Minyade, der Gemahlin des Amphion, fortlebenden Persephone[5]), die hier in Orchomenos wahrscheinlich zuerst mit dem Hermes[6]) Leukippos, ihrem Befreier aus der Unterwelt (nach ihm heisst die Mutter des Minyas Hermippe[7]) und die Minyade Leukippe), gepaart wurde, und aus deren Kult auch die Namen Klymenos[8]), Klymene[9]), Chloris[10])-Meliboia[11]) und der des einen Königs von Orchomenos in der Ilias[12]), Askalaphos[13]), stammen. — Ursprünglich chthonisch ist auch der nach der Sage von Eteokles gestiftete Hauptkult des historischen Orchomenos, der der Chariten[14]), die nach der dortigen[15]) Überlieferung wahrscheinlich als Töchter des Dionysos galten, sei es von der Koronis[16]), sei es von der Aphrodite[17]), die hier an der in einen schönen

---

[1]) Die beiden Stellen *τ* 518; *υ* 66 lassen sich allenfalls dahin kombinieren, dass die von den Göttern verzogenen Pandareostöchter, übermütig in ihrem Glück, sich dem Dionysoskult widersetzen und, vom Gott wahnsinnig gemacht, *δι' ἀφραδίας* den Sohn der einen töten, wofür sie dann von den Harpyien, den *θύελλαι* geraubt, den Erinyen übergeben, aber endlich von den Göttern in Vögel, die eine, Aedon, in eine Nachtigall verwandelt werden. — Die Entführung durch die Sturmgottheit findet sich auch in der demselben Kultkreis angehörigen Oreithyiasage; das süsse Lied der Nachtigall in dem ebenfalls verwandten Orpheuskult von Dion: Paus. IX 30$_{6}$. — Kunstdarst.: J. Harrison, *Journ. hell. stud.* VIII 1887 $_{439-445}$.

[2]) Statt der Ueberhebung gegen die Gottheit werden der That der Aedon nach freier Erfindung andre Motive untergeschoben, nämlich 1) Neid gegen Niobes zahlreiche Kinder Pherek. *FHG.* I 95$_{102}$; 2) Rache an ihrem Gemahl Polytechnos, der ihre Schwester Chelidon geschändet (dasselbe Motiv in der att. Proknes.) Anton. Lib. 11 nach Boios; 3) Strafe dafür, dass der Sohn dem V. beim Ehebruch geholfen Hellad. bei Phot. *bibl.* S. 531 B. — In die Schwalbe statt in die Nachtigall wird die Pandionstochter bei Hsd. *ἔ κ ή* 568; Sappho *fr.* 88 verwandelt; durch Kombination und freie Bearbeitung beider Wendungen entsteht die Sage von Prokne u. Philomela *[S. 92$_{4}$ ff.]*.

[3]) Sein Tempel ward um 250 v. Chr. erbaut oder wahrscheinlicher erneuert, *CIGS* 3191$_{1}$. Ausgrabungen Ridder, *Bull. corr. hell.* XIX 1895 $_{137-150}$.

[4]) Aus den verbrannten Leibern der Koronides gehen Jünglinge Ov. *M* 13$_{692}$ (oder Sterne Ant. Lib. 25) hervor.

[5]) Schol. λ 281 V (in der Subskr. Pherekyd.).

[6]) Hermes mit Minyas *CIGS* 3218.

[7]) Schol. Ap. Rh. I 230; Sch. B 511 D.

[8]) Von Hsd. *fr.* 264 Rz. an oft genannt.

[9]) λ 326 Schol.; Nosten *fr.* 4 Ki.; Ap. Rh. 1$_{233}$ (Sch. 230).

[10]) λ 281; Hyg. *f* 10; Diod. 4$_{68}$.

[11]) Apd. 3$_{47}$; Paus. II 21$_{9}$.

[12]) B 511 f. (Sohn des Ares).

[13]) Askal., S. des Acheron u. der Gorgyra (Apd. 1$_{33}$) oder der Styx (Serv. V*A* 4$_{462}$; *G* 1$_{39}$) oder der Orphne, einer Nymphe des Avernersees (Ov. *M* 5$_{539}$), verhindert durch seine Aussage Persephones beständige Rückkehr.

[14]) Pind. *O* 14$_{1}$ ff.; *P* 12$_{26}$; Theokr. 16$_{104}$; Str. IX 2$_{40}$ S. 414; Paus. IX 35; 38$_{1}$; *Χαριτήσια CIGS* I 3195—3197. Reiche Weihgeschenke: Ephor. Sch. *Il.* 9$_{381}$ BL. Mit der *ὄρχησις* der Char. scheint Euphor. bei Mein., *An. Alex. fr.* 66 den N. Orchomenos verknüpfen zu wollen.

[15]) Nicht orchomenisch, wenngleich wahrscheinlich von dort aus beeinflusst, ist die Genealogie des Antimachos (*fr.* 100; Paus. IX 35$_{5}$; vgl. Bachmann, *Anecd. Gr.* I 43$_{18}$), der sie zu T. des Helios u. der Aigle macht.

[16]) Nonn. *D* 48$_{555}$.

[17]) Serv. V*A* 1$_{720}$.

Brunnen gefassten Akidalia, in welcher auch die Charites gebadet haben sollten[1]), einen namhaften Kult gehabt haben muss. Der Namen der Quelle bedeutet die Heilende[2]); wahrscheinlich glaubten die Siechen, die hier badeten, sich von einer vermeintlichen Schuld zu befreien, denn die Charites sind der Ausdruck der göttlichen Huld und Gnade, welche über dem Reinen waltet.

4. Der Kithairon und das obere Asoposthal.

39. Die älteren Kulte des südöstlichen Boiotiens, meist Filialen der grossen Heiligtümer an der tanagraiischen und der gegenüberliegenden euboiischen Küste, wurden zwar später samt ihren Mythen wesentlich umgestaltet, erst durch die argivische Eroberung und dann, als Theben sich zur ersten Landesmacht aufwarf und die religiöse Überlieferung des ganzen von ihm beherrschten Gebietes zur Ehre der Ahnen seiner Adelsgeschlechter bearbeitete; aber trotz dieser nachträglichen Änderungen sind sie wichtig zur Vervollständigung des Bildes der für die griechische Religionsgeschichte so bedeutungsvollen und doch so wenig bekannten ostboiotischen Kulte. Dicht bei Theben, in der Richtung nach Onchestos, lag das Heiligtum der Kabeiren und der mit ihnen verehrten Demeter, wahrscheinlich von Anthedon aus gestiftet, unter thebanischer Herrschaft mit einem jetzt ausgegrabenen Tempel geschmückt[3]), an dessen Überlieferung z. B. von dem Urmenschen Pratolaos und seinen Eltern Mitos und Krateia[4]) die boiotischen Orphiker ebenso angeknüpft zu haben scheinen, wie die attischen an die eleusinischen. — Potniai[5]), ebenfalls dicht bei Theben, aber im Süden gelegen und wie das Kabeirion eine Filiale von Anthedon, heisst nach der dortigen 'hehren' Demeter[6]), die hier mit Kore[7]) und vielleicht den Erinyen[8]) an der Erdschlucht (*τὰ μέγαρα*), wo auch später noch zur Besänftigung der Unterirdischen Ferkel versenkt wurden, ein *ἄλσος* hatte. Die in Anthedon neben Demeter stehenden Kabeiren sind in Potniai verschollen, doch gilt Pelarge, mit ihrem Mann Isthmiades, die Stifterin der thebanischen Kabeirenorgien, als Tochter des Potneus[9]). Auch Dionysos findet sich, wie in Anthedon, in Potniai, hier *αἰγοβόλος* genannt[10]) von der Ziege, die ihm zur Abwehr von Pestilenz statt der

---

[1]) Serv. V*A* 1_{720}.

[2]) Von einem nicht bezeugten, aber korrekt gebildeten Verbum *ἀκίδω*, *ἀκίδδω* = att. *ἀκίζω*. Vgl. die Quelle *Ἀκίδουσα* bei Eleon (Plut. *quaest. gr.* 41), den triphylischen Fluss *Ἀκίδων* (Str. VIII 3_{21} u. $_{27}$ S. 348 u. 351), *Ἀκίδας*, als Heilstrom dem 'bitteren' *Ἄνιγρος* entgegengesetzt (Paus. V 5_{8}), und vor allem *Ἄκη* in Arkadien, wo Orestes geheilt den Eumeniden u. den Chariten opferte (Paus. VIII 34_{3}): eine Heilstätte, wie die Legende deutlich zeigt. Maass, *Parerga Att.* S. VII folgert aus Pind. *fr.* 244 eine Nebenform Kidalia.

[3]) Paus. IX 25_{5-10}. Der älteste der drei Tempel, die sich nach einander hier erhoben, stammt aus dem VI. Jh. Ausgrabungen Judeich, Ath. Mitt. XIII 1888 S. 81 ff.; Dörpfeld ebd. 87 ff.; Winnefeld ebd. 412 ff.

[4]) Kern, Herm. XXV 1890 S. 1—16.

[5]) Paus. IX 8_{1} f.; Str. IX 2_{24} 409.

[6]) D. *Ποτνία* Hom. *h.* $5_{39; 47; 54; 203; 492}$; Kallim. $6_{10; 50; 60}$; Demeter u. Persephone: Soph. *OK* 1050; Kaibel, *Epigr.* 774_{3}. Ueber die *Ποτνιεῖς* (Hdt. 9_{97}), die eleusinischen Gottheiten in Mykale vgl. Le Bas Waddington III No. 186; R. Meister, Phil. Jb. CXXXXIII 1891_{168}.

[7]) Pers. *Ποτνία* Pind. *fr.* 37 Be[4]; Arstph. *ran.* 337; Theokr. *id.* 15_{14}.

[8]) *Ποτνιάδες*: Eurip. *Or.* 310; vgl. Soph. *OK* 84.

[9]) Paus. IX 25_{7} ff.

[10]) Paus. IX 8_{1} f.

geschuldeten Seele eines blühenden Knaben geopfert wurde. Das Opfer weist diesen Kult in den Kreis der boiotischen des Dionysos und der Artemis Tauropolos, und auch die Legende berührt sich mit derjenigen seiner bekanntesten Filiale Ikaria. Dass auch der anthedonische Poseidon nicht fehlte, lassen die hippischen Spiele vermuten, auf welche die Sage von Glaukos hinweist, wie auch in dem nahe verwandten Kult von Onchestos Poseidon zu Ehren Pferderennen stattfanden; eine alte Spur des Gottes findet sich aber in Potniai nicht, wenn er nicht vielleicht in der Gestalt des riesigen Hippomedon fortlebt, den freilich die argivischen Dichter zu einem der Ihrigen, einem der mythischen Eroberer des Landes machten, der aber, da er gleich dem onchestischen Hippomenes mit Atalante gepaart wird[1]), wohl eher nach Boiotien gehört. Aus Anthedon stammt endlich, wie der Name Anthos[2]) in einer Parallelerzählung beweist, Glaukos, auch in Potniai der mythische Finder des Zauberkrautes, mit welchem in Anthedon die Rosse des Helios[3]) gefüttert werden; doch wird in Potniai Glaukos selbst von seinen Rossen, nachdem sie von jenem Kraut gekostet[4]), gefressen[5]), wie in der anthedonischen Kolonie Maroneia der ebenfalls dem Helioskreis angehörige Diomedes. — Zwischen Potniai und Theben lag ein Heiligtum des Amphiaraos, wo das Epos seine Hadesfahrt lokalisierte[6]), eine Filiale wahrscheinlich von Harma bei Anthedon; wenigstens sind — abgesehen von Theben, das sich die Mythen und Kulte des ganzen Landes angeeignet hat — die von Westen her zum oberen Asopos abfallenden Gefilde von Anthedon, dagegen die östlich davon liegenden Abhänge des Kithairon, der geographischen Lage entsprechend, von Chalkis, Hyrie und Tanagra beeinflusst. Aus Chalkis stammt der Dienst der Hera Teleia, welcher auf dem Kithairon das Fest der Daidala[7]), vielleicht auch Herophaneia[8]) genannt, gefeiert wurde; im Einklang mit dieser Herkunft wird die euboiische Makris in Plataiai als Amme der Göttin bezeichnet. Das Argiopion heisst nach einer Kultbezeichnung der Selene, die mehreren ursprünglich boiotischen Heroinen, wie der Mutter des Thamyras[9]), Kerkyon[10]), Kadmos[11]) und der Gattin des Telephos[12]) den Namen gegeben hat, und die, da Kerkyon und Kadmos dem Demeterkreis angehören,

[1]) Schol. Ap. Rh. 1_{769}.

[2]) Boios Anton. Lib. 7.

[3]) Wahrscheinlich entspricht ihm in P. Apollon, der Liebhaber des Potnieus; Clem. Rom. *hom.* V 15 (Migne I S. 184 u.).

[4]) Schol. Eur. *Or.* 318; *EM Ποτνιάδες*; vgl. Plin. *n h* 25_{94}. Bisweilen wird mit diesem Zauberkraut das in der späteren Zauberkunst viel genannte Kraut *ἱππομανής* in Verbindung gebracht, über dessen Ursprung jedoch verschiedene Meinungen herrschten: Aristtl. *h a* VI 18 S. $572a_{20}$; Theokr. 2_{48}; *VG* 3_{280} Serv.; Tib. II 4_{57}; Prop. V (IV) 5_{17}; Ov. *a* I 8_{7}; *m f* 37; Columell. VI 27_{3}; Plin. *n h* 28_{261}, vgl. $_{181}$.

[5]) Aischyl. *fr.* 36—42; Eur. *Phoin.* 1131; *VG* 3_{267}; Ov. *Ib.* 553; Nonn. *D* 11_{143}; Asklep. bei Prob. *VG* 3_{267} (62_{10} Keil); schol. Eur. *Or.* 318. Die Motivierung der Zerreissung ist sehr mannichfach und offenbar meist ganz frei erfunden; eine bethörende Quelle (Ail. *n a* 15_{25}) mag es aber gegeben haben.

[6]) Paus. IX 8_{3}; s. o. *[S. 72_{6}]*.

[7]) Plut. *περὶ τῶν ἐν Πλαταιαῖς Δαιδάλων* (Euseb. *pr. ev.* III 1 f.). Festbeschreibung der grossen und kleinen Daid. Paus. IX 3_{3}. O. Müller, Orch.[2] 216. Heraia in Plataiai Hdt. 9_{52}; Thuk. 3_{68}; Paus. IX 2_{7} f.; vgl. Poll. *onom.* 3_{38}; Suid. *Τελεία*. — Hera Kithaironia in Thespiai Klem. Alex. *protr.* 4_{46} S. 40 Po; Arnob. 6_{11}; Hera Teleia neben Zeus Teleios in Orchomenos *CIGS* I 3217.

[8]) *CIGS* I 48; vgl. Bursian, Rh. M. XI 1857 $_{336}$ u. dagegen Foucart bei Lebas II 42[b].

[9]) Apd. 1_{16}; Paus. IV 33_{3}; sch. B 595 AD.

[10]) Sch. Plat. *leg.* VII 796 S. 452 Bekk.

[11]) Pherek. *FHG* I 83_{40}; Hyg. *f.* 6; 178.

[12]) Diod. 4_{33}.

ursprünglich an einem Heiligtum dieser Göttin üblich gewesen zu sein scheint; auch am Argiopion[1]) ward, wie an andere Kultstätten des Kithairon, zu Skolos[2]) und am Oidipusgrabe zu Eteonos[3]), Demeter verehrt. Besser ist der kithaironische Dionysos bekannt. Skolos, wo die Sage von Pentheus' Zerreissung lokalisiert ist[4]), und Eleutherai, wo der göttliche Stifter[5]) Dionysos geboren sein sollte[6]), scheinen von den Heiligtümern der Küste abhängig, wo bei Oropos auch ein Eleutheris[7]) erwähnt wird. Hyries Filiale[8]), Hysiai teilt auch dessen Mythen; in jenem liess Hesiod, in diesem Euripides die Antiope geboren werden[9]), die in der Sage von Zeus in der Gestalt eines Satyrs[10]), also wohl bei einem Thyiadenfest überrascht wird, demnach in den Dionysoskreis aufgenommen gewesen zu sein scheint. Von ihren Söhnen ist Amphion Amphiaraos gleichnamig[11]); neben ihm steht Zethos (*Ζά-ηϑος*?) wie sonst Adrastos, der 'Unentfliehbare'. Überhaupt sind hier ihre Mythen ganz selbständig ausgebildet durch die Verknüpfung teils mit dem kithaironischen Kulte der Leto[12]) und der Letoiden — die letzteren töten die Kinder der übermütigen Niobe[13]), und Apollon hat in Hysiai eine prophetische Quelle[14]) —, teils mit der Sage von der Quelle Dirke, deren Eponyme, weil sie die Antiope gequält, auf dem Kithairon von deren Söhnen an einen Stier gebunden und durch diesen zu Tode geschleift sein soll[15]), endlich durch die Verknüpfung mit einem sonst unbekannten, wahrscheinlich ebenfalls von Tanagra aus abgezweigten Heiligtum des Hermes, der hier der eigentliche Schutzgott[16]) der Zwillinge

---

[1]) Dem. *Ἐλευσινία* Hdt. 9$_{67}$. Kerkyon, der S. einer Argiope, wohnt in Eleusis.

[2]) *Δημ. Μεγάλαρτος* und *Μεγαλόμαζος* Athen. III 73 S. 109 a u. b; X 9 S. 416 c (Eust. B 497 S. 265$_{30}$ ff.). Paus. IX 4$_{4}$ nennt in der Trümmerstätte einen *ναὸς οὐκ ἐξειργασμένος* der Dem. u. Kore.

[3]) Späte Legende bei schol. Soph. *OK* 91. Eteonos wurde später Skarphe gleichgesetzt (Str. IX 2$_{24}$ S. 408); vgl. Skarpheia in Lokris *[S. 93]*; Hsch. *Εὐρυόδεια .. ἡ Δημήτηρ οὕτως ἐν Σκαρφ(ε)ίᾳ*.

[4]) Str. IX 2$_{23}$ S. 408.

[5]) Diod. 4$_{2}$.

[6]) Diod. 3$_{66}$.

[7]) StB. *s v* 266$_{1}$.

[8]) StB. 653$_{8}$.

[9]) StB. 651$_{16}$.

[10]) Ov. *M* 6$_{110}$; Justin. Mart. *ad Graec.* 2 S. 4 Otto. Dirke Bakchantin Hyg. *f.* 7 f. u. aa.

[11]) Anders Wernicke, Arch. Jb. VII 1892 214$_{20}$.

[12]) Plut. *Daid. fr.* 9$_{3}$ f. (bei Eus. *pr. ev.* 3$_{1}$).

[13]) *Ω* 602 ff.; Hsd. *fr.* 61 Rz.; Sappho *fr.* 31; Pind. *fr.* 64 f.; Aischylos (*TGF*² *fr.* 155—167) u. Sophokles (*TGF*² *fr.* 409—413) *Niobe;* vgl. Soph. *Antig.* 822 ff.; *El.* 150; Parthenios 33 nach Xanthos, Neanthes u. Simmias; Ov. *M* 6$_{146-312}$; Apd. 3$_{45-47}$; Hyg. *f.* 9—11. Kunstdarstellungen: rf. Vbb.; vgl. *Mon.* X 40; P. Gardner, *Journ. hell. stud.* XI 1889$_{120}$ ff.; Relief auf dem Thron des olympischen Zeus von Pheidias Paus. V 11$_{2}$; Parthenonmetopen A. Milchhöfer, Arch. Jb. I 1886 S. 216. Gruppe im Tempel des Apollon Sosianus in Rom, dem Skopas oder Praxiteles zugeschrieben (Plin. *n h* 36$_{28}$); gewöhnlich für das Urbild der zahlreichen auf denselben Typus zurückgehenden Niobidenstatuen gehalten; vgl. Overbeck, Gesch. d. gr. Pl. II³ 52—62. Anderes bei Zoega, *Bassiril.* II 263 f.; Burmeister, *De fabula quae de Niobe eiusque liberis agit,* Wism. 1836; Welcker, AD I 209—314; Stephani, *Compte rendu* 1863$_{164}$ ff.; 1868$_{59-65}$ u. bes. Stark, Niobe u. die Niobiden, Leipz. 1863.

[14]) Paus. IX 2$_{1}$.

[15]) Aelteste Erwähnungen *λ* 260; Asios *fr.* 1 Ki.; Kypr. bei Prokl. *chrest.* S. 18 Ki.; Hsd. *fr.* 60 Rz. — *Antiope* des Euripides (*TGF*² 179—227; vgl. *Hermath.* XVII 1891 S. 47); Ov. *M* 6$_{110}$ f.; Apd. 3$_{41-44}$; Sch. Ap. Rh. 4$_{1090}$; Paus. II 6$_{1-3}$; Hyg. *f.* 7 f.; Avellino, *Descrizione di una casa disotterrata in Pompei* 1843 S. 40—68; *Bull. arch. Nap.* III 1845 S. 83 f.; R. Rochette, *Ch. de peint. t.* XXIII S. 277—288; O. Jahn, 'Antiope und Dirke', Arch. Ztg. XI 1853$_{65-108}$; K. Dilthey, Schleifung der Dirke, Arch. Ztg. XXXVI 1878 S. 43—54 (rf. Vb). Ueb. den farnesischen Stier vgl. Welcker, AD I 352—370; Friederichs, Baust. I 317—322; über Reste einer andern Gruppe Bulle, Röm. Mitt. VIII 1893$_{246-250}$.

[16]) Amphion errichtet ihm einen Altar Panyasis u. Alex. Aitolos Prob. V*E* 2$_{25}$;

wird, der Urheber ihres Königtums[1]), Amphion's Lehrer im Spiel der Zither[2]), die er ihm auch geschenkt[3]).

5. Theben.

Pind. Hymn. auf die Theban. (*fr.* 29—35); Lykos v. Rhegion (der Adoptivvater des Lykophr.) *περὶ Θηβῶν* (*FHG* IV 657[a]), *Θηβαικά* des Armenidas (ebd. 339) und Timagoras (ebd. 520); Lysimachos *Θηβαικὰ παράδοξα* (ebd. III 336; vgl. Philol. LIII S. 687). Paus. IX 5—18; Unger, *Thebana paradoxa*, Halle 1839; Ulrichs, Topogr. v. Theben, Reis. u. Forsch. II 1—21; v. Wilamowitz-Möllendorff, Die 7 Thore Th.'s Herm. XXVI 1891 $_{191-242}$.

40. Theben empfing ebenfalls von der ostboiotischen Küste seine ältesten Götter und Heroen, vor allem den Kadmos, nach welchem die Burg heisst. Die in ihren wesentlichen Bestandteilen gegen das Ende des VII. Jahrhunderts festgestellte Sage[4]), die ihn ganz vermenschlicht, lässt ihn durch eine Kuh geleitet, ähnlich wie die tanagräischen Gephyraier[5]), die geweihte Stätte finden. Hier bezwingt er den Drachen, welchen Ares mit der Erinys gezeugt, bei einer am Burgfuss entspringenden Quelle, wo eine Granate mit blutähnlichem Fruchtsaft über dem Grab des hier von der Burgmauer fürs Vaterland herabgestürzten Menoikeus gewachsen sein sollte, nahe der berühmten Dirke. — Dann zieht er auf den Rat der Athene die heilige Furche, wo aus den Zähnen des unterweltlichen Drachen die erdgeborenen Sparten hervorwachsen, die sich teils selbst töten, teils aber mit Kadmos die Stadt gründen und Ahnherrn der grossen Priestergeschlechter werden. Die wichtigsten von Kadmos gestifteten Heiligtümer sind die der beiden mit Europa ausgeglichenen Göttinnen: Athena, seiner Schützerin[6]), und der Demeter Thesmophoros, die hier später mit Persephone verbunden war[7]); in dem Tempel der Demeter soll er gewohnt haben[8]), wie Erechtheus (Erichthonios) im Tempel der Athene auf

---

vgl. Meineke, *Anal. Alex.* 251; Stark, Niobe 373 f.

[1]) Schol. Ap. Rh. 4 $_{1090}$.

[2]) Hor. *c.* III 11 $_{1}$. Vielleicht heisst der Kithairon nach dem Gott mit der Zither.

[3]) Apd. 3 $_{43}$; Schol. Eur. *Phoin.* 115.

[4]) Die älteste erhaltene zusammenhängende Erzählung ist die des 'mythographischen Handbuchs' (mit unerheblichen Varianten bei Schol. Eur. *Phoin.* 670; Hyg. *f.* 178; Paus. IX 12 $_{1-2}$; Apd. 3 $_{21-25}$); aber die Anspielungen bei den Tragikern (z. B. Eur. *Phoin.* 639 Ki.; *fr.* 819 N[2]) und schon bei Stesichoros (*fr.* 15 B[4]) fügen sich alle im ganzen zu der späteren Erzählung und setzen diese z. T. voraus. Selbst in Kleinigkeiten finden sich Uebereinstimmungen (wie die Tötung des Drachen durch den Steinwurf auf Vb; bei Hellanik. schol. Eur. *Phoin.* 661; Eurip. *Phoin.* 665, die nicht wohl von einander abhängen können), woraus mit grosser Wahrscheinlichkeit gefolgert wird, dass eine Quelle, die sich im V. Jh. grosses Ansehens erfreute, also mutmasslich eins der thebanischen Epen, dem Stoff die uns geläufige Form gegeben hat. Kunstdarstellungen namentlich auf Vbb häufig z. B. Inghirami, *Pitt. vas. Etr.* III S. 73 T. CCXXXIX; Welcker AD III 385—392; Heydemann, Arch. Ztg. n. F. IV 1871 35—37. Neuere Bearbeitungen: H. D. Müller, Mythol. gr. Stämme I 235 ff.; II 312 ff.; O. Gruppe, *De Cadmi fabula*, Berl. Progr. 1891; O. Crusius zuletzt bei Roscher ML II 886.

[5]) Suid. *δόρυ καὶ κηρύκειον.*

[6]) Sie sät die Zähne (Stesich. 15) oder gibt den Rat dazu (Eur. *Phoin.* 667; Ov. *M* 3 $_{102}$), wie auch zur Tötung des Drachen durch den Steinwurf und (Demagoras bei sch. Eur. *Phoin.* 7) zum Raub Harmonias.

[7]) Eur. *Phoin.* 685 Ki. Der Schol. citiert den v. des Euphorion (*fr.* 48 Mein.) auf Theben *τήν ῥά ποτε Κρονίδης δῶρον πόρε Περσεφονείῃ.* Ueber Pindars Hymnos an Demeter (*vit. Pind.* p. 97 $_{20}$ West.) und Persephone (Paus. IX 23 $_{2}$) vgl. Bergk[4] *fr.* 37.

[8]) Paus. IX 6 $_{5}$; 16 $_{5}$; Plut. *Pelop.* 5; Diod. 17 $_{10}$; Ael. *v h* 12 $_{57}$. Ihre Gleichheit mit der von Suid. *s v Ὁμολώιος* erwähnten thebanischen *Ὁμολωία [S. 71 $_{10}$]* ist zw. Ihr Fest fiel nach Xen. *hell.* V 2 $_{29}$ in den Sommer.

der Akropolis, deren älteste Überlieferung überhaupt, wie die dortige heilige Pflügung und die Geburt des Ahnherrn aus der Erde beweist, aus ähnlichen Legenden fortgebildet ist, wie die thebanische. Gleich Erichthonios lebte wahrscheinlich auch Kadmos als *οἰκουρός* oder *μένοικος ὄφις* — der Namen Menoikeus ist danach gebildet — in dem Heiligtum fort; doch scheint schon ein Teil der älteren thebanischen Überlieferung die Verwandlung des Kadmos von der Kadmeia getrennt und nach Illyrien verlegt zu haben. Europa verknüpft die thebanische Sage, in der sie Schwester des Kadmos ist, nicht mit dessen ferneren Schicksalen. Dieser wird mit Harmonia gepaart[1]), wie ohne Frage schon in den Heiligtümern an der Küste, von wo diese Heroine nach Samothrake und als Mutter der Musen vielleicht nach Attika gelangte[2]). Nach der ursprünglichen Legende — von der aber nur sehr dürftige Spuren erhalten sind — scheint Ares, der Gott wahrscheinlich eines Heiligtums am boiotischen Thermodon, die Harmonia geraubt zu haben, die deshalb in der samothrakischen Filiale am Tage des Festes gesucht wurde[3]), wie Europa in Tyros; endlich gelang es Kadmos, den Wächter des Mädchens, den von Ares und der Erinys gezeugten Drachen, zu erlegen und die Jungfrau zu befreien, die sich nun mit ihm vermählt. Die thebanische Sage aber, die auch hierin alle früheren Fassungen verdunkelt hat, gab die Entführung der Harmonia durch Ares auf, machte sie vielmehr zur Tochter des Ares und der ihr später gelegentlich vielleicht angeglichenen[4]) Aphrodite, die in Theben einen namhaften, wahrscheinlich gemeinsamen[5]) Kult hatten[6]), und deutete so an, dass Ares dem Kadmos, dem Gründer der Stadt, und damit auch dieser selbst wieder geneigt geworden sei. — Eine Tochter des Kadmos und der Harmonia ist Semele, die 'Heilige', die Mutter des Dionysos[7]), eines seit alter Zeit in Theben vielverehrten Gottes. Das ehrwürdigste Heiligtum, ein *ἄβατον*, das Haus der Semele[8]), war von Wein[9]) oder Epheu[10]) umrankt, welcher

---

[1]) Hsd. *Θ* 975; Pind. *P.* 3$_{91}$. Bei der Hochzeit bringen die Götter Geschenke, so schon auf dem amyklaiischen Thron, Paus. III 18$_{12}$.

[2]) Eur. *Med.* 824 (viell. frei erf.). Der N. des Gephyraiers Harmodios, der seinen Stammbaum auf kadmeische Phoiniker zurückführte, erinnert an sie.

[3]) Nach Schol. Eur. *Phoin.* 7 wegen der Entführung durch Kadmos.

[4]) Plut. *erot.* 23 fasst die delphische Aphr. *Ἅρμα* im Sinn von *Ἁρμονία*. Vgl. Aesch. *suppl.* 1041 *δέδοται δ' Ἁρμονίᾳ μοῖρ' Ἀφροδίτας*.

[5]) Vgl. die Filialen in Megalopolis Paus. VIII 32$_{2}$ und die der Sage nach von Polyneikes gestiftete zwischen Argos u. Mantineia Paus. II 25$_{1}$.

[6]) Aphr. in Th. Paus. IX 16$_{3}$. Ihr Fest fiel mit dem Amtswechsel des Polemarchen und also wohl mit dem Beginn des boiotischen Jahres zur Zeit der Wintersonnenwende zusammen, Polyain. II 4$_{3}$; Xenoph. *Hell.* V 4$_{4}$; vgl. Plut. *Pelop.* 24. Tümpel, Ares u. Aphrodite, Philol. Jb. Suppl. XI 1880$_{641-754}$.

[7]) Semele M. des Dion. von Zeus *Ξ* 325; Aisch. *Σεμέλη ἢ ὑδροφόροι;* älter ist ein dem VII. (?) Jh. angehöriges Vb Raoul Rochette *choix de peint. de Pomp.* 77—86 mit der Schenkelgeburt. Kadmostochter Ino Leukothea *ε* 333. Vgl. Apd. 3$_{26}$ ff.; Hyg. *f.* 179; Diod. 3$_{62}$ (nach Dionysios vgl. $_{66}$). Kunstdarstellungen mit Bakchos' Geburt sind namentlich auf Vb selten; Stephani, *Compte rendu* 1861$_{11-82}$; Fr. Lenormant, *Gaz. arch.* VI 1880$_{72-74}$; Heydemann, Dionysos' Geb. u. Kindheit, X Hall. Wpr. 1885. — Ueber Dion. Kadmos (oder Kadmeios? Paus. IX 12$_{4}$) s. Maass, Herm. XXVI 1891 189$_{1}$.

[8]) Eur. *Bakch.* 6 ff.; Paus. IX 12$_{3}$.

[9]) Eur. *Bakch.* 6 ff.

[10]) Mnaseas bei Sch. Eur. *Phoin.* 651 (bei Eur. wird Dionysos selbst durch Epheu geschützt). Vgl. Philostr. *im.* 1$_{14}$, der jedoch nicht vom Haus spricht. Bei Orph. *h.* 47$_{4}$ heisst nach Voigt (ML I 1047) der Epheu Dionysos Perikonios. Vgl. Dionysos Kissos in Acharnai Paus. I 31$_{6}$.

bei Dionysos Geburt aus der Erde gewachsen sein sollte. Ebenfalls umrankt[1]) war das grösste Mirakel des Ortes, der heilige Pfosten, der nach der späteren Sage vom Himmel gefallen war, als der Blitzstrahl bei der Gottesgeburt herabfuhr[2]), eigentlich aber als Aufenthaltsort des Gottes, des 'von der Säule Umschlossenen' [3]), wie er davon hiess, ja für den Gott selbst[4]) galt.

41. Umgestaltung der thebanischen Kulte während der Blütezeit der Stadt. Die siegreichen Argiver hatten Theben als Feind ihrer Ahnen in die griechische Heldensage eingeführt; argivische Dichter haben aus den religiösen Überlieferungen teils von Theben und dem umliegenden Land, teils von Orchomenos, ihrem Hauptgegner, die Anfänge einer thebanischen Geschichte geschaffen. Mit der Herrschaft der Fremden haben die Thebaner nicht die von ihnen aufgedrungene Sage abgeschüttelt; vielmehr haben sich alle Heroen, die später mit dem Vordringen der thebanischen Macht aus dem ganzen Lande nach Theben verpflanzt wurden, in die durch Argos gegebene Geschichte einfügen müssen[5]). Pentheus[6]) und Aktaion, die auf dem Kithairon als Wild betrachtet und zerrissen werden, jener von seiner Mutter und deren Schwestern, dieser von seinen Hunden, erhalten Töchter des Kadmos zu Müttern, Pentheus die Agaue und Aktaion die Autonoe; ebenso heisst des orchomenischen Athamas Gattin Ino eine Tochter des Kadmos. Nykteus von Hyrie wird Sohn des Sparten Chthonios, Vater der Nykteis, der Gemahlin von Kadmos' Sohn[7]) Polydoros, nach dessen Vertreibung er sich selbst zum König von Theben aufschwingt; man zeigte das Haus, darin sein Bruder Lykos[8]), gewohnt, dessen Gemahlin Dirke, der thebanischen Quelle gleichnamig und darum Tochter des Ismenos[9]) (richtiger Hismenos), in den sie strömt, einen geheimnisvollen, vom abtretenden Hipparchen seinem Nachfolger übermittelten Sühnekult erhält[10]). Antiopes Söhne von Zeus, Amphion und Zethos, von der Dichtung[11]) jetzt nach der Art der Dioskuren gefeiert, mit denen sie ursprünglich verwandt sind, und unter deren Namen sie später verehrt werden[12]), sind nun, nachdem Lykos getötet oder vertrieben und auch Laios, Labdakos' Sohn, des Polydoros' Enkel, geflohen ist, Könige der Stadt, die nach Zethos' Gattin Thebe, der Tochter des Asopos — einige nennen Thebe eine Tochter der Jodama von Koroneia[13]), — den Namen erhält, während Amphions Namen wahrscheinlich in dem Ampheion[14]) fortlebt. Nach einer auch aus Epidamnos bezeugten,

---

1) Eur. *fr.* 203.

2) Paus. IX 12_{4}.

3) *Περικιόνιος* Orph. *h.* 47 *[s. aber Anm. 10 S. 86]*; Sch. Eur. *Phoin.* 651.

4) Orakel bei Klem. *str.* I 25_{163} S. 418 Po.: *στῦλος Θηβαίοισι Διώνυσος πολυγηθής*.

5) Für die spätere mythische Geschichte Thebens vgl. bes. Paus. IX 5; Apd. 3_{26} f.

6) Die Pentheuss. versucht A. G. Bather, *Journ. of hell. stud.* XIV 1894_{263} aus einem thebanischen Fest zu erklären.

7) Zuerst Hsd. Θ 978.

8) Paus. IX 16_{7}.

9) Kallim. 4_{76}; Nonn. *D* 44_{10}. Hism.: *IGA* 129; 286.

10) Plut. *gen. Socr.* 5.

11) Eurip. *Herc. fur.* 29; *Phoin.* 607; Pherek. schol. *τ* 523 *FHG* I 95_{102}; Hsch., Phavor. *Διόσκουροι*.

12) Nach Jo. Malala X S. 234_{17} Ddf. errichtet der Kaiser Tiberius im Tempel des Dionysos (wegen seiner Beziehungen zu Antiope?) zu Antiochia zwei Kolossalstatuen der von Antiope geborenen Dioskuren.

13) Tz. *L.* 1206.

14) Xen. *hell.* V 4_{8}; Arr. *anab.* I 8_{6}; Plut. *gen. Socr.* 4. Nach v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXVI 1891_{238} bedeutet das Amphion den 'Rayon'.

also der ältesten boiotischen Überlieferung angehörigen, im Mutterland noch in der Apollonstadt Eutresis erhaltenen[1]) Sage sollten die Brüder[2]), und zwar Amphion durch seinen wunderbaren Gesang[3]), die Mauern der Stadt erbaut haben, wo sie der grössten Ehren gewürdigt waren[4]), und wo ihr Grab gezeigt wurde[5]), wie das der Kinder des Amphion[6]) und die Stelle von deren Scheiterhaufen[7]). Durch Niobe war, wahrscheinlich infolge einer älteren Verknüpfung des kithaironischen Heiligtums mit Alalkomenai[8]), auch eine genealogische Beziehung zu dieser letzteren Stadt gegeben, deren Eponym nun ein Sohn Niobes heisst[9]). — Mit der Rückkehr des Laios beginnt die Sage von Oidipus und seinen Söhnen, die in ihren wesentlichen Bestandteilen von den argivischen Verfassern der Lieder von der Eroberung Thebens gedichtet ist. — Wie die Mythen wurden auch die Kulte der unterworfenen Städte nach Theben übernommen. Vielleicht aus Plataiai, wo Rhea mit dem für Kronos bestimmten Stein dargestellt war[10]), kam die freilich auch an andern Orten Boiotiens, in Tanagra[11]), Thespiai[12]), Orchomenos[13]) und Chaironeia[14]) verehrte Göttermutter nach Theben[15]), wo man auch von der Geburt des Zeus erzählte[16]); der Sparte Echion sollte ihr Heiligtum gestiftet haben, in welchem der onchestische Hippomenes und Atalante, wie wahrscheinlich schon eine Eoie erzählte[17]), wegen der verbotenen Liebesvereinigung im Tempel der Göttin in Löwen verwandelt wurden[18]). Die alalkomenische Athena erhielt, wie es scheint, in Theben eine Zweigniederlassung[19]), und am Ismenos[20]) wurde eine Filiale des Apollon[21]) vom Tilphossion angelegt, aber verändert nach dem Muster des damals umgestalteten delphischen Heiligtums, dem die Thebaner einen Teil des tilphossischen Kultpersonals geweiht zu haben scheinen. Die tilphossische Manto, welche die thebanische Sage als mythisches Prototyp dieser geschenkten Tilphossier zur delphischen Tempelsklavin macht, sollte im Ismenion, wo man ihren Sessel zeigte, gewohnt haben; aus einer Kultusbezeichnung der chthonischen Mächte des Tilphossion ist wohl auch der Namen des thebanischen Königs Laodamas gewonnen, der am Ismenion dem Apollon einen Dreifuss gestiftet haben sollte[22]); wenigstens kehrt er in der Kurzform Ladon, die auch den Fluss Ismenos bezeichnet haben soll, an der arkadischen Filiale des Tilphossions wieder, und wie Ladons Tochter von Gaia, die in die Erde versinkende Geliebte Apol-

---

1) Eust. B 501 S. 268_{3}.
2) Zuerst λ 262.
3) Zuerst Ap. Rh. 1_{736}.
4) Eurip. in dem neuen Fragm. der *Antiope*. *Hermath*. XVII 1891 S. 48.
5) Paus. IX 17_{4}.
6) Paus. IX 16_{7}.
7) Paus. IX 17_{2}.
8) Verbindung mit dem Kult der Hera Teleia Plut. *Daid*. *fr*. 6.
9) Pherek. bei Sch. Eur. *Phoin*. 159. Bei Sch. *Ω* 602 BV; Eust. 1367_{20} heisst er ihr Gemahl.
10) Paus. IX 2_{7}.
11) *CIGS* I 560; 562.
12) *CIGS* I 1811.
13) *CIGS* I 3216.
14) *CIGS* I 3315; 3378 f. Auf dem Petrachos sollte Kronos den Stein verschluckt haben, Paus. IX 41_{6}.
15) Pind. *P*. 3_{78}; vgl. *fr*. 80; sch. *P*. 3_{137}; Paus. IX 25_{3}.
16) Lyk. 1194; Sch.; Tz.
17) Robert, Herm. XXII 1887 S. 445—454.
18) Ov. *M* 10_{686} ff.
19) Ael. *v h* 12_{57}.
20) Paus. IX 10_{2-4}.
21) Paus. IX 10_{2-4}. Vgl. Hdt. 1_{52}; 5_{59} ff.; 8_{134}; Plut. *Lys*. 29.
22) Hdt. 5_{61}.

lons, Daphne[1]), heisst das vom Tilphossion nach Delphoi geweihte Mädchen[2]). Wie demnach am Tilphossion und in Delphoi war auch am Ismenion dem Apollon der Lorbeer geweiht, der in einer dem jüngeren delphischen Ritual nachgebildeten Prozession vom *δαφναφόρος* getragen worden zu sein scheint[3]). Wie in Delphoi werden dem Apollon auch am Ismenion Dreifüsse geweiht[4]). Die thebanische Filiale des Tilphossions tritt aber auch in Beziehung zur Kadmossage. Die tilphossische Erinys soll den später von Kadmos getöteten Drachen gezeugt haben[5]); der in der arkadischen Filiale des Tilphossions bezeugte Name Onka (Onkaia) wird Kultbezeichnung der von Kadmos verehrten[6]) Athena[7]) und deshalb sogar von einem phoinikischen Namen abgeleitet[8]). In oder neben ihrem Tempel scheint auch der ebenfalls vom Tilphossion stammende Ogygos (Ogyges) begraben gewesen zu sein[9]). Er galt als Sohn des Kadmos[10]), dessen Drachenkampf jetzt von der Dirke geradezu nach dem Ismenion[11]), an die Quelle Kastalia (?)[12]) — sie heisst nach der delphischen, — versetzt wird. So tritt Kadmos in nächste Beziehung zu dem Gott des Ismenions; es sind die Zähne des delphischen Drachen, die er säet[13]), und die Legende von Kaanthos, der an dem Aresquell der Kadmossage begraben lag[14]), ist in ihrem ersten Teil der Kadmos-, in ihrem zweiten, der auch von Amphion erzählt wird[15]), der delphischen Phlegyaslegende nachgebildet.

3. Lokris und Phokis.

42. Übersicht über die Geschichte des Landes. Die Gebirgslandschaft am Parnass und Oeta empfing ihre ältesten Kulte aus Kreta. Für den delphischen Apollon Delphinios steht dies durch ausdrückliches, ältestes Zeugnis[16]), sowie durch die Übereinstimmungen zahlreicher Zeremonien und Mythen fest. Apollon wurde auch an der nördlichen Küste

---

1) Tz. *L* 6; vgl. Paus. VIII 20$_{1}$. Die Verwandlung der vor Apollon fliehenden Daphne in einen Lorbeer (Ov. *M* 1$_{452-567}$; Philostr. *v. Ap.* 1$_{16}$; Hyg. *f.* 203) ist ein beliebter Gegenstand der späteren Kunst. Raoul Rochette, *Choix de peint. pl.* IV S. 59—71; Helbig, Apollon u. D., Rh. M. XXIV 1869 251—270.

2) Diod. 4$_{66}$.

3) Prokl. *chrest.* bei Phot. 321^{a}$_{34}$ ff.; Paus. IX 10$_{4}$; O. Jahn, Bilderchr. 43 f.

4) Hdt. 5$_{59}$; Plut. *Sol.* 4.

5) Sch. Soph. *Ant.* 117.

6) Nonn. *D* 44$_{40}$.

7) Onka (Aisch. *sept.* 164); Athena Onka (ebd. 487; 501), Onkaia (Euphor. *fr.* 22 *anal. Alex.* S. 57; Nonn. *D.* 5$_{15}$; 44$_{39}$; 45$_{69}$) oder Onga (so wohl Paus. IX 12$_{2}$; vgl. Antim. *fr.* 33 Ki.; Hsch. *s v*).

8) Paus. IX 12$_{2}$; Schol. Eur. *Phoin.* 1062; Schol. Pind. *O* 2$_{44}$; StB. *Ὀγκαῖαι.* An welchen phoinikischen N. gedacht wurde, ist zw. trotz Selden, *De diis Syr.* 204 *ed.* 1617; Maury, *Hist. des rel. de la Grèce ant.* I 97$_{6}$; Movers, Phoen. I 643.

9) Hsch. *Ὄγκας Ἀθηνᾶς· τὰς Ὠγυγίας πύλας λέγει.* Hippomedon stürmt bei Aisch. *sept.* 487 das onkaiische, bei Eurip. *Phoin.* 1120, der im übrigen mit Aisch. übereinstimmt (Bethe, Theb. Heldenl. 85), das ogygische Thor (vgl. Tümpel, Phil. Jb. Suppl. XI 1880 S. 690). Erst Apd. 3$_{68}$, dessen Aufzählung eine Auswahl aus einer überzähligen Liste ist, nennt beide Thore.

10) *Append. prov.* 5$_{42}$ (Schneidew.-Leutsch I S. 466.

11) Paus. IX 10$_{5}$.

12) Hyg. *f.* 178.

13) Schol. Eur. *Phoin.* 1007.

14) Paus. IX 10$_{5}$ f. Den N. der Schw., Melia, führt auch eine T. des Agenor: Pherek. schol. Ap. Rh. 3$_{1186}$.

15) Hyg. *f.* 9.

16) Hom. *h* 2$_{217}$ ff. In Knossos ist Ap. Delphinios (Delphidios), in Gortyn Ap. *Πύθιος* (*Πύτιος*; Ausgrabungen bei Halbherr, *Mon. ant. ARL* I 1889$_{1-76}$; Comparetti ebd. $_{77-118}$ u. *Leggi di Gort.* 1—86 bezeugt. — Kreter Kastalios Tz. *L* 208 S. 478 M; vgl. u. *[S. 101 f.]*.

verehrt, freilich unter anderen Kultnamen, als *ϝιλεύς* 'Sühner' oder — wie auch in Boiotien — als *Αἰςϝίοδος*, Führer auf dem 'rechten Weg'. Nach dem ersteren Kultnamen heisst die berühmteste opuntische Kolonie, das von Apollon[1]) erbaute *ϝίλιον*, und Apollons in *ϝίλιον* gezeugter Sohn *ϝιλεύς* (ionisch *Ἰλεύς*[2]) oder *Οἰλεύς*), der Vater des lokrischen Aias. Als *Αἰςϝίοδος* wird der lokrische Delphinios bezeugt durch die Sagen von Hesiodos, den die Delphine ans Land tragen[3]). Mehrere lokrische und troische Heroen sind nach diesem Kultusnamen genannt, zum Teil freilich in kaum erkennbaren Verdrehungen, da die ionischen Übersetzer die ihnen zugleich unverständlichen und widerstrebenden Namen willkürlich umgemodelt haben, wie *Αἰσϝακός*, was in Troas meist durch *Αἴσακος*, im Mutterland durch *Αἰακός* wiedergegeben wird. Ersteren Namen, der auch dem apollinischen Lorbeerzweig beigelegt wird[4]), führt ein apollinischer Sänger, der in den Taucher, den dem Delphinios heiligen Vogel, verwandelt wird[5]), vermutlich weil dieser ebenfalls nach dem Gott *αἴσακος* hiess. Auch bei Aiakos, der übrigens dem Apollon beim Bau der troischen Mauern hilft[6]), hat sich die Delphinioslegende in dem Zuge erhalten, dass er mit der Nereide Psamathe in der Gestalt einer Robbe den Phokos erzeugt[7]). Noch in einer zu Anfang des VII. Jahrhunderts nachgedichteten argivischen Erzählung tritt für Aiakos Apollon ein[8]). Eine weitere unorganische Verkürzung bietet der Heroenname *Αἶϝας* (Aiax, *Αἴας*). Andere Ionier, die den Diphthong als äolische Ersatzdehnung fassten, machten, wie sie *φαῖσι* durch *φασὶ* wiedergeben, aus *Αἴσιος* *Ἄσιος*. So heisst ein Arisbier[9]), gleich Aisakos ein Sohn der Arisbe[10]), in dessen Gestalt Apollon den Hektor zum Kampf gegen Patroklos aufmuntert[11]). — Vielleicht als 'Sehrer' führte Apollon in Lokris auch den Namen Tros, wie aus dem zweiten Namen der grossen opuntischen Kolonie und den opuntischen[12]) und troischen Heroen Troilos gefolgert werden muss. Dem *ϝιλεύς* oder *Αἴσϝιος* zur Seite stand, wie sonst Leukothea oder[13]) die auch in Phokis verehrte[14]) Diktynna, Athena *ϝιλία*, *Αἰσϝία* (ionisch *Ἀσία*[15])) oder[16])

---

[1]) Vgl. den Apollon *Ἰλιεύς* (StB. *Ἴλιον* 330_{22}; *CIG* 3614d).

[2]) Von *ἵλεως*, also von *ἱλάσκω* *ϝίλημι* leitet auch Hsd. *fr.* 142 Rz. den N. ab.

[3]) Die Quellen zerfallen (O. Friedel, Sage vom Tode Hesiods, Phil. Jbb. Suppl. X $1879_{233-278}$) in 2 Klassen: 1) Proklos im Leben des Hsd. u. der sog. Wettkampf gehen indirekt auf Alkidamas, der erstere vielleicht durch die Vermittlung von Aristtl. Staat der Orchomenier zurück. 2) Paus. IX 31_{6}; Plut. *soll. anim.* 13 u. 36; Gastm. d. 7 Weis. 19; Suid. *Ἡσίοδ.* geben die auch von Eratosth. (*Ἡσίοδος ἢ Ἀντερινύς*) behandelte Lokalsage. Vgl. auch Pallat, *Fab. Ariadn.* S. 11—13.

[4]) Hsch. Suid. *αἴσακος*. Etwas anders Plut. *qu. conv.* I 1_{5}.

[5]) Apd. 3_{147}; Tz. *L* 224; Ov. *M.* 11 $_{749-759}$; myth. Vatic. 2_{176}.

[6]) Pind. *O.* 8_{31-44}.

[7]) Apd. 3_{158}; vgl. Hsd. *Θ* 1004; Pind. *N.* 5_{13}. v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Forsch. 245_{9} hält dies für freie Erfindung.

[8]) Paus. I 43_{7}.

[9]) B 838; M 139; N 384—388.

[10]) Apd. 3_{147} f.; vgl. Schol. *Ω* 497.

[11]) *Π* 716.

[12]) Namen einer Klippe nahe dem Fl. Daphnos, genannt nach einem Begleiter des Hesiodos, Plut. *conv. VII sap.* 19; vgl. *cert. Hsdi* Z. 236 Rz.

[13]) Plut. *soll. an.* 36.

[14]) Paus. X 36_{5} (Ambrysos).

[15]) In Las, wo der Berg Ilion eine Nachbildung des troischen Kultes erweist, hiess Ath. *Ἀσία* Paus. III 24_{6}f. In Troia hatte Asios ihr Bild gefertigt (Jo. Antioch. bei Tz. *L* 355) oder geschenkt (Suid. *Παλλάδ.*).

[16]) Ausser bei der Gemahlin des Prometheus finden sich die Parallelformen *Ἀσία* u. *Ἡσιόνη* noch 1) Hsch. *Ἡσιονεῖς· οἱ τὴν Ἀσίαν οἰκοῦντες Ἕλληνες*, 2) StB. 304_{15} *Ἡσιο-*

Αἰσϝιόνη (ionisch *Ἡσιόνη*, seltener *Αἰσιόνη*[1]), in den ersten beiden Formen aus Troia bezeugt, als Hesione auch Heroine in Troia und Titanin in Opus, wo sie zugleich als Gattin des Japetos[2]) oder Prometheus[3]) unter dem Namen *Ἀσία* vorkommt. Das Ritual des Leukotheakultus wird in der troischen Sage vom Schleier der Hesione bezeugt[4]). — Ausser diesem wenigstens in seinen Anfängen kretischen Apollon- und Athenadienst, von dessen kretischem Ursprung sich aber auch nur eine, noch dazu sehr zweifelhafte Spur in der Angabe erhalten hat, dass Aiakos Sohn der Europa gewesen sei[5]), sind kretische Einwirkungen in Lokris und Phokis, wie es die sehr mangelhafte Überlieferung übrigens erklärt, nur wenig bemerkbar. Wie in Kreta eine *Κώρυκος ἄκρα*, liegt auf dem Parnass eine korykische Grotte, dem Pan und den Nymphen heilig[6]), wahrscheinlich aber auch dem Hermes (oder Kadmos), welcher Korykiota angerufen wird[7]) und mit Aigipan in der korykischen Grotte in Kilikien den Typhaon überlistet haben soll[8]). Denn *κώρυκος* ist der Lederbeutel des Hermes, später als Geldtasche gedeutet, aber ursprünglich gewiss, wie die *κίβισις* des mit ihm früh ausgeglichenen Perseus, ein zum Kultus verwendeter Behälter, und von Typhaon erzählte man auch am Parnassos[9]). — Von den Kindern des Minos hat Ariadne einen Kult in Oinoe[10]), Deukalion[11]) einen Namensvetter in Opus[12]); Daidalion, Heosphoros' Sohn, Keyx' Bruder, der sich vom Parnass herabgestürzt haben soll[13]), und Europa, die Tochter des Tityos von Panopeus, scheinen oder brauchen wenigstens nicht unmittelbar von Kreta nach Phokis gebracht zu sein.

43. Durch die grossen Heiligtümer des östlichen Nachbarlandes stark beeinflusst, mussten die Kulte von Phokis und Lokris zahlreiche kretische Bestandteile auch aus Boiotien und von Euboia empfangen. Ausser den Kultstätten der tanagraiischen Küste, unter denen Aulis, Hyrie und Tanagra auch hier sich als die einflussreichsten beweisen, sind deren westboiotische Filialen, namentlich Orchomenos, dessen Blüte der lokrisch-phokischen zeitlich nur wenig vorangeht, und dessen Genealogien von dem Adel des westlichen Nachbarlandes benutzt sind, hier nachgeahmt worden. So nannte Kyparissos[14]) am Parnass, das wie der Namen Apollonias zeigt, den Apollon verehrte, seinen auch in Orchomenos mit diesem Gotte verknüpften Eponymen einen Sohn des Minyas. Panopeus[15]) nahe dem Kephissos, das sich selbst als Kolonie von Orchomenos bezeichnete, hatte Thyiaden[15]). In dem benachbarten Daulis, das nach dem hei-

---

νία ἡ Σάρδεων χώρα, ἡ καὶ Ἀσία. Töchter des Okeanos heissen Hesione (Akusil. bei sch. *κ* 2) und Asia (Hsd. *Θ* 359; auch Nereide Hyg. *f. praef.* S. 29_{4}).

1) So lautet ein EN *AP* 6_{247}.

2) Asia Apd. 1_{8}; schol. Ap. Rh. 1_{444} u. aa. Ueber Japetos von Opus s. u. *[S. 96]*.

3) Asia Hdt. 4_{45}; Hesione Aisch. *Prom.* 560; Akusil. *schol. κ* 2 *FHG* I 100_{7}.

4) Apd. 2_{136}.

5) Serv. V*A* 6_{566}.

6) Str. IX 3_{1} S. 417; vgl. Paus. X 6_{3}; 32_{2} u. 5.

7) Orph. *h* 28_{8}.

8) Apd. 1_{42}; vgl. Nonn. *D* 1_{358}.

9) Plut. *fac. in orbe lun.* 30.

10) *Cert. Hsdi* S. 246 *l* 226 Rz.

11) N 451; *τ* 180; Pherek. bei schol. Ap. Rh. 3_{1087}; Apd. 3_{7} u. aa.

12) Pind. *O* 9_{41} (sch. zu $_{62}$). In Kynos Str. IX 4_{2} S. 425.

13) Ov. *M* 11_{291} ff.; vgl. Hyg. *f* 200.

14) StB. *s v* 395_{6}.

15) Paus. X 4_{1-3}, der sich wahrscheinlich mit Recht auf *λ* 581 beruft.

ligen Gebüsch[1]), dem Tummelplatz der Mainaden, genannt zu sein scheint, findet sich die Sage von der Kindesmörderin Philomela, der Tochter des Pandion und ihrer Schwester Prokne, die hier einen Athenakult errichtet haben soll[2]), wie Pandion in Megara neben Athena stand[3]). In der attischen Dichtung, welche die Sage, weil Pandion nach der Eroberung Megaras ein Athener geworden war, oft behandelte, und deren Fassungen allein erhalten sind[4]), ist allerdings die Sage ihres religiösen Gehaltes entkleidet. Wahrscheinlich schon im VII. Jahrhundert[5]) zu einem Märchen umgestaltet, in welchem die Verwandlung der einen Schwester in eine stumme Schwalbe, der anderen in eine klagende Nachtigall und ihres Gemahls in einen die Schwalbe fürchtenden[6]) Wiedehopf die Hauptsache ist, hat der Mythos weitere Umgestaltungen im Drama durch die Einführung effektvoller Züge, z. B. die Zerstückelung des gemordeten Knaben und seine Verzehrung durch den eigenen Vater (vgl. die Thyestessage), erfahren, und zuletzt sind sogar die Thraker von Daulis nach der wirklichen Thrake versetzt worden[7]); doch zeigen diese daulischen Thraker, die ebenso wie die von Abai und die delphischen Thrakidai, aus dem boiotischen Dionysoskult stammen, und die Verfolgung der beiden Frauen durch den beilbewehrten Tereus[8]), die an Legenden des orchomenischen Dionysosdienstes genaue Entsprechungen hat, dass die daulische Sage auf die boiotische von Zethos zurückgeht. Zethos' Mutter, in diesen Gegenden Gemahlin des Phokos[9]), hatte in Tithorea ein Denkmal[10]), Lokros hilft dem Amphion und Zethos beim Mauerbau von Theben[11]). Dem boiotischen Dionysoskultus, welchem die Amphionsage entstammt, gehört, wie Amphions Sohn Opheltes vermuten lässt, das Ritual an, sich mit einer heiligen Schlange, in welcher man den Gott selbst fortlebend wähnte, zu umwickeln, wodurch man Erlösung von Gebresten und von den Schrecken des Hades zu erreichen wähnte; ein ähnliches Ritual scheint in den Dionysosmysterien von Am-

---

1) *δαῦλα* (*δάσυλα*) = *δασέα* Paus. X 4$_{7}$. In der megarischen Filiale wird Dionysos am Dasyllion verehrt, Paus. I 43$_{5}$.

2) Paus. X 4$_{9}$.

3) Paus. I 41$_{6}$.

4) Aelteste Zeugnisse: Aisch. *Agam.* 1142; *suppl.* 60 ff.; *fr.* 304 N^{2} (vielleicht sophokleisch). Itys u. Prokne Gruppe des Alkamenes (Paus. I 24$_{3}$) von Michaelis, Ath. Mitt. I 1875$_{304}$ (Reisch, Eran. Vindob. 20$_{3}$) in einer Marmorgruppe von der Akropolis (Arch. Ztg. XVII 1859 T. 123$_{3}$ wiedererkannt; s. aber Sauer, A. d. Anomia 109$_{3}$. — Vb. Prokne u. Philom. (?) Inghirami, *Pitt. di vas. Etr.* III S. 103. Vgl. o. *[S. 80]* und im allgem. F. Hiller v. Gärtringen, *De Graecorum fabulis ad Thraces pertinentibus,* Berl. 1886.

5) Vgl. die N. *Ἀηδών* u. *Ἴτυλος* τ 518 ff. u. Hsd. bei Ael. *v h* 12$_{20}$.

6) A. u. K. Müller, Tiere der Heim. II 336. Nach Oder, Der Wiedehopf in der griech. Sage, Rh. M. XLIII 1888 S. 541—556 ist der *ἔποψ* (vgl. bes. S. 544) nicht lange vor Soph. in die Sage aufgenommen, vorher vielmehr *κίρκος* (Sperber); vgl. Aisch. *suppl.* 56 ff. *κιρκηλάτου τ' ἀηδόνος*. Die Einführung des *ἔποψ* erfolgte (nach Oder 553), weil man diesen mit *ἐπόπτης* in Zusammenhang gebrachten N. mit Tereus (*τηρεῖν*) gleichsetzte.

7) Vermutl. in Sophokl.' *'Tereus'* (vgl. *fr.* 523 u. 528); infolge von Thukyd.' (2$_{29}$) energischem Widerspruch ist diese Sagenform ausser bei Ov. *M* 6$_{412-674}$; Hyg. *f* 45 und vielleicht Achill. Tat. 5$_{5}$ nicht durchgedrungen; vgl. z. B. Str. IX 3$_{13}$ S. 423 (nach Apd.?); Apd. 3$_{195}$; Paus. I 41$_{8}$.

8) Apd. 3$_{195}$. Das Beil auch in der nachgebildeten kleinasiatischen Sage von Polytechnos, der deshalb ein Zimmermann und als Vogel zum Pelikan wird: Anton. Lib. 11, und in der Sage von Tenedos u. *[§ 132]*.

9) Paus. IX 17$_{6}$; vgl. Panofka, Ph. u. Ant., Berl. Wpr. 1855.

10) Paus. X 32$_{10}$.

11) Sch. λ 326 V (*Subscr.* Pherek. s. *FHG* I 91$_{79}$).

phikaia, das deshalb Ophiteia hiess, geübt worden zu sein[1]). Der Zeus Nemeios, welcher in der nach ihm genannten argivischen Zweigniederlassung des boiotischen Dionysosheiligtums mit dem Opheltes verbunden war, hatte an der lokrischen Südküste ein Heiligtum, bei welchem der auch in Boiotien in die Legenden eines Zeuskultes verwobene Hesiodos getötet sein sollte[2]); der Namen Phegeus, der dem Vater seiner Mörder beigelegt wird, erklärt sich vielleicht daraus, dass der lokrische Zeus wie der von Askra in der Eiche waltete; auch Dionysos scheint wie in Boiotien mit diesem Zeus verbunden gewesen zu sein, wenigstens wird die Leiche des Sängers bei einem Ariadnefest gefunden, und das Heiligtum des Zeus Nemeios liegt in Oinoe, dessen Namen aus dem boiotischen Dionysos- und Artemiskult stammt. Die nach Oinoe gehörige Sage von dem unter dem lokrischen König Orestheus, dem Grossvater des Oineus[3]), von einer Hündin geworfenen Holzstumpf, aus welchem *ἅμα τῷ ἦρι* der Weinstock hervorwächst[4]), ist ein letzter Rest der aus dem Artemis- und Dionysoskult stammenden Erigone- und Oresteslegende, aus welcher auch Lokros' Mutter den Namen Maira empfing[5]). — Endlich stammt aus dem boiotischen Dionysoskult der parnassische Autolykos, der wohl einst als mythisches Prototyp entsühnter Bluträcher 'selbst ein Wolf' ward, und seine Mutter Chione. — Allerdings ist Autolykos schon in Boiotien selbst mit einem andern, ebenfalls in Lokris weit verbreiteten Kult verknüpft worden, dem der Demeter und des Hermes (Kadmos). Hermes, dessen listige Natur auf ihn übergeht, ist sein Vater; Deion, Deioneus, d. i.[6]) Dei(o)leon, wie ein Genosse des Kadmos[7]) heisst, sein Grossvater; des Phoinix' Vater, Amyntor, welchem Autolykos den Lederhelm stiehlt[8]), gehört wahrscheinlich zu einem Demeterkult von Eleon bei Tanagra. Die wichtigste lokrische Filiale des Asoposheiligtums war das Heiligtum der Demeter[9]) Pylaia bei Pylai (Thermopylai), wo auch die Namen Phoinix und Asopos wiederkehren[10]). Wie die thessalische und achaiische Abzweigung des tanagraiischen Dienstes, war auch die lokrische Zentrum eines Städtebundes; aus ihm hat sich später die Amphiktyonie entwickelt, und so verbreitete sich wahrscheinlich von hier aus der Demeterkult durch ganz Phokis und Lokris, nach Delphoi[11]), Steiris[12]), Drymaia[13]), Opus[14]), Skarpheia[15]). Aus der lokrischen Nachbildung der tanagraiischen Demeterlegende stammt die Paarung von Thronie, der Eponyme von Thronion[16]) bei Thermopylai, mit Hermes, dem sie den Arabos gebiert[17]), den Ahnherrn der Araber, den

[1]) Paus. X 33$_{9-11}$.

[2]) Thuk. 3$_{96}$; *cert. Hsdi l* 223-6 Rz.; Tz. *v. Hsd. l* 105 Rz. scheinen die Sage nach der lokrischen Nordküste zu verlegen. Vgl. Plut. *VII sap. conv.* 19.

[3]) Hekat. bei Athen. II 1 S. 35b.

[4]) Paus. X 38$_{1}$.

[5]) Schol. λ 326 V (*Subscr.* Pherek.).

[6]) Vgl. Deileon, Autolykos' Bruder, in Sinope Ap. Rh. 2$_{955}$ ff.

[7]) *Δηιολέων* Tz. *L.* 1206 S. 960 M.

[8]) K 266.

[9]) Str. IX 3$_{7}$ S. 420; $_{17}$ S. 429; Schol. *Π* 174 V.

[10]) Hdt. 7$_{200}$.

[11]) Athen. X 9 S. 416b.

[12]) Paus. X 35$_{10}$.

[13]) *Θεσμοφόρος* Paus. X 33$_{12}$.

[14]) Head *h n* 285 (Persephone). Filiale im epizephyrischen Lokroi Liv. XXIX 18$_{3}$.

[15]) Hsch. *Εὐρυόδεια*. Die St. heisst nach der 'runzligen' Demeter, wie später Eteonos am Kithairon. Str. IX 2$_{24}$ S. 408. Vgl. o. *[S. 84$_{3}$]*.

[16]) Anders Tümpel, Phil. Jb. Suppl. XVI 1887 S. 178—180.

[17]) Hsd. *fr.* 45 Rz.

Begleiter des Kadmos, wahrscheinlich nach tanagraiischer Sage[1]. — Eine eigentümliche, wenigstens in Boiotien nicht nachweisbare Erweiterung erfuhr die Demeterlegende durch die Verknüpfung mit Deukalion, dem mythischen Begründer einer ursprünglich phoinikischen, vielleicht durch Kreter unmittelbar nach Lokris gebrachten Sühnzeremonie, die zwar ausser in Delphois Filiale, am athenischen Olympieion, nur in Delphoi selbst nachweisbar, früher aber wahrscheinlich auch an andern Orten geübt worden ist, und die jedenfalls, weil ihre Legende die Überlieferung des ganzen Landes beeinflusst hat, an dieser Stelle zu besprechen ist. Man opferte an einer Erdschlucht, wahrscheinlich dem *πίθος* der (Demeter[2]) Pandora, einem vermeintlichen Eingang in die Erdtiefe, durch welchen sich das Wasser der grossen Flut samt den in ihr Umgekommenen verlaufen haben sollte. Wenn das Fass der Pandora offen steht — der entsprechende Tag hiess in Athen Pithoigia[3] — so strömen ihre Seelen hervor, tausend Krankheiten verbreitend[4]; aber dann hilft das Opfer der süssen Gabe (*δεῦκος*)[5], mit welcher Deuk-alion, Pandoras Sohn[6], der einzige überlebende Mann, zuerst die Toten gesühnt hat, wie auch in der hebräischen Nachbildung der phoinikischen Legende Noah, der erste Weinbauer, ein Sühnopfer darbringt. Auch Wasser scheint man in den *πίθος* geschöpft zu haben (daher die athenische Hydrophoria[7]), wie auch die Orientalen von der Küste her Meerwasser zur Reinigung bis nach dem fernen Hierapolis trugen, um es in die Schlucht zu giessen, durch welche das Wasser der grossen Flut abgelaufen sein sollte[8]. In Delphoi opferte man, wie es scheint, beim Glanze von Fackeln aus Narthexstauden, welche die Bakchosmysten[9] — mit Rücksicht darauf heisst Thyia eine Tochter Deukalions[10] — an dem heiligen, von Deukalions Vater Prometheus in der Narthexstaude[11] vom Himmel geholten Feuer entzündet zu haben scheinen. Die mythische Stifterin dieser *πυρρίχη* ist wohl Pyrrha[12], in der Sage die Gemahlin Deukalions, ursprünglich aber wahrscheinlich die fackeltragende Göttin von Tanagra selbst, daher denn auch ihr Paredros Achilleus einen Sohn[13] oder Enkel[14] Pyrrhos erhält, in der thessalischen Filiale, dem Dotion, ein Hügel Pyrrhaia liegt und (Demeter Thesmo)thetis vielleicht Pyrrhaia[15] heisst. — Ob zum Schluss

[1]) Str. X 1_{8} S. 447. Müller, Proleg. 178.

[2]) Vgl. Demeter Pandoteira Orph. *h* 40_{8}, *ἀγλαόδωρος* Hom. *h* 5_{54}, *ἀνησίδωρα* in Phlya (Paus. I 31_{4}): alles Nachbildungen aus dem Kult der tanagraiischen Graia, nach welchem auch Pandora M. des Graikos heisst, Hsd. *fr.* 24_{2}. Gewöhnlicher ist Gaia Pandora; vgl. Hippon. *fr.* 37 Bk[4]; Hom. *ep.* 7_{1}; u. auch schol. Arist. *av.* 971; Philo *incorr. mund.* 12 Bern. *Πανδώτειρα* Orph. *h.* 26_{2}.

[3]) Später auf die Oeffnung der Weinfässer bezogen. Vgl. im allgem. Mommsen, Heortol. 349—369.

[4]) Umgedeutet *ἐ κ ἡ* 70 ff.

[5]) Schol. Ap. Rh. 1_{1087} *δεῦκος γὰρ τὸ γλυκύ.*

[6]) Zuerst Hsd. *fr.* 21 Rz.; aber ebd. 22 (Schol. *κ* 2 Q) heisst Deukalions M. *Πρυνείη* (danach Welcker, Aesch. Tril. 12 *Πρυλείη*) oder (cod. Harl.) *Πρυνόη* (danach *Προνόη* Ddf.; *Προνοίη* Schwenck, Rh. M. XII 1857_{559} ff.).

[7]) *EM* 774_{56} *s v*; vgl. Plut. *Sulla* 14.

[8]) (Luk.) *dea Syr.* 13.

[9]) Vgl. Eur. *Bakch.* 145; 244 Ki. u. ö. Eur. *Hel.* 1362; Orph. *h* 42_{1}.

[10]) StB. *Μακεδονία* wahrscheinlich nach Hsd.

[11]) Hsd. *Θ* 567; *ἐ κ ἡ* 52.

[12]) Sonst gilt Pyrrhos als Erfinder der *πυρρίχη* Plin. *n h* 7_{204}; Hsch. *πυρριχίζειν.*

[13]) Nach Paus. X 26_{4} kam Pyrrh. als erster N. des Neoptolemos, wie er bei Hom. heisst, in den Kyprien vor; vgl. Apd. 3_{174}; Plut. *Pyrrh.* 1. Späteren, wie Virg., ist die Gleichsetzung geläufig.

[14]) Str. VII 7_{8} S. 326; sch. Eur. *Andr.* 24; vgl. Plut. *Pyrrh.* 1.

[15]) Falls dieser Name (Hsch. *s v*) nicht einfach 'thessalisch' bedeutet.

die Fackeln in den πίθος geworfen wurden, wie in den βόθρος der argivischen Persephone[1]), wissen wir nicht; in Athen, wo die Zeremonie am Tage, dem 'Topffest' (den Chytren) gefeiert wurde, opferte man eine aus verschiedenen Vegetabilien bereitete Speise πανσπερμία, in Delphoi heisst ein wegen des Kataklysmos dargebrachtes Opfer αἴγλη, doch bedeutet dies Wort auch eine Art Kuchen, vielleicht weil man ihnen die Form der ursprünglich üblichen Fackeln gab. — Demeter war in diesem Kult wahrscheinlich mit Kore gepaart; wenigstens trägt die Tochter von (Demeter?) Pyrrha, Protogeneia, einen Kultnamen der Persephone; im übrigen ist die heilige Sage später ganz umgestaltet; die Legenden vom Steinwerfen und von der Erzeugung der erdgeborenen Männer werden hier z. B. so gewendet, dass die Menschen aus den von Deukalion geworfenen Steinen hervorgehen[2]). — Die übrigen boiotischen Kulte treten in dem westlichen Nachbarland weniger hervor. Aus Alalkomenai ist vielleicht Odysseus auf den Parnass und Athena Kranaia[3]) nach Elateia gekommen; das benachbarte Tithronion, dessen Namen in der Athena Tithrone in Phlya wieder erscheint, ist von den tithrasischen Gorgonen[4]) ebenso wenig zu trennen, wie Teuthrone von seinem Eponymen Teuthras, und weist daher ebenfalls nach Alalkomenai, wie auch vielleicht der Name der Stadt Triteai. Der Asklepioskult, der in ganz Phokis[5]), besonders aber bei den panopeischen Phlegyern blühte, berührte sich in seinen Legenden mit dem Dionysoskult von Orchomenos[6]), der Mutterstadt von Panopeus, dessen mächtigstes Geschlecht, die Phlegyer daher ihren Ahnherrn auf einen orchomenischen König zurückführten[7]); auch mit Hyrie, von wo der orchomenische Dionysoskult stammt, ist ein Phlegyas, ein Enkel der Boiotis, den Nykteus und Lykos von Hyrie erschlagen haben sollten, verknüpft[8]). Der boiotische Atlas wird nach Lokris übernommen, wo man ihn auch Telamon nennt[9]); der nach ihm genannte Held, Aiakos' Sohn, Bruder des Phokos, der Gemahl der Hesione[10]), Vater eines Aias, ist ursprünglich in Lokris zu Hause, von wo er freilich schon im VII. Jahrhundert nach Aigina und Megara[11]) und, infolge der Erobe-

---

1) Paus. II 22_{3}. Ueber Delphoi s. Bachmann, *An.* 42_{15}; Mommsen, Delph. 292.

2) Zuerst Pind. *O* 9_{43} ff.; ausführlich Ov. *M* 1_{381} ff.

3) Paus. X 34_{8}; Paris, *Élatée, la ville, le temple d'Ath. Cran.*, Par. 1892 S. 71—206.

4) Von Arstph. *ran.* 477 auf die Fischweiber des Demos Tithras übertragen. Vgl. sch. u. Suid. Τίθρασος. — Ueb. Ath. Tithrone s. o. *[S. 41]*.

5) Tithorea (Paus. X 32_{12}); Elateia (ebd. 34_{6}); *Bull. corr. hell.* X 1886 $_{358}$; $_{378}$; Steiris (Dittenberger, *Syll.* 445); Amphissa (*Bull. corr. hell.* V 1881 451 $_{8}$) u. Naupaktos (Paus. X 38_{12}; R. Weil, Ath. Mitt. IV 1879 $_{22}$; Woodhouse, *Journ. hell. stud.* XIII 1892/93 S. 338 ff.).

6) Vgl. die Sage von den Koronides, s. o. *[§ 38 S. 81]*.

7) Paus. IX 36_{1}.

8) Apd. 3_{41}.

9) Ennius (*inc.* 49 VA; Serv. *VA* 1_{741}; vgl. 4_{240}; sch. Luc. 10_{215}; auch in der Kunstlitteratur bedeuten beide Namen dasselbe. In Pheneos erzählte man zugleich von Telamon (Paus. VIII 15_{6}) und Atlas.

10) Zuerst Hellan. bei Tz. *L* 469; *FHG* I 64_{138} (Apd. 2_{136}). Da des Telamon troischer Zug wahrscheinlich von je her Tel. mit Hesione verknüpfen sollte, scheint auch Pind. (z. B. *N* 4_{24}) die Sage gekannt zu haben.

11) Die Nachbildung der opuntischen Sage durch die Megarer lässt sich in Einzelheiten mehr ahnen als verfolgen. Lykophron, Mastors S., flüchtet, weil er einen Kytherier getötet, zum telamonischen Aias (O 431), in der opuntischen Vorlage flieht Patroklos, weil er den Amphidamas getötet (Ψ 87), wie *K* 268 ein Kytherier heisst. Auch des telamonischen Aias' M. Periboia stammt aus der lokrischen

rung von Salamis [1]), nach Athen übertragen ist. Mit Hesiodos ist auch der helikonische Musendienst nach Lokris übernommen; denn zu ihm gehört Krotopos [2]), Krotos [3]), Krotios [4]) oder Kroton [5]), nach welchem die lokrische Musenstadt [6]) in Bruttium genannt ist. Naubolos, der Eponym von Nauboleis, heisst König von Tanagra [7]), Amphissa macht seine Heroine zu einer Tochter des Makar, also zu einer Enkelin des Aiolos [8]). Alkyone von Anthedon und Hyrie erscheint, freilich ihrer göttlichen Würde entkleidet, in den Sagen von Trachis als Gemahlin des Keyx wieder; Hyampolis oder Hya wollte von boiotischen Hyanten gegründet sein [9]). Der mythische Gründer von Steiris, Peteos, heisst zwar Athener mit Rücksicht auf das Epos und weil die Stadt ihren Namen von dem attischen Steiria herleitete, ist aber doch der Eponym einer boiotischen Stadt. — Mit den boiotischen Kulten kommen wahrscheinlich auch euboiische nach Phokis, wie der des chalkidischen Apollon, der in Abai [10]), und der Zeuskultus vom Ocha bei Karystos und Styra [11]), der an der 'sprechenden Eiche' in dem danach genannten Dryoperland eine Filiale gehabt zu haben scheint; bei Trachis wurde eine Abzweigung des euboiischen Oichalia [12]) angelegt.

44. Wichtiger als durch seine Kultstätten, von denen nur eine, Delphoi, diese allerdings eine fast beispiellose Bedeutung für die griechische Religionsgeschichte gehabt hat, wurden Phokis und Lokris während ihrer Blütezeit als eine der ersten Heimstätten der griechischen Heldensage. Wie an den Fürstenhöfen der Nachbarländer, Südthessaliens und Westboiotiens, die ältesten Lieder von der Argofahrt, so sind an den lokrischen die vom troischen Kriege gesungen worden; auch einige der Theseus- und Heraklesabenteuer knüpfen an ursprünglich lokrische Heldensagen an. So erhielten auch teils in Orchomenos, teils in dem nur drei Meilen entfernten Opus die im VIII. Jahrhundert blühenden Geschlechter von Südthessalien, Aitolien, Akarnanien, Korinth, Elis und Messenien einen gemeinsamen Stammbaum. Aus Orchomenos ist Aiolos, der Vater der Thessaler Kretheus und Magnes, des phokischen Deion, des orchomenischen Athamas, des korinthischen Sisyphos, des elischen Salmoneus, des messenischen Perieres und durch seine Töchter Perimede und Kalyke auch der Ahnherr der aitolisch-akarnanischen Geschlechter, entlehnt; Aiolos'

Legende; so hiess nach Timaios (Tz. *L* 1141) die eine der beiden zuerst für Aias' Frevel von Opus nach Troia geschickten Jungfraun.

[1]) Als Salaminier erscheint er H 199 (mit Unrecht von Zenodot u. neuerdings von v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Forsch. 244 f. als Interpolation verdächtigt) und B 557. Vgl. Toepffer, *Quaest. Pis.* 23 A. 1; att. Gen. 269 ff.

[2]) Krotopos ist der V. der Psamathe in der nachgebildeten argivischen Legende, Paus. I 43_7.

[3]) So heisst Eupheme's, der Musen Amme S., (Erat.) *Katast.* 28 S. 150 R.; s. o. *[S. 76_9]*.

[4]) So ist für Krotopos überliefert bei Phot. *lex. Λινόν.* Haupt ändert *Κροτίου* in *Κροτώπου.*

[5]) Er heisst S. des Aiakos schol. Theokr. 4_{32}. Duker ändert *Φαίακος* für *Αἰακοί.*

[6]) Musent. in Kroton Jambl. *v P* 50 (nach Timaios?).

[7]) Orph. *Arg.* 146.

[8]) Paus. X 38_4.

[9]) Str. IX 3_{15} S. 424.

[10]) Wenigstens nennt Aristtl. bei Str. X 1_3 S. 445 *Ἄβαι* den ursprünglichen Wohnsitz der euboiischen Abanten, die er für Thraker hält. Apollon in Abai (vgl. die chalkidische Kolonie Apollonia im Abantenland) Hdt. 1_{46}; 8_{33}; Soph. *OT* 900; Diod. 16_{58}; Paus. X 35_1.

[11]) Dryoper in Karystos Diod. 4_{37}; in Styra Hdt. 8_{46}; Paus. IV 34_{11}. Vielleicht sind aber umgekehrt phokische Dryoper nach Euboia gezogen.

[12]) Str. X 1_{10} S. 448.

Grossvater Deukalion[1]), und dessen Vater[2]) Prometheus[3]) gehören zur lokrisch-phokischen Sage, ebenso wie Prometheus' Bruder Menoitios, der auch einem opuntischen Heros, dem Vater des in Opus verehrten Patroklos, den Namen gegeben hat. Prometheus' Gattin oder Mutter Klymene[4]) stammt wieder aus Orchomenos, aber Asia oder Hesione, Prometheus' Gattin[5]) nach anderer Nachricht, oder die seines Vaters Japetos[6]), ist nach einem Kultnamen der Stadtgöttin von Opus genannt. So allgemein anerkannt waren diese Genealogien, dass selbst dem Orientalen Japetos an der Spitze der griechischen Genealogien steht[7]). — Eine solche Bedeutung des Landes in der Geschichte der Mythen wäre unerklärlich ohne eine entsprechende politische Macht. Zwar ist Aristoteles[8]), der von einem grossen, fast ganz Hellas von Megara bis Akarnanien und selbst die Inseln umfassenden lelegisch-lokrischen Reich spricht, durch den Namen *Λοκροί* oder *Λέλεγες*[9]), die Gesamtbezeichnung der sich auf die Steine des Deukalion zurückführenden Geschlechter, zum Teil getäuscht worden. In Megara, wo allerdings opuntische Geschlechter sich angesiedelt hatten, haben die Dynastien von Opus, damals das mächtigste Geschlecht von Lokris, wahrscheinlich nie geboten, und die boiotische Vormacht Orchomenos stand wohl auch nicht in einem Abhängigkeitsverhältnis. Aber gewiss waren in einer Zeit, die jünger ist als die Blüte nicht allein des kretischen, sondern auch des euboiischen Reiches, die später dreifach geteilten Lokrer, die Phoker, Dorier und Malier auch politisch geeinigt. Auch das westliche Hellas haben sie wahrscheinlich beherrscht; daher bezeichneten sich die Geschlechter von Akarnanien und Leukadia als lelegisch, und ihre Ahnen Diomedes und Odysseus erscheinen schon in den opuntischen Fassungen der Heldensage. Gleich den Chalkidiern, deren Spuren sie offenbar folgen, haben die Lokrer Kolonien ausgesendet: der Namen von Opus, damals der Hauptstadt wohl des ganzen Landes, findet sich nahe bei Kirrha[10]), in Achaia[11]), in Elis[12]); die elischen Epeier sind von dem Sohn des Panopeus[13]) nicht zu trennen. Die Überlieferung von den Lelegern in Messenien und Pylos ist ebenso wie die von den dortigen Minyern schon von den lakonischen Eroberern im VII. Jahrhundert vorgefunden worden. Auch das epizephyrische Lokroi und das benachbarte Kroton wurden bereits damals gegründet[14]). Nicht minder haben sich die

[1]) Auf dem Parnass (Pind. *O* 9_{43}; Apd. 1_{48}; Ov. *M* 1_{317} u. aa.) oder Othrys (Hellan. *FHG* I 48_{16}) soll Deuk. sich vor der Flut gerettet, in Lykoreia (*marm. Par.* 2; *FHG* I 542_4) oder in Opus (Pind. a. O.; sch.), wo auch seiner Frau Pyrrha Grab gezeigt wurde (Str. IX 4_2 S. 425), oder in der opuntischen Hafenstadt Kynos (Hellan. u. Apd. bei sch. Pind. a. O.) oder in Phthia (Str. IX 5_6 S. 432) gewohnt, in Panopeus sein V. [*A. 2*] Prometheus die ersten Menschen gebildet haben (Paus. X 4_4). — Ueber die Form Deukalos (Deukalides) s. Usener, Göttern. 22 f.

[2]) Zuerst Hsd. *fr.* 21 Rz.

[3]) Paus. X 4_4.

[4]) Schol. *κ* 2 Q; vgl. Hsd. *Θ* 508.

[5]) Hdt. 4_{45}.

[6]) Apd. 1_8 u. aa.

[7]) *Genes.* 9_{18}.

[8]) Str. VII 7_2 S. 321 f.

[9]) Materialsamml. ü. die Leleger: Soldan, Karer u. Leleger, Rh. M. III 1835_{89-127}; H. Kiepert, Volksstamm der Leleger (Monatsber. BAW 1861 S. 114–132); Deimling, Leleger 1862 u. gegen Kiepert, Phil. Jb. LXXXV $1862_{744-756}$; Heinecke, *De Lelegibus et Lyciis*, Wernigerode 1863.

[10]) Vgb. *CIG* 1711 b_{16}.

[11]) StB. *Ὀπόεις*.

[12]) Str. IX 4_2 S. 425. Opus K. von Elis: Arsttl. *FHG* II 145_{118} (sch. Pind. *O* 9_{86}).

[13]) Paus. II 29_4 nach Asios?

[14]) Lokroi nach Ephor. bei Str. VI 1_7 S. 259 von Opus aus, wozu ihr Persephone-

Leleger aber auch nach Osten verbreitet, wo sie in Karien, ferner in Troas zu Gargara, Antandros, Pedasos [1]) erwähnt werden, und wo Troia selbst, wie wir sahen, den Namen des opuntischen Apollon trägt.

45. Verfall der lokrischen Macht. — Trachis. Wie für die gesamte griechische Geschichte, so gilt auch für die opuntische der leicht erklärliche Satz, dass sich in den Mythen und Genealogien eines Landes zwar dessen Macht während der Blütezeit spiegelt, nicht aber deren Verfall. Ergänzend treten für Opus die Überlieferungen desjenigen Staates ein, der seine Überlegenheit brach: desselben Argos, welches auch das den Lokrern benachbarte Orchomenos erfolgreich bekämpft hatte. Argivische Sagen werden uns lehren, dass Pheidon das westliche Hellas eroberte; die Landschaft am inneren malischen Meerbusen löste sich von Opus und bildete unter argivischem Protektorat eine Amphiktyonie, deren Mittelpunkt das Demeterheiligtum bei Pylai war. Der Mythos schreibt ihre Stiftung einem Vorfahren des Pheidon, Akrisios zu [2]); der Phoker Pylades, der nach jener Amphiktyonie genannt ist, wird Sohn einer Schwester Agamemnons, der Anaxibie, Gemahl seiner Tochter Elektra; in seiner Freundschaft mit Orestes spiegelt sich das gute Verhältnis des argivischen Königs zu dem malischen Städtebund. Nach einer verschollenen Stadt dieser Gegend, Nauboleis, von den Alten wahrscheinlich in Drymaia gesucht [3]), heisst in der mythischen argivischen Dynastie der Sohn des Lernos, Grossvater des Nauplios [4]); des phokischen Naubolos Sohn Iphitos wird wahrscheinlich Grossvater des Adrastos [5]). Abai und die Dryoper trennten sich von ihren boiotischen Ahnherrn und führten sich auf zwei Danaiden zurück: jenes [6]) auf Hypermestra, deren Sohn Abas als Vater des Akrisios galt, die Dryoper auf Polydora, die mit dem Spercheios den Dryops gezeugt haben sollte [7]). Die Hera von Pharygai wurde von einer gleichnamigen argivischen Stadt hergeleitet [8]). Die Stammmutter der westlichen Lokrer, Maira, Lokros' Mutter, wird als Tochter des Proitos [9]) eine Argiverin; ebenso Psamathe, die, später freilich von der Ahnfrau der Phoker abgelöst, ein Grabmal in Argos besass, wie es scheint, nahe einem μνῆμα des Prometheus [10]). Epeios wird in die Überlieferung von Argos eingeführt, wo man von seiner Hand ein Schnitzbild zu haben wähnte [11]). Die Bewohner des oberen Kephissosthals und der nordöstlichen Abhänge des Oeta werden mit Benützung einer älteren epidaurischen Überlieferung für daheim gebliebene Stammverwandte des argivischen Adels erklärt, dessen Vorfahren unter Pheidons Ahnherrn von dort in die Pelopsinsel gezogen seien. Der phokische Philammon galt als Stifter der Mysterien von Lerna [12]); mit

kult (Liv. XXIX 18_4) stimmt. Als Op. verfiel, wollten diese Lokrer so wenig als die elischen Opuntier von dort herstammen.

[1]) S. u. *[§ 134]*.

[2]) Str. IX 3_7 S. 420.

[3]) Paus. X 33_{12}.

[4]) Ap. Rh. 1_{184}. Felsen Nauplia oberhalb Delphoi's Plut. *ser. num. vind.* 12 *[65_7]*.

[5]) Hyg. *f.* 70; vgl. Ap. Rh. 1_{207}; sch.

[6]) Paus. X 35_1; Apd. 2_{24}.

[7]) Nikandr. bei Anton. Lib. 32; vgl. Pherek. *FHG* I 74_{23}.

[8]) Str. IX 4_6 S. 426.

[9]) Sch. λ 326 V (Subscr. Pherek.), wo Pr. zwar S. des Thersandros, aber wie der Abantiade Gemahl Anteia's ist.

[10]) Paus. II 19_8.

[11]) Paus. II 19_6.

[12]) Paus. II 37_2 f.

Argeiern sollte er Delphoi zu Hilfe gezogen sein[1]). Vor allem aber ist natürlich der berühmteste unter den Ahnherrn Pheidons, Herakles, in die malische Sage verflochten. Oitaiische und opuntische Mythen liefern den Stoff für mehrere Abenteuer des Helden schon in der argivischen Sage; auch Freund des Keyx und des dryopischen Hylas, ebenso Vater des Antiochos von Mideia(?)[2]), der Eponyme der argivischen Stadt, hier einer Tochter des Dryoperkönigs Phylas, dessen Namen auch in der thesprotischen[3]), für Pheidon gedichteten Heraklessage erscheint, ist er wahrscheinlich schon damals geworden. Doch haben diese Teile der Heraklessage später weitgehende Veränderungen im Malierlande erfahren. In dieser von Pheidon begünstigten Gegend, wo nach einer Sagenform Herakles Trachis erbaut und mit Tirynthiern bevölkert haben sollte[4]), lebte nämlich auch nach dem Sturze des argivischen Reiches eine Zeit lang politische Thatkraft und echt ritterlicher Geist fort, während der Adel des übrigen Phokis und des südlichen Thessalien, durch den Feind zersplittert und sich selbst noch mehr in nutzlosen Fehden zersplitternd, in Wegelagerei so verwilderte, dass auch später noch die Namen der mächtigsten unter ihnen, der Phlegyer[5]) und Lapithen[6]) sprichwörtlich den höchsten Übermut bezeichneten. Als um 590 durch das Eingreifen auswärtiger Mächte den Plünderungen der Prozessionen, den Beraubungen des delphischen Tempelgutes ein Ende gesetzt und einige Ordnung in dem verwüsteten Lande wiederhergestellt wurde, erreichte Trachis den Höhepunkt der bescheidenen ihm bestimmten politischen Macht. Die zahlreichen damals gedichteten Sagen stellen Keyx und seinen Gastfreund Herakles als Gegner der mythischen Tempelschänder, der Vorfahren jener um 590 niedergeworfenen Raubritter, und als Freunde aller derjenigen Geschlechter dar, welche nach der Neuorganisation in nächste Beziehung zu Delphoi traten, namentlich der Magneten, deren Eponymos Schwager von Keyx wird, und der Pheraier, deren König Admetos Herakles vor dem Verluste der Gattin bewahrt. Philoktet, der thessalische Freund des Herakles, der Sohn seines Freundes Poias, scheint nach Lamia übernommen zu sein[7]). Auch die Trikkaier sind jetzt in die Heraklidensage aufgenommen worden; alles das beweist, dass die trachinischen Fürsten auf Seite der Sieger standen, und darum ist auch Keyx als Ritter ohne Furcht und Tadel in die griechische Heldensage gekommen, während der Lapithe Ixion, die Kerkopen, Kyknos und der Ahnherr der mächtigen Phlegyer von nun an als Frevler in der Sage fortlebten. Doch war der Sieg der Malier kein unbedingter. Phokis und Lokris konnten sie nicht unterwerfen, vielmehr wurde die bisherige Zerrissenheit durch die vereinigten Mächte ausdrücklich aufrechterhalten, und Delphoi wurde zu einem nationalen Heiligtum. Immerhin war auch räumlich das von Trachis in seiner

---

[1]) Paus. IX 36_{2}.

[2]) Paus. I 5_{2}; X 10_{1}. Die Hss. schwanken zw. Mideia, Mida, Meda. — Vgl. Diod. IV 37_{1}.

[3]) Apd. 2_{149}; vgl. Diod. 4_{36}. Luebbert, *Ind. lect.*, Bonn. 1882 S. 13 erinnert an Phyleus, S. des Augeias, der nach O 530 ebenfalls in Ephyra wohnt *[u. § 66, S. 145]*.

[4]) *IGSI* 1293_{77}.

[5]) Eust. N 301 S. 933_{12}.

[6]) *λαπίζειν* Soph. *fr.* 959; Cic. *Att.* IX 13_{4}; Bekk., *Anecd.* I 277_{27}; Hsch. *λαπίζει* u. *λαπιστής*.

[7]) Head *h n* 252.

Blütezeit beherrschte Land nicht ganz unbeträchtlich; es umfasste ausser dem eigentlichen malischen Gebiet auch die ganze Küste von Phthiotis bis zum Pelion. Dies folgt mit Sicherheit aus den zahlreichen Anspielungen in den zum Ruhme der trachinischen Dynasten gedichteten Sagen. Denn weit über ihre politische Bedeutung hinaus haben diese die Dichtkunst begünstigt; 'Oichalias Einnahme', die 'Hochzeit des Keyx', der 'Schild des Herakles', die 'Kerkopen', Gedichte die teils als Spiegel echten Rittertums, teils als derbe Possen im VI. Jahrhundert viel gelesen waren, und die ebenso in Lydien wie in dem fernen Selinus ihre Spuren hinterlassen haben, sind für den Hof von Trachis gedichtet worden. In diesen Liedern bezwingt Herakles am Pelion den Syleus, in Jolkos den Kyknos, der zum Schwiegersohn des Keyx wird, damit dessen Nachkommen auch kraft gutes Erbrechtes im Lande gebieten, ferner die Itones; noch weiter im Süden wird Lamias Eponym Lamos oder Lamios ein Sohn des Herakles und der Omphale; in den Thermopylen straft der Held die Kerkopen, die Dryoper macht er zu Sklaven des delphischen Heiligtums. Es stimmt hierzu, dass nach dem 'Schilde des Herakles' die Städte Anthe, Jolkos, Arne und Helike sich dem König Keyx zu Ehren an dem Begräbnis seines Schwiegersohnes beteiligt haben sollen. Doch hat auch die Blüte von Trachis, wie die der meisten griechischen Staaten, verhältnismässig kurze Zeit gedauert; in historischer Zeit ist es wieder unerheblich, und zu Anfang des peloponnesischen Krieges gingen seine Bewohner in das unter spartanischem Schutz gegründete Herakleia über[2]).

Delphoi.

Quellen: Aeltestes und wichtigstes Zeugnis für D. ist Hom. *h.* 2 (Schneidewin, Hom. Hymn. auf Ap., Gött. Stud. 1847 493 ff.; Wegener, Philol. XXXV 1876 217—226). Sonstige Hymnen: Pind. *Prosod. fr.* 90—94 u. die neuerdings aus Inschriften gewonnenen. — Die antike Altertumswissenschaft und die periegetische Litteratur haben sich, wie begreiflich, D. mit Vorliebe zugewendet; in der hellenistischen Zeit gab es zahlreiche Monographien über Delphoi, von deren Autoren der Vf. der Delphika (*FHG* IV 307) Apellas (Apollas) Pontikos, wahrscheinlich ein Schüler des Kallimachos (Quintil. XI 2_{14} nach Verbess. von Preller), und der Eratostheniker (?) Mnaseas, welcher eine *Δελφικῶν χρησμῶν συναγωγή* (*FHG* III 157_{46} ff.) verfasste, die ältesten zu sein scheinen. Dem ausgehenden III., angehenden II. Jh. v. Chr. gehören an Anaxandridas' (nicht Alexandridas') Schrift *περὶ τοῦ ἐν Δελφοῖς χρηστηρίου* und *περὶ τῶν συληθέντων ἐν Δελφοῖς ἀναθημάτων* (*FHG* III $106_{1\text{ u. }2}$) und die seines grösseren Gegners Polemon von Ilion *περὶ τῶν ἐν Δελφοῖς θησαυρῶν* (vgl. Preller, *Polem. per. fr.*, Leipz. 1838 S. 54; *FHG* III 123_7; Susemihl, Gr. Litt. I 667), der, wahrscheinlich zur Belohnung für diese Schrift, laut erhaltener Urkunde 177/76 v. Chr. zum Proxenos von D. ernannt wurde; vgl. Weniger, *De Anaxandrida, Polemone, Hegesandro* (d. i. der Anekdotensammler: Susemihl I 489 ff.), *rerum Delphicarum scriptoribus*, Bonner Diss, Berl. 1865. Von den übrigen Werken üb. Delphoi ist fast nur der Titel erhalten. — Hauptquelle sind für uns ausser dem *h. Hom. [s. o.]*, Str. IX 3_{2-12} S. 417—423; Plut. *de Ei apud Delphos; de Pythiae oraculis* (H. Heinze, Sachl. Kommentar zu Plut.'s pythischen Schriften, Marienbg. Progr. 1878) und Pausanias X 5_5—32, dessen Verhältnis zu den früheren Periegeten, insbes. zu Polemon, noch nicht aufgeklärt ist, die Ergebnisse der Ausgrabungen, über welche seit Foucart, *Mém. sur les ruines et l'histoire de Delphes. Archiv. des miss. scient.*, 2. *sér.* II Paris 1865_{1-280} keine umfassende Zusammenstellung existiert; Uebersicht zuletzt bei Baedeker ^{3} 154—161. Fundberichte Haussoulliers, Foucarts u. aa. namentlich im *Bull. de corr. hell.* von Band V (1881) an. — Von der ungeheuren sich meist an diese Ausgrabungen anlehnenden neueren Litteratur (Uebersicht bei Busolt, Gr. Gesch. I^2 672 f.) kann hier nur weniges erwähnt werden: H. O. Grashoff, *De Pythonis oraculi primordiis et incremento*, Hildesh. 1836; Ulrichs, Reisen und Forschungen in Griechenland, Bremen

---

[1]) Hsd. *Ἀσπ.* 474 ff.; vgl. 379 ff. — B 682 gehört Tr. zum Reich des Achilleus.
[2]) Thuk. 3_{92}.

I (1840) S. 35—128; STIEFELHAGEN, *De oraculo Apollinis Delphico*, Bonn. Diss. 1848; HEIMBROD, *De oraculo Delphico*, Gleiw. Progr. 1859; GÖTTLING, D. delphische Orakel (Ges. Abh. II 49—77); PRELLER, *Delphica*, ausgew. Aufs., Berl. 1864 S. 224—256; G. WOLFF, Ueb. die Stiftung des delph. Orakels (Verh. d. XXI. Phil.vers. z. Augsb., Leipz. 1863 S. 61; L. WENIGER, Die rel. Seite d. gross. Pythien, Bresl. 1870; THOMAS, *De Delphico oraculo*, Dillenbg. 1867; A. MOMMSEN, Delphika, Leipz. 1878; BOUCHÉ-LECLERCQ, *Histoire de la divination dans l'antiqu.* III (Par. 1880) S. 39—207; SCHREIBER, Der delph. Lokalm. von *Ap. Pythokt.*, Phil. Jb. CXXI 1880 685 ff.; J. H. MIDDLETON. *The temple of Ap. at D.*, *Journ. of hell. stud.* IX 1888 282—322; POMTOW, *Fasti Delphici*, Phil. Jb. CXXXIX 1889 513—578; Beitr. z. Topogr. v. Delphi, Berl. 1891; DÜMMLER, Delphica, Unters. z. griech. Religionsgesch., d. Univ. Halle gewidmet von der Univ. Basel, Basel 1894. Ueber das russische Buch Alex. NIKITZKYS, Delph.-epigr. Stud. I, Odessa 1894/95 berichtet E. v. STERN, Berl. phil. Wschr. XVI 1896 $_{303-309}$.

46. Älteste Kulte. Pythos eigentliches Heiligtum war eine, wie man glaubte, mit dem Erdinnern in Verbindung stehende Schlucht[1]), deren giftige Dämpfe man für die Ausdünstungen eines höllischen Dämons und daher für geeignet hielt, den durch sie Betäubten die Geheimnisse der Unterwelt und die Mittel, durch welche ihre furchtbaren Rachegeister besänftigt werden könnten, zu lehren. Gleich anderen Eingängen zur Unterwelt war auch der delphische durch eine in den Boden versinkende Quelle, die Kassotis[2]), und durch eine Platane bezeichnet[3]); diese hatte nach der Sage Agamemnon gepflanzt, dem auch in Aulis, von wo er vielleicht nach Delphoi kam, und in Kaphyai eine Platane heilig gewesen zu sein scheint[4]). Wie wahrscheinlich am Stomion im Bezirk der Gaia zu Olympia[5]) wurden auch am Munde der Unterwelt zu Delphoi Gaia[6]) und Themis[7]) verehrt, letztere als Walterin des Rechtes, dessen Erfüllung die Unterirdischen fordern, Gaia wahrscheinlich ebenfalls als Unterweltsgöttin, daher unter dem Beinamen Melaina[8]), nach welchem die Mutter des Delphos den Namen trägt[9]), vielleicht auch wie in Achaia[10]) als *Εὐρυστέρνα*[11]) mit Rücksicht auf die *ἀμπνοὰ στέρνων*, den giftigen aus ihrer Brust aufsteigenden Hauch. — Durch Knossier ward nach alter[12]) Sage Apollon Delphinios eingeführt, hier, wie wahrscheinlich schon in Kreta, mit Kadmos ausgeglichen, dem Besieger des Drachens in der korykischen Höhle, deren Namen auch

---

[1]) *χάσμα* Apd. 1$_{22}$; Diod. 16$_{26}$; *ἄντρον κοῖλον κατὰ βάθους οὐ μάλα εὐρύστομον* Str. § 5 S. 419. Vgl. Cic. *div.* I 36$_{79}$; Just. XXIV 6$_{9}$; Luc. *Phars.* 5$_{135}$; $_{158}$; $_{162}$.

[2]) Paus. X 24$_{7}$. Vielleicht an ihr ein Tempel der Musen, Plut. *Pyth. or.* 17; s. aber FOUCART, *Les ruin. et l' hist.* S. 95 f.

[3]) Ath. XV 62 S. 701 c.

[4]) Plin. *n h* 16$_{238}$; üb. Aulis s. o. *[S. 70]*.

[5]) Paus. V 14$_{10}$.

[6]) Zuerst erwähnt wahrscheinlich in der Alkmaionis *fr.* 3, dann angedeutet durch den N. *Χθονίη* in der apokryphen Eumolpia des Musaios (Paus. X 5$_{6}$). Die erste sicher datierbare Erwähnung Aisch. *Eum.* 2; ihr Tempel Plut. *Pyth. or.* 17. Ueb. Ge u. Themis in Olympia vgl. u. *[§ 68]*.

[7]) Aisch. a. O.; Pind. *P* 11$_{9}$; Eur. *Or.* 160; *JT* 1230; Ephor. *FHG* I 255$_{70}$ (Str. IX 3$_{11}$ S. 422); Apd. 1$_{22}$; Ov. *M* 1 $_{321}$; Paus. X 5$_{6}$; GERHARD, Auserl. Vb. IV 327 f.; 'Ueb. das Orakel d. Themis', Berl. 1846.

[8]) Hom. *h.* 2$_{191}$. Schol. Pind. *ὑποθ. Πυθ.* S. 297 B. macht aus dieser Melaina eine Nyx (vgl. Hsd. *Θ* 20; 123 u. s. w. u. Eur. *JT* 1231 *νύχια χθὼν ἐτεκνώσατο φάσματ' ὀνείρων*).

[9]) Paus. X 6$_{4}$; vgl. Melanis Schol. Eur. *Or.* 1094.

[10]) Paus. VII 25$_{13}$.

[11]) Wenigstens scheint ein delphisches Orakel (Mnaseas *FHG* III 157$_{46}$) geraten zu haben *Εὐρυστέρνας | ἱ(ε)ρὸν ἀναστῆσαι*, und in der in eine delphische Legende endenden Erzählung bei Hsd. (*Θ* 117) heisst Ge *εὐρύστερνος*.

[12]) G. WOLFF, Stift. des delph. Or. S. 63 f. (vgl. BUSOLT I² 673$_{2}$) behauptet, dass der Delphinios, der allerdings nicht in Delphoi selbst, aber doch in Krisa an dem von den Ahnherrn des delphischen Priesteradels erbauten Altar bezeugt ist (Hom. *h.* 2$_{317}$), erst infolge einer etymologischen Anknüpfung (vielleicht schon Hom. *h.* 2$_{318}$; vgl. Tz. *Lyk.* 208) erfunden wurde und nie einen Kult in Delphoi hatte.

eine Grotte auf dem Parnass führt. In Delphinsgestalt springt der Gott auf ein Schiff, dessen Insassen er zu seinen Priestern erwählt hat, und das nun von selbst dahingleitet, wohin der Gott es bestimmt hat. In Krissa angekommen, springt dieser in Gestalt eines funkensprühenden Sternes[1]) aus dem Schiff in das Adyton des Tempels, wo er nach der unsicheren Deutung der dunkeln Worte das unauslöschliche Feuer entzündet. Die Schiffer und ihre Nachkommen walten nun an dem von Trophonios und Agamedes oder nach späterer Sage von Pteras, dem Gründer des kretischen Aptera, erbauten Tempel[2]), unter welchem sich jedenfalls die heilige Erdschlucht befand, wie in dem Opisthodomos noch des späteren Tempels[3]). In diese Erdschlucht, durch deren Dämpfe betäubt die auf dem Dreifuss sitzende Pythia dunkele[4]) Laute ausstiess, hat Apollon der Sage nach den Drachen geworfen, den er (wie Kadmos) getötet, und dessen Leib hier, wie man glaubte, verweste. Der Drache hiess wahrscheinlich[5]), wie vielleicht noch in der delischen Filiale und wie ursprünglich der Drache des Kadmos, Typhaon oder Typhoeus, was die Griechen sich volksetymologisch als 'Qualmer' zurechtgelegt haben, was aber ursprünglich die phoinikische Bezeichnung des getöteten und giftige Ausdünstungen verbreitenden Drachen ist; wie dem ägyptischen Typhon (Set) Esel hinabgestürzt wurden[6]), so sind Eselsopfer auch aus Delphoi[7]) und danach mythische aus dem Hyperboreerland bezeugt[8]). Später wird die delphische *δράκαινα* von dem Drachen Typhaon, ihrem Zögling, getrennt und entweder *Πύθων*[9]) der 'Verwesende', wovon auch der Name des Heiligtums selbst abgeleitet wird[10]), oder Delphyne[11]) genannt. Zur Sühne für das vergossene Blut unterzieht sich Apollon, als mythisches Vorbild der später an seinem Heiligtum Heilung suchenden Blutschuldigen einer Sühne bei Karmamor[12]) in Tarrha auf Kreta oder bei dessen Sohn Chrysothemis[13]), der auch in Delphoi gesungen haben

---

1) Vgl. auch den kretischen Zeus Asterios und Europas Gemahl Asterion.

2) Paus. X 5_{10}.

3) Pomtow, Beitr. 31.

4) Daraus wird später der seit dem V. Jh. häufige N. *Λοξίας* erklärt; so offenbar Lykophr. 14; 1467; Luk. *deor. dial.* 16; Cornut. 32. — Archiv *ζύγαστρον* der vom Priesteradel metrisch gefassten Orakel: Phot. *s v*; vgl. Schol. Arstph. *plut.* 39; Eur. *fr.* 627; Plut. *Lys.* 26; Luk. *Alexandr.* 27; Pomtow, Phil. Jbb. CXXVII 1883_{355}.

5) Nach Plut. *fac. in orbe lunae* 30 verwüstet Typhon Delphoi. — Die spätere Gegenüberstellung von Typhon u. Apollon (Mayer, Gig. u. Tit. 218) beruht aber eher auf einer Contamination mit dem Gigantenkampf.

6) Plut. *Js.* 30.

7) *CIG* 1688_{14} u. s. w.

8) Pind. *P* 10_{33} (s. aber Zielinski, Rh. M. XXXVIII $1883_{625-627}$); Kallim. *fr.* 187.

9) Erst bei Ephoros *FHG* I 255_{70}. Doch nennt auch er nicht den Drachen, sondern *χαλεπὸν ἄνδρα Πύθωνα τοὔνομα, ἐπίκλησιν δὲ Δράκοντα*. — Später fast allgemein z. B. Ov. *M* 1_{460}; Apd. 1_{22}; Plut. *qu. Gr.* 12; 15; *def. or.* 21; *Js.* 25; Hyg. *f* 140.

10) Hom. *h* 2_{194}.

11) Ap. Rh. 2_{706}; Kallim. *fr.* 364. Nach Heyne, *Obs. in Ap.* p. 35; Welcker, Götterl. I 509 ist der N. bei Hom. *h.* 2_{300} ausgefallen. Delphyne *ἡμίθηρ . . . κόρη* in der korykischen Höhle Apd. 1_{42}.

12) Paus. X 7_{2}. Bei Karmanor zeugt Apollon mit der Nymphe Akakallis (vgl. die gln. Minoide Paus. VIII 53_{4}) den Phylakides und Phylandros (Philandros), welche in Delphoi von der Ziege gesäugt dargestellt waren (Paus. X 16_{5}). Diese an die Amaltheiasage erinnernde Erzählung hängt vielleicht mit *Αἴξ*, der Pflegerin des Python (Plut. *qu. Gr.* 12), und der Bezeichnung des delphischen Nabelsteins als *ὀμφαλὸς Αἰγαῖος* (Hsch. *s v*; vgl. das *Αἰγαῖον ὄρος* in der kretischen Zeussage Hsd. *Θ* 484) zusammen. Ziegen (Diod. 16_{26}) oder der Hirt Korētas (Plut. *def. or.* 42; 46; vgl. Paus. X 5_{7}) finden die heilige Stätte und werden daher auch später besonders in D. geopfert (vgl. auch Plut. *def. or.* 49) und auch auf Mzz. (Head *h n* 289) dargestellt.

13) Sch. Pind. *hyp. Pyth.* § 3 S. 298 B. Chr. in D.: Paus. X 7_{2}.

soll. Nach Kreta weist auch die delphische Sage von dem Hyperboreer Agyieus[1]), an der allerdings nur die beiden Namen, alte Kultbezeichnungen des Gottes, ursprünglich sind; die im Hemerol. Florent.[2]) bezeugten kretischen Monatsnamen Agyios und Hyperberetes scheinen diese beiden Namen, deren letzterer wahrscheinlich ursprünglich den 'Hinüberbringer'[3]) bezeichnete, für Kreta zu erweisen. Nachbildungen kretischer Kultusformen scheinen auch der delphische Omphalos[4]), der durch zwei von den Weltenden herfliegende Adler bestimmte Mittelpunkt der Welt[5]) und der täglich gesalbte, an Festtagen mit Wolle umwickelte Stein[6]), der wahrscheinlich als erfüllt vom göttlichen Geist und deshalb in einer allerdings früh verschollenen Zeit auch als befähigt betrachtet wurde, Segen auszuströmen; denn die an den delphischen Götterkreis sich anlehnende[7]) und wahrscheinlich die Legende von Delphoi wiedergebende hesiodeische Erzählung von der Verschluckung des Steins durch Kronos knüpft an die Überlieferung der knossischen Zeushöhle an, und auch der knossische Omphalos (das Omphalion) ist, obgleich in der späteren Legende auf die Nabelschnur des Zeus bezogen[8]), von dem delphischen nicht zu trennen. — Wie in den älteren Heiligtümern gewöhnlich, war auch in Delphoi Apollon Delphinios mit Poseidon[9]) und vielleicht mit Helios[10]) gepaart, von denen der Erstere auch als Beschützer der Leto vor dem sie verfolgenden Drachen Python galt[11]). Nach lokrischer Sitte stand neben Apollon Athena, hier Pronaia[12]) genannt, wahrscheinlich weil ihr Heiligtum vor dem Apollontempel lag, aber von Peisistratos bei seiner delischen Anlage als *Πρόνοια* gedeutet, was dann auch, vermutlich durch athenische Orphiker nach Delphoi zurück übertragen[13]) und von der

---

[1]) Boio bei Paus. X 5_{8}.

[2]) Vgl. Dittenberger, Hermes XVI 1881 S. 168 A.

[3]) Von *φέρω* leitet *Ὑπερβερέτης* auch Dion. Halik. *a.* 2_{34} ab, der ihn *Ὑπερφερέτης* nennt und dem Juppiter Feretrius vergleicht. In Delos(?) werden die *Ὑπερβορ.* durch *περφερέες* (Hdt. 4_{33}) wiedergegeben.

[4]) Zuerst Pind. *P* 4_{74}; 6_{3}; 8_{59} u. ö.; Aisch. *Eum.* 40; 166; Sophokl. *OT* 898; (Epimenid.) bei Plut. *def. or.* 1; Mzz. des V. Jh. (Head *h n* 289), wo er als kegelförmiger Stein, auf welchem bisweilen Apollon sitzt, dargestellt ist; Vbb. (Stephani, *Compte rendu* 1861_{83-114}). Da er als Begräbnis des Python (Varro *l l* 7_{17}; Hsch. *Τοξίου βουνός*; aber nicht des Dionysos; s. Rohde, Ps. 123_{3}) galt, so stand er sehr wahrscheinlich am *χάσμα* im Adyton, nicht in der Cella. Vgl. auch Bötticher, D. Omph. in D., Berl. Wpr. 1859; Wieseler, *Intorno all' omfalo delfico* (*Ann.* XXIX $1857_{160-180}$); GGA 1860_{161} ff.; Preuner, Hestia Vesta 128 ff.; *Journ. hell. stud.* IX 1888 $_{294}$ ff.

[5]) Plut. *def. or.* 1. Sie waren in Gold, später Mosaikarbeit dargestellt; Pind. *P* 4_{4} Sch.

[6]) Paus. X 24_{6}.

[7]) Ueb. *Γαῖα εὐρύστερνος* s. o. *[101_{11}]*. Gaia übergibt Hsd. *Θ* 485 dem Kronos den Stein, bewirkt 494 die Freiheit der verschluckten Kinder und weissagt (als delphische Orakelgöttin) mit Uranos dem Kronos die Herrschaft des Zeus 463.

[8]) Kallim. *h* 1_{45}; Diod. 5_{70}.

[9]) (Musaios) bei Paus. X 5_{6} (vgl. ebd. 24_{4}). Bei Aisch. *Eum.* 26 ruft die Pythia Poseidon an, der auch Vater des Parnassos (Paus. X 6_{1}) und Delphos (sch. Aisch. *Eum.* 2) heisst. Die Umwerbung der Histia durch Poseidon und Apollon (Hom. *h.* 4_{24}) wird von Mommsen, Delphika 2 auf eine delphische Legende zurückgeführt, aber auch in Delos, der *ἱστίη κυκλάδων [§ 105]* steht Poseidon neben Apollon.

[10]) Wie Gaia Melaina Hom. *h.* 2_{191} eine delphische Kultbezeichnung ist, so ist wohl auch der in demselben v. genannte *ἠλέκτωρ Ὑπερίων* aus dem Kult genommen; *δύσις Ἡλίου* auf dem östlichen Giebelfeld, Paus. X 19_{4} (allerdings auch am Parthen. u. sonst).

[11]) Vgl. u. *[§ 105]*.

[12]) Aisch. *Eum.* 21; Hdt. 1_{92}; 8_{37}; $_{39}$; Kallim. *fr.* 220; Staph. *FHG* IV 506_{7} (Harpokr. *Προν*); Hsch. *Προναία*; oft auf Inschr. — Wieseler, Delph. Ath., Gött. Stud. 1845 S. 204 ff.

[13]) Zuerst Aischin. 3_{108}; $_{110}$ f.; $_{121}$ f.;

Fürsorge für das Herz des zerrissenen Bakchos gedeutet [1]) worden ist. Wichtiger als alle diese Kulte wurde für Delphoi der nach der Sage wahrscheinlich [2]) von Agamemnon eingesetzte Dienst des Dionysos [3]), der hier in der Form verehrt wurde, welche in Chalkis und an der gegenüberliegenden ostboiotischen Küste durch Verknüpfung der Adonis- und Osirislegende von Byblos mit kretischen Zeuslegenden entstanden war. Wie der byblische Gott wurde der delphische als grosser Jäger, Zagreus [4]), betrachtet und sollte zerrissen sein, nicht durch einen wilden Eber, auch nicht durch Typhaon, obgleich in den Legenden des Parnasses sowohl von diesem als von jenem [5]) erzählt wurde, sondern von den Titanen, wie vermutlich schon in der chalkidischen Legende. Die einzelnen Stücke, wahrscheinlich in Delphoi wie in der Osirislegende auf 14 beziffert, sollten im Dreifuss [6]) beigesetzt sein [7]), aus dem er von den Thyiaden alle zwei Jahre als *λικνίτης* erweckt wurde [8]). Überhaupt spielen die Mainaden im delphischen Kult eine bedeutsame Rolle [9]).

47. Entwickelung der delphischen Kulte. Während der Blüte von Opus erfreute sich Delphoi keines besonderen Ansehens; in den zahlreichen Kolonien wurden keine Filialen angelegt, in der Heldensage wird es nicht erwähnt, keines der alten Geschlechter hat sich mit einem delphischen verknüpft, die Überlieferung und selbst die Namen der delphischen Geschlechter während des VIII. Jahrhunderts sind verschollen. Aber in den Wirren, die auf die Zerstörung des opuntischen Reiches folgten, blühte Delphoi empor. Am Ende dieser Periode, 590, steht an der Spitze des Tempeladels das krisaiische Geschlecht der Kraugalliden [11]), wahrscheinlich das nämliche, für das auch der Hymnos gedichtet ist. Unter ihrer Leitung war Delphoi der Mittelpunkt einer wenn auch kleinen Amphiktyonie [12]). Es gehörten zu ihr die altberühmten Dryoper, deren Name öfters schon in den opuntischen Kolonien genannt wird, und die jetzt ihren König Melaneus [13]) zu Apollons Sohn, ihre Eponyme zu einer Geliebten des delphischen Gottes, zur Mutter des Eponymen von Amphissa machten [14]), wogegen die Kraugalliden ihren Ahnherrn einen Sohn des

---

vgl. den v. bei Jul. *or.* 4 S. 149 B (danach ö. bei Jul.); Diod. 11_{14}; Eust. *γ* 267 S. 1466_{61}.

1) Lob., *Agl.* 557.

2) Lykophr. 208; sch.; Tz.

3) Ross, *De Baccho Delphico*, Bonn 1865.

4) Da Alkmaion auf Befehl des Apollon (Diod. IV 66_{1}; vgl. Apd. 3_{80}), also sehr wahrscheinlich des delphischen Orakels als Feldherr eingesetzt wird, so scheint der v. der Alkmaionis *fr.* 3 *Πότνια Γῆ Ζαγρεῦ τε θεῶν πανυπέρτατε πάντων* (*EG Ζαγρ.* 227_{37}) aus einer Anrufung der delphischen Kultgötter zu stammen. Etwas jüngeres Ursprungs sind die orphischen Gedichte, aus denen die rhapsodische Theogonie schöpft.

5) *ι* 393 ff.

6) Wieseler, Ueb. den delph. Dreifuss, Abh. GGW XV $1870_{221-318}$.

7) Zuerst Philochoros (*FHG* I 387_{22}) und Deinarchos (*FHG* IV 391). Die jüngeren Stellen bei Lobeck, *Agl.* 557; K. Bötticher, D. Grab. d. Dion., Berl. Wpr. 1858; Mommsen, Delph. 290.

8) Plut. *Is.* 35; vgl. Orph. *h.* 46.

9) Sophokl. *Ant.* 1126; Eur. *Bakch.* 299; *Ion* 1126; Paus. X 32_{7}; Weniger, Ueb. das Kollegium d. Thyiaden von Delphi, Progr. Eisen. 1876. — Al. Nikitzky *[s. d. Vorbem.]* hält die *ὅσιοι* *[S. 106₁₁]* für erbliche Dionysospriester.

10) Hsch. *Κραχαλίδαι.*

11) Aischin. 3_{107}; überliefert ist *Ἀκραγαλλίδαι*, aber *Κραυγ.* ist nach Didymos bei Harpokr. *Κραυγ.* die richtige Form.

12) Hom. *h.* 2_{96}.

13) Nik. bei Ant. Lib. 4.

14) Nik. bei Ant. Lib. 32 (Sage von Amprakia).

Dryops nannten[1]); dann die Phlegyer[2]), deren Gott Asklepios schon früher Sohn des Apollon und der Koronis, einer von seiner lokrischen Paredros Athena abgelösten Heroine, geworden war. Auch die mit den Phlegyern eng verbundenen[3]) thessalischen Lapithen, die ihren Eponymos ebenfalls zum Sohn des delphischen Gottes[4]), ihres Helfers im Kentaurenkampfe[5]), machten und ihren Ixion, des Phlegyas' Sohn[6]) oder Bruder[7]), Dia, die Tochter des Deioneus, heiraten liessen, deren Schwester Asterodia Krisos, der Ahnherr des krisaiischen Tempeladels von Delphoi zur Mutter hat, scheinen zu dieser älteren Amphiktyonie gehört zu haben, da sie in deren Sturz mitverwickelt wurden. Unter diesen mächtigen Geschlechtern hob sich das Ansehen von Delphoi bedeutend; die Kulte und Überlieferungen der Umgegend wurden dorthin übertragen. Die Sibylle Herophile[8]), die wohl wie die mit ihr ausgeglichene[9]) erythraiische Sibylle[10]) in der korykischen Höhle angesiedelt gewesen war, ward eine delphische Wahrsagerin. Aber die Besucher von Delphoi beschwerten sich über Eigenmächtigkeiten der das Heiligtum verwaltenden Geschlechter, über Erhebung übermässiger Durchgangszölle[11]) und, wie es wenigstens die Mythen darstellen, über Wegelagerei und Wegnahme der mitgeführten Weihgeschenke[12]). Nach langen Wirren wurde endlich in einem grossen Kriege um 590 die Amphiktyonie gänzlich niedergeworfen. Die Dryoper wurden dem Apollon dienstbar, also mindestens zur Zahlung eines grösseren Tributes oder zu anderen Leistungen für das Heiligtum verpflichtet, wozu nach einer Dichtung der siegreichen Malier sie schon deren Heros Herakles, der Freund ihres Königs Keyx, mit Hilfe der Malier und Dorier gezwungen hatte[13]), weil sie gegen das Heiligtum gefrevelt[14]), oder weil ihr König, jetzt statt Theiomenes[15]) Theiodamas 'vom Gott bezwungen' umgenannt, dem Herakles Gastfreundschaft geweigert[16]). Auch die mit den Dryopern verbündeten Lapithen, welche unter ihrem König Koronos den Aigimios bedrängten, sollte Herakles besiegt[17]), ferner nach trachinischer Sage Oichalia erobert haben, wahrscheinlich das trachinische, das in den Händen der Dryoper gewesen zu sein scheint, da sie Melaneus ihren König[18]) und Dryope eine Tochter des Eurytos von Oichalia nennen[19]). Eurytos selbst fällt von Apollons Hand, den er zum Wettkampf entboten[20]). Die Sage

---

1) Von Ampr.: Nik. bei Ant. Lib. 4, wo der N. zu *Κραγάλεως* verderbt ist.

2) A. Schultz, Phlegyers., Phil. Jbb. CXXV 1882 $_{345-350}$.

3) Gyrtonische Geschlechter — vielleicht auch solche, die Asklepios verehrten — nannten sich Phlegyer, Schol. N 301 ADV; Str. VII *fr.* 14 S. 330 u. IX 5 $_{21}$ S. 442. Nach Schol. Ap. Rh. 1 $_{57}$ ist die Stadtheroine von Gyrton Phlegyas' Tochter.

4) Diod. 4 $_{69}$; 5 $_{61}$; Sch. Ap. Rh. 1 $_{40}$; Schol. A 266 BL; M 128 AD.

5) Vgl. den Westgiebel des olympischen Zeustempels und den Fries von Phigaleia.

6) Zuerst Eur. *fr.* 424; vgl. O. Müller, Min. 194.

7) Str. IX 5 $_{21}$ S. 442 üb. Asterodia s. Tz. *L* 939; sch. B 520 AD.

8) Paus. X 12 $_{1}$.

9) Klausen, Aen. u. Pen. 217 ff.

10) Paus. X 12 $_{7}$.

11) Str. IX 3 $_{4}$ S. 418.

12) Selbst Plünderungszüge gegen D. sollen die Phlegyer unternommen haben, Paus. VIII 4 $_{4}$; IX 36 $_{2}$ ff.; X 7 $_{1}$.

13) Paus. IV 34 $_{10}$; Int. Serv. V*A* 4 $_{146}$; vgl. Hdt. 8 $_{43}$.

14) Diod. 4 $_{37}$.

15) Hellanik. bei Sch. Ap. Rh. 1 $_{131}$.

16) Kallim. *h.* 3 $_{161}$; Apd. 2 $_{152}$; Sch. Ap. Rh. 1 $_{1212}$. Rhodische Parallelsage Apd. 2 $_{118}$; Philostr. *im.* 2 $_{24}$.

17) Apd. 2 $_{154}$; Diod. 4 $_{37}$.

18) Nik. bei Ant. Lib. 4 (amprak. Sage).

19) Ov. *M* 9 $_{331}$; vgl. $_{356}$.

20) *ϑ* 225.

von Tityos, den Apollon[1]) oder Artemis[2]) oder beide[3]) erschiessen, weil er die (mit den Kindern) nach Delphoi ziehende Leto anzutasten gewagt[4]), und welchem dafür in der Unterwelt zwei Geier die Leber fressen, ist vielleicht jetzt in diesem Sinne gedichtet oder wenigstens umgedeutet worden. Überhaupt wird die Überlieferung jetzt zu Ungunsten der Besiegten umgestaltet. Ihre Ahnherrn werden jetzt aus Apollonverehrern schändliche Frevler, Berauber des delphischen Heiligtums: z. B. Phlegyas, den die Sage (wie der Name Phlegyas vermuten lässt, mit Benützung einer älteren Legende) das delphische Heiligtum in Brand stecken liess, ferner Ixion, der den Delpher Deioneus, seinen eigenen Schwiegervater, gemordet haben sollte, dann Kaineus, der jetzt ein Frevler gegen Apollon wird, und der bei seiner eigenen Lanze zu schwören gebietet[5]), endlich Kyknos, ursprünglich gewiss der Liebling und vielleicht, wie der aitolische[6]), der Sohn des Apollon, an dessen pagasaiischem Tempel er wohnt, und nach dessen heiligem Vogel er genannt ist, jetzt aber ein frecher Sohn des Ares, dem er aus den Schädeln vorübergehender Wanderer einen Altar zu bauen gedenkt. — Für den Kult von Pytho, für das jetzt der Name Delphoi üblich ward[7]), blieb diese politische Umgestaltung nicht ohne Einwirkung. Die Kraugalliden wurden zu niederen Tempeldienern degradiert[8]), neue *γένη* wie die *Θρακίδαι*[9]) oder *φρατρίαι* wie die *Λαφριάδαι*[10]), ein neuer sich ebenfalls von Deukalion ableitender Tempeladel, aus dem die *ὅσιοι*[11]) genommen wurden, treten uns entgegen; die Oberleitung übernimmt die wesentlich erweiterte pylaiische Amphiktyonie. — Bei der Umgestaltung des Mythos treten die siegreichen Dynastien von Malis und nach dessen Verfall die von Thessalien besonders hervor. Statt in Kreta liess man den Gott in Tempe sich entsühnen[12]) und mit Zweigen des dortigen Lorbeerbaums (*δυαρεία*[13])?) bekränzt zurückkehren. Zur Erinnerung daran wurde bei jeder achtjährigen Panegyris — die ennaeterische Wiederkehr des Festes dauerte auch nach der Neuordnung einige Jahre fort — eine Festgesandtschaft nach Nordthessalien geschickt, um von dort heiligen Lorbeer zu holen[14]). Während

---

[1]) Zuerst auf Vbb.: *Élite céram.* II LV—LIX; PRELLER, *Mon. ed ann.* 1856 $_{40-44}$; GERHARD, Auserl. Vbb. I T. XXII S. 79—83. OVERBECK, Km. III 382—391. — Ephor. *FHG* I 255 $_{70}$ (Str. IX 3_{12} S. 422); Ap. Rh. 1_{759} Sch.; Apd. 1_{23}; vgl. Orph. *h.* 34_1.

[2]) Pind. *P* 4_{90}.

[3]) Amykl. Thron Paus. III 18_{15}; Pherek. *FHG* I 71_8; knidisches Weihbild in Delphoi Paus. X 11_1. Bei Hyg. *f.* 55 wird T. durch Zeus' Blitz getötet.

[4]) λ 576—581.

[5]) Sch. Ap. Rh. 1_{57}.

[6]) Nik. bei Ant. Lib. 12.

[7]) Das alte Epos (B 519, I 405, ϑ 80, λ 581) und der Hymnos auf den pythischen Apollon (212; 339) kennen nur den Namen Pytho; Delphoi erwähnen erst Hom. *h.* 27 v. 14 (wo v. 15 auch auf die nach 590 eingeführten musischen Agone angespielt wird), Pindar und die Tragiker.

[8]) Darauf gehen die nachträglich hinzugefügten vv. Hom. *h.* $2_{362-366}$. Mit Rücksicht auf diese kretischen Tempeldiener lässt man später die Kreter *ἀνθρώπων ἀπαρχὴν εἰς Δ. ἀποστέλλειν*, Aristot. bei Plut. *Th.* 16.

[9]) Diod. 16_{24}.

[10]) Hsch. *s v.* Ihr Eponym S. des Kastalios Paus. VII 18_9; vgl. Apollon Laphrios in Kalydon Str. X 2_{21} S. 459. Art. Laphria ebd. und in Naupaktos u. Patrai (Paus. a. O. u. IV 31_7).

[11]) Plut. *qu. Gr.* 9; vgl. *[o. S. 104₉]*.

[12]) Plut. *qu. Gr.* 12. — Apollon in Tempe: *CIG* I 1767.

[13]) Hsch. *s v.*

[14]) Ausführliche Beschreibung der Gesandtschaft: Ael. *v h* 3_1; vgl. Plut. *def. or.* 15; *qu. Gr.* 12; O. MÜLLER, Dorier I 202. Das ganze Fest begann wahrscheinlich im 1. delphischen Monat mit der Darstellung der Beschleichung des Python (der später in einem Zelt *καλιάς* wohnhaft, also, wie schon Ephor. bei Str. IX 3_{12} S. 422; *FHG*

der Reise wurden auch in andern thessalischen Städten rituelle Akte vorgenommen, durch die die Erinnerung an den Zusammenhang mit dem delphischen Heiligtum wach gehalten wurde. Bezeugt ist dies von Pherai, wo der den Apollon darstellende Knabe die Dienstbarkeit des Gottes bei Admetos nachahmte, und von Deipnias[1]), wo er, wie einst nach der Sage Apollon, nach langem Fasten Speise zu sich nahm. Dass auch in Pagasai und Phylake Opferhandlungen vorgenommen wurden, lässt das Auftreten ihrer Eponymen in der mythischen Geschichte Delphois vermuten[2]). Der Knabe, der den Apollon darstellte, scheint nach dem Gotte *Ὑπερβόρος* und demgemäss die ihn begleitenden Festgenossen *Ὑπερβόρειοι* genannt worden zu sein; so erklärt es sich, dass man den Gott in der Mitte des Sommers, also kurz vor dem Fest und der Ankunft der thessalischen Festgenossen, anflehte, von den Hyperboreern zu kommen, und dann als Prototyp der Zeremonie mythische Hyperboreer dichtete, aus deren Land der Gott zum ersten Mal nach Delphoi gelangt sei. Daher sind auch die Hyperboreersagen aus den Überlieferungen thessalischer Städte geschöpft, wie die von den beiden beim Galatereinfall den Delphiern zu Hilfe kommenden hyperboreischen Helden Hyperochos und Laodokos[3]), die schon athenische Dichter unter Peisistratos gekannt haben müssen, da sie danach in der delischen Nachbildung zwei Hyperboreerinnen Hyperocha und Laodike, die letztere der Akamasbraut angepasst, schufen; denn Laodokos gehört nach Phthia, mit dessen Eponyme Apollon den Laodokos zeugt[4]), und Hyperochos ist Vater des südthessalischen Eurypylos[5]). Die Schwäne, die Apollon aus dem Hyperboreerland nach Delphoi geleiten[6]), und die bei den Hyperboreern das Apollonopfer begleiten[7]) scheinen zwar auch in Delphoi[8]) wie in der delischen Filiale dem Apollon heilig gewesen zu sein[9]), jedesfalls aber ebenso in Thessalien, von wo Apollon die Kyrene auf dem Schwanenwagen entführt[10]), wo am Peneios der Gott von Schwänen besungen wird[11]) und am Apollonheiligtum von Pagasai Kyknos nach ihnen heisst[12]). — Doch ist die Beziehung der Hyperboreer zu der thessalischen Prozession vergessen, weil sich die Mystik schon im VI. Jahrhundert der Vorstellung bemächtigte und daraus nach dem Muster der *Ἄβιοι*[13]) eines ihrer Ideale,

---

I 255 $_{10}$ annimmt, als Mensch gedacht war) auf der sogen. *Δολωνεία*, stellte dann die Tötung des P. unter dem Gesang des Jepaian, die Anzündung seines Zeltes, die Flucht des Gottes und seine Sühnfahrt nach Tempe dar. Der erste in Delphoi spielende Teil des Dramas heisst *σεπτήριον* (*στεπτήριον*?): Foucart a. a. O. S. 180—183; Mommsen, Delph. 210 f. Die *ἅλως*, wo das Drama aufgeführt wurde, ist nach Pomtow, Beitr. 39 die runde Tempelterrasse.

[1]) StB. *s v* 223 $_{12}$.

[2]) Pagasos bei Boio (alexandr. Fälschg.?) Paus. X 5 $_{7}$; Phylakos Paus. X 8 $_{7}$; 23 $_{2}$; vgl. Phylakides ebd. 16 $_{5}$.

[3]) Paus. X 23 $_{2}$, der letztere N. ist ebd. I 4 $_{4}$ zu *Ἀμαδόκος* entstellt, was nicht = *ἀμα[λιο]δόκος* ist.

[4]) Apd. 1 $_{57}$.

[5]) Sch. Pind. *O* 7 $_{42}$.

[6]) Alk. *fr*. 2.

[7]) Hek. Abd. bei Ael. *n h* 11 $_{1}$.

[8]) Arstph. *av*. 870.

[9]) Eur. *JT* 1079; *Ion* 167.

[10]) Pherek. bei Sch. Ap. Rh. 2 $_{498}$; *FHG* I 72 $_{9}$ (nach einer Eoie? Studnizcka, Kyr. 42; 164). Ueb. Apoll. u. Aristaios s. Nonn. *D* 24 $_{84}$.

[11]) Hom. *h* 21 $_{5}$.

[12]) Hsd. A 70 ff. Ueber sonstige Beziehungen des Apollon zum Schwan s. Opp. *auc*. 2 $_{10}$; vgl. Overbeck, Km. III 350 und einschränkend Hauser, Phil. n. F. VI 1893 $_{214}$ ff.

[13]) N 6.

das gerechte über dem Nordwind wohnende Volk, schuf, wie sie Aristeas[1]) und Pindar[2]) kennen, und wie sie, nachdem Hekataios von Abdera die Utopie vervollständigt[3]), auch später noch in der mystisierenden Litteratur erwähnt werden[4]). — Zum Kreis des Dionysos gehörte später ebenfalls ein ennaeterisches Fest[5]), das, mimetisch wie die neuen Apollonfeste, vielleicht mit diesen zusammen bald nach 590 seine spätere Form erhielt; wenigstens scheint Peisistratos es in einigen Punkten bei der Umgestaltung der Eleusinien als Vorbild benutzt zu haben. Ein Hauptakt des mystischen Dramas war die Heraufholung der Semele aus der Unterwelt[6]). Auch Pyrrhos, der Ahnherr eines delphischen Geschlechtes[7]), der am Altar erschlagen[8]) und an geweihter Stätte begraben sein sollte[9]), wurde geehrt[10]), vielleicht mit Rücksicht auf die dabei verwendeten Fackeln, deren Erfinder er sein sollte[11]); dadurch dass auch die Heroen anderer Gemeinden herbeigezogen wurden, erweiterte sich das Fest zu einem allgemeinen griechischen Heroenfest, Herois[12]). — Die fernere Geschichte des delphischen Heiligtums, über welche im Altertum selbst sehr irrige Meinungen verbreitet waren, ist erst in der allerletzten Zeit[13]) etwas aufgeklärt worden. Der Tempel, welchen Spintharos nach dem Brande von 548/47 mit dem z. T. von den attischen Alkmeoniden beschafften, z. T. auch aus einer Kollekte stammenden Gelde ca. 540—520 aus Poros nach dem Muster eines korinthischen Tempels erbaute, brannte ca. 372 (bei einer phokischen Erhebung?) ab; der darauf durch die Söhne des Neoteles (darunter Agathon) errichtete Bau wurde ungefähr 83 v. Chr. durch die thrakischen Maider zerstört. Seitdem lag das Heiligtum über ein Jahrhundert ziemlich verlassen da; erst im Auftrag Neros, der 67 Delphoi besuchte, wurde der vierte Tempel vollendet. Nun begann eine letzte Blütezeit der Kultstätte; Titus war 79 delphischer Archont, Plutarchos kennt das Heiligtum, wenn auch nicht mehr auf der früheren Höhe, so doch verhältnismässig angesehen. Aber nicht viel später geht es langsam einem neuen Verfall entgegen.

4. Thessalien.

Θεσσαλικά Epos des Kreters Rhianos Susemihl, Gr. Litt. I 401; Euphorion *περὶ Ἀλευαδῶν FHG* III 72$_{1-3}$; Baton (wahrscheinlich ein Zeitgenosse des Eratosth.) *περὶ Θεσσαλίας καὶ Αἱμονίας FHG* IV 349$_{4}$; Suidas (II. Jh. v. Chr.?) *Θεσσαλικά* ebd. II 464$_{1}$—465$_{32}$; unbekannter Zeit Archemachos *FHG* IV 314; Philokrates ebd. 477; Staphylos *περὶ Θεσσαλῶν* ebd. 505$_{1}$—506$_{5}$.

---

1) Hdt. 4$_{13}$.

2) *P.* 10$_{29}$ ff.

3) Rohde, Gr. Rom. 210.

4) Orph. *Arg.* 1077 ff.

5) Ausführliche Schilderung des Festes Heliod. *Aith.* 2$_{34}$—3$_{6}$.

6) Plut. *qu. Gr.* 12.

7) Pind. *N* 7$_{44}$ m. Sch.

8) Pind. a. a. O. 32—44; vgl. Eur. *Andr.* 1055 ff. u. ö. Vogel, Scenen eurip. Trag. 36 ff. (Vb.). — Die Sage vom Rachezug des Neoptolemos nach Delphoi erklärt Bethe, Theb. Heldenl. 124$_{26}$ daraus, dass nach einer Version Apollon den Achilleus getötet habe.

9) Nach Schol. Pind. N 7$_{47}$ Boe. *ἐν τῷ ναῷ;* nach Paus. X 26$_{4}$ sollte die berühmte Lesche *ὑπὲρ τοῦ Νεοπτολέμου τὸν τάφον* (vgl. 24$_{6}$) stehen.

10) Jährliche Totenopfer an Pyrrhos: Paus. X 24$_{6}$.

11) Hsch. *πυῤῥιχίζειν.*

12) Dieser N. bei Plut. *qu. Gr.* 12. Auf dies Fest geht Pind. *N* 7$_{46}$ Be.[4], wozu der schol. ($_{68}$ Boe.) bemerkt: *γίνεται ἐν Δελφοῖς ἥρωσι ξένια, ἐν οἷς δοκεῖ ὁ θεὸς ἐπὶ ξένια καλεῖν τοὺς ἥρωας.*

13) Pomtow, Rh. M. LI 1896$_{329-330}$.

a) Die Geschichte der Landeskulte.

48. Älteste Zeit. Wie die Nordküste des östlichen Hellas zeigt Thessalien in seinen Mythen und Kulten zahlreiche Übereinstimmungen mit Kreta. Magnesia, wohl nach einer Kultusbezeichnung des 'sühnenden'[1]) Apollon genannt, heisst vielleicht wie eine kretische Stadt[2]), ebenso Pherai[3]) und Boibe am See gleiches Namens; der Name Larisa, den ausser der berühmten Stadt in Pelasgiotis eine wahrscheinlich ältere im Süden von Phthiotis trug, ist Bezeichnung von Gortyn, dessen Fluss Lethaios, genannt nach dem dortigen Hadeseingang, einem thessalischen und einem kleinasiatischen bei dem durch thessalische Magneten gestifteten Magnesia gleichnamig ist. Der Name der Pelasger, der ursprünglich wahrscheinlich eine Adelsgenossenschaft, die 'nahe geborenen', bezeichnete[4]), der aber früh als die 'Steingeborenen' gedeutet zu sein scheint[5]), ist auch auf der Insel erweislich[6]). Das Demeterheiligtum Dotion heisst nach einem Kultnamen, den die Göttin nur noch in der ältesten, sie aus Kreta herleitenden Legende von Eleusis führte, und die Eponyme des thessalischen Heiligtums wird Tochter des Asterios[7]) genannt, dessen Namen in dem kretischen Gemahl der Europa wiederkehrt. Nach dieser letzteren heisst der thessalische Europos; die nahe diesem Fluss gelegene Stadt Phalanna, deren Namen nur noch eine kretische trägt, nannte ihre Eponyme eine Tochter der Tyro[8]), gleichnamig der Mutter der Europa[9]). Tyros Vater Salmoneus heisst nach dem kretischen Salmone (Salmonion), bei welchem auch der Name von dessen Gattin Sidero[10]) im Kult vorgekommen zu sein scheint; endlich ist Tyro's Gemahl Kretheus ebenfalls aus Kreta bezeugt[11]). Die Legenden der thessalischen Heiligtümer waren fast verschollen, als die Geschichtschreibung versuchte, Ordnung in die mythische Überlieferung zu bringen; die späteren Historiker lassen vielmehr die Magneten[12]) nach Kreta gelangen, und den mit thessalischen Pelasgern dort einwandernden Tektamos[13]) mit

---

[1]) Phot. *Μάγνον .... τὸν ἀπομάσσοντα καὶ καθαίροντα*; vgl. Soph. *fr.* 429 N. *Μαγμός* (Hes. *s v*), das Abstraktum dazu, darf bei Sophokles nicht eingesetzt werden; von dem Verbalstamm **μαγ-ι-* kommt *μάγνος*, wie von *ἁγ-ι- ἁγνός*. — Vgl. üb. *M.* im allgem. J. Kretschmann, *Rerum Magnes. spec.*, Berl. Diss. 1847.

[2]) Darauf wird Plat. *leg.* IX 5 p. 860e; XII 3 p. 946b u. ö. bezogen; vgl. Apd. bei Tz. *L* 902 (S. 219 *ed.* Wagn.); Hoeck, Kr. II 410. Vgl. u. *[A. 12]*.

[3]) Ueber die Zusammengehörigkeit von Phĕrai u. Phārai auf Kreta (StB. 658_{6}) s. v. Wilamowitz-Möllendorff, Js. 55_{29}; vgl. u. *[§ 53, S. 118_{1}]*.

[4]) Andere Deutungen aus neuerer Zeit: die 'Schwarzweissen' v. Wilamowitz, Herakl. I² 2; die 'in Pela geborenen' Tümpel, Philol. n. F. III 1890 S. 714.

[5]) Pelasgos aus der Erde geboren: Hsd. *fr.* 70 Rz.; Asios bei Paus. VIII 1_{4} (*fr.* 8 Ki. S. 205). Auch die Sage von den Steinen des Deukalion *[o. S. 95_{2}]* mag mit dem umgedeuteten N. Pelasgos in Verbindung gebracht sein. Cuno, Forsch. im Geb. d. a. Völkerk. I 271; 359; Baunack, *Stud. Nicol.* Leipz. 1884 S. 51; Crusius, Beitr. 28 zu S. 27_{5} billigen diese Ableitung.

[6]) *ι* 177.

[7]) Pherek. bei StB. *Δώτιον* *FHG* I 71_{8}.

[8]) StB. *Φάλαννα* (vgl. *Φαλάνναια*) 655_{17}.

[9]) Eust. *D.* 911; vgl. Jo. Ant. *FHG* IV 544_{15}.

[10]) Der heutige N. des Salmonion (Bursian, Geogr. II 575) Sidero scheint auf einem antiken Kultn. zu beruhen.

[11]) Diod. 4_{60}.

[12]) Kon. 29; Str. XIV 1_{11} u. $_{40}$ S. 636 u. 647, beide vielleicht nach Ephoros: Höfer S. 79; vgl. auch Hoeck, Kreta II 409 ff.; O. Kern, Gründungsgesch. von Magnesia, Berl. 1894; v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXX $1895_{177-198}$.

[13]) Diod. 4_{60}; vgl. 5_{80}. Für Tektamos ist bei Andron (Steph. Byz. *Δώριον* 254_{9}) *Τέκταφος* überliefert. Wahrscheinlich ist der N. nach dem Pelasger *Τεύταμος* B 843, wie der larissaische K. *Τευταμί(δ)ης* (Apd. 2_{47}) und der ihm gleichnamige Nachkomme des Pelasgos (Hellan. bei Dion. Halik. 1_{28}; *FHG* I 44_{1}) erfunden.

des kretischen Kretheus' Tochter den Asterios zeugen. Kretheus gehört zur ältesten südthessalischen Überlieferung; es ist daher möglich, dass dieser willkürlichen Überlieferung letzte Reste einer sehr alten zu Grunde liegen, welche Kretheus und Asterios aus Kreta nach Thessalien führte. Andrerseits können die dortigen kretischen Elemente aber auch aus Boiotien stammen, wo bei Tanagra ebenfalls ein Pharai lag, wo in Anthedon der dotische Götterverein, in Lebadeia ein Lethequell [1]) wiederkehrt, und wohin auch Dotis als Tochter einer Boiotis und die thebanischen Pelasger [2]), vielleicht auch hier dem Demeterkult angehörig, weisen. Überhaupt scheint der namentlich in Südthessalien, in Antron [3]), Pyrasos [4]) und wahrscheinlich in Jolkos — das nach der heiligen Furche genannt ist [5]) — blühende Demeterdienst von Ostboiotien aus wenn nicht gestiftet, so doch wenigstens beeinflusst; Amyntor vom thessalischen Ormenion (1 Meile von Jolkos), dessen Eponym daher auch sein Grossvater [6]) heisst, und dessen Buhle die Eponyme von Phthia [7]) ist, stammt aus Eleon bei Tanagra, von wo demnach ursprünglich wohl auch sein Sohn Phoinix nach Phthia einwanderte [8]), und von dessen Demeterkult wahrscheinlich die Namen Achaia, (Thesmo)thetis, Achilleus, Pyrrhos, Pyrrha nach Thessalien gelangten [9]), vielleicht auch die Asopostochter Phillyra [10]), die Mutter des Hypseus; wenigstens als Mutter des Chiron ist Philyra mit den Zügen der boiotischen Demeter ausgestattet. — Gleich der lokrischen, ebenfalls von Tanagra abgeleiteten Pylaia scheint auch die südthessalische Demeter in einem ihrer namhafteren Heiligtümer an einem Hadesthor verehrt worden zu sein; daran erinnern die Namen des Eurypylos von Ormenion [11]) und Hypseus d. i. Hypsipylos, der Sohn der Phillyra [12]). — Von den übrigen altboiotischen Kultstätten hat namentlich Anthedon Thessalien stark beeinflusst. Gründer von Alos [13]) ist Aloeus, von Aloion [14]) die Aloaden, himmelstürmende Riesen, welche die thessalischen Berge aufeinander türmen wollten [15]). Ihre Mutter Iphimedeia, welche nach allerdings zweifelhafter Überlieferung Poseidon in der Gestalt des Flussgottes Enipeus überrascht [16]), heisst Tochter des ebenfalls nach Thessalien gehörigen Triops [17]). Die früher hervorgehobene Ausgleichung zwischen Anthedon und Hyrie lässt sich auch in den thessalischen Filialen verfolgen; Iphimedeia heisst wahrscheinlich eine der thessalischen Dionysosammen [18]) in der naxischen Sage. Diese letzteren erscheinen ausserdem in

---

[1]) Paus. IX 39_{8}.

[2]) In einem proklischen Bericht (Phot. *bibl.* 321 b_{33} ff.), der in letzter Linie auf die um 580 gedichtete thebanische Stadtsage zurückgeht, heissen die von den Boiotern vertriebenen Kadmeier Pelasger. Vgl. auch Str. IX 2_{3} S. 401.

[3]) Hom. *h.* 5_{492}.

[4]) B 696; Str. VIII 5_{14} S. 435; StB. *Πύρασος*. Später nannte es sich auch Demetrion StB. *s v*; Skyl. *per.* 63; vgl. Liv. XXVIII 6_{7}.

[5]) Achaios bei Schol. Pind. *O* 7_{42}. Vgl. *Il.* 9_{448} *Ἀμύντορος Ὀρμενίδαο.*

[6]) Hsch. *ἰῶλκα· αὔλακα.*

[7]) Apd. 3_{175}.

[8]) K 266 vgl. mit I 447, wo Demetr. Skeps. (Str. IX 5_{18} S. 438) *Ἑλλάδα καλλιγύναικα* von Ormen. verstand.

[9]) Wie die boiotische Demeter überhaupt *[o. S. 70 f.]*, stammen freilich auch die ihrem Kult angehörigen Namen Achaia (Sch. Ap. Rh. 4_{175}) und Pyrrhos (Plin. *n h* 7_{204}) aus Kreta.

[10]) Schol. Pind. *P.* 9_{27}.

[11]) B 736 u. s. w.

[12]) Schol. Pind. *P.* 9_{27}.

[13]) Hsd. bei sch. Ap. Rh. 1_{482}.

[14]) StB. *s v* 79_{20}.

[15]) λ 305 ff.

[16]) Ov. *M* 6_{116}; vgl. λ 305 ff. Die Verwandlung Poseidons stammt vielleicht aus der Tyrosage λ 241.

[17]) Apd. 1_{53}.

[18]) Parth. 19; vgl. Diod. 5_{50}; s. o. *[S. 70_{6}]*.

Thessalien als Mütter der dortigen Kentauren, welche, eigentlich menschlich gestaltet, von Hera verwandelt werden, weil sie den Weingott gepflegt[1]). — Boiotisches Ursprungs ist sodann der Kult von Lakereia, dessen weissagender (λακερός vgl. λακεῖν) Erdgeist — er scheint Trophonios oder Hermes genannt zu sein[2]), wurde aber auch mit Asklepios ausgeglichen — vielleicht mit dem ithyphallischen Gott, hier Ischys genannt, und Aphrodite[3]) gepaart war, ähnlich wie in Kyllene Aphrodite neben dem ithyphallischen Hermes und Asklepios stand[4]), neben jenem wahrscheinlich auch auf dem arkadischen Kyllene, dessen Eponym Bruder des Ischys heisst[5]): Kulte, die wahrscheinlich alle auf eine boiotische Grundform zurückgehen. — Mit den boiotischen sind auch euboiische Gottesdienste nach Südthessalien gekommen. Aristaios, der in der Höhle des Chiron erzogen sein[6]) und auf dem Pelion gejagt haben sollte, und nach welchem auch ein Sohn des Chiron heisst[7]), gehört wahrscheinlich nach Karystos[8]), dessen Eponym übrigens ebenfalls Chiron zum Vater erhält[9]). Auf dem Pelion hören wir ferner von Aristaios' Sohn Aktaion, dessen rasende Hunde von Chiron geheilt werden, nachdem sie in der Höhle das Bild ihres Herrn erblickt[10]). Auch die zahlreichen Übereinstimmungen in den Ortsnamen scheinen auf alte Beziehungen zu weisen; wie altberühmte euboiische und boiotische Kultusstätten heissen in Thessalien das phthiotische Theben[11]), Koroneia, Eretria, Oichalia, Arne und der Fluss Onchestos.

49. Höhepunkt der Macht von Jolkos und Phthia. Während der Blütezeit von Orchomenos war das damals von Iolkos aus beherrschte Südthessalien in naher Verbindung mit diesem Reiche. Der Adel fühlte sich als eines Stammes mit dem Fürstenhaus der boiotischen Stadt; dieselben Lieder priesen den Ruhm der Minyer auf beiden Seiten des Meerbusens. Kretheus[12]), der Gründer[13]) oder Eroberer von Iolkos, der Vater des Pheres und Aison, ist ein Bruder des Athamas, ebenso Magnes[14]), der Eponym der Magneten; der Eponym von Phylake verknüpft als Gemahl der Minyastochter Klymene[15]), als Vater von Jasons

Der Ausdruck Diodors (ἑτέρας τινὰς γυναῖκας) legt eine Trennung der Iphimedeia von den Dionysosammen nahe; dem Mythos nach gehört sie aber zu ihnen.

1) Nonn. *D.* 14_{146}; vgl. Maass, Herm. XXVI 1891 S. 189_{2} (GGA 1890 S. 335; *De Aesch. suppl.* XVII).

2) Wenigstens erscheinen in der Genealogie bei Cic. *d n* III 22_{56} mehrere Namen der später zu besprechenden Asklepioslegende von Lak.

3) Aphroditekult für Lakereia folgert Tümpel, Phil. n. F. III 1890 S. 116 auf Grund der Genealogie d. Jul. Afric. bei Joh. Antioch. *FHG* IV 542_{4} § 4; vgl. *Chron. pasch. p.* 66 Bonn. Sonstige thessalische Aphroditekulte: Pharsalos (Aphr. Peitho) *IGA* 327; Onthyrion (Str. IX 5_{17} S. 438); Larisa (Mnt. Ἄφριος Bischoff, *Fast. gr.*, Leipz. Stud. VII 319; 334); Magnesia (Ath. Mitt. VII 1882_{72} II Z. 3).

4) Paus. VI 26_{5}.

5) Paus. VIII 4_{4}.

6) Ap. Rh. 2_{510} nach Studniczka, Kyr. 41 einer Eoie folgend.

7) Bakchyl. (? *fr.* 62 Bl.).

8) Bakchylides (schol. Ap. Rh. 2_{498} *fr.* 62 Bl. 4) macht einen Aristaios zum S. des Karystos. Nach Karystos flüchten sich von Keos aus die durch den Löwen erschreckten Nymphen (Herakl. Pontik. *FHG* II 214_{9}).

9) Schol. Pind. *P.* 4_{181}; StB. *Κάρυστος* 362_{18}, der aus Theodoridas als dichterischen Beinamen der St. *Χειρωνία* bezeichnet.

10) Apd. 3_{31}.

11) Auch hier Demeterkult: Head *h n* 263; Prinz v. Sachsen-Koburg, *Rev. num.* III IX 1891 S. 2_{4} f.

12) λ 235 ff.; Hsd. *fr.* 27 Rz.; Erob.: Apd. 1_{96}.

13) Sch. B 591 BL.

14) Zuerst der allerdings umstrittene Peisandros bei sch. Eur. *Phoin.* 1760 (Bethe, Theb. Heldenl. 5 ff.); Apd. 1_{51}; Paus. VI 21_{11}; sch. (Eust. 338_{21}) B 756. — Hsd. *fr.* 25 nennt Magnes den Sohn des Zeus und der Deukalionstochter Thyia.

15) Dies ist nach den Scholien zu λ 326 die von Homer genannte Klymene, die auch bei 'Hesiod' vorgekommen sein soll. Sicher

Mutter Alkimede [1]), das iolkische Königshaus mit dem orchomenischen. Alos leitete seinen Namen von einer Magd oder von den Irrwanderungen des Athamas her [2]), nach welchem in Thessalien ein Berg [3]) und wie in Boiotien eine Ebene [4]) benannt war; ein Geschlecht der Stadt, wahrscheinlich das einst herrschende, nannte seinen Ahnherrn Kytissoros den 'Hüter des Sühnefelles', den Sohn des Phrixos; eine dem orchomenischen Sühnritual ähnliche Bestimmung scheint den Grund zu der wahrscheinlich nach dem Sturze des Königtums eingeführten Bestimmung gegeben zu haben, dass der älteste Angehörige des Geschlechtes, sobald er sich auf dem Rathaus blicken lasse, geopfert werden müsse [5]). — Ebenso steht der älteste südthessalische Adel auch in mythischer Verwandtschaft zu den Geschlechtern in den von Orchomenos ausgesendeten Gründungen, an denen er jedesfalls Teil nahm, Dies zeigt sich namentlich in Messenien und Elis. Kretheus zeugt mit Tyro [6]), der Tochter des nach Elis verpflanzten Salmoneus: Aison, Jasons von Iolkos Vater, Pheres, den Eponym von Pherai, und Amythaon von Pylos [7]), den Gemahl von Pheres' Tochter Eidomene, den Vater des Bias und des Melampus. Dieser letztere erhält von Phylakos' Sohn Iphiklos als Lohn für die Heilung von alter Unfruchtbarkeit die von Neleus für die Hand seiner Tochter, der von Bias umworbenen Pero, geforderten Rinder [8]). Kretheus' Gattin Tyro gebiert von Poseidon den thessalischen Pelias und den Neleus [9]), der zwar in Pylos zu Haus ist, nach welchem aber auch Neleia in Magnesia [10]) genannt ist. Ebenso stehen die südthessalischen Geschlechter in Beziehung zu den Minyern von Lemnos, auf dem man überdies von dem thessalischen Philoktetes erzählte [11]): Myrine heisst eine Tochter des Kretheus [12]). — Wie die iolkischen Fürsten mit Orchomenos, so verknüpfte sich das königliche Haus von Phthia, das kurze Zeit nachher in Südthessalien gebietet — die Sage lässt seinen Ahnherrn Peleus Iolkos erobern [13]) — mit Opus. Seinen Ursprung leitete es auf den eigentlich lokrischen Aiakos zurück, der später auch Gründer von Dia [14]) in Thessalien, oder

bezeugt als Minyade erst in alexandrinischer Zeit: Ap. Rhod. 1$_{233}$ u. aa. In den Nosten (Paus. X 29$_{6}$ *fr.* 4 Ki.) heisst sie Gemahlin eines andern Sohnes des Deion, des Kephalos, M. des Iphiklos; Eust. λ 325, der sie mit Phylakos paart, bemerkt: *Ἡσίοδος δέ φησι προμιγῆναι αὐτὴν Ἡλίῳ καὶ τεκεῖν Φαέθοντα.* Vgl. Schol. λ 325 HQV.

1) Schol. Ap. Rh. 1$_{45}$.

2) StB. *Ἄλ.* 77$_{17}$; vgl. Str. IX 5$_{8}$ S. 433.

3) Plin. *n h* 4$_{29}$, wo allerdings die Grenzen Thessaliens sehr weit gezogen sind.

4) Ap. Rh. 2$_{514}$ m. Sch.; *EM s v* 24$_{10}$.

5) Hdt. 7$_{197}$; vgl. Plat. *Min.* 5 S. 315 c; Sch. Ap. Rh. 2$_{653}$.

6) λ 236 Sch.; Sch. K 334 AD; Apd. 1$_{90}$. Sophokles schrieb zwei Tragödien *T.*, die eine behandelte nach Engelmann, Arch. Jb. V 1890$_{171-179}$ die Geschichte von den Söhnen des Sisyphos, der sie zur Bestrafung seines Bruders Salmoneus mit dessen Tochter Tyro gezeugt, und die Rache der letzteren (Hyg. *f.* 60; 239; 254), die andere die bekanntere Sage von der Grausamkeit der Sidero. Die Geschichte von der Aussetzung des Neleus und Pelias liegt nach Triebel, Rh. M. XLIII 1888$_{569}$ ff. in der Form, wie sie Soph. in seiner *Tyro* festgestellt hat, der auf Diokles v. Peparethos zurückgehenden Form der Romulussage zu Grunde.

7) λ 259.

8) *ο* 226 ff.; Sch. λ 287; Apd. 1$_{98-102}$.

9) Tyro und ihre Söhne namentlich auf etruskischen Spiegeln (II 170; IV T. 350 S. 97—101; V T. 89 S. 111), aber auch sonst (vgl. O. Jahn, Arch. Aufs. 147—151; Arch. Ztg. [Denkm. u. Forsch.] XI 1853$_{120}$ ff.; Wolters, Arch. Jb. VI 1891$_{61}$ ff.) öfters dargestellt. Ueber die Sage H. D. Müller, Myth. gr. Stämme I 140—188.

10) Bursian, Geogr. v. Gr. I 102.

11) B 721 ff.; kl. Ilias S. 36 Ki.

12) Schol. Ap. Rh. 1$_{601}$.

13) Bei Pind. *N* 3$_{34}$ erobert Pel. Jolkos *μόνος, ἄνευ στρατιᾶς;* Spätere geben ihm Jason und die Tyndariden als Genossen: Pherekyd. *FHG* I 73$_{18}$; Apd. 3$_{173}$; Nikol. Dam. *FHG* III 389$_{56}$.

14) StB. *s v* 229$_{1}$.

gradezu thessalischer König[1]), Gemahl der thessalischen Endeis[2]), der Tochter des Chiron, heisst. So wird der Thessalier Peleus ein Bruder des Phokos, des ursprünglich lokrischen Telamon und der Alkimache, der Gemahlin des opuntischen Oileus[3]). Mit Blutschuld beladen[4]), flieht er zu Akastos, der ihn zwar entsühnt, aber dann, nachdem er wie Potiphar von seinem unkeuschen Weibe[5]) aufgeredet ist, schändlich verrät. — Sein Sohn Achilleus, der königliche Erbe von Phthia, und Patroklos von Opus, wo er auch einen Heroenkult hat, sind Freunde. Auch der lokrische Aias scheint in einer frühverschollenen Sagenform dem Achilleus nahe gestanden zu haben; nach jüngerer Erzählung lebt er auf der achilleischen Insel fort[6]). Nach Phylake endlich flieht des Oileus und der Rhene Sohn Medon[7]), dessen Namen die Kurzform etwa zu Alkimedon ist, wie ein Genosse des lokrischen Aias[8]) und der Anführer der Myrmidonen[9]) heissen.

50. Die Lapithen. Die grosse Umwälzung, die infolge der argivischen Eroberungen die mittelgriechischen Staaten erschütterte, liess auch Thessalien nicht unberührt. Unter dem Schutze Pheidons erhob sich hier wie in Phokis das Binnenland gegen die mächtigen Seestaaten. Der argivische Tyrann selbst hat den reisigen Landadel Thessaliens, der zu derselben Zeit die Mutterstaaten angriff, wie er ihre peloponnesischen Kolonien, als wertvolle Verbündete betrachtet und sich auch mythisch mit ihm verknüpft; das pelasgische Argos sollte durch Abas besiedelt sein[10]), der damals nach Argos übernommen war. Seine Burg nannte der Tyrann Larissa, entsprechend der thessalischen Stadt, welche Abas' Sohn Akrisios, der Grossvater seines Ahnherrn Perseus, erbaut haben und wo er, von seinem Enkel durch einen Zufall getötet, begraben sein sollte[11]). Thessalos wird Sohn des Perseiden Herakles, von welchem Pheidon sein Geschlecht herleitete; von Pheidons Gründung im thesprotischen Ephyra, wo sich Thessalos' Sohn Pheidippos — er heisst wie der thesprotische Pheidon nach dem Tyrannen — angesiedelt, sollen dessen Kinder mit einem Heerhaufen über den Pindos in das Land gezogen sein, dem sie nach ihrem Grossvater den Namen Thessalien gaben. In einer vermutlich argivischen Dichtung zeugt Odysseus, der hier wohl von einem Argiver stammt, bei denselben Thesprotern, über welche König Pheidon gebietet, mit der Königin Kallidike den Polypoites, von dem, wie der gleichnamige Lapithe zeigt, ebenfalls ein Teil des thessalischen Adels abgeleitet wurde. Auch einzelne Kulte der gegen die Küste sich auflehnenden Gebiete sind wahrscheinlich damals nach Argos verpflanzt, wie die Artemis Pheraia[12]) und die pelasgische Demeter, deren Heiligtum von Pelasgos Triopas' Sohn gestiftet sein sollte[13]), also eine Filiale des Dotion war. Der dotische Demeterkult wurde auch mit dem berühmtesten argivischen

---

1) Interpol. Serv. V*A* 4$_{402}$.

2) Schol. Pind. *N* 5$_{12}$; schol. *Π* 14 AD; Hyg. *f.* 14 S. 41$_{3}$ Bu.

3) Sch. N 694 V.

4) Nachdem er Phokos getötet, von Eurytion (Apd. 3$_{163}$) oder Akastos (Ov. *M* 11$_{409}$; *F* 2$_{40}$) entsühnt.

5) Astydameia (Apd. 3$_{164}$) oder Hippolyte (Pind. *N* 4$_{57}$). Vgl. Hippolytos, von welchem derselbe Zug erzählt wird. Kretheis bei Schol. Ap. Rhod. 1$_{224}$ ist Missverständnis; vgl. Pind. *N* 5$_{25}$.

6) Kon. 18; s. Hoefer S. 32; 107.

7) N 695; O 336.

8) Qu. Sm. 11$_{447}$; vgl. 6$_{557}$.

9) *Π* 197; *P* 467.

10) Str. IX 5$_{6}$ S. 431.

11) Apd. 2$_{47}$; Schol. Ap. Rh. 1$_{40}$.

12) Paus. II 23$_{5}$.

13) Paus. II 22$_{1}$.

Demeterkult, dem von Hermione, verknüpft, auf das daher der Name Lakereia[1]) überging, und dessen Eponyme dem dotischen Pyrrhos vermählt wurde. — Vom mächtigen Argos unterstützt, war der abgefallene Landadel, wie es scheint, wesentlich im Vorteil. In den Küstenstädten immer mehr zusammengedrängt, wurden die einst herrschenden Geschlechter in grösseren Mengen zur Auswanderung genötigt, und zwar dies in einem Augenblick, wo sie ihrer bisherigen Kolonien beraubt waren. In dieser Not scheinen sie sich nach Kreta und Boiotien gewendet zu haben, wohin sie die alte Überlieferung ihrer Heiligtümer wies: in diesem Sinn können die vielbesprochenen Angaben von der Einwanderung der durch die Thessaler vertriebenen Boioter in Boiotien[2]) und die Fahrt der Magneten nach Kreta einen historischen Kern enthalten. — Die siegreichen Lapithen, so nannten sich die verbündeten Geschlechter des Binnenlandes, auf deren Burgen die Dichtkunst nun nicht minder gepflegt wurde, wie vorher in den Küstenstädten, haben ihre Kämpfe mit den Patriziern dieser Städte unter einem Bilde dargestellt, das der Legende des wichtigsten Heiligtums der Küste, der chironischen Grotte, entlehnt ist[3]). Die übermütigen Ratsherrn der Kolonialstaaten verwandeln sich in mythische Kentauren, die, wie die historischen Ainianen[4]) von den Lapithen geschlagen und zu den Aithikern gedrängt werden. Die Hauptheldon sind auf der Lapithenseite Peirithoos, des Zeus und der Dia Sohn, der 'Überschnelle', eigentlich nach einem höllischen Rachegeist genannt, weshalb ihn auch Zeus (wie Poseidon den Areion und Pegasos) in der Gestalt eines Rosses zeugt[5]), doch bald auf die Wettrennen bezogen, die an dem thessalischen Heiligtum wie an dem verwandten onchestischen gefeiert zu sein scheinen, und daher Gemahl der Hippodameia, bei deren Hochzeit eben der Kampf ausbricht; ferner Kaineus, der aufrecht stehend von den Kentauren mit Fichtenstämmen bedrückt, in die Unterwelt versinkt[6]), in der er wohl nach der ursprünglichen Legende in 'neuer' Gestalt als segensreicher Erddämon waltet, ähnlich dem Teiresias, einem wie Kaineus aus einem Weibe verwandelten Manne. Auch die Eponymen zahlreicher thessalischer Städte werden unter den Lapithen genannt; aber natürlich dürfen nicht alle später als Lapithen bezeichneten

[1]) StB. *Ἑρμιών* 277$_{15}$.

[2]) Hdt. 5$_{57}$ ff.; Thuk. 1$_{12}$; Str. IX 2$_{3}$ S. 401.

[3]) Ausführlichste Schilderung d. Lapithenkampfes Ov. *M* 12$_{210-535}$. Anspielungen schon im Epos (A 263; B 742; *φ* 295; Hsd. *Ἀσπ.* 178). M 129 ff. verwendet vor Troia den Sohn des einen, den Enkel des andern Helden jenes Kampfes. — Seit dem V. Jh. beliebter Gegenstand auf Tempelfriesen (z. B. sog. Theseion in Athen; Parthenon; Asklepiostempel in Epidauros [Defrasse Lechat, *Ép.* 70 ff.]; Apollontempel in Phigaleia; Westgiebel des Zeustempels in Olympia) und sonstigen Reliefs (Visconti, *Bull. comm. arch. comm. Rom* XV 1887$_{202}$ f.; Gjölbaschi u. s. w.), sowie auf Vb. (z. B. Inghirami, *Pitt. vas. Etr.* II cxv f.) als Darstellung der Ueberlegenheit des wahren Helden gegenüber der rohen Kraft.

[4]) Plut. *qu. Gr.* 13; 26.

[5]) Schol. A 263 AD *ἡ δὲ* [*Δία*] (*cod. τινι*) *ἀναστρεφομένη μεταβαλόντι τὴν φύσιν εἰς ἵππον Δι[ί] ἐμίγη* v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Forsch. 221 f.; Töpffer, Aus d. Anomia 32; Tümpel, Philol. n. F. VI 1893$_{206}$ ff.

[6]) Obgleich dieser Zug zuerst auf der Françoisvase und bei Pind. *fr.* 167 Bk.[4] bezeugt ist, gehört er doch wahrscheinlich zu der alten Sage. Genannt wird Kaineus schon A 264; B 746; Hsd. *Ἀσπ.* 178. Die Sage, dass Kaineus ursprünglich eine Frau gewesen sei und Kainis geheissen habe, findet sich bei Nikander (bei Ant. Lib. 17; *fr.* 45 Schn.); Ov. *M* 12$_{172}$ ff. (umgekehrt bei Dikaiarchos *FHG* II 244$_{30}$; V *A* 6$_{448}$; angeblich auch Hsd. *fr.* 266 Rz.; Kallim. *fr.* 416; vgl. Wagner, *Ep. Vatic.* 151). Dass der überschüttete Kaineus in einen Vogel (den Regenpfeifer? Roscher, Gött. Gel. Anz. 1884 S. 155 f.) verwandelt ward, sagt Ov. *M* 12$_{525}$.

Heroen als Ahnherrn der damals in Mittelthessalien gebietenden Geschlechter angesehen werden; gleich Theseus[1]) und Nestor[2]) mögen auch manche andere Helden aus andern Sagenkreisen übernommen sein, wie z. B. auch die Namen der Minyer und Achaier immer umfassendere Bedeutung erhielten.

51. Umgestaltungen durch den heiligen Krieg. Die Blütezeit des Lapithenadels fällt in die zweite Hälfte des VII. Jahrhunderts; damals leiteten knidische und rhodische Geschlechter und selbst das korinthische Königshaus[3]) sich von den Lapithen ab; die dem letzteren verwandten athenischen Philaiden glichen Koronos[4]), wohl den Eponymen des attischen Koroneia[5]), und die Peirithoiden ihren Ahnherrn[6]) mit den berühmten Lapithen gleiches Namens aus. Aber eng verbündet mit den ritterlichen Vereinigungen von Phokis, den Dryopern, Kraugalliden, Phlegyern, deren Genealogien sich daher mit den thessalischen überall berühren, und die z. T. geradezu in Thessalien lokalisiert werden, sind sie auch in deren Sturz verwickelt worden. In Larissa, der Hauptstadt des alten Lapithenreiches herrscht im VI. und V. Jahrhundert das berühmte Geschlecht der Aleuaden[7]), dessen Namen später Gesamtbezeichnung für die mit ihm verbündeten thessalischen Geschlechter wurde, ein offenbar neues Haus, wahrscheinlich die Nachkommen des Eurylochos[8]), eines der Anführer des siegreichen Heeres im Entscheidungskampfe gegen die Kraugalliden und ihre Verbündete, und des Echekratidas, welcher der Sage nach das älteste Weihgeschenk in dem von den Siegern umgestalteten delphischen Heiligtum gestiftet haben sollte[9]). In Krannon blühen etwas später als die Aleuaden, von deren Ahnherrn sie daher den ihrigen ableiteten[10]), die Skopaden, ebenfalls Emporkömmlinge. Von besonderer Bedeutung scheint, wie später noch einmal im IV. Jahrhundert, Pherai gewesen zu sein, dessen Fürsten sich zwar nicht wie die beiden genannten Geschlechter auf Herakles, den mythischen Vorkämpfer des delphischen Heiligtums, aber doch auf einen Freund des Herakles und Apollon, Admetos, zurückführten; die beiden mit den Siegern verbündeten Staaten, Athen und Sikyon haben der Artemis Pheraia einen Kult eingerichtet[11]). — Ihrer politischen Macht beraubt, verloren die Lapithen auch ihren mythischen Ruhm. Während das Epos von dem Übermut der Lapithen nichts weiss, leben sie seitdem gleich ihren Bundesgenossen als mythische Frevler namentlich gegen den delphischen Gott fort, für dessen Heiligtum die Sieger zu kämpfen sich gerühmt. Umgekehrt erscheinen die Ahnherrn der von den Lapithen unterdrückten Geschlechter in den Küstenstaaten und in den Gebirgsgegenden von Hestiaiotis, der natürlichen Verbündeten des siegreichen trachinischen Hauses, in den zu dessen Ehren gedichteten Epen als ritterliche Freunde des Herakles, wie Magnes, Poias und sein Sohn Philoktet, welcher jetzt den Bogen des Herakles erbt[12]), endlich Aigi-

[1]) A 265 (wie die meisten v., die Theseus nennen, mit Unrecht verdächtigt); Hsd. Ἀσπ. 182.
[2]) A 260 ff.
[3]) Hdt. 5 $_{92}$.
[4]) StB. *Φιλαίδαι*.
[5]) Töpffer, AG 276.
[6]) Harpokr.; Suid.; Phot. *Περιθοῖδαι*.
[7]) Buttmann, Mythol. II 246—292.
[8]) Buttmann a. a. O. 278.
[9]) Paus. X 16 $_{8}$.
[10]) Ov. *Ib.* 509.
[11]) Paus. II 23 $_{5}$. Ueb. Athen vgl. Hsch. *Φεραία*.
[12]) Bakchyl. *fr.* 16; vgl. Pind. *P* 1 $_{53}$ ff. Berühmter Bogenschütze ist Phil. θ 219.

mios, der König der ihm befreundeten Dorier, von denen seitdem die phokischen Dorier und damit auch die peloponnesischen abgeleitet werden. Phylake endlich konnte sich leicht mit Delphoi verbinden, indem es seinen Ahnherrn dem gleichnamigen Delphier[1]), dem Sohn des parnassischen Deion[2]), gleichsetzte.

b) Die einzelnen Kultstätten.

52. Das berühmteste Heiligtum Südthessaliens war in der ältesten Zeit die Höhle in dem dem pagasaiischen Meerbusen zugewendeten Abhange nahe dem höchsten Gipfel des Pelion, eine der vielen Kultstätten nach der Art der idaiischen Zeusgrotte. Zu Zeus, der hier als *Ἀκραῖος*[3]) oder *Ἀκταῖος*[4]) auf dem Gipfel selbst einen Tempel hatte, zogen z. Z. der grössten Hitze die vornehmsten Magneten mit Fellen bekleidet, um Regen oder Abwehr der Seuchen[5]) zu erflehen. Dass man auf den mitgebrachten Fellen der Opfertiere, wie in mehreren anderen ähnlichen Höhlenkulten, sich hinstreckte, um im Traume von den erscheinenden Geistern Rat gegen die Krankheiten zu vernehmen, die sie gesendet, lässt die Sage von dem weisen Arzt[6]), dem Kentauren Chiron, der in der Höhle gewohnt haben soll, vermuten. Er galt als Sohn des Kronos, von dem man daher wohl auch hier, wie in der Idahöhle, erzählt hat. Auch die heilige Pflügung und die Verkündigung der heiligen Gesetze scheint hier wie in ähnlichen Kulten geübt zu sein, wie gewöhnlich unter dem Schutze der Demeter Thesmothetis, die, freilich in ganz veränderter Funktion, als Seegöttin, in der Kurzform Thetis in die Sagen vom Pelion verwoben ist. Wie in altboiotischen Legenden suchte sich die Göttin auch nach der Sage vom Pelion durch Verwandlungen vergeblich verhasster Umarmung zu entziehen. Ihr Bezwinger Peleus, dem auch später noch in Thessalien Menschen geopfert sein sollen[7]), ist ursprünglich vielleicht, wie in den verwandten Legenden, Poseidon, welcher wenigstens Vater eines Peleus heisst[8]); doch hat die Heldensage früh auch bei ihm die Züge der älteren Legende gänzlich verwischt. — Auch die Sage von Philyra, mit welcher sich Kronos in der Gestalt eines Rosses paart, ist eine Abwandlung der Sage von Demeters Vergewaltigung durch Poseidon. Von dem furchtbaren Fluchross, das in der boiotischen Legende dieser Vereinigung entspringt, hat sich in keiner der beiden Varianten vom Pelion eine Spur

---

[1]) Paus. X 23_{2}; vgl. o. *[§ 46 S. 107 $_{2}$]*.

[2]) Apd. 1_{86}.

[3]) So die 2 Inschriften Stark, Arch. Zeitg. XVII 1859 S. 89 ff.

[4]) Sog. Dikaiarch. nach *FHG* II 262 § 8. Die Echtheit auch dieser Namensform wird durch den Heros Aktaion *[111 $_{10}$]* wahrscheinlich. Vgl. Apollon Aktios in Pagasai.

[5]) Thetis, die am Pelion ihre Hochzeit feiert, gilt als Heilgöttin auch am Thetideion Tz. *L* 175 S. 446 M.

[6]) *Δ* 218; *Λ* 830; Welcker, Ch. der Phillyride. Der Pelion (Kl. Schr. III 3—19). Der N. *Πελεθρόνιος* (Hsch. *s v*), den Ch. führt, wonach auch das Pelethronion am Pelion heisst, wird vielleicht mit Recht als *πολυφάρμακος* gedeutet; vgl. *θρόνα* = *φάρμακα*. Unerklärt sind dagegen die N. Chiron (später Cheiron) und Kentauroi; ersteren leitet Maass, *Aesch. suppl.* XX von der beim Heilzauber üblichen Handauflegung (Solon *fr.* 13_{62}; Apellasinschr. bei v. Wilamowitz, Isyllos 117_{23}; Kaibel, *Ep.* 562_{8}; *AP* VI 271_{3}; Ev. Marc. 7_{32}; vgl. Hygieia *ἠπιόχειρ* Orph. *h* 23_{7}; 29_{18}) her. — Samml. der litter. u. bildner. Zeugn. für die Kentauren E. H. Meyer, Indogerm. Myth. I 35—83. Vgl. Sidney Colvin, *On representations of centaurs in Greek vase-painting, Journ. Hell. stud.* I 107—167.

[7]) Klem. Alex. *protr.* 3_{42} S. 37 Po. S. dagegen Panofka, Peleus u. Cheir. u. die ihnen zugewiesenen Menschenopfer, Sitzungsber. BAW 1857_{479} ff.

[8]) Hyg. *f.* 157.

erhalten: Thetis gebiert den Achilleus, welcher auch in Boiotien zum Kreise der Demeter gehörte, Philyra den heilenden Erdgeist, der, abweichend von den übrigen Dämonen der Höhlenkulte, hier in der auch für Assyrien überlieferten [1]) und wahrscheinlich aus den thessalischen Kolonien an der Nordküste Kleinasiens in das Mutterland verpflanzten Gestalt eines Mannes mit Pferdeleib erscheint, wie sonst der Totenfährmann (?) Nessos (für *Νεκυοστόλος*; Kurzform *Νέκιος*, *Νεκίων*), nach welchem der nessonische See heisst. Als Skorpionmenschen, wie auch die Pferdemenschen auf den assyrischen Denkmälern bisweilen mit Flügeln und Schwanz des Skorpion dargestellt werden [2]), finden wir diese Ungeheuer auch in dem assyrischen Epos. Der Held desselben, von Aussatz befallen, zieht mit einem Fell bekleidet [3]) aus, um Erlösung zu finden; die an einem grossen Thor [4]) des Gebirges Mâšu wachenden Skorpionmenschen wollen ihn erst nicht durchlassen, öffnen dann aber die Pforte und geben ihm Rat, wie er zum Lande des Todes und der Erlösung gelangen könne. — Obwohl vom assyrischen sehr verschieden, scheint der Mythos vom Pelion an ähnliche Riten anzuknüpfen wie jener. Er wurde wahrscheinlich während der Blütezeit der südthessalischen Macht ausgebildet; Chiron ist in die Geschlechtstraditionen der mächtigsten damals hier herrschenden Geschlechter verwoben. Der mythische Held von Jolkos, der selbst wohl nach einem heilenden Dämon im Dienst der Demeter seinen Namen Jason führt, sollte von Chiron erzogen sein [5]); das Haus von Phthia, das ebenfalls seine Demeter mit der vom Pelion verknüpfte, hat dies auf Achilleus übertragen [6]) und sich überdies von Chirons Tochter Endeis, der Mutter des Peleus, abgeleitet [7]). Überhaupt ist die Peliongrotte mannichfach in die mythische Geschichte dieses Hauses verwoben. Peleus flieht zu seinem Grossvater, um sich nach der Tötung des Phokos oder Eurytion entsühnen zu lassen; von Akastos wehrlos zurückgelassen, findet er mit Chirons Hilfe sein von Hephaistos gefertigtes Messer wieder [8]). In der Höhle Chirons, auf dessen Rat er die Thetis gewonnen [9]), feiert er die Hochzeit [10]).

[1]) Berossos beim Synk. 29 (*FHG* II 497 § 4); PERROT CHIPIEZ, *Hist. de l'art.* III 604_{412}; danach ROSCHER ML II 1055.

[2]) Vgl. den schiessenden Skorpionmenschen A. JEREMIAS, Izdubar-Nimrod 67 und den geflügelten Pferdemenschen auf altgriech. 'Inselsteinen' bei MILCHHÖFER, Anf. d. Kunst 55, der die Flügel für Heuschreckenflügel hält.

[3]) Diese Bestimmung findet sich allerdings erst beim nächsten Abenteuer Taf. X, Col. 1; aber ohne Frage ist der Held überhaupt so ausgezogen. In einer der zahlreichen Lücken von Taf. IX wird dieselbe Angabe gestanden haben.

[4]) Tafel IX. Vgl. JEREMIAS, Izdubar-Nimrod 28 ff.

[5]) Hsd. *fr.* 40 Rz.

[6]) *Α* 832; Amyklaiischer Thron Paus. III 18_{12}. Vgl. GERHARD, A. Vbb. II CLXXXIII; KROKER, *Una testa marmorea del palazzo dei conservatori e il gruppo di Chirone ed Achille. Ann. dell' inst.* LVI 1884_{60-74}.

[7]) Schol. Pind. *N* 5_{12}; Schol. *Π* 14 AD.

[8]) Pind. *N* 4_{60} u. wahrscheinlich schon Hsd. *fr.* 37 Rz.

[9]) Ob Peleus' Liebeskampf in den Kyprien erzählt war, ist zw. GRAEF, Arch. Jb. I 1886_{199} will zwei erst von Ov. *M* $11_{221-265}$ kontaminierte Sagenformen unterscheiden, von denen die eine Thet. von Pel. bezwungen, die andere ihm von Zeus zur Ehe gegeben werden liess. Vgl. Apd. 3_{170}. — Kunstdarstellungen: CONESTABILE, *Mon., ann., bull.* 1855_{67} f.; GERHARD, A. Vbb. III 67 ff. (T. CLXXVIII—CLXXXI); Etr. Spieg. IV T. 386 f. S. 35 f.; V 96 f. S. 123 f.; SCHNEIDER, Troischer Sagenkreis 74—83; ROBERT, Bild u. Lied 22. Sehr schönes Vb. bei SALZMANN, *Necr. de Cam. T.* 58; vgl. auch H. STUART JONES, *Journ. of Hell. stud.* XII 1891 S. 366 ff. (XIV 1894 *T.* II S. 186 f.).

[10]) Eurip. *JA* 705; vgl. 1040 KI. Auch die Kyprien lassen die Götter auf das Peliongebirge zu Peleus' Hochzeit gehen. Kunstdarstellungen bei SCHNEIDER, Tr. Sagenkr. 83—91; Vb. des Klitias (Françoisv.) Wiener Vorlegebl. 1888 T. II; vgl. *Bull. corr. hell.* XV 1891 S. 669. Eine der Klitiasvase ähnliche Darstellung glaubt STUDNICZKA, *Eran. Vindob.* 232—

53. Pherai hat seinen Namen[1]) wahrscheinlich vom Kultus des Hermes empfangen, der hier, wie es scheint, ithyphallisch gedacht und mit Brimo[2]), einer vermutlich mit Artemis[3]), Hekate[4]) oder Persephone[5]) ausgeglichenen Göttin gepaart wurde. Hermes galt wahrscheinlich zugleich als der Retter der Brimo aus dem Reich des Hades, welcher letztere in Pherai wohl unter dem Namen Admetos[6]), verehrt wurde; das Heiligtum scheint also ursprünglich ein vermeintlicher Eingang zur Unterwelt gewesen zu sein, wo man durch die im Hermeskult üblichen Schafopfer[7]) die Geister beschwören zu können wähnte. Auf solche Rückführungen der Gestorbenen weist die Sage von der dem Tode abgerungenen Alkestis, auf die heiligen Schafheerden, aus denen die Opfer genommen wurden, der Königsname Eumelos[8]) und die dichterische Bezeichnung von Pherai als das 'schafreiche'[9]). Auch Achilleus' Begleiter Eudoros hat wohl mit Rücksicht auf die Legende von Pherai den Hermes und die Polymele zu Eltern erhalten[10]). Dieser Kult des Hermes blühte schon unter der Herrschaft von Jolkos, dessen Fürstenhaus wahrscheinlich im Hinblick auf dies von ihm beherrschte Heiligtum die Polymele zur Gemahlin eines seiner Stammväter, des Aison, machte[11]). — Als nach der Beendigung des heiligen Krieges in Pherai ein eigenes mächtiges Fürstentum entstand, das, wie die Übertragung der iolkischen Genealogien nach Pherai[12]) wahrscheinlich macht, schon im Anfang des VI. Jahrhunderts in Pagasai einen Hafen besessen zu haben scheint, ward Apollon, der Gott unter dessen Schutz die Verbündeten gesiegt hatten, Hauptgott der Stadt. Anknüpfend wahrscheinlich an einen älteren Kult, in welchem Apollon Delphinios wohl in üblicher Weise mit Poseidon[13]) und Helios Hyperion verbunden war[14]), bringen die neuen Machthaber ihre Stadt in engste Beziehung zu dem umgestal-

---

240 auf Bruchstücken eines Vb. des Sophilos zu erkennen. — Skph. bei Robert 2—6.

[1]) Pherai (vgl. im allg. Liebinger, *De rebus Pheraeis*, Berl. 1862 bes. S. 19 ff.) ist wahrscheinlich gleichwertig dem in Lakonien, Messenien, Achaia bezeugten Stadtn. Pharai *[o. S. 109 $_3$]*, für den mehrfach auch Pherai überliefert ist. Pharai oder Pherai in Achaia hat ein Hermesorakel (Paus. VII 22 $_2$ f.) und Wasser des H. (ebd. $_4$), und die messenische Stadt gl. N. nannte ihren Eponymos einen Sohn des Hermes und der Philodameia (Paus. IV 30 $_2$). Vgl. Kallim. *fr*. 117 Schn.: *Ἑρμᾶς ὅπερ Φεραῖος αἰνέαι θεός* und u. *[S. 159]*.

[2]) Prop. II 2 $_{11}$ *Mercurio *et sanctis fertur Bo[e]beidos undis | virgineum Brimo composuisse latus.* Cic. *d n* III 22 $_{56}$ *Mercurius unus Caelo patre, Dia matre natus, cuius obscenius excitata natura traditur quod adspectu Proserpinae commotus sit.* Das Bild der Göttin mit Myrtenzweig und Fackel, bisweilen reitend, auf den Münzen von Pherai Head *h n* 260 ff.

[3]) Kallim. *h*. 3 $_{259}$.

[4]) Tz. *L* 1180; vgl. Hsch. *Ἀδμήτου κόρη Ἑκάτη· τινὲς δὲ τὴν Βένδιν*; Sch. Theokr. 2 $_{36}$.

[5]) Cic. *d n* III 22 $_{56}$ *[vgl. A. 2]*.

[6]) Vgl. *Il*. 9 $_{158}$, wo der Hades *ἀμείλιχος ἠδ' ἀδάμαστος* heisst, und Theokr. 2 $_{33}$. Auch Admetos' Mutter Klymene (sch. Eur. *Alk*. 16) oder Periklymene (Hyg. *f*. 14 p. 39 $_8$ Bu.) weist auf den Hades; vgl. K. O. Müller, Proll. 306; Eumen. 142 $_{10}$.

[7]) Vgl. Hermes *Ἐπιμήλιος* in Koroneia Paus. IX 34 $_3$ *[76 $_{11}$]*; *οἰοπόλος* Hom. *h*. 3 $_{314}$.

[8]) B 714; 764; Ψ 288; 354; 380; 481; 559; 565; δ 798. Vgl. Admets T. Perimela Anton. Lib. 23.

[9]) Eur. *Alk*. 601; Ap. Rh. 1 $_{49}$.

[10]) *Π* 180.

[11]) Hsd. *fr*. 39 Rz.

[12]) Alkestis ist T. des Pelias, Pheres dessen Halbbruder (Schol. *μ* 70 *FHG* I 87 $_{59}$). (Auch das spätere Fürstenhaus von Ph. fühlte sich wohl als Abkömmling des iolkischen; daher der Name Iason von Ph.)

[13]) Die von Luc. *Phars*. 6 $_{396}$ angedeutete Sage *primus ab aequorea percussis cuspide saxis | Thessalicus sonipes* (nach dem sch.: Pegasos) *bellis feralibus omen | exsiluit* wird durch die Mzz. (Head *h n* 260) als pheraïisch erwiesen.

[14]) Vgl. die Quelle Hypereia Soph. *fr*. 825 N[2]; Pherekydes *FHG* I 86 $_{55}$; Str. IX 5 $_{18}$ S. 439; Mzz. bei Head *h n* 262.

teten Kult von Delphoi. Pherai ward eine Hauptstation der Prozession, die alle acht Jahr von Delphoi nach Tempe geschickt wurde; zur Begründung wurde mit Benutzung vorhandener Legenden erzählt, wie Apollon, um sich von der Blutschuld zu sühnen, ein (grosses?) Jahr lang dem frommen König von Pherai, Admetos, die Heerden weidete und ihm, indem er einen Eber und einen Löwen vor einen Wagen spannte, als Gemahlin die herrliche Alkestis, die Tochter des Pelias verschaffte, die, als alle anderen sich weigerten, die durch Apollons Gnade erwirkte Loskaufung des Admetos zu vollziehen, für den Gatten in den Tod ging, aber durch Herakles, auch hier den mythischen Schutzherrn der Verbündeten vom Jahre 590, dem Tode abgekämpft wurde[1]. In der Ilias weidet Apollon wahrscheinlich des Admetos Rosse[2]; ursprünglich waren es wohl Rinder, die häufiger im Kultus dieser Göttertrias vorkommen und auch in dem wahrscheinlich damals in Pherai[3] aus älteren Mythen geformten heiteren Mythos von der Wegtreibung der Rinder des Apollon durch den andern Gott der Stadt, Hermes, vorausgesetzt werden.

54. Das Dotion[4], d. h. das Heiligtum der *Demeter Dos, war ein Hain alter Bäume — darunter eine heilige Pappel[5] —, in dessen Mitte sich vermutlich ein angeblicher Eingang zur Unterwelt befand. Die Bäume waren natürlich unverletzlich; der Sage nach waren sie von Nymphen bewohnt[6], welche auch an der Filiale des Dotions, dem karischen Triopion, ein Heiligtum besassen[7]; als die Geschlechter des Dotions sich mit den Dryopern verbrüderten, wurde deren eponyme Stammmutter eine Freundin der Nymphen, die zuletzt wohl auch in eine Pappel verwandelt sein sollte[8]. — Die heilige Pflügung ward, wie es scheint, auch hier vollzogen; bei den Flüchen, die sich daran anschlossen, wurden die Frevler zu brennendem Hunger, hier vielleicht *αἴθων* genannt, verwünscht. Aus den Legenden, die sich an diesen Kult knüpften, entstand die Sage[9] von Erysichthon, dem 'Erdaufreisser' d. i. Pflüger, oder, wie er auch heisst, Aithon, der eine heilige Pappel der Demeter umhieb, aber zur Strafe elend durch Hunger umkam, nachdem ihn, wie wenigstens einige Schriftsteller erzählen, seine zauberkundige Tochter, die sich in verwandelter Gestalt verkaufen liess und immer wieder zu dem Vater zurückkehrte, eine Zeitlang vom Verderben gerettet. Mestra, die 'Sinnende', eine Zauberin, wie die ihr verwandte Agamede und Medeia, gehört gleich diesen zum Kult des Helios, der zwar wohl erst in der triopischen Filiale von dem benachbarten Rhodos her

---

1) Nach Eur. *Alkest.* am Grabe; nach Plat. *symp.* VIII S. 197 c war Alk. schon im Hades. Eine Vereinigung beider Auffassungen sieht Overbeck, Gesch. d. Pl. II[3] 97 in einer ephesischen *columna caelata*. Sonstige Kunstdarst. Robert, Thanatos, Berl. Winckelm.-Progr. 1879 S. 28 ff.; Roulez, *Gaz. arch.* I 1875 $_{105-110}$ (Skph.). Ueber die Anschirrung der Tiere s. Stephani, *Mem. dell' inst.* II 1865 $_{62}$ ff.

2) B 766.

3) Diese Lokalisierung (bei Ant. Lib. 23, der sich u. a. auf die grossen Eoien beruft) ist wohl die älteste. Hom. *h.* 3 $_{69}$ ff. verlegt den Mythos nach Pierien. Vgl. über ihn auch Braun, Herm. d. Rinderdieb, Rh. M. I 1842 $_{128}$; Roscher, Hermes, der Windgott 41 ff.

4) Ausführl. Artikel bei StB. 256 $_{14}$—258 $_{9}$.

5) Kall. *h.* 6 $_{38}$. Eiche nach Ov. *M* 8 $_{743}$.

6) Kallim. *h.* 6 $_{39}$; Ov. *M* 8 $_{771}$.

7) Aristeides *περὶ Κνίδου FHG* IV 324 $_{22}$.

8) Vgl. Anton. Lib. 32 mit Ov. *M* 9 $_{331}$ ff.

9) Hellan. *FHG* I 48 $_{17}$ (Athen. X 9 $_{416^b}$); Kallim. *h.* 6 $_{25}$ ff.; Lykophr. 1393; Nikandr. *fr.* 45 (Anton. Lib. 17); Ov. *M* 8 $_{738-878}$; vgl. O. Müller, Proll. 161 ff.; Preller, Dem. u. Pers. 330 ff. — Zielinski, Philol. n. F. IV 1891 $_{137-162}$ hält Erysichth. für eine Hypostase des Poseidon und sieht in seiner That ein Analogon zum Frevel des Halirrhothios an den *μορίαι ἐλαῖαι* (sch. Arstph. *nubb.* 1005).

Vater von Erysichthons Vater Triopas geworden ist[1]), aber doch schon im Dotion angefleht worden zu sein scheint. Auch die am Triopion verehrten Götter, Apollon und Poseidon, standen, wie in Anthedon, dem argivischen Didymoi[2]), in Thelpusa und wie am Tilphossion, wohl schon am Dotion neben Demeter: Apollon, zu dessen Kult Erysichthon auch im attischen Prasiai gehört, hatte wahrscheinlich ein eigenes Heiligtum in der dotischen Ebene bei den Hügeln Didymoi, wo er die Liebe der Koronis genossen haben sollte[3]); Poseidon wird in der Legende von seinem Sohn Triopas vergeblich für den Enkel angerufen[4]). Die Göttervereinigung vom Dotion ist demnach die anthedonische (Demeter, Apollon, Poseidon und Helios), was später die Verknüpfung der triopischen Kulte mit den von Anthedon filiierten von Syme sehr erleichterte[5]); auch die anthedonischen Thraker scheinen in der Überlieferung der dotischen Geschlechter vorgekommen zu sein, wenn der thrakische[6]) Sänger Thamyris, der Eponym einer Panegyris[7]), wie sie am Dotion zusammenkam, nicht nach Dorion[8]) gehört, sondern nach dem Dotion, wohin ihn die für die Sagen dieser Gegenden besonders zuverlässigen Eoien[9]) und seine Liebe zu Hymenaios, dem Sohn[10]), oder zu Hyakinthos[11]), dem Enkel des Königs Magnes, versetzen. — Als religiöser Mittelpunkt der nach ihm genannten Ebene, als Vereinigungspunkt des 'nahe geborenen' (?) Adels, der Pelasger[12]), erlangte das Dotion früh grossen Ruhm; die triopische Filiale gehört vielleicht noch in das VIII. Jahrhundert. Am Anfang des VII. Jahrhunderts standen die dotischen Geschlechter wahrscheinlich im Bunde mit Pheidon, der wohl auch eine Filiale des Heiligtums errichtete, gegen die Küstenstaaten auf. Ihre Verbindung mit den übrigen Teilnehmern der Erhebung spricht sich in mehreren mythischen Genealogien aus. Dryope wird in die dotische Sage verwoben; Vater der Dotia ist der Lapithe Elatos[13]), dessen Namen auch einem Dotier beigelegt wird[14]). Die Legende von Lakereia wird nach dem Muster der phlegyeischen umgestaltet; Ischys' Gattin Koronis ist Phlegyas' Tochter, der selbst ein Sohn der Dotis heisst[15]); Thamyris ist dem Dotion mit Phokis[16]) gemeinsam. — Dem Schicksal ihrer Verbündeten entgingen wahrscheinlich auch die dotischen Geschlechter nicht; eine Spur enthält vielleicht die Sage von Thamyris, der jetzt als ein Frevler erscheint, welchen die Musen, weil er sich mit ihnen zu streiten vermessen, des Gesanges berauben[17]). Doch behielten die dotischen Heiligtümer auch nach dem heiligen Kriege eine Zeitlang ihre alte Bedeutung. Für das Geschlecht zu Pherai, das jetzt am Dotion herrschte, ward bald nach dem Ende des Krieges das Lied von Koronis, Phlegyas' Tochter, gedichtet, die auf den Hügeln Didymoi wohnte. Als sie einst im boibeischen

1) Diod. 5_{56}. Aithon ist bei Suid. *s v* Ἡλίου τινός.
2) Paus. II 36_{8}.
3) Hsd. *fr.* 147 Rz.
4) Kallim. *h.* 6_{98} ff.
5) S. u. *[§ 113]*.
6) S. u. *[§ 97]*.
7) Hsch. *Θάμυρις* u. *θαμυρίζει*.
8) B 594.
9) Hsd. bei StB. *s v* 258_{8}; Luc. 6_{352}; Eust. B 596 S. 298_{30}.
10) Suid. *Θάμυρις*.
11) Apd. 1_{16}.
12) Kall. *h.* 6_{26}. Dotos S. des Pelasgos: Mnaseas StB. *Δώτιον* 257_{1}; *FHG* III 153_{21} (Herodian StB. 257_{16} = I 214_{19} Lentz).
13) StB. *Δώτιον* 256_{17}.
14) Soph. *fr.* 349.
15) Apd. 3_{41}.
16) Paus. X 7_{2}.
17) B 594.

See die Füsse wusch, genoss sie Apollons Liebe; aber doch wollte die übermütige Phlegyerin ihrem Vetter, dem Lapithen Ischys, des Elatos Sohn, als Gattin folgen. Von dem geschwätzigen[1]) Raben verraten, fiel sie samt ihrem Bräutigam dem Zorn des eifersüchtigen Gottes zum Opfer, während ihr Sohn Asklepios durch seinen Vater zu Chiron gerettet[2]) und zu einem berühmten, selbst die Toten erweckenden Arzt herangebildet wurde. Dieser wird von Zeus getötet, weil er in seine Gesetze eingegriffen; Apollon, der aus Zorn darüber die Kyklopen des Zeus erschlägt, muss bei Admetos Busse thun. — So bildete nun die dotische Sage die Einleitung zu der mythischen Geschichte des pheraiischen Hauses; deshalb sucht sie wie dieses den Anschluss an das delphische Heiligtum, wo sie Apollon die Nachricht von Koronis' Ehe empfangen[3]) und später den Asklepios[4]) getötet werden lässt.

5. Isthmosstaaten und Aigina.

Während der folgende Abschnitt gedruckt wurde, erschien Per Odelbergs Schrift *Sacra Corinthia, Sicyonia, Phliasia*, Upsala 1896.

a) Die Geschichte der Landeskulte.

55. Vorgeschichte. Obwohl durch Fruchtbarkeit nicht ausgezeichnet, mussten die Länder auf und am Isthmos vermöge ihrer unvergleichlichen Lage Auswanderer aus allen Staaten, welche nach einander in den griechischen Meeren geboten, zu dauernder Niederlassung einladen. Von den Phoinikern hat sich abgesehen vielleicht von Melikertes, der aber wahrscheinlich erst spät eingeführt ist, eine Spur nicht erhalten; und auch die Nachrichten von kretischen Niederlassungen auf Aigina, das seine Aphaia[5]) der kretischen Britomartis gleichsetzte[6]) und deren Kultgenossen Apollon Delphinios verehrte[7]), verdienen deshalb nicht unbedingtes Vertrauen, weil später die Aigineten eine Kolonie in Kydonia anlegten[8]), deren Bewohner alte Beziehungen zwischen den beiden Inseln gesucht haben mögen. — Dagegen ist die kleine, den megarischen Hafen Nisaia schützende Insel Minoa, wohl nach Minos, mit dem sie auch die Sage verknüpft, genannt worden. Der frei nach einer Legende der Artemis[9]) oder Hekate[10]) Skylakitis erfundene Mythos von Skylla, welche aus Liebe zu Minos, dem Feinde ihres Vaters Nisos, diesem das Purpurhaar ausreisst, von welchem das Schicksal der Stadt abhängt, und die dann, von Minos verschmäht, in das Meer springt, wo sie ähnlich der ebenfalls dem Hekatekreis angehörigen Hekabe in ein hundeförmiges Ungeheuer oder in einen Vogel *κεῖρις* verwan-

[1]) Verschollener Zshg. mit Koronis von Lakereia? vgl. Hsd. *ἐ κ ή* 747 *λακέρυζα κορώνη*.

[2]) Eoien *fr.* 147 f. Rz. — Die Jüngeren (z. B. Hom. *h.* 16_{2}; Pind. *P* 3_{1} ff.; Akusil. bei sch. Pind. *P* 3_{25}; *FHG* I 103_{25}; Pherek. bei sch. Pind. *P* 3_{60}; *FHG* I 71_{8}; Istr. bei Hyg. *p. a.* 2_{40}; Apd. 3_{118} ff.) hängen meist von der Eoie ab. Vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Is. 57 ff.

[3]) Hsd. *fr.* 148 Rz.

[4]) Pherek. bei Sch. Eur. *Alk.* 1; *FHG* I 90_{76}.

[5]) Pind. *fr.* 89.

[6]) Paus. II 30_{3}; Anton. Lib. 40 (nach Nikandr.? Schneider S. 69 *fr.* 67); Hsch. *Ἀφαία*. Aus einer rationalistischen Fassung dieser Sage stammen wohl die kretischen Ansiedler auf Aig. (Str. VIII 6_{16} S. 375). — Aphaia hatte ein Heiligtum ausserhalb der Stadt, am Fuss des Panhellenion. Ruinen vielleicht an der Stelle einer verfallenen Michaelskapelle. Bursian, Geogr. II 85. — Hymnos auf Aph. Pind. *fr.* 89.

[7]) Schol. Pind. *N* 5_{81}. *ἀγών* an den *Δελφ.*: ebd. *P* 8_{88}; *ὑδροφόρια* (vgl. *ἀμφορίτης [126₁₀]*) ebd. 5_{81}. Den Tempel des Apollon erwähnt Paus. 30_{1} neben dem der Artemis und des Dionysos. Nach *CIG* 2140_{38} lag er am *ἐπιφανέστατος τόπος τῆς πόλεως*.

[8]) Hdt. 3_{59}.

[9]) Orph. *h.* 36_{12}.

[10]) Orph. *h.* 1_{3}.

delt wird [1]), gehört, wie der kretische Berg Skyllion [2]) wahrscheinlich macht, jener Insel an; auch das Motiv des verhängnisvollen Haares, das aus einer gazäischen Kultlegende stammt, weist auf eine der kretischen Filialen jenes orientalischen Heiligtums als Vorbild des megarischen Gottesdienstes. — Die Spuren der Kreter an der Westseite des Isthmos sind fast alle unsicher; doch ist es nicht überflüssig, sie zusammenzustellen, da das wenige Sichere auch dem Zweifelhaften eine gewisse Bedeutung gibt. Von den korinthischen Kulten und Mythen scheinen die des Glaukos und der Athena Hellotis [3]), mit deren Hilfe Glaukos' Sohn Bellerophon den Pegasos bändigt, aus Kreta eingeführt. Allerdings erzählte man von beiden wohl auch an der Euboia gegenüberliegenden Küste, und wahrscheinlich ist unter dem Einfluss der dortigen Kultlegende die ältere Überlieferung nachträglich umgestaltet; auf ursprüngliche Beziehung zu Kreta scheint der Seher Poly(e)idos zu weisen, der dem Bellerophon das Traumorakel jener Athena erklärt, und der daher wohl in der Stiftungslegende vorkam. Denn dieser war sehr wahrscheinlich ursprünglich Kreter, da er den kretischen Glaukos heilt, und da auch sein Vater den aus kretischen Genealogien bekannten [4]) Namen Koiranos trägt. — Ausser dem Bildhauer Daidalos [5]), von welchem man freilich auch in Boiotien erzählt zu haben scheint, und den vielleicht historischen Kretern Skyllis und Dipoinos, welche bei einer Hungersnot in Sikyon Bilder des Apollon, der Artemis, des Herakles und, wie in Kleonai, ein Bild der Athena verfertigt haben sollen [6]), und von denen Skyllis wirklich nach einer verschollenen kretischen Göttin zu heissen scheint, könnte in der sikyonischen Überlieferung Phaistos, angeblich der Stifter der kretischen Stadt, von jener Insel aus eingeführt sein; im Binnenlande ist das Demeterheiligtum von Keleai [7]) nach dem Muster desselben kretischen Heiligtums angelegt, wie Eleusis, von welchem es aber nachträglich beeinflusst ist; dem Demophon der älteren, dem Triptolemos der jüngeren eleusinischen Sage entspricht in Keleai Pelops, dessen Wagen auf dem Demeterheiligtum — es hiess Anaktoron — stand. Vielleicht hatte Demeter auch diesen Wagenlenker, dessen Schulter sie verzehrt haben sollte, ausgesandt, wie Triptolemos, mit dem Pelops ja auch das Schicksal teilt, als Kind gekocht zu werden [8]).

56. Auf die Kreter folgten auch in den Isthmosländern Kaufleute aus den euboiischen Kolonialstaaten und ihren festländischen Be-

---

[1]) Die mit dem Theseusmythos vielleicht schon in der peisistrateischen Theseis verbundene Sage, zuerst von Aisch. *Ch.* 613 bezeugt, ist in hellenistischer Zeit sehr beliebt: Kallim. *EM* 819 $_4$ *fr.* 184; Parthenios bei Mein., *An. Alex.* 270—272; vgl. Prop. IV 18 $_{21}$; (Virg.) *Cir.*; Ov. *M* 8 $_1$ ff. Mythogr. Quellen: Apd. 3 $_{210}$ f.; Hyg. *f.* 198; Sch. Eur. *Hipp.* 1200; Serv. V*E* 6 $_{74}$. — Tz. *L* 650 Interpol. Serv. V*E* a. O. machen eine Skylla zur Gemahlin des Poseidon, Hyg. *f.* 199 zur Geliebten des Glaukos. — Vgl. E. Rohde, Gr. Rom. 93; Waser, Skylla u. Charybd. 55—62.

[2]) StB. *s v* 579 $_9$. Karme, die Mutter der kretischen Britomartis (Paus. II 30 $_3$), ist nach (Virg.) *Cir.* 286 f. Amme der Skylla. Vgl. auch die kretische Artemis Rhokkaia, bei deren Heiligtum sich nach späterem Aberglauben wütende Hunde ins Meer warfen; Ail. *n a* 12 $_{22}$; vgl. 14 $_{20}$.

[3]) *EM s v* 332 $_{42}$; Schol. Pind. *Ol.* 13 $_{56}$. *Χαλινῖτις*: Paus. II 4 $_1$ n. $_5$ *[132 $_7$]*. — Pindar *Ol.* 13 $_{82}$ Be [4] nennt sie *Ἱππία*, was der Scholiast durch *πολεμική* erklärt. Ath. Phoinike (vgl. Phoinix, d. V. der kret. Europa Hellotis) in Kor.: Lyk. 658, sch. — Athena *[o. S. 45]* Hellotis auch in Marathon, dessen Eponym V. des Korinthos heisst. — Anders Hodelberg S. 28 ff.

[4]) P 611 ff.

[5]) Paus. VI 2 $_8$; 3 $_4$; 6 $_1$; X 9 $_6$.

[6]) Nach Plin. *n h* 36 $_9$ ca. 576 v. Chr.; Rohden, Arch. Zeitg. XXXIV 1876 $_{122}$ f.

[7]) Paus. II 14.

[8]) Eur. *JT* 380. Dagegen Pind. *O* 1 $_{24}$.

sitzungen. Diese im Zusammenhang der chalkidischen Kolonisation fast mit Sicherheit vorauszusetzenden Ansiedlungen sind allerdings in der Geschichte vollständig vergessen, aber sie verraten sich durch die Ortsnamen, durch die mythische Überlieferung und durch die Kulte. Der Namen Asopos, den der als Vater der Chalkis-Kombe [1]) und Euboia [2]) in die chalkidischen Genealogien verwobene ostboiotische Fluss führt, wird auf den Bach von Sikyon, wo sich auch ein Plataiai findet [3]), der Namen Chalkis [4]) nach Korinth übertragen. Im Kraneion bei Korinth hat Aphrodite Mela(i)nis, wie in Thespiai einen Kult [5]), auf dem Wege nach Lechaion Hermes mit dem Widder, wie in Tanagra. Ephyra-Korinth und Ephyra bei Sikyon hatten beide wahrscheinlich ursprünglich Helioskultstätten, Filialen eines boiotischen Heiligtums, wahrscheinlich von Anthedon, aus dessen Überlieferung sowohl in die sikyonische wie in die korinthische Überlieferung Aloeus und sein Vater Helios übergegangen sind, der letztere wahrscheinlich mit der Mondgöttin gepaart: wenigstens heisst sowohl Helios' Gattin, die Mutter des Aloeus, als auch die von Aloeus' Sohn, Epopeus geraubte und geheiratete Frau wahrscheinlich nach einem Kultnamen Selenes Antiope. Nach dem Muster des anthedonischen Glaukos scheint der korinthische umgeformt; Spuren davon zeigen sich darin, dass die Sage von der Vergötterung nach dem Genusse des Wunderkrautes auch von diesem erzählt [6]), dass Glaukos dem Seegott Melikertes gleichgesetzt [7]) oder dessen Liebhaber [8]) genannt wird, endlich darin, dass sich die korinthische Glauke in eine Quelle stürzt [9]), wie der anthedonische Glaukos ins Meer. Auch wurden die beiden Glaukos genealogisch verknüpft; Merope, die Mutter des korinthischen [10]), ist die Schwester der Alkyone, der Mutter des anthedonischen, deren Namen auch in dem des alkyonischen Meerbusens, der nördlichen der beiden den östlichen Abschluss des korinthischen Busens bildenden Buchten, und in dem des korinthischen, von Herakles bezwungenen Riesen Alkyoneus, des Vaters einer aus der anthedonischen Überlieferung stammenden Anthe in der pallenischen Sage, fortlebt. — Aus einer boiotischen Kultstätte, wahrscheinlich ebenfalls aus Anthedon, ist Pegasos in die korinthische Sage gekommen, das Fluchross, auf dem Leophontes [11]), der Töter des Volkes, oder Bellerophon(tes) oder Ellerophontes (d. i. *ϝελλεροφόντης*), wie Zenodot schrieb, der 'Töter der Frevler', wie schon die Alten richtig deuteten [12]), reitet [13]): ein Dämon des Fluches,

[1]) Diod. 4 $_{72}$; StB. 683 $_{11}$ *Χαλκίς*; Eust. B 537 S. 279 $_{7}$. — Vgl. hiezu u. zum folgenden E. M. L. Hagen, *De Asopi liberis*, Königsb. 1833.

[2]) Schol. B 535.

[3]) Str. IX 2 $_{31}$ S. 412.

[4]) StB. 684 $_{13}$.

[5]) Paus. II 2 $_{4}$. Thespiai Paus. IX 27 $_{5}$. — Ueb. Hermes s. Paus. II 3 $_{4}$ *[o. 72 $_{1}$]*.

[6]) Schol. Plat. *rep.* X S. 497 $_{11}$ Bekk.

[7]) Nikan. bei Athen. VII 47 S. 296 d.

[8]) Hedylos bei Athen. VII 48 S. 297 b.

[9]) Paus. II 3 $_{6}$. — Später ist die potnische Glaukossage mit der korinthischen ausgeglichen worden (Aisch. *Γλαῦκος Ποτνιεύς*) Prob. V *E* 3 $_{267}$ *p.* 62 $_{10}$ K; Schol. Eur. *Or.* 318; ein Rest davon ist auch die Genealogie, welche Potneus' Tochter Pelarge mit Isthmiades paart, Paus. IX 25 $_{8}$ *[82 $_{9}$]*.

[10]) Hellan. *FHG* I 52 $_{56}$.

[11]) Sch. Z 155 LV (auch Townl.).

[12]) Eust. Z 181 S. 635 $_{3}$; vgl. Kallim. *fr.* 434; Hsch. *ἔλλερα*; *EM* 194 $_{51}$ *Βελλεροφ.*

[13]) Hsd. Θ 325; Pind. *O* 13 $_{63-92}$; *Katast.* S. 120 Rob.; Apd. 2 $_{32}$; Hyg. *f.* 57. Fischer, Bellerophon, Leipz. 1851; Engelmann, *Bellerofonte e Pegaso. Ann. dell' inst.* XLVI 1874 $_{1-37}$; Gerhard, Etr. Sp. IV T. 333 f. S. 76 ff. (Inschr. *Melerpanta*, *Oinomavos*, Flügelross *Ario*; vgl. Peter bei Roscher ML II 2622 ff.) Flasch, Angebl. Argonautenbilder S. 37 ff. (Bellerophons Hochzeit); Stephani, *Compte rend.* 1881 S. 10 ff.; Puntoni, *studi di mitologia greca ed italica*, Pisa 1884 S. 90—100; v. Prittwitz Gaffron, Bellerophon in der

ursprünglich wohl ein Sohn des Poseidon[1]), wie so viele andere höllische Plagegeister, aber in der Heldensage der ritterlichsten Helden einer, Sohn des Glaukos und Enkel des Sisyphos, während sich von der ursprünglichen Bedeutung des Fluchrosses eine Spur darin erhalten hat, dass das Ross seinen Reiter, Bellerophon[2]) selbst und vielleicht die buhlerische Stheneboia[3]), dem Untergang weiht. Der Apollonkult von Tenea — es heisst vielleicht nach dem Bittgang mit dem wollumwundenen Olivenkranz[4]) — ist wahrscheinlich wie der nahe verwandte tenedische, von welchem ihn eine argivische Sage herleitete, dem chalkidischen nachgebildet, dessen syrakusanische Filiale die Korinther daher nach der Besetzung von Syrakus auf eine mythische Ansiedlung von Teneaten zurückführten[5]). Die in Tenedos von Tennes erzählte Aussetzung im Kasten ist in Tenea auf den eigentlich aus dem boiotischen Demeterdienst stammenden Oidipus[6]) übertragen, der nach der Sage hier[7]) von Polybos — Tennes' Mutter heisst Polyboia[8]) — dem Sohn (oder Gemahl?) der Euboia[9]), dem Gemahl der Periboia[10]), erzogen war. Polybos und Oidipus sind auch in die sikyonische Überlieferung verwoben, der erstere als Sohn des Hermes und der Chthonophyle[11]), als Gründer des boiotischen oder vielleicht des sikyonischen Plataiai, dessen Stelle ihm eine Kuh gezeigt haben soll[12]). Auch diese Sagen zeigen noch den alten Zusammenhang des Mythenkreises mit dem ostboiotischen und eleusinischen Kulte der mit Hermes oder Kadmos gepaarten Demeter. — Zu der Legende dieser Göttin ist ferner ein bezeichnendes Gegenstück in der sikyonischen Sage von dem Königssohn Orthopolis, den die Göttin gepflegt, erhalten[13]). Auch der Namen Mekone, den Sikyon bei den Dichtern führt[14]), lässt auf einen dem eleusinischen[15]) verwandten Kultgebrauch schliessen. Der alte Demeterdienst auf der Karia[16]), dem Burgberg[17]) von Megara, das nach der heiligen Grotte der Göttin heisst, scheint ebenfalls dem boiotischen und eleusinischen, die auch an *μέγαρα* gefeiert werden, nahe gestanden zu

---

antiken Kunst. Diss. München 1888. — Benndorf, Jb. der kunsth. Samml., IX 1889 59—65 (Heroon v. Gjölbaschi).

[1]) Doch ist dies erst später bezeugt: Hyg. *f.* 157; schol. Z 155; schol. Pind. *O* 13_{98}.

[2]) Pind. *I* 7_{44}; Eur. *Bellerophon* (S. 443 N²). Bei Hyg. *f.* 57, welcher ebenso wie Schol. Z 155 ABD (*subscr.*: Asklepiad.) den Vorgang auf das 'Aleische' (Z 201) Gefilde verlegt, heiratet B. nach dem Sturze Sth.'s Schwester.

[3]) Wenn es nicht freie Erfindung ist, dass in Eurip. *Stheneboia* S. 568 N² (vgl. üb. dies Stück Vogel, Scen. eurip. Trag. 85—88) Belleroph. das treulose Weib bei Melos vom Pegasos (ins Meer) wirft.

[4]) Hsch. *τέννος* [*S. u. S. 174*].

[5]) Str. VIII 6_{22} S. 380.

[6]) In der sikyonischen Fassung der Oidipussage wird der junge Oid. in einem Kasten an die Küste getrieben, von der dort waschenden Königin Periboia gefunden und von dieser ihrem Gatten Polybos als ihr eigenes Kind überbracht: 1) Thonschale aus Tanagra im Louvre; Robert, homer. Becher (50. Berl. Winckelmann-Progr. 1890) 76; 2) schol. Eurip. *Phoin.* 26; 3) Hyg. *f.* 66; vgl. Bethe, theb. Heldenlieder 67 ff.

[7]) Str. VIII 6_{22} S. 380.

[8]) Eust. *D* 536; Sch. A 32 AD.

[9]) Promathidas bei Athen. VII 47 S. 296^b.

[10]) Apd. 3_{49}.

[11]) Paus. II 6_{6}.

[12]) *EM Βουκέρας* 207_{41}.

[13]) Paus. II 5_{8}; vgl. auch 11_{2}.

[14]) Hsd. *Θ* 536; Str. VIII 6_{25} S. 382.

[15]) Ov. *F* 4_{581} ff.; Serv. u. Interpol. Serv. V*G* 1_{212}.

[16]) Paus. I 39_{5}; 40_{6}. Ausserdem in der Unterstadt *Δημ. Θεσμοφόρος* Paus. I 42_{6} und im Hafen Nisaia die *μαλοφόρος* Paus. I 44_{3}. Nahe dem megarischen Prytaneion befand sich der 'Rufstein' *ἀνακλήθρα*, von wo Demeter, als sie auf ihm ausruhte, gerufen haben sollte, Paus. I 43_{2}.

[17]) Paus. I 40_{6}; vgl. StB. *Καρία* 359_{18}. — Der Berg heisst wohl nach *Δημ. Καρία*, d. d. 'Burggöttin'; vgl. Phot. *Κάριος Ζεύς· ἐν Θεσσαλίᾳ καὶ Βοιωτίᾳ* u. Hsch. *Καραιός· Ζεὺς παρὰ Βοιωτοῖς οὕτω προσαγορεύεται, ὡς μέν τινές φασι, διὰ τὸ ὑψηλὸς εἶναι ἀπὸ τοῦ κάρα.*

haben. — Die megarische Amazone Hippolyte[1]), Kalchas[2]) und die mit ihm auch in Kolophon verbundene Manto, welche beide, die letztere allerdings von Teiresias getrennt, als Tochter des Poly(e)idos[3]), in die megarische Überlieferung verwoben werden, sind wohl gleichfalls aus Ostboiotien entlehnt. Dass eine Filiale der Athena Telchinia und der Europa von Teumessos im Gebiet von Sikyon lag, machen die Namen des sikyonischen Königs Telchin und seines Vaters Europs wahrscheinlich[4]). Dieser Europs ist Sohn des Aigialeus, dessen Genossen, wie wahrscheinlich einst er selbst, bei Teumessos begraben sein sollten[5]). — Von dem Dionysoskult, wie er sich in dem alten euboiischen Reich gebildet hatte, haben sich in den Isthmosländern mehrere Spuren erhalten. In Megara, wo Agamemnon der Artemis ein Heiligtum gestiftet haben sollte, hatte Iphigeneia ein Heroon[6]), vielleicht in Anknüpfung an einen Kult der späteren korinthischen Grenzfeste Oinoe, deren Namen mit dem Dionysos- und Artemis-Iphigeneiakreis verbunden zu sein pflegt; dass auch die Tauropolos nicht fehlte, scheint die nach ihr genannte megarische Königstochter[7]) zu erweisen. Ebenfalls dem Dionysos-Artemiskreise gehört vielleicht die Legende von der krommyonischen Sau Phaia, der 'Grauen'[8]), an, von der auch die Heldensage erzählte, zuerst vielleicht die Sage von Alkathoos — Phaia ist die Mutter des kalydonischen Ebers[9]), gegen welchen Alkathoos' Sohn auszieht[10]) —, dann aber, diese Sage verdrängend, die Theseis[11]). Zweifelnd rechnen wir zu diesen Artemiskulten auch die korinthische Eukleia[12]) und die später, angeblich infolge ihrer Hilfe während der Perserkriege, nach Megara filiierte[13]) Artemis Soteira von Pagai[14]), die von Boiotien aus, wo sie in Thisbe verehrt wird[15]), ihre weite Verbreitung[16]) erlangt zu haben scheint. In Sikyon endlich lag nicht ferne dem Markte ein Heiligtum der Artemis Limnaia, die sonst mit Dionysos gepaart zu sein pflegt und wohl auch hier Kultgenossin dieses in der Nähe verehrten Gottes war[17]). Wahrscheinlich knüpft an dies Heiligtum die oft mit dem Kult dieser Gottheiten verbundene Legende von der Heilung der Töchter des Proitos, die man daher in den Frauengestalten am Markte zu erkennen glaubte[18]), an. Viel berühmter wurde der ebenfalls nach euboiisch-boiotischem Muster angelegte Kult des Dionysos (Phleios oder Phlios[19]), nach welchem Phlius (ältere Form Phleius) heisst.

---

1) Paus. I 41_7.

2) Paus. I 43_1.

3) Paus. I 43_5.

4) Paus. II 5_6; Euseb. I 174 SCH. u. aa. Sikyon (StB. *s v* 569_4) heisst daher *Τελχινία*.

5) Paus. IX 19_2.

6) Paus. I 43_1.

7) Tauropolis: Paus. I 42_7.

8) Aber die Sage (Apd. *ep. Vat.* 1_1 u. Vb.) erklärt den N. von einer alten Frau, welche die Sau aufgezogen habe.

9) Str. VIII 6_{22} 380; daraus StB. *Κρεμ.* 382_{22}.

10) Ischepolis: Paus. I 42_6.

11) Aeltestes Zeugnis sind die Darstellung auf den Metopen des sogen. Theseion in Athen und rf. Vb.; Eur. *suppl.* 316; vgl. Apd. *ep. Vat.* 1_1; Diod. 4_{59}.

12) Xenoph. *Hell.* IV 4_2; ODELBERG S. 48 f. Ueb. die boiotisch-lokrische Marktgöttin Eukl. s. Plut. *Arist.* 20. — Artem. Ephesia m. Dionys. in Kor.: Paus. II 2_6.

13) Paus. I 40_2 ff. Ihre Priesterin *CIGS* 112. Das Kultbild des Strongylion scheint die lebhaft schreitende Göttin mit der Fackel in der Hand (*AP* VI 267: *φωσφόρος ὦ σώτειρ'* . .) dargestellt zu haben, wie das Bild in Pagai.

14) Paus. I 44_4; HEAD *h n* 330.

15) *CIGS* 2232; 2234.

16) In Troizen (Paus. II 31_1); Boiai in Lakonien (ebd. III 22_{12}); Pellene (ebd. VII 27_3; Plut. *Arat.* 32); Anaphe (Ross, Inselr. I 78). Vgl. u. *[§ 93]*.

17) Paus. II 7_6.

18) Paus. II 9_8.

19) *EM Κρῖος* 539_{32}; vgl. Dion. *Φλεών* Ail. *v h* 3_{41}, *Φλεύς* auf Chios (Hdn. I 400_{27};

Auch hier erzählte man von Oineus, dessen Weinschenk Kyathos Herakles getötet haben sollte[1]), wie nach der bekannteren, unter verschiedenen Namen (Kyathos, Archias, Cherias, Eunomos, Eurynomos) überlieferten Sage in Aitolien, wo ihm auch in Proschion ein Temenos geweiht war[2]). Er scheint dem geraubten Mundschenk Ganymedes von Harpagion bei Chalkis nahe verwandt, der seinen Namen der 'Herzerfreuer' wohl nach einer Kultbezeichnung des Dionysos trägt: wenigstens heisst seine mutmassliche Kultgenossin, die göttliche Schenkin Ganymeda auch Hebe und in Phlius und Sikyon Dia[3]) mit zwei[4]) offenbar dionysischen Namen. Der chalkidische Ganymedesmythos[5]) erscheint ferner in eigentümlicher Abwandlung in der zwischen Phlius[6]) und der Insel Aigina sich abspielenden Sage von der Eponyme der letzteren, der Tochter des Asopos, welche Zeus in Adlersgestalt[7]) geraubt und nach der bis dahin Oinone[8]) oder Oinopia[9]) genannten Insel — auch dieser Namen gehört offenbar zu diesem Kulte — gebracht habe[10]). Der Ort, wo dieser Mythos lokalisiert war, scheint, entsprechend dem chalkidischen Harpagion, Harpina geheissen zu haben, wie die wohl von Chalkidiern gegründete elische Stadt; daher stellt das Weihgeschenk der Phliasier Harpina, die auch Schwester der Aigina heisst, neben der geraubten Aigina dar[11]), und sie wird Mutter des Oinomaos[12]) genannt, dessen Namen wenigstens die Beziehung zum Weingott zeigt. Auch auf dem Isthmos[13]) scheint übrigens Artemis Kultgenossin des Dionysos gewesen zu sein und in Aigina, wo ihre Heiligtümer bei einander lagen[14]); ausser dem Namen Oinone ist auch die gewöhnliche Bezeichnung der Insel, zu welcher die spartanische Artemis Aig(e)ineia[15]) ein Gegenstück ist, dem Kulte dieser beiden Gottheiten entnommen, in welchem das Opfer einer schwarzen Ziege üblich war.

57. Von den ostboiotischen Kulten auch hier schwer unterscheidbar sind die etwas jüngeren aus Orchomenos und dem lokrischen Reiche

Φλοῖος Plut. *qu. conv.* V 8$_{8}$; Ail. a. a. O.) — Der Stadteponyme Phlias heisst S. des Dionysos Paus. II 6$_{6}$; 12$_{6}$. Artem. auf Mzz. von Phl.

[1]) Paus. II 13$_{8}$.

[2]) Hellanikos, Nikandros, Herodor bei Ath. IX 80 S. 410 f. (wo der von Nikandros erwähnte Kyathos, Pyles' S., von Eunomos, Cherias oder Archias getrennt wird); Apd. 2$_{150}$; Diod. 4$_{36}$; Sch. Ap. Rh. 1$_{1212}$.

[3]) Str. VIII 6$_{24}$ S. 382.

[4]) Dion. Hebon in Neapel Macr. *S* I 18$_{9}$; vgl. *IGSI* 716 f.

[5]) Allerdings kennen die sf. und die älteren rf. Vb. *[u. § 133]*, welche Gan. durch Zeus selbst verfolgt werden lassen, den Raub durch den Adler nicht, und es scheint dieser märchenhafte Zug erst durch die Komödien weitere Verbreitung gewonnen zu haben (Furtwängler, Samml. Sabur. II zu T. CXLVII); doch schöpfen diese wohl aus älterer Ueberlieferung. — Dass Zeus auch für Ganym. Adlersgestalt annahm, sagen erst Späterere (z. B. Ov. *M* 10$_{155}$; Luk. *dial. deor.* 4; Herakl. *incr.* 28 S. 318 West., *m. Gr.*).

[6]) Aigina, Weihgeschenk der Phliasier in Olympia (Paus. V 22$_{6}$) u. Delphoi ebd. X 13$_{6}$.

[7]) Da die Beziehung von Ov. *M* 6$_{113}$ auf Aigina nicht sicher ist, scheint dies die einzige bezeugte Version, obgleich allerdings die älteren, meist kurzen Erwähnungen der Verwandlung nicht gedenken.

[8]) Pind. *N* 4$_{47}$ u. ö.; Hdt. 8$_{46}$; Str. VIII 6$_{16}$ S. 375; schol. Pind. *N* 4$_{71}$; vgl. 6$_{53}$; Paus. II 29$_{2}$; Hyg. *f.* 52.

[9]) Pind. *J* 8$_{23}$.

[10]) Pind. *J* 8$_{18}$; Eur. *JA* 695; Hdt. 5$_{80}$; Apd. 3$_{156}$ ff.; Hyg. *f.* 52; Sch. A 180 ABD; Interpol. Serv. *VA* 2$_{7}$; myth. Vat. 2$_{103}$; Nonn. *D* 7$_{211}$ ff.; 13$_{201}$ ff.; 24$_{77}$ ff. Panofka, Zeus und Aigina, Abh. BAW 1835$_{163-176}$; Overbeck, Km. II 399 ff. Aiginetische Asopisquelle (Sch. Pind. *N* 3$_{10}$), wo der auf die Argon. zurückgeführte *ἀγὼν ἀμ(φι)φορίτης* (*EM s v* 95$_{5}$, nach Berckmann, *Sch. in Ap. Rh.* 32 aus einem Scholion zu Ap. Rh. 4$_{1766}$ ff.; vgl. auch Kallim. *fr.* 80 und o. *[121$_{7}$]*) gefeiert ward.

[11]) Paus. V 22$_{6}$.

[12]) Diod. 4$_{73}$; Paus. a. a. O. — Oinomaos hat auch ein Ross Harpinna (Lyk. 167; Sch. Ap. Rh. 1$_{752}$) — Zum N. vgl. die olymp. *ἱαρομάοι* *IGA* 109; *add.* 113^{b}; 118; Hsch. *ἱερόμας*.

[13]) *CIG* 1104$_{16}$ f.

[14]) Paus. II 30$_{1}$.

[15]) Paus. III 14$_{2}$. Wide, Lak. Kulte 109.

stammenden. Dass die Orchomenier mit den Isthmosstaaten Beziehungen unterhielten und dort auch Handelsfaktoreien gründeten, spricht die Genealogie aus, welche Sisyphos zum Bruder des Athamas macht. Des letzteren Gemahlin Leukothea genoss am Isthmion und an der ostmegarischen Küste, wo sie vom 'Trauerfelsen' Moluris[1]) ins Meer gesprungen sein sollte, Verehrung. Pandion, der wahrscheinlich in Megara neben Leukothea stand, entstammt demselben orchomenischen Dionysoskult wie diese; der Dienst des Dionysos Dasyllios, der später ein Heiligtum in Megara selbst hatte[2]), scheint, wie die daulische Pandionsage nahelegt, eine Filiale desselben Kultus aus der Kephisosstadt. Auch von Pandions Eidam, Tereus, erzählten die Megarenser, die ihn zu einem Könige von Pegai machten. Ferner scheint Alkathoos, der Töter des eigenen Sohnes, aus demselben orchomenischen Kultnamen geschöpft, wie Alkathoe oder Alkithoe, eine der drei Minyaden, die den Sohn der einen töten[3]). Ebenfalls nur als Vermutung kann es endlich ausgesprochen werden, dass das aiginetische Geschlecht der Budiden, deren Ahnherr Budion Vater der Oinone heisst[4]), nach einer bei boiotischen und thessalischen Minyern verehrten (Athena) Budeia heisse, der zu Ehren sowohl die magnetische oder phthiotische Stadt Budeion, als auch deren angebliche Gründerin Budeia, die Gemahlin des orchomenischen Königs Klymenos[5]), genannt ist. — Ungleich nachhaltiger waren die Einwirkungen des den Minyern folgenden lelegischen Adels von Opus. Lelex selbst, freilich später von Ägypten hergeleitet, heisst König von Megara; sein Sohn Kleson[6]), der Vater der Kleso, ist von dem opuntischen Klesonymos[7]) (Kleisonymos[8]), dem von Patroklos erschlagenen Sohne des Amphidamas wohl nicht zu trennen. Aiakos wird nach Aigina übernommen[9]) und zwar nicht aus dem Epos, was an sich wohl glaublich wäre, da die Blüte dieser Staaten mit der des Heldenliedes zusammenfällt, sondern im Kultus des Regen spendenden Zeus; Aias, nach welchem in Megara die Athena heisst, nach Salamis. Wie in Delphoi wird wahrscheinlich in Phlius Apollon am Omphalos verehrt[10]). Ornytion oder Ornytos, dessen Namen doppelt, als Vater des Phokos und als Vater des Naubolos in die phokischen Genealogien verwoben ist, wird Sohn des Sisyphos; die angeblich von ihm nach Phokis geführte korinthische Kolonie[11]) liess Phoker, die

[1]) Paus. I 44_{7} a. E. Für die Deutung des N. vgl. Hsch. *μολυρόν, ἀνιαρόν, ἀηδές, ἀχάριστον, λυπηρόν*. Allerdings könnte *μολυρός* in noch spezielllerem Sinn den unentsühnten Schuldigen bezeichnet haben; vgl. Hsch. *μολυσμός· ἀκαθαρσία, μίασμα, ἁμαρτία δυσέκπλυτος*. In den Eoien *fr.* 155 Rz. flüchtet Hyettos, der Eponym der orchomenischen Ortschaft gleiches N., nach dem minyeischen Orchomenos, weil er durch die Erschlagung des Moluros eine Blutschuld auf sich geladen hat. — Aus dem unverständlich gewordenen N. ist wahrscheinlich die Schildkröte erschlossen, welche die vom Skiron hinabgestürzten Wanderer gefressen haben soll: Apd. *ep.* 1_{2}; vgl. Diod. 4_{59} u. aa. Allerdings ist *μολυρίς, μολουρίς* u. s. w. nicht direkt als Bezeichnung der Schildkröte bezeugt, aber Nikandros verbindet *μολουρίδας ἢ βατραχίδας* (*ther.* 416, wo allerdings 491 *μόλουροι* für Schlangen gebraucht ist) und Hsch. gibt für *μολυρόν* und *μωλυρόν* die Erklärung *νωθρόν, βραδύ*.

[2]) Paus. I 43_{5} *[o. 92_{1}]*.

[3]) Plut. *qu. Gr.* 38; Ail. *v h* 3_{42} *[80_{13}]*.

[4]) Pythainet. *FHG* IV 487_{2}.

[5]) Eust. *Π* 571 S. 1076_{21}.

[6]) Paus. I 39_{6}; 42_{7}.

[7]) Hellan. *FHG* I 52_{57}.

[8]) Pherek. *FHG* I 73_{19}.

[9]) Tz. *Lyk.* 176 S. 448 Mü. (vgl. Hsd. *fr.* 100 Rz.); Diod. 4_{72}. Anderes u. *[S. 138]*. -- Berühmtes *Αἰάκειον* Paus. $29_{6\,u.\,9}$, vgl. *πρόθυρα Αἰακοῦ* Pind. *N* 5_{53}. — Feste *Αἰάκεια* sch. Pind. *O* 7_{156}; *N* 5_{78}.

[10]) Paus. X 13_{7}.

[11]) (Skymn.) 486; Schol. B 517 BL; Paus. IX 17_{6}; X 1_{1}; vgl. II 29_{3}.

sich in Korinth niederliessen, als Blutsverwandte des dortigen Adels erscheinen. Der opuntische Prometheus ist in die Sagen von Sikyon [1]), Epimetheus in die von Korinth [2]) verwoben. Diese Zusammenhänge sind wahrscheinlich nur letzte, zufällig übrig gebliebene Spuren einer einst viel weitergehenden Verbindung; denn als diese Landschaften von Argos erobert waren, wovon die Sage mancherlei Erinnerungen erhalten hat, wurden die aus Mittelgriechenland stammenden Heroen meist Ahnherrn oder wenigstens Verwandte der Ahnherrn der Eroberer. Die grosse Göttin von Argos erhielt, wie in den übrigen unterworfenen Landen, so auch hier Kulte, z. B. in Aigina [3]), wo ihre Festspiele als eine Nachbildung der argivischen bezeichnet werden [4]), und in Sikyon, wo erstens des argivischen Temenos' Sohn Phalkes einen Tempel der Hera Prodromia, die ihm den Weg nach der Stadt gewiesen, zweitens der Argiver Adrastos einen der Alexandros [5]), wie Hera wahrscheinlich auch in Argos hiess, erbaut haben sollte; ferner auf dem Wege von Sikyon nach Titane — als Stifter des Heiligtums galt Proitos [6]) —, endlich wohl auch an dem Orakel des Heraions in der Peraia [7]) und zu Korinth, wo die Göttin unter einem argivischen Kultnamen als Akraia verehrt wurde [8]). An letzterem Ort wenigstens scheint Hera neben Helios, also wohl wie in Argos als Mondgöttin gefasst, gestanden zu haben, und die Sage, dass die Stifterin ihres Kultus [9]), Medeia, aus Scheu vor der Ehegöttin — denn das war Hera auch in Korinth, daher sich Medeia in der korinthischen Kolonie Korkyra unter ihrem Schutze mit Jason vermählt [10]) — die Liebe des Zeus zurückgewiesen habe [11]), sieht wie eine bessernde Nachbildung der Legende von der argivischen Herapriesterin Jo, die nicht die gleiche Tugend übte, aus. — Auch von den übrigen altargivischen Kulten finden sich manche in den Gemeinden auf und am Isthmos wieder, wie der des Apollon Lykios [12]) in Sikyon und ebendort der der Peitho [13]), einer in Argos der Artemis gleichgestellten [14]), in Sikyon wenigstens im Kult mit ihr verbundenen Göttin, der man die Macht zugeschrieben zu haben scheint, die Dämonen zu überreden; dann ebenfalls in Sikyon neben der argivischen Alexandros der Kult des Apollon Karneios [15]), dessen mythischer Priester den in argivischen Genealogien häufigen Namen Archelaos trägt [16]). Endlich

[1]) Hsd. *Θ* 536.

[2]) Als Gatte (Eum. *fr.* 1 Ki.; Schol. Ap. Rh. 4_{1212}, vgl. Paus. II 1_1) oder nach der gewöhnlichen Ueberlieferung (sch. Ap. Rh. a. a. O.) als Vater der Ephyra.

[3]) Pind. *P* 8_{80} mit schol. (113: *ἀγών ἑκατόμβαια*). Hera sendet Hyg. *f.* 52 die das Wasser verpestende Schlange, nach Ov. *M* 7_{523} die Pest.

[4]) schol. Pind. *P* 8_{113}.

[5]) Menaichm. bei Schol. Pind. *Nem.* 9_{30}; üb. Phalkes vgl. Paus. II 11_3.

[6]) Paus. II 12_2.

[7]) Liv. XXXII 23_{10}; Str. VIII 6_{22}, S. 380.

[8]) Eur. *Med.* 1368; vgl. schol. u. aa. — Pausanias II 4_7 erwähnt statt dessen auf dem Wege zur Burg zuletzt einen Tempel der H. Bunaia (angeblich nach einem Stifter Bunos, in Wahrheit nach *βουνός* 'Höhe' genannt), die vielleicht der *Ἀκραία* gleich ist. Falls sich das *τέμενος* bis nahe an den Fuss des Burgberges hinabzog, lässt sich auch die Ortsangabe bei Paus. 3_6 über das *μνῆμα* der Medeiakinder mit Eurip. vereinigen.

[9]) Zenob. 1_{27}.

[10]) Ap. Rh. 4_{1180} ff.

[11]) Schol. Pind. *O* 13_{74}.

[12]) Paus. II 9_7.

[13]) Paus. II 7_8.

[14]) Paus. II 21_1.

[15]) Paus. II 10_2; 11_2. In Argos *CIG* 1152 (Kaibel *ep.* 465); Sch. Theokr. 5_{83} S. 42a 15. Monat Karn. Thuk. 5_{54}.

[16]) Vgl. 1) den Sohn des Temenos, den Ahnherrn der makedonischen Könige (siehe Welcker, Gr. Tr. $2_{698-709}$ und u. *[§ 98]*; 2) den Sohn des Aigyptos Apd. 2_{18}; 3) den Sohn des Elektryon Apd. 2_{52}; 4) den Enkel des Orestes Str. XIII 1_3 S. 582.

wurde Hekate[1]) Enodia[2]), die als Hauptgöttin von Aigina wahrscheinlich ebenso an die Stelle der (Artemis?) Aigina getreten ist, wie vorher diese an die der ebenfalls nur als Heroine fortlebenden Aphaia, auch in Argos[3]) verehrt, und zwar, wie sonst selten im griechischen Mutterland, selbständig, in einem grossen Tempel, dessen Kultbild — wenn nicht gar geradezu das aiginetische — nach der Legende wohl Inachos gefunden hatte[4]). — Diese Kulte mögen zum Teil wenigstens in der Zeit des grossen argivischen Tyrannen übertragen sein. Übrigens wurden auch diese Verknüpfungen später meist wieder aufgelöst; denn nachdem die Isthmosstaaten ihre Unabhängigkeit erlangt hatten, entwickelten sich in ihnen von neuem kraftvolle Herrschaften, welche sich ihre eigene Vorgeschichte schufen. Das aristokratisch regierte Aigina schloss sich an den Bund von Kalaureia an, mit dessen einzelnen Gliedern es daher durch Kultus und Mythos eng verbunden ist; in Sikyon, Korinth und Megara gelangten dagegen Tyrannenfamilien zur Herrschaft, welche die mythische Geschichte ihrer Städte zum Ruhme und zum Teil nach dem Muster ihrer Geschlechtsüberlieferung formten.

b) Die einzelnen Gemeinden.

58. In Sikyon[5]) (nach der lokalen Schreibweise Sekyon) kam in der zweiten Hälfte des VII. Jahrhunderts das Haus der Orthagoriden auf. Da der dieser Dynastie angehörige Tyrann Kleisthenes die Phyle, zu welcher sein Geschlecht gehörte, mit einem aus den Legenden des Apollon Karneios entnommenen Namen bezeichnete, da ferner hinter der für ihn entworfenen Königsliste ausser Archelaos noch sechs andere Priester des Karneios auftreten[6]), so scheinen die Orthagoriden diesen eigentlich wohl argivischen Gott als Geschlechtsgott verehrt zu haben; gleichwohl mussten sie sich — wie dies auch die Überlieferung andeutet — auf die Nachkommen der älteren Einwanderer aus Mittelgriechenland stützen, soweit diese Elemente nicht vor dem argivischen Machthaber geflüchtet waren. Vor den mythischen Priestern des Apollon stehen und standen nachweislich schon zur Zeit des Tyrannen Könige aus dem Geschlecht des Helios, die wahrscheinlich zum Teil aus der Überlieferung des sikyonischen Ephyra und des nach der Sage von einem Bruder des Helios, Titan[7]), auf den Höhen südlich von der Hauptstadt gegründeten Titane stammen: gerade dies Heiligtum zu erheben wurden die Orthagoriden u. a. wohl durch die Nähe des verwandten Heliosdienstes in Ephyra-Korinth bestimmt, mit dessen sich aus dem sikyonischen Gonussa herleitenden Tyrannen sie, wie es bei der Interessengemeinschaft beider Häuser natürlich ist, freundschaftliche Beziehungen unterhalten haben sollen. So macht Eumelos Aloeus, den König von Sikyon, und den ephyreischen Aietes zu Brüdern, Söhnen des Helios und der Antiope[8]), und lässt so den Bund des sikyonischen Herrschers

[1]) Paus. II 30 $_2$, Hekatemysterien in Aigina Orig. *Cels.* VI 22 S. 647^b; hierophantria *CIL* VI 1780 $_7$. Vgl. u. *[S. 174]*.

[2]) Luk. *nav.* 15.

[3]) Paus. II 22 $_7$.

[4]) StB. *Τρίοδος* 636 $_8$.

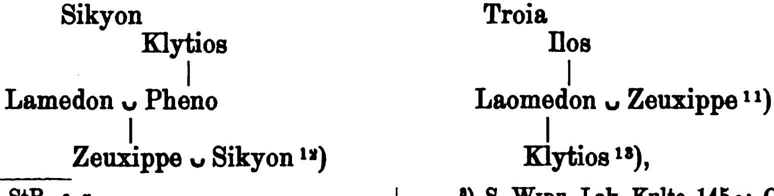
[5]) Sikyonika des Menaichmos (FG Kiessling, *De Men. Sicyonio et Hieron. Card.*, Hallens. Diss. Zeitz 1830. Fragm. in den *Script. rer. Alex. Magn.* S. 145 f.); ihnen folgt z. T. (Luebbert, *De Adr. regno Sic.*, Bonn 1884; Kalkm., Paus. d. Per. 148 ff.) Paus. II 5 $_6$—11 $_8$. Andere Königsliste bei den Chronogr. Mzz. Imh.-Blum. u. Gardner, *Journ. Hell. stud.* VI 1885 $_{77-80}$. Vgl. i. allgem. Gompf, *Sicyon. spec.*, Berl. Diss. 1832.

[6]) Busolt, Gr. Gesch. I^2 665 $_4$.

[7]) Paus. II 11 $_5$.

[8]) *fr.* 2 Sch. Pind. *O* 13 $_{74}$.

mit dem Tyrannen der Nachbarstadt sich mythisch widerspiegeln; Epopeus, wahrscheinlich ein Helioskultnamen, nach welchem in Sikyon Demeter Epopis, in Korinth die Burg Epope [1]) heisst, wird Namen des über Korinth und Sikyon gemeinsam herrschenden Sohnes jenes Aloeus [2]). Auch den Kult des Heliosheiligtums ihrer mächtigeren Nachbarn haben die sikyonischen Tyrannen nachgeahmt; aber bei der ursprünglichen Verwandtschaft beider Dienste können natürlich die jüngeren Elemente des sikyonischen nicht sicher unterschieden werden. Die ursprüngliche Paredros des Helios Epopeus scheint in Sikyon die wahrscheinlich in unmittelbarer Nähe des Heliosaltars [3]) auf der alten Burg unter dem Namen Epopis [4]) verehrte Demeter gewesen zu sein, wie an dem Heiligtum, aus dessen Legende die eine boiotische Demeterlegende nachahmende Sage der Heliade Medeia, d. i. Diomedeia stammt. Wirklich erscheint Medeia in der Sage des sikyonischen Titane [5]), und Diomedes ist Gemahl der Aigiale [6]), der Eponyme von Sikyon-Aigialeia, wie umgekehrt Medeia einen Bruder Aigialeus [7]) hat. An einem andern sikyonischen Heiligtum scheint, wie bereits erwähnt, (Selene) Antiope neben (Helios) Epopeus gestanden zu haben [8]); der Kultus des Sonnengottes selbst, dessen heiliger Baum, die Silberpappel, hier durch einen Strauch mit ähnlichen Blättern, den angeblich nur hier wachsenden *παιδέρως*, ersetzt war, mag allerdings später, vielleicht seit der Verlegung der Stadt, verschollen gewesen sein. Wie in Korinth wurde hier, also mutmasslich neben Helios, Aphrodite verehrt, welche Kanachos mit dem Mohnkopf, dem Symbol der älteren Kultgenossin des Helios, in der einen Hand dargestellt hatte. Sehr wahrscheinlich hat einer der älteren Orthagoriden dieses Heiligtum zum sakralen Mittelpunkt seiner nach argivischem Vorbild angelegten, auch mit einem Athenaheiligtum ausgestatteten Akropolis erhoben [9]); wie die Argiver ihr Palladion, so scheinen die Sikyonier ihr Aphroditebild dem troischen gleich gesetzt zu haben, welches Aineias nach Sikyon gebracht habe; wenigstens zeigen die Münzen dessen Bild, und auch die Ilias nennt einen Sikyonier Anchises [10]), wahrscheinlich weil dieser Name für die sikyonischen Genealogien einmal bezeugt war. Auch sonst berühren sich die sikyonischen und troischen Genealogien in den Namen mannichfach, z. B. die folgende nach dem heiligen Kriege von den athenischen Metioniden benutzte und erweiterte:



[1]) StB. *s v.*
[2]) Eumel. 3 (Paus II 3_{10}).
[3]) Paus. II $11_{1 u. 2}$.
[4]) Hsch. *s v.*
[5]) Ihr werden die bei dem Sturmzauber gesungenen Sprüche zugeschrieben: Paus. II 12_1. Vgl. üb. Tit. GOMPF a. O. 38—42.
[6]) E 412; (Ξ 120). Aig.-Sik.: Str. VIII 7_1.
[7]) Pacuv. (*Medus*) bei Cic. *d n* III 19_{48} *fr.* 24 RIBB.; Diod. 4_{45}; vgl. Justin XXXXII 3_1.
[8]) S. WIDE, Lak. Kulte 145_6; ODELBERG 67 denken an die bekannte Kultverbindung der Aphrodite (in deren Heiligtum Antiopes Bild stand: Paus. II 10_4) mit Asklepios und Apollon (hier Karneios genannt: Paus. II 10_2).
[9]) Vgl. Paus. II 5_6.
[10]) Ψ 296.
[11]) Paus. II 6_5; vgl. Alkm. *fr.* 113.
[12]) Alkm. *fr.* 113.
[13]) Y 238.

es liess also wahrscheinlich eine verschollene sikyonische Sage auch diesen Zweig des ilischen Hauses von oder nach Sikyon kommen. Das bedeutende Ansehen des sikyonischen Aphroditedienstes am Ende des VII. Jahrhunderts zeigt sich u. a. darin, dass selbst Golgoi[1]) sich von Sikyon ableitete. — Auch den Dionysoskult scheinen die Orthagoriden begünstigt zu haben, besonders Kleisthenes, der Stifter dionysischer Reigen[2]). Der Zusammenhang der von den Orthagoriden gestifteten Gottesdienste mit den korinthischen fehlt auch hier nicht; wenigstens sind die Kultnamen Bakcheios und Lysios dieselben wie in der Nachbarstadt[3]), wo auch wie wahrscheinlich in Sikyon Artemis neben Dionysos stand. Die spätere Zeit hat aber diese Beziehung zu dem korinthischen Kult aufgegeben und dafür die zu den berühmteren Dionysosdiensten von Phlius und Theben gesucht. — Nach dem heiligen Kriege, in welchem Sikyon auf Seite der Sieger mitkämpfte, wurden die Pythien eingerichtet oder vielmehr umgestaltet; denn die Sage, die sie eine Stiftung des Adrastos nennt, scheint anzudeuten, dass schon vorher eine Filiale des *Πυθαεύς* in Sikyon bestand. Der Bittgang, welcher jährlich mit dem Bilde des Apollon und der Artemis nach dem älteren Heiligtum der Peitho vorgenommen wurde, sollte gestiftet sein, als die beiden Letoiden, vergeblich Sühnung vom Morde des Python heischend, nach Sikyon gekommen waren und darüber eine Seuche ausgebrochen war[4]). Der sikyonische Hippolytos wird der Freund des pythischen Apollon, dessen Priesterin ihn, wenn er nach Kirrha hinüberfuhr, mit dem Vers begrüsst haben soll: 'Des Hippolytos teures Haupt steigt wieder zu Schiffe'[5]). — Die damalige Waffenbrüderschaft mit Athen führte zur Aufnahme attischer Kulte und Mythen[6]).

59. Die in Korinth[7]) seit der zweiten Hälfte des VII. Jahrhunderts herrschenden Kypseliden, die ihr Geschlecht aus Gonussa bei Sikyon[8]) und weiter aus Thessalien von Kaineus, einem der mythischen Ahnherrn des gerade damals blühenden Lapithenadels, herleiteten[9]), scheinen als Geschlechtsgottheit Demeter verehrt zu haben, der mit Kore auf der Kypselidenburg Akrokorinth[10]), vielleicht unter dem Namen *Ἐποικιδία*[11]), ein Heiligtum errichtet und mit den lemnischen Nymphen ein von der Sage auf Medeia zurückgeführtes Opferfest[12]) gestiftet war. Sowohl der von der Mysterienkiste hergenommene Namen Kypselos, den im arkadischen Basilis wohl der Stifter der eleusinischen Mysterien[13]) führt, als auch Eetion, wie ausser Kypselos' Vater u. a. auch der samothrakische Iasion heisst[14]), stammen aus dem Kulte der Demeter; doch ist diese nicht die

---

1) StB. *s v* 210$_{4}$.

2) Hdt. V 67. — Nächtliche Umzüge: Paus. II 7$_{5}$ f.

3) Paus. II 2$_{6}$.

4) Paus. II 7$_{7-9}$. Vgl. den betenden(?) Knaben auf Mzz. von Sik.

5) Plut. *Num.* 4; vgl. Paus. II 6$_{7}$.

6) Z. B. Artemis Munichia: Klem. Alex. *protr.* 4$_{24}$ S. 42 Po. Vgl. o. *[S. 20]*.

7) Euphorion *περὶ Ἰσθμίων FHG* III 73$_{8}$ f.; Theseus *Κορινθιακά FHG* IV 518. Musaios *Ἰσθμιακά* Schol. Eur. *Med.* 10; Sch. Ap. Rh. 3$_{1240}$ (Wegener, *aul. Attal.* I 177); Paus. II 1—5$_{5}$. Mzz.: Imh.-Blum. u. Gardner, *Journ. of Hell. stud.* VI 1885 $_{59-77}$. E. Wilisch, Die Sagen von Korinth nach ihrer geschichtl. Bedeutung, Phil. Jb. CXVII 1878 $_{721-746}$.

8) Paus. II 4$_{4}$.

9) Hdt. V 92$_{2}$.

10) Paus. II 4$_{7}$.

11) Hsch. *s v.*

12) Sch. Pind. *O* 13$_{74}$.

13) Paus. VIII 29$_{5}$ heisst er Stadtgründer.

14) Schol. Ap. Rhod. 1$_{916}$.

Hauptgottheit der Stadt, sondern Helios [1]), sei es, dass dieser in dem Kult der Kypseliden, wie in Sikyon, ursprünglich neben Demeter stand, sei es, dass die Tyrannen ihn bereits als Schutzgott der Stadt vorfanden. Ihm zu Ehren wird Korinth Ephyra und Akrokorinth Epope genannt. Helios scheint hier den Namen Perseus oder, wie man in Korinth vermutlich dafür sagte, Peiren geführt zu haben. Nach ihm heisst, der mykenischen Perseia entsprechend, die Burgquelle Peirene; auch hier scheint man von der Bezwingung der Medusa erzählt zu haben, wenigstens soll der dabei geborene Pegasos, das Ross des korinthischen Bellerophon, das auch geradezu *Πειρηναῖος πῶλος* heisst [2]), die Quelle herausgeschlagen haben [3]), und gleich der Hippokrene gilt die Peirene als Quelle der Dichter [4]). Nach einer andern Erzählung sollte sie freilich aus den Thränen der Peirene entstanden sein, als Artemis ihren Sohn Kenchrias erschossen [5]); aber diese Göttin scheint in Korinth wie in Ephesos Beziehungen zu Pegasos zu haben, da ihr Bild an der aus dem Hufe einer Pegasosstatue hervorquellenden späteren Wasserleitung stand [6]). Ebenso werden auch die beiden im Medusamythos auftretenden Gottheiten, Poseidon, der Vater des Pegasos, hier Damaios genannt, und Athena, die eigentlich selbst eine Gorgo ist, dann aber wenigstens das Gorgoneion trägt, unter dem Kultnamen Chalinitis auf Akrokorinth verehrt [7]); auch hier in den Mythos von Pegasos verwoben, von dessen Bändigung ihre Kultnamen abgeleitet werden, standen sie wohl nicht nur äusserlich neben Perseus (Helios?). Poseidon wenigstens, der vielleicht schon zu dem Kult des ältesten Ephyra gehörte — er ist Hauptgott [8]) auch in Ephyra [9])-Krannon, dessen Fluss Onchestos ebenfalls aus dem boiotischen Poseidondienst den Namen empfing —, scheint einen gemeinschaftlichen Kult mit dem Sonnengott gehabt zu haben; darauf weist, nach ähnlichen Sagen zu schliessen, die Legende, Briareos habe den Streit beider Götter um Korinth so geschlichtet, dass Helios Akrokorinth, der Meergott den Isthmos erhielt [10]). — Aus dem Helioskult stammt auch Medeia, die hier in Korinth göttliche Ehren genossen zu haben scheint [11]); doch ist diese später von der Legende dem Kreis der wahrscheinlich aus Argos eingeführten Hera Akraia, den sie gestiftet haben soll [12]), angeschlossen worden. Der im Kulte dieser Göttin übliche Sühndienst, welchen je 7 vornehme korinthische Knaben und Mädchen in Trauerkleidern, mit abgeschnittenem Haar, am Jahresfest auch unter Absingung eines mystischen Trauergesanges ver-

---

1) Akrokorinth *Ἡλίου πόλις* StB. *Κόρινθος* 373₁₉. Im Tempel der Aphr. auf der Burg des Hel. u. des bogenspannenden Eros' Bild Paus. II 5₁; vgl. u. *[133₈ ff.]*. Sonstige Kulte des Hel. und Weihgeschenke: 1) Sein Wagen nebst dem des Phaethon über dem nördl. Stadtthor (Paus. II 3₂); 2) Altar auf dem Burgweg Paus. II 4₆.

2) Eur. *El.* 476.

3) Dion Chrys. 36 (II 95 R.); vgl. Stat. *Th.* 4₆₀. Die Beziehung auf Peg. beruht auf sicherer Vermutung; an den Helikon erinnert auch Sisyphos' S. Olmeios, gln. mit dem Flusse in jenem Gebirge. (Sch. Hsd. *Θ* 6). Vgl. Maass, Herm. XXXI 1896₃₉₁.

4) Stat. *s* I 4₂₇; Pers. *prol.* 4 (6).

5) Paus. II 3₂; vgl. unten *[§ 122* und *§ 124]*.

6) Paus. II 3₅.

7) S. o. *[122₃]*. Soeben wird ihr Tempel ausgegraben.

8) Mzz. Head, *h n* 249.

9) Kineas u. Epaphrod. bei StB. *s v* 290₁₀. Mzz. z. B. *bull. corr. hell.* V 1881₂₈₈.

10) Paus. II 1₆; 4₆.

11) Schol. Eur. *Med.* 10 nach Musaios *ἐν τῷ περὶ Ἰσθμίων*.

12) S. o. *[S. 128₉]*.

sahen[1]) — eine nach dem Sturze der Tyrannis gedichtete Legende führte dies wahrscheinlich darauf zurück, dass Periandros den Geist seiner von ihm gemordeten Gattin Melissa zu sühnen versuchte, indem er im Heraion die Korinthierinnen ihres Schmuckes beraubte[2]) —, war in der älteren, zur Zeit der Kypseliden gültigen Sage wahrscheinlich zur Abwehr einer Pest eingerichtet, welche die Göttin über die Stadt verhängte, als ihre Priesterin daraus vertrieben und ihre am Altar zurückgelassenen 7 Knaben und Mädchen von den Korinthiern ermordet waren[3]). Denn dies ist, wie der Aristarcheer Parmeniskos ohne Frage mit Recht annahm[4]), die ursprüngliche Erzählung; die auf apulischen Vasen[5]), dann namentlich auf Sarkophagen[6]) oft dargestellte Sage, dass Medeia selbst ihre Kinder tötet und dann im *τέμενος* der Hera Akraia begräbt[7]), für welche schon Parmeniskos keinen älteren Zeugen als Euripides kannte, ist erfunden, um den dämonischen Charakter der Heroine zu steigern.

Zu dem Götterkreis von Akrokorinth gehört auch die überhaupt in diesem Lande viel verehrte[8]) Aphrodite[9]), hier und wohl auch an anderen korinthischen Heiligtümern wie im älteren Phaethonmythos mit Helios gepaart, der ihr auch die Burg abgetreten haben soll[10]). Wahrscheinlich Periandros, der, wie die Kypseliden überhaupt, eine damals sonst in Griechenland nicht mehr häufige, übrigens aus der zahlreichen Fremdenbevölkerung der Stadt begreifliche Vorliebe für orientalisches Wesen hatte — von den Kypseliden trägt Psammetichos einen ägyptischen, Gordios (?) wohl einen phrygischen Namen — organisierte hier nach dem Muster der orientalischen Kultcentren die Prostitution[11]), indem er deren (sonstige) Ausübung mit dem Tode bestrafte[12]). — Die Vorgeschichte Korinths, wie sie unter den Kypseliden festgestellt wurde, ist wenigstens in ihrem ersten Teil aus den Fragmenten des Eumelos bekannt. Aietes, des Helios' und der Antiope Sohn, übergab nach dieser Fassung, der Herrschaft müde, Korinth dem Sohne des Hermes und der Alkidameia, Bunos — sein Namen hängt mit dem der Hera Bunaia zusammen —; nach dessen Tod übernimmt die Herrschaft Epopeus, der Sohn von Aietes' Bruder

---

[1]) Parmen. Schol. Eur. *Med.* 273; Paus. II 3_6 f.; Philostr. *her.* S. 325 = 740. — Ziegenopfer für Hera: Hsch. *αἶξ αἶγα ἢ τὴν μάχαιραν;* Zenob. 1_{27} und die dort von v. Leutsch ges. Stellen; Odelberg 11_1.

[2]) Hdt. V 92_7.

[3]) Schol. Eur. *Med.* 273 nach Parmeniskos u. Didymos, der letztere nach Kreophylos.

[4]) Schol. Eur. *Med.* 10.

[5]) Pyl, *Medeae fab.* S. 73—75; O. Jahn, Arch. Zeitg. XXV 1867_{58-64}; Vogel, Scenen euripideischer Trag. in gr. Vasengemälden 79; 146—152.

[6]) Dilthey, *Sarcofaghi di Medea. Ann.* XXXXI 1869 S. 5—69 bes. 46 ff. L. v. Urlichs, Medeasarkoph. 21. Progr. des Wagnerschen Kunstinstituts, Würzb. 1888; Robert, II 205—217.

[7]) Eur. *Med.* 1368; Apd. 1_{145}; Raoul Rochette, *Choix de peint. pl.* XXII S. 263—275.

[8]) 1) Am Markt mit Apollon u. Poseidon Paus. II 2_8; 2) vor der Stadt Aphr. *Μελανίς* im Cypressenhain Kraneion Paus. II 2_4; 3) u. 4) mit Poseidon (der mit der Quellnymphe Peirene ihre Eponymen zeugt: Paus. II 2_3) in den beiden Häfen Kenchreai (ebd.) und Lechaion (ebd. und Kallim. *h* 4_{271} verglichen mit Plut. *conv. VII sap.* c. 2 z. A; 21 z. E. nach der Verbesserung von v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXV 1890 S. 225): Tümpel, Philol. n. F. IV 1891 48. Nach Kenchreai (irrig StB. 371_{11} *s v ἀπὸ τοῦ υἱοῦ ἥρωος Κεγχρίου*) heisst Poseidon Kenchreios; im Aphroditekult von Cypern kommt der N. vor als Kenchreis, so heisst die Gemahlin des Kinyras Ov. *M* 10_{435}; Hyg. *f.* 58.

[9]) Bes. Str. VIII 6_{21} S. 379; Odelb. 57 ff.

[10]) Paus. II 4_6.

[11]) Pind. *fr.* 122; Simon. *fr.* 137; ausführlich Athen. XIII 32 ff. S. 573 ff. Engel, Kypros II 485; Curtius, Pelop. II 534.

[12]) Herakl. Pont. *FHG* II 212_5.

Aloeus, der König von Sikyon, dessen Sohn, der in Attika lebende Marathon, seinen Sohn Korinthos in der nach ihm genannten Stadt herrschen lässt. Korinthos stirbt kinderlos, wie es scheint, von Mörderhand[1]); Sisyphos sucht seinen Tod zu rächen, aber vergeblich. Hungersnot befällt die Korinther; da beschliessen sie Medeia, Aietes' Tochter, aus Kolchis herbeizurufen, welche durch Sühnopfer das Leiden lindert[2]), darauf die Stadt eine Zeit lang mit Iason beherrscht und scheidend die Herrschaft dem Sisyphos — spätere Sage macht ihn zu ihrem Geliebten[3]) — überlässt. So die ältere Legende, die keinen Anstoss daran nimmt, dass Sisyphos, Iasons Grossoheim, nach diesem die Herrschaft führt; Spätere haben dies beseitigt, indem sie Medeia zu einem Nachfolger des Sisyphos, Kreon oder Hippotes fliehen lassen. Auf Sisyphos, in welchem die Dichter ein Abbild des klugen Tyrannen gezeichnet haben, folgt sein Sohn Glaukos, der Vater des Bellerophon; einer der späteren Könige scheint die Herrschaft an einen der Vorfahren des Tyrannenhauses, vielleicht an Melas übergeben zu haben, auf dessen Nachkommen also der Segen der Legitimität ruht.

60. Die nach dem Sturze der Kypseliden zur Herrschaft kommende Aristokratie hat die Überlieferung der Stadt dadurch verändert, dass sie, um ihre Herrschaft als die legitime hinzustellen, ihre Ahnherrn als die alten, von den Tyrannen wider alles Recht niedergeworfenen Gebieter bezeichnete. Der religiöse Mittelpunkt des Adelsregiments war das wahrscheinlich schon von den Tyrannen angelegte Heiligtum des Bakchos am Markte, dessen Kultbilder nach der Sage aus dem Holze der Pentheusfichte gefertigt sein sollten[4]); danach nannten die Geschlechter ihren Ahnherrn Bakchis. Auch Bakchis' Vorfahr im 5. Glied, Aletes, stammt vielleicht wie die attische Aletis aus dem Kult des Dionysos und der Artemis; denn auch hier war diese Göttin mit dem Weingotte gepaart. Im übrigen aber scheinen sich die Genealogen des Adels, wie es auch natürlich ist, möglichst an die unter den Kypseliden entstandenen Stammtafeln gehalten zu haben; so trägt z. B. Aletes' Sohn wegen der Ableitung der Kypseliden von den Lapithen den Namen Ixion. Aletes wurde über Hippotes — auch er gehört vielleicht einem älteren Stammbaum an[5]) — auf Herakles zurückgeführt, von dem sich damals schon der grösste Teil des peloponnesischen Adels herleitete. Auch Herakles selbst wurde in die korinthische Überlieferung verflochten, als Überwinder des später auch in den korinthischen Besitzungen auf Pallene lokalisierten Giganten Alkyoneus, des Räubers der Heliosrinder von Akrokorinth oder, wie Spätere dichteten, der von dem Helden weggeführten Geryonesrinder: mit Athenas Hilfe beschleicht Herakles den Schlafenden, angestachelt durch Zeus, der die Vernichtung der Giganten wünschte[6]).

Die bedeutendste religiöse Schöpfung des korinthischen Adels ist die Erweiterung der trieterischen Festspiele am Isthmion, die aber natür-

---

[1]) Nikol. Dam. *FHG* III 378$_{41}$ b.

[2]) Schol. Pind. *O* 13$_{74}$ vgl. mit Eumel. *fr*. 3 (Paus. II 3$_{10}$).

[3]) Theop. Sch. Pind. ebd.

[4]) Paus. II 2$_{7}$.

[5]) Vgl. Hippotes, den Sohn des Kreon.

[6]) Sch. Pind. *N* 4$_{43}$; *J* 6 (5)$_{47}$. Die Stellen müssen zusammen betrachtet werden, sind aber auch so nicht ganz klar; etwas anders, aber auch unter einander abweichend urteilen Fr. Koepp, Arch. Zeitg. XLII 1884 $_{31-46}$; Robert, Herm. XIX 1884$_{473}$. Vgl. auch O. Jahn, Ber. *SGW* 1853 S. 135—145. — Herakleskult in Kor.: Odelb. 157 ff.

lich nur als die Erneuerung einer durch die Tyrannis unterbrochenen Sitte betrachtet wurde [1]). Worin diese Erweiterung bestand, wissen wir nicht; wahrscheinlich hatten schon die Tyrannen das uralte Heiligtum, eine unterirdische Schlucht, an welcher auch später noch mystische Sühnopfer dargebracht und die heiligsten Eide der Korinther geschworen wurden [2]), zu einem grossen Landesheiligtum umgestaltet; wenigstens sind die von ihnen besonders gepflegten Götter, Helios, Aphrodite, Poseidon auch hier verehrt worden [3]). Vielleicht fanden auch schon Spiele hier statt; schon Solon soll Staatspreise für die Isthmioniken ausgesetzt haben [4]), und als Stifter der Agone gilt das Prototyp der korinthischen Tyrannen, Sisyphos [5]), der hier auch begraben sein sollte [6]). — In der späteren, wahrscheinlich während des Adelsregimentes gedichteten Legende wird die Stiftung mit einer Sage des dionysischen Kreises verwoben; von Hera rasend gemacht, die seinem Hause zürnt, weil seine Gattin Ino den Bakchos auferzogen hat, tötet Athamas seinen Sohn Learchos, den er nach einem aus den Mainadenlegenden stammenden Zug für ein Tier hält, und verfolgt mit dem Schwerte — wie der orchomenische Dionysospriester die Minyaden — Ino, die, um sich zu retten, mit ihrem andern Knaben vom Molurisfelsen ins Meer springt, während ein Delphin — Ino Leukothea steht in Milet, wie sonst die ihr wesensverwandte Diktynna, neben Apollon Delphinios — die Leiche des Sohnes nach der Schlucht des Isthmions trägt [7]). Der Knabe, dem zu Ehren die Spiele gefeiert werden, heisst mit Beziehung auf diese Palaimon; er wird dem Melikertes gleichgesetzt, dem wahrscheinlich von den orientalisierenden Tyrannen hier eingeführten 'Stadtkönig' Melkart, dessen griechische Deutung 'Learchos' Namen des zweiten Athamassohnes geworden ist. Der Grund für die Gleichsetzung war eine zufällige Homonymie, durch die der Namen Melikertes in den bakchischen Kreis gerückt wurde. Wahrscheinlich schon unter den Tyrannen hatte man von Melikertes nach der Art griechischer Komposita eine Kurzform Melikios, Melissos gebildet; Melissa, Periandros' Frau, hat nach dem Gotte vom Isthmos den Namen, ebenso Melissos in der aus Bestandteilen der Aktaion- und Melikerteslegende wunderlich ge-

---

[1]) Busolt, Gr. Gesch. I 653$_{1}$; Odelb. 14f. — Ausgrabungen Monceaux, *gaz. arch.* IX 1884 $_{272-285}$; $_{354-368}$; X 1885 $_{205-214}$; $_{402-412}$.

[2]) Paus. II 2$_{1}$; Flav. Philostr. *im.* 2$_{16}$ p. 834 spricht von *ἐναγίσματα, ὄργια* und einem *σεμνὸς λόγος*. Nach der offenbar vorbildlichen Legende schlachtet Sisyphos einen schwarzen Stier, den er aus der Heerde des 'Poseidon' nahm; vgl. die pylischen schwarzen Stieropfer an Poseidon (*γ* 5 ff.). Neleus' Grab, mit Leukotheakult auch in Milet *[§ 122]* vereinigt, am Isthmion: Paus. II 2$_{2}$.

[3]) Neben Pos. (*Ἵππ[ε]ιος*? Him. *or.* 3$_{10}$), welcher *γέφυραν ποντιάδα πρὸ Κορίνθου* (Pind. *I* 4$_{19}$) bewohnt, stand Aphrodite; daher trug der Sockel, auf welchem sich das isthmische Poseidonbild erhob, eine Darstellung ihrer Geburt (Paus. II 1$_{8}$). Heliosstandbild *CIG* 1104.

[4]) Plut. *Sol.* 23. Später haben die Ath. einen Ehrenplatz bei den Isthmien (vgl. Thuk. 8$_{10}$; v. Wilamowitz-Möllendorff, Gött. Gel. Nachr. 1896$_{168}$), angeblich wegen der Besiegung des Skiron durch Theseus, worin sich vielleicht das natürliche Bündnis zwischen Peisistratos und Korinth in den Kämpfen gegen Megara ausspricht.

[5]) Paus. II 1$_{3}$.

[6]) Paus. II 2$_{2}$.

[7]) So mit einzelnen Abweichungen Ov. *M* 4$_{518-542}$ (nach dem Schluss: [Virg.] *Cir.* 396; Stat. *s* III 2$_{39}$); Paus. I 44$_{8}$; Hyg. *f.* 2; schol. H 86 AD; schol. *ε* 334 BPQT; *EM Ἀθαμάντιον* 24$_{10}$ (aus einem sch. zu Ap. Rh. 2$_{513}$: Bergkmann, *sch. in Ap. Rh.* S. 26) u. aa. Bei Apd. 3$_{28}$ tötet die rasende Ino den Melikertes in einem glühenden Becken. — Kunstdarst. ausser auf den Mzz. der *colon. Laus Julia Corinthus* (Head *h n* 339) selten. — In einigen verwandten Kulten wird statt des Schwertes das Beil genannt: s. o. *[92$_{8}$]*.

mischten, in ihrer vorliegenden Gestalt erst nach dem Sturze der Oligarchie geformten Sage von Aktaion, dem schönen und weisen Sohn des Korinthiers Melissos, der im Kampfe seiner Verwandten gegen den Liebhaber des Knaben, den übermütigen Bakchiaden Archias zerrissen wird (wie der boiotische Aktaion von seinen Hunden), während Melissos sich, nachdem er das ganze Geschlecht der Bakchiaden verflucht[1]), selbst vom Felsen stürzt (wie Melikertes mit Ino). Melissos steht aber auch für Melichios 'Besänftiger' eigentlich 'mit Honig', Melissa ist daher die Totenbeschwörerin und auch später in mehreren Kulten Bezeichnung der Priesterin[2]). Die nach dem Sturze der Tyrannis erfundene grause Geschichte von Periandros' Gattin Melissa, die er angeblich ermordete und die dann am thesprotischen Acheron seinen Gesandten erschienen sein soll[3]), knüpft wahrscheinlich an derartige Sühngebräuche der *μέλισσαι* an. Meilichios nun ist Kultbezeichnung des Dionysos in einem seiner berühmtesten Heiligtümer, auf Naxos, und selbst Melikertes wurde volksetymologisch wahrscheinlich als 'Honigmischer' gedeutet[4]) und konnte daher auf Dionysos bezogen werden; so erschienen die beiden Namen geeignet für einen Sohn der Dionysosamme.

61. Auch **Megara**[5]) nahm in der zweiten Hälfte des VII. Jahrhunderts, wahrscheinlich unter dem Tyrannen Theagenes einen ausserordentlichen Aufschwung; die Schlüssel zum schwarzen Meer[6]), Chalkedon und Byzanz, waren in seinem Besitz, ferner Astakos und Salymbria. Auch nach Westen sind Megarer gegangen; in Aitolien scheinen sie festen Fuss am Acheloos gefasst zu haben, dem daher Theagenes einen Altar errichtet[7]); das megarische Königshaus wurde mit dem mythischen kalydonischen verknüpft, dessen Ahnherr Porthaon zu Kindern Alkathoos[8]) und Periboia[9]) hat, genannt wie die beiden für die megarische Genealogie wichtigsten Gestalten. Des megarischen Alkathoos Sohn Ischepolis fällt von dem kalydonischen Eber[10]), und eben hieran knüpft sich, da auch Kallipolis, der die Kunde von dem Tode des Bruders dem opfernden Vater überbringt, von diesem erschlagen wird, der für die megarische Vorgeschichte wichtige Übergang der Herrschaft an Telamon, den Gatten

---

[1]) Plut. *am. narr.* 2 (vgl. Diod. 8_{10}) vielleicht nach Ephor. — Busolt, Gr. Gesch. I^2 614; vgl. Unger, Phil. XXVIII $1869_{414-419}$; Wilisch, Phil. Jb. CXIII 1876_{685} f.

[2]) Demeterpriesterin Melissa auf dem Isthmos zerrissen: Interp. Serv. V*A* 1_{430}; vgl. Kallim. *h* 2_{110} ff.; Porph. *a n* 18; sch. Pind. *P* 4_{104}; Hsch. *μέλισσαι*; Cook, *Journ. Hell. stud.* XV 1895_{14} f. Andere *μέλισσαι* werden bei den zur Besänftigung der Daimonen dienenden Massregeln zur Sprache kommen.

[3]) Hdt. V 92_7.

[4]) Daher hiess Simonides (Suid. *s v*) Melikertes *διὰ τὸ ἡδύ*. Vgl. *Ζεῦ ἥλιε Μίθρα Σάραπι, ἀνίκητε, μελιοῦχε, μελικέρτα, μελιγενέτωρ*: Kenyon, *Greek pap.* 1893 S. 65_5. — Melik. auf Mzz. mit Thyrsos: Odelb. 139.

[5]) Megarika des Dieuchidas (*FHG* IV 388 ff.; IV Jh. nach v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Forsch. 240); Hereas (*FHG* IV 426) u. Praxion (ebd. IV 483); Paus. I 39_4—44 E. (nach Kalkmann Paus. 152 ff. meist Dieuchidas folgend). — Von Neueren vgl. Gideon Vogt, *De rebus Megarensium usque ad bella Persica*, Marbg. Diss. 1857. — Mzz. bei Imh.-Blumer u. Percy Gardner, *Journ. of Hell. stud.* VI 1885_{53-57}.

[6]) Diese Städte sollen allerdings früher gegründet sein, z. T. in einer Zeit, wo Megara wahrscheinlich unter argivischer Herrschaft stand und nicht wohl Kolonien aussenden konnte. Die meisten dieser megarischen Niederlassungen scheinen ältere griechische Ansiedler gehabt zu haben; auf diese mögen sich die späteren Gründungsdaten beziehen.

[7]) Paus. I 41_2.

[8]) Eoien bei Paus. VI 21_{10}; vgl. 20_{17}; Apd. 1_{63}; Diod. 4_{65}; Schol. *Ξ* 114 V; 120 ABD. — Ueb. das Verhältnis der beiden Alkath. s. O. Crusius, Rh. M. XLIII 1888 S. 628.

[9]) Tz. *L* 452.

[10]) Paus. I 42_6.

von Alkathoos' Tochter Periboia. — Jenseits des ionischen Meeres versuchten sich die Megarer in Sizilien festzusetzen. Zwar wurden sie hier, wie überhaupt an jenem Meer, durch ihre Gegner auch in der Heimat [1]), die Korinthier, meist bald verdrängt, deren Kolonie Syrakus das benachbarte hyblaiische Megara, die einzige megarische Besitzung, die sich später erhielt, früh überholte; die einstige Blüte auch dieser megarischen Niederlassungen zeigt sich aber darin, dass Pammilos mit Kolonisten aus dem hyblaiischen Megara um 628 das schnell aufblühende Selinus gründete. Jedenfalls gehörte die Isthmosstadt unter Theagenes zu den grössten Kolonialmächten des damaligen Griechenlands. Auch im Mutterland scheint Megaras Macht erheblich weiter gereicht zu haben, als in der geschichtlichen Zeit. Vorübergehend haben sie wahrscheinlich in Eleusis und im südöstlichen Boiotien [2]) geboten. Zwar sind die zur Rechtfertigung dieser Besitzungen erfundenen Verknüpfungen nach dem Untergang der megarischen Herrschaft in diesen Ländern sorgfältig wieder gelöst worden; aber Eleusis bewahrt in Diokles und vielleicht in Kychreus eine Erinnerung an sie, und die Thebaner zeigen, indem sie fast die ganze Alkathoossage auf ihren Herakles übertragen, deutlich, dass auch sie einen Teil ihrer Überlieferung von Megara empfingen. Von Onchestos kommt Hippomenes' Sohn Megareus, der das megarische *μέγαρον* mit einem onchestischen verknüpfen soll, dem Nisos zu Hilfe [3]). Die aus der Legende eines Dionysosheiligtums [4]) herausgesponnene Sage von der Bezwingung des kithaironischen Löwen durch Alkathoos [5]) ist geeignet, die Herrschaft Megaras über das Gebiet jenes Berges zu legitimieren, aus welchem auch Autonoe [6]) und vielleicht Aktaios [7]) in die megarischen Sagen gekommen sind. — **Salamis** ist durch mythische Stammtafeln seiner Geschlechter mit Megara, dem es wahrscheinlich erst durch Peisistratos entrissen wurde, verbunden. Skiron, der Eponym des skironischen Felsens bei Megara, heiratet die Tochter des wahrscheinlich in Schlangengestalt verehrten [8]) Heros Kychreus oder Kynchreus [9]) von Salamis [10]), wo auch die Athena Skiras [11]) verehrt wurde.

---

[1]) Paus. VI 19$_{18}$; schol. Pind. *N* 7$_{155}$ u. aa. Anders E. MEYER, Alte Gesch. II S. 269.

[2]) v. WILAMOW.-MÖLLEND., Hom. Forsch. 252 schliesst vielmehr umgekehrt, dass Megara unter boiotischer Herrschaft stand. Aber Nisa B 508 ist nicht die megarische Hafenstadt Nisaia; Megara stand in den von den Athenern ausgelassenen vv. hinter B 557. — Zu Kychreus vgl. o. *[S. 52$_2$]*, zu Diokles Hom. *h.* 5$_{474}$ mit Plut. *Th.* 10, Arstph. *Ach.* 774, wo der Sch. einen megarischen Agon Diokleia erwähnt.

[3]) Apd. 3$_{210}$, wo Megareus des Hippomenes, und Paus. I 39$_5$, wo er Poseidons S. ist. — Der *ἄρχων ἐν Ὀγχηστῷ* (*CIGS* I 27 ff.), den BOECKH, Monatsber. BAW 1857$_{485}$ durch die Beziehungen zu Onchestos erklärt hatte, wird von FOUCART, *Bull. corr. hell.* IV 1880$_{63}$ ff. als der *ἄρχων* des boiotischen Bundes gedeutet, dem Megara 223—192 angehörte.

[4]) Vgl. u. *[§ 102]*.

[5]) Dieuchid. bei Schol. Ap. Rh. I 517; (*FHG* IV 390$_8$; Paus. 41$_3$). Der Zug, dass der Sieger dem Löwen die Zunge ausschneidet und damit die Abgesandten des Königs, die sich den Ruhm anmassen, überführt, kehrt in der Tristansage wieder.

[6]) Ihr Grab in Ereneia Paus. I 44$_5$.

[7]) Pherek. bei Apd. 3$_{168}$.

[8]) Vgl. die Schlangenbez. *κεγχρίας*, *κεγχρίς* u. s. w. — Die Legende wird umgedeutet 1) von Hsd. (*fr.* 132 Rz.) oder vielleicht seinen Auslegern (Str. IX 1$_9$ S. 393), indem Kychr. eine Schlange grossgezogen haben soll; 2) von Eust. *D* 507; StB. *Κυχρεῖος πάγος* S. 400$_1$: *ὅς ὄφις ἐπεκλήθη διὰ τὴν τραχύτητα τῶν τρόπων*; 3) bei Euphor. *fr.* 17 S. 52 bei MEIN., *Anal. Al.*; Tz. *L* 110; 175 S. 444 Mü.; 451 (vgl. Apd. 3$_{161}$) tötet Kychr. die Schlange. Von Salamis gelangt Kychreus nach Eleusis (Hsd. *fr.* 132 vgl. o. *[S. 52$_2$]*). — Solon opfert bei der (angeblichen) Eroberung von Sal. dem Kychr. Plut. *Sol.* 9.

[9]) Tz. *L* 451.

[10]) Plut. *Th.* 10.

[11]) Str. IX 1$_9$ S. 393; vgl. Plut. *Sol.* 9 Eust. *D* 506 u. aa.

ehrt wurde; Skirons Tochter Endeis ist Mutter Telamons, der die Tochter des Alkathoos heiratet und vielleicht als Ahn des Theagenes galt. Andere vermählten Telamon mit Kychreus' Tochter Glauke [1]) oder machten diese zur Mutter des Telamon von Aktaios [2]). — Die Hauptstadt eines so blühenden Reiches konnte durch zahlreiche Kultusbauten geziert werden. Neben der alten Burg Karia mit dem *μέγαρον* der Demeter, das der Stadt den Namen gab, und den Heiligtümern des Dionysos Nyktelios, der Aphrodite Epistrophia, der Nyx, des Zeus Konios [3]), die alle zu den ältesten Kulten der Stadt gehören können, baute wahrscheinlich Theagenes eine zweite [4]), die — wie es scheint, nach argivischem Vorbild — eine Nachbildung der ilischen Akropolis sein sollte. Auf dem Gipfel erhob sich, später erweitert durch ein Heiligtum der Athena Nike und ein anderes, mit einem goldelfenbeinernen Kultbild geziertes derselben Göttin, der Tempel der Athena Aiantis [5]), deren von Pausanias als unglaubwürdig verworfene Legende wahrscheinlich erzählte, dass Aias, Telamons Sohn (wie in der ursprünglichen Sage der lokrische), das troische Palladion mitgebracht habe. Wie in dem mythischen Troia wurde auf der megarischen Akropolis Apollon verehrt [6]), und zwar auch hier als Erbauer der Mauern; ein Stein sollte musikalisch geblieben sein, weil auf ihm die Leier des Gottes während der Arbeit gelegen habe [7]). Neben Apollon stand wahrscheinlich wie in Troia Poseidon, dessen Priester *ἱερομνάμονες* [8]) hiessen: in Megaras Kolonien Chalkedon [9]) und Byzanz [10]) scheint er ein Hauptgott gewesen zu sein.

62. Aigina [11]), das keine Tyrannis durchgemacht hat, kann am Anfang seiner Geschichte auch nicht deren Gegenstück, eine Reihe mythischer Könige, haben. Wohl erzählte man von dem gerechten Aiakos, dem Sohne des Zeus und der Aigina, der einst, als Griechenland verschmachtete, auf dem Berg der Insel — er hiess nach dem Kultnamen des Gottes — von seinem Vater, dem Zeus Hellenios (später Panhellenios) Regen erflehte [12]), und welchem Zeus auch aus Ameisen Menschen erschuf [13]); aber die Söhne von Endeis, nach aiginetischer Sage, die überall die Verknüpfung mit Südthessalien und Lokris aufrecht erhält, wahrscheinlich einer Tochter Chirons [14]), Peleus und Telamon, wandern aus der Insel aus, wo ihr Geschlecht verschollen ist. Ebenso fehlt es der Stadt der Insel an einer Akropolis und den auf einer solchen üblichen Kulten, wie sie nach und

[1]) Diod. 4_{72}.
[2]) Pherek. bei Apd. 3_{158}; vielleicht athenische Neuerung, vgl. Apd. 3_{180}.
[3]) Paus. I 40_{6}.
[4]) Paus. I 42_{1} ff.
[5]) Paus. I 42_{4}.
[6]) Theogn. 773; Paus. I 42_{2}. Leto, Apollon und Artemis von Praxiteles: OVERBECK, Gesch. d. gr. Plast. II [4] 44. Vgl. die Mzz.
[7]) Paus. a. a. O.; Ov. *M* 8_{17} u. aa.
[8]) Plut. *qu. conv.* VIII 8_{4}. D. St. ist zw.
[9]) K. O. MÜLLER, Dor. II 168.
[10]) Demosth. 18_{90}; Polyb. IV 52_{4}.
[11]) Pind. *N* 3—8, Sch.; *Aiginetika* des Pythainetos *FHG* IV 487 u. Theagenes ebd. 511; Paus. II 29_{2}—30_{4}; Str. VIII 6_{16} S. 375 f. K. O. MÜLLER, *Aegin. lib.*, Berl. 1817; H. D. MÜLLER, Myth. gr. St. I 68—94. Mzz.: IMH.-BLUMER u. P. GARDNER, *Journ. Hell. stud.* VI 1885_{98} f.
[12]) Pind. *N* 5_{10}; Paus. II 29_{8}; vgl. Hdt. 9_{7}; Paus. I 44_{9}. Nach Theophr. *περὶ σημ.* I 24 dient eine das Heiligtum verhüllende Wolke als Wetterzeichen. Zeustempel: C. R. COCKERELL, *The temples of Zeus Panhellenios at Aeg.* u. s. w., London 1860.
[13]) Hsd. *fr.* 100 Rz.; Ov. *M* $7_{614-660}$; Interpol. Serv. V*A* 2_{7}; Hyg. *f.* 52. Myth. Vat. I 67; II 204.
[14]) Sch. Pind. *N* 5_{12}; Sch. *Π* 14 AD (*ἡ ἱστορία παρὰ Φιλοστεφάνῳ*); Hyg. *f.* 14 S. 41_{3} BUNTE nach Verbesserung von MICYLLUS.

nach die Tyrannen in so vielen Staaten angelegt haben. Dagegen erweiterte sich der Kreis der Kulte von Aigina durch die Aufnahme der Gottheiten aus den übrigen Städten des kalaurischen Seebundes, dem die Stadt beitrat, namentlich von Epidauros, das als Metropole der Insel galt [1]), und dessen Asklepioskult auf der Insel wiederkehrt [2]). Von Epidauros, auf dessen Gebiet übrigens auch ein Aigina liegt [3]), sollten die Kultbilder der auch in Troizen verehrten Gottheiten Damia und Auxesia, die aus dem Holze heiliger Oliven von Athen gefertigt waren, stammen [4]). Mit Troizen hat Aigina wohl auch den Apollon Thearios gemeinsam; wenigstens hatte der Pythios dort ein Thearion [5]). Dem kalaurischen Bundesgott Poseidon wurde auf der Insel ein sechzehntägiges stilles Fest [6]) gefeiert, doch war der Gott hier wohl nach korinthischer Sitte mit Aphrodite (der Göttin vom Hafen [7]) ?) gepaart, welcher der Schluss des Festes geweiht war.

6. Achaia.

Quellen: *Ἀχαικά*, Epos des Kreters Rhianos (Susemihl, Gr. L. I 401); Autokrates *Ἀχαικά* (Athen. IX 51 S. 395 a; XI 2 S. 460 d; *FHG* IV 346); Str. VII 7 S. 383—388; Paus. B VII (z. T. nach Rhianos? Kalkmann, Paus. d. Per. 129—136). — Curtius, Pelop. I 403—496.

63. Achaia empfing in sehr alter Zeit Kulte von Euboiern und Ostboiotern, die auf ihren Fahrten nach dem Westen eine zusammenhängende Kette von Niederlassungen im Lande anlegten. Namentlich die Kultverbindung (von Aulis?) der Artemis — in Pellene Soteira [8]) genannt, in Patrai Limnatis und aus Sparta hergeleitet [9]) — mit Dionysos findet sich hier vielfach, so namentlich in Patrai. Wie in Aulis erzählte man in Aigion von der Zusammenkunft der Griechen [10]), von Iphigeneia in Aigeira [11]); der mit Iphigeneia meist zusammengenannte Orestes ist in der Sage der Vater des Tisamenos, der nach der älteren Überlieferung in Helike begraben sein sollte [12]). Besonders aber ist nach dem Muster von Aulis eingerichtet der Dienst der Artemis auf der Burg von Helike, Keryneia, wo sie mit den Eumeniden [13]) verehrt und wahrscheinlich durch das Opfer einer Hindin versöhnt wurde. Zu diesen Opfern scheinen, wie die Sage von der Hirschkuh des Herakles wahrscheinlich macht, bei dem Heiligtum Hirsche gehalten worden zu sein, deren Merkwürdigkeit darin bestand, dass auch die Weibchen gehörnt waren [14]), und die ausser zu den Opfern wahrscheinlich auch dazu benutzt wurden, den Wagen der Göttin bei Prozessionen zu ziehen [15]). Eine Hindin er-

[1]) Hdt. 5_{83}; 8_{46}.

[2]) Paus. II 30_1.

[3]) Str. § 16 S. 375.

[4]) Hdt. 5_{88}. O. Crusius, Progr. der Thomassch. 1886 S. 21; Gruppe, *Cadmi fab.* 1891_{16} *[s. u. § 87].*

[5]) In A: Pind. *N* 3_{70} (vgl. Dissen, *expl.* 376). S. u. *[S. 192.]*

[6]) Plut. *qu. Gr.* 44; Athen. XIII 55 S. 588 e. Sklaven waren ausgeschlossen.

[7]) Paus. 29_6.

[8]) Paus. 27_3.

[9]) Paus. 20_7 f.

[10]) Paus. 24_2.

[11]) Paus. 26_5.

[12]) Paus. 1_8.

[13]) Eumenidenheiligt., Stiftung des Orestes Paus. 25_7; wenn bei Sch. Soph. *OK* 42 Keryn. (*Καρυνία cod. Laur.*) gemeint ist, wurden hier die Eumen. durch das holokaustische Opfer eines schwarzen Schafes versöhnt. Kult der Artemis ergibt sich mit Sicherheit aus der Sage von der ihr heiligen (Pind. *Ol.* 3_{29}; Apd. 2_{81}, der die Sage freilich nach Oinoe setzt) oder von ihr (vergeblich) gejagten (Kallim. *h.* 3_{107} ff.) Hindin.

[14]) *χρυσόκερων ἔλαφον θήλειαν* Pind. *Ol.* 3_{29}; *χρυσοκάρανος* Eur. *Herc.* 375 Ki.; Ail. *n. a.* 7_{39}. Vergoldet wurden die Hörner der heiligen Tiere mutmasslich zu den Festen.

[15]) Parallelen bei Keller, Tiere d. klass. Alt. 90; vgl. Claud. *cons. Stil.* 3_{286} ff., wo

scheint auch beim Opfer der Iphigeneia im Kult der Tauropolos; in der That wird die Göttin von Keryneia wahrscheinlich der spartanischen Orthia, die als Tauropolos galt, gleichgesetzt, und Orestes, der Überbringer ihres Bildes, soll in Keryneia gesühnt sein[1]. — Aber auch andere boiotische und euboiische Kulte haben vielleicht Spuren in Achaia zurückgelassen. Aigais Poseidondienst stammt wohl aus dem euboiischen Ort gleiches Namens; Helike's, von dem der ionische des Helikonios abgeleitet wurde, ist von dem verschollenen boiotischen des Helikon nicht zu trennen. Pellana heisst nach dem euboiischen Pallene oder nach dem attischen, wo Athena Pallenis verehrt ward[2], und wo man wie in Pellana[3] von einem Titanen erzählte, der der Stadt den Namen gegeben habe. Aus Pellana stammt Amphion[4], der aus der Überlieferung von Hyrie herübergenommen ist; sein Vater Hyperasios, der Eponym von Aigeira, das auch Hyperesia[5] hiess, wahrscheinlich aus Anthedon, ebendorther vielleicht Antheia, die Bezeichnung eines Stadtteils von Patrai[6]. Eine Dirkequelle gab es bei Pharai[7], bei Aigion einen Fluss Selinus, gleichnamig wohl einem euboiischen, nach welchem auf der Insel der Apollon Selinuntios heisst; ein anderer, Phoinix, ist gleichnamig einem boiotischen bei Tanagra, und eben der tanagraiischen Demeter Achaia ist der spätere Hauptkult von Aigion nachgebildet, dessen Göttin, als Bundesgöttin Panachaia genannt[8], dem ganzen Land den Namen gab.

Im Anfang des VII. Jahrhunderts (?) geriet auch Achaia in Abhängigkeit von Argos. In der Sage von der Bezwingung der kerynitischen Hindin durch den Nationalhelden der Argeier spiegelt sich die Niederwerfung der alten Landesfeste wieder. Massenweis strömten die vertriebenen Bewohner in die anderen Kolonien ihrer euboiisch-boiotischen Heimat. Die Einwohner von Pallene (Pellana) zogen nach der Chalkidike, wo sie, ebenfalls von Mittelgriechenland aus besiedelt, ein anderes Pallene fanden. Hier wird Skione ihre Gründung genannt[9]; der ursprünglich pallenische Mythos von dem Brande der Schiffe wurde auch hier erzählt[10]. Andere flüchteten nach Unteritalien, wo namentlich in Lucanien, um Kroton und Sybaris die Ortsnamen, die Kulte und Mythen der Heimat wieder auflebten. Auch hier

---

zwar Keryn. nicht genannt, aber durch die goldenen Hörner der Tiere sehr nahe gelegt wird. Die Worte *quos decus esse deae primi sub limine Caeli | roscida fecundis concepit Luna cavernis* lassen schliessen, dass die Göttin der Selene gleichgestellt wurde, deren Wagen auf dem Ruveser Vb. (Jatta, *Ann.* L 1878 p. 54 *tav. d'agg. G*) von Hirschen gezogen wird. In der Sage von der ker. Hindin kann Herakles an die Stelle des Helios, der am neumondlichen Festtag die Selene einholt, getreten sein. Aus einer ähnlichen Legende scheint die Verwandlungsgeschichte der Arge bei Hyg. *f.* 205 herausgesponnen.

[1]) S. o. *[139₁₈]*. Dass Orest. erst 464 durch mykenische Kolonisten (Paus. 25₅) nach K. kam (O. Müller, Eumen. 149), ist unwahrscheinlich. — Auch Artemis von Oinoe in Argolis *[u. § 78]*, wohin Apd. 2₈₁ die Hindin des Herakles versetzt (vgl. Eur. *Herc.* 379 Ki.), scheint der Taurop. nahe gestanden zu haben.

[2]) Lolling, Ath. Mitt. VIII 1883 20₃₄ ᵤ. ₃₈; Dittenb., *Syll.* I S. 111 n. 63 Z. 85 nach der Verbesserung von Kirchner, *Att. et Pelop.* S. 34. — Athena Pallenis oder in Pallenis: Hdt. 1₆₂; Eurip. *Heraklid.* 848; 1031; *CIA* I 222; 224; 273 *e* 15 *f* 20; Hsch. *Παρθένου Παλληνίδος*; vgl. Themison *FHG* IV 511; K. O. Müller, Kl. Schr. II 151.

[3]) Paus. 26₁₂. Sonstige achaiische Titanensagen Klausen, Aen. u. P. 1229.

[4]) Ap. Rh. 1₁₇₆.

[5]) StB. *s v*; Paus. 26₂.

[6]) Paus. 18₃.

[7]) Str. VIII 7₅ S. 388.

[8]) Paus. 24₃.

[9]) Thuk. 4₁₂₀; (Skymn.) 636; Pomp. Mel. II 2₃₃.

[10]) StB. *Σκιώνη*; Polyain. 7₄₇.

hatten Pallenier festen Fuss gefasst[1]) und feierten wahrscheinlich am Neaithosfluss die Zeremonie der Verbrennung des Schiffes mit den Sühnopfern; der Flussnamen Neaithos und die Sage von der Anzündung der Schiffe[2]) durch die Troerinnen stammen wohl aus der Legende eines solchen Ritus. Aber auch in Egesta in Sizilien erzählte man von Troerinnen, die die Schiffe verbrannt[3]). Aigion scheint zu Syrakus[4]), Tritaia[5]) (Triteia) zum italischen Kyme Beziehungen gehabt zu haben, die am besten sich erklären, wenn vertriebene Achaier in jenen fernen Gemeinden wohnten. Aber der Hauptstrom der Flüchtenden richtete sich nach Kleinasien. Die Ionier dort haben die Erinnerung an die Herkunft eines Teiles ihrer Geschlechter aus Achaia nicht vergessen; der ionische Poseidon Helikonios wurde von der altachaiischen Bundeshauptstadt Helike hergeleitet. — Inzwischen wurden die Kulte des von einem grossen Teil seiner Bewohner verlassenen Landes nach dem Muster der argivischen umgeformt. Der Eponym von Pellana — die dorischen Formen überwiegen nun wieder — wird ein Argeier Pellen, Sohn des Phorbas, Enkel des Triopas[6]). Nahe bei der Stadt erhob sich ein Heiligtum der Demeter Mysia, der Sage nach von einem Argeier gestiftet[7]); die Burggötter der Larisa, Zeus und Athena erhalten als 'argivische Götter' in Aigion Verehrung[8]); in Patrai zeigte man das Grabmal des Aigyptos[9]). Die Mutter des Eponymen von Olenos, wo die Lokalsage Pelops geboren werden liess[10]), und wo man auch von einem Amphilochos erzählte[11]), wird die Danaide Anaxithea[12]); an einem Bach von Dyme oder Buprasion endlich wird eine Filiale der larisaiischen Athena gegründet, mit welcher der Flussnamen Larisos zusammenhängt[13]).

7. Elis.

Die antike und moderne Forschung wendete sich natürlich fast ausschliesslich Olympia zu; Eliaka schrieben Istros (*FHG* I 424$_{45}$ f.; Wellmann, *De Istr. Callim.* 106—123) und sehr wahrscheinlich Polemon (ebd. III 121$_{19}$ ff.; Susemihl, Gr. Litter. I 669$_{137}$); ein Epos unter diesem Titel verfasste Rhianos (Mein., *Anal. Alex.* 184—186; Susemihl a. a. O. I 401$_{53}$). Erhalten sind Str. VIII 3 S. 336—359; Paus. V u. VI. — Von Neueren vgl. K. O. Müller, Die Phylen von Elis und Pisa, Rh. M. II 1834$_{167-181}$; Boutan, *Mém. sur la Triphylie. Arch. des miss. scientif. n. s.* I° 1864$_{193-248}$; Beloch, *Sulla constituzione politica dell' Elis. Riv. di filol.* IV 1876$_{225-238}$; Luebbert, *Originum Eliacarum capita selecta*, Bonn *Ind. lect.* 1882 (gegen die Echtheit der elischen Augeiass.).

a) Die Geschichte der Landeskulte.

64. Vorgeschichte. Der Sage nach[14]) kamen aus Kreta die Kureten oder idaiischen Daktylen Herakles, Paionaios, Epimedes, Jas(i)os und Idas nach Olympia, wo sie auf Herakles' Rat um den Siegespreis eines Oleasterkranzes einen Wettlauf veranstalteten. Dann soll 50 Jahre nach der deukalionischen Flut ein anderer Kreter Klymenos, Kardys' Sohn, ein Nachkomme jenes idaiischen Herakles, abermals Spiele in Olympia ge-

1) Lyk. 919 ff.
2) Klausen, Aen. u. P. 452—455.
3) Dion. Halik. *ant.* 1$_{52}$ a. E.
4) Paus. 24$_{3}$: Kult der Soteria in Aig.
5) Paus. 22$_{8}$: Gründer Kelbidas a. Kyme.
6) Paus. 26$_{12}$.
7) Paus. 27$_{9}$.
8) Paus. 23$_{10}$.
9) Paus. 21$_{13}$.
10) Autes. *FHG* IV 345 b.
11) Eine Gans soll ihn geliebt haben: Klearch. *FHG* II 314$_{36}$.
12) V. Zeus: Istr. bei StB. Ὤλενος 707$_{17}$.
13) Paus. 17$_{5}$.
14) Paus. V 7$_{6}$ ff.

feiert, Altäre der Kureten, des Herakles Parastates[1]) und der Hera[2]) und zu Phrixa[3]) oder Phaistos[4]) ein Heiligtum der Athena Kydonia errichtet haben. Obwohl zum Teil Genealogien und Einrichtungen des VIII. und VII. Jahrhunderts voraussetzend und in seiner jetzigen Form sicher einer noch weit späteren Zeit angehörig, kann dieser Bericht immerhin die dunkle Erinnerung an Filialen kretischer Heiligtümer enthalten oder doch an derartige noch kenntliche Filialen nachträglich angeknüpft sein; die idaiische Höhle in Olympia[5]), der Namen des Flusses Jardanos[6]), der Quelle und Stadt Salmone[7]), die Kulte des Kronos und der Rheia[8]), des Zeus Kataibates[9]), der Demeter Chamyne[10]), d. h. 'der auf der Erde (mit Jasion, dessen Namen vielleicht als Jas(i)os bei einem der idaiischen Daktylen von Olympia erscheint) ruhenden', des Sosipolis[11]), der hier als Heros in Schlangengestalt verehrt wurde, ursprünglich aber wohl der sich in die Schlange verwandelnde[12]) kretische Zeus ist, scheinen auf eine kretische Niederlassung im Alpheiosthal hinzuweisen.

65. Etwas deutlicher sind die Beziehungen zwischen Elis und Euboia nebst dessen Besitzungen auf dem gegenüberliegenden boiotischen Kontinent. Makistos, von wo aus Eretria gegründet sein wollte[13]), ist vielmehr umgekehrt eine euboiische Stiftung, genannt nach dem mit Unrecht angezweifelten Berg der Insel Makiston[14]). Auch das benachbarte elische Chalkis[15]), Kyme[16]) und Olympia[17]) tragen euboiische Namen. Zweifelnd rechnen wir zu den ursprünglich euboiischen Gestalten der elischen Überlieferung Klytios, den Ahnherrn der olympischen Klytiaden, und Iphitos[18]), einen der zahlreichen Erneuerer der dortigen Spiele. Nach der argivischen Eroberung sind beide auf verschiedene Weise in die Genealogien der Sieger übernommen, jener als Sohn des Alkmeon, Iphitos als Nachkomme des den Herakliden verwandten Oxylos; hierdurch sind sie von einander ganz getrennt worden. Aber sie treten als Brüder in der Überlieferung von Oichalia auf, und da die älteste Stadt dieses Namens auf Euboia, im Gebiet von Chalkis und Eretria lag, so können schon Kolonisten dieser Städte die Überbringer der beiden Namen sein; freilich müssen dann wohl die Lokrer und Malier, in deren Land auch ein Oichalia bezeugt ist,

---

1) Paus. V 8_{1}.
2) Paus. V 14_{8}.
3) Paus. VI 21_{6}.
4) StB. *s v* 654_{24}.
5) Pind. *O* 5_{18}. Anders Welcker, Gr. Göttl. II 241.
6) H 135; vgl. den kydonischen Fl. gl. N. *γ* 292.
7) Str. VIII 3_{31} S. 356 u. aa. Vgl. das kretische Vgb. Salmonion.
8) Opfer der *βασίλαι* an Kronos auf dem Kronosberg im Monat *Ἐλάφιος* (März/Apr.: Bischoff, Leipz. Stud. VII 1884_{347}): Paus. VI 20_{1}; Altar des Kronos u. der Rheia: Hdr. *FHG* II 36_{29}.
9) Paus. V 14_{10} *[S. 148 4]*.
10) Paus. VI 21_{1}; vgl. 20_{9}. *Χαμυναία* Inschr. v. Olymp. 485_{3}; vgl. 456_{7}; 473_{7}; 610.
11) Paus. VI 20_{5}; vgl. 25_{4}.
12) Schol. Arat. 46 S. 57_{7}; Rob. *catast.* S. 62 vgl. 26. — S. auch Robert, Ath. Mitt. XVIII 1893 S. 38 ff. Anders Usener, Göttern. 174 f.
13) Str. X 1_{10} S. 447.
14) Aisch. *Ag.* 289.
15) Hom. *h.* 2_{247}; Str. VIII $3_{13\ u.\ 27}$ S. 343 u. 351.
16) StB. *s v* 392_{22}.
17) S. o. *[63 4]*, wo der näher bei Eretria liegende Olympos irrtümlich nach Chalkis versetzt ist. Zeus Olympios in Chalkis *CIA* IV 27a, 61. Ueber den N. Olympos (Berg auch in Elis, mit Ossa: Str. VIII 3_{31} S. 356) und seine Verbreitung vgl. Bergk, Phil. Jb. LXXXI 1860 S. 421.
18) Ephor. Str. VIII 3_{33} S. 358; Arsttl. bei Plut. *Lyk.* 1.

und in deren Genealogien auch Iphitos vorkommt, diese Überlieferung umgemodelt haben. — Das einst von Euboia beherrschte Boiotien wird von der Sage nicht in unmittelbare Verbindung mit Elis gesetzt, und da die nächstfolgenden Besiedler des letzteren Landes von Ostboiotien aus einen grossen Teil ihrer Kulte und Mythen erhielten, so erhebt sich die Wahrscheinlichkeit, dass einige der sehr zahlreichen Übereinstimmungen zwischen Ostboiotien und Elis schon von der euboiischen Einwanderung herrühren, selbst in dem Falle nicht viel über eine blosse Möglichkeit, wenn sie — vielleicht zufällig — in der Heimat der späteren Kolonisten von Elis sich nicht finden. Wir zählen im folgenden gleichwohl — natürlich ohne irgend welche Folgerungen daraus zu ziehen — einige Namen und Mythen auf, über deren Herkunft eine andere Vermutung noch weniger begründet sein würde. Den Namen Ladon führt in Boiotien der Ismenos; auch der Asopos, der Vater der Eponyme von Harpina[1]), ist vielleicht ursprünglich der boiotische, obgleich ihn freilich die Phliasier, um eine Beziehung zu Olympia zu gewinnen, für den ihrigen genommen haben[2]). — Der kyllenische Kult des als Phallos verehrten, wahrscheinlich, wie so oft, mit Aphrodite[3]) gepaarten Hermes kann von dem Hermesdienst des Berges Kyllene nicht getrennt werden und mag wie dieser von einer boiotischen Kultstätte filiiert sein; da das Glied des mit Aphrodite gepaarten Hermes bisweilen mit Myrtenzweigen umhüllt wird, so entstammt dem gleichen Kult wohl auch der Wagenlenker des Pelops, der Hermessohn Myrtilos, der übrigens auch in Pheneos, zu dessen Gebiet der Berg Kyllene gehört, verehrt wird. Ebenfalls mit dem Kult vom arkadischen Kyllene berührt sich der Dienst auf dem Felskegel zwischen Neda und Alpheiosmündung, der wahrscheinlich nach dem 'rettenden' Hermes *Samos den Namen trägt[4]); denn auch auf dem Samikon wurde die Atlantide Maia samt ihren Schwestern verehrt, und wie in Pheneos[5]) erzählte man am Samikon von der Geburt des Dardanos[6]), der übrigens auch in Samothrake mit dem Hermes *Samos verbunden ist. — Endlich ist vielleicht von Boiotien das Heliosheiligtum filiiert, aus dessen Überlieferung die Namen des Amarynkeus[7]) und des Heliossohnes Augeias stammen. Daher sind die Baumeister des elischen Königs wahrscheinlich Trophonios und Agamedes[8]) wie in Hyrie, seine Tochter heisst Agamede[9]) und er selbst ein Enkel des ursprünglich hyrieischen Nykteus[10]).

66. Den Ansiedlern des chalkidischen Reiches folgten zunächst Minyer aus Orchomenos und den mit ihm verbündeten südthessalischen Gemeinden. Salmoneus[11]), der mythische Ahnherr der in Olympia gebietenden Fürsten[12]), heisst Bruder des Athamas und Kretheus); auch der nach

[1]) Diod. 4_{72}.

[2]) Paus. V 22_6 *[o. 126$_6$]*.

[3]) Paus. VI 26_5. Vgl. Artemid. 1_{45}; Luk. *Jupp. trag.* 42.

[4]) Anders Str. VIII 3_{19} S. 346. Vgl. üb. das Samikon Paus. V 5_3—6_3 (Beinert, *De locis quibusdam ex Paus. Eliac.*, Bresl. 1853 S. 5—8); Curtius, Pelop. II 78 ff.

[5]) Varro beim Interpol. Serv. V*A* 3_{167}.

[6]) Str. VIII 3_{19} S. 346.

[7]) Ψ 630; Qu. Sm. 4_{316} u. aa.

[8]) Telegonie nach Prokl.; Welcker, Ep. C. II 304.

[9]) *Λ* 740.

[10]) Sch. Ap. Rh. 1_{172}.

[11]) Hsd. *fr.* 27_5 Rz.

[12]) Als solcher wird er bezeichnet nicht nur durch die Ueberlieferung, die ihn am Alpheios wohnen und Salmone (StB. *s v* 552_{25}) oder Salmonia (Diod. 4_{68}) in Pisatis gründen

den olympischen Kampfspielen genannte Aethlios wird Sohn[1]) oder Schwiegersohn (Enkel?)[2]) des Aiolos. Nykteus als Grossvater des Augeias ersetzen die Minyer durch ihren Neleus[3]). Neben Augeias' Tochter Agamede scheint die ihr ursprünglich gleichartige minyeische Heliade Medeia[4]) getreten zu sein, deren Nachkommen die Odyssee[5]) in einem der beiden westlichen Ephyras, nach Strabon eben in dem elischen, herrschen lässt. Die Stadt Phrixa (Phrixai) und der Fluss Minyeios haben ihre später verschollenen Namen wahrscheinlich durch Minyer erhalten. — Nach nicht langer Zeit wurden diese aus den nördlichen Teilen des Landes durch die Nachbarn ihres Heimatlandes, Lokrer und Phthioten, verdrängt, welche sich hier in sehr grosser Anzahl und zwar, wie viele Ortsbezeichnungen, z. B. die Namen der Berge Lapithos, Olympos, Ossa, der Flüsse Peneios, Enipeus, Pamisos[6]) und des Vgb. Araxos[7]) beweisen, gemischt mit auffallend viel Ansiedlern auch aus dem mittleren Thessalien, im VIII. Jahrhundert festsetzten. In diesem Lande nördlich des Alpheios, dessen Bewohner mit einem auch in Phokis vorkommenden Namen im Epos Epeier heissen, entstand ein neues Opus[8]); nach dem lokrischen Physkos heisst eine elische Geliebte des Dionysos, die Mutter des Narkaios[9]); Achilleus, der Hauptheld der opuntisch thessalischen Sage, dem zu Ehren die elischen Frauen sich zerschlugen, hatte später in der Landeshauptstadt ein Kenotaph[10]); Amarynkeus heisst Sohn des thessalischen Pyttios[11]), Oxylos[12]), der elische Landeskönig, Vater des Andraimon, dessen Gemahlin Dryope von Apollon den Amphissos gebiert[13]), und der gewiss nicht von dem in Amphissa begrabenen[14]) Andraimon getrennt werden darf. — Augeias' und Aktors Mutter erhält einen Lapithen, Phorbas, zum Gatten[15]); daneben scheint Augeias auch in die opuntischen Genealogien eingeführt worden zu sein, was sich freilich, da auch diese Beziehungen nachträglich abgerissen wurden, nur noch in Homonymien aussprechen kann. So ist in den opuntischen Geschlechtstafeln Aktor Eurytions Gross-

---

lässt, sondern noch deutlicher durch die nach dem Untergang des Geschlechtes zu dessen Begründung gedichtete Sage von seiner Ueberhebung gegen den Donnerer Zeus (Diod. 4$_{68}$; Apd. 1$_{89}$; V*A* 6$_{585}$; Serv.), welche wohl schon Hsd. *fr.* 27$_{5}$ Rz. kennt.

1) Paus. V 8$_{2}$.

2) Sch. Ap. Rh. 4$_{57}$; vgl. Hsd. *fr.* 31 Rz.

3) Sch. Ap. Rh. 1$_{172}$.

4) Welcker, Medea oder die Kräuterkunde bei den Frauen von Ephyra (Kl. Schr. III 20—26); O. Müller, Min. [2] 268.

5) *α* 259; Eust. 1416$_{1}$ ff.; vgl. Str. § 5 S. 338.

6) Str. VIII 3$_{1}$ u. $_{14}$ S. 336 u. 344; vgl. den Nebenfluss des thessalischen Peneios Hdt. 7$_{129}$.

7) Araxes hiess auch der thessalische Peneios Str. XI 14$_{13}$ S. 531.

8) StB. *s v* 494$_{11}$; vgl. Str. IX 4$_{2}$ S. 425.

9) Paus. V 16$_{6}$ f. Ueber das lokrische Physkos (Physkeis) vgl. Plut. *qu. Gr.* 15; StB. *s v* 675$_{8}$.

10) Paus. VI 23$_{3}$.

11) Paus. V 1$_{11}$.

12) O. ist wahrscheinlich Kurzform zu dem mit *ὀξύς* zusammengesetzten Kultusnamen eines Gottes, vermutlich des dreiäugigen Zeus auf der argivischen Burg (Paus. II 24$_{3}$; Oxylos hat mit seinem Reittier zusammen drei Augen: Apd. 2$_{175}$; etwas anders Paus. V 3$_{5}$); also etwa zu *Ὀξυδερκής*, wie Athena auf der argivischen Burg hiess (Paus. II 24$_{2}$). — v. Wilamowitz-Möllendorff, Herakl. I[1] 268$_{12}$ fasst unter Bezugnahme auf Z 13 Oxylos als *Ἄξυλος* 'Führer'. Aehnlich Usener, Göttern. 364$_{31}$, der in Ox. einen Hades (vgl. *Ἀγησίλαος*) sieht.

13) Nikandr. Ant. Lib. 32; Ov. *M* 9$_{334-394}$.

14) Paus. X 38$_{5}$.

15) Apd. 2$_{88}$; vgl. Paus. V 1$_{11}$. Bei Diod. 4$_{69}$ ist statt *Αὐγείας* überliefert *Αἰγεύς*. Luebbert, *Or. El.* 5 f. führt diese Sagenfassung nebst Eust. B 615 S. 303$_{6}$ ff. auf Hekataios zurück; vgl. Str. VIII 3$_{9}$ S. 341.

vater[1]); Augeias hat einen Enkel Aktor und einen Neffen gleiches Namens, der letztere einen Sohn Eurytos[2]). Endlich diente wohl auch Augeias' Sohn Phyleus[3]), dessen Namen in dem des delphischen und südthessalischen Königs Phylakos und in dem des dryopischen Phylas wiederkehrt, ursprünglich dem Zweck, die Ankömmlinge vom malischen und pagasaiischen Meerbusen mythisch mit den alten Landesgeschlechtern zu verknüpfen. — Minder friedlich werden die mythischen Ahnen der neuen Ansiedler in die Überlieferung von Olympia verflochten, das eben damals — das überlieferte Jahr 776 ist vielleicht richtig — neue oder doch wesentlich erweiterte Kampfspiele erhielt. Als Vorbild dienten dem lokrischen Adel heimische Athla, die, wie es scheint, dem neben Demeter stehenden Poseidon unter dem Namen Pelops an mehreren Stellen des opuntischen und minyeischen Reiches gefeiert wurden. Nach dem Gottesnamen hatte die Sage den mythischen Stifter der Spiele wohl schon in Opus Pelops, in Jolkos hypokoristisch Pelias[4]) genannt, und dieser letztere Namen[5]) war mit den Minyern auch nach Olympia gebracht worden; jetzt aber galt Pelops hier als der vornehmlichste Begründer der Agone. — Der opuntische Pelops ist Freier der Hippodameia[6]), deren Namen ebenfalls in die thessalischen Sagen verwoben und von den Opuntiern ebenso wie Pelops[7]) nach Osten übertragen wurde[8]). Dieses heimische Paar haben die neuen lokrischen Landesherren auch in die Gründungssage von Olympia eingeführt, wobei sie, um sich als legitime Erben der alten Landesfürsten hinzustellen, ihre Hippodameia zur guten Tochter des bösen Oinomaos machten[9]). Gleichzeitig haben sie Aethlios, den mythischen Eponymen der Kampfspiele, zum Sohn ihrer Landesheroine Protogeneia, der Mutter des Opus erhoben[10]). — In den südlich vom Alpheios gelegenen Teilen von Elis scheinen die Minyer durch die Opuntier nicht verdrängt worden zu sein[11]), obgleich Pylos selbst, das wahrscheinlich im VIII. Jahrhundert über Triphylien gebot, auch lelegische Geschlechter in seinen Mauern sah. So waren die beiden blühenden Reiche, in die Elis und das nördliche

[1]) Ap. Rh. 1_{71}; Orph. *Arg.* 180.

[2]) B 621; Apd. 2_{139}; Paus. V 3_{3}. Vgl. Schultz, Die Aktorionensage in ihrer Verflechtung mit andern Sagen, Hirschb. 1881.

[3]) Ueber das Verhältnis des elischen Phyleus zum thesprotischen, der, wie der Vater jenes (Pind. *O* 10 [11]$_{28}$; Apd. 2_{139}; Str. VIII 3_{9} S. 341) von Herakles bekämpft wird (Diod. 4_{36}; Apd. 2_{149}, wo er, wie ebd. $_{166}$ Phylas heisst), s. Luebbert, *Ind. lect.*, Bonn 1882 S. 13.

[4]) Kirchner, *Att Pelop.* 19—21.

[5]) Paus. V 8_{2}.

[6]) Schol. Pind. *O* 1_{114}.

[7]) Von Pelops stammt Penthilos und dessen Sohn Gras: Str. XIII 1_{3} S. 582; Paus. III 2_{1}.

[8]) Hippodameia der Briseis gleichgestellt Sch. A 392 AD; Eust. A 184 S. 77_{34}; Tz. *L* 298; Hsch. Ἱπποδ. u. aa. Andere Hippodameia N 429.

[9]) Oinomaos auch in Troia (M 140; N 506), und in Lesbos ist sogar der Wagenkampfmythos lokalisiert (Schol. Eur. *Or.* 990; Thraemer, Perg. S. 45 ff.), was Robert, Bild u. Lied 187_{55} für das Ursprüngliche hält. In diesem Falle müsste der ganze Mythus bereits in Opus geformt und sowohl nach Lesbos wie nach Olympia übertragen sein oder das letztere müsste ihn von der Insel entlehnt haben. Wahrscheinlich haben aber lesbische Pelopiden den berühmten olympischen Mythos nachgebildet, unter Benutzung lokaler Ueberlieferungen, z. B. des Apollon Killaios, des Urbilds des lesbischen Wagenlenkers des Pelops, Killas, der — wie Myrtilos — ins Meer fällt und dem zu Ehren Pelops eine Stadt und ein Heiligtum des Apollon Killaios erbaut, Schol. A 38 AD.

[10]) Apd. 1_{49}; Paus. V 1_{3}; Konon 14; herzustellen bei Hyg. *f.* 155.

[11]) Meister, Gr. Dial. II_{5} zu 4_{5}; Beloch, Rh. M. XLV 1890_{562} bringen aber die triphylische Stadt Ἤπειον in Beziehung zu den Ἐπειοί.

Messenien zerfiel, auch z. T. durch die Abstammung ihrer Herrengeschlechter verschieden. Im Norden herrschte ein sich von Phorbas ableitendes elisches Haus, nach der Unterwerfung von Salmonia, dessen Eponym nun ein böser Frevler gegen das Heiligtum wurde, bis an den Alpheios; südlich davon, von den nördlichen Nachbarn befehdet, wie die Ilias zeigt[1]), das minyeische Haus von Pylos.

67. Diese Zwistigkeiten ermöglichten es dem **argivischen Tyrannen** sein Reich bis an das ionische Meer auszudehnen. Die Vorgeschichte von Elis wurde nun mit der argivischen verknüpft: Oinomaos erhielt eine Argiverin zur Gattin[2]); Pelops wird Stammvater des älteren argivischen Königshauses. Auch die beiden grossen olympischen Priestergeschlechter scheinen mit argivischen Häusern verknüpft zu sein; die Jamiden durch Jamos' Mutter Euadne, deren Namen wenigstens später die Gemahlinnen des Argos[3]) und des Kapaneus[4]) in argivischen Stammtafeln tragen, die Klytiaden, indem Klytios Sohn des zum Argiver gemachten Alkmeon wird[5]), dessen Ahn Amythaon ebenfalls in die Überlieferung von den Spielen verflochten wird[6]). Vor allem aber wird natürlich Herakles, Pheidons Ahnherr, in die elische Überlieferung verwoben: er ist der Bezwinger des Augeias und der reisigen Molioniden, die er nach vergeblichen Kämpfen aus dem Hinterhalt bei Kleonai tötet[7]); er hat die olympischen Spiele gefeiert, den heiligen Oleaster[8]) und vom Acheron in Thesprotien die Weisspappel[9]) geholt. Während der Sieger die elischen Geschlechter, wie das Beispiel der Jamiden und Klytiaden zeigt, in ihrer priesterlichen Bedeutung schonte, hat er dagegen die politisch mächtigen Häuser ohne Frage unterdrückt oder in die Fremde nach Unteritalien, Sizilien oder dem fernen Kleinasien getrieben. Die mythischen Ahnherrn der bisher regierenden Dynastie verlieren jetzt in der Sage durch ihre Frevelhaftigkeit ihr Erbrecht. Wie schon früher Oinomaos und Salmoneus, so wird nun besonders Endymion, Aethlios' Sohn, der Urgrossvater des jetzt wieder von Phorbas getrennten Augeias betroffen. Den Anlass zur Umdeutung bot die auch am Latmos erzählte Sage von der Liebe der Selene zu dem schlafenden Jüngling. Da die grosse Göttin von Argos damals als Mondgöttin gefasst wurde, so bezeichneten die argivischen Dichter Endymion als einen Frevler an Hera[10]). — Nach dem Zusammenbruch der argivischen Herrschaft folgten Streitigkeiten zwischen

---

[1]) *Λ* 670—761.

[2]) Eurythoe Tochter des Danaos (Tz. *L* 156; bei schol. Ap. Rh. 1$_{752}$ ist Eur. Mutter des Oin.) oder Euarete Tochter des Akrisios (Hyg. *f.* 84). Thraemer, Perg. 58.

[3]) Apd. 2$_{3}$.

[4]) Eurip. *suppl.* 987; Apd. 3$_{79}$; Hyg. *f.* 243 S. 158$_{6}$ B.; 256; Philostr. *im.* 2$_{30}$; Ov. *a a* 3$_{21}$ f. u. ö.

[5]) Paus. VI 17$_{6}$.

[6]) Paus. V 8$_{2}$. Ausserdem erscheint ein Klytios, Sohn des Naubolos, in einer eben damals entstandenen argivischen Stammtafel als Vater des Nauplios von Argos Schol. Veron. V*Λ* 2$_{82}$ (bei Ap. Rh. 1$_{134}$ heisst er Klytoneos); die Kreterin Klymene, die Nauplios heiratet *[S. 170]*, scheint dem olympischen Kreter Klymenos *[142$_{1-3}$]* nachgebildet.

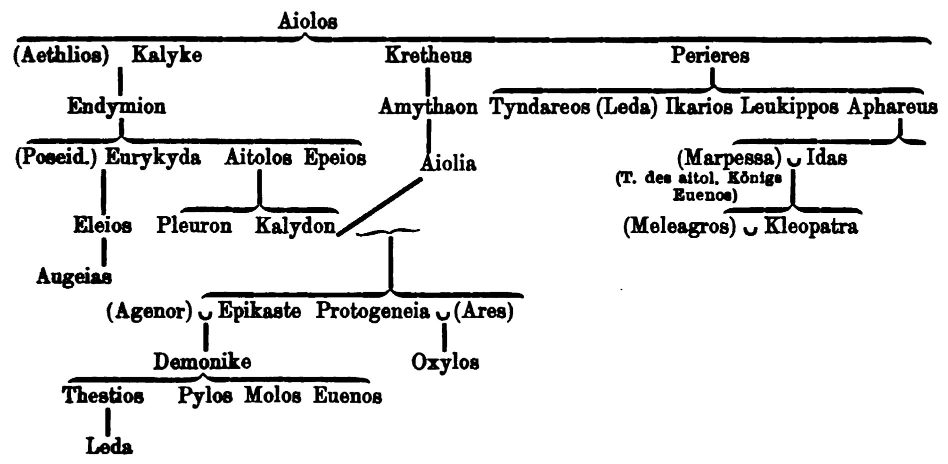
[7]) Pind. *O* 10$_{25}$, Sch.; Sch. *Λ* 709 AD (*Subscr.*: Pherekydes); Apd. 2$_{139-141}$ u. aa.

[8]) L. Weniger, Der heilige Oelbaum in Olympia, Weimar Progr. 1895 (einzelne Berichtigungen von Maass, DLZ XVI 1895$_{683}$).

[9]) Paus. V 14$_{2}$. Vgl. über die *λεύκη* des Herakles Theokr. 2$_{121}$; V*E* 7$_{61}$; Wolters, Arch. Jb. I 1886$_{56}$; Graef, Röm. M. IV 1889$_{189}$ f.

[10]) Hsd. Eoien *fr.* 167 Rz. Endymions Verstossung aus dem Himmel Jatta, *Ann.* 1878$_{41-61}$.

dem elischen Adel, der zum Teil die alten, von den Argivern geächteten mythischen Ahnherrn wieder zu Ehren brachte, und dem Landesadel der Pisatis, welcher letztere versucht zu haben scheint, zwischen Olympos und Ossa ein neues politisches Centrum, Pisa, zu schaffen. Anfangs überwog dieses [1]; seit etwa 580 wieder Elis mit Hilfe von Sparta, was sich mythologisch darin ausspricht, dass Euadne, die Ahnfrau der Jamiden, eine Tochter der lakonischen Pitane [2] und Endymion ein Spartiat [3] wird. Unter spartanischem [4] Einfluss wurde auch die Sage von dem Aitoler Oxylos [5] gedichtet, der die Herakliden über Naupaktos in die Peloponnes führte und von ihnen zum Lohn Elis erhielt. Die Herrengeschlechter der einander gegenüberliegenden und auf einander angewiesenen Küsten des Meerbusens von Patrai, waren von denselben Stellen des Mutterlandes aus gekommen und hatten sich wahrscheinlich früh aneinandergeschlossen; die späteren Stammtafeln zeigen sehr zahlreiche Verknüpfungen der mythischen Genealogien von Elis und Aitolien:



Es war also begreiflich, dass die Spartaner bei der Umgestaltung der argivischen Sage von der Wanderung der Herakliden den von ihnen beschützten elischen Adel aus Aitolien herleiteten. Der Dreiäugige, dem die Herakliden in dieser Sagenform nach dem Orakel folgen sollten, und der es verschuldet hat, wenn die Sage entweder Oxylos oder sein Reittier einäugig sein lässt, ist wahrscheinlich aus der argivischen Sage herübergenommen und bezeichnete den argivischen Zeus. — Der frische Geist, der nach den Perserkriegen durch Griechenland wehte, liess auch Elis nicht unberührt. Eine patriotische Partei gestaltete um 470 im Gegensatz zu Sparta die Verfassung des Landes um, das erst damals synoiki-

[1]) Bes. Str. VIII 3_{30} S. 355; Jul. Afric. ed. Rutgers S. 11 Ol. 28 u. 30 (Euseb. I 198 Schoene); Busolt, Gr. Gesch. I² 604.

[2]) Pind. *O* 6_{30}.

[3]) Schol. Ap. Rh. 4_{57} S. 487_{9} K. Ob Leukippos Oinomaos' Sohn (Paus. VIII 20_{2}) auf die spartanischen Leukippiden hinweisen soll, ist zweifelhaft.

[4]) Busolt, Gr. Gesch. I² 208 f. u. 232 f., der freilich die Sage historisch fasst.

[5]) Ephor. *FHG* I 236_{15} und in abweichender Fassung Paus. V 3_{5} ff.; vgl. Apd. 2_{175}.

siert wurde[1]). Freilich blieb Elis eine offene Stadt, und Olympias Bedeutung war viel zu gross, als dass neben ihm ein anderer Ort eine solche Stellung hätte erhalten können, wie Athen in Attika. Abgesehen von der Eroberung Triphyliens, die vielleicht die von Herodot[2]) bezeugte Zerstörung der alten Minyerstädte zur Folge hatte, können die politischen Folgen der Bewegung nur geringfügig gewesen sein; für den olympischen Kult aber wurde es bedeutsam, dass an der Spitze des Heiligtums aufstrebende, von einem kräftigen Lokalpatriotismus erfüllte Geschlechter standen. Statt der zwei Hellanodiken, welche Elis nach der Besiegung der Pisaten eingerichtet hatte, sind jetzt 9, zeitweilig noch mehr, thätig; der neue Tempel an der Südseite ward, mit grossem Eifer begonnen, schon 456 vollendet: Athen, der stillschweigende Verbündete von Elis, hatte einen Teil der Werkmeister geschickt.

b) Die einzelnen Gemeinden.

68. Das älteste Heiligtum von Olympia war, wie es scheint, die inmitten des heiligen 'Haines' (Altis el. für ἄλσος) gelegene Einfriedigung des Kataibates, eines in der Erdtiefe hausenden[3]) Gottes, dessen Hilfe man anrief, um Regen und Gewitter heraufzubeschwören, weshalb man ihn auch dem Zeus Keraunios gleichsetzte. Ihm gleich oder verwandt sind wohl Zeus Chthonios oder Katharsios[4]), deren vermutlich in der Nähe befindliche Altäre entweder ebenfalls der älteren Periode angehörten oder doch zur Fortsetzung des älteren Gebrauches bestimmt waren. Auch der Themiskult am sogenannten Stomion und der Aschenaltar mit dem später verschollenen Orakel der Gaia[5]), das auch im ältesten Delphoi mit dem Themisdienst verbunden war[6]), hängt mit diesen Heiligtümern wahrscheinlich zusammen. Hier, wie an dem mythischen Hadeseingang und an so vielen seiner Nachbildungen, mögen auch die Weisspappeln gestanden haben, welche Herakles der späteren Sage nach vom Acheron mitbrachte, und aus deren Holz man später dem olympischen Zeus das Opferfeuer entzündete[7]). Auch Kronos, nach welchem der an die Altis grenzende Hügel genannt ist, und Rheia, an deren Altar sich sehr altertümliche Anathemata gefunden haben, scheinen schon der ältesten Periode von Olympia anzugehören. — Die argivische Eroberung hat die Bedeutung

---

[1]) Str. VIII 3$_{2}$; Diod. 11$_{54}$; CURTIUS, Synoikismus von Elis. Sitzungsber, BAW 1895 $_{793-806}$. — Stammt die o. *[36 $_{1}$]* hervorgehobene mythische Beziehung von Athen zu Ol. aus dieser Zeit?

[2]) Hdt. 4$_{148}$.

[3]) Ausser dem o. *[49 $_{3}$]* Bemerkten vgl. Eur. *Bakch.* 1350 f. *Ἀχέρων καταιβάτης;* Lykophr. 90. — Nach sch. Arstph. *pac.* 650 heisst der chthonische Hermes in Athen und Rhodos *Καταιβάτης*. Die Stelle, wo Zeus *Καταιβάτης* verehrt wird, das *ἐνηλύσιον* (Poll. 9$_{41}$; *EM* 341$_{8}$), wurde später als vom Blitz getroffen und *Καταιβάτης* als Blitzschleuderer erklärt (Schol. Arstph. *pac.* 42 nicht ganz im Sinn der erklärten Stelle; Suid. und *EM* [494$_{41}$], *s v*), wie auch der Blitz selbst bei Aisch. *Prom.* 359; Orph. *h.* 19$_{12}$ *καταιβάτης* heisst.

[4]) Paus. IV 14$_{8}$.

[5]) Paus. 14$_{10}$. Zwar sind die Altäre nicht topographisch, sondern angeblich nach der Reihenfolge des Kultus aufgezählt, doch ist zwischen dieser und der Lage der Altäre ein Zusammenhang unverkennbar (KALKM., Paus. 96 f.; HEBERDEY, Die olympische Altarperiegese des Pausan. Eranos Vindob. 1893 $_{84-87}$). Vgl. CURTIUS, Abh. BAW. 1881 $_{15-25}$, der allerdings daneben noch ein älteres Gaiaheiligtum, das sogen. Heroon, annimmt. — Str. VIII 3$_{30}$ S. 353 spricht von einem untergegangenen Zeusorakel.

[6]) S. o. *[101 $_{6}$ f.]*. Eine *ἱερία Γῆς Θέμιδος* aus Athen *CIA* III 318 u. 350.

[7]) Paus. 14$_{2}$; vgl. 13$_{3}$.

Olympias nur verstärkt und seine Entwickelung zu einem Mittelpunkt des nationalen Gottesdienstes angebahnt. Die grosse Göttin von Argos wurde neben Zeus gestellt, dessen eigentliche Gattin sie seitdem geblieben ist; nordwestlich von dem Erdschlund wurde ihr, geschmückt mit Ziegeln und hölzernen Säulen, jener Tempel errichtet, der, während des ganzen Altertums zur Aufbewahrung der Weihgeschenke benutzt, jetzt auf griechischem Boden das älteste Sacralgebäude ist, von dem erhebliche Reste erhalten sind. Auch Zeus scheint einen ähnlichen Tempel, südlich von dem ursprünglichen Altar, bekommen zu haben: Pausanias sah hier ausser einer nur mit Mühe erhaltenen Holzsäule, welche man als zu dem Hause des Oinomaos gehörig bezeichnete[1]), noch Altäre des Zeus Keraunios und Herkeios[2]), von denen der letztere eine Filiale des argivischen gewesen sein kann.

Quellen: Pind. *Ol.*, bes. 1; 3; 10 (Luebbert, *De Pind. carm., quibus Olymp. originem canit, fontibus.* Bonn 1882). Agaklytos *περὶ Ὀλ. FHG* IV 288; Phlegon von Tralles, ebd. III 603 ff.; Str. VIII 30 f. S. 353 f.; Paus. V 7—VI 21 (hauptsächlich nach Polemon *FHG* III 122_{21} f.: P. Hirt, *De font. Paus. in Eliacis*, Greifsw., Diss. 1878; Treu, Arch. Zeit. XXXX 1882_{72}; Kalkmann, Paus. d. Perieg. 72—106). Eine Uebersicht der sonstigen weit zerstreuten Litteratur gibt Jo. Heinr. Krause, Olympia, Wien 1838 S. I—XL; vgl. P. Knapp, Die Tradition über die Stiftung der olympischen Spiele, Korrespond.bl. f. die württemb. Gel. u. Realsch. 1881_{1} ff. Die mythologische Ueberlieferung für die Stiftung der Spiele sammelt Krause a. a. O. 26—30. — Die neueren Werke sind natürlich, soweit sie vor die Ausgrabungen fallen, überholt; über die letzteren vgl. bes. A. Bötticher, Ol., das Fest und seine Stätte[2], Berl. 1886; V. Laloux *et* P. Monceaux, *Restaur. d'Olympie*, Par. 1889 fol. Die Ergebnisse der von dem Deutschen Reich veranstalteten Ausgrabungen sind in dem grossen von E. Curtius, F. Adler u. aa. herausgegebenen Werke (1876—1896; zuletzt erschien Textbd. V: Inschr. von Ol., ges. von Dittenberger u. Purgold) zusammengestellt. Vgl. auch Curtius, Stud. zur Gesch. von Ol., Sitzb. BAW XLI 1894 S. 1095—1114; Olympia in der hellen. Zeit, Vortr. in der arch. Ges. (Berl. ph. Wochschr. 1895 S. 414 ff.).

69. Ganz Elis war mit Heiligtümern der Artemis, der Aphrodite und der Nymphen bedeckt, an den Wegen sah man Hermeien, auf den Klippen erhoben sich Poseidonheiligtümer[3]); doch hatten in geschichtlicher Zeit nur noch die Kulte der Hauptstadt, Elis, Bedeutung; hier waren Filialen der bedeutenderen Gottesdienste des ganzen Landes errichtet, wie von dem der Artemis Alpheiaia[4]) (Alpheiusa, Alpheionia[5])), welche der Sage nach, um sich der Liebeswerbung des Alpheios zu entziehn, das Gesicht durch Kot entstellte, und die der elischen Elaphiaia gleichgestellt war[6]); ferner von dem des Poseidon auf dem Samikon, dessen Bild nach Elis gebracht sein sollte[7]), wahrscheinlich um dort in einem älteren Poseidondienst als Kultstatue zu dienen. Auf altelischen Kult des Meergottes weisen nämlich sein Sohn Eleios[8]) und noch mehr die beiden Molioniden, Poseidon' Söhne und Schützlinge[9]). Ursprünglich sind sie wohl schreckliche Kämpfer, *μολίονε*[10]) (woraus später missverständlich eine Mutter

---

1) Paus. 20_{6}.
2) Paus. 14_{7}.
3) Str. VIII 3_{12} S. 343.
4) Paus. VI 22_{8}.
5) Str. VIII 3_{12} S. 343.
6) Paus. VI 22_{10}.
7) Paus. VI 25_{6}.
8) Von Eurykyda: Paus. V 1_{8}.
9) *Λ* 751 ff. (während sie in der übrigen Erzählung *Ἀκτορίωνε* heissen). In Kyllene trägt Otos einen aus der Poseidonsage stammenden N.
10) Hsch. *s v*; Eust. *Λ* 749 S. 882_{21}; Vgl. *μῶλος*, *μολεῖν* und Augeias' Eidam *Μούλιος Λ* 739; Usener, Göttern. 24. Anders Welcker, Die Molionen (Molioniden) und die Aloiden in der Ilias 1822 (Kl. Schr. II S. CII—CXVI).

Molione[1]), Moline[2]) erfunden wurde), geboren aus dem Ei vielleicht als beschwingte, ungeheuerliche[3]) Dämonen der Hölle, wie so viele Söhne des Poseidon; später wurden sie wie die Dioskuren, mit denen sie jetzt auch die weissen Rosse gemeinsam haben, heroisiert und zu Vorbildern des elischen Rittertums erhöht[4]). — Wahrscheinlich aus Pylos stammt der Kult des Hades, dessen Tempel alle Jahr nur einmal geöffnet wurde[5]); doch scheint dieser Gott früh auch im eigentlichen Elis verehrt zu sein, da nach seinem Beinamen sowohl im Heraklesmythos[6]), wie in der troischen Sage[7]) ein elischer König Polyxenos heisst. Aphrodite Urania hatte Pheidias mit einem Hermesabzeichen, der Schildkröte, ausgestattet[8]), vielleicht mit Rücksicht auf die für Kyllene vorauszusetzende Paarung der beiden Gottheiten, an deren gemeinschaftliches Symbol auch das Vorgebirge Chelonatas bei Kyllene erinnert. Vermutlich von Ephyra stammt der Kult des Helios, der am Markt ein Heiligtum hatte, gepaart mit Selene[9]), die nach elischer Sage dem Endymion 50 Töchter[10]), vielleicht mit Rücksicht auf die Monde des Festcyklus[11]), gebiert, und nach welcher auch der Fluss Menios[12]) — mit seinem Wasser hatte Herakles die Ställe des Augeias gereinigt[13]) — heisst. Der Kultus des Dionysos, den die elischen Frauen jährlich (aus dem Meer?) in seinen Tempel lockten[14]), scheint die mannichfachen, wie es scheint, hauptsächlich von Lokris und Aitolien aus verbreiteten Dienste des wohl auch in Elis meist mit Artemis gepaarten Dionysos zusammenzufassen. In Orthia, das nach einem bekannten Beinamen der neben dem Weingott stehenden Artemis heisst, erzählte man von Physkoa, die dem Dionysos den Narkaios geboren, und nach welcher einer der beiden von den 'sechzehn Frauen' in Elis gestellten Chöre hiess[15]); am Alpheios zeigte man die Stätte seiner Geburt[16]). Ein Heiligtum des Dionysos und der Artemis war ferner wahrscheinlich Oinoe (dialekt.: Boinoa); einem solchen scheint auch der Namen Oinomaos zu entstammen, der gleich dem der Gattin des elischen Oinomaos, Sterope[17]), sowohl in der Vollform[18]) als auch in der Verkürzung Oineus in den Mythen des gegenüberliegenden Aitolien — und zwar auch hier in der charakteristischen Verknüpfung mit dem Aresmythos[19]) — auftritt.

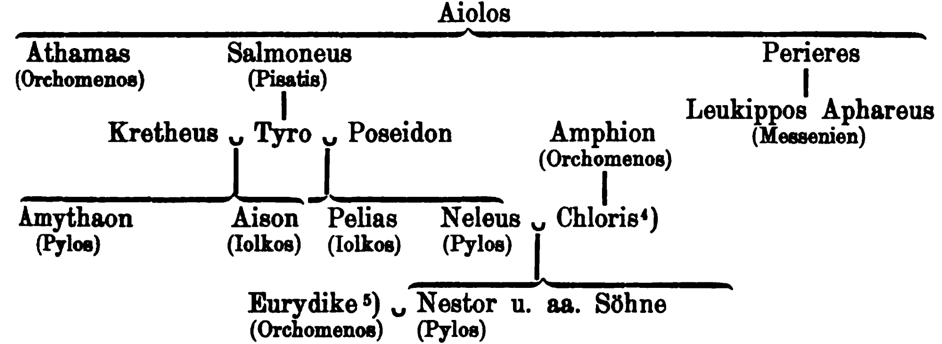
---

1) Zuerst Ibyk. *fr.* 16.
2) Paus. V 2$_{1f}$; VIII 14$_{9}$.
3) Wenigstens liessen Spätere sie zusammengewachsen sein, Aristarch. Schol. Ψ 638 A u. 641 V; vgl. Schol. Λ 709 AD (*subscr.*: Pherekyd.).
4) Ibykos nennt sie (*fr.* 16) *λευκίππους κόρους,.. ἅλικας ἰσοπάλους ἐνιγυίους, ἀμφοτέρους γεγαῶτας ἐν ὠέῳ ἀργυρέῳ.*
5) Paus. VI 25$_{2}$.
6) Apd. 2$_{88}$.
7) B 623; in der Telegonie nach Proklos.
8) Paus. VI 25$_{1}$; vgl. Farnell, *Cults of Greek st.* II (1896) S. 681, wo sie irrig nach Olympia versetzt wird (Reste des olympischen Uraniatempels Paus. VI 20$_{6}$). Cic. *d n* III 23$_{59}$ spricht von *Venus Caelo et Die nata, cuius Elide delubrum vidimus.* — Aphrodite Pandemos in Elis, auf dem Bock sitzend von Skopas dargestellt: Paus. VI 25$_{1}$.
9) Paus. VI 24$_{6}$.
10) Paus. V 1$_{4}$.
11) Boeckh, *Expl. Pind.* 138 u. aa.
12) Paus. VI 26$_{1}$.
13) Paus. V 1$_{10}$; Theokr. 25$_{15}$. — Andere nennen den Peneios.
14) Plut. *qu. Gr.* 36.
15) Paus. V 16$_{6}$. Ein zweiter Reigen war der Hippodameia heilig. Vgl. Weniger, Ueb. das Kollegium der 16 Frauen u. den Dionysosdienst in Elis, Weimar, Progr. 1883; A. Mommsen, Jahresber. f. die Fortschr. d. kl. Altertw. 1891 III S. 128.
16) Hymnos bei Diod. 3$_{66}$.
17) Sterope Tochter des Pleuron Apd. 1$_{58}$, des Porthaon Apd. 1$_{63}$.
18) *E* 706.
19) Oinomaos Ares' Sohn: Hellan. bei schol. *Σ* 486 AD; *Katast.* 23 S. 134 Rob. —

8. Messenien und Pylos.

Messeniaka des Myron von Priene *FHG* IV 460 ganz romanhaft; nach H. L. Ebeling, *A study of the sources of the Messeniaka of Pausanias*, Oxford 1892, Hauptquelle des Periegeten. Epen des Rhianos aus Kreta (Mayhoff, *De Rhiani Cretensis studiis Homericis*, Dresd. Progr. 1870 S. 16—19) und des Aischylos aus Alexandrien (Susemihl, Gr. Litt. I 401 f.). Mindestens aus den ersten beiden schöpft Pausanias (IV vgl. 6_1 ff.; Kohlmann, *Quaestiones Messeniacae*, Bonn. Diss. 1866; Immerwahr, Die Lakonika des Paus. auf ihre Quellen untersucht, Berl. 1889 S. 142 ff.; Hiller v. Gärtringen, Zur arkad. Königsliste des Paus., Jauer, O. Guerke [1893]). Von Neueren bes. wichtig Grote, *Hist. of Greece ch.* VIII; B. Niese, Die ältere Gesch. Messeniens, Herm. XXVI 1891_{1-32}.

70. Älteste Zeit. Wahrscheinlich hatten sich einst Kreter[1]) und ihnen folgend Euboier in Messenien niedergelassen, doch wurden diese durch eine mächtigere Kolonisation später teils in den äussersten Südosten, wo z. B. noch der euboiische Namen Nedon von ihrer Anwesenheit Kunde gibt, teils in das Innere des Landes gedrängt. Im Norden Messeniens blühte nämlich um 700 das bis an den Alpheios sich erstreckende Reich von Pylos. Sowohl die Dynasten wie (abgesehen von einzelnen lokrisch-lelegischen Zuwanderern) die übrigen Herrengeschlechter, leiteten sich, ohne Frage mit Recht, von boiotischen oder südthessalischen Minyern her. Die vielfache genealogische Verknüpfung ergibt sich aus folgender, in der Odyssee[2]) und den Eoien[3]) vorausgesetzten, wahrscheinlich in das VIII. Jahrhundert hinaufreichenden Stammtafel:



Den Dichtern ist das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Pylos und Orchomenos so lebendig, dass z. B. der orchomenische Klymenos, dessen Namen auch in dem von Nestors Bruder Periklymenos wiederkehrt, einen Sohn Pyleos erhält[6]). Auch durch die Sage von der Wegführung der Rinder des Phylakos[7]) und die parallele, vielleicht sogar in derselben Höhle lokalisierte[8]) von dem Raube der apollinischen Rinder von Pherai durch

---

Ares galt in E. nach Sch. Pind. *P* 13_{148} als πατρῷος. Vgl. den Altar des Zeus Areios (oder Hephaistos), an dem Oinomaos vor der Wettfahrt opferte, Paus. V 14_6. Zu dem N. Οἰνόμαος vgl. o. *[S. 126_{12}]*.

1) An bekannte kretische Sagen erinnern Neleus' älteste Söhne Tauros und Asterios (Apd. 1_{93}), von denen der letztere allerdings auch in Milet einen Homonymen hat. Das messenische oder triphylische Eranna wohl von dem kretischen (Lebas, *As. min.* n° 76) gegründet.

2) λ 235 ff.; 254 ff.

3) Hsd. *fr.* 27 Rz.

4) λ 281.

5) *γ* 452.

6) Paus. IX 37_1; Buttmann, Mythol. II 214.

7) λ 288; *o* 230 ff.

8) Paus. IV 36_2.

Hermes [1]) ist Pylos mit dem minyeischen Südthessalien verknüpft; ein ähnlicher Mythos scheint auch im messenischen Pharai erzählt zu sein [2]), das, ursprünglich vielleicht von dem verschollenen Pharai nordwestlich von Tanagra [3]) filiiert, dadurch zugleich Beziehungen zu dem thessalischen Pherai gewinnt. Die Kulte bestätigen die minyeische Herkunft der Herrengeschlechter von Messenien.

Einer der Hauptgötter ist Asklepios: sein Sohn Machaon wird im Epos wohl nicht ohne Absicht mit Nestor verbunden[4]); in Gerenia, wo der *Γερήνιος ἱππότα Νέστωρ* gewohnt haben soll[5]), und in Pharai, dessen Herrscherhaus wahrscheinlich einst, wie Krethon [6]) zeigt, den pylischen Kretheiden angegliedert war, werden Asklepiaden verehrt. Wie vielleicht schon in Orchomenos, in dessen Dionysoskult die Minyadennamen Leukippe und Arsinoe bezeugt sind[7]), ist in Messenien Asklepios, hier der Sohn der Leukippostochter Arsinoe, mit einem Dionysoskult verknüpft gewesen, wahrscheinlich eben in Pharai, wo Aphareus [8]) — sein Name hängt wohl mit dem der Stadt zusammen [9]) — wohnt, der Vater der beiden Jünglinge, welche die beiden anderen Töchter des Leukippos umwerben. Doch scheinen auch thessalische Asklepiaden nach Messenien gekommen zu sein; die Namen der von den homerischen Asklepiaden beherrschten Städte Thessaliens Trikka, Oichalia und Ithome [10]) kehren seltsamerweise alle drei in Messenien wieder. — Der Gott, dem das Königshaus besonders diente [11]), und den es auch als seinen Ahnherrn bezeichnete, Poseidon, stammt wahrscheinlich wie das ihn verehrende Geschlecht aus Südthessalien. Phthiotische Ansiedler haben wohl dem messenischen Achilleushafen seinen Namen gegeben[12]). — Dagegen ist der eigentliche Stadtgott des triphylischen Pylos, Hades[13]), nach dessen Thoren die Stadt genannt ist, und dessen Beinamen zur Benennung mehrerer pylischer Heroen, darunter

---

[1]) Nach Pylos (üb. den Alpheios: Hom. *h*. 3_{101} ff. vgl. $_{140}$), wo angeblich auch der Stein gezeigt wurde, in welchen Battos verwandelt sein soll (Lact. Plac. *fab*. 2_{11}; vgl. Ov. *M* 2_{705}, wogegen ihn Anton. Lib. 23, wie es scheint, am Mainalos wohnen lässt und Hom. *h*. 3_{186} eine ähnliche Geschichte von Onchestos erzählt), genauer nach dem pylischen Koryphasion (Ant. Lib. a. a. O. [o. *119* $_{3}$]), wo die Grotte durch K. O. Müller entdeckt ist (Curtius, Pelop. II 177), treibt Hermes die geraubten Rinder des Apollon. Vb.: Helbig, *Mem. dell' inst.* II 1865_{485} ff.

[2]) S. u. *[S. 160]*. Vgl. die Erzählung, dass Iphitos die geraubten Stuten suchend zu Orsilochos (vgl. Artemis Orsiloche[ia] = Tauropolos: Ant. Lib. 27; Amm. Marc. 22_{9} = $_{33}$), d. h. nach Pharai, kam: *φ* 14.

[3]) Head *h n* 294.

[4]) *Λ* 512 ff.; *Ξ* 1 ff.

[5]) Paus. III 26_{8}.

[6]) *E* 542 ff.

[7]) Plut. *qu*. *Gr*. 38. Statt des ersteren Namens nennen Anton. Lib. 10 und Ail. *v h* 3_{42} Arsippe; bei Cic. *n d* III 22_{57} erzeugen Arsippos und Arsinoe den dritten Asklepios.

[8]) StB. *Φαραί· πόλις Μεσσήνης ὅθεν ἦσαν οἱ Ἀφαρητιάδαι* nach fast sicherer Wiederherstellung Xylanders.

[9]) Vgl. Pteras: Aptera *[102 $_{2}$]*, Kidalia (?): Akidalia *[82 $_{2}$]*, Athamas: Thamas, Tammas *[80 $_{3}$]*, Krisos: Akrisios (beide streiten im Mutterleib mit dem Zwillingsbruder: Tz. *L* 939; Apd. 2_{24}), Paisos: Apaisos (StB. *s v* 102_{17}), Tarna: Atarna (ebd.) u. aa. Vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 18_{6}; Is. 55_{29}; Maass, *Parerga Att.*, Greifsw. *Ind. lect.* 1889/90 S. VII.

[10]) Trikka Paus. IV 3_{2}; Oichalia B 596, vgl. *φ* 14. Die thessal. Städte: B 729.

[11]) *γ* 43 ff.

[12]) StB. *Ἀχιλλ.* 152_{18}.

[13]) Sage von der Hadesbraut Minthe im Demeterhain oberhalb von Pylos Str. VIII 3_{14} S. 344. Ueber Herakles' Kampf gegen Hades s. u. *[154 $_{4}$]*.

wahrscheinlich auch des Neleus[1]), verwendet sind, von Orchomenos aus filiiert.

71. Messenien vom siebenten bis zum vierten Jahrhundert. Die Herrschaft Pheidons über Elis konnte nicht ohne Einfluss auch auf das pylische Reich und Messenien bleiben; doch scheint nach den genealogischen Neuerungen das Land südlich vom Alpheios eher in einem Bundes- als in einem Abhängigkeitsverhältnis zu Argos gestanden zu haben. Messene wird Tochter des Triopas, des Sohnes des Argivers Phorbas[2]); Perieres heiratet die argivische Perseustochter Gorgophone; Kresphontes wird wahrscheinlich damals Bruder des Temenos. Von den pylischen Amythaoniden leitet sich eines der grössten Geschlechter in der argivischen Sage her. Aber noch im VII. Jahrhundert ging die Freiheit Messeniens durch Argos' Erben Sparta unter. Besser als aus der angeblichen Geschichte[3]), die hier aus dunkelen Erinnerungen frei zum Ruhme erst der Sieger, dann der Besiegten umgestaltet ist, erkennen wir die Vorgänge aus ihren mythischen Niederschlägen. Aus den Genealogien ergibt sich, dass die unglücklichen Messenier im Norden der Peloponnes bei den Kypseliden kräftige Unterstützung fanden. Kresphontes heiratet Merope, die Tochter des Kypselos (ihr Namen ist nach dem älteren der Gemahlin des Sisyphos gebildet); sein Enkel heisst Glaukos, wie der Sohn des Sisyphos, dieses Glaukos' Sohn Isthmios[4]). Aber die Hilfe des entfernten Korinth konnte den Triumph Spartas, die Helotie der Messenier nicht verhindern. Die sagenberühmten messenischen Genealogien wurden nun in spartanischem Sinn gefälscht. Lakonische Minyer sollten es jetzt gewesen sein, die sich in Pylos angesiedelt hatten. Perieres, die Leukippiden, auch Arsinoe[5]), ferner wohl die Apharetiden[6]) wurden nach Sparta verpflanzt und dafür umgekehrt in die messenischen Tempel spartanische Götter, wie Apollon Karneios, in die messenischen Sagen spartanische Heroen, darunter vielleicht Odysseus, ein-

---

[1]) Neleus (ionisch seit Hdt. 9 97 Neileus, Neileos; vgl. Usener, Göttn. 12—14) scheint Kurzform eines Kompositums, dessen erster Bestandteil 'finster', ,schwarz' bedeutete. — Daher übersetzten wahrscheinlich milesische Kauffahrer den ,schwarzen' Fluss (hebr *šiḥor*; gr. *Μέλας* Eust. *D* 222; vgl. Serv. V*A* 4 146), der nach späterer, auf den Denkmälern nicht befolgter Sitte in schwarzen Statuen dargestellt wurde (Paus. VIII 24 12) durch *Νεῖλος*, und *Νηλεύς* heisst der Fluss, dessen Wasser die Schaafe schwarz färbt: (Arsttl.) *mir. ausc.* 170 S. 846b 39; Str. X 1 14 S. 449; irrig Plin. *n h* 31 13. Vgl. ved. nîla(pṛṣ̈tha) (mit) dunkelfarbig(em Rücken). — Andere Ableitungen Welcker, Göttl. I 424 26; H. D. Müller, Myth. gr. St. I 151.

[2]) Paus. IV 1 1.

[3]) Die älteren Geschichtsquellen, Antiochos und noch Isokrates, wissen nur von einem Kriege: Niese, Herm. XXVI 1891 27. Dass schon zwei Geschlechter vorher 19 Jahre um Messenien gekämpft worden war (Tyrtaios *fr.* 5; vgl. aber A. W. Verral, *Class. rev.* X 1896 269—277), ist möglich; aber die dauernde Niederwerfung des Landes fand wohl erst nach Pheidon statt. Vgl. u. *[S. 177]*.

[4]) Paus. IV 3 6—10, der aber Kypselos einen arkadischen König nennt *[S. 155]*. Merope ist die Heldin in der euripideischen Tragödie *Kresphontes* (ihr Inhalt Hyg. *f.* 137; 184), deren Stoff vom Dichter frei nach dem der Orestie geformt zu sein scheint. Merope, die Gestalt der Elektra und Klytaimestra vereinend, hilft ihrem von ihr geretteten Sohn Telephontes, Polyphontes, den Bruder und Mörder seines Vaters Kresphontes, den sie hat heiraten müssen, zu töten. Diese Sage, deren Quellen unbekannt sind, hat auch die Geschichtschreibung beeinflusst, doch erscheint hier Telephontes unter dem Namen Aipytos *[S. 155]*.

[5]) Paus. III 12 8.

[6]) Ihr Grab (Paus. III 13 1; vgl. 14 7) sowie das Grab des Aphareus, an welchem die Söhne getötet werden (Pind. *N* 10 66; Theokr. 22 141; 207) in Sparta: Paus. III 11 11; vgl. u. *[S. 160]*.

geführt[1]). Die Sage von der Besiedlung des Landes[2]) wird so gewendet, dass Kresphontes durch Täuschung seiner beiden Brüder — denn Aristodemos, der Ahnherr der spartanischen Könige, ist jetzt Bruder des Temenos und Kresphontes geworden — sich das reiche Land Messenien sichert; auch die Sage von den drei Tieren Schlange, Schildkröte und Fuchs zur Bezeichnung der Kraft Spartas, der Langsamkeit von Argos und der Tücke Messeniens, sowie die Wendung, dass Kresphontes sich der Herrschaft unwert zeigt[3]), kann schon damals entstanden sein. Vor allem aber ward damals wahrscheinlich das Lied von dem Zuge des Herakles — der jetzt die lakonischen Könige und ihren Staat vertritt — gegen Pylos[4]) gedichtet, wo sich zuletzt unter seinen Toten der Landesgott Hades selbst gegen den Eroberer vergeblich erhebt[5]), wie Skamandros gegen Achilleus.

72. Messenien nach seiner Befreiung. Als nach über zweihundertjähriger Knechtschaft das Land befreit wurde, versuchte man die lakonischen Elemente zu entfernen und die nationalmessenischen Kulte und Mythen, so gut es eben ging, wiederherzustellen. Aber die alten sagenberühmten Kultstätten waren auch hier verfallen; selbst hinsichtlich Pylos stritten die Gelehrten, welche der drei späteren Städte dieses Namens das homerische sei. Der Faden der Überlieferung war fast überall zerrissen[6]) und musste von neuem gesponnen werden. Es ist der letzte grosse Versuch griechischer Sagenbildung; aber weil es an einer grossen Gegenwart fehlte, die sich im Mythos spiegeln konnte, hat dieser einen eigentümlichen theologischen Anstrich erhalten[7]), und die Kulte sind ein buntscheckiges Gemisch aus den damals blühenden namentlich derjenigen Staaten, welche den Messeniern während ihrer Verbannung oder bei der Aufrichtung ihres Reiches behilflich gewesen waren, oder die sich während der Knechtschaft der Messenier in ihrem Lande angesiedelt hatten. Denn begreiflicherweise mochte man diese letzteren nicht einfach wieder beseitigen. Die Einwohner von Nauplia und Asine in Argos, die nach der Niederwerfung Messeniens hier durch die Lakedaimonier in Methone und Asine angesiedelt worden[8]) waren, behielten ihre heimatlichen Sagen auch fürder bei[9]). Die lakonischen Gottheiten wurden natürlich keineswegs ihrer

[1]) Er kommt zu Ortilochos (Orsilochos) von Pharai *[152$_{2}$]*, unter dessen Ahnennamen auch die aus Odysseus' Genealogie stammenden Namen Telegone und Antikleia genannt werden, Paus. IV 30$_{2}$ f.

[2]) Bes. Apd. 2$_{177}$. Ueber die spartanische Tendenz dieser Sagen s. B. Niese, Histor. Zs. n. F. XXVI 1889 S. 70 (zu 69$_{4}$).

[3]) So mit verschiedener Begründung Isokr. 6$_{17-22}$; Platon *leg.* III 5 S. 683 C ff. Ephor. (*FHG* I 238$_{20}$; z. T. ähnlich Nikol. Dam. ebd. III 376$_{29}$) mildert die Schuld und sucht einen pragmatischen Zusammenhang in die Geschichte zu bringen.

[4]) *Λ* 690.

[5]) *E* 395.

[6]) Das geht deutlich aus den Veranstaltungen hervor, durch die man die neuen Einrichtungen zu beglaubigen suchte (z. B. die *παρακαταθήκη τοῦ Ἀριστομένους* Paus. IV 26$_{6-8}$), und war auch dem Altertum selbst bekannt (Paus. III 13$_{2}$). Namen wie der der Quelle Arsinoe (Paus. IV 31$_{6}$) oder der des Flusses Bias (ebd. 34$_{4}$) machen den Eindruck nachträglicher Erfindung und mahnen zur Vorsicht bei der Verwendung jüngerer messenischer Kulte zur Wiederherstellung und Erklärung der alten Mythen.

[7]) Pausanias nennt als Quellen für den ersten Krieg Myron, für die Belagerung von Eira die Messeniaka des Rhianos. Dass erst der letztere den eigentümlichen, hin und wieder an die biblischen Erzählungen erinnernden Grundton der ganzen Darstellung einführte (Hiller v. Gärtringen, Zur ark. Königsliste des Paus.), ist nicht wahrscheinlich.

[9]) Paus. IV 14$_{3}$; 24$_{4}$.

[8]) Paus. IV 34$_{11}$ ff.; 35.

Kulte beraubt. Auch nach der Wiederherstellung Messeniens blieben die Dioskuren die Hauptlandesgottheiten; mit ihrem Zorn begründet die fromme Darstellung der messenischen Kriege den Untergang der Freiheit [1]). Apollon Karneios nimmt im wichtigsten Landeskult, dem andanischen, eine hervorragende Stellung ein [2]). — Unter den Staaten, deren Gottheiten in Messenien neu eingeführt wurden, ragt Boiotien, dessen Siege dem Lande die Freiheit wiedergegeben hatten, hervor. Korone, eine Neuschöpfung des Epimelides aus Koroneia, ahmte die Kulte dieser letzteren Stadt nach [3]). Wahrscheinlich auf Empfehlung von Theben, wo er den Kult der Kabeiren neu eingerichtet hatte [4]), wurde der vermutlich dem attischen Geschlecht der Lykomiden von Phlya angehörige Methapos [5]) mit der Reorganisation der Mysterien von Andania [6]) betraut, wo er ebenfalls den Kult der Kabeiren unter dem Namen der grossen Götter einführte [7]).

Aus Phokis, Aitolien oder Patrai — die besiegten Messenier hatten lange in Naupaktos gewohnt — stammt der Kult der Artemis Laphria [8]). Auch Megalopolis, auf dessen Bundesgenossenschaft Messenien in der nächsten Zeit nach seiner Wiederherstellung angewiesen war [9]), lieferte mehrere Kulte; wohl im Zusammenhang hiermit wurde der in die messenische Sage verflochtene Kypselos aus einem Korinther ein Arkader [10]) vermutlich aus Trapezus [11]), einer der Städte, aus deren Bewohnern Megalopolis bevölkert wurde, und Kresphontes' Sohn — er heisst jetzt nach seinem arkadischen Urgrossvater Aipytos — wird nicht wie bei Euripides nach Aitolien, sondern nach Arkadien gerettet [12]). — Der Kult des Zeus Ithomatas [13]) scheint im Anschluss an verschiedene peloponnesische Kulte künstlich erneuert zu sein. Das Kultbild, angeblich von der Hand des Ageladas (Hagelaidas), war vermutlich vielmehr eine Kopie des jugendlichen oder kindlichen Zeus, welchen derselbe Meister für Aigion gefertigt; daher es denn auch ebenso wie jenes aufbewahrt und durch eine ähnliche Legende von der Kindheit des Zeus, vermehrt nur durch bekannte Elemente der megalopolitanischen Sage, erklärt wurde.

9. Lakonien.

Die antiken Spezialschriften über Lakonien wie z. B. des Polykrates' *Lakonika* Ath. IV 17 S. 139d (*FHG* IV 480); des Pausanias *Lakonika* u. *περὶ τῶν ἐν Λάκωσιν ἑορτῶν* (Suid.) sind teils fast ganz unbekannt, teils beschäftigen sie sich wenig mit den lakonischen Kulten. Eine Ausnahme macht Sosibios (*FHG* II 626 ff.; Susemihl, Litt. I 603—605), dessen Schrift *περὶ τῶν ἐν Λακεδαίμονι θυσιῶν* Hauptquelle für Pausanias III (Kalkmann, P. der

1) Paus. IV 27_{1} ff.

2) Dittenb., *Syll.* 388_{24}; vgl. Paus. IV 34_{4}.

3) Paus. IV 34_{5} ff.

4) Paus. IV 1_{7}.

5) Vgl. Töpffer, AG 208 ff.; Rh. M. XLV 1890 S. 376 u. o. *[41_{18}]*.

6) Wichtigste Quelle die berühmte Inschrift mit dem Ritualgesetz Sauppe, Mysterieninschr. von Andania, Gött. 1860; Dittenberger, *Syll.* 388.

7) Inschr. Z. 34.

8) Paus. IV 31_{7}.

9) Polyb. IV 32_{10}.

10) Paus. IV 3_{6} *[S. 153_{4}]*.

11) Nikol. Dam. *FHG* III S. 377.

12) Vgl. ausser den bereits angeführten Quellen Apd. 2_{180}.

13) Thuk. 1_{103}; Paus. III 26_{6}; IV 3_{9}; 12_{7}; 27_{6}; 33_{2}; Klem. Alex. *protr.* 3_{47} S. 37 Po. (Euseb. *pr. ev.* IV 16_{12}; Gaisf.). — Fest *Ἰθωμαῖα* *Bull. corr. hell.* V 1881_{155}. — O. Jahn, *Mem. dell' inst.* II 1865_{17} ff.; Brunn, Gesch. d. gr. Künstl. I 73; Chanot, *Gaz. arch.* VI 1880_{81}; Overbeck, Kunstmythol. II 12 ff.; Baudrillart, *Mél. d'archéol. et d'hist.* IX $1889_{336-342}$; Collignon, *Hist. de la sc. gr.* I 318; Farnell, *Cult of Greek st.* I 125.

Perieget, Berl. 1886 S. 120—125 ff.; IMMERWAHR, Die *Lakon.* des Pausan. auf ihre Quellen untersucht, Berl. 1889), Plutarchs Lykurgos (WEBER, *Quaest. Lacon.*, Gött. 1887 S. 16) und die betreffenden Artikel des Hsch. (MÜLLER *FHG* II 628_{18}) und der übrigen Lexikographen (WEBER a. a. O. 28 ff.) bildet. — Von Neueren bes. SAM WIDE, Lakonische Kulte, Leipz. 1893.

a) Geschichte der Landeskulte.

73. Vorgeschichte. Alte Beziehungen Lakoniens zu Kreta verraten zwar Ortsbezeichnungen wie Boiai[1]), Minoa[2]), Malea[3]), vielleicht auch Prasiai[4]) und Amyklai[5]), und Kulte, wie der der Pasiphae[6]) bei Thalamai, der Artemis Diktynna[7]) bei Las, des Apollon Dromaieus in Sparta[8]), der Demeter Eleusinia[9]) nahe Therai; aber die Sagen, welche diese Kulte einst von der Insel herleiteten, sind meist verschollen; nur das Heiligtum der wahrscheinlich nach einer Zauberblume der Hekate[10]) genannten Artemis Knagia, nach der wohl der Fluss Knakion[11]) und vielleicht der Berg Knakadion[12]) hiess, galt später als die Nachbildung einer kretischen Kultstätte[13]), und den Delphinios vom Tainaron will zwar ein dem VII. Jahrhundert angehöriger Hymnos als kretisch nicht anerkennen[14]), aber die Mühe, die er sich gibt, diese Überlieferung zu zerstören, hat nicht verhindert, dass man auch später einen Kreter Tettix hier wohnen liess[15]). — Auch die Kultur der mittelgriechischen Kolonialstaaten scheint auf die der lakonischen Küste Einfluss gehabt zu haben; namentlich die euboiischen und ostboiotischen Orts- und Götternamen finden sich zahlreich in Lakonien wieder. Tainaros[16]), der Eponym des Poseidonheiligtums auf dem Vorgebirge glei-

[1]) Vgl. StB. 172_{19}.

[2]) Paus. III 23_{11}.

[3]) Vgl. das Vorgeb. Maleas bei Phaistos und den Phaistier Maleos (Suid. *s v*). — Der Eponym von Pyrrhichos bei Malea heisst Kuret Paus. III 25_{2}.

[4]) Vgl. *Πρᾶσος* auf Kr.

[5]) Vgl. StB. *s v* 88_{3}.

[6]) Plut. *Agis* 9; *Kleom.* 7; Cic. *div.* I 43_{96}; Tertull. *an.* 46 (vgl. dagegen USENER, Götternamen 58). Sie ist wahrscheinlich gleich der von Paus. III 26_{1} genannten *Παφίη*, wofür CAMERARIUS, CURTIUS, Pelop. II 326 u. aa. *Πασιφάη* schreiben. Da jedoch nach Laur. Lyd. 4_{44} S. 89 Aphrodite an vielen(?) Orten den Kultusnamen Pasiphae führte, der für die Paredros des Helios besonders passend ist (vgl. auch die Heliade Pasiphae), so scheint die Pasiphae von Thalamai wirklich eine Aphrodite gewesen zu sein. Vermutlich sind zu dem dortigen Leukotheadienst von dem berühmten isthmischen *[§ 60 S. 135]* aus Helios und Aphrodite Pasiphae getreten. Unter diesem Namen erscheint die Liebesgöttin (dichterisch) auch in dem wahrscheinlich von Korinth aus beeinflussten Hypata Pseudoarist. *mir. ausc.* 133 S. $843^{b}{}_{29}$. Ueberall, wo Aphrodite diesen Namen führt, scheint sie als Mondgöttin gefasst zu sein, und eine solche war sie nach Paus. III 26_{1} *ῥεῖ δὲ καὶ ὕδωρ ἐκ πηγῆς ἱερᾶς πιεῖν ἡδύ, Σελήνης δὲ ἐπίκλησιν· καὶ οὐ Θαλαμάταις ἐπιχώριος δαίμων ἐστὶν ἡ Παφίη* auch wohl in Thalamai.

[7]) Paus. III 24_{9}. Artemis Issor(i)a hiess angeblich auch Limnaia (nicht zu verwechseln mit der Orthia im Limnaion *[S. 161]*: FOUCART, *Pelop.* S. 78) und wurde der kretischen Britomartis gleichgesetzt Paus. III 14_{2}; doch beruht diese Angabe vielleicht auf irriger Vermischung zweier Quellen (WENTZEL, *ἐπικλ.* VI 16; WIDE 109). Die lakonische Upis (Palaiph. 32 S. 296_{4} WESTERM. [Apost. 5_{58}]) erschliesst WIDE 127 aus Kallim. *h.* 3_{204} für Kreta; doch ist dort von Diktynna die Rede.

[8]) Plut. *qu. conv.* VIII 4_{4}; *CIG* 1446; TSUNTAS *ἐκ τοῦ Ἀμυκλαίου* (*ἐφ. ἀρχ.* 1892) S. 25_{8}.

[9]) Paus. III 20_{5}; Hsch. *Ἐλευσίνια*, wo hinter *παρὰ Λάκωσι* zu interpungieren. Ath. Mitt. I 162; II 318_{11} (*IGA* 79_{11}); WEBER, *Qu. Lac.* 58_{22}. Auch auf Thera wurden Eleusinia gefeiert.

[10]) Orph. *Arg.* 961. Andere leiten den N. vom Bock (*κνήκων*) oder vom Bergn. her.

[11]) Plut. *Lyk.* 6; *Pel.* 17.

[12]) Paus. 24_{8}.

[13]) Paus. 18_{4}. — Vgl. Artemis *Κνακεᾶτις* in Tegea Paus. VIII 53_{11} und Knakalesia in Kaphyai ebd. 23_{3}.

[14]) Hom. *h.* 2_{382} ff.

[15]) Vgl. Hsch. *Τέττιγος ἕδρανον;* Plut. *ser. num. vind.* 17. S. auch A. PICCOLOMINI, Herm. XVIII $1883_{267-270}$.

[16]) StB. *s v* 598_{7}. Vgl. den spartanischen Monat Geraistios.

ches Namens, heisst Bruder des Eponymen der euboiischen Poseidonstadt Geraistos; der Namen der Stadt Zarax entspricht dem des euboiischen Berges Zarex. Von den festländischen Besitzungen Euboias stammen: Atalante — in Lakonien, wie es scheint, mit Asklepios verbunden [1] —, die Amazonen [2]), Euphamos [3]), die Praxidiken [4]), vielleicht auch Thetis [5]), Achilleus [6]), Orpheus [7]) und Autolykos [8]), wenn dieser in die kytherische Sage verwoben war; dann die lokalen Namen von Messapeai [9]), Leuktra [10]), Asopos [11]) und vielleicht von Skyros [12]). Auch Aigeus, nach welchem die Aigeiden sich nennen, kam vielleicht aus dem euboiisch-boiotischen Gebiet. Weniger deutlich ist der Einfluss der minyeischen und lokrischen Kolonialstaaten mit ihren südthessalischen Verbündeten in Lakonien, doch erzählte man von Minyern [13]), wahrscheinlich als den Gründern des Artemisheiligtums zu Therai am Taygetos, dessen Eponyme daher auch eine der boiotischen Pleiaden ist; der Dionysos auf dem Larysion [14]) ist wohl dem larymnischen [15]) nachgebildet. Aber nicht an die bisher genannten Kulte knüpfte der lakonische Adel an, als er im VII. Jahrhundert im Süden und Westen der Peloponnes ein mächtiges Reich gründete und sich unter den berühmten Ahnen der Sage seine mythischen Vorfahren aussuchte, sondern an Argos, dessen Erbschaft Sparta antrat, und das einst wohl auch dieses Land sich unterworfen hatte. Nach dem Muster der argivischen Akropolis wurde eine spartanische errichtet [16]), ebenfalls mit Heiligtümern des Zeus und der burgschützenden [17]) Athena; auch in Sparta wollte man das Palladion [18]) und wohl auch das Kultbild des troischen Zeus Herkeios [19]) besitzen. Nach Sparta liess sie die Sage wahrscheinlich durch Kassandra und Agamemnon bringen, die ebenfalls aus Argos nach Lakonien wanderten; hier in Sparta oder Amyklai lässt ein Teil der Überlieferung den Achaierfürsten wohnen [20]) oder doch wenigstens sterben [21]); hier wird Zeus Agamemnon, der 'grosse Sinner' [22]) ver-

---

1) Paus. III 24_2. WIDE 191 vergleicht auch d. Asklepios *Σχοινάτας ἐ[ν] τῷ Ἕλει*. *CIG* 1444.

2) Paus. III 25_3. Sie sollen das Bild des Apollon Amazonios und der Artemis Astrateia (nach der Legende von dem Ende des Kampfes benannt) gestiftet haben.

3) Tainar.: Pind. *P* 4_{44}.

4) u. 5) In Gytheion, angeblich Stiftung des Menelaos Paus. III 22_2.

6) In Las Paus. III 24_{10}; nördlich von Sparta ebd. 20_8; in Prasiai ebd. 24_5. *Ἀχίλλειος λιμήν* ebd. 25_4; Skyl. *peripl.* 46. Vgl. Anaxagoras Sch. Ap. Rh. 4_{814}; Paus. III 18_{12}.

7) Paus. III 13_2; 14_5 (Sparta); 20_5 (Eleusinion b. Therai); vgl. V*G* 4_{467}; Sen. *Herc. fur.* 587 (Tainaron).

8) *K* 268.

9) StB. 447_7; *Ζεὺς Μεσσαπ(ε)εύς* Paus. III 20_3.

10) Boiotische Pflanzstadt nach Str. VIII 4_4 S. 360.

11) Paus. III 22_9.

12) Fl. Skyras (Paus. III 25_1) nach dem Skyrier Pyrrhos benannt.

13) S. u. *[S. 161]*.

14) Paus. III 22_2.

15) Paus. IX 23_7.

16) Nach Paus. III 17_1 ein unansehnlicher Hügel; nach CURTIUS, Pelop. II 227 der Theaterhügel.

17) Paus. 17_2; *Πολιᾶχος* *IGA* 79_3. Von dem Erzschmuck ihres Tempels hiess sie auch *Χαλκίοικος* (Thuk. I 128_2; 134_4; Arstph. *Lys.* 1300; 1319; Plut. *Lyk.* 5; *Ag.* 11; 16; Polyb. IV 35_2 u. aa.), was Eurip. *Troad.* 1102 frei zu *Χαλκίπυλος* umwandelt (vgl. Hsch. *χαλκίναος; *χαλκηδάνη;* WEBER, *Qu. Lac.* 63_{76}). Verschieden ist die *Ὀπτιλέτις* (Plut. *Lyk.* 11) d. i. *Ὀφθαλμῖτις* (Paus. 18_2) auf dem Wege vom Markte zur Burg, vielleicht eine Nachbildung der auf dem Abhang der argivischen Akropolis verehrten *Ὀξυδερκής* (Paus. II 24_2).

18) Plut. *qu. Gr.* 48. Wie in Athen ist auch in Sparta das Palladion von der Burggöttin getrennt, aber wohl auch auf dem Theaterhügel, vgl. Paus. III 16_1.

19) Hdt. 6_{68}; in Argos: Paus. II 24_3; VIII 46_2.

20) Sch. Eur. *Or.* 46; Stesich. *fr.* 39. Vgl. Pind. *N* 8_{12}. Auch in denjenigen Nosten, denen *δ* 514 folgt, war Ag. wahrscheinlich lakonischer Herrscher; vgl. *Il.* 9_{151}.

21) Pind. *P* 11_{32}.

22) Auf Vbb. noch des streng-schönen Stiles heisst er *Ἀγαμέσμων* (*Mon. dell' inst.*

ehrt[1]); hier zeigte man Agamemnons Grab in einem Tempel der Alexandra[2]), einer Hypostase der mit Zeus gepaarten argivischen Hera. Auch Klytaimestra[3]), die 'herrliche Sinnerin', wurde nach Sparta übernommen, ebenso Helena und Menelaos[4]), die schliesslich wirklich als Spartaner in die Heldensage aufgenommen sind, endlich Orestes und Iphigeneia, die auch in die Legenden der spartanischen Artemis verwoben werden. Die grosse argivische Himmelskönigin ist als Hera Argeia in Sparta verehrt worden[5]). Die Spartaner wurden Dorier und ihre Könige Herakliden, Abkömmlinge des Aristodemos, den sie zum Bruder des Temenos machten; die Agiaden nannten überdies ihren speziellen Ahnherrn Eurysthenes — der vielleicht einer Bezeichnung des Poseidon[6]) entlehnte Namen kommt sowohl unter dieser Form[7]) wie in der Verkürzung Eurystheus in Argos vor — einen Sohn der Argeia. Die mit dem Kult des Apollon Karneios[8]) und vielleicht des Hyakinthios[9]) beschäftigten Aigeiden leiteten sich von Demonassa, der Tochter des Amphiaraos, und Argeia, der Tochter des Adrastos, ab; daher erscheinen die Namen dieser berühmten Geschlechter auch in andern Verbindungen in spartanischen Genealogien, wie Thersandros und Argeia. Auch die thebanischen Helden, welche die Sage mit jenen argivischen verknüpfte, haben die Aigeiden als ihre Vorfahren angesehen; wie dem Amphilochos haben sie dem Kadmos ein Heroon errichtet[10]) und durch berühmte Agenoridennamen wie Laios und Europas ihren Stammbaum erweitert. Später scheinen die Aigeiden ihren Apollon

---

VI xix; xxii), Ἀγαμέδμων. Ueber die Bedeutung vgl. Saussure, *Mém. de la soc. lingu.* IV 1881 432; Fr. Johannsen, Beitr. z. Kunde d. indog. Spr. XVIII 1892 S. 13 und Namen wie Ἀγαμήδης, Ἀγαμήστωρ. Wie Agamedes tritt Agamemnon zuerst im Kult des mittelgriechischen Dionysos und *[§ 31 S. 70 $_{14}$]* der Artemis auf.

[1]) Athenag. *s* 1 S. 4 Otto; Klem. Al. *protr.* 2 $_{38}$ S. 32 Po; Eust. B 25 S. 168 $_{11}$. An den lakonischen Berg (Rhian. bei StB *s v*) denkt Lykophr. 1369, wenn er Zeus Agam. als *Λαπέρσιος* versteht; Sch. (Tz.) hat den Namen auf den ihm besser bekannten attischen Demos bezogen.

[2]) Paus. III 19 $_{6}$. Vgl. Weber, *Qu. Lac.* 60 $_{48}$ und das von Löschcke (Athen. Mitt. III 1878 $_{164}$ ff.) veröffentlichte Ehrendekret der Obe der Amyklaier, welches im *ἱερὸν τᾶς Ἀλεξάνδρας* aufgestellt werden sollte. — Falsch ist die Vermutung von Chr. Belger (Berl. phil. Wochenschr. XI 1891 S. 1281 ff.), dass man erst um das Grab der Kassandra in Amyklai zu finden, die epische Kassandra mit der amyklaiischen Alexandra ausgeglichen habe. Die Paare Alexandros-Helenos, Alexandra-Helena sind nicht zu trennen, und da Helena und Alexandros spätestens in Argos in die troische Sage kamen, muss auch Alexandra von dort übernommen sein. — Gleich der argivischen Hera galt die lakonische Alexandra als Mondgöttin und wurde deshalb der Mondgöttin *[156 $_{6}$]* von Thalamai, Pasiphae gleichgesetzt (Plut. *Ag.* 9). Ueber ihren Kult in Leuktra s. Paus. III 26 $_{5}$.

[3]) Diese ältere Form (Peter Papageorg., *Κλυταιμήστρα οὐχὶ Κλυταιμνήστρα· ἡμερολ. τῆς ἀνατολῆς* 1886 nach Berl. phil. Wochenschr. 1886 S. 291 u. 955; Vitelli, *Studi ital. di filol. cl.* I 1893 $_{389}$ f.; und gegen Ludwigs Einwände [*Ind. lect.* Königsb. 1893/94] S. Reiter, Zs. f. österr. Gym. XLVI 1895 $_{289-295}$), die auch in der Kurzform Mestra vorkommt und an Hypermestra ein Analogon hat, ist von Ἀγαμέδ-μων kaum zu trennen und daher wohl nicht mit Kretschmer, Zeitschr. f. vgl. Sprach. XXIX 1888 $_{431}$ aus Assimilation des *ν* hinter *μ* zu erklären.

[4]) Angeblich als Gott verehrt nach Athenagor. 14 S. 62 Otto; Ain. Gaz. *Theophr.* S. 646 ^{b} (LXXXV S. 637 Migne). Aus der letzteren Stelle wurde gefolgert, dass auch Deiphobos, d. h. wohl der Gatte der Helena (vgl. aber den gleichn. Sohn des Hippolytos in der amyklaiischen Heraklessage Apd. 2 $_{130}$; Diod. 4 $_{31}$; Jahn, Bilderchron. 70) göttliche Ehren in Therapne genoss; s. dagegen O. Crusius, Philol. LIIII 1895 $_{210}$.

[5]) Paus. III 13 $_{8}$.

[6]) H 455; *Θ* 201; *γ* 140; Pind. *O* 13 $_{80}$.

[7]) Hyg. *f.* 170 S. 129 $_{2}$ Bunte.

[8]) Pind. *P* 5 $_{73}$.

[9]) *Θώραξ* des Aigeiden Timomachos bei den Hyakinthien vorgezeigt. Aristtl. St. der Laked. schol. Pind. *I* 7(6) $_{18}$.

[10]) Paus. III 15 $_{8}$.

auch mit dem berühmten thessalischen von Pherai und ihr Geschlecht mit dem des Admetos verknüpft zu haben[1]), wozu vielleicht schon die Übernahme der messenischen Überlieferung in die lakonische den Anlass bot. Ebenso wurden die Eponymen vieler lakonischer Städte zu Argivern gestempelt; Sparton ist Sohn des Phoroneus[2]), Hēl(e)ios des Perseus[3]), Oitylos des Amphianax[4]), Side Tochter des Danaos[5]). Amyklas' Schwester ist Eurydike, die Gemahlin des argivischen Akrisios[6]), wie auch Amyklas' Gattin Diomede[7]) vielleicht einst eine jetzt verlorene Verbindung mit dem argivischen Diomedes herstellte.

74. Blütezeit Spartas. Während im Nordosten Tegea dem Vordringen der Lakonen eine Grenze setzte und auch Argos trotz seiner zeitweiligen Ohnmacht auf die Dauer nicht unterworfen werden konnte, breitete sich die Macht Spartas im Westen der Peloponnes ungehindert aus; nicht allein Messenien ist von ihm im VII. Jahrhundert bezwungen worden, sondern auch Elis und der Westen von Hellas wurden in das Gebiet der lakonischen Politik hineingezogen. Daher sind die meist aus den Kolonialstaaten des östlichen Mittelgriechenlands stammenden Kulte und Mythen dieser Länder von dieser Zeit an allmählich nach Lakonien übernommen worden. Namentlich das grosse Landesheiligtum zu Amyklai sehen wir durch Einfügung westgriechischer Götterdienste und Sagen geschmückt. Zu Ehren der Eroberung Messeniens wurde das Lied von der Liebe der beiden Dioskuren zu den beiden Töchtern des Leukippos gedichtet. Die spätere Sage hat die ursprüngliche vollständig verdrängt; so weit wir aus einigen Parallelversionen schliessen können, war Leukippos eigentlich Hermes, der Gott von Pharai in Messenien, der nach einer in Tanagra[8]) — auch dort gab es ein Pharai — und vielleicht im thessalischen Pherai[9]) wie schon in Kreta[10]) gesungenen Sage die vom Hades entführte Göttin auf seinem von weissen Rossen gezogenen Wagen zurückführt. Wie weit diese Legende und die zu ihr gehörigen Kulte, bei denen wie bei mehreren verwandten eine Lithobolie[11]) und eine Vertauschung der Kleider zwischen den Geschlechtern[12]) üblich gewesen zu sein scheint, umgestaltet waren, als sie im lakonischen Sinn ihre spätere Form erhielten, lässt sich nicht mit völliger Sicherheit entscheiden; wahrscheinlich war Leukippos mit Asklepios, von dessen Kult in Pharai sich auch sonst Spuren finden[13]), und mit Dionysos, wie in Orchomenos und nach dem Muster von Pharai auch in Sparta[14]), verbunden. Die sparta-

1) Kaibel, *Epigr.* 191 f.
2) Akusilaos bei Paus. II 16_{4}.
3) Paus. III 20_{6}; Str. VIII 5_{3} S. 363.
4) Paus. III 25_{10}.
5) Paus. III 22_{11}.
6) Pherek. bei Sch. Ap. Rh. 4_{1091}; Apd. 2_{26}; 3_{116}.
7) Apd. 3_{116}.
8) Vgl. Leukippos, den Gemahl der Graia von Tanagra (Schol. B 498 BL), und einen anderen, den der eigene Vater Poimandros, der Gründer von Tanagra, tötet *[o. 71_{11}]*.
9) Die Unterthanen des Admetos von Pherai wählen Leukippos zum Führer: Parth. 5. Ueb. Beziehung des Namens Pherai zu Hermes s. o. *[118_{1}]*.
10) Auf Kreta ist Pharai (StB. *s v*) und Leukippos (Anton. Lib. 17; vgl. den kretischen Gründer von Magnesia Sch. Ap. Rh. 1_{584} und den gleichnamigen Thessalier, der nach Kreta geht Hermesian. bei Parthen. 5) bezeugt.
11) Sowohl in der tanagraiischen Poimandros- wie in der messenisch-lakonischen Leukippidensage spielt der Steinwurf eine verhängnisvolle Rolle.
12) Dieser Zug findet sich beim kretischen (Anton. Lib. 17) und elischen (Paus. VIII 20_{3}; Parth. 15) Leukippos.
13) S. o. *[152_{5}]*.
14) Paus. III 13_{7}; vgl. 16_{1}.

nische Umformung, die an die durch den Kult gegebenen Elemente die Sage von dem siegreichen Kampfe der lakonischen Zwillinge Kastor und Polydeukes gegen die messenischen, Idas und Lynkeus[1]), die Söhne des Aphareus, knüpft, liegt in zwei wahrscheinlich ungefähr gleich alten Fassungen vor. Nach der einen, in den Kyprien[2]) bezeugten, an die Legende vom Rinderraub des Hermes in Pharai anknüpfenden entspinnt sich der Kampf, weil die beiden Dioskuren die Töchter des Leukippos geraubt haben; bei der Hochzeitsfeier von deren Vettern, den Söhnen des Aphareus, Idas und Lynkeus geschmäht, dass sie ohne Brautgeschenke Hochzeit machten, entwendeten die spartanischen Zwillinge den Apharetiden Rinder, welche sie dann ihrem Schwiegervater zum Geschenk machten. Nach der anderen Sage ist die Ursache des Kampfes vielmehr die, dass die beiden Leukippiden ihren Vettern verlobt waren, die auf die Kunde ihrer Entführung den Dioskuren nachsetzten[3]). Die Erzählung des Kampfes selbst lässt sich, obwohl mit mancherlei Abweichungen erzählt, nicht nach diesen beiden Berichten sondern. Nach der bekanntesten Erzählung zeigt nahe dem Grabe seines Vaters Aphareus Lynkeus, der sogar durch Festes zu schauen vermag, den in einem Baum versteckten Kastor seinem Bruder, der ihn tötet; dann ergreift Idas, als Polydeukes den Bruder zu rächen anstürmt, den Grabstein seines Vaters; aber ehe er ihn schleudern kann, wird er von Zeus' Blitz getroffen, während Lynkeus von der Hand des Polydeukes fällt. Der Kampf war wohl ursprünglich im messenischen Pharai lokalisiert; Spätere[4]) verlegen ihn nach einem wirklichen oder erfundenen Aphidna in Lakonien[5]) und machen Leukippos und seinen Vater Perieres zu Lakonen[6]). — Aus der Überlieferung von Messenien[7]) und Pylos[8]) kommt Lelex nach Amyklai, dessen Eponym sein Ururenkel heisst[9]); die pylischen Minyer werden über den Taygetos und Amyklai nach dem Westen der Peloponnes geführt. Der wahrscheinlich aus dem pylischen Poseidonkult[10]) stammende Namen Hippokoon wird einem spartanischen Heros[11]) beigelegt. Die mythischen Ahnen der einst nördlich des Busens von Patrai

[1]) O. Müller, *Graecorum de Lynceis fabulae*, Gött. 1837; Pott, Lynk. als Gegenstück zu Argos, Phil. Jbb. Suppl. I 1857—60 $_{325-342}$.

[2]) Ausz. des Prokl.; vgl. *fr*. 7; Pind. *N* 10_{60} ff. mit Sch.; Lykophr. 538—566, Sch., Tz.; Apd. 3_{117} u. $_{134-137}$; Wentzel, *θεῶν ἐπικλήσεις* V 18 ff.

[3]) So vielleicht schon Polygnots Gemälde im athenischen Dioskurenheiligt. Paus. I 18_1; sicher das Heroon von Gjölbaschi (Benndorf-Niemann T. XVI, Jb. d. kunsth. Samml. XI 1890_{25-34}). In der Litteratur ausführlich Theokr. $22_{137-213}$; Ov. *F* 5_{699}; Sch. *Γ* 243 AD; Sch. Pind. *N* 10_{112}; Hyg. *f*. 80. — Eine schöne Darstellung des Leukippidenraubes auch auf dem Vb. des Meidias C. Smith, *Catal. of Greek and Etrusc. vas.* III S. 173 ff. *E* 224; Gerhard, Ges. Abh. I 13 f.

[4]) Niese, Herm. XXVI 1891_{15} (vgl. Seeliger, Die Ueberlieferung der griech. Heldens. bei Stesichoros, Meissen, Progr. 1886 S. 13; ML II 2209) hält vielmehr den ganzen Sagenkreis für ursprünglich lakonisch und erst nach der Wiederherstellung Messeniens dorthin übernommen.

[5]) Ov. *F* 5_{708}; vgl. Hyg. *p a* 2_{22}; StB. *s v* 149_{16}.

[6]) Man verdrängte Perier. aus dem alten Stammbaum der Aioliden, dem er noch bei Hsd. *fr*. 27 Rz. angehört, und setzte ihn an die Stelle des lakonischen (Paus. III 15_{10}) Oibalos, indem man ihn entweder zum ersten Gemahl der Perseustochter Gorgophone, der nachmaligen Frau des Oibalos (Paus. III 1_4; Apd. 1_{87}) oder, wie Oibalos, zum Sohn des Kynortas (Apd. a. O.; 3_{117}) machte.

[7]) Noch in der Gründungss. von Andania Paus. IV 1_1.

[8]) Paus. IV 36_1.

[9]) Deimling, Leleger 1862 S. 117.

[10]) Vgl. den Neleiden d. N. sch. *Λ* 692 BL; s. auch Hyg. *f*. 10; 14; 31.

[11]) Apd. 3_{123}; vgl. Sosibios bei Klem. Al. *protr*. 2_{36} S. 31 Po.

gebietenden Geschlechter waren wahrscheinlich schon in Argos an die Spitze des Hauses der Helena und Klytaimestra gestellt worden: jetzt werden sie in die spartanische Vorgeschichte verwoben. Ikarios[1]), durch den auch Penelope und Odysseus[2]) in den Kreis der altlakonischen Geschlechter treten, und Tyndareos werden in einigen Genealogien Söhne des Oibalos[3]); Ledas Urgrossvater Pleuron erhält in Sparta ein Heroon[4]), die Thestiaden sind auf dem Altar in Amyklai abgebildet gewesen[5]).

b) Einzelne Gemeinden.

75. Lakedaimon ist genannt nach Zeus, dem 'Schicksalkünder'[6]), dessen Priester der eine der beiden Könige war[7]). Ausser den bereits früher erwähnten spartanischen Gottheiten sind besonders hervorzuheben die Artemis im Limnaion[8]), hier, wie auch auf dem Berge Lykone[9]) bei Argos, Orthia[10]) (Borthea[11]), Orthosia[12])) genannt, deren Kultbild Orestes und Iphigeneia aus dem Lande der Taurer mitgebracht[13]) und dann Astrabakos[14]) und Alopekos im Lygosgebüsch[15]) gefunden haben sollten, ferner der ebenfalls in Argos[16]) verehrte, aber durch Sparta und seine Kolonien[17])

---

1) Anfangs liess man ihn und Tyndareos aus Laked. vor ihrem Br. Hippokoon fliehen (Apd. 3_{124} u. aa.), später aber wurde das Verhältnis umgekehrt: Ik. galt als Genosse des Hippokoon bei der Vertreibung des Tyndareos (Paus. III 1_4; schol. Eur. *Or.* 457), und die ganze Ikariossage spielte in Sparta.

2) Vgl. die Stiftungslegende der *Αἰδώ* Paus. III $20_{10f.}$ An der ὁδὸς Ἀφεταΐς sollten die Freier der Penelope ihren Wettlauf um die Braut begonnen haben (Paus. III 12_{1-4}). Um Ikarios u. Penelope in L. zu lokalisieren, wurden verschiedene Aenderungen der Genealogien vorgenommen. Entweder wurde Perieres, der Sohn des Aiolos (Hsd. *fr.* 27 Rz.), der Vater des Aphareus u. Leukippos, von Perieres, dem Vater des Oibalos, dem Grossvater des Tyndareos, Hippokoon u. Ikarios getrennt (so, wie es scheint, Apd. 3_{123}; vgl. schol. *o* 16; schol. Eur. *Or.* 457; Eustath. B 581 p. 293_{11}), oder es werden ausser Tyndareos u. Ikarios auch Aphareus u. Leukippos auf den lakonischen Perieres, den Sohn des Kynortas zurückgeführt (Apd. 3_{117}; Tz. *L* 511; wieder anders Paus. III 1_4). Vgl. Deimling, Leleger 118 ff.

3) Apd. 3_{123}. Vgl. Paus. III 1_4; Schol. Eur. *Or.* 457; Eust. B 581 S. 293_{11}.

4) Paus. III 13_8. Megatas (*CIG* 1373) wird von Kirchner, *Att. Pelop.* 40 neben den Meges von den Echinaden u. Dulich. B 627, den Freier der Helena Apd. 3_{129}, gestellt. Wide 356 hält ihn für einen Titanen.

5) Paus. III 19_5.

6) Von λαχεῖν. Δαίμων von δάσσασθαι, eigentlich 'Anteil' (Alkm. *fr.* 69 Bk[4]). Bedeutungsübergang wie bei μοῖρα u. äg. *shai*.

7) Hdt. 6_{56}.

8) Vgl. Limnai im Taygetos: Paus. III 2_6; IV 31_3; Fränkel, Weihgesch. an Artemis Limnaia und an Kora Arch. Zeitg. XXXIV 1876 $_{28-33}$. Ueb. Art. Λιμναία s. o. *[S. 156]*.

9) Paus. II 24_5.

10) Zuerst Alkman. *fr.* 23_{61} nach den Verbesserungen von Bk[4] S. 41.

11) Le Bas-Foucart 162[a u. b].

12) Pind. *O* 3_{30}. Ebenso in Megara (*CIGS* I 113) und dessen Kolonie Byzanz (Hdt. 4_{87}); Berg Orthosion (oder Orthion vgl. auch Hsch. Ὀρθία) in Arkadien sch. Pind. *O* 3_{54}, wo der Namen damit erklärt wird, dass die Göttin ὀρθοῖ τοὺς γεννωμένους. S. o. *[S. 150]*.

13) Paus. III 16_7 ff.

14) Vgl. Klem. Alex. *pr.* 2_{41} S. 35 Po. — Sein Heroon Paus. 16_6. Nach Hdt. 6_{69} sollte er Demarat erzeugt haben. Aus dem ὀνοφορβόν (ebd. $_{68}$) scheint hervorzugehen, dass man den Namen spielend mit ἀστράβη zusammenbrachte. Er ist eher wohl aus einem Kultusnamen der Göttin (vgl. ἀστραβής) geschöpft.

15) Paus. III 16_{11}. Vielleicht war ihr Kultbild mit Zweigen umhüllt wie das der samischen Hera und wahrscheinlich das der ebenfalls von Orestes überbrachten Artemis Phakelitis von Rhegion Prob. *VE* S. 3_{20} K.

16) Vgl. o. *[§ 57 S. 128$_{15}$]*. Wahrscheinlich von Argos aus gelangte Ap. Karn. auch nach Kamiros (*IGI* 105_{20}; vgl. 627_3), Knidos (Collitz-Bechtel, Samml. gr. Dial.-Inschr. III 3527), Kos (Paton-Hicks, *Inscr.* 38_{10}; $_{33}$). Der Mnt. Karneios ist wie aus Kalymn., Nisyr., Rhodos auch aus Gela und Akragas (freilich auch aus Syrakus, Tauromenion) bezeugt.

17) Thera *CIG* 2467; 2467[b]; Kyrene Pind. *P* 5_{75} ff.; *sch.*; Kallim. *h.* 2_{71} ff.; Plut. *qu. conv.* VIII 1_2; Studniczka, Kyr. 81. — Vgl. auch die Kulte von Pharai in Messenien Paus. IV 31_1 und Thurioi(?) Theokr. 5_{83}.

besonders berühmt gewordene Apollon Karneios, der Legende zufolge genannt nach einem Sänger Karnos (Karneios), den der Heraklide Hippotes erschlagen[1]), in Wahrheit wohl nach dem Widder[2]), mit dem die Totensühne vollzogen wurde. Das Hauptfest, die Karneien[3]), im August-September gefeiert, zugleich ein Erntedank-[4]) und Sühnfest[5]), ist in den Formen, wie sie etwa am Ende des VII. Jahrhunderts festgestellt sind, nicht allein lakonisches Nationalfest[6]) geworden, sondern hat infolge des politischen Übergewichts Spartas in zahlreichen anderen dorischen Staaten Aufnahme gefunden. — Auf den Bergen am Eurotas dicht bei Sparta walteten zu Therapnai Tag um Tag lebend die ritterlichen Diener und Söhne[7]) des Zeus, Kastor und Polydeukes[8]). Ähnliche Gestalten, die Açvins d. h. die 'Rosseherren', kennt die vedische Mythologie[9]); ob hier ein vereinzelter Rest einer sonst ganz untergegangenen urindogermanischen Mythologie erhalten ist, oder ob auch in diesem Fall — was wir für wahrscheinlicher halten — eine verschollene semitische Vorstellung das Auftreten des gleichen Mythos in Indien und Griechenland vermittelte, können wir hier nicht erörtern, müssen aber betonen, dass die später von Lakonien aus berühmt gewordene Form der Dioskurensage erst das Ergebnis einer langen Entwickelung auf griechischem Boden ist. Gleich den boiotischen Zeussöhnen, mit denen

[1]) Wie der amyklaiische Apollon ward auch der karneische ursprünglich dem troischen gleichgesetzt, daher nennt Alkm. (*fr.* 103 Bk. schol. Theokr. 5_{83}) Karneos einen Troer und leitet eine Version (Paus. III 13_5) den Namen von den Kornelkirschenbäumen des troischen Apollon her. Bei Praxilla (*fr.* 7 Bk.) ist K. Sohn der Europa, ursprünglich wohl Bruder des Euphemos von Tainaron, obgleich dessen Mutter Europa von der phoinikischen getrennt wird. — Die später herrschende Sagenform, die Karnos zum Akarnanier macht und auf dem Heraklidenzug erschlagen werden lässt, zuerst bei Theopomp (schol. Theokr. 5_{83}). *Ἀλήτης* heisst Hippotes, wie sonst sein Sohn, als irrender Blutschuldiger.

[2]) Widderopfer dem Apollon Karneios in Thurioi (?) Theokr. 5_{83} f. Eine Legende bei Paus. III 13_3 begründet das Fest damit, dass der Seher Krios den Doriern die Einnahme Spartas ermöglichte. — Vgl. Hsch. *κάρνος* ... *πρόβατον* und *καρνοστάσιον*. Andere vergleichen Ap. Nomios.

[3]) Hdt. 7_{206}; 8_{72}; Thuk. 5_{75}. Knabentänze Bekker, *Anecd.* I 234_4. Musische Spiele: Hellan. bei Athen. XIV 37 635 e; vgl. Eur. *Alk.* 459 ff. Ki. *Κιθαρωδῶν ἀγών* nach Euseb. *chr.* I 198 Sch. Ol. 26_1 = 676 eingesetzt. Wettläufe, daher *Ἀπ. Καρνεῖος Δρομαιεύς* (*CIG* 1446_7; vgl. Plut. *qu. conv.* VIII 4_4). Verfolgung eines als Widder verkleideten (? s. Wide, Lak. Kulte 78; Hsch. *στεμματιαῖον*, *δίκηλον* und *δεικηλισταί*), mit *στέμματα* umwundenen Jünglings (Bekker, *An.* I 305_{25}) durch 2 *σταφυλοδρόμοι* (Hsch. *sv*; *CIG* 1387 f.), d. h. wohl Jünglinge mit Reben.

[4]) Aehnliche Feste finden sich, mindestens seit dem VII. Jh. bei vielen Völkern; vgl. z. B. das jüdische Laubhüttenfest (Lauben auch bei den Karneien: Dem. Sk. Athen. IV_{19} S. 141 e). Mitteleuropäische Parallelen Mannhardt, Antike Wald- u. Feldkulte 254 ff.

[5]) Darauf weist ausser den Legenden [*A. 1*; vgl. Paus. III 13_5 *θυσίαις ἱλάσκονται*] auch die bei dem Feste herrschende Drei- und Neunzahl (Demetr. bei Ath. IV 19 S. 141e). Aehnlich geht dem jüdischen Laubhüttenfest seit dem VI. Jh. der Versöhnungstag voraus.

[6]) Kult bei Asine (Pol. V 19_4); Gythion (Paus. III 21_8); Kardamyle (ebd. 26_7); Las (ebd. 24_8); Leuktra (26_5); Oitylos (25_{10}). Als einer der Hauptgötter Lakoniens wird K. nach der Unterwerfung Messeniens auch nach Andania verpflanzt Paus. IV 33_4. Mysterieninschr. von Andania *l.* 34 (z. B. Dittenb., *Syll.* S. 571).

[7]) So Hsd. bei schol. Pind. *N* 10_{150} (*fr.* 115 Rz.); Hom. *h.* 17_2; 33_5; Eur. *Or.* 1699 u. aa. *λ* 299 sind beide Söhne des Tyndareos, bei Pind. *N* 10_{80} (Hyg. *f.* 77) wenigstens Kastor.

[8]) Hymnen Alkm. 9—15; Hom. *h.* 17; 33; vgl. Orph. *h.* 31 u. 38. — Schmitz, *De Dioscur. Graec. diis*, Diss. Münst. 1869 (fasst S. 28 die Diosk. als Sonne und Mond); Paton, *De cultu Dioscurorum apud Graecos*, Bonn Diss. 1894. Kunstdarstellungen: Vb. Stephani, *Compte rendu* $1861_{134-144}$; O. Lessing, Gestalt der Diosk. u. ihre Attribute, München Diss. 1891; Metallspiegel Gerhard, Ges. Abh. II 267—70; 287—290; Etr. Spiegel I T. 46—54; III S. 33—49.

[9]) Myriantheus, Açvins oder arische Dioskuren, München 1876; Oldenberg, Rel. des Veda, Berl. 1894 S. 207—215.

sie sich nahe berühren, entstammen die Dioskuren und ihre Schwestern Helena[1]) und Phylonoe[2]) einer Legende, welche die Einweihungsakte in Mysterien des Dionysos und der Artemis Iphigeneia oder Tauropolos erklären sollen. Mit Iphigeneia, die auch ihre Tochter heisst, ist Helena in Attika und an der argolischen Küste untrennbar verbunden; aus der im Kulte des Dionysos und der Artemis üblichen Sühnung durch die Aiora geht in Rhodos auf Helena wie in Arkadien auf Artemis Apanchomene selbst die Legende über, sie habe sich an einem Baume erhängt[3]), und, wie in Aulis zum Kult der Iphigeneia, gehört in Lakonien und Arkadien zum Kult der Helena die Platane[4]). Ursprünglich bedeutet Helena in diesem Artemis-Dionysoskult den mystischen Korb[5]), in welchem die *ἄρρητα* getragen wurden, d. h. wahrscheinlich die heilige Schlange (*παρεία*), die den Gott selbst vorstellte, und mit der sich die Mysten durch geheimnisvolle Zeremonien vermählten. So, als Personifikation der Initiationsfeier, wird sie zu dem Monde, dessen Erscheinen wahrscheinlich als Neumond den Beginn des Festjubels bezeichnet, in Beziehung oder vielmehr ihm gleich gesetzt; und in diesem Sinne heisst es von den Dioskuren, dass sie ihre Schwester, ähnlich wie Amphion und Zethos ihre Mutter, die Mondgöttin Antiope zurückführten. So ist der Mythos trotz seiner völligen Umgestaltung durch das Epos auch später noch lange gedeutet worden: Helena, die jetzt göttliche Ehren empfängt[6]), sollte vom Monde herabgefallen und zu ihm wieder hinaufgehoben sein[7]); auf kleinasiatischen Münzen wird sie mit Mondhörnern dargestellt. Man scheint sie in der ägyptischen Isis wiedererkannt zu haben, und auch die Zauberkünste und Gifte, auf welche sie sich versteht[8]), sind wohl auf die Mondgöttin bezogen worden. — So fest haftete die Vorstellung, dass die Dioskuren die Mondgöttin zurückführten, dass auch die Leukippiden, welche die Dioskuren davon führen, nach zwei Bezeichnungen der Mondgöttin Hilaeira[9]) und Phoibe genannt sind. Von den beiden Brüdern heisst Polydeukes der 'sehr Süsse' (?)[10]) vielleicht nach dem heiligen Mischtrank, den die Mysten — wie es scheint,

---

[1]) Beim Fest der Art. Orthia *[S. 161]* wird Helena geraubt (Plut. *Th.* 31 nach Hellan.) und Alkmans Paian gesungen (Diels, Herm. XXXI 1896 $_{339-374}$). — Vgl. im allgem. üb. Hel.: Lehrs, Ueb. die Darstellungen der Helena in der Sage und den Schriftwerken der Griechen. Mit Beziehung auf Goethes Helena (Pop. Aufs. 1—32); Heicks, *De Helena dea*, Sigmar. 1863 Progr.; Fr. Decker, Die griech. Hel. in Myth. u. Epos, Progr. Magdeb. 1894. — Im Altert. schrieben Isokr. (10) und angeblich Gorg. von Leont. ein *Ἑλένης ἐγκώμιον*, Theokr. 18 ein Brautlied d. H.

[2]) Durch Artemis vergöttert Apd. 3 $_{126}$; in Lakonien verehrt Athenag. *suppl.* 1 S. 4 Otto. Vgl. Ant. Denkm. I (1890) T. 59 $_{1}$; Robert, Arch. Anz. IV 1889 $_{148}$.

[3]) Helena Dendritis Paus. III 19 $_{10}$. Art. Apanchomene zu Kondylea: Paus. VIII 23 $_{6}$ (nach v. Wilamowitz bei Knaack, *An. Alex.* 25 $_{35}$) im Anschluss an Kallim. *αἴτια α'* (*fr.* 3 Schn.). — Vgl. Plut. *superst.* 10, *PLG* III[4] 680; Usener, Göttern. 239 und über Karyai u. *[S. 167 $_{9}$]*.

[4]) Heilige Platane der Helena mit Lotoskränzen umwunden Theokr. 18 $_{43}$ ff. Ueber die Platane *Μενελαῖς* bei Kaphyai Paus. VIII 23 $_{4}$. — Platane am Eingang der Unterwelt o. *[§ 46 S. 101]*.

[5]) Vgl. u. *[§ 78 S. 171; § 132]*.

[6]) Isokr. *enk. Hel.* 63.

[7]) Eust. *δ* 121 S. 1488 $_{21}$; komisch gewendet von Neokles bei Athen. II 50 S. 57 f. Mzz. von Termessos, Kodraula, Akalissos u. von Ariassos in Pamphylien (Imh.-Blum., *Monn. gr.* 345 $_{110}$; Loebbecke, Zs. f. Nm. XV 1887 $_{47}$).

[8]) *δ* 227. Vgl. u. *[§ 132]*.

[9]) Hsch. *s v;* vgl. Emped. 240; 243 Müll.

[10]) S. o. *[S. 94 $_{5}$]*. Andere, wie Baunack, *Mém. de la soc. lingu.* V 1884 S. 3 $_{2}$, der auch *Κάστωρ* statt von *καδ-*, *καίνυμαι* von *ἀστήρ* ('Gegenstern') ableitet, denken an *λευκός*: 'der sehr Leuchtende'.

bei der Zeremonie mit der *ἑλένη* — empfingen; die Pflanze, aus welcher ein derartiger Trank bereitet wurde[1]), hiess *ἑλένιον* oder Lotos[2]); man dichtete, die Blume sei so süss, dass wer einmal davon genossen, die Rückkehr vergässe[3]). — Kastor scheint den Glänzenden zu bedeuten; der Namen bezieht sich vielleicht auf einen Stern, dessen Auf- oder Untergang für die Festfeier wichtig sein mochte. Bald ist aber auch Polydeukes als Stern gefasst worden und zwar beide vielleicht — obgleich dies erst spät überliefert ist — gleich von Anfang an als Sternbild der Zwillinge[4]), welches unter diesem Namen auch in der assyrischen Mythologie bekannt ist[5]). Dies galt als sturmbeschwichtigend[6]), und so sind die Dioskuren die Retter aus Sturmesnot geworden[7]). In diesem Sinn ist vielleicht schon die Sage von der Rückführung der Aithra gedichtet und sind später die Dioskuren auf das Elmsfeuer bezogen worden[8]), das man den Schiffen für glückbringend hielt, wenn zwei Flammen nebeneinander auftraten, wogegen eine einzelne Flamme auf Helena gedeutet und als 'Schiffsverderberin' (*ἑλέ-νη*) gefürchtet wurde. Auch als Morgen- und Abendstern haben die Alten die Dioskuren gefasst[9]). — Beide Dioskuren wohnen Tag um Tag lebendig unter der Erde[10]), doch scheint dies eine spätere Umformung; es wurde erzählt, dass der eine der beiden Brüder sterblich war[11]). Überhaupt erscheinen die aus der Mysterienlegende stammenden Züge in Lakonien wesentlich umgestaltet. Die Dioskuren werden Idealgestalten des kriegerischen lakonischen Adels, an dessen Spitze auch zwei Abkömmlinge des Zeus stehen. Ihre brüderliche Liebe, die sich noch im Tode bewährt, indem der göttliche Polydeukes seinem Bruder die Hälfte der Unsterblichkeit abtritt, ist

---

[1]) Plin. *n h* 14$_{108}$. Die Blume diente auch zu Kränzen für chthonische Gottheiten (Nik. *fr.* 74 v. 66) und zu Heilmitteln (Plin. *n h* 21$_{159}$; vgl. die Legende Nik. *Ther.* 309 ff.).

[2]) Der *λωτὸς χαμαὶ αὐξόμενος*, aus dessen Zweigen die Kränze für Helena gewunden wurden (Theokr. 18$_{43}$), scheint mir von dem *helenium . . . frutex humi se spargens dodrantalibus ramulis* (Plin. *n h* 21$_{59}$) trotz Murr, Pflanzenwelt in d. gr. Myth. 215 nicht getrennt werden zu dürfen.

[3]) *ι* 82 ff.

[4]) Polemon (? *FHG* III 137$_{76a}$); *Kataster.* S. 86 Rob. u. aa.; auch mehrere Euripidesstellen *[A. 7]* beziehen sich wohl auf die Zwillinge.

[5]) *Tuāmu rabuti* 'die grossen Zwillinge' Jensen, Kosmol. S. 64; 82.

[6]) Ov. *F* 5$_{720}$ vom Frühaufgang?

[7]) Ausführliche Schilderung ihrer Epiphanie im Sturm Hom. *h.* 33$_{7-17}$; vgl. Eur. *El.* 1341 ff.; Theokr. 22$_{7-26}$; Plut. *def. or.* 30; als Sterne Eur. *Hel.* 1495—1506; vgl. 140; *El.* 990. — Mit Helena *Or.* 1645, die nach Sosibios (schol. z. d. St. 1637; vgl. Plin. *n h* 2$_{101}$; Solin. 1$_{57}$ S. 13$_{17}$ Mo.[2]) vielmehr den Schiffern ungünstig ist. *Ἑλένη ἑλέναυς*: Aisch. *Ag.* 688.

[8]) Ob eine von den zahlreichen Stellen, welche die Dioskuren als den Schiffern Glück bringende Sterne bezeichnen, auf das Elmsfeuer zu beziehen sei, ist meist nicht sicher; Hdt. 8$_{122}$ sind die Dioskuren nicht genannt, aber nach Plut. *Lys.* 18 wohl gemeint.

[9]) Stat. *Silv.* IV 6$_{15}$. Welcker, Götterl. I 606 ff. hält dies für ursprünglich, ebenso Mannhardt, Zs. f. Ethnol. VII 1875$_{309-314}$ f.; von den Açvin's Oldenberg, Rel. d. Ved. 210. Dazu würde stimmen, dass der Morgen- und Abendstern auch im Kult des Dionysos, z. B. in der Pompe des Ptolemaios (Athen. V 27 S. 197 d; danach auf Mzz.: Mowat, *Rev. num.* III xi 1893$_{55}$), der erstere auch im Artemisdienst *[z. B. o. S. 66]* vorkommt. Vgl. die Darstellung der Dioskuren mit Eos auf einer praen. Cista Flasch, Verh. d. 41. Vers. deutsch. Philol. S. 258 ff. Entsprechend der Artemis Aotis (= Orthia: Alkm. *fr.* 23$_{87}$ nach Verbesserung von Diels, Herm. XXXI 1896$_{368}$, der Art. Proseoa *[o. S. 66$_{8}$]* verglelcht), heissen wohl die Dioskuren Aooi (Hsch. *s v*). Anders v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XVIII 1883$_{420}$.

[10]) *λ* 301 ff.; Alkm. *fr.* 5. Steigernd lässt sie Pind. *N* 10$_{55}$ (vgl. $_{87}$; *P* 11$_{94}$) einen Tag um den andern im Grabe und bei ihrem Vater Zeus weilen.

[11]) Kypr. *fr.* 5.

das Vorbild der treuen Kameradschaft, wie sie sich unter ritterlichen Waffengenossen schickt. Im Kriege erscheinen die göttlichen Zwillinge, an ihren weissen Rossen kenntlich, bald als Helfer, bald als Künder des Sieges; aber auch die Künste des Friedens, die sich für den spartanischen Jüngling ziemen, haben sie gelehrt, den Waffentanz[1]), vor allem aber die Kampfspiele, und zwar wird Kastor früh Rossebändiger, Polydeukes Faustkämpfer[2]); selbst Sieger in Olympia[3]), walten sie der ritterlichen Spiele im geräumigen Sparta[4]), wo am Anfang der Rennbahn ihre Statuen standen[5]). — Wie dem Krieger, so kam die rettende Thätigkeit der Dioskuren, wegen deren sie *σωτῆρες* heissen[6]), auch den Frauen zu gut, denen sie vielleicht bei der Entbindung beistehen[7]); in Rom schworen die Frauen bei Kastor. In Griechenland selbst tritt diese Seite ihres Wesens weniger hervor.

76. Die lakonischen Landgemeinden. Amyklai[8]) heisst vielleicht nach dem süssen Mischtrank[9]), der hier wohl, wie in Eleusis, im Dienste der Demeter und Kore[10]) gereicht wurde. Zu diesem Tranke scheint der Saft der vermutlich auch in anderen Demetermysterien verwendeten[11]) und mit Rücksicht auf die dabei geforderte *ἁγνεία* als antaphrodisisch geltenden[12]) Hyakinthosblume verwendet zu sein[13]); es wird dies in den sehr dürftigen Angaben[14]) über das Ritual allerdings nicht erwähnt, jedoch durch das spätere Hauptfest von Amyklai, zugleich das höchste Lakoniens, die Hyakinthien[15]), nahe gelegt. Wie anderwärts aus diesem heiligen Mischtrank die Gestalt des Polydeukes herausgesponnen ist, so erzählte man in Amyklai von Hyakinthos. Auch er galt als ein guter Erdgeist, dem man Totenopfer hinabsendete[16]); aber man erzählte auch, wie er (durch die Moiren und Horen?) mit seiner Schwester Polyboia zum Himmel[17]) emporgehoben wurde. — Dieser Heros, der in Mittelgriechenland neben dem übrigens als Psilax[18])

---

[1]) Athena selbst spielt dabei die Flöte Epich. bei Ath. IV 84 S. 184 f (Aristid. I S. 24 Ddf.); vgl. Plat. *leg.* VII 6 S. 796 b. Auch die Chöre der Artemis von Karyai (Paus. III 10_{7}) gelten als Erfindung der Diosk. Luk. *salt.* 10.

[2]) *Γ* 237; *λ* 300; vgl. Hom. *h.* 33_{3}; Kypr. 9_{6}.

[3]) Paus. V 8_{4}; auch in Hermione sollten sie (ebd. II 34_{10}) am Turnier teil genommen haben.

[4]) Pind. *N* 10_{52}.

[5]) Paus. III 14_{7}.

[6]) Terp. *fr.* 4; vgl. den v. Ail. *v h* 1_{30}.

[7]) Wenigstens glaubt sie Fr. Marx, Ath. Mitt. X 1885 S. 194 in dieser Eigenschaft auf einem lakon. Weihgeschenk dargestellt zu sehen.

[8]) Tsuntas, *ἐκ τοῦ Ἀμυκλαίου· ἐφ. ἀρχ.* 1892_{1-26}.

[9]) Hsch. *ἀμυκλίς· γλυκύς· ἡδύς.*

[10]) Paus. III 19_{4}; vgl. 18_{8}; *CIG* 1434 f.; 1449.

[11]) *Κοσμοσάνδαλον* in Hermione Paus. II 35_{5}.

[12]) Plin. *n h* 21_{170}; Hauser, Philol. LII 1893 S. 212_{18}.

[13]) Noch die spätere Medizin verwendet den Saft der Hyakinthosblume mannichfach Plin. *n h* 21_{170}. Bei dem Komiker Epilykos (Athen. IV 17 S. 140ᵃ; *CAF ed.* Kock I S. 803 *fr.* 3) ist der Trank zu einem *δωμός* .. *μάλα ἁδύς* geworden.

[14]) Polykrat. bei Athen. IV 17 S. 139 d.

[15]) Der Monat des jedenfalls sommerlichen Festes ist ungewiss. In den Mai/Juni (att. Thargelion) setzen es G. F. Unger, 'Isthmientag und Hyakinth.', Philol. XXXVII 187(8) $_{1-42}$; 'Hyakinthienmonat' Phil. Jbb. CXXXVII $1888_{529-544}$; in den Juni/Juli (= Skirophorion) Bischoff, *Fast. Graec. antiqu.*, Leipz. Stud. VII 1884_{369}; vgl. Busolt, Chronol. und Gesch. der Perserkr., Phil. Jbb. CXXXV 1887_{36}; Gr. Gesch. I² 533; in den Juli/Aug. (= Hekatombaion) Nissen, Rhein. M. XLII 1887_{46} ff.

[16]) Paus. III 19_{3}. E. Rohde, Ps. 128—131.

[17]) Paus. III 19_{4}.

[18]) Paus. III 19_{6} vgl. $_{3}$; Chanot, *Gaz.*

auch in Amyklai verehrten Dionysos stand, ist später neben Apollon getreten, welcher hier wie an mehreren anderen Kultstätten Demeters Kultgenosse war [1]). Nach der erst in alexandrinischer Zeit ausführlich bezeugten [2]), aber schon von Euripides [3]) angedeuteten, wahrscheinlich nach argivischem Vorbild geformten Sage, welche die Sühnzeremonien des Festes erklären will, wird Hyakinthos, Apollons Geliebter, von diesem beim Diskosspiel erschlagen. — Schon im VII. Jahrhundert war das Amyklaion eines der grossen Landesheiligtümer Lakoniens; hier knüpften daher mit Vorliebe die Sagen an, die zur Verherrlichung der lakonischen Siege gedichtet sind; hier wird Herakles entsühnt [4]); die messenischen und pylischen Heroen werden teilweise in die Mythen von Amyklai verwoben. So kommen die Minyer in die Vorgeschichte unseres Heiligtums [5]); Perieres, ursprünglich Athamas' Bruder wird genealogisch mit Hyakinthos verknüpft; ein Heros dieses Namens ist Sohn des Pieros und der Kleio, Enkel des Magnes, Geliebter des auch in die messenische Sage aufgenommenen Thamyris [6]). Amyklas und seine Schwester Meliboia — nach diesem Persephonenamen [7]) heisst die Magnetenstadt und Magnes' Gattin [8]) — werden Kinder des Amphion, wie Neleus' Gattin Chloris, mit welcher Meliboia vielleicht schon in Argos gleichgestellt war [9]). — Ein hochberühmtes Heiligtum muss in alter Zeit Therai im Taygetos [10]) gewesen sein, genannt nach den Jagdgründen der Göttin Artemis, nach deren Kultusnamen der Berg heisst. Die Taygetos oder Taygete gehört zum Typus der Tauropolos; ihr Kultnamen ist Nebenform von Iphigeneia [11]), einer heiligen Bezeichnung jener. Sühnopfer von der beim Tempel gehaltenen heiligen Hirschherde als Ersatz für den verfallenen Menschen waren im Kultus wohl auch der Taygete üblich; daher weiht Taygete der Artemis eine heilige Hindin [12]) und wird selbst in eine Hindin verwandelt [13]), wie Iphigeneia durch eine Hirschkuh vertreten wird. Denn gleich ihrem Gegenbild ist Taygete in die Sage nicht als Göttin eingegangen, sondern als Sterbliche [14]); sie heisst Begleiterin der Artemis, Tochter des Atlas, von Zeus Mutter des Lakedaimon. Später hat man den Kult von Therai mit dem berühmtesten Kult der Tauropolos, dem lemnischen, verknüpft; daher liess man lemnische Minyer auf dem Taygetos wohnen und später nach Therais

---

arch. I 1875_{110} ff. Zur Erklärung des Namens vgl. Suid. *Ψιλεύς· ἐπ' ἄκρου χοροῦ ἱστάμενος· ὅθεν καὶ φιλόψιλος παρὰ Ἀλκμᾶνι* (*fr.* 152); Wide, Lak. Kulte 162.

1) Polyb. V 19_3; Str. VIII 5_1 S. 363; Paus. III 18_7 ff.; vgl. 1_3; 10_8; 16_2; *CIG* 1338. — Apollon Amyklaios auf phoinikischen Inschr. von Kypros *CISem.* I p. 104—113_{89-94}; Baethgen, Beitr. z. sem. Religionsgesch. 1888 S. 51. — Ueber Ap. Boiketas (*οἰκέτας*) Dromaios, Karneios in Am. vgl. *CIG* 1446 und *ἐφ. ἀρχ.* 1892 26_8.

2) G. Knaack, *Anal. Alex. Rom.* 60 ff.; Rohde, Psyche 129 A. 1.

3) *Hel.* 1472; vgl. Hauser, Philol. LII 1893_{209} ff. — Furtwängler, Satyr aus Pergamon (40 Wpr. Berl. 1880) S. 29 nennt den früher als Narkissos bezeichneten schwermütig zur Erde blickenden Jüngling Hyak.

4) *CIG* $5984^b{}_{41}$. O. Jahn, Bilderchr. S. 70.

5) S. o. *[S. 161_1]*. Hyak. ist Bruder (Apd. 3_{116}; Tz. *L* 511) oder Ohm (Paus. III 1_3) des mit Perieres verbundenen *[160_6]* Kynortas.

6) Apd. 1_{16} f.

7) Lasos bei Athen. XIV 19 S. 624 e.

8) Z. B. Sch. B 756 BL.

9) Telesilla *fr.* 5 (Paus. II 21_9 f.). Spätere lakonische Ueberlieferung (Paus. III 19_4) nennt *Πολύβοιαν Ὑακίνθου, καθὰ λέγουσιν, ἀδελφὴν ἀποθανοῦσαν ἔτι παρθένον.*

10) Paus. III 20_5 nach der dem Sinne nach einleuchtenden Ergänzung von J. Bekker.

11) Hsch. *ταῦς. μέγας, πολύς.*

12) Pind. *O* 3_{29}.

13) Eur. *Hel.* 383; schol. Pind. *O* 3_{53}.

14) Apd. 3_{116}; Pind. *O* 3_{29}; *Sch.* $_{53}$.

Filiale Thera ziehen[1]); und als an Stelle der Minyer Tyrrhener oder Pelasger als Besitzer des lemnischen Bildes galten, werden auch diese Völker auf dem Taygetos angesiedelt[2]). — Karyai war berühmt durch seine Artemis Karyatis, die wahrscheinlich mit Apollon, aber auch, wie in alter Zeit gewöhnlich, mit Dionysos gepaart war; wenigstens heisst die Eponyme, eine Apollonpriesterin, Geliebte des Dionysos, und zu dem Kreise der beiden Götter gehören auch die Namen von Karyas Verwandten, ihres Vaters Dion und ihrer sie verratenden Schwestern Orphe (vgl. Orpheus) und Lyko (vgl. Lykurgos)[3]). Das mit Tänzen[4]) und Chorliedern[5]) begangene Fest Karyateia[6]) (Karyatea[7]), Karya[8])) scheint den ikarischen Aiora ähnlich gewesen zu sein[9]), die ebenfalls im Kulte der Artemis und des Dionysos gefeiert wurden. — Tainaros (Tainaron) war berühmt durch sein Psychopompeion[10]) am Hadeseingang[11]), durch welchen Herakles[12]) und Orpheus[13]) hinab-(heraus)gestiegen sein sollten. Wie in Kreta, von wo das Heiligtum filiiert ist, Rinder, wurden hier heilige Schafe des Helios gehalten. Hauptgott war in alter Zeit wahrscheinlich Apollon Delphinios[14]), hier vielleicht auch Arion (Areion) genannt, wie wohl auch in Milet[15]); die Sage von dem Sänger Arion[16]) scheint aus einem Kultbild, das den Gott auf einem Delphin reitend darstellte, herausgesponnen; neben dem Delphinios stand, wie auch sonst bisweilen Poseidon[17]), der spätere Hauptgott von Tainaron.

10. Argolis.

Quellen für die Kulte und Sagen von Stadt oder Land Argos: Epos Ἀργολικά des Agias (Hagias, Hegias) von Troizene (bearbeitet von Derkylos *FHG* IV 386; Susemihl, Gr. Litt. I 645) und vielleicht (v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Forsch. 334) des Telesarchos (Telesias? Telesis?). — Von den alexandrinischen Landesgeschichten von Argolis scheint die älteste die fälschlich (v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XIX 1884 $_{149-153}$) mit dem Namen des Hippys von Rhegion bezeichnete (*FHG* II 13); dem Anfang des III. Jh. gehören, wie es scheint, auch noch die Ἀργολικά des Anaxikrates (*FHG* IV 301), demselben Jh. das gln. Werk des Deinias (*FHG* III 24), dessen erste, aus mehreren Büchern bestehende *σύνταξις* die mythische Zeit behandelte, und die fast ganz verschollenen Ἀργολικά des Istros

[1]) Hdt. 4 $_{145}$ ff.; Val. Max. IV 6 *ext.* 3; vgl. K. O. Müller, Orchom.[2] 307 ff.; Studniczka, Kyr. 45 ff.

[2]) Plut. *mul. virt.* 8; *qu. Gr.* 21; vgl. Kon. 36 (nach Ephor.? Str. VIII 5 $_4$ S. 364 *FHG* I 237 $_{18}$).

[3]) Serv. V*E* 8 $_{30}$.

[4]) Paus. III 10 $_7$; Poll. 4 $_{104}$; Plut. *Artax.* 18; angeblich von den Dioskuren gestiftet Luk. *salt.* 10. Stück Καρυάτιδες des Pratinas. Athen. IX 48 S. 392 f.

[5]) *hymnus* Diomed. *art. gr.* III S. 486 $_{32}$ K; vgl. Stat. *Th.* 4 $_{225}$.

[6]) Phot. *s v.*

[7]) Hsch. *s v.*

[8]) Hsch. Καρύαι.

[9]) Darauf weist die Legende Lactant. Stat. *Th.* 4 $_{225}$: *cum luderent virgines, meditatus ruinam omnis chorus in arborem nucis fugit et in ramo eius pependit.* Vgl. o. *[163 $_2$]*.

[10]) Plut. *ser. num. vind.* 17; Suid. Ἀρχίλοχος.

[11]) Pind. *P* 4 $_{43}$ ff.; Arstph. *ran.* 187; Menandr. 842 Ko.; Str. VIII 5 $_1$ S. 363; Stat. *Th.* 2 $_{32}$ u. aa. — *Taenara* bei Sen. *Troad.* 407 scheint die Unterwelt zu sein; vgl. Hor. *c.* I 34 $_{10}$ *invisi horrida Taenari sedes.*

[12]) Eurip. *Herc.* 23 ff.; Apd. 2 $_{123}$; Palaiph. 40 u. aa. Umformung bei Hekat. *FHG* I 27 $_{346}$ (Paus. III 25 $_5$, der die Schlucht leugnet).

[13]) V*G* 4 $_{467}$; Senec. *Herc. f.* 587.

[14]) Wohl deshalb von Hom. *h.* 2 $_{232}$ ff. erwähnt; vgl. Str. XIII 6 $_{14}$ S. 373.

[15]) Vgl. Arion, den Retter der ins Meer geworfenen Hesione Tz. *L* 467, und das Ross Areion vom Tilphossion und von Thelpusa, wo ebenfalls Apollon neben Poseidon stand. Paus. VIII 25 $_4$ ff. S. u. *[§ 90 S. 200]*.

[16]) Hdt. 1 $_{23}$ f.; Ail. *n a* 12 $_{45}$; Bergk, *PLG* III[4] 79.

[17]) Arstph. *Ach.* 509 ff.; *sch.* (wo Pos. Asphaleios heisst); Eupol. *fr.* 140 Ko. nach der Deutung von Meineke; Str. VIII 5 $_1$ S. 363; Plut. *Pomp.* 24; *VII sap. conv.* 17; vgl. *Agis* 16; Paus. III 25 $_4$; Aristid. *or.* 3 (I S. 35 Ddf.); *CIG* 1335 $_{21}$; Le Bas-Fouc. 255[abcd] u. aa. — Fest Ταινάρια. — Vgl. Boeckh, Kl. Schr. V 201 A.

(*FHG* I 424_{42}; WELLMANN, *De Istro Callim.* S. 122 ff.) an. — Ungewisser Zeit Argolika des Demetrios (*FHG* IV 383) und des Sokrates' *περιήγησις Ἄργους* (*FHG* IV 496^{b}; SUSEMIHL, Gr. Litt. I 699). — Str. VIII 6_{1-19} S. 368—377; Paus. II 15_{1}—29_{1}; 30_{5}—38_{7}. — CURTIUS, Pelop. II 335—467. — Mzz. von Stadt Argos IMH.-BLUMER und PERCY GARDNER, *Journ. Hell. stud.* VI 1885_{82-93}; $_{95-101}$.

a) Geschichte der Landeskulte.

77. Angebliche orientalische Zuwanderungen. Nach Osten hin mit einer buchtenreichen Küste ins Meer auslaufend, lud Argos morgenländische Seefahrer zur Landung und Ansiedlung ein; und wirklich erzählt die Vorgeschichte des Landes von vielfachen Berührungen seiner ältesten Bewohner mit dem Orient. Aus Ägypten, dem 'schwarzen Land', dessen Bewohner in dieser Sage wohl mit Rücksicht auf den argivischen Melampus zu 'Schwarzfüsslern' umgedeutet werden[1]), sollte Danaos[2]) mit seinen Töchtern gekommen sein, welche vor der Ehe mit ihren Vettern, den Söhnen des Aigyptos flohen und diese mit Ausnahme der einen, Hypermestra, in der Brautnacht töteten; Jo lässt der Mythos auf ihren Wanderungen nach Ägypten kommen und dort als Isis göttliche Verehrung finden; ihr Sohn Epaphos, im V. Jahrhundert dem Apis gleichgestellt, wird König in Ägypten, wo er, mit Memphis, der Tochter des Neilos oder mit Kassi(o)peia vermählt, die Stadt Memphis erbaut[3]). Perseus zieht nach dem Philisterland[4]), wo er Andromeda, die Tochter des Königs Kepheus,

---

[1]) Apd. 2_{11}.

[2]) Epos *Δαναΐς* oder *Δαναΐδες* (WELCKER, Ep. Cycl. I 326 f.; E. MEYER, Forsch. zur alten Gesch. I 79—88); *Danaides* des Phrynichos, Aischylos (HERMANN, *Op.* II 319—336) und Timesitheos (Suid. *s v*); Aisch. *suppl.*; Hdt. 2_{91}; 7_{94} u. ö. — Pind. *P* 9_{112}; Apd. 2_{12-22}; Hyg. *f.* 168 (nicht Aisch.; vgl. WELCKER, Aisch. Tril. 406); Schol. A 42 AD; Schol. Eur. *Or.* 866—956; Schol. Eur. *Hek.* 886; Schol. Germ. *S* S. 172_{6} ff. BR. Interpol. Serv. V*A* 10_{497} u. aa. Kunstdarstellungen der wasserschöpfenden Mädchen, für die aber erst in alexandrinischer Zeit *[s. u. § 81 S. 180]* die später allgemein übliche (z. B. Tib. I 3_{79}; Hor. *c.* III 11_{26}; Ov. *M* 4_{462}) und wahrscheinlich alte Bezeichnung der Danaiden nachweisbar ist, auf Vbb. (z. B. INGHIRAMI, *Vas. Etr.* II CXXXV), auch sf.; dann auf dem polygnotischen Wandbild in der delphischen *λέσχη* Paus. X $31_{9\,u.\,11}$. Vgl. über den Myth. H. D. MÜLLER, Myth. gr. Stämme 1_{49-67}; W. SCHWARZ, Die Danaidensage, Phil. Jbb. CXLVII 1893_{95-112}. Die Ermordung der Männer wird nach Hsch. *Διομήδειος ἀνάγκη* auch von den Töchtern des Diom. erzählt.

[3]) Iosage ausführlich vielleicht in der Danais, wenn diese Quelle des Aischylos ist (MEYER, Forsch. z. alt. Gesch. I 68 ff.); sicher im Aigimios (StB. *Ἀβαντίς* nach Hdn.; sch. Eur. *Phoin.* 1116) und (MAASS, *Aesch. suppl.* XXIX) in den *κατάλογοι* (auf eins dieser Gedichte beziehn sich Sch. Plat. *conv.* S. 374 BE.; Hsch. *ἀφροδίσιος ὅρκος;* Apd. 2_{5}; sch. *Ω* 24 A; *fr.* 3—6). Aus Hsd. scheint Akusilaos (Apd. 2_{5}) zu schöpfen. Viel behandelt ist die Sage von den Tragikern, vgl. Aisch. *Pr.* 589 ff.; *suppl.* 291 ff. (MAASS a. a. O. S. III); Soph. *Inachos* (Satyrdr.) *fr.* 248—273 N^{2}; v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Her. I^{1} 88 A. 53; Chairemon *Io* Athen. XIII 88 S. 608 d; *TGF* 784_{1}. — Von den Alexandrinern dichtete Kallim. (Suid. *s v*) eine *Ἰοῦς ἄφιξις*, von den römischen Dichtern schildern Ov. *M* $1_{587-747}$ und das dem Orpheus in den Mund gelegte Gedicht Val. Flacc. $4_{350-421}$ am ausführlichsten die Iosage. — Mythographen: Hyg. *f.* 145; 149; Apd. 2_{6}; Palaiph. 43 S. 305_{11} WEST. u. aa. — Kunstdarst. (OVERBECK, Km. II 465—488) häufig, bes. Tötung des Argos z. B. MINERVINI, *Bull. arch. nap.* III 1845 S. 73—76 T. IV (Vb.); GERHARD, Auserl. Vbb. *II* CXVI; R. SCHÖNE, *Argo ucciso da Mercurio Ann.* XXXVII $1865_{147-159}$ (Vb.), seltener 'Io in Aigypt.' (RAOUL-ROCH., *Ch. de peint. t.* XVII S. 209—224). — Vgl. im allgem. H. D. MÜLLER, Myth. gr. St. II 273—295; POTT, D. Myth. von Io u. Arg., Phil. Jbb. Suppl. I $1857/60_{293-325}$; ENGELMANN, *De Ione dissert. archaeologica*, Halle Diss. 1868; dagegen und gegen einen später erweiterten *[s. u.]* Aufsatz von MIGNARD, *Étude sur le mythe d'Io* PLEW, Phil. Jb. CI $1870_{665-672}$, wo auch über Isis und Io gehandelt wird. — MIGNARD, *Le mythe d'Io*, Lyon 1872; OVERBECK, *Comment. de Ione telluris non lunae dea*, (deutsch) Univers.progr. Leipz. 1872; hiergegen PLEW, Phil. Jb. CVII 1873 S. 697 ff.

[4]) Diese Lokalisierung ausdrücklich erst bei Skyl. *GGM* I 79, wahrscheinlich nach

von dem Ungeheuer befreit, das Poseidon wegen der Überhebung der Königin Kassi(o)peia über die Nereiden dem Lande zur Strafe gesendet, und dann als Gattin heimführt[1]). — Diese Verknüpfungen zwischen Argos und dem Orient beruhen indessen, soweit sie nach Ägypten weisen, das keine Kolonien nach Griechenland entsendet hat, nicht auf irgend welcher noch so dunkeln Erinnerung, sondern sind ohne Frage durch Rhodier vollzogen, welche mit andern Griechen in den Heeren des Psammetichos dienten und unter Amasis im 'hellenischen' Bezirk von Naukratis eine grosse Handelsfaktorei gründeten, welche daher ein naheliegendes Interesse daran hatten, dass ihre argivischen Ahnherrn als Verwandte der einheimischen Bevölkerung erschienen. Gerade von Danaos erzählte man wirklich in Rhodos; Jo ist zwar nicht in die Sagen dieser Insel, aber doch in die ihrer Pflanzstädte im Süden Kleinasiens, Kyrnos[2]) und Tarsos[3]) verwoben. Die Andromedasage ist, wie wir sehen werden, wahrscheinlich zuerst nicht nach Argos, sondern nach Kreta übernommen und hat erst nach einer langen Geschichte auf griechischem Boden, bei der zuletzt auch wieder Rhodier beteiligt gewesen sein mögen, diejenige Gestalt erhalten, welche die philistaiische Prinzessin zur Stammmutter des argivischen Königshauses und seines grössten Helden, Herakles, machte.

78. Von griechischen Einwanderern kennt die Sage in Argolis zuerst Kreter. Nach Hermione[4]) sollen Zeus und Hera, nach Troizen Damia und Auxesia[5]), nach Argos Dionysos, der deshalb hier Kresios genannt wurde, mit Ariadne, deren Grab man hier zeigte[6]), von der Insel

---

Theop.; vgl. Str. XVI 2_{28} S. 759 z. A.; Paus. IV 35_{9}; verschiedene Gewährsmänner nennt Tz. *L* 836. Bei Hsd. u. Stesichor. fehlt die genaue Angabe; die Genealogien Hsd. *fr.* 45; 56 Rz. sind mit Iope gut vereinbar. — Alte Kultverbindungen zwischen Hierapolis und Iope und die Gleichsetzung des Perseus oder seines Sohnes Perses mit dem Stammvater der Perser (Hdt. 6_{54} ff.; 7_{61}; $_{150}$) haben neben andern Gründen mindestens im V. Jh. dazu geführt, die Andromedasage weiter nach O., nach Chaldaia zu verlegen (Hellan. *FHG* I 67_{160}); Euripides macht in der *Andromeda* Kepheus zum Aithiopenkönig. — STARK, Gaza u. die philist. Küste 255 f.; dagegen TÜMPEL, Phil. Jbb. Suppl. XVI 1887_{129} ff.; gegen diesen Philol. n. F. I 1889 S. 92. Vgl. u. *[S. 184]*.

[1]) Die Andromedasage tritt im V. Jh. unvermittelt als allgemein bekannt auf; vgl. z. B. Herodot $7_{61 u. 150}$; Pherek. Schol. Ap. Rh. 4_{1091}. Sophokles, Euripides, ihnen folgend Lykophron (Suid. *s v*) und die Römer Livius Andronicus, Ennius (nach Euripid.? O. RIBBECK, *Trag. Gr.* 260) und Attius (nach Sophokl.? RIBBECK 324) schrieben Tragödien '*Andromeda*' und auch die Komiker verwenden die Sage (Arstph. *thesm.* 1056; vgl. Phrynich. bei Arstph. *nubb.* 556). Später wird die Geschichte oft erwähnt oder erzählt; vgl. (Eratosth.) *Katast.* S. 118 f. ROB.; Apd. 2_{43} f.; Hyg. *f.* 64; Varro *περὶ ἐξαγωγῆς fr.* 2 (406) BUECH.; Ov. *M* 4_{665}—5_{235}; Manil. *astr.* $5_{538-619}$; Luk. *dial. mar.* 14. — Kunstdarstellungen: GERHARD, Etr. Sp. II T. CXXI—CXXIV; III S. 121—124; IV T. CCCXXXII S. 74 f.; RAOUL ROCHETTE, *Ch. de peint. t.* XXVI S. 301—314; K. FR. HERMANN, Pers. u. Andr., Gött. Wpr. 1851; F. FEDDE, *De Perseo et Andromeda*, Berl. Diss. 1860; ders. 'Pers., Pentheus u. Androm.', Arch. Ztg. (Arch. Anz.) XX $1862_{357^*-364^*}$; O. JAHN, Philol. XXVII 1868_{1-17}; A. TRENDELENBURG, *Anfora rappres. Pers. ed Andr. Ann.* XXXXIV $1872_{108-130}$ (vgl. auch Berl. arch. Gesellsch. Nov. 1896); FRÄNKEL, Pers. u. Andr. (Terrac.) Arch. Ztg. XXXVII 1879_{99} ff. T. 11; HEYDEMANN, Hall. Wpr. VII 1882_{9} ff.; VOGEL, Sc. eurip. Trag. 38—47; KNATZ, *Quomodo Persei fabulam artifices Graec. et Romani tractaverint*, Bonn. Diss. 1893_{23-37}. — Moderne Parallelsagen: HARTLAND, *The legends of Pers., a study of tradit. in story, custom. and belief*, Lond. 1894/95.

[2]) Diod. 5_{60}.

[3]) Str. XIV 5_{12} S. 673.

[4]) StB. *s v* 277_{15}.

[5]) Paus. II 32_{2} *[u. S. 192]*.

[6]) Paus. II 23_{7}. Vgl. PALLAT, *Fab. Ariadn.* 13 f. — Sie sollte im Kampfe des Dionysos und seiner Weiber gegen Perseus (Paus. 20_{4}; 22_{1}; KRETSCHMER, Arch. Jb. VII 1892_{25} ff.; KNATZ a. a. O. S. 27) gefallen

gekommen sein. Katreus, Minos' Sohn, — er heisst nach Katre[1]) auf Kreta — übergibt seine Töchter Aerope und Klymene dem Nauplios zur Bestrafung; aber statt den Auftrag auszuführen, heiratet Nauplios die letztere, die ältere überlässt er dem Pleisthenes zur Gemahlin, dem sie den Agamemnon und Menelaos gebiert[2]). Freilich lassen sich diese Überlieferungen nicht kontrollieren, und wie Althaimenes der Kreter vielleicht erst in Rhodos ein Argiver geworden ist[3]), so können auch andere unbekannte Umstände bei diesen Sagen mitgewirkt haben; doch scheinen die sich in ihnen aussprechenden dunkeln Erinnerungen oder Schlüsse durch Orts- und Personennamen und durch die Kulte bestätigt zu werden. Inachos heisst nach dem kretischen Namen der Leukothea, der Namen Mykenai ist aus Kreta überliefert[4]); den der Zeusgemahlin Europa, mit welcher in Argos Hera ausgeglichen wurde[5]), führen drei argivische Heroinen, die Gemahlinnen des Danaos[6]), Atreus[7]) und Phoroneus[8]); der Namen des Mannes der kretischen Europa, Asterion, erscheint am Heraheiligtum, das überhaupt manche Beziehungen zu kretischen Kulten hat, als Bezeichnung eines Baches. Danais ist eine kretische Nymphe[9]), den Hyllos hat am Lethaios eine andere kretische Nymphe Arethusa geboren[10]). Auch der Kult des Apollon Maleates auf dem Kynortion bei Epidauros und ein verschollener Dienst der Britomartis, die von Phoinike aus zuerst nach Argos gekommen sein soll[11]), scheinen ursprünglich kretisch. — Nächst Kreta haben auf die Kulte von Argos Euboia und das von dort aus beherrschte Ostboiotien eingewirkt. Die Erinnerung an Kolonien aus jenen Gegenden hat sich allerdings nur bei Troizen erhalten, das seine Stadtgründer an Anthedon anknüpfte; indessen zeigen sich Übereinstimmungen der Gottesdienste mit euboiisch-boiotischen auch an andern Punkten der argolischen Küste. Aus Euboia stammen die Kulte des Poseidon Geraistios[12]), dann Aigeus und die Kyklopensagen in verschiedenen argolischen Städten. Die euboiischen Elemente in den Kulten und Mythen der Stadt Argos und ihrer nächsten Umgebung sind zwar zum Teil nachträglich infolge einer politischen Verbindung eingeführt worden; doch scheint der Ortsnamen Nauplia und vielleicht Kanathos für ältere euboiische Niederlassungen im inneren argolischen Meerbusen zu sprechen. — Von den Kulten der euboiischen festländischen Be-

---

sein (Nonn. *D* 25_{110}; 47_{690} nach Euphor.? MEIN., *Anal. Alex.* S. 51), wie die Mainade Choreia (Paus. 20_4; vgl. den χορός der Ariadne in Knossos *Σ* 592). Diesem Kultkreis gehört wohl das später durch die Telesillalegende erklärte Fest Hybristika an; die dabei übliche Vertauschung der Kleider zwischen Männern und Frauen (Plut. *mul. virt.* 4; Polyain 8_{33}) findet sich ähnlich im kyprischen Ariadnekult (Plut. *Th.* 20) und an den athenischen Oschophorien (Prokl. bei Phot. *bibl.* 322 a_{14}).

1) StB. *s v* 368_5.

2) Apd. $3_{12 \text{ u. } 15}$.

3) Str. X 4_{15} S. 479; XIV 2_6 S. 653; Kon. 47 in letzter Linie nach Ephoros: vgl. HÖFER, Kon. 73 ff.

4) Vell. Pat. I 1_2; schol. V u. Eustath. *τ* 175; HOECK, Kreta II 407 u. 438; THRÄMER, Perg. 67.

5) Hsch. *Εὐρωπία ἡ Ἥρα* (*Ἥβη* schreibt UNGER, *Parad. Theb.* 428; dagegen O. JAHN, Denkschr. WAW 1870 h. ph. Kl. S. 25).

6) Apd. 2_{16}; Hippostrat. *FHG* IV 432_1; Tz. *hist. chil.* 7_{371}.

7) Lact. Plac. St. *Theb.* 4_{306}.

8) Sch. Eur. *Or.* 932.

9) M. der Kureten von Apollon: Tz. *L* 77.

10) Qu. Sm. 10_{81}.

11) Anton. Lib. 40.

12) Monat *Γερ.* in Troizen: Karyst. *FHG* IV 359_{13}; vgl. Inschr. Ath. Mitt. XX 1895 S. 288_{10}. Eine Geschlechterverbindung *Γεραιστία* *Bull. corr. hell.* 1886 S. 141_{13} (vgl. 145).

sitzungen hat namentlich der gemeinschaftliche des Dionysos und der Artemis in Argolis mehrere Zweigniederlassungen gefunden, die meist wie die der Heimat auch von Orestes und Iphigeneia erzählten. So sollte auf dem Markte in Troizen, wo Artemis Soteira neben Dionysos stand [1]), Orestes von den Mächten des Hades geheilt sein, vielleicht an dem Hadeseingang, durch welchen nach der Sage Semele von ihrem göttlichen Sohne heraufgeholt war. Hermione, wo Artemis Iphigeneia neben Dionysos Melanaigis verehrt ward [2]), machte seine Stadteponyme zur Gemahlin des Orestes; Hermione ist aber auch Halbschwester der Iphigeneia [3]) als Tochter der Helena, einer mit Iphigeneia zusammen [4]) vom Festlande des östlichen Mittelgriechenlands nach Hermione übertragenen Heroine, die auch in die Stiftungslegende des Aphroditeheiligtums auf dem Bergweg zwischen Troizen und Argos [5]) und des argivischen Eileithyiatempels [6]) verwoben ist. Von den stadtargivischen Dionysoskultstätten scheint die, deren Kultbild angeblich aus Euboia weggeführt war, wegen des in der Legende begründeten Ziegenopfers [7]) in den hier besprochenen Kreis zu gehören. Auch am tirynthischen Dionysosheiligtum, aus dessen Überlieferung der König Proitos und die freilich später umgestaltete Sage von der Heilung seiner wahnsinnigen Töchter in die Vorgeschichte von Argos gekommen sind, scheint man den Gott neben Artemis verehrt zu haben; wenigstens werden die unglücklichen Mädchen an den arkadischen Heiligtümern der Artemis Koria und Hemera oder Hemerasia [8]) geheilt, vielleicht auch an dem argivischen zu Oinoe [9]) im Charadrosthal, wo die kerynitische Hindin geweidet haben sollte [10]), das also, wie auch der Namen Oinoe und die angebliche Stiftung durch den mit beiden Gottheiten verbundenen Oineus [11]) beweist, den Dionysos mit Artemis verehrte. Zwei der geheilten Proitiden heissen Iphianassa und Iphinoe, beide an die Iphigeneia anklingend, und auch eine andere Tochter des Proitos, Maira, trägt einen in der attischen Sage von Ikaria vorkommenden, wahrscheinlich von Haus aus zur Überlieferung der Dionysos- und Artemisheiligtümer gehörigen Namen. Hiezu stimmt, dass in Halieis, wohin sich die Tirynthier nach der Zerstörung ihrer Stadt flüchteten [12]), im Dionysoskult sich ein dem brauronischen Kult ähnliches Ritual, das Untertauchen des Götterbildes zu finden scheint [13]). Es ist natürlich nicht

---

[1]) Paus. II 31$_{1}$ ff.; Orestes am Markt ebd.$_{8}$. — Verwandt dem Kultus am Markt ist der des Dionysos Saotes und der Artemis Lykaia am Theater, wo auch von Orestes erzählt wurde ebd.$_{4}$ f.

[2]) Paus. II 35$_{1}$; vgl. o. *[47$_{11}$; 126]*.

[3]) Paus. I 33$_{8}$; II 18$_{6}$; Ov. *Her.* 8. — Aber δ 14 heiratet H. vielmehr Neoptolemos.

[4]) In dem Kultus der Artemis von Brauron *[S. 43]*, deren erste Priesterin Iphigeneia ist, kommt das Fest Helenephoria (Poll. 10$_{191}$; vgl. Diphilos bei Athen. VI 1 S. 223 a), genannt nach dem Korb, in dem die *ἄῤῥητα* getragen werden *[S. 163]*, vor. *Ἑλένη* ist wahrscheinlich in der ursprünglichen Legende die Ueberbringerin der Mysterien.

[5]) Theseus soll es gestiftet haben *ἤνικα ἔσχε γυναῖκα Ἑλένην*: Paus. II 32$_{7}$.

[6]) Stiftung der Helena nach der Geburt der Iphigeneia: Paus. II 22$_{6}$.

[7]) Paus. II 23$_{1}$ *[o. A. 2]*.

[8]) Kallim. *h.* 3$_{233}$ ff.; Paus. VIII 18$_{7}$; Hsch. *ἀκρουχεῖ;* StB. *Λουσοί*. Der Trank der Quelle bei einem dieser Heiligtümer verleidete nach Eudox. bei StB. *Ἀζανία* 30$_{17}$; Ov. *M* 15$_{326}$ den Weingenuss.

[9]) StB. *Οἴνη* 486$_{4}$; vgl. Hsch. *ἀκρουχεῖ*.

[10]) Apd. 2$_{81}$. Bei Eur. *Herc.* 379 tötet H. die Hindin zur Ehre der Göttin von Oinoe.

[11]) Paus. II 25$_{2}$.

[12]) Hdt. 7$_{137}$; Ephor. *FHG* I 261$_{98}$ (StB. *Ἁλιεῖς*).

[13]) Schol. Z 136 LV (auch Townl.) nach der Wiederherstellung von Tümpel, Philol,

sicher, ja nicht einmal wahrscheinlich, dass alle diese Kulte direkt von Ansiedlern aus Attika oder Ostboiotien angelegt sind, aber sie beweisen mindestens das Vorhandensein einer alten und angesehenen Filiale des Kultes auch in dieser Landschaft. — Spuren einer anderen Form des boiotischen Dionysoskultes finden sich in Lerna, wo auch der alkyonische See und die benachbarte Stadt Hysiai ihren Namen aus den Überlieferungen altberühmter boiotischer Kultstätten empfangen haben. — Noch im achten Jahrhundert folgten, namentlich an der Südküste der Halbinsel, Kolonisten aus Orchomenos und den westlich daran grenzenden Staaten. Von der alten Minyerstadt selbst aus ist wahrscheinlich Hermione gegründet oder doch neu besiedelt worden; die Göttin wenigstens, nach welcher die Stadt heisst, die mit Demeter oder Kore ausgeglichene[1]) Hermione oder Chthonia[2]), die am acherusischen See, also einem angeblichen Hadeseingang, auf dem Berge Pron verehrt wurde, stammt ebenso wie ihr Beisitzer Klymenos[3]), Ares und die Charites[4]) aus der Kephisosstadt. Einige Geschlechter von Hermione[5]) und seinem Nachbarorte, dem Hafen Eiones[6]), sowie die nach Messenien verpflanzten Einwohner des zerstörten Asine[7]) bezeichneten sich als Dryoper aus dem oberen Kephisosthal. An der Grenze der Inachosebene trägt Mideia[8]), dessen Eponyme auch durch ihren Vater Aloeus mit Boiotien in Verbindung steht, jenseits des Inachos der Fluss Phrixos einen aus Westboiotien bekannten Namen. Von den Städten des nördlichen Argolis lassen sich Ansiedler aus diesen Landschaften nur in Epidauros vermuten, wohin die Dorier, genannt wohl nach dem Geber der milden Gabe, Asklepios (Epio)doros, aus jenen Gegenden zur See — auch noch später liess die argivische Sage die Dorier zu Schiffe nach Argos kommen[9]) — den Kult ihres Gottes und die Sagen von dem vermutlich nach ihm genannten Jatromantis Apis[10]) (Apiodoros) verpflanzten.

79. Blütezeit von Argos. Während die Kolonialstaaten an den Küsten der argolischen Halbinsel sich einer schnellen Entwickelung erfreuten, war das Land am inneren argolischen Busen wahrscheinlich zurückgeblieben; und doch sollte gerade von hier, von den die Inachosebene im Nordosten kränzenden Höhen, die schon lange zuvor einmal die Burgen mächtiger Fürstenhäuser getragen hatten, das Geschlecht ausgehen, dem

n. F. II 1889 682: *χρησμὸς ἐδόθη τοῖς Ἁλιεῦ[σ]ιν· ἐν [π]ό[ντ]ῳ Διόνυσον Ἁλιέα βαπτίζοιτε.*

1) Hsch. *Ἑρμιόνη καὶ ἡ Δημήτηρ καὶ ἡ Κόρη ἐν Συρακούσαις.*

2) Paus. II 35; *CIG* 1193 ff.; vgl. Plut. *Pomp.* 24. Ueb. das Sommerfest Chthonia: Aristokl. bei Ail. *h n* 11 4; Mannhardt, Myth. Unters. 64. — Neu-Hermione hatte noch einen Kult der Demeter Thermasia (Paus. 34 12), wohl die Filiale eines an der Landesgrenze gegründeten (ebd. 6), und auch in Alt-Hermione fehlte das Demeterheiligtum nicht.

3) Vgl. die Kultnamen des Todesgottes und seiner Gemahlin (Lasos von Herm. bei Ath. XIV 19 S. 624 e): Klymenos (zugleich K. in Orchomenos Paus. IX 37 1 u. aa.) und Meliboia (= *Χλῶρις* [λ 281]: Paus. 21 9) *[81 9 ff.]*.

4) Paus. II 34 10. Ares: Paus. II 35 9; *CIG* 1221.

5) Hdt. 8 43 u. 73. Soldan, Rh. M. VI 1839 421 ff.

6) Diod. 4 37.

7) Paus. IV 8 3; 34 9–11; vgl. Hdt. 8 73; Str. VIII 6 13 S. 373.

8) StB. *Μίδεια* 451 15.

9) Busolt, Griech. Gesch. I[2] 208 f.

10) Aisch. *suppl.* 262. Einen Gesetzgeber Apis nennt Porph. *abst.* 3 15. Vgl. üb. seine Beziehungen zu Asklepios *ἠπιόδωρος* (Orph. *h.* 67 3): Gruppe, Gr. Kulte u. Myth. I 146 f.

die Einigung der ganzen Landschaft, ja die Begründung der ersten kontinentalen Grossmacht in Griechenland gelang. Die argivischen Fürsten wollten — und es liegt kein zureichender Grund vor, ihnen dies nicht zu glauben — dem Geschlecht angehören, welches seit alters das durch diese Dynastie so berühmt gewordene Heraheiligtum südlich von Mykenai verwaltete; von seinen Ahnherrn heisst der weitaus berühmteste, Herakles, eben nach der Göttin; von den Heroinen des Geschlechtes sollte wiederum die berühmteste, Jo, den Dienst der Priesterin bei jenem Heiligtum versehen haben [1]). Einer der vielen verfallenen Rittersitze in der Umgegend mag die alte Herrenburg des Geschlechtes gewesen sein, vielleicht Mideia, das als Stadt des Perseus [2]) und des Elektryon [3]), zweier Vorfahren der Herakliden, bezeichnet wird. Politisch scheint das Geschlecht nicht zu dem nur 8 Kilometer entfernten Argos, sondern zu einer der ebenfalls nahen Städte Tiryns oder Mykenai gehört zu haben, wahrscheinlich zu dem letzteren, daher auch der wahrscheinlich mykenische Perseus Ahnherr des Geschlechtes geworden ist. Im Besitze der Inachosebene, hat das Herrscherhaus seine Residenz mit richtigem Blick nach der Burg von Argos, dem natürlichen Centrum der Gegend, übertragen. Von hier aus wurden zunächst die Seestaaten der Halbinsel unterworfen, soweit deren Einwohner es nicht vorzogen, in die Fremde zu ziehen. Was im Lande blieb, wurde geschickt an die neue Dynastie geknüpft, die mit Hilfe vorhandener Überlieferungen in den unterworfenen Städten sich als Erben der alten Herren darzustellen und ihnen die ihm noch mangelnden Ahnen zu entlehnen wusste. Menelaos, ein alter König aus der Überlieferung der Stadt Hermione, nach welcher auch seine Tochter heisst, wird Bruder des nunmehr argivischen Agamemnon; Klymenos und Chthonia, die Stifter des Heiligtums auf dem Pron bei Hermione erhalten Phoroneus zum Vater, und die Legende jenes Tempels wird mit der der argivischen Demeter Mysia [4]) verwoben [5]); auch die sonstigen Übereinstimmungen im argivischen und hermionischen Kult, wie der Dienst des Apollon Pythaeus [6]) und der Mythos von der heiligen Ehe des Götterkönigspaares [7]) mögen aus jener Zeit stammen. Troizens Vorgeschichte ist mit der argivischen durch Pittheus und Troizen [8]), Pelops' Söhne, und durch Sphairos, den Eponymen der Insel Sphairia, welcher Pelops' Wagenlenker wurde [9]), verknüpft. Am wichtigsten wurden jedoch für die Gestaltung der ältesten Landesgeschichte die Dorier, das den Asklepios verehrende Haus von Epidauros, dessen mutmasslicher Ahn, Apis, einziger Sohn des ersten Landeskönigs Phoroneus wurde [10]), den Melia dem Inachos geboren hatte. Wahrscheinlich war es die Absicht, ihn an die Spitze sämtlicher argivischer Geschlechter zu stellen, wie diese auch thatsächlich den Namen

[1]) *κληδοῦχος Ἥρας* Aisch. *hik.* 291; Apd. 2_{1}; Anon. *de incred.* 15 S. 324_{22} Westerm.; Hsch. *Ἰώ* (vielleicht nach Kallim. II S. 743 *fr.* 177).

[2]) StB. *Μίδεια* 451_{14}.

[3]) Paus. II 25_{9}. Die Eponyme Mideias zeugt mit Elektryon den Likymnios Apd. 2_{52}.

[4]) Paus. 18_{3}. Eine Demeter *Ἀμφιμυσιώνη* will Maass, *De Lenaeo* S. XVIIII aus Hsch. *Ἀμφιμυσιων* gewinnen.

[5]) Paus. 35_{4}.

[6]) Paus. 35_{2}.

[7]) Aristo(kl)es bei sch. Theokr. 15_{64}; *FHG* II 190_{287}; vgl. Paus. 36_{1}; StB. *Ἑρμ.* 277_{16}.

[8]) StB. *s v*; sch. B 561 BLD.

[9]) Paus. II 33_{1}; V 10_{7}.

[10]) Rhian. StB. *Ἀπία* 104_{24}; Apd. 2_{2} u. aa.

Dorier annahmen; doch wird nach sikyonischer Genealogie Apis durch Thelxion und Telchin ermordet und das Geschlecht vielmehr durch Apis' Schwester Niobe fortgepflanzt. — Gestützt auf die Macht der geeinten Landschaft hat ein argivischer Herrscher durch Unterwerfung der widerstrebenden, durch Bündnisse mit den gutwilligen Nachbarn eine Zeitlang das ganze Land beherrscht, das seitdem nach zwei mythischen argivischen Königen Insel des Pelops[1]), poetisch Apia[2]) heisst. Aus dem ganzen Gebiet, soweit es überhaupt bereits eine mythische Geschichte hatte, wurde die Überlieferung in die argivische Sage verschmolzen. Aigina, wo der Schiffskatalog den Argiver Diomedes herrschen lässt[3]), gilt als Kolonie von Argos[4]), das, wie es scheint, von dort Hekate entlehnte[5]) und umgekehrt dorthin seinen Herakleskult verpflanzte[6]). Von den Sagen und Kulten der Isthmoslandschaften kommt aus Korinth Bellerophon in die argivische Sage als Vasall des argivischen Königs Proitos[7]); der korinthische Seher Poly(e)idos wird dem Haus der Melampodiden angegliedert, Peiren der Vater der Jo[8]) und Peirene die Danaide[9]) heissen nach der korinthischen Quelle. Tenea, von dessen Apollonkult in Argos eine Filiale errichtet zu sein scheint[10]), soll von Agamemnon gestiftet sein, der hier eine Kolonie gefangener Tenedier ansiedelte[11]). Die sikyonische und phliasische Hebe tritt in Argos[12]) neben Hera, deren Tochter sie heisst[13]), und der sie dient[14]); wahrscheinlich ein argivischer Dichter hat Herakles mit ihr vermählt. Der sikyonische oder achaiische Aigialeus wird Sohn des Inachos[15]) oder Phoroneus[16]), Sohn des letzteren auch Kar, der Eponym der Burg von Megara[17]). Iphiklos, Herakles' Bruder heiratet Automedusa, die Tochter des megarischen Alkathoos[18]). Auf megarischem Gebiet sollten Alkmene[19]) und Eurystheus[20]) begraben sein; ebenso Hyllos[21]), den hier nahe der korinthischen Grenze der Arkader Echemos erschlagen haben sollte, ferner Aigialeus, dessen Vater Adrastos in Megara als Heros verehrt wurde[22]), und Koroibos, der Sieger über die von Apollon den Argivern gesendete Poine[23]). Melampus, dessen Urenkel Poly(e)idos den Alkathoos von dem Morde seines Sohnes entsühnt haben

---

[1]) Zuerst Tyrt. 2_{4}.

[2]) Aisch. *hik.* 260; Istr. *FHG* I 424_{43}; Rhian. bei StB. *Ἀπία* S. 105_{2}; Apd. 2_{2}; vgl. Akusil. *FHG* I 101_{11}. Die Bewohner hiessen Apidaneis, Apieis. Von dem sikyonischen Apis leitet Paus. II 5_{7} den Namen *Ἀπία* her. Irrig scheinen mir die Kombinationen von E. Meyer, Forsch. z. alt. Gesch. I 86.

[3]) B 562.

[4]) Schol. Pind. *N* 3_{1}; *P* 8_{113}; Tz. *L* 176 S. 450 Müll. — Paus. II 29_{5} u. aa. suchen das mit der Ableitung aus Epidauros zu vereinigen.

[5]) Paus. II 22_{7}. Ihr Bild von Inachos gefunden StB. *Τρίοδος* 636_{8} *[s. o. S. 129_{1-4}]*. Mzz. Head 368. Mysteriengöttin ist Hek. in den karischen Kolonien von Argos.

[6]) Xen. *Hell.* V 1_{10}.

[7]) Z 158.

[8]) Hsd. u. Akusil. bei Apd. 2_{5}. Vgl. Peiras, den Vater der argivischen Herapriesterin Kallithyia (Plut. *Daid. fr.* 10; s. auch Hsch. *Ἰὼ Καλλιθύεσσα*), u. den K. Peiranthos (Hyg. *f.* 124; 145): Maass, *Aesch. suppl.* XXIX.

[9]) Apd. 2_{18}.

[10]) Hsch. *Τενεάτας*.

[11]) Paus. II 5_{4}. Vgl. Aristot. *Πολ. Τεν.* *FHG* II 157_{169}; s. o. *[S. 124_{5}]*.

[12]) Paus. II 17_{5}. Mzz. Head 368.

[13]) Hsd. *Θ* 922; 952.

[14]) *Δ* 2.

[15]) Apd. 2_{1}.

[16]) Sch. Eur. *Or.* 932; 1248.

[17]) Paus. I 39_{5}; 40_{6}; StB. *Καρία* 359_{13}.

[18]) Apd. 2_{70}.

[19]) Paus. I 41_{1}.

[20]) Paus. I 44_{10}. Anderes Grab: s. o. *[19_{8}]*.

[21]) Paus. I 41_{2}; 44_{10}.

[22]) Paus. I 43_{1}; 44_{4}; vgl. Dieuch. *FHG* IV 389_{3}.

[23]) Paus. I 43_{7}, der nach Knaack, *Anal. Al.* 13—28 ebenso wie Konon 19; St. *Th.* $1_{557-667}$ von Kallim. *αἴτια* abhängt.

sollte[1]), hatte in Aigosthena einen Kult[2]); Lelex galt als Enkel des Epaphos[3]); Agamemnon, der vorletzte König von Megara[4]) ist gewiss erst nachträglich von dem Argiver, dem Erbauer des megarischen Artemistempels[5]), getrennt worden. Der Eponym von Sikyon, gegen dessen König Hippolytos Agamemnon zu Felde gezogen sein[6]) und das Phalkes, Temenos' Sohn, erobert[7]) oder gegründet[8]) haben sollte, heisst, wie auch der megarische Alkathoos[9]), Sohn des Pelops[10]); der argivische Talaos, Bias' Sohn heiratet die Sikyonierin Lysianassa[11]), auch Phaistos, welcher Heraklide wird, verknüpft die argivischen und sikyonischen Genealogien[12]). In Sikyon spielt ein Teil des Atridendramas, hier zeugt Thyestes mit seiner Tochter Pelopia seinen Rächer Aigisthos[13]). Rhode, die rhodische Heliosgemahlin wird von den argivischen Besiedlern der Insel Tochter des Asopos genannt[14]), also wahrscheinlich an den sikyonischen Helioskult geknüpft. Phlias, der Eponym von Phlius, erhält den argivischen Herakliden Temenos zum Grossvater[15]). Wahrscheinlich aus Nemea oder auch aus Sikyon, wo Adrastos bei seinem mütterlichen Grossvater gewohnt haben sollte[16]) und einen der Sage nach zeitweilig von Kleisthenes[17]) unterdrückten Heroenkult hatte, vermutlich weil die Stadt früh die Überlieferung des wohl von ihr beherrschten Nemea sich aneignete, kamen Adrastos und der mit ihm untrennbar verbundene Amphiaraos nach Argos[18]); aus Psophis Alkmeon, aus Olympia Iphitos und Pelops. Der pylische Melampus wird an die Spitze des argivischen Seherhauses[19]) gestellt; im Süden sollen die Argiver bis zum Kap Malea ihre Herrschaft ausgedehnt, Kythera und die übrigen Inseln — es scheinen darunter auch die später von Sparta besiedelten Kykladen verstanden — beherrscht haben[20]). Selbst im Norden des Busens von Patras hat Argos geboten, das amphilochische Argos wurde damals angelegt; aus Aitolien kommen, um vorläufig nur dies anzuführen, Tydeus, Diomedes, Parthenopaios, von den Inseln Odysseus in die argivische Überlieferung. Dass auch das südöstliche Boiotien und Attika sich dem Einfluss des gewaltigen Reiches nicht entziehen konnten, spiegelt sich in den Sagen von der Eroberung Thebens durch die Epigonen, von der Eroberung Athens durch die Dioskuren wieder. So waren die Seestaaten am malischen Meerbusen und am Euripos von argivischen Vasallenstaaten umschlossen. Selbst nach Thessalien reichten die Verbindungen von Argos, das überall versuchte, das Hinterland zum Abfall von den Küstenstädten aufzuregen. Die Binnenlandschaften, Phokis und Mittelthessalien, erscheinen daher auch mythologisch eng mit Argos verknüpft: die Herkunft der epidaurischen Dorier aus dem oberen Kephisosthal wurde sogar benutzt,

---

[1]) Paus. I 43_5; vgl. Klem. Alex. *str.* 1_{31} S. 399 Po.

[2]) Paus. I 44_{31}. Sein Grabmal auf Mzz. Imh.-Blumer u. P. Gardner, *Journ. Hell. stud.* VI 1885_{88}; Head *h n* 329. Als Melampus wird das von Ziegen gesäugte Kind gedeutet.

[3]) Paus. I 44_3.

[4]) Paus. I 43_3.

[5]) Paus. I 43_1.

[6]) u. [7]) Paus. II 6_7.

[8]) Zuerst Theogn. 774.

[9]) (Skymn.) 528; Str. VIII 8_5 S. 389.

[10]) Ibykos Paus. II 6_5. Anders Hsd.; vgl. o. *[S. 20]*.

[11]) u. [12]) Paus. II 6_6.

[13]) Hyg. *f.* 88; vgl. E. Löwy, *Eran. Vindobon.* 271 f.

[14]) Sch. ϱ 208 HQV.

[15]) Paus. II 12_6.

[16]) B 572.

[17]) Hdt. 5_{67} f.

[18]) Daher Haus des Adrastos u. Heiligtum des Amphiaraos in A. Paus. II 23_2.

[19]) K. Eckermann, Melampus und sein Geschlecht, Götting. 1840.

[20]) Hdt. 1_{82}.

diese Landschaft als die Heimat des ganzen argivischen Adels hinzustellen. Denn wahrscheinlich erzählte man schon während der Blütezeit von Argos, wie Herakles' Sohn Hyllos, der Eponym einer argivischen Phyle nach welchem auch der Fluss Hyllikos heisst, bei dem Dorierkönig, welchem Herakles Hilfe gegen seine Feinde geleistet, Schutz fand und mit dessen Söhnen Pamphylos und Dymas [1]), den Eponymen der beiden anderen argivischen Phylen, auferzogen wurde, wie dann die Dorier unter dem Schutze des Dreiäugigen, d. h. des argivischen Zeus zu Schiffe nach Argos fuhren, geleitet vom Herakliden Temenos, der hier ein neues Reich begründete. — Auch im östlichen Meer trat Argos die Erbschaft der boiotischen und lokrischen Kolonialstaaten an. Viele Inseln des aigaiischen Meeres fielen in seine Hände, darunter selbst das ferne Rhodos. Überall folgt der Mythos den thatsächlichen Besitzergreifungen. Auf Seriphos landet der argivische Perseus, auf Paros nimmt der argivische Herakles die beiden Enkel des Minos Sthenelos und Alkaios gefangen [2]), deren Namen in altargivischen Genealogien wiederkehren [3]). Auch nach Rhodos und Kos, welches letztere vielleicht schon vorher epidaurische Kolonisten gehabt hatte, wird Herakles geführt. — Die Zeit dieser für die Ausbildung der griechischen Heldensage überaus wichtigen argivischen Vormachtstellung kann aus der Überlieferung nicht unmittelbar gewonnen werden; die Angaben des Altertums schwanken fast um 200 Jahre. Die Mythologie lehrt, dass die Ausbildung der Stammtafeln und Mythen von Argos vor und zwar wahrscheinlich nicht sehr lange vor die der spartanischen, tegeatischen, korinthischen, sikyonischen und megarischen fallen müsse, die sämmtlich die argivische Überlieferung plündern; und da die Ausbildung der mythischen Geschichte eines Landes im alten Griechenland mit dem Beginn der wirklichen Geschichte zusammenzufallen pflegt, so ergibt sich als Zeitpunkt der wahrscheinlich nur kurzen argivischen Hegemonie die Zeit etwa von 700—650. Dieser auch durch andere geschichtliche Erwägungen empfohlene, natürlich nur hypothetische Ansatz ist in diesem Buche bei allen chronologischen Angaben der älteren Zeit vorausgesetzt worden, die alle nur den ungefähren Abstand von dieser ältesten mit Wahrscheinlichkeit zu erreichenden Zeitbestimmung bezeichnen sollen. — Keine geschichtliche Aufzeichnung reicht auch nur in die verhältnismässig so junge Zeit dieses Fürstenhauses, das Argos in die Geschichte und den Mythos eingeführt hat; aber an der äussersten Grenze der Erinnerung, wahrscheinlich eben der ersten Hälfte des VII. Jahrhunderts, dem mutmasslichen Höhepunkt der argivischen Macht angehörig [4]), steht in nebelhaften

[1]) Wenn diese Phylen auch in Lakonien existierten — was aber aus Pind. *P* 1$_{61}$; sch. nicht notwendig folgt (Beloch, Rh. M. XLV 1890$_{583}$ f.; anders Busolt, Gr. Gesch. I^2 530) —, so sind sie wohl wie die übrigen Uebereinstimmungen von Lak. u. Argos aus diesem Land in jenes übertragen, nicht umgekehrt.

[2]) Apd. 2$_{99}$.

[3]) Alk. u. Sthen. S. des Perseus: Apd. 2$_{49}$ *[§ 98]*. Ausserdem Alkaios alter Namen des Herakles; Sthenelos 1) Sohn des Kapaneus, Wagenlenker des Diomedes in der Ilias, 2) Sohn des Perseus, Vater des Eurystheus T 116 ff. Als bekannter argivischer Namen wird er 3) dem Vater des Kometes, der Diomedes' Gattin verführte (Tz. *L* 603; Serv. V*A* 11$_{269}$), und 4) einem Sohn des Aigyptos (Apd. 2$_{18}$) beigelegt, der ebd. von einer Danaide Σθενέλη ermordet wird.

[4]) Zu diesem Resultat kommen neuerdings auch Busolt, Gr. Gesch. I^2 611—624; E. Meyer, Gesch. d. Alt. II S. 544 ff. Die Geschichte von der Hochzeit der Agariste (Hdt. 6$_{127}$), zu deren Werbung auch Phei-

Umrissen das Bild des Tyrannen Pheidon, der den Peloponnesiern ihre Masse gegeben, noch einmal das ganze Loos des Temenos vereinigt, in Aigina geboten, mit den Eliern gekämpft und sich zum Ordner der olympischen Spiele aufgeworfen habe[1]); mit seinem Namen heisst ein König im Thesproterland[2]), wo die Argiver im Verfolg ihrer westgriechischen Politik das amphilochische Argos anlegten; die Helden der Mythen, in denen sich am deutlichsten die damalige Grösse von Argos ausspricht, Akrisios, Perseus, und vor allem Herakles, sind seine direkten Vorfahren; mit den Pelopiden ist er wenigstens in weiblicher Linie verwandt. In Korinth, wo er bei einem Aufstand umgekommen sein soll[3]), wird ein 'uralter' Gesetzgeber Pheidon genannt[4]), der von dem grossen Tyrannen wohl nicht zu trennen ist, obwohl freilich der vergessliche Patriotismus der Korinther die Sache so dargestellt hat, als sei Pheidon bei seinen Anschlägen auf die Stadt gescheitert[5]). In Athen ward sein Längenmasssystem eingeführt, das erst Solon wieder abschaffte[6]). In ihm also sehen wir den Begründer der ersten griechischen kontinentalen Grossmacht. Sein Werk hat ihn nicht überlebt; der Sage nach sah er selbst noch dessen Untergang. Die mächtig aufblühenden Staaten auf dem Isthmos und in Ostarkadien, dann vor allem Sparta haben die argivische Macht noch im VII. Jahrhundert zertrümmert und ihrem Begründer mit dem Erfolge die Ehre geraubt. Aber von der Geschichte verkleinert oder vergessen, lebt er unvergänglich in den zahllosen zu seiner Ehre gedichteten Sagen, vor allem in den Idealgestalten des Herakles und des Agamemnon fort.

80. Argos nach Pheidon. Die Stadt am Inachos wurde tief gedemütigt. Kämpfe mit Sparta um die Grenzlandschaften schwächten, obwohl nicht immer unglücklich, das Land, dessen politische Einigung sogar zeitweilig unterbrochen wurde. In unmittelbarer Nähe der Hauptstadt finden wir Nauplia, den Hafen von Tiryns, nicht allein selbständig, sondern

dons Sohn Leokedes gekommen sein soll, ist zur chronol. Datierung (Trieber, Pheidon von Argos, histor. Aufs. dem Andenken von G. Waitz gewidm., Hannov. 1886 1–13; Beloch, Rh. M. XLV 1890 595 f.) nicht verwendbar und mit Aristtl. *rep. Ath.* 10 schwer zu vereinen. Eher wäre denkbar, dass Pheidon und damit die Blütezeit von Argos früher fiele (wie es zuletzt Th. Reinach, *rev. num.* III XII 1894 1–8 zu beweisen versucht), etwa in die Mitte des VIII. Jhs. (vgl. Paus. VI 22 2); es würde dann der Widerspruch zu einigen anderen Daten, die jedoch kaum Glauben verdienen, wegfallen, z. B. zu den Gründungsdaten der megarischen Kolonien *[136 6; vgl. S. 221]* und den Ansätzen des ersten messenischen Krieges *[153 3]*. Endlich könnten sich die wohl zusammenpassenden Daten hinsichtlich der argiv. Hegemonie auf getrennte Zeiten beziehn; doch fehlt es, da die chronologischen Widersprüche die Annahme zweier Pheidons (zuletzt Unger, Phil. Jb. XXVIII 1869 394–424; XXIX 1870 345–373) nicht rechtfertigen, an einem historischen Zeugnis für diese Annahme, und auch in den argivischen Mythen lassen sich schwerlich zwei Stufen sondern. Die gleichen politischen Zustände spiegeln sich, wie wir gesehn haben und später sehen werden, in den Sagen von den Melampodiden, Perseiden, Pelopiden u. s. w.; die vorhandenen kleinen Widersprüche (z. B. Luebbert, *De Adrasti regno Sicyonio* 7 ff.) zwischen diesen Sagenkreisen erklären sich auch bei gleichzeitiger Entstehung aus ihrer gesonderten Ausbildung. Aber ich erkenne an, dass hierin Zweifel bleiben.

1) Hdt. 6 127; Ephor. bei Str. VIII 3 33 S. 358; *FHG* I 236 15.

2) ξ 316; τ 287.

3) Nikol. Dam. *FHG* III 378 41 wohl nach Ephoros.

4) Arsttl. *pol.* II 6 S. 1265 b 12.

5) Geschichte von Archias Plut. *amat. narr.* 2; Schol. Ap. Rh. 4 1212 (nach Timaios; vgl. ebd. 1216 und Trieber a. a. O. S. 3). Vgl. Unger a. a. O. 1869 422; 1870 346.

6) Aristtl. *rep. Ath.* 10.

sogar erfolgreich mit Argos wetteifernd. Argivische Sagen wurden nach Tiryns übertragen; hier sollten die sagenberühmten Helden, selbst Herakles, der auch als Stifter des dortigen Enyalioshaines galt [1]), gewohnt haben. Angesehen scheint der tirynthische Kult der Landesgöttin gewesen zu sein; wenigstens wollten die Argiver das Herabild aus Birnbaumholz nach der Eroberung von Tiryns in das Heraion geführt haben [2]). — Mit Nauplia hatten sich wohl die Küstenstädte der argolischen Halbinsel, Epidauros, wo Prokles die Tyrannis erlangte, Troizen und Hermione zu einem Vierstädtebund vereinigt. Bundescentrum war anfangs wahrscheinlich der Demetertempel von Hermione, wo später noch zur Erinnerung an das einstige Bundesfest vier Kühe auf eigentümliche [3]) Weise von vier Weibern geschlachtet wurden [4]); später erweiterte sich der Bund durch den Hinzutritt von einigen andern Städten an der Westküste des aigaiischen Meeres sowie vom minyeischen Orchomenos, das die alten Herrengeschlechter der vier Städte wohl auch während der argivischen Herrschaft nicht aufgehört hatten als ihre Heimat zu betrachten. Entsprechend der Verschiebung des Schwerpunktes wurde das Bundesheiligtum an die Nordküste, in das kalaurische Heiligtum des Poseidon, der nun in den Bundesstädten eine besondere Verehrung genoss, verlegt. Politisch muss der Bund bereits im VI. Jahrhundert erst durch das Aufkommen von Theben, dann durch die ehrgeizigen Pläne des athenischen Tyrannen seine Bedeutung fast ganz verloren haben; als religiöse Vereinigung wurde er, wie so manche andere Kultverbindung, im III. Jahrhundert erneuert, und bestand lange fort, vielleicht bis zur Verwüstung des Bundesheiligtums durch die kilikischen Seeräuber. So konnte sich nicht allein die bestimmte Erinnerung an ihn, sondern auch die glaubwürdige Nachricht erhalten, dass zuletzt Argos an die Stelle von Nauplia und Sparta an die von Prasiai getreten sei [5]). — Diese Nachblüte der argivischen Küstenstädte hat auch noch zu eigentümlichen Sagenbildungen Veranlassung gegeben. Hyrnetho, eine epidaurische Heroine, nach der auch eine Phyle und ein heiliger Hain wilder Ölbäume bei der Stadt hiess, galt als Lieblingstochter des argivischen Temenos, der ihr und ihrem Gatten Deiphontes die Herrschaft zuwenden wollte. Als Temenos von seinen darüber eifersüchtigen Söhnen ermordet war, bewog — so erzählt die Sage weiter [6]) — Deiphontes durch heimliche Gesandtschaften die Troizenier, Asinaier, Hermioneer und Dryoper zum Abfall von Argos; unterstützt von Argaios (?),

---

[1]) *IGSI* 1293_{20}.

[2]) Paus. II 17_{5}; vgl. VIII 46_{3}. Förster, Aelteste Herabild. 6—10.

[3]) Mannhardt, Myth. Forsch. 64—68.

[4]) Paus. II 35_{7} (vgl. Aristokl. bei Ail. *n a* 11_{4}), von Curtius, Pelop. II 467 vielmehr auf eine dryopische Tetrapolis (Str. IX 5_{10} S. 434) bezogen. Später bitten die Asinaier um das Recht *συμπομπεύειν καὶ ἄγειν βοῦν* *CIG* 1193_{1}.

[5]) Str. VIII 6_{14} S. 374. Curtius, 'Der Seebd. von Kalauria', Hermes X $1876_{383-392}$ will zeigen, dass der Bund eine Stiftung des Pheidon und dass Orchomenos nicht, wie Str. angibt, das minyeische, sondern das arkadische sei. — Mit Unrecht scheint mir v. Wilamowitz-Möllendorff, GGN $1896_{158-170}$, die politische Bedeutung des Bundes auch für die ältere Zeit in Abrede zu stellen. — In Strabons Verzeichnis fehlt auffälligerweise Troizen, auf dessen Gebiet Kalaureia lag. Vielleicht nahm es eine Sonderstellung den übrigen Bundesmitgliedern gegenüber ein.

[6]) Eurip. *Τημενίδαι*; Ephor. bei Str. VIII 8_{5} S. 389; (Skymn.) 532 f.; Nikol. Dam. *FHG* III 376_{38}; Diod. 7_{14a}; Apd. 2_{179}; Paus. II 19_{1}; 26_{1}; 28_{3} ff. Vgl. K. O. Müller, *Aegin.* 43, Dor. 1_{81} f. Der Namen des guten Temeniden ist bei Str. *Ἀγραῖος* überliefert; Argaios heissen auch mehrere makedonische Temeniden.

dem jüngsten der Temeniden. Pityreus, eigentlich der Eponym des Vierstädtebundes, aber in der späteren Sage Ions Sohn, also doch wohl König der hier ursprünglich wohnenden Ionier, überliess Epidauros dem Deiphontes, Troizen dem Argaios(?) und zog selbst nach Athen hinüber, während sein Sohn Prokles — er ist offenbar als mythischer Ahnherr des epidaurischen Tyrannen gedacht — nach Samos auswanderte[1]). Hyrnetho ward später von ihren Brüdern Kerynes und Phalkes nach Argos gelockt und nachdem der erstere von dem nachsetzenden Deiphontes erschlagen war, von dem letzteren während des Kampfes getötet. — Das Wiedererstarken von Argos lockerte den Zusammenhang des Seebundes. Die Lakedaimonier konnten zwar den Einwohnern von Asine, als ihre Stadt erobert war, eine neue Heimat in Messenien bereiten; aber sie konnten ihre natürlichen Bundesgenossen im Kampf gegen Argos nicht vor dem gemeinschaftlichen Feind schützen. Auch Tiryns ward zerstört; an Stelle Nauplias trat Argos in den Bund von Kalaureia ein, der dadurch, wenn nicht schon früher, natürlich seinen Charakter verlor. Diese zweite Blütezeit von Argos begann, wie es scheint, erst gegen Ende des VI. Jahrhunderts; noch in den Perserkriegen verfolgte nicht allein ein Teil der Seestaaten sondern selbst Mykenai eine von der Hauptstadt abweichende Politik. Aber das Aufkommen der antispartanischen Demokratie begünstigte auch im Osten der Peloponnes die Bildung einer stärkeren Centralgewalt, der es endlich gelang, die Widerstrebenden, darunter selbst das alte Mykenai, dauernd niederzuwerfen, die aber nicht mehr neue mythische Gegenbilder ihrer Grösse zu schaffen trachtete, zufrieden die alten berühmten Sagen der Landschaft zu pflegen.

b) Die wichtigsten Kultstätten.

81. Südlich von Argos lag, von dem Pomptinosberg, dem von ihm herabkommenden Bache gleiches Namens und der ihm parallel fliessenden Amymone, im Osten aber durch das Meer eingeschlossen, Lerna[2]), das argivische Eleusis. Gleich der attischen Mysterienstätte, mit der es später mannichfache Beziehungen unterhielt, war Lerna ein Sammelpunkt für verschiedene, ursprünglich nicht zusammengehörige Kulte. So fanden sich, wie es scheint, nicht weniger als drei Kultstätten, wo man einen Hadeseingang zu besitzen glaubte. Im Norden der Kultstätte sollte inmitten einer Steinumfriedigung Hades mit Persephone hinabgefahren sein. Aber auch die heilige Quelle Amymone, wo nach späterer Sage Herakles die Hydra unter der Platane tötete, hat sehr wahrscheinlich einst als Hadeseingang gegolten. Nach einer Sage, die sich zufällig bisher weder in der bildenden Kunst noch in der Litteratur vor dem V. Jahrhundert hat nachweisen lassen, war hier Poseidon der Danaide Amymone genaht, welche, von ihrem Vater zum Wasserholen ausgeschickt, von einem Satyr bedroht war[3]). Der Mythos gehört zu dem grossen Kreise, in dem Poseidon oder ein anderer Seegott und Dionysos, hier durch einen Satyr vertreten,

---

1) Paus. VII 4_2.

2) Paus. 36_6—37_6; BUTTMANN, Mythol. II_{98-114}; ROHDE, Ps. 305 A. 1.

3) Satyrdrama des Aischylos *Ἀμυμώνη*; Apd. 2_{14}; Hyg. *f.* 169; Schol. Stat. *Th.* 2_{433}; Eustath. *Δ* 171 S. 461_2 ff.; Schol. Eur. *Phoin.*

Nebenbuhler sind; doch ist hier der Seegott nicht wie sonst Räuber, sondern Beschützer des Mädchens, und die Legende scheint überhaupt frei verändert. Eine andere Umformung von ihr ist vielleicht auf einer herrlichen Brygosschaale dargestellt [1]), wo vier Satyrn, darunter einer Hydris genannt, Hera angreifen, aber durch Herakles in ihrem lüsternen Vorhaben gestört werden [2]). — Ein dritter Hadeseingang war der angeblich unergründliche 'alkyonische' Teich, in welchen Sühnopfer hineingeworfen wurden, nach der aitiologischen Legende, weil hier die Danaiden ihre mit ihnen vermählten Vettern, des Aigyptos Söhne getötet und die Leichen [3]) oder deren Köpfe [4]) vergraben und dann — so muss die Legende wohl ergänzt werden —, als eine furchtbare Trockenkeit das Land zur Strafe heimsuchte, von Athena und Hera gereinigt, hier das Sühnopfer dargebracht hatten [5]). Durch diesen See, der von dieser Unthat [6]) oder auch von den Sühnopfern [7]) sprichwörtlich einen Abgrund des Übels bezeichnete, sollte Semele durch Dionysos aus der Unterwelt heraufgeholt sein. Aber auch Dionysos selbst scheint hier in der Unterwelt wohnend gedacht zu sein; mit Trompeten, die in Thyrsosstäben verborgen waren, rief man ihn aus dem Wasser herauf, nachdem man dem Thürhüter (des Hades) ein Schaf in die Tiefe hinabgeworfen hatte [8]). Nach der Sage hatte Perseus den mit den Seeweibern ankommenden Dionysos besiegt [9]) und in diesen See geworfen [10]): das ist eine lokale Abwandelung der Stiftungslegende eines im ältesten Griechenland weitverbreiteten Festes, in welcher der getötete Gott gefunden, beklagt und zum Schluss ins Leben zurückgeführt wird. Wie in anderen Filialen dieses ursprünglich boiotischen Kultus scheint die Auffindung des Phallos eine besondere Rolle gespielt zu haben: darauf weist die Legende von Prosymnos — sein Name ist aus einer Kultbezeichnung des Gottes entlehnt, der in diesem Mythenkreis häufig als musizierend dargestellt wurde — der für einen unanständigen Lohn dem Gotte den Weg in die Unterwelt gezeigt haben sollte [11]), und die Ansicht, dass Melampus, der Stifter des

---

186. — Luk. *dial. mar.* 6; Philostr. *im.* 1$_{6}$. Myth. Vat. I 45. — Hirt und Böttiger, Amalthea II 277—301; O. Jahn, Vb. 34—40 (T. IV); Arch. Aufs. 29 f.; Gerhard, Auserl. Vb. I 48 T. XI$_{2}$*;* vgl. LXV$_{2}$; *Él. céramogr.* III *pl.* xvii–xxx; Raoul Rochette, *Choix de peint. T.* II S. 17—25; 58; F. Gargallo Grimaldi, *La favola d'Amimone effigiata in un vaso Lucano. Ann.* XVII 1845$_{38-50}$; de Witte, *gaz. arch.* VII 1881/82$_{6-14}$ (Etrusk. *Situla*); Overbeck, Km. III 368—392. Mzz. Head 368.

[1]) Matz, *Ann. dell. inst.* XLIV 1872$_{296-301}$ (*Mon.* IX T. XLVI).

[2]) Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen, Halle 1880 S. 36 bezieht den Namen Hydris auf die Mischung des Weins mit Wasser.

[3]) Paus. II 24$_{2}$. Vielleicht Verwechslung?

[4]) Apd. 3$_{22}$. Vgl. die abgeschnittenen Köpfe der Hydra, deren einer auch vergraben wird.

[5]) Hsd. *fr.* 49 Rz. ist in mehreren Versionen erhalten. Nach der einen gaben Danaos selbst, nach der andern seine Töchter dem vertrockneten Lande das Nass. Die wasserschöpfenden Mädchen sind als Danaiden erst aus dem III. Jh. bezeugt, aber sehr wahrscheinlich viel früher aus dem Regenzauber gewonnen. — Vgl. o. *[§ 77 S. 168$_{2}$]*. Hirzel, *Comment. in honor. Momms.* 14$_{6}$. Anders Schuster, Rh. M. XXIX 1874 S. 628; v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 202.

[6]) Zenob. 4$_{86}$ und die dort von L.-Schn. verzeichneten Parallelstellen.

[7]) Str. VIII 6$_{8}$ S. 371.

[8]) Sokrat. *περὶ Ὁσίων* bei Plut. *Is.* 35; vgl. Plut. *qu. conv.* IV 6$_{2}$; Poll. 4$_{86}$.

[9]) O. *[S. 169$_{6}$.]*

[10]) Schol. Ξ 319 V; Lobeck, *Agl.* I 574.

[11]) Klem. Alex. *protr.* 2$_{34}$ S. 30 Po. (Arnob. 5$_{28}$); Hyg. *p a* 2$_{5}$ ('Hypolimnus'); Paus. II 37$_{5}$ (überliefert *Πόλυμνος*); *anon. misc.* 7. Westerm.. *Myth.* 348; *app.* ebd. 368 XXII; vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, *Anal. Eur.* 181$_{4}$; Robert, *Erat.* 230$_{21}$.

argivischen Dionysoskultes in Nachahmung des Osirisdienstes den Phallos eingeführt habe[1]. — Neben Dionysos stand, schon im Namen ihm gleichartig, Demeter Prosymna[2]) oder Prosymnaia[3]); auch die Landesgottheit, die wenigstens am Heraion ebenfalls Prosymna hiess, scheint dem Mysteriengott von Lerna zugesellt gewesen zu sein; daher wurde die Legende von ihrer Priesterin Jo unter anderem auch nach Lerna verlegt[4]).

82. Die Kulte des im V. Jahrhundert zerstörten Tiryns sind bis auf den der Hera verschollen; aber die Sage von König Proitos, der hier residiert haben sollte, und von seinen Töchtern[5]) beweist, dass hier Artemis und Dionysos in der Form verehrt wurden, die in den festländischen Besitzungen der chalkidischen Städte in sehr alter Zeit üblich war. In Attika und Boiotien ist Proitos bis auf das thebanische Proitidenthor verschollen; aber vielleicht durch die peloponnesischen Niederlassungen der euboiischen Städte ist die Sage in Elis an den beiden Flüssen Anigros dem 'bitteren' und Akidas dem 'heilenden'[6]) und wohl auch in Sikyon[7]) lokalisiert worden, und aus einer anderen Filiale (in Achaia?) mag die Legende nach Kleitor in Arkadien übertragen sein. Ursprünglich begründet die Sage die Thyiadenaufzüge im ‚Dickicht', wie sie auch später noch, vielleicht an dem danach genannten Fest Daulis, dessen Stiftungslegende ebenfalls an Proitos anknüpfte[8]), gefeiert zu sein scheinen. Nach der alten Legende, die sich neben späteren Zusätzen fast ganz erhalten hat und als solche fast überall mit Sicherheit erkannt werden kann, wollten die Proitiden, den bösen Kadmostöchtern und den Minyaden gleich, an das Wunder der Dionysosmysterien nicht glauben und wurden daher von dem Gotte wahnsinnig gemacht, so dass sie ihre eigenen Kinder zerrissen[9]); auch von Megapenthes, Proitos' Sohn[10]), der dem boiotischen Pentheus entspricht, scheint man in diesem Zusammenhang erzählt zu haben. — An diese Sage schloss sich, wie in der orchomenischen Legende, eine Verfolgung der Mädchen, die sich auf das argivische Fest Agriania[11]) (vgl. die thebanischen und orchomenischen Agrionien oder Agrianien) zu beziehen scheint. Zum Schluss war die Versöhnung der Gottheit und die Heilung der Mädchen oder wenigstens zweier unter ihnen erzählt; ihr Retter war wohl schon ursprünglich Melampus, der seinen Namen von dem noch heute[12]) besonders in Griechenland zur Heilung von Geisteskrankheiten benutzten Helleborus zu haben scheint; wenigstens hiess diese Pflanze, mit den schwarzen Wurzeln oder Füssen, durch welche in dem davon berühmt gewordenen Antikyra[13]) Herakles vom Wahnsinn geheilt sein sollte, *μελαμπόδιον*, angeblich weil Melampus

---

[1]) Hdt. 2_{49}.

[2]) Paus. II 37_1.

[3]) Kaibel, *Ep.* 821.

[4]) Aischyl. *Prom.* 652 ff.

[5]) Hsd. *fr.* 52—54; Akusil. *FHG* I 102_{19}. Ausführlich erst bei den Mythographen Apd. 2_{26-29}; Diod. 4_{68}; Schol. *o* 225 HQV (*ἡ ἱστορία παρὰ Φερεκύδῃ*) u. aa. Luebbert, *Adr. regn. Sic.* 4 f.

[6]) Paus. V 5_7 ff.; Str. VIII 3_{19} S. 346.

[7]) Apd. 2_{29}. *[o. S. 125_{16}.]*

[8]) Freilich nicht an die Legende von den Töchtern, sondern an die Sage von Pr.' Kampf mit Akrisios: Hsch. *s v.* Vgl. Hartung, Rel. u. Myth. d. Gr. III 93 u. o. *[S. 92_1].*

[9]) Apd. 2_{28}.

[10]) Paus. II 16_3 u. aa. Nach Apd. 2_{29} ist Megap. später geboren.

[11]) Hsch. *s v.*

[12]) Als *tinctura et extractum Hellebori nigri* (nach gütiger Mitteilung von Herrn Dr. Weise).

[13]) (Skyl.) 37; Plin. *n h* 25_{52}; Ail. *v h* 12_{51}; StB. *s v* 99_5 u. aa.

durch Ziegen auf das Kraut aufmerksam gemacht, mit ihm die Proitiden vom Wahnsinn geheilt habe[1]). — Der vielleicht einer phokischen[2]) Sage nachgebildete Zug, wie Proitos mit seinem Zwillingsbruder Akrisios schon im Mutterleib sich gestritten, erhielt in Argos, wie es scheint, eine Beziehung auf den Gegensatz zwischen Tiryns und der Hauptstadt. Dem entspricht es, dass Dionysos durch Hera ersetzt wird, welche die Proitiden, sei es durch die Zerstörung ihres Heiligtums, sei es durch die Entwendung von Tempelkleinodien oder auch durch Überhebung ob ihrer eigenen Schönheit kränken[3]): was dann in noch späterer Zeit zur Folge hat, dass die Krankheit der Mädchen als ein Verlust ihrer Schönheit[4]) geschildert und sogar statt Hera Aphrodite eingesetzt wird[5]). Die ältere argivische Sage blieb zwar der Überlieferung treuer, führte indessen das neue, an den Herakult anknüpfende Motiv ein, dass die wahnsinnigen Mädchen sich für Kühe hielten[6]). Die Heilung gab dem argivischen Bearbeiter der Sage Gelegenheit mit Benützung der sonstigen peloponnesischen Sagen von den Proitiden mehrere Heiligtümer der von dem Tyrannen unterworfenen Gebiete mit Argos zu verknüpfen: insbesondere Pylos, von wo Melampus stammt.

83. Das Heraion[7]), das Hauptheiligtum von Argos, war ursprünglich eine Filiale des Dienstes der kretischen Europa, deren Namen von hier aus in die argivische Genealogie gekommen ist. Nach dem kretischen Gemahl der Europa hiess der östlich am Heiligtum vorbeifliessende Bach Asterion, und sehr wahrscheinlich erzählte man auch hier von der heiligen Hochzeit des hohen Götterpaares. Vermutlich von Nauplia aus, wo sich wohl Chalkidier festgesetzt hatten, ist die grosse euboiische Götterkönigin, die der Europa von Haus aus nahe stehende Hera, anfangs mit dem auch später nicht ganz verschollenen Beinamen Europia[8]), erst neben die kretische Göttin und dann an ihre Stelle getreten und durch den Einfluss des Königshauses, dessen Geschlechtsgottheit sie gewesen zu sein scheint, Landesgottheit von Argos geworden[9]). Das Hauptfest, die Heraien, ist wahrscheinlich schon durch Pheidon sehr prunkhaft gestaltet worden; erwähnt werden z. B. eine grosse Hekatombe, nach welcher das Fest auch *Ἑκατομβαῖα* oder *βουθυσία* genannt wird, und penterische Wettspiele[10]), *ἀσπὶς*

---

[1]) Plin. *n h* 25 47; vgl. Theophr. *h. pl.* IX 10 4.

[2]) Tz. *L* 939: Krisos und Panopeus. Sowohl Proitos als Akrisios verbinden Argos mit Phokis *[98]*; von den Kindesmörderinnen erzählte man zu Daulis bei Panopeus *[92]*; Akrisios entspricht Krisos *[o. 152 9]*. Zu dem N. Akr. vgl. die argivische Athena (von der Burg?) *Ἀκρία* (Hsch. *s v*) oder *Ἀκρίσιος*, wohl von *ἄκρις* = *ocris*. (Eine ähnliche Sage wie von der athenischen Burggöttin wird von Ocrisia erzählt: Dion. *AR* 4 2; Ov. *F* 6 621 ff.)

[3]) Serv. V*E* 6 48.

[4]) Hsd. *fr.* 53 f.; Eust. *ν* 401 S. 1746 10.

[5]) Ail. *v h* 3 42.

[6]) V*E* 6 47. Vgl. über die Proitidensage im allgem. J. DE WITTE, *Melamp. et les Proetides*, Par. 1879.

[7]) Str. VIII 6 10 S. 372; Paus. II 17 1—4. RANGABÉ, Ausgrab. beim Tempel der H. unweit Argos, Halle 1855; CURTIUS, Pelop. II 396 ff.; BURSIAN, Geogr. II 47; WALDSTEIN, *Excavations of the Amer. school of Athens at the Heraion of Argos*, London 1892; J. HARRISON, *Primitive Heraworship illustr. from the excav. at Arg. Class. rev.* VI 1892 474 ff.; VII 1893 74—78.

[8]) Hsch. *s v.* *[o. S. 170 5.]*

[9]) Unter ihren Lieblingsstädten nennt Hera *Δ* 52 Argos und Mykene, und *Ε* 908 (Hsd. *Θ* 12; Aisch. *suppl.* 299) heisst sie deshalb *Ἀργεία*. Vgl. Eurip. *El.* 172; Dion. Halik. *AR* 1 21; V*A* 1 24 u. s. w.

[10]) Pind. *N* 10 22; Sch. *O* 7 152; DITTENBERGER, *Syll.* II 398 6; Plut. *Demetr.* 25; vgl.

ἐν Ἄργει[1]) oder ἐξ Ἄργους[2]) genannt, weil die Sieger neben einem Myrtenkranz oder statt eines Kranzes einen Schild erhielten, wie der Sage nach Abas von seinem Vater Lynkeus beim Tode seines Grossvaters Danaos, d. h. ursprünglich wohl bei den zu seinen Ehren veranstalteten Leichenspielen. Ein Festzug stellte wahrscheinlich den mythischen bei der Hochzeit der Götterkönigin dar. Die Priesterin sass wohl als Vertreterin der Göttin auf dem heiligen, der Sage nach wahrscheinlich von Trochilos[3]) gefertigten, von weissen Ochsen gezogenen Wagen[4]). Die Rinder stammten vermutlich aus der beim Heiligtum gezogenen Herde[5]), an welche die Sagen von den Rindern des Geryones und vielleicht des Elektryon anknüpfen; schon am alten Europaheiligtum waren wohl, wie in Gortyn, heilige Rinder gehalten worden, ebenso in dem damit verbundenen boiotischen Herakult; wahrscheinlich bezieht sich der Namen Euboia, nach dem die Insel heisst, und welcher auf den die argivische Kultstätte im Norden überragenden Berg übertragen wurde, ursprünglich auf die gute Weide der heiligen Herde; doch war wohl schon in Euboia der Namen auf die Weide der Io spezialisiert worden, und in Argos machte man aus der Eponyme dieses Berges, wie aus denen zweier anderer heiligen Stätten, die nach Herabezeichnungen heissen, der südlich vom Heraion gelegenen Prosymna[6]) und der jenseits des Asterion im Osten sich erhebenden Akraia[7]), später Heraammen[8]) nach Analogie der euboiischen Makris, die nach einer auf dem Kithairon erhaltenen Sage die Ernährerin der Göttin gewesen ist. Aus Euboia stammt auch Abas, der Sage nach einst Besitzer des beim Heiligtum aufbewahrten Schildes, welchen schon Danaos der Göttin geweiht haben sollte[9]), und von dem man auch in Aktion erzählt zu haben scheint[10]); ferner, wie bemerkt, Io, deren Weideplatz auch an diesem Heiligtum lokalisiert gewesen sein muss, obgleich die spätere Überlieferung die verwandelte Heroine vielmehr in Lerna oder Nemea weiden liess. Denn Io ist Herapriesterin; ursprünglich war sie sogar wohl Hera selbst, welcher nach alteuboiischer Sage Zeus wahrscheinlich ebenso in Stiergestalt[11]) genaht war, wie der mit ihr ausgeglichenen Europa. Dunkle Sagen erzählten noch später von der Verwandlung Heras in eine Kuh[12]); noch neben der Heroine scheint man von Hera Io

---

Zenob. 2$_{3}$; 6$_{32}$; Diogen. 1$_{92}$; 4$_{84}$ u. aa. Paroim.; Boeckh, *Expl. Pind.* 174 und *CIG* I S. 580; 703. Daher wird nach Paus. II 24$_{2}$ das Fest im argivischen Stadion gefeiert. — Hsch. Ἑκατόμβαια· ἑορτὴ ἐν Ἄργει. — *Τριταία θυσία* Eur. *El.* 171.

[1]) Hyg. *f.* 170; 273 (vgl. Schneider, *Callim.* II 65).

[2]) *CIGS* I 49$_{12}$.

[3]) Tertull. *spectac.* 9; vgl. *τροχός* Rad.

[4]) Palaiph. 51. Vgl. die Geschichte von Kleobis und Biton Hdt. 1$_{31}$. Mzz. Head 368.

[5]) Eine in der Litteratur fortgepflanzte, ursprünglich auf die heiligen Herden des benachbarten Heraions gehende Bezeichnung scheint Stat. *Theb.* 4$_{45}$ *aptior armentis Midea.*

[6]) Stat. *Theb.* 1$_{383}$ von dem flüchtenden Polyneikes: *hinc celsae Junonis templa Prosymnae | laevus habet.* Vgl. 3$_{325}$. Paus. II 17$_{2}$ nennt *Πρόσυμναν τὴν ὑπὸ τὸ Ἡραῖον χώραν.*

[7]) Unter diesem Namen hatte die Göttin einen Filialtempel auch auf der Burg von Argos Paus. II 24$_{1}$, der dann in Korinth nachgebildet wurde *[128$_{8}$].* — Panofka, Abh. BAW 1854 S. 552 ff.

[8]) Paus. II 17$_{1}$; Plut. *qu. conv.* III 9$_{2}$ nennt nur eine Amme Euboia. Vgl. *EM Εὐβοϊκὸν νόμισμα* 388$_{54}$.

[9]) Hyg. *f.* 170; 273 *[o. A. 1 u. S. 182$_{10}$].* Schild des Euphorbos z. B. Ov. *M* 15$_{163}$.

[10]) V*A* 3$_{286}$ Serv. Um dies mit der Aineiassage verknüpfen zu können, scheint die Vertauschung der Waffen V*A* 2$_{386}$ ff. gedichtet.

[11]) Aisch. *suppl.* 301.

[12]) Ov. *M* 5$_{330}$. In Tiryns und Mykenai sind zahlreiche Kühe aus Terrakotta gefunden, welche mit zweifelhaftem Recht als

erzählt zu haben, nach der ihre Priesterin, ihre Stellvertreterin bei den Heraien den Namen empfangen haben sollte. Denn unter dem Namen Io haben die Argiver ihre kuhgestaltige Gottheit der Mondgöttin gleichgesetzt, deren Kultus als Himmelskönigin vom Orient her im VII. Jahrhundert sich schnell in vielen griechischen Gemeinden verbreitete und vorübergehend die Auffassung fast aller griechischer Göttinnen, aber keine so entscheidend, wie die der argivischen Hera, beeinflusst hat. Von Haus aus dem orientalischen Urbild der Himmelskönigin nahe verwandt, wurde diese die Landesgottheit von Argos und empfing ihre spätere Gestalt eben in der Zeit, da der Kult jener Göttin im höchsten Ansehen stand. Sie hat daher die Vorstellungen der Griechen von der Selene dauernd bestimmt. Die Irrwanderungen Ios konnten leicht auf die scheinbar unregelmässige Mondbahn[2]), ihre Kuhhörner auf die Mondhörner kurz vor und nach Neumond bezogen werden[3]); aber man nannte die Mondgöttin auch wie die argivische Hera *βοῶπις*[4]) und liess sie bisweilen wie diese auf einem von Rindern gezogenen Wagen fahren[5]).

84. Mykenai war der späteren Sage nach von Perseus[6]), der hier auch einen Kult hatte[7]), im Auftrag des Hermes gegründet und entweder nach dem Brüllen seiner in die Kuh verwandelten Ahnfrau Io, nach dem von ihm verlorenen unteren Ende der Schwertscheide oder nach einem Pilze genannt, der dem Durstenden eine Quelle, wahrscheinlich die Perseia[8]), zeigte[9]). Soweit die sehr dürftigen Zeugnisse — es sind auch unzuverlässige oder doch unkontrollierbare darunter — eine Kombination über diese für die älteste griechische Religionsgeschichte überaus wichtige Sagengestalt gestatten, stammt Perseus[10]), wie seine Söhne Elektryon[11]) und Mestor[12]), aus der Legende einer Helioskultstätte, wahrscheinlich einer

---

Darstellungen der Hera betrachtet werden (vgl. die *βοῶπις πότνια Ἥρη* A 551 u. ö. in der Ilias, nicht in der Odyssee; *h.* 2_{154}; $_{170}$; $_{176}$).

1) Jo. Antioch. *FHG* IV 544_{14}; Malal. *chr.* II S. 28 Ddf.; Suid. *Ἰώ* I .. *Ἴναχος Ἀργείων βασιλεὺς κτίζει πόλιν εἰς ὄνομα τῆς Σελήνης Ἰοῦς.* Herod. *καθολ. προσῳδ.* XII bei L. I 348_1 ... *ἰὼ γὰρ ἡ Σελήνη κατὰ τὴν τῶν Ἀργείων διάλεκτον;* vgl. Eust. *D* 92; *Chron. Pasch.* 74_{10} Ddf. Auf einer blossen Vermutung (Plew, Phil. Jahrb. CI 1870_{668}) beruhen diese sehr bestimmten Angaben schwerlich; auch die Verlegung des Weideplatzes nach Nemea *[189_2]* empfiehlt es, der Versicherung zu glauben.

2) Z. B. V*A* 1_{742} *errantem lunam.*

3) Daher z. B. in Elis eine Statue der Selene, aus deren Kopf Hörner hervorkommen. Paus. VI 24_6. *Ταυρόκερως Σελήνη* Orph. *h.* 9_2; vgl. die Beinamen *κερασφόρος, κερατῶπις, κεραώψ, κερόεσσα, χρυσόκερως* u. aa.

4) Nonn. *D* 17_{240}; 32_{95}; *ταυρῶπις* Nonn. *D* 11_{185}; 44_{217}; Lyd. *mens.* 3_7 S. 31 Bekk.; *prec. ad Lun.* 32 Ab.; Synes. Migne LXVI S. 1609 *h.* 5_{22}.

5) Nonn. *D* 1_{333}; $_{455}$; 7_{247}; 11_{186}; 12_5; 47_{288}; 48_{668}; Gerhard, Ant. Bildw. LXI.

6) Paus. II 15_4; vgl. Apd. 2_{48}.

7) *ἱερομνάμονες ἐς Περσε͂* Inschr. s. Tsuntas, *ἐφ. ἀρχ.* π III 1892_{65} f.

8) Paus. II 16_6.

9) StB. *Μυκῆναι* (vgl. Hekat. *FHG* I 29 $_{360}$); Paus. II 16_3.

10) *Et. Gud* 462 *Περσεὺς καλεῖται ὁ ἥλιος καὶ ἐξ αὐτοῦ Περσεφόνεια ἡ ἀνάδοσις τοῦ σίτου ἡ ἀπὸ τοῦ ἡλίου γενομένη.* Daher heisst Helios' Gemahlin Perseis (Hsd. Θ 957; Apd. 1_{83}; 3_7 u. aa. Bei Hsd. Θ 356 ist Perseis eine Okeanide) und sein Sohn Perses (Diod. 4_{45}; $_{56}$; Apd. 1_{147} u. aa.) oder Perseus (sch. Ap. Rh. 3_{200} aus Dion. Mil.?). — Vgl. *πέρρα* 'Sonne' Lykophr. 1428.

11) Vgl. Helios *ἠλέκτωρ* Z 513; T 398; Hom. *h.* 2_{191}; Euph. *fr.* 74 Mein. und die rhodische Heliade Elektryone Schol. Pind. *O* 7_{24}. Nach Diod. 5_{56} hatte sie auf Rhodos Heroenkult; vgl. die Inschrift *IGI* 677_3. — Dieser Heliosbeinamen liegt in Argos auch dem Namen der Danaide Elektra (Apd. 2_{19}) und der gleichnamigen Tochter des Agamemnon (bei Stesichoros, vgl. Robert, Bild u. Lied 167 ff.) zu Grunde.

12) Der Namen ist wahrscheinlich wie Hypermestra Klytaimestra dem Namen einer zauberkundigen Heliade Mestra nachgebildet, die zwar nicht in Argos selbst, aber in der

kretischen Filiale des Sonnendienstes von Gaza, dessen Stadtgöttin 'die Starke', — die Griechen nannten sie Athena Gorgophone (= Gorgopha[e]ssa? vgl. Persephone = Persepha[e]ssa), Gorgopis, Gorgo — durch den Hass des monotheistischen Erzählers in Delila 'die Schwache' verdreht, nach der Simsonlegende mit dem Sonnengott (שמש) gepaart gewesen zu sein scheint; Kassi-opeia[1]) 'Schönheit' oder, wie ein Dichter sie mit Anspielung auf ihre prahlende Zunge umnannte, Kassi-epeia, ist die Stadtgöttin von Joppe (Japho 'Schönheit'). Der Mythos von der Bedrohung der Andromeda durch ein Seeungeheuer und von ihrer Befreiung durch ihren Kultgenossen stammt, wie die hebräische Jonasage zeigt, ebenfalls aus Joppe[2]), wohin ihn auch spätere Griechen verlegen. Wie so viele philistaiische Sagen kam auch diese früh nach Kreta, in dessen Genealogien Kassiepeia als Mutter des Atymnos, der Europa und Karme verwoben ist[3]); auch Gorgo und Andromeda scheinen in kretischen Genealogien vorgekommen zu sein; wenigstens heisst nach jener eine in Kreta versteinerte Jungfrau[4]) — es liegt hier ein Rest der Sage von der versteinernden Wirkung des Gorgonenhauptes vor — und nach dieser vielleicht der Schiffer, der die kretische Britomartis rettet, Androm̄edes[5]). Der Andromedamythos ward von Kreta vielleicht über Boiotien nach dem Centrum der pylaiischen Amphiktyonie, nach Thronion, übertragen. Hier ward Arabos, Kassiepeias Vater, Sohn der Thronie und des Hermes; hier vielleicht ward auch Hermes mit Perseus ausgeglichen, so dass beide später mit denselben Attributen, den Flügelschuhen, der Ledertasche, der Harpe, dem unsichtbar machenden Helm, erscheinen und Perseus[6]) auch den Hermesbeinamen[7]) Eurymedon trägt. — Während hier aus dem Perseusmythos eine eigenartige, später fast wieder verschollene Sage sich entwickelte, hat die herrschend gewordene argivische[8]) Sage zwar ebenfalls die

argivischen Kolonie Rhodos nachweisbar ist. Es entsprechen die ebenfalls aus Helios' Geschlecht stammenden Zauberinnen Medeia und Agamede.

[1]) Durch die davon abgeleiteten westgriechischen Ortsbezeichnungen (vgl. auch *Κασσ-ώπη*) wird auch diese, direkt erst bei den Römern nachweisliche Form als alt erwiesen. — Suid. *κασσι-(ό)πεια ἡ καλλονή·* | *καὶ ὄνομα κύριον* (nach der sehr unwahrscheinlichen Vermutung von Tümpel, Phil. Jahrb. CXXXV 1887 $_{104}$, aus zwei Glossen zusammengeleimt, deren zweite, auf die Göttin Kallone bezügliche, in ihrem hier verlorenen Teil bei Hsch. *καλόνης* erhalten sei); vgl. Clermont Ganneau, *Rev. arch. n s* XXXII 1876 S. 372; Roediger Zs f. vgl. Sprachf. XVIII 1869 S. 70; Hinrichs, Hermes XX 1885 S. 315. Komposita mit *-οπ*, *-ωπ* sind für mythische Namen überaus häufig (sowohl im Sinne von 'Gesicht', wie von 'Stimme'); Komposita mit *-επ* sind unerhört unter den mythischen Eigennamen.

[2]) Jona 'Taube' heisst nach der Göttin dieser Gegenden, der die Taube heilig ist: Ktes. bei Diod. 2 $_{4}$; Stark, Gaza 291 ff.; Gruppe, Philol. n. F. I 1888 $_{94}$ ff. Die Zusammengehörigkeit der dort gesammelten Züge scheint mir evident; der Versuch, die verschollene philistaiische Legende aus ihnen herzustellen, dient lediglich zur Erläuterung und ist, wie S. 100 nachdrücklichst hervorgehoben wird, in seinen Einzelheiten zweifelhaft; aber natürlich wird er nicht durch einzelne Abweichungen von den so viel jüngeren griechischen Berichten widerlegt. — Vgl. u. *[S. 246 ff.]*. — Neuerdings will E. Stucken, Astralmythen, Leipz. 1896 S. 57 orientalische Parallelen zur Perseus-Gorgosage erweisen.

[3]) Anton. Lib. 40.

[4]) Plut. *am.* 20.

[5]) Ant. Lib. a. a. O. **Ἀνδρομήδη* (vgl. *Ἀγαμήδη*, *Ἁλιμήδη*, *Γαννυμήδη*, *Διομήδη*, *Εὐρυμήδη*, *Περιμήδη* u. s. w.) ist wahrscheinlich erst unter dem Zwang des Hexameters zu *Ἀνδρομέδη* (vgl. *Εὐρυμέδη*) geworden.

[6]) Apoll. Rh. 4 $_{1514}$; Euphor. u. aa. bei Mein., *Anal. Alex.* S. 50.

[7]) Hsch. *Εὐρυμέδ.* Auf dem Vb. des Amasis (Wien. Vorlegebl. 1887 IV) ist Hermes bei der Tötung der Medusa zugegen. — Ueber die *κίβισις*, die Tasche des Pers., s. Knatz *[S. 169 $_{1}$]* S. 43 ff.

[8]) K. O. Müller, Kl. Schr. II 170—174.

Urgestalt verändert, steht ihr aber in mancher Beziehung viel näher. Athena ward von Gorgo getrennt, indem man ihren Namen Gorgophone als 'Gorgotöterin' deutete und das schreckliche Antlitz der Göttin davon ableitete, dass sie den abgeschlagenen Kopf ihrer Gegnerin als Schreckmittel trage[1]). Je herrlicher die Gestalt der Göttin im VIII. und VII. Jahrhundert herausgebildet wurde, um so entsetzlicher gestaltete sich das Bild der Gorgo, wie sie hypokoristisch genannt wird, oder vielmehr der Gorgonen. Denn unter diesem Namen werden jetzt verschiedene finstere Wesen zusammengefasst, die, den Erinyen auch äusserlich ähnlich, mit Schlangenhaaren[2]), in schwarze Gewänder gehüllt den Menschen schrecken[3]), namentlich den Schiffer[4]) bei Nacht und im Unwetter: Euryale die Weitspringende und Stheno (Stheino) oder Sthenusa die kraftvolle, endlich Medusa, welche, eine andere (Demeter) Erinys, dem Poseidon das starke (πηγός) Ross Pegasos, den Träger der Flüche[5]), gebiert. Wie andere derartige Gestalten werden nun die Gorgonen von Seeungeheuern, von Phorkys und Keto abgeleitet und erhalten ihre regelmässige Stätte jenseits des Okeanos[6]) oder auf der Okeanosinsel Sarpedon[7]); das Gorgonenhaupt ist ein Schreckmittel in der Unterwelt[8]). Perseus bleibt in die Gorgonensage verflochten, indem er mit Hilfe seiner Schutzgottheiten Hermes und Athena Medusa bezwingt[9]). Aber auch dieser Mythos erhält einen neuen Sinn: die drei Schwestern werden wahrscheinlich als die drei Nachtwachen gefasst, von denen die letzte sterblich ist: Pegasos, der aus ihrem Blut hervorspringt, wird Pferd der Morgenröte[10]), sein Bruder ist Chrysaor, hier wohl Helios. Die Locke, die nach der Simsonsage als Unterpfand des Segens und der Sicherheit schon im gazaeischen Kult gegolten haben muss und auch in mehreren ihrer griechi-

---

[1]) *Γοργείη κεφαλή* an der Aigis zuerst *E* 741 (nachgebildet auf dem Schild Agamemnons *Λ* 36). Auf den ältesten chalkidischen, korinthischen, athenischen Darstellungen erscheint der Gorgonenkopf ohne Schlangen, aber bisweilen mit Bart (Furtwängler, Ath. Mitt. XXI 1896_{4}); im übr. vgl. üb. die Gestalt des Gorgoneions; Levezow, Entw. d. Gorgonenideals in d. Poes. u. bild. Kunst d. Alten. Abh. BAW $1832_{137-234}$; Brunn, Götterideale 53–67; Clermont Ganneau, *Journ. As.* XI 1878 S. 535 ff.; Milchhöfer, Arch. Ztg. XXXIX $1881_{282-293}$; J. Six, *De Gorgone*, Amsterd. 1885; Héron de Villefosse, *Gaz. arch.* XII $1887_{263-266}$.

[2]) Aisch. *Prom.* 799 *[A. 1]*.

[3]) Aesch. *Choeph.* 1049.

[4]) Die *Γοργίδες*, *Γοργάδες* werden daher auch als *Ὠκεανίδες ἁλιάδες* bezeichnet. Von Neueren haben namentlich Dilthey, Politis, Roscher *[s. u. A. 9]* diese noch jetzt fortlebende Bedeutung der Gorgonen als ursprünglich angenommen.

[5]) O. *[75_{13} ff.]*. Medusa selbst als Halbross Milchhöfer, Anf. d. Kunst 236; vgl. 62, s. a. u. *[A. 9]*.

[6]) Hsd *Θ* 274; vgl. Pherek. *FHG* I 75_{26}.

[7]) Kypr. *fr.* 21 K.

[8]) *λ* 634.

[9]) Aelteste Erwähnungen Hsd. *Θ* 276 ff.; *Ἀσπ* 216 ff.; Pind. *O* 13_{63}; *P* 12_{13} ff.; Aisch. *Prom.* 799; *Choeph.* 1049; *Φορκίδες*; Hdt. 2_{91}; Pherek. *FHG* I 75_{26}. — Vgl. Palaiph. *incr.* 32; Apd. 2_{36-42}; Diod. 3_{52}; *Kataster*. S. 130 ff. Rob.; Ov. *M* $4_{772-804}$; Orph. *Lith.* 550 ff. — Darst. d. b. K.: Gerhard, Auserl. Vb. II T. LXXXVIII; Welcker, AD IV 67—73 (Wb.); Kluegmann, *Ann.* XXXVIII 1866 $_{442-449}$ (*Mon.* VIII *T.* XXXIV: Vb.); Dilthey, *Ann.* XXXXIII $1871_{312-333}$; de Witte, *Gaz. arch.* I 1875_{118} f.; Furtwängler, Schüss. v. Aigina, Arch. Ztg. XLI $1882_{196-208}$; Etr. Sp. V T. 70 f. S. 89; Löschcke, Enthauptg. der Medusa. Beitr. z. Gesch. d. griech. Mal., Festschr. f. Brunn, Bonn 1893. — Seltsame Darstellung auf altrhod. Vb. (Perseus u. Athena vor den Gorgonen, von denen Medusa statt ihres eigenen ein Pferdehaupt hat, fliehend *[vgl. A. 5]*): Cecil Smith, *Journ. of Hell. stud.* V 1884 S. 221 ff. T. XLIII. — Streber, Ueber die Gorgonenfabel, Erkl. e. etr. Broncerlf. zu München, München 1834; Maury, *Hist. des rel.* I 358; Politis, *ὁ περὶ τῶν Γοργ. μῦθος*, Ath. 1878; Roscher, Gorgonen u. Verwandtes, Leipz. 1879; R. Hildebrandt, Ein Beitr. z. Deutg. der Gorg., Leipz. 1888. Vgl. auch die *[S. 169_{1}]* ges. Literat., bes. O. Jahn a. a. O. 11 ff.; Knatz S. 7 ff.

[10]) Lyk. 16 ff.; Schol.; Tz.

schen Filialen vorkommt[1]) — wie denn der Verlust der Locke in vielen Mythen und Kulten den bevorstehenden Tod verkündet[2]) —, wurde auch an den griechischen Heiligtümern, welche diese junge Form der Gorgonensage erzählten, gezeigt; sie galt aber hier als Locke der Gorgo selbst[3]). — Vorangestellt wurde dem Gorgonenmythos als Einleitung der nach ähnlichen Elementen gedichtete Graienmythos[4]). Wie die beiden deutbaren Namen Enyo und Deino andeuten — der dritte schwankt auffällig in den Handschriften —, waren auch diese Göttinnen einst nächtliche Spukgestalten; aber wenn sie sich das Auge, hier das Abbild der Sonne, zuwerfen, das dann Perseus entwendet, so scheinen auch sie vom Dichter als die drei Nachtwachen aufgefasst zu sein. — Die wahrscheinlich schon in pheidonischer Zeit in einem früh verschollenen Gedicht zusammenhängend[5]) dargestellten Perseusmythen erhielten auch durch eine wunderbare Geburtslegende eine Einleitung. Des Helden Mutter wurde die aus den lernaiischen Mysterien stammende Danae, welche in einem unterirdischen Turm — in der Legende war es die Unterwelt gewesen — eingeschlossen, aber von Zeus besucht wird[6]). Der goldene Regen, in welchem der Gott erscheint, findet sich auch in der Geburtslegende von Perseus' Schutzgöttin Athena in der argivischen Kolonie Rhodos.

85. Nemea. Dieses in einem jetzt öden und vermutlich auch im Altertum wenig bebauten Thal gelegene Heiligtum[7]) heisst wohl nach dem rächenden[8]) Zeus[9]), einem wahrscheinlich aus Boiotien, von wo er auch nach Lokris verpflanzt ist, stammenden Gott, dessen Zorn man bei anhaltender Dürre zu versöhnen suchte. Wahrscheinlich als Regenspender[10])

---

[1]) Ausser der megarischen Skylla u. der westgriechischen Komaitho ist namentlich die Komaitho von Patrai (A. Schultz, Philol. Jb. CXXIII 1881$_{307}$) zu nennen, von welcher, wie der N. zeigt, einst wohl ein ähnlicher Zug erzählt wurde. Ihr Buhle Melanippos (Paus. VII 19$_{2}$ f.) heisst nach einem Beinamen des Poseidon.

[2]) So schneidet z. B. Thanatos (Phrynichos *TGF* 720$_{3}$; Eur. *Alk.* 76) oder Persephone (V*A* 4$_{698}$) Sterbenden die Locke ab und Opfertieren wird das Stirnhaar abgeschnitten. Anderes bei Schwenck, Rh. M. VI 1839 556; Eckermann, Melamp. 163 f.; Jahn, Arch. Beitr. 381.

[3]) Paus. VIII 47$_{5}$; Apd. 2$_{144}$ und die Erklärer des sprichwörtlichen *πλόκιον Γοργόνης* (Suid.; Phot.; Apostol. 14$_{38}$).

[4]) Die Graiensage wird meist im Zusammenhang mit dem Gorgonenabenteuer erzählt; vgl. im allg. R. Gaedechens, *De Graeis*, Gött. Dissert. 1863; Boehlau, Perseus u. die Graien, Ath. Mitt. XI 1886$_{365-371}$. Knatz a. a. O. S. 10. — Hsd. *Θ* 273 (Ov. *M.* 775; vgl. Tz. *L* 838 S. 824 Mü.) kennt nur zwei Graien, Pephredo (Pephrido, Tephredo, Pemphredo; bei Apd. 2$_{37}$ Memphredo) und Enyo; drei zuerst bei Aisch. *Pr.* 735. Vgl. Aischylos' '*Phorkides*' *TGF*^{2} S. 83.

[5]) In späterer Zeit wird eine Perseis dem Musaios (Suid. *s v*) zugeschrieben.

[6]) Aelteste Erwähnungen: Hsd. A 216; Hekat. *FHG* I 29$_{358}$; Pherek. ebd. 75$_{26}$; Pind. *P* 12$_{17}$. — Soph. *Antig.* 944—954. Tragödien *Δικτυουλκοί* des Aischylos, *Danae* u. *Diktys* (Welcker, Gr. Tr. 2$_{636}$ ff.; $_{668}$ ff.), des Euripides, *Danae* des Andronicus und Naevius (Ribb., *Trag. lat. rell.* 246). Ob der *Akrisios* des Sophokles hierher gehört, ist zweifelhaft. — Apd. 2$_{34}$ f.; Hyg. *f.* 63. *Katasterism.* S. 130 f. Rob. Nach Serv. V*A* 7$_{372}$ (myth. Vat. I 57; II 110) gründet Danae mit dem König Pilumnus, zu welchem sie gelangt, Ardea. — R. Rochette, *Choix de peint. t.* XIV S. 181—197; Gerhard, Danae, Berl. Winckelm.pr. 1854; Welcker, *Mon. ed ann.* 1856$_{37}$ f.; AD V 275—286; O. Jahn, Phil. XXVII S. 1 ff.; Overbeck, Kunstmyth. II 406—414; V. Henry, *Rev. des étud. gr.* 1892 $_{284}$ ff. Knatz a. a. O. S. 6 ff. — Assyrische Parallelen glauben Kohler, *Acad.* 21$_{3}$ 1891; Harper, Beitr. z. Ass. II 1892$_{406}$ ff. nachweisen zu können.

[7]) Paus. II 15$_{3}$; Str. VIII 6$_{19}$ S. 377.

[8]) *Νεμέσιος* ? vgl. *Ζεὺς νεμέτωρ* Aisch. *sept.* 485. Ueber Boiotien (?) s. u. *[188$_{14}$]*; über Lokr. s. o. *[93]*.

[9]) Paus. II 15$_{2}$; 20$_{3}$; IV 27$_{6}$.

[10]) Vgl. den *ἀφέσιος* Paus. I 44$_{9}$; *EM s v* 176$_{32}$; Philios, *ἐφ. ἀρχ.* III 1890$_{21-56}$; Lolling ebd. 55—62.

hiess er auch Apesas[1], Aphesas: nach ihm war der Berg Apesas genannt, auf welchem Perseus ihm nach späterer Sage geopfert haben sollte, wohl um eine 'Loslassung' (ἄφεσις) d. h. einen günstigen Aufstieg bei seiner Fahrt durch die Lüfte zu haben[2]. — Früh sind an dieses einsame Heiligtum andere boiotische Kulte und Kultlegenden geknüpft worden. Opheltes, dessen Tod nach der Sage den Anlass zu den Leichenspielen gegeben haben soll, stammt, wie ausser den Opheltiaden[3]) der gleichnamige Sohn des Peneleos[4]) und ein boiotischer König[5]) Opheltes zeigen, aus Boiotien, wahrscheinlich aus den von Euboia beherrschten östlichen Küstenstrichen, da auf der Insel ein Berg Opheltes[6]) bezeugt ist. Auch der andere Namen des Opheltes, Archemoros, den sonst nur noch ein Sohn des Amphion führt[7]), ist wahrscheinlich ostboiotisch. Eben in diese Gegend, nach Hyrie, weist Opheltes' Vater Lykurgos und seine Mutter Eurydike. In Hyrie wurde als Regenspender Dionysos verehrt, zu dessen Kreis auch Opheltes, seine Mutter Eurydike und seine Amme Hypsipyle gehören, und der, da im lokrischen Nemeion Zeus neben Dionysos steht, wohl auch im argivischen nicht gefehlt hat. Aus dem boiotischen Dionysoskult stammt ferner der Mythos vom Löwen, der in den Legenden dieses Typus ursprünglich die Dionysosammen erschreckte. Wie in den boiotischen Dionysosdiensten scheint im ältesten Kult von Nemea ein trieterisches[8]), d. h. Jahr um Jahr gefeiertes Fest[9]) bestanden zu haben: den Inhalt bildete ursprünglich wohl die Klage um den verstorbenen Gott oder den nach ihm genannten Heros Opheltes, wie die Totenklage in so vielen Abzweigungen des boiotischen Dionysoskultus vorkommt. Auch später werden zu Kränzen Sellerieblätter verwendet[10]), wie im Totenkult[11]). — Der grosse argivische Tyrann hat die Kulte von Nemea erweitert und umgestaltet, doch haben seine Neuerungen nur zum Teil Bestand gehabt. Neben Zeus trat, auch hier als Mondgöttin gefasst, seine Gemahlin Hera. Mit Rücksicht darauf heisst Nemea selbst eine Tochter des Zeus und der Selene. Spätere liessen den nemeischen Löwen vom Monde fallen[12]) oder sagten, er sei von Hera[13]) oder Selene[14]) aufgezogen. Die heiligen Kühe der Hera sollten in Nemea geweidet

[1]) Kallim. *fr.* 82; Apesantios heisst er bei Paus. II 15_{3}; StB. Ἀπέσας S. 104_{14} ff. Ueber ihn sowie die übrigen nemeischen Mythen auf Mzz.: Imh.-Blum. u. Percy Gardner, *Journ. Hell. stud.* VI 1885_{23} f.

[2]) Stat. *Th.* 3_{461}.

[3]) Plut. *ser. num. vind.* 13.

[4]) Paus. IX 5_{16}.

[5]) Plut. *Kim.* 1; vgl. den später aus Kopai (*CIGS* 2787_{6}) und Hyettos (ebd. 2816_{9}) bezeugten Namen Opheltoridas.

[6]) Lykophr. 373 Sch.; Tz. (*EM* 408_{8}).

[7]) Lact. Plac. Stat. *Theb.* 3_{192}.

[8]) Schol. Pind. ὑποθ. Νεμ. S. 426 Boe; J. G. Droysen, Die Festzeit der Nemeen Herm. XIV 1879_{1-24}. Anderes bei Busolt, Gr. Gesch. I² 668_{8}.

[9]) Es wurde im Sommer gefeiert, im Monat Panemos (Pan[n]amos), dessen N. Boeckh, Kl. Schr. V 183, von den Nemeen ableitet. Daneben, vielleicht erst seit römischer Zeit, winterliche Nemeen (Paus. II 15_{3}; VI 16_{4}).

[10]) Paus. VIII 48_{2}; Plin. *n h* 19_{158}; sch. Pind. *N* 6_{71} u. aa. die z. T. allerdings Selleriekränze als Neuerung bezeichnen.

[11]) Plin. *n h* 20_{113}; Hsch. σελίνου στέφανος. — Daher sprüchwörtlich τοῦ σελίνου δεῖται, vgl. Diogen. 8_{57} mit den dort von Leutsch-Schneidewin angeführten Parallelstellen u. σελίνου στέφανος πένθιμος Apostol. 15_{87}.

[12]) Anaxag. (?) bei sch. Ap. Rhod. 1_{498}; Euph. *fr.* 47 bei Mein., *An. Al.* S. 84 ff.; Herodor bei *FHG* II 30_{9}; Epimen. bei Ael. *n a* 12_{7} *fr.* 5 Kern; Nigid. Fig. bei schol. Germ. p. 131_{10} Br. u. aa.

[13]) Hes. Θ 328.

[14]) Hyg. *f.* 30. Sohn der Luna heisst der Löwe bei Sen. *Herc. fur.* 83 und bei Serv. *VA* 8_{295}, der *Nemea* eine *silva vicina Thebis* nennt.

haben[1]), dessen Namen jetzt auch als Weidestätte gedeutet wurde. Mit Hera kam auch ihre Priesterin Io in die Überlieferung des Zeusheiligtums[2]). — Das dreijährige Fest wurde durch die Einführung von Wettspielen prunkvoller gestaltet. Als ihr mythischer Stifter wurde des Tyrannen Ahnherr Herakles aufgestellt, der nun auch als Bezwinger des nemeischen Löwen gepriesen wurde. Daneben wurde aber die Stiftung dieser Kampfspiele auch in einem anderen zum Ruhme der pheidonischen Siege gedichteten Heldenliede, dem Epos von dem Zuge der Sieben gegen Theben besungen: Bei Nemea vorüberziehend, sollten die Helden die Hypsipyle, welche, von Lemnos vertrieben, hier als Sklavin den Opheltes hütete, um Wasser gebeten und, als eine Schlange das unbewachte Kind getötet hatte, Kampfspiele veranstaltet haben[3]). Zugleich wurden die Heroen der nemeischen Überlieferung genealogisch Argiver durch Aufnahme in den Stammbaum der Amythaoniden; Lykurgos' Vater Pronax wurde Bruder des Adrastos, sein Weib Eurydike, deren Namen nun häufig in den Genealogien von Argos vorkommt[4]), wahrscheinlich Tochter des Amphiaraos[5]).

86. Auf dem Wege zwischen Argos und Epidauros[6]), 2½ Stunden von der letzteren Stadt lag in einem abgelegenen Hochthal eine der berühmtesten Heilstätten des Altertums. Hier, wo sich eine sonst nicht vorkommende Art Schlangen angeblich von zauberhafter Heilkraft vorfand[7]), ward früh auf dem Berge Kynortion ein Heiligtum des 'milden'[8]) Gottes vom Felsen Malion (Maleas = Lisse zwischen Phaistos und Lebena?), des Apollon 'vom Felsen' (Lithesios) oder, wie er in Epidauros hiess, Maleatas[9]), angelegt. Wie wohl schon an der altberühmten kretischen Kultstätte, auf die wir bei der Besprechung des Asklepios zurückkommen, stand dieser Gott hier neben Apollon. Seit dem Überwiegen der mittelgriechischen Kultur leitete man den epidaurischen Dienst aus den Ländern vom malischen Meerbusen her; man scheint versucht zu haben, Māleates mit Malos, dem Eponymen der Mālier zu verknüpfen. Nach der teils von Pausanias, teils von Isyllos erhaltenen Legende gebiert Malos' Tochter Koronis oder Aigle — beide Namen sind im oberen Kephissosthal, in Orchomenos und Panopeus

---

[1]) Argum. III Pind. *Nem.* p. 425 Boeckh.

[2]) Schol. Pind. a. a. O.; Luk. *deor. dial.* 3; *EM Ἀφέσιος* 176_{36}. — Vielleicht mit Rücksicht auf N. lässt Apd. 2_{6} Io *ἐν τῷ Μυκηναίων ἄλσει* weiden. Plin. *n h* 16_{239} spricht von einem Oelbaum in Argos, an welchen Io angebunden gewesen sei.

[3]) Die späteren Erwähnungen (Simonid. bei Athen. IX 54 S. 396 e; Apd. 3_{64} u. ausführlicher Stat. *Theb.* V) gehen mittelbar auf eines der thebanischen Epen (nach Bethe, Theb. Heldenl. 43 ff. auf Amphiaraos' Ausfahrt) zurück. Kunstdarstellungen Overbeck, Heroeng. 107—121. Vgl. Gerhard, Archemoros u. die Hesperiden, Abh. BAW. 1836 S. 256—265 (Vb.); B. Quaranta, *De' funerali di Archemoro rappresent. sopra un vaso Greco dipinto* (rf. aus Ruvo) *nel Real Museo Borbonico.* Neapel 1851; Vogel, Sc. eurip. Trag. 96—108 (Vb). Mzz. Head *h n* 368.

[4]) Tochter des Pelops Diod. 4_{9}; Mutter der Danae Pherek. bei Schol. Ap. Rh. 4_{1091}; Tochter des Danaos Apd. 2_{19}. Auch Eurydike, die Stifterin des lakonischen Heiligtums der Hera Argeia (Paus. III 13_{8}) ist einer argivischen Ueberlieferung entlehnt.

[5]) Paus. V 17_{7}.

[6]) Paus. II 26—28. Die früheren Arbeiten, wie Węclewski, *De rebus Epidaur.*, Posen, Progr. 1853/55, sind durch die Ausgrabungen (Kavvadias, *Fouilles d' Épidaure* 1893; anderes bei Sittl, Arch. d. Kunst 108) überholt und haben nur noch als Materialsammlungen Wert. Von Neueren vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XIX 1884_{448} ff.; Isyllos, Berl. 1886; Dyer, *Gods in Greece* 219—256; A. Defrasse u. H. Lechat, *Épid. restaur. et descript. des principaux monuments du sanctuaire d'Asclépios,* Par. 1895. — Mzz. Imh.-Blumer u. P. Gardner, *Journ. Hell. stud.* VI 1885_{91} ff.

[7]) Paus. II 28_{1}.

[8]) Hsch. *μάλιαν· . . . ἥσυχον πραεῖαν.*

[9]) Paus. II 27_{7}.

auch in anderer Verbindung bezeugt — dem Apollon den Asklepios, welcher, auf dem Titthion- oder Myrtionberg ausgesetzt, dann von einem Hunde bewacht, von einer Ziege gesäugt, der Stifter des Heiligtums wird. Dieses hatte später zahlreiche Filialen[1]; der im Anfang des IV. Jahrhunderts neu errichtete Tempel barg ein von der Hand des Thrasymedes aus Paros gefertigtes goldelfenbeinernes Bild[2] des thronenden Gottes, welcher die eine Hand auf das Scepter stützte und mit der anderen die Schlange berührte, während unter dem Sessel ein Hund kauerte. Noch in hellenistischer Zeit genoss das Heiligtum ausserordentlichen Ruf besonders durch die vermeintlichen Heilwunder; denn zu einer wissenschaftlichen Ausbildung der Heilkunde scheint es die Priesterschaft von Epidauros, das sich dadurch unvorteilhaft von seiner Filiale Kos unterscheidet, nicht gebracht zu haben.

87. Troizen[3], oder, wie die Einwohner selbst sagten, Trozan, ist eine Gründung von Anthedon. Anthes und Hyperes[4], die Gründer von Antheia und Hypereia, welche Pittheus später zu Troizen vereinigte, heissen Söhne des Poseidon und der Alkyone, des Götterpaares jener boiotischen Stadt, die entweder von demselben Anthes oder seinem Enkel Anthedon gegründet sein wollte. In der That stammen beide Heroen von dort: Anthes aus dem Kulte des Meergottes Glaukos, der durch die Zauberblume zur Unsterblichkeit gelangt, Hyperes, der Eponym von Hypereia, aus dem Dienst des Helios Hyperion, dessen Rosse nach der anthedonischen Sage mit jenem Kraute gefüttert werden. Den Zusammenhang mit Anthedon hat Troizen, das dichterisch Anthedonia heisst[5], nie vergessen. In dem Verzeichnis der mythischen Poseidonpriester[6] aus dem Geschlecht der Antheaden in Troizens Kolonie Halikarnassos begegnen daher die boiotischen Namen Alkyoneus und Hyrieus; der letztere bezieht sich auf das Anthedon benachbarte und mythologisch nahe verbundene Poseidonheiligtum von Hyrie. — So treten denn auch in den Kulten von Troizen die Gottheiten jener beiden Städte am Euripos besonders hervor, vor allen der ihnen beiden gemeinsame Poseidon, der Vater der beiden Stadtgründer, der König (*Βασιλεύς*[7]) und Schirmer (*Πολιοῦχος*[8]) der Stadt, welche daher Dichter Poseidonias genannt zu haben scheinen[9]. Sein berühmtestes Heiligtum lag entfernt von der Stadt an einer schon in mykenischer Zeit besiedelten, aussichtsreichen Einsattlung zwischen den höchsten Gipfeln der nach dem Geber des schönen Fahrwindes genannten Insel Kalaureia[10], wo er wie in Anthedon mit Apollon — nach ihm wird Troi-

---

[1] Paus. II 26$_8$ f. (wahrscheinlich aus Istros) nennt Athen, Pergamon, Smyrna, Balagrai in Kyrenaika (Lebene in Kreta). Ueber Sikyon (wo auch Ὕπνος Ἐπιδώτης; vgl. die Ἐπιδῶται von Epidauros Paus. II 27$_6$ *[u. S. 206]*) Paus. II 10$_2$. Ueber Kos Dibbelt, *Quaest. Coae myth.* 56 ff.; über Rom Marquardt-Wissowa, Röm. Staatsverwaltung III 376.

[2] Paus. II 27$_2$. Restitution nach erhaltenen Mzz. und Votivreliefs bei Defrasse-Lechat 80. — Den Bau des Asklepieion setzt B. Keil, Ath. Mitt. XX 1895$_{20-115}$, um 399/8—395/4.

[3] Paus. II 30$_5$—34$_3$. Nicolaus Schell, *De Troezene urbe diss. part.* II, Krakau 1858 Progr., III Ofen 1860, Progr.; Sam Wide, *De sacris Troezeniorum, Herm., Epidaur.*, Upsala 1888. — Mzz.: Imh.-Blum. u. P. Gardner, *Journ. of Hell. stud.* VI 1885$_{95}$ ff.

[4] Paus. II 30$_8$.

[5] Aristot. bei Plut. *qu. Gr.* 19.

[6] Dittenberger, *Syll.* 372$_{13}$ ff.

[7] Paus. II 30$_6$.

[8] Plut. *Thes.* 6. Verschieden von dem Burggott ist der wohl mit Demeter gepaarte Phytalmios, aus dessen Legende Althepos stammt (Paus. II 32$_8$; vgl. 30$_6$ ff.), der Geraistios und Genethlios (vgl. über sie Wide, *Sacr. Troez.* 12 f.).

[9] Paus. II 30$_8$; StB. *s v Τϱ.* 639$_5$.

[10] Ueber Kalaureia K. O. Müller, *Aegin.* 25—30; Keil, Philol. Suppl. II 1863 S. 622 ff.;

zen[1]) ebenfalls genannt — gepaart gewesen zu sein scheint. Der Sage nach hatte er mit diesem Gotte einen Anteil an Kalaureia gegen die Paredrie in Delphoi eingetauscht[2]). Auf einer andern Insel bei Troizen, Sphairia oder die heilige genannt, sollte Poseidon Aithra, des Pittheus[3]) Tochter, überwältigt haben[4]), die, nachdem sie von ihrem Vater dem trunken gemachten Aigeus zugesellt ist, den Theseus gebiert. Aigeus ist sehr wahrscheinlich eine Hypostase des Aigaion oder Briareos, eines furchtbaren vielhändigen Meerungeheuers, von dem man im chalkidischen Gebiet viel erzählte; er scheint oft mit Poseidon ausgeglichen zu sein, der daher Aigaios oder Aigaion heisst, und dem auch der Polyp, das Urbild jenes Meeresriesen, geweiht war. So erscheint auch wirklich im troizenischen Aigeus der Gott gewissermassen vermenschlicht. Die Legende selbst ist fast unverändert die von Hyrie, wo jedoch statt Aigaion ein anderer Riese des Meeres, Orion genannt wird. Wie dieser die Dionysosammen, so überwältigt Poseidon Aithra, wie auch die Mutter der Dionysosammen, der Hyaden[5]), heisst: wie Oinopion den Gemahl seiner Tochter Orion, so macht Pittheus den Aigeus, der zu ihm in demselben Verwandtschaftsverhältnis steht, trunken. — Aus Anthedon stammen ferner die Musen, die Gottheiten der anthedonischen Filiale auf dem Helikon, hier in Troizen Ardalides[6]) (Ardaliotides) die 'Netzerinnen' genannt, ferner wahrscheinlich Pegasos, auch hier der Schläger der Hippukrene[7]), der früh auf den Münzen der troizenischen Kolonie Halikarnass erscheint, und Bellerophon, der Werber um Pittheus' Tochter Aithra[8]).

Die ostboiotische Vermischung der Phaethon- und Adonislegende zeigt die troizenische Hippolytossage. Aus dem Phaethonmythos ist die Todesart des Helden, die Schleifung durch die scheu gewordenen Rosse, geschöpft; auch Phaidras Namen ist vielleicht einem verschollenen Heliadennamen nachgebildet, wie ja auch diese Heroine wirklich aus dem Geschlecht des Helios[9]) hervorgegangen ist. Im übrigen ist jedoch der keusche Jäger[10]) Hippolytos, der früh dahinstirbt, nachdem er Phaidras Werbungen verschmäht, vielmehr nach dem Bilde des Adonis gedichtet[11]); es stimmt dazu, dass nahe seinem Stadion ein Tempel der Aphrodite Kataskopia[12]) war, und dass auch in der Filialo zu Athen Aphrodite *ἐφ' Ἱππολύτῳ* verehrt wurde. — Wie in Byblos und andern Orten für Adonis, so schnitten

---

[1]) S. Wide u. L. Kjellberg, Ausgrab. auf Kalaureia, Ath. Mitt. XX 1895 $_{267-326}$. StB. *s v.* Nach delphischem und delischem Vorbild erzählte man später in Kal. von Hyperboreern; einer von ihnen, Passiros (Hsch. *s v*; nach Usener, Göttern. S. 66 = *Πάνσειρος* Allleuchter, wie der malische Poseidonsohn *Εὔσειρος* Ant. Lib. 22), heisst vielleicht nach einem Kultnamen Apollons.

[2]) Paus. II 33 $_{2}$. Vgl. Panofka, *La cession de Calaureia. Ann. dell' Inst.* XVII 1845 $_{63-67}$. Nach Eust. *D* 498 tauschte Poseidon Kalaureia mit Leto gegen Delos ein.

[3]) (Schneidewin?) *De Pittheo Troezenio*, Gött. Univ.pr. 1842.

[4]) Apd. 3 $_{208}$; Plut. *Th.* 6; Hyg. *f.* 37. Gerhard, Auserl. Vb. I S. 51 T. XII (rf.). Nach v. Wilamowitz-Möllendorff, GGN 1896 $_{184}$ ist der Mythos der aitiologische Ausdruck für den *ἱερὸς γάμος* der Priesterin mit dem Gott.

[5]) Ov. *F* 5 $_{171}$; vgl. Timaios bei Sch. Σ 486 AD; Hyg. *f.* 192 (?).

[6]) Paus. II 31 $_{3}$; Plut. *conv. VII sap.* 4 (v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXV 1890 $_{218}$); StB. *s v* 115 $_{18}$; Hsch. *s v.*

[7]) und [8]) Paus. II 31 $_{9}$.

[9]) Auch dieser Gott scheint in Troizen seit alter Zeit verehrt zu sein *[S. 190]*. Später hiess Helios Eleutherios, nach Vermutung von Paus. 31 $_{5}$ wegen der Errettung vom Perserjoch.

[10]) Stephani, *Compte rend.* 1867 $_{104}$ ff.

[11]) S. Wide, *De sacr. Troez.* 87.

[12]) Paus. 32 $_{3}$. Vgl. über die troizenische Aphrodite Tümpel, Philol. n. F. V 1892 $_{394}$.

sich in Troizen die Weiber für Hippolytos die Haare ab[1]). Gleich dem syrischen Jäger wird auch Hippolytos schliesslich ein Gott; eine Sage schrieb die Auferweckung des Jünglings dem Gotte von Epidauros zu. Die Troizenier selbst aber scheinen später angenommen zu haben, dass Hippolytos, im Begriffe zu Tode geschleift zu werden, in das Sternbild des Fuhrmanns verwandelt sei[2]). — Noch eine andere aus der Adonislegende abgeleitete boiotische Sage hat in Troizen Wurzel geschlagen: die einst hoch angesehene Artemis Saronia, nach welcher der Meerbusen heisst, eigentlich eine Diktynna, der sie auch im Namen gleichwertig ist[3]), hat als Paredros den Jäger Saron empfangen, dessen Leiche angespült wird[4]). — Die Reichhaltigkeit dieser aus Boiotien mitgebrachten Kulte beweist, dass Troizen schon vor dem VII. Jahrhundert eine wohlhabende und zahlreiche Bevölkerung besass. Sei es während dieser Zeit der Unabhängigkeit, sei es später von Flüchtlingen, die dem argivischen Joch zu entgehen trachteten, sind im Osten und Westen zahlreiche Pflanzstädte angelegt worden, die allerdings nachmals meistens in andere Hände übergingen und die Erinnerung an die Herkunft ihrer ersten Gründer verloren. Auch der argivische Tyrann hat die Bedeutung der Stadt nicht zerstört, vielmehr verkünden die für ihn gedichteten Mythen ihren Ruhm. Ein Teil der Heraklessage spielt in ihren Mauern, wohl schon nach der ältesten Heraklee; hier sollte der Held sich die Keule geschnitten[5]) und durch den Hadeseingang auf dem Marktplatz den Höllenhund heraufgeholt haben[6]). Natürlich wurden die Mythen und Kulte der Stadt durch den Eroberer mit den argivischen vermischt und so wesentlich umgestaltet. Viele Kulte sind beiden Städten gemeinsam, wie die der Aphrodite Akria oder Akraia[7]) oder des Zeus Sthenios[8]), zu dessen Kult auch das angeblich von Danaos gestiftete Ringspiel Sthenia gehört. Die troizenische Artemis Lykeia[9]) ist von dem argivischen Lykeios wohl nicht zu trennen. Diomedes, den das Epos in Troizen herrschen lässt[10]), opfert zuerst dem Hippolytos (nach welchem übrigens einer der Söhne des Aigyptos benannt wird[11])), dem er ein Temenos mit einem Bild des Apollon Epibaterios stiftet[12]). — Als sich das östliche Argolis von der Hauptstadt losgerissen hatte, muss Troizens Macht sich noch gesteigert haben. In dem Bunde der Seestaaten, unter dessen Mitgliedern es nicht genannt wird, scheint es, wie auch die Wahl des Bundescentrums Kalaureia andeutet, die Führerrolle gehabt zu haben; daher finden sich in den jüngeren Kulten zahlreiche Übereinstimmungen mit denen der Bundesstaaten. Mit Aigina und Epidauros[13]) sind ihm Damia und Auxesia

---

[1]) Paus. II 32 1. Freilich ist die Haarweihe ein sehr verbreiteter Kultgebrauch.

[2]) Dies ergibt sich durch die Verbindung von Paus. II 32 1 u. 10. Vgl. KALKMANN, Pausan. der Perieg. 144 3 u. S. WIDE, *Sacr. Troez.* 84.

[3]) Hsch. *σαρῶνες τὰ τῶν θηρατῶν λινά.*

[4]) Euphor. *EM Σαρωνίς* 708 51. MEIN., *An. Alex.* S. 148; Paus. 30 7; 32 10; Dion. Byz. *GGM* II 53 43, der Sar. einen megarischen Heros nennt; Eust. *D* 422. — Arstd. *or.* 46 II 274 DDF.; Sch.; Apostol. 15 34 erwähnen einen Seegott Saron.

[5]) Paus. 31 10.

[6]) Paus. 31 2. Man zeigte später in Tr. einen von ihm gefundenen Quell (ebd. 32 4).

[7]) Troizen Paus. 32 6; Argos Hsch. *Ἀκρ.*

[8]) Troiz. Paus. 32 7; 34 6; Argos Plut. *Mus.* 26.

[9]) Paus. 31 5.

[10]) B 561.

[11]) Apd. 2 17.

[12]) Paus. 32 1 f.

[13]) Vgl. o. *[S. 139 4]*. Mnt. *Ἀζέσιος* oder *Ἀζώσιος*. KAVVADIAS, *Fouilles d' Épid.* I 242; B. KEIL, Ath. Mitt. XX 1895 78 f. Vgl. LE

gemeinsam[1]), mit Aigina wohl auch Apollon Thearios[2]); mit dem epidaurischen Asklepios wurde Hippolytos durch die Sage von seiner Heilung verknüpft, ja er scheint nach dem Vorbild des benachbarten Gottes sogar selbst als Arzt — als solcher wurde wenigstens der ihm gleichgesetzte Virbius von Aricia gedacht — vorgestellt und bis zu einem gewissen Grade dem Asklepios angeglichen zu sein[3]). Aber mit keiner Bundesstadt stand Troizen in einem engeren Verhältnis als mit Athen, dessen Bürgerinnen mit ihren Kindern während des persischen Einfalles in Troizen Aufnahme fanden. Da während des VI. und V. Jahrhunderts die gegenseitige Beeinflussung der beiden Städte fast ununterbrochen fortdauerte, so ist das Schlussergebnis eine weitgehende Übereinstimmung der Gottesdienste und der an sie anknüpfenden Überlieferung. Die Sagen von Aigeus, Theseus und Hippolytos sind in der Gestalt, die ihnen schon unter Peisistratos gegeben wurde, bestimmt, troizenische und athenische Mythen zu verknüpfen. Der troizenische Athenakult ist dem athenischen angeglichen; auch in der argolischen Stadt erzählte man vom Streit um das Land zwischen den beiden Gottheiten[4]). Ferner sind Zeus Soter[5]), Poseidon Phytalmios[6]), Demeter Thesmophoros[7]), Pan auf der Akropolis, an beiden Stellen später mit Aphrodite und Isis[8]) verbunden, Troizen und Athen mit seiner nächsten Umgegend gemeinsam, und die athenischen Apaturien gehören wohl zum troizenischen Dienst der Athena Apaturia[9]).

11. Arkadien.

Quellen: Ueber Araithos (*FHG* IV 318; lebte ca. 200 v. Chr.) und den Dichter Agathyllos vgl. E. Wörner, *De Ariaetho et Agathyllo*, Festgabe des Leipz. Gymn. 1893. — Architimos (*FHG* IV 317); Aristippos (ebd. IV 327); Nikias (463a); Staphylos (506 8). Die Arkadika des Demaratos (379) gelten als erlogen. — Paus. B. VIII. — Von Neueren vgl. bes. Immerwahr, Kulte u. Mythen Ark., I. Leipz. 1891; Bérard, *De l'origine des cultes Arcadiens*, Paris 1894 (Perrot, *Journ. des savants* 1894 471—478; 660—674; 1895 56—69; 141—157).

88. Die Kulte des geschichtlichen Arkadiens stammen aus den Küstenlandschaften der Peloponnes; alle die Staaten, welche nach einander die Gottesdienste der Küstengemeinden beeinflussten, haben ihre Spuren auch in der mittleren Landschaft hinterlassen. Zuerst wanderten von Süden

Bas-Foucart 146b (SGDI III 3337): *θεῶν Ἀζεσίων Δ(α)μ(ί)ας Αὐξησίας*. In römischer Zeit heissen sie *Μνία* (*Μνεία*) u. *Ἀζοσία* (*Αὐσησία*); vgl. Inschr. bei Danielsson, *Eranos acta philol. Suecana*, Upsala 1896 S. 78, der *Μνία* aus *Δμία* (Hsch. *s v*, s. aber o. *[57 6]*) herleitet, *Μνία* auch in dem Sprichwort *ἡ Ἀμαία τὴν Ἀζησίαν μετῆλθεν* (Zenob. 4 20 und die übrigen dort citierten Paroimiogr.) für *Ἀμαία* einsetzt u. *Ἀζησία* ('erneuert' *Αὐξησία*) zu *αἰζηός* stellt. Usener, Göttern. 131, vergleicht mit *Αὐξησία* die attische Charis Auxo *[25 8]*. Ueb. die knieenden Kultbilder der Göttinnen Welcker, Kl. Schr. III 187, der sie als Göttinnen der Entbindung fasst.

[1]) Paus. II 32 2. *Ἀμαία* soll nach Zenob. 4 20 in Troizen die Demeter (Lob. *Agl.* II 822), *Ἀζησία* die Kore bezeichnen; vgl. den Demeter- oder Korebeinamen *Ἀζησία* (Soph. *fr.* 894 N² Suid. u. Hsch. *s v*). S. Wide, *Sacr. Tr.* 61 ff. — Aus Tr. oder Epid. stammt wohl die lakonische (*Αὐξη*)*σία καὶ Δαμοία*. Le Bas-Fouc. 162[k], vgl. 286[b].

[2]) Paus. II 31 6. *[o. S. 139 5]*.

[3]) Paus. II 32 4 (E. Legrand, *Bull. corr. hell.* XVII 1893 S. 90 ff.). — Buttmann, Virbius u. Hippolytus, Mythol. II 145—158.

[4]) Paus. 30 6. Aus der hier erwähnten Mz. (Imhoof-Blum., *Monn. gr.* 182; Head *h n* 371), deren Kopfbild von einigen Forschern auf Apollon bezogen wird, hat nach v. Wilamowitz-Möllendorff, GGN 1896 168 Istros irrtümlich den Mythos erschlossen (?). Athena auf der Akropolis von Tr. hiess *Πολιάς* oder (vgl. Paus. II 32 5; Lykophr. 1164) *Σθενιάς*.

[5]) Paus. 31 10; im Peiraieus s. o. *[S. 29 4]*.

[6]) Paus. II 32 8; *CIA* III 269. *[u. § 113.]* Pos. Kalaureates *CIA* I 273 f 6.

[7]) Paus. II 32 8.

[8]) Pan Lyterios in Tr.: Paus. II 32 6; Wide, *Sacr. Troez.* 74.

[9]) Auf Sphairia Paus. 33 1.

her kretische Kulte mit ihren Legenden ein. So muss namentlich der kretische Zeuskult in diesen Gegenden eine berühmte Filiale gehabt haben[1]): mehrere ursprünglich nicht dem Zeus geweihte Kultstätten sind nachträglich in dessen Legende gezogen. Im Lusios sollte der junge Zeus[2]), im Lymax bei Phigaleia seine Mutter Rheia gereinigt sein[3]); am Thaumasion erzählte man von der Verschluckung des Steines[4]), am Geraistion von Zeus' Windeln[5]). Viel berühmter und wahrscheinlich der Ausgangspunkt dieser jüngeren Sagenbildungen war Kretea im Lykaion, dessen Zeus[6]), später eine der grössten Gottheiten Arkadiens[7]), dort geboren[8]) und von tobenden Kureten oder Azanen umtanzt sein sollte[9]). Auch der mit dem kretischen Zeus nahe verbundene Pan, den die Sage auf dem Lykaion von Apollon und Penelope gezeugt sein liess[10]), hatte dort mit Selene[11]) zusammen in einer Höhle einen berühmten, durch Festspiele verherrlichten[12]) Kult, nach welchem er oft Lykaios heisst[13]). Die wahrscheinlich dem Zagreus und der Artemis geweihte Kultstätte auf dem nach den Thyiaden genannten Mainalos, wo der Landesheros Arkas begraben sein sollte, bevor seine Gebeine nach Mantineia übergeführt wurden[14]), ist vielleicht von dem kretischen Arkades[15]) oder Arkadia[16]) abgezweigt; ebendaher scheint ursprünglich auch die von der gewöhnlichen, aber nicht ausschliesslichen[17]) Überlieferung als Arkas' Mutter von Zeus bezeichnete Kallisto, die in Trikolonoi im Heiligtum der Artemis Kalliste begrabene Begleiterin[18]) dieser Göttin, die von ihr oder auch von Zeus in eine Bärin verwandelt wird, zu stammen; wenigstens ist Artemis Kalliste, nach welcher die Heroine genannt ist, nach Therai im Taygetos, dem Mutterkult der Artemis auf Thera-Kalliste, wahrscheinlich von Kreta aus filiiert. Die spätere Kallistosage[19]) selbst mit ihren mannichfachen,

[1]) Anders Immerwahr, Kult. u. M. Arkad. 222. Vgl. auch desselben 'Rheasagen u. Rheakult in Arkad.' Bonner Studien 188—193.

[2]) Paus. VIII 28$_{2}$.

[3]) Ebd. 41$_{2}$.

[4]) StB. *s v* 307$_{8}$; vgl. Paus. VIII 36$_{2}$.

[5]) *EM s v* 227$_{44}$.

[6]) Hymnos des Alkman (*fr.* 1—8). Der Kult wird seit dem V. Jh. (z. B. Pind. *O* 9$_{96}$; *N* 10$_{48}$; Thuk. V 16$_{3}$; Eur. *El.* 1270) sehr häufig erwähnt (Aufzähl. bei Immerwahr, Kulte u. Myth. Arkad. 1—24), am ausführlichsten bei Paus. VIII 38; vgl. Curtius, Pelop. I 299 ff.; H. D. Müller, Ueber Zeus Lykaios, Progr. Gött. 1851; Myth. d. griech. St. II 78 ff.; L. Jurgiewicz, *De Jovis Lycaei natura cognominisque huius ratione,* Odessa 1867; Mannhardt, Wald- u. Feldkulte II 337—344; P. Welzel, *De Jove et Pane dis Arcadicis,* Bresl. Diss. 1879$_{1-35}$; Wagler, Die Eiche in alter u. neuer Zeit, Berl. Stud. 1892 Cap. IV A.; E. Maass, Herm. XXV 1890$_{400}$ ff.

[7]) Vgl. Pol. IV 33$_{2}$ ff.; Paus. IV 22$_{2}$; Sch. Dion. *Per.* 415 (S. 447a$_{20}$ Mü.).

[8]) Kallim. *h.* 1$_{4}$; vgl. Paus. VIII 38$_{2}$; Str. VIII 3$_{22}$ S. 348; Götterkatalog Cic. *n d* III 21$_{53}$; Klem. Alex. *protr.* 2$_{28}$ S. 24 Po.; Ampel. 9.

[9]) Stat. *Th.* 4$_{292}$; Schol., der aber vielleicht den Dichter missversteht: Mayer, Gig. u. Tit. 154 f. Ἀζάν (vgl. Ἀζησία = κόρη? *[S. 193$_{1}$]*) ist wohl 'Jüngling' (αἰζηός); vgl. Αἰζειός, den V. des Lykaon Dion. Hal. 1$_{11}$, und den Eponymen der phrygischen Azanen, Aizeus, S. d. Tantalos Herodian bei StB. 31$_{7}$; s. auch Danielsson, *Eran. acta philol. Suec.* 1896$_{52}$. Mayer a. a. O. vergleicht Ἀζεύς in Orchomenos (Paus. IX 37$_{1}$) und stellt diesen und also auch Ἀζάν zu Ζεύς, Ζάν. — Vgl. auch die nordarkadischen Azanen (Immerwahr 115 f.) und die attischen Azenieis (Str. IX 1$_{21}$ S. 398).

[10]) Pind. *fr.* *100.

[11]) Porph. *a n* 20.

[12]) Paus. 38$_{5}$. *Λυκαῖα* Plut. *Caes.* 61; *qu. R.* 68. Pan auf dem Lyk. Theokr. 1$_{123}$.

[13]) *AP* 6$_{188}$; *VA* 8$_{344}$; Calpurn. 4$_{133}$ u. aa.

[14]) Paus. VIII 9$_{3}$.

[15]) Le Bas, *As. min.* 72 u. 80 (nach der letzteren Inschr. v. 34 war der Haupttempel dem Asklepios geweiht); StB. *s v* 119$_{14}$.

[16]) Plin. *n h* 31$_{53}$.

[17]) Istros bei StB. Ἀρκαδία 120$_{11}$ nannte die Mutter des Ark. Themisto (vgl. die arkadische Nymphe Themis *[203 zu 202$_{17}$]*), Araithos (Hyg. *astr.* 2$_{1\ u.\ 6}$) Megisto, Tochter des Lykaoniden Keteus.

[18]) Paus. VIII 35$_{8}$.

[19]) Franz, *De Callistus fabula,* Diss. Leipz. 1890 (Leipz. Stud. XII). Ausführlichere Dar-

nicht mit Sicherheit zu ordnenden Varianten scheint freilich erst in Arkadien selbst entstanden und durch das natürliche Bestreben, die Überlieferung der grossen Landesheiligtümer an den Landesheros anzuknüpfen, beeinflusst zu sein, wodurch z. B. Kallisto Mutter des Pan[1]), Tochter des Lykaon[2]) oder des Lykaoniden Keteus[3]), das Lykaion ihr Asyl[4]) und Maia (im Kyllene?) Pflegemutter des Arkas[5]) geworden ist. — Von dem Kult des Asklepios im kretischen Gortyn[6]) findet sich eine Filiale in Gortys in Arkadien, wo sein angeblich aus pentelischem Marmor gefertigter Tempel Statuen des Gottes und der Hygieia von Skopas und den Harnisch sowie die Lanze Alexanders des Grossen barg[7]). Wie mehrere andere von Kreta filiierte Asklepiosheiligtümer scheint auch dieses unter der Obhut von Hunden gestanden zu haben; wenigstens führt der wahrscheinlich arkadische Ort, wo Asklepios begraben sein sollte[8]), den auch für eine kretische Stadt bezeugten Namen Kynosura 'Hundewache' (?), womit wohl auch der Namen Kynuraia für das Gebiet von Gortys[9]) zusammenhängt. Auch der tegeatische Asklepios[10]) ist vielleicht vom kretischen abgezweigt; wenigstens heisst Gortys, den die Tegeaten abweichend von den Kretern und jedenfalls in Umkehrung der ursprünglichen Überlieferung zum Gründer des kretischen Gortyn machen, ein Sohn des Tegeates[11]). Überhaupt zeigt Tegea nahe dem Berge Kresion[12]) mancherlei Beziehungen zu Kreta, wo der Namen der Stadt wiederkehrt[13]); die altertümliche Apollonstatue sollte von einem Kreter Cheirisophos gefertigt sein[14]), und auch die Angabe, dass die kretischen Städte Kydonia und Katreus von Tegea aus gegründet seien[15]), ist wahrscheinlich aus Übereinstimmungen des Kultus oder der religiösen Überlieferung erschlossen.

89. Einwirkungen aus Euboia und dem von ihm abhängigen Boiotien. Die mittelgriechischen Kolonialstaaten haben vornehmlich die Kulte im Norden und Westen Arkadiens beeinflusst. Chalkis, das nach einem seiner Heiligtümer von einem Dichter Stymphēlos genannt zu sein scheint[16]), ist wohl als Heimat des Herakultes in der nordarkadischen Stadt Stymphālos zu betrachten, wo die Himmelskönigin, wahrscheinlich an drei Festen des Jahres als Jungfrau, Ehefrau und Witwe gefeiert wurde[17]). Auch die wahrscheinlich gegen Hagelschaden[18]) gerichtete Zeremonie des

stellungen der Kallistosage sind erst aus späterer Zeit erhalten (Ov. *M* 2 409—530 [Lact. 2 5]; *F* 2 155—192; Apd. 3 100 f.; *Kataster*. 1 S. 50 f. Rob.), doch behandelte der Komiker Amphis den Stoff parodistisch, Euripides (*Hel*. 375 ff.) und Polygnot (Paus. X 31 10) setzen ihn als bekannt voraus und Aischylos schrieb unter Kall.'s Namen ein Stück. Einem um 600 verfassten Epos kann der erste Teil der dem Hsd. zugeschriebenen Erzählung der *Katast*. entstammen, mit welcher Franz S. 266 Sch. Theokr. 1 123 verbindet; der zweite Teil von den Worten *οὖσαν δὲ ἐν τῷ ὄρει* an scheint jüngeren Ursprungs.

1) Epimen. bei Schol. Theokr. 1 3 cod. Ambros. 222 Ziegl. (*fr*. 6 Kern); Aisch. *fr*. 35; Apd. *περὶ θεῶν* Muenzel, *Quaest. myth.* 11 f.

2) Hsd. *fr*. 15 Rz.

3) Hyg. *p a* 2 1; vgl. Pherek. bei Apd. 3 100; Schol. Eur. *Or*. 1647. Asios (Apd. a. O.) nennt Nykteus (= Nyktimos?).

4) *Kataster*. 52 Rob.

5) Apd. 3 101.

6) Ueber diesen wichtigen Kult sprechen wir ausführlich im Abschnitt üb. Asklepios.

7) Paus. VIII 28 1; Curtius, Pelop. I 350 f.; 391 f.

8) Cic. *n d* III 22 57; Curtius, Pelop. I 391.

9) Paus. VIII 27 4.

10) Paus. VIII 47 1. Ueb. die Bez. von Tegea zu Kreta vgl. Schwedler, *De reb. Teg*. 282 f.

11) Paus. VIII 53 4.

12) Paus. 44 7.

13) Vell. Paterc. I 1 2; StB. *s v Τεγ*. 610 14.

14) Paus. VIII 53 7.

15) Paus. VIII 53 4.

16) StB. *Χαλκίς* 683 13.

17) Paus. VIII 22 2. Farnell, *Cults of Gr. st.* I 190 ff.

18) Wir kommen auf die stymph. Vögel,

Klapperns, welche später wohl im Kulte der Artemis geübt wurde — wenigstens war die daran anknüpfende Sage von den stymphalischen Vögeln an ihrem Tempel dargestellt[1] —, scheint aus dem Gebiet von Chalkis zu stammen, da von diesen Vögeln auch auf der Aresinsel im Pontos im Gebiet chalkidischer Tochter- und Enkelstädte erzählt wurde[2]). Den Namen der Styxquelle bei Nonakris[3]) trägt eine Stadt auf Euboia[4]). Eine allerdings zweifelhafte Spur euboiischer Einflüsse in Südarkadien ist endlich der Namen des Flusses und der Stadt Nede, deren Eponyme, wie auch in Messenien[5]), in die Legende von der Geburt des Zeus verwoben ist[6]). Wahrscheinlich stammt der Kultus, aus welchem diese beiden Bezeichnungen entlehnt sind, vom messenisch-lakonischen Nedon[7]), wohin er vom euboiischen Nedon[8]) übertragen zu sein scheint. — Vielleicht aus der Chalkis gegenüberliegenden Asoposniederung gelangten, wahrscheinlich über Sikyon, wo ein Anchises Vater des Rossezüchters Echepolos ist[9]), Anchises, Aineias und Aphrodite nach Pheneos, wo der erstere dem Euandros goldene Zügel schenkt[10]); von dort hat sich der Kult und die Sage in die Nachbargemeinden Kaphyai[11]) und Orchomenos[12]) verbreitet[13]), wie denn auch der (freilich überhaupt beliebte) Namen Aineias als Personenbezeichnung noch später in Ostarkadien nicht selten ist. Wie in Zakynthos, Samothrake und Troas, also an den verschiedensten Stellen des boiotisch-euboiischen Kultgebietes stehen auch in Pheneos Aineias und Anchises neben Dardanos[14]), zu welchem sie auch das Epos noch in eine besondere Beziehung zu setzen scheint[15]). Wie der samothrakische Dardanos aus dem dortigen Kult des Hermes-Kadmos, so stammt der pheneatische sehr wahrscheinlich aus dem Kulte[16]) des Hermes auf dem Kyllene[17]), einem Absenker des einst weit berühmten Hermes-Kadmoskultes an der Mündung des boiotischen Asopos, dessen zahlreiche Filialen im chalkidischen Kolonisationsgebiet

---

deren herabfallende scharfe Federn auch Ap. Rhod. 2_{1084} an ein Hagelwetter erinnerten, später zurück.

1) Paus. VIII 22_{7}.

2) Ap. Rh. 2_{1030} ff.; vgl. u. *[§ 138]*.

3) Paus. VIII 17_{6}—18_{5} u. aa. Curtius, Pel. II 197, sucht an ihr das Bundescentrum einer Eidgenossenschaft, die Kleomenes (Hdt. 6_{74}) zu erneuern versuchte; die Kinder (Hsd. Θ 383) der Styx von Pallas (dem Epon. von Pallantion?) *Ζῆλος, Νίκη, Κράτος, Βίη* sollen die kriegerische Bedeutung des Bundes ausdrücken (?).

4) Nonn. *D* 13_{162}. Von Euboia aus ward der N. nach Kyme in Italien (Str. V 4_{5} S. 244) und nach Ephesos (Ach. Tat. 8 $_{12-14}$), vielleicht auch nach Rhodos (Str. XIV 2_{7} S. 654) und Thessalien (? Titaresios *Στυγὸς ὕδατος ἀπορρώξ*: B 755) übertragen.

5) Paus. IV 33_{1}.

6) Kallim. *h* 1_{33} ff.; Paus. VIII 31_{4}; 38_{3}; 47_{3}.

7) Bursian, Geogr. II 169 ff.

8) Lykophr. 374; Sch.

9) Ψ 296 *[o. 130_{10}]*.

10) V*A* 8_{168}.

11) Der Namen wird später vom troischen Kapys abgeleitet Str. XIII 1_{53} S. 608.

12) Berg Anchisias, *Ἀγχίσου μνῆμα* Paus. VIII 12_{8}.

13) Die Hauptquelle für die arkadische Anchisessage sind Araithos und Agathyllos bei Dion. *AR* 1_{49}. Die Behauptung, dass die arkadische Aineiassage erst durch die Römer aufgekommen sei (Fr. Cauer, *De fab. Graec. ad Rom. pertin.*, Berl. 1884 S. 22; Aeneass. von Naev. bis Virg., Leipz. 1886 S. 152 f.), wird widerlegt durch E. Wörner, *De Ariaetho et Agath.* — Vgl. auch Klausen, Aen. u. Pen. 361 ff.

14) Dion. *AR* 1_{61} wahrscheinlich aus Varro (Interpol. Serv. V*A* 3_{167}, vgl. $_{148}$) u. indirekt aus Timaios (Kiessling, *De Dion. auct. lat. p.* 41).

15) Aineias die Dardaner führend B 819, nach Dardanos fliehend Anaxikrates *FHG* IV 301_{1}. Nach Serv. V*A* 4_{159} soll Ain. einen Sohn Dardanos gehabt haben, dessen Namen auch Askanios geführt habe (?).

16) Paus. VIII 17_{1}; Gemin. *elem. astron.* I 14_{47} (Migne XIX S. 844); Hermes Kyllenios ω 1; Hom. *h.* 3_{304}; $_{318}$; $_{408}$; 18_{1}; 19_{31} u. ö.; Hippon. *fr.* 16 u. 21 A Bk.[4]; vgl. Alkaios *fr.* 5 Bk.

17) Philosteph. *περὶ Κυλλήνης FHG* III 30_{9}.

daher sowohl in den Mythen wie in den Kulten mit den kyllenischen übereinstimmen. Gleich Kadmos in der korykischen Höhle musiziert Hermes in der des Kyllene; die Erfindung der Leier mit Hilfe der erbeuteten Schildkröte[1]), die anderwärts auch als Symbol von Hermes' Paredros Aphrodite[2]) erscheint, wurde wahrscheinlich ursprünglich auch in der korykischen Höhle erzählt. Wie vermutlich in Priene[3]), wo der ostboiotische Hermes ebenfalls noch unter seinem Namen Kadmos verehrt zu sein scheint[4]), führte auf dem Kyllene der Gott wohl den Namen Aipytos, 'der auf dem Berge' verehrte[5]), woraus ein Heros, der hier begraben sein sollte, geschöpft ist[6]). Besonders Samothrake, das die boiotischen Überlieferungen am treuesten bewahrt hat, berührt sich nahe mit dem Kyllene: mit der kyllenischen Nymphe Rhene — der Namen stammt vom Sühnwidder, der aus dem ostboiotischen[7]) Hermeskult in den pheneatischen übernommen war[8]) — zeugt Hermes den wahrscheinlich aus einer boiotischen, auch nach Samothrake verpflanzten Kultbezeichnung geschöpften Saon. Wie am Asopos, erzählte man auch auf dem Kyllene von der Geburt des Gottes[9]); Atlas, Hermes' Grossvater, der nach der rationalistischen Umdeutung auf dem Polosberg bei Tanagra philosophiert haben soll, wird auch als arkadischer König bezeichnet[10]). Und wie in Ostboiotien und auf der thrakischen Samos Harmonia neben Hermes Kadmos, so scheint auch neben dem kyllenischen Hermes Harmonia gestanden zu haben; wenigstens soll sie, wahrscheinlich aus Arkadien, mit ihrem Bruder Dardanos und mit Iasion nach Samothrake geflohen sein[11]). In dieser Sagenform ist Harmonia Tochter des Zeus und der Atlantide Elektra, in Boiotien dagegen Tochter der Aphrodite; dass aber auch diese Göttin auf dem arkadischen Kyllene nicht fehlte[12]), wie sie im elischen neben Hermes stand[13]), lässt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit aus dem pheneatischen Hermessohn Myrtilos schliessen[14]), denn sein aus einer Kultbezeichnung des Gottes[15]) geschöpfter Namen bezieht sich auf das Abzeichen der Liebesgöttin, die Myrtenzweige, die wohl den für diese Hermeskulte charakteristischen, auch für den Kyllene bezeugten[16]) Phallos verhüllten. Solche Myrtenzweige bedeckten z. B. auch das Hermesbild im Erechtheion, wo der Gott unter dem Namen Erichthonios in die Mythen verflochten ist. Auch dieser Kultnamen, nach welchem in der troischen Sage der Sohn des Dardanos heisst, gehört schon dem ostboiotischen Hermes- oder Kadmos- und Aphroditekult an; der aus diesem Kreise stammende Autolykos

---

1) Hom. *h.* 3$_{25}$ ff.; Paus. VIII 17$_{5}$.

2) Paus. VI 25$_{1}$; vgl. Athen. XIII 55 S. 589 A nach Polemon *FHG* III 127$_{44}$ *[150$_{9}$; vgl. 143$_{3}$]*. Schildkröte auf einer Tuffplatte nahe Paphos: *Journ. Hell. stud.* IX 1888$_{251}$. Die Schildkröte auf den Mzz. von Aigina hängt nach E. Curtius, P. Gardner u. aa. (vgl. Head *h n* 331) mit dem dortigen Aphroditekult (Paus. II 29$_{6}$) zusammen.

3) Str. XIV 1$_{8}$ S. 633; Paus. VII 2$_{10}$.

4) Str. XIV 1$_{12}$ S. 636.

5) Vgl. die tegeatische Filiale Paus. 47$_{4}$.

6) B 603 *παρὰ Κυλλήνης ὄρος αἰπὺ | Αἰπύτιον παρὰ τύμβον*. Paus. VIII 16$_{3}$.

7) Paus. IX 22$_{1}$. S. o. *[72$_{1}$.]*

8) Paus. V 27$_{8}$.

9) Hom. *h* 3$_{6}$ ff.

10) Dion. *AR* 1$_{61}$; vgl. Apd. 3$_{110}$.

11) Mnaseas bei StB. *Δάρδανος*, vgl. mit Dion. *AR* 1$_{61}$.

12) Vgl. Tümpel, Phil. Jbb. CXXXVII 1888$_{58}$ ff.

13) Paus. VI 26$_{5}$.

14) Paus. VIII 14$_{10}$.

15) Der nach dem lydischen Hermes (Hippon. *fr.* 1) genannte König Kandaules heisst griech. Myrsilos: Hdt. 1$_{7}$.

16) Hippol. *ref. haer.* 5$_{8}$ S. 152$_{87}$ Schn.; Philostr. *v. Apoll.* 6$_{20}$. Ein blosses *αἰδοῖον ἐν Κυλλήνῃ* nach Artemid. I 45 S. 43$_{6}$ H. *[s. o. 143$_{3}$]*.

heisst danach vielleicht Sohn des Erichthonios[1]). — Obwohl früh verschollen, muss die boiotische Kultstätte, wie ihre zahlreichen Filialen beweisen, einst hochberühmt gewesen sein. Am Hauptfest scheinen Wagenkämpfe abgehalten zu sein: die aus diesem Heiligtum stammenden Heroen, Myrtilos, Anchises, der troische[2]) und wohl auch der sikyonische, Erichthonios, sowohl der troische wie der athenische, sind berühmte Wagenlenker oder Pferdezüchter, und es ist doch wohl kein Zufall, dass der einzige überlieferte Vollnamen für Aineias, der ja auch mit den von seinem Vater entwendeten, berühmten Rossen aus der Zucht der von Zeus dem Tros geschenkten fährt[3]), Ainippos, 'dem die Rosse Ruhm bringen', ist. — Ebenfalls von dem Aphroditeheiligtum im Asoposthal ist Psophis beeinflusst, dessen Namen wahrscheinlich mit Recht dem von Psaphis bei Oropos gleichgesetzt wird[4]). Auch hier scheint man von Dardanos, Aineias und Harmonia erzählt zu haben; wenigstens erscheinen die beiden ersteren in Zakynthos, dessen Besiedler von Psophis, wie auch die zakynthische Burg heisst, gekommen sein sollten, und Harmonias Halsband ist in die psophidische Alkmeonsage, die wahrscheinlich ebenfalls von der ostboiotischen Küste stammt, verwoben. Von dem psophidischen König Phegeus entsühnt, schenkt der Muttermörder jenen Schmuck Phegeus' Tochter Arsinoe, seiner Gemahlin; als er aber bei der Wiederkehr des Wahnsinns oder bei Eintritt einer Pest ausgewandert ist und Kallirrhoe gefreit hat, die Tochter des Acheloos, der ihn zum zweitenmal wirksamer entsühnt, kehrt er auf deren Bitte, um den Schmuck zu holen, nach Psophis zurück, wo ihn die Söhne des Phegeus erschlagen[5]). Andrerseits enthält der psophidische Kult manche ebenfalls ostboiotische Züge, die in Pheneos fehlen: erstens deutet der Namen Phegeia[6]), den die Stadt bei Dichtern führte, und der ihres Königs Phegeus, den in Troas der Bruder des Idaios trug[7]), an, dass hier, wie auf dem Ida, neben Aphrodite der in der Eiche verehrte Zeus stand[8]), wohl in demselben Sinn, wie in Dodona neben Dione; zweitens lassen die Sage von dem erymanthischen Eber und der Namen von Phegeus' Tochter Alphesiboia[9]) vermuten, dass die ostboiotische Umformung der Adonislegende von Aphaka auch diese Filiale beeinflusst hat[10]). — Von dieser wahr-

---

[1]) Schol. Soph. *OK* 378 angeblich nach Soph. Thamyras (*fr.* 221). v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Hom. Unters. 345_{26} schreibt für Ἐριχθονίου: ἄρα Χθονίου.

[2]) Vgl. auch dessen Tochter Hippodameia N 429.

[3]) *E* 265 ff.

[4]) v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Hermes XXI 1886_{108}.

[5]) Aelteste Quelle für diese dramatisch zugespitzte Sagenform ist Euripides *Ἀλκμεὼν διὰ Ψωφῖδος fr.* 65 ff. N², ihm folgen die Mythographen (z. B. Paus. VIII 24_7 ff. und Apd. 3_{86} ff.) mit Abweichungen in den Namen, die vielleicht auf Varianten im Hdb. zurückgehen. Apd. (a. a. O.) bietet eine Fortsetzung, wonach die Mörder des Alkm. bei Agapenor in Tegea, dann auch ihre Eltern von Alkmeons und Kallirrhoes Söhnen Amphoteros und Akarnan getötet, die beiden Alkmeoniden aber in Tegea geschützt werden.

[6]) Charax StB. *s v* 663_6; Paus. VIII $24_{2\text{ u. 8}}$.

[7]) *E* 11.

[8]) Die von Psophidiern nach glücklichem Krieg in Olympia geweihte Zeusstatue Paus. V 24_2 ist für psoph. Zeuskult allerdings kein sicherer Beweis; *δρυμὸς Ἀφροδίσιον* Paus. VIII 25_1.

[9]) Paus. 24_8; Hyg. *f.* 244 (Arsinoe nach Apd. 3_{87}).

[10]) Der nur bei Ptol. Heph. I S. 183_{10} WEST. überlieferten Sage, dass Apollon als Eber den Adonis tötete, weil Aphrodite seinen Sohn Erymanthos, der sie nach der Liebesvereinigung mit Adonis beim Bade erblickt, blendete, mag ein freilich sehr entstellter alter Kern zu Grunde liegen.

scheinlich aus dem ostboiotischen Schoinos stammenden Legende finden sich übrigens Spuren auch in Ost- und Mittelarkadien. Nördlich von Mantineia wurde bei Melangeia Dionysos und die als Melainis auch in Boiotien bezeugte[1]) Aphrodite Melanis verehrt[2]), nach deren Namen Melanion (Meilanion), der arkadische Geliebte der aus Schoinos stammenden Atalante[3]), genannt ist, und im Centrum Arkadiens, bei Methydrion lag, der Sage nach durch einen Boioter Schoineus gestiftet, Schoinus, wo die *δρόμοι Ἀταλάντης* gezeigt wurden[4]).

90. Später treten im Nordosten Arkadiens, entsprechend der geographischen Lage, besonders die Einwirkungen der südlich vom Kopaissee gelegenen Heiligtümer hervor. Vom Tritonbach bei Alalkomenai stammt die Athena Tritonia von Pheneos, auch hier mit Odysseus verbunden, welcher das Bild ihres Kultgenossen, des aus dem Tilphossion bei Alalkomenai hierher verpflanzten Poseidon Hippios gestiftet haben sollte[5]). Von dem in Boiotien ebenfalls neben Athena stehenden Teiresias erzählte man bei Pheneos auf dem Kylleneberg, wo er sein Geschlecht verändert haben soll[6]). Auch Kulte des ebenfalls dem Alalkomenion benachbarten Lebadeia scheinen, da Leb(e)ados ein Sohn des Lykaon heisst[7]), übernommen zu sein. — Von Pheneos kamen alle diese Dienste nach dessen südlicher Nachbarstadt Mantineia. Wahrscheinlich hier wurde Odysseus, der auch auf den Münzen der Stadt erscheint, und dessen Gattin Penelope hier begraben sein sollte[8]), Bruder der Kallisto[9]); auch heisst hier eine Quelle nach der Alalkomeneis, Poseidon Hippios wird hier, auch später noch mit seiner ursprünglichen boiotischen Paredros Demeter verbunden, auf dem Alesion verehrt, und auch Trophonios, mit dem ebenfalls aus Boiotien stammenden Agamedes zusammen der Erbauer jenes Poseidontempels[10]), und *Saon[11]), hier wahrscheinlich der Erfinder des Waffentanzes für den Poseidon Alesios[12]), legen von den Kulten Lebadeias Zeugnis ab. Wahrscheinlich gehören zu diesem arkadischen Kult des Poseidon und der Demeter auch des arkadischen Agamedes' Sohn Kerkyon und dessen Sohn Hippothoos[13]), denen in Eleusis der Poseidonsohn Kerkyon

---

1) Paus. IX 27_5.

2) Paus. VIII 6_4 f.

3) Hellan. Sch. Eur. *Phoin.* 150; Aristph. *Lys.* 786; vgl. o. *[§ 35 S. 75_9].* Die zahlreichen späteren Anspielungen (z. B. Prop. I 1_9; Ov. *a* III 2_{29}; *a a* $2_{185-188}$) auf die vielleicht schon von Theogn. 1287—1290 erwähnte arkadische Sage gehen nach Immerwahr, *De Atalanta*, Berl. Diss. 1885 S. 8 ff. auf ein Gedicht des Alexandriners Philetas (Schol. Theokr. 2_{120}) zurück.

4) Paus. 35_{10}; vgl. StB. *Σχ.*

5) Paus. VIII 14_{4-6}.

6) Hyg. *f.* 75. Nach sch. *κ* 494 auf dem Kithairon. Vgl. die Kaineuss. *[S. 114.]*

7) Plut. *qu. Gr.* 39. Lebeados u. Eleuther *εἰς Βοιωτίαν ἔφυγον, καὶ Λεβαδεῦσιν ἔστιν ἰσοπολιτεία πρὸς Ἀρκάδας.*

8) Paus. 12_5.

9) Athen. IV 47 S. 158 d; vgl. Eust. *η* 116 S. 1572_{34}; Studniczka, Kyr. 120 f.; Svoronos, *Ulisse chez les Arcadiens gaz. arch.* XIII 1888 $_{257-280}$; E. Meyer, Herm. XXX 1895 263 ff.

10) Paus. VIII 10_2.

11) Ueberliefert *Salius*, entsprechend den von ihm abgeleiteten Saliern: Polemon (*FHG* III 126_{37}) bei Fest. 329 a 1 (Plut. *Num.* 13; vgl. Interpol. Serv. V*A* 2_{325} u. aa.). Auch der samothrak. Saon [*S. 228*; Salios Plut. a. a. O.] galt als Erfinder des salischen Waffentanzes. Fest. 329 a 4.

12) Darauf weist die allerdings in anderem Zusammenhang auftretende Angabe, dass die Salier zu Ehren des Alesos, des Sohnes des Poseidon, tanzten Interp. Serv. V*A* 8_{285}. — Wenn der kyprische Apollon Alasiotes (Inschr. aus Tam.: Ber. BAW. 1887 I 122) vom Alesion aus filiiert ist, so haben wir hier die so häufige *[S. 120]* Kultverbindung: Apollon, Poseidon, Demeter.

13) Paus. VIII 5_4; 45_7. Ueb. Kerk. vgl. K. O. Müller, Kl. Schr. II 254 f.

und dessen Enkel von seiner Tochter Alope und Poseidon, Hippothoon oder Hippothoos entsprechen. Da Kerkyoneus als Kultnamen des Apollon bezeugt ist[1]), so entstammen diese Namen, von deren Trägern Hippothoos ursprünglich Stifter von Wagenkämpfen, Kerkyon nach der eleusinischen Sage Begründer von Ringkämpfen gewesen zu sein scheinen, wahrscheinlich einer Kultstätte, wo neben dem Rossposeidon und der Demeter Apollon stand. Dies war aber eben am Tilphossion der Fall, dessen Filiale Pheneos war. — Noch südlich von Mantineia findet sich eine Spur der alalkomenischen Athena zu Asea nahe der lakonischen Grenze, wo Odysseus ein Heiligtum der Athena Soteira[2]) gestiftet haben sollte; das Alalkomenion und Tilphossion haben Filialen auch im äussersten Westen des Landes. Hier soll der 'ogygische' Ladon[3]) — Ogyges stammt aus Alalkomenai, Ladon vom Tilphossion[4]) — mit der Erde die Daphne erzeugt haben[5]), wie die Erde den Alalkomeneus erzeugt[6]). Ebendort heisst Thelpusa[7]) wohl nach einer poetischen Bezeichnung der Demeter-Erinys[8]). Diese sollte hier von Poseidon, der, nach dem Namen der Kultstätte Onkeion[9]) zu schliessen, auch hier den boiotischen Kultnamen 'der Brüller' geführt zu haben scheint, wie nach der tilphossischen Sage das Fluchross Ar(e)ion geboren haben[10]). Demselben Typus gehören wahrscheinlich auch die übrigen arkadischen Kulte des Poseidon Hippios an, nicht allein die von Lyk(os)ura[11])

---

[1]) *CIA* III 1203. Für den Eleusinier K., den Apd. *ep.* 1_{3} einen Sohn des aus der Ueberlieferung des milesischen Apollonheiligtums bekannten Branchos nennt, ist auch die Form *Κερκυανεύς* bezeugt (Wernicke, Arch. Jb. VII 1893 208 ff.), welche W. Schulze, Zs. f. vgl. Sprachf. XXXIII 1895_{320} zu erklären versucht.

[2]) u. des Poseidon: Paus. VIII 44_{4}.

[3]) Dion. *P* 417. Eustath. fasst 'ogygisch' hier als *παλαιός*; aber obwohl die Späteren missbräuchlich das Wort ziemlich frei in diesem Sinn verwenden (vgl. Welcker, Gr. Göttl. I 775), ist wohl nie ein Berg (vgl. Bergk zu Pind. *N* 6_{44}) oder Fluss so genannt worden; diese Bestimmung wäre auch bei Dion. seltsam.

[4]) S. o. *[§ 41 S. 88 f.]*. Abweichend von der dort vermuteten Ableitung von Ladamas (vgl. den gln. Thisbier *CIGS* 2296) erklären Bergk, Phil. Jb. LXXXI 1860_{418}; Dümmler, Delph. 13_{1}, den chthonischen Charakter des Ladon, der unter die Erde versinkt (Paus. VIII 20_{1}) wie die Tilphossaquelle (*[77_{17} f.]*; vgl. auch den chthonischen Hesperidendrachen gl. N.: Tümpel, Phil. Jb. Suppl. XI *1880_{710}]*) durch einen Zusammenhang mit *Λήθη*. Schoemann, *Op.* II 188, hatte an *λάζεσθαι* gedacht. — Ladon auch zu Pheneos? Vgl. Paus. VIII 20_{1}; s. u. *[203_{1}]*.

[5]) Vgl. o. *[S. 89]*.

[6]) *PLG* III S. 713_{3}.

[7]) Paus. VIII 25.

[8]) *Θέλπουσα* steht für *Θάλπουσα* (wie *Ἐρίων* für *Ἀρίων*, vgl. Bezzenb. Beitr. VIII 326), dem Stadtnamen nach StB. *s v* 306_{5}; vgl. *μανίαι θάλπουσι* Aisch. *Prom.* 878. — Seit der Alexandrinerzeit bezeugt (Lykophr. 1040; öfters bei Polyb. u. a., inschriftlich bei Collitz GDI I 1181_{34}; 1252 u. aa.), aber wahrscheinlich viel älter sind die an Tilphossion anklingenden Formen *Τελφοῦσα*, *Θελφοῦσα*.

[9]) Vgl. den Tempel mit der onkaiischen Grube bei Lykophr. 1225 und die angebliche arkadische Stadt Onkai *EM* 613_{42}.

[10]) Für Th. ist die Areionsage zuerst bezeugt durch Antimach. *fr.* 25 (Paus. VIII 25_{9}), der allerdings statt Demeter Erinys, deren Kult in Th. er aber kennt (*fr.* 28 Paus. 25_{4}), als Mutter des Rosses die von ihm mit jener vielleicht für identisch gehaltene Ge nennt. An die boiotische Tilphusa, d. i. das Tilphossion, verlegen die Sage sch. *Ψ* 346 ABD, wo in der Subskription *οἱ κυκλικοί* genannt werden, d. h. nach Bethe, Theb. Heldenlieder 91 die Thebais. Die Notiz ist aber nicht unbedenklich; Pausanias' gelehrte Quelle (VIII 25_{8}) hat eine solche Angabe in der Thebais wohl nicht gelesen. Hier und beim sch. Townl. z. d. St. *οἱ δὲ ἐν τῷ κύκλῳ*; Apd. 3_{77}; Ov. *M* 6_{118}; Philarg. V*G* 3_{122}; wahrscheinlich auch bei Kallim. *fr.* 207 werden Demeter und Poseidon ausdrücklich als Eltern des Rosses bezeichnet; den letzteren als Vater fanden die alten Erklärer in Areions Beiwort *κυανοχαίτης* (Hsd. *Ἀσπ.* 120; Theb. *fr.* 4) angedeutet.

[11]) Paus. VIII 37_{10}. Ausgrabung des Des-

und Phigaleia[1]), wo der Gott ausdrücklich als Vater der Despoina bezeugt ist, und von Pallantion, wo Demeter neben dem Gott gestanden zu haben scheint[2]), sondern auch der von Methydrion[3]).

91. Wie die meisten peloponnesischen Landschaften, stand wahrscheinlich am Anfang des VII. Jahrhunderts auch Arkadien vorübergehend unter argivischer Herrschaft, welche die Einwohner der der Küste zunächst liegenden Städte in die Fremde trieb, wie die Psophidier, die nach Zakynthos flüchteten und das Land am Eryx besiedelten. Die argivische Eroberung gestaltete die Kulte und Mythen der zurückbleibenden Bevölkerung wesentlich um. So scheint der mantineiische Herakult sich nach dem Muster des argivischen Heraions gerichtet zu haben; wenigstens stand, von Praxiteles gefertigt, das Bild ihrer Tochter Hebe in ihrem Tempel[4]), wie in dem argivischen Heraion die goldelfenbeinerne Hebestatue des Naukydes[5]). Parthenopaios wird teils als Atalantes Sohn[6]), teils als Sohn des Talaos[7]) und der Lysimache einer der Hauptheldeu des Heerzuges gegen Theben. In Pheneos pflegen Buphagos und Promne Herakles' verwundeten Bruder Iphikles[8]). Die stymphalischen Vögel[9]), der erymanthische Eber[10]) fallen von Herakles, der in Psophis mit der Stadteponyme den Promachos und Echephron zeugt[11]). Auf dem Pholoegebirge sollte der Kentaur Pholos den Herakles mit einem Fasse vom Weingotte selbst stammenden Weines bewirtet haben, dann aber, als Herakles die durch den Duft des Weines herbeigelockten übrigen Kentauren mit seinen Pfeilen getötet, selbst durch einen von diesen umgekommen sein, den er aufgenommen, erstaunt über die mächtige Wirkung eines so winzigen Dinges[12]). Phegeus von Psophis wird Bruder des argivischen Phoroneus[13]); sein Sohn heisst Temenos[14]); die psophidische Alkmeonsage wird an die Sage vom Zuge gegen Theben angefügt. Lykaon wird durch seinen Vater Pelasgos dem argivischen

---

poinatempels CAVVADIAS, *Fouilles de Lycosura* I, Ath. 1893.

1) Paus. VIII 42_1.

2) Dion. *AR* 1_{33}.

3) Paus. 36_2.

4) Paus. VIII 9_3.

5) Paus. II 17_5. S. o *[174_{12}]*.

6) Aisch. *sept*. 532 f. (nach der Thebais? BETHE, Theb. Heldenl. 86).

7) Apd. 1_{103}; Paus. II 20_5; IX 18_6 u. aa. (nach Amphiar. Ausfahrt? BETHE a. O. 48).

8) Paus VIII 14_9. Den N. des Buphagos, der hier von Artemis erschossen wird (vgl. Paus. VIII 27_{17}), trägt anderwärts Herakles selbst.

9) Zuerst auf älteren sf. Vasen (GERHARD AV 105 106); litterarische Hauptstellen schol. Ap. Rhod. 2_{1052} (nach Hellanik. u. Pherek.); Paus. VIII 22_4 (Peisandr.); Apd. 2_{92} f., vgl. o. *[196_1]*.

10) In der bildenden Kunst auf sf. Vb. späteren Stils, also etwa seit ca. 550 nachweislich (namentlich die Szene, wie Eurysth. sich vor dem toten Eber versteckt): INGHIRAMI, *Pitt. vasi etr.* CCXXIX; CCXXXI; GERHARD AV II XCVII; CXXXV f.; *cl. rev.* V 1891_{288} (vgl. KLEIN, Euphron. [2] S. 86 ff. und von jüngeren Kunstw. das Wb. bei WELCKER AD IV 124 f.). Aber als Teil des Dodekathlos (v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Her. I[2] 57 ff.) muss die Sage erheblich älter sein.

11) Paus. VIII $24_{2\ u.\ 7}$.

12) Vollständig erst bei Mythographen: Diod. 4_{12}; in den Einzelheiten abweichend Apd. 2_{83} f. — Vgl. Stesich. *fr.* 7; Peisandr. 9; Panyas. 4 (vgl. O. MÜLLER, Dor. II 473). Von den Kunstdarstellungen (Br.relief aus Olympia, 'Bronzen von Olympia' S. 101 n. 696; CURTIUS, Abh. BAW 1879 III 22 T. I; BÖTTICHER, Olymp. 185; 'protokorinthischer' Lekythos FURTWÄNGLER, Arch. Ztg. XLI 1883 $_{153}$ ff.; Amyklaiischer Thron Paus. III 18_{10} a. E.; arch. Rlf. vom Tempel in Assos COLLIGNON, *Hist. de la sc. gr.* I 183; anderes bei STEPHANI, *Compte rendu* 1873_{90-109}; E. H. MEYER, Indogerm. Myth. I 58) gehen die ältesten vielleicht bis unmittelbar in die pheidonische Zeit hinauf.

13) Charax StB. *Φήγεια*.

14) Paus. VIII 24_{10}.

Stammbaum angegliedert[1]); umgekehrt stammt Apis, Iasons Sohn, ein Pallantier, den Aitolos beim Wagenfahren tötet[2]), wohl aus Argos.

92. Nach dem Zusammenbruch der kurzen argivischen Macht waren die arkadischen Gemeinden sich längere Zeit selbst überlassen. Während aber im Westen, wo vielleicht die tüchtigsten Elemente ausgewandert waren, keine grösseren politischen Neubildungen gedeihen wollten, erhob sich im Südosten, unmittelbar an das gesunkene Argos und das emporstrebende Lakonien grenzend, ein bedeutender Staat: Tegea[3]), dessen Herrschaft um 620, nach den von ihm aufgesogenen Mythen und Kulten zu schliessen, einen grossen Teil von Arkadien umfasste. Hier, wo auch die *κοινὴ ἑστία*[4]) des Landes sich befand, wurde die mythische Vorgeschichte Arkadiens am Ende des VII. und im VI. Jahrhundert gedichtet. Es wurden hierbei zwar auch die alten Heiligtümer im Südwesten des Landes berücksichtigt, wie Phigaleia, von wo wohl die Mutter des tegeatischen Ankaios ihren Namen Eurynome[5]) nach der Kultbezeichnung der der Artemis gleichgesetzten Göttin in der Nedaschlucht[6]) empfing, und das Lykaion, von wo ausser Eurynomes Gatten Lykurgos[7]) die Zeusammen[8]) stammen; aber viel wichtiger waren für die tegeatische Sage die ostarkadischen Gemeinden, die unter der unmittelbaren Botmässigkeit Tegeas gestanden zu haben scheinen. Die tegeatischen Könige stammen ab von Kepheus[9]), dem Gründer von Kaphyai; dessen Vater Aleos[10]), der Eponym von Alea[11]), ist Vetter des Kyllen, des Aipytos, einer Hypostase des wahrscheinlich kyllenischen Hermes Aipytos (S. 197), der auch in Tegea verehrt wird[12]), und des Stymphalos, des Eponymen der Stadt, auf deren Gebiet Alea später lag. Nach Maira bei Mantineia[13]) ist die Gemahlin des Tegeates[14]) genannt, die durch ihren Vater Atlas auch an die kyllenischen Genealogien angeschlossen ist. Nach dem Heros Hippothoos von Mantineia heisst die tegeatische Phyle Hippothoitis[15]); aus Melangeia nördlich von Mantineia kamen Atalante und vielleicht Ankaios, deren Erlebnisse auf der kalydonischen Jagd als tegeatische Vorgeschichte empfunden wurden und daher z. B. am Heiligtum der Athena Alea dargestellt waren[16]); ferner Atalantes Sohn Parthenopaios, letzterer natürlich so, wie ihn die argivische Heldensage gestaltet hatte. Manche dieser Genealogien verknüpfen die nordostarkadischen Sagen nicht direkt mit Tegea, sondern mit dem benachbarten Pallantion, dessen König Euandros als ein Sohn des Echemos von Tegea bezeichnet wird[17]), und dessen

---

1) Vgl. Apd. 2_{2} (Akusil.) mit 3_{96} und Hsd. bei Str. V 2_{4} S. 221.

2) Paus. V 1_{8}.

3) Koner, *De rebus Tegeatarum*, Berl. Diss. 1843; Schwedler, *De rebus Tegeaticis*, Leipz. Stud. IX 1887.

4) Paus. VIII 53_{9}. Nach Preuner, Hestia Vesta 122, eigentlich dem Herakles geweiht.

5) Apd. 3_{105}.

6) Paus. 41_{4}.

7) Apd. 3_{105}.

8) Paus. 47_{2}.

9) Paus. 4_{8}; 5_{1}.

10) Paus. 4_{4}.

11) Paus. 23_{1}; *bull. corr. hell.* XIII 1889_{281}.

12) Paus. VIII 47_{4}; vgl. *IGA* 94.

13) Paus. VIII 12_{7}.

14) Paus. 48_{6}; 53_{2}.

15) Paus. 53_{6}. Vgl. o. *[S. 200]*.

16) Paus. 45_{6}. Vgl. Welcker, Giebelgruppen des Tempels der Athena Alea in Tegea von Skopas (AD I 199—206).

17) Serv. *VA* 8_{130}. Ov. *F* 1_{545} nennt Euandros' Haus *Tegeaea domus*, seine M. Carmenta oder Carmentis (*VA* 8_{336}; Liv. I 7_{8}; Ov. *F* 1_{499}; Sil. It. 13_{817}) eine Tegeatin ($_{627}$; 6_{531}); bei *VA* 8_{459} umgürtet sich Euandros mit dem *Tegeaeus ensis*. — Die italische Orakelgöttin Carmenta wird der Nikostrate (Str. V 3_{3} S. 230; Plut. *Rom.* 21;

angesehene Kulte wahrscheinlich von der letzteren Stadt aus verwaltet wurden. Euandros, der übrigens auch selbst nach Pheneos versetzt wird[1], heisst Sohn des kyllenischen Hermes[2]; Chryse, die Tochter des Pallas, der sonst als Vater[3] oder Pflegevater[4] der Athena gilt, heiratet den ebenfalls pheneatischen Dardanos[5]. Ausser diesem Teil Arkadiens scheinen aber auch die angrenzenden Teile von Argolis zeitweilig von Tegea aus beherrscht worden zu sein, da z. B. der Hauptheld dieser Stadt, Telephos, aus dem argolischen Orneai stammt, wohin er wohl ebenso wie der dortige Priapos[6] vom Helikon[7] gebracht war. Wahrscheinlich gebot Tegea zur Zeit seiner Blüte sogar bis zur Küste des aigaiischen Meeres, wo Thyreai einen arkadischen Namen führt und auf einen arkadischen Oikisten zurückgeführt wird[8]. Dadurch war Tegea vorübergehend befähigt, in die Kolonisation einzugreifen. Die Sage erzählt von Beziehungen zwischen Tegea und Kypros. Laodike, die Tochter des Kinyras, und als solche bestimmt, den kyprischen Aphroditekult mit dem des troischen Ida zu verbinden, wird als Gemahlin des Elatos Ahnfrau tegeatischer Geschlechter[9], oder ihr Namen wird, als der einer Tochter des Agapenor, mit dem sie nach Altpaphos gelangt[10], dem tegeatischen Stammbaum angegliedert: Sagen, die bekanntlich durch den kyprischen Dialekt bestätigt werden, und in denen sich sehr wahrscheinlich koloniale Unternehmungen aus dem Ausgang des VII. Jahrhunderts[11] spiegeln. — Zweifelnd wagen wir die Vermutung, dass die Tegeaten während ihrer Blütezeit wenigstens eine Niederlassung auch im Westen, nahe der Tibermündung, anlegten. Bekanntlich nannten die Römer mindestens seit dem III. Jahrhundert v. Chr. Euandros ihren Stadtgründer; die Verknüpfung mit Pallantion ist seit dem Ende der republikanischen Zeit bezeugt[12]. Fast die gesamte moderne Forschung[13] verwirft diese Angabe als ein wertloses Produkt müssiger Gelehrsamkeit; aber erstens war im III.—I. Jahrhundert Pallantion, das den grössten Teil seiner Bewohner im Jahre 370 nach Megalopolis hatte ziehen sehen, ein

---

Sol. 1$_{10}$; Serv. u. Intp. Serv. V*A* 8$_{51}$) oder Themis (Plut. *qu. Rom.* 56) gleichgesetzt: ersterer N. erinnert an den Kult der Nike in Tegea Paus X 9$_{6}$; Ath. Mitt. XIV 1889$_{17}$) u. Pallantion (Dion. *AR* 1$_{32}$ a. E.), dessen N. vielleicht mit Nikes V. Pallas (Hsd. Θ 383; vgl. Immerwahr, K. u. M. 216) zusammenhängt; zu Themis, die hier Weissagungsgöttin ist, s. o. *[194$_{17}$]*.

1) V*A* 8$_{168}$. Ladon, Euandros' Grossv. (Paus. VIII 43$_{2}$) in Pheneos: o. *[S. 200$_{1}$]*.

2) Paus. 43$_{2}$ u. aa. Euandros führt Kult des Hermes ein (Ov. *F* 5$_{100}$), zu dem er auch als Bringer der Buchstaben (Liv. I 7$_{8}$; Tac. *ann.* 11$_{14}$) u. der Lyra (Dion. *AR* 1$_{33}$) Beziehungen hat.

3) Götterkatalog: Cic. *d n* III 23$_{59}$ u. Klem. Al. *protr.* 2$_{28}$ ($_{25}$) S. 24 Po.; Tz. *L* 355 S. 553 Mü. Athene Chryse auf Lemnos s. u. *[§ 99 S. 228]*.

4) Dion. *AR* 1$_{33}$.

5) Dion. *AR* 1$_{68}$.

6) Str. VIII 6$_{24}$ S. 382; XIII 1$_{12}$ S. 587.

7) Paus. IX 31$_{2}$; daher erscheint Orneus in der Genealogie von Steiris am Helikon Paus. X 35$_{8}$. Vgl. üb. diese mythisch. Zusammenhänge Klausen, Aen. u. Pen. 1218.

8) Paus. VIII 3$_{3}$; 35$_{7}$.

9) Apd. 3$_{102}$.

10) Paus. VIII 5$_{3}$; 53$_{7}$. Nach Hyg. *f.* 101 heiratet Telephos Laodike, die Tochter des Priamos.

11) Die Gründe für das höhere Alter der arkadischen Niederlassungen auf Cypern, zuletzt zusammengefasst von Busolt, Gr. Gesch. I^{2} 318 ff., sind schon deshalb trügerisch, weil die Kolonisationssage in allen ihren Teilen jüngere Formen der troischen Sage zur Voraussetzung hat.

12) Cinc. Alim. *fr.* 2; Cass. Hemina 4* Pet. bei Serv. V*G* 1$_{10}$. Vgl. Varro *l l* 5$_{53}$; Polyb. VI 2$_{3}$ gibt dem Euandros doch wohl mit Rücksicht auf Pallantion einen Enkel Pallas.

13) Z. B. Schwegler, Röm. Gesch. I 354—383; A. Bormann, Krit. d. Sage von K. Euandr., Progr. v. Rossleben. Halle 1853; Mannhardt, Myth. Forsch. 93 ff.

winziges tegeatisches Dorf ohne politische und religiöse Bedeutung, und es lag weder für einen Römer noch für einen Griechen ein Anlass vor, gerade hier Roms Anfänge zu suchen; sodann sind die von den römischen Antiquaren hervorgehobenen Beziehungen zwischen Arkadien und Rom, die Sagen und Kulte des Euandros, Herakles und Lupercus[1] — des letzteren Namen ist doch wohl die Übersetzung von Lykurgos in einem zwar nicht ursprünglichen, aber wenigstens später nachweisbaren Sinn[2] — so auffällig, dass irgend einmal eine Übertragung stattgefunden haben muss. Dazu kommt die Sage von der säugenden Wölfin, die ursprünglich wohl einer verschollenen arkadischen Zeussage nachgebildet ist[3]. Wirklich haben die Tarquinier, das nach der Überlieferung während der Blütezeit von Tegea in Rom herrschende Haus, ihren mythischen Ahnherrn Tarchon auf Telephos zurückgeführt[4], als dessen Tochter auch die Stadteponyme Rome gilt[5], und der selbst, wie es scheint, auch dem Latinos gleichgesetzt wurde[6]. — Wie schon diese Übersicht gezeigt hat, entsprach auch in Tegea dem politischen Aufschwung die Ausgestaltung der Kulte und Mythen. Für beide war natürlich das eben noch so mächtige Argos, dessen Joch vor kurzem abgeschüttelt war, Vorbild. So wird z. B. die Athena Poliatis durch das Sicherheitspfand der Medusenlocke sehr wahrscheinlich als eine Nachbildung der Athena von der Burg in Argos gekennzeichnet[7]; und da die Sendung des Peplos der Laodike aus Kypros[8] der troischen Darbringung entspricht, scheinen auch die Tegeaten einige ihrer Kultbilder den ilischen Palladien gleichgesetzt zu haben, die sie obenein durch Chryse, Pallas' Tochter, ihrem Gatten Dardanos überbracht werden[9], also wohl aus Pallantion bei Tegea stammen liessen. Die argivischen Heroen und Heroinen werden teils selbst in die tegeatische Überlieferung verflochten, wie Melampus, der Stifter des Altares der Athena Alea[10], ferner Herakles, der mit Athenas Priesterin Auge den Haupthelden Tegeas, Telephos, zeugt[11], und Aerope[12], teils geben sie wenigstens

---

1) Vgl. üb. d. Lupercalia die neueste Arbeit von C. Pascal, *Rendiconti della reale accad. dei Lincei* 1895$_{133-156}$.

2) Vgl. z. B. Interpol. Serv. V*G* 1$_{16}$.

3) Vgl. den Namen Lyk(os)ura 'Wolfswache'? Anders A. Thumb, Zs. f. vgl. Sprf. XXXII 1893$_{133}$ ff. — Ueber die spätere Romulussage s. o. *[112$_6$]*.

4) Lykophr. 1245; Schol.; vgl. Dion. *AR* 1$_{28}$.

5) Plut. *Rom.* 2.

6) Suid. *Λατῖνοι.* Klausen, Aen. u. Pen. 1216 u. ö. lässt diese Beziehungen durch Phokaier vermittelt werden.

7) Paus. VIII 47$_5$ (Schwedler 290 *[o. S. 187$_8$]*). Medusenhaupt auf dem Markt in Argos Paus. II 21$_5$. Auch die Andromedasage scheint in Tegea eine eigenartige Bearbeitung gefunden zu haben: Phineus (Interp. Serv. V*A* 3$_{209}$) sowohl wie sein Bruder (Eur. *fr.* 981) Kepheus tragen die N. arkadischer Könige (Hiller v. Gärtringen, *Fab. ad Thr. pert.* 67).

8) Paus. VIII 5$_3$.

9) Dion. *AR* 1$_{68}$.

10) Paus. 47$_3$.

11) So wahrscheinlich schon in den Kyprien (S. 18 unt. Ki.) u. der kleinen Ilias (S. 37 ob. Ki.; vgl. λ 519); dann oft bei den Tragikern erwähnt, vgl. Aisch. *Mysoi*, *Telephos*, Soph. *Mysoi* (Robert, Arch. Jb. II 1887 S. 246), *Aleadai* und das Satyrdrama *Telephos*, Eurip. *Auge* (schilderte nach v. Wilamowitz-Möllendorff, *Anal. Eur.* 186—193 die Aussetzung des Telephos und seine Auffindung durch Herakles) Hekataios bei Paus. VIII 4$_9$; Alkid. *Od.* 14 S. 670 Bekk.; Paus. VIII 47$_4$; Diod. 4$_{33}$; Apd. 2$_{146}$; 3$_{104}$; Hyg. *f.* 99. Kunstdarstellungen nicht häufig u. z. T. zw.: Herakles u. Auge (Wb.) O. Jahn, Arch. Beitr. 233—237; Robert, *Erc. ed Auge. Ann.* LVI 1884$_{75-87}$ (Wb.); vgl. Arch. Jb. II 1887$_{244}$ ff. (pergam. Fries); Telephos u. Auge (sf. Vb.) Jahn, Arch. Zeit. XI 1853$_{146-148}$. Vgl. auch dess. 'Telephos u. Troilos' 46 ff.; S. Herrlich, Berl. arch. Ges. Nov. 1896 (Berl. phil. Wschr. XIII 1383: Wb.).

12) 1) Aerope, Tochter des kretischen K. Katreus, M. d. Agamemnon u. Menelaos, Ge-

ihre Namen her, nach denen die Ahnen der tegeatischen Familien genannt werden, wie der Temenide Aeropos [1]), der in Tegea als Sohn der Aerope [2]) oder des Kepheus [3]) wieder erscheint, oder die beiden Söhne des Phoroneus, Klymenos und Iasos [4]), nach deren eigentlich orchomenischen Namen Atalantes Eltern, Klymene und Iasos [5]), ihres Sohnes Parthenopaios Gemahlin Klymene [6]) und ein mythischer Olympionike aus Tegea Iasios [7]) heissen. Auch der Namen von Pereus [8]), Elatos' Sohn, wird vielleicht mit Recht dem des argivischen Perseus gleichgesetzt [9]). Besonders auffällig ist die Nachahmung argivischer Motive in der tegeatischen Heldensage. Der Mythos von der Aussetzung und Verstossung der Auge ist teils der Perseussage nachgedichtet, teils eine bis in die Namen [10]) hinein getreue Übertragung aus dem argivischen Aeropemythos. Die Marpessalegende, welche den Kult des Ares Gynaikothoinas erklären soll [11]), ist eine Wiederholung aus der argivischen Telesillasage [12]), die ebenfalls in die Stiftung eines Areskultes ausläuft. Auch die bereits erwähnten, zur Legitimierung der kyprischen Besitzungen Tegeas gedichteten Sagen von Laodike scheinen an ältere argivische sich anzulehnen; auch Agamemnon wird in Kypros Gastfreund des Kinyras [13]), auch seine Tochter heisst Laodike [14]).

93. Während des fünften und vierten Jahrhunderts blieben die Gemeinden des südlichen und östlichen Arkadiens, mit oder ohne ausdrückliches Bündnis durch Athen gedeckt, blühend und angesehen. Tegea hatte zwar seine Grossmachtstellung längst wieder verloren; aber noch immer war sein Haupttheiligtum, das der wahrscheinlich aus Alea in Nordostarkadien übernommenen Athena Alea [15]), deren Priester eponym war [16]), ein berühmtes Asyl [17]), und als der Tempel im Jahre 395 abgebrannt war, erbaute Skopas einen neuen, welcher als der schönste und prächtigste der Peloponnes galt [18]), mit einem berühmten Kultusbild, das nach der Schlacht bei Aktion nach Rom entführt und durch die Athena Hippia von Manthurea ersetzt wurde [19]). Hier vereinigten wahrscheinlich schon im V. Jahrhundert [20]) die Aleaia [21]) und Halotia [22]) den Adel Arkadiens und selbst den der Nachbarländer. — Noch grössere Bedeutung als Tegea hatte im V. Jahrhundert dessen nördliche Nachbargemeinde Mantineia, das eine Zeitlang sich sogar als Vorort von ganz Arkadien betrachtet zu haben scheint, wie es auch die Gebeine des Landeseponymen in die Stadt übertrug.

---

mahlin des Atreus (Eur. *Or.* 16 ff.; *Hel.* 390 ff. u. aa.) oder seines Sohnes Pleisthenes (Hsd. *fr.* 121 Rz.), wird mit T. verknüpft, indem Katreus S. des Tegeates wird (Paus. VIII 53_4, falls hier *Καιρέα* zu verbessern); ihr ist nachgebildet 2) Aerope, T. des Kepheus Paus. 44_7.

[1]) Hdt. 8_{137}.

[2]) Paus. VIII 44_7 f.

[3]) Paus. 5_1.

[4]) Paus. II 35_4 verglich. mit Hellan. bei Eust. *Γ* 74 S. 385_{38}.

[5]) Apd. 3_{105}.

[6]) Hyg. *f.* 71.

[7]) Paus. VIII 48_1.

[8]) Apd. 3_{102}; Paus. VIII 4_4 u. ö.

[9]) Kirchner, *Att. et Pelop.* 47.

[10]) In beiden Sagen werden die Frauen dem Nauplios übergeben.

[11]) Paus. VIII 48_5.

[12]) Paus. II 20_9; Luk. *am.* 30 *[o. S. 170]*.

[13]) *Λ* 20.

[14]) *Il.* 9_{287}.

[15]) Hdt. 1_{66}; 9_{70}; Paus. 5_3; 45_4—47_4. Anderes bei Schwedler 285; Immerwahr, Kulte u. Myth. Arkad. 53 ff.

[16]) Dittenb., *Syll.* 317_{30}. Dem Priester stand ein Kind (Mädchen?) zur Seite Paus. 47_3.

[17]) Plut. *Lys.* 30; Paus. II 17_7; III 5_6.

[18]) Paus. VIII 45_4 f. Vgl. Sittl, Hdb. S. 111.

[19]) Paus. 46_1—47_1. Ueb. die Gruppe des Skopas: Overb., Gr. Pl. II³ 15.

[20]) Pind. *N* 10_{47}.

[21]) *CIG* 1515_6; Sch. Pind. *O* 7_{153}.

[22]) Paus. 47_4.

In der Heldensage kaum[1]) erwähnt und wahrscheinlich erst durch den Synoikismos seiner Bewohner nach den Perserkriegen emporblühend, hatte es während der folgenden Zeit durch allmähliche Eroberungen, die zuletzt bis in die Parrhasia reichten, seine Macht bedeutend erweitert, geschützt durch Argos und mittelbar durch Athen, mit dem die Mantineier auch durch strenge demokratische Gesinnung und durch die Gemeinsamkeit vieler alter Kulte — auch sie zeigten die Meereswelle in ihrem Poseidontempel[2]) und erzählten von Halirrhotios[3]), Kerkyon und Hippothoos — verbunden waren. Hatten einst die Tegeaten die Überlieferung ganz Ostarkadiens geplündert, so übertrugen nun umgekehrt ihre Erben, die Einwohner von Mantineia, die Kulte und Mythen von Tegea in ihre Stadt. Athena Alea wird auch in Mantineia verehrt[4]), und aus der Nachbarstadt stammt wahrscheinlich auch die Stadtgründerin Antinoe[5]), von welcher man später den in der Stadt verehrten[6]) kaiserlichen Liebling Antinoos abgeleitet zu haben scheint. Man brachte diese Namen in seltsamer Spielerei wahrscheinlich mit dem Stadtnamen zusammen, doch heisst Mantineia nach dem 'Orakelsinner'[7]), vielleicht einer Bezeichnung des hier als Hauptgott verehrten Zeus[8]). — Eines bedeutenden Wohlstandes muss sich nach dem Aufwande, den es für seine Kulte machte, auch **Phigaleia** erfreut haben. Hier wurde, angeblich während der Pest des peloponnesischen Krieges, durch Iktinos zu **Bassai** auf dem Kotilonberg, 2 ½ Stunden nördlich von der Stadt, der berühmte Tempel des Apollon Epikurios gebaut[9]); und schon vorher, bald nach den Perserkriegen, war der Aiginete Onatas beauftragt worden, in Erz das verbrannte, hölzerne, pferdeköpfige Kultbild zu ersetzen, das der Demeter Melaina in einer Höhle des wohl südlich von der Stadt gelegenen Berges Elaion geweiht war, zur Erinnerung daran, dass sie, trauernd über ihre Vergewaltigung durch Poseidon, dort sich verborgen haben sollte, bis Pan sie entdeckte und Zeus sie durch die Moiren zurückführen liess[10]). — Eine grosse Veränderung in den Kulten namentlich des südlichen Arkadiens trat 370 ein, als gleichzeitig mit der Wiedererrichtung des 15 Jahre zuvor von Sparta zerstörten Mantineia

---

1) B 607.

2) Paus. VIII 10_{4}.

3) Pind. *O* 10 $(11)_{70}$.

4) Paus. 9_{6}; vgl. die Phyle *ΕΠΑΛΕΑC bull. de l'école franç. d'Ath.* 1868_{6}.

5) Paus. 8_{4} (vgl. 9_{5}, wo, wahrscheinlich irrtümlich, *Αὐτονόη* überliefert ist). Antinoe heisst ausserdem die Tochter des arkadischen Königs Lykurgos (schol. Ap. Rhod. 1_{164}) und die nach Arkadien geflüchtete Tochter des Pelias (Mikon bei Paus. 11_{3}).

6) Tempel des Antinoos Paus. VIII 9_{7}, für welchen die Stadt vom Kaiser ihren alten Namen zurückerhält. Um Antin. zu einem Mantineier zu machen, erdichtete man mythische Kolonien von M. in Bithynien.

7) *Μαντίνοος* als Eponym d. St., S. des Lykaon, ist bei Apd. 3_{97} überliefert, *Μαντινεύς* bei Paus. 3_{4} u. aa.

8) Thuk. 5_{47}; vgl. den von Arstd. *or.* 45 II S. 51 Ddf. citierten (archilochischen? Blass, Phil. Jbb. CXXIX 1884_{496}) v.: *Ζεὺς ἐν θεοῖσι μάντις ἀψευδέστατος*. — Paus. 9_{2} nennt die Heiligtümer des Zeus Epidōtes (Epidōtes in Sparta Hsch.; ein Daimon nach Paus. III 17_{9}. Vgl. Plut. *non posse suav. v. s. Ep.* 22; vgl. o. *[S. 190_{1}]*) und Soter. Ueb. Zeus Keraunos in M. s. Foucart, *mon. gr. publ. par l'ass. pour l'encour. des ét. gr.* 1875_{23-26}.

9) Paus. VIII 30_{4}; 41_{7-10}; K. O. Müller, Kl. Schr. II 610—615. Ausgrab.: O. M. v. Stackelberg, Der Apollontempel zu Bassae in Arkad. und die daselbst ausgegrabenen Bildwerke, Frankf. 1826; Th. Leverton Donaldson, *Temple of Ap. Epic. at Bass. near Phig.* (*Antiqu. of Athens*, London 1830 B. IV); C. R. Cockerell, *The temples of .... and of Ap. Epic. at Bass. near Phig.*, London 1860; S. Ivanoff, *Il bassorilievo del tempio di Ap. Epic. a Basse presso Fig. Ann.* XXXVII 1865_{29-54}.

10) Paus. VIII 42. B. Breyer, Demeter Melaina, Sprottau, Progr. 1895.

der Bau eines neuen grossen arkadischen Centrums, Megalopolis, begonnen wurde: eine der letzten und zwar die einzige genauer bekannte politische und religiöse Neuschöpfung des freien Griechenlands. Nicht allein die Kulte der nächsten Umgegend wurden in die neue Hauptstadt übertragen, wie der Hermes Akakesios[1]), der auf dem nach ihm genannten Berge westlich von der Stadt durch Lykaons Sohn Akakos erzogen sein sollte[2]); sondern wie die Stadt ein Mittelpunkt des ganzen Landes sein sollte, so wurden in ihr auch Filialen der meisten grösseren Landeskulte angelegt. Vom Lykaion kamen Zeus[3]) und seine Ammen[4]), aus Phigaleia Apollon Epikurios[5]) und vielleicht Artemis Soteira[6]). Aber auch aus anderen griechischen Landschaften wurden die Hauptkulte übernommen, so aus Theben, dessen Hopliten den Bau der Stadt schützten, die drei Aphroditen und Ares[7]), welcher letztere mit Aphrodite gepaart auch in dem Kulte des benachbarten Lyk(os)ura vorgekommen zu sein scheint[8]). Die eleusinischen Kulte, damals höchst angesehen und Vorbild, wie es scheint, auch für die arkadischen Demeterdienste in Pheneos, Basilis und Thelpusa, beeinflussten auch den Kult der grossen Götter[9]), nach denen vielleicht die Stadt heisst, und wahrscheinlich das damals wohl erneuerte Despoinaheiligtum in Lyk(os)ura, das wenigstens ebenso wie die städtische Kultstätte[10]) nach eleusinischem Muster an seinem Eingang einen Artemistempel[11]) erhielt; mit Attika stimmen ferner die megalopolitanischen Kulte der Athena Ergane[12]), des Zeus Soter[13]) und Philios[14]) überein. Überhaupt finden wir in der neuen arkadischen Grossstadt Filialen der angesehensten Kulte Griechenlands: eine Athena Polias[15]), eine Hera Teleia[16]), ja selbst eine Artemis Ephesia[17]).

12. Makedonien und Thrake mit den vorgelagerten Inseln.

Makedonika des Aretadas (*FHG* IV 316) und Theagenes (ebd. 509), Thrakika des Kallisthenes (Müller, *Script. Alex. p.* 7) und Iason von Byzanz (ebd. 160). — O. Abel, Maked. v. König Phil., Leipz. 1847; A. M. F. Schultz, *De Chersonneso Thracica capp. duo*, Berl. 1853, Diss.; Dondorff, *De rebus Chalcidensium*, Halle 1855; Giesekke, Thrak. pel. Stämme der Balkanhalbinsel, 1858; E. Jacobs, *Thasiaca*, Berl. 1893; Arch. Litteratur bei Sittl, Hdb. S. 98. Vgl. auch *Mission au mont Athos par MM l'abbé* Duchesne *et* Bayet (*l'arch. des miss. scient.* III $_{201-528}$).

---

[1]) Paus. VIII 30$_6$. Herm. *ἀκακήσιος* Kallim. *h.* 3$_{143}$. Das Akakesion heisst nach dem *ἀκάκητα Π* 185; *ω* 10; Hsd. *fr.* 45 (Stesich. *fr.* 64?).

[2]) Paus. 36$_{10}$; vgl. 3$_2$.

[3]) Paus. 30$_2$ $_{u.\ 3}$.

[4]) Paus. 31$_4$, wo die an erster Stelle genannte Anthrakia auch auf der ebenfalls durch das Lykaion beeinflussten Darstellung des tegeatischen Altars (47$_3$ *[202$_3$]*) erscheint. Der tegeatischen Zeusamme Oinoe entspricht in Meg. die Amme des nach ihr genannten Pan Oinoeis (? Paus. 30$_3$, wenn hier Oinoe, Oinoeis zu bessern; doch verteidigt Wentzel, Phil. n. F. IV 1891 $_{385}$ ff. *Σινόεις* mit *EM* 145$_{49}$ *Ἄρνη*); vgl. Oinoe (Oineis Aristipp. *FHG* IV 327$_2$) als Mutter des Pan von Zeus (Aristipp.) oder Aither (Araith. bei Schol. Eur. *Rh.* 36).

[5]) Paus. 30$_4$.

[6]) Paus. 30$_{10}$; in Phigaleia 39$_5$. Vgl. o. *[S. 125$_{13-16}$]*. Allerdings spricht gegen die Herkunft der teg. Art. Sot. aus Phigaleia ihre Verbindung mit Zeus Soter.

[7]) Paus. VIII 32$_2$. Die dritte ohne *ἐπίκλησις* entspricht der theb. Apostrophia Paus. IX 16$_3$.

[8]) Paus. 37$_{12}$.

[9]) Paus. 31$_7$. — Doch heisst Megal. schon bei Zeitgenossen *Μεγάλη πόλις*.

[10]) Paus. 31$_1$.

[11]) Art. Hegemone Paus. 37$_1$.

[12]) Paus. 32$_4$.

[13]) In Meg.: Paus. 30$_{10}$; *CIG* 1536$_{10\ u.\ 40}$. — In Athen: *CIA* II 741 Z. 25; III 167 Z. 6 *[vgl. u. § 125]*; ü. den Peiraieus s. o. *[S. 29$_4$]*.

[14]) Megalop.: Paus. 31$_4$. — Athen: *CIA* II 1330; III 285; Diod. bei Athen. VI 36 S. 239^b (Kock II S. 420$_2$); Plat. *Euthyphr.* 6 S. 6^b; *Gorg.* 75 S. 519^e; *Phaidros* 10 S. 234^e; *Alk.* 6 S. 109^d u. s. w.

[15]) u. [16]) Paus. VIII 31$_9$.

[17]) Paus. 30$_6$.

a) Geschichte des Landes.

94. Die ältesten Ansiedler in Makedonien und Thrake und auf den vorgelagerten Inseln waren nach der Sage Phoiniker und Aigyptier. Kadmos, der unter diesem Namen und als Kadmilos hier mehrfache Kulte besitzt, soll nach Samothrake und Thasos gekommen sein; der Namen des letzteren, auf welchem Kadmos als Personenbezeichnung auch später gewöhnlich ist[1]), wurde von dessen hier zurückgelassenem Bruder hergeleitet[2]), auch war hier nach der Sage Europas Mutter Telephe gestorben[3]), und die Phoiniker hatten den Kult des tyrischen Herakles[4]) gestiftet und, wie auf der gegenüberliegenden Küste am Pangaion[5]), wo auch Illyrias[6]) Namen von einem Sohne des Kadmos hergeleitet wird, Bergwerke angelegt[7]). Bruder des Kadmos, Sohn des Agenor oder Phoinix[8]) heisst in alten Genealogien auch der König von Salmydessos am schwarzen Meer, Phineus, von welchem auch Phineion und Phinopolis gegründet sein sollten. Am aigaiischen Meer erzählte man von Europe, wahrscheinlich Kadmos' Gattin, die freilich hier von der phoinikischen Königstochter getrennt und zur Landesheroine geworden war[9]). Mit den Phoinikern, auf die gewöhnlich auch die mannichfachen Kabeirenkulte dieser Gegenden, auf Imbros, Samothrake und in Thessalonike zurückgeführt werden, sollten Aigyptier in diese Gegenden gekommen sein, insbesondere der schon in der Odyssee in Ägypten lokalisierte Proteus[10]). Nach der Chalkidike und der Strymonmündung weist seine Verwandtschaft: seine Töchter Kabeiro[11]) und Torone[12]), welche letztere auch seine Gemahlin heisst[13]), wie sonst die thrakische Königstochter Chrysonoe[14]), seine von Herakles in Torone erschlagenen Söhne Telegonos und Polygonos[15]) oder Tmolos[16]). — Pallenes Mutter, die Nymphe Mendeis[17]), die Eponyme einer thrakischen Stadt Mende oder Mendis scheint mit dem aigyptischen Mendes in Verbindung gebracht worden zu sein, da ihre

---

[1]) Z. B. *Rev. arch.* XII 1865² S. 372; 376; *Journ. Hell. stud.* VIII 1887 S. 429_{38}.

[2]) Eur. *Φρίξ. fr.* 819; Hdt. 6_{47}; Pherek. *FHG* I 83_{42} (der ihn einen Sohn des Kilix nennt); Kon. 37; Nonn. *D* 2_{684}; vgl. (Skymn.) 659 ff.; Apd. 3_{4}; Paus. V 25_{12}; StB. *Θάσος*.

[3]) StB. *Θάσ.*

[4]) Hdt. 2_{44} (Paus. V 25_{12}).

[5]) Katalog der Erfindungen Plin. *n h* 7_{197}; Klem. *str.* I 16_{75} S. 363 Po.; vgl. Dem. Skeps. bei Str. XIV 5_{28} S. 680.

[6]) StB. *s v.*

[7]) Hdt. 6_{47}.

[8]) Die Genealogien des Hsd., Hellan., Pherek., Antim. u. aa. bei Sch. Ap. Rh. 2_{178}.

[9]) Heges. *FHG* IV 424_{6} nach der zweifelh. Verbesserung von O. Gruppe, *De Cadmi fab.* S. 9. Der N. der Landschaft *Πελαγονία* (im NW. Makedoniens) wird vielleicht mit Recht zu Pelagon, dessen Kuh Kadmos folgt (Apd. 3_{22}; Paus. IX 12_{1}; sch. B 494 AD; Orakel bei sch. Eur. *Phoin.* 638), gestellt. Die Pelagonier leiteten sich von *Πηλεγών*, dem S. des Flussgottes Axios u. der Periboia (*Φ* 141) her (Str. VII *fr.* 38 f.), dessen N. von der Gigantenbezeichnung *Πηλάγονοι* (Kallim. *h.* 1_{3}; Mayer, Gig. 83; irrig spricht Str. VII *fr.* 40 von Titanen) kaum zu trennen ist und daher wohl, was an die erdgeborenen Sparten erinnert, als 'erdgeboren' gedeutet wurde. (Aehnliche Umdeutung des N. Pelasger: o. *[S. 109_{4} f.]*.) — Der Mythos von der Kuh wird auch bei der Gründung der makedonischen St. Pella (*EM* 659_{38}) erzählt.

[10]) Zuerst Lyk. *Al.* 115 ff.; vgl. Serv. V*G* 4_{387}; Nonn. 21_{287}. Auf dem Berg Epyton (*EM s v* 434_{41}; Eust. H 384 S. 686_{24}) sollte Proteus die Götter zur Flucht nach Aegypten aufgerufen haben.

[11]) Pherek. bei Str. X 3_{21} S. 472.

[12]) StB. *Τορώνη* 629_{10}. Eine dritte T. Eidothea, mit welcher der V., empört ü. die ihre Gastfreunde tötenden Söhne, nach Pharos auswandert, heisst 'Pallenis': Dion. *per.* 259; vgl. Eust. z. d. St.

[13]) Philarg. V*G* 5_{391} *(Corone* od. *Tor)*.

[14]) Hegesippos bei Kon. 32.

[15]) Apd. 2_{105}.

[16]) Sch. Lyk. 115. Wie der makedonische Heraklide Kroisos (Diod. 7_{16}) ist Tm. aus der lydischen Heraklessage herübergenommen; vgl. den Gemahl der Omphale: Apd. 2_{131} u. aa.

[17]) Von Sithon, Poseidons u. Ossas S.: Kon. 10.

Doppelgängerin Anchinoe Tochter des Neilos heisst[1]. — Nach den Phoinikern sollen der Sage nach Kreter an die Nordküsten des aigaiischen Meeres gekommen sein, die Nachkommen eben jener phoinikischen Europa, von der man auch in Thrake und auf der Chalkidike erzählt zu haben scheint: Rhadamanthys, der Herrscher auf Lemnos und in Maroneia[2], Sarpedon, in der lokalen Überlieferung freilich wieder von dem Kreter unterschieden und zu einem Barbarenkönig[3] gemacht, nach welchem das thrakische Vorgebirge und angeblich eine Stadt genannt gewesen sein sollen; endlich vielleicht Minos' Tochter Ariadne: wenigstens war das Labyrinth auf Lemnos, nach der Sage dem Sitze ihres Sohnes Thoas, nachgebildet[4]. Nach Minos' Tode sollen Kreter aus Iapygien unter Botton in das Land am Haliakmon, die spätere Bottiaia, gezogen sein[5]. Auch die makedonische Stadt Gortynia und der kretische Iasion und Dardanos auf Samothrake werden als Beweis für kretische Niederlassungen an dieser Küste angegeben. — Auf die Kreter folgen in der Sage Troer[6]. Ainos an der Mündung des Hebros, dessen myrtenbepflanztes Nekyomanteion (?) mit der Sage des von dem treulosen Polymestor ermordeten Priamiden Polydoros erklärt wurde, sollte eine Stiftung des Aineias sein, der hier der (zerynthischen[7]?) Aphrodite, dem Ares und den Nymphen geopfert habe[8]. Am Athos lässt die Sage die troische Flotte scheitern[9], dann Aineias quer durch das Land ziehen, am Dionysosberg Kissos[10] vorbei, nach welchem Anchises' Freund Kisseus heisst[11], nach Anthemus, wo am Kalaurosberg Anchises gestorben sein sollte. — In dem auch später noch seinen Eponymen feiernden[12] Aineia (Aineiadai) sollte der Held[13] wie sein Vater Anchises[14] gestorben sein, oder er sollte wenigstens die Stadt gegründet und einige Zeit in ihr gewohnt haben: eine durch eine Münze[15] bereits für das VI. Jahrhundert erwiesene Sage. Endlich rühmten sich auch die Gemeinden an den Nordabhängen des Olymp[16], wie Pydna[17], ja sogar, wenn dies nicht eine poetische Freiheit ist, im Binnenlande, Almopia[18], einer Anwesenheit des Aineias.

---

[1]) Sch. Lyk. 583. Vgl. Höfer, Kon. 54.

[2]) Diod. 5_{79}.

[3]) Er heisst S. des Poseidon: Apd. 2_{105}; vgl. sch. Eur. *Rh.* 28; sch. Ap. Rh. 1_{216}.

[4]) Plin. *n h* 36_{90}.

[5]) Arist. *Βοττ. πολ.* (Plut. *Thes.* 16; vgl. *qu. Gr.* 35; *fr.* 485 *ed.* Rose 1886); Konon 25 (nach Ephoros? vgl. Ephor. *FHG* I 261_{99} und Str. VI 3_{2} S. 278 f.; Höfer, Kon. S. 76 f.); *EM* 206_{8}. Ueb. den Ursprung der Sage vgl. Klausen, Aen. u. Pen. 444_{684} T.

[6]) Klausen, Aen. u. Pen. I 326—351.

[7]) Lykophr. 449; 958; sch.; vgl. mit Liv. XXXVIII 41_{4} *[211_{6}]*.

[8]) V*A* 3_{19-67}, der aber die Stadt Aineiadai nennt. (Anders Maass, Orph. 144_{29}.) Die Sage weist auf eine Legende, nach welcher Polyd., lebend in der Höhle sitzend, Orakel erteilt. Auch der auf archaischen Mzz. (Seltmann, Zs. f. Num. XIX 1895_{287}) dargestellte Hermes gehört vielleicht zu diesem Höhlenkult. — Aineias kennen hier auch Pomp. Mela 2_{2}; Amm. Marc. 22_{8}; 27_{4}; Serv. V*A* 3 *prooem.*

[9]) Schol. Y 307 AD.

[10]) Lykophr. 1236; sch. Tz.

[11]) V*A* 5_{537}. Serv. setzt ihn dem gln. Thrakerkön., welchen Eur. *Hek.* 3; V*A* 57_{320}; 10_{705}; Apd. 3_{148} (statt *Δύμας*: *Π* 718) Vater der Hekabe nennen, gleich.

[12]) Liv. XL 4_{9}.

[13]) Hellan. bei Dion. Hal. 1_{47} ff.; Aineias stirbt in Thrak. nach (Kephal.) *FHG* III 69_{4} und Hegesippos ebd. IV 423_{3}.

[14]) Theon bei StB. *Αἴνεια* 50_{14}; Kon. 46 nach Höfer 59—61 aus Heges.; Tz. *L* 1263 ff.

[15]) Friedländer, Monatsber. BAW 1878 S. 759 ff.; Robert, Arch. Ztg. 1879 S. 23—26; Head *h n* 189.

[16]) Str. XIII 1_{53} S. 608.

[17]) Sch. Y 307 AD (*cod.* *Πυάνῃ*); vgl. Heyne, Exc. I zu V*A* III.

[18]) Lykophr. 1238; Tz. S. 970 M. liest *Ἀλμωνία* u. nennt dies eine Stadt *πλησίον Κισσοῦ ὄρους*.

95. Die Wertlosigkeit der meisten dieser Sagen ergibt sich daraus, dass in Euboia und dem von dort aus einst beherrschten Teil Boiotiens die angeblich aus Phönizien, Ägypten, Kreta und Troia stammenden Heroen und die Kulte, aus deren Legenden ihre Sagen herausgesponnen wurden, teils bezeugt sind, teils vermutet werden dürfen. Eben von jenen Gegenden stammen nicht allein die Ansiedler der Halbinsel, deren Namen auch später noch die Erinnerung an Chalkis wachhielt, sondern an der ganzen thrakisch-makedonischen Küste hatten sich, wenn auch natürlich nicht so dicht, wie später unter anderen Verhältnissen auf der Chalkidike, und zunächst mehr zum Zwecke des Handels als des Ackerbaues Euboier angesiedelt. An der Küste und selbst im Binnenland, in welches diese Kolonisten freilich wohl erst später durch andere Zuwanderer gedrängt wurden, finden wir Orte, teils wie Arethusa mit euboiischem, teils wie Alalkomenai, Arne, Atalante, Skolos, Oropos (Europos) mit boiotischem Namen; auch der anthedonische Bergnamen Messapion kehrt in Paionien wieder[1]). Euboiische Abanten sollen auf der Rückkehr von Troia durch Makedonien gezogen sein, wo sie in der Nähe der späteren Königsstadt Edessa, die auch den euboiischen Namen Aigai führte, eine Zeitlang blieben und die Stadt Euboia gründeten[2]). — Auch die Mythen und Kulte Thrakes und Makedoniens lassen Euboia und Boiotien als Ausgangspunkt der ältesten Ansiedler vermuten. Aus Chalkis stammen die auf der Chalkidike lokalisierten Sagen von den Kämpfen der Götter gegen die Giganten[3]), aus Boiotien Ares, der in Thrake geboren sein soll[4]) und häufig als einer der thrakischen Hauptgötter bezeichnet wird[5]). Als Enyalios — diesen Namen soll er in Thrake erhalten haben[6]) — steht er neben Enyo, die bei den Skordiskern in alter Zeit durch das Blut der Kriegsgefangenen besänftigt sein soll[7]); aber auch mit Aphrodite ist er nach boiotischer Sitte gepaart, z. B. in Aineia und wahrscheinlich auf Lemnos. Von Boiotien aus sind mehrere Filialen des Hermes- (Kadmos)- und Aphroditekultes an der Nordküste des aigaiischen Meeres angelegt worden. Abgesehen von der wichtigen Kultstätte auf Samothrake, die eine besondere Besprechung erfordert, und von der bereits erwähnten Niederlassung des Kadmos am Pangaion, deren Kultzusammenhang zweifelhaft bleibt, finden wir im Mygdonierland, nordwestlich von der Chalkidike Aineia, wohin Aineias, wie Kadmos nach Theben durch die Kuh[8]) geführt war. Überhaupt zeigt sich auch in diesen Ländern der Zusammenhang des Aineiasmythos mit dem ostboiotischen Kadmosdienst: wie aus dem Grabe des Kadmiden Menoikeus eine bluttriefende Granate, so wachsen aus der Leiche des Polydoros, der gewiss nicht von dem Kadmossohn zu trennen ist, bluttriefende Myrten[9]),

---

[1]) Arsttl. *a h* 1_{45} S. 630 a_{19}.

[2]) Str. X 1_{15} S. 449. Abel, Mak. vor König Phil. 31. — Vgl. die Nymphe Aba, von Poseidon M. der Ergiske, der Eponyme einer thrak. St.: Harpokr., Suid., *EM* (369_{54}) *s v.*

[3]) (Skymn.) 636; Str. VII 330 *fr.* 25; 27; Apd. 1_{34}; Theagenes *fr.* 11 (StB. *Παλλήνη*); Eust. *D* 327; Schol. Ap. Rh. 3_{234}; $_{1227}$. Phlegra nennt schon Hdt. 7_{123}.

[4]) Arn. 4_{25}.

[5]) N 301; *ϑ* 361; Soph. *Ant.* 970; Hdt. 5_{7}; Kallim. *h.* 4_{63} ff.; $_{135}$; $_{182}$; Lykophr. 937 (*Κρηστώνης ϑεός*): *VA* 12_{331}; St. *Th.* 7_{10} ff.; $_{40}$ ff.; Korn. c. 20 S. 121 Osann. Ueb. den chalkidischen Ursprung der Sage vgl. Mayer, Gig. u. Tit. S. 159.

[6]) Arr. *FHG* III 597_{57}; Eust. H 162 S. 673_{47} ff.

[7]) Amm. Marc. 27_{4}.

[8]) Kon. 46 nach Hegesippos. Höfer S. 59.

[9]) *VA* 3_{24} ff. Ueber Menoikeus s. o. *[S. 62_{3}]*.

die für diesen Kultverein charakteristischen Bäume; die Kabeiren sind sehr wahrscheinlich mit den Aineiaten 315 v. Chr. in das neugegründete Thessalonike[1]) gekommen. Auch in dem thrakischen Ainos, wo man von einem dort begrabenen Genossen des Odysseus[2]), von Aineias[3]) und Polydoros[4]) erzählte, finden wir Hermes und Aphrodite; der Gott, nach dessen in diesem Kultverein häufigen Sakralnamen das Epos auch den Ainier Imbrasos[5]) nennt, erscheint später gewöhnlich auf den Münzen der Stadt; Aphrodite führte hier den vielleicht barbarischen Namen Zerynthia[6]), der in diesen Gegenden bei Apollon Zerynthios[7]) wiederkehrt. Auch in Sestos, wo Hero Priesterin der Aphrodite[8]) ist und der ithyphallische Hermes auf den Münzen erscheint, ferner in Tragilos, das, wie es scheint, nach dem Hermes mit dem Bocke genannt ist, war vermutlich dieser Gott, dem auf der Rückseite der Münzen von Tragilos die Rose gegenübergestellt wird[9]), mit Aphrodite gepaart. Von dem an eine Legende dieser Kultverbindung anknüpfenden Teil der Oinomaossage (o. S. 143) finden wir eine merkwürdige Variante in der Sage von Pallene, der Tochter des Sithon und der Mendeis, der Eponyme von Mende, um deren Hand ihr Vater, Poseidons und Ossas Sohn, Wettspiele auf Leben und Tod veranstaltet. Nachdem Merops von Anthemusia und Periphetes von Mygdonia durch Sithon bezwungen, lässt dieser Dryas und den von Pallene geliebten Kl(e)itos unter einander kämpfen; der erstere unterliegt wie Oinomaos durch den Verrat seines Wagenlenkers. Pallene soll nach Entdeckung des Betruges im Auftrag ihres Vaters verbrannt werden, wird aber durch einen Regen und die Erscheinung Aphrodites gerettet[10]). — Wie der Namen Oinomaos darauf hinweist, dass zu dem Kultkreis, aus dessen Legenden die olympische Gründungssage herausgesponnen ward, auch Dionysos gehörte, so liebt der Weingott in einer andern Sagenwendung Pallene, die er gewinnt, nachdem er sie im Ringkampf bezwungen[11]). Diese Verknüpfung des Hermes-Aphrodite- mit dem Dionysoskult, die wir auch im troischen Lyrnes(s)os wiederfinden werden, scheint in den makedonisch-thrakischen Filialen dieses Kultvereins häufiger vorzukommen. Am Berge Kissos, dessen Namen auf einen Kult des Dionysos weist, bei den hörnertragenden laphystischen Weibern, d. h. den Bakchantinnen, soll Aineias am Rhaikēlos gewohnt haben[12]).

96. Andere Beispiele für diese Verbindung bietet eine Übersicht über die makedonisch-thrakischen Kultstätten des Dionysos,

---

[1]) Firm. Mat. *err.* 11; Mzz. (Head *h n* 213); vgl. Lact. I 15 $_{8}$; Klem. *protr.* 2 $_{19}$ (68 ff.) S. 16 Po. (Euseb. *pr. ev.* II 3 $_{15}$ Hein.); Orph. *h.* 39; Lobeck, *Agl.* 1257. — Der Kult scheint auch sonst in Makedonien verbreitet, z. B. in Olynth: Duchesne-Bayet S. 271 (*Καβείρῳ καὶ παιδὶ Καβείρου*).

[2]) Serv. V*A* 3 $_{16}$ nach Kallim. (*fr.* 407) und Euphor. (Mein., *An. Al.* 153 $_{54}$).

[3]) O. *[S. 209 $_{8}$]*.

[4]) Plin. *n h* 4 $_{43}$; Serv. V*A* 3 $_{16}$.

[5]) *Δ* 520.

[6]) Sch. Tz. *L* 449; vgl. 958; *EM Ζηρ* 411 $_{30}$; Studemunds Anon. Laur. X 6 u. danach (Wentzel *ἐπικλήσ.* 5 f.) Suid. *Ζηρυνθ.* Vgl. o. *[S. 209 $_{7}$]*.

[7]) Liv. XXXVIII 41 $_{4}$.

[8]) Z. B. Mus. *Her.* 31 ff. Ueber die Sage s. u. *[§ 135]*. Wie in Samothrake scheint Demeter zum Kultverein gehört zu haben. Sestos hat überhaupt einen ähnlichen Kultkomplex wie Samothrake; auch die Kabeiren finden sich dort (Ath. Mitt. VI 1881 $_{210}$), aber vielleicht ist ihr Kult unter dem Einfluss der Ptolemaier eingeführt.

[9]) Head *h n* 191.

[10]) Hegesipp. (Parth. 6; Kon. 10; StB. *Παλλήνη* 497 $_{12}$).

[11]) Nonn. *D* 48 $_{90-237}$.

[12]) Lyk. 1236 f. Nach Sch. = Ainos (Ainea).

des Hauptgottes[1]) der euboiisch-boiotischen Ansiedler in diesen Ländern, nach dessen anthedonischem[2]) Priestergeschlecht Thrake und sogar dessen barbarische Urbewohner genannt sind. Ausser den wahrscheinlich aus dem boiotischen Dionysoskult stammenden Ortsnamen Beroia[3]) in Makedonien und Nysa[4]) in Thrake treffen wir hier, von Westen beginnend, an den makedonischen Abhängen des Olympos, wo auch Aineias gewohnt haben soll, bei Libethra (Leibethra), nach dem Landesnamen Pieria zu schliessen, den verschollenen boiotischen Dionysos Pieros, den 'Segner'[5]). Wie in diesen Ländern gewöhnlich, war Dionysos hier mit den Musen gepaart, die von dieser Kultstätte, wo ihnen (und Zeus) ein von Archelaos eingesetztes, von Alexander dem Grossen prächtig gefeiertes Fest[6]) geweiht war, Pieriden oder auch nach einer pierischen Quelle[7]) Pimpleiden[8]) heissen. Als Prophet galt der Musensohn Orpheus, der Enkel des Pieros, wie er einmal heisst, der hier gesungen[9]), den Midas gelehrt[10]), aber auch unter den Händen der Bakchantinnen, von denen in den Kulten dieser Gegenden unter dem Namen der Klōdōnes, Makĕtai oder Mimallŏnes auch später viel die Rede ist[11]), den Tod gefunden haben sollte[12]). Man zeigte sein Grabmal und erzählte, dass eine alte Stadt Libethra gemäss einem missverstandenen Orakel untergegangen sei, als die Sonne die Gebeine des Orpheus beschienen[13]). Methone nannte seinen Eponymen einen Vorfahren (?) des Sängers[14]). — Der pierische Kult zeigt weitgehende Übereinstimmungen mit dem des Helikon, dessen Namen in Dion[15]) ein Bach führt, der, weil in ihm die Weiber ihr Blut abwaschen wollten, in die Erde versank. Der Gottesnamen, nach welchem Dion heisst, darf wohl auch für den Helikon vorausgesetzt werden, da nach ihr Hesiod einen Vater Dios erhalten hat[16]). Ferner lag am Helikon, der übrigens später geradezu Pieria heisst[17]), ein Libethra[18]); auf dem Helikon hatte unter andern Dichtern

---

1) Hdt. 5$_{7}$; Lobeck, *Agl.* I 289 ff.; A. Rapp, Bezieh. des Dionysoskultus zu Thrak. u. Kleinas., Progr., Stuttg. 1882.

2) Lyk. 754; sch.; Eust. B 508 S. 271$_{14}$; StB. *Ἀνθηδών*.

3) Vgl. Semeles Amme Beroe.

4) Diod. 3$_{65}$; vgl. Z 130. S. u. *[S. 214$_{8}$ u. $_{11}$]*.

5) Vgl. Pier, Sohn des Eleuther (Sch. Ξ 226 V), des Eponymen von Eleutherai u. des Stifters des Dionysosbildes (Hyg. *f.* 225). — Pieria = Helikon, auch Stadt, beherrscht von Aeropos *[vgl. u. S. 219]*, dem S. Emathias: Tz. *Ch.* 6$_{938}$ ff.

6) Diod. 17$_{16}$; StB. *Δῖον* S. 232$_{5}$ (*Ὀλυμπικὸν ἀγῶνα*); vgl. Schol. Ap. Rh. 1$_{598}$ u. Sch. Thuk. 1$_{126}$ (Heyne, Apd. II S. 401; Paus. IX 30$_{7}$ ff.).

7) Kallim. *h.* 4$_{7}$ (Sch.: *ὄρος Θρᾴκης*); Lykophr. 275 (Sch.: *πόλις καὶ ὄρος καὶ κρήνη Μακεδ.*); Str. VII *fr.* 17 f. (*κώμη*).

8) *AP* 5$_{206}$; Mart. XI 3$_{1}$; vgl. *Pimplea* Hor. *c.* I 26$_{9}$.

9) Eur. *Bakch.* 550.

10) Kon. 1; Ov. *M* 11$_{92}$; Klem. *Al. protr.* 2$_{13}$ ($_{36}$) S. 12 Po.; Justin. XI 7$_{14}$.

11) Plut. *Al.* 2; Polyain. 4$_{1}$ (Kult des Dion. Pseudanor); Athen. V 28 S. 198e; Pers. 1$_{99}$. Ob die *Μακετία* (Bezeichn. Makedoniens oder der sogen. Orestia), deren N. schon im Altertum zu *Μακεδονία* (StB. *s v* 428; Eust. *D* 427) gestellt wurde, nach den 'hohen Frauen' heisst oder umgekehrt die Maketai nach dem Lande, ist zw.

12) Hyg. *p a* 2$_{7}$; *AP* VII 9$_{1}$; Apd. 1$_{15}$; Plut. *Alex.* 14; vgl. auch Arr. *exp. Al.* I 11$_{2}$; Diog. Laert. *prooem.* 5. (Maass, Orph. 135 ff. bezieht einen Teil dieser Stellen auf das Pangaion.) Orph.' Tod auf rf. Vb. häufig, z. B. Panofka, *Ann.* I 1829$_{265-269}$ (*Mon.* I v$_{1}$); Gerhard, A. Vb. III clvi; O. Jahn, München. Katal. 383; Heydemann, Arch. Ztg. XXVI 1868$_{8}$ ff.; Flasch, *Ann.* XLIII 1871 126 ff. (*tav. d'agg.* K.); *Mon. ined.* VIIII xxx.

13) Paus. IX 30$_{9}$.

14) Plut. *qu. Gr.* 11 (*πρόγονον*).

15) Paus. IX 30$_{8}$.

16) Hellan. *FHG* I 46$_{6}$; Ephor. ebd. 277 $_{164}$; Inschr. *Bull. corr. hell.* XIV 1890$_{549}$ u. s. w.

17) Tz. *Ch.* 6$_{937}$.

18) Paus. IX 34$_{4}$.

auch Orpheus ein Standbild[1]), und, wie dieser regelmässig[2]), wie also auch die Kulte des makedonischen Pierien, so gelten die helikonischen als thrakisch. Diese Übereinstimmungen sind, wiewohl eine nachträgliche weitere Ausgleichung beider berühmter Kultstätten natürlich sehr wohl möglich ist, zum Teil wahrscheinlich aus sehr alter Übertragung zu erklären. Auch zu den übrigen boiotischen Kulten zeigt der pierische mancherlei Beziehungen. König Midas, der als Besitzer der wundervollen Rosengärten auch am Fusse des Bermionberges lokalisiert war[3]), heisst nach derselben Gottheit, wie die früh verschollene boiotische Stadt Mideia[4]), deren Eponyme Mutter des Aspledon[5]) ist; durch den kleinasiatischen Mythos von dem gefangenen Silen[6]) und von seiner Teilnahme für Marsyas[7]), für welche ihn Apollon durch die Verleihung der Ohren des Esels (des bakchischen Tieres) bestraft haben soll[8]), wird er dem Sagenkreis des Dionysos von Tanagra, des Erben des Gottes von Hyrie nahe gerückt. Hyrie und Anthedon, der Ausgangspunkt des helikonischen Kultes, haben ihre Überlieferungen früh ausgetauscht: wahrscheinlich haben Euboier, die auch den Olympos nach dem eretrischen Berg benannten, den anthedonischen Kult nach Makedonien filiiert. Dazu stimmt, dass Anthedons Eponym Sohn eines Dios heisst[9]). — Es folgt nach Osten nächst der bereits besprochenen Kultstätte von Aineia und den in der Sage nicht hervortretenden Heiligtümern des Weingottes in Mende[10]), Aphytis[11]) und Torone[12]) das berühmte edonische auf dem Pangaion[13]), dessen Sagenkreis von Aischylos in der Trilogie Lykurgeia ausführlich behandelt war. Das Heiligtum stimmt in seinen Legenden mit dem pierischen, von dem es wahrscheinlich durch auswandernde[14]) Pierier filiiert sein sollte, und von dem es in der Überlieferung nicht immer genau unterschieden wird[15]), nahe überein. Auch hier standen neben Dionysos die Musen; ausser von dem nach einer Sagenversion hier zerrissenen Orpheus[16]), der auf dem Pangaion[17]) Apollon als Sonnengott[18]) angebetet haben soll, erzählte man hier[19]) von dem Musen-

---

[1]) Paus. IX 30$_4$ mit der personif. *Τελετή*; Kallistr. *εἰκ*. 7.

[2]) Vgl. RIESE, Orph. u. die mythischen Thraker, Phil. Jbb. CXV 1877$_{225-240}$.

[3]) Hdt. 8$_{138}$.

[4]) B 507.

[5]) Von Poseid.: Chersias bei Paus. IX 38$_9$. Die Alten suchten daher die Stadt im W. von Boiotien Str. IX 2$_{35}$ S. 413; Paus. IX 39$_1$. Die Eponyme des argivischen Mideia StB. *s v*) heisst T. des Aloeus, was wieder auf den Helikon weist *[o. 74$_7$]*.

[6]) Xenoph. *an*. I 2$_{13}$; Theop. *FHG* I 289$_{74-76}$; Aristtl. bei Plut. *cons. ad Ap*. 27 (*fr*. 44 *ed*. ROSE 1886). Auf Vb.: *Ann. dell' inst*. XVI 1844 *t D* 3 und *H*; *Mon. dell' inst*. IV 10, Wiener Vorlegebl. 1888 t. IV 2^a (Ergotimosschale). Vgl. Philostr. *im*. 1$_{22}$.

[7]) S. u. *[§ 121]*. — Die *σπεῖρα* der Midapediten ehrt Dionysos durch ein Weihgeschenk: Inschr. v. Pergamon 319.

[8]) Ov. *M* 11$_{175}$ (Lact. 11$_4$); Hyg. *f*. 191; myth. Vat. I 90; II 116; Fulg. *myth*. 3$_9$.

[9]) StB. *s v Ἀνϑηδών*; vgl. Dios, in dessen Haus Melanippe den Boiotos gebiert: Asios bei Str. VI 1$_{15}$ S. 265.

[10]) Mz. mit Dion., Silenos, Esel u. andern Abzeichen dionysischen Kultes HEAD *h n* 186 f.

[11]) Mz. HEAD *h n* 186; Xenoph. *hell*. V 3$_{19}$.

[12]) HEAD *h n* 184.

[13]) Eur. *Rh*. 965; Sil. It. 4$_{775}$; Philostr. *v. Ap*. 6$_{11}$ S. 248 a. E.

[14]) Thuk. 2$_{99}$.

[15]) Z. B. Jambl. *v. P*. 28$_{146}$ a. E.

[16]) u. [17]) Aischyl. *Βασσάραι* (*TGF* S. 9 f.). Ueber die Mythen dieses Stückes vgl. G. HERMANN, *op*. V 19 f.; HILLER V. GÄRTRINGEN, *De Graecor. fab. ad Thr. pertin.*, Berl. 1886 S. 36$_{135}$; dagegen TÖPFFER, AG 34$_1$. — Auf die Bass. führt FURTWÄNGLER (L Berl. Wpr. S. 163) die Vb. 'Orph. u. den Thrakern (oder Satyrn)' zurück; vgl. *Bull. dell' inst*. XL 1868 $_{158}$; LI 1879$_{244}$; Arch. Zeit. n. F. III 1870$_{51}$; *Mon. ined*. VIII T. XLIII.

[18]) Nach Alex. Polyh. *FHG* III 244$_{151}$ verehren die Thraker den Dionysos Sebadios (*'Sebladium' cod. Par.*) als Helios.

[19]) Rhesos ruht (Eur. *Rh*. 963) in silber-

sohn Rhesos, d. h. dem 'Propheten'[1]), dem Besitzer der weissen Rosse, der den hier fehlenden, ebenfalls mit berühmten Rossen fahrenden Aineias zu vertreten scheint. Sein Kult war so angesehen, dass die Athener, die am Fusse des Berges Amphipolis angelegt hatten, dorthin die angeblichen Gebeine des Rhesos aus Troia übertragen liessen[2]). Ein dritter aus der Legende des Pangaion stammender Heros ist Lykurgos[3]), wie Orpheus ein Gegner des Dionysos und seiner Bakchantinnen, der Ammen, die vor ihm flüchten, aber auch der Musen[4]), ein Frevler, der, von Zeus geblendet, elend umkommt. Nach einer Sage lag er in Fesseln geschmiedet im Gebirge[5]). Der Kult des Gottes war, wie es scheint, chthonisch, worauf auch die aus dem Bergnamen zu erschliessende Kultbezeichnung des 'die ganze Erde' Umfassenden führt; einer der genannten Heroen (oder mehrere?) galt als Propheten des Gottes[6]), der in diesen Ländern überhaupt Weissagungen erteilte[7]). Auch der Namen von Orpheus' Grossvater Charops, dem Dionysos nach der Besiegung des Lykurgos die Herrscheft über die Thraker übertragen haben soll[8]), weist auf den Kult der Unterirdischen; ebenso hiess Herakles am boiotischen Laphystion, wo er den Kerberos aus der Unterwelt heraufgeholt haben sollte[9]). — Abgezweigt ist das Pangaionheiligtum wahrscheinlich von Boiotien, wo in Hyrie Lykurgos durch seinen Namen und der geblendete Orion, ebenfalls ein Verfolger der vor ihm ins Meer flüchtenden Dionysosammen, durch seinen Mythos dem pangaiischen Lykurgos entspricht, wo ferner in Potniai Glaukos von den Rossen zerrissen wird, wie nach einer Sagenversion[10]) Lykurgos auf dem Pangaion. Nysa am Pangaion[11]) scheint eine Nachbildung des helikonischen[12]) oder auch vielleicht des euboiischen[13]); in der anthedoni-

reicher Erde, d. i. (Hdt. 7_{112}) im Pangaion; der Eponym des benachbarten Eion (K 435) ist sein Vater; Maass, Orph. 68 trennt den Kult des Rhesos in der Ebene von den Kulten des Orpheus auf dem Pangaion. Str. VII *fr*. 36 macht Rh. zum Bisaltenkönig; nach Philostr. *her*. 2_8 S. 680 f. jagt sein Geist, der als pestabwehrend galt und durch Tieropfer entsühnt wurde, im Rhodopegebirge; Jo. Antioch. *FHG* IV 551 *fr*. 24_6; Suid. *Ῥῆσος* nennen Rh. einen Byzantier.

[1]) Suid. *ῥησίαρχος, ὅς ἐρέει τὰ θέσφατα παρ' Ἐπιχάρμῳ;* vgl. *FHG* III 302 $_8$ u. Hsch. *ῥησόσαρχος*.

[2]) Polyain. 6_{53}.

[3]) Z 135 verlegt die Sage nach Nysa, die meisten Späteren nach Thrake. Aischylos Tetralogie Lykurgeia (Welcker, Tril. 320—335; Nachtr. 103; G. Hermann, *De Aesch. Lyc. op.* 5_{1-21}); danach vielleicht Soph. *Antig*. 955—965 und (vgl. jedoch Ribbeck, *Trag. lat. rel.* S. 245) Naevius *Lycurgus*. Anders, aber vielleicht auch nach Tragödien Apd. 3_{33-35}; Hyg. *f*. 132; Interpol. Serv. V*A* 3_{14}, wo Lyk. im Wahnsinn sein Weib, seinen Sohn Dryas (mit dem Beil *[vgl. dazu* 92_8*]*, wie auch *βουπλήξ* Z 135 wohl 'Beil' bedeutet, vgl. sch.; Eust.; Vbb.), zuletzt sich selbst anfällt. — Freie historisierende Bearbeitung (nach Dionys. Skytobrachion) bei Diod. 3_{65}. — Bei Nonn. *D* XX u. XXI fällt Lykurgos zuletzt durch die Umschlingung der von ihm verfolgten in eine Weinrebe verwandelten Bakchantin Ambrosie. — Zoega, Lyk. von den Mainaden bezwungen (Abh. 1—31. Nachtr. von Welcker ebd. 353—361; vgl. Milchhöfer, Arch. Jb. VII 1892_{203}); Welcker, AD II 94—118 (Marmorkrat.); Roulez, *Lycurgue furieux. Ann. dell' inst.* XVII $1845_{111-131}$; *Mon.* IV XVI f.; Stephani, *Compte rendu* 1867_{184} ff.; A. Michaelis, *Lycurgo furente sopra anfora di marmo. Ann.* XLIV $1872_{248-269}$ (*Mon.* IX T. XLV). Vgl. auch Arch. Anz. 1891_{24} (Vb.).

[4]) Soph. *Ant*. 965.

[5]) Soph. *Ant*. 957.

[6]) Eur. *Rh*. 965 von Musgrave u. Vater auf Lykurgos, von Preller-Plew II 428_1; Rohde, Ps. 151_2 auf Rhesos, von Maass, Orph. 68 ff. auf Orpheus bezogen.

[7]) Eurip. *Hek*. 1245; Hdt. 7_{111}; Plut. *Crass*. 8; Paus. IX 30_9; Lobeck, *Agl*. 289.

[8]) Diod. 3_{65}.

[9]) Paus. IX 34_5.

[10]) Apd. 3_{35}.

[11]) Hsch. *Νῦσα* s. o. *[*212_4*]*.

[12]) Str. IX 2_{14} S. 405; vgl. sch. Z 133 AD.

[13]) StB. *s v* 479_{10}; Eust. *D* 625.

schen Glaukossage kommen die Rosse des Helios vor. — Noch berühmter als diese Kultstätte war das östlich gelegene, früh und lange blühende Dionysosheiligtum[1]) von Marôneia im Kikonen-, oder wie spätere es nennen[2]), im Bistonenland, wo der Gott wieder mit dem wohl ebenfalls als Helios[3]) gedachten Apollon verbunden war. In der Kyklopeia, deren märchenhafter Sagenstoff, wie wir sehen werden, in sehr alter Zeit mit der Legende von Maroneia vermischt ist, schenkt der kikonische Apollonpriester Maron, dessen Vater Euanthes[4]) nach Dionysos Euanthes[5]) heisst, dem Odysseus einen Trunk süssen Weines, offenbar mit Rücksicht auf die Gabe des Gottes von Maroneia. Dass auch die Musen nicht fehlten, lässt der Kikone Euphemos vermuten[6]), der männliche Partner der helikonischen Musenamme Eupheme[7]). Und sollte in diesen Kreis nicht auch der Kyklops Polyphemos selbst gehören, der geblendet wird, wie in den Parallelsagen Lykurgos und Orion, ebenfalls ein Sohn des Poseidon? Die Chalkidier scheinen nämlich auch ihre Kyklopen nach Maroneia verpflanzt zu haben; nach einer Sagenform waren die Kyklopen aus Thrake meist nach dem Kuretenland geflüchtet[8]). Wie am Hadeseingang zu Tainaron, durch welchen der Sänger in die Unterwelt gestiegen sein soll, steht Orpheus in Maroneia neben Euphemos. Er war hier, wo er Vater des Rhythmonios[9]) von der ismarischen Nymphe Eidomene und ein Kikone[10]) genannt wird, nach der Sage begraben[11]); am Serrhionvorgebirge hatte er die Mysterien gelehrt[12]), bei Zone zeigte man einen Eichenhain, dessen Bäume dem singenden Orpheus gefolgt seien[13]), wohl ebenfalls eine heilige Stätte, wie sie, nach dem Vater[14]) und dem vom wütenden Vater getöteten Sohn[15]) des Lykurgos, Dryas, zu schliessen, auch an dem verwandten pangaiischen Heiligtum vorhanden war. Die Legende ist zwar früh verschollen, und wir kennen die Gnadengaben nicht, welche die Gläubigen von jenen wunderbaren Bäumen erhofften; gleichwohl ist die uns unbekannte Legende für die griechische Mythologie von grosser Bedeutung gewesen. Denn die frühe sprichwörtlich[16]) gewordene Macht des Gesanges des Orpheus, der sogar die Steine gerührt[17]), die Winde be-

---

[1]) (Virg.) *Ciris* 164; Ov. *M* 9_{641}; Sidon. (MIGNE LVIII) 5_{489}. — Dion. *Σωτήρ* HEAD *h n* 217.

[2]) Ap. Rh. 4_{906}; *AP* VII 10_{2}; Nonn. *D* 22_{168}.

[3]) Wenigstens wird auf ihn das springende Ross auf den Mzz. (HEAD a. O.) bezogen.

[4]) ι 197.

[5]) Athen. XI 13 S. 465 a.

[6]) B 847.

[7]) (Erat.) *Katast.* S. 150 R.; Paus. IX 29_{5}; Hyg. *f.* 224. Vgl. auch o. [*S.* 74_{5}; 68_{5}].

[8]) Sch. Eur. *Or.* 965. Ueb. Polyph. vgl. o. *[S. 68]*.

[9]) Nikokr. bei Censor. *fr.* 10. Der Namen der Nymphe *[s. u. S.* 220_{1}*]* ist in den Hss. verdorben.

[10]) Suid. Ὀρφ. IV; vgl. Str. 330 *fr.* 18 (Eust. B 596 S. 299_{8}; MEINEKE zu StB. S. 372).

[11]) Arsttl. *epitaph.* 48 S. 1577 a_{21} *ed. Berol.* 1870, *PLG* II⁴ S. 352_{48}.

[12]) Solin. 10_{8} S. 68_{7} Mo.² (Mart. Cap. VI 656); vgl. Diod. 5_{77}.

[13]) Ap. Rh. 1_{28}; Mela 2_{2}; vgl. Nik. *ther.* 461 Sch.

[14]) Z 130; Sch.; Soph. *Ant.* 955; Apd. 3_{34} u. aa.

[15]) Apd. 3_{35} *[214 $_{2}$]*. — Eurydike, nach myth. Vat. 1_{76} eine Tochter Apollons, nach Serv. V*G* 4_{460} eine Dryas, folgt dem singenden Orph. wie jene Bäume; freilich ist der Ausgang ein andrer.

[16]) Z. B. Eur. *Alk.* 368; *Med.* 540; Plat. *legg.* VIII 1 S. 829 e; Hor. *o* I 24_{13}; Jul. *or.* 8 S. 240 B; *ep.* 41 p. 420 C. Wunderbare Wirkungen beschr. von Aisch. *Agam.* 1630; Simon. *PLG* III S. 408 *fr.* 40; Eur. *Bakch.* 550; *JA* 1213 und vielen aa.

[17]) Apd. 1_{14}.

schwichtigt[1]), die Ströme zum Rückwärtsfliessen[2]) gebracht und vor allen Dingen die wilden Tiere[3]) bezwungen haben soll, so dass der Wolf oder Löwe friedlich beim Schaf oder beim Damwild, der Hund beim Hasen lag, scheint ursprünglich aus dieser kikonischen Legende geschöpft zu sein. Auch Aristaios, vor welchem Eurydike floh, als sie von der Schlange gebissen wurde, stammt vielleicht aus den Legenden von Maroneia; er ist zwar nicht dort, aber doch in Kyrene bezeugt, dessen Überlieferung sich nahe mit der von Maroneia berührt[4]), und nach Keos, dessen Namen in Beziehung zum Aristaiosmythos steht, heisst ein Kikone[5]). Die Rosse, welche, dem Rhesos oder Aineias gehörig, in den Überlieferungen mehrerer anderer Heiligtümer dieses Typus vorkommen, sind aus Maroneia nicht bezeugt, aber vielleicht auch hier anzunehmen, wenn die Sage von dem wie Lykurgos durch seine Rosse zerrissenen Diomedes, dessen Königsburg westlich von der Stadt auf dem Wege nach Abdera gezeigt wurde[6]), aus den Legenden dieses Heiligtums fortentwickelt ist, wie es die Beziehungen des argolischen Diomedes, des Räubers der Rosse des Rhesos und des Aineias, zu Aphrodite und der (Dio)medeia zu Helios wahrscheinlich machen. — Dass auch dieses Dionysosheiligtum ursprünglich von Euboia oder Boiotien filiiert ist, zeigen ausser den schon erwähnten Sagengestalten des Aristaios und der helikonischen Eupheme der hyrieische Euphemos, ferner der Sohn des boiotischen Astakos, Ismaros[7]), der homonym mit einem Ort bei Maroneia[8]) ist, endlich das wahrscheinlich von Chalkidiern in dem von ihnen kolonisierten Atnagebiet benannte Maroneion[9]). — Von der thrakischen Küste aus wurde der Dionysoskult[10]) auf der grossen Völkerstrasse längs der Maritza auch zu den Odrysen und Bessen in die Thäler des Haimos getragen, dessen

---

[1]) Simon. *fr.* 41 von SCHNEIDEWIN wohl richtig mit 40 verbunden.

[2]) Sen. *Herc. Oet.* 1033 ff.; Mart. Cap. IX 907.

[3]) Orph. unter den Tieren nicht mit völliger Sicherheit in der Kunst der vorchristl. Zeit nachweisbar, aber ein sehr beliebtes Motiv der späteren Kunst. Von den zahlreichen Mosaiken scheint das älteste das von Perugia (*not. degli sc.* 1876 $_{181}$; 1877 S. 309 *pl.*), nach GUARDABASSI, *Bull. dell' inst.* 1876 $_{284}$ noch der augusteischen Zeit angehörig; andere s. Arch. Ztg. n. F. II 1869 S. 40; MILLIN, Myth. Gal. T. CVII S. 88 $_{423}$ d. deutsch. Ausg.; HÉRON DE VILLEFOSSE, *Bull. de la soc. des antiquités de France* 1883 S. 319—322; *Rev arch. n. s.* 1860 $^{1}{}_{128}$; Arch. Anz. VII 1849 $_{11 \text{ u. } 14}$; XIV 1856 $_{199}$*. Aehnl. Darstellungen auf Mzz. (z. B. ECKHEL *d n* IV 68; 74; HEAD *h n* 719), Gemmen (z. B. CAYLUS, *Rec. d'antiqu. gr.* IV p. 138 *pl.* 48) und Reliefs (z. B. *Bull. dell' inst.* XXXII 1860 S. 57, von manchen für christl. gehalten; in der Sammlung von B. HERTZ p. 153 n° 45 in dem Katalog von 1851; Skph.: MATZ-DUHN 2906); seltener in der freien Plastik (Paus. IX 30 $_{4}$ und über den *lacus Orphei* in Rom Mart. X 19 $_{6}$). Vgl. im allgem. STEPHANI, *Compte rendu* 1881 $_{98-111}$; KNAPP, Ueb. Orpheusdarstell., Tüb. 1895, Progr. S. 22 ff. — Christl. Umdeutung des Typus s. u. — Orpheus unter Satyrn singend Rlf. aus Ince Blundell Hall Arch. Zeitg. 1877 XXXV T. XII; MICHAELIS, *Anc. marbl. in Great Brit.* S. 394 f.

[4]) Wahrscheinlich aus Maroneia [*A. 6*] hat z. B. der Thrakerk. Diomedes seine Mutter Kyrene Apd. 2 $_{96}$ erhalten. Ueb. Euphemos s. u. [*S. 256*].

[5]) B 847.

[6]) Str. VII *fr.* 44; Tirida Plin. 4 $_{42}$; nahe dem bistonischen See Ail. *n a* 15 $_{25}$.

[7]) Apd. 3 $_{74}$. Vgl. den thespischen Poseidonsohn Amphimaros Paus. IX 29 $_{6}$.

[8]) *ι* 40 u. 199. Der Eponym (*EM s v* 477 $_{1}$) heisst Sohn des Ares und der Thrasse; üb. Ism. von Eleusis s. o. [*S. 56* $_{3}$]. Jüngere setzen Ismaros = Maroneia.

[9]) Plin. *n h* 3 $_{88}$ (Berg?). Marons Kult zu Olbaso in Pisidien (*Bull. corr. hell.* I 335), in Samothrake (*eph. epigr.* 4 $_{54}$ n° 114) ist vielleicht wie die alexandrinische Phyle (*FHG* III 165 $_{21}$; vgl. Maron im Stammbaum der makedonischen Temeniden, DREXLER, Wochenschr. f. kl. Phil. XII 1895 $_{890}$) erst durch Makedoner verbreitet.

[10]) Der 'Physiker Herakleites' sch. Eur. *Alk.* 968 nach COBET Herakleitos von Ephesos.

Namen später von dem Blute des Orpheus abgeleitet wurde. Denn auch hier erzählte man von der Zerreissung des Sängers[1]), der deshalb oft ein Odryse genannt wird[2]). Schon im V. Jahrhundert scheint das Heiligtum bestanden zu haben[3]); unter Augustus wurde es den Bessen genommen und den Odrysen zurückgegeben, 'weil sie dem Dionysos lieb sind und den Römern ohne Waffen gegenübertreten'[4]), doch hat diese Restauration wohl nicht lange Bestand gehabt[5]).

97. Die Westboioter, Lokrer und Südthessaler, welche sonst den Chalkidiern zu folgen pflegen, und die auch auf den Thrake vorgelagerten Inseln nachgewiesen werden können, haben die Kulte des Festlandes nur wenig beeinflusst. Vergeblich soll Neoptolemos versucht haben, den thrakischen König Harpalykos zu bezwingen; dem schon verwundeten Vater brachte die reisige, von ihm an Kuh- und Stuteneutern genährte Tochter Harpalyke Hilfe[6]). Der Sohn des Hermes, Abderos heisst opuntischer Lokrer[7]). Der am Athos[8]), am Pangaion[9]), bei den Odrysen[10]) oder gar bei den Skythen[11]) angesiedelte Thamyris[12]) (attisch Thamyras[13])), der Eponym der Festversammlung[14]), der, weil er den Kampf mit den Musen gewagt, geblendet wird, wie ein anderer Gegner der Musen, Lykurgos, und der, wie dieser, aus den Legenden eines Dionysosheiligtumes zu stammen scheint, wird durch seinen Vater Philammon ein Phoker; seine Mutter, die Nymphe Argiope[15]), deren Namen auch in der Kadmoslegende vorkommt, sollte mit ihm schwanger nach Thrake entwichen sein. Gleich dem Trachinier Hesperos, der offenbar in Beziehung zu dem derselben Gegend angehörigen Heosphoros, dem Urgrossvater des Thamyris, steht, erglüht dieser, der auch Hyakinthos[16]) geliebt haben soll und überhaupt als erster Päderast bezeichnet wird[17]), in Liebe zu dem Musensohn Hymenaios, der auch Sohn des Magnes heisst[18]) und wahrscheinlich dem lokrisch-thessalischen Mythenkreis angehört[18]). Auch in Thessalien, auf der dotischen Ebene, ward die Blendung des Thamyris lokalisiert[19]). — Der eben er-

[1]) Ov. *M* 2$_{219}$; Mel. II 2$_{2}$ u. ö.

[2]) Val. Fl. 1$_{470}$; 5$_{100}$; $_{440}$; Stat. *Th.* 8$_{57}$; Klem. *str.* I 15$_{66}$ ($_{79}$) S. 354 Po.; dagegen Suid. Ὀρφ. VII. — Kön. d. Odrysen: Kon. 45; Philostr. *h.* 5$_{3}$ S. 704. Irrtümlich werden von Max. Tyr. XXXVIII 6 S. 210 Reiske die Odrysen an das Pangaion versetzt.

[3]) Hdt. 7$_{111}$, von Maass, Orph. 69 A. 87 wegen $_{112}$ zw. auf das Pangaion bezogen. S. aber Lobeck, *Agl.* 289.

[4]) Dion Kass. 51$_{25}$.

[5]) Dion Kass. 54$_{34}$.

[6]) Hyg. *f.* 193; vgl. 254; Interp. Serv. V*A* 1$_{317}$. Vgl. u. [*S. 219*].

[7]) Apd. 2$_{97}$. Aus Thronion? *CIG* 5984 c$_{12}$ (vgl. dazu Hsd. *fr.* 45 Rz.). — Ptol. Heph. 5 S. 192$_{24}$ West. nennt ihn einen Bruder des Patroklos.

[8]) Kon. 7 (Hegesipp?) nennt die ἀκτή, den Athos Str. VII *fr.* 35, Eust. B 596 S. 299$_{5}$. Der Zeus Athoos wird im sophokleischen *Thamyras* (*fr.* 216) angerufen. Vgl. Riese, Ph. Jbb. XXV 1877 S. 233.

[9]) Eur. *Rh.* 915.

[10]) Paus. IV 33$_{3}$.

[11]) Kon. 7.

[12]) B 594—600; Soph. Θαμύρας *TGF* S. 181. Die im wesentlichen übereinstimmenden Berichte von Apd. 1$_{16}$ (Sch. B 595 AD u. BL); Kon. 7; Paus. IV 33$_{3}$ stammen nach Höfer, Konon S. 65 f. aus Hegesippos Παλλην. — Vgl. Welcker, Gr. Tr. I 419 ff. und über angebliche Kunstdarstell. O. Jahn, Arch. Beitr. 100. Th. im freundlichen Verkehr mit den Musen will A. Michaelis, Th. u. Sappho, Leipz. 1865 auf einem Vb. erkennen (vgl. auch Erato als M. des Th.: Sch. K 435 A).

[13]) Kyrill. *lex.* bei Cram *anecd. Paris.* IV 183$_{14}$.

[14]) Hsch. Θάμυρις und θαμυρίζει.

[15]) Apd. 1$_{16}$, wie auch sch. B 595 zu verbessern. Bei Suid. Θάμ. Arsinoe, wie die Minyade. Bei Hyg. *f.* 161 heisst Philammons Mutter Leukonoe, wie die Minyade Ov. *M* 4$_{168}$.

[16]) u.[17]) Apd. 1$_{16}$, wo Clav. Ὑμέναιον ändert.

[18]) Suid. Θάμυρις.

[19]) S. o. [*§ 54 S. 120*$_{6}$].

wähnte Eponym von Magnesia wird übrigens, was ebenfalls auf alte Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern schliessen lässt, als Sohn des Zeus und der Tochter Deukalions Thyia, Bruder des Makēdon[1]), der ausserdem auch als Sohn des Aiolos[2]) den thessalischen Genealogien angehört. Als Erfinder der Goldgewinnung auf dem Pangaion scheint Aiakos gegolten zu haben[3]). Nach einer Sagenversion kommt Aineias aus Thessalien nach Makedonien[4]). Der Namen von Ainos wird mit den thessalischen Ainianen zusammengebracht, deren Führer im troischen Krieg[5]), Guneus, Bruder des Stadteponymen heisst[6]). Bei Elaius, gegenüber der Skamandrosmündung, hatte Protesilaos, in der Ilias der Führer der Thessaler von Phylake, Pyrasos, Antron und Pteleon, sein Grab und einen berühmten Tempel[7]), an welchem man, vielleicht unter den von den Nymphen gepflanzten Ulmen, Orakel empfing[8]). Die Makedoner galten als Pelasger[9]). Bedeutsamer als diese Genealogien, denen naturgemäss nur eine geringe Beweiskraft innewohnen kann, erscheint es, dass Almops, der Eponym von Almopia, der in andrer Überlieferung ein Gigant heisst[10]), Sohn der Minyerin Helle von Poseidon genannt wird[11]), wie auch in Thessalien eine mythische Stadt Minya später Almonia geheissen haben soll[12]). Paion, der ebenfalls als Helles und Poseidons Sohn bezeichnet wird[13]), wie es scheint entweder Eponym des makedonischen Volksstammes oder eines Ortes auf der Chersonnes[14]), wo man bei Paktye von dem Fall der Helle[15]) erzählte, wird auch durch seine Tochter Phanosyra, die mit Minyas den Orchomenos zeugt, den minyeischen Genealogien angegliedert[16]). Zweifelnd rechnen wir auch das makedonische Physkos[17]) zu den von Lokris aus wenigstens indirekt filiierten Kultstätten. — Wie die Ansiedler vom malischen Meerbusen haben auch die von Argos aus den Küstenstaaten der Peloponnes vertriebenen Herrengeschlechter nur wenige und keineswegs sichere Spuren an der Nordküste des aigaiischen Meeres hinterlassen, obgleich ein Teil von ihnen sich doch mutmasslich ebenso dorthin gewendet hat, wie etwas später die von Korinthern aus Korkyra vertriebenen Eretrier, die sich in Methone festsetzten[18]). Die Troizenier wandten sich natürlich besonders in die Niederlassungen ihrer Mutterstadt Anthedon, nach Anthemusia, dessen Berg nun Kalauros heisst[19]), nach Maroneia, unter dessen Königen

---

1) Hsd. *fr.* 25 Rz.
2) Hell. *FHG* I 51$_{46}$.
3) Hyg. *f.* 277; Cassiod. *var.* 4$_{34}$ (Migne LXIX); Knaack, Herm. XVI 1881 S. 587.
4) Tz. *L* 1232 S. 970 M. angebl. nach der kleinen Il.
5) B 748 ff.
6) StB. *Αἶνος* 52$_5$, ebend. wird eine thessalische und lokrische Stadt Ainos genannt.
7) Hdt. 9$_{116}$; Thuk. VIII 102$_3$; Arr. *Alex.* I 11$_5$; Str. VII *fr.* 52; Qu. Sm. 7 $_{408-411}$.
8) Antiphil. AP 7$_{141}$; Philostr. *her.* II 1 S. 672; vgl. Plin. *n h* 16$_{238}$. — Ueb. Beziehungen von Protesilaos zu Dionysos vgl. Maass, *Comm. myth.*, Greifsw. *prooem.* 1886/7.
9) Just. VII 1$_3$. Vielleicht mit Rücksicht darauf heisst Makednos (Apd. 3$_{97}$), Makedon (StB. Ὠρωπός) Sohn des Lykaon, der aber bei Ail. *n a* 10$_{48}$ König von Emathia ist.
10) u. 11) StB. *Ἀλμωπία* 77$_1$ ff.
12) StB. *Μινύα* 454$_1$.
13) (Erat.) *Katast.* S. 124 R.
14) (Skyl.) § 67.
15) Hellan. *fr.* 88; vgl. Hdt. 7$_{58}$; Luk. *dial. mar.* 9. Fick in Bezzenb. Beitr. XXII 1896 S. 12 meint, Helle sei aus Hellespontos erst rückwärts erschlossen.
16) Sch. Ap. Rh. 1$_{230}$.
17) Theag. *FHG* IV 510$_{16}$. S. o. *[S. 144$_2$]*.
18) Plut. *qu. Gr.* 11.
19) Sch. Y 307 AD.

ein Troizenos[1]) erscheint, endlich vielleicht nach Ainos, dessen Aphrodite — wenn nicht ein Missverständnis vorliegt — von Phaidra abgeleitet zu sein scheint[2]). — Der Eponym von Perinthos[3]) heisst Epidaurier. Von Pellene in Achaia wird Pallene[4]) abgeleitet, ebenso Skione, wo die aus dem troischen Krieg zurückkehrenden Pellenaier geblieben sein sollten, weil die gefangenen Troerinnen, von Priamos' Schwester Anthia angestiftet, die Schiffe verbrannt hatten[5]); von Elis aus wurde in der Sage der Eponym der Paioner an den Axios geführt[6]).

98. Pheidon scheint den Flüchtigen nach den gold- und silberreichen Ländern gefolgt zu sein[7]); Karanos, auf welchen sich das spätere Königshaus Makedoniens zurückführte, heisst bald ein Sohn Pheidons[8]), bald wenigstens ein Temenide[9]), und selbst unter seinen angeblichen Nachkommen finden sich solche, deren Namen auf die argivische Herkunft hindeuten, wie Argaios (Argeios) und Aeropos. Diese Genealogie wurde schon im V. Jahrhundert mannichfach begründet. Nach einer Sagenform[10]), die wahrscheinlich auf Euripides' 'Archelaos' zurückgeht, also an die am Hofe des jüngeren Archelaos herrschende anknüpft, kommt Archelaos, Temenos' Sohn, zum (mygdonischen?) König Kisseus, den er, um einem geplanten Mordversuch zu entgehen, selber tötet; von dort gelangt er, einer Ziege folgend, nach Makedonien, wo er die 'Ziegenstadt'[11]) Aigai, die alte Residenz und auch später noch die Begräbnisstätte der makedonischen Könige, gründet. Nach Herodot[12]) fliehen die drei Temeniden Gauanes, Aeropos und Perdikkas nach Illyrien, von dort nach Makedonien, wo der letztere, der *τὰ λεπτὰ τῶν προβάτων*, also mutmasslich Ziegen geweidet hat, König wird und — so ist der Bericht des Herodotos ohne Frage zu ergänzen — die Ziegenstadt gründet. Da der Ruhm der Temeniden seit Pheidons Sturz sehr verdunkelt war, Argos auch seitdem bis zu den Perserkriegen nicht im stande war, weite politische Verbindungen anzuknüpfen, so scheint die diesen Sagen zu Grunde liegende Überlieferung, die übrigens auch durch den nur noch in argivischen Mythen bezeugten Namen Archelaos[13]) empfohlen wird, bis unmittelbar auf die pheidonische Überlieferung hinaufzugehn. Es kommt hinzu, dass nach der eben damals aufgestellten Sage von der dorischen Wanderung die Dorier und Makedoner am Pindos ein Volk bildeten[14]), so dass also die Argeier in Makedonien zu Blutsverwandten kamen, ferner dass Herakles selbst in der für Pheidon gedichteten Sage an der kikonischen Küste den Diomedes und vielleicht die Amazonen besiegte. Dazu stimmt, dass Kikon in einer wahrscheinlich

---

1) B 847.
2) Sch., Tz. *L* 449.
3) StB. *s v* 517 17. Er sollte mit Orestes ausgezogen sein.
4) (Skymn.) 639.
5) Polyain. 7 47; dasselbe ohne den Schiffsbrand Thuk. 4 120. Vgl. o. *[§ 63 S. 140 9]*.
6) Paus. V 1 5.
7) Ueb. Argiver in Maked. vgl. O. Müller, Dor. I 156; O. Abel, Maked. v. König Phil. 91—115 (hält Argos für das orestische); E. Meyer, Gesch. d. Altert. II S. 262 A (lehnt die Sage ab).
8) Theop. bei Diod. 7 16 f.; Porph. *FHG* III 690.
9) 'Andere' bei Porph. a. a. O.; Thuk. 2 99.
10) Hyg. *f.* 219; vgl. *TGF* S. 427.
11) Auch Karanos (Hsch. *καρανώ· τὴν αἶγα· Κρῆτες*) deutet vielleicht auf sie.
12) Hdt. 8 137.
13) Vgl. o. *[S. 128 16]*. Ausserhalb des Mythos begegnet der N. häufig, namentlich in maked. Zeit.
14) Vgl. Hdt. 1 56; 8 43.

auf Hipponax[1]) zurückgehenden Überlieferung Sohn des Amythaon heisst. Auch von den sonstigen Heraklessagen der Nordgegend scheinen manche auf die pheidonische Zeit hinaufzureichen: die Androgeossöhne[2]) [Sthene]los und Alkaios, denen der Held Thasos schenkt[3]), heissen wie zwei Söhne des Perseus[4]). — Anderes freilich, wie die Verknüpfung der Schiffsbrandsage von Skione mit den von Herakles weggeführten Troerinnen, die Erzählung von Polygonos und Telegonos, denen Herakles Torone geschenkt, die Aufnahme des Helden in Poltymbria[5]) (Ainos) beim König Poltys[6]), die Eroberung der Stadt und die Tötung von Poltys' Bruder Sarpedon[7]), mag sich dann nachträglich an die alten Überlieferungen angeschlossen haben. Auch aus der Stiftung des lemnischen Chryseheiligtums durch Herakles[8]) und der Gleichsetzung der lemnischen Hypsipyle mit der von Nemea können politische Beziehungen zwischen Argos und Lemnos nicht mit völliger Sicherheit erschlossen werden. Nur mit grossem Zweifel erwähnen wir hier die Amymn(a)ier[9]) oder Amymonier, über welche der Thraker Harpalykos[10]) herrscht, der Vater der Harpalyke, welche nach seinem Tode ein räuberisches Leben in den Wäldern führt und, nachdem sie von Hirten erschlagen, durch ein Fest mit Scheinkämpfen verehrt wird. Der wahrscheinlich aus Ostboiotien übernommene (S. 61) Name Amymone findet sich auch in dem argeiischen Lerna, und man erzählte in Argos auch von einer Harpalyke[11]), die, nachdem sie, von ihrem Vater Klymenos geschändet, diesem den so geborenen Sohn Presbon zum Essen vorgesetzt, in den Gespenstervogel[12]) *χαλκίς* verwandelt wird. So verschieden diese Sage, die übrigens wohl durch Argeier auch nach Arkadien gelangte, von der thrakischen ist, so scheinen doch beide an die Legenden desselben Kultus, des Artemis- und Dionysosdienstes anzuknüpfen[13]). — Ganz zweifel-

[1]) *fr.* 2. Hsch. *Κίκων*. Wie Amythaons Gemahlin Eidomene Apd. 1_{96} heisst die von Orpheus geliebte ismarische Nymphe *[o. § 96 S. 215 $_9$]*. Vgl. die Stadt Eidomene am Axios Thuk. 2_{100}.

[2]) Apd. 2_{105} vgl. mit $_{100}$. Ueb. Sthenelos vgl. u. *[§ 147]*.

[3]) *IGSI* 1293_{84} (die Verbesserung von Corsini ist m. E. sicher). Herakles auf Th. verehrt (Hdt. 2_{44}; Paus. V 25_{12}; Polyain. I 45_4) als *σωτήρ* (Head *h n* 228 f.) u. neben Athena als Spender guter Fahrt (Inschr. *Journ. Hell. stud.* VIII 1887 $_{415}$). Herakleion Hippokr. *ἐπιδ.* I 78 u. 108 (S. 669 u. 678 Lind., S. 405 u. 418 Kühn).

[4]) Vgl. o. *[176 $_3$]*.

[5]) Str. VII 6_1 S. 319.

[6]) Apd. 2_{105}.

[7]) *IGSI* 1293 $_{81}$ f.

[8]) Sch. Soph. *Phil.* 194; vgl. Vb. Inghirami *p. v. E.* I *T.* XVII.

[9]) Hyg. *f.* 193.

[10]) Interpol. Serv. *VA* 1_{317}; Knaack, welcher Rh. Mus. XLIX 1894 S. 526–532 die Harpalyke und ihr Verhältnis zu der vergilischen Camilla (*VA* 11 $_{539-583}$; vgl. die Jugendgeschichte des Pyrrhos Plut. *Pyrrh.* 2) bespricht, schreibt beim Interpol. Serv. *Amymnorum* und setzt diese den epeirotischen *Ἄμυμνοι* (StB *s v*) oder *Ἀμύμονες* (Proxenos *FHG* II 462_4 nach StB. *Χαονία*, wo die Hss. *Ἀμύμονες* haben) gleich.

[11]) Euphor. bei Parth. 13; Meineke, *Anal. Alex. fr.* 20; Nonn. *D* 12_{71-75}; sch. Ξ 291 V; Eust. ebd. 986_{36}; arkadische Rezension bei Hyg. *f.* 206. Rohde, Gr. Rom. 36 ^{5}.

[12]) Ξ 291 nimmt Hypnos seine Gestalt an.

[13]) Vgl. die Sage von dem Thrakerkönig Tereus im 'Dickicht' zu Daulis *[92 $_{1-4}$; vgl. S. 181]*, die ebenfalls mit der Verwandlung in den Vogel schliesst. Im 'Dickicht' wohnt auch die thrakische Harpalyke, also fanden dort wohl auch die ihr geweihten Scheinkämpfe statt. — Aus Panopeus nahe Daulis lässt Theokr. 24_{114} einen Harpalykos, Herakles' Lehrmeister in der Ringkunst, stammen. Auch die N. der Brüder der argivischen Harpalyke (Parth.) Theragros und Idas gehören zum Artemis- u. Dionysoskult. — In Orchomenos, von wo die Panopeer stammen wollten (Paus. X 4_1), findet sich ein Klymenos, Sohn des Presbon, in den Genealogien (Paus. IX 37_4).

haft ist sodann der Ursprung des Altares Argos am Hellespont, einer wahrscheinlich alten Kultstätte, welche die Argonauten oder auch Argeier unter Agamemnon gestiftet haben sollten[1]. Als argeiische Kolonie wird ferner in verschiedenen Versionen[2] Byzanz bezeichnet, wofür vielleicht die Sagen von Jo, die hier, am Altar der Nymphe Semystra, Keroessa, die Mutter des Byzas von Poseidon, geboren haben[3] und über den Bosporos geschwommen sein soll, von Halios Geron, dem nördlich von der Stadt verehrten Vater der Nymphe Semystra, welcher nach der Sage dem Iason den Weg gezeigt hatte[4], der Kultus des Amphiaraos[5] und der der Hera Akraia[6] sprechen; da auch das angebliche Gründungsjahr (ca. 660) wahrscheinlich in die Blütezeit von Argos fällt, so ist eine argivische Kolonie am Bosporos, wo Argos' Kolonie Rhodos einen Halteplatz hatte[7], wenigstens nicht unbedingt zu verwerfen. — Endlich stammen die verschollenen Perseus- und Medusasagen, die aus den Münztypen von Amphipolis[8] erschlossen werden, vielleicht aus einer zur Ausbeutung der Goldminen des Pangaion von dem Perseiden Pheidon gestifteten Kolonie. — Von den älteren Ansiedlern scheinen viele durch Auswanderung die neue Herrschaft vermieden zu haben; sie flüchteten teils in das Innere des Landes, teils in die noch nicht besetzten Teile der Barbarenküste, wo wir z. B. am 'schwarzen' Meerbusen eine Stadt Paion[9], am schwarzen Meer zwischen Haimos und Donau Sithonier mit Orpheussagen[10] und auf den Münzen der milesischen Kolonie Odessos den 'grossen Gott' mit Füllhorn und Schale[11] finden, teils aber auch in die dem Tyrannen unzugänglichen überseeischen Freistaaten. Nachdem dann die Machtstellung von Argos vernichtet war, setzten sich von neuem Ionier an der Küste fest und zwangen die argivischen Dynasten, zum Teil in das barbarische Binnenland zu ziehen. Schon seit längerer Zeit hatten die kleinasiatischen Ionier, die zur Unterstützung ihrer unterdrückten Landsleute nach Troas gerufen waren, sich mit diesen gemeinsam auch an der thrakischen Küste niedergelassen; so ist die auch in Arkadien[12] nachweisbare, ursprünglich wohl boiotische[13] Phineussage nach Salmydessos wie nach Paphlagonien[14] wahrscheinlich mit Milesiern von Troas aus herübergekommen, da Phineus' zweite Gemahlin Idaia eine Tochter des Dardanos und einer der Söhne des Phineus Mariandynos heisst[15]. Wie Salmydessos durch seinen Phineus,

---

1) App. *Syr*. 63.

2) Hsch. Miles. *FHG* IV 147_{8}; 152_{82}; O. Müller, Dor. I 120 f.

3) Dion. Byz. *GGM* II 28_{18}. Freilich könnte Io auch aus der Ueberlieferung älterer euboiischer Ansiedler stammen. Nach Fick in Bezzenb. Beitr. XXII 1896_{11} ist der N. *Βόσπορος* 'grosse Furt' (?) erst später in Beziehung zu Io gesetzt worden.

4) Dion. B. 37_{81}.

5) Dion. B. 32_{26}; ausserdem am Bospor. ebd. 49_{40}.

6) Dion. B. 23_{9}.

7) Dion. B. 36_{29}. — Rhodier für Byzanz kämpfend Hsch. Mil. *FHG* IV 150_{20}.

8) Head *h n* 191.

9) (Skyl.) § 67.

10) Plin. *n h* 4_{41}; vgl. Solin. 10_{8} S. 68_{7} Mo.[2]; Mart. Cap. VI 656. Stadt Dionysopolis Ov. *Tr*. I 10_{38}.

11) Head *h n* 236. Er wurde früher dem sonst auf den Mzz. von Od. begegnenden Serapis gleichgesetzt; dagegen Michaelis, *Journ. Hell. stud*. VI 1885_{302}.

12) Serv. u. Interp. Serv. V*A* 3_{209}; vgl. Lykaons Sohn Phineus Apd. 3_{97}. Vgl. o. *[S. 204_{7}]*.

13) Vgl. u. *[§ 145]*.

14) Hellan. *FHG* I 50_{38}; vgl. Pherek. ebd. 88_{68} (Sch Ap. Rh. 2_{178}; $_{181}$). Aisch. *Prom*. 726 verlegt die *Σαλμυδησσία γνάθος* in die Nähe des Thermodon.; vgl. O. Müller, Min.[2] 285.

15) Sch. Ap. Rh. 2_{140}.

so sind noch andere Kolonien an der europäischen Pontusküste in die Argonautensage verwoben, wie Tomoi, das von der Zerstückelung des Apsyrtos den Namen haben sollte, Pantikapaion, das als Gründung eines Sohnes des Aietes bezeichnet wird, Kyta (oder Kytaia), das nach dem Felle des Widders heisst: auch unter diesen zum Teil freilich erst spät bezeugten Sagen mögen einige auf die alte milesische Vorherrschaft in diesen Meeren hinaufreichen. Milesier haben wahrscheinlich auch Achilleus[1]) als Gatten der Iphigeneia[2]) (Orsilocheia[3])) oder Helena[4]) auf Leuke und die lemnische Artemis Tauropolos in der Krim, deren Bewohner nach ihr Taurer heissen, lokalisiert. Ist die Ausbreitung der Ionier in diesen Gegenden das Ergebnis einer längeren, im wesentlichen ungestörten und eben deshalb in ihren Einzelheiten nicht mehr zu verfolgenden Entwickelung, so scheinen die Ionier an der thrakisch-makedonischen Küste des aigaiischen Meeres erst nach dem Sturze von Argos wieder festen Fuss gefasst zu haben. Makedonien und der thrakische Westrand wurden von den Inselioniern neu besetzt, namentlich von Andriern, die Sane[5]), Akanthos[6]), Stagiros[7]) und an der Stelle, wo eine Maus (*ἄργιλος*)[8]) gesehen war, Argilos[9]) gründeten, und von Pariern, die Thasos und von dort aus Galepsos[10]), Oisyme[11]), Stryme[12]) und Ainos[13]) besetzten: meist Ansiedlungen, die mehr vom Ackerbau als vom Handel zu leben bestimmt waren, und die wegen ihrer Beständigkeit eine nachhaltige Beeinflussung der alten Kulte zur Folge hatten. Namentlich die Thasier[14]), die auch in ihren politischen Einrichtungen sich nahe an die Heimatsinsel anschlossen[15]), verehrten auch später noch die parischen Gottheiten, die mystische[16]) Demeter[17]), die hier wahrscheinlich mit den Kabeiren[18]) und mit Hermes[19]) gepaart war, die Charites[20]), und, wahrscheinlich mit ihnen verbunden, die Nymphen,

[1]) Pomp. Mel. II 7(60); Plin. *n h* 4_{93}.

[2]) Eust. *D* 306. — Den lebendigen Ach. paart mit Iphig. Lykophr. 183 sch.; Tz.

[3]) Anton. Lib. 27.

[4]) Philostr. *her.* 19_{16} f. S. 745 f. Ueber Stesichor. s. Paus. III 19_{10-13}; Kon. 18; Holm, Gesch. Sic. I 166 u. dagegen v. Duhn, *De Menelai itinere Aegyptio* 39 f.; Bergk, *PLG* III⁴ 214. Achilleus' Entrückung nach Leuke in der Aith. nach Prokl. S. 34 Ki.; vgl. Rohde, Ps. 660; vielleicht von Skopas (Plin. *n h* 36_{26}; Overbeck, Gesch. d. gr. Plast. II⁴ 19) dargestellt. Die Beziehung des berühmten Orpheusreliefs auf Achilleus, welchem Hermes die Persephone zuführe (F. Ravaisson, *Mon. grecs rel. à Ach. Mém. de l'acad. des inscr.* XXXIV 1895 S. 309—352), ist höchst unwahrscheinlich.

[5]) Thuk. 4_{109}; diese und die folgende St. nach Plut. *qu. Gr.* 30 mit Chalkidiern.

[6]) Thuk. 4_{84}.

[7]) Thuk. 4_{88}.

[8]) (Heraklid.) *FHG* II 224_{42}.

[9]) Thuk. 4_{103} (vgl. über diese 4 Städte Diod. 12_{68}).

[10]) Galepsos (StB. *s v* 197_{12}) S. d. Thasos u. der Telephe *EM* 219_{45}; vgl. Harpokr., Suid. *Γαλ*.

[11]) (Skymn.) 656.

[12]) Hdt. 7_{108} u. aa.

[13]) Dion. Byz. *GGM* II 37_{30}.

[14]) Aus dem Altertum sind wichtig Hippokrates' *ἐπιδημίαι*, die als Ortsbezeichnung zahlreiche Tempel erwähnen, von Neueren bes. Hasselbach, *De insula Th.*, Marb., Diss. 1838; Conze, Reise auf den Ins. des thr. M., Hannov. 1860_{1-44}; Perrot, *Mém. sur l'île de Th.* (*Arch. des miss. sc. 2 s.* I 1864_{1-103}, bes. S. 9 ff.); Bergmann, Rlfs. u. Inschr. aus Th. Herm. III $1869_{233-242}$; Busolt, Gr. Gesch. I² 458 ff.; E. Jacobs, *Thasiaca*, Berl. 1893.

[15]) Z. B. Theoren als Beamte Inschr. Löwy, Arch.-ep. Mitt. XI 1887_{167}; Szanto, Ath. Mitt. XV 1890_{76}.

[16]) Verschleiert ist Dem. auf Mzz. von Th. (Head 228); ihren Kult überbringt ausser Kleoboia wohl auch Tellis (d. i. Telesphoros) aus Paros Paus. X 28_{3}.

[17]) Dah. Th. *Δημήτερος ἀκτή* Dion. *Per.* 523.

[18]) Mzz.

[19]) u. [20]) Dreigeteiltes Relief, 3 Nymphen, Apollon Kitharoidos mit 4 Nymphen und Hermes mit einer Nymphe darstellend: darunter a) *Νύμφῃσιν κἀπόλλωνι Νυμφηγέτῃ .... οὐ παιωνίζεται.* b) *Χάρισιν. Rev. arch. n. s.* XII 1865^{2}_{443}; XIII $1866^{1}_{419-426}$; Michaelis, Arch.

denen, wie auf Paros den Charites, ohne Musik geopfert wurde[1]), an deren Spitze aber hier Apollon stand. Dass der Asklepios, der auf Thasos in einem Euploiagelübde[2]) neben Poseidon genannt wird[3]), dem parischen Hypateos[4]), dass der thasische Dionysos[5]) dem parischen Anthesteriengott[6]), dass endlich die Artemis[7]) auf Thasos der parischen Parthenos[8]) oder Eukleia entspreche, ist wenigstens möglich. — Dagegen fassten im mittleren und östlichen Thrakerland, wie wir es bereits von der Pontosküste sahen, die kleinasiatischen Ionier festen Fuss; in der Weinstadt Maroneia die Chier[9]), welche den Maron[10])(?) oder seinen Vater Euanthes[11]) zum Sohne ihres heimischen Oinopion machten, in Bisanthe[12]) und Perinthos[13]) die Samier, in Elaius Ephesier[14]), welche das Münzwappen der Biene[15]) mitbrachten und wohl auch die Reigentänze[14]) (für Artemis?) einführten, in Paktye, das nach einem ephesischen Berg heisst[16]), und am Bosporos, wo ein ephesischer Hafen gelegen haben soll[17]), vielleicht ebenfalls Ephesier; in Kardia die Klazomenier[18]), ebenso in Abdera[19]), wo sich aber später, um die Mitte des VI. Jahrhunderts, die Teier niederliessen[20]), deren Greif seitdem auf den Münzen der Stadt erscheint; endlich die Milesier, die auch bei der Gründung Kardias[21]) und Abderas beteiligt gewesen sein sollen, in Limnai[22]) und Byzanz[23]). Auf der Chersonnes erwuchs diesen Ioniern bald eine Konkurrenz in den Lesbiern, welche wohl nach Alopekonnesos[24]) ihren Dionysoskult[25]) verpflanzten und auch in Sestos[26]) und Madytos[27]) sich ansiedelten. Am goldnen Horn fassten die Megarer festen Fuss, welche die skironischen Felsen[28]) nach den gleichnamigen ihrer Heimat benannten und die Verehrung der Heroen Saron[29]), Hipposthenes[30]) und vor allem des telamonischen Aias[31]), vielleicht auch den Kult des Apollon Karinos[32]) und die Sage vom Bau der musikalischen Mauern durch Apollon und Poseidon[33]) einführten. Das sonst mit Megara wetteifernde Korinth, das auch an der Gründung von Byzantion beteiligt gewesen sein soll[34]), wovon das isth-

Ztg. XXV 1867 S. 1 T. CCXVII; *IGA* 379; Jacobs, *Th.* 9.

1) *CIG* 2387.

2) Diese sind gerade auf Thasos bes. häufig; sie finden sich z. B. auch für Apollon Zminthios (*Journ. Hell. stud.* VIII 1887 $_{414}$), Asklep. (ebd.), Artemis (ebd. 417), Nemesis (ebd.).

3) *Journ. Hell. stud.* VIII 1887 $_{416}$. — Askl. auch *Rev. arch.* XXV 1873 ¹ $_{158}$ f.

4) *Ἀθην.* V 1876 $_{34}$; vgl. *Bull. corr. hell.* 1877 $_{134}$.

5) Inschr. *Journn. Hell. stud.* VIII 1887 S. 401 $_{17}$. *νέον Βάκχιον* ebd. 426. Mzz. (Head *h n* 227 f.) zeigen den Gott, auch einen nackten Silenos, mit einer nackten Nymphe im Arm.

6) Monat *CIG* 2374b S. 1073.

7) Conze, Reis. S. 32.

8) *IGA* 401.

9) (Skymn.) 678.

10) Hsd. *fr.* 145 Rz.; sch. *ι* 198.

11) Paus. VII 4 $_{8}$.

12) StB. *s v* u. aa.

13) Str. 7 *fr.* 56; Skymn. 714.

14) (Plut.) *parall. min.* 41.

15) Head *h n* 224.

16) Str. XIV 1 $_{18}$; $_{39}$ S. 636; 647.

17) Dion. B 58 $_{49}$.

18) Str. 7 *fr.* 52.

19) Hdt. 1 $_{168}$.

20) (Skymn.) 670; vgl. Hdt. 1 $_{168}$.

21) Str. 7 *fr.* 52.

22) (Skymn.) 705; Anaxim. Lamps. b. Str. XIV 1 $_{6}$ S. 635.

23) Vell. Paterc. II 7 $_{7}$.

24) (Skymn.) 706.

25) Head *h n* 223.

26) (Skymn.) 709; Str. bei Eust. *D* 513.

27) (Skymn.) 709.

28) Dion. B. *GGM* II 23 $_{10}$.

29) Dion. B. 53 $_{48}$.

30) Dion. B. 32 $_{24}$.

31) Aianteion Dion. B. 34 $_{26}$; Hsch. Mil. *FHG* IV 149 $_{16}$.

32) Monat Karinos; vgl. Paus. I 44 $_{2}$. Auf die Pyramide des Gottes bezieht W. Drexler, Zs. f. Num. XIX 1895 $_{128}$ die 'Säule' auf den Mzz. von Byz.

33) Hsch. Mil. *FHG* IV 148 $_{12}$.

34) Dion. B. 23 $_{10}$.

mische Vorgebirge daselbst[1]) und der Kult des Poseidon und der Aphrodite[2]) Zeugnis ablegen, führte eine selbständige Kolonie nach dem Isthmos von Pallene, die sich nach dem Gotte des heimischen Isthmos Potidaia nannte; auch die Alkyoneussage ward von dem korinthischen Isthmos nach der Chalkidike übertragen. — Alle diese Kolonialmächte überflügelte aber seit der Mitte des VI. Jahrhunderts Athen, das Beziehungen zu den makedonischen Königen unterhielt, Lemnos eroberte und auf der thrakischen Chersonnes wie auf der andern Seite des Hellespont sich längere Zeit festsetzte. Als athenische Gründungen gelten hier Krithote[3]), Paktye[4]), Alopekonnesos[5]) und das vielleicht damals nach dem attischen Demos umgenannte Elaius, der Sage nach eine Gründung des Phorbas[6]), wohl des Begleiters des Theseus, auf deren athenischen Ursprung auch der Kult der Athena mit der Eule hinweist[7]). — Die athenische Demokratie folgte auch hier der von der Tyrannis vorgezeichneten Bahn. Im Jahre 437 gründeten sie an einer vom Strymon rings umflossenen Stelle die Hauptstadt, die sie Amphipolis nannten, vielleicht mit Umdeutung des Kultusnamens einer hier seit alter Zeit verehrten Gottheit der 'Umwandelnden', Artemis oder Hekate. Es wurde nämlich wahrscheinlich zu Enneahodoi, das seinen Namen von den Irrwegen der um ihren treulosen Gatten, den Theseiden Demophon[8]) oder Akamas[9]), klagenden Phyllis empfangen haben sollte[10]), die alte euboiische Artemis Aithopie[11]) verehrt, welche von den athenischen Kolonisten der wahrscheinlich verwandten Tauropolos[12]) von Brauron[13]) gleichgesetzt und vermutlich gleich dieser mit Dionysos gepaart[14]) wurde. — Auch sonst fanden wir die athenischen Mythen vielfach mit den thrakisch-makedonischen verbunden; wir heben hier noch hervor, dass der Eponym von Europos als Sohn der athenischen Oreithyia galt[15]), dass die Nachkommen der nach Kreta als Menschensold bestimmten Athenerinnen zu den Bottiaiern geschleppt sein sollten[16]), und dass nach einer Sage von Olynth daselbst Munitos, der Sohn des Akamas[17]) oder Demophon[18]) durch eine Schlange getötet umgekommen war[17]).

b) Die einzelnen Kultstätten.

99. Imbros[19]) d. h. Himeros heisst[20]) nach einem angeblich karischen[21]), ursprünglich wohl boiotischen Kultnamen des mit Aphrodite verbundenen

---

1) Dion. B. 32_{24}.

2) Hsch. Mil. 149_{16}.

3) Ephor. *FHG* I 256_{72}.

4) (Skymn.) 712.

5) *EM s v* 75_1. Vgl. d. Demos Alopeke.

6) (Skymn.) 707.

7) Head *h n* 224.

8) Ov. *h.* 2; Hyg. *f.* 59; 243; Serv. V*E* 5_{10}. Vgl. o. *[S. 24_2]*.

9) Tz. *L* 495.

10) Ov. *a a* 3_{37}; Hyg. *f.* 59.

11) Antip. *AP* VII 705_3; vgl. *AP* VI 269_3; Hsch. *Αἰϑιοπία* *[S. 66_9 f.]*.

12) Liv. XLIV 44_4; Diod. 18_4: Mz. Head *h n* 190.

13) *AP* VII 705_3.

14) Ziege (das für dieses Götterpaar gewöhnliche Opfertier *[o. S. 171_2; $_7$]*) auf Mzz. mit dem Kopf der Artemis und des Dionysos Head *h n* 191.

15) StB. 287_{14}.

16) Aristtl. bei Plut. *Th.* 16; vgl. *qu. Gr.* 35.

17) Euphor. bei Tz. *L* 495; Hegesippos bei Parth. 16.

18) Plut. *Th.* 34.

19) Conze, Reise nach den Inseln des thrak. Meer. 79—103; Foucart, *Bull. corr. hell.* VII $1883_{158-168}$.

20) StB. *Ἴμβρος* 331_{15}; Eust. *D* 524. Anders Baunack, *Stud. Nicol.* S. 57.

21) Vgl. das karische Kastell I. bei Kaunos Str. XIV 2_3 S. 651 und den Fl. Im-

ithyphallischen[1]) Hermes[2])-Kadmilos[3]), welcher unter diesen beiden Namen auch später noch auf der Insel verehrt wird. Es wurden ihm[4]) und den Kabeiren[5]), welche hier auch unter ihrem griechischen Namen als *ϑεοὶ μεγάλοι* zusammen mit den Titanen und wahrscheinlich mit Anax[6]) angerufen werden[7]), Mysterien gefeiert. — Attische Kleruchen, deren älteste unter der Tyrannis durch Miltiades II nach Imbros verpflanzt wurden, und die auch nach dem Muster ihrer heimischen Dionysien ein Dionysosfest mit szenischen Aufführungen[8]) und vielleicht den Kult des Hermes Agoraios[9]) einrichteten, haben neben den alten ithyphallischen Gott der Insel ihren heimischen[10]) Orthanes gestellt[11]) und den Kult der Athena mit der Eule[12]) eingeführt. — Ähnlich verläuft die Geschichte der Kulte auf Lemnos[13]), das nach einer der thrakischen Bendis[14]) gleichgesetzten, durch Jungfrauenopfer versöhnten Göttin heisst[15]). Obwohl in der Zeit des Epos von Barbaren bewohnt[16]), die auch viel später auf der Insel nachweisbar sind[17]), war die Insel früh von Euboiern besiedelt. Die Erinnerung hieran ist freilich infolge des späteren wiederholten Bevölkerungswechsels verschollen, denn die Chalkideis von Myrina[18]) scheinen erst im IV. Jahrhundert dort angesiedelt zu sein; doch entsprechen die ältesten Kulte der Insel den bekannten alteuboiischen und ostboiotischen. Myrina verehrte wahrscheinlich Dionysos[19]) und Artemis[20]), diese vielleicht auch Hekate[21]) genannt und der Bendis[22]) gleichgestellt, Hephaistia den Feuergott, der vom Himmel herabgeworfen, in Lemnos[23])

---

brasos bei Samos (s. das.), dessen T. Okyrhoe bei Milet geraubt wird Athen. VII 19 S. 283e; Ail. *n a* 15_{22}; *FHG* 4_{318}.

1) Conze T. XX 11 Mz.

2) *CIG* 2156_{1}; Conze S. 95. Das Akrostichon *ϑεὸς Ἑρμῆς ἐπὶ Ἀδριανοῦ* bei Dion. *P* 513 ff. bedeutet nicht die Einführung des Dienstes durch Hadrian: O. Crusius, Phil. Jbb. CXXXVII 1888 S. 525 f. gegen Unger ebd. CXXXV 1887_{58-61}. — Mzz. verbinden Hermes u. Demeter.

3) *Κασμεῖλος* Keil, Philol. Suppl. II 598 ff.; Conze 91 T. XV 9.

4) Conze, Ins. 96; vgl. Ber. BAW 1855 S. 628 f.; *Bull. corr. hell.* VII 1883 S. 165.

5) Str. X 3_{21} S. 473; StB. *Ἴμβρ.*; imbrische *τελεταί* Jambl. *v P* 28_{151}. Der in der Okyrhoesage sogenannte Fisch *πομπίλος* ist den samothrakischen Göttern geweiht.

6) Welcker, Gr. Götterl. III 187; (Wendland und) O. Kern, Beitr. z. Gesch. d. griech. Phil. u. Rel. 109_{1}.

7) Conze S. 91 T. XV 9.

8) Foucart, *Bull. corr. hell.* VII 1883 S. 163.

9) *CIG* 2156; in Athen. Philoch. *FHG* I 397_{32}; Arstph. *equ.* 297 sch.; (Plut.) *v. X or.* VIII 1_{1} (vgl. *qu. conv.* III 6_{4}); Paus. I 15_{1}; Luk. *Jupp. trag.* 33; sch.; Bekker, *Anecd.* I 339_{1}; v. Wilamowitz, Kydath. 207; Herm. XXI 1886 S. 600_{1}.

10) Plat. *Φάων* Athen. X 58 S. 441 f.; Str. XIII 1_{12} S. 588.

11) Foucart, *Bull. corr. hell.* VII 1883_{186}.

12) Mz. Head *h n* 225 f.

13) C. Rohde, *Res Lemniacae*, Bresl. 1829; Conze 104—123.

14) B. auf L. Hsch. *μεγάλη ϑεός* vgl. mit Phot. (verderbt).

15) StB. *s v* 413_{9}, vielleicht nach Hekataios: vgl. Diels, Herm. XXII 1887_{442}.

16) *ϑ* 294.

17) G. Cousin u. F. Durrbach, *Basrlf. de L. avec inscr. Bull. corr. hell.* X 1886 $_{1-6}$; mit Bemerk. von Bréal. — Der namentlich von S. Bugge (d. Urspr. d. Etr. durch 2 lemnische Inschriften erläutert, Christ. 1886); W. Deecke (Rh. M. XLI $1886_{460-467}$) and C. Pauli (eine vorgriech. Inschr. von L, Leipz. 1886) behauptete Zusammenhang der Sprache mit der etruskischen ist ganz zw.: Wochenschr. f. klass. Phil. 1885 S. 1537 ff.

18) Cousin u. Durrbach, *Bull. corr. hell.* IX 1885_{54}.

19) Ueb. den späteren Dionysoskult von Myr. s. u. *[228_{2}]*. — Für ältere Zeit bezeugen ihn die Mythen, welche Myrinas Gemahl (sch. Ap. Rh. 1_{601}) Thoas — er ist auch sonst mit Dionysos- und Artemisdienst verbunden — zum Sohn des Dionysos (Sch. Ap. Rh. 3_{997}) machen, ihn nach Oinoe-Sikinos entkommen lassen und seiner Tochter Hypsipyle einen Sohn Nebrophonos (Apd. 1_{115}) geben, dessen Bruder Euneos den Griechen vor Troia Wein sendet (H 468).

20) Lobeck, *Agl.* 1213 f. *[o. S. 43_{9}]*.

21) Nonn. *D* 29_{214}.

22) Für die Gleichheit scheint besonders das beiden Kulten gemeinsame Jungfraunopfer zu sprechen.

23) A 593; Val. Fl. 2_{87} ff.; Luk. *sacr.* 6.

zur oder nach der ursprünglichen Sage vielleicht in die Erde hinabgestürzt sein soll. Es scheint nämlich, als ob man in dem Erdfeuer des Mosychlos Hephaistos aus dem mütterlichen Schosse hervorsteigen sah. Auch der Kabeir, den auf Lemnos die Erde geboren[1]), ist wahrscheinlich Hephaistos. Wie in Chalkis erzählte man auch auf Lemnos von der Erfindung der Waffen[2]). Hephaistos' Gattin, die Kabeiro, scheint Aphrodite[3]), sein 'schöner Sohn' Hermes[4]) (Kadmilos) gewesen zu sein, beides wohl nach altboiotischer Überlieferung. Auch der in Boiotien mit diesem Kultkreis in Verbindung stehende Ares wurde vielleicht auf Lemnos verehrt[5]), obschon die homerische Parodie auf die Kultlegende nicht hier, wohin sich vielmehr Hephaistos erst begibt[6]), spielt. — Ferner scheinen Euboier auf Lemnos eine Filiale desjenigen Heiligtums angelegt zu haben, nach welchem Euboia heisst[7]). — Deutlicher als in diesen Spuren leben die euboiischboiotischen Kulte in den Sagen fort, welche gedichtet wurden, um die Legitimität der ihnen folgenden minyeischen Ansiedler zu beweisen. Nach dem Mythos sind die Argonauten auf der Insel gelandet, wo die Weiber ihre Männer, die wegen des von Aphrodite über die Lemnierinnen verhängten üblen Geruches ihnen Thrakerinnen vorzogen, getötet hatten. Die Ähnlichkeit des Weiberstaates[8]) mit dem Amazonenreich scheint nicht bloss äusserlich: wie der Name Myrina andeutet, hatten die Legenden des Artemis-Dionysosheiligtums auf Lemnos in gewohnter Weise von Amazonen erzählt; ebenso wurden für den ersten Teil des Mythos Legenden verwendet, die zur Erklärung eines im alten Hephaistos- und Aphroditekult üblichen Rituals gedient hatten. — Mit diesem Weibervolk paaren sich die 'Minyer' und zwar ihr König Iason mit der Fürstentochter Hypsipyle, die durch ihre Mutter Myrine, Kretheus' Tochter[9]), ebenfalls dem minyeischen Stammbaum angegliedert wird: so sind die bisherigen Herren der Insel als uneheliche Nachkommen derselben Heroen gestempelt, deren echte, erbberech-

---

Dort ein Tempel: Attius bei Varro *l l* 7_{11} (528 R.). Apd. 1_{19} verbindet den Fall nach L. mit dem Fall zu Thetis *Σ* 396. Nach dem Götterkatalog war Heph. von L. Sohn des Zeus (Cic. *d n* III 23_{55}) oder des Kronos (?Lyd. *m.* 4_{64}) und der Hera.

1) *PLG* III⁴ S. 713 *ad.* 84_{10}. Ueber Kabeiren auf L. vgl. Aisch. *Κάβειροι TGF* 31 f.; Attius *Phil.* 526; Cic. *d n* I 42_{119}. Kabeiro, die Tochter des Proteus, zeugt mit Hephaistos die 3 Kabeiren und 3 Kabeiriden (Pherek. *FHG* I 71_{6}) oder den Kamillos (Akusil. ebd. 100_{6}), d. i. Hermes Kadmilos oder den Alkon und den nach einem Hermeskultnamen *[185_{7}]* genannten Eurymedon (Nonn. D 14_{17} ff.). — Vgl. Str. X 3_{21} S. 472 f. und über die lemnische Kabeirenweihe Welcker, Tril. 155—276.

2) Hellan. *FHG* I 60_{112} f. vgl. o. *[S. 66]*.

3) Sie flösst den Frauen üblen Geruch ein Apd. 1_{114}; Sch. Ap. Rh. 1_{609}; Sch. Pind. *P* 4_{88}; St. *Th.* 5_{58}. Aphr.'s Vernachlässigung kennt auch Val. Fl. 2_{98} ff. Nach Ap. Rh. 1_{859} bringt Iason ihr und Hephaistos ein Opfer dar, das offenbar vorbildlich sein soll; späteres neuntägiges Sühnfest mit Feuerlöschung Philostr. *h.* 19_{14} S. 740 f., vgl. sch. Eur. *Hek.* 887; Engel, Kypr. 2_{509} f.; Preuner, Hestia Vesta 473 f. — *Σ* 382 ist eine Charis (Aglaïe Hsd. *Θ* 946) Gemahlin des Heph.; Chariten auf Lemn.: Luk. *d d* 15_{3}; sch. *Ξ* 230.

4) Vgl. *[A. 1]*. — Mz. mit Widderkopf und Hermesstab. Berg Hermaion Aisch. *Ag.* 284; Soph. *Phil.* 1459; Müller, *Proll.* 151 f.

5) Fulgent. *nefrendes* angeblich nach Diophant. *FHG* IV 397. — Eurymedons Br. Alkon (Nonn. *D* 14_{17} ff. *[A. 1]*) scheint wie der thrakische Alkon, Ares' Sohn (Hyg. *f.* 173), aus der Legende eines Heiligtums dieses Gottes zu stammen. — Ueb. Boiot. s. o. *[86_{4} ff.]*.

6) *ϑ* 283.

7) Str. X 1_{15} S. 449.

8) Soph. *Λήμνιαι TGF*² S. 215; Eur. *Hek.* 871 (Sch. 887); Ap. Rh. 1_{609} ff. (Sch. bes. $_{615}$ vgl. Myrsil. *FHG* IV 458_{7}); Hyg. *f.* 15; Apd. 1_{114}; Antig. Kar. *m.* c. 118 W.; Sch. H 467 (*subscr.* Asklep. s. *FHG* III 303_{18}); Apostol. 10_{65} ff.; Phot. *Λήμνιον κακόν*, Suid. *Λήμνιον βλέπων [vgl. o. S. 36_{11}]*.

9) Sch. Ap. Rh. 1_{601}.

tigte Sprösslinge zu sein die Eroberer sich rühmten. Übrigens verwendet auch dieser Teil des Mythos die alten Kultlegenden; der im Kasten schwimmende Thoas ist der heiligen Überlieferung von der Anschwemmung des Dionysos nachgebildet und auch Hypsipyle scheint aus der altboiotischen Dionysoslegende zu stammen [1]). Von den Kulten ist der der Göttin Chryse [2]) auf der kleinen nach ihr genannten, später versunkenen Nachbarinsel von Lemnos, den der Sage nach Iason gestiftet hatte [3]), wahrscheinlich von den Minyern eingeführt, in deren Stammbaum Almos zwei Töchter Chryse und Chrysogoneia [4]) und die letztere von Poseidon einen Sohn Chryses [5]) hat. — In wesentlich anderer Weise suchten die den Minyern folgenden Ansiedler aus Lokris und den mit Lokris verbundenen Teilen Südthessaliens die lemnische Überlieferung mit der heimischen zu verknüpfen und zur Rechtfertigung ihrer Ansprüche auf die Insel zu verwerten. Auf Chryse sollte der am Spercheios und im magnesischen Meliboia lokalisierte Philoktet, dessen Namen vielleicht aus einer Bezeichnung des Stifters vom alten Chryseheiligtum, Iason, gewonnen wurde [6]), gewohnt haben, gebissen von der Tempelschlange. Der wahrscheinlich ursprünglich auf Lemnos lokalisierte Mythos von der Rückführung des Bildes der Artemis Tauropolos durch Orestes bezweckte wohl eigentlich ein Artemisbild in Lokris oder Phokis — denn auch in diesen Gegenden ist Orestes zu Haus — für das berühmte lemnische auszugeben. — Später scheinen die Ionier noch einmal auf der Insel festen Fuss gefasst zu haben. Naxier verschmolzen den lemnischen Dionysoskult mit dem nahe verwandten heimischen. Ariadne sollte von Dionysos nach Lemnos gebracht sein [7]), wo Thoas ihr Sohn heisst; Kedalion dem geblendeten Orion von hier aus den Weg zum Sonnengott gewiesen haben [8]); wie auf Naxos finden wir den Seegott Glaukos auf Lemnos, wo er als Steuermann der Argo allein im Kampfe gegen die Tyrrhener unverwundet geblieben war [9]). Dass auch die Milesier damals auf Lemnos Einfluss gewannen, folgt mit Wahrscheinlichkeit daraus, dass in ihrem Kolonisationsgebiet im Norden des schwarzen Meeres die Thoassage, wie sie auf der Insel gebildet war, lokalisiert wird; auch die Bedeutung des lemnischen Abenteuers in den späteren Argonautika, die auf eine milesische Grundform zurückgehen, erklärt sich am leichtesten, wenn Milet auch auf dieser Insel Handelsstationen angelegt hatte. Nach den bereits früher erwähnten Versuchen der Argeier, auf Lemnos festen Fnss zu fassen, verschwindet die Insel für anderthalb Jahrhunderte aus der Geschichte; wahrscheinlich hatten Barbaren vom Festland aus sich hier festgesetzt. Im letzten Drittel des VI. Jahrhunderts führte die Politik der Peisistratiden die Athener nach Lemnos, welche von da an noch dreimal, im V., IV. und III. Jahrhundert die Insel besetzten und fast alle ihre Kulte beeinflussten. Der Göttin

[1]) S. o. *[S. 188]*. Ueb. Thoas s. o. *[226 $_8$]*.

[2]) Soph. *Phil.* 194 *ὠμόφρων Χρύσης*; vgl. 1326 u. Sch. 194; Dosiad. *AP* XV 26 $_5$; Dissen, *Expl. Pind.* 512; K. B. Heinrich, *De Chryse insula et dea*, Bonn, *Diss.* 1839. — Chr. mit Herakles u. Iason Inghirami *e f I T* XVII.

[3]) Pilostr. *min.* *εἰκ* 18.

[4]) Paus. IX 36 $_1$.

[5]) Paus. IX 36 $_4$.

[6]) Vgl. O. Jahn, Arch. Aufs. 136.

[7]) Apd. *ep.* 1 $_9$.

[8]) Hsd. *fr.* 17 Rz. (nach v. Wilamowitz, GGN 1895 $_{232}$ nicht vom Vf. der Astronomie).

[9]) Amazonis des Possis Athen. VII 47 S. 296 d.

von der Akropolis entsprechend wurde die Schlangengottheit von Chryse eine Athena[1]); der Dionysos von Myrina erhielt nach dem Muster des athenischen musische Agone[2]); die Artemis von Brauron, in dessen Nähe das Geschlecht des Eroberers von Lemnos, Miltiades, zu Hause war, wurde ohne Frage schon während der Tyrannis der lemnischen Tauropolos gleichgesetzt. Der Namen der Sintier wurde davon abgeleitet, dass sie gewagt, die Kanephoren von Brauron zu rauben und zu misshandeln (*σίνεσθαι*)[3]).

100. Auf Samothrake hatten euboiisch-boiotische Ansiedler eine Filiale des boiotischen Kultus des Hermes[4]) (Kadmīlos, Kadmos) und der Aphrodite[5]) errichtet. Der erstere, ithyphallisch vorgestellt[6]) und daher wahrscheinlich als Pothos[7]) bezeichnet oder doch neben diesem stehend, zugleich aber als Erfinder des Saitenspiels gepriesen[8]), hiess — alles dies ist für den mit Aphrodite gepaarten Hermes bezeichnend — 'Retter'; von der hier, wie in Boiotien verschollenen Vollform sind an beiden Stellen verschiedene Kurznamen, Saios[9]), Saon[10]), Saokos[11]) (Sokos), endlich, wie wir aus der Bezeichnung der Insel erschliessen, Samos[12]) üblich gewesen; Kadmos ist hier, wie in Boiotien, von ihm getrennt und heroisiert worden[13]), doch gehört er als Gemahl der Aphroditetochter Harmonia[14]), die hier, wie in dem entsprechenden tyrischen Kult 'Europa', am 'schlechten Abend' ge-

[1]) Sch. B 722 ABDL; Sch. Soph. *Phil.* 194. Die Gleichung von Ath. u. Chryse ist vielleicht älter; s. o. *[203]*.

[2]) Inschr. *Bull. corr. hell.* IX 1885$_{54}$; $_{60}$.

[3]) Philoch. *FHG* I 385$_{6}$.

[4]) Daher Widder auf Mzz. Head *h n* 226.

[5]) Später Aphr. *Καλιάς* (Conze, Reisen T. XVI 10 S. 69); von O. Crusius, Phil. Jbb. CXXIII 1881$_{299}$ vermutungsweise der attischen Kolias auf dem Vgb. gl. N. (Paus. I 1$_{5}$; Str. IX 1$_{21}$ 398; Arstph. *nub.* 52, sch.; *Lys.* 2; Kallim. *fr.* 66^{k}; Harpokr. Suid. Hsch. *Κωλιάς*; *EM* 550$_{41}$ *Κωλιάδος* gleichgesetzt, weil deren Stiftung von einem Tyrrhenereinfall hergeleitet wurde. Auch Demeter wurde dort verehrt.

[6]) Hdt. 2$_{51}$; vgl. Hipp. *ref.* 5$_{8}$. Ithyph. Hermesstat. in der Samml. Phardys Kern, Ath. Mitt. XVIII 1893$_{383}$.

[7]) Stat. des P. (? Lesart zw.) und der Aphrodite von Skopas (Plin. *n h* 36$_{25}$), nach Unters. auf S. II 101 vielleicht die Kultgruppe des während des zweiten athen. Seebundes errichteten Heiligtums. Vgl. auch Urlichs, Skop. 99—105; Overbeck, Gesch. d. Pl. II^{3} 19.

[8]) Daher schenkt er bei der Hochzeit des Kadmos diesem die Lyra Diod. 5$_{49}$.

[9]) Daher der Name der Saioi Archiloch. (*fr.* 6) bei Str. X 2$_{17}$ S. 457 u. aa.

[10]) Sohn des Hermes Diod. 5$_{48}$; daher S. Saonnesos (Diod. 5$_{47}$). Saon in Lebadeia Paus. IX 40$_{2}$, auch später noch wie Saondas boiotischer PN.

[11]) Hermes *Σῶκος* Y 72; vgl. den Berg Saoke auf S. (Nonn. 13$_{397}$) und Saokis (Hsch. *s v*) als Bezeichnung von S. — Sokos Gemahl der chalkidischen Kombe: Nonn. *D* 13$_{147}$ f.

[12]) Das namentlich in mythischen N. des altboiotischen Kultkreises gebräuchliche Suffix ᵕμος scheint verwandter Bedeutung wie *σος*, mit dem es mehrfach in derselben Gegend und im selben N. sich zusammenfindet: in Olympia *Ἴαμος* *[o. S. 146]*: *Ἴασος* *[141]*; in Troia *Πέργαμος*: *Πέργασος* (E 535); *Πρίαμος*: *Πρίασος* (Phryger Nonn. *D* 13$_{521}$). Auch der dem N. **Σάμος* nächst verwandte, vielleicht nach Analogie gebildete N. *Ἴμβραμος* (StB. 331$_{15}$) hat *Ἴμβρασος* (Eust. Ξ 281 S. 985$_{57}$ *[u. § 127]*) neben sich. Vgl. auch *Πύραμος* (die Thisbesage Ov. *M* 4$_{55-166}$; Nonn. *D* 6$_{346}$ ff. stammt vielleicht aus Boiotien): *Πύρασος* (thessal. St. m. Demeterhain *[110$_{4}$]*; Trojaner *Λ* 491). — Zu Samos vgl. die boiotischen Namen *Σάμιχος*, *Σαμιώνιος*. S. auch Welcker, Gr. Götterl. II 439; Curtius, Etym.^{5} S. 378. Andere Etymologie Str. VIII 3$_{19}$ S. 346; sch. *Ω* 78 B (nach Apd.? Bethe, Herm. XXIV 1889$_{425}$; oder nach Demetr. Sk.? Rubensohn S. 214).

[13]) Ausgeglichen mit der übrigen Kadmoserzählung ist die samothrakische Kadmoslegende in der Form, wie sie im wesentlichen schon Hellanikos (*FHG* I 63$_{129}$ nach sch. Ap. Rh. 1$_{916}$; vgl Wellmann, *De Hellan. Troicis* in *Comm. phil. sod. Gryphisw.* 1887 $_{54}$ ff.) erzählt hatte, später allgemein anerkannt gewesen. Vgl. u. aa. Ephoros *FHG* I 235$_{12}$ nach schol. Eur. *Phoin.* 7 (vgl. 1129); Diod. 5$_{48}$; Arrian. *FHG* III 598$_{65}$; Demagoras *FHG* IV 378$_{1}$.

[14]) Statt ihrer nennen 'einige' bei Sch. Eur. *Phoin.* 5 Elektra; aber darum braucht Harmonia nicht nachträglich aus der boiotischen Sage in S. eingeführt zu sein.

sucht wurde[1]), diesem Kreis an. Wie in Boiotien stand neben ihm Leukothea, nach welcher auch die Insel Leukosia heisst[2]); die Rettung des Odysseus durch das *κρήδεμνον* der Leukothea wurde, vielleicht mit Recht, aus dem samothrakischen Ritual erklärt, wo den Mysten als Unterpfand der göttlichen Gnade eine purpurne Binde gereicht wurde[3]). Auch die ebenfalls boiotische Elektra, oder, wie sie in Samothrake auch hiess, Elektryone Strategis[4]), die nach dem dortigen Mythos gewöhnlich als Harmonias Mutter galt, muss diesem Kultkreis angehören, ebenso wie ihre beiden Söhne Eetion — von Eetion erzählte man auch in den verwandten Kulten von Imbros, Lyrnesos und dem hypoplakischen Theben — und der auch zur (poetischen) Bezeichnung von Samothrake[5]) verwendete Dardanos[6]), der von dem in seinem Hermes- und Aphroditekult sich überhaupt mit Samothrake nahe berührenden Pheneos aus nach der Insel geflohen sein soll, und wie der überall zu Dardanos gehörige Aineias, eine Hypostase des Hermes, der Träger des heiligen Schildes in Samothrake[7]), wohl eines von denen, an welche die Saier, wie die euboiischen, wahrscheinlich auch nach Samothrake versetzten Kureten[8]) geschlagen zu haben scheinen[9]), um die höllischen Feinde abzuwehren. — Dass auf Samothrake Hephaistos fehlt, der sonst in dieser Kultverbindung ursprünglich als Vater des Hermes, als Gatte der Aphrodite galt, und von dem sich in dieser Eigenschaft auch in dem nahe verwandten lemnischen Kult Spuren erhalten haben, ist vielleicht nur durch die immerhin dürftige Überlieferung verursacht; dagegen kann es kaum als Zufall erklärt werden, dass Dionysos, der in Boiotien, den zahlreichen makedonisch-thrakischen Kultstätten dieses Typus und wahrscheinlich auch auf Lemnos unserer Göttervereinigung angeschlossen ist, auf Samothrake keinen nachweislich alten Kult besitzt[10]). Dafür tritt hier Demeter[11]), die auch in Boiotien mit Kadmos verbunden wird, zu Hermes und Aphrodite; mit ihr sind Iasion, der hier mit Eetion ausgeglichen wird[12]), Perse-

---

1) Eph. *FHG* I 236_{12}.

2) Aristtl. bei Sch. Ap. Rh. 1_{917}; vgl. Hsch. *σιόρ· θεός. Λάκωνες.* — *Λευκωνία* heisst S. Sch. *Ω* 78 B (nach Apd.? s. o. *[A. 12]*); vgl. Leukon, S. d. Athamas *[o. S. 79_{12} ff.]*.

3) Sch. Ap. Rh. 1_{917}. Ueber ein anderes Unterpfand (?), das *ferreum Samothracium* Lucr. 6_{1042}; Plin. *n h* 33_{23} s. O. Kern, Berl. arch. Ges. Mai 1893, arch. Anz. 1893 S. 130.

4) Sch. Ap. Rh. 1_{916}.

5) StB. *s v* 553_{11}.

6) Ueber Elektras Kinder vgl. Sch. Ap. Rh. 1_{916} (*Subscr.* Hellanik. s. *FHG* I 63_{129} u. ebd. 52_{56}). Ueb. Dardanos s. auch Str. VII *fr.* 50 (nach Demetr. Sk.? Gaede S. 54 *62).

7) Interp. Serv. V*A* 3_{287}.

8) Den Kabeiren gleichgestellt Str. X 3_{7} f. S. 466.

9) Archilochos fürchtet in dem Distichon Str. X 2_{17} S. 457 seinen Schild den von den Saiern geschwungenen einverleibt zu sehn. Kritolaos (Fest. *Salios* $329^{a}{}_{4}$ M; vgl. Plut. *Num.* 13; Int. Serv. V*A* 2_{325}; 8_{285}) führt den salischen Waffentanz auf Saon aus Sam. zurück. — Mysterientanz (Stat. *Ach.* 2_{157}) auf Reliefplatten hieratischen Stils: Conze, Reisen 63 T. XII; Rubensohn 133.

10) Woher die angeblichen beiden Kabeiren Zeus und Dionysos (Sch. Ap. Rh. 1_{917}) und der asiatische König Dionysos, Sohn des Kabeir (Götterkatalog Cic. *n d* III 23_{58}; Ampel. 9, Lyd. *mens.* 4_{38}), stammen, ist zweifelhaft. Dionysos ähnlich erscheint Kabiros auf sf. Vb. aus dem thebanischen Kabeirion (Kern, Herm. XXV 1890_{3} f.), doch tritt dieser hier, wie auf den Inschr. jenes Heiligtums überhaupt (vgl. auch *AP* 6_{241}) und auf Mzz. von Thessalonike (Head 213), in der Einzahl auf. Paus. IX 25_{5} erwähnt in Theben mehrere Kabeiren, zu denen auch Prometheus und Aitnaios zu gehören scheinen; von Zeus ist auch hier nicht die Rede. Ueber Pergamon s. u.

11) Das Demetrion (Liv. XLV 6_{3}; Plut. Aem. 26; Conze, Reis. 58), der künstliche Hafen im W. von S., könnte freilich auch nach Demetrios Poliorketes (Unters. auf S. II 110) genannt sein.

12) Hellan. *FHG* I 63_{129}.

phone und Hades nach Samothrake gekommen. Die letzteren beiden Gottheiten und Demeter werden in den Kabeiren, den 'Grossen'[1]), wiedergefunden, welche mehrfach neben Aphrodite-Hermes[2]), in Boiotien auch neben Demeter stehen: Demeter in der Axieros, Persephone in der Axiokersa, Hades im Axiokersos[3]). Andere setzten die grossen Götter Himmel und Erde[4]) oder Hera und Zeus gleich[4]), wieder andere vermenschlichten den Mythos und sahen in den Kabeiren die beiden Brüder Dardanos und Eetion[5]), von denen der letztere, wie der Kabeir in den Mysterien von Thessalonike[6]) im Brudermord gefallen sein sollte[7]). — Wie alle grossen Kulte des boiotisch-euboiischen Kreises dient auch der samothrakische zur Abwehr der vermeintlichen, von den Unterirdischen drohenden Gefahren; Kabeiren erscheinen, wie wir es auch bei Hermes (o. S. 228) fanden, als 'Retter'[8]); man erheischte von ihnen Hilfe[9]), z. B. gegen meineidige Feinde[10]), gegen Krankheiten[11]) und Hungersnot[12]). Besonders waren es die von den Unterirdischen heraufbeschworenen oder verursachten Stürme[13]), gegen die man von ihnen Rettung erhoffte; auch die erwähnte Zeremonie mit den Schilden scheint ein Sturmzauber gewesen zu sein. Deshalb werden die Kabeiren auch den Dioskuren gleich gesetzt[14]). Zur Beschwichtigung der chthonischen Mächte wurden von einem Priester *κοίης*[15]) Sühnezeremonien vorgenommen, wobei vermutlich das Blut des geopferten Schafes[16]) wie in mehreren verwandten Kulten in die zu diesem Zweck im Tempel offen gehaltene, wahrscheinlich als Hadeseingang betrachtete Opfergrube geträufelt wurde; in einem vielleicht auf Sophron zurückgehenden Märchen

---

[1]) = כַּבִּירִים; vgl. die Kabeiroi in Berytos (Philo bei Euseb. *pr. ev.* I 10$_{22}$ [$_{35}$]; Phot. *cod.* 242 S. 352$^{b}_{11}$ ff.; O. Gruppe, Gr. Kulte u. M. I 377 ff.). Diese Scaligersche Gleichsetzung ist jetzt wohl allgemein anerkannt; vgl. H. D. Müller, Mythologie gr. St. I 296; O. Crusius, Allg. Enc. II xxxii S. 19; Beitr. z. gr. Myth., Leipz. 1886$_{10}$ ff.; Unger, Phil. Jbb. 1887$_{56}$ ff.; Th. Friedrich, Kabiren u. Keilschr. 1894; Bloch, ML 2523 u. aa. Abweichend Welcker, zuletzt Gr. Göttl. III 173—189. — Als die 'grossen Götter' bezeichnen die Kabeiren Cass. Hemina bei Macr. *S.* III 4$_{9}$ (*HRR fr.* 6); Varro *l l* 5$_{58}$; Dion. *AR* 1$_{69}$. — Vgl. die Inschr.: *θεοὶ μεγάλοι, θεοὶ δυνατοί, ἰσχυρροί* (Imbros: Keil, Philol. II 589 ff.); *θεοὶ μεγάλοι* (Samothr.: Inschr. auf den Bauten der Arsinoe u. d. Ptolemaios, abgedr. bei Rubensohn 147; vgl. auch Schlottmann, Ber. BAW 1855$_{625}$ ff.; *Bull. corr. hell.* VII 1883$_{164}$; Andania: Sauppe, Abh. GGW VIII 259 ff.) wie in Kephale auch die den Kabeiren gleichgesetzten Dioskuren heissen (Paus. I 31$_{1}$).

[2]) Vgl. o. *[S. 203]*. Bei Aktion Aphrodite Aineias und die grossen Götter Dion. *AR* 1$_{50}$ a. E.

[3]) Sch. Ap. Rh. 1$_{917}$ (*EM* 482$_{27}$; *EG* 289$_{20}$; vgl. Berckmann, *Sch. Ap. Rh.* 16); obgleich nicht aus Mnaseas geschöpft, wie allgemein angenommen wird, ist dies die einzige verwertbare Angabe über die Kab.

[4]) Stoische Umdeutung: Varro *l l* 5$_{58}$; *Loghist. Curio* bei Prob. *ecl.* 6$_{31}$ (S. 252$_{2}$ Riese); Suet. *fr.* 188 S. 336 R nach Tertull. *spect.* 8; Wissowa, Herm. XXII 1887 S. 47.

[5]) Interpol. Serv. V*A* 3$_{12}$. (Dagegen nach Serv. V*A* 3$_{264}$ Zeus, Pallas, Hermes.)

[6]) Klem. *protr.* 2$_{19}$ ($_{74}$) S. 16 Po.; Firm. Mat. 11.

[7]) Serv. V*A* 3$_{167}$, der den mit Eetion ausgeglichenen Iasion nennt.

[8]) Foucart, *Assoc. rel.* S. 102 ff.; Hiller v. Gärtringen, Ath. Mitt. XVIII 1893 S. 390.

[9]) Aristph. *pac.* 277 f.; *EG* 289$_{35}$.

[10]) Suid. *διαλαμβάνει.*

[11]) Suid. *ἀχμή.*

[12]) Myrs. *FHG* IV 456$_{2}$.

[13]) Alex. bei Athen. X 18 S. 421 d; Ap. Rh. 1$_{916}$; Kallim. *ep.* 48; Cic. *n d* III 37$_{89}$ (vgl. Diog. Laert. 6$_{59}$); Diod. 4$_{43}$; Ov. *Tr.* I 10$_{45}$; Orph. *Arg.* 470; *h.* 38$_{5}$; vgl. Arstd. *Paneg.* II 709 Ddf.

[14]) Z. B. Varro bei Interp. Serv. V*A* 3$_{12}$; Ov. *Tr.* I 10$_{45}$; Plut. *Aem.* 23. Ueb. Delos vgl. Reinach, *L'Inopus et le sanctuaire des Cabires*, *Bull. corr. hell.* VII 1883$_{384}$ ff.; V. v. Schoeffer, *De Del. ins. reb.* 194.

[15]) Hsch. *s v.* Lobeck, *Agl.* 1290 vergleicht *κεῖα* [*234*$_{14}$].

[16]) Danach heisst Rhene, die Gemahlin des Hermes, die Mutter des Eponymos Saos Sch. Ap. Rh. 1$_{917}$ (nach Aristtl.?); Diod. 5$_{48}$. Widder auf Mzz. s. o. [*228*$_{4}$].

reinigen die Kabeiren am acherusischen See die Angelos, welche sich an einem Begräbnis und bei einer Wöchnerin verunreinigt hat[1]). Dardanos selbst, dessen Namen der 'Befleckte' bedeutet[2]), scheint das Prototyp des gereinigten Mörders. — Dass der Kult der durch Hundeopfer entsühnten Göttin in der zerynthischen Höhle[3]) irgendwie mit dem Kult der Kabeiren zusammengehangen habe, lässt sich vermuten, aber nicht beweisen. Sie wurde gewöhnlich der Hekate[4]), bisweilen aber auch der Kybele[5]) gleichgesetzt, welche letztere samt ihren Begleitern, den Korybanten, in dem jüngeren Kult von Samothrake eine grosse Rolle spielt[6]). Ebenso ist es zweifelhaft, ob Artemis Epekoos[7]), Asklepios[8]) und Poseidon[9]) irgendwie mit dem Hauptkult von Samothrake in Verbindung gesetzt waren. — Wenig berührt von den Völkerverschiebungen, von denen während der Blütezeit der griechischen Kolonisation die thrakisch-makedonische Küste und auch die meisten der vorliegenden Inseln betroffen wurden, erhielten sich die Kulte und Mythen des abgelegenen und unberühmten samothrakischen Heiligtums verhältnismässig rein: weder die Minyer, die als Argonauten die Insel betreten haben sollen[10]), noch die Samier, die, vielleicht aber nur infolge der Namensgleichheit, als Kolonisten der Insel bezeichnet werden[11]), haben in erkennbarer Weise die Kulte beeinflusst. Erst nach und nach gewann das Heiligtum allgemeineres Ansehen. Der älteste nachweisbare Tempel, der in sehr bescheidenen Verhältnissen aus einheimischem Stein errichtet war, entstammt dem VI. Jahrhundert. Während des peloponnesischen Krieges gab es in Athen, das damals über die Insel gebot, bereits Mysten, doch nicht in grosser Anzahl[12]). Nach dem Sturze des attischen Reiches wuchs der Ruhm der Götter von Samothrake. Wohl damals wurde der stattliche 'alte Tempel', aus Marmor errichtet oder umgebaut; Lysander und Antalkidas[13]) waren eingeweiht. Während des zweiten attischen Seebundes, dem Samothrake etwa 375 beitrat, verringerte sich die Bedeutung der Kabeirendienste nicht; sie steigerte sich unter der Herrschaft Philipps. Der König selbst und seine Gemahlin waren Mysten; die Götter in Samothrake erhielten Heiligtümer in Makedonien, zum Teil vielleicht mit Anlehnung an vorhandene ältere Kulte. Die griechischen Staaten, namentlich die Inseln, z. B. Chios, Delos, Karpathos, Kythnos, Syros,

---

1) Sch. Theokr. 2_{12}.

2) Hsch. (Phavor.) *ἀνεδάρδανε* und *δαρδαίνει*.

3) Lykophr. 77; *Zerynthia littora* Ov. *Tr.* I 10_{19}.

4) Suid. *Σαμοθράκη*. Nonn. *D* 4_{185} (vgl. 13_{400}) erwähnt einen nächtlichen Thiasos bei Fackelschein für die samothr. Hekate. Vgl. auch Sch. Nik. *Th.* 462; sch. Aristph. *pac.* 277; Lob. *Agl.* 1215.

5) Sch. Lyk. 77 (Tz.).

6) Diod. 5_{48} f. u. aa. von Lobeck, *Agl.* 1223 f. gesammelte Zeugen. — Mzz. — Später scheint die grosse Göttin von S. mit der Kybele von Kyzikos ausgeglichen zu sein: Rubensohn a. a. O. 169; dagegen Kern, Arch. Anz. 1893 S. 130.

7) Kern, Ath. Mitt. XVIII 1893_{377}.

8) ebd. 376.

9) Sein Kult wird aus N 12 gefolgert.

10) Ap. Rh. 1_{916}; sch.; Orph. *Arg.* 467; Diod. 5_{49}; vgl. 4_{48}. — Noch weniger folgt aus der Einweihung einzelner Helden des troischen Krieges (üb. Odysseus u. Agamemnon s. Sch. Ap. Rh. 1_{917}; üb. ein wohl noch dem VI. Jh. angehöriges Relief von S., den Epeios darstellend s. Conze, Unters. II 108), so glaublich an sich altlokrische Niederlassungen auf S. sind. Vgl. auch Rhene, die Mutter des Medon von Oileus B 728.

11) Antiph. bei Suid. *Σαμοθρ.* u. aa.

12) Aristoph. *pac.* 276, wo Usener, Rh. Mus. XXIII 1868 S. 321; 366 mit Zuhilfenahme von *Et. Gud.* einsetzt: *νῦν ἐξαρᾶσθε Καλλόνῃ*.

13) Plut. *apophth. Lac. Antalk.* 1.

Tenedos, Teos und besonders Kyzikos und Rhodos, wetteiferten, Theoren nach Samothrake zu schicken und Filialen der dortigen Götter zu errichten. Demetrios scheint seinen grossen Seesieg bei Salamis auch der Hilfe der Kabeiren zugeschrieben zu haben: wahrscheinlich widmete er in Samothrake die Nike, welche, auf dem Schiffe stehend, die Posaune bläst[1]). Den höchsten Ruhm aber erreichten die Götter von Samothrake durch die Gunst der ersten Ptolemaier. Südlich von dem 'alten' Tempel wurde, ebenfalls aus Marmor, der 'neue' errichtet; Arsinoe, des ersten Ptolemaios Tochter, die hier vor Ptolemaios Keraunos Schutz gefunden hatte[2]), stiftete den jetzt nach ihr genannten Rundbau, und auch später noch blieb Samothrake, dessen grosse Panegyris im Hochsommer[3]) von weit und breit die Eingeweihten, die Epopten[4]), aber auch die Menge herbeizog, der Zufluchtsort exilierter Könige, wie Ptolemaios VI. Philometor[5]) oder des Perseus nach der Schlacht bei Pydna[6]).

Seit dem IV. Jh. sind die Kulte und die Geschichte von S. in zahlreichen Spezialwerken, wie Aristoteles' Staat der Samothraker und den Samothrakika des Polemon und des Idomeneus von Lampsakos dargestellt gewesen. In der erhaltenen Litteratur sind besonders wichtig Hdt. 2_{51}; Diod. 5_{47} ff. (nach Apds. Schiffskatalog? Bethe, Herm. XXIV 1889 $_{424}$ ff.); schol. Ap. Rh. 1_{917}; schol. Arstph. *pac.* 277 und daraus z. T. (Usener, Rhein. M. XXIII 1868 S. 323 f.) Suid. *Σαμοθράκη*. Von Neueren Lobeck, *Agl.* II 1111—1348; K. O. Müller, Proll. 146—155; Klausen, Aen. u. Penat. 326—340. Ausgrabungen: Conze, Reise auf den Ins. des thrak. Meer. 1860 S. 43—74; G. Deville, *Rapp. sur une mission dans l'île de Samothrace. Arch. des miss. scientif. et litt. n. s.* IV 1867 $_{253-265}$; Conze, Hauser, Niemann u. Benndorff, Archäol. Unters. auf Samothr. I 1875, II 1880; O. Rubensohn, Mysterienheil. in El. u. Samothr. (Berl. 1892) S. 126—192; O. Kern, Ath. Mitt. XVIII 1893 S. 337—384. — Ueber die Kabeiren vgl. die Litteraturangaben o. *[S. 230₁]*.

13. Die Kykladen.

Quellen und Litteratur (zusammengestellt bei Busolt, Gr. Gesch. I² S. 292—303; Ausgrab. bei Sittl, Hdb. VI 111 ff.): Halbherr, *Iscrizione di Keos, Mus. Ital.* I 1885 $_{191-219}$; Pridik, *De Cei insulae rebus.* Berl. 1892. — Für Mykonos ist besonders wichtig die grosse Opferurk. Dittenberger, *Syll.* 373. Vgl. Svoronos, *Bull. de corr. hell.* XVII 1893 S. 455—501. — Ainesidemos *Τηνιακά FHG* IV 286. — Anderes bei den einzelnen Kultstätten.

a) Die Geschichte der Kulte auf den Kykladen.

101. Nächst den angeblichen Ansiedlungen der Phoiniker, über welche später zu sprechen sein wird, treten in der ältesten Geschichte der Inseln die Beziehungen zu Kreta besonders hervor. Paros macht seine Eponyme Pareia, d. i. die Schlange, in welcher wohl der Erdgeist eines chthonischen Heiligtums gegenwärtig gedacht wurde, zu einer kretischen Nymphe, welche mit Minos den Eurymedon, Chryses, Nephalion, Philolaos erzeugt habe[7]). Diese oder andere Kreter werden als die ersten Ansiedler genannt[8]); Rhadamanthys soll die Insel dem Alkaios — der Namen scheint in kretischen Sagen vorgekommen zu sein — verliehen haben[9]). Der Hauptkult der Insel, welcher der mit Kore und Zeus Eubuleus gepaarten Demeter Thesmophoros[10]) galt, wurde wahrscheinlich von dem kretischen

[1]) Unters. auf S. II 75—87.
[2]) Justin. XXIV 3_9.
[3]) Plut. *Luc.* 13.
[4]) Conze, Unters. I T. LXXI 3.
[5]) Polyb. XXVIII 21 $(17)_1$.
[6]) Liv. XLIV 46_{10}; XLV 5 f.; Plut. *Aem.* 26.
[7]) Apd. 2_{99}; 3_7.
[8]) StB. *Πάρος* 507_6.
[9]) Diod. 5_{79}.
[10]) Hom. *h.* 5_{491}; Hdt. 6_{134}; Paus. X 28_3; *CIG* 2557_{22}. Daher hiess Paros (StB. *s v* 507_{10}) bei Dichtern *Δημητριάς*. Persephone *CIG* 2388; Demeterpriester Kabarnos, ein Abkömmling dessen, welcher der Göttin den Raub der Persephone anzeigt (StB. *Πάρος*; Hsch. *Καβ.*) *CIG* 2384_2. Nach ihm wird Paros *Κάβαρνις* genannt.

hergeleitet; wenigstens heisst der Stifter von Parion am Hellespont, das als Kolonie von Paros bezeichnet wird, Sohn[1]) oder Enkel[2]) des Iasion, des kretischen Geliebten der Demeter. Auch von Eubuleus erzählte man im kretischen Demeterkult wie auf Paros, von wo dieser Kultkomplex auch nach Amorgos[3]) und Mykonos[4]) übernommen zu sein scheint; doch könnte der parische Eubuleus auch wie Babo aus Eleusis entlehnt sein[5]), dessen Demeterdienst auf den parischen kaum ohne Einfluss bleiben konnte. Der Kult der parischen Charites, denen kranzlos geopfert wurde, weil sich hier die alte Bedeutung dieser Sühngottheiten erhalten hatte, wird auf Minos zurückgeführt[6]), nach welchem Dichter die Insel Minois oder, wie eine Stadt auf Amorgos, Minoa nennen. Der delische König Anion (Anios), der aber vielmehr von Euboia aus nach Delos gekommen ist, sollte von Rhadamanthys die Herrschaft erhalten haben[7]); und in der That scheint ihn die Sage, in welcher seine Tochter dem Aineias einen Sohn gebiert, als kretischen König zu kennen[8]). Virgil lässt kretische Priester auf Delos Gebete murmeln[9]). Von den Kultnamen der delischen Artemis stammt Britomartis (Britamartis[10])) aus Kreta. Die in die delische Apollonlegende verflochtene Eileithyia[11]), welche nach einem delischen Hymnos des 'Olen' von den Hyperboreern gekommen sein sollte[12]), und die auch später auf Delos einen Kult hatte[13]), wurde bei Knossos verehrt und stand im kretischen Lato als spätere Hauptgöttin[14]) der Stadt wahrscheinlich neben deren Eponyme. Sowohl Kreta[15]) als Delos[16]) führen den Namen Asteria, jenes nach Zeus Asterios, dieses nach einer von Zeus geliebten Titanin, die wahrscheinlich auch schon in Kreta neben dem Zeus Asterios stand. Endlich können der delischen Theseus- und Ariadnesage, welche in der überlieferten Form allerdings erst der peisistrateischen Zeit entstammt, ältere Elemente zu Grunde liegen. — Ariadne wird als Hauptheroine auch in die Geschichte von Naxos verwoben. Diese letztere Insel, angeblich einer kretischen Stadt gleichnamig[17]), gilt auch als Geburtstätte des Zeus[18]); ihr Eponym heisst Sohn der kretischen Akakallis[19]). Der Eponym von Pholegandros[20]) wird Sohn des Minos genannt. Auf Thera endlich haben die neuesten Ausgrabungen altkretische Einflüsse ergeben[21]).

---

[1]) Arrian bei Eust. *D* 517 (und zu *ε* 125 S. 1528$_{14}$). Vgl. KLAUSEN, Aen. u. Pen. 333 ff.

[2]) Hyg. *p a* 2$_{4}$.

[3]) Zeus Eubuleus mit Demeter u. Kore Ath. Mitt. I 1875$_{334}$; vgl. *Bull. de corr. hell.* XII 1888$_{236}$ (*Δημήτηρ ὀρείη*).

[4]) *Ζεὺς Βουλεύς* DITTENB., *Syll.* 373$_{17}$.

[5]) DIETERICH, Nek. 87$_{3}$.

[6]) Apd. 3$_{210}$; MICHAELIS, *Ann. dell' inst.* XXXV 1863 S. 328.

[7]) Diod. 5$_{79}$.

[8]) Vgl. Interp. Serv. V*A* 3$_{133}$ (wo hinter *ibique* mit THILO-HAGEN *manserunt. Alii*, aber ausserdem hinter *auctorem* einzuschieben ist *Aeneam enim, Veneris filium*) mit ebd. $_{80}$ (S. 354$_{1}$).

[9]) V*A* 4$_{146}$.

[10]) Inschr. *Bull. corr. hell.* VI 1882 S. 23 $_{187}$ (*χοροὶ Ἀρτεμισίοις Βριταμαρτίοις*).

[11]) Zuerst Hom. *h.* 1$_{102}$.

[12]) Paus. I 18$_{5}$.

[13]) HOMOLLE, *Bull. corr. hell.* VI 1882 S. 100; DITTENB., *Syll.* 367$_{60}$.

[14]) LE BAS, *As. min.* 67$_{31}$; 74$_{25}$.

[15]) Hsch. *Ἀστερίη*.

[16]) Kallim. *h.* 4$_{37}$ u. ö.; StB. *Δῆλος* 227$_{1}$. Kühne Kombinationen von USENER, Rh. M. XXIII 1868 S. 348. Eine Anspielung darauf nach DISSEN schon Pind. *fr.* 87 *τηλέφαντον κυανέας χθονὸς ἄστρον.* Dag. SCHOEFFER S. 5.

[17]) Sch. Pind. *J* 5 (6)$_{108}$; Suid. *Ναξία*. Die von LAMBROS, Zs. f. Numism. XIII 1885 $_{126-127}$ darauf bezogenen Mzz. gehören nach Axos: HALBHERR, Ath. Mitt. XI 1886$_{84}$.

[18]) Aglaosth. *FHG* IV 293$_{9}$.

[19]) Alex. Polyh. *FHG* III 231$_{32}$ (sch. Ap. Rh. 4$_{1492}$). Vgl. u. [*S. 271*].

[20]) StB. *s v.*

[21]) Nach gütiger Mitteilung von HILLER v. GÄRTRINGEN.

102. Deutlicher sind die Spuren der ionischen Niederlassungen aus Euboia und von der gegenüberliegenden Küste, welche, ausser auf den südlichsten Inseln. später nicht mehr unterdrückt worden sind. Keos, Tenos, Andros und andere Inseln werden als eretrische Kolonien bezeichnet[1]; den delischen Dionysoskult[2] leitet die Sage selbst so deutlich, als sie sich überhaupt auszudrücken pflegt. aus Euboia her. Anios, der, obgleich Apollonpriester, durch seinen Ahnherrn Dionysos und seine Töchter dem bakchischen Kreise angehört. ist Sohn des Karystos[3] oder des Apollon und der Rhoio. welche mit Zarex. dem Sohn des Karystos, vermählt wird[4]. Unter den nächsten Vorfahren dieses übrigens auch in die Vorgeschichte von Andros[5] und Mykonos[6] verwobenen Heros erscheinen also die Eponymen zweier osteuboiischer Örtlichkeiten und in Euboia soll er auch geboren[7]. nach Euboia sollen zwei seiner Töchter geflüchtet sein[8]. Demnach scheint von hier der delische Dionysos filiiert, etwa von Karystos. wo dieser Gott. später Demoteles genannt, einen namhaften Kult in dem Geschlecht der Eudoriden hatte[9], aus deren Überlieferung wahrscheinlich die Dionysospflegerin Eudore[10] stammt. Ebenfalls einer Legende von den schöne Gaben bringenden Ammen des Weingottes scheint die Sage von den Töchtern des Anios, den Oinotropoi nachgebildet, welchen Dionysos die Gabe verleiht, Wein, Öl und Getreide in Fülle zu schaffen[11]. Aus Chalkis stammt vielleicht die Sage von den auf Mykonos begrabenen Giganten[12] und der Herakult auf Amorgos[13]. Die Sühnopfer an den Zeus Ikmaios den 'Netzer', nach welchen Keos, (dichterisch) auch Hydrussa, wahrscheinlich von dem erflehten Nass genannt, heisst[14], werden auf Aristaios zurückgeführt[15], den Sohn des Eponymen von Karystos[16], wohin auch seine durch einen Löwen vertriebenen Lehrerinnen, die Nymphen von Keos, flüchten[17], und Vater der euboiischen Makris[18]. Aber auch hier haben die euboiischen Kolonisten ostboiotische Mythen verbreitet; der Namen der Insel selbst stammt wahrscheinlich aus dieser Gegend[19], und die Sage von den durch den Löwen geschreckten brisaiischen Nymphen

[1]) Str. X 1_{10} S. 448. Inschrift aus Koresia auf Keos in euboiischem (?) Alphabet Pridik, *De Cei insul. reb.* S. 23.

[2]) Auf bakchische Feste wird von Lebègue S. 27 die dichterische Bezeichnung von D. Pyrpilos (*Πυρπόλος*) Plin. *n h* 4_{66}; Sol. 11_{19} S. 74_{20} Mo.[2] bezogen.

[3]) StB. *Μύκονος*.

[4]) Lykophr. 580; Sch. — Auch mit Sunion ist Anios verknüpft nach Patons Verbesserung zu (Hippokr.) *epist.* 26 *[u. § 113 a. E.]*.

[5]) Vgl. Apostol. 16_{22}. Andros Sohn des Anios: Kon. 41; Ov. *M* 13_{649}. Anderes bei Klausen, Aen. u. Pen. 354.

[6]) StB. *s v.*

[7]) Sch. Lykophr. 570; nach Diod. 5_{62} in Delos.

[8]) Ov. *M* 13_{660}.

[9]) Inschr. Girard, *Bull. corr. hell.* II 1878 275_{2}; vgl. Demosth. 21_{53}; Dittenb., Herm. XXVI $1891_{474-477}$.

[10]) Pherek. *FHG* I 84_{46}; (Erat.) *Katast.* 106 ff. Rob.; Hsd. *fr.* 14.

[11]) Die Fassung der Kyprien (*fr.* 17) ist durch Pherekydes in dem Sch. Marc. 476 zu Lykophr. 570; 581 erhalten (Immisch, Rh. M. XLIV 1889_{302} ff.; Wagner, *Epit. Vatic.* S. 183 f.); über die jüngeren Sagenformen bes. des Kallim. s. Wentzel, Philol. LI 1892_{46} ff.

[12]) Str. X 5_{9} S. 487; Mayer, Gig. u. Tit. 158.

[13]) *Bull. de corr. hell.* VI 1882_{190}.

[14]) Hsch. *κεῖα (κήια) καθάρματα. — κεώδης καθαρός. — κειώσασθαι καθήρασθαι.* Vgl. Lob., *Agl.* 1290 *[o. 230_{15}]*.

[15]) Ap. Rh. 2_{516}; Sch. (vgl. Sch. zu 498); Diod. 4_{82}; Hyg. *p a* 2_{4}; Nonn. *D* 5_{269} ff. u. aa.; vgl. Boeckh, *Expl. Pind.* S. 324. — Nach Athen. *suppl.* 14 S. 62 Otto wurde er dem Zeus oder Apollon gleichgesetzt.

[16]) Bakchyl. *fr.* 62 Sch. Ap. Rh. 2_{498}.

[17]) Herakl. *FHG* II 214_{9}.

[18]) Ap. Rh. 4_{1132} ff.

[19]) Lysim. Schol. Soph. *OK* 91 (*FHG* III 336_{6}).

— sie gehören sehr wahrscheinlich als Ammen zur Kultlegende des boiotischen[1]) Dionysos Brisaios, der ursprünglich wohl auch in der lesbischen[2]) Sage von dem Löwen, dem Gestirne der Hitze und Trockenheit, vorkam[3]) — ist den Legenden des regenspendenden Dionysos von Hyrie nachgebildet; wie denn in den Genealogien des von Hyrie aus gegründeten Dionysosheiligtums im Kikonenlande ein Keos (Keas) unter den Ahnen des Königshauses genannt wird[4]). Amorgos empfing wahrscheinlich von Boiotien seine Athena Itonia[5]); der Dionysos von Paros, nach dessen Fest der dortige Anthesterienmonat[6]) genannt war, ist wohl von Hyrie filiiert, dessen Namen daher auch der Insel beigelegt wird[7]). Auf Delos wird die boiotische Dionysosamme Leukothea verehrt[8]). Auf Tenos bewahren die Phylenbezeichnungen[9]) der Thestiadai, Donakeis[10]), Klymeneis und Gyraeis, vielleicht auch die Hyakinthis, die Erinnerung an die boiotische Heimat der späteren Ansiedler, die demnach wohl auch den dortigen Kult des Dionysos[11]), des Poseidon[12]) und der Amphitrite[13]), sowie die Sage von den Söhnen des Boreas, Kalais und Zethos[14]) mitgebracht haben. Mykonos, dessen Ortsnamen zum Teil auch mit attischen übereinstimmen (Melite, Ptelea, Panormos, das Lenaion, die Spitze Phorbia), scheint nach dem boiotischen 'brüllenden' Poseidon[15]) genannt. Auch später noch war der Poseideon wahrscheinlich der erste Monat des mykonischen Kalenders; man verehrte den Gott als Temenites[16]) und Phykios, unter letzterem Namen zusammen mit Demeter, die hier wie in Attika den Kultnamen Chloe führte. Aus Ostboiotien scheint ferner der Kult des Dionysos und der Semele zu stammen; auch Acheloos: an den Ufern des gln. lydischen Flusses sollte Zeus der Semele genaht sein[17]), der Flussnamen gehört also vermutlich zu diesem Kultkomplex. Endlich sind von den Apollonkulten der Inseln einige ostboiotisch. Delos und das naxische Delion[18]) heissen nach dem Gotte, der dem Delion[19]) in Ostboiotien den Namen gab; noch in der Zeit der Perserkriege scheint der Zusammenhang gefühlt zu sein[20]).

[1]) Vgl. *Βρεσάδας* *IGA* 190; v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 409.

[2]) Als Besieger des lesbischen Löwen gilt später Herakles Schol. Theokr. 13_{6}.

[3]) K. O. Müller, Kl. Schr. I 57.

[4]) B 847 *[o. S. 216_{5}]*.

[5]) Reinach, *Bull. corr. hell.* VIII 1884 S. 450_{5} ff.; Durrbach u. Radet ebd. X 1886 $_{261}$; Deschamps ebd. XII 1888 $_{326}$; vgl. auch ebd. XV 1891 S. 590_{9} (Arkesine). Das Bild der Ath. Polias (ebd. XV 1891 $_{582}$) galt vielleicht als das troische Palladion, das Aigiale (vgl. die St. gl. N.) Diomedes' Gattin überbracht.

[6]) *CIG* 2374^{b}.

[7]) StB. *Πάρος* S. 507_{10}.

[8]) *Λευκόθιον* *Bull. corr. hell.* VI 1882 25_{208}.

[9]) Vgl. *CIG* 2338_{3} u. ö.; Ross, *Inscr.* II 1842 p. 14 ff.; *IBrM* II CCCLXXVII u. sonst.

[10]) Vgl. *Δονακών* bei Thespiai *[S. 74_{1}]*.

[11]) *CIG* 2338 (vgl. Boeckh z. d. St. S. 272); *IBrM* II CCCLXXVII (Anthesterion).

[12]) Str. X 5_{11} S. 487; Tac. *ann.* 3_{63}.

[13]) *IBrM.* II S. 143 f. n° CCCLXXIII u. CCCLXXV; Pos. mit Amph. Klem. *protr.* 4_{47} ($_{15}$) S. 41 Po.

[14]) Ap. Rh. 1_{1300} ff.; sch. $_{1304}$ (vgl. Hyg. *f.* 14 S. 43_{11} Bu.); Antip. *AP* IX 550_{2}; Apd. 3_{199}; Stephani, Bor. u. Boread. 18_{4}.

[15]) Anders Fick in Bezzenb. Beitr. XXII 1896_{32}.

[16]) Diese und die folgenden Angaben entstammen der Opferinschrift Dittenb. 373.

[17]) Schol. *Ω* 615 B.

[18]) Aristtl. bei Plut. *mul. virt.* 17; vgl. Andrisk. bei Parth. 9.

[19]) Thuk. IV 76_{4}; Diod. 12_{69}; Str. IX 2_{7} S. 403, der es von dem berühmten Delos filiiert sein lässt; Liv. XXXI 45_{6}; XXXV 51_{1}; StB. *Δήλιον*. — Noch nicht ganz aufgeklärt sind die durch die Erysichthonsage (Phanod. *FHG* I 366_{1}; Plut. bei Eus. *pr. ev.* III 8_{1}; Paus. I 18_{5}; vgl. J. Harrison, *Myth. of Ath.* XXXVI u. 186) angedeuteten Beziehungen zwischen Delos und dem attischen Prasiai.

[20]) Hdt. 6_{118}.

Auch das boiotische Galaxion, wo man erzählte, wie bei der Epiphanie des Gottes das Euter der Schafe von Milch troff[1]), hatte nach dem delischen Monat Galaxion[2]) zu urteilen, auf jener Insel eine Filiale, vielleicht mit Recht wird auch der naxische Poimnios[3]) verglichen. — Wie der delische Apollon, so stammt auch Leto in seiner Geburtslegende aus Ostboiotien; sie wurde sowohl am Delion[4]) verehrt, als auch in Tanagra[5]) und in den binnenländischen Filialen, auf dem Kithairon, auf dem Ptoon und in Tegyra. Gegner Apollons war in der ältesten delischen Sage sehr wahrscheinlich der ebenfalls ostboiotische Typhaon[6]); er scheint nach der Besiegung des Zeus und der übrigen Götter die kreisende Leto, deren Sohn von Zeus ihn nach dem Schicksal besiegen sollte, und die übrigen Göttinnen verfolgt zu haben, bis es Apollon gelang, den Unhold zu töten und den Götterstaat zu befreien.

103. Als die Kolonisationsthätigkeit der Lokrer und Südthessalier begann, scheinen die meisten Inseln bereits so dicht bevölkert gewesen zu sein, dass für neue Ansiedler wenig Platz war. Zu den wenigen Spuren, welche vielleicht auf Zuwanderungen auch aus diesen Gegenden schliessen lassen, gehören die Bezeichnung von Kythnos[7]) als Dryopis, die dryopischen Geschlechter auf Delos[8]) — doch wird auch Styra auf Euboia dryopisch genannt —, ferner die Sagen von der Besiedlung von Seriphos durch Polydektes und Diktys, die Söhne des Magnes[9]), die naxische Sage von dem Raube der thessalischen Weiber, die Kyparissossage[10]) von der Insel Keos, welche auch später noch manche lokrische Sitten bewahrte[11]) und mit Naupaktos, von wo auch der Eponym Keos gekommen sein sollte[12]), und den dort später gebietenden Aitoliern nahe Beziehungen unterhielt[13]), endlich vielleicht die Sage von der Tötung des lokrischen Aias an den Gyrai[14]). — Ebenso haben die aus dem Norden und Westen der Peloponnes vor der argivischen Herrschaft flüchtenden Geschlechter, wenn nicht vielleicht die Athena Nedusia auf Keos[15]), die angeblichen Parrhasier auf

---

[1]) Chorlied bei Plut. *Pyth. or.* 29; Prokl. bei Phot. *bibl.* 321 ^{b} $_{31}$, wo Bekker χαλαζίου liest.

[2]) Homolle, *Bull. corr. hell.* V 1881 $_{26}$.

[3]) Macr. *S* I 17 $_{43}$.

[4]) Paus. IX 20 $_{1}$.

[5]) Paus. IX 22 $_{1}$.

[6]) O. Gruppe, Gr. Kulte u. Mythen I 523—535.

[7]) StB. *s v* 392 $_{3}$; vgl. Hdt. 8 $_{46}$.

[8]) V *A* 4 $_{146}$.

[9]) Apd. 1 $_{88}$.

[10]) Ov. *M* 10 $_{106-142}$ [*vgl. o 91* $_{14}$].

[11]) Boeckh, Kl. Schr. VII 345 ff. (bes. 349).

[12]) Heraklid. Pont. *FHG* II 214 $_{9,1}$.

[13]) Pridik, *De Cei ins. reb.* 48 ff.

[14]) In der kombinierenden späteren Sage (am ausführlichsten sch. N 66 AD; *subscr.* Kallim., vgl. *fr.* 13d) war die Begebenheit so geteilt, dass der Sturm an der karystischen Küste beim Vorgebirg Kaphereus ausbricht (vgl. Nosten bei Prokl.), Aias schwimmend die Gyrai (auf Tenos? Hsch. *Γυράς*, vgl. die *Γυραεῖς* [*o. 235* $_{9}$] erreicht, dort aber von Poseidon wegen der Lästerung (vgl. *δ* 507; Philostr. *her.* 8 $_{3}$ S. 707) zerschmettert wird. Seine Leiche wird in Delos ans Land gespült und von der mitleidigen Thetis begraben; ursprünglich wohl auf Delos selbst, in Tremon (Tz. *L* 1141—1145; vgl. Eust. *D* 525), da aber auf Delos keine Leichen sein durften, wird das Grab später nach Mykonos verlegt (Arsttl. *PLG* II⁴ S. 347 $_{16}$; Apd. *epit.* 6 $_{6}$; sch., Tz. *L* 402; Eust. *δ* 500 S. 1507 $_{9}$; Hsd. *Γυρῇσι πέτρῃσι*; vgl. auch Eur. *Tr.* 89). — Etwas anders, aber unter einander auch nicht ganz übereinstimmend Wagner, *Epit. Vatic.* S. 261; v. Holzinger, Lykophr. S. 231.

[15]) Bei Poieessa Str. X 5 $_{6}$ S. 487. Vgl. Poiaessa an der messenisch lakonischen Grenze mit einem Heiligtum der Athena Nedusia Str. VIII 4 $_{4}$ S. 360. *ἐξ οὗ* bezieht sich auf das der Sage nach von dem spartanischen König Teleklos wahrscheinlich zerstörte Nedon, dessen Einwohner durch Dioikismos vertrieben sein sollen. Vgl. O. Müller, Kl. Schr. I 59, der aber das zweite *Ποιάεσσα* für verderbt hält; anders Meineke, Str. II *p.* V; Pridik, *De Cei ins. reb.* S. 9 u. aa.

Keos[1]) und Paros[2]), der Neleide Hippokles von Mykonos[3]), die Namen der Städte Aigiale auf Amorgos und Trageai (Tragia)[4]) auf Naxos von solchen Peloponnesiern stammen, auf den Inseln keine Spuren zurückgelassen. Wohl aber hat Argos, dem dann Sparta folgte, mit Erfolg die Dorisierung des südlichen Teiles der Inselwelt in Angriff genommen. Auch mythisch spricht sich das aus. Der Namen der Insel Kythnos z. B. erscheint in dem angeblich von König Amphitryon zerstörten argivischen Kythnion wieder[5]). Selbst auf Tenos scheinen die Argeier, wie das Geschlecht der Herakleidai und die Sage von der Tötung der Boreaden durch Herakles vermuten lassen[6]), sich vorübergehend festgesetzt zu haben. Die dorischen Inseln haben zum Teil auch später mit ihren Mutterstaaten in Verbindung gestanden; die ionischen dagegen traten schon im VI. Jahrhundert in nahe Beziehungen zu Athen, das daher auch als Ausgangspunkt der Besiedlung von mehreren gilt.

b) Die wichtigsten Kulte auf den Inseln.

1. Delos.

Pind. *prosod.* 87 f. Voralexandrinisches Epos Delias, von einem Deinarchos später in Prosa behandelt (Dion. Halik. *Din.* 1 schreibt die Bearbeitung dem Dichter selbst zu). Phanodikos *Δηλιακά* *FHG* IV 473 u. bes. Semos (ebd. 492—495; Susemihl, Alex. Litt. I 698). — Kallim. *h.* 4; Elegie *Delos* des Parthenios (Meineke, *An. Alex.* 264 f.). Eine Fälschung sind die *Δηλιακά* des Palaiphatos (Susemihl a. O. II 54 ₁₁₀); ganz unsicher ist Demades (Suid. *s v*) *ἱστορία περὶ Δήλου καὶ τῆς γενέσεως τῶν Λητοῦς παίδων* (*FHG* IV 377; Susemihl a. O. II 401). — G. Gilbert, *Deliaca*, Gött., Diss. 1869; Alb. Lebègue, *Rech. sur Delos*, Par. 1876; Jebb, *Journ. Hell. stud.* I o. J. 7—62; Homolle, *Archives de l'intendance sacrée à Delos* (*Bibl. des éc. franç.* XLIX) Par. 1887; Furtwängler, Delos, Arch. Zeitg. XL 1882 331—368; P. Nenz, *Quaest. Deliacae*, Halle, Diss. 1885; V. v. Schoeffer, *De Deli insulae rebus*, Diss. u. Berl. phil. Stud. IX 1889. — Die Berichte der französischen (1873 ff.; 1876 ff.) und griechischen Ausgrabungen im *Bull. corr. hell.*; *Ἀθήναιον* II ff.

104. Bis Peisistratos. Die mittelgriechischen Ansiedler von Delos scheinen nicht unmittelbar von Euboia und Boiotien gekommen zu sein, sondern von Keos, das wenigstens später in einem besonders nahen Verhältnis zu Delos steht; hinter dem delischen Artemistempel befand sich die Unterkunftshalle der Keier[7]), Pindar dichtete für eine keische Wallfahrt nach Delos ein Prosodion[8]), die Kydippesage[9]) macht den Geliebten der Heldin, Akontios, zu einem Bürger von Keos, wo in der That von Hermochares und Ktesylla[10]) eine ähnliche Legende erzählt wird. Die letztere Sage stammt aus dem Kult einer Geburtsgöttin, die bald, wie in Kolias, als Aphrodite bezeichnet wird, bald als Hekaerge: Ktesylla, welche bei der

[1]) Ap. Rh. 2 ₅₂₁, Sch. u. aa. Bei Pind. *fr.* 251 geht Aristaios von Keos nach Parrhasia.

[2]) Parrhasios V. des Eponymen Paros. StB. *s v* 507; vgl. Herakl. Pont. *FHG* II 214 ₈.

[3]) Zenob. 5 ₁₇.

[4]) Kult des Apollon Tragios StB. 630 ₆; Ross, Inselr. I 40 (Pelop. Tr.? Str. VIII 4 ₄ S. 360). Thevenot, *Voyage de Levant.* 1665 I 198 spricht nach gütiger Mitteilung von O. Rubensohn von einem naxischen Apollontempel, in dessen Nähe ein von Ziegen gefressenes Kraut mit einem klebrigen Saft, dem Ladangummi wachse, der an dem Barte der Ziegen hängen bleibe, wie es Plin. *n h* 26 ₄₇ von Kypros erzählt.

[5]) Hellad. bei Phot. 533 a ₁₀.

[6]) S. o. *[235 ₁₄]*. Ueber Paros u. Seriphos s. o. *[S. 176]*.

[7]) Hdt. 4 ₃₅ a. E.

[8]) Sch. Pind. *J* z. A. vgl. *fr.* 87 f.

[9]) Kallim. *fr.* 101 ff.; daraus Ov. *ep.* 19 f.; Aristain. 1 ₁₀ S. 140 Hercher u. aa., die bei Dilthey, *De Callim. Cyd.*, Leipz. 1863 abgedruckt sind. Vgl. Buttmann, Mythol. II 115—144.

[10]) Nik. *fr.* 49 (Anton. Lib. 1); Ov. *M* 7 ₃₆₇. — Der sehr seltene N. *Κτησυλίς* auf Delos: Dittenb. 367 ₅₀.

Geburt stirbt, weil sie den von ihrem Geliebten in den Apfel geritzten Eid im Heiligtum der Artemis falsch geschworen, gibt, als eine Taube aus ihrer Leiche aufgeflogen, diesen beiden Göttinnen den Namen, welche beide auch auf Delos verehrt zu sein scheinen. Hekaerge kehrt in der delischen Hyperboreerin wieder, und dass auch in den Legenden der delischen Aphrodite Apfel und Taube vorkamen, deutet die Sage von dem Delier Melos und seiner Gattin Peleia an. — Später scheint Naxos, zu welchem Delos ebenfalls seit alter Zeit in naher Beziehung steht, vorübergehend auf der kleineren Insel geherrscht zu haben. Naxier stiften die ersten delischen Weihgeschenke[1]) und scheinen sowohl den delischen Kult nach ihrer Insel übernommen, wie umgekehrt Abzweigungen ihres heimischen Ariadne- und Glaukoskultes in Delos gestiftet zu haben. Dieser letztere galt hier mit den Nereiden als Orakelgott[2]); Ariadne, die wahrscheinlich auf Naxos der Aphrodite gleichgestellt oder wenigstens in deren Überlieferung gezogen war, galt in Delos als Stifterin des Aphroditebildes[3]) und des der Göttin heiligen Tanzes Geranos[4]). Auch Boreas[5]) und die Boreaden[6]), die später wenigstens in die delischen Legenden verflochten werden, scheinen aus der naxischen Legende zu stammen. Wahrscheinlich durch Naxier, welche überhaupt früh Kolonisation betrieben, sind die delischen Kulte auch nach dem fernen Osten verpflanzt worden; in Amathus steht Ariadne, wie auf Delos, im Kreis der Aphrodite, und der Delier Melos, der Gemahl der in die Taube verwandelten Peleia[7]), ist als Freund des amathusischen Adonis bezeugt. Die naxische Ansiedlung in Amathus scheint mit der gleichzeitigen der Tegeaten in Paphos zusammenzuhängen; so erklärt sich die delische Laodike[8]), welche der tegeatisch-kyprischen Heroine gleichnamig ist, und die Landung der Griechen auf Delos in dem in Tegea gedichteten Teil der troischen Sage. Wie in Paphos wurde übrigens wahrscheinlich auch in Delos der Kult der Aphrodite von dem des troischen Ida hergeleitet; das delische Priestergeschlecht wollte wenigstens, wie es scheint, von einem Sohne abstammen, den Aineias mit einer Tochter des Anios gezeugt[9]), und verknüpfte diesen Anios auch noch aufwärts mit Anchises[10]). — Wie in der Aniossage, so war Delos am Ende des VII. Jahrhunderts während der Blütezeit des griechischen Kolonialverkehrs der Stapelplatz zahlreicher griechischer und barbarischer Schiffe, für welche der Kanal zwischen Delos und Rheneia einen ausgezeichneten Ankerplatz darbot. So hatte Delos für den Verkehr zwischen den Ländern am aigaiischen Meer höchste Wichtigkeit. Als daher im Anfang des VII. Jahrhunderts Ägypten den Griechen erschlossen wurde, war

---

[1]) *IGA* 407; 409 (Dedikation eines Apollonkolosses; vgl. Plut. *Nik.* 3 und über die Geschichte seiner Zerstörung S. REINACH, *Bull. corr. hell.* XVII 1893 $_{129-144}$; vgl. FURTWÄNGLER, Arch. Zeitg. XL 1882 S. 329 f.

[2]) Arsttl. *FHG* II 154 $_{165}$; *fr.* 490 *ed.* ROSE 1886.

[3]) Kallim. *h.* 4 $_{307}$ ff.; vgl. Paus. IX 40 $_{3}$.

[4]) Plut. *Thes.* 21; vgl. die Françoisv. Vgl. das delische Akroterion *[o. S. 35 $_{5}$]*.

[5]) Hyg. *f.* 53; 140. Mosaik von Portus Magnus, ROBERT, Arch. Jb. V 1890 S. 215—237.

[6]) Vgl. die delische Hyperboreersage Hekat. Abd. bei Diod. 2 $_{47}$; Ail. *n a* 11 $_{1}$. Bei Kallim. *h.* 4 $_{291}$ heissen die delischen Hyperboreerinnen Upis, Loxo, Hekaerge Töcht. d. Boreas. Vgl. STEPHANI, Bor. u. Boread. S. 22.

[7]) Interpol. Serv. V*E* 8 $_{37}$.

[8]) Hdt. 4 $_{33}$; $_{35}$.

[9]) Interpol. Serv. V*A* 3 $_{80}$; vgl. $_{133}$ *[s. o. S. 233 $_{8}$]*. Vgl. Dion. *AR* 1 $_{59}$.

[10]) Palaiph. Interp. Serv. V*A* 3 $_{80}$.

Delos eines der wenigen griechischen Heiligtümer, welche sich wesentlich durch die Kulte des Pharaonenreiches bestimmen liessen. Die delische Legende wurde der jedenfalls von Hause aus ähnlichen eines ägyptischen Heiligtums auf der schwimmenden Insel im Sumpf von Buto gleichgestellt, wo Leto den Apollon von Isis empfangen und gegen den verfolgenden Typhon geschützt haben sollte[1]). Die ägyptische Insel war mit Palmen bewachsen: so wurde auch auf Delos dieser Baum angepflanzt. Wahrscheinlich um die mystische Wirkung einer auf jener Insel mit Nilwasser gefeierten Reinigung auch für Delos zu beglaubigen, dichtete man, dass in dem heiligen Giessbach von Delos, dem Inopos, der Nil wieder hervorkomme[2]); die benachbarte der Hekate geweihte kleine Insel erhielt nach dem Pharao, welcher den Griechen den Zutritt in das Nilland eröffnete, Psammetichos II, einen Namen[3]). Die grosse merkantile Bedeutung von Delos veranlasste auch in der Folgezeit die Thalassokratien, auf die Insel ihr Augenmerk zu richten.

105. Um die Mitte des VI. Jahrhunderts fiel Delos mit Naxos in die Hände des Peisistratos, unter welchem die z. T. von Toten gereinigte Insel[4]) als Mittelpunkt einer grossen von ihm gestifteten oder erweiterten Amphiktyonie erscheint. Die Spitze des Bundes scheint gegen die Staaten des Isthmos und der Peloponnes gerichtet gewesen zu sein, welche mit ihren damaligen Kolonien unter den Festgenossen gänzlich fehlen; im übrigen bildeten die Teilnehmer, die sich als Ionier bezeichnen, eine buntsprachige[5]) Menge. Ausser den Ioniern von den Inseln und aus den Städten Kleinasiens, unter denen aber die von den lydischen Königen eroberten, namentlich Ephesos und das zerstörte Smyrna natürlich ausfallen, nennt das erhaltene Verzeichnis[6]) der Festteilnehmer Dorier von Kreta, Aigina, Karpathos, Kos und Knidos, Aioler aus der Pelionlandschaft, dem thessalischen Peiresiai, von der Insel Lesbos und vom (troischen) Ida. Wahrscheinlich absichtlich werden an erster Linie Kreta und Athen genannt; nach der an ältere Legenden anknüpfenden Erzählung der peisistrateischen Theseis hatte die Kreterin Ariadne und der Athener Theseus die delischen Kulte erneuert und zum Teil gestiftet[7]). — Die Festversammlung, an welcher auch die Frauen teilnahmen, ergötzte sich an Tanz und Agonen, unter welchen, wie bei den meisten durch den kunstliebenden Tyrannen eingeführten Festen, der Vortrag epischer Lieder genannt wird. Die hierfür bestimmten Sängerinnen priesen, bevor sie sich ihrer eigentlichen Aufgabe, dem Vortrage des Heldenliedes, zuwandten, in einem Prooimion den Gott, dessen Geburtsfeier die Veranlassung der Festfeier bildete. Ein solches Prooimion aus peisistrateischer Zeit, das wegen seiner genauen Angaben über die Festspiele bereits im V. Jahrhundert bei deren Erneue-

1) Hdt. 2_{156}. — Ueb. ältere Beziehungen des Apollon zum Typhonmythos s. o. *[102_5 ff.]*, u. *[245_7]* und in dem Abschnitt üb. Apollon.

2) Paus. II 5_3; vgl. Plin. *n h* 2_{229}.

3) Phanod. Harpokr. Ἑκάτης νῆσος. Semos leitet den Namen von den der Göttin dargebrachten Opferkuchen (ψάμμητα) ab, bei Suid. ist der Namen der Insel zu ψαμίτη entstellt.

4) Hdt. 1_{64}; vgl. Thuk. 3_{104}.

5) Vgl. Hom. *h.* 1_{162}.

6) Hom. *h.* 1_{31-44}. v. SCHÖFFER, *De Del. ins. reb.* 12 ff. hält den Katalog für interpoliert.

7) Kallim. *h.* 4_{308} ff.; Plut. *Th.* 21 *[o. 238_3]*. Ueber die an die delische Theseussage anknüpfende athenische Festsendung s. o. *[21_7 f.]* u. (C. F. HERMANN) *De theoria Deliaca. Ind. lect.* Gött. 1846/47.

rung besondere Aufmerksamkeit erregte[1]), der sogenannte homerische Hymnos auf den delischen Apollon, der Überlieferung[2]) nach ein Werk desselben Kinaithon, der um 500 v. Chr. in Syrakus Homer rhapsodierte[3]), ist erhalten, giebt aber, da wesentliche Thatsachen der Festlegende als bekannt vorausgesetzt werden, über diese nur lückenhafte Auskunft[4]). Natürlich wird die Geburt des Gottes an die Feststätte selbst verlegt, und zwar in die Nähe der Palme am Fusse des Kynthosberges nahe dem Inopos; Artemis, die mit ihrem göttlichen Bruder zusammen verehrt wird, ist dagegen nach der Legende dieser Zeit nicht auf der Insel, sondern in Ortygia[5]) geboren, und also wohl nicht Zwillingsschwester des Gottes. Die kreisende Leto irrt neun Tage lang bei allen Gemeinden der Festgenossenschaft umher, wird aber überall abgewiesen, weil die Ortsdämonen sich wahrscheinlich vor der Rache einer die Leto verfolgenden Macht fürchten; endlich nimmt Delos, das vielmehr vor der allzugrossen Macht des Kindes Besorgnis hegt, die Göttin, welche ihr dafür ein herrliches Apollonheiligtum verspricht, auf. Hier gebiert Leto den Apollon, nachdem Eileithyia, die später ein Heiligtum auf der Insel hatte[6]), vom Olymp[7]) oder, wie ein anderer Hymnos berichtete, von den Hyperboreern[8]) herzugekommen ist. Bei Späteren werden die Lücken dieser Erzählung auf mannichfache Weise ausgefüllt, freilich zugleich die Sage selbst verändert. Der Grund des Irrens ist jetzt meistens der Hass der Hera, welche entweder Leto über die ganze Erde treibt[9]), oder durch einen Eid[10]) oder durch eine andere unbekannte Veranstaltung[11]) verhindert, dass jene auf der Erde gebären könne, soweit die Sonne scheine; daneben heisst es aber auch, dass der delphische Drache Python, der seinen Untergang durch Apollon voraus wusste, die Leto umhergetrieben habe[12]). In der letzteren Version trägt Boreas[13]) die Göttin zu Poseidon; dieser bringt sie auf die unter dem Meere liegende Wachtelinsel Ortygia — so heisst jetzt Delos selbst[14]) —, eigentlich Letos Schwester Asteria, welche, um den

[1]) Thuk. 3_{104}.

[2]) (Hippostr.?) schol. Pind. *N* 2_1.

[3]) Angezweifelt von Welcker, Ep. Cycl. I 237—241. Ueber Spuren der peisistrateischen Zeit im Hymnos vgl. A. W. Verrall, *Journ. of Hell. stud.* XIV 1894 S. 1—29.

[4]) Versuch einer Rekonstruktion: Griech. Kulte u. Myth. 524—534. Die dagegen gerichteten Einwände von Robert, Arch. Jb. V 1890_{215} ff. sind abgesehen von dem Hinweis auf Aristid. 3, I 34 Ddf., auf welchen ich selbst ihn aufmerksam gemacht habe, irrtümlich; sie beruhen, wie es scheint, auf einem Missverständnis meiner Worte (Jahresbericht über die Fortschr. d. klass. Altertumsw. LXXXV $1895_{259-261}$). Aber freilich hätte Hygin. *f. 53; 140* von mir nicht zur Rekonstruktion mit verwendet werden dürfen. — Vgl. auch Th. Schreiber, Der delische Lokalmythos von A. Pythoktonos, Phil. Jb. CXXI 1886 S. 685—688.

[5]) Hom. *h.* 1_{16}; Orph. *h.* 35_5 u. aa. Die Lage dieses Ortygia ist zw. *[63_3]*, wahrscheinlich ist es mit Welcker, Gr. Göttl. I 599 (Str. X 5_5 S. 486?) auf Rheneia zu beziehen, das (Antikleid. bei Plin. *n h* 4_{66}) Artemite und mit einem Namen dieser Göttin (*Π* 183; *Υ* 70; *Φ* 511; Hom. *h.* 4_{118}) u. des so oft mit ihm gepaarten Dionysos (*AP* IX 524_{11}) Keladeine heisst.

[6]) O. *[233_{18}]*.

[7]) Hom. *h.* 1_{103} ff.

[8]) (Olen.?) Paus. I 18_5.

[9]) Apd. 1_{21}.

[10]) Bei Luk. *dial. mar.* 10 schwört die Erde der Hera, beim Interpol. Serv. V*A* 3_{73} Hera selbst.

[11]) Hyg. *f.* 140.

[12]) Hyg. *f.* 53; 140; Serv. V*A* 3_{73}; Luk. *dial. mar.* 10; vgl. (Liban.) *narr.* 45 (Westerm., *Myth.* 376).

[13]) Dies ist nach Robert, Arch. Jb. V $1890_{215-227}$ auf dem Mosaik von Portus Magnus dargestellt.

[14]) Zuerst Phanodemos (IV. Jh.) *FHG* I 366_1; Athen. IX 47 S. 392d; oft bei Alexandrinern z. B. Nikandr. *fr.* 5 (= sch. Ap. Rh. 1_{419}); Kallim. *h.* 2_{59} (wo der sch. den

Liebeswerbungen des Zeus zu entgehen, auf ihre Bitte von den Göttern[1]) oder auch (aus Rache) von dem verschmähten Zeus[2]) in eine Wachtel und dann in die Felseninsel verwandelt ist. Nachdem Python, der vergeblich die Entrückte gesucht hat, nach Delphoi zurückgekehrt ist, hebt Poseidon die Insel empor, welche davon Delos heisst[3]); hier gebiert Leto erst Artemis, dann am folgenden Tage mit deren Hilfe Apollon. Später wird oft erzählt, dass Delos umhergeschwommen sei, unter dem Wasser[4]) oder auch wohl auf ihm; um die verfolgte Schwester aufzunehmen, sollte die schwimmende Asteria sich an die Küste gelegt haben[5]); andere liessen Athena[6]) oder Tritonen[7]) die Göttin nach Delos bringen, wieder andere erklärten den Namen Ortygia damit, dass Leto selbst in Gestalt einer Wachtel sich nach Delos geflüchtet habe[8]). — Das gegenseitige Verhältnis aller dieser Versionen ist dunkel, desto deutlicher aber ihre Beziehung zu den delischen Kulten, wie sie unter der athenischen Herrschaft umgestaltet waren. Misstrauisch gegen das delphische Orakel, das seinen politischen Gegnern so viel Vorschub leistete, und doch zugleich bemüht, womöglich durch den Anschluss (S. 21 f.) an jenes Heiligtum die Legitimität seines Hauses zu verbessern, scheint Peisistratos die dortigen Kulte und Legenden in dem Centrum des von ihm gestifteten Bundes ebenso wie in seiner Hauptstadt nachgebildet zu haben; und da auch seine Erbin, die Demokratie, durch die auswärtige Politik in ein ähnliches Verhältnis zu Delphoi gezwungen wurde, so sind die delischen Kulte vielfach Gegenstücke zu den delphischen: wie die delphische Hyperboreiersage nach der Insel übertragen wurde[9]), wobei man freilich Laodoke, um eine Anknüpfung an ältere delische Überlieferungen zu gewinnen, zu Laodike[10]) machte, wie, im Hinblick auf den delphischen Omphalos, Delos *ἱστίη νήσων* genannt wurde[11]), wie man den delphischen *τρίπους ἐφ' ἅρματος*[12]) in der delischen

Namen davon herleitet, dass Leto selbst als Wachtel aus Furcht vor Hera dorthin geflohen sei); *ep.* 63$_{2}$; Ap. Rh. 1$_{419}$ u. ö.; Str. X 5$_{5}$ S. 486 u. aa. Vgl. u. *[242$_{16}$]*.

1) Serv. V*A* 3$_{73}$. Vgl. Myth. Vat. I 37; II 17; III 8$_{3}$; anderes bei THILO-HAGEN zu Serv. a. a. O.

2) Hyg. *f.* 53.

3) Hyg. *f.* 140; Ail. Aristid. *or.* 3 (I 34 DDF). Das Emportauchen der Insel Arsttl. bei Plin. *n h* 4$_{66}$; (Liban.) *narr.* 45. Einen Riesen, die Ins. Delos emporhebend, will ROBERT, Herm. XXII 1887$_{461}$ auf e. Sarkophagdeckel erkennen.

4) Luk. *dial. mar.* 10; vgl. Pind. *fr.* 88; Kallim. *h.* 4$_{35}$ ff.

5) Serv. V*A* 3$_{73}$.

6) Hyper. *fr.* 70 BL.

7) Luk. a. O.

8) Intpol. Serv. V*A* 3$_{73}$; vgl. o. *[zu S. 240 $_{14}$]*. — Arstph. *av.* 870 heisst Leto *ὀρτυγομήτρα*. Nach Sch. Pind *ὑπόθ. Πυθ.* S. 297$_{3}$ B naht Zeus der Leto *ὄρτυγι εἰκασθείς*.

9) Aeltestes Zeugnis Hdt. 4$_{32-35}$. Von den delischen Hyperboreierinnen ist Hyperoche aus Delphoi übernommen *[o. S. 107]*; Opis (Hdt. 4$_{35}$; Kallim. *h.* 4$_{292}$; Paus. V 7$_{8}$. — Ueb. diesen im *EM s v* 641$_{55}$ von *ὀπίζεσθαι* abgeleiteten und auf die Geburtshilfe bezogenen Kultn. der Artemis s. o. *[44$_{11}$; 156$_{7}$]* u. Alex. Aitol. bei Macr. *S.* V 22$_{5}$ u. Interp. Serv. V*A* 11 $_{532}$; Hsch. *Ὦπι ἄνασσα*; vgl. auch Opis, den V. der dritten Artemis Cic. *n d* III 23$_{58}$; Amp. 9, u. deren gln. Genossin V*A* 11$_{532}$; Nonn. *D* 48$_{332}$, sowie den troizenischen *οὔπιγγος* Sch. Ap. Rh. 1$_{972}$; Athen. XIV 10 S. 619^{b}; Poll. 1$_{38}$) und Hekaerge (Kallim. *h.* 4$_{292}$; Claud. *cons. Stil.* 3$_{253}$ u. aa.; vgl. Art. Hek. zu Melite bei Phthia, deren Legende, Nikandr. *fr.* 44 bei Ant. Lib. 13, auf das o. *[163$_{3}$]* besprochene Ritual der Aiora hinweist) sind nach Kultnamen der Artemis genannt, wahrscheinlich auch Arge (Hdt. 4$_{35}$; vgl. die gln. Geliebte des Apollon, die in eine Hirschkuh verwandelt wird, Hyg. *f.* 205; GERHARD, Auserl. Vbb. II T. c S. 53); Loxo (Kallim. a. O.) heisst nach Apollon Loxias. — Nach Aristtl. *h a* VI 35 S. 580a$_{18}$ kommt Leto von Wölfen geleitet aus dem Hyperb.land nach D. Andere Bezieh. der Hyperbor. zu Delos: GILBERT, *Del.* 14 f.

10) Hdt. 4$_{33}$; $_{35}$.

11) Kallim. *h.* 4$_{325}$.

12) *Bull. corr. hell.* XVIII 1894 S. 91 f., vgl. 87.

ναῖς πυρφοροῦσα[1]) nachbildete und auf Delos selbst ein Pythion errichtete[2]), so wurde die delische Kultsage der delphischen angepasst; der die kreisende Leto verfolgende Drache galt als derselbe, der Delphoi verwüstet. Poseidon, in der delischen Geburtslegende der Schützer der bedrängten Zwillinge, stand, wie in Delos[3]), auch in dem phokischen Orakel neben Apollon; Athena wurde in Delos als Pronaia verehrt[4]), wahrscheinlich weil man die delphische Pronoia durch Umdeutung zu vergeistigen suchte. Endlich zierten Sinnsprüche den delischen Tempel wie den delphischen[5]).

106. Delos seit dem Ende des VI. Jahrhunderts. Die athenische Herrschaft auf Delos scheint zunächst nicht lange bestanden zu haben. Polykrates eroberte Rheneia und widmete die Insel dem delischen Apollon, indem er sie durch Ketten oder Taue mit Delos verband[6]); damals oder wahrscheinlich schon etwas früher muss der Einfluss Athens hier gebrochen gewesen sein. Aber auch unabhängig von Athen gewann Delos immer neuen Ruhm: selbst der persische Heerführer Datis ehrte den delischen Gott, indem er 300 Talente Weihrauch auf dem grossen Altar verbrannte[7]). Bei der Erneuerung des athenischen Reiches wurde Delos wieder Bundescentrum, ohne dass jedoch die musischen Agone wieder eingerichtet wurden. Dies geschah erst bei einer neuen Reinigung der Insel im Winter 426/5, wo gleichzeitig ein neues Pferdewettrennen eingeführt[8]) und vielleicht auch ein älterer Dionysoskult nach dem Muster des attischen umgestaltet wurde[9]). — Die Bedeutung, welche Delos am Ende des V. Jahrhunderts für die handeltreibenden Staaten des östlichen Mittelmeeres hatte, ergiebt sich u. a. aus der Ausgleichung des tyrischen Kultus mit dem delischen[10]), die wahrscheinlich kurz nach 405 erfolgte, als die Tyrier, von den Karthagern mit einer erbeuteten Apollonstatue beschenkt[11]), für diese einen ihrer berühmtesten Stadttempel errichteten[12]). Asteria, die, vielleicht nicht zufällig, seitdem auch in der delischen Überlieferung wieder mehr hervortritt, wurde der tyrischen Astarte teils wegen der Verwandtschaft des Mythos — jene Göttin sollte auf der heiligen Insel einen vom Himmel gefallenen Stern geweiht haben[13]) —, teils wegen des Anklangs ihres Namens gleichgesetzt, mit Demarus[14]), der sich nun dem griechischen Zeus, wie vorher wohl dem aramäischen[15]) Adod, anpassen musste, vermählt und von ihm Mutter des dem Herakles gleichgesetzten tyrischen 'Stadtkönigs' Melkart[16]). Die Überlieferung reicht nicht

---

[1]) E. Curtius, Arch. Ges. Berlin März 1895 (Wschr. kl. Phil. XII 1895 $_{640}$).

[2]) Rechnungsurk. des Demar. 181 ff.

[3]) *VA* 3 $_{74}$; Monat *Ποσιδεών*, Fest *Ποσείδεια*. *Π.* *Ἱππηγέτης* sch. Lyk. 766; vgl. *Bull. corr. hell.* XIV 1890 $_{495}$; *Π. αἴσιος CIG* 2271; Arch. Jb. I 1877 $_{330}$; *Bull. corr. hell.* VII 1883 $_{349}$.

[4]) Macr. *S* I 17 $_{55}$; vgl. o. *[103 $_{12}$]*.

[5]) Vgl. das schon von Theogn. 255 f.; Soph. *fr.* 329 N [2] gelesene Distichon Arsttl. *Nik. Eth.* 1 $_{9}$ S. 1099 ^{a} $_{25}$; Göttling, Ges. Abh. I 249 ff.

[6]) Thuk. III 104 $_{2}$.

[7]) Hdt. 6 $_{97}$ f.

[8]) Thuk. III 104 $_{6}$.

[9]) Aufführung von Tragödien *Bull. corr. hell.* VII 1883 $_{103}$ ff.; IX 1885 $_{147}$ ff. Fest Dionysia im Monat Galaxion ebd. VII 1883 $_{105}$ ff.; XIV 1890 $_{498}$.

[10]) Stark, Abh. d. sächs. Ges. d. Wiss. VIII 1856 $_{32-119}$ will diese Uebereinstimmungen aus alter Uebertragung durch Phoiniker erklären.

[11]) Diod. 13 $_{108}$.

[12]) Curtius 4 $_{15}$; vgl. Plut. *Alex.* 24.

[13]) Philon Bybl. bei Euseb. *pr. ev.* I 10 $_{31}$ [$_{21}$].

[14]) Philon bei Euseb. a. a. O. *Δημαροῦς* [ὁ] *καὶ Ἄδωδος;* über die Textänderung s. Griech. Kulte u. Myth. I 360.

[15]) Baethgen, Beitr. z. sem. Rel.-Gesch. 67.

[16]) Aeltester Zeuge ist die *γῆς περίοδος* des Eudoxos (Athen. IX 47 S. 392 d), d. h.

aus, diese merkwürdige Übertragung in ihre Einzelheiten zu verfolgen; das Urteil wird noch dadurch verwirrt, dass ohne überlieferten Zusammenhang mit den damals geschaffenen Übereinstimmungen sich in Tyros Beziehungen zu Delos finden, wie die irrenden ambrosischen Felsen mit dem mythischen Ölbaum[1]) und die Wachtelopfer für Herakles[2]). — Viel deutlicher ist das Eindringen barbarischer Kulte und zwar zum Teil sogar in die öffentlichen Kulte von Delos während der Folgezeit; in der hellenistischen Periode trug die Insel wesentlich zur Ausgleichung orientalischer und abendländischer Kulte bei. Von zahlreichen fremden Kaufleuten bewohnt, die, in Gilden gegliedert, ihre heimischen Götter verehrten oder auch eigentlich religiöse Vereinigungen stifteten, empfing Delos den Sarapis-, Isis-, Anubis-, Harpokrateskult, später etwa im II. Jahrhundert, den Dienst der syrischen Göttin[3]), Atargatis[4]), des Adod und anderer Gottheiten.

2. Naxos und Thera.

107. Naxos[5]) heisst nach einer nicht kontrollierbaren, aber an sich glaublichen antiken Ableitung 'Opferstätte'[6]). Wie in der gleichnamigen sicilischen Stadt ward hauptsächlich[7]) Dionysos verehrt; auch der Namen Sikelia, der aus dem östlichen Mittelgriechenland[8]) ausser nach jener westlichen Insel und nach Naxos[9]) auch nach der Peloponnes und nach Thrake[10]) verpflanzt ist, scheint aus einer Kultbezeichnung des ostboiotischen Dionysos zu stammen; daher ist Sikelos in die naxische Vorgeschichte[11]) verwoben, die ganz aus den Legenden der boiotischen Dionysosheiligtümer und denen ihrer Filialen in Lokris, Südthessalien und Thrake zusammengesetzt ist. Nach dieser kommt der thrakische Butes, von seinem Bruder

nicht des Rhodiers (Brandes, Arch. f. Philol. u. Pädag. XIII 1847$_{199-222}$; Christ, Hdb. VII 432$_{3}$), sondern des Knidiers (Boeckh, Sonnenkr. 16—22) aus dem Anfang des IV. Jhs. — Vgl. Cic. *d n* III 16$_{42}$. Bei Nonn. *D* 2$_{125}$; 33$_{337}$; 42$_{410}$ verfolgt Poseidon die umherirrende Asteria mit seinen Liebesanträgen.

1) Nonn. *D* 40$_{469-500}$; Head *h n* 676; vgl. Achill. Tat. 2$_{14}$. Nachbildung in Gades: Philostr. *v. Ap.* 5$_{5}$. — Oelbaum auf Del.: Eur. *JT* 1076; Kallim. *h.* 4$_{262}$; $_{322}$; Catull. 34$_{7}$; Ov. *M* 6 $_{335}$; Paus. VIII 23$_{5}$; Ail. *v h* 5$_{4}$; Hyg. *f.* 140; sch. *A* 9 A. Vgl. Köbert, Der zahme Oelb. in der religiös. Vorst. der Griech., München 1894 S. 20 ff.

2) Eudox. a. a. O.; Gr. Kulte u. Myth. I 380 ff.

3) Sie hiess, wie die Liebesgöttin vielleicht schon früher auf D., *Ἀφροδίτη Ἁγνή*. Ihr Tempel von Hauvette ausgegraben *Bull. corr. hell.* VI 1882$_{470}$ ff.; vgl. die Bemerkung von S. Reinach ebd. VII 1883 S. 331$_{1}$.

4) Nach Hauvette-Besnault, *Bull. corr. hell.* VI 1882$_{470}$ und Nenz, *Qu. D.* 38 jünger als die syrische Göttin, nach v. Schoeffer 194 auch auf D. mit dieser identisch. Die Annahme, dass Atargatis u. Adod erst 7 v. Chr. eingeführt wurden, ist durch die richtige Datierung des Archon Dionysios hinfällig geworden.

5) Aristoteles St. der Naxier (*fr.* 558 f. Rose); Aglaosthenes *FHG* IV 293 ff.; Andriskos *FHG* IV 302 ff.; Diod. 5$_{50}$ ff.; Fr. Grueter, *De Naxo insula*, Diss. Halle 1833; Engel, *Quaestion. Naxiae*, Gött. 1835; E. Curtius, Naxos Berl. 1846; Dugit, *De insula Naxo*, Paris 1867.

6) Euphor. bei StB. *Νάξ.* 468$_{9}$; Eustath. *Dion.* 525.

7) Priester eponym *CIG* 2265$_{21}$; Bild u. Abzeichen (Epheu, Thyrsos, Weinrebe u. s. w.) auf Mzz. *Μεγάλα Διονύσια Bull. corr. hell.* II 1878 S. 587$_{3}$. Dion. *Βακχεύς* mit einem Gesicht aus dem Holze der Weinrebe und Meilichios mit einem Gesicht aus Feigenbaumholz Athen. III 14 S. 78c. Vgl. auch Sauer, Ath. Mitt. XVII 1892 S. 46.

8) Hügel Sikelia wahrscheinlich südlich vom Ilissos Paus. VIII 11$_{12}$; Dio Chrys. *or.* 17 (I 277 Ddf.); *CIA* III 61 A *col.* 3 Z. 9 f. nach Dittenbergers Verbesser. ebd. S. 38; Suid. *Ἀννίβας* u. *Σικελίαν*; Curtius, St. Athen S. 113.

9) Agathem. bei Müll. *GGM* II 486$_{25}$ (mit unricht. Begründ.) Plin. *n h* 4$_{67}$.

10) Hsch. *Σικελία*.

11) Diod. 5$_{50-52}$. Kunstdarstellungen will Stephani, Boreas u. Boread. S. 22 f. nachweisen. Vgl. auch Boehlau, Butes u. Kor. (Abh. f. Kekulé) S. 4 ff. des Separatabdr.

Lykurgos vertrieben, nach Naxos. Lykurgos stammt aus der Legende des Dionysosheiligtums von Hyrie, also wohl auch Butes, sein Doppelgänger, der auch in der Überlieferung der athenischen Butaden neben Lykurgos gestanden zu haben scheint[1]). Diese naxischen Thraker — das Geschlecht der Thraker stammt aus Anthedon — plündern die umliegenden Küsten; unter Butes' Leitung jagen sie die Ammen des Dionysos, die im 'Dickicht', sonst Daulis[2]), hier *δρίος* genannt, — von den mittelgriechischen Bergen dieses Namens galt später der südthessalische als Ort der Begebenheit — ihre Orgien feierten, ins Meer, ergreifen aber die Koronis: eine Nachahmung des hyrieischen Mythos von Orion, dem Vater der Koronides von Orchomenos (S. 81), der, wie wir sehen werden, Bootes heisst, und den Hyaden, unter denen eine Koronis bezeugt ist. Von dem zürnenden Dionysos wahnsinnig gemacht, stürzt sich Butes in einen Brunnen. Nun rauben die Thraker die Geliebte des ebenfalls von altersher auf der Insel verehrten[3]) Poseidon, Iphimedeia (die Mutter der aus der Überlieferung von Anthedon stammenden Aloaden) und ihre Tochter Pankratis (Pankrato[4])), um welche die beiden thrakischen Anführer Sikelos (Skellis[4])) und Heketor (Kassamenos[5])) sich gegenseitig töten (vgl. die beiden Aloaden und die beiden Söhne des Oidipus). Ihre Mutter suchend, kommen die beiden Aloaden nach der Insel, die sie erobern und Dia — ein Dios erscheint in den anthedonischen Genealogien — benennen. Nach einer karischen Zwischenherrschaft folgt die Landung des Theseus und der Ariadne, welche hier die Liebesglut des anthedonischen Glaukos entzündet, dann aber in der Nacht von Dionysos auf den Tummelplatz der Mainaden, in das 'Dickicht' (auf den Berg Drios) geführt wird. Wie in Delos, in Kypros und in Argos stand Ariadne auf Naxos der Aphrodite nahe oder wurde wenigstens später dieser Göttin gleichgesetzt[6]), deren Buhle Adonis dafür dem Eubuleus angeglichen wurde und mit Rücksicht auf Aridela (Ariadne) den Namen *ἀρίδηλος* erhielt[7]); als Sohn der Aphrodite und des Dionysos galt der chthonische Hermes[8]). Diese orphischen Theokrasien scheinen sich innerhalb der mystischen Litteratur seit den Zeiten des Peisistratos fortgepflanzt zu haben, da dieser die Mythen von Naxos, das übrigens für diese zusammenhängende Mythengestaltung einmal ausdrücklich bezeugt wird, besonders begünstigte. — Man feierte dem Dionysos und seiner Kultgenossin, von denen erst der Gott und dann Ariadne verschwunden sein sollte[9]), ein Trauerfest; nach einer älteren, der hyrieischen Orionlegende nachgebildeten, wahrscheinlich ebenfalls siderischen Legende hatte Artemis *Διονύσου μαρτυρίῃσι* die Ariadne getötet[10]). Die vielleicht

---

1) Vgl. o. *[29$_{1}$]*.
2) Vgl. o. *[92$_{1}$; 127$_{2}$; 181$_{8}$]*.
3) Streit mit Dionysos um die Insel Plut. *quaest. conv.* 9$_{6}$.
4) Parthen. 19.
5) Euanthes Athen. VI 47 S. 296 c.
6) Orph. *h.* 55$_{7}$; $_{22}$.
7) Orph. *h.* 56$_{3}$.
8) Orph. *h.* 57$_{4}$.
9) Diod. 5$_{51}$ a. E.
10) λ 321. Die erhaltenen Textvarianten beruhen nicht auf anderer Ueberlieferung, sondern teils (schol. Ap. Rhod. 3$_{997}$) auf Gedächtnisfehlern, teils — wie das aristophanische ἔσχε in v. 324 für ἔκτα — auf Konjekturen, welche die homerische Version (selbst auf Kosten des Zusammenhangs) mit der späteren in Einklang bringen wollen. An sich ist die homerische Legende künstlerisch abgeschlossen, wie ihr Vorbild, die Koronissage, und auch mit dem Kult in Einklang: Dionysos, Artemis und Ariadne waren schon am malischen Meerbusen, von wo die Sage nach Naxos kam, in Oinoe verbunden.

aus Boiotien stammende Korkyne galt als Amme der Ariadne[1]). Die übrigen naxischen Dionysoslegenden berühren sich ebenfalls nahe mit den boiotischen. Der Gott sollte auf Naxos geboren und von den Nymphen Philia, Kleide, Koronis erzogen sein, wahrscheinlich in der heiligen Grotte[2]), in deren Nähe wohl auch der angebliche Weinquell zu setzen ist[3]). Der Namen Koronis scheint aus Orchomenos zu stammen, nach dessen Überlieferung eine Koronis wahrscheinlich mit Dionysos die auch auf Naxos verehrten[4]) Charites erzeugte (S. 81); mit Orchomenos[5]) hat Naxos auch die Paarung des Dionysos mit den Musen gemein[6]). Endlich hat sich von dem Orion der boiotischen Dionysoslegenden wenigstens eine Spur auf Naxos erhalten: Kedalion, der dem geblendeten Riesen den Weg zum Helios zeigt, 'der Mann mit dem Schüreisen' und zugleich der 'Läuterer', ein Genosse des Hephaistos, welchem er auch, da er sich von dem Riesen tragen lassen muss, in der Schwäche der Füsse geglichen zu haben scheint, Kedalion also soll auf Naxos Lehrmeister des Hephaistos gewesen sein[7]), des naxischen Kultgenossen des Dionysos[8]), mit dem er nach der Sage über den Besitz der Insel stritt[9]). — Wie es schon diese reich entwickelte mythologische Überlieferung vermuten lässt, hatte Naxos während der Blütezeit der ionischen Kolonisation viele Verbindungen. Diese reichten namentlich nach Karien, das wohl zum Teil von hier aus besiedelt wurde. Eine zweite Blüte erlebte die Insel unter dem Verbündeten des Peisistratos, dem Tyrannen Lygdamis; Zeugnis giebt auch hiervon der Mythos, der sich nun an die gleichzeitigen attischen Dichtungen anschliesst. Die naxische Ariadnesage wurde ein Teil der peisistrateischen Theseis und dabei so verändert, dass die Naxier, wenn sie ihre Kulttradition mit der später herrschenden athenischen Sage verglichen, auf die Unterscheidung zweier verschiedener Ariadnen verfielen[10]). Der Gott sollte die von Theseus Verlassene gefunden und zu seiner Gemahlin erhoben haben[11]).

108. Auf Thera[12]) haben die späteren lakonischen Ansiedler, die, wie es die Sagen von Euphamos und Kyrene in Theras Kolonie Kyrene zeigen,

Entführung der toten Ar. durch Artemis auf etrusk. Spiegeln: O. Jahn, Arch. Beitr. 279; vgl. L. Schmidt, *Arianna rapita da Diana*. *Ann.* XXXI 1859 258—267; Gerhard, Ar.s Tötung, Rh. M. XVIII 1863 441—444. Vgl. auch die Darstellung Gerhard, Auserl. Vbb. I T. XLVIII. (sf. Vb.) S. 173.

1) Plut. *Thes.* 20. Zum Namen vgl. Kerkyon, Kerkyaneus o. *[200 1 ff.]*.

2) Porph. *a n* 20.

3) StB. 468 13; vgl. Prop. III 17 (IV 16) 27.

4) *Bull. corr. hell.* I 1877 88.

5) Plut. *qu. conv.* 8 *prooim.*

6) *Bull. corr. hell.* II 1878 S. 587 2: D. Μουσαγέτης.

7) Eustath. Ξ 294 S. 987 8; Tz. *Chil.* 3 226.

8) Vgl. Stesich. *fr.* 72; Sch. Ψ 92 ABD.

9) Schol. Theokr. 7 149.

10) Plut. *Thes.* 20.

11) Ar. Gattin des Dion. zuerst Hsd. Θ 947 ff. Ihre Verlassenheit auf N. und ihre Auffindung durch Dion. namentlich in der späteren Litteratur (Alex. Gedicht, vgl. Maass, Herm. XXIV 1889 527 ff.; danach Cat. 64 124—264; Ov. *h.* 10 [T. N. Anderson, *On the sources of Ovids Heroides*, Berl. 1896 S. 76 ff.]; *a a* 1 527—564; *M* 8 176; Nonn. *D* 47 265—469) und Kunst (R. Rochette, *Choix de peint.* T. III S. 27—58; vgl. Brizio, *Mus. Ital.* II 1888 4 T. I 1: Herm. führt Ar. dem Dion zu?) oft dargestellt. Vgl. im allgem. O. Jahn, Thes. u. Ariadne, Arch. Beitr. 251—299; Kanter, *De Ar., quae et Bacchi et Thesei fertur coniux* I, Diss., Bresl. 1878; Pallat, *Fab. Ariadn.*, Berl., Diss. 1891.

12) Boeckh, Ueber die von Herrn v. Prokesch in Thera entdeckten Inschr. Abh. BAW 1836 S. 41—101; Ross, *Tomb. et autres monum. archit. de l'île de Th.*, Arch. Aufs. II 415—425; Voswinckel, *De Theraeorum insulis*, Berlin, Diss. 1856; Studniczka, Kyr. 45—95. Neue wichtige Ausgrabungen, deren bisher nur z. T. veröffentlichte Ergebnisse dank der Güte ihres Veranstalters, Hiller v. Gärtringen, im folgenden, soweit es die Kürze der Zeit gestattete, schon mit benutzt werden konnten.

auch auf dieser Insel nicht fehlenden boiotischen und südthessalischen Kulte mit verwandten heimischen so sorgfältig ausgeglichen und ihre Überlieferung so geschickt in die lakonische verwoben, dass eine Sonderung nicht mehr überall möglich ist. Zwar scheint am Ende des VII. Jahrhunderts der Namen der Insel von der *θήρα κόρης* in dem damals aufblühenden Lebadeia[1]) abgeleitet zu sein, wenn aus den lebadeiischen Legenden die aus Thera stammenden Battiaden den Namen Arkesilaos annahmen; aber anderseits ist der Namen der Insel nicht von Therai im Taygetos zu trennen, dessen Göttin Artemis auch auf der Insel verehrt wird[2]). Wie die Bezeichnung der letzteren als Kalliste[3]) andeutet, führte die Göttin den auch sonst bezeugten[4]) Namen Kalliste, welcher auch der (später ebenfalls auf Thera verehrten[5])) Hekate[6]) beigelegt wird. Wie die Göttin auf dem Taygetos von den Minyern hergeleitet wird, so werden diese auch in die Sagen von Thera, das aus einer vom Argonauten Euphamos ins Meer geworfenen Scholle entstanden sein sollte[7]), und von dem benachbarten Anaphe, das seinen Dienst des Apollon Aigletes auf die Argonauten zurückführte[8]), verwoben. Die Kulte der Athena, 'deren Heiligtum weit ab von der Stadt an der schroff abfallenden Westküste beim Kap Skaros gelegen haben wird'[9]), und des Poseidon hiessen Kadmos' Stiftung[10]), dessen Begleiter Membliaros, der 'Opferwart', auf Thera zurückgeblieben sein sollte[11]); aber auch diese Sagen sind in die lakonische Geschichte insofern verwoben, als die Aigiden, das Geschlecht des Theras, welche auch Athena und Poseidon verehrt zu haben scheinen[12]), ihren Stammbaum auf Kadmos hinaufführten, so dass also der lakonische Eroberer kraft gutes Erbrechtes von der Insel Besitz ergriff. Aus Sparta stammt vermutlich der sehr alte Dioskurenkult[13]) unserer Insel; der theraiische Apollon wird gleich dem lakonischen Karneios[14]) genannt. —

[1]) Paus. IX 39$_{4}$. Der N. des vor Troia (B 495) von Hektor getöteten (O 329), in Lebadeia bestatteten (Paus. IX 39$_{3}$) Arkesil. ist inschriftlich auch später in Westboiotien bezeugt. Ueb. Bezieh. von Lebadeia zu Th. s. Studniczka, Kyr. 107 f.; 146.

[2]) Kaibel, *Ep.* 807.

[3]) Hdt. 4$_{147}$; Pind. *P* 4$_{258}$; Kallim *fr.* 112 (Str. XVII 3$_{21}$ S. 837).

[4]) Sappho bei Paus. I 29$_{2}$ (aus den *ἐπικλήσ.* s. Wentzel VI 7); Pamphos ebd. VIII 35$_{8}$; Eur. *Hipp.* 65; 70 f.; *AP* VI 286$_{5}$; im Kult von Arkadien Paus. VIII 35$_{8}$. Ueb. eine Kalliste in Athen Paus. I 29$_{2}$; Hsch. *s v Καλλ.* Ihr Tempel am Dipylon vor kurzem aufgefunden.

[5]) *CIG* II *add.* 2465^{b}. ('1. Hälfte des III. Jh's. v. Chr.' H. v. G.).

[6]) Hsch. *Καλλ.* — Vgl. Usener, Rh. M. XXXIII 1868$_{326}$.

[7]) Ap. Rh. 4$_{1750}$; Sch. Eine zweite Klasse von Zeugnissen (Kon. 49; Apd. 1$_{139}$; vgl. StB. *Ἀνάφη*) führt G. Knaack, *Callimachea* 1—5 auf Kallim. *αἴτια β'* (vgl. *fr.* 113^{a}) zurück. S. auch Höfer, Kon. 49 ff. Vgl. *CIG* 2482; 2476^{t} $_{7 u. 27}$; 2477^{b} $_{21 u. 24}$. An den letzteren 4 Stellen ist nach Rangabé, *Antiqu. hell.* II 820 a u. b der N. *Ἀσγελάτας* (*αἴ[σ]γλη* für *ἄ[σ]γλη* mit dem vor *σ* und *ζ* häufigen parasitischen *ι*: zuletzt Danielssohn, *Eran. acta Suec.* 1896 S. 82 f.) überliefert oder zu ergänzen. Die neusten Untersuchungen haben für Anaphe ein Fest *Ἀσγελαῖα* und eine theraiische Felseninschrift (ca. 500 v. Chr.) *Αἰγλάτα* ergeben.

[8]) Ap. Rh. 4$_{1710}$ ff.

[9]) 'Felseninschr. bei Weil, Ath. Mitt. II 1877 S. 77$_{18}$. *Ἀθαναία* auch auf einem neuen an der Agora von Thera gefundenen Fragm. der Sakralordnung für die *δαμιοργοί IGA* 471, deren theraiischer Ursprung jetzt erwiesen ist' H. v. G.

[10]) Theophr. sch. Pind. *P* 4$_{11}$.

[11]) Hdt. 4$_{147}$ f.; Paus. III 1$_{7}$. Zu *Μεμβλ-ίαρος* vgl. *μέμβλετο.* Anaphe (StB. *s v*; vgl. *Μεμβλ.*) bei Th. soll Membliaros oder Bliaros d. i. **Μελ-ιαρος* geheissen haben.

[12]) Theras weiht vor der Abfahrt nach der Insel ein Athenaheiligtum, daneben lag ein Poseidontempel Paus. III 15$_{6}$ f.

[13]) Inschr. 'wohl VII *s.*' H. v. G.

[14]) *CIG* 2467; Boeckh, Ther. Inschr. n. 107; Mzz. Sein Kult scheint nach H. v. G. 'der bedeutendste der Stadt gewesen zu sein, wovon sein altertümlich einfacher Tempel u. der angrenzende durch Aufschütten gewonnene Festplatz zeugen'; vgl. Ath. Mitt. XXI 1896$_{256}$. Karneios auch in Kyrene *[256$_{11}$]*.

Die kurze Blütezeit von Thera fällt, wie die der spartanischen Kolonisation überhaupt, in die zweite Hälfte des VII. Jahrhunderts. Damals ward Kyrene gegründet, theraiische Emmeniden[1]) zogen nach Telos bei Knidos; namentlich zu dem eben damals sich schnell entwickelnden Rhodos, wo auch ein Thera[2]) bezeugt ist, scheint der Adel der Insel nahe Beziehungen gepflogen zu haben, wie auch die Emmeniden mit den Lindiern nach Gela und Akragas wanderten. Lange nach dem Abbruch der politischen Beziehungen wirkte das Gefühl der religiösen Gemeinschaft nach; als bei Thera durch einen Vulkanausbruch die 'heilige Insel' entstanden war, gründeten die Rhodier, die ebenso wie die Theraier ihren Poseidonkult eine Stiftung des Kadmos nannten[3]), einen Dienst des auch auf Tainaron[4]) verehrten und vielleicht schon früher von dort nach Thera verpflanzten Poseidon Asphaleios[5]).

14. Kreta.

Quellen: Deinarchos (spätestens Anf. des I. Jh. v. Chr.) *μυθολογία περὶ Κρήτην* s. SUSEMIHL, Alex. Litt. II 54. Dem Epimenides war untergeschoben die euemeristische kretische Theogonie; daraus Diod. V 66—77_{3} (BETHE, Herm. XXIV $1889_{402-410}$), der ausserdem gleich Strabon X 3 u. 4 S. 363 ff. Apd. benutzt zu haben scheint. Ganz unbestimmbar Echemenes *Kretika FHG* IV 403. — HOECK, Kreta, Göttingen 1829 3 Bde.; GROTE, *Hist. of Greece ch.* 12; PASHLEY, *Travels in Crete,* Cambridge u. Lond. 1837 2 Bde.; T. A. B. SPRATT, *Travels and researches in Crete vol.* I u. II, London 1865/67; G. PERROT, *L'île de Crète,* Paris 1867. SVORONOS, *Numismat. de la Crète ancienne* I Macon 1890. — Der Plan unseres Buches verlangt ein Eingehen auf die folgenden schwierigen Untersuchungen, denn eine griechische Religionsgeschichte, die nicht wenigstens versucht, Aufklärung über die Herkunft der altkretischen Kulte, vermutlich der ältesten uns auf griechischem Boden entgegentretenden, zu geben, wäre unvollständig; dass die durch Kombination gewonnenen Ergebnisse hier besonders angreifbar sind, bedarf kaum der Hervorhebung.

109. Kreta und Gaza. Die heiligste Kultstätte der Insel war der Geburtsort des nach ihr Kretagenes[6]) genannten Zeus, der Ausgangspunkt für viele andere alte Zeuskulte. Das älteste Heiligtum lag wahrscheinlich auf der Dikte bei Lyktos, Lyttos[7]), bei Pra(i)sos sollte Zeus von einer Sau gesäugt sein, die daher den Einwohnern für heilig galt[8]). Diese Heiligtümer wurden aber später überstrahlt durch den Kultus in der Idagrotte[9]). Hier scheinen wie auf dem Pelion bei anhaltenden Plagen Sühn-

[1]) Vgl. üb. sie MÜLL., Orchom.[2] 331 ff.; LUEBBERT, *De Pind. stud. chronol.*, Bonn. *Ind. sch.* 1887; RANNOW, Wschr. f. kl. Phil. V 1888_{678} ff.

[2]) StB. *s v* 313_{14}. HILLER V. GÄRTRINGEN erinnert daran, dass in Sch. u. Eust. zu *τ* 518; *υ* 66 eine T. des Pandareos Kleothera heisst, während Paus. X 30_{2} vermutl. mit Beziehung auf die rhodische St. (ROBERT, Nek. d. Polygn. S. 81) eine Pandareostochter Kamiro nennt.

[3]) Diod. 5_{58}.

[4]) Suid. *s v* nach sch. Aristph. *Ach.* 510.

[5]) Str. I 3_{16} S. 57. Vgl. Ross, Inselr. I 63; 89. 'Doch ist die Beziehung der Höhle auf Poseidon, die noch WEIL, Ath. Mitt. II 1877 S. 70 vertrat, durch die Ausgrabungen widerlegt, welche die Zugehörigkeit zu einem Gymnasion der Epheben mit Kult des Hermes Herakles (und Tiberius) ergeben haben: Ath. Mitt. XXI 1896_{254})' H. v. G. Vgl. u. *[258_{16}]*.

[6]) *CIG* 2554_{77}; Mzz. (HEAD *h n* 384); StB. 194_{5} *Γάζα*. — HENRYCHOWSKI, *De Jove Cretico,* Progr. Inowrazl. 1879.

[7]) Hsd. *Θ* 477; Diktaion nach Arr. bei Eust. *D* 498.

[8]) Athen. IX 18; 375 f. Zeus m. Adler auf Mz.: SVORONOS I 288. — Prasos (Str. X 4_{12} S. 478) oder mit dem vor *σ* und *ζ* so oft eingeschobenen *ι* Praisos heisst die Stadt nach der im Kult des philistaiischen Zeus Kasios (Sext. Empir. *Πυρρ. ὑποθ.* 3_{224}; Luk. *Jupp. trag.* 42; vgl. Plin. *n h* 29_{101}; Juven. 15_{9}) wichtigen Zwiebelpflanze, über deren religiöse Bedeutung wir später sprechen. — Auch die Heiligkeit des Schweines, aus der die prasische Zeuslegende herausgesponnen ist, gehört wohl dem kasischen Zeuskult an (Plut. *Js.* 8). Von der Sau erzählte man in der Zwiebelstadt Krommyon *[125_{8-11}]*; die schwangere Leto wird von einem Eber *[74_{15}]* erschreckt und hat Gelüste nach einer Zwiebel (Polemon bei Athen. IX 13 S. 372 a), nach welcher die attische Apollonstadt *[235_{19}]* Prasiai heisst. Auch hier bewährt sich übrigens der Zusammenhang des ältesten Mythos von der Geburt Apollons mit dem Typhonmythos *[239_{1}]*.

[9]) FABRICIUS, Ath. Mitt. X 1885 S. 59 ff.;

opfer, bestehend teils aus Milch und Honig, teils aber auch aus einem Widder, dargebracht zu sein, besonders, wie auch in der Höhle des Pelion, wenn lange Regenlosigkeit das Land unfruchtbar machte. Aus diesem rituellen Regenzauber ist sehr wahrscheinlich die Legende von der Geburt des Zeus hervorgegangen. Er wurde mit dem Regengotte[1]) von Gaza Minoa[2]), d. h. 'Ruhestätte' (hebr. Mānoaḥ), dem Marna[3]), d. h. 'unser Herr', oder dem Aldos (Aldemios)[4]), wie er eigentlich geheissen zu haben scheint, gleichgesetzt. Da Gaza nach seiner Zerstörung erst durch Alexander d. Gr., dann durch Antiochus III. und Alexander Jannaiòs immer längere Zeit fast verödet lag — noch Strabon nennt es so[5]), obwohl für seine Zeit nicht mehr ganz mit Recht — so ist auch von seinem grossen Gott, welchem Hadrian wahrscheinlich 129[6]) den weltberühmten Tempel, später eins der letzten Bollwerke des gesunkenen Heidentums, errichtete, erst in den letzten Jahrhunderten des Altertums viel die Rede; allein schon vorher scheint man den gazäischen Zeus von dem kretischen abgeleitet zu haben; wenigstens liess man des letzteren Diener, die Idaioi, nach Palästina gelangen[7]), auch wurde der altertümelnde Kaiser wohl durch den sagenhaften Zusammenhang zwischen dem uralten kretischen und dem gazäischen Gott zu seinem Prachtbau bestimmt. Schon die älteste Überlieferung kennt den Zusammenhang Kretas mit dem philistäischen Städtebund; *Κασσι-ϝ(ό)πεια* oder, wie die Griechen den Namen der eponymen Stadtgöttin von Iope eigentlich übersetzten (S. 185), *Κασσ-ώπ(ει)α* steht an der Spitze mehrerer kretischer Genealogien; und wir sahen bereits, dass Perseus, der Befreier der Andromeda, in der ursprünglichen Legende wahrscheinlich von Kreta ausgezogen ist. Im Gegensatz zu den meisten ähnlichen Genealogien, von denen sie sich auch durch ihr weit höheres Alter unterscheiden, scheinen diese mythischen Verknüpfungen einem geschichtlichen Zusammenhang zu entsprechen. Die gazäische Überlieferung, wie sie etwa im X. oder IX. Jahrhundert aus der Zusammenfügung verschiedener Legenden sich gestaltet, liegt der hebräischen Sage von Simson (dem Sohne des Mānoaḥ, des Eponymen von Gaza Minoa) zu Grunde, der mit der gazäischen Buhlerin[8]) sich einlässt und in Gaza unter den Trümmern des Fürstenhauses begraben ward; obwohl die Tendenz ganz um-

---

280 ff.; F. Halbherr, *Scavi e trovamenti nell' antro di Zeus. Mus. Ital.* II 1888 S. 689—766; Orsi, *Sui bronzi arcaici trovati nell' antro di Zeus Ideo* ebd. 769—904.

1) Marc. Diac. *v. Porph. ed.* Haupt (Abh. BAW 1874) 3_{19} S. 180. Uebersetz. bei Migne LXV S. 1220.

2) StB. *Γάζα* 194_{2}. Auf Mzz. *Μεινώ(α)*.

3) Mar. *v. Procli* 19 (vgl. Boissonade's Anm. S. 108); Hieron. *v. S. Hilar.* 14_{20} (Migne XXIII S. 38); Epiph. *Ancor.* c. 106, 109c (Migne XLIII S. 210); StB. *Γάζα* 194_{2-5} (die wichtige Zeile $_{6}$ ist verstümmelt). Movers, Phoen. I 662 f.; Stark, Gaza u. philist. Küste 576—583; Wolff, *De noviss. aet. orac.* 26; De Saulcy, *Numism. de la terre sainte* 210.

4) *EM s v* 58_{20}. Der Namen ist trotz Movers, Phoen. 1_{262}; Stark, Gaza u. phil. K. 578; Renan, *Miss. en Phén.* 515 noch nicht gedeutet.

5) Str. XVI 2_{30} S. 759. Eine gazäische Aera beginnt den 28. Okt. 61 (E. Schürer, Sitzber. BAW XLI 1896 S. 1065—1088), also muss damals die Stadt einige Bedeutung gehabt haben. Eine Kontinuität des Kultes ist jedenfalls möglich.

6) Von diesem Jahr an datiert die spätere Aera auf den Mzz. von Gaza, die den Marna nennen: Head *h n* 680.

7) Tac. *hist.* 5_{2}.

8) Die Gründe, die dazu führten, die gazäische Buhlerin (Richt. 16_{1}) von Delīlāh zu trennen, und diese letztere (Richt. 16_{4}) an den 'Rebenbach', Simsons Geburt aber nach Ṣāreʿāh (Richt. 13_{2}) zu verlegen, können hier nicht erörtert werden.

gemodelt und z. B. aus dem Helden ein frommer Jahwestreiter, aus der eponymen Stadtgöttin von Gaza, 'Aṣṣah der Starken', mit einer bei den jüdischen Geschichtsschreibern sehr beliebten Verdrehung ein buhlerisches Weib, Delîlāh die 'Schwache', geworden ist, lässt die hebräische Sage doch noch die Punkte des gazäischen Kultes erkennen, an die sie anknüpft, und diese zeigen mit den ältesten Kretas und seiner Kolonien mehrfache Übereinstimmungen. So scheinen die heiligen Bienen[1]) der Zeusgrotte, welche nach der Legende den Gott genährt hatten, und deren Honig wohl als besonders tauglich für die Meiligmata galt, dem gazäischen Kult entlehnt; nach der Legende des von dem kretischen Kult abgeleiteten Zeusheiligtums auf dem Lykaion gehen die Bienen aus dem Aas des von Aristaios geschlachteten Sühnestiers hervor[2]), wonach wahrscheinlich auch Lykaons Mutter den auch für chthonische Gottheiten, wie Persephone, nachweislichen Namen Meliboia empfing[3]); und vielleicht erzählte die kretische Legende einst in diesem Zusammenhang die Tötung des Stieres: nach der Simsonsage entstehen die Bienen aus dem Aas des getöteten Löwen[4]). Die verhängnisvolle Locke erscheint wie in der Simson-, so auch in der Perseus- und Gorgonensage, und in der kretischen Kolonie Minoa bei Megara erzählte man von Skylla, die den Vater des Haupthaares beraubte[5]). Die Sage von den Füchsen mit den brennenden Schwänzen[6]) geht auf ein Ritual, das sich auch in Italien findet[7]), und auf das wohl auch die Sage von dem Fuchs in der kretischen Filiale Teumessos sich bezieht, zurück. — Der Namen Simson lässt darauf schliessen, dass in dem Regenzauber von Gaza auch der Sonnengott angerufen wurde, dessen Hitze durch den Bittgang gelindert werden sollte. Auch das kretische Heiligtum scheint, da die Heliade Pasiphae Gemahlin des Minos heisst, dem Helios mitgeweiht gewesen zu sein; die Genealogie der Hierapytnier oder Praisier — den ersteren gehörte später auch das östlich angrenzende Praisos — welche Helios zum Gemahl der hierapytnischen Stadtgöttin[8]) Athena machten[9]), scheint, da die Stadt sich vermutlich an den Idakult anschliesst[10]), durch diesen beeinflusst. Aber auch die übrigen kretischen Helioskulte, der von Gortyn, wo des Gottes Heerden weideten[11]), und der des Helios[12]) Talōs (Talaos), aus welchem die Sage von dem

---

[1]) Antenor Ail. *n a* 17_{35}; Boios bei Anton. Lib. 19; Diod. 5_{70}. Dargestellt auf Vb. aus Vulci A. B. Cook, *Journ. of Hell. stud.* XV 1895_1 f.

[2]) V*G* 4_{548} ff. (nach Maass, Orph. 278—297 aus Philetas; vgl. dagegen Rohde, Heidelb. Jbb. 1895 'Orpheus' S. 15 ff. des Abdr.). Ueb. einen ähnl. ägyptischen Ritus, wahrscheinlich ebenfalls einen Sühneakt vgl. V*G* 4_{281} ff. — Biene aus dem Rind entsprungen Demokrit. (*FPhG* I 376_{11}) bei Kass. Bass. *geopon.* 15_2; Nik. *al.* 445 ff.; *ther.* 741 ff.; Varro *r r* 2_5; Ov. *F* 1_{379}; Plut. *Kleom.* 39; Porph. *a n* 18.

[3]) Apd. 3_{96}. Kore = Melib. s. o. *[172 ₃]*.

[4]) Richt. 14_8.

[5]) O. *[122_1]*. — Ueber die verwandte Sage von Komaitho vgl. Apd. 2_{59}; Schol. Lyk. 934 (Tz. ebd. u. 932 *[vgl. 187_1]*).

[6]) Richt. 15_4 ff.

[7]) Ov. *F* $4_{691-712}$: Carseoli.

[8]) *Πολιάς* *CIG* 2556 Z. 79; vgl. 2555 Z. 5; *Mus. Ital.* III 617 u. s. w.

[9]) Str. X 3_{19} S. 472.

[10]) Dem. Skeps. bei Str. X 3_{20} S. 472 *τῆς δὲ Ἴδης λόφος Πύτνα . . . ἀφ' οὗ Ἱεράπυτνα ἡ πόλις*.

[11]) Serv. V*E* 6_{60}.

[12]) Hsch. *ταλῶς ὁ ἥλιος*. — T. ist ursprünglich wohl nicht verschieden von dem kretischen Zeus *Ταλαιός* (Hsch. *s v*) oder *Ταλλαῖος* (*CIG* 2554 Z. 95; 178: Olus), nach welchem einer der nördlichen vom Ida auslaufenden Bergzüge mit einer durch ihre Stalaktiten merkwürdigen, dem Hermes (*CIG* 2569) heiligen Höhle heisst. Giamp. Secchi und ihm folgend Welcker, Gr. Göttl. II 244 u. aa. setzen diesen Zeus dem phaistischen Zeus *ϝελχάνος* (Hsch. *Γελχάνος*; Mzz. Head *h n* 401 f.; Svoronos I S. 259; vgl. die Zweifel von Rossbach, Rh. M. XLIV 1889 S. 437), der auch

dreimal[1]) um die Insel kreisenden, die Fremden in glühender Umarmung erdrückenden, endlich durch Medeia getöteten Erzmann stammt[2]), sind wahrscheinlich dem gazäischen Kult nachgebildet. Dasselbe gilt wohl auch von dem mit Helios häufig verbundenen Apollon Delphinios, dessen knossischer Kult[3]) nach alter, wahrscheinlich richtiger Legende[4]) Ausgangspunkt für Delphoi, ebenso vermutlich auch für Chalkis und direkt oder indirekt überhanpt für alle griechischen Delphinioskulte ist, und dem vom Delphinios wohl erst später differenzierten Triton[5]). Beide Götter, welche, obgleich mit den mythischen Vorfahren der Priester in der Idahöhle verknüpft[6]), doch nicht in dieser, sondern bei Knossos, wohl auf der omphalischen Ebene verehrt zu sein scheinen, entsprechen dem gazäischen Dagon[7]). Neben dem Delphinios Triton stand wohl die Tritogeneia oder Tritonis[8]). Sie entspricht der auf Münzen des IV. Jahrhunderts in der Gestalt der athenischen Athena gebildeten Stadtgöttin von Gaza, die wie die kretische (Artemis) Britomartis oder Diktynna ins Meer gesprungen sein sollte[9]) und wahrscheinlich das Vorbild auch für diesen Zug der ebenfalls mit dem Delphinios gepaarten Göttin gewesen ist[10]). — Die auf die Gewinnung des Regens bezügliche Ernährung des göttlichen Kindes durch die Taube, nach der Gaza[11]) Ione heisst, wird in Kreta von dem Regenzeus erzählt[12]), dessen Geburtslegende übrigens wohl auch räumlich mit der der Athena verbunden wird[13]). — Eine so weit-

---

in Gortyn ein Fest *ϝελχάνια* hatte (Comparetti, *Leggi di Gort*. S. 24 Nr. 10$_{1}$), gleich.

1) In 3 Jahreszeiten? Hoeck, Kr. II 71.

2) Simon. bei Suid. *Σαρδάνιος γέλως;* Ap. Rh. 4$_{1638}$ ff.; Schol. *v* 302 (Subskr. 'Demon') u. Eust. z. d. St. 1893$_{5}$ ff.; Apd. 1$_{140}$; Zenob. 5$_{85}$ u. die von Schn.-L. ges. Parallelen. — Auf Mzz. von Phaistos in der Gestalt eines geflügelten Jünglings (Löbbecke, Zs. f. Num. XVII 1890$_{7}$, Svoronos I S. 264 f.); vgl. Talos *[o. S. 17$_{4}$]*, den Doppelgänger des geflügelten Ikaros. — Cavedoni, *Ann.* VII 1835$_{156-162}$; L. Mercklin, Die Talossage u. das sardonische Lachen, Petersb. 1851. — Da nach Apd. a. O. Talos *ταῦρος* hiess (war?), so hängt mit ihm wohl die Glosse Bachmann, *An. gr.* I 344$_{16}$ *Ἀδιούνιος ταῦρος· ὁ ἥλιος ὑπὸ τῶν Κρητῶν οὕτως λέγεται. Φασὶ γὰρ τὴν πόλιν μετοικίζοντα ταύρῳ μετεικάσθεντα προηγεῖσθαι* zusammen.

3) *CIG* 2554$_{97}$ f.; *Δελφίδιον* Halbherr, *Mon. ant. RAL* I 1889 S. 49 f. Z. 20. Monat Delphinios in Olus: Bischoff, *Fasti Graeci*, Leipz. St. VII 1884$_{385}$.

4) S. o. *[101$_{12}$]*.

5) Tritonfl. bei Knossos; von dort gelangt sein Kult nach Itanos auf Kr. (Head *h n* 398; Svoronos I 201 ff.; vgl. Knapp, Philol. n. F. II 1889 S. 498 ff.).

6) So heisst Apollon bei Pherek. Str. X 3$_{21}$ S. 472; Apd. 1$_{18}$ Vater der Korybanten (ihre Mutter Rhytia, nicht Rhetia, nach dem kretischen Rhytion B 648), und umgekehrt im Götterkatalog bei Arsttl. (? Klem. Alex. *protr.* 2$_{28}$ [$_{26}$] S. 24 Po.; Cic. *d n* III 23$_{57}$) Sohn des kretischen Korybas. Auch die Sage, dass Apollon mit Zeus um den Besitz von Kreta gestritten (Cic. a. O.), scheint, nach ähnlichen Legenden zu urteilen, eine gemeinsame Verehrung beider Götter anzudeuten.

7) Nach Richt. 16$_{23}$ Bundesgott des gazäischen Städtebundes und daher auch in dessen einzelnen Gemeinden verehrt, z. B. in Asdod 1 Sam. 5$_{4}$; 1 Makk. 10$_{83}$ u. f., und überhaupt weit berühmter, bis nach Assyrien verbreiteter Gott. Vgl. Phil. bei Euseb. *pr. ev.* I 10$_{16}$ [$_{13}$] u. $_{21}$ [$_{16}$]; Stark, Gaza 248 f.

8) Ath. am Triton bei Knossos, das selbst Trita (Hsch. *s v*) hiess, geboren (Diod. 5$_{72}$; vgl. Aristokl. bei sch. Pind. *O* 7$_{66}$; *FHG* IV 330$_{4}$), daher die Knossier nach Solin. 11$_{10}$ S. 73$_{11}$ Mo.² *Minervam deam civem* (nicht = *Polias*, wie Heffter, Rhod. II 122 u. aa. wollen) *nominant*. Ihr Bild in Kn. angeblich von Daidalos Paus. IX 40$_{3}$. Auch in Itanos hatte Athena einen Kult: Ath. Mitt. XVI 1891$_{127}$ ff. Auf dem nach ihr genannten östlichen Vgb. ward Ath. Salmonia (*CIG* 2555 Z. 13; *stad. m m* 318; vgl. *Μινωίς* Ap. Rh. 4$_{1693}$), bei Korion (StB. *s v* 374$_{13}$) die Koresia, in Priansos (*CIG* 2556$_{80}$) und Hierapytna *[o. 249$_{8}$]* die Polias, bei der letzteren Stadt die Oleria (StB. *Ὤλερος* 708$_{5}$; Inschr.) verehrt.

9) S. u. *[§ 111 S. 254$_{9}$ ff.]*.

10) Britomartis wird als Enkelin an Kassiepeia geknüpft; üb. Andromedes s. o. *[185$_{5}$]*.

11) StB. *s v* 194$_{1}$. Vgl. über die Ionasage o. *[185$_{2}$]*.

12) Moiro Ath. XI 80 S. 491^{b}.

13) Die omphalische Ebene soll von der verlorenen Nabelschnur des Zeus heissen Kallim. *h.* 1$_{45}$; Diod. 5$_{70}$.

gehende Beeinflussung des kretischen Gottesdienstes durch den gazäischen wäre unerklärlich, hätten nicht die gazäischen Fürsten in einer allerdings sehr weit zurückliegenden Zeit dauernde Niederlassungen auf der Insel gehabt. Wahrscheinlich haben die philistäischen Kreti, welche von den Übersetzern als Kreter gedeutet werden, der Insel den Namen gegeben.

110. Kreta im Verhältnis zu Sidon. Europasage. Die philistäischen Kulte erscheinen jedoch in dem geschichtlichen Kreta vermischt und ausgeglichen mit dem Dienste des sidonischen Astarteheiligtums. Nach der ältesten Legende, die aber nur vermutungsweise wieder hergestellt werden kann, wurde die sidonische Göttin[1]) durch den Fürsten der Unterwelt, der, wie in den phoinikischen Kulten öfters, in Stiergestalt auftritt, beim Blumenpflücken geraubt, über das Meer geführt, in der Höhle durch den Drachen Typhon und durch einen Hund bewacht, aber nach der Bezwingung des Typhon durch Kadmos befreit. Kadmilos Kadmos, der 'Diener Gottes', ist das himmlische Prototyp des Priesters[2]), welcher durch ein mystisches Ritual die durch den Fürsten der Unterwelt geraubte Seele zurückführt. Dazu diente das Spiel auf der geheimnisvollen Zither, deren Saiten wahrscheinlich aus den Sehnen des getöteten Typhon gefertigt sein sollten[3]); ferner zwei Instrumente, deren Bestimmung sich aus dem Mythos nicht mit Sicherheit ergibt: ein Sichelschwert, wie es auch sonst im phoinikischen Kult und den sich aus ihm entwickelnden Legenden öfters erwähnt wird[4]), und ein Ledersack, nach welchem die Griechen die Höhle des Typhon Beutelhöhle (*κωρύκιον ἄντρον*) nennen. — Als Symbol der Auferstehung scheint man das Wiedererscheinen der beiden Gestirne begrüsst zu haben, durch die das wahrscheinlich alle acht Jahr gefeierte Fest bestimmt wurde, des Mondes und der Venus. Alle acht Jahr nämlich tauchen in gewissen längeren Perioden die Neumondsichel und der Abendstern an einem Abend ungefähr gleichzeitig hinter der Sonne aus der Dämmerung hervor, und deshalb scheint man Kadmos, der die geraubte Göttin zurückführt, zum Sonnengott, Astarte, die so oft mit der Neumondsichel abgebildet wird, zur Mondgöttin, zur Schwester des Abendsternes Atymnios gemacht zu haben. Das Wiedererscheinen der beiden verschwundenen Gestirne gleich nach Sonnenuntergang bezeichnete wahrscheinlich den Beginn des Festjubels. Wie ähnliche griechische Legenden wurde nämlich auch diese phoinikische mimetisch dargestellt, und zwar, wie es scheint, in der Weise, dass man an einem der dem sichtbaren Neumond vorhergehenden finsteren Abende den Raub der Göttin und ihres Bruders beklagte[5]), am Festabend selbst aber ihrer Rückkehr sich freute. In diesem Sinne wurde die Legende wenigstens in Kreta gedeutet, wo die geraubte Göttin während ihrer Verfinste-

[1]) (Luk.) *dea Syr.* 4 f.; vgl. Achill. Tat. 1$_1$ und die Mzz. bei Head *h n* 673. Auch in Tyros erzählte man von Europa, man zeigte ihr (Nonn. *D* 40$_{356}$) und ihres Vaters (Arr. *exp. Al.* II 24$_2$) Haus. Mzz. Head *h n* 676. — Kadmeia ◡ Karthago Steph. Byz. *Καρχηδ.* 363$_{12}$.

[2]) Als himmlischen Opferpriester macht ihn die Parodie des Euemeros zum Koch Athen. XIV 77 S. 658e.

[3]) Falls Plut. *Is.* 55, wo Herm. genannt ist, die ursprüngliche Version bietet. Bei Apd. 1$_{42}$, wo ebenfalls Kadmos durch Hermes ersetzt ist, schneidet Typhon dem Zeus die Sehnen aus, bei Nonn. *D* 2$_{493}$ will Kadmos auf den Sehnen des Zeus spielen.

[4]) Philon Bybl. bei Euseb. *pr. ev.* I 10$_{14}$ [$_{16}$] ff. Anderes bei Movers, Phoen. I 421 ff.

[5]) *Κακὴ ὀψινή* in Tyros Malal. *chron.* II S. 31 Ddf. *[Vgl. o. 229$_1$].*

rung als Europa, die 'finstere'[1]), nach ihrem Wiedererscheinen wahrscheinlich als Pasiphae (Pasiphaessa), Persepha(e)ssa oder wohl auch als Telepha(e)ssa — nach diesem Namen heisst später die Mutter Europas — verehrt, und wo das Verschwinden von Europas Bruder Atymnios beklagt[2]), sein Wiedererscheinen als Abendstern (?) aber begrüsst wurde[3]). — Ursprünglich wurde der Europamythos wahrscheinlich auch in Kreta, wo man die Vermählung der Europa besonders zu Gortyn am Totenfluss Lethaios[4]) unter der immergrünen Platane[5]) lokalisierte, dem sidonischen ähnlich erzählt, wie sich ausser mehreren Spuren in der Europasage namentlich aus der Persephassalegende ergibt; Kadmos wurde teils unter diesem Namen, teils unter dem des kretischen Sonnengottes Perseus, nach welchem Persephaessa oder Persephone die 'in der Sonne leuchtende' heisst, und auf welchen Harpe und Lederbeutel übergehen, verehrt; eine letzte Spur dieser Sagenform bietet vielleicht der später auf Delos lokalisierte Mythos von Asteria, der von Zeus verfolgten Gattin des Perses[6]), sofern diese mit der vom kretischen Zeus Asterios geraubten Europa verglichen werden darf. Doch ist der ganze zweite Teil der Legende in Kreta selbst, von wo aus er nach Mittelgriechenland gelangte, verschollen, und ausser den später zu erwähnenden Einwirkungen auf andere kretische Kulte beweist fast nur der 'Beutelberg', das korykische Vorgebirge[7]), dass man auch auf der Insel von der Bezwingung des Typhon durch Kadmos erzählte. Da der Entführer der Europa dem Zeus gleichgesetzt war und überdies der Mythos eine siderische Nebenbeziehung erhalten hatte, wie der kretische Kultnamen des Zeus Asterios[8]), nach welchem Europas menschlicher Gemahl heisst[9]), andeutet, so war mit der Beziehung auf die Unterwelt auch die Rückführung der Geraubten durch Hermes überflüssig geworden. In dieser Umformung wird die Europasage seit den ältesten Zeiten, von denen wir unmittelbare Kunde haben, von Dichtern[10]) und bildenden Künstlern[11]) ausserordentlich häufig dargestellt oder erwähnt, und in diesem Sinne

---

[1]) *εὐρωπός* gleichbedeutend und wahrscheinlich stammverwandt mit *εὐρώεις* wird formelhaft (z. B. Eur. *JT.* 614 Ki.) von unterirdischen Höhlen gebraucht; die Grammatiker hatten über die Bedeutung keine Ueberlieferung, da sie sich auf Etymologien einlassen (vgl. Hsch. *s v*, wo *σκοτεινόν* von *εὖρως* und *πλατύ* von *εὐρύς* ausgeht). Die Veränderung des Accentes entspricht den Gesetzen der griechischen Namenbildung.

[2]) Nonn. *D* 19_{180}; vgl. 12_{317} u. ö.

[3]) Solin. 11_9. *Iidem Gortynii et A[t]ymn[i]um colunt Europae fratrem: ita enim memorant. videtur hic et occurrit, sed die iam vesperato augustiore se facie visendum offerens.*

[4]) Sol. 11_9 (*cod.* 'Lenaeus'; dagegen Ptol. III 17_4; Str. X 4_{11} S. 478; Vib. Sequ. 7_7 Burs.). — Halbherr, *Relaz. sui nuovi scavi eseguiti a Gortyna presso il Letheo Museo Ital.* II $1888_{561-593}$.

[5]) Theophr. *h. pl.* I 9_5 (Varro *r r* 1_7; Plin. *n h* 12_{11}). Auf gortynischen Mzz. (Head *h n* 394) sitzt Europa auf einem Baum, wie man glaubt, der Platane. Svoronos, *Bull. de corr. hell.* XVII 1893 S. 621 bezieht die Münzen auf Britomartis.

[6]) Hsd. *Θ* 410; Apd. 1_9.

[7]) Im Norden der Westküste Str. VIII 5_1 S. 363; vgl. StB. *Κωρ.* 402_8 u. aa. — Zu der Sage von einem dem Kadmos *[o. S. 85]* voranschreitenden Rinde vgl. die o. *[250 2]* angeführte kretische Parallele. Kadmostochter Leukothea auf Kreta verehrt: Hsch. *Ἰνάχεια*. Harmonia soll nach Vib. Sequ. 7_7 Bu. am Lethaios den Kadmos vergessen haben.

[8]) Cedren. I 217 (Migne CXXI S. 251); Tz. *Chil.* 1_{473} (*Μίνως ὁ Κρὴς ὑπῆρχε παῖς Διὸς τοῦ Ἀστερίου*); *Antehom.* 99—101.

[9]) Asterion Hsd. *fr.* 55 Rz. (vgl. Bakchyl. *fr.* 56); Nonn. *D* 1_{354} f.; 2_{695}; 6_{66}; *ME Μίνως* 588_{24}. Asterios bei Diod. IV 60_2; Apd. $3_{7\ u.\ 8}$, wonach Wagner Apd. 3_5 ändert.

[10]) *Ξ* 321; Hsd. *fr.* 55 Rz.; Simon. *fr.* 28; Aisch. *fr.* 99; Eurip. *fr.* 472; Mosch. *id.* 2; Hor. *c.* III 27_{29} ff.; Ov. *M* 2_{850} ff.; *F* 5_{605}; Luk. *dial. mar.* 15, wo die Sage nach der diktaiischen Grotte verlegt wird; Nonn. *D* 1_{46} ff.; $_{321}$ ff. — Vgl. Hoeck, Kreta 1_{88} ff.; H. D. Müller, Myth. gr. Stämme I 235 f.; 293 ff.; O. Gruppe, *De Cadmi fabula*, Progr., Berl. 1891.

[11]) Gerhard, Auserl. Vbb. II xc; Heydemann, Arch. Ztg. XXX 1873 S. 64 (Wb.);

wurden später die Hellotien gefeiert, ein angeblich nach einem phoinikischen Wort für Jungfrau[1]), eigentlich einer Bezeichnung der Europa, genanntes Fest, bei welchem ein grosser Myrtenkranz, der die Gebeine der Heroine bergen sollte[2]), herumgetragen ward. Viel wichtiger aber als durch die Europalegende wurde die Einführung des phoinikischen Kultes durch die Veränderungen, die sie in dem übrigen kretischen Kultus hervorrief. Als Europas Gemahl wird der Zeus der Idagrotte mit den Zügen des phoinikischen Totengottes ausgestattet. Zeus gilt als ein in der Tiefe waltender Gott, woraus sich später die Vorstellung von seinem Grabe in der Höhle entwickelte[3]); diese letztere wird als Hadeseingang betrachtet, daher man an ihr die für diesen charakteristischen Bäume, Pappel oder Weide, zeigte. Sie dient nun zu Inkubationen; so steigt Pythagoras in der späteren Legende, durch den Blitzstein entsühnt, in die Höhle hinab, wo er 3mal 9 Tage — die Zahl ist im Sühnritual beliebt — verweilt[4]). Der Dichter der Odyssee[5]) scheint eine Legende zu kennen zur Erklärung des Gebrauches, dass die sich von Minos ableitenden Priester in jener Höhle mit Zeus Rücksprache hielten. Die Sage von dem stierköpfigen, Menschenopfer fordernden Minotauros, den nach späterer Sage Pasiphae mit dem von Poseidon gesandten Stier gezeugt[6]), knüpft wahrscheinlich ebenso wie die Sage von dem menschenwürgenden, ehernen Talos, den Medeia durch Herausziehen des Nagels tötet, an ein Kultbild des Zeus an, dessen kretischer Kultnamen Asterios daher auch dem Minotauros beigelegt wird[7]). — Ausserdem aber wurde, und dies scheint das Ältere, der phoinikische Totengott auch neben Zeus gestellt, und zwar teils als Arkesios[8]), d. h. Arkesilaos, teils aber unter dem Namen Kronos, d. h. 'Herrscher', einer Übersetzung des phoinikischen El, als Vater des Zeus. Der später kosmogonisch umgedeutete Mythos von der Verschlingung der Kinder durch Kronos bezieht sich wahrscheinlich auf ein Kinderopfer; auch in der phoinikischen Kosmogonie schlachtet der dem Kronos gleichgesetzte Ilos, d. h. El, bei Trockenheit seinen Sohn[9]). Seit alter Zeit wird wahrscheinlich mit Recht ein Ritual verglichen, welches vorschrieb, die Kinder auf die ausgestreckten Hände des ehernen Götterbildes zu legen

Stephani, *Compte rendu* 1866 $_{84-127}$; $_{148-154}$; 1870/1 $_{181}$ ff.; 1876 $_{165}$ ff.; 1880 $_{106-109}$; O. Jahn, Denkschr. WAW h. ph. Kl. XIX 1870; Overbeck, Kunstmyth. II 420—465. Europa vorgebeugt auf dem Stiere, alte delphische Porosplatte, nahe dem sikyonischen Schatzhaus gefunden Berl. phil. W.schr. XIV 1894 $_{1275}$; Metope aus Selinunt Salinas, *Mon. ant. d. Linc.* I 1890 $_{957-962}$; Reliefspiegel aus Eretria *Bull. corr. hell.* XV 1891 $_{669}$; Europa auf dem Widder (vgl. Simon. *fr.* 28) Etr. Sp. V T. IV S. 11.

1) *EM* Ἑλλωτία 332 $_{40}$.

2) Seleukos bei Athen. XV 22 S. 678 ^{b}.

3) Min. Felix *Oct.* 21 $_{8}$ (nach Varro? vgl. Solin. 11 $_{7}$); vgl. Kall. *h.* 1 $_{8}$; Diod. 3 $_{61}$; Luk. *Jupp. trag.* 45; *sacr.* 10; Cic. *n d* III 21 $_{53}$; Pomp. Mel. 2 $_{7}$.

4) Porph. *v P* 17. Nach Jambl. *v P* 27 soll Pyth. sich ähnlich in einer Höhle in Samos aufgehalten haben, wie Minos (bei Zeus).

5) Soweit die dunkle, schon im Altertum verschieden gedeutete Anspielung auf die Kultlegende τ 178 einen Rückschluss auf die Institution gestattet, scheint der königliche Priester, welcher die Unterredung gehabt hatte, bis zum nächsten enneaterischen Fest im Amt gewesen zu sein. — Vgl. Val. Max. I 2 *ext.* 1; Str. X 4 $_{8}$ S. 476 (aus Ephor.? vgl. Nikol. Dam. bei Stob. *flor.* 44 $_{41}$); (Plat.) *Min.* 14 S. 319 E. Bei Dion. Hal. 2 $_{61}$ ist die Sage auf die diktaiische Höhle übertragen. Vgl. Rohde, Ps. 119 ff.

6) Eurip. Kreter (G. Körte, Hist. u. phil. Aufs. E. Curtius gew., Berl. 1884 $_{197-208}$); Isokr. 10 $_{27}$; Apd. 3 $_{9}$; Hyg. *f.* 40—42; V*E* 6 $_{45-60}$ u. aa. Darst. namentl. auf Wbb. (Helbig 1205 ff.) u. Skph. (Jahn, Arch. Beitr. 237—251; Robert, Pasiphaeskph., XIV. Hallisches Wpr. 1890) häufig.

7) Paus. II 31 $_{1}$ (doch ist die Stelle vielleicht verdorben); Asterios: Apd. 3 $_{11}$.

8) Denn wahrschl. bez. sich *EM* Ἀρκέσιον ἄντρον 144 $_{32}$ eben auf die berühmte Grotte.

9) Philon v. Bybl. Euseb. *pr. ev.* I 10 $_{33}$ [$_{23}$].

und so durch den offenen Mund in den Bauch hinabgleiten zu lassen[1]). Die Sage von dem Stein, den Kronos statt des Zeus verschluckt und dann wieder ausspeit, knüpft an einen aus demselben phoinikischen Kult entlehnten Fetisch an, über den wir später zu reden haben.

111. Der Ursprung des Artemis- und Dionysos-Zagreuskultes ist dunkel; mangels einer besser begründeten Herleitung sei er im Anschluss an die sidonischen Kulte besprochen, weil Ṣîdôn 'Jäger' bedeuten und deshalb der 'grosse Jäger' Zagreus[2]) einem vorauszusetzenden eponymen Gott jener Stadt entsprechen könnte[3]), der in diesem Fall mit dem ägyptischen Osiris ausgeglichen war und vielleicht als Bundesgott der sidonischen Gemeinden mit Rücksicht auf die dem Osiris an einigen Orten heilige[4]) rote Farbe 'der Rote', gr. Phoinix hiess. Wie Osiris sollte Zagreus zerrissen[5]) und dann wahrscheinlich wieder belebt sein: ein ursprünglich auf die Erlösung aus dem Hades bezüglicher Mythos, der aber gleich der Osirislegende zugleich eine siderische Beziehung erhielt, und zwar, wie wir sehen werden, auf Sirius und Orion. — Eine Hypostase der Artemis ist die Minostochter Ariadne, die 'Hochheilige'[6]), die wenigstens gewöhnlich im Kreise des mit dieser Göttin gepaarten Dionysos erscheint. Man scheint die Göttin in einem viel verschlungenen Reigen, dessen Teilnehmer sich vielleicht an einem Faden festhielten, gesucht zu haben; die Ilias erwähnt den von Daidalos gefertigten Tanzplatz[7]), und der Tanz am Faden[8]), von welchem sich eine Erinnerung auch in dem Knäuel der Ariadne erhalten hat, findet sich wahrscheinlich im Geranos des delischen Ariadnekultes wieder. Eine zweite vermenschlichte Artemis ist die Jägerin Britomartis, d. h. nach antiker Deutung[9]) 'die süsse Jungfrau', wie sie in den mittel- und ostkretischen Städten Gortyn[10]) (?), Olus[11]), Dreros[12]), Cherronesos[13]), oder Diktynna, die 'Netzjägerin', wie sie

1) MÜNTER, Relig. der Karth. 22; MOVERS, Phoen. I 300 f.; 379 f. Vgl. Sch. *υ* 302; LEUTSCH zu Apost. 15_{36}. Hauptqu. ist Kleitarch: Phot. *Σαρδόν. γέλως*. In R. SIMONS Sepher Jalkut (MÜNTER a. a. O. 9) wird nach unbekannten rabb. Quellen Molochs Bild als stierköpfiger Erzkoloss mit ausgestreckten Händen geschildert; nachdem das Götterbild glühend gemacht ist, werden die Kinder hinaufgelegt.

2) Eur. *fr.* 472. Erstes Zeugnis für Zagreus: Alkmaionis *fr.* 3.

3) Die spätere eponyme Göttin (vgl. die Mzz. mit der Umschrift *Σίδωνος θεᾶς*) würde neben jenem Gott stehen, wie die Jägerin Artemis neben Dionysos. Zur Sängerin (Philon bei Euseb. *pr. ev.* I 10_{27} [$_{19}$]) wurde sie vielleicht mit Rücksicht auf die heiligen Reigen in ihrem Kult; vgl. Artemis Hymnia.

4) Sein Kleid *φλογοειδής* (Plut. *Is.* 51), *φωτοειδής* (ebd. 78 a; vgl. LEFÉBURE, *Mythe Osir.* 241), was nicht mit PARTHEY (Plut. *Is.* S. 247) auf die allerdings auf Denkmälern häufige weisse Gewandung des Osiris zu bezieh. ist. Nach d. Gott heisst Land, Vogel u. Baum.

5) Firm. Mat. 6_{3} schildert den kretischen Brauch: *praefertur cista, in qua cor soror latenter absconderat; tibiarum cantu et cymbalorum tinnitu crepundia, quibus puer deceptus fuerat, mentiuntur.*

6) *Ἀριάγνη CIG* 7441; 7691; Ath. Mitt. XVII 1892 S. 199_{18}; *Ἀριάγνη* und *Ἀριάδνη* neben einander als PN *IGI* 758 f.; vgl. Hsch. *ἀδνόν, ἁγνόν Κρῆτες*. Anders WELCKER, Gr. Göttl. II 590. Ueb. das Verhältnis beider Formen vgl. BRUGMANN, Indogerm. Forsch. V 1895 S. 379 f.

7) *Σ* 590 ff.; Sch. — PRELLER, Arch. Aufs. 301 ff.; BENNDORF, Sitzb. WAW CXXIII 3; PALLAT, *De fabula Ariadnaea*, Berl., Diss. 1891 S. 1 ff. u. dag. mit Recht H. SCHMIDT, 'Zur kunstgesch. Bedeutung des hom. Schildes' *Satura Viadrina*, Bresl. 1896 S. 5 ff. des Sonderabdr.

8) In Kunstdarstell. glaubt man den Faden durch shawlartige Tücher ersetzt zu sehen: LANCKORON'SKI, Städte Pamph. u. Pisid. II 139.

9) Solin. 11_{8} f.; vgl. üb. den ersten Teil des N. Hsch. *βριτύ*; *EM* 214_{29}, Phavor. S. 112 *ed.* 1523 *Βριτόμαρτις* nach Neanthes *FHG* III 8_{22}, der ihn *ἀγαθός* deutet; üb. den zweiten StB. *Γάζα* 194_{6}.

10) *Γορτυνίδα Βριτόμ.* Kallim. *h.* 3_{189}. Doch auch Diktynna COMPARETTI, *Leggi di Gort.* S. 23 Nr. 10_{6}.

11) Paus. IX 40_{3}.

12) RANGABÉ, *Ant. hell.* S. 1029 nº 2478_{28}.

13) Str. X 4_{14} S. 479.

namentlich im Westen der Insel, in Kydonia[1]) und Polyrrhenia[2]), hiess; sie war eine Genossin der Artemis, für die übrigens ihre Namen als Kultbezeichnung fortbestanden[3]). Ihr Sturz ins Meer[4]), der sich ursprünglich auf das Verschwinden des Sirius in der Abenddämmerung bezogen zu haben scheint, während später Diktynna[5]) wie Artemis auf den Mond gedeutet wurde, hatte zur Folge, dass die Göttin eine Seegottheit wurde, gepaart mit Apollon Delphinios[6]), also angeähnelt der Göttin von Gaza. Denn auch dieser kretische Dionysos- und Artemiskreis ist mit dem der gazäischen Gottheiten teilweise vermischt worden; Minos jagt mit Prokris[7]), die ihn heilt, er verfolgt die Britomartis, und die Geburtslegende des Zeus geht auf Dionysos über; die Gegner des Zeus, die Titanen sind es, welche das Kind Dionysos zerreissen; Ariadne ist in den Minotaurosmythos verwoben. — Dem ägyptischen Osiris wurde im Herbst ein Trauerfest gefeiert, bei welchem eine heilige Pflügung erwähnt wird[8]). Eine Ceremonie auf dem dreimal geackerten Brachfeld, d. h. nach der herbstlichen Pflügung, wurde wohl einst in Kreta gefeiert; es knüpft daran die Sage von der Liebe Demeters zu Iasion[9]), der Ausgangspunkt der griechischen Demetermythen.

15. Kyrene.

Hauptquellen: Pind. *P* 4 u. 9 beide in der Hauptsache nach den Eoien. Hdt. 4$_{150-164}$ (Mollmann, Hdts. Darstellung d. Gesch. Kyr.'s, Königsb. Progr. 1889); Ap. Rh. 4$_{1228-1622}$ mit schol.; Kallim. *h.* 2$_{71}$ ff. (Studniczka, Herm. XXVIII 1893 S. 1—18); Diod. 4$_{81}$ (nach Timaios?); Justin. 13$_{7}$. — Nur dürftige Bruchstücke sind erhalten von Aristoteles' und Heraklides' *Κυρηναίων πολιτεία* und den Werken des Akesandros (*FHG* IV 285), Theotimos (ebd. 517) und Phavorinos (ebd. III 584$_{52}$) über K. Ausgrabungen: R. Murdoch Smith *and* E. A. Porcher, *Hist. of rec. discov.* u. s. w., London 1864; Goddard, *Researches in the Cyrenaika, Amer. Journ. of Phil.* V 31 ff. — Neuere Arbeiten: Thrige, *Hist. Cyr.*, Kopenh. 1819; K. O. Müller, Orchom.[2] 334; Studniczka, Kyr., Leipz. 1890.

112. Kyrene, gegen Ende des VII. Jahrhunderts mit Hilfe von Samiern[10]) und Kretern[11]) von theraiischen Lakonen und vielleicht Arkadern aus der Gegend von Mantineia[12]) gegründet, heisst nach der Nymphe

---

[1]) Hdt. 3$_{59}$; Kallim. *h.* 3$_{197}$. Dort Berg Tityros (Str. X 4$_{12}$ S. 479) mit einem Diktynnaion. Vgb. Diktynnaion (Diktaion bei Kallim. *h.* 3$_{199}$); vgl. *Dictaeae capellae* (Virg.) *Cir.* 301.

[2]) Str. X 4$_{13}$ S. 479.

[3]) Britomartis: *ἐπικλήσ. θεῶν* (erhalten bei Diogenian: Schol. Kallim. *h.* 3$_{190}$; Hsch. *s v*; Wentzel II 4; VII 18); Solin. 11$_{8}$; Diktynna Plut. *soll. anim.* 36; Orph. *h.* 36$_{3}$; Aristph. *ran.* 1356; sch.; vgl. Eur. *Hipp.* 145; 1122; Aristph. *vesp.* 368.

[4]) Kallim. *h.* 3$_{189-203}$; Virg. *Cir.* 301 ff.; beide motivieren den Felsensprung, den Paus. II 30$_{3}$; Anton. Lib. 40 (nach Nikandr.? Schneider, *Nic.* 69); Schol. Eur. *Hipp.* 146 (vgl. Diod. 5$_{76}$) durch die Flucht zu den Netzen (*δικτυα — Δικτυννα*) ersetzen, durch die Flucht vor Minos.

[5]) (Virg.) *Cir.* 304.

[6]) Plut. *soll. anim.* 36.

[7]) O. *[S. 41 f.]* Vgl. Schwenck, Rh. M. VI 1839$_{522-578}$.

[8]) Brugsch, Aeg. Myth. 617.

[9]) Hsd. *Θ* 971; vgl. *ε* 125; Diod. 5$_{77}$.

[10]) Hdt. 4$_{152}$. Eng befreundet war Kyr. mit Samos unter Arkesilaos III., der bei Polykrates Aufnahme fand; die Mzz. dieser Zeit (Head *h n* 727) und die Stiftungen des Amasis (Hdt. 2$_{182}$) beweisen einen zu Aegypten haltenden Dreibund Rhodos-Samos-Kyr. — Mit Rücksicht auf die Freundschaft von Samos und Thera heisst Samos S. des Theras (sch. Pind. *O* 2$_{82}$). Für Battos' I. Vorfahr ist *Σήσαμος* sch. Ap. Rh. 4$_{1750}$ überliefert.

[11]) Aus Itanos (Sage von Korobios, Hdt. 4$_{151}$, nach Knapp, Philol. n. F. II 1889 S. 498—504 eigentlich Kultbezeichnung des Axos u. Kyr. gemeinsamen Gottes in der Gestalt des Meerungeheuers) oder Axos (Sage von Themison und Phronime Hdt. 4$_{154}$: Parallele zur Katreuss. *[o. S. 170$_{2}$]*).

[12]) Mit Mantin. steht Kyr. in dauernder Freundschaft; über Demonax s. Hdt. 4$_{161}$; Kult des Zeus Lykaios (ebd. $_{203}$); Lykaon in der kyr. Genealogie Br. des Kön. Eurytos (Phyl. bei sch. Ap. Rh. 4$_{1561}$); umgekehrt in Mantineia Aristaios von Kyrene, der sogar arkadischer König heisst (Nonn. *D* 13$_{275}$;

Kyrene, welche ebenso wie Euphemos den Euphamiden, dem Haus des Führers, mit Maroneia (S. 216) gemeinsam ist. Mit der Göttin war auch der wohl ebenfalls in Maroneia lokalisierte Aristaios[1]), der in Kyrene ihr Sohn heisst[2]), aufgenommen worden; auch er hatte einen Kult in der Stadt. Doch sind diese Zusammenhänge schon um 600 vergessen gewesen; die Euphemiden leiteten ihre Göttin vielmehr vom Pelion her, von wo sie Apollon auf dem goldenen[3]), von Schwänen gezogenen[4]) Wagen nach dem Myrtenhügel entführt haben sollte, nachdem er sie auf dem heimischen Berge[5]) einen Löwen bezwingen gesehen; und als ihren Ahnherrn betrachteten sie, wie andere theraiische Geschlechter, einen Argonauten, den Euphemos[6]), der mit Lamache (Malache) auf Lemnos den Leukophanes gezeugt: was weiter zur Folge hatte, dass man die Argonauten nach Kyrene fahren liess, wo Euphemos[6]) am tritonischen See einen Dreifuss weiht und von Triton die Erdscholle empfängt. In weiblicher Linie leiteten sich die Herrscher von Kyrene, die Battiaden, wie andere lakonische Geschlechter, von Ikarios[7]), dem Vater der Penelope, ab, der im VII. Jahrhundert Lakone geworden war; Ikarios erhält daher einen Sohn Tainaros[8]), genannt nach der ursprünglichen Heimat der Battiaden, eine Mutter Bateia[9]) und Penelope einen Sohn Arkesilaos[10]), genannt nach dem einen in der Familie der Battiaden üblichen Namen. — Der Hauptgott von Kyrene war nächst dem allgemein lakonischen Apollon Karneios[11]) in der Königszeit wohl Poseidon[12]), der Ahnherr der Euphamiden, der Gott von Tainaron, welcher als Gemahl der Landesgöttin Libye[13]) galt, und der mit Kelaino, Atlas' Tochter, den ersten Landeskönig von Kyrene, Eurypylos[14]), und den Gott vom tritonischen

---

Justin. 13_{7}), mit der *γενέϑλη Λυκάονος* (Ap. Rh. 2_{520}) nach Keos zieht, den Arkas die Wollarbeit lehrt (Paus. VIII 4_{1}, wo die Hss. allerdings *Ἀδρίστα* haben; s. Roscher, D. Heros Adristas, Phil. Jbb. CXXIII 1881 S. 670 f.) und als Zeus verehrt wird (Serv. *VG* 1_{14}). Nach Studniczka, Kyrene 120 verherrlichte ein kyrenaiisches Gedicht Odysseus' Reise nach Mantineia.

1) Er galt in Kyr. als Erfinder des Silphions: Sch. Arstph. Ritt. 894.

2) Hsd. *fr.* 149 f. Rz.; Pind. *P* 9_{5} ff.; Pherek. *FHG* I 72_{9}; Diod. 4_{81}; Hyg. *f.* 161 und aus derselben Quelle Philodem. *περὶ εὐσεβ.* 39_{23} (Gomp. Herc. Stud. II S. 11).

3) Pind. *P* 9_{6}.

4) Pherek. *[s. A. 2]* und Araithos bei sch. Ap. Rh. 2_{498}.

5) Nach späterer Sage in Libyen, was nach Studniczka, Herm. XXXVIII 1893 S. 9 ff. auf die Ermordung des Demetrios durch Berenike (Justin. 26_{3}) geht. — Auch Thera hatte Beziehungen zum Pelion. Eine sehr alte, noch nicht veröffentl. Inschrift nennt *Khίρων* = *Χίρων*.

6) Um die lakonische Herkunft festzuhalten, verbanden die Euphamiden ihren Ahnherrn mit Tainaron (Ap. Rh. 1_{179}; Hyg. *f.* 14 S. 42_{16} Bu.; vgl. Pind. *P.* 4_{256} ff.). Nach dem Sturz der Euphamiden wird Euph. in Kyr. durch Iason ersetzt: Hdt. 4_{179} (Lykophr. 892; vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, *De Lycophr. Alex. Ind. lect.* Greifsw. 1883 84 S. 14; dagegen v. Holzinger, Lyk. *Alex.* zu v. 894); Studniczka, Kyr. 116. — Iason ist später in Kyrene, wie allerdings auch sonst häufig, PN.

7) Daher Telemachos, Enkel des Theras sch. Pind. *O* 2_{82}. Ueb. d. lakon. Ikar. s. o. *[161$_{1}$ f.]*.

8) StB. *s v* 598_{9}.

9) Apd. 3_{123}.

10) So die dem Eugammon aus Kyr. zugeschriebene und wahrscheinlich in Kyr. verfasste Telegonie Eust. *π* 112 S. 1796_{50}. In der Form *Ἀρκείσιος* (*δ* 755; *ξ* 182; *π* 118 u. s. w.), *Ἀρκέσιος* ist dieser Namen auch dem Grossvater des Odysseus beigelegt worden.

11) Pind. *P* 5_{78-81}; *sch.*; Kallim. *h.* 2_{71}; Plut. *symp.* VIII 1_{2}; Luebbert, *De Aeg. et Carneis. Ind. lect.*, Bonn. 1883.

12) Hdt. 2_{50} hält den libyschen Pos. für den ältesten. — *Ποσ. Πελλάνιος* (Hsch. *s v*); *Ἀμφιβαῖος* (Sch. u. Tz. *L* 749).

13) Mosch. 2_{39}; Apd. 2_{10}; Diod. 1_{28}; Paus. IV 23_{10} u. aa. Aus der Ehe gehen in direkter männlicher Linie die Aigiden hervor; die Genealogie scheint eine Nachbildung der Stammtafel der sich von Poseidon und Europa herleitenden Euphamiden.

14) Akesandr. *FHG* IV 285_{3}; vgl. Pind.

See, Triton[1]), gezeugt haben sollte. Neben Poseidon stand, wie in Thera, und zwar als seine Tochter, Athena, die am tritonischen See geboren sein sollte und hier durch Kampfspiele von Jungfrauen verehrt wurde[2]). Ihr Tempel muss im VII. Jahrhundert namhaft gewesen sein[3]); das ursprüngliche Kultbild galt wahrscheinlich, wie das spartanische, als das troische Palladion, da die Sage die Antenoriden, die Söhne der troischen Pallaspriesterin Theano, nach Kyrene gelangen liess[4]).

16. Doris.

a) Geschichte der Kulte im allgemeinen.

113. Kretische und euboiisch-boiotische Einflüsse. Wie in so vielen Ländern, finden sich auch in der Doris, wenngleich nur dunkel und vereinzelt, Spuren von alten Abzweigungen kretischer Heiligtümer[5]). Kos und das rhodische Kamiros, dessen Namen, wie es heisst, auch bei dem kretischen Hierapytna[6]) wiederkehrt, werden in die kretische Sage Milets verwoben, indem Pandareos, der kretische Flüchtling in Milet, zwei Töchter, Kamiro und Klytia, erhält[7]), jene nach der rhodischen Stadtheroine, diese nach der Tochter des koischen Merops genannt und beide von Polygnot als Knidierinnen in die knidische Lesche in Delphoi gesetzt. — Der rhodische Heros Althaimenes, dessen Namen als Personenbezeichnung auch auf Kos begegnet[8]), galt als Sohn des kretischen Katreus: in Kretenia[9]) (Kretinia) gelandet, sollte er den Dienst auf dem Atabyrion nach dem Muster des kretischen Zeuskultes eingerichtet haben[10]). Praisos und Hierapytna wollten durch die Telchinen Beziehungen zu Rhodos haben[11]); wirklich scheint die heroisierte rhodische Göttin Kyrbe[12]), nach der wohl auch Kyrbasa in Karien heisst, auch im kretischen Hierapytna[13]), das wenigstens ausser 'Kamiros' auch nach ihrem Namen heisst, verehrt worden zu sein. Die mythischen kretischen Namen Idomeneus (hier in der Form Idameneus[14])) und Akakallis[15]) erscheinen als Personennamen in Rhodos; der rhodische und koische Monat Theudaisios entspricht dem kretischen

---

P 4_{33}. Euryp.' Namen stammt wahrscheinl. vom breitthorigen Hadeseingang von Tainaron; seine Frau Sterope ist Heliostochter mit Rücksicht auf den tainarischen Helioskult, seine Mutter Kelaino heisst wie die M. eines Euphemos in einer allerdings vielleicht verdorbenen, auf Hyrie weisenden Genealogie (Hyg. *f.* 157). Leukippos, Eurypylos' Sohn, stammt aus der spartanischen Dioskurensage. — Euphemos selbst in der Sage mit Tainaron verbunden: Ap. Rh. 1_{179} (Hyg. *f.* 14 S. 42_{16} Bu.); vgl. Pind. *P* 4_{256}.

1) Akesandr. a. O.

2) Hdt. 4_{180}. Der Kult ist griechisch, obgleich Hdt. ihn den barbarischen Auseern zuschreibt. — Ath. u. Poseidon galten als Begründer der Rossezucht in Kyr. Sch. Pind. *P* 4_{1}.

3) Stiftung eines vergoldeten Bildes durch Amasis Hdt. 4_{182}.

4) Pind. *P* 5_{83} f.; sch. Vgl. Lysim. *FHG* III 337_{9}; STUDNICZKA, Kyr. 129 ff.

5) Bis in die späteste Kaiserzeit (*CIG* 2744) wird die Verwandtschaft der Karer und Kreter betont.

6) StB. *s v* 328_{5}.

7) Paus. X 30_{2}; vgl. ROBERT, Nekyia S. 81.

8) PATON-HICKS, *Inscr.* $45^{a}{}_{2}$; vgl. den gln. koischen Architheoros auf Delos.

9) *IGI* S. 108 f.

10) DITTENBERGER, *Sacr. Rhod.* II VII. Später Filiale nahe Stadt Rhodos App. *b. Mithr.* 26.

11) Str. X 3_{19} S. 472 (vgl. XIV 2_{7} S. 654); HOECK, Kr. I 349. Ueb. Prasioi auf Rhod. vgl. u. *[267 10]*.

12) Diod. 5_{57} (Kyrbia); vgl. Plut. *qu. Gr.* 27; Str. XIV 2_{8} S. 654; BUTTMANN, Mythol. II 135 ff., der S. 139 den N. für 'asiatisch' hält; doch ist Kyrbe von Kyrbas (= Korybas) und dieses von *κορυφή* (vgl. auch *κύρβις* = Spitze; *κύρβιες Ἀλκείδαο AP* IV 3_{37} STADTM.) wohl nicht zu trennen.

13) StB. *s v* 328_{5}. Kyrbas heisst bei Str. X 3_{19} S. 472 Gründer von Hierapytna.

14) *IGI* 737; 904.

15) *IGI* 936.

Dionysos Theodaisios. Nach Donusa[1]), einer kleinen Insel bei Rhodos soll Dionysos, von Minos verfolgt, Ariadne gebracht haben; Karpathos in der Mitte zwischen Rhodos und Kreta gelegen, galt als von der letzteren Insel aus besiedelt[2]). Kos verehrte Rheia[3]) und nannte sich Nährmutter des Zeus, den eine verschollene Sage dort wahrscheinlich auch geboren werden liess[4]). Eine allerdings vielleicht verdorbene Überlieferung spricht von Knidiern (wohl Knossiern?) aus Kreta[5]). Auf dem Festland bezeichnete Kaunos sich als kretische Stiftung[6]), und fünf kretische Kureten sollten sich auf der rhodischen Chersonnes niedergelassen haben[7]), wo auch der Hafen Kressa und der Namen der Stadt Daidala an diesen Ursprung erinnert. In Mylasa wird Zeus Kretagenes mit den Kureten verehrt[8]). — Deutlichere Spuren hinterliessen auch hier die Ansiedler, welche aus dem Gebiet von Chalkis kommen. Von Euboia stammt vielleicht der aus dem koischen und kalymnischen Monat Gerastios und mehreren Personennamen zu erschliessende Poseidon Gerastios[9]), ferner die Namen Chalkodon, Chalkon, Chalkiope (S. 20) im vordorischen koischen Königsgeschlecht; Molon, der den Peleus in Kos aufnimmt, heisst Abante[10]). Symes Kult des Poseidon, der mit der Eponyme der Insel den Chthonios zeugt[11]), ist zwar später an den benachbarten und nahe verwandten des Triopion angeschlossen, daher die Genossen des Triopas die ersten Besiedler heissen[11]), ursprünglich aber von Anthedon abgezweigt; so heisst die Insel nach dem anthedonischen Poseidon Metapontis[12]). Der anthedonische Glaukos sollte die Syme geraubt haben[13]). Wie in jener boiotischen Stadt erzählte man auch auf Karpathos von Ephialtes, nach welchem auch das Nordkap der Insel heisst; wahrscheinlich sollte Poseidon, der hier als Porthmios[14]) einen berühmten Kult hatte, die Insel Saros auf den Frevler geschleudert haben[15]), wie nach der koischen Sage Nisyros auf den Giganten Polybotes[16]). Auch die Meropes[17]) von Kos scheinen aus einem boiotischen Poseidonkult zu stammen. Merops heisst der Sohn des Hyas[18]), dessen Namen ausser in Phokis vielleicht im hyantischen Onchestos[19]) zu Haus ist; ihm entspricht des onchestischen

[1]) StB. *s v* 235_{28}.
[2]) Diod. 5_{54}.
[3]) Paton-Hicks 38_{3}.
[4]) *AP* VII 418_{3}; vgl. Sch. *Ω* 293 V, wo Robert, *Catast.* 233 und Maass (in den *Sch.* Townl.) für *Ῥέαν Ἥραν* lesen.
[5]) Sch. Demosth. nach *Bull. corr. hell.* I 1877 S. 138; vgl. Robert, Nek. 81.
[6]) Hdt. 1_{172}; Str. XIV 2_{3} S. 652; Hoeck, Kr. II 312 f.
[7]) Diod. 5_{60}.
[8]) Le Bas, *Asie min.* n. 394; 406_{1}; vgl. 338_{8} aus dem benachbarten Olymos.
[9]) Paton-Hicks 26.
[10]) Sch. Eur. *Tr.* 1128; vgl. Kallim. *fr.* 372.
[11]) Diod. 5_{53}.
[12]) StB. *s v* 591_{19}; vgl. o. *[68 f.]*. Ob Symes N. *Αἴγλη* (StB. a. a. O.) aus dem anthedonischen Helioskult *[69_{6}]* stammt (vgl. Antim. *fr.* 100), ist zw.; Aglaia u. Charopos, die Eltern des Nireus von S. (B 672), weisen eher nach Westboiotien *[S. 79_{2}; 81_{14}]*.
[13]) Mnas. bei Athen. VII 47 S. 296 c.
[14]) *IGI p.* 168 ff.
[15]) Benndorf, Arch.-epigr. Mitt. aus Oesterr. XVI 1893_{106}.
[16]) Str. X 5_{16} S. 489; Apd. 1_{38}; Plin. *n h* 5_{134}; StB. *Νίσυρος;* Eust. *D* 525 S. 319_{20} M.; vgl. Paus. I 2_{4}. Nach Diels, Herm. XXXI 1896 $_{347}$ wird die Sage bereits bei Alkm. *fr.* 23_{31} erwähnt. — Mayer, Gig. u. Tit. 193 ff. — Ueber die verfehlten Vermutungen von Tümpel, Rh. M. XLVI 1891 S. 528—551 vgl. A. Gercke, GGA 1891 II 933 ff. J. Böhlau, But. u. Kor. (Abh. f. Kekulé) S. 3_{7} des Abdr. vergleicht zu Polybotes den Butes. — Der N. von Nisyros, der sich auch auf Kalydne (Plin. *n h* 5_{133}) und Karpathos (Str. X 5_{17} S. 489; *Bull. corr. hell.* IV 1880 S. 263) findet, scheint wie der von Syros (Pos. *Ἀσφάλ.* *CIG* 2347 h) in Verbindung mit dem Kult des erdzerreissenden Poseidon zu stehen.
[17]) Hom. *h.* 1_{42}; Pind. *N* 4_{26}; Dibbelt, *Qu. Coae mythol.* 3—17.
[18]) Sch. A 250 ABL.
[19]) Ap. Rh. 3_{1242}. Freilich ist später 'hyantisch' = 'boiotisch'.

Hippomenes Mutter Merope[1]). In die verhältnismässig junge onchestische Überlieferung ist der Namen wohl von einem der alten Heiligtümer an der ostboiotischen Küste gelangt; unter den tanagraiischen Pleiaden erscheint eine Merope, eine andere als Geliebte des Orion von Hyrie, und die Euboier haben den Namen nach Troas, Chios, der Chalkidike und nach Epeiros getragen. Ursprünglich scheint der Namen den erdgeborenen Ahnherrn der Geschlechter eines Helios-, Poseidon- und vielleicht Demeterkultes bezeichnet zu haben, entsprechend dem anthedonischen Aloeus oder den Aloaden; mit Helios wird auch Merope als dessen Tochter oder als seine Geliebte, die ihm den Phaethon gebiert, verwoben. Da auch der koische Merops erdgeboren[2]) und Vater des Phaethon[3]) heisst, so scheint der Helios[4]) und die wohl auch hier zu ihm gehörige Leukothea[5]) von Kos aus Boiotien abgezweigt oder vielleicht aus Euboia, wo Eretrieus Sohn eines Titanen Phaethon heisst. Dem Mythos von der Verwandlung der Meropstochter Titanis in eine Hirschkuh[6]) liegt eine der Iphigeneiasage von Aulis ähnliche Legende zu Grunde. Kalydna (Kalymna[7])) bei Kos heisst wie mehrere andere chalkidische Kolonien und der thebanische König Kalydnos wahrscheinlich nach dem Kultnamen eines boiotischen Gottes. Von der Verbindung des Hermes und der Aphrodite findet sich eine Spur in Knidos[8]), Aphrodisias[9]) und an der verweichlichenden Quelle Salmakis[10]) in der gleichnamigen Akropolis von Halikarnassos, wo sich aus diesem Götterpaar die Gestalt des Hermaphroditos entwickelt hat[11]). In Halikarnassos wird ferner der Eichenzeus von Askra[12]) verehrt. Die von Wöchnerinnen angerufene Molpadia, die als Hemithea in Kastabos ein berühmtes, Inkubationsorakel erteilendes Heiligtum besass[13]), steht der Leukothea nahe, mit der sie sich auch im Mythos vom Felsensprung berührt, und stammt gleich der Amazone Molpadia und der tenedischen Hemithea sehr wahrscheinlich aus Boiotien; ebendaher Amphiaraos, nach welchem ein Ort auf Kos heisst[14]). Wenn eine koische Legende den Dionysos auf dem dortigen Berge Drakanon (Drekanon)[15]) geboren werden liess, so scheint auch dieser Kult wie der verwandte vom Drakanon in Ikaria aus Ostboiotien zu stammen. Dem tanagraiischen Kultverein Zeus Machaneus und Athena Zosteiria[16]), von denen jener allerdings auch in Argos[17]) und

---

1) Hyg. *f.* 185.

2) StB. *Κῶς* 402$_{13}$.

3) Hsch. *Μέροπες* verbessert von v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XVIII 1883 S. 431$_{2}$.

4) Paton-Hicks 64; Dibbelt, *Qu. Coae myth.* 68.

5) Paton-Hicks 37 a.

6) Eurip. *Hel.* 382. — Der Hirsch ist auf den Mzz. v. Bargylia (*rev. num.* IX 1891 S. 245 T. IX$_{9}$) Gegenstück zum Kopf der Artemis vom benachbarten Kindye.

7) Ueber den Namen vgl. Boeckh, Staatshaush. II² 1851 S. 693. Ueber die Bedeutung des Namens s. u. *[§ 146]*.

8) Newton, *Disc.* II 749 n° 31.

9) *Bull. corr. hell.* IX 1885 S. 78.

10) Vitruv. II 8; vgl. Newton II 1 S. 274.

11) Ov. *M* 4$_{285-388}$; Fest. *Salmacis* 329 a$_{10}$; vgl. Str. XIV 2$_{16}$ S. 656; Lact. *inst.* 1$_{17}$ u. aa. Heinrich, *Commentatio qua Hermaphroditarum origines et causae explicantur*, Hamb. 1805; Gerhard, Ak. Abh. II 91 ff.; Raoul Rochette, *Choix de peint.* 135—152. — *Ἑρμαφρόδιτος* wird jetzt als ein ursprünglich in Hermengestalt gebildeter Aphroditos (Hsch. *s v*; Interpol. Serv. V*A* 2$_{632}$; vgl. Macr. *S* III 8$_{2}$; Robert, Herm. XIX 1884 308$_{1}$) betrachtet.

12) Z. *Ἀσχραῖος* (Apoll. Dysk.) *hist. mir.* 13 Ideler, S. 107 West.; Head *h n* 527.

13) Diod. 5$_{62}$. Vgl. Gilbert, *Deliaca* 16.

14) *Ἀμφιαρηΐς* Paton u. Hicks n° 40^{a}$_{7}$.

15) Hom. *h.* 34$_{1}$ (Diod. 3$_{66}$); Theokr. *id.* 26$_{33}$; vgl. Str. XIV 2$_{19}$; Maass, Herm. XXVI 1891$_{178}$ ff.

16) *CIGS* 548.

17) Paus. II 22$_{2}$ nach Lykeas.

nach den kerkyraiischen[1]), byzantinischen und chalkedonischen[2]) Monaten gleiches Namens zu schliessen, auch in Korinth und Megara verehrt wurde, entspricht in Kos Zeus Machaneus und Athana Machanis[3]). — Natürlich brauchen nicht alle diese Kulte direkt aus Ostboiotien zu stammen. Die zahlreichen Kolonien der dortigen Gemeinden auf den Inseln des aigaiischen Meeres drängte es weiter zu immer neuen Ansiedlungen im Osten. Namentlich Naxos scheint früh Niederlassungen, wie Naxia[4]) an der karischen Küste besessen zu haben; Iphimedeia, die Tochter des Triopas, die in Mylasa verehrt wurde[5]), und von deren Söhnen man auch in Keramos[6]) erzählte, ist vermutlich über jene Insel nach Karien gekommen, und es ist wohl nur das Widerspiel der alten Stiftungssagen der später dorischen Griechenstädte, wenn Karier aus La(t)mia, geführt von Naxos, dem Sohn des Endymion[7]), jener Insel den Namen gegeben haben sollen. Durch Naxier scheint auch die delische Aniossage nach Karien und Kos[8]) getragen zu sein.

114. Wie fast überall, so folgt auch in den Mythen und Kulten der Doris auf die chalkidische Schicht eine ihr sehr ähnliche und daher nicht überall mit Sicherheit zu unterscheidende, welche von Ansiedlern aus den Ländern am inneren malischen und pagasäischen Meerbusen herrührt. Der karische Hafen Physkos führt einen einst berühmten lokrischen Namen. Das karische Larymna[9]) ist der boiotisch-lokrischen Grenzstadt Larymna gleichnamig. Leleger liessen sich an vielen Orten, z. B. in Aphrodisias[10]) und Myndos[11]) nieder; der Südthessaler Peleus sollte in Kos gestorben sein; ebendort erzählte man von Thessalos, dem Sohne der Chalkiope, dessen Namen auch später auf Kos üblich ist, und nach welchem die Koerinnen — wir wissen freilich nicht, bei welcher Gelegenheit — Thessalai[12]) genannt werden konnten. — Auch des koischen Thessalos' Vater Eurypylos gehört zu dem Thessaler gleiches Namens. Die bestimmt auftretende Nachricht von einer Ansiedlung dotischer Thessaler am Bundesheiligtum, dem Triopion[13]), die an der Sage von der Rückwanderung des Triopas nach Thessalien ein Gegenstück findet[14]), enthält wahrscheinlich auch einen geschichtlichen Kern[15]), wie denn wirklich ausser Demeter, die am Triopion verehrt zu sein scheint[16]),

---

1) *CIG* 1845_{48}; Bergk, Zur gr. Mnts.-kunde 18. Vgl. zu dieser u. den folg. Anm. o. *[S. 73_{9} ff.]*.

2) Dittenberger, *Syll.* 369 A. 19; Herm. XVI 1881_{167}.

3) Paton-Hicks 38_{21}.

4) StB. *s v* 468_{5}.

5) Paus. X 28_{8}.

6) Sch. *E* 385 D.

7) Diod. 5_{51}; vgl. StB. *Νάξ.* 468_{7} f.

8) (Hippokr.) *ep.* 26 Littré IX S. 404, wo Paton S. 349 statt *Αἴνιον* vermutungsw. *Ἄνιον* und statt *Ἡρακλέους* mit *cod.* A *Ῥοιοῦς* schreibt; vgl. Dibbelt, *Qu. Coae myth.* 58_{5}. — *Ἀπόλλων Δάλιος Καλύμνας μεδέων*: Paton-Hicks n° 59_{2}. — Die rhodische Kyrbia *[257_{12}]* berührt sich im Mythos (Buttmann, Myth. II 136) mit der delischen Kydippe, deren N. sie ursprünglich getragen haben soll.

9) Mela I 16_{2}; Plin. *n h* 5_{104}. Vgl. Loryma Hekat. bei StB. *s v*; Thuk. 8_{43} u. aa.

10) StB. *Μεγάλη π.* 438_{9}; *Νινόη* 476_{7}.

11) Str. XIII 1_{59} S. 611.

12) Hsch. *s v* nach Philetas. Die sonst naheliegende Beziehung auf die *φαρμακίδες* wird durch den Wortlaut der Glosse nicht empfohlen.

13) Kallim. *h.* 6_{25} f.; Paus. X 11_{1}.

14) Diod. 5_{61}; vgl. auch StB. *Δώτιον* 256_{14}.

15) Vgl. O. Müller, Proll. 161—164. Anders H. D. Müller, Myth. gr. St. I 14—41.

16) Boeckh zu Schol. Pind. *P* 2_{27}; vgl. *Explan.* 115. Ausser dem städtischen Demetertempel, dessen Ruinen Newton, *Discov.* II 375—426 im Süden der knidischen Akropolis nachweist, dem Fundort der berühmten 'knidischen Demeter' im Britischen Museum (Overbeck, Km. III 447; 456; Brunn, Götterideale 42—50), scheint es ein Heiligtum der Demeter auch neben dem triopischen Apollontempel gegeben zu haben. (Von dem triop.

auch die Nymphen jenem[1]) und dem thessalischen[2]) Heiligtum gemeinsam sind. Der Achaiername, den wir allerdings nur zweifelnd südthessalischen Einwanderern zuschreiben dürfen, ist als Bezeichnung einer Burg im Gebiet von Ialysos[3]), vielleicht der Akropolis dieser Stadt selbst[4]), und eines koischen Gottes (des Zeus?[5])) erhalten. — Als die mittelgriechischen Ansiedlungen an den peloponnesischen Küsten durch Argos bedroht wurden, suchten sich einige angesehene Familien auch in die vielleicht schon vorher durch Zuzug von dort verstärkten Kolonien der späteren Doris zu retten. Hippotes, des Aletes Sohn[6]), wahrscheinlich aus Korinth, der Eponym wohl auch der Hippotaden[7]) in Kamiros, sollte eine Kolonie nach Knidos geführt, Megarer in der Hexapolis sich angesiedelt haben[8]); auf Kos findet sich ein Geschlecht der Nestoriden[9]), auf Rhodos, durch Messenier vermittelt, der Kult des Aristomenes[10]). Bargylias[11]) angeblich karischer Namen Andanos gehört wohl zu Andania. Deutlicher sind die religiösen Einwirkungen der nord- und ostargivischen Küstenstädte, die zuerst dem Druck von Argos erlagen: der Asklepios von Epidauros[12]) wird namentlich auf Kos, aber auch auf Astypalaia[13]) und Rhodos verehrt und hier als Ahnherr bestimmter Geschlechter bezeichnet[14]); Troizen ist Metropole einer gleichnamigen karischen Stadt, ferner von Myndos[15]) und Halikarnassos[16]), dessen Poseidonkult, wie die erhaltene Stammtafel[17]) seiner Geschlechtspriester, der Antheaden, beweist, aus Troizen filiiert ist. Die übrigen Kulte dieser Städte, der Apollon von Myndos[18]) und der Apollon Archegetes von Halikarnassos[19]), die myndische Athena[20]) und die mit einer Parthenos gepaarte von Halikarnassos[21]) können, da ihre Stiftungslegende verschollen ist, nicht mit Sicherheit auf Troizen zurückgeführt werden; wahrscheinlich sind auch sie von dort, wenn nicht filiiert, so doch nachträglich beeinflusst worden. Selbst der rhodische[22]) Poseidon Phytalmios ist vielleicht von dem troizenischen Kult

---

Apollonkult eine Filiale in Kos: Haeberlin, Philol. n. F. VI 1891 S. 707$_{80}$.)

[1]) Schol. Theokr. 17$_{69}$.

[2]) Ov. *M* 8$_{771}$. Vgl. o. *[119$_{6}$]*.

[3]) Ergias Athen. VIII 61 S. 360 e; Zenon Diod. 5$_{57}$; Didym. Sch. Pind. *O* 7$_{34}$ S. 219$_{11}$ Schm. Ueb. die tanagr. Dem. Achaia s. o. *[S. 71$_{8}$]* u. Didym. S. 80$_{49}$ Schm.

[4]) *IGI* 677$_{18}$.

[5]) Paton-Hicks 41 a$_{6}$.

[6]) Sch. Lykophr. 1388 f.; Diod. 5$_{9}$.

[7]) *IGI* 695$_{21}$.

[8]) Str. XIV 2$_{6}$ S. 653.

[9]) Paton-Hicks 37$_{53}$.

[10]) *IGI* 8; Paus. IV 24$_{2}$ f.

[11]) StB. *s v.* Für barbarischen Ursprung des Namens spricht vielleicht der Phryger Andanes *Bull. corr. hell.* XVII 1893 S. 292; Kretschmer, Einl. S. 329. — Die Sagen von der Gründung der Stadt durch Achilleus und von Bargylos, dem durch Pegasos getöteten Freund des Bellerophon (ebd.), weisen vielleicht auf jüngere milesische Kolonisation.

[12]) Hdt. 7$_{99}$ nennt Kos, Nisyros, Kalydna epidaurische Gründungen. Nach Strabon VIII 6$_{15}$ S. 374 wohnten Karer in Epidauros.

[13]) Mehrere Inschr. nach Mitt. von Hiller v. Gärtringen. Astyp. heisst Gründung von Epid. in der Inschr. Kavvadias, *Epid.* I 233.

[14]) Ail. Aristid. *or.* 44 I S. 839 Ddf.

[15]) Troizene: Plin. *n h* 5$_{109}$; Myndos: Paus. II 30$_{9}$; Ausgrab. Newton, *Discov.* II 573 ff.

[16]) Hdt. 7$_{99}$; Str. VIII 6$_{14}$ S. 374; XIV 2$_{16}$ S. 656. — Ueber die Gesch. von H. vgl. Demodamas *περὶ Ἁλικαρν. FHG* II 444. — Ross, Reisen 30—41; Texier, *A. m.* III 119 ff.; G. Jürgens, *De rebus Halicarnassensium*, Halle 1877, Diss.; Newton, *Disc.* II 265 ff.

[17]) *CIG* 2655 (Dittb. 372); vgl. o. *[S. 190$_{6}$]*.

[18]) *Ἀπολλωνίεια Bull. corr. hell.* V 1881 $_{231}$ (Dittenb., *Syll.* 400$_{21}$).

[19]) Le Bas, *A. m.* 504; *Bull. corr. hell.* IV 1880$_{395}$ (Dittb., *Syll.* 6); $_{396}$; $_{401}$ f.; *Ἀρχηγέσια* (ebd. V 1881$_{232}$ Dittb. 400$_{14}$ u. $_{16}$). Apollon auch auf Inschr. bei Newton, *Disc.* II 2 S. 671$_{36}$; 689$_{4}$; 693.

[20]) Lykophr. 1261; sch. Vgl. ebd. 950.

[21]) *Bull. corr. hell.* IV 1880 S. 296$_{3}$ (vgl. 302); Dittb., *Syll.* 6$_{3}$. Boeckh zu *CIG* 2661 b leitet die Ath., die er aber irrig der Parthenos gleichsetzt, von Troizen ab.

[22]) *IGI* 905 (aus dem Gebiet von Ialysos).

dieses freilich auch in Attika[1]) und anderwärts verehrten Gottes abgeleitet. Im ganzen konnten freilich diese vertriebenen Peloponnesier hier nur dürftige Spuren zurücklassen, weil die Argiver hinter ihnen herfuhren und dem ionisch-lokrischen Leben auch in diesen Gegenden ein Ende bereiteten[2]); ausser Knidos, Kos und Rhodos, über welche ausführlich zu sprechen sein wird, werden auch Halikarnassos[3]) und Iasos[4]), dessen Namen an mehrere argivische Heroen, den Urenkel des Argos[5]), einen Sohn der Jo[6]) und einen Sohn des Argos Panoptes[7]), angeknüpft werden konnte, als argivische Pflanzstädte bezeichnet. Gerade in diesen beiden Gemeinden scheinen freilich die Ionier nach dem Falle von Argos mit Hilfe Milets wieder zur Herrschaft gekommen zu sein; damals wahrscheinlich kamen die Götter vom Didymaion nach Iasos: Artemis als Astias[8]), Apollon wahrscheinlich als Delphinios, worauf wenigstens die Münzen der Stadt[9]) und das auch von dem Milesier Koiranos[10]) erzählte Märchen von der Rettung eines Knaben durch einen Delphin führen[11]). — Alle diese Zuzüge beschränkten sich übrigens auf einen schmalen Saum an der Küste, der obenein selbst noch in Ephoros' Zeit zweisprachige Gemeinden trug, überdies z. T. öfters unter der Herrschaft von barbarischen oder halbbarbarischen Fürsten und Fürstinnen stand, und wo daher neben den griechischen Gottheiten oder unter deren Namen auch mancherlei barbarische verehrt wurden; im Binnenland dauerten die alten Kulte fort, so in Mylasa der des Ŏsŏgōs, Osogoa[12]) (Osogōos[13])), den die Griechen bald als höchsten Gott ihrem Zeus, bald, weil in seinem Heiligtum eine Salzquelle gezeigt wurde[14]), ihrem Poseidon oder auch beiden Göttern zugleich als Zenoposeidon[15]) gleichsetzten, ferner der des ebenfalls in Mylasa und sonst in Karien verehrten 'Zeus' mit der Doppelaxt[16]) (karisch labrys[17])),

[1]) Ueb. Troizen u. Athen s. o. *[S. 193 $_{6}$]*. Auf Megara *[S. 138 $_{8}$]* bezieht man Plut. *qu. conv.* VIII 8 $_{4}$. Ebd. V 3 $_{1}$ wird der Kult mit grosser Uebertreibung als allgemein griechisch bezeichnet. Vgl. Korn. XXII S. 192 G.

[2]) Die Leleger nehmen später in Karien eine den Penesten und Heloten ähnliche Stellung ein (Philippos *ἐν τῷ περὶ Καρῶν καὶ Λελέγων συγγράμματι* bei Athen. VI 101 S. 271 b); Hdt. 1 $_{171}$ setzt sie den Karern gleich. — Ausser den im Text genannten Uebereinstimmungen sei wenigstens an dieser Stelle (mit allem Vorbehalt) an Argos auf Nisyros erinnert, wo nach Mitteilung von Hiller v. Gärtringen Poseidon Argeios verehrt wurde.

[3]) Mela 1 $_{16}$; Vitr. 2 $_{8}$.

[4]) Polyb. XVI 12 $_{2}$. — Inschr. von Iasos (in den Hss. auch Iassos genannt) bes. *IBrM* III S. 54—66. Ausgrab. Texier, *A. m.* III 135—148; Hicks, *Journ. Hell. stud.* VIII 1887 $_{83-118}$; Judeich, Ath. Mitt. XV 1890 $_{137-155}$.

[5]) Paus. II 16 $_{1}$.

[6]) Eust. (1845 $_{12}$) u. sch. σ 246.

[7]) Apd. 2 $_{5}$. Vater der Io, wie der Urenkel des Argos *[A. 5]*.

[8]) Polyb. XVI 12 $_{4}$; vgl. *CIG* 2683 S. 466; *IBrM* III no. 420 $_{36}$.

[9]) Head *h n* 528.

[10]) Phyl. *FHG* I 340 $_{25}$; Ail. *n a* 8 $_{3}$; vgl. Plut. *soll. an.* 36.

[11]) Hegesidem. Plin. *n h* 9 $_{27}$; Plut. *soll. anim.* 36; Marx, Gr. Märchen von dankb. Tieren S. 14 ff. Ueb. milesische Spuren in Bargylia s. o. *[261 $_{11}$]*.

[12]) Str. XIV 2 $_{23}$ S. 659.

[13]) Boeckh zu *CIG* 2700; Le Bas, *A. m.* 361; 415; vgl. die Anm. zu 358; Hauvette-Besnault u. Dubois, *Bull. corr. hell.* V 1881 $_{99}$ ff.

[14]) Paus. VIII 10 $_{4}$ (wo der Gott in den Hss. *Ὀγῶα* heisst).

[15]) *CIG* 2700, wo Boeckh Pococke's *Ζηνοποσειδῶνος* zu *Διὸς Ἡλίου Ποσ.* verändert; Theophr. bei Athen. II 15 S. 42 ^{a}, Machon ebd. VIII 18 S. 337 c.

[16]) Vgl. die Mzz. der karischen Dynasten Head *h n* 533. Von Lanckoroński, Städte Pamph. u. Pisid. II 3 ff., wird er dem Zeus Solymeus von Termessos gleichgesetzt, dessen Einwohner, die Milyer, inschriftlich als Verwandte der Mylaser bezeichnet werden Le Bas, *As. min.* no. 358; Lanckor. II 202 $_{54}$.

[17]) Nach der Sage hatte Herakles das Beil einer Amazone geraubt und der Omphale geschenkt, aus deren Haus es nach Kandaules' Sturz in die Hände von Gyges' Verbündeten Arselis gekommen sein soll: Plut. *qu. Gr.* 45; Radet, *La Lydie et le monde grec* S. 136 f., bes. A. 4. — Vgl. P. Kretschmer, Einl. in die Gesch. d. gr. Spr. 303 f., der ebd. 404 mit Labraynda zweifelnd Labyrinthos vergleicht.

dessen Hauptheiligtum an den Gebirgsabhängen in dem nach seiner Waffe genannten Labraynda, Labranda[1]) lag. Nach und nach freilich hellenisierten sich auch diese Gottheiten, namentlich seit Antiochos in dem nach seiner Stiefmutter und Gemahlin genannten Stratonikeia ein neues karisches Centrum geschaffen hatte. Der Zeus von Labranda wurde hier als Chrysaoreus[2]) verehrt und dieser Namen wiederum, wie es scheint, mit dem Bruder des Pegasos in Verbindung gebracht. Auch der mit Hera Teleia[3]) gepaarte Zeus Panamaros[4]) (Panemerios), dem das nach einem halikarnassischen[5]) Zeusbeinamen genannte Fest Komyria gefeiert wurde, und welcher mit Hekate die Stadtgottheit der neuen Stadt wurde, ist wohl ein hellenisierter Barbar. In Hekate selbst, — sie ward auch in Aphrodisias[6]) und besonders als Mysteriengöttin[7]) in Lagina[8]) verehrt, wo sie in hellenistischer Zeit ein zahlreiches, in gewissen Familien umlaufendes Priestertum und Hierodulen, darunter auch Eunuchen[9]) hatte — scheint eine karische mit der wahrscheinlich aus Argos[10]) eingeführten griechischen Gottheit verschmolzen, ebenso wie in dem Zeus Ardyreus von Lagina[11]).

b) Die wichtigsten einzelnen Kultstätten.

1. Knidos, Telos, Kos.

Quellen: 1) für Knidos: Ap. Rhod. *Κνίδου κτίσις* (*FHG* IV 313); Arstd. Miles. (ebd. 324 $_{22}$ ff.); Demognetos (ebd. 384) und Poseidippos (ebd. 482) *περὶ Κνίδου*. — Newton, *A history of discoveries at Halicarnassos, Cnidus and Branchidae* II 345 ff. — 2) für Kos: Makareus *Koaka FHG* IV 442; Küster, *De Co insula*, Halle 1833; K. O. Müller, *De rebus Coorum Ind. lect.*, Gött. 1838; Ross, Reise nach K. u. s. w., Halle 1852 S. 16—29; O. Rayet, *Mém. sur l'île de K. arch. des miss. scient.*, III $_{III}$, Par. 1876 $_{37-116}$; Dubois, *De Co insula*, Nancy u. Par. 1884; Paton *and* Hicks, *Inscript. of Cos*, Oxf. 1891 (darunter rel. u. Kalenderinschr. 45– 99); Dibbelt, *Quaest. Coae mythol.*, Greifsw. 1891; Tümpel, Phil. n. F. III 1891 $_{607}$ ff.

115. Die ursprünglich thessalischen Kulte von Knidos wurden wohl durch Argiver[12]), die während der kurzen Blütezeit ihrer Stadt sich hier festsetzten, umgestaltet. Da sich mehrere argolische Heiligtümer, darunter auch dasjenige, an welchem der Namen von Argos hing, vom Dotion, dem Mutterkult des Triopions, ableiteten, und da demgemäss dessen Überlieferung mit der heimischen absichtlich verschmolzen wurde, so ist die Geschichte dieser Umgestaltung im einzelnen zweifelhaft, und es muss dahin gestellt bleiben, ob Triopas von Argos, wo es auch einen Zeus *Τριόφθαλ-*

1) *Ζεὺς στράτιος* Hdt. 5 $_{119}$.

2) Str. XIV 2 $_{25}$ S. 660; Strat. hiess nach ihm Chysaoris Paus. V 21 $_{10}$. — Darstell. dieses und der übrigen karischen Zeusgötter s. Overbeck, Km. II 268 f. Vgl. die Mzz. Head *h n* 530 u. Boeckh *CIG* II S. 473 zu no. 2693.

3) *Bull. corr. hell.* XI 1887 $_{389}$.

4) Deschamps u. Cousin, *Bull. corr. hell.* XII 1888 $_{82-104}$; $_{249-273}$; $_{497}$ ff.; vgl. ebd. XI 1887 $_{373-391}$ u. bes. XV 1891 $_{169-209}$.

5) Tz. *L* 459.

6) *CIG* 2693 (vgl. Le Bas Wadd. 805 aus Kotiaion in Phrygia Epiktetos).

7) Auf Inschr. erscheint z. B. ein *ἐπιμελούμενος* (*ἐπιμελητής*) *τῶν μυστηρίων*, und *μυσταγωγός*. Vgl. z. B. Newton, *Discov.* II S. 791 l. 17 u. ö.

8) Le Bas, *A. m.* 519; 536—548; Newton, *Discov.* II 2 *ch.* 24 S. 554—572; *App.* 789—801; Benndorf, Reise in Lykien 154 ff. — Inschr. auch bei Diehl u. Cousin, *Bull. corr. hell.* XI 1887 $_{5-39}$ (vgl. V 1881 $_{187}$ ff. u. sonst). Jährliche *πανηγυρίς* (Str. XIV 2 $_{25}$ S. 660), ausserdem in der Stadt *κλειδὸς ἀγωγή* oder *πομπή* (daher Priesterin *κλειδοφόρος*); eine *πενταετηρίς Bull. corr. hell.* IX 1885 S. 450. *Σώτειρα* (wie Hekate in Apameia u. Artemis *φωσφόρος* in Rhodos *IGI* 914 f.) heisst die Göttin inschr. Le Bas 521 (Stratonikeia). — Lag., 2 St. nördl. von Straton. gelegen, hat für dieses dieselbe Bedeutung wie Eleusis für Athen, Lerna für Argos.

9) Le Bas 519 f.

10) Vgl. o. *[S. 129 $_{3}$ f.; 174 $_{5}$]*.

11) *Bull. corr. hell.* XIV 1890 $_{364}$.

12) Wenn dies aus Str. XIV 2 $_{6}$ S. 653 geschlossen werden darf.

μος gab, nach Knidos oder umgekehrt getragen worden ist, ob der triopische Götterverein Demeter-Poseïdon-Apollon, der sich auch in andern Kolonien der Länder des malischen Meerbusens findet, schon vom Dotion her übernommen wurde oder erst aus Argolis, wo in Didymoi, einem hermionischen Heiligtum, das einem dotischen gleichnamig ist, eben jene Götter verehrt wurden[1]. Noch im VII. Jahrhundert liessen sich theraiische Lakonen am Triopion und in der Umgegend nieder[2]; Telemachos, nach dem die kleine südwestlich von Knidos gelegene Insel Telos heisst, ist in die Sagen und Genealogien von Sparta verflochten, wie denn auch die Emmeniden[3] von Akragas, die im Zusammenhang mit der rhodischen Niederlassung in Gela die Kulte von Telos nach Sicilien gebracht hatten[4], sich durch einen Telemachos von spartanischen Aigiden, den Besiedlern Theras, ableiteten. — Kos, genannt nach Koios, dem hier verehrten[5] Vater der Leto, die auf der Insel geboren sein sollte[6], bezeichnete sich selbst als Kolonie von Epidauros[7], dessen Namen zur Personenbezeichnung auf der Insel verwendet wird. Von dort, nicht von Thessalien, wohin allerdings Spätere seine Heimat verlegen[8], ist auch der koische Kult des Asklepios[9], wenn nicht eingeführt, so doch am meisten beeinflusst worden. Der Gott, auf welchen sich verschiedene Geschlechter, darunter das des Hippokrates, die Nebriden[10], zurückführten, scheint ursprünglich 'auf dem Isthmos'[11] verehrt worden zu sein, wo wir ihn auch später noch als *Προκαθηγεμών* und *σωτήρ*[12] mit Hygieia[13] gepaart finden; berühmter aber war auch hier die städtische oder vielmehr vorstädtische Filiale[14], wo ausser Hygieia[15] vielleicht auch Epione[16] neben dem Heilgott stand. Die *Ἀσκλαπίεια γενόμενα κατὰ πανήγυριν*[17], die *μεγάλα Ἀσκλαπίεια* mit gymnischen Spielen[18] wurden zu Ehren des Gottes gefeiert. — Wie Epidauros geriet Kos später unter den Einfluss von Pheidon, dessen Ahnherr Herakles, mit Chalkiope verknüpft, an mehreren Stellen der Insel unter verschiedenen Namen, z. B. als Diomedonteios[19] und Alexis verehrt wurde. Pheidons Namen selbst erscheint in Kos als Herakles' Enkel Pheidippos[20]; die Sage lässt ihn in einer andern Stiftung

---

1) Paus. II 36 $_{3}$.
2) Hdt. 1 $_{174}$; vgl. Diod. 5 $_{9}$.
3) Der Namen ist auch rhodisch *IGI* 49 $_{34}$.
4) Hdt. 7 $_{153}$; vgl. Boeckh, *Expl. Pind.* 115.
5) Tac. *a.* 12 $_{61}$.
6) Herond. 2 $_{98}$; Herzog, Herm. XXX 1895 $_{154}$ f.
7) Hdt. 7 $_{99}$; Paus. III 23 $_{6}$.
8) Herond. 2 $_{97}$.
9) Vgl. ausser den später zu erwähnenden Stellen Herond. 4; Tac. *a.* 12 $_{61}$; Aristd. *or.* 7 I S. 74 Ddf.
10) StB. *Κῶς* S. 403 $_{7}$. Wahrscheinlich sind sie Nachkommen des Podaleirios, dessen N. in ihrem Geschlecht, wie wohl auch sonst (Paton-Hicks S. 15 $_{65}$) auf Kos erscheint. Die Sage liess ihn auf der bybassischen Chersonnes scheitern und, nachdem er durch den Ziegenhirten Bybassos gerettet ist und die vom Dach gefallene Tochter des Königs Damaithos gerettet hat, Bybassos und Syrne (StB. *s v*; vgl. *Βυβασσός*) in Karien gründen (vgl. Theop. *FHG* I 295 $_{111}$; Paus. III 26 $_{10}$). Auch *Ποδάλεια* im centralen Lykien hängt wohl mit Podaleirios zusammen: v. Wilamowitz-Möllendorff, Isyll. 51, der den Namen für karisch hält.
11) Pat.-Hicks 401.
12) Pat.-Hicks 408.
13) Pat.-Hicks 401; 406.
14) Str. XIV 2 $_{19}$ S. 657. Zur Aufbewahrung öffentl. Urkunden benutzt Pat.-Hicks 10 $_{26}$; 13 $_{19}$; 14 $_{14}$; Ross, Reliefplatten vom Askl.tempel zu Kos, Arch. Aufs. II 402—405.
15) Pat.-Hicks 30 $_{12}$; 35 $_{3}$; 345 $_{16}$; 401 $_{3}$; Meister, Mim. des Herond. S. 703.
16) Pat.-Hicks 345. 'Epio' Herond. 4 $_{6}$.
17) Pat.-Hicks 13.
18) Pat.-Hicks 14.
19) Her. Diomed.: Paton 36 ^{a} $_{2}$; Alexis: Aristd. *or.* 5 I 60 Ddf.
20) B 677; Str. XIV 2 $_{6}$ S. 653 u. aa.

des argivischen Tyrannen, dem thesprotischen Ephyra sterben, wo sein Namen in der Odyssee in der Kurzform Pheidon erscheint. Kos gilt seitdem auch als argivische Gründung[1]; die Götter von der argivischen Akropolis, Zeus, hier Polieus genannt, und Athana Polias sind auch die Stadtgötter von Kos[2]. Auch Hera Argeia finden wir hier verehrt[3].

2. Rhodos.

Schriften über Rh.: Apoll. Rh. Ῥόδου κτίσις; Iason der Stoiker (*Scr. Alex. M.* 161; Susemihl, Gr. Litt. II 245); Zenon von Rhodos (*FHG* III 174), euemeristische Quelle von Diod. V 55—59, nach Bethe, Herm. XXIV 1889 $_{427-434}$ durch die Vermittlung Apd.s (vgl. auch über den Diodorabschnitt K. Tümpel, Philol. n. F. IV 1891 $_{48-58}$); Dionysios Thrax (*FHG* III 189); Antipatros (ebd. IV 306); Epimenides (ebd. 404); Ergias (Erxias? 405); Eukrates (407); Polyzelos (481); über die rhodischen Opfer Gorgon (ebd. 410) u. Theognis (514), über die Sminthien Philomnestos (477). — Von der erhaltenen Litteratur sind am wichtigsten Pind. *O* 7; Str. XIV 2$_{5-12}$ S. 652 ff.; Diod. a. a. O.; Konon 47 nach Ephoros (? Höfer S. 73); vgl. auch Ail. Arstd. *or.* 43 f.; von Neueren Boeckh, *Expl. Pind.* 164 ff.; Heffter, Götterdienste auf Rh. 1827—1833; Ross, Reise nach Kos u. s. w., Berlin 1852 $_{54-80}$; Guérin, *L' île de Rhodos*, Par. 1. Aufl. 1856; Salzmann, *Nécrop. de Camire*, Par. 1867—1875; Biliotti *et* Cottret, *L' île de Rhodes*, Par. 1881; A. Becker, *De Rhodiorum primordiis comm. Jen.* II 1886 $_{91-186}$; Cec. Torr, *Rhodos in ancient times*, Cambridge 1885 (Kulte 73—92; Sagen 139—156); Dittenberger, *De Rhodiorum sacris. Ind. sch.*, Halle I 1886; II 1887; A. Mommsen in Bursian Jahresber. LX 1889 $_{III}$ S. 409—434; Hiller de Gärtringen, *Inscriptiones Graecae insularum Rhodi, Chalces, Carpathi*, Berl. 1895.

116. Der wichtigste vordorische Kult von Rhodos ist der des Helios. Ausserhalb der ungefähr 408 gegründeten Stadt Rhodos[4] wissen wir nur von einem Heiligtum des Gottes auf der Insel, dem in der Kaiserzeit erneuerten auf einem Hügel im Osten der Insel, nicht fern Loryma[5]. Ebenfalls in Loryma[6] scheint der älteste Tempel des von hier aus auch nach Lindos[7] und dann nach Rhodos[8] übertragenen Poseidon Hippios gestanden zu haben; es stimmt hierzu, dass in der rhodischen Sage Poseidon mit Helios verknüpft wird, indem dieser die Rhodos[9] heiratet, die Tochter Poseidons und der Aphrodite[10] (Amphitrite[11]?) oder der Halia[12], der Schwester der Telchinen, die zusammen mit der Okeanostochter Kapheira(?) den Meergott auferzogen haben. Im Kultus spricht sich Poseidons Verbindung mit Helios in dem Viergespann aus, das, wie sonst dem Ersteren, auf Rhodos dem Helios ins Meer gesenkt wird, nach antiker Erklärung in Nachahmung des niederstürzenden Helioswagens[13]. Diese auch für verschiedene Kultstätten des östlichen Mittelgriechenlands zu erschliessende Zeremonie wurde an manchen Stellen mit der Legende vom Sturze des Phaethon begründet: auf Rhodos erzählte man zwar von diesem, dem auch Tenages genannten Sohn des Helios und der Rhodos[14], der Sonnengott

[1] Tac. *a.* 12$_{61}$.

[2] Paton-Hicks no. 37$_{48}$; $_{56}$; vgl. 38$_{18}$; 40$^{b}_{4}$; 43$^{a}_{3}$; Dibbelt, *Qu. Coae* 51 ff. Ueb. die 9 *ἀγρεταί* (Hsch. *s v*) im koischen Ath.-dienst s. Paton-Hicks S. 94.

[3] Paton-Hicks 38$_{2}$. — Ob der koische (auch rhod.) Mnt. Agrianios an das argivische Fest Agriania (Hsch. *s v*) anknüpft, ist zw.

[4] Auf diese beziehen sich sämtliche Erwähnungen des 'rhod.' Helioskultes (Dittenberger, *De Rhod. sacr.* I S. IV). — Heliosopfer eines weissen und gelben Böckchens in einer Inschrift aus Netteia *IGI* 892.

[5] *IGI* 928.

[6] Wenigstens fand Guérin hier *une liste des prêtres chargés de l'entretien d'un temple en l'honneur de Neptune Equestre Ποσειδᾶνος Ἱππίου*; vgl. *IGI* 926.

[7] *IGI* 809; 835$_{2}$; 845$_{12}$.

[8] *IGI* 786$_{11}$: *καὶ Ποτιδᾶνος Γιλαίου καὶ Ἱππίου καὶ Σαράπιδος καὶ Εἴσιδος ἐν Ῥόδῳ.*

[9] Ov. *M* 4$_{204}$.

[10] Pind. *O* 7$_{14}$; schol. $_{24}$ nach Herophil.

[11] Apd. 1$_{28}$, wo die T. *Ῥόδη* heisst.

[12] Diod. 5$_{55}$.

[13] Fest. *October equus* 181 a 8 M.

[14] Hellan. (?) bei Sch. Pind. *O* 7$_{135}$; vgl. sch. ϱ 208.

selbst heisst Phaethon in der bei der Erneuerung seines Tempels in Loryma gesetzten Inschrift[1]), und auch später noch dient dieser Namen auf Rhodos zur Personenbezeichnung[2]); aber nach der Legende dieser Insel war Phaethon nicht vom Himmel gefallen, sondern durch seine sechs Brüder, die deshalb Rhodos verlassen, ermordet worden. Es ist dieselbe Sagenform, die der Ermordung des Heliaden Apsyrtos-Phaethon[3]) durch die eigene Schwester[4]) und der sehr frei umgestalteten 'atlantischen' Mythologie des Dionysios 'Lederarm' zu Grunde liegt[5]). Rhodos (Rhode), die Mutter Phaethons ist sehr wahrscheinlich eben die in andern Legenden als Mutter Phaethons genannte Morgenröte[6]). — Rhodos hat sechs Brüder: von Aphrodite, die sie an der Landung verhindern, wahnsinnig gemacht, thun sie der eigenen Mutter Gewalt an, welche sich aus Scham darob ins Meer stürzt und zur Seegöttin Leukothea wird; die Söhne werden darauf von ihrem Vater Poseidon als *προσηῷοι δαίμονες* unter der Erde verborgen. Wahrscheinlich gehörten demnach zum rhodischen Helioskult auch Aphrodite und Leukothea; dass die erstere nicht einen besonderen Tempel hatte (wie ihr denn überhaupt auf Rhodos nur wenig Heiligtümer geweiht waren[7])), scheint die Sage von ihrem Zorn über ihre Vernachlässigung hervorgerufen zu haben. Auch von Leukotheas Vater Kadmos erzählte man auf der Insel: vom Sturm verschlagen, sollte er hier das Poseidonheiligtum gestiftet und der lindischen Athena Geschenke hinterlassen haben; ialysische Geschlechter führten sich auf seine zurückgebliebenen phoinikischen Begleiter zurück; auch später noch sollte der thebanische Kadmide Haimon das von seinem Ahnherrn betretene Land wieder aufgesucht haben[8]). Zu diesen kadmeischen Phoiniken gehört Phalanthos, der Verteidiger der Burg Achaia bei oder in Ialysos, der von dem Griechen Iphiklos dem Orakelspruch entsprechend durch weiss gefärbte Raben und durch Fische im Mischkrug überlistet wird[9]). — Erfolgte auch die Ausbildung dieser Sagen erst in Rhodos selbst, so finden sich die meisten der hier vereinigten mythischen Gestalten doch auch in einigen unter sich nahe zusammenhängenden Heliosheiligtümern des Mutterlandes. Von Phalanthos[10]), dem Gemahl der Aithra[11]) — auch Rhodos heisst Aithraia[12]) — erzählte man wahrscheinlich nach einer tainarischen Legende in Tarent; auch in Troizen steht Aithra neben Poseidon und wahrscheinlich neben dem Sonnengott. Die Telchinen, Helios und Aphrodite sind wahrscheinlich auch in Sikyon verbunden; der letzteren war hier eine Akanthosart[13])

[1]) *IGI* 928 III$_{1}$.

[2]) *IGI* 761$_{34}$.

[3]) Ap. Rh. 3$_{1236}$; Timonax beim Sch. z. d. St.

[4]) Entweder im Haus des Aietes (Soph. *fr.* 319) oder auf dem Phasis (so wahrscheinlich Pherek. *FHG* I 89$_{73}$) oder auf dem Pontos (Apd. 1$_{133}$), wo Tomoi davon heissen soll (vgl. Ov. *Tr.* III 9$_{6}$; StB. *Τομεύς* 628$_{7}$), oder endlich auf den *Ἀψυρτίδες νῆσοι* im adriatischen Meer (Ap. Rh. 4$_{305-481}$; StB. *Ἀψυρτίδες* 153$_{14}$; vgl. Hyg. *f.* 23; 26; Orph. *Arg.* 1027).

[5]) Diod. 3$_{57}$; v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XVIII 1883$_{430}$.

[6]) *Ῥόδος*, *Ῥόδη* scheint Kurzf. zu *ῥοδοδάκτυλος*, *ῥοδόπηχυς* (Hom. *h.* 31$_{6}$; Theokr. 2$_{148}$) oder einem andern Beinamen der Eos. Nach der Göttin heisst die Insel.

[7]) Kamiros *IGI* 705$_{25}$; Inschr. aus Rhonkion bei Kamir. *IGI* 376$_{14}$.

[8]) Schol. Pind. *O* 2$_{16}$; vgl. $_{14}$. — Der N. Kadmos später auch auf Kos gebräuchl.: Hdt. 7$_{163}$. — Vgl. Kasmylos von Rhodos Pind. *fr.* 2; Simon. *fr.* 154.

[9]) Athen. VIII 61 S. 360 d—361 c.

[10]) Studniczka, Kyr. 185.

[11]) Paus. X 10$_{6}$ ff.

[12]) StB. *Ῥόδος* 546$_{14}$.

[13]) Plin. *n h* 22$_{76}$.

unter dem Namen *παιδέρως*[1]) heilig; nach der 'Heilblüte', dem Akanthos, — er ist übrigens mythologisch nicht zu trennen von der ägyptischen Akantha mit dem *ἄνθος ἡλιοφεγγές*, an welcher die trauernden Genossen des Eossohnes Memnon ihre Kränze aufgehängt haben sollen[2]) — heisst aber in einer rhodischen Genealogie die Mutter des Helios[3]). — Mit Leukothea gepaart, erscheint das Götterpaar Helios-Aphrodite bei Thalamai (S. 156); derselbe Kultverein und überdies auch Poseidon und Phaethon finden sich in Korinth. Die schon hervorgehobenen Spuren, welche nach Ostboiotien, als der letzten Heimat dieses ganzen Kultkomplexes, hinweisen, werden durch seine rhodische Filiale bestätigt. Akanthos und Akanthis sind in einer Verwandlungsgeschichte des Boios, in welcher die beiden ursprünglich zusammengehörigen Geschichten von dem potnischen und anthedonischen Glaukos vereinigt sind, Geschwister des von seinen Rossen getöteten Anthos[4]), der auch durch seinen Bruder Schoineus nach Ostboiotien gewiesen wird. — Wie Kamiros, die Hauptstadt der mythischen Kreter auf Rhodos, so war die Hauptstadt des ionisch-aiolischen Rhodos, wie es scheint, Ialysos, das daher auch unter den altrhodischen Städten allein engere Beziehungen zum Helioskult hatte. Hier wird des Sonnengottes Tochter Alektrona[5]), Elekryone[6]), verehrt, hier sollte Phorbas gelandet sein[7]), der, wie sein Sohn[8]) Augeias, vermuten lässt, zum Helioskult gehört; hier hatten endlich nach der Sage die Heliaden die Burg Achaia gegründet[9]).

117. Seine ersten dorischen Bewohner empfing Rhodos nach alter, durch die Ortsnamen[10]) bestätigter Überlieferung, wie das benachbarte Karpathos[11]), von Argos aus; wahrscheinlich hat Pheidon, dessen grosse Himmelskönigin in Kamiros sowohl wie in Ialysos als Hera Telchinia verehrt wird[12]), und dessen Ahnherr Herakles an der Spitze des Stammbaumes mehrerer rhodischer Geschlechter, wie der Eratiden[13]) und des Hauses des Kleobulos steht und in Kamiros[14]), Lindos und seinem Hafen[15]) verehrt wird, auch über diese Insel geboten. Die Überlieferungen

---

1) Paus. II 10_{6}; s. o. *[S. 130]*.

2) Athen. XV 25 S. 680^b.

3) Cic. *d n* III 21_{54}. Die Stelle ist vielleicht verstümmelt, aber der Sinn unzweifelh.

4) Anton. Lib. 7.

5) *IGI* 677; v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XIV $1879_{457-460}$.

6) Diod. 5_{56}.

7) Dieuchid. bei Athen. VI 82 S. 262.

8) S. o. *[144_{18}]*. Wie die gln. Burg in der thessalischen Achaia und der B. Phorbanteion bei Troizen (StB. 670_{5}) heisst Phorbas nach der heiligen 'Weide' (von Helios' Rossen, Rindern oder Schafen); vgl. Phorbas, den S. des Helios (StB. *Δεξαμεναί*) u. den gln. kithaironischen Hirten (Sen. *Oed.* 845). Zu Haus ist Ph. in Südthessalien (vgl. *Τριόπεω γένος* Hom. *h.* 2_{33}), aber auch in Boiotien (vgl. Ph., Tiphys' V. Hyg. *f.* 14 S. 41_{8}; *f.* 18). Auch von dem nächst verwandten Euphorbos erzählte man wohl in Südthessalien und den Nachbarländern, da sein V. (*Π* 808; 850; *P* 59) Panthus S. des Othrys (V *A* 2_{319}) und delphischer Priester (Interpol. Serv. z. d. St.) heisst, ebenso an der heiligen Weide des Heraions *[183_{9}]*.

9) Diod. 5_{57}.

10) Z. B. Argos auf Rh. Hiller v. Gärtringen, Ath. Mitt. XVII 1892_{308} f.; Prasioi (Dem. Skeps. X 3_{19} S. 472) oder Brasioi (*IGI* S. 112). Vgl. o. *[257_{11}]*.

11) Gründer Ioklos, Demoleons Sohn, aus Argos Diod. 5_{54}.

12) Diod. 5_{55}.

13) Boeckh, *Expl. Pind.* 165; vgl. den argivischen K. Eratos Paus. II 36_{5}.

14) *IGI* 705_{24}.

15) Kon. 11; Apd. 2_{118}; Lact. I 21; Philostr. *im.* 2_{24} (daraus Amm. Marc. XXII 12_{4}? vgl. Crusius, Phil. Suppl. VI $1891{-}93_{287}$; Knaack, Herm. XXIII 1888_{139} ff.). — Hiller v. Gärtringen, *IGI* S. 124 (vgl. auch Ath. Mitt. XVII 1892_{317}) bezieht diese vielleicht von Ap. Rh. erzählte Sage auf das im Saatmonat (A. Mommsen, Jahrb. f. Fortschr. d. kl. Altw. 1889 III 434) Theudaisios gefeierte Fest *βοκόπια* (*IGI* 791—804). — Durch die knidisch-rhodischen *Λιμοδωριεῖς* (Hsch., Suid. *s v*; Plut. *prov.*

der früheren Bewohner wurden gänzlich umgestaltet: Althaimenes setzte man entweder durch seine Schwestern Aerope und Klymene mit Argos in Verbindung [1]) oder man machte ihn selbst zum Temeniden [2]) und liess ihn erst von Argos nach Kreta fahren [3]). Ausser ihm wird noch ein Heraklide auf Rhodos genannt, Tlepolemos: dieser wird von dem pheidonischen Ephyra hergeleitet [4]), das die Erbschaft der boiotischen Heliosheiligtümer übernahm und daher besonders geeignet war, die Heliosinsel mit dem Reiche des argivischen Tyrannen zu verbinden. Sonst tritt aber das ialysische Heiligtum an Bedeutung im argivischen Rhodos ganz zurück, dessen Hauptstadt entschieden Lindos wird. Hier ward nach dem Muster der argivischen eine Akropolis [5]) eingerichtet, wo man wahrscheinlich wie in der Mutterstadt die burgschirmende Pallas [6]) — die Göttin sollte in Rhodos geboren sein [7]) und ward hier mit Schmausereien [8]) und feuerlosen Opfern [9]) verehrt — und den wohl dem alten atabyrischen gleichgesetzten Zeus Polieus anbetete; wenigstens sind diese beiden Götternamen aus zwei Enkelkolonien von Lindos, jener [10]) aus Kamarina, dieser [11]) aus Akragas bezeugt. An Argos wird die lindische Athena geknüpft auch durch die Angabe, dass die Danaiden [12]) (unter denen daher auch Lindos, Ialysos, Kamiros [13]) und Rhode [14]) erscheinen) ihren Tempel erbauten [15]), vermutlich ferner durch die Sage von Helenas Stiftung [16]); denn diese wahrscheinlich auch auf Kos [17]) verehrte Heroine gelangte wohl schon aus Argolis nach Rhodos. — Ebenfalls argivischen Ursprungs scheinen Apollon Pythaeus [18]) und Karneios [19]). Nach dem raschen Untergang des argivischen Reiches schlossen sich die rhodischen Geschlechter in ihren Stammbäumen an dessen mächtigsten Erben, Sparta an, dessen Kolonisten von Thera aus sich auch in der Doris niederliessen. Die Emmeniden, die später mit den Lindiern nach Gela zogen, wollten theraiische Lakonen sein; die rhodische Kadmossage wurde, wie es scheint, mit der theraiischen und lakonischen verknüpft; denn es ist doch kaum ein Zufall, dass in Sparta, Thera und Rhodos der Phoinike dem Poseidon und der Athena Heiligtümer oder Weihgeschenke gestiftet haben sollte [20]). — Unterdessen entwickelte sich in Lindos ein selbständiges Kolonialreich,

---

Alex. 1_{84}), die (Skyl.) 62 an den malischen Mb. versetzt, sucht Knaack, GGA 1896 S. 883 die Verbindung mit der verwandten dryopischen Sage *[S. 105 $_{16}$]* herzustellen.

1) Apd. 3_{12-16}.

2) Kon. 47 (Ephoros? Hoefer S. 73).

3) Str. XIV 2_6 S. 653.

4) B 658. Vgl. Müller, *Aegin.* 41 ff. Seine Gemahlin heisst Polyxo (Paus. III 19_9; Polyain. 1_{18}) wie eine des Danaos (Apd. 2_{19}). Verknüpfung zw. Rh. u. Sikyon: s. o. *[175 $_{14}$; 266 f.]*.

5) Pind. *O* 7_{49}.

6) Ross, Die Tempel auf der Akrop. von Lindos Arch. Aufs. II 393—396.

7) Pind. *Ol.* 7_{35} ff., wo es mit kühner Umdeutung von B 670 heisst, dass Zeus bei Athenas Geburt einen Goldregen auf die Stadt habe herabträufeln lassen.

8) Suid. u. aa. Ῥοδίων χρησμός.

9) Pind. *O* 7_{48}; Sch. $_{86}$.

10) Pind. *O* 5_{10} *Πολιάοχε*; vgl. Schol. $_{22}$.

11) Polyain. V 1_1; vgl. Polyb. IX 27_7.

12) Sie gelten als ausgelost, *marm. Par. ep.* 9, wahrscheinl. weil die späteren Priesterinnen aus dem Geschlecht ausgelost wurden.

13) Str. § 8 S. 654.

14) Apd. 2_{17}.

15) Hdt. 2_{182}. — Ueb. Bryke s. u. *[269 $_6$]*.

16) Plin. *n h* 33_{81}; Kaibel, Hermes XXVII 1892_{256} ff.

17) Plut. *Sol.* 4; Maass, Herm. XXVI 1891 S. 185_2; Paus. III 19_{10}; Kaibel, Hermes XXVII $1892_{249-259}$ und dag. Jahresber. ü. die Fortschr. d. kl. Altw. LXXXV 1895_{232}. S. auch o. *[163 $_3$]*.

18) Lindos: *IGI* 788_2; 815 b; 820_5; 834_2; danach nahe Rhodos ebd. 67_4. Daneben ist auch die Form *Πύϑιος* in Gebrauch.

19) Loryma *IGI* 845_{14}; Kamiros ebd. 705_{20}. — Monat *Καρνεῖος*.

20) Vgl. o. *[§ 108 S. 246 f.]*.

dessen Blüte unter die Regierung des Kleobulos zu fallen scheint. Rhodische Kaufleute errichteten Zweigniederlassungen, nicht allein auf den Nachbarinseln, an der Südküste Kleinasiens und in Troas, sondern selbst in den fernen Ländern des westlichen Mittelmeeres. Am wichtigsten für die rhodischen Mythen wurden die troischen Besitzungen, deren reicher Mythenkreis mit dem rhodischen vermengt wurde. Dem troischen Apollon Smintheus entspricht der Ortsnamen Sminthion in Lindos, später in der Stadt Rhodos[1]) und das Fest Sminthia[2]); Tenages, der rhodische Heliade, heisst ähnlich wie die troische Insel Tenagos[3]). Ein Tlepolemos erscheint unter den Troern[4]). Vor allem aber ward natürlich der Kult der Burgathena, die jetzt, nachdem ihr Kleobulos einen neuen Tempel errichtet[5]), Hauptgöttin der Insel und ihrer Kolonien Karpathos[6]), Akragas, Kamarina, Siris wurde, und die später als Polias neben Zeus Polieus auch mit nach Stadt Rhodos hinüberwanderte[7]), von dem troischen hergeleitet, wie sein Vorbild, der argivische. Wie auf der Larissa und in der rhodischen Filiale zu Siris[8]) glaubte man wahrscheinlich auch in dem kunstlosen[9]) Bild der Athena Lindia — dies war später die amtliche Bezeichnung der Göttin[10]) — das echte ilische Palladion zu besitzen. Helena macht eine Stiftung im Tempel dieser Gottheit; vielleicht hat die Sage eben sie das troische Bild nach Lindos bringen lassen. — Während des V. Jahrhunderts standen auch die rhodischen Kulte unter dem überwiegenden Einfluss von Athen, welchem sich die Insel auch nach dem Zusammenbruche des Seestaatenbundes nicht ganz zu entziehen vermochte. Noch in der um 408 gegründeten neuen Hauptstadt der Insel finden wir Dionysosfeste nach dem Muster der attischen grossen Dionysien und wahrscheinlich auch der Anthesterien[11]), ferner, wohl nach eleusinischem Vorbild, Mysterien des Pluton, der Kore, des Hermes und der Hekate Daduchos[12]). Unter den übrigen Kulten tritt bei weitem am meisten eine Filiale des alten Kultes des Sonnengottes[13]) hervor, welcher jetzt durch das penteterische Fest der Halieia (nach späterer Orthographie Haleia[14])) verehrt wird, und dessen Bild die Münzen der Insel schmückt[15]).

---

1) Str. XIII 1_{48} S. 605.

2) *IGI* 762 (SCHUMACHER, Rh. M. XLI 1886 $_{238}$ ff.; *De Rhodior. rep.* S. 34 f.); Philomnestos *περὶ τῶν ἐν Ῥόδῳ Σμινθίων*. Das Fest galt nach Apoll. Lex. Hom. *Σμινθεῦ* (S. 143) dem Dionysos und Apollon (nach DITTENBERGER, *Sacr. Rhodior.* I S. X f. nur dem Dionysos); daher handelt von den beiden Fragm. des Philomn. das eine Athen. X 63 S. 445 a über den Dionysoskomos von Kleobuls Zeitgenossen Antheas, das andere (ebd. III 6 S. 74 f.) bezieht sich vielleicht auf die *σύκινοι φάλητες* (Hsch. *Θυωνίδας*) des rhod. Dionysoskultes.

3) *Τέναγος* (= *Τένεδος*?) *νῆσος Τροίας* (Hsch.); Ten. heisst Sohn des Ilos bei schol. B zu *Ω* 544, wo aber schol. V (= Townl.) *Ἡλίου* liest, übereinstimmend mit der Vulgata.

4) *Π* 416.

5) Diog. L. I 6_1 § 89.

6) Ath. Lindia in Brykus (*IGI* 998; vgl. 997; daher wird die Eponyme von Brykus, die Danaide Bryke, Apd. 2_{19} ausgelost, um auf Rhodos der Athena zu opfern: *marm. Par.* 9 f. *[vgl. o. 268 $_{15}$]*) u. Potidaion ebd. 1033 $_{26}$.

7) *IGI* 21; 57_1 (?); 61 f. — Ath. in Kamiros ebd. 705 $_{16}$.

8) Str. VI 1_{14} S. 264.

9) Kallim. *fr.* 105 SCHN.

10) *IGI* 768 ff.; 808—832; Str. XIV 2_{11} S. 655; Apd. 2_{18}; Ail. *n a* 9_{17}; *Ῥοδίων χρησμός* Suid. Phot. *s v*; Apostol. 15 $_{25}$. — DITTENBERGER, *Sacr. Rhod.* II I—VII, der die lindische Athena für vordorisch, den neben ihr stehenden Zeus für dorisch hält.

11) DITTENB., *Sacr. Rhod.* I IX.

12) *IGI* 141.

13) Priester *IGI* 63—65. Vgl. DITTENB., *Sacr. Rh.* I III ff.

14) *IGI* 12_4; 58_{10}; *IGSI* 1101.

15) Vielleicht nach der berühmten Statue des Lysippos (Plin. *n h* 34_{63}: H. mit dem Viergespann) oder nach dem von Chares gefertigten Koloss in der Nähe des Hafens (Str. § 5 S. 652; Plin. *n h* 34_{41} u. aa.). — Seit dem III. Jh. v. Chr. mit Strahlenkranz.

17. Ionien.

Kadmos *κτίσις Μιλήτου καὶ τῆς ὅλης Ἰωνίας* (*FHG* II 1) vielleicht aus dem I. Jh. v. Chr.; Str. XIV 1 S. 632—650; Paus. VII 1—5; RAOUL-ROCHETTE, *Hist. des colon. grecques livre* IV *ch.* 10 (III S. 75—106); GROTE, *Hist.* II 13.

a) Übersicht über die Landeskulte.

118. Die ältesten griechischen Ansiedler in Ionien sind nach der später feststehenden Überzeugung Kreter gewesen. Das Bestreben, mit dem seeräuberischen Inselvolk ein Bündnis zu haben, hat zwar im II. Jahrhundert v. Chr. dahin geführt, dass diese mythischen Beziehungen wieder mehr betont wurden[1]), doch sind diese selbst älter. Eine bestimmt auftretende Nachricht nennt Miletos eine Kolonie von der gleichnamigen kretischen Stadt und macht den Stadteponymen, dessen Namen sie wahrscheinlich mit Recht von dem Trauerbaum Eibe ableitet, unter dem er gefunden sein soll, zum Sohn des Apollon und der Akakallis, die nach der Narzisse, ebenfalls einer Pflanze der Unterwelt, genannt ist; von Sarpedon und Minos gleich geliebt — statt des Miletos nennen andere den Atymnios (oder Atymnos) —, soll Miletos mit dem ersteren nach Kleinasien ausgewandert sein und dort Altmilet gegründet haben[2]). Eine andere Sage macht ihn zum Sohne der Deione, der sich mit Minos überwirft[3]), oder gibt ihm Euxantios (Euxanthios), den Ahnherrn der milesischen Euxantiden, zum Vater; aus Furcht vor seinem Grossvater Minos flüchtet er von Kreta zunächst nach Samos, dann nach Milet[4]). Diese neuerdings meist verworfenen Angaben gewinnen eine Art Bestätigung durch den Eponymen der Asteriosinsel bei Milet, der, obwohl Sohn des Anax genannt[5]), mit dem gleichnamigen kretischen König zusammenzugehören scheint. Auch die Sage von Pandareos, der aus dem kretischen Milet zu Tantalos geflohen sein soll, weist nach dem ionischen Milet; Pandareos' Namen erscheint auch in Ephesos[6]), wo überdies die Chiliastys der Althaimeneis[7]) einen kretischen Namen führt, vielleicht auch das Kretinaion[8]), welches der Sage nach der aus Kreta flüchtige Leukippos anlegte. Das klarische Heiligtum wollte zuerst von einem Kreter Rhakios gestiftet[9]) sein und Idomeneus' Grab besitzen[10]). Nach Chios sollen aus Kreta Oinopion, der Sohn der Ariadne, und seine Söhne Talos, Euanthes, Melas, Salagos und Athamas gekommen sein[11]). Das den idaiischen Herakles verehrende[12]) Erythrai nennt seinen Eponymos Sohn des Rhadamanthys[13]), Magnesia lässt seinen Gründer Leukippos aus der Gegend zwischen Phaistos und Gortyn kommen[14]). Die

---

[1]) v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Herm. XXX 1895 S. 190 ff.

[2]) Apd. 3_{5-6}, wo M'. Mutter statt Akakallis (Anton. Lib. 30) vielmehr Areia heisst, vielleicht mit Rücksicht auf den milesischen Apollon Areion *[? o. S. 167_{15}]*. — Ueb. die Bezieh. zw. Mil. u. Kreta vgl. R. ROCHETTE, *Col. gr.* II 1815 S. 161 ff.; SCHMIDT, *De reb. publ. Miles.* S. 4—8.

[3]) Ov. *M* 9_{443} ff.

[4]) Sch. Ap. Rh. 1_{185}; vgl. Apd. 3_7; Kallim. *fr.* 504. BERCKMANN, *Sch. in Ap. Rh.* S. 7.

[5]) Paus. I 35_6; VII 2_5.

[6]) Boios bei Anton. Lib. 11.

[7]) Vgl. aber u. *[§ 124]*.

[8]) Parthen. 5.

[9]) Paus. VII 3_1.

[10]) Lyk. 431 mit Schol. *ν* 259 (nach Theon? SCHWARTZ, Philol. Jbb. Suppl. XII 1881 S. 459; nach VON HOLZINGER, Lyk. S. 235 hat der Sch. den Lyk. missverstanden). Vgl. Interp. Serv. V*A* 3_{401}.

[11]) Ion v. Chios *FHG* II 50_{12}.

[12]) Paus. IX 27_8.

[13]) Paus. VII 3_7; HOECK, Kr. II 231 ff.

[14]) Inschr. bei KERN, Gründungsgesch. von M.; vgl. Kon. 29; Str. XIV 1_{11} u. $_{40}$ S. 636 u. 647; Hermesian. bei Parth. 5; schol. Ap. Rh. 1_{584}. Ueb. Kretinai bei Magn. vgl. v. WILAM.-MÖLLEND., Herm. XXX 1895 S. 184_3.

Stadt Nysa (Nyssa), nördlich vom Maiandros, deren andere Bezeichnung Akara im Kretischen 'Schenkel' bedeutet haben soll, leitete den Namen ihres Flusses Thymbros (Athymbros) von einem kretischen Nachkommen des Rhadamanthys her[1]). Der Eponym von Ikaria[2]), der nach der späteren Sage ins Meer stürzt, weil die zu nahe Sonne das Wachs der Flügel gelockert, auf denen er sich in die Lüfte emporgehoben hat, soll mit seinem Vater Daidalos aus Kreta geflohen sein[3]). Endlich könnte in der Darstellung der kretischen Legende von der Geburt des Zeus, welche Münzen von Tralles mit der Aufschrift *Διὸς γοναί* mit den tanzenden und ihre Schilde schlagenden Korybanten und der Amaltheia zeigen[4]), und in der Übertragung derselben Legende in den Kult der von Kureten umgebenen Göttermutter auf dem Sipylos[5]) kretischer Einfluss vermutet werden. — Sind nun auch kretische Niederlassungen in Ionien an sich nicht unglaublich, so kann doch der Einfluss der Kulte von jener Insel auch ein mittelbarer gewesen sein, vermittelt sei es durch die Gemeinden auf den Inseln und an der Küste des südlichen Kariens, wo z. B. die Zeussage verbreitet war, sei es — und dies ist in vielen Fällen das wahrscheinlichste — durch Ansiedler aus dem ionischen Mittelgriechenland. Von Idomeneus ward wahrscheinlich auch in chalkidischen Niederlassungen erzählt[6]). Der Namen Miletos ist durch die leuktrische Miletia in Boiotien[7]) vertreten; auch Pandareos (Pandion) ist in boiotische Mythen ver-

---

[1]) *EM* 45$_{16}$ ff.

[2]) Ep. Stamatiadis, *Ἰκαριακά ἤτοι ἱστορία καὶ περιγραφὴ τῆς νήσου Ἰκαρίας* Samos 1893.

[3]) Xenoph. *memor.* IV 2$_{33}$; Kallim. (*fr.* 5) und Philostephanos (Stiehle, Philol. IV 1849$_{407}$) bei Sch. B 145 AD; Str. XIV 1$_{19}$ S. 639; Ov. *M* 8$_{183-235}$. Mythographen: Diod. 4$_{77}$; Apd. *ep.* 1$_{12}$ f.; Hyg. *f.* 40; Serv. V*A* 6$_{14}$ u. aa. M. Roulez, *Sur le mythe de Dédale considéré par rapport à l'origine de l'art grec. Mém. de l'Acad. des scienc. et bell. lettres en Bruxelles* 1837; E. Kuhnert, Philol. Jbb. Suppl. XV 1887$_{221}$. Kunstdarst. namentlich auf Wb. nicht selten: Helbig, Wandgem. Campaniens 1209 f.; Robert, Daidalos u. Ikaros Arch. Zeit. XXXV 1877$_{1-8}$ T. I. Ein sf. Vb. bei Bayet, *Gaz. arch.* IX 1884$_{5}$ f. T. I ist zw.

[4]) Ramsay, *Asia minor* 13; anders Head *h n* 555. Der Hauptgott von Tralles heisst Zeus Larasaios: O. Kern, Vortr. in der Berl. Arch. Ges. 1896 Febr. (Wochenschr. f. kl. Phil. XIII 1896 S. 412).

[5]) Ail. Aristd. *or.* 22 I S. 440 Ddf.; vgl. *or.* 15 I S. 372; *or.* 20 I S. 425. In Smyrna gehört die Mutter vom Sipylos zu den Eidgottheiten *CIG* 3137$_{61}$; vgl. Lane, *Smyrn. res gest. et ant.* 47. Ueb. das auf Broteas zurückgeführte Kultbild der Göttin vgl. Paus. III 22$_{4}$; Humann, Ath. Mitt. XIII 1888 S. 28 T. I. — S. auch (Arsttl.) *mir. ausc.* 162. Auf der Spitze des Tmolos *Γοναὶ Διὸς Ὑετίου* (später *Δευσίου*) schon von Eumelos *fr.* 18 Ki. erwähnt. — Mzz. mit der Geburt des Zeus auch aus Magnesia a. L., Apameia in Phrygien, Maionia in L. und Akmonia in Phrygien (Babelon, *Rev. num.* III IX 1891$_{38}$), dessen Gründer, obgleich später S. des Manes genannt (StB. *Ἀκμονία*; vgl. *Δοίαντος πεδίον*), von dem idaiischen Daktylen (Phoronis *fr.* 2) nicht zu trennen ist; vgl. den gln. Korybanten (Nonn. *D* 13$_{143}$; 28$_{313}$; 37$_{677}$; $_{683}$; $_{699}$) u. den Kyklopen Pyrakmon (V*A* 8$_{425}$) oder Akmonides (Ov. *F* 4$_{288}$), aus welchem letzteren vielleicht der zu weitgehenden mythologischen Kombinationen (vgl. üb. sie Gruppe, Gr. Kulte u. Myth. I 80$_{7}$) benutzte Uranosnamen Akmon erst erschlossen ist. — Zeuskult auf dem ephesischen Berg P(r)ion vermutet Curtius, Abh. BAW 1872 S. 2, nach Mzz. (Head S. 498); vgl. die ephesischen Kureten *[u. § 124]*.

[6]) Idomene bei Amprakia scheint eine chalkidische Kolonie, indirekt vielleicht auch die Stadt gl. N.s im Innern von Makedonien.

[7]) M. u. Hippo, die T. des Skedasos von Leuktra, werden von zwei spartanischen Jünglingen verführt und getötet: Plut. *am. narr.* 3. *Μολπία* bei Paus. IX 13$_{5}$ ist vielleicht verdorben; aber Eux-ippe (die Geister der ermordeten Mädchen heischen das Opfer eines Fohlens) und *Θεανώ* stammen aus einer andern Fassung der während der spartanischen Zwingherrschaft umgestalteten Legende von Leuktras Apollonkult (Orakel bei Paus. IX 14$_{3}$; Apollon Karneios im lakonischen Leuktra Paus. III 25$_{5}$). Vgl. die aus Boiotien übernommene Legende von den Leukippiden, die auch von zwei spartanischen Jünglingen vergewaltigt werden. Die Leukippiden gelten als T. Apollons (Kypr. *fr.* 7; Paus. III 16$_{1}$), dessen Doppelgänger Leukippos auch in der ebenfalls aus Boiotien stammenden Daphnesage [Paus. VIII 20$_{4}$; *vgl. o. S. 89*$_{1}$*; 159*$_{12}$] ist. Der boiotische Hermesn. Leukippos, der in Orchomenos im Dionysoskreis begegnete,

flochten, und zwar wahrscheinlich in dieselben beiden Kreise, wie in Ionien: in den der Niobe, zu deren Vater Tantalos der milesische Pandareos flieht, und in den der Leukothea[1]), deren Vater Kadmos der Doppelgänger des milesischen Pandionsohnes Kadmos ist. Rhadamanthys steht in alter Beziehung zu Euboia; Sarpedons Mutter Europa ist eine boiotische Heroine; Atymnios thebanischer Eigenname[2]). Der chiische Dionysoskult, den offenbar Oinopion aus Kreta überbracht haben sollte, war mindestens stark beeinflusst durch Boiotien, auf das auch die Namen mehrerer[3]) seiner angeblich ebenfalls aus Kreta stammenden Söhne weisen, und wo auch ein Oinops, Vater des Hyperbios, erscheint[4]). Der idaiische Herakles — dieser letztere Namen ist wahrscheinlich jung — kommt im boiotischen Mykalessos vor[5]). Ikaros ist unzertrennlich von der Artemis Tauropolos, einer wohl auch in Karien, dessen König Ikaros heisst[6]), zu Tauropolis[7]) verehrten Gottheit, deren Heiligtum auf Ikaria, wahrscheinlich zu Oinoe[8]), wie häufig ihre Kultstätten heissen, das angesehenste der Insel war; auch auf Ikaros im roten Meer wird die Tauropolos verehrt[9]), sehr wahrscheinlich auch in dem attischen Ikaria (S. 47). Der Kult dieser regelmässig mit Dionysos gepaarten Göttin war in Boiotien und Attika in ältester Zeit sehr angesehen und kann daher von dort nach Ikaria und Karien gelangt sein, zumal da das ikarische Kultbild der Göttin, ebenso wie in Theben das des Dionysos, ein unbearbeiteter Baumstamm war[10]). Mit dieser Artemis mag, so verschieden die attische Sage von der der Insel Ikaria ist, diese letztere den Ikaros empfangen haben.

119. Überhaupt überwiegt in Ionien der Einfluss der euboiischen und boiotischen Ansiedler[11]), deren Nachkommen, nur wenig durch spätere Zuwanderungen zersetzt und selbst durch die vorübergehenden barbarischen Fremdherrschaften nicht verdrängt, sich im wesentlichen bis in das spätere Altertum an diesen Küsten behaupteten. Es gab ein Seebad Chalkitis auf dem Isthmos südlich von Erythrai[12]) und in der Stadt

scheint also in Leuktra auf Apollon übertragen gewesen zu sein. Vermutlich hängt der Stadtn. selbst mit der Legende zusammen: die kombinierte Erzählung bei Diod. 15_{64} benutzt eine ähnliche Sage von den Töchtern des Leuktros, und das lakonische Leuktra gilt als Gründung des Leukippos (Paus. III 26_{4}). Der verschollene Sagenkreis wurde auch nach Naxos übertragen, dessen Eponym S. der Akakallis heisst *[233_{19}]*; in die Legende des naxischen Apollon wird Milet verwoben (Parth. 9); in Naxos herrscht Leukippos aus Latmia bei Milet (Diod. 5_{51}). An diese alten Beziehungen zwischen dem Apollon von Naxos und Milet knüpfen Sagen des VI. Jh.s s. o. *[21_{4} f.]*. — Auch Miletias Schw. Hippo ist vielleicht für Milet anzunehmen. Auf der Insel Fermaco-Pharmakusa lokalisiert nämlich (nach Mitteilung von O. Rubensohn) Piacenza, *L'Egeo redivivo* Modona 1688 S. 186, auf Nicostrato verweisend, Hippo (Val. Max. VI 1 *ext.* 1), die sich selbst tötet, um der Vergewaltigung zu entgehen, und die auch in dem ebenfalls von der Asoposlandschaft aus kolonisierten Erythrai (Val. Max. a. a. O.) ihren Kult hatte.

1) S. o. *[§ 57 S. 127]*.

2) *AP* 7_{372}.

3) Athamas nach Orchomenos, Euanthes, dessen N. auch in Anthedons Kolonie Maroneia *[215_{4}]* und als Anthes in Anthedon *[190_{4}]* erscheint, nach Anthedon, der vielleicht verdorbene Salagos (Salagas?) nach Salganeus. Letzteres, unmittelbar neben Anthedon am Nordabhang des Messapion gelegen, heisst wahrscheinlich nach Apollon Salganeus (StB. *s v*) d. h. dem 'Lärmer' (vgl. σαλαγέω, σαλαγή); der Zeitgenosse des Xerxes, von welchem Str. IX 2_{9} S. 403 den Stadtn. ableitet, ist wohl dem Gott zu Ehren genannt.

4) Aisch. *sept.* 504.

5) Paus. IX 19_{5}.

6) Hyg. *f.* 190.

7) StB. 608_{15}.

8) Str. XIV 1_{19}; daraus missverständlich von Samos StB. 608_{14}.

9) Str. XVI 3_{2} S. 766; vgl. Ail. *n a* 11_{9}.

10) Klem. Alex. *protr.* 4_{7} S. 40 Po. (Arnob. 6_{11}).

11) Busolt, Gr. Gesch. I² 303—317. Vgl. Hdt. 1_{146}; Str. XIV 1_{3} S. 633.

12) Paus. VII 5_{12}: χώρα Χαλκῖτις. Vgl. Str. XIV 1_{31} S. 644.

eine Chiliastys *Χαλκιδεῖς*; einen Pyrgos Chalkideus in Teos[1]), wo auch die Köthidai[2]) auf Köthos den mythischen Stadtgründer von Chalkis[3]) weisen. Nach Chios sollen Abanten und Histiaier aus Euboia gekommen sein[4]), dessen poetischer Namen Makris auch für Chios in Gebrauch ist, und auf welchem auch eine Stadt Chios[5]) bezeugt ist. Chalkidischen Ursprungs sind mehrere ionische Artemiskultstätten, darunter die berühmte ephesische, wo sich auch der auf Euboia mit dem Apollonkult verbundene Namen Selinus[6]), den die Chalkidier über ihr ganzes Kolonialgebiet verbreitet haben, findet und Eppich, *σέλινον*, im Gottesdienst verwendet wird[7]); ferner ein Heiligtum auf Samos, wo man wie an dem chalkidischen Mutterheiligtum von Amazonen erzählte[8]), und das Heiligtum der Strophaia in Erythrai, vielleicht Ortygia wie das ephesische genannt[9]). Von einem karystischen Weibe endlich leiteten sich die milesischen Euangeliden ab[10]). — Die Amazonen, die wir in Chalkis und an der gegenüberliegenden ostboiotischen Küste fanden[11]), sind in die Überlieferung mehrerer ionischer Städte, z. B. in die von Ephesos (Alope), Pygela, Smyrna, verwoben[12]). Auch die übrigen berühmten Sagen und Kulte Ostboiotiens sind in Ionien wohl nahezu vollständig vertreten, wie der Kult des Dionysos und Poseidon von Hyrie (Chios und Teos), der Artemis von Aulis (Ephesos und Smyrna). Nach Agamemnon, dem Brunnenfinder in Aulis, heisst ein Badeort nahe Klazomenai[13]). — Zahlreiche Spuren hat in Ionien der boiotische Kultkreis der Demeter hinterlassen. Von einem der Heiligtümer, wo die Göttin mit Poseidon gepaart war, ist wahrscheinlich das spätere Bundesheiligtum Ioniens zu Mykale — die Stätte der Panionien — filiiert, dessen Poseidon Helikonios[14]) allerdings später, nach dem starken Zustrom flüchtender Peloponnesier, vielmehr von Helike in Achaia hergeleitet wurde, aber doch wohl unmittelbar aus Boiotien stammt. Dort fanden wir Mykalessos und den Helikon, dessen Pegasossage in Ionien mannichfach bezeugt ist[15]); ebenso ist der Namen der neben Poseidon am ionischen Bundesheiligtum verehrten Göttinnen, Potniai[16]), in Boiotien und zwar in derselben Verbindung nachweisbar (S. 82 f.), und der in die Legende von Mykalessos verflochtene Kadmos hat in Ionien mehrere Homonymen, zumal in Milet, das wahrscheinlich ursprünglich das Bundesheiligtum verwaltete[17]). Obwohl zum

---

1) *CIG* II S. 651; vgl. no. 3103.

2) *CIG* 3064$_{27}$.

3) Str. X 1$_{8}$ S. 447; Plut. *qu. Gr.* 22.

4) Ion v. Chios *FHG* II 50$_{18}$. Vgl. Paus. VII 2$_{4}$.

5) StB. *s v* 693$_{14}$.

6) Xen. *An.* V 3$_{8}$; Archestr. Ath. VII 136 S. 328 b; Str. VIII 7$_{5}$ S. 387; *duo Selenuntes* Plin. *n h* 5$_{115}$; *Σελινουσία λίμνη* Str. XIV 1$_{26}$ S. 642. — Vgl. o. *[S. 63$_{2}$]*.

7) *EM Δαιτίς* 252$_{15}$.

8) Plut. *qu. Gr.* 56.

9) Daraus ist wohl der N. *Ὀρτύγης* bei Hippias von Erythr. *FHG* IV 431 geschöpft.

10) Kon. 44, wahrscheinlich aus Ephor.

11) O. *[S. 66$_{15}$ ff.]*.

12) Vgl. Ephor. *FHG* I 259$_{87}$, der B 857 *Αὐτὰρ Ἀμαζώνων* änderte. — A. Kluegmann, Ueb. die Amazonen in der Sage der kleinasiatischen Städte Philol. XXX 1870,71 S. 524—556; Michaelis, Kleinasiat. Amaz. Arch. Jb. VIII 1893 S. 125—129.

13) Paus. VII 5$_{12}$; vgl. Philostr. *her.* 2$_{18}$ S. 300 (160$_{25}$ Kays.); *AP* IX 631. Agamemnon in Pygela (vgl. auch Harpokrat.; Suid.; *EM* 695$_{29}$ *s v*) u. Ephesos s. o. *[70$_{14}$]*.

14) Hdt. 1$_{148}$; Str. XIV 1$_{20}$ S. 639 (VIII 7$_{2}$ S. 384); Sch. Y 404; *CIG* 2909.

15) Peg. auf den Mzz. von Erythrai (Head *h n* 499); Medusa auf denen von Klazom. (ebd. 490 ff.). Ueb. Parion s. u. *[§ 135]*; üb. Ephesos u. *[S. 279$_{18}$]*.

16) Hdt. 9$_{97}$. Vgl. Le Bas-Waddington *A. m.* 186; Tümpel, Ph. Jbb. CXLIII 1891$_{168}$.

17) Von Milet ist der Kadmosmythos wahrscheinlich im Maiandrosthal (vgl. auch

Sohne des Pandion[1]) gemacht und also vom Boioter getrennt, galt er doch gleich diesem als Erfinder der Schrift[2]), später sogar, wo man ihm ein Werk *κτίσις Μιλήτου* unterschob, als ältester Schriftsteller. — Die Theliden, deren Ahnherr in der Vollform Erithelas[3]) auch im hypoplakischen Theben, der Sage nach ebenfalls einer Gründung des Kadmos[4]), erscheint, haben sich wahrscheinlich von diesem oder einem seiner Begleiter abgeleitet[5]), da der Thelide Thales als Phoinike bezeichnet wird. Priene, das eine Zeitlang die Aufsicht über das benachbarte Heiligtum von Mykale hatte, übernahm auch Kadmos; es heisst daher Kadme[6]), Kadmeer[7]) die Einwohner, die sich als ursprüngliche Thebaner bezeichnen[8]). Auch der Namen Theben, der in Boiotien sowohl wie am Fusse des Plakos mit Kadmos verknüpft ist, findet sich auf Mykale wieder[9]). Demeter Thesmophoros, in deren Haus Kadmos im boiotischen Theben gewohnt haben sollte (S. 85), hat in Ionien zahlreiche Filialen, z. B. in Erythrai[10]), Smyrna[11]), und in Milet[12]), von wo aus sie auch nach (Gambreion?[13])) Abdera[14]) und Pantikapaion[15]) verpflanzt zu sein scheint. Ebenso hat auch der mit dem Demeter- und Kadmoskult von Mykalessos sich nahe berührende anthedonische Kabeirendienst in Ionien Spuren hinterlassen, besonders in dem milesischen Assessos[16]). Dass auch hier einst wie in Theben und Anthedon Demeter neben den Kabeiren stand, darf vielleicht aus dem in die assessische Legende verwobenen Namen Kleoboia[17]), der auch in der Legende der mystischen Kiste des parisch-thasischen Demeterkultes (S. 222) überliefert ist, erschlossen werden; bezeugt ist aber hier nur der Dienst der Athene[18]). Doch scheint das Priestergeschlecht sich selbst von Anthedon hergeleitet zu haben; wenigstens erzählte man von Antheus[19]), der in einer Quelle verschwindet, wie — allerdings unter ganz anderen Umständen — der anthedonische Glaukos im Meer, und der wahrscheinlich den direkten Ursprung des assessischen Geschlechtes von Anthedon andeuten sollte, obwohl die sehr freie hellenistische Bearbeitung ihn aus leicht ersichtlichem Grunde nur auf dem Umwege über Halikarnass von der alten boiotischen Kabeirenkultstätte stammen liess. — Die Mysterienkiste der Kabeiren sollte nach der assessischen Sage von zwei Jünglingen Tottes und Onnes überbracht sein, ähnlich wie in der indirekt ebenfalls von Anthedon beeinflussten Sage von Thessalonike; da der dortige Kabeirenpriester Anaktotelestes heisst, scheint auch der Anax von Milet, unter dessen

Fl. u. Berg K. südl. von Kolossai) nach (Apam.-) Kelainai gewandert, wo Str. (XII 8_{19} S. 579; vgl. XIII 4_{11} S. 628) den Typhonmythos und die Arimer lokalisiert; seltsamerweise findet sich freilich die Sage auch beim syrischen Apameia Str. XVI 2_7 S. 750 (vgl. G. Hirschfeld, Abh. BAW 1875 S. 12). Auch der spätere Stadtnamen (Apameia) *Κιβωτός* gehört dann wohl zu dem Kreis des Kadmos und der Kabeiren; vgl. o. *[S. 61]*.

1) u. 2) Suid. *Κάδμος* a u. b.

3) Sch. Z 396.

4) Sch. Eur. *Andr.* 1.

5) Diog. Laert. 1_{22}; vgl. Hdt. 1_{170}; Diels, Arch. f. Gesch. d. Phil. II 1889_{165} f.; E. Meyer, Philol. n. F. II 1889 S. 269_4 f.

6) Str. XIV 1_{12} S. 636.

7) Hellan. Hsch. *s v.*

8) Phanodik. *FHG* IV 473_6.

9) Theop. Sch. Eur. *Andr.* 1.

10) *Bull. corr. hell.* IV 1880 160_{11}; vgl. 157_3.

11) *πρὸ πόλεως* *CIG* 3194; 3211.

12) StB. *s v* 452_{11}; Parthen. 8.

13) Bei Pergamon: *CIG* 3562.

14) Diog. Laert. 9_{43}; Athen. II 26 S. 46 e.

15) Latyschev, *Inscr. ant. or. sept. Pont. Eux.* II S. 11 n° 13.

16) Nik. Dam. *FHG* III 388_{54} (nach Ephor.?).

17) Als Mörderin des Antheus s. u. *[A. 19]*.

18) Hdt. 1_{19} (Polyain. 6_{47}).

19) Aristtl.; Alex. Aitol. u. Vf. der *Μιλησιακά* Parthen. 14.

Kulten überhaupt der Kabeirendienst hervorragt, aus diesem zu stammen. — Von dem boiotischen, aus Byblos übernommenen Aphroditekult hat sich, wie auf Melos[1]), eine Spur in dem milesischen Heiligtum der Liebesgottheiten an der Quelle Byblis[2]) erhalten, von dessen Legende vielleicht einige Züge in der freien alexandrinischen Erzählung[3]) von der unglücklichen Liebe der Byblis zu ihrem Bruder Kaunos, dem Eponymen einer südkarischen Stadt, bewahrt sind[4]). Ein Adonion mit einem Kultbild der Aphrodite von Praxiteles' Hand befand sich später, vielleicht von Milet filiiert, in Alexandreia am Latmos[5]); ein Adonienfest wurde im IV. Jahrhundert auch in Samos[6]) gefeiert. — Unter dem übermächtigen Einfluss Athens sind diese Verknüpfungen seit dem VI. Jahrhundert nach und nach abgerissen; aber noch die in einer Inschrift[7]) der Kaiserzeit erhaltene Stiftungslegende des Dionysoskultes von Magnesia am Lethaios nennt Theben als die Heimat der Mainaden, welche auf den Rat des delphischen Apollon herbeigeholt werden, als in einer vom Sturm umgeworfenen Platane ein Bild des Dionysos erblickt ist; und dass in dieser rationalistisch umgeformten, sogar nach dem Prytanen datierten Erzählung in der That ein echter mythischer[8]) Kern steckt, ergibt sich aus den Spuren verwandter Kulte an der ostboiotischen Küste.

120. Schwer von den ostboiotischen Kulten zu trennen sind auch hier die aus den Ländern am euboiischen, malischen und pagasaiischen Meerbusen stammenden, die meist selbst von Ostboiotien aus beeinflusst waren; doch bezeichnete eine bestimmte und wahrscheinlich begründete Überlieferung einzelne ionische Geschlechter als minyeisch, dryopisch, phokisch[9]). Auf Chios wird Athena Alalkomene verehrt[10]); aus Haliartos stammt wahrscheinlich der teische[11]) Kopreus — wenigstens ist ein Kopreus in eine haliartische Genealogie verflochten[12]) — aus dem Tilphossion die klarische Manto, aus Orchomenos Athamas, der sowohl in Teos[13]) wie in Samos auftritt, zum Teil vielleicht auch der Kult seiner Gattin Leukothea, der aus Milet[14]), Teos[15]), Chios[16]), Samos[17]) bezeugt und ohne Frage auch für Phokaia anzunehmen ist, da die Göttin in zwei phokaiischen Kolonien, Lam-

1) *Μῆλος* (StB. *s v* 450$_{10}$) = *Βύβλις*.

2) Theokr. 7$_{115}$.

3) Behandelt z. B. von Ap. Rhod. (Parthen. 11; Kon. 2), Nikandros (Ant. Lib. 30), Aristokritos u. Nikainetos (Parth. 11). Es sind zwei Versionen zu unterscheiden: 1) Verwandlung der Byblis in eine Quelle ohne Selbstmord (Ov. *M* 9$_{451}$ ff.; Nonn. *D* 13$_{546}$); 2) Selbstmord ohne Verwandlung (Parth. 11). Doch scheinen schon bei Ap. Rh. beide Versionen verbunden gewesen zu sein: Rohde, Gr. Rom. 95$_1$; Knaack, Callimachea, Stett. Progr. 1887 S. 14—16; Hoefer, Kon. 51. Aeltester Zeuge: Demon (Crusius, *Anal. paroem. gr.* 135).

4) Vgl. die Quelle an der heiligen Eiche (Ov. 9$_{665}$; Parth.) und das Trauerfest der milesischen Jungfraun (Parth.).

5) StB. *Ἀλ.* 71$_{14}$. Von der karischen Küste gelangte Adonis auch in das Binnenland, wo ihn z. B. in Aphrodisias die Mzz. (Imhoof-Blum., Gr. Mzz. 666 f., n° 422; W. Drexler, Zs. f. Num. XIX 1895$_{129}$) zeigen.

6) Diphil. *fr.* 50 K; Athen. X 74 S. 451^b.

7) Maass, Herm. XXVI 1891$_{178}$ ff.; O. Kern, Beitr. z. griech. Phil. u. Rel. 79—101.

8) Der N. der einen Mainade, Thessale, stammt aus der Gründungssage von Magnesia; über die anderen Dieterich, Abr. 149.

9) Hdt. 1$_{146}$. Minyer in Tralles Plut. *qu. Gr.* 46.

10) *Bull. corr. hell.* I 1877 S. 82$_8$.

11) *CIG* 3064$_{34}$.

12) Schol. O 639 V.

13) Ebd. ist später der mythische orchomenische N. Klymenos bezeugt *CIG* 3113$^b{}_1$.

14) Kon. 33 (nach Ephor.? Hoefer S. 80).

15) *CIG* 3066$_{25}$ Fest *Λευκάθεα*.

16) *Bull. corr. hell.* III 1879 S. 244$_{55}$ (Mt. *Λευκαθιών*).

17) Quelle Plin. *n h* 5$_{135}$.

psakos[1]) und Massalia[2]), wahrscheinlich auch in Elea[3]) verehrt wird, und da ferner Phokaia, wie Teos[4]), Orchomenos in seine Gründungssagen verwob[5]). Es stimmt dazu, dass in phokaiischen Genealogien der orchomenische Namen Iasos erscheint, den auch der Vater des wohl aus Ionien stammenden Palinuros[6]), nahe der phokaiischen Kolonie Elea, führt[7]). Lebedos, wahrscheinlich der Sitz eines namhaften Dionysoskults[8]), ist von Lebadeia, der Stadt des Dionysos Eustaphylos, nicht zu trennen[9]). Delphoi wird mit der Gründung von Didyma[10]) und Magnesia[11]) in Verbindung gebracht. Von Phokis leitete sich Phokaia ab[12]); der opuntische Adel ist in Smyrna[13]), Chios[14]), Milet[15]) und andern Orten[16]) durch lelegische Geschlechter vertreten. In Milet finden wir Nachkommen des Aias[17]), dessen Namen auch später noch in Tralles als Personenbezeichnung üblich ist[18]), und einen Aiantides[19]); Aias' Bruder Trambelos sollte ebendort durch Achilleus getötet sein[20]), dessen Kult, auch hier wie im Mutterlande lokal mit dem Haus des Aias verbunden, sich wohl von hier aus auch nach Bargylia-Andanos, der Sage nach einer Gründung des thessalischen Heros[21]), und in die milesischen Kolonien am schwarzen Meer verbreitete[22]). Thessaler heisst ferner der Gründer von Branchidai in einer Sagenform[23]); von thessalischen Ortsnamen kehrt auf Chios ein Berg Pelinnaios, bekannt durch seinen Zeuskult[24]) und durch die Sage von Orion, der hier der Artemis Gewalt anthun wollte[25]), auf Samos der Berg Kerketeus, entsprechend dem thessalischen Kerketikon, und die Herakultstätte Ipnus, fast gleichnamig mit Ipnoi im thessalischen Magnesia, wieder. Der Namen dieses letzteren bezeichnet zugleich je eine Stadt nahe dem Hermos und dem Maiandros. Namentlich thessalische

---

[1]) *CIG* 3641 $^{b}{}_{17}$ (Mt. *Λευκαθιών*).

[2]) *IGSI* 2433. Auch die zu diesem Kreis gehörige massal. Diktynna (Mzz.) wird von Thisquen, *Phoc* S. 51 aus Phokaia hergeleitet.

[3]) Aristtl. *rh.* 2_{23} S. 1400 $^{b}{}_{6}$ (*oikon.* II S. 1349 $^{b}{}_{34}$).

[4]) Paus. VII 3_{6}.

[5]) Nikol. Dam. *FHG* III 387_{53}.

[6]) Vgl. den Ortsn. Liv. XXXVII 11_{6}; Klausen, Aen. u. Pen. I 537; Thisquen, *Ph.* 55.

[7]) V*A* 5_{813}.

[8]) Darauf weist die Verlegung des Bundesheiligtums der *τεχνῖται περὶ Διόνυσον* von Teos nach Leb.: Str. XIV 1_{29} S. 643; Lüders, Dionysos-Künstl. 86; *JBrM* III n. 453_{20}; 579_{11}. — Die ephesische *χιλιαστὺς Λεβεδίων* rührt von den durch Lysimachos nach E. verpflanzten Lebediern.

[9]) Schwartz, *Quaestiones Herodoteae*, Rost. *Ind. lect.* 1890 S. 12. — Lebedos u. Lebadeia heissen wahrscheinlich nach dem 'netzenden' (von *λείβω*, vgl. *λιβάς*) Dionysos; vgl. Dionysos Lebasius (Varro *l l* 6_{2} u. das von Gruppe, Griech. Kulte u. M. I 83 behandelte Lemma bei Fest. 121 a_{1}) und *Λειβῆνος* (Hsch. aus den *ἐπικλήσεις*). — Andere halten L. für barbarisch; vgl. Kretschmer, Einl. 306 f.

[10]) Smikros, Branchos' Vater, ist Sohn des Delphers Demoklos (Kon. 33; bei Varro b. Lut. Stat. *Theb.* 8_{198} ist der erste Namen zu *Simerum verderbt), Enkel des Delphers Machaireus Str. IX 3_{9} S. 421.

[11]) Athen. IV 74 S. 173 f. nach 'Aristoteles oder Theophrast'; Str. XIV 1_{40} S. 647; vgl. Kon. 29.

[12]) Paus. VII 3_{10}; vgl. Hdt. 1_{146}; Paus. VII 2_{4}.

[13]) Die 'Vertreibung der Leleger' (Str. § 4 S. 634) ist vielleicht die von Mimnermos (*fr.* 9) bezeugte Eroberung der 'aiolischen' Smyrne durch Kolophonier, welche durch Auswanderer aus dem benachbarten Ephesos unterstützt sein mögen. Strabon unterscheidet freilich beide Eroberungen.

[14]) Pherek. *FHG* I 98_{111}.

[15]) Eust. *D* 823; StB. *Μίλητος*.

[16]) Paus. VII 2_{8} ff. Leleger in Tralles Plut. *qu. Gr.* 46.

[17]) Le Bas, *A. m.* 239.

[18]) *CIG* 2940.

[19]) Paus. X 9_{9}.

[20]) Athen. II 19 S. 43 d.

[21]) StB. *Βαργ.* 158_{25}. Ueber Achilleus in Erythrai s. u. *[§ 125 S. 285_{20}]*.

[22]) Alkaios bei Eust. *D* 306; Hdt. 4_{55} u. $_{76}$; (Skyl.) 68; (Skymn.) 820; Str. VII 3_{19} S. 307; Paus. III 19_{11}; Philostr. *her.* 19_{16} S. 327.

[23]) Metrodor. *FHG* III 205_{7a}.

[24]) Hsch. *Πελινν.*

[25]) Nigid. Figul. Schol. Germ. 63_{15}; (64_{1}) Br.

Pelasger sind in Ionien vertreten, z. B. in Ephesos[1]), auf dessen Gebiet auch ein Dorf Larisa mit dem Kult des Apollon Larisenos erwähnt wird[2]), auf Chios[3]) und in Priene, wo Bias mit bekanntem[4]), auch im thessalischen Larisa[5]) bezeugten Pelasgernamen ein Teutamide heisst; an den Didymoihügeln am pelasgischen Dotion wollten zuerst die Magneten vom Maiandros gewohnt haben, in deren Gründungslegende auch der Zug von der Verwandlung der Farbe des Raben vorkommt, wie in der dotischen Asklepiossage. — Poseidon wird in Milet unter dem Namen eines thessalischen Flusses als Enipeus verehrt[6]); Lampsos[7]) bei Klazomenai, dessen Eponym als Kodride galt, ist einem thessalischen Dorfe gleichnamig[8]).

121. Zu den aus Mittelgriechenland überbrachten Überlieferungen gehört auch eine im Binnenland angesiedelte Sage. Tantalos[9]), der Gründer von Smyrna[10]), der am Sipylos[11]), wie es scheint, einem einheimischen Assaon[12]) gleichgesetzt, begraben sein und einem See den Namen gegeben haben sollte[13]), ist zwar aus den Kolonisationsländern östlich vom Parnass nicht überliefert; da aber sowohl er durch seine Tochter, Amphions Gemahlin, Niobe, welche, am Sipylos in einen tropfenden Stein verwandelt, über ihre Kinder trauern sollte[14]), als auch der von ihm untrennbare Pandareos durch seine Tochter, Zethos' Gemahlin, Aedon in die Sage der boiotischen Zwillinge verwoben ist, so scheint man von ihm an den ostboiotischen Heiligtümern erzählt zu haben; von dort[15]) ist er auch nach Elis[16]) und nach Polion[17]) auf Lesbos verpflanzt worden. Sein Namen ist, wie es scheint, eine andere Bezeichnung für den auch genealogisch mit ihm verbundenen[18]) Atlas, der auf dem Polosberge bei Tanagra verehrt wurde; wie dieser heisst auch das lesbische Heiligtum nach der getragenen Himmelskugel; denn wie Atlas war auch Tantalos ein Träger des Himmelsgewölbes[19]), und zwar scheint auch er als Titan gefasst zu sein, da man erzählte, wie Zeus den Sipylos auf ihn schleuderte[20]). Aller-

---

1) *Χιλιαστὺς Πελάσγηος JBrM* III n. 574; vgl. *CIG* 2956.

2) Str. XIII 3₂ S. 620.

3) Str. XIII 3₃ S. 620 (nach Tümpel, Philol. n. F. III 1890 S. 708 indirekt vielleicht aus Ion v. Chios).

4) B 843.

5) Apd. 2 ₄₇; vgl. Hellan. bei Dion. Halik. 1 ₂₈.

6) Schol., Tz. Lykophr. 722.

7) Ephor. *FHG* I 243 ₃₅ (StB. *s v*).

8) Liv. XXXII 14 ₃.

9) Tragödien des Phrynichos, Sophokles, Aristarchos v. Tegea, Aristias. — Nitka, *De Tantali nominibus verborumque cognatorum origine et significatu*, Königsb. 1846; Stark, Niobe u. die Niob. bes. S. 426—439; Sayce, *Le mythe de Niobe. Mém. de la soc. de lingu.* IV 1881 ₄₀₃₋₄₁₀; Thraemer, Pergam. bes. 84—99; Hylén, *De Tantalo comm. acad.*, Upsala 1896.

10) StB. *s v.* — Ueber Tantalos in den Sagen und Stammtafeln Lydiens und der Nachbarländer wird ausführlicher bei der Besprechung des troischen Sagenkreises gesprochen werden.

11) Texier, *As. min.* II 249—260; G. Weber, *Le Sipylos et ses monuments*, Par. 1880; Humann, Ath. Mitt. XIII 1888 ₂₂₋₄₁. Anderes bei Sittl, Arch. 519 ₃.

12) Parthen. 33; vgl. Xanthos bei sch. Eur. *Phoin.* 159.

13) Paus. V 13 ₇; VIII 17 ₃.

14) Ω 614 ff. s. o. *[84 ₁₃]*; M. Schweisthal, *L'image de Niobe et l'autel de Zeus Hypatos. Gaz. arch.* XII 1887 S. 213—232.

15) Anders M. Mayer, *De Eurip. mythopoeia* 31, der an Tant. den ersten Gemahl Klytaimestras (Eur. *JA* 1151; vgl. sch. λ 430), den in Argos begrabenen S. des Thyestes (Paus. II 18 ₂) oder Broteas (Paus. II 22 ₄) erinnert.

16) StB. *Ἦλις* S. 301 ₁.

17) StB. *Πόλιον*. Hylén S. 94 ff. hält für die ursprüngliche Lokalität Lesbos *[o. 145 ₉]*.

18) Hyg. *f.* 83 *Pelops, Tantali et Diones Atlantis filiae.* M. Mayer, Gig. u. Tit. 89.

19) Sch. Eurip. *Or.* 981—1000 (S. 245 ₁₂ Ddf.). Vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Herakl. II² 96.

20) Sch. λ 582; Sch. Pind. *O* 1 ₉₀ u. ₉₇.

dings gehören die Sagen von Atlas, Niobe und Amphion, Pelops im Mutterlande nicht mehr zum Kultkreis des Zeus, wie am Sipylos, sondern sind unter verschiedene Kultkomplexe, Demeter und Hermes, Dionysos u. s. w. verteilt; doch scheint sich in diesem Falle in der Kolonie ein Rest des Älteren erhalten zu haben; übrigens hat auch der zum Demeterkult gehörige tanagraiische Achilleus, Acheloos, eine Entsprechung an dem Fluss Acheloos[1]) oder Acheles[2]) am Sipylos. Da Pandareos zu Tantalos aus dem kretischen Milet[3]) flieht, das nur in den Gründungssagen des karischen Milet mythologisch wichtig ist, so scheinen vom letzteren die ephesische Pandareos-[4]) und wenigstens z. T. auch die binnenländische Tantalossage übernommen zu sein. — Hier sei auch die in der Litteratur[5]) und Kunst[6]) viel behandelte Sage von Marsyas[7]) zu Kelainai[8]) erwähnt, obgleich die Gründe, die für ihren boiotischen Ursprung angeführt werden können, nicht durchaus befriedigen. In Boiotien, wo Athena zu Alalkomenai am Tritonbach ein Heiligtum hatte, und wo man auf dem Helikon von dem Rosse erzählte, das aus der getöteten Medusa hervorsprang, scheint man auch gesungen zu haben, wie die Göttin nach der Bezwingung der Gorgonen das Flötenspiel erfunden[9]) und sich dann nach dem Tritonsee begeben[10]). Der Paredros der Tritonis ist der an der ostboiotischen Küste, von wo Alalkomenai filiiert ist, verehrte Triton, eigentlich ein Apollon, den nach der boiotischen Dichterin Korinna Athena im Flötenspiel unterwiesen haben soll[11]). Von Triton wurde in Tanagra die ausgestopfte Haut(?) gezeigt[12]); eben nach der 'ge-

1) *Ω* 616.

2) *Sch. Ω* 616 ABD s. o. *[71$_{9}$]*.

3) Paus. X 30$_{2}$; sch. *τ* 518.

4) Oben *[§ 118 S. 272]*.

5) Eur. *fr.* 1085; *TGF* S. 911$_{381}$; Melanipp. *PLG* III S. 590; Telestes ebd. 628$_{1}$; Ov. *M* 6$_{382-400}$; *F* 6$_{697-710}$; Apd. 1$_{24}$; Hyg. *f.* 165; vgl. Solon *fr.* 33$_{7}$.

6) Berühmte Gruppe Myrons, Marsyas die von Athena weggeworfenen Flöten findend, auf der Akropolis (Plin. *n h* 34$_{57}$; Mz. von Athen); Gemälde des Zeuxis Plin. *n h* 35$_{66}$. Von den mit rf. Vb. beginnenden, sehr zahlreichen erhaltenen Kww. (MICHAELIS, *Ann.* XXX 1858$_{298-347}$; OVERBECK, Km. III 420–482; vgl. ROBERT, Arch. Jb. V 1890$_{227}$; HARSTER, Westdeutsche Ztschr. XI 1892$_{88-99}$) sind hervorzuheben: der Satyr vom Lateran (nach BRUNN, *Ann.* XXX 1858$_{374-388}$; G. HIRSCHFELD, Athena u. M., Berl. Wpr. 1873 u. aa. eine Nachbildung des M. aus der myronischen Gruppe), die Reliefs von Mantineia mit dem Wettkampf, unzweifelhaft vom Bathron der dortigen praxitelischen Gruppe der Leto und ihrer Kinder (Paus. VIII 9$_{1}$; ROBERT, Arch. Jb. V 1890 S. 228$_{18}$; CH. WALDSTEIN, *Amer. Journ. of arch.* VII 1891$_{1-18}$; E. PETERSEN, *Le Muse Chigiane,* Röm. Mitt. VIII 1893 S. 72 ff.; AMELUNG, Basis des Praxiteles aus Mantineia, München 1895; selbst OVERBECK hat seinen anfänglichen Widerspruch Km. III 454 neuerdings Gr. Pl. II⁴ 61 zurückgezogen); der sidonische Sarkophag des Hermogenes mit der Athena- u. d. Wettkampfscene (CLERMONT-GANNEAU, *Rev. arch.* 1888¹ S. 160–167 T. VII f.); endlich der zu einer Gruppe des besiegten u. am Baume häng. Marsyas gehörige 'Schleifer' in Florenz. — Auf pergamenische Erfindung werden mehrere der pompej. Wbb. zurückgeführt (HELBIG n. 224 ff.; vgl. II S. 155).

7) Vgl. über sie A. BÖTTIGER, Kl. Schr. I 3—60. — Ausserhalb des griechischen Mythos ist Marsyas bisher nicht erweislich; gegenüber der herrschenden Annahme eines gln. kleinasiatischen Gottes ist dies bemerkenswert, wenngleich nicht beweisend.

8) Hdt. 7$_{26}$; Xenoph. *an.* I 2$_{8}$; Str. XII 8$_{15}$ S. 578. Vgl. üb. Kelainai G. HIRSCHFELD, Abh. BAW 1875 S. 1—25.

9) Pind. *P* 12$_{6-12}$.

10) Myth. Vat. I 125; II 115; III 10$_{7}$; Fulgent. 3$_{9}$.

11) *fr.* 29.

12) Ail. *n a* 13$_{21}$; Paus. IX 20$_{5}$; ähnlicher ausgestopfter Triton in Rom ebd. 21$_{1}$. DRESSLER, Triton u. die Tritonen I (Wurzen 1892), Progr. S. 14. — Die Gefangennahme des berauschten Triton hat ein Gegenstück an der Ueberlistung des Silenos durch den (ursprünglich ebenfalls ostboiotischen) dem Marsyas auch im Mythos nahe stehenden Midas *[S. 213]*, der ebenfalls als Erfinder der Flöte galt (Plin. *n h* 7$_{204}$). — Der (später freilich auch sonst nicht ganz seltene) PN. Marsyas ist aus Chalkis (*CIGS* 1572) und vielleicht aus Anthedon (*CIGS* 4181) bezeugt; vgl. die Thespiade Marse: Apd. 2$_{164}$.

dörrten' (?) Haut (vgl. *μαρσύπιον*) scheint aber Marsyas, dessen Namen wie die boiotischen Minyas, Tityas[1]) und Phlegyas gebildet ist, genannt zu sein. Von Ostboiotien könnte die Marsyassage nach Sikyon, wo man in dem zum Apollonkult gehörigen Tempel der Peitho seine Flöten zeigte[2]), und nach einer Stadt der kleinasiatischen Westküste gelangt sein, von wo aus sie nach Kelainai und vielleicht nach dem gygaiischen See[3]) verpflanzt wäre. So wie sie hier später fast parodistisch wahrscheinlich nach dem Vorgange attischer Satyrdramen erzählt wurde, lässt sie allerdings kaum noch einige Züge der alten Kultlegende durchblicken. Aus dem blasenden[4]) Triton im Dionysostempel ist ein blasender Silen oder Satyr geworden, der die von Athena weggeworfene Flöte aufhebt und, weil er sich mit dem Zitherspiel des Apollon zu wetteifern getraut, von diesem Gotte geschunden wird, zu dem boiotischen Triton aber nur als Fluss- und Quellengott eine entfernte Beziehung hat.

122. Als etwa im Anfang des VII. Jahrhunderts das dorische Argos die Küstenlandschaften der Peloponnes sich nach und nach unterwarf, richteten die hier angesiedelten Boioter und Chalkidier, welche, den neuen Herrn fürchtend, auswanderten, zum Teil ihre Schiffe nach Ionien, wo sie bei den stammverwandten Kolonisten freundliche Aufnahme fanden. Nach Samos sollen Epidaurier gekommen sein[5]), ebendorthin Phliasier, welche neben Kleonaiern auch in Klazomenai erwähnt werden[6]). Die ephesischen Bembineis heissen nach Bembina[7]) bei Nemea; die sich von Glaukos herleitenden Geschlechter[8]) stammen vielleicht, wie die Bakchiaden in Milet[9]) und der Bakchiade[10]) (Zograios?[11])), der Gemahl der kolophonischen Manto, aus Korinth. Eben dort steht Artemis neben Pegasos, wie wahrscheinlich in Ephesos[12]), wo auch am Tempel dieser Göttin ein Bach Kenchrios fliesst, entsprechend dem durch die Peirenequelle auch zu Korinth mit Artemis und Pegasos in Beziehung gesetzten Kenchrias[13]). — Achaia gilt

---

[1]) M. MAYER, Gig. u. Tit. 77. Freilich finden sich ungefähr ähnliche Endungen gerade auch in Karien: Panamyes, Examyes, Cheramyes, Kidramyes; -Kindye u. aa. Vgl. DIELS, Arch. f. Gesch. d. Phil. II 1889 S. 169; KRETSCHMER, Einleitg. S. 333.

[2]) Paus. II 7_9.

[3]) K. O. MÜLLER, Kl. Schr. II 212 bringt die Sage in Verbindung mit dem dortigen Kult der Artemis Koloene (Str. XIII 4_5 S. 626); vgl. CURTIUS, Arch. Zeitg. XI $1853_{148-161}$, der auf diese Art. Paus. III 16_8 (Art. Anaiitis) bezieht und im Zusammenhang mit seinen bekannten Ansichten über die Beeinflussung der griech. Artemis durch die kleinasiatische Göttin (vgl. auch Sitzber. BAW 1887 ² S. 1167—1183), aber vielleicht mit Recht die myrrhinusische Artemis Kolainis vergleicht; Koloe (vgl. *κολοιός* 'Dohle') stände dann auch im Namen Kelainai nahe: nach der myrrhinusischen Göttin heisst ein Kelainos in der Stammtafel der Lykomiden (TÖPFFER, AG 217). — Marsyas heisst auch ein südlich von Tralles mündender Nebenfluss des Maiandros (Hdt. 5_{119} u. aa.).

[4]) Blasend erscheint Triton allerdings erst in späterer Zeit (vgl. das Orakel bei Ail. *n a* 13_{21}; ferner Ov. *M* 2_8; V*A* 6_{171} ff.; 10_{219}; mit den Tönen seiner Concha schreckt er die Giganten Hyg. *p a* 2_{23}; anderes bei DRESSLER, Trit. I 11; II (1893) S. 44); doch ist die Vorstellung wohl älter und stammt aus dem Kult, da schon im V. Jh. die Mzz. von Itanos (HEAD *h n* 398) den fischschwänzigen Gott mit der Muscheltrompete zeigen.

[5]) Paus. VII 4_2; vgl. Str. § 3 S. 633. Hdt. 1_{146} spricht von dorischen Epidauriern.

[6]) Paus. VII 3_9; in Samos: Paus. II 13_2.

[7]) StB. *s v.* Nach HICKS (*JBrM* III S. 69) liegt in *Βέννα* (ebd.) derselbe inschriftlich oft bezeugte Namen vor.

[8]) Hdt. 1_{147}. Milet, vgl. *CIG* III 4269 b (*add.* S. 1123). Magnesia Inschr. b. O. KERN, Gründungsgesch. v. Magn. a/M. Z. 38; vgl. S. 18.

[9]) Hsch. *Βακχιάδαι.*

[10]) Sch. Nik. *alex.* 11.

[11]) Sch. Nik. *ther.* 958.

[12]) *Stagnum Pegasaeum; fons in urbe Callippia* Plin. *n h* 5_{115}; GUHL, *Ephesiaca* S. 87.

[13]) Paus. II 3_2; vgl. o. *[S. 132_5].*

später als Ausgangspunkt der auswandernden Ionier. Von dem nordarkadischen Heiligtum an der Styxquelle (S. 196) scheint es eine Filiale bei Ephesos gegeben zu haben, aus dessen Legende einige Züge in der Sage von Rhodopis und Euthynikos erhalten sind[1]). Elier gestalteten den alten barbarischen Kult auf dem 'Pinienberg' im Latmosgebirge[2]) um, wo die kleinasiatische Göttermutter mit ihrem Geliebten, denen die Pinie heilig war, verehrt worden sein mag. Schon früh scheint die ungriechische Göttin nach Milet übernommen und dort mit der Demeter ausgeglichen zu sein, da man bei den dortigen Thesmophorien Pinienzapfen auf das Lager (der Frauen) zu legen pflegte[3]); jetzt wurde an die Stelle des in der Höhle unverweslich und lebendig, aber wie leblos liegenden[4]) Attis der schlafende, auch von einer Göttin geliebte Endymion gesetzt[5]), der nun Vater des 'Pinienmannes' Phtheir wird[6]). — Überhaupt wurde die elische Auswanderung für Ionien besonders wichtig. Das 'königliche' Haus in Milet leitete sich von Neleiden her; man zeigte das Grab des Ahnherrn an der Feststrasse nach dem Didymaion, vielleicht an der Stelle, wo Leukothea erschienen sein sollte, zu deren Kult auch am Isthmion ein Neleusgrab[7]) gehört, und die in Megara in Verbindung mit pylischen Sagen steht[8]). Auch in den meisten übrigen Gemeinden leitete sich später der Adel von Pylos ab, zuerst wohl in Kolophon, dessen Gründung schon Mimnermos Pyliern unter Andraimon zuschreibt, und in Priene, wo um 600 der pylische Namen Bias in Gebrauch ist. Der Namen des triphylischen Lepreon kehrt in der *Λεπρὴ ἀκτή* und der Insel Lepria bei Ephesos wieder, in dessen Gründungslegende auch der wahrscheinlich messenische Ahnherr der Androkliden verwoben ist. Mit einem Neleidennamen benennt die Ilias den Maionier Boros[9]), dessen Namen ausserdem in dem einer ephesischen Chiliastys[10]) erhalten ist; der Ionier Periklos[11]) heisst nach dem Neleiden Periklymenos. Vielleicht sind mit den Eliern auch einzelne Westarkader nach Asien geflüchtet. Aus Azanien nämlich wollten, was an dieser Stelle erwähnt sein mag, die Aizanen im phrygischen Binnenland, am oberen Rhyndakos, stammen[12]), die, nach dem *Ἀπίας πεδίον*[13]) zu urteilen, auch von einem Apis oder von einer Apia erzählt zu haben scheinen, entsprechend dem bei den Leichenspielen des Azan getöteten

---

1) Achill. Tat. 8_{12}.

2) *Φθειρῶν ὄρος* (B 868) nach Hekat. (Str. XIV 1_{8} S. 635) der Latmos.

3) Milet hiess davon Pityussa: StB. *Μιλ.* 452_{10}, wo die von Mein. vorgeschlagenen Ergänzungen einzusetzen sind, aber mit Spanh. für *κλῶνον* zu lesen ist *κῶνον*.

4) Arnob. 5_{7}.

5) Sappho *fr.* 134; Sch. Ap. Rh. 4_{57}; Str. XIV 1_{8} S. 636; Paus. V 1_{5} u. aa. Kunstdarst. (O. Jahn, Arch. Beitr. 51—73) namentlich auf Wbb. (Helbig 950—962; Nachträge bei Mau, *Bull.* XLV 1873_{239}; LIV 1882_{118}; LV 1883_{181}) und (wegen der Beziehung auf den Totenschlaf: Petersen, *Ann.* XXXII 1860 $_{364}$) auf Skph. (Gerhard, Arch. Zeit. XX 1862 $_{268}$ ff.; *Bull.* XL 1868_{103}; XLI$_{65}$ u. ö.) häufig. — Diejenigen späteren Künstler, welche den Endymion mit offenen Augen schlafen lassen, scheinen durch Likymnios von Chios (*PLG* III⁴ 598_{3}) beeinflusst, der dies damit erklärte, dass Hypnos selbst sich in den Jüngling verliebte und, um den Anblick seiner Augen nicht zu missen, diese offen hielt (vgl. Diogen. 4_{40}; Robert, Bild u. Lied 49 f.).

6) Schol. B 868 A.

7) Paus. II 2_{2} z. T. nach Eumel.

8) Paus. IV 36_{1} vgl. mit I 42_{7}; 39_{6}; VI 22_{5}.

9) E 44. Neleide *Π* 177.

10) *Βωρεύς IBrM* III 458_{8}; 471_{6}; *Βορεύς* ebd. 578_{7}. Derselbe Namen als Phylenbezeichnung in dem milesischen Kyzikos. — Neleide heisst auch Hegetor, der Eroberer der Inseln (Zenob. 5_{17}), mit dem vielleicht die ephesischen Hegetoreioi *[284 17]* zu vergleichen sind.

11) Paus. VII 3_{10}. Neleide Per. *λ* 286.

12) Paus. VIII 4_{3}; X 32_{3}.

13) Str. XIII 1_{70} S. 616; Polyb. V 77_{9}.

Apis[1]). — An einer Stelle, in Samos, scheint es zeitweilig den dorischen Siegern geglückt gewesen zu sein, den vor ihnen fliehenden Ansiedlern aus Mittelgriechenland zu folgen; wenigstens wird der samische Herakult von dem argivischen abgeleitet. — Die letzte durchgreifende Umgestaltung erfuhr die Landesüberlieferung im VI. und V. Jahrhundert, als Athen anfangs als Bundesgenossin, dann als Herrin hier eingriff. Mit Benutzung vorhandener Nachrichten, die von einem Aufenthalt der aus der Peloponnes flüchtenden Ionier in Attika erzählten, und des unvergessenen Zusammenhanges zwischen den hier sich ansiedelnden und den nach Ionien weiter ziehenden Geschlechtern entsteht nach und nach die Sage, welche Athen zum Ausgangspunkt der ionischen Wanderung macht. Die Anfänge dieser Sagenumbildung gehen vielleicht schon bis in den Beginn der Blüte Athens zurück: in einem Gedicht Solons, das dieser vor dem Archontat verfasst haben soll, wird Attika das älteste Land Ionias genannt[2]). Dass aber auch dieser Teil der athenischen Überlieferung hauptsächlich unter den Tyrannen gedichtet wurde, ist schon deshalb wahrscheinlich, weil darin vornehmlich die Neleiden, also die mythischen Verwandten des Peisistratos, berücksichtigt werden; auch Smyrna, das von Theseus[3]) gegründet sein wollte, feiert einen Haupthelden des peisistrateischen Athen als seinen Stifter. In der Zeit der Perserkriege ist die Sage allgemein anerkannt. Den Fall Milets betrauerte man in Athen als ein städtisches Unglück. Die mit Athen übereinstimmenden ionischen Beamtennamen, wie die wohl über Milet vermittelten Kolakreten in Kyzikos[4]), Bürgerschaftseinteilungen, wie die vier Phylen, die sich in Teos, Samos, Milet[5]) und zum Teil in Ephesos vermuten lassen oder überliefert sind, mehrere gemeinschaftliche Feste, wie die Apaturien, die im V. Jahrhundert in allen ionischen Städten ausser in Ephesos und Kolophon gefeiert sein sollen[6]), die Anthesterien, die für Milet[7]), Teos[8]), Ephesos[9]), Priene[10]), Erythrai[11]) und Smyrna[12]) bezeugt sind, die Thargelien, oder wie der Namen in Ionien gewöhnlich lautet, die Targelien[13]), in Ephesos[14]) und seit alter Zeit in Milet[15]) begangen, endlich auch zahlreiche übereinstimmende Gottheiten, wie die Demeter Eleusinia bei Mykale[16]) und in Ephesos, wo das von Kodros sich ableitende Königshaus mit ihrem Kult betraut war[17]), die Artemis Munichia von Pygela[18])), die Athena Are(i)a von Ephesos[19]) und Smyrna[20]) (Magnesia), der peiraiische

[1]) Sch. Pind. *O* 3 19. Andere Uebereinstimmungen bei KIRCHNER, *Att. et Pelop.* 22.

[2]) Arsttl. *resp. Ath.* 5.

[3]) Ail. Arist. *or.* 20 S. 425 DDF.

[4]) *CIG* 3660.

[5]) Ueb. Kyzikos vgl. BOECKH, *CIG* II S. 928.

[6]) Hdt. 1 147 Monat *Ἀπατουριών* z. B. in Samos und der miles. Kolonie Kyzikos.

[7]) LE BAS, *A. m.* 227. In den milesischen Kolonien Kios (*CIG* 3723) und mit Spielen in Kyzikos (ebd. 3655 20; vgl. 3664 59); ebd. Monat *Ἀνθεστηριών*.

[8]) *IGA* 497 33.

[9]) HICKS, *IBrM* III 2 S. 79. Vgl. u. *[283 10]*.

[10]) Ebd. III 1 408.

[11]) Mnt. Anthesterion: DITTB., *Syll.* 370 37.

[12]) Philostr. *v. soph.* 25 1 S. 42 K.

[13]) *Ταργήλιος* auch in Delos *Bull. corr. hell.* V 1881 26 und Iasos ebd. 501. *Θαργήλιος* wird bei Suid.; Phot.; *EM* (443 22) *s v ἀπὸ τοῦ θέρειν τὴν γῆν* abgeleitet und dem Helios gleichgestellt.

[14]) WOOD, *Discov., app.* VI 74 no. 23.

[15]) Archil. *fr.* 113; Hippon. 37.

[16]) Hdt. 9 97.

[17]) Str. XIV 1 3 S. 633.

[18]) Str. XIV 1 20 S. 639; HEAD *h n* 508. Der Kult ist alt, wenn der gleiche in Kyzikos (*CIG* 3657 12) schon von den milesischen Kolonisten mitgebracht wurde.

[19]) HEAD *h n* 498.

[20]) *CIG* 3137 60.

Hafengott Zeus Soter in Smyrna[1]), die freilich zum Teil erst später übertragen sein mögen, konnten als Beweis für die attische Heimat der ionischen Kolonisten angeführt werden. Von Ionien aus haben sich mit der attischen Kultur attische Mythen natürlich nach und nach auch in das Innenland verbreitet. Erichthonios scheint mit dem lydischen Heros Tyllos[2]) verschmolzen zu sein[3]), welcher vorher vermutlich dem Glaukos angeähnelt war[4]).

b) Die wichtigsten einzelnen Kultstätten (alphabetisch geordnet).

123. Die Hauptgottesdienste von Chios[5]), der Poseidon-[6]) und der Dionysoskult[7]), scheinen eine Filiale von Hyrie; die Sage lässt Poseidons Sohn Orion von dem Chier Oinopion, dem Vater der von jenem vergewaltigten Merope, geblendet oder auf dem Hauptberg der Insel durch den Skorpion der von ihm bedrohten Artemis getötet werden. Wie in Naxos und sehr wahrscheinlich schon in Boiotien stand neben dem Wein- wohl der Feuergott; nach ihm heisst Chios[8]) wie Lemnos Aithale, und auch der Mythos, der den geblendeten Orion nach Lemnos zur Werkstatt des Hephaistos ziehen lässt, hat diesen Zusammenhang bewahrt. Orion gewinnt sein Augenlicht wieder beim Sonnengott, der, wie der Namen der geschändeten Merope andeutet, auch auf Chios in diesem Kultverein gestanden zu haben scheint. Der Orionmythos berührt sich mit den Sagen von den Töchtern des Atlas, der nach arkadischer Sage auf dem kaukasischen Berge wohnt; es hängt daher mit diesem Kultkreis vielleicht auch der Namen des chiischen Hafens Kaukasa[9]) zusammen. Auch der Namen der Insel, der durchgängig von χιών, sei es von einer Nymphe Chione[10]), sei es von einem Sohne des Poseidon oder Okeanos Chios, der beim Schneegestöber geboren sei[11]), hergeleitet wird, scheint schon in Hyrie aus dem benachbarten Euboia (S. 273) in die Dionysoslegende herübergenommen zu sein; wenigstens hat der aus dieser Legende stammende Amphion eine Tochter Chione[12]), und dieser Namen, dessen Trägerinnen mit den Göttern der boiotischen Kultstätte, Poseidon[13]) und Dionysos[14]) mehrfach gepaart werden, begegnet auch in den von Hyrie abhängigen thrakischen und phokischen Kulten. Ebenso ist sehr wahrscheinlich die euboiische Makris, nach welcher Chios genannt wird, schon in Hyrie mit Dionysos verbunden worden, dessen Amme sie heisst. Aus Boiotien stammt auch der Namen des chiischen Königs Hektor[15]).

[1]) *CIG* 3159; Arstd. *or.* 25 (I S. 498 Ddf.). Didym.? *CIG* 2852$_{44}$ (Stat. von Seleuk. II geschenkt). *[Vgl. u. 285$_{14}$].*

[2]) Dion. *AR* 1$_{27}$.

[3]) Vgl. die von K. O. Müller, *Ann.* II 1830 S. 157 besprochene Mz. (anderes bei Head *h n* 553).

[4]) Mythos von der Auferweckung vom Tode Plin. 25$_{14}$; Nonn. *D* 25$_{451}$ ff.

[5]) Eine *κτίσις Χίου* verfassten Hellanikos (*FHG* I 59$_{112}$) und Ion von Chios *FHG* II 50$_{13}$—51$_{17}$. — Schriftsteller über Chios erwähnt Ail. *h a* 16$_{39}$, genannt wird noch Zenis (*FHG* IV 530). Von Neueren Popp, Beitr. z. Kunde d. Ins. Chios u. ihrer Gesch., Frankf. 1822 bes. S. 21 f.; Charal. Alimonakis, *Χῖος ἡ νῆσος ἐν τῇ ἀρχαιότητι*, Erlang. Diss. 1882 bes. S. 20 ff.

[6]) Inschr. *Bull. corr. hell.* III 1879$_{323}$.

[7]) D. *Φλεύς EM Φλῶ* 796$_{43}$; vgl. Hdn. I 400$_{27}$; II 911$_{4}$ Lentz; Lob. *Agl.* I S. 402. *Ὠμάδιος* mit Menschenopfern Porph. *abst.* 2$_{55}$; *Ἀκταῖος CIG* 2214e S. 1030; *Διονύσια* Dittb., *Syll.* 150$_{22}$ = *Bull. corr. hell.* V 1881 S. 304$_{21}$.

[8]) StB. 46$_{18}$.

[9]) Hdt. 5$_{33}$. Ueb. Apollon Kaukaseus u. Art. Kaukasis (Erythrai) s. Dittb., *Syll.* 370$_{19}$.

[10]) Hekat. *FHG* I 7$_{99}$.

[11]) Paus. VII 4$_{8}$; vgl. Hekat. a. O.

[12]) Pherek. *FHG* I 96$_{102}$b.

[13]) z. B. Apd. 3$_{201}$.

[14]) Sch. Theokr. 1$_{21}$. Chione u. Dion. zeugen Priapos.

[15]) Paus. VII 4$_{9}$; vgl. Dümmler im Anhang von Studniczka Kyrene.

124. Ephesos[1]). Unter der heiligen Ulme am Hafen Panormos, nach welcher die Stadt auch selbst von Dichtern als *Πτελέα*[2]) bezeichnet wurde, befand sich das älteste Heiligtum der ephesischen Artemis, später einer der berühmtesten Gottheiten Kleinasiens, deren oft zerstörter Tempel mit dem angeblich vom Himmel gefallenen Kultbild[3]) im Altertum mit immer grösserer Pracht erneuert wurde[4]). Gepaart war die Göttin, die hier unter verschiedenen Kultnamen, als Protothronia[5]), Epekoos[6]), Ephesia[7]) u. s. w. verehrt wurde, einerseits wie in Didyma mit Apollon, der in Ephesos, wo er sich nach der Tötung der Kyklopen vor Zeus versteckt haben sollte[8]), als Pythios verehrt wurde[9]), andrerseits aber, wie so oft im östlichen Mittelgriechenland, mit Dionysos[10]), der nach der Sage anfangs gegen die (aus Boiotien stammenden) Amazonen[11]), die Erbauerinnen des Tempels[12]), gekämpft[13]), dann aber am Altar ihnen verziehen hatte[14]). Der Fisch und das Wildschwein, die nach der Legende den Platz von Ephesos bestimmen[15]), sind die heiligen Tiere der beiden in der ephesischen Göttin vereinigten Typen der boiotisch-euboiischen Artemis; zu dem der mit Dionysos gepaarten gehört auch der feuchte Grund, wo nach der Sage die Tochter des Androklos (Klymene[16])) der Artemis den Reigen getanzt hatte, und wo auch der spätere Tempel angelegt wurde[17]). Auch die korinthische Sage von Kenchrias[18]), von der sich Spuren in Ephesos finden,

---

[1]) Kreophylos *ὦροι Ἐφεσίων* (Stiehle, Philol. VIII 1853 S. 405 ff.). — Guhl, *Ephesiaca*, Berl. 1843 (über die Kulte 78—140; üb. den Artemistempel 160—177); Texier, *A. m.* II 269—293; Edw. Falkener, *Ephesos and the temple of Diana*, London 1862; Curtius, Abh. BAW 1872 $_{1-34}$ (Adler ebd. $_{34-44}$); Ephesos, Vortrag 7. II. 1874 Berlin; J. P. Wood, *Discov. at Ephesos including the site and the remains of the great temple of Artemis*, London 1877; Fergusson, *Temple of Diana at Ephesos with spec. refer. to Mr. Woods discov.*, London 1883; Murray, *Journ. of Hell. stud.* 1889 $_{1-10}$. Anderes bei Busolt, Griech. Gesch. I² 307 ff.

[2]) Plin. *n h* 5_{115}; StB. *s v* u. Ἔφεσος 288_{20}; Eust. *D* 823; Sch. Theokr. 7_{65}; vgl. *CIG* 2967 mit Boeckhs Anm. und dagegen Kaibel, *Ep.* 898.

[3]) *Acta apost.* 19_{35}; Suid. *διοπετές*. Auch das Bild der *ταυροπόλος* sollte vom Himmel gefallen sein Eur. *JT* 88. — Später gab es natürlich prachtvolle Kultusstatuen: von Gold Xenoph. *an.* V 3_{12}; von Cedernholz Vitruv. 2_{9}; von Eben- oder Weinrebenholz Plin. *n h* 16_{213}.

[4]) Zur Geschichte des Tempels vgl. Kallim. *h.* 3_{252} (Hsch. *Λύγδαμις*); Str. XIV 1_{22} S. 640; Liv. I 45_{2}; Arr. *exp. Alex.* I 17_{9} ff.; 18_{2}; Luk. *Peregr.* 22.

[5]) Paus. X 38_{6}; vgl. Kallim. *h.* 3_{228}.

[6]) *Bull. corr. hell.* I 1877 S. 293 no. 84.

[7]) Z. B. *CIG* 2954_{12} (Dekret zur Einsetzung höherer Ehren für Artemis); 2958_{1}; $2963^{a}{}_{1}$ f.; 2986. Natürlich wird die Göttin unter diesem Namen besonders auswärts verehrt z. B. in Aphrodisias (*CIG* $2737^{b}{}_{12}$; 2823_{4}); Chios (ebd. 2828_{1}); Korinth *[o. S. 125₁₂]*; Megalopolis *[o. S. 207₁₇]*; Pantikapaion (*CIG* 2104ᵇ S. 1001); Rom (*IGSI* 964); Smyrna (*CIG* 3155_{1} f.).

[8]) Tac. *a.* 3_{61}.

[9]) Kreoph. bei Athen. VIII 62 S. 361 e. Ap.-Statue des Myron Plin. *n h* 34_{58}.

[10]) Anthesterien: Hicks, *IBrM* III 2 S. 79; vgl. Plut. *Anton.* 24.

[11]) Eph. Am.-Statuen Plin. *n h* 34_{53}; Michaelis, Arch. Jb. I 1886 S. 14—47; vgl. u. *[§ 138]*. N. eph. Amaz.: Latōreia Ath. I 57 S. 31 d; Smyrna (alter N. von Eph. Kallinos bei Str. § 4 S. 633, oder einem Stadtteil Hippon. ebd.) StB. Ἔφεσος 288_{19}; Hippo Kallim. *h.* 3_{239}; $_{266}$; Sisyrba (Epon. der eph. Sisyrbiten) Strabo a. O. Auf der puteolanischen Basis erscheint die Eponyme von Ephesos mit entblösster Brust amazonenähnlich (O. Jahn, Ber. SGW III 1851 S. 141). — Vgl. A. Kluegmann, Philol. XXX 1870 S. 535—541.

[12]) Pind. *fr.* 174 (Paus. VII 2_{7}; vgl. IV 31_{8}); vgl. Kallim. *h.* 3_{237}; Dion. *Per.* 826 Eust.; Str. XIV 1_{4} S. 633; Arr. *FHG* III 597_{58}; StB. Ἔφεσος 289_{1} u. aa.

[13]) Plut. *qu. Gr.* 56; Paus. VII 2_{7}. Köhler, Nonn. Dion. S. 33 A.

[14]) Tac. *a.* 3_{61}.

[15]) Kreoph. b. Athen. VIII 62 S. 361 d.

[16]) *EM Δαιτίς* 252_{11}.

[17]) Plin. *n h* 36_{95}. — Ueb. *Λίμναι* vgl. o. *[S. 33₇; 125₁₇; 161₈]*.

[18]) Oben *[S. 279₁₈]*.

weist, da dieser von Artemis getötete Poseidonsohn[1]) ein Gegenstück zu dem Poseidonsohn Orion ist, auf den boiotischen Artemis- und Dionysoskult[2]). Am ephesischen Kenchrios[3]) unter dem heiligen Ölbaum[4]), nach welchem auch die Quelle Hypelaios[5]) heisst, im Hain Ortygia[6]), dessen Namen wohl durch Chalkidier so weit verbreitet ist (S. 63), hatte Leto nach späterer Sage die Zwillinge geboren. Die Kureten, nach denen ein Magistratskollegium hiess[7]), das unter dem *πρωτοκούρης*[8]) mystische Opfer feierte[9]), sollten durch den Lärm der Waffen Hera vertrieben haben: eine Sagenbildung, die auf eine Angleichung an die Riten des zwar ebenfalls euboiisch-boiotischen, aber vielleicht erst hier mit dem Artemisdienst in Verbindung gesetzten Kultes der grossen Göttin hinweist. So erklärt sich auch die namentlich in der hellenistischen Zeit auftretende Neigung des ephesischen Artemisions, Religionsgebräuche aus dem Kultus der grossen Göttin der Barbaren, wie die Verschneidung der Megabyzoi[10]), herüberzunehmen und die Göttin selbst verschiedenen Formen jener in Kleinasien viel verehrten Gottheit und vielleicht selbst der persischen Anahita gleichzusetzen, wie übrigens wahrscheinlich auch schon früher die barbarische Göttin gelegentlich mit der griechischen Jagdgöttin und ihr Kultgenoss Attis mit dem neben jener stehenden Dionysos ausgeglichen war[11]). Seit Mithradates, der von 87—84 dem Namen nach Ephesos beherrschte, erscheint das Kultbild auf Münzen vielbrüstig[12]). Auch mit Derketo, die Gemahlin des Kaystros[13]) heisst, scheint die ephesische Göttin bisweilen verknüpft worden zu sein. — Von den übrigen Göttern und Heroen von Ephesos ist Poseidon[14]) wahrscheinlich der Bundesgott von Mykale, dessen Fest später in der Nähe von Ephesos gefeiert wurde[15]); Pandareos[16]) stammt vielleicht aus Milet. Die Hegetoreioi[17]) und Althaimenes[17]), der Eponym einer Chiliastys, erinnern an die maritime Hegemonie der Rhodier. Während der Herrschaft des Kroisos, der Ephesos begünstigte[18]), wurde des ersteren mythischer Ahn-

[1]) Pos. *Κεγχρεῖος ἀπὸ τοῦ υἱοῦ ἥρωος Κεγχρείου*: StB. *Κεγχρ.* 371_{10}.

[2]) Auch bei den lesbischen Thermen ein Kenchreai bei Artemisheiligtum s. u. *[§ 129 a. E.]*.

[3]) Str. XIV 1_{20} S. 639.

[4]) Tac. *a.* 3_{61}.

[5]) Kreoph. b. Ath. VIII 62 S. 361d; vgl. Str. § 4 S. 634.

[6]) Str. § 20 S. 639; Tac. *a.* 3_{61} u. aa. — Eph. = Ortygia Plin. *n h* 5_{115}; StB. 288_{20}. Die Eponyme hatte Skopas als eine der Leto dienende *μαιεύτρια* und *τροφός* dargestellt Str. § 20 S. 640.

[7]) Dittenb., *Syll.* 134_1.

[8]) Wood, *Discov. app.* VI S. 73 no. 22.

[9]) Str. § 20 S. 640.

[10]) Str. § 23 S. 641; Hicks, *IBrM* III S. 84.

[11]) Eur. *Bakch.* 55 vom T(y)molos, wo sonst von Zeus' Geburt erzählt wurde *[o. S. 271_5]*. Auf der puteolanischen Basis erscheint die Stadt Tm. mit dionysischen Abzeichen: O. Jahn, Ber. SGW III 1851 S. 135. Ma, eine Begleiterin der Rheia oder diese selbst galt in Mastaura (StB. *s v*) als Nährmutter von Bakchos Masaris, der nach Orph. *h* 48_4 (49_6) auf dem Tmolos erzogen zu sein scheint: Lobeck, *Agl.* I 581 ff.; Buresch, Klar. 16.

[12]) Head, *Num. chron. n. s.* XX 1880 S. 152; vgl. Saglio, *Rev. num.* III ix 1891 S. 7—16 (Caesars Mzmeister Hostilius Saserna). Auf einer kurze Zeit nach 67 geschlagenen Mz. des Metellus Creticus (Friedländer, Zs. f. Num. X 1883_{121}; Svoronos, *Num. de la Crète ancienne* S. 181 No. 190) wird das ephesische Kultbild nachgebildet. Aber noch auf der für Tiberius errichteten puteolanischen Basis ist die Göttin nicht als *πολύμαστος* dargestellt: O. Jahn, a. a. O. S. 146.

[13]) *EM Κάυστρος* 493_{40}.

[14]) *CIG* 3028. Opferknaben *ταῦροι* Amerias b. Athen. X 25 S. 425c; vgl. Artemid. *on.* 1_8.

[15]) Diod. Sic. 15_{49}. Der eph. Androklos heisst bei Pherek. b. Str. § 3 S. 632 Führer aller Ionier.

[16]) Anton. Lib. 11 *[vgl. o. S. 278]*.

[17]) Rhodische Nymphe Hegetoria Zeno bei Diod. 5_{57}. Busolt, Gr. Gesch. I² 309_1 *[o. 280_{10}]*.

[18]) Hdt. 1_{92}; Nikol. Dam. *FHG* III 397_{65}.

herr Herakles in die Geschichte des Heiligtums verwoben, das er erweitert[1]), den Amazonen überlassen[2]) haben sollte, und an welchem die von ihm besiegten Kerkopen einer jüngeren Sage zufolge gewohnt hatten[3]). — Die Vorherrschaft Athens spricht sich in der späteren Gestalt des ephesischen Athena-[4]) und Demeterkultes[5]) aus; Androklos, der Stadtgründer[6]), der nach der Sage wahrscheinlich ersteren gestiftet hatte, und dessen Nachkommen letzteren verwalteten[7]), galt als Auswanderer aus Athen, wo in der That ein Geschlecht der Androkliden[8]) bezeugt ist. Der ephesische Gau Euonymos wurde von den attischen Euonymeis abgeleitet[9]), das Fehlen des Apaturienfestes mit einer Blutschuld begründet[10]).

125. Erythrai[11]) ist Kolonie der gleichnamigen Stadt bei Plataiai[12]), seine ältesten Kulte stammen also mittelbar von Hyrie, dessen Dionysos hier, mit dem Kultnamen Bakcheus[13]), ebenso wiederkehrt, wie der plataiische Zeus Eleutherios[14]) und Hera Teleia[15]). Im ostboiotischen Dionysoskult sind Thraker bezeugt; thrakische Weiber erscheinen auch in Erythrai[16]), aber wie in Kos[17]) im Kult des Herakles, der in Erythrai[18]), wie in dem boiotischen Mykalessos als Idaios verehrt wurde[19]). Aus dem Asoposland stammt auch Achilleus, den die Erythraier mit Thetis und den Nereiden paarten[20]), ferner der Stadtgründer Knopos; aus Boiotien oder Thessalien

---

[1]) Tac. *a.* 3$_{81}$: '*auctam ... concessu Herculis*'.

[2]) Herakl. Pont. *FHG* II 222$_{34}$.

[3]) Apd. 2$_{132}$; Diogen. 1$_{3}$ Leutsch.

[4]) Kreoph. b. Ath. VIII 62 S. 361 e; Str. § 4 S. 634.

[5]) *Θεσμοφόρια* Hdt. 6$_{16}$; vgl. Anton. Lib. 11. — Ausser als *Θεσμοφόρος* erscheint Demeter später in Ephesos (Dittenb., *Syll.* 390$_{4}$) mit dem in römischer Zeit oft in Kleinasien (z. B. Magnesia a/S. *Bull. corr. hell.* IX 1885$_{398}$; Pessinus *CIG* 4082; Pergamon (Inschr. v. P. 291) und auf Paros (*CIG* II *add.* 2384 f. S. 1076) bezeugten Kultnamen *Καρποφόρος*, der auch der Livia (Eckhel *d n* VI 153; 168) und der älteren Agrippina (ebd. 215; *CIG* 2183; vgl. auch Bechtel in Bezzenbergers Beitr. VII 1883 S. 258$_{4}$, der an die Kaiserin Agr. denkt) beigelegt wird.

[6]) Pherek. b. Str. § 3 S. 632 *FHG* I 98$_{111}$; Eph. b. StB. *Βέννα* 163$_{4}$ *FHG* I 242$_{31}$; Paus. VII 2$_{8}$.

[7]) Str. § 3 S. 633.

[8]) Hsch. *s v;* Töpffer, AG 245.

[9]) Ephor. b. StB. *Βέννα* 163$_{10}$.

[10]) Hdt. 1$_{147}$. — Bei der Umgestaltung der ephesischen Ueberlieferung im attischen Sinn war vielleicht die Herrschaft des Atheners Aristarchos (Suid. *s v*; Textänderungen bei Curtius, Abh. BAW 1872 S. 20$_{1}$) von Wichtigkeit.

[11]) Hippias von E. *περὶ Ἐρυθρ.* *FHG* 4$_{431}$ f. (Langes Fragm. bei Ath. VI 74 f. S. 258 f —259 f). Sehr wichtig ist die dem III. Jh. v. Chr. angehörige Inschrift über den Verkauf der Priestertümer (Rayet, *Rev. arch.* 1877$_{1}$ S. 107 ff.; Dittenberger, *Syll.* 370; Bechtel, Abh. GGW 1887$_{120}$). — Lamprecht, *De rebus Erythraeorum publicis*, Gött., Diss. 1871; Gaebler, *Erythrai*, Unters. üb. die Gesch. u. die Verf. der St. im Zeitalter des Hellenismus, Berl. 1892.

[12]) Str. IX 2$_{12}$ S. 404.

[13]) Dittb., *Syll.* 370$_{147}$. *Διονύσια* Le Bas, *As. min.* no. 57.

[14]) Dittb., *Syll.* 370$_{108}$. Die Beziehung des plat. Zeus Eleuth. (*CIGS* I 1667; Thuk. II 71$_{2}$; Str. IX 2$_{31}$ S. 412; Plut. *Arist.* 21) auf die Befreiung vom Perserjoch scheint mir erst nachträglich erfolgt zu sein, im Zusammenhang mit der Anlage der benachbarten Gräber der Gefallenen (Paus. IX 2$_{5}$); ob er auch Soter hiess, wie ursprünglich (z. B. bei Isokr. 9$_{57}$; vgl. o. *[207$_{13}$]*) der athenische Zeus Eleutherios (Hsch.; Harpokr. *s v*) vom Markt (Paus. I 3$_{2}$; vgl. X 21$_{5}$; *CIA* II 17$_{65}$; 164$_{6}$; III 7$_{17}$), der ebenfalls als Befreier vom Perserjoch galt (Harpokr. a. a. O.), ist trotz *CIGS* I 1668 zweifelhaft. — Sonst findet sich Zeus Eleuth. in Mylasa (*Bull. corr. hell.* V 1881 S. 108 f.), in Trysa *[u. § 139]*, in Syrakus (Diod. 11$_{72}$) und Tarent (Hsch. *Ἐλευθ.*). Ueb. Samos vgl. Hdt. 3$_{142}$.

[15]) Dittb., *Syll.* 370$_{127}$; $_{134}$. — Aus Leuktra ist Hippo nach Erythrai (Valer. Max. VI 1 *ext.* 1; *[o. S. 272 zu 271$_{7}$]*) gekommen.

[16]) Paus. VII 5$_{8}$. Vgl. auch die chiischen *Θρακίδαι* *Bull. corr. hell.* III 1879 S. 323$_{4}$.

[17]) Plut. *qu. Gr.* 58.

[18]) Paus. IX 27$_{8}$.

[19]) Sowohl die koische Ceremonie der Kleidervertauschung *[A. $_{17}$; vgl. o. S. 170 zu 169$_{6}$]* als die Darstellung des Herakles auf dem Flosse sind im Dionysoskult nachweisbar.

[20]) Dittb., *Syll.* 370$_{51}$; $_{76}$; vgl. *Bull. corr. hell.* VIII 1884$_{350}$.

der auch in Thrake[1]) und vielleicht auf Lemnos[2]) auftretende Namen des Berges Mimas, nach welchem ausser einem Kentauren[3]) besonders der Sohn des Aiolos[4]) und der berühmte Gigant, der Gegner des Zeus[5]), Ares[6]), vielleicht auch des Hephaistos[7]), heissen: der Namen scheint in der Kulttradition eines berühmten Heiligtums des östlichen Mittelgriechenlands vorgekommen zu sein, wie auch der erythraiische Berg vermutlich ein angesehenes Heiligtum trug[8]). — In Klazomenai[9]) war, wie in Kolophon, von wo der Stadtgründer gekommen sein sollte[10]), Apollon[11]), von dem ein Heiligtum östlich von der Stadt[12]) lag, Hauptgott. — Kolophons[13]) Haupttheiligtum war die Grotte von Klaros[14]) mit einer Quelle[15]), welche, der Sage nach aus den Thränen[16]) der Tochter des Teiresias, der von Delphoi aus hierher gesendeten Manto und ihres Gatten, des Kreters Rhakios, entstanden, zwar gefährlich zu trinken war, aber der Priesterin[17]) — in späterer Zeit dem Priester[18]) — die Kraft gab, die Zukunft zu erkennen. Der Orakelgott war Apollon; ob, wie in Delphoi, mit Dionysos gepaart[19]), ist zweifelhaft. — Durch Lysimachos zum Zweck der Gründung von Arsinoe-Ephesos entvölkert, nahm Kolophon unter den Pergamenern einen neuen Aufschwung; nach der Zerstörung durch Kiliker während des Seeräuberkrieges[20]) lag es eine Zeitlang wüst, wurde aber durch Augustus, wahrscheinlich unter Zuziehung milesischer[21]), d. h. wohl didymaiischer Priester, wieder hergestellt und erreichte bald eine ausserordentliche Blüte, deren Höhepunkt in das II. Jahrhundert n. Chr. fällt. — Magnesia[22]) am

---

1) Suid. Et. M. (588$_1$) *Μίμας*.

2) Dieses reisst der Gigant aus den Wellen Claud. *Gig.* 85; Sidon. Apoll. XV 25 (Band LVIII Migne).

3) Hsd. *Ἀσπ.* 186; Vb. *rev. arch. n. s.* XVII 1868 ¹ S. 350$_{10}$.

4) Diod. 4$_{67}$.

5) Eur. *Ion* 218; vgl. Hor. *c.* III 4$_{53}$ (ähnlich bei Sidon. Apoll. 15$_{25}$ f. M. Gegn. der Pallas); Sil. It. 4$_{278}$; 12$_{147}$.

6) Ap. Rh. 3$_{1227}$; Claud. *Gig.* 87. Puchstein, Sitzb. BAW 1889$_{342}$ ff. — Auf der Erginosschale (Berl. 2531 Furtwängler II S. 711) heisst der Gegner des Ares Mimon.

7) Vgl. o. *[A.2]*; M. Mayer, Gig. Tit. 204.

8) Der *μιμαντοβάτης* Le Bas 57$_2$ weist auf Prozessionen; Iris auf dem Mimas Kallim. *h.* 4$_{67}$. — Mimas euboiischer Korybant Nonn. *D* 13$_{143}$; vgl. 28$_{289}$.

9) Artemon *ὧροι Κλαζομενίων FHG* IV 341 (Stiehle, Phil. VIII 1853 S. 406); J. Labahn, *De rebus Clazomeniorum*, Greifsw., Diss. 1874.

10) Paus. VII 3$_9$.

11) Mz. mit Apollonkopf und Schwan Head *h n* 491. Auch der geflügelte Eber auf den Mzz. der Stadt stammt wohl aus dem Apollonkult: vgl. o. *[247 7]* und den Fl. *Σύθας* (*Σῦς*? vgl. Ptol. III 15$_4$) bei Sikyon, an welchem ein Teil des Apollonkultes (Paus. II 7$_7$) spielt.

12) Str. XIV 1$_{36}$ S. 645.

13) Xenophanes *Κολοφῶνος κτίσις* (nach Hiller, Rh. M. XXXIII 1878$_{529}$ eine Fälschung Lobons; s. aber Immisch, Kl. 145$_3$); Nikandros *Κολοφωνιακά* (Athen. XIII 25 S. 569 d); Cornelius Labeo *de oraculo Apollinis Clarii* Macr. *S* I 18$_{21}$; Pertz, *Colophoniaca;* Schuchhardt, Kolophon, Notion und Klaros, Mitt. aus Ath. XI 1886 S. 398—434.

14) Theop. *FHG* I 296$_{113}$; Erxias ebd. IV 406; Str. XIV 1$_{27}$ S. 642; Pomp. Mel. 1$_{17}$; Paus. VII 3$_1$; 5$_3$ f.; VIII 29$_4$; IX 33$_2$; Schol. Ap. Rh. 1$_{308}$; Schol. Nik. *θηρ.* 958, *ἀλεξ.* 11; *CIG* 3031; Fontrier, *Μουσεῖον τῆς εὐαγγελ. σχολῆς* 1880 S. 187 f.; O. Immisch, Klaros, Forsch. üb. gr. Stiftungssagen Phil. Jb. Suppl. XVII 1889 S. 127 ff.; K. Buresch, Kl., Unters. üb. das Orakelw. des späteren Altert., Leipz. 1889. Ueb. den Untergang vgl. Wolff, *De noviss. orac. aetate* S. 11—13.

15) Plin. *n h* 2$_{232}$; Tac. *ann.* 2$_{54}$; Klem. *protr.* 2$_{11}$ (5) S. 10 Po.

16) Sch. Ap. Rh. 1$_{308}$ wahrscheinlich nach der Thebais des Antimachos.

17) Darauf deutet Manto; vgl. Lyk. 1464 *Κλάρου Μιμαλλών*.

18) Tac. *ann.* 2$_{54}$.

19) Immisch S. 139 ff.

20) Cic. *de imp. Cn. Pomp.* 12$_{33}$; Plut. *Pomp.* 24.

21) Tac. *ann.* 2$_{54}$.

22) Rayet-Thom. *Mil. et le g. L.* I 117—180; O. Kern, Die Gründungsgesch. von M. am M., Berl. 1894; v. Wilamowitz-Möllendorff, Die Herkunft der Magneten am M., Herm. XXX 1895 S. 177—198.

Maiandros verehrte in dem am Lethaios oberhalb der alten Stadt gelegenen Tempel[1]), der im Anfang des IV. Jahrhunderts auf Rat des Spartaners Thibron zum Mittelpunkt der neuen Stadt ausersehen wurde[2]), die mit Apollon gepaarte[3]) Artemis Leukophry(e)ne[4]), genannt nach dem weissen Felsen[5]), von welchem, jedenfalls zur Sühne, gesprungen wurde[6]).

126. Milets[7]) berühmtestes Heiligtum war das 30 km südlich von der Stadt, ca. 3 km von der Küste gelegene Didymaion (Didyma[8])), die Kultstätte der göttlichen Zwillinge Apollon und Artemis, die hier samt Zeus[9]), wohl dem *σύνναος* seines Sohnes in dem späteren Tempel, und Leto[10]) verehrt wurden. Artemis heisst später Pythia[11]), wie denn überhaupt das Heiligtum durch die Stiftungslegende an das pythische[12]) geknüpft wird, Apollon Delphinios[13]) oder, was aus verschiedenen Geschichten erklärt, aber immer vom Küssen hergeleitet wird, Philios[14]), Philesios[15]); auch als Thyios[16]) und als Ulios[17]), d. i. wohl in doppeltem Sinne als Wehrer und Sehrer, d. h. als Wender und Sender von Krankheiten ward Apollon in Milet verehrt. Ebenso rief man das Geschwisterpaar im Didymaion als Hekaergos und Hekaerga an[18]). Apollon hatte hier eine berühmte

---

1) Er galt als der drittgrösste aber in seinen Verhältnissen schönste Tempel Kleinasiens (Str. XIV 1_{40} S. 647). Ausgegraben durch Humann, O. Kern u. aa. 1891—1893.

2) Diod. 14_{36}. Mit Rücksicht darauf wird eine altlakonische Kolonie Magnesia erfunden Vell. Pat. I 4_1.

3) Höhle (Paus. X 32_6) bei Hylai, das man auch für das verdorbene *Ὕβλα* bei Athen. XV 13 S. 672[e] hat einführen wollen. (Ebenso hiess das Apollonheiligtum von Kurion; bei Athen. setzt aber Kaibel *Ὑλλούαλα* ein, wo sich nach StB. *s v* in der That ein Apollonheiligtum befand). — Von den Drachmen des Themistokles an erscheint Ap. oft auf den Mzz. Magn.s (Head *h n* 501 f.), in der Kaiserzeit als *κιθαρωδός* mit der Umschrift *Αὐλαίτης, Αὐλήτης* u. s. w.; man schlägt deswegen bei Paus. für *Ὑλαι* vor *Αὐλαί*.

4) Anakr. *fr.* 1 (ohne den Beinamen). Der Magnesier Bathykles hatte sie in Amyklai dargestellt (Paus. III 18_9). Die Söhne des Themistokles, welcher Magn. zum Geschenk erhalten hatte, weihten ihr Bild nach Athen Paus. I 26_4. — Das später in der Litteratur (z. B. Nikandr. bei Ath. XV 31 S. 683c) und auf Inschriften oft erwähnte Heiligtum, das auch in Milet eine Filiale hatte (App. *b. c.* 5_9), erhielt die Unverletzlichkeit seines Gebietes durch Scipio und Sulla zugesichert (Tac. *a.* 3_{62}).

5) Buttmann, Mythol. II 134. Vgl. das Orakel Hdt. 3_{57}. Tenedos, wo ein ähnlicher Kult bestand, wird offenbar nach diesem *Λεύκοφρυς* genannt. — Spätere (Klem. Alex. *protr.* 3_{45} (1) S. 40 Po.; daraus Arnob. 6_6 u. andere Kirchenschriftsteller) bezogen den N. auf eine im Tempel begrabene Heroine.

6) Paus. X 32_6, der die Ceremonie beschreibt, nennt sie dem Apollon geweiht.

7) Klytos von Milet, ein Schüler des Aristtl., schrieb über Milet (*FHG* II 333), ebenso Hegesippos von Mekyberna (ebd. IV 424_4) und Aristokritos (ebd. IV 334). Verfasser von *Milesiaka* erwähnt auch Parth. 14. — Str. XIV 1_5 ff. S. 634 ff.; Paus. VII 2_5 f. — A. Schröder, *De rebus Milesior.*, Stralsund 1837, Progr.; C. G. Schmidt, *De rebus publicis Miles.*, Gött. 1855; Newton, *Hist. of discov.* II 2 S. 527—552. Ueb. Ausgrabungen im Auftrag des Baron Rothschild vgl. Rayet u. Thomas, *Milet et le golfe Latmique*, Paris besond. II 1885 S. 25—81.

8) Branchos des Kallim. Schneid. S. 162; Knaack, *an. Alex.-Rom.* 48 ff.; K. O. Müller, Dor. I 224 ff.; Gelzer, *De Branchidis*, Gött., Dissert., Leipz. 1869; O. Rayet, *L'architect. ionique en Ionie. Le temple d'Apollon Didyméen*, Par. 1876.

9) Nikandr. *fr.* 1 (Athen. XI 52 S. 477b). Phoib. u. Z. *Διδύμων γενάρχαι* Kallim. *fr.* 36.

10) *CIG* 2852_{35}. Branchos m. Leto, Apollon u. Artemis auf hellen. Rlf. Schreiber, *Bull. della arch. com. di Roma* 1891_{301} ff. Vgl auch *CIG* 2860 II 7.

11) *CIG* 2885.

12) Wie in Delphoi wurde Themis in Didym. verehrt Dittenberger, *Syll.* 170_{38}. Ueber milesische Pythia vgl. *CIG* 2882; Eckhel *d n* II 533; Head *h n* 505.

13) Diog. Laert. 1_{29}, wo Menagius und sogar Schneider, *Callim.* II S. 261 fälschlich *Διδυμαῖος* schreiben, um Uebereinstimmung mit Kallim. herbeizuführen.

14) Varro bei Luct. Stat. *Th.* 8_{198} Ueb. das Bild von Kanachos vgl. u. *[S. 289_4]*.

15) Kon. 33; Plin. *n h* 34_{75}. *[Vgl. u. § 129]*.

16) Hsch. *s v.*

17) Macr. *S* I 17_{21}; Str. XIV 1_6 S. 635.

18) Klem. Alex. *str.* V 8_{49} (32) S. 674 Po

Weissagungsstätte. Die Priester, welche vermutlich ursprünglich die Orakel erteilten, scheinen sich vorher betäubt zu haben; nach den heiseren Lauten, die sie dann ausstiessen, hiessen sie Branchiden. Zur Berauschung verwendeten sie, wie es scheint, die aus einer noch im späteren Tempel, wie in dem delphischen, offen gelassenen Schlucht[1]) aufsteigenden Dämpfe. Die Priesterin, welche später hier weissagte, soll den Gott auch durch Wasser in sich aufgenommen haben, sei es, indem sie Dämpfe einatmete, sei es, indem sie es mit den Füssen oder dem Saume des Gewandes berührte[2]). Als das gotterfüllte Wasser galt die Quelle im Hafen Panormos, welche angeblich von Mykale unter dem Meere herüberkam[3]); ob die *ὑδροφόρος*, welche auch bei den Mysterien beschäftigt war[4]), mit demselben Wasser zu thun hatte, ist ganz zweifelhaft. — Das Wasser galt, wie es scheint, als von Helios' Glanz erfüllt; die Prophetin wird von ihm durchleuchtet[5]); in der Legende fühlt die Mutter des Branchos vor dessen Geburt, wie ein Sonnenstrahl durch ihren Leib hindurchgeht[6]). Auch der Stern über dem Löwenkopf auf den Münzen Milets und seines Heiligtums[7]) wird vielleicht mit Recht als Sonne gedeutet. Auf Helioskult weist auch die in die Legende verflochtene Leukothea[8]), die im Mutterland bisweilen neben Helios verehrt wird; dunkel bleibt, ob dieser wie sonst öfters neben Leukothea und dem Delphinios stand, oder dem letzteren gleichgesetzt wurde, wie dies die Neuplatoniker vom Didymaios[9]) und Philesios[10]), Strabon[11]), wie es scheint, vom milesischen Ulios behaupten. — Schon während der Blütezeit des milesischen Kolonialreiches war das Didymaion Milets Haupttheiligtum. Der Philesios ist über Sinope nach Trapezunt gekommen, wo nach ihm ein Nachkomme des Hermes heisst[12]). Ob die Gründungslegende von Prokonnesos an die *ὑδροφόρια* der Artemis vom Didymaion[13]) anknüpft, ist zweifelhaft; aber die übrigen zahlreichen Apollonkulte in den milesischen Kolonien, wie in Kyzikos[14]), Abydos[15]), Lampsakos[16]), Sinope[17]), im thrakischen Apollonia[18]), Olbia[19]), in den Gemeinden des taurischen Bosporos[20]) und im ägyptischen Naukratis[21]) richteten sich wohl meist nach dem Muster des Didymaions. Während des VII. und VI. Jahrhunderts suchten barbarische Fürsten von weither das Orakel auf; Necho weihte dem Gott das Kleid, das er auf seinen Feldzügen getragen[22]). Aber diese

---

1) RAYET-THOMAS II 61 ff.

2) Jambl. *myst.* 3 11 127 PARTHEY.

3) Porph. *λόγ.* bei Euseb. *pr. ev.* V 16 1; vgl. Paus. V 7 5.

4) *CIG* 2885 f.; LE BAS 223; 225 u. ö.

5) Jambl. a. a. O. *πληροῦται τῆς θείας αὐγῆς .... ἐχομένης ἤδη τῷ φωτί.*

6) Kon. 33.

7) HEAD *h n* 504.

8) Kon. 33.

9) Macr. *S* I 17 64.

10) ebd. I 17 49.

11) XIV 1 6 S. 635 von Ap. u. Art.: *καὶ ὁ Ἥλιος δὲ καὶ ἡ Σελήνη συνοικειοῦνται τούτοις.* Obwohl im Abschnitt über Milet stehend, sind die Worte nicht mit völliger Sicherheit auf dieses zu beziehen.

12) Arr. *peripl. Pont. Eux.* 3.

13) Sch. Ap. Rh. 2 279.

14) Apollon *ἀρχηγέτης* von K.: Ail. Arist. 16 S. 383 DDF.; Ap. Rh. 1 958.

15) u. 16) Mz.

17) Sch. Ap. Rh. 2 946.

18) Str. VII 6 1 S. 319.

19) *CIG* 2067; 2070 ff.; LATYCHEV 50—70. Ap. *Προστάτης* auch Soph. *Trach.* 208. Andere vergleichen den bisweilen dem *Ἀγυιεύς* gleichgesetzten, auch mit Artemis Bulaia gepaarten Apollon *Προστατήριος* Hsch.; Phot. *s v*; *CIA* II 390 10; *392 16; 408 10; 417 8; 431 9; *432; 459 8; III 175; 178; Soph. *El.* 637; Orak. bei Demosth. 21 52; Paus. I 44 2 (Megara).

20) Mz.

17) Hdt. 2 178.

18) Hdt. 2 159.

Beziehungen zum Auslande ertöteten in der übermütigen Priesterschaft mit der Zeit das nationale Bewusstsein; in den Kämpfen zwischen den griechischen Kolonialstaaten und Lydien standen die Branchiden auf der Seite des Barbaren, der dafür das Heiligtum mit Geschenken überhäufte[1]). Das hinderte natürlich nicht, dass nach dem Untergang des Kroisos die Priesterschaft sich sofort dem neu aufgehenden persischen Gestirn zuwandte[2]); aber sie erntete wenig Lohn, vielmehr ging bei der Zerstörung Milets auch sein berühmtestes Heiligtum in Flammen auf[3]). Aber bald erhob sich der Tempel von neuem unter der Gunst der fremden Despoten; die vielbewunderte, noch auf den Münzen der Kaiserzeit dargestellte Statue des Kanachos[4]), welche den Gott auf der nach altem Typus ausgestreckten Rechten ein Hirschkalb tragend darstellte, schmückte, sei es damals neu bestellt, sei es aus dem Brande gerettet, das wieder aufblühende Heiligtum; zur Strafe für den behaupteten Verrat der Milesier in der Schlacht bei Salamis führte Xerxes das Kultbild nach Ekbatana[5]). Nach der Schlacht bei Mykale lieferten nach einer bei den Geschichtschreibern Alexanders viel erzählten Sage die Priester dem Xerxes die Tempelschätze aus, flüchteten dann aus Furcht vor ihren empörten Landsleuten mit dem Grosskönig und wurden von diesem in Sogdiana angesiedelt, wo ihr Verrat an ihren Nachkommen durch Alexander heimgesucht wurde[6]). Das seiner wichtigsten priesterlichen Familie beraubte Heiligtum wurde während der Folgezeit von der Bürgerschaft, in welcher der Demos herrschte, nicht begünstigt; Herodot spricht von ihm wie von etwas Gewesenem[7]). Erst mit dem Untergang der Demokratie im IV. Jahrhundert beginnt eine neue Blütezeit vielleicht wieder unter der Gunst der persischen Könige[8]). Ein neuer Tempel ward angelegt, in so grossem Massstab, dass er nie ganz vollendet wurde; ausser den jährlichen Festen lockte eine vierjährige Panegyris, die 'grossen Didymeia'[9]) zahlreiche Schaulustige herbei. Die hellenistischen Fürsten drängten sich, sich um das Orakel verdient zu machen[10]), zumal die Seleukiden, die den Ursprung ihres Geschlechtes auf Apollon zurückführten; ausser andern Beweisen seiner Huld[11]) sendete Seleukos nach Didyma das geraubte Erzbild des Kanachos[12]). Im ersten Jahrhundert ward auch das didymaiische Heiligtum von den Seeräubern verwüstet[13]), aber sein Glanz dauerte während der Kaiserzeit fort; Caligula versuchte den Tempel zu vollenden[14]), Hadrian[15]), Commodus[16]), Caracalla[17]) haben ihn mit Weihgeschenken oder

---

1) Hdt. 1_{92}; 5_{36}.

2) Hdt. 1_{156}.

3) Hdt. 6_{19}.

4) Paus. II 10_{5}; IX 10_{2}; Plin. *n h* 34_{75}; K. O. Müller, Kl. Schr. II 537—545; Collignon, *Hist. de la sculpt. grecque* I 311.

5) Paus. VIII 46_{3}.

6) Str. XI 11_{4} S. 518; XIV 1_{5} S. 634; Plut. *ser. num. vind.* 12; Curt. VII 23; Suid. *Βραγχ.*

7) 1_{157}.

8) Tac. *ann.* 3_{63}.

9) *CIG* 2888; Le Bas 229; Newton S. 774 no. 59 u. aa.

10) Ptolemaios, Kleopatras Bruder Newton II 2 S. 775 f. Ein Ptolemaios *CIG* 2860; Prusias *CIG* 2855; Nikomedes III (? Skymn.) 55 ff.

11) *CIG* 2852. Vgl. v. Gutschmid kl. Schr. IV 194.

12) Paus. VIII 46_{3}.

13) Plut. *Pomp.* 24.

14) Suet. *Cal.* 21; Dion Kass. 59_{28}.

15) *CIG* 2870 (der zweite Teil der Inschrift von den Worten ... *γου λαμπροτάτου* an scheint nicht dazu zu gehören: Le Bas, *As. min.* no. 232).

16) Daher *Διδύμεια Κομμόδεια* *CIG* 2882_{3}.

17) Le Bas, *As. min.* 232.

andern Zuwendungen bedacht; noch Diokletian[1]) und Licinius haben das Orakel befragt[2]).

127. Phokaia[3]) war im VII. und VI. Jahrhundert eine blühende, bis ins westliche Mittelmeer Handel treibende Stadt und erfreute sich auch nach der Zerstörung durch Dareios' Feldherrn Harpagos, nachdem viele der geflüchteten Einwohner zurückgekehrt waren, beträchtlichen Wohlstands. Unter den Kulten der Stadt, die ihrer kommerziellen Blüte an Bedeutung nicht ganz entsprechen, sind erwähnenswert die Menschenopfer an Artemis Tauropolos[4]) und der Dienst der Athena, deren von den Persern verwüsteter Tempel[5]), auch später noch eine Sehenswürdigkeit, für besonders alt galt[6]). Athena hatte als Polias auch einen berühmten von Alexander dem Grossen geweihten Tempel[7]) zu Priene[8]). — Samos[9]) heisst nach dem rettenden Hermes (S. 228), der vielleicht auch hier mit Europa[10]) gepaart war. Sein Heiligtum befand sich wohl am Flusse Imbrasos, der nach einem Kultnamen des Hermes benannt ist[11]). Die Gemahlin des Imbrasos führt den Namen Chesias[12]): vielleicht ist der Imbrasos nahe dem Heiligtum der Artemis anzusetzen, nach deren Kultbezeichnung[13]) der Bach Chesios[14]), das Vorgebirge Chesion und die Samier Chesieis heissen. In die Legende ihrer Amazonen ist als deren Besieger Dionysos[15]) verwoben, der demnach wahrscheinlich, wie auch in dem Mutterkult, neben Artemis stand, vielleicht als *Κεχηνώς*[16]). Wie in Boiotien scheint Artemis der Göttin von Byblos angeglichen, daher werden ihr Eber geopfert, wovon sie *καπροφάγος*[17]) heisst und wahrscheinlich gehört zu ihrem und Dionysos' Kultkreis die Sage von dem Weinbauer Ankaios, der dem Adonis entsprechend vom Eber getötet wird[18]); doch

---

1) Burckhardt, Constant. 144.

2) Sozomen. (Bd. LXVII Migne) *hist. eccl.* I 7 S. 408; Wolff, *Nov. orac. aet.* S. 10 f.

3) F. G. Thisquen, *Phocaica*, Bonn, Diss. 1842; A. Papadopulos, *Φωκαικά. ἱστορ. καὶ τοπογραφ. μελ.*, Smyrna 1879.

4) Pythokl. bei Klem. Alex. *protr.* 3 $_{42}$ ($_{55}$) S. 36 Po.

5) Paus. VII 5 $_{4}$.

6) Paus. II 31 $_{6}$.

7) *CIG* 2904 = Le Bas, *As. min.* 187. Ausgrabungen: Rayet-Thomas, *Mil. et le golfe Latm.* II 1—24. — Das Kultbild eine Kopie der Athena des Pheidias auf der Akropolis Furtwängler, Meisterw. 184.

8) Lenschau, *De rebus Prienensium*, Leipz. Stud. XII (1890) 111—220. — Apollon *Πριηνεύς* auf einem geweihten Hasen *IGA* 385.

9) Epiker Nikainetos (Susemihl, Alex. Litt. I 381). Olympichos (*FHG* IV 466) *Σαμιακά*; Eugeon (ebd. II 16 $_{1-8}$); Duris (ebd. II 480 $_{47}$—485 $_{65}$); Aethlios (? *FHG* IV 287 f.); Alexis (ebd. 299 $_{1}$ f.) *ὧροι Σαμίων*. — Th. Panofka, *Res Samiorum*, Berl. Diss. 1822; L. Ross, Inselreisen II 139—155; G. Dimitriadis, *ἱστορία τῆς Σάμου*, Chalk. 1866; E. Fabricius, Altert. auf der Insel S., Ath. Mitt. IX 1884 S. 163—197; 255—263; Bent, *An archaeol. visit to S., Journ. of Hell. stud.* VII 1886 S. 143—147; Bürchner, Das ionische S., I $_{1}$, Amberg 1892.

10) Vgl. die Genealogie des Asios bei Paus. VII 4 $_{1}$.

11) Eust. Ξ 281 S. 985 $_{57}$. Imbrasos heisst Hermes wohl als 'Sehnsuchtserwecker' *[224 $_{20}$]*; vgl. den samischen Hermes Charidotes Plut. *qu. Gr.* 55. Doch hält Kretschmer Einl. S. 325 den N. Imbramos für karisch; s. aber o. *[S. 224 $_{21}$; 228 $_{12}$]*. — Gehörte der in S. verehrte Widder Aristtl. bei Ail. *n a* 12 $_{10}$; Euphor. *FHG* III 73 $_{6}$ ursprünglich zu diesem Kult?

12) Ap. Rhod. bei Ath. VII 19 S. 283 e.

13) Kallim. *h.* 3 $_{228}$; vgl. Sch. u. Sch. Nik. *al.* 151.

14) Ueb. seine Lage vgl. Bürchner S. 33.

15) Plut. *qu. Gr.* 56.

16) Plin. *n h* 8 $_{57}$ f.; vgl. Euphor. bei Mein., *An. Alex.* S. 140 f.; *fr.* 122. Maass, Herm. XXVI 1891 S. 188 deutet ihn, auf Plut. *qu. Gr.* 56 *[A. 15]* verweisend, auf den Dion. Phloios, an dessen Kultstätte die Erde sich spaltete, um die Amazonen aufzunehmen. Ist dies richtig, so dürfte der Chesios mit Lolling im Bach von Chora zu suchen sein.

17) Hsch. *s v.*

18) Sch. Ap. Rh. 1 $_{188}$; Tz. *L* 488—490; vgl. Zenob. 5 $_{71}$ u. die dort von Schn.-L. ges Stellen; Asios bei Paus. VII 4 $_{1}$.

wird auch Adonis selbst in Samos verehrt[1]) und vielleicht neben ihm Aphrodite *ἐν ἕλει* oder *ἐν καλάμαις*[2]). Alle diese Kulte überstrahlte aber später das Heraion[3]) am Ausfluss des Imbrasos westlich von der Stadt, wo die Hochzeit der Göttin — die daher *Παρθένος* heisst und als solche der Insel den Namen gibt — gefeiert wird. Vorbild des späteren Kultes war ohne Frage, wie auch die Sage voraussetzt[4]), Argos; doch treten einige neue Züge auf, die an die Göttin von Byblos erinnern und wahrscheinlich aus einem Herakult der ersten Ansiedler oder dem samischen Aphrodite- oder Artemiskult übernommen sind, wie das Verbergen im Keuschlamm an den Tonea. — Als die mythische Geschichte der Insel gedichtet wurde — und dies geschah, wenn nicht früher, jedenfalls unter Polykrates, an dessen Hof vielleicht der Dichter Asios lebte, — knüpfte man wegen der nach dem Westmeer gerichteten Kolonialbestrebungen oder auch aus anderen unbekannten Ursachen an die alte westgriechische Heldensage an. Von dem akarnanischen Same sollte ein Teil der Ansiedler gekommen sein[5]); der samische Ankaios der als Argonaut an die Stelle des aitolischen tritt, wird Urenkel des kalydonischen Oineus[6]), auch seine Tochter Parthenope[7]) und seine beiden Söhne Perilaos[8]) und Halitherses[9]) haben wahrscheinlich ihre Namen aus aitolischen Stammbäumen empfangen. — Smyrna[10]) verehrte, wie Ephesos, das ebenfalls Smyrna genannt wird[11]) und als Heimat der ältesten Jonier im späteren Smyrna galt[12]), als Hauptgöttin die Artemis, später auch unter dem Namen Ephesia[13]), ursprünglich wahrscheinlich wie das boiotische Mutterheiligtum als Tauropolos[14]). Wie in fast allen Filialen dieses Heiligtums scheinen auch in Smyrna neben der Göttin Dionysos[15]) und die Amazonen[16]) gestanden zu haben. Schon in Boiotien waren Artemis mit der Göttin von Byblos, Dionysos mit Adonis ausgeglichen worden; daraus erklärt sich wohl die Prozession mit dem heiligen vom Dionysospriester gelenkten Schiff[17]) und auch der Stadtnamen, der zwar hier, wie in der verwandten Form Myrine, eine

---

[1]) Diphil. bei Athen. X 74 S. 451 b.

[2]) Alex. bei Ath. XIII 31 S. 572 f.: angeblich 440 v. Chr. von attischen Hetairen erbaut.

[3]) Hdt. 3_{60}; Aethlios und Olympich. bei Klem. Alex. *protr.* 4_{47} [8 u. 12] S. 40 Po.; Varro bei Lact. 1_{17}; Str. XIV 1_{14} S. 637; Paus. VII 4_{4}. Ausgrabungen: P. Girard, *L'Heraion de Samos Bull. corr. hell.* IV $1880_{383-394}$; M. Clerc, *Fouilles à l'Heraion de Samos* ebd. IX $1885_{505-509}$. — Ueb. die Kultbilder vgl. R. Förster, Aelteste Herabilder 13—27; Collignon, *Hist. de la sculpt. grecque* I 163 f.

[4]) Athen. XV 12 S. 672 a; Paus. VII 4_{4}; Roscher, Juno und Hera 78.

[5]) Jambl. *v. Pyth.* 3 (nach Apollon.?); vgl. Aristtl. (den Vf. der *πέπλοι* Tzetz. *L* 488—490) bei schol. Ap. Rhod. 1_{188}.

[6]) Asios *fr.* 7; Paus. VII 4_{1}.

[7]) Ebd.; vgl. die Seirene gl. N.

[8]) Asios a. O. Vgl. den S. des Ikarios Paus. VIII 34_{4}; Apd. 3_{126} u. Melas' S. Hyperlaos Apd. 1_{78}.

[9]) Asios a. O. Der dem Odysseus befreundete Wahrsager gl. N. (*β* 157; 253; *ϱ* 68; *ω* 451) ist wohl Aitoler; vgl. auch Thersites. Aus Aitolien ist er in die argivische Genealogie (Paus. X 10_{3}) gekommen.

[10]) Hermogenes *περὶ Σμύρνης* *CIG* 3311_{5}. Guil. Lane, *Smyrnaeorum res gestae et antiqu.*, Gött. 1851; bes. S. 41—56: *de rebus sacris*; Texier, *A. m.* I 294—299; G. Weber, *Le Sipylos et ses monuments. Ancienne Smyrne*, Paris 1880; Mylonas, *De Smyrn. reb. gest.*, Gött. 1866, Diss.; Andrée Cherbuliez, *La ville de Sm. et son orateur Aristide*, 2 Be., Genf 1865.

[11]) u. [12]) Str. XIV 1_{4} S. 633. Vgl. Mylonas 13 ff.; anders Lane S. 12 f.

[13]) *CIG* 3155.

[14]) *CIG* 3137_{71}.

[15]) Später unter dem boiotischen Namen Breseus, Breiseus verehrt: *CIG* 3160 f. (3173); 3176; 3190; vgl. Boeckh zu 2042; Lane S. 46.

[16]) Z. B. Str. XI 5_{3} S. 505; XII 3_{21} S. 550. Vgl. Kluegmann, Philol. XXX 531—535.

[17]) Philostr. *v. soph.* I 25_{1} (II S. 42 Kayser)

Amazone bezeichnet[1]), ursprünglich aber aus der Adonislegende stammt[2]). Als die Kolophonier sich in der Stadt festgesetzt hatten[3]), wurde die Göttin von Smyrna zu dem klarischen Apollon in Verbindung gesetzt[4]). — Am sagenberühmten Melesfluss, mit dessen Wasser Artemis ihre Rosse tränkt[5]), wurden, vielleicht in Zusammenhang mit jenem Artemiskult, die Musen, hier, wie es scheint, als Töchter des Uranos betrachtet[6]), und ihr männliches Gegenstück Maion verehrt: wahrscheinlich nach dem Muster einer alten Musenkultstätte in Boiotien, von welcher aus der Namen Maion auch in die thebanische Sage gekommen ist[7]). Allerdings hat sich nur eine dunkle Erinnerung an den smyrnaiischen Musenkult in der Sage erhalten, dass ein mit den Musen tanzender Daimon die Mutter Homers geliebt und diese von ihm, nachdem sie die Gemahlin des Maion geworden, am Melesfluss den Dichter[8]) geboren; aber noch als Alyattes Smyrna eroberte, muss der Kult sehr namhaft gewesen sein, da seine heilige Überlieferung mit der Vorgeschichte von Lydien, das seitdem Maionia heisst, verwoben und Sardes mit Tarne, wohin das Epos den Meon versetzt[9]), ausgeglichen wurde. Südlich vom Flusse, auf den Abhängen des Pagosberges, wo angeblich infolge eines Traumes Alexanders Neusmyrna angelegt wurde, erhob sich das wohl ebenfalls alte, aber erst in hellenistischer Zeit hochangesehene Heiligtum der hier meist[10]) in der Mehrzahl gedachten Nemesis[11]), deren Kult sich von dem ionischen Ostgriechenland aus, aber wahrscheinlich grossenteils durch die Vermittlung Smyrnas über ganz Kleinasien und viele Inseln verbreitet hat. Auch dieser Kult kann übrigens mit dem Artemisdienst in Verbindung gesetzt worden sein; wenigstens ist auch in Rhamnus Nemesis mit einer Artemis dieses Typus verbunden und die Platane, unter der in Smyrna die Gläubigen Inkubationsorakel gesucht zu haben scheinen[12]), hat in Aulis, dem Ausgangspunkt aller dieser Kulte eine Entsprechung. — Teos[13]) war im II. Jahrhundert v. Chr. ein dem Dionysos, dem alten Schutzgott der Stadt[14]),

---

[1]) Schol. Z 186 BLV.

[2]) Panyassis bei Apd. 3_{183}; vgl. Theodor. bei Plut. *parall. min.* 22.

[3]) Mimn. *fr.* 9_{3}; Hdt. 1_{16}.

[4]) u. [5]) Hom. *h.* 9_{4}. Der Melesfl. heilkräftig *CIG* 3165; Lane S. 49.

[6]) Mimn. 13 (Paus. IX 29_{4}). — Ueber *Μοῦσαι = Μ(ά)-ουσαι* vgl. o. *[S. 76]*.

[7]) Δ 394 ff.; Paus. IX 18_{2}; Apd. 3_{67}.

[8]) Aristtl. bei (Plut.) *v. Hom.* 1_{3}; Welcker, Ep. Cycl. I 158.

[9]) *E* 43; sch. *E* 44 ABD. Die moderne Ethnographie (zuletzt Kretschmer, Einl. 386) hat aus dem N. der Maionier weitgehende Schlüsse gezogen.

[10]) Singul. *CIG* 3164. Vgl. Boeckh zu 2663.

[11]) Paus. VII 5_{2}; IX 35_{6}; Dion Chrys. 40_{166} R; *CIG* 3148_{5} (*ἀγωνοθέτης Νεμέσεων*); 3161; 3163 (*ἐγκατοχήσας τῷ κυρίῳ Σαράπιδι παρὰ ταῖς Νεμέσεσιν*); Mzz. — Vgl. Lane S. 42—46; Posnansky, Nem. u. Adr. 61—67. Ueber das Verhältnis der Tyche des Bupalos (Paus. IV 30_{6}) zu Nemes. vgl. O. Rossbach, Gött. Gel. Anz. 1891 S. 225.

[12]) Vgl. den Traum Alexanders (Paus. VII 5_{2}; Mzz. von Smyrna u. von Stratonikeia in Karien). — Ueb. Beziehungen zw. Nemesis u. Artemis s. Posnanski S. 23 ff. *[vgl. 318_{1}]*.

[13]) G. Hirschfeld, Arch. Zeitg. XXXIII 1875 S. 23 ff.; Pullan, *Priene and Teos*, Lond. 1881; C. Scheffler, *De rebus Teiorum*, Diss. Leipz. 1882.

[14]) Daher Mainade auf Mzz. des IV. Jh's., bekleidete Dion.statue und zahlreiche Symbole des Gottes auf späteren Mzz. Auch das eigentliche Münzwappen der Stadt, der Greif (schon auf den ältesten Mzz.: Babelon, *Rev. num.* III xiii 1895 S. 14—19), wird wahrscheinlich m. R. mit dem D.kult in Verbindung gebracht, mit dessen Attributen der Greif hier häufig gepaart wird (Scheffler S. 73 denkt mit Eckhel an Apollonkult). Dion. *ϑ. ἀρχηγέτης τῆς πόλεως* Le Bas 75_{11}; 76_{19}; 80_{12}; *καθηγεμών, ὁ προεστὼς τῆς πόλεως θεός CIG* 3108; *ὁ τῆς πόλεως θεός* ebd. 3092. Berühmter oft auf Inschriften erwähnter Tempel, nach Hirschfeld wahrscheinlich aus

geweihtes Asyl. Wie in Naxos sollte der Gott hier geboren sein; wie dort, zeigte man in Teos eine heilige Weinquelle[1]). Wie der naxische Kult lehnt sich vielleicht auch der von Teos an Hyrie an, sei es infolge einer späteren Fiktion, sei es, weil es von Chalkis, der Besitzerin von Hyrie etwa im VIII. Jahrhundert, seine Kolonisten erhielt. Wie Hyrie sich später an Orchomenos anschloss, so leitet auch Teos von dieser Stadt seinen Gründer ab[2]). — Als Milet das ausgesprochene Übergewicht in Ionien erhielt, suchten sich auch in Teos die herrschenden Geschlechter an die Herrscher von Milet mythologisch anzuschliessen[3]); auch der didymaiische Kult scheint nach Teos übernommen zu sein, wo wahrscheinlich Apollon[4]) und sicher Leukothea[5]), vielleicht mit Athamas gepaart, verehrt wurden. Aus Mykale kam der Bundesgott Poseidon Helikonios nach Teos[6]). Die letzte wichtige Umgestaltung erfuhren die Kulte und Mythen auch von Teos durch die athenische Suprematie; von Athen sollten Poikes und Damasos gekommen sein[7]); auch der Heros Philaios[8]) und der Thiasos der Panathenaisten[9]) stammen vielleicht aus der Ilissosstadt.

18. Teuthrania. Pergamons.

128. Das Land an der Kaikosmündung zeigt dieselben für uns unkontrollierbaren Beziehungen zu Kreta, wie die ganze Westküste Kleinasiens. In Pergamos z. B., dessen Namen auch auf der Insel bezeugt ist[10]), sollte Zeus geboren[11]) und zuerst von Uranos' Söhnen, den Kabeiren[12]), erblickt sein; auch die Korybanten[13]) finden wir hier und die grosse Göttermutter, in der Königszeit als *μεγάλη Μήτηρ*[14]), später als *Μήτηρ βασιλεία*[15]) bezeichnet. — Aber die weitaus grösste Zahl der späteren Kulte und Sagen stammt aus Euboia und Boiotien; freilich hatten ihre Überbringer zu Beginn der historischen Zeit das Land längst räumen müssen. Von Süden beginnend, finden wir in Kyme, dessen euboiischer Name von Chal-

---

dem Anfang des II. Jh.s. Ueb. die Dionysiasten vgl. o. *[276 $_{8}$]*.

1) Diod. 3_{66}.

2) Schon bei Anakr. (Str. XIV 1_{3} S. 633) heisst Teos Athamantis; Athamas nennt Pherek. bei sch. Plat. *Hipp.* S. 335 Bk.; auch Hdt. 1_{146} scheint diese Ueberlieferung zu kennen. — Bei Paus. VII 3_{6} ist der teische Ath. ein *ἀπόγονος* des orchomenischen. — Vgl. die späteren teischen N. Klymenos (*CIG* 3093) und Iason (3090). — Aus Westboiotien stammt auch der N. des Hafens Gerrhaiidai (Str. XIV 1_{30} S. 644), dessen Eponym Geres (Str. $_{3}$ S. 633; Paus. VII 3_{6}) Boioter genannt wird und einen auch später in Boiotien nachweisbaren N. trägt: er heisst wahrscheinlich, wie der lesbische Poseidonsohn Geren (StB. *s v*) und der pylische Poseidonenkel Nestor Gerenios *[o. S. 152 $_{6}$]* nach einem verschollenen orchomenischen Poseidonkultnamen; vgl. den Orchomenier *Γερήνιχος CIGS* 3179.

3) Zu Athamas' T. Area (Pherek. a. O.; *Ἀρὰ* StB. 619_{19}) vgl. Miletos' M. Areia (Apd. 3_{5}). Wahrscheinlich haben sich schon vor Peisistratos die teischen Geschlechter von Kodros (dem Milesier) abgeleitet: Paus. VII 3_{10}.

4) Tempel und vielleicht Spiele *CIG* 3060.

5) *Λευκάθεα CIG* 3066_{25}.

6) Paus. VII 24_{5}.

7) Str. XIV 1_{3} S. 633. Poikes (so die richtige Ueberlieferung; vgl. *CIG* 3064_{5}) wird von Paus. VII 3_{6}, der aus ihm einen *Ἄποικος*, Abkömmling des Melanthos macht, durch Naoklos (Nauklos), Kodros' S. ersetzt.

8) Philaiden *CIG* 3064_{9} (mit Boeckhs Bemerkung); 3081.

9) *CIG* 3073. Scheffler S. 73 leitet die abderitische Athena Epipyrgitis (Hsch. *s v*) aus Teos ab.

10) Vell. Pat. 1 1_{2}; Plin. *n h* 4_{59}; vgl. V*A* 3_{133} (Serv.); (Skyl.) 47.

11) Orakel bei Kaib., *Ep.* 1035_{7} (II. Jh. n. Chr.).

12) S. u. *[295 $_{5}$]*.

13) Inschr. v. Perg. 68.

14) Fränkel zu Inschr. v. Perg. 68.

15) Inschr. v. Perg. II 334; 481—483. — Vgl. Diod. 3_{57}. — *Μήτηρ θεῶν Περγαμηνή CIG* 6835.

kidiern auch nach Italien getragen ist, den Dichter Hesiodos[1]), was auf alte Beziehungen zu Boiotien weist, gleichviel ob er ein wirklicher oder, was viel wahrscheinlicher ist, ein mythischer Dichter ist, ferner den Kult der bräutlichen Hera[2]) und Amazonensagen[3]). Die letzteren sind auch in die Gründungsgeschichten von Myrina[4]), von Gryneia[5]), dessen Sage von Kalchas[6]) vielleicht aus Chalkis und dessen Mythos von der Bezwingung des Drachen[7]) vielleicht aus Boiotien herübergenommen ist, und von Pitane[8]) verwoben. In boiotischen Sagen erscheint auch der Namen des kymaiischen Königs Agamemnon und der seiner Tochter Demodike[9]), ferner der Kadmide Thersandros, dessen Grab in Elaia gezeigt wurde[10]), und der Gründer dieser Stadt[11]), Menestheus, Peteos' Sohn. Es folgt, an der inneren Spitze der einst tief einschneidenden Bucht gelegen, Teuthrania, dessen Namen sich am Helikon[12]) und durch chalkidische Vermittlung beim italischen Kyme[13]) wieder findet; vom Helikon[14]) stammt auch der ursprünglich teuthrantische Telephos[15]), dessen Namen die männliche Kurzform zu Telephassa, einem Namen der Mutter des Kadmos ist, wie auch seine Gattin, Teuthras' Tochter, den aus der Kadmossage bekannten Namen Argiope[16]) trägt. Demnach sind vielleicht auch Telephos' Freund, Atalantes Sohn Parthenopaios, der hier gegen Idas streitet[17]), und Eurypylos, Telephos' Sohn, deren Namen später freilich mannichfach lokalisiert werden, in die teuthrantische Sage aus Legenden von Heiligtümern Boiotiens gekommen, wo Atalante in Schoinus und (Hades) Eurypylos in Hyrie[18])

---

1) Hsd. *ἐ κ ἡ* 636 ff.

2) PRELLER-ROBERT 163_{3}.

3) Str. XII 3_{31} S. 550 (nach Dem. Skeps. S. 42 GAEDE); XIII 1_{6} S. 623; Diod. 3_{55}; Eust. *D* 828; StB. *Κύμη* 392_{17}. Mzz. *Rev. num.* X 1892 S. 116 *pl.* IV_{12}. Vgl. über Kyme O. JAHN, Ber. SGW III 1851 S. 136, der einen Poseidonkult der Stadt erschliesst.

4) Str. XIII 1_{6} S. 623; Eust. B 814 S. 351_{22}. — Ausgrab. E. POTTIER *et* S. REINACH, *La nécropole de Myrina,* Par. 1887. — Auch das 2 Meilen binnenwärts gelegene Aigai (vgl. BOHN, Altt. von A., Arch. Jb. Suppl. II 1889), dessen Eponyme auf der puteolanischen Basis (O. JAHN a. O. 150) mit poseidonischen Abzeichen dargestellt ist, trägt einen euboiischen, freilich auch lokrischen (StB. 39_{2}) N.

5) Amaz. Gryne von Apollon geschändet Interp. Serv. V*A* 4_{345}. — Nach der Zerstörung der Stadt durch Parmenion (Diod. 17_{7}) blühte das berühmte Apollonheiligtum Gryneion (Hekat. bei StB. *s v*; Str. XIII 3_{5} S. 622; Paus. I 21_{7}; Serv. V*E* 6_{72} [*myth. Vat.* I 199; II 224]) weiter: O. JAHN, Ber. SGW III 1851 S. 140, der den N. der Stadt von den duftenden Kräutern des heiligen Haines ableitet.

6) *Cod. Leid.* zu V*E* 6_{72}, zu dem die Bruchstücke bei Fest. $149a_{5}$ fast wörtlich stimmen. Am Schluss des *Leidens.* wird, jedoch nur für eine Einzelheit, Varro genannt; vorher scheint die Sage von Euphor. (V*E* 6_{72}) erzählt gewesen zu sein. Dass Euphorion einen Mythos der Pergamener parodieren wollte, die diese Sage nach der Eroberung von Kolophon adoptiert hätten, vermutet IMMISCH, Phil. Jahrbb. XVII Suppl. 1889 S. 149 nicht wahrscheinlich.

7) Serv. V*E* 6_{72}.

8) Diod. 3_{55}.

9) Poll. 9_{83}; vgl. Agamemnon in Aulis, Demodike die Gemahlin des Athamas.

10) Paus. IX 5_{14}.

11) Str. XIII 3_{5} S. 622. Mz. HEAD *h n* 480.

12) Teuthras' S. Thespios baut Thespiai StB. *s v*; Eust. B 498 S. 266_{8}.

13) Prop. I 11_{11}.

14) Paus. IX 31_{2}. KLAUSEN, Aen. u. Pen. II 1215 ff. s. o. *[203_{7}]*.

15) Des Teleph. wegen betrachteten sich die späteren Pergamener als Verwandte der Tegeaten; sie geben diesen und empfangen von ihnen Bürgerrecht (Inschr. v. Perg. 156), und Auge sollte den pergamenischen Athenatempel erbaut haben (ebd. 3_{22}). Ganz auszuschliessen ist die Möglichkeit einer direkten Beziehung von Tegea zu Perg. (am Ende des VII. Jh.) nicht; vgl. o. *[S. 203]*.

16) Diod. 4_{33}; vgl. o. *[83_{11} u. $_{12}$]*.

17) Vgl. u. *[§ 145]*.

18) Vgl. Eurypylos, S. des Poseidon und der Atlantide Kelaino Akes. b. Sch. Pind. *P* 4_{57}. Mit Kelaino zeugt Poseidon auch die 2 hyrieischen Heroen Nykteus und Lykos.

gefeiert gewesen zu sein scheinen. — Landeinwärts liegt an zwei von Norden her in den Kaikos mündenden Bächen die spätere Landeshauptstadt Pergamos[1]) (Pergamon), ursprünglich, wie der Namen des einen jener Bäche Selinus zeigt, ein von Euboia filiiertes Apollonheiligtum[2]), wo aber später, wahrscheinlich aus der Nachbarschaft übertragen, auch boiotische Kulte sich finden, wie die Athena Areia[3]) von Plataiai, die Demeter Thesmophoros[4]) und die hier an die Stelle der Kureten getretenen Kabeiren[5]). — Auf die ionische Schicht, der wir auch die Ansiedler aus den euboiischen Besitzungen auf dem Festland zurechnen, folgt in Teuthranien eine aiolische, wie in Jonien, die jedoch nicht, wie dort, allmählich aufgesogen wird, sondern die älteren Ansiedler unterdrückt. Wahrscheinlich vollzog sich dieser Umschwung durch Kämpfe, zu denen die zwischen Achilleus und Telephos und ihren Söhnen Neoptolemos und Eurypylos das mythische Gegenstück sein mögen; die spätere[6]) Sage macht den Eponymen[7]) von Pergamos zum Sohne des Neoptolemos. Kyme empfing lokrische Herren, die auch nach ihrem heimischen Berge der Stadt den späteren Namen Phrikonis, den aber auch das benachbarte, wahrscheinlich von Thessalien aus gegründete Larisa führte, gegeben haben sollen[8]); Kanai heisst Kolonie von Kynos bei Opus[9]). Der Asklepios von Pergamos[10]), mit dessen Kult wohl auch der Namen des nördlich von der Stadt sich erhebenden Pindasos zusammenhängt, wurde zwar später an den berühmten von Epidauros, wo auch ein Pindasos aufragt, angeschlossen[11]); wie jener, gab er in Träumen seine Heilbelehrung[12]), es wurde neben ihm der Heildämon Telesphoros verehrt[13]), mit dessen Namen in Epidauros der Heilgott selbst und Hygieia bezeichnet werden, und er erhält gleich dem Asklepios in Epidauros und Hermione den Ehrennamen Zeus; da in dessen Asklepios durch seine Söhne, die seinen Kult in diesen Ländern verbreiteten[14]), und von denen Machaon

---

[1]) Hesselmeyer, Urspr. d. St. P. 1885; Thraemer, P., Leipz. 1888. Die Ergebnisse der deutschen Ausgrabungen zusammengefasst in den 'Altertümern von P.' Berl. 1885 ff. Vgl. auch Texier, *As. min.* II 212—237. Mzz.: Imhoof-Blumer, Abh. BAW 1884; Warwick Wroth, *Cat. of the Greek coins of Mysia* 113—167.

[2]) Apollons Bild von Onatas Paus. VIII 42$_{7}$ (vgl. *AP* IX 238; Overbeck, Km. III 81). — Apollon *Καλλίτεκνος* Aristid. *or.* 24 I 469 und *or.* 55 II 708 Ddf. (nach Jebb, *quod Aesculapio pulchra prole gauderet*).

[3]) Inschr. v. Perg. I 13$_{24\text{ u. }52}$. Vgl. den mythischen König von Teuthrania Areios Paus. I 11$_{2}$. — Ath. Areia in Plataiai: Paus. IX 4$_{1}$; auch in Athen *[37$_{2}$]*, und Smyrna (*CIG* 3137$_{60}$).

[4]) *CIG* 3562$_{31}$; vgl. Inschr. v. Perg. I 13$_{24}$; $_{58}$.

[5]) Kaibel, *Ep.* 1035$_{7}$; Paus. I 4$_{6}$; Ail. Arist. *or.* 55 II S. 709 Ddf.; Inschr. v. Perg. II 332. Fest Kabeiria ebd. 252$_{26}$; Kabeiros als PN. ebd. 251$_{1}$. — Ueb. die Kabeiren auf dem pergamenischen Fries s. Conze, Sitzb. BAW 1881$_{276}$; Puchstein ebd. 1889 S. 330.

[6]) Nach Thraemer, Perg. 241 ff. erst zu Ehren von Herakles, dem Sohne Alexanders d. Gr. erfunden.

[7]) Als Heros auf Inschr., vgl. Ramsay, *Journ. Hell. stud.* V 1884$_{261}$ und nach Fränkels Wiederherstellung Inschr. v. Perg. 289.

[8]) Str. XIII 1$_{3}$ S. 582; 2$_{3}$ S. 621.

[9]) Str. XIII 1$_{68}$ S. 615.

[10]) *σωτήρ* Inschr. v. Perg. I 246$_{8}$; vgl. Polyb. XXXII 27 (25)$_{2}$; App. *Mithr.* 23; 60; Tac. *ann.* 3$_{63}$; Aristid. *or.* 55 S. 708 Ddf. und den Hymnos Hippol. *ref.* 4$_{32}$.

[11]) Paus. II 26$_{8}$ ff.

[12]) Philostr. *v. soph.* I 25$_{4}$ (II S. 46 Kays.).

[13]) Paus. II 11$_{7}$ setzt ihn dem epidaurischen Akesis (die Lesart Akesios scheint irrig: Kaibel, *Ep.* 1027$_{36}$), dem Euamerion von Titane gleich. Vgl. über ihn Arstd. *or.* 24 (I S. 467; 472 Ddf.); 25 (S. 492); 26 (S. 506; 516); Marin. *v. Procl.* 7; Warwick Wroth, *Journ. of Hell. stud.* III (1882) 283—300; Schenk, *De Telesphoro deo,* Diss., Gött. 1888. Ueber Epid. vgl. die Inschr. *Ἀσκλ[ηπιῷ] Ὑγιε[ίᾳ] τελεσφόρ[οις]: ἐφ. ἀρχ.* 1884 S. 23$_{68}$.

[14]) Arist. *or.* 7 I S. 74 Ddf.

durch Eurypylos' Hand fällt[1]), seit alter Zeit in die teuthrantischen Sagen verwoben zu sein scheint, so ist sein hauptstädtischer Kult wahrscheinlich die erweiterte Filiale eines alten in einer der Küstenstädte blühenden Kultes, der seinerseits ebenso wie der epidaurische von den Asklepiosdiensten des oberen Kephissosthales, etwa aus Pindos, stammen mag.

19. Lesbos.

Λεσβικά (*Λεσβιακά*) des Hellanikos *FHG* I 60_{117} ff.; Myrsilos (III. Jh. v. Chr.) *FHG* IV 455 ff.; Skamon (?) ebd. 491_{6}. — Anonymes Epos *Λέσβου κτίσις* Parthen. 21; vgl. Susemihl, Litt. I 900. — Hauptquelle Diod. 5_{81} ff. (aus Apd. ? Bethe, Herm. XXIV 1889 S. 437 f.). Vgl. L. Plehn, *Lesbiacorum liber*, Berl. 1826; Newton, *Travels and discov.* I 49—120; Conze, Reise nach der Insel L., Hannov. 1865; K. Tümpel, Lesbiaca, Philol. n. F. II 1889_{99}; III 1890_{89} ff.; $_{707}$ ff.; Koldewey, Die antiken Bauw. der Insel L., Berl. 1890.

129. Älteste Ansiedlungen aus Mittelgriechenland. Bis ins VII. Jahrhundert verlief die Geschichte von Lesbos ähnlich wie die später zu besprechende der Troas; nur sind natürlich die ältesten Schichten der mittelgriechischen Kultur, die nicht wohl gefehlt haben können, da die Insel der letzte Pfeiler der Brücke für Griechenlands Verkehr nach dem gegenüberliegenden Festland ist, hier deshalb weniger deutlich zu erkennen, weil die Heldensage die Legende der ältesten lesbischen Kulte nicht in dem gleichen Masse, wie die der troischen, benützt hat. — Aus Euboia stammt ausser den Namen der Insel Chalkis[2]) bei Lesbos und des Berges Makistos[3]) der Palamedes[4]) auf dem Berge Lepetymnos im Norden der Insel, östlich von Methymna, ferner Poseidon Elymnios[5]). Boiotisch scheint ursprünglich der an zwei Stellen der Insel verehrte Dionysos. Sein eines Hauptheiligtum lag südlich von Eresos auf dem Vorgebirge von Bresa (Brisa[6])), das eben von diesem boiotischen[7]) Kult den Namen hat. Bei diesem Heiligtum, von welchem später eine Filiale in Mytilene errichtet wurde, sollte der Gott geboren[8]) und wahrscheinlich von den Brisai erzogen sein; auch der von Boiotien nach Keos verpflanzte Mythos von der Erschreckung der Brisai durch den Löwen scheint in Lesbos erzählt zu sein, da nach rationalistischer Umdeutung Makareus, der auch Gemahl der Sphinx heisst[9]), sich 'Löwe' genannt haben soll[10]). Ferner gehören zu den Gottheiten von Brisa vermutlich die sieben[11]) lesbischen Musen, deren Kult ebenfalls in die spätere Hauptstadt übertragen wurde[12]), wenigstens heissen sie in einer pragmatisch überarbeiteten Ge-

---

1) Qu. Sm. 6_{408}; Paus. III 26_{10}.

2) StB. *s v* 685_{1}.

3) Plin. *n h* 5_{140}.

4) Lyk. 1098; sch.; Tz.; v. Holzinger S. 324 bezieht die Lyk.-Stelle wegen Philostr. *v. Ap.* 4_{13}; *her.* 11 S. 184 Kays. auf das Methymna gegenüberliegende Festland.

5) Hsch. vgl. das euboiische Elymnion Soph. *fr.* 404; 802; Aristph. *pac.* 1126; Sch. Der lesbische Poseidonsohn Geren weist eher nach Orchomenos: *[o. S. 293_{2}]*.

6) StB. *Βρῖσα*; *EM Βρισαῖος* 214_{6}; Fick, Bezzenb. Beitr. VII 1883_{151}; v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 409; Tümpel, Philol. n. F. II S. 107 ff. — Briseus deutet Maass, Herm. XXVI 1891 S. 184_{2}; 188 ff. als den 'Zürnenden'.

7) Vgl. den boiotischen N. Bresadas *IGA* 190; o. *[235_{1}]*.

8) *Δ. Βρησαγέ[νης] Bull. corr. hell.* IV 1880_{445}. Priesternamen *Βρῆσος* Conze, L. S. 53; T. XVII 1. Ueb. Dion. auf Mzz. von Mytilene vgl. Newton *and* Birch, Denkm. u. Forsch. (Arch. Zeit.) V 1853 S. 126; Head *h n* 487.

9) Sch. Eur. *Phoin.* 26 (*FHG* III 336_{5}).

10) Diod. 5_{82}, wo Tümpel a. O. 118_{39} *αὐτόν* für *αὐτὸν* schreibt.

11) Myrsil. *FHG* IV 458_{4}.

12) Euphor. *FHG* III 73_{8}.

schichte Sklavinnen des Makar[1]) oder Makareus[2]), des später ebenfalls mytilenaiischen[3]) Stifters[4]) des Heiligtums des Dionysos Brisaios; ob auch die lesbischen Sagen von dem boiotischen Musensohn und Musendiener Linos[5]) an Legenden von Bresa anknüpfen, bleibt zweifelhaft. Der Kult erforderte Menschenopfer[6]); Makareus' Sohn schlachtet den Bruder und wird dafür nach einem in den Legenden boiotischer Dionysosheiligtümer (S. 80 f.) häufigen Motiv von der Mutter getötet, welche wieder von dem eigenen Gatten erschlagen wird[7]). — Das andere[8]) alte Dionysosheiligtum lag an dem Orpheusgrabe zu Antissa[9]), an der Schlucht[10]), wo nach der Sage das ans Ufer geschwemmte[11]) Haupt des Sängers weissagte; der Dionysos Kephalen (Phallen) von Methymna, dessen Haupt aus Olivenholz die Fischer gefunden haben sollten[12]), ist, nachdem die Methymnaier Antissa zerstört hatten, wahrscheinlich von dort filiiert worden. — Nicht fern von Antissa wird Issa[13]) gelegen haben, die in historischer Zeit fast verschollene Hauptkultstätte des ionischen Lesbos, nach welcher, wie später nach Mytilene, die Insel den Namen erhielt[14]). Wie es der andere Namen Issas, Himera, andeutet[15]), war sein bedeutendster Kult dem Hermes-Kadmos, der auch mit Issa den Prylis gezeugt haben soll[16]), und der Aphrodite, welche auch

---

[1]) Makar von L. zuerst *Ω* 544; Sch. (Str. VIII 3_{31} S. 356; XIII 1_{7} S. 586); Hom. *h.* 1_{37}. — Zu Makars V. Krinakos, der übrigens durch seine Gattin (?) Mytilene mit der gln. St., durch seinen V. Hyrieus (sch. *Ω* 544 V) mit der berühmten boiotischen Dionysoskultstätte in Verbindung steht, vgl. die lilienbekränzten (*κρινοστέφανοι*: Auson. *ep.* 12_{14}) Musen, nach denen wohl auch ihr erster Opferpriester, Terpandros' Ahnherr, Krinoeis (sch. X 391 V), Krinis, der Begründer des (ebenfalls ursprünglich lesbischen ?) Kultes des Apollon Smintheus in Chryse (Polemon *FHG* III 124_{31}) und Antenors T. Krino (Paus. X 27_{4}) heissen. Vgl. den lesbischen Dichter Krinagoras.

[2]) Hell. *FHG* I 59_{107}; Diod. 5_{81} u. aa. Tümpel bei Roscher, ML II 2290 verlegt nach L. den Aioliden (vgl. Hom. *h* 1_{37}; und den Aioliden Makar, V. der lokrischen Amphissa Paus. X 38_{4}) Makareus, der seine Schw. Kanake (vgl. das lesbische Vgb. *Κανίς*) liebt (Eurip. *Αἴολος*; Ov. *h.* 11; Sostrat. *FHG* IV 504_{1} u. aa.; vgl. Vogel, Sc. eur. Tragöd. 28—33.).

[3]) Ail. *v h* 13_{2}. Makars Tochter Megaklo (Myrsil. *FHG* IV 457_{4}) erinnert an den Mytilenaier Megakles (Aristtl. *Pol.* 5_{10} S. 1311^{b}_{27}; *FHG* II 158_{172}; ein anderer bei dem mytil. Dionysosmahl Long. 4_{38}).

[4]) Androt. *FHG* I 377_{59}.

[5]) Myrsil. *FHG* IV 459_{1} mit Anm. Müllers.

[6]) Vgl. Dosiad. *FHG* IV 400_{6}.

[7]) Ail. *v h* 13_{2}.

[8]) Aristtl. *oikon.* II S. 1347^{a}_{25}; *Βακχεῖον* Luk. *adv. ind.* 11. Mzz. Head *h n* 485.

[9]) Myrsilos *FHG* IV 459_{2}. Wie in Thrake war hier Orpheus auch in den Kult des Apollon Kitharodos (Mzz.) verflochten: im Apollontempel ist Orpheus' Leier geweiht (Luk. *adv. ind.* 11), und der Gott verbietet Orpheus das Weissagen (Philostr. *v. Ap.* 4_{14}). Auch die thrakische Tiara auf den Mzz. wird auf Orpheus bezogen; vgl. Bode, Hell. Dichtk. I 145.

[10]) Philostr. *her.* 5_{3} S. 172 Kays.

[11]) Phanokl. bei Stob. *ἀνθολ.* 64_{16}; Myrsil. *fr.* 8; Ov. *M* 11_{55}; Luk. *adv. ind.* 11; *salt.* 51; Philostr. *v. Ap.* 4_{14}; Hyg. *p a* 2_{7}; Aristid. *or.* 44 I S. 841 Ddf.; vgl. Plehn, *Lesbiac.* S. 139; Riese, Phil. Jbb. CXV 1877 S. 239. — Nach Sch. Germ. 84_{13}, wo Maass, Orph. 134_{15} das überlieferte *Lesbiis* gegen Breysigs Vermutung *Libethriis* verteidigt, wurde Orph. auf den lesbischen Bergen begraben.

[12]) Paus. X 19_{3}; vgl. Euseb. *pr. ev.* V 36_{1}; Theod. *therap.* 10_{982} (Migne LXXXIII S. 1074). In Mēthymna Dionysos, dessen N. *Μεθυμναῖος* (Plut. *qu. conv.* III 2_{1}; Athen. VIII 64 S. 363^{b}) sogar mit diesem Kult in Verbindung gebracht wird: *Bull. corr. hell.* IV 1880 S. 441 ff.; VII 1883_{37} ff.

[13]) Angezweifelt von Meineke *an. Alex.* 275; Tümpel, Philol. n. F. II 1889_{127}; s. dagegen Maass, Herm. XXIV 1889 S. 645 ff., der in dem Bastardsohn des Priamos Isos *Λ* 101 den Eponymen der St. sieht. Später sollte die St. wohl nach der gln. T. des Makareus (Ov. *M* 6_{124}) heissen.

[14]) StB. *Ἴσσα* 339_{14}. Eust. *γ* 170 S. 1462_{24}; *D* 537; vgl. dens. zu *Il* 9_{129} S. 741_{34}.

[15]) u. [16]) Lykophr. 219; sch. Tz. Zum N. Himera vgl. den Hermeskultn. *Imbramos *[224_{30}]*. Wie die phokische Philonis (Pherek *FHG* I 87_{63}) oder Chione (Hyg. *f* 200), mit denen vielleicht auch die thessalische Koronis

später noch auf Lesbos mit Hermes gepaart war[1]), geweiht. Nach dem Niedergang von Issa ging der Kult vielleicht nach Eresos über, wo ihm die grosse lesbische Dichterin — ihr Namen Psappho hängt wahrscheinlich mit dem von Psaphis bei Oropos zusammen — und ihr Bruder Larichos[2]) obgelegen zu haben scheinen; auch die in die Sappholegende[3]) verschmolzene Sage von Aphrodites Geliebten[4]) Phaon ist wohl mit diesem Kultkreis aus Boiotien nach Lesbos gewandert. — Da die euboiisch-boiotischen Ansiedler sich hauptsächlich an der Westseite der Insel niedergelassen haben, so gehören ihnen endlich wohl zwei altertümliche Poseidonkulte dieses Teiles der Insel an; der Mesopontios von Eresos[5]), das selbst einen boiotischen Namen führt[6]), und der später, wie es scheint, nach Methymna übertragene Kult des Mesogeion, wo der Meergott durch versenkte Stiere und Amphitrite durch Jungfrauenopfer versöhnt ward, nebst den an ihn anknüpfenden Sagen von Enalos und von dessen den Nereiden oder Leukotheai[7]) geopferter, aber geretteter und wohl gleich ihm selbst zur Seegottheit erhobener Geliebten[8]). Auf der Ostküste der Insel finden sich Übereinstimmungen mit den boiotisch-chalkidischen Kulten von Kolophon und Ephesos; so heisst das Heiligtum des Apollon Maloeis auf dem Vorgebirge Malea oder vielleicht in einem nördlich von Mytilene gelegenen Hafen eine Gründung der Manto[9]), die hier einen goldenen Apfel verloren und wiedergefunden haben sollte; die später hochberühmte Artemis[10]) (Euakoos) bei den Thermen[11]) von Kenchreai steht der Artemis am ephesischen Kenchrios (S. 279) wohl nicht fern.

130. Spätere Religionsgeschichte von Lesbos. Diese Kulte sind indessen meist ihrer ursprünglichen Beziehungen zu Boiotien beraubt und von den späteren thessalischen und lokrischen Einwanderern mit denen ihrer Heimat verknüpft worden. Lesbos heisst Sohn des Lapithes[12]); Palamedes' Mutter Hesione[13]) trägt einen berühmten lokrischen Namen, und neben seinem Heiligtum erhebt sich ein Tempel des Apollon mit

---

[vgl. 111$_{2}$] und Herse, von Hermes M. des apollinischen Kephalos *[41 f.]* verglichen werden können, wird Issa auch von Apollon, der sie als Schäfer berückt (Ov. *M* 6$_{124}$), geliebt. In allen diesen Mythen kommt Aphrodite oder ihr Stern vor. — Vielleicht gehört in diesen Kreis auch Apollon Philesios, nach welchem in Sinope ein Abkömmling des Hermes heisst *[228$_{12}$]*. — Himerte = Lesbos: Plin. *n h* 5$_{139}$.

[1]) Keil, Philol. Suppl. II S. 579; Conze, Reise auf L., T. IV 3. Nach Hephaistos, der oft zu diesem Kultkreis gehört, heisst ein lesbischer Monat; *Bull. corr. hell.* IV 1880 S. 440.

[2]) Sapph. *fr.*139 (Athen. X 24 S. 424 f.). Ueb. das mutmassliche Aphroditeheiligtum in Psaphis vgl. o. *[198$_{4}$]*; die Gemination des stammauslautenden Consonanten ist bei Kurzformen häufig.

[3]) Menandr. bei Str. X 2$_{9}$ S. 452; Palaiph. 49; Ov. *h.* 15; Apostol. 17$_{80}$ und die dort von Leutsch angef. Stellen; Welcker, kl. Schr. II 110; Rh. M. XVIII 1863$_{341}$.

[4]) Kratin. bei Athen. II 80 S. 69d; Luk. *dial. mort.* 9$_{2}$; Ail. *v h* 12$_{18}$; Serv. *VA* 3$_{279}$. Vgl. Etrusk. Sp. V. T. 32 S. 40 f.

[5]) StB. *s v* 447$_{3}$; *[o. S. 68$_{14}$]* vgl. Archestr. bei Athen. III 77 S. 111 f.

[6]) Vgl. *Eἰρέσιον EM s v* 303$_{11}$; Suid.

[7]) Myrs. *FHG* IV 459$_{10}$.

[8]) Myrsil. *FHG* IV 459$_{12}$ (Plut. *soll. an.* 36; vgl. *conv. VII sap* 20); Antikl. b. Athen. XI 15 S. 466c. — Vgl. die Sage vom methymnaiischen Arion.

[9]) Hellan. in dem von Sakkelion, *Rev. de phil.* I 1877$_{184}$ herausgegebenen patmischen Schol. zu Thuk. III 3$_{3}$ (S. 185); kürzer bei StB. *Μαλόεις* S. 430$_{6}$ (vgl. v. Wilamowitz, Isyll. 99$_{78}$; Immisch, Klar. S. 140; s. auch Aristtl. *vent.* 973a$_{11}$; Conze, Lesb. S. 7 f.).

[10]) *CIG* 2184; *Bull. corr. hell.* IV 1880 S. 430 f.; Conze, Lesb. S. 41.

[11]) *CIG* 2172.

[12]) Diod. 5$_{81}$.

[13]) Apd. 2$_{23}$. Ueb. Palam. s. o. *[296$_{4}$]*.

den Raben[1]), eine Filiale, wie es scheint, von Krannon[2]). Wie im thessalischen Korŏpe war auf Lesbos dem Apollon die Tamariske heilig[3]). Aphrodite, die auf der Insel[4]) wie in Pharsalos[5]) Peitho heisst, wird ebenfalls den thessalischen Kulten angepasst; freilich ob die schöne Tochter des Chryses, Astynome[6]), nach einem verschollenen lesbisch-thessalischen Kultnamen der Göttin heisst, nach welchem auch die Mutter Aphrodites in der Legende von Lakereia[7]) erfunden ist, und ob die Bezeichnung der Sappho als Pelasgerin[8]) auf einen alten Stammbaum ihres Geschlechts zurückgeht, bleibt zweifelhaft. Von Pelasgern ist auch sonst auf Lesbos die Rede[9]); das Pylaion, auf welchem vielleicht[10]) die *καλλιστεῖα*[11]), die Schönheitswettkämpfe der lesbischen Frauen im Herahain, stattfanden, sollte nach dem alten Pelasgerkönig Pylaios[12]) genannt sein[13]). Pelasger heisst ferner der allerdings später vom Triopion abgeleitete[14]) Eponym des lesbischen Xanthos[15]); Metas, der Eponym von Metaon[16]), wird ein Tyrrhener vielleicht in Folge der späteren Verwechslung dieses Volksnamens mit dem der Pelasger genannt; bei Mytilene endlich an der Strasse nach Methymna lagen larisaiische Felsen[17]). — Wie in der Troas hörten auch in Lesbos die lokrisch-thessalischen Herren gern von den Heldenthaten ihrer Ahnen singen, die schon einmal die Insel gewonnen; Achilleus sollte die Insel erobert und sieben Lesbierinnen gefangen haben, vielleicht die Eponymen der mutmasslich sieben[18]) ältesten Gemeinden, die Ahnfrauen der in ihnen herrschenden Herrengeschlechter, die als Abkömmlinge von Sklavinnen rechtmässig den ebenbürtigen Nachkommen des Achilleus den Platz räumen mussten. Die mytilenaiischen Penthaliden[19]) machten ihren Ahnherrn Penthilos zu einem Enkel des Agamemnon und gaben ihm als Enkel den Gras[20]), eigentlich den Eponymen der aus Boiotien stammenden Graer, der freilich später als der rechte Ahn der aiolischen Eroberer auftritt; ausser Agamemnon waren übrigens auch Orestes[21]), Pelops[22]) und Tantalos[23]), zum Teil schon von den älteren Ansiedlern, in Lesbos lokalisiert worden. Auch von Telamon scheinen sich lesbische Geschlechter abgeleitet zu haben, da man an der Küste das Grab seines von Achilleus erschlagenen Sohnes Trambelos zeigte[24]). — Die erhaltene Fassung eines

---

1) Antig. *hist. mir.* 15 WEST.

2) Myrs. *FHG* IV 459$_{9}$.

3) Nik. *ther.* 613 f; schol. — Ueb. Ap. Kor. vgl. die von LOLLING, Ath. Mitt. VII 1882$_{71}$ ff. herausgegebene, von A. REICHL, Der Bundesstaat der Magn. u. das Orakel d. Apoll. Korop., Progr., Prag 1891, erläuterte Inschr.

4) CONZE, Lesb. T. IV 3.

5) *IGA* 327.

6) Hsch. *s v*; Sch. A 392 AD; Tz. *L* 298.

7) *Chron. Pasch.* 66 *ed. Bonn.*, wo Lakeria Insel heisst *[vgl. 111$_{3}$]*.

8) Ov. *h.* 15$_{217}$.

9) Diod. 5$_{81}$; Str. V 2$_{4}$ S. 221; Plin. *n h* 5$_{139}$; PLEHN, *Lesb.* 3.

10) Vgl. Hsch. *Πυλαιίδεες*; TÜMPEL, Philol. n. F. IV 1891 S. 566 ff.

11) Sch. *Jl.* 9$_{129}$ AD; vgl. Athen. XIII 90 S. 610 a.

12) B 842.

13) Str. XIII 3$_{3}$ S. 621.

14) Diod. 5$_{81}$; vgl. Hyg. *f.* 145.

15) StB. *s v.*

16) StB. *s v.*

17) Str. IX 5$_{19}$ S. 440.

18) Vgl. die 7 Könige: Myrsil. *fr.* 12.

19) Aristtl. *Pol.* 5$_{10}$ S. 1311^{b}$_{27}$.

20) Wahrscheinlich Hellan. (Tz. *L* 1374; vgl. *FHG* I 60$_{114}$; IV 632 f.).

21) Hellan. *FHG* I 60$_{114}$.

22) V. der Mytilene: StB. *Μυτ.* 465$_{6}$.

23) StB. 531$_{13}$ *Πόλιον ἐν Λ. τόπος, ὅπου τὸ ἡρῷον Ταντάλου. λέγεται δὲ Ζεὺς Πολιεύς.* 602$_{3}$ *Τάνταλος ὄρος Λ. ἀπὸ Ταντάλου [277$_{17}$]*.

24) Euphor. bei Parthen. 26, *fr.* 21 MEIN., *Anal. Alex.* S. 57.

Teiles dieser Sagen verrät jedoch das Bestreben, Lesbos zugleich mit Milet zu verbinden. Theaneira, von Telamon schwanger, springt ins Meer und schwimmt nach der karischen Stadt, wo sie von Arion — er ist wohl nicht zufällig dem lesbischen Sänger gleichnamig — aufgenommen, den Trambelos gebiert[1]), von dessen Tötung durch Achilleus man auch in Milet erzählte[2]). Die Sage von dem Verrate Methymnas, das dem Achilleus durch die in ihn verliebte Peisidike in die Hände gespielt wurde[3]), wird mit demselben Namen vom karischen Pedasa[4]) erzählt; Peisidikes Namen selbst scheint aus dem milesischen Neleidenhaus zu stammen[5]). Demnach ist Milet, das so viel Kolonien in Troas anlegte, wohl auch in Lesbos einflussreich gewesen. Gegen Ende des VII. Jahrhunderts setzten sich Rhodier, auch hier erfolgreiche Rivalen Milets, mit Hilfe der unterdrückten aiolischen Bevölkerung, die seitdem hier die herrschende geblieben ist, auf Lesbos fest; der Kult des Zeus Hyperdexios und der Athena Hyperdexia[6]), die allerdings nur in Namen erhaltenen Sagen von Kallone[7]), den Aithiopen[8]), Phorbas[9]), vielleicht auch die Errichtung einer Filiale des rhodischen Helioskultes auf Bresa[10]) und die damit zusammenhängende Einreihung des lesbischen Makar unter die rhodischen Heliaden[11]) zeigen die enge Verbindung zwischen Lesbos und Rhodos, welches nun ebenfalls Makaria heisst[12]), und auch die Artemis Thermia verehrte[13]). Überhaupt war Lesbos den Rhodiern gegenüber keineswegs der beherrschte oder nur empfangende Teil; vielmehr erreichte es damals gegen Ende des VII. Jahrhunderts den Höhepunkt wie seiner litterarischen, so auch seiner politischen und wirtschaftlichen Entwickelung. Die gegenüberliegende troische Küste wurde besetzt; zur Rechtfertigung der bestehenden Handelsverbindungen erdichtet die Sage Kolonien des Makareus und seiner Söhne nach Rhodos unter Leukippos, nach Kos unter Neandros, nach Samos unter Kydrolaos[14]), endlich nach Chios, wo Karides von ihm angelegt sein soll[15]). Noch bei der Gründung von Naukratis war Mytilene beteiligt, obgleich damals die Rivalität zwischen dieser Stadt und Methymna und politische Kämpfe die Macht der lesbischen Gemeinden wahrscheinlich schon sehr geschwächt hatten. Durch die unglücklichen Kriege mit Peisistratos und später mit Polykrates verloren sie vollends wie in der politischen, so auch in der Religionsgeschichte ihren Einfluss auf das griechische Leben.

---

[1]) Lyk. 467; Tz. setzt Thean. der Hesione gleich; vgl. aber v. Holzinger S. 242.

[2]) Aristobul. bei Athen. II 19 S. 43d.

[3]) Parthen. 21; Mein., *Anal. Alex.* S. 324.

[4]) Sch. Z 35 LV.

[5]) Vgl. die T. Nestors Apd. 1_{94} u. die Gemahlin des Periklymenos sch. Plat. *conv.* 208d S. 376 Be., wahrscheinlich die Ahnfrau der milesischen Neleiden.

[6]) Auf L.: StB. *s v* Ὑπερδέξιον 650_{18}; Rhodos: *IGI* 22 nach Ergänzung von Hiller v. Gärtringen.

[7]) Tümpel, Phil. Jb. Suppl. XVI 1887 S. 197.

[8]) Hsch. *Αἰθίοψ· ὁ Λέσβιος*; Plin. *n h* 5_{139}. Auch die mit diesem N. meist verbundene Sage von der grossen Flut auf L.: Diod. 5_{81}; vgl. Ephor. bei Ath. III 66 S. 105de.

[9]) V. der Diomede *Jl.* 9_{665}.

[10]) Wenigstens heisst der Tempel jetzt *ναὸς τοῦ Ἡλίου*: Pottier und Hauvette Besnault *Bull. corr. hell.* IV 1880_{445}. Der N. der Quelle und Stadt (Plin. *n h* 5_{139}) Agamede, deren Eponyme Tochter des Makar heisst (StB. 12_{11}, nach Verbesserung von Mein.), macht wahrscheinlich, dass auch ein lesbischer Lokalkult des Helios mit dem von Bresa verbunden war.

[11]) Diod. 5_{56}.

[12]) Plin. *n h* 5_{132}.

[13]) *IGI* 24.

[14]) Diod. 5_{81}.

[15]) Ephor. Athen. III 66 S. 105d.

20. Troas.

Von der antiken Litteratur über Troia, über die bei Gelegenheit des troischen Krieges ausführlich zu handeln ist, ist am wichtigsten der *Τρωικὸς διάκοσμος* des Demetrios von Skepsis (vgl. Stiehle, Philol. V 1850 S. 528—546; VI 1851 S. 344—347; Maass, *Sib. indic.*, Greifsw. 1879 S. 22—27; Gaede, *Dem. Sceps. quae supersunt*, Greifsw. Diss. 1880). Von Neueren E. Meyer, Gesch. von Troas, Leipz. 1877; Kretschmer, Einl. in die Gesch. d. gr. Spr. 182 ff.

131. Die ältesten griechischen Ansiedler der Troas waren nach einer vielleicht schon von Kallinos bezeugten[1]), in alexandrinischer Überlieferung überwiegenden und durch übereinstimmende Ortsnamen wie Pytna (Hierapytna), Hippokoronion (Hippokorone), Samonion, Pergamon, Dikte und Ide[2]) scheinbar empfohlenen Ansicht Kreter[3]). Hyrtakina, Hyrtakos auf Kreta scheint nach demselben Kultnamen zu heissen, wie Hyrtakos[4]), der Vater des troischen Asios; Teukros[5]), sein Sohn Skamandros[6]) und seine Tochter Arisba[7]) gelten als kretische Ankömmlinge. Troische Kreter steinigen den Herold, der Dada, Samons Frau, am 'Ort der Schamlosigkeit'[8]) vergewaltigt. Von den troischen Kulten werden namentlich der des Apollon Smintheus[9]) und der des idaiischen Zeus von der Insel abgeleitet. Jenen sollten kretische Teukrer bei Hamaxitos gestiftet haben, weil Feldmäuse das Leder an den Schilden durchgefressen hätten, wie einst den Feinden des aigyptischen Königs Sethon[10]): *σμίνθος* sollte kretische Bezeichnung der Maus sein[11]). Der idaiische Zeuskult ist in späterer Zeit wenigstens eine genaue Nachbildung des kretischen; auch in Troas zeigte man die idaiische Höhle[12]); auch hier ward von der Geburt des Himmelskönigs erzählt[13]). Die Göttin vom Ida wird der kretischen Rheia gleichgesetzt, und die Zeuslegende ist schon im VI. Jahrhundert ein Konglomerat phrygischer und kretischer Bestandteile, bei dem die Herkunft der einzelnen Teile (Adrasteia, Melissos, Melissa[14])) nicht immer mit Sicherheit zu bestimmen ist. — Ein Teil dieser Kulte findet sich auch in den übrigen Ländern der kleinasiatischen Westküste und hat sich, wie es scheint, von Süden her allmählich bis nach Troas ausgebreitet. Doch kreuzen sich mit diesen Einflüssen hier Beziehungen zu den Bewohnern der thrakisch-makedonischen Küste, und zwar ebensowohl zu den Barbaren[15]) wie zu den Griechen. Die makedonischen Paioner rühmten sich der Abstammung von Phrygern[16]) oder von troischen Teukrern[17]), welche mit den Mysern nach Europa gezogen

---

[1]) Str. XIII 1$_{48}$ S. 604. Ueber Homer vgl. u. *[A. 4]*.

[2]) Str. X 3$_{20}$ S. 472.

[3]) V*A* 3$_{108}$; Raoul Rochette, *Col. gr.* II 145—148; Müller, Dor. I² 218—223; Hoeck, Kr. II 239—290.

[4]) Vater des Asios B 837; M 96; 110; 163; N 759; Gem. der ebenfalls kretischen (Lykophr. 1308; sch.; Tz.; *EM Ἀρ.* 143$_{58}$; Eust. M 96 S. 894$_{32}$; vgl. u. *[A. 7]*) Arisba Apd. 3$_{148}$.

[5]) StB. *Ἀρίσβη* 119$_{7}$.

[6]) Lykophr. 1304; sch.; Tz.; *EM Σκάμ* 715$_{30}$. — Trog. bei Interpol. Serv. V*A* 3$_{108}$ nennt Teukros den S. des Skam. — Vgl. v. Gutschmid, Kl. Schr. V 45—52.

[7]) Der falsche Kephal. (Hermes.) bei StB. s. v. Anderes bei Höfer, Kon. 44 *[o. A. 4]*.

[8]) Nikol. Dam. *FHG* III 369$_{21}$.

[9]) A 39. Ueb. die verschiedenen *Σμινθεῖα* Str. XIII 1$_{48}$ S. 605. Von Hamaxitos ging der Kult nach Alexandreia Tr. (Mzz.; *CIG* 3577; 3582) über. — Vgl. auch M. Wardle Fowler, *Class. rev.* VI 1892$_{418}$.

[10]) Hdt. 2$_{141}$.

[11]) Schol. A 39 AD; vgl. Interpol. Serv. V*A* 3$_{108}$. Andere, z. B. Ailian. *n a* 12$_{5}$, nennen *σμ.* ein troisches Wort.

[12]) Dem. Skeps. bei sch. Ap. Rh. 3$_{134}$.

[13]) Prop. IV (III) 1$_{27}$; verteidigt von Maass, Herm. XXXI 1896 S. 429.

[14]) Vgl. Charax bei StB. *Ἀδράστεια* 28$_{10}$.

[15]) Zuletzt Kretschmer, Einl. S. 172.

[16]) Str. VII *fr.* 38 (Eust. B 848 S. 359$_{40}$).

[17]) Hdt. 5$_{13}$.

sein sollten[1]); das Epos kennt Myser in der Nähe der Thraker, Hippemolger und Abier[2]). Der troische Kyknos heisst thrakisch[3]); nach einer in lesbischem Sinne später umgearbeiteten Sage flieht Echelaos[4]) (Echelas[5])) oder, wie er auch mit einem makedonischen Namen heisst, Archelaos[6]) aus Thrake[7]) nach Daskylion. Die Bithynier wollten vom Strymon gekommen sein[8]), die Phryger aus Thrake[9]), angeblich von Alyattes[10]) gerufen, Antandros[11]) wird Edonis genannt. Dem entsprechen, wie schon den Alten auffiel[12]), zahlreiche übereinstimmende Ortsnamen. So werden Skaier, Xanthier[12]), ein Fluss Arisbos, vielleicht auch Berekynter und ein Askania[13]) in Thrake erwähnt; Odryses, ähnlich dem thrakischen Volk, heisst ein Nebenfluss des Rhyndakos, ein Pergamos wird in Makedonien[14]) und, vielleicht davon noch zu unterscheiden, in Thrake[15]) erwähnt, der Quelle Artake bei Kyzikos entspricht das thrakische Volk der Artaker, Mygdones wohnen im Nordwesten der Chalkidike und östlich von Kyzikos, Krenides finden wir am Strymon und in Bithynien; Thrakesion soll von den Thrakern genannt sein[16]). Ein Anthemus gibt es im Mygdonerland und bei den Mariandynern[17]), wo auch die Mutter des Königs Daskylos Anthemoeisia[18]) heisst. Überhaupt leben epichorische Eigennamen der thrakisch-makedonischen Küste in Namen troischer Sagengestalten fort, wie der Strymon, nach welchem Strymo, die Tochter des Skamandros, die Mutter des Priamos[19]) und Tithonos[20]) heisst, oder wie der der Emathier, deren Eponym Emathion als Sohn des troischen Tithonos gilt[21]); Tithonos selbst wird vielleicht mit Recht neben Sithonia gestellt. Umgekehrt heisst der Fluss Rhesos nach einem am Pangaion und in Aineia[22]) lokalisierten, auch in die troische Sage verflochtenen Heros. Ebenso werden die Mythen der Länder auf beiden Seiten des Hellespont verschmolzen. Ein Vorfahr Kassandras, wahrscheinlich Ilos, gebot nach der Überlieferung in Thrake bis zum Peneios, nachdem er das Eordaierland und die Ebene von Galadrai verwüstet[23]), Midas soll die Rosen aus dem asiatischen Odonia nach Emathia gebracht haben[24]); der Heros von Ainos, Polydoros, heisst Sohn des Priamos und der Hekabe, welche letztere seinen Tod rächt, und deren Grab, das *κυνὸς σῆμα*, ebenfalls auf thrakischem Boden, auf der Chersonnes ge-

---

1) Hdt. 7_{20}.

2) N 6. Ueb. die grosse an die Erklärung dieser Stelle sich anschliessende Litteratur s. Thraemer, Perg. 286—328. — Zu den Mysern stellt Kretschmer S. 226 die Moeser.

3) Str. § 46 S. 604.

4) Vgl. den lesbischen Kolonisten Plut. *conv. VII sap.* 20.

5) Paus. III 2_{1}.

6) u. 7) Str. XIII 1_{3} S. 582.

8) Hdt. 7_{75} (StB. *Στρυμών*). Sie werden von den Teukrern und Mysern aufgescheucht, die (Hdt. 7_{20}) einen Zug nach Europa gemacht hatten. Vgl. v. Holzinger zu Lykophr. 1341.

9) Xanthos *FHG* I 37_{8}; Menekr. ebd. II 342_{2} (Str. XII 8_{3} S. 572); Arrian. *FHG* III 593_{36} f.

10) Nikol. Dam. *FHG* III 413_{71}. Abel, Maked. v. K. Phil. S. 59_{6} kombiniert die Notiz mit Hdt. 5_{13-15}.

11) StB. *s v* 97_{10}.

12) Str. XIII 1_{21} S. 590.

13) Xanth. *FHG* I 37_{5} (Str. XIV 5_{29} S. 680 f.). Vgl. aber Thraemer, Pergam. 294.

14) Hdt. 7_{112}.

15) Ptolem. III 11_{13}; Thraemer, Perg. 183.

16) Nikol. von Dam. an der *FHG* I 38_{8}; III 413_{71} ausgeschriebenen Stelle.

17) *EM Ἀνθεμ.* 108_{50}.

18) Hdr. *FHG* II 39_{49}.

19) Hellan. *FHG* I 64_{127}; Apd. 3_{146}.

20) Sch. *Λ* 1 ABD; *Υ* 237 V.

21) Hsd. *Θ* 984; Sch.; Apd. 3_{147}. Er wird nach Arabien (Apd. 2_{119}) oder Aithiopien (Diod. 4_{27}) gesetzt, wo ihn Herakles auf dem Zuge zu Atlas tötet.

22) Vgl. o. *[S. 213 ff.]* u. Hippon. *fr.* 42 *Ῥῆσος Αἰνειῶν πάλμυς*; Kretschmer Einl. 186.

23) Lykophr. 1341 ff.; vgl. Sch.; Tz.

24) Nikandr. bei Athen. XV 31 S. 683_{13} f.

zeigt wurde. Dardanos, nach welchem auch die Landschaft nördlich von Paionien heisst, soll von Samothrake nach Troia gekommen, umgekehrt der zu ihm gehörige Aineias nach Thrake und Makedonien gezogen sein, wo man von ihm und Anchises an mehreren Stellen erzählte; der demselben Kultkreis entstammende Namen Eetion erscheint unter den Heroen von Samothrake und dem hypoplakischen Theben[1]); die Eponyme von Rhoiteion endlich heisst eine Tochter des Sithon[2]) oder des auf Sithonia lokalisierten Proteus[3]). — Nach allen diesen Übereinstimmungen, deren Zahl sich leicht vermehren lässt, ist die Annahme unabweisbar, dass zwischen den Ländern an der Nordküste des aigaiischen Meeres und dem Nordwesten Kleinasiens ein starker, auch für die Mythologie wichtiger Bevölkerungsaustausch stattgefunden habe.

132. Schwerlich die einzigen, aber jedenfalls die wichtigsten Vermittler der Kulte in den Ländern auf beiden Seiten des Hellespont waren griechische Kolonisten aus dem östlichen Hellas, welche übrigens zugleich einen Teil der mit Kreta übereinstimmenden Gottesdienste mitbrachten; erst nachträglich haben — in vielen Fällen wenigstens lässt sich dies mit Sicherheit behaupten — die Barbarenfürsten die griechischen Stammbäume und die damit verknüpften Mythen angenommen. Schon die Euboier und Boioter hatten in der Troas zahlreiche Niederlassungen, von wo aus sie auch das umliegende Land beeinflussten. Eine Kette fester Plätze erstreckt sich längs des Euenos — er heisst nach dem 'guten Zügler', dem Gott der Pferderennen von Lyrnessos, wo wahrscheinlich zwei Hippodameien, die Geliebte des Achilleus[4]) und wohl auch die von Anchises[5]) gezeugte Schwester des Eponymen Lyrnos (?)[6]), zu Hause sind. Hier erzählte man in dem von Kadmos gestifteten hypoplakischen Theben von Eetions Tochter Andromache, eigentlich einer boiotischen Amazone[7]), hier der Gemahlin des ebenfalls boiotischen[8]) Hektor, und von Astakos, der einem Helden des boiotischen Theben gleichnamig ist. An der Südküste der troischen Halbinsel stammt der Aphroditekult von Gargara, dessen Namen, wahrscheinlich durch Chalkidier vermittelt, sich ausser bei Lampsakos in Epeiros und Italien wiederfindet, wohl aus Boiotien. Auch Antandros scheint von dort aus gegründet, da sein wahrscheinlich wieder aus der Amazonensage entlehnter Namen in Boiotien als Personenbezeichnung vorkommt. Zu der boiotisch-euboiischen Schicht scheint ferner, wie der verwandte teneatische[9]), der Apollon[10]) zu gehören, welcher der Insel Tenedos den Namen gab. Wahrscheinlich nach alter Weise mit Leukothea[11]) gepaart, ward er auf dem weissen Felsen, nach welchem auch die

[1]) Z 415 ff.; I 188 u. s. w. Ueb. Samothr. a. o. *[S. 229_{10}]*.

[2]) Sch. Lyk. 583. Vgl. o. *[209_{1}]*.

[3]) Sch. Ap. Rh. 1_{929}.

[4]) Sch. A 392 AD; Eust. A 184 S. 77_{32}; Tz. *L* 298 u. aa. Sie wird allgemein der Briseis gleichgesetzt, die sch. B 692 D Gemahlin des Mynes, des Euenossohnes heisst.

[5]) N 429; vgl. u. *[307_{1}]*.

[6]) Apd. 3_{141}. *Codd. Λύρος.* Aischyl. *Pers.* 324 nennt einen Einwohner Lyrnaios. — Aineias in Lyrn. Y 92; 191; Dem. Sk. Str. XIII 1_{53} S. 607.

[7]) Amazone Androm. schol. *Γ* 189. Oft auf Vbb.

[8]) Lykophr. 1205; sch. (1208); Tz.; Paus. IX 18_{5}; (Aristtl.) *AP app.* 9_{79} (*PLG* II S. 352_{46}).

[9]) S. o. *[§ 56 S. 124_{6} ff.]*.

[10]) A 38; Str. § 46 S. 604: Ap. Smintheus.

[11]) Leukothea heisst die sonst meist He-

Insel auch Leukophrys[1]) heisst, verehrt; hier scheint man nach einem oft bezeugten Ritual, um Rettung vor den Mächten der Finsternis zu finden, in die Tiefe gesprungen zu sein (S. 287). Auf eine Erdschlucht, in welcher man Leukothea wohnend dachte, deutet auch die spätere Sage, dass die von Achilleus verfolgte Hemithea von der Erde lebend verschlungen sei[2]). Später steht neben Leukothea Dionysos in derselben Weise wie z. B. in Orchomenos. Der Gott[3]) wie auch Leukotheas Sohn Palaimon[4]) wird durch Menschenopfer gesühnt, die aber später in eigentümlicher Weise abgelöst waren; eine schwangere Kuh ward gepflegt, ihr Kalb als Kind mit Kothurnen bekleidet und geopfert, worauf der Opferer sich ans Meer flüchtete[5]): Riten, welche trotz der verschiedenen Ausbildung ohne Frage gleichen Ursprungs wie die des orchomenischen Dionysoskultus sind. Auch das sprichwörtlich gewordene tenedische Beil, das die Münzen zeigen[6]) und das vielfach in die Sagen der Insel verwoben ist[7]), hat wahrscheinlich in dem orchomenischen Ritual eine Entsprechung[8]). Tennes, der auch später noch göttliche Ehren genoss[9]) und wenigstens Sohn des Apollon heisst[10]), ist nun ein Mensch geworden, Sohn oder Stiefsohn des troischen Poseidonsohnes Kyknos und der Prokleia. Von seiner Stiefmutter Philonome oder Polyboia[11]) mit demselben Recht wie Josef der Unkeuschheit bezichtigt, wird er nebst seiner Schwester Hemithea (Leukothea, Amphithea) von dem betörten Vater in einen Kasten gethan, in welchem er nach Tenedos schwimmt[12]). Wie weit diese Erweiterungen und Umgestaltungen des tenedischen Apollon- und Leukotheakultes schon von den boiotisch-euboiischen Ansiedlern herrühren, und ob auch der vermutete tenedische Kabeirenkult (?)[13]) in diese ferne Vergangenheit hinaufgerückt werden dürfe, ist zweifelhaft. — Sicherer sind die euboiisch-boiotischen Spuren an der den Eingang in den Hellespont mitbeherrschenden Mündungsebene des Skamandros. An diesem Flusse, der selbst nach einem boiotischen bei Eleon[14]) den Namen trägt, wurde Apollon wahrscheinlich unter dem Kultnamen

mithea (Amphithea StB. *Τέν.* 615 ₁₈) genannte Schw. des Tennes bei Sch. A 38 AD. Hemithea ist N. einer der Leukothea ähnlichen Göttin auch in Karien *[§ 113 S. 259]*; die dort neben ihr stehende Molpadia erinnert an den Flötenspieler Molpos, dessen falsches Zeugnis die Verurteilung von Tennes u. Hemithea herbeiführt Tz. *L* 232; daher sprüchwörtlich *Τενέδιος αὐλητής* StB. *Τέν.* 615 ₁₉. Vgl. auch Tenedos' (poetischen) N. Kalydna Str. § 46 S. 604, der aber noch zwei anderen benachbarten Inseln zukam. Kalydna = Kalymna s. u. *[§ 146]*.

[1]) Z. B. Str. § 46 S. 604; StB. 615 ₁₈ u. aa.

[2]) Sch. (Tz.) Lykophr. 232.

[3]) Porph. *abst.* 2 ₅₅ nach Euelpis von Karystos.

[4]) Lykophr. 229 sch. (Tz.).

[5]) Ail. *n a* 12 ₃₄: *Διόνυσ. πάλαι ἀνθρωποραίστης.*

[6]) Head *h n* 476.

[7]) Diogen. 8 ₅₈ *Τενέδιος πέλεκυς*; vgl. die von Leutsch ges. Parallelen; Zenob. 6 ₉; Phot.; Suid. *Τεν. ἀνθρωπ.* u. aa.

[8]) S. o. *[S. 92 ₈; 214 ₃]*.

[9]) Cic. *Verr. act. II l.* I 19 ₄₉.

[10]) Tz. *L* 232 S. 498 M.

[11]) Sch. A 38 AD.

[12]) Tragödie Tennes dem Kritias (so namentlich v. Wilamowitz-Möllendorff *an. Eur.* 161; 166) oder Euripides (*TGF* S. 578) zugeschrieben; vgl. Welcker, Gr. Trag. II 499; v. Wilamowitz-Möllendorff, a. a. O. 161 A; Diod. 5 ₈₃; Str. § 46 S. 604; Plut. *qu. gr.* 28; Paus. X 14 ₁₋₄ und mit ihm wesentlich übereinstimmend Kon. 28; StB. *Τένεδος* u. aa. Vgl. das rf. Vb. *Mus. Borb.* II xxx ₄, das Panofka (Arch. Zeit. II 1844 S. 268 ff.; *Ann.* XIX 1847 S. 227 ₅ ff.), O. Jahn (Arch. Zeitg. 1850 S. 192; Ber. SGW 1858 S. 100) und, wie es scheint, unabhängig S. L. Ruhl (Arch. Zeitg. XX 1862 S. 337 f.) vielleicht m. R. hierher gezogen haben. — Ueb. die Sage s. Höfer, Kon. 33—38.

[13]) *CIG* 2165 nennt Dioskuren.

[14]) Plut. *qu. gr.* 41.

Hektor, nach welchem sein Sohn[1]), auch ein Abwehrer der Seuchen[2]), heisst, auf der Burg Pergamos verehrt. Wie in mehreren ostboiotischen Gründungssagen hatte eine Kuh die Stelle gezeigt, wo die Stadt gegründet werden sollte[3]). In der Sage vom Mauerbau durch Apollon und Poseidon[4]) wiederholt sich die Gründungslegende von Theben und Eutrēsis bei Thespiai. Auch Athena scheint schon damals auf der Burg des späteren Troia verehrt worden zu sein und zwar mit einem verschollenen boiotischen Kultnamen als Astyoche[5]), nach welchem in Boiotien die Mutter des Ialmenos und Askalaphos[6]) und die Tochter des Amphion[7]), in Troia die Tochter des Laomedon[8]) (die Gemahlin des Telephos[9])) und die an Erichthonios vermählte Tochter des Simoeis heissen[10]). Die wichtigste vorstädtische Kultstätte dieses Pergamos war Thymbra an der Mündung des danach genannten Flusses Thymbrios (Thymbros, Thymbris) in den Skamandros. Die Kultstätte, genannt nach der gegen den Schlangenbiss heilsamen Saturei[11]), war wohl wie Thymbria am Maiandros nahe Milet[12]) ein Charonion. Die ursprünglich hier verehrten Gottheiten scheinen Artemis und Dionysos gewesen zu sein; wenigstens heisst der Seher Helenos, der durch Chalkidier wie nach Epeiros[13]), Makedonien[14]) und Thrake[15]), auch nach Thymbra verpflanzt und aus der Legende des letzteren in das Epos gekommen ist, nach dem in den Mysterien dieses Kultkreises üblichen heiligen Korbe. Die heilige Schlange, welche in ihm getragen wurde, und welche zu der Sage Anlass gab, dass Schlangen dem Helenos die Ohren ausgeleckt[16]), hiess *παρεία*; nach ihrem Namen ist Paris genannt, der Gemahl der heilkundigen[17]), auch später noch in Ilion verehrten[18]) Helena und der ebenfalls heilkundigen Oinone[19]), deren Namen wie der ihres

---

1) Stesich. *fr.* 69; Ibyk. 34 A; Euphor., Alex. Ait., Lykophr. 266; sch. (Tz.); sch. *Γ* 114. Anders K 50.

2) Lykophr. 1205.

3) Lyk. 29 ff. (vielleicht n. Hellanik); Tz.

4) *H* 452; *Φ* 446; Hsd. *fr.* 142 Rz. — Apollon Hekatos auf ilischer Mz. aus der Zeit der Faustina: Zs. f. Num. XVII 1890_9.

5) Vgl. die tegeatische (Athena) *ϝασ-στύοχος IGA* 96. Vgl. üb. die ilische Athena u. *[S. 309 f.]*; üb. die Neuerungen des Peisistratos s. u. *[S. 315_{18}]*. Seit Alexandros, welcher der ilischen Athena seine Rüstung weihte (Arr. I 11_7) und mit dem von dort weggeführten heiligen Schilde bei der Eroberung der Mallerstadt durch Peukestas geschützt ward, steigt der alte Ruhm der ilischen Athena wieder; Lysimachos baute ihr einen Tempel, ihr Bild erscheint während der Periode der Autonomie auf den Mzz. (Head *h n* S. 473).

7) B 513.

8) Apd. 3_{48}.

9) Apd. 3_{146}.

10) Wahrscheinlich schon in der kleinen Ilias. Welcker, Ep. Cycl. II 241.

10) Apd. 3_{140}.

11) Plin. *n h* 20_{169}: *cunila* (d. i. *θύμβρα* vgl. Colum. IX 4_2) ... *et contra serpentis in vino bibitur ... item testudines cum serpentibus pugnaturae [hac se muniunt]*. Vgl. Klausen, Aen. u. Pen. I 186. Ueber die Pflanze vgl. Leunis, Synops. II³ 2 S. 605; R. von Fischer-Benzon, Altdeutsche Gartenfl., Kiel u. Leipz. 1894 S. 135 (Mitteil. von Dr. Weisse).

12) Str. XIV 1_{11} S. 636.

13) Zuerst Eur. *Andr.* 1216; anderes bei Klausen, Aen. u. Pen. I 419 ff. S. u. *[§ 149]*.

14) Elimia (StB. *s v* 267_5) u. Ilion (StB. *s v* 330_{10}) galten als Gründungen des Helenos. Die Rücksicht auf Olympias, die sich von Helenos abzustammen rühmte (Theop. sch. *L* 1439), kommt hier schwerlich in Frage.

15) Edonischer Seher: Eust. Z 75 S. 626_{28}; Helenos wandert nach der (thrak.) Chersonnes aus: Dar. Phryg. 34 S. 51_{21} *ed.* Meister.

16) Sch. H 44. (Subscr. Antikleides.)

17) Vgl. o. *[S. 163_8]*, wo auch die übrigen Reste des Kultes in der Helenasage besprochen sind.

18) Als Adrasteia: Athenag. *suppl.* 1 S. 4 Otto.

19) Oinonesage zuerst bei Hellan. erwähnt, nach Welcker, Ep. Cycl. II 92 bereits in den Kyprien behandelt, in der alexandrinischen Zeit beliebter Sagenstoff Lykophr. 57 ff.; Sch. Tz.; Apd. 3_{154}; Kon. 23 u. Parth. 4 u. 34, beide vielleicht nach Hermesianax (Hoefer, Kon. 47); Ov. *h.* 5; Qu. Sm. X 260—331; 362—489 nach E. Rohde, Gr. Rom. 109 teils einer nach-

Vaters Oineus(?)[1]) noch einen Hinweis auf den ursprünglichen Dionysos- und Artemiskult des Ortes enthält; die in diesem Kultkreis übliche Ceremonie der Aiora (S. 163, 167) gab zu der Sage Veranlassung, dass Oinone, weil sie aus Eifersucht versäumt, mit ihren Heilmitteln den verwundeten Gemahl zu retten, sich selbst erhängte[2]). Wie es diese Sagen andeuten, befasste sich das Heiligtum mit Heilungen, wahrscheinlich besonders gegen Schlangenbisse; eine gegen diese wirksame Pflanze heisst Helenion; eine andere, Kestron oder Kestros[3]), gab einer epeirotischen Kultstätte und dem umwohnenden Volk der Kestriner, das nach dem Sohn oder vielleicht nach dem Weibe des Helenos genannt sein wollte, den Namen[4]). — Doch haben wohl auch andere Krankheiten in Thymbra Heilung gefunden: als Menelaos bei dem Ausbruch einer Pest in Sparta nach Troia zu den Gräbern der Söhne des Prometheus und der Kelaino, Lykos und Chimaireus[5]) — der erstere entstammt den Legenden des Dionysoskultes von Hyrie — gesendet war, wohnt er bei Paris, also ist das vorauszusetzende Heilorakel wohl in Thymbra zu suchen. Wie so oft, erschien der heilende Dämon als ein Wehrer; als solcher führte er den Namen Alexandros, der auch auf Paris und in der weiblichen Form auf Helenos' Schwester Kassandra überging.

133. In Ophrynion[6]), wahrscheinlich einer Kultstätte des Apollon 'vom weissen Bergrand' und der Artemis an der Ulme, zeigte man das Grab[7]) von Apollons Liebling Hektor, der auch in Troia verehrt wurde[8]) und wahrscheinlich eine Hypostase des dortigen Apollon von der Burg war[9]). — In Dardanos hatten die Euboier eine Filiale des boiotischen Aphrodite- und Hermesheiligtums[10]) angelegt; aus dessen Legenden stammen ausser dem Eponymen der Stadt selbst, der von Hermes untrennbar ist, seiner Gattin Bateia[11]), welche an den in die Hermessage verwobenen Battos[12]) erinnert, und dem Sohn beider, dem nach einem Hermesbeinamen genannten Erichthonios: die Dardanerfürsten Akamas, der später in Ilion verehrte[13]) Aineias[14]) und sein Vater Anchises, der Geliebte der Aphrodite,

euripideischen Tragödie, teils einem alexandrinischen Dichter nacherzählt, nach Kehmptzow, *De Qu. Sm. fontibus*, Kiel, Diss. 1891 S. 39 aus einem mythogr. Handb., nach F. Noack, Gött. Gel. Anz. 1892 $_{793}$ aus einem nicht vollständig erhaltenen Sch. zu Lyk. 61 ff. — Vgl. O. Jahn, Par. u. Oin. (Arch. Beitr. 330—351); Th. Schreiber, (hellen. Rlf.) Arch. Zeitg. XXXVIII 1880 $_{145-158}$.

1) Tz. *L* 57; gewöhnlicher heisst sie T. des Flussgottes Kebren, wie auch ihr und des Paris Grab in Kebrenia, am oberen Skamandros gezeigt wurde Str. § 33 S. 596 a. E. — Auch des Paris von ihm getöteter Liebling Antheus (Lykophr. 134; sch., Tz. 132) stammt aus dem boiotischen Dionysoskult.

2) So Apd., Kon., Tz.; bei Qu. Sm. X 458 ff. stürzt sich Oinone in den brennenden Scheiterhaufen des Paris.

3) Klausen, Aen. u. Pen. I 420.

4) Kestrinos: Paus. I 11 $_{2}$; II 23 $_{6}$; Kestria: Interp. Serv. V*A* 3 $_{334}$ und StB. *Καμμανία* (entsprechend dem Campania beim Interp. Serv.) S. 351 $_{28}$.

5) Lykophr. 132; Sch.; Tz.; Sch. E 64 BLV.

6) Str. XIII 1 $_{29}$ S. 595. Zu der **λίμνη Πτελεώς* vgl. o. *[283 $_{2}$]*.

7) Müller, *FHG* IV 301 ^{b} gewinnt einen S. Hektors Ophryneus oder Ophrynios durch Konjektur. — Mzz. Head *h n* 474.

8) Athenag. *s* 1 S. 4; 14 S. 62 Otto.

9) S. o. *[S. 305 $_{1}$ f.]*.

10) Auf den Kult des Hermes *κῆρυξ* weist vielleicht der Hahn (vgl. Arstph. *eccl.* 30) auf alten Mzz. von D. (Löbbecke, Zs. f. Num. XVII 1890 $_{8}$; ebenso Roscher, Hermes 101 von den Mzz. von Karystos.) Ueb. den Kultkreis vgl. o. *[S. 196 f.]*.

11) Apd. 3 $_{139}$; Diod. 4 $_{75}$; Dion. Hal. 1 $_{60}$ u. $_{62}$ *[o. 152 $_{1}$]*.

12) Hsd. u. Nik. bei Anton. Lib. 23.

13) *πάτριος θε[ὸς] Αἰνείας CIG* 3606.

14) Die Sage von dem Abzug des Aineias ist zuerst auf einer im VI. Jh. geschlagenen Mz. von Aineia in Thracien (Head *h n* 189; s. o. *[209 $_{18}$]*) bezeugt. Nach dem anfechtbaren Zeugnis der ilischen Tafel war sie in Stesichoros *Ἰλίου πέρσις* erzählt, sicher

sowie Anchises' Tochter Hippodameia[1]), deren auch als Kultbezeichnung der Aphrodite[2]) bezeugter Namen sich wie der des Aineias (Ainippos) auf die überall in diesem Kreise hervortretende und offenbar in der alten Legende begründete Rossezucht bezieht. Durch Hermes wird Aineias' Mutter zu Anchises gebracht[3]) und Aineias mit seiner Gattin Kreusa[4]), die den Namen einer attischen Geliebten[5]) des Hermes (*Κρείων*[6])) trägt, gerettet[7]). Sie heisst auch Eurydike[8]), wie des boiotischen Kreon Tochter und die Gemahlin des Orpheus, die auch von Hermes geleitet wird; gleich dem Schattenbild dieser verschwindet das der Frau des Aineias, als sich der Gatte in sehnsüchtiger Liebe ihm zuwendet[9]). Dieselbe Verbindung von Orpheus und Aineias haben wir in Makedonien und Thrake (S. 210 ff.) gefunden. Eine Parallelgestalt zu Eurydike ist die ebenfalls mit Aphroditedienst eng verknüpfte Priamostochter Laodike[10]), die von der Erde verschlungen wird; ursprünglich scheint sie die Geliebte des dardanischen Akamas gewesen zu sein, doch ist an seine Stelle früh ein gleichnamiger Grieche getreten, in der Iliu Persis der Theseide. Die beiden Namen Eurydike und Laodike scheinen sich auf Gottheiten des Hades zu beziehen, auf welchen auch die Namen anderer Troer wie Laodokos[11]), Laokoon[12]) (Koon[13])), Laomedon[14]), Laodamas[15]) und vielleicht der dardanische Akamas[16]) hinweisen. Ausserdem gehörte vielleicht auch der Gott des Meeres — auch dieses

stand sie bei Proklos. Die reiche Lokalüberlieferung von Aineias war z. T. an Ort u. Stelle (Serv. V*A* 3_{349}) nachgeprüft u. sorgfältig gesammelt von Varro, *Antiquitates rerum humanarum* B. II (die Bruchstücke unvollständig gesammelt v. P. Mirsch, *De M. Terent. Varr. ant. rer. hum.*, Leipz. 1882 S. 85 ff.); auf Varro beruhn Dionys von Halikarnass und z. T., soweit nicht ausführlichere dichterische Quellen vorlagen, Virgils Aeneis sowie die reichhaltigen Scholien (am wertvollsten der sogen. Interpolator). Neuere Bearbeitungen: Heyne, *Exc.* 1 zu Virg. *Aen.* III; A. Schebben, *De poetis Aeneae fugam atque fata ante Virgilium describentibus*, Münstereifel 1828 4°; Klausen, Aeneas und die Penaten, 2 Be., Hambg. u. Gotha 1839 u. 40; E. Wörner, Die Sagen von den Wanderungen des Aeneas bei Dionys u. Vergil, Progr., Leipz. 1882; F. Cauer, Die röm. Aeneass. von Naevius bis Ennius, Leipz. 1886; A. Förstemann, Zur Gesch. d. Aeneasmyth., Magdeb. 1894.

1) N 428 *[o. 303_{5}]*.

2) Hsch. *Ἱπποδ.*

3) Hom. *h.* 4_{117}.

4) V*A* 2_{738} ff.; vgl. Paus. X 26_{1} u. gegen diesen Robert, Arch. Ztg. XXXVII 1879_{23}; Bethe, Rh. M. XLVI 1891 518_{1}.

5) Hyg. *f.* 160.

6) Anakr. 111_{3}.

7) *Tab. Iliac.* (O. Jahn, Bilderchr. 36_{73}).

8) 'Lescheos' Paus. X 26_{1}. Auch die Mutter des Laomedon heisst Eur.: Apd. 3_{146}; sch. Υ 236 V.

9) V*A* 2_{790}. Wie der Grossvater des Orpheus heisst der Troer Charops (*Λ* 426 ff.), sein Bruder Sokos nach einem Kultnamen des Hermes *[228_{11}]*, sein V. Hippasos nach den für diesen Kultkreis so wichtigen Rossen.

10) Apd. *epit.* 5_{23}; Lykophr. 495; Qu. Sm. 13_{547} ff. Auf denselben Mythos bezieht v. Holzinger S. 246 mit Recht v. 316 ff. und Euphor. bei Paus. X 26_{8}. In einer argivischen, vielleicht an boiotische Ueberlieferungen anknüpfenden Genealogie ist L. Mutter des Kapaneus (Schol. Eur. *Phoin.* 180); vielleicht durch Chalkidier ist Laod. nach Olynth (Euphor. Mein., *An. Alex.* S. 98), Aitolien (als Schw. der Penelope sch. *α* 275; 277) und Elis (als M. des Salmoneus u. Kretheus Sch. *λ* 237) gekommen.

11) Antenors S. *Δ* 87; Priamos' S. Apd. 3_{153}. Vgl. den Freund des Antilochos (Pylier?) *P* 699.

12) Apollonpriester in der kleinen Ilias und Persis; vgl. den Br. des Oineus (Ap. Rh. 1_{191}) und Laokoosa, M. des Idas u. Lynkeus Theokr. 22_{205}; sch. Ap. Rh. 1_{152}.

13) Antenoride *Λ* 248; *T* 53.

14) Apollons Dienstbarkeit bei ihm *Φ* 442.

15) Antenoride O 516. Vgl. den gln. Thebaner, S. d. Eteokles, Apd. 3_{83}; Paus. I 39_{2}; IX 5_{13} *[o. S. 88; 200_{4}]*.

16) Hades Ak.: Orph. *h.* 18_{9}; vgl. jedoch u. *[§ 143]*. Auf Hadeskult weisen von troischen Namen noch Pandokos und Pylartes (*Λ* 490 f.). Emper, Rh. M. I 1842_{447} deutet auch die N. der mit ihnen zusammen genannten Lysandros *(qui mortalium artus solvit)* und Pyrasos (*qui mortua corpora rogo imponit)* als Hadesbezeichnungen. Nach Usener, *De carmine Iliadis Phoc.* S. 30 ff., der dies billigt, brachte in dem hier benutzten alten Lied Hades selbst den von Aias bedrohten Troern Hilfe.

wird übrigens *ἀκάμματος* genannt[1]) — zum alten Kultverein von Dardanos: eine Laodike erscheint unter Poseidons Geliebten[2]), auf welchen auch Elatos, der Gemahl der kyprischen[3]), und Helikaon, der Gemahl der troischen Laodike[4]), weisen; auch ist Poseidon in dem der Sage nach von Aineias gestifteten Kult am Eryx[5]), wo auch Anchises begraben sein sollte, mit Aphrodite, mit Anchises ausserdem in Buthrotos und Onchesmos gepaart[6]), und als sein Priester erscheint in der Sage Laokoon[7]). — Der Eponym von Dardanos ist in einem Teil der Überlieferung Gemahl der Eponyme des benachbarten Arisbe[8]), welches Aineias erobert haben soll[9]). Da dieses wichtige Emporion, wo sich später auch die Milesier[10]) und Mytilenaier[11]) festsetzten, bei der ersten Besiedlung nicht wohl übergangen sein kann, so scheint auch der Kult der 'stark Schreitenden'(?), nach welcher der Ort heisst, einer Nebenform zu Hekabe der 'fern schreitenden' Hundegöttin in dem gegenüberliegenden Sestos[12]) aus Boiotien zu stammen, wo eine Stadt Arisbe gelegen haben soll[13]), und wo der Sohn eines Arisbas in der Gründungsgeschichte von Hyettos am Kopaissee genannt wird[14]). — Die 'geschwärzte' Göttin, nach welcher das benachbarte Perkote heisst, ist die boiotische Demeter, wie sie z. B. am Tilphossion und wahrscheinlich in dessen Mutterkult, zu Anthedon neben Poseidon verehrt wurde. Nach einem Kultnamen des boiotischen Poseidon heisst Melanippos, der nach der Sage zu Perkote die Rinder weidete[15]). Auch Adrestos, der Sohn des perkosischen Sehers Merops — des letzteren Namen stammt, wie wahrscheinlich der Namen des Flusses Selleeis, aus der Überlieferung von Anthedon (S. 123) —, gehört zum boiotischen Demeter- und Poseidonkult, denn er entspricht dem Reiter des Rosses Areion, das jene beiden Gottheiten nach der tilphossischen Sage gezeugt. Wie in der boiotisch-argivischen Sage steht neben ihm Amphiaraos, hier nur in der Kurzform Amphios, als Bruder des Adrestos bezeugt; wie Amphiaraos sein Schicksal, so weiss nach der perkosischen Sage Merops das Schicksal seiner Söhne voraus, und will sie deshalb nicht in den Krieg ziehen lassen[16]). — Nach Adrastos oder nach der neben ihm stehenden 'unentfliehbaren'[17]) Fluchgöttin heisst auch eine Stadt weiter östlich in der Granikosebene, die nach dem Epos unter Adrastos' und Amphions Herrschaft steht. Auch hier finden sich Spuren der alten boiotisch-euboiischen Kulte. So lag bei Sidene, dessen

---

1) Orph. *h.* 11_{14}.

2) Ov. *h.* 18 $(19)_{135}$.

3) Apd. 3_{102}.

4) *Γ* 124.

5) Interp. Serv. V*A* 1_{570}.

6) Vgb. Poseidion: Str. VII 7_5 S. 324. Ueber Anchises, Aineias, Aphrodite s. Dion. *AR* 1_{51}; vgl. Prokop. *b. G.* 4_{22}; Klausen, Aen. u. Pen. II 426.

7) V*A* 2_{202}. In der kleinen Ilias und in der Persis Priester des Apollon *[307_{12}]*.

8) Kephal. StB. *s v* 119_5.

9) V*A* 9_{264}.

10) Str. XIV 1_6 S. 635.

11) StB. 119_3. Vgl. *Ἀρίσβη* auf Lesbos. Der Interp. Serv. V*A* 9_{264} nennt die Eponyme der troischen Stadt eine Tochter des (lesbischen) Makareus.

12) *κυνὸς σῆμα*, Hekabes Grab: Str. VII *fr.* 56 S. 331; XIII 1_{28} S. 595.

13) Suid. *Ἀρίσβη*.

14) Hsd. *fr.* 155 (Paus. IX 36_6).

15) O 547.

16) B 830 ff.; vgl. Z 37; 63. Zu *Σέλαγος*, wie der Vater des Amphios *E* 612 heisst, vgl. o. *[S. 272_8]*.

17) Diese Ableitung bei (Aristtl.) *mund.* $401^b{}_{12}$; Suid. *Διονυσίων σκωμμάτων* und *Ἀδρ.*; vgl. Hsch. *Ἀδρ.* Anderes bei Marquardt, Cyz. 107, der 103—119 ausführlich über die Göttin handelt. Vgl. Posnansky, Nemesis u. Adrasteia, Bresl. Phil. Abh. V 1890 S. 68 ff.

Namen zu Side, der Geliebten des Orion gehört, Harpagia, eine Filiale der gleichnamigen Kultstätte bei Chalkis, wo wie dort Ganymedes geraubt sein sollte[1]). Endlich sind vielleicht die Graiker[2]) von Parion, nach denen auch der Granikos heissen soll, ein Rest alter Ansiedler aus der Asoposniederung.

134. Die euboiisch-boiotischen Kolonisten wurden infolge heftiger Kämpfe, deren mythischer Reflex die Sage vom troischen Krieg ist, durch Lokrer und Südthessalier vertrieben. Die Eponyme des hypoplakischen Theben erhält einen Pelasger zum Vater[3]); an der Nordküste des adramyttischen Meerbusens, in Assos, das nach einem phokischen Nebenfluss des Kephissos heisst, und von dort ausgehend auch in Gargara sollen Leleger gewohnt haben[4]); ebenso in Antandros[5]), das Herodot pelasgisch nennt[6]), und in Pedasos am Satnioeis[7]). Gargaras Eponym heisst ein aus dem thessalischen Larissa stammender Sohn des Zeus[8]), und dieser Gott wird auch in Assos verehrt unter dem wahrscheinlich mit Recht dem thessalisch-boiotischen Homoloios gleichgestellten Kultnamen Homonoos[9]). An der Westküste lag bei Hamaxitos ein Larisa. Pergamos, dessen Burggott jetzt dem 'sühnenden' Apollon von Opus gleichgesetzt ward, erhielt nach diesem den Namen *ϝίλιον*; auch die andere neue Bezeichnung der Stadt, Troia, ist lokrischen Ursprungs[10]). Neben Apollon trat jetzt Zeus, später Polieus genannt, schon zur Zeit, da Pheidon die troischen Kulte nachahmte, einer der Hauptgötter der Stadt, dessen Dienst hier bis in das späteste Altertum blühte[11]). Zeus' Sohn Aiakos, auch er ursprünglich ein lokrisch-thessalischer Held, sollte beim Bau der Mauern zugegen gewesen und Apollon damals mit einer ilischen Landesnymphe Ileus (Oileus), den Vater des lokrischen Aias, gezeugt haben[12]); und dieser wurde, um seine Nachkommen als die legitimen Herrscher von Troia erscheinen zu lassen, mit der troischen Kassandra gepaart, wie Telamon mit Hesione, die ebenfalls aus der lokrischen Überlieferung stammen. Denn Kassandra

---

[1]) Raub des Gan.: *Y* 232 ff.; Hom. *h.* 4_{202}; Kleine *Jl. fr.* 6 K.; Pind. *O* 1_{44}; *fr.* 282; Eur. *O* 1384. Komödien '*Ganymedes*' des Alkaios (Kock I S. 756); Antiphanes (ebd. II 40); Eubulos (ebd. 171); *AP* 12_{221}; Apd. 2_{104}; 3_{141}; Diod. 4_{75}; (Eratosth.) *Katast.* S. 144 Rob.; *VA* 5_{253}; Fulgent. 1_{25}. — Ueb. die Oertlichkeit Str. XIII 1_{11} S. 587; StB. *Ἀρπάγια*; Suid. *Μίνως*; Marquardt, Cyz. 23; über das eub. Harp. s. o. *[S. 59₉]*. — Kunstdarstellungen *[vgl. o. S. 126₅]* O. Jahn, Arch. Beitr. 12—41; Ber. SGW 1852_{48}; Welcker, *Mon. ed ann.* 1856_{94} f.; Kekulé, *Ganimede con l'aquila di Giove, Ann.* XXXVIII $1866_{121-125}$; Overbeck, Kunstmyth. II 515—550; Gesch. d. gr. Pl. II³ 65 (üb. Leochares' Stat.); J. de Witte, *L'enlèvement de G., miroir trouvé à Corinthe. Gaz. arch.* II 1876 S. 69 *pl.* 19; Héron de Villefosse, *Une carricature antique de G. rev. arch. n. s. XI/XII ann. vol.* $1870/71_{373}$ ff.; Körte, *Il ratto di Ganimede su vasi dipinti. Ann. dell' inst.* XLVIII 1876_{49-62}; Visconti, *Bull. comm. arch. comm. di Roma* XV 1887 T. II S. 27 f.; Etrusk. Spieg. V T. 5 S. 11 f.; Furtwängler, Samml. Sabur. II zu T. CXLVII.

[2]) StB. *Γραικός* 212_{24}; Busolt, Gr. Gesch. I² 198_{8}. Ob der Nachbarstrom des Granikos, der Aisepos (vgl. den PN. Aisopos), dem Asopos gln. ist, lasse ich dahingestellt sein; über die eventuellen lautlichen Veränderungen vgl. o. *[216₈]* und v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXI 1886 S. 108_{3}.

[3]) Schol. *Z* 396.

[4]) Str. XIII 1_{58} S. 611; vgl. StB. *Γάργ.* 199_{1}.

[5]) Alkaios 65.

[6]) Hdt. 7_{42}.

[7]) *Φ* 86; vgl. *Y* 96.

[8]) Nymphod. bei *EM* (221_{29}) und StB. (199_{1}) *s v Γάργ.*

[9]) *CIG* 3569 (vgl. Boeckh z. d. St.); Texier, *A. m.* II 203. — Ueb. *Ὁμολώιος* v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXVI 1891_{215} f.

[10]) Plut. *conv. VII sap.* 19 *[o. 90₁₂]*.

[11]) *CIG* 3599_{24}. Diokletian, Maximian, Constant. Chlorus u. Galerius weihen silberne Zeusstatue: *CIG* 3607.

[12]) Hsd. *fr.* 142 Rz. S. o. *[S. 90]*.

folgt in der ältesten Ilias wahrscheinlich dem Aias nach Opus und zwar mit dem Palladion, das nun einem opuntischen Kultbild gleichgesetzt ward, so dass, als dieses von den Lokrern in der eroberten Stadt aufgestellt war, die Göttin in ihre ursprüngliche Heimat zurückgekehrt schien. Bis nach dem zweiten phokischen Kriege ist die ilische Athena durch ein zwar natürlich später der massgebenden jüngeren epischen Überlieferung angepasstes, aber wahrscheinlich an eine ältere Tradition anknüpfendes Sühneritual[1]) mit Opus verbunden geblieben. Jedes Jahr wurden zwei lokrische Jungfrauen aus den 100 edelsten Familien nach Troia geschickt, wo sie, wenn man sie bei ihrer Landung bei Rhoiteion[2]), wahrscheinlich an dem benachbarten[3]), ursprünglich dem lokrischen Aias geweihten Aianteion ergriff, verbrannt, wenn es ihnen aber gelang, in den Athenatempel zu gelangen, zu Hierodulen gemacht wurden. — In Arisba und Perkote gebietet Asios, dessen Namen aus opuntischer Überlieferung stammt; nach Zeleia soll der Perrhaiber Karkabos (?), nachdem er seinen Vater Triopas getötet, geflohen sein[4]). — Natürlich kann die Bedeutung lokrisch-thessalischer Geschlechter für Troas sich nur z. T. in der Verflechtung ihrer Ahnen mit alt-troischen Helden aussprechen, weil das Epos, die Hauptquelle für die letzteren, diese aus der religiösen Überlieferung der vorgefundenen euboiisch-boiotischen Bevölkerung entnimmt; dafür müssen die Ahnen der Eroberer, die Thessaler Achilleus, Protesilaos, Palamedes, die Opuntier Patroklos und Aias — denn auch der Telamonier geht auf eine opuntische Überlieferung zurück — in Troas wenigstens fallen, zur Erklärung des Kultes, den sie hier von ihren Nachkommen (und auch nach deren Vertreibung) empfingen. Einige andere Heroen und Heroinen der Eroberer sind freilich auch zu echten Troern geworden, wie Hesione, Asios und namentlich Aisakos — seine Liebe zu Hesperie[5]) bildet ein Widerspiel zur Eurydikesage —, den aber die Sage nicht mitkämpfen lässt. — Von der Küste verdrängt, zogen sich die älteren Ansiedler in die unzugänglichen Gebirgsschluchten zurück, die Einwohner von Gargara auf eine der südlichen Idaspitzen, die seitdem den Namen der Stadt trägt, die Dardaner in die nördlichen Vorberge nach Dardania, dessen Einwohner sich später rühmten, dass ihre Stadt älter sei, als Ilion selbst[6]). Hier wurden nun die alten Sagen neu lokalisiert: auf dem Ida sollte Anchises sich mit der Liebesgöttin vereinigt haben[7]), hier begraben sein[8]); von den Nymphen des Berges wird Aineias auferzogen[9]); bei den Rindern auf dem Ida

---

1) Tim. bei Tz. *L* 1141; sch. ebd. 1155; vgl. Polyb. XII 5_7; Jambl. *v P* 42; Kallim. schol. N 66 AD u. Tz. a. a. O. *fr.* 13 d SCHN. — Euphorion (?) bei Plut. *ser. num. vind.* 12 (MEIN., *Anal. Alex.* S. 165); Lykophr. 1141. Von Späteren z. B. Ailian bei Suid. *ποινή* (*fr.* 177) Interpol. Serv. V*A* 1_{41}. — Hauptgewährsmann ist Timaios; ob Str. XIII 1_{40} S. 601 oder vielmehr sein Gewährsmann Demetrios noch eine ältere Quelle gehabt hat, wie es die Worte *τὰς δὲ Λοκρίδας πεμφθῆναι Περσῶν ἤδη κρατούντων συνέβη* fast anzudeuten scheinen, bleibe dahingestellt. — Neuere Litteratur bei v. HOLZINGER, Lykophr. 328 f.

2) Lyk. 1161 *Σίθωνος εἰς θυγατρὸς γύας*. Von Tz. und v. HOLZINGER unnötig als *pars pro toto* erklärt.

3) Str. XIII 1_{30} S. 595.

4) Sch. *Δ* 88 V. Eust. z. d. St. S. 448_8 nennt ihn Karnabas (vgl. den Getenkönig Karnabon, Charnabon). — S. MARQUARDT, Cyz. 22.

5) Ov. *M* 11_{749} ff.; myth. Vat. 2_{176}; vgl. Apd. 3_{147}; Tz. *L* 224.

6) Υ 216 (Str. XIII 1_{24} S. 592).

7) Hsd. Θ 1010; Hom. *h.* 4_{68}.

8) Eust. M 98 S. 894_{35}.

9) Hom. *h.* 4_{255} ff.

rettet ihn Zeus vor Achilleus[1]), vor der Zerstörung der Stadt liess die Iliu Persis ihn in den Ida entweichen[2]). Die Eroberer traten diesen Sagen der Flüchtlinge entgegen, indem sie behaupteten, Aineias sei von Neoptolemos nach Pharsalos geführt worden[3]), dessen Aphrodite Peitho[4]) von der troischen Aphrodite abgeleitet zu sein scheint; bei Chiron sollte Aineias die Jagd gelernt haben[5]). Doch hielt sich die Erinnerung an ihn im Ida, wo Skepsis später von dem Skepsier Demetrios als seine Königsburg bezeichnet wird[6]), und Neuskepsis[7]) und Gentinos[8]) als Gründungen seiner Söhne galten. Andere Teile der euboiischen Bevölkerung wandten sich zu ihren Stammesgenossen, westwärts, wie im Mythos Aineias, nach Thrake und Makedonien oder südwärts nach Ionien, wie es die Sage von den Einwohnern von Karēne südlich von Theben, aus denen die ephesische Phyle der Karenaier[9]) gebildet sein soll, und von den Pedasiern behauptet, die sich nach der Zerstörung ihrer Stadt durch Achilleus in Pedasa im karischen Binnenland südlich von Milet angesiedelt haben sollen[10]). Zu der letzteren Sage würde die Überlieferung stimmen, dass eine Nymphe Pegasis[11]) von Emathion dem Sohn des Tithonos den Atymnios — man vergleicht doch zunächst den Karier — gebar[12]). — Die euboiisch-boiotischen Kolonien an der Nordküste des aigaiischen Meeres waren damals selbst zu sehr bedrängt, als dass sie an eine Unterstützung ihrer troischen Landsleute hätten denken können; dagegen scheinen die Flüchtlinge die eben damals aufblühenden, durch den Zuzug noch verstärkten Ionier an der lydisch-karischen Küste zu Eroberungszügen nach Troas angereizt zu haben, um die Befreiung ihrer dort zurückgebliebenen Landsleute und ihre eigene Zurückführung zu erwirken.

135. Wirklich wurde nach einiger Zeit die ionische Vorherrschaft in Troas von Kleinasien aus erneuert, namentlich durch Milesier[13]), die sich in Abydos[14]), Arisba[15]), Kolonai[16]), Lampsakos[17]), Paisos[18]), Pria-

[1]) Y 92 ff.; 189 ff.

[2]) Exc. Prokl. — Wohl erst durch diese Wanderung entsteht die Verbindung der grossen Göttermutter mit Aphrodite und Aineias, auf welche Aineias' Grab in Berekynthia (Agathokl. bei Fest. 269^{a}_{12} M.) weist. Berekynthos heisst ein Berg südlich von Aptera auf Kreta, die Heimat der idaiischen Daktylen (Diod. 5_{64}); der N. ist, wie wir sehen werden, mit anderen des kretischen Zeus- und Rheiakultus nach Kleinasien, u. a. wahrscheinlich auch nach dem troischen Ida übertragen. Anders Kretschmer, Einl. 229.

[3]) Kl. *Il. fr.* 18. Vgl. Robert, Bild. u. Lied 225 A. 1 u. o. *[218_{4}]*. Auch diese Verknüpfungen bedienten sich übrigens vorhandener Sagen: der Hermes 'mit den prunkenden Rossen', nach welchem Aineias heisst *[S. 197 f.]*, scheint im ältesten Thessalien viel gefeiert gewesen zu sein; vgl. Aineus, den Sohn der Stilbe *[S. 317_{4}]*; Ainos, den Bruder des Guneus *[218_{5} f.]*; die Stadt Ainia und den Flecken Ainios im Perrhaiberland (? StB. 51_{2}; Eust. B 748 S. 335_{12}), die Ainianen am oberen Spercheios, in deren Gebiet zu Hypate Herakles der Aphrodite einen Tempel weiht: (Aristtl.) *mir. ausc.* 843^{b}_{15} ff. Auch später noch ist der Namen Aineias in Thessalien als PN. bezeugt (z. B. Inschr. Ath. Mitt. VII 1882 S. 71_{6}).

[4]) *IGA* 327.

[5]) Xenoph. *Kyn.* 1_{2}.

[6]) Str. XIII 1_{53} S. 607.

[7]) Str. XIII 1_{52} S. 607.

[8]) StB. *s v.*

[9]) Eph. StB. *Βέννα.*

[10]) Str. XIII 1_{58} S. 611 nach Demetrios (Gaede 36).

[11]) Vgl. Ov. *h.* 5_{3} *Pegasis Oenone.* Vgl. Vahlen, Abh. BAW 1880 S. 39.

[12]) Qu. Sm. 3_{301} *[314_{4}]*.

[13]) Der N. Milesios ist auch später noch in Ilion gebräuchlich; vgl. den Vater des Polemon.

[14]) Str. § 12 u. 22 S. 587 u. 590.

[15]) Str. XIV 1_{6} S. 635.

[16])—[18]) Str. XIII 1_{19} S. 589. Lampsakos (StB. 410_{18}; vgl. Charon *FHG* I 33_{6}) heisst Pityussa, wie Milet (StB. 452_{10} *[o. 280_{3}]*). Vgl. Pityeia u. den Berg Pityus bei Lampsakos. — In der phokaiischen Gründungsgeschichte

pos[1]), Miletos[2]), Prokonnesos[3]), Skepsis[4]) niederliessen. Parion gilt als eine gemeinschaftliche Gründung von Milesiern, Erythraiern und Pariern[5]); Lampsakos soll auch von Phokaia aus besiedelt[6]) sein, Kebren von Kyme[7]), das also damals wohl noch ionisch war. Die Sage, dass die Klazomenier eine Zeitlang am Ida gewohnt[8]), scheint der mythische Reflex einer späteren wirklichen Ansiedlung. Diese jüngeren Ionier, die übrigens sehr wahrscheinlich Verbündete oder Schutzbefohlene des eben damals rasch aufblühenden, hier bis ans Meer reichenden lydischen Reiches waren[9]), knüpften ihre Überlieferung an die älteren an; die troischen Gergithes, die doch von den milesischen kaum zu trennen sind, wollten Reste der alten Teukrer sein[10]), nach Parion ward, wie es scheint, Paris übernommen[11]), der nun der Günstling der Aphrodite[12]) wurde. Die Überlieferung der Kadmosstadt am Plakos zeigt Berührungen mit der der milesischen, von Kadmos sich herleitenden Theliden, aus der auch Erithelas[13]) zu stammen scheint. Hier wurde Killa angelegt, ein Apollonheiligtum[14]), obgleich der Namen vielmehr auf den Kult des mit Aphrodite gepaarten, mit Maul-

---

von Lamps. [*312*$_{6}$] heisst Lampsakes V. Mandros nach einem in den PN. Ioniens sehr häufig vorkommenden Gottesn. (vgl. auch Mandrolytos, den V. der Leukophrye in der Gründungssage von Magnesia a/M.: Parth. 5; Kern, Gründungsgesch. von Magn. a. M. S. 21), der gewöhnlich (zuletzt von R. Meister, Herod. S. 65 = 675; Kretschmer, Einl. S. 395) dem Flussn. Maiandros gleichgesetzt wird.

1) Str. XIII 1_{12} S. 587.

2) Plin. 5_{122}.

3) Str. XIII 1_{12} S. 587. Der Krug in der Gründungslegende (Sch. Ap. Rh. 2_{279}; *EM Προκ.* 689_{19}) erscheint auf den Mzz. (Head *h n* 465).

4) Str. XIII 1_{52} S. 607.

5) Str. XIII 1_{14} S. 588; vgl. Paus. IX 27_{1}. Die erythraiische Meduse [o. *273*$_{15}$] auf Mzz. von Parion: Warw. Wroth, *Mysia* 94 ff.

6) Charon Lamps. *FHG* I 33_{6} (Plut. *mul. virt.* 18, dar. Polyain. 8_{37}); Ephoros bei StB. *Ἄβαρνος* 4_{14}; vgl. *Λάμψακος* 410_{17}; Pomp. Mel. I 19_{97} S. 26_{30} P.

7) Ephor. *FHG* I 239_{22}; Pomp. Mela 1_{97} S. 26_{30} Parth.

8) Paus. VII 3_{8} f.

9) Marqu. Cyz. 56; Meyer, Alte Gesch. II S. 618. Die Beeinflussung der ionisch-troischen Ueberlieferung durch Lyder beginnt, wenn nicht früher, jedenfalls unter Alyattes, der Smyrna eroberte, mit Milet nach langem Kampf ein Bündnis schloss (Hdt. 1_{16}) und in Adramyttion gebot (Xanthos *FHG* I 40 b). Die letztere Stadt trägt einen in der Mermnadendynastie bezeugten Namen, ebenso Daskylion, dessen Eponym dem Vater des Gyges (Hdt. 1_{8}), aber auch dem Gastfreund des Herakles, eines Ahnherrn der Mermnaden, dem Sohn des Tantalos (Ap. Rh. 2_{776}; sch. $_{752}$ ff.) gln. ist. Auch Tantalos ist demnach wahrscheinlich Ahnherr der lydischen Könige, so dass der Eroberer von Troia, Agamemnon, wenigstens ihr mythischer Verwandter ist, wie Herakles, der andere Bezwinger der Stadt, ihr Ahnherr. — Leider sind die politischen Verhältnisse, die sich in diesen Genealogien spiegeln, keineswegs so aufgeklärt, wie noch die neueste vertrauensselige Darstellung (G. Radet, *La Lydie et le monde grec au temps des Mermnades*, Par. 1892) es darstellt, und auch die für den Hof in Sardes geschaffenen Mythen sind sehr lückenhaft und fast nur zufällig erhalten; selbst Hdt. 1_{7} ff. weiss nicht, dass Kroisos Heraklide (Apd. 2_{165}) ist. Einiges wird später bei der Besprechung der troischen Sage und des Heraklesmythos zur Sprache kommen.

10) Hdt. 5_{122}. Die milesischen Gergithen (Herakleid. Pont. bei Athen. XII 26 S. 524 a) betrachtet Kretschmer, Einleitung in die Gesch. d. gr. Spr. S. 190 als vorgriechische Kyprier, die bei ihrem alten Seeverkehr nach Troas hier Halt machten.

11) Der Ort, wo Paris erzogen wird, heisst *Πάριον* Suid. *s v*; Io. Ant. *FHG* IV 550_{23}. Sowohl im Kult von Thymbra wie im parischen kam die *παρεία* vor, obwohl diese Dienste verschiedenen Religionskreisen angehören; da kein Grund vorliegt, die ursprüngliche Zugehörigkeit des Paris zu Thymbra oder die parische Filiale in Paria zu bezweifeln, scheint die Verbindung von Parion und Paris nachträglich erfolgt zu sein.

12) Ihren Geliebten nennt ihn Prop. III 30 (32)$_{37}$, der dies nach Maass, Herm. XXXI 1896 S. 380 (vgl. 429) nicht selbst erfunden hat.

13) Sch. Z 396 V.

14) A 38; 452; Str. XIII 1_{62} ff. S. 612 f. de Witte, *Ap. Cillaeus, rev. num.* 1864_{18-33}.

tieren fahrenden Hermes-Kadmos weist; auch die wohl zu Killa gehörigen Kilikes[1]), deren Eponym Bruder des Kadmos[2]), Vater der Thebe[3]) heisst, stammen wahrscheinlich aus Milet[4]), von wo der Name auch nach Südostkleinasien wanderte. — Geflissentlich mit den Überlieferungen der ältesten Ansiedler verwoben, lassen sich die Kulte der jüngeren Ionier von denen jener, ihrer Stammverwandten, natürlich nicht überall mit Sicherheit trennen. Der Priapos von Parion[5]), dessen Kult sich von dort aus auch nach Kyzikos, Lampsakos[6]) und nach der von diesem Gotte genannten Stadt verbreitet hat, ist wahrscheinlich von Paros filiiert, dessen Kolonie Thasos ebenfalls den Priapos verehrte[7]). Mit diesem ist auf dem Helikon Eros verbunden; wahrscheinlich ist auch er von Boiotien über Paros nach Parion[8]) und von dort nach Kyzikos[9]) gekommen, ebenso Demeter[10]), zu deren Kult auch die heilige Schlange *παρεία*, nach welcher die Kolonie und die Mutterstadt heissen, Parions Eponym Pareias[11]) und die Schlangenbeschwörer[12]) gehören. Aus Milet stammt wahrscheinlich der allerdings dort nicht bezeugte Kult des Apollon Lykegenes[13]) der Lykier[14]) von Zeleia nahe dem Aisepos, aus dessen Überlieferung der auch im lykischen Pinara (S. 327) verehrte Lykaonide Pandaros in die Heldensage gekommen ist; ein Pandaros ist auch in die milesische Sage verwoben. Auch Memnon, dessen Grab an der Aiseposmündung gezeigt wurde[15]), und sein Vater Tithonos, der Geliebte[16]) oder nach anderer Überlieferung der

---

[1]) Z 397; 415.

[2]) Eur. *fr.* 819; Hdt. 7$_{91}$ u. aa.

[3]) Diod. 5$_{49}$.

[4]) Vgl. *Κιλλικῶν* Kallim. *fr.* 227.

[5]) Hsch. *Παριανός*.

[6]) Nach einem Scholion zu Apoll. Rh. 2$_{932}$, das auch bei StB. *Ἄβαρνος* (4$_{16}$; vgl. Demosth. Bithyn. ebd. *Λάμψακος*) und im *EM Ἀβαρνίδα* (2$_{11}$; vgl. Berckmann, *Sch. in Ap. Rh.* S. 7) erhalten ist, zeugt Dionysos, dessen Kult sein Bild und die Mainas auf Mzz. von Lamps. (W. Wroth, *Catal.* S. 81$_{29}$, Head S. 457) zeigen, mit Aphrodite den Priapos, den die Mzz. mit Epheulaub bekränzt darstellen. Vgl. auch Theodoret. *de fide* 1 (LXXXIII 820 Migne; Foucart, *Myst. d'Eleus.* (*mém. de l'Académ.* 1896)$_{39}$. — Priap. in Lamps.: Paus. IX 31$_{2}$; Ov. *F* (1$_{439}$); 6$_{345}$; *Tr.* I 10$_{26}$; vgl. auch V*G* 4$_{111}$. — Stadt Priapos: Str. XIII 1$_{12}$ S. 587.

[7]) Petron. *s* 133.

[8]) Paus. IX 27$_{1}$. Kultbild des Praxiteles Plin. *n h* 36$_{22}$. Abbildung auf Mzz. Gardner, *A statuette of Eros. Journ. of Hell. stud.* IV 1883$_{266-274}$; vgl. Bursian, *De Praxitelis Cupidine Pariano commentatio*, Jena 1873, Progr.

[9]) *Fons Cupidinis* (nach Marquardt, Cyz. 14 die Quelle Kleite s. Ap. Rh. 1$_{1068}$; Orph. *A* 600). Vgl. das *παιδογόνον ὕδωρ* in Thespiai Eratosth. bei Athen. II 15 S. 41 f. (und in Eleusis die Quelle Philotes [Hsch. *Ἀλόπη*; s. a. Harpokr. *Ἀλόπη*]). — Aphrodite Artakia StB. *Ἀρτ.* a. E.

[10]) Mzz. bei Head *h n* 458. Parions Stadtgründer heisst Sohn (Arr. bei Eustath. *D* 517) oder Enkel (Hyg. *p a* 2$_{4}$) Demeters, welche auf Mzz. (Warwick Wroth, *Cat.* S. 99; Head a. a. O.) von Parion dargestellt ist.

[11]) Hyg. *p a* 2$_{4}$ nach Petellid. von Knossos.

[12]) Str. § 14 S. 588; Plin. *n h* 7$_{13}$.

[13]) *Δ* 101; 119.

[14]) Str. XIII 1$_{7}$ S. 585 (vgl. XII 4$_{6}$ S. 565). Wie vielleicht der Didymaios *[§ 126 S. 288$_{5}$ ff.]* scheint der Apollon von Z. dem Helios gleichgesetzt worden zu sein: *EM Ζελεία* S. 408$_{40}$; Marquardt, Cyz. 129.

[15]) Str. XIII 1$_{11}$ S. 587. Ueb. die Sage von den dort kämpfenden (Hsd. *fr.* 48 Rz.; Ov. *M* 13$_{610}$ ff.; Plin. *n h* 10$_{74}$; Ail. *h a* 5$_{1}$; vgl. Interpol. Serv. V*A* 1$_{751}$) oder mit Asche (Qu. Sm. 2$_{645}$ f.) oder Wasser (Paus. X 31$_{6}$) das Grab überschüttenden Vögeln, die nach Ov. aus dem Scheiterhaufen aufgeflogen sein sollen, vgl. Holland, Heroenvögel in der gr. Myth. 1895$_{1-5}$. — Bei Qu. Sm. 2$_{560}$ f. entsteht aus den gesammelten Blutstropfen der Fl. Paphlagoneios.

[16]) Ausführlichste Darstellung der Sage von Tithonos, dem Eos Unsterblichkeit, aber nicht ewige Jugend gegeben, bei Hom. *h.* 4$_{218-240}$. Anspielungen seit alter Zeit häufig: *Λ* 1; *Υ* 237; *ε* 1; Tyrt. *fr.* 12$_{5}$; Mimn. *fr.* 4; Ibyk. *fr.* 30; Eur. *Tr.* 843 ff.; Hor. *c.* I 28$_{8}$; Prop. III 18 (10)$_{7}$; Ov. *H* 16 (17)$_{111}$; *M* 9$_{421}$; Nonn. *D* 15$_{278}$; 48$_{665}$ u. aa. Vgl. Hellanik. bei Wellmann, *De Hell. Troic.* 61; Klearch bei Athen. I 10 S. 6; XII 72 S. 548 F; Apd. 3$_{147}$. — Verwandlung des Tith. in die Cicade (vgl. Hom. *h.* 4$_{237}$) erst spät bez.: bei Sch.

Sohn[1]) der Eos, sind wohl von Milet aus, wo auch die Aithiopis, das Lied von Memnons Tod, gedichtet sein soll, ebenso in die troische, wie in die persische [2]) und ägyptische [3]) Überlieferung gekommen; der Sohn von Memnons Bruder Emathion führt den karischen Namen Atymnios[4]). Ionisch scheint ferner die Hellesage von Paktye[5]), die abydenische Aphrodite Porne[6]), deren Legende in der Sage von der unglücklichen Liebe des Leandros zur Sestierin Hero[7]) mitbenutzt zu sein scheint; eine verwandte Göttin, von der eine ähnliche Legende in der Meliboiasage[8]) erhalten scheint, ist die ephesische Automate, der vielleicht die Aphrodite Hetaira[9]) nahe stand. Die erythraiische Sibylle sollte zu Marpessos (Mermessos) südwestlich von Parion, das Erythraier mitbegründeten, geweissagt haben[10]). — Waren die Milesier die natürlichen Verbündeten der alten euboiischen und boiotischen Ansiedler, so fanden dagegen die von ihnen zurückgedrängten Lokrer Unterstützung in kleinasiatischen Dorern und in Lesbiern, welche nach einer nicht ganz sicheren, jedenfalls bald aufgegebenen Ansiedlung des argivischen Tyrannen[11]) an der troischen Küste zahlreiche, aber die milesischen an Bedeutung nicht erreichende Kolonien anlegten. Rhoiteion soll von Astypalaiern[12]) und sein wichtigstes Heiligtum, das Aianteion, von Rhodiern gegründet sein[13]); auch der Fluss Rhodios[14]), den einige in den Aisepos münden liessen[15]), ist vielleicht von den Rhodiern genannt. Als ihre enge Verbündete erscheinen auch hier die in derselben Zeit, gegen Ende des VII. Jahrhunderts, sich in Troas festsetzenden Lesbier. Zur Rechtfertigung ihrer zahlreichen namentlich Ackerbau treibenden Kolonien, von denen Lamponeia, Hamaxitos, Polymedeion, Sigeion, Sigia, Tragasai und die binnenländischen Ortschaften Kolonai und Neandria von Mytilene, Assos und Gargara von Methymna gegründet sein soll-

---

Γ 151; *Δ* 1; Serv. V*A* 1_{489}; 4_{585}; V*G* 3_{328}; Intpol. Serv. V*G* 1_{447}; myth. Vat. I 139; II 194. Kunstdarstellungen meist zw.: STEPHANI, *Compte rendu* 1872_{184} ff.; FURTWÄNGLER, Arch. Zeitg. XL 1882_{350}.

[1]) Von Kephal. Apd. 3_{181}.

[2]) Memnonia in Susa Hdt. 5_{53} f.; 7_{151}; Diod. 2_{22}; Str. XV 3_{2} S. 728; Paus. IV 31_{5}; Ail. *n a* 5_{1}; 13_{18}.

[3]) Dion. *Per.* 250 (Eust.; sch.; Plin. *n h* 5_{60}; 36_{58}; Paus. I 42_{3}; Dion Chrys. 31 S. 338 M; *AP app. epigr.* 16; 391—394 u. aa.

[4]) Qu. Sm. 3_{300} *[311₁₂]*.

[5]) Hellan. *FHG* I 57_{88}; vgl. Hdt. 7_{58}.

[6]) Neanthes *FHG* III 11_{35}.

[7]) Die ältesten Erwähnungen sind, da Sappho *fr.* 71 zw. bleibt, V*G* 3_{258} und Str. XIII 1_{22} S. 591 (*Ἡροῦς πύργος*); Ov. *h.* 17 (18) f.; vgl. Mus. *τὰ καθ' Ἡρὼ καὶ Λέανδρον*; Fulgent. 3_{4}. — Wbb.; Mzz. — A. F. MEYER, D. Myth. von H. u. L., St. Petersb. 1858; ROHDE, Gr. Rom. 133—137; M. H. JELLINEK, Die Sage von H. u. L. in der Dichtg., Berl. 1890; KÖPPNER, Die Sage von H. u. L. in der Litter. u. Kunst des Altertums, Komotau, Progr., 1894.

[8]) Interpol. Serv. V*A* 1_{720}. Die durch das Meer getrennten Geliebten Meliboia und Alexis durch Aphr. zusammengeführt.

[9]) *ϑ. ἐπικλ.* (Athen. XIII 31 S. 573ᵃ; vgl. III 5 bei WENTZEL).

[10]) Herakl. Pontik. im varronischen Sibyllenkatalog (Lact. I 6_{12}; vgl. MAASS, *De Sibyll. indic.*; GRUPPE, Gr. Kulte u. M. 683 f.); StB. *Μερμησσός*. Anderes bei KLAUSEN, Aen. u. Pen. 206 ff. — An diese ältere Vorstellung lehnt ein alexandrinisches, Lykophrons Kassandra nachahmendes Gedicht (Paus. X 12_{3} ff.) an. Dies Marpessos wird in die Nähe von Gergis gesetzt; ein zweites, angeblich im Süden von Troas ist zweifelhaft. — Ueb. den Mythos vgl. u. *[§ 145]*.

[11]) Für diese sprechen die troische Heraklessage und die Ausbildung der Sagen vom troischen Krieg in Argos. Da die für die älteren Mermnaden gedichtete Heldensage, wie wir sehen werden, die argivische durchaus voraussetzt, an die sie unmittelbar anknüpft, so gewinnen wir hier ein neues Wahrscheinlichkeitsindiz für die Ansetzung Pheidons *[S. 176₄]*. — Ueber die ebenfalls zw. argivischen Ansiedlungen in Byzanz s. o. *[S. 221₂]*.

[12]) Str. § 42 S. 601.

[13]) Plin. *n h* 5_{125}.

[14]) Zuerst *M* 20; Hsd. *Θ* 341.

[15]) Str. § 28 S. 595.

ten [1]), wurde die damals gedichtete lesbische Gründungssage so gestaltet, dass die Penthiliden zuerst nach dem Festland, nach Daskylion, von dort nach dem Granikos, dessen Namen nun mit Gras in Verbindung gebracht wurde, endlich von dort nach der Insel gezogen seien. [2]) Auch sonst erlitten die troischen Mythen vielfache Umgestaltungen. Hippodameia von Lyrnessos wird Tochter des wahrscheinlich lesbischen Brises [3]), von dem die Sage vermutlich auch in Pedasos, wohin die Kyprien die Briseis versetzten [4]), berichtete. Die Leier des Hermes oder Orpheus, von welcher man schon im alten Hermes- und Aphroditekult der Stadt erzählt zu haben scheint — denn auch Orpheus ist mit dem Kult jener beiden Gottheiten von Alters her verknüpft [5]) — sollte, so mag man die lesbische und troische Sage ausgeglichen und dann obendrein vielleicht verwechselt haben, nach einem angeblichen lesbischen Lyrnessos geschwommen sein und die Felsen musikalisch gemacht haben [6]). Von den Kulten der Landschaft darf der der Artemis Thermaia an den warmen Quellen bei Poimanenon am Aisepos [7]) mit grosser Wahrscheinlichkeit als eine Filiale des damals blühenden lesbischen [8]) Heiligtums dieser Göttin gelten. — Mit den Lesbiern haben die Athener unter Peisistratos um die Herrschaft in Sigeion gerungen: die letzten Kämpfe in Troas, die sich im Mythos wiederspiegeln. Denn die beiden Theseiden Akamas, von welchem auch Akamantion [9]), der Sage nach die Metropole von Dorylaion [10]), und Synnada [11]) in Phrygien gestiftet sein sollten, und Demophon, vor allem aber der Ahnherr der Philaiden, Aias Telamons Sohn, sind in den Sagen dieser Zeit mythische Vorläufer der Athener in Sigeion. Das 3/4 Meilen von der peisistrateischen Niederlassung entfernte [13]) Aianteion bei Rhoiteion wurde nun natürlich auf den Telamonier bezogen, dessen Zelt die attische Redaktion der troischen Sage eben deshalb an das äusserste Ende des Griechenlagers verlegt [14]). Die Kulte des später von den Iliern zerstörten [15]) Sigeion sind zu wenig bekannt, als dass in ihnen mit Sicherheit die Einwirkung des peisistrateischen Athen nachgewiesen werden könnte; vielleicht stammen von dort Athena [16]) und aus Eleusis Demeter und Kore [17]). Die späteren ilischen Panathenaien [18]), das Hochfest der Göttin, die sich, wie die vom Epos verherrlichten Kulte Ilions überhaupt, von Seiten verschiedener Dynasten, z. B. Antiochos' I. [19]) grosser Begünstigung erfreute, scheinen eine spätere Nachahmung des peisistrateischen Festes.

---

1) E. Meyer, Gesch. v. Tr. S. 80 ff.; Gesch. d. Alt. II S. 463 f.

2) Str. XIII 1 $_{2}$ S. 582.

3) v. Wilamow.-Möllend., Hom. Unters. 409—412; Tümpel, Phil. n. F. II 1889 $_{105}$ ff.

4) *fr.* 15.

5) Vgl. auch die von Achilleus bei der Bestürmung des hypoplakischen Theben erbeutete Phorminx *Iliad.* 9 $_{186}$.

6) Philostr. *h.* 10 $_{6}$.

7) Arstd. *or.* 26 S. 503 Ddf.; vgl. Marquardt, Cyz. S. 23.

8) S. o. *[S. 298* $_{10}$ *f.]*.

9) StB. *s v* 56 $_{10}$.

10) Inschr. b. Körte, Ath. Mitt. XX 1895 $_{17}$.

11) StB. *s v* 592 $_{5}$.

12) Das Material über die athenischen Niederlassungen und Kämpfe bei Schoene, *Symb. phil. Bonn.* II 746—752; Toepffer, *Quaest. Pisistr.* 61—114. Die angebliche vorpeisistrateische Besetzung von Tr. hat erst Beloch, Rh. M. XLV 1890 S. 465 ff. beseitigt. — Hauptstellen: *CIA* 492; Hdt. 5 $_{94}$ f.; Str. § 38 S. 599 (nach Demetr. von Skeps.).

13) Plin. *n h* 5 $_{125}$.

14) *Λ* 7 (*Θ* 224); vgl. K 113.

15) Str. XIII 1 $_{39}$ S. 600; vgl. $_{31}$ S. 595.

16) Hdt. 5 $_{95}$.

17) *CIG* 3636.

18) *CIG* 3599 $_{16}$; $_{18}$; *Π. μικρά* ebd. 3601 $_{11}$; *Π. νέα* 3620; vgl. 3598 $_{8}$ f. — Ilieia Hsch.; Eust. *Δ* 46 S. 444 $_{12}$; *Λ* 685 S. 878 $_{34}$; *Ἰλιακά* *CIG* 3599 $_{9}$; $_{17}$.

19) *CIG* 3595. Vgl. o. *[S. 305* $_{5}$*]*.

21. Die Südküste der Propontis und Bithynien.

Bithyniaka des Asklepiades von Myrlea *FHG* III 300 f.; Arrianos ebd. 591 f.; Demosthenes ebd. IV 384 ff. Vgl. Alex. Polyist. ebd. III 232 $_{39-41}$. — Str. XII 4 S. 563 ff.; Dion. *Per.* 787—813; Eust. — Fr. Wieseler, *Spicil. ex locis script. veter. ad Bospor. Thracium pertinent.*, Gött. 1875; Warw. Wroth, *Catal. of the Greek Coins of Mysia*, Lond. 1892.

136. Kyzikos'[1]) Kulte und Mythen sind durch ionische und aiolische Kolonisten teils unmittelbar aus dem östlichen Griechenland herübergebracht, teils stammen sie aus andern Kolonien jener Gebiete, besonders aus Milet, das später als Mutterstadt von Kyzikos bezeichnet wird. Euboiisch sind die Makrier[2]), ostboiotisch wahrscheinlich Aineus und Euantheia[3]) die Eltern des Eponymos. Wie Theben galt Kyzikos als Brautgabe des Zeus an Kore[4]), die Schützerin der Stadt im Kampf gegen die Giganten[5]), die kyzikenische Stadtgöttin, deren Entführung hier lokalisiert war[6]) und welche als *δέσποινα*[7]) und *σώτειρα*[8]) vielleicht neben Hermes[9]) durch (Opfer aus einer heiligen Rinderherde?[10]) und) durch das Fest Pherephatteia[11]) gefeiert wurde. — In den ostboiotisch-chalkidischen Kultkreis scheint ferner die Sage von den Laistrygonen zu gehören, deren König Lamos wie ein Fluss am Helikon[12]) heisst, und die im euboiischen Kulturgebiet in Leontinoi[13]) und Formiae[14]), und, wie die Quelle Artakie wahrscheinlich macht[15]), auch in Kyzikos lokalisiert waren. In Leontinoi[16]) stehen die Laistrygonen neben den Kyklopen, die ebenfalls aus dem Legendenschatz der ostboiotisch-euboiischen Heiligtümer in das Epos gekommen sind; in Formiae sollen sie sogar den Kyklopen gleichgesetzt sein[17]), mit denen sich diese steinwerfenden Menschenfresser auch genealogisch — Poseidon ist Vater des Polyphemos und Lamos[18]) — berühren. In Kyzikos, wo Poseidon, hier als *ἀσφάλειος* verehrt[19]), als Hort und Ahnherr der Dolionen gilt[20]), entsprechen den Kyklopen, den *γαστερόχειρες*[21]),

[1]) *Περὶ Κυζίκου*: Deiloch. v. Prokonnesos *FHG* II 17 (danach z. T. Ap. Rh. 1 $_{962-1150}$; vgl. Sch.); Polygnostos (*FHG* IV 481); Agathokles (ebd. IV 288) u. Diogenes (IV 392). — (*Κυζικηνῶν*) *ὧροι* wahrscheinlich von Neanthes (III 3 $_{5}$ ff.); Str. 8 $_{11}$ S. 575; Ail. Aristd. *or.* 16; Mal. *chron.* 4 S. 77 Ddf. Anderes bei J. Marquardt, Cyzicus und sein Gebiet, Berl. 1836 (S. 163—176), noch immer die Hauptschrift über K. — Vgl. auch Klausen, Aen. u. Pen. 94—112; Texier, *As. min.* II 167—176; Knaack, *De fabulis nonnullis Cyzicenis* (*comment. phil. in hon. sod. philol. Gryphisw.*, Greifsw. 1887 S. 33—41). Mzz. W. Wroth, *Cat.* 18—61.

[2]) Ap. Rh. 1 $_{1024}$ Sch.

[3]) Sch. Ap. Rh. 1 $_{948}$; Keil verdächtigt den Namen. Der Eponym Kyzikos (*CIG* 3667) erscheint auf Mzz.: Babelon, *Rev. num.* III IX 1891 S. 32 ff. u. ö.

[4]) App. *b. Mithr.* 75; Kore *CIG* 3671; Demeter u. Perseph.: Marquardt 119—128. Zeus (*Ἄγος*) Bekk., *Anecd.* I 338 $_{26}$; (*Σωτήρ*) Mzz.

[5]) StB. *Βέσβικος* 166 $_{2}$.

[6]) Prop. IV (III) 22 $_{4}$. Vgl. *Priapeia* 1690 Meyer u. die Mzz. d. St.

[7]) *IGA* 501 *Δέσποιναι*.

[8]) *Bull. corr. hell.* IV 1880 S. 473 $_{5}$. Sehr oft auf Mzz.: Wroth S. 36 ff. (zuerst ca. 400 v. Chr.).

[9]) *Σακοφόρος* Ath. Mitt. X 1895 $_{208}$.

[10]) App. *b. Mithr.* 75; Porph. *abst.* 1 $_{25}$.

[11]) Plut. Luc. 10 f.

[12]) Paus. IX 31 $_{7}$.

[13]) Theop. *FHG* I 320 $_{249}$ (Pol. VIII 11 $_{13}$); Str. I 2 $_{9}$ S. 20; Schol. κ 86; Eust. κ 81 1649 $_{15}$; Sch. Lyk., Tz. 659; 956 (Kampf der Laistr. gegen Herakles, der nach Diod. 4 $_{24}$ in Leontinoi grade sehr freundlich aufgenommen wird); Sil. It. 14 $_{33}$; $_{126}$; Polyain. 5 $_{6}$; Plin. *n h* 3 $_{89}$; Sol. 5 $_{14}$.

[14]) Cic. *Att.* II 13 $_{2}$; Hor. *c.* III 16 $_{34}$; 17 $_{1}$ ff.; Plin. *n h* 3 $_{59}$; Sol. 2 $_{22}$; Sil. It. 7 $_{276}$; 8 $_{531}$.

[15]) Vgl. κ 108 mit Alk. *fr.* 115; Ap. Rh. 1 $_{957}$ Sch.; Kirchhoff, Od.[2] 288 ff.

[16]) Eust. ι 106 S. 1618 $_{2}$; κ 1 S. 1644 $_{42}$. Thuk. 6 $_{2}$ (StB. *Λαιστρυγ.*) nennt auf Sicilien Kyklop. neben Laistryg.

[17]) Acron. Hor. *c.* III 16 $_{33}$.

[18]) κ 81.

[19]) *Bull. corr. hell.* VI 1882 $_{454}$.

[20]) Ap. Rh. 1 $_{952}$.

[21]) Str. VIII 6 $_{11}$ S. 373; Sch. Ail. Arist. (zu *περὶ ῥητ.* 52 $_{10}$) III 408 $_{25}$ Ddf. *ἐγχειρογάστορες* Sch. Eur. *Or.* 965.

die ebenso gebildeten Giganten[1]), ebenfalls Steinwerfer. Endlich scheint man in Kyzikos von dem boiotischen Aktaion erzählt zu haben[2]). — Ein Teil des kyzikenischen Adels nannte sich dryopisch[3]); Stilbe, die Mutter des Aineus, ist einer Tochter des Heosphoros[4]), aber auch der Mutter des Kentauros und Lapithes gleichnamig. Mit Thessalien ist Kyzikos überhaupt durch nahe Beziehungen verknüpft[5]). Hier soll Aineus gewohnt haben; die Giganten heissen Pelasger, die auch sonst in die kyzikenische Vorgeschichte verwoben sind[6]): die Braut des Kyzikos heisst Larisa[7]). Der Stammvater der ebenfalls aus Thessalien abgeleiteten[8]) Dolionen soll ein Sohn des Silenos und der Melie sein[9]), welche als Eltern des Kentauren Pholos[10]) bekannt sind. Auch der Kultgebrauch, der die Veranlassung zur Sage vom grossen Weinfass der Kentauren gab, scheint in Kyzikos, wo übrigens auch der stierförmige Dionysos verehrt wurde[11]), geübt worden zu sein, da man von Piasos erzählte, der in einem Weinfass ersäuft sei, weil er seiner Tochter Gewalt angethan[12]). — Natürlich können diese Kulte nicht mit Sicherheit unmittelbar aus Ostgriechenland abgeleitet werden; die der Sage nach von Iason gestifteten haben z. T. unverkennbare Beziehungen zu Milet, wo die Argonautensage ihre spätere Ausbildung erhielt und der Namen Iason ebenso wie in Kyzikos[13]) selbst und in dem sich teilweis auf Minyer zurückführenden Teos[14]), sowie ferner in Smyrna[15]), als Personennamen üblich war[16]), vermutlich, weil der Sieger des kolchischen Drachen an der Spitze der Stammtafeln milesischer Geschlechter stand. Der Apollon Iasonios[17]), Ekbasios[18]), auch Kyzikenos genannt, entspricht zwar dem ebenfalls auf Iason zurückgeführten Embasios von Pagasai[19]), sein Kult wird aber als ionische Stiftung bezeichnet — in Ephesos zeigen die Münzen ebenfalls den Embasios[20]) — und ist kaum von dem des *ἀρχηγέτης*[21]) der Stadt, d. h. des Gottes von Branchidai, unter dessen Leitung wohl die milesischen Kolonien auszogen (S. 288), zu trennen[22]). Auch die iasonische Athena[23]), ebenfalls eine Göttin der Seefahrer, die, wie nach der thessalischen Sage in Pagasai, als Erbauerin des ersten Schiffes in Kyzikos galt[24]), ist wohl von Milet abgezweigt. Sehr wahrscheinlich ist dies endlich von dem angeblich ebenfalls von Iason gestifteten[25]) Kult der grossen Göttermutter[26]) auf dem Berg Dindymos, dessen Namen im Alter-

---

1) Ap. Rh. 1_{948} (*Γηγενέες*). M. Mayer, Gig. Tit. 125 ff.

2) Mzz.: Zs. f. Numism. XVII 1890 S. 8; *rev. num.* X 1892 S. 108 *pl.* IV_{8}.

3) Str. XIII 1_{8} S. 586.

4) Sch. K 267 V.

5) Vgl. auch Ov. *Tr.* I 10_{30}.

6) Deiloch. *FHG* II 17_{5}; Ephor. *FHG* I 262_{104}; nach ihm (Knaack a. a. O. 33 ff.; Höfer S. 70) Kon. 41. — Vgl. StB. *Βέσβικος* 166_{4}. Pel. in Plakia u. Skylake: Mel. I 19_{98} S. 27_{10} P. (*'Plagaea'* u. *'Scydace'* *codd.*).

7) Euphor. b. Parth. 28; vgl. dens. bei Sch. Ap. Rh. 1_{1063}.

8) Ephor. bei Sch. Ap. Rh. 1_{1037}; vgl. $_{961}$. Nach Müller, Orch.² 439; Marquardt, Cyz. 42 irrtümlich.

9) Alex. Aitol. Str. XIV 5_{29} S. 681.

10) Apd. 2_{83}.

11) Athen. XI 51 S. 476ª.

12) Str. XIII 3_{4} S. 621 (nach Dem. Sk.); vgl. Parthen. 28 (nach Euph.); Suid. *ἀθέμιστα*.

13) *CIG* 3699_{4}.

14) *CIG* 3090.

15) *CIG* 3141_{47}; Mzz.

16) *CIG* 2859; Le Bas 225_{8} u. ö.

17) Deil. *FHG* II 17_{8}.

18) Ap. Rh. 1_{966} ff. Sch. Vgl. Apoll. Aktaios in Adrasteia (Str. XIII 1_{13} S. 588) u. Parion (Mzz.).

19) Ap. Rh. 1_{404}. Die angeblichen Mzz. mit Ap. Emb. zeigen vielmehr den *Ἱκέσιος* Head, *Journ. Hell. stud.* X 1889_{48} ff.

20) Head *h n* 498.

21) Ail. Aristid. 16 S. 383; vgl. 390 Ddf.

22) Anders Marqu. S. 130.

23) Ap. Rh. 1_{960}. Athena für Kyzikos kämpfend Plut. *Luc.* 10.

24) *AP* 6_{342}.

25) Ap. Rh. $1_{1108-1151}$.

26) Hdt. 4_{76}; Klem. Alex. *protr.* 2_{24} [8

tum von *δίδυμοι* abgeleitet wurde[1]), und nach dem milesischen Didyma (Dindyma[2])) genannt zu sein scheint. Waren auch auf dem Dindymos die göttlichen Zwillinge, wie man demnach vermuten darf, verehrt[3]), so erklärt sich, wie auf die grosse Göttermutter Züge der Artemis, z. B. die Freude an den Tieren des Waldes[4]), übergehen und ihre Genossin Adrasteia — sie hatte nahe bei Kyzikos einen Kult[5]) —, bei Diogenes von Kyzikos eine Bergnymphe[6]), bei Demetrios von Skepsis Artemis[7]) heissen konnte. Die beiden guten idaiischen Daktylen Titias und Kyllenos, welche auf dem Dindymos neben Kybele verehrt wurden[8]), erhielten vor dieser in Milet Opfer[9]).

137. Auch die übrige Südküste der Propontis wurde früh von dem mittleren Ostgriechenland, später von Ionien aus besiedelt. Am Rhyndakos — er hiess auch wie der mariandynische König[10]) mit einem boiotischen Namen Lykos[11]) — erhob sich das Grabmal des Aigaion, den die Sage von Euboia aus hierher flüchten liess[12]); auch der südliche Nebenfluss des Rhyndakos, Makestos[13]), empfing seinen Namen von Boiotien oder Euboia aus. Später wohnten an der Rhyndakosmündung wie bei Milet[14]) Mygdonier, und einige Meilen stromaufwärts wurde Miletupolis[15]) gegründet. Myrleia[16]), das von Amazonen erzählte, galt als Gründung von Kolophon, dessen Apollon auch auf den Münzen der Stadt[17]) erscheint. Booskoites[18]) Namen weist auf die boiotische Sage von der Stadtgründung des Kadmos an der durch die rastende Kuh bezeichneten Stelle; noch näher scheint die Gründungsgeschichte von Pronektos[19]) (Prainetos) am astakenischen Meerbusen, das von Phoinikern gegründet sein wollte, den Zusammenhang mit dem Mythos des Mutterlandes bewahrt zu haben. Auch Rhesos, der Eponym eines troischen und bithynischen Flusses, der am arganthonischen Berg mit der nach diesem genannten Nymphe vermählt wird[20]), stammt wohl in letzter Linie

S. 20 Po. Ihr Kultbild Zosim. 2$_{31}$; über ein anderes, aus Prokonnesos stammendes goldenes, dessen Gesicht von Nilpferdzahn war (Marqu. 97; vgl. den angeblichen Hippopotamos auf Mzz. von Kyz.), s. Paus. VIII 46$_{4}$. — Ausser der Dindymene auch die Lobrine auf einem Berg gl. N. (Nik. *ἀλ.* 7; sch.; *CIG* 3668) und in Plakia zwischen Kyz. und Rhyndakosmündung die Plakiane (*CIG* 3657$_{3\ u.\ 10}$; Lolling, Ath. Mitt. VII 1882$_{151-159}$; Rubensohn, Mysterienheil. S. 169—182; 229 f.). Vgl. üb. den Kult der Göttermutter Marqu. 94—103. — Auf Kybele- (statt wie Marqu. 127 auf Demeter-)mysterien bezieht Boeckh, *CIG* II S. 921 den *μυστάρχης* (3663^{a} $_{18}$; *μυστηριάρχ.* 3666$_{6}$).

1) Sch. Ap. Rh. 1$_{985}$. — Jo. u. Th. Baunack, Stud. I 198 deuten Dindymene als 'Untertauchende' (= Chthonia); Kretschmer, Einltg. 194 konstruiert ein phrygisches Wort **dindu* 'Hügel'.

2) Suid. *Βραγχίδαι*.

3) Thiasos der Artemis, *δόλων* genannt (nach ihm heisst wohl der Späher K 314 und vielleicht die Dolionen): Ailian bei Suid. *s v Δόλ.* — Apollon u. Artemis auch in Panormos östl. von Kyzikos *CIG* 3699.

4) Ap. Rh. 1$_{1144}$ ff. Wie der Artemis Munichia in Athen, die übrigens, wie in Milet, auch in Kyz. (*CIG* 3657$_{12}$; Müller, Dor. I 381; Lolling, Ath. Mitt. VII 1882 S. 156$_{14}$) verehrt ward, scheinen der kyzikenischen Göttin die Bären heilig gewesen zu sein; vgl. den Namen der Insel Arktonnesos. Die Pythagoreer nennen die Sternbilder des Bären 'Hände der Rheia' Porph. *v. P.* 41.

5) Str. XII 8$_{11}$ S. 575; XIII 1$_{13}$ S. 588; Kallim. *fr.* 45.

6) *FHG* IV 392$_{2}$.

7) Demetr. bei Harpokr. *[vgl. 292$_{12}$]*.

8) Ap. Rh. 1$_{1126}$.

9) Maiandr. b. Sch. Ap. Rh. 1$_{1126}$. *τυμπανίζειν* wie in Kyzikos auch in Milet (Herakl.) *ep.* 8 bei Lob. *Agl.* 308.

10) Ap. Rh. 2$_{752}$; vgl. sch. z. d. St. u. $_{139}$; Apd. 1$_{126}$; 2$_{100}$.

11) Plin. *n h* 4$_{142}$.

12) Ap. Rh. 1$_{1164}$ mit Sch. $_{1165}$ nach Tarrhaios. Arr. *FHG* III 594$_{42}$.

13) Plin. *n h* 5$_{142}$; auch *Μέγιστος* genannt.

14) Ail. *v h* 8$_{5}$.

15) Str. XIII 8$_{10}$ S. 575.

16) StB. *s v* 463$_{18}$; Pomp. Mel. I 19$_{99}$ S. 27$_{20}$ Parth.; Plin. *n h* 5$_{143}$.

17) Head *h n* S. 437.

18) Plin. *n h* 5$_{143}$.

19) StB. *s v.*

20) Parth. 36; vgl. StB. *Ἀργανθών*.

aus dem Machtgebiet von Chalkis. Zweifelhaft ist, ob Ostboioter sich auch am kianischen Meerbusen, an dem vielleicht selbst den abgelegenen Hebräern bekannten Heiligtum am Askaniossee ansiedelten, und ob der von den Nymphen geraubte Hylas[1]), der hier beklagt wurde, der Eponym von Hylai[2]) an dem hylischen See in Boiotien ist; seine Mutter Menodike heisst Tochter des Orion von Hyrie[3]), aus dessen Kultustradition auch der mit Hylas verbundene[4]) Polyphemos, der Gründer von Kios stammt. Doch scheint man auch in den westlich von Boiotien gelegenen Landschaften von Hylas erzählt zu haben; eine Stadt der ozolischen Lokrer führte angeblich den Namen Hylai; Hylas selbst heisst Sohn des trachinischen Königs Theiodamas, und das Wehklagen, mit dem man ihn später betrauerte, das *κραυγάζειν*, hat wohl dem delphischen Geschlecht der Kraugalliden den Namen gegeben. Auch die Beziehungen von Kios zum Mutterland können übrigens durch Milesier vermittelt sein, die sich hier ansiedelten[5]), und welche auch vielleicht die Argonautensage, den Athena-[6]) und Meterkult[7]) nach Kios wie nach Kyzikos gebracht haben. Auch Astakos an der andern Ausbuchtung der östlichen Propontis, wo sich im V. Jahrhundert Athener und im VII. Jahrhundert megarische Chalkedonier niederliessen, ist wohl, wie Chalkedon selbst, vorher von Euboia und Ostboiotien aus besiedelt gewesen. Der Namen erscheint innerhalb des Mythos nur noch in Theben; der boiotische Astakos wird übrigens auch dem Eponymen der bithynischen Stadt, der sonst Sohn des Poseidon und der Nymphe Olbia heisst[8]), bisweilen gleichgesetzt[9]). An der *λίμνη* von

[1]) Die Hylass., über deren Ursprung die Ansichten allerdings noch weit auseinander gehen, scheint mir in der später bekannten Fassung um 550 entstanden zu sein; sie hängt vielleicht mit der Gründung von Herakleia und sehr wahrscheinlich mit den lydischen Heraklessagen zusammen. Wie diese überhaupt, knüpft die Hylassage an den trachinischen Sagenkreis an (das Wasserholen der Argonauten z. B. stammt aus dem *Κήυκος γάμος fr.* 169 Ki.); um eine Anknüpfung an Sardes zu gewinnen, wurde Hyde, die St. am Fuss des Tmolos (Y 385), angeblich Sardes selbst, Hyle umgenannt (Str. IX 2_{20} S. 407 f.; vgl. sch. B 500 BL u. aa.). Die vollständige Entwirrung dieser künstlich verschlungenen Fäden ist z. Z. nicht möglich; einiges wird bei der Besprechung der lydischen Herakless. angedeutet werden. — Hylas zuerst erwähnt in der sonst unbekannten *Herakleia* des Kinaithon (Sch. Ap. Rh. 1_{1357}), die Welcker, Ep. Cycl. I $_{222}$ ff. schwerlich mit Recht der *Οἰχαλίας ἅλωσις* gleichsetzt; dann erzählen von Hylas Hellan. *FHG* I 50_{39}; Ap. Rh. 1_{1207} ff. und (mit Rücksicht auf dieses Gedicht als Korrektur ? Knaack, Herm. XXIII 1888 S. 137) Theokr. *id.* 13; Nikandr. bei Anton. Liber. 26; Philetas und Simylos bei *EM Ἀργανθών* S. 135_{26} ff.; Val. Flacc. 3_{487}—4_{53}; Orph. *Arg.* 643 ff.; myth. Vatic. I 49. Vgl. Welcker, Kl. Schr. 1_{12} ff.; Kaemmel, Heracleot. 25 ff.; Mannhardt, MF 55 f.; G. Türk, *De Hyla*, Bresl. phil. Abh. VII 1895 Heft 4; G. Knaack, GGA 1896 S. 816 ff. Kunstdarst. namentlich auf Wandgemälden häufig R. Rochette, *Choix de peint.* 199—208.

[2]) Andere leiten den Namen von einem dialektischen Wort für Quelle (*ὕλας κρήνας Κιανοί* Hsch.) ab. Nach G. Knaack a. a. O. ist Hylas ursprünglich ein Gott der westlichen Kleinasiaten, der nachträglich mit dem eigentlich südthessalischen (? Knaack vergleicht die Angabe, dass Keyx Hyllos schützte: Apd. 3_{167}; Diod. 4_{57}) Hyllos ausgeglichen (Antikl. bei sch. Ap. Rh. $1_{1207;\ 1289}$) und daher S. des Keyx (Nikandr. bei Anton. Lib. 26) und selbst des Herakles (Sokrat. bei sch. Theokr. 13_{7}) genannt worden sei.

[3]) Hyg. *f.* 14 S. 41_{15} B.

[4]) Als Liebhaber Euphor. in Mein., *Anal. Alex.* (bei *schol. Theokr.* 13_{7} ist *Εὐφήμου* überlief.); vgl. Sch. Ap. Rh. $1_{40\text{ u. }1207}$. Einen verwandten Namen trägt Polyphetes am Askaniossee N 791. Knaack a. a. O. meint, südthessalische Ionier (?) hätten ihren (Apd. Rh. 1_{40} u. aa.; vgl. A 264) Polyphemos, den S. des Eponymen der thessalischen 'Fichtenstadt' Elateia (Ap. Rh. a. a. O.; vgl. sch. 4_{1470}; Apd. 3_{118}; Orph. *Arg.* 169 u. aa.) oder des Gottes, dem die Fichte heilig ist, des Poseidon (Euphor. u. Sokrat. bei sch. Ap. Rh. 1_{40}) mit dem Gott des askanischen Hinterlandes verknüpft.

[5]) Aristtl. *FHG* II 161_{187}.

[6]) *CIG* 3723_{16}.

[7]) *μητρ[ωακ]ός [θία]σος? CIG* 3727.

[8]) StB. *Ἄσταχος*.

[9]) Memnon *FHG* III 536_{20}.

Astakos bestand ein lokaler, ebenfalls aus Ostboiotien stammender Dionysoskult, bei welchem sich wahrscheinlich das Wunder des Weinquells wiederholte: eine alexandrinische Sage liess es zuerst eintreten bei der Besiegung der Inder [1]) und verknüpfte diese Begebenheit mit der Liebe des Dionysos zu der Eponyme der von Lysimachos südlich von Astakos gegründeten Stadt Nikaia, mit der er, nachdem er sie im Weinquell berauscht, die Telete, die Eponyme der Dionysosmysterien zeugt [2]). — Nördlich liess, wie es scheint, die Argonautensage die auch in Lampsakos [3]) und in der Umgegend von Kyzikos [4]) lokalisierten Bebryken wohnen, beherrscht durch den später von Polydeukes bezwungenen grimmen König Amykos [5]), den Bruder des Mygdon, einen Volksstamm, der auch in Ionien, bei Ephesos und Magnesia [6]) bezeugt ist; auch der Kern dieser Sage scheint also ionischen Ursprungs. — Zur Beherrschung des Pontos hatten die Chalkidier [7]) am Chalkisfluss [8]) die Stadt Chalkedon (Chalkis [9])) angelegt, wo man auch, wie in der Mutterstadt und in dem gegenüberliegenden Byzanz von Io [10]) und wie in Tanagra von Eunostos(?) [11]) erzählte; auch Kronos [12]) und Kalchas [13]), die beide als Vater des Eponymen bezeichnet werden, haben die späteren megarischen Kolonisten vielleicht von den früher hier ansässigen Chalkidiern übernommen. Von diesen scheint auch das Heiligtum am Acheron, einem bithynischen Zufluss des schwarzen Meeres, gegründet zu sein: Abas [14]) heisst der Vater des hier begrabenen Idmon. Mit den Chalkidiern kamen Boioter, welche die Sagen von Tiphys [15]) mitbrachten und wahrscheinlich dem benachbarten Koralios [16]) den Namen gaben. Durch Milesier, die ihren Landsleuten auch hierher folgten [17]), wurden die Sagen von Titias [18]) und den pylischen Kaukonen [19]) und vielleicht der Kult des karischen [20]) Zeus

---

[1]) Nonn. *D* 14$_{286-437}$.

[2]) Memnon *FHG* III 547 *c.* 41$_{4}$ f.; frei, vielleicht mit Benutzung einer alexandrinischen Bearbeitung der Atalantesage (IMMERWAHR, *Atal.* S. 8; MAASS, Herm. XXIV 1889 S. 523 f.) Nonn. *D* XV u. XVI. Vgl. auch KLAUSEN, Aen. u. Pen. I 124.

[3]) Charon v. Lamps. *FHG* I 33$_{7}$.

[4]) Str. XIII 1$_{8}$ S. 586.

[5]) Am 'Wahnsinnslorbeer' (vgl. Arr. *per.* *GGM* I S. 401$_{37}$: WIESELER, *Spicil.* 23) bei Chalkedon sollte ihn Pol. besiegt haben (Dion. Byz. *GGM* II 82$_{61}$); nicht fern lagen sein Hafen (ebd. 83$_{62}$) und das Heiligtum des Sosthenes (Jo. Antioch. *FHG* IV 548$_{15}$; Malala 4 S. 78 DDF.; Kedrenos I *p.* 112 MIGNE CXXI S. 243; Nikephor. Kallist. VII 50 bei MIGNE CXLV S. 1328; CRAMER, *Anecd. Par.* II 195; vgl. auch Sozom. *hist. eccl.* 2$_{3}$ bei MIGNE LXVII S. 940, wo aber der N. verdorben ist, und Prokop. *aed.* I 8 S. 197 DDF., wo über das spätere christliche Heiligtum berichtet wird) oder Laosthenes (so Jo. Antioch. bei CRAMER, *Anecd. Par.* II 390; vgl. die ähnliche Geschichte der Erscheinung des Sthenelos Ap. Rh. 2$_{911}$ ff. *[S. 321]*), der beflügelt, wie ihn die ficoron. Cista (O. JAHN, Fic. Cista, Leipz. 1852 S. 13) darstellt, den Argonauten erscheint, um ihnen den Sieg über Amykos zu verkünden.

[6]) Schol. Ap. Rh. 2$_{3}$.

[7]) Hsch. Mil. *FHG* IV 150$_{21}$.

[8]) StB. *Χαλκηδών* 683$_{4}$ (*ἱστορικοὶ ἅπαντες*).

[9]) Dion. Per. 764 (*Χαλκὶς ἄρουρα*); 803 (*Χαλκιδέες*); Eust. — Zu dem angebl. megarischen Stadtgründer Archias (Mel. 1$_{101}$ S. 27$_{29}$ PARTH.) vgl. o. *[S. 59]* u. unt. *[§ 155]*.

[10]) Arr. *FHG* III 593$_{35}$.

[11]) Ueberliefert ist ein Heroon des *Εὔροστος* (Dion. Byz. *GGM* II 93$_{67}$), wofür wahrscheinlich mit Recht Eun. eingesetzt wird.

[12]) Arr. *FHG* III 598$_{61}$.

[13]) Hsch. Mil. *FHG* IV 150$_{21}$.

[14]) Ap. Rh. 2$_{815}$ ff.

[15]) Ap. Rh. 2$_{853}$ ff. Amm. Marc. 22$_{8}$.

[16]) Plin. *n h* 6$_{4}$.

[17]) Str. XII 3$_{4}$ S. 542. Vgl. auch die Argonautensagen von Ch. (Iason stiftet Zeustempel Mel. 1$_{101}$ S. 27$_{30}$ PARTH.), von Ankyraion an der Mündung des Bosporos, wo Iason einen Anker empfangen haben soll (Dion. Byz. *GGM* II 69$_{54}$), und vom Pyrgos Medeias (ebd. 71$_{55}$) und den Hafen des Phrixos (ebd. 86$_{63}$), der auch im N. von Chalkedon ein Heiligtum erbaut haben soll (75$_{58}$).

[18]) Kallistr. *FHG* IV 353$_{1}$. KÄMMEL, Heracl. S. 31, hält den N. für mariandynisch.

[19]) Str. XII 3$_{2}$ S. 541.

[20]) Hdt. 5$_{119}$; vgl. 1$_{171}$.

Stratios[1]) in diese Gegenden verpflanzt. Später aber wurden diese Ionier auch hier durch Megarer verdrängt, welche die benachbarte Stadt nach dem Ahnherrn ihres Adels Herakles — er sollte hier den Kerberos heraufgeholt haben, von dessen Berührung das nahe dem Heiligtum, bei Akonai wachsende Akonit giftig geworden sei[2]) — Herakleia[3]) nannten. — Das benachbarte seinen Namen von der Leier des Orpheus herleitende Lyra[4]), wo der 'Schiffsbewahrer' Apollon und in der Grotte Aulion am Bache Kallichoros[5]) Dionysos verehrt wurde, und wo der Geist des Sthenelos, des Sohnes des Aktor, den Argonauten erschienen sein sollte, empfing seine Kulte mittelbar oder unmittelbar aus dem östlichen Mittelgriechenland.

22. Paphlagonien und Pontos.

Diophantos (etwa 200 v. Chr.?) *Ποντικαὶ ἱστορίαι* (*FHG* IV 397); ihn mag, wie in seiner Schrift über den Pontos Euxeinos Alexandros der Vielwisser auch in dem Werke *περὶ Παφλαγονίας* (*FHG* III 232 $_{41}$) benutzt haben. Skymn. 900—980; Str. XII 3 S. 540—563; Dion. *Per.* 761—780 mit Eust.; Arr. *peripl. ponti Euxini GGM* I 370—471; zwei andre, anonyme Periploi ebd. 402—426. — Im IV. Jh. nach Chr. verfasste der Kappadokier Eustochios eine *ἀρχαιολογία Καππαδοκίας* (*FHG* IV 3). Vgl. auch Amm. Marc. 22 $_{8}$.

138. Die Südküste des schwarzen Meeres haben die Griechen schon zu einer Zeit kennen gelernt, als hier die Assyrer geboten; auch später noch, als Ninivehs Macht längst gebrochen war, nannten sie die Bewohner dieser Länder Assyrer (Syrer, weisse Syrer); Kappadox heisst ein Sohn des Ninyas, und die Amazonen sollen vom Thermodon aus gegen Ninos gekämpft haben[6]). Bezeugt ist eine Herrschaft der assyrischen Fürsten über die Pontosländer für Tiglat-Pilesar I (ca. 1100 v. Chr.), in dessen Zeit die griechischen Ansiedlungen aber wohl nicht hinaufgehn[7]); wahrscheinlich hat Sargon oder ein anderer der Eroberer des VIII. Jahrhunderts, welche oft siegreich mit den Völkern des kleinasiatischen Gebietes kämpften, auch eine Herrschaft in diesen Gebieten ausgeübt. — Dieser Ansetzung entspricht es, dass die damaligen Kolonialmächte, die Staaten des östlichen Mittelgriechenlands die Mythen und Kulte des nordöstlichen Kleinasiens wesentlich beeinflusst haben. Aus den näher gelegenen Kolonien durch Übervölkerung zur Auswanderung gedrängt oder auch durch nachdrängende griechische oder barbarische Eroberer vertrieben, scheinen Ansiedler von ursprünglich euboiischer, boiotischer, lokrischer oder thessalischer Herkunft sich am Pontos niedergelassen zu haben, und zwar wahrscheinlich in einer Zeit, wo wenigstens die Thessaler den festen Zusammenhang mit dem Mutterland noch nicht verloren hatten; daher haben assy-

---

1) Kämmel, *Heracleot.* 46 f.

2) Dion. *P* 789 ff. mit Eust. Vgl. Theophr. *h. pl.* IX 16 $_{4}$; Plin. *n h* 6 $_{4}$ (*portus Acone*).

3) Nymphis (*FHG* III 12 f.), Promathidas (ebd. 201 f.), wahrscheinlich beide, jedoch vielleicht falsch, vom Scholiasten ($_{815}$; vgl. $_{129}$) als Quelle des Ap. Rh. 2 $_{728-858}$ aufgefasst, und Domitios Kallistratos (ebd. IV 353) *περὶ Ἡρ.* Die von Photios excerpierten Bücher aus Memnons grossem Werk (ebd. III 526) enthalten wenig Mythologisches. — O. Kämmel, Heracleotica Beitr. z. älteren Gesch. d. griech. Colon. im nördl. Kleinasien, Plauen i/V. 1869.

4) Ap. Rh. 2 $_{911-929}$ Sch.; (Val. Fl. 5 $_{73-101}$).

5) Ap. Rh. 2 $_{904-910}$. Vgl. o. *[70 $_{11}$]*. — Ueb. Sthenel. s. o. *[320 $_{5}$]*.

6) Arr. *FHG* III 595 $_{48}$.

7) Natürlich ist ein sicheres Urteil unmöglich, da, wie oft hervorgehoben, die Ansätze für die Dauer der vorhistor. Perioden durchaus hypothetisch sind. Wer die mittelgriechischen Ansiedlungen im Norden Kleinasiens in das II. Jahrtausend hinaufrückt, hat den Vorteil, die Sagen in Troia mit den Denkmälern verknüpfen zu können; aber diese Verbindg. kann wenigstens zur Zeit nicht begründet werden.

rische Elemente in die Sage vom Pelion, dessen Chiron auf der Insel Philyrēis im Pontos erzeugt wird[1]), eindringen können[2]). Jedenfalls bedeckte eine wenn auch dünne und lückenhafte Kette griechischer Ansiedlungen, wie es auch die Überlieferung andeutet, diese Küsten bereits zu der Zeit des Kimmeriereinfalls in der ersten Hälfte des VII. Jahrhunderts; ob aber, wie es die Sage wenigstens von Sinope behauptet[3]), dessen milesischer Gründer Habrondas im Kampf gegen die Kimmerier gefallen sein soll, die spätere Herrin des Pontos, Milet, schon im VII. Jahrhundert hier Niederlassungen gegründet hatte, bleibt zweifelhaft. Milesische Kaukonen[4]) machten den aus der Genealogie des Neleidenhauses[5]) stammenden Pylaimenes zum paphlagonischen König[6]); im übrigen sind natürlich die Einflüsse der Milesier und der anderen kleinasiatischen Bundesgenossen auf die Kulte des nördlichen Kleinasiens schwer festzustellen, da sie selbst aus eben den Staaten Mittelgriechenlands, aus denen die älteren Ansiedler hervorgegangen waren, ihre religiösen Überlieferungen empfangen hatten. Die Sagen müssten viel reichhaltiger sein, wenn der Versuch einer Sonderung, wie wir ihn z. B. für Troas gemacht, Erfolg versprechen sollte; wir zählen daher die Gottesdienste und die Mythen dieser Gegenden nach ihrer Heimat im Mutterland auf und fragen nur gelegentlich nach dem Wege, auf dem sie nach dem Pontos gewandert. — Aus dem chalkidischen Gebiet stammt ausser den später zu besprechenden Mythen von Sinope ein eigentümlicher Wetterzauber, der Ausgangspunkt für die später mit der Argonautensage[7]) verwobene Sage von den furchtbaren, scharfe Federn entsendenden Vögeln auf der Insel des Ares, dem dort Pferde geschlachtet wurden, vor allem aber die auch in Thrake und in mehreren ionischen Städten nachweisbare Sage von den Amazonen[8]). Die Vorstellung von diesem Volke, die durch ihre Phantastik schon die Rhapsoden anzog und sie veranlasste, Herakles, Theseus, Achilleus und andere Helden gegen die reisigen Weiber streiten zu lassen, die später der psychologischen Dichtung ein Mittel bot, die widerstrebenden Gefühle des Mannweibes zu schildern, die ferner auch dem Maler[9]) und dem Bild-

---

[1]) Ap. Rh. 2_{1231} ff.; Sch.; vgl. 2_{391}; schol. Ph. heisst wohl, wie die der Aphrodite heilige (MURR, Pflanzenw. in der gr. Myth. 17) Linde, nach einem thessal. Kultn. der Liebesgöttin, deren V. Aphros S. des Kronos u. der Philyra ist (Io. Antioch. *FHG* IV 541 *fr.* 4_4 *[336_{22}]*). Dass nur der zufällige Namensanklang der *Φίλυρες* die Lokalisierung der Sage am Pontos veranlasste, ist unwahrscheinlich.

[2]) Oben *[§ 52 S. 116 f.]*.

[3]) (Skymn.) 947.

[4]) Sch. *Υ* 329 ABV.

[5]) Sch. *Λ* 692 BLV.

[6]) B 851; E 576; Str. XII 3_2 S. 541. Der N. Pyl. später erbliche Königsbez. in Paphlag. HEAD *h n* 436. Vgl. Corn. Nep. *Dat.* 2. Auch d. N. der Enĕtoi, üb. die Pyl. gebietet (B 852), stammt viell. aus Milet (*Ἐννητοί*: LE BAS, *As. min.* 219).

[7]) Ap. Rh. $2_{1030-1089}$; vgl. sch. 382; danach (BERCKMANN, *Sch. Ap. Rh.* S. 24) *EM* 567_{12}. S. auch (Skyl.) 86; (Skymn.) 911. Bei Hyg. *f.* 20 f. ist der N. der Insel Dia überliefert, während nach *f.* 30 Herakles die stymphalischen Vögel auf der Aresinsel tötet. Ueber die chalkidische Heimat der Sage von den stymphalischen Vögeln vgl. o. *[S. 195 f.]*.

[8]) Amazonis des Possis (*FHG* IV 483; WELCKER, Ep. Cycl. I 320 f.) u. Domit. Mars. (SCHANZ, Litter. II 104). Von Neueren vgl. bes. A. D. MORDTMANN, Am.sage, Hann. 1862; STEPHANI, *Compte rendu* $1866_{155-176}$; STRICKER, Die Am. in Sage und Gesch., Berl. 1868; KLUEGMANN, Am. in der att. Litter. u. Kunst, Stuttg. 1875; H. L. KRAUSE, die Am.-sage kritisch untersucht und gedeutet, Berl. 1893.

[9]) Ueb. die Stoa Poikile s. Paus. I 15_2. Oft auf Vbb.: INGHIRAMI, *Vasi pitt. fitt.* II CXXIX; H. W. SCHULZ, Am.vase aus Ruvo, Leipz. 1851; GERHARD, Ap. Vbb. T. III—V; VII; S. 4; 6 f.; 11 ff.; E. SCHULZE, *De vasculo picto et Amaz. pugnam et inferiarum ritus repraesentante,* Gotha 1870; KLUEGMANN, *Vasi di*

hauer[1]) einen Weg zeigte, den weiblichen Körper in neuem Reize darzustellen, und die endlich, zum Teil weil die Amazonen als ein von Griechen besiegtes Barbarenvolk galten, gern zu Tempelfriesen[2]) und zum Schmuck von Kunstwerken nationaler Bedeutung[3]) verwendet wurde, ist überwiegend an das nördliche Kleinasien[4]) geknüpft worden. Die Ilias lässt sie gegen die Phryger[5]) (und Bellerophon[6])) kämpfen, Pindar[7]) das mit breiten Lanzen streitende syrische, d. h. kappadokische[8]) Heer anführen. Nach Kolchis setzt sie Aischylos[9]). Vor allem aber galt Themiskyra[10]), d. h. der Themisfelsen am Thermodon, dessen Namen ebenfalls aus dem chalkidischen Gebiet der boiotischen Küstenlandschaft stammt[11]), als ihr Wohnsitz; hier sollten Otrere, 'die Schnelle', und Antiope[12]) geherrscht haben und nach der späteren Sage von Herakles, der dem benachbarten Vorgebirge Herakleion den Namen gab, der ferner

---

bello stilo con amazoni combattanti a piede. Ann. XLVI 1874$_{205-215}$; *Mon.* X *T.* VIIII. — Vgl. auch SIDNEY COLVIN, *Paintings on the Am.sarcofagus of Corneto. Journ. Hell. stud.* IV 1883$_{354-369}$ *pl.* XXXVI—XXXVIII). Wbb. bei HELBIG no. 1248 f.

1) Amaz.statuen des Pheidias, Kresilas, Phradmon und Polykletos (Plin. *n h* 34$_{53}$; vgl. Luk. *im.* 4 u. 6), sowie Strongylion (*εὔκνημος* Plin. *n h* 34$_{82}$); vgl. O. JAHN, Ber. SGS 1850$_{32-57}$; KEKULÉ, *Comm. phil. in hon. Momms.* 481—488; COLLIGNON, *Hist. de la sc. grecque* 502—508; FURTWÄNGLER, Meisterw. d. Pl. 286—303. Ueb. das attalische Weihgeschenk s. Paus. I 25$_{2}$ und die Anm. von HITZIG-BLUEMNER S. 277; G. HABICH, Die Amazonengruppe d. attal. Weihgeschenkes, Berl. 1896. Von den erhaltenen Am.statuen, unter denen die Wiener vielleicht die älteste ist, sind (KLUEGMANN, Rh. M. XXI 1866 321 ff.) besonders die Typen der verwundeten, der ermattet ausruhenden (über die Berliner Statue vgl. HELBIG, *Bull.* LXII 1870$_{3}$ f.; F. SCHLIE, Die Berl. Am.statue, Schwerin 1877), der zum Sprunge ausholenden (sogen. Matteische Am. im Vatican; Bronzestatue in den Uffizien), der rückwärts vom Pferde gleitenden (farnes. Amazone in Neapel, nach HABICH S. 61 zum attalischen Weihgeschenk gehörig), der tot hingestreckten vielleicht mit saugendem Kind (MICHAELIS, Arch. Jb. VIII 1893$_{119}$ ff. u., gegen PETERSENS Einwände Röm. Mitt. VIII 1893$_{251-258}$ SAUER, Röm. Mitt. IX 1894$_{246}$ ff.; gegen SAUER HABICH, der auch diese Am. zum attal. Weihgeschenk rechnet, das Kind aber einer ebenfalls zu diesem gehörigen Galliergruppe zuschreibt) schönen und berühmten Originalen nachgebildet. Vgl. im allgem. GÖTTLING, Ueb. d. griech. Amazonen u. deren plast. Darstell., bes. der Matteischen Am. (Ges. Abh. II 196—213); MAXIM. STEINER, Der Am.mythos in der antiken Plastik, Leipz. 1857, welcher S. 107—128 auch die häufigen Darstellungen auf Sarkophagen und Aschenkisten bespricht.

2) Z. B. in Epidauros am Asklepiostempel (DEFRASSE-LECHAT, *Épid.* 63—70); in Bassai am Tempel des Apollon Epikurios (nach STEINER a. O. 66—83 wohl ein Werk des Alkamenes, den Kampf des Theseus u. Herakles in Themiskyra darstellend); am Mausoleion (nach Plin. *n h* 36$_{30}$ ff. von Bryaxis, Skopas, Timotheos, Leochares; vgl. E. BRAUN, *Gli avanzi del Mausoleo eretto da Artemisia Ann.* XX 1850 S. 285—329; BRUNN, Stud. d. Am.frieses des Maus., München 1882; OVERBECK, Gesch. d. gr. Plast. II^{3} 76); in Magnesia am Tempel d. Art.-Leukophryene (STEINER a. O. 99).

3) Ueber den Am.kampf auf dem Schild der Parthenos auf der Akropolis s. Paus. I 17$_{2}$; Plin. *n h* 36$_{18}$; üb. die Nachbildung für das Standbild der Athena Kranaia in Elateia Paus. X 34$_{8}$; eine andere antike Nachbild. im *Brit. Mus.* COLLIGNON, *Hist. de la sc. gr.* 545; über die *Stoa Poikile* o. *[S. 321$_{9}$]*.

4) Hekat. *FHG* I 28$_{350}$ ff.; Hdt. 4$_{110}$; vgl. Ephor. *FHG* I 258$_{78}$; 259$_{87}$; vgl. 262$_{103}$, wo sie den *Σαυροματίδαι* gleichgesetzt werden; Ap. Rh. 2$_{990}$ ff.; Sch.; Apd. 2$_{101}$ f.; Str. XI 5$_{1-4}$ S. 504 f.; Diod. 2$_{44-46}$; Pomp. Mela I 19$_{105}$ S. 28$_{29}$ P.; Justin. 2$_{4}$. Nach der älteren, zuletzt von GUTSCHMID, Kl. Schr. V 110, vertretenen Ansicht sind die Amazonen eigentlich in Phrygien zu Haus, wo sich in der That die zu ihrem Mythos gehörigen N. *Ἀκμονία* u. *Δοίαντος πεδίον* (vgl. StB. *s v* mit Ap. Rh. 2$_{988}$ ff.), Thermodon (= Maiandros? *or. Sibyll.* 5$_{320}$), Lykos finden, wo ferner die Mzz. von Hierapolis (HEAD 565) die Amazone zeigen. Sicher kann aus alledem gefolgert werden, dass im oberen Maiandrosthal und zwar schon in früher Zeit (vgl. Z 186) die Amazonensage heimisch war; sie ist wahrscheinlich unter den älteren Mermnaden hierher aus den griech. Küstenstädten verpflanzt u. von ebendort aus auch nach der Nordk. Kleinasiens übertragen.

5) *Γ* 189.

6) Z 186 weist eher nach Phrygien *[A$_{4}$]*.

7) Pind. *fr.* 173.

8) Str. § 9 S. 544.

9) Aisch. *Prom.* 415; vgl. Stat. *silv.* I 6$_{55}$ f.

10) Von Antiope Hegias S. 55$_{7}$ KINK.

11) Oben *[66$_{16-18}$]*.

12) Ap. Rh. 2$_{387}$; Sch. u. aa.

in eine der beiden Fassungen der Gründungslegende von Sinope verwoben ist[1]) und nach der Sage auch die Paphlagonier dem König Lykos unterworfen hatte[2]), bezwungen worden sein. — Von den ursprünglich minyeischen Sagenkreisen hat, nach allgemeiner und wahrscheinlich richtiger Annahme hauptsächlich durch Milesier vermittelt, die Argonautensage in Paphlagonien und Pontos vielfache Wurzeln geschlagen. In Sinope zeigte man viele Beweise für die Züge des Phrixos und Iason[3]); die eine der beiden Gründungslegenden machte den Oikistes Autolykos zu einem Argonauten[4]). Sinopes Pflanzstadt Kytoros heisst nach dem 'Hüter des Fells' Kytoros (Kytisoros), dem Sohne des Phrixos[5]). In Paphlagonien liess eine Form der Phineussage den blinden Seher, der auch als Vater des Paphlagon[6]) gilt, wohnen[7]); ein paphlagonisches Hekateheiligtum wurde als Gründung Medeias bezeichnet[8]). Die Aresinsel, wo die Argonauten mit Waffengeklirr die schrecklichen Vögel verscheuchten[9]) und dann mit den Söhnen des Phrixos und der Chalkiope, Argos, Kytisoros, Melas und Phrontis zusammentrafen, wird im östlichen Pontos, oder auch westlich vom Thermodon gesucht. Am Phasis endlich, wohin die Dichtung seit dem VII. Jahrhundert Aia verlegte, soll später eine Stadt dieses Namens, auch Aiapolis (?)[10]) genannt, und Kyta[11]) (Kytaia[12])) die Stadt des Vliesses gelegen haben; das kirkaiische Feld[13]), der Hain, in welchem das Vliess gehangen habe[14]), ein Tempel[15]) und im Innern des Landes eine Stadt[16]) des Phrixos, der Anker der Argo[17]) wurden auch später noch in diesen Ländern gezeigt. Dioskurias[18]) galt als Gründung der beiden Iason begleitenden Zeussöhne, von deren Wagenlenkern auch die Heniocher stammen wollten[19]). Die 'Achaier' jener Gegenden leiteten sich nach einer Sage von den Boiotern ab, welche die orchomenischen Fürsten Askalaphos und Ialmenos hierher geführt[20]), nach einer anderen von Genossen des Iason aus dem phthiotischen Achaia[21]); selbst der Eponym der Armenier[22]), die mit dem thessalischen Armenion[23]) (Ormenion) zusammengebracht wurden, galt als Genosse des Iason. — Zu Thessalien und Lokris finden sich ausser dem bereits früher Erwähnten und einigen gleich zu erwähnenden

---

1) (Skymn.) 944 f.; Anon. *peripl. ponti Eux.* (*GGM* I 407$_{22}$); App. *Mithr.* 83; Plut. *Luc.* 23.

2) Asklep. Myrl. *FHG* III 300$_{2}$. — Herakl. auf Mzz. von Sebastopolis (Herakleia Sebaste) am Iris Head *h n* 427.

3) Str. I 2$_{39}$ S. 46. Ueb. den Euarchosfl. vgl. Euphor. bei Mein., *An. Alex.* S. 120$_{36}$.

4) Str. XII 3$_{11}$ S. 546; Apd. 1$_{112}$. Mit der andern Version *[vgl. o. A 1]* vereinigt bei Ap. Rh. 2$_{955}$ ff. (Sch.; Val. Flacc. 5$_{113}$ f.; Hyg. *f.* 14 S. 44$_{28}$ Bu.).

5) Ephor. *FHG* I 259$_{85}$ (Str. XII 3$_{10}$ S. 544); Pomp. Mel. I 19$_{104}$ S. 28$_{22}$ P.; StB. *Κυτωρ.*; Eust. B 853 S. 361$_{41}$.

6) Arr. *FHG* III 594$_{41}$.

7) sch. Ap. Rh. 2$_{178}$.

8) Nymph. *FHG* III 15$_{14}$.

9) Oben *[S. 322$_{7}$]*.

10) Ptolem. V 10$_{2}$.

11) StB. *Κύτα*.

12) Sch. Ap. Rh. 2$_{399}$ u. aa.

13) Tim. *FHG* I 195$_{9}$; vgl. Plin. *n h* 6$_{13}$; Eust. *D* 692.

14) Pomp. Mel. I 19$_{108}$ S. 29$_{17}$ P.

15) Pomp. Mel. a. O.; vgl. Orakel des Phrixos und ein von ihm gegründetes Leukotheaheiligtum (Str. XI 2$_{17}$ S. 498; vgl. I 2$_{39}$ S. 45; Tac. *a.* 6$_{34}$).

16) Str. XI 2$_{18}$ S. 499.

17) Arr. *peripl. pont. Eux. GGM* I 376$_{11}$.

18) Mel. I 19$_{111}$ S. 30$_{4}$ P.; App. *Mithr.* 101; Hyg. *f.* 275; vgl. Tyndaris Plin. *n h* 6$_{13}$.

19) Str. XI 2$_{12}$ S. 495; Plin. *n h* 6$_{16}$; Amm. Marc. XXII 8$_{24}$; Eust. u. sch. *D* 687, der sich auf Charax beruft; Sol. 15$_{17}$ u. aa.

20) Pherek. bei Sch. Dion. *Per.* 685; Str. IX 2$_{42}$ S. 416.

21) Str. XI 2$_{12}$ S. 495; Amm. Marc. XXII 8; vgl. Apd. 1$_{113}$.

22) Str. XI 4$_{8}$ S. 503; vgl. 13$_{10}$ S. 525; Justin. 42$_{2}$ f.

23) Str. XI 14$_{12}$ S. 530; Justin. 42$_{3}$; Eust. *D* 694. Andere Zeugnisse für die Ar-

Sagen von Sinope mannichfache Beziehungen; so sollte z. B. Achilleus in einer Sagenform die Achaioi nach diesen Ländern geführt haben[1]), auch die mit den Troern verbündeten Alizonenkönige Hodios und Epistrophos[2]), welche Homonymen in lokrisch-thessalischen Genealogien haben[3]), werden wohl mit Recht in diese Gegenden versetzt. Noch auffälliger würde diese Übereinstimmung sein, wenn das Silberland Alybe von einigen alten Grammatikern mit Recht Alope genannt wurde[4]), denn dieser auch in die ephesische Amazonensage verwobene[5]) Ortsnamen begegnet in Lokris[6]) und Thessalien[7]). — Der Untergang der ionischen Freiheit führte auch in diesen Ländern das Übergewicht der Barbaren herbei; die kurze Vorherrschaft der Athener, welche namentlich in dem von Phokaiern gegründeten, jetzt Peiraieus genannten Amisos[8]) den Kult ihrer Ahnen einführten, konnte nicht verhindern, dass Barbarengottheiten wie Men Pharnakes und Mithras mehr hervortraten. Die grosse Göttin[9]) in dem kataonischen[10]) und pontischen[11]) Komana, welche den auch im Kybelekreis[12]) vorkommenden Namen Ma geführt zu haben scheint[13]), die aber, wie die Münzen zeigen, bewaffnet mit Schild und Keule vorgestellt wurde, hatte in augusteischer Zeit an beiden Orten je über 6000 Hierodulen. Allerdings erscheinen auch diese barbarischen Gottheiten griechischen Gottheiten angeglichen: Ma z. B. der Athena[14]) Nikephoros[15]), der Enyo[16]) (Bellona[17])) oder auch der Artemis Tauropolos[18]), weswegen man in Komana auch von Orestes[19]) und Iphigeneia[20]) erzählte; namentlich die Perser und ihre Nachfolger, die pontischen Könige haben Anschluss an griechische Mythen gesucht; die Meder wurden mit Medeia, die Perser mit Perseus zusammengebracht, der deshalb im persischen Kopfschmuck auf den Münzen von Amisos erscheint[21]). — Von den einzelnen Gemeinden dieser Länder ist Sinope[22]) so weit bekannt, dass von der Geschichte seiner Kulte und Mythen ein allerdings sehr unbestimmtes Bild entworfen werden kann. Der Namen der Stadt, der teils in dieser Form, teils als Sinoessa auch

---

gon. in diesen Ländern sammelt JESSEN bei PAULY-WISSOWA I 767.

1) Schol. Dion. *Per.* 685.

2) B 856.

3) Vgl. Epistrophos, Naubolos' S. B 516; Hodios *κῆρυξ* des Aias Sch. B 96 BL (vgl. *Il.* 9_{170}); Hodoidokos Vater des Oileus (Sch. Lykophr. 1150) und des Eponymen der lokrischen Stadt Kalliaros, Hellan. *FHG* I 49_{22}.

4) Str. XII 3_{21} S. 550 ff. u. aa.

5) *EM* *Ἀλ.* 70_{5}; vgl. Hyg. *f.* 14 S. 39_{12} Bu.

6) Thuk. 2_{26}; (Skyl.) 60.

7) Liv. XLII 56_{7}; Eust. B 682 S. 320_{15}; vgl. STEPHANI, *Compte rendu* 1864_{168} ff. Zu den von Pomp. Mela I 19_{111} S. 30_{4}; Plin. *n h* 6_{16} erwähnten *Cercetae* vgl. o. *[S. 276]*.

8) Phokaier: (Skymn.) 917; Athen: Arr. *per. pont. Eux.* 22 (*GGM* I S. 389); Plut. *Luc.* 19.

9) KAROLIDIS, *τὰ Κόμανα καὶ τὰ ἐρείπια αὐτῆς* 1882; E. MEYER, Gesch. d. Königsreichs Pont. S. 19 f.

10) Str. XII 2_{3} f. S. 535 f.

11) Str. XII 3_{34} S. 558.

12) StB. *Μάσταυρα [o. 284₁₁]*. KRETSCHMER, Einl. S. 327, erkennt den N. der Göttin im karischen PN *Μα-ύσσωλλος* wieder.

13) Doch ist der Namen bei Str. XII 2_{3} S. 535 verderbt.

14) Plut. *Sull.* 9, der zweifelnd auch an Selene oder Enyo denkt.

15) Inschr. *Bull. corr. hell.* VII 1883_{128}.

16) Str. § 3 S. 535.

17) (Caes.) *b. Alex.* 66.

18) Str. § 3 S. 535 a. E.; vgl. Origen. *contra Celsum* VI 22 MIGNE XI S. 1325. Nach dem Muster der Iphigeneiasage war auch die Legende der Artemis Perasia in Kastabala im Tauros gebildet: Str. XII 2_{7} S. 537.

19) Orestiaden *CIG* 4769; vgl. Prokop. *b. Pers.* 1_{17} S. 83 DDF.

20) Schwert der Iphig. Dion. Kass. 35_{11}.

21) HEAD *h n* 424 f. Ueber Komana ebd. 426.

22) Hauptquelle Sch. Ap. Rh. 2_{946} ff. SENGEBUSCH, *Sinopicarum quaestionum specimen*, Berl., Diss. 1853; STREUBER, Sinope, ein histor. antiqu. Umriss, Basel 1855.

im italischen Kolonisationsgebiet wiederkehrt[1]), scheint aus Ostboiotien oder Euboia zu stammen. Die Stadteponyme, welche Apollon geraubt und zur Mutter des Syros gemacht haben sollte[2]) — sie wird auch zu den Amazonen gerechnet[3]) —, gilt als Tochter des Asopos[4]), dessen Namen übrigens auch in Milet wiederkehrt[5]), und der Metope oder auch des Ares[6]), der ebenfalls nach der Asoposniederung hinweist, und der Aigina, der Eponyme von Aigina in Pontos oder Aiginetas[7]) in Paphlagonien, die sonst Schwester der Sinope heisst. Ostboiotisch ist ferner Autolykos, der Oikistes der Stadt, dessen von Sthenis gefertigtes Bild Lucullus wegführte[8]). Spätere Ansiedler haben ihn zwar zum Thessaler gemacht[9]); doch ist er gewiss nicht von dem berühmten Autolykos zu trennen, der zu Eleon[10]) und auf Euboia[11]) seine Diebstähle verübt und den (tanagraischen) Hermes zum Vater[12]) oder Schützer[13]) hat. Später ward die Stadt eine der wichtigsten milesischen Niederlassungen. Hauptgott von Sinope wurde jetzt der hier vielleicht schon früher verehrte Apollon, dessen Kult so blühte, dass die Stadt eine Station in der delischen Hyperboreiersendung heisst[14]); gleich dem didymaiischen, dessen Kult wahrscheinlich als Vorbild diente, scheint auch der Apollon von Sinope an den delphischen geknüpft zu sein; wenigstens heisst Sinope in einer Genealogie Tochter der Parnasse[15]) und die Münzen zeigen den Gott auf dem Omphalos sitzend[16]). Unbekannter Herkunft ist der Asklepioskult, auf den die Versuche, die Gründung der Stadt mit Trikka und Kos[17]) in Verbindung zu setzen, schliessen lassen, und der Dienst des mit Kerberos und Drachen dargestellten Gottes, der im Auftrage des Ptolemaios Soter gestohlen sein soll, um in Memphis als Zeus Sinopites oder Sarapis verehrt zu werden[18]).

23. Die Südküste Kleinasiens.

Quellen: *Lykiaka* des Leon Alabandensis *FHG* II 328; Menekrates ebd. II 343; Polycharm. ebd. IV 479; vgl. Alex. Polyist. ebd. III 234_{65} ff. — Str. XIV 3—5. *Περὶ Κιλικίας* Alex. Polyist. *FHG* III 236_{89}. — O. Benndorf, Vorläuf. Ber. üb. 2 österr. arch. Exped. nach Kleinasien (Arch.-epigr. Mitt. VI 151 ff., Wien 1882); Reisen im südwestlichen Kleinasien I Benndorf-Niemann, Reisen in Lyk. u. Karien 1884; II E. Petersen u. F. v. Luschan, Reise in Lykien, Milyas u. Kibyratis, Wien 1889; O. Treuber, Gesch. der Lykier, Stuttg. 1887; K. Lanckoroński, St. Pamphyliens u. Pisidiens unt. Mitwirkung von G. Niemann u. E. Petersen, I. Pamphyl., Wien 1890, II. Pisidien ebd. 1892.

---

1) Ueber Odysseus' Gefährten Sinopos (Pherek. *sch.* μ 257) und Sinon vgl. Maass, Herm. XXIII 1888 S. 618.

2) Sch. Ap. Rh. 2_{946} Z. 6 und (nach Philosteph.) Z. 22.

3) Hekat. *FHG* I 28_{352}; Andron von Teos bei sch. Ap. Rh. 2_{946} Z. 11; (Skymn.) 941.

4) Eumel. u. Arsttl. bei Sch. Ap. Rh. 2_{946} Z. 17.

5) Phyle *Ἀσωπίς* *CIG* 2855_{21} (Boeckhs Verm.).

6) Orph. *fr.* 257 (Sch. Ap. Rh. 2_{946} Z. 15 ff.). Andere nannten Ares und Parnasse Eltern der S. s. u. *[A 15]*.

7) StB. *s v*; Arr. *peripl. Ponti* 20.

8) App. *Mithr.* 83; Str. XIV 3_{11} S. 546; Plut. *Luc.* 23.

9) (Skymn.) 945; Ap. Rh. 2_{956} ff. — Ob die *Ταυροκαθάψια* in Sin. (*CIG* 4157_{5}; ebenso in Smyrna ebd. 3212; vgl. den *ταυροκαθάπτης* im karischen Aphrodisias ebd. $2759^{b}{}_{7}$ S. 1109 und in Ankyra ebd. 4039_{45}) aus Thessalien stammen (so Boeckh zu *CIG* 3212; vgl. zu Schol. Pind. 2_{78} S. 319_{2}), scheint mir zw.

10) K 266.

11) Apd. 2_{129}.

12) Apd. 1_{112}.

13) τ 396 f.

14) Paus. I 31_{2}.

15) Sch. Ap. Rh. 2_{946} Z. 17.

16) Head *h n* 435.

17) (Skymn.) 949; Phlegon bei StB. *Σινώπη*.

18) Plut. *Is.* 28; Tac. *h.* 4_{83} f.; vgl. Blau bei Streuber 75 f.; Krall, Tac. üb. d. Or., Wien 1880 und dagegen Gruppe, Gr. Kulte u. Myth. I 425. — Isis u. Sarapis in Sinope *CIG* 4159; vgl. 4157. Bekanntlich wird Sar. bisweilen dem Asklepios gleichgestellt; ob

139. Ansiedlungen aus Kreta, Mittelgriechenland und Ionien. Die ersten griechischen Ansiedler fanden in Lykien phoinikische und philistäische Kolonisten vor, die auch die späteren Kulte beeinflusst zu haben scheinen. Der Namen des göttlich verehrten[1]) Flusses Xanthos ist wohl die Übersetzung von Sirbin, dessen Namen vielleicht auch der serbonische See trägt, und das benachbarte Patara, welches Alexandros der Vielwisser freilich von einer heiligen Kiste im Kulte des Apollon genannt sein liess[2]), scheint nach dem phoinikischen Wort für Traumorakel zu heissen[3]). — Die ältesten griechischen Ansiedler sind nach einer bei Homer fehlenden, aber wahrscheinlich alten Überlieferung Kreter[4]). Sarpedon, schon in der Ilias König der Lykier, der am Xanthos ein Heroon besass[5]), und nach welchem in Kilikien auch Artemis[6]) und Apollon[7]), sowie mehrere Orte genannt sind, wird entweder selbst, der späteren Chronologie zum Trotz, zum Bruder des Minos[8]) oder zum Enkel eines gleichnamigen Bruders des kretischen Königs[9]) gemacht; ebenso sollen Sarpedons Begleiter[10]) Atymnios und der eponyme Gründer von Xanthos[11]) aus Kreta stammen, wo ersterer einen Kult hat[12]). Der Namen der Milyer wird über die Form Minyer hinüber mit Minos verknüpft[13]). Auch von Europa[14]), Pandaros[15]), Lakios[16]), d. i.[17]) Rhakios, wurde in Lykien erzählt, und Ortsnamen, wie Kreton Polis (Kretopolis[18])), Pydna[19]), Aptera, Daidala, in Lykien sowohl eine Stadt (S. 258) wie einen Berg bezeichnend, Einaton[20]), in Kreta Kultstätte der auch in Lykien verehrten Eileithyia, ferner die ostlykische Küstenstadt Korykos und, gleich dieser mit dem Namen Krambusa verbunden, das kilikische Vorgebirge Korykos[21]), scheinen die Abhängigkeit Südkleinasiens von Kreta zu erweisen. In der korykischen Höhle, wo ein Quell in der Erde versank, wurde auch Pan verehrt[22]), und zwar vermutlich in Verbindung mit Zeus, dem er und

dies mit dem vermuteten Kult des Heilgottes in Sin. zusammenhängt, ist zw.

[1]) *CIG* 4275; vgl. Boeckh zu 4269.

[2]) StB. *Πατ.*

[3]) Anders Pauli, Vorgriech. Inschr. auf L. S. 66; Treuber, Lykier 48.

[4]) Hdt. 1_{173}; 7_{92}; Paus. VII 3_7; vgl. Hoeck, Kr. II 328—363.

[5]) App. *b c* 4_{78}.

[6]) Str. 5_{19} S. 676. Sarp. ist auch später in Lykien übl. PN: Petersen-Lusch. 46.

[7]) Diod. 32_{11} (Phot. $377^b{}_9$); Orakel Zosim. 1_{57}; vgl. die von R. Köhler, Rh. M. XIV 1859 S. 471 ausgeschriebenen Stellen aus Basilius *de vita ac mir. divae Theclae (ed.* Pantinus 1708) I S. 120; vgl. II S. 136 ff. — E. Rohde, Ps. 176 zu 175_3.

[8]) Apd. 3_6 *αὐτῷ δίδωσι Ζεὺς ἐπὶ τρεῖς γενεὰς ζῆν.*

[9]) Diod. 5_{79}.

[10]) *Π* 316. Ueb. den Kret. Atymn(i)os s. o. *[S. 252*$_2$ f.*]*. — Da für Atymnos auch Tymnos überliefert ist (Klem. *homil.* 5_{15}, Migne II S. 184; vgl. Maass, Herm. XXIII 1888 S. 618 und die o. *[S. 152*$_9$*]* besprochenen Parallelen), so vergleichen Neuere die karischen N. Tymnos (StB. *s v*), Tymnessos (StB. *s v*), Tymnes (Hdt. 5_{37}; 7_{98}) u. halten Atymn(i)os für einen urspr. karischen Gott.

[11]) StB. *s v.* Vgl. den kretischen König Xanthos Aug. *c d* 18_{12}. — In X. hat sich eine allerdings nicht sichere Spur der kretischen Rheiasage erhalten. Der Protogonos, den der Xanthier Arnos (nach ihm heisst X. Arne: StB. *s v*) bekämpft, wird dem V. der Rheia (Orph. *h* 14_1; vgl. 6; Dieterich, Abrax. 132) gleichgesetzt. Auch die Eponyme der boiotischen St. Arne wird in den Rheiamythos verwoben: Tz. *L.* 644.

[12]) Solin. 11_9; vgl. Nonn. *D* 19_{281}.

[13]) Eust. Z 184 S. 635_{39} f.

[14]) Hdt. 4_{45}. Eur. den toten Sarpedon empfangend: Aischyl. *Κᾶρες ἢ Εὐρώπη.*

[15]) Str. 3_5 S. 665 von Pinara.

[16]) StB. *Γέλα* 201_3; Philosteph. u. Heropyth. bei Athen. VI 51 S. 297 F.

[17]) Hsch. *λάκη, ῥάκη· Κρῆτες.*

[18]) Ueber die mutmassliche Stelle Lanckoroński II 123—126.

[19]) Bennd.-Niem. 124.

[20]) Hsch. *s v*; vgl. StB. *s v.*

[21]) Str. XIV 5_5 S. 670. — Zu dem N. der mittellykischen St. Komba vgl. o. *[58*$_8$*]*.

[22]) Opp. *hal.* 3_{15} Schol.; *EM Κωρύκ. ἄντρ.* 551_{51}. Auch in der korykischen Höhle bei Delphoi wird Pan verehrt Paus. X 32_7.

Kadmos-Hermes in einer, wie es scheint, ägyptische und kilikische Elemente einmischenden[1]) alexandrinischen Sage gegen Typhoeus helfen, sei es indem er die von diesem ausgeschnittenen und in der korykischen Höhle versteckten Sehnen des Zeus stiehlt[2]), sei es, dass er den Göttern rät, in Tiergestalt vor dem Unhold zu flüchten[3]). Mit Pan ist aber Zeus als Milchbruder auch in einem kretischen Lokalmythos verbunden[4]). — Natürlich brauchen diese Übereinstimmungen auch hier nicht notwendig durch unmittelbare Zuwanderung herbeigeführt zu sein. Vieles davon war durch die Kreter nach Mittelgriechenland verpflanzt worden; dort, nicht in Kreta, ist der Deukalion zu Haus, dessen Sohn der eponyme Stifter des lykischen Kandyba[5]) heisst. Aus den Kolonialstaaten am Euripos und am malischen Meerbusen gelangten diese mythischen und geographischen Namen zunächst nach dem Westen Kleinasiens, von wo die Südküste, obwohl die Überlieferung es fast[6]) vergessen hat, zahlreiche Kolonisten empfangen haben muss. Ein korykisches Vorgebirge bildet den südlichen Ausläufer des die Halbinsel von Erythrai durchziehenden Gebirges. Dass Lakios (Rhakios) aus Kolophon kam, dessen Apollon Klarios später auch eine Filiale im lykischen Sagalassos hatte[7]), zeigt Mopsos, der Gründer von Phaselis[8]), Rhodia[9]) und Mallos[10]), der nach dem kolophonischen Dichter Kallinos über den Tauros zog[11]), und nach welchem Pamphylien Mopsopia[12]) und die kilikischen Städte Mopsu Hestia und Mopsu Krene heissen. Kolophonisch ist ferner die in Pamphylien als Gattin neben Rhakios stehende[13]), auch in die Legende von Phaselis verwobene[14]) Manto, die eigentlich aus dem Tilphossion bei Haliartos stammt, wie auch die tilphossische Praxidike Ogygia am Anfang der lykischen Genealogie steht[15]). Als Zeugnis für ionische Ansiedlungen im Süden Kleinasiens sind ferner vielleicht die Genealogien eines oder mehrerer Geschlechter in Erythrai[16]) und wohl auch in anderen ionischen Städten zu betrachten, welche sich lykischen oder pamphylischen Ursprung beilegten, sei es, dass ihre Vorfahren einst so ihr Anrecht auf ihre lykischen Besitzungen gestützt hatten, sei es, dass ursprünglich ionische Heroen in der neuen Heimat berühmter geworden waren als in der älteren und deshalb als Lykier in den Stammtafeln fortlebten; gerade dies letztere scheint für Glaukos, Hippolochos' Sohn, von

---

[1]) Roscher, Phil. Jb. CLI 1895 S. 339–341.

[2]) Apd. 1_{42}; Nonn. *D* 1_{510} wahrscheinlich nach einem Peisandros; Düntzer, Fragm. der ep. Poesie (I) 91; vgl. o. *[S. 251₂]*. Aisch. *Prom.* 351 nennt Typh. *Κιλικίων οἰκήτορα ἄντρων*; nach Tarsos versetzt ihn sch. Luc. 3_{225}; vgl. Dion Chrys. 33 S. 1_{14} Ddf.

[3]) Nigid. bei Sch. Germ. S. 87_{11} Br.; Hyg. *f.* 196; *p a* 2_{28}; vgl. Ampel. 2_{10}; Luk. *sacrif.* 14.

[4]) (Eratosth.) *Katast.* 27 S. 148 Rob. nach Epimen.' *Kretika;* vgl. Bethe, Herm. XXXIX 1889 S. 410 a.

[5]) StB. *s v.*

[6]) Side gilt als Gründung von Kyme Str. XIV 4_2 S. 667; Nagidos von Samos Pomp. Mel. I 13_{77} S. 22_5 P.

[7]) Lanckoroński II 131; Inschr. ebd. II 227_{201}; Mzz.

[8]) Mela I 14_{70} S. 22_{19}; vgl. Philosteph. Athen. VI 51 S. 297 F. — Ueb. Mops. in Pamphyl. vgl. Kretschmer, Einl. S. 395_1.

[9]) Theop. *FHG* I 296_{111}, wo v. Wilamowitz-Möllendorff (vgl. *Genethl. Gotting.* 39) für (*Μόψου τοῦ*) *μάντεως* schreibt *Μαντοῦς*.

[10]) Str. 5 § 16 S. 675.

[11]) Str. 4 § 3 S. 668.

[12]) Plin. 5_{96}. Ueb. Aspendos s. u. *[329₄]*.

[13]) StB. *Παμφ.* 498_{15}.

[14]) Philosteph. Athen. VII 51 S. 297 F.

[15]) Panyass. *fr.* 18 Ki.

[16]) Paus. VII 3_7. — Zu dem Zeus Soter von Kibyra (Peters.-Lusch. 187) u. dem mit Helios verbundenen Zeus Eleutherios von Trysa (ebd. 12) vgl. o. *[S. 285₁₄]*.

dem sich ein ionisches Fürstenhaus ableitete[1]), angenommen werden zu müssen. Auch Phoinix und Kadmos sind vielleicht schon von den ionischen Städten in Karien aus an die Südküste gebracht worden, sowohl nach Lykien, wo nach dem ersteren ein Fluss bei Phaselis, nach Kadmos die Insel Illyris[2]) heisst, als auch nach Kilikien, wo Kadmos dem Zeus gegen Typhon (Typhoeus) hilft[3]) und Bruder des Landeseponymen heisst[4]). Durch Milesier scheint ferner Aias nach Olbe in Kilikien gekommen zu sein, das von Aias, Teukros' Sohn, gegründet sein wollte[5]). So ist auch Pandaros nach Lykien wahrscheinlich nicht unmittelbar von Kreta aus übernommen, sondern von Milet, wo er, wie vermutlich schon im östlichen Mittelgriechenland mit dem Namen Lykia verbunden war; wenigstens finden wir in der Troas, wahrscheinlich durch Milesier verpflanzt (S. 313), den Lykier Pandaros, wie in Athen Lykos Sohn des Pandion (d. i. Pandareos) ist. — Wie Aias, Lykia, Pandaros, so hat Südkleinasien noch andere mit der Troas übereinstimmende mythische und Ortsnamen, wie z. B. Lyrnessos, Thebe, Kilix, Sidene[6]); die meisten dieser Homonymien sind nicht aus einer geographischen Verwechselung der Aoiden, sondern daraus zu erklären, dass die Milesier dieselben Namen nach der Troas und nach der Südküste Kleinasiens verpflanzten. Daneben ist es auch möglich, dass die alten ionischen Bewohner der Troas, von den Lokrern und Thessalern gedrängt, sich z. T. bis hierher flüchteten. Ähnlich scheinen die Ionier Teuthranias nach ihrer Vertreibung diese Länder aufgesucht zu haben: so ward Telephos in Lykien lokalisiert sowohl in Patara, wo nach ihm eine Quelle und ein Demos[7]) heisst und im Apollontempel ein von Telephos geweihter Mischkessel von Hephaistos' Hand[8]) gezeigt ward, als in Phaselis, wo man im Athenatempel die (heilkräftige) Lanze des Achilleus[9]) zu besitzen wähnte. Von den aiolischen Städten endlich ist Aigai einer kilikischen gleichnamig.

140. Im Anfang des VII. Jahrhunderts setzten sich an der Südküste Kleinasiens Dorier fest. Die Überlieferung bezeichnet Argiver als Gründer von Tarsos[10]), Aspendos[11]) und Soloi[12]): Nachrichten, die zwar bezweifelt werden[13]), da später in eben diesen Gegenden Kolonisten der argivischen Pflanzstädte auf Rhodos sassen, denen aber doch ein echter Kern zu Grunde zu

---

[1]) Hdt. 1_{147} *[o. 279_8]*.

[2]) Plin. *n h* 5_{131}, wo allerdings Meineke (zu StB. S. 327) *Idyris* statt *Illyris* einsetzt. — Vgl. o. *[208_6]*.

[3]) Apd. 1_{42}; Nonn. *D* 1_{510} *[328_1 ff.]*.

[4]) Apd. 3_1.

[5]) Str. XIV 5_{10} S. 672. In der Zeit des Augustus u. Tiberius leitete sich eine priesterliche Dynastie in O. von diesem Aias ab: v. Sallet, Zs. f. Num. XII 1885 S. 369.

[6]) Hier sei auch noch an die T. Antenors erinnert, die mit Apollon den Telmissos zeugt (Apostol. 16_{24}); wahrscheinlich ist es Krino *[o. 297_1]*, welche nachträglich von den argivischen Eroberern zur Gemahlin des Danaos (Apd. 3_{20}) erhoben zu sein scheint. — Vielleicht wird mit Recht in einer Inschr. aus dem lykischen Trysa Apollon Krateanos (Petersen-Luschan 9 n° 18) ergänzt, genannt (Plew, Arch. Zeitg. XXXIII 1875 S. 113; XXXIV 1876 S. 43) nach dem bithynischen Krateia. Ein bei dem mysischen Poimanenon gefundener Stein (Benndorf-Niem. 154) zeigt den Apollon Krateanos als Kitharodos; vgl. E. Michon, *Basrel. vot. à Apoll. Bull. des mus.* II $1891/2_{322-324}$.

[7]) StB. *Τηλέφιος δῆμος καὶ Τηλέφου κρήνη* 620_{17}.

[8]) Paus. III 3_8.

[9]) Paus. IX 41_1.

[10]) Dion Chrys. 33 S. 1_{13} Ddf.; Eust. *D* 867.

[11]) Str. XIV 4_2 S. 667; Pomp. Mel. I 14_{78} S. 22_{13} P. Mopsos richtet Schweineopfer für Aphrodite ein: Eust. *D* 852.

[12]) Polyb. XXI 24_{11}; Liv. XXXVII 56_7.

[13]) Müller, Dor. I[1] 112—115, und noch

int, da lykische Gottheiten, wie namentlich der wohl aus Milet
Landesgott Apollon Lykeios[1]) in die Kulte und lykische Heroen
en von Argos schon während der Blütezeit aufgenommen sind. Ly-
klopen erbauen die Mauern argolischer Städte[2]). Kelenderis[3]), wie
sche Stadt, heisst der Hafen von Troizen; der aus Westkleinasien
de lykische Mopsos wird ein König von Argos[4]), das demnach,
Lykien besetzt, nur ein gutes Erbrecht geltend macht. Mit der
hen Deinaquelle wird die lykische Dina[5]) bei Sura wohl mit Recht
nengestellt. Die in Lykien lokalisierten argivischen Heroen sind
auch nicht die besonderen rhodischen, sondern sie fehlen auf der
ganz oder treten doch in deren Überlieferung weniger hervor. Zu
gehört der in die Überlieferung von Hydissos[6]), Tlos[7]), Ter-
os[8]), Tarsos[9]) und wahrscheinlich auch von Xanthos[10]) verwobene
erophon, der nach der Sage von der zurückgewiesenen Anteia bei
m Gatten, dem argivischen König Proitos, schnöder Anträge bezichtigt[11]),
diesem zu seinem Schwiegervater Iobates nach Lykien geschickt wird,
er alle ihm aufgetragenen Kämpfe, mit der Chimaira[12]), den Solymern
d Amazonen glücklich besteht, die Tochter des lykischen Königs als
attin heimführt, zuletzt aber den Göttern verhasst wird, in Trübsinn
erfällt und auf dem aleischen Gefilde umherirrt[13]). Argos, dessen König
iber den korinthischen gebietet, und in dessen Auftrag die Barbaren von
Lykien bezwungen werden — denn dafür sind dem Dichter des Mythos
die Amazonen, Solymer und die Chimaira ein Bild gewesen — hat hier

---

weiter gehend A. BECKER, *De Rhodior. primord.* 133.

[1]) Paus. II 19_{3}; Sch. Soph. *El.* 6; Eust. B 824 S. 354_{18}; Δ 101 S. 449_{1}; vgl. Aisch. *suppl.* 686.

[2]) Str. VIII 6_{11} S. 372 f. u. Apd. 2_{25} von Tiryns. — Kyklopen als Erbauer der Mauern von Mykene Eurip. rasender Herakl. 934; *JA* 152 u. 1497, von Tiryns und Mykene Paus. II 16_{5}; VII 25_{5}; von Tiryns ebd. II 25_{8}.

[3]) Den N. versucht FICK in BEZZENB. Beitr. XXII 1896 S. 9 zu deuten.

[4]) Cic. *div.* I 40_{88} u. ö.

[5]) Athen. VIII 8 S. 333 d; PETERSEN-LUSCH. 46_{1}.

[6]) StB. *s v.* Allerdings fanden wir B. auch zu Bargylia *[o. S. 261*$_{11}$; vgl. die Mzz. HEAD *h n* 522*]*, vielleicht aus Milet herübergenommen.

[7]) Demos Βελλεροφόντειος *CIG* $4235^{b}{}_{2}$; Ἰοβάτειος ebd. 4269 d_{2} S. 1124. — Auf dem Skph. eines lykischen Dichters (?) will F. v. DUHN, Ath. Mitt. II 1877, zu Taf. X Pegasos als Ross der Dichter (?) erweisen; eine im Altertum äusserst seltene Vorstellung.

[8]) Βελλεροφόντου χάραξ Str. XIII 4_{16} S. 630.

[9]) Dion. Thr. *FHG* III 189; Alex. Polyist. ebd. 236_{92}; StB. *s v* 605_{9}; Dion. *Per.* 869 f. u. Eust.

[10]) B.'s Grab Qu. Sm. 10_{162}. BENNDORF-NIEM. S. 120 verlegen seine Geschichte, insbesondere das Gebet des schlecht Belohnten an Poseidon und die obscöne Supplicatio der Weiber (Plut. *mul. virt.* 9), wie auch das Heroon des von den Weibern gesteinigten Skylakeus (Qu. Smyrn. 10_{185} ff.) in die Nähe des Letoons am Xanthos.

[11]) Vgl. PUNTONI, *Studi di mitol.* I (1884) S. 90—100.

[12]) Kunstdarstell. der Chim. (v. PRITTWITZ-GAFFRON Beller. 41—57): SALZMANN, *Cam.* 49; von Beller. bezwungen: GERHARD, Ap. Vbb. VIII S. 11 ff.; BRAUN, *Bell. vincitore della Chim. Ann.* IX $1837_{248-251}$; *Mon. An. Bull.* 1854_{44} f. (Mosaik); STEPHANI, *Compte rendu* 1881_{85} ff.; Etrusk. Sp. V T. 72 f. S. 89 ff. Vgl. auch ἐφημ. ἀρχ. III 1892 T. 13. — Dass Chim. Feuer speit (Z 182 u. o.), wurde schon im Altertum auf Vulkane (üb. den Tachtalydagh s. PETERS.-LUSCH. 138) bezogen (z. B. sch. Z 181 LV). — Mit Rücksicht auf die lykische Chimaira ist das troische Brüderpaar Lykos u. Chimaireus *[o. S. 306*$_{5}$*]* erwähnenswert.

[13]) Z 152—158 mit Sch. Beliebter Stoff der Tragödie; vgl. die ‘*Stheneboia*’ — so hier, wie nach Prob. V*E* 6_{48} schon bei Hsd., Anteia; ihr Vater Amphianax — des Euripides, den ‘*Bellerophontes*’ des Eurip. und Astydamas. Asklepiades τραγῳδούμενα *FHG* III 303_{12}; Nikol. Dam. ebd. 367_{18}; Apd. 2_{24} f.; Schol. λ 326; Intp. Serv. V*A* 5_{118}; vgl. o. *[S. 124*$_{2}$*]*. Bellerophons Sturz in der bild. Kunst: v. PRITTWITZ-GAFFRON Beller. 70.

eine so ausgedehnte Macht, wie nur zur Zeit seiner höchsten Blüte. In Rhodos fehlt ferner der von Apollon auf dem aleischen Gefild getötete Amphilochos, der in Mopsu hestia, Mopsu krene und bei Magarsos[1]) nahe Mallos[2]) an dem nach den argivischen Pyramia genannten Pyramus neben Mopsus getreten ist, und von dem man auch in Soloi[3]) erzählte. Da Amphilochos nachweislich in den Liedern, die während der Grossmachtstellung von Argos gesungen wurden, vorkam, so gehen wahrscheinlich die kleinasiatischen Sagen von ihm auch bereits in jene Zeit zurück, wenngleich natürlich die Sage, einmal nach dem Osten verpflanzt, dort später neue Wurzeln schlagen und sich unabhängig erweitern und verbreiten konnte. Nicht so sicher ist der argivische Ursprung bei Pamphylos, dem Eponymen einer argivischen Phyle und der kleinasiatischen Landschaft, die sich zwar später eine weibliche Eponyme, Tochter oder Gemahlin des Mopsos gab, ursprünglich aber wohl nach dem älteren Pamphylos genannt sein wollte; auch Perseus, nach dessen ursprünglichem Namen Eurymedon[4]) ein pamphylischer Fluss und ein Ort bei Tarsos, einer angeblichen Gründung des Perseus[5]) hiess, und der in Ikonion ein Bild der Gorgo gestiftet haben sollte[6]), nach dem die Stadt hiess, und Io, die zu suchen die Gründer von Tarsos ausgezogen sein sollten[7]), können nicht mit Sicherheit der argivischen Schicht zugesprochen werden, da die Rhodier diese aus ihrer Heimat mitgebrachten Heroengestalten in ihre Mythen verwoben zu haben scheinen. Auch der Kult der Athena Polias[8]) in Phaselis, deren Bild vielleicht durch Telephos aus Troia überbracht sein sollte[9]), kann ebensowohl von Rhodos als von Argos selbst abgezweigt sein. — Als die argivische Macht verfallen, setzte Lindos das Werk seiner Mutterstadt fort. Gagai[10]), Phaselis[11]) (Korydalla[12])), Soloi[13]) gelten als rhodische Ansiedlungen, zu denen jedenfalls auch Rhodia[14]), Rhodiopolis[15]) und wahrscheinlich Kyrbe[16]) gehören. In diesem Sinn werden die Genealogien umgestaltet: Xanthos wird Sohn des Triopas[17]), Lykos ein Telchine[18]), Lakios ein Lindier[19]). Von den Göttern scheint Apollon Erethymios aus Rhodos zu stammen[20]). — Die folgenden

---

1) Lykophr. 442 ff.; Schol. u. Tz, die auch Euphor. (Mein., *Anal. Alex.* S. 89 *fr.* 50; Knaack, Phil. Jbb. CXXXVII 1888 S. 151) citieren; vgl. Bethe, *Genethl. Gott.* 1888 S. 38, und dagegen v. Holzinger, Lykophr. 237.

2) Str. 5_{16} S. 675. Berühmtes Orakel Paus. I 34_{3}; Luk. *Alex.* 29; *Philops.* 38; vgl. *deor. conc.* 12; Just. Mart. *ap.* 1_{18} S. 58 Otto[3]; Wolff, *De nov. orac. aetate* 30.

3) Hsd. bei Str. 5_{17} S. 676.

4) Ap. Rh. 4_{1514}; Euphor. bei Mein., *An. Al.* 50 *fr.* 16; Hsch. *s v* u. *EM Περσεύς* 687_{35}.

5) Joh. Ant. *FHG* IV 544_{18}; Dion Chrys. 33 S. 1_{11}; 15_{27}; 16_{26} D. Vgl. Luc. *Phars.* 3_{225}; Suid. *Μέδουσα*. Der Namen Tarsos wurde von der Sohle des P. abgeleitet Dion. Thrax *FHG* III 189. — Ueber Perseus auf Mzz. von Tarsos, sowie auf denen der ebenfalls kilikischen Städte Anemurion u. Iotape und des isaurischen Ikonion u. Koropissos vgl. Waddington, *Rev. num.* 1883 S. 32. Medusa u. Perseusdarstellung in Sagalassos Lanckoroński II 138.

6) Eust. *D* 857.

7) Str. 5_{12} S. 673; Eust. *D* 867.

8) *CIG* 4332_{18}; *Παλλάδειος ἀγών* Berard, *Bull. corr. hell.* XVI 1892_{145}.

9) Daher in ihrem Tempel die Lanze des Achilleus. Paus. III 3_{8} vgl. *[o. 329_{9}]*.

10) *EM s v* 219_{5}.

11) 'Einige' bei Philosteph. Ath. VII 51 S. 297 F.

12) StB. *s v*; vgl. Kor. auf Rhod.

13) Str. 5_{8} S. 671.

14) StB. *s v.*

15) Plin. *n h* 5_{100}.

16) StB. *s v* 396_{13}; vgl. Diod. 5_{57} *[S. 257_{12}]*.

17) Diod. 5_{81}.

18) Diod. 5_{56} *[333_{5}]*.

19) Philost. Athen. VII 51 S. 297 F.

20) Hsch. *Ἐρεθύμιος ὁ Ἀπ. παρὰ Λυκίοις καὶ ἑορτὴ Ἐρεθύμια*. Vgl. *Ἐρεθίμιος* auf Rh. *IGI* S. 106 ff.

le des Landes haben seine Mythen kaum noch beeinflusst. Nach der
; am Eurymedon wurde der Ahnherr des Landes mit dem Athener
Pandions Sohn, ausgeglichen[1]); der überwiegende Einfluss Spartas
isste die Ambladeer, sich auf ihren Münzen als Lakedaimonier zu
ınen[2]), von denen auch die Einwohner von Selge kolonisiert sein
n[3]). Die ägyptische Herrschaft, unter der z. B. Patara den Namen
oe annahm, spricht sich auch darin aus, dass Xanthos[4]) zum Ägypter
ıcht wird. — Trotz der vielhundertjährigen Beeinflussung durch Grie-
ı hatten sich natürlich auch hier die barbarischen Gottheiten erhalten,
ıich, wie gewöhnlich, mit griechischen Göttern ausgeglichen. Diese
·baren scheinen dieselben gewesen zu sein, wie in Karien: dem Labra-
dos entsprechend ein bewaffneter, dem Zeus und vielleicht dem Ares
eichgesetzter Gott Solymeus[5]), nach welchem die Solymer heissen, be-
ınders in Termessos verehrt, ferner, dem Osogos ähnlich, ein wohl schon
on den ältesten Kolonisten dem Poseidon Melanippos[6]) oder Tauros[7])
gleichgesetzter Meergott, welcher, da in der Odyssee Poseidon von den
Solymern aus das Schiff des göttlichen Dulders zertrümmert[8]), ebenfalls
in deren Land, also mutmasslich auch zu Termessos verehrt zu sein
scheint. Auch die andern grossen Götter des Landes mögen barbarische
Elemente aufgenommen haben, obwohl die Überlieferung nicht gestattet,
dies zur Sicherheit zu erheben. — In höherem Grade, als ein Gott in
einer reingriechischen[9]) Landschaft, ist im südlichen Kleinasien, besonders
in Lykien, Apollon, der auch Patroos der Lykier[10]) heisst, Hauptgott; nur
seine Schwester Artemis, die in Perge einen berühmten[11]), durch wan-
dernde Bettelpriester[12]) und mehrere feste Filialen[13]) verbreiteten Kult hatte,
kommt neben ihm in Betracht. In Lykien hatte Leto, durch Wölfe ge-
leitet, die Zwillinge geboren; man vergleicht das Beiwort λυκηγενής[14]),

[1]) Hdt. 1₁₇₈; 7₉₂; Str. 3 § 10 S. 667; Mel. I 15₈₀ S. 22₂₁ P.

[2]) Loebbecke, Zs. f. Num. 1890 S. 12.

[3]) Str. XII 7₃ S. 570.

[4]) StB. *s v.*

[5]) Ζεὺς Σολ. *CIG* 4366k u. q. Ueb. den Berg Solymos z. B. Str. XIII 4₁₆ S. 630. — Tempel des Zeus: Lanckoroński II 48 ff. Aus Z. Solym. ist der auf Mzz. (Friedländer, Zs. f. Num. XII 1885 S. 6) dargestellte Heros, der Sohn des Zeus (Antim. bei Sch. ε 283) oder Ares (*EM* Σόλυμοι 721₄₄), der Gemahl der Milya (StB. Μιλύαι) hypostasiert. — Sonstige Zeuskulte in Pisidien: Karpodotes in Prymnessos (Inschr. Ath. Mitt. VII 1882 S. 134); Póteus an der Stelle des heutigen Buldur (Inschr. *Bull. corr. hell.* III 1879 S. 335).

[6]) Nach ihm heisst Melanippe (*stad. mar. magn. GGM* I 491₂₃₄ f.) oder Melanippion (StB. *s v*) wo, wahrscheinlich neben dem Poseidon Melanippos, Athena verehrt ward Qu. Smyrn. 3₂₃₂.

[7]) Nach ihm scheint das Taurosgebirge den Namen zu haben. Lanckoroński II 6. ... wird Poseidon als ἐπήκοος in ... den Grenzländern ... *Journ. Hell. stud.* VIII 1887₂₄₉; vgl. den lebenslängl. Poseidonpriester zu Telm.: Lanckoroński II 208₉₆).

[8]) ε 283. Weil Poseidon von den Aithiopen kommt, scheint Choirilos v. Samos (bei Kinkel 268₄) die Aithiopen im Heere des Xerxes (vgl. Hdt. 7₇₀) missverständlich als Solymer zu bezeichnen.

[9]) Ueber eine ähnliche Erscheinung im halbbarbarischen Kypros s. u. [§ 144].

[10]) Inschr. aus Balbura (Le Bas-Wadd., *A. m.* 1221) u. Oinoanda *Bull. corr. hell.* X. 1886 S. 225₁₀.

[11]) Kallim. *h.* 3₁₈₇; Cic. *Verr. act. sec.* I 20₅₄; Str. XIV 4₂ S. 667; *CIG* 4342; 4342b₁ S. 1160); Mzz. — Dargestellt wird sie teils als Kegel, teils als griechische Artemis, die Mondsichel über der Stirn oder hinter dem Hals, bisweilen mit dem Strahlenkranz um den Kopf; sie trägt oft Pfeile, Bogen oder Fackeln. Vgl. üb. sie Th. Bergk, Zs. f. Num. XI 1884 S. 334.

[12]) Suid. u. Phot. ἡ Περγαία.

[13]) Z. B. Halikarnassos *CIG* 2656₅; Lindos *IGI* 784.

[14]) Hagnon Schol. Δ 101 ABD; vgl. Semos StB. Τέγυρα, *FHG* IV 495₁₄; *EM* Τριτο-

mit dem in der Ilias der troische Lykier Pandaros den Apollon anredet[1]). Diese Geburt scheint nach Araxa am Xanthos verlegt worden zu sein[2]); aber das Hauptheiligtum, das religiöse Centrum der Landschaft lag weiter südlich in der sumpfigen Mündungsebene dieses Flusses[3]). Die Sage, dass die Frösche dieses Morastes Bauern gewesen seien, welche die Göttin verwandelt, da sie ihr zu trinken gewehrt[4]), scheint, wie auch der Namen Lykos, auf einen Regenzauber hinzuweisen; später erhob sich hier, angeblich von dem rhodischen Telchinen Lykos[5]) gestiftet, ein Tempel mit einem heiligen Hain, von dessen Zerstörung Mithradates Abstand nahm[6]). Dem Heiligtum standen ein jährlich wechselnder Erzpriester und eine Erzpriesterin, welche zugleich die Aufsicht über die Gräber des Landes hatten, vor. Auch in zahlreichen anderen Gemeinden wurde Apollon verehrt: so in Sidyma im Chimairathal, wo statt Leto neben den göttlichen Zwillingen Hekate, *προκαθηγετίς*[7]) oder *ἐπιφανεστάτη θεός*[8]) genannt, Hauptgottheit war, sodann nahe der Ostküste an der Quelle Dinos (Dina) bei Sura, wo das Phaenomen der durch Köder herbeigelockten und massenweis hereinströmenden Seefische Anlass zu einem seltsamen Fischorakel gab[9]). Überhaupt hat Apollon in Lykien viele Orakel: im Süden bei Kyaneai als Thyrxeus[10]), im Nordwesten bei Telmissos[11]), wo man durch Inkubation die Zukunft erfuhr unter Anweisung der Priester, die sich von dem Gott abzustammen rühmten, endlich zu Patara[12]), wo der Gott im Winter weilen sollte[13]). — In Kilikien wird Apollon auf den Münzen von Mopsuhestia mit der Fackel[14]), also wohl als Sonnengott dargestellt. — Auch in diesen Gottheiten mögen barbarische Elemente mit griechischen verschmolzen sein; wahrscheinlich ist dies der Fall bei dem in Südkleinasien[15])

γένεια 767$_{64}$; Hsch. *Λυκηγενῆ*. — Mit den lykischen Sagen von der Geburt des Ap. scheint die Zurückführung des del. Eileithyiahymnos auf d. Lykier Olen (Paus. I 18$_{5}$; VIII 21$_{3}$; IX 27$_{2}$ — nach Alexandros Polyist.? Kalkmann Paus. 240–246) irgendwie zusammenzuhängen.

1) *Δ* 119; vgl. 101.

2) Inschr. bei Bennd.-Niem. No. 53b$_{14}$; vgl. Qu. Sm. 11$_{21}$.

3) Letoon Str. 3$_{6}$ S. 665; vgl. Bennd.-Niem. 119.

4) Menekr. (*FHG* II 343$_{2}$) u. Nikandr. bei Anton. Lib. 35, der allerdings die Quelle Melite, den Schauplatz der Geschichte, vom Xanthos weg verlegt; Ov. *M* 6$_{339-381}$ (Serv. V*G* 1$_{378}$; myth. Vat. 1$_{10}$; 2$_{95}$, welche Leto mit Demeter verwechseln). Das Gegenstück zu den ungastlichen Bauern ist die alte Syĕssa (StB. *s v*), welche die Göttin in ihrer auch später noch gezeigten Hütte (*καλύβη*) aufnahm.

5) Diod. 5$_{56}$ *[331$_{18}$]*.

6) App. *b. M.* 27.

7) Bennd.-Niem. S. 68 No. 43$_{6}$; S. 70 No. 46$_{2}$.

8) Bennd.-Niem. S. 69 No. 45$_{12}$.

9) Artemid. u. Polycharm. Athen. VIII 8 S. 333d; Plin. *n h* 32$_{17}$, wo mit Meineke *Surium* für das überlief. *Curium* zu lesen ist; Plut. *soll. an.* 23; Ail. *n a* 8$_{5}$; StB. *Σοῦρα*; *CIG* 4303ik S. 159; Bennd.-Niem. 31; Bennd. bei Peters.-Luschan 46$_{1}$.

10) Paus. VII 21$_{13}$.

11) Hdt. 1$_{78}$; Apostol. 16$_{24}$; vgl. Hdn. bei Eust. *D* 859. *Τελμησσός*: *Τευμησσός* = *θέλγεσθαι*: *θεύγεσθαι* = *αὐχάν*: *ἀλχάν* = *αὖσος*: *ἄλσος* u. s. w. Comparetti, *Legg. di Gort.* (*Mon. ARL* III 1893) S. 392; vgl. o. *[S. 60$_{3}$]*.

12) Hdt. 1$_{182}$; Hor. *c.* III 4$_{64}$; Ov. *M* 1$_{516}$; Pomp. Mel. I 15$_{82}$ S. 23$_{6}$ P.; Interp. Serv. V*A* 4$_{377}$. And. b. Treuber, Lyk. 82—86.

13) V*A* 4$_{143}$; Serv.; Stat. *Th.* 1$_{696}$; vgl. Luk. *δὶς κατ.* 1.

14) Löbbecke, Zs. f. Num. XVII 1890 S. 17. Aehnliche Darstellung auf Mzz von Nikopolis m. Apollon Leukates: Overbeck, Km. Mz.-tafel IV 45.

15) Vgl. ü. ihn z. B. Imhoof Blum., *monn. grecs* S. 304$_{8}$ (Mzz. a. Antiocheia in Karien); Duchesne u. Collignon, *Bull. corr. hell.* I 1877 S. 366 (Votivb. bei Djouk-Ovarlak); Collignon, ebd. IV 1880 S. 291 (Votivbilder bei Tefenij, Karamanly u. s. w.); Mordtmann, Ath. Mitt. X 1885$_{12}$ (Altarrlf. a. d. Thymbresthal); Löbbecke, Zs. f. Num. XII 1885 S. 348 (Mz. aus Themisonion); Usener, Göttern. 174 f. (inschr. Zeugn. aus Attaleia, der Milyas, Kibyratis u. aus der Gegend des Sees Karalis). Vgl. u. *[§ 160]*.

viel verehrten Gott, der meist unter dem Namen Sozon als Reiter bisweilen mit der Doppelaxt dargestellt und öfters dem Apollon gleichgesetzt[1]) wird, und bei dem tarsischen Apollon mit dem Dreizack[2]).

24. Kypros.

Quellen: Der dem III. Jh. v. Chr. angehörige Paradoxograph Philostephanos behandelte Kypr. in seinem Werke über die Inseln (*FHG* III 30₁₀—31₁₄). Alexandros, der Vielwisser (ebd. 236₉₄). Ungewisser Zeit Kreon oder Paion von Amathus (ebd. IV 371); Timomachos (ebd. 521); Menandros (ebd. 448); Xenophon von Kypros (ebd. III 102). Eine Fälschung ist Palaiphatos: Susemihl, Gr. Litt. II 54₁₁₀.

Neuere Litteratur: Beste Zusammenstellung der antiken Zeugnisse Engel, Kypros, 2 Be., Berlin 1841. — L. Ross, Reisen nach Kos u. s. w., Berl. 1852 S. 83—212. Inschr. bei Le Bas 2725—2841. — Die Verwertung der modernen Ausgrabungen bei P. di Cesnola, *Cypr., its anc. cities, tombs and temples,* Lond. 1877, übers. von L. Stern, Jena 1879; A. E. Holwerda, Die alten Kyprier in Kunst u. Kultus, Leiden 1885; Gardner, Hogarth u. aa. *Journ. Hell. stud.* IX 1888 S. 147—271; Munro-Tubbs, ebd. XI 1890₁₋₉₉; XII 1891 ₅₉₋₁₉₈ (vgl. Furtwängler, Arch. Ges. Nov. 1890; Berl. ph. Wschr. X 1890₆₁₆), auch bei M. Ohnefalsch-Richter, Kypros, die Bibel und Homer, ein Text- u. ein Tafelband, Berl. 1893, ist nicht immer kritisch; besser P. Herrmann, Gräberfeld von Marion auf C., 48. Berl. Wpr. 1888.

141. Phoinikische Kulte. Wie sich schon im zweiten Jahrtausend v. Chr. die mykenische Kultur mit der vorderasiatischen auf Kypros vermischte, so war in der historischen Zeit diese Insel einer der wichtigsten Berührungspunkte zwischen Semiten und Griechen. Die ersteren, welche vor dem Beginn der intensiven griechischen Kolonisation wahrscheinlich auf der Insel viel mächtiger waren, als zu der Zeit, da wir sie kennen lernen, scheinen besonders aus dem gegenüberliegenden Byblos gekommen zu sein; noch spätere Genealogien machen Kypros zu einer Tochter des Byblos[3]) und der Aphrodite oder lassen den König Kinyras, den Vater des Adonis[4]), den Ahnherrn der paphischen Kinyraden, der in der That einen phoinikischen Namen, 'Citherspieler'[5]), führt, aus Byblos[6]) kommen. Es gibt noch jetzt in Kypros, wie es scheint, als letzte Nachklänge alter Sagen und Kulte Volkserzählungen und Volksgebräuche, in welchen die plutarchische Legende von dem Anschwimmen des Osiris in Byblos und die dadurch erklärte Ceremonie durchschimmert[7]); dem entsprechend knüpft der kyprische Adoniskult[8]) an den berühmten von Aphaka bei Byblos an. Es wird daher auch von Theias, der auf dem Libanon als Vater des Adonis galt, die sonst unter dem Namen des Kinyras berichtete Geschichte[9]) von dem Incest mit seiner Tochter Smyrna (Myrrha) erzählt[10]). Wie in Aphaka mussten auch auf der Insel die Bräute ihre Jungfräulichkeit der Göttin opfern[11]), wie die Sage die Töchter des Kinyras, Orse-

[1]) Z. B. Conze, Arch. Zeitg. XXXVIII 1880 38 (Ἀπ. θεὸς Βοζηνός; Ἀπ. Ταρσεύς); Bennd.-Niem. 153 no. 128; Sarre, Arch.-epigr. Mitt. a. Oesterr. XIX 1896 S. 50.

[2]) Dion Chrys. 33 S. 1₁₁ Ddf.

[3]) Istr. *FHG* I 423₃₉ (Philosteph. ebd. III 30₁₁).

[4]) Apd. 3₁₈₂; Hyg. *f.* 58; Ov. *M* 10 ₂₉₈ ff. u. aa.

[5]) Schlecht begründeter Zweifel von E. Meyer, Gesch. d. Altert. II S. 227; vgl. die ath. Eumolpiden.

[6]) *B. Κινύρου βασίλειον*: Str. XVI 2₁₈ S. 755 a. E.; vgl. Eust. *D* 912.

[7]) Ohnefalsch-Richter, Kypros, Bib. Hom. 219 f.

[8]) Paus. IX 41₂. Wie in Byblos ward auch in K. Adonis dem Osiris gleichgesetzt. — Vgl. üb. Adonis im allgem. Engel, Kypr. II 536—643; Baudissin, Stud. zur sem. Religionsgesch. I 299 ff.; Greve, *De Adonide,* Leipz., Diss. 1877. Anderes wird beim Aphroditekreis zur Sprache kommen.

[9]) Ov. *M* 10₂₉₈₋₅₀₂; (Virg.) *Cir.* 235 ff.; Interpol. Serv. *VE* 10₁₈ u. *VA* 5₇₂; Hyg. *f.* 58.

[10]) Anton. Lib. 34.

[11]) Hdt. 1₁₉₉ (ἐνιαχῇ καὶ τῆς Κύπρου); Athen. XII 11 S. 516 a; Just. XVIII 5₂ (ad

dike, Laogore und Braisia[1]), und die Propoitiden[2]) zu Buhldirnen macht. — Mit Adonis sind auch mehrere seiner phoinikischen Kultnamen nach Kypros gelangt, wie Pygmaion[3]), nach welchem[4]) der König Pygmalion heisst[5]), der Vater von Kinyras' Gattin Metharme[6]), der Gründer von Karpasia[7]), aber in der Sage auch ein Künstler, der sich in die von ihm gefertigte Aphroditestatue verliebt[8]). — Pygmalion ist bei Virgil König von Tyros, dessen Könige in der That später, wie es scheint, auf der Insel[9]) herrschten, und in dessen Kolonialgeschichte die Überlieferung auch Kypros verwebt. Elissa (Dido) soll dorthin gelangt sein und von dort das Geschlecht der Zeuspriester, sowie 80 Jungfrauen, die demnach als Ahnfrauen karthagischer Geschlechter galten, mitgenommen haben[10]). — Aus dem fernen Askalon wird der Kult der kyprischen Aphrodite Urania abgeleitet[11]).

142. Früh hatte der phoinikische Kaufmann in Kypros die Konkurrenz des griechischen zu bestehen; schon zur Zeit Assarhaddons, dem die Insel tributpflichtig war, in der ersten Hälfte des VII. Jahrhunderts, finden wir Griechenfürsten auf der Insel. Vielleicht sind schon mehrere Jahrhunderte zuvor griechische Kreter dorthin gefahren; doch muss es auch hier als zweifelhaft bezeichnet werden, ob in den zahlreichen mythologischen Beziehungen, welche später zwischen beiden Inseln herrschen, Nachklänge jener alten Kolonisation gefunden werden dürfen, ob die kyprische Asteria[12]) und ihr Vater Teukros[13]), der vielleicht von diesem gestiftete[14]) salaminische Zeuskult mit seinen Menschenopfern[15]), die Sage von der Platane, unter welcher sich Zeus mit Europa vermählte[16]), ob die Stiergestalt des Zeus[17]), der, wie die Bezeichnung seiner Verehrer als Kerasten[18]) und die poetische Bezeichnung von Kypros 'Kerastis', 'Kerastias'[19]) andeutet,

---

littus maris) Klem. Alex. *protr.* 2_{14} ($_{42}$) S. 13 Po. (danach Arnob. 5_{19}; Firm. Mat. 10_1), dessen Angaben üb. die Mysterien der Unzucht nicht durchweg wörtlich genommen werden dürfen.

[1]) Apd. 3_{182}.

[2]) Ov. *M* 10_{238} ff.

[3]) Hsch. *s v.*

[4]) Ph. Berger, *Mém. de la societé ling.* IV 347—356.

[5]) V*A* 1_{346} ff.

[6]) Apd. 3_{182}.

[7]) StB. *s v* 361_{18}.

[8]) Philosteph. (*FHG* III 31_{13}) bei Klem. Alex. *protr.* 4_{57} ($_{90}$) S. 51 Po. (Arnob. 6_{22}); Ov. *M* $10_{243-297}$. Wie hier der Stein zum Mädchen wird, so werden in den ebenfalls dem kyprischen Aphroditedienst angehörigen Sagen von Aphr. *Παρακύπτουσα* (Anton. Lib. 39; Ov. *M* $14_{698-761}$; Plut. *am.* 20; Welcker, AD V 24—35), von den wollüstigen *Προποιτίδες* [*o. A* $_2$] und den Kinyraden (Ov. *M* 6_{98} ff.) Mädchen in Steine verwandelt.

[9]) Jos. *ant.* IX 14_2; vgl. die Inschr. *CIS* 5, deren kyprischer Ursprung freilich ebd. S. 26 bezweifelt wird.

[10]) Justin. XVIII 5_{1-5}.

[11]) Hdt. 1_{105} (Paus. I 14_7).

[12]) Tz. *L* 450.

[13]) Pind. *N* 4_{17}; schol.; Lykophr. 447 sch.; Tz.; Eust. B 557 S. 285_{14}; V*A* 1_{619} ff.; Serv.; Hor. *c.* I 7_{21}; $_{27}$ ff.; Ov. *pont.* I 3_{80}; Vell. Pat. I 1_1; Tac. *a.* 3_{62} u. aa. Die Könige von Salamis leiteten sich von Teukr. ab: Hermes. bei Anton. Lib. 39; Ov. *M* 14_{698}.

[14]) Engel, Kypr. I 215 vergleicht den von Teukros' Sohn Aias gestifteten Zeuskult im kilikischen Olbe: Str. XIV 5_{10} S. 672.

[15]) Lact. *inst.* 1_{21}; vgl. *Ζεὺς εἰλαπιναστής* und *σπλαγχνοτόμος*, Heges. bei Athen. IV 74 S. 174a. Ov. *M* $10_{220-237}$ spricht von Menschenopfern, welche die Kerasten dem Zeus Xenios darbrachten. — Von diesem kyprischen Menschenopfer werden die ebenfalls dem Zeus geltenden des Buseiris (Busiris) abgeleitet durch die Vermittelung des ursprünglich amathusischen Pygmalion (Philarg. V*G* 3_5) oder seines Bruders Phrasios (Apd. 2_{116}; Hyg. *f.* 56).

[16]) Plin. *n h* 12_{11}.

[17]) Nicht mit völliger Sicherheit lässt sich aber auf Zeus der stehende bisweilen menschenköpfige Stier auf den Mzz. beziehen, die nach Paphos gesetzt werden. Ueb. den paphischen Zeus Polieus s. Cesnola-Stern 369_6.

[18]) Ov. *M* 10_{220} ff.; anders Engel I 20.

[19]) StB. *s v* 396_4; Nonn. *D* 5_{614}; vgl. Men. u. Xenagor. sch. Lykophr. 447.

vielleicht als Kerastes[1]), der 'Gehörnte' verehrt wurde, ob die kyprische Verknüpfung des Zeus- und Helioskultes[2]), der Waffentanz Prylis[3]), die Korybanten[4]) und Daktylen[5]), die Nachbildung der Legende von Zeus' Ernährung in der kyprischen Aiginomassage[6]), das Kresion[7]) direkt von Kreta nach der östlichen Insel gewandert sind. Überhaupt sind die griechischen Kolonien auf der früh asiatischen Despoten unterworfenen Insel, wo sich aus dem Zusammenleben mit stammfremden Elementen eine eigentümliche epichorische Mischkultur ergab, — sie spricht sich auf religiösem Gebiet in der ungriechischen hierarchischen Gliederung des Priestertums und in der damit zusammenhängenden gesteigerten Stellung der Priestergeschlechter z. B. der sprüchwörtlich reichen[8]), königlichen Kinyraden aus — weniger eng mit dem Mutterland verbunden als sonst, und es sind daher auch über die weitere griechische Kolonisation auf der Insel kaum Vermutungen möglich. Die Kolonialstaaten des östlichen Mittelgriechenlands wurden durch ihre uralten Beziehungen zu Byblos und Berytos auch nach Kypros geführt; wie die Athena Telchinia in Teumessos von kyprischen Telchinen hergeleitet wurde[9]), so finden wir die eigentlich phoinikischen Gestalten des hier, wie es scheint, mit Adonis ausgeglichenen Phaethon, des Morgensternes (Aoos[10]), Eoies[11]), Heoos[12]) hiess Adonis auf Kypros), des Kephalos[13]) und Linos[14]) unter denselben griechischen Namen wie im östlichen Mittelgriechenland; auch Adonis' Grossmutter Oreithyia[15]), das Halsband der Harmonia in Amathus[16]), der Felsensturz der Kinyraden — es sind ihrer 50[17]), gleich den Töchtern des boiotischen Thespios, und sie werden in Meereisvögel verwandelt[18]), entsprechend einer wahrscheinlich anthedonischen Legende —, der orgiastische Dionysosdienst in Paphos[19]), die Sage von der Erzeugung der gehörnten Kentauren[20]) aus dem vergossenen Samen des der Aphrodite nachstellenden[21]) Zeus, in welcher sich Züge der attischen Erichthonios- und der thessalischen Aphroditesage[22]) verknüpfen, die Paarung der paphischen Nymphe mit Eurymedon[23]), welcher nach Aphrodites mittelgriechischem Kultgenossen Hermes heisst, endlich der boiotische Stadtnamen Akragas[24]) deuten vielleicht auf Ansiedler aus jenen Gegenden

---

1) Bei den Orphikern dem Pan gleichgesetzt: Philol. Jbb. Suppl. XVII 1890$_{785}$.

2) Jul. *Or.* 4 S. 135 d.

3) Arsttl. bei schol. Pind. *P* 2$_{127}$.

4) Interpol. Serv. V*A* 3$_{111}$ (der Text ist verd.).

5) Klem. Alex. *str.* 1$_{75}$ (16$_{66}$) S. 362 Po.

6) Poll. 2$_{95}$.

7) StB. *s v* 383$_{14}$.

8) Tyrt. 12$_{6}$. Kinyras Priester der Aphr. Pind. *P* 2$_{17}$; vgl. Tac. *h.* 2$_{3}$; Hsch. *Κιν.*

9) Paus. IX 19$_{1}$.

10) *EM s v* 117$_{33}$. — Vgl. Hsch. *ἀοῖα· δένδρα κοπτόμενα καὶ ἀνατιθέμενα τῇ Ἀφροδίτῃ* (solche Bäume — es wurden die Bruchstücke von mindestens 50 Baumidolen gefunden — glaubt Ohnefalsch-Richter S. 31; T. LXXV; LXXVII 7 u. s. w. zu erkennen). Meineke, *Anal. Alex.* 281 vergleicht den [illegible] Adonisnamen Abobas (Hsch. u.

11) Panyas. bei Hsch. *s v.*

12) Hsch. *ἑώα . . . θυσία ἐν Κύπρῳ.* Nac[illegible] sch. Dion. *Per.* 509 (*GGM* II S. 450$_{35}$) zeug[illegible] Kephalos Aoos und Paphos.

13) Vgl. Hsd. *Θ* 984 (Apd. 3$_{181}$).

14) Hdt. 2$_{79}$.

15) Anton. Lib. 34.

16) Paus. IX 41$_{2}$.

17) Sch. *Λ* 20 BL.

18) Eust. *Λ* 20 S. 827$_{37}$.

19) Eur. *Bakch.* 402 ff.

20) Spuren von Kunstdarst. findet O[illegible]falsch-Richter, KBH S. 391 T. XLVII

21) Nonn. *D* 5$_{611}$; vgl. 32$_{72}$ ff.

22) Aphrodites Vater Aphros, Brud[illegible] Kentauren Chiron: Io. Antioch. *FHG* IV Tümpel, Philol. n. F. III 1890 S. 116 *[a 322$_{1}$]*.

23) Von ihnen stammt Kin.: Sch[illegible] *P* 2$_{27}$.

24) StB. *s v* 62$_{16}$.

des Mutterlandes. Daneben haben aber die von eben dort besiedelten Inseln des aigaiischen Meeres den Überschuss ihrer Bevölkerung auch nach Kypros abgegeben; von Kythnos stammen vielleicht die Dryoper[1]), von Naxos, wie es scheint, Ariadne[2]). — Endlich gehört zu den durch Ansiedler aus Mittelgriechenland und dessen Kolonisationsgebiet nach Kypros verpflanzten Gottheiten wohl der mit ähnlichem Ritual vielleicht noch in Magnesia am Maiandros nachweisbare, in Neupaphos[3]) und nach antiker Angabe[4]) auch in Tembros, Erystheia und Amamassos verehrte Apollon Hylates[5]), dessen letzter Ausgangspunkt wahrscheinlich eigentlich das boiotische Hylai ist. Im mittelgriechischen Apollonkult finden sich auch die Parallelen zu dem Kultgebrauch, die Tempelschänder — in Kurion[6]) diejenigen, welche den unzugänglichen Altar berührt hatten — dem Gotte zur Sühne vom Felsen zu stossen[7]). Durch die Sage, dass die heiligen Hindinnen[8]) vom korykischen Vorgebirge nach Kurion flohen[9]), wird dieses Heiligtum auch mit den kilikischen Kolonien aus dem ionischen Kleinasien verknüpft.

143. Kypros seit dem VII. Jahrhundert. Die Zerstörung der mittelgriechischen Kolonien in der Peloponnes durch Argos veranlasste einen Teil der dortigen alten Geschlechter, sich auch nach dem fernen Eiland zu wenden; Golgoi[10]) heisst eine sikyonische Kolonie, Kepheus[11]) soll aus Achaia eingewandert sein; auch Pegai[12]) und das benachbarte Keryneia, Asine[13]), das Vorgebirge von Krommyon, das Dorf des Alkathoos[14]), Epidauron[15]), ferner Kenchreis, die Gemahlin des Kinyras[16]), tragen Namen, die aus den von Argos unterworfenen peloponnesischen Küstenstaaten wohl bekannt sind. Aber auch Argos selbst scheint seine Kolonisation bis hierher ausgedehnt zu haben; Agamemnon gilt als Freund des Kinyras[17]), Kurion[18]) soll von Argivern gegründet sein; der in Salamis verehrte Diomedes[19]), Iasos, der Vater des kyprischen Königs Dmetor[20]), Perseutas[21]) in Kurion, der dem Sohne des Perseus gleichnamige Mestor[22]) und Erystheia[23]) (verderbt für Eurystheia?) mögen vielleicht aus

[1]) Hdt. 7_{90}; vgl. Diod. 4_{37}. Laogore (Apd. 3_{182}) erinnert an den Dryoperkönig Laogoras (Apd. 2_{155}), Theias (Panyassis bei Apd. 3_{183}, jedoch möglicher Weise ohne Beziehung zu Kypros) vielleicht an Theiodamas.

[2]) Paion v. Amathus bei Plut. *Th.* 20; vgl. das Grab der Aphrodite Clem. Rom. *hom.* 5_{23}; *recogn.* 10_{24} (Migne I 191 u. 1434). Vgl. o. *[S. 238]*.

[3]) Ohnefalsch-Richter, Kypr. Bib. u. Hom. 23.

[4]) Wahrscheinlich falsche Folgerung des StB. *s vv* 82_{14}; 281_{6}; 614_{13} aus den 281_{7} angeführten vv. der *Bassarika* des Dionysios, die Nonn. *D* 13_{444} richtiger verstanden hat.

[5]) Lykophr. 448 mit Tz.; Griech. Dial.-Inschr. I 27; 31 f.; vgl. ebd. 42 ff.

[6]) Vgl. üb. den Ap. von Kur. die Mzz. Head *h n* 622. Die auf der Rückseite dargestellte auf dem laufenden Stier reitende Göttin scheint Apollons Schw. Artemis Tauropolos zu sein.

[7]) Str. XIV 6_{3} S. 683. Ueber ähnlichen Kult zu Hylai bei Magnesia vgl. o. *[§ 125 S. 287 3]*.

[8]) Ail. *n a* 11_{7}.

[9]) Von Str. XIV 6_{3} S. 683 verworfen.

[10]) StB. *s v.*

[11]) Philosteph. *FHG* III 31_{12}. Vgl. die Ἀχαιῶν ἀκτή, wo nach Str. XIV 6_{3} S. 682 Teukros landete; ἀχαιομάντεις Hsch. *s v.*

[12]) StB. *s v* 520_{10}.

[13]) StB. *s v* 131_{18}.

[14]) Poll. 2_{95}.

[15]) Plin. *n h* 5_{130}.

[16]) Ov. *M* 10_{435}; Hyg. *f.* 58.

[17]) *Λ* 20; später lässt die Sage Kin. von Agamemnon vertrieben werden Theop. *FHG* I 295_{111}.

[18]) Hdt. 5_{113}; Str. XIV 6_{3} S. 683.

[19]) Menschenopfer Porph. *abst.* 2_{54}.

[20]) *ϱ* 444.

[21]) Meister, Gr. Dial. II 292, der A. 1 darauf hinweist, dass die Tasche des Perseus bei Hsd. *Ἀσπ.* 224 mit einer kyprischen Bezeichnung *κίβισις* (Hsch. *s v*) heisst.

[22]) Poll. 2_{95}.

[23]) StB. *s v.*

Argos stammen. Auch die argivischen Zweigniederlassungen auf den Inseln des aigaiischen Meeres scheinen ebenso wie deren ältere, mittelgriechische Kolonisten Verkehr mit Kypros unterhalten zu haben; der Eponym von Kasos heiratet die Tochter des kyprischen Königs Salamis[1]), Gelons Vorfahr Deinomenes, der mit den Rhodiern nach Sicilien ging, soll ein Kyprier gewesen sein[2]). Karpathos[3]) (gewöhnlicher Karpasia) auf Kypros ist der von Argivern[4]) besiedelten Insel gleichnamig. Eine Stadt Knidos und ein Vorgebirge Pedalion gibt es wie auf Kypros auch in Karien. Den rhodisch-argivischen Kolonien in Lykien sind die 'kyprischen' Inseln[5]) vorgelagert. — Nach dem Sturze von Argos treten zunächst dessen mächtige Erben Tegea und Sparta auf unserer Insel auf. Jenes, dessen Kolonisten auch später noch den kyprischen Dialekt beeinflussten — sie hatten sich, wie es scheint, besonders in Neu-Paphos festgesetzt —, dichtete nach der Agamemnon- seine Agapenorsage[6]) und machte Kinyras' Tochter Laodike zur Gemahlin des arkadischen Elatos[7]) (S. 203). Auf die Lakedaimonier, die unter Führung des Praxandros nach Kypros gezogen sein sollen[8]), und die sich ausser in Lakedaimon[9]) besonders in Lapathos[10]) festsetzten, geht der Kult des amyklaiischen Apollon zurück[11]). — Seit der Mitte des VI. Jahrhunderts scheint auch in Kypros Athen die übrigen Kolonialstaaten überflügelt zu haben[12]). Die keramische Industrie des peisistrateischen Athen bürgert sich auf der Insel ein und entwickelt hier eigene Formen im Anschluss an ältere, hier einheimische[13]). Spätere machen bereits Solon zum Freunde des kyprischen Königs Philokypros[14]), der die von ihm verlegte Stadt Aipeia nach jenem Soloi genannt habe; doch hat vielleicht die athenische Demokratie, welche auch hier die peisistrateische Politik aufnahm, die erst durch diese geschaffenen Beziehungen auf ihren Helden übertragen, da die mythischen Verknüpfungen zwischen Athen und unserer Insel die in peisistrateischer Zeit geschaffenen Gestalten voraussetzen. Gerade Soloi mit seinem Athenakult[15]) wird eine Gründung des Theseiden Akamas und des Phaleros genannt[16]), von denen wenigstens jener wohl erst von einem Dichter der peisistrateischen Zeit geschaffen ist, um die verschiedenen Gebiete des athenischen Kolonialreiches mythisch mit dem Mutterland zu verbinden: es steht damit nicht im Widerspruch, dass wie vielleicht in Athen, in Thrake[17]),

---

1) Malal. *chron.* 8 S. 201 Ddf.; Engel, Kypr. I 210.

2) Sch. Pind. *P* 2_{27}.

3) Xenagor. StB. *s v* Καρπασία 361_{17}.

4) Diod. 5_{54}; vgl. o. *[267_{11}]*.

5) Plin. *n h* 5_{131}.

6) Lykophr. 479 ff.; Str. XIV 6_3 S. 683; Apd. *ep.* 6_{15}; Paus. VIII 5_2 f.; vgl. Hdt. 7_{90}; s. auch o. *[203_9 f.]*.

7) Apd. 3_{102}. — Ueb. Apollon Alasiotes vgl. o. *[199_{12}]*.

8) Philost. *FHG* III 31_{12}; vgl. Lykophr. 586 f. m. Sch.; Str. XIV 6_3 S. 682.

9) StB. *s v* 407_{10}.

10) Str. XIV 6_3 S. 682. Lapathos V. des [illegible] Jo. Antioch. *FHG* IV 549_{20}.

11) GDI I 59_2: phoinik. רשף מכל *CIS* I S. 105 no. 89; vgl. Mordtmann, ZDMG XXXII 1878 556; Clermont Ganneau, *Rev. arch.* XXXII 1876² 381; *Rec. d'arch. or.* I 1887 S. 176 ff.; Baethgen, Beitr. z. semit. Religionsgesch. 51.

12) Athener auch in Kypr. Hdt. 7_{90}.

13) Ohnefalsch-Richter, Kypr., Bib. u. H. 501.

14) Hdt. 5_{113}; Plut. *Sol.* 26.

15) GDI I 17. Ath. u. Gorgonenhaupt auf Mzz. Head *h n* 626 f.

16) Str. XIV 6_3 S. 683.

17) *B* 844; Aisch. 2_{31}; Heges. bei Parther 16. Euphor. *fr.* 55 (Sch. Lyk. 495; vgl. T z. d. St. S. 652); Töpffer, *Quaest. Pis.* 72

in Troia[1]) und Phrygien[2]), so auch auf Kypros[3]) selbst schon vor der Beeinflussung durch Athen Akamas in den Überlieferungen (eines Hephaistoskultes??)[4]) vorgekommen zu sein scheint. Als Enkel des Akamas wurde der Eponym von Chytroi[5]) bezeichnet; Spätere lassen auch Akamas' Bruder Demophon nach Kypros gelangen[6]). Teukros, der Salaminier, wird von der durch Peisistratos eroberten Insel abgeleitet, also dem Bruder des Aias gleichgesetzt, dessen Nachkomme Kimon demnach das durch den Mythos seines Hauses athenische Land für seine Vaterstadt wieder erobern wollte. Dass im salaminischen Athenakult Agraulos[7]) neben den argivischen Diomedes trat, scheint auch athenischen Zuwanderern zugeschrieben werden zu müssen.

144. Die einzelnen Kulte von Kypros scheinen, wie bereits bemerkt, durch eine zum Teil hierarchische Gliederung der Priesterkollegien sich von den rein griechischen unterschieden zu haben. Das religiöse Centrum war Paphos, 'der Nabel der Erde'[8]), hier war das Oberpriestertum aller Tempel der Aphrodite, hier wohnte die Erzpriesterin aller Tempel der Demeter auf Kypros[9]). Es leiteten sich daher auch die grossen priesterlichen Geschlechter der Insel meist von Verwandten der paphischen her; so erhält z. B. der Eponym von Amathus Aerias, den Gründer von Paphos, zum Vater[10]), Amathusa[11]) heisst Mutter, Kureus[12]) Sohn des Kinyras, dessen Tochter als Gemahlin des Teukros zugleich Ahnfrau der salaminischen Könige wird[13]). Kypros selbst, der oder die[14]) Eponyme der Insel, erhält Kinyras zum Vater. Entsprechend dieser Konzentration des Kultus hat Kypros einen Landeskult in einem Sinne, wie keine rein griechische Landschaft: den der Aphrodite, die hier von Griechen und Phoiniken unterschiedslos verehrt wird und seit der Ilias Kypris[15]), später auch Kypria[16]), Kyprogenes[17]) (Kyprogeneia[18])), Paphia[19]), Amathusia[20]), Golgia[21]) heisst. Ihr Bild oder ihre Abzeichen schmücken die Münzen der meisten kyprischen Gemeinden, wie Paphos, Kition, Lapathos, Marion, Salamis und Soloi. Berühmte Heiligtümer besass sie auch in Amathus[22]), wo ihr das Fest *Κάρπωσις*[23]) gefeiert wurde, zu Idalion[24]), wo sie einen

---

1) *B* 823; *M* 100; *Ξ* 476 ff.; *Π* 342.

2) StB. *Σύνναδα* 592$_{5}$; *Ἀκαμάντιον* 56$_{10}$; vgl. o. *[315$_{9}$ f.]*.

3) Vgl. das im Westen von Sal. gelegene Akamasvorgebirge (Plin. *n h* 5$_{129}$; 36$_{137}$; Luk. *nav.* 7 u. aa). Auch ganz Kypros scheint ein Dichter *Ἀκαμαντίς* genannt zu haben: Plin. 5$_{129}$.

4) Vgl. Heph.' Genossen Ak. Val. Fl. 1$_{588}$ und das homerische *ἀκάματον πῦρ*. Die Paarung des Ak. und der Laodike würde der des Hephaistos u. der Aphrodite entsprechen, doch steht Laod. auch zu Poseidon *[o. 308$_{1}$ ff.]* und ihrem Namen wie ihrem Mythos nach zu Hades (vgl. o. *[307$_{16}$]*; Jahresber. f. d. Fortschr. d. kl. Altertw. LXXV 1895 S. 256) in Beziehung.

5) StB. *s v* 698$_{10}$.

6) Plut. *Sol.* 26; Apd. *ep.* 6$_{17}$ nach Kallim. *αἴτια*; vgl. *fr.* 505 S. 660; Rohde, Gr. R. 474 A; Knaack, *Anal. Alex.-Rom.* 29 ff.

7) Porph. *abst.* 2$_{54}$ (Eus. *pr. ev.* IV 16$_{2}$).

8) Hsch. *Γῆς ὀμφαλός*.

9) Engel II 653 f.

10) Tac. *ann.* 3$_{62}$.

11) StB. *Ἀμ.*

12) StB. *Κούριον*.

13) Paus. I 3$_{2}$. Bei Tz. *L* 450 ist Teukros' Gattin Eune (?) Tochter des Kypros.

14) Istr. *FHG* I 423$_{39}$ u. aa.

15) *E* 330; 422; 458; 760; 883; vgl. Hom. *h.* 4$_{1}$ f.; Hsd. *fr.* 4 u. ö.

16) Pind. *O* 1$_{75}$ u. aa.

17) Hsd. *Θ* 199; Solon *fr.* 26; Theogn. 1304; 1323; 1332; 1385 f. u. aa.

18) Z. B. Pind. *P* 4$_{216}$; Panyass. *fr.* 13$_{3}$ u. aa.

19) Arstph. *Lys.* 556 u. aa. Bergk zu Sapph. *fr.* 133.

20) Namentlich in der *AP* häufig.

21) StB. *Γολγ.*

22) Tac. *ann.* 3$_{62}$; Cat. 36$_{14}$; Paus. IX 41$_{2}$; Paion bei Plut. *Th.* 20.

23) Hsch. *s v.*

24) Theokr. 15$_{100}$; Cat. 36$_{12}$; 64$_{96}$.

Blumenhain[1]), zu Tamassos, wo sie einen Äpfelgarten hatte[2]), auf dem Olymp als Akraia, wo ihr Heiligtum den Frauen unnahbar war[3]). Claudian[4]) schildert einen mit goldener Umzäunung, angeblich einem Werk des Hephaistos, eingeschlossenen Hain, in welchem kein Reif fällt, kein Wind weht, wo die Fluren von selbst grünen, während zwei Quellen, eine bittere und eine süsse, Wasser spenden; auch zwischen Alt- und Neupaphos scheint, nach dem heutigen Namen des Ortes zu schliessen, ein solcher *ἱερὸς κῆπος* der Göttin gelegen zu haben. Aber das berühmteste Heiligtum der Göttin war in der hellenistischen Zeit Paphos selbst, wo das königliche Geschlecht der Kinyraden zusammen mit den Tamiraden und wahrscheinlich manchen anderen Priesterfamilien das 1½ Meilen im Südosten der Stadt zu Palaipaphos (Golgoi?[5])) gelegene, von Vespasian erneuerte Heiligtum verwaltete[6]). An der Küste von Paphos sollte an einer durch einen Tempel bezeichneten Stelle, wo später die von der Stadt kommenden Prozessionen zu halten pflegten, die Göttin ans Land gestiegen sein[7]). Der in Altpaphos inschriftlich bezeugte Apollonkult[8]) erklärt vielleicht die Ableitung des Kinyras von diesem Gott[9]).

25. Aitolien (und Akarnanien).

Die politische Bedeutung, deren sich Aitolien während eines Teiles der alexandrinischen Zeit erfreute, hat wissenschaftliche Werke über die Kulte und Mythen des Landes nicht hervorgerufen; wenigstens ist davon ebensowenig erhalten wie von den Liedern, die hier im VIII. und VII. Jh. die Ahnen der blühenden westgriechischen Geschlechter verherrlichten. Genealogische Stammtafeln bei Apd. 1_{56-79}; Landeskunde Str. VIII 2 f. S. 449—474. F. A. Brandstäter, Gesch. des aetol. Landes, Volkes u. Bundes, Berl. 1844 bes. S. 1—143; Bazin, *Mém. sur l' Étolie. Arch. des miss. scient. 2 sér.* I $1864_{249-272}$; Oberhummer, Akarnanien, München 1887.

145. Kretische Einflüsse im westlichen Hellas sind unbestimmt und spärlich. Wie in den meisten Küstenländern der Meerbusen von Korinth und Patras und in der westlichen Peloponnes sind auch in Aitolien Spuren eines Zeuskultus nach der Art des kretischen von der Idagrotte erhalten. Der in messenischen Sagen berühmt gewordene Idas — ein kretischer Kuret Idas erscheint auch in Olympia[10]) — vermählt sich mit Marpessa, der Tochter des aitolischen Stromgottes Euenos, die ihm vergeblich Apollon zu rauben[11]) versucht. Das Horn Amal-

---

1) V*A* 1_{692}.

2) Ov. *M* 10_{645}. Granatäpfel von Aphr. auf K. gepflanzt: Antiph. b. Athen. III 27 S. 84 c. Ueb. Melos s. o. *[238_7]*.

3) Str. XIV 6_3 S. 682.

4) *Nupt. Hon. et Mar.* 50 ff.

5) Theokr. 15_{100} (der Schol. z. d. St. nennt Golgos einen Sohn von Adonis und Aphrod.); Lykophr. 589; Cat. 36_{14}; 64_{96}; StB. *s v* 210_3. Neubauer, *Comm. in hon. Momms.* 673 f.

6) Münter, Der Tempel der Himmelskönigin zu P. (Rel. d. Karth. Kopenh. 1824); E. A. Gardner, E. Smith u. M. R. James, *Journ. of Hellen. stud.* IX 1888 S. 175 ff. Den alten Tempel sollte wohl Kinyras erbaut haben, dem daher architektonische und metallurgische Erfindungen beigelegt werden Plin. *n h* 7_{195}. — Ueb. den angebl. kilikischen Eponymen der Tamiradai (Hsch. *s v*) s. Tac. *hist.* 2_3.

7) Cesnola-Stern 183.

8) Ohnefalsch-Richter, K., B. u. H. 342.

9) Sch. Pind. *P* 2_{27}; Sch. Theokr. 1_{107}; Hsch. *Κινύρας*.

10) Paus. V 7_6, der ihn auch als idaiischen Daktylen bezeichnet.

11) Die keineswegs klare Darstellung *Jl.* 9_{557} (vgl. Simon. v. Keos *fr.* 216) ergänzt sich durch die Sch., Apd. 1_{60} f. und andere spätere Berichte und z. T. durch Vasenbilder (O. Jahn, Arch. Aufs. 46—56; vgl. Gerhard, A. V. I XLVI; *Mon. dell' Inst.* I XX, von Panofka, *Ann.* II 1830_{194} ff. u. Welcker, *Bull.* III 1831 $_{132}$ f. auf Apollon u. Herakles bezogen) zu folgendem Zusammenhang: Marpessa, die Tochter des Euenos, die Gemahlin des Idas, wird von

theias[1]) — auch von ihr scheint man in den Nachbarländern, in Phokis[2]) und Epeiros erzählt zu haben —, das Horn der Ziege, die nach einer auch in Aigion[3]) und vielleicht in Helike[4]) in Achaia bekannten Sage den Zeus gesäugt, ist im Besitz des Acheloos[5]). Olenos, dessen Namen sich auch in Achaia, als Olene in Elis und als olenischer Stein für den Gipfel des elischen Skollis findet, scheint ebenfalls mit der Sage von der Zeusgeburt zusammen zu hängen[6]); nach einem dieser Orte hiess die Ziege[7]) oder der Vater Amaltheias[8]) oder andrer Zeusammen[9]), und dass auch diese Überlieferungen an Legenden der Idagrotte anknüpften, lässt die Sage von Olenos und seinem eitelen Weibe Lethaia vermuten, welche auf dem Ida, d. h. wohl auf Kreta, wo auch ein Fluss Lethaios bezeugt ist, versteinert wurde[10]). Auch die Wächter des kretischen Zeus, die Kureten[11]) und ihre Mutter Kombe[12]) — sie heisst nach der aus Polyrrhenia auf Kreta bezeugten Benennung der Möve (oder Krähe?) — sind in die aitolische Sage verflochten. Dieser letztere Mythos findet sich auch in Chalkis auf Euboia (S. 58), das nachweislich wie auch die Lokrer in den Westländern von Mittelgriechenland geboten hat; es erklärt sich daraus auch, dass in den östlichen Kolonien von Euboia und Lokris ein Teil der eben besprochenen aitolischen Namen wiederkehrt. Marpessa heisst der Marmorberg von Paros, in Troas findet sich ein Ida, in ihm eine Ortschaft Marpessos, wo die Sibylle wohnt[13]), die wie die aitolische

Apollon geraubt; sie trauert über ihres Gatten Verlust und dieser befreit sie, nachdem er sich mit dem Gott im Bogenkampf gemessen. So auch auf dem Kypseloskasten Paus. V 18_{2}, wo Idas die Gemahlin aus dem Tempel wegführt. (Ueber die Inschr. s. Fröhner, Rh. M. XLVII 1892 S. 291.) Sonstige Kunstdarstellungen nicht häufig: Gerhard, Etr. Spieg. I 80 (vgl. ebd. V T. $11_{1\,u.\,2}$ S. 17 f.); Babelon, *Gaz. arch.* VI 1880 S. 108—111; Overbeck, Km. III 488—494.

1) Die Ableitung des Namens ist zweifelhaft; ἀμαλθεύω (*EM* 76_{33}; Hsch.) ist vielleicht erst von Amaltheia gebildet.

2) Mit Phokos' Tochter Amaltheia (*cod. Mantheam*) zeugt Zeus in Gestalt eines Bären den Arktos: *Rec. Pseudocl.* 10_{22} bei Migne I 1432 (5_{13} S. 35^{b}_{16} Bu.).

3) Str. VIII 7_{5} S. 387. Auch von Aiga in Haimonia (welchem?) wird die Sage erzählt (Hyg. *p a* 2_{13} S. 48_{12} Bu.), womit zusammenhängt, dass Amaltheias Vater Haimonios heisst (Apd. 2_{148}; Tz. *L* 50). Ueber Aigai in Kilikien s. Head *h n* 598.

4) Vgl. die Zeusamme Helike: Schol. *ε* 272 Q; Intp. Serv. *VG* 1_{246}.

5) Apd. 2_{148}; Tz. *L* 50; schol. *Φ* 194 ABD. Nach Str. X 2_{19} S. 458 wurde das Horn der Amalth. mit dem abgebrochenen Horn des Acheloos identifiziert, ebenso wird dieses bei Ov. *M* 9_{88}; Hyg. *f.* 31 p. 56_{12} Bu. mit dem *Cornu copiae* gleich gestellt.

6) Vgl. Stat. *Th.* 4_{104}, wo das aitolische Ol. *Jove provocat Iden.*

7) Arat. 164; Str. VIII 7_{5} S. 387; Ov. *M* 3_{594}; Hyg. *p a* 2_{13}.

8) Sch. Arat. 64. Die Stelle ist verderbt.

9) Helike u. Aiga. Hyg. *p a* 2_{13} S. 48 $_{10}$ Bu.

10) Ov. *M* 10_{68-71}.

11) Aitolische Kureten beruhen ausschliesslich auf *Jl.* 9_{549}; da die gelehrten Erörterungen bei Str. X 3_{1} S. 462 ff. (nach Ephoros, Demetrios von Skepsis und Apollodor) nachweislich nur Schlüsse aus den Homerversen enthalten, so ist dies auch für alle andern Angaben, auch die in den Homerscholien enthaltenen, anzunehmen. Dass die Kureten in Pleuron wohnten, ergab sich daraus, dass man später Althaias Vater Thestios in dieser Stadt (z. B. schol. *Jl.* 9_{529} BL) herrschen liess, der nach $_{567}$ als Kuret betrachtet werden konnte; als Volksstamm und zwar als nicht aitolisch musste die Kureten nach v. $_{549}$ jeder fassen, der die homerischen Gedichte als Geschichtsdenkmal, nicht als das Ergebnis einer langen Sagenentwicklung betrachtete. Nachträglich fand sich dann bei Alt-Pleuron ein Berg Kurion, dessen Namen mit dem der Kureten verknüpft wurde.

12) Ov. *M* 7_{382} *Pleuron, in qua trepidantibus alis | Ophias effugit natorum vulnera Combe.* Die Sage ist unbekannt; *Ophias* heisst Kombe doch wohl mit Rücksicht auf die aitolischen Ὀφιεῖς (Str. X 2_{5} S. 451 u. aa.); ihre und des Sochos (Sokos) Söhne sind die Kur. (Hsch. Κόμβη und Σωχός) oder (Nonn. *D* 13_{135} ff.) die Korybanten. — Studniczka, Arch. Jb. II 1887_{280} (vgl. I 1886_{93}) bringt mit der Kombesage den fliegenden Vogel auf alten Mzz. von Chalkis in Verbindung.

13) Vgl. o. *[§ 135 S. 314_{10}].*

Marpessa von Apollon geliebt wird; eine Sibylle, vielleicht eben die marpessische, wird Amaltheia[1]) genannt. Idaia heisst die Mutter der erythraiischen Sibylle, ferner die zweite Gattin des thrakischen Phineus[2]), dessen erste Gattin Kleopatra und dessen Sohn von dieser, Plexippos[3]), ebenfalls bekannte Namen der aitolischen Sage tragen. Selbst die Mythen lassen den Zusammenhang noch ahnen, so sehr sie durch das Epos verändert sind; wie der geflügelte Boreas die zum Kult der Artemis gehörige Oreithyia, die Mutter der thrakischen Kleopatra, bei einem heiligen Reigen, so raubt Idas auf dem Flügelwagen die den Artemisreigen tanzende[4]) Mutter der aitolischen Kleopatra, Marpessa, deren Namen ursprünglich wohl eine Gattin des raubenden Windgottes bezeichnete. Die demselben Mythenkreis angehörigen Harpyien, die den Phineus belästigen, sind auf den aitolischen Strophaden angesiedelt, bis zu welchen die Boreaden in der Phineussage sie verfolgen. Endlich kehren, freilich in veränderter Verbindung und vielleicht z. T. nach der willkürlichen Erfindung eines Tragikers, einige aitolische Sagengestalten in dem nachweislich von Ostboiotien abhängigen Mythenkreis von Teuthranien wieder, wo Idas, der Marpessa Gemahl, den König Teuthras bekämpft, aber von Telephos und Parthenopaios, Meleagros' und Atalantes Sohn, bezwungen wird[5]). Mit Sicherheit ergibt sich aus allen diesen Übereinstimmungen, dass in Mittelgriechenland eine sehr berühmte, aber früh verschollene Filiale des kretischen Idaheiligtums bestand, das die ursprüngliche Legende durch Verknüpfung mit Elementen einerseits der Apollon- andererseits der Artemis- und Dionysosmythen erweitert hatte und selbst Ausgangspunkt für zahlreiche Abzweigungen in Hellas und den östlichen Kolonien ward; ob aber dieses mittelgriechische Mutterheiligtum gerade in Aitolien lag, wohin freilich die meisten Spuren weisen, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden.

146. Chalkidier und Ostboiotier in Aitolien. Wie fast überall in der griechischen Welt haben auch im Westen von Hellas die mittelgriechischen Kolonialstaaten auf die Kultur einen nachhaltigen Einfluss ausgeübt, der sich ebenso in den Genealogien wie in den Kulten und den zu ihnen gehörigen Legenden ausspricht. Mehr als die Kulte von Chalkis selbst, von dessen Herrschaft in Aitolien ausser der bereits erwähnten Kuretensage namentlich der Namen dieser Stadt, den in Aitolien ebenfalls eine Stadt[6]) oder auch eine Insel[7]) oder ein Berg[8]) führen, vielleicht auch der Namen des auf dem letzteren gelegenen Artemisheiligtums Ortygia[9]) und das nach

---

[1]) Die cumanische Sibylle, die nach späterer Sage dem Aineias prophezeit, heisst in dem Sibyllenkatalog und wahrscheinlich bei Tib. II 5_{67} Amaltheia. Aber in einer älteren Sagenform (Demetrios und Alexander Polyistor nach Maass, Hermes XVIII 1883 S. 327; vgl. Robert, Hermes XXII 1887 S. 454) empfing Aineias das Orakel vielmehr in Marpessos, und sehr wahrscheinlich ist von dort mit der Weissagung auch der Namen nach Cumae übertragen worden.

[2]) Apd. 3_{200}; Diod. 4_{43}.

[3]) Schol. Soph. *Antig.* 980 (966).

[4]) Schol. *Jl.* 9_{557} BD.

[5]) Hyg. *f.* 100 f. Robert, Arch. Jb. III 1888 S. 53 verändert die Namen; s. dagegen E. Maass, *De Lenaeo et Delphinio* S. XVIII Anm. 7. Vgl. Thraemer, Pergam. 374—379.

[6]) *B* 640; vgl. Hekat. StB. Ὑποχαλκίς; Str. IX 4_{8} S. 427; Schol. *Jl.* 9_{557} BLV; Bursian, Geogr. I 134.

[7]) Plin. *n h* 4_{53}.

[8]) Str. X 2_{21} S. 459 f. u. aa.

[9]) Vgl. o. *[S. 63₃; 284₅]*; Stark, Mythol. Parall. Ber. SGW. 1856_{62}, der aus Sophokl. *Trach.* 213 eine chalkidische Art. Ortygia folgert.

einer euboiischen Stadt genannte aitolische Akragas[1]) Kunde geben, haben wie gewöhnlich die Kulte des von Euboia aus beherrschten östlichen Boiotien in Aitolien Wurzel gefasst. Boiotische Hyanten sollen sich hier niedergelassen haben[2]); der aitolische Berg Arakynthos[3]), der See Hyrie[4]) bei Konopos, dann Astakos, Medeon (und der Fluss Inachos?) in Akarnanien, Phara auf Leukas, ferner von den Gestalten des aitolischen Mythos Meleagros, der wenigstens in Boiotien sein Grab hatte[5]), Onchestos, der Sohn des Agrios[6]), Alkyone, die Gemahlin des Meleagros, Epikaste, die Tochter Kalydons und vielleicht Thestios (= Thespios? [7])), Althaias Vater, tragen boiotische Namen. Kalydons Namen ist einer ostboiotischen Kultbezeichnung nachgebildet, die sich einst grosser Beliebtheit erfreut haben muss, da von dort aus auch die Apolloninsel Kalydna oder Kalymna[8]) ihren Namen empfangen hat: in einer der Gründungssagen Thebens heisst der Erbauer dieser Stadt, deren Mauern durch den Gesang zusammengefügt sind, Kalydnos[9]), d. h. Schönsänger[10]). Wahrscheinlich aus dem Dionysoskult des östlichen Mittelgriechenlands stammt ausser vielen anderen, später[11]) zu besprechenden aitolischen Namen der auch in Oropos[12]), Athen[13]), Rhus bei Megara[14]) in Mantineia[15]) Dyme, auf Rhodos und in Sicilien[16]) sowie in Metapont[17]) verehrte Acheloos, der 'Sorgenbesserer' (? S. 71), nach welchem der aitolische Strom heisst. Gleich Dionysos wurde er als Stier, und zwar wie der Weingott auf campanischen Münzen[18]) gewöhnlich mit bärtigem Menschenkopf dargestellt. Der Stier ist wahrscheinlich zugleich in Beziehung zu dem Zodiakalbild gedacht, das als Regen spendend galt; daher ist Acheloos im Besitze des Amaltheiahornes, aus welchem unermessliche Regenströme herabfliessen[19]); und in der Ritualsprache von Dodona, über-

---

1) StB. *s v* 62$_{16}$.

2) Apd. von Athen Str. X 3$_{4}$ S. 464. Vgl. StB. *Αἰτωλία* 55$_{12}$; Eust. B 638 S. 311$_{16}$; Phryn. bei Tz. *L* 434 (*TGF* 721); Brandstäter S. 12.

3) Nach V*E* 2$_{24}$; Prop. IV 14 (III 15)$_{43}$ musiziert Amphion auf dem Arak., der bei Virg. a. a. O. aktaiisch, d. h. wohl attisch (Sext. Emp. *math.* 1$_{257}$; Vib. Sequ. 14$_{2}$) heisst und daher wahrscheinlich der Kithairon ist. Dann ist der den Paian singende Amphion vom Letoon auf dem Kithairon-Arakynthos *[84$_{12}$]* von dem den Paian singenden Letoiden auf dem delischen Kynthos kaum zu trennen. Wie auf diesem (Lebègue, *Rech. sur Delos* S. 129—172; Ath. *Κυνθία* auch *CIA* II 985 D 14 [S. 434]; E 9 S. 436) wird auch auf dem boiotischen Arakynthos Pallas, als *εὐπατέρεια* (Rhianos bei StB. 109$_{9}$ *Ἀρ.*), also wohl auch hier mit ihrem Vater Zeus verehrt. — Hirschfeld bei Pauly-Wissowa II 377 bezweifelt den boiotischen Arakynthos ohne Grund.

4) Ov. *M* 7$_{371}$; bei Str. X 2$_{22}$ S. 460 *Ὕδρα*?

5) Plin. *n h* 10$_{74}$.

6) Apd. 1$_{77}$.

7) Die Angabe Neuerer, dass Althaias V. selbst Thespios hiess, beruht nur auf Pherekyd. (*FHG* I 78$_{29}$) bei Schol. Ap. Rh. 1$_{146}$, wo *Θεστίῳ* überliefert ist.

8) Ap. *Καλυδνεύς* oder *Καλύδνιος* StB. *Καλ.* 350$_{9}$. Kalymna: Eust. B 677 S. 319$_{4}$; *ὕμνος* leiten antike Grammatiker von *ὑδεῖν* ab.

9) Lyk. 1209; Sch.; Tz. Vgl. StB. *Κάλυδνα . . . καὶ πόλις Θήβης, ἀπὸ Καλύδνου παιδὸς Οὐρανοῦ.*

10) Hsch. 1) *ὕδης· συνετός ἢ ποιητής;* 2) *ὑδεῖν· ὑμνεῖν, ᾄδειν· λέγειν;* 3) *ὕδνης· εἰδώς, ἔμπειρος.* Die dritte Glosse und die erste Erklärung der ersten beruhen wahrscheinlich nur auf der etymologischen Gleichsetzung von *ὑδ-* und *οἰδ-*. Das im Epos nicht vorkommende Wort ist von den Alexandrinern aus unbekannter, vielleicht dialektischer Dichtung aufgenommen. — Fick in Bezzenb. Beitr. XXII 1896 S. 37 stellt Kal. zu *Καλυδίλα γέφυρα* (Hsch.).

11) Unten *[§ 148 S. 347 f.]*.

12) Paus. I 34$_{3}$.

13) Plat. *Phaidr.* 5 S. 230 b; vgl. 46 S. 263 d; schol. *Ω* 616; Ath. Mitt. X 1885 S. 282. Vgl. das Rlf. a. dem Ilissos *ἐφ. ἀρχ.* 1894 *πίν.* 7 S. 137 ff.

14) Paus. I 41$_{2}$.

15) *CIG* 104.

16) Sch. *Ω* 616 V.

17) Münzen Head *h n* S. 63.

18) Head S. 33.

19) Stat. *Theb.* 6$_{423}$; vgl. Ov. *M* 3$_{594}$.

haupt in Eiden, Gebeten und Opfervorschriften[1]), gelegentlich auch sonst in gehobener Rede[2]), ist Acheloos Bezeichnung des Wassers[3]). Auch des Acheloos' Töchter[4]), die Seirenen[5]) oder Seiredonen[6]) stammen sehr wahrscheinlich aus der Legende eines Heiligtums des ostboiotisch-euboiischen Reiches, da man von ihnen auch in den chalkidischen Niederlassungen in der Nordostecke Siciliens und an der Westküste Italiens[7]) erzählte. Im Mutterland selbst sind sie bis auf dunkele Spuren in Schoinus, wo die Seirene Parthenope in der Sage von dem Suchen der trauernden Aphrodite vorgekommen zu sein scheint[8]), und in Koroneia[9]) verschollen; an ihrer Stelle erscheint hier die Sphinx, die sich, als Oidipus ihr Rätsel geraten, aus Scham vom Felsen stürzt, wie die Seirenen, als die Argonauten[10]) oder als Odysseus[11]) bei ihnen vorbeigefahren. Selbst die Namen stimmen überein, denn auch die Seirenen sind Würgerinnen, eigentlich Umstrickerinnen[12]); wie die Sphinx sind sie eigentlich Todesdämonen[13]), daher sie auch der Erde Töchter heissen, des Hades Weisen singen[14]) und als Gespielinnen die Persephone auf der blumigen Wiese, wo sie geraubt wird, begleiten[15]). Doch ist die Vorstellung von den Seirenen früh selbständig nach zwei verschiedenen Richtungen ausgebildet worden. Erstens wurden sie liebliche, aber ins Verderben lockende Sängerinnen[16]), halb als Vögel gestaltet[17]), Töchter der Musen, von denen sie wohl auch den Gesang und die

---

1) Ephor. *FHG* I 239$_{27}$. *Ἀχελάῳ θύειν* d. i. „mit“ (nicht „dem“) Wasser opfern.

2) Aisch. *Pers.* 869 (wo der Sch. *Ἀχελωίδες* durch *παραθαλάσσιοι* wiedergibt); Eur. *Bakch.* 615; *fr.* 753; Aristoph. *Lys.* 381; *Kokalos fr.* 351 Ko. Vgl. Macrob. *S* V 18$_{4-12}$, der sich u. aa. auf Ephoros (*FHG* I 239$_{27}$) und Didymos (Mor. Schmidt, *Did. Chalc. fr.* S. 84 ff.) beruft; sch. Eur. *Androm.* 167; Eust. *Ω* 615 S. 1367$_{60}$; sch. *Φ* 194 V S. 574$^{b}_{17}$; *Ω* 616 V S. 647$^{b}_{7}$ u. aa.

3) Zenodot, der *Φ* 195 strich, scheint eine Ueberlieferung gekannt zu haben, die Ach. als Urheber alles Wassers bezeichnete. Vgl. über ihn Bergk, Phil. Jbb. LXXI 1860 S. 394.

4) Von Terpsichore (Ap. Rh. 4$_{896}$; Tz. *L* 653) oder Melpomene (Apd. 1$_{18}$; Hyg. *f.* 141 vgl. S. 30$_{17}$ Bu.) oder Sterope (Apd. 1$_{63}$; Schol. *μ* 39 HQT); aus dem Stirnblut des Acheloos entstehen sie bei Eust. *μ* 47 S. 1709$_{40}$; vgl. (Liban.) bei Westerm., *Myth.* 367$_{25}$; wie hier, sind sie von der Erde auch nach Eur. *Hel.* 168 geboren.

5) Schrader, Sirenen, ihre Bedeutung u. künstl. Darstellung im Altert., Berl. 1868 (dagegen E. Plew, Phil. Jbb. LXXXXIX 1869$_{165-179}$); Stephani, *Compte rendu* 1866$_{9-66}$; $_{179}$; 1870$_{143-160}$; $_{286}$; 1880$_{102}$ ff.; R. Unger, Zur Seirenensage, Philol. XLVI 1888$_{770-775}$; Martha, *Gaz. arch.* XII 1887$_{267-270}$; Weicker, *De sirenibus quaestiones selectae*, Leipz., Diss. 1895.

6) Auson. *id.* 11$_{20}$; Sch. *Ω* 253 BMV.

7) Timaios *FHG* I 218$_{99}$ (*λαμπαδικὸς ἀγὼν καὶ δρόμος* in Neapel); (Aristot.) *mir. ausc.* 103; Str. I 2$_{12}$ S. 22; V 4$_{7}$ S. 246; $_{18}$ S. 251 a. E.; VI 1$_{1}$ S. 252; 1$_{6}$ S. 258; V *A* 5$_{864}$.

8) Vgl. Atalantes Sohn Parthenopaios und Parthenope, die Tochter des samischen Ankaios (Paus. VII 4$_{1}$; s. o. *[291]*), die in letzter Linie beide auf Sch. weisen.

9) Paus. IX 34$_{3}$.

10) Orph. *Arg.* 1270—1290.

11) Hyg. *f.* 141.

12) Von *σειράω*, wovon *σειρηδών* wie *κηληδών* von *κηλέω*.

13) Rohde, Ps. 373 vergleicht sie deshalb den Harpyien. Gerhard, Auserl. Vbb. I 98 ff. will ausser der Beziehung auf den Tod auch die auf die Hochzeit nachweisen.

14) Soph. *fr.* 777. Nach Plat. *Krat.* 20 S. 403 d bezaubert Hades alles, selbst die Seir.

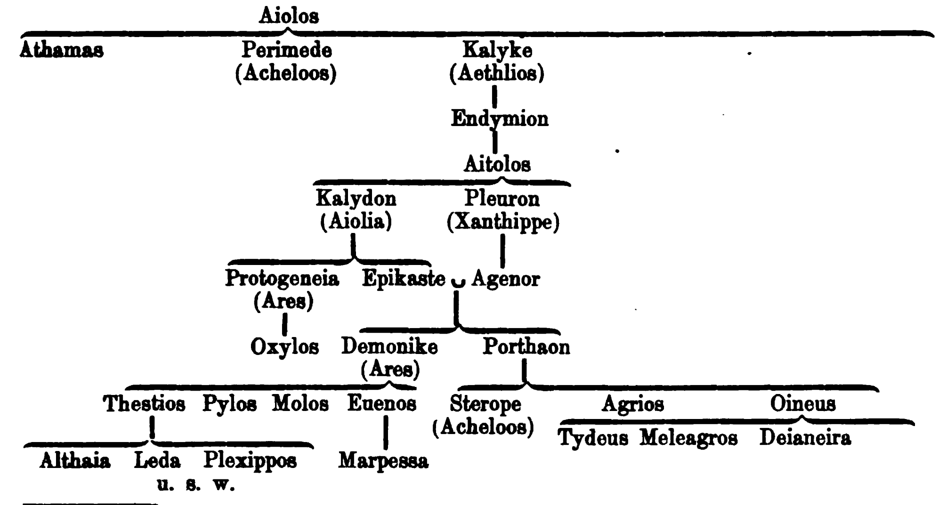
15) Ov. *M* 5$_{552}$ (Lact. 5$_{9}$); vgl. Ap. Rh. 4$_{896}$; Claud. *rapt. Pros.* 3$_{190}$; Hyg. *f.* 141; myth. Vat. 1$_{186}$; 2$_{101}$. Das Seirenenland ist ein *λειμὼν ἀνθεμόεις* *μ* 159, oder eine Insel *Ἀνθεμόεσσα* Hsd. *fr.* 92.

16) Darauf gehn die Namen (Sch. *μ* 39) Aglaopheme, Thelxiepeia (in dieser Form jung; vgl. o. *[185$_{1}$]*), Peisinoe, Ligeia (vgl. Alkm. *fr.* 7); ferner (Sch. Ap. Rh. 4$_{892}$) Thelxiope oder Thelxinoe, Molpe, Aglaophonos. Himerope (Vb.) und Parthenope scheinen dagegen von diesen N. getrennt werden zu müssen. — Seirenen als Bezwinger der Kentauren Lykophr. 670, sch.; Ptolem. Chenn. 5 S. 192$_{22}$ W.

17) Langbehn, Flügelgest. 58. Fischschwänzig erst in allerspätester Zeit: Voss, Antisymb. I 242.

Weisheit[1]) gelernt haben, wie die Sphinx ihr Rätsel[2]), oder auch deren unglückliche Nebenbuhlerinnen[3]), zweitens erkannte man ihr verderbliches Walten in der Windstille[4]), wie sie namentlich in sommerlicher Mittagszeit auf den südlichen Meeren einzutreten pflegt. Dies wurde weiter Anlass, sie auch umgekehrt als gütige, das Meer stillende Gottheiten zu verehren; die Seirene Leukosia[5]) trägt den Namen der holden, sturmbeschwichtigenden Leukothea. Endlich hat der Volksglauben vielleicht die Seirenen[6]), wie wohl auch die Sphinx[7]), zu Mahrten gemacht, welche den Schläfer, wenn er sich in der Mittagshitze hingestreckt hat, bedrücken und ihm wollüstige Träume erregen[8]).

147. Nach den Chalkidiern haben die Orchomenier und ihnen folgend die Lokrer mit ihren südthessalischen Verbündeten in Aitolien geboten, wie dies die mythischen Namen, z. B. Demodike[9]), Protogeneia, Euenos (vgl. Euenia, die Gattin des Phrixos), Klymenos, Deianeira[10]), Iphiklos zeigen und auch die Erinnerung festhielt. Man erzählte in Aitolien von Lelegern, Aiolern und Epeiern; wie der elische und messenische Adel, und zwar in nächster Verbindung mit dessen Stammtafeln, leitete sich der aitolische Adel von dem opuntisch-orchomenischen ab[11]):



1) μ 191.

2) Apd. 3_{52}.

3) Sage von Aptera StB. *s v.* Vgl. Paus. IX 34_3. Nach Kretschmer, Einleitg. S. 419 gab vielmehr die Artemis Aptera (Cauer, *Del.*² 128_{56}; *Ἀπτεραία* Dion. Kalliph. 122), die 'Ungeflügelte', der Stadt den Namen. Es ist nicht unmöglich, dass aus dieser Stadt, welche durch ihren Eponymen Pteras (Paus. X 5_{10}; üb. die Bildung vgl. o. *[152_9]*) auch zu Delphoi in Verbindung stand, die Seirenen nach Aitolien und die wesensgleichen Keledones nach Delphoi (Pind. *fr.* 53) gelangten.

4) Hsd. *fr.* 93 Rz.; vgl. μ 168. Vielleicht brachte man die Seirenen mit dem *Σείριος ἀστήρ* (Hsd. *ἔ κ ἡ* 417; vgl. Archil. 61), den man als Helios deutete (Plut. *qu. conv.* III 10_2; Hsch. *σείριος*), in Verbindung: vgl. Eust. μ 167 S. 1709_{54} *σειρῆνες τὰ ἄστρα.*

5) Lykophr. 723; (Arist.) *mir. ausc.* 103; Str. VI 1_1 S. 252; StB. 559_9; Eust. μ 167 S. 1709_{46}. *Λευκοσία = Λευκοθέα* alter N. von Samothrake Sch. Ap. Rh. 1_{917} *[o. 229_2]*.

6) Crusius, Epiphanie der Sir., Philol. n. F. IV 1891_{92} ff.

7) Vermutung von Laistner, Räts. der Sphinx I 1889 S. 60.

8) Vielleicht daher Seirenen Buhlerinnen. Vgl. die Sage von Parthenope u. Metiochos (Eust. *Dion.* 358 und das neue von Fr. Krebs, Hermes XXX (1895) S. 144 ff. veröffentlichte Romanfragm.). S. mit Eros auf einem Vb. des IV. oder III. Jh.s Stephani, *Compte rendu* 1880_{101} ff.

9) Schol. Ap. Rh. 1_{146}. Bei Apd. 1_{59} *Δημονίκη*.

10) Ihr Grabmal bei Trachis Paus. II 23_5.

11) Auszug aus Apd. 1_{51} ff.

Ares, der Vater der orchomenischen Könige Askalaphos und Ialmenos, steht als Vater des Euenos, Thestios[1]), Oxylos[2]) und Meleagros[3]) in der Ahnentafel des aitolischen Adels. Ikarios' Tochter Iphthime heiratet Eumelos von Pherai[4]), und Phthia ist von Apollon Mutter der von Aitolos im 'Kuretenland' getöteten Brüder Doros, Laodokos und Polypoites[5]), Der Gründer von Amphissa endlich, Andraimon, gilt als Vater des vor Troia kämpfenden Aitolers Thoas[6]) oder Amphissos heisst Sohn des Apollon und der Dryope[7]), der Gemahlin eines anderen Aitolers Andraimon, dem Ururenkel jenes älteren. Von den späteren Kultstätten wurde vielleicht damals die des Apollon Aktios, eine Filiale von der des pagasaiischen 'Apollon auf dem Felsen', angelegt[8]). — Unter lokrischer Herrschaft erreichte das westliche Hellas den ersten Höhepunkt seiner ökonomischen und politischen Bedeutung. Zahlreiche offenbar sehr angesehene Heiligtümer zeugen von der wirtschaftlichen Wohlfahrt. Die berühmten Sagen des Landes sind fast alle damals gedichtet. Denn nicht minder sangesfroh als in seinen Stammsitzen, hat der lokrische Adel auch auf seinen Burgen in Aitolien und Akarnanien das Heldenlied zum Ruhm seiner Vorfahren gepflegt, teils in unmittelbarem Anschluss an die in Opus gesungenen Lieder von Troias Eroberung — Leda, Diomedes und Thoas sind wohl schon damals in die troische Sage gekommen —, teils aber selbständige Sagenkreise behandelnd, wie in den Liedern von Marpessa und Meleagros. — Nachdem durch die Argiver die Macht der Lokrer auch hier gebrochen war, dauerte zwar die Pflege der aitolischen Heldensage noch fort, wie das Land, obwohl von argivischen Kolonien umsponnen und thatsächlich wahrscheinlich von Argos abhängig, doch vermutlich formell unabhängig blieb; aber die weitere Ausbildung der Sage dient nur dem Ruhme des übermächtigen Verbündeten, wie es die Sagen von Diomedes[9]) und Tydeus zeigen. Des Amythaoniden Amphiaraos' Mutter heisst wie eine Tochter des Thestios, eine Schwester von Oineus' Gemahlin Althaia[10]); Sterope, die Mutter der Seirenen, ist die Tochter des Amythaon[11]). An den Namen der Seirene Parthenope knüpft der des Amythaoniden Parthenopaios[12]) an. Ein

[1]) Apd. 1_{59}; vgl. Sch. Ap. Rh. 1_{146}.

[2]) Apd. 1_{59}.

[3]) Eur. in der Tragödie gl. N. S. 525 N^2.

[4]) *δ* 797.

[5]) Apd. 1_{57} (nach der wahrscheinlichsten Deutung der unklaren Worte).

[6]) Paus. X 38_5 verglichen mit *B* 638; *ξ* 499. Apd. 1_{64} u. aa.

[7]) Ov. *M* 9_{363}; Anton. Lib. 32; vgl. Paus. V 3_3 f.

[8]) Aktios: Herakl. *FHG* II 197^b; Plut. *Pomp*. 24. Er ist später Bundesgott der Akarnanen Dittenberger, *Syll*. 321; *CIG* 1793. Ueber seinen Kult in Rom seit Augustus s. Pascal, *Bull. d. comm. archeol. comm. di Roma* XXII 1894_{52} ff.

[9]) Charakteristisch ist, dass der zum Argiver gewordene Diomedes mit Sthenelos, Kapaneus' S. nach Aitolien zieht und nach Bezwingung von Agrios' S. Lykopeus seinen von Agrios vertriebenen Grossv. Oineus wieder einsetzt: Hyg. *f*. 175 (vielleicht nach Eurip. *Oineus*; vgl üb. dies Stück Vogel, Sc. eurip. Trag. 124 ff.); etwas anders Apd. 1_{78}.

[10]) Apd. 1_{62}. Die Thestiade Hypermestra ist von der Thespiade gl. N., der M. des Amphiaraos (Diod. 4_{68}; Danaide heisst sie Paus. II 21_2) so wenig zu trennen, wie Amphiaraos' Schw. Polyboia von Oineus' Gemahlin (Apd. 1_{74} u. aa.) Periboia.

[11]) Eust. *μ* 47 S. 1709_{40}. Bei Apd. 1_{63} ist Ster. Tochter des Porthaon, Schw. des Oineus.

[12]) Apd. 1_{103}. — Das Drama bietet zwar die jüngere Version, die Parth. zum Arkader macht, bewahrt aber, indem es ihn in Argos erzogen werden lässt (Aisch. *sept*. 547 f.; Eurip. *suppl*. 892), eine Erinnerung an die ursprüngliche Sagenform, welche Eur. *Phoin*. 1160 *ὁ δ' Ἀρκάς, οὐκ Ἀργεῖος Ἀταλάντης γόνος* ausdrücklich zurückweist. Bethe, Theb. Heldenlied. 48.

anderer Held dieses Geschlechtes Alkmaion flieht, nachdem er seine Mutter erschlagen, zum Acheloos, wo er entsühnt wird[1]). — Überhaupt zeigen die altargivischen und altaitolischen Stammtafeln viel Gemeinsames; Lernos wird Aitoler aus Olenos[2]), der wahrscheinlich aitolische Halitherses Argiver[3]), ein Sohn des aitolischen Porthaoniden Melas[4]) heisst Sthenelaos nach einem der zahlreichen argivischen Sthenelos[5]). — Auch nach dem Sturze von Argos hat die aitolische Sage, ohne sich selbst weiter zu entwickeln, nur dazu beigetragen, den nach und nach aufkommenden Geschlechtern von Megara, Tegea, Sparta und Samos eine mythische Vorgeschichte zu geben. Die Korinther, die im VI. und V. Jahrhundert an den Küsten sich festsetzten, haben dagegen kaum[6]) noch versucht, ihre Macht durch Anknüpfung an die alte Landessage zu legitimieren. Die Sage war tot und wurde auch durch die zweite politische Blüte des Landes, die in das III. Jahrhundert v. Chr. fällt, nicht wieder belebt.

148. Übersicht über die wichtigsten aitolischen Mythen und Kulte. Der grosse Kraftaufwand, den die Grossmachtspolitik des aitolischen Bundes verursachte, scheint das Land allmählich erschöpft zu haben, sodass es während der Kaiserzeit noch mehr verödet war, als die meisten übrigen Teile Griechenlands. Da demnach die alten Kulte des Landes grösstenteils verlassen waren, so sind die Sagen selbst fast die einzige Quelle. Zu den wenigen Ausnahmen gehört der wegen seiner üppigen Prostitution in der Komödie[7]) erwähnte Aphroditekult von Kalydon, wahrscheinlich die Filiale eines chalkidischen oder ostboiotischen Heiligtums, das seinerseits nach dem Muster des Adonisdienstes von Aphaka[8]) angelegt war. Es scheint nämlich aus der Legende der kalydonischen Aphrodite die Sage von Ankaios zu stammen, der wie der gleichnamige Samier durch einen Eber umkommt; der Namen ist wohl von einem Ort *Ἀγκάς* oder *Ἀγκών* abgeleitet, welcher, den Namen Aphaka übersetzend[9]), auf die Prostitution hinwies. Doch ist dieser Kult sehr früh, vielleicht schon im chalkidischen Gebiete selbst, da auch in Samos (S. 290) Ankaios als Pfleger der Gaben des Dionysos erscheint, mit dem Dionysoskult verbunden worden. Der Weingott wurde, wie zahlreiche aus seinem Kult geschöpfte Namen der aitolischen Heldensage, Oineus, nach welchem auch Oineiadai am Acheloos heisst[10]), Thoas[11]), auch als Namen des Acheloos bezeugt[12]), Orestes, der Sohn desselben Flusses[13]), ferner

---

1) Apd. 3_{88}. Nach Thuk. 2_{102} erhält Alkmeon vom (delphischen) Apollon den Rat, in dem Lande sich niederzulassen *ἥτις ὅτε ἔκτεινε τὴν μητέρα μήπω ὑπὸ ἡλίου ἑωρᾶτο μηδὲ γῆ ἦν ὡς τῆς γε ἄλλης αὐτῷ μεμιασμένης*. Aehnlich Paus. VIII 24_7 ff. Beide Schriftsteller u. der Schlusssatz bei Apd. a. O. lassen das Orakel auf der natürlichen Alluvion des Acheloos in Erfüllung gehen; das ist aber wahrscheinlich rationalistische Umdeutung. Vgl. im allgemeinen üb. Alkmaion in Aitolien und Akarnanien Eckermann, Melamp. u. sein Geschl. 133 ff.

2) Ap. Rh. 1_{202}; vgl. Apd. 1_{112}.

3) Paus. X 10_3.

4) Apd. 1_{76}.

5) Vgl. o. *[176₃]*.

6) Bellerophontes 20 Tage lang von Oineus bewirtet Z 216 f.

7) Plaut. *Poen.* I 1_{63}; 2_{45} u. $_{53}$; V 4_7. Ob Aphr.'s Dienst in der naupaktischen Höhle (Paus. X 38_{12}) und die mannichfachen Aphr.-kulte in Patrai (Paus. VII 21_{10} f.; $_{14}$), wo auch Ares verehrt wird (ebd. VII 21_{11}), mit der kalydonischen Göttin zusammenhängen, ist mindestens zweifelhaft.

8) Vgl. o. *[S. 61₁₀]*.

9) *EM* *Ἀφ.* 175_5.

10) Str. X 2_2 S. 450.

11) *Δ* 527 u. ö.

12) Str. 2_1 S. 450; StB. *Ἀχελῷος*.

13) Apd. 1_{52}.

Ikarios[1]), Penelopes Schwester Hypsipyle[2]), Aletes[3]) beweisen, in derjenigen Form verehrt, die in den Kolonialstaaten des östlichen Hellas während deren Blütezeit besonders beliebt gewesen war, d. h. gepaart mit Artemis. Diese war wahrscheinlich unter dem Namen Aitole, den sie auch in Naupaktos[4]) und bei den Enetern[5]) führt — die Jagdgöttin stand am letzteren Ort, wie auch im Peuketinerland[6]) und in Aricia[7]) neben Diomedes —, die Landesgöttin. Ein anderer Kultnamen der Göttin war Laphria, wie in den benachbarten Heiligtümern von Kephallenia[8]) und Naupaktos, von wo aus sie später durch die dort angesiedelten Messenier bei deren Rückkehr in die Peloponnes mitgenommen wurde[9]). Das älteste kalydonische Bild sollte ein Delpher Laphrios, Kastalios' Sohn, gestiftet haben; das spätere, von den Naupaktiern Menaichmos und Soïdas angefertigte Goldelfenbeinbild, das Augustus nach Patrai verschenkte[10]), scheint einer pompejanischen Statuette, die von Damophon für Messene im Schema des alten Kultbildes angefertigte Statue der sogen. Artemis Kolonna als Vorbild gedient zu haben[11]). Die Laphria stand in Kalydon wahrscheinlich neben Apollon, der hier Laphrios[12]) hiess und auch als Gegner des Idas in der Marpessasage und als Töter des Meleagros[13]) mit ihr verbunden wird. — Aus diesen Kulten erwuchs die aitolische Landessage, die in Meleagros[14]) ihren Mittelpunkt hat. Der älteste Bestandteil scheint der zuerst im Drama, bei Phrynichos und Euripides auftretende Zug, dass der Held dahinsiecht, weil die Mutter den für sein Leben verhängnisvollen brennenden Holzscheit — in verwandten deutschen Sagen tritt dafür ein brennendes Licht ein — ins Feuer warf. Wodurch bei dem Verfluchungsritual, zu welchem diese Legende gehört, die Person kenntlich gemacht wurde, welche der die Glieder verbrennenden Rachegottheit überantwortet werden sollte, verrät die Sage nicht; wahrscheinlich wurde ein Bild des Verfluchten oder wenigstens, wie dies in dem sehr ähnlichen Kult der Demeter zu Knidos üblich war, sein Namen in dem *τέμενος* der Gottheit befestigt oder vergraben. Wie in der argivischen Legende Io an einen Öl-

---

1) In der Alkmaionis (Str. X 2_{9} S. 452) Vater des Alyzeus, des Eponymen von Alyzia, und Leukadios. Auch die Odyssee stellt sich Ikarios in Westgriechenland, nicht in Sparta herrschend vor, wie man schon im Altertum (Sch. *ο* 16 H) daraus folgerte, dass Telemachos den Grossvater in Sparta nicht besucht.

2) Andron. sch. *δ* 797.

3) Apd. 3_{126}. Vgl. üb. diese N. o. *[S. 46]*.

4) Paus. X 38_{12}.

5) Str. V 1_{9} S. 215.

6) (Arist.) *mir. ausc.* 110 S. 840^{b}_{18} ff.

7) Klausen, Aen. u. Pen. II 1166.

8) Sie wurde hier mit der kretischen Britomartis ausgeglichen: Anton. Lib. 40.

9) Paus. IV 31_{7}.

10) Paus. VII 18_{8} ff. Vgl. Suid. *βαθύπλουτος*.

11) Studniczka, Röm. Mitt. III 1888_{277}; Wolters, Ath. Mitt. XIV 1889_{134}; vgl. Furtwängler, Arch. Anz. 1889_{10}.

12) Str. X 2_{21} S. 459.

13) Eoien und Minyas bei Paus. X 31_{3}. Sarkophage: Heydemann, Arch. Zeitg. XXIX 1871_{116} ff.

14) *Il.* $9_{525-599}$ (P. de La Roche, Die Erzähl. d. Phoenix von M., München, Progr. 1859); üb. Simonides *συοθήρα* s. Athen. III 48 S. 95 d. Phrynichos *Πλευρωνίαι* (S. 721 N[2]); Sophokles (S. 219), Euripides (S. 525; vgl. Max Mayer, *Eur. mythop.* 77—83; Vogel, Sc. eurip. Trag. 80—85), Antiphon (792), Sosiphanes (819) *Μελέαγρος*; zahlreiche Komödien *Αταλάντη*, *Ἀλθαία* u. *Μελέαγρος*. — Nikandr. Ant. Lib. 2; Attius *Meleager TLR* S. 163; Ov. *M* $8_{260-545}$ (im allgemeinen mit Euripides übereinstimmend, aber vielleicht nach alexandrinischer Quelle. Immerwahr, *De Atal.* 14 denkt an Attius; vgl. Surber s. u.); Apd. 1_{64-73}; Hyg. *f.* 171—173; 174 in zwei (? jedenfalls wenig abweichenden) Versionen. Kunstdarstellungen Parrhasios Plin. 35_{69}; Suet. *Tib.* 44; Gerhard, Ap. Vbb. T. IX S. 13 ff. — L. Feuerbach, *Ann.* $1843_{227-265}$; Kekulé, *De fabula Meleagrea*, Berl., Diss. 1861; ders., Mel.s Sieg, Arch. Zeitg. (Denkm. u. Forsch.) XX $1862_{290-295}$; Mylonas, *ἐφ. ἀρχ.* III 1891

baum gebunden wird und in Athen die *μορίαι*[1]) in älterer Zeit ähnlichem Aberglauben gedient zu haben scheinen, so bestand wohl auch in Aitolien der Hain der Rachegottheit aus Oliven; wenigstens lässt eine Sagenform mit Meleagros zusammen einen Ölzweig, eben das verhängnisvolle Holz, mit geboren werden[2]). Die Rachegöttin hiess wahrscheinlich Meleagros, die 'Jägerin der Glieder'[3]), wie in der Legende der Held, an dem sich ihre Macht erprobt; ebenso ist in der milesischen Kolonie auf Leros, wo ihr die Perlhühner, die *μελεαγρίδες*[4]) heilig waren, ein anderer Kultnamen der Göttin, Iokallis, wie es scheint, auf eine getötete Jungfrau übergegangen[5]). Wie in Leros scheint diese gefürchtete Göttin auch in Aitolien als Artemis gefasst worden zu sein, die in der Meleagrossage als eine feindliche, schwere Opfer fordernde Gottheit auftritt. — Das Heldenepos, das in seinem männlichen Ernst den abergläubischen Ritus, welcher der Legende zu Grunde liegt, durch den Fluch der Mutter oder auch durch Apollons Pfeile ersetzt, hat Meleagros in zwei andere Sagen verwoben, in die vom kalydonischen Eber[6]), die eigentlich der Legende eines Aphroditeheiligtums angehört, und in die vom Kuretenkriege, in welcher sich innere Kämpfe zwischen dem Adel von Kalydon und Pleuron wiederzuspiegeln scheinen. Auch mit Atalante, welche in Euripides' Meleagros und bei der grossen Zahl seiner Nachahmer durch die Liebe des Helden zu ihr in den Mittelpunkt der ganzen Handlung gerückt wird[7]), war Meleagros wohl schon im altaitolischen Heldenlied verbunden.

26. Epeiros (mit Ausschluss von Dodona.)

Ἠπειρωτικά des Proxenos *FHG* II 462_{1-6}; Philostephanos ebd. III 30_{28}; *Ἀμβρακικά* des Athanadas *FGH* IV 343; Klausen, Aen. u. Pen. 406 ff. — Kretschmer, Einl. 254 ff.

149. Übersicht über die Geschichte der epeirotischen Mythen und Kulte. Wie die übrigen Küsten Westgriechenlands war auch die

$_{183-188}$ (Skph.; vgl. 1890 T. IX); Surber, Die *Meleager*sage, eine historisch vergleichende Untersuchung zur Bestimmung der Quellen von Ovid *met.* VIII 270—546, Diss., Zürich 1880. Vgl. auch u. *[A. 6 f.]*.

[1]) Suid. *s v.* Vgl. Mannhardt, Ant. Wald- u. Feldk. 26—30. Anders Keller, Phil. Jbb. CXXXIII 1886_{702} ff.

[2]) Tz. *L* 493; Malalas VI S. 209 *Oxon.*, S. 165 Ddf.; vgl. Aisch. *Choeph.* 610; Knaack, Rh. M. XLIX 1894 S. 310—313.

[3]) Dieterich, Nek. 57, der aber *μέλεα* zu eng von dem Leichnam versteht. Die Macht der furchtbaren Göttin äussert sich in hitzigen Fiebern, in denen der Leib dahinschwindet. — Gegen die naheliegende Etymologie 'Walter (Walterin) der Jagd' spricht das inlautende *ε* (Delbrück, Zs. f. Völkerpsych. III 1865_{282}). Eurip. *fr.* 517 spielt: *Μελέαγρε, μελέαν γάρ ποτ' ἀγρεύεις ἄγραν.*

[4]) Vgl. über sie im allgemeinen: Soph. bei Plin. 37_{40}; Nik. bei Anton. Lib. 2; Klytos von Milet *FHG* II 333_{1}; Istros Ail. *n a* 5_{27} (vgl. ebd. 4_{42}); Mnaseas *FHG* III 156_{41}. Sie galten später als Schwestern des M., die aus Trauer über den Tod des Helden verwandelt wurden.

[5]) Phot. *Μελεαγρίδες*, wo mit *Λέρνη* gemeint zu sein scheint *Λέρῳ*; vgl. Suid. *Μελ.*

[6]) Zu den *[348_{14}]* angeführten Quellen kommen folgende Kunstdarstellungen: Amykl. Thron Paus. III 18_{16}; Skopas im Giebelfeld vor der Athena von Tegea ebd. VIII 45_{6} (vgl. o. *[202_{16}]*; Treu, Ath. Mitt. VI 1881 S. 400 ff.; Farnell, *Journ. Hell. stud.* VII 1886_{114} ff.); ihm vielleicht nahestehend Heroon von Gjölbaschi (T. VII f; Jb. der kunsthist. Samml. IX 1889 S. 106—115). Gerhard, Etrusk. Spieg. II T. 172—176; IV T. 354—356; S. 105—109. Anderes bei Stephani, *Compte rendu* 1867_{95-104}; Petersen, *Il cinghiale Calidonio* (*Mon.* XII T. X) *Ann.* LVI $1884_{265-285}$ f.

[7]) Ueber Kunstwerke, welche Meleagros mit Atalante (öfters in süssem Liebesgespräch) darstellen, vgl. Stephani, *Compte rendu* 1867 *pl.* 2_{4f} S. 52 ff.; 1874 S. 204—207; Etrusk. Sp. V T. 94 S. 120. — Atalante will Panofka, Atal. u. Atlas, Berlin 1851 S. 7 in der sogen. Diana von Gabii, v. Duhn, *Bull. d. comm. arch. com. di Roma* XVIII 1890_{48-56} in der sogen. Venus vom Esquilin erkennen. Atalantestatuette aus Albanien Jb. der kunsthist. Samml. XII[1] 1891 S. 81 f. (Arch. Anz. 1892 S. 51_{78}).

epeirotische im VIII. Jahrhundert mit einem reichen Kranze blühender euboiischer und boiotischer Niederlassungen bedeckt; die Namen der Städte Stymphaia und Chalkis kehren in Euboia, die Namen Phoinike, Kadmos[1]), Oropos[2]), Medeon[3]), Koroneia[4]), endlich Elaia in Boiotien wieder. Die göttlichen Zwillinge Apollon und Artemis, welche die chalkidischen Kolonien leiteten, sind Hauptgottheiten von Ambrakia[5]), die letztere mit dem Beinamen Hegemone[6]). Aus Chalkis stammt ferner der Namen der Lelante, der Gemahlin des Molosserkönigs Munichos[7]), aus Eretria, das Melanēis heisst, der des Melaneus, des Königs von Ambrakia, der ganz Epeiros erobert haben soll. Auch nach Boiotien weisen zahlreiche Mythen und Kulte. Bucheta heisst nach der von dem Rinde getragenen Göttin, die aber hier als Themis bezeichnet wird[8]). Buthrotos war wie Theben an der Stelle erbaut, die eine Kuh gezeigt hatte[9]). Wie in Aulis scheinen der Artemis in Buthrotos bei Stürmen Menschenopfer geschlachtet zu sein[10]); und wie in Ostgriechenland verwendete man wahrscheinlich auch hier in ihrem Dienst den Mysterienkorb, die *ἑλένη* mit der heiligen Schlange, wie der hier zur Ruhe kommende troische Seher Helenos vermuten lässt[11]). Er ist Vater des Kestrinos, des Ahnherrn der Kestriner[12]), die nach der gegen Schlangenbisse heilenden Pflanze *κέστρον* heissen, also scheint auch das epeirotische Heiligtum sich mit Giftheilungen abgegeben zu haben; daher zeigte man hier auch das Grab der Medeia und gab ihr zur Schwester die Göttin Angitia vom Heiligtum am Fucinersee, wo wo man ebenfalls das Schlangengift unschädlich oder heilsam machen zu können wähnte[13]). — Nach den Chalkidiern liessen sich in Epeiros Minyer und Lokrer mit ihren südthessalischen Verbündeten nieder, welche ausser Achilleus, der hier unter dem Namen Aspetos[14]) verehrt wurde, die Sagen von Deukalion und Pyrrha[15]) mitbrachten. Wie in Rhodos, Lesbos und Samothrake[16]) scheint auch in Epeiros die Flutlegende mit der Sage von Phaethon

---

[1]) Wohl ein Nebenfl. des Thyamis; vgl. StB. *Καμμανία* 351_{24}.

[2]) Fluss, inschr. bez. s. Bursian 1_{31}; vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, der GGN 1896 S. 167 zu 166_{3} an den PN. *Ὠρωπόδωρος* erinnert (und Herakl. I² S. 10 darauf aufmerksam macht, dass die beiden N. Oropos u. die Graier in Epeiros wiederkehren). — Stadt nach StB. 711_{11}.

[3]) StB. *s v* 439_{21}. Kretschmer, Einl. 257.

[4]) StB. *s v* (*φρούριον τῆς Ἀμβρακίας*.

[5]) Anton. Lib. 4 nach Nikandr. u. Athenadas.

[6]) Polyain. 8_{52}; vgl. Art. *Ἀγεμώ* in Naupaktos (*Journ. Hell. stud.* XIII 1892/93 S. 353 nº 30) und *Ἀγεμόνη* in Thespiai (Jamot, *Bull. corr. hell.* XV 1891_{659}). Dibbelt, *Quaest. Coae myth.* 45_{3} leitet die ambrak. Hegemone von der eretrischen Amarysia ab.

[7]) Nikandr. bei Anton. Lib. 14.

[8]) Philost. 9a.

[9]) Teukr. aus Kyzik. (*FHG* IV 508_{1}) *EM* 210_{32}; StB. 181_{3} *Βουθ*.

[10]) Vgl. die Legende beim Interpol. Serv. V*A* 3_{335}, wo zu lesen ist *cum Helenus cum Pyrrho ab Ilio navigaret et tempestate iactarentur Dian[ae Chaon]em vovisse, ut si illi periculum evasissent, se pro illorum incolumitate interimeret.*

[11]) Ausführlich V*A* $3_{294-462}$ mit den antiken Auslegern. Vielleicht liessen schon die Nosten Helenos nach Epeiros ziehen: Wagner, *Ep. Vatic.* 271. Vgl. o. *[S. 305]*.

[12]) Deshalb nennt der Zakynthier Agathon, der sich von Helenos' Zwillingsschwester Kassandra ableitete, sich und sein Haus *πρόξενοι Μολοσσῶν καὶ συμμάχων ἐν τριάκοντα γενεαῖς ἐκ Τρῴας, Κασσάνδρας γενεά*, Inschr. Carapanos 39_{1}.

[13]) Solin. 2_{28} nach Gellius (*HRR* S. 167 *fr.* 9).

[14]) Hsch. *s v*; Arsttl. *FHG* II 145_{121}; Plut. *Pyrrh.* 1. Vgl. o. *[S. 305]*.

[15]) Thrasyb. u. Akestod. bei sch. *Π* 233 ABDV; *EM Δωδωναῖος* 293_{2} ff. *FHG* II 464a; Plut. *Pyrrh.* 1. — Ueber die Amymnoi und ihren König Harpalykos *[§ 98 S. 220_{9} f.]* s. Knaack, Rh. M. XLIX 1894_{528}, der auch an die epeirotischen(?) *Φανοτεῖς* Polyb. XXVII 16_{4} erinnert.

[16]) Philol. n. F. I 1889_{92-97}; $_{328}$ ff.; vgl. auch Hyg. *f.* 152ᵇ; 153.

verknüpft gewesen zu sein[1]). Ambrakia, dessen Geschlechter sich als dryopisch bezeichneten und in ihren Sagen Kragaleus, den Ahnherrn des delphischen Geschlechtes, nannten[2]), war vermutlich der Hauptsitz dieser lokrischen und minyeischen Geschlechter; ein sehr namhaftes Heiligtum war wahrscheinlich auch schon damals das Nekyomanteion am Acheron[3]), wo 'die von Gott bestimmten', die Thesprotoi, nach denen später die Landschaft heisst, die Orakel verkündet zu haben scheinen. — Den mittelgriechischen Kolonien machte auch in Epeiros Pheidon ein Ende; als Mittelpunkt des von ihm gegründeten Vasallenstaates legte er an einem in den ambrakischen Meerbusen mündenden Bach, den er nach dem Strome seiner Hauptstadt Inachos nannte[4]), das amphilochische Argos an. Das nach Pheidons Ahnfrau, der Mutter der Andromeda, genannte Volk der Kassop(ai)er, von dem aus vielleicht, aber wohl erst nach dem Untergang der argivischen Macht, Kassiope auf der Nordostspitze Korkyras nahe dem durch seinen Zeuskult berühmten Kassios- oder Kasiosberg gegründet wurde[5]), heisst nach einer vermutlich argivischen Anlage. Die älteren Kolonisten aus dem östlichen Mittelgriechenland flüchteten teils nach den Inseln und dann weiter nach dem gegenüberliegenden Unteritalien und Sicilien, wo sich seitdem die epeirotischen Orts- und Geschlechtsnamen, wie Acherusia, Pandosia, Chaones, Dodona, Buchetos, Kamarina u. s. w., sowie auch, was wir gleich hier erwähnen wollen, die epichorischen Namen der Insel Korkyra, wie Lipara[6]), Phalakron, Drepane (Drepanon), Minoa[7]), wiederfinden, teils aber wandten sie sich in das Innere des Landes, wo die Stämme der Athamanen, Graikoi, Orestai und Pelasger und die Stadt Phylake[8]) an die Heimat jener ersten Kolonisten der Küste erinnern. Dodona, das schon bei seinem Eintritt in die Geschichte eine Griechenstadt mitten im Barbarenlande ist und bis in spätere Zeiten seinen phokisch-lokrischen Dialekt bewahrt hat, heisst nun eine Stiftung des Peri(e)r(e)s,

---

1) Plut. *Pyrrh.* 1.

2) Anton. Lib. 4. Vgl. o. *[104$_{11}$]*.

3) Hdt. V 92$_7$; vgl. Thuk. 1$_{46}$; (Skyl.) 30; Str. VII 7$_5$ S. 324; Paus. I 17$_5$ u. aa.

4) Str. VII 7$_7$ S. 326. Ausserdem heisst so auch der epeirotische Quellstrom des Acheloos.

5) Suet. *Nero* 22 (von Lenormant, *Gaz. arch.* VI 1881$_{144}$, wie es scheint, auf Epeiros bezogen); Plin. *n h* 4$_{52}$; Prok. *b G* 4$_{22}$ S. 576 Ddf. Mzz. bei Postolaka *κατάλ. τῶν ἀρχαίων νομισμάτ. Κερκ.* 370—392 (Head *h n* 277); *CIL* III 576; Mustoxidi, *Cose Corcir. Inscr.* LXXV f. S. 240 ff.; Overbeck, Km. I (Zeus) 3 f. Vgl. Riemann, *Iles Ion.* I 15. — Die Gleichsetzung mit dem berühmten kasischen Zeus bei Antiocheia und Pelusium (v. Baudissin, Stud. zur sem. Religionsgesch. II 238—245; Lenormant a. a. O. 142 ff.; Baethgen, Beitr. 103) scheint nachträglich herbeigeführt; aber auch die Etymologien von Baunack, Stud. aus dem Geb. d. griech. u. and. Spr. I 1$_{86}$ und von Tümpel (im ML II 974) sind schwerlich begründet. — Tümpel liess Phil. Jbb. Suppl. XVI 1888 S. 201 ff. diese NN. durch Rhodier nach Epeiros übertragen werden, indem er Kassiepeia zur Eponyme von Kasos machte und von eben dorther auch den Zeus Kasios ableitete. Mit Zeus zeugt Kassiopeia den Anchinos (Clem. *recogn.* X 22, I S. 1433 Migne), und es ist daher die auch von Maass, *Aesch. suppl.* XXV u. aa. vermutete Zusammengehörigkeit ihres Namens mit dem des Zeus Kasios nicht ganz abzuweisen; auch ist es möglich, dass im 'karpathischen Meer', wo *VG* 4$_{387}$ den Proteus, den Gemahl einer Anchinoe (StB. *Καβειρία*) wohnen lässt, dieser Kultkreis durch Argiver verbreitet war, und dass Kasos nach *Κασσώπη* (über diese Namenform vgl. o. *[185]*) oder dem neben ihr stehenden Zeus heisst. Aber nach Epeiros gelangten diese Namen und Kulte eher direkt von Argos, das auch sonst sich hier einflussreich zeigt, als von Kasos aus, dessen Teilnahme an der rhodischen Kolonisation bloss konstruiert ist. Auch rhodische Ansiedlungen in Epeiros und Korkyra scheinen mir zweifelhaft.

6) *CIG* 1840 *l* 15.

7) Ebd. *l* 12.

8) Liv. XLV 26$_4$.

eines Enkels des Aiolos[1]); von einem Sohn der Europa, die freilich, den übrigen dodonaiischen Okeaniden entsprechend, eine Tochter des Okeanos geworden ist, aber doch wohl von der boiotischen nicht zu trennen ist, soll es seinen Namen empfangen haben[2]). Auch die dortigen Hellopes[3]) erinnern daran, dass die ältesten Besiedler zum Teil aus Euboia stammten. — Der Untergang des argivischen Reiches vernichtete natürlich auch die epeirotischen Schöpfungen des Tyrannen. Sich selbst überlassen, wurden die Kolonien teils eine Beute der Urbevölkerung, wie das amphilochische Argos, das in historischer Zeit halb barbarisch ist, teils aber behaupteten sie sich mit Hilfe der übrigen westgriechischen Kolonialstaaten, mit deren Geschlechtern sich die epeirotischen auch genealogisch verknüpften. Namentlich Ambrakia, das nach dem Niedergang von Argos wieder die Führung in diesen Ländern übernommen zu haben scheint, suchte Anschluss an die westpeloponnesischen Mächte. Die Eponyme der Stadt wird eine Tochter des Augeias[4]) oder auch des Phorbas[5]), Ambrax' Vater[6]) Thesprotos[7]) ein Sohn des Lykaon, von dem sich damals die Dynasten in mehreren triphylischen Gemeinden herleiteten. Die Silberpappel, deren Holz man in Olympia zu den Zeusopfern verwendete, scheint als von Herakles aus dem thesprotischen Hain mitgebracht gegolten zu haben[8]); Melaneus, Apollons Sohn, wie in Ambrakia, begegnet in der Gründungssage des messenischen Oichalia[9]). Pandosia, Bucheta, Elateia heissen elische Kolonien[10]). — Doch nicht lange darauf fiel die Küste von Epeiros von neuem in die Hände einer der politisch stärkeren ostgriechischen Gemeinden; zu derselben Zeit, da Sparta die westliche Peloponnes unterwarf, setzten sich in Epeiros die Korinther fest. Die Kypseliden bemächtigten sich Ambrakias[11]); aber die Blüte des Landes war vorüber, und deshalb ist die korinthische Herrschaft auch für die Mythen und Kulte des Landes fast ohne Einfluss geblieben; das Heiligtum der mit Zeus gepaarten[12]) Aphrodite Aineias von Ambrakia, das von ihrem Sohne errichtet sein sollte[13]), und Ephyra im Thesproterlande scheinen ältere Ansiedlungen, obgleich sie wahrscheinlich in die korinthische Überlieferung verflochten sind. — Nach und nach scheint namentlich an der allmählich versumpfenden Südküste das barbarische Element wieder Überhand gewonnen zu haben: im IV. Jahrhundert wird hervorgehoben, dass die Kassoper dorfweise wohnten[14]). Während so die epeirotischen Küstenstaaten allmählich ihre alte Bedeutung einbüssten, erhob sich im Innern, wahrscheinlich zusammengewachsen aus den Trümmern der hierher geflüchteten alten mittelgriechischen Bevölkerung, den Ansiedlungen an der Küste und den barbarischen Urbewohnern, das Volk der Molosser. An seiner Spitze stand ein kräftiges Fürstenhaus, das vielleicht griechischer Abstammung war, jedenfalls griechische Bildung

---

1) Bekker, *Anecd.* I 283 $_{25}$.
2) Akestodoros bei StB. *Δωδ.* 247 $_{12}$; vgl. Sch. *Π* 233 V.
3) Euboiische Hellopes z. B. Hdt. 8 $_{38}$; Philochor. *FHG* I 415 $_{87}$.
4) StB. *Ἀμβρ.* 85 $_{1}$.
5) StB. *Δεξαμεναί* 225 $_{11}$.
6) StB. *Ἀμβρ.*
7) Apd. 3 $_{96}$.
8) Paus. V 14 $_{2}$.
9) Paus. IV 2 $_{2}$.
10) (Demosth.) 7 $_{32}$. — Auf Bezhgn. zu Aitolien weist viell. Thoas' Grab bei den Argyrinern Lykophr. 1017; vgl. Geffcken, Tim. S. 137.
11) (Skymn.) 454 f.
12) *CIG* 1798.
13) *Dion. AR* 1 $_{50}$.
14) (Skyl.) 31.

begünstigte und zu haben beanspruchte, und das sich von einem Sohne des Pyrrhos und der Andromache[1]), der schon im Epos[2]) mit dem Sohne des Peliden verbundenen Gemahlin Hektors, herleitete. Als Nachkommen dieser alten molossischen Fürsten des VI. oder V. Jahrhunderts bezeichnete sich mit Recht oder Unrecht das im IV. und III. Jahrhundert blühende Haus, dem Olympias, die Mutter Alexanders, und der König Pyrrhos angehören. Wie dieser selbst und der Vater der Olympias, Neoptolemos[3]), nach dem mythischen Ahnherrn, so heissen auch des Pyrrhos Schwestern Deidameia und Troïas und sein Vater Aiakides[4]) nach Gestalten der troischen Heldensage. In solchen Traditionen aufgewachsen, selbst literarisch thätig, dabei von romantischer Begeisterung für das Heldentum erfüllt, hat Pyrrhos, als er die Herrschaft über Epeiros sich erkämpft und seinen Einfluss nach Italien und Sicilien ausgedehnt hatte, wahrscheinlich dazu angespornt, dass aus den trümmerhaften Überlieferungen des von ihm eroberten Landes eine mythische Vorgeschichte im Anschluss an die griechische Heldensage gedichtet wurde. Wahrscheinlich zuerst unter seiner kurzen Herrschaft, später vielleicht auch unter Einwirkung der hier erblühenden römischen Kolonien, erhielt die epeirotische Helenos- und Aineiassage ihre spätere, durch Virgil[5]) bekannte Gestalt. In Buthrotos, wo die Sage den Helenos lokalisierte, erhob sich, dem epischen nachgebildet, ein neues Ilion mit Pergamon und skaiischem Thor, und benachbarte Bäche erhielten die Namen Simoeis und Xanthos.

27. Dodona.

Die wichtigste antike Untersuchung über Dodona stand nach E. Meyer, Forsch. z. alt. Gesch. I 50 ff. in dem apollodorischen Commentar über den Schiffskatalog, wo die Ergebnisse früherer Forscher (bes. Suidas, Kineas), wie meist bei Apollodor sorgfältig berücksichtigt waren. Aus ihm schöpfen Str. VII 7_{10-12} und *fr.* 1—3, ferner indirekt (durch Vermittlung des Epaphroditos?) Steph. Byz. *Δωδώνη* 246_{6}—250_{10} und schol. *Π* 233 ff. — Ausführliche Beschreibung des Orakels: Philostr. *im.* 2_{33}; Fr. Cordes, *De oraculo Dodonaeo*, Gron. 1826; Lasaulx, Das pelasgische Orakel des Zeus zu D., Würzb. 1841; J. Wachnig, *De oraculo Dodonaeo*, Breslau 1885. — Ausgrabungen und Sammlung der auf D. bezüglichen antiken Zeugnisse: Constant. Carapanos, *Dodone et ses ruines*, Paris 1878, 2 Be.

150. Dodona (dichterisch auch Dodo), in den obliquen Casus Dodon[6]), und der vorüberfliessende Dodon[7]) heissen nach einer Göttin, welche mit Rücksicht auf die ihr heiligen Tauben auch Aphrodite[8]), gewöhnlicher aber

---

[1]) Eurip. *Androm.* 1218 ff. Ueber Molossos, Androm.'s S., vgl. auch myth. Vat. I 41; 208.

[2]) Kl. *Ilias fr.* 18; *Persis* bei Proklos.

[3]) Diod. Sic. 19_{51}; vgl. den von Pyrrhos ermordeten Prätendenten Plut. *Pyrrh.* 4 f.; Inschr. bei Carap. 49_{1}.

[4]) Plut. *Pyrrh.* 1. Vgl. Pyrrhos' Ururenkelin Deid. Paus. IV 35_{3}. Auch sonst sind die Aiakidennamen in Epeiros häufig, z. B. Achilleus Plut. *Pyrrh.* 2. Aber Pyrrhos' Enkelin Phthia (Just. XVIII 1_{2}) heisst nach Pyrrhos' M., der Tochter des Thessalers Menon (Plut. *Pyrrh.* 1; vgl. Head *h n* 274).

[5]) Virgil *A* III scheint Varro zu folgen (Interpol. Serv. zu v. 349; vgl. Serv. 256), der wohl im J. 687 (K. L. Roth, Ueber das Leben des Terent. Varro S. 15_{29}) in Epeiros war; Timaios hat, da Helenos' Zwillingsschwester bei Lykophr. schweigt, das neue Ilion in B. noch nicht gekannt.

[6]) Stellensammlung bei StB. *Δωδ.* 247_{16}—248_{12}.

[7]) Eust. B 750 S. 335_{46} u. aa.

[8]) Interpol. Serv. V*A* 3_{466}; Clem. *homil.* bei Cotel. *Patr. Ap.* I 600 *Ἀφροδίτη, ἥν τινες Δωδώνην λέγουσιν*; 665 *Κύπρις, ἥν καὶ Δωδώνην λέγουσιν* (Migne 4_{16} II S. 168; 5_{13} S. 182). Auch Aphrodite heisst seit den Alexandrinern Dione Theokr. 7_{116}; Ov. *a a* 3 $_{3}$ u. $_{769}$; *F* 5_{309}. — Aphrodite in Dod. z. B. Carapanos I 47_{19}.

als Gemahlin des Götterkönigs Hera oder Dione[1]) heisst. Der neben ihr stehende männliche Hauptgott wird nämlich während des ganzen Altertums als Zeus[2]) bezeichnet; im Kult führte er den Beinamen Naios[3]), der im Altertum auf das feuchte Element bezogen wurde[4]). Wahrscheinlich mit Recht[5]); der älteste Kult von Dodona scheint nämlich ein Regenzauber und Dione-Dodona, welche die Stoiker allerdings zu einer Erdgöttin[6]) machen, die Spenderin des himmlischen Nasses gewesen zu sein. Wohl als Göttin der Feuchtigkeit heisst sie eine Tochter des Okeanos, eine okeanische Nymphe[7]), und ihre Begleiterinnen, die dodonischen Nymphen[8]), Hyaden; auch wurde das spätere Altertum, das den Namen Dione von *διαίνειν* 'benetzen' herleitete und auf den Regen bezog, vielleicht durch das Ritual von Dodona bestimmt. Aus einem Regenzauber stammt ferner die dodonaiische Legende von der grossen Flut; die Holztaube, welche nach dem assyrischen, hebräischen und griechischen Flutbericht der im Kasten Gerettete aussendet, um zu erkunden, ob es noch regne (wahrscheinlich weil man diesem Vogel, wie auch die Bezeichnung des Regen verkündenden Gestirnes als *Πελειάδες* zeigt, die Fähigkeit zuschrieb, den Regen und sein Aufhören vorher zu bestimmen), zeigt in verschiedenen Fassungen der dodonaiischen Legende das Orakel[9]). Vielleicht haben auch später noch die drei alten Frauen, welche als Priesterinnen in Dodona thätig waren, den Namen Peleiaden geführt[10]); doch treten sie jedenfalls später zurück, ebenso wie überhaupt der Regenzauber. Statt der Priesterinnen werden schon im Epos

---

[1]) Dione auf zahlreichen Inschriften genannt (z. B. CARAPANOS I 47_{18}; 50_{2}; 56_{9}; 70_{2}; 71_{3}) und unter diesem Namen mit Zeus Naios auch nach der Akropolis verpflanzt, wo ihr Kult, wahrscheinlich östlich vom Erechtheion (*CIA* I 324 c_{1} Z. 37 u. s. w.) noch in hadrianischer Zeit blühte (*CIA* III 333; vgl. RHANGABÉ, Ath. Mitt. VII 1882_{331}). Ihr dodonaiisches Kultbild, thronend mit Scepter auf epeirotischen Mzz. (HEAD *h n* 273 ff.). — Wie *Δωδώνη [352 2]* heisst *Διώνη* (Hsd. *Θ* 353) Okeanide; die Behauptung, dass sie erst später zu Zeus hinzutrat (Str. § 12 S. 329), beruht nicht auf Ueberlieferung, sondern auf der Beobachtung, dass sie in den homerischen Gedichten nicht genannt wird. — Wie Dodonas (StB. *s v*; vgl. sch. *Π* 233 S. 450_{13}: *Ἀναδωδωναῖε . . . παρὰ τὴν ἀνάδοσιν*) wird auch Diones (*EM s v* 280_{42}) Namen fälschlich von *διδόναι* abgeleitet.

[2]) Z. B. *Π* 233; *ξ* 327 = *τ* 296; GAULTIER DE CLAUBRY, *Jup. Dodon. rev. arch. n. s.* XXXIII (1877 [2]) S. 329—341; EHNI, *Zeus Dodonéen et Zeus Crétois*, Genf 1880; SACKEN, Zeus v. Dodona. Bronze der Antikensammlung in Wien, Wien 1879.

[3]) Inschr. CARAP. 40_{3}; 41_{5}; 43_{9-11}; 44 12 ff.; 47_{18}; 50_{2}; 56_{9}; 70_{2}, häufig mit Dione. In der Litteratur selten erwähnt: StB. 247_{4}; sch. *Π* 233 und, nach sicherer Herstellung, Demosth. 21_{53}. Fest *Νᾶα CIG* 2908; RHANGABÉ, *Ant. hell.* 967 u. auf einigen aa. Inschr.

[4]) Sch. *Π* 233 (S. $450^{a}{}_{8}$).

[5]) Vgl. *ναίω* (fliessen) u. *Ναιάς*. — Sprachlich zulässig, aber dem Sinn nach weniger passend wäre die Uebersetzung 'Schiffszeus'.

[6]) *EM Διώνη* S. 280_{46}, wahrscheinlich in letzter Linie aus Apd., der die sumpfige Beschaffenheit des Bodens von Dod. betonte (Str. VII 7_{10} S. 328).

[7]) Eust. B 750 S. 335_{46} nennt sie eine *ἡρωίς* oder *Ὠκεανὶς νύμφη* (aus gleicher Quelle, aber korrumpiert *EM Δωδωναῖος* 293_{8}; sch. *Π* 233 S. $449^{b}{}_{29}$). So lehrten Epaphroditos und Thrasybul StB. *Δωδώνη* 247_{10}; vgl. *FHG* II 463_{4}.

[8]) (Eratosth.) Katast. S. 106 f. ROB.; sch. *Σ* 486 AD, beide nach Pherek. *FHG* I 84_{46}.

[9]) Taube in Dodona Hdt. 2_{55} ff.; Soph. *Trach.* 170 Sch.; Eur. *fr.* 1021; Proxen. Sch. *ξ* 327; *FHG* II 462_{2}; Str. (VII 7_{12}); *fr.* 1a S. 329; (Varro bei) Dion. Halik. *AR* 1_{14}; Paus. X 12_{10}; Philostr. *im.* 2_{33}; Serv. V*E* 9_{13}; Interpol. Serv. V*A* 3_{466}; Luctat. Plac. zu Stat. *Th.* 3_{106}. — *Bull. corr. hell.* XV 1891 461 wird eine dem V. Jh. angehörige Bronzestatuette, wahrscheinlich die dodonaiische Göttin mit der Taube darstellend, veröffentlicht. Vgl. Jos. ARNETH, Ueber das Taubenorakel in Dodona, Wien 1840.

[10]) Nach unsicherer Deutung von Soph. *Trach.* 170. Die übrigen Zeugnisse können auf rationalistischer Umdeutung des Taubenwunders beruhen, selbst Str., der allerdings § 12 wenigstens die Weissagung der drei alten Priesterinnen als sichere Thatsache hinstellt. Vgl. Suid. *Δωδ.*

Hypopheten erwähnt, die Helloi[1]) oder Elloi, mit vollem Namen wahrscheinlich Hellopes[2]) 'die Stummen'[3]) genannt, weil ursprünglich die Weissagungen nicht in Worten verkündet wurden[4]). Das Orakel, in ältester Zeit vielleicht auf die Vorausverkündigung des erflehten Regens aus dem Rauschen der heiligen Eiche[5]), eines auch sonst im Regenzauber verwendeten Baumes, oder aus dem Herbeifliegen des Regenvogels, der Taube, beschränkt, beantwortet im Epos auch Fragen anderer Art, und zwar scheinen die Priester ihre Weisheit auch aus Träumen, die sie auf der Erde schlafend hatten, geschöpft zu haben[6]). Auch später noch wechselte die Art der Prophezeiung mannichfach; die Andeutungen früherer Schriftsteller wurden daher zum Teil allmählich unverständlich und riefen unsichere Vermutungen über die Mittel der Offenbarung hervor. Zu allen Zeiten scheinen hier besonders Geräusche für bedeutungsvoll gegolten zu haben. Im IV. Jahrhundert wurde aus dem Klingen von Kupferbecken geweissagt, welche eine von Winden bewegte Peitsche in der Hand eines Knaben zum Dröhnen brachte[7]), auch erzählte man von Orakeln aus dem Murmeln einer Quelle[8]), vielleicht derselben, welche zu Mittag versiegte und angeblich gelöschte Fackeln entzündete, während sie brennende auslöschte[9]). — Der Verkehr des Publikums mit den Priestern war schriftlich[10]); zu den Aufzeichnungen dienten Bleitäfelchen, welche im Archiv aufgehoben wurden und in erheblicher Anzahl ausgegraben sind[11]). Durch die Fassung des für alle Fragen

---

[1]) So zuerst sicher Pind. *fr.* 60 (schol. *Π* 234) *Πίνδαρος Ἑλλοὶ χωρὶς τοῦ σ ἀπὸ Ἑλλοῦ τοῦ δρυτόμου, ᾧ φασι τὴν περιστερὰν πρώτην καταδεῖξαι τὸ μαντεῖον.* Bei *Π* 234 schwankte schon im Altertum die Lesung zwischen *ἀμφὶ δέ σ' Ἑλλοί* und *ἀμφὶ δὲ Σελλοί.* Das letztere las Sophokles (vgl. *Trach.* 1166), und dafür haben sich Aristarch und Apollodor entschieden mit falscher Berufung auf den ephyreischen *Σελλήεις.* Obwohl Abfall des anlautenden *Σ* an sich vielleicht erklärlich wäre, muss die Form ohne *Σ* doch auch bei Homer als ebenso gut bezeugt und als wahrscheinlich allein richtig bezeichnet werden. Auch die verwandten Bezeichnungen (*Ἑλλά* als Bezeichnung des Heiligtums Hsch. *s v*) *Ἕλληνες, Ἕλλοπες* kennen nur die Form ohne *Σ.*

[2]) Ellopia Hsd. *fr.* 156; vgl. Sch. Soph. *Trach.* 1169. — Das angebliche Suffix *-οπ*, das zur Volksbezeichnung dienen soll, ist unerweislich (Suffixähnlich ist der Stamm *-όπ, -ώπ* als letztes Glied eines Kompositums in der Bedeutung '-artig', eigentlich 'aussehend'; Kretschmer, Einl. 160 vergleicht *fer-ox*; *vel-ox; atr-ox* u. s. w.).

[3]) Auch die Fische heissen *ἐλλός, ἔλλοψ.*

[4]) Str. VII *fr.* 1a S. 329.

[5]) *ξ* 328; *τ* 297; vgl. Aisch. *Prom.* 832 (*αἱ προσήγοροι δρύες*); Soph. *Tr.* 1171; Plat. *Phaidr.* 59 S. 275 B; Paus. VII 21_{2}; Suid. *Δωδ.* Der Baum heisst öfters *φηγός* (Soph. a. a. O.; Ap. Rh. 1_{527}; Paus. I 17_{5}; Orph. *Arg.* 266; 1156 u. sonst); dieser Baum ist auch in der Ilias dem Zeus heilig (*E* 693; *H* 60); über die Namen vgl. Murr, Pflanzenw. in der griech. Myth. S. 1 ff. — Orakel aus dem Rauschen der Bäume auch 2 Sam. 5_{24}.

[6]) *Π* 234 f. (*Σ*)*ελλοί* | . . . *ὑποφῆται ἀνιπτόποδες χαμαιεῦναι*; danach Soph. *Tr.* 1166 f. *χαμαικοιτῶν Σελλῶν*; Kallim. *h.* 4_{286} *γηλεχέες θεράποντες ἀσιγήτοιο λέβητος.* — Die *ἀνιπτόποδες* erscheinen auch auf einer Inschrift aus Tralles (*Bull. corr. hell.* VII 1883 $_{276}$) *Δ. Αὐρηλία Αἰμιλία ἐκ προγόνων παλλακίδων καὶ ἀνιπτοπόδων* . . .; vgl. P. Kretschmer, Einleit. S. 88.

[7]) Auch über die Anwendung dieser von Menandros im Arrhephoros (*fr.* 66 K), von Kallim. *h.* 4_{286}; V*A* 3_{466} erwähnten Weissagungsart war man schon in alexandrinischer Zeit unsicher. Am glaubwürdigsten erscheint Polemon, dem Str. VII *fr.* 3 (nach Apd.?), Arstd. und die Sprüchwörtersammlung des Lukios (Lukillos?) von Tarrha bei StB. 249_{12} ff. folgen; anders Demon StB. 249_{5}. — Eine ähnliche Vorrichtung in Hierapolis (Lukian) *d. Syr.* 29 *Κροτέει ποίημα χάλκεον, τὸ ἀείδει μέγα καὶ τρηχύ.*

[8]) Interpol. Serv. V*A* 3_{466}.

[9]) Pompon. Mela II 3_{43} S. 43_{12} Parth. (Plin. *n h* 2_{228}); vgl. Lucr. 6_{879}.

[10]) Soph. *Trach.* 1167.

[11]) Carapanos I 68—83; E. S. Roberts, *The oracle inscr. discov. at Dod., Journ. Hell. stud.* I 228—241; II 102—121; H. R. Pomtow, Die Orakelinschriften von D., Phil. Jb. CXXVII 1883 $_{305-360}$.

vorgeschriebenen Formulars war eine Blossstellung des Heiligtums durch das Nichteintreffen seiner Weissagungen thunlichst verhindert. — Dodona ist mindestens vom VII. Jahrhundert an ein hochangesehenes, vielleicht bis nach Phoinike[1]) bekanntes Heiligtum gewesen; auch das griechische Epos kennt in Westgriechenland keine berühmtere Kultstätte. Die Legenden des 'Zeus'heiligtums vom ägyptischen Theben und des libyschen Ammonions sind im VI. oder in der ersten Hälfte des V. Jahrhunderts mit Dodona verknüpft worden[2]). Kroisos soll dies Orakel befragt haben[3]), im folgenden Jahrhundert besang Pindaros in einem Paian den Ruhm des dodonaiischen Zeus[4]), und noch im IV. und III. Jahrhundert stand, wie die Ausgrabungen zeigen, das Heiligtum in hohen Ehren; aber die Zerstörung durch den Aitoler Dorimachos[5]) im Jahre 219, die thrakische in Mithradates' Zeit[6]) hat es nie ganz verwunden. Am Anfang der Kaiserzeit lag es in Trümmern[7]), und bei Lukianos beklagt sich Zeus darüber, dass sein dodonaiischer Tempel gegenüber den modernen Kultstätten vernachlässigt werde[8]). Aber bestanden hat das wieder aufgebaute Heiligtum, wie sich aus Münzen, Inschriften und literarischen Erwähnungen ergibt, bis in die christliche Zeit, in welcher sich später hier eine Kirche erhob[9]).

27. Ionische Inseln.

Riemann, *Rech. archéol. sur les îles Ioniennes*, Par. 1879/80; Postolaka, *Κατάλογος τῶν ἀρχαίων νομισμάτων τῶν νήσων Κερκύρας, Λευκάδος, Ἰθάκης, Κεφαλληνίας καὶ Κυθήρων.*

151. Korkyras[10]) älteste Ansiedler sollen Eretrier gewesen sein[11]); dass sie aus Euboia stammten, ergibt sich auch aus dem Vorkommen dieses Namens[12]), der wohl auch in Korkyra mit dem Kult der Hera[13]) zusammenhängt, ferner aus der Höhle der ebenfalls mit dieser Göttin und auch mit Dionysos[14]) verknüpften Makris, die nach späterer Sage, weil sie diesen gepflegt, von jener aus Euboia vertrieben sein soll[15]); euboiisch sind ferner die Zeremonie des Waffentanzes[16]), der Namen des Flusses Aigaios[17]), die Titanensage[18]), deren Anfang und Schluss, die Verstümmelung des Uranos und Kronos, wahrscheinlich schon die hesiodeische Theogonie und Alkaios[19])

---

1) *Genes.* 10_{4}, wo aber eine andere Ueberlieferung רדנים liest.

2) Hdt. 2_{54}.

3) Hdt. 1_{46}.

4) *fr.* 57–60.

5) Polyb. IV 67_{3}.

6) Dion Kass. *fr.* 101_{2} Boissev. (*exc. Vales.* 101 S. 642).

7) Str. VII 7_{10} S. 327.

8) *Ikarom.* 24.

9) Wolff, *De nov. orac. aet.* 13.

10) W. C. H. Müller, *De Corcyraeorum rep.*, Gött. 1835, Universitätsschr. (*res sacrae* S. 54—59); Mustoxidi, *Delle cose Corciresi.* Vol. I (allein erschienen), Corfu 1848; B. Schmidt, Kork. Stud., Leipz. 1890. Anderes bei Busolt, Gr. Gesch. I² 442_{7}.

11) Plut. *qu. Gr.* 11; v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 170. Eretrier und Korkyraier weihen in Olympia je einen Erzstier (Paus. V 27_{9}; *IGA* 373; Curtius, Herm. X 1876_{219}). Die NWspitze von Kork. (Capo di raso colmo) führte ähnlich einem euboiischen Vorgebirge den Namen Phalakron 'Weissspitz'. Die säugende Kuh auf den Mzz. von Kork. (Head *h n* 275) wie auf den karystischen (ebd. 302).

12) Str. X 1_{15} S. 449.

13) Hera auf Kork. *CIG* 1840; Mzz. — Ueb. die Lage des Tempels der Hera Akria Schmidt, Kork. St. 41—46.

14) Dionysos auf Kork. Thuk. III 81_{5}; Mzz.

15) Ap. Rh. 4_{1153}; Sch.

16) Ap. Rh. 4_{1186}.

17) Ap. Rh. 4_{1149}; Sch.

18) Demeter lehrt die Titanen mit der von Hephaistos gefertigten Sichel ernten Arsttl. *Κορκ. πολιτ.* (Sch. Ap. Rh. 4_{984}).

19) Kronos wirft in Epeiros (oder 'auf dem Festland') stehend die Hoden seines Vaters nach hinten ins Meer Hsd. *Θ* 180. Bei Alk. *fr.* 116 (wo Bergk Alkman ver-

in dieser Gegend lokalisieren, und an welche auch das kronische Meer erinnert[1]). Auch die Kolcher[2]) und Medeia, die hier mit Diomedes gepaart war, ferner Asopos[3]) als Vater Korkyras sind wahrscheinlich schon von den ältesten Ansiedlern in die mythische Geschichte der Insel verwoben, doch haben natürlich die später hier herrschenden Korinther sowohl Medeia, die ohnehin in ihren Genealogien vorkam, als auch Asopos, der dem Flusse in dem benachbarten Phlius gleichnamig war, an heimische Mythen geknüpft. Medeia sollte wahrscheinlich auch den Kult des Apollon, der auf Korkyra als Nomios mit Moiren und Nymphen verehrt wurde, gestiftet haben[4]); so wurde auch der Dienst dieses Gottes, welchen ebenso wie den der Artemis[5]) nach ihrer sonstigen Sitte wahrscheinlich die Euboier eingeführt hatten, von der Isthmosstadt hergeleitet. Aus Korinth scheint ferner Aphrodite[6]), Pegasos[7]) und Hyllos[8]), den nach der korkyraiischen Sage Herakles mit Aigaios' Tochter Melite gezeugt[8]), und der als Landesheros dem wichtigsten Hafen der Insel den Namen gab[9]), zu stammen. — Alalkomenai auf Ithaka oder auf der benachbarten Insel Asteria[10]) soll nach der boiotischen Stadt gleichen Namens, wo Odysseus gezeugt sei, heissen[11]). Aus Euboia oder Boiotien stammt ferner der ithakesische Phorkyskult[12]) und die Arethusaquelle am Rabenstein[13]), offenbar auch hier einem Heiligtum des Apollon, dem der Rabe heilig ist. — Kephallenia, dessen Eponym Kephalos[14]) wohl aus Boiotien (S. 60) stammt, empfing von dort auch den Kult des Phorkys in Ammos[15]) und vielleicht den des Zeus

---

mutet) entstehen die Phaiaken aus dem Blut des geschändeten Uranos; vgl. Akusil. *FHG* I 103$_{26}$; Lykophr. 761; sch. Ap. Rh. 4$_{992}$. Timaios (*FHG* I 203$_{54}$; Geffcken, Tim. 132) leitet von der unter Korkyra liegenden (Ap. Rh. 4$_{984}$) Sichel des Kronos Korkyras (dichterische) Bezeichnung Drepane (vgl. Schneider, *Callim.* II 689$_{554}$) her, welche andere (Ap. Rh. a. O.; Sch. *[356$_{18}$]*) mit Demeters Sichel in Verbindung brachten.

1) Ueber das kronische Meer führt Hyllos die Phaiaken zu den (liburnischen) Mentores: Ap. Rh. 4$_{548}$; Sch.$_{540}$. Kron. Meer bei den Hyperboreern Orph. *Arg.* 1081; s. u. *[§ 162]*.

2) K. in Korkyra Timaios *FHG* I 203$_{53}$; Ap. Rh. 4$_{1002}$; Sch. Bei den Nestaiern und Abanten ebd.$_{1214}$; Sch. Vgl. Apd. 1$_{137}$ f. — Diomedes in Korkyra den kolchischen Drachen tötend Herakl. *FHG* II 220$_{27}$; Lykophr. mit sch. u. Tz. 630 (nach Timaios? Geffcken S. 5; 133 f.).

3) Hellan. *FHG* I 51$_{45}$; Ap. Rh. 4$_{566}$ denkt wie Diod. 4$_{72}$; Paus. II 5$_{2}$; V 22$_{6}$ an den peloponnes. Asopos, da bei ihm Korkyra von Poseidon fern von Phlius geführt wird.

4) Ap. Rh. 4$_{1218}$. — (Ap.) Pythaios auf Kork.: *IGA* 347: Ῥόος Πυθαῖος.

5) Zahlreiche Votivterrakotten aus einem korkyr. Art.tempel Lechat, *Bull. corr. hell.* XV 1891$_{1-111}$.

6) *CIG* 1872 f.

7) Mi. Head 277.

8) Ap. Rh. 4$_{538}$; Sch. Ap. Rh. 4$_{1149}$; StB. *Ὑλλεῖς ἔθνος Ἰλλυρικόν, ἀπὸ Ὕλλου τοῦ Ἡρακλέους καὶ Μελίτης τῆς Αἰγαίου τοῦ ποταμοῦ* u. s. w. — Herakles hatte auf K. einen Kult, gepaart, nach weitverbreiteter Sitte, mit Hermes (*CIG* 1880) als Gott des Gymnasions.

9) Ap. Rh. 4$_{1125}$; Mustoxidi S. 140; Bursian, Geogr. II 360; Riemann, *Iles Ion.* I 13.

10) Apd. bei Str. X 2$_{16}$ S. 456.

11) Istr. bei Plut. *qu. Gr.* 43.

12) *ν* 96; 345; vgl. u. *[A. $_{15}$]*.

13) *ν* 408.

14) Z. B. (Herakl.) *FHG* II 218$_{17}$. Die attische Heimat des Kephalos *[o. S. 42]* kann für die Herkunft der kephallenischen Sage wohl nicht in Frage kommen; eher könnte man an Phokis denken, dessen König Deion V. des Keph. heisst (Apd. 1$_{86}$), und wo auch Panopeus, ein andrer Begleiter des Amph. auf dem taphischen Zug (Apd. 2$_{59}$), zu Haus ist.

15) Sch. *ν* 96 aus Herodo[r?] *FHG* II 41$_{64}$. *Φόρκυν δαίμων θαλάσσιος τὸ πρότερον διατρίβων πρὸς τῷ Ἀρυμνίῳ λεγομένῳ ὄρει τῆς Ἀχαΐας, οἰκῶν τε τὴν Φόρκυνος ἀπ' αὐτοῦ καλουμένην βῆσσαν* (von Burs. Geogr. II 273 wird das Arymn. dem Vgb. Araxos gleichgesetzt; ebd. II 370$_{2}$ wird der *Φόρκυνος λιμήν* als freie Erfindung des Dichters bezeichnet. *Φόρκυνος οἰκητήριον* bei Lykophr. 376 scheint mir eher mit Bursian, Geogr. II 438$_{1}$, auf eine bestimmte euboiische Lokalität bezogen als mit v. Holzinger z. d. St. als allgemeine Bezeichnung der klippenreichen euboiischen Küste gefasst werden zu müssen).

Ainesios[1]) (Ainēios[2])) auf dem Berg Ainos. Später haben vermutlich Dichter am Hofe des Pheidon, um dessen vermeintliches Anrecht auf die Insel zu stützen, die Kephallenen mit der Heraklessage verknüpft und den Kult der Artemis Laphria von Argos abgeleitet[3]). — Zakynthos verehrte ursprünglich die Schutzgötter der chalkidischen Kolonien, die Zwillinge Apollon[4]) Delphinios (?)[5]) und Artemis[6]), deren Kult in Beziehung zu dem Namen der Insel und seiner Kurzform *Κύνθος* zu stehen scheint, ferner den Dionysos[7]) von der boiotischen Stadt Hyrie, nach welcher sogar die Insel genannt wird[8]). Psophidier, die später in die Stadt flüchteten und auf der Burg sich ein neues Psophis errichteten[9]), scheinen den Dienst der Aphrodite Aineias und die Ableitung des Zakynthos von Dardanos[10]) eingeführt zu haben. — Auf der Insel Othronos endlich sollte der Chalkidier Elephenor sich niedergelassen haben[11]).

28. Illyrien.

152. Illyrien heisst nach dem 'sich windenden'[12]) Gotte, der hier in Schlangengestalt, wie so viele Erdgeister, in einem verschollenen Höhlenheiligtum weissagend und heilend waltete. Eine durch chalkidische und boiotische Ansiedler vermittelte Sage lässt Kadmos, welcher Vater des Landeseponymen heisst[13]), und der auch in Lykien[14]) und am Pangaion[15]) in einer gewiss nicht zufälligen Verbindung mit dem Namen Illyris steht, nach Illyrien wandern, wo er in eine Schlange verwandelt[16]) und mit Harmonia an einer durch zwei Felsen[17]) bezeichneten Stelle, über deren Lage die Schriftsteller sehr schwanken, begraben sei. Auch der Namen der Encheleis, über welche Kadmos geherrscht haben soll[18]), wie auch dem kadmeischen Theben ein alter Namen Encheleia zugeschrieben wird[19]), steht, wie es scheint, in Beziehung zu diesem Schlangenkult, obgleich in der erhaltenen Literatur *ἔγχελυς* die speziellere Bedeutung Aal hat. Noch

---

1) Str. X 2_{15} S. 456; Riemann II 9.

2) Hsd. (*fr.* 81 Rz.) und (K)leon (*FHG* IV 365; vgl. II 330_4) bei sch. Ap. Rh. 2_{297}.

3) Anton. Lib. 40.

4) Auf den Mzz. (Head *h n* 359) durch Lyra, Lorbeer, Dreifuss bezeichnet. — Auch Apollons S. Asklep. erscheint übrigens (Schlangen haltend) auf den Mzz.: v. Sallet, Zs. f. Num. XVIII 1892 S. 197.

5) Daher Delphin auf den Mzz. Vgl. die Legende von Telemachos' Rettung auf dem Delphin Plut. *soll. anim.* 36.

6) Plin. *n h* 16_{216}. Vgl. Art. *Ὀπιταίς* *CIG* 1934. — Ueb. Kynthos vgl. o. *[S. 343_3]*.

7) Auf Mzz. Diota und Stier.

8) Plin. *n h* 4_{54}. Auch auf Paros finden sich die N. Zakynthos u. Hyrie vereint.

9) Paus. VIII 24_3; vgl. StB. *Ζάκυνθος*.

10) Dion. *AR* 1_{50}; Klausen, Aen. u. P. 393.

11) Lykophr. 1034; sch.; Tz.

12) Hsch. *ἰλλός· στρεβλός, διεστραμμένος.* also von *ἴλλω* = *ϝιϝέλω*. Wie neben **ἕλω* *ἑλύω*, so stand neben *ϝιϝέλω ϝιϝελύω *ἰλλύω*, davon *ἰλλυρός serpens*. Das Land heisst in älterer Zeit Hillyria (vgl. *CIA* I 277_{20}; *CIL* I S. 471; III 1854; 1741; Kretschmer, Einl. S. 245.

13) Apd. 3_{39}; Interpr. V*A* 1_{243} S. 311 L.

14) Plin. *n h* 5_{131}; vgl. jedoch o. *[329_2]*.

15) StB. *Ἰλλυρία* 331_6 *[o. S. 208_6]*.

16) Eur. *Kadm. fr.* 448 (930?); *Bakch.* 1340 ff.; Hdt. 9_{43}; Paus. IX 5_3; Apd. 3_{39}; Diod. 19_{53}; Nonn. *D* 4_{417}; 44_{116}; 46_{364}; vgl. Str. VII (8) S. 326. — Von den keraunischen Bergen spricht Dion. *P* 395, vom Aoos oder Drilon Eratosth. bei StB. *Δυρράχ.* 244_{10}, vom Drilon oder Naron Nikandr. *th* 607, vom Drilon bei Buthoe (das Kadmos auch gegründet haben soll StB. *s v* 180_{21}, das aber weiter nach N. liegt) *EM Βουθ.* 207_{13}, vom Rhizon (Skyl.) 24. Bei Parth. 32 folgt Epeiro mit den Gebeinen des Pentheus dem Kadmos und der Harmonia nach Chaonien.

17) Dion. *Per.* 390 ff., vgl. (Skyl.) 24; Kallim. *fr.* 104. Phylarchos *FHG* I 345_{40b} nennt den Ort *Κύλικες*. — Bei Apd. 3_{39} werden Kadmos und Harmonia schliesslich von Zeus ins elysische Gefilde gesendet.

18) (Skymn.) 438; Paus. IX 5_3 u. aa.

19) Io. Antioch. *FHG* IV 545_8.

eine andere Spur von boiotischen Kulten hat sich im Encheleierlande zu Harpyia[1]) erhalten, wohin sich der Sage nach Amphiaraos' Wagenlenker Baton nach dem Verschwinden seines Herren zurückgezogen hatte. — Apollonia am Aoos ist wahrscheinlich ursprünglich eine chalkidische Kolonie, wie Euboier, von Troia zurückkehrend, auch das benachbarte ebenfalls dem Apollon heilige[2]) Orikos gegründet haben sollen[3]) und auch das binnenländische Amantia von Abanten abgeleitet wird, die unter Elephenor dort gelandet[4]). Nach dem Namen der Stadt zu urteilen, galt in Apollonia, wie in den chalkidischen Kolonien so oft, als Führer Apollon, der aber hier, vielleicht infolge des Einflusses der späteren korinthischen Herren, als oder neben Helios verehrt ward; wenigstens wurden in Apollonia dem Sonnengott heilige Schafheerden gezogen[5]), und auch der Namen des Flusses Aoos weist auf seinen Kult oder den seines Sohnes Phaethon, dessen Sturz möglicherweise auch die zu Orakeln benutzte[6]) Asphaltquelle am Nymphaion[7]) erklären sollte. Auch Epidamnos (Dyrrhachion) ist wohl schon von Euboia und Ostboiotien aus gegründet worden und hat von dort aus den Kult der Artemis[8]) und die Sage von der Erbauung durch Amphion und Zethos[9]) empfangen. Fast[10]) gar keine Spuren haben die minyeischen, lokrischen und südthessalischen Kolonialstaaten in Illyrien hinterlassen, obwohl ihre Schiffe sicher auch auf den Westmeeren herumfuhren. Erst die korinthische Seeherrschaft spricht sich wieder in den Sagen und Ortsnamen aus. Die korkyraiischen Besiedler von Dyrrhachion nannten den Stadteponymen einen Sohn des isthmischen Gottes und der Tochter des Epidamnos, Melissa[11]), deren Namen ebenfalls in den Überlieferungen des Isthmions erscheint (S. 135). Korkyra Melaina endlich, wahrscheinlich eine Kolonie von Korkyra, heisst vermutlich nach der korinthischen Aphrodite Melaina[12]), deren Kult vielleicht auch die Sage von der Besiedelung der Insel durch Aineias[13]) zur Folge hatte. Aphrodite ward aber auch von den Knidiern hoch verehrt, die sich später hier ansiedelten[14]).

29. Die Länder des Westens.

Siciliens Sagen haben Stesichoros, dann mehrere der am Hofe des Hieron lebenden Dichter verherrlicht; dagegen treten die Mythen der italischen Griechenstädte vor der Blütezeit nicht besonders hervor, und auch die älteren Historiker (wie Antiochos) erzählen wenig von ihrer mythischen Ueberlieferung. Erst Schriftsteller des IV. Jh.s, namentlich Ephoros, Timaios, Lykos geben reichlichere Kunde; aus ihnen schöpfen Lykophron und seine Scholien u. der Vf. der *mirabiles auscultationes* (H. Schrader, Ueb. die Quellen der pseudoaristotelischen Schrift *π. θαυμ. ἀκ.* Phil. Jbb. XCVII 1868 S. 217—232; Müllenhoff, Deutsche Altertumsk. I 426 ff.; Guenther, *De ea quae inter Timaeum et Lycophronem intercedit ratione*, Leipzig 1889,

1) StB. *s v* 125$_{6}$.

2) Mzz. Head *h n* 266.

3) (Skymn.) 441.

4) Lykophr. 1027 ff.; sch. (Tz.) 1034(/7); *EM* *Ἄμαντες* 76$_{55}$; vgl. Kallim. *fr.* 259, StB. *Ἀβαντίς*; *Ἀμαντία*; vgl. *Χαονία* (686$_{9}$ nach Proxenos). Vgl. Ap. Rh. 4$_{1214}$; Weihinschr. Paus. V 22$_{3}$; Pais, *Stor. della Sic.* I 160$_{4}$. Möglicherweise ist ein barbarischer (illyrischer) N. nachträglich mit den Abanten verbunden; vgl. die Amantini in Pannonia inferior.

5) Hdt. 9$_{93}$ (daraus, viell. durch Ephor. vermittelt, Kon. 30).

6) Plin. *n h* 2$_{237}$; Dion Kass. 41$_{45}$.

7) Poseidon. *FHG* III 276$_{63}$ f.; Str. VII 5$_{8}$ S. 316; Ailian *v h* 13$_{16}$; Dion Kass. 41$_{45}$.

8) App. *b c* 2$_{39}$.

9) Unger, *Theb. parad.* 49 f.

10) Stadt Pelion StB. *s v* 521$_{11}$.

11) StB. 243$_{3}$; Philon *FHG* III 574$_{15}$.

12) Paus. II 2$_{4}$. Auch Kephallenia hiess nach Plin. *n h* 4$_{54}$ einst Melaina.

13) Dict. 5$_{17}$.

14) (Skymn.) 428; Str. VII 5$_{5}$ S. 315.

Diss.; Jo. Geffcken, Timaios' Geogr. d. West., Berl. 1892), die daher samt den Geographen (bes. Str. 5 u. 6; Eustath. zu Dion. 340—378) die Hauptquelle bilden. Dass Timaios innerhalb dieser Litteratur die weitaus grösste Bedeutung habe, ist eine aus mannichfachen Anzeichen zu vermutende, aber noch nicht völlig bewiesene Hypothese. — Ein ähnliches Verhältnis wie zwischen Timaios, Lykophron u. seinen Scholien besteht zwischen Varro, Virgil und den zahlreichen Virgilcommentatoren, die zusammen eine zweite, von jener ersten nicht unabhängige Ueberlieferung darstellen. Die Quellen fliessen z. T. recht reichlich; im Folgenden können nur Proben gegeben werden, zumal da es sich oft um barbarische Weiterbildungen griechischer Mythen handelt. — Reichhaltige, aber verworrene Materialsammlung bei Klausen, Aen. u. Pen. S. 428—Schl. Ausserdem wichtig: Holm, Gesch. Sic. 2 Be., Leipz. 1870, 1874; Lenormant, *Grande Grèce* I u. II 1881; III 1884; *A travers l'Apulie et la Lucanie,* Par. 1883 2 Be.; Busolt, Gr. Gesch. I² 364—440; Pais, *Storia della Sicilia e della Magna Grecia,* Tur. Palermo I 1894; Ciaceri, *Contributo alla storia dei culti dell' antica Sicilia,* Pisa 1894; Freeman, Gesch. Siciliens übers. v. Lupus, Leipz. I 1895; II 1897.

153. Angebliche kretische Ansiedlungen in den Westländern. Nach einer seit dem V. Jahrhundert, wie es scheint, feststehenden Sage[1]) hatte Daidalos bei Kokalos, dem Könige von Kamikos auf der Südküste von Sicilien, Schutz gefunden; Minos, der dem Flüchtigen nacheilte, ward von den Töchtern des Kokalos im Bade getötet, seine kretischen Begleiter siedelten sich in Minoa (später Herakleia) und Engy(i)on an[2]). Nach dem troischen Krieg vereinigten sich mit ihnen versprengte Scharen des Meriones, die den kretischen Kult der Mütter nach Engy(i)on verpflanzten[2]). Als Gründer von Tauromenion, das aber diesen Namen erst im IV. Jahrhundert erhielt, galt Minotauros[3]). Ein Teil der mit Minos gelandeten Kreter zog dann weiter nach Italien[4]), wo sich der Eponym von Tarent, ein spartanischer Sohn des Poseidon, mit einer Minostochter Satyria vermählte[5]); auch Idomeneus sollte dort gelandet sein[6]); die Iapyger heissen Kreter[7]), Hyrie[8]), Brentesion[9]), Sallentia (?)[10]), Hydroeis[11]) gelten als kretische Gründungen. Auch nach Sardinien[12]) und nach Cumae[13]) in Italien sollte Daidalos gelangt sein, am letzteren Ort bewahrte man im Apollontempel die von ihm geschenkten Flügel. — Im Gegensatz zu diesen Überlieferungen

---

[1]) Hdt. 7 169; Sophokl. Καμίκ(ι)οι; Philist. *FHG* I 185 1; (Ephor. bei) Kon. 25; Arsttl. *pol.* II 10 S. 1271 b 40; Philosteph. (Stiehle, Philol. IV 1849 407) und Kallim. (*fr.* 5) nach der Subscr. bei sch. B 145 AD; Str. VI 2 6 S. 273; 3 2 S. 279; Diod. 4 76; 78; 79; 5 78; 16 9; Ov. *M* 8 261; Hyg. *f.* 40; 44; Paus. VII 4 6; Sch. Pind. *N* 4 95. Vgl. Raoul Rochette, *Col. gr.* II 1815 S. 173 ff.; Hoeck, Kreta II 372—391; Geffcken, Tim. 110; 188 ff.; Pais I S. 566 ff.; Freeman-Lup. I 97 ff.; 440 ff. — Der N. Minoa ist nach Beloch, Rh. M. IL 1894 118 von Megara aus nach Sic. gekommen; Holm, Gesch. Sic. I 91 sieht in den kretischen Sagen Siciliens Reste altphoinikischer Ansiedler auf beiden Inseln. Semitische Kulte sind jedoch innerhalb der griechischen Teile Siciliens keineswegs sicher: die Gleichsetzung des bewaffneten (Plut. *Tim.* 12) Adranos (Hadranos) mit dem syrischen Adar (Holm a. a. O. u. 377; Rob. Smith, *Lect. on the rel. of the Sem.* I 274 u. aa.) wird von Freeman-Lup. I 158 bestritten. — Ueb. Entimos, den kretischen Oikisten von Gela, vgl. Thuk. 6 4; Freem.-Lup. I 344.

[2]) Diod. 4 79; Plut. *Marc.* 20.

[3]) Cramer, *Anecd. Paris* II 194 23.

[4]) Str. VI 3 2 S. 279; vgl. 3 6 S. 282 (Eust. *D* 378). Ueb. Kreter in Iapygien Klausen, Aen. u. Pen. 428—446; Nissen, Ital. Landesk. I 542 *no* 2.

[5]) Prob. *VG* 2 197.

[6]) Varro bei Prob. *VE* 6 31 S. 14 22 K.; *VA* 3 401. Vgl. auch Plut. *qu. Gr.* 35. Nach Intp. Serv. *VA* 3 531 gründete Idom. das messapische Athenaheiligt. (Castrum Minervae).

[7]) Athen. XII 24 S. 522 F. Iapyx S. des Daidal.: Plin. *n h* 3 102; Solin. 2 7, der auch von einem S. des Minos, Kleolaos, aus daunischer Sage erzählt. Vgl. auch Sch. Luc. 2 609; Geffcken, Tim. S. 81.

[8]) Hdt. 7 170. Ueb. die Lage Pais I S. 550 ff.

[9]) Str. VI 3 6 S. 282.

[10]) Solin. 2 10 *Sallentinos a Lyctiis.*

[11]) StB. Βιεννος 169 4.

[12]) Sallust. bei Serv. *VA* 6 14; Paus. X 17 3 ff.

[13]) *VA* 6 14 ff.; Serv.; Interp. Serv.; Pais I 163 1 denkt an sicilische Einflüsse in Hierons Zeit. — Stat. des Ikaros und Daidalos auf den Inseln Elektrides in Oberitalien: (Arsttl.) *mir. ausc.* 81 (Geffcken, Tim. 132).

sind die Gottesdienste des alten Kreta in den Westländern auffällig wenig vertreten. Abgesehen von einigen Kulten, die weder im alten Kreta selbst, noch in den übrigen von dort beeinflussten Ländern hervortreten und vielleicht auf dem Eiland gar nicht alt sind, wie z. B. dem Kult der Nymphe Galateia[1]), gehört nur der tarentinische Dienst der Eleutho und des Kataibates dem kretischen Kultuskreis an[2]), und auch dieser Kultkomplex kann statt direkt aus der Insel aus dem mit den Westländern in regem Kulturaustausch stehenden Westgriechenland, z. B. aus Olympia, wo wenigstens der Kataibates verehrt wird[3]), nach Italien gelangt sein.

154. Die Argonauten und die Helden des troischen Krieges in den Westländern. Nach den Kretern lässt die spätere Sage zunächst die Argonauten auf der Rückfahrt aus Kolchis nach den Westländern gelangen: die Stoichaden, wo die Altäre der Dioskuren an ihre Anwesenheit erinnern sollten, Aithalia mit seinem Hafen Argoos, Telamon, nach dem Argonauten genannt, Circei, der Sitz der Kirke, und Caieta galten als ihre Landungspunkte[4]). Es folgen, abgesehen von Herakles, über den wir später (S. 372 f.) im Zusammenhang handeln, vor allem Odysseus[5]), für dessen Irrfahrten durch die Lage von Ithaka die Richtung nach dem Westen gegeben war. In Sicilien, wo die Kyklopensage lokalisiert wurde[6]), sollte er auf dem Vorgebirge Pachynos der Hekabe ein Kenotaph errichtet haben[7]); in Engyon zeigte man im Tempel der Mütter seine Lanzen[8]), die vulkanischen Inseln bei Lipara gelten als Wohnsitz des Aiolos. Im Bruttierland soll Odysseus am Skylakeion Schiffbruch erlitten[9]) und nahe dem Lakinion bei Kalypso gewohnt haben[10]), was Kallimachos auf die Insel Gaudos verlegte[11]); vor Hipponion zeigte man die ithakesischen Inseln[12]). Terina war durch die Sage von der hier ans Land geworfenen Seirene Ligeia mit dem Odysseus-

---

[1]) In Kreta Nikandr. *fr.* 45 bei Anton. Lib. 17. — Der Galateia errichtet der Kyklop Polyphemos ein Heiligtum am Aetna: Duris bei Sch. Theokr. 6_{7}. — Ein Dichter am Hofe des Dionysios scheint die Kolonisationspläne seines Fürsten am adriatischen Meer durch die Dichtung gestützt zu haben (App. *Ill.* 2), dass Keltos, Illyrios und Galas oder Galatos (Tim. *FHG* I 200_{37}) Söhne des Polyph. von Galateia seien. Die Liebe des Polyphemos zu Galateia ist, seitdem sie Philoxenos (*PLG* III 609—613) zu einer Satire auf den Tyrannen Dionysios erfunden oder umgeformt hatte (sch. Arstph. *πλοῦτ.* 290), ein sehr beliebter Stoff der Dichtung (z. B. Kallim. *Γαλάτεια* S. 163 ff. *fr.* 37; Theokr. 11; Mosch. 3_{58-66}; Ov. *M* $13_{750-897}$; Sil. It. $14_{221-226}$ u. aa.) gewesen; vgl. Holland, *De Polyphemo et Galatea,* Leipz. 1884 Diss.; Preem.-Lup. I 162 ff.

[2]) Hsch. Ἐλευθώ; vgl. ebd. *ἐπιλυσαμένη* u. o. *[§ 23 S. 48 f.]*.

[3]) Vgl. o. *[§ 68 S. 148_{2}]*.

[4]) Ap. Rhod. 4_{650} ff.; Diod. 4_{56} (nach Timaios; vgl. [Arsttl.] *mir. ausc.* 105) u. aa.

[5]) Lyk. 648—794; Sch.; Tz.; Klaus., Aen. u. Pen. 1129—1154; Preller-Jordan, Röm. Myth. II³ 306 ff.

[6]) Ueb. Leontinoi (u. Formiae) vgl. o. *[§ 136 S. 316_{16}]*. Am Aetna Cic. *Verr. act. sec.* 5_{146}; Tib. IV 1_{56}; Ov. *M* 13_{770}; 14_{160} ff.; *Pont.* II 2_{115}; Pomp. Mela II 7_{119} P.

[7]) Lykophr. 1029—1033; aus Furcht vor Hekate: ebd. 1176—1188; Schol.; Tz. zu v. 1181. Verschieden von Hekate ist die Longatis (Lykophr. 1030), d. h. (ebd. v. 520; v. Holzinger S. 318 zu v. 1030) Athena.

[8]) Plut. *Marc.* 20.

[9]) Interpol. Serv. V*A* 3_{553}; vgl. Lenormant, *Gr. Gr.* II 333. Im Bruttierland gründet Od. nach Sol. 2_{8} einen Athenatempel. Von den lucanischen Städten steht Metapont wenigstens durch seine Gleichsetzung mit Alybas (Sch. u. Eust. [1961_{62}] zu *ω* 304) in entfernter Beziehung zum Sagenkreis der Odyssee; doch ist der auch bei den Hyperboreiern bezeugte (Bekker, *Anecd.* I 380_{8}) Namen vielleicht eher aus der metapontinischen Aristeassage *[366_{10}]* zu erklären.

[10]) (Skyl.) 13; Plin. *n h* 3_{96}; vgl. Iambl. *v. Pyth.* 57.

[11]) Str. VII 3_{6} S. 299.

[12]) Plin. *n h* 3_{85}; Sol. 3_{2}.

mythos verknüpft[1]); das benachbarte Temesa wollte von einem Genossen des Odysseus, Polites[2]) oder Lybas[3]), das nördlich davon gelegene Laos durch einen anderen, Drakon[4]), gegründet sein. In Kampanien liess ihn die Sage auf Sorrento einen Tempel der Athene[5]), auf oder nahe dem Berge Lethaion eine Säule für Hades und Persephone stiften[6]). Westlich von Neapolis, dessen poetischer Namen Parthenope ebenfalls von einer Seirene abgeleitet wurde[7]), war am Aornossee sein Abstieg zum Hades lokalisiert[8]); Baiaes[9]) und Misenums[10]) Namen wurden von zweien seiner Genossen hergeleitet; in Circei hatte Kirke, die hier gewohnt haben[11]) sollte, einen angesehenen Kult[12]). Selbst Barbarenstaaten suchten den Helden von Ithaka in ihre Überlieferung zu verweben, in Etrurien ward Nanos (Nanas), der sonst dazu dient, die Geschlechter an die Pelasger zu knüpfen[13]), dem Odysseus gleichgesetzt[14]). Clusium sollte Telemachos gegründet haben[15]), als dessen Kinder auch Rhome[16]) und Latinos[17]) bezeichnet werden, während die gens Mamilia ihre Eponyme eine in Tusculum gezeugte Tochter des Telegonos nannte[18]). — Von Diomedes[19]) erzählte man am Timavus[20]), bei den Enetern[21]), im lingonischen Spina[22]), in Argyripa und anderen apulischen Städten[23]),

---

1) Lyk. 726 ff.; vgl. LENORMANT, *Gr. Gr.* III 101. — *Petrae, quas Sirenes habitarunt* bei Lucanien: Pomp. Mela II 4_{69}.

2) Str. VI 1_{5} S. 255.

3) Paus. VI 6_{7-11}.

4) Str. VI 1_{1} S. 253.

5) Str. V 4_{8} S. 247.

6) Lyk. 703—711; Sch.; Tz.

7) Str. V 4_{6} S. 246; Plin. 3_{62}; Sol. 2_{9}; Philarg. V*G* 4_{564} u. aa.

8) Str. V 4_{5} S. 244 ff.

9) Str. V 4_{6} S. 245; Varro beim Intp. Serv. V*A* 9_{710} (3_{441}); Tz. *L* 694.

10) Lykophr. 737; Str. I 2_{18} S. 26 u. ö.; Vgl. GEFFCKEN, Tim. 29. S. auch u. *[365 5]*.

11) Varro bei Serv. V*A* 3_{386}; V*A* a. a. O.; Dion. *AR* 4_{63}; Diod. 4_{45}; Str. V 3_{6} S. 232; Plin. *n h* 3_{57}; Sol. 2_{22} u. aa. Schon Theophr. *h. pl.* V 8_{3}; Lykophr. 1274 (also Timaios?) und Ap. Rh. 4_{661} scheinen Circei zu meinen.

12) Cic. *d n* III 19_{48}.

13) Dion. *AR* 1_{28}.

14) Lyk. 1242 ff.; Sch; Tz.; vgl. Tz. zu 805. Perge, wo nach Lykophr. 805 Odysseus begraben wird, das v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Hom. Unters. 190 in Makedonien suchte, ist nach v. HOLZINGER S. 288, der Justin. XX 1_{11} vergleicht, Perusia.

15) Interp. Serv. V*A* 10_{167}.

16) Clinias beim Interp. Serv. V*A* 1_{273}.

17) Galitas (Clinias?) bei Fest. *Romam* $269^{a}{}_{30}$. Als Latinos' S., Odysseus' Enkel galt nach Sol. 2_{9} der Eponym von Praeneste. Latinos S. des Odyss. u. der Kirke: Hsd. *Θ* 1013. Vgl. u. *[365 8]*.

18) Fest. $130^{b}{}_{20}$; vgl. Paul. 131_{15} M. — Das hohe, über den Einfluss des Epos hinausreichende Alter der italischen Odysseussagen wird durch die unepische Namensform erwiesen: KRETSCHMER, Einleit. S. 280. — Odysseia in Spanien mit Athenatempel: Asklep. v. Myrlea bei Str. III 4_{3} S. 157.

19) Da das Heldenlied in den italischen Niederlassungen nicht gepflegt wurde und auch die älteren Historiker dort die mythische Ueberlieferung vernachlässigten *[359]*, so tritt die italische Diomedessage erst spät in die Literatur und Kunst ein; abgesehen von einem verstümmelten Citat des Ibykos bei schol. Pind. *N* 10_{12} sind Timaios ($_{13}$), der Rheginer Lykos, Lykophron (593—633) und ein apulisches Vasenbild (GERHARD, Ap. Vasenb., Berl. 1845 I; PANOFKA, Bild. ant. Leb. 6_{9}; O. JAHN, Arch. Beitr. 400) die ältesten Zeugen. Später war die Sage sehr beliebt (Stellensammlung bei KLAUSEN, Aen. u. Pen. II 1154—1207; LUEBBERT, *De Diomede heroe per Italiam inferiorem divinis honoribus culto. Ind. lect.*, Bonn 1889; gegen dessen Herleitungsversuche Fr. BUCHERER, Die Diom.-sage, Heidelb. Diss., Stuttg. 1892 S. 63—77 nur z. T. berechtigte Einwendungen macht; HOLLAND, Heroenvögel in d. gr. Myth., Leipz. Progr. 1895 S. 21—37); dass aber Jul. Antonius in seiner *Diomedeia* (Acro zu Hor. *c.* IV 2_{33}) diesen Sagenkreis darstellte, ist nicht erweislich.

20) Str. V 1_{8} S. 214.

21) Str. V 1_{9} S. 215; vgl. über seinen Tod u. seine Apotheose VI 3_{9} S. 284.

22) Plin. *n h* 3_{120}; vgl. (Skyl.) 16.

23) HEYNE, *De Diom. sedibus in Appuliae litore* (*Exc.* I zu V*A* 11). — (Arsttl.) *mir. ausc.* 79; 109 f.; Lykophr. 593—633; Tz. bes. zu 603; 615; vgl. 433; Str. VI 3_{9} S. 283 f.; Fest. *Diomedis campi* S. 75_{5} M.; V*A* 11_{226} f.; Serv. bes. zu $_{243}$; vgl. 8_{9}; Interp. Serv. V*A* 11_{246}; Liv. XXV 12_{7}; Ov. *M* 14_{457} ff.; Anton. Lib. 37; Plin. *n h* 3_{103} f. (RIBBECK, Leipz. Stud. IX 1887 S. 337—342); Sol. 2_{10}; Justin. XX 1_{10}.

in Kalaureia[1]) (Kalabria), in Brentesion[2]), Metapont[3]) und Thurioi[4]), ja selbst in vielen Barbarenstädten des Binnenlandes, in Samnium in Benevent[5]), Equus Tuticus[6]), Venafrum[7]) und in Latium zu Lanuvium[8]). Ausser diesen beiden Heroen, von denen Diomedes vorzugsweise an der Ost-, Odysseus besonders an der Südwestküste verehrt wurde, hatten zahlreiche griechische Helden wenigstens eine lokale Bedeutung, wie der lokrische Aias[9]), Philoktetes[10]), Epeios[11]), Kalchas[12]), Achilleus[13]), Podaleirios[14]), Menestheus[15]), Schedios und Epistrophos[16]), Thoas[17]), endlich Menelaos[18]). Das königliche Haus von Mykenai ist übrigens auch durch Agamemnons Sohn Orestes vertreten, der in die Stiftungslegenden des Artemiskultes von Rhegion, Syrakus, Tyndaris und anderer Griechenstädte[19]), ja sogar in die des barbarischen von Aricia verknüpft war[20]). Von Troern gilt Antenor als Stifter von Padua[21]) und dem spanischen Okella[22]). Kassandra wird in Daunien verehrt[23]). Vom Schiffsbrande der Troerinnen wird am Neaithos bei Kroton[24]), an der Stätte Setaion[25]) bei Sybaris, am

---

[1]) Sch. *E* 412 BL Ld D aus sch. Lykophr. 592 mit Tz.; vgl. SCHWARTZ, *Sch. Hom.*, Phil. Jbb. XII Suppl. 1881 S. 461.

[2]) Just. XII 2_{7}.

[3]) u. [4]) Polemon *FHG* III 122_{23}.

[5]—[7]) Serv. V*A* 8_{9}; Intp. Serv. V*A* 11_{246}.

[8]) App. *b c* 2_{20}. — Selbst in Spanien finden wir die Diomedesstadt Tyde: Sil. Ital. 16_{369}; GEFFCKEN, Tim. 81.

[9]) Sagaris, der Gründer von Metapont heisst sein S. Sol. 2_{10}. Anderes bei BUSOLT, Gr. Gesch. I^{2}_{404}. Vgl. u. *[S. 370]*.

[10]) Sein Grab bei Makalla (Malaka) bei Sybaris (Lykophr. 927; StB. *Μαχ.*); Pfeile des Herakles im Tempel des Apollon Halios ([Arsttl.] *mir. ausc.* 107 S. 840^{a}_{16} f. nach Lykos oder viel wahrscheinlicher nach Timaios; vgl. auch MÜLLENHOFF, Deutsche Alttk. I 435) oder besser Alaios (Euphor. bei MEIN., *Anal. Al.* S. 75_{40}; *EM s v* 58_{4}). — Philokt. Oikist (Arsttl.) a. a. O. Von Mak. kamen die Pfeile in das krotoniatische Apollonien (Arsttl. a. a. O.). Ph.'s Pfeile auch im Apollontempel von Thurioi (Justin. XX 1_{16}). — Ph. in Petelia u. Krimissa (Str. VI 1_{3} S. 254 z. T. nach Apd.; vgl. V*A* 3_{402}; Serv.; Tz. *L* 911 [nach Apd.'s Bibl.? WAGNER, *Ep. Vat.* S. 287]; Sol. 2_{10}; Sil. Ital. 12_{433}). Vgl. im allgem. KLAUSEN, Aen. u. Pen. I 462 ff.; LENORMANT, *Gr. Gr.* I 367—423. — Dass erst die von 452—447 in Sybaris angesiedelten Thessaler (Diod. 12_{10}) dies. Kult einführten, ist nicht wahrscheinlich.

[11]) Str. § 14 S. 263; vgl. Lyk. 948. Die M. des Epeios heisst in den schol. *Ψ* 665 *Ἐλαγάρεια*, d. i. wohl nach der Vermutung MEINEKES zu StB. S. 40 *Λαγαρία*. In den *mirab. ausc.* 108 (S. 840^{a}_{27}) ist von demselben für *Γαργαρίαν* m. R. *Λαγαρίαν* eingesetzt. Hier wird die St. in die Nähe von Metapont gesetzt; als Gründer dieser Stadt wird Epeios bezeichnet von Justin. XX 2_{1}; Vell. I 1_{1}. Epeios in Pisa: Intp. Serv. V*A* 10_{179}.

[12]) Lykophr. 1047, der (nach Timaios) von *τάφοι ψευδήριοι* in Daunien spricht. Ueber das letztere Land vgl. Str. VI 3_{9} S. 284. — Kalchos daunischer Geliebter der Kirke Parthen. 12. — Der nach Lykophr. 978 von Herakles am Siris erschlagene Kalchas ist vielleicht nicht der Thestoride; v. HOLZINGER fasst den Namen einfach als 'Wahrsager'. — Vgl. u. *[369₁₀; 375₁₉]*.

[13]) Trauerkult am Lakinion: Lykophr. 857; Sch.; Tz.; GEFFCKEN, Tim. S. 17. — Tempel des Ach. in Tarent (Arsttl.) *mir. ausc.* 106 S. 840^{a}_{8}; *Ἀχίλλειον* in Sicilien StB. *s v* 152_{13}.

[14]) Timaios *FHG* I 196_{15}; daraus Lykophr. 1054; Sch.; Tz. — Str. VI 3_{9} S. 284.

[15]) Skylakeion Str. VI 1_{10} S. 261; Intp. Serv. V*A* 3_{553} (*codd.: 'Mnestheo'*); vgl. Plin. *n h* 3_{95}; Sol. 2_{10}.

[16]) Ihre Genossen in Temesa: Lykophr. 1067—1074; GEFFCKEN, Tim. S. 21; WAGNER, *Epit. Vat.* 287.

[17]) In Temesa: Str. VI 1_{5} S. 255.

[18]) Im Japygerland, in Siris, am Lakinion Lykophr. 852 ff.; vgl. GUENTHER 48 f., GEFFCKEN, Tim. 137; am Eryx Lyk. 866; vgl. GEFFCKEN, Tim. 23.

[19]) Prob. V*E prooem.* S. 3_{18} K. Vgl. SCHNEIDEWIN, *Diana Phacel. et Orest. ap. Rheg. et Sicul.*, Gött. Diss. 1832. S. u. *[367₁₉ ff.]*. — Oresteshafen an der bruttischen Westküste bei Medma: Plin. *n h* 3_{73}.

[20]) Acr. Hor. *c.* I 7_{10}; Serv. V*A* 2_{116}; Hyg. *f.* 261.

[21]) Str. V 1_{4} u. XII 3_{8} S. 212; 543 f.; Liv. I 1_{1}. Vgl. V*A* I 242 ff.; Serv.; Sol. 2_{10}.

[22]) Str. III 4_{3} S. 157.

[23]) Salapisches Heiligtum, wo Jungfrauen vor ungeliebten Freiern Schutz fanden; Lykophr. 1128; Schol.; Tz.

[24]) Lykophr. 921; Schol.; Tz. nach Apd. *ep.* 6_{15}c; Str. VI 1_{12} S. 262; Theokr. *id.* 4_{24}; Sch. Vgl. LENORMANT, *Gr. Gr.* I 425—456.

[25]) StB. *EM* (711_{40}) *s v*; Lykophr. 1075;

Siris[1]), am Eryx[2]), in Latium[3]) und Pisa[4]) erzählt. Aineias[5]) ist in einem grossen Teil Italiens und Siciliens bekannt. In Castrum Minervae sollte der Held gelandet sein und den dortigen Aphroditehafen nach seiner Mutter benannt haben[6]); die Nachricht, dass Diomedes dem opfernden Aineias begegnete[7]), ihm die ausgegrabenen Gebeine seines Vaters und dem Nautes das Palladion übergab[8]) oder von einem König Aineias heimtückisch erschlagen ward[9]), deutet auf apulische und calabrische Aineiassagen, auf lukanische und bruttische die Namen der beiden Genossen des Helden Sybaris[10]) und Sagaris (vgl. den Fluss Sagra) und die Legende von der ehernen Schale, die Aineias der lakinischen Hera[11]) gestiftet. — Viel wusste man in Sicilien von Aineias zu erzählen. Alontion sollte von einem seiner Begleiter gegründet sein[12]); am Fuss des Aetna lässt ihn Virgil den Achaimenes aufnehmen[13]) und nennt unter seinen Genossen auch einen am Symaithosfluss erzogenen[14]); mit am meisten tritt bei ihm Achates hervor, gleichen Namens mit dem zwischen Kamarina und Gela mündenden Bach. Alles dies sind Nachklänge verschollener Sagen; gehalten hat sich nur die wahrscheinlich schon durch Stesichoros besungene Sage von Aineias' Aufenthalt am Eryx, dessen Aphroditeheiligtum neben dem Grabe seines Vaters[15]) als seine Stiftung gilt. Auch die umliegenden Städte Elyma und Aigesta (Segesta, Egesta), bei denen man Bäche Skamandros und Simoeis benannte, sollten von zurückgebliebenen Genossen des Aineias, die sich hier mit früher angesiedelten Troern vereinigten, gestiftet sein. — Als die Karthager dies Gebiet in Besitz nahmen, ward Aineias in die phoinikische Kolonie geführt[16]) und wahrscheinlich der Landeskönigin, die der grie-

Sch; Tz. Vgl. Eurip. *Tr.* 228. Setaia gilt als N. einer Troerin.

1) Tim. u. Arsttl. bei Athen. XII 25 S. 523[c]; (Arsttl.) *mir. ausc.* 106; Sch. u. Tz. *L.* 984. Vgl. Str. VI 1_{14} S. 264, der aber vielleicht hier nicht von einer Sage vom Siris spricht. Klausen, Aen. u. Pen. 447, folgert aus der letzteren Stelle, dass diese siritischen 'Troer' mit den Choniern identisch sind; wahrscheinlich leiteten sie sich von Chaon ab, dem Br. des Helenos (Serv. V*A* 3_{297}; Intp. Serv. V*A* 3_{333} und $_{335}$ mit den o. *[350_{10}]* erwähnten Aenderungen).

2) V*A* $5_{604-699}$.

3) Die Troerin Rhome zündet die Schiffe der Achaier an: Hellan. (*FHG* I 52_{53}), Damastes und Arsttl. bei Dion. *AR* 1_{72}; Plut. *mul. virt.* 1; *qu. R.* 6; vgl. Polyain. VIII 25_{2}; Solin. 1_{2}.

4) Interpol. Serv. V*A* 10_{179}.

5) Klausen, Aen. u. Pen. I 428—Schl.; II; Schwegler, Röm. Gesch. I 1867 S. 279—336; Preller-Jordan, Röm. Myth. II[3] $_{310}$ f.; Wörner, Die Sage von den Wanderungen des Aen. bei Dionys. von Halik. u. Vergil, Leipz. 1882 Progr.; J. A. Hild, *La légende d'Énée avant Vergile*, Par. 1883; F. Cauer, Röm. Aen.sage (Phil. Jbb. Suppl. XV 1886 S. 97—182); Geffcken, Tim. 39—50; A. Förstemann, Z. Gesch. d. Aen.mythos, Magdeb. 1894.

6) Dion. *AR* 1_{51}; V*A* 3_{531}.

7) Dion. *AR* 12_{23}; Intp. Serv. V*A* 3_{545}.

8) Varro bei Serv. V*A* 4_{427}. — Vgl. ebd. 2_{166} (wo Glaesser, Leipz. St. IV 165, vor *convertisset* einschiebt: *non*); 3_{407}; 5_{704}; myth. Vat. 1_{40}; $_{142}$.

9) (Arsttl.) *mir. ausc.* 79.

10) V*A* XII 363. Sagaris (V*A* 5_{263}; 9_{575}) sollte wohl eine jetzt verschollene Verknüpfung zwischen dem N. des kleinasiatischen Sangarius und dem des italischen Sagra herstellen.

11) Dion. *AR* 1_{51}.

12) Dionys. *AR* 1_{51}.

13) V*A* 3_{589} ff.

14) V*A* 9_{581}.

15) V*A* 3_{710} f.; 5_{1} ff.; Sage von der Troerin Egesta, die ihr V. in die Fremde schickte, damit sie nicht von Laomedon dem Untier preisgegeben werde, und die vom Flussgott Krimissos oder Krinisos (vgl. Krinis und die Troerin Krino *[S. 297_{1}]*) den Acestes gebiert: Interp. Serv. V*A* 1_{550}; 5_{30}; $_{73}$; Dion. *AR.* 1_{52}; vgl. u. *[370_{2}]*. Troer am Er. Thuk. 6_{2}. — Freeman-Lup. I 180 ff. hält diese Sagen für verhältnismässig jung, auch die von Aineias.

16) Fr. Fiedler, *De erroribus Aen. ad Phoenicum colonias pertinentibus*, Progr. Wes. 1827.

chischen Göttin vom Eryx gleichgestellt wurde, als Gemahl gegeben: eine Sagenform, die bei Naevius wohl der mythische Ausgangspunkt für die Kriege zwischen Karthago und Rom war. — In Westitalien, wo Palinuros[1]), Leukosia[2]), Ainaria[3]), Baiae[4]), der Aornossee, Misenum[5]), Prochyte[6]), Caieta[7]) mit der Aineiassage verknüpft werden, scheint der Held zum Teil Odysseus verdrängt zu haben. Einen besonderen Aufschwung nahm die Sage in Rom, wo sie bereits im V. Jahrhundert bezeugt ist[8]), wahrscheinlich aber erst nach 215, als der Tempel der erycinischen Venus in Rom errichtet wurde[9]), die Grundzüge der durch Vergil berühmt gewordenen Form erhielt. Auch in Etrurien, am Lingeusfluss, in Pisa und Caere[10]) (Agylla), ja selbst in Sardinien[11]) erzählte man von Aineias. Athena Ilias wurde in Siris, Luceria, Lavinium und Rom verehrt[12]).

155. Einflüsse aus dem östlichen Mittelgriechenland. Obwohl von den ältesten Historikern dieser Gegenden verschmäht, geht doch die Sage von der Besiedlung der Westländer durch Helden des troischen Krieges zwar natürlich nicht in allen ihren oft ganz jungen Einzelheiten, aber doch im ganzen auf die ältesten Ansiedler zurück, die, wie sehr zahlreiche Ortsnamen beweisen, aus dem Westen und Nordwesten der Balkanhalbinsel kamen[13]). Es waren nicht nur Barbaren, sondern z. T. Kolonisten aus den östlichen Ländern Mittelgriechenlands, die, nachdem sie im Westen festen Fuss gefasst, nach Sicilien und Italien auswanderten, anfangs um ihren Handel weiter auszudehnen, dann aber vor der Übermacht der dorischen Staaten zu flüchten. Das Vorhandensein von Ansiedlern, die mittelbar, zum Teil auch unmittelbar aus Chalkis, Euboia, Phokis, Lokris und Südthessalien stammten, wird durch die Überlieferung überall festgehalten, wo nicht spätere, namentlich dorische Zuwanderer nachträglich eine neue schufen, und durch die Ortsnamen bestätigt; wir müssen daher zunächst versuchen, die diesen Einwanderern angehörigen Kulte und Mythen dieser Gegenden festzustellen. Euboia selbst tritt auch hier weniger hervor als der von ihm beherrschte boiotische Küstensaum. Von dem euboiischen Aigaion oder Briareos erzählte man am Aetna, dessen Eponyme[14]), ebenso

---

[1]) Dion. *AR* I$_{53}$.

[2]) Dion. *AR* I$_{53}$.

[3]) Plin. *n h* 3$_{82}$.

[4]) Postumius *de adv. Aeneae* u. Lutatius (Catulus) in den *comm. hist.* bei Interp. Serv. V*A* 9$_{710}$.

[5]) Dion. *AR* I$_{53}$; Prop. III 18 (IV 17)$_{3}$; V*A* 6$_{162-235}$; Serv.; Intp. Serv.; Stat. *s* IV 7$_{19}$. — Vgl. Heyne *exc.* 4 u. 7 zu V*A* 6. Der auch auf der ilischen Tafel (O. Jahn, Bilderchron. S. 68$_{188}$) dargestellte Begleiter des Ain. M. ist wohl dem gln. Genossen des Odysseus *[o. 362$_{17}$]* nachgebildet.

[6]) Dion. *AR* 1$_{53}$, dagegen Plin. *n h* 3$_{82}$.

[7]) Dion. *AR* I$_{53}$.

[8]) Bei (Hellanikos) und Damastes (Dion. *AR* 1$_{72}$ soll Aineias mit Odysseus und den gefangenen Troerinnen aus dem Molosserland (wohin er wohl als Gefangener des Neoptolemos gelangt war: kl. *Ilias fr.* 18) nach Latium gekommen sein und Rom gegründet haben. Nach Kleinias (Intp. Serv. V*A* 1$_{273}$; Fest. 269$^{a}_{30}$) zeugt Ain. mit Telemachos' und Kirkes T. Rhome den Rhomos und Rhomylos. Aehnliche Sagenfassungen lagen Lykophr. 1232 (nach Timaios? Geffcken S. 47; vgl. Polyb. 12$_{4b}$) und 'Kephalon v. Gergis' (Dion. *AR* 1$_{72}$) vor.

[9]) Liv. XXII 9$_{10}$; XXIII 30$_{13}$ ff. Den Kopf des Kultbildes will E. Petersen, Röm. Mitt. VII 1892$_{32-80}$, in dem kolossalen archaischen Herakopf der Villa Ludovisi nachweisen, was von aa. bestritten wird.

[10]) Lykophr. 1240 ff.; vgl. Sch.; Tz.

[11]) Paus. X 17$_{6}$.

[12]) Str. VI 1$_{14}$ S. 264. In Luceria knüpfte die Legende wohl an die Diomedessage an: Str. VI 3$_{9}$ S. 284 o. *[362$_{23}$]*.

[13]) Helbig, Stud. üb. die älteste italische Gesch. Hermes XI 1876 S. 257—290; Kretschmer, Einl. S. 259 ff.; vgl. o. *[§ 149 S. 351]*.

[14]) Demetr. v. Kallat. *FHG* IV 381$_{4}$.

wie die Euboia[1]), als Tochter jenes Riesen galt. Auch die Lokalisierung der Kyklopen in jenem Vulkan geht wahrscheinlich auf chalkidische Ansiedler zurück[2]); aber der Namen des Berges selbst lässt sich nicht auf der Insel, sondern nur in Ostboiotien[3]) nachweisen. Naxos[4]) ist von Chalkidiern und den ebenfalls chalkidischen Naxiern angelegt; doch tritt auch hier unter den Kulten am meisten der von Naxos[5]) aus auch nach Katana[6]) verpflanzte boiotisch-naxische Dionysos hervor, dessen Heiligtum wahrscheinlich nördlich von der Stadt auf dem Berge Tauros lag, wo die Sikeler die 403 von Dionysios zerstörte Stadt unter dem von dem stierstarken Gotte abgeleiteten Namen Tauromenion erneuerten. Die ältere Stadt muss sich ihrer euboiischen Heimat wohl bewusst gewesen sein: auch das von hier aus gegründete Leontinoi legt eine Tochterstadt Euboia[7]) an. Chalkidisch (S. 59) ist ferner der Kult der Arethusa bei Syrakus, die freilich von späteren achaiischen und elischen Zuwanderern mit den heimischen Kulten in Aigion[8]) und am Alpheios[9]) verbunden wurde; ebenfalls aus Euboia (S. 111) oder doch aus einer aitolischen Kolonie von Euboia stammen der Kult des Aristaios[10]), der Namen der Insel Ortygia und der syrakusanische Artemiskult. An der Südküste führt Akragas einen euboiischen, auch nach Thrake, Kypros und Aitolien (S. 342) verpflanzten Namen; Asterope, von Zeus die Mutter des Stadteponymen, wird auch in boiotische Genealogien verflochten[11]). Der nach dem Eppichfluss genannte selinuntische Apollon[12]), den die Münzen der Stadt pfeilschiessend neben Artemis darstellen[13]), ist vermutlich von dem euboiischen Orobiai filiiert[14]). In Unteritalien hat sich der Namen von Chalkis in dem messapischen Chalkitis[15]) erhalten; dann gilt Kyme, dessen Namen sich von Euboia aus nach allen Teilen des euboiischen Kolonisationsgebietes verbreitet hat[16]), als Gründung von Eretria und Chalkis[17]), was der in dieser Gegend herrschende Dialekt, der älteste Münzfuss und die älteren campanischen Kunstdenkmäler,

---

[1]) Hsch. *Τιτανίδα*.

[2]) S. o. *[§ 30 S. 67]*.

[3]) Aitnaios am thebanischen Kabeirion Paus. IX 25$_{6}$.

[4]) Freem.-Lup. I 272 ff. — Ueb. den N. Sikelia vgl. o. *[S. 243$_{8}$ ff.]*.

[5]) Thuk. 6$_{3}$.

[6]) Head *h n* 114 ff. Auch der Stier mit Menschenkopf ist doch wohl, wie in Neapel, Dionysos, nicht der Flussgott Amenanos.

[7]) Str. VI 2$_{6}$ S. 272; Freem.-Lup. I 328.

[8]) Paus. VII 24$_{3}$.

[9]) Pind. *N* 1$_{1}$; Tim. *FHG* I 203 f.$_{51}$ f.; Str. VI 2$_{4}$ S. 270 f. Anderes u. *[371$_{9}$]*.

[10]) Cic. *Verr. act. sec.* IV 57$_{128}$; Diod. 4$_{82}$. Pais I 548 setzt den Aristaios dem Aristeas *[u. § 162]* gleich, der in Sicilien als Heros verehrt ward (Apollon *mir.* 2 nach Bolos; vgl. Diels, Sitzber. BAW 1891$_{393}$ f.), in Italien als Begründer des metapontinischen Apollonkultes galt, u. dessen Standbild (vielleicht mit einem Raben, dem heiligen Vogel des Ap.) neben dem dortigen Tempel des Gottes stand: Hdt. 4$_{15}$; Theopomp. *FHG* I 308$_{182}$. — Auch der Apollon Archegetes (vgl. auch Thuk. 6$_{3}$; App. *b c* 5$_{109}$ [Freem.-Lup. I 281] von Naxos), aus dessen Epiklesis später die Korinther den N. des mythischen Stadtgründers genommen zu haben scheinen *[vgl. 59; 320$_{9}$]*, ist wohl mit Chalkidiern nach Sicilien gekommen.

[11]) Aster. M. der Peneleos: Hyg. *f.* 97 S. 87$_{14}$ Bu.; T. des Atlas: unbekannter Epiker bei Sch. Pind. *N* 2$_{16}$; Hyg. *f.* 84 u. ö.

[12]) *IGSI* 268$_{2}$.

[13]) Imh.-Blum., *Monn. gr.* 28$_{49}$; Head *h n* 147.

[14]) Str. X 1$_{3}$ S. 445. Von den Städten der Nordküste scheint Kephaloidion mit seiner später zu besprechenden Daphnissage von Euboia beeinflusst.

[15]) StB. *Χαλκίς* 684$_{19}$; Pais I 164$_{1}$.

[16]) Vgl. StB. *s v.*

[17]) Dion. Halik. *AR* 7$_{3}$; Liv. VIII 22$_{5}$; Vell. Pat. I 4$_{1}$. Vgl. Busolt, Gr. Gesch. I^{2} 391$_{2}$. Auch die Nolaner, Falisker und Abellaner wollten von Chalkis kolonisiert sein: Justin. XX 1$_{13}$.

z. B. capuanische Terrakotten, bestätigen; die auch auf der Chalkidike angesiedelte Gigantensage[1]) ist wohl durch chalkidische Ansiedler nach Campanien übertragen. Die bajischen Boaulia[2]) scheinen eine Nachbildung der euboiischen *βοὸς αὐλή*[3]); in Neapel, das die Kymaier[4]), wie es scheint, nach der Zerstörung einer älteren rhodischen Niederlassung gründeten, finden wir neben einer Phratrie der Eunostiden[5]), die nach dem tanagraiischen Eunostos heissen, auch Aristaioi[6]), nach dem euboiischen Heros genannt. Auf Sardinien erzählte man von Aristaios[7]), und selbst Korsika ist vielleicht schon von Euboia aus besiedelt worden, da sein griechischer Namen Kyrnos in der Gegend von Karystos bezeugt ist (doch s. S. 375). — Die immerhin nur spärlichen Spuren euboiischer Kulte in den Westländern werden wie in andern Gegenden ergänzt durch Abzweigungen von den berühmten, unter euboiischer Herrschaft stehenden Heiligtümern der ostboiotischen Küste. Aus der Überlieferung von Hyrie, dessen Namen in Iapygien und bei Neapel[8]) wiederkehrt, stammt Orion, von dem man an dem nach dem *Ὠρίων πελώριος*[9]) genannten Peloros auf Sicilien erzählte[10]); ferner der Namen des feuerspeienden Berges Epopeus[11]) auf einer der von Euboia aus besiedelten[12]) Pithekusen. Die Amazone Kleite (Klete)[13]), die Mutter des Eponymen von Kaulonia in Bruttium, ist vielleicht ebenfalls schon von den ältesten boiotischen Ansiedlern mitgebracht. Auch der Kult des Dionysos Hebon[14]), des *ἐπιφανέστατος θεῶν*[15]), welchem zu Neapel Mysterien gefeiert wurden[16]), scheint ursprünglich boiotisch; den Stier mit Menschenkopf auf den Münzen der campanischen Städte[17]), der wahrscheinlich auf diesen Gott gedeutet wird, fanden wir, ebenfalls wohl von Boiotien filiiert, auch in Tauromenion. Beroe endlich, von der man am Eryx erzählt zu haben scheint, ist in Boiotien mit dem Dionysoskult verbunden[18]). Die Artemis von Aulis hatte mehrere Filialen an der Strasse von Messana: als Phakelitis[19]) in der chalkidischen Kolonie Rhegion, wo auch, wie in Tyndaris[20]), von Orestes und Iphigeneia erzählt wurde; als Phakelina[21]) auf Sicilien, wo nach ihr auch der Fluss bei ihrem Tempel am Peloros hiess[22]). Messapia wollte seinen Namen von demselben Messapos führen, welcher

---

1) Diod. 5_{71}. Anderes o. *[S. 210_{3}]*. — Einige euboiisch-boiotische Gottheiten, wie Hera Basilis *[o. S. 79 zu 78_{17}]*, die der Juno Regina, u. Aphrodite Apostrophia *[o. S. 207_{7}]*, die der Venus Verticordia entsprechen könnte, sind vielleicht unter dem Einfluss der sibyllischen Bücher über Kyme nach Rom gelangt: Reitzenstein, *Ined. poet. Gr. fr.*, Rost. 1891/2 S. 11 u. 24.

2) Serv. V*A* 7_{662}.

3) Str. X 1_{3} S. 445 *[o. S. 59_{11}]*.

4) Str. V 4_{7} S. 246; Lutat. *HRR* 193 (Philarg. V*G* 4_{564}); vgl. Kaibel *IGSI* S. 190.

5) *IGSI* 783. Vgl. o. *[73_{8}]*.

6) *IGSI* 759_{4}; 9.

7) Paus. X 17_{3}.

8) Head *h n* 32.

9) λ 572. — Später erzählte man von einem durch Hannibal getöteten Steuermann Pel.: Pomp. Mela II 7_{116}.

10) Hsd. bei Diod. 4_{85} (Geffcken, Tim. 120). Ob die Insel Peleias (Columbaria) bei Sic. ebenfalls aus dem Orionkreis ihren N. empfing, ist zw.

11) Timaios bei Str. V 4_{9} S. 248.

12) Str. V 4_{9} S. 247.

13) Suid. u. *EM* 517_{54} *s v*; Tz. *L* 995; 1002; Interpol. Serv. V*A* 3_{553}.

14) Macr. *S* I 18_{9}; Lenormant, *Grande Grèce* I 420.

15) *IGSI* 716 f.

16) *IGSI* 717.

17) Head *h n* 33.

18) S. o. *[S. 61_{8}]*.

19) Prob. V*E p.* 4 K. Vgl. Cato *orig. l.* III *fr.* 71 Pet.; Schneidewin, *Diana Phacel. et Orest. apud Rhegin. et Sic.*, Diss. Gött. 1832; Panofka, Arch. Zeit. IV 1846_{347} f.

20) *Gramm. de buc.* (Meineke, Theokr. S. 2). Artemis Eupraxia *IGSI* 375.

21) Sil. Ital. 14_{259}.

22) Vib. Sequ. *fluv. p.* 8_{15} Burs.

dem Berge bei Anthedon den Namen gab[1]). Vielleicht nach dem boiotischen Poseidon ist Metapont[2]) genannt, das von Melanippe (Arne) erzählte, welche dem Poseidon den Boiotos geboren[3]). Nach einem wahrscheinlich altboiotischen Kultnamen des Hephaistos heisst Elba Aithalia. Isos, der Oikist von Sybaris, später von den zuwandernden Achaiern[4]) von Helike aufgenommen, heisst nach dem Berge bei Anthedon[5]), nach dessen Hauptgott auch die sybaritische Pflanzstadt[6]) Poseidonia genannt ist. Boiotisch ist ferner der Namen des Aioliden Iokastos, des mythischen Gründers von Rhegion[7]). Der auch in Sicilien heroisch verehrte[8]) Iolaos sollte die von Herakles mit den Töchtern des Thespios gezeugten Kinder nach Sardinien geführt haben[9]), wo er auch gestorben sei; er genoss hier Heroenehren, und es nannten sich nach ihm die Iolaeier; die Söhne der Thespiaden sollten unverwest schlummern und Orakel erteilen[10]). Auch von Daidalos erzählte man auf Sardinien[11]); auf den Balearen sollten sich ebenfalls Boioter niedergelassen haben[12]). Vielleicht gehören endlich zu den durch die ältesten Einwanderer aus den Kolonialstaaten am Euripos zugeführten Kulten auch einige nur aus Attika bezeugte. Freilich haben sich die grossen attischen Kulte auch später noch weit verbreitet; es bleibe daher zweifelhaft das Alter des Triptolemos[13]) in der berühmten[14]) Demeterkultstätte in Enna, ferner der an der Quelle Kyane[15]) gefeierten Hochfeste, der frühsommerlichen *καταγωγή* und der herbstlichen, mit obscönen Scherzen begangenen *ἀναγωγή*[16]), der Thesmophorien[17]) und anderer Institutionen des sicilischen[18]) Demeterkultes. Unwahrscheinlich ist es dagegen, dass auch in Attika später wenig hervortretende Kulte wie der vermutlich syrakusa-

---

[1]) Interpol. Serv. V*A* 8_{9}; StB. *s v* 447_{12}. Wegen der Nachbarschaft Tarents liegt es freilich nahe, Messapion von dem lakonischen, durch seinen Zeus Messapeeus (Theop. *FHG* I 324_{274}) oder Messapeus (Paus. III 20_{3}) bekannten Messapeai (StB. *s v*) herzuleiten.

[2]) Vgl. Hsch. *Μεταπόντιος διαπόντιος*. — Ueber Met. s. im allgem. *Duc de* Luynes *et* T. J. Debacq, *Metap.* Paris 1833; Hollander, *De rebus Metap.* Gött. Diss. 1851; Lenormant, *Gr. Gr.* I 115—161; *A trav. l'Apulie et la Lucanie* I 330—362; Lacava, *Topografia e storia di M.*, Neapel 1891, üb. die Religion bes. S. 207—216 (unzuverlässig). Anderes bei Busolt, Gr. Gesch. I² 411_{1}.

[3]) Str. VI 1_{15} S. 265; vgl. Eur. *Μελανίππη ἡ δεσμῶτις* (Hyg. *f.* 186); Diod. 4_{67}. Dass die sagenberühmte boiotische Melanippe bloss wegen des Anklangs von *Μεττάπιον* an *Μέταβος* nach Metapont kam (v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. I² 10_{21}), scheint mir nicht glaublich; noch weniger dass Illyrer, die mit Boiotern u. Dorern auszogen, das boiotische Messapion gründeten (Kretschmer, Einleitg. S. 273); richtiger, aber auch mit Irrtümern im einzelnen, urteilt m. E. Pais I 59 f., der S. 541—549 auf Met. auch die Bezeichnung *Thebae Lucanae* (Cato *HRR* S. 70 *fr.* 68; vgl. StB. *s v*) bezieht. Da die N. *Μέταπα*, *Μετάπιοι* sich auch in Elis (*IGA* 118) und Aitolien (Polyb. V 7_{8}) finden, so ist der boiotische Kult, an dem sie haften, zunächst wohl aus Westgriechenland nach Italien gekommen.

[4]) Str. VI 1_{13} S. 263.

[5]) Str. IX 2_{14} S. 405.

[6]) (Skymn.) 248.

[7]) Kallim. *fr.* 202.

[8]) Diod. 4_{24} u. $_{30}$; Ciaceri, *Contrib.* 70 ff.

[9]) Diod. 4_{29} ff.; 5_{15}; Str. V 2_{7} S. 225; Paus. VII 2_{2}; X 17_{5}; Solin. 4_{2} u. aa.; vgl. u. *[373₂ f.]* — Thespiaden auch in Kyme Diod. 5_{15} und (nach Geffcken, Tim. 81_{4}, vielleicht irrtümlich) in Kroton: Sil. Ital. 11_{17}.

[10]) E. Rohde, Rh. M. XXXV $1880_{157-162}$; XXXVII 1882_{465} ff.

[11]) O. *[S. 360₁₂]*. Ueb. Daidala in Boiot. s. o. *[83₇]*.

[12]) Philteas *FHG* IV 478.

[13]) Cic. *Verr.* IV 49_{110} f.

[14]) Liv. 24_{38}; Str. VI 2_{6} S. 272; Lact. 2_{4}; Diod. 5_{3} ff.; Ov. *M* 5_{385} ff.; *F* 4_{422} u. aa.

[15]) Diod. 4_{23}.

[16]) Diod. 5_{4}.

[17]) Athen. XIV 56 S. 647 a.

[18]) Ciaceri, *Il culto di Dem. e Kora nell' antica Sicilia*, Catania 1895. Vgl. noch die *Ἁγναὶ Θεαί* in Akrai (*IGSI* 204) und Tauromenion (ebd. 431) und die von Kaibel auf Demeter u. Persephone bezogenen *Μαλοφόρος* u. *Πασικράτεια* in Selinus (ebd. 268_{5}).

nische des Dionysos Morychos[1]), in dessen Dienst übrigens eine dem ältesten mittelgriechischen Kult angehörige Spende ins Meer üblich gewesen zu sein scheint, oder der der Artemis Chitone[2]) bloss aus Vorliebe für die attischen Kulte eingeführt seien. — Deutliche Spuren hinterliessen auch die lokrischen und phokischen Ansiedler in den Westländern. Erstere, die sich auch im Sallentinerland niederliessen[3]), geboten im Bruttierland, wo sie (nach der allerdings angezweifelten Genealogie[4]) des Stadteponymen) Kroton und jedenfalls das durch seinen Persephonekult[5]) berühmte epizephyrische Lokroi gründeten. Mit den Lokrern vereint kamen vielleicht Delphier, die sogar als Gründer von Rhegion galten[6]), d. h. wohl Krisaier, die auch Metapont angelegt haben sollen[7]). Die letztere Stadt betrachtete sich anscheinend auch später noch als Kolonie von Delphoi, wohin sie das *χρυσοῦν θέρος* sandte[8]). — Diesen ältesten chalkidisch-boiotischen und lokrisch-thessalischen Ansiedlern aus dem VIII. und VII. Jahrhundert gehören auch die italischen Sagen von den Helden des troischen Krieges grösstenteils an. Daher stammen die mythischen Stifter der italischen Städte mittelbar meist aus den genannten Teilen des Mutterlandes: aus Euboia oder Ostboiotien (S. 196, 210, 306) wahrscheinlich Aineias. Chalkidisch[9]) scheint das Traumorakel des Kalchas auf dem Berg Drios[10]) in Daunien. Die krisaiischen Gründer von Metapont mögen den Epeios mitgebracht haben, der von hier aus — aller-

---

1) Polemon *περὶ τοῦ Μορύχου FHG* III 136_{73-75}. Preller-Robert 675 A. 4 bezweifelt den syrakusanischen Kult. Kaibel stellt *IGSI* 9 Morychidas als syrakusanischen PN. her, wie in Athen der Archont von Ol. 75_1 (vgl. den tragischen Dichter Morychos) heisst.

2) Athen. XIV 27 S. 629e. In Milet, auch *Ἡγεμόνη* genannt, aus Athen: Kallim. *h* 3_{225}; vgl. 1_{77}; Sch. Bei StB. *Χιτώνη* 694_{10} bezieht sich der epicharmische v. wohl auf Syrakus, dessen Artemis *Ἄγγελος* (Hsch. *s v ἀγγ.*) vielleicht der *Ἡγεμόνη* entspricht. — Bei Athen. a. a. O. folgt eine *ὄρχησις Ἰωνική*, welche dem 'ionischen' Tanz im syrakusanischen Artemisdienst (Poll. 4_{103}) zu vergleichen ist, und eine vielleicht ebenfalls der syrakusanischen Artemis zu Ehren getanzte *ὀρχ. ἀγγελική*. Anders Kaibel, Ath. III 389.

3) Varro Prob. V*E* 6_{31} S. 15_2 K.; Fest. *Salentinos* S. $329^a{}_{32}$ M.; V*A* 3_{399}. — Vgl. die lokrische Ansiedlung auf dem calabrischen Berg Aulon: Hyg. beim Intp. Serv. V*A* 3_{553}. Der N. Sybaris wurde mit dem gln. delphischen Ungeheuer (Nik. bei Anton. Lib. 8) zusammengebracht. Pauli, Altital. Forsch. III (1891) S. 163 leitet die ältesten italischen Alphabete von lokrischen ab. Vgl. Pais I 353 ff. — Lokrer in Hipponion Str. VI 1_5 S. 256 u. aa.; in Sardinien Solin. 4_2. Vgl. v. Holzinger, Lyk. S. 323.

4) Schol. Theokr. 4_{32} *Κρότων Αἰακοῦ* [Duker *cj. Φαίακος* unter Verweisung auf Diod. 4_{72}] *υ.* Apollon, zu dessen Kultkreis Aiakos in Lokris gehörte, ist später Hauptgott der Stadt; aus den Legenden lokrischer Apollonheiligtümer stammt der N. der Stadt *[96_2 ff.]*; auch Krotons (poetischer) N. Zakynthos (Theokr. 4_{32} nach sch; vgl. Grosser, Gesch. u. Altert. d. St. Kroton I, Minden 1866 S. 8, der aber mit Unrecht den N. auf Mzz. wiederfinden will) hängt vielleicht mit dem Apollonkult zusammen *[o. 358]*. Später wird der krotoniatische Apollon ganz an Delphoi angeschlossen, dessen Pythonsage u. Dreifuss auf den Mzz. erscheint, u. das auch in die Stiftungslegende Diod. 8_{19} ff. verflochten wird. Ap. Pythios in Kroton Jambl. *v. Pyth.* 9_{50}.

5) Liv. XXIX 18_3; *IGSI* 631. Ausgrabungen Orsi, *Not. degli sc.* 1890 S. 248—266; Petersen, Röm. Mitt. V 162—227.

6) Antig. Kar. 1. Spätere Bezieh. zu Delphoi: Varro *ant. rer. hum.* X bei Prob. V*E* S. 4_1 K. Apollon auf Mzz. von Rh.: Imh.-Blum., *Monn. gr.* 9_{37} ff.

7) Str. VI 1_{15} S. 265.

8) Str. VI 1_{15} S. 264; vgl. die Aehre auf den Mzz. (Imh.-Blum., *Monn. gr.* 4). — Die Phoker, die nach Thuk. 6_2 bei der Gründung von Eryx u. Egesta mitwirkten, werden von R. Meister, Berl. phil. Wochschr. X 1890 S. 673 ff., wegen der von Kinch, Zs. f. Num. XVI $1888_{187-207}$, nachgewiesenen Legenden auf den Mzz. der sicilischen Elymer für Phokaier erklärt.

9) Maass, Herm. XXIII 1888 S. 619. Vgl. o. *[320_{13}]*.

10) Vgl. Drios bei den Thermopylen (StB. *Φρίκιον* 672_9), deren Heiligtum von Ostboiotien aus filiiert ist *[§ 43 S. 93]*. — Vielleicht gehört der daunische Kalchas mit Podaleirios *[375_{19}]* zusammen. — Ueb. Kalch. am Siris vgl. o. *[363_{12}]*.

dings unter gleichzeitiger Anlehnung an die Überlieferung elischer Epeier[1]) — nach Pisa verpflanzt wurde. Der Kult des Aias mit der Sühnzeremonie des brennenden Schiffes, aus deren Legende die Sage vom Schiffsbrand der Troerinnen entstand, hat sich wahrscheinlich von Sybaris oder dem italischen Lokroi aus nach Pisa und dem Eryx[2]) sowie nach Latium verbreitet. Den phokischen Ansiedlern im Bruttierland und in Lucanien entsprechen die mythischen Gründer von Temesa (S. 363). Bei der engen Verbindung zwischen Lokris und Südthessalien erklären sich auch die Sagen von Philoktet und der Kult des Achilleus in den von den Lokrern besetzten Teilen des Bruttierlandes und Lucaniens. Mit Achilleus ist übrigens auch seine Mutter Thetis in diese Länder gekommen, die das Vorgebirge Lakinion bei Kroton der Hera geschenkt haben soll[3]).

156. Wie schon bemerkt, kamen die mittelgriechischen Besiedler der Abendländer nicht alle unmittelbar aus Mittelgriechenland selbst, sondern zum Teil aus dessen Kolonien an den Westküsten der Balkanhalbinsel. Dieser Zuzug musste sich erheblich verstärken, als die Errichtung eines mächtigen peloponnesischen Reiches die bisherigen Machtverhältnisse gänzlich verschob und den mittelgriechischen Kaufleuten in den peloponnesischen Küstenstädten nur die Wahl zwischen Ergebung und Auswanderung liess. Bedrängt wie sie waren, fanden diese aus der Peloponnes flüchtenden Geschlechter Schutz in den stammverwandten Gemeinden jenseits des Meeres, namentlich bei den Bruttiern, doch auch im Sallentinerland, in Sicilien und selbst noch weiter im Westen. Die Demeter Hermione ist vielleicht mit Kolonisten aus der gleichnamigen argolischen Stadt nach Syrakus[4]) gekommen, durch Troizenier, Epidaurier oder Aigineten der Kult der Damia nach Tarent[5]), von wo er sich nach Rom[6]) und vielleicht nach Campanien[7]) verbreitet hat. Emigranten aus Troizen sind sogar vielleicht bis an die massalische Küste gelangt, die Charax daher Troizenia nannte[8]). Im chalkidischen Rhegion siedelten sich Messenier

---

1) V*A* 10_{179} mit Interp. Serv.; Str. V 2_5 S. 222.

2) Von der Landspitze Krimissa in Chonien begibt sich Aigestos nach dem Eryx: Apd. bei Str. VI 1_3 S. 254. Bei V*A* 5_{38} (Hyg. *f.* 273) zeugt Krinisos (sonst Krimissos) in der Gestalt eines Bären — andere sagen: eines Hundes — mit Egesta (Serv. V*A* 1_{550}; 5_{30}; Tz. *L.* 471; 953) den Acestes *[o. S. 364₁₅]*. — Nahe der Krimissaspitze wohnen Phoker, ebenso am Eryx Thuk. 6_2 (Paus. V 25_6, s. aber o. *[369₈]*).

3) Lykophr. 857 (nach Tim.? GEFFCKEN S. 17); Schol.; Tz.; Intp. Serv. V*A* 3_{552}. — Hera Lakinia (vgl. [Arsttl.] *mir. ausc.* 96; *AP* VI 265; Str. VI 1_{11} S. 261; Plin. *n h* 2_{240}; Paus. VI 13_1 u. aa. — LENORMANT, *Gr. Gr.* II 205—234; vgl. u. *[372₁₁; 376₁]*) war eine der berühmtesten Gottheiten Unteritaliens; ihr Bild, das OVERBECK und ihm folgend FARNELL, *Cult of Greek st.* I 212 f., auch in dem venetianischen Kolossalkopf wieder erkennen, erscheint nicht nur auf Mzz. von Kroton, sondern auch von Pandosia, Venusia, Neapolis u. s. w. — Hera in Metapont Plin. 14_9; in Sybaris StB. *s v.*; Phylarch. u. Herakl. Pont. bei Athen. XII 21 S. 521 ef.; Ail. *v h* 3_{43}.

4) Hsch. *s v.* *Ἑρμιόνη.*

5) Hsch. *Δάμεια.* Vgl. o. *[139₄; 192₁₃; 193₁]*.

6) Damium ist ein Opfer an Bona Dea; vgl. Paul. Fest. *ep.* 68_8 u. Glossar. Labb. *Damium* (*Corp. Gloss.* II 37_{23}); Plac. *Corp. Gloss.* V 16^a; 60^a.

7) BUECHELER, Rh. M. XXXIII 1878_{71} f.

8) StB. *Τροιζήν* 639_9; vgl. Eust. B 561 S. 287_{13}. An beiden Stellen wird Mass. nach Italien verlegt; PAIS S. 533—540 bezieht M. auf die angebliche massaliotische Kolonie ([Skymn.] 250) Elea und Troiz. auf Poseidonia, eine Kolonie des von Troizeniern *[u. 371₄]* gegründeten Sybaris (Str. VI 1_1 S. 252). Vielleicht ist Massalia von Phokaiern aus Elea erbaut worden; Poseidoniaten, die sich auf Troizen-Poseidonia zurückführten, mögen sich ihnen angeschlossen haben. Der Ortsangabe des StB. u. Eust. a. a. O. liegt schwerlich mehr als ein einfacher Irrtum zu Grunde.

an, die hier bald die Herrschaft erhielten und sogar das ebenfalls chalkidische Zankle, jetzt Messana umgenannt, eroberten. Die letztere Stadt erhielt einen mythischen Gründer Perieres[1]), der offenbar — denn der Namen ist aus altmessenischen Überlieferungen geschöpft — das mythische Gegenstück der späteren Eroberer und vielleicht der mythische Ahnherr ihres Königs, des Tyrannen Anaxilas, sein sollte, obwohl er in der Überlieferung als Kymaier oder Chalkidier auftritt. Auch der messanische Kult des Asklepios, der hier, mit Hygieia verbunden, Stadtgott, *πολιοῦχος*, war, knüpft vielleicht an messenische Überlieferungen an[2]). In Metapont finden wir Achaier und Pylier[3]), welche letzteren, da später Neleiden Gründer der Stadt heissen, das Übergewicht erhalten zu haben scheinen. Dasselbe Schicksal ereilte mehrere Städte der Ostküste Lucaniens und des Bruttierlandes, welche nachmals als Kolonien von Achaia galten und achaiische Gottheiten oder deren Abzeichen auf ihren Münzen prägten, wie Sybaris, an dessen Gründung ursprünglich auch Troizenier beteiligt gewesen sein sollen[4]). Das Heroon des Drakon bei Laos, angeblich eines Genossen des Odysseus[5]), weist auf Ansiedler aus Elis, wo zwei Könige, Laias[6]) und Drakios[7]), bezeugt sind. Übervölkerung nötigte aber zum Teil die Flüchtlinge zu noch weiteren Fahrten und Wanderungen. In Sicilien war von fliehenden Eliern auf der Insel Ortygia der Kult der Artemis Alpheioa[8]) gestiftet und die Sage von der vor dem Stromgott Alpheios flüchtenden Arethusa[9]) lokalisiert worden; der Syrakusaner Agesias leitete sich von den Jamiden ab[10]). Ferner liessen sich am Eryx vertriebene Arkader vom Erymanthos nieder, die schon in ihrer Heimat in Psophis die Erykine verehrten[11]); auch nach Kyme scheinen sich Psophidier geflüchtet zu haben, da man dort die Zähne des erymanthischen Ebers zeigte[12]). Von Zakynthos aus, wo ebenfalls Psophidier Schutz gefunden zu haben scheinen, soll der Artemis-

— Durch den Einfluss einer troizenischen Kolonie ist vielleicht Hippolytos nach Aricia gelangt; V*A* 7 774; Ov. *M* 15 497; *F* 3 263 ff.; Stat. *s* III 1 55 ff.; Hyg. *f*. 251 Vib. Sequ. 10 10 Bu.; Myth. Vat. II 128; vgl. I 46; III 6 19 S. 185 17 u. aa. Vgl. Buttmann, Mythol. II 150 ff. Doch ist vielleicht die Gleichsetzung des Virbius mit H. ganz jung.

[1]) Thuk. 6 4; Paus. IV 23 7.

[2]) *IGSI* 402.

[3]) Str. VI 1 15 S. 264; Sol. 2 10; Eustath. *Dion*. 368.

[4]) Aristtl. *pol*. V 2 S. 1303a 29; Sol. 2 10; Busolt, Gr. Gesch. I² 398 5. Ueber die ältere boiotische Gründung s. o. *[368 5 f.]*.

[5]) Str. VI 1 1 S. 253. Roscher ML I 2899 vergleicht den von Polyphems T. Elpe (Elpo) geliebten Genossen des Odysseus Laios Cramer, *anecd. Paris*. II 209 26 ff.

[6]) Paus. V 4 5.

[7]) *N* 692.

[8]) Sch. Pind. *P* 2 12; *N* 1 3; Alpheiaia im elischen Letrinoi Paus. VI 22 8; Alpheionia oder Alpheiusa Str. VIII 3 12 S. 343; Alpheiosa Athen. VIII 36 S. 346b. Vgl. Pind. *fr*. 250.

[9]) Str. VI 2 4 S. 270; V*A* 3 692 mit Serv. u. Interpol. Serv. (vgl. Serv. V*E* 10 4; myth. Vatic. 1 166; 2 173; Fulgent. 3 12); Ov. *M* 5 577 ff.; Paus. V 7 2; Pomp. Mela II 7 117 u. aa.; vgl. Ibyk. *fr*. 23; Pind. *N* 1 1. Holland, *De Alpheo et Arethusa. Comm. in hon.* Ribbeckii 381—414. Vgl. o. *[366 9]*.

[10]) Pind. *O* 6 5 ff.; Boeckh, *Expl*. 152.

[11]) Paus. VIII 24 6. — Inschriften vom Eryx *IGSI* 281—285. Ueb. die Aphrod. daselbst vgl. Polyb. I 55 6 ff.; Str. VI 2 5 S. 272; Diod. 4 83; Ail. *n a* 10 50, vgl. 4 2 (*ἑορτή . . . ἣν καλοῦσιν Ἀναγώγια*); *v h* 1 15. Auf den Eryx wird meist die עשתרת ארך (*CIS* 1 140 vgl. 135) bezogen.

[12]) Im Apollontempel: Paus. VIII 24 5 f. Auch Tritaier aus Achaia scheinen sich nach Kyme geflüchtet zu haben *[141 5]*; die Angabe über Kelbidas (Paus. VII 22 8) ist wohl umzukehren (Reitzenstein, *Ined. poet. Gr. fr.* Rost. *Ind. lect.* 1891/2 S. 10, der den Mars in der Romulussage über Kyme von dem Ares von Tritaia herleitet); Pais I 163 denkt freilich an syrakusanischen Einfluss in Hierons Zeit.

kult sogar nach Saguntum gebracht sein[1]). — Dass übrigens ausser diesen alten Übertragungen auch später noch, durch die politischen und die Handelsbeziehungen vermittelt, ein Austausch der Kulte und Sagen zwischen den Westländern und dem Westen der Balkanhalbinsel möglich war[2]), bedarf kaum der Hervorhebung.

157. Die ältesten griechischen Kulte Italiens wurden jedoch wesentlich umgestaltet durch das Eindringen von Doriern, namentlich von Rhodiern, Lakoniern, Korinthern und vielleicht Tegeaten[3]) in Sicilien, Unter- und Mittelitalien; auf diese Dorier geht wenigstens in ihren Hauptzügen die hier meist mit dem Geryonesabenteuer verknüpfte Heraklessage zurück. Korinther, die das ursprünglich chalkidische Syrakus besetzten, machten Herakles zum Stifter des Heiligtums der beiden Göttinnen an der Kyanequelle (S. 368); auch in Leontinoi, wo eine erste, ebenfalls chalkidische Ansiedlung durch Syrakusaner verdrängt war, soll er Zeichen seiner Anwesenheit hinterlassen haben. Überhaupt verbreitete sich während der Blütezeit von Syrakus der Kult des Herakles über ganz Sicilien[4]), selbst in das Innere des Landes, wo z. B. in Agyrion die vielleicht älteren Heiligtümer des Geryones und Iolaos auf ihn zurückgeführt wurden. Aber die Sage von der Besiegung des Riesen Eryx[5]) am Berge gleichen Namens und die Umnennung von Minoa zu Herakleia hängt wahrscheinlich mit den Eroberungsplänen des spartanischen Herakliden Dorieus, des Bruders des Kleomenes, zusammen, der, nachdem er am Eryx ein Herakleia angelegt hatte, gegen die Phoiniker und Egestaier kämpfend fiel, und dessen Leute sich nach dem Tode ihres Feldherrn in Minoa ansiedelten[6]). Von Akragas, einer Kolonie der Rhodier von Gela, aus hat vielleicht Phalaris den Kult des Herakles in das von ihm beherrschte Himera getragen, dessen Thermen wie in Lindos dem Herakles heilig waren. Selinus dagegen empfing seinen Herakles[7]) wohl von Megara, der Metropole von Megara Hyblaia, von wo aus es kolonisiert war. In Unteritalien geht der Herakleskult, wie es scheint, hauptsächlich auf Tarent zurück, dessen Eponym als Sohn des Herakles galt[8]), und das unter dem Schutze des letzteren auch Herakleia am Siris gründete[9]). Am lakinischen Heiligtum, wo Herakles den Räuber seiner Rinder, Lakinios, erschlagen haben sollte[10]), ist er in die Legende des Gartens der Hera, wohl einer Nachbildung des hesperischen, verwoben[11]), ebenso

---

[1]) Bocchus bei Plin. *n h* 16_{218}. Vgl. dag. Busolt, Gr. Gesch. I² 437_4.

[2]) Im einzelnen ist die Entscheidung meist unsicher. — Ueb. Athena Leukadia in Otranto s. *Gaz. arch.* VII $1881/2_{47-53}$.

[3]) Vgl. o. *[§ 92 S. 203 f.]*.

[4]) Ueb. Herakles auf Sicil. vgl. (Timaios? bei) Diod. 4_{23} f.; Geffcken, Tim. 108. — Ueb. Herakl. u. Herakult auf Melite s. Ptolem. *geogr.* IV 3_{37}.

[5]) Apd. 2_{111}; Diod. 4_{23} (vgl. $_{83}$); V*A* 5_{392} ff.; Serv. u. Intp. Serv. V*A* 1_{570}; 5_{24}; Hyg. *f.* 260; myth. Vat. I 53; 94; II 156.

[6]) Hdt. 5_{46}; vgl. $_{43}$. Freem.-Lup. I 180 f.

[7]) *IGA* 515. Im Gebiet von Selinus (oder Akragas vgl. Freem.-Lup. I 440 f.) lag Inykon, das Vib. Sequ. 6_9 *gratam Herculi* nennt. — Von den sonstigen sicilischen Heraklessagen sei nur noch die Tötung der Skylla (sch. Lykophr. 46) u. der Laistrygonen (ebd. 659 *[o. 316_{12}]*) erwähnt. Her. auf Mzz. von Syrakus: Imh.-Blum., *Monn. gr.* 30_{55}; 33_6.

[8]) Interp. Serv. V*A* 3_{551}.

[9]) Antioch. bei Str. VI 1_{14} S. 264.

[10]) Serv. V*A* 3_{552}. — Herakleshafen an der brutt. Westküste bei Medma: Plin. *n h* 3_{73}.

[11]) Diod. 4_{24}; vgl. Jambl. *v. Pyth.* 9_{50}; beim Intpl. Serv. V*A* 3_{552} weigert Lak. dem Herakles die Aufnahme und gründet dessen Feindin Hera das Heiligtum. Nach Paus. III 3_1 siedelten sich Lakonier in Kroton und im epizephyrischen Lokroi an; daher leitet Pais I 195 die krotoniatische Herakles-, ebenso wie die (aus Cic. *inv.* II 1_1; Dion. Halik.

in die iapygische[1]) und kymaiische Gigantensage und in die Legende von Boaulia (S. 367) bei Baiae und andern Orten[2]) des Busens von Neapel, an dem auch Herculaneum nach dem Helden heisst. Überhaupt erlitt die Heraklessage in den Westländern manche Veränderung durch die Ausgleichung mit anderen, zum Teil barbarischen Ansiedlern; auf Sardinien, wo sich an die vielleicht schon von Chalkidiern und Boiotern verpflanzte Iolaossage die Überlieferung von ausgewanderten Herakliden knüpfte[3]), verschmolz er wahrscheinlich mit der Überlieferung der Karthager, die später hier herrschten[4]). Längs der spanischen, südfranzösischen und ligurischen Küste, wo z. B. Zakynthos (Sagunt) seine Gründung heisst[5]), Pyrene[6]), die Eponyme des Gebirges von ihm vergewaltigt sein soll, wo man die Steinfelder von Crau von den Steinen herleitete, mit denen er sich der feindlichen Ligyer erwehrte[7]), wo der Namen von Monaco, der Stadt des Herakles Monoikos[8]), und der der grajischen Alpen, die dieser Grieche zuerst überschritten haben soll[9]), noch jetzt von seinem Kult Zeugnis ablegen, scheinen ihn zuerst Rhodier angesiedelt zu haben, die nach einer glaublichen Überlieferung vor den später hier herrschenden Massalioten ansässig waren[10]); später wurde aber die Heraklessage mit phokaiischen, in Spanien wahrscheinlich auch mit phoinikischen Sagen verschmolzen. Von der Küste aus drangen Mythen von Herakles auch in das Innere von Gallien, wo er mit einem Nationalhelden Ogmios ausgeglichen sein soll[11]). Auch der italische Hercules hat, wenn auch sein Namen vielleicht nur das griechische Herakles wiedergibt, jedenfalls fremdartige Bestandteile auf sich vereinigt.

Von den übrigen Kulten der dorischen Städte in den Westländern hat nur noch der der Dioskuren[12]) allgemeinere Verbreitung gewonnen. In Sicilien scheint der Hauptausgangspunkt ihres Kultes Akragas zu sein, wo sie von dem Geschlecht des Tyrannen Theron, den Emmeniden, die sich von der lakonischen Kolonie Thera herleiteten, verehrt wurden[13]); zu den epizephyrischen Lokrern, denen nach der Sage die göttlichen Zwillinge am Sagra in einem Kampf gegen Kroton Hilfe leisteten[14]), soll ihr Kult von Sparta aus gekommen sein. Die lokrische Sage ward bekannt-

vet. scr. cens. 1 erschlossene) Helenasage aus Sparta ab. Er hätte auch auf Menelaos (Lykophr. 856 nach Timaios; vgl. GEFFCKEN 17) und auf Kyrene, die M. des Lakinios (Intp. Serv. V*A* 3_{552}) verweisen können; doch erklären sich diese Uebereinstimmungen genugsam schon durch d. übermächtigen Einfluss von Tarent. — Ueb. den Göttergarten vgl. u. *[§ 161]*.

1) (Aristtl.) *mir. ausc.* 97.

2) Serv. V*A* 7_{662}; Lykophr. 697; Sch.; Tz.

3) S. o. *[§ 155 S. 368 9]*.

4) Zu Iolaos tritt der phoinikische Heilgott אשמן מארח (*Ἀσκλήπιος Μήρρη IGSI* 608); den letzteren N. deutet LEVY ZDMG XVIII 1864 53—64 durch *ξένιος* (?).

5) Sil. Ital. 1_{273} ff. Die St. soll nach einem argivischen Begleiter des Helden heissen, den eine Schlange gebissen.

6) Sil. Ital. 3_{420} ff. (Pyr. Bebryx' T. von wilden Tieren zerrissen, nachdem sie von Herakl. eine Schlange geboren; Quelle Timaios? vgl. Plin. *n h* 3_{8}; GEFFCKEN, Tim. 81).

7) Aisch. *fr.* 199; Str. IV 1_{7} S. 183; Hyg. *p a* 2_{6}; Dion. *AR* 1_{41}. Kämpfe gegen die Ligyer Ialebion u. Derkynos (Apd. 2_{109}) oder Albion (vgl. die gln. St. Str. IV 6_{2} S. 202) u. Bergyos (Pomp. Mela II 5_{78}): GEFFCKEN, Tim. 151.

8) Z. B. Str. IV 6_{3} S. 202.

9) (Aristtl.) *mir. ausc.* 85; Sil. Ital. 3_{496}; vgl. Diod. 4_{19}.

10) (Skymn.) 204 ff.; Str. III 4_{8} S. 160; XIV 2_{10} S. 654; Plin. *n h* 3_{33}. Vgl. PAIS I 227 f. Anders BUSOLT, Gr. Gesch. I² 438_{2}.

11) Vgl. Luk. *Herakl.* 1. Ueb. Herakl.' Abenteuer in Alesia vgl. Diod. 4_{19}; 5_{24} (nach Poseidonios?).

12) M. ALBERT, *Le culte de Castor et Pollux en Italie*, Par. 1883; PRELLER-JORDAN, Röm. Myth. II³ 300—305.

13) Pind. *O* 3_{38} ff.

14) Str. VI 1_{10} S. 261; Justin. 20_{3}; Plut.

lich in Rom nachgebildet; im übrigen aber scheint der Hauptausgangspunkt ihres italischen Kultes vielmehr die lakonische Kolonie Tarent zu sein: seit dem V. Jahrhundert überhaupt die für die Kulte jener Gegenden wichtigste Stadt[1]). Von hier aus sind auch die Götter von Tainaron, Poseidon[2]) und Apollon Delphinios[3]), — wahrscheinlich auch in Tarent an einem Hadeseingang verehrt[4]) — nach Italien gekommen. Auch Apollon Maloeis, nach welchem Maleventum heisst, und der wenigstens in Lesbos mit dem Vorgebirge Malea zusammenzuhängen scheint, stammt wahrscheinlich über Tarent von dem lakonischen Malea, dessen Apollon allerdings sonst Maleatas heisst. — Die übrigen dorischen Kulte der Westländer sind mehr fast noch als durch die Peloponnesier durch die dorischen Kolonialstaaten in Karien beeinflusst, besonders durch Knidos, die Ausgangsstätte z. B. von Lipara[5]), und in noch höherem Grade durch Lindos auf Rhodos, das namentlich auf Sicilien mehrere Niederlassungen, wie Lindioi (Lindos)[6]) und Gela, die Mutterstadt von Akragas, anlegte, aber auch in Italien, z. B. am Sybaris[7]), wohin die Rhodier unter Tleptolemos verschlagen sein sollten, in Elpiai, wo sie mit Koern zusammen wohnten, und in Parthenope Neapel[8]), ja selbst auf den Balearen[9]) und in Spanien (S. 373) Niederlassungen hatte. Der rhodische Kult des Zeus Atabyrios wurde auf einem Berge bei Akragas, der nach ihm den Namen Atabyrion führte, nachgebildet[10]); Persephone in dem ihr von Zeus als Brautgabe geschenkten Akragas[11]) stammt wahrscheinlich über Gela[12]), wo ihr Kult im Hause des Hieron erblich war, vom Triopion bei Knidos. Gelon, der nach der Besetzung von Syrakus dort den Göttinnen seines Geschlechtes einen Tempel erbaute[13]), hat vielleicht auch die Demeter Himalis[14]), die sich auch

Aimil. 25; Zenob. *prov.* 2_{17}; Suid. *ἀληθέστερα τῶν ἐπὶ Σάγρᾳ*. Vgl. Cic. *d n* III 5_{11}. — Ueb. die Bezieh. zw. Lokroi Ep. u. Sparta s. o. *[372$_{11}$]*.

1) R. Lorentz, *De origine veterum Tarentinorum*, Berl. (Diss.) 1827; ders., *De rebus sacris et artib. Tarent.*, Elberf. Progr. 1836; Döhle, Gesch. T.'s bis auf seine Unterwerf. unter Rom, Strassb. i. E. Progr. 1877; Lenormant, *Grande Grèce* I 1 ff.; Geffcken, Die Gründung von Tarent, Phil. Jbb. CXLVII 1893_{177} ff.; Busolt, Gr. Gesch. I^2 405 ff.; Pais, *Storia della Sic.* I 609—613.

2) Hor. *c* I 28_{29}. Der Eponym gilt als S. des Poseidon.

3) Daher der Delphinreiter auf den Mzz. mit der Beischrift Taras (Head *h n* 47), die schon Aristoteles (Poll. 9_{80}; vgl. Prob. V*G* 2_{197}) als N. des Reiters auffasste, während (Paus. X 13_{10}) andere ihn (vgl. Brentesion) Phalanthos nannten. Vgl. Studniczka, Kyr. 175—194 und die Darstellung auf einem aus dem V. (?) Jh. stammenden Ziegel aus Stilo (= Caulonia?) *Atti RAL* IX 1892 S. 65. — Auf eine märchenhafte Umdeutung des Mythos scheint Plin. *n h* 9_{28} anzuspielen.

4) Die Legende von Valesius (Val. Max. II 4_5; Zosim. 2_1 ff.; Marquardt-Wissowa, Röm. Staatsverw. III 387) legt die Annahme eines Plutonions nahe. Das röm. Tarentum ist wahrscheinlich eine Filiale, angelegt vermutlich nach der Eroberung von T.

5) Thuk. III 88_2; Diod. 5_9. Vgl. Geffcken, Tim. 125. Gründer heisst der Knidier Pentathlos. — Triopion in Italien Diod. 20_{105}. Anderes bei Pais I 291.

6) Thuk. 6_4; vgl. Eust. B 656 S. 315_{21}. Vgl. Busolt, Gr. Gesch. I^2 413; Freem.-Lup. I 344 ff. — Das wahrscheinlich südlich vom Aetna gelegene Inessa sollte nach einer rhodischen Quelle heissen: Vib. Sequ. 11_{10}.

7) Aristtl. *mir. ausc.* 107 S. 840^a_{24}.

8) Str. XIV 2_{10} S. 654.

9) Sil. Ital. 3_{364}.

10) Timaios bei Schol. Pind. *O* 7_{159}; Polyb. IX 27_7; vgl. Pind. *O* 7_{87}. Geffcken, Tim. S. 116. Adler auf Mzz. von Akr.: Salinas, *Mon. delle ant. città di Sic.* S. 12_{67}—28_{273}; 31_{293} u. s. w.; Imh.-Blum., *Monn. gr.* 14_1 ff. Ueb. Kultbilder vgl. Busolt, Gr. Gesch. I^2 422_4.

11) Sch. Pind. *O* 2_{16}; vgl. Pind. *P* 12_1; Polyain 5_1 (*θεσμοφόρια*).

12) Hdt. 7_{153}; Sch. Pind. *P* 2_{27}; vgl. Boeckhs Anm. z. d. St. S. 314 u. *expl.* 115.

13) Diod. 11_{26} (Kore und Demeter).

14) Polem. *FHG* III 126_{39}, wo ausserdem auch eine sicilische D. Adephagia u. D. Sito erwähnt werden; Ail. *v h* 1_{27}; vgl. Eust. B 497 S. 265_{32}.

auf Kos[1]) zu finden scheint, nach seiner neuen Hauptstadt verpflanzt; in Katana, wohin Hieron 470 eine syrakusanische Kolonie führte, wird Demeter[2]) und Persephone[3]), letztere unter dem auch für Arkadien vorauszusetzenden Namen *Βασίλις*, verehrt. — Von Kos stammt wohl auch der akragantinische[4]) Asklepios, der vielleicht[5]) ebenfalls mit den Tyrannen von Gela nach Syrakus gewandert ist[6]). Von Rhodos[7]) oder Kos[8]) ist vermutlich der aus dem Monatsnamen Karneios zu erschliessende Apollon gleichen Namens nach Gela[9]) und von dort wieder nach Akragas[10]) und Syrakus[11]) übertragen worden. Die übrigen Einwirkungen dorischer Kulte auf Italien sind meist zweifelhaft. Rhodisch[12]) ist wahrscheinlich der Kult der Athena in Siris, dem Hafen von Herakleia, bei deren angeblich troischem Bild sich das Wunder des Augenverdrehens wiederholt haben sollte[13]), und vielleicht die Lokalisierung der Phaethonsage am Rhodanos[14]). Auch Phaethons Freund, der lautklagende (*λιγύϑροος?*) Kyknos[15]), nach welchem die von ihm beherrschten Ligyer heissen, stammt vielleicht aus Rhodos oder Knidos, wohin er aus Südthessalien gebracht sein mag; die Mutter jenes thessalischen Kyknos, Pyrene[16]), hat eine Homonyme im Gebiete der rhodischen Ansiedler, in der Nähe von Rhode. Nach Kyrnos (Korsika), das auch einer karischen Stadt gleichnamig ist, scheinen ebenfalls Rhodier die Gorgonensage gebracht zu haben[17]). — Auf koische Ansiedler[18]) endlich ist vielleicht der Kult des Podaleirios in Daunien zurückzuführen[19]), der freilich auch durch lokrisch-thessalische Ansiedler verpflanzt sein kann.

158. Im VI. Jahrhundert landeten **Ionier** aus Kleinasien, die sich durch die Ausbreitung des lydischen, dann des persischen Reiches in ihrem Handelsverkehr beschränkt und zuletzt selbst in ihrer Freiheit bedroht sahen, in den Westländern, besonders Samier[20]) und Phokaier. Jenen gehört wohl die

---

1) Ciaceri, *Culto di Dem. e Kora* 18; Damatrion im koischen Sitea: Paton-Hicks, *Inscr. of Cos* no. 39$_{4}$.

2) Cic. *Verr.* IV 45$_{99}$; V 72$_{187}$ (Lact. 2$_{4}$); *IGSI* 449; *CIL* 7266. — Mzz.

3) *IGSI* 450.

4) Polyb. I 18$_{2}$; Cic. *Verr.* IV 43$_{93}$. — Mzz.

5) Ciaceri, *Contrib.* 49.

6) Athen. XV 48 S. 393e (Cic. *n d* III 34$_{83}$; vgl. Holm, Gesch. Sic. II 449); Cic. *Verr.* IV 57$_{127}$ f. — Askl. auch in Himera (als Soter): Seltmann, Zs. f. Numism. XIX 1895$_{165-182}$.

7) *IGI* 697; 705$_{20}$; 845$_{14}$. Ueb. den auch in Tauromenion bezeugten Mnt. Karneios in Kos u. Rhodos vgl. Bischoff, Leipz. St. XVI 1894 S. 152.

8) Paton-Hicks, *Inscr. of K.* 38$_{11}$; $_{15}$; $_{22}$.

9) Timaios *FHG* I 223$_{120}$ (über die nach Tyros entführte Statue des Gottes vgl. o. *[242$_{11}$]*); *IGSI* 256$_{6}$ (aus Phintia).

10) *IGSI* 952$_{8}$; Stat. d. Myron Cic. *Verr.* IV 43$_{93}$; Mzz.

11) Plut. *Nik.* 28; Apellon in Syrakus *IGSI* 1.

12) Anders Klausen, Aen. u. Pen. 446 f.

13) Str. VI 1$_{14}$ S. 264; Justin. XX 2$_{4}$; Pais I 225$_{4}$ *[vgl. o. 269$_{8}$]*. Polieion (StB. *s v*) hiess die Stadt nach der Athena Polias (*EM* 680$_{11}$ *Πολ.*) oder nach einem wohl neben ihr stehenden Zeus Polieus.

14) Aisch. *Hel. fr.* 73, der allerdings den Fl. nach Iberien setzt; Dion. *P* 288—294. Freilich könnte auch ein verschollener Mythos aus einer der Kolonialstädte Ioniens zu Grunde liegen. Dass von der mutmasslichen euboiischen oder ostboiotischen Heimat aus der Mythos auch nach einer der Kolonien in Westkleinasien gelangte, macht die Lokalisierung am schwanenreichen (Kallim. *h* 4$_{250}$) Paktolos bei Sardes (Wieseler, Phaeth. 10$_{3}$) wahrscheinlich, die vielleicht einer ionischen Sage nacherzählt ist. — Vgl. u. *[§ 163]*.

15) V*A* 10$_{185}$ ff.; Serv. $_{189}$; Ov. *M* 2$_{367-380}$ (Lact. Plac. *f.* 2$_{111}$); Hyg. *f.* 154; Paus. I 30$_{3}$; Claud. *VI cons. Hon.* 173. Vgl. u. *[§ 163]*.

16) Apd. 2$_{114}$.

17) Tümpel, Phil. Jbb. XVI Suppl. 1887 S. 203 ff.

18) Vgl. Str. XIV 2$_{10}$ S. 654.

19) Lykophr. 1047 ff. nach Timaios; Str. VI 3$_{9}$ S. 284; vgl. Stiehle, Philol. VIII 1853 S. 62.

20) Vgl. Hdt. 4$_{152}$ f. — Dikaiarcheia galt als ihre Gründung StB. *Ποτίολοι*.

Umgestaltung (?) des Heraions auf dem Lakinion[1]) bei Kroton an, einer Stadt, die, wie die Geschichten von Demokedes und Pythagoras vermuten lassen, im VI. Jahrhundert engen Verkehr mit Samos gepflogen zu haben scheint; den Phokaiern die Einführung des Leukotheakultes in ihren Kolonien Elea und Massalia[2]), von wo er sich weiter verbreitete und mit barbarischen Kulten vermischte, besonders aber der Dienst des delphinischen Apollon und der ephesischen Artemis in Massalia[3]) — ein Priester der Massalia ist aus Phokaia bezeugt[4]) — und dessen zahlreichen weiteren Gründungen längs der spanischen und südfranzösischen Küste[5]). Endlich werden vielleicht mit Recht den Phokaiern, welche in die Tibermündung eingelaufen und zur Zeit des Tarquinius mit den Römern ein Bündnis geschlossen haben sollen[6]), einige der ältesten griechischen Bestandteile im römischen Kult zugeschrieben[7]). — Die Kolophonier sollen sich in der Siritis festgesetzt haben[8]): wenn Kalchas in diesen Gegenden wirklich verehrt wurde, so ist er wohl auf sie zurückzuführen[9]). — Verhältnismässig langsam und spärlich hat endlich die attische Kultur, die auf anderen Gebieten doch, wie die Ausgrabungen lehren, schon im VI. Jahrhundert Italien stark beeinflusste, auch die Kulte und Mythen der Westländer umgestaltet. Das Meiste ist schon früher erwähnt[10]); wir müssen hier nur nachtragen, dass wahrscheinlich von Thurioi aus die ionischen Ansiedler in der Sirislandschaft[11]) und Menestheus, der Gründer von Skylletion[12]) (Skylakeion), Athener wurden.

---

159. Schlussbetrachtung. Der Überblick über die lokale Verbreitung der Kulte ist beendet. Sind auch der aufgeworfenen Fragen bisher weit mehr als der beantworteten, so treten doch einige Ergebnisse bereits deutlich hervor: Ergebnisse, die freilich, weil bisher die Kulte vorzugsweise als öffentliche Einrichtungen betrachtet worden sind, weniger die Geschichte der Mythen und der in ihnen sich aussprechenden religiösen Vorstellungen, als die griechische Geschichte überhaupt angehen. Nach der alten, noch immer nicht ganz überwundenen Vorstellung zerfällt die griechische Geschichte vor dem Erwachen der eigentlichen historischen Er-

---

[1]) Dion. *P* 371; Eust.: Str. VI 1₁₁ S. 261; Liv. XLII 3₂. — Hoplosmia nennt die lakin. (?) Hera Lykophr. 858; vgl. die elische Hoplosmia ebd. 614, nach sch. eine Athena. — Panegyris: (Arsttl.) *mir. ausc.* 96. Heilige Heerden: Liv. XXIV 3₃; goldene Kuh von Hannibal gestiftet Cael. bei Cic. *div.* I 24₄₈. Vgl. o. *[370₃]*. Die behaupteten Beziehungen zu Samos scheinen mir übrigens ziemlich oberflächlich.

[2]) *ἱερεὺς Λευκοθέας IGSI* 2433.

[3]) H. Ternaux, *Histor. reip. Massil. a primordiis usque ad Neronis tempora*, Gött. 1826; A. Brückner, *Hist. reip. Mass.*, Gött. 1826; Dederich, Ueb. die Gründung von M., Rh. M. IV 1836 S. 99 ff.; A. Sonny, *De Massiliensium rebus quaestiones* Dorpat 1887. Anderes bei Busolt, Gr. Gesch. I² 433₂.

[4]) *Bull. corr. hell.* XVII 1893₃₅.

[5]) Fr. Zorn, Niederlass. der Phokaier an der Südküste von Gallien, Kattow. Progr. 1879.

[6]) Justin. XLIII 3₄.

[7]) Klausen, Aen. u. Pen. 1218 ff. Vgl. jedoch oben *[S. 204]*.

[8]) Tim. u. Arsttl. bei Athen. XII 25 S. 523 c. Geffcken, Tim. 138.

[9]) Klausen, Aen. u. Pen. 448; Immisch, Klar. 158 f.; Geffcken, Tim. 14; Pais I 225₄. S. aber o. *[363₁₃]*. — Ueb. Kalchas in Klaros bei Kol. wird bei der Besprechung der Nostoi gehandelt werden.

[10]) Oben *[§ 155 S. 368 f.]*.

[11]) Tz. Lykophr. 987; Lenormant, *Gr. Gr.* I 201 ff.

[12]) Str. VI 1₁₀ S. 261. Ueb. den Athenakult der St. vgl. Lenormant, *Grande Grèce* II 336 f.

innerung im VI. Jahrhundert in zwei sehr verschiedene Perioden. Die erste, etwa bis zum Ende des ersten Jahrtausends reichende wird, wie man meint, erhellt durch das Licht, das die Helden- und Wandersagen und — so wird die alte Anschauung jetzt erweitert — die Denkmäler der 'mykenischen' Periode verbreiten. Darauf soll dann eine mehrhundertjährige dunkele Zeit folgen, deren Überlieferung bis auf wenige, fast nur zufällig überlieferte Thatsachen der Kritik preisgegeben zu werden pflegt. Von diesen beiden vorgeschichtlichen Perioden ist die erste, soweit das Zeugnis des Mythos in Betracht kommt, uns unter den Händen entschwunden. Die mythologischen Zeugnisse sind freilich, jedes für sich betrachtet, meist unbestimmt genug, um es begreiflich und wertvoll erscheinen zu lassen, dass ernsthaft der Versuch gemacht worden ist, Sagen und Denkmäler auszugleichen; aber auf einen weiteren Kreis ausgedehnt, führt dieser Versuch wenigstens für jetzt zu negativem Ergebnis. Dass die wichtigsten Reste der 'mykenischen' Periode gerade an den von der Sage verherrlichten Punkten gefunden sind, ist zwar befremdlich, aber doch nicht so befremdlich, dass daraus ein Wahrscheinlichkeitsschluss zu ziehen wäre. Wie leicht mag hier der Zufall mitspielen, zumal die Schatzgräber von der Voraussetzung ausgingen, dass die wertvollsten Schätze eben an den sagenberühmten Stätten lagern müssten! Und selbst, wenn die bis jetzt erforschten Fundgruben wirklich in jener fernen Vergangenheit Centren mächtiger Reiche gewesen sind, was verbürgt uns, dass es dieselben Reiche waren, an welche die Sagen von den Perseiden und Pelopiden oder von den Minyern anknüpfen? Wäre für die Erforschung der germanischen Vorgeschichte eben nur soviel erhalten, als für die der griechischen — eine Anzahl von Mythen und an ihrem Schauplatz einige zeitlich ungefähr datierbare Kunstdenkmäler —, so würde nach demselben Grundsatz Dietrich in die Zeit des Amphitheaters von Verona gesetzt werden müssen, also um mehrere Jahrhunderte zu früh. Hier ersparen geschichtliche Zeugnisse den Irrtum; diese stehen nun freilich dem Erforscher der ältesten griechischen Geschichte nicht zu Gebote, aber doch recht gute Wahrscheinlichkeitsschlüsse, von denen es nicht rätlich ist, bloss deshalb abzugehen, damit das örtlich Zusammengehörige auch zeitlich zusammenfalle. — Wird demnach unsere Kenntnis des griechischen Altertums am Anfang um mehrere Jahrhunderte verkürzt, so bevölkern sich dagegen die bisher öden Zeiten, die der historischen Periode unmittelbar vorausgehen, mit lebensvollen Gestalten. Durch unabhängige Einzeluntersuchungen gewonnen, vereinigen sich die Züge zu einer Reihe einfacher, sich gegenseitig ergänzender und bestätigender Gesamtbilder. Wir erkennen bestimmte Bewegungen, die einander bedingen, und die in ihrer Gesamtheit das historische Griechenland erst verständlich machen. Lückenlos schliesst sich die geschichtliche Periode an die mythische als deren unmittelbare Fortsetzung an. Ist der Inhalt der griechischen Kulturgeschichte von der Mitte des VI. Jahrhunderts an die Aufsaugung vorhandener örtlicher Kulturelemente durch die überlegene attische Bildung, deren Sieg durch die zeitweilige politische Hegemonie Athens wesentlich erleichtert wurde, so gelangen wir immer von neuem zu dem Schluss, dass auch in der vorgeschichtlichen Zeit eine

kleine Anzahl politisch leistungsfähiger Gemeinden der griechischen Kultur ihren Stempel aufgedrückt hat; und zwar sprechen sich diese Vorherrschaften genau in denselben Anzeichen aus, in welchen uns der allmähliche Fortschritt der attischen Bildung entgegentreten würde, wenn alle historischen Zeugnisse verschollen wären. Freilich, wie zu der Zeit, da die geistige Vormachtstellung Athens begann, so herrschte allem Anschein nach auch im Anfang des sechsten Jahrhunderts eine verhältnismässig grosse Mannichfaltigkeit ebenso auf dem Gebiete der Politik wie des Geisteslebens. Abgesehen von den noch immer blühenden ionischen Niederlassungen und dem von ihnen intensiv beeinflussten, seiner Bildung nach wenigstens halbgriechischen Lydien, finden wir um 600 namentlich in Sparta, Tegea, in den Isthmosstaaten, in Theben, Trachis, in Südthessalien, auf Rhodos, endlich in verschiedenen Kolonien des Westens Mächte, welche, zu schwach, die gesamte griechische Bildung zu bestimmen, doch in ihren beschränkten Kreisen eine eigenartige Kultur schufen. Aber selbst in dieser Mannichfaltigkeit gewahrt man leicht die Einheit, begründet durch die gleiche Abhängigkeit von der Kultur des argivischen Reiches. Argos ist in der vorhistorischen Zeit die letzte Macht, welche eine nationale Bildung geschaffen hat; aber schon vorher war dies den mittelgriechischen Kolonialstaaten gelungen oder doch beschieden. Innerhalb der grossen Schicht, welche, von diesen Staaten ausgehend, nach und nach fast die ganze griechische Welt überdeckt hat, treten — zwar nicht überall, aber doch oft genug, um den Gedanken an einen Zufall auszuschliessen — Unterschiede hervor, welche erkennen lassen, dass sich der Ausgangspunkt dieser Bewegung allmählich von Osten nach Westen verschob. Den Argivern zunächst stehen als deren unmittelbare Vorgänger in der Herrschaft über den griechischen Geist die Lokrer und die mit ihnen verbundenen Südthessaler; sie haben ihrerseits die orchomenischen Minyer abgelöst, wie diese wiederum die Euboier und Ostboioter. Endlich am Anfang der gesamten nationalgriechischen Geschichte, soweit sie uns bekannt ist, steht die Vormachtstellung der kretischen Gemeinden Knossos und Gortyn. — Alle diese Hegemonien schliessen unmittelbar aneinander an. Das alte Nordostboiotien und Euboia sind aufs stärkste von Kreta, sonst aber von keinem andern griechischen Lande aus beeinflusst; Westboiotien wiederum von Kreta, aber zugleich von seinen östlichen Nachbarn; Lokris und Südthessalien durch dieselben Staaten, aber zugleich durch Westboiotien. Ebenso bildet in jedem der späteren Centren die Kultur aller früher dominierenden Gemeinden den Ausgangspunkt aller selbständigen Weiterbildungen. — Freilich, ganz so glatt, wie es hier kurz gezeichnet ist, verlaufen historische Prozesse natürlich nicht. Wir dürfen und müssen annehmen, dass die stetige Entwickelung hin und wieder durch Gegenströmungen gehemmt[1]), durch unberechenbare stossweise Bewegungen unterbrochen wurde. Eine merkwürdige Erschütte-

[1]) Auf einen Umstand, der möglicherweise die Quelle einzelner Fehler ist, sei wenigstens hier hingewiesen. Es sind in einigen Fällen nachweislich, vielleicht aber auch sonst Kulte statt aus der Mutterstadt in die Kolonie vielmehr aus jener in diese übertragen worden. Die Spezialforschung muss diese Möglichkeit stets im Auge behalten; das Gesamturteil wird durch sie kaum beeinflusst.

rung der letzteren Art wird später ausführlich erörtert werden; anderes mag verschollen sein. Aber für das gesamte Leben können diese Störungen nicht so einflussreich gewesen sein, als die langsame, nachhaltige Einwirkung, die von den genannten Centren ausging. Für eine grössere Erscheinung ist ausser den genannten in der Entwickelungsreihe, wie sie sich jetzt darstellt, kein Platz. Es ist auch in der Überlieferung nicht die geringste Spur dafür vorhanden, dass uns eine einigermassen wichtige Phase in der Geschichte des griechischen Geisteslebens entgangen wäre. Im Gegensatz gegen die bisherigen Konstruktionen, die ganze Teile der Tradition ausser Acht lassen oder durch die für das ältere Griechenland gänzlich unbegründete Annahme 'wissenschaftlicher Spekulationen' erklären müssen, fügt die im Vorstehenden geschilderte Entwickelung sich allen Angaben, die in sich die Gewähr ihres Alters tragen, sei es, dass diese als unmittelbare Reflexe wirklicher Begebenheiten, sei es, dass sie als das notwendige Produkt derjenigen Bedingungen erscheinen, unter denen sie entstanden sind. — Derselbe Entwickelungsgang zeigt sich endlich auch, wenn wir, an die äusserste Grenze der uns jetzt möglichen Erkenntnis vordringend, das Verhältnis Griechenlands zum Orient ins Auge fassen. Gelegentliche und bisweilen sogar stürmische Einwirkungen des Orients auf das griechische Leben haben zwar zu allen Zeiten stattgefunden; aber im ganzen sind es nur sehr wenige Kanäle, durch welche die griechische Kultur — und zwar auch nur deren älteste Schichten — nachhaltig von den älteren Kulturstaaten des Ostens befruchtet ist: Kreta hat von den philistäischen Gemeinden und von den Sidoniern, Ostboiotien von Byblos und Berytos einen erheblichen Teil seiner Kultur empfangen. Haben, wie es an sich nicht unwahrscheinlich ist, Entlehnungen auch an andern Orten stattgefunden, so sind diese ausländischen Elemente doch, wie gewiss auch zahlreiche echt griechische, in dem vielfachen Gährungsprozess, den das griechische Leben durchgemacht hat, vollständig absorbiert worden.

Die Einsicht in diese geschichtlichen Verhältnisse ist das Hauptergebnis der bisherigen Betrachtung. Ohne eine grosse Fülle immer wieder von neuem anfangender Einzelbeobachtungen hätte diese Erkenntnis nicht gewonnen werden können, die wiederum die Vorbedingung für das Verständnis der Geschichte der mythischen und religiösen Vorstellungen bei den Griechen ist. Aber auch jetzt sind wir noch nicht gerüstet, diese Geschichte als ein Ganzes zu verstehen: es müssen zunächst die einzelnen Vorstellungs- und Sagenkreise, jeder für sich, untersucht werden.

Zweiter Hauptteil.

Übersicht über die wichtigsten mythischen Vorstellungen und Überlieferungen, geordnet nach den Mythenkomplexen.

1. Die Welt und ihre Teile.

a) Der Himmel.

160. Von der dem alten Orient so geläufigen Vergleichung des Himmels mit einem lebenden Wesen ist bei den Griechen nur die Bezeichnung der Sterne[1]) und namentlich der Sonne[2]) und des Mondes[3]) als der Augen des Himmels gebräuchlich gewesen. Auch von dem einst weit verbreiteten Bilde des Himmelsstromes lässt sich bei ihnen nur ein Rest, der Sonnenkahn[4]) oder Sonnenbecher[5]), nachweisen; und selbst dieser ist ein nur in vereinzelten Sagenfassungen zufällig festgehaltenes Überbleibsel aus einer verschollenen Vorstellungsweise. Nach der gewöhnlichen späteren Auffassung, die aber ebenfalls schon auf alte Dichtungen zurückzugehen scheint, fahren die Himmelserscheinungen am Himmel empor, so

---

1) So wurden schon im Altertum (z. B. von Macr. *S* I 19_{13}) die vielen Augen des Argos auf die Sterne bezogen.

2) Eurip. *IT* 187; vgl. *Mys.* bei Philod. *piet.* S. 22 GOMP. (*TGF* S. 531); Arstph. *nub.* 285; Ov. *M* 4_{227}; Orph. *h* 8_{14}; Macr. *S* I 21_{12}; Nonn. *D* 40_{379}; *hymn. mag.* bei PARTHEY, Abh. BAW 1865 S. 152_{88} (ABEL, *Orph.* 288 v. 13). Die Vorstellung von dem allsehenden Helios (*Γ* 277; *λ* 109; *μ* 323; Hom. *h.* 5_{62}; Aisch. *Prom.* 92; Soph. *Trach.* 96; *Ok.* 869; V*A* 4_{607} u. ö.) und von den Wimpern (?) der Morgenröte (Dionys. *h* 2_7 *χιονοβλεφάρου πάτερ Ἀοῦς*; vgl. Soph. *Ant.* 104 *χρυσέας Ἀμέρας βλέφαρον*; Hiob 3_9; 41_9) sind daran angelehnt. Vgl. üb. ähnliche Vorstellungen bei anderen Völkern LE PAGE-RENOUF, *Hibb. lect.* 1879 S. 187; GOLDZIHER, Myth. bei Hebr. 125; DARMESTETER, *Orm. Ahrim.* S. 31; GRIMM, DM II^2 665; POLITIS, *Ἥλιος* 33 ff. — Empedokles (ZELLER, Gesch. d. gr. Phil. I^5 801) stellte sich, wie angeblich schon die Aegypter (Chairem. bei Porph. *abstin.* 4_9; vgl. GLADISCH, Emped. u. die Aeg. Leipz. 1858 S. 53) in dem Auge ein Stück Feuer vor; Pind. *fr.* 107_1 redet d. Sonnenstrahl *μᾶτερ* (*v l μέτρα*) *ὀμμάτων* an. Ueb. Helios als Heiler der Augen wird unt. beim Orionmythos gehandelt.

3) Aisch. (*sept.* 390; *Pers.* 428) nennt den Mond das Auge der Nacht, Pind. *O* 3_{20} das des Abends. Vgl. Aisch. *fr.* 170 N^2. Für das Gesamtverständnis der antiken Vorstellung sind dergleichen Vorstellungen nicht unwichtig, auch wenn sie im einzelnen Fall freie Schöpfungen des Dichters sind. Auch die Phantasie der sprachschöpfenden Dichter wird natürlich durch den vorhandenen Vorstellungsschatz mit bestimmt.

4) Herakleitos lässt die Sonne in einer nachenförmigen Schale am Himmel hinziehen (ZELLER, Gesch. der gr. Phil. I^5 683 f.). Helios mit seinem Wagen aus einer Barke emporfahrend (Vb.): WELCKER, AD III 67—71 T. X 1.

5) Stesichor., Aischyl., Panyassis, Antim. bei Athen. XI 38 S. 469 d—f. Bei den griechischen Dichtern scheint sich Helios des Bechers nur zu bedienen, um auf dem Okeanos von Westen nach Osten zu fahren.

cht[1]), die Morgenröte[2]), die aber bisweilen auch reitend dargestellt Von den Gestirnen fährt Selene nur selten auf dem von Rossen[4]) indern[5]) gezogenen Zwei-[6]) oder Viergespann[7]); viel häufiger[8]) treffen ch sie nach einem durch Pheidias' Darstellung am olympischen Thron[9]) ıt gewordenen Typus reitend. Helios, der in der Ilias vielleicht ıs aufsteigt[10]), wird später allgemein, wie der Sonnengott bisweilen n der assyrischen[11]) und indischen[12]) Litteratur als Wagenlenker[13]) ıt; auch diese Vorstellung scheint alt, wie verschiedene Mythen insbesondere die Sage von Helios' Sohn Phaethon, der sich vom Vater einen Tag lang den Sonnenwagen zu führen, der aber zu schwach lie Pferde zu zügeln und deshalb, nachdem er die Welt in Brand ɛt, von Zeus niedergeblitzt wurde[14]). — Die Rosse des Helios nähren ın einer — in den Glaukosmythos verwobenen — Zauberpflanze[15]); be-

---

Eur. *Ion* 1154; *fr.* 114 N²; VA 5_{721} *ul.* 200. Nach Robert, Herm. XIX dargestellt auf zwei attischen Pyxeis nter, *Tiroc. philol. sodal. reg. sem.* Berl. 1883, S. 71; vgl. Furtwängler, Sabur. 63).

› 244; Eur. *Troad.* 850; *fr.* 771 N²; 2_{148}; VA 6_{535}; 7_{25}; Nonn. *D* 15_{279}. ος Theokr. 13_{11}; λευκόπωλος Ἁμέρα *Pers.* 386; Soph. *Ai.* 673.)

Eur. *Or.* 1002 (μονόπωλον ἐς Ἀῶ) mit st. $β_1$ (S. 1430_{12}); Tz. *L* 17 (Pega- Stephani, *Compte rendu* 1860 $_{46-49}$ bedass Eos reitend dargestellt wurde; eine Zweifel an der Eos auf dem Vb. mura s. Köhler, *Ann.* XXXVI 1864 üb. ein Vb. aus Ruvo s. *Ann.* L 1878 ıg. *G* mit Jattas Bemerkung S. 58_4. Hom. *h.* 32_{10}; Eur. *Phoin.* 177; (Virg.) . Prop. I 10_8; Tib. II 4_{18}; Ov. *am.* *her.* 11_{46}; *rem. am.* 258; *M* 2_{208}; ʼ 4_{374}. Vgl. Jahn, Arch. Beitr. 57_{20}; ı, *Compte rendu* 1860 S. 47_3; Nimbus enkrone 1859 S. 62_3; Roscher, Sel. . 30 u. 37 f., Nachtr. 23.

ı. o. *[184 5]*. Vieles andere bei Jahn, eitr. 58_{22}. Vgl. Krüger, Arch. Ztg. 33 S. 24. — Auch Artemis später ı mit dem Zweigespann der Rinder z. B. auf Mzz. von Olbe in Kilikien: *Zs.* f. Num. XII 1885_{369}.

ıuc. 1_{77}; (Sen.) *Agam.* 817; Stat. *Th.* $_{297}$; Intp. Serv. *VA* 5_{721}. Oefters ı Zweigespann der *Luna* dem Vierdes Sonnengottes entgegengestellt: *ıt. ed.* Meyer II no. 891_{17}; Tertull. Vgl. auch Heydemann, Mitt. aus ikensamml. Oberitaliens, Halle Wpr. 91.

ehr selten: 4 Rosse: Wieseler GGA 304; Roscher, Nachtr. zu Selene u. 3. — 4 Stiere (?) Malala *chr.* X ʼdf.

erhard üb. die Lichtgotth. auf Kunstw. phani, *Compte rendu* 1860 $_{43-45}$; $_{78}$; *Journ. Hell. stud.* IX 1888 S. 7 ff.; Roscher, Selene u. Verw. 39 f.; Nachtr. S. 23 u. 41.

[9]) Paus. V 11_8.

[10]) Θ 68 (vgl. Σ 239; 484).

[11]) Jensen, Kosmol. 109.

[12]) Oldenberg, Rel. des Veda 81_3; 88.

[13]) Hom. *h.* 3_{69}; 5_{88}; 31_{15}; Mimn. 12_9; Pind. *O* 7_{71}; Soph. *Ai.* 845; 857; Eurip. *Phoin.* 1—3; Arstph. *nub.* 571 ff.; Theodektes *TGF* 806_{17}; Stat. *Th.* $3_{407-414}$; Orph. *h.* $8_{6\,u.\,18}$; Prokl. *h.* 1_1 u. ö. — Die N. Eoos, Aithiops, Bronte, Sterope zuerst bei Eumelos (Hyg. *f.* 183); statt der drei letzten nennt Ov. *M* 2_{153} Aithon, Pyroeis, Phlegon. Sch. Eur. *Phoin.* 3 gibt zwei Listen: a) Chronos, Aitho, Astrape, Bronte; b) Lampon, Phaethon. Andere anders. Helios reitend ist nicht griechische, aber phrygische Vorstellung: Fränkel, Inschr. v. Perg. S. 248ᵇ zu 336_3. — Ueber Heliosdarstellungen vgl. ausser den von Sittl, Arch. d. Kunst S. 829 citierten Schriften: Welcker, AD III 53—92 (Vbb.).

[14]) Hsd. *fr.* 220 (Rekonstruktion von K. Robert, *Catast.* 214; Herm. XVIII 1883 S. 435; M. Mayer ebd. XX 1885 S. 135 ff.; Knaack, *Quaest. Phaethonteae* 1—16; dageg. Berl. phil. Wochenschr. 1886 S. 647 ff. u. bes. Philol. n. F. I 1888 S. 328 ff.); Aischyl. *Heliades* (G. Hermann, *Opusc.* III 130—142; Welcker, Kl. Schr. IV 210—224); Eurip. *Phaethon* (v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XVIII $1883_{396-434}$; Knaack 17—21). Die späteren Erzähler Ovid (*M* 2_{1-400}; Lact. Plac. 2_{1-4}), Manil. ($1_{735-749}$), Lucan *Heliaca* (R. Unger, *De Lucani Heliacis*, Friedl. Progr. 1858), Sulpicius (Kaibel, *Epigr.* 618), Lukian (*dial. deor.* 25), Philostr. (*im.* 1_{11}), Fulg. (*myth.* 1_{16}) und bes. Nonnos ($38_{142-434}$) hängen ebenso wie die Sarkophage meist von einem verschollenen alexandrinischen Gedicht ab (v. Wilamowitz-Möllendorff, *Anal. Eurip.* 181_3; Knaack a. O. 22—77). — Vgl. Wieseler, Phaethon, Gött. 1857; Bangert, *De fabula Phaethontea*, Halle, Diss. 1885 und über ein Rlf. Phaethon vor Helios Petersen, Röm. Mitt. X 1895_{67-73}.

[15]) Alex. Aitol. bei Ath. VII 48 S. 296e. S. o. *[69 4]*.

dient werden sie von den Horen[1], welche vereinzelt auch Töchter des Helios heissen[2], während sie nach der gewöhnlichen, aber wohl nicht ursprünglichen Genealogie als Schwestern der Moiren der Ehe des Zeus mit Themis entsprossen[3]. — In himmlischer Höhe erhalten sich Selene[4]), Helios[5]), der Morgenstern[6]), Eos und die Nacht[7]) namentlich bei Späteren bisweilen durch Flügel. Der Strahlenkranz[8]) wird den Lichtgottheiten in der bildlichen Kunst seit dem Ende des V. Jahrhunderts gegeben; wahrscheinlich alt ist die weit verbreitete, aber erst spät bezeugte Vergleichung der Strahlen mit Haaren[9]). — Wie andere alte Völker[10]) lassen auch die Griechen den Himmel auf Säulen ruhen: ihre Zahl wird bisweilen[11]) wie in der ägyptischen Litteratur auf vier beziffert, entsprechend den Kardinalpunkten. Nach der gewöhnlichen, in letzter Linie auf die Überlieferung eines ostboiotischen[12]) Hermes- und Demeterheiligtums zurückgehenden Vorstellung waltet ihrer Atlas[13]): ihm wesensgleich ist sein kluger, an die Säule gebundener[14]) Bruder Prometheus, der Empfänger[15]) der Demeter-

[1]) Ov. *M* 2_{119}; Val. Fl. 4_{92}; Stat. *Th.* 3_{410}; Luk. *dial. deor.* 10; Nonn. *D* (2_{177}; 11_{487} ff.; 12_{1}) 38_{294}; 410 ff. (48_{579}). — Ob die Beziehung der Horen zum Sonnenlauf alt ist, scheint mir, wie überhaupt ihre Grundbedeutung, zweifelhaft. Es sind ihrer ursprünglich so viel als der Chariten, Moiren, Gorgonen u. s. w., also drei (so z. B. Hsd. *Θ* 902; sf. Vb. des Klitias u. Ergotimos *Mon. dell' Inst.* IV LIV ff.; Pheidias am olympischen Thron Paus. V 11_{7}; die Verehrung von zwei Horen wird von Paus. IX 35_{2} irrtümlich für Athen behauptet und nicht mit völliger Sicherheit aus den Darstellungen am amyklaiischen Thron, Paus III 18_{10}, und auf einer megalopolitanischen τράπεζα, ebd. VIII 31_{1}, für Lakonien und Arkadien gefolgert); die Beziehung dieser 3 Horen auf die 3 Jahreszeiten der älteren Zeit lässt sich aber weder für die bildende Kunst noch für die Litteratur mit Sicherheit erweisen. Erst die vier Horen der röm.-griech. Periode erscheinen als Jahreszeiten. Nonnos unterscheidet nach Köchly p. LII (anders Köhler üb. d. Nonn. *Dion.* 26; vgl. Wieseler, Phaeth. 24) zwischen den 4 Horen, den T. des Jahres (7_{16}; 11_{487}), den Dienerinnen des Zeus (8_{5}; 33), welchen die Jahreszeiten entsprechen (11_{486} ff.), und den 12 Horen, den T. des Chronos, den Dienerinnen des Helios, den personifizierten Monaten (12_{15} ff.). Vereinzelt nennt ein Verzeichnis bei Hyg. *f.* 183 'zehn' (es werden aber 11 N. gegeben) Horen, darunter Anatole, Mesembria, Dysis mit Beziehung auf d. Sonnenlauf. — Vgl. über die Horen Zoega, *Bassi ril.* II 218—229; Lehrs, Popul. Aufs.[1] 71—87; P. Herrmann, *De Horarum apud veteres figuris*, Diss. Berl. 1887.

[2]) Von Selene: Qu. Sm. 10_{337}.

[3]) Hsd. *Θ* 901.

[4]) Hom. *h* 32_{1}.

[5]) Orph. *fr.* 49_{3}. Hel. Vogel des Zeus Aisch. *suppl.* 212.

[6]) Val. Fl. 6_{527}.

[7]) Eos: Eurip. *Troad.* 843. Nyx: Eur. *Or.* 172; Arstph. *av.* 695; VA 8_{369} (2_{360}); Voss, Mythol. Br. II 5; Schwartz, Sonne, M. u. St. 108.

[8]) Stephani, Nimbus und Strahlenkranz (*Mém. de l'Acad. de St. Pét.* VI IX 1859).

[9]) Hesperos οὖλος ἐθείρας: Kallim. *h* 4_{302}. — Selene ἐκτυποχαίτης *hymn. Mag. in lun.* Wessely (Denkschr. WAW 1888 S. 32_{26}; 102_{2336}); χρυσοέθειρα Maxim. Phil. *ausp. astrol.* (in der Didot'schen Ausg. der *poetae bucol. et didactici*) 95; 220. — Helios χρυσοκόμας *hymn. Mag.* 4_{2} Abel; Φαέθων κομήτης Io. Gaz. *descr.* 1_{50}; vgl. lat. *iubar*. Stat. *Theb.* 3_{409} spricht von des Sonnengottes *rutila coma.* Vgl. Hom. *h* 31_{6}; 32_{18}; Epimen. *fr.* 13 Ki. = 5 Kern; Roscher, Sel. 23_{88}; Rapp ML I 2003. Ueb. d. Grund des Vergleichs s. Macr. *S* I 17_{47}.

[10]) Vgl. z. B. Hiob 26_{11}; Maspero, *Rev. arch. n. s.* XXXIV 1877[2] 322.

[11]) Orph. εὐχὴ πρὸς *M.* 39.

[12]) O. [72_{3}].

[13]) α 52; vgl. Aisch. *Pr.* 349. Der N. Atl. wird als 'Träger' gedeutet. Vgl. über ihn Kornut. *c.* 26 S. 144 ff.; (G. Hermann?) *De Atl.* Leipz. 1836 Univ.-Progr.; Gerhard, Abh. BAW $1836_{284-293}$; 'König Atlas im Hesperidenmyth.' Berl. 1843. J. Wetter, Der Myth. von Atlas u. seine neueren Deutungen, Mainz 1858 (hält den Mythos u. den N. für phoinik.). Stein, *De Atl. Hom. et Aesch.* Opp. 1871.

[14]) Der gefesselte Pr. wird bereits auf Inselsteinen dargestellt (*rev. arch.* XXXVI 1878[2] *pl.* XX 1; vgl. S. 201); den späteren Typus, der besonders den Schmerzensausdruck betont, führt Milchhöfer, Befreiung des Pr., ein Fund aus Perg., Berl. Wpr. 1882 S. 20 f. auf ein Gemälde des Parrhasios (Senec. *controv.* 10_{34}) zurück. — Ueb. die 'Pfählung' des Pr. (Hsd. *Θ* 522) s. das von O. Jahn, Arch. Beitr. 228 f. nicht richtig gedeutete sf. Vb. (ebd. T. VIII); Welcker, Göttl. I 763_{7}; Furtwängler, Arch. Zeit. XLIII $1885_{223-228}$ (Intagl.).

[15]) Paus. IX 25_{6}. Wenigstens die ur-

mysterien nach der Sage des thebanischen Kabeirions, und gleich Hermes ἀκάκητα[1]) genannt. Auch Tantalos und Telamon waren ursprünglich wohl dem Atlas gleich. Eine andere, wahrscheinlich demselben Kreis angehörige Vorstellung spricht von Säulen des Briareos[2]), Kronos[3]), Proteus[4]) oder des Herakles[5]). Auch liess man Atlas den Himmel selbst tragen[6]). Später schmolzen beide Vorstellungen in der von riesigen Gebirgen[7]), die an verschiedenen Orten lokalisiert wurden[8]), zusammen; zu ihnen gehört auch der Kaukasos, oder das kaukasische Gebirge, auf welchem nach arkadischer Sage Atlas wohnen[9]) sollte, und das, in den fernen Osten verlegt, als die Stelle galt, wo Prometheus angeschmiedet wurde[10]); dieses Berges Namen scheint wie der verwandte des Kaukon ebenfalls zum Hermes- und Demeterkult zu gehören. — Die ursprüngliche Vorstellung, dass der Himmel von Erz[11]) oder Eisen[12]) sei, wurde wahrscheinlich im Epos nicht mehr wörtlich genommen[13]); aus den ursprünglich kosmisch gedachten Thoren[14]) des Himmels sind Thore der auf dem Olympos liegenden Götterstadt ge-

sprüngliche Gleichheit dieses Pr. mit dem Titanen ist sehr wahrscheinlich.

1) Hsd. Θ 614.

2) Arsttl. bei Ail. *v h* 5_{3}; Sch. u. Eust. zu Dion. *P.* 64; vgl. Charax (*FHG* III 640_{16}); Hsch. Βριάρεω στῆλαι. Στῆλαί τ' Αἰγαίωνος unbekannter Dichter bei Sch. Pind. *N* 3_{38}.

3) Char. a. a. O.

4) *VA* 11_{262}.

5) Pind. *O* 3_{44}; *J* 4_{12}; Hdt. 2_{33}; 4_{8}; $_{42}$ f.; $_{181}$; $_{185}$; Plat. *Tim.* 3 S. 25 c; Isokr. 12_{250}; (Skymn.) 145; Arsttl. καθ' ὕπν. μαντ. 1 S. 462 $^{b}_{24}$; Theophr. *h. pl.* IV 7_{1} (Athen. II 59 S. 61 f.); Dorion Athen. VII 97 S. 315 c u. aa. Vgl. κύρβιες Ἀλκείδαο *AP* IV 3^{b}_{27} Stadtm.

6) Wahrscheinlich schon in der ältesten Heraklee; dann Hsd. Θ 746; Eur. *Ion* 1 u. ö. — Kww. häufig, darunter schon der Kypseloskasten Paus. V 18_{4}; üb. die Gruppe des Theokles s. Milchhöfer, Anf. d. K. 167 f.; 179.

7) Atlas als Gebirge ausdrücklich zuerst Hdt. 4_{184}; Eurip. *fr.* 1116 (? Vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. II² 97). — Säul. des Herakl. Hdt. 2_{33} u. ö. *[A 5]*.

8) Ausser in Spanien werden z. B. die Heraklessäulen auch in Pontos (Serv. *VA* 11_{262}) und sogar im N. am Okeanos (Tac. *Germ.* 34; daher Κάλπιος αὐχήν Orph. *Argon.* 1128; vgl. στήλη Βόρειος [Skymn.] 188) gefunden. — Vgl. auch die 2 hohen Berge, die im äussersten Osten als Pforte der Sonne dienen. Ap. Rh. 3_{161}; Sch. (vgl. Ibyk. *fr.* 30; Bergk, Philol. Jbb. LXXXI 1860_{408} ff., bes. $_{414}$).

9) Dion. Hal. 1_{61}, wo Sylb. (vgl. Schoemann, *Op.* II 269_{6}; M. Mayer, Gig. Tit. 87_{77}) Θαυμάσιον (vgl. Paus. VIII 36_{2}; StB. *s v*) schreibt. Auch die Heraklessage (Apd. 2_{119} f. u. aa.) verbindet Atlas und Kaukasos. — Vgl. o. *[282 8]*.

10) Direkt bezeugt erst in alexandrinischer Zeit, z. B. Apoll. Rh. 2_{1247}; Eratosth. bei Arr. *exp. Alex.* V 3_{1}; *Ind.* 5 (Str. IV 1_{7} S. 183; XI 5_{5} S. 505 f.; XV 1_{8} S. 688; Apd. 1_{45} u. aa.), aber vielleicht hat schon Sophokles dies Lokal angenommen (vgl. *fr.* 316 mit Ap. Rh. 3_{853}; Welcker, Trag. I 335). Noch jetzt erinnern mehrere in Kaukasien umlaufende Sagen an den Prometheusmythos (Bapp, Prometh., Oldenb. 1896 Progr. S. 11); so lange aber die Fäden, durch die sie mit ihm zusammenhängen, unbekannt sind, ist aus diesen Uebereinstimmungen nichts zu folgern. — Aischylos im Προμ. δεσμώτης und vielleicht (trotz *fr.* 193) im Προμ. λυόμενος verlegte die Strafe ins Skythenland. Vgl. B. Foss, *De loco in quo Prometheus apud Aesch. vinctus sit*, Bonn 1862; Fred. D. Allen, *Pr. and the Cauc. Amer. journ. of philol.* XIII 1892_{51-61}.

11) *E* 504; *P* 425; γ 2; Pind. *P* 10_{27}; *N* 6_{3}.

12) ο 329; ρ 565. Dieselbe Vorstellung bei Aegyptern: Devéria, *Mél. d'arch. égypt. et assyr.* I 9.

13) Völcker, Hom. Geogr. 5 ff.

14) Die Horen warten ihrer *E* 749; Θ 393 (Paus. V 11_{7}); Ov. *F* 1_{125}; Luk. *sacr.* 8; Euseb. *pr. ev.* III 11_{38} ($_{25}$); Nonn. *D* 2_{175}; Qu. Sm. 2_{595} ff.; *EM* Ὧρα 823_{14}. Parmenid. 14 ersetzt sie durch die Dike (vgl. die Hore Dike, Hsd. Θ 902). — Himmelsthüren auch bei den orientalischen Völkern, z. B. den Assyriern (Jensen, Kosmol. 9). Aehnlich wie bei den אֲרֻבּוֹת הַשָּׁמַיִם bedeutete das Oeffnen der Thore vielleicht Regen und Gewitter: vgl. die thauigen Gewänder der Horen Orph. *h* 43_{6}; nach Kallim. *h* 2_{81} bringen die Horen bei feuchthauchendem Zephyr die bunten Blumen (vgl. Nonn. *D* 3_{10}; das Oeffnen des θάλαμος der Horen bedeutet nach Pind. *fr.* 75_{14} den Frühling); in Athen werden sie um Abwendung der Dürre angefleht (Philoch. XIV 72 S. 656ᵃ). Doch ist die Vorstellung jedenfalls früh modifiziert: vgl. Aisch. *Eum.* 827; Roscher, Herm. 121_{468}.

worden[1]). Überhaupt gehen die später zusammengeworfenen[2]) Vorstellungen des Himmels und des in ihn hineinragenden[1]), immer leuchtenden[3]), wolkenlosen[4]) Olympos schon im Epos fast in einander über; im Himmel wie auf dem Olympos gebietet Zeus und wohnen die unsterblichen Götter[5]).

b) Die Erde.

161. Begriff der mythischen Geographie. Die Erde ist fast nicht weniger als der Himmel mit den Gebilden der Phantasie geschmückt; oft unmerklich gehen hier Wahrheit und Dichtung in einander über. Es gilt dies zunächst von dem Rande[6]) der kreisförmig gedachten Erde und dem sie umgebenden Okeanos, wo sie und der Himmel sich berühren. Aus den dortigen fabelhaften Ländern wollten viele Geschlechter durch ihren Ahnherrn die Gnadengaben empfangen haben, auf denen der Ruhm ihres Heiligtums beruhte; so wurden die Wunder, von denen die Legende erzählte, in die mythischen Länder verlegt. Es trat eine Wechselbeziehung zwischen der mythischen und der realen Welt ein, die dazu führte, auch umgekehrt ursprünglich mythische Vorstellungen und Namen in die reale Welt des Kultus zu übertragen. Dieser Prozess ist in mehreren Fällen deutlich zu verfolgen. Äpfel, Quitten oder Granatäpfel oder wahrscheinlicher eine bestimmte Art von ihnen, die wir jedoch bei der sehr ungenauen Bezeichnungsweise der Alten nicht zu bestimmen vermögen, wurden, weil man ihnen eine aphrodisische Wirkung zuschrieb[7]), von den Neuvermählten gegessen[8]); wie das Hochzeitsritual überhaupt, wurde in

1) Völcker, Hom. Geogr. 15.

2) Soph. *OK* 1655; *fr.* 492_3; Eur. *fr.* 114 u. aa.

3) *A* 532; *N* 243; *υ* 103; Soph. *Antig.* 610. Daher die antike Deutung des Namens = *ὁλο-λαμπής* [Arsttl.] *de mund.* 6 S. $400^{a}{}_{7}$ (*EM* Ὀλ.; Serv. V*A* 4_{266} u. aa.). Aehnlich beschreibt Gemin. *el. astr.* 14 S. 68 *ed.* Halma den Kyllene, und auch der Schattenlosigkeit des Zeusabaton auf dem Lykaion liegt nach Roscher, Philol. Jahrb. CXLV 1892 S. 701 ff. diese Vorstellung zu Grunde.

4) *ζ* 42. Dem widersprechen freilich scheinbar *N* 523; *π* 264; *υ* 104; Hom. *h.* 1_{98}.

5) Vgl. neben einander Stellen wie *E* 360; 868; *O* 193.

6) Schoemann, *De extrem. mundi partium descriptione Opusc.* II 320 ff.

7) Diese Vorstellung findet sich in der Litteratur wohl aller antiker und selbst vieler moderner Völker (vgl. z. B. über Berirs Frau die *Wölsungasaga*; von dem Könige von Harran 1001 Nacht VI S. 178 der Bresl. Ausg.). Oft werden zauberhafte Wirkungen hervorgehoben, z. B. in der phrygischen Sage von Sangarios' T. Nana, die durch eine in den Busen gesteckte Granate befruchtet wird (Arnob. 5_6); auch die antiken Aerzte glaubten an eine Einwirkung des Granatapfels auf Geburt und Menstruation (vgl. Plin. *n h* 23_{107} u. $_{112}$). — Wegen der aphrodisischen Bedeutung gelten das Geschenk, die Zusendung oder das Zuwerfen von Aepfeln als Liebeszeichen Theokr. 2_{120}; 3_{10}; 5_{88}; 6_6 ff.; Prop. I 3_{24}; V*E* 3_{64}; Luk. *Tox.* 13. Anderes bei Dilthey, Cyd. 114 ff.; Murr, Pflanzenw. in der gr. Myth. 49. Vgl. B. Schmidt, Gr. Märchen, Leipz. 1877 S. 228. — Aphrodite mit dem Apfel in Sikyon (Standbild des Kanachos Paus. II 10_5); in Beziehung zum Apfel auch in Keos, Delos *[238]*, Kypros *[ebd. u. 340_2]*. Auch Melos heisst vielleicht nach dem Apfel, ebenso die *κῆποι* im athenischen Ilissosbezirk *[o. S. 34_1]*, wo Aphrodite Urania verehrt wurde, nach dem (Apfel)garten der Liebesgöttin, mit dessen mythischem Gegenbild Pind. *P.* 5_{31} Kyrene zu vergleichen scheint. Ueb. Aphrodites Aepfel vgl. Sch. Arstph. *nubb.* 997. — Auch die Sagen von dem Schönheitsapfel der Eris (nach Luckenbach, Phil. Jbb. Suppl. XI 1880 S. 592, eine alexandrin. Erfindung), von den Aepfeln des Melanion (Ov. *M* X 645 ff.; Serv. V*A* 3_{113} u. aa.) u. von den Apfelopfern der Laodamia vor dem Wachsbilde ihres vielgeliebten Protesilaos (Hyg. *f.* 104) knüpfen vielleicht an derartige Vorstellungen an.

8) In Athen angeblich nach solonischem Gesetz. Plut. *qu. Rom.* 65 nennt den kydonischen Apfel und bezeichnet als Zweck der Sitte den Wohlgeruch, der nach *praec. coni.* 1 ein Symbol für die Anmut der aus dem Munde kommenden Rede sein soll. — Ueb. die persische Sitte vgl. Str. XV 3_{17} S. 377. — Auch

Vorläufiges Verzeichnis der Abkürzungen
zu Gruppe, Griechische Mythologie.

Die ohnehin schon allzugrosse Ausdehnung der Anmerkungen nötigte zu umfassenden Abkürzungen. Die meisten (z. B. die der Titel von bekannten Werken, deren Verfasser angegeben ist) sind ohne weiteres aus dem Zusammenhang klar; auch die nachstehenden lassen sich grossenteils leicht erraten, viele von ihnen sind in allgemeinem Gebrauch.

Ail. Ailianos (*ed.* Hercher, Paris 1858);
— *n a natura animalium;*
— *v h varia historia.*
Aischyl. Aischylos (Zahlen nach Dindorf).
A P Anthologia Palatina; ein hinter dem Citat stehendes Stadtm. bezieht sich auf die Ausgabe der *Anthologia Graeca* von Stadtmüller, Leipz. I 1894. Die übrigen Citate nach Jacobs.
Apd. Apollodorus, und zwar, wenn nicht ausdrücklich eine andere Schrift citiert wird, die *Bibliotheca ed.* R. Wagner, Leipz. 1894;
— *ep. Vat. epitome Vaticana* bei Wagner a. a. O. 173—237, sofern nicht ausdrücklich auf die erste commentierte Ausgabe (Wagner, *Ep. Vatic.*, Leipz. 1891) verwiesen wird.
App. Appianus;
— *b c bellum civile;*
— *b. M. bellum Mithridaticum* u. s. w.
Ap. Rh. Apollonios Rhodios *Argonautica.*
Arstph. Aristophanes;
— *av. aves* u. s. w.
Arsttl. Aristoteles.
Ath. Mitt. Mitteilungen des deutschen archäologischen Instituts in Athen.
BAW Königlich Preussische Akademie der Wissenschaften zu Berlin.
Ba. AW Königlich Bayerische Akademie der Wissenschaften zu München.
Bull. corr. hell. Bulletin de correspondance hellénique.
EN. Eigenname.
FPhG Fragmenta philosophorum Graecorum ed. Mullach.
CIA Corpus Inscriptionum Atticarum.
CIG Corpus Inscriptionum Graecarum.
CIGS Corpus Inscriptionum Graeciae Septentrionalis.
CIL Corpus Inscriptionum Latinarum.
CIS Corpus Inscriptionum Semiticarum.
Ddf. Dindorf.
Dion. *P.* Dionysii *Periegesis,* citiert nach den *Geographi Graeci minores.*
Dttb. Dittenberger;
— *syll. sylloge.*
EG Etymologicum Gudianum.
EM Etymologicum Magnum.
Eur. Euripides, citiert nach Kirchhoff;
— *IA Iphigenia in Aulide;*
— *IT Iphigenia in Tauris* u. s. w.
FHG Fragmenta historicorum Graecorum ed. C. *et* Th. Müller, Paris.
fr. fragmentum.
GDI Collitz, Sammlung der griechischen Dialektinschriften, Göttingen 1884 ff.
GGA Göttingische gelehrte Anzeigen.
GGM Geographi Graeci minores ed. Müller, Paris.
GGN Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse.
gln. gleichnamig.
Head *h n* Head *historia nummorum* Lond. 1887.
Hdb. Handbuch; wenn ohne weiteren Zusatz, auf das Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft zu beziehen.
Hdt. Herodotos.
HRR Historicorum Romanorum reliquiae ed. Peters 1870.
Hs. Handschrift.
Hsch. Hesychios.
Hsd. Hesiodi *quae feruntur omnia. recensuit* A. Rzach, Leipz. 1884;
— *Ἀ Ἀσπὶς Ἡρακλέους;*
— *ἐ κ ἡ ἔργα καὶ ἡμέραι;*
— *Θ Θεογονία.*
Hyg. *f.* Hygini *fabulae ed.* B. Bunte, Leipz. o. J.
— *p. a.* Hygini *astronomica ed.* B. Bunte, Leipz. 1875.
Jb. Jahrbuch.
IBrM The collection of ancient Greek inscriptions in the British Museum.

Abkürzungen.

IGA *Inscriptiones Graecae antiquissimae ed.* H. Roehl.
IGI *Inscriptiones Graecae insularum ed.* Hiller de Gärtringen.
IGSI *Inscriptiones Graecae Siciliae et Italiae ed.* G. Kaibel.
Imh.-Blum., *Monn. Gr.* Imhoof-Blumer, *Monnaies grecques* Paris-Leipz. 1883.
Intp. Serv. Interpolator Servii (die bei Thilo-Hagen cursiv gedruckten Zusätze des vollständigeren Virgilkommentars).
Journ. Hell. stud. Journal of Hellenic studies.
K. König.
Ki. (hinter Citaten griechischer Epiker) *Epicorum Graecorum fragmenta ed.* Kinkel, Leipz. 1877.
Km. Kunstmythologie.
Kw. Kunstwerk.
La. Lesart.
Lob., *Agl.* Lobeck, *Aglaophamus.*
Macr. Macrobius *ed.* Eyssenhardt, Leipz. 1868;
— *S. Saturnalia.*
— *s. Sc. commentarius in somnium Scipionis.*
Mein., *An. Al.* Meineke, *Analecta Alexandrina*, Berl. 1843.
ML Roscher, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, Leipz. 1884 ff.
Mnt. Monat.
Mon. ant. Monumenti antichi.
m. R. mit Recht.
Mz. Münze.
N. 1) Namen. 2) Norden.
Nonn. *D* Nonni *Dionysiaca ed.* Koechly.
Orph. *Orphica rec.* Abel, Leipz.-Prag 1885;
— *A Argonautica;*
— *h hymni* u. s. w.
Ov. Ovidius;
— *a amores;*
— *a a ars amandi;*
— *M metamorphoses;*
— *m f medicamina faciei;*
— *P ex Ponto;*
— *Tr. Tristia.*
Ph. Jbb. Jahrbücher für klassische Philologie, herausgegeben von Fleckeisen;
— Suppl. Supplementband.
Phot. Photius. Folgt ein griechisches Wort, so bezieht sich das Citat auf das betreffende Lemma des Lexikons. Phot. *bibl.* ist Photii *bibliotheca ex recensione* Bekkeri.
Pind. Pindar, citiert nach Bergk, *Poetae lyrici Graeci* I[4], Scholien nach Boeckh;
— *I Isthmia;*
— *N Nemea;*
Pind. *O Olympia;*
— *P Pythia.*
Plin. *n h* Plinii *naturalis historia.* Die kleinen Zahlen beziehen sich auf die in allen neueren Ausgaben verzeichneten Paragraphen.
PLG Poetae lyrici Graeci ed. Bergk[4], Leipz. 1878—1882.
PN. Personennamen.
Poll. Johannis Pollucis *onomasticon.*
Qu. Sm. Quintus Smyrnaeus.
RAL Reale accademia dei Lincei.
rf. rotfigurig.
Rlf. Relief.
Röm. Mitt. Mitteilungen des deutschen archäologischen Instituts, röm. Abteilung.
S. 1) Sohn,
— 2) Seite.
Sch. Scholiast.
Serv. Servius.
sf. schwarzfigurig.
SGW Königl. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften.
Sitzber. Sitzungsberichte.
Skph. Sarkophag.
Soph. Sophokles. Verszahlen nach Dindorf;
— *OK* Oidipus auf Kolonos;
— *OT* Oidipus Tyrannos u. s. w.
Sp. Spiegel.
St. Stadt.
StB. Stephani Byzantii *ethnicorum quae supersunt. ed.* Meineke.
Str. Strabon.
s v sub voce.
T. Tochter.
TGF Tragicorum Graecorum fragmenta recensuit A. Nauck *ed.* 2.
TLR Tragicorum Latinorum reliquiae ed. O. Ribbeck, Leipz. 1852.
Tz. *L* Tzetzes, Kommentar zu Lykophron.
V. Vater.
VA Virgils *Aeneis.*
Vb. Vasenbild.
Vf. Verfasser.
VE Virgils *Eklogen.*
VG Virgils *Georgika.*
v l varia lectio
WAW Wiener Akademie der Wissenschafte
Wb. Wandbild.
Wpr. Winckelmannprogramm.
Wschr. Wochenschrift;
— f. kl. Phil. für klassische Philologie.
ZDMG Zeitschrift der deutschen mor ländischen Gesellschaft.
Zs. Zeitschrift.
zw. zweifelhaft.

Die grossen griechischen Buchstaben bezeichnen die Bücher der *Ilias*, die kl die der *Odyssee*. Autorennamen untergeschobener Schriften stehen in Klammern.

Berichtigung. S. 74 Z. 7 von oben bitte ich statt 'Tityostochter' zu lesen: 'T des Tityos'.

Handbuch
der
klassischen Altertumswissenschaft
herausgegeben von
Dr. Iwan von Müller,
ord. Prof. der klassischen Philologie in München.
Fünfter Band, 2. Abteilung. 2. Hälfte, 1. Lieferung.

GRIECHISCHE MYTHOLOGIE

UND

RELIGIONSGESCHICHTE

von

Dr. O. Gruppe,
Professor und Oberlehrer am Askanischen Gymnasium in Berlin.

Zweite Hälfte, 1. Lieferung.







MÜNCHEN 1902
C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
OSKAR BECK.

Vorbemerkung.

Die Verlagsbuchhandlung glaubt einem Wunsche der Subskribenten entgegenzukommen, wenn sie die Bogen 25—48 von Gruppe's Handbuch der Griechischen Mythologie und Religionsgeschichte, dessen Rest nach dem ursprünglichen Plane als Ganzes erscheinen sollte, als erste Lieferung der zweiten Hälfte besonders ausgibt. Der hier veröffentlichte Teil ist in den Jahren 1899 und 1900 gedruckt worden; die seitdem erschienene Litteratur wird, soweit es nötig erscheint, in den Nachträgen berücksichtigt werden. Die Schluss-Lieferung von Gruppe's Handbuch der griechischen Mythologie befindet sich seit einigen Monaten ebenfalls im Drucke, der jedoch schwerlich vor Ende des Jahres 1902 wird abgeschlossen werden können.

Gleichzeitig mit der vorliegenden Lieferung gelangt auch **Band V, 4. Abteilung** zur Ausgabe, enthaltend: Wissowa, Religion und Kultus der Römer (34 Bog. Geh. 10 ℳ In Halbfranz geb. 12 ℳ).

Es fehlt alsdann an dem völligen Abschluss des ganzen Werkes ausser der Schluss-Lieferung von Gruppe's Griech. Mythologie nur noch die 4. Abteilung von Schanz' Römischer Litteraturgeschichte, die aber für die nächsten Jahre in sicherer Aussicht steht, und die Geschichte der lateinischen Litteratur im Mittelalter, über deren Erscheinen wir uns eine demnächstige weitere Mitteilung vorbehalten.

München, im Dezember 1901.

Die Verlagsbuchhandlung.

den Mysterienkult auch die Sitte aufgenommen, den Novizen, wenn der Abendstern, Hesperos, aufgeht, vom Apfel oder vom Granatenkern geniessen zu lassen. So wurde der Apfel das Symbol der durch die Aufnahmezeremonie erlangten Erlösung von den Schrecken des Hades [1]). Es wurden zum Zweck dieser Kommunion wie vielleicht auch zu anderem gottesdienstlichen Gebrauche [2]) heilige Gärten angelegt. Als mythisches Prototyp dieser heiligen Apfelkulturen ward ein Göttergarten am fernen Okeanos [3]) erdichtet, wo, bewacht von dem Drachen Ladon und von den Hesperiden, den Nymphen der Zeit [4]), da der Abendstern aufgeht, der mythische Baum mit den goldenen Äpfeln wächst. Durch den Vorfahr eines der priesterlichen Geschlechter wurden die Früchte nach der Legende

mythisch spricht sich dieser Hochzeitsgebrauch aus. Zur Hochzeit der Hera lässt Gaia die Hesperiden-Apfelbäume wachsen (Asklep. bei Athen. III 25 S. 83c), ihre Früchte werden der Harmonia zur Hochzeit geschenkt Nonn. *D* 13 $_{358}$. Die Aepfel von Kydonia, das einen berühmten Herakult hatte (Th. Reinach, *rev. ét. gr.* X 1897 148), womit wohl auch die Ueberlieferung von der samischen Kolonie in Kydonia Hdt. 3 $_{44}$ zusammenhängt, sind vielleicht eigentlich die des Heragartens.

[1]) Die umgekehrte Entwickelung, die namentlich Bötticher, Baumc. 471—485, angenommen hat, scheint allerdings durch die oft (namentlich von Wende, *Quaestiones mythologicae de Hesperidum fabula,* Diss. Bresl. 1885 S. 35 ff.) verglichene eddische Sage von Iduns die Götter frisch machenden Aepfeln (Bragarœdhur 56; vgl. Simrock, Deutsche Myth.² 71 ff.) gefordert zu werden. Indessen scheint mir die eddische Sage nur ein letzter Nachklang des schönen griechischen Mythos, der vielfach fortlebt (so z. B. in dem neugriechischen Märchen von dem Apfel, der aus dem Garten des unsterblichen Vogels geholt wird [Schmidt, Gr. Märch. 82], und in der, wie es scheint, aus einer verschollenen Recension des Pseudo-Kallisthenes geschöpften Erzählung bei Gervas. Tilb. *ot. imp.* I $_{14}$; vgl. die Anm. von Liebrecht S. 63).— Falls der erst bei lateinischen Kirchenvätern und im Talmud (R. Abba [III. Jh. n. Chr.] im *Midrasch rabbah* 15 nach gütiger Mitteilung von Dr. Jannowitz) erwähnte (Paradies)apfel der hebräischen Paradiessage alt ist, muss dieser Zug wohl als Protest gegen die in den heidnischen Mysterien gelehrte 'Erkenntnis' gefasst, also auch dieser Zug des griechischen Mysterienrituals als ursprünglich phoinikisch betrachtet werden.

[2]) Auf welchen Kult sich die Angabe bezieht, dass die Lakedaimonier auf die Göttertische sogen. Hesperidenäpfel legten (Pamphil. bei Athen. III 23 S. 82e), ist zw. Vielleicht liegt eine Beziehung zu dem Granatapfel vor, der so oft in der Hand spartanischer Heroen und Adoranten erscheint (Milchhöfer, Anf. der Kunst 182). Wahrscheinlich von Sparta aus ist die Hesperidensage nach Kyrene gekommen (Ap. Rh. 4 $_{1398-1451}$; Diod. 4 $_{26}$ ff.; vgl. Iuba bei Athen. III 25 S. 83b; Bethe, *Quaest. Diod. myth.*, Gött. Diss. 1887 S. 76 f.), wo nach ihnen Hesperis, Hesperides, Euesperides, das spätere Berenike, heisst, und die Hesperidenäpfel auf Mzz. (Abb. bei Studniczka, Kyr. 20) erscheinen. Auch der Garten (Lykophr. 857; vgl. Tz.; Liv. XXIV 3 $_{4}$) am Heiligtum der Hera am Lakinion, in dessen Ueberlieferung auch von Menelaos (Lykophr. 858), Helena und Kyrene *[o. S. 372 $_{11}$]* erzählt wurde und das wahrscheinlich von Tarent aus lakonische Besucher erhielt, ist wohl als Nachbildung des Hesperidengartens gedacht.

[3]) Auch ausserhalb des Heraklesmythos erscheinen die Apfelbäume mit den nie verwelkenden Früchten im Hain des Sonnengottes im fernen Osten (Lactant.) *Phoen.* 29 f. Als Symbol der Sonne nach Analogie der von M. Müller, *Contrib. to the sc. of myth.* I 93 ff. (vgl. II 435) verglichenen lettischen und montenegrinischen Volkslieder haben diese griechischen Mythen die goldenen Aepfel nicht gefasst.

[4]) v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. II² 98, hält die Hesp., gestützt auf Epim. (*fr.* 7 K.) und Akusilaos, die aber die am Okeanos wohnenden *[§ 163]* Wesen leicht vertauscht haben können, für den Harpyien ähnlich. Töchter von Phorkys und Keto heissen die Hesp. Sch. Ap. Rh. 4 $_{1399}$, wie man überhaupt auf jene beiden die verschiedenen Wesen, mit denen Herakles zu thun hat, zurückführt: Geryones (Hsd. Θ 287), Echidna (ebd. 297) und ihre Sprösslinge Orthos (ebd. 309), Kerberos (ebd. 311), Hydra (ebd. 313), ferner den nemeischen Löwen (328) und den Hesperidendrachen (333); mythologische Bedeutung hat dies wohl nicht. — λιγύφωνοι (Hsd. Θ 275 u. ö.) von den antiken Symbolikern auf die Harmonie der Sterne gedeutet (s. Schoemann, *op.* II 544) heissen die Hesp. ursprünglich, weil Festgesang das Erscheinen des Abendsterns bei der Hochzeits- und der analogen Mysterienfeier begrüsst; mit den Seirenen hat dies nichts zu thun.



gewonnen und heimgebracht; aus den eingepflanzten Kernen sollten die Gnadenbäume erwachsen sein, deren zauberkräftige Früchte den Mysten den Segen vermittelten. Wahrscheinlich gab es einst verschiedene Legenden bei den Heiligtümern dieses Typus; aber sie alle wurden überstrahlt durch den Heraklesmythos, der, wahrscheinlich mit Benutzung einer älteren lokrischen Legende, mittelbar auch dem Dienste des argivischen Heraions[1]) eine höhere Weihe geben sollte. — Ähnlich wie in diesem Fall sind sehr wahrscheinlich die sonstigen zahlreichen Übereinstimmungen zwischen der wirklichen und der mythischen Geographie aufzufassen, obgleich im einzelnen natürlich die Entwickelung der Vorstellungen ihre besonderen Bahnen gegangen sein kann. Dem Hadeseingang am Okeanos entsprechen zahlreiche Höhlen, welche als heilig galten, weil man in ihnen die Geister citierte und die Toten aus der Unterwelt heraufsteigen zu sehen wähnte; wie in der mythischen Unterwelt finden sich hier die Namen der mythischen Flüsse, Kokytos, Acheron, Styx oder Lethaios. Der Raub der Kore, welchen der homerische Hymnos auf das nysaiische Gefilde — wahrscheinlich an den Okeanos — verlegt, war nach späterer attischer Sage in Eleusis, nach der Legende anderer Heiligtümer bei diesen erfolgt. Dem mythischen Nysa entsprechen mehrere reale. Der Fluss Eridanos, eigentlich der 'Morgenliche' strömt in der Phaethonsage im fernen Osten, später im Westen; aber die Athener hatten diesen Namen einem Nebenfluss des Ilissos gegeben. Die mythischen Vorstellungen von dem weissen und den schwarzen oder irrenden Felsen werden wir an gar manchen Stellen lokalisiert finden. Wenn Thebens Burg Insel der Seligen[2]) genannt wird, so liegt diesem Ausdruck wohl mehr zu Grunde als eine überschwängliche Verherrlichung des Segens, dessen sich die Kadmeia erfreute. Dem mythischen Elysion gleichnamig ist wahrscheinlich eine heilige Stätte in Eleusis[3]). Als mythisches Gegenstück zu einem irdischen Berge, wahrscheinlich bei Eretria[4]), wird der mythische Götterberg Olympos erdichtet. Diese Verdoppelung der wirklichen Welt findet sich in der Vorstellung aller antiker Völker, sehr ausgeprägt z. B. in Indien, Iran und Ägypten; aber in Griechenland führte der vielverschlungene Weg, den die Kulturgeschichte ging, doch zu ganz eigentümlichen Erscheinungen. Konnten im griechischen Mutterland trotz der gegenseitigen Beeinflussung der Vorstellungen von den mythischen Ländern und den Legenden der irdischen Kultusstätten beide wenigstens zum Teil noch auseinandergehalten werden, so musste die Grenze sich ganz verwischen, als der Grieche die ihm durch den Mythos und die Legende bekannten Örtlichkeiten in fernen Ländern wiederfand. Dies ist, wie die Forschung in neuerer Zeit gezeigt hat und voraussichtlich in noch weit höherem Grade zeigen wird, häufig der Fall

---

[1]) Wenigstens hatte Polyklet der Hera einen Granatapfel in die Hand gegeben, Paus. II 17$_{4}$. Vgl. Philostr. *v. Ap.* 4$_{28}$ *ἡ ῥόα δὲ μόνη φυτῶν τῇ Ἥρᾳ φύεται.* Vgl. aber u. *[§ 183]*.

[2]) Armen. bei Suid. (Hsch.) *μακάρων νῆσοι.* Kadmos der Gründer der Kadmeia gelangt ins elysäische Feld: Apd. 3$_{39}$. Nach derselben ostboiotischen Kultstätte wie die der Kadmeia oder vielleicht unmittelbar nach dieser, vgl. o. *[274$_{10}$]*, ist das Heiligtum angelegt, nach dem Erythrai *μακάρων γῆ* heisst, Le Bas, *As. min.* 55 (Kaibel, *ep.* 904). Kaibel zu *ep.* 317 erinnert daran, dass Erythros S. des Rhadamanthys ist *[270$_{13}$]*.

[3]) S. o. *[49$_{6}$]*.

[4]) o. *[142$_{17}$]*.

gewesen. Der Grieche, der mit der grössten Aneignungsfähigkeit eine bei keinem Volke sonst sich findende Kraft verbindet, dem Fremden den Stempel des eigenen Geistes aufzudrücken, hat in älterer Zeit die barbarischen Bezeichnungen von Ländern und Städten, Gewässern und Gebirgen ersetzt, indem er teils die ihnen zu Grunde liegende, meist religiöse oder mythische Vorstellung mit einer ähnlichen griechischen vertauschte, die freilich nicht selten in letzter Linie selbst aus der Fremde stammte, teils aber ganz selbständig die aus dem griechischen Mythos bekannten Namen auf die aussergriechischen Örtlichkeiten übertrug. Schon während der Zeit, da die ostboiotische und euboiische Kultur vorherrschte, waren an den Küsten nicht allein des östlichen, sondern z. T. selbst des westlichen Mittelmeeres die Orte des griechischen Mythos wiedergefunden worden; ein sehr grosser Teil der geographischen Namen der alten Welt ist auf den wenigen Quadratmeilen des Gebietes von Chalkis und Eretria zu Haus. Aber auch später noch dauerte die Entwickelung fort. Die Barbaren selbst unterstützten sie. Die ausländischen Dynasten fühlten sich geschmeichelt, wenn in die Überlieferungen ihres Geschlechtes und ihres Landes die Gestalten des griechischen Epos, das sich seit dem Anfang des VI. Jahrh. einen grossen Teil der Kulturwelt erobert hatte, eingereiht wurden; die epeirotischen, makedonischen, thrakischen Fürsten, die Mermnaden, selbst die Pharaonen und später die medischen, persischen, armenischen und pontischen Könige rühmten sich, oft auf Grund willkürlicher Namenanklänge[1]), verwandtschaftlicher Beziehungen zu den berühmten Helden des hellenischen Mythos und verschmolzen deren Sagen mit den Überlieferungen ihrer heimischen Kultstätten. So erstreckt sich das Gebiet der aus griechischen Mythen geschöpften Ortsnamen viel weiter als die unmittelbare Macht der griechischen Kolonien: wo ein griechischer Mythos im Barbarenlande spielt, da haben mit ganz wenigen Ausnahmen, die fast alle wie die bereits besprochenen Sagen von Kadmos und Perseus den ältesten Schichten angehören, die Griechen die Gestalten des Mythos und die Namen ihres Schauplatzes den Barbaren gebracht, nicht sie von ihnen empfangen. Die Geschichte des so verpflanzten griechischen Mythos war sehr mannichfach. Oft verhielt sich die neue Stätte des Mythos zu der früheren nicht anders, wie in Griechenland selbst die Filiale zum Mutterheiligtum: ihre Überlieferung wurde mit der ursprünglichen verknüpft oder sie wurde aus ihr wiederholt und verdrängte sie dann bisweilen. In andern Fällen wurde eine barbarische Stätte dem mythischen Gegenbild eines griechischen Heiligtums oder einer rein mythischen Lokalität gleichgesetzt: die über die Wirklichkeit hinausgehobene Vorstellung wurde von neuem verwirklicht. So sind auf dem seltsamen Umweg über die mythischen Weltgrenzen z. B. die Namen der Aithiopen, des Eridanos, des Kaukasos, des Atlas aus Griechenland in die Fremde gewandert; aller

---

[1]) Medeia (Hdt. 7_{62}) oder ihr S. Medos, den sie dem Aigeus (Apd. 1_{147}; Diod. 4_{56}; vgl. Paus. II 3_{8}) oder einem vornehmen Asiaten (Diod. 4_{55} nach Dionys.?) geboren, sollte den Medern den Namen gegeben haben; Perseus *[325_{21}]* ist vielleicht, wie MARQUART, Philol. LV 1896 237 aus der Uebereinstimmung von Hdt. 7_{61} mit Hellan. *FHG* I 67_{159} folgert, schon von Hekataios mit den Persern in Verbindung gebracht worden.

Wahrscheinlichkeit nach noch viele andere, da die Sicherheit, mit der es von einigen wenigen ausgesagt werden kann, fast nur dem Zufall verdankt wird. Manchmal mögen sich diejenigen selbst, welche den Namen übertrugen und ihn zuerst anwendeten, nicht klar oder doch nicht einig darüber gewesen sein, ob er sie nur in der Fremde an die Heimat erinnern oder das mythische Prototyp einer heimatlichen Kultstätte bezeichnen sollte. Rechnet man dazu, dass, wie bemerkt, bereits die früher entwickelten orientalischen Völker eine mythische Geographie ausgebildet hatten, und dass diese namentlich innerhalb der theogonischen und kosmogonischen Litteratur nachweislich die griechischen Vorstellungen von den fernen Ländern bis in verhältnismässig späte Zeiten mitbestimmte, so ergeben sich für die Entstehung dieser letzteren Vorstellungen ziemlich verwickelte, nicht immer durchsichtige Bedingungen. Bei der folgenden Übersicht musste daher von der Entstehungsgeschichte der mythischen geographischen Vorstellungen im allgemeinen Abstand genommen und einfach die geographische Lage des Landes berücksichtigt werden, in welchem der Mythos später Wurzel fasste. Natürlich kommen vorzugsweise solche Länder in Betracht, die in den Perioden der Mythenbildung nicht unmittelbar von den Griechen kolonisiert waren; doch wird es bisweilen notwendig werden, auf die eigentlichen Kolonialländer zurückzukommen, deren Mythen von dieser Seite aus betrachtet, wesentlich anders als bisher erscheinen werden.

162. Von den mythischen Ländern des Ostens ist das wichtigste das Land der Aithiopen, deren Namen vermutlich schon im Altertum[1]), und zwar wohl mit Recht, mit der Artemis Aithopia, also mit dem euboiischen Aithopion zusammengebracht wurde. Der wahrscheinlich aus dem Phoinikischen[2]) übersetzte Namen der Aithiopes wurde in die Sagen von Phaethon, Memnon, Menelaos[3]) und Andromeda[4]) verwoben. Nach ihnen heissen dichterisch die Inseln Lesbos[5]) und Samothrake[6]); rein mythisch sind sie im Epos. Sie wohnen hier, ein glückseliges Volk, mit dem noch die Götter speisen[7]), im fernen Osten[8]); doch werden von diesen östlichen Aithiopen einmal westliche unterschieden[9]). Ob die schwarzen Männer, zu denen nach den Werken und Tagen[10]) Helios im Winter geht, den homerischen Aithiopen entsprechen, ist zweifelhaft; erst für Aischylos[11]) ist die Lokalisierung in Afrika sicher. — Nach

---

[1]) StB. *Αἰθόπιον* 48_2 leitet den N. der Artemis Aithopia von ihrem Aufenthalt bei den Aithiopen her. Vgl. o. *[S. 66₉; 224₁₁]*.

[2]) O. GRUPPE, Philol. n. F. I 1889 97.

[3]) *δ* 84.

[4]) TÜMPEL, Ph. Jbb. Suppl. XVI 1887 127—220.

[5]) Plin. *n h* 5_{139}; vgl. Hsch. *Λέσβιος*.

[6]) Hsch. *Αἰθιοπία*.

[7]) *Α* 423; *Ψ* 206; *α* 22; *ε* 282 ff.

[8]) VÖLCKER, Hom. Geogr. S. 87 ff. — Nach Eurip. *fr.* 771 trifft sie zuerst des Helios Strahl.

[9]) *α* 22 (die Vermutung von v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Hom. Unters. S. 17 f. scheint mir nicht begründet). Vgl. auch Gemin. 13 S. 66 HALMA. Bei Aisch. *fr.* 192 wäscht Helios die erschöpften Rosse im warmen Wasser des allnährenden Aithiopensees am Okeanos.

[10]) *ἔ κ ή* 527.

[11]) *Prom.* 809. Bei (Skymn.) 153 ff. (vgl. Ephor. bei Str. I 2_{26} S. 33) wohnen die Aithiopen in Erytheia. Wenn A. v. GUTSCHMID, Ph. Jbb. LXXXI 1860 S. 457 mit Recht die Aithiopen von Iope mit der Herrschaft der Aithiopenkönige über Iope zusammenbrächte, müsste freilich die Gleichsetzung der Aithiopen mit den Negern viel älter sein; aber wahrschein-

Euboia gehört ferner, wie es scheint, der ebenfalls einer phoinikischen Bezeichnung nachgebildete Name Neilos[1]), 'der Schwarze', vielleicht auch der Name Aigyptos, wenn dieser von dort aus nach Argos übernommen ist[2]); der Namen Phoinix, wahrscheinlich der Ersatz für den nationalen eines Gottes, nach welchem zugleich die ihm heilige Palme und der mythische Vogel genannt sind[3]), stammt wie der des homerischen Phoinix, des 'Roten', aus der Kadmossage; eben dorther vielleicht auch der noch nicht sicher erklärte Name der Araber[4]). Mythischen Ursprungs ist von den Ortsnamen des fernen Südostens endlich wohl auch die Bezeichnung des roten Meeres, dessen Farbe von den Strahlen der aufgehenden Sonne hergeleitet wurde[5]), und an das Spätere die Abenteuer des Perseus[6]) und die Geburt der Aphrodite[7]) verlegen. Von den Ortsnamen an den Küsten des schwarzen Meeres, dessen griechischer Namen Pontos Euxeinos vielleicht einer Hadesbezeichnung (u. S. 400) entlehnt ist, muss hier noch einmal Aia (s. o. S. 324) genannt werden. Gleich Aiaia, der Insel der Heliade Kirke, ist Aia wohl eigentlich das mythische Land des Sonnenaufgangs: es wird an den Okeanos verlegt[8]); in der Sage wird es von dem Sonnensohn Aietes beherrscht, vielleicht auch von Aithiopen bewohnt[9]). Auch die Kolcher, von denen korinthische und vielleicht schon vorher chalkidische Ansiedler in Niederlassungen am ionischen und adriatischen Meer erzählten[10]), dürfen vielleicht für die Sage in Anspruch genommen werden, ebenso der bereits früher besprochene Kaukasos[11]) und vielleicht der Fluss Phasis[12]). An der europäischen Küste suchte man die Insel Leuke[13]), wo nach einer allerdings spät bezeugten, aber doch wohl schon durch milesische Kaufleute verpflanzten Sage der verklärte Achilleus mit Helena

---

lich stammen die Aithiopen von Iope lediglich aus dem Perseusmythos.

[1]) S. o. *[153$_{1}$]*.

[2]) o. *[S. 16$_{1}$]*. (Usener und) v. Duhn, *De Menelai itinere Aegyptio* Diss. Bonn 1874 S. 43 deuten den N. *Αἴγυπτος* als *Αἰγόπετος* und glauben, dass der Fl. Aigyptos ursprünglich der die Wohnsitze der Götter abschliessende Himmelsstrom gewesen sei.

[3]) Gruppe, *De Cadmi fabula* 19. Vgl. o. *[S. 254]*.

[4]) Vgl. o. *[S. 93$_{17}$; 94$_{1}$]*. Die ursprünglich nach Hyrie gehörige Lykurgossage *[214$_{2}$ ff.]* wurde von Antimachos (Diod. 3$_{65}$ *fr.* 70 Ki.) nach Arabien verlegt. Die sprachlich zulässige Vergleichung mit *ἄραβος* würde etwa auf ein Ritual führen, in welchem die Gespenster durch Waffenlärm ferngehalten wurden; in der That enthält Plut. *Thes.* 5 vielleicht einen Hinweis darauf, dass die chalkidischen Araber wie die ebenfalls nach Chalkis versetzten Abanten und Kureten (Agathon bei Athen. XII 37 S. 528 d; Archemach. bei Str. X 3$_{6}$ S. 465 [sch. B 542 BL] u. aa.) die Haare in der für den Waffentanz, wie es scheint, üblichen (vgl. Str. X 3$_{8}$ S. 467) Weise trugen. Dass in der Kadmossage, zu der die *Ἄραβες* gehören, ein solcher Ritus vorkam, ist aber nicht erweislich: man hat die Spartensage und, schwerlich m. R., die zur Erklärung des Sprichwortes *δόρυ καὶ κηρύκειον* *[71$_{5}$]* herangezogene Sage verglichen. — Aus *ἡ ἐν Ἄρει βοή* konnte weder *ἄραβος* [*EM* s v 134$_{27}$] noch der EN. *Ἄραβος* (so zweifelnd Tümpel bei Pauly-Wissowa II 365$_{66}$) entstehen.

[5]) Plin. *n h* 6$_{107}$; vgl. StB. *ἐρυθρὰ θάλασσα*.

[6]) Nonn. *D* 18$_{298}$ ff.; 31$_{8}$; vgl. Agatharch. *FHG* III 25$_{4}$.

[7]) Nonn. *D* 31$_{275}$; 35$_{190}$.

[8]) Mimn. 11$_{6}$.

[9]) Wenn man dies aus der Angabe Hdt. 2$_{104}$, die in der Ethnographie so viel Verwirrung angerichtet hat, folgern darf.

[10]) Ueber Kerkyra und die gegenüberliegende Küste s. o. *[357$_{2}$]*; über Illyrien Plin. 3$_{144}$; über Pola Kallim. *fr.* 104. Anderes bei Fitch, *De Argon. red.* Gött. 1896 S. 28 ff.

[11]) Ueber Prometheus' Fesselung s. u. Auch ein Grab des Kronos, der (Orph. *h* 13$_{7}$) selbst *Προμηθεύς* heisst, wird im Kaukasos erwähnt: Clem. *hom.* V 23. II S. 192 Migne.

[12]) Vgl. *ἠώς, ἥλιος φαεσίμβροτος*.

[13]) (Skyl.) 68; vgl. (Skymn.) 789.

vermählt lebt[1]), und wo überhaupt die Seligen wohnen[2]). Endlich scheint in diese nördlichsten der dem älteren griechischen Seefahrer zugänglichen Länder eine verschollene Überlieferung auch die Laistrygonen gesetzt zu haben[3]).

Auch das Innere Europas ist mit den Gestalten der Phantasie bevölkert; doch gehören diese wohl nicht alle in demselben Sinn, wie die bisher besprochenen dem griechischen Mythos an. Seit dem VII. Jahrh. beschäftigte sich die orientalische Spekulation viel mit den Ländern im Norden, wohin man damals — in Assyrien vielleicht schon früher — das Totenland und das Paradies verlegte[4]). Als aus jenen Gegenden ein gefährlicher Volksschwarm Vorderasien überflutete, verglich man ihn mit den Heerhaufen der von Norden hereinstürmenden Gespenster. Das sind die Kimmerier[5]) der griechischen Sage, welche nach der Odyssee fern am Okeanos wohnen, in Nebel eingehüllt[6]). Der Vorstellung von den glückseligen Ländern im Norden wurde am Anfang des sechsten Jahrhunderts die Hyperboreiersage[7]) angepasst, welche, in Delphoi zuerst nachweisbar, besonders im peisistrateiischen Athen[8]) ausgebildet zu sein scheint. In derselben Zeit sind wohl auch die angeblichen Gedichte des Skythen Abaris[9]) wenigstens zum Teil, sowie die dem Aristeas von Prokonnesos zugeschriebenen Arimaspeia[10]) entstanden. Aristeas wollte zu

---

1) S. o. *[222_1 ff.]*.

2) Avien. *descr.* 723.

3) Wenn κ 82 ff. auf die kurzen nordischen Nächte zu beziehen ist, wie dies von den Alten Krates von Mallos (bei Gemin. *el. astr.* 5 S. 30 *ed.* Halma), von den Neueren bes. Müllenhoff, DAK I 5 ff.; Th. H. Martin, *Les longs jours et les courtes nuits du pays des Laestrygons. Ann. de l'assoc. pour l'encour. des ét. gr.* XII 1878 22—28; v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Untersuch. 168 behaupten.

4) (Jesaj.) 14_{14} mit Anspielung auf eine heidnische auch von Ezech. 28_{13} f. angedeutete Vorstellung. — Ueber diese (von Jeremias, Babyl.-ass. Vorst. 60 nicht mit Recht bestrittene) Orientierung der Totenländer bei den Assyrern vgl. Dillmann, Sitzber. BAW 1882_{434}; Sayce, *Hibb. lect.* 1887 S. 360 f.; Jensen, Kosmolog. 23; Brandt, Mand. Relig. 69 f.; über die schon im Aitar. Brahm. erwähnten glückseligen Uttarakuru der indischen Litteratur Lassen, Zs. f. Kunde d. Morgl. II 1839 S. 62 ff.; Ind. Altertumsk. I^2 613. Ueber die ägyptische Ansetzung des seligen Landes im NO. vgl. z. B. Maspero, *Rev. hist. rel.* XV 1887 S. 275—279.

5) Philol. n. F. I 1889 S. 96_4; 107. Anders Hoefer, *De Cimmeriis,* Progr. von Belgard 1891, und Lewy, Sem. Fremdw. 204.

6) λ 13 ff.; vgl. Str. I 2_9 S. 20; Krates bei Gemin. 5 S. 31 Halma. Wie Kirkes Insel ist auch das Kimmerierland in die Odysseussage und so nach W. gekommen. Maass, Orph. 307 f. erschliesst aus Tib. III 5_{24}; (Virg.) *Cul.* 230, dass man später die kimmerischen Haine in das Innere des Hades verlegte.

7) Zuerst in den *Ἐπίγονοι* und von Hsd. (*fr.* 233 Hdt. 4_{32}) erwähnt. In der alexandrinischen Litteratur erscheint die Sage sehr ausgeschmückt, besonders durch Hekataios von Abdera, der sie zu einer philosophischen Utopie benutzte. — Ueber die *Ἄβιοι* (Ν 6; *Γάβιοι* Aisch. *fr.* 196) s. o. *[S. 108]*.

8) Vgl. o. *[S. 107; 241_9 ff.]*.

9) Zuerst bei Pind. *fr.* 270, der ihn zum Zeitgenossen des Kroisos macht; Hdt. 4_{36}. Ueber die Zeit vgl. Lobeck, *Agl.* I 313, der auch die Beziehung zu den dem Onomakritos zugeschriebenen Gedichten erkannt hat. — Ueber Abaris in Athen vgl. Orakel bei Suid. *Ἄβαρις*. In Sparta hilft Abaris gegen eine Pest, Apollon. *mirab.* 41 (Westerm. *par.* S. 105). — Vgl. im allgemeinen Bode, Gesch. der hell. Dichtk. I 478—482. Eine verwandte Gestalt ist der Skythe Anacharsis (Hdt. 4_{46}; Plat. *rep.* X 3 S. 600^a u. o.), der zu Solon gekommen sein soll (Luk. *Skyth.* 6) und auch der skythische Arzt Toxaris (Luk. *Skyth.* 1), dessen athenischer Kult als *ξένος ἰατρός* schwerlich mit Recht (v. Sybel, Herm. XXI 1885 41—55) als freie Erfindung Lukians bezeichnet wird.

10) Zuerst erwähnt Pind. *fr.* 271; Hdt. 4_{13} (vgl. *fr.* 5 bei Kinkel, *Ep. Gr. fr.* S. 245). Auch Aisch. *Prom.* 805, der die Ar., wie es scheint, im Osten, am Plutonfluss wohnen lässt, zielt vermutlich auf dies Gedicht, dessen Urheber von den antiken Gelehrten (Suid.; anders Hdt. 4_{15}) aus unbekannten Gründen, aber wohl richtig in die Mitte des VI. Jh.s gesetzt wurde. — Die Darstellung bei Bode, Gesch. der hellen. Dichtk. I 472—478 genügt nicht mehr; noch weniger Fournier, *De Ari-*

den Issedonen gekommen sein und dort von den einäugigen Arimaspen, die mit ihren Nachbarn, den goldhütenden Greifen im Streite lägen[1]), und den jenseits beider wohnenden Hyperboreiern gehört haben. Auch diese Vorstellungen scheinen durch orientalische beeinflusst zu sein, und zwar nicht erst in hellenistischer Zeit, in welcher z. B. Megasthenes wahrscheinlich das mythische Nordvolk der indischen Litteratur, die Uttarakuru (o. S. 390 A. 4) den griechischen Hyperboreioi gleichsetzte[2]), sondern schon früher. Die Greifen hat wohl erst der ionische Erzähler eingesetzt, weil ihm die übrigens auch aus dem Orient[3]) entlehnten Gestalten dieses Fabeltieres geläufig waren; in einer schon im Altertum verglichenen nationalindischen Sage[4]), die übrigens auch eine Parallele auf griechischem Boden hat[5]), werden Ameisen genannt, denen das Gold, das sie ausgegraben, von den Darden weggenommen wird. — Die Arimaspen werden auch in der

---

stea Proconnesio et Arimaspeo poemate, Par. 1863. — Eine slavische Ableitung des N. der Arimaspoi hat u. a. KREK, Einl. in die slav. Litter.-Gesch. 559 f. aufgestellt ('folgsame Pferde habend').

1) Vgl. Paus. I 24$_{6}$; Pomp. Mela II 1$_{1}$; III 7$_{62}$; Plin. *n h* 7$_{10}$; Sol. 15$_{22}$ u. aa. Wie bei Aisch. *Prom.* 804 wahrscheinlich die Greifen, so scheinen nach einer Ueberlieferung die von Plaut. *Aulul.* 701 (FLECKEISEN, Ph. Jbb. CXLIII 1891 S. 657 ff.) ihnen gleichgesetzten *pices*, d. i. (vgl. Fest. 206$_{2}$ *picati*) *Phikes* oder Sphinges in Aithiopien zu wohnen; wenigstens sendet Hera die Sphinx nach Peis. bei Sch. Eur. *Phoin* 1760 *ἀπὸ τῶν ἐσχάτων μερῶν τῆς Αἰθιοπίας*, wobei gewiss weder mit TÜMPEL (Ph. Jbb. Suppl. XVI 1887 S. 198; 213) an Lesbos *[vgl. o. S. 296$_{9}$]* oder (Berl. Phil. Wschr. XIII 1893 554) an die *Ἐσχατιῶτις λίμνη* auf dem korinthischen Isthmos, noch mit MAASS (*De Aesch. suppl.* XXIII) an Euboia zu denken ist. Vgl. ILBERG, Sphinx 27$_{4}$.

2) Str. XV 1$_{57}$ S. 711; vgl. SCHWANBECK, *Megasth. Ind.* Bonn 1856 S. 117.

3) Wie die mykenische Kunst ihren laufenden adlerköpfigen geflügelten Löwen aus Aegypten, so scheint die ältere griechische Kunst die gleiche sitzende Gestalt aus Syrien, dann den stehenden und gehörnten Löwen mit Adlerflügeln etwa in Dareios' Zeit aus Persien entlehnt zu haben. Dieser letztere Typus darf vielleicht in der Arimaspensage angenommen werden: auch die goldgrabenden indischen Ameisen galten als gehörnt (ein Horn im erythraiischen Heraklestempel Plin. *n h* 11$_{111}$). Mehr über die Greifen, die für die Kunstgeschichte viel wichtiger sind als für die Mythologie, bei STEPHANI, *Compte rendu* 1864$_{51-141}$; 1874$_{39-48}$ und bes. bei FURTWÄNGLER im ML I 1742—1777. — Nur in Korinth (Vb.; Brzblech) ist bis jetzt nachgewiesen der Vogel mit Greifenkopf, FURTWÄNGLER, ML I 1762; Arch. Anz. 1894 117 Abb. 8f.

4) Ueber die indischen und arabischen Quellen vgl. SCHWANBECK, *Megasth. Indica*, Bonn 1846 S. 72; LASSEN, Indische Altertumskunde I² 1020 ff. Die antiken Zeugnisse sind sehr zahlreich; vgl. z. B. Hdt. 3$_{102}$ f.; Megasth. bei SCHWANBECK a. a. O. S. 133, *FHG* II 434b$_{39}$; Str. XV 1$_{44}$ S. 706; Prop. IV 12 (III 13)$_{5}$; Pomp. Mela III 7$_{62}$; Plin. *n h* 6$_{67}$; 11$_{111}$; 33$_{66}$. Abweichend von der gewöhnlichen Angabe setzt Ktesias bei Ail. *n a* 4$_{27}$ die von ihm offenbar den Ameisen gleichgesetzten Greifen nach Indien; nach Philostr. *v. Ap.* 6$_{1}$ graben in Indien Greifen, in Aithiopien Ameisen das Gold aus; Heliod. *Aith.* 10$_{26}$ lässt, wie es scheint, sowohl Greifen wie Ameisen bei den Troglodyten wohnen. Die Gleichsetzung der goldgrabenden Greifen und Ameisen führte dazu, auch die Issedonen in Indien zu suchen (Ail. *n a* 3$_{4}$); auch das Volk der *Σαλάγγων χρυσοφόρων* (Nonn. 26$_{61}$; vgl. 30$_{312}$, wofür nicht mit MARCELLUS aus Hdt. 3$_{93}$; 7$_{67}$ *Σαράγγων* zu verbessern ist), die gegen Dionysos streiten, gehört wahrscheinlich in diesen Kreis, da sie mit den Darden zusammen auch in der italischen Diomedessage auftreten (KLAUSEN, Aen. u. Pen. II 1181 ff.; vgl. O. RIBBECK, Leipz. Stud. IX 1887 S. 337—342): Diomedes herrscht bei den Salangen (Lykophr. 1058), nachdem er die Völker der Darden (Plin. *n h* 3$_{104}$) und der Monaden, welche letzteren als Moneden auch im fernsten Indien nahe dem Aequator lokalisiert werden (Plin. *n h* 6$_{69}$) vernichtet. Ursprünglich waren diese Völker in der mythischen Geographie wahrscheinlich Nachbarn der Kolcher, welche auch auf der Verfolgung der fliehenden Medeia an einem Flusse Salangon lagern — Ap. Rh. 4$_{337}$ setzt ihn vielleicht nach Timaios ans adriatische Meer —; mit der kolchischen Diomedessage (Tz. *L* 615) sind sie in Italien lokalisiert.

5) Nach einer wahrscheinlich schon von Platon, *Rep.* V 2 S. 450 B., dann von den Komikern Eubulos (im Glaukos *CAF* II 172$_{20}$ K.), Platon (*Μύρμηκες* ebd. I 623), Kantharos (*Μύρμ.* ebd. I 765) verwendeten Sage

jüngsten Bearbeitung der Sage von den Argonauten genannt[1]). In dieser Sage sind noch einige andere mythische Vorstellungen von den Nordländern erhalten, so die von dem kronischen (Toten- oder festen) Meer[2]) und von Hermioneia[3]), der Insel der Demeter. Auch diese mythisch-geographischen Namen gehören wohl dem VI. Jahrh. an, obwohl dieser von den Tragikern verschmähte Teil der Argonautensage erst 200 Jahre später in der Litteratur sicher nachweisbar ist. Derselben Zeit dürfte ferner wohl auch die Vorstellung von Ogygia entstammen, der Insel, wo Kronos schläft[4]): die erhaltenen jungen Gewährsmänner gehen auf Alexandriner zurück, die auch auf diesem Gebiet die schon halb verschollene Mystik des VI. Jahrh. wieder zu Ehren gebracht und sogar in die Wissenschaft eingeführt zu haben scheinen[5]). Noch älter sind die wahrscheinlich ebenfalls mythischen Vorstellungen von dem Rhipaiengebirge[6]), mit welchem Spätere den kalpischen[7]) Berg zusammen nennen.

(s. Gregor. Cypr. *cod. Leid.* 3_{39}; Apostol. 18_{39} *app. prov.* 5_{32}) hatten die Athener drei Tage lang gegen die goldhütenden Ameisen vom Hymettos gestritten. Die Behandlung der Sage durch Crusius, ML I 2821 und Tümpel, ML II 3312 scheint mir nicht in allen Punkten zutreffend; aber es ist möglich, dass ihre schriftstellerische Feststellung unter dem Einfluss des indischen Mythos erfolgte. Auf die schätzehütenden Ameisen kommen wir bei der Besprechung der heiligen Tiere zurück.

1) Orph. *A* 1063.

2) Ap. Rh. 4_{327} *[o. S. 357]*, der das kronische Meer allein ins adriatische verlegt (vgl. die korkyraiische Kronossage und den *κόλπος Ῥέας* Aisch. *Pr.* 837; Fitch, *De Argon. red.* 11 f. — Dion. *P.* 30 f. versetzt den *πόντον πεπηγότα* oder *Κρόνιον* oder *νεκρόν* mit der Bernsteininsel [316 ff.], wie es scheint, in die Nachbarschaft der Arimaspen und lässt von ihm das kaspische Meer ausgehen [728 ff.]); ähnlich Orph. *A* 1081—1086; beide wahrscheinlich nach Eratosth. (Müllenhoff, Altk. I 411 ff.), der wahrscheinlich seinerseits Pytheas' Mitteilungen über das 'feste' (Plin. *n h* 37_{35}) oder 'Totenmeer' bei der Bernsteininsel mit älteren griechischen Nachrichten über das kronische Meer verknüpfte; vgl. Bessell, Pyth. v. Mass. Gött. 1858 S. 49. Desselben Ursprungs sind also indirekt die zahlreichen Angaben, welche das kronische (z. B. Plin. *n h* 4_{104}; Plut. *fac. in orbe l.* 26), feste oder faule (Plin. *n h* 4_{104}; Tac. *Agr.* 10; *Germ.* 45; Solin. 22_{9} [11]) Meer in die Gegend von Britannien verlegen. Die Ansicht von Welcker, Kl. Schr. II 25, der diese Sagen für nordische, den Griechen in frühster Zeit zugekommene hält, wird mit Recht zurückgewiesen — die Vorstellung vom Totenmeer ist den Griechen vielmehr vom Orient aus zugekommen (vgl. z. B. die Tafel X des Izdubarepos: Jensen, Kosmol. 213; Jeremias, Izdub. Nimr. 31) —; aber darin scheint Welcker Recht zu behalten, dass die altgriechischen Vorstellungen in hellenistischer Zeit durch keltische umgestaltet wurden (für *Morimarusa,* wie die Kimbern nach Philemon bei Plin. *n h* 4_{95} das Totenmeer nannten, ist eine passende keltische Ableitung gefunden). Die Kelten selbst haben aber wahrscheinlich ihre Vorstellungen durch Griechen oder Karthager empfangen.

3) Nach Orph. *A* 1136 wohnen dort die gerechtesten der Menschen, deren Seelen ohne Fährgeld über den Acheron gesetzt werden.

4) Nach Plut. *fac. in orbe l.* 26 schläft Kronos von Briareos bewacht, von Dämonen bedient, von Vögeln mit Ambrosia genährt, auf der Insel Og. bei Britannien, auch der Insel der Geister nach Plut. *def. or.* 18. Vgl. Rohde, Gr. Rom. 214. Dass auch die letztere Vorstellung an einheimische keltische — aber wahrscheinlich aus den Ländern der antiken Kultur eingeführte — Vorstellungen anknüpft, scheint nach Prokop. *b. Got.* 4_{20} (II 567 *ed.* Ddf.); Claud. *Rufin.* 1_{123} (wo Odysseus' Hadesfahrt in diesen Nordgegenden lokalisiert wird); Tz. *L* 1204 u. aa. von Welcker, Kl. Schr. II 20 ff. und Grimm, DM 791 ff. beigebrachten Zeugnissen nicht zu bezweifeln.

5) So hat Hekataios die Vorstellungen von den Hyperboreiern zu einer philosophischen Utopie benutzt.

6) Alkm. *fr.* 58; Aisch. *fr.* 68; 197; Ap. Rh. 4_{287}; sch.; Orph. *A* 1079 u. viele aa. In die Nähe der Arimaspen verlegt sie Plin. 4_{88}, der auch den Tauros (5_{98}) und Kaukasos (6_{15}) sich ihnen zuwenden lässt. Ihren N. Pterophoros bezieht Solin. 15_{20} auf die Federn ähnlichen Schneeflocken. Die Rhiphaien sollen von den dort herrschenden Windstössen (*ῥιπή*) heissen, Serv. *VG* 3_{382}; doch ist der N. trotz Serv. *VG* 9_{82} wohl nicht von den arkadischen Ripaien und der arkadischen St. *Ῥίπη* (B 606; von einigen auf einer Ladoninsel gesucht, s. dag. Paus. VIII 25_{12}) zu trennen.

7) Orph. *A* 1122.

163. Die mythischen Länder des Südens und Westens. Der Okeanos. Der Süden hat, vielleicht mit Ausnahme der Pygmaien[1]), keine mythischen Bewohner, desto mehr aber der Westen, wo sich aus der Entstehungsgeschichte der Heldensage eigenartige Verwickelungen ergaben. Dem Westgriechen des ausgehenden VIII. Jahrhunderts und folglich auch den Dichtern der älteren Odysseuslieder können Korfu, Unteritalien, Sicilien und selbst die gegenüberliegende afrikanische Küste kaum ganz unbekannt gewesen sein, und so knüpft denn die Sage, wie es scheint, gleich anfangs oder doch schon sehr früh an bestehende Überlieferungen an: z. B. in Korfu an die Überlieferung von den Phaiaken, in Sicilien an die Mythen von den Kyklopen. Da aber die Ausbildung der Sage in dem fernen Kleinasien erfolgte, so sind die gegebenen Züge nachträglich ins Mythische verändert worden: Scheria z. B., das Poseidon unzugänglich macht[2]), kann sich der ionische Dichter nicht als reales Land vorgestellt haben. — Zwischen und neben die ursprünglich realen Länder werden mythische gestellt: die Insel der Kirke, wo das Haus und die Chöre der Eos und der Aufgang des Helios sind[3]), Thrinakia[4]) und Kalypsos Eiland Ogygia[5]), der Nabel des Meeres[6]). Ausser der Odysseussage beschäftigen sich aber noch andere Mythen mit den Ländern des fernen Westens. Aus der Phaethonsage stammen der eigentlich nach Osten gehörige Erīdanos[7]) und die von dem Freund des unglücklichen

---

[1]) Ihre Kämpfe mit den Kranichen *Γ* 6; Boios bei Anton. Lib. 16; Knaack, *Anal. Alex.* S. 4 ff.; E. Martini, *Praef.* zu Anton. Lib. *p.* XLVIII ff. — Vgl. Athen. IX 49 S. 393e u. Ail. *n a* 15_{29} (beide nach Alexandr. von Myndos); Philostr. *her.* 10_{3} S. 710; Jahn, Arch. Beitr. 418—437; Stephani, *Compte rendu* 1865 141 (vgl. 99_{4}; 121). Pygm. auf der Françoisvase Wiener Vorl.-Bl. 1888 T. IV 1^{b}; vgl. Schneider, Ber. SGW XLIII 1891 224 f. Pygm. aus dem Kampf kommend Hauser, Arch. Jb. XI 1896 196_{50} (rf. Vb.). Vgl. auch *not. degli sc.* 1897 S. 233 (sf. Vb. aus Tarent) u. Rizzo, Röm. Mitt. XII 1897 285. Ueber Gemmen s. Tassie-Raspe, *Descr. cat.* I 528. — Nach dem S. von Aegypten verlegt die Pygmaien Arsttl. *h a* IX 12 S. 597^{a} 6; andere, wie Plin. *n h* 4_{44}, denken an die äussersten N.länder; Ktesias (bei Phot. 46^{a} 38; vgl. Gell. IX 4_{10}) an Indien, an Indien oder Aithiopien Philostr. *v. Apoll.* 6_{1}. Nach Plin. *n h* 5_{108} wohnten die Pygmaien einst in Tralles. — Ueber die Sage stellt F. Bender, Die märchenhaften Bestandt. d. Odyssee, Progr. Darmst. 1878 S. 10 f. unwahrscheinliche Vermutungen auf.

[2]) *ν* 158; 178.

[3]) *μ* 3 ff.

[4]) *λ* 107; *μ* 127; 135; *τ* 275. Nach v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 168 ist Thr. ursprünglich die gabelförmige Peloponnes; Welcker, Gr. Göttl. I 405 denkt an die Dreiteilung des Jahres; Fick in Bezzenberger, Beitr. XXII 1897 34 f. leitet Thr. wie v. Wilam. von *θρῖναξ* 'Worfschaufel' ab. Der N. hängt, wie wir bei der Besprechung der rhodischen Behandlungen des troischen Sagenkreises sehen werden, mit dem des rhodischen Heliaden Thrinax zusammen.

[5]) *α* 85; *ζ* 172; *η* 244; *μ* 448; *ψ* 333. Dass diese Benennung durch ein Missverständnis von *ζ* 172 aufkam (v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 17), ist m. E. unwahrscheinlich, ebenso die Ableitung Fierlingers (Zs. f. vergl. Sprachf. XXVII 1885 478): *ὠ* (Präpos.)-*γυγ* (altind. *gūhati*) 'Verberger'. — Ueber den Zusammenhang des N. mit dem Tilphossion s. o. *[S. 78]*. Die Form Ogylia, die Antim. bei Hom. fand, beruht vielleicht auf der Verwechselung mit der kretischen Insel (Ludwich, Ph. Jbb. CXXXVII 1888 $_{241}$ f.; s. aber u. *[394₆]*). — Ueber das *Ὠγύ[γ]ιον ὄρος* bei Str. VII 3_{6} S. 299 vgl. StB. *Ὠγένιον*; Meineke, *Vind. Strab.* Berl. 1852 S. 83.

[6]) *α* 50.

[7]) *Ἠρι-δανός* (zum zweiten Bestandteil vgl. *ἐλλε-δανοί*; *ἠπε-δανός*; *μηκε-δανός*; *οὐτι-δανός*; *πευκε-δανός*; *ῥιγε-δανός* u. aa.), der 'Morgenliche', wie der N. wahrscheinlich auch von Hdt. 3_{115} gedeutet wird, ist vielleicht ursprünglich Phaethon selbst; vgl. Serv. V*A* 6_{659}; myth. Vatic. I 118. Aber schon Hsd. *Θ* 338 (üb. Hyg. *f.* 154 vgl. Philol. n. F. I 1889 S. 329 ff.; anders Robert, *Cat.* S. 214 ff.; Herm. XVIII 1883 S. 435; M. Mayer, ebd. XX 1883 S. 135 ff.; Knaack, *Quaest. Phaethont.* S. 1 ff.) kennt ihn als Fluss. Mit dem Po soll ihn Pherekydes, *FHG* I 80_{33c} iden-

Sonnensohnes beherrschten Ligyer[1]). Die Heraklessage hat die Insel Erytheia[2]) und die Gärten der Hesperiden[3]) so berühmt gemacht. Diese liegen schon jenseits[4]) des die Erde mit neun Teilen umgebenden mit dem zehnten sich unter ihr als Styx[5]) ergiessenden Okeanos[6]), dem auch in anderen Mythologien vorkommenden Weltenstrom. Aus ihm steigt Eos[7]) auf; aus ihm oder aus einer von ihm gebildeten Bucht[8]) taucht Helios empor[9]),

---

tifiziert haben; wahrscheinlich mit durch den Einfluss des Timaios (vgl. Diod. 5_{33}; GEFFCKEN, Tim. 161) erhielt diese (durch Rhodier vermittelte?) Gleichsetzung später allgemeine Geltung und verdrängte andere Lokalisierungen der Sage, z. B. am Rhodanos, in Iberien (Aisch. *fr.* 73 *[§ 158]*) und in Indien (Ktesias bei schol. Bern. *VG* 1_{482}).

[1]) Bei Hsd. *fr.* 220 (Hyg. *f.* 154) verwandelt sich der den Tod des Phaethon beweinende Kyknos in einen ('laut klagenden' *[o. S. 375_{15}]*) Schwan; vgl. Paus. I 30_3. Die Ligyer erwähnte Hsd. auch nach Str. VII 3_7 S. 300; den Zusammenhang von *λιγύς* und *Λίγυς* ahnt Plat. *Phaidr.* 13 S. 237ᵃ. Die Alexandriner haben den Zug wieder aufgenommen; Phanokles scheint Kyknos zum Liebhaber Phaethons gemacht (Lact. Plac. *narr. f.* 2_{111}), das Phaethongedicht (*VA* 10_{189}; Intp. Serv.; Claudian. *VI consul. Hon.* 173; vgl. KNAACK, *Quaest. Phaeth.* 62 ff.) den Kyknos an den Himmel versetzt zu haben.

[2]) Hsd. *Θ* 290. Antim. bei Athen. XI 38 S. 469 f. lässt Helios, wie es scheint, in Er. niedergehen; Stesich. *fr.* 5 verlegt es in die Nähe von Tartessos, Hdt. 4_8 in die von Gadeira.

[3]) Hsd. *Θ* 334; 518; Mimn. *fr.* 12. v. 8; Eurip. *Hipp.* 738 ff.; *Her.* 394. Sie bewachen den Garten der Götter oder der Hera, Pherek. *FHG* I 78_{33} u. 80_{33}ᵃ; vgl. *Ἥρης λειμών* Kallim. *h* 3_{164}; *Διὸς κῆποι* Soph. *fr.* 297; *Ὠκεανοῦ πατρὸς κῆποι* Arstph. *nubb.* 271; üb. die Okeanosgärten s. u. *[S. 395]*. Nach N. verlegt die Hesperiden nur Apd. 2_{113}, dessen Erzählung im übrigen sich, soweit ersichtlich, fast genau mit Pherek. *FHG* I 78_{33} (bei sch. Ap. Rh. 4_{1396}) deckt; vgl. Aisch. *fr.* 199.

[4]) Hsd. *Θ* 215; 274.

[5]) Hsd. *Θ* 775 ff.; vgl. im allgemeinen üb. die Styx BERGK, Ph. Jbb. LXXXI 1860 S. 401—408; DÜMMLER, *Στυγὸς ὕδωρ*. Delphica S. 5—16; SCHULZE, *Qu. ep.* 442. — Nach B 755 entströmt der Styx der Titaresios; üb. die arkad. Styx s. o. *[196_3]*.

[6]) VÖLCKER, Hom. Geogr. 86—100; BERGK, Ph. Jbb. LXXXI 1860 S. 389 f.; PLOIX, *L'Océan des anciens. Rev. arch. n. s.* XXXIII 1877¹ S. 47—54; üb. den Ok. der Assyrer s. JENSEN, Kosmolog. S. 250 f.; vgl. BRANDT, Mand. Rel. 69 ff.; 185 f. Für *Ὠκεανός* sagte Pherekydes v. Syros *fr.* 4 KERN (vgl. DIELS, Sitzber. BAW 1897 S. 145 ff.) *Ὠγηνός*, Lykophr. 231 u. aa. (vgl. Hsch. *Ὠγενίδαι*; StB. *Ὠγενός*) *Ὠγενός*. Nicht bezeugt, aber wahrscheinlich mit Recht angenommen ist die Gleichsetzung von Okeanos und Ogygos oder Ogyges (Gründe: 1) Das Wasser der Okeanostochter Styx, die selbst einen Arm des Okeanos bildet [Hsd. *Θ* 789] nennt Hsd. *Θ* 806 *Στυγὸς ὕδωρ Ὠγύγιον*; 2) Ogygos heisst König der Götter, schol. Hsd. *Θ* 806, wie in der ältesten Theogonie *[u. § 169]* Okeanos Göttervater; 3) die im fernen Meer, wahrscheinl. einst im Okeanos gelegene Insel der Kalypso heisst Ogygia; 4) sowohl *Ὠγύγιον* [z. B. Hsch. *Ὠγυγίου*] als *Ὠγένιον* [z. B. Hsch. *s v*] wird als *παλαιόν* erklärt; 5) Ogyges erscheint in den Sagen vom Tilphossion *[78_2]*, wo man von Areion, dem offenbaren Gegenstück zu dem am Okeanos geborenen Pegasos [Hsd. *Θ* 282] erzählte); wie aber die drei Worte *Ὠκεανός*, *Ὠγύγιος* (= *Ὠγύιος*? o. *[S. 393_5]*) *Ὠγηνός* oder *Ὠγενός* sprachlich zusammenhängen, ist bisher unerklärlich. Von den zahlreichen vorgeschlagenen Etymologien kann m. E. höchstens die von HARTUNG, Rel. u. Myth. d. Gr. II 53_{50} empfohlene von *ὠγή* (Hsch. *s v* .... *φάλαγγος τὸ ἔσχατον*; vgl. ebd. *ὤγανον· κνημὶς ἁμάξης* [BEKKER, *Anecd.* I 318_5] und *ὠγύλλοντο· συνεκάμπτοντο* u. die Insel Ogylia *[o. S. 393_5]*) in Betracht kommen: danach wäre *Ὠγηνός*, *Ὤγυγος* eigentlich 'Umkreis', 'Felge'. Nach FICK, Personenn.² 433 ist *Ὠγ-ύγ-ης* durch Reduplikation aus *ὑγ-* (vgl. *ὑγρός*) entstanden wie *κω-κύ-ω* aus *κυ*. Andere denken an ein altes Ptc. praes. med. von **ὤ-κειται* 'er liegt herum'. — Vielleicht ist aber das Wort nicht griechisch (vgl. MÜLLENHOFF, Deutsche Altertumsk. I 61; LEWY, Sem. Fremdw. 208). Nach Thallos *FHG* III 517_2 flieht der von dem Assyrerkönig besiegte Ogygos nach Attika; Jos. *arch.* I 10_4 nennt die Eiche (Terebinthe?) von Hebron, wo Abraham wohnt, *Ὠγύγης*. Auf Mzz. von Tyros (HEAD *h n* 676) erscheint von Krebsen umgeben Okeanos (ωΚЄΑΝ).

[7]) *χ* 197; vgl. Ps. 139_9.

[8]) Nach ägypt. Glauben (PIERRET, *Étud. ég.* I 1873 S. 83) befindet sich im Westen ein See (?), welcher die untergehende Sonne aufnimmt.

[9]) *H* 422; *τ* 433; *γ* 1—3; vgl. Orph. *Arg.* 513. Den Morgentau lässt Stat. *Ach.* 1_{242} von den nass aus dem Ok. aufsteigenden Sonnenrossen herabträufeln. — Die 'Lagerstatt der Sonne' wird bis in das späte Altertum (z. B. Sil. It. 3_{399}) hinein oft erwähnt (Aufzählung bei Athen. XI 38 f.) und zuletzt mit barbarischen Vorstellungen verschmolzen (Pytheas von M. bei Gemin. *astr.* 5 S. 30 HALMA).

der hier wohl auch seinen Palast hat[1]; in ihm baden sich die Gestirne[2]. An seinen Ufern wird wahrscheinlich nach alter Sage Persephone geraubt[3] und Dionysos geboren; in ihn stürzt Hephaistos[4]. Auf der Okeanoswiese bespringt Zephyros die Harpyia Podarge[5]. Von den Quellen des Okeanos her führen die Moiren auf glänzendem Weg dem Zeus die Themis als Braut zu[6]; an seinen Ufern hat wahrscheinlich nach alter Theogonie Zeus mit Hera den heiligen Bund geschlossen[7], vielleicht im Hesperidengarten, wo Gaia als Hochzeitsgabe die goldenen Äpfel hervorbringt[8]. In Okeanos' Garten — er ist von dem Garten der Hesperiden ursprünglich wohl nicht verschieden — tanzen die Wolken mit den Nymphen den Reigen[9]. — Mit dem Okeanos verknüpfen sich ferner auch eschatologische Vorstellungen; wir müssen schon hier auf diesen Gedankenkreis ein wenig eingehen, obgleich er in einem anderen Zusammenhang (§ 165) ausführlich zu besprechen ist. Am Weltenstrom oder in ihm, wie bei Ägyptern[10] und Assyrern[11], liegen das Elysion[12], die Inseln der Seligen[13], das vielleicht ebenfalls ursprünglich mit den Hesperidengärten zusammenfallende Paradies, das der Grieche sich als eine liebliche, blumige Au, von kühlen Meerwinden durchweht[14], in ewigem Lichtglanz[15] denkt. Nach der uralten, in Ägypten und Assyrien[16] nachweisbaren Vorstellung, dass der erlöste Tote mit der Sonne mitgeht, verlegen auch die Griechen die Gefilde der Seligen gewöhnlich nach dem Westen, wo sie noch in der Römerzeit gesucht werden[17]. Hier weiden die Sonnenrosse[18]. Eine andere Vorstellung lässt Kronos auf den Inseln der Seligen herrschen. — Da das Epos das glück-

---

1) Vgl. Eur. *Phaeth. fr.* 773_{13}; Ov. *M* 1_{779}; 2_1 ff.; Claud. *id* 44_1 ff.

2) *E* 6; *Σ* 489; *ε* 275; Qu. Sm. 10_{196} u. aa.

3) Vgl. o. *[57_5]*.

4) *Σ* 403.

5) *Π* 151. Parallelen sammelt Liebrecht zu Gerv. v. Tilb. *ot. imp.* S. 69 f.

6) Pind. *fr.* 30. Zur *λιπαρὰ ὁδός* vergleicht Bergk Ov. *M* 1_{168} (als die Milchstrasse).

7) Griech. Kulte u. Myth. I 621.

8) Pherek. *FHG* I 78_{33}. Vgl. u. *[§ 183]*.

9) Arstph. *nub.* 271.

10) Golenischeff, Verh. des 5. Orientalistenkongr. zu Berl. I 1882. Afrik. Sekt. 100 --122; Naville. Totenb. Einleitg. S. 156; Maspero, *Rev. de l'hist. des rel.* XV. 1887 277.

11) Jensen, Kosmolog. 212 ff.; Jeremias, Vorst. vom Leb. nach d. Tod. 81.

12) *δ* 563 ff. Nach Qu. Sm. 14_{225} ist dort der Aufstieg zum Himmel.

13) Hsd. *ἐ κ ἡ* 167 ff.; Pind. *O* 2_{68} ff. (vgl. *fr.* 129); Plat. *Gorg.* LXXIX S. 524a; Inschr. aus Teos *bull. corr. hell.* IV 1880 180; Plaut. *Trin.* 549; Hor. *ep.* 16_{41}; Luk. *vera hist.* II 6 u. aa. — Kunstdarst. (meist zw.) E. Gaetani-Lovatelli, *Thanatos* S. 29; vgl. Visconti, *Bull. comm. arch. comm.* I 1872 S. 192—200. — Neugriech. Parallelen bei Schmidt, Gr. Märch.. Sag. u. Volksl. 147.

14) Pind. *O* 2_{70}. In diesem Sinn deutet Six, *Journ. Hell. stud.* XIII 1892/3 S. 133 die 'Nereiden' des Grabes von Xanthos als Aurai.

15) So namentlich, wie es scheint, in der orphischen Litteratur Pind. *fr.* 129 f. (Plat.) *Axioch.* 13 S. 371c; Diod. 1_{96}; Val. Fl. 1_{844}; (Plut.) *ψυχ.* (6) 2. Anderes bei Dieterich, Nek. 19 ff. Parallelen aus Mittel- und Nordeuropa Grimm, DM II 782 ff.

16) Th. Tyler, *Bab. Or. rec.* I 1886/7 S. 55—57.

17) Sall. *hist. fr.* 1_{68} Kr.; Plut. *Sert.* 8; *tres (insulae) Fortunatae* bei den Kassiteriden: Solin 23_{10}. Verwandt ist die Vorstellung vom Garten der Hesperiden *[394_3]*, nach denen auch mehrere Inseln im Atlantischen Okeanos heissen: Nereus weist zu ihnen den Weg *[u. § 183]*, wie vielleicht die Nereiden zu den Inseln der Seligen (Maass, Orph. 274 macht darauf aufmerksam, dass von den bei Pind. *O* 2_{78} ff. genannten Bewohnern derselben Peleus Gem. der Nereide Thetis, Achilleus S. derselben und Kadmos V. der Nereide Ino ist; vgl. Aiakos als Gem. der Psamathe. In Kroton *[o. S. 370_3]* schenkt die Nereide Thetis der Hera ihren Garten, der als Hesperidengarten *[o. S. 385_2]* gedacht gewesen zu sein scheint). Nereidenähnliche Wesen aus dem Hades aufsteigend: Dion. Hal. *de Thuc. hist. iud.* 6. — Wenn die sepulkrale Verwendung der Nereiden in der Kunst sich erst in der alex. Zeit herausgebildet hat (C. Fredrich, GGN 1895 108 ff.), so liegt doch eine ältere Auffassung zu Grunde.

18) Alex. Ait. bei Mein., *An. Alex.* 238 *[o. § 160]*. Vgl. Ov. *M* 4_{214}.

selige Land im Westen nur gelegentlich erwähnt, pflegt man die Ausbildung dieser Vorstellungen einer späteren Zeit zuzuweisen; wahrscheinlicher sind aber die mannichfachen märchenhaften Schilderungen eines wundervollen Landes, die sich in den Epen finden, freie Nachahmungen von Beschreibungen des Paradieses als diese von jenen. — Aber nicht bloss freundliche Bilder verknüpfen sich mit dem Okeanos. An sein jenseitiges Ufer dringt der Strahl des Helios nicht[1]); dort ist der Eingang der Unterwelt[2]). An seinem Gestade wohnen die Träume[3]), der Schlaf[4]) und sein Zwillingsbruder[5]), der Tod[6]), die Nacht[7]) und die Gorgonen[8]), kurz die meisten Gestalten der Finsternis. An seinem Ufer erhebt sich der Felsen Leukas[9]), bei dem die Toten vorbeifliegen müssen[10]), und in ihm scheinen nach einer sehr alten, freilich nur aus ihren vielfachen Nachbildungen im Epos bekannten Vorstellung Inseln umhergeschwommen zu sein, bewohnt von Todesdämonen und gefürchtet als schwere Gefahr auf dem Wege zum Jenseits. Man glaubte wahrscheinlich, dass diese Inseln, welche im Gegensatz gegen die 'weisse' (s. o. 390 A. 2) als schwarz[11]) galten, zusammenschlagen und die dazwischen hindurchfahrenden Seelen auf ihrer Reise zur Unterwelt bedrohen[12]): davon hiessen sie auch Prall- oder Irrfelsen (Symplegaden[13]), Plegaden[14]), Synor-

---

[1]) λ 13 ff.

[2]) ω 11.

[3]) ω 12. Die wahren Träume kommen zu den Menschen durch ein Thor von Horn (*κέρας*; vgl. *κραίνω*), die täuschenden durch ein Thor von Elfenbein (*ἔλεφας*; vgl. *ἐλεφαίρομαι*): τ 562 ff.; vgl. Plat. *Charm.* XXI S. 173a; Prop. V (IV) 7_{87}; Hor. *c.* III 27_{41}; Stat. *s.* V 3_{288}; *AP* VII 42_{2}; Philostr. *im.* 1_{27}; Luk. *Gall.* 6; Macr. *s. Sc.* I 3_{20}; Claud. 27_{22}; Nonn. *D* 34_{89} f. (Deutungsversuch z. B. bei Myth. Vat. III 6_{24}). Durch das letztere, das sonst die lügenhaften Träume benutzen, wird Aineias entlassen (V *A* 6_{894}. Gegen Nauck, *Mél. Gréco-Rom.* III 89—99, der v. 893-- 896 streicht, vgl. Ettig, *Acheruntica* 354_{4}); Penelope schläft *ἐν ὀνειρείῃσι πύλῃσιν* δ 809; ähnl. Babrius 30_{8}. Vgl. im allgemeinen Heyne, Exc. XV zu V *A* 6.

[4]) So wahrscheinlich Hsd. Θ 759; vgl. Ov. *M.* 11_{592} ff., der den *Somnus* (Hypnos) bei den Kimmeriern wohnen lässt, und Stat. *Th.* 10_{85} ff., bei welchem er oberhalb der Aithiopen haust; Luk. *ver. hist.* 2_{32} scheint an diese Vorstellung anzuknüpfen. Bei V*A* 6_{278} gelangt Aeneas durch den Aornos zum *Sopor* (Hypnos), der mit andern Spukgestalten im Vorhof des Orkos wohnt.

[5]) Ξ 231; Π 672; Hsd. Θ 211 (als Nachahmung dieser Stelle betrachten manche, zuletzt H. St. Jones *Journ. Hell. stud.* XIV 1894 51; 69, die Darstellg auf dem Kypseloskasten Paus. V 18_{1}); 756; V*A* 6_{278}; Val. Fl. 8_{74}; Orph. *h* 85_{8} u. aa. Schlaf und Tod kommen oft als Totenbestatter vor, z. B. auf 2 weissen attischen *λήκυθοι* der schönsten Zeit Chaplain, *Vases de la Grèce propre* XXVII—XXIX; auch auf sf. Vb. z. B. Arch. Anz. 1895 86. Vgl. Curtius, Arch. Anz. X 1895 89—91; Ravaisson, *Mém. AIBL* XXXIV 2 1895 317 ff. (*pl.* VI), der den noch lebenden Achilleus (?) durch Hypnos und Than. ins Elysion getragen werden lässt.

[6]) So wahrscheinlich Hsd. Θ 759. — Ueb. Thanatos vgl. G. E. Lessing, Wie die Alten den Tod gebildet; S. J. Jul. Lessing, *De Mortis ap. veteres figura* Diss. Bonn 1866; K. Robert, Thanatos XXXIX Wpr. Berl. 1879; Ersilia Gaetani Lovatelli, Thanatos Rom 1888.

[7]) Hsd. Θ 744.

[8]) Hsd. Θ 274.

[9]) ω 11; Eur. *Kykl.* 164 ff., wo aber Kirchhoff, Nauck u. aa. mit Hartung *λισσάδος* lesen. Abbildungen auf Rlf. will Usener, *De carmine quodam Phoc.* Bonn, Univers.-Schr. 1875 S. 41 nachweisen. Vgl. auch Dieterich, Nek. 28.

[10]) ω 12.

[11]) *κυάνεαι πέτραι* Hdt. 4_{85}; Eur. *Med.* 2; 1252; *Androm.* 843; Krater. *FHG* II 621_{7}; Theokr. 13_{22}; Str. VII 331 *fr.* 56; Stat. *Th.* 5_{346}; Val. Fl. 2_{381}; 4_{637} Orph. *Arg.* 682 ff.; 709; 1160 u. viele aa.

[12]) Ueb. derartige altmexikanische Vorstellungen vgl. Waitz, Anthrop. IV 164. Andere sehr merkwürdige Parallelen bei vielen wilden Völkern gibt Bender, Märchenh. Bestandt. d. Od., Darmst. 1877 Progr. S. 32 f.

[13]) Eur. *Med.* 2; 1252; *Androm.* 778; *IT* 252 (Singular; sonst nicht häufig); Ov. *h* 12_{121}; Sen. *Med.* 456; Luc. *Phars.* 2_{717}; Claud. *Ruf.* 1_{178} ff.; *Eutrop.* 2_{30} u. aa. Vgl. Wieseler, *De Cyaneis sive Symplegadibus. Ind. sch.* Gött. 1879. — Verwandte neugr. Vorstell. z. B. bei Schmidt, Griech. Märch., Sag. u. Volksl. 9.

[14]) Ap. Rh. 2_{596}; unbek. Dichter bei Cra-

maden[1]), Syndromaden[2], — Plankten[3]). Abgesehen von ihrer wahrscheinlich sekundären Verflechtung in den Bericht von den Fahrten des Odysseus[4]) kommen sie in zwei Sagen vor: erstens in dem Mythos von der Gewinnung der zur Nahrung des Zeus bestimmten Ambrosia durch die Tauben, von denen immer eine beim Durchfliegen durch die Felsen zerquetscht und von dem Göttervater durch eine neue ersetzt wird[5]); dann in der Sage von der Gewinnung des goldenen Fliesses durch die Argonauten, welche, um die Durchfahrt zu erproben, eine Taube voraufschicken[6]). Die letztere Sage hat vielleicht nur den durch die Legende von der Ambrosiagewinnung gebotenen Zug frei ausgesponnen; in dieser scheint er dagegen sehr alt zu sein, ja zu den frühsten, aus dem Orient entlehnten Zügen des griechischen Mythos zu gehören. Wie nämlich die Vorstellung vom Nektar, das sehr wahrscheinlich mit Recht als phoinikisches Lehnwort betrachtet wird, so ist vermutlich auch die von der Ambrosia[7]) den Griechen aus dem Orient zugekommen: das phoinikische Wort ist verschollen, vermutlich ist es dasselbe, mit welchem die in Tyros lokalisierten Irrfelsen, die *Ἀμβρόσιαι πέτραι*, wie die Griechen sie nannten, bezeichnet waren[8]). Demnach wurde wahrscheinlich das Land der Glückseligkeit in den Legenden, aus denen diese Vorstellungen übrig geblieben sind, unmittelbar hinter den unheimlichen Inseln und als nur durch diese unter grossen Gefahren erreichbar angenommen[9]). Ausserdem haben sich Spuren

MEER, *An. Paris.* IV 16_5 (vgl. MEINEKE, *An. Alex.* 402 zu 97_{25}).

1) Simon. *fr.* 22.

2) Eur. *IT* 408; Theokr. 13_{22}; vgl. Pind. *P* 4_{208} *συνδρόμων κινηθμὸν ἀμαιμάκετον πετρᾶν.*

3) Der schon im Altertum mit Recht von *πλάζεσθαι* abgeleitete N. Planktai (z. B. Hsch. *s v*) zeigt, dass auch diese Felsen ursprünglich als beweglich galten; so sind sie also wohl auch *μ* 59 ff. vorgestellt, obwohl der Dichter nicht besonders hervorhebt, dass sie schwimmen. Anders PRELLER-ROBERT I 620. Spätere setzen sie den Kyaneai gleich (z. B. Plin. *n h* 6_{32}; vgl. Str. III 2_{12} S. 149; 5_5 S. 170; Eust. *μ* 70 S. 1711_{58}). Aber freilich wurden die Kyaneai oder Symplegaden am Eingang des Pontos angesetzt (Hdt. 4_{85}; Eur. *IT.* 125; Str. VII 331 *fr* 56; vgl. Timosth. bei Sch. Theokr. 13_{22}; Amm. Marc. XXII 8 u. aa. mit einzelnen Abweichungen: WIESELER, *Cyan.* S. 12 ff.; man erzählte, dass die Symplegaden nach der Argo Durchfahrt fest standen Ov. *M* 15_{338}; Amm. Marc. XXII 8; sch. Luc. 2_{719}, wogegen Eratosth. bei Sch. Eur. *Med.* 2 die Sage von dem Herumschwimmen aus einer optischen Täuschung erklären wollte), die Plankten aber an oder in der Meerenge bei Sicilien (Ap. Rh. 4_{924}; sch. 786; [Arsttl.] *mir. ausc.* 105; GEFFCKEN, Tim. 131), was zur Folge hatte, dass man beide Inselpaare unterschied und die Durchfahrt durch die Kyaneai oder Symplegaden in die Hinfahrt (Ap. Rh. 2_{317} ff.; $_{550}$ ff.; Hyg. *f.* 19; Val. Fl. $4_{636-692}$; Orph. *Arg.* 682 u. aa.) das Abenteuer bei den Plankten (Ap. Rh. 4_{922} ff.) in die Rückfahrt verwob.

4) *μ* 59 ff.; *ψ* 327.

5) *μ* 61 ff.; Moiro bei Athen. XIV 80 S. 491[b]. Vgl. ROSCHER, Nektar u. Ambros. 29. — Auch Schwäne (? Hsd. *A* 314), Kraniche (*Γ* 5), Penelopen (Alk. *fr.* 84; vgl. Mnas. bei Plin. *n h* 37_{38}) liess man am Okeanos wohnen oder von dort her fliegen: auch hier liegen wahrscheinlich Reste verschollener Legenden vor. — In einem neugriech. Märchen (Inhaltsang. bei B. SCHMIDT a. a. O. S. 223_{18}) befindet sich das Unsterblichkeitswasser hinter zwei hohen, bald auseinandergehenden, bald zusammenstossenden Felsen

6) Asklepiad. sch. Ap. Rh. 2_{328}; $_{562}$; *subscr.* bei sch. *μ* 69 (*FHG* III 302_2 f.); Ap. Rh. 2_{328} ff. (Hyg. *f.* 19); Apd. 1_{125}; Eust. *μ* 70 S. 1712_{19}.

7) Dass bei Homer Ambrosia im Gegensatz zu *νέκταρ* stets die feste Speise bezeichne, wie Aristarch (LEHRS, Ar.[2] 192 f.) trotz *Ξ* 170; *T* 347 behauptete, war schon im Altertum nicht allgemein anerkannt. Alkm., Sappho und Anaxandridas haben die Worte umgekehrt verwendet; vgl. Athen. II 8 S. 39a; s. ü. diese Begriffsvertauschung auch ROSCHER, Nekt. u. Ambr. 24.

8) O. *[243_1]*; vgl. STARK, Ber. SGW. 1856 S. 50 ff. — Nach Nonn. *D* 40_{494} werden die Inseln durch das Opfer des auf dem Oelbaum sitzenden Adlers fest; dagegen sagt Achill. Tat. 2_{14} *οὐχ ἐρρίζωται δὲ κατὰ τῆς θαλάσσης, ἀλλὰ τὸ ὕδωρ ὑπορρεῖ κάτωθεν.*

9) So gelangt z. B. Izdubar auf der X

von der Vorstellung der schwimmenden Inseln in einem dritten Mythenkreis erhalten. Die Dämonen der Unterwelt gelten, wie wir sehen werden, als Sturmerreger; so umbrausen furchtbare Stürme die Plankten[1]), und so scheinen denn auch die Harpyien, welche zugleich Sturm- und Todesgottheiten waren, ursprünglich auf den Strophades oder Plotai heimisch gewesen zu sein, bis zu welchen sie die beiden Boreaden verfolgen[2]). — So ist auch die Insel des Windgottes Aiolos[3]) — Spätere geben ihm eine Vielheit von Inseln — schwimmend gedacht gewesen. Als Insel der Winde scheint die Gespensterinsel die Phantasie auch der griechischen Schiffer viel beschäftigt zu haben, wobei denn freilich die ursprüngliche Vorstellung mannichfach modifiziert worden sein muss; gingen diese phantastisch ausgestalteten Vorstellungen später ins Epos über, so wurden sie natürlich aufs neue umgestaltet, so dass in ihrer jetzigen Gestalt die ursprüngliche kaum zu erkennen ist. Gerade der wesentliche Zug des Schwimmens ging z. B. bei der doch wohl in diesen Kreis gehörigen Insel Scheria zu Grunde, dem Lande der Phaiaken, der 'Dunkelen', welche, in Nacht und Nebel eingehüllt, über das Meer hingeleiten[4]): Gespenster und Windgeister zumal.

Tafel durch das Meer der Toten zu den Inseln der Seligen; JEREMIAS, Bab.-ass. Vorst. v. Leben nach d. Tode S. 90 f.; Izd.-Nimr. 1891 S. 29; 31; JENSEN, Kosmol. 213. Akusilaos lässt die Harpyien die Hesperidenäpfel bewachen, Epimenides (KERN, *Orph. Epim. Pherec. theog.* 65_{7}) setzt sie sogar den Hesperiden gleich. (Das Letztere scheint mir wie STUDNICZKA, Kyr. 26 sekundär; v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Her. II² 98 nimmt es zum Ausgangspunkt für die von ihm konstr. Entwicklung des Hesperidenmythos). — Wesentlich ist für die Kyaneai jedenfalls, dass sie ein Thor sind: der Ausdruck *Ὄρχου* (*Φόρκου* MEINEKE) *πύλαι* (sch. Theocr. 13_{22}; vgl. LOBECK, *Agl.* II 863; WIESELER, *De Cyaneis* S. 6 und [Arr.] *per. Pont. Eux.* 90 *GGM* II 422, wo *κύλας* überliefert ist; üb. Kyaneai als *πύλαι θαλάττης* s. Arstd. *or.* 3 I 35_{15} DDF.) scheint alt; Sen. *Med.* 341 nennt die Kyaneai *claustra profundi.*

[1]) *μ* 68; Ap. Rh. 4_{787}; Apd. 1_{124}; Orph. *Arg.* 682 ff.

[2]) Ap. Rh. 2_{295}; vgl. Apd. 1_{123}; Hyg. *f.* 19. Sie wurden später in der Nähe von Aitolien wiedergefunden, das überhaupt mannichfache Beziehungen zur Phineussage hat *[S. 342]*: Plin. *n h* 4_{55}; vgl. Pomp. Mela II 7_{10}; auch Hsd. *fr.* 81 *[o. S. 358]*, der wahrscheinlich in diesem Zusammenhang den Zeus Aineios nannte, dachte wohl an diese Gegend. Die Verlegung der Plotai ins sicilische Meer (Sch. Ap. Rh. 2_{285}) beruht wahrscheinlich auf der Gleichsetzung mit der Insel des Aiolos *[A. 3]*; ins aegaeische Meer (Hyg. *f.* 14 S. 43_{7} BU.) hat sie vielleicht die naxische Boreadensage *[235 $_{14}$]* nachgezogen. — Harpyien Wächter des Tartaros: Pherek. *fr.* 6 KERN.

[3]) *κ* 3. Das rationalistische Bedenken, dass Odysseus, wenn die Insel schwamm, nicht zu ihr zurückgetrieben wäre, und die sich daraus ergebenden gekünstelten Deutungen wurden von Aristarch m. R. verworfen: Eust. z. d. St. 1644_{51}. — Dion. *P* 465 spricht von 7 Plotai, den *περίδρομοι νῆσοι* des Aiol. Spätere lokalisierten Aiolos auf der vulkanischen liparischen Insel Strongyle, *e cuius fumo quinam flaturi sint venti in triduum praedicere incolae traduntur* (Plin. *n h* 3_{94}). Von den Aioliden sollten Pheraimon und Androkles in Nordsicilien, Astyochos auf Lipara, Agathyrnos in der gln. St., Xuthos in Leontinoi, Jokastos in Italien bis Rhegion geherrscht haben (Diod. 5_{8} nach Timaios? vgl. GEFFCKEN 124 f.). Die Gleichsetzung (Diod. 4_{67}) dieses Aiolos mit dem durch seine T. Melanippe *[o. 368 $_{3}$]* in die metapontinische Sage Verwobenen lag nahe; man erzählte, dass Agamemnon ihn zum Schutze der Meerenge gegen Tyrrhenos, Liparos' Br., der die Peloponnes angreifen wollte, schickte. Intp. Serv. V *A* 1_{52}.

[4]) *ϑ* 562. Der Mythos von den Phaiaken stammt aus den Legenden eines Helios- und Poseidonheiligtums nach dem Typus von Kalaureia bei Troizen. Aus der Ueberlieferung dieser Heiligtümer ist der Name des Sonnenlandes Hypereia *[o. S. 190]* genommen, wo die Phaiaken ursprünglich wohnten (*ζ* 4); auch Nausithoos (*ζ* 7 ff.) und der N. Phaiax selbst scheinen in der troizenischen Legende vorgekommen zu sein, aus der Theseus wahrscheinlich die gln. (angeblich salaminischen) Steuerleute (Philochoros bei Plut. *Th.* 17) empfing. Poseidon *Kalauros, der Gott des 'schönen Fahrwindes', ist der Schutzherr der mythischen *πομποὶ ἀπήμονες* (*ϑ* 566), die ohne Steuerruder fahren (*ϑ* 557), der V. ihres Königs Nausithoos (von Periboia *η* 56). — Wie der ganze Sagenkreis von Kalaureia

Noch bis in die neuere Zeit hinein scheinen sich ähnliche Vorstellungen im Glauben der Schiffer erhalten zu haben: es ist zwar bei dem Fehlen der Zwischenglieder nicht streng erweislich, aber doch eine ansprechende Vermutung, dass die Sage vom fliegenden Holländer aus solchen Vorstellungen hervorgewachsen ist[1]).

164. Die Unterwelt. So hoch als der Himmel sich über der Erde wölbt, so tief ist unter dieser der Tartaros[2]), der Aufenthaltsort der von Zeus bezwungenen Titanen[3]), in den auch die Götter geworfen zu werden fürchten, wenn sie sich gegen Mächtigere auflehnen[4]). Er wird oft mit dem Hades[5]) verwechselt, der nach anderer Auffassung weit über ihm[6]), in einer Kluft[7]) der Erde befindlich und mit der Oberwelt nicht nur im Westen[8])

---

stammt auch die Phaiakensage aus Anthedon; daher die Sage, dass Rhadamanthys von Phaiaken zu Tityos gefahren sei (η 321 ff.), ihre Beziehung zu den Kyklopen, von denen sie vertrieben werden (ζ 5 ff.), und vielleicht zu Medeia. Periboias Vater, Nausithoos' Grossv., der Gigantenkönig Eurymedon (η 58) zeugt nach Euphorion bei Sch. Ξ 295 ABD mit Hera den Prometheus: das sieht aus, wie eine sehr alte Verknüpfung der Phaiaken mit der ebenfalls anthedonischen *[S. 68]* Kultlegende von den Kabeiren: vgl. Prometheus in der Ueberlieferung des thebanischen Kabeirions (Paus. IX 25_6) und Eurymedon und Alkon (= Alkinoos?), die Söhne der Kabeiro *[226_1]*. — Vgl. über die Phaiaken im allgemeinen Welcker, Kl. Schr. II 1—79. — Die bes. von Gerland, Altgr. Märch. in d. Odyssee, Progr. Magd. 1869 10—17 hervorgehobene indische Parallele zu den Ph. (aus dem Somadeva) scheint mir nicht sicher.

[1]) Liebrecht zu Gerv. v. Tilb. S. 150, wo unter ††) auch andere keltische und germanische, sogar merkwürdige amerikanische Parallelen mitgeteilt werden.

[2]) Θ 16: Hsd. Θ 721—731 (Schoemann, *Op.* II 322); Apd. 1_2. — '*bis tantum*' *VA* 6_{578}.

[3]) Θ 481; Hom. *h* 2_{158}; Pherek. *fr.* 6 Kern.

[4]) Θ 481; Hom. *h* 3_{374}; Aisch. *Pr.* 155 ff., wo aber der T. bereits als Totenland gedacht ist.

[5]) Ἀιδης, bei Homer Ἄïdes (in den obliquen Casus auch Ἄis) oder (*E* 190; *Y* 61) Aidōneus, wird von den meisten Neueren als der 'Unsichtbare' oder 'unsichtbar Machende' gedeutet, und diese Ableitung ist trotz einer lautlichen Schwierigkeit wahrscheinlicher als die von Wackernagel (Zs. f. vgl. Sprachf. XXVII 1885 276), der Ἀιδης = Αἰϝίδης setzt. Wahrscheinlich ist Hades ursprünglich der Ort, 'wo man nicht gesehen wird' (Jo. und Th. Baunack, Stud. I 1886 S. 294; ähnliche Bezeichnungen der Unterwelt finden sich in verschiedenen orientalischen Litteraturen, z. B. assyr. *ašar lā amari*); früh aber ist der persönlich gedachte Hades als der 'Unsichtbare' gefasst und mit der unsichtbar machenden Kappe (die C. Fr. Hermann, Die Hadeskappe, Gött. Wpr. 1853, in der phrygischen Mütze des Perseus wiedererkennt; vgl. Ph. Jb. LXX 1854 S. 208; anders Schwenck, ebd. LXIX 1854 S. 675—682), die die Kyklopen gefertigt (Apd. 1_7) und die auch Athena (*E* 845), Hermes in der Gigantenschlacht (Apd. 1_{38}) und Perseus beim Gorgonenabenteuer (Hsd. *A* 227) trugen, ausgerüstet worden.

[6]) Θ 16; vgl. Aisch. *Pr.* 152.

[7]) Anakr. *PLG* III[4] 268_{43}; Karkin. *TGF*[2] S. 799_5; Ap. Rh. 2_{735}; Lucr. 1_{115}; *VA* 6_{400}; 7_{568}; Sil. Ital. 13_{425}; Sen. *Ag.* 2; *Thyest.* 105; *Hipp.* 1201. Vgl. Dilthey, Rh. Mus. XXVII 1872 S. 409; Arch. Zeitg. n. F. XXXI 1874 93_{11}.

[8]) Dass der westliche Eingang am Okeanos mit der unterirdischen Lokalität unvereinbar sei, ist ein alter, oft widerlegter (vgl. z. B. J. H. C. Eggers, *De Orco Homerico comm.*, Altona 1836 Progr.; Th. H. Martin, *Trad. homér. et hésiod. sur le séjour des morts. Ann. de l'ass. pour l'encour. des ét. gr. en France* XII 1878 1—21; andere Litter. bei Nägelsbach-Autenrieth, Hom. Theol.[3] 464 ff.) Irrtum, der zu manchen falschen Folgerungen (z. B. Völker, Hom. Geogr. 142 ff.) geführt hat. Die Odyssee (λ 21; ω 1 ff. u. s. w.) sollte nur die erstere, die Ilias nur die letztere Vorstellung kennen (so noch Welcker, Gr. Götterl. I 799; s. dagegen zuletzt Rohde, Psyche I[2] 54_1), und da in der ersteren selbst sich mannichfache Spuren auch der anderen Auffassung finden (z. B. λ 65; 164; 475; ω 106; 204), so glaubte man hierin Spuren verschiedener Sagenformen zu sehen, welche den Hades verschieden angesetzt haben sollten, wie man aus demselben Grund auch zwei verschiedene Bestandteile in Hom. *h* 5 (Mannhardt, Myth. Forsch. 219_1) erkennen wollte. Tiele, *Rev. de l'hist. des rel.* I 1880 178, dem Nägelsbach-Autenrieth, Hom. Theol.[3] 465_{218} beistimmt, versuchte sogar, den Ariern einen Hades im W., den Semiten eine Unterwelt in der Erdtiefe zuzuschreiben. Beide Vorstellungen stehen aber bei den Griechen ebenso friedlich nebeneinander, wie z. B. bei den Assyrern (Jensen, Kosmol. 229) und bei

durch das grosse Thor[1]) oder durch mehrere Thore, sondern auch durch zahlreiche Erdspalten in Verbindung stehend gedacht ist. Mit diesem Lande der Toten, dem 'allaufnehmenden' Lande des 'versammelnden' Gottes, wie es mit einer den antiken Völkern sehr geläufigen Vorstellung heisst[2]), hat sich die Phantasie der griechischen Dichter seit den ältesten Zeiten viel beschäftigt, und zwar teils wie die der assyrischen im Epos, das mit Vorliebe seine Helden in die Unterwelt führte, teils aber auch wie in Ägypten in religiösen Erbauungs- und Belehrungsschriften, welche darstellten, wie die Seele den Schrecknissen des Hades entrinnen und in die Gefilde der Seligen eingehen könne. Von der ersten dieser

---

den Aegyptern. — Die westliche Ansetzung des Totenreiches, die sich bekanntlich bei vielen 'Naturvölkern' (auch in Amerika: daher in Peru Tote mit dem Gesicht nach W. begraben: Waitz, Anthropol. IV 467) findet, liegt u. aa. der phoinikischen Bezeichnung des Totenflusses (Acheron), der überwiegenden Orientierung der Heroenheiligtümer (W. Gurlitt, D. Alter d. Bildw. u. d. Bauzeit des sog. Theseion, Wien 1875 89 ff.) und der Ansetzung der Totengötter im etruskischen *Templum* (Müller-Deecke II 136) zu Grunde.

[1]) Ueb. die Thore der Unterwelt nach ägyptischer Vorstellung vgl. Lefébure, *Mythe Osir*. 156; E. Meyer, Set-Typh. 15; durch den analogen assyrischen Glauben (7 Thore der Hölle, Jensen, Kosmol. 232 f.) ist vielleicht der mandäische (Kessler in Hertzog, Realencycl. IX 211), durch den jüdischen (שַׁעֲרֵי שְׁאוֹל Jes. 38$_{10}$; שַׁעֲרֵי מָוֶת Ps. 9$_{14}$; Hiob 38$_{17}$; vgl. auch *sap. Sal.* 16$_{13}$; Matth. 16$_{18}$) der islamitische (7 Thore: Sure 15$_{44}$; Geiger, Was hat Muhamm. aus dem Judent. entlehnt? Bonn 1833 S. 68) beeinflusst. Vgl. Feuchtwang, Zs. f. Assyriol. IV 1889 S. 42 ff. — Bei den Griechen sind die Vorstellungen der *πύλαι Ἀίδαο* (z. B. *E* 646; *I* 312; *Ψ* 71; *ξ* 156; Theogn. 709; Soph. *OK.* 1569; Theokr. 2$_{160}$; vgl. den v. bei Sch. Pind. *P* 4$_{78}$ von Tainaron. — 10 Pforten d. Unterwelt: Sil. Ital. 13$_{531-561}$. *Janua Orci* Plaut. *Bacch.* 368. *Πρόπυλα τῆς εἰς Πλούτωνος ὁδοῦ* mit ehernen Schlössern verwahrt: [Plat.] *Axioch.* 12 S. 371[b]) oder der *πύλαι σκότους* (V. bei Luk. *nekyom.* 1) oder *θανάτου* (Ach. Tat. 5$_{9}$; 6$_{13}$; vgl. *leti portae* Lucr. 3$_{67}$; *leti ianua* ebd. 5$_{373}$; Stat. *s.* V 3$_{257}$; *ianua nigra* Prop. V (IV) 11$_{2}$), ferner *[§ 165]* des thürhütenden Aiakos, Briareos und (Eur. *Ἡρ. μαιν.* 1267) Kerberos, der ehernen Schwelle *[o. 39$_{16}$; 70$_{13}$]* namentlich in älterer Zeit verbreitet gewesen: Hades heisst *πυλάρτης* *Θ* 367; *N* 415; *λ* 277; Mosch. *id.* 4$_{86}$; auf den Hades bezieht sich wohl der *Πυλάοχος*, dem die Argeier in Lerna bei der Heraufrufung des Dionysos ein schwarzes Schaf in die Tiefe warfen (Plut. *Is.* 35). Sehr zahlreiche Ortsnamen (namentl. *Πύλος [152$_{13}$; 154$_{4}$ f.]* und PN. (Hypsipyle, Hypseus, Eurypylos [A. Schultz, Ph. Jbb. CXXIII 1881 S. 307], Pylaios S. des Lethon [B 842], Pylartes *[307$_{16}$]* u. aa.) sind nach Hadesbezeichnungen genannt, die an diese Vorstellung anknüpfen. Aus der Vorstellung vom Thor der Unterwelt ergab sich von selbst die Anbringung der Pforte auf sepulkralen Abschiedsscenen schon in Aegypten, dann in Kleinas. (phrygisch nach Noack, Ath. Mitt. XIX 1894 315—334), ferner auf griech.-archaischen Stelen und Vbb. (Murray, *Terracotta sarcophagi* 19) sowie auf etrusk. Aschenkisten. C. Fredrich, GGN 1895 S. 104. — Die Höllenthore im german. Volksgl.: Grimm, DM II[2] 766 f. u. bes. Kuhn, Westf. S., Gebr., Märch. I S. 64.

[2]) *Ἀγησίλαος* Aisch. *fr.* 406; vgl. Hsch. *Ἀγεσ[ί]λαος*. *Ἀγεσίλας* Kallim. *h* 5$_{130}$; s. auch Kaibel, *Ep.* 195$_{2}$; *Ἡγεσίλαος* Nikandr. (*fr.* 74$_{72}$) bei Athen. XV 31 S. 684[d]; *Ἡγησίλεως* *AP* VII 545$_{4}$; Lact. *inst.* I 11$_{31}$; vgl. Bentley bei Schneider, *Callim.* I 362 f.; Usener, Göttern. 361; *Ἀγήσανδρος* Hsch. *s. v.* (nach einem ähnlichen N. heisst Kadmos' V. Agenor: *de Cadmi fab.* 12). — *Πολυδέκτης* Hom. *h* 5$_{9}$; *Πολυδέγμων* ebd. $_{31}$; $_{404}$; Orph. *h* 18$_{11}$ (? Dieterich, *Hymn. Orph.* 50 verteidigt das überlieferte *πολυδαῖμον*, indem er *δαίμων* als Bezeichnung der Toten fasst); *Νεκροδέγμων* Aisch. *Prom.* 152; *Πανδόκος* Aisch. *sept.* 860 (danach heissen der Troer *Λ* 490 *[o. 307$_{16}$]* und der von Hermes bezwungene Wüterich, der die bei ihm Einkehrenden ermordete *EM Πάλη* 647$_{56}$; über die verwandten Bezeichnungen Dekelos und Laodokos s. o. *[46$_{2}$; 307$_{11}$]*; über Echelos s. u.); *Πολύξενος* Aisch. *hik.* 157; *fr.* 228 (vgl. *πύλαι πολύξ.* Soph. *OK* 1570 und Polyxenos, den K. der Elier *[o. 150$_{6}$ f.]*); *Πάγκοινος* Soph. *El.* 137; *Πολύκοινος* Soph. *Ai.* 1192; *Κοινός* Eurip. *hik.* 801; *Παγκοίτας* Soph. *Ant.* 804. Die Toten heissen *πολυάνδριοι* (Miss Macdonald, *Proc. of the soc. of bibl. arch.* XIII 1890/1 S. 169) und sehr gewöhnlich *πλέονες*, *plures* (vgl. z. B. Arstph. *ekkl.* 1073; Leon. Tar. *AP* VII 731$_{6}$; Krinag. ebd. XI 42$_{6}$; Orakel bei Paus. I 43$_{3}$; Plaut. *Trin.* 291; vgl. Eust. *α* 2 f. S. 1382$_{19}$). — Den gastlichen Axylos 'den Führer' und seinen Wagenlenker Kalesios 'den Rufer' (Z 12 ff.) will Usener (zuletzt Sitzber. WAW CXXXVII 1897 25 f.) als Hadeshypostasen erweisen.

beiden sich gegenseitig beeinflussenden Litteraturgattungen[1]) sind neben zahlreichen kürzeren Darstellungen namentlich die Nekyia der Odyssee[2]), der Aeneis[3]) und der Punica des Silius Italicus[4]) erhalten; aber auch andere Epen, wie die alte Heraklee[5]), die Theseis[6]), die Nosten[7]) und die Minyas[8]) haben Hadesfahrten geschildert. Von den Werken der zweiten Gattung sind nur einzelne kleinere Abschnitte auf uns gekommen, welche, wie die ägyptischen Totenbuchtexte den Verstorbenen zur Unterweisung mitgegeben wurden[9]); durch Zusammenstellung der sehr zahlreichen Anspielungen in der späteren Litteratur ist indessen in neuerer Zeit der im Ganzen erfolgreiche Versuch[10]) gemacht worden, ein derartiges

[1]) Vgl. bes. Ettig, *Acheruntica* XIII 1891 S. 251—398.

[2]) λ 23—635. Von der grossen neueren Litter. ist das Wichtigste, soweit es sich auf die Lokalität des Hades bezieht, bereits oben *[399_8]* angeführt; die auf den Zustand der Seelen bezüglichen Arbeiten werden in dem religionsgeschichtlichen Abschnitt, soweit es nötig erscheint, erwähnt werden.

[3]) *VA* $6_{236-897}$ mit Heynes *Exc.* 8. Maass, Orph. 295 ff. will Benutzung des Philetas erweisen.

[4]) Scipio steigt in die Unterwelt: Sil. Ital. $13_{417-895}$. Hauptsächlich sind Homer, Vergil und Seneca (*Senecae tragoediae rec.* Leo I 37_{14}) benutzt, aber einiges Eigene oder aus unbekannten Quellen Entnommene ist hinzugefügt s. Rossbach, Rh. M. XLVIII 1893 594 f.

[5]) Dass Herakles, von Hermes und Athena geleitet, in die Unterwelt hinabstieg, um den Kerberos heraufzuholen, gehört zum Dodekathlos, also wahrscheinlich zur ältesten argivischen Heraklee: damit stehen im Einklang die frühen litterarischen Erwähnungen (Θ 362 ff.; λ 624; vgl. Pind. *fr.* 249) und Kunstdarstellungen (Altkorinth. Vb. Arch. Zeit. XVII 1859 Taf. 125; vgl. sf. Vb. bei Gerhard, Auserl. Vb. II cxvii 3; cxxviii—cxxxii S. 152 f.; üb. den amyklaiischen Thron Paus. III 18_{13}; s. auch die Bemerkungen von K. Fr. Hermann, Hadeskappe S. 17 ff.). Kerberos wurde nach altargivischer Sage wahrscheinlich durch den troizenischen Hadeseingang *[o. 192_6]* geholt; vielleicht gehört also auch die Verbindung des Kerberosabenteuers mit der (nach v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 221 erst in der attischen Demokratie gedichteten) Sage von der Heraufholung des Troizeniers Theseus *[u. § 183]* der argivischen Heraklessage an, doch kann sie kaum in der grossen Heraklee gestanden haben, da sie sonst schwerlich in der älteren Litteratur (zuerst Minyas *fr.* 1 Paus. X 28_2? Panyasis *fr.* 9 Paus. X 29_9?) und Kunst fast ganz fehlen würde. — Eine Nachahmung der Kerberosepisode in der argivischen Heraklee ist das *[o. 154_5; vgl. unten § 184]* Lied vom Kampf des Herakles mit Hades in Pylos: *E* 395 ff.; Pind. *P* 9_{33}; Welcker, AD III 286—296. Ob mit dieser Version die nur in jüngeren, z. T. attische Elemente einmengenden Berichten erhaltene Sage von der *κατάβασις* in Tainaron *[167_{12}]* zusammenhängt, ist zw. — Vgl. im allgem. Ettig, *Acherunt.* 391—398.

[6]) Eine Hadesfahrt des Thes. u. Peir. wurde Hsd. zugeschrieben: Paus. IX 31_5. Eur. *Peirithoos.* Andere Zeugnisse: *TGF* S. 547. Später erzählte man, wie beide durch die Schlucht bei Kolonos *[39_{18}]* oder bei Tainaron (Ap. Rh. 1_{101} f.; Sch.) oder im Molosserland (rationalistische Umdeutung bei Plut. *Th.* 31; 35), vielleicht auch in Hermione (v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 221; Töpffer, A. d. Anom. S. 40) hinabstiegen, um die von Peirithoos geliebte Kore zu holen (*VA* 6_{397}; vgl. Ov. *P.* II 3_{43} u. aa.).

[7]) Obwohl Proklos diese Episode nicht erwähnt, muss sie nach Paus. X 28_7 bedeutend gewesen sein; die Mehrzahl der Fragm. lässt sich in sie einfügen: Ettig, *Acher.* 279 f. Der Titel *Ἀτρειδῶν κάθοδος* Athen. VII 14 S. 281 b der (z. B. von Welcker, Ep. Cycl. I 279) auf die Nosten bezogen wird, hat mit der Hadesfahrt schwerlich etwas zu thun; früher glaubte man, dass in den Nosten Odysseus in die Unterwelt (Kirchhoff, Odyssee² 334; anders Nitzsch, *De hist. Hom. fasc.* II [Hannov. 1837] 36; Dümmler, Rh. Mus. XLV 1890 S. 178 ff.) hinabstieg; wir werden sehen, dass wahrscheinlich Orestes dort den Auftrag seines Vaters erhielt, ihn zu rächen.

[8]) Die Gleichsetzung der Minyas mit der Hadesfahrt des Orpheus (K. O. Müller, Arch.² 12; v. Wilamowitz, Hom. Unters. 222; Robert, Nekyia des Polygn. 79) ist sehr unwahrscheinlich, s. Rohde, Ps. I² 302_2; vgl. Rh. M. L 1895 S. 629; Ettig, *Acher.* 284; Dieterich, Nek. 128. — Maass, Orph. 189 zu 188 denkt an Argofahrt und vergleicht die orphischen Argonautika. Die Situation der Hadesfahrt soll ähnlich wie Arstph. *ran.* 193 gewesen sein.

[9]) Hierher gehören besonders die Goldtäfelchen von Thurioi und Petelia (*IGSI* 638 ff.) in Unteritalien und aus Eleutherne in Kreta (Joubin, *Bull. corr. hell.* XVII 1893 S. 122).

[10]) Dieterich, Nekyia, Leipz. 1893 S. 84 ff.

aus der zweiten Hälfte des VI. Jahrh. stammendes Werk, das allerdings die ursprünglichen Vorstellungen bereits durch die Einführung der Seelenwanderungslehre verändert hatte, wiederherzustellen. Rechnet man dazu die zahlreichen Parodien[1]) und die ebenfalls grosse Menge bildlicher Darstellungen[2]), unter denen das Gemälde Polygnots[3]) in der delphischen Lesche einen noch lange nachwirkenden Einfluss ausgeübt zu haben scheint, so ergibt sich eine hier verhältnismässig reiche Überlieferung[4]). Diese bietet ein zwar immer genauer ausgeführtes, aber doch im wesentlichen gleich bleibendes, mit den eschatologischen Vorstellungen der orientalischen Völker, namentlich der Assyrer[5]) sich fast genau deckendes Bild: Widersprüche in diesem Bild sind zwar vorhanden, aber sie finden sich von Anfang an dicht neben einander, werden als solche nicht empfunden und gestatten im allgemeinen keine Schlüsse auf die Zusammensetzung der Gedichte oder die Geschichte der in ihnen niedergelegten Vorstellungen.

165. Der Hades ist im allgemeinen ein Abbild der Wirklichkeit, aber ein trauriges. Wiesen und Haine dehnen sich aus; aber nur die Totenpflanzen finden sich dort, der Asphodelos, die Weide, die Pappel und andere feuchte Niederungen liebende Gewächse: denn dem Griechen, der sich an Licht und Wärme freut, ist die Unterwelt ein Ort der Dunkelheit und des Moders; von allen Bildern des Schreckens, die einst das orphische Gedicht (o. S. 401 unt.) aufzählte, wird kaum eines so oft erwähnt als das des Höllenpfuhls[6]). — Bewässert wird das Land durch Flüsse[7]). Die Odyssee nennt den Acheron (den die Griechen später als Klagestrom deuteten, der aber ursprünglich phoinikisch der 'Westliche' ist[8])) mit seinen beiden Nebenflüssen, dem Pyriphlegethon und dem Kokytos, dem 'Klagestrom', welcher letztere ein Arm der Styx heisst[9]). Später werden als Flüsse

[1]) Die wichtigsten unter den erhaltenen sind die *Batrachoi* des Aristophanes, der unter Vergils Gedichten stehende *Culex*, die *Nekyomanteia* Lukians, der auch in den 'Totengesprächen' viele eschatologische Vorstellungen berührt. Unter den verlorenen Parodien ist wichtig Arstph. *Γηρυτάδης* (Ath. XII 75 S. 551[a]; vgl. Crusius, *Mél.* H. Weil 1898 81—90).

[2]) Neben vielem einzelnen, was später zu erwähnen sein wird, kommen hier besonders Vbb. (Welcker, AD III 105—124; Hartwig, Arch. Zeitung XLII 1884 253—271; Winckler, Darst. der Unterw. auf unterital. Vbb., Bresl. phil. Abh. V 1888) u. Skph. (O. Jahn, Ber. SGW VIII 1856 267—284) in Betracht.

[3]) Vgl. von der neuesten Litteratur bes. F. Dümmler, 'Die Quellen von Polygn. Nek.', Rh. Mus. XLV 1890 S. 178—202; Robert, Nek. d. Polygn., Halle XVI Wpr. 1892; Th. Schreiber, Nek. d. Polygn. in Delphi, Festschrift f. Overbeck 1893 S. 184—206.

[4]) Verschollen sind aber die Legenden vieler als Hadeseingang geltender Heiligtümer und mit wenigen Ausnahmen die Beschwörungen, in denen die Toten aus der Erde gezwungen wurden: wie das dem gleichen Zweck dienende Lied von Istars Höllenfahrt werden auch die griechischen Zauberformeln eschatologische Vorstellungen enthalten haben.

[5]) Vgl. namentlich Boscawen, *Transact. of the soc. of bibl. arch.* IV 1876 S. 267—301; Sayce, *Hibb. lect.* 1887 S. 364 ff.; A. Jeremias, Die babyl.-assyr. Vorstell. vom Leben nach d. Tode, Leipz. 1887.

[6]) Arstph. *ran.* 145 ff.; 273 ff.; Plat. *Phaid.* 13 S. 69c (Olympiod.) *Rep.* II 6 S. 363d; Prop. V(IV) 7_{91}; 11_{15}; (Plut.) *anim.* (6) 2; Luk. *ver. hist.* 2_{30}; *Alex.* 25; Papyr. Paris. 1416 (Wessely, Denkschr. WAW XXXVI 1888 S. 80: *βορβοροφόρβα*). Vgl. Rohde, Ps. I² 313; Dieterich, Nek. 81 ff.

[7]) Vgl. Heyne, Exc. 9 zu V *A* VI. — Üb. das Fortleben der Vorstellung vom Totenstrom im heutigen Griechenland vgl. Schmidt, Volksl. d. Neugr. 236 f.

[8]) Vgl. Lewy, Sem. Fremdw. 229.

[9]) *κ* 514. Acheron, Kokytos, Pyriphlegethon nannte auch (die rhapsodische Theogonie des) Orpheus (*fr.* 155 f.; 321). Platon *Phaid.* 61 S. 112e—113c bietet wahrscheinlich nach orphischer Quelle (Dieterich, Nek. 123) dieselbe Liste, setzt aber den Kokytos der Styx gleich und fügt Okeanos hinzu. Die Neuplatoniker haben dann diese Vierzahl in folgender Weise mit den vier Kardinalpunkten und den vier Elementen ausgeglichen:

der Unterwelt auch Eridanos[1]) und namentlich Alibas[2]) genannt: Namen, von welchen wenigstens der zugleich den Toten bezeichnende[3]) letztere auf alte Legenden zurückzugehen scheint. Ebenso gehört der Strom der Vergessenheit[4]), wie sein Vorkommen in mehreren alten Mythen beweist, schon zu den ältesten Vorstellungen von der Unterwelt[5]); er fehlt indessen lange Zeit in der Litteratur und scheint die spätere Häufigkeit seiner Erwähnung[6]) dem Umstand mit zu verdanken, dass die vielgelesene orphische Hadesfahrt den Vergessenheitstrank benutzte, um die Seelenwanderung verständlich zu machen. Bisweilen heisst es, dass die Toten, um in den Hades zu gelangen, über einzelne oder mehrere dieser Flüsse setzen müssen[7]): diese erscheinen dann, ähnlich wie wir es bereits früher vom Okeanos gesehen haben, in den sich diese Flüsse mittelbar oder unmittelbar ergiessen, als Grenzen der Unterwelt[8]). Wie hinsichtlich dieser Grenzströme des Jenseits stimmen die Vorstellungen vieler Völker der Erde auch über die Mittel überein, die es der Seele ermöglichen, jene Totenflüsse zu überschreiten: ein untrügliches Kennzeichen für den Kulturzusammenhang der Völker beider Hemisphären noch in einer relativ sehr jungen Zeit. Oft und zwar auch in Griechenland finden sich nebeneinander mehrere Vorstellungen, die von einander abweichen und die in Beziehung zu besonderen Ritualien behufs der Beruhigung der Seele und ihrer Aufnahme in den Hades gestanden zu haben scheinen. Nach der einen Vorstellung wird das Wasser durch Rinder überschritten: der Gott der Unterwelt selbst nimmt, indem er die Seele hinüberführt, die Gestalt eines Stieres an[9]), wie dies z. B. die Europalegende zeigt. Diese Vorstellung scheint zu dem Ritual eines Rinderopfers zu gehören, durch welches man

Okeanos = Wasser, Norden; Acheron = Luft, Süden; Kokytos-Styx = Erde, Westen; Pyriphlegethon = Feuer, Osten (Olympiod. zu *Phaid*. a. a. O.); diese ihre Spielerei haben sie dann in Orpheus und Platon hineingelesen.

[1]) V*A* 6_{659}; *Cul.* 257; Serv. V*A* 6_{603}; Myth. Vat. III 6_{22}; vgl. Schol. Eur. *Or.* 981 (Schw.): *εἰς τὸν Ἠριδανὸν ποταμὸν κρέμαται ὁ Τάνταλος*. Vgl. Knaack, Phil. Jbb. CXXXV 1887 S. 319.

[2]) Suid. (vgl. Hsch.) *s v*; Bachmann, *anecd. Gr.* I 67_{12}. — Der Zshg mit *Ἀλύβας [361$_{9}$]* ist zw.

[3]) Didym. bei Sch. Arstph. *ran.* 186 (Schmidt, *Did. Chalc. fr.* S. 248); Plut. *ign. et aqu. comp.* 2; Luk. *Nekyom.* 20; *EM Ἄλιβας* S. 63_{49}.

[4]) W. Paulus, Zur Gesch. des Mythos vom Lethestrom, Korrespondenzbl. f. württemberg. Schulen XXXIV 533—535. Vgl. auch Rohde, Rh. M. XLVIII 1893 123 ff.

[5]) Aus dem Ritual ist der Name des Flusses an mehreren Stellen lokalisiert, z. B. bei Gortyn *[252$_{4}$]*, Magnesia a/M. *[287$_{1}$]*, Lebadeia (Paus. IX 39_{8}), Trikka, wo Asklepios geboren sein soll (Str. XIV 1_{39} S. 647). In Libyen mündet ein Fluss *Λήθων* im Gebiet von Euesperides in die *λίμνη Ἑσπερίδων* (Str. XVII 3_{20} S. 836; Mzz. Head *h n* 734; O. Crusius, Philol. LII 1893 S. 705). Lethon bei Berenike Ptolem. bei Athen. II 84 S. 71[b]. Den italischen Berg Lethaion (Lykophr. 703 *[o. 362]*) hält v. Holzinger (z. d. St.) für einen *γρῖφος* (= Pausilypos?). — Vgl. auch Suid. *Ληθεδόνος· ὄνομα πηγῆς*.

[6]) Als Fluss oft erw., z. B. Plat. *rep.* X 16 S. 621[c]; V*A* 6_{749}; *Λήθης πεδίον* Arstph. *ran.* 186; Plat. *rep.* X 16 S. 621[a]; Dion. Hal. *AR* 8_{52}. *Λήθης τόπος*, wo Dionysos zu den Göttern aufstieg und später Semele emporführte, Plut. *ser. num. vind.* 22; *Λήθης δόμοι* *TGF* S. 909 *fr.* 372_{4}; *AP* VII 25_{6}, *PLG* III[4] S. 512 no. 184_{6}; Lethes Thron, auf dem Theseus und Peirithoos festsitzen, Apd. *ep.* 1_{24}; vgl. Hor. *c.* IV 7_{27}; Dieterich, Nek. 93, und im allgem. Rohde, Ps. I[2] 316_{2}.

[7]) Z. B. über Acheron und Kokytos (Plat.) *Axioch.* 12 S. 371[b]. — Im deutschen Volksglauben gilt der Rhein oft als Totenstrom: Kuhn, Westf. S., Märch. u. Gebr. I 1859 129.

[8]) Die Vorstellung von den die Unterwelt einschliessenden Flüssen ist sehr weit verbreitet. Für die ägyptische Lehre kann auf Maspero, *Journ. Asiat. 4 sér.* XV 1880 S. 161, für die entsprechende indische Vorstellung auf Weber, Ind. Stud. I 1850 S. 398 f.; Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Sprachf. II 1853 S. 316 f. verwiesen werden. Viele andere, oft auffallende Parallelen findet der Leser in der in den folgenden Anm. verzeichneten neueren Litteratur.

[9]) Noch heute scheint diese Vorstellung

die Seele aus der Unterwelt herausführen zu können wähnte[1]). So folgt in der Fortsetzung der Europalegende Kadmos, ursprünglich der die Seelen aus dem Hades zaubernde göttliche Oberpriester, der Spur eines Rindes[2]). Mit dieser Vorstellung verknüpft sich bisweilen die scheinbar ganz verschiedene, dass die Toten auf einer Brücke[3]), die bisweilen so schmal wie ein Haar oder wie die Schneide eines Schwertes genannt wird, in das Jenseits gelangen, sofern sie nicht wegen früherer Verschuldungen in die Tiefe fallen, wo sie bestraft werden. Auch um der Seele den Übergang über diese gefährliche Brücke zu ermöglichen, scheint man ein Rinderopfer für geeignet gehalten zu haben; wenigstens wird im mitteleuropäischen Heidentum die Geisterbrücke mehrfach als Kuhpfad bezeichnet. Bei Tanagra führte eine altberühmte Kultstätte, die Filialen in Attika und vielleicht in Euboia hatte, wahrscheinlich ein altes Nekyomanteion, den Namen Gephyra; die Legende von den Gephyraiern, den Genossen des Kadmos, die den Rindern folgten[4]), lässt auch hier die Zeremonie eines Rinderopfers voraussetzen. — Indessen sind diese beiden Vorstellungen, so berühmt die altboiotischen Heiligtümer gewesen sein müssen, die sie besonders pflegten, später doch verschollen; an ihrer Stelle finden wir, ebenfalls durch den Einfluss mittelgriechischer Heiligtümer verbreitet, die in ihrem Kern wahrscheinlich ägyptische[5]), in Griechenland aber aus- und umgestaltete Vorstellung von den Totenschiffern. Diese knüpft wohl an die Sitte an, die Toten über ein Wasser — in Ägypten über den Nil — zu fahren und jenseits desselben, von den Lebenden möglichst abgesondert und deshalb unschädlich für diese, beizusetzen. Allerdings gibt es unzweifelhafte Beweise für diese Sitte aus dem Gebiete der phönizisch-griechischen Kultur nicht, und sie ist dort mit den veränderten Empfindungen, mit denen man später der Toten gedachte, wohl verschollen; aber anders als über die Mittelmeerländer konnte die Sitte und die sich aus ihr ergebende mythische Vorstellung schwerlich nach Mittel- und Nordeuropa gelangen[6]). — Wie dem auch sei, die Vorstellung von dem Totenfährmann ist in Griechenland schon während der Blütezeit der mittelgriechischen Kolonialmächte verbreitet gewesen. Die älteste nachweisbare Bezeichnung für ihn scheint Nessos[7]) gewesen zu sein; aber später wird er allgemein nach dem Vor-

---

in manchen Redewendungen wie *the black ox has tramped on him* (schott. zur Bezeichnung eines Todesfalls) fortzuleben.

[1]) So trägt nach einer indischen Vorstellung (Kuhn, Zs. f. vergleichende Sprachf. II 1853 S. 316) eine Kuh die Seele über den roten Blutfluss Vaitaraṇi in den *pitṛloka*. Vgl. das von Val. Fl. 1_{774} ff. beschriebene Ritual.

[2]) O. *[S. 85]*. Vgl. die ähnlichen Sagen von Aineia *[210_8]*, Troia *[305_8]*, Buthrotos *[350_9]*. (Anderes bei W. Wackernagel, *ἔπεα πτερόεντα* S. 21 f.). Freilich spielt hier z. T. vielleicht auch die Sitte mit, Tieren, in denen man die Gottheit gegenwärtig wähnt, zu folgen; s. u. im Abschnitt über die heiligen Tiere.

[3]) Reichhaltige Sammlungen über diese weit verbreitete Vorstellung bei Grimm, DM II 794; vgl. 1036, und besonders Liebrecht zu Gerv. v. Tilbury S. 90 ff.

[4]) S. o. *[71_5]*. Es ist doch wohl auch kein Zufall, dass ein von Gephyra abgeleiteter N. in Attika den beiden Gottheiten beigelegt wird, die in der boiotischen Sage Kadmos beschützen: Demeter (*EM Γεφυρεῖς* 229_5) und Athena (Phylarch. *FHG* I 356_{79}; Serv. u. Interpr. Mai [II 313 *ed.* Lion] V*A* 2_{166}; Io. Lyd. *mens.* 3_{21}. Die Stellen sind alle unklar oder verdorben, daher ist der N. der Göttin nicht sicher; wahrscheinlich lautete er Gephyritis).

[5]) So namentl. Ambrosch, *De Charonte Etrusco*, Breslau 1837.

[6]) Vgl. ausser der u. *[405_3]* citierten Schrift von Welcker bes. Grimm, DM. II 790 ff.; Liebrecht zu Gerv. 149 ff.

[7]) S. o. *[S. 117]*. Seitdem hat Petersen,

gang der Minyas[1]) und der orphischen Hadesfahrt[2]) Charon[3]), d. i. die Kurzform zu Charopos[4]), der 'hell Blickende' genannt. — Am Hades angelangt, müssen die Toten durch die Thore (o. S. 400) gehen, wo Aiakos[5]), Briareos[6]) und manche Ungeheuer Wache halten. Unter diesen wird später am häufigsten der Höllenhund genannt: ein Unhold, dessen Geschichte noch recht dunkel ist. Vermutlich sind in der Vorstellung von ihm verschiedene, ursprünglich nicht zusammengehörige Ideen nachträglich zusammengeflossen. Einerseits scheint nämlich, durch verschollene Zwischenglieder vermittelt, eine Beziehung zu dem ägyptischen Anubis angenommen werden zu müssen, dem 'Herrn des Grabes', welcher mit einem Schakal oder, wie die Griechen meinten, mit einem Hundekopf dargestellt wurde. Mit dieser Vorstellung ist wahrscheinlich andererseits die

---

Röm. Mitt. XII 1897 T. VII S. 137 ff. eine Tct. (V. Jh.), die einen Kentauren als Totenfergen einen Heros tragend darstellt, veröffentlicht.

[1]) Paus. X 28_{2}.

[2]) Diod. 1_{92}.

[3]) Z. B. Eur. *Alk.* 262; 372; *Herc. fur.* 431 (Iwanowitsch, *Opin. Hom. et trag. Gr. de inferis* 102); Arstph. *ran.* 184 f.; *Lysistr.* 606; *Plut.* 278; Hermes. bei Athen. XIII 70 S. 597[b]; *VA* 6_{299}; Luk. *dial. mort.* 27_{9}; *apol.* 1 u. ö. bei Luk. (der ihn in den Dialogen *Χάρων ἢ ἐπισκοποῦντες* u. *κατάπλους* redend einführt), wie überhaupt später häufig erwähnt, namentlich in den Mythen von Herakles, der ihn zwingt, ihn in den Kahn aufzunehmen: man erzählte, wie der Kahn fast untersank (Seneca *Herc. fur.* 764—777) und Charon zur Strafe ein Jahr lang gefesselt wurde (Serv. *VA* 6_{392}). — Für Charon steckte man gleich nach dem Tode eine kleine Mz., *δανάκη* (Suid., Hsch., *EM* [247_{41}] *s v*) genannt, als Fährgeld in den Mund; vgl. darüber Arstph. *ran.* 140; Luk. *luct.* 10; *dial. mort.* 11_{4}; Prop. V(IV) 11_{7}; Juv. *sat.* 3_{266}; nur die Umwohner des *καταβάσιον* von Aigialos waren von dieser Abgabe frei (Kallim. *fr.* 110; vgl. aber o. *[S. 392_{8}]*), angeblich durch die Gnade Demeters, der sie über Kore Auskunft gegeben. Eine ähnliche neuere Sitte erwähnt Schmidt, Volksl. der Neugr. 237 ff. — Bei Prop. V (IV) 7_{91} fährt der Schiffer auch die Totengeister, die in der Nacht auf der Erde umhergeschweift sind, zurück. — Die Kunst stellt Charon als alten, struppigen Mann, öfters humoristisch, dar. Vgl. üb. Charon im allgemeinen: G. Krüger, Charon und Thanatos, Charlottenburg, Progr. 1866; Arch. Zeitung 1867 104; Lessing, *De mortis apud veteres fig.*, Bonn, Diss. 1866 S. 53—57; Mylonas, *Bull. corr. hell.* I 1877 39—43; v. Duhn, Arch. Zeit. XLIII 1885 S. 1—24; Chaplain, *Vases de la Gr. pr. T.* XXXIV; Philadelpheus, *Ἐφ. ἀρχ.* 1896 131—136 *πίν.* 5; Waser, Arch. f. Religionswissensch. I 1898 152—182 (Charon, Charun, Charos, Berl. 1898). Verwandte Gestalten sind nach Welcker, Kl. Schr. I 15 ff. die Phaiaken (vgl. Schwartz, Schlangengotth. 12_{1}); Usener, Göttern 229, vergleicht Phaon, den andere, wie Movers, Phoen. I 240; Tümpel, Phil. Jbb., Suppl. XVI 1887 S. 199 als Führer des Sonnennachens fassen. Vgl über das Totenschiff auch Usener, *De Iliad. carmine Phoc.*, Bonn 1875 S. 41. — Üb. Charos im heutigen Volksglauben s. z. B. Schmidt, Volksleb. d. Neugr. 222 ff.; gr. Märch., S. u. Volksl. 116 ff.

[4]) Nach Paus. IX 34_{5} *[o. 79_{2}; 214_{9}]* führte Herakles am Laphystion, wo er den Kerberos aus der Unterwelt geholt haben sollte, den N. Charops, der auch als PN. in Boiotien auftritt (Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 53) und auch dem in dieser Gegend vorkommenden PN. Charopinos zu Grunde liegt. — Über das Verhältnis von Charon zu *χαροπός* s. v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 225_{22}; S. Rocco, *Sull' origine del mito di Caronte, riv. di stor. ant.* II 1897 73—81, der diese Ableitung billigt, will *Χάρων* (*Χάροπος*) als Namen des in der Nacht von W. nach O. fahrenden Helios erweisen. Diod. 1_{92} u. 96 (nach Hekataios von Abdera?) denkt irrig an eine ägyptische Ableitung. Feurige Augen hat Ch. nach *VA* 6_{300}.

[5]) Personenverzeichn. zu Arstph. *ran.*, vgl. v. 460 ff.; Philostr. *v. Ap.* 7_{31}; Luk. *luct.* 4; s. auch Eur. *fr.* 591; Apd. 3_{159}; Kaibel *ep.* 646_{4}; Luk. *dial. mort.* 13_{3}; 20_{1}; 22_{3}; *Philops.* 25; Rohde, Ps. I[2] 310_{1}.

[6]) Sil. It. 13_{587} f. Vgl. Rossbach, Rh. M. XLVIII 1893 S. 594 f. Vom Kerberos unterschieden, also wahrscheinlich menschlich gestaltet wie auf einem röm. Wb. *Mon. dell' Inst.* VIII XXVIII 1, auf dem berühmten Aachener Skph. (Robert, Berl. arch. Ges. 6. 1 1885; vgl. Arch. Zeit. XLIII 1885 74) und auf einem etrusk. Vb. (Förster, Raub und Rückk. d. Pers. 237) erscheint der *Ianitor Orci* bei Luc. 6_{702}; vgl. Ettig, *Acher.* 407 *ad p.* 279_{2}. Aber auch Kerberos wird als *ianitor Orci* (*VA* 8_{296}; vgl. 6_{400}) oder *aulae* (Hor. *c* III 11_{16}; Sil. It. 2_{552}) oder *Stygius* (Sil. It. 3_{36}) oder *Lethaeus* (Stat. *s* III 2_{111}) oder *Lethes* (Stat. *Th* 6_{498}) oder als *ianitor* schlechtweg (Stat. *s* V 3_{278}) bezeichnet.

von den Hunden des 'grossen Jägers' verbunden worden, welche ihrerseits wieder mit der des himmlischen hinter dem Jäger Orion herjagenden Hundes ausgeglichen gewesen zu sein scheint. Wenn zur Zeit des morgenlichen Siriusaufgangs Glutwinde über die Erde brausten und Pestilenz die Völker heimsuchte, glaubte man nämlich wahrscheinlich, dass der grosse Jäger[1]) durch die Lande ziehe. Die ihn begleitenden menschenwürgenden Hunde sind teils die unentsühnten Seelen Verstorbener, welche letzteren auch später noch häufig in Hundegestalt auftreten und in der Kunst durch einen neben ihnen stehenden Hund gekennzeichnet werden, teils eigene Rachegötter, von denen manche, wie die Keren[2]), die Erinyen[3]), die auch Jägerinnen heissen[4]), ebenfalls noch in jüngerer Zeit bisweilen in Hundegestalt vorgestellt wurden. Ja, es wird diese auch auf die furchtbare Würgerin der Wöchnerinnen und der Kinder übertragen, die sonst als Jägerin gilt: mit Hekate[5]) ist Hekabe, die in den Hund verwandelt wird[6]), noch in der Sage verbunden[7]); dazu stimmt, dass die Hunde der Hekate auch später heilig waren und dass die hundeköpfige[8]) Skylla als ihre Tochter galt. Wir werden später sehen, dass man das furchtbare Götterpaar Zagreus

[1]) Zagreus heisst S. des Hades (Aisch. *fr.* 5 u. 228; *EG* 227$_{41}$) oder Hades selbst (*EM* 406$_{50}$). Als Todesgott ist wahrscheinlich auch Ares Ther(e)itas (Hsch. *Θηρίτας* nach den *ἐπικλήσεις* [Wentzel VI 7; VII 19]; ebendaher Paus. III 19$_{7}$) zu fassen, der allerdings nur durch Umdeutung (s. Usener, Abh. WAW CXXXVII 1897 S. 51 ff. des Separatabdr.) in den Kreis der Jagdgötter gekommen zu sein scheint; wohl identisch ist der Enyalios am Phoibaion Paus. III 14$_{9}$ f.; 15$_{7}$; 20$_{2}$ (vgl. S. Wide, Lak. Kulte 151$_{1}$); den Kult sollten die Dioskuren aus Kolchis mitgebracht haben. Er stand, wie es scheint, neben Athena, deren Heiligtum Theras gestiftet haben sollte *[246$_{12}$]*, vielleicht in demselben Sinn, wie in Koroneia Hades neben derselben Göttin *[77$_{1}$]*; für den chthonischen Charakter des Gottes würden auch die Hunde- (Paus. III 14$_{9}$) und Menschenopfer (Apd. bei Porph. *abst.* 2$_{55}$ [Eus. *pr. ev.* IV 16$_{3}$ Hein.] u. s. w.) sprechen, falls diese, wie es scheint, demselben Gott galten. — O. Crusius, Phil. Jbb. CXXIII 1881 S. 302 fasst auch Diktys *[236$_{9}$]*, den Retter der Danae, als eine Hypostase des Hades, nach dessen Kultnamen Polydegmon *[o. 400$_{2}$]* auch Diktys' Br. heisst. — Anderes bei H. D. Müller, Myth. gr. Stämme II 113 ff.; Dilthey, Rh. M. XXV 1870 S. 321 ff. Zweifelhaft ist die Bedeutung der 'Hunde und Jäger', denen mit Maleates, Apollon, Hermes, Iaso, Akeso, Panakeia (Inschr. vom Peiraieus *ἐφ. ἀρχ.* III 1885 S. 88) geopfert wird und die in Platons *Phaon* (I 645 *fr.* 174$_{16}$ Ko.) mit Dämonen des Beischlafs genannt werden, sowie die *θεοὶ ἀγρεῖς, ἀγρότεροι* (Inschr. von Lydai: *Journ. Hell. stud.* X 1889 S. 55—57). — Offenbar in weit höherem Grad, als es die litterarischen Zeugnisse ahnen lassen, lebte die Vorstellung von dem 'Menschenjäger' im späteren Altertum fort; der heute fast in ganz Europa verbreitete Aberglauben von der wütenden Jagd (*Mesnie furieuse*) knüpft z. T. daran an, doch sind hier allerdings auch fremde Vorstellungen eingemischt, welche Liebrecht zu Gerv. v. Tilb. 173—211 u. Mannhardt, Wald- u. Feldk. I 149 ff. veranlassten, die Erklärung auf anderen Gebieten zu suchen, trotzdem schon Grimm DM II 870—902 den Zshg mit dem Gespensterglauben richtig erkannt hatte. — Üb. den Glauben, dass die Toten durch Hunde geholt werden, vgl. Kuhn, Westf. S., Gebr., Märch. I 142 f. Kerberos des Nachts auf Erden umherirrend, Prop. V(IV) 7$_{90}$.

[2]) Ap. Rh. 4$_{1665}$; *AP* 7$_{439}$; vgl. *Θ* 527; Hsd. A 249; Eurip. *El.* 1248; Roscher, Das von d. Kyn. handelnde Fr. des Marc. Sid. (Ber. SGW 1896) S. 47.

[3]) Aisch. *Ch.* 924 f.; 1054; Soph. *El.* 1387; Arstph. *ran.* 472; Luc. *Ph.* 6$_{732}$ ff.; Sch. Bern.; Serv. V*A* 3$_{209}$; 6$_{257}$; Acr. Hor. *s* I 8$_{35}$. Vgl. Aisch. *Eum.* 131; 246; Eur. *Or.* 260; *IT* 285.

[4]) Dilthey, Arch. Zeit. XXXI 1874 81 ff. Seit dem IV. Jahrh. werden die Erinyen auf Vbb. mit kurzem Chiton, wie Jägerinnen dargestellt.

[5]) Sie selbst wurde vielleicht bisweilen mit Hundekopf dargestellt: Eur. *fr.* 968. Ausser den dort angegebenen Parallelstellen vgl. Bekk., *Anecd.* I 327$_{13}$. Hundeopfer an Hekate (wie an Ares Thereitas *[o. A. 1]* Plut. *qu. Rom.* 68 u. aa.), s. u. im Abschnitt über Artemis.

[6]) Eur. *Hek.* 1243; 1251; Dion. Chrys. 33 S. 29 R; Tz. *L* 1176; Plaut. *Men.* 714: Cic. *Tusc.* III 26$_{63}$; Ov. *M* 13$_{565}$ ff.; (Sen.) *Agam.* 706 ff.; Hyg. *f.* 111; Serv. V*A* 3$_{6}$; myth. Vat. II 209.

[7]) Lyk. 1178 f *[o. 361$_{7}$]*.

[8]) V*A* 3$_{432}$; Ov. *M* 13$_{732}$.

und Artemis in den beiden, wie man meinte, pestbringenden Gestirnen Orion und Sirius erkannte. — Der auch in Indien[1]) nachweislichen Vorstellung von den menschenjagenden Hunden der Totengötter steht die nahe, dass die Totenhunde die Menschen fressen[2]): ein Bild für die verschlingende Erdtiefe, wie in diesem Sinn auch Orientalen und Griechen von einem menschenfressenden Löwen der Unterwelt sprachen[3]). Ferner erscheint der Höllenhund auch als Schreckmittel für die Toten[4]), die ihn durch Opfergaben besänftigen müssen[5]) und ihm zur Bestrafung überwiesen werden[6]). Endlich treffen wir ihn als Wächter der in der Unterwelt gefangen gehaltenen Schatten[7]). Dass er in dieser Eigenschaft hauptsächlich in der griechischen Litteratur erscheint, ist wohl dem Einflusse einiger viel gesungener Sagen zuzuschreiben. Zuerst, so viel wir vermuten, erzählte von ihm wahrscheinlich die Sage von Europa, die der Fürst der Schatten einschloss[8]) und unter anderem auch durch den Totenhund bewachen liess; aber auch in der nachgebildeten Josage war der hundertäugige Wächter Argos sehr wahrscheinlich ursprünglich der Höllenhund[9]).

---

[1]) Die Hunde des indischen Todesgottes Yama, in den Upanishaden auf Tag u. Nacht gedeutet (M. Müller, *Acad.* 13. August 1892 S. 134; vgl. *Contrib. of the sc. of myth.* II 627 f.) sind Menschenfänger und Totengeleiter. Vgl. Kuhn, Zs. f. vgl. Sprachf. II 311 ff. Dass man auch in Griechenland den Höllenhund verdoppelt habe, wird aus Kww. gefolgert: Löschcke, Aus d. Unterw., Progr., Dorpat 1888 S. 1 ff. (klazom. Skph.); Furtwängler, Berl. arch. Ges., April 1889 = Arch. Anz. 1889 147 erinnert bei der Erklärung an den persischen Glauben, dass Hund und Hahn (vgl. Baethgen, *De vi ac signif. galli*, Gött. Diss. 1887 20 ff.) die Seelen beim Gang in die Unterwelt vor bösen Dämonen schützen; vgl. über die Frage Fredrich, GGN 1895 75.

[2]) Hsd. *Θ* 772; vgl. 311; Luk. *nekyom.* 14; Luc. 6$_{702}$. Spätere (vgl. Nauck, *TGF*^{2} S. 547) und vielleicht schon Philochor. (vgl. *FHG* I 391$_{46}$) lassen Peirithoos von Kerberos gefressen werden. Vgl. auch die verfehlten Etymologien des N.s 'Fleischfresser' (Serv. V*A* 6$_{395}$; 8$_{297}$; myth. Vatic. I 57) oder 'Kerfresser', was der von Euseb. *pr. ev.* III 11$_8$ [11] ausgeschriebene Schriftsteller verwirft. Auch Hekate gilt als Fresserin der Toten (*σαρκοφάγος hymn. mag.* Paris. 2866 bei Wessely, Denkschr. WAW XXXVI 1888 S. 117), ebenso Hades (*παντοφάγος* [Greg. Naz.] *Christ. pat.* 1922 *ed.* Ellissen; Leont. Mag. in *PLG* III^4 S. 355 no. 1$_8$; Arsen. Arch. *Anacreont.* 16; Matranga, *Anecd. Gr.*, Rom 1850 II S. 670). Einen leichenfressenden Dämon der Erdtiefe Eurynomos stellte Polygnot in der delphischen Lesche dar: Paus. X 28$_7$. Vgl. Dieterich, Nek. 49. Robert, Nek. 61 setzte ihn Thanatos gleich; vgl. aber Marathonschl. XVIII Hall. Wpr. S. 118. — Über den etruskischen Fresser der Toten Tuchulcha s. Milani, *Rc. RAL* V III^1 1894 S. 271 ff.

[3]) Usener, *De Iliadis carmine quodam Phocaico*, Bonn 1875, Universitätsfestschr. S. 33 ff. *[vgl. 411$_1$]*.

[4]) Sch. Soph. *OK.* 1570 *[1563]*. Vgl. Prop. V(IV) 7$_{52}$; 11$_{25}$; Stat. *s* V 1$_{249}$ (3$_{279}$); Sil. Ital. 3$_{35}$. Anders Hsd. *Θ* 771. — Bei Soph. a. a. O. soll nach der antiken, von G. Hermann u. aa., zuletzt von Iwanowitsch, *Opin. Homeri et trag. Gr. de inferis* S. 100 gebilligten Erklärung Thanatos den Hund des Pluton für Oidipus bändigen; doch ist diese Deutung anfechtbar.

[5]) Sch. Arstph. *Lys.* 601; V*A* 6$_{419}$: Apul. *M* 6$_{19}$; S. 461 Hildebr. Auch bei den indischen Totenhunden scheint diese Vorstellung vorzukommen: Löschcke, Aus d. Unterw. 6. — M. Müller, Beitr. zu einer wissensch. Myth. I 233 erwähnt eine Sitte der Mordwinen, dem Toten einen Stock in den Sarg zu legen, damit er die den Thorweg der Unterwelt bewachenden Hunde vertreiben könne.

[6]) Luk. *Katapl.* 28.

[7]) Von Hsd. *Θ* 769 ff. an sehr oft

[8]) (Erat.) *Katast.* 33; vgl. O. Gruppe, *Cadmi fab.* 8. Ein Hund mit drei Köpfen *[vgl. üb. Kerberos u. S. 408]*, der weder bei Tag noch bei Nacht schläft, bewacht die 'Schöne der Erde' (Hahn, Griech. u. alban. Märchen 97). Politis, *Μελέτη ἐπὶ τοῦ βίου τῶν νεωτέρων Ἑλλήνων* I 55 leitet dies moderne Märchen aus der Sage von Peirithoos und Persephone her: wenn auch vielleicht nicht gerade aus diesem Mythos, stammt der Zug, dass der Höllenhund die als Jungfrau gedachte Seele bewache, wohl jedenfalls aus dem Altertum.

[9]) Vgl. *κύων ἀργός* A 50; *Σ* 283; anderes o. *[S. 59$_{13}$]* und bei Gruppe, *Cadmi fab.* 11. Yamas Hunde sind vieräugig (*caturakṣa* ṚV X 14$_{10}$ f.).

Viel berühmter aber wurde der Unhold durch das alte argivische Lied von Herakles, dem Eurystheus befahl, ihn heraufzuholen. Vielleicht schon in der ältesten Heraklee[1]) führte er den Namen Kerberos, der 'Bleiche'[2]), mit dem er später allgemein bezeichnet wird. Man gab ihm 100[3]) oder 50[4]), später meist drei Köpfe; in dieser Gestalt wird er namentlich von den bildenden Künstlern oft dargestellt. Andere verschmolzen die Vorstellung von Kerberos mit der vom höllischen Drachen (s. u. S. 409), der am Tainaron geradezu Kerberos genannt wird[5]), und dachten sich ihn mit Schlangen am Nacken[6]) oder mit Schlangen umwunden[7]) oder auch mit Schlangenschwanz[8]). — Verwandt ist die Vorstellung von der Skylla[9]), jenem zwar später an der Strasse von Messina lokalisierten, aber vielleicht ursprünglich auch der Unterwelt angehörigen Ungeheuer mit sechs Hälsen und zwölf Füssen, welches von Kreta aus nach der argolischen Halbinsel, nach Megara und nach den Ländern am Euripos[10]), von dort in zahlreiche Kolonien verpflanzt zu sein scheint. Von den beiden Bedeutungen, die der Name haben kann, 'Rauferin' oder 'Hündin', ist die letztere durch Skyllas Hundestimme in der Odyssee[11]), durch die Hundeköpfe in der bildenden Kunst sowie durch den Umstand als alt erwiesen, dass in Byzanz, einer Kolonie von Skyllas Heimat Megara, die Hundegöttin Hekate verehrt wurde[12]); doch mag man früh auch an die andere, allgemeinere Bedeutung gedacht haben. Jedenfalls verknüpfte man später bei ihr, wie bei Kerberos (o. S. 408), die Vorstellung des Höllenhundes mit der eines

---

1) Doch wird er *Θ* 367, *λ* 623 nicht benannt. Zuerst Hsd. *Θ* 311 u. Stesich. *Κέρβερος*.

2) Hsch. *κέρβερος*. Diese Deutung, auf die die Grammatiker ohnehin kaum ohne bestimmte Angabe kommen konnten, lässt sich zwar nicht beweisen, aber doch wahrscheinlich machen 1) durch die makedonische reduplizierte Nebenform *κί[κ]ερροι* (Hsch. *s v*); 2) dadurch, dass von zwei Flüssen der eine, die Schafe schwarz färbende Neleus, d. h. der 'Schwarze' *[o. 153_1]*, der andere, die Schafe bleichende Kerbes ([Arsttl.] *mir. ausc.* 170) oder Kerben (vgl. den troischen Kebren *[306_1]* und den phrygischen [Hadeseingang] Kerbesios [Str. XII 8_{21} *βόθυνος τις Κ. ἔχων ὀλεθρίους ἀποφοράς*]) heisst. Auch dass der Tartaros (Hsch. *κέρβερος*), der stumme Frosch (die Kröte? Sch. Nik. 578 S. 108_{43} Schn.) *Κέρβερος* hiessen, und dass im Exemplar des Sophokles (*fr.* 957) für *Κιμμερίων* (*λ* 14) *Κερβερίων* stand, lässt sich mit der Grundbedeutung 'bleich' gut vereinigen. Andere Teile der sehr schlecht überlieferten Glossen *κερβαλά*, *κερβέριοι*, *κέρβερος* des Hsch. bleiben freilich dunkel. Legerlotz, Zs. f. vgl. Sprachf. VIII 1859 S. 124 deutet *Κέρβερος* als 'Kläffer'; Fick, Personenn.[2] 467 trennt zweifelnd *Κέρβ-ερος* 'starrwollig'; andere Ableitungen bei Gruppe, Gr. Kulte u. Myth. I 113_{17} ff.; seitdem haben Weber, Sitzber. BAW 1895 S. 848 u. M. Müller, *Contrib.* II 628 f. die Gleichung Kerberos Çabala gebilligt und Lewy, Sem. Fremdw. 228 an קֶבֶר 'Grab' gedacht. Vgl. über Kerberos J. van den Gheyn, *Cerbère. Étud. de myth. comp.*, Brüss. 1883.

3) Pind. nach Sch. *Θ* 368 ABV; Hor. *c* II 13_{34}; (Sen.) *apoc.* 13.

4) Hsd. *Θ* 312. Auch zweiköpfig öfters in der bildenden Kunst, z. B. auf dem rf. Vb. Norton, *Am. journ. arch.* XI 1896 15 *fig.* 12. — Spätere heben namentlich den Geifer des Höllenhundes hervor, Hor. *c* III 11_{19}; Ov. *M* 7_{418}; Sen. *Herc. fur.* 785; vgl. die o. *[321_2]* erwähnte Sage von Herakleia; s. auch Sil. It. 13_{575}. — Kerberos wird in der Kaiserzeit auch mit einem Löwenkopf vorgestellt: Usener, *Il. carm. Phoc.*, Bonn 1875 S. 39.

5) Hekat. von Milet, den Paus. III 25_5 u. aa. (s. Kalkmann, Paus. d. Per. 219) aus dem mytholog. Hdb. zitieren. Vgl. Sch. Hsd. *Θ* 311 *τὸν δὲ Κέρβερον οἱ μὲν δράκοντα εἶπον, οἱ δὲ κύνα.*

6) Apd. 2_{122}; V*A* 6_{419}; Tib. I 3_{71}; III 4_{87}; Hor. *c* III 11_{17}; (Virg.) *Cul.* 219; Ov. *M* 10_{21}; Sen. *Herc. fur.* 785 u. aa. *Mon. dell' Inst.* VI 30.

7) Pluto Borghese: Braun, Kunstmyth. T. 22. Vgl. Macr. *S* I 20_{13} *[vgl. u. S. 410]*.

8) Apd. 2_{122}; $_{126}$; Sen. *Herc. fur.* 812; Sil. Ital. 13_{584}. Immisch, ML II 1127.

9) O. Waser, Skylla u. Charybd. Zür. 1894.

10) K. Tümpel, Berl. phil. Wschr. XV 1895 S. 996 f.

11) *μ* 86 f.

12) Hsch. Mil. *FHG* IV 149_{15}; 151_{27}. — Hek. *σκυλακῖτις* Orph. *h* 1_5.

anderen Untiers der Hölle, nämlich mit der der S c h l a n g e[1]). Dies Reptil, das schon im ägyptischen Apophismythos als Feind des Sonnengottes auftritt[2]), war in Phönizien, wo צפון 'Finsternis' und צפעני 'Natter' ähnlich lauten, ein beliebter symbolischer Ausdruck für die Finsternis der Erdtiefe, an welche dieses finstere Erdhöhlen liebende Tier ohnehin erinnerte, geworden; und in diesem Sinn war auch Set phönizisch durch צפון wiedergegeben worden: die Griechen haben daraus volksetymologisch (S. 102) Typhon oder Typhoeus gemacht[3]), weil nach einem mehrfach überlieferten, ebenfalls orientalischen Zug der an manchen Stellen aus der Erde oder dem Wasser aufsteigende Qualm von der verfaulenden oder verkohlenden Schlange der Unterwelt herrühren sollte. Als Gegner des Unholds lernen wir in den griechischen Übertragungen phoinikischer Mythen Zeus[4]), Herakles[5]) und Kadmos[6]) kennen. Eine Schlange erscheint ausserdem im Kreis der griechischen Kadmosmythen als Hüterin des Quells, den der Held erst benutzen kann, nachdem er jene getötet[7]); sie ist also hier der Dämon der Erdtiefe, der die in ihr ruhenden Wassermengen zurückhält: ein mythischer Zug, der sich einst im Morgenland ungeheurer Verbreitung erfreut haben muss, da er zu dem bekanntesten Mythos des Veda, der Sage von der Tötung des Vṛtra durch Indra Anlass gegeben hat[8]). Ferner wird Kadmos' Schwester Europa ausser durch den Hund auch durch den

---

[1]) Dies scheint Aristarch (Sch. *μ* 89; vgl. Eustath. zu v. 87 S. 1715_{7}) betont zu haben. Gewöhnlich endigt Sk. in einen Fischschwanz; so stellt sie ohne Hände z. B. ein Kapselspiegel (Stephani, *compte rendu* 1880 84 f.) dar.

[2]) Vgl. Brugsch, Rel. u. Myth. d. alten Äg. 42; 706 ff. — Bei Plut. *Js.* 36 bekämpft Apŏpis, Helios' Br., den Zeus: s. Parthey S. 230.

[3]) Ausführlich habe ich dies zu erweisen versucht Philol. II 1889 S. 487—497. Meyers Gegenbemerkung ebd. 762 würde, selbst wenn sie ganz richtig wäre, für die Hauptsache nichts erweisen, sie beruht aber auf einer willkürlich verallgemeinerten, in diesem Fall falschen Ansicht über das Verhältnis der Götter- zu den Ortsnamen. — Die Berührungspunkte zwischen Typhon und Loki veranlassen Zacher, Zs. f. deutsche Phil. XXX 289—301 diese beiden Gestalten für urverwandt zu halten.

[4]) Ap. Rh. 2_{1210}; vgl. Hdt. 3_{5}.

[5]) Eudox. bei Athen. IX 47 S. 392 d.

[6]) S. o. *[328_{2} f.]*. Durch die Kadmossage scheint der Apollon- und Jasonmythos nachträglich beeinflusst *[§ 202]*; ebenso wahrscheinlich die thespische Sage von Menestratos, der sich für seinen Geliebten Kleostratos in einem mit Widerhaken versehenen Schuppenpanzer von dem das Land verherenden Drachen fressen lässt und sterbend diesen tötet (Paus. IX 25_{8}). Auch die von der Heraklee aufgesogene Schlangenkampflegende von Lerna gehörte zu diesem Typus: die Platane wurde zur Charakterisierung des Hadeseingangs gezeigt, wie in Delphoi *[101_{4}]* und an der kretischen Kultstätte, die von Europa (und Kadmos) erzählte *[252_{5}]*.

[7]) O. *[S. 85_{4}]*. Auch die lernaiische Hydra hat der Dichter der ältesten Heraklee wohl aus einer Legende genommen, in welcher der unterirdische Drachen die Quelle Amymone hütete *[s. o. S. 179]*. Tümpel, Der mykenische Polyp und die Hydra. Festschr. f. Overbeck 144—164 (s. dagegen v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. I² 62_{114}) behauptet, dass der in der mykenischen Kunst öfters dargestellte Polyp die Vorstellung der vielen Köpfe ergeben habe: ähnlich hatte schon Roscher, ML I 142, die vielen Arme des Aigaion gedeutet und deutete später Steuding, 'Skylla ein Krake am Vgb. Skyllaion', Phil. Jb. CLI 1895 S. 185—188 die Skylla. Aber Vielköpfigkeit ist ein charakteristisches, noch in heutigen Märchen (B. Schmidt, Gr. Märch. S. 118) verwendetes Merkmal der höllischen Dämonen und der Zshg der griechischen mit der mykenischen Kultur m. E. auch hier zw.

[8]) H. Oldenberg, der (Relig. des Veda, S. 135 ff.) diese allein mit den Texten vereinbare Deutung des *Vṛtra*mythos mit Recht betont, behauptet seltsamer Weise — ohne jeden Grund — aus den Thatsachen der vergleichenden Mythologie gehe unzweifelhaft hervor, dass in seiner ursprünglichen Form der Mythos doch ein Gewittermythos war. Auf griechischem Boden ist die Schlange als Hüterin der Quelle auch abgesehen vom Kadmosmythos keineswegs unbekannt: Soph. *fr.* 335; Ov. *F* 2_{259}; Sch. *Arat.* 449. Vgl. Rehm, Mythogr. Unters. üb.

Drachen bewacht[1]: wie jener als Höllenhund, so ist dieser sehr wahrscheinlich auch hier als Dämon der Erdtiefe zu fassen. Auch dieser Zug scheint aus der phoinikischen Vorlage zu stammen, obgleich allerdings dieser Vorstellungskreis in Griechenland reichhaltig weiter entwickelt wurde. In einer Fassung der der Europasage nachgebildeten Persephassalegende erscheint der Fürst der Unterwelt selbst wahrscheinlich in Schlangengestalt[2]. Die Toten, die auf die Erde in der Gestalt von Dämonen der Unterwelt zurückkehren, werden häufig als Schlangen vorgestellt. Hund und Schlange kennzeichneten den Gott von Sinope (S. 326) nach Timotheos als Totengott[3]. Hund und Schlange charakterisieren in der griechischen Kunst die Verstorbenen[4]. Statt des Kerberos scheint man in Tainaron von einer Schlange als Hüterin des Unterweltseinganges gesprochen zu haben (S. 408). Als Peiniger der Toten erscheinen Schlangen auf etruskischen Vasenbildern[5]. Bei den Erinyen, die noch Euripides als Schlangen der Unterwelt bezeichnet[6], erinnern auch die in den Händen gehaltenen[7], um den Leib gewundenen[8] oder aus den Haaren sich ringelnden[9] Schlangen an dies chthonische Tier. Endlich muss hier auf eine eigentümliche Auffassung hingewiesen werden, die, im Mittelalter und noch jetzt sehr gewöhnlich[10], im Altertum erst spät bezeugt ist, aber doch mit einiger Wahrscheinlichkeit als alt vorausgesetzt werden darf: auf die Auffassung, dass die Schlange (wie auch der Hund[11]), das Symbol der Tiefe und der von ihr ausgehenden Gefahren, zugleich die in der Erde verborgenen Metall-, namentlich Goldschätze, hütet. Dass der mythische Drachentöter Kadmos die Goldgruben am Pangaion eröffnet[12], dass der Hesperidendrache die goldenen Äpfel, der kolchische Drachen das goldene Vliess bewacht,

---

gr. Sterns. S. 29 f.; Politis, *Μελ.* I 169 f. Ebenso ist in Mitteleuropa die Verknüpfung von Schlange und Drachen mit Quellen bekannt: 'es ist ein Drach ausgefahren' sagt man, wenn ein Bergstrom übertritt: Schwartz, Schlangengotth. 27.

[1]) Dies ist in allen Hss. und in den beiden latein. Übersetzungen von (Eratosth.) *Katast.* 33 allein überliefert und gewiss nicht zu ändern; der Anstoss des griechischen Textes liegt erst im folgenden: Gruppe, *Cadmi fab.* 8.

[2]) Zeus (Chthonios) in Schlangengestalt mit Kore den Dionysos (Zagreus) zeugend: orphischer Mythos (vgl. Athenag. *suppl.* 20 S. 94 Otto; anderes bei Lobeck, *Agl.* I 547 ff.; vgl. *fr.* 41 Ab.; s. auch ebd. S. 224 ff.), wahrscheinlich an ältere Traditionen anknüpfend: vgl. Ov. *M* 6 $_{114}$ u. bes. Nonn. *D* 6 $_{156}$ ff.

[3]) Plut. *Is.* 28.

[4]) Wie wir in dem Abschnitt über die heiligen Tiere sehen werden.

[5]) Koerte, *Ann. d. i.* 1879 S. 299—307 *tav.* V, *mon. d. i* XI IV; V.

[6]) Eur. *IT.* 278 *Ἅιδου δράκαινα.* — *δρακοντώδεις* Eur. *Or.* 246.

[7]) Altargiv. Rlf. (Athen. Mitt. IV T. IX s. Milchhöfer ebd. 174 ff.); rf. Vbb. — Vgl. Eur. *IT* 278 *δειναῖς ἐχίδναις ἐστομωμένη*; Ov. *her.* 2 $_{119}$ *Allecto brevibus torquata colubris;* Ov. *M* 4 $_{491}$ *nexaque vipereis distendens bracchia nodis.* — Die etruskischen Priester, die sich nach einer auch aus Britannien (Tac. *ann.* 14 $_{30}$) bezeugten Sitte als männliche Furien in das feindliche Heer stürzen (vgl. Liv. IV 33 $_{2}$) tragen ihre *vitta* schlangenähnlich (Flor. *ep.* I 6 $_{7}$ [12]; nach Liv. VII 17 $_{3}$ werden ihnen Schlangen vorausgetragen.

[8]) Aisch. *Ch.* 1049; rf. Vbb.

[9]) Diese später namentlich bei den Römern (Cat. 64 $_{193}$; Tib. I 3 $_{69}$; *VG* 4 $_{482}$; *VA* 7 $_{346}$ f.; Hor. *c.* II 13 $_{35}$; Ov. *M* 4 $_{495}$ u. aa.) sehr häufig erwähnten Schlangen in den Haaren sollen nach Paus. I 28 $_{6}$ durch Aischylos auf dem Theater eingeführt sein: nach Rosenberg, *De Erin. rel., cultu, imag.*, Berl. Diss. 1872 S. 29 ist dies dem Gorgonentypus entlehnt.

[10]) Grimm, DM II 929 ff.

[11]) So z. B. Kuhn, Westf. S., Gebr. u. Märch. I S. 70.

[12]) Vgl. o. [208 $_{5}$]. Dass man auch hier von einer Schlange im Kadmosmythos erzählte, scheint der dortige ON Illyria [208 $_{6}$; 358 $_{12}$] anzudeuten. In der Traumdeutung wird eine Schlange auf Schätze bezogen, Artem. 2 $_{13}$ S. 106 $_{8}$ H. *διὰ τὸ ἐπὶ θησαυροὺς ἱδρύεσθαι.* — Vgl. auch Phaedr. *f.* 4 $_{19}$ Bentl; Crusius, Vhdl. XL Philol.vers. 44 $_{3}$; Riess, Rh.

welche letzteren allerdings von der Sage aus der Unterwelt an die Enden der Welt verlegt sind, könnten letzte Reste jener verschollenen Vorstellung sein. — Andere Tiere, die im Orient und früher vielleicht auch in Griechenland als Wächter und Boten des Hades gegolten hatten, haben in dem letzteren Lande diese Bedeutung nur noch in einzelnen unsicheren Spuren bewahrt, so namentlich der Löwe[1]. — Alle diese Ungeheuer sind wohl ursprünglich für gewöhnlich an Unterweltseingängen hausend gedacht, wie z. B. die Skylla an der Charybdis. Auch die anderen Schrecknisse der Unterirdischen erhalten ihren Sitz in der Unterwelt, die Gorgonen[2], die Empusa[3], die Erinyen[4], in vereinzelter Überlieferung vielleicht auch die Sphinx, die wenigstens bei Euripides Hades hinaufsendet[5].

2. Theogonie.

a) Lokalüberlieferungen in den theogonischen Dichtungen der Griechen.

166. Alle konstituierenden Elemente der späteren griechischen Theogonien, insbesondere die Sage von der Geburt des Zeus und der Überwindung der Titanen, die Namen der letzteren, sofern sie nicht blosse Abstraktionen sind, gehören zu den ältesten Schichten der religiösen Vorstellungen bei den Griechen, der kretischen und der mittelgriechischen. Kretisch sind — abgesehen von dem zweifelhaften Namen des Okeanos[6] und der melischen Nymphen[7] — die Sagen von Kronos und Zeus[8], von Leto und Aste-

M. IL 1894 187; über ähnlichen Volksglauben im heutigen Griechenland s. Politis, *Μελ.* I 164; Schmidt, Volksleb. d. Neugr. 192. — Todesdämonen schatzhütend Lobeck, Agl. 632 m; Riess a. a. O. 178 vergleicht Artemid 1_5 (12_{28} ff. H.).

1) So hat z. B. Artemis als Todesgöttin *λέοντα γυναιξὶν* | *Ζεύς* (Φ 482) gesetzt. Vieles andere bei Cook, *Journ. Hell. stud.* XIV 1894 S. 109 ff. — Auf den Löwen als dämonisches Tier kommen wir bei der Besprechung der heiligen Tiere zurück. S. o. *[407_2]*.

2) λ 634; Arstph. *batr.* 477; Virg. *A.* 6_{289}.

3) Arstph. *batr.* 293.

4) Sammlung der Stellen bei Rohde, Rh. M. L 1895 8 ff.; 18 ff.

5) Eur. *Phoin.* 812. *Κακόπτερος Μοῦσα θανόντων* heisst sie in der Rätsellösung Hypoth. Eur. *Phoin.* S. 8_{24} Ddf. Schon in Ägypten wird Aker, der Wächter der Unterwelt, der im Dienst des Sonnengottes die Frevler vernichtet, mehrfach in der Gestalt des Sphinx dargestellt. Prisse d'Avennes, *Hist. de l'art Ég.* Atl. II 35 *types de Sphinx.* — Löwenartige Todesgottheiten kommen übrigens auch sonst vor: vgl. Kaibel, *Ep.* 96 *ἦλθε γὰρ ειχθρολέων τάμα θέλων σποράσαι* (d. i.: *σπαράξαι*; vgl. Usener, *Il. carm. Phoc.* 34); über Nergal bei Phoeniziern s. Pietschmann, Gesch. d. Phoen. 267_2. Wahrscheinlich mit Recht wird damit der Löwe auf Gräbern von Kypros, Rhodos, vom Dipylon in Verbindung gesetzt: vgl. Furtwängler, Samml. Sabur. I Skulpt. Einl. 57; Ilberg, Sphinx 37. — Viele andere solche schreckliche Wesen (*Curae, Morbi, Senectus, Metus, Fames, Egestas, Labos, Discordia,* Kentauroi, Chimaira, Harpyiai, Skylla u. aa. nennt V*A* 6_{273} am Eingang zur Unterwelt.

6) Hsch. *s v . . . φασὶ δὲ καὶ ὁμώνυμον αὐτοῦ ἐν Κρήτῃ.* Die Notiz könnte in letzter Linie auf eine euemeristische Ausdeutung der Titanensage zurückgehn.

7) *Δικταῖαι μελίαι* (die Nymphen der honigträufelnden Mannaesche (Roscher, Nekt. u. Ambr. 16; Murr, Pflanzenw. in d. griech. Myth. 30) erscheinen als Wärterinnen des Zeus Kallim. *h* 1_{47} m. Exk. von Schneider I S. 272 f. Dementsprechend nennt Tz. *Theog.* 101 ff. Matr. unter den melischen Nymphen die aus der Zeuslegende bekannten Helike, Kynosura, Ide, Adraste. Dass neben der letzteren auch Kretho genannt wird, wie Adrastos Nachkomme des Kretheus heisst (Antim. bei Paus. VIII 25_9), ist wohl Zufall; übrigens hat auch der N. Kretho *[109_{11}]* Beziehung zu Kreta; auch die zwei weiteren Namen der Meliai, Arethusa *[59_3]* und Glauke (vgl. den Minossohn Glaukos) lassen sich zu Gestalten des kretischen Mythos stellen; aber dies Zusammentreffen scheint gleichfalls trügerisch. Vgl. über die melischen Nymphen Schoemann, *Op.* II 125 ff.; Mannhardt, WFK II 8 ff.; Max. Mayer, Gig. u. Tit. 14. S. auch u. *[§ 174]* über die *Μελ.* als Stammmütter der Menschen.

8) O. *[S. 248]*. *Τίτας* bezeichnet in kretischer Rechtssprache (vgl. auch Aisch. *Choeph.* 67) den die Freiheit eines losgekauften Sklaven oder auch die Verpflichtungen der Staats-

ria[1]), von Perseus[2]), dem Sonnengott, nach welchem Perseis, die Gemahlin des Helios, und Perses, Kr(e)ios' Sohn, genannt sind. Von Perses ist sein Bruder Pallas, sein Vater Kr(e)ios nicht zu trennen: dies wenigstens lässt sich, so dunkel sonst Bedeutung, Herkunft und Geschichte dieser beiden Gestalten sind, mit grosser Wahrscheinlichkeit behaupten, da sie, den Griechen selbst nicht mehr erkennbar und daher sicher ursprünglich, im Kult neben einander auftreten[3]). Auch der Mythos scheint in einigen allerdings spät überlieferten Zügen Spuren von der Zusammengehörigkeit dieser sonst früh verschollenen Kultgruppe bewahrt zu haben: Athena zieht dem Pallas[4]), wie sonst der Gorgo[5]), die Haut ab und versteinert ihn mit dem Gorgoneion[6]). Sehr wahrscheinlich war *Πάλλας* (Gen. *Πάλλαντος*) einst der Paredros der *Παλλάς* (Gen. *Παλλάδος*): die Paarung scheint der häufigeren von Athena und Poseidon zu entsprechen, wie auch Pallas' Eltern Kr(e)ios[7]) und Eurybia[8]) vielleicht nach Beinamen des Meergottes heissen: ist *Πάλλας*[9]) eine dialektische Nebenform zu *Πηλεύς*, der ebenfalls nach einer Kultbezeichnung des Poseidon genannt zu sein scheint, so ist in der verschollenen Legende *Παλλάς* durch ihren Kultgenossen wahrscheinlich überwältigt worden[10]), wie Thetis durch Peleus, der auch Sohn des Poseidon heisst[11]), oder wie Medusa, die ursprünglich auch eine Athena ist, von Poseidon.

167. Hängen nun auch diese Teile der späteren theogonischen Dichtungen mit ursprünglich kretischen zusammen, so sind sie doch nicht in Kreta entstanden; vielmehr ist erst in den von Kreta aus beeinflussten mittelgriechischen Kolonialstaaten aus den dort erweiterten und umgestalteten altkretischen Kultlegenden der Kern der späteren Göttersage geschaffen worden. Hier erzählte man in Boiotien von Perseus[12]); nach

---

schuldner verbürgenden *vindex:* Comparetti, *Legg. di Gort.* 78. Vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Opf. am Grabe 159_{66}. Neben der Ableitung des N. Titan von *τιταίνω* findet sich bei Hsd. Θ 210 auch die von *τίνω*: der Wert dieser Etymologie steht freilich dahin.

1) O. *[S. 233_{15}]*.

2) O. *[184 f.]*.

3) *Παλλατίδαι πέτραι* auf dem argivischen Kreionberg Kallim *h.* 5_{42}.

4) Apd. 1_{37}.

5) Eur. *Ion.* 995.

6) Claud. *Gig.* 95. — Wie Pallas (Hsd. Θ 383) gilt Peiras (Epim. bei Paus. VIII 18_{2}, *fr.* 3 Kern) — der sich zu Peirene, Perseus *[S. 132]* verhält, wie Pallas zu Pallene, Peleus — als Gem. der Styx. — Auch dass Pallas als V. der Selene (Hom. *h* 3_{100}) und Eos (Ov. *M* 9_{421}; 15_{191} u. $_{700}$; *F.* 4_{373}; 6_{567}) an die Stelle Hyperions tritt, könnte mit seinen alten Beziehungen zum Sonnengott Perseus in irgend einem, wenn auch entfernten Zusammenhang stehen. Megamedide heisst Pallas, Selenes V, wohl (M. Mayer, Gig. Tit. 67) auch mit Rücksicht auf Helios (vgl. die Heliaden Agamede, Medeia); Roscher, Sel. u. Verw. 97 dachte an die grossen *μήδεα* des Uranos. — Vgl. über Pallas im allgem. K. O. Müller, Hyperb.-röm. St. I 1833 285—294.

7) Vgl. Poseidon *Εὐρυκρείων* *Λ* 751. Davon Kurzform *κρείων* Θ 208; *N* 10; 215; *Ξ* 150; *Φ* 435; *ε* 282; 375; Kallim *h* 4_{271}. Die antike Zusammenstellung von *Κρεῖος*: *Κρείων* (Sch. Hsd. Θ 134; M. Mayer, Gig. 60) ist übrigens nicht ohne Bedenken; Usener, Rh. M. LIII 1898 361 fasst Krios als 'Widder'.

8) Pind. *O* 6_{58}. Bei Tz. Θ 334 zeugt Poseidon mit Amphitrite den Eurybias.

9) *Παλλάς* etwa Kzf. zu *ἐγχεσίπαλος* (Fick, PN² 437, der aber 431 *Πηλεύς* zu *πῆλε* = *τῆλε* stellt). — Tz. nennt in der Theog. (bei Matranga II 580) Peleus unter den Giganten.

10) Da Athenas Jungfräulichkeit später feststand, dichtete man, ihr V. Pallas habe ihr Gewalt anthun wollen, sei aber darüber von der Tochter getötet: Götterkatal. bei Cic. *d n* III 23_{59} (Klem. Alex. *protr.* 2_{28} S. 24 P.; Arn. 4_{14}; $_{16}$; Ampel. 9_{10}; Firm. Mat. *pr. r.* 16_{2}; nach Tz. *L* 355 diente seine Haut zur Aigis, seine Flügel nahm Athena an die Füsse. Den letzteren Zug brachte O. Müller in Gerhards hyperbor. röm. St. I 1833 S. 286 f. mit der geflügelten Athena Nike (vgl. Pallas' T. Nike, Hsd. Θ 384) zusammen.

11) Hyg. *f.* 157.

12) O. *[75_{14}; 278_{9} f.]*.

Pallas hiess das einst berühmte Heiligtum Pallene auf **Euboia**, das mehrere Filialen gestiftet hat[1]). Euboiisch sind die Kyklopen: Dämonen mit einem Auge, wie sich die Phantasie mehrerer Völker namentlich die Sturmgeister[2]) und die Schätze hütenden Gespenster[3]) dachte, und wahrscheinlich (gleich den deutschen Berggeistern) Herren zugleich[4]) über Wind und Wetter und über die in der Erde ruhenden Metallschätze, daher sie einerseits die unglücklichen Schiffer verschlingen, andrerseits in den Vulkanen namentlich Siciliens[5]) und der liparischen[6]) Inseln hausen, die Blitze des Zeus schmieden[7]) und nach späterer Vorstellung die Esse des Hephaistos be-

---

1) Pellana in Achaia *[140]*; Pallene auf der Chalkidike *[219₄]*. — Vgl. Hsch. *Παλληνίς . ἡ Ἀθηνᾶ ἐν Χαλκίδι.*

2) Mit den Kyklopen vergleicht Mannhardt, WFK I 94; 139 m. R. die einäugigen Sturmdämonen Ljeschie der russischen und die als wilde Jagd um die Sennhütten tobenden Kasermandl der Tiroler Sage, die nach einer Überlieferung aus dem Ultenthal bei Meran ein einziges Auge mitten auf der Stirn haben (WFK II 105). Einäugigkeit kommt bei Sturmdämonen auch sonst vor (Wodan; über einäugige Tiere beim wütenden Heer s. Kuhn, Westf. Sag. I 324—332; über Blendung von Sturm- und Wolkengeistern vgl. auch Mannhardt, WFK II 93; Sartori, Zs. f. Vk. IV 1894 282 f.; 303); nach einem Oberpfälzer Sturmzauber wirft man ein Messer in den Wirbelwind, um dem darin sitzenden Dämon ein Auge auszustechen: Schönwerth, A. d. Oberpf. II 113. Berauschung ist, wie wir später sehen werden, ein bekanntes Mittel, um Geister zu bezwingen. Zahlreiche andere nordische Parallelen zum Kyklopenmythos gibt neben vielem, was nicht zur Sache gehört, Laistner, Räts. d. Sph. II 1—168; die auf die Polyphems. der Odyssee bezüglichen werden, soweit es nötig erscheint, bei dieser zur Sprache kommen. — Als Sturm- oder Gewitterdämonen fassen die Kyklopen ausser Mannhardt a. a. O., der aber zweifelt, Welcker, Gr. Götterl. III 73; Mayer, Gig. u. Tit. 108 ff.; Roscher, ML II 1676 ff. — Bigge, *De Cyclopibus Homericis*, Progr. Cobl. 1856 24 ff. sucht zu begründen, dass die Kykl. (die 'Rollaugen' = *Κυκλόωπες EM* 544₉; vgl. Arstph. *Thesm.* 958), die Gegner der schifferfreundlichen Phaiaken (ζ 6), der Schiffahrt feindliche Dämonen waren, die daher mit anderen Seegöttern an oder nahe der Küste (z. B. am Isthmion Paus. II 2₁) verehrt wurden. — Über das Fortleben der Kykl. im heutigen Volksglauben s. B. Schmidt, Volksl. der Neugr. 201.

3) Vgl. z. B. die Arimaspen *[o. 390₁₀]* und die schatzhütenden Hunde in mitteleuropäischen Sagen und Märchen *[410₁₁]*.

4) Zugleich als vulkanische und als Wetterdämonen erscheinen die K. namentlich auf den liparischen Inseln, wo man aus der Erdflamme das künftige Wetter prophezeien zu können glaubte (Plin. 3₉₄), offenbar nicht aus dem von Str. VI 2₁₀ S. 276 angegebenen wissenschaftlichen Grunde, sondern weil man glaubte, dass die Kyklopen im Vulkan das Wetter machen. Über den Zusammenhang der Vorstellungen von den Vulkanen und Stürmen s. die von M. Mayer, Gig. u. Tit. 109₁₃₂; 135₁₈₇; 215₁₃₉ gesammelten Stellen, denen auch Val. Fl. 4₅₀₅ zugesellt werden könnte.

5) Sicilien nennen Thuk. 6₂; Ov. *F* 4₂₈₈ u. viele aa.; den Aetna Eur. *Kykl.* 296; V*G* 4₁₇₀₋₁₇₈ (vgl. V*A* 1₂₀₁; 3₅₆₉ ff.); vgl. o. *[361₆]*. Über Leontinoi und die gleichfalls vulkanische Gegend von Formiae s. o. *[316₁₈ ff.]*.

6) Z. B. Kallim *h.* 3₄₆; Claud. 4₁₉₆; 35₁₇₄; vgl. auch Stat. *Th.* 1₂₁₈. — An die Hephaistosinsel denkt V*A* 8₄₁₄₋₄₂₅; vgl. Val. Fl. 1₅₈₃ ff.

7) Zuerst Hsd. *Θ* 141, der in diesem Sinn auch die Namen Brontes und Steropes versteht; *στεροπή* ist im Epos = *ἀστραπή* und zu Arges lässt sich ep. *ἀργής κεραυνός* vergleichen. Ov. *F* 4₂₈₈ nennt statt seiner Akmonides, V*A* 8₄₂₅ u. aa. den Pyrakmon, der bei Val. Fl. 1₅₈₃ zusammen mit Akamas erscheint. Diese N. oder wenigstens ihre Deutung sind freilich nicht notwendig alt; die namentlich in boiotischen Genealogien häufigen N. Sterope, Asterope, (Kyklop Asteropaios? Meineke, *Anal. Alex.* S. 103; über das *A* siehe o. *[152₉]*) haben, soweit deutbar, sonst immer siderische Beziehung (vgl. 1) Sterope oder Asterope, die Atlantide; 2) Sterope das Heliosross, von Hyg. *f.* 183 freilich auf Blitze bezogen; 3) Sterope die Heliade, Gem. des Eurypylos, Akes. bei Sch. Pind. *P.* 4₅₇; Tz. *L* 886; 4) Asterope, von Helios M. der Kirke, Orph. *A* 1215), und der Kyklop Arges (vgl. Argilipos Nonn. *D.* 28₁₇₄) wird vielleicht m. R. zu Argos Panoptes gestellt; doch nötigt weder dies noch die *Σελήνη κύκλωψ* (Parmen. 10₄ Diels) noch die Blendung Simsons, die sich wohl auf das Sonnenauge bezieht *[o. 185]*, noch die Lokalisierung der K. im Heliosland *[o. 118₁₄; 190]* Hypereia (ζ 4) noch endlich der Kyklopenführer Perseus (Pherek. Sch. Ap. Rh. 4₁₀₉₁), der ursprünglich ein Sonnengott ist *[o. 184₁₀)*, auch den Kyklopen wie Orion ursprüngliche siderische Beziehung beizulegen und etwa mit W. Grimm, Abh. BAW 1857 S. 27 ihr Auge (wie das dritte des Zeus auf der Larisa, ebd. 28) auf die Sonne zu beziehen.

dienen[1]) sollten. Sie sind verwandt dem Menschenjäger in der Legende des von Euboia beherrschten hyrieischen Dionysosheiligtums, der daher auch unter dem Namen Polyphemos einer der Kyklopen geworden ist. Aus Euboia sind ferner die Namen von Pallas' Gemahlin Styx[2]) und von seinem V. Kr(e)ios[3]) überliefert; Phaethon[4]), Aigaion[5]), Phorkys[6]) gehören sehr wahrscheinlich ursprünglich der Insel an; boiotisch ist die Paarung der Themis mit Zeus und den Moiren, die in Theben benachbarte Heiligtümer hatten[7]). Boiotisch sind ferner die Sagen von Elektra[8]) und Atlas[9]); vielleicht darf auch Hyperion[10]) und Koios, der Vater der Leto und Asteria, der wenigstens in zwei von Boiotien aus intensiv beeinflussten Gebieten, in Messenien[11]) und auf Kos[12]), bezeugt ist, zu den altboiotischen Elementen der späteren Theogonie gerechnet werden. Ferner ist die Sage von der Geburt des Zeus nachweislich in Ostboiotien gesungen worden[13]). — In Theben, das einen grossen Teil seiner Kulte von den Küstenstädten entlehnte, finden wir eine melische Nymphe[14]). Obschon nicht mehr in Ostboiotien und Euboia bezeugt, war dort doch sehr wahrscheinlich einst der Kult der Amphitrite berühmt, die wir neben ihrem Gatten Poseidon ausschliesslich auf den Inseln des aigaiischen Meeres, Tenos[15]), Lesbos[16]), Naxos[17])

---

[1]) Vgl. z. B. Hor. *c.* I 4$_{7}$. Bei Kallim. *h.* 3$_{9}$ schmieden die Kykl. die Pfeile der Artemis; bei Eur. *Kykl.* 594 heisst Heph. Nachbar des Polyphem, mit dessen Schicksalsgenossen Orion er auch verbunden ist *[o. 227$_{8}$]*. Als vulkanische Dämonen heissen die Kyklopen wahrscheinlich *γαστερόχειρες* *[o. 316$_{21}$]*, und wohl als solche wurden sie auch nach der ursprünglichen Sage unter die Erde gebannt (Hsd. *Θ* 157 f.; 620). Als Erdgeister konnten sie kunstreiche Baumeister werden: Pind. *fr.* 169$_{7}$; Bakchyl. 11$_{77}$ K.; Soph. *fr.* 207 N²; Eur. *IA* 260; 530; *IT* 831; Paus. II 20$_{7}$; anderes s. o. *[330$_{2}$]*. Das Ursprüngliche (Schömann, *De Cyclopibus. Opusc.* IV 325—335) ist diese Vorstellung nicht; aber die Behauptung von Tümpel, Philol. LVI (n. F X) 1897 348 ff., dass die glotzäugigen (*κύκλωπες*) Polypen, die er in den *Χειρογάστορες* sieht, nachträglich mit den Kyklopen verschmolzen wurden, trifft nicht das Rechte.

[2]) O. *[S. 196$_{4}$]*.

[3]) Paus. X 6$_{6}$.

[4]) O. *[66$_{12}$]*.

[5]) O. *[318$_{12}$]*. Ursprünglich gehört Aig. wohl nach Karystos; vgl. StB. *s v* (nach Apd.'s Schiffskatal.?); Kon. *FHG* IV 369$_{8}$. Auffällig ist, dass seine Lokalisierung in Karystos und am Rhyndakos in der Nähe des dryopischen *[317$_{3}$]* Kyzikos sich mit der Verbreitung des dryopischen Volksstammes berührt; Tümpel bei Pauly-Wiss. I 946 f. u. Philol. LVI n. F X 1894 346 folgert aus der malischen St. Aigone oder Aigoneia sein Vorkommen auch bei den malischen Dryopern. — Vgl. über ihn Schömann, *Op.* II 95 f. — Die Götter nennen ihn nach *A* 403 Briareos (das ist quantitative Metathesis für *Βριάρηος*, Immisch, Rh. M. XLVIII 1893 294, und bedeutet wohl einfach 'der Schreckliche'; nicht, wie Fick, Personenn.² 439 deutet, der 'grosses Unheil' schafft: *βρι-αρ-ηος*), und so (oder *Ὀβριμάρεως* 617; 734) heisst er Hsd. *Θ* 149; 714; 817. — Gleich den Kyklopen ist Aigaion ursprünglich ein Dämon der in der Erdtiefe hausenden Gewalten, die sich im Erdbeben, aber auch im Sturme äussern; neben anderen u. *[§ 174]* zu erwähnenden Stellen hebt Sch. Hsd. *Θ* 148 letzteres richtig hervor, aber eine Spielerei ist es, wenn Briareos hier dem Frühling, und von seinen beiden Brüdern Kottos dem Sommer und Gyges dem Winter gleichgestellt werden.

[6]) S. o. *[357$_{15}$]*.

[7]) Paus. IX 25$_{4}$. Zeus hiess *Ἀγοραῖος*, wie in Athen (Arstph. *ἱππ.* 410; Sch. 500), Olympia (Paus. V 15$_{4}$) und in Selinus (Hdt. 5$_{46}$); vgl. die *Ἀγοραία Θέμις* (Hsch. *s v*). — *Zeus Moiragetes* am Despoinatempel bei Lykosura (Paus. VIII 37$_{1}$) soll nach Amelung, Gr. Wandschm. 56 von einem Künstler, der in Delphoi studiert hatte, mitgebracht sein.

[8]) Vgl. z. B. das angeblich nach Kadmos' Schw. (Paus. IX 8$_{4}$) genannte elektrische Thor in Theben u. o. *[229$_{4}$; 267$_{5}$ f.]*.

[9]) O. *[72$_{2}$]*.

[10]) O. *[S. 67]*.

[11]) Fl. bei Andania Paus. IV 33$_{6}$.

[12]) O. *[264$_{5}$]*.

[13]) O. *[88$_{10}$ ff.]*.

[14]) Paus. IX 10$_{5}$ f. *[o. 89$_{14}$]*; vgl. Kallim. *h* 4$_{80}$.

[15]) Ihr Standbild von Telesias Philoch. *FHG* I 414$_{185}$. Vgl. o. *[235$_{13}$]*.

[16]) O. *[S. 298$_{7}$ f.]*.

[17]) Poseidon raubt Amphitr., nachdem er sie in Naxos den Reigen hat tanzen sehen: Sch. u. Eust. (1458$_{41}$) *γ* 91.

finden; es stimmt dazu, dass der Mythos sie zu dem Atlas[1]) flüchten lässt, dessen Mythenkreis ursprünglich bei Tanagra lokalisiert war[2]), und mit dem der weise[3]), die Tiefen des Meeres bewohnende[4]) 'Meergreis' Nereus[5]), ebenso wie der ihm nahe verwandte Proteus[6]), auch sonst bemerkenswerte Beziehungen zeigt. Auch Triton, den Amphitrite dem Poseidon gebiert, ist in Boiotien zu Haus[7]). Aus ähnlichen Gründen ist dieser Landschaft oder Euboia auch ein anderer Kreis von Seegottheiten, der eben genannte Nereus[8]) und seine Töchter, vermutungsweise zuzuschreiben. Die Nereiden werden auf Delos zusammen mit dem anthedonischen Glaukos verehrt[9]); auch Poseidon scheint zu dieser Kultverbindung zu gehören[10]), welche

---

[1]) [Erat.] *Katast.* 31; Hyg. *p a* 2_{17} vgl. Opp. *hal.* 1_{388}.

[2]) O. *[S. 68]*. Die von M. Mayer, Gig. u. Tit. S. 86 f. hervorgehobenen Beziehungen des Atlas und seines Geschlechtes zur Peloponnes haben sich uns als sekundär ergeben *[vgl. namentlich S. 196 f.]*. Auch Asope, die Gemahlin des Japetos, die Mutter des Atlas (Prokl. zu Hsd. *ἐ κ ἡ* 48 f. *ὁ δὲ Προμ. ἦν παῖς Ἰαπετοῦ καὶ Ἀσώπης ἢ Κλυμένης ἢ Θέμιδος*) weist wahrscheinlich auf die boiotische Asoposlandschaft; sie ist wahrscheinlich ihrem N. nach identisch mit Asia, wie Japetos' Gattin gewöhnlich heisst; der N. *Ἀσωπός* gehört demnach zu den o. *[S. 90]* zusammengestellten, was vielleicht für die Gleichsetzung der N. *Ἀσωπός, Αἴσωπος* u. *Αἴσηπος* *[309_2]* spricht. Boiotisch ist auch des Atlas ihm wesensgleicher *[o. 382_{14}]* Br. Prometheus (Paus. IX 25_6 nach der Überlieferung des thebanischen Kabeirions, vielleicht aus anthedonischer Sage), der von Boiotien aus auch nach Troas *[o. 306_5]* und nach Sicilien (*Προμήθιον*) gekommen und nach dessen Namen Ithas (Hsch. *s v*) oder Ithax wahrscheinlich boiotische Kolonisten Ithaka benannten. Auch Prometheus erscheint mit der Asoposlandschaft mannichfach verknüpft: Asia ist seine Gattin und in Troas heisst Prometheus' S. Lykos *[306_5]*, dessen N. mit dem des Asopos auch in Sikyon (Paus. II 7_3) und beim phrygischen Laodikeia (Plin. *n h* 5_{105}) verbunden ist (vgl. auch die Lykier am Aisepos *[313_{14}]*). In Sikyon haben wir ebenfalls Prometheus *[128_1]*.

[3]) Hsd. *Θ* 233 *Νηρέα τ' ἀψευδέα καὶ ἀληθέα.* Ein dem Nereus ähnlicher, halb wie ein Fisch gestalteter Meergott lebt im heutigen Volksglauben fort: Schmidt, Volksleb. d. Neugr. 135.

[4]) Orph. *h* 23_1. Über Atlas vgl. *α* 52 f.

[5]) *Σ* 36; 141 u. ö. Auch seine Töchter, die tanzenden Nereiden, die ersten Stifterinnen der Dionysos- und Koremysterien (Orph. *h* 24_{10} f.), stehen den Töchtern des Atlas, die den Dionysosreigen tanzen, nahe. Es ist also wohl auch kein Zufall, dass sowohl Nereus wie Atlas zur ältesten Hesperidensage gehören. — Auf der Prometheusinsel (? o. *[A. 2]*) Ithaka Berg Neritos s. u. *[416_5]*.

[6]) Proteus, durch *δ* 385 (oft nachgeahmt; z. B. V*G* 4_{421} ff.) berühmt geworden, scheint nach der 'Robbenstadt' Phokaia zu gehören, wo die massaliotischen Protiaden zu Haus sind (Athen. XIII 36 S. 576[b]; vgl. Dümmler, Philol. LVI 1897 21). Wie Atlas hat er an den Weltgrenzen Säulen, von denen V*A* 11_{262} spricht. Wie Atlas und Prometheus *[382]* scheint auch Proteus dem Demeterkreis nahegerückt zu sein (wegen der u. zu erwägenden Etymologie vgl. Kore Protogeneia, o. *[41]*), dem auch Nereus (vgl. Orph. *h* 23_5), namentlich als S. der Doris, als V. der (Thesmo-) thetis u. Proto, die Nereiden als Stifterinnen der Koremysterien und vielleicht als Genossinnen der Unterweltsgöttin (rf. Vb. *Mon. dell' Inst.* VIII_{IX} nach Deutung von Rossbach, Rh. M. XLVIII 1893 600 f.) angehören. Gleich Prom. *[382_{15}]* erscheint Proteus auch in Kabeirensagen. Gern möchte man auch im N. eine Beziehung zu Atlas und Prometheus finden; das wäre möglich, wenn *Πρωτεύς* Kurzform zu *Πρωτογένης* (Orph. *h* 25_2; Fick, Personenn.[2] 482 denkt an *Πρωτομέδων*) wäre; es liesse sich Protogeneia die Tochter des opuntischen Prometheussohnes Deukalion Pind. *O* 9_{41}; Pherek. *FHG* I 85_{51}[a] vergleichen; auch Atlas' T. Protis (Sch. Theokr. 13_{25}) wäre dann so aufzulösen. — Jedoch ist dies sehr unsicher; Schulze, *Qu. ep.* 22_3 deutet *Πρωτεύς* vielleicht richtig als *vates*; '*τὸ πρωτόν enim significat ὃ πέπρωται*'. — Zu den weissagenden Meergeistern gehört ursprünglich wohl auch der als Heros in die Argonautensage gekommene Phineus, dessen Gemahlin Eidothea (von Fick, Personenn.[2] 451 zu *εἰδ-* 'schwellen' gestellt) mit der in Pharos wohnenden (Dion. Per. 259) T. des Proteus (*δ* 365 ff.) gln. ist. — Zu den Verwandlungen des Pr. vergleicht Bender, Märchenh. Bestandt. der hom. Ged., Darmst. 1878 S. 20 ein mongolisches Gedicht, das mittelbar von der Odyssee abhängt.

[7]) S. o. *[77_{15}; 278_{10}]*.

[8]) Nereiden in Euboia? Eur. *El.* 442. — Auf att. Vb. erscheint die Form *Νῆρυς*, die Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 193 ff. als Hypokorist. erklärt. Nereidennamen von attischen Vbb. sammelt Kretschmer a. a. O. 200—202.

[9]) O. *[238_2]*.

[10]) V*A* 3_{73}; Serv.; Intp. Serv.

wahrscheinlich aus dem eben erwähnten naxischen Kult des Poseidon und der Amphitrite abgeleitet ist; ebenso gehört die delische Leukothea[1]) ursprünglich vielleicht zu diesem Kreis: Leukotheai hiessen, wie es scheint, in dem wahrscheinlich von Boiotien abgeleiteten lesbischen Poseidonkult die Nereiden[2]), welche auch nach einer wohl ursprünglich boiotischen Sage die Leukothea retten[3]) und in ihren Kreis aufnehmen.[4]) Mit der Leukotheasage gelangten die Nereiden auch in die Überlieferung des Isthmions, wo sie am Sockel der von Herodes Atticus gestifteten Gruppe des mit Amphitrite fahrenden Poseidon dargestellt waren[5]). Gleich den einzelnen Titanen gehören, wie bereits bemerkt, auch die Giganten der Überlieferung eines euboiischen oder ostboiotischen Heiligtums an, die von dort nach der Chalkidike[6]) und nach der chalkidischen Kolonie Kyme[7]) gewandert ist. Ihre erste Ausbildung erfuhr die Sage in dem Legendenschatz eines Heiligtums von dem Typus, der am vollständigsten aus dem lemnischen Hephaistoskult bekannt ist. Der älteste Gigantenkönig[8]), Eurymedon ist gleichnamig dem lemnischen Sohn des Hephaistos und der Kabeiro[9]). Vielleicht aus heimischen Überlieferungen, gewiss nicht aus seiner Phan-

---

1) O. *[235$_8$]*.

2) S. o. *[298$_7$ f.]*. Die Notiz besagt an sich nicht viel; denn eine Vielheit von Wesen wird in den antiken Sprachen bisweilen durch den Plural des Individualnamens eines einzelnen von ihnen bezeichnet, und dass Myrsilos den N. nicht in diesem Sinne gebraucht habe, lässt sich freilich nicht eigentlich erweisen. Aber des Sprachgebrauchs wegen wird ein Schriftsteller wie er selten citiert; wahrscheinlich enthält die Angabe eine lesbische Kultbezeichnung.

3) Sch. Pind. *prooim. Isthm.* IV.

4) Sch. Pind. *prooim. Isthm.* I. — Leukotheas Schwestern Agaue (*Σ* 42; Hyg. *f.* S. 28 Bu.); Hsd. *Θ* 246; Apd. 1$_{11}$) u. Autonoe (Hsd. *Θ* 258; Apd. 1$_{12}$) haben unter den Nereiden Homonymen.

5) Paus. II 1$_8$. Hyg. *f.* S. 29 Bu. nennt eine Nereide Ephyre. — Aus korinthischer Überlieferung scheinen nach den in ihnen auftretenden Göttern auch die Märchen von dem in eine Muschel verwandelten Nerites herausgesponnen. Nach dem einen war er Geliebter des Poseidon und von Helios verwandelt; nach dem andern verwandelte ihn Aphrodite, weil er ihr nicht in den Himmel folgen wollte (Ail. *n a* 14$_{28}$). Von Korinth gelangten die Nereiden nach Korkyra, wo die Korintherin Medeia ihren Altar stiftet: Sch. Ap. Rh. 4$_{1217}$ (nach Timaios?). Ob ebenfalls durch Korinther oder schon durch ältere euboiische Ansiedler der Nereuskult nach den Inseln des ionischen Meeres gelangte, wo wir vielleicht an mehr als einem Berge haftend den N. Neriton finden (Str. X 2$_8$ S. 452 ff., der auch *ω* 377 *Νήριτον* las), bleibt zw. Jedenfalls ist *Νήριτος* die Vollform, wie auch der N. der offenbar dem Gott heiligen Muschel *νηρίτης* (s. o.) zeigt: vgl. die Adjectiva *νήριτος ὕλη* (Hsd. *ἔ κ ἡ* 513); *νηριτόφυλλον*, *νηριτόμυθος* (Hsch.), deren Sinn schon den alten Auslegern unklar war. Hdn. bei *EM s v* 108$_8$ bezeugt eine Form *ἀνηρίτης*, die nach den o. *[152$_9$]* gegebenen Beispielen vielleicht ursprünglich ist. Die naheliegende, durch die Neraiden des heutigen griechischen Volksglaubens (Politis, *Μελ. ἐ. τοῦ β. τ. νεωτ. Ἑλλ.* I 81—126; Schmidt, Volksleb. der Neugr. 98—130; Gr. Märchen, Sagen, Volkslied. 244 f.) scheinbar empfohlene und deshalb gegenwärtig allgemein gebilligte Zusammenstellung von *Νηρεύς* und *νᾶρος* lässt sich demnach ebensowenig halten, als dass *Νηρεύς*, den Homer noch nicht nennt, erst nachträglich aus den fälschlich patronymisch gedeuteten Nereiden ‘den Meerfrauen’ erschlossen sei (Kuruniotes, Herakles m. Halios Geron u. Triton, München Diss. 1893 S. 10). Das neugriech. *νερό* ‘Wasser’, nach dem trotz des auffallenden *α* (Alb. Thumb, Idg. Forsch. II 1893 82 ff.) die Neraiden des heutigen Volksglaubens heissen, stammt aus *νεαρόν* (*sc.* *ὕδωρ*) = ‘frisch’ (Wasser); s. Krumbacher, Abh. f. Christ 1891 S. 362 zu v. 747; Jannaris, *Class. rev.* VIII 1894 100; Thumb ebd. 398; vgl. ü. die Geschichte des Wortes auch Bury, *Class. rev.* V 1891 232 u. Leaf ebd. 338. — In der bildenden Kunst erscheinen die Nereiden anfangs gewöhnlich zu Fuss; der spätere Typus, der sie auf Delphinen oder andern Seetieren reiten lässt, scheint bes. durch Skopas (Plin. *n h* 36$_{26}$: vgl. Heydemann, Ner. mit d. Wagen d. Achill. S. 7) beeinflusst. Vgl. üb. diesen Typus auch Plato *Krit.* IX S 116e.

6) O. *[210$_3$]*.

7) O. *[367$_1$]*.

8) *η* 57 ff.

9) O. *[226$_1$]*.

tasie schöpfte der chalkidische Dichter Euphorion die Angabe, dass der Gigant Eurymedon mit Hera den Prometheus gezeugt[1]): der boiotische kabeirische Prometheus[2]) steht offenbar jenem lemnischen Feuergott, dem Gemahl der Kabeiro, sehr nahe. Zu der boiotisch euboiischen Schicht dürfte ferner wohl auch die Tochter jenes Gigantenkönigs Eurymedon, Periboia, gehören, die von der *ἀπόσπορος Ὠκεανοῖο*, der Mutter der Aura von dem Titanen Lelantos[3]) — dem Eponymen der lelantischen Ebene auf Euboia —, wohl nicht zu trennen ist.

168. So zahlreich nun auch die Berührungspunkte der späteren theogonischen Dichtung mit Kulten, und zwar gerade mit den namhaftesten Kulten der boiotisch-euboiischen Kultur sind, so ist es doch nicht wahrscheinlich, dass bereits in jener diese Glieder zu einer fortlaufenden Erzählung in der Absicht verbunden waren, die Entstehung der Welt und der sie beherrschenden Götter zu erklären; wie das älteste Heldenlied, ist vielmehr auch die erste zusammenhängende Göttersage sehr wahrscheinlich in den von Orchomenos, Opus, Jolkos und Phthia beherrschten Gebieten, und zwar gleichzeitig mit dem heroischen Epos entstanden. Freilich sind nicht alle bisher besprochenen Kulte auch in diesem Gebiet nachweisbar; natürlich: denn erstens ist die Überlieferung hier sehr lückenhaft, sodann aber eigneten sich als Gegner der siegreichen olympischen vorzugsweise die Gottheiten der von den Anwohnern des malischen Meerbusens in den Kolonien zurückgedrängten Euboier und Boioter, deren mythische Ahnen im Heldenlied den Ahnen des opuntischen und südthessalischen Adels erliegen. Es ist deshalb auch nicht sehr viel auf die Spuren der bisher besprochenen theogonischen Elemente, z. B. des Perseus-[4]) und Kronosmythos[5]) und des Themiskultus[6]) in Lokris, Phokis und Südthessalien zu geben, so wert es immerhin der Erwägung ist, dass Hesiodos die Entthronung des Uranos in der delphischen Fassung erzählt. Auch darauf, dass einzelne Gestalten der späteren Theogonien wie Hyperions Gattin Theia[7]) und Heosphoros, der Sohn ihrer Tochter Eos, weder in

---

[1]) Meineke, *Anal.* S. 145 *fr.* 134.

[2]) Paus. IX 25₆; vgl. o. *[366₈]*. Der S. dieses Prometheus vom Kabeirion heisst *Αἰτναῖος*, schwerlich nach dem sicilischen Berg, sondern nach einer beim Kabeirion selbst belegenen Aitne, d. i. 'Brenn-' oder 'Rauchstätte' nach der wahrscheinlich richtigen Erklärung der Alten: boiot. *αἴτ-ω* für *αἴθ-ω* ist zwar noch nicht zu erklären, gewinnt aber durch die boiot. N. *Αἴτων*, *Αἰτώνδας* einige Sicherheit; auch Aiton, der V. des Ixion statt des üblichen Phlegyas, Pherek. bei Sch. Ap. Rh. 3₆₂, ist schwerlich m. R. von Sturz, *Pher.* 204 in *Ἀντίων* verändert worden. Die älteste Aitne ist wohl in Anthedon zu suchen, dem Mutterheiligtum des Kabeirions *[o. S. 82]*; boiotische oder euboiische Kolonisten *[o. S. 366]* haben den N. der heimischen Kultstätte und die sich an sie knüpfenden Mythen auf die grosse sicilische 'Rauchstätte' übertragen. Wie an dieser von den Giganten Enkelados, Briareos, Typhoeus erzählt wird, so ist es sehr wohl möglich, dass der Gigantenmythos sich auch an die Aitne des Mutterlandes knüpfte.

[3]) Nonn. *D* 48₂₄₅. Die beiden in Tenea verbundenen *[o. 124₉ u. ₁₀]* N. Euboia und Periboia sind Kultnamen der euboiischen Hera; von Euboia gelangt der N. in die aitolischen Genealogien *[136₉]*.

[4]) O. *[S. 185]*.

[5]) O. *[S. 103]*.

[6]) Themis in Delphoi s. o. *[101₇]*; in Ichnai s. u. *[§ 208; 215]*.

[7]) Theia, M. d. Kerkopen, Tz. *L* 91; Zenob. 5₁₀; Eust. τ 247 S. 1864₃₄; Sch. Ω 315 BM nach Verbesserung von Lobeck, *Agl.* 1299. Memnonis heisst die Kerkopenmutter bei Suid. *Κέρκωπες α*; *Λίμνη* (?) bei Phot. u. Suid. *Μελαμπύγου τύχοις*; Apostol. 11₁₉; *Κερκώπη* bei *EM* 506₁₁ *Κέρκωπες*.

Boiotien noch auf der gegenüberliegenden Insel, wohl aber in den Ländern am malischen Meerbusen bezeugt sind, darf kaum besonderes Gewicht gelegt werden, da hier vielleicht nur die euboiische oder ostboiotische Überlieferung versagt. Wichtiger scheint schon der Stammbaum des Pontos, von welchem sich die mächtigen in den Burgen am malischen Meerbusen und in Südthessalien gebietenden Seekönige herleiteten. Thaumas, Pontos' Sohn, ist der Eponym von Thaumakoi in Achaia[1]; seine Tochter Iris ist von Iros in Malis[2] nicht zu trennen. Namentlich sind es aber die Nereiden, von denen diese griechischen Wikinger sich herleiten. Das Königshaus von Phthia will von Thetis herstammen, die wahrscheinlich damals eine Nereide wurde[3], Phokos heisst der Sohn von Psamathe und Aiakos[4]; auch Maira[5], Melite[6], Panope[7] und Doto[8] weisen wahrscheinlich auf südthessalische oder lokrisch-phokische Genealogien; auf minyeische Themisto[9] und Klymene[10]. Klymene heisst auch eine Okeanide[11], die von

---

[1] Thaumakos — so heisst Poias' V. (Apd. 1_{112}) —: Thaumas = Aiakos: Aias *[90]* = Ἴθας: Ἴθακος *[415_2]*. — Vgl. den thessalischen Thaumastos sch. *Π* 233 AD.

[2] Lyk. 905; vgl. v. Holzinger z. d. St., der die von StB unterschiedenen Städte Iros in Thessalien und Ira in Malis gleichsetzt. Iros muss in der Blütezeit der lokrisch-thessalischen Kolonialstaaten sehr bedeutend gewesen sein: als Bruder des Menoitios (sch. Ap. Rh. 1_{71}) und der Polymele, der Gattin des Peleus, ist der Eponym für die Verknüpfung der opuntischen und phthiotischen Häuser *[o. 112]* wichtig; als V. des Eurytion (Ant. Lib. 38) ist er auch in die damals berühmtesten Sagen, in die vom kalydonischen Eber (Apd. 1_{70}) und von der Argonautenfahrt (Ap. Rh. 1_{72}), verknüpft. Von der thessalischen Heimat der Iris hat sich vielleicht eine Spur in ihrer Beteiligung am Hochzeitszuge (François-Vase; anderes bei E. H. Meyer, Indog. Myth. II 443 f.) der Thetis, zu der sie auch *Ω* 77 eilt, und in ihrem Kentaurenabenteuer (rf. Vb.: Colvin, *Journ. Hell. stud.* I 140 *pl.* 3; vgl. Cic. *d n* III 20_{51}) erhalten; aus Thessalien ist Iris vielleicht nach Hekates Insel bei Delos (Semos bei Athen. XIV 53 S. 645ᵇ) und über Kroton *[vgl. o. S. 369_4]* nach dessen Kolonie Terina, wo sie auf Mzz mit Nike verschmolzen erscheint (Head *h n* 97), gebracht worden. — Namen und ursprüngliche Bedeutung der Iris (vielleicht *ϝῖρις*) sind dunkel; ersteren übersetzt Maass, Indogerm. Forsch. I 1892 S. 159 ff. die „Hurtige". Da Eris auf sf. Vb. (z. B. Gerhard, Ges. Abh. Atl. X_5 mit Beischr.) der Iris ähnlich erscheint, so liegt vielleicht der schon im Altertum (Serv. *VA* 5_{606}; 9_2 *Iris quasi* Ἔρις *dicta est*; Hsch. ἶρις . . . ἡ ἔρις; ἔριδας τὰς ἐν οὐρανῷ ἔριδας. Ἀττικῶς; ἐρίσκηπ[τ]α· ἱερὰ βοτάνη, εἰς ἣν ἂν ἔρις ἐπισκήπτῃ; *λ* 27 schrieb Zenod. nach sch. A Ἐρίδεσσιν für Ἴρισσιν) ausgesprochenen Gleichsetzung der Iris mit dieser Göttin, die gleich ihr auf Vb. bei der Hochzeit des Peleus und beim Parisurteil erscheint, ein richtiger Kern zu Grunde, so schwierig es erscheint, die beiden N. etymologisch zusammenzubringen. Der Regenbogen hiesse dann von dem Zorne der Götter, den er verkündet (*P* 547), und Iris würde der Erinys nahe treten. Den grossen Schwierigkeiten, die auch diese Lösung belässt, entginge man durch die freilich ebenfalls bedenkliche Annahme, dass in Iris zwei verschiedene Göttinnen zusammengeschmolzen sind.

[3] Achilleus und die Nereiden gehören seitdem zusammen; sie werden gemeinsam in Erythrai *[o. 285_{20}]* und am Lakinion *[o. 370_3]* verehrt; in Kardamyle (Paus. III 26_7) ist Thetis in den Mythos von Achilleus' S. verwoben; die späteren epeirotischen Aiakiden verwenden neben mythischen Aiakidennamen *[353_4]* auch Nereis.

[4] O. *[90_7]*.

[5] Nereide *Σ* 48; vgl. die M. des Lokros *[98_9]*.

[6] *Σ* 42 (Hyg. *f.* S. 28 Bu.); Hsd. *Θ* 246; Apd. 1_{12}. Vgl. Melitaia in Achaia Phthiotis.

[7] *Σ* 45 (Hyg. *f.* S. 29 Bu.); Hsd. *Θ* 250; Apd. 1_{12}. Sowohl in *Σ* wie bei Hsd., also jedenfalls in ältester Ueberlieferung, wird Panope mit Doris verbunden: vielleicht geht dieser N. auf die Landschaft am Parnass. — Ob Themisto (Hsd. *Θ* 261) zu der gln. T. des Lapithen Hypseus (Apd. 1_{84}), der Gemahlin desselben Athamas, der auch Leukothea zur Frau hat, ob Klymene (*Σ* 47 [Hyg. *f.* S. 29 Bu.]) zur gln. M. Jasons gestellt werden dürfe, bleibe dahingestellt.

[8] *Σ* 43 (Hyg. *f.* S. 28 Bu.); Hsd. *Θ* 248; Apd. 1_{11}. *Dos war Beinamen der Demeter in Thessalien *[o. 119]*.

[9] Hsd. *Θ* 261.

[10] *Σ* 47.

[11] Vgl. o. *[97_4]*.

Japetos Mutter des Atlas, Menoitios, Prometheus und Epimetheus wird; obgleich Atlas und, vielleicht von ihm noch nicht unterschieden, Prometheus in ostboiotischen Sagen vorkamen, scheint auch dieser Teil der theogonischen Gestalten aus den Legenden nicht der ostboiotischen Heiligtümer, sondern ihrer Filialen in Westboiotien, Lokris und Thessalien zu stammen. Hier am malischen Meerbusen[1]) wurde der listige Himmelsträger Atlas[2]) zu den klugen Berggeistern, den Kyklopen, oder wie man hier sagte[3]), den Kerkopen gerechnet: man erzählte von ihm, wie Zeus ihn versteinerte[4]), weil jener ihn zu betrügen versucht. Ein Teil der in die Göttergenealogien aufgenommenen Atlantiden steht wahrscheinlich an der Spitze des Stammbaums berühmter Fürstenhäuser in den minyeischen und lokrischen Kolonien[5]). Von Prometheus erzählt die Theogonie nicht die ostboiotischen Legenden, daher sind die Beziehungen zu Asopos, Lykos und den Kabeiren[6]) im späteren Mythos fast verschollen; desto mehr werden die opuntischen Sagen des Prometheus, seine Beziehungen zu dem von ihm geschaffenen Menschengeschlecht betont. Hesione heisst Prometheus' Gattin mit einer nur noch in opuntischen Sagen nachweisbaren Umformung ihres Namens[7]). Der dritte Japetide wird Menoitios[8]) genannt, wie der Vater des opuntischen Patroklos. — Ist demnach die älteste griechische Theogonie wahrscheinlich in dem lokrisch-minyeischen Kulturgebiet, und zwar in der Weise entstanden, dass ausser den Legenden der berühmtesten Landesheiligtümer auch ostboiotische und euboiische benutzt wurden, so stammt doch der Grundgedanke aller späteren und wahrscheinlich schon der ältesten griechischen Theogonie, die allmähliche Ausgestaltung des ursprünglichen Chaos zu dem nach Gesetzen geordneten Kosmos, nicht aus der Kultustradition, sondern ist aus einem theosophischen phoinikischen Gedichte entlehnt.

b) Die litterarischen Kosmogonien und Theogonien.

169. Als älteste griechische Theogonie wurde in Athen im V. und IV. Jahrh. zwar nicht allgemein[9]), aber doch überwiegend, und zwar

---

[1]) Ueber diese Lokalität der Kerkopen s. u. *[§ 189]*.

[2]) *Ἄτλας* heisst ein Kerkope bei Suid. *Κέρκ.*; Eustath. *τ* 247 S. 1864$_{34}$; *Ἄτλαντος* Apostol. 9$_{64}$ nach *Aischines von Sardes. Die M. der Kerkopen (Tz. *L.* 91), also auch dieses Atlas, ist Theia, die, wie Klymene, Asia und Aithra (sch. *Σ* 486 AD) — die Mütter des bekannteren Atlas in den verschiedenen Ueberlieferungen —, Tochter (Zenob. 5$_{10}$; Tz. *L.* 91), bisweilen auch Gemahlin (Eust. a. a. O.; Suid. *Κέρκ.*) des Okeanos heisst. Auch der rätselhafte Kerkope Olos aus Oichalia (Diotimos bei Suid. a. a. O.) könnte aus altlokrischen Theogonien stammen; vgl. Hsch. *Ὠλιτός· ὁ Νηρεύς· ἥρως*.

[3]) *EM* 506$_{8}$. Die allerdings spät bezeugten Kerkopennamen Passalos und Akmon (Suid. *Κέρκωπες* a) deuten auf alte Beziehungen zum Schmiedehandwerk.

[4]) Suid. *Κέρκωπες*.

[5]) Bei der grossen Schwierigkeit, den die Unterscheidung der beiden mittelgriechischen Mythenschichten in den Kolonien darbietet, ist dies freilich nicht mit völliger Sicherheit zu behaupten. Sisyphos, der Gemahl der Merope, ist dem Aiolidenhaus angegliedert, Steropes T. Hippodameia wird mythische Ahnfrau der lokrisch-minyeischen Herren in Triphylia *[145]*. Nach Alkyone heisst die Gemahlin des trachinischen Königs Keyx.

[6]) Vgl. o. *[306$_{5}$; 415$_{2}$; 417$_{2}$]*.

[7]) O. *[91$_{8}$; 97$_{5}$]*. Ebenso heisst die Gattin des ursprünglich opuntischen Telamon *[95$_{10}$]*. Prometheus *[382$_{14}$]* ist wahrscheinlich Atlas gleich; ebenso Telamon *[o. 95$_{9}$]*, dessen N. später appellativisch zur Bezeichnung des Blockes dient, in den die *στήλη* eingelassen wird: Richardson, *Amer. journ. arch.* XI 1896 47.

[8]) O. *[S. 97]*.

[9]) Die schon im V. Jh. beobachtete Uebereinstimmg gewisser *[s. u. 427$_{4}$; 428$_{4}$]* Orphika mit Pythagoras führte dazu, alle orphischen

wahrscheinlich mit Recht ein damals viel gelesenes[1]) Gedicht betrachtet, das unter dem Namen des Orpheus ging. Das Urteil gründete sich wohl nicht nur auf den Namen des Verfassers: dieser war sogar durch die vielen unter ihm umlaufenden Fälschungen in Verruf gekommen; aber man scheint erkannt zu haben, dass diese sich von der alten Theogonie wesentlich unterschieden, und hatte vielleicht auch schon die entscheidende Wahrnehmung gemacht, dass diese letztere diejenige theogonische Überlieferung enthält, die in der Ilias vorausgesetzt wird. — Die schwarzgeflügelte Nacht[2]), die, wie vielleicht auch Chaos, Erebos und Tartaros[3]), als ungeworden betrachtet wurde, erzeugt aus sich ein Ei, aus dem der goldgeflügelte Eros hervorgeht[4]); aus den Schalen des Eis, die jedenfalls zu den ersten Gebilden schon dieser Weltschöpfung gehören, scheinen Himmel und Erde entstanden zu sein[5]), die demnach unpersönlich gedacht waren, aber doch gleich darauf wieder, der allgemeinen anthropomorphen Tendenz der griechischen Götterwelt unterliegend, als Elternpaar gelten. Sie zeugen aus sich oder erschaffen wenigstens (denn ein Beischlaf findet nicht statt) den Okeanos und Tethys[6]), 'die Nährende', die in diesem Ge-

---

Werke für apokryph zu erklären: Hdt. 2_{53}, wo O. zwar nicht ausdrücklich genannt, aber sicher mit gemeint ist. Hdt.s Urteil scheint aus den dem Ion von Chios zugeschriebenen *τριαγμοί* zu stammen: Klem. Alex. *str.* 1_{131} S. 397 Po.; Diog. Laert. 8_8; verworren Suid. Ὀρφ.; vgl. Lob. *Agl.* I 384. Aristot., der bei Cic. *d n* I 38_{107} lehrt *Orpheum poetam nunquam fuisse* und auch von Fälschungen des Onomakritos *fr.* 1475a $_{42;\,46}$ weiss, meint doch unsere Dichter *Metaph.* 13_4 S. 1091b $_4$ mit unter den *ποιηταὶ οἱ ἀρχαῖοι.* Platon, der sich viel mit dieser Litteratur beschäftigt, unterscheidet sorgfältig: die alte Theogonie nennt er mit hoher Achtung und ohne Bedenken orphisch, die pythagoreisierende *κατάβασις εἰς Ἅιδου* schätzt er zwar auch, nennt aber den Orpheus nicht; die orpheotelestische Wunderlitteratur behandelt er mit ausgesprochener Nichtachtung, die Mythen der rhapsodischen Theogonie *[s. u. § 172]* kennt er nicht oder will er nicht kennen.

[1]) In den platonischen Gesprächen sind Verse unseres Gedichtes, wie homerische, geflügelte Worte (*Phileb.* 41 S. 66c; *Kratyl.* 19 S. 402b. c). Die Parodie des Arstph. (Susemihl, Phil. Jbb. CXLI 1890 S. 824) setzt voraus, dass jeder Gebildete das Gedicht kannte.

[2]) Arsttl. *Metaph.* XIII 4 S. $1091^b{}_4$; vgl. XI 6 S. $1071^b{}_{27}$; Arstph. *av.* 695; Eudem. bei Damask. 124 S. 382 K., der in diesem Sinn auch Ξ 259 deutet; Io. Lyd. *mens.* II 7 S. 18 Bekk.

[3]) Arstph. *av.* 693, der aber hier vielleicht hesiodeische Reminiszenzen einflicht.

[4]) Arstph. *av.* 695 f. Die Verse entbehren des Witzes, wenn der geflügelte Eros nicht in einer bekannten Theogonie vorkam; da Hsd. ausgeschlossen ist und Arstph. sonst mit unserm Gedicht übereinstimmt, ist das Zeugnis, obgleich alleinstehend, doch wohl genügend. Meine früheren Bedenken hat Susemihl, Phil. Jbb. 1890 S. 824 widerlegt. Die Geburt des Eros wird von Neueren (zuletzt Benndorf bei Reichel, Vorhell. Götterc. S. 50) auf dem Berliner Vb. 2430 erkannt, wo, im bekannten Schema der Leda mit dem Ei, auf einem Altar ein ein männliches Kind in sich schliessendes Ei dargestellt ist. — Üb. Eros als Weltprinzip s. Schömann, *De Cupidine cosmogonico op.* II 60—92.

[5]) Plat. *Tim.* 13 S. 40 D ff., wo Orph. zwar nicht genannt, aber (trotz des Widerspruchs von O. Kern, *Theog.* 43) sicher gemeint ist, und Jo. Lyd. *mens.* 2_7 S. 18 B. nennen Uranos und Gaia, Aristot. *Metaph.* 13_4 S. $1091^b{}_4$ wenigstens den ersteren. Die Entstehung aus den Eischalen (*fr.* 39; vgl. Varro bei Prob. V*E* 6_{31} S. 19_2 K.) kann nicht mit völliger Sicherheit schon unserm Gedicht zugeschrieben werden. Bekanntlich ist die Vorstellung von dem Weltei sehr weit verbreitet; vgl. Gruppe, Griech. Kulte u. Myth. I 658_{54}; Lefébure, *Rev. de l'hist. des rel.* XVI 1887 16 ff.; Lukas, D. Ei als kosmogonische Vorstellung, Zs. für Volksk. IV 1894 227—243; M. Müller, Beitr. zu ein. wiss. Myth. I 272.

[6]) Tethys stammt wohl nicht aus dem Kult, da weder PN. noch ON. nach ihr genannt sind und auch Tümpels (Phil. LIII 1894 S. 197 f.) Behauptung, dass die Muschel (*τήθεα, τήθη, τήθυα*) nach ihr heisse, nicht erweisbar ist. Direkte Spuren eines alten Tethyskultes gibt es nicht: Plut. *Rom.* 2 ist eine etruskische Orakelgöttin der griechischen Gottheit gleichgesetzt: Alexandros, der ihr am Okeanos einen Altar erbaute (Diod. 17_{104}), wurde wohl, ebenso wie der Dichter von Orph. *h* 22, mehr durch die theogonische als

dicht an der Spitze aller folgenden Zeugungen stehen[1]). In regelmässigem Beischlaf, als dessen Begründer sie gelten[2]), zeugen sie Phorkys, Kronos, Rheia und die übrigen Titanen[3]). Die Verschlingung der Kinder durch Kronos kannte dies Gedicht nicht; Kronos will Hera töten, weil er weiss, dass, wenn sie von Zeus einen Sohn gebiert, seiner eigenen Herrschaft der Untergang bestimmt ist[4]), Rheia, die sich des Kindes erbarmt, bringt Hera heimlich zu Okeanos und Tethys[5]), die, ohne mehr zu zeugen, an den Enden der Welt wohnen[6]). Dort findet Zeus Gelegenheit, heimlich vor Vater und Mutter der Schwester zu nahen[7]). Diese Zusammenkunft[8]), die das Weltenschicksal entscheiden sollte, scheint von dem Dichter besonders ausgeschmückt worden zu sein[9]); die Moiren selbst führten wahrscheinlich die Braut dem Bräutigam zu, und der goldgeflügelte Eros lenkte den Brautwagen[10]). Zu Ehren der Vermählung liess Gaia am Okeanos den

---

durch die Kultusüberlieferung bestimmt. Die gewöhnliche Vergleichung der Tethys und Thetis und MANNHARDTS (WFK II 207) Zusammenstellung der Tethys mit den 'Muhmen' des deutschen Aberglaubens sind nicht begründet.

[1]) Ξ 246 (*Ὠκεανός,*) *ὅσπερ γένεσις πάντεσσι τέτυκται* (vgl. ebd. 201) = Orph. *fr.* 39 (vgl. *hymn.* 83_{2}; Hipp. *ref.* 8_{12}). Der v. *ἀνδράσιν ἠδὲ θεοῖς πλείστην ἐπὶ γαῖαν ἄησι*, den Krates hinter Ξ 246 einschob (Plut. *fac. in orbe lun.* 25), stammt nach den orphischen Parallelstellen aus unserm Gedicht, in dessen Zusammenhang er sich jedenfalls trefflich einfügt. Vgl. GRUPPE, Gr. Kulte u. Myth. I 618.

[2]) Plato *Krat.* 19 S. 402[b] *Ὠκεανὸς πρῶτος καλλίρροος ἦρξε γάμοιο, ὅς ῥα κασιγνήτην ὁμομήτορα Τηθὺν ὄπυιεν.* Vgl. Arsttl. *Metaph.* 1_{3} S. 983^{b}_{30}.

[3]) Plat. *Tim.* XIII S. 40[d]. — Die N. der einzelnen Titanen sind aus veralteten Kultbezeichnungen der Götter gewonnen; aber Titan selbst, der von *τίταξ* nach Hsch. *s v* = *ἔντιμος ἢ δυνάστης. οἱ δὲ βασιλεύς*) u. *τιτῆναι* (nach Hsch. *s v* = *βασιλίδες* aus Aisch. *fr.* 272; vgl. auch o. *[411₈]* über *τίτας vindex*) wohl nicht zu trennen, dagegen mit *Τιτυός* u. *Τιτυρός* schwerlich verwandt ist, kommt im Kultus nicht vor. Das sikyonische Titane soll zwar nach einem Bruder des Helios heissen (Paus. II 11_{5}), ist aber vielmehr wie das thessalische Titanos (B 735; Str. IX 5_{18} S. 439) nach dem weissen Felsen genannt. Der N. des Marathoniers Titanios (Philoch *FHG* I 410_{157}; Istr. ebd. 418_{2}) ist eine Umdeutung des Heliosbeinamens Titan, der ebenfalls im Kultus und auch in der gesamten älteren Litteratur fehlt, später aber namentlich in der orphischen Litteratur sehr häufig ist und vielleicht innerhalb dieser zur Bezeichnung des allrächenden Sonnengottes aufgekommen ist. Was Spätere, wie Myth. Vat. II 11, von dem zur Strafe in die Sonne eingeschlossenen Titan erzählen, ist wertlos. In der Sprache der verschollenen Mystik scheint der N. bis in das VI. Jahrh. hinaufzureichen; Empedokl. (vgl. 236) muss ihn, da er ihn umdeutet, gekannt haben; bei Alexandrinern (Lykophr. 941; Kallim. *fr.* 206) heisst Hemera, d. h. die Heliost. (Orph. *h* 7_{4}) Eos, Tito, d. h. *Τιτ(αν)ογένεια*. — Die im Kult nicht erweislichen Titanen scheinen aus der Übersetzung einer phoinikischen Theogonie zu stammen, in der Kronos El und seine Genossen Elohim (Euseb. *pr. ev.* I 10_{16}[20] hiessen. Für ersteren N. bot der griechische Kult die feststehende Übersetzung, aber für Elohim, das als *Κρόνιοι* also erstens als Genosse des Kronos und zweitens als 'gewaltige Herrscher' gedeutet, ausserdem aber wahrscheinlich, wie noch von LAGARDE, Orientalia II 1880 S. 3, mit אלה 'sich strecken' in Verbindung gebracht wurde, gab es kein passendes griechisches Wort: so wählte der Übersetzer *τιτάν*, das wenigstens die Bedeutungen 'Herrscher' und 'Strecker' (Hsd. Θ 209) vereinigen konnte. Vgl. GRUPPE, Gr. Kulte u. Myth. I 624 f. — Vgl. ü. die Titanen im allgemeinen auch SCHOEMANN, *Op.* II 93—124.

[4]) Dies und das folgende ist mit grosser Wahrscheinlichkeit aus der *Διὸς ἀπάτη* zu entnehmen, s. GRUPPE, K. u. M. I 613 ff.; DYROFF über einige Quellen d. Iliasdiask., Würzb. 1891 Progr.

[5]) Ξ 202 f.

[6]) Ξ 205.

[7]) Ξ 296.

[8]) Dass die Zusammenkunft am Okeanos erfolgte, macht *fr.* 220 AB. wahrscheinlich. Der Hesperidengarten schwebte dem Dichter wohl bei den vv. Ξ 346 ff. vor.

[9]) Die von ABEL *fr.* 220 gesammelten Fragmente beziehen sich teils auf unser Gedicht, teils auf Nachahmungen.

[10]) Dies steht zwar nur bei Arstph. *ὄρν.* 1731 ff., aber durch das auf 697 zurückweisende *χρυσόπτερος Ἔρως* wird die Benutzung unserer Theogonie auch an dieser

Garten der Hesperiden wachsen. Offenbar dachte sich der Dichter diese heilige Hochzeit als die Einführung des regelmässigen ehelichen Lebens, das die Griechen unter Heras Obhut stellten. In welcher Weise die heilige Hochzeit den Untergang der Herrschaft des Kronos herbeiführte, wissen wir nicht; das Gedicht schloss mit dem fünften Geschlecht[1]), also, wenn Uranos und Gaia als erstes gerechnet wurde, mit den Kindern von Zeus und Hera. — Wie schon aus diesem Auszug ersichtlich, ist das Gedicht zwar nicht eigentlich allegorisch, aber es trägt doch in die übernommenen und z. T. veränderten Mythen philosophische Fragen hinein. Es sind dieselben, die die ionische Naturphilosophie anfangs beschäftigten, besonders die Frage nach dem Entstehen der Welt. Da die Vorstellung von der Ewigkeit des Weltganzen erst in einer viel späteren Phase der griechischen Spekulation auftritt und die Vorstellung von der Erschaffung der jetzigen Welt den Griechen ebenso wie den übrigen heidnischen Völkern des Altertums fast ganz fremd geblieben ist, so konnte das Bestehen der Welt nur durch Evolution erklärt werden. Aber diese Hypothese musste natürlich am Ende des VII. Jahrh. eine ganz andere Gestalt annehmen, als dritthalbtausend Jahr später. Ungehindert durch die uns heute geläufigen begrifflichen Unterscheidungen, fand unser Philosoph keine Schwierigkeit, schon die unorganische Welt sich entwickeln zu lassen: die Unbekanntschaft mit dem Unterschied zwischen Kraft, Stoff und Zustand ermöglichte es ihm, aus der Nacht das Weltei und aus diesem Himmel und Erde hervorgehen zu lassen. Ebenso leicht wurde dem Dichter, durch Evolution aus der unorganischen Welt die beseelte abzuleiten. Wie Thales, mit dem ihn deswegen Aristoteles zusammennennt, nach der wahrscheinlich richtigen Vermutung des letzteren[2]) scheint unser Dichter das Wasser, das ihm durch Okeanos und Tethys repräsentiert ist, als Bedingung und zugleich als Prinzip des männlichen und weiblichen Lebens betrachtet zu haben: wobei natürlich, wie im folgenden immer, Prinzip im Sinne des primitivsten Materialismus zugleich stofflich und dynamisch gedacht ist. Neben diesen Lebensprinzipien also nimmt der Dichter in Eros einen besonderen Fortpflanzungstrieb an, den er sich ohne Frage ebenfalls als nicht bloss im Stoffe wirkend, sondern geradezu als zugleich stofflich denkt. Indem das männliche und weibliche Lebensprinzip in Liebe zusammenkommen, wird die Möglichkeit lebendiger Geschöpfe geschaffen. Aber zwischen dieser vorausgesetzten Urzeugung und der Fortpflanzung

---

Stelle sehr wahrscheinlich. Pind. *fr.* 30 hat dies, wie die Hochzeit am Okeanos, auf Zeus' Ehe mit Themis übertragen; ein anderer alter Dichter, dem der Maler der François-vase und Cat. 64_{323} ff. folgen, auf die Hochzeit des Peleus und der Thetis. — Haaropfer an Hera Teleia (Artemis) und die Moiren Poll. 3_{38}. — Die Moiren waren in unserm Gedicht wohl entweder wie in einem jüngeren orphischen Gedicht (Ab. *fr.* 39) Töchter des Uranos und der Gaia oder, wie bei Hsd. Θ 217, der Nacht.

[1]) Plat. *Phileb.* 41 S. 66[c] (*fr.* 34 Ab.) *ἕκτῃ δ' ἐν γενέῃ καταπαύσατε κόσμον ἀοιδῆς* (dieser Wortlaut wird gegen die La. *θυμὸν ἀοιδῆς* Plut. *Ei ap. Delph.* 15 und gegen die neuere Vermutung *οἶμον ἀ.* durch Orph. *Arg.* 252; 1275 geschützt). Dass das sechste Geschlecht (nach gewöhnlicher griechischer Zählweise) auch hier nicht mitgerechnet werden soll, beweist der Zusammenhang des Philebos; vgl. über die vielfach missverstandene Stelle bes. Phil. Jbb. Suppl. XVII 1890 693.

[2]) Arsttl. *Metaph.* 1_3 S. 983^{b}_{22}.

in der wirklichen Welt bemerkte der antike Evolutionist einen fundamentalen Unterschied: während von dem einen Elternpaar Okeanos und Tethys die Gesamtheit der Geschöpfe hervorgebracht sein soll, ist erfahrungsmässig die Zeugung durch das Gesetz von der Erhaltung der Gattung beschränkt. Dies Gesetz, dass das Geborene den Eltern ähnlich wird, ist für den Menschen, der zuerst an die Rätsel des Lebens herantritt, nicht weniger wunderbar, als die Erneuerung des Lebens selbst; eine neue Kraft musste nach der Auffassung dieser Zeit eingetreten sein. So scheint unser Dichter, der nach Art ungeschulter Denker wahrscheinlich die Gegensätze zu lösen wähnte, indem er sie deutlich hervorhob, neben das Prinzip des sich unbedingt erneuernden Lebenssaftes als Gegensatz Kronos gesetzt zu haben, den Drang, das individuelle Leben auf Kosten der Nachkommenschaft zu erhalten. Durch die Ausgleichung der entgegenstehenden Prinzipien der Selbsterhaltung und der Fortpflanzung entsteht unter der Herrschaft des Zeus die wundervolle Regelmässigkeit, durch welche die Eltern, indem sie sich fortpflanzen, zugleich sich selbst erhalten. — Der letztere Gedanke tritt aus dem die älteste griechische Philosophie beherrschenden Ideenkreis heraus; wenigstens ist er sonst nicht vollständig überliefert, und nur der Ausgangspunkt liegt in dem Satz des Anaximandros vor, dass jedes Geschöpf bei seiner Geburt anderen Unrecht thue und dafür durch seinen eigenen Untergang büssen müsse[1]). Im übrigen berühren die philosophischen Vorstellungen unseres Dichters sich nicht allein in der Frage nach dem Entstehen der organischen und der unorganischen Welt, sondern auch in der hylozoistischen Voraussetzung und in der Lehre, dass alles Lebendige aus Feuchtem hervorgehe, mit den ältesten ionischen Philosophen, mit Anaximandros[2]) und — so weit wir über diesen etwas wissen — mit Thales. Offenbar haben diese Gedanken das ausgehende VII. Jahrh. viel beschäftigt. Ähnliche Ideen waren in sehr verwandter mythischer Einkleidung in einer der von Philo benutzten phoinikischen Kosmogonien ausgesprochen[3]): der Dichter hat die Mythen seiner Heimat[4]) geschickt nach dem Muster der fremden umgemodelt. Noch genauere Übereinstimmungen des Mythos wie auch der in ihm ausgesprochenen philosophischen Ideen finden wir in alten griechischen theogonischen Gedichten.

---

[1]) Zeller, Gr. Phil. I^5 229_2.

[2]) Anax. liess das Feuchte aus der Vereinigung von Kaltem und Warmem entstehen (Zeller, Gr. Phil. I^5 220). Das lässt sich mit der Entstehung des Okeanos aus Uranos und Gaia vielleicht vergleichen.

[3]) Gruppe, Gr. K. u. M. I 623 ff.

[4]) Das sich mit den ionischen Philosophen Thales und Anaximandros so nahe berührende, in ionischer Sprache geschriebene, von dem ionischen Dichter der Ilias gelesene Gedicht wird aus Anregungen entstanden sein, welche Ionier aus Phoinike mitbrachten. Aber nicht in Ionien selbst ist es gedichtet, sondern in Unteritalien, das mit Ionien im VI. und wohl schon am Ende des VII. Jahrh. in Beziehung stand, wahrscheinlich in Kroton, wo auch später orphische Litteratur blühte. Hier erzählte man am Heraheiligtum *[o. 370_1; 376_1]* auf dem Lakinion von den Hesperidenäpfeln *[o. 358_2]*, also wahrscheinlich vom *ἱερὸς γάμος* der Hera; auch Orpheus selbst scheint hier im Musenkult *[96_6]* einheimisch, wenigstens ist nach dem immer mit ihm verbundenen Aristaios der krotoniatische Nachfolger des Pythagoras (Jambl. *v. Pyth.* 36_{265} K.) genannt, und wie die M. des mythischen Aristaios heisst die M. des krotoniatischen Lakinios *[o. 373 zu 372_{11}]*. — Der Dichter hat übrigens auch, was sich aus den lokrischen Elementen der krotoniatischen Bevölkerung von selbst erklärt, ältere lokrische theogonische Dichtungen mitbenutzt.

170. Wie in Kreta, so versuchten auch in anderen Gemeinden, in denen ein regeres geistiges Leben erwacht war, denkende Dichter in die heimische Überlieferung die philosophischen Gedanken, die die Zeit bewegten, hineinzutragen. Aber verdrängt durch so viele, bessere kosmogonische Theorien war diese ganze, wahrscheinlich beträchtliche Litteratur bis auf wenige, fast zufällig erhaltene Reste schon in der alexandrinischen Zeit untergegangen. Von der dem Eumelos oder Arktinos zugeschriebenen kyklischen Titanomachie haben wir eine nur sehr dunkele Vorstellung. Das Gedicht des Epimenides[1], das etwas jünger, aber wohl spätestens um 550[2] in Athen[3] entstanden, kretische[4] und athenische Überlieferungen, wie es schon der angebliche Verfasser andeutet, verknüpfte, verdankte sein späteres Fortleben wenigstens bei den Gelehrten wohl mit der Bedeutung, die Athen später für das griechische Leben gewonnen hatte; übrigens wird es in der erhaltenen Litteratur so selten citiert, dass wir über die in ihm ausgesprochenen philosophischen Lehren fast nur das erfahren, dass neben die Nyx der Aer gestellt, also wohl wie bei Anaximenes als Urstoff gedacht war. — Die kretischen Zeusmythen standen überhaupt, wie es scheint, im Mittelpunkt der in dieser Zeit im griechischen Mutterlande entstandenen Theogonien und infolge dessen auch der ganzen späteren theogonischen Litteratur: sie bildeten z. B. den Rahmen für die hauptsächlich in den Isthmosstaaten und den angrenzenden Landschaften Boiotien und Nordargos etwa gleichzeitig entstandenen und inner-

---

[1]) Heinrich, Epim. a. Kreta. Leipz. 1801; C. Schultess, *De Epim. Crete.* Gött. Diss. Bonn 1877; Hiller, Rh. M. XXXIII 1878 525 ff., der die θεογ. für den Anfang der γενεαλ. hielt; Kern, *De Orphei, Epim., Pherec. theog.*, Berl. 1887 S. 62—82; Lucas, Grundbegr. in den Kosmog. S. 176 ff.

[2]) Auf diese Zeit führt die anscheinend nahe Verwandtschaft mit Hesiodos, die Übereinstimmung mit der Philosophie des Anaxim. und vor allem das völlige Fehlen aller seit der Mitte des VI. Jahrh. die Welt bewegenden Gedanken. Viel jünger, πρὸ τῶν Περσικῶν δέκα ἔτεσι setzt den Ep. Plato *leg.* I 11 S. 642 d, aber dies Datum ist aus den Καθαρμοί, nicht aus der Theogonie erschlossen. Kern a. a. O. 70 will ebenfalls Ep., den Dichter der Theogonie ans Ende des Jahrh. setzen, weil er in der Ansetzung der Nacht als Urprinzip den Orphikern folge; aber die Nacht stand schon in dem weit älteren, von Aristoteles gelesenen Gedicht, das unter Orph.' N. ging. Eben dort stand auch das Weltei, das aber bei Epim. nicht von der Nyx, sondern von zwei anderen Wesen ('Titanen' nach der Vermutung von Kroll, Philol. LIII 1894 425) erzeugt wird.

[3]) Nach *fr.* 2 sind Aphrodite, die Moiren und Erinyen Töchter des Kronos und der Euonyme: die athenische Aphr. Urania *[o. 34 1]*, deren Heiligtum wohl noch im VII. Jahrh. gestiftet ist, wurde als älteste der Moiren verehrt (Paus. I 19 2), und Euonyme ist trotz der (metrisch notwendigen) Verkürzung des O-lautes von Εὐώνυμε, die als Ge und M. der Eumeniden bezeichnet wird (Istr. *FHG* I 419 41, und von dem attischen Demos Εὐώνυμος, dessen Eponym S. der Ge und des Uranos heisst (StB. Εὐωνύμεια 288 11), nicht zu trennen. *Fr.* 5 καὶ γὰρ ἐγὼ γένος εἰμὶ Σελήνης ἠυκόμοιο weist auf die eleusinische Überlieferung von Selenes S. Musaios, gleichviel, ob Ep. in eigenem N. sprach, oder die Worte dem Musaios in den Mund legte (Robert bei Kern, *Orph.* 74 f.). Diesen bestimmt nach Attika weisenden Spuren gegenüber kann die von Kern hervorgehobene Berücksichtigung einiger allbekannter peloponnesischer Mythen m. E. um so weniger ins Gewicht fallen, als auch der angebliche Vf. selbst in der Überlieferung des athenischen Buzygengeschlechtes *[o. 17 5]* vorkam.

[4]) Noch Diodors (5 64 ff.) Kretika beruhen trotz ihrer ganz euemeristischen Auffassung wenigstens mittelbar z. T. auf Epim.; vgl. Robert, *Erat. cat.* 241 ff.; Bethe, Herm. XXIV 1889 405 ff., dessen Ansicht von einer euemeristischen Bearbeitung oder vielmehr Fälschung der epim. Theogonie m. E. zu weit geht, da leicht Diodors Quelle diese möglicherweise schon durch das Gedicht selbst nahe gelegte Auffassung herbeigeführt haben kann. Vgl. auch Maass, *Arat.* 341 ff. (anders Susemihl, Phil. Jbb. CXLVIII 1873 S. 47 ff.).

lich verwandten Dichtungen, aus denen um 600 eine fortlaufende, Widersprüche möglichst vermeidende Theogonie, die dem Hesiodos[1]) zugeschriebene, zusammengestellt wurde, die für uns die Hauptquelle für diesen Kreis von Weltschöpfungsmythen bildet. Da es im Altertum bei solchen Sammelwerken üblich war oder wenigstens als zulässig erschien, grössere Teile der zu Grunde liegenden Schriften mehr oder weniger unverändert mitaufzunehmen, so lässt sich von der Entstehung dieses Teiles der theogonischen Dichtungen ein anschauliches und in der Hauptsache verhältnismässig treues Bild gewinnen. — Obwohl zu den theogonischen Gedichten, nach denen diese Sammlung veranstaltet ist, das krotoniatische sehr wahrscheinlich nicht gehörte, stimmt sie doch mit diesem so weit überein, dass die Vergleichung das Verständnis beider wesentlich fördert. Okeanos, oder vielmehr Uranos, der ihn in den hier verarbeiteten Theogonien, abgesehen wahrscheinlich von einer einzelnen[2]), ersetzt hat, zeugt mit der Gaia, die sonst auch Tethys genannt wird[3]) und hier diese vertritt, in regellosem Zeugungsdrang, den er noch in dem Augenblick befriedigt, wo er mit der Weltherrschaft die Zeugungskraft verliert, unregelmässige Geschöpfe: die aus dem Kult stammenden missgebildeten hundertarmigen und die einäugigen Dämonen. Kronos wird als Prinzip des zeugungsfeindlichen Selbsterhaltungstriebes deutlicher charakterisiert durch die Verstümmelung der Geschlechtsorgane seines Vaters und durch den an ein Menschenopfer sich anlehnenden Mythos von der Verschlingung der eigenen Kinder[4]). Ganz besonderen Wert legt diese Theogonie auf die Gesetzmässigkeit und Unabänderlichkeit der von Zeus neu geschaffenen Welt-

---

[1]) Über die theogonischen Mythen Hsd's vgl GERHARD, Üb. d. hesiod. Theog. Abh. BAW 1856 S. 91—159; zahlreiche im II. Bd. d. *Opuscula* vereinigte Aufs. von SCHOEMANN; FLACH, D. Syst. d. hesiod. Kosmog, Leipzig 1874; A. MEYER, *De comp. theog. Hsdeae*, Diss. Berl. 1887; GRUPPE, Gr. Kulte u. M. I 567—612; PUNTONI, *Stud. Ital. di fil. class.* III: *sopra alc. interpol. nel testo della Titanomach.* (S. 35—97) und *sulla seconda parte del catal. degli Olymp.* u. s. w. (193—204); FR. LUCAS, Grundbegr. in den Kosmog. der alten Völk. 156—162. — Die hesiodeische Theogonie hat die spätere theogonische Dichtung in hohem Grade beeinflusst; fast alle späteren Verzeichnisse von Göttergenealogien zeigen sich, auch wenn sie einzelne neue Züge hinzufügen, wie Apd. 1_{1-46} und noch die von BEKKER, Abh. BAW 1840 S. 147—169 und, in sehr abweichender Redaktion, von MATRANGA, *Anecd. Gr.* II (1850) S. 577—598 herausgegebene Theogonie des Tzetzes, vielfach von Hsd. abhängig; nicht einmal die jüngere mystische Litteratur kann sich seinem Einfluss ganz entziehen.

[2]) In der wahrscheinlich boiotischen Theogonie, der 1—35 entstammt, wird 20 Okeanos mit Gaia verbunden, wie später in dem attischen Gedicht des Musaios Paus. I 14_{3}. Später wird die Ehe zwischen Uranos und Gaia auf die Frühlingsgewitter bezogen (z. B. Aisch. *fr.* 44 N²; Lucr. 1_{250}; V*G* 2_{325}): auch hier also wird das Wasser als Weltsamen gefasst.

[3]) Sch. Ξ 201 AD; Suid.; Hsch; *EM* (756_{37}) *s v Τηθύς*.

[4]) Über den Stein, den ihm Rheia reicht (Hsd. Θ 485; selten auf Kunstdarstellungen z. B. rf. Vb. DE WITTE, *Gaz. arch.* I 1875 30 f.), wird später, beim Aberglauben, ausführlich zu reden sein. Der Dichter erreicht durch die Einfügung dieses Zuges eine Steigerung: Uranos hat die Kinder im Schoss der Mutter eingeschlossen, Kronos, gewitzt durch das Schicksal seines Vaters, aber nicht klug genug, um demselben Schicksal zu entgehen, birgt sie im eigenen Leib. Dass hier uralte Volksvorstellungen (POLITIS, *Δημιώδεις κοσμογονικοὶ μῦθοι*, Ath. 1894 S. 36 ff.) benutzt seien, und dass die Ehe zwischen Himmel und Erde die Nacht bedeute, wenn der Himmel sich auf die Erde senkt und die Kinder der Erde sich in den Erdhöhlen verstecken. ist nicht wahrscheinlich. — Schon das Altertum hat den Mythos nicht mehr verstanden; die antiken Erklärungen gehen von anderen Voraussetzungen aus; z. B. Prokl. *rep. Pl.* 30_{30} SCH.: *διὸ καί φασι τῶν ὡρῶν τὴν μὲν χειμερινὴν εἶναι Κρονίαν κρύπτουσαν ὑπὸ γῆς τὰ σπέρματα.*

ordnung. Mit Themis zeugt er die drei Horen Eunomie, Dike[1]) und Eirene und die drei Moiren[2]) Klotho, Lachesis[3]) und Atropos. Zu einem anderen, grossartigeren Bilde für die Mächte des Schicksals haben jene von Uranos gezeugten Ungeheuer des Volksglaubens gedient: die zerstörenden Mächte, die wohl die Stärksten in der Welt sind, aber nicht die Herren der Welt, die sie weder erhalten noch regieren können. Auf so tiefsinnige Gedanken über Persönlichkeit und Schicksal stossen wir schon in so früher Zeit! Ihr Vater Uranos hat diese Schicksalsmächte, die zwar das Los der Schöpfung in Händen halten, aber nur um es der Bestimmung eines frei entscheidenden Gottes zu überlassen, gefesselt und — wie der Dichter mit Benutzung einer Legende fortfährt — in den Schoss der Erde gebannt, wahrscheinlich weil ihm geweissagt war, dass sie mächtiger werden würden als ihr Vater[4]); Kronos hat zwar auf Gaias Antrieb sie freigelassen, aber nur um sie von neuem einzuschliessen. Erst Zeus versteht es diese Schicksalsmächte sich geneigt zu machen[5]): die Kyklopen schmieden ihm die Blitze, an die nach der Ansicht unserer Dichter der Besitz der Weltherrschaft geknüpft ist, die Hekatoncheiren kämpfen in der Titanenschlacht mit. So lange diese Dämonen des Weltschicksals auf seiner Seite sind, wird — so dürfen wir den Gedanken unserer Gedichte vervollständigen — seine Herrschaft unantastbar sein.

171. Pherekydes. Die im VII. und im Anfang des VI. Jahrh. entstandenen Theogonien hatten sich mit der Frage nach der Gesetzmässigkeit der unorganischen und namentlich der organischen Welt beschäftigt: die vermeintliche Lösung ist immer die, dass die nach der Meinung der Dichter-Philosophen jetzt koexistierenden Kräfte in eine successive Reihe aufgelöst werden. Schon in diesen ersten ungeschulten philosophischen Versuchen eines zum philosophischen Denken aufs höchste veranlagten

---

[1]) Dike heisst bei Hsd. *ἔ κ ή* 256 Tochter (vgl. Aisch. *sept.* 662; *Choeph.* 949; Eur. *fr.* 151) und Beisitzerin (ebenso in dem von [Demosth.] 25_{11}; Arr. *Alex.* IV 9_7 [Plut. *Alex.* 52] citierten, von Soph. *OK.* 1381; Orph. *h* 62_2 nachgeahmten orphischen Gedicht) des Zeus. In der rhapsodischen Theogonie, die dem Zeus den Nomos zum Begleiter gibt (Prokl. *Tim.* 96^{bc}; *Alkib.* III 70 Cous.; vgl. *rep. Plat.* 96_{30} Sch.; Orph. *h* 64) folgt Dike dem Zeus als Helferin bei der Ordnung der Welt (Prokl. *Theol.* VI 8_{363}; Lob., *Agl.* 533; *fr.* 125 Ab.; Gruppe, Rhaps. Theog. 706). — Vgl. auch Usener, Götternam. 197. — Bakch. 15_{55} nennt Dike *ἰθεία ἁγνᾶς Εὐνομίας ἀκόλουθος καὶ πινυτᾶς Θέμιτος.* — Über Kunstdarst. der Dike vgl. Milchhöfer, Arch. Jb. VII 1892 203—208. — Üb. *Θέμις* = *Ἀνάγκη* s. Orph. bei Prokl. *rep. Plat.* 120_{22} Sch.; vgl. Lobeck, *Agl.* I 538 f.; *fr.* 105, 129 Ab.; ü. Adrasteia s. u. *[A. 5]*.

[2]) Auch später noch wird Zeus als Moiragetes mit den Schicksalsgöttinnen gepaart, z. B. auf dem Rlf. am Despoinaheiligt. zu Akakesion Paus. VIII 37_1; ähnlich in Delphoi (Paus. X 24_4), wo auch Ap. Moirag. einen Kult hatte, in Athen *CIA* I 93_{12} und wohl auch in Olympia nach der wahrscheinlich richtigen Ansicht des Paus. V 15_5, der den Altar des *Μοιραγέτης* auf Zeus bezieht. Über dem Haupt des megarischen Zeusbildes waren Horen und Moiren gebildet Paus. I 40_4; eine Weihinschrift aus Panamara (*bull. corr. hell.* XII 1888 272_{59} verbindet Zeus (Kapetolios), die Moiren, Tyche, die Chariten, Musen und Mnemosyne; nach Eur. *fr.* 620 sitzen die Moiren dem Thron des Zeus zunächst.

[3]) Nach Milani, *Rc. RAL* V_{11} 1893 1000 ff. entspricht sie der etrusk. Lasa, der wiederum die lat. Lara, Larunda nachgebildet sei.

[4]) Die Motivierung musste von der Redaktion ausgelassen werden, wenn Widersprüche vermieden werden sollten; sie findet sich aber in der nahe verwandten orphischen Theogonie bei Athenag. 87 (*fr.* 39 Ab.) und wird A 404 vorausgesetzt.

[5]) Eine ähnliche Vorstellung drücken die orphischen Rhapsodien (*fr.* 109 f. aus Hermias *Phaidr.* 148) durch die Zeusamme Adrasteia 'die Unentfliehbare' aus.

Volkes tritt das natürliche Streben hervor, die gesamte belebte und unbelebte Welt auf eine letzte Ursache zurückzuführen, die bei dem hylozoistischen Charakter aller dieser Systeme nur ein Urwesen sein konnte. Um die Mitte des VI. Jahrh. tritt in dieser Entwickelung ein Umschwung ein, der sich nicht auf Griechenland beschränkte, auch schwerlich von hier ausging, den wir vielmehr gleichzeitig auch am Gangesufer bemerken. Das vorausgesetzte Urwesen, das alles Seiende in sich schloss, wurde als das wahrhaft Seiende, das von den Sinnen Wahrgenommene als etwas nur beschränkt, ja nur scheinbar Seiendes vorgestellt. Die sehr merkwürdige Umwertung der religiösen Begriffe, die im engsten Zusammenhang mit dieser veränderten Vorstellung vom Weltgebäude eintrat, wird später besprochen werden müssen; hier handelt es sich lediglich um die letztere, und auch um diese nur insofern, als sie einen mythischen Ausdruck gefunden hat. — Das älteste[1]) Werk, das das Vollendetste an den Anfang stellte, ist der Pentemychos des Pherekydes[2]), den deshalb Aristoteles[3]) besonders nennt. Freilich war dieses Vollendete, der angenommene unveränderlich lebendige Teil der Materie, der Aether, der, mit Anlehnung an *ζάω*, Zas (Zeus) genannt wurde, nicht als einheitliches Weltprinzip gedacht, vielmehr standen neben ihm Chthonie, d. h. der unabänderlich tote Teil der Materie, die Erde, und Chronos-Kronos, der hier wahrscheinlich wie in jüngeren Theogonien das Prinzip der Veränderlichkeit, oder richtiger, da ein immaterielles Prinzip auf dieser Stufe schwerlich anzunehmen ist[4]), den der Bewegung fähigen und sie bewirkenden

---

[1]) Das älteste Zeugnis für Pherekyd. ist, da das von ZELLER, Gr. Phil. I^5 82_2 herangezogene des Platon *Soph.* 242^c zw. ist, Arsttl. *Metaph.* $1091^b{}_6$, das von DIETERICH, *Abr.* 130_1 irrig auf einen andern Ph. bezogen wird. Des letzteren Zweifel an dem Alter des Ph. können jetzt, nach der Auffindung des neuen Bruchstücks (GRENFELL u. HUNT, *New class. fr. and other Greek and Rom. papyri*, Oxf. 1897; WEIL, *Rev. des étud Gr.* X 1897 1—9; DIELS, Sitzber. BAW 1897 S. 145 ff.) als erledigt gelten.

[2]) STURZ, *Pherec. fragm.* S. 1 ff.; PRELLER, Ausgew. Aufs. 350 ff.; CONRAD, *De Pherec. Syrii aet. atque cosmologia*, Cobl. 1857; DIELS zu Pher. v. Syr., Arch. f. Gesch. d. Phil. I 1897 S. 11 ff.; KERN, *De Orph., Epim., Pherec. theog.* 83—106. Anderes bei ZELLER, Gr. Phil. I^5 79_6 ff.

[3]) Arsttl. *Metaph.* XIII 4 S. $1091^b{}_6$.

[4]) So mit Recht ZELLER, Gr. Phil. I^5 81_1. Die positive Deutung ist, da die antike Erklärung (*fr.* 1 S. 85 K. *ὁ μὲν αἰθὴρ τὸ ποιοῦν, ἡ δὲ γῆ τὸ πάσχον, ὁ δὲ χρόνος, ἐν ᾧ τὰ γινόμενα*) jüngere Vorstellungen miteinmengen kann, nur durch Analogie zu erschliessen. Hier kommt namentlich die orphische Litteratur in Betracht, die nachweislich durch Pherekyd. beeinflusst ist. In der orphischen Theogonie des Hellanikos kommt der nicht alternde Chronos-Herakles vor (*fr.* 36; 39 AB. Stier und Löwenkopf beziehen sich wohl auf die Sternbilder), auf den auch Orph. *h* 12 u. 13 (an Herakles und Chronos) hinweisen. Hier steht die genau in unseren Zusammenhang passende Deutung dieses Wesens. 13_3 *ὅς δαπανᾷς μὲν ἅπαντα καὶ αὔξεις ἔμπαλιν αὐτός, δεσμοὺς ἀρρήκτους ὅς ἔχεις κατ' ἀπείρονα κόσμον.* Das letztere bezieht sich sehr wahrscheinlich wie *fr.* 104 AB. auf die ewig bewegliche die Welt umschliessende Hohlkugel, an der die Fixsterne angebracht sind. Diese Kugel scheinen demnach unsere Orphiker und ihr Vorbild Pherek., ebenso wie die von dem letzteren ebenfalls abhängigen Pythagoreier (ZELLER, Gr. Ph. I 438 zu 437_3), als das Prinzip der Veränderung und Bewegung erkannt zu haben; man glaubte, dass sie, die ganze Welt umfassend (Arsttl. *phys.* IV 10 S. $218^b{}_5$ *ἡ δὲ τοῦ ὅλου σφαῖρα ἔδοξε μὲν τοῖς εἰποῦσιν εἶναι ὁ χρόνος, ὅτι ἔν τε τῷ χρόνῳ πάντα ἐστὶ καὶ ἐν τῇ τοῦ ὅλου σφαίρᾳ*: so erklären sich also auch die o. a. Worte *ὁ δὲ χρόνος, ἐν ᾧ τὰ γινόμενα*), durch ihren, zugleich die Ursache aller Zeitbestimmung bildenden Umschwung die von ihr eingeschlossenen Teile der Welt mit fortreisse. ZELLERS Versuch, diese Vorstellung an eine von ihm angenommene ältere des Kronos als des Himmelsgottes anzuknüpfen, ist verfehlt.

Teil der Materie, die Hohlkugel des äussersten Fixsternhimmels, bezeichnet. Dieser lässt die drei beweglichen Elemente[1]) Wasser (Chaos, hier von *χεῖσθαι* abgeleitet[2]), Luft (vielleicht[3]) Ogenos, d. i. Okeanos) und Feuer entstehen. Die fünf Elemente waren innerhalb des Chronos in ebenso viel *μυχοί* geordnet, wonach das Buch und wahrscheinlich das in ihm beschriebene Weltall Pentemychos hiess. Dass die *μυχοί* als Zwischenräume zwischen idealen konzentrischen Sphären gedacht waren, innerhalb deren diese Elemente so geordnet wurden, dass Chthonie die Mitte einnahm und dann in aufsteigender Reihe Wasser, Luft, Feuer und Aether sie umgaben, ist zwar nicht überliefert, aber doch nicht unwahrscheinlich. Zwischen den einzelnen *μυχοί* befinden sich Pforten, durch welche die Seelen bei Geburt und Tod hindurchgehen: da sie als unsterblich gelten, also Anteil am Zas haben mussten, lässt sich dies mit der Vorstellung der konzentrischen Sphären wohl vereinigen. — Die genannten Elementargötter gingen bei unserem Philosophen Ehen ein und zeugten eine zahlreiche Nachkommenschaft, unter der Ophioneus besonders hervorragt, weil er es versucht, mit seinem Geschlecht gegen Kronos sich aufzulehnen, also den äussersten Himmel zu sprengen. Nachdem ein Abkommen getroffen, dass der als besiegt gelten solle, der in den Ogenos sinke, fällt der Sieg dem Kronos zu[4]). — Wie in der alten orphischen Theogonie, scheint hier die Hochzeit des höchsten Gottes die Krönung der Schöpfung zu bezeichnen. Die mit der Lehre vom All-Einen später in engster Verbindung stehende Lehre von der Seelenwanderung wird ebenfalls dem Pherekydes zugeschrieben[5]), der wohl eben deshalb als Lehrer des Pythagoras galt[6]). Auch darin stimmt unser Gedicht mit den späteren, die periodische Welterneuerung lehrenden überein, dass Zeus als Aither gefasst und der Sonne gleichgesetzt wird[7]).

172. Die Vorstellung von dem am Anfang der Weltbildung stehenden ewigen höchsten Urwesen drängte zu einer doppelten Weiterbildung: erstens musste neben dem höchsten Urwesen jedes andere als eine Beschränkung, ja als ein Widerspruch erscheinen, zweitens war die einmalige Bildung der gesonderten Welt aus ewigen vorweltlichen Urwesen

---

[1]) Damask. 384 K.

[2]) Kern S. 86 *fr.* 1.

[3]) Vgl. Hsch. *Ὠκεανοῖο πόρον · ἀέρα. Ὠκεανός · ἀήρ.* Allerdings wird Ph. hier nicht genannt, aber der Zusatz zu der ersteren Glosse *εἰς ὃν αἱ ψυχαὶ τῶν τελευτώντων ἀποχωροῦσιν* stimmt gut zu dessen Lehren. Im Sinne des mittleren Luftraums zwischen Kronos und Ge haben die Neoplatoniker den Okeanos der rhapsodischen Theogonie (*fr.* 104) verstanden. Als Uranos erscheint Okeanos *EM s v* 821_{18}.

[4]) *Fr.* 3 K. Von Pherek. übernahmen jüngere Pythagoreer den Ophion, der ihnen wie Kronos die Dreizahl bedeutet. Der Kampf des Ophion gegen Chronos und des ersteren Sturz in den Okeanos kommt auch in der dem Orpheus in den Mund gelegten Theogonie Ap. Rh. 1_{503} ff. (vgl. Sch. u. bes. Tz. *L* 1191) vor, wo Oph. Gem. der schon früher öfter (*Σ* 398 als Helferin des Hephaistos; Hsd. *Θ* 907 als M. der Charites von Zeus) erwähnten, auch in die Genealogie des Asopos (als M. oder T. Apd. 3_{156}) verflochtenen Okeanide Eurynome ist. Als Gem. der Euryn. (Nonn. *D* 2_{573}), als alter Weltherrscher (Lykophr. 1191; Nonn. *D* 12_{44}; vgl. 41_{353}; Luk. *tragopod.* 99) kommt Oph. auch sonst vor, ohne dass wir über sein Wesen etwas erfahren. Auch neuere Kombinationen (Mayer, Gig. Tit. 234) waren erfolglos. Vielleicht sollte Oph. wie Typhoeus und der schlangenfüssige Boreas Wirbelstürme bezeichnen.

[5]) *fr.* 9 f. K.

[6]) Tertull. *an.* 2; 28 u. a.

[7]) *fr.* 1 K.

ein unerklärlicher Zufall. Dieser zweite Einwand wurde wenigstens scheinbar überwunden, wenn man den Weltbildungsprozess als regelmässig und notwendig wiederkehrend hinstellte. Dem ersteren Bedenken konnte man auf doppelte Weise begegnen, indem man vor der Weltschöpfung entweder alle Teile der Welt ungesondert neben einander bestehen liess, oder einen von ihnen zum Ausgangspunkt aller übrigen machte. Jenen Weg schlug Empedokles ein, in dessen Sphairos die vier Elemente Zeus (Feuer), Hera (Luft), Nestis (Wasser) und Aidoneus (Erde) gleichzeitig enthalten waren, bis der Streit (Neikos) herangewachsen war und sie trennte, worauf dann Philotes die getrennten wiederum zusammenführte. Herakleitos dagegen führt alle Elemente auf ein Urprinzip, das er sich als feurig oder auch als aetherisch denkt, Zeus, zurück; dieser trägt aber, da auf ihn die Vorstellungen des pherekydeischen Chronos übergegangen sind, in seiner Natur zugleich die Notwendigkeit der Veränderung. Diese Lehre, die, durch die Stoiker weiter gebildet, das ganze spätere Altertum beherrscht hat, gehört in der Fassung des Herakleitos selbst, der zwar noch mythische Namen verwendet, aber nicht mehr in vollständigen Mythen seine Ansichten entwickelt, nicht weiter in unsere Betrachtung; sie hat aber auch verschiedene, rein mythische Fassungen gefunden. Hierzu darf wohl die Theogonie des Linos[1]) gerechnet werden, die gleich Herakleitos das grosse Jahr, d. i. wahrscheinlich die zwischen zwei Perioden der Wiedervereinigung der gesonderten Welt liegende Zeit auf 10,800 Jahre[2]) ansetzte; denn wenngleich Mythen aus diesem Gedicht nicht überliefert werden[3]), sind sie doch des angeblichen mythischen Verfassers wegen mit Wahrscheinlichkeit vorauszusetzen. Sicher erzählte Mythen, die Theogonie des Musaios[4]), deren drittes Buch die Geschichte der Titanen enthalten zu haben scheint. Die Lehre von der periodischen Wiedervereinigung scheint hier zugleich, wie wir dies auch in anderen Werken

---

[1]) Fragm. z. B. bei MULLACH, *Fr. ph. Gr.* I 156 f. — Vgl. O. GRUPPE, Gr. Kulte u. M. I 628.

[2]) Diese Zahl des Censor. *d n* 18₁₁ (d. i. VARRO), die durch Multiplikation der Tage des Sonnenjahrs und des synodischen Monats gewonnen ist ($365^1/_4 \times 29^1/_2 = 10774^7/_8$), ist wahrscheinlich richtig; Plut. *pl. phil.* 2_{32} (Diels, *Doxogr.* 364) bietet 18000 Jahre.

[3]) Doch leitete er die Styx wie Hesiod und Epimenides her und gab ihr wie der erstere den Pallas zum Gatten Paus. VIII 18_1.

[4]) *Fr.* bei MULLACH, *Fr. ph. Gr.* I 158; KINKEL, *Ep. fr.* 225; vgl. auch PASSOW, Mus. Leipz. 1810, 60—88; EBERHARD, *De Pampho et Musaeo*, Münst. 1864; GRUPPE a. a. O. 629 f.; O. KERN, *De Musaei Atheniensis fragmentis*, Rost. Ind. lect. 1898. — Ungenau wird das Gedicht (nicht ein Teil desselben) Sch. Ap. Rh. 3_{1179} Titanographia genannt, wofür SCHOEMANN *op.* II 8, M. MAYER, Gig. Tit. 167 u. aa. unnötig Titanomachia schreiben; offenbar auf dasselbe Buch bezieht sich die (wie die an beiden Stellen sich befindenden, auf Kadmos bezüglichen Pherekydesfragmente beweisen) aus derselben Mittelquelle geschöpfte Notiz desselben Scholiasten (Sch. Ap. Rh. 4_{156}) *ἐν τρίτῳ τῶν εἰς Μουσαῖον ἀναφερομένων;* dass derselbe Scholiast aus derselben Mittelquelle dasselbe Werk so citiert haben sollte, dass das dritte Buch an der einen Stelle ein anderes bezeichnet als an der andern, ist eine jeder Wahrscheinlichkeit entbehrende Vermutung von O. KERN a. a. O. S. 6. Dass die Verschlingung des Zagreus und seine Wiedergeburt in Dionysos von dieser Theogonie erwähnt war, ist nur eine Vermutung; aber bloss durch den Kampf mit Typhoeus lässt sich die Reise des Kadmos nach Delphoi nicht (mit M. MAYER, Gig. Tit. 167; CRUSIUS bei ROSCHER, ML II 848; O. KERN a. a. O.) erklären. Ob die dem Apollon geweihte *ἄρκευθος fr.* V K. mit dem delphischen Drachenkampf in Verbindung stand (vgl. unten *[§ 211]*), ist für die Entscheidung nicht ausschlaggebend, aber ganz haltlos KERNS Vermutung, dass mit ihr Athena den Drachen des Kadmos eingeschläfert habe.

derselben Sammlung finden, dann bemüht gewesen zu sein, die sich widersprechenden Überlieferungen durch Annahme verschiedener Weltperioden zu vereinigen. So wurden z. B. den von Zeus geborenen Musen die unter Kronos lebenden[1] entgegengestellt, die in ihnen bei der Welterneuerung wahrscheinlich wieder erstanden sein sollen. Auch die wichtigsten Mythen dieser Litteratur, die unter dem Namen des Orpheus umlaufenden, zeigen vorzugsweise Berücksichtigung athenischer Mythen[2]) und sind wahrscheinlich eben in Athen, und zwar vielleicht noch unter der Tyrannis oder doch zu einer Zeit gedichtet worden, als die spezifisch athenische Kultur sich noch nicht zu einer allgemein griechischen erweitert und abgeschliffen hatte; eine andere, nicht zu entscheidende Frage ist, ob die Sammelwerke, in denen diese Mythen erst seit dem I. Jahrh. v. Chr. in der Litteratur auftreten, deren zahlreiche Reste aber durchaus keine Spuren hellenistischer Kultur verraten, ebenfalls einer so hohen Zeit zugeschrieben werden dürfen. — Sehen wir von einer Theogonie ab, die Apollonios[3]) vielleicht willkürlich dem Orpheus in den Mund legt, so kommen hier besonders zwei einander sehr ähnliche Werke in Betracht, die sogar, jedoch ohne Frage mit Unrecht, für identisch gehalten worden sind[4]): die von 'Hellanikos' und dem vielleicht unter dessen Namen schreibenden Hieronymos sowie von Athenagoras[5]) gelesene und die von den Neoplatonikern viel benutzte 'gewöhnliche', in 24 Rhapsodien eingeteilte, deren eigentlicher Titel *ἱερὸς λόγος* oder *θεολογία* gewesen zu sein scheint[6]).

---

[1]) *Fr.* 10 Kr = 2 Kern. Schon Mimn. *fr.* 13 hatte zwei Arten Musen, Töchter des Uranos und des Zeus, unterschieden.

[2]) Auf das peisistrateische Athen weisen: 1) der angebliche Vf. *(o. S. 24; 41₁₄; 56₅)*; 2) Musaios, dem die rhaps. Theog. nach der Tübinger *Theosophia* (Buresch, Klar. 117₃) gewidmet war; 3) die Gleichsetzung der Metis mit Phanes (*fr.* 61), durch die die Göttin von der Akropolis als der eine Teil des wiedergeborenen Erikepaios erscheint; 4) die Ableitung der Artemis Hekate von Demeter (Lob., *Agl.* 543 u. *fr.* 137 Ab.; vgl. Aisch. *fr.* 333); 5) die Gleichsetzung der Rheia und Demeter (*fr.* 41; vgl. *fr.* 128; 106; Lobeck 537 mit Eurip. *Hel.* 1301 ff.). Ein sicheres Zeugnis ergäbe sich endlich aus dem unten *[432₁]* erwähnten sf. Vb., wenn dies auf unser Gedicht bezogen werden darf.

[3]) Ap. Rh. 1₄₉₆ ff.; das Gedicht, auf das vielleicht auch Lykophr. 1192 und Eurip. *fr.* 484 N² anspielen (Dieterich, Nek. 101), berührt sich in einigen Punkten mit Pherekydes *[s. o. 427₄; 428₄]*.

[4]) Zeller, Gr. Phil. I⁵ 95 zu 94₂ meint, Hieron. habe das, was er aus der 'gewöhnlichen' (d. h. der rhaps.) Theogonie entnahm, durch die von der phön. Kosmogonie entlehnte Voranstellung des Urwassers und Schlammes *[s. u. 431₂]* erweitert. Aber der von Athenagor. citierte V. über Okeanos (*fr.* 39 Ab.) kann wegen *fr.* 95 nicht in den Rhapsodien gestanden haben, und aus Orph. *h* 12 f. ergibt sich, dass der der hieronymianischen Theogonie eigentümliche Chronos-Herakles echt orphisch ist, also nicht von Hieronymos erfunden sein kann.

[5]) Die Übereinstimmungen beider (vgl. die *fr.* 36—47 Ab., wo freilich manches irrig hereingezogen ist) bleiben entscheidend, auch wenn (*fr.* 39) bei Athenag. die wichtigen Worte *καὶ ἄλλην πατρὸς* wegfallen, die bereits in dem von Norden, Herm. XXVIII 1892 614 herausgeg. Scholion zu Greg. von Nazianz fehlen.

[6]) Die neoplatonischen Orpheuscitate beziehen sich grösstenteils, vielleicht ausschliesslich auf die 'rhapsodische Theogonie', also wohl auch Syrians Schrift *εἰς τὴν Ὀρφέως θεολογίαν βιβλία δύο* und die *συμφωνία Ὀρφέως, Πυθαγόρου καὶ Πλάτωνος*, sowie aa. von Lobeck, *Agl.* 344 ff. zusammengestellte Erklärungsschriften. Fragmente bei Lobeck, *Agl.* 465—601; Abel *fr.* 48—140. Neuere Arbeiten: Zoega, Abh. herausg. von Welcker 215 f.; Giseke, Rh. M. VIII 1853 70—121; Bernhardy, Grundr. II 1³ 425 ff.; Schuster, *De veteris Orphicae theogoniae indole*, Leipz. 1869; Zeller, Gr. Phil. I⁵ 88—101; Bergk, Gr. Litt. II 93 ff.; Gruppe, Gr. Kulte u. Myth. I 632—675; O. Kern, *De Orphei, Epimenidis, Pherecydis theogoniis*, Berl. 1887; Susemihl, *De theogoniae Orphicae forma antiquissima*, Greifsw. 1890; O. Gruppe, Rhaps. Theog., Leipz. 1890 (Phil. Jbb. Suppl. XVII 687—747); Susemihl zu den orph.

Beide Gedichte setzten an den Anfang Chronos, der wahrscheinlich auch hier den äussersten Himmel bezeichnete[1]), und leiteten von ihm Aither, d. h. den Urstoff der innerhalb des Himmels gedachten Welt und Chaos, das ausserhalb des Himmels Befindliche ab[2]); die hieronymianische Theogonie aber, die zu diesen beiden noch Erebos hinzufügte und den Chronos dem Herakles gleichsetzte, behielt daneben den alten Ursprung der Welt aus Wasser bei, liess aus diesem durch Verdichtung Schlamm und aus diesen beiden Chronos entstehen[3]), sie war also in diesem Punkte komplizierter als die rhapsodische. Eine weitergehende Vergleichung beider Theogonien ist deshalb nicht möglich, weil nur die rhapsodische einigermassen bekannt ist. Chronos zeugt hier im Aither das silberne Weltei[4]), aus welchem, wie schon in der ältesten orphischen Theogonie der goldgeflügelte Eros, hier auch Priapos, Metis, Erikepaios[5]), Protogonos, Antauges oder Phaethon[6]) genannt, hervorgeht. Wie der Zeus des Herakleitos ist er zugleich Träger des weltzeugenden Dranges, kraft dessen er, ein Zwitter, die in ihm ruhenden[7]) *σπέρματα* der geteilten Welt aus sich hervorgehen lässt[8]). Der nicht geteilte Rest des Urwesens zieht sich zum Staunen der von ihm geschaffenen Götter als Sonne an den Himmel zurück[9]). Die zweite Zusammenfassung des Weltalls findet durch Zeus statt, der, nachdem er den Kronos, das sondernde Weltprinzip, besiegt hat, auf den Rat der Nyx die Welt und den Erikepaios, d. h. den von ihm zurückgebliebenen Teil verschlingt und aus sich die neuen Götter emanieren lässt[10]). So wird wahrscheinlich aus dem weiblichen Teil des

Theog. (phil. Jbb. 1890 820—826) u. Gesch. d. gr. Litt. I 896 zu 375 2; A. Dieterich, Abraxas. bes. 126 ff.; Rohde, Ps. II² 414 ff.; Lucas, Grundbegr. in den Kosmog. d. alt. Völk. S. 178—196; Holwerda, Verm. üb. die orph. Theog. *Mnem.* XXII 1894 286—385 (s. dag. Kroll, Phil. LIII 1894 561); Tannery, *Sur la première theogonie Orphique*, Arch. f. Gesch. d. Philos. 1897 13—17.

1) *Fr.* 104, wo freilich Proklos entsprechend der ihm geläufigen Gleichsetzung von Kronos und Chronos den ersteren eingesetzt hat.

2) *Fr.* 48; 52 (rhaps. Theog.).

3) *Fr.* 39. In Fragm. 36 halten Kroll, Rh. M. LII 1897 290 u. aa. *ὕλη* gegen Creuzers u. Lobecks (*Agl.* I 484) Vorschlag *ἰλύς*; s. aber Phil. Jbb. Suppl. XVII 1890 726 1. Ueber eine ähnliche ägyptische Lehre s. Gruppe, Gr. Kulte u. Myth. I 386; die Verdichtung des Wassers zu Schlamm und Erde kommt auch in den Spekulationen der Mandäer (Brandt, Mand. Rel. 50) vor.

4) Da Phanes-Eros dem Dionysos gleich gesetzt wird, so ist die aus Lesbos berichtete Geschichte von den beiden Geschwistern Thyestes und Daito, deren gemeinschaftlicher Sohn Enorches aus einem Ei hervorgeht, zu vergleichen. Zu dem von Lykophr. 212 genannten Dionysos Enorches ('dem Jugendlichen' nach Welcker, Gr. Götterl. II 622; vgl. Hsch. *ἐνόρχην λαόν*; dem 'Geilen' nach v. Holzinger z. d. Stelle), der nach Hsch. *Ἐνόρχης* auf Samos verehrt wurde, stellt der Schol. u. Tz. das lesbische Märchen, das in der That sich anhört, wie der letzte Nachhall einer verklungenen Legende.

5) Diese Form scheint in der rhaps. Theog. gestanden zu haben: Phil. Jbb. Suppl. XVII 1890 740 1. Sonst auch Erikapaios. Die Deutung ist unsicher; nach Malal. IV S. 74 Ddf. bedeutete es *ζωοδοτήρ*, nach Suid. *Ὀρφ.* II *ζωή*. — Vgl. im allgem. Göttling, *De Ericapaeo*, Jena 1862 = *op. acad.* 206—214.

6) *Fr.* 56 ff. Ab.

7) *Fr.* 61 Ab.

8) Zuerst zeugt er die Nyx, mit der er dann weitere Zeugungen (darunter Himmel u. Erde? *fr.* 89) vornimmt *fr.* 73 Ab. Vgl. Dam. II 92 22; 116 4 R. Sie empfängt von ihm die Weltherrschaft *fr.* 85 ff. (S. 186 f.) Ab. und die besondere Gabe der Weissagung *fr.* 88. — Die in dieser Theogonie zugleich, aber nicht gepaart vorkommenden Urwesen Chronos und Nyx bilden eine Syzygie bei Bakchyl. 7 1 ff. Ken.

9) Darauf scheinen sich die von Ab. unter *fr.* 58 gesammelten Stellen, zu denen auch Damask. I 291 18 R. u. *Cod. Tubing.* 82 a bei Buresch, Klar. 116 gefügt werden können, zu beziehen. Bei der Entstehung des Phanes waren noch keine anderen Götter zugegen.

10) *Fr.* 117 ff. Ab. Weil alles, was jetzt

mannweiblichen Phanes, der eben deshalb, um die gewünschte Übereinstimmung mit Hesiodos zu erreichen, Metis genannt wird, Athena geboren; die aus den Hoden des Uranos entstandene Aphrodite verjüngt sich unter demselben Namen aus dem in das Meer gefallenen Samen des Zeus. Demeter scheint aus Rheia entstanden, darauf wird auch — wir wissen nicht, ob schon in dem Gedicht selbst — ihr Namen 'Zeusmutter' bezogen. Mit Persephone, seiner eigenen Tochter von Demeter, zeugt Zeus in Schlangengestalt den Dionysos (Zagreus), in welchem der ungeteilt verbliebene Rest des Phanes wiedergeboren wird. Er empfängt von Zeus die Weltherrschaft[1]), wird aber trotz der von diesem eingesetzten Bewachung durch Apollon und die Kureten noch als kleines Kind von den sieben Titanen, die demnach ebenfalls wieder geboren sein müssen[2]) und die auch hier in dieser Umdeutung eines wahrscheinlich älteren Mythos die die Sonderung bewirkenden Teile des Alls zu bedeuten scheinen, zerrissen und gekocht[3]). Zeus, der dies durch Hekate erfährt, blitzt wahrscheinlich die Titanen nieder[4]); aus ihrer Asche entstehen die ersten Menschen der neuen Weltordnung, die, da die Titanen zuvor vom Leib des Dionysos gekostet, auch Teil an diesem haben[5]). Die übrigen Glieder setzt Apollon in Zeus' Auftrag in Delphoi nieder; das Herz bringt Athena, die von seinem Schwingen den Namen Pallas bekommt, dem Zeus, der es wahrscheinlich zerreibt und selbst trinkt oder der Semele zu trinken gibt: so wird der junge Dionysos geboren, die letzte Metamorphose des nicht geteilten Urstoffs der Welt, den der Dichter wahrscheinlich in der Sonne zu erblicken glaubte.

3. Gigantomachie.

Quellen: 1) Älteste sichere Zeugnisse für die Gigantomachie sind, da ein dem VII. Jahrh. zugeschriebener korinthischer Pinax hinsichtlich seiner Entstehungszeit und auch seiner Deutung nach nicht ganz sicher ist, sehr zahlreiche Kww. des VI. Jahrh. (Aufzählung der bis 1887 bekannten bei M. Mayer, Giganten u. Tit. S. 282 ff.). Es kommen in Betracht: 1) Reliefs, Friese (Über den dem Ende des VI. Jahrh. angehörigen Marmorfries der Siphnier in Delphoi vgl. Furtwängler, Berl. phil. Wochenschr. XIV 1894 1277; Homolle,

ist, aus Zeus geflossen ist, ist Zeus in allen Dingen. *fr.* 46 (aus [Arsttl.] *de mundo* 7 S. 401ᵃ 28 ff., vielleicht das älteste Citat aus unserm Gedicht); 123 Ab. Vgl. Prokl. *theol. Plat.* VI 8 363 (unvollständig bei Abel 125); Klem. Alex. *str.* V 124 S. 721 Po. — Auch hier ist Zeus, wie bei Herakleitos, das Urwesen, der Aither, in den alles zurückkehrt.

[1]) *Fr.* 192 Ab.; vgl. Damask. II 117₂ Ruelle. Eine Darstellung vielleicht auf dem sf. Vb. Minervini, *Mon. ant. ined.* I 1, das von Heydemann, Dion.' Geb. und Kindheit, Wpr., Halle 1885 S. 13 auf die Schenkelgeburt bezogen wurde.

[2]) Vgl. Damask. I 236₃ R. ἡ οὐχὶ καὶ τοὺς Τιτᾶνας ὁ Ζεὺς ἐγέννησεν ἐν τῷ οἰκείῳ διακόσμῳ κατὰ τὴν Ὀρφικὴν παράδοσιν.

[3]) *Fr.* 194 ff. Ab. — In allem Wesentlichen übereinstimmend Nonn. *D* 6₁₅₅ ff. Kunstdarstellungen Zoega, *Bassiril.* II 170—173.

[4]) Lob., *Agl.* 544 ff.; *fr.* 200; 221 Ab.; allerdings tötet Zeus nach Firm. Mat. *err. prof. rel.* 6₄ die Titanen *vario genere excruciatos*, womit auch *fr.* 205 zu stimmen scheint; doch ist zw., ob Firmicus die rhapsodische Theogonie las, und bei *fr.* 205 könnte eine Verwechselung mit Hsd. Θ 517 vorliegen.

[5]) Proklos bei Schoell-Studemund, *Anecd. Graeca et lat.* II 1896 38, zu Plat. *rep.* 372 (Abel *fr.* 221); vgl. Intp. Serv. *VE* 6₄₁ (der mit der später üblichen Verwechselung statt der Titanen die Giganten nennt); Lob., *Agl.* I 566; Luebbert, *Ind. lect. Bonn.* 1888/9 S. XIX u. dagegen Gruppe, Phil. Suppl. XVII 1890 S. 716 ff.; Mayer, Gig. u. Tit. 238. A. Dieterich, *Hymni Orph.* 6 vergleicht eine Inschrift aus Perinth (Mommsen, *Eph. ep.* III 1877 236 ἐπὰν δ' ὁ Βάκχος εὐάσας πλη[γῆσ]εται[ι], τότε αἷμα καὶ πῦρ καὶ κόνις μιγήσεται.

Gaz. des beaux arts 1895 [1] S. 326 f.; *bull. corr. hell.* XX 1896 586 ff.; über den im Perserschutte ziemlich vollständig gefundenen Fries vom alten Athenat. der Akropolis, H. Schrader, Ath. Mitt. XXII 1897 59—112. — Jünger sind die Metopen von Selinus: Bennd. S. 52; 59 T. V f.; X. 2) Vbb. (Mayer a. a. O. 292 ff.); üb. den keischen Ursprung des Vb. *Mon. d. J.* VI/VII 78 s. Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 59 ff.; üb. ein sf. Vb. von der Akropolis, auf dem ein Gigant Arist(aios, vgl. Suid.) von Heph(aistos) bezwungen wird, s. Richards, *Journ. Hell. stud.* XIII 1892/3 287 T. XII 2. Anderes bei Graef, Arch. Ges., Berl. 1892 Dez. (Arch. Anz. 1893 18); Hartwig, *Bull. corr. hell.* XX 1896 364—373 *Pl.* VI—VIII (sf. Kantharos von der Akrop.). Vgl. auch arch. Jb. XI 1896 181 (sf. Pelike aus S. Maria di Capua); Stais, Ath. Mitt. XVIII 1893 60 T. IV (sf. Vb. aus Marathon). 3) Brz. (Zeus einen bekleideten G. niederzwingend, Perugia: Petersen, Röm. Mitt. IX 1894 266 f.). — Ob die dem Eumelos von Korinth oder Arktinos zugeschriebene Titanographie (Welcker, Ep. Cycl. II 411—420) auch die Gigantens. behandelte (vgl. *fr.* 7 bei Kinkel, *EGF* 8) ist nicht ganz sicher; dagegen kennt Xenophanes bei Athen. XI 7 462 f. die Gigantensage anscheinend als einen beliebten Stoff der Dichtung, und im V. Jahrh. sind Erwähnungen der Sage (z. B. Pind. *P* 8_{12}; $_{17}$; *N* 1_{67}; 4_{25}; 7_{90}; *J* 6_{32} u. aa.; Parodie des Komikers Hegemon, s. Athen. IX 72 S. 407 a, und vielleicht des Kratinos, s. Meineke III 374 = Kock II 289, und des Hermippos, s. v. Wilamowitz-Möllendorff Herm. VII 1873 140) und Darstellungen der Kunst (Vbb.; Ostmetopen des Parthenon [Michaelis, Parth. 35 f.; 143 ff.]; üb. den Fries von Sunion vgl. Gardner, *Journ. Hell. stud.* XV 1895 190; von dem Schilde der Parthenos des Pheidias [Plin. *n h* 36_{18}; Mayer 267] will Petersen, Röm. Mitt. VIII 1893 226—235 ein Rlf. aus Eisen indirekt herleiten) sehr häufig. Schon jetzt beginnt die später so gewöhnliche Verwechselung der Giganten mit den Titanen (z. B. Eur. *Hek.* 468; *JT* 215). Aus der späteren Zeit sind die Dichtungen des Ovid (s. Ov. *a* II 1_{11} ff.) und Dionysios (ö. bei StB. citiert) sowie das Prosawerk des Aristokles (*FHG* IV 331_{6}) und Kleanthes περὶ γιγάντων (Diog. Laert. 7_{175}) verloren, erhalten Reste einer griechischen (XXXVIII) und lateinischen (XXXVII) Gigantomachie des Claudian, die mit Apd. 1_{34-38}; Tz. *theog.* 88—98 Matr. (II 580) für die jüngeren und jüngsten Sagenformen die wichtigsten Quellen bilden. Weit wichtiger sind jedoch die auch in dieser Zeit überaus zahlreichen Kunstdarstellungen. — Der Tempel der Athena Polias zu Priene (s. Overbeck, Gr. Pl. II [3] 102; II [4] 405) würde die erste sichere Darstellung schlangenfüssiger und geflügelter Gig. geben, wenn die frühere Ansetzung desselben richtig wäre; sehr wahrscheinlich mit Recht behauptet aber Wolters, Arch. Jb. I 1886 56 ff., dass er ein Produkt erst des II. Jahrh. v. Chr. sei. Übrigens hat namentlich Kuhnert im ML I 1672 auch die schlangenfüssigen von Zeus bekämpften Wesen auf sf. Vbb. für Gig. erklärt; grossenteils schlangenfüssig erscheinen sie auch auf der berühmtesten Darstellung der Gigantomachie, am grossen pergamenischen Altar, der einen bestimmenden Einfluss auf die folgenden Darstellungen ausgeübt hat (Nachbildungen z. B. am Hekatetempel zu Lagina: *bull. corr. hell.* XIV 1895 235—262). — Etrusk. Urnen Koerte, *Ril. urne Etr.* II 1_{1}; Spiegel: Gerhard CCLXXXVI; Gemmen Tassie-Raspe I 91 f. — Neuere Arbeiten: Pingel, *De gig. fabul. Graec. disp.*, Havn. 1864; Stark, Gigantom. auf ant. Rlfs., Heidelb. Festschr. 1869; Overbeck, Km. Zeus 339—398; Heydemann, Zeus im Gigantenkampf, I. Hall. Wpr. 1876; Gigantomach. a. einer Vase a. Altamura, VI. Hall. Wpr. 1881; Koepp, *De gigantomach. in poeseos artisque monumentis usu*, Bonn 1883; V. Stai, *De variis gigant. formis in fabula et arte Graec.*, Halle 1885; M. Mayer, Gig. u. Tit. in der antiken Sage u. Kunst, Berl. 1887; Spindler, Gig.-mythos in seiner älteren Überlieferung, Zwickau 1888 (auch Leipz. Diss. 1889). — Üb. das Fortleben der Gigantensagen im heutigen Griechenland s. Bernh. Schmidt, Gr. Märchen, Sagen und Volksl. S. 131.

173. Die erdgeborenen Giganten waren, wie es die bereits hervorgehobenen Beziehungen zu den Vulkanen auf Lemnos und Sizilien andeuten, ursprünglich die aus der Erdtiefe hervorbrechenden Gewalten des Feuers. Noch in der späteren Sage, die ihren Kampf mit den Göttern auf das phlegraiische Gefilde [1]) verlegt, sind manche an diese Grundbe-

[1]) Aisch. *Eum.* 295; Eur. *Ion* 994; Arstph. *ὄρν.* 824. Die Stätte wurde auf der Chalkidike *[210₁]*, bei dem italischen Kyme (Polyb. II 17_{1}; III 91_{7}; vgl. o. *[367₁]*) oder in Syrien bei Antiochia (Liban. 5 [I 236_{1} *ed.* Reiske]) gezeigt. Letztere Bezeichnung steht offenbar in Beziehung zu den Typhoeussagen am Orontes *[s. u. S. 437₇]*. — Schon im Altertum

deutung erinnernde Züge festgehalten: die Giganten schleudern gegen den Himmel Steine[1]) und Fackeln, sie werden zur Strafe unter Vulkane oder andere Berge geworfen[2]). Die Dämonen des Erdfeuers, wie Typhoeus oder Typhaon[3]), und des Erdbebens, wie es wahrscheinlich Polybotes[4]), Enkelados und Briareos-Aigaion[5]) waren, werden später den Giganten zugezählt. — Die Auflehnung dieser vulkanischen Mächte gegen die himmlischen kehrt in mehreren alten Kultsagen wieder und ist daher wohl mit Unrecht der ältesten Gigantensage ganz abgesprochen worden. Aber allerdings tritt dieser Zug in den ältesten Sagen zurück. Die Odyssee sagt nur, dass sie ein übermütiges, frevelhaftes, wildes, durch die Schuld seines Königs Eurymedon zu Grunde gerichtetes Volk waren, das, benachbart den Phaiaken und Kyklopen, an den Grenzen der Erde wohnte[6]). Hiermit

---

wurden die vulkan. Ausbrüche u. die heissen Quellen der Gegend von Kyme mit den Giganten in Verbindung gebracht: Timaios bei Diod. 4_{21} (Sieroka, Die mythogr. Qu. für Diod. III u. IV B., Lyck 1878 S. 23; Bethe, *Quaest. Diod.* 34); Str. V 4_{6} S. 245; Eust. *D P* 357; Sil. Ital. 12_{143} (der die Gigantensage auch mit der dortigen *Ἀχερουσία λίμνη* verknüpft) u. aa. — Ueb. Aitne als Bezeichnung der Gigantenstätte s. o. *[S. 417_{2}]*. Auch im arkadischen Bathos, wo ebenfalls die Gigantensage lokalisiert wurde, schlug Feuer aus der Erde, Paus. VIII 29_{1}. v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. II² 245 bestreitet, dass diese Auffassung der Gig. ursprünglich sei.

1) Dies folgert Koepp, Arch. Jb. II 1887 265—271 mit Recht aus Stellen wie *κ* 121. Daneben existiert allerdings die auf den älteren Kww. gewöhnlich, später noch vereinzelt auftretende, in der Litteratur nur von Hsd. *Θ* 186 (der V. ist nicht mit Göttling, Koepp u. aa. zu streichen) bezeugte Vorstellung, dass die erdgeborenen Giganten wie die erdgeborenen Sparten erzgerüstet auftraten.

2) Unter Mykonos Str. X 5_{9} S. 487; vgl. Svoronos, *Bull. corr. hell.* XVII 1893 497. M. Mayer, Gig. u. Tit. 97 erinnert an den bei Mykonos begrabenen Aias; aber in dieser Sage ist Myk. vielleicht nicht ursprünglich, s. o. *[236_{14}]*. — Enkelados liegt unter dem Aetna: Kallim. *fr.* 382; Opp. *Kyn.* 1_{273}; Orph. *A* 1251; V*A* 3_{578}; Claud. 27_{17}; 36_{123}; $_{187}$; Philostr. *v. Ap.* 5_{16}; Sch. Luc. 7_{145}; unter dem Othrys Sen. *HO* 1140 (s. aber 1159); unter Inarime (angebl. = Ischia) Intp. Serv. V*A* 9_{715}. — Briareos unter dem Aetna Kallim. *h* 4_{143}; am Rhyndakos Sch. Ap. Rh. 1_{1165}. — Typhoeus unter dem Aetna Hsd. *Θ* 860; Hyg. *f.* 152; Philostr. a. a. O.; Stat. *Th.* 2_{595}; unter Sicilien Val. Fl. 2_{24}; unter Kyme und Sicilien Pind. *P* 1_{18}; unter den Pithekusen Pherek. *FHG* I 72_{14}; unter Inarime V*A* 9_{718} (Intp. Serv. z. d. St. setzt In. = *εἰν Ἀρίμοις* *B* 783; vgl. Sch. Luc. 7_{145}); Claud. 27_{18}. Japetos unter Inarime, Mimas unter Prochyte (Sil. Ital. 8_{540}). Am Vesuv, wo nach Philostr. *her.* 1_{3} S. 140_{12} K. viele Gig. begraben waren, glaubte man bei dem Ausbruch 79 n. Chr. die Giganten hervorkommen zu sehen: Dio 66_{22}. — Ueber Baiae s. Sil. It. 8_{540}; üb. Athos vgl. Nik. *fr.* 26; üb. Mimas Eust. *γ* 172 S. 1462_{51}; s. auch o. *[S. 286_{2}]*; über Saros u. Ephialtes o. *[258_{15}]*; über Polybotes o. *[258_{16}]*; über Tantalos Sch. Pind. *O* 1_{90}. Anderes bei Mayer, Gig. Tit. 195; 208 f.; 214. Ueber verwandte neugr. Vorstellungen s. Bernh. Schmidt, Volksl. d. Neugr. 33; 200—209; über deutsche (Loki) Grimm, DM I³ 225.

3) Wie viele Dämonen der Erdtiefe *[o. § 166; vgl. auch u. A. 5]*, hat man auch Typhon, Typhoeus als Wind gefasst (z. B. Sch. Hsd. *Θ* 304; vgl. Val. Flacc. 3_{130}), und zwar, wie es bei seiner feurigen Natur am nächsten lag, auch als Glutwind. Sehr früh aber führte ein Gleichklang des N.'s die Phoiniker dazu, Typhon für den Nordwind zu gebrauchen, und in diesem Sinne ist das Wort im V. Jahrh. wahrscheinlich in der nautischen Sprache auch bei den Griechen angewendet worden. Später bezeichnet *τυφώς* einfach Wirbelstürme. Vgl. Philol. n. F. II 1889 492 ff. Ueber Kunstdarstellungen des Typhoeus, Typhon s. Heydemann, Zeus im Gigantenk. l. Hall. Wpr. 14; v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. II² 258; Flind. Petrie, *Tan.* II^b S. 68 *T.* XXV$_{3}$; vgl. u. *[§ 192]*.

4) Polyb. *[258_{16}]*, wohl von *βοᾶν* abgeleitet, scheint den 'Brüller' zu bezeichnen. Wie Aigaion, mit dem er sich in der Sage von der Flucht über das Meer u. der Ueberwindung durch Poseidon auf das nächste berührt, war er eigentlich Poseidon selbst; vgl. Onchestos *[o. 75_{1}]*.

5) Aigaion speit (aus 50 Mäulern) Feuer V*A* 10_{566}. Ebenso andere Giganten (nachdem sie von Zeus niedergeblitzt sind): Mayer, Gig. Tit. 209_{131}. — Das spätere Altertum bezog auch Aigaion-Briareos auf Stürme (z. B. Sch. Hsd. 148; 617).

6) *η* 205; vgl. *η* 59 (u. über die Gestalt der Gig. *κ* 120). Mit dieser Lokalisation scheint es zusammenzuhängen, dass Athena (Kallim. *h* 5_{7} ff.) sich nach dem Sieg üb. die Giganten an den Quellen des Okeanos reinigt,

hängt vielleicht der Mythos zusammen, der sie aus dem Blut des auf der Phaiakeninsel Korkyra[1]) entmannten Uranos entstehen liess[2]). Korkyra gehörte am Ende des VII. Jahrh., als diese Sagen gedichtet wurden oder doch ihre jetzige Gestalt erhielten, zu Korinth, das später durch seine Kolonie Potidaia auch nahe Beziehungen zu der berühmtesten Lokalität des Gigantenkampfes, zu Phlegra hatte. Es scheint, als ob in der Isthmosstadt, wo Eurymedon an Eurymeda, der Schwiegertochter des Sisyphos, der Mutter des Bellerophontes, eine Namensschwester hat[3]), wo man in dem Sisyphoskreis, ursprünglich wohl auch in dem Legendenschatz der Aphrodite[4]), von Porphyrion, einem Homonymen des später mehr hervortretenden Gigantenkönigs[5]), erzählte[6]), zuerst das Lied vom Kampf der Giganten gegen die Götter erklungen ist. Offenbar hat es bei den Zeitgenossen grossen Beifall und in der nächsten Zeit viel Nachahmung gefunden; bereits im VI. Jahrh. müssen mehrere Versionen existiert haben, die nicht nur in den Einzelheiten, sondern z. T. sogar in der Gesamtauffassung verschieden gewesen zu sein scheinen. Aber die Überlieferung reicht bisher nicht aus, aus der wirren Trümmermasse der Sagen eine bestimmte als die älteste auszusondern. Wenn der Schein nicht trügt, wurde der Mythos nach zwei Richtungen ausgestaltet: universalmenschlich und patriotisch. In ersterem Sinn erscheint der Gigantenkampf als eine Fortsetzung der Titanomachie[7]). Unwillig über die Besiegung der Titanen[8]), bringt Gaia die Riesen hervor, deren Überwindung den letzten Akt des Dramas bildet, der zur Bildung der geordneten Welt führt. Aber ziemlich früh wurde der Unterschied festgehalten, dass die Titanen Vor- oder Übergötter, die Giganten aber Vor- oder Übermenschen[9]) seien. Die erst spät überlieferte Sage, dass die Menschen von den Giganten abstammen[10]), wie die Götter von den

---

und dass Spätere (Sch. Θ 479 AD; vgl. Justin XLIV 4_{1}) den Gigantenkampf an dem Okeanos in Tartessos lokalisieren, wohin auch der besiegte Titan Ogygos (Thallos *FGH* III 517_{2}, der nach der Sitte seiner Zeit zwischen Giganten u. Titanen nicht unterschieden haben wird) flieht. M. Mayers Kombinationen (Gig. Tit. 250) sind nicht überzeugend.

1) O. *[356_{19}]*.

2) Hsd. Θ 185.

3) Apd. 1_{85}.

4) Stand in alter Zeit die Purpurfischerei unter dem Schutz der Aphrodite Urania? Ein Porphyrion ist Stifter des Kultus der Aphrodite Urania in Athmonon (Paus. I 14_{7}); Porphyris heisst die durch ihren Kult der Aphrodite Urania heilige Insel Kythera (Plin. *n h* 4_{56}), und dass auch in Korinth die Liebesgöttin als die himmlische verehrt wurde, ist aus verschiedenen Gründen mit Wahrscheinlichkeit gefolgert worden. Auch bei dem Giganten Porphyrion tritt eine Beziehung zu Aphrodite noch hervor, freilich eine feindliche: die Liebesgöttin bezwingt ihn (Sch. Arstph. *ὄρν.* 553; 1252). Ob damit zusammenhängt, dass Eurymedons Liebe zu Hera *[o. S. 417_{1}]* auf ihn übertragen ward, ist zw., da die Einmengung erotischer Motive in den Gig.-mythos später auch sonst vorkommt; vgl. M. Mayer, Gig. u. Tit. 197 ff.

5) Pind. *P* 8_{12} u. $_{17}$; vgl. Arstph. *ὄρν.* 553 u. 1251; Hor. *c* III 4_{54}.

6) Nach Schol. B 499 D ist er S. des Sisyphos (vgl. Sch. Ap. Rh. 3_{1094}), V. der Erythra.

7) So scheint die dem Eumelos oder Arktinos zugeschriebene Titanomachie auch den Gigantenkampf, nach dem das Gedicht ebenfalls genannt wird (*fr.* 7), behandelt zu haben.

8) Apd. 1_{34} (Tz. *L* 63); Sch. Ap. Rh. 2_{40}; vgl. V*A* 4_{178}; Sil. It. 5_{110} f.; Claud. 37_{1} ff. Bei Diodor 3_{70} ist die Besiegung der Titanen durch die Ueberwindung der ebenfalls erdgeborenen Aigis ersetzt. Bei Nonn. *D* 48_{10} bewaffnet die erzürnte Gaia die Titanen gegen Dionysos.

9) Zwar wurden, wie den Göttern die Titanen, so die Giganten den Menschen entgegengestellt (*x* 120; Hsd. Θ 50); aber andererseits heissen sie *ἄνδρες batrachom.* 7; Eur. *Ἡρ. μαιν.* 845 K., *φῶτες ὑβρισταί* Kaibel *ep.* 831_{8}. Ueber Homer s. Paus. VIII 29_{2}; im allgem. Mayer, Gig. u. Tit. S. 7.

10) Ov. *M* 1_{156} ff. Ueber Intp. Serv. V*E* 6_{41} s. o. *[S. 432_{5}]*. Vgl. G. Hermann, *Op.* II 178; Schoemann, *Op.* II 141.

Titanen, scheint demnach schon in diese älteste Zeit zurückzugehen; wahrscheinlich wird sie schon von der hesiodeischen Überlieferung vorausgesetzt, dass die Giganten aus dem Blute des entmannten Uranos entstanden seien[1]): denn dieser Sagenform liegt wie der bei Hesiod mit ihr kopulierten von der gleichen Entstehung der melischen Nymphen wohl der Gedanke zu Grunde, dass die Götter wie die Menschen von Uranos und Gaia abstammen, der grosse Unterschied der Kraft aber sich daraus erkläre, dass die Ahnherrn oder Ahnfrauen der letzteren von dem bereits entmannten Uranos gezeugt seien. Stellen demnach die Giganten die Urmenschen dar, so lag es für die weltabgekehrte Auffassung des VI. Jahrhunderts überaus nahe, in dem übermütigen und vergeblichen Ringen dieser das himmlische Reich beanspruchenden[2]) Erdenkinder das eitele himmelstürmende Ringen des Menschen auszudrücken. Spuren hat diese Auffassung in der Sage allerdings eben deshalb nicht zurücklassen können, weil sie der Sage so adäquat war, dass sie bei dem entgegenkommenden Verständnis des Zeitalters ohne jede Veränderung oder Zuthat sofort erfasst wurde. Tendenzen, wie sie sich in dieser Sage aussprechen, dürfen wir in der Stadt des Periandros wohl erwarten: in dem benachbarten und eng verbundenen Sikyon entstehen in gleicher Tendenz die Mythen von der Teilung der Macht zwischen Göttern und Menschen und vom Kampf des Epopeus gegen die Götter[3]). — Unvereinbar mit dieser Auffassung der Gigantensage ist eine zweite, in der sie von Herakles besiegt werden[4]). Zwar stand ein Herakles auch am Anfang jüngerer Theogonien, und es ist nicht ganz ausgeschlossen, dass dieser kosmogonische Herakles ursprünglich der Besieger der den Titanen ähnlichen Wesen war. In der Sage aber hat sich davon keine Spur erhalten; vielmehr ist es stets, und zwar schon auf Denkmälern des VI. Jahrh., Herakles der Heros, der mit den demnach in eine weit jüngere Zeit verschobenen Riesen kämpft[5]). Auch in dieser Fassung scheinen mehrere Bearbeitungen unterschieden werden zu müssen. Die mutmasslich ältere, koische hängt mit den aus der Ilias bekannten Abenteuern des Herakles auf Kos[6]) zusammen, in denen sich der Gegensatz zwischen den neuen dorischen und den älteren Herren der Insel aussprach: dieselbe Tendenz wird die Sage von der Besiegung der Giganten durch den Helden gehabt haben[7]). Eine zweite

[1]) Hsd. Θ 185. Vgl. Orph. *fr.* 14 (aus dem VIII. B. des *ἱερὸς λόγος* d. i. wohl der rhaps. Theog.).

[2]) Dies sagen allerdings ausdrücklich erst Spätere (wie Ov. *M* 1_{152}), aber es liegt so sehr in der Konsequenz des Mythos, dass es auch für die ältere Zeit vorausgesetzt werden muss. Auch Platon scheint diese Fassung zu kennen und sogar als allbekannt anzunehmen, wenn er (*Soph.* 33 S. 246 a) die Materialisten mit den Giganten vergleicht, welche *εἰς γῆν ἐξ οὐρανοῦ καὶ τοῦ ἀοράτου πάντα ἕλκουσιν.*

[3]) Diod 6 *fr.* 7.

[4]) Motiviert wird Herakles' Eingreifen dadurch, dass nach dem Schicksalsspruch die Giganten nur besiegt werden können, wenn mit den Göttern ein Mensch kämpft. Das Kraut, das Gaia suchte, um sie auch gegen Menschen fest zu machen, pflückt Zeus, nachdem er Sonne, Mond und Morgenröte verboten zu leuchten: Apd. 1_{35}.

[5]) Z. B. am Schatzhaus der Megarer zu Olympia u. bes. auf sf. Vbb. (oft neben Zeus auf dem Wagen stehend) Mayer, Gig. u. Tit. 293 ff. Der Kampf gegen den Thurios am amyklaiischen Thron (Paus. III 18_{11}) beruht nach Furtwängler, ML I 2211 auf einem Irrtum des Periegeten. In der Litteratur zuerst Pind. *N* 4_{25}; 7_{90}; *J* 6_{32}; Eur. *Ἡρ. μαιν* 177; 1180 u. s. w.

[6]) *Ξ* 249—261; *Θ* 17—30.

[7]) Koepp, *Gig.* 9 ff. bestreitet, dass vor der hellenistischen Periode der Gigantenkampf

Version, die sich aus einem von Apollonios wahrscheinlich dem Deilochos nacherzählten Bericht[1]) erschliessen lässt, verlegte die Sage nach Kyzikos; durch ihre Einfügung in die Argonautensage ist sie so unkenntlich geworden, dass Vermutungen über ihre Entstehung und ihr Alter nichts fördern. Eine dritte auf der Chalkidike lokalisierte Version bildet den Grundstock der späteren Sagenformen; auch der aus der koischen Sage stammende Untergang des Giganten Polybotes[2]) war vielleicht in die chalkidische Sage übergegangen. Diese ist nämlich ersichtlich teils im Anschluss an die koische Sage, teils auch im Gegensatz zu ihr gedichtet worden. Hatte dort Hypnos der Hera zu gefallen den Herakles im Abenteuer mit den Meropern verraten, so unterstützt er, von Zeus deswegen arg bedroht, den Helden im Kampf mit Alkyoneus[3]). Dieser Riese, mit welchem Herakles bereits in älteren Dichtungen auf dem korinthischen Isthmos wegen der Geryonesrinder gestritten hatte[4]), wird nun nach der Chalkidike versetzt. Mit dem Alkyoneusabenteuer wird später[5]), als dessen unmittelbare, von Zeus beabsichtigte Fortsetzung, die pallenische Gigantomachie verbunden. Diese Sagenfassung, die nirgends rein erhalten ist, läuft darauf hinaus, die Berechtigung der korinthischen Herakliden in Pallene, als dessen Urbewohner hier die Giganten gedacht sind, zu erweisen. Im einzelnen freilich können wir den Verlauf auch dieser Sage nicht weiter feststellen, als dass sie höchst wahrscheinlich die älteren, insbesondere die korinthischen Züge des Mythos bewahrt hat; sonst wissen wir recht wenig selbst über diese Sagenfassung. Denn wenngleich sie in ihrem Kern fast die ganze folgende Dichtung bestimmt hat, so dass lange Zeit kein mit ihr unvereinbarer Zug allgemeinere Geltung gewann, so haben sich doch an diesen Kern nach und nach aus örtlichen Überlieferungen neue Züge angesetzt[6]); im einzelnen aber lässt sich nicht mehr ausmachen, wie der Kreis der Giganten, der sich zwar auch später noch, selbst in der hellenistischen Zeit durch Hineinbeziehung orientalischer Lokalmythen in den makedonischen Mythos erweiterte[7]), der aber schon im VI. Jahrh. ziemlich weit-

irdischen Kämpfen gleichgesetzt worden sei, da vorher die Frömmigkeit zu gross gewesen sei, als dass man seine Feinde mit den Giganten, sich selbst also mit den Göttern hätte vergleichen können. Aber die Giganten werden durch Herakles unter Mitwirkung der Götter besiegt, ebenso wie seine Nachkommen mit göttlicher Hilfe zu siegen glaubten.

[1]) Ap. Rh. 1_{989}; vgl. Sch. 1_{1037}.

[2]) O. *[258_{16}]*. Kunstdarstellung z. B. *Mus. Greg.* II LVI 1a.

[3]) Vgl. Mayer, Gig. u. Tit. 178.

[4]) Vgl. o. *[134_6]* und u. *[§ 187]*.

[5]) Apd. 1_{35}; vgl. Philostr. *her.* 1_3 S. 140_{11} K.; Claud. 36_{185}; Nonn. 25_{90} u. aa. Schon der wohl dem V. Jahrh. angehörige Lyriker *PLG* III[4] 713_{11} kennt Alkyoneus als *Γιγάντων πρεσβύτατον*, also wohl auch die Verbindung seines Unterganges mit der Gigantomachie; diese Verbindung kann immerhin ins VI. Jh. hinaufreichen.

[6]) Diese Erweiterung vollzieht sich unabhängig oder wenigstens nicht notwendig abhängig von der ursprünglichen Bedeutung der angegliederten Sagen. Dass eine mythologische Gestalt dem späteren Gigantenkreis angehört, beweist für ihren eigentlichen Charakter zunächst gar nichts; es ist m. E. der Grundfehler des Mayer'schen Buches, dass dies nicht klar erkannt oder doch nicht konsequent beobachtet ist.

[7]) Z. B. Askos, *εἷς τῶν γιγάντων, ὃς μετὰ Λυκούργου τὸν Διόνυσον ἔδησε καὶ εἰς ποταμὸν ἐνέβαλεν*, der von Hermes getötet, geschunden und in Damaskos begraben wurde, vgl. *EM Δαμ.* 247_{22}; üb. Pagras, den Giganten von Antiochia (Paus. *FHG* IV 469_4 f.), u. Orontes (Paus. VIII 29_3 f.; vgl. Nonn. *D* 17_{289}; Koepp, *Gig.* 42 ff.) s. Philol. n. F. II 1889 492 f. — Die antiochenische Sage muss fest in der Gegend wurzeln: üb. die phlegr. Gef. bei Antioch. s. o. *[S. 434 zu 433]*; üb. Pagrai vgl. Str. XVI 2_8 S. 751.

gezogen gewesen ist, zu stande kam. Die Vermutung, dass zunächst Mythen der makedonischen und thrakischen Umgegend herangezogen wurden, wird durch die Gigantennamen nur wenig empfohlen[1]. Nur dass Athenas alter Kultgenosse Pallas ein Gigant wurde[2], hängt wohl mit der Lokalisierung der Sage auf Pallene zusammen. Demnach spielte, was sich auch aus der Alkyoneussage ergibt, bereits in der chalkidischen Version Athena die hervorragende Rolle, die ihr seitdem geblieben ist[3]. Eine dunkele Spur hat sich von einer eigentümlichen Ausgestaltung der Sage in dem peisistrateischen Athen erhalten, wo, wie die Vasenbilder zeigen, der Mythos sehr verbreitet war. Nun gab es auch in Attika ein Pallene, das durch den Sieg des Peisistratos in aller Munde gewesen sein muss. Der mythische Reflex dieses Sieges ist der Kampf des Theseus gegen seines Vaters Bruder Pallas und dessen 50 Söhne[4]. In der späteren Überlieferung ist der Sohn des Pandion, dessen Heer durch den Verrat seines Heroldes Leos von Hagnus selbst im Hinterhalt liegend überfallen wird, von dem Giganten ganz verschieden; nur Sophokles[5] bezeichnet seine Söhne als Gigantenbrut. Dies scheint mehr zu sein, als ein blosser Vergleich; zwei Söhne des Pallas, Klytos und Butes[6] heissen ähnlich wie die Giganten Klytios und Botes, und die Darstellung dieses Kampfes auf dem sogen. Theseion zeigt uns, wie die Pallantiden nach Gigantenart Steine werfen. Es scheint demnach, als habe ein Dichter den Sieg des Demokratenfürsten gefeiert, indem er dessen ideales Gegenbild Theseus, wie frühere Dichter den Herakles, mit Hilfe der Götter über die Giganten siegen liess.

4. Die Entstehung und Urgeschichte der Menschen.

174. Wie die theogonischen Dichtungen bestehen auch die Sagen über den Ursprung des Menschengeschlechtes aus zwei Elementen: den Spekulationen über die Entstehung der gewordenen Welt und den lokalen Legenden. Doch boten diese letzteren weit mehr Anhalt für die Erklärung des menschlichen als des göttlichen Daseins. Zwar begnügte sich die Geschlechtslegende gewöhnlich damit, den Ahnherrn von einem Gott und einem irdischen Weibe, seltener von einer Göttin und einem Manne gezeugt werden zu lassen, setzte also das menschliche Geschlecht bereits voraus; daneben aber gab es Sagen, welche den göttlichen oder menschlichen Ahn-

---

1) Mayer, Gig. u. Tit. 203_{108} leitet den von Zeus oder Ares besiegten Giganten Mimas (Eur. *Ion* 218; Ap. Rh. 3_{1226}; Hor. *c.* III 4_{53}; Sil. Ital. 4_{277}; 12_{147}) von einem thrak. Berge *Μίμας* (Suid. *s v*; *Μίμαντος*? *EM s v* 588_1) her; Rhoitos (Hor. *c.* II 19_{23}; III 4_{55}; durch Konj. von Gronov bei Virg. *Cul.* 27, durch Konj. von Bentley zu Hor. *c.* II 19_{23} [vgl. Mayer, Gig. u. Tit. 200] bei Apd. 1_{37} eingesetzt) knüpft er wegen der o. *[303_2; $_3$]* hervorgehobenen Beziehungen an Sithonia; für Hippolytos bei Apd. 1_{38} schreibt er *Ἀρπόλυχος*. Andere setzen Thoos (Apd. a. a. O.) an den Athos.

2) Apd. 1_{37}; Suid. u. *EM* (649_{53}) *s v* *Παλλ.*; Claud. 37_{95}. Nach Apd. wird er geschunden, nach Claud. versteinert.

3) Von Kunstdarstellungen vgl. die bei Mayer bes. 293 ff.; 304—316; 396 ff.; 402 f. aufgezählten und die der Brz. im Museo Kircheriano (*Journ. Hell. st.* IV 1883 90) ähnliche akragantinische Thonform (Röm. Mitt. XII 1897 268). Vgl. o. *[S. 433 ob.]*.

4) Philoch. *FHG* I 390_{36} (Plut. *Thes.* 13); Apd. *fr. Sabb.* zu *epit.* 1_{11}. Vgl. K. O. Müller in Gerhards hyperb. röm. St. I 1833 276—296; Brückner, Das Reich des Pallas, Ath. Mitt. XVI 1891 200—234.

5) *fr.* 872.

6) Ov. *M* 7_{500}. Vgl. Mayer, Gig. u.

herrn auf wunderbare Weise aus der Erde[1]) oder aus Bäumen[2]) entstehen liessen. Diese Sagen konnten, wenn sie nicht zufällig, wie z. B. die späteren Kadmos- und Adonissagen, die Menschen als bereits vorhanden voraussetzten, leicht zu anthropogonischen Mythen verallgemeinert werden[3]). Dies mögen z. T. späte Umdeutungen sein; indessen scheint einigen Gottesdiensten schon der boiotisch-euboiischen Kultur das Bestreben eigen gewesen zu sein, die sonst in dieser Zeit durchaus vorherrschende Geschlechtssage zu einer allgemein menschlichen zu erheben. Vor allem zeigt sich dies in den Kulten, die die Erlösung aus dem Hades versprachen: auch in Griechenland scheint es der Gedanke an das allgemeine Menschenschicksal, den Tod, und die allgemein menschliche Sehnsucht, ihm zu entgehen, gewesen zu sein, welche das Bewusstsein von dem gemeinsamen Ursprung des Menschengeschlechtes weckte oder doch zuerst offenbarte. Wie anderwärts verknüpfte man die erste Erlösung an den ersten Todesfall: die später der Persephone gleichgesetzte Tochter der Erdgöttin oder Demeter Pandora[4]), Protogeneia (Protogone oder Protogonos[5])) ist in dem verschollenen, aber aus manchen Spuren zu erschliessenden Mythos wohl zugleich die erste Sterbliche, die Ahnfrau des dem Erbfluch des Todes unterworfenen Menschengeschlechtes, und die erste Erlöste gewesen. Zum

---

Tit. 185.

[1]) Vgl. Censor. *de die nat.* 4_{6} ff.; PRELLER, Ausgew. Aufs. 157. Deutsche Parallelen WACKERNAGEL in HAUPTS Zs. VI 1848 15 ff.; Arab. Sagen von der Geb. der Menschen aus Steinen ROBERTSON SMITH, *Lect. on the rel. of the Sem.* I 86. Sage von Berytos über die Geburt der ersten Menschen aus Schlamm Nonn. *D* 41_{50} ff.

[2]) Diese bei vielen Völkern nachweisliche Vorstellung (über Mashia und Mashiana im Bundehesh s. WINDISCHMANN, Zoroastr. Stud. 215) scheint in Griechenland besonders in kretischen Zeuslegenden vorgekommen zu sein; mit den *Δικταῖαι μελίαι [o. S. 411_{7}]* scheint nämlich die Vorstellung von den aus der Honig träufelnden Mannaesche (*μελία*) geborenen Menschen (Hsch. *μελίας καρπός*; Sch. X_{127} ... *μελιηγενεῖς λέγονται οἱ πρώην ἄνθρωποι*; Palaiph. 36 *τὸ πρῶτον γένος ἄνωθεν ἐκ μελιῶν γενέσθαι φασίν*, vielleicht Missverst. des Hsd.) zusammenzuhängen. Hsd. *ἔ κ ή* 145 (Ap. Rh. 4_{1641}) schränkt dies auf das dritte kriegerische Geschlecht ein, wohl mit Beziehung auf die Lanze, *μελία*. Verwandt ist die Vorstellung, dass die ersten Menschen von einer der *Μελίαι νύμφαι* (ihre N. bei Tz. *Θεογ.*, MATRANGA II 580_{100} ff.) geboren werden (Sch. Hsd. *Θ* 187), wie der argivische Phoroneus (Apd. 2_{1}; Sch. Eur. *Or.* 932), der Sohn des Inachos, ferner Amykos (Ap. Rh. 2_{4}; [Val. Fl. 4_{119}; Hyg. *f.* 17]; Serv. V*A* 5_{373}), der bebrykische S. des Poseidon, und die beiden Seilenssöhne, Dolion, der Stammvater der Dolionen, und Pholos der Kentaur (Apd. 2_{83}), die in Lokalsagen vielleicht ebenfalls Stammväter der Menschen waren. Ob die arkadischen *Προσεληνίδες* (Hsch. *s v*) *νύμφαι* als Stammmütter galten und insofern den *Μελίαι* gleichstanden, ist zw. Vgl. im allgem. PRELLER, Ausgew. Aufs. 169; MURR, Pflanzw. 27—31. — Mit dieser griechischen Sage scheint die eddische Sage vom ersten Menschen *Askr* (GRIMM DM I² 527 f.; 537 ff.; MANNHARDT, WFK I 7 f.; vgl. WACKERNAGEL, Die Anthrop. der Germ. HAUPTS Zs. VI 1848 15—20), die sich auf die Baumesche bezieht, durch unbekannte Zwischenglieder zusammenzuhängen. — Vielleicht durch die Beziehungen des phrygischen Rheia- zu dem kretischen Zeuskult erklärt sich die nur von Nonn. *D* 12_{56} (vgl. KÖHLER S. 24) überlieferte Ableitung der Menschen aus Fichten; Bäume schlechthin nennen Juv. 6_{12} u. aa.; Penelope sagt *τ* 163 zu Od. *οὐ γὰρ ἀπὸ δρυός ἐσσι παλαιφάτου οὐδ' ἀπὸ πέτρης* vielleicht mit Anspielung auf eine derartige Sage. — Ob mit dieser Vorstellung der weit verbreitete, auch im jetzigen Griechenland (z. B. SCHMIDT, Griech. Märchen, Sagen, Volksl. 5) nachweisbare Märchenzug zusammenhängt, dass menschliche Wesen aus Früchten entstehen, bleibt zw.

[3]) Ein unbekannter Lyriker *PLG* III 713 führt nach verschiedenen Ueberlieferungen als erste Menschen auf: den boiotischen Al(al)komeneus, die Kureten vom Ida, die phrygischen Korybanten (vgl. Nonn. *D* 14_{25}), Diaulos von Eleusis, Kabeiros in Lemnos, den phlegraiischen Giganten Alkyoneus auf Pallene, den libyschen Garamas.

[4]) Vgl. o. *[94_{2}]*.

[5]) *Πρωτογόνος κούρα* Paus. IV 1_{8}. Vgl. o. *[S. 41 u. 46]*.

Demeter- und Korekreis gehörte in Tanagra Atlas, der Grossvater des Erlösers der Jungfrau, und am Kabeirion, das auch hierin wohl der anthedonischen Legende folgt, Prometheus. Wir wissen nicht, in welcher Weise diese beiden von der Genealogie unterschiedenen, aber ursprünglich wahrscheinlich gleichwertigen (o. 382) Brüder in den Erlösungsmythos eingriffen; aber es ist wahrscheinlich, dass auch sie als Stammväter und vielleicht als Schöpfer des Menschengeschlechtes galten. Prometheus zeugt mit Pandora, deren Namen noch den Zusammenhang mit dem genannten Mythos verrät, den Stammvater des Menschengeschlechtes Deukalion[1]), dessen Tochter Protogeneia[2]) ebenfalls aus unserm Erlösungsmythos stammt. Auch Klymene, die eine andere Version[3]) zur Gemahlin des Prometheus, zur Mutter des ersten Menschen macht, ist ursprünglich die in den Hades entführte und aus ihm emporgestiegene Göttin. Atlas ist Vater der Hyade Merope[4]) und des Hyas, des Vaters des Merops[5]), von dem eine Sagenfassung die Ansiedelungen des neuen Menschengeschlechtes ableitete. Zwar sind Merops und Merope vielleicht nicht nach den *μέροπες ἄνθρωποι*, sondern nach dem 'strahläugigen' (?)[6]) Helios[7]) genannt worden, den die Sage ebenfalls zum Gemahl und wahrscheinlich zum Erlöser der Klymene und damit ihrer Nachkommenschaft machte; aber schwerlich hätte der rituelle Ausdruck für den verklärten Gläubigen in so früher Zeit als Bezeichnung der Menschen in die Dichtersprache eingehen können, wenn nicht die Legende selbst diese Verallgemeinerung ausgesprochen oder doch begünstigt hätte. Ähnlich ist über Japetos zu urteilen, der in der Blütezeit der lokrischen Macht als Ahnherr der Menschen betrachtet wurde (o. S. 97): auch er war, wahrscheinlich in demselben Sinn, wie Helios, mit Klymene gepaart. In der Überlieferung tritt allerdings der Erlösungsmythos auch bei ihm nicht hervor; aber dass man Atlas, Prometheus und den ihm wahrscheinlich nachgebildeten Menoitios, 'den das Schicksal erwartet', also ursprünglich

---

[1]) Hsd. *fr.* 21 Rz. — Auf einem Vb. des theban. Kabeirions erscheint Pratolaos (Ath. Mitt. XIII 1888 T IX; vgl. o. *[82$_4$]*), in Samothrake der *ἀρχάνθρωπος* (Hippol.) *ref.* V 8 S. 152$_{84}$.

[2]) Pherek. *FHG* I 85$_{51}$a; Apd. bei Sch. Pind. *O* 9$_{64}$.

[3]) Sch. *κ* 2; Sch. Pind. *O* 9$_{68}$.

[4]) Sch. *Ζ* 153 AD (*subscr.* Pherekyd.); vgl. *FHG* I 91$_{78}$; Apd. 1$_{85}$; 3$_{110}$ u. aa. Dass sie einen Sterblichen heiratet (Ov. *F* 4$_{175}$), wurde in Beziehung zu ihrem N. gesetzt.

[5]) Sch. A 250 ABL *Ὃς μετὰ τὸν κατακλυσμὸν πρῶτος συνῴκισε τοὺς ἀνθρώπους* scheint sich auf *Μέροπος*, nicht auf das unmittelbar vorhergehende *Ὕαντος* zu beziehen. Vgl. über ihn v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XVIII 1883 430$_2$, der Hyas mit Hyampolis verbindet.

[6]) Zu *μέρος* (von *μαρ-μαίρ-ω*?) vgl. Hsch. *μέρα · ὄμματα*. — *Μέροψ* ist auch der 'strahläugige' Vogel. Merops von Kos wird in einen Adler (Hyg. *p a* 2$_{16}$; Eustath. [1351$_{29}$] u. Sch. *Ω* 293 V), seine Enkelin Meropis in eine Nachteule (*γλαύξ* Anton. Lib. 15 nach Boios) verwandelt. Der von Arsttl. genannte Vogel *μέροψ* wird dem Merops apiaster gleichgestellt. — Ob der troische Seher M. *[o. 308]* nach dem Weissagevogel heisst, ist zw.

[7]) Helios ist der göttliche, Merops (vielleicht mit nachträglicher Anspielung auf den späteren Gebrauch des Wortes) der irdische Gemahl der Klymene: Eur. *fr.* 771; Ov. *M* 1$_{768}$; 2$_{184}$; *Tr* III 4$_{30}$. Merope heisst die Gem. u. die Tochter des Helios bei Hyg. *f.* 154 (vgl. *praef.* S. 31 Bu.). Die Schwierigkeit der Annahme des beispiellosen Falles, dass ein Ausdruck der Mysteriensprache in das Epos überging, entgeht mir nicht; aber eine zufällige Homonymie wäre doch ebenfalls sehr seltsam, auch gibt es keine andere den Sprachgesetzen und dem Sinn gerecht werdende Erklärung der *μέροπες ἄνθρωποι*. — Passow, Philol. XIV 1859 211 übersetzt *μέροψ* 'glänzend anzusehen' und fasst den Ausdruck als Bezeichnung des Adels; aber es fehlt in der Verwendung des Wortes und im Mythos an einer Spur für diese Beschränkung der Bedeutung.

wohl auch einen Ahnherrn des Menschengeschlechtes, ihm zu Söhnen gab, lässt das Bestreben erkennen, andere Überlieferungen über den Ursprung des ersten Menschen mit der gleichartigen und darum widersprechenden Japetossage auszugleichen. Endlich scheinen aus einer Legende von der dem Hades entrissenen Ahnfrau des Menschengeschlechtes die Namen und einzelne Züge in den Sagen der beiden Niobes zu stammen. Die eine, die Tochter des ersten Menschen Phoroneus, welcher wahrscheinlich zugleich dem Feuerbringer Prometheus entspricht[1]), heisst die erste Geliebte des Zeus[2]); die andere wird durch ihren dem Atlas entsprechenden Vater Tantalos, durch ihren in den Demeterkreis gehörigen[3]) Bruder Pelops, durch ihre von Persephone Meliboia nicht zu trennende Tochter Chloris Meliboia[4]) in diesen Kreis gerückt, und auch ihr Bruder Broteas[5]) weist auf eine Sage von dem Ursprung des Geschlechtes der Sterblichen. — Der Adel und die von ihm abhängigen Aoiden haben diesen Teil der Sagenüberlieferung natürlich nicht begünstigt. Es dringen aus diesen Sagen zu uns Töne aus einer eigenen Welt, die durch den fröhlichen Lärm auf den Burgen und an den Höfen des erobernden Adels, so lange dieser blühte, übertönt wurde. Dieser hielt durchaus an der Fiktion fest, dass der gottentstammte Fürst aus anderem Geschlecht und von anderer Art sei, als der gemeine Haufen. An den Fürstenhöfen mögen dann auch, vielleicht bisweilen mit Benutzung älterer Legenden die Sagen entstanden sein, die einen besonderen Ursprung des niederen Volkes zu begründen bestimmt sind. So scheinen z. B. Aiakiden ihre Unterthanen von den Ameisen, die Zeus ihrem Ahnherrn zu Liebe in Menschen verwandelte[6]), abgeleitet zu haben. Fast der gesamte Adel in der lokrischen Kulturwelt wollte von Deukalion abstammen; die Steine[7]), die dieser und seine Gattin geworfen, sollten zu Menschen geworden sein, von denen die 'Völker' entsprosst sind. Und in diesem Sinn haben wahrscheinlich die höfischen Aoiden die Sage von dem Menschenbildner Prometheus[8]), die in der Lit-

---

[1]) Paus. II 19_5 *οὐ γάρ τι ὁμολογοῦσιν <οἱ Ἀργεῖοι> δοῦναι πῦρ Προμηθέα ἀνθρώποις ἀλλὰ ἐς Φορωνέα τοῦ πυρὸς μετάγειν ἐθέλουσι τὴν εὕρεσιν*: das ist zwar eigentlich ungenau, da Phor. wohl nur den Gebrauch des himmlischen (Sch. Soph. *El.* 4; vgl. KALKMANN, Paus. 138_3) Feuers lehrte; aber in letzter Linie wird diese Sage doch wohl eine Parallele zur Prom.-sage bilden.

[2]) Apd. 2_2; Hyg. *f.* 145 u. aa.

[3]) O. *[122_8]*.

[4]) O. *[172_2]*. — Eust. *Ω* 602 S. 1367_{20} (nach THRAEMER, Perg. 10 aus Pherek.) nennt Niobe Gemahlin des Alalkomeneus; auch hierdurch ist sie in die Sagen von den ersten Menschen *[vgl. S. 439_3]* verwoben.

[5]) Paus. III 22_4; Sch. Eur. *Or.* 5; *Paroem. Gr.* II S. 772_{24}. Auch unter den jüngeren Mitgliedern des Tantalidenhauses erscheint ein Broteas als erster Gem. der Klytaimestra Paus. II 22_3. Vgl. Broteas (Zeus' S. nach Sch.), der sich selbst ins Feuer stürzte, Ov. *Ib.* 515, und einen äusserst zweifelh. S. des Hephaistos u. der Athena STARK, Niobe 438. Vgl. ferner *EM* 215_{37} *βροτὸς ὡς μὲν Εὐήμερος ὁ Μεσσήνιος ἀπὸ Βρότου τινὸς αὐτόχθονος, ὁ δὲ Ἡσίοδος, ἀπὸ Βροτοῦ τοῦ Αἰθέρος καὶ Ἡμέρας.*

[6]) Apd. 3_{158}. Anderes o. *[138_{13}]*. Dass der Mythos ursprünglich korinthisch sei, scheint mir weder aus der Genealogie Myrmex-Ephyra (Gem. des Epimetheus, StB. *Κόρινθος*) noch aus den übrigen von M. MAYER, Gig. u. Tit. 23 entwickelten Gründen zu folgen.

[7]) Hsd. *fr.* 141 Rz.; Pind. *O* 9_{44}; Akus. *FHG* I 100_7; Ov. *M* $1_{382-415}$; Apd. 1_{48} u. aa.

[8]) Bei Hsd. *Θ* 590 (vgl. Menandr. bei Luk. *am.* 43; [Erinna] *AP* 6_{352}; *PLG* III⁴ S. 143_4 u. aa.) stammen die Weiber von dem von Prom. gebildeten Urweib ab. — Als Bildner der Menschen überhaupt findet sich Pr., da das angebliche Sappho*fr.* Serv. V*E* 6_{42} *PLG* III⁴ 135_{145} und Hsd. *fr.* 23 Rz. zu streichen sind, nach NORDEN, Phil. Jbb. Suppl. XIX 1893 453 ff. zuerst bei Protagoras (? s. Platon *Prot.* XI S. 320d) und Philemon Stob. *flor.*

teratur zwar erst im V. Jahrh. auftritt, aber wohl älteren[1]) Ursprungs ist, auf die Erschaffung der unberühmten, nicht von den Göttern abstammenden Menge beschränkt. Denn obgleich es möglich wäre, wenigstens die menschlich gedachten Ahnen der Fürsten auf diesen Ursprung zurückzuführen, so ist dies doch in keinem Fall nachweislich; vielmehr stellen alle uns bekannten heroischen Stammbäume an die letzte Stelle immer Götter, so dass eigentlich unerklärlich ist, woher das sterbliche Element des Geschlechtes schliesslich stamme. — Der Leib der Menschen wird wie in den Sagen sehr vieler Völker aus Erde[2]) gebildet; der Grieche, der oft Gelegenheit hatte, Bildner bei ihrer Thätigkeit zu beobachten, stellt sich das Werk des Prometheus wie das Thonmodell eines Bildhauers vor. Um die Beseelung dieser Form aus Lehm zu erklären, standen dem Griechen wie dem Orientalen zwei Wege offen; denn seit uralter Zeit liefen nebeneinander zwei Auffassungen von der Seele her. Nach der einen war das beseelende Element das Blut, nach der andern der Hauch, nach welchem deshalb auch bei mehreren antiken Völkern die Seele genannt ist. Der Mythos von der Menschenschöpfung hat bei Griechen wie bei Orientalen nur den letzteren Weg benutzt. Wie es eine weit verbreitete, auch in philosophischen Systemen auftretende Vorstellung war, dass der Mensch bei der Geburt sich durch Einatmung belebe[3]), so sprach man auch von Winden, die den ersten Menschen das animalische Leben eingehaucht[4]). So galten die Tritopatores, denen man in Athen, um Kinder zu erhalten, opferte, als Winde oder auch als Hüter der Winde[5]). — Dies sind die

---

2_{27}. Arstph. *ὄρν.* 686 nennt die Menschen *πλάσματα πηλοῦ.* Später wird die Sage oft erwähnt (z. B. Kallim. *fr.* 87; 133 Schn.; Apd. 1_{45}; Hyg. *f.* 142; *p a* 2_{15}; Hor. *c* I 16_{13}; eine freie Umbildung bietet Max. Tyr. XXXVI 1 S. 280 R.) und bisweilen künstlerisch dargestellt (Welcker, AD II 286—295 T. XIV_{26} Skph.; ebd. V 185—196 T. XI Glasgef.; Gemmen bei Tassie-Raspe, *Descr. cat.* I 503 ff.); die Beliebtheit der Sage in dieser Zeit mag mit philosophischen Diskussionen über die Berechtigung der teleologischen Weltanschauung (vgl. Varro *Prom. lib. fr.* 423 B.; Norden a. a. O. 428—439) zusammenhängen. Ueber die opuntische Lokalsage vgl. o. *[97_1]*; über die Sage von Ikonion StB. *s v* 329_{20}. Ueb. die Sage im allgem. vgl. Weiske, Prom. u. s. Mythenkr., Leipz. 1842 497; Lasaulx, Prom., die Sage und ihr Sinn, Würzb. 1843; Th. Konitzer, *De fab. Prometheae in arte litterisque usu,* Königsb. 1885 Diss. S. 11; ebd. S. 35: *Aeschyli aetate ex trilogia eius quae inscribitur "Prometheus" Pr. homines fingens exstitit'.*

[1]) Die Vorstellung ist namentlich im Altertum weit verbreitet: über den Himmelsträger Chnum von Latopolis s. Brugsch, Rel. u. Myth. d. Aeg. 502 ff.; anderes bei Lenormant, *Man. de l'hist. anc. de l'Or.* I^1 7; I^3 15. Ph. Berger, *Mém. de la soc. lingu.* IV 1881 355 vergleicht die Pygmalionsage *[o. 335_8]*. In dem Izdubarepos (Jeremias, Izd.-Nimr. S. 16) wird Eabani aus Lehm gebildet.

[2]) Apd. 1_{45} nennt Wasser und Erde; Platon *Prot.* XI 320d Feuer und Erde. Es ist nicht ganz ausgeschlossen, dass Spätere alle vier Elemente im Menschen vereinigt glaubten, wie auch einige Philosophen lehrten.

[3]) *Αὖραι ζωογόνοι* Palladas *AP* X 75_4; *Πνοιαὶ ψυχοτρόφοι* Orph. *h* 38_{22}; vgl. *fr.* 241 (u. dazu Kroll, Rh. M. LII 1897 340); Plut. *stoic. rep.* 41; Dio Chrys. 12 S. 222 Ddf. Vieles andere bei Lobeck, *Agl.* I 753—764. Auch bei der Befruchtung der Tiere sind Winde thätig; namentlich erzählte man in Spanien, am Tagusfluss bei Olisipo von Stuten, die durch den Favonius trächtig würden (Plin. *n h* 8_{166}; vgl. Varro *r. r.* II 1_9; Colum. VI 27_3; Justin. XLIV 3_1; Sil. Ital. 3_{379}). *Π* 150 zeugt Zephyros, *Υ* 224 Boreas Rosse. Qu. Smyrn. 8_{242} lässt aus der Ehe des Boreas und der Erinys vier feuerschnaubende Rosse des Ares (Aithon Phlogios, Konabos, Phobos) hervorgehen.

[4]) Es ist dies direkt allerdings nur aus einer vielleicht nicht rein griechischen Sage von Ikonion *EM s v* 471_1 überliefert, darf aber doch wohl, da sonst der ganze Vorstellungskreis in Griechenland allgemein verbreitet ist, hier ebenfalls vorausgesetzt werden.

[5]) Phot.; Suid. *τριτοπάτορες· Δήμων ἐν τῇ Ἀτθίδι* (*FHG* I 378_2) *φησὶν ἀνέμους εἶναι τοὺς τριτοπάτορας, Φιλόχορος δὲ* (ebd. 384_2) *τοὺς τριτοπάτρεις πάντων γεγονέναι πρώτους. τὴν μὲν γὰρ γῆν καὶ τὸν ἥλιον, φησίν, ὃν*

wichtigsten unter den älteren Vorstellungen der Griechen über die Entstehung der Menschen; die merkwürdige Anthropogonie der jüngeren Orphiker haben wir bereits oben § 172 kennen gelernt.

175. Die Sintflutsage[1]). Wie mehrere unzivilisierte und fast[2]) alle antiken Kulturvölker, wie insbesondere die Inder[3]), Assyrer[4]), die Semiten Kanaans, sowohl des heidnischen[5]) wie die Monotheisten[6]), wussten auch die Griechen[7]) von einer oder sogar von mehreren[8]) grossen Überschwemmungen der Erdoberfläche zu melden, aus denen sich nur einzelne wenige gerettet. In der Litteratur[9]) lässt sich die Sage von der grossen

---

καὶ Ἀπόλλωνα τότε καλεῖν, γονεῖς αὐτῶν ἠπίσταντο οἱ τότε ἄνθρωποι, τοὺς δὲ ἐκ τούτων τρίτους πατέρας. Φανόδημος δὲ ἐν ἕκτῳ (*FHG* I 367$_4$) *φησίν, ὅτι μόνοι Ἀθηναῖοι θύουσί τε καὶ εὔχονται αὐτοῖς ὑπὲρ γενέσεως παίδων, ὅταν γαμεῖν μέλλωσι. ἐν δὲ τῷ Ὀρφέως φυσικῷ* (*fr.* 240 Ab.) *ὀνομάζεσθαι τοὺς τριτοπάτορας *Ἀμαλκείδην, καὶ Πρωτοκλέα καὶ Πρωτοκλέοντα θυρωροὺς καὶ φύλακας ὄντας τῶν ἀνέμων. ὁ δὲ τὸ Ἐξηγητικὸν ποιήσας* (*FHG* I 363$_{19}$) *Οὐρανοῦ καὶ Γῆς φησιν αὐτοὺς εἶναι, ὀνόματα δὲ αὐτῶν Κόττον, Βριάρεων καὶ Γύγην.* Die Quelle ist nach Wellmann, *De Istro Callim.* 30$_{32}$ Istros. — Bei Sanchuniathon (Eus. *pr. ev.* I 10$_4$ H.) entstehen *ἐκ τοῦ κολπία ἀνέμου καὶ γυναικὸς αὐτοῦ Βάαυ*, d. h. der Nacht, die Sterblichen Aion und Protogonos; der Auszug ist hier sehr lückenhaft; Ewald, Abh. GGW V 1853 40 nimmt an, dass ein vom Südwind gezeugtes Geschlecht vorausging und ein Geschlecht des Nordwindes folgte. — Noch in der Weltschöpfung der Sethianer (Hippol. *ref.* 5$_{19}$ S. 204 Dunck.-Schn.) spielt der Wind eine wichtige Rolle.

[1]) Vgl. bes. Buttmann, Myth. I 180—214; Grimm, DM I² 541 ff.; Zoeckler, Sintfluts. d. Altert., Jbb. f. deutsche Theol. XV 1870 319—343; Nöldeke, Unters. z. Krit. 1869 S. 145 ff.; Diestel, Die Sintflut u. die Fluts. d. Altert. 1871 (Samml. Holtzendorff-Virchow VI 137); Lenormant, *Orig.* I 1880 382—491; *Bér.* 257—287; Andrée, Die Fluts. Braunschw. 1891. Ueber die Flutsagen in der hellenistischen Litteratur vgl. Freudenthal, Hell. Stud. I 92 u. unsere Bemerkungen u. *[S. 449 f.]*.

[2]) Es fehlt eine Spur der Sintflutsage bisher in Aegypten und Eran; aber in ersterem bietet eine Geschichte aus dem Grabe Setis I (Naville, *La destruction des hommes par les Dieux. Transact. of the soc. of bibl. arch.* IV 1876 1—19; vgl. Lenormant, *Orig.* 448 ff.), in Eran die Sage von Yimas Vara (*Vendīdād* II 25 ff.; Uebers. in *Sacred books of the East* IV 16 ff.) einige Parallelen.

[3]) In Indien zuerst *Çatap. Br.* I 8$_1$ (in der Uebers. von Eggeling, *Sacred books of the East* XII 216; vgl. M. Müller, *hist. of sanscr. litt.* 425; Weber, Ind. Stud. I 161—232: Muir, *Orig. Sanscr. texts* I 182; II 324), in *Bhāgav. Purāṇa*, im Epos (Bopp, Die Sündflut nebst drei andern der wichtigsten Epis. des Mahabh.). Aus der verhältnismässig späten Erwähnung folgerte schon W. Jones, dann Burnouf, *Bhāg. Pur.* III xxiii ff. u. Muir, *Sanscr. texts* I 216 Entlehnung aus einer sem. Sage.

[4]) Tafel des Izdubarepos (G. Smith, *The Chaldean account of the deluge. Transact. of the soc. of bibl. arch.* II 213—234 Chald. Genes. 223—229; Haupt, Der keilinschriftl. Sintflutber., eine Epis. des babyl. Nimrodepos, Leipz. 1881; Jeremias, Izdubar-Nimrod 32 ff.); Beross. *FHG* II 501$_7$ (Alex. Polyh.) (Lukian) *dea Syr.* 28; vgl. 13; Abyden. *FHG* IV 281$_3$.

[5]) Sage von Jope Plin. *n h* 5$_{69}$.

[6]) Die Sintflutsage gehört in ihrer älteren Redaktion zu den frühesten uns direkt zugänglichen Stücken der israelitischen Litteratur. Die Versuche, in der jahwistischen Quelle zwei Berichte der Urgeschichte, den einen mit, den anderen ohne Sintflut zu scheiden (so bes. Budde, Bibl. Urgesch., Giessen 1883) scheinen mir ebenso wenig geglückt, als die Schlüsse, die aus der (zufälligen) Nichterwähnung der Sintflut in den nicht erzählenden Teilen der hebräischen Litteratur gezogen sind. Trotzdem kann natürlich die Sintflutsage innerhalb der ältesten Schicht zu den etwas jüngeren Bestandteilen gehören; Gruppe, Zs. f. alttest. Wissenschaft IX 1889 135—155.

[7]) Pascal, *La leggenda del diluvio nelle tradizioni Greche. Atti Acc. Tur.* XXX 1895 (*stud. di antichità* 187 ff.).

[8]) Nonn. *D* 3$_{204-219}$ unterscheidet: 1) die Flut d. Ogygos (vgl. Akusil. *FHG* I 102$_{14}$; [Varro] bei Censor. *d n* 21$_2$; *Myth. Vat.* I 189), unter dem nach Adrast. von Kyzikos u. Dion von Neapolis bei Varro in Aug. *c d* XXI 8$_2$ der Planet Venus Farbe, Grösse, Gestalt u. Lauf geändert haben soll; 2) die Flut des Deukalion (dieselbe Zählung ö., z. B. bei Thras. *FHG* III 503$_3$); 3) die Flut des Dardanos (nach Diod. 5$_{47}$ ist dies die erste).

[9]) Vgl. Pind. *O* 9$_{50}$ ff.; Platon *Tim.* III 22d; Apd. 1$_{47}$; Sch. *A* 126 AD; Sch. Pind. *O* 9$_{64}$ ff.; Ov. *M* 1$_{163}$ ff.; Hyg. *f.* 153; Myth. Vat. II 73 u. aa. — Bei Stat. *Th.* 1$_{222}$ verursacht Poseidon mit dem Dreizack die Ueberschwemmung.

Flut nicht ganz sicher vor dem V. Jahrh. nachweisen; denn die weit ältere Überlieferung von der Entstehung der (nichtadligen) Menschheit aus den von Deukalion und Pyrrha geworfenen Steinen[1]) und das homerische Gleichnis von den ungerechten Menschen, die Zeus durch seine Fluten vernichtet[2]), setzen nicht notwendig die Sintflutsage voraus. Auch später ist diese Sage weder von der Dichtkunst noch von den bildenden Künsten bevorzugt worden. Gleichwohl scheint sie nach ihrer lokalen Verbreitung, die freilich nicht immer ursprünglich zu sein braucht, zu den in alter Zeit am weitesten verbreiteten Kultlegenden gehört zu haben. Von Osten nach Westen gehend, treffen wir die ersten Spuren griechischer Flutsagen, allerdings mit lokalen und wahrscheinlich auch mit semitischen, insbesondere jüdischen[3]) Sagenzügen vermischt, in Kleinasien; denn die Sage von dem Berge Agdos an den Grenzen Phrygiens, wo Deukalion und Pyrrha die Steine geworfen haben sollten[4]), muss in einer wenn auch vielleicht sekundären Beziehung zu den Diluvialmythen der phrygischen Städte Apameia Kibotos[5]) und Ikonion[6]) stehen. — Am aigaiischen Meer erzählte man von der Landung des Deukalion und der Pyrrha am Athos[7]). In Samothrake sollten Einwohner sich bei der Flut auf die Berge gerettet[8]), Dardanos aber sich in einem Schlauche nach Troas geflüchtet haben[9]); die Lesbier liessen ihre Insel ganz verwüstet und durch Makareus neu besiedelt werden[10]); dieser Makareus, sonst auch Makar genannt, scheint mit dem Makar zusammenzuhängen, der mit den bei der Überschwemmung Geretteten Karides erbaut haben sollte[11]). Die rhodische Sage verknüpfte die Sintflut mit den Telchinen, die entweder in ihr umkommen[12]) oder sie durch Auswanderung vermeiden[13]). Sehr zweifelhaft ist eine Flutsage von Thera[14]). Viel erzählte man in den Nordländern des eigentlichen Griechenlands von der grossen Überschwemmung. Thessalien, dessen vertikale Gliederung die primitive Geologie aus dem Abfluss einer grossen, das Land bedeckenden Wassermasse herleitete, sollte von Deukalion be-

---

1) Hsd. bei Str. VII 7_2 S. 322. S. o. *[441_7]*.

2) *Π* 384 ff.

3) Babelon, *Rev. de l'hist. des rel.* XXIII 1891 174—183 nimmt für die phrygische Flutsage die jüdischen Niederlassungen in Apameia in Anspruch. Vgl. Ewald, Gesch. d. Volkes Isr. I² 356; 376; Jbb. f. bibl. Wiss. VI 1854 19; Nöldeke, Unters. z. Krit. d. alt. Test. 155.

4) Arnob. 5_5. Priasos wandert aus Kleinasien, als die Flut hereinbricht, nach Boiotien aus: Nonn. *D* $13_{522-545}$, Köhler, Dion. 34.

5) Mzz. (III. Jh. n. Chr.) Head *h n* 558: *a chest or ark inscribed* ΝΩΕ *floating on water; within it are two figures and standing beside it a male and female figure; on the top of the chest a raven and above a dove carrying an olive branch.* Die Bezeichnung 'Kistenstadt' hat sich in dem nördlich von Ap. gelegenen Sandykly bis heute erhalten: G. Hirschfeld, Abh. BAW 1875 15_4.

6) StB. *s v.* Der hier und Zenob. 6_{10} nach Hermogenes *ἐν τοῖς Φρυγίοις* sowie von Suid. *Νάνναχος* u. Makar. 8_4 genannte Annakos oder Nannakos, der dreihundert Jahre gelebt und die Sintflut vorausgewusst haben soll, wird von Buttmann, Myth. I 188 mit Henoch verglichen.

7) Intp. Serv. V*E* 6_{41}. An der thrakischen Grenze, vielleicht eben am A-thos wohnt das gottlose Volk der Thoer, das Zeus vernichtet: Theophr. *περὶ εὐσεβ.* bei Porph. *abst.* 2_8; Bernays, Theophr. Schr. üb. die Fr. S. 56.

8) Diod. 5_{47}.

9) Nonn. *D* 3_{202}; Sch. *Υ* 215 BD.

10) Diod. 5_{81}. S. o. *[300_8]*.

11) Ephor. bei Athen. III 66 S. 105de.

12) Ov. *M* 7_{366}.

13) Zeno u. Antisth. (*FHG* III 175_1) bei Diod. 5_{56}. Die Zweifel von Becker, *Comm. phil. Jen.* II 98 scheinen mir zu weit gehend.

14) Plin. 4_{70} *Thera, cum primum emersit, Calliste dicta.*

herrscht gewesen sein[1]), der der Sage nach am Othrys landete[2]) und ein Heiligtum des Zeus Phyxios[3]) oder der 12 Götter[4]) erbaute. Zwei thessalische Inseln, Deukalion und Pyrrha[5]), haben vielleicht erst später diesen Namen empfangen. In Epeiros rühmte sich Bucheta, zur Zeit der deukalionischen Flut die auf dem Stier reitende Themis aufgenommen zu haben[6]); Dodona, dessen von Deukalion befragtes[7]) Orakel mit seinen Tauben (S. 353 f.) an die Taube der Ṣit-Napištim-, Noah- und Deukalionsage[8]) erinnert, sollte von der Flut überschwemmt worden sein[9]): Phaethon[10]) war der erste Herrscher, nachdem das Wasser sich verlaufen hatte, und das erste Schiff Argo, von welchem ebenfalls eine Taube ausgeschickt wird, empfängt wohl deshalb ein Stück Holz von der dodonaiischen Eiche[11]), weil diese mit der Sage von dem ersten, während der Flut gebauten Schiff fest zusammenhing. — In Mittelgriechenland ist die Flutsage am Olympieion[12]) der Stadt Athen, welche auch ogygisch heisst[13]), ferner in Boiotien[14]), wo auch Ogyges zu Hause ist, und in Delphoi (o. 94 f.), sowie in Lykoreia[15]) am Parnass, auf welchen sich die Menschen bei der Sintflut geflüchtet haben sollen[16]), lokalisiert. Dass sich der später aus der Sage von der dorischen Wanderung erklärte Namen von Naupaktos[17]) ursprünglich auf den Bau des ersten Schiffes bezog, ist mit Sicherheit nicht auszumachen; dagegen lässt sich der Namen Hyas, den der Vater des Merops in einer Flutsage führt[18]), wenigstens mit grosser Wahrscheinlichkeit aus einer lokrischen oder boiotischen Flutsage herleiten. — Auf dem Isthmos sollten die Menschen während der Flut sich auf die Kranichberge geflüchtet haben[19]): der Kult des Zeus Aphesios in Nemea galt für eine Stiftung Deukalions bei seiner Landung[20]). Argos verknüpfte seinen Inachos mit der Flut-

---

[1]) Hellan. *FHG* I 48_{15}; Sch. Ap. Rh. 3_{1085}; Str. IX 5_{6} S. 432.

[2]) Hellan. (*FHG* I 48_{16}) bei Sch. Pind. *O* 9_{64}.

[3]) Apd. 1_{48}; Sch. Ap. Rh. 2_{1147}; vgl. Sch. Pind. *O* 9_{66}.

[4]) Hellan. *FHG* I 48_{15}; Sch. Ap. Rh. 3_{1085}.

[5]) Str. IX 5_{14} S. 435.

[6]) Philost. *FHG* III 30_{9a}. U. Koehler, *Sat. phil.* Saupp. 83 hält die epeirotische Deukalionsage für nicht über den Anfang des IV. Jh.'s hinaufreichend.

[7]) Nonn. *D* 15_{297}; vgl. o. *[350_{15}]*.

[8]) Plut. *soll. an.* 13.

[9]) Arsttl. *met.* 1_{14} S. $352^{a}{}_{32}$.

[10]) Plut. *Pyrrh.* 1.

[11]) Ap. Rh. 1_{526}; Val. Fl. 1_{302}; Apd. 1_{110}; Luk. *Gall.* 2; Orph. *A* 266; 1156; Philostr. *im.* 2_{15}; vgl. (Erat.) *Katast.* 35. Auch darin, dass sowohl die Phrixos- als die Flutsage von der Stiftung des Kultes des Zeus Phyxios berichtet (Sch. Ap. Rh. 2_{1147}), zeigt sich die Zusammengehörigkeit beider Sagen.

[12]) S. o. *[32_{6}]*. *Marm. Par.* 7 lässt Deukal. von Lykoreia nach Athen flüchten.

[13]) Z. B. Aisch. *Pers.* 974. Ob hier *ὠγύγιος* einfach 'alt' bezeichne, kann wenigstens zw. erscheinen. Ogyges heisst V. des Eleusin Paus. I 38_{7}, attischer Autochthon Hellan. *FHG* I 53_{62}; Akusilaos ebd. 102_{14}; Philoch. ebd. 385_{8}.

[14]) Plut. Euseb. *pr. ev.* III 2_{4}. Auf die Flut bezieht den N. Theba תֵּבָה Lewy, Sem. Fremdw. 206, weil der erste Landeskönig u. Erbauer Ogyges (vgl. Unger, *Theb. parad.* 257) heisse: Paus. IX 5_{1}; Sch. Ap. Rh. 3_{1178}. Aber Ogyges stammt vom Tilphossion *[s. oben S. 78]* und über die Beziehung des N. תֵּבָה s. o. *[S. 61]*.

[15]) Vgl. o. *[A. 12]*. Nach Paus. X 6_{2} wird L. von Flüchtlingen aus der deukalionischen Flut erbaut. Vgl. Luk. *Tim.* 3.

[16]) Ov. *M* 1_{315}; Intp. Serv. V*E* 6_{41} u. aa. Der Berg soll eigentlich 'Kastenberg' *Λάρνησσος* nach Deukalions *λάρναξ* geheissen haben.

[17]) Vgl. auch das eigentümliche Ritual Bekk. *an.* I 305_{31} *στεμματιαῖον μίμημα τῶν σχεδίων, αἷς ἔπλευσαν οἱ Ἡρακλεῖδαι τὸν μεταξὺ τῶν Ῥίων τόπον*; Hsch. *στεμ(μ)ατιαῖον δίκηλόν τι ἐν ἑορτῇ *πομπέων δαίμονος*; Müller, Dor. I 60. Es scheint demnach, dass auch dieser N. ursprünglich eine sakrale Bedeutung hatte.

[18]) S. o. *[S. 440_{5}]*.

[19]) Paus. I 40_{1}.

[20]) Arr. (*FHG III 591_{26}*) bei *EM* 176_{33} *Ἀφέσιος Ζεύς*.

sage[1]). Endlich findet sich, abgesehen von der auf einer Verwechselung beruhenden Angabe von der Zerstörung der beiden achaiischen Städte Helike und Bura[2]), eine Flutsage auch in Arkadien[3]), womit wohl auch zusammenhängt, dass eine Überlieferung die Frevelthat des arkadischen Königs Lykaon als Ursache der Vernichtung des Menschengeschlechtes durch die Flut bezeichnet[4]). Von den Westländern wird nur Sizilien, wo auf dem Berge Aetna Deukalion gelandet sein sollte[5]), in die Flutsagen verwoben. — Trotz der verhältnismässig reichhaltigen Überlieferung, die wie bemerkt, nicht durchweg auf alter echter Sage zu beruhen braucht, ist die Geschichte des Mythos, der als Ritualmythos von universalem Charakter in der gesamten griechischen Sagenwelt einzig dasteht, noch recht dunkel. Dass er ursprünglich die Einführung eines Rituals zu erklären oder zu begründen bestimmt, also eine Legende war, kann, da der Zusammenhang mit dem Gottesdienst an mehreren Stellen durchscheint, in Athen und Delphoi aber deutlich erkennbar ist, nicht wohl bezweifelt werden; wahrscheinlich liegt der Legende ein alter Regenzauber zu Grunde. Versengte dörrende Glut die Erde, so rief man die Geister derer, die in der grossen Flut ertrunken und mit den Wassern durch ein Loch in die Tiefe, wahrscheinlich in den unterirdischen Okeanos hinabgespült waren. Indem man durch ein solches Loch Wasser ihnen zusandte[6]), glaubte man, wie es scheint, diese durch Überfülle des Wassers Umgekommenen, mit Feuchtigkeit Gesättigten auf die Erde locken und durch sie Feuchtigkeit gewinnen zu können. Die Zeremonie und die Legende scheint mit anderem Regenzauber zuerst aus dem philistaiischen Sonnenkult nach Kreta gelangt zu sein. Sie ist hier allerdings verschollen; doch führt den Namen Deukalion, der wahrscheinlich mit der Legende von der grossen Flut zusammenhängt[7]), der Sohn des Minos. Mit Helios finden wir die Flutsage

---

1) Sch. Eur. *Or.* 932. In Argos Altar des Zeus Phyxios Paus. II 21_2.

2) Tz. *L* 73 scheint eine auf das Erdbeben von 373 v. Chr. bezügliche Notiz vorgelegen zu haben.

3) Dion. *AR* 1_{61}. Vgl. Paus. VIII 14_1 u. o. *[197_{11}]*.

4) Ov. *M* 1_{260}; Intp. Serv. V*E* 6_{41}; *myth. Vat.* 1_{189} u. aa. — Apd. 3_{99} lässt die Flut unter Lykaons S. Nyktimos eintreten. — Ist der fälschlich nach Sparta versetzte Zeus Phyxios, bei dem der Verräter Pausanias Reinigung sucht (Paus. III 17_9), in der Nähe des zugleich gen. Phigaleia anzunehmen und mit der Flutsage zu verbinden? — Ueb. den Lykaonmythos vgl. Pascal, *Rendi conti RAL* IV 1895 (*stud.* 1896 173—186).

5) Hyg. *f.* 153; Sch. Germ. *p.* 154_2.

6) Vgl. die o. *[32_7]* besprochene Zeremonie mit dem Ausgiessen des Wassers in Hierapolis: (Luk.) *dea Syr.* 13; Melito bei Cureton, *Spicil. Syriac.*, Lond. 1855 S. 45. Ueber moderne Parall. aus Tyros s. Volney, *Voy. en Syrie et en Égypte, ch.* XXIX (= *ch.* VIII des *Ét. pol. de la Syrie* II 197 der Pariser Ausgabe von 1787. Der Zweck des Rituals wird verschieden angegeben; nach den Gewährsmännern Volneys soll dadurch das Quellwasser klar werden, nach Melito ein böser Geist verhindert werden, emporzusteigen. Vielleicht lassen sich die eleusinischen *πλημοχόαι* (Eur. *fr.* 592; Athen. XI 93 S. 496[a]; anderes bei Mommsen, Feste d. Stadt Ath. 242 ff.) mit dieser Zeremonie vergleichen.

7) Allerdings würde der o. *[94_5]* gegebenen Etymologie der Grund entzogen, wenn *δεῦκος* fälschlich aus *ἀδευκής* erschlossen wäre (Lagercrantz, Zs. f. vgl. Sprf. XXXV 1897 277); indessen wird *δεῦκος* auch durch Polydeukes und Hsch. *Δευκαλίδαι οἱ Σάτυροι* (von dem süssen Weintrank) empfohlen, wogegen die sonst vorgeschlagenen Ableitungen des N. Deukalion (z. B. Unger, Philol. XXV 1867 212; vgl. auch Fick, PN[2] 386; Lewy, Idg. Forsch. II 1893 446) nicht wahrscheinlich sind. *Δευκαρίων*, das nicht Spielerei eines alexandrinischen Dichters (Cr[usius], Phil. LIV 1895 395), sondern bereits von Hsd. (R. Reitzenstein, Phil. LV 1896 193—196) gebraucht zu sein scheint, ist wohl nur dialektisch verschieden.

auch später vielfach verknüpft[1]). Zusammen mit dem Sonnengott kam die Flutsage in die Überlieferungen boiotischer Demeterkultstätten, aus denen ihre Beziehungen zu Atlas[2]) und Dardanos[3]) sich erklären. Aber vornehmlich gehört sie zu dem Kreise des Gottes, den die Griechen vorzugsweise um Regen anflehten: des Zeus, der als Naios in Dodona, als Phyxios in Thessalien, als Olympios in Athen, als Aphesios in Nemea mit dem Sintflutmythos verknüpft ist.

176. Die Weltalter[4]. Neben der Vorstellung von den frevelhaften Urmenschen begegnet eine andere, dass die ersten Menschen wie physisch[5]), so auch durch ihre Sitten[6]) und das ihnen beschiedene Mass des Glückes[7]) den späteren Geschlechtern überlegen waren. Die fortlaufende Verschlechterung stellten griechische Dichter spätestens im VII. Jahrh. in einer auch verschiedenen orientalischen Völkern, insbesondere den Indern[8]) bekannten Abfolge von vier Geschlechtern dar, welche, in Griechenland nach den vier Metallen Gold, Silber, Erz und Eisen genannt, nach einander eine Zeit lang auf der Erde wohnten: dies scheint nämlich die ursprüngliche Sagenform. Die älteste Quelle, die hesiodeischen 'Werke und Tage'[9]), erzählt allerdings von fünf Geschlechtern, indem sie vor das vierte Geschlecht ein nicht nach einem Metalle genanntes, das der Heroen, einschiebt[10]); da dieses aber die Reihe unterbricht, der früheren Darstellung sogar widerspricht, so scheint es nachträglich hinzugefügt, um äusserlich die Heroenzeit mit der Anschauung von den Geschlechtern zu vereinigen. Innerlich steht die heroische Welt mit ihren gottentstammten Königen zu der theo-

---

1) Ueber den Heliaden Makar oder Makareus s. o. *[444₁₀]*, üb. Merops s. o. *[440₆]*, über Phaethon o. *[445₁₀]*. Zur Phaethonsage gehören die Aithiopen, und es ist wohl kein Zufall, dass die drei Inseln, die die Flutsage kennen, Samothrake, Lesbos u. Rhodos, Aithiopia heissen: vgl. Philol. n. F. I 1889 99. Perseus, der neben Deukalion als Stifter des nemeischen Kultus von Zeus Aphesios gilt *[188₂]*, ist die kretische Nachbildung des philistaiischen Sonnengottes *[184₁₀]*. Die aus einer Flutlegende entwickelte *[§ 202; vgl. o. S. 445]* Argofahrt ist nach dem Lande des Sonnensohnes gerichtet.

2) Auf der Insel Ogygia, deren N. nach der Kultstätte der (Demeter) Erinys vom Tilphossion *[o. S. 78₂]* weist, wohnt Atlas' T. Kalypso.

3) Dion. Halik. *ἀρχ.* 1₆₁; vgl. o. *[196₁₄]*.

4) Buttmann, Mythol. II 1—27; Bamberger, Rh. M. n. F. I 1842 524—534; Lehrs, *Quaest. epic.* 230—237; Schoemann, *Opusc.* II 305—319; E. Graf, *Ad aureae aetatis fabulam symbola,* Leipz. Stud. VIII 1885 1—84.

5) Die ersten Menschen altern nicht (Hsd. *ἐ κ ἡ* 113) und leben viel länger (ebd. 130). Die letztere Vorstellung findet sich auch bei Späteren und im Orient. S. die Zusammenstellungen bei Jos. *antiqu.* I 3₉ (Eus. *pr. ev.* 9₁₃).

6) Wenigstens sind sie nach ihrem Tode schon bei Hsd. *ἐ κ ἡ* 122 durch den Ratschluss des grossen Zeus *δαίμονες ἐσθλοί, ἐπιχθόνιοι φύλακες θνητῶν ἀνθρώπων*. Ueb. die jüngeren Formen s. u.

7) Hsd. *ἐ κ ἡ* 112 *ὥς τε θεοὶ δ' ἔζωον ἀληθέα θυμὸν ἔχοντες| νόσφιν ἄτερ τε πόνων καὶ οἰζύος*. Die Erde brachte von selbst Kräuter hervor (117); die Menschen sind zwar sterblich, aber ihr Tod gleicht dem Einschlafen (115 f.). — Dass sich der Dichter der Odyssee die Giganten als glückselige Urmenschen dachte (Bergk, *Comm. rel. com. Att.* 363 u. aa.) lässt sich m. E. aus *η* 206 nicht erweisen.

8) Die von Ludwig, *Ṛ V* III 208 schon dem *Ṛ V* zugeschriebene, aber selbst in den Upanishaden nur selten erwähnte, erst in den Epen und in der Purāṇalitteratur häufiger auftretende Sage von den 4 Weltaltern, die R. Roth, Myth. von den 4 Weltaltern, Tüb. 1866 nur in ihren ersten auf die indogermanische Urzeit (?) zurückgehenden Anfängen der griechischen verwandt nennt, ist sehr wahrscheinlich vielmehr nach Indien (wie andererseits nach Griechenland) aus Vorderasien übertragen. Eran. Parallelen Bundehesh c. 34; s. Windischmann, Zoroastr. Stud. 212; Spiegel, ZDMG V 1851 228 ff.; Eran. Altk. II 152 und im allgem. Lassen, Ind. Altk. I 528 ff.

9) *ἐ κ ἡ* 90—201; Flach, Syst. 46—58.

10) Vgl. darüber Flach a. a. O. 49₁₇.

logischen Auffassung, die sich in der Sage von den vier Geschlechtern ausspricht, in einem ebenso entschiedenen Gegensatz, wie die eigentlich anthropogonischen Mythen. Aber wie diese scheint auch sie eine Zeit lang neben den heroischen Sagen[1]), aber in anderen Kreisen als die letzteren gepflegt zu sein: in Kanaan lässt sich die Vorstellung von der paradiesischen Urzeit bis ins VIII. Jahrh. verfolgen, und jünger scheint oder braucht wenigstens diese Vorstellung auch in Griechenland nicht zu sein. Aber freilich zur rechten Ausbildung gelangte sie erst, als mit dem Mystizismus des VI. Jahrh. eine der heroischen entgegengesetzte Weltauffassung zur Herrschaft gelangte. Namentlich die Orphiker haben sich mit der Sage viel beschäftigt; seitdem haben die vegetarianischen Schwärmer des Altertums ihr Ideal in der Urzeit verwirklicht geglaubt[2]). In Athen hat die mystische Dichtung Kronos, den schon das hesiodeische Gedicht zum Herrscher der goldenen Zeit gemacht hatte[3]), von einer verwandten Seite her, als Herrscher der Seligen gezeichnet[4]). Auch die wahrscheinlich der Tyrannis angehörige Stiftung oder Erneuerung des Kronosheiligtums und die Einführung oder Umgestaltung der Kronien[5]), die im Gegensatz gegen den blutigen Charakter des Festes z. B. auf Rhodos[6]), überwiegend freundlich und heiter gewesen zu sein scheinen[7]), erfolgte wohl im Hinblick auf das goldene Zeitalter, das unter Kronos geherrscht. In der orphischen Litteratur ist übrigens der Mythos etwas genauer erst seit kurzem bekannt; entsprechend den sonstigen theogonischen Vorstellungen dieser mystischen Philosophen wird ein goldenes Geschlecht unter Phanes, ein silbernes unter Kronos, und ein titanisches unter Zeus unter-

---

[1]) Wie unser Mythos nimmt bekanntlich auch das Epos eine (wahrscheinlich fortdauernde) Verschlechterung des Menschengeschlechtes an; doch erklärt sich dies auch aus der Voraussetzung, dass die Vorfahren dem vorausgesetzten göttlichen Ursprung des Geschlechtes näher stehen.

[2]) Zuerst Emped. bei Porph. *abstin.* 2_{21}; $_{27}$; *fr.* 417 ff. M. Vgl. Plat. *leg.* VI 22 S. 782 c; Ov. *M* 15_{96} ff. (mit ausdrücklicher Bezeichnung des goldenen Zeitalters); *F* 1_{335} ff.; anderes bei Schmekel, *De Ovidiana Pythagorae adumbratione*, Greifsw., Diss. 1885. Aehnliche Vorstellungen im Orient: Windischmann, Zoroastr. Stud. 112. Vgl. auch *Genes.* 1_{29}; 2_{16}.

[3]) Hsd. *ἐ κ ἡ* 111; ebenso die meisten Späteren, bei denen oft 'das Reich des Kronos' einfach das goldene Zeitalter bedeutet (z. B. Plat. *Politik.* XII 269 a; XV 271 c; XVIII 276 a; *Hipp.* 269 b; Tib. I 3_{35}). Empedokles lässt aber über die seligen Urmenschen Aphrodite herrschen, und in der wohl durch die jüngere Mystik und durch deren Vermittelung sogar vielleicht von orientalischen Vorstellungen mitbeeinflussten Erzählung bei Hyg. *f.* 143 gebietet vor der Verwirrung der Sprachen durch Hermes Zeus über die noch nicht durch Streit entzweite Menschheit.

[4]) S. o. *[S. 392]*.

[5]) S. o. *[S. 329 ff.]* Ueber den Zusammenhang des Festes mit der Sage von den Weltaltern s. Preller, Ausgew. Aufs. 197; Bergk, *De rel. com. ant. Att.* S. 188—199.

[6]) Es gehörte dazu die an das Sakaienfest (z. B. Str. XI 8_4 S. 512 u. aa. *[§ 191]*) erinnernde Hinrichtung eines vorher bewirteten Frevlers (Porph. *abst.* 2_{54}; *acta S. Damasi* herausg. von Cumont, *Anal. Bolland.* XVI 1897; vgl. Parmentier u. Cumont, *Rev. de phil.* XXI 1897 143 ff.; Cumont ebd. 149—153), auf die P. Wendland, Herm. XXXI 1898 175 ff. auch Marc. 15_{16-20} (Matth. 27 $_{26-31}$) bezieht. Vgl. auch Dio Chrys. 4_{157} R. Könige an den Kronien oder Saturnalien werden auch von Tac. *a.* 13_{15}; Epikt. *or.* I 25_8; Luk. *πρὸς Κρόν.* 2 ff.; 9 erwähnt. Von Kronien hören wir noch in Olympia (Paus. VI 20_1), Theben (*[Plut.] vit. all. Hom.* 1_4), Kyrene (Macr. *S* I 7_{25}) u. sonst (vgl. auch Accius bei Macr. *S* I 7_{37}); doch erfahren wir über den Charakter des Festes meist nicht viel. Wie die kyrenaiische Bekränzung mit frischen Feigen und die römische Nachbildung der Saturnalien vermuten lassen, beeinflusste die athenische Kultur auch in diesem Kult etwaige ältere Festgebräuche.

[7]) Schmaus mit Sklaven, Philoch. bei Macr. *S* I 10_{22}.

schieden[1]). — Wie alles, was im VI. Jahrh. die griechischen Gemüter von Grund aus erschüttert hat, so klingt auch die schwermütige Lehre vom verlorenen Paradies noch lange in der Litteratur nach. Dichtern gibt unsere Sage Gelegenheit zu scherzhaften oder sentimentalen Darstellungen des idyllischen Lebens im Paradiese[2]); Philosophen benutzen sie, um ihre Ideale zu entwickeln[3]). — Aber erst mit dem Wiederaufblühen des Mystizismus im I. Jahrh. v. Chr. finden sich Ansätze zu weiter gehenden Umgestaltungen innerhalb der jüngsten orphischen, der sibyllinischen und der magischen Litteratur. Bei grosser Verschiedenheit im einzelnen bemerken wir bei diesen halb barbarischen und auch besonders die nichtgriechische Welt beeinflussenden[4]) Weiterbildungen unseres Mythos einen viel weiter durchgeführten Schematismus, bei dem teils ältere Vorstellungen der griechischen Volksmythologie, teils Spekulationen des früheren Mystizismus[5]), teils endlich orientalische, besonders jüdische und assyrische Vorstellungen mitbenutzt sind[6]). Nicht bloss das erste, sondern auch die folgenden Geschlechter werden unter einen Gott gestellt[7]). Die einzelnen menschlichen Perioden werden zu den kosmogonischen Perioden in Beziehung gesetzt, indem der ganze Zeitraum zwischen zwei Weltverbrennungen als Weltenjahr gilt, dessen vier Teile eben den vier Weltaltern entsprechen sollen. Jede dieser Jahreszeiten des Weltenjahres war, wie es scheint, als die Vorherrschaft eines Elementes, z. B. der Sommer als die des Feuers, der Winter als die des Wassers gedacht[8]); durch die Übermacht der beiden Elemente

---

[1]) Schoell-Studemund, *Anecd. Graeca et lat.* 1886 II 38. Dadurch erhält das von Lob., *Agl.* 510 angeführte Fragment (244 Ab.) eine Beziehung.

[2]) Z. B. Kratinos *Πλοῦτοι* Athen. VI 94 S. 267e; Telekleides *'Αμφικτ.* ebd. 268[b]. Theogn. 1135 f. lässt *Πίστις*, *Σωφροσύνη* u. die *Χάριτες* am Ende des goldenen Zeitalters fliehen und nur die Hoffnung zurückbleiben. Nachahmung bei Ov. *P* I 6_{29}. Von den alexandrinischen Dichtern hat Arat (*φαιν.* 96—135; vgl. Germ. 97 ff.; Avien 277; Cic. *fr.* 16) die Sage mit hesiodeischen Reminiszenzen (Maass, *Arat.* 272 ff.) dargestellt. Von röm. Dichtern vgl. z. B. Tib. I 3_{35-50}; Ov. *M* 1_{89-162}; 15_{96-142}, der nach Graf a. a. O. 41 ff. einer neupythagoreischen Quelle folgt.

[3]) So lässt Poseidonios bei Sen. *ep.* XIV 2 $(90)_5$ die Philosophen im goldenen Zeitalter herrschen. — Die Frömmigkeit der damaligen Menschen schildert Dikaiarch bei Porph. *abst.* 4_2.

[4]) So namentlich in dem späten, an chaldäische Elemente (Spiegel, Eran. Altertumsk. I 500 ff.; vgl. ebd. II 152) sich anlehnenden Bahman Yasht. Von jüngeren griechischen Schriften kann z. B. die Lehre eines angeblichen Hystaspes (Just. *apol.* 1, 20 S. 35c Migne; vgl. Lact. *div. inst.* 7_{18}) einen ähnlichen Inhalt gehabt haben.

[5]) Vgl. z. B. die orphische Lehre bei Prokl. *rep. Plat.* 385 Sch. *ὁ μὲν θεολόγος Ὀρφεὺς τρία γένη παραδέδωκεν ἀνθρώπων· πρῶτον μὲν τὸ χρυσοῦν, ὅπερ ὑποστῆσαι τὸν Φάνητά φησι· δεύτερον τὸ ἀργυροῦν, ὧ φησιν ἄρξαι τὸν μέγιστον Κρόνον· τρίτον δὲ τιτανικόν, ὅ φησιν ἐκ τῶν τιτανικῶν μελῶν τὸν Δία συστήσασθαι· συννοήσας ὡς τοῖς τρισὶν ὅροις τούτοις πᾶν εἶδος περιέχεται τῆς ἀνθρωπίνης ζωῆς.*

[6]) Vgl. bes. Gruppe, Gr. Kulte u. Myth. I 687 ff. — Lehrreich sind noch die Versuche der älteren Kirchenväter, die Lehre von der *ἐκπύρωσις* aus der Bibel nachzuweisen, Windischmann, Zor. Stud. 259.

[7]) Die Orphiker des Nigidius bei Intp. Serv. V*E* 4_{10} haben die Abfolge Kronos, Zeus, Poseidon, Hades.

[8]) Beross. bei Sen. *nat. qu.* III 29_1; Censor. *d. nat.* 18_{11}. Diese Vorstellung scheint mir an ältere anzuknüpfen, zwar nicht an Platon (so M. Mayer, Herm. XX 1885 140), der *Tim.* XI 39 D vom grossen Weltenjahr, ebd. III 22c aber von der Weltzerstörung durch Wasser und Feuer spricht, aber an Platons Quellen. Eigentümlich erscheint die Lehre bei den 'Magiern' in Dion Chrysost.' *Borysthenitica* (XXXVI S. 60 ff. Ddf.). Diese lehren, dass der Weltenherr mit vier Rossen fahre, welche dem Zeus, der Hera, dem Poseidon und der Hestia heilig sind (also Feuer, Luft, Wasser, Erde bedeuten). Für gewöhnlich fahren die Pferde einträchtig, aber bisweilen wird das erste Ross mutiger und entflammt auch die übrigen, woraus die Griechen den Phaethonmythos gemacht haben; zu

Feuer und Wasser, gelegentlich auch durch Erschütterungen der Luft und vielleicht der Erde[1]), begründete man die periodischen Zerstörungen. Diese werden aber wieder mit mythischen Begebenheiten verknüpft, z. B. die *ἐκπύρωσις* mit dem Phaethonbrand, die Überschwemmung mit der deukalionischen Flut. Die erwähnte Vergleichung der einzelnen Weltalter mit den Jahreszeiten gab ferner zu astrologischen Vorstellungen Anlass, indem man die Jahreszeitpunkte des Weltenjahres im Tierkreis fixierte[2]). Viel interessanter als diese abstruse Gelehrsamkeit und zugleich viel wichtiger für die Geschichte der Menschheit ist die an diese Vorstellungen geknüpfte Hoffnung, dass die Wiederkehr des goldenen Zeitalters unmittelbar bevorstehe[3]); losgelöst von der gelehrten Thorheit, mit der anfangs diese Hoffnung begründet wurde, aber dafür verknüpft mit den messianischen Hoffnungen der älteren jüdischen Litteratur und zugleich verklärt durch die edelste Menschenliebe, hat diese Lehre den Anstoss zu der grössten aller religionsgeschichtlichen Bewegungen gegeben.

5. Herakles.

Quellen (vgl. O. Müller, Dorier II[1] 463—482; v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. I[2] 66 ff.): Die Her.-sage liegt (A. Emerson, *De Hercule Homerico*, Diss. München 1881) sowohl der Ilias (*B* 658 ff.; *E* 392; *Θ* 362 ff.; *Λ* 690 ff.; *Ξ* 266; 324; *O* 25; 640; *Σ* 117; *T* 96—134; *Y* 145) und Odyssee (*ϑ* 224; *λ* 267; 601; *φ* 25) wie der hesiodeischen Theogonie (289; 318; 332; 527 ff.; 943; 951; 982) vor; die Kenntnis eines wesentlichen Teiles der späteren Sage den Verfassern dieser Gedichte abzusprechen, bieten diese selbst nur hinsichtlich der Eroberung Oichalias und vielleicht der lydischen Sagen einen Anlass. Dass Ilias und Odyssee zwar viele Parerga, aber von den zwölf Kämpfen nur die Heraufholung des Höllenhundes kennen (*Θ* 362 ff.), erklärt sich aus der Natur dieser Gedichte, da der Dodekathlos mit der troischen Sage nicht verbunden ist. Das in ihm vorausgesetzte Verhältnis zu Eurystheus wird *T* 134 (vgl. *O* 640) berührt. Die Theogonie erwähnt die drei von den zwölf Kämpfen, die nach dem Plane des Gedichtes zu erwähnen waren: den mit Geryones (289; 982), mit der Hydra (318) und dem nemeischen Löwen (332); dass bei den Hesperiden (275) die von Herakles geraubten Äpfel nicht erwähnt werden, berechtigt nicht dazu, dem Dichter die Bekanntschaft mit diesem Abenteuer abzusprechen. Dass die zwölf Abenteuer zur Zeit des alten Epos bereits zu einem Cyklus verbunden waren, lässt sich aus ihnen selbst zwar nicht beweisen, aber ebensowenig widerlegen; gegenüber der bis in die neueste Zeit (z. B. Schneider, Zwölfkämpfe S. 5) fast allgemein gültigen Ansicht ist es wichtig, das zu betonen. — Auch bei den älteren Lyrikern wird die Heraklessage als bekannt vorausgesetzt. Demnach und nach den Kunstdenkmälern (s. u.) muss die Sage spätestens im VII. Jahrh. in einem oder

---

anderen Zeiten aber erhebt sich mutiger das Ross des Poseidon und betrieft mit seinem Schweiss die übrigen, was die Griechen mit der Sage von der deukalionischen Flut ausdrücken.

[1]) Die syrische Apologie des Melito § 12 (*Corp. Apol. sec. saec.* ed Otto, *Vol.* IX S. 432 vgl Cureton, *Spic. Syr.* 50_{35}; s. auch ebd. 94) spricht von einer dreifachen Zerstörung der Welt durch Wind, Wasser, Feuer. (Die Zerstörung durch den Wind scheint von dem judaisierenden Teil dieser Litteratur auf den babylonischen Turm bezogen zu sein: Gruppe, Kulte u. M. I 670_{8}); es liegt also nahe anzunehmen, dass eine vierte oder vielmehr die dritte Periode durch ein Erdbeben abgeschlossen wurde (Gruppe a. a. O. 695_{22}).

[2]) So tritt nach Berossos bei Sen. *nat. qu.* III 29_{1} die *ἐκπύρωσις* ein, *quando omnia sidera, quae nunc diversos agunt cursus, in Cancrum convenerint*, die Ueberschwemmung, *cum eadem siderum turba in Capricornum convenerit.* Das Sternbild der Jungfrau wird der Themis gleichgesetzt (Nigid. Fig. bei Sch. Germ. Basil. v. 96 S. 65; Hyg. *p a* 2_{25} u.s.w.), die beim Ablauf der goldenen Periode die Erde verlässt (Ov. *M* 1_{150}; *F* 1_{250}; Juven. 6_{19} u. aa.; bei Hsd. *ἐ κ ή* 200 *Αἰδώς* u. *Νέμεσις*). Hängt damit vielleicht zusammen, dass mit dem Aufhören des Sternbildes der Jungfrau die erste Weltjahreszeit nach der *ἐκπύρωσις* im Krebs (diesen mit eingerechnet) abläuft?

[3]) Dies hat namentlich die von V *E* 4 benutzte Sibylle verkündigt.

mehreren vielgesungenen Liedern dargestellt gewesen sein. Aber diese ältere Heraklesdichtung ist im Laufe des VI. Jahrh. durch jüngere Epen verdrängt worden. Zu ihnen gehört wahrscheinlich die dem Peisandros zugeschriebene Heraklee (WELCKER, Die Zwölfkämpfe des Her. bei Pisander, kl. Schr. I 83—88), ferner der als hesiodeisch geltende *Κήυκος γάμος* und die *Οἰχαλίας ἅλωσις* (WELCKER, Ep. Cykl. II 421 f.) oder Heraklee (Paus. IV 2_3), welche ein Werk des Homer oder Kreophylos sein sollte und von der Heraklee des Kinaithon (Sch. Ap. Rh. 1_{1357}; andere setzen für *Κιναίθων* ein *Κόνων*, vgl. Sch. Ap. Rh. 1_{1165}) vielleicht nicht zu trennen ist (WELCKER a. a. O. I 232). Erhalten ist auch von dieser jüngeren Litteratur nur ein Stück, das den Eoien einverleibte Lied *Ἀσπὶς Ἡρακλέους*. — Es folgt im V. Jahrh. die Heraklee des Panyasis (FUNCKE, *De Panyasidis vita et poesi*, Bonn 1837 17—71; TZSCHIRNER, *Pan. fragmenta*, Bresl. 1842; MEINEKE, *Anal. Alex.* 363—370; KINKEL, *EGF* 254—265), der schon auf die Tragiker, wenigstens auf deren spätere Stücke eingewirkt zu haben scheint. Aus späterer Zeit stammen die Heraklee des Rhianos (Suid. *s v* Ῥ; vgl. SUSEMIHL, Alex. Litt. I 401_{15}), ferner wahrscheinlich die Herakleen des Phaidimos, (Athen. XI 99 S. 498e; vielleicht ist er mit dem von Meleagros citierten Dichter der Anthologie identisch[1]), Diotimos (Athen. XIII 80 S. 603d; vgl. Apostol. 8_{12}; Suid. *Εὐρύβατος*), P[e]isinus von Lindos (? Klem. Alex. *strom.* VI 2_{25} S. 751 Po.) u. aa. — Bis in die späteste Zeit haben griechische und römische Dichter die Thaten des Herakles im epischen Versmass besungen oder doch aufgezählt; vgl. Quint. Sm. $6_{200-291}$; die *laudes Herculis* eines Anonymos (bei Claud. 101); die Monostich. *de aerumnis Herc.*, Auson. *id.* 19; s. auch Martial. 9_{101}. — Früh hat die parodische Dichtung sich des dankbaren Stoffes bemächtigt. Schon die *Kerkopes*, die am wahrscheinlichsten auf das Her.-abenteuer bezogen werden, waren humoristisch. Epicharmos dichtete einen *Βούσειρις*, *Ἡρακλῆς ἐπὶ τὸν ζωστῆρα*, *Ἡρακλῆς παρ Φόλῳ* und nach O. JAHNS wahrscheinlicher Konjektur *Ἀλκυονεύς*. — Das attische Drama hat zwar die Sagen von Amphitryon, Alkmene, Likymnios und auch von den Herakliden (die Temeniden, Archelaos) öfters behandelt (WELCKER, Gr. Trag. I 371 f.; II 690—711; FAHLNBERG, *De Hercule tragico*, Leipz. Diss. 1892), scheint jedoch bis auf Euripides' rasenden Herakles oder auf die von mehreren Gelehrten (z. B. FAHLNBERG a. a. O. S. 19 f.) früher (ca. 430) angesetzten Trachinierinnen des Sophokles den Helden selbst ausser in Episoden und in gelegentlichen Anführungen nur im Satyrdrama und in der Komödie, die z. B. die Omphale- und Linosepisode behandelten, dargestellt zu haben. — Von den römischen Nachahmungen des griechischen Theaters sind ausser vereinzelten Bruchstücken und Titeln zwei Tragödien des Seneca, *Hercules Oetaeus* und *Herc. furens* erhalten. — — Auch die prosaische Überlieferung ist sehr reichhaltig; bes. wichtig Pherekydes 2. und 3. Buch (*FHG* I 77_{27}—82_{39}; als dessen Hauptquelle wollte R. WAGNER, *Epit. Vatic.* 157 Panyasis erweisen; vgl. dagegen LUETKE, *Pherec.*, Gött. Diss. 1893 c. III und A. DELORAINE COREY, *De Amazonum figur.*, Berl. Diss. 1891 S. 38 ff.; 99 ff., der in Kinaithon die Hauptquelle sieht); Herodor von Herakleia *ὁ καθ' Ἡρακλέα λόγος* *FHG* II 28_1—37_{34} (nach MÜLLER, Dor. II[1] 464 Hauptquelle für die nur in wenigen Bruchstücken erhaltene plutarchische Schrift *περὶ Ἡρακλέους*). Die mythographische Überlieferung ist für Her. ziemlich einheitlich: Hyg. *f.* 29—36; Apd. 2_{61-166}; diesem sehr ähnlich Jo. Pediasimos *περὶ τῶν δώδεκα ἄθλων τοῦ Ἡρακλέους* in WAGNERS *Apd.* S. 247—259 (KRUMBACHER, Gesch. der byz. Litt.[2] 556 f.; BASSI, *De Ped. libello περὶ τῶν δώδεκα ἄθλων τοῦ Ἡρακλέους, qui legitur in cod. Vallicellano. Riv. di filol. n. s.* I 1895 361 ff.; II 1896 544—548); Myth. Vat. I 47—69; III 13 S. 269—275 MAI; Intp. Serv. *VA* 8_{300}. Albanische Tafel (O. JAHN, Bilderchr. 68 ff., vgl. 39—53; *IGSI* 1293). Von der rhetorischen Litteratur sind der *Her.* des Antisthenes (KAIBEL, Herm. XXV 1890 588; dagegen E. NORDEN, Phil. Jbb. Suppl. XVIII 1891 300; E. WEBER, Leipz. Stud. X 1887 251; HIRZEL, Rh. M. XLVII 1892 383), die Prunkrede des Matris (die Hauptquelle für Diod. 4_{8-40}: HOLZER, Matris. Ein Beitr. zur Quellenkrit. Diod., Tüb. 1881 Progr.; BETHE, *Quaest. Diod.* 41—44), endlich Aristid. *or.* 5 zu erwähnen. — — Eine besondere Bedeutung haben für Herakles bei dem Verluste fast der gesamten epischen Überlieferung die Kunstwerke, die mehrere in der Litteratur verschollene Sagen und Sagenversionen allein bezeugen. Sie beginnen sehr früh; z. T. stehen sie dem vorauszusetzenden ältesten grossen Epos ganz nahe. In der Kunst des VII. Jahrh. ist Herakles wohl der beliebteste der Heroen; aber auch in den folgenden Jhh. begegnet er ausserordentlich häufig auf allen Gebieten der darstellenden Kunst. (Vorzügliche, aber doch schon in einzelnen Punkten veraltete Übersicht bei FURTWÄNGLER, ML I 2135—2252; vgl. auch ZOEGA, *Bassi ril.* II 43—88; STEPHANI, Ausruh. Herakl. *mém. de*

l'académie de St. Pétersb. VI VIII 1842; SCHNEIDER, Die zwölf Kämpfe d. Her. in der älteren griech. Kunst, Leipz. Diss. 1888). Die Darstellungen einzelner Athloi werden, soweit es der Plan dieses Buches notwendig erscheinen lässt, später erwähnt werden; hier nur einige Vorbemerkungen über kyklische Darstellungen und über Zusammenstellungen, die einen grösseren Kreis von Athlen umfassen. Besonders häufig sind Friese, Giebelfriese und Metopen mit Darstellungen der Heraklesthaten, z. B. in Assos (CLARKE, *Investigation at Assos* 1881 106 ff.); auf der Akropolis (PURGOLD, Ἐφημ. ἀρχ. 1884 S. 147—158 T. 7); an der Orchestra des delphischen Theaters (PERDRIZET, *Bull. corr. hell.* XXI 1897 600 ff.); am delphischen Schatzhaus, das die Athener nach der Schlacht bei der Heraklesstadt Marathon erbauten (HOMOLLE, *Bull. corr. hell.* XVIII 1894 169 ff.); in Olympia; am athenischen Theseion; am thebanischen Herakleion, von Praxiteles gefertigt (Paus. IX 11 6; WELCKER, AD I 207 f.). — Lysippos hatte für das Her.-heiligtum zu Alyzia die ἆθλοι dargestellt Str. X 2 21 S. 459. Über die Vbb. vgl. GERHARD, Auserl. Vbb. II XCIII—CXLVI S. 32—186; WELCKER, AD III 257—341; 417—427. Etruskische Spiegel: GERHARD II CXXV—CLVII; III S. 124—161; IV CCCXXXIV—CCCXLII S. 79—93; V LV—LXV S. 69—84. — Rlfs. der römischen Zeit: albanische Tafel O. JAHN, Bilderchron. 39—53. Homerische Becher ROBERT, Berl. Wpr. 1890 86—89. Wbb. bei HELBIG, Camp. Wandgem. S. 225—236. Über einen hellenistischen Skph. mit 5 Episoden aus dem Leben des Her. JAMOT, *Bull. corr. hell.* XVIII 1894 201—205 (T. XVIII); Gemmen bei TASSIE-RASPE I 332—364.

a) Der vorargivische Herakles.

177. Der erste Teil des Namens Herakles ist von Hera[1]) und Heros nicht zu trennen; in fast allen Dialekten erleiden die drei Worte dasselbe Schicksal. Etymologisch hat die Bedeutung dieser Worte sich bisher nicht mit völliger Sicherheit feststellen lassen[2]); aber es ist doch sehr wahrscheinlich, dass sie ursprünglich abwehrende, heilende Gottheiten bezeichneten. In den ältesten Schichten der griechischen Kulte, aber vereinzelt auch noch in der historischen Zeit werden die Heilgottheiten kriegerisch vorgestellt[3]). Noch Asklepios, der erst spät in diesen Kreis gezogen ist, wird vor der Schlacht angerufen[4]); von den älteren heilenden Mächten, die allmählich zu ihm als seine Nachkommen in Beziehung treten, tragen Machaon und dessen Söhne Polemokrates[5]) aus Eua in der Thyreatis, Nikomachos[6]) aus Pharai und Alexanor[7]) aus Titane, vielleicht auch der

[1]) Zu Hera steht Herakles auch ausserhalb von Argos in Beziehung: so soll er in Sparta den Kult der Hera αἰγοφάγος (Paus. III 15 9) gestiftet haben; in Theben galt er, wenn wir von dem angeblichen Hymnos (Ptol. Heph. 3 S. 186 19 W.) absehen, der ihn S. des Zeus und der Hera nannte, als von der letzteren gesäugt (Paus. IX 25 2; Geopon. 11 19; von der herakleischen Ebene Diod. 4 9; vgl. auch Lykophr. 1328; Erat. *Kat.* 44). — S. ferner SCHOEMANN, Id. d. Hera 27 ff.; GERHARD, Etr. Spiegel III CXXVI S. 125; V LIX u. LX S. 72—78, wo Herakl. ebenfalls als Heras Sohn (*clan*) bezeichnet ist. JANE HARRISON, *Cl. rev.* VII 1893 74—78 will, jedoch ohne überzeugende Gründe (vgl. FARNELL, *Cults of Gr. stat.* I 199—201), nachweisen, dass Hera, die Mondgöttin, ursprünglich mit dem Sonnengott Argos-Herakles gepaart war.

[2]) Vgl. Hsch. ἥρως· δυνατός, ἰσχυρός. FICK, Griech. Personenn.² 361 deutet Hera als 'Schützerin'.

[3]) PANOFKA, Abh. BAW 1845 332 ff.; v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Js. 54 ff.; DIBBELT, *Quaest. Coae* 18 5; WIDE, Lak. Kulte 195 4; KJELLBERG, Askl. 12. — Istros schrieb ἐπιφάνειαι Ἡρακλέους, s. v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Her. I² 57 102.

[4]) GIRARD, *L'Ascl.* S. 89 ff. — Ein alter Kultn. des Asklepios scheint Epitauros 'der Starke'; nach ihm heissen die beiden Asklepiosstädte Epidauros (vgl. Str. VIII 6 15 S. 374). Hsch. ἐπίταυρον ἰσχυρόν ist wegen ebd. ἐπίγαυρον ἰσχυρόν verdächtigt worden; beide Lemmata beziehen sich aber wohl auf dieselbe Stelle, wo das unverständliche ἐπίταυρον durch die nahe liegende Konjektur beseitigt war.

[5]) Paus. II 38 6.

[6]) Paus. IV 30 3. Nach Diog. Laert. V 1 1; Dion. Hal. *ad Amm.* 1 5; *Biogr. Gr. ed.* WESTERM. 397; 401 f. galt er als Urahn des Aristoteles.

[7]) Paus. II 11 5; 23 4; vgl. Sch. Arstph. *Plut.* 701.

argivische Sphyros (*Σφυρόμαχος*?)[1]) kriegerische Namen, ebenso mehrere andere göttliche Ärzte, wie der marathonische Aristomachos, der Heros Jatros[2]), die Athener Alkon (?) und Amynos[3]). — Zu diesen kriegerischen Heildämonen gehören wohl auch Alkathoos, der Bezwinger des kithaironischen Löwen, Alkidas oder Alkeidas[4]) und Alkaios[5]), wahrscheinlich boiotische Heroen, die jedenfalls seit dem Aufkommen der thebanischen Herakleslieder am Ende des VII. Jahrh., vielleicht aber schon früher dem Herakles gleichgesetzt wurden. Diese Angleichung verband nur ursprünglich Zusammengehöriges; schon in seiner ältesten uns erreichbaren Form war Herakles ein wehrhafter Heilgott oder es waren doch wesentliche Züge aus der Legende eines solchen auf ihn übertragen. So sehr die epische Ausgestaltung die ursprüngliche Bedeutung seines Kultus überdeckt hat, so haben sich doch zahlreiche Spuren von derselben auch später noch erhalten[6]). Bis in die letzte Zeit des Altertums erscheint Herakles als Abwehrer aller Übel in Zaubersprüchen[7]). Ebenso wird er zu allen Zeiten von der Dichtung als Retter in allerlei Gefahren gepriesen; als *Ἀλεξίκακος*[8])

---

[1]) Paus. II 23_{4}; Panofka, Abh. BAW 1845 336 bezieht den N. vielleicht m. R. auf den von (Plut.) *parall.* 35 erwähnten Heilzauber mit dem Hammer.

[2]) Ueber Marathon s. o. *[44_{17}]*; über Bezieh. zu Eleusis *ἐφ. ἀρχ.* 1890 S. 117; 1892 S. 115_{4}; vgl. Bekk. *an. Gr.* I 263_{11}, wo er *Oresinios heisst. Der N. Jatros muss auch Kultbezeichnung gewesen sein, wie Usener, Götternam. 149 ff. mit Recht aus den theophoren PN. *Ἰατροκλῆς* (Athen, Tanagra, Thera, Kos, Karien, Erythrai, Neapel), *Ἰατρόδωρος* (Smyrna) u. s. w. folgert; nicht richtig dagegen scheint mir Usener a. a. O. 150; 170 *Ἀριστόμαχος* als 'den Bestkneter' (vgl. *μάττω*) zu deuten.

[3]) S. o. *[30_{5}]*. — In diesen Kreis streitbarer Heildämonen gehört auch Amphiaraos' Tochter Alexida, die Ahnfrau eines Geschlechtes, das Mittel gegen Epilepsie zu haben glaubte: Plut. *qu. Gr.* 23.

[4]) Pind. *fr.* 291 (Serv. V*A* 6_{392}); *AP* 3_{18}; Orakel bei Sch. Ξ 323 V; Apd. 2_{78}; *EM* *Ἡρακλῆς* 435_{16}; Prob. V*E* 7_{61} S. 24_{17} K. Vgl. Hsch. *Ἀλκῖδαι . θεοί τινες παρὰ Λακεδαιμονίοις* (schwerlich Kurzf. zu *Ἀλκιδάμας*, *Ἀλκίδαμος* oder dergl., wie Maass bei Wide, Lak. Kulte 241_{1} meint). Vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. I² 49 ff. (s. auch über die Bedeutung der Bildung Arist. u. Ath. II 180). Nach Usener, Rh. M. LIII 1898 338 f. ist Alkaidas die boiotische, Alkeidas die peloponnesische Form.

[5]) Herakles Alkaios: Ail. *v h* 2_{32}; *CIG* 1759. Wie die Lobrede des Matris auf Her. (Diod. 1_{24}; 4_{10}; vgl. Bethe, *Quaest. Diod. liss.*, Gött. 1887 S. 41 ff.) beweist, lehrte man in den Rhetorenschulen, dass Her. ursprünglich Alkaios hiess; dies ist auch benutzt worden, um den göttlichen (Sext. Empir. *adv. dogm.* 3_{36} S. 398_{32} B) oder einen angeblichen ägyptischen (Diod. 1_{24}) von dem argivischen Her. zu trennen. — Dieser Alkaios lebte jedoch auch als gesonderter Heros fort; er wurde (entsprechend der griechischen Sitte, Enkel nach dem Grossvater zu nennen) V. des Amphitryon (zuerst Hsd. *Ἀσπ.* 26), und nun wurde auch der N. Alkeidas, Alkidas patronymisch gedeutet und gegen die Gesetze der Etymologie auf diesen Alkaios bezogen (Hsd. *Ἀσπ.* 112; Apd. 2_{50} u. s. w.). Endlich erfand man dem vermeinten Patronymikon zuliebe einen Grossvater *Ἀλκεύς* (Suid. *Ἀλκείδης*). — Ferner steht diesem Kreise Herakles' M. *Ἀλκμήνη*.

[6]) Pind. *N* 7_{96} *Βροτοῖσιν ἀλκὰν ἀμαχανιᾶν δυσβάτων θαμὰ διδόμεν. Ἀρῆς ἀλκτήρ*: Hsd. *Ἀσπ.* 29. Wie andere Heilgötter wurde Her. auch gegen Ungeziefer angerufen als *Κορνοπιών* am Oiteberg, als *Ἰποκτόνος* in Erythrai s. Str. XIII 1_{64} S. 613. — Als Retter in Sturmesnot, wie die Dioskuren: vgl. Aristid. *or.* 5_{34} S. 60 Ddf. *Ἐν Μεσσήνῃ νόσων τε ἁπασῶν ἐκλύεται καὶ τῶν ἐν τῇ θαλάσσῃ κινδύνων*; vgl. Liban. *ep. Jul.* I 584_{8} R. S. auch Hsch. *Ἡράκλεις· ἐπεκάλουν τὸν Ἡρακλέα εἰς βοήθειαν γενομένης βίας*. Her. die Keren bedrohend (*Κηραμύντης* Lykophr. 663 [Eust. ξ 529 S. 1771_{45}]; vgl. Orph. *h* 12_{15} *ἐξέλασον δὲ κακὰς ἄτας*), nach Furtwängler, Arch. Anz. 1895 37 auf einem sf. Vb. dargestellt. Vgl. über Her. als Heilgott Lobeck, *Agl.* 1174; Welcker, Gr. Götterl. II 791 f. — Zielinski, Philol. LV 1896 597 meint, dass deshalb Soph., der Priester der Heilgötter, der auch den Her. zuerst (?) auf die Bühne gebracht habe, dem Heros wegen seiner Heilkraft als *μηνυτής* eine Kapelle erbaute.

[7]) *CIL* IV 733; Bücheler, Rh. M. XII 1857 248; Heim, *Incantam. mag.*, Philol. Jbb. Suppl. XIX 1893 S. 509.

[8]) Ueber Athen Zenob. 5_{22} nach Apd. *περὶ θεῶν*; vgl. o. *[32_{18}]*. S. auch Luk. *fug.*

Ἀποτρόπαιος[1], *Σωτήρ*[2] wird er im Kultus angerufen. Heilquellen[3], Heilpflanzen[4], Heilzeremonien[5] stehen auch später vielfach unter seinem Schutz. — Von den späteren Mythen knüpfen die tegeatische Sage von Herakles und Auge[6], ferner der argivische Mythos von seiner Vermählung mit der Göttin der Jugend Hebe[7], die nicht in das Lied von den zwölf Thaten aufgenommene und deshalb in der Litteratur ganz verschollene, aber in der Kunst schon der ältesten Zeit dargestellte Besiegung des Geras[8] wohl ebenfalls an die Vorstellung von dem göttlichen Arzte an. Aus einer Kunstdarstellung ist auf einen wahrscheinlich attischen Mythos geschlossen worden, in welchem Hermes und Herakles vor Hygieia und Asklepios traten[9]. — Herakles der Heilgott gehört wahrscheinlich zu den ältesten uns erreichbaren Bestandteilen des griechischen Mythos, zur altkretischen Schicht. Man erzählte von dem idaiischen Herakles, der unter anderen Daktylen, die durch ihren Namen offenbar als Heilgötter gekenn-

---

32. In Troia sollte Telamon dem Her. *Ἀλεξίκ.* einen Altar errichtet haben, Hellan. *FHG* I 64_{138} (die erste Erwähnung des N.); vgl. Klem. *protr.* II 8 S. 23 Po. Koseform zu *Ἀλεξίκακος* ist der koische *Ἄλεξις* Dibbelt, *Quaest. Coae* 62_2. *Ἀπαλλαξίκακος* heisst Her. auf Amorgos *bull. corr. hell.* XV 1891 S. 671.

[1]) Am Theater von Smyrna Philostr. *v. Ap.* 4_{10}; 8_7.

[2]) Mzz. von Thasos (Head 229) und Smyrna.

[3]) Eine libysche Quelle (Ap. Rh. 4_{1450}) und die Quelle am Heiligtum des troizenischen Heilgottes Hippolytos (Paus. II 32_4) sollte Her. gefunden haben; vgl. O. Jahn, Arch. Beitr. 62_{24}; E. Legrand, *Bull. corr. hell.* XVII 1893 88. Mit der Keule schlägt er die *λουτρὰ Ἡρ.* im Dryoperland aus dem Felsen, Anton. Lib. 4 angeblich nach Athanadas *FHG* IV 344 a u. Nikandros *fr.* 38 Schn. An den Thermopylen (Peisandr. *fr.* 7 Ki.) und sonst (Zenob. 6_{49}; vgl. Hsch. *Ἡράκλεια λουτρά*; Suid. *Ἡράκλειος ψώρα*) hatte Ath. für Her. warme Quellen hervorsprudeln lassen, ebenso die lydischen Flüsse Panyas. *fr.* 17; Tzsch. 64_{29}; Ähnliches wird in Sicilien von den Nymphen (Diod. 4_{23}), anderwärts von Hephaistos erzählt (Apostol. 8_{66}; Suid. *Ἡράκλεια λουτρά*). Der Hafen von Lindos, wo Her. verehrt wurde *[o. 267₄]*, hiess Thermydrai; Athen. XII 6 S. 512 f. bezeichnet die warmen Quellen schlechthin als dem Her. heilig. Ueber eine lydische s. u. *[§ 191]*. Vgl. die Herculesquellen in Caere (Liv. XXII 1_{10}), Allifae (*CIL* IX 2338), in Ungarn (ebd. III 1563—1573; Roscher, Rh. M. LII 1898 177 ff.). Es ist wohl möglich, dass das Wasserholen des Herakles, das die Sagen von Keyx (Hsd. *fr.* 178) u. von Lepreos (Athen. X 2 S. 412[a]) und auch die bildende Kunst (Furtwängler bei Roscher, ML I 2237 f.) kennen, an die Vorstellung von Her. als Quellgott anknüpfen.

[4]) *Herakleon Panakes* Plin. *n h* 25_{32}; *Herakleon Siderion* ebd. $_{34}$; *Apollinaris herba* ebd. 35. Anderes bei Murr, Pflanzenw. in der griech. Myth. 217—221. — Herakl. galt als Schüler des weisen Arztes Chiron Plin. *n h* 25_{66}. Vgl. Kluegmann, Arch. Ztg. XXXIV 1876 S. 199 T. XVII (sf. Vb.).

[5]) So namentlich der herakleische Knoten (Macr. *s* I 19_{16}; vgl. Athen. XI 101 S. 500[a]; Stephani, *Compte rend.* 1880 32—48), der bei Wunden (Plin. *n h* 28_{63}), aber auch gegen Unfruchtbarkeit (Fest. *epit. Cingulo* S. 63_6 M) angewendet wurde. In Hyettos war ein Heraklestempel *καὶ ἰάματα εὕρασθαι παρ' αὐτοῦ τοῖς κάμνουσιν ἔστιν* Paus. IX 24_3. — Dass auch der berühmte gordische Knoten (Arr. *anab.* II 3_1 ff.; Plut. *Alex.* 18; Suid., Zenob. *[4₄₆]* u. aa. Paroim. *κάθαμμα λύεις*; Curt. III 2; Just. XI 7_3) zu diesen Zauberknoten gehörte, wird von Stephani a. a. O. 47 u. aa. nicht unwahrscheinlich vermutet.

[6]) Auge scheint, wie Lucina, eine alte Geburtsgöttin; an A.'s Entbindung knüpfte (Paus. VIII 48_7) die Legende der tegeatischen Eileithyia *ἐν γόνασι* an; derartige Statuen der Eileithyien oder der Genetyllides sind gefunden (Farnell, *Cults of Gr. st.* II 614[b]). Auch Athena Alea, in deren Kreis Auge als ihre Priesterin gehört, ist wohl eine alte Heilgöttin, daher neben ihr Asklepios u. Hygieia (Paus. VIII 47_1).

[7]) Beiden Gottheiten war, wie dem Asklepios, der Hahn heilig *FHG* III 151_{11}. Vgl. Baethgen, *De vi ac signific. galli,* Diss. Gött. 1887 S. 35 f.

[8]) Z. B. altargivisches Brzrlf. Löschcke, Arch. Ztg. XXXIX 1881 S. 40, der ein sf. Vb. vergleicht; rf. Vb. streng schönen Stils C. Smith, *Journ. Hell. stud.* IV 1883 96—110 *Pl.* XXX. Derselben Zeit etwa gehört die Pelike Par. 343 an. Vgl. üb. den Sagenkreis und seine Darstellungen Hartwig, Phil. n. F. IV 1891 185—190.

[9]) Skias, *Ἐφ. ἀρχ.* 1894 138—142 T. VII f.

zeichnet sind, in Olympia erscheint[1]); auch dass Herakles die Insel des Zeus diesem, seinem göttlichen Vater zu Ehren von wilden Tieren gereinigt[2]), kann, obwohl erst spät und in einem nicht echt mythischen Zusammenhang überliefert, an ältere Traditionen von einem kretischen Herakles anknüpfen. Die Sage erzählte von einem kretischen Begleiter des Herakles, Alkon, dem griechischen Tell, der Haare mit dem Pfeil und den Pfeil selbst spaltete, indem er ihn gegen ein Messer schoss und der Ringe, die man auf den Kopf von Menschen gelegt hatte, durchschoss. Eine Schlange, die seinen Sohn umschlungen hatte, traf sein Pfeil, ohne den Knaben zu berühren[3]). Dieser Bogenschütze, der den Namen eines wehrhaften Heilgottes führt, und der dem mit dem Tirynthier ausgeglichenen Alkaios, Alkidas oder Alkathoos nahe verwandt gewesen sein muss, hat sehr wahrscheinlich von Haus aus dem Schlangentöter Herakles nicht ferne gestanden. Von den Schlangenabenteuern des Helden scheint das bei den Hesperiden an eine kretische Kultsage anzuknüpfen; wenigstens wurde Krete[4]) zu den Hesperiden gezählt. Auch der mit dem Hesperidenabenteuer früher, wie es scheint, verknüpfte Zug nach Erytheia[5]), den ein Teil der Überlieferung von Kreta ausgehen lässt[6]), könnte in letzter Linie aus einer kretischen Legende stammen und etwa bestimmt gewesen sein, den Ursprung der Sonnenheerden von Gortyn[7]) zu erklären. Endlich gehört vielleicht schon die Bekämpfung des Stieres der ältesten, kretischen Sagenschicht an[8]). — Von Kreta aus gelangte der Kult des heilenden Heros ausser nach Elis auch in die mittelgriechischen Kolonialstaaten.

---

[1]) S. o. *[141_{14}]*. Auf Heilgötter weisen die N. Akesidas, Jasos, Paionaios, Epimedes. Damnameneus (*Phoron. fr.* 2 K.), wie bei Nonn. auch ein Telchin, wohl zugleich der Verfolger der Melis (Nonn. *D* 33_{326}), heisst, ist im späteren Zauber wichtig (Lobeck, *Agl.* II 1163; 1330; Fröhner, Philol. XXII 1865 544; Parthey, Abh. BAW 1865 167 zu v. 163), kann also auch leicht zu den heilenden Dämonen gehört haben. — Ueber den kretischen Her. vgl. Diod. 4_{17} f. — Diod. 5_{64} fasst Herakles, den Heilgott, als idaiischen Daktylen *σημεῖα δὲ τούτων φασὶ διαμένειν τὸ πολλὰς τῶν γυναικῶν ἔτι καὶ νῦν λαμβάνειν ἐπῳδὰς ἀπὸ τούτου τοῦ θεοῦ, καὶ περιάμματα ποιεῖν ὡς γεγονότος αὐτοῦ γόητος καὶ τὰ περὶ τὰς τελετὰς ἐπιτετηδευκότος.* — Dass die idaiischen Daktylen ursprünglich die im Walde lebenden Däumlinge seien (v. Wilamowitz-Möllendorff, GGN 1895 S. 241), ist nicht wahrscheinlich. — Vielleicht von Olympia ward der idaiische Her. nach Elis filiiert, Paus. VI 23_{3}; von Kreta kam er auch nach Mykalessos, Paus. IX 19_{4}; 27_{8}, vielleicht von dort nach Erythrai (Paus. IX 27_{8}), nach Kos und mit sonstigen boiotischen Kulten nach Megalopolis (Paus. VIII 31_{3}). So allgemein, wie es nach Cic. *d n* III 16_{42} scheinen könnte, ist sein Kult nicht gewesen.

[2]) Diod. 4_{17}.

[3]) Serv. u. Intp. Serv. V*E* 5_{11}; vgl. *AP* 6_{331}; Manil. 5_{305}; Myth. Vat. I 160; II 191.

[4]) StB. *s v* 384_{2}. Krete T. des Hesperides Plin. *n h* 4_{58}.

[5]) Die Insel soll nach einer Hesperide (vgl. Apd. 2_{114}; Hyg. *praef.* S. 26_{8} Bu.; *Ἐρυθηίς* Ap. Rh. 4_{1427}) heissen: Sch. Ap. Rh. 4_{1399}. S. u. *[§ 183]*.

[6]) Diod. 4_{17}.

[7]) S. o. *[249_{11}]*.

[8]) Apd. 2_{4} erzählt von Argos Panoptes, dass er die Echidna im Schlaf und den das Land verwüstenden Stier getötet. Letzteres wird nach Arkadien versetzt, und auch von Echidna scheint man in diesem Land erzählt zu haben, da Epimen. bei Paus. VIII 18_{2} sie T. der Styx von Peiras nennt. (Die Vergleichung des ebenfalls von Apd. genannten Satyrn mit den Kentauren, v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. I² 62_{113}, ist nicht einleuchtend). K. Wernicke, Herm XXXII 1897 296 (vgl. XL. Phil.-vers. Görl. 1889 280—290) meint, dass die Sagen auf Herakles erst übertragen wurden; aber da die Schlange schon zu den kretischen Herakleslegenden gehört, ist das umgekehrte Verhältnis wahrscheinlicher. Ueber die Beziehung dieser Sagen zum Argonautenmythos s. u. *[§ 202]*. — Hat man schon in Kreta von dem Stierbändiger Her. erzählt, so ist dies nur auf ihn übertragen; ursprünglich gehört der Stier zu Europa-Pasiphae, er ist von deren Befreier Kadmos *[u. § 202]* gebändigt worden. Die Echidnasage *[vgl. u. § 190]* erklärt Urlichs Verh. d.

Erweiterungen des Legendenkreises von Herakles haben hier zwar kaum stattgefunden, wenn nicht etwa die Heraufholung des Kerberos (§ 183), die unter anderem am Laphystion[1] und hier vielleicht ursprünglich lokalisiert war, aus der euboiisch-boiotischen Kultur stammt. Aber Herakles trat in dieser doch in eine Reihe neuer Verbindungen, die von grosser Wichtigkeit für die Weiterbildung des Mythos werden sollten. In Mykalessos[2] und dem euboiischen Oichalia[3] scheint er neben Demeter gestanden zu haben, die im Gebiete der kretischen und der mittelgriechischen Kultur öfters mit Heilgottheiten gepaart war: Jasios und Jason[4] sind ihre Kultgenossen gewesen. In Oichalia gehörte ihrem Kreise, wie es scheint, auch Jolaos (*ϝιόλαος*), 'der dem Volke Gift- oder Heilmittel spendet'[5], an, ein Geist, von dem man glaubte, dass er aus dem Grabe auferstehe, um den Seinigen zu helfen[6]. Auch Iphikles, wie später der Vater des Jolaos heisst, oder Iphiklos stammt aus der Überlieferung von Oichalia[7]. Er als Bruder und sein weibliches Gegenbild Jole von Oichalia als Geliebte des Herakles sind wohl schon in dieser frühen Zeit in die Sage gekommen. Nach dem Megaron der Demeter[8] heisst Megara, Jolaos'[9] und Herakles' Gemahlin: auch sie wird aus dem mutmasslichen Demeterkult von Oichalia stammen. Ferner ist der Namen Alkmene[10] wie der entsprechende des Alkman (Alkmaion) wahrscheinlich einem altboiotischen Inkubationszauber

XL. Phil.-vers. Görl. 1889 327 mit v. Wilamowitz für einen Teil des ältesten Heraklesmythos.

1) S. o. *[79_2]*. Auch in Orchomenos hatte H. einen (neuerdings ausgegrabenen: de Ridder, *Bull. corr. hell.* XIX 1895 150—155) Tempel.

2) Paus. IX 19_4; 27_8 *[o. S. 70]*. Ueber Megalopolis s. Paus. VIII 31_8.

3) Ueb. mutmasslichen Demeterkult das. s. o. *[66_2]*. Ob der spätere Herakleskult in Eretria (Inschr. *Am. Journ. arch.* XI 1896 173_{17} ff.; vgl. 183) mit diesem vorausgesetzten alten zusammenhängt, bleibt natürlich zw. — Es wird jetzt vielfach (z. B. von E. Meyer, Gesch. d. Alt. II 197), aber m. E. nicht mit Recht, angenommen, es habe nur ein Oichalia, das im Spercheiosthal, gegeben. Das thessalische Oich. hatte schon Aristarch (Lehrs[2] 184) B 596 verstanden.

4) Jason, dessen Kampf mit dem das goldene Fliess bewachenden Drachen im Sonnenland Aia einigermassen an Herakles' Kampf mit dem die goldenen Aepfel hütenden Drachen im Hesperidengarten und dessen Gattin, die verjüngende Medeia, an Herakles Gattin Hebe erinnert (Zielinski, Philol. LV 1896 S. 500 zu 499_{18}), wird gelegentlich auch Erzieher des Herakles genannt.

5) S. o. *[59]*. Der Zusammenhang von *ϝιός* und *ἰάομαι* (das *ι* ist ursprüngl. lang) ist oft, zuletzt von O. Schrader, Zs. f. vgl. Sprachf. XXX 1888/90 466 behauptet und liegt begrifflich in der That nahe, lässt sich aber bei dem Fehlen jeder Spur des *ϝ* in dem letzteren Wort und seinen Derivaten nicht erweisen. — Eine andere Ableitung von *Ἰόλαος* gibt jetzt Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 44, der an *ϝίς* 'Kraft' denkt. — Jolaos, der auch in den phoinikischen Heraklessagen an die Stelle eines Heilgottes getreten ist, wird in Sardinien einem phoinikischen Heilgott untergeschoben *[373_4]*.

6) Pind. *P* 9_{79} ff. Zu einer Verjüngung des alten Jolaos abgeschwächt im Sch. z. d. St. (137); Ov. *M* 9_{399}; $_{430}$.

7) Dem Jolaos steht nahe Protesilaos, der ebenfalls nach dem Tode wieder lebendig wird und sogar Jolaos genannt (Hyg. *f* 103), aber doch sonst von dem Genossen des Her. offenbar seit alter Zeit getrennt wird. Da trotzdem Protesilaos' V. Iphiklos fast gleichlautend mit Jolaos' V. heisst, muss diese Genealogie in sehr alte Zeit hinaufgehen, sie stammt wahrscheinlich aus der Legende von Oichalia.

8) O. *[53_2; 82; 124]*. — *Μεγ- άρη* stellt Fick, Personenn.[2] 439 zweifelnd zu *ἄρης*.

9) Apd. 2_{127}; Diod. 4_{31}.

10) Dor. Alkmana? Schultze, *Qu. ep.* 304 und dagegen Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 33 (Alkmeon u. Alkmene sind bei Asios *fr.* 4 Geschwister). Aelteste Zeugnisse Ξ 323 f.; λ 267; Hsd. Θ 943. Kunstdenkm.: mit Zeus am Kypseloskasten Paus. V 18_3 (H. St. Jones, *Journ. Hell. st.* XIV 1894 5); auch sonst nicht selten: Overbeck, Km. Zeus 403 ff.; weniger häufig mit Herakles bei dessen Geburt, bei Schlangenwürgung, beim Wahnsinn. Ueber Alkm. auf d. Scheiterhaufen s. u. — Ueber den Mythos von Alkm. vgl. Winter, Alkm. u. Amphitr., Bresl. Progr. 1876.

entnommen, bei welchem man sich, wie es scheint, auf oder an einen geweihten Stein, die Wohnung eines Heilgeistes, wie man wähnte, legte[1]). Mittelbar wurde für die spätere Heraklessage endlich auch ein anderer boiotischer, heilender Dämon wichtig; wahrscheinlich im Anschluss an Alkon, den wir in Athen und auf Euboia finden, entstand die Gestalt des Alkathoos, des Löwenbändigers. — Alle diese Sagenformen sind jedoch nur Vorstufen des Heraklesmythos; in den Ländern am malischen Meerbusen[2]) ist, wie der Heldengesang überhaupt, so auch dieser Teil zuerst gedichtet worden. Hierher waren von Boiotien und Euboia, vielleicht z. T. auch von Kreta her mehrere Kulte verbreitet worden, in deren Legenden man von Herakles erzählte. Vor allem knüpft die malische Heraklessage an die Feier auf dem Oiteberg an, eines der grössten Feste der lokrisch-thessalischen Kulturwelt, das sehr zahlreiche Spuren in Sage und Gottesdienst zurückgelassen hat, und das wir daher trotz seines frühen Aufhörens vielleicht ziemlich sicher rekonstruieren könnten, hätte es nicht bereits eine Menge fremder Bestandteile umfasst und hätten nicht auch die Dichter sehr frei mit der Überlieferung geschaltet. Jetzt bleibt, wie so vieles in jener fernen Kulturwelt, auch die älteste Heraklessage vielfach dunkel und unverständlich. Allem Anschein nach gehörte das Fest auf dem Öta zu jenen im ältesten griechischen Kult zahlreichen, in denen die heilige Hochzeit gefeiert wurde: wenn die Neumondsichel neben dem Abendstern[3]) sichtbar ward, wurden wahrscheinlich die heiligen Äpfel, das Symbol der ehelichen Vereinigung (o. 384 f.) gereicht. Man pflückte sie vermutlich in einem bei dem Heiligtum gelegenen 'Göttergarten'[4]);

---

[1]) Aus einem solchen, wie wir im religionsgeschichtlichen *[§ 263]* Teil sehen werden, weitverbreiteten Zauber erklären sich am leichtesten die Sagen von Alkm.'s Versteinerung (Paus. IX 16_7) oder von dem Stein, den Hermes an ihre Stelle legte (Anton. Lib. 33; vgl. Plut. *Rom.* 28), und von Amphiaraos' S. Alkmaion, den Asios (Paus. V 17_7) als Bruder einer Alkmene kennt. Beide N. weisen entschieden nach Boiotien; in Okaleia ist Alkmene Gem. des Rhadamanthys *[60_1]*; eben aus jener Gegend stammt Teiresias' T. Historis, welche den Zauber Heras bei Alkmenas Entbindung heilt (Paus. IX 11_3); Historis' Schw. Manto von dem unmittelbar benachbarten Tilphossion ist nach Eurip. (Apd. 3_{94}; *TGF*² S. 380) Gem. Alkmaions. Eben in derselben Gegend zwischen Alalkomenai und Koroneia, erzählte man auch von der versteinerten Jodama *[o. 77_2]*, die dem N. wie ihrer ursprünglichen mythischen Bedeutung nach dem Heildämon Jolaos sehr nahe steht. — Auch zum Regenzauber *[u. § 263]* werden solche Steinfetische benutzt; vielleicht ist es doch keine ganz freie Erfindung des Eurip. in der *Alkmene* (*FGF*² 386), wenn er die Hyaden den Scheiterhaufen der Heldin löschen liess, vgl. Engelmann, *Ann. d. i.* XLIV 1872 5-18; Alkm., Progr., Berl. 1882; Vogel, Sc. eur. Trag. 33—36; A. S. Murray, *Journ. Hell. stud.* XI 1890 225—230 T. VI; M. Watkiss Lloyd, *Cl. rev.* 1891 241.

[2]) In Opus sollte er nach Diod. 4_{39} zuerst (als Heros) jährliche Opfer empfangen haben.

[3]) Abendstern auf dem Oiteberg Cat. 62_7; V*E* 8_{30}; *Cir.* 350 u. aa. Mit Recht wird der Stern auf dem Wappen der ozolischen (Str. IX 3 S. 416 mit missverstandener Deutung) und (Head *h n* 285) den Mzz. der opuntischen Lokrer auf den oitaiischen Kult des Hesperos (Intp. Serv. V*E* 8_{30}) bezogen. — Beziehungen der Selene zum Hesperidengarten Roscher, Sel. u. Verw. S. 46.

[4]) Vgl. das umdeutende, aber wohl eine wirkliche Ueberlieferung voraussetzende Orakel bei Eus. *pr. ev.* V 21_4 [22_1] *ἔστιν ἐν Τραχῖνος αἴῃ κῆπος Ἡρακλήιος, | πάντ' ἔχων θάλλοντα πᾶσι δρεπόμενος πανημαδόν.* Es ist möglich, dass die heiligen Aepfel, die in Delphoi den Siegern gegeben wurden (Luk. *Anach.* 9; vgl. Urlichs XL. Phil.-vers. Görl. 1889 332), wie so mancher andere delphische Gebrauch aus der malischen Sitte entlehnt sind, auch dass die ersten Anfänge der Heraklessage am Lakinion *[372_{10} f.]* auf lokrische Ansiedler zurückgehen. Nach den heiligen Aepfeln im Göttergarten auf dem Öta nennen sich die Malier.

und weil die Kommunion in der Abendstunde stattfand, so dichtete man von den Abendnymphen, die die Äpfel gehütet und das Hochzeitslied gesungen. Auch Hymenaios stammt vielleicht aus dem Hochfest vom Oiteberg[1]). Die Feier galt besonders der Aphrodite, der auch später noch Apfel und Abendstern geweiht blieben[2]), aber schwerlich ihr allein. Als Sohn des Abend-, später gewöhnlich des Morgensternes gilt Keyx[3]), der wahrscheinlich nach einem dem Apollon heiligen Wasservogel heisst: diese Genealogie ist alt, denn sie hat ein Gegenstück an der troischen Sage von Aisakos, der nach einem ähnlichen, vielleicht demselben Wasservogel genannt ist, und Hesperie[4]). Selbst das Motiv der beiden Sagen, Tod aus Gattenliebe, ist ähnlich. Keyx wiederum weist durch seine Genealogie in einen auf dem Parnass[5]) lokalisierten Sagenkreis. Chione, die Tochter von Keyx' Bruder Daidalion[6]), oder Philonis[7]), die auch Keyx' M. heisst[8]), wird bald hintereinander von Apollon und Hermes besucht, deren ersterem sie den Philammon und deren letzterem sie den Autolykos gebiert. Auch dem Kultkreis, aus dessen Legende diese Sagen stammen, scheint Aphrodite angehört zu haben. Das ist eine auch später nicht ganz verschollene, sehr wahrscheinlich aber in Phokis durch Hinzutritt des Apollon zu der älteren Paarung Hermes und Aphrodite entstandene Paredrie[9]), die entweder auch auf dem Öta bestand oder doch auf dessen Sagen eingewirkt hat. Mit Hermes war auch hier, wie gewöhnlich, Atlas verbunden, der mit dem Hesperidenmythos wohl von Anfang an verknüpft war[10]);

---

[1]) Wenigstens erscheint er später verbunden mit malischen und südthessalischen Sagen *[§ 269]*. Bei Nonn. *D* 38_{138} singt Heosphoros selbst mit Selene und den Hesperiden das Hochzeitlied.

[2]) Von den Hesperidenäpfeln vgl. Serv. V*A* 4_{484} *mala aurea Veneri consecrata.* Aus dem Hesperidengarten nimmt Aphr. die dem Hippomenes gegebenen Aepfel V*E* 6_{61}; Serv. Ueb. Hera als Eigentümerin des Hesperidengartens s. u. *[§ 183]*.

[3]) *Ceyx Hesperi sive Luciferi et Philonidis filius* Hyg. *f.* 65. Ἑωσφόρος heisst sein Vater z. B. Apd. 1_{52}; Luk. *Alk.* 1; Phosphoros Sch. *Il.* 9_{562} ABL; danach lat. *Lucifer* Ov. *M* 11_{264}; Serv. V*G* 1_{399}.

[4]) O. *[310₅]*.

[5]) Dort wohnt Autolykos τ 394, seine M. Philonis Pherek. *FHG* I 87_{63}; in der andern Version will sich sein Grossv. Daidalion vom Parn. stürzen Ov. *M* 11_{338}. Vgl. Parnasse, die M. der Eponyme von Sinope (Sch. Ap Rh. 2_{947}), wo wir einen Teil dieser Genealogien wiederfinden. — Hier und im folgenden wird Keyx, der S. des Heosphoros dem Trachinier gleichgesetzt, wie dies z. B. von Ov. *M* 11_{269} geschieht. Schwerlich hat die Sage beide Keyx getrennt, wie dies seiner Deutung zuliebe Preller-Plew II 248 u. ihm folgend Stoll bei Roscher, ML II 1182 thun: nicht allein weisen die genealogischen Beziehungen des Heosphorossohnes eben nach Trachis, sondern die älteste uns erreichbare trachinische Quelle *[u. § 189]* vermählte sehr wahrscheinlich den trachinischen König mit Alkyone, deren Gem. der S. des Heosphoros ist. Alkyone geht ursprünglich aus Gattenliebe unter; ein späterer Dichter hat aus der Sage von ihrem Bruder Salmoneus das allerdings den Vorstellungen von dem gerechten trachinischen Keyx widersprechende Motiv entlehnt, dass die beiden Gatten sich Zeus und Hera nannten (Apd. 1_{52}).

[6]) Ov. *M* 11_{301}; vgl. Hyg. *f.* 200.

[7]) *alii poetae* bei Hyg. a. a. O.; Pherek. *FHG* I 87_{63}. Vgl. o. *[S. 93]*. Chione stammt aus dem Dionysoskult *[o. S. 282]*; Philonis war vielleicht Kultname einer phokischen Aphrodite, wie Philammon der eines Apollon; vgl. den *Φίλιος*, *Φιλήσιος* am Didymaion *[287₁₅]* und namentlich in dem mit dem Öta mythologisch eng verbundenen *[93₈]* Sinope *[288₁₂]*; nach demselben Kulte heisst der ursprünglich wohl auf der oitaiischen Phrygia (Kall. *h* 3_{159}) lokalisierte Philemon, dessen Gattin, die in den Aphroditebaum *[322₁]* *φίλλυρα* verwandelte Baukis (Ov. *M* $8_{618-724}$) 'die Zärtliche' (vgl. Hsch. u. aa. Lex. *s v βαυκά*, *βαυκίζεσθαι*, *βαυκιζόμενον*, *βαυκίσματα*), wohl nach der Liebesgöttin genannt ist.

[8]) Hyg. *f.* 65.

[9]) Vgl. o. *[297₁₅ f.]*. Auch der dort gen. Kephalos gehört als S. des Deion (Apd. 1_{86}), also als Br. der Philonis in diesen Kreis.

[10]) Später heisst Hesperos der auf dem Berg Atlas verschwundene S. (Diod. 3_{60}; etwas

wahrscheinlich mit Rücksicht auf die Sagen vom Öta haben ihn lokrische und südthessalische Dichter an den Anfang ihrer Stammtafeln gestellt. Aus diesen Elementen erwuchs, wie es scheint, das älteste Heldenlied von Herakles, der vielleicht schon in Kreta im Hesperidenmythos gestanden hatte (S. 455). Die Fahrt in das ferne Zauberland am Okeanos, die Überwindung des den heiligen Baum hütenden Drachens, die Gewinnung der Früchte oder des Zweiges, aus denen wahrscheinlich die heiligen Apfelbäume im Göttergarten auf dem Öta gewachsen sein sollten, wurden nun als Abenteuer erzählt. Die Legende ward zur Heldensage. Auch der mit dem Hesperidenmythos früh verbundene Zug gegen Geryones[1]) ist wahrscheinlich auf den lokrischen oder südthessalischen Burgen zum ersten Mal in nicht religiösem Sinn besungen worden, vielleicht auch die beiden anderen Abenteuer, von denen die ältere Legende erzählt hatte: die Bezwingung des kretischen Stieres und des Kerberos. Zwei andere Kämpfe, die gegen die Amazonen und Diomedes, wurden, wie wir sehen werden, hier wahrscheinlich neu zu der Sage hinzugefügt. So gab es am malischen Meerbusen wahrscheinlich bereits einen Cyklus von sechs Arbeiten des Helden. Die lokrisch-thessalischen Elemente aller dieser Sagen

---

missverständlich, wie es scheint, Tz. *L* 879) oder Bruder des Atlas, V. von Atlas' Gemahlin Hesperis (Diod. 4_{27}). Auch die Hesperiden heissen Töchter des Atlas (Serv. und Intp. Serv. V*A* 4_{484}; Nebenüberlief. bei Sch. Ap. Rh. 4_{1399}; *Pherek. *FHG* I 80_{33} a, der sie aber ebd. b von Zeus und Themis ableitet, was ebenfalls südthessalisch sein, also auf Kulttradition beruhen kann); die Ableitung von Phorkys und Keto (Sch. Ap. Rh. 4_{1399}) oder von Nyx (Hsd. *Θ* 215) scheint Erfindung der Dichter. — Aus einem Mythos von den Altlastöchtern bei den Hesperidenäpfeln stammt wahrscheinlich auch der Mythos von Atalante und dem goldenen Apfel *[o. 75_9]*; ein Hesperidenapfel ist es bei V*E* 6_{61}; Serv. z. d. St. u. V*A* 3_{113}; Sch. Theokr. 3_{40}.

[1]) Der N. Geryones (*Γαρυϝόνης* mit sekundärem Digamma: Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 47) oder Geryoneus, von *γηρύω* 'brüllen' (auch von Rindern gesagt) abzuleiten, erinnert an den Kultn. 'Brüller', den in mehreren, namentlich boiotischen Kultstätten Poseidon — der Sender auch des kretischen Stieres, also vielleicht nach alter Sage zuweilen auch als Besitzer von Rinderheerden gedacht — führt. Er ist nicht, wie Sch. Hsd. *Θ* 982 glaubt, der Gott der tosenden Winterstürme, sondern eher der Gott der Tiefe, dessen Macht im Erdbeben sichtbar wird; als Herrn des Totenreiches fasst ihn v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. I² 45_{74}. In der That lässt neben Eurytion, dem Hirten des Ger., Menoites, der Hadeshirt, seine Herden weiden (Apd. 2_{108}), und der Hund des Ger., den Herakles erschlägt, wird Bruder des epeirotischen Kerberos genannt: Poll. 5_{46}. — Die ältere Kunst stellt Ger. entweder ungeflügelt, ganz dreileibig (so auch Kypseloskasten Paus. V 19_1) oder geflügelt (*τετράπτιλος* Arstph. *Ach.* 1082), erst von den Hüften an dreikörperlich (chalkid. Typ. nach Klein, Euphr. 58 ff.) dar. *Τρισώματος* nennt ihn Eur. *Ἡρ. μ.* 1259; die drei Köpfe deutet Sch. Hsd. *Θ* 287 auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Stesich. *fr.* 6 gibt ihm je 6 Beine und Füsse, aber daneben Flügel. Vgl. Schneider a. a. O. 31—36. Solcher dreigestaltiger Wesen kennt die antike Sage mehrere: über den dreiköpfigen Gott auf etrusk. Brz. s. Chanot, *Gaz. arch.* VI 1880 136 ff.; über Talos Orph. *Arg.* 1351. Serv. V*A* 8_{564} vergleicht den von Euandros getöteten dreimal lebenden Herilus von Praeneste. Eine chalkidisch-kampanische Nebenform (vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. I² 45_{74}) eher denn eine Nachahmung des Geryones ist der von Her. überwundene Cacus, auf den P. Gardner, *Journ. Hell. stud.* XIII 1892/3 S. 70—76 ein sf. Vb. aus Gela und ein kyprisches Rlf. bezieht (sonst sind Kunstdarstell. dieser Sage sehr selten, vielleicht nur noch der 'Viergötterstein', Westdeutsche Zs. X 1891 306 f.; zu vergleichen ist das sf. Vb. *Mus. Greg.* II XVI 2a); ob Garanus, *pastor magnarum virium, qui Cacum afflixit* (Verr. Fl. bei Intp. Serv. V*A* 8_{203}) aus Garyaneus entstellt sei, ist zw. — Vgl. über diesen ganzen Sagenkreis Michel Bréal, *Herc. et Cacus* bes. S. 70 ff. und üb. den Zug von der Verdrehung der Spuren Steinthal, Arch. f. Religionswiss. I 1898 183 ff. Dass Cacus der die Wolken rückwärts jagende Caecias sei, ist ein nicht glücklicher Einfall von Michel Bréal; vgl. Zs. f. vgl. Sprachf. X 1861 319 f.

sind nie verwischt worden. Die Hesperide Aigle heisst wie eine Panopeerin. Das Geryonesabenteuer war bestimmt, das Recht der neuen lokrischen Ansiedler von Epeiros gegenüber den älteren euboiisch-boiotischen zu erweisen. Denn hier am ionischen Meer, in Ambrakia[1]) und im Lande der Kestriner[2]), lokalisierte die älteste epische Darstellung den Rinderraubmythos. — Dem Hirten des Hades, der auf Erytheia weidete, gab der lokrische Sänger den Namen Menoites, der an Menoitios erinnert[3]), den Hirten des Geryones benannte er Eurytion, wie der opuntische Freund des Oileus heisst[4]).

b) Der argivische Herakles.

1. Das Lied von den zwölf Kämpfen.

178. Von Heildämonen scheint man auch am Heraion von Argos erzählt zu haben; wahrscheinlich führten sie denselben Namen, wie die beiden Kampfgenossen in der späteren Heldensage, Herakles und Jolaos, die in einem wohl nicht bloss zufälligen Verhältnis zu denen der Göttin und ihrer Hypostase Io[5]) stehen. Als Pheidon, ein Abkömmling des Geschlechtes, dessen Heiligtum das argivische Heraion war, sich zum Herrn eines grossen Teiles der griechischen Welt emporgeschwungen hatte und überallhin den Ruhm seiner Geschlechtsgöttin verbreitete, da ward auch der mythische Ahnherr des Tyrannen in einem Gedichte gefeiert, welches mit Benutzung des alten trachinischen Heldenliedes und einheimischer Kultustraditionen, im Anschluss aber auch an die Überlieferung der von Argos unterworfenen Landschaften, den mächtigen Enkel feierte und aus den Siegen des Herakles das göttliche Recht des Herakleiden herleitete. Keine Zeile des Gedichtes ist erhalten, schon im V. Jahrh. war es ohne Frage gänzlich verschollen; wir können keinen Schriftsteller namhaft machen, von dem wir auch nur mit Wahrscheinlichkeit schliessen dürfen, dass er es las. Schon die Dichter der Ilias, der Odyssee und der hesiodeischen Theogonie schöpfen an vielen Stellen nachweislich und vermutlich überall aus abgeleiteten Quellen. Eher könnten manche der künstlerischen Darstellungen, die z. T. der mutmasslichen Entstehungszeit der argivischen Heraklee (ca. 680?) ganz nahe stehen mögen, unmittelbar von dieser abhängen; es ist nicht ausgeschlossen, dass schon eine nahe Zukunft die Funde und damit die Kenntnis der Entwickelung der Kunst während des VII. Jahrh. so fördert, dass sich unter Zuhilfenahme des Fundortes die altargivische Kunst und dadurch der von ihr dargestellte Sagenschatz mit grösserer Sicherheit als jetzt aussondern lässt. Gegenwärtig ist die archaische Kunst für die Herstellung des argivischen Gedichtes nur in beschränktem Mass zu verwenden, da nach der vermutlich kurzen

[1]) Hekat. *FHG* I 27 $_{349}$.

[2]) Skyl. 26. Man hat mit den Rindern der Geryones die Herden des Helios (Hdt. 9 $_{39}$; Konon 30 [aus Ephoros?]) verglichen; diese bestehen aber aus *πρόβατα*.

[3]) Die einzige Quelle hierfür, wie für manche andere Züge des Ger.-abenteuers, ist freilich Apd. 2 $_{108}$; doch folgt dieser hier einer vorzüglichen Quelle.

[4]) Ap. Rh. 1 $_{74}$.

[5]) *Ἰώ* ist nicht Kurzform zu *ϝιό-πη* 'die Schnellfüssige' (?) oder *ϝιο-βάτις* 'die Schnellschreitende' (?), wie Maass, Indogerm. Forsch. I 1892 168 annimmt, sondern wohl zu *ἰός* *virus* zu stellen, wie *Ἰοδάμα*, *Ἰόλη*. Dass sie neben vielen andern auf Vbb. auch als Nereide erscheint, kann nicht entscheiden.

Blütezeit von Argos die Heraklessage in allen von dort aus beeinflussten Landschaften sehr schnell weitergebildet wurde. Zwei Menschenalter nach der argivischen Dichtung sang man an gar vielen Orten von Herakles in Liedern, die das argivische Epos voraussetzten, aber zugleich verdrängten: wohl kein anderes griechisches Lied hat einerseits einen solchen Erfolg gehabt und den griechischen Mythos so beeinflusst und ist andererseits so schnell verschollen, als diese argivische Heraklee. Der Versuch, sie wiederherzustellen, dem wir uns schon deshalb nicht ganz entziehen können, weil es notwendig ist, in irgend einer Reihenfolge die ältere Sagenmasse darzustellen, muss deshalb in vielen Punkten zweifelhaft bleiben. — Das Gedicht stellte den Cyklus von wahrscheinlich zwölf[1]) Kämpfen dar, welche der Held im Auftrage des Perseiden Eurystheus bestand. Dass der bessere Mann dem schlechteren dient, ist menschlich ergreifend, aber schwerlich hat die poetische Schönheit des Motives allein den Dichter bestimmt. Aus der Kultlegende freilich scheint dieser Zug auch nicht zu stammen, denn Eurystheus, der nach einem Poseidonkultnamen heisst, gehört zum Medusensagenkreis der Perseiden von Mykenai, hat also ursprünglich mit dem Götterverein des Heraions nichts gemein. Vielmehr scheinen in der Dienstbarkeit des Herakles sich politische Verhältnisse einer späteren Zeit zu spiegeln. Wahrscheinlich geboten die Perseiden auch über das benachbarte Heraion, wurden aber durch die dortigen Herakliden gestürzt, die nun ihrerseits Mykenai beherrschten und den Perseus als Ahnherrn von den früheren Besitzern übernahmen: es ist der genaue mythische Ausdruck für dies Verhältnis, wenn Herakles dem Eurystheus dient, während er doch selbst Perseide ist und nach dem Willen des Zeus auch auf Mykenai besseres Anrecht hat, als sein Gebieter. — Ausser Zeus griffen von der Götterwelt wohl schon in dieser Heraklee vornehmlich Athena[2]) und Hera ein, erstere als Schutzgöttin des Helden, letztere als seine Feindin, wie in der späteren Sage[3]), doch in anderem Sinne. Die grosse Götterkönigin von Argos kann nicht die verächtliche Stiefmutter gewesen sein. Sie hat anfänglich Eurystheus begünstigt, dessen Tochter Admeta ihre Priesterin heisst; indem Herakles jenem dient, mehrt er zugleich den Ruhm der grossen Hera, die endlich, durch so viel Heldenhaftigkeit gerührt, auch

[1]) Der Kranz der 12 Athlen ist erst in hellenistischer Zeit unzweifelhaft bezeugt, sodass ROBERT, L. Berl. Wpr. 1890 88 und ED. MEYER, Gesch. d. Alt. II 257 schliessen konnten, erst Matris habe ihn aufgebracht. Aber schon Soph. *Trach.* 824 spricht von dem *δωδέκατος ἄροτος*, der Herakles' Leiden beendigt, was wahrscheinlich, wie der parallele Satz Apd. 2_{73}, in Uebereinstimmung mit den 12 Mühen — eine in jedem Jahr — erfunden ist. In dem *στεφάνωμα μόχθων* des Chorliedes Eur. *Ἡρ. μαιν.* 351—447 erscheint mit geringen Varianten, wie sie der freien Kombination zuzugestehen sind, der spätere *κύκλος*. Ueber Peisandros, Hsd., Homer s. die Vorbemerkung. Am entschiedensten tritt für den alten Dodekathlos ein v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF in der Einleitung zum Herakles.

[2]) Als Freundin des Herakles erscheint Ath. z. B. Θ 362; λ 626 (beim Kerberosabenteuer, vgl. Paus. VIII 18_3); Hsd. Θ 318 (Hydra; vgl. die Kypseloslade Paus. V 17_{11}); *Ἀσπ. Ἡρ.* 125 f.; 325 ff.; 443 (beim Kampf gegen Kyknos); Soph. *Trach.* 1031; Eur. *Heraklid.* 920 f.; Paus. VI 19_{12} (Olympia); 25_2 (Zug gegen Pylos); IX 11_6 (theb. Herakleion). — Ueber Her. u. Athena auf Vbb. s. z. B. *Mus. Greg.* II LIV 2^a; WELCKER, AD III 31—47; INGHIRAMI, *Pitt. v. Etr.* I II S. 13 (Her.' Apotheose); GERHARD, Auserl. Vbb. II CXXXVIII S. 52 f. (Ath. führt Her. vor Zeus); vgl. ROULEZ, *Choix de vas. peintes* T. VII (sf. Vb.); etrusk. Spieg. der Sammlung TYSZK. T. XL FR. — Ath. heisst *Ἡρακλέους κόρη* auf sf. att. Amphora HELBIG, *Bull. d. i.* 1866 181, vgl. KRETSCHMER, Gr. Vaseninschr. 198.

[3]) Vgl. u. *[§ 186]*.

ihm Ruhm verleiht, ihm ihre Tochter Hebe zur Gattin gibt und seinen Nachkommen nicht bloss den Vorsitz am Heraion, sondern auch die Herrschaft über das Festland und viele Inseln verheisst. — Die Aufgaben, die Eurystheus dem Helden stellt, sind sämtlich phantastisch. Zwei Stilgattungen lassen sich von Alters her in der Gestaltung der griechischen Heldensage unterscheiden, die realistische und die romantische; die argivische Dichtung gehört ganz der letzteren an. Ausgeführte Schlachtbeschreibungen, wie sie in der Ilias und dem Liede vom Zuge der Sieben vorkommen, fehlen gänzlich; allein oder von wenig Genossen, vor allem von Jolaos, dem Sohne seines Bruders Iphikles, begleitet, zieht der Held hinaus zum Abenteuer mit phantastischen Ungeheuern oder um aus nebelhaften Ländern zauberhafte Kleinodien zu holen.

179. Zuerst bezwingt der Held den Löwen[1]), von dem die Legende des Dionysosheiligtums[2]) von Nemea erzählte. Der Überwinder hiess in der ältesten Kultsage wahrscheinlich wie auf dem Kithairon[3]), mit dessen Dionysoskult der nemeische wohl nahe zusammenhängt, Alkathoos oder Alkaios; wahrscheinlich liess ihn der argivische Dichter erst nach der Überwindung dieses Untiers den Namen Herakles annehmen, zu Ehren der Göttin, der Pheidon hier einen vermutlich auf seinen mythischen Ahnherrn zurückgeführten Kult gestiftet haben wird. Der Held scheint versucht zu haben, den Zorn der Göttin, die das Untier gegen ihn grossgezogen[4]), zu besänftigen. Eine späte Überlieferung führte auf Herakles auch die von Pheidon gestifteten oder umgestalteten nemeischen Spiele zurück[5]): das widerspricht der in einer anderen altargivischen Überlieferung

[1]) Zuerst Hsd. Θ 327; am ausführlichsten Theokr. $25_{166-281}$. Panyasis *fr.* 1 f. nennt ihn den bembinetischen Löwen, Diod. 4_{11} verlegt den Kampf an den danach genannten Berg Tretos. Vgl. über ihn und sein Geschlecht — auch die Gegeneis leitete man nach *FHG* II 18_5 von ihm her (??) — s. Schoemann, *Op.* II 194. Kunstdarstellungen früh, z. B. sf. Vb. (*Mus. Greg.* II III 2^a u. XLVI 1^a; 2^a; XLVII 2^a; Gerhard, Auserl. Vbb. II XCIII f.; CII; III CLXXXIII; Lasteyrie, *Alb. arch. des mus. de prov.* XX, Pottier ebd. S. 93 f.; Cavallari e Orsi, *Meg. Hybl.* 215; *Am. Journ. arch.* XI 1896 S. 19 Fig. 14: Vb. des Andokides; vgl. ebd. 10 fig. 7); Rlfs. des VI. Jh.'s (amykl. Thron Paus. III 18_{15}; Rlf. aus Lamptrai Reisch, Ath. Mitt. XII 1887 118–130; Bzrlf. von der Akropolis Wolters, Ath. Mitt. XX 1895 476; *Am. Journ. arch.* XI 1896 S. 351). Die archaische Kunst hat zwei, auch noch auf den rf. Vbb. strengen Stiles zu unterscheidende Schemata: 1) Her. stehend; 2) Her. nach rechts knieend: Schneider, Zwölf Kämpfe 9—21. Im Gegensatz zum Mythos, der den Löwen unverwundbar macht, stellt die ältere bildende Kunst den Helden öfters mit dem Schwerte das Untier tötend dar. — Auch in der reifen und der verfallenden Kunst, welche den löwenwürgenden Her. als Phylakterion verwendet (Dilthey, *Ep. gr. in muris picta.* Gött. *Ind. lect.* 1878 S. 8_1), sind Darstellungen des Löwenkampfes sehr häufig; vgl. z. B. die rf. Vbb. *Mon. d. i.* VI XXVII (*Ann.* XXXI 1859 60—81); *Mus. Greg.* II XII 3^a; üb. das Wb. des Panainos Paus. V 11_5; über ein Brzrlf. vom Ende des V. Jh.'s Furtwängler, Samml. Sabur. II CXLVIII; s. auch Bethe, Arch. Anz. 1893 S. 6 (Schale des Sokles); über Thonformen aus Akragas s. Röm. Mitt. XII 1897 269 f., üb. Wbb. Helbig, Camp. Wandgem. S. 226 u. im allgem. Michaelis, *Il leone Nemeo. Ann. d. i.* XXXI 1859 S. 60—81.

[2]) Vgl. den Löwen in der Legende des Dionysosheiligtums zu Brisa auf Lesbos *[296_{10}]*, den später ebenfalls Herakles bezwungen haben sollte *[235_2]*, und den ebenfalls zum Dionysoskult gehörigen Löwen von Keos *[234 f.]*. — Usener, *De Il. carm. quodam Phoc.*, Bonn 1875 34—44 will nachweisen, dass der Löwe phoinik. und griech. Bild für den Totengott war; vgl. Pietschmann, Gesch. der Phön. 193_2. S. auch o. *[S. 411_1]*.

[3]) S. o. *[137_5]*. Der dort erwähnte Zug von den ausgeschnittenen Zungen findet sich auch in einer Erzählung bei Schönwerth, Aus d. Oberpfalz II 280. Im teumessischen Tempe besiegt nach Stat. *Theb.* I 485—666 Herakles einen Löwen; vgl. myth. Vat. II 160.

[4]) O. *[188_{13}]*. Vgl. Bakch. 9_7 K.

[5]) V*E* 3_{19} bezeichnet als Ort der Spiele

niedergelegten Stiftungssage und stand wohl nicht im Lied von den zwölf Kämpfen. Mit dem älteren Dionysoskult von Nemea wird Herakles auch durch die Sage in Verbindung gesetzt, dass Molorchos, der 'Winzer', ihn gastlich aufgenommen und nach der glücklichen Vollbringung des Kampfes ihm geopfert habe[1]). — Nach einer seit dem Anfang des VI. Jahrh. nachweislichen[2]) Sage zieht der Held dem erlegten Untier das Fell ab und benutzt dieses als Waffe in den folgenden Kämpfen. — Dann besiegt Herakles am Quell unter der Platane von Lerna die Hydra[3]). Sie hatte der Sage nach viele Köpfe[4]); schlug man einen ab, so wuchsen zwei neue; einer der Köpfe war unsterblich. Man pflegt die Besiegung dieses Ungeheuers auf die Austrocknung der giftige Lüfte aushauchenden Sümpfe zu beziehen[5]); dazu würde stimmen, dass es in der Sage an den Eingang der Unterwelt versetzt wurde[6]), den die Argiver eben unter jener lernaischen Platane suchten, denn Pestdämonen liess der antike Aberglauben von den Eingängen der Unterwelt emporsteigen. Indessen scheint die zu Grunde liegende Vorstellung etwas anders zu sein. Wie die Zeremonien von Lerna sich grossenteils als Regenzauber charakterisieren, so scheint auch die Besiegung der Hydra aus einem Zauberritual zu stammen, bei welchem man eine Schlange tötete, die als Verschluckerin des Wassers, als Urheberin der herrschenden Dürre und insofern auch der durch sie verursachten Pestilenzen betrachtet wurde. Der Krebs, der allerdings nur in einem Teil der ältesten Darstellungen den Herakles angreift[7]), bis er schliesslich von Herakles' Waffengenossen Jolaos bezwungen wird[8]), der aber wohl schon der ältesten Sage angehört[9]), scheint sich auf das Gestirn

---

die *lucos Molorchi*, u. Probus z. d. St. (S. 56 K), der sich auf Kallim. *Αἴτια* (*fr.* 6 S. 119 SCHN.; s. aber S. 67) beruft, nennt in der That H. den ersten Stifter der Nemeen.

[1]) Apd. 2_{74}; vgl. Myth. Vat. I 52 u. aa.; DENEKEN, *Theox.* 31_1, vergleicht m. R. die Sage von *Μόλορχος* ('Weingartenpfleger') mit der Oineus- u. Ikarossage.

[2]) Das Löwenfell fehlt auf den Kww. des VII. Jh.'s: FURTWÄNGLER, ML I 2145; seit dem VI. Jh. ist es in der bildenden Kunst ebenso wie in der Litteratur (z. B. Peis. *fr.* 1; Stesich. *fr.* 57; Panyas. *fr.* 1 f.; Pind. *J.* 6 $(5)_{47}$; *fr.* 261; Eur. *Ἡρ. μαιν.* 361) sehr häufig. Vgl. KOERTE, Arch. Jb. VII 1892 S. 68 ff.

[3]) Hsd. Θ 313 f.; Soph. *Trach.* 1094; Eur. *Ἡρ. μ.* 419 f.; Hellan. *FHG* I 50_{40}; Hdr. *FHG* II 32_{18}; Diod. 4_{11}; Apd. 2_{77-80} u. aa. — Kunstdarst. schon in der archaischen Zeit sehr häufig; vgl. Amykl. Thron Paus. III 18_{13}; GERHARD, A. Vbb. II XCV ff. (sf. Vb.); JONES, *Journ. of Hell. stud.* XIV 1894_{67}; SCHNEIDER a. a. O. 21—31. Sonstige Kunstdarst.: WELCKER, AD III 257—267; LASTEYRIE, *Alb. arch. des mus. de prov.* T. XVII; POTTIER ebd. 81—86 (sf. Vb.); KONITZER, Her. u. Hydra, Gruss z. Feier der Univ. Breslau 1861 (bei Besprechung eines Bresl. Vb.). Ueber eine korinth. Brz. vom Ptoion vgl. M. HOLLEAUX, *Bull. corr. hell.* XVI 1892 363.

[4]) Nach Paus. II 7_4 ist das Erfindung des Peisandr. (*fr.* 2); Alkaios *fr.* 118; Apd. 2_{77} u. aa. geben ihr 9, Simon. *fr.* 203 50 Köpfe; vgl. Serv. V*A* 6_{576}; 7_{658}. Nach Aristonikos *FHG* IV 337_2 war der mittlere Kopf golden. — Die spätere Kunst stellt Hydra als Schlange mit einem Frauenkopf dar, aus welchem eine Reihe anderer Schlangen hervorkommen: DRAGENDORFF, Röm. Mitt. X 1895 210 ff. leitet diesen Typus direkt aus der älteren Hydravorstellung her; schon URLICHS XL. Phil.-vers. Görlitz 1889 S. 328 hatte aus dem Echidnatypus das Alter dieser Darstellungsform erschlossen.

[5]) Z. B. SCHOEMANN, *Op.* II 196.

[6]) V*A* 6_{287}; vgl. Serv. V*A* 6_{576}.

[7]) Panyas. 44_4 f. TZSCH., *fr.* 3 KI.; Apd. 2_{79}. Vgl WAGNER, *Ep. Vat.* S. 157.

[8]) Aeltere Kww. zeigen Jolaos entweder mit dem Viergespann abseits wartend (Kypseloskasten, Paus. V 17_{11}; Pororlf. von der Akrop. PURGOLD, *Ἐφ. ἀρχ.* 1881 T. VII; MEIER, Ath. Mitt. X 1885 238 ff.; STUDNICZKA ebd. XI 1886 61 ff.) oder aber dem bedrohten Herakles zu Hilfe eilend (so schon auf den Arch. Ztg. 1859 T. 125 herausgegebenen 'korinth.' Vbb.; vgl. CONZE ebd. S. 34 f.; s. auch das archaische Tetrlf. von Codrone *Atti RAL* V v 1897 S. 348 ff.).

[9]) Doch hält v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Her. I² 51_{88} Jolaos, den schon Hsd.

des heissesten Monats zu beziehen. Als Heilgott war Herakles, der in einer anderen Sage auch den Hesperidendrachen überwindet, hier ebenso am Platze, wie Jason, der Heiler, als Überwinder des kolchischen Drachen; ob er aber in der lernaiischen Legende ursprünglich und nicht vielmehr erst durch das Lied von den zwölf Kämpfen an die Stelle eines anderen Heilgottes gesetzt ist, lässt sich mit völliger Sicherheit nicht ausmachen; die Einführung Heras, die auch dies Ungeheuer aufgezogen haben soll[1]), ist sehr wahrscheinlich eine Neuerung unseres Gedichtes. Getötet wurde dies Ungeheuer in der argivischen Heraklee wohl durch die Harpe, wie es ein Teil der älteren Kunstdenkmäler darstellt; seit dem VI. Jahrh. wird dem Helden auch Keule oder Schwert gegeben[2]). Dass Herakles seine Pfeile mit dem Gifte der Hydra tränkte, scheint ebenfalls Neuerung einer etwas jüngeren Dichtung; die spätere Überlieferung, dass der Held durch die Schlange verwundet und durch das Kraut Kolokasion geheilt wurde[3]), scheint im älteren Mythos keinen Anhalt zu haben.

180. Ist in den beiden in Argos lokalisierten Kämpfen die Landesgöttin Urheberin der Leiden ihres Helden, so scheinen dagegen die folgenden Athlen, in denen sich die Siege der Argeier in der nördlichen Peloponnes wiederspiegeln, durch Artemis verursacht. Sie[4]) hat wahrscheinlich die Vögel[5]) gesendet, die Stymphalos verheeren. Diese Stadt, die den von Argos kommenden Passweg beherrscht, war, wie es scheint, von Pheidon befestigt; das dortige, vielleicht schon aus der Zeit der chalkidischen Kulturperiode herrührende Heraheiligtum[6]) war vergrössert und entweder geradezu auf Herakles oder auf dessen Abkömmling Temenos zurückgeführt worden, den das argivische Lied von der Wanderung der Herakliden das Heiligtum wahrscheinlich erbauen oder erneuern liess[7]). Auch dies Abenteuer gipfelte also in einer Verherrlichung der grossen Göttin von Argos. Im einzelnen ist die ursprüngliche Gestalt dieses oft erwähnten, aber nicht ausführlich beschriebenen Abenteuers nicht festzustellen. Von den drei Versionen, von denen die erste den Herakles die Vögel mit Hilfe einer von Hephaistos gefertigten, von Athena dem Helden überbrachten Klapper vertreiben lässt[8]), während nach der zweiten Herakles die Vögel mit der Schleuder, dem Stock oder mit Pfeilen tötet[9]) und nach der dritten[10]) sie erst aufscheucht und dann schiesst, kommt die letzte als

---

Θ 317 beim Hydrakampf nennt, nicht für argivisch; s. jedoch o. *[S. 460]*.

1) Hsd. Θ 314.

2) Bei Hsd. Θ 316 tötet Her. die Hydra *νηλέϊ χαλκῷ*.

3) Klaud. Jolaos *FHG* IV 363$_1$.

4) S. o. *[196$_1$]*.

5) Vgl. o. *[201$_9$; 322$_7$]* u. u. *[§ 268]*; Schneider a. a. O. 65 ff.; Lasteyrie, *Alb. arch. des mus. de prov.* S. 92 f. T. XIX (sf. Vb.). — Wie wenig aus dem Fehlen eines Athlos in älteren Cyklen zu geben ist, zeigt sich u. a. darin, dass dieser unzweifelhaft alte und auch in Olympia dargestellte (Paus. V 10$_9$) noch am thebanischen Herakleion (Paus. IX 11$_6$) fehlt.

6) S. o. *[195$_{17}$]*.

7) Allerdings hat die spätere Sage diesen Temenos, den sie zum S. des Pelasgos und zum Pflegevater der Hera macht, von dem argivischen getrennt: Paus. VIII 22$_2$.

8) Am ausführlichsten Apd. 2$_{93}$ (wo aber der Schluss von den Worten *αἱ δέ* an aus anderer Quelle zu stammen scheint: Luetke, *Pherec.* 47 ff.) vielleicht nach Peisandr. *fr.* 4; vgl. Hellan. *FHG* I 53$_{61}$; Ap. Rh. 2$_{1053}$ ff.; Diod. 4$_{13}$; Paus. VIII 22$_4$; Farnes. Taf. bei Jahn, Bilderchr. S. 74$_{346}$; Auson. *id.* 19$_5$; Nonn. 29$_{240}$.

9) So die meisten sf. Vbb.; in der Litteratur z. B. Paus. VIII 22$_4$; Mart. IX 101$_7$ (?); Qu. Sm. 6$_{227}$.

10) Pherek. *FHG* I 78$_{32}$; Apd. 2$_{93}$ a. E.

Vermischung zweier älteren Sagenformen für die Wiederherstellung des argivischen Liedes schwerlich in Betracht; ursprünglich ist wohl, weil schwerer aus der anderen zu erklären, die Sage von der Vertreibung der Vögel. Auch das folgende Abenteuer, die Jagd auf die kerynitische Hindin[1]), scheint Artemis mittelbar dem Helden verursacht zu haben[2]); denn wahrscheinlich hat sie dieses Tier, das in der ältesten Sage die Fluren verwüstete wie der von derselben Göttin gesendete Eber von Kalydon, den Menschen zur Strafe für einen Frevel geschickt[3]).

181. Von den übrigen peloponnesischen Kämpfen des Herakles darf die Bezwingung des erymanthischen Ebers[4]) mit Wahrscheinlichkeit, vielleicht auch die der Kentauren auf der Pholoe[5]) dem ältesten Lied von den zwölf Athlen zugeschrieben werden. Erstere gehört später zu diesen und wird gewöhnlich mit der letzteren verbunden; beide entsprechen, da für die argivische Herrschaft ohne Frage der Besitz der nordwestlichen Randgebirge Arkadiens wichtig war, den politischen Bedingungen, unter denen jenes entstanden zu sein scheint, und endlich stimmen sie auch stilistisch zu den übrigen Abenteuern jenes Liedes. Die Sage vom erymanthischen Eber scheint in letzter Linie auf eine Überlieferung des psophidischen Aphroditekultus zurückzugehen, unmittelbar ist sie aber der entsprechenden kalydonischen Sage nachgebildet: es ist wenigstens nicht unmöglich, dass der erymanthische Eber, wie wahrscheinlich die Hindin und die stymphalischen Vögel, von der zornigen Artemis gesendet war, wie dies die Sage von dem kalydonischen Eber berichtet. Phölos der Kentaur, in dessen gastlichem Haus sich der Kentaurenkampf entspinnt, ist wohl ursprünglich ein freundlicher Höhlendämon[6]) (vgl. φωλεός), den man, wie Chiron, um Regen anrief; Nephele, die Mutter der Kentauren, unterstützt durch Regen ihre dem Helden unterliegenden Söhne[7]). Für

---

[s. o. 464₈]; Str. VIII 6₈ S. 371.

[1]) Eur. *fr.* 740; Apd. 2₈₁ u. aa. Goldhörnig war die Hindin nach der Theseis, nach Peisandros (*fr.* 3) und Pherekydes bei Sch. Pind. *O* 3₅₂; vgl. R. Dussaud, *Rev. arch.* III xxviii 1896[1] S. 66. — Kunstdarst.: Schneider a. a. O. 37—44; Gerhard, A. Vb. II 10 ff.; vgl. Keil, *Ercole col cervo, due gruppi di bronzo e marmo del R. Museo di Palermo e del Museo Campana di Roma. ann. d. i.* XVI 1845 175—186; Helbig, Camp. Wandgem. S. 226; Linas, *Gaz. arch.* VI 1880 64—70. — Her. und die Hindin stellte nach Pallat, Röm. Mitt. IX 1894 334—348 die von Algardi als Her. mit Hydra ergänzte Gruppe dar.

[2]) v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. II[2] 91 folgert umgekehrt aus Eur. *Her.* 375 u. einem archaischen Vb. (de Witte, *Gaz. arch.* II 28 *pl.* 9), dass Herakles das wilde Tier erst der Göttin weihte.

[3]) Mehrere sf. Vbb. zeigen Her. mit der Hindin davon eilend, verfolgt von Artemis und ihrem Bruder, der dem Helden die Beute (nach dem Schema des Dreifussraubes) zu entreissen trachtet.

[4]) Zu den 12 Kämpfen gehört die Besiegung des Ebers bei Apd. 2₈₃₋₈₇; Diod. 4₁₂; vgl. die Darstellung am olympischen Zeustempel Paus. V 10₉. Ueber die Kunstdarst. s. o. *[201₁₀]*; es kommt jetzt das sf. Vb. Hauser, Arch. Jb. X 1896 180 hinzu.

[5]) Vgl. o. *[201₁₂]*; s. auch Qu. Sm. 6₂₇₃₋₂₈₂; Myth. Vat. I 61; *Mus. Greg.* II xxxix 2[a]. Auf dem Athlencyklus am olympischen Tempel, der eine andere Kentauromachie hat, fehlt dieser Kampf; bei Eurip. *Ἡρ. μ.* 364 (vgl. 181; 1260; Soph. *Trach.* 1059; 1095) und auf dem Kypseloskasten (Paus. V 19₉; vgl. auch Jones, *Journ. Hell. stud.* XIV 1894 80) finden wir ihn neben andern ἆθλοι, was freilich nicht entscheidend ist. — Bei Apd. 2₈₃ heisst Pholos S. des Silenos und einer Nymphe. Ersterer, der allerdings in alter Zeit den Kentauren nahe steht, ist hier wohl nicht ursprünglich *[s. o. 455₈]*. — Eur. *Ἡρ. μ.* 367 ff. verlegt den Kampf nach Thessalien (anders 181); das ist freie Erfindung, veranlasst durch die gewöhnliche Lokalisierung der Kentauren.

[6]) Apd. 2₈₄ *τὸ τοῦ Φόλου σπήλαιον.*

[7]) Unter den von Her. besiegten Kentauren nennt Diod. 4₁₂ einen Phrixos. So

die Umdeutung ist bemerkenswert, dass ungefähr zur Zeit unseres Liedes der thessalische Landadel, der gegen dieselben reichen Kolonialstädte ankämpfte, wie Pheidon, deren üppige Bewohner ebenfalls unter dem Bilde von weintrinkenden Kentauren vorstellte. Übrigens ist die Kentauromachie des Herakles wahrscheinlich verstümmelt auf uns gekommen; gehörte sie ursprünglich zu den zwölf Athlen, so fehlt die Einleitung, in der wahrscheinlich der Held die Aufgabe erhielt, die die Mädchen des Landes raubenden trunkenen Kentauren zu bezwingen[1]).

182. Den sechs peloponnesischen Athlen entsprechen sechs, die den Helden ausserhalb der Pelopsinsel führen; alle diese scheinen der vorargivischen Sage anzugehören. Sehr wahrscheinlich ist dies von der Besiegung des kretischen Stieres[2]); doch scheint hier zugleich eine argivische Legende benutzt zu sein. Da nämlich die argivische Hera-Jo in ältester Zeit der Europa ausgeglichen war (o. S. 170), hat man vermutlich auch die heiligen Rinder des Heraions[3]) aus Kreta stammen lassen; es war also nur die Ummodelung einer schon bestehenden Legende, wenn die argivische Heraklee die Herden des Heraions auf den Stier zurückführte, den Herakles in Kreta lebendig gefangen. Überliefert ist dies zwar nicht; aber die spätere Sagenform, wonach der von Herakles freigelassene Stier nach Marathon läuft, gehört sehr wahrscheinlich der ursprünglichen Sage nicht an, und der durch diese Neuerung verdrängte argivische Schluss des Stierabenteuers lässt sich nicht einfacher und zugleich in grösserer Übereinstimmung mit den übrigen Abenteuern wieder herstellen als durch die Annahme, dass der Held das bezwungene schöne Tier der Göttin schenkte. Ähnlich entstand und entwickelte sich wahrscheinlich die Sage von den Rossen des Diomedes[4]). Wie Glaukos, mit dem noch die Ilias einen Diomedes verbindet, stammt Diomedes wahrscheinlich aus dem anthedonischen Kult[5]): als die Lokrer in Thrake festen Fuss fassten, gestalteten sie die dorthin durch frühere euboiische Ansiedler gelangte Sage von der Zerreissung

---

heisst auch der S. der orchomenischen Nephele.

[1]) Der Kentaur Homados überwältigt in Arkadien Eurystheus' Schwester Alkyone Diod. 4_{12}.

[2]) Intp. Serv. *VA* 8_{294} sagt, dass er Feuer schnob. Nach Paus. (I 27_9), der ihn (V 10_9) *τὸν ἐν Κνωσσῷ ταῦρον* nennt, verwüstete er besonders das Land am Fl. Tethrin. Nach Akus. *FHG* I 102_{20} ist er identisch mit dem Stier, der Europa getragen. Bei Apd. 2_{94} heisst es, Poseidon habe ihn aus dem Meere aufsteigen lassen, damit ihn Minos opfere; da dieser ihn in seine Herde steckte, sei er wild geworden; nach Diod. 4_{13} ist er der Stier der Pasiphae. — Kunstdarst.: Inghirami, *Pitt. vas. Etr.* III 79 T. 242; Gerhard, A. Vb. II_{IIC} S. 47 ff.; Orsi, *Not. degli sc.* 1891 S. 412; Munro, *Journ. Hell. stud.* XII 1891 311; Salinas, *Mon. ant. dei Lincei* I 1892 957—962; vgl. *notiz. degli sc.* 1897 197 (Rlf. v. Tramutolo); Carapanos, *Dod.* XVI_4.

[3]) S. o. *[182_{10}]*. Von weissen Kühen wird der Wagen der argivischen Herapriesterin gezogen *[183_4]*, von einem Opfer weisser Kühe spricht der argivische Chor in Seneca's *Agam.* 352; weiss ist der Stier der Pasiphae, den Her. bezwingt.

[4]) Eur. *Ἡρ. μ.* 380 ff.; *Alk.* 499 ff.; Hellan. *FHG* I 58_{98}; Apd. 2_{96} f.; Diod. 4_{15} u. aa. Kunstdarst.: amykl. Thron Paus. III 18_{11}; Zeustempel in Olympia Paus. V 10_9; vgl. Schneider a. a. O. 52—54. — Auf der alb. Taf. (S. 71_{282} bei Jahn, Bilderchr.) wird mit diesem Abenteuer die Eroberung von Ainos, die Tötung des Sarpedon *[o. 220_7]* verbunden.

[5]) Eust. B 503 S. 269_{34} setzt die Rosse des Diomedes nach Potniai; da aber seine Quellen nichts davon wissen, so hat nur er selbst den potnischen Glaukos (der von dem anthedonischen nicht zu trennen ist *[83_2 f.]*) mit Diomedes verwechselt; s. v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. I^2 65_{118}. — Glaukos Thraker: Sch. Eur. *Phoin.* 1124.

des Diomedes durch seine Rosse um, indem sie Diomedes, den Ahnherrn der von ihnen verdrängten Bevölkerung durch ihren Helden Herakles besiegt, dessen Freund aber, den Lokrer (H)abderos, den Eponymen ihrer Kolonie (H)abdera, durch die Rosse des Diomedes zerrissen werden liessen[1]). Die argivische Heraklee modelte natürlich den letzteren Zug um: sie liess auch dieses Abenteuer zum Ruhm der Hera enden, der Eurystheus die Rosse geschenkt haben sollte[2]). — Mit dem Abenteuer bei Diomedes war vielleicht schon in der opuntischen Sage die Gewinnung des Gürtels der Amazonenkönigin[3]) verbunden. Die ebenfalls in Boiotien (S. 66) heimischen Amazonen sind wahrscheinlich auch durch die euboiische Kolonisation nach Thrake verpflanzt worden, von wo sie die Aithiopis kommen lässt[4]). Daher lag es für die lokrischen Ansiedler nahe, auch dieses wilde Weibervolk, mit dem sie bereits ihren Theseus hatten kämpfen lassen[5]), dem Herakles unterliegend zu zeigen. Der Namen der Hippolyte[6]) scheint aus dem des Hippolytos, des Sohnes von Theseus und einer Amazone, geschöpft. Der Gürtel der Kampfesmaid, den die Sage den Helden gewinnen liess, ist vielleicht aus einem Zauber gegen Schusswunden zu erklären; gleichwohl scheint die Lösung des Gürtels hier ursprünglich zugleich eine erotische Bedeutung gehabt zu haben[7]). Die argivische Dichtung hat

---

[1]) Hellan. *FHG* I 58_{98}; vgl. Philostr. *im.* 2_{25} u. o. *[217 7]*. Her. Päderast d. (H)abd.: Klem. *hom.* 5_{15}.

[2]) Diod. 4_{15}. Noch in der Kaiserzeit wollte man in Argos eine Art Rosse besitzen, die von denen des Diomedes abstammten: Gavius Bassus u. Julius Modestus bei Gell. III 9_3.

[3]) Hegias bei Paus. I 2_1; Epicharm. *Ἡρακλῆς ἐπὶ ζωστῆρα*; Hellan. *FHG* I 49_{33}; 55_{76}; Hdr. *FHG* II 32_{15} f.; Promathidas *FHG* III 201_4; Alb. Taf. 298 S. 72 Jahn; Diod. 4_{16}; Apd. 2_{98} ff.; Val. Fl. $5_{133-140}$ u. aa. Nach Arrian *FHG* III 597_{58} tötet H. die Thiba. — Kunstdarstellungen sehr häufig *[vgl. o. S. 323]*; z. B. Vbb.: Inghirami, *Pitt. vasi Etr.* I T. XIV; Gerhard, A. Vb. II CII–CIV S. 56—68 ff.; Welcker, Arch. Ztg. (Denkm. u. Forsch.) XIV 1856 177—186; AD V 334—344; G. Koerte, *Ann. dell' inst.* XLIX 1877 133; *Mon. d. i.* XII XII (sf. Vb.); Hauser, Arch. Jb. XI 1896 181; Norton, *Amer. Journ. arch.* XI 1896 23; ferner Rlfs., z. B. Metopen aus Selinus (Benndorf, Taf. VII S. 53; vgl. Steiner, Am. in d. ant. Plast. 93 f.); am olympischen Thronsessel Paus. V 11_4; Gruppe d. Aristokles in Olympia Paus. V 25_{11}. Vgl. auch Roulez, *Le combat d'Hercule contre les Amazones. Mem. d. i.* II 1865 393—398; Petersen, *Ercole e le amazoni. Ann. d. i.* LVI 1884 269—284 (*Mon.* XII IX); Schneider a. a. O. 55—58; Furtwängler, Samml. Somzée XXXVIII S. 67. Ueber den Mythos vgl. v. Holzinger zu Lykophr. 1329—1340.

[4]) Exc. d. Prokl. (*EGF* S. 32). Vgl. V *A* 11_{659} (Serv.; Intp. Serv.); Qu. Sm. 1_{168} ff.

[5]) Vgl. u. *[§ 219]*. — Die spätere Sage hat dann Herakles u. Theseus verbunden. Schon bei Hegias (Paus. I 2_1) belagert Her. vergebens Themiskyra, aber seinem Begleiter Th. öffnet die verliebte Antiope die Pforten; bei Eur. *Heraklid.* 217 unternehmen beide Helden den Zug, und auch am olympischen Thron (Paus. V 11_4) war Her. mit Th. dargestellt. Später ist diese Sagenform ziemlich verbreitet; bei Hyg. *f.* 30 schenkt Her. die gefangene Antiope seinem Kampfgenossen Thes. Aber bei Hellan., der Herakles' Amazonenabenteuer mit der Argonautenfahrt verband, bei Pherek. u. bei Hdr. (*FHG* II 32_{16}), auf die sich Plut. *Thes.* 26 beruft, fällt die Amazonenschlacht des Th. später als die des Her.

[6]) Freilich sind auch andere N. überliefert: Sch. Ap. Rh. 2_{777} *τινὲς μὲν γὰρ Ἱππολύτης, ἄλλοι δὲ Δ[η]ιλύχης, Ἴβυκος* (*fr.* 45) *δὲ Οἰολύχης ἰδίως ἱστορῶν Βριάρεω θυγατρός φησιν*. Andere nennen Antiope (z. B. Justin II 4_{23}) oder machen diese zu Hippolytes Schw., die Her., wie Melanippe (Ap. Rh. 2_{966}; Diod. 4_{16}; vgl. Justin a. a. O.) gefangen und gegen den Gürtel der Königin freigegeben habe. Doch scheint Hippolyte hier ursprünglich zu sein *[s. u. S. 475]*; sonst müsste es ein Zufall sein, dass Hippolytos, der in Troizen früh heimisch war *[S. 191 f.]*, S. des Siegers über die Amazonen, Theseus, ist. Die argivische Heraklee zeigt sonst keine Beziehung zur troizenischen Amazonensage, so nahe dies gelegen hätte. Das kann Zufall sein; aber es ist auch möglich, dass die Benennung schon in dem lokrischen Lied mit Rücksicht auf eine Legende von Maroneia erfolgte, dessen Sagen sich mit den troizenischen mehrfach berühren *[219 1]*.

[7]) Im Gegensatz zu *ζώνη* bedeutet *ζωστήρ*, wie Hippolytes Gürtel gewöhnlich bezeichnet wird, allerdings nur selten den

auch dies Abenteuer mit dem Kult der Götterkönigin in Verbindung gesetzt, deren Priesterin Admeta[1]), Eurystheus' Tochter, von Herakles den Gürtel erhält.

183. Die drei letzten Abenteuer führen den Helden teils in mythische Länder[2]), teils in die Unterwelt. Erytheia, von wo der Held die **Herden** des **Geryoneus** holen soll[3]), wurde freilich in Epeiros (o. S. 460) und später in Spanien[4]) gesucht, aber dieses letztere ist eine spätere Fixierung des sagenhaften Landes, und Epeiros, wohin wahrscheinlich ein lokrisches Lied dies Abenteuer verlegt hatte, ist in der argivischen Heraklee wohl nicht die Heimat des dreigestaltigen Unholdes gewesen, da Herakles nach einer alten, in verschiedenen Fassungen erhaltenen, allerdings nicht sicher argivischen[5]) Überlieferung im Heliosbecher über den Okeanos nach der fabelhaften Insel fährt[6]). Auch dieser Athlos endigt, wahrscheinlich schon in der argivischen Heraklee, zum Ruhm der argivischen Göttin, der Eury-

---

Frauengürtel. Aber es ist doch schwerlich ein Zufall, dass Deianeira, die vielleicht schon in der argivischen Heraklee Gattin des Herakles war *[§ 183 S. 473]*, ihrem N. nach offenbar eine Amazone ist; eher ist darin die Ausschmückung einer alten Ueberlieferung zu sehen, die Herakles mit einer Amazone gepaart hatte. Auch eine andere Heraklesgattin, die T. des Dexamenos, wird in wahrscheinlich altargivischen Liedern Deianeira oder geradezu Hippolyte genannt *[S. 474]*. Sehr bemerkenswert ist endlich die Thespiade Antiope, mit der Herakles den Alopios zeugt *[§ 215]*. Da der N. Alope aus der Amazonensage stammt, hat der Erfinder des Thespiadenkatalogs hier offenbar eine Sage benutzt, in der der Heros den Alopios mit der Amazone zeugte.

[1]) Diese Admeta hält Maass *suppl.* XXXIV für eine Hypostase der jungfräulichen (vgl. *ἀδάματος* Aisch. *hik.* 143) Artemis Hekate; vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXI 1886 608_1.

[2]) Deustermann, *De Herculis itineribus versus occidentem*, Münster, Diss. 1862.

[3]) Stesich. *Γηρυονηίς fr.* 5—10; Hek. *FHG* I 27_{349}; Hellan. *FHG* I 58_{97}; Nikom. *Geryones* (Fahlnberg, *de Herc. trag.* 42); Apd. $2_{106-112}$ mit auffallend viel singulären Angaben (Luetke, *Pher.* 44—47); Diod. 4_{17-24} (der zweite Teil c. 21 ff. nach Timaios, wie bes. Holzer, Matris S. 15 ff.; Bethe, *Quaest. Diod.* 33 ff. erkannt haben; vgl. o. *[372_4]*); Paus. III 16_5; IV 36_3; Serv. u. Intp. Serv. V*A* 7_{662}; myth. Vat. I 68 u. aa. Ueber den *Ger.* des Ephippos s. Kock, *CAF* II 251. — Kunstdarstellungen: Amykl. Thron Paus. III 18_{13}; Kypseloskasten ebd. V 19_1, vgl. Jones, *Journ. Hell. stud.* XIV 1894 S. 75. — Vbb. (darunter zahlreiche sf.): Gerhard, Ap. Vb. 1845 T. X S. 16; Auserl. Vb. II CIV B–CVIII S. 69—83; Luynes, *Vas. peints* T. VIII (sf.); Klein, Euphr.[2] 53—86; Pottier, *Bull. corr. hell.* XVII 1893 233; *Museo Greg.* II XLVIII 1[a]; Lasteyrie, *Alb. arch. des mus. de prov.* T. XVI S. 78—81 (sf.); Hauser, Arch. Jb. XI 1896 179; Walters, *Journ. Hell. stud.* XVIII 1898 298 ff. (sf.). — Am Tempel in Olympia, Paus. V 10_9. Vgl. im allgem. J. de Witte, *Ét. de myth. de Géryon*, Paris 1841, der bes. den infernalen Charakter des G. betont.

[4]) Nach Gadeira verlegte man schon im V. Jh., wahrscheinlich an phoinikische Melkartsagen anknüpfend (Str. III 5_5 S. 169; Diod. 5_{20}; Arr. *exp. Alex.* II 16_4; App. *Ib.* 2; Mela 3_6; Arnob. 1_{36}; vgl. Stat. *s* III 1_{183}), das Geryonesabenteuer; s. Pherekyd. bei Str. III 5_4 S. 169; vgl. ebd. III 2_{11} S. 148: und diese Ansetzung, der zu Liebe der N. Erytheia mit phoinikischen Zuwanderern aus den Ländern am roten Meer erklärt wurde (Plin. *n h* 4_{120}), ist auch später gewöhnlich; da aber die Sage Herakles zu Wasser nach Er. gelangen liess, suchte man es auf Inseln, z. B. auf einer bei Gadeira (Str. III 5_4 S. 169) oder gegenüber Lusitania (Plin. *n h* 4_{120}) oder auf Ebusus Serv. V*A* 7_{662}. Der Intp. Serv. z. d. Stelle macht Ger. zu einem König der Tartessier. Vgl. Stesich. *fr.* 5. [*T?*]*αρτήττιος* scheint Poll. 5_{46} missverständlich Ger.' Hund zu nennen. — Zahlreiche Heraklesabenteuer, von denen man in den Westländern erzählte *[S. 372 f.]*, wurden daher, z. T. schon im VI. Jh., in die Zeit der Rückkehr des Helden vom Geryonesabenteuer gesetzt. Andere Ueberlieferungen freilich liessen Her. durch die Pontosländer zurückkehren (Hdt. 4_8; Apd. 2_{112}; M. Mayer, Gig. u. Tit. 181 bezieht hierauf auch Orph. *A* 1057, wo *Τιτάν* wie *h* 12_1 Herakl. sein soll). Ganz isoliert steht das *Παράδοξον* bei Paus. I 35_7 f., dass die Leiche des Ger. bei *Τημένου θύραι* in Lydien gefunden sei; s. u. *[§ 191]*.

[5]) Auch die Heliosstadt Korinth, in deren Ueberlieferung das Geryonesabenteuer des Herakles verflochten gewesen zu sein scheint, kommt in Frage.

[6]) Bei Peis. *fr.* 5 erhält Her. von Oke-

stheus die Rinder schlachtet[1]). Mit dem Geryonesabenteuer steht die Hadesfahrt[2]) in einem gewissen Parallelismus. Wie auf Erytheia den Hund Orthos[3]), so muss Herakles in der Unterwelt den Kerberos bezwingen: beide Hunde entstammen nach der Sage denselben Eltern[4]). In beiden Sagen erzählt man von Herakles' Kampf gegen Menoites, den Hirten des Hades[5]). Es scheint fast, als sei die lokrische Geryonessage die Nachbildung einer älteren, vielleicht euboiischen oder ostboiotischen Legende von der Heraufholung des Kerberos. Der früher hervorgehobene Parallelismus Hera-Jo, Herakles-Jolaos führt nämlich darauf, dass es eine Kultstätte gab, nach deren Legende Herakles den die Heroine bewachenden Argos, eigentlich den schnellen Höllenhund würgte: da dies Argos nicht wohl gewesen sein kann, weil in diesem Fall der Mythos nicht hätte untergehen können, so liegt es nahe, jene verschollene Kultstätte im Gebiet der euboiischen Kultur zu suchen, wo man von Jo viel erzählte. Von hier aus scheint das Laphystion beeinflusst, wo Kerberos durch Herakles Charops heraufgeholt sein sollte[6]); vielleicht ist auch das

---

anos den Becher des Helios; bei Pherek. *FHG* I 80$_{33}$h sucht nach Luetke, *Pher.* 42 f. Okeanos (durch Stürme?) den Herakles von Erytheia abzuhalten; als Her. gegen ihn den Bogen spannt, gebietet ihm Helios abzulassen, schenkt ihm aber den Becher; da Okeanos jetzt Stürme erregt und zuletzt φανταζόμενος erscheint, zielt der Held wieder auf ihn. Bei Panyas. *fr.* 7 (vgl. Tzschirner 45 ff.; 68) empfängt Her. den Heliosbecher von Nereus; bei Apd., der 2$_{119}$ Her. zum zweiten Mal diesen Becher bei der Hesperidenfahrt benutzen lässt, schiesst der Held gegen Helios (Parallelsagen zum Schuss auf Helios stellt Kuhn, Zs. f. deutsche Philol. I 1869 117 zusammen), der ihn brennt; dieser schenkt ihm voll Bewunderung seinen Becher (2$_{107}$; vgl. Wagner, *Ep. Vatic.* 156). — Ueber Kunstdarst. s. Gerhard, A. Vb. II$_{CIX}$ (sf.); Edm. Courbaud, *Mél. d'arch. et d'hist.* XII 1892 274—288.

[1]) Apd. 2$_{112}$.

[2]) Die ältesten Stellen sind o. *[401$_5$]* aufgezählt. Dazu kommen Stesich. Κέρβερος. Eur. Ἡρ. μ. 426 ff.; 606 ff.; Apd. 2$_{122-126}$; Diod. 4$_{24}$; Qu. Sm. 6$_{260-272}$; Myth. Vat. I 57. Reste der Sage will Schmidt, Volksleben d. Neugr. 244 noch heute gefunden haben. — Schon in der archaischen Kunst (Schneider 45—49) ist das Kerberosabenteuer oft dargestellt, z. B. am amyklaiischen Thron Paus. III 18$_{13}$; besonders häufig auf sf. Vbb. (eine Aufzählung bei Walters, *Journ. Hell. stud.* XVIII 1898 S. 296 ff.; vgl. Conze, *Ann. d. i.* XXXI 1859 398—406; Hartwig, Arch. Jbb. VIII 1893 157 ff.): gewöhnlich ist Hermes, oft auch Athena anwesend; der Unterweltpalast ist häufig angedeutet. Auf strengen rf. Vbb. ziemlich selten. Ueber ein Vb. im Stil des Andokides s. *Am. Journ. arch.* XI 1896 15 *fig.* 12. Häufiger dann wieder auf unterital. Vbb. s. Valentin, Orph. u. Herakles in der Unterwelt, Berlin 1865; Winckler, Darst. d. Unterw. 6; 17; 26; 31; 42; 51. Wahrscheinlich gehen die unteritalischen Unterweltsvbb. überhaupt in letzter Linie auf ein Gemälde zurück, das Herakles' Hadesfahrt darstellte. — Auf dem von Pollak, Röm. Mitt. XIII 1898 85 f. veröffentlichten sf. Vb. verhält sich Herakles passiv, Hermes sucht den Kerberos zu beschwichtigen.

[3]) Diese Namensform ist, soweit die mir zugänglichen Hss.varianten ein Urteil erlauben, besser bezeugt (Sch. Plat. *Tim.* 24 S. 427 B; Sch. Ap. Rh. 4$_{1399}$; Sch. X$_{29}$; Pediasim. 26; Hsd. Θ 309; 327, wo aber der Schol. Ὄρθρῳ las, auch 293 in den besten Hss). Auch Schoemann, *Op.* II 199 erklärt Ὄρθος für die besser beglaubigte Form. Ὄρθρος heisst der Hund Apd. 2$_{106}$ (von Hercher und Wagner wiederhergestellt), Tz. *Chil.* 2$_{333}$; Intp. Serv. *VA* 8$_{300}$ und, wie es scheint, Qu. Sm. 6$_{253}$. Trotzdem scheint Ὄρθρος das Ursprüngliche; Auslassung des ρ nach ρ ist nicht selten, s. Jo. Schmidt, Zs. f. vergl. Sprachf XXXIII 1895 457. Von dieser Seite her wäre also die aus anderen Gründen sehr anfechtbare Zusammenstellung des N.'s Ὄρθρος mit Vrtra (zuletzt M. Müller *Contributions to the sc. of myth.* II 421 ff.; s. dagegen Gruppe, Gr. Kulte u. Mythen I 106$_2$) immerhin möglich.

[4]) Hsd. Θ 309; vgl. Poll. 5$_{46}$.

[5]) Apd. 2$_{108}$; $_{125}$. An letzterer Stelle heisst er S. des Keuthonymos, 'dessen N. verborgen ist', also auch wohl eines unterirdischen, unheimlichen Dämons.

[6]) S. o. *[79$_2$]*; die Zweifel von v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. I[2] 34$_6$ scheinen mir nicht begründet. Der Kult sieht sehr alt aus. Von Argos kann er kaum übernommen sein, denn argivische Einwirkungen auf die boiotischen Minyerstädte wären schwer er-

epeirotische Heiligtum, an dem dieselbe Sage lokalisiert war[1]), bereits durch euboiisch-boiotische Kolonisten angelegt worden. War dies der Fall, so hatten später dort sich niederlassende Lokrer alle Veranlassung, die That des von ihnen adoptierten Helden zum Ruhme ihres eigenen Volkes zu besingen. Über unbestimmte Vermutungen können wir natürlich in so entlegenen Zeiten nicht hinauskommen; selbst das argivische Lied lässt sich hier nicht wiederherstellen. Der Kampf gegen Hades, obwohl auf dem vielleicht ältesten Kunstdenkmal dargestellt, scheint doch unserer Heraklee gefehlt zu haben, da er sonst kaum hätte verloren gehen können; auch das Zusammentreffen mit Meleagros[2]) und die Befreiung des Theseus[3]) gehören wohl erst jüngeren Dichtungen an. Dagegen ist es glaublich, dass der argivische Dichter den Helden mit der von seinem Ahnherrn Perseus getöteten Medusa zusammenkommen liess[4]). — Mit dem Geryonesmythos berührt sich mehrfach die Sage von den Hesperiden[5]): Erytheia[6]) heisst eine dieser Nymphen, wie die Insel des Geryones, und derselbe Sonnenbecher, der den Helden nach dieser Insel bringt, dient ihm in einzelnen Sagenfassungen[7]) dazu, um zu dem Garten

klärlich und sind jedenfalls sonst nicht erweislich: in der Athamassage ist Herakles wenn nicht überhaupt, so doch als Argiver jung, vielleicht erst Erfindung des Soph. (*TGF*² S. 131; vgl. FAHLNBERG, *De Herc. trag.* 5; vgl. 39). Sonst wird der Aufstieg noch in Hermione (Paus. III 35_{10}), Troizen *[o. 192_{6}]*, und beim pontischen Herakleia (Xenoph. *anab.* V 10_{2}; Herod. *FHG* II 35_{25}; Euphor. bei MEIN., *anal. Al.* 63_{28}; vgl. Sch. Nik. *alexiph.* 13 u. o. *[321_{2}]*) lokalisiert; der Abstieg erfolgt durch die Schlucht von Tainaros *[o. 167_{12}]*. Der Hund scheint an der argivischen Kynadraquelle in die Unterwelt zurückgelaufen zu sein, Eust. ν 409 S. 1747_{11}.

[1]) Trotz der rationalistischen Form ist diese Nachricht (Philoch. *FHG* I 391_{46}) unverdächtig.

[2]) Bakch. 5_{71} ff. S. 47 K.; Apd. 2_{123}; Sch. Φ 194 ABD (*subscr.*: Pindar *fr.* 249). — Gem. des Parrhasios Plin. *n h* 35_{69} (ROBERT, Bild u. Lied 45_{57}). Vgl. auch CROISET, *Mél.* H. WEIL S. 73; JEBB ebd. 232 ff.

[3]) Panyas. *fr.* 9; Eur. Ἡρ. μ. 1156; vgl. *fr.* 443 (von M. MAYER Theseus in den Mund gelegt); *Peirithoos* des Euripides (*fr.* 591—600) oder Kritias. Vgl. FAHLNBERG, *De Herc. trag.* 37 ff. — Peirithoos lässt Her. unten, nach Sch. Ap. Rh. 1_{101} ὡς μὴ ἔχοντα κατελθόντα.

[4]) Apd. 2_{123}. Parrhasios hatte Medusa und Perseus mit dargestellt. Schwerlich ist das Motiv aus λ 632 entlehnt, wie ROBERT, Herm. XXXIII 1898 152 meint; eher ist das Verhältnis umgekehrt.

[5]) Vgl. ausser den in den folgenden Anm. für Einzelheiten zu erwähnenden Quellen bes. Diod. 4_{27} (BETHE, *Quaest. Diod.* 77 ff.); Apd. $2_{113-115}$; $_{120}$ f.; Lact. zu Stat. *Th.* 2_{280}; myth. Vat. I 38. Tz. *Chil.* 2_{557}, der die Hesper. zu den Hyperbor. zu setzen scheint; Sch. Hsd. Θ 215, der die Aepfel der Hesp. auf die Sterne (ähnlich in neuerer Zeit VATER, Trit. u. Euph. 48), Herakl. auf die Sonne deutet; Varro *r r* 2_{1}, der an Ziegen u. Schafe denkt (vgl. Diod. 4_{27}; DEUSTERMANN S. 19). Kunstdarst. häufig; ZOEGA, *bassiril.* II 89—95; vgl. HEYDEMANN Berl. Wpr. 1870 1 ff.; BENNDORF, Gr. u. sic. Vbb. XLII S. 87; SCHNEIDER, 12 Kämpfe 58—65; HELBIG, Camp. Wandgem. S. 227 f. Ueb. die Sage u. ihre Darstellungen s. auch VOGEL, *De Hesperidum malis*, Naumb. 1832; BRUNN, Sitzungsber. BaAW 1881 II 109—112; R. WENDE, *Quaestiones mytholog. de Hesperidum fabula*, Bresl. Diss. 1885. — Ueber erotische Beziehungen des Herakles zu den Hesperiden s. O. JAHN, Arch. Aufs. 136; über den Hesperidendrachen am Himmel vgl. (Erat.) *Katast.* 3 u. s. w.; TZSCHIRNER, Panyas. 47_{9}.

[6]) S. o. *[S. 455]*. Dem Apollonios, der 4_{1427} Ἑσπέρη, Ἐρυθηίς, Αἴγλη als N. der Hesperiden nennt, werden von Sch. Klem. Alex. *protr.* I 420_{26} DDF. die N. Aigle, Erytheia, Hesperethusa zugeschrieben, welche gewöhnlich als hesiodeisch gelten, weil bei Intp. Serv. V *A* 4_{484} unter Hsd.'s N. die Hesperiden *egle, erit[h]ere, h[a]esperit[h]usa* und wahrscheinlich danach oder aus derselben Quelle, jedoch ohne Nennung des Dichters, bei Lact. zu Stat. *Th.* 2_{280} *aegle, erethusa [h]esperet[h]usa* überliefert werden. Das ist möglich. Hsd. Θ 275 werden keine N. genannt; Apd. 2_{114} bietet die NN. ἐρυθία, ἑστία, ἐρέθουσα. Die Assteasschale nennt als Ἑσσπερίδ(ε)ς (über die Lesung s. KRETSCHMER, Griech. Vaseninschr. 221) Kalypso, Anteia, Aiopis, Mrmesa, Nelisa (Melissa? s. o. *[32_{19}]*), Donakis. — Tz. *theog.* 118 bei MATRANGA II 581 überliefert die N. Ἑσπέραν καὶ Ἐρείθυιαν καὶ Αἴθουσαν καὶ Αἴγλην. Ueber die Grundbedeutung der Hesper. s. o. *[S. 385]*.

[7]) Pherek. *FHG* I 78_{33}; Jul. *or.* VII 219 d (nach Antisth.? E. WEBER, Leipz. Stud. X

der Hesperiden zu gelangen. Das mögen späte Ausgleichungen sein; aber es scheint allerdings, als ob die beiden Abenteuer schon in der vorargivischen Sage, der, wie wir sahen, auch der Hesperidenmythos angehört, vereinigt waren. — Die argivische Fassung dieses Abenteuers ist nicht leicht festzustellen. Zwar stimmen die Berichte und auch die ältesten Kunstdenkmäler darin überein, dass der Held mit einem Meergott ringt[1]) und von dem Bezwungenen den Weg zu dem Zaubergarten erfährt: dieser Anfang des Mythos war höchst wahrscheinlich auch in unserem Liede erzählt. Aber über die Gewinnung der Goldäpfel selbst sind schon in der ältesten uns erreichbaren Zeit zwei verschiedene Fassungen verbreitet. Nach der einen bezwingt Herakles den Drachen Ladon[2]) selbst, der die Wunderäpfel bewahrt[3]), nach der anderen nimmt er dem Atlas die Himmelslast ab und dieser holt ihm die Früchte[4]). Jenes ist, wie die parallelen Sagen zeigen, die ursprüngliche Legende; aber schon in der lokrischen Sagenform wird Atlas, der Bruder des Stammvaters des lokrischen Adels, und vielleicht dieser selbst, Prometheus, vorgekommen sein[5]). Nur hat Atlas wohl nicht die Äpfel selbst geholt — in diesem Falle würde sich schwerlich eine Spur des ursprünglichen Mythos erhalten haben —, sondern eher dem Helden freundliche Auskunft erteilt, wozu er, der ja alle Meerestiefen

---

1887 247 ff.); vgl. o. *[469 zu 468_3]*.

[1]) Die ältesten und fast alleinigen Zeugnisse für Herakles' Kampf mit dem fisch-, seltener schlangenschwänzigen Meergott bietet die Kunst: vgl. Gerhard, Auserl. Vbb. II CXI ff. S. 94—101; Millingen, *Anc. uned. mon.* I XI (sf. Vb.); Stephani, *Compte rendu* 1867 21 f.; Petersen, *Ercole e Tritone Ann. d. i.* LIV 1882 73–89; Bennd., Gr. sic. Vbb. 63 XXXII 4b; F. R. Dressler, Triton u. Tritonen I (Progr. v. Wurz. 1892) S. 29 ff. Die Beziehung zum Hesperidenzug, durch Pherek. *FHG* I 78_{33} bezeugt, scheint früh verloren gegangen zu sein; attische Künstler lassen Kekrops zusehen, lokalisieren also wohl den Kampf in Attika: Carapanos, *Dod.* T. XVI 4 (ebd. S. 190 missverstanden; s. Studniczka, Ath. Mitt. XI 1886 65); Brückner, Ath. Mitt. XV 1890 S. 84 ff. (Porosgiebel von d. Akropolis). Der ursprüngl. Namen des Gottes scheint *Ἅλιος γέρων* gewesen zu sein (so schon auf dem altargiv. Brzrlf. von Olympia; Ausgr. IV 102 = XXXIX no. 699 f.; IV 19); so hiess er wahrscheinlich in Argos und danach in Gytheion Paus. III 21_9; in Byzanz (Dion. Byz. S. 20 W. *GGM* II 37_{31}) und weiter in Kleinasien (Dorylaion, Inschr. Ath. Mitt. XIX 1894 313) und im fernen Osten (Sch. Ap. Rh. 2_{767} *ὁ Γλαῦκος παρὰ Ἴβηρσι τιμᾶται Γέρων καλούμενος*). Vgl. auch Korn. 23. Als Kultbezeichnungen treffen wir den N. wohl auch Pind. *P* 9_{94}; im Epos ist er aber gemeinschaftliche Bezeichnung niederer Meergötter wie Phorkys (*ν* 96), Proteus (*δ* 365 ff.; Duhn, *De Menel. itin.* 18 ff.), Nereus (Hsd. *Θ* 233). In der Heraklessage haben ihn Pherek. *FHG* I 78_{33} Nereus, die attischen Vasenbilder Triton genannt. Vgl. Kuruniotis, Her. mit Hal. Geron u. Trit. auf Werken d. ält. griech. Kunst. Diss. München 1893.

[2]) O. *[200_4]*.

[3]) Panyas. *fr.* 10; Sf. Vbb.; korinth. Brzblech in Berlin Arch. Anz. 1894 117 f. Abb. 12; Rlf. bei Braun, 12 Basrlfs. Bl. 14 T. XI (ebd. komisches Vb., Her. die geschüttelten Aepfel auflangend; vgl. Benndorf, Gr. u. sic. Vbb. S. 87 T. XXXXII$_1$.

[4]) So z. B. auf dem Kypseloskasten (Paus. V 18_4; vgl. Jones, *Journ. Hell. stud.* XIV 1894 72; sf. att. Lekythos aus Eretria E. Sellers ebd. XIII 1892/3 9—12; in Olympia Metope (von Paus. V 10_9 ist Her. u. Atlas verwechselt; ebenso nach Schneider 60 bei der Gruppe des Hegylos und Theokles Paus. VI 19_8) und Gem. (des Panainos: Paus. V 11_5). In der Litteratur wird Atl. oft in diesem Mythos erwähnt: Pherek. *FHG* I 79_{33}; Eur. *Ἡρ. μ.* 403; Herodor *FHG* II 34_{24} deutet das Tragen des Himmelsgewölbes auf Erlernung der Astronomie. Dass die Atlasversion spezifisch olympisch sei, folgt aus der olympischen Atlantide Sterope nicht. — Vgl. im allgem. Gerhard, K. Atlas im Hesperidenmythos (Ges. Abh. I 219–228); Atl. u. die Hesper. (ebd. I 16—92, der S. 37 ff. mit Letronne nachweisen will, dass Atlas nicht bloss Träger des Himmels, sondern auch der Erde war); Curtius, Ath. Mitt. I 1876 206. Die Verknüpfung des Atlas und der Hesperiden hat die Lokalisierung der letzteren beim mauretanischen Lixos (Plin. *n h* 5_3), die Gleichsetzung der dortigen Pharusii mit den Persern die Sage nach sich gezogen, dass Herakles mit Persern in diese Gegenden kam (Plin. *n h* 5_{46}; Mela 3_{10}).

[5]) Sowohl Aisch. *fr.* 199 als auch Pherek. *FHG* I 79_{33} verbinden die Befreiung des

kennt, besonders befähigt ist. Erst die argivische oder eine noch jüngere Dichtung wird das gegebene Motiv der Zusammenkunft mit Atlas durch die Erfindung überboten haben, dass der Held die Himmelslast auf sich nahm. — Eine Beziehung auf den Herakult war bei diesem Abenteuer wahrscheinlich schon in der vorargivischen Sage gegeben; denn ihr scheint der Zug anzugehören, dass Gaia den Hesperidenbaum der Hera zum Brautgeschenk habe wachsen lassen[1]) und dass die Göttin die Äpfel bei der Vermählung dem Gatten geschenkt habe[2]). Herakles bringt diese Äpfel wahrscheinlich nicht nach Argos als Geschenk der grossen Göttin, der vielmehr die Birne heilig gewesen zu sein scheint[3]), sondern, wie in der altlokrischen Sage in den Göttergarten auf dem Oiteberg[4]). Hier auf dem Gipfel des Berges scheint er dann von Athena und Hermes im feurigen Wagen zum Himmel[5]) gefahren zu sein, wo die Göttin, der er so treu gedient, Hera ihn aufnimmt[6]) und ihn mit ihrer Tochter[7]) und Dienerin[8]) Hebe vermählt[9]). Sehr wahrscheinlich gehört dieser auf zahlreichen Denkmälern der archaischen Kunst[10]) dargestellte Ausgang der argivischen Heraklee an; die

---

Prometheus mit dem Hesperidenabenteuer. Alt ist diese Verbindung jedenfalls; aber die Prometheussage hat im VI. Jahrh. so grosse Umgestaltungen erlitten, dass es misslich ist, Vermutungen über diese Zeit hinaus auszudehnen.

[1]) Pherek. bei Sch. Ap. Rh. 4$_{1396}$ u. (Erat.) *Katast*. 3 *p*. 60 f. Rob. *FHG* 1 78$_{33}$; 79$_{33a}$; Asklep. von Mend. bei Athen. III 25 S. 83 *FHG* III 306$_{1}$; Intp. Serv. V*A* 4$_{484}$.

[2]) Apd 2$_{113}$.

[3]) Aus Birnenholz ist das alte Schnitzbild der argiv. Göttin Paus. II 17$_{5}$; über die Bezeichnung *βαλλαχράδαι*, welche *ἐν ἑορτῇ τινι* die argivischen Knaben sich im Scherz beilegten, s. Plut. *Qu. Gr*. 51; über die in Zusammenhang damit überlieferte Behauptung, dass in alter Zeit Birnen die Nahrung der Argiver bildeten, s. auch Ail. *v h* 3$_{39}$.

[4]) Noch im VI. Jh. werden wir einer Sagenform begegnen, die wahrscheinlich Herakles auf der Rückkehr von dem Hesperidenzug nach Trachis gelangen liess. Die folgende Rekonstruktion ist, wie ich mir nicht verhehle, zw. Wir wissen nicht einmal, welches Abenteuer zuletzt erzählt war. Manches spricht dafür, dass den Schluss der Mühen die Heraufholung des Kerberos bildete, wie bei Apd. (dessen Ausschreiber, Sch. Θ 368 ABD, aber das Kerberosabenteuer an die vorletzte Stelle setzt: Bethe, *Quaest. Diod*. 43$_{55}$), Pedias., Hyg., Auson., Qu. Sm. u. aa. Erstens war die Hadesfahrt das schlimmste Abenteuer (λ 624), sodann lassen die archaischen Kunstwerke (namentlich sf. Vbb.) dieselben Götter, Hermes u. Athena den Helden in die Unterwelt und in den Himmel geleiten. (Freilich zeigen einige Vbb. wie das Rlf. am amykl. Hyakinthosaltar Paus. III 19$_{5}$ eine ganze Götterprozession; am amykl. Thron wird Dionysos durch Hermes in den Himmel geleitet, Herakles durch Athena allein Paus. III 18$_{11}$). Endlich darf vielleicht daran erinnert werden, dass am Kynosarges, in dessen ältester Kultlegende wie noch in der späteren ein Hund vorgekommen zu sein scheint, Herakles neben Hebe stand *[o. 35$_{13}$]*. Die Gründe, die mich schliesslich bestimmt haben, mit v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. I 56 den Hesperidenzug ans Ende zu setzen, ergeben sich wohl von selbst aus dem im Text Bemerkten.

[5]) Ueber Her.' Tod vgl. bes. Soph. *Tr*. 1193 ff.; Eur. *Heraklid*. 910 ff.; Spinthar. *Ἡρακλ. περικαιόμενος* Fahlnberg, *Herc. trag*. 43; Lysias 2$_{11}$; Diod. 4$_{38}$; Apd. 2$_{158}$ ff.; Ov. *M* 9$_{134-272}$; Sen. am Schluss von *HO*.; Stat. *Th* 11$_{234}$; Serv. V*A* 8$_{300}$; Hyg. *f*. 36. Ueber Kunstdarst. s. u. *[A. 10]*. Zielinski, Phil. n. F IX 1896 493 versucht nachzuweisen, dass der älteste Herakles für Menschen und Götter unsägliches Elend erduldet, aber doch den Himmel nicht errungen habe. — Der auf den Kww. früh erscheinende Wagen, der an Elias' feurigen Wagen erinnert, ist den späteren Griechen befremdlich gewesen; er wurde daher durch ein Emporfliegen (z. B. Luk. *Hermot*. 7) oder durch einfaches Verschwinden (Lys 2$_{11}$) ersetzt.

[6]) Z. B. *AP* IX 468. Anderes bei Schoemann, Id. d. Hera 27 ff.

[7]) Hsd. Θ 922; 952 = λ 604; Olen bei Paus. II 13$_{3}$. Vgl. o. *[S. 174$_{13}$]*.

[8]) *E* 722.

[9]) Hsd. Θ 952 = λ 604; Hom. *h* 15$_{8}$ Im argivischen Heraion stand ihr Bild neben Hera Paus. II 17$_{5}$; s. o. *[174$_{12}$]*. — Dem Homer sprach Aristarch (Lehrs 185) die Heraklesgattin Hebe ab, da diese Jungfrauendienste wie Einschenken des Weines und des Wassers zum Händewaschen verrichte; über λ 602 ff. s. Sch. zu v. 601. — Nach Korn. *c* 31 S. 189 Os. ist Hebe als Gem. des Her. koisch.

[10]) Archaische Kunst: att. Vb. aus Rhod. Cec. Smith, *Journ. Hell. stud*. V 1884 S. 221 T. XLI; 3 sf. Vbb. aus Orvieto Hauser, Arch.

Einzelheiten sind aber verloren, weil später eines der schönsten und einflussreichsten griechischen Gedichte ein fremdes Motiv, die Eroberung Oichalias eingeschoben hat. Die Eifersucht Deianeiras ist auszuscheiden; aber diese selbst, die in Trachis ein Grab hatte, gehört wohl schon zu der ältesten und auch zu der argivischen Heraklee. Mit ihrem Sohne Hyllos wird sie an den südöstlichen Abhängen des Oiteberges bei den Dorern gewohnt haben; mit dem Ausblick auf die Eroberung von Argos durch die Nachkommen des Hyllos und die Dorer mag das Lied geschlossen haben.

2. Jüngere argivische Herakleslieder.

184. Der argivische Herakles in Elis und Pylos. Das Lied von den zwölf Athlen war gesungen worden, als Pheidon in der Mitte seiner Siegeslaufbahn stand: nachdem er Arkadien und Achaia überrannt, hatten ihn seine Triumphe bis an den Erymanthos und die Pholoe geführt. Als er auch Ostboiotien niedergeworfen, als er im Westen der Peloponnes auch Elis erobert und seine Züge dann weiter, einerseits nach Akarnanien, Aitolien und Südepeiros, andererseits in den Süden der Peloponnes ausgedehnt hatte, hat man die einmal gegebene Gestalt von Pheidons Ahnherrn Herakles benutzt, um auch den Glanz dieser Siege in der Vorgeschichte des Hauses sich spiegeln zu lassen. Die älteste Erweiterung, die Sage von den Kämpfen in Boiotien, muss an einer anderen Stelle (§ 195) behandelt werden; es folgen die Abenteuer mit dem alten schon vorher durch die Heldensage verklärten (S. 146) König Augeias. Das erste, die wohl von Anfang an satirisch gemeinte Reinigung der Ställe, wird später, nachdem der Kampf in der Pholoe zu einem Parergon geworden ist, infolge des Einflusses von Olympia zu den 12 Athlen gerechnet[1]), zu denen es ursprünglich nicht wohl gehört haben kann, da das so schon auffällige völlige Fehlen in der älteren bildnerischen und litterarischen Überlieferung geradezu unerklärlich wäre, wenn es in dem massgebenden argivischen

Jb. XI 1896 179; arch. Brz. aus Perugia Petersen, Röm. Mitt. IX 1894 266 ff. Jünger: Inghirami, *Pitt. vasi Etruschi* I $_{II}$; Avellino, *Bull. arch. Napol. n s* III 1855 173; Gerhard, Ap. Vbb. 1845 T. XV S. 23 ff. Overbeck, Arch. Ztg. (Denkm. u. Forsch.) XIV 1856 201—208 zieht in unsern Mythos das von Welcker, AD II 31 ff. als Aphr.'s Einführung in den Olymp gedeutete korinth. Puteal. Vgl. über sonstige Kunstdarst. noch Welcker, AD III 298—302; G. Francke, *Ann. d. i.* LI 1879 58—62 T. *E* $_2$; Ghirardini, *Riv. fil. cl.* 1880 12; *Ann. d. i.* LII 1880 100—117; Lasteyrie, *Alb. arch. mus. de Fr.* T. XV; Pottier ebd. S. 75; über das Gemälde des Artemon Plin. *n h* 35 $_{139}$. — Die Vorbereitungen zur Hochzeit der Hebe findet man dargestellt auf dem rf. Vb. *Mus. Ital.* II 1888 31—35. Hebe Herakles tränkend (Rlf.): Curtius, Arch. Ztg. (Denkm. u. Forsch.) XX 1862 282—284. Ein beliebter Gegenstand der Kunstdarst. ist die Krönung d. Her. durch Nike z. B. Chaplain, *Vas. de la Grèce propre* I $_{XV}$ S. 377 (rf. Vb. aus Boiot.). Vgl. Stephani, Ausr. Her. bes. S. 257 ff.

[1]) v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. I² 60. Das älteste bildnerische Zeugnis ist die Metope von Olympia (Paus. V 10 $_9$, Schneider, 12 Kämpfe S. 67 f.); es folgt Praxiteles am theban. Herakleion Paus. IX 11 $_6$. In der Litteratur kennen anscheinend noch die Tragiker nicht die Reinigung der Ställe; bei den Mythographen (Diod. 4 $_{13}$; Apd. 2 $_{88}$ ff. u. aa.) ist sie ein Teil des Dodekathlos; anders bei Paus. V 1 $_9$; vgl. auch Theokr. 25. Dass Her. den Augeias tötete, ist, wahrscheinlich nur durch Textverderbnis, bei Panyas. *fr.* 6 überliefert. — Bei Apd. 2 $_{166}$ zeugt Her. mit Augeias' T. Epikaste den Thestalos; bei Kallim. (Schneider II 573 $_{383}$) beschlafen seine Soldaten die Frauen der gefallenen Elier. Eine dunkle Spur von dem höheren Alter der Sage von der Reinigung der Ställe liegt vielleicht in dem N. des Heroldes des Eurystheus, Kopreus *O* 639 f., der nach Apd. 2 $_{76}$ (vgl. Sch. *O* 639 V) Herold des elischen Pelops gewesen, aber nach Erschlagung des

Lied gestanden hätte. Der zweite Teil dieses elischen Heraklessagenkreises[1], die Besiegung der Neffen des Augeias, der **Molioniden** Eurytos und Kteatos, liegt in einer wahrscheinlich lakonischen Bearbeitung vor, die diesen Teil des sonst lange unbekannt gebliebenen argivischen Mythos früh für die Litteratur gerettet, ihn zugleich freilich durch die Einfügung realistischer Kampfeszüge stilistisch nicht zu seinem Vorteil verändert hat. Ursprünglich ist auch dieser argivische Mythos ganz phantastisch gewesen. Auf dem Zauberross Areion[2], das in der argivischen Sage vom Zuge gegen Theben den Adrastos trägt, zieht Herakles aus; die Molioniden sind aneinander gewachsen. Sehr wahrscheinlich war schon in dem argivischen Lied mit diesem Zug die Stiftung des olympischen Agons[3] verbunden. — Die Molionidensage führt uns noch einmal nach Achaia. Ein altes Lied gibt den Brüdern zu Bräuten Theronike und Theraphone, die Töchter des **Dexamenos**, des Königs von Olenos, mit denen sie Amphimachos und Thalpios zeugen[4]. Dexamenos erscheint nun auch als Gastfreund des Herakles[5], der dessen Tochter Hippolyte[6], Deianeira[7] oder Mnesimache[8] heimführt[9], nachdem er den Kentauren Eurytion bezwungen. Die Sage ist bemerkenswert, nicht nur als Vorstufe zu einer der schönsten griechischen Sagen, sondern auch, weil sie zwei Abenteuer des Liedes von

---

Iphitos von dort nach Mykene geflohen und von Eurystheus gesühnt war.

[1]) Im Gegensatz gegen die Reinigung der Ställe, die doch, da Aug. dem Helden den Lohn verweigert, die Voraussetzung für den folgenden Kampf bildet, ist dieser letztere ziemlich früh bezeugt. Er war am amyklaischen Thron (Paus. III 18_{15}) dargestellt; Hekat. *FHG* I 27_{348} lässt die Epeier mit Her. gegen Augeias ziehen. Pherek. *FHG* I 81_{36} (vgl. Zenob. 5_{49}) wird auf einen Epiker des VI. Jh.'s, vielleicht (Luetke, *Pher*. 42) auf Hsd. (vgl. *fr*. 32 Rz.) zurückgehn; vgl. Pind. *O* 10_{25} ff.; Herodor *FHG* II 35_{28}; Mnaseas *FHG* III 151_{9}; Paus. II 15_{1} (Grab d. Molioniden in Kleonai); V 3_{1}; 8_{3}; VI 20_{16} (Dameon, Phlius' S., zieht mit Her. gegen Aug.); s. auch Diod. 4_{33} (Herakles' Aufenthalt in Pheneos) und o. *[146₇]*. Ueber Istros s. Wellmann, *De Istro Callim*. S. 112.

[2]) Paus. VIII 25_{10}.

[3]) Pind. *O* 3_{11} ff; 10_{25} ff.; Lys. bei Dion. Hal. *iudic. Lys*. 30; Arsttl. *FHG* II 189_{282}; Kallim. *αἴτια* II S. 64 Schn.; Thrasyllos *FHG* III 503_{3}; Phlegon ebd. 603_{1}; Alb. Taf. bei Jahn, Bilderchr. 71_{266}; Diod. 4_{14}; Paus. V 8_{3}; Paus. VIII 48_{1}; Plin. *n h* 7_{205} u. aa. Der Altar der 12 Götter wird dem Her. zugeschrieben Pind. *O* 10 $(11)_{49}$ (vgl. *O* 5_{5}); Herodor *FHG* II 36_{29}. Ueber den heiligen Oleaster und die Weisspappel s. o. *[146₈ f.]*.

[4]) Paus. V 3_{3}.

[5]) Vgl. den *Δεξαμενός* des Jophon (= Kleophon?), die Komödie *Κένταυρος ἢ Δεξαμενός* des Timokles (Fahlnberg, *De Herc. trag*. 41); und das von Paus. VII 18_{1} zitierte Gedicht des Hermesianax. Vgl. auch Welcker, Ep. Cycl. II 329_{19}; Stephani, *Compte rendu* 1865 102 ff.; 1873 73 ff. — Auf Her. u. Dexamenos bezieht Roulez, *Ch. de vases peints* S. 33 (T. VIII) ein sf. Vb.

[6]) Diod. 4_{33}.

[7]) Hyg. *f*. 31, 33; myth. Vat. II 162; Lact. zu Stat. *Th* 5_{263}. Nach Bethe, *Quaest. Diod*. 72_{85} beruht die Angabe bloss auf einer Verwechselung der beiden Sagen.

[8]) Apd. 2_{91}.

[9]) Allerdings ist die Tochter des Dexamenos Gattin des Herakles nur bei Hygin (bei Diod. 4_{33} ist ihr Freier Azan); aber als Zwischenstufe zwischen der Erzählung der alten argivischen Heraklee *[o. S. 467]* u. der trachinischen Sage scheint hier Hygins Erzählung alt zu sein. *Εὔρυτος* heisst bei Eurip. 'schönfliessend', und in diesem Sinn ist wohl auch der Kentaur (u. der ihm gln., der auf der Hochzeit des Peirithoos vom Wein überwältigt wird, *φ* 295 ff.; Paus. V 10_{8}) genannt worden; jedenfalls passt die Bezeichnung auf einen S. der Nephele (v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. II² 117 setzt *Εὔρυτος* = *Ἐϝρύ-τοξος*). Auch in Chirons Höhle begibt man sich zum Regenzauber *[o. 116₁]*. Da in Aitolien Eurytos (Kön. der Eurytanen Arsttl. u. Nikandr. bei Tz. *L* 799; vgl. Euryte die Gem. des Porthaon Apd. 1_{63}) und Deianeira ursprünglich sind, so sind beide N. sehr wahrscheinlich von dort (vgl. das aitolische Olenos) oder unmittelbar von Trachis (Zielinski, Phil. LV 1896 583; vgl. o. *[345₁₀]*) nach Olenos gekommen, und Eurytos stand vor der Verbindung mit Herakles in einer olenischen Legende in Beziehung zu Deianeira. So erklärt sich auch am leichtesten die Kühnheit

den zwölf Arbeiten umgestaltet. Es leuchtet nämlich ein, dass diese Heraklesgattin ursprünglich die Amazone, die männermordende (*δηιάνειρα*[1]), kampfsinnende (*μνησιμάχη*) Hippolyte ist, die einer für den Zweck des Dichters bequemeren Lokaltradition gemäss hier in einem ganz anderen Zusammenhang erscheint, und dass gleichzeitig auf Grund derselben Quelle und zugleich in genauerer Anlehnung an die thessalische Lapithensage der Kentauromachie ein anderer Anfang und ein anderes Lokal gegeben ist. — Die argivischen Kämpfe gegen Pylos bilden den Ausgangspunkt für die Sage von Herakles' Kampf gegen die Neleiden[2]. Es waren ihrer zwölf; unter ihnen ragt am meisten Periklymenos hervor, eigentlich eine aus den Legenden des pylischen Hadeskultes[3]) stammende Gestalt, die aber der Dichter nach dem Muster einer anderen argivischen Dichtung, der Thebais, ausgestaltet. Hier erscheint ein Periklymenos, Sohn der Chloris[4]), dem sein Vater Poseidon, wie es scheint, in verschollenen Sagenversionen die Gabe verliehen hatte, seine Gestalt zu verwandeln. Wahrscheinlich als Biene verwandelt, hatte er den Rossen des Amphiaraos Schrecken eingejagt. Der nachahmende Dichter setzte die boiotische Chloris der Gemahlin des Neleus gleich und machte den Periklymenos entweder wirklich oder doch in dem Sinne, wie Herakles Amphitryons Sohn heisst, zum Neleiden. Aber hier sollte dem Periklymenos seine Verwandlung[5]) nichts fruchten: als er nach verschiedenen anderen Verwandlungen wieder zur Biene wurde und sich auf Herakles' Gespann setzte, entdeckte ihn Athena, die neben dem Helden stand, und, von ihr aufmerksam gemacht, tötete ihn Herakles. Die Götter spielten in diesem Lied überhaupt eine grosse Rolle. Die Schutzgötter von Pylos, Apollon, Poseidon und Hades[6]), der, von seinen Toten umgeben, auftrat, widersetzten sich vergeblich dem argivischen Helden. Alle Neleiden fielen bis auf Nestor, den der Dichter vom Kampf ausschloss, weil eine ältere Tradition ihn am troischen Kriege teilnehmen

---

des Dichters der alten Heraklee gegenüber.

[1]) Aus diesem Beiwort der Hippolyte ist der N. einer ihrer Begleiterinnen, die von Herakles überwunden wird, geworden, als man die verschiedenen Berichte zu vereinen suchte: Diod. 4_{16}.

[2]) Seit E 397 *[s. aber u. A. $_6$]*; *Λ* 690 ff.; Hsd. *fr.* 33 Rz; *'Ασπ.* 359 ff. finden sich Hinweise auf die Sage. Von Späteren vgl. Telesarch. *FHG* IV 508_2; Apd. 1_{93} f.; $_{142}$ f.; Paus. III 26_8; Ov. *M* $12_{542-572}$. Alb. Tf. bei Jahn, Bilderchr. 71_{356}. Vgl. auch Tzschirner, *Pan.* 69_{33} ff. und o. *[154_5; 401_5]*.

[3]) Denn gewiss ist der N. nicht mit Pott, Philol. Suppl. II 1863 275 als 'der Umspülende' zu deuten.

[4]) Peis. Sch. Eur. *Phoin.* 834; vgl. ebd. 1163; Sch. Pind. *N* 9_{57}; Töpffer AG 226_1; Bethe, Theb. Heldenl. 60. Poseidon, der die Wundergabe dem pylischen Periklymenos verliehen (Hsd. *fr.* 33 Rz.; Apd. 2_{93}), ist natürlich passender Vater als Grossvater; die Verwandlung in die Biene passender innerhalb des Amphiaraos- als innerhalb des Heraklesabenteuers.

[5]) Hsd. *fr.* 33 nennt Adler, Ameise, Biene, Schlange. Die Ameise lässt Apd. 2_{93} aus. Als Adler wird Perikl. bei Ov. *M* 12_{556} von Her. erschossen. Vgl. noch Sch. *B* 336 AD; Sch. *λ* 285.

[6]) Diese drei Götter erwähnt Pind. *O* 9_{31} ff., und das ist wohl das Ursprüngliche. Hera nennt *E* 392 ff. als von Herakles an der Brust verwundet, was später (Panyas. *fr.* 20 f.; Lykophr. 39 u. aa.), nicht notwendig mit Recht, in das pylische Abenteuer übertragen wird; im argivischen Gedicht hat sie schwerlich gestanden, ebensowenig Ares (Hsd. *'Ασπ.* 359—367). Der Kampf gegen Hades (Panyas. 21; Paus. VI 25_3; Apd. 2_{142}; Sch. Pind. *O* 9_{43}; Sen. *H f* 560) wird schon *E* 397 erwähnt, wo freilich Aristarch und Didymos (Schmidt S. 221_{17}) *πύλος* gegen den homerischen Sprachgebrauch auf die Hadespforte bezogen, was die antike und neuere Forschung mit wenigen Ausnahmen (z. B. Agatharch. bei Phot. *bibl.* $444^b{}_3$; Sch. Ap. Rh. 1_{1350}; Hsch. *πύλῳ*; Welcker, AD III 289) mit Recht zurückgewiesen hat. Ueber das von Welcker AD III 284—297 auf diesen Kampf bezogene Vb. s. o. *[340_{11}]*.

liess. — Obwohl später wenig und vielleicht selbst vom Dichter der Odyssee nicht gekannt[1]), hat doch die Sage vom pylischen Abenteuer des Herakles die folgende Sagenbildung stark beeinflusst. Gleich die nächste, wahrscheinlich ebenfalls argivische Dichtung von dem Zuge gegen die zwölf Söhne des Hippokoon ist eine offenbare Nachbildung[2]).

185. Der argivische Herakles in Aitolien, Akarnanien, Epeiros und auf den ionischen Inseln. Als die argivische Macht auch nördlich des Meerbusens von Patras vorherrschend geworden war, liess ein argivischer Dichter den Ahnherrn seines Königs auch in diese Gegenden ziehen. Die argivische Dichtung fand hier wieder eine episch ausgestaltete Landesüberlieferung vor, und ohne Frage hat sie diese benutzt, wie sie vorher die opuntischen Sagen benutzt hatte; aber weil in Westgriechenland nicht noch einmal sangesfrohe Höfe die alten heimischen Sagen begünstigten, sind diese durch die argivische Dichtung vollständig unterdrückt worden. Deianeira, auch hier ursprünglich eine Amazone[3]), wohl vom Artemisheiligtum auf dem Berge Chalkis, war schon in der Zeit der ätolischen Selbständigkeit als Tochter des Oineus und Schwester des Meleagros[4]) in den Kreis des mythischen Herrschergeschlechtes gezogen; auch ihr Verhältnis zu Acheloos, der als Wasserspender eine ähnliche Bedeutung im Kult hatte wie Eurytion in Olenos, ist vielleicht schon damals festgestellt gewesen[5]). Der argivische Dichter liess seinen Helden gegen den Flussgott streiten[6]) und ihm das regenspen-

---

[1]) λ 286. Periklymenos, Chloris' S., ist demnach in Pylos ursprünglich; der Dichter hatte also starke Veranlassung zur Uebertragung der Sage.

[2]) 12 Söhne nennt Apd. 3_{124}, zwanzig, entsprechend der Zahl der für Herakles kämpfenden Söhne des Kepheus (Apd. 2_{114}), Diod. 4_{33} (Aelteste Liste bei Alkm. 23_{1-11}; vgl. Diels, Herm. XXXI 1896 342 ff.). Der N. Hippokoon selbst scheint aus dem pylischen Poseidonkult zu stammen; vgl. Hippokoon, den V. (Hyg. *f.* 10; 14 [S. 43_{21}]; 31) und den S. (Sch. *Λ* 692 BL) des Neleus. Ueb. die Hippokoontidensage s. u.

[3]) Noch Apd. 1_{64} sagt von ihr *τὰ κατὰ πόλεμον ἤσκει.* — Die Brautführung der Deian. stellt nach Pottier, *Rev. ét. gr.* VIII 1895 388 f. ein sehr archaisches melisches Vb. dar. Her. u. Deian., rf. Vb., Gerhard, A. Vb. IIcxvi S. 115 ff.; Gem. des Artemon Plin. *n h* 35_{139}.

[4]) Die spätere Sage benutzt dies Verhältnis zur Verknüpfung mit dem Heraklesmythos; sie lässt diesen in Hades mit Meleagros zusammenkommen, wobei ihm derselbe seine Schwester empfiehlt *[o. S. 470_2]*.

[5]) Es wäre freilich auch denkbar (vgl. Furtwängler, ML I 2157; v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. I² 23_{45}), dass Her. das Füllhorn, das er dem Acheloos geraubt haben sollte, als Attribut bereits früher zukam (vgl. Hartwig, Her. mit dem Füllhorn, Diss. Leipzig 1883). Das Füllhorn steht auch in Beziehung zu den Hesperiden, denen es Her. geschenkt haben soll (Hyg. *f.* 31): das könnte der letzte Rest einer Sage sein, in der Her. das Horn aus dem Garten der Abendmädchen mitbrachte. Indessen fehlen Darstellungen des Her. mit dem Füllhorn in archaischer Zeit. — Der Zusammenhang des olenischen Eurytos mit Acheloos spricht sich auch darin aus, dass das Füllhorn öfters der olenischen Ziege *[341_7]* zugeschrieben, bei Pherek. *FHG* I 82_{37} (vgl. Luetke, *Pher.* 33 f.) allerdings, wie es scheint, von Amaltheias Horn getrennt wird.

[6]) Vgl. Archil. *fr.* 147; Pind *fr.* 249; Soph. *Trach.* 9 ff.; 507 ff.; Ov. *M* 9_{87}; Sen. *H O* 497; Diod. 4_{35}; Apd. 2_{148}; Hyg. *f.* 31; Sch. *Φ* 194 ABD u. aa. — Kunstdarstell: Amyklaischer Thron Paus. III 18_{16}; im Schatzhaus der Megarer *κέδρου ζῴδια χρυσῷ διηνθισμένα* Paus. VI 19_{12}. Oft auf Vbb. (auch sf.) u. in der jüngeren Kunst: Gerhard, A. Vb. IIcxv S. 106—114 (rf. Vb. des Pamphaios: Acheloos, als solcher bezeichnet, ist als Schlange mit Menschenkopf und Stierhörnern dargestellt; vgl. über diese Bildung Mahler, Oesterr. Jb. II 1899 78 ff.); J. de Witte, *Gaz. arch.* I 1875 84 *pl.* XX (sf. Vb.): *Achelous désigné par son nom, représenté comme un monstre marin à queue de poisson semblable à Triton, mais avec des cornes de taureau en front*; O. Jahn, Arch. Ztg. (Denkm. u. Forsch.) XX 1862 314—327; 329—331; Stephani, *Compte rendu* 1867 18—21; Robert, Arch. Ztg. XLI

dende [1]) Horn entreissen. Gegenstück zu Eurytion ist in dieser Sage auch der Kentaur Nessos, den Herakles tötet, als er im Begriffe, Herakles' Gattin, Deianeira, über den Strom Lykormas [2]) oder Euenos zu setzen, sich an ihr vergreift [3]). Wahrscheinlich hat der Held die Gattin in dieser Version nach Argos geführt, wo man später ihr Grab zeigte [4]). — Als die Argiver auf dem Höhepunkt ihrer Macht auch auf Akarnanien und die vorgelagerten Inseln ihren Einfluss ausgedehnt hatten, führte das Streben, auch diese Länder in den Bereich des argivischen Mythos zu ziehen, dazu, für die Heraklessage eine Vorgeschichte zu dichten. Die vorgefundene Überlieferung, an die der argivische Dichter anzuknüpfen hatte, enthielt auch hier Reste der Legenden aus den mittelgriechischen Kolonialstaaten. Lokrische Ansiedler hatten bereits die vorhandenen Sagen und Genealogien zum Ruhme ihrer Geschlechter umgestaltet: der rätselhafte [5]) Pterelaos, der mythische König aus dem Haus der Teleboer, die sich wohl nach einem 'von ferne Hilfe bringenden' Gotte nannten, wird Sohn des Deioneus [6]), Teleboas Tochtersohn des Lelex [7]) genannt. Wahrscheinlich war auch dieser Sagenkreis bereits episch ausgestaltet worden, ehe die argivische Sage [8]) eingriff; wenigstens zeigt diese Züge, die nicht allein aus den vorhandenen Kultlegenden und der nachbessernden Hand des argivischen Dichters erklärt werden können. Dieser letztere wurde nicht allein durch das Bestreben, die aitolische Überlieferung möglichst mit der argivischen zu vereinigen, sondern ausserdem durch das Vorbild der wenig älteren Dichtung von Herakles' Kämpfen

---

1883 261 f.; M. Lehnerdt ebd. XLIII 1885 106—119. Vgl. E. Braun, Rh. M. I 1842 125.

1) S. o. *[343₁₉]*.

2) Bakch. 16_{35}; Apd. 1_{80}.

3) *Νέτος* auf Vb. (Kretschmer, Griech. Vaseninschr. 178); das weist auf *Νέκιος* (= *Νεκυοστόλος*? o. *[117]*). Ist er vielleicht erst durch die Uebertragung des Eurytionmythos auf ihn Kentaur geworden?? Auch diese Sage kennt schon Archilochos *fr.* 147 bei Sch. Ap. Rh. 1_{1212}, wo die Auswanderung des Herakles mit der Tötung von Oineus' Mundschenk Kyathos *[o. S. 126]*. Architeles' S., begründet wird; Soph. *Trach.* 566; Myrsilos *FHG* IV 458_7 (versetzt die Tötung des Nessos auf den Berg Taphios); Diod. 4_{36}; Apd. 2_{151} f.; Hyg. *f.* 34; Ov. *M* 9_{101} f.; Sen. *H O* 500 ff.; Intp. Serv. V*A* 8_{300}; Dio Chrys. 60 *Νέσσος ἢ Δηιάνειρα*; Qu. Sm. $6_{283-287}$; Liban. *διηγ.* IV 1108 R. (*τὸ δὲ καταρρεῦσαν αἷμα τοῦ τραύματος κατεβάλλετο Σειρήνων γένεσιν*) u. aa. Oft in der bildenden Kunst: Inghirami, *Pitt. vas. Etr.* II CXIX (Nessos Deian. küssend); Gerhard, A. Vb. II CXVIII S. 121 ff. (sf. Vb.: Her. bedroht N. mit der Keule); Ross, Arch. Aufs. II 344—350 (sf. Vb.); *Mon. d. i.* VI LVI 4; Roulez, *Ann.* XXXIII 1861 318 ff. (desgl.); Boehlau, Aus ion. u. att. Nekrop. S. 140 T. V 2, 2a (altion. Vb.); Helbig, Camp. Wandgem. S. 235. — Auf arch. Kww. wird Nessos nie im Wasser, sondern am Ufer getötet, was Quilling bei Roscher ML III 284 auf Archilochos zurückführt. — Das von Mylonas, *Πήλινος ἀμφορεὺς ἐκ Μήλου ἐφ. ἀρχ.* 1894 *π* 13 S. 232 ff. auf Jole und ihre Eltern bezogene sehr alte Vasenbild des mit einer Frau abfahrenden und von deren Eltern abschiednehmenden Herakles stellt nach Pottier, *Rev. ét gr.* VIII 1895 389 vielmehr Herakles, Deianeira und deren Eltern dar.

4) Paus. II 23_5. Das kann freilich Periegetenweisheit sein.

5) *AP* IX 684_4 wird ein Pterelas, S. des Enyalios genannt, der eine den Nymphen heilige Heilquelle auf Taphos gebaut; das weist auf einen auch sonst in diesen Ueberlieferungen hervortretenden Zusammenhang mit Aitolien, in dessen Genealogien Ares öfters vorkommt, lehrt aber nichts über das Wesen. Nach Str. X 2_9 S. 452 springt Kephalos (den Apd. 1_{86} einen S. des phokischen K. Deion nennt) aus Liebe zu Pterelaos, dem S. des Deioneus, vom leukadischen Felsen.

6) Str. X 2_9 S. 452.

7) Arsttl. bei Str VII 7_2 S. 322.

8) Vgl. über sie Hsd *Ἀσπ.* 14 ff.; Pind. *N* 10_{15}; Eur. *Ἡρ. μαιν.* 1064 ff.; *Ἀμφιτρύων* des Sophokl., d. Alexandriners Aischylos u. des Attius *TLR* 123; Pherekyd. *FHG* I 77_{27} (Luetke, *Pherec.* 10 vgl. 51—56); Herodor *FHG* I 28_1; Theokr. 24_4. Ausführliche, aber in ihren Einzelheiten junge Schlachtbeschreibung bei Plaut. *Amphitr.* 203—261. Die ganze Sage (einschliesslich der Komaithoepisode) erst bei Mythogr., z. B. Apd. 2_{50}; über Paus. I 37_6 s. Wellmann, *De Istro Callim.* S. 105.

gegen Pylos geleitet[1]). Pterelaos ist Perseide geworden. Perseus' Enkelin Hippothoe, die T. Mestors, der wie sein Bruder Elektryon aus der Überlieferung des alten Helios-Perseusheiligtums in Mykenai stammt[2]), ist von Poseidon, zu dem sie schon durch ihren Namen gehört, geliebt und auf die Echinaden gebracht worden, wo sie nach der ursprünglichen Sage wahrscheinlich den Pterelaos[3]) gebiert. Dessen Söhne kehren nach Argos zurück und fordern von Elektryon, ihrem hier noch herrschenden Urgrossonkel, ihren Anteil an der Herrschaft. Da ihnen dieser verweigert wird, entspinnt sich zwischen den Söhnen des Elektryon und denen des Pterelaos ein Kampf, in dem jene alle bis auf Likymnios, diese bis auf Eueres[4]) fallen. Dieser siegt aber und zieht mit den Rindern des Elektryon ab. Im folgenden wird die Sage mit verschiedenen Varianten[5]) erzählt, die sich, wie es scheint, in zwei zusammenhängende Ketten zerlegen lassen. Nach der mutmasslich älteren, die allerdings auch nicht mit völliger Sicherheit als rein argivisch bezeichnet werden kann[6]), setzt der besiegte und seiner Söhne beraubte Elektryon[7]) seine Tochter und damit die Herrschaft über Argos demjenigen zum Preis aus, der die Rinder zurückführt und Pterelaos überwindet. Amphitryon[8]) übernimmt es. Ein heisser Kampf entbrennt, denn Pterelaos hat von Poseidon ein goldenes Haar erhalten, das ihn unverwundbar macht; da erglüht Komaitho in Liebe zu Amphitryon und entreisst ihrem Vater das Unterpfand seiner Sicherheit[9]). Sieg-

[1]) Vgl. u. *[A. 4]*. Von den N. der S. des Pterelaos ist wenigstens einer, Chromios (Apd. 2_{51}), von einem Neleiden (λ 286), der nach dem 'wiehernden' Poseidon heisst, entlehnt.

[2]) S. o. *[184$_{11}$ f.]*. Elektryon als V. der Alkmene könnte Neuerung sein; bei Asios *fr.* 4 (Paus. V 17_8) ist eine Alkmene T. des Amphiaraos, also Schw. des Alkmeon. Aehnlich klingende N. begegnen bei Geschwistern gerade in der argivischen Sage häufig; aber wahrscheinlich ist diese Alkmene nicht die M. des Herakles.

[3]) So erzählt Herodor *FHG* I 28_1, und dies passt am besten dazu, dass Poseidon dem Pterel. das goldene Haar schenkt. Bei Apd. 2_{50} ff. wird zum Schaden der Chronologie Taphios, der Eponym der Taphier, deren Namen auch mit dem des aitolischen Berges Taphion zusammenhängt, eingeschoben; bei Athen. XI 99 S. 498c nach Anaxim. *FHG* II 67_1, wie es scheint, Teleboas. Bei Apd. will Luetke, *Pherec.* 55 Spuren einer Genealogie finden, nach welcher Hippothoe mit Pterelaos den Eueres zeugt. — Unwahrscheinliche Deutung des Pterelaosmythos bei Keller, Tiere d. kl. Altert. 444_{221}.

[4]) Dieser Zug stammt aus der Dichtung vom Zug gegen Pylos, der N. wohl aus der Ueberlieferung jener Westländer; er gehört zu den ziemlich zahlreichen, die den Inseln mit den westboiotischen gemeinsam sind; vgl. den gln. V. des tilphossischen *[S. 78$_1$]* Teiresias Apd. 3_{69}; Hyg. *f.* 68; 75 und den Minyer Perieres.

[5]) Ges. von Winter, Alkm. u. Amphitryon, Bresl. Progr. 1876, dessen Ergebnisse sich aber mit den im folgenden vorgetragenen nur z. T. decken. Ueber die jüngere Sagenform s. u.

[6]) Sie lässt sich mit allen Anspielungen in der Ilias vereinigen, die die thebanische Abstammung des Herakles bereits kennt.

[7]) Bei Sch. Apd. 1_{747}; Sch. Pind. *N* 10_{24}; Apd. 2_{57} (wo Wagner Eberhards Vermutung *αὐτῷ* für *τῷ* schwerlich mit Recht in den Text gesetzt hat) bietet sich Alkm. selbst als Preis aus. Das scheint nur ein Versuch, die ältere und jüngere Version zu vereinigen.

[8]) Woher dieser N. stammt und was er bedeutet, ist zw. Schwerlich richtig fasst ihn Usener, Rh. M. LIII 1898 336 als den nach O. u. W. den Donnerkeil entsendenden Gewittergott. Dass er der argivischen Sage angehört, folgt zwar aus Zeugnissen wie Plaut. *Amph.* 98 *Amphitruo natus Argis ex Argo patre* nicht, ist aber an sich wahrscheinlich. — Dem N. Amphitryon ist nach W. Schulze GGA 1897 873_2 der N. Elektryon angeglichen.

[9]) S. o. *[187$_1$; 249$_5$]*; vgl. u. *[§ 271]*. Vielleicht ist es nicht zufällig, dass in den Gegenden, wo diese Sage spielt, noch heute die allerdings auch sonst weit verbreitete Vorstellung von der in den Haaren wurzelnden Kraft herrscht. Nach zakynthischer Sage (Schmidt, Volksleben d. Neugriech. 206) beruhte die Stärke der alten Hellenen in drei Brusthaaren. — v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. II² 227 erschliesst aus dem Ptc. Aor. *πέρσας* bei Eur. *Ἡρ. μ.* 1068 (vgl. Plaut. *Amph.* 252) eine alte Version,

reich kehrt Amphitryon, der dem Perseiden Heleios einen Teil der Inseln überlassen hat[1]), zu Elektryon zurück, der ihm die Tochter zur Ehe übergibt. Sein Sohn ist wahrscheinlich auch in dieser Sage Iphikles. Die Zeugung des Herakles war mit dem Taphierzug wohl noch nicht verbunden[2]). — Auch noch am ambrakischen Meerbusen, wo die Argiver Argos, nach ihrem Heros das amphilochische genannt, anlegten, finden wir Herakles, z. B. in Ambrakia selbst, wo er Schutzgott ist[3]); im thesprotischen Ephyra zeugt er mit Phylas' Tochter Astyoche den Tleptolemos, den Führer der argivischen Kolonie in Rhodos[4]).

c) Der nachargivische Herakles.

186. Tendenz und Charakter der nachargivischen Heraklessage. Empfohlen durch hohe poetische Schönheit und durch die politische Macht des Geschlechtes, dessen Ruhm sie dienten, haben die argivischen Herakleslieder einen Einfluss auf die Mythologie gehabt, wie kein anderes griechisches Lied, von dem wir wissen. Die Stammbäume der meisten peloponnesischen Geschlechter erscheinen in der Mitte zerrissen, weil sich der Adel mit dem mächtigen Haus von Argos verbinden wollte; schon um 600 finden wir Herakleiden in Mittel- und Nordgriechenland und den meisten Kolonien; der eben damals so stark auftretende Bedarf an genealogischen Tafeln war gewiss nicht zum geringsten Teil durch die bodenlose Verwirrung verursacht, welche die Vorsetzung des Heros vom Heraion vor so viele Stammtafeln gehabt haben muss. — Aber, ein getreues Abbild der Macht von Argos, gleicht die argivische Heraklessage dieser auch

---

in welcher Amphitr. den Pterelaos nach der Eroberung von Taphos im Zweikampf erschlug. (Die Komaithosage hält v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF demnach für eine späte Nachbildung des Skyllamythos.) Aber das wäre eine schwer verständliche Sagenform, und geheime genealogische Zusammenhänge lassen ahnen, dass Komaitho, eine in den Ländern an den Golfen von Korinth u. Patrai einst vielgenannte Sagengestalt, ursprünglich zu Pterelaos und Kephalos gehörte. Deion, dessen Beziehungen zu Kephalos u. Pterelaos bereits o. *[S. 477 $_5$]* erwähnt sind, hat Diomede zur Gemahlin; Diomedes hat eine Schwester Komaitho, die von Aigialeus den Kyanippos gebiert (Triphiod 159). Aigialeus, der mit Kephalos auch in Teumessos zusammentrifft *[125 $_5$]*, steht in ältestem, gewiss schon durch die Legende gegebenem Zusammenhang mit Diomedes *[130 $_5$ ff.]*; auch 'der mit schwarzen Rossen' scheint bereits in der Kultustradition neben Diomedes vorgekommen zu sein. Aigialeus hat einen Bruder Kyanippos (Apd. 1 $_{103}$); Diomedes erschlägt einen Melanippos, den S. des Agrios, der seinen eigenen Oheim, Diomedes' Grossvater Oineus vertrieben (Apd. 1 $_{77}$ ff.); Tydeus, Diomedes' V., erschlägt zwei Melanippos, seinen Bruder (Hyg. *f.* 69) u. dann den bekannten Thebaner *[u. § 200]*. Melanippos heisst auch der Geliebte der Komaitho von Patrai Paus. VII 19 $_2$.

[1]) Apd. 2 $_{59}$ f. Auch dieser N. ist argivisch; vgl. die koische Ἥρα Ἐλεία HICKS, *Journ. Hell. stud.* IX 1888 330. Die Lakedaimonier haben den Perseiden Heleios (Paus. III 20 $_6$) übernommen; auch das beweist sein Alter.

[2]) Denn dieser Zug hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass Iphikles und Herakles Zwillingsbrüder sind, was mit der List der Hera *T* 95 ff. kaum vereinbar ist. Zeus schenkt der Alkmene den Becher (Pherek. *FHG* I 77 $_{27}$; Herodor *FHG* II 29 $_4$; Paus. V 18 $_3$ nennt ausserdem ein Halsband), der sich später in Sparta befand (Charon *FHG* I 35 $_{11}$): das wird argivische Sage und erst später mit dem Teleboerabenteuer verbunden sein. Der Goldregen, Pind. *J* 7(6) $_5$, der an die argivische Perseussage erinnert, scheint ebenfalls schon in der argivischen Sage gestanden zu haben, nur hat sich Zeus nicht in den goldenen Tropfen mit Alkm. vereinigt.

[3]) Anton. Lib. 4.

[4]) Apd. 2 $_{149}$; $_{166}$. Diese Ueberlieferung (vgl. *B* 658; Hyg. *f.* 97 [S. 87 $_8$ Bu.]; 162 vgl. o. *[268 $_4$]*) scheint die ursprüngliche. Astydameia, Amyntors T., kommt als M. eher dem Ktesippos (Apd. 2 $_{166}$; Diod. 4 $_{37}$) als dem Tleptolemos (Pind. *O* 7 $_{24}$; Sch. zu $_{36}$; $_{40}$; $_{42}$) zu.

darin, dass ihr unmittelbarer Einfluss nicht bloss beispiellos gross, sondern auch beispiellos kurz war. Argos' Macht war gesunken, und wenn auch die argivische Sage noch immer gefiel, so mochte man sie nicht in der Fassung hören, die den Ruhm des überwundenen Gegners pries. Dazu kam, dass der ungeheure und plötzliche Einfluss selbst, den die älteste Heraklee gehabt hatte, ihrem dauernden Ruhm verhängnisvoll werden musste. Indem die Heldenthaten so vieler örtlicher Heroen auf Herakles übertragen wurden, erweiterte sich die Sage so schnell, dass die ältesten Lieder dadurch überwuchert wurden. Die Tendenz und der Kunststil dieser jüngeren, nicht argivischen Heraklessage sind ebenso mannichfaltig wie die Lebensbedingungen und die Neigungen des Adels in denjenigen Städten, in denen sie gesungen wurden; gemeinsam ist aber fast allen, dass die eigentümliche Phantastik der ältesten argivischen Heraklee nicht wieder getroffen oder, wie man vielleicht sagen muss, verschmäht wurde. Noch am nächsten steht dem gemeinsamen Vorbild die spartanische Heraklessage, vielleicht weil sie zum Teil auf verschollenen argivischen Liedern fusst; aber die Elemente des Wunderbaren treten doch auch hier zurück hinter heroisierten Kämpfen, in die sich, wie in der Ilias auch die Götter mischen. Korinthische Dichter haben die Heraklessage in die Götterkämpfe verwoben; der menschliche Held schliesst hier die mythische Kosmogonie ab. Den Trachiniern, die nächst den Argivern am meisten an ältere Kulttraditionen anknüpfen konnten, wird Herakles der Verteidiger des delphischen Heiligtums; sie sehen in ihm das Urbild frommen Rittertums, verschmähen freilich daneben auch derbere, burleske Züge nicht, die wir übrigens auch anderwärts finden. Welcher Unterschied überall von dem argivischen Helden, der im Dienste der Hera die wilden Tiere bekämpft, die den Menschen schaden, und aus den Barbarenländern Gnadengaben nach Griechenland bringt! Das Verhältnis des Herakles zu der argivischen Göttin ist jetzt wesentlich geändert. Hatte sich schon im Lied von den zwölf Athlen der Held die Gunst der zürnenden Göttin durch sein Heldentum erkämpfen müssen, so hat er jetzt unaufhörlich von ihrer Eifersucht zu leiden. Sie hat Eurystheus früher geboren werden lassen und so den Segen des Zeus für ihn erlistet[1]), sie hat die Schlangen gesendet, welche das Kind erwürgen sollten, sie hat den nemeischen Löwen[2]), die lernaiische Hydra genährt[3]), sie hat, als der Held von Ilion zurückfuhr, den Gemahl eingeschläfert und einen ungeheuren Sturm erregt, um den Verhassten zu verderben[4]); sie hat sich selbst ihm entgegengestellt und ist von ihm an der Brust verwundet worden[5]); sie hat eine Bremse unter die Rinder des Geryones gesendet, dass sie dem Helden entliefen[6]). Sie hat dem Herakles die Leiden geschickt[7]). Selbst der Tod des Herakles scheint in einem dieser jüngeren Lieder das Werk der Göttin gewesen zu sein[8]). — — Diese teilweise Gleichartigkeit ist bei der Schnelligkeit, mit

1) *T* 95.
2) O. *[188₁₃]*.
3) Hsd. *Θ* 314 f. *ἣν θρέψε θεὰ λευκώλενος Ἥρα*.
4) *Ξ* 250 ff.; *O* 26.
5) Vgl. *E* 392.
6) Apd. 2₁₁₂; vgl. die Josage.
7) Eur. *Ἡρ. μ.* 1250.
8) Wenn dies aus *Σ* 119 *ἀλλά ἑ Μοῖρ' ἐδάμασσε καὶ ἀργαλέος χόλος Ἥρας* gefolgert werden darf.

der sich diese nachargivische Heraklessage bildete, ganz natürlich. Der ganze ungeheure Sagenstoff ist in etwa hundert Jahren geformt worden: die einzelnen Lieder müssen sich zeitlich sehr nahe stehen.

1. Peloponnesische Erweiterungen der argivischen Heraklessage.

187. Die Abneigung, welche die natürlichen elischen Herren von Olympia gegen das siegreiche Argos hegten, scheint sich in den Sagen von Iphitos auszusprechen, den Herakles, als er Rosse suchend nach Tiryns kam, treulos von der Stadtmauer stürzte[1]); höhnisch war ursprünglich wohl auch die Sage von Herakles' Wettkampf mit Lepreos in der *ἀδηφαγία* gemeint[2]). Im Gegensatz hierzu haben die ostpeloponnesischen Gemeinden nach dem Sturze der argivischen Macht Herakles ohne weiteres für sich in Anspruch genommen. Ihre Überlieferung aber musste wiederum sehr verschieden ausfallen, je nachdem sie auch die Heraklidenwanderung in ihre Vorgeschichte aufnahmen oder nicht. Letzteres war in den arkadischen Gemeinden Pheneos und Tegea der Fall. Die Tegeaten, die durch Auge ihre mythischen Ahnen auf eine für Herakles nicht sehr ehrenvolle Weise[3]) zu dem letzteren in ein verwandtschaftliches Verhältnis setzten, benutzten die Hippokoontidenfabel[4]), um ihre Siege gegen Sparta zu verherrlichen. Der tegeatische König[5]) hatte mit seinen Söhnen dem Helden beigestanden. Die Pheneaten dagegen machten Herakles durch

---

[1]) Iphitos wird später allgemein dem gln. S. des Eurytos von Oichalia gleichgesetzt, der auch von Herakles getötet wird, aber ursprünglich beim Untergang der Stadt; nachträglich wird dieser mit dem Morde des Iphitos und der deswegen über Herakles verhängten Knechtschaft bei Omphale motiviert (Soph. *Trach.* 247 ff.). Aber die Odyssee, die Eurytos von Apollon erschossen werden lässt, ϑ 226, und also offenbar von Oichalias Einnahme noch nichts weiss, kennt Iphitos' Ermordung φ 28; wahrscheinlich ist er in der Peloponnes wohnhaft gedacht, denn wir treffen ihn in Lakedaimon, φ 13, und Messene, φ 15. Jüngere haben ihn deshalb in das messenische oder arkadische (Pherek. *FHG* I 80_{34}; vgl. Str. VIII 3_6 S. 339; IX 5_{17} S. 438; Diod. 4_{37}) Oichalia gesetzt, und in der That hat dieses sich früh den Eurytos angemasst (*B* 596), der vielleicht schon vor dem Epos V. des Iphitos gewesen war. Aber von Iphitos erzählte man auch in Elis; ein Iphitos war von Kopreus, dem Herold des Pelops, erschlagen (Apd. 2_{76}), ein anderer galt als Neustifter des Agon, der Panegyris und der Ekecheiria von Olympia (Ephor. *FHG* I 237_{15}; Arsttl. ebd. II 128_{76}; Hermipp. ebd. III 37_5; Thrasyll. ebd. 503_3; Phleg. ebd. 603 b; Paus. V 8_5 u. aa.). Auf die Wettrennen in Olympia weist auch die Angabe, dass Iphitos Rosse suchte. Spätere (wie Apd. 2_{129}) nennen allerdings statt der Rosse Rinder, welche Autolykos gestohlen: das setzt vielleicht schon das trachinische Oich. voraus. — Um Herakles zu entschuldigen, dichteten Jüngere auch von einem Wahnsinn: Herodor *FHG* II 30_8; Apd. 2_{129}; Alb. Taf. bei Jahn, Bilderchr. 70_{237}.

[2]) Paus. V 5_7; Sch. Kallim. *h* 1_{39}; vgl. Kalkmann, Paus. d. Per. 169. Auch diese Sage knüpft vielleicht an ältere Ueberlieferungen von einem Dämon Buphagos *[u. § 273]* an, nach welchem auch der Nebenfl. des Alpheios (Paus. V 7_1; VIII 26_8), Buphagion in Arkadien (Paus. VIII 26_8), Buphagos, Iapetos' S., in Pheneos (Paus. VIII 14_9) und jener Frevler auf der Pholoe, der Artemis antasten wollte (Paus. VIII 27_{17}), heissen mag.

[3]) Im Rausche überwältigt er die priesterliche Schw. seines Gastfreundes und Waffenbruders Kepheus, Auge, Aleos' T., s. o. *[204 11]*; C. Pilling, *Quomodo Telephi fabulam et scriptores et artifices veteres tractaverint.* Halle, Diss. 1886; Fahlnberg, *Herc. trag.* 33 ff.

[4]) Apd. 2_{144}. Listen der gefallenen Hippokoontiden Alkm. 23_{1-11} (Diels, Herm. XXXI 1896 342 ff.); Apd. 3_{124}. Enarsphoros heisst wohl nach einem spartan. Aresn. (*ἐναρες-* = *ἔναρα*; Bildung wie *βλα[β]-σ-φημία*, *ὀ[δ]σ-φραίνομαι*: Bechtel, Bezzenb. Beitr. XXIII 1897 245 ff.). In diesen Krieg gehört der am amyklaiischen Thron (Paus. III 18_{11}) dargestellte Kampf des Tyndareos mit Eurytos.

[5]) Er wird später Kepheus genannt; ist dies alt, so muss er in der tegeatischen Sage von dem gln. Argonauten, der vielmehr Zeitgenosse des Perseus war *[§ 205]*, verschieden gewesen sein.

Amphitryons Mutter, Laonome, Guneus' (Guneos') Tochter[1]), wie sie sie im Gegensatz zu den Argivern nannten, zu einem halben Pheneaten, liessen den Helden in ihrer Stadt wohnen und hier auch Herakles' Bruder Iphikles begraben werden[2]). — Ganz anders musste sich die Sage in Lakonien entwickeln, wo Herakles Ahnherr der Königshäuser geworden war. Die von den Feinden Spartas gedichteten Sagen wurden zwar aufrechterhalten, nur mit der kleinen, aber entscheidenden Änderung, dass der von Herakles besiegte König Hippokoon ein frecher Usurpator war, der den guten Tyndareos, den Vater oder Pflegevater der spartanischen Landesherren von der Herrschaft ausgeschlossen hatte. Gleichzeitig wird die pylische Sage in spartanischem Sinn umgemodelt. Neleus und Hippokoon, die beide den Herakles nicht haben entsühnen wollen, kämpfen gemeinschaftlich gegen ihn[3]); nachdem sein Bundesgenosse bezwungen, muss sich der spartanische Usurpator im eigenen Land gegen den Beschützer der gerechten Könige verteidigen. So entstand eine Kette zusammenhängender kriegerischer Begebenheiten, in welche die früher in Tegea und wohl schon in Argos zur Ausschmückung dieses Zuges erdichteten Kämpfe füglich eingereiht werden konnten, um Abwechselung in die Sage zu bringen. Wie im Pterelaosmythos stehen sich hauptsächlich die Söhne zweier Könige, des Kepheus und Hippokoon gegenüber. Der erste[4]) Kampf ist für Herakles unglücklich; er selbst wird verwundet[5]), sein Bruder Iphikles und die meisten Kepheussöhne fallen[6]). Dann aber gelingt es dem Wiederhergestellten, den Usurpator und seine Söhne zu überwinden, und die rechtmässigen Fürsten zurückzuführen, die zum Danke dafür seinen Nachkommen das Land versprechen. — Auch in dem Gebiete der spartanischen Kolonisation findet sich die Heraklessage, in dem von Thera aus gegründeten Kyrene; hier wurde das Hesperidenabenteuer[7]) und in Irasa[8]) der auch

---

[1]) Paus. VIII 14$_2$.

[2]) Paus. VIII 14$_9$. Vgl. o. *[201$_8$]*.

[3]) Paus. III 15$_3$ ff.; Apd. 2$_{143}$. Neleus die Sühne verweigernd, Sch. *Λ* 690 AD. Ausserdem wird sehr häufig als Grund des Kampfes angegeben, dass die Hippokoontiden den ersten Olympioniken Oionos, Likymnios' Sohn, der sich gegen einen Hund gewehrt, erschlagen hatten: Alkm. *fr.* 15; Apd. a. a. O.; Diod. 4$_{33}$; Sch. *B* 581 BL; Sch. Eur. *Or.* 457; Eustath. *B* 581 S. 293$_{18}$ u. aa. Oionos' *μνῆμα* beim Herakleion Paus. III 15$_5$.

[4]) Zwei Kämpfe unterscheidet ausdrücklich Paus. III 15$_5$.

[5]) Sosib. *FHG* II 628$_{15}$. Der verwundete Her. hatte ein Standbild an der *κοινὴ ἑστία* der Arkader Paus. VIII 53$_9$. Her. verw., Marmorscheibe in München, Arch. Ztg. XIX 1861 171 ff. T CLI$_2$. Wegen der Wunde in der *κοτύλη* errichtet Herakl. dem *Ἀσκληπιὸς Κοτυλεύς* in Sparta einen Altar Paus. III 19$_7$.

[6]) Das Motiv der anfänglichen Niederlage und der Tod des Iphikles (Paus. VIII 14$_2$) finden sich auch in der Molionidensage.

[7]) Ueber die kyrenaiische Hesperidensage s. o. *[385$_2$]*. In dem Orakel bei Plut. *Pyth. orac.* 27 (vgl. Hdt. 4$_{157}$; Studniczka, Kyr. 98) wird Libyen *μαλοτρόφος* genannt, was schwerlich mit Maass GGA 1890 379$_1$ als falscher Dorismus (für *μηλοτρ.*), sondern als Anspielung auf die Hesperidensage aufzufassen ist.

[8]) Spätere verlegen den Kampf mit Antaios allerdings nach Mauretanien, nach Lixos (Plin. *n h* 5$_3$) oder Lynx (Str. XVII 3$_8$ S. 829), wo man auch sein Grab zeigte (Str.; vgl. Mela 3$_{10}$), und in Mauretania sollte er auch mit Antaios' Gattin Tinge den Sophax gezeugt haben (Juba *FHG* III 471$_{19}$). Aber dies ist nur eine Nachbildung der Sage von Irasa, *'ἐν τῇ Τριτωνίδι λίμνῃ'*, wo nach Pherek. *FHG* I 80$_{33}$ d u. e Herakl. mit Antaios' Gattin Iphinoe den Polemon zeugte. In Irasa erzählte man auch von einem Antaios (Pind. *P* 9$_{105-125}$), dessen schöne T. Alkeis (Peis. *fr.* 6 K) oder Barke (Sch. Pind. *P* 9$_{183}$) Alexidamos vor vielen numidischen Freiern gewann. Studniczka, Kyr. 121 ff. hält diese Version für ursprünglich und meint, Antaios, 'Gegenüber', der Vertreter der den Griechen anfänglich freundlich gegenüber wohnenden Barbaren sei erst infolge der Kämpfe im VI. Jahrh. ein 'Gegner', ein

später noch gewöhnlich mit diesem in Verbindung stehende[1]) Kampf gegen Ge's Sohn Antaios[2]) lokalisiert. — Auch in den Isthmosstaaten fand die Heraklessage eine eigenartige Ausbildung. Vielleicht hatte schon ein argivischer Dichter den Sieg seines Königs über die nördlichen Isthmosländer in den Mythos übertragen und gesungen, wie Herakles, den Eponymen der Küste am alkyonischen Meer, den Riesen Alkyoneus[3]), der ihm die vorbeigetriebenen Rinder des Geryones (?) zu rauben versucht hatte[4]), getötet. Auch hier mögen die unterworfenen Geschlechter die argivische Sage in ihrem Sinne umgemodelt haben: nicht in offenem Kampfe, sondern schlafend sollte ihr Repräsentant und Ahnherr von Herakles überwunden sein. Doch ist diese Sagenfassung ausser in der Vasenmalerei fast verschollen; später, als die korinthischen Geschlechter die Herakliden als Anführer ihrer Ahnherrn betrachteten, drang die argivische Sage, auf Korinth bezogen, durch und ist wahrscheinlich von hier aus auch nach Pallene gelangt[5]),

---

rauher Barbar geworden. Aber wahrscheinlich ist Antaios ursprünglich das 'Gespenst' (vgl. *συνάντημα*; Hekate Antaia; Silenos *Ἀντίης*; *Ἀντίων*, den V. d. Ixion: Dieterich, Philol. LII 1893 S. 2) der libyschen Wüste, daher scheint mir die Ueberwindung durch Herakles das Ursprüngliche.

[1]) Pher. *FHG* I 78_{33}; Apd. 2_{116} u. aa.

[2]) Peis. *fr.* 6; Pind. *J* 4 $(3)_{52}$; Pherek. *FHG* I 78 $ff._{33}$; $_{33}$ d u. e; Phryn. *Ἀντ. ἢ Λίβυες* (Fahlnberg, *Herc. trag.* 42); Aristias *Ἀντ.* (*TGF*² 726); Platon *Theait.* XXI S. 169 b; *νόμ.* VII 6 S. 796 a; Apd. 2_{115} f.; Diod. 4_{17}; Liban. IV 1082 f. R.; Hyg. *f.* 31; myth. Vat. I 55; II 164 u. aa. Als Gigant wird Antaios (als S. der Ge) von Tz. *theog.* Matr. II 580 bezeichnet. — Spätere sf. u. rf. Vbb. Gerhard, A. Vb. II CXIV; Lasteyrie, *Alb. arch. des mus. de proc.* T. XXI; Pottier ebd. S. 95; E. Braun, *Mon. Ann. e Bull.* 1855 38—42 (Vb. d. Euphronios: vgl. Klein, Euphron. 116—136; Arch. Ztg. XXXVI 1878 66 ff.); Kluegmann, *Ann.* L 1878 36—41 T. CDE. Praxiteles im theban. Herakleion Paus. IX 11_{6}. — Der nach Mayer, Gig. u. Tit. 172_{35} der Alkyoneussage nachgebildete Zug, dass der Riese von Herakles in die Luft gehoben werden musste (z. B. Apd. 2_{115}), weil er aus der Berührung mit der Mutter Erde neue Kraft schöpfte, fehlt der älteren Litteratur und Kunst. — Später wurde Ant. mit einem ägyptischen Gott (nach Golenischeff, Zs. f. äg. Spr. u. Altert. XX 1882 135—145 mit dem eigentlich asiatischen Rešpu) identifiziert. — Nordische Parallelen zur Antaiossage will Tiele, *Rev. de l'hist. des relig.* II 1880 155 nachweisen. — Umdeutung des Mythos (Ant. = Wollust) Fulgent. *myth.* 2_{4}.

[3]) Vgl. o. *[134_{6}]*. Dass Alkyoneus am korinthischen Isthmos hauste (Sch. Pind. *N* 4_{43}), ist, wie M. Mayer, Gig. u. Tit. 179 f., O. Jahn folgend, betont, ziemlich schlecht bezeugt, erhält aber durch die im Text hervorgehobenen Parallelen eine Bestätigung.

[4]) So hat sich wenigstens Schol. Pind. *N* 4_{43} den Vorgang gedacht: er setzt den Alk. an den korinth. Isthmos, 'wo Herakles die Rinder aus Erytheia vorbeitrieb'. Die vorgeschlagenen anderen Uebersetzungen sind nicht zulässig. Die Geryonessage war für Korinth, in dessen epeirotischen Kolonien sie eine Fassung *[o. S. 460_{1} f.]* lokalisierte, wichtig; von den ältesten Darstellungen des Geryonesabenteuers ist wahrscheinlich korinthisch die von Cecil Smith, *Journ. Hell. stud.* V 1884 176—184 besprochene; über die sicilischen Geryonessagen s. u. *[484_{1}]*. — Bei Schol. Pind. *J* 5 $(6)_{47}$ hat Alkyon. die Rinder des Helios geraubt: Herakl., der sie zurückbringt, ist der Bundesgenosse des Gottes von Korinth, hier scheint also eine zweite korinthische Fassung vorzuliegen. Ist dies der Fall, so ist von den drei nicht ganz vereinbaren Ueberlieferungen die dritte (Apd. 1_{35}), die den Raub der Heliosrinder und den Raub der Rinder aus Erytheia zusammenfasst, ungenau. Bedenkt man, dass schon im Mythos beide Züge verbunden gewesen sein können, indem Herakl. dem überwundenen Riesen auch die früher geraubten Rinder wieder abnahm, um sie dem Helios, der sich ihm gerade auf diesem Zuge so dienstwillig gezeigt hatte *[o. 468_{6}]*, zurückzugeben, so ist diese Ungenauigkeit erklärlich; es ist also unnötig, hinter *βόας* einzuschieben *καὶ τάς*.

[5]) Dass bereits die antiargivische Sage nach Pallene überbracht wurde, ist neuerdings von verschiedenen Seiten, zuletzt von Wernicke bei Pauly-Wissowa I 1582 vermutet worden. Unmöglich ist dies nicht (vgl. o. *[140_{9}]*), aber doch nicht sehr wahrscheinlich, da die der argivischen Gefahr Entronnenen keine besondere Veranlassung hatten, den gegen die Ansprüche von Argos protestierenden Mythos in der neuen Heimat zu lokalisieren. Eher konnten die späteren Korinther in Potidaia dem zum Ruhme ihres Herakles dienenden Mythos durch die Beziehung auf ihre Kämpfe in Pallene einen neuen Inhalt geben.

wo sie mit dem Gigantenmythos verknüpft wurde[1]. — Durch die Korinther wurde Herakles endlich auch nach Syrakus übertragen, wo er als Stifter des Demeter-Korekultes an der Kyanequelle galt[2].

2. Thebanische Sagen.

188. Von Alkmene, Iolaos, Megara hatten bereits Legenden in der alten euboiisch-boiotischen Kultur erzählt; die Erbschaft der altboiotischen Überlieferung trat Theben an[3]. Damit ist die Richtung angedeutet, in der sich die thebanischen Erweiterungen der Heraklessage bewegen mussten. Dass Alkmene dem Thebaner eine Thebanerin war, nötigte zu einer Erklärung der Auswanderung Amphitryons aus dem durch die ältere Sage gebotenen Tiryns: die absichtliche[4] oder unabsichtliche[5] Erschlagung seines Schwiegervaters Elektryon hatte ihn genötigt, sich eine andere Heimat zu suchen. Dies scheint zu weiteren Umgestaltungen der Sage geführt zu haben, wobei zugleich das Motiv mitwirkte, Iphikles zum jüngeren Zwillingsbruder des Herakles zu machen. Elektryon hatte die Hand Alkmenes auf die Rückführung der von den Teleboern geraubten Rinder gesetzt; diese gelingt Amphitryon ohne Kampf, denn Pterelaos hatte seinen Raub bei Polyxenos, dem König von Elis, in Sicherheit gebracht[6]. So wird Amphitryon Alkmenes Gattin; als er ihren Vater erschlagen[7], folgt sie ihm zwar in die Verbannung, erklärt aber, erst dann ihm beiwohnen zu wollen, wenn er ihre Brüder gerächt. Ehe Amphitryon zurückkehrt, naht sich Zeus in dessen Gestalt der Alkmene, die dann unmittelbar nachher von ihrem Gatten den Iphikles empfängt. In Theben werden die Zwillinge geboren[8]. — Das Attribut der Schlange, das bei Heildämonen so häufig ist, scheint den Anlass zu dem Mythos gegeben zu haben, dass

---

[1]) Vgl. o. *[437$_5$]*. Zu Herakles' Gigantenkampf s. auch Ephor. *FHG* I 255$_{70}$ (Pallene); Timaios (Campanien) *FHG* I 195$_{10}$; Diod. 4$_{15}$ u. aa.

[2]) Diod. 4$_{23}$; 5$_4$. Auch die übrigen sicilischen Heraklessagen, die an das Geryonesabenteuer geknüpft werden *[o. S. 372]*, können durch syrakusanische Vermittlung von Korinth beeinflusst sein.

[3]) Iolaos hatte Heroon und Gymnasion in Theben (Paus. IX 23$_1$), das Grabmal der Söhne der Megara — der Alkaiden, wie sie Menekrates (Sch. Pind. *I* 3$_{104}$; vgl. *FHG* II 344 b), eher einer gelehrten Grille als echter Lokalüberlieferung folgend, nennt — zeigte man vor dem elektrischen Thor (Paus. IX 11$_2$; vgl. I 41$_1$); Alkmene, die in Haliartos (Plut. *Lys.* 28; *gen. Socr.* 5) oder in Megara (Paus. I 41$_1$; vgl. IX 16$_7$) begraben sein sollte, hatte in Theben wenigstens einen *θάλαμος*. Alles das muss nicht gerade, aber kann freilich Ciceroniüberlieferung sein: aber auch als solche zeigt sie einigermassen, wie fest diese Sagengestalten in Theben wurzelten. Ueber die beiden thebanischen Feste Herakleia, von denen eines auch Iolaeia hiess, s. Polemon *fr.* 53$_{26}$ Preller.

[4]) Hsd. *Ἀσπ.* 12.

[5]) Apd. 2$_{56}$.

[6]) Vgl. die ähnliche Angabe der Telegonie von Odysseus: *εἰς Ἦλιν ἀποπλεῖ ἐπισκεψόμενος τὰ βουκόλια καὶ ξενίζεται παρὰ Πολυξένῳ* (Prokl. *EGF* 57; der thebanische Dichter scheint der Nachahmer).

[7]) Das Folgende nach Hsd. *Ἀσπ.* 9—56, wo allerdings Zeus' Verwandlung (Sch. λ 265, *Subscr.* *Φερεκύδης*; vgl. *FHG* I 77$_{27}$; Apd. 2$_{61}$; Hyg. *f.* 29 u. viele aa.) nicht ausdrücklich erwähnt wird. Der Streit zwischen Amphitr. u. Elektryon entbrennt bei Hsd. *περὶ βουσί* (v. 12), also wohl am Hochzeitstag; das passt am besten in den Zusammenhang und ist wohl ursprünglich. Ueber Apd. 2$_{56}$ s. o. *[A. 5]*.

[8]) *T* 99. Aber auch später ist die ursprüngliche (v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. I^2 52$_{38}$), argivische Lokalisierung, auf die vielleicht auch der einem argivischen nachgebildete Zug von dem Goldregen bei Herakles' Zeugung (Pind. *I* 7$_5$; vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. I^2 55) hinweist, nicht ganz verschollen; Diodor 4$_9$ scheint sie vorauszusetzen; sie stand wohl bei Matris.

Amphitryon[1]) oder Hera[2]) gegen die kleinen Zwillinge Schlangen sendete[3]) und dass Herakles sie erdrückte, während Iphikles davon lief. Boiotische[4]) Lehrer, Rhadamanthys[5]) und Linos[6]), hatten den jugendlichen Helden unterwiesen. Kaum erwachsen, erschlägt er den kithaironischen Löwen, und zeugt dann mit 49 von den 50 Töchtern des Thespios 50 Söhne, die wohl ursprünglich als Ahnherrn boiotischer Geschlechter gedacht waren[7]). Nachdem er Erginos von Orchomenos, dem Theben tributpflichtig war, getötet und der feindlichen Stadt doppelten Zins auferlegt hatte[8]), erhielt er Megara, die Tochter des thebanischen Königs Kreon, zum Weibe. Doch sollte er sich ihrer nicht lange erfreuen. Eine offenbar dem Athamasmythos nachgebildete Sage erzählte, wie er von Hera wahnsinnig gemacht, die eigenen Kinder tötete[9]). So motivierte die Sage, dass der mit Blut-

---

[1]) Pherek. *FHG* I 77_{28}.

[2]) Pind. *N* 1_{40}; Sch. Pind. *N* 1_{64}; Theokr. 24_{13}; Diod. 4_{10}; Apd. 2_{62}; Liban. *διηγ.* IV 1105 R. u. aa.

[3]) Herakl. Schlangen würgend oft in der bildenden Kunst s. Heydemann, Arch. Ztg. XXVI 1868 33_7 (XXVII 1869 37): Gemälde des Zeuxis (Plin. *n h* 35_{63}, nach Talfourd Ely, *Journ. Hell. stud.* XVI 1896 145 ff. Vorbild für ein pomp. Wb., s. auch Philostr. d. J. *im* 6). Andere Wbb. bei Helbig S. 225. — Auf Vbb. verhältnismässig selten s. J. Harrison, *Myth. and mon.* 411. — *Εἰκών* auf der Akropolis Paus. I 24_2. Mzz. von Theben (V. Jh.), Rhodos, Knidos, Samos, Ephesos, Lampsakos, Zakynthos, Kroton.

[4]) Doch wurde später auch der Unterricht verallgemeinert. Bei Theokr. $24_{103-133}$ lehrt Linos den Knaben schreiben, Eurytos schiessen, Eumolpos singen, Harpalykos aus Phanoteus ringen, Amphitryon fahren, die Kriegskunst Kastor. Aehnlich Apd. 2_{63}, wo Harpalykos durch Autolykos, Eumolpos durch Linos ersetzt und der Schreibunterricht ganz ausgefallen ist.

[5]) Herodor (*FHG* II 29_4) u. Arsttl. (ebd. 190_{286}) bei Sch. Theokr. 13_9; etwas anders Tz. *L* 50 S. 350 M.

[6]) Die oft (vgl. auch Alkid. *Od.* bei Bekk. *or. Att.* V 672) erwähnte Sage, dass Herakl. den Linos mit der Leier (Diod. 3_{67}; Apd. 2_{63}) oder dem Plektron (Ail. *v h* 3_{32}) oder einem Stein (Suid *ἐμβαλόντα*) tötete, war trotz Paus. IX 29_9 schwerlich echt thebanische Ueberlieferung und ist daher nicht (mit Ambrosch, *De Lino* 10) aus der angeblichen mythologischen Gleichwertigkeit von Herakles und Apollon, sondern (mit Welcker, Kl. Schr. I 46 ff., O. Jahn, Ber. SGW 1853 145—150) als freie Erfindung des Satyrdramas (Achaios *TGF*² S. 752; Dionysios ebd. 794) oder der Komödie (über Alex.' *Linos* s. Kock II 345), in der auch später auf die Sage angespielt wird (Plaut. *Bacch.* 155), zu erklären. Aber die Verbindung des Herakles u. Linos, der u. a. nach dem euboiischen Oichalia *[o. 62_2]* gesetzt wird, scheint den attischen Dramatikern bereits vorgelegen zu haben. — Vgl. über den Mythos auch Müller, Dor. I¹ 434; Schwenck, Rh. M. XX 1865 457—459, welcher Herakl. in diesem als Sonnengott erweisen will.

[7]) Ueber die Lykormaioi u. Satilaioi vgl. Plut. *ser. num. vind.* 13.

[8]) Die einzelnen Züge zu sammeln aus Eur. *Ἡρ. μ.* 220 f.; Diod. 4_{10} (Matris); Str. IX 2_{40} S. 414; Polyain I 3_5; Paus. IX 17_2; 37_2; Eust. *B* 511 S. 272_{31}; Tz. *L* 874; Alb. Taf. bei Jahn, Bilderchr. 69_{203} u. aa. Zw. ist es, ob das von Engelmann, Arch. Ztg. XXXVII 1879 186—196 auf diese Sage bezogene Vb. hierher gehört. Dass Herakles den Gesandten Ohren und Nase abschnitt (Apd. 2_{68}; *ῥινοκολούστης* Paus. IX 25_4), scheint ein jüngerer Zusatz. — Erginos ist aus der Argonautensage entlehnt; s. u. *[§ 203]*.

[9]) Dies scheint die älteste, wohl schon den Kyprien (*EGF* S. 18), λ 265 ff., Stesich. *fr.* 58 und Panyas. *fr.* 22 (vgl. Tzschirner 61_{25}) vorliegende Sage; vgl. v. Wilamowitz, Herakl. I² 81 ff.; Fahlnberg, *De Herc. trag.* S. 16. Um Herakles zu entlasten, hat man ziemlich früh gedichtet, nicht Herakles, sondern andere (Lysim. *FHG* III 337_7; Augeias nennt Sokrates v. Argos *FHG* IV 499_{12}; Lykos ist aus Eurip. *Ἡρ. μ.* 40 ff. u. ö. [vgl. Intp. Serv. *V A* 8_{300}; Hyg. *f.* 31] zu erschliessen; reine Erfindung des Eurip. ist er nicht) hätten die Kinder getötet. Eine solche Sage scheint schon Pind. *I* 4 (3) 61 ff. vorgelegen zu haben. Die N. der Kinder waren ursprünglich wohl Therimachos u. Deikoon (Dion. *FHG* II 9_4); Eur. soll Aristodemos hinzugefügt haben; vgl. aber v. Wilamowitz-Möllendorff, *Anal. Eur.* 186 u. Nauck² zu *fr.* 1016. Apd. 2_{70} fügt Kreontiades (nach Megaras V. Kreon) hinzu, Pherek. I 78_{30} lässt Deikoon fort, nennt aber Kreontiades und ausserdem Klymenos, Antimachos (S. der Thespiade Nikippe nach Apd. 2_{164}) und Glenos (S. der Deianeira nach Apd. 2_{165}). Baton (? *FHG* IV 350_5) nennt Polydor, Aniketos, Mekistophonos, Patrokleus, Toxokleitos, Menebrontes, Chersibios. Andere noch anders. Dass auch Megara getötet wurde, scheint Neuerung des

schuld Befleckte sein Weib dem treuen Waffengenossen Iolaos, dem Sohne seines Bruders Iphikles, abtrat, und selbst ausser Landes zog. Die Dienstbarkeit bei Eurystheus scheint die thebanische Sage für Herakles nicht anerkannt, vielmehr auf Iphikles übertragen zu haben[1]; freilich hat sich hier die grundlegende argivische Sage als stärker erwiesen.

3. Trachinische Heraklessagen.

189. Von allen Ländern des eigentlichen Griechenlands sollten indessen Phokis und die Küsten des malischen Meerbusens, Gebiete, in denen Herakles, der Heilgott, wahrscheinlich schon in alter Zeit verehrt worden war, für die jüngere Gestaltung der Heraklessage die grösste Wichtigkeit erhalten. Bei den vielfachen Beziehungen zwischen dem pheidonischen Argos und Phokis (o. S. 98 f.; 175 f.) und bei der Abhängigkeit der argivischen Heraklee von den Heraklessagen jener Gegend lässt sich erwarten, dass schon altargivische Dichter einen Teil dieser Sagen umschufen. In der That ist bei einem Zug der dortigen Heraklessage, bei dem Streit mit Apollon um den Dreifuss[2], argivischer Ursprung nicht unwahrscheinlich[3]; jedenfalls erkennt man in dieser Sage nicht die für die später gedichteten Heraklesmythen charakteristische Tendenz. Diese näm-

Eurip., von dem Sen. *H f.* 1025; Sch. Lyk. 38 u. aa. unmittelbar oder mittelbar abhängen. Die Bedrohung des Amphitryon und die Abwendung der Blutschuld durch den Steinwurf Athenas (Paus. IX 11_2) kann alt sein und an ein Inkubationsorakel beim Stein *σωφρονιστήρ* oder auch an eine Sühnzeremonie *[s. u. § 272]* anknüpfen. Bei Nikol. Dam. *FHG* III 369_{20}, der Megara durch Herakl. bedroht, aber durch Iphikles gerettet werden lässt, tötet Herakl. auch zwei Söhne dieses; dass er auch Iolaos habe töten wollen, sagt Diod. 4_{11} (Dion. Skytobr.?). Der Tod erfolgt entweder durch Verbrennen (Pherek. *FHG* I 78_{30}; Apd. 2_{72}; Schale d. Assteas *Mon. d. i.* VIII x) oder durch Erschiessen (Eur. *Ἡρ. μ.* 960 ff.; Mosch. 4_{13} ff.; Diod. 4_{11} u. aa.): in zwei ähnlichen Versionen wird der Tod von Athamas' Sohn Learchos erzählt; zum Verbrennen lässt sich vielleicht (trotz des Widerspruchs von v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Her. I² 86_{164}) die Sage von Alkathoos vergleichen, der seinen S. Kallipolis mit dem Opferscheit erschlägt Paus. I 42_6. — Megara in der Unterwelt (λ 265 ff.) auf Polygnots Nekyia, Paus. X 29_7; Vbb. bei WINKLER, Darst. d. Unterw. 12; 15; 21.

[1]) Dies folgert v. WILAMOWITZ, Herakl. I² 50_{85} aus Hsd. *Ἀσπ.* 88 ff.

[2]) Motiviert wird der Kampf damit, dass die Pythia Xenokleia (Paus. X 13_8) dem durch die Ermordung des Iphitos befleckten Helden nicht antworten will (Apd. 2_{131}; Sch. Pind. *O* 9_{43}). Herakles ergreift den Dreifuss; häufig steht ihm auf Kww. Athena zur Seite. Apollon, dem oft Artemis beigegeben ist, sucht den Dreifuss zu halten oder jagt dem Räuber nach. Der Kampf wird durch Zeus' Blitz (Apd. 2_{131}) getrennt, oder *Jovis iussu* findet die Versöhnung statt (Hyg. *f.* 32). Ueber Kunstdarst. (vgl. auch Paus. VIII 37_1, Akakesion) s. im allgem. OVERBECK, Km. III 391—415. Sehr häufig auf Vbb., namentlich auf sf. u. streng rf., GERHARD, Trinkgef. II 37 T. XIX f. (Andokides); A. Vb. II CXXV f. S. 144; WELCKER, AD. III 268—285; ROULEZ, *Ch. de vas. peints* VIII S. 28 ff.; LUYNES, *Vas. peints* Par. 1840 pl. IV; MAASS, *Ann. d. i.* LIV 1882 58—60 (sf. Vb.); *Amer. Journ. arch.* XI 1896 11 *fig.* 10 (Andokides?). Ueber Rlfs. vgl. ZOEGA, *Bassi ril* II 98—104; WELCKER AD II 296—307. S. auch MINERVINI, *Il mito di Ercole e di Iole* 55—58; CARAPANOS, *Dod.* XVI 1; *Mus. Greg.* II XXXI 1a; LIV 1a; LXXXVI 1a.

[3]) Dass Herakles den delphischen Dreifuss nach Pheneos (Plut. *sera num. vind.* 12) in das von ihm gestiftete (Paus. VIII 15_5) Pythion getragen, sieht wie eine der zahlreichen *[S. 201 f.]* arkadischen Nachbildungen argivischer Sagen aus; auch die Sage von Gythion, das Apollon und Herakles nach ihrer Vereinigung gemeinschaftlich gegründet haben sollten (Paus. III 21_8), könnte die Umgestaltung einer von Argos entlehnten Kultlegende sein, die etwa entstanden wäre, als die Argiver den Kult des Apollon Pythaeus *[S. 173_6]* einführten. Vgl. die Sage von Tripodiskoi, das nach einem von dem Argiver Koroibos aus Delphoi mitgenommenen Dreifuss genannt sein wollte (Paus. I 43_7), und den der Sage nach von Amphitryon für Herakles' Daphnephorie im theban. Ismenion aufgestellten Dreifuss Paus. IX 10_4. Thebens Heraklessage berührt sich auch in der Hervorhebung von Iphikles mit der pheneatischen. — MOMMSEN, Delph. 322 und COUVE, *Bull. corr. hell.* XVIII 1894 88 bringen die Drei-

lich verherrlichen sämtlich den Sieg der gegen die Kraugalliden und ihren Anhang verbündeten trachinischen und südthessalischen Fürsten: diesen Zweck erkannten wir bereits in den Sagen von den Kämpfen gegen Kyknos und seinen Vater Ares[1]), gegen die Kerkopen[2]), gegen die

fussraubsage mit dem Ritual der delphischen Herakleia (vgl. auch Homolle, *Bull. corr. hell.* XIX 1895 68), das sie danach zu rekonstruieren versuchen, in Zusammenhang.

[1]) Hsd. Ἀσπ. 57 ff.; Stesich. *Κύκν. fr.* 12; Pind. *O* 10 (11)$_{15}$; Eur. Ἡρ. μ. 391 (vgl. *Alk.* 519); Diod. 4$_{37}$; Paus. I 27$_6$; Nikol. Dam. *FHG* III 389$_{55}$; Hyg. *f.* 31; Apd., der die Sage zweimal mit etwas veränderten Umständen, zuerst in Verbindung mit dem Hesperidenabenteuer erzählt, nennt 2$_{114}$ Kyknos' M. Pyrene, 2$_{155}$ (vgl. Nikol. Dam. *FHG* III 389$_{55}$) Pelopia. Rhodier haben, wie so vieles Südthessalische, auch diesen Mythos aufgenommen und mit heimischen — in letzter Linie in der That verwandten — Ueberlieferungen verknüpft. In ihrer Phaethonsage *[265 f.]* scheint Kyknos, dessen Vater den echt argivischen *[176$_3$]* N. Sthenelos führt (Anon. bei Westerm., *Myth. Gr.* 347$_{32}$; Ov. *M* 2$_{367}$), vorgekommen zu sein, da wahrscheinlich sie diesen Mythos in ihre ligurischen Kolonien übertrugen *[273$_{10}$]*; mit diesen nach dem Kyknos λιγύφωνος genannten Ligyern kämpft Herakles ebenfalls *[373$_7$]*, und das Gebirge, durch welches Herakles nach dem Hesperidengarten ziehen musste, wenn er den Landweg nach Spanien einschlug, heisst nach einer von Herakles überwältigten Frau Pyrene *[373$_5$]* wie Kyknos' M. So erklären sich die Homonymien, aus denen d'Arbois de Jubainville *mém. de la soc. lingu.* IV 1881 13—20 keltischen Ursprung der Sage erschlossen hatte. — Kunstdarst.: Amykl. Thron Paus. III 18$_{10}$; Vbb. (auch archaische) z. B. Gerhard, A. Vb. II CXXI—CXXIV; Millingen, *Anc. uned. mon.* I XXXVIII; *Museo Gregoriano* II XI^b; Engelmann, Arch. Ztg. XXXVII 1879 187—189; Gardner, *Journ. phil.* VII 1877 220 ff. T. B; Heydemann, *Ann. d. i.* LII 1880 78—100 *Tav.* M (*Mon. d. i.* XI XXIV); Wiegand, Ant. Denkm. II 1894 S. 7 T. XIX; Klein, Euphr.[2] 66. Auf den Kampf mit Kykn. bezieht G. Koerte, Personif. psych. Aff. 62 das von Welcker, Arch. Ztg. XIV 1856 177—186 auf die Amazonenkönigin gedeutete Vb. (ebd. LXXXVIII). — Ein altionisches Bronzerelief aus Perugia zeigt Kyknos und Ares durch Aphrodite (?), Herakles durch Athena vom Kampf zurückgehalten, während Zeus einen Blitz zwischen die Kämpfenden wirft und die Amazonen von hinten her gegen Herakles andringen: Petersen, Röm. Mitt. IX 1894 274—284. — Auf einem chalkidischen Vb. heisst Herakles' Gegner Κύκνυς, was Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 67 nicht für verschrieben, sondern für abweichend gebildete Kurzf. (vgl. Ἵππυς neben Ἵππος) hält. — v. Wilamowitz-Möllendorff, Herakl. II 30 f. konstruiert eine alte Sage, nach welcher der Schwan, Apollons Diener, ursprünglich dessen Feind gewesen sei, den der äolische Held Achilleus und später, als dessen Stellvertreter, der dorische Herakles erschlagen habe.

[2]) Aus dem malischen Gebiete stammen in der Kerk.-sage der Zusammenhang mit Oichalia (Oichalier nennt sie Diotimos b. Apostol. 8$_{12}$, Suid. Εὐρύβ.), der Zug vom Μελάμπυγος (s. u.; Hdt. 7$_{216}$ erwähnt Μελάμπυγόν τε καλεόμενον λίθον und Κερκώπων ἕδρας), sehr wahrscheinlich auch die Reste kosmogonischer Sagen, also ausser dem N. (Κέρκωψ = Κύκλωψ) auch die Abstammung von Theia und Okeanos, die N. Atlas und Olos *[o. S. 419$_2$]*, der Frevel gegen Zeus (s. auch Zenob. 1$_5$) und ihre schliessliche Versteinerung. Der letztere Zug wird später mittelst kühner Umdeutung des N. (Hsch. κέρκωψ . . . εἶδος θηρίου μεγάλην οὐρὰν ἔχοντος) durch die Verwandlung in Affen (Xenagor. bei Suid. Κέρκ.; Ov. *M* 14$_{91-100}$) und ihre Verbannung auf die Pithekusen — wo man früher von ähnlichen bestraften Dämonen *[o. S. 434$_2$]* erzählt hatte — ersetzt; in dem trachinischen Lied kam wahrscheinlich weder diese Bestrafung noch der Frevel gegen Zeus vor. Das Gedicht war burlesk: die M. ermahnt ihre Söhne, sich vor dem 'Schwarzarsch' in Acht zu nehmen (oder die Söhne sind selbst 'Schwarzärsche' und sollen sich vor 'Rauharsch' hüten: Apostol. 11$_9$; Suid., Phot. Μελαμπ. τύχ.); Herakles fängt die Frevler und bindet sie über die Schultern (beliebter Typus der archaischen Kunst, der nach dem früher Bemerkten etwas unter 590 herunterzurücken ist; vereinzelt auf streng rf. Vb. — Die selinunt. Met. Benndorf T. II S. 45 f. — S. auch Inghirami, *Pitt. vas. Etr.* II CLXXIII; Gerhard, A. Vb. II CX u. aa.); als sie hier kopfunter hängend die Rückseite ihres Trägers gewahren, müssen sie lachen, was Herakles so heiter stimmt, dass er sie loslässt. So ungefähr hat das trachinische Gedicht erzählt; dass es die homer. Κέρκωπες (*EGF* 69) waren, ist allerdings nicht sicher zu erweisen, aber doch (trotz v. Wilamowitz-Möllendorff, Herakl. I[2] 73$_{133}$), nicht unwahrscheinlich. Das Sprüchwort μελαμπύγου τύχης (s. o.; vgl. Zenob. 5$_{10}$: Diogen. 6$_{38}$; anderes *Paroemiogr.* I S. 119) bezog sich ursprünglich auf den Adler (Archil. *fr.* 110); die durch den Μελάμπυγος λίθος gebotene Uebertragung auf die Kerkopen oder auf Herakles hat wahrscheinlich eine uns unverständliche Spitze. Später, in Lydien und dann in Athen, wo es einen

Itoner[1]) und gegen Syleus[2]). Auch der Sage von Omphale[3]), mit der Herakles den Lamos gezeugt haben soll, liegt in ihrer ältesten, um 590 entstandenen Fassung wahrscheinlich die doppelte Absicht zu Grunde, den Ruhm des delphischen Gottes zu mehren, dessen Ausspruch den mit Blutschuld beladenen Helden zur Knechtschaft verurteilt hat, und zugleich die Fürstenhäuser von Omphalion[4]) und Lamia auf Herakles zurückzuführen. Amyntor von Ormenion sollte von Herakles getötet sein[5]), seine Tochter Astydameia aber von dem Helden den Ktesippos geboren haben[6]). Die Aleuaden, deren Ahnherr wahrscheinlich im heiligen Kriege auf der siegreichen Seite mitgefochten hatte, wollten von Herakles abstammen[7]). Die fürstlichen Geschlechter von Pherai und Trikka haben ihre Ahnherren, Admetos und Aigimios, wenigstens zu Freunden des Herakles gemacht; jenem zu Liebe hatte er die Gattin Alkestis[8]) dem Tode abgerungen, diesem hatte er gegen den Lapithenkönig Koronos und gegen dessen

---

'Kerkopenmarkt' gab, und wo die Komödie (*Κέρκωπες* des Hermippos und Eubulos; *Ξάντριαι* oder *Κέρκωπες* des Platon; die Kerkopenn. *Σίλλος* 'Spötter' und *Τρίβαλλος* 'Sykophant' Bachmann, *Anecd.* II 340_{21} stammen nach Bergk, *Comm. de com. antiqua* 24 vielleicht aus Kratinos' *Ἀρχίλοχοι*) die Sage sich zu nutze machte, ist der dankbare Stoff viel behandelt worden; in der Umgangssprache muss er oft erwähnt sein, die grosse Mehrzahl aller litterarischen Erwähnungen stammt aus Sprüchwörtersammlungen. — Vgl. im allgem. Lobeck, *Agl.* II 1296—1308; Hüllmann, *De Cycl. et Cerc.* Köln 1826.

[1]) Die nach Diod. 4_{31} von Herakles bezwungenen (kleinasiatischen) Itoner gehören sehr wahrscheinlich zu dem phthiotischen Itonos, an dem Herakles bei Apd. 2_{155} vorbeizieht.

[2]) Syleus wird von Diod. 4_{31} und nach sicherer Wiederherstellung (ΛΥΔΙΑΙ / ΑΥΛΙΔΙ) von Apd. 2_{132} nach Lydien gesetzt; da aber die lydische Heraklessage durchaus auf der trachinischen fusst, wird sie auch diesen N. aus ihr haben. In der That wird Syleus in der romanhaft ausgeschmückten Geschichte bei Kon. 17 an den Pelion gesetzt. Doch sind hier zwei verschiedene Sagenfassungen verbunden; Dikaios, der gerechte Bruder des Unholds, in dessen Haus Herakles sich in des Syleus Tochter verliebt, weist nach dem thrakischen oder dem chalkidischen Dikaia (die Münzen des ersteren zeigen Herakles: Weber, *Num. chron.* XVI 1896 12), und da an dem Ausfluss des Bolbesees ein *Συλέως πεδίον* (Hdt. 7_{115}) erwähnt wird, so kann kaum bezweifelt werden, dass bei Konon (vielleicht aus Hegesippos: Höfer 67 f.) Züge einer zweiten Version eingemengt sind, die die Sage in die Nähe von Amphipolis nach Phyllis versetzte (*Epistologr. ed.* Hercher 630). Diese wird auf Grund der in Makedonien vielfach nachgeahmten lydischen Heraklessage sich an das von den lokrisch-thessalischen Ansiedlern benannte Syleusfeld angeschlossen haben. Die thessalische Syleussage mit v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. I 73_{174} zu bezweifeln, ist kein Grund. Euripides hat in seinem Satyrspiel *Syleus* Herakl. als Ackerknecht bei dem Unhold verkauft werden lassen, in dessen Dienst er sich als riesiger Fresser enthüllt (*TGF*² 575). Syleus' T. Xenodoke oder Xenodike wird bei Apd. 1_{132}, wie es scheint, mit dem V. getötet. Kunstdarst.: Herakles die Reben hackend, Jahn, Arch. Ztg. XIX 1861 T. 149 S. 157 ff. (rf. Vb.); Petersen, *Ann. d. i.* LV 1883 59—65 (*Mon.* XI L); vgl. auch Kluegmann, *Ann.* L 1878 T. C (rf. Vb., Xenod. stiehlt Herakl.' Waffen) und die Scherben von Vbb. aus dem Perserschutt Arch. Jb. II 1887 231.

[3]) Im Hexameter hiess die Eponyme von *Ὀμφάλιον* wohl *Ὀμφαλίη*: vgl. *AP* 6_{258}; v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. I² 75_{136}. Ebd. $_{137}$ werden Malis, von Herakles M. des *Ἀκέλης* (StB. *s v* 58_{14}), und Melas, S. des Herakles und der Omphale, auf die Malier bezogen. Ueber die Sage vgl. Minervini, *Mito di Ercole e di Iole* Nap. 1842 59. Da die thessalische Heimat aller dieser Mythen (vgl. noch Wernicke, A. d. Anomia 72 f.; F. Cauer, Rh. M. XLVI 1891 244 ff.; Tümpel, Philol. n. F. III 1891 607—621) nachgewiesen ist, so erledigen sich die antiken (z. B. Kornut. c. 31 S. 190 Os.) und modernen (z. B. Movers, Phoen. 493; Tiele, *Rev. de l'hist. des rel.* II 1880 167_1) Ableitungen des N.'s Omphale, die von dem Zusammenhang mit Omphalion absehen.

[4]) StB. *Ὀμφάλιον* 493_{11}.

[5]) Apd. 2_{155}; Diod. 4_{37}.

[6]) Diod. 4_{37}; Apd. 2_{166}.

[7]) Pind. *P* 10_1 ff.; vgl. Boeckh, *Expl. Pind.* 332.

[8]) Hsd. *fr.* 110 Rz. scheint Apollons Knechtschaft bei Admetos zu kennen; (vgl. *B* 766); möglich, dass er auch den Alkestismythos erzählte (vgl. auch v. Wilamowitz-Möllendorff, Js. 65 ff.); über Phryn. *Ἄλκηστ.* s. *TGF*² 720; an ihn scheint sich das gln. Stück des Eurip. eng angeschlossen zu haben

Bundesgenossen, den Dryoperkönig Laogoras so wirksam geholfen, dass beide Könige Sieg und Leben verloren[1]. Als dryopische Stadt wird **Oichalia** bezeichnet: auch die Sage von der Erstürmung dieser Stadt ist wahrscheinlich zum Ruhm von Trachis und seinen Verbündeten gedichtet worden. In der That gehört der bogenkundige König Eurytos von Oichalia ursprünglich nach Südthessalien und Lokris[2]; er ist von dem thessalischen Kentauren Eurytos oder Eurytion nicht zu trennen. Dieser Namen und Hippasos[3], Deion[4], Aktor[5], Menoitios[6], Molion[7], Iphitos[8] finden sich paarweise vereinigt in mehreren ursprünglich lokrischen und südthessalischen Genealogien, so dass es höchst wahrscheinlich ist, dass sie der Überlieferung eines und desselben in jenen Gegenden heimischen Geschlechtes angehören; und da Eurytos von Alters her zu Oichalia gehört[9], so lässt sich kaum die Vermutung abweisen, dass das gesuchte Geschlecht in dem trachinischen[10] Oichalia ansässig war. In dem heiligen Kriege scheint die alte Burg es mit den Kraugalliden gehalten zu haben; daher dichteten die Trachinier, dass der freche Eurytos gewagt, sich im Kampfe mit Apollon zu messen, aber von diesem besiegt worden sei[11]. Die Zerstörung der feindlichen Feste scheint dann etwas später einem trachini-

---

(Intp. Serv. V*A* 4_{694}); vgl. auch Aisch. *Eum.* 723; Soph. *fr.* 825; Apd. 2_{129}; Hyg. *f.* 50 f. u. aa. — Kunstdarst.: am amykl. Thron *Ἄδμητος . . . ζευγνύων ἐστὶν ὑπὸ ἅρμα κάπρον καὶ λέοντα*; Petersen, Arch. Ztg. XXI 1863 105 ff.; Dütschke ebd. XXXIII (n. F. VIII) 72—78; Michaelis, Röm. Mitt. VIII 1893 S. 174 ff. Vgl. im allgem. Dissel, Myth. von Adm. u. Alcest. Brandenb. 1882 u. o. *[119_1]*.

1) Apd. 2_{154}. Vgl. Alb. Taf. bei Jahn, Bilderchr. 71_{268} u. o. *[105_{12} ff.]*. Die Vernichtung der Dr. war von Pher. *FHG* I 82_{38} nach Luetke, *Pher.* 39 ohne die Motivierung mit Theiodamas erzählt; Knaack, Herm. XXIII 1888 132 leitete aus Pher. die ausführliche Darstellung des Kallim. (vgl. *fr.* 491b; 435; 526; 151; 186) her. — Ueber Kalchas s. Müller, Dorier I^1 416.

2) Eurytos oder (Usener, Göttern. 18) Eurytion 1) thessalischer Kentaur s. o. *[S. 474_9]*; 2) S. des Aktor von Phthia Pherek. *FHG* I 73_{16}; Apd. 1_{68}; 3) S. des Iros, Enkel des Aktor Ap. Rh. 1_{71}; 4) s. o. *[S. 460]* (Eurytion). — Gegen die Deutung des N.'s bei Maass, GGA 1890 344 als Kurzform zu *Εὐρύτοξος* (wie *῎φιτος* für *Ἰφί-τοξος*) vgl. o. *[474_9]*.

3) Vgl. 1) Hippasos, S. des Eurytos, Teilnehmer an der kalydon. Jagd, Hyg. *f.* 173 (Ov. *M* 8_{312}); 2) Hippasos, V. des Iphitos, Hyg. *f.* 14 S. 24_{27} Bu.; 3) Hippasos, V. des Aktor, Apd. 1_{112}; 4) Hipp., Keyx' S., fällt vor Oichalia, Apd. 2_{156}; 5) den Kentaur Hipp. Ov. *M* 12_{352}.

4) 1) Deion, S. des Eurytos v. Oichalia, Hsd. *fr.* 135 Rz. (wo Hermann fälschlich ändert); Deioneus heisst er Plut. *Th* 8; *Διδαίϝων* auf korinth. Vb. Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 47 f. — 2) Deion, V. d. Aktor, Grossv. des Menoitios, Urgrossv. des Patroklos von Opus Apd. 1_{86}; vgl. *Λ* 785.

5) Vgl. ausser dem o. *[S. 145_1 f.]* Bemerkten Aktor, den V. des Eurytion von Phthia, Apd. 1_{68}.

6) Vgl. o. *[S. 460]*.

7) Molion heisst der S. des Eurytos von Oichalia Diod. 4_{37}; über den *μολίων* Eurytos s. o. *[149_{10}]*.

8) Ueber den phokischen Iphitos vgl. o. *[98_5]*. Ausser als S. des Eurytos gehört Iph. diesem Kreis auch als S. des Hippasos (Hyg. *f.* 14 S. 42_{27}) an.

9) *B* 596; 730. Letztere Stelle bezieht sich auf ein später verschollenes thessalisches Oichalia bei Trikka *[152_{10}]*, dessen Vorhandensein von Kjellberg, Asklep. 15 ff. mit nicht ganz überzeugenden Gründen bestritten wird. Was Paus. IV 2_3 von Eurytion als Stätte jener verlorenen Feste sagt, kann auf richtiger Vermutung beruhen; ebenso gut wie die messenische hat vielleicht auch die nordthessalische Stadt sich die Mythen der südthessalischen angeeignet.

10) Str. X 1_{10} S. 448. Nach dem thessalischen Oich. scheinen Schol. Pind. 9_{43}, der wahrscheinlich Iphitos als Trachinier bezeichnet, Sen. *H O* 134, auf dessen geographische Angaben freilich wenig Verlass ist, u. aa. die Sage zu verlegen. Wie wahrscheinlich die, welche von Herakles' Opfer an Zeus Kenaios (Soph. *Trach.* 238; Bakchyl. 16_{17}; Smith, *Journ. Hell. stud.* XVIII 1898 274 f.) dichteten und die vorgelagerten Lichasklippen auf den Herold des Helden bezogen, soll schon Kreophylos nach Paus. IV 2_3 das euboiische Oichalia gemeint haben; aber nach Str. IX 5_{17} S. 438 war dies zw. — Vgl. über die Lage von Oichalia Minervini, *Il mito di Erc. e di Iole* 67—82.

11) *ϑ* 224 ff.

schen Dichter Anlass zu der Sage geboten zu haben, dass Herakles, der edle Gastfreund des ritterlichen Königs Keyx von Trachis, die Stadt erobert und Eurytos mit seinen Söhnen getötet habe. Ein eigentümliches Zusammentreffen erleichterte diese Erfindung: es gab auch ein euboiisches Oichalia[1]), und in diesem letzten uns erreichbaren Vorbild für die zahlreichen Kultstätten dieses Namens scheint man von den Heilgottheiten Herakles und Iole erzählt zu haben[2]). Indem der trachinische Dichter diese Paarung von dem euboiischen auf das trachinische Oichalia übertrug oder die bereits früher erfolgte Übertragung annahm und damit die vorhandene argivische Überlieferung von Deianeira, die übrigens auch in Trachis selbst heimisch gewesen zu sein scheint, und die ältere Kulttradition von Herakles' Himmelfahrt vom Oiteberg verknüpfte, ergaben sich fast von selbst die Elemente der wundervollen trachinischen Sage[3]). Leider kann ihre ursprüngliche Form wieder nicht mit völliger Sicherheit in dem Umfang wiederhergestellt werden, als es die reichhaltige litterarische und archäologische Überlieferung auf den ersten Blick zu gestatten scheint: auch hier hat die grosse Beliebtheit, deren sich das ursprüngliche Gedicht erfreute, früh zu zahlreichen Nachbildungen gereizt. Wahrscheinlich ist Herakles von Liebe zu Iole ergriffen gewesen, vielleicht durch Liebeszauber der Giftkundigen verführt[4]); er hat deshalb sich mit Ioles Vater Eurytos im Bogenkampf gemessen und diesen schon durch die ältere Sage verherrlichten Schützen zwar besiegt, aber doch die Braut unter irgend einem Vorwand nicht erhalten. Er zerstört die Stadt, tötet den König und seine Söhne und führt Iole gefangen fort[5]). Von Eifersucht erfasst, erinnert sich Deianeira des angeblichen Liebeszaubers, den ihr der sterbende Nessos gegeben[6]). Kaum

---

[1]) Nicht m. R. wird es m. E. von v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. II² 117 bestritten; s. o. *[S. 66; 456₃]*.

[2]) Vgl. o. *[S. 456]*.

[3]) Ueber das Ged. d. Kreophylos s. *EGF* 60; über Panyas. s. ebd. S. 254. Oefters wird Oichalias Untergang in der Tragödie erwähnt: Eur. *Ἡρ. μ.* 472; *Ἱππ.* 547; Ion *Εὐρυτίδ.* *TGF*² S. 734; Fahlnberg, *De Herc. trag.* 43 und bes. Soph. *Trach.* (z. B. 74 f.; 259 f.; diese Tragödie und Bakchyl. 16 Ken. gehen auf dieselbe epische Quelle zurück: Robert, Herm. XXXIII 1898 131); Pherek. *FHG* I 80₃₄; Herod. *FHG* II 36₃₃; Lysim. ebd. III 337₈; Hyg. *f.* 35; Apd. 2₁₂₇; ₁₅₆ f., z. T. damit übereinstimmend und nach Bethe, *Quaest. Diod.* 69 ebenfalls aus dem mythographischen Handbuch schöpfend Diod. 4₃₁; vgl. Myth. Vat. I 159. — Ein korinth. Vb. des VI. Jh.'s (Welcker AD V 261—274) stellt das Gastmahl im Haus des Eurytios (so!) vor; anwesend noch Herakles, *ϝίφιτος Διδαίϝων* (*Δηίων*), *Κλύτιος*, *Τόξος* (*Τοξεύς*). Sonstige Vbb.: Pottier, *Mon. gr.* II 41—48 *pl.* XIV (Vb., von Komödie oder Satyrdr. beeinflusst?) P. Hartwig, *Journ. Hell. stud.* XII 1891 335 ff. *pl.* XIX (rf. Vb., Heraklesbogenwettkampf). Dagegen stellt das alte melische Vb., auf dem Mylonas, *Ἐφ. ἀρχ.* 1894 232 Herakles und Iole erkannt hatte, vielmehr die Brautführung der Deianeira dar, s. o. *[S. 477₃]*. Auf Herakles und Iole bezieht R. Rochette, *Choix de peint.* 91—107 ein pompej. Wb., Herakles einem hingesunkenen Mädchen die Kleider abreissend. Vgl. im allgem. Minervini, *Il mito di Ercole e di Iole illustrato cogli antichi scritt.* Napoli 1842 S. 1—90.

[4]) Zielinski, Philol. n. F. IX 1896 534. Nach der zauberkundigen Heilgöttin hiess passend eine zauberkundige Heroine.

[5]) Nach (Plut.) *parall. min.* 13 stürzt sich Iole von der Mauer, wird aber durch einen Bausch des Gewandes gerettet.

[6]) Noch jetzt sollen ähnliche Formen des Liebeszaubers, wie sie bei Deianeiras (und bei Medeias) Gewand die griech. Sage kennt, in Gebrauch sein: Lunák, Philol. n. F. V 1892 739. Die Uebersendung erfolgt in der ältesten Sage wohl noch nicht durch den Herold Lichas, den Eponymen dreier dem Kenaion vorgelagerten 'steilen' (Hsch. λιχάς ἀπότομος) Inseln, an deren Klippen Herakles den unschuldigen Urheber seiner Leiden zerschmettert haben soll: Soph. *Tr.* 773 ff.; Apd. 2₁₅₇; Diod. 4₃₈; Str. IX 4₄ S. 426; Ov. *M* 9₂₁₁ ff., bei dem sich Lich. in der Luft in einen Felsen verwandelt; Hyg. *f.* 36 *quo loco cecidit, petra nata est, quae Lichas appellatur.*

hat Herakles das ihm zu diesem Zweck übersendete Gewand angelegt, da wird er von wahnsinnigem Schmerz ergriffen. Er lässt auf dem Oiteberg[1]) den Scheiterhaufen errichten; nachdem er seinem Sohn Hyllos die Iole[2]) gegeben, besteigt er ihn. Dem Poias oder dessen Sohn Philoktet[3]) übergiebt er zum Dank für die Entflammung den Bogen. Aus den Flammen fuhr er auch in diesem Liede zum Himmel empor. — Die Auswanderung aus Aitolien, Nessos' Bestrafung, die Eroberung Oichalias und Herakles' Tod bilden in der Sage eine Einheit, die schwerlich erst nachträglich hergestellt ist; wahrscheinlich hat der Dichter Oichalias Eroberung mit Rücksicht auf die übrigen genannten Begebenheiten erzählt, vielleicht alle in demselben Gedicht[4]). Die gemeinsame Tendenz dieser ganzen Reihe von Begebenheiten ist die Verherrlichung des trachinischen Hauses. Dies Geschlecht, das im Kampf gegen den altdelphischen Adel eine hervorragende Bedeutung gehabt zu haben scheint, gebot nicht allein über die von der Sage besungenen Gebiete, sondern es leitete sich auch von Keyx, dem oitaiischen Freund[5]) des Herakles wohl schon in der älteren Sage, ab. Keyx, der daher auch als Trachinier in der Sage fortlebt, spielt in diesem ganzen Mythenkreis die wichtigste Rolle. Gegen Oichalia kämpft Herakles, verbündet mit Keyx, dessen Sohn Hippasos vor der Stadt fällt[6]). Bei dem Kampf gegen die Dryoper findet Herakles bei Keyx gastliche Aufnahme[7]). Das Lied von der Hochzeit des Keyx erzählte, wie Herakles, auf der Fahrt nach Kolchis begriffen, an der magnesischen Küste aussteigt, um Wasser zu schöpfen[8]). Von dort gelangt der Held zu König Magnes, der, wie es scheint, gerade die Hochzeit seiner Schwester Alkyone mit dem reisigen Keyx[9]) feiert.

Von *λιχάς* oder vielleicht erst nach dem mythischen Sturz des Lichas hat jemand *λιχάξαι* (Hsch. *s v*) für *ῥῖψαι* gebildet. Bei Aisch. *fr.* 30 wird ein *τύμβος ἀθλίου Λίχα* erwähnt.

[1]) Auch später noch ward die als Standort der Gift- und Heilpflanze Helleboros (Theophr. *h pl.* IX 10_{2}) bekannte Stelle *Πυρά* gezeigt: Liv. XXXVI 30_{3}; Kallim. *h* 3_{159} sagt *Φρυγίῃ περ ὑπὸ δρυὶ γυῖα θεωθείς* (vgl. StB. *Φρ.* 673_{5}). *Φρύγω* (bhrajj) bedeutet ursprünglich 'glühen' (Curtius, Grz.[5] 188). Fick, Bezzenb., Beitr. XXI 1896 251 ist geneigt *Φρυγία* als *φρυγιά* zu denken und darin die Bezeichnung eines Haufens von *φρύγανα* zu sehen, den man dort zum Holzstoss (*πυρά*) schichtete. Ersteres ist zw., aber sehr wahrscheinlich liegt dem Mythos wirklich ein Feuerritual zu Grunde, ähnlich der hierapolitanischen *πυρά* oder *λαμπάς*, (Luk.) *dea Syr.* 49, und den heutigen Oster-, Mai- oder Sonnenwendfeuern Grimm DM[3] 567—597; Mannhardt WFK I 497—566. — Das trachinische Flüsschen Dyras sollte entsprungen sein, um Herakles' Qualen zu lindern Hdt. 7_{198}.

[2]) Soph. *Tr.* 1221 ff.; Sen. *HO* 1489 u. aa.

[3]) Cic. *Tusc.* II 7_{19} nach einem Tragiker; Sen. *HO* 1485; 1648 ff.; Diod. 4_{38}; Hyg. *f.* 36; Intp. Serv. V*A* 8_{300}; Myth. Vat. I 59 u. aa.; vgl. o. *[115_{12}]*. — An diese Sage knüpft dann der Zug des troischen Mythos an, dass Philoktet um der Pfeile des Herakles willen, ohne die Ilion nicht erobert werden konnte, von Lemnos geholt wurde: vgl. die kleine Ilias *EGF* S. 36 (*B* 724; Pind. *P* 1_{52-55}); s. u. *[§ 249]*.

[4]) Manches spricht dafür, dass die *Οἰχαλίας ἅλωσις* einen weiteren Umfang hatte, als ihr Titel vermuten lässt, und wenigstens Herakles' Tod mitbehandelte, wie schon Welcker, Ep. Cycl. I[1] 229 ff.; Bode, Gesch. der hell. Dichtk. I 403 u. aa. annahmen. Sicherheit ist natürlich hier nicht möglich.

[5]) Sch. Soph. *Tr.* 39 nennt ihn dessen Vetter, S. eines sonst nicht bekannten Bruders des Amphitryon.

[6]) Apd. 2_{156}.

[7]) Apd. 2_{153}. Später fliehen auch die Herakliden zu Keyx (Apd. 2_{167}), wo sie ohne Frage nach der älteren Sage auch blieben; schliesslich haben die Athener auch dieses Verdienst ihren Vorfahren zugeschrieben.

[7]) Hsd. *fr.* 178 Rz. (Sch. Ap. Rh. 1_{1289}; Schneidewins Vermutung, dass auch der von Zenob. 2_{19} zitierte V. hesiodeisch sei, ist irrig: v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XVIII 1883 418 zu 417).

[9]) Apd. 1_{51} f. Vielleicht bei dieser Hochzeit gewannen Hesperos (Intp. Serv. V*E* 8_{30}) und Thamyris (Suid. *s v*) Hymenaios, den S. des

4. Herakles in Kleinasien.

190. Herakles in den griechischen Kolonialstaaten Kleinasiens. Früh sind Heraklessagen auch nach Kleinasien verpflanzt worden, wahrscheinlich schon, als die argivischen Kolonisten sich hier und auf den vorgelagerten Inseln festsetzten. Wenigstens knüpfen die Sagen an Pheidons mutmasslich eben in die Zeit dieser Kolonisation fallende westgriechische Züge und an die Heraklessagen, in denen sie sich wiederspiegeln, an. Ein wohl noch dem VII. Jahrhundert angehöriges[1]) Gedicht schilderte, wie Herakles auf der Rückfahrt von Troia begriffen, von Hera, während Zeus von Hypnos übermannt schlief, nach Kos verschlagen wurde, wie dann der Göttervater erwachte, Hera mit goldenen Fesseln gebunden und mit zwei Ambosen an den Füssen zur Strafe aufhing, während Herakles auf Kos den Meroperkönig Eurypylos, den Repräsentanten der früheren, aus Mittelgriechenland stammenden Kolonisten, besiegte und mit seiner Tochter Chalkiope den Thessalos zeugte[2]). — Auch die rhodischen Heraklessagen stammen in ihrem Kern wahrscheinlich direkt von Argos, obgleich seltsamerweise später in den Mythen und in den Genealogien Anknüpfung an Überlieferungen gesucht wurde, die in Südthessalien infolge des heiligen Krieges gegen Delphoi entstanden waren[3]). Rhodische Söldner oder Kaufleute[4]) scheinen die Sage von dem ägyptischen König Bus(e)iris, dem Enkel des argivischen Epaphos[5]), gedichtet zu haben. Die Sage[6]) macht ihn zu einem grausamen Tyrannen, der die Fremden

---

Hochzeitsgebers Magnes (Anton. Lib. 23 nach Nik. *fr.* 40 Schn.; s. Martini in der Vorr. zu Anton. Lib. LV f.; Corn. Balb. bei Intp. Serv. V *A* 4$_{127}$; Suid. *Θάμυρις*) lieb: Hesperos gehörte als Keyx' Vater *[o. S. 458$_3$]*, Thamyris als Enkel der Philonis, der M. des Keyx (Hyg. *f.* 65), auf die Hochzeit des letzteren. — Vgl. über Hymenaios u. *[§ 269]*.

[1]) In Gigantomachien des VI. Jh.'s wird es vorausgesetzt *[o. S. 436]*, sehr wahrscheinlich auch in der Ilias, die auf Kos die Herakliden Pheidippos und Antiphos, Thessalos' Söhne (*B* 678), den durch Hera erregten Sturm (*Ξ* 250 ff.) und die Bestrafung der Göttin (*O* 18 ff.) kennt.

[2]) Alles dies scheint mir (im Gegensatz zu Luetke, *Pher.* 57 ff.) eine zusammenhängende Geschichte. Vgl. Sch. *Ξ* 255 (*subscr.* Pherekydes; vgl. *FHG* I 81$_{33}$); Pind. *N* 4$_{25}$; Diod. 5$_{54}$; Apd. 2$_{137}$ f.; $_{166}$; Str. IX 5$_{29}$ S. 444; Alb. Taf. Jahn, Bilderchr. 70$_{231}$ ff. S. auch o. *[264 f.]*. Dass Herakles den Hirten Antagoras niederringt und als Frau verkleidet bei einer Thrakerin Schutz findet (Plut. *qu. Gr.* 58), scheint Zusatz, gehört aber vielleicht noch in den Anfang des VI. Jh.'s; die Varianten, z. B. dass Her. bei Plut. (a. a. O.) *τὴν Ἀλκιόπου* heiratet, und dass Chalkiope bei Hyg. *f.* 97 S. 88$_{16}$ Bu. Gattin statt M. des Thessalos heisst, mögen auf Versehen der Schriftsteller oder ihrer Abschreiber beruhen.

[3]) Astyocheia als M. des Tleptolemos (*B* 658 s. o. *[268$_4$]*), wird durch Astydameia, Amyntors T. von Ormenion *[o. S. 488]*, ersetzt, Pind. *O* 7$_{24}$. Ueber die an das Dryoperabenteuer anknüpfenden Sagen s. o. *[267$_{15}$]*. Dass die Sagen in der alexandrinischen Zeit noch weiter angeähnelt wurden, ist wohl möglich, nicht erweislich sind aber die Konstruktionen von Knaack, Herm. XXIII 1888 199 ff.; GGA 1896 883, dass die rhodische Sage auf die *Κτίσεις* des Ap. Rh. zurückgehe, welcher die das entsprechende dryopische Abenteuer behandelnden *αἴτια* des Kallimachos nachgeahmt habe. — Mit der rhodischen Geschichte wird von Holleaux, *Mél.* Weil 197 f. m. R. der Bericht über den Altar des thebanischen Apollon Spodios (Paus. IX 12$_1$) verglichen. Dort wird zwar Herakles als Stifter nicht genannt, aber Aschenaltäre werden gern auf ihn zurückgeführt, wie der des Ap. Didymaios (Paus. V 13$_{11}$) und der olympische Zeusaltar (Paus. V 13$_8$).

[4]) Aus rhodischer Sage stammt sehr wahrscheinlich auch der Aigyptiade Bus(e)iris Apd. 2$_{16}$.

[5]) Apd. 2$_{116}$ nennt Lysianassa, *λογοποιοί* bei Isokr. 11$_{10}$ Libye, Bus(e)iris' M., eine T. des Epaphos; bei Agathon *FHG* IV 291$_2$ ist Neilos' T. Anippe seine M.

[6]) Da die Erwähnung des Bus(e)iris bei Hsd. *fr.* 222 zweifelhaft ist, lässt sich die Sage in der Litteratur nicht über die Parodie des Epicharm (Athen. X 1 S. 411 a, *fr.* 21 Kaib.; vgl. das Satyrspiel des Eur. *TGF*^{2} 452, die Komödien des jüngeren [Meineke, *Com.* I S. 57] Kratinos Kock I 19; II 289; Antiphanes II 37; Ephippos

opferte, bis Herakles ihn selbst nebst seinem Sohne Amphidamas[1]) oder Iphidamas[2]) und seinem Herold Chalbes[3]) tötete. — Von den argivischen Kolonien der kleinasiatischen Inseln wurde Herakles auch auf das gegenüberliegende Festland übernommen, wo er z. B. durch die Überwindung des Seeräubers Termeros[4]), des Eponymen von der zwischen Myndos und Halikarnassos gelegenen Burg Termerion, die Siege der Griechenkolonien über die räuberischen Barbarenstaaten vorausnahm. — Auch an den Küsten des nordwestlichen Kleinasiens wurde von Herakles bereits im VII. Jahrhundert erzählt. Ob schon die Argiver sich dort niedergelassen und ihren Ahnherrn mit den älteren Einwohnern hatten kämpfen lassen, bleibt zweifelhaft; später scheinen namentlich die Megarer diesen Sagenkreis gepflegt zu haben. Vielleicht haben schon die Lokrer davon gesungen, wie der Ahnherr ihres Fürstenhauses, Telamon, die Hesione von dem Ungeheuer befreite, dem sie von ihrem Vater, dem troischen König Laomedon, preisgegeben war, und wie Telamon die Stadt zerstörte, als der treulose König ihm den versprochenen Lohn verweigerte. Wahrscheinlich Argiver oder Megarer[5]), in deren mythischer Vorgeschichte Telamon ebenfalls wichtig war, machten diesen zu einem Begleiter des Herakles, welcher letztere das Untier erschlagen und Hesione dem Waffengefährten abgetreten haben sollte[6]). — Von besonderer Bedeutung für die Ausbreitung der Herakles-

---

II 251; Mnesimachos II 436) und über Pherek. *FHG* I 78₃₃; Hdt. 2₄₉ verfolgen. Letzterer schöpft vielleicht aus Panyas. (vgl. *fr.* 26), dessen Sagenform Luetke, *Pherec.* 30 so rekonstruiert, dass Herakles nach der Schlachtung des Bus(e)iris ein besseres Opfer (*πέμματα*) darbrachte. Isokr. schrieb zur Rettung des Vielgescholtenen seinen *Βουσ.* (11). Die Sage von Thrasios (Ov. *a a* 1₆₄₉ ff.; Thasius bei Hyg. *f.* 56, Phrasios bei Apd. 2₁₁₆ überl.) von Kypros, der dem Unhold den Rat gab, durch Menschenopfer der Regenlosigkeit ein Ende zu machen, aber selbst als erster fiel, wird von Knaack, *Callim.* 7 ff.; Hiller v. Gärtringen bei Pauly-Wissowa, Bus. 1076 auf Kallimach. (II S. 87 Schn.; vgl. *fr.* 194) zurückgeführt, der demnach durch seine Darstellung mittelbar oder direkt die sehr zahlreichen Citate in der röm. Zeit (vgl. noch V*G* 3₅; Ov. *M* 9₁₈₃; *Tr.* III 11₃₉ ff.; *Ib.* 397 f.; *Pont* II 9₄₄; III 6₄₁; Claud. 3₂₅₁; 18₁₆₁; Myth. Vat. I 65; II 157 u. aa.) veranlasst und wohl auch die mythographische Ueberlieferung (Diod. 4₁₈; Alb. Taf. bei Jahn 74₃₃₃; Plut. *Th.* 11; Hyg. *f.* 31; 56; *157; Apd. 2₁₁₆; Intp. Serv. V*A* 8₃₀₀; Philarg. V*G* 3₅; [Plut.] *par. min.* 38) wenigstens z. T. mit beeinflusst hat. Vgl. noch Str. XVII 1₁₉ S. 802; Dio Chrys. 8 S. 286 R. In der bildenden Kunst bereits auf dem nach Furtwängler bei Roscher ML I 2215 ionischen Vb. *mon. d. i.* VIII 16; häufig auf rf. Vbb. Helbig, *Ann.* XXXVIII 1865 296—306; Zannoni, *Certosa* T. 23; Dumont, *Cér. de la Gr. propre* I 18 S. 379; Hartwig, Meistersch. T. IV S. 51 ff.; Furtwängler, Arch. Anz. 1893 S. 89₂₅; Hauser, Arch. Jb. XI 1896 191₃₄.

1) Apd. 2₁₁₆.

2/3) Sch. Ap. Rh. 4₁₃₉₆.

4) Plut. *Thes.* 11; Suid. (vgl. Hsch.) *Τερμέρια κακά*; Makar. 8₃; Zenob. 6₆ (ganz anders Apostol. 16₂₈). Bei Sch. Eur. *Rhes.* 509, der sich auf Philippos *ἐν τῷ περὶ Καρῶν συγγράμματι* beruft, sind Termeros u. Lykos lelegische Seeräuber. Mit Barge zeugt Herakles den Bargasos, den Eponymen von Bargasa in Karien, Apollon. Aphrod. *FHG* IV 311₂; das kann freilich auch erfunden sein, um das gute Recht der Lyder auf die Stadt zu erweisen. Lamos, Omphales und Herakles' S., soll Bargasos verfolgt haben (ebd.).

5) Von Herakles erzählten freilich auch die Lokrer selbst, und da Telamon eine Parallelform zu Atlas ist, so wäre es nicht ganz unmöglich, dass hier der letzte Rest eines uralten Mythos, etwa einer anderen Fassung des Drachenkampfes im Hesperidenmythos sich erhalten hätte. Aber dass Telamon die Hesione für sich behält und auch als erster in die Stadt eindringt (Hellan. *FHG* I 64₁₃₈), scheint Herakles hier als einen Eindringling zu erweisen. Nun sind zwar megarische oder gar argivische Niederlassungen in Troia nicht bezeugt; da indessen sei es schon von Argos *[221₂ ff.]*, sei es erst von Megara bedeutende dorische Kolonien am Bosporos angelegt wurden, so ist die vorübergehende Besetzung eines troischen Küstenplatzes, z. B. des hypoplakischen Theben, das Herakles gegründet haben sollte (Dikaiarch. *FHG* II 238₁₁), nicht unwahrscheinlich.

6) So kannte wahrscheinlich schon der Dichter von *E* 638 ff.; 648 ff.; *Υ* 145 die

sage in den nordwestlichen Küstenländern wurde die Gründung der megarischen Kolonie Herakleia am Pontos. Hier wurde jetzt die Heraufholung des Kerberos lokalisiert[1]. Auch bei der Rückkehr von dem Amazonenabenteuer liessen die Herakleoten ihren Eponymos die Stätte ihrer Stadt betreten; ja es scheint fast, als ob verschollene Sagenversionen auch den Zug nach Erytheia mit Bithynien in Zusammenhang brachten[2]. Wahrscheinlich unter dem Einfluss von Herakleia[3] steht ferner die Sage, dass der Held mit der unten in eine Schlange auslaufenden Echidna den Agathyrsos, Gelonos, Skythes zeugte[4].

191. Herakles in Lydien. Dagegen ist sehr zweifelhaft, ob die Teilnahme des Herakles an dem Argonautenzug[5] ebenfalls aus herakleo-

---

Sage; vgl. Soph. *Aias* 1302; *Philokt.* 1439 f.; Eur. *Troad.* 807; *Andr.* 780; *hiket.* 1205; Pind. *I* 5 $(4)_{35}$; Sch. Ξ 255 ABD *subscr.* Pherek. (*FHG* I 81_{35}); Sch. Υ 146 ABD *subscr.* Hellan. (*FHG* I 64_{136}; vgl. ebd. $_{138}$); Diod. 4_{32}; $_{42}$; Hyg. *f.* 31; Apd. 2_{103} f.; $_{133}$ f.; Liban. IV 46_{8} R.; Myth. Vat. I 136 u. aa.; Alb. Taf. bei Jahn, Bilderchr. 69_{214}; über den Fries an der Orchestra des delphischen Theaters s. o. *[S. 452]*; üb. das Gemälde des Artemon Plin. *n h* 35_{139}; Antiphil. ebd. 35_{114}; vgl. Philostr. d. J. *im.* 13; über Wbb. s. Helbig, Camp. Wandgem. 228; Robert, *Bull. d. i.* 1875 S. 40. Vgl. auch Gerhard, Ap. Vbb. 1845 T. XI S. 15—18; arch. Ztg. VII 1849 55 (Gemme); Welcker, AD II 301 f. (Skph.); Harster, Westd. Zs. XI 1891 102 ff. Auf Vbb. erscheint Her. bisweilen mit Flügelschuhen; das ist natürlich aus der Andromedasage entlehnt: Furtwängler, Eros in der Vasenmal. 32. Dass Herakles in den Bauch des Ungeheuers hinabstieg, ist eine von Hellanikos (danach Lykophr. 33 ff.? s. Wellmann, *De Hell. Tr.* 64; v. Holzinger S. 171) bezeugte, wahrscheinlich sogar die älteste Fassung; Flasch, Angebl. Argonautenb. 27 ff. erkennt diesen Mythos auch auf dem von Braun, *Ann. d. i.* XXI 1849 108 auf Iason bezogenen Vb. *mon. d. i.* V IX 2. — Ueber die Verwebung der Hesionesage mit dem Argonautenkreis s. u. *[§ 210]*.

[1]) o. *[381_{2}]*.

[2]) Darauf scheint zu weisen, dass der N. eines mariandynischen Sees, Anthemus (*EM* 108_{50}) in Erytheia N. eines Flusses ist (Apd. 2_{108}) und dass die Säulen des Herakles *[383_{5}]*, deren Errichtung mit dem Geryonesabenteuer verbunden wird (Diod. 4_{18}), später zwei bithynische Namen Kalpe und Alybe führen. Vgl. Luetke, *Pher.* 44_{5}, der an Herodor von Herakleia als Quelle denkt.

[3]) v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. II² 263.

[4]) Hdt. 4_{8} ff.; Alb. Taf. bei O. Jahn, Bilderchr. 72_{296}. Vgl. Zoega, *Bassi ril.* II 96 f. Die Aga-thyrsoi stammen wahrscheinlich aus der im VI. Jh. eben in den Städten des nordwestlichen Kleinasiens so beliebten Hyperboreersage, aus der sie auch in die delische Ueberlieferung gekommen sind, V*A* 4_{146}; Gelonos ist Eponym einer skythischen Stadt; bei Serv. V*G* 2_{115} heisst der Stammv. der thrak. Geloni S. d. Herakl. und der Nymphe Chania. Bei Diod. 2_{43} zeugt Zeus mit einer offenbar als Echidna gezeichneten, unten schlangenförmigen Jungfrau den Skythes. Ueber Echidna in der Heraklessage s. o. *[S. 455_{8}]*.

[5]) Die Zeugnisse über Herakles als Argonauten (s. bes. Sch. Ap. Rh. 1_{1289}) zerfallen in vier Gruppen: I. jede Teilnahme wird geleugnet von Hdr. *FHG* II 35_{27}; 37_{38}; sicher haben die älteren Argonautenlieder von Herakles nichts gewusst. — II. Herakles will zwar mitfahren, bleibt aber in Thessalien zurück. So erzählte das Lied von Keyx' Hochzeit (*EGF* 147_{169}; Ew. Meier, *Quaest. Argon.* 9 ff.), dem Pherek. *FHG* I 88_{67}; Hdt. 7_{193} und Poseidippos folgen. Aus 'dorischer Tendenz' Maass GGA 1890 383 ist die Einführung des Herakles schwerlich zu erklären. Der Grund des Zurückbleibens ist, dass Herakles um Wasser zu holen ausgestiegen ist; Antim. *PLG* II⁴ 290_{8} macht daraus, dass Herakles für die Argo zu schwer gewesen sei. — III. Herakles fährt bis nach Kleinasien und bleibt zurück entweder, wie im Lied von Keyx' Hochzeit, beim Wasserholen (Pind. bei Sch. Pind. *P* 4_{303}) oder wegen des Hylasraubes *[o. 319_{1}]* oder wegen der Omphale (Ephor. *FHG* I 235_{9}). — IV. Herakles ist Anführer und Hauptperson des Zuges, an dem er bis nach Kolchis teilnimmt (vgl. Demar. *FHG* IV 380_{6}); das Hesione- (Diod. 4_{15} f.) und das Amazonenabenteuer (Diod. 4_{42}) sind mit der Argonautensage verknüpft. Diese Sagenfassung lässt sich erst in hellenistischer Zeit erweisen, ihr Hauptvertreter ist Diodors Gewährsmann, der Mythenfälscher Dionysios Lederarm (vgl. *FHG* II 7_{11}; Bethe, *Quaest. Diod.* 12). Trotzdem ist auch diese Sagenfassung weit älter; Ap. Rh. hat sie gekannt; er lehnt sie nach der Weise griechischer Dichter ab, indem er erzählt (1_{341} ff.), wie der Held die ihm von den Argonauten zugedachte Ehre zurückweist

tischen Gedichten stammt. Die Ausbildung dieser Sage scheint vielmehr in Gedichten erfolgt zu sein, die zum Ruhme des griechenfreundlichen lydischen Herakliden[1]) Kroisos gesungen waren. Die Besiegung des Ringkämpfers Adramyles[2]), den die Sage zwar nach Thrake verlegt, der aber allerdings der lydischen Sage anzugehören scheint, deutet freilich eher auf ein feindliches Verhältnis des Herakles zu den Vorfahren des Kroisos; und dass Phineus, der ursprünglich den Argonauten den Weg gewiesen hatte, von Herakles angegriffen und besiegt wird[3]), scheint diesen auch als Gegner der mit den lydischen Königen verbundenen Milesier zu charakterisieren. Es ist indessen nicht zu erweisen, dass der zweite dieser Züge der Argonautensage des VI. Jahrhunderts und dass der erste überhaupt der Argonautensage angehört. Dagegen erscheint Herakles als Freund der lydischen Dynasten in der Hylassage[4]), die später die wichtigste Episode des Argonautenzuges ist, in der Herakles vorkommt; es ist wahrscheinlich, dass diese lydische Fassung die älteste Form der Hylassage ist und bis in die Zeit des Kroisos hinaufreicht[5]), da sie mit den übrigen für den lydischen König gedichteten Sagen eins der wichtigsten Kennzeichen, die Abhängigkeit von den trachinischen Sagen gemeinsam hat. Denn knüpft auch natürlich die lydische Heraklessage überall an die Überlieferung an, die in den von Kroisos beherrschten Griechenstädten vor-

---

(Ew. Meier, *Qu. Arg.* 11). An eine hellenistische Erfindung (v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. I² 31) ist demnach für diese Version im Ganzen schwerlich zu denken, obwohl Dionysios im einzelnen viel hinzu erfunden haben mag. Wahrscheinlich spiegelt Herakles' Führerschaft auf dem Argonautenzug die Protektion wieder, die der Heraklide Kroisos den ionischen Seefahrern zu Teil werden liess. Der Untergang der lydischen Macht liess die Sage lange in Vergessenheit geraten, wie ja überhaupt Herakles, der Argonaut, nur vereinzelt in vorhellenistischer Litteratur vorkommt; auch die Kww. sind selten und meist zw. Vgl. z. B. Gerhard, Arch. Ztg. III 1845 S. 161—167; 177—181.

[1]) Apd. 2_{165}, wo allerdings *Κροίσου* für *Κρησίου* nur eine alte, aber sehr wahrscheinliche Vermutung ist.

[2]) Ap. Rh. *FHG* IV 313b.

[3]) Dion. Mytil. *FHG* II 7_{3}; (Diod. 4_{28} f.); Apd. 3_{200}. Vgl. Fahlnberg, *Herc. trag.* 6_{4}. — Für die etwaige antilydische Fassung der Sage würde besonders deren paphlagonische Fassung *[o. 221$_{14}$]* in Betracht kommen. — Phineus wird in einer älteren Sagenform durch die Boreaden befreit; Herakles, der ihn tötet, ist also (obwohl die harmonistische Erzählung bei Diod. 4_{44} dies verdunkelt) Gegner jener, mit denen er auch als Liebhaber des Hylas Prop. I 20_{7} rivalisiert. Bei Ap. Rhod. 1_{1298} widersetzen sich die Boreaden der Wiederaufnahme des Helden. Die ganze Sagenfassung stammt nach Maass, *Arat.* 337 zu 336_{4} aus Rhianos; dieser hat aber wohl eine ältere frei bearbeitet. Vgl. auch o. *[235$_{14}$]*.

[4]) Vgl. o. *[319$_{1}$]*. Hylas scheint zum Lydier gestempelt zu sein, indem man seinen V. Theiodamas zu einem Gemahl der lydischen Neaira machte (vgl. Qu. Sm. 1_{292}). Bei Ephor. bleibt Herakles der Omphale wegen vom Argonautenzug zurück; und eine Verbindung der beiden Sagen scheint auch Hdr. zu kennen, da er aus dem dreijährigen (*FHG* II 35_{26}) Dienst des Helden bei Omphale die Unmöglichkeit seiner Teilnahme am Argonautenzug folgerte (ebd. $_{27}$). Nach der Alb. Taf. (Jahn, Bildchr. 69_{210} ff.) scheint die Gründung von Kios sich an die lydischen Thaten des Herakles, die Besiegung der Maioner angeschlossen zu haben; das führt darauf, dass er vom Argonautenabenteuer aus zu Omphale kam und von ihr wieder zu seinem Ausgangspunkt zurückkehrte, wo er Kios gründete. Kios ist milesische Kolonie *[319$_{5}$]*, deren Gründung demnach wohl durch den Sprössling des Herakles in Sardes begünstigt wurde. Herakles ist wahrscheinlich an die Stelle des Polyphemos getreten.

[5]) Aus einer attischen Tragödie (Stender, *De Argon. exp.* Kiel. Diss. 1874 S. 47) stammen wahrscheinlich die Worte, welche die Nymphen dem seinen Hylas suchenden Herakles zurufen: *ποθεῖς τὸν οὐ παρόντα καὶ μάτην καλεῖς* (Arstph. *plut.* 1127; Sch.): dieser Vers, in dem sehr wahrscheinlich schon die spätere Sagenform vorausgesetzt wird, bestätigt auch die übrigen, an sich nicht einwandfreien alten Zeugnisse. Aber noch über die Mitte des VI. Jh.'s hinauszugehen (Stender a. a. O. 46) liegt kein Grund vor, sofern der Mythos als Teil der Heldensage in Be-

gefunden wurde, so giebt sie sich doch in noch weit höherem Grade als eine Nachahmung der nach dem heiligen Kriege um Delphoi zu Ehren der Sieger gedichteten Sagen zu erkennen. Aus ihnen stammt Omphale[1], die lydische Königstochter, mit welcher Herakles den Ahnherrn des Königshauses der Mermnaden, Agelaos[2] gezeugt haben sollte; die alte, im Anfang des VII. Jahrhunderts gestürzte Dynastie, deren Abkömmlinge noch in Kroisos' Zeit Ansprüche auf den Thron erhoben oder deren Namen doch wenigstens im Lande noch einen so guten Klang hatte, dass Prätendenten sich gern als Angehörige jenes alten Hauses ausgaben, wurde als ein minder berechtigter Zweig desselben Stammes bezeichnet, indem sein Ahnherr zwar auch als Herakles' Sohn, aber von einer Sklavin des rechtmässigen Königs hingestellt wurde[3]. Wahrscheinlich hatte bei den Thronstreitigkeiten zu Anfang von Kroisos' Regierung ein wirklicher oder vermeintlicher Spross jenes alten Königshauses, der sich nach dem letzten Herrscher jenes Geschlechtes — oder diesen nach sich — Kandaules[4] nannte, in Verbindung mit dem ephesischen König Eurybatos[5], Eurybates[6] gegen die Mermnaden gekämpft; den Sieg des Kroisos besang ein Hofdichter in der Form der Sage von Herakles und den Kerkopen, die jetzt die Namen Kandulos[7] (Kandōlos)[8] und Eurybatos[9] erhielten. Auch Syleus[10], dessen Namen mit dem phrygischen Syleion zusammenhängen oder leicht in Zusammenhang gebracht sein kann, Lamos[11] und die Itonen werden nach Lydien versetzt. Von den sonstigen Heraklessagen finden sich dagegen in Lydien nur wenig Spuren[12]. In Temenu Thyrai, dessen N. wohl dem argivischen

---

tracht kommt; das zu Grunde liegende Ritual und die dazu gehörige Legende sind natürlich weit älter.

[1]) Ueber die Omphalesage vgl. Panyas. *fr.* 17; Aisch. *Ag.* 1040; Soph. *Tr.* 69; 252; 274; 356. Satyrdramen des Ion (*TGF*² S. 735) und Achaios (ebd. 754). Komödie des jüngeren Kratinos (Mein. III 375 f.; Kock II 290). — Pherek. *FHG* I 81_{34}; Hellan. ebd. I 58_{102}; Herodor ebd. II 35_{26} f.; Philetas *Omphale*, nachgeahmt nach Maass, *De trib. Philetae carm. comm.* Marb. *Ind. lect.* 1895/6 von Ov. *h* 9_{53} ff. Bei römischen Schriftstellern sind Anspielungen sehr häufig (z. B. Prop. IV 10 [III $11]_{16}$; V[IV] 9_{47} ff.; Ov. *F* 2_{317}; Sen. *Herc. Oet.* 370 ff.; *Hipp.* 317 ff.; *Herc. f.* 465 ff.; Stat. *Th* 10_{646}. — Mythographen: Diod. 4_{31}; Apd. 2_{133}; $_{165}$; Hyg. *f.* 32; Alb. Taf. Jahn, Bilderchr. 69_{210}; vgl. Tertull. *pall.* 4; Fulgent. 2_2. Kunstdarstellungen: Gerhard, Ap. Vbb. 1845 T. XIV S. 21 ff.; O. Jahn, Ber. SGW VII 1855 S. 215—242 T. VI; Raoul-Rochette, *Choix de peint.* XIX S. 239—252; Minervini, *Mem. d. i.* II 1865 162 ff. (? Her. betrunken) Stephani, *Compte rendu* 1870 S. 187—194; Helbig, Camp. Wandgem. 1136—1140 S. 228—232; Babelon, *Cat. des cam.* I 42_{69}—44_{75}. Von neueren Behandlungen der Sage seien hier O. Müller, Kl. Schr. II 100—113; Movers, Phoen. I 458—498; v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. I² 75 ff. erwähnt. Dass Kreophylos Omph. von Thessalien nach Lydien verlegte (Wernicke, Aus d. Anomia S. 84), ist sehr zw.

[2]) Er heisst nach dem Temeniden (Apd. 2_{179}), der, wie es scheint, erst in der epidaurischen Sage die schlechte Rolle des Vatermörders spielte *[o. 178_6]*.

[3]) Hdt. 1_7. Anders urteilt v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. I² 77_{143}. — Der Heraklide Asklepides, der von Ardys abstammen wollte (Inschr. *Bull. corr. hell.* XVIII 1894 217), hat sich doch wohl an eine Mermnadengenealogie (Hdt. 1_{15}), nicht wie Chamonard u. Legrand (ebd. 221) vermuten, an den Stammbaum der Sandoniden angeknüpft.

[4]) Der N. soll nach der von Solmsen, Zs. f. vgl. Sprf. XXXIV 1897 77 ff. bestätigten Deutung der Alten 'Hundewürger' heissen; vgl. u. *[§ 257]*.

[5]) Suid. *s v.*

[6]) Ephor. *FHG* I 262_{100}.

[7]) Suid. *Κέρκωπες*.

[8]) Hsch. *s v.*

[9]) Diotim. bei Suid. *Εὐρύβατος*.

[10]) Vgl. über ihn und das Folgende bes. Diod. 4_{31}; s. auch Apd. 2_{132}.

[11]) Apoll. aus Aphrod. *FHG* IV 311_2.

[12]) Auf die Zeit des Dienstes bei Omphale bezieht Benndorf, Griech. sic. Vbb. 95 die Sage, dass der trunkene Her. von einer Alten begossen sei. Die Quelle ist eine Komödie, die Geschichte kann ganz frei erfunden sein.

Temenos zu Liebe umgemodelt ist [1]), wollte man die Knochen des Geryones gefunden haben [2]). In Nachahmung vielleicht der Hydrasage erzählte man, dass Herakles in Lydien einen Drachen tötete [3]). Es scheint, als ob man hier griechische Sagen mit älteren lydischen verknüpfte. Diese bilden begreiflicher Weise überhaupt ein wichtiges Element in der lydischen Heraklessage. So wurde die Verbrennung des Herakles wahrscheinlich nach Lydien verlegt, um hier die Entstehung eines nationalen Gebrauches zu erklären; wenigstens wurde die vielleicht ursprünglich assyrische Sitte, am Sakaienfest [4]) einen zum Tode verurteilten Sklaven — Sandes, Sandon oder Sandan nach dem ihm umgelegten mennigroten Gewand genannt [5]) — fünf Tage lang zu bewirten und dann zu verbrennen, als Nachahmung der Verbrennung des Herakles, der nun selbst den Namen Sandan erhielt [6]) und selbst im krokosfarbenen Gewand der Omphale dienstbar gewesen sein sollte [7]), bezeichnet. Auch Dorylaion, in dessen Überlieferung später Herakles irgendwie vorgekommen sein muss [8]), mag heimische Sagen auf den griechischen Heros übertragen haben. Mit dem lydischen Gott oder Heros Kandaules, dem 'Hundewürger' konnte der Bewältiger des Kerberos und Orthros leicht zusammengeworfen werden [9]). Akeles oder Acheles, der Eponym des lydischen Flusses und einer gleichnamigen Stadt [10]), sollte von

---

[1]) Vgl. den N. des Berges Temnon, auf welchem Pelops ein Bild der Aphrodite *πεποιημένον ἐκ μυρσίνης τεθηλυίας* gestiftet haben sollte: Paus. V 13_7.

[2]) Paus. I 35_7.

[3]) Deshalb sollte Herakles als Ophiuchos am Himmel stehen: Hyg. *p. a.* 2_{14} S. 50_{15} ff. (nach v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. I 75_{137} aus Panyasis). — Schlange am Sagaris von Herakles getötet, Myth. Vat. II 155.

[4]) Ueber die verwandte griechische Sitte an den Kronien vgl. o. *[S. 448₆]* und unten *[§ 275]*. Aehnliche Gebräuche sammelt Frazer *golden bough* I 224 ff.

[5]) Apul. u. Tranqu. bei Joh. Lyd. *mag.* 3_{64} S. 258 *ed. Bonn.* Müller, Kl. Schr. II 204 erinnert an den phoinikischen Herakles, der den Purpur erfindet, um seiner Geliebten ein Purpurgewand schenken zu können: Poll. 1_{45}.

[6]) Jo. Lyd. *mag.* 3_{64} S. 258 *ed. Bonn.* Nach Agath. c. 24 S. 117 *ed. Bonn.* hiess der persische Herakles Sandes. Als Gründer von Tarsos gilt nach Amm. Marc. 14_8 Sandan, nach Dion Chrys. 33 S. 408 R. Herakles, dem deswegen auch die auf Mzz. mit dem Adler, dem Zeichen der Apotheose, dargestellte *πυρά* errichtet wurde. Sandan oder Sandas von Tarsos gilt nach Basil. v. Seleukeia *v. Thecl.* als S. des Herakles. Auch der ebenfalls als Gründer von Tarsos bezeichnete Sardanapallos (Aristobul bei Str. XIV 5_9 S. 672 u. Athen. XII 40 S. 530 b; Klearch. bei Ath. XII 39 S. 529 e; Arr. II 5_4; Suid. *Σαρδαν.*; StB. *Ἀγχιάλη* S. 24_5; Apostol. 15_{33}) wird von K. O. Müller, Kl. Schr. II 105 ff. wahrscheinlich mit Recht diesem Herakles Sandan gleichgestellt. (Später wurde Sardanapallus mit *phallus* zusammengestellt, Cic. bei Sch. Juven. 10_{362}. O. Jahn, Ber. SGW 1855 217 ff.; Jahrb. d. Vereins f. Altertumsk. XXVII 1859 53 vergleicht ihn deshalb mit Priapos.) Auch auf Kroisos selbst wird die Sardanapalsage übertragen: Bakchyl. 3_{30} ff. K. (nach Pseudo-Aristeas? Crusius, Philol. n. F. XI 1898 153 f.; vgl. auch Jebb, *Mel.* H. Weil 237 ff.); Hdt. 1_{86}; Myth. Vat. I 196; II 190 u. aa. Vgl. das Vb. bei Welcker, AD III xxxiii S. 481 ff. u. Smith, *Journ. Hell. stud.* XVIII 1898 S. 267 f.

[7]) *Κροκωτοφόρος* Plut. *an seni sit resp. ger.* 4. Die älteren Quellen wissen nichts von Herakles' Entmännlichung; aber dies ist bei der Kürze der meisten und bei der auf die Verherrlichung des Helden zielenden Tendenz vieler unter ihnen nicht ganz entscheidend und daher die Behauptung (v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. I² 71), Herakles mit der Kunkel und Omphale mit dem Löwenfell sei eine hellenistische Erfindung, vielleicht dahin einzuschränken, dass dieser durch die koische Sage von Herakles' Verkleidung *[285₁₉]* und auch durch lydische Festgebräuche nahe gelegte Zug des alten griechischen Dichters in Sardes erst in der hellenistischen Zeit deren Charakter entsprechend allgemeineren Beifall fand.

[8]) Inschr. bei Koerte, Ath. Mitt. XX 1895 17 ff.: 'Vielleicht musste hier die lydische Omph. aushelfen'.

[9]) Doch könnte diese Notiz (Hsch. *Κανδαύλας*) auch aus Hippon. 1 erschlossen sein.

[10]) Hellan. bei StB. 58_{12} *Ἀκέλης*; Sch. *Ω* 616 V. Die *Νύμφαι Ἀχελήτιδες*, die mit dem Fl. Hyllos für den erkrankten Herakles

Herakles mit Malis, einer Sklavin der Omphale, gezeugt sein. Hyllos' Namen wurde ebenfalls mit einem lydischen Flussnamen in Verbindung gebracht[1]: eine Überlieferung nennt sogar Hyllos einen Sohn des Herakles und der Omphale[2]. Wie weit diese einzelnen Züge auf die Zeit des Kroisos selbst zurückgehen, lässt sich nicht beurteilen, da die Sage auch später noch sich grosser Beliebtheit erfreut haben muss und sogar in Europa ältere Sagen verdrängte. Omphale ist als lydische Königin in die Mythologie eingezogen; die makedonischen Könige gaben ihren älteren Stammbaum auf und leiteten sich unter offenbarer Benutzung einer lydischen Stammtafel auf Herakles, der schon vorher ihr Ahn gewesen war, zurück[3]. Die Kylikranen am Öta sollten mit Herakles aus Lydien eingewandert sein; selbst die Bewohner von Trachis werden aus Mysien abgeleitet[4].

5. Herakles in der späteren Litteratur und Kunst.

192. Kroisos war der letzte Dynast, dem zu Ehren die Heraklessage wesentlich umgestaltet wurde. So grossen Wert auch die makedonischen Könige auf ihre Abstammung von dem Helden legten, so haben doch entweder keine an ihrem Hofe lebenden Dichter ihre Thaten in denen des Ahnherrn gefeiert, oder, wenn sie es thaten, sind ihre Gesänge doch verschollen. Die Heraklessage lebte noch lange fort, aber sie war universeller geworden. In den korinthischen Niederlassungen auf der Chalkidike war Herakles der menschliche Helfer der Götter im Gigantenkampf: er vertritt hier die menschliche Thatkraft, die sich die Natur unterwirft. Als mit dem aufkommenden Mystizismus ein Dichter in der Prometheussage den Fluch der menschlichen Begierden dargestellt hatte, die, über sich hinausstrebend, ihre Strafe in ihrer eigenen Unersättlichkeit tragen, da hat ein anderer, weniger mystisch, aber nicht weniger tief angelegter Dichter, indem er den Adler des Prometheus durch Herakles' Pfeil fallen liess[5], gelehrt, dass unablässiges Ringen auch den Fluch des Begehren-

---

warme Heilquellen sprudeln liessen, hat Pan. *fr.* 17 K = Tzschirner *fr.* 28 erwähnt.

[1]) Y 392 u. o. *[A. 497$_{10}$]*. Nach Sch. Ω 615 V; Paus. I 35$_{8}$ heisst der Heraklide nach dem lydischen Fl. Hyllos sollte in Hylluala (StB. *s v* 648$_{18}$) begraben, seine Gebeine in Lydien (Paus. a. a. O.) oder Phrygien (Philostr. *her.* 1$_{2}$ S. 289) gefunden sein. Was Paus. a. a. O. vom erdgeborenen Hyllos sagt, erinnert an den lydischen *γηγενὴς Τύλλος* Dion. *AR* 1$_{27}$.

[2]) Mit Amphitryon: Lact. Stat. *Th.* 8$_{507}$. Auch in der griechischen Sage heisst Hyllos nicht immer S. der Deianeira, wie in Eur. *Herakliden* und Soph. *Trachin.*; bei Ap. Rh. 4$_{538}$ ff. ist er S. der Melite. — Ob Hymenaios, der V. des Tantalos (Nik. Dam. *FHG* III 372$_{26}$), damals aus dem trachinischen Lied von der Hochzeit des Keyx in die lydische Genealogie kam, ist zw.

[3]) O. *[208$_{16}$]*. Aeltere, durch die mittelgriechischen Kolonisten an die makedonisch-thrakische Küste verpflanzte Sagen, wie die von Syleus (*Συλέως πεδίον* Hdt. 7$_{115}$), der hier einen Br. Dikaios, den Eponym von Dikaia [a) eretrische Kolonie am thermaischen Mb., b) bei Abdera, Head 189; 218; s. o. *[488$_{2}$]*], erhielt, mögen die Anknüpfung erleichtert haben. Die makedonische Heraklessage ist sehr wenig bekannt, sonst würde der Zusammenhang wohl viel deutlicher hervortreten.

[4]) Nikandr. v. Thyateira und Polemon bei Athen. XI 5 S. 461 f.; 462 a; vgl. Preller, Pol. *fr.* 56 ... *ἐκ Λυδίας Κυλικρᾶνες* ... Knaack GGA 1896 S. 879 meint, wie man diese zu Mysiern gemacht habe, so sei der thessalische Hyllos dem mysischen Hylas (dem S. des Keyx, Nik. Ant. Lib. 26, der Hyllos schützt Apd. 2$_{167}$: Diod. 4$_{57}$; Hyllos' S. heisst Keyx Tz. *L* 804), für den bisweilen Hyllos eintritt (Antikleides Sch. Ap. Rh. 1$_{1207}$; $_{1289}$) und der sogar S. des Herakles heisst (Sokr. Sch. Theokr. 13$_{7}$ *FHG* IV 499$_{11}$), angeglichen worden; s. aber o. *[S. 319]*.

[5]) Hsd. Θ 527; Aisch. *Προμηθ. λυόμενος* Pherek. *FHG* I 79$_{38}$; Diod. 4$_{15}$; Apd. 2$_{120}$; Hyg. *f.* 31; 144; Pedias. 29 u. aa. Der Tausch mit dem lebensmüden Chiron (Apd. 2$_{85}$) ist nach Fahlnberg, *Aesch. trag.* 11 f.; 23 freie

müssens löse. Noch nach einer anderen Seite hin wurde die Heraklessage philosophisch vertieft, mit unter dem Einflusse der Ausgleichung des Heros mit dem göttlichen Stadtkönig von Tyros[1]). Wie diesen liess ihn schon im VI. Jahrhundert ein Dichter gegen Typhon kämpfen[2]); jüngere Orphiker haben ihn zu einem kosmogonischen Urwesen gemacht[3]). Dieser umgedeutete Herakles war dem peisistrateischen Athen wohl bekannt; von der Befreiung des Prometheus hat noch Aischylos gesungen. Dann aber tritt der Held in der Tragödie zurück, obwohl sich dem attischen Dichter manche Gelegenheit geboten hätte, von ihm zum Ruhme Attikas zu singen[4]). Als Sophokles in den Trachinierinnen und Euripides in dem rasenden Herakles der Sage neues Leben auf dem Theater einhauchten, haben sie auf kosmogonischen Tiefsinn verzichtet; in menschlich rührenden Zügen schildern sie uns den ruhmreichen Dulder. Im Kultus war inzwischen die pädagogische Bedeutung des Heros hervorgetreten: Herakles war der Gott der Epheben geworden. Vielleicht älteren Mustern folgend, hatte der Sophist Prodikos ihn beim Beginn seiner Manneslaufbahn am Scheidewege zwischen Tugend und Vergnügen schwankend geschildert[5]). Bei der Haarweihe opferten die Epheben dem Herakles[6]). Mit den übrigen Göttern der Jugenderziehung, Apollon, den Musen, Hermes oder Athena[7])

Erfindung des Aischylos, bei dem nach demselben 21—24 Herakles den Prometheus mit Willen des Zeus befreit haben soll; m. E. ist von dieser Sagenform ursprünglich unabhängig die von Aischylos *[u. § 244]* mit ihr verbundene, dass Zeus den Prom. losliess, um die Prophezeiung über das Schicksal seiner Ehe mit Thetis zu erfahren (vgl. z. B. Hyg. *f.* 54).

[1]) Ueber den tyrischen Herakles vgl. Hdt. 2_{44}; Arr. *an.* 2_{16}; Luk. *dea Syr.* 3; Apion *FHG* III 511_{8}; Ant. Diog. *incr. u. Thul.* 9. — Menandr. bei Jos. *ἀρχ.* VIII 5_{3} erwähnt ein Fest *Ἡρακλέους ἔγερσις*. Vgl. dazu die eudoxische Geschichte bei Ath. IX 47 S. 392 d (Stark, Sitzungsber. SGW VIII 1856 132; Gruppe, Gr. K. u. M. I 380 f.). Von der Verbrennung des Herakles spricht unter Angabe von Parallelsagen Clem. *recogn.* 10_{24} S. 1434. Als Helios wird der tyrische Herakles von Nonn. *D* 40_{369} *ὄρχαμος κόσμου* genannt. Nach Jo. Antioch. *FHG* IV 544_{16} hat er die Purpurfischerei erfunden *[s. o. S. 497 5]*. Dieser tyrische Herakles, von dem auch der in Gadeira (Sil. It. 3_{14}; Philostr. *v. Ap.* 5_{5}; Peringer, *De templo Herculis Gaditano* Upsal. 1695 [abgedr. bei Schläger, *Diss. rar. de antiqu. sacr. et prof.* 105—122]; vgl. o. *[S. 468 4]*) abgeleitet wurde, heisst bei Philo-Sanchun. (Euseb. *pr. ev.* I 10_{22} [19] S. 32 Or. *FHG* III 568_{22}) *Μελίκαρθος* 'Stadtkönig'; *Μάλικα* (*Μάλιξ*?) 'König' ist nach Hsch. *s v* die amathusische Namensform; ob *Μάκηρις* bei Paus. X 17_{2} damit zusammenhängt, ist zw. Eine ausführliche, aber unkritische Zusammenstellung der Ueberlieferung über den phoin. Herakles giebt Movers, Phoen. I 385—498.

[2]) Rlf. von der Akropolis Brückner, Ath. Mitt. XIV 1889 II f. zu S. 74 (dagegen Lechat, *Mél.* Weil 249—261): l. Herakl. u. Schlange, r. Zeus und dreileibiger Typhon). Vgl. Eur. *Ἡρ. μαιν.* 1259 K *ποίους ποτ' ἢ λέοντας ἢ τρισωμάτους | Τυφῶνας* (*Γηρυόνας* wollte Kirchhoff) *ἢ Γίγαντας ἢ τετρασκέλη | Κενταυροπλῆθη πόλεμον οὐκ ἐξήνυσα.* Die phoinikische Parallele bei Eudox. s. o. *[A. 1]*.

[3]) Her. = Chronos Orph. *fr.* 36; 39 vgl. o. *[S. 431]*.

[4]) Ueber Herakles in Attika vgl. im allgem. Plut. *Thes.* 35 (nach Philochor.? Wellmann, *Istr.* 34; vgl. Eur. *Ἡρ. μ.* 1315) u. o. *[19 7]*; über Kynosarges s. o. *[35 10 ff.]*; ü. Melite s. o. *[32 16 ff.]*. In Marathon, wo Herakles zuerst verehrt sein (Paus. I 15_{3}; 32_{4}) und wo er in der Perserschlacht mitgekämpft haben (Liban. 5 I 235_{15} R.) sollte, wurden Herakleia gefeiert (Pind. *Ol.* 9_{88}; *sch.* 130; 13_{110}; *sch.* 148); über sein dortiges Heiligtum s. Hdt. 6_{116}; über ein *τέμενος* ebd. 6_{108}. Nach Eurip. *Ἡρ. μ.* 612; Plat. *Axioch.* XIII S. 371 d e; Apd. 2_{122}; Diod. 4_{24}; Plut. *Thes.* 30 sollte Her. in die Mysterien eingeweiht sein, vgl. Furtwängler, Arch. Anz. 1892 106_{19}; Sammlung Somzée S. 67; Maass, Orph. 79 ff.; DLZ XVI 1895 683 Aus dem fast vollständig erhaltenen Porosfries mit Thaten des Herakles ist ein Heraklestempel für die peisistrateische Akropolis erschlossen worden.

[5]) Zuerst Xenoph. *mem.* II 1_{21}. Vgl. Buttmann, Myth. I 253; Welcker, AD III 310—341 T. xx; Kl. Schr. II 466 ff.; Kluegmann, *Ann. d. i.* XLIII 1871 19 f. (*mon. d. i.* IX xxvi 3).

[6]) Athen. XI 89 S. 494 f.

[7]) Ausser Herakles wurden die Musen

gepaart, wird nun Herakles an mancher Stätte verehrt, die zur Ausbildung der Jünglinge bestimmt war. Wohl in diesem Sinn wurde Herakles selbst Musenführer[1]) Nach einer ganz anderen Richtung erweiterte die komische Dichtung die Heraklessage. Schon die Gegner von Argos hatten den unermüdlichen Kämpfer auch zu einem unermüdlichen Fresser gemacht[2]); dieser Zug fand im VI. und V. Jahrhundert Beifall[3]) und mannichfache Nachahmung[4]). Auch als Trinker wird Herakles früh gezeichnet[5]), namentlich in der Augesage[6]) und bei Admetos[7]). — Nicht minder wurde die Sage entstellt durch verschiedenartige allegorische Deutungen[8]). — Die bildende Kunst[9]) des V. Jahrhunderts stellte den Herakles gegen die ältere Auffassung, die ihn sich gern als stämmig und klein dachte[10]), mit Vorliebe mit schlanken Formen, ruhig und hoheitsvoll stehend dar; der Kopf ist öfters bekränzt[11]), die Keule wird gewöhnlich geschultert[12]). Ein zweiter ebenfalls dem V. Jahrhundert angehöriger Typus ist der des ermüdet ausruhenden und wehmütig über sein schweres Schicksal sinnenden Kämpfers[13]). Keiner dieser beiden Typen ist jedoch unmittelbar in den Vorrat der später beliebtesten übergegangen, vielmehr bevorzugt die jüngere Zeit die im IV. Jahrhundert, namentlich durch Lysippos geschaffenen Typen, unter denen der wahrscheinlich eben von dem letzteren herrührende des sich

---

Hermes und Athena in der Akademie verehrt, Paus. I 30_2; in Messene stand Herakles neben Apollon und den Musen Paus. IV 31_{10}. Ueber Herakles und Apollon vgl. STEPHANI, *Compte rendu* 1868 31—51, der S. 43 ff. ein Verzeichnis der Kww. (darunter auch sf. u. rf. Vbb.) giebt.

1) *Ἡϱ. Μουσαγέτης CIG* 5987. Ueb. den von Fulvius Nobilior gestifteten Kult des *Hercules Musarum* s. Macr. *S.* I 12_{16}; KLUEGMANN, *Herc. Musar., Comment. in honor.* MOMMSENI, Berlin 1877 262—267. — Herakles leierspielend sf. Vb. bei GERHARD, Trinksch. u. Gef. II 29 T. XV. Ob der *Ἡϱ. ϑαλλοφόϱος ἱεϱὸς εὐάκουστος* der Inschr. von Pontecorvo *IGSI* 904 in diesen Kreis gehört, ist zw.

2) S. o. *[S. 481_2]*.

3) Vgl. z. B. Epich. bei Athen. X 1 S. 411a = *fr.* 21 KAIB.; Pind. *fr.* 168.

4) Ueber die Sagen von Theiodamas s. o. *[105_{16}; 267_{15}]*; *βουϑοίνας* heisst Herakles *Anthol. Plan.* IV 123_1; Eust. ε 54 S. 1523_8; vgl. KNAACK, GGA 1896 882 f. S. auch Athen. X 1 f. S. 411a ff.; Tertull. *apol.* 15 *Tres Hercules famelicos irrisos.*

5) Stesich. *fr.* 7; Panyas. *fr.* 4; Ion *Omphale TGF²* S. 736 f.; vgl. o. *[496_1]*.

6) O. *[204_{11}]*.

7) Eur. *Alk.* 767 ff.

8) Z. B. Korn. 31 S. 187 Os. *Ἡϱ. . . ἔστιν ὁ ἐν τοῖς ὅλοις λόγος, καϑ' ὃ ἡ φύσις ἰσχυϱὰ καὶ κϱαταία ἐστίν.* Die Kyniker verehrten Her. als Patronus (E. WEBER, Leipz. St. X 1887 251; CRUSIUS, Rh. M. XLIV 1889 311) und suchten die Ansicht zu widerlegen, als habe Herakles nur gegen wilde Tiere gekämpft; sie deuteten diese als Laster. Diesen Inhalt hatte wahrscheinlich Antisth. *Ἡϱ. ὁ μείζων*, CRUSIUS a. a. O. 312 zu 311_3; NORDEN, Phil. Jbb. Suppl. XVIII 1891 300. Ueber andere Auslegungen des Heraklesmythos handelt ausführlich DEUSTERMANN 19—25.

9) Vgl. FURTWÄNGLER, ML I 2154—2191.

10) Vgl. z. B. die alte thasische Darstellung des bogenschiessenden Herakl. mit dem Löwenfell, die JOUBIN, *Bull. corr. hell.* XVIII 1894 64—69 aus Mzz. und einem archaischen Marmorrlf. aus Thasos erschliesst.

11) So hatte ihn auch Skopas dargestellt. GRAEF, Röm. Mitt. IV 1884 189—226; HERRMANN, Arch. Anz. 1894 27 (m. Abb.) u. 172 (m. Abb.).

12) Einen derartigen Typus polykletischen Stils bespricht HERRMANN, Arch. Anz. 1894 170. FURTWÄNGLER, ML I 2157 rechnet hierher auch den polykletischen *hageter*, dessen Beschreibung als *arma sumens* (Plin. *n h* 34_{56}) durch den Beinamen veranlasst sei.

13) Der ausruhende Herakles erscheint als sitzend oder stehend; im letzteren Fall stützt er sich meist auf die Keule. Dass auch dieser Typus in das V. Jh. hinaufreicht, hat FURTWÄNGLER a. a. O. gesehen und HERRMANN, Arch. Anz. 1894 26 durch neue Gründe erwiesen. Etwas jünger ist der Typus des liegenden Herakles, wozu wahrscheinlich der Hercules Olivarius in Rom, nach einer Baseninschrift ein Werk des jüngeren Skopas, gehörte. 7 auf dasselbe Original zurückgehende Basrlfs. (meist aus Attika) stellt LOEWY, Röm. Mitt. XII 1897 56—70 (vgl. ebd. 145 ff. T. III) zusammen; vgl. auch LECHAT, *Rev. ét gr.* X 1897 362; GATTI, *Bull. comm. arch. comm. di Roma* V xxv 1897 55. —

auf die Keule stützenden Herakles durch die berühmte farnesische Statue am bekanntesten ist[1]).

6. Thebanischer Sagenkreis.

Quellen. Einer so grossen Beliebtheit wie z. B. die troische oder die Heraklessage hat sich zwar nach der Statistik der Kunstdenkmäler namentlich in der älteren Litteratur der thebanische Sagenkreis wahrscheinlich nicht erfreut; dass er aber mindestens seit 600 doch zu den bekannteren Vorwürfen der Dichtung gehörte, zeigen einige gelegentliche Anspielungen in den andere Stoffe darstellenden Epen (*Δ* 370—397; 406—410; *E* 801—808; *Z* 223; *K* 285; *Ξ* 114; *Ψ* 679; *λ* 271—280; 326; *ο* 246—248; Hsd. *Θ* 326; *ἐκή* 162; *fr.* 62 Rz.; Kyprien nach Prokl.) und bei den älteren Lyrikern (Tyrt. 12_{8}; Mimn. 21; Stesich. *Ἐριφύλη fr.* 16; Korinna *ἑπτὰ ἐπὶ Θήβ. PLG* III 544_{6}; vgl. ebd. 552_{33}; Praxilla ebd. 568_{5}), sowie einige Kww., darunter der Kypseloskasten Paus. V 19_{6}. Es kann demnach mit Sicherheit angenommen werden, dass um 600 der Stoff schon mehrfach und zwar sehr wahrscheinlich in der Kunstform des ionischen Epos behandelt war; dass dies auch in der Heimat des ionischen Epos geschehen sei, lässt sich dagegen nicht mit Sicherheit behaupten. Bei den nahen Beziehungen zwischen den ionischen Kolonialstaaten und Boiotien *[o. S. 272 ff.]* hätte es zwar für einen ionischen Dichter sehr nahe gelegen, die thebanische Sage, die fast wie ein Stück Vorgeschichte Ioniens erscheinen konnte, zu behandeln; um so mehr muss hervorgehoben werden, dass abgesehen von der Verknüpfung der Manto mit dem klarischen Heiligtum bei Kolophon *[286_{16}]*, die möglicher Weise erst durch den Kolophonier Antimachos erfolgte, soweit wir jetzt die Sage kennen, kein einziger Zug in ihr mit einiger Sicherheit auf eine ionische Behandlung hinweist. Die Sprache der Epen beweist natürlich für ihren Ursprung nichts, da mit der Kunstform des ionischen Heldenliedes sich auch dessen Sprache sehr schnell zu den übrigen Stämmen verbreitete. Wenn also auch einzelne Epen in Kleinasien entstanden sein mögen, so haben doch die mannichfachen Versuche, dies zu erweisen, bisher zu irgend einem sicheren Resultat nicht geführt. Wenn in neuerer Zeit E. Bethe, Theban. Heldenlieder, Leipz. 1891 S. 145 f. (s. dagegen bes. Jahresber. über die Fortschr. d. klass. Altw. 1894 S. 95 ff.; S. 43—48 des S.-A.) die *Ἀμφιαράου ἐξέλασις* und die *Θηβαίς* als Werke spezifisch ionischer Kunst zu erweisen versucht hat, so scheitert dies schon daran, dass die Feststellung des Inhaltes dieser und der übrigen Epen des thebanischen Cyklus mit einer einzigen Ausnahme völlig zweifelhaft ist. Es sind ausser den beiden angegebenen drei alte Epentitel überliefert: *Οἰδιπόδεια*, *Ἐπίγονοι* u. *Ἀλκμεωνίς*. Eine Hypothesis zu einem dieser Epen ist nicht erhalten: Bethe, Theb. Heldenl. 5 ff. sieht zwar in dem Peisandrosfragm. Sch. Eur. *Phoin.* 1760 ein Exzerpt aus der *Οἰδ.*, aber da ein grosser Teil des dort Erzählten schwerlich in einem alten Epos gestanden haben kann, ist er selbst genötigt, durch Kombination zahlreiche Zusätze auszuscheiden und Lücken auszufüllen (s. dagegen Maass, *Comm. mythogr.* Greifsw. Ind. Sch. 1894 S. 1 ff.), so dass von einer Überlieferung gar nicht mehr gesprochen werden kann; und vollends schwindet der Boden, wenn der Gewährsmann nicht der von Bethe und Maass (a. a. O.) angenommene Grammatiker, sondern, wie es mindestens möglich ist, der Epiker ist. Immerhin stimmt Peisandros mit den beiden erhaltenen Bruchstücken der *Οἰδ.* in zwei charakteristischen Punkten überein, so dass die Erwartung nicht unberechtigt ist, dass auch einzelne seiner anderen Angaben dem alten Epos mittelbar oder unmittelbar entstammen; und da zufällig eine der beiden oben erwähnten Angaben (*fr.* 1) mit *λ* 271 ff. nach der zwar nicht unangefochtenen, aber doch dem Sinne am besten entsprechenden Auslegung dieser Verse vereinbart werden kann, so ist es möglich, mit einiger Wahrscheinlichkeit den Gang dieses Gedichtes zu erraten. Hinsichtlich der übrigen Epen jedoch fehlt nicht allein, wie bemerkt, ebenfalls eine Hypothesis, sondern es sind auch, trotzdem ziemlich allgemein die *Θηβ.* (*Kalainos nach Paus. IX 9_{5}, wofür Sylburg, Leutsch, *De Theb. cycl.* 27 u. aa., auch v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 351 *Καλλῖνος* vermuten) und bisweilen (vgl. Hdt. 4_{32}) die *Ἐπίγ.* dem Homer zugeschrieben wurden, die Bruchstücke so spärlich und vor allem so wenig charakteristisch, dass die z. T. sehr scharfsinnigen Rekonstruktionsversuche

---

Vgl. im allgem. Stephani, Ausr. Herakles, Petersb. 1854.

[1]) Auf eine entferntere Nachbildung eines lysippischen Originals macht Gauckler, *Mus. de Cherch.* S. 133 f. (vgl. Taf. XIII) aufmerksam.

Früherer (z. B. von Leutsch, *De Thebaidis cyclicae reliqu.* Gött. 1830; Welcker, Ep. Cycl. II 311—405; Hüttemann, Poes. d. Oedipussage I Progr. Strassb. 1880; O. Immisch, Klaros (Philol. Jbb. Suppl. XVII 1889 S. 152 ff.) ebensowenig wie die von Bethe selbst zum Ziele führen konnten. Nicht einmal das steht fest, ob diese Titel, wie es jedenfalls möglich ist, z. T. dieselben Epen bezeichnen; wenn Welcker, Ep. Cycl. II 320 *Θηβ.* u. *Ἀμφ. ἐξέλ.* und ebd. II 380 ff. *Ἐπίγ.* u. *Ἀλκμ.* gleichsetzt, so ist dies gerade so möglich und ein wenig besser begründet, als wenn Bethe die *Ἐπίγ.* als Teil der *Θηβ.* (der Verweis Bethes S. 37 auf Paus. IX 9_5 ist nicht zutreffend: *τοῦτον τὸν πόλεμον* weist über § 4 hinaus auf den ersten Krieg zurück, wie der Schlusssatz des Kapitels ergiebt), dagegen *Ἀλκμ.* u. *Ἀμφ. ἐξέλ.* als davon verschieden auffasst, oder als wenn Leutsch sowohl (a. a. O. S. 5) in der *Ἀμφιαρ. ἐξέλ.* als (ebd. 14) in den *Ἐπίγ.* Sondertitel für einzelne Teile der *Θηβ.* sieht. — Zufällig geben die dürftigen Bruchstücke einen Anhalt, die Zeit von drei der Epen annähernd zu umgrenzen. Im Gegensatz gegen die *Οἰδ.*, die wahrscheinlich schon in der Odyssee citiert wird, enthielt die *Ἀλκμ.*, wie es scheint, Anspielungen auf die korinthischen Erwerbungen am ionischen Meer (*fr.* 5; vgl Str. X 2_8 S. 452; v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 73_2; Bethe, Theb. Heldenl. 139_{45}; 156 f.), vielleicht auch auf den Zagreuskult (*fr.* 3 vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff a. a. O. 214_{12}) des reorganisierten delphischen Heiligtums, welches auch die *Ἐπίγ.* *[u. S. 539 f.]* zu kennen scheinen; es sind daher diese beiden Epen vermutlich in das VI. Jh. und zwar wohl nicht gerade in den Anfang zu setzen. — Genaueres erfahren wir über die Sage erst im V. Jh., und zwar teils aus den ziemlich zahlreichen Bruchstücken der *Θηβαΐς* des zwar nicht geschätzten, aber viel gelesenen und für die Sage sehr wichtigen Antimachos *[s. o.]*, der die alte, wohl als *μικρά* (Sch. Soph. *OK.* 1375, wo Welckers Verbesserung *κυκλικήν* nicht nötig ist) von seiner unterschiedene, aber wahrscheinlich bisweilen auch mit ihr verwechselte *Θηβ.* und die *Ἐπίγ.* weitschweifig umgearbeitet zu haben scheint, teils aus den mannichfachen Andeutungen bei Pind., bes. *O* 2_{35-45}; 6_{12} ff. (v. 17 nach der *Θηβ. fr.* 5); *P* 8_{38} ff.; *N* 9; 10_8 ff.; *I* 7_{10}, teils endlich und zwar hauptsächlich aus den attischen Tragikern, durch welche dieser Mythos in die erste Reihe der griechischen Heldensagen gestellt worden ist. Sie haben ihn teils um des Ruhmes von Athen willen erzählt, wobei sie die durch die Nähe leicht erklärbaren teilweise übereinstimmenden attischen Überlieferungen in die Sage einführen konnten, teils aber auch wegen der tiefen in ihm enthaltenen allgemein menschlichen Gedanken. Aischylos' *ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας* gehörten zu einer Tetralogie (Schneidewin, Philol. III 1848 350), deren beide erste Stücke *Λάιος* und *Οἰδίπους*, deren Satyrspiel die *Σφίγξ* war; zu einer zweiten Tetralogie gehörten die *Ἐλευσίνιοι* desselben Dichters; vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXVI 1891 227. Fast wichtiger noch als die drei berühmten sophokleischen Stücke (vgl. z. B. Klein, Die Mythopoeie des Soph. in seinen theban. Tragöd. Ebersw. Progr. I 1890; II 1893) sind für die Fortentwickelung der Sage Euripides' *Phoinissai* geworden; u. aa. hat Attius sie in seiner gln. Tragödie nachgeahmt (*TLR* 338 ff. — Über Senecas gln. Bruchst. vgl. z. B. W. Braun, Rh. Mus. XX 1865 271—287); die bildende Kunst hat öfters Szenen dieser Tragödie dargestellt (z. B. ein megarischer Krater, Walters, *Cl. rev.* VIII 1894 325 ff.). Die Scholien zu diesem euripideischen Stück sind eine der Hauptfundgruben der für die Geschichte der Sage wichtigen Notizen. Ausserdem gehören Euripides' *Hiketides* und der verlorene *Oidipus* (*TGF*² S. 532; über sein Verhältnis zu Seneca s. W. Braun, Der *Oedip.* des Sen. in seinen Beziehungen zu den gln. Stücken des Soph. u. Eur., Rh. Mus. XXII 1867 245—275) unserem Sagenkreis an; über viele andere, nur bruchstückweise erhaltene attische Tragödien vgl. Welcker, Gr. Tr. I 249—286; II 533—583; III 970—974. Für die ältere Sage lassen sich die Tragödien natürlich nur mit grösster Vorsicht benutzen. Es ist ein prinzipieller Fehler Bethes, dass er die Übereinstimmung mehrerer Tragiker als Beweis für die Benutzung einer älteren epischen Quelle ansieht, da doch einer vom andern abhängen kann; aber wo auch Pindar, Antimachos oder eine ältere Knnstdarstellung übereinstimmt, reicht die Überlieferung wirklich wahrscheinlich in das VI. Jahrh. oder noch höher hinauf. — Auch die ältesten prosaischen Darstellungen, die *Boiotika* des Hellanikos (*FHG* I 46_{11} ff.) und das V. Buch des Pherekydes (ebd. 83_{44} ff.), von denen nur wenige, aber wichtige Bruchstücke erhalten sind, gehen, wie die gelegentlichen Bemerkungen bei Hdt. 5_{61}, im wesentlichen wahrscheinlich auf das Epos zurück, wogegen die spätere mythographische Litteratur (Sch. zu Eur. *Phoin.*, *[s. o.]*; Apd. 3_{40-95}; Hyg. *f.* 66—76; Diod. 4_{64} ff.; Paus. IX 5 u. s. w.) ausser diesem auch das Drama, wie es bei dessen Bedeutung für die Sage natürlich ist, mitbenutzt

zu haben scheint: so weist Schwartz, *Stud. Hom.* Phil. Jbb. Suppl. XII 1881 449 ff. wahrscheinlich m. R. darauf hin, dass die Erzählung von Laios und Oidip. bei Diod. 4_{64} (der hier aus dem Hdb. schöpft; vgl. Bethe, *Qu. Diod.* 65 f.; Schwartz 452) aus dem Prol. zu Eur. *Phoin.* 13—38 nebst Schol., die auch von Apd. 3_{48} ff. (vgl. auch Hyg. *f.* 67) benutzt sind, stammt, wogegen Apd. 3_{50} zugleich nach Sophokl. *OT* 775—796 und (Schwartz 451 f.) Apd. 3_{52} nach einem Sch. zu Eur. *Phoin.* 1760 zu erzählen scheint; aller Wahrscheinlichkeit nach sind diese Einwirkungen des Dramas umfangreicher, als wir kontrollieren können. Dass in den mythographischen Handbüchern die *Θηβ.* die Grundüberlieferung bildete, zu der nur einzelne Varianten hinzugefügt seien (Bethe, Theb. Heldenl. 125), lässt sich unter diesen Umständen auch dann nicht ganz aufrecht erhalten, wenn wir statt des einzelnen Epos das Epos im ganzen einsetzen. Durch die Tragödie scheinen ferner auch — wenn wir von den wenigen bekannten auf die unbekannten schliessen dürfen — die späteren poetischen Behandlungen der Sage (Welcker, Kl. Schr. I 395—401) beeinflusst: die fast gänzlich verschollenen *Thebaides* des Antagoras von Rhodos (Susemihl, Alex. Litt. I 380 u. 897) des Menelaos von Aigai und des Ponticus (Prop. I 7_1), der *Oedipus* des Julius Caesar (Suet. *div. Iul.* 56), die *Diomedeia* des Iulus Antonius (Acro zu Hor. *c* IV 2_{33}), endlich die erhaltene Thebais des Statius, der aber nach dem bei Jahnke nicht abgedruckten Scholion zu 3_{466} vieles auch aus Antimachos genommen und ausserdem nach Bethe, Theban. Heldenl. 79 auch das mythol. Hdb. benutzt hat. — Wie sich schon aus dieser Aufzählung ergiebt, hat der Stoff die späteren Dichter oft gelockt; dies Interesse setzt sich bis ins späteste Altertum fort und ins Mittelalter. Wahrscheinlich auf Fulgentius geht ein mit allegorischen Erklärungen durchwobenes Exzerpt aus Statius (Helm, *Anecd. Fulgentianum* Rh. M. LII 1897 177—186) zurück; vgl. auch die zuletzt (frühere Publikationen erwähnt Comparetti, *Edipo* S. 90) von M. Schmidt, Philol. XXIII 1866 545 veröffentlichte 'Klage des Oed.' — Zu dieser grossen Beliebtheit der Sage bei den späteren Dichtern steht es in einem gewissen Gegensatz, dass die bildende Kunst (Overbeck, HG 1—163) den thebanischen Sagenkreis, wie bereits bemerkt, verhältnismässig wenig dargestellt hat. Wirklich populär sind nur eine sehr kleine Anzahl von Szenen in der Kunst gewesen. Auch hier bestätigt sich der Satz, dass der Umfang der mythischen Stoffe in der Kunst seit der Zeit, in der das Drama seinen Einfluss geltend machen konnte, nur noch in bescheidenem Masse erweitert ist. Überaus selten sind namentlich Gesamtdarstellungen des Sagenkreises oder grösserer Teile desselben; die schönste unter ihnen ist das Rlf. des Heroons von Gjölbaschi (Benndorf, Jb. der kunsthist. Sammlungen XII 1891 5—18 Taf. XXIV A. 1—5). — Von sonstigen Kww. sind schon an dieser Stelle zu erwähnen: O. Jahn, Bilderchron. 53 f.; Robert, Hom. Bech. 59—61; 76—85; Skphg. II 189 ff.; Tassie Raspe, *Descr. catal.* I 529 ff.

193. Legendarische Bestandteile der Sage. Wie die gesamte ältere griechische Heldensage benutzt auch die thebanische religiöse Überlieferungen. Es sind die Legenden boiotischer, besonders ostboiotischer Heiligtümer, die frei mit einander verbunden und umgestaltet sind. Oidipodes[1]) oder Oidipus und Iokaste oder Epikaste[2]) sind verschollene Kult-

[1]) So stets auf att. Vbb.: Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 190. Den Gen. *Οἰδιπόδαο* haben Ψ 679; λ 271; Hsd. *ἐκή* 163 und folgende Epiker. Oidipus ist später gewöhnlich, eine noch weiter verkürzte Form *Οἰδίπος* ist namentlich im Gen. üblich.

[2]) λ 271; Apd. 3_{48}. Iokaste, durch Iole, Iodama, Iolaos geschützt, ist jedenfalls alt; Epikaste entweder gleichberechtigte Variante oder von einem Epos als Ersatz für den unverständlichen Namen eingeführt. Vgl. zu Iok. den sicher von Boiotien her *[o. 368₇]* verpflanzten S. des Aiolos, Iokastos von Rhegion (Diod. 5_8; Tz. *L* 45; 738; Eust. *DP* 476; vgl. Herakl. Pont. *FHG* II 219_{25}, der ihn von einem Drachen getötet werden lässt; vgl. die von Sixt, *Num. chron.* XVIII 1898 281 ff. veröffentlichte rheginische Mz.). — *ϝιόκαστος* ist der, 'dessen Heilmittel berühmt sind' oder 'der durch seine Heilmittel berühmt ist' *[s. o. S. 59 und S. 456_5]*. — Steht Iokaste der Zeusgattin Io nahe, so fragt sich, ob in ihrem Gemahl Laios vielleicht ein Kultnamen und in der Sage von ihm einzelne Züge des Zeusmythos fortleben. In der That ist er nach einer gewiss alten Lokalüberlieferung (Schneidewin, Sage v. Oed. 175) bei Nikol. Dam. *FHG* III 366_{15} am Laphystion, also einem auch dem Zeus *[o. 79_3]* geweihten Heiligtum begraben, und als Zeus' Doppelgänger erscheint er in der Sage von Chrysippos, der bei Praxilla *fr.* 6 (Athen. XIII 79 S. 603a; vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, *Trag. Graec. fr. prooem.* Gött. 1893 11) von

namen des Hephaistos[1]) und der Hera. Aus dem Hephaistosmythos stammen der geschwollene Fuss, der Oidipus nach der sehr wahrscheinlich richtigen Auslegung der Alten den Namen gab[2]), und der Mythos von der Aussetzung. Der Zug von der Ermordung des Vaters und der Ehe mit der eigenen Mutter lässt sich zwar in den griechischen Hephaistoslegenden nicht nachweisen, wohl aber für deren letzte Quelle, den ägyptischen Typhonmythos[3]) mit hoher Wahrscheinlichkeit erschliessen. Dem Set-Typhon war das Nilpferd heilig[4]), das nach der Lehre der ägyptischen Priester den Vater tötete, um der eigenen Mutter beizuwohnen[5]). — Demnach können die Tötung des Laios und Oidipus' Mutterehe mit gutem Grund zu den ältesten, legendarischen Bestandteilen des Mythos gerechnet werden[6]). Es ist möglich, dass sich bereits in der rein religiösen Überlieferung von den göttlichen Wesen ihnen gleichnamige menschliche abgelöst hatten, von denen der nämliche Mythos erzählt wurde; erweisen lässt sich dies jedoch ebenso wenig, wie die Vermutung, dass schon die Sakrallegende die Fakten ähnlich begründete und verknüpfte wie die später in dieser Beziehung ziemlich feststehende Sage. Diese verwendet drei in der Märchenlitteratur fast aller Völker und Zeiten wohlbekannte Motive: die Aussetzung eines Kindes, das einem angedrohten Schicksal entgehen soll und ihm gerade dadurch erliegt, die Erlegung eines Untiers und die dadurch herbeigeführte Vermählung

---

Zeus geraubt wird: denn hier ist sicher nicht mit VALCKENAER, SCHNEIDEWIN a. a. O. 172 wegen Sch. Eur. *Phoin.* für *ὑπὸ Διός* zu schreiben *ὑπ' Οἰδίποδος*; vgl. Klem. *protr.* 2_{33} S. 28 Po. — Lysim. *FHG* III 336_5 nennt die Sph. eine T. des Laios; TÜMPEL, Phil. Jbb. Suppl. XVI 1887 213 ff. erschliesst daraus einen alten Kultnamen der von ihm behaupteten tyrrhenischen Löwenaphrodite *Λαίς* (לְבִיָּא oder לַיִשׁ), der später volksetymologisch als *Πάνδημος* gedeutet sei. Auch diese Zusammenhänge sind vielleicht ganz trügerisch.

[1]) Nicht glücklich vergleicht TÜMPEL, Phil. Jbb. XI 1880 752 die Fussfesselung des Ares.

[2]) Vgl. z. B. Soph. *OT* 1036 (718); Eur. *Φοίν.* 27 *σφυρῶν σιδηρᾶ κέντρα διαπείρας μέσον*; Paus. X 5_2; Hyg. *f.* 66; Apd. 3_{48} von Laios *περόναις διατρήσας τὰ σφυρὰ*; ebd. $_{49}$ giebt Periboia den N. *διὰ τὸ τοὺς πόδας ἀνοιδῆσαι.* Mit leicht komischer Wendung sagt Arstph. *βάτρ.* 1192 *εἶθ' ὡς Πόλυβον ἤρρησεν οἰδῶν τὼ πόδε.* Von Neueren, die die Deutung gebilligt, nenne ich WELCKER, Ep. Cycl. II 320_2; FICK, Personenn.² 403. — Die Lahmheit des Oid. oder vielmehr des in ihm hypostasierten Gottes hat auch seinem Grossv. *Λάβδακος* den N. gegeben; vgl. die lahme T. des Bakchiaden Amphion, Labda Hdt. V 62_2 und FICK, Gr. Personenn.² 429; LEWY, Sem. Fremdw. 240. — Soph. *OT* 398 spielt: *ὁ μηδὲν εἰδὼς Οἰδίπους*; SCHNEIDEWIN, Sage v. Oed. 196 hätte ihm auf diesem Wege nicht folgen dürfen.

[3]) Im griechischen Volksglauben muss es dem ägyptischen Typhon noch weit näher stehende hinkende Wesen gegeben haben. Noch heute erzählt man in Griechenland von dem lahmen *κουτσοδαίμονας*, dem Gefährlichsten der Dämonen (SCHMIDT, Volksl. der Neugr. 153); durch unbekannte Zwischenglieder hat sich in Mittel- und Nordeuropa aus der antiken die moderne Vorstellung vom hinkenden Teufel (GRIMM, DM I 221) entwickelt.

[4]) Vgl. KELLER, Tiere des klass. Altert. 204_{20} f. u. unt. *[§ 265].*

[5]) Plut. *Is. Osir.* 32; vgl. 50 und den von Hdt. 2_{63} erzählten Mythos von 'Ares' aus Papremi. PAULSON (*till frågan om Oidipus-sagans ursprung* Göteborg 1895 nach dem Bericht des Verfassers *Eranos acta philol. Suec.* I 1896 *app. crit.* 2 ff.), der diesen Zusammenhang zuerst erkannt hat, nimmt nicht m. R. an, das siebenthorige Theben sei nachträglich mit dem ägyptischen verwechselt worden. Die folgende Darstellung wird ergeben, wie fest der ganze Mythos in Boiotien wurzelt.

[6]) Sie stehen auch später fast fest. SCHNEIDEWIN, Sage v. Oed. 165 f. erschliesst eine Sage des Epimenides, in der Oid. nicht die M., sondern die Stiefmutter heiratet, aus Sch. Eur. *Phoin.* 13 *Ἐπιμενίδης Εὐρύκλειαν τὴν Ἐκφαντός φησιν αὐτὸν* (Laios) *γεγαμηκέναι, ἐξ ἧς εἶναι τὸν Οἰδίποδα . οἱ δὲ δύο τὸν Λαϊόν φασιν γῆμαι γυναῖκας, Εὐρύκλειαν καὶ Ἐπικάστην. καὶ τὸν Οἰδίποδα δέ φασιν Ἐπικάστην τὴν μητέρα γεγαμηκέναι* (vgl. *FHG* IV 405_6). Ist die Schlussfolgerung richtig, so hat die spätere Sage, die sonst die Greuel zu steigern liebt, sie hier ausnahmsweise gelindert.

des Überwinders mit der Königstochter, endlich die Erlangung einer begehrten Braut durch die Lösung eines Rätsels [1]). Wahrscheinlich gelangten diese uralten Züge aus der novellistischen Litteratur, die in Griechenland vor der Heldendichtung das Unterhaltungsbedürfnis befriedigte (o. S. 4), in die Sage; ob dies jedoch bereits innerhalb der Legende geschehen ist, bleibt zweifelhaft. — Gehört Oidipus als Hypostase des Typhon und Hephaistos und wohl auch durch Periboia [2]), die in der vermittelnden Überlieferung seine Pflegemutter ist, ursprünglich aber in der Lokalsage von Tenea ebenfalls seine Mutter gewesen zu sein scheint, zum Kreise der Hera, mit deren Heiligtum auf dem Kithairon ihn die Sage eng verknüpft, so ist er in Boiotien doch auch zu einer andern Gottheit in nahe Beziehung getreten. Wie sein ganzer Kreis, wie insbesondere Hephaistos und der ihm in dieser Verbindung ausgeglichene Prometheus [3]), ist nämlich Oidipus auch der Demeter nahe gerückt worden; sein Grab wurde im Kithairongebiet an der Demeterkultstätte zu Eteonos [4]) und am athenischen Kolonos [5]) gezeigt. An dem letzteren Ort wurden auch Poseidon Hippios und die Erinyen verehrt [6]); auch von Adrastos erzählte man, dem Reiter des Rosses Areion oder Arion, das Demeter Erinys dem in ein Ross verwandelten Poseidon geboren. Dass dies späte Lokalisierungen seien, ist höchst unwahrscheinlich, da durch die Heldensage ganz andere Örtlichkeiten überliefert waren; dagegen gehören die genannten mythischen Gestalten zu demselben, meist auch Apollon mit umschliessenden, wahrscheinlich durch den Einfluss Anthedons weithin verbreiteten Kultkomplex, dessen mannichfache Legendenüberlieferung dem Kranze der griechischen Heldensage viele seiner schönsten Blüten geliefert hat [7]). Bei Heiligtümern dieses Typus werden gewöhnlich Kampfspiele gefeiert; die berühmten Agone bei der Bestattung des Oidipus werden, wie zu den am frühesten bezeugten [8]), so auch zu den ältesten, legendarischen Bestandteilen des Mythos gehören. — Eteonos, das nach der genealogischen Stellung seines Eponymos [9]) in alter Zeit

---

[1]) Vgl. über diese Motive COMPARETTI, *Ed.* 63, der 83 ff. zahlreiche Parallelen gibt. Aehnliche neugr. Ueberlieferungen werden von B. SCHMIDT, Gr. Märch., Sag. u. Volksl. 143 f. mitgeteilt. Eine fast genaue arab. Parallele (GOLDZIHER, Myth. bei den Hebr. 216: Nimrod, infolge einer einschüchternden Weisung ausgesetzt, wird durch ein Tigerweibchen [*nimr*, daher der N.] gerettet, sammelt, gross geworden, ein Heer, tötet seinen V. Kenaan u. heiratet seine M. Salcha) kann ich nur als Nachbildung des griechischen Mythos fassen.

[2]) Vgl. o. *[S. 124$_{10}$]*. Da die Göttin oder deren Kultstätte, nach der die Heroine heisst, auch Euboia genannt gewesen zu sein scheint, kommen wir unmittelbar in den Kreis der euboiischen Io-Hera *[o. S. 183; vgl. 417]*. Oidipus als S. der Hera Iokaste oder Periboia (Euboia) kann auch mit Io's S. Epaphos verglichen werden, dessen Gestalt aber in ganz anderer Weise weiterentwickelt ist.

[3]) Auch er gilt als S. der Hera *[S. 417$_{1}$]*.

[4]) Grab am *Οἰδιπόδειον*, Arizelos bei Lysim. *FHG* III 336$_{6}$; vgl. o. *[84$_{3}$]*.

[5]) Dass der dortige Kult erst nach der Vollendung der themistokleischen Mauer vom Areopag *[o. 37$_{8}$]* nach dem Kolonos übertragen wurde (v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Kydath. 103$_{11}$; vgl. KLEIN, Myth. d. Soph. II 15), ist nicht wahrscheinlich.

[6]) O. *[39]*.

[7]) Dass erst der Dichter der Thebais, um das verderbliche Walten der den Labdakiden feindlichen Erinys zu schildern, Adrastos auf dem von ihr geborenen Ross reiten liess (ROSENBERG, Erin. 27), ist nicht glaublich. — Adrastos würde als noch fester mit Poseidon verbunden erscheinen, wenn sein S. Aigialeus eine Hypostase des Meergottes wäre, wie PANOFKA, Abh. BAW 1840 341 u. aa. vermuten.

[8]) Ψ 679 f.; Hsd. *fr.* 62.

[9]) *Ἄρνης τῆς Αἰόλου καὶ Ποσειδῶνος Βοιωτός . . . οὗ Ἐτεωνὸς, οὗ Ἀρηίλυκος, Ἀλεκτρυών, Ἵππαλκμος, Ἀλεγήνωρ. Ἀρηιλύκου Ἀρκεσίλαος καὶ Προθοήνωρ, Ἀλεκτρυόνος Λή-*

ebenfalls grosse Bedeutung gehabt haben muss, scheint nach einem Hadesnamen zu heissen, dessen Vollform Eteonymos[1]), Eteokles oder Eteoklymenos[2]) lautete: wahrscheinlich gehörte der dortige Demeterkult zu dem aus Orchomenos und Hermione bekannten Typus[3]). Nach diesem Gottesnamen war Oidipus' Sohn Eteokles gewiss schon in der altboiotischen Legende genannt. — Nicht mit der gleichen Wahrscheinlichkeit vermögen wir Polyneikes in die sakrale Überlieferung hinaufzuführen. Er galt als Stifter eines argivischen Heiligtums des Ares und der Aphrodite[4]): das kann daraus gefolgert sein, dass der Kriegsgott hier im Kult als 'Vielstreiter' (oder 'Vielsieger'?) angerufen wurde. Dafür spricht auch, dass Polyneikes' Sohn Thersandros und dessen Sohn Teisamenos Namen tragen, die Kultbezeichnungen des Kriegsgottes wiedergeben können[5]). Ist dies richtig, so ist es wenigstens nicht ausgeschlossen, dass auch Polyneikes schon in der Legende boiotischer Heiligtümer vorkam oder wenigstens als Sakralnamen neben Oidipus stand, wie Ares, an dessen athenischem Hügel Oidipus begraben war[6]) und der auch als Gatte der Erinys[7]), als Vater des Melanippos[8]) in einzelnen Fällen zu unserem Kreise hinzugetreten zu sein scheint. Sicher ist dies jedoch nicht; es ist ebensogut möglich, dass die Stiftung jenes peloponnesischen Heiligtums durch Polyneikes frei erfunden ist, um die nicht häufige Paarung des Ares und der Aphrodite auf den berühmtesten Kult dieser beiden Götter, den thebanischen, zurückzuführen. — Sicher hat schon die älteste Sage von dem Zuge der Sieben, obwohl nicht in Boiotien gedichtet, doch sich an boiotische Kultlegenden angeschlossen und sie frei umgestaltet, um die boiotischen Heiligtümer an die Ahnherren der argivischen Eroberer zu knüpfen. So stammen die beiden Haupthelden der späteren Sage, Amphiaraos[9]) und Adrastos, aus Legenden boiotischer Gottesdienste; obwohl im Kulte später nicht mehr verbunden[10]), müssen sie es doch einst auch hier gewesen sein, wie ihre boiotischen Gegenstücke, Amphion und Zethos[11]), und noch deutlicher das troische Brüder-

---

ιτος, Ἱππάλκμου Πηνέλεως, Ἀλεγήνορος Κλονίος. Sch. *B* 494 BL.

[1]) Vgl. Kleonymos aus Kleonai: Sch. *Ψ* 296 V *Κλεώνυμος ὁ Πέλοπος ᾤκει Κλεωναῖσι καταστήσαντος Ἀτρέως.* S. Maass, Herm. XXIII 1888 620.

[2]) In Orchomenos, wo Eteokles den Dienst der Charites stiftet *[o. S. 81]*, heisst dessen Bruder Klymenos; ebenda begegnen uns Eteoklymene und Periklymene als Töchter des Minyas (Stesich. *fr.* 54). Ueber Klymenos und Hades s. o. *[172₃]*.

[3]) O. *[172₃]*.

[4]) Paus. II 25₁; vgl. Tümpel, Ares und Aphr. Phil. Jbb. XI Suppl. 1880 722.

[5]) Studniczka, Kyr. 69.

[6]) S. o. *[37₈]*.

[7]) Er erzeugt mit ihr den Kadmosdrachen Sch. Soph. *Ant.* 126.

[8]) Von Tritaia, der Eponyme der gln. Stadt Achaias, Paus. VII 22₈; vgl. Tümpel, Ares u. Aphr. 689.

[9]) Ueber seinen Kult vgl. o. *[72₄₋₁₂]*. Was seinen N. betrifft, so ist zu dem o. *[72₂]* Bemerkten hinzuzufügen, dass Kretschmer, Griech. Vaseninschr. 32 (vgl. 123) *Ἀμφιάρηϝος* (von *ἱερεύς*, nicht von *ἱερός*) wegen der auf korinth. Vbb. erscheinenden Form *Ἀ(μ)φιάρηος* für ursprünglich, die später herrschende Form *Ἀμφιάραος* (erst auf rf. att. Vb.) dagegen für eine volksetymologische Anlehnung an *ἀράομαι* ansieht. — Fick, Personenn.² 439 denkt an *ἄρης*. — Amphiaraos war einer der chthonischen Dämonen, an denen die ostboiotische Kulturschicht so reich ist. Mit andern chthonischen Göttern und Heroen wird er noch im Pariser Zauberpapyrus 1446 angerufen.

[10]) Lokal verbunden erscheinen sie aber noch in Harma, das nach der Zertrümmerung von Adrastos' Wagen heissen sollte (Str. IX 2₁₁ S. 404), wo aber auch von Amphiar.' Niederfahrt erzählt wurde *[o. 72₁₀]*.

[11]) O. *[S. 84]*.

paar Adrestos und Amphios[1]) beweisen, das ohne Frage aus der Überlieferung der troischen Filiale eines boiotischen Heiligtums in das Epos aufgenommen wurde. Der Vater der troischen Brüder, der Seher Merops, weiss ihr Schicksal voraus, wie Amphiaraos das seinige; da ein Zufall und auch die Übertragung des eigenartigen Zuges aus dem thebanischen in den troischen Sagenkreis ausgeschlossen erscheint[2]), muss auch dies Motiv der altboiotischen Überlieferung, und zwar, da innerhalb der altboiotisch-euboiischen Schicht sich keinerlei Spuren der Heldensage finden, religiöser Überlieferung entstammen. Aus eben derselben Quelle ist der Namen des Rosses Arion[3]) geschöpft, auf dem Adrastos reitet; ferner wahrscheinlich der Namen von Amphiaraos' Wagenlenker Baton[4]), der nach einer Kultbezeichnung des Hermes[5]) genannt zu sein scheint.

194. Die Anfänge der thebanischen Heldensage. Die ostboiotischen Kulte hatten sich früh über das alkyonische Meer in die Küstenlandschaften der nordöstlichen Peloponnes ausgebreitet. Indem die dortigen Kultstätten ihre Überlieferungen mit den Mutterheiligtümern verbanden, entstand eine neue Überlieferung, welche die Grundlage der gesamten späteren Sage bildet, aber von dieser so überwuchert ist, dass sie nicht mehr mit Sicherheit von ihr unterschieden werden kann. Doch lässt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit annehmen, dass bei der Bildung dieser zweiten Schicht der Sage das Interesse der Herren von Tenea massgebend war. Dieses Heiligtum muss noch während der Blütezeit der Tyrannen von Argos, Korinth und Sikyon ausserordentlich angesehen gewesen sein; die mythische Geschichte aller drei Städte benutzt die heilige Sage von Tenea. Der Ort war später ein blühendes korinthisches Dorf; aber trotz der Aufmerksamkeit, die Aristoteles ihm schenkte, können wir nicht einmal die hier seit alter Zeit verehrten Götter unmittelbar aus der Überlieferung entnehmen. Diese weiss nur von dem Kulte des Apollon und der Erziehung des Oidipus in Tenea[6]); da aber auch hier die nachträg-

---

[1]) O. *[S. 308]*. Seitdem dies gedruckt ist, hat Usener, Sitzungsber. WAW CXXXVII 1897 37—42 diese Uebereinstimmung ausführlich behandelt. — Baumeister, *De Atye et Adrasto* 14 hat aus der Befragung des Amphiaraos durch Kroisos (Hdt. 1_{49}; vgl. den Sibyllenvers bei Nikol. Dam. III 408_{68}) gefolgert, dass dieser Heros in Lydien, wo man auch von einem Adrastos erzählte (Hdt. 1_{35}), einen Kult hatte. Das wäre eine interessante Bestätigung: die lydischen Eroberer der troischen Küste würden die Mirakel des troischen Heiligtums fortgeführt und dann die Sage für den neuen Aufbewahrungsort zurechtgestutzt haben. Leider ist die Grundlage zu schwach, um einen sicheren Schluss zu gestatten. Adrastos heisst nach einem der zahlreichen Dämonen der Unterwelt; ihn geradezu dem Hades gleichzusetzen (Schneidewin, Sage v. Oed. 192), sind wir nicht berechtigt.

[2]) Auch Polyeidos kennt das Schicksal seines Sohnes (*N* 665; s. u. *[S. 518₁]*); aber bei diesem dem Amphiaraos nahe verwandten Heros liegt wahrscheinlich eine Uebertragung des freilich naheliegenden, weil menschlich ergreifenden Zuges vor.

[3]) Vgl. über ihn o. *[167₁₅; 200₁₀; s. auch 78]*. *Ἀρείων* oder *Ἀρίων* (die ursprüngliche Form ist zw.: Schulze, *Qu. ep.* 305_3) gehört wahrscheinlich zu *ἀρά* wie auch *Ἄρης*; Tümpel, Phil. Jbb. Suppl. XI 1880 687 denkt an ein komparativisch gebildetes Adjektiv (vgl. *ἄριστος*); Maass, Indog. Forsch. I 1892 166 erklärt *Ἀρίων* (= *Ἀρι-ϝίων*) als den 'sehr Schnellen'. Wörner, *De Ariaetho et Agath.* Leipzig 1893 S. 13 will als Volln. *Ἀρηίθοος* erweisen. — *Ἐρίων* ist sicher nicht erst nachträglich mit *Ἀρ.* ausgeglichen, sondern dialektische Abwandlung. Vgl. Meister, Gr. Dial. II 89.

[4])[5]) S. u. *[S. 535]*.

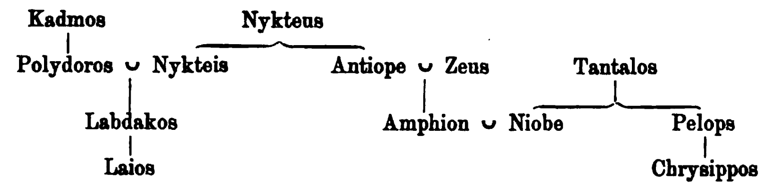
[6]) S. o. *[S. 124]*. Mit der Erziehung beim Apollon von Tenea kombiniert Schneidewin, Sage v. Oed. 198 die Begründung von Oidip.' Reise nach Delphoi bei Sch. Eur. *Phoin.* 33 *ἵνα τροφεῖα ἀποδῷ Ἀπόλλωνι.*

liche Lokalisierung des durch die spätere Heldensage in andere Gegenden gewiesenen Mythos fast ausgeschlossen ist, kann aus der dürftigen Spur mit hoher Wahrscheinlichkeit gefolgert werden, dass auch Tenea zu den Heiligtümern des durch Anthedon, Oichalia, das Tilphossion, Onchestos und das Dotion berühmten Typus gehörte, aus dessen Legenden ausser den Namen des Oidipus und Adrastos unter anderem auch die des Pelops, Aloeus, Epopeus und der Antiope in das griechische Heldenlied gekommen sind. Auch die Besitzer von Tenea können diese mythischen Gestalten in ihre Vorgeschichte verwoben haben; dass sie dies auch wirklich thaten, lässt sich allerdings nicht sicher erweisen, und es bleibt namentlich die für die Geschichte der Sage im allgemeinen glücklicherweise nicht sehr bedeutungsvolle Möglichkeit, dass der Anfang, die Geschichte von Aloeus, Epopeus und Antiope erst in einem späteren Stadium, in einem sikyonischen Gedicht hinzugefügt ist. Wahrscheinlich aber ist auch dieser Teil schon in Tenea entstanden; von den übrigen genannten Gestalten lässt sich fast mit Sicherheit sagen, dass sie schon der teneatischen Sage angehören. Es geschah, was so oft in Filialen geschehen ist, so lange man sich des Zusammenhanges mit dem Mutterheiligtum bewusst blieb: die heiligen Stifter wurden diesem zwar nicht ganz genommen, aber sie wurden doch zugleich mit dem abgeleiteten Heiligtum in Beziehung gesetzt. Geordnet nach der uns geläufigen Reihenfolge der Begebenheiten, die vielleicht, aber nicht notwendig in jene ferne Zeit hinaufreicht, lassen sich folgende Züge dieser teneatischen Sage zuweisen, wobei wir auch den nicht sicher hierher gehörigen Anfang mitberücksichtigen: Antiope die Tochter des Nykteus flieht, von Zeus schwanger, zu Epopeus, der sie heiratet. Wir wissen nicht, wie diese Sagenwendung weiter ging[1]); die späteren Fassungen, in denen Nykteus sich entweder selbst vor Trauer entleibt oder im Kampfe gegen Epopeus fällt, während sein Bruder Lykos im Auftrag seines Vaters Sikyon zerstört und die fortgeführte Antiope durch seine Gattin quälen lässt, bis diese durch Antiopes Söhne Amphion und Zethos bestraft wird, können kaum als alt gelten. Aus dem Sagenkreis des Laios entstammt wahrscheinlich[2]) der Raub des Chrysippos der Sage von Tenea; Chrysippos

[1]) Die mythographischen Berichte Sch. Ap. Rh. 4_{1090}; Apd. 3_{40-44}; Hyg. *f.* 8 stimmen im wesentlichen überein; Paus. II 6_{1-4} unterscheidet sich namentlich dadurch, dass Epopeus den Nykteus tötet, dann aber nach dem Siegesfest an der im Kampfe erhaltenen Wunde stirbt und dass dessen Nachfolger Lamedon die Antiope dem Lykos überliefert. — Ueber Antiope s. o. *[84_{15}]*.

[2]) Leider lässt sich auch dieser sehr wichtige Punkt nicht völlig erweisen. Da die Entstehungszeit des von Soph. *OT* u. Eur. *Phoin.* überlieferten Orakels zw. ist, so geht der älteste Zeuge nicht über das V. Jh. hinaus. Die spätere Ueberlieferung ist durch den *Chrys.* des Euripides beeinflusst (v. Wilamowitz-Möllendorff, *Trag. Graec. fr. prooem. Gott.* 1893 S. 3 versucht ihn nach [Plut.] *par. min.* 33 wiederherzustellen), den Schneidewin, Philol. III 1848 351 daher für den Erfinder des Motives hält, weil bei Aisch. u. Pind. der Geschlechtsfluch anders, nämlich mit der verbotenen ehelichen Gemeinschaft zwischen Laios und seinem Weibe begründet werde. Das ist sicher unrichtig. Beide Motive schliessen sich übrigens nicht aus, sie setzen vielmehr dieselbe sinnliche Begehrlichkeit des Laios voraus. Auch liegt der Sage sicher eine Legende zu Grunde, wie die o. *[S. 503_1]* erwähnte parallele Zeuslegende beweist (eine weitere Parallele bei Hyg. *f.* 271 *Chrysippus, Pelopis f., quem Theseus rapuit* beruht vielleicht auf einem Versehen). Bethe, Theb. Heldenl. 12_{17}; 15 schreibt nicht unwahrscheinlich das Motiv des Chrysipposraubes der Oidipodie zu; ja, aus manchen Gründen, die z. T. erst später besprochen werden können, lässt sich folgern, dass dieser Zug zu den ältesten in der Sage gehört. Hier nur dies: diese Sage hat sich offenbar Pelops

ist freilich in der nur dürftig bekannten Überlieferung von Tenea verschollen, doch haben Korinth und wahrscheinlich Phleius [1]), die beide leicht Sagen des verschollenen Tenea in ihre Überlieferung aufgenommen haben können, von Chrysippos' Vater Pelops erzählt. Pelops stand zugleich durch seine Schwester Niobe, die Gemahlin Amphions [2]), in enger Beziehung zu den am Kithairon lokalisierten Sagen; Amphion ist naher Verwandter des Laios auch in späterer Überlieferung:



Er war also für die Verknüpfung der teneatischen Legende mit der vom Kithairon sehr geeignet. — Sicheren Boden gewinnen wir aber erst bei der Sage von Laios' Sohn Oidipus, welcher, in einem Kästchen ausgesetzt, über das Meer geschwommen und in Tenea bei Polybos aufgewachsen sein soll [3]). Dieser war wahrscheinlich mit Pelops genealogisch verknüpft, vermutlich als Schwiegersohn; eine Spur hat sich in der Überlieferung erhalten, dass Oidipus von Hippodameia untergeschoben ward und bei der Verteidigung des Pelopssohnes Chrysippos den Vater erschlug [4]). Aus der folgenden Generation endlich ist Polyneikes zu nennen, der zu dem König Adrastos flüchtet, und der, wenn er nicht schon in Boiotien zu unserem Kreise gehörte, jedenfalls in diesem Stadium der Sagenentwickelung in ihn hineingetreten ist. — — Inzwischen scheint in einer der Heimstätten des Heldenliedes die Oidipuslegende in einem heroischen Gesang umgestaltet zu sein. Eine jung bezeugte [5]), aber jedenfalls alte [6]) Sage lässt Oidipus nach der wegen ihrer Rosszucht berühmten Minyerstadt ziehen, um Rosse zu kaufen; hier trifft er mit Laios zusammen, der am Laphystion begraben wird [7]). Die Beziehung dieser Sage zu den alten Überlieferungen,

---

um Phleius und Sikyon herrschend gedacht, wo der ganze Sagenkreis spielt; bei den Spielen in Nemea wird daher Chrysippos geraubt (Hyg. *f.* 85); das ist die alte Ansetzung, auf die ein Späterer kaum hätte verfallen können.

[1]) Paus. II 14_4.

[2]) Noch die spätere Sage benutzt die Beziehung zwischen Amphion und Pelops. Das sonst auf Taraxippos zurückgeführte Scheuen der Pferde in Olympia leitete eine Sage von den vergrabenen Zaubermitteln ab, die Pelops von seinem Schwager empfangen: Paus. VI 20_{18} nach Istr.? (s. Wellmann, *Istr. Callim.* 121).

[3]) Ueber die verschiedenen N. von Polybos' Frau s. Schneidewin, Sage v. Oed. 193.

[4]) Sch. Eur. *Phoin.* 26, wo Schneidewin, Sage v. Oed. 194 schreibt *ἔνιοι δὲ καί φασιν εἶναι παῖδα* [*Πέλοπος*], 'so dass nach dieser verlegenen Sage Hippodameia den ihr .. zugebrachten S. der Iokaste und des Laios dem Pelops unterschiebt'. Das wäre die einfachste Lösung des im Text aufgeworfenen Problems; aber sie wird durch den Zusammenhang nicht empfohlen. Auf die richtige Spur leitet ausser den zu besprechenden Genealogien die megarische Nachbildung der Sage *[s. u. S. 518]*, in welcher Periboia Enkelin des Pelops, Tochter des Alkathoos ist *[o. S. 136 f.]*, nur ist dieser letztere, der speziell der megarischen Sage angehört, auszuscheiden. Hippodameia hat also der Tochter, um ihr die Schande der Kinderlosigkeit zu ersparen, bei der Unterschiebung geholfen: das ist natürlich nicht die Sage von Tenea, aber es setzt diese voraus. Dass erst Eur. *Phoin.* 31 die Unterschiebung ersonnen habe, vermutet Schneidewin, Sage v. Oed. 192 nicht wahrscheinlich.

[5]) Nikol. Dam. *FHG* III 366_{15}.

[6]) Schneidewin, Sage von Oed. 175.

[7]) S. o. *[S. 503_2]*.

die Oidipus mit Poseidon Hippios verbanden und ihm zu Ehren Wagenfahrten eingesetzt werden liessen, ist klar. Auch von der Sphinx scheint man in Orchomenos erzählt zu haben; der Bruder des Stadteponymen, Athamas' Sohn, heisst Sphingios[1]). Oidipus heiratet dann die Tochter eines Phlegyerfürsten, Eurygane(ia), die ihm den Eteokles und Polyneikes, Iokaste, Antigone und Hismene gebiert[2]). Nach Eteokles hiess eine orchomenische Phyle[3]); freilich war nach dem Überwiegen der thebanischen Sagenfassung der Eponym von dem Sohn des Oidipus getrennt worden. Endlich gab es eine Sage, dass der im Walde ausgesetzte Oidipus wimmernd von dem gerade jagenden König von Phokis[4]) — er wird auch Polybos genannt — gefunden sei: auch dies führt auf eine Sagenfassung, in der die Labdakiden in Orchomenos herrschten. Zufällig sind diese Reste gewiss nicht; in Einzelheiten ist auch die spätere Sage durch Züge dieser verschollenen orchomenischen beeinflusst worden. Aber im ganzen wurden sie nach und nach wieder ausgeschieden; die argivische Dichtung rang sich durch, wegen ihrer grösseren Schönheit oder durch die Gunst der Verhältnisse.

195. Die argivische Tendenz der späteren Sage. Die Sage von Tenea bildet den Kern des späteren thebanischen Sagenkreises; aber so bedeutsam sie auch innerhalb desselben geblieben ist, konnte doch aus ihr allein dieser Sagenkreis nicht entstehen. Es müssen sich bestimmte politische Verhältnisse und Begebenheiten in ihm widerspiegeln. Aber diese sind verschollen, und wenn wir sie nach ihrem mythischen Spiegelbild zu rekonstruieren versuchen, so erheben sich ausserordentliche Schwierigkeiten. Zunächst stehen die in unserem Sagenkreis geschilderten politischen Verhältnisse in Widerspruch zu dem, was sonst über das mythische Argos überliefert wird. Nach der gewöhnlichen, wahrscheinlich alten Sage ist Argos zwischen den feindlichen Zwillingssöhnen des Abas, Akrisios und Proitos geteilt worden; letzterer[5]) oder seines Sohnes Megapenthes Sohn[6]) oder Enkel[7]) Anaxagoras hat je ein Drittel seines Landes an die beiden Söhne Amythaons, Bias und Melampus, abtreten müssen[8]). Es herrschen sonach vier Häuser in Argos: zwei von Abas sich herleitende, nämlich die Proitiden und die von Akrisios abstammenden Perseiden, und zwei von Amythaon entsprossene, die Biantiden und die Melampodiden. Die Perseiden besitzen das halbe Land, die drei anderen Geschlechter je

---

[1]) Hyg. *f.* 1 (*Sphincius*), wo nicht *Schoeneus* einzusetzen ist, s. SCHMIDT, Rh. M. XX 1865 460; *f.* 239 ist *Plinthium* überliefert.

[2]) Die volle Liste giebt Pherek. *FHG* I 85_{48}; aber vier Kinder mindestens hatte schon die *Oiδ. fr.* 1 genannt. Der V. heisst Hyperphas Paus. IX 5_{11}, Periphas bei Pherek. a. a. O. (was BETHE, Theb. Heldenl. 24_{36} für das Richtige hält), Teuthras bei Apd. 3_{55}. — Vgl. auch u. *[§ 200]*.

[3]) Paus. IX 34_{10}.

[4]) Myth. Vat. II 230 S. 374 M.

[5]) *Oἱ δὲ* Sch. Pind. *N* 9_{30}; s. o. *[171; 181]*.

[6]) Diod. 4_{68}.

[7]) Paus. II 18_4 *ἐπὶ γὰρ τῆς ἀρχῆς τῆς Ἀναξαγόρου τοῦ Ἄργου τοῦ Μεγαπένθους* . . . Durch die Einführung des Anaxagoras wird Melampus von Proitos getrennt: er muss nun argivische Frauen zur Zeit des Anaxagoras heilen. KALKMANN, Paus. d. Per. 149. Nach einer andern Ueberlieferung folgt auf Megapenthes sein S. Hipponus, der V. des Kapaneus, Sch. Pind. *N* 9_{30}. Sch. *B* 564 BL bietet die Folge Proitos, Megapenthes, Anaxagoras, Hipponus, Kapaneus. — Ueber die Heilung der Proitiden s. die o. *[S. 81]* angeführten Zeugnisse, zu denen jetzt Bakch. $10(11)_{36}$ ff. und BABELON, *Catal. cam.* I 73_{145} II xv 145 kommen.

[8]) Apd. 1_{102}. Amythaon 'der, den man nicht ausspricht' soll nach MAASS, GGA 1890 354_3 u. aa. eine Hypostase des Hades sein.

ein Sechstel. Diesem Zustand nahe steht der in der Ilias geschilderte. An die Stelle der Perseiden ist, jedenfalls infolge der Verbannung der Herakliden und des Ablebens des kinderlosen Eurystheus, das ihnen verschwägerte Haus der Pelopiden getreten, welches nicht allein über das argivische Bergland, sondern auch nordwärts von diesem am korinthischen Meerbusen gebietet. Dieser nördliche Teil ihres Reiches, wo, wie bemerkt, Pelops in die Lokalüberlieferung verwoben ist, kann aus altem Pelopidenbesitz stammen; der Süden aber enthält das Los des Akrisios. Von den beiden Amythaonidenhäusern herrschen die Melampodiden in der Ilias nicht mehr in Argos: wahrscheinlich hat der Dichter angenommen, dass mit Alkmaion auch dessen Bruder Amphilochos, den andere Lieder vor Troia streiten liessen, aus Argos ausgewandert sei. Melampus' Anteil ist auf die Nachkommen seines Bruders Bias übergegangen, die jetzt zwei von den drei Losen besitzen; das eine ist in den Händen des Euryalos, des Sohnes von Talaos' Sohn Mekisteus, das andere besitzt Diomedes, der Sohn von Adrastos', des ältesten Talaossohnes, Tochter Deipyle. Als dritter gebietet neben ihnen der Proitide Sthenelos[1]). Da der Sohn von Deipyles Schwester Argeia, Thersandros, in Theben herrscht, von den übrigen Biantiden aber Pronax als kinderlos gestorben, der Stamm des Parthenopaios aber entweder als ebenfalls erloschen oder aber als gar nicht zu den Biantiden gehörig betrachtet worden sein kann, so bietet auch hinsichtlich dieses Teiles von Argos die Ilias, wenn man von dem wohl mehr persönlichen Übergewicht des Diomedes absieht, keine Abweichung von der Teilungsgeschichte, setzt diese vielmehr voraus, so dass diese letztere, wenn sie erst nachträglich erfunden sein sollte, doch den in der Ilias benutzten Quellen mindestens nahe kommen muss. Schwieriger lassen sich die beiden anderen grossen Sagenkreise, die Argos' Ruhm verherrlichen, mit der Teilungsgeschichte vereinigen. Die Heraklessage weiss nichts von Proitiden und Amythaoniden, die Sage von den Zügen gegen Theben nichts von Perseiden. Ersteres kann allerdings Zufall sein; denn da die Züge des Herakles in der altargivischen Sage nicht Landesunternehmungen sind, so ist in ihr keine Stelle, wo notwendig die beiden anderen Häuser hätten genannt werden müssen. Dagegen soll an den thebanischen Zügen offenbar die ganze Macht von Argos teilnehmen, der Weg führt die Helden anfangs durch das Land der Perseiden; zwei Städte aus deren Land werden mit ihren Herrschern erwähnt, Nemea, wo Lykurgos, und Sikyon, wo Adrastos gebietet. Letzterer ist immer Enkel des Bias geblieben, Lykurgos heisst wenigstens in einem Teil der Überlieferung Urenkel des Bias. Die Perseiden sind wie verschwunden. Es regt sich die schon früher[2]) erwähnte Vermutung, dass die verschiedenen Sagenkreise von Argos zu verschiedenen

[1]) Es werden allerdings zwei Zweige der Proitiden, die Nachkommen der beiden Söhne des Anaxagoras, Alektor und Hipponus, erwähnt; aber Alektors Sohn Iphis hat nur einen Sohn Eteoklos, der in den Sagen, die ihn nennen, vor Theben fällt; Kinder von ihm werden nirgends erwähnt, es steht also mit der älteren Sage im Einklang, was Paus. II 18_5 meldet *Ἶφις μὲν γὰρ ὁ Ἀλέκτορος τοῦ Ἀναξαγόρου Σθενέλῳ τῷ Καπανέως ἀδελφοῦ παιδὶ ἀπέλιπε τὴν ἀρχήν*, nur ist wahrscheinlich Kapaneus nicht Bruder, sondern Vetter des Iphis gewesen; er heisst gewöhnlich S. des Hipponus, Apd. 3_{63}; Hyg. *f.* 70; vgl. o. *[S. 510₇]*. Paus. hat entweder *ἀδελφοῦ*, wofür Clavier *ἀνεψιοῦ* vorschlug, im Sinn von 'Vetter' gebraucht oder sich versehen.

[2]) S. o. *[177 zu 176₄]*.

Zeiten, vielleicht auch unter verschiedenen politischen Bedingungen entstanden. Es wäre beispielsweise denkbar, dass die Sage von Thebanern gedichtet wurde, welche erzählten, dass der Perseide Amphitryon nach ihrer Stadt ausgewandert sei; es blieben somit in Mykenai nur Perseus' Sohn Sthenelos und sein Sohn Eurystheus zurück, die zu verherrlichen der thebanische Dichter keinen Grund hatte. Dass sie einfach übergangen wurden, dass auch Amphitryon und sein Sohn Herakles, die in Theben Gastfreundschaft genossen, spurlos verschwunden sind, als die Argeier gegen Theben ziehen, bleibt auch unter dieser Voraussetzung auffällig; es lässt sich aber auch wahrscheinlich machen, dass die Sagen von den beiden Zügen gegen Theben überhaupt nicht in dieser Stadt entstanden sind. Allerdings tritt uns bei der Frage nach dem Entstehungsort dieser Sagen die weitere Schwierigkeit entgegen, dass die Spuren für beide nach entgegengesetzten Richtungen zu weisen scheinen; der erste Zug scheint ein besiegtes, der zweite ein siegreiches Argos vorauszusetzen. Gewöhnlich pflegt man jetzt den Zug der Epigonen als später nachgedichtet zu fassen, und in der That unterscheidet er sich in der Überlieferung hinsichtlich des Gehaltes an altmythischen Zügen von dem Zuge der Sieben sehr unvorteilhaft. Welche Fülle uralter Motive, die die Phantasie der Dichter und der bildenden Künstler mächtig erregt haben, findet sich in dem letzteren: der Wechselmord der Brüder, Tydeus', Kapaneus', Amphiaraos' Untergang, Adrastos mit seinem Zauberross Ar(e)ion, Hismenes Tod! Schon die Tragödie hat aus dem Epos zwar viele Stoffe entnehmen können, die sich auf den ersten Zug, nur sehr wenige aber, die sich auf den zweiten beziehen. Alle diese Erwägungen sind jedoch vollkommen trügerisch. Die homerischen Epen kennen beide Züge gleichmässig; damit kommen wir in eine Zeit, wo Argos' Macht gebrochen war und sicher niemand ein Interesse hatte, seine Vorgeschichte zu verherrlichen. Die Epigonensage muss also vorher, während der Blütezeit der argivischen Macht, entstanden sein. Eben dieser Zeit gehört aber auch die Sage vom ersten Zug an. So unglücklich der Zug für Argos verläuft, so verherrlicht die Sage doch, wie es noch der Anfangsvers der Thebais offen ausspricht, Argos: argivische Helden werden Stifter boiotischer Heiligtümer und heiligen sterbend den Boden zum Eigentum ihrer Nachkommen. Wie der Tod des Patroklos und Achilleus, bildet der Untergang der sechs Helden nur das Vorspiel zum Untergang der Stadt. Die Sage vom Zug der Sieben fordert förmlich eine Fortsetzung. Die Doppelehe im Hause des Adrastos entbehrt ihres Zweckes, wenn aus dieser Ehe nicht Söhne hervorgehen, die ihre Väter rächen. Den Verrat der Eriphyle zu ersinnen, hatten die Dichter keine Veranlassung, wenn sie nicht auch von der Bestrafung der Schuldigen zu berichten wussten. Dass diese und manche andere der Ergänzung bedürftigen Motive nachträglich hinzugefügt seien, ist deshalb nicht anzunehmen, weil der Zug der Epigonen in der späteren Sage seit der Mitte des VII. Jahrhunderts wenig gepflegt worden ist. Dieser Umstand, der bei dem Darniederliegen von Argos ganz natürlich ist, erklärt zugleich den hervorgehobenen Mangel der Epigonensage an alten mythischen Zügen. Das Endergebnis freilich konnte natürlich nicht verloren gehen,

und es haben sich daran auch später noch selbständige Sagenentwickelungen, wie die Auswanderung der Thebaner, angeschlossen: aber die Züge, die einst den Kampf belebten, die den Ruhm der alten Argeier priesen, sind nicht nur nicht vermehrt, sondern auch grossenteils vergessen. Alles dies drängt dahin, dass die Sagen von den beiden Zügen gleichzeitig von einem argivischen Dichter geschaffen worden sind. Der Widerspruch zu den übrigen argivischen Sagen wird aber dann um so auffallender. Er lässt sich auch nicht durch die Annahme verschiedener Entstehungszeit erklären. Konnte es auch, wie der Augenschein lehrt, geschehen, dass zwei krystallisierte Sagenkreise isoliert und unausgeglichen nebeneinander überliefert wurden, so übersteigt es doch allen Glauben und ist jedenfalls ohne Beispiel, dass ein Sagenkreis mit völliger Vernachlässigung derjenigen Bedingungen erdichtet wurde, die eine berühmte ältere, am selben Ort gedichtete Sage bereits festgestellt hatte. Es kommt noch hinzu, dass zwei argivische Herakleslieder Gestalten unserer Sage, das Wunderross Ar(e)ion und den Periklymenos (474 f.) übernommen haben. Der ursprüngliche Zusammenhang muss also nachträglich zerstört sein. Adrastos gebietet in Sikyon[1]), das zum Lose der Perseiden oder Pelopiden gehört; da er nicht selbst einem dieser Geschlechter angehört haben kann, muss es durch Heirat an sein Geschlecht gekommen sein. Das ist auch in der Sage der Fall: sein Vater Talaos heiratet die Tochter des sikyonischen Polybos, Lysianassa. Polybos ist in der späteren Sage Sohn des Hermes und der sikyonischen Königstochter Chthonophyle[2]): das knüpft wahrscheinlich an eine alte religiöse Überlieferung an, aber die so ausgesprochene Behauptung der mythischen Unabhängigkeit von Sikyon ist doch jünger als die argivische, dass Sikyon von Argos beherrscht gewesen sei; sie ist ein Protest gegen die argivische Sage. Um diese herzustellen, müssen wir also Polybos aus dem genannten Zusammenhang ausscheiden; in ihr kann er nur von einem Perseiden oder Pelopiden die Herrschaft erhalten haben[3]). Wahrscheinlich war Polybos, wie in der teneatischen Sage, Schwiegersohn des Pelops; indem seine Gattin Oidipus zum Vatermord aufwachsen lässt, wird sie unbewusst Rächerin ihres Bruders Chrysippos; sie steht im Dienste einer jenseits des menschlichen Wissens geheimnisvoll waltenden Nemesis. Nochmals werden die Labdakiden mit den Pelopiden verknüpft durch Astymedusa, Sthenelos' Tochter, die Gattin des Oidipus;

[1]) S. o. *[175₁₆]*.

[2]) Paus. II 6₆ nach Kalkmann, Paus. d. P. 149 aus Menaichmos.

[3]) Ein solcher Zusammenhang ist bei Ibyk. *fr.* 48 überliefert: dort heisst Polybos' Grossvater Sikyon Sohn des Pelops. Das ist ein Nachklang der verschollenen Genealogie; aber für die altargivische Sage lässt es sich nicht direkt verwerten, weil die Reihe 1) Pelops, 2) Sikyon, 3) Chthonophyle, 4) Polybos, 5) Lysianassa, 6) Adrastos um drei Glieder länger ist als die thebanische, die ihr entsprechen müsste: 1) Laios, 2) Oidipus, 3) Polyneikes. — Zerrissene genealogische Zusammenhänge pflegen sich in Namenanklängen auszusprechen, wie sie die Dichter, dem Gebrauche des Lebens folgend, suchen. Die Pelopstochter Lysidike heisst Gemahlin des Perseiden Alkaios (nach Paus. VIII 14₂ von den Pheneaten bestritten) oder des Perseiden Mestor (Apd. 2₅₀; Tz. *L* 932). Adrastos' M. wird Lysianassa (Paus. II 6₆), Lysimache (T. des Polybos, Menaichm. Sch. Pind. *N* 9₃₀; T. des Abas, Enkelin des Melampus, Apd. 1₁₀₃; T. des Kerkyon, Antim. *fr.* 34 K.) oder Lysippe (Sch. Plat. 419 Bekk.) genannt. Letzterer Namen ist zusammengesetzt aus den N. der beiden an Perseiden verheirateten Pelopstöchter Lysidike und Nikippe.

denn dieser Sthenelos ist sehr wahrscheinlich der Perseide, der Gemahl von Pelops' Tochter Nikippe. Vermutlich war in der argivischen Sage Eteokles Urenkel des Pelops[1]). Aber dann müssen Helden aus dem Hause des Pelops als nächste Verwandte der Hauptkämpfer gegen Theben mitgestritten haben. Da bietet sich zunächst Eteoklos dar: schon sein Namen zeigt nach der Gewohnheit der Genealogie an, dass er dem Labdakidenhaus verwandt gewesen sein müsse. In der späteren und wahrscheinlich schon in der alten Sage heisst er Sohn des Proitiden Iphis; aber wahrscheinlich ebenfalls alt ist die Überlieferung, die Iphis zum Sohn des eben genannten Sthenelos macht[2]). Der argivische Stammbaum war also:

```
        Pelops          Perseus
          |                |
        Nikippe   ∪   Sthenelos
        ─────────┬──────────
        Iphis           Astymedusa  ∪  Oidipus
          |                    ─────┬─────
        Eteoklos           Eteokles Polyneikes
```

Allein Eteoklos fällt, und der gegen Pelops verübte Frevel ist doch höchst wahrscheinlich durch einen aus seinem Hause gerächt worden, der nach dem Scheitern des ersten Zuges Theben mit den Epigonen eroberte. Eine andere Spur freilich weist doch wieder auf die Perseiden hin. Die Perseiden sind nach einer in ihrem Kern gewiss ins VII. Jahrhundert hinaufreichenden Stammtafel ebenfalls nahe Verwandte der Labdakiden: die beiden Häuser werden auf zwei Brüder Agenor und Belos zurückgeführt. Höchst wahrscheinlich ist diese Stammtafel eben für unseren Sagenkreis ersonnen[3]). Unter den sehr wenigen Perseiden der in Frage kommenden

[1]) Allerdings hat Oidip. von dieser seiner zweiten (Sch. Δ 376 ADL; Eust. ebd. 484_{45}) oder dritten (Pherek. *FHG* I 85_{48}; Sch. Eur. *Phoin.* 53) Frau keine Kinder, ja sie verleumdet die beiden Stiefsöhne, wie Potiphars Gattin den Josef, und verursacht so den Fluch des V.'s gegen die Söhne. Aber das ist sekundär; Astymedusa gehört zur argivischen Sage, und diese hat natürlich die Argeierin nicht umsonst zur Gattin des Oidipus gemacht. — Seltsam hat Bethe, Theb. Heldenl. 26 diese ganze Ueberlieferungsreihe missverstanden: er übersetzt in den Iliaskommentaren *ἀποβαλὼν τὴν Ἰοκάστην* (was natürlich einfach heisst: 'nach Iokastes Tod') 'nach Iokastes Verstossung', und setzt dann für *Ἰοκάστην* ein: '*Εὐρυγάνειαν*'.

[2]) Sch. Ap. Rh. 4_{223}; $_{228}$. Diod. 4_{49} nennt ihn Iphitos. Die Quelle ist schlecht (Dionys.), und der N. Iphis passt gut für einen Abkömmling des Proitos, dessen Töchter Iphianassa und Iphinoe heissen. Aber in genealogischen Angaben kommt auf den Wert der Quelle weniger an; in solchen Kleinigkeiten pflegt sich die Kunst der späteren Mythenfälscher nicht zu versuchen.

[3]) In diesem Fall müssen sich freilich auch die Geschlechter entsprochen haben. In den Stammbäumen, die die mythographischen Handbücher überliefern und die gewiss bis hoch ins VI. Jh. hinaufreichen, ist dies nicht der Fall, vielmehr bleiben die Agenoriden regelmässig um 2 Generationen hinter den Beliden zurück. Rechnet man Io als erste Generation, so gehört Laios der achten an, er raubt aber den Schwager, der zur 11. Generation gehörigen Beliden Elektryon und Sthenelos, der nur ein Geschlecht jünger sein sollte, als er. Oidipus (9. Gener.) wird von Polybos, dem Schwiegervater oder Grossvater des Adrastos, der oder dessen Vetter Oikles zur 11. Generation gehört, erzogen. Polyneikes (10. Generation) heiratet Argeia, Adrastos' Tochter, und seine Waffengefährten sind Kapaneus und Amphiaraos, die zur 12. Generation gehören. Thersandros' (11. Generation) Gemahlin ist Amphiaraos' T. Demonassa (13. Generation): s. Paus. IX 5_{15}. Die Konstanz dieser wenigstens z. T. von einander unabhängigen Abweichungen ist gewiss kein Zufall. H. D. Müller, Gesch. griech. Stämme I 58 und Maass, *De Aesch. suppl.* XXIV (vgl. XXXII) halten Libye und Belos für jung; des letzteren Ansicht, dass diese Genealogien alteuboiisch seien, ist nicht wahrscheinlich: Doros (StB. *Πυγμαῖοι* 588_{13}; vgl. Maass, GGA 1890 377), der S. des Epaphos, weist entweder nach Argos oder nach Rhodos, wo diese Stammtafeln wahrscheinlich im Anfang des VI. Jh.'s umgeformt sind. — Die Beliden sind auch weiter oberhalb mit Boiotien verbunden: Io's V. Iasos

Generationen sind aber die Nachkommen des Amphitryon wieder besonders mit den Labdakiden verwandt:

Menoikeus

Laios ∪ Iokaste — Hipponome ∪ Alkaios

Oidipus — Amphitryon

Eteokles und Polyneikes — Herakles[1])

Diese sind aber zugleich auch Nachkommen des Pelops, dessen Tochter Lysidike von Elektryon Herakles' Mutter Alkmene gebiert. Herakles ist also der gerechte Rächer der seinem Urgrossvater Pelops zugefügten Schuld[2]). Höchst wahrscheinlich ist er der Führer des Epigonenzugs gewesen[3]): durch diese Annahme, und zwar nur durch sie, heben sich mit einem Mal alle Schwierigkeiten. Die kühnste Vermutung ist hier zugleich die sicherste; gerade der grösste der Helden konnte am leichtesten aus der Sage verschwinden, denn die thebanische Überlieferung, die die Folgezeit bestimmt hat, konnte ihn nicht gegen die Vaterstadt ziehen lassen; mit seinem Ausscheiden aus der Sage ist diese selbst verkümmert. — Wie alle anderen argivischen Sagen ist also auch die von den thebanischen Kriegen zum Ruhme des Herakleiden Pheidon gedichtet. Durch die Eroberung von Tenea war dessen Vorgeschichte argivische Vorgeschichte, Adrastos und Amphiaraos waren argivische Fürsten, Adrastos war Verwandter der Perseiden geworden. Als nun Pheidon vorübergehend das südöstliche Boiotien besetzte, bot sich die einst teneatische Überlieferung von selbst zum mythischen Ausdruck für diese Eroberung dar; liess sie sich doch leicht so wenden, dass nicht allein die mythischen Vorfahren argivischer Geschlechter das südöstliche Boiotien erobert, sondern dass auch das hier gebietende Herrscherhaus aus den Händen von Pheidons Ahnherren die Krone empfangen habe. Zugleich bot sich eine Gelegenheit, die neuen westarkadischen Besitzungen von Argos mit der Vorgeschichte dieser Stadt zu verflechten; dass Alkmeon nach Psophis gekommen sei, kann schon in diesem

heisst S. der Asopostochter Hismene (Apd. 2_5). Das ist jedoch vielleicht nachträglich hinzugefügt, um für Kadmos eine genealogische Beziehung zu Boiotien zu gewinnen.

[1]) Apd. 2_{60}.

[2]) Einen noch weit dringenderen Grund hatte Herakles, als Rächer des schweren Unheils aufzutreten, wenn seine M. Alkmene T. des Amphiaraos war, wie dies Paus. V 17_8 dem Asios (*fr.* 4) zuzuschreiben scheint *[457_{10}]*. Für diese Genealogie spricht der Zusammenhang der beiden Namen Alkmeon, Alkmene, deren Träger durch sie Geschwister werden. Indessen geht, wenn Herakles Enkel des Amphiaraos ist, entweder der für die Sage noch wichtigere Zusammenhang mit Pelops oder, wenn wir diesen mit Paus. VIII 14_{12} durch Pelops' T. Lysidike, die M. Amphitryons, vermittelt denken, der ebenfalls wichtige enge Zusammenhang mit den Labdakiden verloren. Ausserdem wird Herakles, wenn er Enkel des Amphiaraos ist, in die Generation des Diomedes hinabgerückt, also etwas weiter, als es die sonst hierin früh feststehende Chronologie zulässt. Wahrscheinlich ist die Tochter des Amphiaraos eine Homonyme der Mutter des Herakles. Aber schon die blosse Namensgleichheit ist ein Beweis, dass eine nahe Verwandtschaft auch zwischen Amphiaraos und den Perseiden bestanden haben müsse; und zwar muss diese Verwandtschaft sehr alt sein, da nach Alkmene Amphiaraos' S. Alkmeon heisst. Also hatte Herakles auch von dieser Seite her alle Veranlassung, an dem Rachezug teilzunehmen.

[3]) Seine Abwesenheit beim ersten Zug erklärt sich daraus, dass er im Dienst des Eurystheus thätig war. — Die Reihenfolge der für Pheidon gedichteten Lieder des Herakleskreises lässt sich mit Sicherheit feststellen: 1) Dodekathlos, 2) thebanischer Krieg, 3a) elischer und 3b) pylischer Krieg, 4) Hippokoontiden, endlich 5) die Teleboersage und aito-

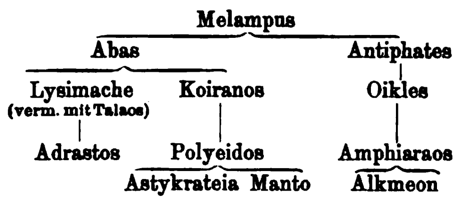
Liede erzählt worden sein. Später erhielt es eine Fortsetzung in Argos selbst: Alkmeon und Amphilochos wurden, nachdem Pheidon auch in Akarnanien festen Fuss gefasst, auch in diese Länder geführt.

196. Die nachargivische Sage. Der Erfolg des argivischen Liedes war zunächst nicht ganz so gross, wie wir nach seinen poetischen Schönheiten erwarten könnten. Es hat den Künstlern schon in der älteren archaischen Zeit einige Vorwürfe geliefert; aber, verglichen mit den bildlichen Darstellungen der gleichzeitigen Herakles- und der troischen Sage, ist die Zahl derer aus unserem Sagenkreis anfangs gering. Zu demselben Ergebnis führt die Betrachtung der Sage selbst. Dass ihr Schluss in Vergessenheit geraten konnte, würde unsere Hoffnung, den Zustand der griechischen Heldensage auch nur im VII. Jahrhundert herzustellen, sehr herabmindern, liesse sich nicht erweisen, dass es sich um eine vereinzelte, aus der Art des Mythos erklärliche Ausnahme handelt. Die ungeheure Verbreitung der Herakles- und der troischen Sage beruht doch wesentlich mit darauf, dass zu Ehren der Geschlechter, die nach dem Sturze von Argos aufkamen, fast unbeschränkt neue Abenteuer zu der ersteren und neue Helden zu der letzteren hinzugefügt werden konnten. In unserem Sagenkreis war die Zahl der Begebenheiten wie der beteiligten Helden beschränkt; es war nicht leicht für die jüngeren Geschlechter, einzelne Teile dieser Sage sich anzueignen. Zwar hat es an Versuchen, den Stamm der Sage zu verpflanzen, nicht gefehlt, aber nirgends hat er frische Zweige angesetzt; kaum, dass sich jüngere Sagen an ihm emporgerankt haben. Die spartanischen Königshäuser machten ihren gemeinschaftlichen Ahnherrn Aristodemos zum Gemahl der Argeia aus dem Geschlecht des Polyneikes; das spartanische Geschlecht der Aigeiden führte sich sogar im Mannesstamm auf denselben Labdakiden zurück. Letztere Sage wenigstens ist sicher alt, denn sie findet sich auch in den lakonischen Kolonien auf Thera und in Kyrene; gleichwohl sind von diesen Städten her keinerlei Erweiterungen der Sage erweislich. Etwas selbständiger verfuhr Tegea; seine Dichter haben nicht nur Parthenopaios, der eigentlich zum arkadischen Melangeia gehört (202), zum Tegeaten gemacht[1], sondern auch dem psophidischen und akarnanischen Alkmaionmythos einen neuen Schluss gegeben[2]. — Besonderen Anlass hatten Sikyon und Korinth, die Sage zu pflegen, die auf ihrem Gebiet entstanden war und dort noch in der argivischen Fassung wenigstens teilweise spielte. Wirklich sind Epopeus und Polybos jetzt unabhängige Könige einer dieser beiden Städte geworden, und in Korinth wenigstens lassen sich Versuche einer umfassenderen Umgestaltung der Sage ahnen. Polyeidos, der wahrscheinlich aus altkretischer Überlieferung in die korinthische gekommen ist (o. S. 122), wurde den Melampodiden angegliedert, indem sein Vater Koiranos Sohn des Melampodiden Abas,

lische Abenteuer. 3a hat aus 2 das Ross Ar(e)ion, 3b den Periklymenos entlehnt.

[1]) Z. B. Eur. *Phoin.* 1160. Nach Aisch. *ἑπτά* 547; Eur. *hik.* 892 ist er zwar Arkader von Geburt, aber in Argos erzogen.

[2]) S. o. *[198₅]*. Es ist wenigstens möglich, dass man mit diesen Sagen zugleich die Widmung des Halsbandes der Harmonia in Amathus (Paus. IX 41₂) begründete.



mithin naher Verwandter des Adrastos und Amphiaraos[1]) ward. idos' Tochter Manto heisst wie die Tochter des Teiresias, die nach ionischer Überlieferung Gemahlin des Bakchiaden Zograios ist[2]). ios ist wahrscheinlich Korinther: da die Übereinstimmung des Na- der beiden Heroinen innerhalb derselben Stadt schwerlich ein Zufall dürfte Polyeidos die Tochter dieses Zograios geheiratet haben, so- also seine Tochter Manto nach ihrer Grossmutter heisst. Damit war neue Beziehung zwischen Korinth und Theben, wahrscheinlich aber zugleich eine neue Beziehung zwischen Theben und den Melampo- gefunden; denn sehr wahrscheinlich war es diese jüngere korinthi- Manto, nicht wie in Euripides' korinthischem Alkmeon[3]) die Tochter eiresias, die der Held dieser Tragödie heiratet. Wie die thebani- Manto in der Dichtung nach Korinth kam, wissen wir nicht; sehr cheinlich hat der korinthische Dichter sich Theben und Korinth eng nden gedacht. Nach Polyeidos' Tod scheint der thebanische Kreon, keus' Sohn[4]), die Herrschaft auch über Korinth ausgeübt oder viel- von Korinth aus auch über Theben, wo ihn die Epigonen eingesetzt, n zu haben: in Korinth bringt bei ihm Alkmeon die im Wahnsinn anto gezeugten Kinder unter. Diesen letzten Teil der Sage auszu- cken, hatten die Korinther alle Veranlassung; hatten sie doch als che Erben der argivischen Kolonialmacht am ionischen Meer nach Herkommen auch deren Mythen, also auch die von Alkmeon über- en. Gerade das amphilochische Argos als altkorinthische Kolonie veisen, ist ja die korinthische Alkmeonsage, in der er Vater des ründers Amphilochos wird[5]), bestimmt. So finden sich denn auch isten nach Korinth weisenden Spuren des thebanischen Sagenkreises kmeons Zug, an dem daher auch Korinther, Polyeidos' Söhne Euchenor

Paus. I 43_5. Anders Pherekyd. *FHG* ı.

O. *[S. 279₁₁]*. Die Versuche Bethe's *ott.* 171; Theb. Heldenl. 120) u. aa., Überlieferung anzutasten, sind in- n von Immisch bei Roscher, ML II 2327 urückgewiesen worden. Wie Teiresias ird Manto ursprünglich nach dem Til- i oder wenigstens in die Umgegend, in iet von Haliartos gehören. In Haliartos mene lokalisiert *[60₁]*, die zu Al- gehört *[S. 515₂]*. Dieser wird schon boiotischen Legende mit Manto ge- ewesen sein; aus Haliartos, dessen der Enkel des Sisyphos ist, hat e korinthische Sage (vielleicht mit ng einer argivischen, s. u. *[S. 553]*) r übernommen. Sisyphos' S., der V. des Proitos, Haliartos und Koronos, ist Thersandros (Paus. II 4_3; IX 34_7; X 30_5; StB. Ἀλίαρτος und Κορώνεια; Sch. *B* 503 BL): aus diesem N. lässt sich vermuten, dass auch der gln. Labdakide in einer verschollenen korinthischen Geschlechtstafel mit den Sisyphiden verknüpft war.

[3]) Apd. 3_{94} Εὐριπίδης (*TGF*² S. 380) δέ φησιν Ἀλκμαίωνα κατὰ τὸν τῆς μανίας χρόνον ἐκ Μαντοῦς Τειρεσίου παῖδας δύο γεννῆσαι Ἀμφίλοχον καὶ θυγατέρα Τισιφόνην. Immisch, ML II 2328_{61} glaubt, dass erst Apd. die beiden Mantos verwechselte.

[4]) Hyg. *f.* 25. Die Angabe wird bezweifelt, weil Sch. Eur. *Med.* 20 den korinth. Kreon S. des Lykaithos nennt; aber sie fügt sich vortrefflich in den Zusammenhang der Sage.

[5]) Apd. 3_{95}.

und Kleitos, teilnehmen[1]). So beträchtlich nun auch ohne Frage die korinthischen Sagenänderungen nach diesen Proben gewesen sein müssen, so beweist doch schon die Mühe, die erforderlich ist, sie festzustellen, dass auch sie die spätere Sage im ganzen nur wenig bestimmten. — Megara, das während seiner kurzen Blütezeit über die boiotischen Gebiete herrschte, in denen die Sage von Alters her angesiedelt war, hat begreiflicherweise es sich nicht entgehen lassen, mit seiner Vorgeschichte die Kämpfe zwischen Argos und Theben zu verknüpfen[2]); aber fast der einzige direkt erkennbare Einfluss besteht darin, dass die Gräber des Adrastos[3]) und Aigialeus[4]) auf megarischem Gebiet gezeigt wurden. — Eine vollständige Umgestaltung der Sage hätte in Theben eintreten können; aber abgesehen von dem negativen, allerdings gründlichen Eingriff, dass Herakles ausgeschaltet wurde, ist eine thebanische Tendenz in den drei Teilen des argivischen Mythos nicht erkennbar; dagegen wurde allerdings eine Nachgeschichte hinzugedichtet, welche erzählte, wie die auswandernden Thebaner in Thessalien Zuflucht fanden und dann wieder in die Heimat zurückkehrten. Die Sage selbst wird durch diesen Zusatz kaum berührt. — Attika, das einst ganz unter dem Einfluss der boiotisch-euboiischen Kultur gestanden, hatte auch manche von den Kulten, an die sich ursprünglich die Sage angelehnt hatte, empfangen; durch die Ausdehnung seines Gebietes gegen Megara, gegen den Kithairon, gegen Oropos zu waren überdies mehrere andere Heiligtümer in die Hände von Athen gefallen, an die die thebanisch-argivische Sage anknüpfte. So hatten denn athenische Dichter manchen Anlass, die Sage wie eine nationale zu behandeln. Aber sie haben davon nur einen sehr bescheidenen Gebrauch gemacht. Theseus hat nach einer schon von Aischylos, dann von Euripides behandelten Sage dem Adrastos geholfen, die Bestattung der Leichen durchzusetzen. Sophokles ist es noch gelungen, den Mythos um eine wirkliche sakrale Legende zu bereichern, als er dichtete, wie der unglückliche Oidipus endlich auf dem Kolonos zur Ruhe kam. Der Genius eines grossen Dichters hat hier noch einmal die Kraft entfaltet, die Jahrhunderte zuvor aus der Kultlegende die Heldensage hatte entstehen lassen. Was wir meist nur ahnen können, hier sehen wir es vor Augen: aber für die Geschichte des Sagenstoffs im ganzen war auch diese Erweiterung nur unwesentlich. — Endlich lässt sich eine tendenziöse Umdichtung in Ionien nachweisen. In Kolophon ward von Manto erzählt; sie wurde der Teiresiastochter gleichgesetzt, welche die siegreichen Epigonen nach Delphoi geweiht haben sollten. Der kolophonische Dichter Antimachos, der diese Sage wahr-

[1]) Pherek. *FHG* IV 638a. — Euchenor ist unter den Kämpfern, und hier wiederholt sich bei ihm das Schicksal des Amphiaraos, dass er wissentlich in sein Verderben zieht *[o. S. 507]*. Sehr wahrscheinlich war er, als dies gedichtet wurde, bereits naher Verwandter des Amphiaraos; vgl. die Stammtafel S. 517.

[2]) Eine vielleicht megarische Umbildung der Sage ist o. *[S. 509₄]* erwähnt.

[3]) Paus. I 43₁.

[4]) Nach Paus. I 44₄ bei Pagai. Schwerlich haben sich die Megarer mit dem vermeintlichen Besitz der Gräber begnügt, vielmehr werden sie Adrastos und seinen Sohn zu megarischen Landeskönigen gemacht haben. Das konnte allerdings nur durch einen gewaltsamen Eingriff in die Sage geschehen, den zu legitimieren der Einfluss Megaras nicht ausreichte. Wahrscheinlich ist Polybos, Pelops' Schwiegersohn, durch Alkathoos, Pelops' S., ersetzt worden.

scheinlich in die Litteratur einführte, hat die argivischen Züge gegen Theben anscheinend so besungen, dass sein Lied mit der Gründung seiner Vaterstadt schloss. — So war der Inhalt des alten argivischen Gedichtes zwar zum Teil vergessen, aber so wenig tendenziös umgestaltet worden, dass er innerhalb der äusserlichen Zusätze deutlich erkennbar geblieben ist. Die Sage verfolgte in ihrem Hauptteil nie eine andere Absicht als die Verherrlichung von Argos; und da dessen Ansprüche nach der völligen Demütigung der Stadt allmählich in Vergessenheit gerieten, so war sie überhaupt tendenzlos. Aber eben dieser Umstand musste ihr einen Vorsprung geben, als der Hellene fähig wurde, an den Dichtungen ohne Rücksicht auf die in ihnen enthaltene Verherrlichung bestehender Geschlechter oder Gemeinden, lediglich um der poetischen Schönheit willen Geschmack zu finden. Die späteren Epen des thebanischen Sagenkreises setzten wie die Ilias und die Odyssee ein so befähigtes Publikum bereits voraus. So wenig wir sonst über sie wissen, so viel lehrt doch die Übersicht über die Sagenvarianten mit völliger Sicherheit, dass den Dichtern politische Rücksicht die Feder überhaupt nicht oder doch wenigstens lange nicht in dem Masse geführt hat, wie die rein künstlerische Freude an der Behandlung universaler Probleme. Schon in der argivischen Sage waren die Frevel des Labdakidenhauses hervorgehoben worden. Immer mit Gnaden von den Herrschern von Argos überschüttet, hat es sich ihrer fort und fort unwert gezeigt. Das spätere Epos hat diese Frevelhaftigkeit verallgemeinert. Menschliche Begehrlichkeit und menschlicher Aberwitz auf der einen Seite, auf der anderen menschliche Schwachheit —: von dem Gegensatz ist der Dichter erfüllt, der der Oidipussage die spätere Gestalt gegeben hat. Ergreifend spricht diesen Gedanken das Rätsel der Sphinx aus: hilflos geboren, hilflos zu enden bestimmt, lebt der Mensch eine kurze Mittagsstunde voller Kraft. Oidipus weiss es, aber er weiss nicht danach zu leben. Durch Prüfung muss er es erfahren, dass der Mensch seinem Schicksal nur um so sicherer verfällt, wenn er es zu lenken gedenkt. Wie in den ewigen Meisterwerken der Dichtkunst ist in dieser Dichtung der Held symbolisch der Mensch, freilich von einer einzelnen Seite her betrachtet. Werke dieser Art stehen jenseits der Schranken von Raum und Zeit, sie können überall und zu jeder Zeit gedichtet sein, wo und wann Menschen menschlich zu empfinden gelernt haben. Aber verschiedene Umstände machen es doch wahrscheinlich, dass dieser Teil der Sage seine abschliessende epische Gestalt bald nach 590 in Theben fand. Für diese Stadt spricht vor allem die genaue Lokalkenntnis, die der Dichter der Sage in seinen Zusätzen[1]) überall verrät, dann aber auch die Bevorzugung von Delphoi, zu dem zwar viele Städte Beziehungen suchten, dem aber Theben doch, wie wir aus der Umgestaltung seines Apollonkultes sehen, besonders nahe gestanden haben muss. Sicher ist wenigstens eines der epischen Gedichte über Oidipus, das, dem die Tragiker in der Hauptsache folgen, nach dem heiligen Krieg, durch den Delphoi erst zu dem angesehensten mittelgriechischen Heiligtum wurde, entstanden. Aber sehr

[1]) Ganz umgestalten konnte und wollte er natürlich die Ueberlieferung nicht, um sie in Einklang mit den Ortsverhältnissen seiner Zeit zu bringen.

wahrscheinlich ist es noch etwas später anzusetzen. Damals wurde der Mensch — nicht allein in Griechenland — von dem Bewusstsein seiner Schwachheit, von der Wertlosigkeit seines Strebens tief erschüttert. Von den Dichtern des V. Jahrhunderts ist Sophokles von dieser Stimmung am meisten erfüllt; er steht deshalb den Anschauungen seines Publikums so nahe, in denen die im VI. Jahrhundert ertönten Klänge ohne Frage weit stärker nachhallten, als es die übrigen, eine neue Zeit vorbereitenden Dichter uns vermuten lassen würden. Sophokles hat also den Geist der thebanischen Sage, wie er in der beschriebenen Dichtung dargestellt war, nicht angetastet. Aber er konnte sie auch nicht behandeln, ohne dass sie die individuellen Spuren seines grossen Geistes trüge. Dass Oidipus nicht bloss der unglücklichste, sondern dass er, obgleich verwildert durch Unrecht und Unglück, der edle König ist, dass das Schicksal, das ihm sonst alles nimmt, ihm doch den Seelenadel nicht ganz nehmen kann, — diesen Gedanken, der zwar vielleicht den Hauptgedanken der Dichtung beeinträchtigt, aber doch ihr erst einen menschlich versöhnenden Schluss gibt, hat wahrscheinlich erst Sophokles betont.

b) Inhalt der Sage.

197. Die Vorgeschichte. Statt des Frevels gegen Pelops[1]) oder neben ihm nennt die spätere Sage als Grund für das tragische Schicksal der Labdakiden die Versündigung des Laios gegen Apollons Verbot, seinem Weibe[2]) Iokaste oder Epikaste zu nahen. Im Weinrausch[3]) oder durch seines Weibes Lüsternheit verführt[4]), zeugt er mit ihr Oidipus, den er im Bewusstsein seines Frevels[5]) auf dem Kithairon, bei dem Heiligtum der Ehegöttin Hera, gegen deren Gebot er durch Päderastie gefrevelt, aussetzen lässt[6]). Dort wird er von Rosshirten[7]) des Königs Poly-

---

[1]) Beim Unterricht im *ἁφαρματοδρομεῖν* (Apd. 3_{44}) oder bei den nemeischen Spielen *[S. 509 zu 508₂]* tritt Laios Pelops' S. Chrysippos nahe; der Vater holt den Knaben entweder in einem Kriege wieder (Hyg. *f.* 85) oder der Knabe tötet sich selbst aus Verzweiflung (Sch. Eur. *Phoin.* 1760). Nach anderer Sage wird Chrysippos, nachdem Pelops dem Laios verziehen, durch seine von Hippodameia aufgewiegelten Brüder umgebracht (Hellan. *FHG* I 50_{42}; Thuk. 1_{9}; Paus. VI 20_{7}; Attius *TLR* 143; vgl. 345; [Plut.] *par. min.* 33 u. aa.), und zwar gewöhnlich durch Atreus und Thyestes; nach Dieuchidas Sch. Ap. Rh. 1_{517} ist Alkathoos beteiligt, der deshalb nach Megara flieht. Nach Dositheos *FHG* IV 402_{7} verzeiht Pelops dem Laios den Raub des Chr., Hippod. verwundet den Stiefsohn und lenkt die Schuld auf Laios, doch dieser wird durch das Zeugnis des sterbenden Knaben gerettet. — Chrysippos' Raub in der bildenden Kunst, die namentlich durch Eurip. (vgl. o. *[S. 508_{2}]* und Vogel, Sc. eur. Trag. 137 ff.) beeinflusst ist, häufig; vgl. Overbeck, HG 4—10; Gerhard, Ap. Vbb. T. VI S. 7 ff. (rf.). Ueber eine praen. Cista vgl. *ann. d. i.* XXXVIII 1866 371 *Mon.* VIII T. XXIX.

[2]) Aisch. *ἑπτ.* 749; Pind. *O* 2_{39}; Eur. *Phoin.* 15 ff.; Diod. 4_{64}; Apd. 3_{48}. Laios in Delphoi: Robert, Skphg. II 191. — Nach Welcker, Ep. Cycl. II 316 stammt das Orakel aus der Oidipodie, nach Bethe, Theb. Heldenl. 162 aus der Thebais; dass erst Pindar Delphoi einführte, wie es Schneidewin, S. v. Oed. 171 andeutet, ist nicht anzunehmen. — Schwerlich enthüllte im alten Epos gleich das erste Orakel die ganze Wahrheit, vielmehr wird es ganz allgemein Unheil oder (Welcker a. a. O.) Tod von Sohnes Hand angedroht haben.

[3]) Eur. *Phoin.* 21; Apd. 1_{48} u. aa.

[4]) So deutet Schneidewin, S. v. Oed. 179 Aisch. *ἑπτ.* 750 *κρατηθεὶς ἐκ φίλων ἀβουλιᾶν.*

[5]) Laios voll Reue nachsinnend, Robert, Skph. II 191.

[6]) Eur. *Phoin.* 24 *λειμῶν' ἐς Ἥρας καὶ Κιθαιρῶνος λέπας.* In der Erklärung des Sch. *Κιθαιρωνίας Ἥρας ἐστὶν ἐν Θήβαις ἱερόν* ist die letztere Ortsbestimmung schwerlich genau zu fassen, obgleich eine Filiale in der Stadt an sich sehr wahrscheinlich ist. Ueber Hera Teleia s. o. *[S. 83_{7} f.]*. Ueber Aussetzung des Oid. s. Overbeck, HG 10—15; Stephani, *Compte rendu* 1869 38 f. u. Robert, Skph. II 191.

[7]) Eur. *Phoin.* 28; Sch. zu 1760; Sch.

bos[1]) von Sikyon oder Korinth[2]) gefunden und zum König gebracht, dessen Gemahlin Periboia[3]) ihn mit oder ohne Wissen des Königs als ihren Sohn auferzieht. Nach anderer Sage hat Laios das Kind in einen Kasten einschliessen und ins Meer werfen lassen[4]); den praedestinierten Mörder trifft hier die Strafe, die er nach altem Recht erlitten hätte, wenn die That bereits ausgeführt wäre[5]). Die Kiste schwimmt nach Sikyon hinüber, wo Periboia am Gestade wäscht; da sie kinderlos ist, beschliesst sie mit ihrem Gemahl den Findling an Kindesstatt anzunehmen[6]). Er wächst zu einem edlen Jüngling heran; da wird ihm vorgeworfen, er sei ein Bastard. Um seine Herkunft zu erfahren, begibt sich Oidipus nach Delphoi[7]). Auf der Reise tötet er bei einem Streit[8]) unwissentlich an dem Kreuzwege den Vater; in der ursprünglichen Sage war das die Stelle, wo der von Theben nach dem Kithairon führende Weg sich mit dem nach der Peloponnes gabelt; hier sollte Laios auch von dem König Damasistratos

---

λ 271. Aehnliches wird von Pelias erzählt, der demselben Poseidon- und Demeterkreis angehört. *βουκόλοι* nennt Apd. 3_{49}, d. h. vielleicht bloss Hirten, doch lag es sehr nahe, dem Polybos Rinderherden zu geben. — Sophokles, bei dem Oidipus nicht ausgesetzt, sondern von den Hirten des Laios denen des Polybos überliefert wird (*OT* 1039; 1142), nennt *ποιμνία* (*OT* 1028; 1135), *ποιμήν* (1040), *ποίμναι* (1125), denkt also wohl, für den Kithairon passend, an Schafherden: das ist gewiss freie Aenderung.

1) Meliboios heisst Oidipus' Erzieher bei Io. Antioch. *FHG* IV 545_8. Dieser N. ist nach einem Persephonekultnamen gebildet *[166_7]*; eine ähnliche Variante findet sich in Amyklai, wo Meliboia neben Polyboia überliefert ist. Wahrscheinlich standen schon im Kult beide Gottesbezeichnungen neben einander.

2) Dass erst Soph. Korinth eingeführt habe (Schneidewin, Sage v. Oed. 192), ist nicht wahrscheinlich. Bethe, Theb. Heldenl. 74 hält ebenfalls Sikyon für die ursprüngliche, sowohl in der Oidipodie (Sch. Eur. *Phoin*. 1760) wie in der *Ἀμφ. ἐξέλ.* genannte Lokalität. Das Ursprüngliche ist vielmehr Tenea. Es ist möglich, wenngleich nicht erweislich, dass der sikyonische Eumenidenkult (Paus. II 11_4), der gewiss nicht (Schneidewin a. a. O.) den Oidipus nach Sikyon geführt hat, zugleich mit diesem aus Tenea entlehnt ist. — K. von Phokis ist Polyb. bei Myth. Vat. II 230 S. 374 M., *ἐν ἑτέρῳ μέρει τῆς Βοιωτίας* nach Sch. Eur. *Phoin*. 28; vgl. o. *[510_4]*.

3) Merope nennen sie Soph. *OT* 775; Peisandr bei Sch. Eur. 1760; Sen. *Oed*. 273 u. ö., vielleicht nur, weil dieser Namen für eine korinthische Heroine besonders bezeichnend ist; doch gehört er zu der Legende eines Kulttypus, der sich mit dem Kultkomplex von Tenea öfters berührt.

4) Sch. Eur. *Phoin*. 26; Hyg. *f*. 66 (*fr. Vatic*. Niebuhr.) wahrscheinlich aus Eurip. *Oiδ*. Diese Szene stellt die von Pottier, *Mon. grecs publ. par l'ass*. u. s. w. 1885/8 48 f. herausgegebene, von Robert, Hom. Bech. 76 besprochene tanagräische Thonschale dar. Dass hier Hermes, der nach Paus. II 6_6 Vater des sikyonischen, nach Nik. Dam. *FHG* III 366_{15} V. des korinthischen Polybos ist, die Schwiegertochter unterweist, seinem S. ein Kind unterzuschieben, wie dies Bethe, Theb. Heldenl. 68 behauptet, wäre höchst unwahrscheinlich, selbst wenn es überliefert wäre; Hyg. a. a. O. sagt aber ausdrücklich *Polybo sciente*. Aber auch Roberts Vermutung (a. a. O. 81), dass Hermes den auf dem Kithairon gefundenen Oid. nach Sikyon trug, damit seines Bruders Apollon Orakel erfüllt würden, ist nicht wahrscheinlich.

5) Bethe, Theb. Heldenl. 72 erinnert an Soph. *OT* 1411 und an die Aussetzung des Vatermörders Tennes.

6) Soph. *OT* 780; Hyg. *f*. 67 im einzelnen abweichend.

7) Eur. *Phoin*. 32; Diod. 4_{64}; Robert, Skph. II 192.

8) Soph. *OT* 805; Eur. *Phoin*. 38 ff.; Hyg. *f*. 67 u. aa.; Overbeck, HG 60 ff.; Robert, Skph. 192. — Auch in diesem Teil der Ueberlieferung ist trotz einzelner Abweichungen eine gewisse Konstanz erkennbar, die auf eine einheitliche letzte Quelle zurückzugehen scheint. Laios' Wagenlenker gebietet Oid. aus dem Weg zu gehen und fährt dann gerade auf diesen los; Oid. gerät erst mit ihm, dann mit dem König in Streit. Der *κῆρυξ* heisst Apd. 3_{51} *Πολυφόντης* (wie der im Hinterhalt gegen Tydeus kämpfende Thebaner *Δ* 395), dagegen Sch. Eur. *Phoin*. 39 Polyphetes, bei Pherekydes *FHG* I 84_{47}a Polypoites ('Vielbüsser'). Vgl. Schneidewin, Philol. IV 1849 752 ff. Der Dichter, dem Stat. *Th*. 7_{354} ff. folgt (Antim.?), hatte gedichtet, dass Laios auf dem Wege nach Delphoi bei seinem Gastfreund Naubolos — der N. spielt schon

von Plataiai begraben sein[1]). Daneben verlegte eine andere, wahrscheinlich ebenfalls alte Erzählung den Mord nach Westboiotien. Später überwog aber entschieden die Lokalisierung an der phokischen *σχιστὴ ὁδός*. Der erschlagene Vater wird von dem Sohne der Waffenrüstung beraubt[2]). Nach Laios' Tod übernimmt Menoikeus' Sohn Kreon, der Bruder der Königin Iokaste, die Herrschaft[3]). Unter seiner Regierung schickte Dionysos[4]) oder auch die über den Raub des Chrysippos noch immer zürnende Hera[5]) die Sphinx[6]), Sphix[7]) oder Phix[8]), 'die Würgerin', eigentlich eines der vielen Plagewesen[9]), des ältesten Aberglaubens, den Seirenen verwandt, aber früh in der Vorstellung mit dem ägyptischen 'Wächter' ausgeglichen[10]), der grossen Sphinx, die, wie es scheint, die Totenstadt bewachte und zugleich Ägypten vor dem Glutwinde hütete. So ist denn

in argivischen Sagen eine Rolle, s. o. *[98₄]* — in Phokis einkehrte; dieser geleitet ihn, wird aber mit ihm zusammen getötet, während Phorbas entkommt. — Nach Nikol. Dam. *FHG* III 366_{15} ist Epikaste bei der Ermordung zugegen. Es ist schwer begreiflich, wie dann später die Mutterehe möglich ward; fast möchte man vermuten, dass Oid. unmittelbar nach der That auch den Incest verübte, doch ist dies kaum mit dem Exzerpt zu vereinigen. — Die pragmatisierende Darstellung bei Io. Antioch. *FHG* IV 545_8 hat aus dem Frevel an der Schiste eine Revolution gemacht.

1) Aisch. *fr.* 173; Apd. 3_{52}; vgl. Schneidewin, Sage v. Oed. 183. Nach Bethe, Theb. Heldenl. 169 aus *Ἀμφ. ἐξέλ.*, da in der *Οἰδ.* (Sch. Eur. *Phoin.* 1760) Oid. selbst den Vater begraben habe.

2) λ 273 *ὃν πατέρ' ἐξεναρίξας.* Schwert und Gürtel nennt Peis. bei Schol. Eur. *Phoin.* 1760. Bei Eur. *Phoin.* 45 schenkt Oid. den Wagen des Laios dem Polybos; auch das muss einst Bedeutung gehabt haben. Vielleicht führte es, wie in der anderen Version die Waffenstücke *[u. S. 524_3]*, zur Entdeckung der Mutterehe. Bethe, Theb. Heldenl. 164_6.

3) Apd. 3_{52}. Nach Apd. 3_{209} wusste eine Ueberlieferung von Leichenspielen des Laios in Theben zu melden. Bei ihnen sollte Androgeos von eifersüchtigen Rivalen getötet sein. Schneidewin, S. v. Oed. 169.

4) Eur. (*Antig.?*) *fr.* 178; Lykos *FHG* IV 657.

5) Peis. Sch. Eur. *Phoin.* 1760 wahrscheinlich nach der *Οἰδιπ.*

6) Jebp, Die griech. Sph. Gött. 1854; P. Schrötter, *De Sphinge Graec. fabul.* Progr. Rogasen 1880; Laistner, Räts. d. Sph. Berl. 1889 I 1 ff.; Jo. Ilberg, Die Sph. in der griech. Kunst u. Sage Leipz. 1896 Progr.; üb. Kunstdarst. s. auch O. Jahn, Arch. Beitr. 112—121; Overbeck, HG 15—59; Brunn, *Bull.* XXV 1853 69—75; Pernice, Ath. Mitt. XX 1895 116—126 (sf. att. Vb.). Anderes wird im folgenden erwähnt werden.

7) So auf att. Vbb. Ilberg S. 16; Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 164, der m. E. nicht mit Recht den etymologischen Zusammenhang mit der boiot. Form *Φίξ* bestreitet.

8) Hsd. Θ 326; vgl. o. *[391_1]*. Ueber die Form s. Meister, Gr. Dial. I² 267. Nach der *Φίξ* heisst das Phikiongeb. Hsd. *ἀσπ.* 33; Apd. 3_{52}; Plut. *Gryll.* 4_7.

9) *ἀλάστωρ* nennt sie (Nikoch.) bei Bekk., *An. Gr.* I 382_{27}.

10) Wann dieser Ausgleich sich vollzogen hat, kann streitig erscheinen. Aus der Abstammung der Sphinx von Echidna und ihrem S. Orthos (Hsd. Θ 326 nach v. Wilamowitz-Möllendorff, Her. II 260 f.; vgl. Schoemann, *Op.* II 192) oder von Typhaon (Apd. 3_{52}; Lasos v. Hermione [?] *fr.* 4) lässt sich keineswegs (mit Bethe, Theb. Heldenl. 18 f.) folgern, dass der Sph. Leib ursprünglich in eine Schlange ausgelaufen sei; die verschiedenen Beschreibungen (z. B. Sch. Eur. *Phoin.* 1760 [aus der *Οἰδ.*?] *οὐρὰν ἔχουσα δρακαίνης*; Apd. 3_{52} *εἶχε δὲ πρόσωπον μὲν γυναικός, στῆθος δὲ καὶ βάσιν καὶ οὐρὰν λέοντος καὶ πτέρυγας ὄρνιθος*; Tz. *Θεογ.* bei Matranga, *An. Gr.* II 583 172 ff. u. s. w.) müssen vielleicht nicht, aber können doch mehr oder weniger genau eine der verschiedenen Formen des in der späteren Kunst, namentlich auf Gemmen (z. B. Babelon, *Cat. des cam.* I 89 [II XVIII] 178—181), oft dargestellten Typus wiederzugeben beabsichtigen. Dieser geht nun in letzter Linie auf die ägyptische Sph. zurück, die schon im Orient den Schlangenschwanz (Bethe, Theb. Heldenl. 22 zu 21_{33}) erhalten hatte. Es kommt hinzu, dass der ägyptische Typus schon in mykenischer Zeit nach Griechenland gelangte (Reichel, Vorhell. Götterk. 67 f.) und dort in der archaischen Zeit bereits fest stilisiert erscheint (Pernice, Ath. Mitt. XX 1895 116 ff.; vgl. die arch. Brz. Arch. Anz. 1893 S. 96_1), so dass der sehr frühe Ersatz einer etwaigen älteren volkstümlichen Vorstellung durch den ausländischen Typus nicht auffällig erscheint. Später ist die Sph.-sage und auch ihr Typus sehr willkürlich umgestaltet worden: sie galt als eine T. des Laios *[o. 504 zu 503_2]* oder wurde

auch die griechische Sphinx nicht nur, wie andere derartige Dämonen, früh ein Apotropaion geworden[1]), sondern sie dient insbesondere seit den ältesten Zeiten[2]) bis in die römische hinein[3]) als Grabeshüterin; später ist sie Symbol der Totenklage, ja überhaupt Totensymbol[4]). Nicht in dieser abgeleiteten Bedeutung, sondern als Würgegeist ward sie in die Oidipussage aufgenommen, als man die Mutterehe neu begründete[5]). Indem man dazu das alte Novellenmotiv benutzte, dass durch die Besiegung eines Ungeheuers die Hand einer Königstocher oder Königin errungen wird, bot sich von selbst dies furchtbare, von der Sage in Boiotien lokalisierte Wesen dar. Doch war die Überlieferung ursprünglich hierin nicht fest; nach anderer Erzählung scheint Oidipus vielmehr durch die Besiegung des teumessischen Fuchses Iokastes Hand gewonnen zu haben[6]). Die Sphinx hatte schon viele Jünglinge dahingerafft[7]), als Oidipus sie im Kampfe besteht[8]). Die später herrschende Fassung, dass die Sphinx ein

---

auch sonst als ein Menschenweib bezeichnet, die auf Raub ausgehe *[u. A. 8]*. Nach Sch. Eur. *Phoin.* 45 wurde eine der rasenden Kadmostöchter in die Sph. verwandelt. Ein Vb. des streng schönen Stils zeigt die Sph. als vogelartiges phantast. Ungeheuer (Arch. Anz. VI 1891 119). Hier macht sich vielleicht der Einfluss des Satyrdramas und der Komödie geltend, die sich früh des dankbaren Stoffs bemächtigt haben (CRUSIUS, Festschr. f. OVERBECK Leipz. 1893 102--108; HARTWIG, Philol. LVI 1897 1—4).

[1]) Z. B. auf Schilden (Aisch. *ἑπτ.* 541 ff.; Sch. Eur. *Phoin.* 411; anderes bei ILBERG S. 43), Panzern, *phalerae* u. dergl.

[2]) MILCHHÖFER, Anf. d. K. 10; über die Sph. zu Spata s. MILCHHÖFER, Ath. Mitt. IV 1879 45—78, über die zu Kurion (ion. Stil des VI. Jh.'s) COUVE, *Bull. corr. hell.* XVIII 1894 316—322. — Vgl. über die Gräbersph. im allgem. O. JAHN, Arch. Beitr. 112; PERVANOGLU, Grabst. 80.

[3]) Auf Cippen, Aschenurnen, Cisten und Skphg. häufig; ILBERG 42.

[4]) *Κακόπτερε Μοῦσα θανόντων* redet sie Oid. bei der Lösung des Rätsels an (Hypoth. zu Eur. *Phoin.* S. 8_{24} DDF.). Vgl. FREDRICH, GGN 1895 76.

[5]) Dass die Sph. im Oid.-mythos nicht ursprünglich sei, hatte schon PRELLER, Phil. Jbb. LXXIX 1859 539 erkannt; vgl. auch COMPARETTI, *Ed.* 17 ff., der m. R. schon aus diesem Grund MICH. BRÉAL's (*Le mythe d'Oed.* Par. 1863) Versuch, in der Sphinx und ihrem V. *Λά(σ)ιος* den vedischen Dasyu (Vṛtra) und in Oid. Indra nachzuweisen, verwirft. — Oid. die Sph. tötend ist ein beliebter Gegenstand der Kunst, OVERBECK, HG 26—59; er findet sich auf sf. (z. B. aus Defenneh, FLINDERS PETRIE, Tan. II b XXX 1) und rf. (z. B. aus Vulci *Mus. Greg.* II LXXX 1b; aus Cypern MURRAY, *Journ. Hell. stud.* VIII 1887 320 T. LXXXI; anderes bei MINERVINI, *Mon. ant. ined.* Neapel 1850 I 45—49; HEYDEMANN, *Ann.* XXXIX 1867 374—381) Vbb., auf Wbb., Aschenurnen (KOERTE, *Ril. urne Etr.* II VI S. 20), Skphg. (ROBERT II 189 T. LX) und Gemmen (TASSIE-RASPE, *Descr. cat.* I 506 8595—8610). Vgl. auch KOERTE, Person. psych. Aff. 61 ff. — Die Sph. sitzt oft auf einer Säule (bes. auf Vbb.), aber schon das o. angef. rf. kyprische Vb. und dann viele Gemmen (JAHN, Arch. Beitr. 115; vgl. OVERBECK, HG 18) zeigen die herabgestürzte Sph. mit Lanze oder Schwert getötet: das kann die Reminiszenz an die alte Sage *[A. 8]* sein, in der Oid. die Sph. im Kampfe tötet. — Dass Oid. den Mann der Sph. erschlägt und sich dann mit ihr zu schaffen macht (Sch. Eur. *Phoin.* 26 nach Lysim.? *FHG* III 336_5), scheint eine rationalistische Umdeutung ohne mythologischen Wert; doch fällt der Parallelismus mit einer vielleicht alten Form der Sage von der Tötung des Laios *[522 zu 521_8]* auf.

[6]) Kor. (*fr.* 33) scheint schon beide Fassungen verschmolzen zu haben. Ueber die Sage vgl. UNGER, *Theb. par.* 401; COMPARETTI, *Ed.* 58 ff.

[7]) Vgl. *albens ossibus sparsis solum* Sen. *Oed.* 94. Sph. Jünglinge raubend oft in der bildenden Kunst (OVERBECK, HG 15—25); ein sf. Vb. zeigt sie, wie sie sich mit einem Jüngling hoch in die Luft erhebt, ILBERG 22_5. Namhaft gemacht werden als von der Sph. getötet Haimon, Kreon's S. (*Oid. fr.* 2; Apd. 3_{54}), und Hippios, Eurynomos' S. (Sch. Eur. *Phoin.* 1760 nach der Oidip.?).

[8]) Allerdings sind die für diese Fassung angeführten litterarischen Zeugnisse (OVERBECK, HG 19), jedes für sich betrachtet, anfechtbar: sie sind teils zu allgemein, wie Korinna *fr.* 33, sie nennen z. B. Oid. Mörder der Sphinx (*καταφθίσας* Soph. *OT* 1198; *φονεύσας* Eur. *Phoin.* 1510; vgl. Sen. *Oed.* 105 *peremptae Sphingis*), wie nach griechischem Sprachgebrauch auch der mittelbare Urheber des Todes heissen kann, teils deuten sie die Sage frei um, machen z. B. die Sphinx zu

Rätsel, das sie von den Musen gelernt[1]), aufzugeben pflegte, und dass sie sich, als Oidipus das morgens vier-, mittags zwei- und abends dreibeinige Geschöpf richtig auf den Menschen bezogen hatte, selbst vom Felsen[2]) stürzte, ist wohl nicht älter als die tiefsinnige symbolische Deutung, die der Mythos im VI. Jh. erfuhr. — Die Befreiung des Landes sichert Oidipus die Herrschaft in Theben, die ihm auch ohne sie gebührt hätte, aber zugleich die Hand der Mutter. Den Incest grausiger zu gestalten, ist das Bestreben der Sage im VI. und V. Jahrhundert gewesen. Schon die alte Sage hat Kinder des Oidipus genannt, aber gewiss nicht aus der Mutterehe, da sich berühmte Geschlechter in Sparta und seinen Kolonien von einem derselben herleiteten. Ehe die Besiegung des Ungeheuers in die Sage kam, hat der Sieger vielleicht die Mutter, die ihren Gatten begleitete, vergewaltigt. Eine förmliche Ehe ist aber schon nach der Oidipodie geschlossen worden; doch wurde der Incest sofort bekannt, als das neuvermählte Paar zur Hera Teleia nach dem Kithairon hinaufzog und dabei an den Kreuzweg kam, wo nach dieser Sagenform Oidipus den Vater erschlagen[3]). Später liess man aus der Ehe Kinder hervorgehen, gab diesen jedoch neue Namen[4]), weil die Sage daran festhielt, dass die vier bekannten, Eteokles und Polyneikes, Antigone und Hismene, von einer anderen Mutter stammten. Zuletzt aber machte man alle diese zu Sprösslingen aus der Mutterehe[5]). — Auch über den Untergang des Oidipus und seiner Mutter

einer Räuberin und lassen den Oid., um sie sicher zu machen, sich als Räuber verkleiden (Tz. *L* 7; Suid. *Οἰδίπ.*; vgl. Sch. Hsd. *Θ* 326) oder sie mit einem Heer überwinden (Paus. IX 26_2; s. Schneidewin, S. von Oed. 198_1). Trotzdem trifft die auch durch die Kww. empfohlene, jetzt herrschende Ansicht (s. auch Bethe, Theb. Heldenl. 19), dass diese litterarisch schlecht bezeugte Fassung ursprünglich sei, sehr wahrscheinlich das Richtige; die Schilderung der Sph. lässt weit eher auf einen Waffengang als auf ein Rätselraten schliessen. Bethe, Theban. Heldenl. 163_5 schreibt letztere Fassung erst der Thebais (im Gegens. zur *Οἰδ.*) zu; anders Welcker, Ep. Cycl. II 317. — Ein Nachklang des Oid.-rätsels findet sich in einer Sage von Arachoba Schmidt, Gr. Märch., Sag. u. s. w. 143; von einer gascognischen Parallele berichtet G. Meyer, Essays u. Stud. 1885 S. 172; auch die ähnliche Sage der Mordwinen (M. Müller, Beitr. I 99) geht wahrscheinlich in letzter Linie auf den griech. Mythos zurück.

1) Apd. 3_{52}. Nach Robert, *Apdi bibl.* S. 72 f. folgt Apd. in der Sphinxsage dem Asklep. Trag. *fr.* 21.

2) *ἀπὸ τῆς ἀκροπόλεως* Apd. 3_{55}. Ein ähnlicher Zug wird von den wesensverwandten Seirenen erzählt *[o. 344_{10} f].*

3) Peisandr. Sch. Eur. *Phoin.* 1760, wahrscheinlich nach der *Οἰδ.* Dass diese Fassung auch λ 274 vorliege, nimmt Paus. IX 5_{11} an, wahrscheinlich m. R.: wenn selbst *ἄφαρ* nur 'plötzlich' bedeutete, wie dies zuletzt Hüttemann, Poes. der Oedip.-sage I 2 (dort auch die übrige Litter.) behauptet, so könnte im Zusammenhang die Stelle doch nur den Sinn ergeben, dass die Erkennung 'sofort nach dem Frevel' erfolgte, weil eine andere Beziehung, z. B., 'nachdem er sich unmittelbar zuvor noch glücklich gewähnt hatte', hätte ausgedrückt werden müssen. Eine andere Erklärung der Stelle bei N. Perini, *Reliqu. di Oidip. nell' Odissea* Sinigaglia 1898 S. 12 wird von Pl. Cesareo, *Riv. di fil.* XXVII 1899 137 m. R. zurückgewiesen. — Diese demnach älteste uns erreichbare Sagenform erkennt Paus. a. a. O. auch auf dem Gemälde des Onasias (Bruderkampf in Anwesenheit der Euryganeia). Bei der Erkennung waren ursprünglich wahrscheinlich neben den durchbohrten Füssen des Oidipus (myth. Vat. II 230, von Schneidewin, Sage von Oed. 200 nicht m. R. abfällig beurteilt) besonders die Waffen des Laios wichtig; letztere vermutlich in der *Οἰδιπ.* Was Schneidewin, Sage v. Oed. 163 über ein Orakel oder eine Traumerscheinung des Laios vermutet, ist nicht wahrscheinlich.

4) Phrastor u. Laonytos: Pherek. *FHG* I 85_{48}, wo *αὐτῷ* gewiss nicht mit Welcker, Ep. Cycl. II 315 auf Laios, sondern mit Bethe, Theb. Heldenl. 24_{35} u. aa. auf Oidip. zu beziehen ist.

5) Seit Aisch. *ἑπτ.* (z. B. 930). Schneidewin, S. v. Oed. 164 sieht darin eine Neuerung der Tragödie, Welcker, Ep. Cycl. II 315 eine Erfindung 'derberer Volkssagen' 'oder der noch allzu dithyrambischen Tragödie in Ikaria'; Bethe, Theb. Heldenl. 164 schreibt

gab es eine Reihe von Versionen, die jedoch nur zum Teil auseinandergehalten werden können. Nach der in der Odyssee berichteten Fassung — es ist wohl die der Oidipodie — erhängte sich[1]) Epikaste und verfluchte ihren Sohn-Gatten; dieser dagegen lebte als Herrscher weiter und zeugte in der Ehe mit Euryganeia[2]) die genannten Kinder, aber ihn verfolgte der Fluch der Mutter. Endlich, vom Schicksal gebrochen, sank er dahin[3]), und prächtige Leichenspiele wurden ihm gefeiert[4]). Wir wissen nicht, wie weit sich von dieser Fassung die der Thebais unterschied[5]), in welcher der wahrscheinlich geblendete Vater, von den Söhnen der ihm zukommenden Ehren beraubt, diese verflucht. Die Blendung[6]) ist in der folgenden Litteratur beibehalten worden. Gewöhnlich[7]) beraubt Oidipus selbst sich der Augen; es gab aber auch eine Version, in welcher Polybos, durch ein Orakel von dem Vatermord in Kenntnis gesetzt, ihn blenden liess[8]), und Euripides scheint im Oidipus gedichtet zu haben, dass der König nach der Entdeckung, er habe Laios erschlagen, während durch seine Pflegemutter Periboia die Entdeckung auch der Mutterehe vorbereitet wird, durch ehemalige Diener des Laios, die ihren Herrn rächen wollen, das Augenlicht verliert[9]). — Euripides führte auch in den Phoinissen insofern eine Änderung des Schlusses herbei, als er Iokaste den Bruderkrieg noch erleben liess, wie ihn in der Oidipodie wahrscheinlich Euryganeia erlebt hatte[10]). Endlich fand bei Sophokles Oidipus eine Ruhestätte bei Athen.

198. Veranlassung des Bruderkrieges. Die sieben Fürsten. Der Zwist der Brüder wird in der Sage gewöhnlich mit Flüchen des Oidipus motiviert[11]). Glaubten auch die Dichter vielleicht an einen auf dem Geschlechte lastenden Fluch[12]), so hielten sie doch dessen Erneuerung für poetisch erforderlich. Bei Aischylos flucht Oidipus im Schmerz über die entdeckte Blutschuld den in ruchloser Ehe gezeugten Kindern[13]); aber

---

die jüngere Sagenform schon der *Θηβ*. zu. — Die Tragödie hat den Zug jedenfalls weiter ausgeführt; nach Eur. *Phoin*. 57 hat Oid. der Hismene, Iokaste der Antigone den N. gegeben.

[1]) Dieser Zug haftet auch später in der Sage ziemlich fest. Nach Sch. Eur. *Phoin*. 26 tötet Oidipus die M.; gleich nachher wird Korinna (*fr*. 33) citiert. Ob sich das Citat auch auf den Muttermord bezieht, ist zw.

[2]) S. o. *[S. 510; 514$_1$; 524$_3$]*.

[3]) Ψ 679 *δεδουπότος Οἰδιπόδαο*. Ueber die Bedeutung der Worte s. Comparetti, *Ed*. 55.

[4]) Nach Welcker, Ep. Cycl. II 319 bildeten sie den Schluss der *Οἰδ*.

[5]) Welcker, Ep. Cycl. II 333 setzt auch die Blendung in die homerische Version; die antiken Kommentare schliessen sie aus (Eust. 1684$_{15}$; Sch. λ 275), weil der Dichter sie erwähnt haben würde (und vielleicht, weil ein Blinder nicht König sein kann).

[6]) Vgl. Welcker, Kl. Schr. III 395—404 (rf. Vb.); Overbeck, HG 67 ff.

[7]) So bes. Aisch. (wohl mit der Motivierung, dass er die Kinder nicht sehen wolle: *ἑπτά* 784, wenn hier mit G. Herrmann *χυρσοτέχνων* zu schreiben ist) und Soph.

[8]) Sch. Eur. *Phoin*. 26.

[9]) Eur. *fr*. 541; vgl. Hyg. *f*. 66 f. und Koerte, *Ril. urne Etr*. II vii 1 S. 21 ff. Rekonstruktionsversuche z. B. bei Braun, Rh. M. XXII 1867 266 ff.; Robert, Hom. Bech. 78 f.; gegen letzteren Bethe, Theb. Heldenl. 68$_{40}$. Schneidewin, Sage v. Oed. 203 bezweifelt, dass diese Version euripideisch sei, und meint, eher habe ein späterer Tragiker oder der Komiker Eubulos, dessen N. im Sch. Eur. *Phoin*. ausgefallen sei, so gedichtet.

[10]) Sie tötet sich nach dem Brudermord; Eur. *Phoin*. 1577. Das ist, wie Bethe, Theb. Heldenl. 164 m. R. auseinandersetzt, kühne Verschmelzung der von den älteren Tragikern befolgten Version, dass Iokaste die M. der feindlichen Brüder ist, mit der der Oidipodie, die sie von Euryganeia geboren werden liess.

[11]) Vereinzelte Sagen wissen auch hier von einem unheilkündenden Orakel, das die Aussetzung beider Söhne (so Mestor) oder wenigstens des Polyneikes veranlasste: Sch. Eur. *Phoin*. 13, nach Lysim. (*FHG* III 327$_7$)?

[12]) Nach v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXVI 1891 227$_2$ war der Thebais der Geschlechtsfluch ganz fremd.

[13]) Aisch. *ἑπτ*. 766. Vgl. Schneidewin, Philol. III 1848 355.

schon das Epos hatte einen besonderen Frevel der Söhne für nötig gehalten, um ihre Verwünschung durch den schicksalgeprüften Vater zu begründen. Und zwar scheint eine Reihe sich steigernder Frevel der Söhne gegen den Vater berichtet worden zu sein, der erst herzlos an die begangenen Greuel gemahnt und dann der Krone für verlustig erklärt wird[1]). In der späteren Sage wird Oidipus von seinen Söhnen eingeschlossen gehalten[2]), bei Sophokles flucht er ihnen, weil sie sich seiner Verbannung nicht widersetzt[3]). Um dem Fluche zu entgehen, versuchen die Brüder sich friedlich auseinanderzusetzen. Nach der einen Sagenfassung soll der eine das Reich, der andere die Schätze erhalten[4]): Polyneikes, der die letzteren gewählt hat, verlässt darauf das Land. Nach der anderen Sage beschliessen die beiden Brüder, abwechselnd je ein Jahr zu regieren; und zwar wird dieser Vertrag entweder nicht ausgeführt, vielmehr wird Polyneikes, der als der ältere zuerst herrschen soll, von seinem Bruder gewaltsam vertrieben[5]), oder Eteokles ist der ältere Bruder und weigert sich nach Ablauf des Jahres, dem Polyneikes den Platz zu

---

[1]) Nach Th. *fr.* 2 setzte Polyn. dem Oid. die Kleinodien seines Vaters vor (um ihn an den Vatermord zu erinnern): der V. verflucht sie darauf, ihr Erbe nicht friedlich zu teilen, sondern in ewiger Feindschaft zu leben; in *fr.* 3 werden dem V. statt des dem König zukommenden Rückenstücks die Lenden des Opfertieres vorgesetzt (und er so symbolisch der Herrschaft für verlustig erklärt); er wünscht darauf beiden Söhnen Tod von Bruders Hand an. Trotz der Erläuterungen von Welcker, Ep. Cycl. II 335 f., der drei sich steigernde Flüche annimmt, und Bethe, Theb. Heldenl. 102 f. ist übrigens der Sinn der beiden Bruchstücke nicht völlig klar; namentlich tritt die Steigerung der Beleidigung und der Verfluchung nicht so deutlich hervor, wie zu erwarten wäre. In dem anonymen Tragikerfrg. *TGF* S. 928_{458} setzen die Söhne dem V. nach Herwerden's Vermutung (*Mélanges* H. Weil 1898 S. 190) statt Ochsenfleisch nur Schweinefleisch vor; doch ist dieser Sinn nur durch starke Textänderung (v. 6 *ἐπέμψαμεν σύειον*; v. 9 *τίς μοι τόδ' ἀντίβοιον*) zu erreichen.

[2]) Eur. *Phoin.* 63 ff.; 879; Diod. 4_{65}; Stat. *Th.* 1_{49} ff.; Myth. Vat. II 230 *in domo subterranea.*

[3]) Soph. *OK* 427 ff. (Apd. 3_{56}). Durch Kombination der beiden *Oidip.* des Soph. gewinnt Klein, Die Mythopoeie des Soph. II *OK* Eberswalde 1893 Progr. folgenden Zusammenhang: Kreon, dem sich die Oidip.-söhne freiwillig fügen, vertreibt O. als Blutschuldigen nach einigen Jahren aus der Stadt; die Söhne werden vom Vater nicht bei seiner Vertreibung verflucht, doch zürnt er ihnen, weil sie ihn nicht in Schutz nahmen. Die Söhne überlassen Kreon freiwillig die Herrschaft. Die Thebaner befragen Delphoi wegen des vertriebenen Oid.; der Gott antwortet, Oid. würde bei den Semnai zur Ruhe kommen und dem Lande segensreich, Theben aber furchtbar werden. Hismene flieht heimlich aus Theben zu dem V. Nach einigen Jahren regt sich bei Eteokl. u. Polyn. die Herrschsucht; Kreon tritt zurück, und Polyn. wird König. Apollon weissagt zum zweiten Mal, dass Oid.' Grab Glück bringen werde. Dann vertreibt Eteokl. den Bruder. V. 1311—1325, in denen Theben als bereits von dem argivischen Heer eingeschlossen bezeichnet wird, streicht Klein a. a. O. S. 13 mit Schoell u. Wecklein; das Heer der Sieben befindet sich nach Klein erst im Anmarsch auf die Stadt.

[4]) Hellan. *FHG* I 47_{12}; vgl. Welcker, Ep. Cycl. II 342.

[5]) Soph. *OK* 375; 1293 ff., wo der Ausdruck *πόλιν πείσας* 1298 verglichen mit v. 1299 an einen durch die Erinys des Oid. veranlassten Volksaufstand zu denken gebietet. Nach Bethe, Theb. Heldenl. 107 war in der Thebais Polyn. der ältere Br., wogegen Klein, Mythop. II 9_{26} einwendet, dass dann unter den Tragikern schwerlich allein Soph. diese Fassung bieten würde. Indessen scheint Pherek. *FHG* I 85_{49} (bei Sch. Eur. *Phoin.* 71, wo keineswegs alles in Ordnung ist, wenn man, die beiden N. vertauschend, am Schluss mit Rabbow, *Genethl. Gotting.* 164 schreibt *ἐνταῦθα μὲν τῇ Ἑλλανίκου, ὕστερον δὲ τῇ Φερεκύδους*) eine ähnliche Sagenfassung gekannt zu haben, und auch die Quelle von Paus. IX 5_{12} (*ὑπεξῆλθεν ἐκ Θηβῶν δέει μὴ τελεσθεῖεν ἐπὶ σφίσιν αἱ κατᾶραι τοῦ πατρός . . . . κατῆλθεν ἐς Θήβας μετάπεμπτος ὑπὸ Ἐτεοκλέους μετὰ τὴν τελευτὴν Οἰδίποδος*), der wahrscheinlich durch Sophokl. nicht beeinflusst ist, setzt wenigstens ähnliche Grundbedingungen voraus.

räumen[1]). Dieser gelangt flüchtig nach Sikyon[2]), wo er im Schlosshof des Adrastos mit Tydeus zusammentrifft, welcher wegen Verwandtenmordes aus Aitolien geflüchtet ist[3]). Den sich entspinnenden Streit schlichtet der König. Ihm war vom Gotte befohlen worden, seine beiden Töchter einem Löwen und Eber zu vermählen; und da Polyneikes als Schildzeichen einen Löwen (oder die Sphinx) oder als Bedeckung eine im Apollontempel gefundene Löwenhaut, Tydeus aber entweder einen Eber im Schildwappen oder eine Eberhaut führte[4]), so erkannte er in den beiden Ankömmlingen die ihm bestimmten Eidame und gab dem Boiotier die Argeia, dem Tydeus die Deipyle[5]). Unter ungünstigen Vorzeichen wird die Hochzeit gefeiert[6]). Adrastos beschliesst, dem Eidam das Reich wieder zu verschaffen; zu dem

---

[1]) Eur. *Phoin.* 69 ff. (Diod. 4_{65}; Myth. Vat. II 230 u. aa.). Nach Hyg. *f.* 67 übergab Oid. den Söhnen selbst das Reich *alternis annis.*

[2]) Den Flüchtling lässt Eur. (*Phoin.* 405 u. ö.) hülflos zu Adrastos kommen, und ein Teil der späteren Litteratur ist ihm gefolgt (z. B. St. *Th.* 1_{376} ff.), obwohl der Fortgang der Erzählung forderte, dass Polyn. wenigstens den verhängnisvollen Schmuck bei sich trägt. — Bethe's Vermutung, dass Eur. hier aus dem Epos (der *'Αμφ. ἐξέλ.*) schöpfe (Theb. Heldenl. 167), ist nicht wahrscheinlich. — Spätere verlegen die Szene nach Argos, angeblich schon Pherek. *FHG* I 92_{63}.

[3]) Tydeus, auf att. Vbb. Tydys, was Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 194 für Koseform hält, gilt als S. des Oineus und der Periboia, der Tochter des Hipponoos, die er bei der Zerstörung von Olenos als Sklavin empfangen (Theb. *fr.* 6; vgl. Antim. *fr.* 23; Welcker, Ep. Cycl. III 329_{18} f.) oder von ihrem V. zur Tötung zugesendet erhalten hat, nachdem Hippostratos, Amarynkeus' S. (Apd. 1_{74}), oder Ares (Diod. 4_{35}) sie geschändet. Ein Hipponoos ist V. des Kapaneus (Apd. 3_{63}; Schol. Eur. *Phoin.* 181; Hyg. *f.* 70 u. aa.); diesen dem V. der Periboia gleichzusetzen, ist der Zeitfolge wegen bedenklich; aber ein Verwandtschaftsverhältnis wird allerdings bestanden haben, ebenso wie Periboia gewiss nicht zufällig der Gemahlin des Polybos, der Schwiegermutter des Adrastos gln. ist. Sehr wahrscheinlich hat — wie übrigens auch der nachgebildete megarische Stammbaum *[o. 518_4]* vermuten lässt — die argivische Sage auch nach oben hin Tydeus mit den argivischen Häusern verbunden; aber gerade hier ist der Stammbaum so überarbeitet, dass das Ursprüngliche nicht mehr herzustellen ist. Das singuläre Stemma Sch. Eur. *Phoin.* 133 . . . *Περιβοίας τῆς Ἱππόνου τοῦ Ἰοκλέους (Οἰκλέους?) τοῦ Ἀστακοῦ τοῦ Ἑρμοῦ καὶ Ἀστάβης τῆς Πηνειοῦ* ist merkwürdig, weil den N. Astakos auch der V. des Melanippos, dem Tydeus erliegt, führt; auch hier bestanden wohl einst genealogische Zusammenhänge. — Tydeus zu Adrastos kommend, auf Vbb.: Abeken *ann. d. i.* XI 1839 255—264 T. *P*; Jahn, Arch. Aufs. 138; Heydemann, Arch. Ztg. XXIV 1866 S. 130—135; 150 ff. T. 206 (über die Inschr. s. Kretschmer, Griech. Vaseninschr. 65). — Adr. entsühnt Tydeus, Pherek. *FHG* I 92_{82}.

[4]) Beide Versionen gibt Mnas. *FHG* III 157_{48}; je eine Eur. *Phoin.* 410 ff.; *hik.* 142; Diod. 4_{65}; Hyg. *f.* 69; Stat. *Th.* 1_{485}. Anderes bei Welcker, Ep. Cycl. II 331_{24}. Die Fassung mit den Schildzeichen überwiegt durchaus. — Löwe und Eber (über die Zusammenstellung s. Stephani, *Mem. d. i.* II 1865 62 ff.) sind Symbole der äussersten Wildheit, wie in der Admetossage (Apd. 1_{105}), und so charakterisiert die Sage Tydeus und Polyn. Mit dem Eber in der lydischen Adrastossage (Hdt. 1_{43}), wie Baumeister, *De Atye et Adr.* Leipz. 1860 S. 15 meint, hat das nichts zu thun.

[5]) Dies ist vielleicht allen Sagenfassungen gemeinsam. Welcker, Ep. Cycl. II 340 schliesst aus Hsd. *fr.* 62 Rz., dass Argeia schon bei Lebzeiten des Oid. Gattin des Polyneikes wurde und dass dieser sich in dieser Sage erst später mit Eteokl. entzweit habe und folglich auch nicht als Flüchtling zu Adr. gekommen sei. Allein der Zusammenhang kann leicht umgekehrt gewesen sein: Polyneikes hat bei seines Vaters Begräbnis die Argeia, die als Verwandte auch vor ihrer Vermählung nach Theben kommen konnte, lieb gewonnen und flüchtet deshalb nach Sikyon. — Schneidewin, Philol. III 1848 360_{14} folgert aus der mehrfachen Hervorhebung des völligen Unterganges der Labdakiden bei Aisch. *ἑπτ.* (besonders 1056; vgl. auch 828 *ἀτέκνους πολεμάρχους*), dass beide Brüder in dieser Sagenfassung unvermählt gewesen seien. Aber dann müsste 901 *μενεῖ κτέανα ἐπιγόνοις* ironisch von den nicht vorhandenen Nachkommen gesagt sein, was um so weniger geht, da jeder bei dem Worte an die sagenberühmten Epigonen denken muss. Wie alle griechischen Dichter macht Aischylos nur Gebrauch von der Freiheit, um der poetischen Wirkung willen gelegentlich einzelne Bedingungen der Sage zu ignorieren.

[6]) Stat. *Th.* 2_{251} ff.

Zweck wirbt er unter den argivischen Fürsten. Ausser ihm selbst und den beiden Schwiegersöhnen werden in allen Listen[1]) als Teilnehmer am Zug genannt Kapaneus, Amphiaraos und Hippomedon; ausserdem begegnen in den meisten Verzeichnissen Parthenopaios und der Proitide Eteoklos, Iphis' Sohn, in einzelnen auch der Biantide Mekisteus, Talaos' Sohn, Halitherses und die beiden Apharetiden Idas und Lynkeus[2]). Wie diese Zahl von zwölf Helden sich allmählich zusammengefunden hat, wie die ältesten Listen lauteten, können wir nur vermuten. Falsch wäre die Schlussfolgerung, dass die in der Sage am festesten oder mit den bezeichnendsten Zügen fortlebenden Helden den ältesten Schichten angehören müssen; da das Bestreben, die Sage durch Hinzufügung neuer Helden zu beleben, hier sich wenig geltend machte, so ist es weit eher glaublich, dass Gestalten wie Hippomedon oder Eteoklos, die in anderen Sagen gar nicht und auch in unserer nicht mehr besonders hervortreten, aus einer älteren Überlieferung festgehalten sind, auch nachdem die charakteristischen Züge auf andere übertragen waren, als dass sie nachträglich zwecklos hinzugefügt sind. Da Amphiaraos durch seinen alten Zusammenhang mit Adrastos, Parthenopaios durch den sich in der Genealogie aussprechenden Gegensatz der tegeatischen zur argivischen Sage als der letzteren angehörig erwiesen wird, so dürfte diese Adrastos, Tydeus, Polyneikes, Amphiaraos, Hippomedon, Parthenopaios und Eteoklos genannt haben; nächst ihnen hätte Kapaneus am ehesten Anspruch, für ursprünglich zu gelten. Mit Ausnahme von Tydeus, der aus anderem Grunde in die argivische Sage gekommen ist, verfolgt die Zusammenstellung dieser Namen ersichtlich den Zweck, vorhandene Überlieferungen von Argos und Boiotien zu verknüpfen, neue Verbindungen herzustellen oder die alten zu befestigen. Eteoklos betont durch seinen Namen den für die argivische Sage wichtigen genealogischen Zusammenhang seines Geschlechtes mit den Labdakiden. Ein ähnlicher Grund dürfte den argivischen Dichter bestimmt haben, Hippomedon und Parthenopaios in die Zahl der Sieben aufzunehmen. Auf damals argivischem Gebiet, bei Melangeia, lag eine Filiale von Schoinus in Boiotien (o. S. 199), wo man, wie an dem Mutterheiligtum, von der kühnen Jägerin Atalante erzählte. Diese argivische Atalante heisst in einer Überlieferung Hippomedons Gemahlin[3]), und es ist weitaus das Wahrscheinlichste, dass auch in der argivischen Sage Parthenopaios, der später Ata-

[1]) Es stimmen überein Aisch. *ἑπτ.*; Soph. *OK* 1313—1325; Eur. *hik.* 867—919 (Tydeus, Kapaneus, Eteoklos, Hippomedon, Amphiaraos, Polyneikes, Parthenopaios), die nach Bethe, Theb. Heldenl. 84 aus der *Θηβ.* schöpfen; Adrastos, der in diesen Listen nicht mitgezählt ist, steht Eur. *Phoin.* 1141 an Stelle des Eteoklos. Mit der ersteren Liste stimmen die Statuen in Delphoi Paus. X 10_3, die aber an Stelle des Parthenopaios *Ἀλιθέρσης* (Robert, Herm. XXV 1890 412_2 hält ein Versehen statt *Ἀλιμήδης* [*mon. d. i.* X IV f.] für möglich) darstellten. Die Liste der Phoinissen kehrt bei Hyg. *f.* 70 und anderen Mythographen wieder, bei Apd. 3_{63} mit dem Zusatz, dass einige Tydeus und Polyneikes nicht mitzählten, dafür aber Eteoklos und Mekisteus.

[2]) Antim. *fr.* 23 f.; Stat. *Th.* 6_{553}; $_{584}$; $_{603}$; 7_{588}; Welcker, Ep. Cycl. II 329_{19}; 349.

[3]) Sch. Ap. Rh. 1_{769} von Atal.: *ἑτέρα γάρ ἐστιν ἡ Ἀργεία ἡ Σχοινέως, ἣν ἔγημεν Ἱππομέδων.* Hippomedon, der zu Lerna seine Burg gehabt haben sollte (Paus. II 36_8), heisst wahrscheinlich nach einem Kultnamen des dort verehrten *[S. 179_3]* Poseidon (vgl. Pos. *Ἱππομέδων* auf Inschr. aus Elateia *bull. corr. hell.* XX 1886 367); er ersetzt den Hippomenes der boiotischen Sage, der nach einer Kultbezeichnung des Poseidon von Onchestos heisst.

lantes Sohn heisst, von ihnen erzeugt war. Es ist dies allerdings vergessen worden; soweit die spätere Sage den argivischen Ursprung des Parthenopaios festhält, macht sie ihn zum Sohne des Talaos, zu Hippomedons und zu Adrastos' Bruder[1]; da sie indessen gleichzeitig Parthenopaios' Jugend betont[2], so ist, auch abgesehen von der soeben erwähnten Kombination, entschieden wahrscheinlicher, dass er ursprünglich der folgenden Generation angehörte. Natürlich war es der Zweck des argivischen Dichters, die boiotischen Kultstätten, in deren Überlieferung von Atalante und vielleicht von Parthenopaios erzählt wurde, als Gründungen der argivischen Helden hinzustellen. Meilanions[3] oder Meleagros'[4] Sohn ist Parthenopaios wohl erst in Tegea geworden oder in einer noch jüngeren Sagenfassung. Mekisteus[5] ist ursprünglich wahrscheinlich nicht als einer der sieben Heerführer genannt worden, sondern als ein siegreicher Kämpfer bei Oidipus' Leichenspielen — als solchen kennt ihn die Ilias[6], wahrscheinlich nach der Oidipodie —; aber vermutlich hat schon eines der alten Epen von seinem Tode durch Melanippos[7] erzählt. Ebenfalls in der Ilias wird Kapaneus genannt, als Vater des Sthenelos[8], mit Beinamen, die es zwar nicht geradezu ausschliessen, aber doch als zweifelhaft erscheinen lassen, ob sein frevelhafter Übermut[9], den Zeus mit dem Blitzstrahl ahndet, bekannt gewesen sei. Nach der älteren Vorstellung heiligt der Blitztod den Getroffenen[10]; der Frevel scheint in einem jüngeren thebanischen Epos hinzugefügt worden zu sein, um eben durch diesen Untergang die diese Dichtung besonders stark durchziehende Lehre einzuprägen, dass der Mensch sich nicht überheben solle.

199. Die Werbung der Fürsten scheint schon in einem der älteren Epen ausführlich erzählt gewesen zu sein; die Ilias spielt auf eine Szene an, wie Tydeus und Polyneikes nach Mykenai kamen, um Hilfe zu erbitten[11]. Am schwierigsten war es, den Seher Amphiaraos[12] zu gewinnen, des

---

[1] Soph. *OK* 1317; Sch. Eur. *Phoin.* 126. Ein Teil der Ueberlieferung verschiebt Hippomedons Verhältnis zu Parthenopaios noch weiter, indem sie ersterem Adrastos' Bruder (Apd. 1_{103}) Aristomachos zum V. gibt (Apd. 3_{63}); bei Hyg. *f.* 70 heisst Hipp. *Nesimachi filius ex Mythidice Talai filia*; bei Sch. Stat. *Th.* 1_{44} *Nesimachi et Nasicae filius.*

[2] Z. B. Eur. *hik.* 891.

[3] Z. B. Apd. 3_{63}.

[4] Z. B. Hyg. *f.* 70.

[5] Einen Gig. *Μηκιστεύς* nennt Tz. *theog.* (Matranga, *Anecd.* II 580). Lyk. 652 nennt Herakl. *Μηκιστεύς*, unter welchem N. er nach dem Sch. bei den Eleiern verehrt wurde (vgl. *Μάκιστον*).

[6] *Ψ* 679.

[7] Hdt. 5_{67}; Paus. IX 18_{1}.

[8] *B* 564 *Καπανῆος ἀγακλειτοῦ φίλος υἱός*; *Δ* 403 *υἱὸς Καπανῆος κυδαλίμοιο.*

[9] Dass der N. Kapaneus ihm mit Rücksicht auf das von ihm angedrohte *κατασκάπτειν* der Stadt verliehen worden sei (v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXVI 1891 226) ist nicht wahrscheinlich; Soph. *OK* 1318 *εὔχεται κατασκαφῇ | Καπανεὺς τὸ Θήβης ἄστυ δῃώσειν πυρὶ* spielt, wie in anderer Weise Lyk. 652, der Herakles Skapaneus nennt, weil er (Sch.) *διέσκαψε τὰς κόπρους τῶν τοῦ Αὐγείου βοῶν* und wieder anders Eur. *hik.* 497 *Καπανέως κεραύνιον δέμας καπνοῦται.* — Kap. wird den Proitiden angegliedert als S. des Hipponus (Hippotes Sch. Stat. *Th.* 1_{45}) und der Astynome oder Astynomeia; er ist also argivischer Fürst, doch wird nach Stat. *Th.* 4_{178} *fertilis Amphigenia* (vgl. Antim. *fr.* 32 K.) *planaque Messene* von ihm beherrscht. Von messenischen Hilfsvölkern spricht auch Paus. IX 9_{2}.

[10] Vgl. über diese unten *[§ 257; 272]* weiter zu besprechende Vorstellung Rohde an mehreren Stellen seiner 'Psyche'; besonders I² 320 ff.

[11] *Δ* 370—409. Tydeus Anstifter des Kampfes auch Apd. 3_{76}; Stat. *Th.* 3_{347}.

[12] Amph.' Auszug ist ein beliebter Vorwurf der bildenden Kunst; s. Overbeck, HG 91—106. Schon auf dem Kypseloskasten waren Amphiaraos und Eriphyle nebst ihren vier Kindern Eurydike und Demonassa, Alk-

Oikles oder Apollon Sohn[1]); denn er sah das Unheil voraus. Endlich verriet ihn seine Gattin Eriphyle, durch reichen Goldschmuck bestochen. Diese scheint nach einem Kultnamen der Hadeskönigin 'die Völkerreiche'[2]) zu heissen; wahrscheinlich ist sie einst auf dem Viergespann mit Amphiaraos in die Erde hinabgefahren. Schon in der vorargivischen Sage war der letztere ein Seher geworden, der seinen Untergang vorher weiss; innerhalb des Heldenliedes hat Eriphyle wohl schon von Anfang an den Gatten verraten. Bei der Ausgestaltung der Sage scheint der Umstand mitbestimmend gewesen zu sein, dass der Name Eriphyle spielend umgedeutet wurde: 'die im Geschlechte Zwist erregt'. Überliefert ist die Sage mit verschiedenen Varianten, aus denen sich zwei Fassungen zusammensetzen lassen, die allerdings sehr früh kombiniert sind[3]). Nach der wahrscheinlich älteren, argivischen, hat Amphiaraos sich versteckt[4]); aber seine Gattin, hier Iphis' Tochter[5]), Eteoklos' Schwester, Eriphyle, die seinen Aufenthalt kennt, lässt sich durch das im Labdakidenhaus erbliche verhängnisvolle[6]) Halsband[7]), das Polyneikes[8]) ihr darbietet, verlocken, ihn zu verraten. Iphis war in der argivischen Sage, wie wir erschlossen, Perseide und zugleich Abkömmling des Pelops, aber aus dem verhassten Zweige beider Häuser, aus welchem auch Eurystheus stammt; so ist begreiflich, dass seine Tochter zwar für die Verknüpfung der Handlung höchst wichtig, zugleich aber des schnödesten Verrates fähig ist. Auch die Rolle, die der Labdakide Polyneikes spielt, entspricht durchaus der Tendenz der argivischen Sage. Der fluchbeladene Goldschmuck, der aber nicht mit Sicherheit der ältesten Sagenform zugeschrieben werden kann, ist wahrscheinlich ein aus älterer, novellistischer Dichtung herübergenommenes Motiv. Nach der zweiten Fassung der Sage haben die Biantiden und die Melampodiden einen Zwist gehabt, bei dem die Söhne des Biantiden Talaos durch Amphiaraos getötet oder vertrieben sind; endlich findet ein Ausgleich unter der Bedingung statt, dass Talaos' Tochter, Amphiaraos' Gattin Eriphyle

maion, Amphilochos dargestellt (Paus. V 17 $_{7}$; vgl. H. Stuart Jones, *Journ. Hell. stud.* XIV 1894 65 f.); anderes bei Walters, *Journ. Hell. stud.* XVIII 1898 290 T. XVI (sf. Vb.); Jahn, Arch. Aufs. 139; 154 ff.; Robert, *Ann. d. i.* XLVI 1874 82—89 (kor. Vb. *mon.* X T. IV. V); Gerhard, Auserl. Vbb. II XCI S. 30 f. (sf. Vb., Er. dem Wagen des Amph. voraneilend).

[1]) Oikles nennen *o* 245 und viele aa., Apollon Hyg. *f.* 70. Die M. heisst Hypermestra (Diod. 4 $_{68}$; Paus. II 21 $_{2}$; Hyg. *f.* 73; 250 u. aa.).

[2]) Vgl. o. *[400 $_{2}$].* Welckers Deutung (ep. Cycl. II 322 *Ἐρι-φίλη* 'die Habsüchtige') ist unmöglich.

[3]) Entwirrt sind sie in allem Wesentlichen richtig von Bethe.

[4]) Soph. *El.* 837; Hyg. *f.* 73.

[5]) Sch. λ 326 QV. Dieselbe Abstammung Eriphyles setzt die Sage voraus, dass Iphis (Apd. 3 $_{60}$) dem Polyn. rät, sie zu bestechen.

[6]) Die Geschichte des Halsbandes am ausführlichsten Lact. zu Stat. *Th.* 3 $_{274}$. Seine erste Besitzerin, Harmonia, wurde verwandelt, seine zweite, Semele, verbrannt. Es folgen Ino, die ins Meer springt, Agaue, die den Sohn tötet, Iokaste, die den Sohn zum Manne hat. Noch später, als es von Delphoi, wohin Alkmaion es geweiht, geraubt war, soll es seine unheilvolle Kraft bewiesen haben: Ephor. (*FHG* I 275 $_{155}$) bei Athen VI 22 S. 232 f.; Diod. 16 $_{64}$; (Phyl.) bei Parth. 25 u. aa.

[7]) Nach der ausführlichsten Beschreibung Stat. *Th.* 2 $_{269}$ ff. hat Eriph. es bei einem Opfer gesehen und ist von Neid ergriffen worden. — Vgl. über das Halsband ausser dem im folgenden zu Erwähnenden: Eur. *fr.* 70; myth. Vat. I 151; Zoega, *Bassi ril. tav.* I 14 $_{27}$.

[8]) Asklep. *FHG* III 305 $_{28}$; Sch. λ 326 QV und Eustath. z. d. St. 1689 $_{7}$; Sch. Plat. 419 B (Wellmann, *De Istro Callim.* 51 zu 50 $_{51}$). — Bethe, Theb. Heldenl. S. 80 ff. schreibt diesen Zug der *Θηβ.* zu, welche (s. S. 101 $_{36}$) bei dieser Gelegenheit auch die Kadmossage in der durch sie herrschend gewordenen Fassung erzählt habe.

in zweifelhaften Fällen entscheiden solle[1]). Adrastos[2]) gewinnt die Schwester durch einen künstlichen, von ihm gefertigten[3]) Schmuck; durch ihren Ausspruch gebunden, muss Amphiaraos gegen besseres Wissen ins Feld ziehen. Dies ist wahrscheinlich eine sikyonische Umformung der argivischen Sage. Entfernen konnte oder mochte man den argivischen Herrscher Adrastos nicht; aber indem man ihm die Verräterin Eriphyle zur Schwester gab und ihn zum Mitschuldigen[4]) machte, fiel auf ihn die Unehre, mit der ihn nach der bekannten Anekdote Herodots der sikyonische Tyrann Kleisthenes überhäufte. — Im Hause des Adrastos, wie es scheint, sind die Fürsten zusammengekommen[5]); sie schwören einen furchtbaren Bluteid, entweder Theben zu zerstören oder zu sterben[6]). In Nemea, wo nach jüngerer Sage Dionysos, um seiner nicht gerüsteten Stadt Aufschub zu verschaffen, alles Wasser durch die Nymphen eintrocknen lässt[7]), werden zu Ehren des getöteten Archemoros oder Opheltes[8]) Spiele gefeiert[9]), welche als Prototyp der späteren Agone gedacht werden. Dann entsteht ein Streit unter den

---

[1]) Asklep. *FHG* III 305_{23}; Apd. 3_{61}.

[2]) Sch. Pind. *N* 9_{35}; Hyg. *f.* 73; Sch. Soph. *El.* 837. Als Variante bietet diesen Zug auch Sch. λ 326 QV. Nach BETHE, Theb. Heldenl. 55 geht diese Fassung auf die *Ἀμφ. ἐξέλ.* zurück.

[3]) Hyg. *f.* 73. — Eine dritte, ganz abweichende Sagenform, in der Eriph. aus Liebe zu Polyneikes den Gatten verriet, erschliesst NORDEN, Herm. XXVIII 1893 378 aus V*A* 6_{445}; Ov. *a a* 3_{13}; s. dagegen BELLING, Compositionskunst des Verg. Leipz. 1900 S. 39_{6}.

[4]) In noch weit üblerem Lichte erscheint Adrastos, wenn er von Amphiaraos wusste, dass nur er, Adr., übrig bleiben werde, und demnach hoffen konnte, durch seine Tücke entweder, wenn die Weissagung irrig war, seinen Schwiegersohn zu einem mächtigen König zu machen oder aber, wenn Amphiaraos richtig prophezeit hatte, sich eines verhassten Nebenbuhlers zu entledigen und dessen Land an sich zu reissen. So hat man wahrscheinlich in Sikyon wirklich erzählt. — Dass Eriph. in dieser Version nicht bestraft werden durfte, scheint mir BETHE, Theb. Heldenl. 55 nicht m. R. anzunehmen.

[5]) Antim. *fr.* 16—20 scheint von einem Gastmahl zu Beginn des Zuges erzählt zu haben.

[6]) Aisch. *ἑπτ.* 42 ff.

[7]) Stat. *Th.* 4_{684} ff.

[8]) Zu den o. *[189_{3}]* angeführten Zeugnissen kommt jetzt Bakchyl. 9_{11} ff. K. Vgl. auch BRAUN, Zwölf Basrlfs. T. VI Bl. 8 ff.; Wbb. bei HELBIG 239. Von der Schlange, die ihn tötet, sagt Stat. *Th.* 5_{511} *Inachio sanctum dixere Tonanti | agricolae*; Kapaneus, auch hier Gegner des Zeus, soll sie getötet haben (ebd. 565 ff.). Das scheint spätere Zuthat; in der Hauptsache ist die Ueberlieferung hier einheitlich; die Nennung von Theben Hyg. *f.* 15 beruht wahrscheinlich auf einem Schreibfehler, WELCKER, Ep. Cycl. II 350_{64}. Der Sage liegt eine sehr alte Legende zu Grunde, deren Nachwirkung wir auch in der Sage von Orpheus' Gemahlin Eurydike finden; der Biss durch die Schlange, nach der vielleicht auch Opheltes (WELCKER, Ep. Cycl. II 350 *[vgl. o. S. 92]*; FICK, Personenn.² 405 denkt an *ὄφελος* Nutzen. — *Ophites* ist bei Hyg. *f.* 74 überliefert, was WELCKER a. a. O. 64 für nicht verderbt hält) heisst, ist symbolischer Ausdruck für das Sterben wie *Gen.* 3_{15}; Archemoros bedeutet 'Todesführer' (WELCKER a. a. O. 351). Die Legende gehörte zu den o. *[§ 174]* charakterisierten.

[9]) Bakchyl. 9_{11} ff. (über ihn und Aisch. *Νέμεα* s. ROBERT, Herm. XXXIII 1898 131; vgl. auch SMITH, *Journ. Hell. stud.* XVIII 1898 270); vgl. Pind. *N* 8_{51}; 10_{28}; Antim. *fr.* 25 ff.; WELCKER, Ep. Cycl. II 352. Zu Ross siegt Adrastos, im Stadion Eteoklos, im Faustkampf Tydeus, in der Wagenfahrt und mit dem Diskos Amphiaraos, mit dem Speer Laodokos, im Ringkampf Polyneikes, mit dem Pfeil Parthenopaios (Apd. 3_{66}), Chromis, Herakles' S., fährt mit den Rossen des Diomedes (Stat. *Th.* 6_{346}; $_{486}$); als Sieger im Laufe nennt Hyg. *f.* 273 die beiden Söhne Iasons Euneos und Deipylos. Das sind Zusätze; aber die Stiftung der Agone gehört wahrscheinlich zur argivischen Schicht: die Nemeen sind mithin schon von Pheidon gefeiert worden, unter dem das Heiligtum überhaupt sehr angesehen war, wie die Sage vom Löwen des Herakles beweist. Das überlieferte Stiftungsjahr, das BETHE, Theb. Heldenl. 172 verhindert, diesen Sagenteil auch nur der Thebais zuzuschreiben, kann gegen die inneren Gründe schwerlich ins Gewicht fallen. — Ail. *v h* 4_{5} verzeichnet eine Sagenvariante, nach der die Spiele zu Ehren des Pronax gefeiert wurden. — Nach Paus. II 15_{3} gab es in Nem. eine *πηγὴ Ἀδράστεια*; auch diese wird in der Sage vorgekommen sein, obschon Paus. darüber nichts in seinen Quellen fand.

Fürsten, der mit Mühe geschlichtet wird[1]). — Als man endlich weitergezogen ist, schickt man vom Asopos aus den Tydeus als Gesandten nach Theben. Er fordert die Kadmeier zum Kampfe auf und besiegt alle, die sich ihm stellen. Die darob erbitterten Thebaner legten dem Rückkehrenden einen Hinterhalt unter Maion, Haimons Sohn, und Polyphontes, dem Sohn des Autophonos; aber von allen fünfzig Helden liess er nur den Maion nach Haus zurückkehren, den Vorzeichen der Götter gehorsam[2]). — Noch ein zweiter Sühnversuch lässt sich wenigstens in der späteren Dichtung nachweisen. Iokaste entbietet Polyneikes in die Stadt, damit die feindlichen Brüder vor ihr sich aussöhnen. Polyneikes gehorcht, aber der Versuch führt nicht zum Ziel[3]).

200. Indessen hatten auch die Thebaner sich gerüstet[4]); aber als sie den Argeiern, die von ihrem Lager bei Teumessos heranrückten[5]), bis an das (H)ismenion entgegenzogen, wurden sie geschlagen[6]) und in die Stadt zurückgedrängt, die nun belagert ward. Das Epos hob in mannichfachen Zügen die Grausamkeit des Kampfes hervor; aus ihm stammt wahrscheinlich, was die etruskischen Urnen zeigen, dass die Belagerer in die Stadt ein menschliches Haupt warfen, das sie offenbar einem Thebaner abgeschnitten[7]). Die liebliche Schwester der feindlichen Brüder Hismene[8])

---

[1]) Am amyklaiischen Thron war nach Paus. III 18_{12} dargestellt, wie Adrastos und Tydeus *Ἀμφιάραον καὶ Λυκοῦργον τὸν Πρώνακτος μάχης καταπαύουσι*. Bethe, Theb. Heldenl. 50 schliesst daraus, dass Amphiar. den Pronax beim Aufstand erschlagen hat. Nach Stat. *Th.* 5_{661} ff. greift vielmehr Tydeus den Lykurgos an; nach Jahn, Arch. Aufs. 158 hat Paus. sich geirrt. — Vgl. auch das rf. Vb. Roulez, *Ch. de vas. peints* XIII S. 53. Anderes bei Jahn, Ber. SGW V 1853 21—32.

[2]) *Δ* 382—399; der Anfang der Erzählung auch *E* 807 ff.; *K* 287. Ohne Frage liegt eine berühmte epische Szene vor; die Quelle ist unbekannt, die Thebais schliesst Bethe, Theb. Heldenl. 176 aus. Die Tendenz dieser Erzählung liegt so ausserhalb der später herrschenden, dass sie entweder in reiner Lust am Fabulieren erfunden sein oder aber schon der argivischen Sage angehören muss. Die Späteren erzählen die Geschichte mit kleinen Aenderungen; so wird z. B. Apd. 3_{67} Tyd. vom Kithairon gesendet; bei Stat. *Th.* 2_{370} ff. ist die Gesandtschaft nur Vorwand; in Wahrheit kommt Tydeus als Spion.

[3]) Eur. *Ph.* 81 ff.; 355—637. Eine Darstellung bei Robert, Skph. II 193: Iokaste sucht, auf den Knien liegend, die Söhne durch die entblösste Mutterbrust zu erweichen. — Das Bild des Tauriskos, der *Polynicen regnum repetentem* (Plin. *n h* 35_{144}) dargestellt hatte, bezieht Benndorf, Jb. d. öst. kunsth. Samml. XII 1891 17 auf eine Schlachtszene. — Ebenfalls erst jung bezeugt ist die Befragung der Toten, insbesondere des Laios durch Eteokles und Teiresias (Stat. *Th.* $4_{406-645}$, nach Braun, Rh. Mus. XXII 1867 270 ff. das Vorbild für die Befragung des Laios im zweiten Akt des unter Senecas N. überlieferten *Oedip.*, aber vielleicht auf dieselbe Vorlage zurückgehend wie die Tragödie).

[4]) Bei Paus. IX 9_2 helfen ihnen Phoker *καὶ ἐκ τῆς Μινυάδος χώρας οἱ Φλεγύαι*. Das wird an Notizen anknüpfen, die sich aus der orchomenischen Sage erhalten hatten, z. B. an die Angabe, dass Eteokles' M. die Phlegyerin Euryganeia war *[o. S. 510_2]*.

[5]) v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXVI 1891 225. Bei Aisch. *ἑπτ.* 378 will Amphiaraos nicht, dass das Heer den Hismenos überschreite; es kommt zu einem neuen Zwist mit Adrastos 571 ff. Auf die unheilvolle Weissagung folgt doch vorläufiger Sieg: das ist das beliebte, in der Ilias von neueren Beurteilern missverstandene Kunstmittel des griechischen Epos, hell auf dunklem Hintergrund zu malen.

[6]) Apd. 3_{73}; Paus. IX 9_2. Der folgenden Darstellung ist im allgemeinen die Erzählung Apd.'s zu Grunde gelegt, die, obwohl nicht vollständig, es am ersten ermöglicht, alle Begebenheiten einzuordnen: dass die so gewonnene Reihenfolge überall die ursprüngliche ist, lässt sich nicht in allen Punkten beweisen.

[7]) Koerte, *Ril. urne Etr.* II xxi f. S. 56 ff. bes. S. 60.

[8]) So oder *Ὑσμήνα* schreiben die Vbb.; das *η* erscheint auch im korinth. Dialekt (Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 31), es ist also, da schwerlich die epische Form nachträglich eingedrungen ist, ursprünglich. Boiotisch *Ἰσμείνω* u. s w., Meister, Gr. Dial. I 221. Hismene heisst natürlich nach der Quelle,

(Ismene) wird am Brunnen von Tydeus in Athenas Auftrag beschlichen, als sie mit Periklymenos koste[1]). Der Geliebte entweicht, aber das Mädchen fleht vergeblich die Gnade des Feindes an. — Immer grösser wird das Elend in der Stadt; endlich schreiten die Fürsten zum Sturm. Die Thore werden unter die Feldherren verlost[2]). Da, in der äussersten Not, rettet sich die Stadt durch ein Menschenopfer: auf Teiresias' Rat tötet sich Kreons Sohn, Menoikeus[3]) oder Megareus[4]), oder er wird geopfert. Auch dieser Zug, der an eine Legende anzuknüpfen scheint[5]), hat wahrscheinlich bereits im Epos gestanden[6]). Und nun tritt die Katastrophe ein. Parthenopaios wird von der Mauer her durch einen Felsen getroffen[7]); Kapaneus erliegt dem Blitzstrahl des Zeus, als er die auf einer Leiter erklommene Mauer mit einer gotteslästerlichen Prahlerei überschreiten will[8]). Da bemächtigt sich der Argeier Furcht, sie jagen über die Ebene

---

aber deren N. ist dunkel (Kretschmer a. a. O. 50; Lewy, Sem. Fremdw. 215 denkt an Esmun).

[1]) Die Szene ist namentlich in der älteren Sage berühmt gewesen; vgl. Mimn. *fr.* 21 (wo der Geliebte Hismenes Theoklymenos heisst); Pherek. *FHG* I 85$_{48}$. Oft sehen wir in der bildenden Kunst (Gerhard, Auserl. Vb. II XCII S. 30 ff.; Overbeck, HG 122—125), besonders in der archaischen, Hismene dargestellt, z. B. auf korinth. Vb. (Welcker, AD V 253—260 T. XIV; vgl. Robert, Bild und Lied 20$_{19}$) und auf sf. Vb. aus dem Perserschutt der Akropolis (Richards, *Journ. Hell. stud.* XIII 1892/3 286 T. XI; vgl. Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 228). Der Zug ist im wesentlichen gleichartig überliefert; dass eine etruskische Urne (bei Koerte II VIII a) die Liebesszene in ein Schlafgemach verlegt, kann doch kaum als Variante gelten. Das erotische Motiv als eine spätere Umrankung zu betrachten (Welcker a. a. O. 255) ist kein Grund; dass das Liebespaar sich an einem so gefährlichen Orte trifft, ist zwar auffallend, aber eigentlich doch nur, weil die Motivierung nicht erhalten ist; und die Polyxenaepisode kann mindestens ebensogut Nachahmung wie Vorbild unserer Geschichte sein. Der ergreifende Uebergang vom Liebeslager in den Tod wird demnach in der Thebais (Robert a. a. O.; Bethe, Theb. Heldenl. 166) oder einem der anderen thebanischen Epen gestanden haben. Der Geschmack des folgenden Jh.'s hat grossenteils auf diesen Effekt verzichtet; bei Ion ἐν διθυράμβοις (Arstph. ὑπόϑ. zu Soph. Ἀντ.) wird Hism. mit Antigone durch Laodamas, Eteokles' S., im Heratempel getötet (vgl. Loewy, *Eran. Vindob.* 269—275), und auch bei Soph. lebt Hismene noch nach dem Krieg. Vgl. u. *[536 7].*

[2]) Aisch. ἑπτ. 55; 376. Ob die Helden aus einer grösseren Anzahl ausgelost wurden, wissen wir nicht.

[3]) Eurip. *Phoin.* 916 ff.; 1012 ff.; Plut. *Pel.* 21; Apd. 3$_{73}$; Stat. *Th.* 10$_{756}$ ff. — Men.' Rede vor dem Selbstmord Liban. ἠϑοπ. IV 1045 R. Kunstdarstellungen (Overbeck, HG 133 ff.) bes. auf Gemmen und Aschenkisten; über ein rf. Vb. aus dem Perserschutt berichtet Graef am Winckelmannfest Berl. 1892 (Berl. phil. Wschr. XIII 1893 256). Men. opfert sich für Ares (Apd.); auf seinem Grabe wuchs eine Granate (Paus. IX 25$_1$ *[s. o. S. 85]*).

[4]) Soph. Ἀντ. 1303 m. Sch.; vgl. Aisch. ἑπτ. 474.

[5]) Men.' Tod scheint Prototyp eines Sühnopfers: O. Müller, Eumen. 174$_4$; Tümpel, Ares u. Aphr. 714; 738; über den N. Menoikeus s. o. *[86].*

[6]) Welcker, Ep. Cycl. II 358 spricht auch diese Sage dem Epos ab. Nicht ausgeschlossen ist, dass sie zwar alt, aber erst nachträglich an dieser Stelle eingefügt ist; doch weit weniger passend wird sie von Hyg. *f.* 67c mit der durch Iokastes Incest verursachten Pest verknüpft.

[7]) So Eur. *Phoin.* 1164; Apd. 3$_{75}$. (Am krenaiischen Thor nach Aristod. Sch. Eur. *Phoin.* 1156, wogegen Apd. 3$_{68}$ das elektrische nennt.) Vgl. die Darstellung in Gjölbaschi XXIV 4 (bei Benndorf, Jb. d. öst. kunsth. Samml. XII 1891 12); Koerte, *Ril. urne Etr.* II XXI S. 61; Robert, Skphg. II 194. Das ist sehr wahrscheinlich alt. Aisch. ἑπτ. 555 stellt dem Parth. Hyperbios' Br. Aktor am borrhaiischen Thor entgegen (Bethe, Theb. Heldenl. 88); nach anderen erliegt er dem Asphodikos (Paus. IX 18$_6$; Amphidikos ist fälschlich Apd. 3$_{74}$ überliefert; vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXVI 1891 225). Nach Apd. 3$_{74}$ fällt Parthen. in der neueröffneten Feldschlacht, was Bethe, Theb. Heldenl. 125 auf die Θηβ. zurückführt. Welcker, Ep. Cycl. II 361 unterscheidet zwei Versionen: nach der ersten werde der Arkader Parthen. in offener Schlacht, in der zweiten der argivische S. des Talaos von der Mauer getötet. — Dass Artemis dem Parthen. ihre Pfeile schenkt (Stat. *Th*, 9$_{718}$ ff.), scheint freie Zuthat eines Späteren.

[8]) Aisch. ἑπτ. 427 ff.; Soph. *Ant.* 127 ff.; Eur. *Phoin.* 1179—1193; Apd. 3$_{73}$; Stat. *Th.*

zurück; die Thebaner aber brechen hervor[1]). Eteokles, der sich dem eigenen Bruder entgegengestellt hat[2]), stürzt sich auf diesen; Polyneikes sinkt ins Knie und wird von oben her erschlagen, während er dem Bruder sterbend das Schwert von unten her in die Eingeweide bohrt[3]). In dem nun wieder entbrennenden Kampfe zeichnen sich besonders die Söhne des Astakos aus. Abgesehen von Asphodikos, dem in einer Sagenfassung Parthenopaios erliegt[4]), bezwingt Ismaros den Hippomedon[5]), Leades den Eteoklos; Melanippos tötet den Mekisteus[6]) und verwundet dann den Tydeus in den Bauch[7]). Freilich sollte er sich seines Sieges nicht erfreuen. Nach der einen Fassung der Sage verwundet ihn Tydeus selbst, und Amphiaraos, dessen Feind, überbringt demselben sein Haupt in der Hoffnung, dass er in der ihm bekannten Grausamkeit das Gehirn des Verhassten verschlingen und sich so der verheissenen Unsterblichkeit unwert zeigen werde[8]). Nach der anderen, wahrscheinlich älteren Überlieferung tötet Amphiaraos den Mela-

---

$10_{897-936}$; Liban. διηγ. IV 1100 R. K. fällt am elektrischen (Aisch. ἑπτ. 422; Eur. *Phoin.* 1136; Paus. IX 8_7) oder ogygischen (Stat. *Th.* 10_{921}) Thor. Die bildende Kunst hat Kapan.' Tod oft dargestellt; über Gjölbaschi s. Benndorf, Jb. d. öst. kunsth. Samml. 11; Urnen bei Koerte, *Ril. di urne Etr.* II xxii 5; xxiii S. 63; Gem. des Tauriskos zu Ardea im Dioskurentempel Serv. *VA* 1_{44} (vgl. auch Plin. *n h* 35_{144}); Skphg. Robert II 194; öfters auf Gemmen (z. B. Welcker, AD V 198_{202}). Vgl. im allgem. Overbeck, HG 126.

1) So ist der Zusammenhang bei Eur. *Phoin.* 1105; Apd. 3_{73} f. u. aa. Wahrscheinlich hat so schon eines der Epen erzählt; doch s. v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXVI 1891 232.

2) Eur. *Phoin.* 1572 verlegt dies an das elektrische Thor, wie den Sturz des Kapaneus *[o. zu S. 533_8]*; Aisch. ἑπτ. 714 nennt das 'siebente' Thor und lässt hier (800) Apollon selbst Hand anlegen.

3) Oft auf Kww. (Overbeck, HG 135—142), z. B. auf dem Kypseloskasten Paus. V 19_6 (Jones, *Journ. Hell. stud.* XIV 1894 79), Vbb. (sf. z. B. Walters, *Journ. Hell. stud.* XVIII 1898 290 *pl.* XVII 1); Wb. im plataiischen Tempel der Athena Areia Paus. IX 5_{11}; etrusk. Wb. *Mon. d. i.* VI xxxii; Brunn, *Ann. d. i.* XXXI 1859 359 f. — Eine Erzgruppe des Pythagoras aus Rhegion nennt Tat. *adv. Gr.* 34 VI 875 Migne (vgl. aber Kalkmann, Rh. M. XLII 1887 491; 514). — Rlfs. aus Gjölbaschi; Aschenurnen (Koerte, *Ril. urne Etr.* II 27—56; vgl. Babelon, *Gaz. arch.* VII 1881/2 64—68); Skphg. (Robert II 195); etr. Spiegel Koerte V 95 S. 122; Gemmen. — Der im Text geschilderte Typus steht ziemlich fest; auch Eur. *Phoin.* 1410 ff. stimmt damit darin überein, dass Polyneikes zuerst sinkt, nur bringt Eteokl. den Bruder durch Vorstellen des Fusses zu Fall und stösst ihm gleichzeitig die Klinge in den Nabel. Weiter entfernt sich Stat. *Th.* 11_{551}, der, um eine rhetorische Steigerung zu erzielen, den Tod des Brüderpaars an den Schluss des Kampfes setzt: Welcker, Kl. Schr. I 207 f. — Einzelne Kww. (Paus. IX 5_{11}; E. Petersen, Arch. Ztg. XIX 1861 195—200) fügen zu der Darstellung des Brudermordes auch die Mutter hinzu; das ist wahrscheinlich freie Erweiterung.

4) S. o. *[533_7]*.

5) Apd. 3_{74}. Welcker, Ep. Cycl. II 362 liest Ἴσμηνος, an den Flussgott denkend, weil bei Stat. *Th.* $9_{315-350}$ Hippomedon Ismenis' S. Krenaios im Fluss seiner M. töte. Wäre dies richtig, so würde die hier erschlossene Sage wahrscheinlich Vorbild für den Kampf des Achilleus im Xanthos sein (vgl. auch Stat. *Th.* 9_{225} ff.). Indessen hat die Sage seit dem Epos schwerlich so grosse Umwälzungen erfahren, und der N. Ismaros ist unanfechtbar *[s. o. S. 56_3; vgl. S. 215]*. — Ueber Hipp.'s Kampf am onkaiischen oder ogygischen Thor s. o. *[89_9]*.

6) Hdt. 5_{67}; Paus. IX 18_1.

7) Da die im folgenden nach Bethe unterschiedenen Versionen in der Ueberlieferung sich nicht reinlich scheiden, muss zunächst diese mitgeteilt werden: Eur. *fr.* 537 (vgl. auch Soph. *fr.* 731); Sch. Pind. *N* 10_{12}; 11_{43} Sch. *E* 126 (*subscr.* Pherek.; vgl. *FHG* I 85_{51}). — Paus. IX 18_1; Apd. 3_{76} (wo Welcker, Ep. Cycl. II 365_{107} nicht m. R. die Worte *τιτρωσκόμενος δὲ Τυδεὺς ἔκτεινεν αὐτόν* für einen sinnlosen Einschub hält); Liban. διηγ. IV 1100 R. — Die bildende Kunst (Overbeck, HG 129 ff.) hat Tyd.' Tod nicht gerade bevorzugt; mythologisch wertlos ist die Darstellung auf dem homer. Becher bei Robert L. Berl. Wpr. 82.

8) Apd. 3_{76}; Stat. *Th.* 8_{720} u. aa. Diese Version schiebt Bethe, Theb. Heldenl. 62_{24}; 84 der Θηβ. zu. — Stat., bei dem Amph. schon vorher gefallen ist, hat ihn durch Kapaneus ersetzt (8_{745} ff.): Koerte, *Ril. urne Etr.* II 69 führt dies nicht wahrscheinlich auf das alte Epos zurück.

nippos, um Tydeus zu rächen, und gibt diesem den Schädel auf dessen Wunsch [1]). Jedenfalls wendet sich Athena, die gekommen ist, ihrem Günstling den Unsterblichkeitstrank zu bringen, voll Abscheu ab [2]). — Aber am meisten ragt unter den Söhnen des Astakos Periklymenos hervor, den allerdings ein Teil der Überlieferung zu einem Sohn des Poseidon macht [3]): ihn können wir mit Sicherheit der argivischen Sage zuschreiben [4]). Er setzte dem Seher Amphiaraos nach, der auf dem von Baton [5]) gelenkten, von weissen [6]) Rossen gezogenen Wagen dahin jagte; schon wollte er mit der Lanze nach ihm stossen, da spaltete Zeus mit dem Blitzstrahl die Erde [7]), und mit den Rossen [8]) versank der Seher in die Unterwelt [9]), von der er seitdem als Schutzgeist Orakel senden sollte. Der einzige von allen

---

1) Z. B. Sch. Pind. *N* 10_{12}. Nach Bethe, Theb. Heldenl. 62 hatte so die *Ἀμφ. ἐξέλ.* erzählt.

2) Athena reinigt sich bei St. *Th.* 8_{763} im Hilisos von dem grausen Anblick. Maass (Ath. Mitt. XX 1895 352 f.), der dies auf die Einweihung der Mysterien von Agra bezieht, will es auf einem der Rlfs. vom Hilisos dargestellt sehen. — Welcker, Ep. Cycl. II 365 erschliesst unter Benutzung von Pind. *N* 10_7 für die Thebais eine Sage, in der Athena dem Tydeus auf dessen Bitte verspricht, die ihm selbst vorenthaltene Unsterblichkeit seinem S. Diomedes zu teil werden zu lassen. — Bei Stat. (Buch 9 z. Anf.) entspinnt sich ein Kampf um die Leiche des Tydeus; nachdem schon Welcker, Kl. Schr. I 399 hierin die Nachahmung älterer Poesie vermutet hatte, stellt Benndorf, Jb. d. öst. kunsth. Sammlungen XII 1891 10 hierher die Darstellung von Gjölbaschi, wo zwischen Polyneikes und Eteokles ein Toter liegt.

3) Z. B. Eur. *Phoin.* 1163; Sch. Pind. *N* 9_{57} (vgl. auch Peis. bei Sch. Eur. *Phoin.* 834).

4) Der ihn behandelnde Teil der Sage ist Vorbild für die pylische Heraklessage *[o. S. 475]*.

5) Paus. II 23_2; V 17_{18}; X 10_3; Apd. 3_{77} (wo als Variante *Ἐλάτων* angegeben wird); Sch. Pind. *O* 6_{21} (mit der Var. *Σχοίνικος*; vgl. Hsch. *s v*). — Der auch später in Theben gebräuchliche (*CIGS* 2435) N. erscheint schon auf dem korinth. Vb. *Mon. d. i.* XIV f. (ꓭΑΤΟΝ) bei Amph.' Auszug; Baton gehört nicht bloss (Bethe, Theb. Heldenl. 128) zur Thebais, sondern höchst wahrscheinlich überhaupt zu den ältesten Bestandteilen der Sage. Entlehnt ist er einem verschollenen Kultn., wahrscheinlich des tanagräischen Hermes, demselben, nach dem *Βάττος* (s. o. *[152_1]*), der Tanagräer Battos (*CIGS* 1556) und die Anthedonierin Battis (ebd. 4192) und Batteia *[306_{11} f.]* heissen. Die Verknüpfung mit *βατταρίζω*, *βαττολογία*, die den Ausgangspunkt der Battoslegende bildet, scheint sekundär; eher liegt ein Kompos. mit ⏑ *βάτης*, ⏑ *βατος* zu Grunde; etwa Eurybates (vgl. die gln. Herolde des Odysseus *B* 184; *I* 170; τ 247 und des Agamemnon *A* 320) oder *Harmatobates (vgl. Hermes *Πύλιος Ἁρματεύς* in Erythrai Dittenb. *Syll.* II¹ 370 = II² 600_{142} u. den tanagräischen N. *Ἁρματίνα* *CIGS* 831). In Harma versinkt Amph. (s. o. *[72_{10}]*; vgl. Unger, *Theb. parad.* 158 ff.; bes. 163. *Ampharma* Sch. Stat. *Th.* 8_{206} stammt aus *B* 499; vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXXIV 1899 603). — Vgl. auch Hermes *καταιβάτης* *[148_3]*. — Nach StB. *Ἄρπυια* sollte Baton nach Illyrien ausgewandert sein; vgl. Str. VII 5_8 S. 314.

6) Pind. *O* 6_{14}; Eur. *Phoin.* 171 (*ἅρμα λευκόν*); Philostr. *im.* 1_{27}; Stat. *Th.* 6_{330}. Ein Viergespann erwähnen Soph. *fr.* 873, Eur. *hik.* 929 und stellen meist die Vbb. und auch der Fries von Gjölbaschi (XXIV 5 Benndorf S. 15) dar; ein Zweigespann ist es bei Philostr. a. a. O.

7) Pind. *N* 10_8 *γαῖα δ' ἐν Θήβαις ὑπέδεκτο κεραυνωθεῖσα Διὸς βέλεσιν μάντιν Οἰκλείδαν*; vgl. *N* 9_{24}. Missverständlich sagt Sch. Plat. 419 B, Amph. selbst sei vom Blitz getroffen. Einen heiligen See, wo Amph. verschlungen wurde, erwähnt Ampel. 8_9 S. 8_6.

8) Pind. *O* 6_{14}; *N* 9_{25}; Eur. *hik.* 929; Orakel bei Ath. VI 22 S. 232 f. u. aa.

9) Auch Amph.' Niederfahrt ist wahrscheinlich aus der Legende *[S. 530]* schon in die älteste Sagengestalt aufgenommen; *ο* 247 *ἀλλ' ὄλετ' ἐν Θήβῃσι* geht gewiss auf die bekannte Sagengestalt (Welcker, Ep. Cycl. II 366). Ursprünglich wurde das Scheuwerden der Rosse wahrscheinlich durch eine Biene erregt, in die sich Periklymenos verwandelt hatte *[o. S. 475_4]*; Pind. *N* 9_{24} ff. (aus dem nach v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXVI 1891 225_3 Apd. 3_{77} direkt schöpft) will Bethe, Theb. Heldenl. 57 auf die *Ἀμφ. ἐξ.* zurückführen. — In der späteren Litteratur sind Anspielungen und Erwähnungen häufig (ausser den bereits erwähnten Stellen seien angeführt Aisch. *ἑπτ.* 587; Xenoph. *Kyn.* 1_8; Agath. bei Phot. *bibl.* 443 b_{18}; Diog. Laert. 4_{48}); Erweiterungen hat die Sage jedoch nur wenige erfahren, z. B. steigt nach Stat. *Th.* 7_{735} schliesslich Ap. selbst auf Amph.' Wagen; nach Plut. *par. min.* 6 soll aus der Lanze des Amph. ein Lorbeerbaum entsprossen

Helden, der gerettet wurde, ist Adrastos[1]), denn ihn trug das göttliche Ross Ar(e)ion[2]), auf dem auch Herakles einst geritten[3]). Dann erzählte schon die alte Sage von dem Begräbnis der Gefallenen; Adrastos, der vielleicht bei Kreon die Rückgabe der Leichen erwirkte[4]), hielt den Toten einen ehrenvollen Nachruf[5]). Zwei Erweiterungen sind nachträglich an diesem Punkt zur Sage hinzugefügt: zuerst das Verbot Kreons, die Leiche des Polyneikes zu bestatten, und die Übertretung dieses Verbotes durch Antigone[6]), deren Schicksal dann noch weiter ausgesponnen ward[7]); dann

---

sein. Ueber den Ort der Niederfahrt s. o. *[72₆]*. — Kunstdarst. (Overbeck, HG 144—148) sind nicht so häufig, als bei einer so berühmten Sage zu erwarten wäre; über Gjölbaschi s. o. *[S. 535₆]*, über ein schönes Rlf. aus Oropos *Mon. d. i.* IVv; Welcker, *Ann. d. i.* XVI 1845 166—174, AD II 172—184 T. IX 15, X 16; über ein attisches sf. Vb. aus Eretria (V. Jh.) s. Benndorf, Jb. d. öst. kunsth. Sammlungen XII 1891 14; etrusk. Urnen bei Koerte IIxxiv S. 70 ff.

1) *Θηβ. fr.* 4; Pind. *I* 7 (6)$_{10}$; anderes bei Welcker, Ep. Cycl. II 370$_{118}$. Dass im Amphiaraoslied auch Adrastos umkam, will Bethe, Theb. Heldenl. 65 erweisen; allein die behaupteten Spuren für diese Ueberlieferung *Δ* 409; *Ζ* 222; Pind. *O* 6$_{15}$; *N* 9$_{24}$ sind trügerisch (Mythol. Jahresber. 1891/2 S. 45 des S.-A.); gerade die Pindarstellen (bei denen man nicht einmal mit Schol. Pind. *O* 6$_{23}$ an Massengräber der sieben Heerhaufen zu denken braucht), sollten, da der Zusammenhang jeden Zweifel ausschliesst, für sich allein vor Schlüssen dieser Art warnen. Wenn trotz dieser Stellen, aus denen der Untergang des Adrastos hätte entnommen werden können, ihn doch keiner der Späteren daraus entnommen hat, so ist dies ein sehr starker Beweis dafür, dass seine Rettung zu den feststehenden Elementen der Sage gehörte, dass also sein Untergang nicht in einem der Epen stand. Eher wäre denkbar, dass er in einer noch älteren Periode der Sage vorkam, wie dies von verschiedenen Seiten, zuletzt von Usener, Sitzungsber. WAW CXXXVII 1897 S. 37—42 vermutet worden ist. Allein auch die hierfür angeführten Wahrscheinlichkeitsgründe halten nicht stand. Der N. bedeutet nicht 'den nicht Entfliehenden', sondern 'den, dem man nicht entfliehen kann'; die Parallelen des troischen Adrastos (*Β* 828; *Λ* 328 ff.), der von Diomedes getötet wird, und des lydischen Adrastos (Hdt. 1$_{35-45}$) können für die Einzelheiten der Sage unmöglich beweisend sein; endlich lässt sich auch aus der Zertrümmerung von Adrastos' Wagen (Str. IX 2$_{11}$ S. 404) bei Harma ein Schluss nicht ziehen.

2) *Θηβ. fr.* 4; *Ψ* 346 u. aa. Die ältere Sage scheint sich Ar. als geflügelt gedacht zu haben, wie andere derartige Fabelwesen, z. B. Pegasos: *ὄρνιχος Ἀρείονος* bei Pind. *P* 8$_{49}$ f. ist schwerlich mit Bergk darauf zu beziehen, dass Arion, der als schicksalskundig auch bei Stat. *Th.* 11$_{442}$ (vgl. 6$_{424}$) erscheint, sterbend weissagt. Ueber die Herkunft des Rosses s. o. *[200₁₀]*. — Die Flucht des Adr. ist später sprüchwörtlich für wilden Schrecken *Adrasteo pallore perfusus* sagt z. B. Amm. Marc. 14$_{11}$, vielleicht im Hinblick auf V *A* 6$_{480}$. — Die *εἵματα λυγρά* (*Θηβ. fr.* 4) fasst Bethe, Theb. Heldenl. 93$_{25}$ als 'beschmutzte' Gewänder; Bettelgewänder heissen so *ρ* 203.

3) Stat. *Th.* 6$_{311}$.

4) Tyrt. *fr.* 12$_{8}$ nennt *γλῶσσαν Ἀδρήστου μειλιχόγηρυν*; vgl. Welcker, Ep. Cycl. II 368.

5) Von Amph. sagt er Pind. *O* 6$_{16}$ *ποθέω στρατιᾶς ὀφθαλμὸν ἐμᾶς | ἀμφότερον μάντιν τ' ἀγαθὸν καὶ δουρὶ μάρνασθαι.* Zu *ποθέω* bemerkt Sch. (v. 26) *ὁ Ἀσκληπιάδης φησὶ ταῦτα εἰληφέναι ἐκ τῆς κυκλικῆς Θηβαΐδος.* Nach Bethe 58$_{19}$ lautet der V. *ἀμφότερον μάντις τ' ἀγαθὸς καὶ δουρὶ μάχεσθαι.* Bethes Behauptung (59; 94 f.), dass von der Bestattung der argivischen Helden in der Thebais nicht erzählt war, wird von Rohde, Ps. I 114$_{2}$ m. R. zurückgewiesen: die Tragödie, die nachweislich jüngeren Sagenversionen folgt, darf hier nicht massgebend sein. Es wäre denkbar, dass auch die rührende Geschichte von Euadne, die sich in den Scheiterhaufen ihres Gatten Kapaneus stürzt (Eur. *ἱκετ.* 993 ff.; Apd. 3$_{79}$; Hyg. *f.* 243; 256; Ov. *a. a.* 3$_{21}$ f.; *Pont.* III 1$_{111}$; Philostr. d. Aelt. *im.* 2$_{30}$), in einem der Epen vorkam. Nach Stesich. *fr.* 16 erweckte Asklepios den Kapaneus.

6) Zuerst Aisch. *ἑπτ.* 1005 ff.; Philostr. d. Aelt. *im.* 2$_{29}$; Overbeck, HG 142 ff. — Nach Hyg. *f.* 72; Liban. *διηγ.* IV 1000 R. hilft Argeia der Antigone.

7) In Gegensatz zu Soph. liess Eur. in der *Ἀντιγ.* (*TGF*² S. 404 ff.) die ertappte Antig. dem Haimon, Kreons S., Gattin werden und einen Sohn *Αἵμων* (? *Μαίων* Nauck nach *Δ* 394, schwerlich richtig) gebären. Mit Hyg. *f.* 72, die ausser von den bei Nauck angeführten Gelehrten auch von Klügmann, *Ann. d. i.* XLVIII 1876 178 ff.; Fahlnberg, *Herc. trag.* 40) auf Eurip. zurückgeführt wird, lässt sich diese Angabe (Arstph., der Gramm. in der *ὑπόθ.* zu Soph. *Ἀντιγ.*) nur z. T. vereinigen; denn dort gebiert zwar Antig. dem Haimon ebenfalls einen Sohn — er wird an

ngreifen des Theseus, durch welches den Thebanern die Erlaubnis
ıstattung der Leichen abgenötigt wurde[1]).

01. Epigonenzug. Amphiaraos hatte, aus der Heimat scheidend,
älteren[2]), noch unerwachsenen Sohn Alkmaion[3]) den Auftrag ge-
gegen Theben den Rachezug zu unternehmen, jedoch erst, nachdem er
ter an der Mutter gerächt. So hat wahrscheinlich die ältere Sage
[4]), als hätte sie nichts davon gewusst, dass der Muttermörder
inyen verfallen sei; später aber nahm man Anstoss daran, dass der
auser Blutschuld Befleckte Sieger im Kriege bleibt; man verlegte die
ıuld hinter den Krieg, milderte sie dadurch, dass Eriphyle, durch
ꝫplos der Harmonia bestochen, auch an den Söhnen Verrat geübt,
ıst an dem Vater, und liess Alkmeon erst nach langer Sühne ge-
werden[5]). — Wie in diesem wichtigen Punkte, so erscheinen in

;emeinsamen Merkmal der Sparten-
hter erkannt, und seine Erkennung
n Tod beider Eltern herbei —, aber
r Vermählung Haimons und Antigones
; die Rede. Heimlich rettet Haimon
iebte und übergibt sie Hirten. Ist
Auszug in der *ὑπόθεσ*. genau, so
lyg. auf einen nacheuripideischen
r zurückgehen, der Eur. u. Soph. aus-
en versuchte (Heydemann über eine
ip. Antig. Berl. 1868; Vogel, Sc. eur.
7—58). Unmöglich ist das nicht;
ıse verschollene Tragödie verhältnis-
viele Spuren hinterlassen hat, bleibt
wunderbar. — *Antigone* des Att.
9.

stros, wenn auf ihn Wellmann, *De
llim*. 25 m. R. Plut. *Thes*. 29 u. Paus.
:ückführt, unterschied zwei Versionen:
r einen (Aisch. *Ἐλευσίνιοι*, veranlasst
auvette, *Mél*. H. Weil 159-178
e Einführung der öffentlichen Leichen-
ür die gefallenen Krieger. — *TGF*²
iberredet Theseus die Thebaner —
ut. a. a. O. ist dies die gewöhnliche
ıg —; nach der zweiten Fassung
t.; Apd. 3_{79}) bezwingt Thes. die The-
lurch einen Kriegszug. Vgl. auch
s.

²aus. X 10_4. Es gab eine Version, in
h. von beiden Söhnen, Alkmeon und
ıchos, getötet wurde (Apd. 3_{86}); nach
ʀ, Ep. Cycl. II 345_{52} war dies sopho-
Vgl. Att. *TLR* S. 146; 315.

³tt. *Ἀλκμέων*, dorisch *Ἀλκμάων*, *Ἀλκ-*
ɔ litterarische Form *Ἀλκμαίων* nennt
ımer, Gr. Vaseninschr. 123 unklar)
mt wahrscheinlich der Legende eines
ms, bei dem Blutschuld gesühnt
o. 37]; Verehrung genoss er, wie es
in Theben, Pind. *P* 8_{57}; vgl. Wel-
ɔ. Cycl. II 388_{14}. — Amph.' S., Bruder
philochos heisst er *o* 245 ff., das
iso in einem der älteren thebanischen
st aber sekundär: weder in Oropos
mit V. und Bruder (Paus. I 34_3) noch
mit dem letzteren an dessen kleinasiatischen
Kultstätten verbunden. In unseren Sagen-
kreis gelangte er, abgesehen von dem o.
[S. 515₂] angegebenen Grunde, auch wegen
seiner Beziehungen zu Boiotien. (Ausser diesen
beiden Söhnen legt die Sage dem Amph. auch
eine T. Alexida, die Ahnfrau des Geschlechtes
der Elasioi, die sich mit Heilung von Epilepsie
befassten, bei: Plut. *qu. Gr*. 23.) — Die bil-
dende Kunst (Overbeck, HG 159 ff.) hat Alkm.'s
Muttermord und seine ferneren Schicksale
nicht häufig dargestellt; zwei unter den
etruskischen Urnen, auf denen sonst Dar-
stellungen aus der Epigonensage fehlen, be-
zieht Koerte (*Ril. urne Etr*. S. 73 T. XXVI
u. XXVII) auf ihn. Desto häufiger hat die
Dichtung die Sage behandelt s. o. *[198₅;
347₁]*; von den *TGF*² 964 f. unter *Ἀλκμ*.
u. *Ἐριφύλη* aufgeführten Tragödien scheint
für die Folgezeit Soph.' *Ἐριφύλη* oder *Επίγονοι*
(*TGF*² 173; Welcker, Gr. Trag. I 269 ff.)
den grössten Einfluss gehabt zu haben; von
ihr hängen wahrscheinlich Attius' *Epigoni*
(s. o. *[A. 2]*) ab.

⁴) So erzählt Sch. *λ* 326 mit der *subscr*.
Asklep. (*FHG* III 305_{23}). Bethe, Theb.
Heldenl. 127 ff. nimmt diese Version für die
Ἀλκμ. in Anspruch. Bei Ephor. *FHG* I 240_{28}
führt Alkmeon in Akarnanien glückliche Kriege
und wird von Agam. zur Teilnahme am tro-
ischen Krieg aufgefordert, damit er nicht in-
zwischen Argos erobere; hier wird zwar die
jüngere aitolische Sage *[347₁]* ignoriert, aber
das ist kein Grund, auch diese Sagenform
mit Immisch, Klar. 183 und Bethe, Theb.
Heldenl. 131 aus der *Ἀλκμ*. abzuleiten.

⁵) Apd. 3_{81}; $_{86}$ ff.; vgl. Diod. 4_{66}. Wel-
cker, Ep. Cycl. II 391 hält diese Version für
die Neuerung eines Tragikers, Bethe, Theb.
Heldenl. 131 schreibt sie der *Θηβ*. zu. Den
Peplos zeigte man im Heiligtum der Doto
zu Gabala, Paus. II 1_8. — Dass diese Version
die jüngere sei, lässt sich aus den gewöhn-
lich dafür angeführten sachlichen Gründen
nicht folgern. Sicherlich hat man die Macht
der Erinyen schon in der Zeit der ältesten Epen

dem ganzen weiteren Verlauf der Epigonensage mehrere oft ganz abweichende Versionen neben einander: kein anderer Teil der Heldensage lässt annähernd in gleichem Masse eine einheitliche Grundüberlieferung vermissen. Als Führer des Zuges wird entweder Alkmaion, Amphiaraos' Sohn[1]), oder Aigialeus, der Sohn des Adrastos[2]) bezeichnet. Eine noch grössere Mannichfaltigkeit herrscht in der Überlieferung hinsichtlich der übrigen Teilnehmer des Zuges; es ergibt sich dies am besten aus der folgenden Übersicht, in der die unter der Quellenangabe stehenden Ziffern die Stelle bezeichnen, an welcher der betreffende Heros in der Quelle erscheint:

			Apd. 3_{82}.	Sch. Δ 404.	Paus. X 10_4.	Paus. II 20_5.	Hyg. *f.* 71.
1) Adrastos	Sohn des	Polyneikes	—	—	—	10	—
2) Aigialeus	„ „	Adrastos	3	1	5	1	1
3) Alkmaion	„ „	Amphiaraos	1	5	2	5	4
4) Amphilochos	„ „	„	2	6	—	6	—
5) Diomedes	„ „	Tydeus	4	3	6	7	—
6) Euryalos	„ „	Mekisteus	8	—	7	9	—
7) Medon	„ „	Eteoklos	—	9	—	—	—
8) Polydoros	„ „	Hippomedon	—	8	—	3	3
9) Promachos	„ „	Parthenopaios	5	—	3	2	—
10) Sthenelos	„ „	Kapaneus	6	4	1	8	—
11) Stratolaos	„ „	Parthenopaios	—	7	—	—	—
12) Thersandros	„ „	Polyneikes	7	2	4	4	2
13) Timias	„ „	„	—	—	—	11	—[3])
14) T(l)esimenes[4])	„ „	Parthenopaios	—	—	—	—	5

gefürchtet; es würden also, wenn wirklich in ihnen die Verfolgung des Mörders nicht vorgekommen sein sollte, nur der Zufall oder stilistische Gründe massgebend gewesen sein; diese aber zu kontrollieren, reicht unsere Kenntnis nicht entfernt aus. Aber in der That machen die zahlreichen Sagen, die sich an Alkmeons Sühne knüpfen, den Eindruck nachträglicher Erfindung. In Psophis, wo Euripides Ἀλκμ. διὰ Ψωφῖδος (Schoell, Beitr. zur Kenntnis der trag. Poesie d. Griechen I 132; vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, *Ind. lect. Gott.* 1893 S. 15 f. und o. *[198₅]*) spielt, wie in Aitolien *[347₁]* ist Alkmeon früh lokalisiert gewesen: dass schon die Argeier den arkadischen und aitolischen Alkmeon dem S. des Amphiaraos gleichsetzten, ist sehr wahrscheinlich. Aber in der überlieferten Form geht die aitolische Sage nicht über die korinthische Herrschaft am ionischen Meer hinaus, und etwa gleichzeitig ist die psophidische Sage in Tegea ausgestaltet worden. Apd. 3_{87} lässt Alkm. zuerst zu Iokles *[vgl. 527₃]* nach Arkadien kommen, wofür passend Oikles eingesetzt ist (so heisst Alkmeons Grossvater; der Arkader wird Alkmeons Vetter gewesen sein): auch diese Sagenform ist wahrscheinlich nach dem Untergang von Argos, mit Benutzung argivischer Genealogien gedichtet worden.

[1]) Apd. 3_{80}; Diod. 4_{66}: nach Bethe, Theb. Heldenl. geht dies auf die Ἀλκμ. zurück.

[2]) στρατηλάτης heisst er Eur. *hik.* 1224. Sch. Δ 404 BLV nennt ihn an erster Stelle; vgl. Liban. διηγ. IV 1100 R.: ἡγεῖται δὲ ὁ παῖς Ἀδράστου. — Αἰγιαλεύς heisst nach einer mutmasslich in der Nähe von Sikyon auf dem 'Strand' gelegenen Kultstätte, an der, wie wir aus den o. *[S. 130]* erwähnten genealogischen Kombinationen erschliessen dürfen, Helios und Demeter *[vgl. u. 544₄]*, und zwar *[vgl. S. 125₅]* Demeter Europa verehrt wurden; zu dem Demeter-Helioskreis von Anthedon steht dieser Komplex nur in entfernter Beziehung, doch ist es möglich, dass auch hier von Adrastos erzählt und dass eben deshalb dieser dem Aigialeus als V. gegeben wurde. — Das Heiligtum muss am Anfang des VIII. Jh. und noch später sehr berühmt gewesen sein; sowohl Sikyon wie Achaia heissen danach; die Genealogie, die einen Aigialeus zum S. des Inachos und der Melia macht (Apd. 2_1), soll wahrscheinlich die argivischen Ansprüche auf das Land begründen; die Sikyonier, die Aigialeus als Gründer ihrer Stadt bezeichneten (Paus. VII 1_1), haben ihn später von diesem argivischen Elternpaar losgelöst und ihn — vielleicht an eine Demeterlegende anknüpfend — einen Autochthonen genannt.

[3]) Vgl. Sch. Pind. *O* 2_{76} Θέρσανδρος ἐπὶ μὲν γάμῳ ἔσχε Δαμώνασσαν τὴν Ἀμφιαράου, ἀδελφοὶ δὲ αὐτοῦ Τιμίας καὶ Ἀλάστωρ (diesen N. setzt Bethe, Theb. Heldenl. 111_4 auch bei Paus. II 20_5 ein) § ἄλλως· ἐλείφθη δὲ τοῦ Πολυνείκους πεσόντος Θέρσανδρος, Ἀνδρότιμος, Ἄλαστος.

[4]) So ist nach Paus. III 12_9 bei Hyg. *f.* 71 statt *Thesimenes* zu lesen. Maass, *Len. et Delph.* Greifsw. *prooem.* 1891 S. XV hat irrig letzteres für den Vollnamen zu Theseus gehalten.

Andere Schriftsteller wissen von Hilfsvölkern, die den Argivern aus Arkadien, Messenien, Korinth und Megara gekommen seien[1]). Im folgenden zersplittert sich die Überlieferung etwas weniger, aber nur, weil sie so dürftig ist, dass Varianten sich nicht finden können. Im Freien werden die Fürsten von Adrastos bewirtet; der Seher Polyeidos gewinnt den Athener Peteos, der gerade vorbeizog[2]). In Nemea werden die Spiele erneuert[3]), in Boiotien erscheint den Helden der Geist des Amphiaraos und weissagt, dass alle unversehrt heim kommen würden, bis auf Aigialeus[4]). Theben ist inzwischen in schwerer Not gewesen. Wegen der Ausschliessung des Kadmiden Thersandros ist den Thebanern ein furchtbarer Fuchs gesendet worden, der von dem Berge von Teumessos, also von eben der Stätte aus, wo sich später das Schicksal Thebens am Glisas entscheiden sollte, das Land verheerte; dem Athener Kephalos gelang es, des Untiers Herr zu werden[5]). Erst mit der Schlacht am Glisas[6]) fangen die Quellen wieder an, etwas reicher zu strömen; aber hier beginnen auch wieder die fundamentalen Abweichungen in der Überlieferung. Abgesehen von der allgemein feststehenden Thatsache, dass die Thebaner geschlagen werden[7]), nachdem ihr König Laodamas[8]), Eteokles' Sohn, den Aigialeus getötet[9]), ist eigentlich alles schwankend. Nach einem Teil der Überlieferung[10]), der aber möglicherweise wiederum aus mehreren Varianten äusserlich kombiniert ist, erliegt Laodamas in der Schlacht selbst dem Alkmaion, die Thebaner fliehen in die Stadt und entweichen heimlich zum Tilphossion, wo Teiresias stirbt, während die Argeier in die Stadt eindringen und die hier gefangene Tochter des Teiresias, Manto, nach Delphoi weihen[11]). Andere erzählten, dass Laodamas in der Schlacht ge-

---

[1]) Paus. IX 9_4; Arkader und Messenier werden auch ebd. II 20_5 erwähnt. Bei den Korinthern denkt Welcker, Ep. Cycl. II 388 an Polyeidos' S. Euchenor und Kleitos *[518_1]*; die Arkader sind wohl sicher die unter Parthenopaios' S. kämpfenden, die Messenier eher auf die von dem S. des Kapaneus befehligten Truppen als mit Bethe, Theb. Heldenl. 126 auf die Biantiden zu beziehen. Zw. sind die Megarer.

[2]) Athen. XI 1 S. 459a. Nach Welcker, Ep. Cycl. II 387 schöpft Ath. unmittelbar aus Antimach., der seinerseits von den *Ἐπιγ.* abhänge. S. dagegen Immisch, Klar. 154_5.

[3]) Paus. X 25_7. Nach Welcker, Ep. Cycl. II 392, der dies schon den *Ἐπιγ.* zuschreibt, wurde hier den Epig. ein glückverheissendes Vorzeichen zu Teil, im Gegensatz zu dem unglücklichen des Archemoros. — Hier können auch die Kampfspiele gefeiert worden sein, in denen sich (Pind. *P* 2_{43} f.) Thersandros auszeichnete.

[4]) Pind. *P* 8_{39-55}; nach Welcker, Ep. Cycl. II 381 den *Ἐπιγ.* folgend; vgl. Immisch, Klar. 157. Auf diese Weissagung des Amph. bezieht Welcker 382 auch *Ἀλκμ. fr.* 3 *Πότνια Γῆ Ζαγρεῦ τε θεῶν πανυπέρτατε πάντων*; diese Worte könnten aber z. B. auch bei der Weihung in Delphoi gefallen sein.

[5]) S. o. *[60_5]*. Antim. hat sehr wahrscheinlich diese Version geboten (*fr.* 2—4); über ihn hinaus (Welcker, Ep. Cycl. II 393—396) lässt sie sich nicht mit einiger Wahrscheinlichkeit verfolgen; *ὁ τὴν κυκλικὴν Θηβαίδα πεποιηκώς* (*EGF* 13_2) kann leicht Missverständnis oder auch ungenaue Bezeichnung der *Θηβ.* des Antim. sein. — Auffallend ist das Schwanken der chronologischen Ansetzung des Kephalos: als Teilnehmer am Teleboerzug *[S. 357_{14}; vgl. 477_5]* ist er beträchtlich älter.

[6]) Diesen Ort kennt auch *B* 504.

[7]) Paus. IX 9_4 u. ö.

[8]) Vgl. über ihn o. *[S. 88]*. Nach Paus. IX 5_{13} ist anfangs für ihn Kreon, Menoikeus' S., Reichsverweser gewesen.

[9]) Hellan. *FHG* I 47_{11}; Paus. I 44_4; IX 5_{13}; 19_2.

[10]) Apd. 3_{83} ff.; im wesentlichen übereinstimmend berichtet Diod. 4_{66}, der jedoch statt Manto Daphne nennt. Das ist keine willkürliche Aenderung, wie Bethe, *Gen. Gott.* 50_2 meint: vgl. o. *[S. 89_2]*. S. auch Sch. *Δ* 404 BLV.

[11]) Apd. 3_{85}; Paus. VII 3_1; Sch. Ap. Rh. 1_{308} *οἱ . . τὴν Θηβαίδα γεγραφότες φασὶν ὅτι ὑπὸ τῶν Ἐπιγόνων ἀκροθίνιον ἀνετέθη Μαντὼ ἡ Τειρεσίου θυγάτηρ εἰς Δελφοὺς*

rettet wurde, dann aber heimlich nach Illyrien auswanderte[1]), und dass die Epigonen, nachdem sie gegen die Zurückgebliebenen die Belagerung fortgesetzt[2]), sich der Stadt bemächtigten; vielleicht gehört zu dieser Version auch die Erzählung, dass Teiresias selbst gefangen und nach Delphoi geweiht worden[3]), aber unterwegs am Tilphossion gestorben sei[4]). — Hinsichtlich des Schicksals der Stadt stand in der älteren Zeit, wie es scheint[5]), fest, dass Theben zerstört war und eine Zeit lang wüst lag; da sich gleichwohl thebanische Geschlechter von den Sparten, vielleicht auch von Kadmos ableiteten, so musste ein Teil der Bevölkerung in der Fremde zeitweilige Unterkunft gefunden haben. Dieser allgemeine Ausgang konnte von keinem der älteren Bearbeiter der Sage verändert werden und liegt überhaupt allen Fassungen zu Grunde; aber im einzelnen geht auch hier wieder die Überlieferung ganz auseinander. Abgesehen von Illyrien (s. o.) werden namentlich Doris am Parnass[6]) und Hestiaiotis[7]), wo auch die Dorier gewohnt haben sollen, als Aufenthaltsort der Auswanderer bezeichnet; Kämpfe gegen die dorischen Vorfahren der Argeier sind vielleicht schon in der älteren Sage vorgekommen.

7. Die Argonautensage.

Quellen (s. Vater, Argonautenzug 66—119). Schon in der Blütezeit des ionischen Epos war die Argonautensage in bekannten Dichtungen besungen worden: *Ἀργὼ πᾶσι μέλουσα* (*μ* 70) ist nicht (mit Stender, *De Argon. exp. fab.* 20) als aus einem Argonautenlied geflossen zu erklären, in dem Argo als allen Fahrtgenossen teuer bezeichnet wurde, sondern auf die Beliebtheit des Stoffes zu beziehen. Hsd. Θ 992 ff. weiss, dass Iason in Pelias' Auftrag viele Kämpfe bestand und Aietes' Tochter Medeia (vgl. ebd. 958 ff.) heimführte. Im *Aigimios* (Hsd. *fr.* 1 Rz.) war Phrixos' Aufnahme bei Aietes berichtet. Schon das älteste uns erreichbare Lied von dem Zuge der Sieben gegen Theben setzt mit der Hypsipylesage auch das Argonautenlied voraus. Demnach gehört die Sage, was sich aus anderen Gründen bestätigen wird, zu der ältesten Schicht heroischer Sagenstoffe. Allein nicht nur fehlt natürlich für die ältesten, vor dem Aufkommen des ionischen Epos liegenden Lieder jede äussere Bestätigung, sondern auch aus der älteren Periode des Epos selbst ist nicht ein einziges Gedicht auch nur dem Titel nach bekannt. Von den jüngeren Epen haben — abgesehen von

---

πεμφθεῖσα. An das alte Epos denkt Bethe, Theb. Heldenl. 37 (vgl. *EGF* S. 14 *fr.* 4); besser Welcker, Ep. Cycl. I 208; Immisch, Klar. 141_1. — Manto auf pompej. Wb. will Gerhard, Arch. Ztg. III 1845 S. 65 f. T. XXIX 1 erkennen; vgl. Panofka ebd. VIII (Denkm. u. Forsch. II) 1850 194 ff. — Die Weihung in Delphoi setzt die Umgestaltung dieses Heiligtums im heiligen Krieg fast notwendig voraus; beziehen Welcker, Ep. Cycl. II 382; 405 und Bethe, Theb. Heldenl. 39 die Erwähnung der Hyperboreioi in den Epigonoi (*fr.* 3 Hdt. 4_{32}) m. R. auf diese Widmung, so ist für dies Gedicht ein wahrscheinlicher *Terminus post quem* gewonnen.

[1]) Hdt. 5_{61}; vgl. Paus. IX 5_{13}; 8_6; 9_5.

[2]) Paus. IX 9_5; Welcker, Ep. Cycl. II 397.

[3]) Paus. IX 33_1. Bethe, der *gen. Gott.* 50 dies für einen Irrtum des Paus. gehalten hatte, sieht theb. Heldenl. 118 darin die echte Version der Thebais.

[4]) O. *[S. 78_1]*; vgl. auch Paus. IX 18_4; VII 3_1.

[5]) Hypothebai (*B* 505) scheint in der That, wie es die antiken Erklärer annahmen, auf die Zerstörung Thebens zu gehen. Aber später wollten die Thebaner von solcher Schmach ihrer Stadt nichts wissen; Thersandros (Paus. IX 8_7) oder Kreon (Diod. 4_{67}, nach Bethe, Theb. Heldenl. 115 ein blosses Versehen) sollte während der Abwesenheit der Auswanderer geherrscht haben. — Dass von den Epig. nach dem Kriege eine Kultstätte der Nemesis gestiftet sei, weiss Liban. *διηγ.* IV 1100 R.

[6]) Aus Boiotien zurückgekehrt, wohnen sie nach Diod. 4_{66} in Erineos, Kytinion und Boios nach Vertreibung der Dorier.

[7]) Hdt. 1_{56} vom Dorerstamm *ἐκ δὲ τῆς Ἱστιαιήτιδος ὡς ἐξανέστη ὑπὸ Καδμείων.* Bei Apd. 3_{85} gründen die *Θηβαῖοι ἐπὶ πολὺ διελθόντες πόλιν Ἑστιαίαν.* — Paus. IX 8_6 lässt einen Teil der Auswanderer im thessalischen Homole wohnen und danach das homoloische Thor in Theben, durch das sie zurückgekehrt, den N. empfangen.

dem durch Lobon (Hiller, Rh. M. XXXIII 1878 525; Diels bei Kern, *Theog. Orph.* 79) erdichteten Argonautenliede des Epimenides und von der zweifelhaften *Minyas [o. 401₈]* und einem ebenfalls zweifelhaften homerischen Gedicht (Simon. *fr.* 53; Sch. Ap. Rh. 1₄₅; Hiller, Rh. M. XLII 1887 328 ff.; Jessen, *Proleg. in catal. Argon.* 7 f.) — die *Korinthiaka* des Eumelos (*EGF* 187 ff.), eine oder vielleicht zwei *Eoien* (Hsd. *fr.* 152; 169 ff. Rz.; vgl. Kirchhoff, Od.² 321 ff.; Studniczka, Kyr. 107; 111 ff.) und die *Naupaktia* (*EGF* 198—201) die Sage behandelt; aus der *Eoie* schöpfen (s. zuletzt Maass, GGA 1890 384 zu 383) Pind. *P* 4 (von den erhaltenen vorattischen Sagenfassungen weitaus die ausführlichste) und Pherekydes, deren Übereinstimmung demnach unmittelbar die *Eoie* ergibt; die *Naupaktien* zeigen (Flasch, Festgr. der philol. Ges. zu Würzburg 1868) bemerkenswerte Übereinstimmungen mit Hdr.'s *Argonautika FGH* II 37—41. Von vorattischen Quellen ist nur noch Antimachos' *Lyde PLG* II 290₇—291₁₆ zu nennen; die sonstigen Erwähnungen der Sage in der Dichtung und bei den Logographen bleiben vereinzelte Trümmer, auch die des Hellanikos (*FHG* I 49₂₂), der hier nicht von Apd. benützt zu sein scheint (Stender a. a. O. 13). — Ausserordentlich bedeutsam wurde für die Entwickelung der Sage das attische Drama. Für die Folgezeit war am wichtigsten die *Medeia* des Euripides (von Welcker, Trag. II 628 ff. nicht m. R. als Überarbeitung des gln. Stückes des Neophron [*TGF*² 729] bezeichnet; nach O. Ribbeck, Leipz. St. VIII 1885 386—390 war die angebliche *Med.* des Neophron die erste Gestaltung der *Medeia* des Euripides, der keinen Chor erlangte und daher das Stück nicht unter eigenem Namen aufführen lassen konnte; nach v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XV 1880 487 ist die *Med.* des Neophron eine böswillige Erfindung sikyonischer Neidharte, die den Athenern nicht den Ruhm gönnten). Sonst sind *Medeien* des Biotos (? *TGF*² 825; v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXXIV 1899 609 hält das Drama für eine Komödie des inschriftlich bezeugten Biottos aus dem II. Jh. v. Chr.), Karkinos (ebd. 798), Diogenes von Sinope (ebd. 807), Dikaiogenes (ebd. 775), Attius (*TLR* S. 158 ff.; 317 ff.) u. aa. bezeugt. Von Euripides gehören besonders noch die *Peliaden* (*TGF*² 550—554), von Antiphon der *Iason* (ebd. 792), von Chairemon vielleicht die *Minyai* (ebd. 785), von Sophokles die *Kolchides* (*TGF*² S. 204 ff.; vgl. Welcker, Trag. I 333—336), die *Rhizotomoi* (*TGF*² 248 ff.; Welcker, Trag. I 340—344), *Skythai* (*TGF*² S. 252 f.; Welcker, Trag. I 337—340), die *Lemniai* (*TGF*² 215), von Aischylos die *Argo* (ebd. 8) und vielleicht die *Lemnioi* (ebd. 40) in unseren Sagenkreis. Über die die Athamas- und Phrixossage behandelnden Dramen s. u. *[§ 208]*. — Auch in der alexandrinischen Zeit ist die Sage mehrfach dichterisch dargestellt worden. Zweifelhaft ist, ob die *Argonautika* des Kleon von Kurion (Susemihl, LG I 383) ein Gedicht waren und ob das zweite Buch der *Aitia* des Kallimachos in dem Umfange, wie es Schneider, *Callim.* II 78 ff. (s. dagegen Stender a. a. O. 28) nachzuweisen versucht hat, die Rückkehr der Argonauten enthielt. Nicht dem Umfang nach, wohl aber nach der Masse der darin enthaltenen Nachrichten nimmt unter allen Quellen für unsere Sage die erste Stelle das oft, aber mit Unrecht gering geschätzte Gedicht des Apollonios von Rhodos ein. Apollonios hat den grossen Sagenstoff aus der ungeheuren ihm offenstehenden Litteratur gesammelt; genauere Interpretation wird noch gar manche von dem gelehrten Dichter abgelehnte Sagenfassung herausschälen lehren. Einzelnen Quellen, wie Deilochos (auf den, wie Stender a. a. O. 18 aus Sch. 1₁₀₃₉ folgert, der Kommentar des Sophokles hingewiesen hatte), Neanthes, Timagetos, Herodor, auf welche die Scholien aufmerksam machen (Susemihl, LG 388₆₅), nachzugehen, lohnt sich deshalb bei Apollonios ebensowenig wie bei Lykophron. Apollonios ist schon im Altertum kommentiert worden; ausser Sophokles werden Apollonios' Schüler Chares, ferner Theon, Eirenaios und Lukillos Tarrhaios (Stender 14—18) genannt. Der Niederschlag dieser Kommentare ist in den Apolloniosscholien erhalten, die ebenfalls eine äusserst wichtige Quelle für die Geschichte der Sage bilden. Im Gegensatz zu Keil, dem Herausgeber dieser Scholien in der Merkel'schen Apolloniosausgabe (Leipzig 1854), der den cod. Laur. für die einzige Quelle der Überlieferung hielt, hat in neuerer Zeit Fitch, *De Argon. reditu* 1896 70—76 zu erweisen versucht, dass die jüngeren Pariser Scholien bisweilen einen besseren Text bieten. — Gleich Euripides hat Apollonios, obwohl von den Besten seiner Zeitgenossen nicht besonders geachtet, auf die Folgezeit einen entscheidenden Einfluss ausgeübt; Ov. (*h* 6; 12 [vgl. Zöllner, *Anal. Ovid.* Leipz. 1892 S. 5—54]; *M* 7₁₋₄₂₄), der auch eine *Medea* gedichtet hat (Tac. *dial.* 12), zeigt sich vielfach von ihm abhängig, ebenso Valer. Flaccus, der Dichter unvollendeter *Argonautica*, wenigstens in den ersten Büchern (vgl. über das Verhältnis beider Volkmann, Einige Bemerkungen über die

Argon. des Ap. Rh. Jauer 1875 S. 10 ff.), obwohl bei ihm Iason mehr als bei seinem Vorgänger hervortritt; vom 5. Buch an muss er aber, wie STENDER S. 53 m. R. annimmt, eine andere Quelle (MEIER, *Quaest. Argon.* 24 ff.; 52 denkt an ein mythologisches Hdb.; nach E. SCHWARTZ, *De Dion. Scytobr.* 35 benutzte Val. Fl. Apolloniosscholien und Kompilationen, die er sich von Freunden und Klienten aus älteren Quellen hat anfertigen lassen) vor Augen gehabt haben. Aus dem spätesten Altertum sind noch das Gedicht des Dracontius (bei DUHN, *Dr. carmina minora* Leipzig 1873 Nr. 10), das zum Teil vortrefflichen, sonst verschollenen Quellen folgt, und die dem Orpheus in den Mund gelegten *Argonautika* (K. HOFFMANN, *De Pseudo-Orphei catal. Argon.* Nürnb. 1888) zu erwähnen. — Die mythographische Litteratur vertreten ausser den Sch. zu Pind. und Ap. Rh. bes. Apd. $1_{107-147}$; Hyg. *f.* 14—27; Myth. Vat. I 24 f.; 134—142. Tz. *L.* 174 ist wertlos; 'er ändert willkürlich an dem Pindarscholion, das er ausschreibt' v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Herm. XV 1880 485_{2}; Diod. 4_{40-56} folgt (vgl. 3_{52}; $_{66}$; SIEROKA, Myth. Quellen Diod., Lyck 1878; E. SCHWARTZ, *De Dionysio Scytobrach.* Bonn Diss. 1880; BETHE, *Qu. Diodoreae mythogr.* Bonn Diss. 1887) dem mythologischen Roman des Dionysios 'Lederarm', der hier zum Teil gute Quellen benutzt hat (MEIER, *Quaest. Argon.* 12); dass auch Apd. und Hyg. von diesem Roman beeinflusst seien, wollte v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Herm. XV 1880 485_{2} beweisen.

Darstellungen der bildenden Kunst sind verhältnismässig nicht zahlreich; noch in der attischen Kunst der früheren Zeit hatte die Sage nicht tiefe Wurzeln geschlagen (HARTWIG, Festschr. f. OVERBECK 1893 S. 20). Zusammenhängende Darstellungen der Sage fehlen fast gänzlich (über die Darstellungen auf dem delphischen Schatzhaus der Sikyonier s. HOMOLLE, *Bull. corr. hell.* XX 1896 665); an dieser Stelle sind einige in der antiken Litteratur erwähnte Kww. zu nennen, die 'die Argonauten' darstellten, wie das Werk von Myrons Schüler Lykios (Plin. *n h* 34_{79}), das Gemälde des Kydias (ebd. 35_{130}) und ein Gemälde in der Porticus des Agrippa (Dio Kass. 53_{27}; vgl. Iuv. 6_{153}; Mart. II 14_{5} f.). Eine Sammlung der erhaltenen Denkmäler ist seit PYL, *De Med. fab.* Berl. Diss. 1850 nicht veranstaltet. Die Skph. ROBERT II 198 ff. Vgl. auch FLASCH, Angebl. Argonautenbilder 1870.

Neuere Litteratur: K. O. MÜLLER, Orch.[2] 253—279; F. VATER, Der Argonautenzug, nach den Quellen dargestellt und erklärt, Kasansche Abh. 1844/5; GROTE, *Hist. of Greece ch.* XIII; PYL a. a. O.; KRÁL, Argonautenfahrt, Brünn 1852 Progr.; H. D. MÜLLER, Mythol. gr. Stämme II 328—353; BACHOFEN, Mutterrecht 218a—229a (Konstruktionen im Sinne der bekannten Theorie); STENDER, *De Argonautar. ad Colchos usque expeditione fabulae histor. crit.* Kiel 1874; E. MEIER, *Quaest. Argon.* Mainz 1882 Leipz. Diss.; KENNERKNECHT, *De Argonautarum fabula quae veteres scriptores tradiderint.* München 1886; ANDR. LANG, *La mythol., trad. par* PARMENTIER S. 212—221 (Parallelen zu den märchenhaften Bestandteilen); GRÖGER, *De Argon. fabulae histor. quaest. sel.* Bresl. 1889; O. JESSEN, *Proll. in catal. Argon.* Berl. Diss. 1889; CASTELLANI, *Del mito di Medea nella tragedia greca* Venezia 1893; FITCH, *De Argon. reditu quaest. sel.* Gött. 1896. Eine sorgfältige Zusammenstellung der antiken Zeugnisse gibt O. JESSEN bei PAULY-WISSOWA II 1 743—787.

a) Geschichte der Sage.

202. Legendare Bestandteile. Von den Grundzügen der Sage geht die beabsichtigte Opferung des Phrixos und dessen Rettung auf dem Widder mit dem goldenen Fell auf eine westboiotische Legende zurück; der Namen Phrixos hat uns bereits ihre ursprüngliche Gestalt erschliessen helfen[1]). Wahrscheinlich wurde in dieser Legende das goldene Vliess durch Überwindung einer Schlange gewonnen[2]). Athamas hängt hiermit ursprünglich nicht zusammen; er ist ein Doppelgänger des die Dionysos-

[1]) S. o. *[S. 79]*; vgl. auch u. *[§ 277]*.

[2]) Ueber Schlangen als Hüter des goldenen Hortes s. o. *[410_{12}]*. Der heutige Volksglauben weiss von Drachen als Hütern goldener Schafe; s. POLITIS, *Μελέτη* I 164. Demnach haben H. D. MÜLLER, Myth. der griech. St. II 340; O. JESSEN, *Cat.* 37 den Mythos nicht richtig so in seine Elemente zerlegt, dass das eine den Drachenkampf, das andere die Gewinnung des Vliesses enthalten habe. JESSEN's Versuch, die Schichten noch in der Litteratur nachzuweisen, ist nicht geglückt (noch weniger H. D. MÜLLERS Sonderung zwischen aiolischen und minyeisch-argeischen Elementen). — Nach Myth. Vat. I 24 (*pellem auream, in qua Iuppiter in*

ammen verfolgenden Lykurgos oder Orion[1]). Wie Lykurgos[2]) bereitet Athamas der Gattin und dem Sohne den Tod; erstere, Ino Leukothea, fällt aber mit der verfolgten Dionysosamme zusammen. Der Namen Lykurgos, 'der Wölfisches Wirkende', der in der Lykurgossage seine Bedeutung verloren hat, erklärt sich aus der Athamassage; der mit Blutschuld beladene König zieht hinaus ins Elend, um da zu wohnen, wo er von Wölfen bewirtet wird[3]). Mit Lykurgos berührt sich aber auch der thrakische Sänger Thamyris aufs nächste[4]), dessen Namen wahrscheinlich dem des Athamas gleichbedeutend ist; beide bezeichnen den bei der Festversammlung funktionierenden Priester[5]). — Wieder einem andern Legendenkreis gehört der zweite Teil der Argonautensage an. Die Geschichte von der Gewinnung Medeias durch Iason ist aus sich selbst nicht unmittelbar deutbar; dass indessen auch ihr eine Kultlegende zu Grunde liege, ergibt sich aus mehreren verwandten Legenden, und auf diesem Wege der Vergleichung lässt sich ein zwar nur auf Kombination beruhendes, aber doch im wesentlichen sicheres Bild von der Entstehung dieses Sagenkreises gewinnen. Ausgangspunkt ist die Legende eines Heiligtums von dem Typus, dessen ältestes griechisches Beispiel die kretische Europalegende ist. Wahrscheinlich war es eine Kultstätte der Europa, wo zu Gortyn die Herden — wahrscheinlich die Rinderherden — des Helios weideten[6]); demnach wird der Sonnengott an ihrem Heiligtum auch verehrt worden sein; eine von Europa nachträglich abgelöste Gestalt (S. 251 f.), Pasiphae, heisst seine Tochter. Nach der ursprünglichen Legende wurde die durch den stierförmigen Gott der Unterwelt geraubte Europa durch Kadmos zurückgeführt, nachdem dieser die Höllentiere, die Schlange und den Hund[7]) und dann den Stiergott selbst[8]) bezwungen. Dem gortynischen Kult nahe verwandt war der ebenfalls kretische des Helios Talaos[9]). Nach ihm

---

caelum escendit) scheint das goldene Vliess der Aigis gleichgesetzt worden zu sein. Vgl. Jessen, *Catal.* 36.

[1]) Vgl. o. *[214₃ ff.]*. Ueber das mit dem Athamasmythos in Beziehung stehende Ritual s. o. *[S. 80; vgl. 112₂]*, über siderische Auffassung dieses Legendenkomplexes unten *[§ 277]*.

[2]) Hyg. *f.* 132.

[3]) Apd. 1₈₄. Vgl. u. *[§ 275]*.

[4]) Auch Lykurgos ist ein Feind der Musen *[o. 214₄]* und wird geblendet (*Z* 139 u. s. w), wie Thamyris (*B* 594 ff.). Beide Züge sind bei Athamas verschollen, aber sie sind sicher in dem Typus, zu dem er gehört, ursprünglich.

[5]) Potts (Zs. f. vgl. Sprachf. VII 1858 104 ff.) Vermutungen über den N. bedürfen jetzt keiner Widerlegung. — Bezeugt ist als ionische Form *Τάμμας* (Gen. *Τάμμεω*), s. Schneider, *Callim.* II 131₂₁a; erschliessen lässt sich aus dem Namen der nach der Sage von Thessalien nach Epeiros wandernden Athamanen eine dritte Form *Ἀθαμάν*, die sich zu *Ἀθάμας* verhält, wie *Πελλάν(α)* und *Πειράν(α)* zu *Πάλλας* und *Πείρας [412₃]*. *Ἀ-θάμας* ist aus *α* copulativum und einem von *θαμά* abgeleiteten Nomen oder Verbum abgeleitet; die Verdoppelung des auslautenden Konsonanten im Hypokoristikon ist sehr häufig. — Vgl. auch Maass, *Pär. Att.* VII f.

[6]) S. o. *[249₁₁]*.

[7]) O. *[S. 409 f.]*. — Nicht m. R. erklärt Tümpel, Phil. Jbb. Suppl. XI 1880 708 den Drachen in der Medeia- und Kadmossage für sekundär.

[8]) Der Stier der Pasiphae wird durch Herakles gebändigt: hierin lebt dieser sonst verschollene Teil der Legende fort *[s. o. S. 455₈]*. Den Zusammenhang mit dem Stier der Medeia erkannte zuerst Wernicke XL. Philol.-Versamml. Görl. 1889 286.

[9]) S. o. *[249 f.]*. — Usener, Göttern. 130 stellt *Ταλλ.* und den (schon von S. Wide, Lakon. Kulte 216 mit ihm verglichenen [s. aber v. Prott, *Fasti sacri* S. 36]) Zeus Taletitas, der mit Auxesia und Damoia in Sparta verehrt wird, zu *θάλλω*. Avellino, *Il mito di Talo. Mem. acc. Ercol.* IV 1852 37—114 fasst Medeia in diesem Mythos als eine den Sonnenglanz verdeckende lunare und folglich (?) wesentlich chthonische Gottheit.

heisst der Erzmann Talaos, der aber seinem Wesen nach nicht ihm, sondern dem Stiere der gortynischen Sage entspricht. In dem Kreise dieses Talaos begegnet uns zuerst, der Heliade Pasiphae entsprechend, die Heliade Medeia[1]), die das Land von der Plage befreit, indem sie aus seinem Fuss den ehernen Nagel zieht und ihn dadurch tötet. Das ist ursprünglich: Talaos ist das Vorbild für die erzfüssigen[2]) Stiere, die in der späteren Sage Iason mit Medeias Hilfe bezwingt. Dieser Zug der Medeiasage gemahnt an eine dritte, nur in einer jungen Form erhaltene kretische Legende, an die Enkelin des Helios, Phaidra, welche dem Theseus hilft, den Minotauros zu überwinden. Endlich ist hier einer vierten kretischen Legende zu gedenken, der Sage von Demeter, welche mit Iasos, Iasios oder Iasion auf dreimalgepflügtem Saatfeld ruht.

Ob diese vier Legendenzüge schon in Kreta verbunden worden sind, wissen wir nicht; aber sicher ist dies innerhalb der boiotischen Kultur geschehen. Europa wurde der Demeter[3]), aber auch der Medeia gleichgesetzt[4]), die demnach auch Züge der Demeter[5]) tragen muss; so ver-

---

[1]) Ueber den Zusammenhang der N. Medeia, Agamede, Megamedes mit dem Helioskult s. o. *[412_2]*. Farnells (*Cults of Gr. states* I 201 –204) Versuch, Medeia als orientalische Göttin zu erweisen, scheint mir nicht geglückt; Beziehungen zum Orient sind, wie wir gesehen haben *[o. S. 251 ff.]*, vorhanden; aber sie liegen viel weiter zurück.

[2]) Vgl. z. B. Soph. *fr.* 312; Pherek. *FHG* I 88_{71}; Ap. Rh. 3_{410}; Apd. 1_{127} f.; Ov. *M* 7_{105}; Hyg. *f.* 22. Hephaistos hat sie gefertigt, s. z. B. Antimachos *PLG* II[4] 290_9; Apd. a. a. O. — Das Erz ist für diesen Legendentypus charakteristisch. Erzgerüstete Männer gehen aus der Drachensaat hervor; neben Medeia steht als Schwester und Doppelgängerin (eine Chalkiope, Rhexenors Tochter, ist Gemahlin des Aigeus, Apd. 3_{207}; Tz. *L* 494; Athen. XIII 4 S. 556 f.; Sch. Eur. *Med.* 673; als gemeinsame Quelle erschliesst Wellmann, *Istr.* 70 aus Athen. XIII 4 S. 557a Istros) Chalkiope. Das Land Kolchis, dessen von Eumelos (*fr.* 2) genannter N. schwerlich m. R. von Stender a. a. O. 22 der älteren Sage abgesprochen und von Müller, Orchom. 269 im Gegensatz zu Aia für überhaupt nicht mythisch erklärt wird, soll nach Maass, GGA 1890 352; Herm. XXIII 1888 619 eigentlich Chalkis heissen; vgl. *Χαλκίς ἐν Σκυθίᾳ* StB. 684_{17} und unten *[547_6]*.

[3]) Am Laphystion, s. o. *[S. 78]*.

[4]) In Teumessos, wo man von Europa erzählte (Unger, *Theb. parad.* 155 ff.; vgl. o. *[o. 60_4]*), war ursprünglich wahrscheinlich Aigialeus begraben; die Epigonensage hat deshalb in diese Gegend den Kampf verlegt, wo Aigialeus fällt. Er gehört ebenso zu Europa *[s. o. S. 125_5; 538_2]* wie zu Diomedes und Medeia. Nach Kallim. *fr.* 110 (vgl. bei Schneider, *Callim.* II 185) scheint das Demeterheiligtum von Hermione *αἰγιαλός* geheissen zu haben. Auch hier treffen wir im V. des Stadteponymen Hermion, Europs (Paus. II 34_4) eine Reminiszenz an Demeter Europa. — Wie Europa ist vielleicht auch Medeia einst Geliebte des Zeus gewesen; ein Rest könnte die oben *[S. 128]* erwähnte Legende sein.

[5]) Medeia stiftet in Korinth Demeterkult. Aus der Beziehung zu Demeter ist wahrscheinlich ein anderer mythischer Zug zu erklären. Medeia fährt in einem von geflügelten Schlangen gezogenen Wagen *[vgl. u. § 265 a. E.]* zwar nicht nach Euripides *Med.* 1310, der nur den von Helios gegebenen Wagen erwähnt, aber nach der Hypothesis des Dikaiarchos und nach Sch. Eur. *Med.* 1320; Hor. *epod.* 3_{14}; Ov. *M* 7_{350}; Val. Fl. 5_{454} (der diesen Zug 7_{120}; $_{218}$ auch auf Kirke überträgt); Sen. *Med.* 1024; myth. Vat. II 138; Dracont. 10_{556}, hinweg (vgl. Voss, Myth. Br. II 126), und auf diesem Wagen stellt sie die Kunst, schon das tarent. Vb. bei Millin, *Tomb. de Canosa* VII (jetzt in München, bei Jahn 260_{810}), dar. Vgl. auch O. Jahn, Arch. Zeit. XXV 1867 62 T. CCXXIV_1. Robert, Skph. II S. 205 führt dies auf die Bühnenpraxis des IV. Jahrh.'s, vielleicht des Euripides selbst zurück; aber wahrscheinlich reicht der Zug bis in die Legende hinauf. Auf einem mit Flügelschlangen bespannten Gefährt sendet Demeter Triptolemos aus (Korn. 28 S. 161 Os.; vgl. o. *[56_9]*); man pflegt zwar auch dies für eine spätere Erfindung — meist des Sophokles (z. B. Welcker, Trag. I 309; Strube, Bilderkr. v. Eleus. 16) — zu halten; indessen wäre es sehr auffällig, wenn in zwei urverwandten Mythenkreisen ohne jede äussere Beziehung derselbe singuläre Zug nachträglich eingeschoben wäre. Ein drittes Beispiel bietet vielleicht die Sage von Patrai Paus. VII 18_2, *ἐνταῦθα Ἀνθείαν παῖδα Εὐμήλου τοὺς δράκοντάς φασιν ὑπὸ τοῦ Τριπτολέμου τὸ ἅρμα ζεύξαντα*

gte allmählich Iasion oder, wie er hier heisst, Iason[1]) den Diomedes, der Befreier der Medeia entsprechend der Vollform ihres Namens ·ünglich geheissen hatte[2]), und auf ihn gehen die Züge über, die in gortynischen Legende von Kadmos erzählt waren[3]): er bändigt oder [4]) den Drachen und den Stier oder vielmehr die Stiere, sät die henzähne und lässt die hervorwachsenden Erzmänner sich gegenseitig . Die naheliegende Vermutung, dass Iason in der Ackerfurche, die er gen, sich mit Medeia vereinigte, wie Iasion mit Demeter, lässt sich, was icht Zufall ist, weder direkt aus der Überlieferung des Argonauten-.os noch aus den wenigen parallelen Mythen dieses Typus erweisen.

Neben diesem Legendenkreis sind für die Konstituierung der Argonsage einige andere mittelgriechische Demetersagen wichtig gewesen.

ται καὶ αὐτὸν σπεῖραι, καὶ τὸν μὲν ιβάνει τὸ χρεὼν ἐκπεσόντα τοῦ ἅρ-, Τριπτόλεμός τε καὶ Εὔμηλος Ἄνθειαν οἰκίζουσιν ἐν κοινῷ. Die Anknüpfung ie Triptolemossage scheint sekundär, ler Mythos selbst, eine echte Variante ıaethonlegende, ist sicher alt, und auch ı ihm erwähnte Schlangenwagen wird aus dem Triptolemosmythos eingeen sein; so bestimmt wir auch Antheias Ieliaden Phaethon nahe stellen können, t doch die spätere Sage diese Aehnlich-;anz vergessen, es müssten also auch ;wei urverwandte Sagen zufällig übernmen. Wahrscheinlich gehörte der n mit den geflügelten Schlangen zum des Helios von Anthedon, wohin Anweist *[140₆]*.

[1]) Die Verschiedenheit der Quantität hat :̣ wieder, aber mit Unrecht, dazu ge-Ἰάσων (ion. Ἰήσων; ΗΙΑΣΩΝ auf rf. Vb. remitage bei STEPHANI I 219; 422; vgl. *l. i.* Vxɪɪ) von Ἰασίων, Ἴασος, Ἰάσιος zu ın, obwohl die Identität der N. wenigstens früh erkannt ist; vgl. z. B. O. MÜLLER, m.[2] 260. JESSEN, *Cat.* S. 46 will Iasos ırgeiischen Gatten Medeias erweisen. ɪɴ, Göttern. 156 führt Ἰάσων auf ἰάομαι, en Ἴασος auf die parallele Form ἴαμαι Ἰάμενος *M* 193) zurück (FICK, PN.[2] enkt bei Ἴαμος, Ἴασος und Ἰάμενος an , ebd. 455 bei Ἰάσων an ἰάομαι). Dass liese Namen ursprünglich den 'Heiler'). *S. 456₅]*, nicht etwa den 'Wanderer' ʟᴇʀ, Myth. gr. St. II 350) bezeichnen, cher; wahrscheinlich hat schon eine Legende Iason mit dem Heildämon ı zusammengenannt, von dem ihn Hsd. ; Pind. *P* 4₁₀₂; Sch. Pind. *N* 3₉₂ u. aa. ın werden lassen. Die Sage, dass Iason über den Fluss setzt, erinnert an die Kentauren Nessos.

[2]) S. o. *[130]*. Die Zusammengehörigron Diomedes und Medeia wird sicher lt durch das unabhängige Zusammenı beider auf der (Heliosinsel) Elektris (Medeia: Ap. Rh. 4₅₀₇; ₅₈₀ ff., der natürlich ältere Ueberlieferungen umarbeitet oder umgearbeitet vorgefunden hat; Diomedes: Str. V 1₉ S. 215; VI 3₉ S. 284) und auf Korkyra, wo Diomedes obendrein den kolchischen Drachen erschlägt *[s. o. 357₂]*. In Attius' *Medea* (*TLR* S. 160₄₁₇) kamen nach Non. Marc. 238₁, M. die Worte vor: *tun* (*tunc* cod.) *Diomedes e[s]* (*et* cod.), *cuius adventum exspectans pervixi usque adhuc*?, die durch die hier angeführten leichten Aenderungen verständlich werden, wenn Iason Diomedes hiess; weitere Aenderungen sind nicht nötig. GEBHARD, Auserl. Vbb. III ᴄʟᴠ stellt zwei offenbar auf denselben Vorgang, wahrscheinlich ein Opfer der Argonauten, bezügliche rf. Vbb. zusammen; der Opferer, mutmasslich Iason, obwohl der Bart ungewöhnlich ist, heisst einmal Ἀρχεναύτης, das andere Mal Διομέδες; an eine Opferhandlung des gewöhnlichen Lebens (JAHN, Arch. Aufs. 137; FLASCH, Angebl. Argonb. 23) ist schwerlich zu denken. BRAUN (*bull. d. i.* 1838 S. 13), der das Vb. zuerst auf Iason bezogen hat, erinnert daran, dass nach Nat. Com. VI 8 *ed. Francof.* 1584 Iason ursprünglich Diomedes hiess; wogegen O. JAHN, Arch. Ztg. XII (Denkm. u. Forsch. VI) 1854 208 einwendet, dass die ed. Ven. 1581 (S. 389), der die Frankf. Ausg. nachgedruckt sei, statt *Diomedes* vielmehr *Dolomedes* bietet. Diese Sache ist noch nicht völlig aufgeklärt.

[3]) Vgl. o. *[409₆]*.

[4]) Beide Versionen *[u. S. 574₁₀]* können seit alter Zeit innerhalb dieses Typus unserer Legende neben einander gestanden haben, da beide in unabhängigen Parallelgeschichten vorkommen. Durch die Contamination der beiden Fassungen, nicht auf dem von H. D. MÜLLER, Myth. gr. St. II 340 vorgeschlagenen Wege erklärt sich auch die schon bei Pherek. *FHG* I 83₄₄ durch die Einführung der Zähne des Kadmosdrachens beseitigte Schwierigkeit, dass Iason die Drachenzähne sät, obwohl er den Drachen nicht selbst tötet.

Zunächst die aus Byblos nach Ostboiotien verpflanzte Mysterienlegende von der Wiedergeburt im Feuer. In einer der zahlreichen nach diesem Typus gebildeten Kultsagen heisst der zerstückelte Knabe Pelops; eine in ihrem Zusammenhang zwar gänzlich veränderte, aber doch als solche noch deutlich erkennbare Variante dazu ist es, wenn Medeia vergeblich den Pelias[1]) aufkocht. Was in den Sagen dieser beiden Heroen sich als alte Legende zu erkennen giebt, weist auf den Kult der mit Poseidon Hippios gepaarten Demeter; aber der Namen ist wohl formal wie dem Sinne nach mit Aithiops verwandt, gehört also dem Kreise des Helios an, der in der mittelgriechischen Kultur oft in der Gruppe Demeter-Poseidon erscheint. — Demselben Kultkomplex scheint die Gestalt der Aithra zu entstammen[2]); wenn nun Medeia als Gattin des Aigeus neben dieser Aithra steht, so ist auch diese Paarung sehr wahrscheinlich aus einer alten Legende abzuleiten. — Sowohl im boiotischen Demeter- wie im Helioskreis finden sich Beziehungen zu dem Mythos von der grossen Flut[3]); wie wir bereits sahen[4]), haben auch die beiden Kreisen nahe stehenden Legenden von Medeia einzelne Züge der Sintflutsage entlehnt. — Für die kretische und die ältere mittelgriechische Kultur ist bezeichnend, dass die verhältnismässig noch sehr geringe Anzahl legendarischer Züge innerhalb der ebenfalls noch beschränkten Anzahl von Kulttypen ausgetauscht wird. So finden wir denn Iason und Medeia auch in einem anderen überaus wichtigen Kultuskreis der euboiisch-boiotischen Kultur: im Kreise der mit Dionysos gepaarten Artemis, neben denen bisweilen auch Helios erscheint[5]). So wird Diomedes, Medeias alter Kultgenosse, am Timavus an einem Heiligtum der Artemis Aitolis verehrt[6]). Jedenfalls war die Verschmelzung der beiden Legendenkreise im Mutterlande bereits sehr früh vorgebildet[7]);

---

[1]) Ueber die Gleichheit der N. Pelops und Pelias s. o. *[S. 145_4]*. Eine der Töchter des Pelias, die M. des Kyknos, heisst (Apd. 1_{95}; 2_{155}; Nikol. Dam. *FHG* III 389_{55}; Hyg. *f*. 24) Pelopeia. — Im Gegensatz zu Medeias Tücke bei der Kochung des Pelias erzählte die Sage von der gelungenen Verjüngung des Iason (Pherek. *FHG* I 89_{74}; Simonid. *fr*. 204; Lykophr. 1315; *hypoth*. zu Eur. *Med*. u. aa. Vgl. Pyl, *Med. fab*. 60; Etr. Spieg. V T. 93 S. 116—120, wo aber Iason nicht aufgekocht wird, sondern einen Zaubertrank empfängt) oder des Aison (*Nostoi fr*. 6; Myth. Vat. I 188; II 137 u. aa.; nach Müller, Orchom.² 263 von Iason übertragen). Ueber einen vielleicht verwandten Zug im Apsyrtosmythos s. u. *[576 zu 575_6]*. Aischylos brachte in den *Διονύσου τροφοί* (vgl. auch Ov. *M* 7_{294} ff.; Hyg. *f*. 182; Myth. Vat. a. a. O.) Medeia mit den Satyrn zusammen und liess sie diese verjüngen; vgl. Kaibel, Herm. XXX 1895 88 f. — Wie schon diese Parodie zeigt, muss die Verjüngungskunst Medeias ein weit beliebterer Sagenzug gewesen sein, als es die erhaltenen litterarischen und archäologischen Zeugnisse vermuten lassen würden; Anspielungen sind ebenfalls häufig, z. B. Arstph. *Ἱππ*. 1321; Platon *Euthyd*. XIII 285c; *AP* XV 26_5. — Noch näher als der Verjüngungszug steht dem Demetermythos in mancher Beziehung die Sagenfassung des Eumelos (*fr*. 3) *Μηδείᾳ δὲ παῖδας μὲν γενέσθαι, τὸ δὲ ἀεὶ τικτόμενον καταχρύπτειν αὐτὴν ἐς τὸ ἱερὸν φέρουσαν τῆς Ἥρας, καταχρύπτειν δὲ ἀθανάτους ἔσεσθαι νομίζουσαν*: wie Demeter durch die M., wird Medeia in dieser Sage durch den V. des Kindes betroffen.

[2]) Ueber ihre Zugehörigkeit zu dem Helios- und Poseidonkreis von Tainaron s. o. *[S. 266_{10} ff.]*. Ihre troizenische Paarung mit Poseidon-Aigeus *[u. S. 583_4]* entspricht der chiischen Orion-Meropelegende *[o. 191]*; auch in dieser gehört Merope dem Helioskreis, Orion dem Poseidonkreis an *[o. S. 259; 282]*. — Ueber siderische Beziehungen dieser Sagen s. u. *[§ 277]*.

[3]) O. *[S. 447_1 ff.]*.

[4]) O. *[S. 445_{11}; 447_1]*.

[5]) O. *[S. 66_{11} f.]*.

[6]) Str. V 1_9 S. 215. Die an dem Heiligtum gehaltenen zahmen Tiere gehören zu einem alten Typus, der, wie es scheint, dem Dichter der Sage von Medeias Schwester Kirke vorschwebte.

[7]) Seltsamer Weise scheute Stender *Argon*. 33, der den Zusammenhang der Me-

es ist indessen möglich, dass die volle Ausgleichung erst in einer der östlichen Kolonien, z. B. in Lemnos erfolgte, von dessen beiden Hauptkulten der myrinaiische der Artemis und der Aphrodite galt, während der von Hephaistia vielleicht auch Helios[1]) und Demeter[2]) inbegriff. Aller Wahrscheinlichkeit nach reicht die Vermischung der beiden Sagenkreise über das Epos hinaus. Dass neben Iason auch Medeia in die lemnische Sage verwoben wird[3]), die auch nach korinthischer Überlieferung den lemnischen Nymphen opfert[4]), könnte allerdings aus einer Form der Heldensage stammen, die, wie Pindaros[5]), Iason erst auf der Rückfahrt, also mit Medeia auf der Insel landen liess. Auch dass in einem Teil der Überlieferung Aietes bei den Taurern herrscht[6]) und dass auch von Dichtern, die Kolchis an das Südostgestade des schwarzen Meeres verlegen, den Bewohnern die aus der taurischen Sage bekannte Sitte der Fremdenopfer zugeschrieben, ja geradezu Medeia der Iphigeneia[7]) gleich als Vollzieherin dieser Menschenopfer hingestellt wird, kann innerhalb der Heldensage aufgekommen sein. Wäre es aber schon auffallend, dass ohne jeden Zusammenhang im Epos erstens Iason mit Thoas und zweitens Medeia mit Iphigeneia verknüpft wurden, so wäre es vollends ein kaum in Rechnung zu ziehender Zufall, dass noch in zwei anderen, ebenfalls unabhängigen Sagenkreisen Medeia Iphigeneia vertritt: als Überbringerin des Artemis-

---

deia mit der Sage von Artemis Tauropolos richtig erkannt hatte, die Konsequenz, weil in Boiotien nur Art. Eukleia bekannt sei. In Aulis bethätigt die Tauropolos zum ersten Mal ihre Macht. — Eine zum Kreise der Tauropolos gehörige, zugleich aber der Medeia nahe verwandte Gestalt ist Poseidons Geliebte Iphimedeia, die Gattin des Aloeus. Letzterer heisst wie der gln. Aloeus der Medeiasage nach dem Saatfeld, aus dem die gerüsteten Männer hervorgehen; wie diese und die Sparten töten sich die Aloaden gegenseitig *[69_{8} ff.]*, und dieser Zug kehrt auch bei den Männern wieder, die Iphimedeia geraubt haben *[o. 244_{4} ff.]*.

[1]) Wenn sich dies aus der o. *[227_{8}]* erwähnten Legende erschliessen lässt.

[2]) In Korinth opfert Medeia der Demeter und den lemnischen Nymphen Sch. Pind. *O* 13_{74}.

[3]) Nach Myrtilos (*FHG* IV 458_{7}) erregt sie den üblen Geruch der Lemnierinnen, den nach Apd. 1_{114} (nach Stender S. 36 aus der Ueberlieferung eines Tragikers) Aphrodite verhängt hat; s. o. *[S. 226]*.

[4]) O. *[A. 2]*.

[5]) Pind. *P* 4_{252}.

[6]) Es ist, wie Stender a. a. O. 23 m. R. bemerkt, keineswegs blosse Unwissenheit, wenn (Orph.) *Arg.* 1052 den Phasis sich in die Maiotis ergiessen lässt. Auf die häufige Bezeichnung von Kolchis (vgl. auch o. *[544_{2}]*) als Skythien ist nichts zu geben, aber Skyl. *GGM* I 57_{68} nennt im Taurerland Kytaia; nach Diod. 4_{44} fahren die Argonauten zuerst nach der Taurika, deren K. Perses, Aietes' Br., von seiner eigenen T. Hekate vergiftet war (Diod. 4_{45}; vgl. u. *[S. 580_{6}]*); diese letztere hatte später mit ihrem Oheim Aietes Medeia gezeugt. Das ist singulär; nach der Aufzählung bei Sch. Ap. Rh. 3_{242} hiess in den Naupaktien Medeias M. Eurylyte, nach Soph. war sie die Nereide Neaira, Hsd. nannte sie Idyia (vgl. Hyg. *f.* 25; vielleicht ist ebd. S. 31_{7} für *Clytia* einzusetzen *Idyia*). Für Hekate als M. wird hier und Sch. Ap. Rh. 3_{200} Dionysios Milesios (*FHG* II 8_{4}) als Gewährsmann namhaft gemacht: das ist die Quelle Diodors — gleichviel wie die Angabe über die Herkunft zu erklären ist —: Skytobrachion. Die Quelle ist schlecht, aber erfunden hat Dionysios die Beziehung Medeias zu Artemis Hekate gewiss nicht. Als Gründerin eines Hekatetempels in Paphlagonien erscheint Medeia bei Nymphis *FHG* III 15_{14}. — Pantikapaion soll von einem S. des Aietes gegründet sein *[o. S. 222]*: in Verbindung mit den übrigen Angaben über die Beziehungen des kolchischen Hauses zum Lande der Skythen und Taurer gewinnt auch diese an sich nicht viel besagende Angabe eine gewisse Bedeutung. — Vgl. auch u. *[562_{3}]*.

[7]) Drac. *Med.* 9; 176 ff., der in diesem Teil wenigstens auf älteren Quellen fusst. Auch dass im folgenden Dionysos (der Paredros der Tauropolos) den Aietes bestimmt, die beiden Liebenden freundlich aufzunehmen, scheint nicht Drac.' freie Erfindung; vgl. Koerte, Etrusk. Sp. V S. 111. — Priesterin der Artemis heisst Med. öfter, z. B. Val. Fl. 5_{239}; so hatte sie nach v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XV 1880 485_{1} Euripides in den Heliaden dargestellt.

bildes[1]) und als Gemahlin des Achilleus auf Leuke[2]). Dies geht höchst wahrscheinlich über das Epos hinaus: eine Parallelgestalt ist Achilleus' lesbische Geliebte Diomede[3]).

Aus dem Bisherigen ergibt sich, dass der Kern des späteren Argonautenmythos eine weit verzweigte und mannichfach abgewandelte mittelgriechische Legende ist. Weder war Iason der einzige Paredros Medeias, noch diese seine einzige Kultgenossin. Diese Variabilität ist gewiss allen den weit verbreiteten Legenden der ältesten Periode eigentümlich gewesen; es ist nur ein Zufall, dass sich gerade hier besonders deutlich ihre Spuren noch in der Heldensage verfolgen lassen. Ausser den beiden bereits besprochenen Namen Diomedes und Iason scheint der Befreier Medeias im Beginn der Heldendichtung noch einen dritten, Argos, geführt zu haben. Denn dass die Argonauten nach der Argo, diese nach ihrer Schnelligkeit heisse und dass nach dem Schiff erst dessen Erbauer Argos genannt sei, ist nicht wahrscheinlich. Iasons Aufgaben sind die Überwindung der Stiere und des schlafenden Drachens: in Arkadien bezwingt Argos den Stier und die schlafende Echidna[4]). Dem ersteren zieht er die Haut ab, um sich damit zu bekleiden. Ein Stierfell trägt auch der Argonaut Argos[5]): das ist wahrscheinlich der Rest einer Legende, in der nicht Iason ein Widder-, sondern Argos ein Stierfell holen sollte. Auch in dieser Sagenversion scheint die Gewinnung eines göttlichen oder irdischen Weibes vorgekommen zu sein; aber in der uns allein erreichbaren, stark modifizierten argivischen Sage war dies nicht Medeia, sondern Io. Es kann nämlich, so seltsam es ist, kaum bezweifelt werden, dass Argos, ursprünglich der höllische, scharf sehende Wächter der vom stierförmigen Gott der Unterwelt geraubten Io, später, als dieser durch den Himmelskönig ersetzt wurde, ihm ebenfalls seine Züge lieh[6]); und es ist aus manchen Anzeichen sogar zu schliessen, dass schon in dieser Legende Argos auch den Namen Iason oder, wie er hier heisst, Iasos trug[7]). Und doch muss diese Sage dem mutmasslichen Urtypus dieses ganzen Kreises, der Europasage weit näher als der späteren Argonautensage gestanden und kann sogar den Stier noch als Entführer der Heroine gekannt haben. Nach diesem Iason Argos also heissen die Argonauten und nach diesen ist, als der Name unverständlich geworden war, das Schiff genannt worden; in der Legende, die aller Wahrscheinlichkeit nach Iason allein das Fell gewinnen liess, hat er vermutlich das Schiff auch selbst erbaut. — Die letztgenannte Sage ist als argivisch bezeichnet worden, und in der That lässt ein Teil der Überlieferung Argos, den Erbauer der Argo, aus Argos stammen; und obwohl

---

[1]) Diod. 4_{51}. — Eine weitere Beziehung zwischen Medeia und der Jagdgöttin ist gewonnen, wenn v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXXII 1897 261 m. R. Artemis Aotis als Medeia fasst.

[2]) Ibyk. *fr.* 37; Simon. *fr.* 213. Vgl. Ap. Rh. 4_{811} ff.; Lykophr. 174; Apd. *ep.* 5_5 (auf den Inseln der Seligen).

[3]) *Il.* 9_{665}.

[4]) Apd. 2_4; s. o. *[455_8]*.

[5]) Ap. Rh. 1_{324}; vgl. Hyg. *f.* 14 S. 41_{11}.

[6]) Vgl. den dreiäugigen Zeus von Argos. — Zeus Panoptes Aisch. *Eum.* 1045; Pantoptas Aisch. *hik.* 139; Soph. *OK.* 1086. Anderes bei Usener, Göttern. 59; Rh. M. LIII 1898 340. — Ueber Argos als Höllenhund vgl. o. *[407_9]*.

[7]) Argos' S. ist Iasos, dessen T. Io: Apd. 2_5 u. aa. *Ἴασον Ἄργος* (σ 246) heisst wohl nach dem doppelten Kultnamen des Landesgottes. Ueber *Ἴασος* = *Ἰάσων* s. o. *[545_1]*.

die grammatische Bildung keineswegs klar ist[1]), so ist höchst wahrscheinlich das Zusammentreffen des Stadtnamens mit dem Namen des Heros weder zufällig noch nachträglich herbeigeführt. Vielmehr heisst die Inachosstadt sehr wahrscheinlich nach demselben Gott, der in dem Heros fortlebt[2]). Aber dieser Gott ward nicht bloss hier verehrt; bestimmte Spuren führen in dieselbe mittelgriechische Kultur zurück, der die übrigen dem Iasonmythos zu Grunde liegenden Legenden entstammen, und es ist leicht möglich, dass hier in Boiotien[3]), Euboia oder Südthessalien eine Kultstätte lag, die vor dem rapiden Aufschwung der Stadt Pheidons in der Sage mehr gefeiert gewesen war als diese, deren Überlieferung daher von der glücklicheren Namenschwester geplündert wurde. Können wir demnach bei dieser und den meisten übrigen unter den bisher genannten Legenden zwar deren Inhalt ahnen, aber nicht ihr ursprüngliches Lokal feststellen, so ist endlich noch einer Fassung zu gedenken, deren Heimat sicher steht, deren Inhalt aber vergessen ist. Dass auch in Tiphai (Siphai) bei Thespiai eine der Legenden erzählt wurde, aus denen die Argonautensage erwuchs, lässt die Überlieferung von dem dorther stammenden Steuermann Tiphys und von der Ausfahrt der Argo aus dieser Hafenstadt erschliessen[4]); aber die Kulte der früh ihrer Bedeutung beraubten Stadt sind zu wenig bekannt, und der Kulte von Thespiai, in denen wohl auch die von Tiphai fortleben, sind zu viele, als dass der Versuch glücken könnte, die religiösen Elemente dieses Teiles der Argonautensage aufzuzeigen[5]).

203. Ältestes minyeisches Argonautenlied. Natürlich haben nicht alle die genannten Legendenfassungen den Anlass zur Bildung der Heldensage geboten; höchst wahrscheinlich ist Iolkos, das später in der Sage am meisten hervortritt, auch ihre erste Heimstätte gewesen. Iolkos heisst nach der heiligen Furche, aus der die Drachensaat hervorgewachsen sein sollte. Der geweihte Boden, wo man diese Furche zeigte, scheint

---

1) Vermutlich ist (*Ἴασον*) *Ἄργος* Verkürzung eines Genetivkompositums, z. B. (*Ἰάσου*) *Ἄργου ὄρος*. So ist *τὸ Ταΰγετον* = *τὸ τῆς Ταυγέτης ὄρος*. Nach späterer Bildung wäre eher *τὸ Ἄργιον* oder *ὁ Ἄργος* zu erwarten *[u. § 258]*. Dass sich unter den Parallelformen keine findet, die auf einen *-εσ*stamm gebracht ist, kann zufällig sein. Im übrigen sind solche Bildungen nicht selten, gleich von *Ἄργουρα*, d. i. *Ἄργου οὐρά* *[59₁₄]* heissen die Einwohner *Ἀργεῖοι*.

2) Auch hier also ergibt sich die Deutung der Späteren (Str. VIII 6₉ S. 371 *ἄργος δὲ καὶ τὸ πεδίον λέγεται παρὰ τοῖς νεωτέροις*) nicht als zutreffend.

3) Argos ist S. der Phrixos, angeblich schon bei Hsd. *fr.* 176.

4) Paus. IX 32₄. Nach Ap. Rh. 1₁₀₅ sendet Ath. selbst den Tiphys aus Siphai im Thespierland. Pherek. *FHG* I 87₆₂ hatte ihn Potnier genannt. — Ueber den Zusammenhang der N. *Τῖφυς*, *Τῖφαι*, *Σῖφαι* Fick, PN.² 367. Für *Τῖφυς* soll Aisch. *fr.* 21 *Ἶφυς* gesagt haben. Das kann verschrieben sein für *Ἶφις*, vielleicht liegt aber hier eine weitere Umformung vor, so dass die Formen nacheinander *Τῖφυς*, *Σῖφυς*, *Ἴφυς*, *Ἶφυς* lauteten Vgl. z. B. *Ποτειδάν*, *Ποσειδῶν*, *Ποοΐδαν*. Vielleicht dieselbe narzissenähnliche Pflanze heisst *τίφυον* und *ἴφυον*; nach dieser müsste also der Heros heissen, etwa wie Narkissos und Hyakinthos, mit denen er sich berührt. Schwerlich hat Tiphys, wie Maass, DLZ XVII 1896 327 glaubt, erst durch Verschmelzung mit einem ithyphallischen Fruchtgott Bithyniens diesen Charakter erhalten. — Tiphys, der Gott, lebt auch später noch fort, aber als Gespenst *[§ 261]*, zu dem er, wie so viele Götter der boiotischen Kultur, vielleicht früh geworden war; vgl. Hsch. *Τῖφυς· ὁ ἐφιάλτης*. An *τίφη* (eine Getreideart) ist weder (mit Grasberger, Gr. Ortsn. 255) bei Siphai noch bei Tiphys zu denken.

5) Eine leicht eingedrückte Spur für Demeterkult in Siphai ist vielleicht der N. von Tiphys' V. Hagnias oder Hagnios: Ap. Rh. 1₁₀₅; Apd. 1₁₁₁; Lykophr. 890; (Orph.) *Arg.* 123; 542.

den Namen Aia[1]) geführt zu haben, wie in Anthedon und seinen Filialen den Namen Aloe; da die Legende zum Teil im mythischen Lande spielte, ging der Namen Aia auf das Zauberland[2]) über. Ob dies bereits in dem ältesten Heldenlied wieder realisiert war, ist zweifelhaft; aber sicherlich führte der Weg dorthin, so wie später gewöhnlich[3]), nach Nordosten, an oder vielleicht durch das schwarze Meer, dessen Südküste sehr früh mit Südthessalien in engen Verbindungen stand. Nach Aia heisst Aietes: vielleicht hatte die Legende *αἰῆται* (wie sonst *Ἀλωάδαι*[4])) die aus der Erde hervorgehenden Erzmänner, die auch *Κόλχοι*, d. h. *χαλκοῖ* (?) hiessen, genannt; in der Heldensage ist aber Aietes wahrscheinlich von Anfang an Medeias Vater gewesen. — Die Fürsten von Iolkos wollten von dem orchomenischen Königshaus der Minyer abstammen; demnach hat wahrscheinlich schon der Sänger von Iolkos Iason ausziehen lassen, um das Vliess des Widders zu holen, der den minyeischen Fürstensohn getragen. Hat also auch hierin die spätere Sage den einmal geschaffenen Gang der Sage treu festgehalten, so bieten dagegen die Berichte von der eigentlichen Veranlassung von Iasons Fahrt mannichfache Anstösse. Schwerlich hat das thessalische Lied dem guten von einem menschlichen Vater erzeugten Aison einen bösen Bruder gegeben, der von einem Gotte gezeugt war. Freilich ist dieser Gott Poseidon, der Vater so vieler schlimmer Söhne: aber das ist der Meergott erst im Verlauf der Heldendichtung geworden. Aus der Legende konnte der Sänger nur die Sage von den Leichenspielen und von der beabsichtigten und vielleicht auch geglückten Verjüngung entnehmen: beide Züge führten aber zu einem anderen Bilde als es die spätere Sage gewöhnlich zeigt. Wahrscheinlich ist Pelias wie sein Sohn Akastos der tückische Tyrann erst geworden, nachdem die Fürsten von Phthia den Iolkiern mit der realen Macht auch den mythischen Ruhm genommen hatten. Für den Fortgang der Sage ist Pelias' Hinterlist nicht erforderlich; als Minyer hatte er allen Grund, seinem Neffen und Vasallen die Wiedergewinnung des kostbaren Besitzes seines Hauses aufzutragen. Dafür, dass schon in diesem Stadium der Sage Iason nicht allein auszog, scheint zu sprechen, dass von den späteren Teilnehmern des Zuges[5])

[1]) Ein thessalisches Aia erwähnt Sophokl. *fr.* 829.

[2]) Als mythisches Land erscheint das Land des Aietes z. B. bei Mimn. *fr.* 11 *Αἰήταο πόλις, τόθι τ'ὠκέος Ἠελίοιο ἀκτῖνες χρυσέῳ κείαται ἐν θαλάμῳ.* Dem griechischen Mythos *[vgl. auch o. S. 544₂]* gehört wahrscheinlich auch der N. der Kolchoi, der daher auch am ionischen und adriatischen Meer erscheint *[vgl. auch o. 357₂]*, und sicher der N. Kytaia (s. o. *[S. 324]*; vgl. Stender a. a. O. 17), 'Vliessland' ursprünglich an, der demnach mit der Vliesssage ebenso am Phasis wie an der taurischen Chersonnes (Skyl. 68 u. aa.) lokalisiert ist.

[3]) Allerdings führen manche Spuren *[o. 357₂ f.; 361]* darauf, dass es in einer sehr alten Zeit auch Lieder gab, die das Zauberland im Westen lokalisierten. Aber früh muss diese Fassung ausgemerzt sein.

[4]) Usener, Rh. M. LIII 1898 349 fasst nicht m. R. *Ἀλωεύς* als 'Drescher' und sieht in ihm einen Poseidon, nicht als Gott des Landbaues, sondern vorzugsweise bildlich als Erderschütterer.

[5]) Argonautenkataloge sollen bei Hom. und Hsd. (?Sch. Ap. Rh. 1₄₅; Jessen, *Prolegom. in catal. Argon.* 8), dann in Aisch. *Kabeiroi* und in Soph. *Λημνιάδες* (Sch. Pind. *P* 4₃₀₃) vorgekommen sein. Pind. *P* 4 nennt Echion, Euphemos, *Eurytos (so die Hss.; vgl. Apd. 1₁₁₂; Val. Fl. 1₄₃₉), Herakles, Kalais, Kastor, Mopsos, Orpheus, Periklymenos, Polydeukes, Zetes; alle diese kennt auch Apollonios, aber noch Admetos, Aiakos, Aithalides (Hermes' S.), Akastos, Amphion (Hyperasios' S. aus Pallene), Amphidamas (Aleos' S. aus Tegea), zwei Ankaios (1) von Samos; 2) Lykurgos' S. aus Tegea), Areïos (S. des Bias), Argos, Asterion (S. des Kometes aus Peiresiai), Asterios (Hypera-

ırere den mythischen Ahnen des Hauses von Iolkos nahe verwandt l, wie Iphiklos[1]), der Bruder von Iasons Mutter, Akastos[2]), Pelias' Sohn, ;os der Sohn des Phrixos, Admetos[3]), der Sohn der Minyade Perikly- ıe, Erginos, Klymenos' Sohn[4]), der König von Orchomenos, ferner ias' Bruder Neleus mit seinen Söhnen Periklymenos, Asterios und Nestor, :alaphos und Ialmenos[5]), die in der Ilias Könige von Orchomenos heissen. se letzteren beiden müssen alt sein, denn seit der troische Krieg längere t unter das Argonautenabenteuer hinabgerückt worden war[6]), konnte m ein Dichter anerkannte Helden des troischen Krieges mit nach chis fahren lassen. Das hohe Alter Nestors im troischen Krieg ist ırscheinlich durch eine ältere Überlieferung von seiner Teilnahme am ;onautenzug bestimmt worden[7]). Demnach scheint man sich anfangs ıt gescheut zu haben, Helden der minyeischen Argonautensage in den schen Kreis zu verweben: so ist vermutlich auch Philoktetes[8]) in der

S.), Augeias, Butes, Erginos (Milesier), Eri- s (Teleos' S), Erytos (Hermes' S., wohl 'indars *Eurytos, aber nicht am Pangaion, ern in Alope in Thessalien wohnhaft; vgl. u. 2]), Eurytion (Iros' S.), Eurydamas (Ktime- S. aus Ktimene im Doloperland), Idas, Id- , zwei Iphiklos (1) aus Phylake; 2) Thestios' Aitoler), zwei Iphitos (1) Eurytos' S. aus alia; 2) Naubolos' S. aus Phokis), Kanthos, ıeus, Klytios, Koronos [553 7], Laokoon eus' Br. aus Aitolien), Leodokos (Bias' Lynkeus, Meleagros, Menoitios, Nauplios, ıs, Palaimonios (Hephaistos' S. aus Ole- Phaleros (Alkons S. aus Athen), Phleias nysos' S. aus Araithyrea = Phleius), phemos, Talaos, Telamon, Tiphys. Das etwas über 50 Helden; diese runde Zahl seit der alexandrinischen Zeit öfters geben (doch nennt Theokr. 13 74 Argo εοντάζυγος). Apollonios' Liste kehrt mit tzen oder Fehlern bei vielen Späteren er, z. B. bei Hyg. *f.* 14 (weicht ausser ren kleinen Unterschieden darin von Ap. ab, dass S. 43 12 ff. aus anderer Quelle ınde N. hinzugefügt sind [Amphiaraos?], epios [553 6], Deukalion, *Eumedon [Dio- s' S. aus Phleius], Hippalk[i]mos [Pelops' Iolaos, Kaineus [Koronos' S.; ein anderer eus, Elatos' S. schon S. 39 16], Neleus Hippokoons S.; vgl. *f.* 10; 31], *Phokos ıeus' S.], Philoktet, Priasos [Kaineus' S.], ırsanon [Helios' und Leukothoes S. aus os]); Val. Fl. 1 352–486 (nennt noch Deu- n, Iphis, Klymenos, Nestor, Philoktet, ıus); Tz. *L* 175. Als Teilnehmer an den ıenspielen für Pelias, also wohl auch als Ar- nten, waren nach Paus. V 17 9 ff. auf der Ky- slade angegeben: Admetos, Akastos, Ar- , Asterion, Euphemos, Eurybotas, Iason, s, Iphiklos, Melanion, Mopsos, Neotheus, areus, Pisos (Perieres' S.); vgl. u. [*S.* 578 5]. ie Liste des Ap. Rh. bietet mit geringen ınten (Orph.) *Arg.* 119 ff.; unabhängig von ırem scheint dagegen (Jessen 14) Apd. ff., der folgende N. mehr bietet: Aktor (Hippasos' S.), Amphiaraos [554 6], Askalaphos [*A.* 5], Atalante, Euryalos (Mekisteus' S.), Ialmenos, Kaineus, Laertes, Leitos (Alektors S.), Peneleos, Phänos (Dionysos' S.), Poias (Thaumakos' S.), Staphylos (Dionysos' S.) u. Theseus [*u. S.* 559 2]. Eine von Apollonios abweichende Liste liegt auch der Darstellung Diodors zu Grunde: als vornehmste Argonauten nennt er 4 41 die Dioskuren, Herakles [*o.* 494 5] Telamon, Orpheus, Atalante und die Söhne des Thespios (? Stender a. a. O. S. 8 denkt an Thestios, den V. des Iphiklos, Hyg. *f.* 14 S. 42 24).

[1]) Als Argonauten hatte ihn freilich weder Pherek. (*FHG* I 88 64) noch Hsd. noch Homer genannt, Sch. Ap. Rh. 1 45. Vgl. Sch. λ 326; Jessen, *Catal.* 7 f.

[2]) Ἄκαστος deutet Fick, Personenn.² 368 als Ἀκά-καστος, indem er Ἀκά-δημος und Ἀκα-καλλίς vergleicht und (ebd. 378) ἀκα = 'scharf', 'hoch' setzt.

[3]) Als Argonaut z. B. Pind. *P* 4 126; Soph. *fr.* 354; Ap. Rh. 1 49.

[4]) Pind. *O* 4 21; Sch. 32; Kallim. *fr.* 197. Hyg. *f.* 14 S. 42 21 Bu. nennt den V. Periklymenos. — Nicht wahrscheinlich setzt Maass, *Parerg. Att.* VIII Ἐργ. = Ἐρχ-ῖνος und bringt dies in Verbindung mit Ἐρχομενός. Ueber Erg. den Milesier s. u. [*S.* 562 4].

[5]) Apd. 1 113.

[6]) Die spätere Chronologie spricht z. B. Serv. *VA* 2 601 aus: *Argonautarum filii cum Thebanis* [*bello*] *dimicaverunt, item illorum filii contra Troiam bella gesserunt.* Vgl. Jessen, *Cat.* 16. — Alkinoos u. Arete sind der Odysseus- u. der Argonautensage gemeinsam; da sie in einem Zauberland gebieten, schien bei ihnen eine ausserordentliche Lebensdauer nicht anstössig.

[7]) Dass andere Synchronismen, wie z. B. Herakles' Zug gegen Pylos für diese Datierung massgebend waren, ist nicht sehr wahrscheinlich.

[8]) Als Argonauten nennen ihn Val. Fl. 1 391; Hyg. *f.* 14 S. 43 22.

ersteren alt; vielleicht ist er sogar ursprünglich, wofür sein Auftreten in Lemnos freilich keine sichere Gewähr bietet. Als Minyer ist er nicht zu erweisen, da sein Stammbaum nicht über seinen Vater Poias und seinen Grossvater Thaumakos[1]) zu verfolgen ist. Ferner kommt für die älteste Sage auch Euphemos, der Sohn von Tityos' Tochter Europa[2]) oder von Orions Tochter Mekionike[3]), in Betracht, da er, obwohl genealogisch nicht mit den Minyern verbunden, doch zu anderen Gestalten des orchomenischen Gebietes in engster Beziehung steht[4]). Endlich darf hier auch des Orchomenos Enkel, der Sohn seiner Tochter Chloris[5]) und des Ampykos, Mopsos[6]) nicht übergangen werden, der schon in älteren Fassungen unserer Sage der Seher des Zuges war. — Diese Helden können der ursprünglichen Heldensage angehören; dass sie dies auch wirklich thun, ist freilich nicht erweislich. Gar manches später blühende Geschlecht hat sich von den sagenhaften Minyern abgeleitet; und unmöglich ist es nicht, dass ihnen zu Ehren auch in weit jüngeren Perioden der Sagenbildung angebliche Minyer in den Argonautenkreis gerückt wurden. Admetos z. B., auf den sich das später blühende Haus von Pherai zurückführt, und Philoktet, der in der trachinischen Sage wichtig ist, sind in diesem Kreis nicht sicher. Jedenfalls war Iason in dieser ältesten Sagenform, wenn auch wohl nicht der einzige, so doch, mehr noch als in allen folgenden, der in Aia allein hervortretende Held. Weniger als später war der Kern der Sage, die Gewinnung des Vliesses und der Medeia, durch Beiwerk umrankt; mit Wahrscheinlichkeit kann nur eine Episode, das lemnische Abenteuer[7]), dem Liede des Sängers von Iolkos oder einem noch derselben Periode angehörigen Nachfolger zugeschrieben werden.

204. Die Argonautensage von Argos und seinen Vasallenstaaten. Als die Kontinentalstaaten sich gegen die Übermacht der Kolonialmächte aufgelehnt hatten, haben sie die Sagen ihrer überwundenen Gegner adoptiert. Die Argonautensage erhielt umfangreiche Zusätze. In-

[1]) Apd. 1_{112}.

[2]) Ap. Rh. 1_{179}; vgl. o. *[74_2]*.

[3]) Hsd. *fr.* 152 Rz.

[4]) Vgl. o. *[S. 74_2; s. auch 73_{12}]*.

[5]) Tz. *L* 881; vgl. Sch. Ap Rh. 1_{65}; Hyg. *f.* 14 S. 40_7.

[6]) Diese Gestalt der Sage ist recht dunkel. Vollere Form des N.'s ist *Μόψοψ* oder *Μόψοπος*, wie sich daraus ergibt, dass Pamphylien (Plin. *n h* 5_{96}) und Attika (Str. IX 1_{18} u. 5_{22} S. 397 u. 443) Mopsopia heissen. Der erste Bestandteil 'dunkel' oder 'schmutzig', hat sich in der vulgär kyprischen Bezeichnung des Schmutzflecks (Hsch. *μόψος* erhalten); die Form *Μάοφσος* auf einem chalkidischen Vb. wird von Kretschmer, Griech. Vaseninschr. 67 vielleicht m. R. bestritten und ist jedenfalls fern zu halten. Der zweite Teil des Kompositums kann *πούς* oder *ὄψ* sein; da in die späteren Mopsossagen keine alten legendaren Züge aufgenommen sind, ist eine sichere Entscheidung nicht möglich. Erstere Ableitung führt auf ein Synonym zu Melampus; das wäre für einen Seher nicht unpassend. Gleichwohl ist mit Fick, Gr. Personenn.² 404 (vgl. 401) eher an *ὄψ* zu denken, der N. also als Synonym zu Pelops (Pelias; s. o. *[546_1]*) u. Aithiops zu stellen. In Kolophon ist Mopsos' S. der Manto; das führt in denselben Poseidon-Demeterkreis, dem Pelops u. Pelias angehören. Auch Ampyx, Ampykos gehört wohl in denselben Kreis; einen gln. Demeterpriester nennt Ov. *M* 5_{110} in dem Katalog der Kephenen, der einer Lapithenaufzählung nachgebildet ist; ein Ampyx heisst S. eines Pelias in einer Stammtafel von Patrai Paus. VII 18_5; vgl. u. *[553_2]*. — Eine semitische Ableitung des N. Mopsos ist nicht wahrscheinlich; vgl. Lewy, Sem. Fremdw. 237.

[7]) Ueber Beziehungen zwischen Lemnos und den Minyern s. o. *[112_{12}]*. Von den bisher genannten Helden treten ausser Iason und Philoktet auch Euphemos (Pind. *P* 4_{256}; Sch. ebd. 4_{455}) und der jugendliche Erginos, der wegen seiner weissen Haare verspottet wird, aber bei den Kampfspielen siegt (Pind. *O* 4_{21} ff.), gerade auf Lemnos hervor.

dem wir diese zusammenstellen, rekonstruieren wir nicht ein bestimmtes Lied, auch nicht die Fassung einer bestimmten Stadt, aber doch eine einheitliche Überlieferung; ob im binnenländischen Thessalien, in Phokis oder in der Peloponnes entstanden, stehen diese Sagenerweiterungen in engen Beziehungen zu einander, und fast alle lassen den übermächtigen Einfluss von Argos erkennen. — Am meisten Anlass hatten natürlich die unmittelbaren Erben der Macht und der Mythen von Thessaliens Küstenstädten, die Geschlechter, die sich Lapithen nannten, die Sage umzugestalten. Manche der Kulte, aus denen die Begleiter Iasons genommen waren, hatten im Binnenland Filialen, an deren Überlieferung die Lapithen anknüpfen konnten. Entstammt Mopsos ursprünglich der Legende einer an der Küste gelegenen Kultstätte, so erzählte man von ihm auch im inneren Thessalien: als Titaresier lebt er in der Sage fort[1]), sein Vater Ampykos oder Ampyx erscheint im Lapithenkreis[2]). Mopsos auch mit Argos in Verbindung zu setzen, legten schon die Überlieferungen von Mopsos in den argivischen und rhodischen Kolonien an der Küste Südkleinasiens nahe[3]). Zwar wird der kleinasiatische Mopsos, der Sohn der Manto und des Mykenaiers Rhakios, von dem Argonauten gewöhnlich[4]) getrennt, indessen scheint es, als ob man im alten Argos diesen Mopsos, der hier wahrscheinlich dem Haus der Melampodiden angegliedert war[5]), entweder dem Lapithen gleichsetzte oder von ihm ableitete. — Von sonstigen Lapithen oder Abkömmlingen von Lapithen erscheinen unter den Argonauten später Peirithoos, Asklepios[6]), Kaineus, Polyphemos, Koronos[7]), ferner Asterion, der Sohn des Lapithen Kometas, und Idmon, der Sohn Apollons von des Lapithen Koronos Tochter Asteria[8]). Zu den Lapithen ist sehr wahrscheinlich auch der später von Athen usurpierte Phaleros, der Eponym von Phalara bei Phthia, zu rechnen[9]). Von den phokischen Teilnehmern des Zuges ist vermutlich Philammon[10]), von dem in der Zeit der argivischen Vorherrschaft viel gesungen worden ist[11]), damals Argonaut geworden. — Dass, wie so

---

[1]) Hsd. *ἀσπ.* 181; Ap. Rh. 1_{65}; Orph. *A* 128 u. aa. *Τιταιρώνειος* heisst er bei Lykophr. 881. Nach Titaron empfängt Mopsos einen Grossv. Titaron (Sch. Ap. Rh. a. a. O.) oder Titairon (Tz. *L* 881/96). Der Fl. Titaresios, den Str. VII 329_{14} dem mit einem chthonischen N. bezeichneten Europos gleichsetzt, galt (wie der Kokytos, *κ* 514) als Ausfluss der Styx. *Μόψιον* im *Πελασγικὸν πεδίον* Str. IX 5_{22} S. 443.

[2]) Ampyx Ov. *M* 12_{450}. Nachgebildet sind die N. Ampykos *[o. 552_6]* und Ampyx Ov. *M* 5_{184}.

[3]) O. *[S. 330_4]*.

[4]) Jedoch werden sie bisweilen gleichgestellt: Klem. *str.* I 21_{132} S. 399 Po.; Amm. Marc. XIV 8_3; Sch. St. *Th.* 3_{521}; vgl. Immisch, Klar. 166_4.

[5]) Wenn dies aus der Paarung des Alkmeon und der Manto *[S. 517_1]* gefolgert werden kann.

[6]) Argonaut nach Klem. Alex. *str.* I 21_{105} S. 382 Po. (fälschlich nach Ap. Rh.) Anderes bei Jessen, *Cat.* 26 u. o. *[551 zu 550_5]*.

[7]) Als Argon. z. B. Soph. *fr.* 354 N[2].

[8]) Pherek. *FHG* I 88_{70}, der Kalchas' V. Thestor den S. des Idmon von Laothoe nennt. Chronologische Bedenken führten dazu, Kalchas ein Geschlecht näher an Idmon heranzurücken; Chamaileon bei Sch. Ap. Rh. 1_{139} setzt Thestor dem Idmon gleich.

[9]) Einen Lap. Phal. nennt Hsd. *Ἀσπ.* 180; bei Orph. *Arg.* 144 erscheint Phal. als Gründer der Lapithenstadt Gyrton (den N. Phalereus führt auch ein Br. Penelopes, Sch. *δ* 797), und Lykophr. 717 nennt Neapel *Φαλήρου τύρσις* (von Sch. u. Tz. wohl fälschlich auf den sicilischen Tyrannen Phalaris bezogen). Die Bedeutung des wahrscheinlich einem boiotisch-euboiischen Kult entstammenden N.'s ist zw.

[10]) Phil. Argonaut: Pherek. *FHG* I 87_{63}. Vielleicht gehört mit ihm sein Halbbruder Autolykos (Apd. 1_{112}) zusammen; auch dieser scheint alt, eher hat ihn die Sage von Sinope *[o. 324_4 u. unten S. 572_6]* benutzt, als dass er aus dieser entlehnt ist.

[11]) S. o. *[98_{12}; 99_1]*.

viele seiner Vasallenstaaten auch Argos selbst seine Heroen in die Argonautensage zu verknüpfen versuchte, lässt sich von vornherein annehmen, zumal wenn Pheidon, wofür manches spricht, sein Augenmerk auch auf die Länder am schwarzen Meer richtete, in denen diese Sage spielte. Wirklich werden zahlreiche argivische Helden, Herakles, Euryalos, Mekisteus' Sohn[1]), die Biantiden Talaos, Leodokos und Areïos[2]), Nauplios[3]), der zugleich nach Phokis weist[4]), Idmon[5]), den wir bereits im Lapithenkreis fanden, und Amphiaraos[6]) unter den Argonauten genannt; auch Argos, der Erbauer des Schiffes, heisst Argiver; es sollte daher Argo in Argos erbaut[7]), also auch von dort ausgefahren und mutmasslich eben dorthin zurückgekehrt sein; mit Nemea, in dessen Stiftungslegende auch Hypsipyle, Iasons lemnische Geliebte, verwoben ist[8]), scheint auch Argo selbst in Verbindung gebracht worden zu sein[9]). Auch die Leichenspiele des Akastos sollen nach einer Angabe in Argos gefeiert worden sein[10]). Nun waren freilich manche dieser Helden aus anderen Sagen so bekannt, dass sie, da einmal die ungefähre Gleichzeitigkeit der Argonautensage mit den thebanischen Kriegen feststand, auch später ohne bestimmte argivische Tendenz von der frei schaffenden Dichterphantasie in die Sage verflochten werden konnten; von Herakles ist dies sogar sehr wahrscheinlich. Absolute Beweiskraft hat kein einziges der vorgebrachten Zeugnisse; aber in ihrer Gesamtheit machen sie doch sehr wahrscheinlich, dass auch diese Sage von argivischen Dichtern behandelt ist. Vielleicht sind auch zum Preise von Argos die Dioskuren unter die Argonauten gebracht worden. Amykos,

---

[1]) Apd. 1_{113}; vgl. o. *[551 zu 550_5]*.

[2]) Ap. Rh. 1_{118} f.; (Orph.) *Arg.* 148.

[3]) Ap. Rh. 1_{134}; (Orph.) *Arg.* 202.

[4]) S. o. *[98_4]*.

[5]) Nach Ap. Rh. 1_{139}; Ap. Rh. 187 war der Gatte seiner M., die ihn dem Apollon gebar, Abas (vgl. Hyg. *f.* 14 S. 41_{17} Bu.; Val. Fl. 1_{228}); Abas' S. nennen ihn Hdr. *FHG* II 38_{41}; Orph. *Arg.* 185. Seine M. heisst bei Hyg. *f.* 14 S. 41_{19} Bu. Kyrene, bei Pherek. *FHG* I 88_{70} Asteria; letzteres ist wahrscheinlich die argivische, an den Lapithenstammbaum anknüpfende Genealogie.

[6]) Stesich. *PLG* III 206_3; Deiloch. *FHG* II 17_1; Sch. Pind. 4_{337}.

[7]) Hegesandr. Tz. *L* 883, *FHG* IV 422 a. Hegesipp. *EM* 136_{32}, *FHG* IV 424_5; Jessen, *Cat.* S. 34. — In der einer argivischen nachgebildeten Genealogie von Pallantion bei Paus. V 1_8 heisst Apis S. des Iason.

[8]) O. *[S. 531]*. Ist dies alt, so muss eine argivische Version das Argonautenabenteuer etwas vor den thebanischen Zug gesetzt haben, aber der argivische Argonaut Euryalos *[o. A. 1]*) gehört zu den Epigonen *[S. 538]*. Der Rachezug gegen Theben erfolgte in der altargivischen Sage wahrscheinlich bald nach dem ersten unglücklichen Krieg.

[9]) Wenn dies aus dem nicht deutlichen V. (Dion. Chrys.) XXXVII S. 107 R. *Ἀργὼ τὸ σκάφος εἰμί, θεῷ δ' ἀνέθηκεν Ἰάσων, Ἴσθμια καὶ Νεμέοις στεψάμενον πίτυσιν* zu folgern ist. — Vielleicht wurde auch bei der Abfahrt des Schiffes bereits Nem. genannt. Aphetai als Ausgangspunkt war wahrscheinlich schon durch die thessalische Sage gegeben *[567_7]*; vgl. jedoch auch Pott, Philol. II Suppl. 1863 281; da lag die Anknüpfung an den Zeus Apesantios, Aphesios von Nemea *[o. 187_{10}; 188_1]* jedenfalls nahe. In Nemea wurde seit Pheidon auch Hera verehrt; es ist zwar nicht erweislich, aber doch möglich, dass der schon *μ* 72 angedeutete, später mehr ausgeführte Gegensatz zwischen Iason, der die in eine alte Frau verwandelte Hera über den Anauros (Ap. Rh. 3_{66}) oder Enipeus (Val. Fl. 1_{94}) oder Euenos (Hyg. *f.* 12 f.; vgl. *f.* 22) getragen hatte oder mit ihr durch den Istros geschwommen (Dracont. 10_{57}) war, und Pelias, der die Göttin nicht ehrte (Apd. 1_{92}) und an ihrem Altar die böse Sidero tötete, in letzter Linie auf argivische Dichtungen zurückgeht. Unter den genannten Flussnamen fällt Istros am meisten auf; wahrscheinlich war das ein verschollener argivischer Flussn., nach dem der Aigyptiade (Apd. 2_{17}) und die Insel beim Triopion heissen. Dies ist wohl das Echte; Enipeus ist als bekannter thessalischer Fl., Anauros aus der Sage vom *μονοσάνδαλος* *[S. 566_{13}]*, Euenos aus der Heraklessage eingesetzt.

[10]) Hyg. *f.* 273.

der riesige Ringer, den Polydeukes niederkämpft, scheint den Namen eines in einer thessalischen Küstenstadt gefeierten Gottes zu führen, nach welchem auch ein Kentaur genannt ist[1]); hier vertritt er die unter Argos' Führung auch in den Kolonien gebrochene Macht der mittelgriechischen Seestaaten[2]). Ebenso ist wahrscheinlich über den ursprünglich in demselben Gebiet angesiedelten weissagenden alten Meergott Phineus[3]) zu urteilen: dass auch er dieser Schicht der Argonautensage angehöre, geht erstens daraus hervor, dass die Tegeaten, die ganz von der argivischen Sage abhängen, ihn in ihre Vorgeschichte verwoben haben, dann aber auch daraus, dass er selbst und ein Namensvetter von ihm mit den Ahnen des argivischen Königshauses verknüpft sind. Denn Phineus, der Seher, ist Ururenkel der argivischen Königstochter Io, freilich aus dem gottverhassten Hause des Agenor[4]), aus dem auch das von Argos gezüchtigte Haus der Labdakiden stammt; von ihm wird später wenigstens ein zweiter unterschieden, der um seines Bruders Kepheus Tochter Andromeda gefreit hat und von Perseus, dem er nachstellt, versteinert wird[5]). Sind diese Sagen auch wohl nur in der Fassung der Rhodier erhalten, so haben diese doch hier wahrscheinlich nur Überlieferungen ihrer Mutterstadt ausgebildet. — Sehr unsicher ist die argivische Gestalt der Phineussage. Wahrscheinlich erzählte sie nicht von der Befreiung des Königs durch die Boreaden[6]), ob-

---

[1]) Ov. *M* 12_{245} *primus Ophionides Amycus penetralia donis haud timuit spoliare suis.* Mayers (Gig. 143_{208}) und Useners (Göttern. 201) Vermutung, dass Amykos zu Amyklai gehöre, bestätigt sich nicht; s. u. *[S. 570_2]*. J. Baunack, Inschr v. Gortyn S. 61 u. Rh. M. XXXVII 1882 477 setzt Ἀμυκλαι = *Ἀμύ[νε]-κλαι, s. aber o. *[165_9]*.

[2]) Es scheint dies auch für die o. *[S. 221]* angedeutete Möglichkeit zu sprechen, dass argivische Kolonisten sich in Byzanz festsetzten.

[3]) Vgl. o. *[415_5]*. Der N. hängt mit *θιν-* zusammen; Phinopolis, Phineion heissen nach dem Gott, nicht etwa umgekehrt, wie Fick, PN.² 433 meint, der *Φίνειον* zweifelnd von *φίναξ* (= *δρῦς*, Hsch.) ableitet, und Phin. zum Eponymen dieses Ortes macht. Obwohl durch mehrere ähnliche phoinikische N. scheinbar empfohlen, ist die noch von Stender, Argon. S. 57 vertretene Ansicht, dass Phin. eigentlich ein Phoiniker sei, nicht wahrscheinlich. — Die Alten haben z. T. Phineus als Bild der verblendeten Habsucht gefasst, die nicht gestattet, die aufgespeicherten Schätze zu geniessen (Myth. Vat. II 142); ihnen folgt Dümmler, Delph. 18, der in dem ewig Darbenden am vollen Tisch einen zweiten Tantalos, einen Büsser in der Unterwelt, sieht. Auch das hat sich nicht bestätigt. — Von den beiden Versionen der Phineussage (Hiller von Gärtringen, *De fabul. ad Thrac. pertin.* 56 ff.) ist die des Dionysios (*FHG* II 7_3; vgl. Diod. 4_{44}; s. auch Apd. 1_{120}), nach welcher Phineus von den Argon. (Her. oder Boreaden) wegen der grausamen Behandlung der Söhne bestraft wird, schon deshalb schwerlich die argivische, weil sowohl die Tegeaten wie die Ionier Phineus zum Freund der Argon. machen.

[4]) Wie bei Kadmos variiert auch bei Phineus die Genealogie; vgl. Sch. Ap. Rh. 2_{178} *Ἀγήνορος γὰρ παῖς ἐστιν* <*ὁ Φιν.*>, *ὡς Ἑλλάνικος* (*FHG* I 50_{38}), *ὡς δὲ Ἡσίοδός* (*fr.* 56) *φησιν, Φοίνικος τοῦ Ἀγήνορος καὶ Κασσιεπείας. ὁμοίως δὲ καὶ Ἀσκληπιάδης* (*FHG* III 302_4) *καὶ Ἀντίμαχος* (*PLG* II⁴ 291_{14}) *καὶ Φερεκύδης φασι.* — Phoinix als V. des Phineus nennen noch (Skymn.) 958; Anon. *per. ponti Eux. GGM* II 405_{16}; Agenor z. B. Apd. 1_{120} (der als Variante Poseidon angibt); Val. Fl. 4_{444}; Hyg. *f.* 19; Intp. Serv. V*A* 3_{209}. S. des Belos ist Phineus bei Nonn. 3_{296}.

[5]) Apd. 2_{44}; Ov. *M* 5_8. — Falls Kepheus von Haus Eponym von Kaphyai war *[S. 202]*, müsste oder könnte angenommen werden, dass eine tegeatische und rhodische Sage nachträglich kombiniert seien, und in diesem Fall würde aus der ersteren auch Kepheus' Br. Phineus, der in der That arkadischer König heisst, stammen können. Unmöglich ist das nicht, aber einen so massgebenden Einfluss, wie es dann in der Andromeda- und in der Argonautensage der Fall sein müsste, haben sonst tegeatische Sagenfassungen nicht gewonnen; und dabei müssten diese tegeatischen Fassungen nachträglich gleichmässig umgewandelt sein. Weit wahrscheinlicher ist, dass die Tegeaten eine argivische Dichtung frei veränderten und dabei Kepheus mit Kaphyai in Verbindung brachten.

[6]) Vgl. u. *[S. 560]*. Dass die Sage von

gleich auch diese Sage in ihrem Kern alt ist und auf mancherlei Wegen den argivischen Sängern zugetragen werden konnte[1]); vielmehr beschränkte sich Phineus' Bedeutung in der Argonautensage anfangs wohl darauf, dass er den Minyern den Weg durch die Prallfelsen zeigte[2]). Mit diesen hängt er schon in der Legende fest zusammen[3]); wahrscheinlich sind demnach auch sie in Argos in die Sage gekommen. — Unter den einzelnen Argonauten ist wahrscheinlich noch Kanthos in Argos Teilnehmer an unserem Zuge geworden. Er heisst allerdings Euboier[4]), Sohn des Kanethos[5]) oder auch des Abas[6]), der gewöhnlich als sein Grossvater gilt[7]); und diese beiden Namen sind in der That, wie vielleicht der Namen Kanthos[8]) selbst, chalkidisch. Aber nach dem chalkidischen Kanethosberg heisst der argivische Kanathos[9]); auch der Namen Abas[10]) weist nach Argos, wo wir auch den Namen Kanthos finden[11]).

205. J ü n g e r e S a g e n b i l d u n g e n i m M u t t e r l a n d e. Die Staaten, die sich in das Erbe von Argos' realer und mythischer Herrlichkeit teilten, haben fast alle ihre Vorgeschichte auch mit der Argonautensage verbunden. S p a r t a n e r oder spartanische Kolonisten von Thera und Kyrene erzählten von Minyern in Amyklai[12]) und auf dem Taygetos[13]) und liessen den Argonauten Euphamos am Tainaron wohnen[14]). — Die T e g e a t e n haben wahrscheinlich aus der argivischen Sage (o. S. 555) die Brüder Kepheus und Phineus übernommen, die sie zu arkadischen Königen machten[15]); Phineus erscheint auch hier als den Argonauten freundlich, die — offenbar vor dem Antritt der Fahrt[16]) — sich bei ihm Rat über den Weg erholen

der Bestrafung des Königs schwerlich argivisch sei, haben wir bereits *[555 $_3$]* gesehen.

[1]) Aus Aitolien *[o. 342]* oder auch aus Daulis *[561 $_1$]*. Von letzterem liess Hdr. *FHG* II 38 $_{42}$ die Boreaden kommen. Das kann gelehrte Kombination sein; aber in Daulis befand sich ein Heiligtum vom Typus dessen, dem die Kleopatrasage entstammen muss, und in phokischen Stammtafeln finden sich Namen, die zu dieser Sage gehören. Der Sänger Philammon heisst S. einer Chione (Hyg. *f*. 200), die zwar T. des Daidalion genannt wird (Ov. *M* 11 $_{301}$), aber von der gln. Boreade (Apd. 3 $_{199}$; Paus. I 38 $_2$; Hyg. *f*. 157 geg. E.) nicht zu trennen ist. Dass diese Mutter Philammons (wie dessen S. Thamyris) aus der Legende von Daulis stamme, ist nicht unmöglich; und da Philammon in argivischen Vasallenstaaten in die Sage kam, hätten ebenso auch die Boreaden Argonauten werden können. Aber wahrscheinlich ist es nicht geschehen; nicht die geringste Spur deutet darauf hin, dass Philammon einst in der Sage den Boreaden besonders nahe stand. Ebensowenig betont die Sage die aitolischen Beziehungen der Phineussage.

[2]) Das ist eigentlich nie vergessen worden; vgl. z. B. Ap. Rh. 2 $_{316}$ ff.; Serv. *VA* 3 $_{209}$.

[3]) Die Harpyien gehören zu den Strophades oder Plotai, die mit den Symplegaden ursprünglich identisch sind *[398 $_2$]*; wahrscheinlich hat die Sage den Phineus mit den Harpyien verbunden, weil er an der Heimstätte der Harpyien wohnhaft gedacht war.

[4])[5]) Ap. Rh. 1 $_{77}$ ff. und seine Ausschreiber. Kerinthos gilt als seine Heimat.

[6]) Val. Fl. 1 $_{452}$, wenn dies nicht Verwechselung ist.

[7]) O. S. *[65 $_{10}$]*.

[8]) Wenn die andrischen *[o. 222 $_6$]* Gründer von Akanthos in der Chalkidike, das den Vollnamen von Kanthos enthält, eine ältere chalkidische Gründung vorfanden.

[9]) O. *[S. 65 $_8$]*.

[10]) O. *[S. 64 $_2$ f]*.

[11]) Hyg. *f*. 170 S. 128 $_{16}$ Bu. Der Namen Akantho erscheint auch in Rhodos *[o. 266 f.]*, aber wahrscheinlich aus boiotischer, nicht aus argivischer Ueberlieferung.

[12]) O. *[166 $_5$]*.

[13]) S. o. *[167 $_1$ f.]*.

[14]) O. *[S. 256 $_6$]*.

[15]) Vgl. o. *[204 $_7$; 221 $_{12}$]*. Da Phineus wahrscheinlich auch in einer vom Argonautenmythos ursprünglich unabhängigen Ueberlieferung vorkam *[s. u. S. 560]*, so kann aus dem Namen Phineus allein eine tegeatische Argonautensage nicht erschlossen werden; aber die übrigen Beziehungen Tegeas zur Argonautensage machen es sehr wahrscheinlich, dass auch Phineus aus dieser stammt.

[16]) Daher werden bei Myth. Vat. II 142 die Harpyien aus Arkadien vertrieben; nach Apd. 1 $_{122}$ f. (vgl. auch Hsd. *fr*. 80) fällt die

und ihn von den furchtbaren Harpyien befreien. Mehrere tegeatische Fürsten, Kepheus, Amphidamas und Ankaios schliessen sich dem Zug an[1]). Von Iason selbst scheinen sich tegeatische Geschlechter abgeleitet zu haben[2]). Ungleich reichere Blüten als an diesem Nebenast am Baume der griechischen Heldensage trug der Argonautenmythos in Korinth. Die korinthischen Dichter begnügten sich nicht, die überlieferte Sage im Dienste ihrer Fürsten umzugestalten, sondern sie schöpften noch einmal tief aus dem Born der Legende. Denn eine berühmte korinthische Kultstätte, vielleicht eben das Geschlechtsheiligtum der korinthischen Tyrannen (o. S. 131 f.), gehörte zu demselben Typus und erzählte ähnliche Legenden wie das thessalische, von dem die Argonautensage ihren Ausgang genommen hatte. Neben Helios[3]) stand hier wahrscheinlich die Mondgöttin Antiope[4]). Ihre und des Helios Söhne sind nach der Überlieferung des Eumelos[5]), der aber hier vielleicht die lokale Legende aus der litterarischen Argonautensage interpoliert, Aietes und Aloeus. Beide heissen nach den Männern, die aus dem Saatfeld hervorgesprosst sind (o. S. 550). Aloeus erhält Sikyon, wo sein Sohn Epopeus mit Antiope gepaart ist wie Helios mit Antiope. Aietes, an den Korinth gefallen ist[6]), wandert nach Kolchis aus, nachdem er dem Bunos die Herrschaft übergeben[7]). So war Medeia, von der wahrscheinlich schon die alte korinthische Legende erzählte[8]), korinthische Fürstin; Argo wird nach der Fahrt in Korinth geweiht[9]),

---

Harpyie Nikothoe oder Aellopus in den peloponnesischen Fl. Tigres, der davon Harpys heisst.

[1]) Bei Ap. Rh. 1_{161} ff. sind Kepheus (vgl. Apd. 1_{112}) und Amphidamas Söhne des Aleos; Ankaios ist des Aleos Enkel, S. seines dritten Sohnes Lykurgos, der, um den V. zu pflegen, zu Haus bleibt. Dieser Stammbaum ist überarbeitet: als Söhne des Aleos sind Kepheus und Amphidamas Brüder von Herakles' Geliebter Auge (vgl. Paus. VIII 4_8), es ist also die spätere Chronologie befolgt, die Herakles zum Genossen der Argonauten macht. Die alttegeatische Sage hat aber den Zug nach Kolchis mindestens zwei Generationen vor Herakles angesetzt, denn wahrscheinlich sind Kepheus und Phineus der tegeatischen Argonautensage mit den beiden gln. Heroen der Andromedasage identisch, sie sind also Zeitgenossen des Perseus. So hat also ursprünglich der tegeatische Kepheus nicht von Herakles das Haar der Medusa erhalten (Apd. 2_{144}), sondern sei es von Perseus selbst, sei es (Paus. VIII 47_5) von Athena. Obwohl im ganzen verschollen, hat die singuläre alttegeatische Datierung doch mancherlei Spuren hinterlassen: nach Sch. *B* 603 A ist Amphidamas nicht S., sondern V. des Aleos (Sch. *B* 609 BL heisst er V. des Lykurgos; wahrscheinlich ist hier Aleos ausgefallen, Sch. *B* 603 A dagegen Lykurgos), und Sch. *T* 116 A heiratet seine T. Artibia den S. des Perseus, Sthenelos, dem sie den Eurystheus gebiert.

[2]) Ueber Apis s. o. *[S. 554_7]*.

[3]) Ueber Helios in der korinthischen Medeiasage s. v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XV 1880 514.

[4]) Vgl. u. *[§ 277]*.

[5]) *fr.* 2. Vgl. Diophant. bei Sch. Ap. Rh. 3_{242}.

[6]) Eum. *fr.* 2; Epim. bei Sch. Ap. Rh. 3_{242}; vgl. Sch. Pind. *O* 13_{74}.

[7]) Eum. *fr.* 3.

[8]) Ueber jüngere korinthische Medeiasagen vgl. o. *[128_{11}; 133_{3-7}]*. An dem Alter der korinthischen Medeiasage sind in neuerer Zeit mehrfach (zuletzt von Bethe, Theb. Heldenl. 179), aber nicht m. R., Zweifel ausgesprochen. Die korinthische Medeia war nicht die aus Euripides bekannte und gewiss (trotz v. Wilam.-Möllendorff, Hom. Unters. 122) schon von ihm vorgefundene böse Zaubrerin. Hinsichtlich des Schicksals ihrer Kinder gibt es zwei vielleicht später vereinigte oder doch ausgeglichene Versionen, die als korinthisch gelten können. Nach der mutmasslich älteren will Medeia ihre Kinder unsterblich machen, wird aber dabei gestört *[S. 579]*; nach der anderen bringt sie die Kinder, sieben Knaben und sieben Mädchen, an den Altar der Hera Akraia, wo sie von den Korinthern getötet werden *[o. S. 133_3]*. Die Sage von der Tötung ihrer Nebenbuhlerin ist vielleicht in Korinth nicht ursprünglich heimisch *[s. u. S. 558]*.

[9]) Apd. 1_{144}; Diod. 4_{53}; (Dio Chrys.) 37 II 107 R; vgl. Eur. *Med.* 1375; Jessen, *Catal.* 34.

nach vereinzelter Überlieferung dort auch gebaut[1]). Iason wurde dadurch seiner thessalischen Heimat entfremdet; falls nicht schon früher (S. 550), wurde Pelias damals der Tückebold, der den Neffen aussendet, um ihn zu verderben[2]). — Aber auch ausser seinem Helioskult hatte Korinth mancherlei Beziehungen zu den Minyern. Der Stadtgründer Sisyphos, der übrigens vereinzelt auch als Geliebter Medeias bezeichnet wird[3]), war als Aiolide dem Hause der Minyer nahe verwandt; am Isthmion ward Leukothea verehrt[4]), und in Korkyra scheinen die Korinther von den älteren chalkidischen Kolonisten her ebenfalls Sagen von Medeia[5]) vorgefunden zu haben, die nun wahrscheinlich in die Geschichte von der Rückfahrt der Argonauten verwoben wurden. — Ähnliche Beziehungen wie Korinth hatte die andere Isthmosstadt, Megara, zu unserem Sagenkreis; auch hier erzählte man von Leukothea[6]), und in den späteren megarischen Kolonien am schwarzen Meer waren vielleicht von früheren Ansiedlern her Teile des Mythos lokalisiert, wie z. B. in Byzanz, wo Iasons und Medeias Hochzeit gefeiert sein sollte[7]). Weiteren Einfluss haben die megarischen Argonautensagen, wie es scheint, nicht gehabt[8]). — Bedeutsamer wurde ein trachinisches Gedicht durch eine an sich unerhebliche Episode; indem nämlich im Lied von Keyx' Hochzeit Herakles' Ankunft in Trachis mit seiner Zurücklassung beim Argonautenzuge begründet wurde (S. 491), war der Ausgangspunkt für eine der wichtigsten jüngeren Erweiterungen unserer Sage, für die Teilnahme des Herakles, gewonnen. — Indem wir uns der thebanischen Argonautensage zuwenden, müssen wir uns auf ein sehr dunkeles Gebiet begeben. Dass Medeia mit Iason sich nach Theben zu König Kreon begeben und diesen samt seiner Tochter getötet habe, sagt ein aus guten Quellen schöpfender Spätling[9]). Das kann freie Umgestaltung eines Dichters sein, der sich des thebanischen Kreon erinnerte; da indessen die Korinther ihren Kreon aus Theben herübergenommen oder vielmehr den thebanischen von Korinth aus über Theben haben herrschen lassen (S. 517), so eröffnet sich die Möglichkeit, dass hier die vorkorinthische oder wenigstens eine von der korinthischen unabhängige Form der späteren Sage von der Ermordung der Glauke vorliege. Hierfür spricht eine andere Erwägung. Die Tochter des thebanischen Kreon ist die unglückliche Gattin des Herakles, Megara, deren Kinder der wahnsinnige Vater tötet. Den Wahnsinn des Herakles soll nun aber Medeia geheilt haben[10]).

---

1) Arstd. I III S. 41 Ddf.

2) Das Vorbild war in diesem Fall wahrscheinlich die Bellerophonsage, die auch später noch von Künstlern passend bisweilen als Gegenstück zur Iasonsage verwendet wird: Flasch, Ang. Argonautenb. 41 ff.

3) Sch. Pind. *O* 13_{74}. Ebd. heisst Korinth *πρῶτον κτῆμα Μηδείας*.

4) O. *[135_7]*.

5) S. o. *[128_{10}; 357_2]*. In Buthroton sollte Iason Medeia begraben haben: Gellius bei Peter, *Vet. hist. Rom. rell.* S. 168_9. Ueber Mermeros s. u. *[§ 213]*.

6) S. o. *[127_1]*.

7) Dion. Skytobr. bei Sch. Ap. Rh. 4_{1153}; Jessen, *Catal.* 42. — Hier wie auch in Korinth *[o. 128_9 ff.; 132_{12}]* steht Medeia neben Hera; wahrscheinlich haben die Korinther wesentlich dazu beigetragen, dass die Beschützung der Argonauten durch Hera *[vgl. 554_9]* in die spätere Sage überging.

8) Insbesondere ist die Hylassage durch Megara's Kolonie Herakleia nicht beeinflusst, s. Stender S. 46, der aber die Sage zu hoch hinaufrückt. Eher könnte in Frage kommen, ob die o. *[S. 320]* berührten Sagen von den Argonauten Tiphys in Herakleia mit der megarischen Vorherrschaft im südöstlichen Boiotien *[o. 137_2]* zusammenhängen.

9) Dracont. 10_{366} D.

10) Diod. 4_{55}. Was Diod. ($_{53}$) zur Begründung von Medeias Reise nach Theben

Falls dies Zusammentreffen nicht, was natürlich nicht mit Sicherheit auszuschliessen ist, auf einem Zufall beruht, haben die Thebaner des angehenden VI. Jahrhunderts Medeia nach ihrer Stadt gelangen lassen. Die Sage selbst in den Einzelheiten herzustellen, ist unmöglich; vielleicht aber war Aigeus, dessen Gemahlin die von Iason verstossene Medeia wird, ursprünglich der Thebaner, und eben die durch die Kultustradition gegebene Verbindung zwischen Aigeus und Medeia der Anlass, diese nach Theben zu führen. — Ist dies richtig, so hat die thebanische Sage nicht allein die spätere korinthische, sondern auch die athenische entscheidend beeinflusst. Der Aigeus, zu dem Medeia flieht[1]), ist in der attischen Überlieferung, die hier alle anderen verdrängt hat, der König von Athen. Die Tragödie dichtete, wie die Zaubrerin den dem Vater noch unbekannten Theseus, der bisweilen selbst Teilnehmer des Zuges heisst[2]), zu vergiften[3]) und dann dadurch zu vernichten trachtete, dass sie Aigeus überredete, ihn gegen den marathonischen Stier zu senden. — Wie wahrscheinlich Aigeus, so haben auch andere athenische Heroen in unserem Sagenkreis die Stelle gleichnamiger älterer eingenommen. Nur äusserlich sind in den Argonautenkreis die Athener Phaleros, Alkons Sohn[4]), und Butes, der Sohn des Teleon[5]), gekommen. Ersterer ist gewiss der Lapithe (S. 553), den die Athener sich aneigneten, weil der Namen sie an den ihres Hafens erinnerte; Butes, der ursprünglich wohl als Ahnherr der Butaden gedacht war, obwohl diese sich später auf einen Sohn Pandions zurückführten, ist an die Stelle eines anderen Argonauten — des Erybotes[6]), Eribotes[7]), Eurybotas[8]), oder Eurybates[9]) —, dessen Vater ebenfalls Teleon hiess, getreten. Man dachte sich den athenischen Namen als Kurzform des thessalischen[10]). — Seitdem die Eroberungen des peisistrateischen Zeitalters den Horizont der Athener namentlich nach Norden hin erweitert hatten, bot die Argonautensage ein bequemes Mittel, die athenischen Geschlechter mit den Mythen der beherrschten Länder in Verbindung zu bringen. So haben sich die Euneiden von Iasons und Hypsipyles' Sohn Euneos abgeleitet[11]).

---

erzählt, dass die Argonauten auf Herakles' Rat sich gegenseitig Hilfe schworen und Olympia zum Vorort erlasen, ist wahrscheinlich freie Erfindung des Dionysios.

[1]) Dass schon Eumelos (vgl. *fr.* 3) Medeia nach Athen ziehen liess (Welcker, Gr. Trag. II 631), nachdem sie Sisyphos die Herrschaft gegeben, ist nicht sehr wahrscheinlich.

[2]) Hdr. *FHG* II 33_{17}; Apd. 1_{111}; Hyg. *f.* 14 (S. 40_{10} Bu.; nach Jessen, *Cat.* 19 vielleicht aus einem Sch. zu Ap. Rh. 1_{101}, der selbst Theseus ausschliesst); Stat. *Ach.* 1_{156}; *Theb.* 5_{432} u. aa. Ap. Rh. 1_{101} ff. bekämpft diese Ueberlieferung durch die Angabe, Theseus sei damals im Hades gewesen.

[3]) S. u. *[580_{2}]*.

[4]) Ap. Rh. 1_{96} f.; Sch.

[5]) Ap. Rh. 1_{95} f.; Apd. 1_{112} u. aa.

[6]) Ap. Rh. 1_{71}.

[7]) Val. Fl. 1_{402}.

[8]) Z. B. Paus. V 17_{10}.

[9]) Z. B. Hdr. *FHG* II 38_{40}. *Euribates* ist bei Hyg. *f.* 14 S. 44_{20} überliefert; vgl. aber ebd. 40_{14}.

[10]) Schon Eribotes kam auf der Rückfahrt um (Hyg. *f.* 14 S. 44_{20}), wahrscheinlich, indem er ins Wasser stürzte. Der Zug stammt aus ältester Legende, er kehrt auch bei dem ursprünglich identischen, aber früh differenzierten Giganten Polybotes *[o. 258_{16}]* wieder. Aber dass Butes, durch den Seirenengesang verführt, ins Meer stürzt, weil er dem Orpheus nicht gehorcht hat, und so an den Eryx getrieben wird *[o. S. 23_{11}]*, das ist Ausschmückung eines athenischen Dichters. Ueb. Butes = Lykurgos (Orion) s. o. *[29_{1}; 244_{1}]*.

[11]) Phot., *EM* (393_{35}) und Hsch. *Εὐνεῖδαι*; Hsch. *Εὔνεως*; Eust. Y 740 S. 1327_{40}; vgl. o. *[36_{11}]*. — Unter den *ἐξηγηταὶ ἐξ Εὐμολπιδῶν* begegnet zweimal der N. Medeios (Töpffer, AG 74 ff.): wahrscheinlich hat einer ihrer Vorfahren in ein Geschlecht geheiratet, das sich von Medeia ableitete. Vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XV 1880 484_{3}.

Athens Ruhm verherrlicht endlich die deshalb auf attischen Vasenbildern verhältnismässig oft dargestellte[1]), auch in der Tragödie[2]) behandelte Befreiung des Phineus durch die beiden Söhne des Boreas, die allerdings nicht in Athen gedichtet ist, sondern einer weit früheren Schicht der Sage angehört[3]). Von dem Phineusabenteuer der älteren Argonautensage unterscheidet sich diese Sage wesentlich; ist dort Phineus ein kundiger Seegreis, der den Minyern den Weg durch die Symplegaden weist, so ist er hier ein König, der durch sein, seiner Gattin Kleopatra und seiner Söhne trauriges Schicksal unser Mitleiden erweckt. Diese Sagenfassung hat eine lange Geschichte hinter sich, in der der ursprüngliche Kern fast vollständig unkenntlich geworden ist: ursprünglich sind es sehr wahrscheinlich Kleopatras eigene zwei Söhne gewesen, die die von Phineus entführte Mutter befreiten und rächten[4]). Mit diesem Mythos wurde in sehr alter Zeit ein nahe verwandter, in dem der Entführer Boreas[5]) hiess, ausgeglichen[6]): so sind die Boreaden Befreier der Kleopatra geworden. Obwohl zweifellos aus denselben Kultbestandteilen erwachsen, wie der Mythos von der Belehrung der Argonauten über die Durchfahrt durch die Symplegaden, hängt er doch mit diesem nicht notwendig zusammen; es ist, wenn auch nicht entscheidend, so doch bemerkenswert, dass die älteren Kunstwerke die Boreaden bei Phineus ohne die Argonauten darstellen. Wahrscheinlich führte erst im Laufe des VI. Jahrhunderts[7]) die Namensgleichheit zu einer

---

[1]) Ueberhaupt sind die Boreaden auf att. Vbb. oft unter den Argonauten dargestellt, z. B. bei der Drachentötung, auch bei den Agonen für Pelias oder Thoas, als Wettläufer (z. B. rf. Vb. Hutton, *Bull. corr. hell.* XXIII 1899 157–164).

[2]) S. u. *[S. 570_5]*.

[3]) Das ergeben 1) die o. *[S. 342 f.]* hervorgehobenen Beziehungen zwischen der aitolischen und der Phineussage und 2) hocharchaische, z. T. nicht attische Kunstdarstellungen des Mythos *[u. S. 570_5]*.

[4]) Die Legende gehört zu einem der am weitesten verbreiteten Typen der älteren Zeit; so wird 1) Tyro durch Pelias und Neleus *[o. 112_9]*, 2) Antiope durch Amphion und Zethos, 3) Melanippe durch Aiolos und Boiotos (Hyg. *f.* 186), 4) Iphimedeia durch die Aloaden *[o. S. 244]* gerettet oder befreit. Die Befreier sind in allen diesen Sagen Söhne der Gefangenen von einem Gotte, nur noch in der Helenaversion ihre Brüder. Die Melanippe- und Kleopatrasage *[570_4]* haben den Zug der Blendung gemein, der demnach alt zu sein scheint. Der Typus hat einerseits Beziehung zu dem Poseidonkreis (Tyro, Melanippe, Iphimedeia), andererseits aber auch zu Dionysos und Artemis (Antiope, Iphimedeia, Helena). Auch die Sage von Kleopatra und dem Meergott Phineus, der hier Poseidon vertritt, gehört zu dem Dionysos- und Bakchoskreis, wie sich namentlich in der *[341 f.]* aitolischen Parallele zeigt. Das 'Waldgebirge', auf dem die Mainaden sich tummeln, sonst *δαῦλις* *[92_1]* oder *δρίος* *[244]* genannt, heisst in diesem Typus Ida; danach ist Marpessas Entführer Idas und die Stiefmutter, die die Kleopatra quält, Idaia genannt.

[5]) Boreas ist im Oreithyiamythos an die Stelle des Höllendämons Typhon getreten *[vgl. auch o. 428_4]*, der als *τυφώς*, wie schon im Orient (vgl. צָפוֹן), den Nordsturm bezeichnet zu haben scheint (Aisch. *Ag.* 656; *hik.* 560); schlangenfüssig wie Typhon erscheint Boreas beim Oreithyiaraub noch auf dem Kypseloskasten (Paus. V 19_1). In der alten Legende war er gewiss ein feindlicher Dämon, wie die Harpyien und wurde wie diese von den beiden Errettern überwunden; aber diese Bedeutung ist früh verloren gegangen, wie die Namen der Söhne zeigen. Die antike Ableitung (Sch. Pind. *P* 4_{324} *Ζαήτην τὸν ἄγαν ἄοντα καὶ πνέοντα, καὶ Κάλαιν, οἷον καλῶς ἄοντα*) erweckt zwar in ihrem ersten Teil wegen des bisher schwer erklärlichen dor. *Ζάτας* (Kretschmer, Griech. Vaseninschr. 56) Bedenken, ist aber doch besser begründet als die neuere, von O. Schröder, Berl. philol. Wochenschr. XVIII 1898 868 als allein diskutabel bezeichnete von *ζητέω*, dessen Grundbedeutung nicht 'heftig sein', sondern 'spüren' (vgl. *yātaya*) ist.

[6]) So wurde Kleopatra T. des Boreas und der Oreithyia. Erichtho scheint sie auf der ionischen Phineusschale zu heissen; als Enkelin des Erichthonios? S. Wernicke bei Pauly-Wissowa III 726_{42}. Vielleicht ist hier nicht die attische Fassung, sondern deren ionische Vorlage illustriert.

[7]) Pind. *O* 4_{182} kennt die Argonauten

Verknüpfung der beiden Phineussagenkreise und damit zur Aufnahme der Boreaden unter die Zahl der Argonauten. Wo dies geschehen ist, wissen wir nicht; Tegea kommt in Frage (556 f.), aber es ist natürlich und lässt sich auch aus einzelnen Spuren noch erschliessen, dass die Sage ihre Hauptpflege in Athen fand, dessen Königstochter Oreithyia die Mutter der beiden Boreaden war[1]).

206. Sagenerweiterungen in den Kolonien. Inzwischen hatten aber auch die Tochterstädte die Sage fleissig behandelt. Die Ionier, die sich teilweise von den Minyern ableiteten und die eben in den Gegenden geboten, in die der Argonautenzug gerichtet war, haben natürlich die Sage bevorzugt. Es ist durchaus wahrscheinlich, was gewöhnlich angenommen wird, dass die späteren Argonautensagen in Kyzikos[2]), Lampsakos[3]), Sinope[4]), grossenteils eben zu der Zeit gedichtet wurden oder doch ihre spätere Form empfingen, da sich die Milesier in diesen Städten festsetzten. Das kyzikenische Abenteuer ist in zwei wahrscheinlich alten Fassungen mit entgegengesetzter Tendenz überliefert. Aus der einen, nach der die Argonauten von den Dolionen bei Kyzikos angegriffen werden[5]), die ihnen schon von Thessalien her feind sind, spricht deutlich der Gegensatz der milesischen Kolonisten zu den von ihnen unterdrückten älteren Ansiedlern; in der anderen, von dem unglücklichen Irrtum der Minyer, die ihren Gastfreund Kyzikos und viele Kyzikener[6]) in der Nacht erschlugen, glaubt man die Stimme eines Sängers zu vernehmen, der nach Herstellung des Friedens zwischen ionischen und älteren Kolonisten voll patriotischer Trauer der voraufgegangenen blutigen Fehden gedachte. Der Kultus der Athena Iasonia[7]) in Kyzikos macht es wahrscheinlich, dass die Sage von dem Bau der Argo durch diese Göttin im Kreise der ionischen Dichtung zuerst entstand oder wenigstens vornehmlich gepflegt ward.

Kalais und Zetes und sehr wahrscheinlich auch die spätere Phineussage.

[1]) Sch. Ap. Rh. 1_{211} sagt von den Boreaden *τούτους ἐκ διαφόρων τόπων συμπλεῦσαι τοῖς Ἀργοναύταις φασίν. οἱ μὲν γὰρ ἐκ Θρᾴκης, ὡς Ἀπολλώνιος, Ἡρόδωρος δὲ ἐκ Δαυλίδος, Δοῦρις δὲ ἐξ Ὑπερβορέων. καταλέγει δὲ τούτους καὶ Ἀντίμαχος* (*PLG* II⁴ 290_7). Thrakien und das Hyperboreierland stammen aus athenischer Ueberlieferung der peisistrateischen oder späteren Zeit; das Thrakerland Daulis wird im V. Jh. ebenfalls mit Athen verbunden. Vgl. o. *[556_1]*.

[2]) S. o. *[S. 317]*.

[3]) In Lampsakos sollte Phrixos den Schatz geborgen haben, Sch. Ap. Rh. 1_{933}.

[4]) S. o. *[S. 324_8 ff]*..

[5]) Eph. *FHG* I 262_{104} (Kon. 41; vgl. Höfer S. 70; s. auch Malal. IV S. 77 Ddf.). — Vgl. auch die Ueberlieferung über die *Γηγενεῖς* Deil. *FHG* II 18_5 und Hdr. ebd. 39_{45}.

[6]) Ap. Rh. 1_{1030} ff., der nach dem Sch. zu $_{1037}$ Deil. [*FHG* II 18_6] folgt. Ebenderselbe gibt $1_{1040-1048}$ eine Liste der gefallenen Kyzikener: Telekles, Megabrontes, Sphodris, Zelys, Gephyros, Basileus, Promeus, Hyakinthos, Phlogios, Megalossakes, Itymoneus, Artakes. Die N. stammen gewiss aus den Stammtafeln kyzikenischer Familien oder sind Ortsnamen oder Kultbezeichnungen nachgebildet; dass sie alle der vormilesischen Bevölkerung der Kolonie angehören, ist natürlich nicht zu erwarten. Zelys ist vielleicht Kultn. des Apollon oder Helios (*EM* 408_{40} leitet den N. Zeleia ab *διὰ τὸ τὸν Ἥλιον ἐν αὐτῇ λίαν εὐσεβεῖσθαι*, ähnlich Sch. *Δ* 103 AD, wo aber Apollon genannt wird), nach dem auch ein kyzikenisches Kastell Zeleia und eine gln. Stadt im troischen Lykien *[o. 313_{14}]* heissen. Artakes führt den N. nach der Quelle Artakie. Itymoneus stammt aus einer milesischen Stammtafel; vgl. Qu. Sm. 1_{279}. Die Verbindung dieser und der anderen Helden zu der Liste der in dem Nachtkampf Gefallenen ist freie Erfindung eines vielleicht alten Dichters. — Der Gesamtverlauf der kyzikenischen Begebenheiten ist bei Val. Fl. $2_{637}-3_{461}$; Hyg. *f.* 16 ähnlich wie bei Ap. Rh.; bei Orph. *A* 490—627 fehlt die Rückfahrt der Argo; Herakles tötet Kyzikos (523) unwissentlich im Gigantenkampf.

[7]) O. *[317_{23}]*.

Phineus wird durch seine Gattin Eidothea mit Milet in Verbindung gesetzt[1]). Hier sind vermutlich auch beide Lokalisierungen von Kolchis, im Südostwinkel des schwarzen Meeres und im Taurerland, aufgekommen[2]). Aus diesen Zügen lässt sich entnehmen, dass die ionische Dichtung auch auf die Argonautensage einen massgebenden Einfluss gehabt haben müsse. Aber durch äussere Indizien lassen sich die vorauszusetzenden ionischen Elemente in der Argonautensage im ganzen ebensowenig ausscheiden, wie in der Sage vom Zuge gegen Troia. Die ionische Kultur, in der so viele geistige Strömungen zusammentreffen, ist weit universeller und demnach — äusserlich wenigstens — auch charakterloser als die des Mutterlandes; bestehenden Überlieferungen steht der ionische Dichter, auch wenn er sie erweitert, schonender gegenüber als der argivische, tegeatische oder athenische. So hat man, soweit wir wissen, keinen Versuch gemacht, die Argonauten, was doch so leicht gewesen wäre, auf der Hin- oder Rückfahrt nach Ionien gelangen und dort für ihre Nachkommen das Land in Besitz nehmen zu lassen; zu Ioniern selbst aber hat man nur zwei Argonauten zu machen versucht, Ankaios von Tegea, der unter den Argonauten einen Samier[3]), und Erginos von Orchomenos, der einen Milesier als Homonymen[4]) hat. Im allgemeinen begnügten sich die Ionier damit, ihre mythischen Ahnherren zur Zeit des Zuges im Mutterland wohnen zu lassen; von den bisher genannten Helden mögen gar manche an der Spitze ionischer Stammtafeln gestanden und als Ahnherren kleinasiatischer Fürstenhäuser Ruhm in der Dichtung erlangt haben[5]). Aber sie treten weniger hervor; je grösseren künstlerischen Wert die Dichtung erhält, um so mehr verschwindet die politische Tendenz und die Umschmeichelung der Fürsten. — Nicht in gleich freier Lage waren die ionischen Sänger am Fürstenhof zu Sardes; so haben wir denn auch die lydischen Tendenzen der Sage bereits scharf hervortreten sehen[6]). Auch die kyrenaiischen Elemente heben sich in der späteren Sage deutlich ab. In der Stadt der Battiaden ward wahrscheinlich[7]) schon im VI. Jahrhundert gedichtet, wie die Argo-

[1]) Vgl. Eidothea, die Tochter des Karerkönigs Eurytos, die Gem. des Miletos (Nikandr. bei Anton. Lib. 30). Sch. μ 69 nennt angeblich nach Asklep. *FHG* III 302_3 Phineus' Gattin *Εὐρυτία*. Eidothea ist eine in den griechischen Kolonien einst verehrte weissagende Seegöttin gewesen; sie erscheint auch als Tochter des Proteus; vgl. v. Duhn, *De Menel. itin.* 34. Mit Phineus' Gem. Idaia, die einer weit älteren Sagenschicht angehört *[342]*, hat sie nichts zu thun.

[2]) Dass die taurische Ansetzung von Kolchis *[547 6]* älter sei als die später herrschende, die dazu führte, die einzelnen Züge der Sage an bestimmte Oertlichkeiten zu knüpfen (Iasons Gärten, Timonax *FHG* IV 522_2; anderes o. *[324]*), ist eine nicht unwahrscheinliche, aber keineswegs sichere Behauptung von O. Müller, Orchom.[2] 275. Die Lokalisierung am schwarzen Meer war vermutlich seit alter Zeit gegeben *[o. S. 550]*; mancherlei Spuren, die aber auch nicht sicher sind, führen auf vielleicht ältere Sagenformen, die Aia ebenfalls am Pontos, aber weiter westlich lokalisierten. In Lampsakos soll Phrixos einen Schatz (ursprünglich wohl das Vliess) niedergelegt *[S. 561 3]*, bei Dipsakos in Bithynien den Widder geschlachtet (Sch. Ap. Rh. 2_{653}) haben; in letzterer Stadt soll ein dem o. *[112]* erwähnten thessalischen ähnliches Ritual, mit einem Menschenopfer üblich gewesen sein, was ein wichtiges Zeugnis wäre, wenn der Kultgebrauch sicher in alte Zeit hinaufgeführt werden dürfte.

[3]) Nach Ap. Rh. 2_{867} am Imbrasos von Poseidon und Astypalaia gezeugt; er galt als erfahrener Schiffer und übernahm deshalb nach Tiphys' Tod das Steuer, ebd. 1_{188}; 2_{890}; $_{1279}$; vgl. 4_{210}; $_{1258}$.

[4]) Wahrscheinlich bei Hdr. *FHG* II 38_{43}; dann bei Ap. Rh. 1_{186}; Hyg. *f.* 14 S. 42_{21}; Orph. *A* 152.

[5]) Namentlich die Phineussagen werden ihre Ausbildung z. T. in Ionien gefunden haben, s. o. *[S. 221]*.

[6]) Vgl. o. *[S. 494 ff.]*.

[7]) Möglich wäre nach den Zeugnissen

;en nach Libyen kamen; drei von ihnen fallen hier, Mopsos[1]), Kan-
[2]) und Eribotes[3]). Auch Idmon, der in vereinzelter Überlieferung
ı der Kyrene heisst[4]), ist wahrscheinlich in die Vorgeschichte der
lt verwoben gewesen; in diesem Punkt ist die kyrenaiische Überliefe-
; durch eine kleinasiatische später verdrängt worden. Der Ausgangs-
‹t dieser Sagenbildungen war, dass das Königshaus der Euphamiden
von dem Argonauten Euphemos herleitete[5]), der hier von Triton die
scholle empfangen habe[6]).

207. Die geographischen Theorien des IV. Jahrhunderts haben
ıfalls eine Umgestaltung der Argonautensage und zwar namentlich in
m letzten Teil, der Erzählung von der Rückfahrt der Helden, herbei-
hrt[7]). Bei Hesiodos, Hekataios, Pindaros, Antimachos waren die Argo-
;en den Phasis hinauf und dann durch den Okeanos nach Libyen ge-
en[8]); die Erkenntnis, dass der Phasis mit dem Weltmeer nicht in Ver-
ung stehe, hatte aber Dichter des V. Jahrhunderts dazu veranlasst,
Argonauten wieder durch den Bosporus zurückfahren zu lassen. Mit
ər Version, die Sophokles[9]), Herodor[10]) und vielleicht Kallimachos[11]) vor-
agen hatten und die auch dem Roman des Dionysios zu Grunde lag[12]),
ən aber die zahlreichen Spuren der Argonauten, welche man in Libyen
den Westländern, am adriatischen und selbst am tyrrhenischen Meer
, nicht leicht zu vereinigen. So liess Timaios die Argonauten den Tanais

ch, was STENDER S. 21 aus Hdt. 4_{179} rt, dass die ältere Gründungssage von ne nichts von den Argonauten berich- Aber die Ueberlieferung selbst spricht , dass sie in der Blütezeit der Battiaden- entstand.

[1]) Von der Schlange gebissen: Ap. Rh. $-_{1536}$; Sen. *Med.* 655; vgl. Lykophr. 881.

[2]) Durch Kaphauros, Ap. Rh. $4_{1485-1501}$.

[3]) Hyg. *f.* 14 S. 41_{20}.

[4]) Hyg. *f.* 14 S. 41_{19} *Idmon, Apollinis et* *ıes nymphae filius.* Sen. *Med.* 653 nennt ımittelbarem Zusammenhang mit dem der Schlange gebissenen) Seher Mopsos: *nem, quamvis bene fata nosset, condidit ns.* Es sieht fast aus, als seien hier os und Idmon zusammengeschmolzen, Pherek. *FHG* I 88_{70}) Thestor und Idmon.

[5]) Euphemos zeugt mit der Lemnierin che (dies erschliesst MAASS, GGN 1890 ıls echte Form aus Tz. *L* 686, der aus ı Pindarschol. schöpfe) Leukophanes, den ler Battiaden: Sch. Pind. *P* 4_{455}; vgl. o. *561.*

[6]) Ap. Rh. 4_{1552}; euemeristisch umge- t bei Diod. 4_{16}. Bei Pind. *P* 4_{28} ver- STUDNICZKA, Kyr. 106 unter dem *olo- δαίμων* Aristaios. — VATER, *De Tri- et Euphemo* Kasan 1849 bietet neben ın Mythendeutungen auch einige brauch- Winke; nordische Parallelen zur Sage ler Erdscholle des Euphemos sammelt NNARDOT, *Mélusine* VI 1892 41—44. — ıylos, dessen Gestalt Triton hier annimmt, nt nach MAASS, GGA 1890 348 aus Malis.

[7]) Eine Variantensammlung der antiken Ueberlieferung bei Sch. Ap. Rh. 4_{259} u. $_{281}$. Von Neueren vgl. STENDER S. 20 und bes. FITCH, *De Argon. reditu* Gött. Diss. 1896.

[8]) Sch. Ap. Rh. 4_{259} *Ἑκαταῖος δὲ ὁ Μιλήσιος* (*FHG* I 26_{339}) *ἐκ τοῦ Φάσιδος διελθεῖν εἰς τὸν ὠκεανόν, εἶτα ἐκεῖθεν εἰς τὸν Νεῖλον, ὅθεν εἰς τὴν ἡμετέραν θάλασσαν* . . . *Ἡσίοδος δὲ* (*fr.* 88 Rz.) *καὶ Πίνδαρος ἐν Πυθιονίκαις* (*P* 4_{251}) *καὶ Ἀντίμαχος ἐν Λύδῃ* (*PLG* II⁴ 291_{12}) *διὰ τοῦ ὠκεανοῦ φασιν ἐλθεῖν αὐτοὺς εἰς Λιβύην* . . . Danach ist Sch. Ap. Rh. 4_{284} mit v. GUTSCHMID bei STENDER S. 8 so zu verbessern: *Ἡσίοδος δὲ διὰ Φάσιδος αὐτοὺς ἐκπεπλευκέναι λέγει* [*καὶ*] *Ἑκαταῖος. ἐλέγχων δὲ αὐτὸν* [*Ἀρτεμίδωρος*] *ἱστορεῖ μὴ ἐκδιδόναι εἰς τὴν θάλασσαν τὸν Φᾶσιν.* BERGKS weitere Aenderung (s. RZACH zu Hsd. *fr.* 87) ist nicht nötig; obwohl nur Hekat. den Nil und nur Pindar das rote Meer nennt, scheinen doch, soweit wir sehen, die vier Berichte dieselbe Sagenfassung wiederzugeben, so auffällig es ist, dass Sch. Ap. Rh. 4_{259} den des Hekat. von den drei anderen abgesondert hat.

[9]) Sch. Ap. Rh. 4_{284}; *fr.* 504 N².

[10]) *FHG* II 40_{55}. Ueber Artemid. vgl. o. *[A. 8].*

[11]) Dies hat gegenüber SCHNEIDER, der *Callim.* II 88 ff. dem zweiten Buch der *Aitia* eine dem Ap. Rh. ähnliche Sagengestalt zuschreiben wollte, namentlich FITCH 21–37 nachzuweisen versucht, der Sch. Ap. Rh. 4_{284} (Z. 30 K.) so interpungiert: *ὡς Σοφοκλῆς ἐν Σκύθαις ἱστορεῖ καὶ Καλλίμαχος.*

[12]) Diod. 4_{48} f.

hinauffahren und dann, nachdem sie das Schiff eine Strecke über das Land getragen, in den Okeanos, von dort durch die Strasse von Gibraltar in das mittelländische Meer gelangen[1]). Eine andere Lösung bot die im IV. Jahrhundert nachweisbare Vorstellung, dass der Istros sich in zwei Arme spalte, deren einer sich in Istrien[2]) oder in das 'keltische Meer', d. i. vielleicht das Meer bei Massilia, ergiesse. Diese letztere Ansicht findet sich bei Timagetos[3]); die Ausfahrt in das adriatische Meer bei Istrien lässt sich litterarisch nicht über Apollonios verfolgen, doch ist es immerhin möglich, dass der schon bei Hekataios[4]) bezeugte Namen Istroi, der sich als Istros, Istron in verschiedenen Ländern griechischer Zunge findet, und der daher vielleicht echt griechisch ist, von Griechen auf Istrien eben deshalb übertragen wurde, weil man den Istros hier münden liess. — Apollonios hat übrigens mit dieser seiner Form der Rückwanderungssage die Überlieferung des Timaios in der Weise zu verknüpfen versucht, dass er die Argonauten vom adriatischen Meer aus den Eridanos hinauffahren und dann durch den mit ihm in Verbindung gedachten Rhodanos in das tyrrhenische Meer gelangen liess; so konnte er ihre dortigen Abenteuer nach dem sicilischen Geschichtschreiber berichten. Die spätere Litteratur, die sich sonst eng an Apollonios anschliesst, hat, wohl durch geographische Bedenken bestimmt, diesen Teil seiner Erzählung zum Teil wieder fallen lassen[5]).

b) Inhalt der Sage.

208. Die Einleitung zur Argonautensage wird auffallend verschieden erzählt; offenbar fehlte es schon an einer einheitlichen epischen Überlieferung, und so war den dramatischen Dichtern[6]), die die Sage behandelten, noch mehr als sonst wohl verstattet, isolierte ältere Lokalsagen hervorzusuchen, oder auch ganz neue Züge hinzuzudichten. Nach der bekanntesten, ohne Frage alte Legendenzüge enthaltenden, aber im ganzen nicht über das Drama hinaus zu verfolgenden Sage beschliesst Athamas, durch seine Gattin Ino[7]) getäuscht, seinen Sohn aus seiner früheren Ehe

---

[1]) *FHG* I 194₆; Diod. 4₅₆; Fitch S. 39 ff. Auch Skymnos (Sch. Ap. Rh. 4₂₈₄) muss ähnlich erzählt haben. Durch den maiotischen See lässt auch Orph. *A* 1060 ff. die Argonauten fahren.

[2]) Arsttl. *h a* 8₁₃ S. 598b₁₆; Skyl. 20; Theop. *FHG* I 302₁₄₀ (Str. VII 5₉ S. 317); [Arsttl.] *mir. ausc.* 105; Hipparch. bei Str. I 3₁₅ S. 57 u. aa.

[3]) Sch. Ap. Rh. 4₂₅₉, wo Fitch S. 19 mit den Sch. Flor. *Ἴστρον* (*Φᾶσιν* Laur.) liest.

[4]) *FHG* I 4₅₉ *Ἴστροι ἔθνος ἐν τῷ Ἰονίῳ κόλπῳ.* Hdt. 2₃₃ (vgl. 4₄₉) scheint allerdings von der Teilung des Istros nichts zu wissen. Pherekydes (*FHG* I 89₇₃) nennt Medeias ermordeten Br. Axyrtos, also mit einem N., welcher der am adriatischen Meer üblichen Namensform Apsyrtos (Inseln Apsyrtides Strab. II 5₂₀ S. 123; VII 5₅ S. 315; Apd. 1₁₃₄ u. aa.) näher steht wie der vom Pontos Euxeinos bezeugten Form Apsaros (Fl. [Skyl.] 81; Plin. *n h* 6₁₂ u. s. w.). — Ueber Istros als griechischen N. vgl. o. *[554₉]*.

[5]) Selbst die sonst mit Ap. Rh. übereinstimmenden Mythographen Apd. 1₁₃₂; Hyg. *f.* 23 übergehen sie. Spätere (wie Plin. *n h* 3₁₂₈; Peisandr. bei Zos. 5₂₉; vgl. Iustin. XXXII 3₁₄ u. aa.) lassen auch hier die Argo eine Strecke getragen werden. Bei Orpheus fahren die Schiffe zuerst irrtümlich den Phasis hinauf, kommen dann durch den Saranges (1052) in die Maiotis und so (1070) in den Okeanos, den sie bei den Säulen des Herakles (1243) verlassen.

[6]) Einen *Athamas* schrieben Aischyl. (*TGF*² S. 3) und Astyd. (ebd. 777); von Soph. werden zwei Stücke dieses N. genannt (*TGF*² 131—134; Welcker, Gr. Tr. I 319 ff.); einen *Phrixos* dichteten Soph. (*TGF* 286 f.; Welcker, Tr. I 317—319), Eurip. (*TGF* 626—632) und Achaios (ebd. 756), eine *Ino* Eurip. (*TGF*² 482 ff.; Welcker, Tr. II 615—625).

[7]) Sch. Pind. *P* 4₂₈₈ bietet, allerdings vielleicht verderbt, Reste einer Variantensammlung: *ταύτην δὲ ὁ μὲν Πίνδαρος* (*fr.* 49) *Δημωτικήν* (?) *φησιν, Ἱππίας* (*FHG* II 62₁₂)

mit Nephele[1]), Phrixos, zu schlachten[2]). Schon soll das Opfer vollzogen werden[3]), da sendet die göttliche Mutter des Jünglings einen goldenen[4]) Widder[5]), der ihn mit seiner Schwester Helle durch die Luft übers Meer trägt[6]). Helle fällt in den nach ihr[7]) genannten Hellespontos, Phrixos aber

---

δὲ Γοργῶπιν, Σοφοκλῆς δὲ ἐν Ἀθάμαντι (*TGF*² S. 131) *Νεφέλην* (?), *Φερεκύδης* (*FHG* I 86$_{52}$) *Θεμιστώ*. Bei Hyg. *p a* 2$_{20}$ S. 60$_{11}$ Bu. ist Demodike *[üb. den N. s. o. 345$_{9}$]* oder Bracide (?) Gemahlin von Athamas' V. Kretheus; sie verleumdet Phrixos, der ihre Liebe zurückgewiesen. Dies 'Potipharmotiv', das auch Sch. Pind. *P* 4$_{288}$ nennt, liegt nach O. Jahn, *Ann. d. i.* XXXIX 1867 91 einem rf. Vb. zu Grunde. Nach Sch. *H* 86 AD (*subscr.* Philosteph.) ist Ino die erste Gemahlin, die Athamas der Nephele wegen verstossen hat, aber doch noch heimlich besucht und zuletzt wieder zu seiner Gemahlin erhebt.

¹) Nephele ist alt; das Ritual, zu dem das Vliess gehört, war ein Regenzauber. Themisto, wie Hdr. *FHG* II 37$_{35}$ die M. nennt, hängt mit dem thessalischen Kult der 'spürenden' Themis, nach der z. B. das phthiotische Ichnai (Str. IX 5$_{14}$ S. 435; vgl. Hom. *h* 1$_{94}$ *Ἰχναίη Θέμις* und Diod. Sard. *AP* IX 405$_{1}$ f. *ἰχναίη Νέμεσις*) heisst, zusammen. Vgl. auch u. *[587$_{3}$]*. — Eine weissgrundige Schale der Sammlung Tyszk. (T. XII) stellt dar, wie Phrixos und Helle den Athamas, neben dem Ino steht, beschwören, ihre durch die Luft davon eilende Mutter nicht ziehen zu lassen.

²) Apd. 1$_{81}$. Dass bei Späteren (z. B. *ὑπόθ.* zu Ap. Rh. S. 534$_{8}$ M.; Zen. 4$_{38}$) beide Kinder geschlachtet werden sollen, ist ebenso wenig echte Sagenvariante, wie Nymphodors (*FHG* II 377$_{8}$) Angabe, dass nicht Ath. selbst, sondern Ino gegen die Kinder wütet, oder dass (Myth. Vat. II 134) diese ihr überlassen werden.

³) Bei Myth. Vat. II 134 *[s. A. 2]* irren die Kinder vielmehr im Walde umher.

⁴) Vgl. aber Sch. Ap. Rh. 4$_{177}$ *ὁ δὲ Σιμωνίδης ποτὲ μὲν λευκὸν ποτὲ δὲ πορφυροῦν ... φησι.*

⁵) So schon Hsd. *fr.* 169. Nach Hyg. *f.* 188 (vgl. Ov. *M* 6$_{117}$) hat ihn Poseidon mit Bisaltes' T. Theophane auf der Insel *Crumissa gezeugt (Bisaltes, der Eponym der am Strymon wohnenden Bisaltai, heisst bei StB. *Βισαλτία* S. des Helios und der Ge). — Spätere haben durch rationalistische Umdeutung den Widder wegzuräumen gesucht, indem sie I) in ihm ein Schiff sahen, das an seinem Bug einen Widder trug (Diod. 4$_{47}$; vgl. Io. Antioch. *FHG* IV 539$_{7}$); II) ihn zum Pädagogen des Phr. machten, Dion. Skyt. *FHG* II 8$_{5}$ (Diod. 4$_{47}$; vgl. Bethe, *Qu. Diod.* S. 13); III) in dem goldenen Vliess ein Pergamentbuch sahen, Charax *FHG* III 639$_{14}$; Io. Antioch. ebd. IV 548$_{15}$ (Suid. *χημεία*); *anon. de incred.* bei Westermann, *Myth. Gr.* S. 321. — Nach Sch. *H* 86 AD (*Subscr.* Philosteph. s. *FHG* III 34$_{37}$) soll der auf dem Lande wohnende Phr. den schönsten Widder zum Opfer bringen; als der S. den Auftrag erfüllt, verkündet der gewählte Widder ihm den Anschlag und fliegt mit ihm durch die Luft.

⁶) Phrixos auf dem Widder, Helle in die Fluten fallend, sind erst in neuerer Zeit als verhältnismässig häufige Darstellungen der bildenden Kunst erkannt worden; noch Jahn, *Ann. d. i.* XXXIX 1867 S. 86; Pyl, *Med. fab.* 6—12; Stephani, *Compte rendu* 1869 109—115 verzeichnen nur wenige Kww. Hervorzuheben sind: a) Vbb., bes. unteritalische (darunter die Assteasschale Minervini, *Bull. Nap. n. s.* VII T. III); vgl. *ann. d. i.* XXXIX 1867 T. C (Amphora aus Nola): Furtwängler, Berl. Vsl. II 937$_{3345}$; Hartwig, Festschr. f. Overbeck 1893 S. 14—26 (1) rf. Vb. aus der Mitte des V. Jh.'s; 2) apul. Vb.); dagegen stellt das von Gerhard, Phrixos der Herold, Berl. Wpr. 1842 herausgegebene rf. Vb. wahrscheinlich Hermes mit dem Kerykeion auf dem ihm heiligen Widder reitend dar; b) Wbb. Helbig S. 266 ff. no. 1251—1258, darunter (*Mus. Borb.* II xix) eines, das Phrixos ans Land steigend zeigt, und das von Welcker, AD IV 106—110 besprochene. c) Rlfs., z. B. Tct. *ann. d. i.* XXXIX 1867 *tav. B* und Arch. Anz. 1895 132; eine strengschöne Tct. ebd. 129; Skph. bei Robert II lxi S. 198 f.; das Ornament eines Erzgefässes *mus. Borb.* Xxxxii, das Panofka, Atal. 10 auf Phrixos deutet, hat schwerlich Beziehung zu unserem Mythos; d) Mz. von Halos, Friedländer, Monatsber. BAW 1878 S. 450 T. I 12. — Die bildende Kunst hat, da das Reiten auf einem geflügelten Widder nicht gut wiederzugeben war, statt der Fahrt durch die Luft gewöhnlich ein Laufen über oder ein Schwimmen durch das Meer dargestellt.

⁷) Oder vielmehr nach dem Heiligtum, das die Ionier in ihrer Kolonie *[o. S. 223$_{16}$]* Paktye (vgl. Hellan. *FHG* I 57$_{88}$; Hdr. ebd. II 37$_{35}$) der mit Poseidon vermählten ([Erat.] *Kat.* 19 u. s. w.) oder doch in eine Nereide verwandelten (z. B. Val. Fl. 1$_{50}$; 2$_{588}$; dagegen *Ἕλλης τάφος* Hdt. 7$_{58}$) Helle errichtet zu haben scheinen. Dass Helle umgekehrt nach der Meerenge ('*εἰλέω, εἴλλω + πόντος*') heisse, ist eine unwahrscheinliche Vermutung von H. D. Müller, Myth. gr. St. II 165. Sprachlich liegt am nächsten die Verknüpfung von Helle mit Helloi, Hellenes, die ebenfalls aus den Legenden zu einem Regenzauber stammen *[o. 355$_{1-3}$]*; aber es fehlen nähere mythische Beziehungen. — Nach Hyg. *p. a.* 2$_{20}$ wurde der Widder durch Nephele unter die Sterne versetzt oder (vgl. [Erat.] *Kat.* 19) er entschwand selbst an den Himmel, nachdem er Phrixos sein Fell geschenkt.

gelangt glücklich nach Kolchis, wo er den Widder dem Zeus Phyxios schlachtet[1]), das goldene Vliess aber an einer Eiche im Hain des Ares aufhängt. Ein schlafloser Drachen ist sein Hüter. Der König von Kolchis gibt dem Fremdling seine Tochter Chalkiope[2]) oder Iophossa[3]) zur Gattin, und diese gebiert ihm eine Anzahl Kinder: Argos, Phrontis, Melas, Kyti(s)soros[4]) und Presbon[5]). Später aber ward Phrixos von seinem Schwiegervater getötet, dem geweissagt worden war, er werde durch einen Aioliden vom Thron gestossen werden[6]).

209. Pelias. Vorbereitungen zur Fahrt. Inzwischen war in Iolkos Aison[7]), der Sohn von Athamas' Bruder Kretheus, durch seinen Stiefbruder, Poseidons Sohn Pelias, vertrieben worden[8]). Dieser fürchtete, dass Aisons Sohn Iason, der, von Chiron erzogen[9]), auf dem Lande wohnte[10]), den Vater räche[11]). Zu einem Opfer, das der König seinem Vater Poseidon darzubringen befiehlt[12]), zieht Iason in die Stadt; beim Überschreiten des Anauros verliert er eine Sandale. Pelias erschrak bei seinem Anblick, denn es war ihm geweissagt worden, er solle sich vor dem hüten, der nur an einem Fusse beschuht zu ihm komme[13]). Um ihn los zu werden,

---

1) Z. B. Ap. Rh. 2_{1147}; Sch.; Sch. Pind. *O* 13_{75}.

2) So Hdr. *FHG* II 37_{36}; Ap. Rh. 2_{1151} u. ö.; Apd. 1_{83} u. aa.

3) Hsd. *fr.* 171; Akusil.

4) Diese vier nennen Hsd. *fr.* 171; Ap. Rh. 2_{1158} f., Argos auch Hdr. *FHG* II 39_{46}. — Ueber Kytissoros (Kytoros) s. o. *[S. 112]*.

5) Stender a. a. O. S. 67 folgert aus Sch. Ap. Rh. 2_{1122}, dass dies eine Neuerung des Epimen. (*FHG* IV 405_{5}) sei; zu solchen Behauptungen reicht unsere Kenntnis von der Geschichte der Sage nicht aus. — In der mannichfach verdorbenen Liste bei Tz. *L* 22 S. 310 M. wird auch eine T. Helle genannt.

6) Vollständig erscheint die Geschichte erst bei späten Mythographen wie Hyg. *f.* 3 (vgl. 245); Myth. Vat. II 136; Lact. zu Stat. *Th.* 2_{281}. Aber schon bei Val. Fl. 1_{44} wird Phr. *hospita vina inter et attonitae sollemnia mensae* geschlachtet, und die dort ($_{48}$) beschriebene Traumerscheinung des Phr. erwähnt schon Pind. *P* 4_{159} (vgl. E. Meier 30 f.); es ist nicht zu entscheiden, ob die von Hdr. erzählte, unten *[A.* $_{11}$; *573*$_{1}$*]* zu erwähnende Geschichte Vorbild unserer Sage oder ihr nachgebildet ist.

7) Er ist nicht (Sch. Ap. Rh. 1_{411}; StB. *s v* 54_{16}; Pott, Philol. Suppl. II 1863 278) Eponym der thessalischen St. Aison (StB. *s v*) oder Aisonis (Ap. Rh. 1_{411}), sondern heisst nach demselben Gott wie diese und wie der Fluss Pieriens. Wer dieser Gott war, ergeben die Sagen von Aison nicht, denn sie sind alle jung; aber die thessalische Stadt war dem Apollon heilig (Ap. Rh. a. a. O.); folglich heist er wahrscheinlich nach Apollon *Ἡσίοδος* (d. i. trotz Meister, Gr. Dial. I 83; Schulze, *Quaest. ep.* 17; GGA 1897 905 *Αἰσίοδος*), *Αἴσακος [o. S. 90]*. — Aisons Gattin ist Alkimede *[112*$_{1}$*]* oder Autolykos' T. Polymede (Apd. 1_{107}). Andere Ueberlieferungen sammelt Jessen 45_{17}.

8) Ueber Kretheus und seine Söhne s. o. *[111 f.]*. Ueber Soph.' *Tyro* (Welcker, Gr. Trag. I 312—316) vgl. Jahn, Arch. Aufs. 148 u. o. *[112*$_{6}$*]*. — Die Vertreibung Aisons ist einem Teil der älteren Sage fremd; bei Pherekyd. *FHG* I 87_{59} und Asklep. Trag. *FHG* III 302_{3} ernennt der sterbende Aison seinen Bruder Pelias zum Vormund über Iason, den aber seine M. aus Furcht vor dem ungetreuen Schwager zum Kentauren Chiron bringt. Der Verlauf der Sage muss in dieser Fassung wesentlich von der bekannteren abgewichen sein; weder von Iasons Abschied aus dem Elternhaus (Val. Fl. 1_{316} —$_{352}$) noch von Aisons Selbstmord *[u. 578*$_{3}$*]* noch von seiner Verjüngung durch Medeia *[S. 546*$_{1}$*]* kann erzählt worden sein. Da aber schon die *Nostoi* letzteren Zug kannten, ist die Fassung des Pherekydes mindestens nicht die einzige alte.

9) O. *[117*$_{5}$*]*.

10) Pherek. *FHG* I 87_{60}; Apd. 1_{108} u. aa. Bei Pind. *P* 4_{102} f. scheint Iason unmittelbar von Chiron nach Iolkos zu kommen.

11) Val. Fl. 1_{25} f. u. aa. Bei Pind. *P* 4_{71} ist Pelias geweissagt, dass er von einem Aioliden sterben werde. — Bei Diod. 4_{40} fürchtet sich Pel. vor Iasons Nachstellungen, weil er selbst keine männliche Nachkommenschaft hat; aber ebd. 4_{53} wird Akastos erwähnt.

12) Pherek. I 87_{60}; Ap. Rh. 1_{15}; Apd. 1_{108}; Lact. Stat. *Th.* 5_{336} u. aa.

13) Pind. *P* 4_{75}; $_{96}$; Pherek. *FHG* I 87_{60}; Ap. Rh. 1_{5}; Apd. 1_{107}; Myth. Vat. II 135; Lact. zu Stat. *Th.* 5_{336} u. aa. Vgl. die Sandale auf Mzz. von Larisa. Bisweilen (z. B. Intp. Serv. *VE* 4_{84}) wird der Verlust des

er ihn nach Kolchis[14]). Das Schiff, das zu der Fahrt erforderlich d mit Athenas Hülfe von Argos erbaut[1]); denn noch hatten Menich nicht aufs Meer hinausgewagt[2]). Von der prophetischen Eiche na wird ein Stück in den Kiel eingelassen[3]), das auf der Fahrt in n weissagt[4]). Als später die Sage durch Intriguen verwickelter t wurde, erzählte man von dem vergeblichen Versuch des Pelias, ahr durch die Anwendung schwacher Nägel zu vergrössern[5]), aber on Iasons List, Pelias' Sohn, Akastos, als Unterpfand mit in die zu nehmen[6]). Als Ausgangspunkt wurde wahrscheinlich Aphetai net[7]). Vor der Abfahrt soll Iason in Magnesia dem Zeus Hetaireios t haben[8]). Endlich liess man unter den Klängen von Orpheus' as Schiff vom Stapel[9]).

10. Das erste Abenteuer nach der Chronologie der Sage, wahrch eines der ersten auch nach der Chronologie ihrer Entstehung, ist ndung auf Lemnos, die Ehe mit dem dortigen Amazonenvolk[10]). os, der diese Ereignisse in der Tragödie Hypsipyle beschrieb, erwie die vom Sturm bedrängten Argonauten von den Weibern bewurden, bis ein Vertrag zu stande kam, dass sie die Stelle der n Lemnierinnen gemordeten Männer vertreten sollten[11]). Lange

---

n die Sage verflochten, dass Iason r den Anauros trug *[554₉]*. — Den ucht VATER, Trit. u. Euph. 188 zu gl. aber u. *[§ 275.]*
i Pind. *P* 4_{159} *[s. o. 566_6]* erzählt em ihm erschienenen Schatten des der ihm geboten *ἑὰν ψυχὰν* . . . *κριοῦ βαθύμαλλον* aus Kolchis zu Bei Apd. 1_{109} hat Iason selbst auf rage, was er mit dem thun würde, ihm Unheil drohe, den Zug vorn. Bei Diod. 4_{40} ist es Iason, der enmut zuerst den Plan zu dem Zuge Iasons Auszug, rf. Vb. des Brygos, Festschr. für BENNDORF 67—71.
p. Rh. 1_{19}; Val. Fl. 1_{93}; Hyg. *p a* S. 41_{11} u. viele aa. Zum Thespier n Argos Val. Fl. 1_{93}: das stammt Tiphyssage *[549_4]*. Bei Sch. *μ* 69 Asklep., *FHG* III 302_3) baut Athena s Schiff; als irdischer Baumeister wird os, nach dem das Schiff auch heissen schon Pherek. *FHG* I 87_{61}), auch (Possis in der *Amazonis* Athen. VII 6d) genannt. Den Bau der Argo ompej. Wbb. (HELBIG S. 268 f.) dar. ies wird oft hervorgehoben, z. B. ost. *FHG* III 33_{29}. Man dichtete, unvollständig vom Pelion ins Meer weil die Erde aus Aerger darüber, Meer auch befahrbar wurde, Steine en liess; Myth. Vat. II 136. Aber h. (2_{1095} u. ö.) u. aa. ist die Schiffahrt allgemeinem Gebrauch; bei Charax 639_{15} wird eine ganze Flotte gebaut. o. *[445_{11}]*.
rgo *φωνήεσσα* (Erat.) *Katast.* 35. n bei LIEBRECHT zur Volksk. 365 f. Vgl. u. *[S. 572_5; 576]*.

5) Demagetos (Timag.?) *FHG* IV 520_5.

6) Val. Fl. 1_{150}.

7) Str. IX 5_{15} S. 436 *ἀπὸ δὲ τῆς ναυπηγίας τῆς Ἀργοῦς καὶ Παγασὰς λέγεσθαι μυθεύουσι τὸν τόπον . . . πλησίον δὲ καὶ Ἀφέται ὡς ἂν ἀφετήριόν τι τῶν Ἀργοναυτῶν.* Die Sagen von der Zurücklassung des Herakles in Aphetai *[S. 494_5]* erklären sich aus dieser Ueberlieferung am leichtesten. Vgl. auch STENDER S. 27 f.

8) Heges. *FHG* IV 418_{25}. Ueber das Fest Hetairideia s. O. MÜLLER, Min.² 246.

9) Val. Fl. 1_{188}. Ueber Orpheus in der Argonautensage vgl. ROSCHER, ML *s v* § 93.

10) Die Litteraturnachweise sind teils schon o. *[226 f.]* zur Sprache gekommen, teils werden sie im folgenden angeführt werden; hier sind noch zu nennen Hdr. *FHG* II 38_{44}; Stat. *Th.* 5_{29-497}; Myth. Vat. I 133; 141; 199; WELCKER, Trag. I 325—329 (über Soph. *Λήμν.*).

11) *TGF*² S. 79. Aehnlich Stat. *Th.* 5_{360}, dessen ausführlicher Bericht aus alter Quelle stammt. Bei Ap. Rh. 1_{634} werfen sich die Lemnierinnen zwar in die Rüstung, doch kommt es nicht zum Kampf. Eine isolierte Angabe des Possis (Athen. VII 47 S. 296d) weiss von einem Kampf mit den Tyrrhenern, bei dem von den Argonauten nur Glaukos unverwundet blieb. Dies und die folgende Apotheose des Glaukos muss wohl (STENDER S. 38) in Lemnos stattgefunden haben, wohin auch die o. *[227_3; 245]* hervorgehobenen Beziehungen zwischen Lemnos und Naxos weisen, denn von Glaukos erzählte man auch auf Naxos *[o. 244]*. Wahrscheinlich hat Possis ein Stück sehr alter Argonautensage erhal-

Zeit blieben die Helden bei den Weibern[1]). Dem angeblich von der Tochter getöteten Vater der Königin Hypsipyle, Thoas, zu Ehren, werden Kampfspiele gefeiert, von denen ein berühmtes altes Lied gesungen haben muss[2]). Auf einer benachbarten Insel errichtet Iason einen Altar[3]). Von der Nachkommenschaft der Argonauten[4]) und der Lemnierinnen leiteten sich bereits im VI. und sogar schon im VII. Jahrhundert namhafte Geschlechter ab. — Endlich mahnte Herakles, der allein auf den Schiffen zurückgeblieben war, zum Aufbruch[5]) oder Orpheus lockte durch seinen Gesang die säumigen Helden aufs Schiff zurück[6]). Von Lemnos fahren die Argonauten nach Samothrake[7]), wo Thyotes sie in die Weihen aufnimmt[8]). Dann lässt ein Teil der Berichte das troische Abenteuer des Herakles folgen[9]). Darauf landen die Argonauten in Kyzikos, wo sie von

---

ten. Nach der späteren Ansetzung vertreiben die den Tyrrhenern gleichgesetzten Pelasger erst die Enkel der Argonauten aus Lemnos (Hdt. 4_{145}).

[1]) Bei Ap. Rh. 1_{906} weiss Iason noch nicht, dass ihm aus Hypsipyles Schoss Nachkommenschaft erwachsen wird; ihm schliesst sich Val. Fl. 2_{367} *et lunam quarto densam videt imbribus ortu* an. Fast ein Jahr ist bei Stat. *Th.* 5_{459} verstrichen, über zwei Jahr nach Ov. *h* 6_{57}, der sich sonst (Fr. Zöllner, *Anal. Ovid.* Diss. Leipz. 1892 7—47) an Ap. Rh. frei anschliesst.

[2]) Pind. *O* 4_{21} (besonders zeichnet sich Erginos aus) mit Sch.; *P* 4_{252}; Simon. *fr.* 205; Kallim. *fr.* 197.

[3]) Vgl. o. *[227₃]*. Das Wiener Vb. stellt nach Flasch, Ang. Argonautenb. 13—19 nicht das Argonautenopfer an *ΧΡΥΣΗ* sondern *ἩΡΑΚΛΗΣ* mit ΙΟΕΩΝ (Iolaos? Telamon?) dar.

[4]) Hyg. *f.* 15 *Lemniades autem quaecumque ex Argonautis conceperunt eorum nomina filiis suis imposuerunt.* Zu den erhaltenen N. stimmt das nicht. Iasons Söhne heissen Euneos (*H* 468; *Y* 747; Asklep. *FHG* III 304_{13}; Apd. 1_{115} u. viele aa.; vgl. o. *[36_{11}]*), ferner Nebrophonos (Apd. 1_{115}), Thoas (Stat. *Th.* 5_{465}; Myth. Vat. I 133; Sch. Stat. *Th.* 4_{770}; ob sich *Ψ* 745 auf den Grossv. oder Enkel bezieht, ist zw., ersteres aber wahrscheinlicher), Deipylos (Hyg. *f.* 15). Ausser letzterem weisen diese Namen auf den Kult der Tauropolos und des Dionysos, aus deren Legendenkreis die Episode herausgesponnen ist; auch Euneos kann nach dem Schutz, den die Göttin den Schiffen bietet, heissen. Freilich sind die N. vielleicht z. T. jung (Stender S. 39), und es ist nicht notwendig, dass sie aus der Legende stammen. Ueber Leukophanes, Euphemos' S., s. o *[S. 563_5]*.

[5]) Ap. Rh. $1_{865-874}$; Val. Fl. 2_{378} ff.; Hyg. *f.* 15; Myth. Vat. I 133 u. aa.

[6]) Orph. *A* 481.

[7]) O. *[231_{10}]*.

[8]) Val. Fl. 2_{438} ff. Bei Diod. 4_{48} ff. beschwört Orpheus auf der Rückfahrt mit Hilfe der samothrakischen Götter, die den Dioskuren gleichgesetzt werden, die widrigen Winde, worauf die Argonauten ersteren, durch Glaukos ermahnt, in Byzanz ein Heiligtum stiften und später Schalen im *τέμενος* von Samothrake weihen.

[9]) Die durchweg der späteren und spätesten Zeit angehörige Ueberlieferung dieser Fassung der Laomedonsage ist ziemlich kompliziert. Ein Teil (A) behält das romantische Hesioneabenteuer *[S. 493_6]* bei, ein anderer (B) nicht. Hiernach sondern sich folgende Fassungen: Aa) die Befreiung der Hesione fällt in die Zeit während der Hinfahrt der Argo; Herakl. lässt das Mädchen und die für seine Rettung ausbedungenen Rosse bei Laom., um sie auf der Rückfahrt abzuholen. Als Laom. sich weigert, sie herauszugeben, wird die Stadt erobert, Priamos, der die Tücke seines Vaters den Argonauten verraten hat, erhält die Herrschaft, Diod. 4_{42}; $_{49}$. Val. Fl. 2_{376} folgt entweder dieser oder einer Fassung Ab), in welcher Herakles nach Ablauf des Krieges mit einzelnen Freunden (auf 6 Schiffen nach Tz. *L* 34) zurückkehrt und den treulosen König bestraft: Hyg. *f.* 89; Diod. 4_{32} u. aa. — Ba) Die Argonauten werden von Laom. des Landes verwiesen, Herakles und Pelias (Peleus? Vgl. Pind. *N* 3_{38}) erobern Troia, Myth. Vat. I 24; hiermit ist vielleicht identisch Bb) die Fassung bei Dares, nach welcher (c. 2) Laomedon die Argonauten des Landes verweist, dann aber (c. 3), als Herakles mit Kastor, Polydeukes, Nestor, Peleus und Telamon einen zweiten Zug unternimmt, bestraft wird. In den Einzelheiten dieses zweiten Zuges berührt sich Dar. mit Diod. 4_{32} *[s. o.]*. Laomedon greift die bei den Schiffen zurückgebliebene Abteilung an, stösst aber heimkehrend auf Herakles, der unterdessen einen Angriff auf die Stadt versucht hat; in beiden Berichten dringt Telamon zuerst in die Stadt ein. Aber abgesehen von der verschiedenen Motivierung sind die bei den Schiffen kämpfenden Griechen (Diod.: Oikles, Amphiaraos' S.; Dares: Kastor, Polydeukes und Nestor) verschieden. — Bc) Herakles kommt nach

dem gleichnamigen Dolionenkönig gastfrei empfangen werden. Während sie, um Umschau über die Propontis zu halten, auf den Dindymos steigen, hat Herakles mit den sechshändigen erdgeborenen Riesen, den alten Feinden der Dolionen, zu kämpfen; er streckt sie alle nieder. Froh segeln die Argonauten ab, aber die grosse Göttermutter vom Dindymos, die Kyzikos zürnt, weil er einen ihr heiligen Löwen getötet, erregt einen Gegensturm, durch den das Schiff unvermerkt nach Kyzikos zurückgetrieben wird. Im Wahn, ihre Feinde, die pelasgischen Makrier, seien gelandet, stürzen die Dolionen hervor; es entspinnt sich ein nächtlicher Kampf, bei dem gar viele der Städter, auch der gastfreie König Kyzikos selbst, fallen [1]). Als am Morgen der Irrtum klar ward, feierte man prächtige Leichenspiele [2]). Kleite [3]) aber, des Königs neuvermählte Gattin, vermochte den Schmerz nicht zu überleben; sie tötete sich selbst. Nachdem die Argonauten auf den Rat des Mopsos, dem ein Eisvogel den göttlichen Willen enthüllt, der Göttermutter auf dem Dindymos ein Fest gefeiert [4]), segeln sie weiter nach Kios. Hier brach Herakles, dem während der Fahrt das Ruder zerbrochen, als Ersatz im Walde eine Tanne; seinen Knappen Hylas [5]) aber, der ausgegangen war, um Wasser für den Nachttrunk zu holen, raubten im Mondschein Quellnymphen. Sein Geschrei hörte der Argonaut Polyphemos, der auszog, den Knaben zu suchen, und endlich auf den heimkehrenden Herakles stiess. Vergebens spähten beide nach dem Verschwundenen und verpassten so die Abfahrt der Genossen, die zu spät ihre Abwesenheit bemerkten. Telamon verlangt, dass man umkehre, aber die Boreaden verhindern dies, wofür sie später von Herakles getötet werden sollten [6]). Der Zweifel der Argonauten wird durch

---

dem Raube des Hylas nach Troas, wird aus dem Hafen gewiesen und bestraft den König. Hesione ist Kriegsbeute: Serv. V*A* 1_{619}; vgl. ebd. 11_{262}. (Bei Val. Fl. 4_{58} denkt Herakl. nach dem Raub des Hylas daran, den treulosen Laom. zu züchtigen, gibt aber den Plan auf, weil Zeus, von Ap. erweicht, ihm durch Iris die Befreiung des Prometheus befiehlt). Durch Kontamination der verschiedenen Fassungen ist die Ueberlieferung noch unübersichtlicher geworden. — Priamos von Hesione losgekauft, pomp. Wbb., Minervini, *Mem. dell' accad. Ercol.* V 238—246; Mau, Röm. Mitt. VIII 1893 42—44.

1) S. o. *[561₆]*.

2) Vgl. auch Hyg. *f.* 273. Kyzikos im leimonischen Feld begraben: Deiloch. *FHG* II 18_{7}. Agone für ihn Ap. Rh. 1_{1060}; Hyg. *f.* 273; Orph. *Arg.* 576 ff. — Nach Val. Fl. $3_{417-461}$ entsühnt Mopsos die Argonauten.

3) Sie heisst T. des Merops von Perkote (Eph. *FHG* I 262_{104}, dem Kon. 41 folgt, und Deil. ebd. II 17_{4}; 18_{8}, mit dem Ap. Rh. 1_{975} und dessen Ausschreiber übereinstimmen), ist also Schwester der vor Troia kämpfenden Adrestos und Amphios *B* 830. Das stimmt nicht zur späteren Datierung der Argonautensage, zumal wenn ihr Vater durch Mygdon getötet ist (Val. Fl. 3_{320}), wird also alt sein. Spätere haben sie durch Larisa *[317₇]* ersetzt. Ueber die Klagen um Kleite s. u. *[§ 277]*.

4) S. o. *[S. 317₂₆]*. Vgl. auch Neanthes *FHG* III 3_{6} (Io. Antioch. ebd. IV 548_{15}).

5) Vgl. o. *[319₁; 495]*. Hinzugekommen ist zu den dort verzeichneten neueren Arbeiten Türk zu den Hylasdarst., Arch. Jbb. XII 1897 86 ff. Die von Koerte, Arch. Jbb. XI 1896 11—19 eröffnete Polemik über die Statue von Subiaco (Kalkmann ebd. 197—202; Petersen ebd. 202—209; Lechat, *Rev. ét. gr.* X 1897 355 f.) hat m. E. zu dem Ergebnis geführt, dass die Statue sich nicht auf Hylas bezieht. — Die Hylassage knüpft, wie zuletzt Stender, *Argon. ad Colch. usque exped.* 46 hervorhebt, an ein Ritual an, das sich mit dem der arganthonischen Rhesossage (Parthen. 36) zu Grunde liegenden mindestens nahe berührt. — Für Polyphemos wird auch Euphemos überliefert *[319₄]*; das ist schwerlich blosses Versehen, vielmehr knüpfen wahrscheinlich beide N. an die sakrale Ueberlieferung an und sind übereinstimmend zu erklären. Euphemos ist also wohl nicht, wie Maass, GGA 1890 354 unter Verweisung auf Hsch. *Εὔφημος· ὁ Ζεὺς ἐν Λέσβῳ* *[583₂]* übersetzt, der, 'den man nur mit frommem Schauder nennen mag'.

6) S. o. *[495₈]*. Anders gibt Stesimbr. *FHG* II 58_{17} den Grund ihrer Feindschaft mit Herakles an: sie hatten wegen der Geschenke, die Iason den Fürsten gemacht,

den Meergott Glaukos[1]) gehoben, der verkündet, dass Herakles von Zeus bestimmt sei, für Eurystheus zwölf Kämpfe zu vollenden. Im Bebrykerland, wo die Minyer am folgenden Morgen landen, entbietet Amykos, Poseidons und der melischen Nymphe Sohn, einen von ihnen zum Faustkampf; Polydeukes glückt es durch grössere Gewandtheit den Gewaltigen niederzustrecken[2]). Die Bebryker, die, den Tod ihres Königs zu rächen, gegen Polydeukes anstürmen, werden von den Griechen zurückgeschlagen[3]). Um die Verwundeten zu pflegen, blieb man bis zum nächsten Morgen da; Orpheus stimmte bei den Opfern, die zur Feier des Sieges dargebracht wurden, das Lied an. Am übernächsten Tag gelangten die Fahrtgenossen nach Bithynien zum blinden[4]), der Zukunft kundigen König Phineus[5]),

---

einen Streit mit ihm gehabt. Die Sage von der Tötung der Boreaden, und ihr Kult auf den Kykladen *[235$_{14}$]*, mit dem Hiller v. Gärtringen, Thera I 150$_4$ den Kult des Boreaios auf Thera (*IGI* III 357) in Verbindung bringt, leben, auf den heil. Michael übertragen, noch heute fort, Bent, *Cycl.* 265.

1) Ap. Rh. 1$_{1310}$.

2) Ap. Rh. 2$_1$ ff.; Val. Fl. 4$_{98-342}$; Orph. *A* 658 ff.; Tz. *L* 516; Myth. Vat. I 93; II 140 u. aa. Der Nymphe Melia und des Poseidon S. heisst Amykos bei Ap. Rh. 2$_4$; Val. Fl. 4$_{114}$ ff.; Serv. V*A* 5$_{373}$; Hyg. *f.* 17; Melope ist der N. der M. bei Sch. Stat. 3$_{353}$ verderbt, eine bithynische Nymphe nennt sie Apd. 1$_{119}$. — Der N. Amykos *[555$_1$]* hängt mit *ἀμύσσω* zusammen; die Stätte Amykos (Sch. Ap. Rh. 2$_{159}$) wird nach dem dort verehrten Gott oder Rachegeist heissen (vgl. über diese Lokalit. o. *[320$_5$]*). — Getötet wird Amyk. bei Ap. Rh. 2$_{98}$, dem hierin (wie öfters) fast die gesamte spätere Tradition folgt; aber bei Theokr. 22$_{132}$ f. wird Amyk. schliesslich begnadigt, und auch Epich. (vgl. *fr.* 3 K.) u. Peisandr. erzählten nach Sch. Ap. Rh. 2$_{98}$ nur von seiner Fesselung. Diese Version befolgt nach Stender, *Argon.* S. 51 noch die ficoronische Cista (vgl. über sie ausser Jahn bes. Wieseler, Philol. V 1850 577—600); s. auch Gerhard, Auserl. Vb. III 17 T. CLIII (rf.). — Sonst wird Amykos in der älteren Kunst nicht häufig dargestellt; in der späteren kommt er öfter vor: Gerhard, Etrusk. Sp. II CLXXI = III 165; V S. 113 f. no. 90 f. Vgl. Rossbach, Festschr. f. Benndorf 148—152.

3) Ap. Rh. 2$_{98}$ ff.; Apd. 1$_{119}$ u. aa.

4) Die Blindheit des Phin. ist ein alter, wahrscheinlich durch die Legende *[560$_4$]* gegebener Zug, den die Sage sehr verschieden motiviert hat. Apd. 1$_{120}$ gibt 3 Versionen: Ph. wurde geblendet 1) wegen seiner Weissagungen, von den Göttern; 2) weil er den Kindern des Phrixos den Weg nach Kolchis gewiesen (vgl. Hsd. *fr.* 170 Rz.), von Poseidon; 3) weil er seine und seiner ersten Gemahlin Söhne geblendet (bei Soph. *Antig.* 970 ff. werden sie durch die Stiefm. geblendet), von Boreas (den Boreaden Orph. *A* 675) und den Argonauten (vgl. Apd. 3$_{200}$). Aus derselben Quelle stammt mittelbar Intp. Serv. V*A* 3$_{209}$ *quare irati dii vel, ut quidam volunt, Aquilo propter nepotum iniuriam eum caecavit et ad pelagias insulas detulit adposuitque harpyias* (Entführung durch die Harpyien kennt auch Hsd. *fr.* 231 Rz.). Nach Sch. *μ* 69 (*subscr.* Asklep., *FHG* III 302$_3$) lässt Zeus, empört darüber, dass Phineus die Söhne seiner ersten Gattin ihrer Stiefmutter Eurytia preisgegeben hat, Phineus die Wahl zwischen Tod und Blindheit. Als dieser letztere gewählt, sendet ihm der verschmähte Helios die Harp. Vgl. Hsd. *fr.* 78.

5) Die Tragödie hat ihn berücksichtigt: vgl. Aisch. *Φιν.* *TGF* 83 und Soph. *Φιν.* *α* u. *β* (Welcker, Gr. Trag. I 329—333; *TGF* 284 ff.); Soph. *Ant.* 966 ff. Auch die Atthidographen haben die Sage natürlich erzählt; Apd. 3$_{200}$ führt Wellmann, *Istr.* S. 50 auf Istros zurück. — Oft wird die Sage von den Mythographen berichtet oder erwähnt, z. B. von Diod. 4$_{43}$ f. (Dion. Skyt. nach Bethe, *Quaest. Diod.* 14); Sch. *μ* 69; Hyg. *f.* 19; Serv. V*A* 3$_{209}$; myth. Vat. I 27; II 142; Fulg. *mit.* 3$_{11}$. Anderes o. *[221$_{12}$ ff.; 555$_3$ ff.; 560]*. — In der bildenden Kunst ist Phin. oft dargestellt; auf dem Kypseloskasten, Paus. V 17$_{11}$; auf dem Thron des Bathykl., Paus. III 18$_{15}$; arch. Schale in Würzb. m. bemalten Flachrlfs., Phineus vor einem reichverzierten Tisch liegend mit Kleopatra und [Chi]on[e] oder [Chth]on[ia], s. Flasch, *Ann.* XLVI 1874 175—184 (Abb. *mon. d. i.* X 8); v. Duhn, Bem. zur Würzb. Phineusschale, Festschr. zur Karlsr. Phil.-vers. 1882; Sittl, Die Phin.-schale u. ähnl. Vas., Progr. Würzburg 1892; anderes bei Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 55. — Sf. attisches Vb. in Berlin bei Furtwängler I 220$_{1682}$; auf rf. Vbb. nicht selten, vgl. Millingen, *Anc. uned. monum.* S. 40 ff.; *mon. d. i.* III XLIX (mit anderen Argonauten); Flasch, Arch. Ztg. XXXVIII 1880 138—145; Jatta, *Fineo e Borea, ann. d. i.* LIV 1882 90—99 (mit der Version von Serv. V*A* 3$_{209}$; Orph. *A* 669); auch auf Spiegeln (Gerhard II CLXXII = III 166). Vgl. im allgem. Stephani, Boreas u. die Boread., Petersb. 1871 17 ff.; H. St. Jones, *Journ. Hell. stud.* XIV 1894 68.

dem die Harpyien die Speise rauben und besudeln [1]. Er fleht die Boreaden [2], die Brüder seiner ersten Gattin [3] Kleopatra, an, ihn von der Qual zu befreien; diese verfolgen die Harpyien zu den Plotai, die seitdem Strophades heissen, und hätten sie auch getötet, wenn Iris ihnen nicht Halt geboten hätte [4]. So kehren sie, nachdem die Harpyien bei der Styx geschworen, Phineus zu verschonen, zu den Argonauten zurück, denen jener inzwischen die Fahrt beschrieben hat [5]. Während der Zeit, die die Helden der Etesien wegen, hier verweilen mussten, bauten sie den zwölf Göttern einen Altar [6]. Nach der Trennung von dem Greise ist ihr erstes Abenteuer die Durchfahrt durch die Irrfelsen [7]; Phineus' Rat folgend, sendet Euphemos eine Taube vorauf, der beim Durchfliegen die zusammenschlagenden Felsen nur die Schwanzfeder beschädigen [8]. So gelangt auch mit Athenas Hilfe die Argo hindurch, ohne anderen Schaden zu erleiden als am Hinterverdeck. Die Felsen aber sind seit dieser Zeit festgewurzelt [9]. Auf einer bithynischen Insel erbauen die Argonauten dem Apollon, der ihnen in der Morgenfrühe erschienen ist, auf Orpheus' Rat einen Altar als Heoos [10] und einen anderen der Homonoia [11], weil sie dort geschworen, sich immer zu helfen. Weiter ging es, vorbei an der Mündung des bithynischen Flusses Phyllis, wo Dipsakos einst, der Sohn des Flussgottes und einer Nymphe, Phrixos bewirtet [12]. Der Mariandynenkönig Lykos, der oft von

---

1) Nach Intp. Serv. *VA* 3_{209} stören sie ihn auch im Schlaf.

2) Ap. Rh. 2_{310} ff.

3) Ap. Rh. 2_{238} f. Ueber die diesem Teil der Phineussage zu Grunde liegenden Legenden s. o. *[S. 560]*.

4) Ap. Rh. 2_{286} f. Die Strophaden nennen auch Antim. *PLG* II⁴ 291_{18} und *VA* 3_{210} ff; vgl. auch Apd. 1_{123}, der sie den Echinaden gleichsetzt. Bei Pherek. *FHG* I 88_{69} verfolgen die Boreaden die Harpyien bis ins ägäische und sicilische Meer. Schliesslich bergen sie sich in Kreta (Ap. Rh. 1_{290}; vgl. Sch.) unter den Arginusberg (*Naupakt. fr.* 3; Pherek. a. a. O.; vgl. über den Berg Maass, GGA 1890 379_2). Nach einer allerdings nicht sicher rekonstruierten Stelle des Philodemos haben Ibyk. (*fr.* 49), Aischyl. (*fr.* 260) u. Telestes die Harpyien durch die Boreaden getötet werden lassen.

5) Ap. Rh. $2_{311-418}$. Nach Diod. 4_{44} liessen einige die Phineussöhne mit den Argonauten weiter ziehen.

6) Ap. Rh. 2_{530} ff. Vgl. Hsch. Miles. *FHG* IV 152_{33}.

7) Vgl. o. *[397_3]*. Auf die Rückfahrt verlegt μ 70 das Abenteuer bei den Plankten, falls dieser Dichter dieselben noch mit den Symplegaden identifizierte. — Auf den Mond bezieht den Mythos Vater, Trit. u. Ephem. 185.

8) Ap. Rh. 2_{572}. Asklep. *FHG* III 302_3 erklärt, die Argo habe die Schnelligkeit der Taube besessen. Val. Fl. $4_{637-695}$ ersetzt die Taube durch den Blitz der Pallas; wieder anders Orph. *Arg.* 694: *Ἀθήνη | Ἥρης ἐννεσίῃσιν ἐρωδιὸν ἧκε φέρεσθαι.* — Bei Ap. Rh. 4_{784} erzählt Hera der Thetis, sie habe der Argo durch die Plankten geholfen; falls die Worte richtig überliefert sind, müssen die Symplegaden gemeint sein, aber auch das ist bedenklich. Ap. Rh. unterscheidet sonst zwischen Symplegaden und Plankten *[397_3]*; hier wäre die Verwirrung doppelt auffällig, da es sich eben darum handelt, dass Thetis den Argonauten bei den Plankten helfen soll. Ausserdem hat bei Ap. Rh. 2_{600} nicht Hera und Thetis, sondern Athena geholfen. Eine Verwechselung des Ap. Rh. ist ausgeschlossen, aber auch eine Textverderbnis ist sehr unwahrscheinlich. Vermutlich liegt in der Stelle eine litterarische Polemik, deren Spitze uns entgeht; es konnte z. B. die falsche Angabe, dass Hera die Argo durch die Symplegaden geführt (vgl. Apd. 1_{125}: gewiss nicht ein blosses Versehen), auf eine fiktive Rede der Hera zurückgeführt werden sollen. Eine andere Polemik sucht Keil z. d. St. in den Worten. — In der That scheint die Erzählung von den sicilischen Plankten ursprünglich (vgl. Apd. 1_{136}): der Dichter, der dies erfand, liess wahrscheinlich Hera und die Nereiden von dem benachbarten lakinischen Vorgebirge aus helfen.

9) Ap. Rh. 2_{604} f.

10) Hdr. *FHG* II 39_{48}; Ap. Rh. 2_{686} ff.

11) Ap. Rh. 2_{718}. Ueberhaupt erzählte man in diesen Gegenden viel von Opfern der Argonauten; vgl. Hdr. *FHG* II 39($_{47}$) u. über ein Opfer an Halios Geron (v. Duhn, *De Menel. itin.* 18 ff.) Dion. Byz. *GGM* II 37_{31}.

12) Ap. Rh. 2_{652} ff.; Sch.

Amykos bedrängt worden war, nahm Iason und die Seinen willig auf[1]). Als die Argonauten zum Schiffe zurückkehrten, tötete ein Eber den Idmon[2]) und nicht lange nachher, als man die Leiche begrub, ward der Steuermann Tiphys von einer Krankheit ergriffen, die ihn in kurzer Zeit dahin raffte[3]). Die Argonauten waren voll Verzweiflung; sie dachten nicht an Speise und Trank[4]). Nachdem man dann unter dem neugewählten Steuermann Ankaios[5]) weitergefahren, weihte Orpheus bei der später danach genannten Stätte Lyra am Grabe eines Begleiters des Herakles auf dem Zuge zu den Amazonen, Sthenelos, der ihnen erschienen war, seine Leier[6]). Nach kurzem Aufenthalt bei Sinope, wo sich die drei Söhne des Deimachos aus Trikka, die vom Zug des Herakles hier zurückgeblieben waren, ihnen anschlossen[7]), und im Lande der Amazonen, die sich gegen sie waffnen[8]), kommen sie, Phineus' Geheiss gehorsam, zur Insel Aretias[9]), wo sie die furchtbaren Vögel durch Erzgeräusch verscheuchen[10]). Hier opfern sie mit den Söhnen des Phrixos, die, auf der Fahrt nach Orchomenos begriffen, Schiffbruch erlitten haben[11]), dem Kriegsgott an dem Altar, wo sonst die Amazonen Pferde zu schlachten pflegten[12]). Mit den Söhnen des Phrixos, die wieder umkehren, landen die Argonauten endlich in Kolchis[13]).

211. Iason in Kolchis[14]). Auf Iasons Vorschlag beschliessen die Helden, zunächst friedlich Aietes um das Fell zu bitten[15]). Mit Augeias, der als angeblicher Bruder des Aietes zu dem Auftrag besonders geeignet erscheinen musste, mit Telamon und den Phrixossöhnen begab Iason sich nach dem von Hephaistos gefügten Palast, wo er Medeia[16]) antraf, die eben zu Chalkiope ging. Auf den Schrei der Schwester eilt diese heraus und erkennt die Söhne; endlich kommen auch Aietes und seine Gattin Eidyia heraus. Die Fremden werden gastlich bewirtet, als aber Aietes

---

1) Ap. Rh. $2_{772-810}$; Apd. 1_{128}; Val. Fl. $4_{733-762}$; Hyg. *f.* 18. Lykos (über den N. vgl. o. *[318₁₀ f.]*) ist bei Hdr. *FHG* II 39_{49} S. des Tantalossohnes Daskylos und der T. des Flussgottes Lykos, Anthemoeisia.

2) Ap. Rh. $2_{815-850}$; vgl. o. *[320₁₅]*. Bei Val. Fl. 5_{2} (vgl. 4_{592}) stirbt auch Idmon an einer Krankheit. Hdr., der (*FHG* II 41_{57}) auf Idmons Grab Oleaster wachsen lässt, verlegt den Untergang auf die Rückfahrt, ebd. $_{58}$. — Knaack, GGA 1896 873 setzt Idmon dem Jäger Priolas u. diesen zweifelnd dem Hylas gleich. Vgl. Müller, Orch.[2] 288 ob.

3) Ap. Rh. 2_{851} ff. Dass in der von Lykophr. benutzten Quelle Tiphys auf der Rückreise umkam *[vgl. über Hdr. die vor. Anm.]* scheint sich mir aus v. $_{890}$ nicht mit völliger Sicherheit zu ergeben. Die Rettung durch Triton kann auf der Hinfahrt geschehen, das Opfer auf der Rückfahrt dargebracht sein.

4) Ap. Rh. 2_{860} f.

5) Ap. Rh. 2_{865} ff.; Orph. *Arg.* 727. Bei Val. Fl. 5_{65} fordert Argo selbst Erginos.

6) Ap. Rh. 2_{928}. Vgl. Val. Fl. 5_{90}; s. o. *[320₅; 321₅]*; Pott, Philol Suppl. II 1863 266.

7) Ap. Rh. 2_{946} ff.; Val. Fl. 5_{115}. Vgl. o. *[324₈]*.

8) Ap. Rh. $2_{966-1000}$.

9) S. o. *[322₇; 324₉]*. Dass Hyg. *f.* 20 f. die Insel Aretias im Gegensatz zu Ap. Rh. dicht an die Symplegaden verlege (Stender 64), lässt sich aus dem sprungweise exzerpierenden Bericht nicht folgern. Auch Stenders weitere Vermutung (S. 65), dass die Aresinsel erst durch die Tragiker (z. B. Eur. *Phrix.*) in die Argonautensage eingeführt sei, ist nicht wahrscheinlich.

10) Ap. Rh. 2_{1068} ff.

11) Ap. Rh. 2_{1125} ff. Bei Orph. *Arg.* 793 befinden sich Phrix.' Söhne bei ihrer M.

12) Ap. Rh. 2_{1176}.

13) Ap. Rh. 2_{1261}.

14) Vgl. bes. Heydemann, Ias. in Kolchis XI Wpr. Halle 1886.

15) Ap. Rh. 3_{171} ff. — Val. Fl. 5_{191} weiss nach der Landung von einem Opfer an Phrixos, das er wohl frei erfunden hat. Er sucht die Sagenteile enger zu verknüpfen und erzählt daher z. B. 2_{189} ff. von einer Erscheinung der Helle.

16) Aeltere Berichte müssen die erste Begegnung zwischen Med. und Iason anders geschildert haben, wenn Heydemann a. a. O. 3 f. m. R. das Berl. Vb. (Gerhard, Ap. Vb. X = Furtwängler 3258 B.) und das von ihm herausgegebene rf. Vb. auf diesen Augen-

von seinem Enkel erfahren, dass jene gekommen, um das Vliess zu holen, gerät er in Zorn, den auch Iasons verständige Rede nur äusserlich zu beschwichtigen versteht. Böses sinnend fordert der König, um zu sehen, ob Iason der Gunst wert sei, dass er vollbringe, was er selbst vermöge: dass er mit den feuerschnaubenden Stieren den Aresacker pflüge und die aus den Drachenzähnen hervorwachsende Saat niedermähe[1]). Medeia, die in Athenas und Heras Auftrag Eros mit seinem Pfeil getroffen[2]), erschrickt, Iason aber und die übrigen Helden beschliessen, zu den Schiffen zurückgekehrt, auf Argos' Rat, zuvor durch Chalkiope die Hülfe einer im Lande wohnenden zauberkundigen Hekatepriesterin anzurufen. Chalkiope, zu der sich Argos in der Nacht begeben, sucht die Schwester auf, die, durch einen Traum aus dem Schlaf gerissen, zwischen Scham und Liebe unselig hin- und herschwankt, aber sich so listig zu verstellen weiss, dass sie als Iason zu helfen verspricht, nur der Schwester Wunsch, nicht ihren eigenen zu erfüllen scheint[3]). Am folgenden Morgen fährt sie, von zwölf Dienerinnen begleitet[4]), zu dem Hekatetempel, wohin sie Iason beschieden, um ihm die prometheische Salbe zu geben[5]). Mopsos und Argos, die den Helden geleitet, bleiben zurück, da ersterer die Stimme einer Krähe vernommen, die ihn scheltend ermahnte, der Kypris Walten nicht zu stören[6]). Medeia weiss, nachdem sie dem heimlich Geliebten Mittel[7]) und Ratschläge

blick bezieht. (Ias. u. Medeias Liebesunterredung ist verhältnismässig oft dargestellt: Pyl, *Med. fab.* 22–31). — Bei Orph. *Arg.* 786 ff. geht Aietes, begleitet von beiden Töchtern, infolge eines bösen Traumes an den Phasis, wo er (802) die Argo erblickt.

1) Ap. Rh. 3_{401} ff. Bei Hdr. *FHG* II 39_{51}, dem Ap. Rh. 3_{598} folgt, hat Aietes von seinem V. ein Orakel erhalten, dass er von einem seiner ἔγγονοι umkommen werde (vgl. o. *[566$_{6}$; $_{11}$]*). — Bei Val. Fl. 6, der sich hier ganz von Ap. Rh. entfernt, fordert der K. zuerst die Hilfe der Argonauten gegen die ihn bedrängenden Skythen; es kommt zu einem erbitterten Kampf, bei dem Kanthos (s. dageg. o. *[S. 563$_{2}$]*) von der Hand des Gesandros fällt (Val. Fl. $6_{317-368}$), während der Skythenkönig Anausis und der Albaner Styrus (Stirus), die beide um Medeias Liebe werben (vgl. Val. Fl. 5_{460}; $6_{268-278}$), sich gegenseitig verwunden. Nach dem Kampf verlangt Aietes plötzlich das Pflügen mit den Stieren (ebd. 7_{35} ff.).

2) Ap. Rh. 3_{283}; vgl. Hyg. *f.* 22. Eine ähnliche Scene scheint Philostr. *iun. im.* 7 vorzuschweben. Bei Val. Fl. 6_{477} verführt Hera mit Hilfe von Aphrod.'s Gürtel in Chalkiopes Gestalt und später (7_{212} ff.) Aphr. selbst in Kirkes Gestalt Medeia und diese erblickt (6_{575}) Iason zuerst von der Mauer, wie er gegen Perses kämpft. Nach Hyg. *f.* 21; Luk. *Hermot.* 73 hat Med. Iason schon im Traumbild lieb gewonnen (Parallelen bei Dunlop, Gesch. d. Prosadicht., übers. von Liebrecht 474_{180}). Bei Drac. 10_{180} ff. soll Iason, der allein vom Schiff an's Land gesprungen (ebd. $_{42}$) und von den Kolchern gefangen ist, durch Medeia geschlachtet werden *[vgl. o. 547$_{7}$]*; im Augenblick, da er sterben soll, fleht er zu Amor, und dieser trifft die Priesterin mit dem Liebespfeil. — Bei Diod. 4_{46} erblicken die Argonauten Med. zuerst nahe der Küste im Helioshain, wohin sie sich geflüchtet, weil sie sich der ξενοκτονία widersetzt und deshalb von den Eltern in freier Haft gehalten wird. — Auch mit Aphrodite wird Iason später zusammengestellt, mit Rücksicht auf die göttliche Macht der Liebe, die sich an ihm bethätigt (vgl. den von Migliarini, *Mem. d. i.* II 1865 56—61 T. IV, herausgegebenen etrusk. Skarab.).

3) Ap. Rh. 3_{727} ff.

4) Ap. Rh. 3_{838}.

5) Ap. Rh. 3_{845}; Val. Fl. 7_{355}; vgl. auch Apd. 1_{130}. Prometheus kam in Soph. *Kolchides fr.* 316 vor, was Welcker, Gr. Tr. I 335 wohl m. R. auf diese Stelle bezieht; nach der o. *[306$_{5}$]* erwähnten Legende war die prometheische Salbe vielleicht ursprünglich ein Mittel gegen das Schlangengift. Es ist nicht ausgeschlossen, dass schon ein älterer Dichter mit dieser Anwendung der prometheischen Salbe verknüpfte, dass Prometheus während der Vorbeifahrt der Argonauten befreit ward (vgl. z. B. Val. Fl. $5_{165-177}$). — Iason, Med. vor dem Tempel treffend, stellt ein von Rossbach, Arch. Jbb. VIII 1893 53 f. besprochenes Wb. dar.

6) Ap. Rh. 3_{932}: das ist Nachahmung von Kallimachos' *Hekale*, s. v. Wilamowitz-Möllendorff, GGN 1893 S. 742 ff. Eine weitere Nachahmung ist die Krähe des Kadmos bei Nonn. *D* 3_{99}.

7) Vgl. Serv. V*G* 2_{140} u. aa. *Allium*

gegeben, listig die Rede so zu führen, dass jener zuerst von Hochzeit spricht. Nachdem am folgenden Morgen[1]) Telamon und Aithalides die Drachenzähne geholt, badet sich am Abend Iason nach Medeias Rat im Strom und bringt der Hekate Brimo ein Opfer[2]); am nächsten Tag bestreicht er Leib und Waffen mit der unverletzlich machenden Salbe[3]), dann lässt er das Schiff stromaufwärts in die Nähe der Stadt fahren, wo sie den König und die andern Kolcher bereits antreffen[4]). Die Stiere werden unters Joch gezwungen[5]), der Acker bestellt. Schon neigt sich die Sonne[6]), da geht Iason ins Schiff, sich zu erholen. Zurückgekehrt, findet er die aus den Zähnen hervorgegangenen Männer[7]); er wirft einen Stein unter sie und tötet sie, während sie sich selbst bekämpfen[8]). In der Nacht begiebt sich Medeia aus Liebe oder aus Angst über das, was sie bereits gethan, zum Flusse, ruft den Namen ihres jüngsten Neffen, Phrontis, und rät, nachdem das Schiff herübergerudert, sofort zum Areshain zu fahren und von dort das Vliess zu holen[9]). Sie selbst steigt mit Iason aus, mit Wachholder[10]) schläfert sie den Drachen ein[11]); mit der Goldbeute

---

nennt Hor. *epod.* 3_{10} f., vielleicht scherzhaft.

[1]) Ap. Rh. 3_{1174} ff. — Ov. *M* 7_{100} hat diesen einen Tag, der für Ap. Rh. notwendig war, weil bei ihm Argo mehrere Stunden von der Stadt entfernt liegt, ausgelassen.

[2]) Ap. Rh. 3_{1201} ff.

[3]) Auf das Erproben der Waffen durch Iason selbst (der hier die Genossen, Ap. Rh. 3_{1249}, vertreten soll) bezieht Heydemann, Ias. in Kolchis S. 5 ein rf. Vb.

[4]) Ap. Rh. 3_{1275}. Bei Pind. *P* 4_{224} scheint Aietes zuerst zu pflügen; bei Ap. Rh. 3_{411} sagt er wenigstens, dass er dies thue. Vgl. Val. Fl. 7_{64}.

[5]) Die Kunstdarstellungen sind grossenteils zw. *[vgl. u. S. 601₁]*. Die von Pyl, *Med. fab.* 31—33; Purgold, Arch. Ztg. XLI 1883 163—170 u. Lehnerdt ebd. XLIII 1885 118 auf Iason bezogenen rf. Vbb. werden, weil nur ein Stier dargestellt ist, von aa. als Theseus mit dem Stier gedeutet; so z. B. von Michaelis, Arch. Ztg. XLIII 1885 223. Heydemann, Ias. in Kolchis 6 hält die Beziehung auf Iason für das von ihm herausgegebene Vb. (*fig.* 1), für Neapel 3252 (Purgold a. a. O.) u. für Jatta, *Vasi caputi* T. VII S. 103_{377} fest. Skph. bei Robert II LXI S. 199. Der Rationalist Dionysios hat die feuerschnaubenden Stiere durch die wilden Taurer ersetzt, Diod. 4_{47}.

[6]) Ap. Rh. 3_{1340}.

[7]) Beim Myth. Vat. II 136 gehen die Bewaffneten erst am dritten Tag aus der Erde hervor. Auf das Aufspriessen der Männer bezieht sich Soph. *fr.* 317.

[8]) Eumel. *fr.* 9; Ap. Rh. 3_{1380} ff.; Apd. 1_{130} f. Bei Val. Fl. 7_{468}; $_{632}$ ff. wird die *galea Discordiae* unter die Männer geworfen.

[9]) Ap. Rh. 4_{83-91}.

[10]) Antim. *PLG* II⁴ 291_{10}; Ap. Rh. 4_{156}; Orph. *Arg.* 952, bei dem aber Orpheus die Beschwörung (an Teisiphone, Alekto, Megaira, Pandora, Hekate) vollzieht, 950—984, und den Drachen einschläfert, 1001—1015. Wachholder ist ein Mittel, Schlangen zu vertreiben (Plin. *n h* 24_{54}) und sich überhaupt gegen Behexung zu schützen (Wuttke, Deutscher Volksabergl.² 107). Vgl. o. *[429₁]*.

[11]) Diese Fassung des Ap. Rh. herrscht später durchaus vor (Apd. 1_{132}; Hyg. *f.* 22; auch Val. Fl. 8_{79-108} folgt ihr, trotz einzelner Abweichungen und Zusätze (so ist Medeia Wärterin des Drachens, den sie durch Zaubersprüche und Futter aus dem Adyton zu locken pflegt, 1_{62}; nicht an einer φηγὸς ἀπειρεσίῃ wie bei Ap. Rh. 4_{124}; Orph. *Arg.* 763 hängt das Fell, sondern an einer Esche, Val. Fl. 8_{118} f.); selbst der rationalistische Bericht Diodors (Diod. 4_{47} f.), der den Drachen zu einem Wächter Namens Drakon macht, den die Argonauten töten oder vertreiben, hat i. g. denselben Verlauf. Aber mindestens ebenso alt sind zwei andere Fassungen: nach der einen tötet Iason den Drachen (Pherek. *FHG* I 89_{72}; Pind. *P* 4_{249}; Hdr. *FHG* II 40_{53}; gelegentlich auch bei Späteren, wie Myth. Vat. I 25; II 136), nach der anderen, aus den *Naupaktia* bekannten, hat Aietes, wie es scheint, dem siegreichen Iason das versprochene Vliess verweigert und das Schiff zu zerstören beabsichtigt (vgl. Ap. Rh. 3_{582}; Apd. 1_{132}); während er aber durch Aphrodites Veranstaltung bei seinem Weibe Eurylyte (*fr.* 7; sie ist hier *fr.* 4 M. des Apsyrtos, als welche bei Ap. Rh. 3_{242} die Nymphe Asterodeia erscheint; vgl. Diophantos beim Sch. z. d. St.) liegt, bringt Medeia (die hier vielleicht auch, wie bei Val. Fl., Wärterin des Drachens ist) das Fell heraus. Letztere Version, zu der sich auch vergleichen lässt, dass Artemis Hüterin des Vliesses ist (Orph. *Arg.* 900 ff.), scheint in der Kunst nicht vorzukommen; dagegen findet sich die pherekydeische Sage auf älteren Kww., die allerdings grossenteils umstritten werden. Es kommt hier zunächst

zum Schiff zurückgekehrt, lässt Iason das Schiff stromabwärts fahren. Aietes und die Kolcher, die indessen den Raub erfahren, drängen sich ans Ufer, aber ungefährdet gelangen die Minyer ins Meer[1]).

212. Auch über die Rückfahrt der Argo, gab es, wie schon (S. 563 f.) bemerkt, zahlreiche verschiedenartige Berichte, von denen jedoch im Zusammenhange nur der des Apollonios und der späte dem Orpheus in den Mund gelegte bekannt sind. Nach Apollonios fahren die Helden zunächst nach Paphlagonien, dann aber quer übers Meer[2]) zur Istrosmündung und den Istros hinauf nach Istrien, wo ihnen ein Teil der von Aietes ausgeschickten[3]) Kolcher auf den vorgelagerten Inseln unter Medeias Bruder Apsyrtos auflauert. Die Minyer[4]), die auf einer von den Verfolgern unbesetzt gelassenen Insel vor Anker gegangen sind, entschliessen sich zu einem Vergleich; sie wollen Medeia auf der Artemisinsel lassen und die Entscheidung dem Urteilsspruch eines Königs anheimstellen, wenn ihnen dafür das Vliess verbleibt. Aber Medeia schreitet auf dem Wege des Frevels weiter. Um nicht von Iason getrennt zu werden, überredet sie diesen, ihren Bruder zu morden[5]). Sie spiegelt den Gesandten des letzteren vor, nur gezwungen durch Phrixos' Söhne sei sie mitgezogen; sie verspricht, ihm in nächtlicher Zusammenkunft auf der Artemisinsel das Vliess zurückzubringen. Apsyrtos lässt sich täuschen; indem er den Vertrag brechen will, wird er von Iason erschlagen[6]). Während die Kolcher auf den umwohnenden

---

das rf. Vb. aus Caere *mon. d. i.* IIxxxv in Betracht, das Gerhard, 'Iason des Drachen Beute' Berl. 1835 herausgab und später (*ann. d. i.* 1836 289 ff.), Welcker (AD III 378—384) folgend, so deutete, dass Iason (*ΙΑΣΟΝ*) wie Menestratos *[o. 409₆]* und Herakles (Sch. Υ 146 ABD *subscr.* Hellan. *FHG* I 64_{186} u. aa.) in den Mund des Ungeheuers hineingekrochen sei, um das von aussen unverwundbare von innen zu töten; dagegen meint Flasch, Angebl. Argonautenb. 24—29, dem sich Heydemann, Ias. in Kolch. 20 anschliesst, der Maler habe zeigen wollen, dass Iason durch Medeias Beistand so gestählt worden sei, dass ihm der Drachen selbst so nichts anhaben konnte. — Der Raub des Vliesses ist auch sonst verhältnismässig oft dargestellt (Pyl, *Med. fab.* 33—41; Heydemann, Iason in Kolch. 14 ff.); z. B. auf rf. Vbb. (in München, bei Jahn S. 255_{805}; in Neapel, bei Gerhard, Neap. ant. Bildw. 326_{143}, bei Heydemann 562_{3248}; n der Ermitage Stephani I 219_{422}; im Louvre, Millingen, *Peint. de vas. Gr. tav.* VI S. 13; ein von Schmidt, *Ann. d. i.* XXI 1849 247 f., *Mon. d. i.* Vxii veröffentlichtes u. aa.), auf Spiegeln (Gerhard IIccxxxviii unt.) und Skph. Es überwiegt entschieden der Typus, dass Iason mit dem Schwert dem durch Medeia eingeschläferten Drachen naht. Ein komisches Vb., wo Iason durch einen Satyr ersetzt ist, veröffentlicht Heydemann, Ias. in Kolch. *fig.* 4 S. 22.

[1]) Auch in Aietes' Verhalten hat Ap. Rh. ($4_{212-240}$) einer Fassung zum Siege verholfen, die jedenfalls nicht die herrschende war und vielleicht erst von ihm durch teilweise Vermischung vorhandener Erzählungen gebildet worden ist. Hdr., der hier sonst (*FHG* II 40_{54}) mit den *Naupaktien [574₁₁]* übereinstimmt, erzählt (S. 40_{53}), dass Iason das Fell dem König vorgelegt habe, und diese Version scheint sich auch in der bildenden Kunst zu finden, s. Heydemann, Arch. Ztg. XXIX 1871 S. 155; Flasch, Festgruss d. phil. Ges. zu Würzb. 1868 77—85; vgl. aber auch Pyl, *Med. fab.* 19 ff.; Flasch, Ang. Argonautenb. 30—43. Nach Timon. Sch. Ap. Rh. 4_{1217} gibt Aietes dem Iason Medeia.

[2]) Auf Argos' Rat, Ap. Rh. $4_{256-293}$, auf den Rat des Erginos nach Val. Fl. $8_{178-194}$.

[3]) Dagegen eilt bei Diod. 4_{47} Aietes selbst den Argon. nach und holt sie nahe dem Meere ein; es kommt zu einer Schlacht, in der Aietes durch Meleagros, aber auch Eurystheus' Br. Iphitos getötet, Iason, Laertes, Atalante und die Thespiaden *[551 zu 550₅]* verwundet werden. Medeia heilt die Verwundeten. So erzählte Dionysios *FHG* II 8_6. — Bei Val. Fl. ist bei den Verfolgern der Eifrigste Stirus, der dann, nachdem Hera den Sturm erregt, in den Wellen umkommt ($8_{335-367}$).

[4]) Ap. Rh. 4_{332} ff.

[5]) Ap. Rh. $4_{335-420}$.

[6]) Ebd. 4_{464} ff. Ausser dieser Fassung sind der Lokalität nach noch drei *[266₄]*, hinsichtlich der Motivierung und des Verlaufes zwei andere nachzuweisen: 1) Apsyrt. ist klein, wird von Med. im Haus des Aietes getötet (Soph. *fr.* 319; vgl. Eur. *Med.* 1323);

Inseln sich ansiedeln, fahren die Griechen durch das adriatische Meer; schon glauben sie das keraunische Vorgebirge zu sehen[1]). Aber ihnen zürnte Zeus gewaltig; nach seinem Ratschluss sollten die Argonauten nicht heimkehren, falls nicht Kirke Iason und Medeia entsühne[2]). Als Hera dies erfuhr, erregte sie einen furchtbaren Sturm, der die Minyer zur Insel Elektris zurückführte; dort verkündet das aus dem Stamm der dodonaiischen Eiche genommene Stück der Argo Zeus' Ratschluss. Den Eridanos hinauffahrend, gelangen die Helden in den Rhodanos[3]) und von dort ins tyrrhenische Meer, wo Kirke Iason und Medeia zwar entsühnt, aber ihnen die Gastfreundschaft weigert[4]). Hera gebietet Hephaistos und Aiolos durch Iris, den Argonauten ruhige Fahrt zu gewähren[5]); der Thetis, die, von Iris gerufen, zu ihr gekommen ist, trägt sie auf, das Schiff durch die Plankten zu geleiten[6]). Thetis erscheint, den andern Minyern unsichtbar, dem Peleus[7]) und gebietet durch ihn den Schiffern schleunige Abfahrt. Bei den Seirenen vorbei, deren Gesang durch Orpheus' Leier übertönt wird, durch die aber doch Butes verführt wird, ins Meer zu springen[8]), kommen sie zu den Plankten, wo die Nereiden, von Thetis geleitet, das

---

2) Med. hat den kleinen Aps. mitgenommen, ist im Skythenland gelandet, wird gefangen gesetzt. Iason schwankt, ob er mit oder ohne Medeia fliehen solle, da wird die Flotte des Aietes erblickt. Schnell entschlossen tötet Med. den Bruder, um den Vater aufzuhalten. So Accius, dessen *Medea* ZÖLLNER, *Anal. Ovidiana* 48 ff. rekonstruiert. Das *per agros* kehrt nur noch bei Ov. *h* 6_{129}; *Tr.* III 9_{27}; *Ib.* 433 wieder, der nach Z. demnach aus Accius schöpft und demselben auch die Etymologie von Tomoi (vgl. Apd. 1_{133}; POTT, Philol. Suppl. II 1861 267) entlehnt. Bei Leo Byz. *FHG* II 331_{5} vergiftet Medeia den Br. — Der N. Apsyrtos (lat. meist Absyrtus) ist nicht aus dem N. der Insel Apsaros gewonnen, wie KNAACK, *Qu. Phaeth.* 15 u. aa. behaupten, sondern wahrscheinlich griechisch: 'der Weggeschleifte' (von *σύρω*; vgl. POTT, Zs. f. vgl. Sprf. IX 1860 176; Philol. Suppl. II 1863 267 ff., der Apsyrtos auf den abnehmenden Mond bezieht). —. Statt Apsyrtos nannten andere Medeias Bruder Phaethon (Timon. *FHG* IV 522_{3}; s. auch Ap. Rh. 3_{245}; $_{1236}$; vgl. die rhodische Parallelsage, o. *[266]*) oder Aigialeus (s. o. *[130_{7}; vgl. 544_{4}]*; die Quelle ist gewiss nicht ein Tragiker, wie MEIER, *Qu. Argon.* 12 glaubt; der N. ist nicht nach dem *αἰγιαλός* am schwarzen Meer, Sch. Ap. Rh. 2_{946}; STENDER S. 17, gebildet) oder Metapontios (Dikaiogen. *TGF*² S. 775); Axyrtos (Pherek. *FHG* I 89_{72}) 'der Ungeschorene' scheint freie Umdeutung des unverständlich gewordenen Namens. Die Apsyrtossage ist aus einer Legende fortgebildet, die die Phaethonsage mit einem Mythos vom Typus dessen von Adonis-Osiris-Dionysos verband. Die Kontamination dieser beiden Legendentypen fanden wir bereits im troizenischen Hippolytosmythos *[o. S. 191]* und auf Kypros *[S. 336]*; auch noch der späte, willkürlich umgestaltete Bericht von den Titanen, die ihren Br. Hyperion töten und seinen S. Helios in den Eridanos werfen (Diod. 3_{57} nach Dion. Skytobr.?), zeigt diese Sagenvermengung, die jedenfalls alt ist und vielleicht schon im Orient vorgenommen wurde. Mit dem Medeiamythos ist Apsyrtos gewiss sehr früh verbunden; die gemeinsame Beziehung zu Helios vermittelte. Ob aber die Heliade Medeia anfangs an Apsyrtos' Tod schuld war (wie die Heliade Phaidra am Tode des Hippolytos) oder ihn (durch Aufkochen der Glieder?) neu beseelte (wie Artemis den Hippolytos) lässt sich nicht sicher entscheiden.

1) Ap. Rh. 4_{576}.

2) Ap. Rh. 4_{560}.

3) Ebd. 4_{627}.

4) Ap. Rh. $4_{659-752}$. Bei Orph. *Arg.* 1233 rät Kirke Iason und Medeia, sich durch Orpheus bei Malea entsühnen zu lassen, was denn auch geschieht, 1363—1367.

5) Ap. Rh. $4_{752-769}$.

6) Hera und Thetis, Ap. Rh. $4_{780-841}$. Vgl. o. *[571_{8}]*.

7) Ap. Rh. $4_{856-864}$.

8) Seirenenabenteuer Ap. Rh. $4_{892-919}$; Apd. 1_{135}; Orph. *Arg.* 1270 ff., der das Abenteuer erst hinter der Charybdis erwähnt; die Seirenen stürzen sich bei ihm aus Aerger ins Meer 1284—1290. Ueber Butes vgl. Hdr. *FHG* II 38_{39} u. o. *[S. 23_{10} f. u. 559]*. Butes war nach Hsch. *θᾶσσον ἢ Βούτης*; Zen. 4_{28} von Mikon in der Stoa gemalt; O. JAHN, Arch. Aufs. 19_{18} bezieht das auf das Gemälde im Dioskurentempel (Paus. I 18_{1}), das, wie aus Paus. VIII 11_{3} geschlossen wird, die Rückfahrt der Dioskuren darstellte. Die Schlüsse sind jedoch sehr unsicher; eine abweichende Version, in der Butes unversehrt heim kam,

Schiff retten[1]), dann bei Thrinakia[2]) vorbei zur Phaiakeninsel[3]), wo Arete, die Medeia um Schutz angefleht[4]), dieser den Entschluss ihres von den Kolchern um seinen Schiedsspruch angerufenen Gatten Alkinoos mitteilt, Medeia dem Iason zuzusprechen, wenn die Ehe bereits vollzogen sei[5]). Darauf wird die Hochzeit in der Höhle der Makris gefeiert[6]). Ein neuer Sturm wirft Argo an den libyschen Strand[7]). Ein Spruch von Göttinnen, die Iason erscheinen[8]), gebietet den schon verzweifelnden Argonauten, die Mutter zu tragen, wenn Amphitrite die Pferde an Poseidons Wagen entschirrt. Ein Ross mit goldener Mähne springt aus den Fluten[9]) ans Land; da erkennt Peleus, dass mit der Mutter die Argo gemeint sei, die sie in ihrem Schosse getragen[10]). Die Helden beladen sich mit dem Schiffe; als namenloser Durst die Ermüdeten quält, zeigen ihnen die Hesperiden den Quell, den Herakles am Tage zuvor, die Äpfel holend, geschlagen[11]). Vergebens suchen fünf der Minyer den ehemaligen Genossen zu treffen; nur ganz in der Ferne gewahrt ihn Lynkeus' durchdringendes Auge[12]). Bei der Landwanderung fallen noch zwei der Helden: durch Kaphauros Kanthos[13]), durch eine Schlange Mopsos[14]). Am tritonischen See angekommen, können die Argonauten die Ausfahrt ins Meer nicht finden; als sie einen Dreifuss geweiht[15]), bietet ihnen Triton in Eurypylos' Gestalt eine Scholle zum Willkommen und kündet ihnen den Weg[16]). Euphemos nimmt die Scholle, Iason aber opfert dem noch unbekannten Gott, der nun noch einmal in seiner wahren Gestalt erscheint und mit gewaltigem Ruck das Schiff hinausschiebt[17]). In Kreta bezaubert Medeia den Talos[18]), in Anaphe, wo die Helden einem Sturm entgehen, wird dem Apollon ein Kult gestiftet[19]); hier versenkt Euphemos.

---

ist daraus nicht zu erschliessen.

[1]) Ap. Rh. $4_{939-967}$. Bei Orph. *Arg.* 1260 taucht Thetis aus dem Meer, um den Gatten zu sehen, und rettet das Schiff.

[2]) Ap. Rh. $4_{968-981}$; Apd. 1_{137}.

[3]) Ap. Rh. $4_{982-1222}$. Ueber die Stiftung des Nereidenaltars s. o. *[416_5]*.

[4]) Ap. Rh. $4_{1014-1028}$.

[5]) Ap. Rh. 4_{1111} ff.; Apd. 1_{138}; Hyg. *f.* 23. Bei Orph. *Arg.* 1327 wird der Schiedsspruch von Arete dem Gatten suggeriert, Hera selbst meldet den Entschluss den Argonauten.

[6]) Ap. Rh. $4_{1128-1169}$. Die Ueberlieferung über die Hochzeitsfeier ist sehr mannichfaltig. Auf dem Kypseloskasten (Paus. V 18_3 Jones, *Journ. Hell. stud.* XIV 1894 71) waren nach der besonders von Jessen, *Catal.* 38 f. vertretenen Deutung Apollon und die Musen zugegen; das würde auf eine von Ap. Rh. ganz verschiedene Situation führen. Nach Antim. *PLG* II⁴ 291_{11} wurde die Ehe schon in Kolchis vollzogen, was Jessen a. a. O. 43 mit der Version verknüpft, dass Aietes dem Iason gutwillig Medeia gab *[575_1 a. E.]*. Nach Byzanz verlegt die Hochzeit Dionysios (*FHG* II 8_7), gewiss nach älterer Ueberlieferung; nach der Insel Peuke an der Donaumündung Val. Fl. 8_{243}, der von unheilvollen Vorzeichen meldet. Korkyra scheint Ap. Rh. bei Timaios *FHG* I 194_7 gefunden zu haben.

[7]) Ap. Rh. 4_{1232} ff.

[8]) Ap. Rh. 4_{1309} *ἡρῷσσαι Λιβύης τιμήοροι, αἵ ποτ' Ἀθήνην | ἦμος ὅτ' ἐκ πατρὸς κεφαλῆς θόρε παμφαίνουσα, ἀντόμεναι Τρίτωνος ἐφ' ὕδασι χυτλώσαντο.*

[9]) Ap. Rh. 4_{1365} ff.

[10]) Ap. Rh. $4_{1370-1379}$.

[11]) Ap. Rh. $4_{1393-1460}$.

[12]) Ap. Rh. $4_{1461-1484}$.

[13]) S. o. *[563_2 u. 573_1]*.

[14]) Ap. Rh. $4_{1502-1536}$.

[15]) Ap. Rh. 4_{1550}.

[16]) O. *[563_6]*.

[17]) Ap. Rh. $4_{1592-1622}$.

[18]) Ap. Rh. $4_{1638-1688}$. Apd. 1_{141} unterscheidet 3 Versionen: 1) Tal. durch Medeia wahnsinnig gemacht; 2) Med. verspricht ihm, ihn unsterblich zu machen und zieht ihm dabei den Nagel aus der Ader; 3) er wird durch Poias getötet. Pyl, *Med. fab.* 50 will eine Sagenfassung erschliessen, in der Kalais und Zetes den Talos zu Pferde einholten. — Einen verlorenen Giebelfries mit der Darstellung des von den Dioskuren ergriffenen Talos mit Medeia und Athena will Six, Zs. f. bild. K. n. F. VII 1896 124—127 aus einem Madrider Brunnen rekonstruieren. — Vgl. o. *[250_2]*.

[19]) O. *[246_8]*.

einem Traume folgend, die von Triton ihm verliehene Scholle[1]). Nachdem die Argonauten noch auf Aigina gelandet[2]), kommen sie glücklich heim nach Iolkos.

213. Medeia und Iason in Griechenland. Inzwischen hatte Pelias Iasons alten Vater Aison getötet oder gezwungen sich selbst durch Stierblut zu töten[3]), und Iasons Mutter hatte sich aus Trauer darüber aufgehängt. Medeia beschliesst für ihren Gatten Rache zu nehmen. Als Artemispriesterin findet sie sich im Palaste des Königs ein, verkündet die Ankunft ihrer Göttin auf dem Schlangenwagen und erklärt, die Göttin habe sie von den Hyperboreiern zu dem Frömmsten unter den Königen gesendet, um ihn zu verjüngen. Dadurch, dass sie sich erst selbst, dann ein getötetes Schaf verjüngt, verschafft sie sich Glauben und überredet die Töchter des Pelias ausser Alkestis, den Vater zu schlachten[4]). Inzwischen sind die Argonauten, die im Verborgenen gewartet haben, auf ein Zeichen Medeias hereingebrochen; Iason übergibt Pelias' Sohn Akastos die Herrschaft[5]). Nachdem dieser seinem Vater prachtvolle Leichenspiele gefeiert[6]), bei denen Peleus mit Atalante ringt[7]), ziehen die Argonauten

---

1) O. *[246_7]*.

2) Ap. Rh. $4_{1765-1772}$; Apd. 1_{142}, der die Dauer der ganzen Rückfahrt auf 4 Monat bemisst.

3) Apd. 1_{143} (nach dem Pelias auch Polymedes kleinen S. Promachos tötet); Diod. 4_{50}; Val. Fl. 1_{817} ff. u. aa. Vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XV 1880 486 zu 485_2; über die religiöse Bedeutung des Trinkens von Stierblut s. u. *[§ 271]*.

4) Sind auch die Tragödien wie Soph.' *ῥιζοτόμοι* (*TGF*² S. 249 *fr.* 291 ff. = *Pelias*? ebd. S. 238) und Eurip.' *Peliaden* (Welcker, Gr. Tr. II 625 ff.; *TGF*² 550) auf die spätere Gestalt der Sage ohne Frage von grossem Einfluss gewesen, so geht doch, wie Pind. *P* 4_{250}; Pherek. *FHG* I 87_{60} und die Vbb. zeigen, O. Müllers (Orchom. 263) Behauptung zu weit, dass der ganze Mythos eine tragische Erfindung sei. — Die Erzählung im Text folgt Diod. 4_{51} ff.; einzelne Varianten bei Apd. 1_{144}; Paus. VIII 11_2; Tz. *L* 175 (I 141 M); Nikol. Dam. *FHG* III 389_{55}; Agath. bei Phot. 443 b_{30}; Ov. *M* $7_{297-350}$; Hyg. *f.* 24 u. aa. — Kunstdarstellungen nicht selten (Pyl, *Med.* 52 ff.): rf. u. sf. Vbb. (z. B. Gerhard, Auserl. Vb. III CLVII 1—4; Inghirami, *Pitt. vas. Etr.* III CCLXXXIX S. 135; Jahn, Münch. Vb. 107_{343}; A. Schultz, *Ann. d. i.* XLVIII 1876 43—48 *T.* F; Furtwängler, Berl. Vsl. II S. 509_{2188}); Wbb. (Sogliano, *Giorn. degli sc. di Pomp. n. s.* III 1874 65 ff.; vgl. auch Helbig, Camp. Wandgem. S. 270); Spiegel (Gerhard IV CCCLII S. 101; V T. 92 S. 115); Rlf. (berühmtes in mehreren Repliken erhaltenes; vgl. Loewy, *Bull. com. arch. comm. di Roma* V XXV 1897 42—50; Kekulé, Berl. arch. Ges. Juni 1897 Berl. ph. Wschr. XVII 1897 1085 f.). — Das weitere Schicksal der Peliaden wird verschieden berichtet; nach Diod. 4_{53} sorgte Iason für sie; nach anderen *[o. 206_5]* wandern sie nach Mantineia. Mikon hatte die beiden Peliaden Asteropeia und Antinoe genannt (Paus. VIII 11_3); letzteren N. führt auch die Stifterin von Mantineia *[206_5]*. (Alk[and?]ra heisst eine Peliade auf dem von Schultz herausgegeb. Vb.)

5) Eine andere Sage meldete dagegen, wie Iason dem von Akastos' Gattin bei ihrem Gatten fälschlich verleumdeten und von Akastos bedrohten *[u. 585_8]* Peleus mit den Dioskuren half, Iolkos zu erobern; vgl. o. *[112_{13}]*. Apd. 1_{166} schiebt hier den aus der Alkathoos- und Tristansage *[137_5]* bekannten, auch in modernen Märchen (Cosquin, *Contes popul. de Lorr.* I 66; 78) sich findenden Zug von den ausgeschnittenen Zungen ein.

6) Diese Leichenspiele sind einer der am frühesten bezeugten Teile der Sage. Schon auf dem Kypseloskasten (Paus. V 17_9; H. St. Jones, *Journ. Hell. stud.* XIV 1894 66 f.) war dargestellt, wie Herakles an der *νύσσα* über die Einhaltung der Kampfregeln wachte (Studniczka, Arch. Jb. IX 1894 54). Ueber den Thron des Bathykles s. Paus. III 18_{16}. Stesich. hat *ἆθλα ἐπὶ Πελίᾳ* gedichtet (*PLG* III⁴ 206), und vielleicht (s. aber o. *[S. 541 ob.]*) waren sie auch in einem der Homer zugeschriebenen Gedichte erwähnt (Simon. *fr.* 53 von Meleagros: *ὃς δουρὶ πάντας | νίκασε νέους δινάεντα βαλὼν | Ἄναυρον ὕπερ πολυβότρυος ἐξ Ἰωλκοῦ· | οὕτω γὰρ Ὅμηρος ἠδὲ Στασίχορος ἄεισε λαοῖς*). Später werden sie oft erwähnt, z. B. von Arsttl. *FHG* II 189_{282}; Akesandr. ebd. IV 285_1; Nikol. Dam. ebd. III 389_{55}; Hyg. *f.* 273, und auch in der Kunst öfters dargestellt; vgl. ausser dem u. *[A. 7]* Erwähnten bes. Richards, *Journ. Hell. stud.* XIII 1892/3 290 f. T. XII (sf. Vb.).

7) Apd. 3_{106}. Oft in der Kunst, nament-

on und Medeia begeben sich nach Korinth. So erzählte wenigstens
iter herrschende Sage, die zu berichten wusste, wie Iason, der
überdrüssig, sich mit des Königs Kreon[1]) Tochter Glauke[2]) oder
[3]) zu vermählen gedachte, und dass Medeia, nachdem sie die Neben-
n durch ein ihr zugesendetes Gewand und einen Kranz vergiftet[4]),
sie sich in ihrer Qual in einen Quell stürzte[5]), ihre eigenen Kinder
e, um den verhassten Gatten zu verletzen[6]), und dann davon flog.
Erzählung lässt sich jedoch als Ganzes nicht über Euripides' Me-
rfolgen, der aber den Namen von Iasons Braut auch noch nicht
eine ältere korinthische Erzählung berichtete, dass Medeia ihre
unsterblich zu machen versuchte, dabei aber von ihrem Gatten
wurde und so in den Verdacht geriet, den Kindern nach dem
zu trachten[7]). So nahe demnach die jetzt vorherrschende Annahme
lass Euripides, wo er von Eumelos abweicht, die Sage frei um-
ste, so weisen die oben (S. 557) hervorgehobenen Spuren doch dar-
ss der erste Teil des Mythos, die Rache an Glauke, bis ins VI. Jahr-
t hinaufreiche, wogegen freilich der Kindermord eine kühne, die
it bestimmende[8]) Neuerung des Euripides war[9]). Von Korinth

ilteren dargestellt; vgl. z. B. das me-
f., Berl., Arch. Anz. 1893 95_{21}; sf. u. rf.
GERHARD CLXXVII; CCXXXVII; ROBERT,
i. XLVI 1874 91—106 (altkor. Vb.;
d Ak[a]stos, Ar[ge]os, Pheres, Eupha-
stor, Admatos, Alastor, Amphiaraos,
, Peleus, Hippalkmos. Spiegel bei
II CCXXIV. Anderes bei LENORMANT,
h. VI 1880 93—95; IMMERWAHR, *Ata-*
rl. Diss. 1885 68 ff.

ei [Hippys] *FHG* II 13_{3} ist Iasons
elmehr Hippotes' T., Kreons Enkelin.
naxikr. bei Sch. Eur. *Med.* 19 (vgl.
); Diod. 4_{54}; Paus. II 3_{6}; Apd. 1_{145};
25; Tz. *L* 175 S. 441; 1318 u. aa.

ch. Eur. *Med.* 19 Κλειτόδημος (*FHG*
μὲν γὰρ Κρέουσάν φησι καλεῖσθαι,
ι δὲ Ξούθῳ. Sie ist also in dieser
identisch mit der M. des Ion, v. WILA-
MÖLLENDORFF, Herm. XV 1880 484.

ur. *Med.* 936 (780) *λεπτόν τε πέπλον*
κον χρυσήλατον; Apd. 1_{145} *πέπλος*
ένος; Val. Fl. 5_{448} *gemmiferae donum*
coronae; Hyg. *f.* 25 *coronam ex ve-*
it auream. Infolge des Zaubermit-
rennt die unglückliche Königstochter;
onalismus (z. B. Diod. 4_{54}) lässt Me-
Haus anzünden. Leiden der Glauke
er bild. Kunst, PYL 69 ff.

. o. *[123_{9}]*.

Iedeia im Begriff, ihre Kinder zu
t ein beliebter Vorwurf für die spä-
st; vgl. O. JAHN, Arch. Ztg. XXXV 1867
rit. Vb.); HELBIG, Camp. Wandgem.
BABELON, *Cat. des cam.* I 79 (II XV)
nderes o. *[133_{6}]*; s. auch G. KOERTE,
sych. Aff. 28 ff. — Bei Staphyl. *FHG*
ist Medeia sogar schuld an Iasons Tod,
ie ihn unter der *πρύμνῃ* der Argo
schlafen liess, als diese im Begriff war,
herabzufallen; bei Hyg. *f.* 25 verbrennt Iason
in Kreons Palast; bei Neophron *TGF*[2] 731_{3}
weissagt Medeia ihm, dass er sich selbst auf-
hängen werde. Nach Sch. Eur. *Med.* 273 soll
bei Kreophylos (*EGF* 62_{5}) Medeia Kreon ge-
tötet und die Kinder an den Altar der Hera
Akraia geflüchtet haben; doch ist das Zitat
bedenklich.

[7]) Paus. II 3_{10} nach dem prosaischen
Eumelos, *EGF* 189_{2}, der sich hier aber wohl
nicht von dem alten Dichter unterschied.

[8]) Vgl. Apd. 1_{146}; Ov. *h* 12; *M* 7_{395};
Liban. IV 1033; 1090 R.; Hyg. *f.* 25 u. aa.

[9]) Nach Kreoph. *EGF* 62_{4} hat Medeia
Kreon getötet, dessen Verwandten die Kinder
der Med. ermorden und sie selbst als Mör-
derin bezeichnen. Diese Version will die
Sage vom Kindermord erklären, setzt sie
also voraus: wäre Kreophylos der alte Epiker,
so müsste also der Kindermord älter als
Euripid. sein. Aber das ist unwahrschein-
lich; s. v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Herm.
XV 1880 486. Dass Eurip. nicht nur keine
korinthische Sage darüber fertig vorfand,
sondern auch keine dabei erweiternd be-
nutzte, geht schon aus der Zahl der Kinder
(vgl. über sie VATER, Argonautenzug 43)
Medeias hervor; er nennt zwei (273), und
diese Zahl (Mermeros und Pheres, Sch. Eur.
Med. 218; Apd. 1_{146} [Tz. *L* 175 S. 441; 1318];
Hyg. *f.* 25; 239; vgl. Dracont. 10_{581}. — Me-
deios und Eriopis, Kinaithon bei Paus. II 3_{9}
EGF 197_{2}) ist sicher von ihm vorgefunden;
vereinzelt nennt Hsd. Θ 1001 einen S , Me-
deios, *τὸν οὔρεσιν ἔτρεφε Χίρων*; vielleicht
auch Apd. *FHG* I 458_{170} *Ἰάσων ἅμα τῇ Μη-*
δείᾳ ἐν Ἐφύρᾳ τῆς Θεσπρωτίας παραγενόμε-
νος ἴσχει Φέρητα· οὗ Μέρμερος, οὗ Ἴλλος·

vertrieben[1]), begibt sich Medeia nach Athen, wo sie sich mit Aigeus vermählt. Da sie ihren Stiefsohn Theseus bedroht, den sie früher als der Vater erkannt hat, muss sie, nachdem der Plan offenbar geworden, Athen wieder verlassen[2]). Krates lässt sie nach dem elischen Ephyra entweichen[3]); aber mindestens seit den Perserkriegen, und vielleicht infolge derselben dichtete man, sie sei nach Asien zurückgekehrt[4]). Ihre dortigen Schicksale werden verschieden angegeben. Auf den apsyrtischen Inseln bannte sie die Schlangen, die für die Einwohner eine Gefahr waren, in das Grab ihres Bruders[5]). In Kolchis hatte Perses seinen Bruder Aietes vertrieben; Medeia tötete ihn[6])

οἵτινες ἐβασίλευσαν Θεσπρωτίας. Drei Söhne nennt Diod. 4_{54}: Thessalos (von der M. verschont, wird nach Akastos' Tod König in Iolkos), Teisandros und Alkimenes. Von all diesen Söhnen weist nur der zuletzt genannte, den Jessen, *Catal.* 42 richtig mit Belleroph.'s Bruder Alkimenes (Apd. 2_{30}) vergleicht, nach Korinth; dass Paus. II 3_6 Mermeros u. Pheres von den Korinthern gesteinigt werden lässt, ist zweifellos Kontamination der korinthischen und euripideischen Fassung. Pheres gehört nach Thessalien; Mermeros 'der Sinner' ist vielleicht schon in einzelnen Fassungen der Legende mit Medeia verbunden gewesen, mit der er in Ephyra (*α* 259), sei es dem elischen, wohin Medeia nach Sch. *Λ* 741 ADV (*subscr.* Krates) sich begibt, oder dem epeirotischen — nach den *Naupaktien* (Paus. II 3_9 *EGF* 201_{10}) soll er in Korkyra, wohin Iason mit Medeia aus Iolkos gewandert war, von einer Löwin gefressen sein — zusammen erscheint. Dass die Korinther einzelne der Namen, z. B. den ephyreischen, aufnahmen, ist nicht unwahrscheinlich; aber sie erzählten von 14 Kindern *[133_3]*, und demnach können alle die genannten Berichte und auch der euripideische hierin nicht auf korinthischer Ueberlieferung fussen.

[1]) Medeias Flucht aus Korinth, O. Jahn, Arch. Ztg. XXV 1867 T. 224 (Prachtamphora aus Canosa); Koerte, *Ril. urn. Etr.* II S. 5 T. I 2; Robert, Skph. II 205.

[2]) Der *Aigeus* des Eurip. (Welcker, Tr. II 729—733; *TGF*[2] S. 363 ff.) stellte dar, wie Medeia Aigeus zu überreden versuchte, den noch unerkannten S. zu vergiften; vgl. Kallim. *fr.* 510 (Reitzenstein, *Ined. poet. fr. Ind. lect. Rost.* 1891/2; v. Wilamowitz-Möllendorff, GGN 1893 740 hält mindestens für zw., ob Medeias Tücke in der *Hekale* vorkam); Plut. *Th.* 12; Apd. 1_{147}; Paus. II 3_8; Kephal. *FHG* III 626; Sch. *Λ* 741 ADV; Ov. *M* 7_{402}; Hyg. *f.* 26 u. aa. — Kunstdarstellungen: Pyl, *Med. fab.* 84—92; O. Jahn, Arch. Aufs. 185_6; Heydemann, *Anal. Thes.* 10—15. — Dass Theseus infolge eines Anschlages der Medeia gegen den marathonischen Stier ziehen musste, sagt nur Myth. Vat. I 48; aber auch Ov. *M* 7_{434} lässt die Bezwingung des Stieres der Erkennung durch den V. vorangehen, und Michaelis. Arch. Ztg. XXXV 1877 77; XLIII 1885 281 ff. weist Medeia auf zwei rf. Vbb., die die Bezwingung des Stieres durch Theseus darstellen, nach. Eines derselben, die Kodrosschale ist nach Graef, Arch. Jb. XIII 1898 65—73 um 470 — 460 entstanden; es ist also die zufällig nur beim Mythogr. erhaltene Fassung die ältere, durch Euripid. verdrängte; vgl. Wagner, *Ep. Vatic.* S. 124. Bei Hyg *f.* 26 führt die Artemispriesterin die Katastrophe herbei, indem sie erklärt, Aigeus könne als Gemahl einer Zaubrerin nicht opfern. — Medeia ist nach der gewöhnlichen Angabe auf der Flucht von ihrem und Aigeus' S. Medos begleitet, *Ἑλλάνικος* (*FHG* I 49_{80}) *δὲ αὐτὸν Πολύξενον καλεῖ καὶ πατρὸς Ἰάσονός φησιν εἶναι*: Paus. II 3_7.

[3]) Sch. *Λ* 741 ADV.

[4]) Wahrscheinlich hat so schon Aischylos berichtet: Kaibel, Herm. XXX 1895 89. Die Tücke Medeias gegen den Repräsentanten des athenischen Freistaates entspricht der Anschauung, die der Athener von seinem medischen Feinde haben konnte. — Dass die Verknüpfung Medeias mit Persien und Medien schon vor den Perserkriegen erfolgte, ist nicht ganz auszuschliessen, aber ihr Alter wird von Boeckh, Kl. Schr. V 201 zu 200_1 überschätzt. — Med. in Asien in der bildenden Kunst: Pyl, *Med. fab.* 92.

[5]) Hyg. *f.* 26.

[6]) Apd. 1_{147}; vgl. Val. Fl. 5_{684} ff. — Bei Diod. 4_{45} (nach Dion. Skytobr.; vgl. Sch. Ap. Rh. 3_{200}; Bethe, *Qu. Diod.* 13) liegt eine Parallelversion zu dieser Sage vor; hier mordet Hekate, Perses' T. und Gemahlin des Aietes, ihren eigenen V. *[s. o. S. 547_6]*. Bei Hyg. *f.* 27 (vgl. Diod. 4_{56}) tötet Med. den Ohm nicht selbst, sondern sie lässt ihn durch ihren S. Medos ermorden, der als Kreons S. Hippotes zu Perses gekommen ist, und den sie, nachdem sie als Artemispriesterin eben dort angelangt ist, in ihre Hände zu bekommen weiss, indem sie ihn unwissentlich für den ausgibt, der er wirklich ist. Eine ganz abweichende Ueberlieferung findet sich bei Tac. *a.* $6_{34}(_{40})$ . . *Iaso post avectam Medeam genitosque ex ea liberos inanem mox regiam Aeetae vacuosque Colchos repetivit.*

und gab ihrem Vater die Herrschaft zurück. Nach ihrem Sohne Medos sollen die Meder heissen[1]).

8. Theseus.

Der im Altertum geäusserte Verdacht, dass die den Thes. behandelnden Verse des Epos attische Fälschungen seien, bestätigt sich nicht; es können demnach als vorsolonische und wahrscheinlich nicht erst attische Züge der Theseussage gelten: 1) der Lapithenkampf (*A* 265; Hsd. *A* 182) und die Freundschaft mit Peirithoos (λ 631); 2) Ariadnes' Entführung (λ 322; Hsd. *fr.* 130 Rz.; vgl. Kerkops bei Athen. XIII 4 S. 557a; *Kypria* bei Prokl. § 6), schon eingeleitet durch den Menschentribut (Sappho *fr.* 144) und die Überwindung des Minotauros (auf zahlreichen archaischen nicht attischen Kww.); 3) Raub der Helena *[o. 46₃]*; 4) Hadesfahrt (Gedicht des Hsd. nach Paus. IX 31₅). Sehr wahrscheinlich lag 5) auch der Amazonenkampf den Späteren in vorattischer Version vor, falls nämlich Hegias von Troizen (Paus. I 2₁; v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Hom. Unters. 342; KALKMANN, Paus. d. Per. 141 f.; SUSEMIHL, Alex. Litt. I 645₆₅₈) der wirkliche oder vermeintliche Autor eines älteren, nicht attischen Epos ist. — Die attische Theseussage lässt sich litterarisch bis in das VI. Jh. hinauf verfolgen. Damals entstand wahrscheinlich eine *Theseis* (Arsttl. *poet.* 8 S. 1451a₁₆; Plut. *Thes.* 28; vgl. 32; Sch. Pind. *O* 3₅₂; WELCKER, Ep. Cycl. I 321 ff.; *EGF* 217). Es sind allerdings auch weit später noch *Theseides* gedichtet worden, z. B. von Cremutius Cordus, einem Zeitgenossen des Statius (Iuv. 1₂); indessen spricht doch die Art, wie jene griechische *Theseis* zitiert wird, weit eher für ein Gedicht älterer Zeit. Sehr wahrscheinlich hat das fünfte Jahrhundert von dem sechsten die Theseussage bereits in attischer Formulierung empfangen. Durch sie ist die Tragödie beeinflusst. Sophokles dichtete einen *Aigeus* und eine *Phaidra* (WELCKER, Gr. Tr. I 394—402), Euripides ausser dem erhaltenen *Hippolytos Stephanephoros* einen *Aigeus* (zuletzt rekonstr. von WAGNER, *Ep. Vatic.* S. 124 ff.), *Theseus* (WELCKER, Gr. Tr. II 733—736; LEO, *Senec. trag.* I 180 ff. u. unten *[602₇; ₉]*) und *Hippolytos Anakalyptomenos* (WELCKER a. a. O. II 729—749), die v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Herm. XV 1880 483 zu einer Trilogie zusammenstellte; vgl. auch M. MAYER, *De Eurip. mythopoeia* Berl. Diss. 59—73. Auch die Logographen und die Atthidographen (Hellan. *FHG* I 54₇₃—₇₆; Pherekydes ebd. 97₁₀₆—₁₀₉; Klei(to)demos ebd. I 359₅ f.; Demon ebd. I 378₄; Philoch. ebd. I 390₃₆ - 392₅₁) lassen sich zur Rekonstruktion der altattischen *Theseis* mitbenutzen, die sie wahrscheinlich noch lasen, deren Kern sie aber freilich immer weiter umformten. Die in ihnen aufgespeicherte Gelehrsamkeit war zusammengefasst in der συναγωγὴ Ἀτϑίδων des Kallimacheers Istros (vgl. WELLMANN, *De Istro Callimach.* Greifsw. Diss. 1886). Von der gesamten bisher aufgezählten Litteratur sind ausser dem zweiten Hippolytos des Euripides nur dürftige Spuren erhalten; unsere Hauptquellen gehören noch jüngeren Schichten der Überlieferung an. Plutarch hat seinen *Theseus* (GILBERT, Philol. XXXIII 1874 46—66; WELLMANN a. a. O. 17—44) hauptsächlich nach Istros geschrieben, aber wahrscheinlich noch Klei(to)demos und Philochoros (WELLMANN S. 31 f.), jedoch (WELLMANN 41) schwerlich die alte *Theseis* mitbenutzt; Diod. 4₅₉ schöpft (BETHE, *Quaest. Diod.* 62) aus dem mythographischen Handbuch. Über Paus. vgl. KALKMANN, Paus. d. Perieget. 142 ff.; von Hyg. kommen besonders *f.* 37—43; 47, von den Myth. Vatic. bes. I 48; II 124—128, von Apd. 3₂₀₈—₂₁₈; *ep.* 1 (WAGNER, *Ep. Vatic.* 117—158, der m. E. die Bedeutung des Pherek. für Apd. auch hier überschätzt) in Betracht.

Kunstdarstellungen. Nachdem die vorattische und auch noch die attische archaische Kunst nur einzelne wenige Theseusabenteuer, bes. die Bezwingung des Minotauros, dargestellt hatte, beginnen in der ersten Hälfte des V. Jh.'s die cyklischen Darstellungen (E. SARNOW, Die cykl. Darst. der Theseussage in der antiken Kunst und ihre litterarische Quelle, Leipz. 1894; über die eigentlichen Athlen vgl. auch u. *[S. 598₅]*); 1) Rlfs.: alle acht Athla auf Metopen des Theseions (*Mon. d. i.* XXLIII f.; SARNOW S. 3; GURLITT, D. Alter d. Bildw. am Theseion 1875 33; bes. 42; KLEIN, Euphr.² 1882 182 ff.; 192; W. MÜLLER, Die Theseusmetopen vom Thes. in ihrem Verhältnisse zur Vasenmalerei, Gött. Diss. 1888; SAUER, Sogenanntes Theseion und sein plast. Schmuck 1899 157—168; vgl. auch MILANI, *Mus. Ital.* III 1888 209 ff.; bes. 265 ff; WULFF, Zur Theseussage 41—138; Metopen des delph. Schatz-

---

[1]) Paus. II 3₈; Kephal. *FHG* III 626 u. viele der in der vor. Anm. zitierten Schriftsteller. Bei Apd. 1₁₄₇ fällt Medos im Kampf gegen die Inder. — Medos ist wahrscheinlich als Ahnherr der Meder Sohn Medeias geworden.

hauses der Athener, HOMOLLE, *Bull. corr. hell.* XVIII 1894 182; Fries von Gjölbaschi bei BENNDORF-NIEMANN XIX 10—14. — Vbb. (KLEIN, Euphr.[2] 193): des Chachrylion *Museo Ital.* III 1888 T. II S. 209 ff.; bes. 219; Euphronios (Wien. Vorlegebl. V 1 s. u. *[S. 602 9]*); Duris GERHARD, Auserl. Vbb. III 234; andere im *Mus. Ital.* III 1888 III S. 239 ff.; bei J. HARRISON, *Journ. Hell. stud.* X 1889 II S. 231—242; GERHARD, Auserl. Vbb. III CCXXXII f.; A. Denkm. II 1892 I (Arch. Anz. 1893 6); CECIL SMITH, *Journ. Hell. stud.* II 1880 *pl.* X S. 57—64. Von cyklischen Darstellungen aus der späteren Zeit seien hervorgehoben die von STARK, Arch. Ztg. (Denkm. u. Forsch.) XVIII 1860 S. 124; RUTGERS, *Ann. d. i.* XXXV 1863 S. 459 ff. veröffentlichten Tct.-rlfs. und der Skphg., den M. MAYER, Arch. Ztg. XLII 1884 272—282 publiziert hat. — Theseus auf Gemmen, TASSIE-RASPE, *Descr. cat.* I 510 f.

Neuere Litteratur: H. HEYDEMANN, *Analecta Thesea*, Berl. Diss. 1865; VOLKMANN, *Analecta Thesea*, Halle 1881; J. HARRISON, *Myth. and monum.* XCVII—CLV; TÖPFFER, Thes. u. Peirith., aus d. Anom. 1890 S. 30—46; E. PRIGGE, *De Thesei rebus gestis*, Marb. Diss. 1891; O. WULFF, Z. Theseussage, Dorp. Diss. 1892.

a) Geschichte der Sage.

214. Legendarische Bestandteile. Theseus ist mit zwei kretischen Heroinen verbunden, die der ältesten, kretischen Schicht des griechischen Mythos angehören, mit Phaidra und Ariadne[1]). Wenigstens die letztere Verknüpfung wird durch mehrere Sagenparallelen als sehr alt erwiesen: Ariadnes Fortführung hat an dem Raube der Helena, der Amazonenkönigin, der Anaxo[2]), der Persephone und vielleicht der Korone[3]), die Besiegung des Minotauros an der des kretischen Stieres ein Analogon, und der zweite Teil der Sage, die Abtretung der Ariadne an Dionysos gehört zu einem weit verbreiteten Mythentypus, in welchem ein oder mehrere mit Dionysos[4]) verbundene weibliche Gottheiten entführt oder ins Meer getrieben werden. In diesem Teil der Sage entspricht also Theseus, der Ariadne entführt, z. B. dem Athamas, der die Dionysospflegerin Leukothea, oder dem Orion, der die Wärterinnen des Weingottes, die Pleiaden, oder Butes[5]) oder Lykurgos, die beide die Dionysosammen ins Meer jagen. Diese beiden Teile der Ariadnesage gehören ursprünglich nicht zusammen: wahrscheinlich hat erst ein athenischer Dichter der Tyrannenzeit der in Kreta spielenden Legende mit Benutzung einer naxischen den jetzigen Abschluss gegeben. Aber ganz unabhängig sind natürlich die beiden Sagen, von denen die erstere den Theseus als Geliebten der Ariadne, die zweite aber als Entführer der von Dionysos geliebten Ariadne bezeichnet, nicht. Wahrscheinlich hat die letztere, die abgeleitete naxische Sage, hier das Ursprüngliche reiner erhalten: noch die oben erwähnten nachgebilden Sagen von Theseus' Verhältnis zu Korone (?), Anaxo, Helena[6]), Persephone zeigen uns unseren Helden als Räuber. In Marathon hat sich neben der gewöhn-

---

[1]) Suid. *Αἰγαῖον πέλαγος* und *Θησεύς* macht Th. sogar (infolge seiner Vermählung mit Ariadne) zum K. von Kreta; aber der Wert dieser Notiz steht dahin.

[2]) Istr. bei Athen. XIII 4 557b; Plut. *Th.* 29. Anaxo ist Troizenierin; die Stelle bei Athen. ist zu verbessern.

[3]) S. u. *[A. 5]*.

[4]) PALLATS (*De fab. Ariadn.* 36) Versuch, nachzuweisen, dass Ariadne ursprünglich nicht mit Dionysos in Verbindung stand, scheint mir nicht geglückt.

[5]) Die von Butes geraubte Dionysosamme heisst Koronis. Auf einem schönen rf. Münchener Vb. bei JAHN no. 410, abgeb. bei GERHARD, Auserl. Vbb. III CLXVIII S. 53 raubt Thes., während Helena dabei steht, die Korone; schwerlich sind die Inschriften verwechselt.

[6]) Helenas Raub durch Theseus und durch Paris sind parallele, gleichberechtigte Sagenformen: v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Herm. XVIII 1883 261.

lichen Sage von der Überwindung des Stieres eine andere erhalten, in der ihm die Rinder geraubt werden[1]); nach den ähnlichen Mythen ist Theseus hieraus als ein ursprünglich feindlicher Dämon zu erschliessen: es liess sich auch erwarten, dass von den beiden entgegengesetzten Zügen der Ariadnesage derjenige der ältere sein werde, der der ganzen folgenden Entwickelung der Theseussage widerspricht. — Der Entführer stand irgendwie mit dem Meer in Verbindung; es ist doch gewiss kein Zufall, dass von den Parallelgestalten Orion wie Theseus Sohn des Poseidon ist[2]), während in dem tanagraiischen Mythos der aus dem Meer aufsteigende Triton Dionysosorgien feiernde Frauen angreift[3]). Auch Theseus' menschlicher Vater[4]) Aigeus, dessen Mythen in mehreren Punkten mit denen von Orion zusammentreffen[5]), konnte Meergott[6]) werden; früh ist er dem Poseidon[7]), der unter anderem auch Aigaion[8]) heisst, nahe getreten. Diesem seinem Vater Aigeus und folglich auch seinem göttlichen Erzeuger Poseidon ist Theseus wesensverwandt: wie Aigeus (o. S. 546) neben der Heliade Medeia, so steht Theseus neben ihrer Doppelgängerin Ariadne, wie sein Vater stürzt er ins Meer[9]).

---

[1]) S. u. *[S. 588$_4$]*.

[2]) Die Beziehung des Th. zu Poseidon zeigt sich auch noch in jüngeren Legenden: Thes. und Poseidon heissen Gem. der Alope *[S. 588$_1$]*. — Lykophr. 1324 nennt Thes. *Φημίου παῖς*, wozu der Sch. bemerkt *ἀντὶ τοῦ Φημιάδου. Αἰγεὺς γὰρ Φημίου ἦν παῖς*, während v. Holzinger z. d. St. Phemios = Poseidon (als Besitzer von Delphoi; eher wäre m. E. an Euphemos u. Polyphemos *[o. S. 215]* zu erinnern) setzt und Pallat, *Fab. Ariadn.* 8 f., an Phemios, den Gründer der boiotischen St. Phemiai erinnernd, eine altboiotische oder phokische Sagenüberlieferung annimmt, in der Theseus Phemios' S. war. — In Erythrai (Dittenberger, *Syll.* II² 600$_{27}$ wurde Zeus Phemios und Athena Phemia verehrt; vgl. Hsch *Εὐφάμιος ὁ Ζεύς* u. *Εὔφημος ὁ Ζεὺς ἐν Λέσβῳ [569$_5$]*.

[3]) Paus. IX 20$_5$. Wie Butes eine Koronis, Theseus eine Korone *[o. 582$_5$]* raubt, so verfolgt Poseidon eine Koronis (Ov. *M* 2$_{569}$ ff.). Auch Butes, der sich ins Wasser stürzt — vgl. den ins Meer springenden Butes der Argonautensage —, ist nach Analogie des Glaukos, Aigeus *[s. A. 6]*, der Leukothea u. s. w. einmal ein im Meere waltender Gott gewesen.

[4]) Dies Verhältnis ist in einem alten Vers (*A* 265; Hsd. *A* 182) bezeugt und gewiss sehr früh entstanden; vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Arist. u. Athen. II 127$_5$.

[5]) S. o. *[S. 191]*.

[6]) Dies sagt direkt nur Myth. Vat. II 128 (vgl. auch I 46); aber ausser der u. *[606$_5$]* angeführten Sagenform ist dies Zeugnis in Verbindung mit dem Zuge, dass er sich ins Meer stürzt, um so gewichtiger, als er im Mythos Doppelgänger Poseidons ist; vgl. o. *[S. 546$_2$]*. Nicht richtig hat Maass, GGA 1890 361 *Αἰγεύς* zu Dionysos *Μελάναιγις* gestellt; auch der Zusammenhang (ebd. 373) mit Aigina (vgl. Sch. Pind. *I* 6[7]$_{18}$ bei Ab. von den Aigeiden: *ἦσαν δὲ οὗτοι Φλεγραῖοι ἀνέκαθεν φυλὴ ἐν Αἰγίνῃ*) ist zw. — Tz. *theog.* Matranga II 580 nennt Aigeus und Hippolytos unter den Giganten; das kann eine letzte Erinnerung an den verschollenen Gott sein.

[7]) Vgl. O Müller, Proll. 272; Wernicke, Arch. Jb. VII 1892 213—217. Wie die Poseidon-, so fallen auch die wichtigsten Theseusfeste auf den 8. Monatstag; über die Vorausdatierung von Thes.' Rückkehr auf den 7. Pyanopsion s. Pfuhl, *Pomp. sacrae* 55$_{61}$. — Die Aigeiden haben in Sparta und wahrscheinlich auf Thera, wo sich zwar nicht das Königshaus auf Aigeus zurückgeführt zu haben scheint (Hiller v. Gärtringen, Thera 145), wo aber der N. doch bis in die Kaiserzeit (*IGI* III 606$_{46}$; 624) als PN. in Gebrauch war, Kulte des Poseidon und der Athena, mit der Aigeus auch in der troizenischen Sage verbunden ist, gestiftet *[o. S. 246$_{12}$]*; und auch in der Legende der Karneien, die in Lakonien ursprünglich wohl ein Gentilkult der Aigeiden waren, scheint, wie der N. von Karnos' Mörder Hippotes vermuten lässt, Poseidon vorgekommen zu sein. — Den Meergott finden wir in der Aloadensage mit dem Mythos von den erdgeborenen Riesen verknüpft; auch Aigeus hat vielleicht in einigen alten Ueberlieferungen als erdgeboren gegolten; den Stammvater der thebanischen Aigeiden nennt Sch. Pind. *P* 5$_{101}$ einen erdgeborenen Sparten, ebenso Tz. *L* 495 den athenischen *γηγενής*. Ebd. 494 heisst seine Gattin, Perseus' T., Autochthe. Ueber Aigeus als Giganten s. o. *[A. 6]*.

[8]) Kallim. *fr.* 103 (Isthmion); Lykophr. 135 u. aa.

[9]) Bei Minos und bei seinem Tode auf Skyros. Für die Feststellung der ursprünglichen Bedeutung unseres Helden darf der

Mit Poseidon hat er wahrscheinlich die Beziehung zum Ross gemeinsam. Im Mythos freilich ist dieser Zug verschollen[1]; aber der einzige überlieferte Vollname zu Theseus ist Thesippos[2]. — Von Kreta aus gelangte Theseus in die mittelgriechischen Kolonialstaaten, und zwar zunächst in die östlichen, die unmittelbaren Erben der kretischen Seeherrschaft. Zwar ist er nur am äussersten Rand des Gebietes, von wo die ostboiotisch-euboiische Kultur sich verbreitete, in Marathon nachweisbar, wo die Sage vom kretischen Stier eine Nachbildung des Minotaurosmythos ist[3]. Aber er muss einst auch in den eigentlichen Centren dieser zweiten griechischen Kultur verehrt, ja er muss eine der beliebtesten Gestalten der ostboiotischen Legende gewesen sein, da er in alle wichtigeren Sagen, die den Kulttraditionen dieser Gegenden entstammen, verwoben ist. Denn auch hier bestätigt sich die ausserordentliche Veränderlichkeit der Legenden dieser Zeit: die verschiedenen Heiligtümer tauschten die Sagen aus, und so kam unser Held in mannichfache Mythenkreise, die ursprünglich weder unter einander noch mit dem Ariadnekreis zusammenhängen. Wir finden ihn zunächst im Kreise der Themis, die in Ostboiotien eine alte Kultstätte, den Ausgangspunkt ihres späteren Dienstes in Tanagra[4] und Theben[5], besessen haben muss. Ihr Namen war wahrscheinlich Themiskyra, d. h. der weisse Felsen[6] der Themis, oder auch schlechtweg Skyros; sie soll bei Aulis gelegen haben[7]. Ihr Ansehen war einst sehr hoch, wie die nach ihr genannten Kultstätten beweisen. Von einer dieser letzteren, der Insel, werden zahlreiche Mythen erzählt, die, soweit sie nicht etwa nachträglich einfach von dem verschollenen mutterländischen Heiligtum übertragen sein sollten, jedenfalls als Legenden einer Filiale

---

Zug mit verwendet werden, obgleich er, wie die Gestalt des Aigeus, wahrscheinlich erst der boiotischen Schicht angehört. Diese schaltet zwar oft sehr frei mit den mythischen Zügen; aber hier hat sie offenbar im Sinne der alten Vorstellung weitergedichtet.

[1]) Hippe (?Hsd. *fr.* 130; *Ἰόπη* bei Plut. *Th.* 29) und Hippolyte sind Gemahlinnen, Hippolytos und Melanippos (Plut. *Th.* 8) Söhne des Thes.; aber dass die Träger dieser Namen aus Legenden des Poseidonkultes stammten, ist nicht sicher, s. u. *[591_{8}]*. — Besser als bei Theseus hat sich der Zug bei dem ihm wesensgleichen Peirithoos erhalten; s. u. *[S. 588_{5}]*.

[2]) Diog. Laert. 5_{57}. Da der N. Theseus sonst nicht namenbildend vorkommt, so ist Thesippos nicht zu erklären, wie *Ἕρμιππος, Ἀθήνιππος, Ποσείδιππος*. Der erste Bestandteil ist *θάω*, nicht *τίθημι*. Der Mythos hat sich bei dem ursprünglich eng mit Theseus zusammengehörigen *[588_{1}; 600_{1}]* S. der Alope, Hippothoon, den die Stute säugt (Eur. *Ἀλόπη* *TGF*² S. 389; Hyg. *f.* 187) erhalten; auch die Pelias- und Oidipussage *[o. S. 520_{7}]* zeigen noch Reste dieses Zuges. Nicht richtig erschliesst Maass, *De Lenaeo et Delphinio* 1891 XV aus Hyg. *f.* 71 einen Volln. *Θησιμένης*, der bedeuten soll *qui vim adhibet*; vgl. o. *[538_{4}]*. — Die auf Vbb. sich findende Form *Θησυς* ist nicht Koseform zu *Θησεύς* (Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 73; 194), sondern direkt von dem Volln. abzuleiten.

[3]) In der Schlacht bei Marathon wollten viele Athener das *φάσμα* des Theseus in Waffen ihnen helfend gesehen haben: Plut. *Thes.* 35 a. E.

[4]) Paus. IX 22_{1}.

[5]) *[O. 414_{7}]*.

[6]) *σκῦρος* gehört zu *σκῖρος, σκίρος* 'Gips'. Auf den Skiradesfelsen erzählte man wahrscheinlich auch von Theseus; durch die Nachbarschaft des Pandion, dessen T. Skiron, dem Eponymen jenes Felsens, beiwohnt (Paus. I 39_{6}), ist Theseus wahrscheinlich Pandions Enkel geworden. Auch dass Henioche, die von Kanethos den Skiron gebiert, T. des Pittheus heisst (Plut. *Th.* 25 s. u. *[591_{8}]*), erklärt sich wahrscheinlich daraus, dass man an den Skirades von Aigeus und Pittheus erzählte. Skiron ist ursprünglich dem Theseus und Aigeus nahe verwandt gewesen; mit beiden hat er den Tod durch den Sturz ins Meer gemein. Die Athener haben die schlechte, die alten Megarer seine gute Seite hervorgehoben.

[7]) *οἱ δὲ ὁμωνύμως δύο Σκύρους φασίν. ὅτι περὶ Αὐλίδα ἡ Σκῦρος.* Sch. *Il.* 9_{668} L; vgl. Sch. Townl.

auf die des Mutterheiligtums bedeutsame Schlüsse gestatten. Gegründet sollte Skyros sein durch Kreter unter Dionysos' und Ariadnes Sohn Enyeus [1]): das zeigt den Weg, auf dem die Theseussage nach der Kultstätte bei Aulis gelangte. In einem der von Kreta aus filiierten Dionysosheiligtümer der boiotischen Küste hatte man von Ariadne erzählt, und mit dieser ist Theseus an die Themiskultstätte von Skyros gelangt [2]). Das Mirakel des Ortes war, wie der Namen besagt, ein weisser Felsen, von dem, wie viele verwandte Kultstätten erschliessen lassen, die der Sühne Bedürftigen sich ins Meer warfen. Dass Aigeus, dessen Vater auch Skyrios genannt wird [3]), dass Theseus sich auf Kreta ins Meer stürzt, dass er auf Skyros von Lykomedes ins Meer gestürzt wird, dass er am skiradischen Felsen den Skiron ins Meer stürzt, sind mythische Züge, in denen, wenn auch z. T. willkürlich verändert, die alte Rituallegende des Themisfelsens noch fortlebt. — An solchen weissen Felsen suchte man im ältesten Griechenland Hadeseingänge; wahrscheinlich wurden in Themiskyra Totenorakel eingeholt. Denn Themis ist in dieser Kulturwelt natürlich nicht die abstrakte Rechtsgöttin, zu der sie philosophierende Theogonien gemacht haben, sondern, wie noch in Delphoi, Orakelgöttin; ihr Namen kennzeichnet sie als die verkörperte Weissagung [4]). Wahrscheinlich legte man sich an dem Stein zum Schlafen nieder, um aus der Unterwelt, die sich nach dem Glauben dieser Zeit neben oder eher unter dem Stein öffnen sollte, Traumorakel zu empfangen [5]). Ein weiterer Zauber, der an dem Felsen der Themis geübt wurde, scheint darin bestanden zu haben, dass in höchster Not der Felsen weggehoben und so wahrscheinlich der Eingang zur Unterwelt geöffnet wurde. Was für ein Hokuspokus sich an diese Eröffnung des Totenreiches, die *πιϑοίγια* [6]), auf die sich auch der Name Pittheus bezieht [7]), anschloss, wissen wir nicht; sofern die verschiedenen Züge des Theseusmythos kombiniert werden dürfen, scheint sich zu ergeben, dass der Zauberer unter dem Felsen die Werkzeuge seiner Macht, Sandale und Schwert, gefunden habe [8]), mit denen bewehrt er wie Theseus in die Unterwelt hinabgestiegen sein mag, um den König der Unterwelt oder die aufsteigenden Schatten selbst zu bekämpfen [9]). Doch dies muss dahin ge-

---

[1]) Sch. *Il.* 9_{668} L.

[2]) Auch später noch erscheint Them. mehrfach mit Gestalten des Theseuskreises verbunden; in Troizen hatte Pittheus den Altar der *Θέμιδες* gestiftet (Paus. II 31_5), in Athen ist vor dem Altar der Themis der Grabhügel des Hippolytos (Paus. I 22_1). Auch in Epidauros finden wir die Göttin (Paus. II 27_5); im ganzen also in drei Städten des Bundes von Kalaureia *[o. 192 f.]*; ihr Kult wird also wie der des Poseidon und die Sagen von Theseus mit dem Bundesheiligtum verbunden gewesen sein. -- Ein rf. Vb. zeigt Aigeus vor Themis, die auf dem delphischen Dreifuss sitzt (Harrison, *Myth. and mon.* C): das braucht nicht aus der Legende zu stammen.

[3]) Apd. 3_{206}.

[4]) Vgl. *π* 403; Pind. *P* 4_{54}.

[5]) Themis, auf dem Stein im Schlafe sitzend, als Orakelgöttin erkennt Welcker, AD II 325—327 auf einem geschnittenen Stein.

[6]) Vgl. o. *[S. 94]*.

[7]) Nicht m. R. leitet Solmsen, Rh. M. LIII 1898 138 ff. den N. von einer Wurzel *πιϑ* = '*foed-us*' = hässlich (vgl. *πίϑος* Fass = fidelia; *πιϑ-ηκος* 'der Affe') ab.

[8]) Dass Akastos die Waffen des Peleus versteckt (Hsd. bei Sch. Pind. *N* 4_{95} *fr.* 38), knüpft vielleicht an einen ähnlichen Kultgebrauch an.

[9]) Auf der *ἀγέλαστος πέτρα* in Eleusis ruht Theseus, bevor er die Unterwelt betritt (Schol. Arstph. *ἱππ.* 785); vielleicht ist dies eine Uebertragung des Rituals von Skyros, in dem der Priester, bevor er in die Unterwelt stieg, auf dem heiligen Felsen Themis' Traumorakel befragte. Der Stein hat, wie wir sehen werden, wohl auch zu anderer Zauberei

stellt bleiben. — Dagegen lassen sich einige Erweiterungen der Kultsage von Themiskyra mit z. T. hoher Wahrscheinlichkeit feststellen. Aus Aulis kam Iphigeneia, die hier Tochter, und vielleicht Helena, welche Gattin des Theseus wurde[1]); aus dem Kulte der Demeter Achaia Achilleus, der daher in der abgeleiteten Sage von Insel Skyros Gatte der Iphigeneia heisst[2]). Sehr wichtig wurden für die Sagen unseres Heiligtums die des benachbarten am Thermodon (o. S. 66), wo man von den Amazonen erzählte; nach dem Vater der streitbaren Mädchen, Enyalios, heisst in der Sage der Insel Skyros Ariadnes Sohn Enyeus. Der Mythos von dem Mädchenraub des Theseus wurde auf die Amazonenkönigin übertragen. Aber die Namen, die der Mythos diesen beilegt, führen uns wieder auf andere altberühmte ostboiotische Heiligtümer. Von der Fortführung Antiopes und ihrer Rettung durch ihre Zwillingssöhne erzählte eine Legende von Hyrie. Antiope wird von Lykos misshandelt; auch dieser Unhold der hyrieischen Legende ist vielleicht unter diesem Namen[3]), gewöhnlich aber als Lykomedes in die Legende von Insel Skyros und wahrscheinlich von dessen Mutterheiligtum geraten; er ist hier der Mörder des Theseus. — Das eben genannte Heiligtum von Hyrie hat zur späteren Theseussage auch den Namen von Theseus' Mutter und den Mythos von seiner Erzeugung beigesteuert. Aithra ist gleichnamig der Mutter der Hyaden und Pleiaden, die den Dionysos auferziehen (o. S. 68); Orion, der diese Göttinnen verfolgt, überwältigt in einem auf Chios lokalisierten, aber gewiss aus dem Mutterland stammenden Mythos die Merope — sie heisst wie eine der Pleiaden — und wird dafür von deren Vater Oinopion, Ariadnes Sohn, geblendet: darin haben wir bereits früher (S. 191) das freibenutzte Vorbild für den Mythos von Pittheus, der Aigeus trunken macht, damit er seiner Tochter Aithra beiwohne, erkannt. Diese Übertragung unterscheidet sich indessen von den bisher betrachteten; während wir sonst äusserlich die Gestalten nicht zusammengehöriger Mythen kombiniert finden, ist der Orionmythos dem Aigeus- und Theseusmythos innerlich verwandt; es ist nicht unwahrschein-

---

gedient: die Vorstellung von dem Felsen, auf dem Theseus und Peirithoos in der Unterwelt sitzen, könnte schliesslich an ein solches Ritual anknüpfen; vgl. auch den *Μελάμπυγος λίθος* und die *ἕδρα Κερκώπων [o. 487₁ u. unt. S. 608₅]*.

[1]) Die wichtigsten Teile der Sage von Helena, Theseus und Iphigeneia finden sich, wie oft, zuletzt von S. Wide, Ath. Mitt. XXI 1896 385, hervorgehoben ist, in verschiedenen Gebieten des östlichen Attika. Aber diese Gegend hat für die Sagengeschichte nicht entfernt die Bedeutung gehabt wie die boiotische Küstenlandschaft von Anthedon bis Oropos, deren Mythen und Kulte unter anderem auch in dem östlichen Nachbarland fortleben. In Boiotien sind Theseus und Iphigeneia in dicht benachbarten Heiligtümern sicher zu erschliessen: die Entscheidung für die Zusammenstellung dieses Paares kann also nicht zw. sein, und darum auch die über Helena kaum, obwohl diese in Boiotien verschollen ist. — Die Vermutung von Priggе, *De Thes. reb. g.* 41, dass erst Stesichoros (der nach v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XVIII 1883 252 diese Sagenfassung gar nicht hatte) Iphigeneia zur T. des Theseus und der Helena machte, ist sehr unwahrscheinlich.

[2]) Lykophr. 183; vgl. u. *[616₁₂ ff.]*.

[3]) Wenn die naheliegende Vermutung Useners, Rh. M. LIII 1898 373 das Richtige trifft, dass der Lykos, der nach einem Teil der Berichte (Tz. *L* 373 u. aa.) Theseus aus Athen vertreibt, und Lykomedes, der Thes. tötet, ursprünglich gleich waren; für die Sache ist dies übrigens nicht wesentlich, da Verkürzungen, freie Fortbildungen von mythologischen N. und Ersatz eines Bestandteiles durch einen gleichartigen (z. B. die Umnennung eines Lykurgos, wie der Held von Hyrie ursprünglich hiess, zu Lykomedes) ganz gewöhnlich sind. — Useners Deutung des Mythos auf den den Sommer verfolgenden Winter ist nicht zutreffend.

lich, dass Aigeus in Hyrie eine Kultusbezeichnung des Orion geworden ist. Dann ist Hyrie das oben angedeutete Dionysosheiligtum gewesen, aus dem Theseus in die ostboiotischen Legenden kam; dafür spricht auch, dass Oinopion der Sohn der Ariadne ist und dass diese Heroine auch in den Sagen der naxischen Filiale von Hyrie erscheint.

215. Theseus in der vorattischen Heldensage. Mit den übrigen Gottesdiensten der altboiotischen Kultur hat sich auch der Kultkomplex vom Themisfelsen weithin verbreitet. Für die Entwickelung der Sage sollten zunächst am wichtigsten werden die Kultstätten am malischen Meerbusen. Hier erzählte man in Oinoe von Ariadne und in Panopeus von einer anderen Geliebten des Theseus, Aigle[1]; in einem Nebenfluss des Kephisos fand man den Thermodon wieder[2], und falls dies nur aus den Amazonengräbern erschlossen sein sollte, so beweisen doch eben diese und die bei Skotussa und Kynoskephalai, dass auch in diesem Kulturgebiet die Legende von Themiskyra lokalisiert war. Themisto, die nach der Landschaft Phthia versetzte Gattin des orchomenischen Athamas, heisst nach der Themis, die im thessalischen Ichnai als Ichnaia verehrt wurde[3]. Es ist daher begreiflich, dass, als in diesen Gegenden die grosse, Jahrhunderte lang die griechische Dichtung beschäftigende Umgestaltung der Legende zum heroischen Mythos begann, auch Theseus ein kriegerischer Held ward. Aber mit den Sagen von den Argonauten, dem Zuge gegen Troia lässt sich der Theseusmythos innerhalb der lokrischen Dichtung nicht vergleichen; nur sehr wenige seiner Abenteuer vermögen wir dieser ältesten Periode des griechischen Heldenliedes zuzuschreiben. Sicher sind die Gewinnung der Amazonenkönigin und die Bezwingung des Minotauros. Erstere Sage wird durch eine Nachbildung als thessalisch erwiesen: Smyrna nannte seine Eponyme, die Amazone, wahrscheinlich Gemahlin des thessalischen Theseus[4]. Die altlokrische Minotaurossage haben noch die klassi-

---

[1]) Der V. *δεινὸς γάρ μιν ἔτειρεν ἔρος Πανοπηίδος Αἴγλης* wird aus Hsd. (*fr.* 130 Rz.) und Kerkops zitiert (Athen. XIII 4 557a): das könnte auf den *Aigimios* gehen, der bald dem einen, bald dem andern dieser Dichter zugeschrieben wird; aber dann hätte Athen., der beide nennt, seine Vorlage, Istros missverstanden. Wahrscheinlich stand der V. (Wellmann, *Istr.* 21 ff.) an zwei Stellen; er war bei Hsd. von einem Grammatiker als Interpolation bezeichnet worden, und Hereas, dem hier Istros folgt, beschuldigte den Peisistratos, ihn gestrichen zu haben, um seinen Helden von einem Flecken zu reinigen: Plut. *Th.* 20; vgl. 29. — Aigle ist eine Heliade (Hyg. *f.* 154 nach Hsd.? s. *fr.* 220 Rz.; vgl. Sch. *ρ* 208), und auch Helios' Gattin nennen Antimachos *fr.* 100; V *E* 6$_{30}$ Aigle. Vielleicht ist Panopeus, der Eponym der phokischen Stadt, der allsehende *[380$_2$]* Sonnengott; diese Sage würde dann an eine dritte Legendenvariante des Ariadne- und Phaidramythos anknüpfen. — Dass die *Πανοπηίς* eigentlich die Nymphe der attischen Quelle *Πάνοψ* (Plat. *Lys.* 1 S. 203a) war, vermutet v. Wilamowitz-Möllendorff, Arsttl. u. Ath. II 149$_8$ nicht m. R.

[2]) Im Haimon (Plut. *Dem.* 19; *Th.* 27): das ist Konjektur, aber diese muss an etwas Thatsächliches anknüpfen. Dass dies bloss die Amazonengräber waren, wäre nur dann wahrscheinlich, wenn die Amazonenschlacht immer an den Thermodon versetzt würde; da dies nicht der Fall ist, liegt es näher, dass ein älterer Schriftsteller einen später verschollenen Thermodon in dieser Gegend genannt hatte. Anders Kluegmann, Amaz. in d. att. Litt. u. Kunst 93.

[3]) *S. o. [565$_1$].* Auch Themistonoe's, der Keyxtochter, Namen (Hsd. *Α* 356) knüpft ursprünglich vielleicht an den Themiskult an; die trachinische Sage hat ihn freilich anders gedeutet.

[4]) [Hdt.] *v. Hom.* 2 (vgl. Kluegmann, Philol. XXX 1871 531): *ὁ δὲ Θησεὺς ἦν τῶν τὴν Κύμην κτισάντων ἐν τοῖς πρώτοις Θεσσαλῶν ἀπ' Εὐμήλου τοῦ Ἀδμήτου* u. s. w.; Jo. Schmidt, *De Herod. quae fertur vit. Hom.* S. 48. — Andere, wie namentlich Aristeides (XXI 431; XXII 440; vgl. XV 372; XX 425;

schen Epiker des VII. und VI. Jahrhunderts, wenn auch nicht aus den Originalliedern, gekannt: wahrscheinlich brachte Theseus die Ariadne nach Lokris oder Thessalien und verliess sie dann um der Aigle willen. Als lokrisch-thessalisch könnte ferner der später in Eleusis lokalisierte Kampf mit Kerkyoneus in Frage kommen. In ihrer ursprünglichen Form ist die Sage wahrscheinlich eine Nachbildung der jüngeren Ariadnelegende gewesen; Theseus überwand den Riesen im Ringkampf und vermählte sich mit seiner Tochter, der schönen Alope[1]), der Eponymen mehrerer[2]) Städte in Lokris und Thessalien, von denen die phthiotische nach der Tochter des Kerkyon genannt sein wollte[3]). Endlich ist hier als vielleicht thessalisch der Hadesfahrt zu gedenken, die Theseus nach der späteren Sage mit Peirithoos gemeinsam unternimmt. Dieser mythische Freundschaftsbund ist nicht, wie mancher andere, der Reflex einer realen Verbindung der sich von den Freunden ableitenden Fürsten; vielmehr waren Theseus und Peirithoos Kultusnamen desselben göttlichen Wesens[4]); so kam es, dass man von beiden denselben Mythos, die Entführung der Hadeskönigin erzählte. Erst durch die Kombination beider Sagenfassungen wurde Peirithoos der Genosse des Theseus. Dass auch diese Sage bereits in der Blütezeit der altthessalischen Heldensage gestaltet worden ist, lässt sich allerdings nur aus dem Umstande erschliessen, dass in der folgenden

---

XXI 436; XLI 763 Ddf.) u. Tac. *a* 4_{56} setzen den smyrnaiischen Thes. dem athenischen gleich (Rohde, Rh. M. XXXVI 1881 392); aber natürlich ist in solchem Fall die singuläre Ueberlieferung die besser beglaubigte. — Thes.' Wagenlenker beim Amazonenkampf, Phorbas (Pherek *FHG* I 97_{108}) stammt aus der gln. südthessalischen St. (StB. *s v*), nach deren Gott viele Heroen in den thessalischen Kolonien heissen *[o. 267_8]*. Natürlich hat ihn Athen annektiert (Sch. Pind. *N* 5_{89}), wobei er mit der Gestalt eines anderen Phorbas *βασιλεύσαντος Κουρήτων καὶ ὑπ' Ἐρεχθέως ἀναιρεθέντος* (Harpokr., Suid. *EM* [798_{25}] *s v Φορβαντεῖον*) einer Poseidonsage, der am Phorbanteion (Bekker, *Anecd. Gr.* I 314_9) verehrt wurde, vermengt zu sein scheint.

[1]) Istr. bei Athen. XIII 4 S. 557a; Plut. *Th.* 29.

[2]) Str. IX 4_9 S. 427 von den epizephyr. Lokrern: *Ἀλόπην δὲ καὶ ἐνταῦθα καὶ ἐν τοῖς Ἐπικνημιδίοις ὀνομάζουσι καὶ ἐν τῇ Φθιώτιδι· οὗτοι μὲν οὖν ἄποικοι τῶν Ἐπικνημιδίων, οἱ δ' Ἐπιζεφύριοι τούτων.* Mutterheiligtum für die Kultstätten dieses N.'s scheint ein Alope (StB. *s v*) *περὶ Εὔβοιαν* gewesen zu sein, von wo vielleicht die später ins phthiotische Alope versetzten Hermessöhne Eurytos und Echion nach dem Pangaion *[551 zu 550_5]* gelangten. In Boiotien oder in Euboia sind wohl auch die Amazonen in die Ueberlieferung verschiedener Alope's gekommen: Amazonensagen von Alope waren der Grund, dass man Alope im kleinasiatischen Amazonenland im Pontos (StB. *s v* 77_{11}) suchte oder es der Amazonen*stadt* Ephesos gleichsetzte (Plin. *n h* 5_{115}; vgl. Hyg. *f.* 14 S. 39_{18}, der deshalb die aus dem phthiotischen Alope stammenden Hermessöhne Eurytos und Echion, Ap. Rh. 1_{56}, nach E[p]hesus versetzt) und *B* 856 f. *Ἀμαζώνων* u. *Ἀλόπης* schrieb: Str. XII 3_{22} S. 551; vgl. StB. 77_{14}. Antiope, die dem Herakl. den Alopios gebiert (Apd. 2_{163}), war die Amazone, ehe sie Thespiade wurde.

[3]) StB. *s v Ἀλόπη* 77_8.

[4]) Dia, wie die M. des Peirithoos (Diod. 4_{69}; Hyg. *f.* 155 u. aa. Schon der Dichter von *Α* 741; *Ξ* 317 u. Pherek. *FHG* I 97_{103} kannten die Genealogie), heisst die M. des Pittheus (Sch. Pind. *O* 1_{144}); der N. stammt wahrscheinlich aus der Theseus-Ariadnesage (*λ* 325; vgl. o. *[244_{10}]*). Der Mythos von der Zeugung des Peirithoos durch Dia und den in ein Ross verwandelten Zeus (Nonn. 7_{125}; vgl. o. *[114_5]*) hat einzelne Erinnerungen an die alte Legende von der Geburt des Theseus bewahrt. Er enthält wenigstens echte Elemente, wenngleich er auf die Namendeutung *Πειρι-θόος* 'der Herumläufer' hinausläuft, die ebenso falsch ist wie die von Meister, Gr. Dial. II 228 f. (*'qui ad fututionem currit'*) u. die von Usener, Rh. Mus. XXIII 1868 345 f. (*Πειρίθοος = Περσίθοος*); die richtige Deutung dieses alten Rachegeistes ist der 'Ueberschnelle' *[o. S. 214]*. — In der Sage von Marathon raubt Peirithoos die Rinder des Theseus; das wird der Ausgangspunkt ihrer Freundschaft (Plut. *Th.* 30). Die Wegführung der Rinder durch Peirithoos ist eine Variante zu der Ueberwindung des Stieres durch Theseus; s. o. *[583_1]*.

Periode zwei von einander unabhängige Sagen entstanden, die sie voraussetzen. Denn nach der Überwindung der Kolonialmächte haben die von Argos beschirmten Kontinentalstaaten wie alle anderen Sagen ihrer Gegner so auch die Theseussage sich angeeignet. Aber auch in dieser Periode ist sie nur in einzelnen, nicht zusammenhängenden, ja sich widersprechenden Liedern behandelt worden. Der Lapithenadel Thessaliens hat Theseus und Peirithoos oder wenigstens den letzteren kurzweg zu Lapithen gemacht; seine Hochzeit mit Hippodameia ist der Anlass des Kampfes mit den Kentauren[1]). Dagegen ist in Argos Theseus, wie in der ältesten Legende ein feindlicher Räuber. Diese der späteren Auffassung ganz entgegengesetzte Sage ist durch Athens Gegner später immer wiederholt worden und endlich wenn auch widerwillig, so doch ohne erhebliche Änderungen von den Athenern selbst anerkannt worden; noch die Erzählung der Atthidographen[2]) lässt sehr wenige Spuren nachträglicher Korrektur erkennen. Es scheint demnach die argivische Sage berichtet zu haben, dass Theseus — wahrscheinlich mit Hilfe des Peirithoos — Helena, die jedenfalls als Argeierin gedacht war, beim Feste der Artemis[3]) raubte, sie zuerst nach Korinth[4]), dann nach Athen und endlich in sein Reich, nach der Tetrapolis brachte, wo er sie in Aphidnai einschloss. Die Dioskuren scheinen zuerst Korinth[5]) erobert zu haben, wobei ihnen der Korinther Marathon, der sie dann begleitet, geholfen haben wird; da sie in Korinth die Schwester nicht finden, ziehen sie durch Megara, wo sich ihnen Skirons

---

[1]) Chiron (Suid. *Thessalika* bei Sch. Ap. Rh. 1_{554}; 2_{1231}) oder Kentauros (Pind. *P* 2_{42}; Sch. $_{78}$) heisst Peirithoos' Bruder, und der Mythos von des letzteren Erzeugung *[588_4]* berührt sich mit der Sage, die die Zwitter gestalt der Kentauren erklären will. Hier liegt ein alter Zusammenhang vor; denn trotz R. Meister, Gr. Dial. I 119 (s. dagegen E. H. Meyer, Indog. Myth. II 452**), der noch Homer die Bekanntschaft mit der Doppelgestalt der Kentauren abspricht und im Gegensatz zu Eust. (101_{44}) und Sch. *A* 268_1 φῆρες (*A* 268; *B* 743) als nicht appellativisch fasst, scheint mir sicher, dass die spätere Gestalt der Kentauren bis in die Anfänge des Heldenliedes hinaufreicht. Sie stammt zunächst aus Kleinasien (s. o. *[S. 117]* und Boehlau, Arch. Jb. II 1887 41) und weiterher aus Assyrien; nach Kypros, wo Thonstatuetten der auch von Nonn. *D* 14_{144} ff. als der durch Hera verwandelten Söhne der Hyaden erwähnten gehörnten Kentauren gefunden sind (Ohnefalsch-Richter, Kypr., Bib. u. Hom. 255) und wo vielleicht auch die Sage von ihrer Erzeugung durch den von Zeus in seiner Liebe zur Göttin von Paphos vergossenen Samen (Nonn. *D* 32_{72}) spielt, sind sie eher von dem östlichen Festland her gelangt, als von Arkadien aus. Dieser aus dem Orient stammende Typus ist auf Chiron und andere Dämonen, die man ursprünglich als pferdeartig oder von pferdeartigen Dämonen gezeugt betrachtete, jedoch nicht auf Theseus und Peirithoos übertragen, und so konnten diese denn — abgesehen von der Sage über Peirithoos' Zeugung — von ihren ursprünglichen Verwandten abgetrennt werden und als deren Gegner in der Sage fortleben. Dass der Kampf zwischen Peirithoos und anderen gleichartigen Wesen zur alten Legende gehörte und dass dieser Zug Ausgangspunkt für die spätere Sage vom Lapithenkampf wurde, ist zwar möglich, aber nicht zu erweisen.

[2]) Plut. *Th.* 31 ff. Anderes s. o. *[46_3]*. — Verdächtig ist in den späteren Berichten, dass die Dioskuren so viel durch Verrat siegen; aber auch hierzu scheinen wenigstens die Ansätze schon durch die argivische Sage gegeben gewesen zu sein.

[3]) Z. B. Plut. *Thes.* 31; Hyg. *f.* 79.

[4]) Korinth wird nur auf einem homerischen Becher (Robert L. Berl. Wpr. 1890 S. 46) erwähnt.

[5]) Die Zerstörung Korinths ist bisher nicht bezeugt, aber ohne sie ist die vorhergehende Erwähnung der Stadt zwecklos; und dass auch die Dioskuren hier verweilten, beweist Marathos, Plut. *Th.* 32. Denn Arkader ist dieser erst später geworden *[o. 45]*; er ist von dem korinthischen Marathon *[134]* nicht zu trennen, gehört aber sehr wahrscheinlich der argivischen Sagenschicht an. Pheidon, dessen Eroberungen diese Sage verherrlicht, hat ja wirklich Korinth erobert.

Sohn Alykos anschliesst[1]), nach Athen[2]), wo Hekademos[3]) der Verräter ist; endlich gelangen sie, da auch hier Helena sich nicht mehr befindet, nach Aphidnai, das sie mit Hilfe des Titakos[4]) und Dekelos erobern, nachdem Alykos von Theseus' Hand[5]) und vielleicht der König Eurystheus[6]) gefallen. Helena gebar, nach Argos zurückgekehrt, die Iphigeneia[7]), die, im Frevel gegen Artemis gezeugt, dieser Göttin verfallen ist: so leitete diese Sage über zum argivischen Lied vom troischen Krieg. — In der Verwertung der Sagen erinnert das Lied am meisten an das ebenfalls argivische vom Zuge gegen Theben, das wahrscheinlich kurz nachher gedichtet wurde: mit Benutzung vorhandener übereinstimmender Legenden oder mythischer Homonymien werden die wichtigsten Heiligtümer im eroberten Land mit der argivischen Vorgeschichte in Verbindung gebracht; Theseus selbst wurde wahrscheinlich eben deshalb der mythische Vertreter der Feinde von Argos, weil man von ihm auch in dem von Argos unterworfenen Troizen erzählt hatte. Andere Heiligtümer werden wenigstens als Gräber argivischer Bundesgenossen bezeichnet.

Der grosse Umschwung, den der Zusammenbruch der argivischen Macht und seiner Vasallenstaaten verursachte, liess natürlich auch die

---

[1]) Auch Timalkos, Megareus' S., soll mit den Dioskuren gezogen sein: Paus. I 41_{4}.

[2]) Die älteste Sage muss sowohl Athen wie Aphidnai genannt haben: dieses konnte ebenso wenig hinzugedichtet werden, wie jenes; das lakonische Aphidnai und der athenische Patriotismus (PRIGGE, *Thes. r. g.* 45) erklären die nachträgliche Einfügung von Aphidnai nicht, auch ist dieses ebenso alt bezeugt, wie Athen. Sch. *Γ* 242 AD scheint wirklich beide Eroberungen zu nennen, aber in umgekehrter Reihenfolge: weil die Dioskuren Theseus in Aphidnai nicht fangen, plündern sie Athen (so Sch. A). Wahrscheinlich wird hierbei Aithra gefangen; dass sie nach der Eroberung von Troizen in die Hände der Dioskuren fiel (Sch. Ap. Rh. 1_{101}), ist kaum alte Sage.

[3]) Eupolis *FCG* II[1] S. 437 III MEIN.; Diog. Laert. 3_{7} f.; Sch.; Sch. Arstph. *νεφ.* 1005. Hekademos (boiot. *ϝhεκάδαμος*: s. MEISTER, Gr. Dial. I 254) ist Eponym der Akademie (über die Lautveränderung s. zuletzt KRETSCHMER, Gr. Vaseninschr. 28); Dikaiarch bei Plut. *Th.* 32 nennt ihn Echedemos; bei StB. 262_{2} scheint er mit dem Tegeaten Echemos, Aeropos' S., dem Gemahl von Ledas T. Timandra, der Hyllos tötet (Hsd. *fr.* 114 Rz.; Hdt. 9_{26}; Diod. 4_{58}; Paus. VIII 5_{1}; Sch. Pind. *O* $11[10]_{79}$), verschmolzen. Arkader als Begleiter erwähnt auch Apd. 1_{23}. KIRCHNER, *Attica et Pelop.* Greifsw. Diss. 1890 59—65 hebt hervor, dass mehrere tegeatische Heroen — ausser Echemos nennt er Kerkyon, Hippothoon, Peirithoos (?) und Apheidas, den er mit Aphidnai zusammenbringt — Synonymen in der Theseussage haben. Abgesehen von den beiden letzten sehr zweifelhaften sind *diese* Uebereinstimmungen nachweislich anders zu erklären als durch den Zusammenhang einer arkadischen mit der attischen Theseussage.

[4]) Hdt. 9_{73}. Titakos ist Eponym von Titakidai, Suid. *s v*; *EM* 760_{31}; TÖPFFER, AG 290.

[5]) Plut. *Thes.* 32 nach WELLMANN, *Istr.* 24 aus Istros.

[6]) Die spätere Sage lässt ihn bei Marathon fallen, in dessen Nähe an der Makariaquelle bei Trikorynthos ein Ort *Εὐρυσθέως κεφαλή* genannt wird (Str. VIII 6_{19} S. 377); sein Tod wird mit dem Zug gegen die Herakliden in Verbindung gebracht, aber das ist wahrscheinlich jüngere, attische Umdichtung. In Gargettos hat Eurystheus in dem argivischen Lied, das auch hier gewiss an attische Kultsagen anknüpfte, wahrscheinlich ebenfalls gekämpft *[o. 19_{2}]*; sein Leib sollte nach späterer Sage hier, sein Kopf bei Trikorynthos begraben sein. Nach Sch. *Γ* 242 AD (vgl. Alkm. *fr.* 13) wird Kastor von Aphidnos verwundet, nach Hyg. *p a* 2_{22} fällt er. Paus. III 18_{4} weiss von einem Begleiter der Dioskuren Knageus, der vor Aphidna gefangen und an ein kretisches Artemisheiligtum verkauft worden sei. Der Ursprung dieser Sage ist zw.

[7]) Darauf sollte sie in Argos den Tempel der Eileithyia gegründet haben, Paus. II 22_{6}. Die Quelle ist schlecht; aber das, was der Nachricht zu Grunde liegt, die Sage, dass Iphigeneia von Helena in Argos geboren sei, weicht so von aller späteren Ueberlieferung ab, dass hier ein Zweifel nicht berechtigt ist; der argivische Dichter liess Helena in Argos wohnen, Iphigeneia als ihre Tochter entnahm er der marathonischen Sage, die ihm den Hauptzusammenhang seiner Sage bot.

ıussage nicht unberührt. In Thessalien wurde unser Held mit den ən Lapithen ein Frevler; mit Peirithoos, so deutete man hier die ɜfahrt um, war er in die Unterwelt hinabgestiegen, um dem Gotte attin zu rauben. Schwere, gerechte Strafe hat ihn dort betroffen, ler ihn erst Herakles, der mythische Bundesgenosse des siegreichen ɜs von Trachis befreite. — Dagegen haben wahrscheinlich die Dichter ofe der Kypseliden, die sich selbst von Lapithen ableiteten[1]), den ɜ Geschichte Korinths bereits verwobenen Theseus als Helden ge- : vielleicht schon damals hat man von der Besiegung der Sau von myon[2]) und des Sinis gesungen und den Theseus mit in die Grünlegende der Isthmien[3]) verwoben. — Viel bedeutsamer aber war die Entlung der Theseussage in den Küstenstädten des östlichen Argolis, wo man heseus vielleicht seit den Zeiten der kretischen Kultur erzählt hatte, aber unter dem Einfluss der mittelgriechischen Legenden, anders erzählte. ward derselbe Bundesheld der von diesen Staaten mit Orchomenos, ı, Prasiai u. s. w. geschlossenen Konföderation von Kalaureia (S. 178). bei dem Bundesheiligtum auf der heiligen Insel Sphairia war der ɜsgott Poseidon der Aithra genaht; beim troizenischen Genethlion hatte ıeseus geboren[4]); beim Heiligtum des Zeus Sthenios ward der Felsen ;t, unter dem Theseus die von Aigeus hinterlassenen Erkennungsın fand[5]). Sicher stand in Troizen neben Theseus die Amazonenin, die Mutter seines Sohnes Hippolytos. Letzterer war ein in Troizen lter Zeit verehrter Gott[6]) oder Heros, der zu dem Kreise der Artemis te[7]), wie die Amazone; ob seine Verbindung mit dieser, die schon ·givische Heraklee voraussetzt[8]), schon innerhalb der alten mittelischen Sage oder erst in Troizen geschaffen ist, wissen wir nicht.

O. *[131_9].*

Ueber die zu Grunde liegende Le- ɜ. o. *[247_8].*

Als Sieger über Sinis: Marm. Par. ›. 20; vgl. hypoth. Pind. *Isthm.* Das ; nach Wellmann, *Istr.* 61 A. aus ; vgl. Plut. *Th.* 25: *ἔνιοι* (Hellan. nach .) *δέ φασιν ἐπὶ Σκίρωνι τὰ Ἴσθμια* ; *τοῦ Θησέως ἀφοσιουμένου τὸν φόνον* ' *συγγένειαν· Σκίρωνα γὰρ υἱὸν εἶναι* *υ καὶ Ἡνιόχης τῆς Πιτθέως· οἱ δὲ* ı) *Σίνιν, οὐχὶ Σκίρωνα· καὶ τὸν ἀγῶνα* ; *διὰ τοῦτον ὑπὸ Θησέως, οὐ δι' ἐκεῖ-* *ταξεν οὖν καὶ διωρίσατο πρὸς τοὺς* *ους Ἀθηναίων τοῖς ἀφικνουμένοις ἐπὶ* *μια παρέχειν προεδρίαν, ὅσον ἂν τό-* *ίσχῃ καταπετασθὲν τὸ τῆς θεωρίδος* *ττίον, ὡς Ἑλλάνικος* (*FHG* I 55_{76}) *δρων ὁ Ἁλικαρνασσεὺς ἱστορήκασι.* — ʙ, *Epit. Vat.* 121 vermutet *Corinthi stitisse, qui a Sinide, ipsius Corinthi immanis crudelitatis dedecus pro-studerent.* Dies könnte jedenfalls nur ndeutung sein, da Sinis schon durch N. als Räuber gekennzeichnet ist.

Paus. II 32_9.

Paus. II 32_7. Daneben ein Heiligtum der Aphr. *Νύμφη ποιήσαντος Θησέως, ἡνίκα ἔσχε γυναῖκα Ἑλένην.* Natürlich geht nicht jede derartige Ueberlieferung auf alte Tradition zurück, aber es ist doch glaublich, dass die argivische Sage in Troizen weiter wirkte; dass Iphigeneia im Mythos nicht als die fortlebt, die sie im argivischen Lied gewesen war, ist dem Einfluss eines vorattischen, wahrscheinlich troizenischen Dichters zuzuschreiben.

[6]) Diod. 4_{62} *Ἱππόλυτος μὲν οὖν διὰ σωφροσύνην τὸν βίον καταστρέψας παρὰ Τροιζηνίοις ἔτυχεν ἰσοθέων τιμῶν.* Vgl. o. *[192].*

[7]) Paus. II 31_4 *Λυκαίας ναὸν Ἀρτέμιδος ἐποίησεν Ἱππόλυτος.*

[8]) Nach dem Amazonensohn Hippolytos hat die alte argivische Heraklee die Am. Hippolyte genannt *[o. S. 467_6; 474 f.]* Dass eine Amazone nach dem Sohne einer anderen heisst, ist in keinem Fall auffallend; so ist Melanippe (Ap. Rh. 2_{966}; Diod. 4_{16}; Iustin. II 4_{23} ff. u. aa.), die eine Ueberlieferung (Apd. *ep.* 1_{16}) zur Gemahlin des Theseus macht, gewiss nicht zufällig dem Theseiden Melanippos, der gewiss erst nachträglich S. der Perigune wurde (Plut. *Th.* 8; Paus. X 25_7), namensverwandt. Dass die von Thes. ge-

Aber mit einiger Wahrscheinlichkeit lässt sich die troizenische Amazonensage wiederherstellen, und die Vermutung ist nicht zu kühn, dass die troizenischen Dichter nicht bloss Überkommenes weitergegeben, sondern die Sage selbst wesentlich umgestaltet haben. Wahrscheinlich wurde Theseus hier, wie gleichzeitig im Kreise der Sieger im heiligen Krieg, aber mit anderer Tendenz als dort, Genosse des Herakles: während dieser den Gürtel der Königin erbeutet, bringt Theseus eine der Fürstinnen selbst als Gattin nach Troizen. Nachdem sie ihm hier den Hippolytos geboren, wird er ihrer überdrüssig; eine neue Liebe erfüllte sein Herz, wie in dem lokrischen Lied, da er Ariadne verliess. Die Stelle der Aigle vertritt hier Phaidra: das Synonymum ist auffallend, aber wahrscheinlich nur so zu erklären, dass die der panopeischen Sage zu Grunde liegende Legende eine andere Fassung derjenigen war, aus der der troizenische Dichter schöpfte. Denn aller Wahrscheinlichkeit nach benutzte dieser eine troizenische Lokalform des Mythos von der Entführung der Heliade. Bei der Gestaltung der Sage scheint ihm das kurz zuvor entstandene korinthische Lied von Medeias Rache einige Züge geliefert zu haben. Die verstossene Amazone erträgt die Zurücksetzung so wenig als die Kolcherin; als die Hochzeitsgäste, darunter Herakles, versammelt sind, bricht sie in den Königspalast ein. Der Vorsatz scheitert; Herakles streckt sie nieder[1]). Aber die neue Ehe bringt Theseus schon in dieser Sage keinen Segen: wahrscheinlich[2])

raubte Amazone schon damals Hippolyte hiess (wie bei Simonid. bei Apd. *ep.* 1_{16}; Isokr. 12_{193}; Kleitod. *FHG* I 360_{6}; Istr. ebd. 420_{14}; Diod. 4_{28}; ὑπόϑ. Eur. *Hipp.*; Iustin. II 4_{23}; Stat. *Th.* 12_{534}; $_{636}$; Tz. *L* 449; 1329; Eust. *Γ* 189 S. 402_{44} [nach Porphyr.? Schwartz, *Sch. Hom.* 407]; *Ω* 202 S. 1345_{53}; Serv. V*A* 7_{761} u. aa.; Vbb. z. B. Gerhard, Auserl. Vb. III S. 43), statt Antiope, wie sie ursprünglich und auch später noch oft (Pind. *fr.* 174 ff.; Diod. 4_{16}, Sen. *Hipp.* 227; Paus. I 2_{1}; Hyg. *f.* 250; Sch. λ 321; Tz. *L* 1327—1329. Antiopeia auf sf. Münchener Vb. bei Jahn no. 7. Nach Serv. V*A* 11_{661} und einem Teil der Ueberlieferung bei Isokr. 12_{193} heisst Antiope T. der Hippolyte) genannt wird, lässt sich daraus nicht folgern. Pind. *fr.* 176 nannte Antiopes S. nicht Hippol., sondern Demophon.

[1]) Am Genethlion bei Kelenderis, wo Thes. auch geboren sein sollte, am Arestempel hatte der Legende zufolge Thes. die Amazonen besiegt (Paus. II 32_{9}). Wahrscheinlich ist die attische Amazonensage der troizenischen nachgebildet; ihre älteste Form, die der *Theseis* (*EGF* S. 203; Plut. *Thes.* 28), lässt sich der übrigen troizenischen Sage gut einfügen.

[2]) Die Sage lässt sich nicht sicher über Soph. *Phaidra* und Eur. 'verhüllten *Hippol.*' verfolgen; auch der bildenden Kunst *Is. u.* 606_{2}*1* hat sie erst die Tragödie zugeführt. Aber erfunden ist sie hier nicht; wären selbst die troizenischen Lokalerinnerungen (Paus. II 32_{3} f.), wie die Myrte mit den von der liebenden Phaidra durchlöcherten Blättern (s. auch Paus. I 22_{2}), mittelbar durch Eurip. beeinflusst, so würde doch die euripideische Fassung selbst, die durchaus an Lokalsagen anknüpft, auf eine troizenische Dichtung schliessen lassen, die wahrscheinlich dem Dichter von λ 321 und Polygnot bei seiner Nekyia (Paus. X 29_{3}) vorlag. Wahrscheinlich war in Troizen die Keuschheit der Jungfrauen und Jünglinge dem Schutze der Artemis und des Hippolytos anvertraut; dass Hippolytos (Eur. *Hipp.* 72 ff.) auf der von keinem Unheiligen betretenen Wiese den Kranz für Artemis pflückt, wird aus einem troizenischen Lied stammen und an eine troizenische Sitte anknüpfen (Welcker, Kl. Schr. II 472 ff.). So ward Hippolytos der keusche Jüngling. Aber nur die erprobte Keuschheit wird gepriesen; die Probe mit dem überlieferten Tod des Jünglings zu verknüpfen, war fast gegeben. Die Verbindung stellte das uralte, bei Griechen und Orientalen (Puntoni, *Studi di mitol. Greca ed Ital.*, Pisa 1884 85—143) weitverbreitete, aus der Potipharsage bekannt gewordene Novellenmotiv her. Die Entstehung der Sage ist durchsichtig; aber nur in Troizen konnte sie so entstehen. Die Sage ist wieder ein Beispiel für das, was wir so oft sehen, dass Eurip. das Gold der Sage aus älteren Ueberlieferungen ausgegraben und ihm dann freilich den Stempel seines Geistes aufgedrückt hat.

erzählte schon das troizenische Lied von der verbrecherischen Liebe der Phaidra zu dem Sohne der Amazone und von dessen Untergang.

216. Der troizenische Heros findet sich an verschiedenen Stellen des Gebietes, das den Bund von Kalaureia[1]) bildete, wieder; in Epidauros, wo man auch von Weihgaben des Hippolytos an Asklepios wusste, ist wahrscheinlich die Sage entstanden, dass dieser Gott den Hippolytos von den Toten erweckte[2]), vielleicht auch die Erzählung von der Überwindung des Periphetes[3]). — Viel bedeutender wurde für die Entwickelung der Theseussage eine andere Bundesstadt, Athen. Schon das argivische Lied hatte Theseus in einem freundschaftlichen Verhältnis zu dieser Stadt stehen lassen; als die Athener die Tetrapolis unterworfen hatten, ist er natürlich vollends nach Athen übernommen worden. Dass er hier alle einheimischen Heroen allmählich hinter sich zurücktreten liess, ist selbstverständlich dem Einfluss der Bundeshauptstadt Troizen mit zuzuschreiben; der Beginn der athenischen Theseussage ist daher auch sicher in die Blütezeit des Bundes von Kalaureia zu setzen[4]). Schon als mit Unterdrückung früherer lokaler Gliederungen die centralisierte Gentilverfassung geschaffen wurde, ist Aigeus einer der Hauptheroen Attikas gewesen; Theseus heisst Sohn des Aigikoreus, man hat also Aigeus als Hypokoristikon zu Aigikoros oder wie der Namen hiess, von dem die Aigikoreis sich ableiteten, aufgefasst. Aigeus war demnach Ahnherr einer der Phylen, die nach ionischem Vorbild in dem centralisierten Geschlechterstaat eingerichtet wurden; sein Vater war also Ion, der — wahrscheinlich ebenfalls nach ionischem Vorbild — als Vater der Phylenheroen galt. Auch Theseus hatte schon während der Blütezeit des einheitlichen gentilicischen Staates[5]), im VI. Jahr-

---

[1]) Auch hier, wie schon früher *[192 f.; 585 $_2$]* stellt sich die hohe Bedeutung dieses Bundes für das VII./VI. Jh. heraus; auch politisch war er gewiss weit einflussreicher, als v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, GGN 1896 158 ff. annimmt.

[2]) So zuerst in den *Naupakt. fr.* 11; Apd. 3 $_{121}$; s. u. *[S. 606 $_7$]*; vgl. auch MUENZER, *Quaest. myth.*, Berl. 1883 S. 3 ff. -- Die Troizenier besassen nach Paus. (I 22 $_2$) das Grab des Hippolytos, leugneten es aber (II 32 $_1$), weil Hipp. ein Gott, der himmlische Fuhrmann, geworden sei. Es ist keine richtige Vorstellung, die Paus. hier entlehnt hat, aber den Fehler, den ihm WELLMANN, *Istr.* 84 f. zuschiebt, hat er nicht begangen.

[3]) Im Gebiet von Epid. fällt Periph. nach Plut. *Th.* 8; Ov. *M* 7 $_{436}$; ἐν Ἐπιδαύρῳ bei Apd. 3 $_{217}$ sagt eben dies. Seinem Wesen nach erinnert dieser S. des Heph. und der Antikleia an die höllischen Geister, die in Legenden besiegt werden; wie der N. dazu passt, wissen wir nicht. Suid. Θησ. nennt ihn *Περίφαντος*; so heisst Zeus, Orph. *h* 20 $_1$, und dieser N. liegt auch der Sage von Periphas zu Grunde, der wegen seiner Frömmigkeit Zeus Soter, Epopsios, Meilichios genannt, aber dann von Zeus in einen Adler verwandelt wurde, während seine Gem. Ph(e)nis ein Beinbrecher (φήνη) wurde (Ant. Lib. 6; Ov. *M* 7 $_{399}$ f.). Periphas heisst attischer K., und nach Attika weist auch der orphische Vers; auch in Thessalien scheint man diesen Gott gekannt zu haben, da der N. Periphas mannichfach in Lapithengenealogien erscheint (StB. *Λαπίθη*; Ov. *M* 12 $_{449}$; Diod. 4 $_{69}$). Aber der Zusammenhang dieses Periphantos, Periphas mit Periphetes beruht vielleicht nur auf einem Fehler des Suid. oder seiner Abschreiber. In der Peloponnes erscheint der N. Periphetes noch zweimal: ihn trägt der S. des Nyktimos, Ahnherr des Psophis (Paus. VIII 24 $_1$), und der S. des Kopreus (*O* 638).

[4]) Sehr mit Unrecht behauptet TÖPFFER, AG 162, erst infolge der politischen Massnahmen des Kleisthenes sei Thes. enger mit dem altattischen Sagenstoff verschmolzen.

[5]) Nach Plut. *Thes.* 23 leiteten sich die Theseuspriester von den Häusern ab, denen die durch den Heros geretteten Knaben und Mädchen entsprosst waren; für ἔταξεν ist mit v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Arsttl. u. Ath. I 270 $_{21}$ ἔταξαν zu schreiben; die von TÖPFFER, AG 251 gebilligten weitgehenden Veränderungen von O. MÜLLER, Proleg. 272 sind unnötig. Philoch. bei Plut. *Thes.* 35 (WELLMANN, *Istr.* 35) sagt, Thes. habe die ihm heiligen τεμένη dem Herakles geweiht, ausser vier: auch hier

hundert, einen Kult in der Hauptstadt; gewiss waren aus marathonischen und troizenischen Sagen schon damals die Elemente der athenischen Theseussage zusammengesetzt worden. Aber diese Bestandteile zu sondern oder auch nur im ganzen die Sagen jener Zeit festzustellen, ist unmöglich: wir wissen sehr vieles, was die Zeitgenossen Solons von unserem Helden nicht erzählt haben können, aber so gut wie nichts, was sie wirklich erzählten. Denn in den folgenden Jahrhunderten haben üppig aufschiessende neue Triebe der Sage den alten Stamm völlig überwuchert. War doch seit Peisistratos Theseus das Idealbild des athenischen Staatsmannes; so lange es eine speziell athenische Kultur gab, hat jede der einander ablösenden Generationen diesem Bilde seine Züge aufgedrückt. In der äusseren Gestaltung der Sage war wie gewöhnlich die Anfangsperiode, das VI. Jahrhundert, am fruchtbarsten. Die vorhandenen Theseussagen wurden von überall her zusammengesucht und auf den mythischen Gründer der athenischen Grossmacht übertragen; immer mit Berücksichtigung der Ruhmesthaten seines Nachfolgers und Abkömmlings. Eleusis, obschon früher erobert, wurde den Athenern ein sicherer Besitz doch erst, als Peisistratos durch die Demütigung Megaras der Bedrohung der athenischen Pilger ein Ende machte: was die Geschichtschreiber — auch schon halb mythisch — ausdrücken, wenn sie berichten, Peisistratos habe den von Megarern angegriffenen in Eleusis opfernden Weibern Hilfe gebracht[1]),

also die ganz natürliche Vorstellung, dass die Theseien bis auf die Zeit des Helden selbst zurückgehen. — Die Theseussage ist in die Sagen noch mehrerer anderer Geschlechter verflochten; obgleich aus diesen Ueberlieferungen natürlich noch nicht ein Schluss auf das hohe Alter der attischen Theseussage zu ziehen ist, so sind sie doch nicht unwichtig und werden am besten hier mitgeteilt, da sie in ihrer Gesamtheit die feste Verbindung des Theseus auch mit der gentilicischen Ueberlieferung Athens zeigen. Die Koneiden hatten zum Ahnherrn wahrscheinlich Koneides (Hsch.) oder (Plut. *Thes.* 4) Konnidas, dem die Athener am Tage vor den Theseien einen Widder opferten (Töpffer, AG 310). Lehrreich sind die N. der von Theseus geretteten Mädchen und Knaben. Euanthe (*CIG* 8139. sf. Vb. München Jahn 333; Gerhard, Auserl. Vbb. III ccxxxvi; Braun, *Mon. d. i.* IV lix; *Ann. d. i.* XX 1848 366) stammt aus Maroneia, wo Euanthes (ι 197) S. des Dionysos u. der Ariadne war (Sch. Ap. Rh. 3_{997}); wie wahrscheinlich die Chier (Ion bei Paus. VII 4_{8}), die später sich in Maroneia festsetzten, und weit später die Makedonier in Alexandreia den Heros, so haben die Athener des VI. Jh.'s, die bei der Feststellung ihrer Dionysosfeste sich vielfach an die thrakische Kultstätte anschlossen, den Kultn. des Gottes (Athen. XI 13 S. 465a, wo Kaibel nicht m. R. *Εὔαν τε* schreibt), nach dem der Heros von Maroneia genannt ist, übernommen; nach ihm heisst Euanthe, sie soll also wohl eine Angehörige des mit dem Dionysoskulte beauftragten Geschlechtes sein, dem der Tyrann die Pflege des von ihm neugeordneten Dienstes überliess. Wahrscheinlich hatte ihr Theseus in der Geschlechtssage nach dem kretischen Zuge, als er Dionysoskulte stiftete, das Priestertum verliehen. — Eriboia (Françoisvase; diese Namensform auch bei Pind. *I* 6[5]$_{45}$; Soph. *Ai.* 569; Diod. 4_{72}; Meliboia *[vgl. o. 521$_{1}$]* Istr. bei Athen. XIII 4 S. 557a; Stat. *s* III 5_{48}; Periboia bei Paus. I 17_{3}; Plut. *Th.* 29; vgl. Wellmann, *Istr.* 21_{22}; s. auch Serv. V*A* 6_{21}; s. Jahn, Arch. Beitr. 453; vgl. u. *[S. 613$_{2}$; 628$_{1}$]*) ist nach Megaras Eroberung in den Mythos gekommen als Ahnfrau der mit dem Tyrannenhaus eng verbundenen Philaiden und also auch des Kimon, der demnach seines Vorfahren Gebeine nach Athen brachte. Sie galt auch als Gemahlin des Theseus; neben ihr erscheint im Katalog der Frauen des Theseus (Plut. und Athen. a. a. O. nach Istros; vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XV 1880 484_{3}; sie fehlt bei Eust. Ω 202 S. 1345_{53}) eine Phereboia, die vielleicht im Grunde mit ihr identisch oder doch nachträglich verschmolzen ist. — Daidocus wird Daduchos sein; vgl. die Inschrift der Françoisvase (*CIG* 8185b zu *Dai[l]ochos* ergänzt).

[1]) Ain. v. Stymph. 4_{8} S. 22 Or.; Iust. II 8_{2}; Frontin. *strat.* IV 7_{44}. Bei Plut. *Sol.* 8 u. Polyain I 20_{2} wird die Geschichte von Peisistr. auf Solon und von Eleusis nach dem Vorgeb. Kolias übertragen, doch wird bei dem ersteren daneben Peis. genannt. Vgl. Töpffer, *Quaest. Pisistr.* 27 ff.

:hnet der Mythos, dass Theseus an der Grenze von Megara und
en Kerkyon bezwungen. Kerkyon selbst gehört dem Apollon-
terkreis[1]) an und war um der letzteren willen wahrscheinlich
vorpeisistrateischer Zeit in die Legenden des Demeterheiligtums
n[2]); aber auch eine thessalische Sage von Alope, die wohl in
r aus dem delphischen Kreise hervorgegangenen Epen nieder-
ar, haben die athenischen Dichter benutzt. Die Sicherung von
verherrlicht noch ein anderer Theseusmythos: die Sage von der
ung des Prokrustes 'des Streckers' oder Damastes 'des Be-
[3]). Dieser stammt wahrscheinlich aus einer verschollenen Legende
is selbst, er bedeutete den Todesgott, der die Menschen auf das
· alle gleiche Lager streckt: an der eleusinischen Todespforte am
sollte Theseus, der hier vielleicht an die Stelle eines anderen
er eines Gottes getreten ist, ihn besiegt haben. — Megarische
e an den Skirades von Theseus erzählten, gaben den Anlass,
os' megarische Siege in der Sage von Skiron zu feiern. Damals
Pandion, der an den Skirades ein Heroon hatte, in Athen als
s Aigeus aufgestellt oder anerkannt worden. Die vier Pandioniden

—

. *[200₁]*. Ueber die Form Κερ-
l. KRETSCHMER, Gr. Vaseninschr.
FICK, Griech. Personenn.[2] 428
N. 'Zottelhund'. — Während Diod.
Th. 11; Apd. 1_{8}; Paus. I 39_{3};
gg. VII S. 452 B. u. aa. den Kerk.
s versetzen, lokalisiert ihn das
Iupp. trag. 21 (JACOB., IV 178),
it Paus. nahe berührt, aber nach
Istr. 79 nicht aus diesem abge-
st, sondern einer gemeinsamen
ı mythogr. Hdb. entstammt, nach
Orte dieses Gebiets (Oinoe, Me-
:heinen noch in einem anderen
ıtos gedichteten Mythos, dem von
[o. 47₁₁ f.], und gewiss hat der
:h um dies Grenzgebiet gestritten.
nicht unmöglich, dass schon ein
s VI. Jh.'s den Unhold auch hier
treiben liess. Aber zu Haus ist
.einlich in Eleusis. Dort zeigte
die Erinnerungszeichen, das Grab-
a. a. O.) und die Quelle seiner T.
h. *s v*). Kerkyons Ringplatz frei-
ER, *Anecd. Ox*. III 412) ward nach
ı. a. O. auch bei Eleutherai ge-

Apd. *ep*. 1_{3}; Sch. Plat. *legg*. 796a
heisst er S. des Branchos und der
rgiope. Das lässt an das mile-
moi denken. Das Vorbild Milets
e Umgestaltung Athens am Ende
.'s entscheidend mitgewirkt.
nastes oder Polypemon heisst er
p. 1_{4}, Polypemon oder Prokrustes
, Damastes oder Prokrustes Plut.
ch. *s v* *Δαμαστής*. Dunkel ist die
bei Bakchyl. 18_{16} ff. K. (= 17_{26} BL.)
ος τε καρτερὰν σφῦραν ἐξέβαλεν Προκόπτας ἀρείονος τυχὼν φωτός. v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, GGA 1898 142 hält
die Identität von Prokoptas und Polypemon,
wenn der N. bei Bakchyl. so lautete, für
unmöglich und vermutet daher, entweder
habe der Dichter den Unhold fälschlich Poly-
pemonos oder den Theseus Prokoptas genannt,
in welchem Falle die Worte *ἀρείονος τυχὼν
φωτός* verderbt sein müssen. BLASS[2] inter-
pungiert hinter *σφῦραν*: das ist möglich, doch
steht dann *καρτερὰν σφῦραν* etwas hart
neben *παλαίστραν*. Nach ROBERT, Herm.
XXXIII 1898 149 gehörte der Hammer des
Prokoptas ursprünglich dem Polypemon,
dessen N. dann (vielleicht durch Istros, die
gemeinschaftliche Quelle für Paus. u. Apd.)
irrtümlich auf Damastes *προκρούστης* (*προ-
κρούειν* nach ROBERT bei v. WILAMOWITZ-
MÖLLENDORFF, Kydath. 226 f. 'der technische
Ausdruck für die Thätigkeit des Schmiedes,
der eiserne Platten oder Stäbe durch Schlagen
verlängert oder verbreitert') übertragen wurde.
Auch das kann richtig sein; aber hat einst
auch Polypemon in einer besonderen Sage
den Hammer geführt, so war er wahrschein-
lich von Haus aus dem Damastes verwandt:
wir kennen ihn nur noch als Vater des Sinis
(Apd. 3_{218}). — Der Hammer, der in der Lit-
teratur (Soph. *Aig. fr*. 19 N[2] nach v. WILAMO-
WITZ-MÖLLENDORFF, Kydath. I 120_{35}; Bakchyl.
a. a. O.; Apd. 1_{4}; Sch. Eur. *Hipp*. 977) und
Kunst (vgl. u. *[S. 600₂]* und WULFF a. a. O.
94—104; SARNOW a. a. O. 56—61; missver-
ständlich ist bisweilen ein Beil dargestellt)
oft erscheint, ist Symbol des Totengottes;
Charun, der etruskische Totengott, führt den
Doppelhammer.

[4]) Paus. I 38_{5}. — Bei Diod. 4_{59} wohnt
er allerdings am Korydallos.

Aigeus, Lykos, Pallas und Nisos traten im Stammbaum des Theseus an die Stelle der vier Ionsöhne Aigikoreus, Hoples, Argades, Geleon: das geschah, wie Nisos zeigt, als Peisistratos über den Hafen von Megara gebot[1]. Damals muss er bereits seinen Sieg bei Pallene erfochten gehabt haben, denn auf diesen Sieg geht die Besiegung der Pallantiden. Die leidenschaftlichen inneren Kämpfe während der Tyrannis finden überhaupt in der Theseussage beredten Ausdruck. So vertreiben die vier Pandionsöhne zuvor die Söhne des Metion, die ihren Vater entthront haben[2]. Menestheus bemächtigt sich, während Theseus abwesend ist, der Herrschaft und vertreibt die beiden Theseiden Demophon und Akamas, die nun in Euboia, dem Zufluchtsorte der Peisistratiden, aufwachsen. Dass Theseus zwei Söhne erhält, weil Peisistratos zwei Söhne hatte, leuchtet in diesem Zusammenhang wohl von selbst ein. Auch dass der aus der Unterwelt zurückgekehrte Theseus von den undankbaren Athenern im Stich gelassen wird, ist wahrscheinlich im Hinblick auf die Vertreibung des Tyrannen gedichtet worden. — Nächst den persönlichen Schicksalen der Peisistratiden haben besonders ihre Stiftungen die Bildung der peisistrateischen Theseussage bestimmt. Die Feste in Naxos, dessen politische Wiedergeburt wenigstens unter Mitwirkung des Peisistratos zu stande kam, delische Kulthandlungen, die Oschophorien[3] in Athen wurden mit dem kretischen Zug in Verbindung gebracht; die Erweiterung der Athenaien zu Panathenaien wurde gewöhnlich unserem Helden zugeschrieben[4]. — Die Demokratie hat Theseus von der Tyrannis übernommen, auch hier deren Erbe, wie fast in jeder Beziehung. Man machte Theseus geradezu zum Begründer der Demokratie und sogar der Institution des Ostrakismos, dem er dann selbst als erstes Opfer erlegen sein sollte[5]; mit Demos und Demokratie war er, wahrscheinlich von Euphranor, in der Befreiungshalle am Markt in Athen dargestellt[6]. Theseus galt als der Begründer des attischen Synoikismos[7]. Die Zeitgenossen des Themistokles feierten in dem Sohn des Poseidon den Stifter der athenischen Seeherrschaft; dieser Sinn ward in den Mythos von dem Kranz der Amphitrite hineingelegt. In die Sage vom Kampfe des Theseus gegen die Amazonen mischten sich Züge, welche der vorhergegangenen Not der Perserkriege entsprachen[8]: nach dem Muster des Lagers der Perser, die auf dem Areshügel gelagert hatten, wurde jetzt das der Amazonen beschrieben[9]. In der Stoa Poikile war die Amazonenschlacht nebst der Einnahme Ilions das mythische Gegen-

[1] Hdt. 1_{59}. Vgl. über die Sage von den Pallantiden o. *[438_4]* u. unten *[S. 604]*.

[2] Apd. 3_{206}.

[3] Plut. *Th.* 23 nach Demon *FHG* I 378_4 (durch die Vermittlung des Istros? Wellmann, *Istr.* 27). Etwas anders Prokl. bei Phot. *bibl.* 322 a_{13} (nach Wellm. vielleicht aus Philoch.). Als S. von Dionysos und Ariadne galt Keramos, Paus. I 3_1.

[4] Paus. VIII 2_1. Nach Apd. 3_{209} feiert schon Aigeus einen panathenaiischen Agon, bei dem sich Minos' S. Androgeos auszeichnet. Vgl. u. *[601_4]*.

[5] Sch. Arstph. *Plut.* 627; Suid. Θησείοισι.

[6] Paus. I 3_3. Vgl. Plut. *glor. Ath.* 2.

[7] Plut. *Th.* 24 nach Philoch.? (vgl. *FHG* I 384_4; Gilbert, Philol. XXXIII 1874 61; Wellmann, *Istr.* 39).

[8] So wurden die Boedromien bald mit der Hilfe des Gottes in der Marathonschlacht (Mommsen, Feste d. St. Athen 176), bald mit der Amazonenschlacht (Plut. *Thes.* 27) begründet. Prigge, der dies (*de Thesei reb. gest.* S. 16) hervorhebt, geht freilich in der Parallelisierung zu weit. Vgl. auch Koepp, *Gigant.* 7 ff.

[9] Curtius, Stadtgesch. v. Athen 101*.

stück zur Schlacht bei Marathon. Theseus war das Prototyp der Sieger über die Asiaten geworden. Seit vollends seine Gebeine nach Athen geschafft und in dem wahrscheinlich älteren, aber jetzt erneuten Theseion beigesetzt waren[1]), das ein allgemeines Asyl wurde[2]), ward Theseus der Volkstümlichste aller attischen Heroen. Die Sage hat auch die Dichter und später die Redner viel beschäftigt; in viele Mythen ist sie verflochten[3]), poetisch ist sie verschönt und vertieft worden, aber die äussere Herrlichkeit des athenischen Reiches hat man dem Staate des Theseus nie zugeschrieben. Nur schüchtern haben selbst die ionischen Staaten, die Athen ihre Freiheit verdankten, den Theseus mit ihrer Überlieferung verknüpft.

b) Inhalt der Sage.

217. Geburt und Jugend. — Zug nach Athen. Als der athenische König Aigeus von seinen zwei Gattinnen[4]) keine Nachkommen bekam, befragte er das delphische Orakel; und da dessen Antwort dunkel war[5]), begab er sich zu seinem Gastfreund Pittheus nach Troizen, der den Sinn des Orakels erkannte, dass aus dem nächsten Beischlaf des Aigeus ein gewaltiger Held hervorgehen sollte, aber anstatt diese Bedeutung dem Freunde mitzuteilen, ihn vielmehr berauschte und ihn so, damit der Ruhm eines solchen Helden Troizen zufiele, mit seiner Tochter Aithra schlafen liess. Aber wie die Mutter des Herakles war auch die des Theseus in der nämlichen Nacht wie von dem irdischen Mann auch von einem Gotte, dem Poseidon, besucht worden[6]). Von diesem gebiert sie Theseus. Scheidend sagte der göttliche Buhle dem Sohne der Aithra die Erfüllung dreier Wünsche zu[7]); der irdische hinterliess Schwert und Sandale unter einem grossen Felsen[8]), die ihm der Sohn, wenn er stark genug sei, den Felsen zu heben, als Erkennungszeichen bringen sollte. Theseus wuchs bei seiner Mutter Aithra[9]) und bei seinem Grossvater Pittheus rasch heran; schon mit sieben Jahren bewies er solchen Mut, dass er, als Herakles nach Troizen kam, sich allein vor der abgelegten Löwen-

---

[1]) Thuk. 1_{98}; Diod. 4_{62} (vgl. 11_{60}); Plut. *Thes.* 36 (nach Philoch.); *Kim.* 8. Anderes bei Milchhöfer in Curtius, Stadtgesch. v. Ath. LIV.

[2]) Philoch. *FHG* I 392_{47}, auf den nach Gilbert a. a. O. 66; Wellmann, *Istr.* 35 auch Plut. *Th.* 36 zurückgeht. Später war das Asyl auf Sklaven beschränkt.

[3]) Ein späteres Sprüchwort (Plut. *Th.* 29; Zenob. 5_{33}; Eust. Σ 32 1129_{54} u. aa.) lautete *Οὐκ ἄνευ γε Θησέως*. Thes. erscheint z. B. in der Argonautensage *[o. S. 559_2]*, im Meleagrosabenteuer (Ov. *M* 8_{303}). — Ueber Thes. in Pallene s. o. *[S. 438_4]*.

[4]) *Μῆτα* und *Χαλκιόπη* nennt Apd. 3_{207}. Für ersteren N. setzen Aegius und v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XV 1880 523, dem sich Wellmann, *Istr.* 69 anschliesst, *Μελίτη* aus Sch. Eur. *Med.* 673 ein.

[5]) Den V. *ἀσκοῦ τὸν προὔχοντα ποδάονα, φέρτατε λαῶν | μὴ λύσῃς, πρὶν ἐς ἄκρον Ἀθηναίων ἀφίκηαι* (Apd. 3_{207}; Plut. *Th.* 3; Tz. *L* 494) las schon Eur., der ihn (*Med.* 674, 676) so wiedergibt: *ἀσκοῦ τε τὸν προὔχοντα μὴ λῦσαι πόδα* ... | *πρὶν ἂν πατρῴαν αὖθις ἑστίαν μόλω*); er stammt wohl aus der *Theseis*. Wahrscheinlich folgten weitere Verse, in denen der Ruhm des von der nächsten Zeugung geborenen Sprösslings verkündet war; sonst bleibt Pittheus' Verfahren unverständlich. — Aus den Versen würde, genau genommen, hervorgehen, dass der Dichter sich nicht Poseidon, sondern Aigeus als Theseus' V. vorstellte; indessen darf man die Götterzeugungen nicht so scharf nachrechnen; dem Gläubigen war Thes. darum nicht minder S. des Aigeus, weil er S. des Poseidon war.

[6]) Vgl. das rf. Vb. aus Vulci, *Mus. Greg.* II xiv 1 a.

[7]) Eur. *Hipp.* 46.

[8]) Apd. 3_{208}; Hyg. *f.* 37.

[9]) Thes. mit Aithra, rf. Vb., Stephani, Vb. der Ermit. 830; Gerhard, Auserl. Vb. III clviii S. 31 f.

haut nicht fürchtete[1]). Nachdem er die Locken dem delischen[2]) oder delphischen[3]) Apollon geweiht, ward er im Alter von 16 Jahren von seiner Mutter zu dem Stein geführt, unter dem er die von Aigeus zurückgelassenen Erkennungszeichen fand[4]). Nun zieht er aus zu dem Vater. Unterwegs säubert er die Strasse von den dort hausenden Ungeheuern und Unholden[5]). Zuerst trifft er auf Periphetes, den Sohn des lahmen Hephaistos und der Antikleia, der, weil er selbst lahmte, eine Keule führte[6]). Als Theseus ihn niedergestreckt hatte, nahm er die Waffe des Besiegten in Gebrauch. — Alsdann tritt ihm auf dem Isthmos der Räuber Sinis gegenüber. Er pflegte die Wanderer durch einen Kunstgriff zu töten, der in sehr verschiedener Weise[7]), aber nicht ganz deutlich beschrieben wird, und der an ein verschollenes Ritual im Fichtenhain des Poseidon anknüpfen wird. Sinis heisst auch in einem Teil[8]) der Über-

---

[1]) Paus. I 27_{2}. Der Zug verrät alexandrinischen Geist und stammt daher nicht aus Agias, wie Kalkmann, Paus. d. Per. 142 f. meint, der diesen Agias fälschlich für einen Alexandriner hält.

[2]) Sch. *B* 11 BL.

[3]) Plut. *Th.* 5.

[4]) Rlf. in Gjölbaschi XIX; andere bei Zoega, *Bassi ril.* S. 226 f. T. XLVIII; Duhn, Arch. Ztg. XXXV 1878 171_{104}; vgl. auch Campana, *Opere in plastica* T. 117. Bronzestatue in Athen, Paus. I 27_{8}. Athenische (Hitz.-Blümner, Paus. T. XI 21) und troizenische Mzz. Vgl. auch Jane Harrison, *Myth. and mon.* CI (Theseus neben Aithra das Schwert ziehend, rf. Vb.).

[5]) Etwa seit 470 begegnen die Theseusathlen häufiger in der bildenden Kunst; vgl. z. B. O. Jahn, Münchener Vasensamml. Einl. CCXIII; Stark, Arch. Ztg. XVIII (Denkm. u. Forsch.) 1860 S. 123 ff.; Stephani, *Compte rendu* 1866 177; 1867 23; de Witte, *Bull. d. i.* 1872 190 ff. (Euphroniosschale; s. auch J. Harrison, *Myth. and mon.* CII ff. und das in der Quellenübersicht *[S. 581]* Bemerkte. Aber trotzdem kann die dichterische Vorlage, der die Künstler folgen, weit älter sein. Von der Mehrzahl der Kämpfe haben sicher schon die Dichter am Hofe der Tyrannen gesungen; unmöglich ist es (trotz Gurlitt, Alt. d. Bildw. am Thes. 33 u. aa.) nicht, dass der ganze Cyklus in einer alten *Theseis* stand, aus der dann die Tragiker z. B. Eur. *Hipp.* 976; Soph. *Aig. fr.* 19 N² und noch die Atthidographen schöpfen; s. Wellmann, *Istr.* 40. — Die Reihenfolge ist durch die Oertlichkeit gegeben und wird daher im allgemeinen übereinstimmend überliefert (z. B. Diod. 4_{59}; Plut. *Thes.* 8 ff.; Apd. 3_{217} — *epit.* 1_{4}); aber Hyg. *f.* 38 stellt die Sau vor den Stier, Prokrustes an den Anfang, Ov. *M* 7_{433} den Stier und die Sau an den Anfang. Bei Suid. *Θησ. α* ist die Reihenfolge Kerkyon, Skiron, Sinis, Periphantos, Prokrustes.

[6]) Plut. *Th.* 8 (nach Istros? Wellmann, *Istr.* 41); Apd. 3_{217}. Auf älteren Vbb. fehlt dieser Athlos, und er findet sich innerhalb der Vasenmalerei überhaupt nur auf dem Münchener Vb. bei Jahn 372 B, das etwa der Mitte des V. Jh.'s entstammt. Dies ist jedoch kein entscheidender Grund mit (Wulff, Zur Theseussage 133 und bes.) Robert, Herm. XXXIII 1898 149 anzunehmen, dass dieser Kampf erst später dem Cyklus angegliedert wurde. — Rlfs. z. B. am Theseion und bei Stark, Arch. Ztg. XVIII 1860 124; Sauer, Sogen. Thes. 158 f. — Nach der Keule wird Periphetes öfter *Κορυνήτης* genannt (vgl. auch Diod. 4_{59}); dass Thes. die Keule führte, sagt z. B. auch Suid. *Θησ. α.*

[7]) Sarnow a. a. O. 31 f. unterscheidet 4 litterarische Ueberlieferungen: I) die Wanderer werden an 2 Fichten gebunden, dies ist die verständlichste, später vorherrschende, aber schwerlich ursprüngliche Erzählung: Diod. 4_{59}; Paus. II 1_{4}; *ὑπόθ.* Pind. *I*; auch die römischen Dichter scheinen sie vorauszusetzen; vgl. Ov. *M* 7_{440}; *Ib.* 407; Prop. IV (III) 22_{37} f. II) Sie müssen eine Fichte halten: Sch. *Jupp. trag.* 21 *ed.* Jac. IV S. 177. III) Sie müssen mit Sin. mehrere Fichten herabbeugen: Apd. 3_{217}. IV) Sie müssen mit Sinis eine Fichte herabbeugen: Hyg. *f.* 38. Letztere Fassung herrscht auf den Kww. (rf. Vbb. Berlin 2580 Furtw.; München 301 Jahn; Inghirami, *Pitt. vas. Etr.* I XLIX; [II CXI?]; III CCLXXXVIII S. 135; Gerhard, Auserl. Vbb. III CLIX S. 33 f.; F. Gargallo Grimaldi, *Ann. d. i.* XXXVII 1865 116 ff. *tav.* 11; anderes bei Wulff, Zur Theseussage 83—92; Rlf. vom Theseion [Sauer a. a. O. 159]; von Gjölbaschi [12, 14]; andere bei Stark, Arch. Ztg. XVIII 1860 124; Marx, Röm. Mitt. I 1886 247 ff. m. Abb.), zumal den älteren, entschieden vor. Ausser der Bestrafung des Sinis wird auf diesen Werken übrigens bisweilen auch seine vorhergehende Unterredung mit Thes. dargestellt; s. Marx a. a. O.

[8]) Z. B. bei Hyg. *f.* 38; *ὑπόθ.* Pind. *I.* — Bei Apd. 3_{218} zeugt Polypemon mit Korinthos' T. Sylea den Sinis.

lieferung Poseidons Sohn, danach ist er Theseus' Halbbruder; andere verknüpfen ihn durch Pittheus mit unserem Helden[1]). Nachdem dieser den Frevler mit seinem eigenen Gewaltmittel erlegt, zeugt er mit dessen Tochter Perigune den Melanippos[2]). Es folgt die Erlegung der krommyonischen Sau[3]), die von einigen als Tochter der Echidna und des Typhon bezeichnet wurde[4]). Das vierte, sehr verschiedenartig erzählte[5]) Abenteuer ist die Bezwingung des Skiron[6]), der die Wanderer zwang, ihm die Füsse zu waschen und sie dann von den Skiradesfelsen in die Tiefe zum Frass für eine grosse Schildkröte hinabstürzte. Theseus ergriff ihn am Fuss und schmetterte ihn seinen Opfern nach. — In Attika angekommen,

---

[1]) Paus. I 37₄.

[2]) Perigunes und Theseus' S. Melanippos zeugt Ioxos den Ahnherrn der karischen Ioxidai Plut. *Th.* 8. Asklep. *FHG* III 303₁₀ bringt ihn mit dem athen. Melanippeion, das vielleicht nach einem anderen Melan., Kyklops' S. (Phot. *Μύρμηκος ἀτραπός*), heisst, zusammen. Vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Kydath. 147. — Das Alter der Perigunesage ist zw. Nach den Kombinationen von Stephani, *Compte rendu* 1866 176 müsste sie schon den Malern der Vbb. bekannt gewesen sein; nach Wellmann, *Istr.* 42 ist sie eine alexandrinische Erfindung vielleicht des Kallimachos. — Perig. wird von Thes., nachdem sie von ihm den Melanipp. empfangen hat, dem Deioneus, Eurytos' S., von Oichalia gegeben (Plut. *Th.* 8); das ist derselbe, den Hsd. *fr.* 135 Deion (Hermanns Aenderung ist falsch) nennt. Melanippos (Melaneus) gehört seit ältester Zeit zu der Legende von Oichalia; s. o. *[66]*. — Parallelen zur Perigunesage bei Liebrecht, Z. Volksk. 400. — Die Sage weiss noch von einer anderen T. des Sinis, Alkyone, die der V. wegen ihrer Buhlerei ins Meer stürzt: Ov. *M* 7₄₀₁; Theod. *FHG* IV 514a.

[3]) Vgl. o. *[125₈—₁₁; 247₈]*. Auf den nicht sehr zahlreichen Kww. (Gerhard, Auserl. Vbb. III clxii 3. 4; ccxxxiv [Durisschale]; *Journ. Hell. stud.* I 1881 *pl.* X S. 57 ff.; Lehnerdt, Arch. Ztg. XLIII 1885 S. 116 f.; Ant. Denkm. II 1892 T. I; Bethe, Arch. Anz. VIII 1893 S. 8; über das Theseion s. Sauer a. a. O. S. 164 f.; aa. bei Wulff a. a. O. 117—122) steht öfters abwehrend neben der Sau eine bisweilen weisshaarige Nymphe; das ist Phaia, die die Sau erzogen (Apd. *ep.* 1₁), oder Krom[m]yo, die Ortsnymphe. Bei Philochoros, dem durch die Vermittlung des Istros (Wellmann, *Istr.* 43) Plut. *Thes.* 9 folgt, ist sie an die Stelle der Sau getreten; dass diese Sagenversion schon im V. Jh. bestand, vermutet Wulff a. a. O. 119₁₀₆ nicht wahrscheinlich; s. Sarnow S. 40₁.

[4]) Apd. *ep.* 1₁.

[5]) Dass Daidalos, nicht Thes., den Scyron d. i. Skiron tötet, ist vielleicht nur Verwechslung von Myth. Vat. II 127; andere liessen Skir. zwar durch Thes. fallen, aber nicht auf der Wanderung nach Athen, sondern später, als er den megarischen K. Diokles aus Megara vertrieb. Während Thes. diesen Gegner gewöhnlich in die Tiefe stürzt, zeigt ihn nach Stephani, *Compte rendu* 1866 S. 177 ein Vb. (ebd. 155) mit dem Doppelbeil kämpfend; das erinnert an die eben an dieser Stelle lokalisierte Leukotheasage; vgl. auch o. *[304₈]*. (Auf Vbb. führt Thes. bisweilen die Keule; vgl. auch das Tctrlf. bei Rutgers, *Ann. d. i.* XXXV 1863 462 ff.) — 'Die Megarer' (d. h. Hereas) sagten, Skiron sei kein Räuber gewesen, sondern ein von Thes. getöteter Gegner der Räuber (Plut. *Th.* 10, nach Wellmann, *Istr.* 24 aus Istros); vgl. Töpffer, AG 274₂. Skiron wird bald S. des Pelops, bald des Poseidon genannt, Apd. *ep.* 1₁ u. aa.

[6]) Nur diese Form kennen die Vbb. (Kretschmer, Griech. Vaseninschr. 133), und so schrieb auch Kallim. *fr.* 378. Das ist (trotz Kretschmer a. a. O. 135) allein richtig. Der N. gehört nicht (v. Wilamowitz-Möllendorff, GGN 1893 739₁) zu *κεῖρις*, dem Vogel, in den die Megarenserin Skylla verwandelt wird, sondern zu *σκῖρος σκῦρον* *[S. 584 f.]*. Die Sage wird oft erwähnt, z. B. von Epich. *fr.* 125 K.; Isokr. 10₂₉; Diod. 4₅₉; Plut. *Th.* 10; Paus. I 44₈; Apd. *ep.* 1₂; Hyg. *f.* 38; Myth. Vat. I 167. Ueber den Zug von der Schildkröte s. o. *[127₁]*. — Kunstdarstellungen (Wulff 109—117; Sarnow 46 ff.; vgl. auch Talf. Ely, *Journ. Hell. stud.* IX 1888 272—281) sind sehr häufig, namentlich in der strengen rf. Vasenmalerei; fast jedes grössere Museum besitzt Vbb. mit dieser Sagendarstellung; z. B. die Ermitage (Stephani 116 ff.), Berlin (2288 bei Furtwängler, im Stil des Duris); München (301 B; 372 B rf.), Paris (Wernicke, Arch. Jb. VII 1892 213 ff. rf.) u. s. w. Von den ebenfalls zahlreichen Rlfs. seien ausser der Metope des Theseions (Sauer a. a. O. 165 f.) und dem Fries von Gjölbaschi die Tct. auf der athen. Königshalle (Paus. I 3₁), die von Rutgers, *Ann. d. i.* XXXV 1863 459—468 (vgl. *Mon. d. i.* VI/VII lxxxiii 1) veröffentlichte Tct. und Campana, *Opere in plastica T.* 119 hervorgehoben.

hatte er fünftens mit dem Riesen Kerkyon[1]) zu kämpfen, der, wie Amykos, die Wanderer zum Ringkampf nötigte und sie dann tötete. Seine Kunst schützte ihn nicht vor dem Untergang, denn Theseus[2]) hob ihn hoch in die Luft und schmetterte ihn dann zur Erde. Als sechsten überwindet Theseus endlich, ebenfalls in Eleusis, den Damastes, welcher die Wanderer auf ein Bett zu strecken und mit seinem Hammer diesem anzupassen pflegte[3]). Unter den von Theseus Erschlagenen befanden sich auch Verwandte von ihm, insbesondere Sinis; deshalb liess Theseus sich, am Kephissos angelangt, von den Phytaliden am Altar des Zeus Meilichios entsühnen[4]). So kommt Theseus gereinigt nach Athen.

218. Kretischer Stier. Minotauros. Welche Gefahr Theseus durch die Tücke seiner Stiefmutter Medeia bereitet ward, ehe sein Vater ihn erkannte[5]), wissen wir bereits[6]). Die ältere Sage verknüpfte mit der List der Kolcherin den Zug gegen den marathonischen Stier; wie Bellerophon von Iobates gegen die Chimaira, so wird Theseus von dem

[1]) Die Ueberlieferung ist o. *[S. 595_1]* gesammelt, wozu Aisch.' Satyrdrama *Κερκ. fr.* 102—107 N.[2]; Isokr. 10_{29}; *Anecd. Oxon.* III 412 kommen. Bei Kallim. *fr.* 143 (vgl. Schneider, *Callim.* II S. 186), dem (nach Wellmann, *Istr.* 42 durch die Vermittlung des Istros) Plut. *Thes.* 11 folgt, stammt Kerk. aus Arkadien. Erfunden hat das Kallim. nicht; die Sage kann ins V. Jh. hinaufreichen, als Mantineia und Athen eng verbunden waren *[o. S. 206]*, aber sie ist nicht ursprünglich. Das von v. Wilamowitz-Möllendorff, GGN 1893 738_2 hervorgehobene Zusammentreffen des eleusinischen Azenia (Loeper, Athen. Mitt. XVII 1892 335) ist zufällig. — Kerkyon heisst gewöhnlich S. des Poseidon, bei Hyg. *f.* 38 S. des Hephaistos. — Die Kerkyonsage ist erweitert durch die Sage von der Tochter des Unholds Alope *[584_2]*, die von Poseidon den Hippothoon (Hippothoos) gebiert (Tragödie des Choirilos *TGF*[2] S. 719; Karkin. ebd. 797 und Eurip. ebd. 389; wahrscheinlich nach letzterem Hyg. *f.* 187; vgl. auch Paus. I 5_2). Man erzählte, wie Hippothoon von der M. ausgesetzt, aber durch eine Stute gesäugt wurde, und wie Alope selbst durch Poseidon in eine Quelle (vgl. Hsch. *Ἀλόπη*) verwandelt ward. Die Alopesage ist bisweilen in der bildenden Kunst dargestellt; Panofka, Atal. 17 f.; Welcker, Alte Denkm. II 203—212 (Skphg.); Stephani, *Compte rendu* 1864 152 ff. (Goryt eines skythischen Grossen) ebd. 1867 23. Vgl. auch J. Harrison, *Myth. and mon.* CVI. Auch Theseus' Ringkampf findet sich vereinzelt auf Kww.; vgl. Jane Harrison, *Journ. Hell. stud.* X 1889 237 (rf. Vb.); Wernicke, Arch. Jb. VII 1892 209 (desgl.; vgl. Ant. Denkm. II 1892_1); Wulff a. a. O. 104; Sauer, Das sogen. Theseion 166 f.; Sarnow a. a. O. 50—56.

[2]) Als Erfinder des (kunstgemässen) Ringkampfes wird Thes. von Istros (Sch. Pind. *N* 5_{89}; *FHG* I 421_{33}; danach Paus. I 39_3; s. Wellmann, *Istr.* 105; Kalkmann, Paus. d. Per. 63 f.) genannt. Das steht nicht recht im Einklang damit, dass Kerk. selbst ein gewandter Ringer heisst; so weiss Sch. Plat. *legg.* VII S. 452 Bk. *τὴν μὲν ἀπὸ χειρῶν πάλην ἐξεῦρε Θησεύς, τὴν δὲ ἀπὸ σκελῶν Κερκ.*, und ähnlich nennt Eust. *Ψ* 730 S. 1327_8 Kerk. den Erfinder eines Kunstgriffes, der *ἰγνύων ἀφαίρεσις*. Vgl. auch das Sch. zu Lukian IV S. 178 bei Jacobitz, *Ed.* 1841. — Bei Polemon *fr.* 55 S. 97 Pr. heisst Phorbas (Theseus' Lehrer, Sch. Pind. *N* 5_{89}) Erfinder des Ringkampfes.

[3]) Ueber den N. dieses Unholdes s. o. *[S. 595_3]*; S. des Poseidon, also Theseus' Stiefbruder ist er bei Hyg. *f.* 38. Die Sage wird in zwei Fassungen erzählt, nach Diod. 4_{59} hat er nur ein, nach Apd. 1_4; Hyg. *f.* 38; Plut. *Thes.* 11 dagegen zwei Betten. Vbb.: Gerhard, Auserl. Vbb. III clix S. 33; München 227 A u. 372 A bei Jahn. Rlfs. am Theseion, Sauer a. a. O. 167 f. Anderes s. o. *[595_3]*.

[4]) Paus. I 37_4; Plut. *Th.* 12; vgl. 23; Töpffer, Att. Gen. 248 ff. — Von einer Sühnung am Delphinion wussten Spätere (Poll. 8_{119}); es war kein guter Einfall von F. Gargallo Grimaldi, *Ann. d. i.* XXXVII 1865 119 f., dass diese ein rf. Vb. darstelle, das als Gegenstück zu einem Theseusabenteuer Apollon und Artemis am Omphalos zeigt. — Die Entsühnung des Thes. erkennt Fr. Lenormant auf einem rf. Vb. (de Witte, *Gaz. arch.* IX 1884 352 f. T. 44—46).

[5]) Die Erkennungsscene erscheint auf dem Fries von Gjölbaschi (11), auf Tctrlfs., Jahn, Arch. Aufs. 185_6; Brunn, *Bull. d. i.* 1862 8; Rutgers, *Ann. d. i.* XXXIV 1863 459. Sarnow a. a. O. S. 11.

[6]) S. o. *[S. 580]*.

getäuschten Aigeus gegen das von Herakles losgelassene kretische Untier gesendet, das von Marathon aus das Land verwüstete[1]). Theseus kehrte zuerst bei einem alten Mütterchen, der Hekale[2]), ein, welche er, als er dann glücklich von dem Abenteuer zurückkehrte, tot vorfand, und der zu Ehren er einen Kult des Zeus Hekaleios und das Fest der Hekalesien stiftete. Nach Athen zurückgekehrt, schlachtet Theseus den Stier[3]). Unter den vielen Opfern, die dieser gefordert hatte, war nach einer Sage auch Androgeos, der Sohn des Königs Minos gewesen. Jahre zuvor war er nach Athen gekommen, um die Panathenaien zu feiern. Er hatte in allen Kampfspielen gesiegt und war dadurch den Söhnen des Pallas vertraut geworden; Aigeus, der ihn deshalb beargwöhnte, hatte ihn gegen den Stier ausgesendet, der den Jüngling tötete. Sein Tod, der verschieden[4]), immer aber so erzählt wird, dass die Athener oder Aigeus ihn verschulden, hat zur Folge, dass die Athener zur Sühne sieben Knaben und sieben Jünglinge nach Kreta schicken müssen[5]), wo sie in dem Labyrinth entweder durch den Minotauros getötet werden oder verhungern[6]).

---

[1]) Isokr. 10_{25}; Str. IX 1_{22} S. 399; Plut. *Th.* 14 (nach Philoch., s. Gilbert a. a. O. 55; Wellmann, *Istr.* 39); Paus. I 27_9; Apd. 2_{95}; *ep.* 1_6; Sch. Arat. 167; Eust. *η* 80 S. 1568_{48}; *Anth. Plan.* 4_{105} (*AP* II S. 656); Ov. *M* 7_{433} f.; Stat. *Th.* 12_{581}; Hyg. *f.* 38; Myth. Vat. I 47 u. aa. — Kww. (Heydemann, *An. Thes.* 21—29) zahlreich, aber oft zw., weil mehrere andere mythische Stierkämpfe *[s. z. B. 574_5]* in Betracht kommen. Eine Sonderung versucht Heydemann, Ias. in Kolch. 7—14. Das Vorkommen auf sf. Vbb. (z. B. *Mus. Greg.* II xxxviii 1 a Vulci; Petersb. no. 120; 273 bei Stephani, Ermit.; Munro, *Journ. Hell. stud.* XII 1891 311, Kypros) wird von Wulff a. a. O. 64 ff. u. bes. von Sarnow a. a. O. 16_1 bestritten; von rf. Vbb. hebe ich hervor Gerhard, Auserl. Vb. III clxii (Aigeus anwesend); *Mus. Greg.* II lxxxii 2 a; Jane Harrison, *Journ. Hell. stud.* X 1889 238 f. — Vgl. auch Michaelis, Arch. Ztg. XLIII 1885 231—234; Gurlitt, Alter der Bildw. a. Th. 36; Sauer, Sogen. Thes. 161 f.

[2]) Kallim. *Hekale*; Naeke, *Op. philol.* II 1845; Schneider, *Callim.* II 171 ff.; neue Fragm., Papyrus Erzherz. Rainer, herausgeg. von Gomperz Wien 1893. Naekes Ansicht, dass das Gedicht die ganze Jugendgeschichte des Thes. enthielt, hat sich nicht bestätigt; die Uebereinstimmungen mit Plut. *Thes.* 14 sind nicht daraus zu erklären, dass Plut. den Kallim. benutzte, s. v. Wilamowitz-Möllendorff, GGN 1893 731—747 bes. 738. — Spuren einer lateinischen Uebersetzung der *Hekale* weist Helm, Philol. LVIII 1899 474 ff. nach. — Die Hekaleepisode, über die auch Deneken, *Theox.* 26_1 zu vergleichen ist, wird später nicht selten erwähnt; vgl. auch Meyer, *Anthol. lat.* 1627_3.

[3]) S. o. *[S. 37_{14}]*.

[4]) Schon der N. schwankte; die unter dem Namen des (mythischen eleusinischen Propheten) Melesagoras umlaufende *Atthis* setzte den Andr. dem von Hsd. *fr.* 129 genannten Eurygyes gleich, Hsch. *ἐπ' Εὐρυγύῃ ἀγών. [vgl. o. 37_{17}]*. Der Altar des 'Heros' im Phaleron wurde ebenfalls auf Androgeos bezogen, Paus. I 1_4. Die Siege des Androg. erwähnen Diod. 4_{60}; Apd. 3_{209}; Serv. V*A* 6_{14}; V*E* 6_{74}; Sch. *Σ* 590 AB. Die Panathenaien, die nach anderer Sage erst Theseus einrichtet *[o. S. 596_1]*, nennt Diod. a. a. O., das Pentathlon Eust. *λ* 320 S. 1688_{34}. Dem Stier erliegt Androg. in einer der beiden Fassungen bei Apd. a. a. O. und bei Paus. I 27_{10}; nach Hyg. *f.* 41 fällt er in dem Krieg, den Minos mit Athen führt. Die Freundschaft des Andr. mit den Pallantiden erwähnt Diod. 4_{60}, bei dem aber Andr. bei Oinoe auf dem Wege nach Theben (vgl. Apd. 3_{209}) in einen Hinterhalt fällt. Andere lassen Andr. durch neidische Athener, die er in den Kampfspielen besiegt hat, und durch Megarer (diese sind genannt, um die Nisosgeschichte vorzubereiten), fallen: Serv. a. a. O. — Die Androgeossage war populär, Erwähnungen in der späteren Litteratur sind nicht selten (z. B. Cat. 64_{76}; Ov. *M* 7_{458}); die bildende Kunst dagegen hat die Sage nicht bevorzugt.

[5]) Minos verwüstet Attika, das überdies auf seine Bitten (Diod. 4_{61}) von Zeus mit Misswachs und Pestilenz (Plut. *Thes.* 15; Cat. 64_{76}) gestraft wird. Die Athener schlachten zuerst die Hyakinthides (Apd. 3_{212}, nach Wellmann, *Istr.* 43 zu 42_{44} vielleicht aus Klei(to)demos; vgl. über sie auch o. *[46_4]*), dann aber befiehlt ihnen das Orakel den Menschentribut an Minos zu entrichten (die 7 Knaben und Mädchen erwähnt zuerst Sappho *fr.* 144). An die Sage erinnert ein von Schmidt, Gr. Märch., Sag. u. Volksl. S. 118 ff. mitgeteiltes Märchen.

[6]) Plut. *Thes.* 15. — Verhältnismässig

Schon war mehreremals[1]) der Menschenzins nach der Insel abgegangen, als freier Wille[2]) oder der Zufall des Loses[3]) oder die Wahl des Minos, der selbst den Tribut einforderte[4]), den Theseus bestimmte. Vor der Abreise[5]) bringt dieser der Aphrodite eine Ziege dar, die sich während des Opfers in einen Bock verwandelt[6]). Unterwegs[7]) oder nach jüngerer Sage in Kreta muss der Jüngling zuerst einen Streit mit dem mächtigen König ausfechten, der eines der Mädchen, Periboia, zu schänden gedenkt[8]). Theseus rühmt sich seiner Abstammung von Poseidon; Minos höhnt ihn, dass er dies nicht beglaubigen könne, während sein Vater Zeus es auf seinen Wunsch blitzen und donnern lasse. Da stürzt sich Theseus ins Meer[9]);

---

früh hat man die Grausamkeit des Menschentributes zu lindern versucht. Bei dem ganz historisch aufgefassten Theseus ist die Ausmerzung mythischer Züge sehr natürlich; mit dem Bestreben, Uebereinstimmung mit ϱ 178 herzustellen (Gilbert a. a. O. 56), hat dies nichts zu thun. — Plut. *Thes.* 16 berichtet nach Arsttl. im Staat der Bottiaier, die Kinder seien von Minos nicht getötet, sondern zu Theten gemacht und dann nach Delphoi geweiht worden. Zu einem Feldherrn des Minos, Tauros, war Minotauros schon bei Demon und Philoch. (Plut. *Thes.* 19; vgl. Wellmann, *Istr.* 29) geworden; des letzteren Version rekonstruiert Gilbert a. a. O. S. 58 aus Plut. *Thes.* 16 so: die Athener dienen als Siegespreis in dem zu Ehren des Androg. veranstalteten Wettkämpfen. In diesen besiegt Minos' Feldherr Tauros alle Mitkämpfer; darum gestattet Minos dem Thes. den Kampf mit diesem und erlässt nach seinem Siege den Athenern den Menschentribut. — Bei Myth. Vat. II 126 ist Tauros gar zum Notar des Minos geworden; Pasiphae gebiert Zwillinge, einen Knaben von ihrem Gatten und einen von dem Notar; so soll die gewöhnliche Sage von Minotauros' Zeugung [o. 253_6] entstanden sein. Natürlich ist diese letztere Sage alt; könnte über Eur. *Kreter* ein Zweifel sein, so stammt doch Apd. 3_{11}, wie die metrischen Schlussworte zeigen, aus einem Tragiker (Wellmann, *Istr.* 74), und gewiss hat das attische Drama den Mythos nicht erfunden. — Ueber ein Msk. mit 4 Darstellungen aus dem kretischen Abenteuer des Thes. s. Arneth, Arch. Anal. 1851 T. V; vgl. auch Arch. Anz. 1892 174_{208}.

[1]) Zweimal nach Apd. *ep.* 1_7 u. aa.

[2]) Hyg. *f.* 41; Variante bei Apd. *ep.* 1_7.

[3]) Sch. λ 322 mit der *subscr.* Pherek. (*FHG* I 97_{106}); vgl. Wagner, *Ep. Vat.* 128 f.

[4]) Hellan. *FHG* I 54_{73} bei Plut. *Thes.* 17; aus Hellan. schöpfen nach Wellmann, *Istr.* 91 ff., Diod. 4_{61} und Paus. I 17_3. (Pallat, *Fab. Ariadn.* 62 vermutet mit nicht überzeugenden Gründen Lykophr. oder Euphor., durch Istros vermittelt, als Quelle des Paus.) Vgl. auch Apd. *ep.* 1_7.

[5]) Ueber Darstellungen der Abfahrt s. Heydemann, *An. Thes.* 29—36.

[6]) Daher der Kult der Aphrod. Epitragia [o. 31_8]: Mommsen, Feste d. St. Athen 450 f. Ueber ihr Kultbild vgl. Collignon, *Mon.* Piot I 1894 143—150 m. Taf. XX; Lechat, *Rev. ét. gr.* VIII 1895 422.

[7]) Bakchyl. 17. S. Robert, Herm. XXXIII 1898 134, der diese Fassung auch auf dem Bologneser Vb. erkennt und (ebd. 146) meint, erst Eur. habe aus scenischen Gründen den Vorgang ans Land verlegt. Leo, *Senec. trag.* I 180_{25} hatte gezweifelt, ob bei Eurip. sich dieser Teil der Sage fand.

[8]) Hyg. *p a* 2_5 (nach Hegesian.? Robert, *Cat.* 221); Paus. I 17_3. (P)eriboia gehört sicher der peisistrateischen Zeit an [o. S. 593_2]; Klitias und Ergotimos lassen sie den Reigen führen: im Gegensatz zu Robert, Herm. XXXIII 1898 133 möchte ich glauben, dass sie die Sage bereits kannten.

[9]) Für Theseus vor Amphitr. u. Poseidon ist das älteste sichere Zeugnis, da das der Françoisvase (Kenyon, Bakchyl. 157) von Robert, Herm. XXXIII 1898 144 bestritten wird, die Euphroniosschale (ca. 490), am besten publiziert durch A. Smith, *Journ. Hell. stud.* XVIII 1898 T. XIV. Ausserdem sind noch drei rf. Vbb. bekannt O. Jahn, Arch. Aufs. 20_{14} (*bibl. nation.* in Paris); Ghirardini, *Mus. Ital.* III 1896 1—40 (Bologna); Jatta, *Notizie degli scavi* 1893 243—249 (vgl. Petersen, Röm. Mitt. IX 1894 229 f. T. VIII und Ghirardini, *Rendic. RAL* V_{IV} 1895 86 —100 Ruvo): diese Vbb. stehen wahrscheinlich unter dem Einfluss des Gemäldes des Mikon (Paus. I 17_3), dem nach Robert, Arch. Anz. 1889 141, der Bologneser Krater am nächsten steht. Vgl. auch Sauer, Sogen. Thes. 75. Den Streit des Minos mit Thes. stellte endlich nach Wuensch, Berl. phil. Wschr. XX 1900 940 die Vorlage eines etruskischen Spiegels, der aber irrig bei Thes. die Inschr. *Hercle* hat, dar; vgl. Koerte, *Strena Helbigiana* 164—170. — Litterarisch ist die Sage behandelt durch Bakchylides (Jebb, *Mél.* H. Weil 235 f.; Robert, Herm. XXXIII 1898 130—145; Smith, *Journ. Hell. stud.* XVIII 1898 276 ff.) und durch Eurip. (vgl. ausser dem o. [S. 581] Angeführten Robert, Bild und Lied 33). Aus Bakchylid. scheinen die Quellen des Paus. (Hellan. nach Wellmann, *Istr.* 94)

ıine[1]) oder der Gott Triton[2]) führen ihn hinab zu Poseidon und mphitrite. Damit ist der erste der drei dem Theseus von seinem ; verliehenen Wünsche erfüllt. Amphitrite schenkt dem Sohn ihres n nach der von den Vasenmalern befolgten Sage einen Kranz[3]), nach hylides, bei dem Theseus den von Minos ins Meer geworfenen Ring muss, einen purpurnen Mantel[4]). Nachdem so die göttliche Abkunft es Helden beglaubigt ist, macht er sich an die Bezwingung des Un- ıers. Wie Iason, dem zu Liebe die Tochter des feindlichen Königs alls den Bruder opfert, wird er hierbei durch des Königs Tochter stützt. Ariadne[5]) bietet ihm den strahlenden Kranz, der ihm das ·inth erhellt[6]), oder nach der später vorherrschenden Sage das el[7]). So bewehrt, dringt Theseus in den Gewahrsam des Ungeheuers ;ötet es[8]): eine von den Künstlern aller Zeiten ausserordentlich be- gte Begebenheit[9]). Im VI. Jahrhundert ist Theseus oft mit einem

---

ˌgesianax zu schöpfen.
Bakchyl. 17_{97}.
So Mikon nach Robert, Herm. XXXIII .42.
Das ist nach Robert, Herm. XXXIII 46 der ihr von Aphr. verliehene Braut- eine Neuerung statt des Kranzes, den ttliche Ariadne, die Gemahlin des Dio- dem Theseus zum Leuchten für das nthabenteuer schenkte; vgl. Epim. bei und Hyg. *p a* 2_5 S. 39_5 Bu. Robert Ges. Berlin Mai 1889) hält diese epi- ·ische Sage für sehr alt. Vgl. die Dar- g auf dem Kypseloskasten, Paus. V 19_1 *δὲ ἔχων λύραν καὶ παρ' αὐτὸν Ἀρι- ατέχουσά ἐστι στέφανον.*
Bakchyl. 16(17)$_{62}$; $_{112}$, vgl. $_{124}$. Nach r, Herm. XXXIII 1898 145 ist es der ›denmantel, in dem Thes. später den tanzt. — Den Ring nennen noch Paus. Hyg. *p a* 2_5. Auf den Vbb. fehlt er, ıher irregeleitet hat.
Auf attischen Vbb. heisst sie *Ἀριάγνη [254 6]), Ἀριάννη* oder *Ἀριάνη* Kretsch- Gr. Vaseninschr. 171; 198; vgl Jo. т, Zs. f. vgl. Sprachf. XXV 1881 145. ıck, Gr. Personenn.² 378 ist *ἁγνός* aus (vgl *μακε-δνός*) entstanden.
S. o. *[A. 3]*; vgl. die Darstellung auf Kypseloskasten, Paus. V 19_1; Jones, *Hell. stud.* XIV 1894 75.
Diese später in der Kunst (z. B. ·Rochette, *Ch. de peint.* T. XXVII —321; Helbig, Wandgem. 253_{1211} f.; ; bei O. Jahn, Arch. Beitr. 255 f.) oft ellte Sagenform lässt sich nach Robert, Ges. Berl. März 1889, der das altkorin- Goldblech *[A. 9]* als Zeugnis für die erwirft, nicht über Pherek. (*FHG* I verfolgen. Gewöhnlich heisst es, e habe das Knäuel von Daidalos em- ı (Apd. *ep.* 1_9 u. aa.), der dafür zur von Minos im Labyrinth eingesperrt Vat. II 125 f.) oder (z. B. Hyg. *f.* 40) in ein Gefängnis geworfen wird u. mit Hilfe der Flügel entkommt (Ov. *M* 7_{182} ff.); *alii* bei Hyg. *f.* 40 lassen ihn mit Thes. nach Athen zurückkehren. — Dass Ar. dem Thes. *monstravit Labyrinthi exitum* (Hyg. *f.* 42) ist nicht als eigene Sagenform anzusehen; J. Harrison, *Myth. and mon.* CXXV vermutet freilich, was aber nicht wahrscheinlich ist, dass das Knäuel ursprünglich eine dekorative Spirale auf Kunstdarstellungen war. Diels bei Pallat, *Fab. Ariadn.* 5 erinnert an den Faden, an den sich Tanzende hielten; vgl. o. *[254 8]*. — Ariadne vor Thes. ist seit alter Zeit ein beliebter Vorwurf der Maler; über die Kypseloslade s. o. *[602 7]*; sf. Vbb. z. B. München 333 A Jahn; rf. ebd. 329 A.

[8]) Z. B. Isokr. 10_{27}; Diod. 4_{61} (nach Hellan.? Wellmann, *Istr.* 93); Plut. *Th.* 19; Hyg. *f.* 38; 42; Stat. *Th.* 12_{665} ff. Anderes ist bereits erwähnt und wird noch weiter erwähnt werden. — Bei Suid. *Αἰγαῖον πέλ.* verbirgt sich Minot. in einer Höhle.

[9]) Aufzähl. der Kww. bei Stephani, Der Kampf zw. Thes. u. Minotauros, Leipz. 1842 S. 30 —80. Vgl. J. Harrison, *Myth. and mon.* CXXI ff.; Wulff a. a. O. 1—64; Sarnow a. a. O. 61—71. Es kommen zunächst archaische Rlfs. in Betracht, z. B. am amykl. Thron Paus. III 18_{11}; $_{16}$; hocharch. Goldblech aus Korinth, Furtwängler, Arch. Ztg. XLII 1884 106 T. VIII_3 (ebd. 107 Thonrlf. aus Corneto); Brzrlf. von der Akrop., Wolters, Ath. Mitt. XX 1895 482, vgl. *Amer. Journ. arch.* XI 1896 358 *f.* 5; Rlf. von Gjölbaschi 10; vom Theseion, Sauer a. a. O. 162 f. Eine schöne kleine Bronzegruppe des Berl. Mus. veröffentlicht Conze, Thes. und Minot. XXXVIII Berl. Wpr. 1878. Unter den sehr zahlreichen Darstellungen auf Vasen ist vielleicht die älteste die einer Polledraravase, die Cecil Smith, *Journ. Hell. stud.* XIV 1894 T. VII_1 S. 208 um 600 setzt; sf. Vbb. mit Minotauroskampf (Aufzähl. bei O. Jahn, Arch. Beitr. 258_{17}) besitzt jedes grössere Museum (z. B. München 74 A; 107 B;

Schwert bewaffnet[1]), und so erscheint er öfters auch noch auf späteren Kunstwerken, wogegen die litterarische Überlieferung des V. Jahrhunderts das Ungeheuer durch unseren Helden niedergerungen werden lässt[2]): man erzählte, dass die athenischen Knaben unbewehrt nach Kreta fahren mussten[3]). Den bezwungenen Minotauros führt Theseus zu dem Altar des Poseidon, dem der Stier, mit welchem ihn Pasiphae gezeugt hat, hatte fallen sollen; dort stösst er ihn (zur Sühne für die Schuld des Minos) nieder[4]). Die jüngere Zeit gibt Theseus gewöhnlich auch in diesem Kampf die Keule[5]). Nach dem Siege fährt Theseus nachts[6]) mit Ariadne ab. Nachdem er auf Delos[7]) geweilt, führt er sie nach Naxos[8]), wo er sie verliert[9]) oder verlässt. — In der Trauer über Ariadnes Verlust[10]) oder in der Freude[11]) über die glückliche Heimkehr vergisst Theseus oder vergessen seine Leute[12]) das rote oder weisse Segel aufzuziehen, das dem Aigeus den glücklichen Ausgang des Abenteuers melden sollte. So stürzt sich der Vater, als er das vermeintliche Unglückszeichen erblickt, ins Meer[13]) oder er fällt sich tot, als er von der Akropolis in den Hafen eilt[14]).

219. Die Amazonenkönigin und ihr Sohn. Nach dem Tode des Vaters war unserem Helden die Herrschaft in Athen nicht unbestritten. Einer der drei Brüder seines Vaters, Pallas, der gehofft hatte, den, wie er meinte, kinderlosen Aigeus zu beerben, griff offen von Sphettos her Athen an, damit Theseus, wenn er ihm entgegenrücke, in einen Hinterhalt bei Gargettos falle, wo er seine Söhne aufgestellt. Durch den Verrat des feindlichen Herolds Leos gewarnt, kam Theseus den Gegnern zuvor[15]).

---

170 A; 333 A; 569 A; 1079 B; 1155 A; 1311 A; 1332; 1352 A; Berlin 1698 f.; 1744; Ermitage 71; 129; 270 bei Steph.; vgl. Inghirami, *Pitt. v. Etr.* II CII; III CCLXXXXVI; Luynes, *v. p.* XIII; Roulez, *Ch. de v. p.* X S. 38 ff.; *Mus. Greg.* II VIII 1b; XLVII 1a; de Witte, *Gaz. arch.* I 1875 86 *T.* 21; Rayet ebd. IX 1884 1—5 *T.* I. — Rf. Vbb. z. B. München 372 A, Berlin 1848; 1891; 1957; 2343; 2640 B; 3630, Ermitage 1626. Vgl. *Mus. Greg.* II LXII; Gerhard, Auserl. Vb. III CLX f.; Conze, Heroen und Göttergest. CIV; Tsuntas, *'Εφ. ἀρχ.* 1885 219 ff. *πιν.* 11; Richards, *Journ. Hell. stud.* XIV 1894 192 *T.* III_1 (Stil des Epikt.?). — Auch die jüngere Kunst hat den Stoff oft behandelt; Wbb. z. B. bei Helbig S. $254_{1213-1215}$; S. 459; Skphg. bei Welcker, A. D. II 302 ff.; Gemmen bei Tassie-Raspe, *Descr. cat.* 511.

1) Vgl. Wagner, *Epit. Vat.* 130; Karo, *Journ. Hell. stud.* XIX 1899 141 *pl.* VI_1. Eine Lanze ist die Waffe auf einem Münchener sf. Vb.; vgl. Karo ebd. 156.

2) Z. B. Sch. Pind. *N* 5_{89}; Apd. *ep.* 1_9.

3) Hellan. *FHG* I 54_{73}; Apd. 3_{213}.

4) Pherek. *FHG* I 97_{106}; vgl. Wagner, *Epit. Vat.* 130.

5) Ov. *h* 4_{115}; 10_{77}; $_{101}$; Nonn. *D* 47_{435}.

6) Pherek. *FHG* I 97_{106}; Apd. 1_9; Diod. 4_{61} (nach Wellmann, *Istr.* 93 aus Hellan.).

7) Vgl. o. *[239₁]*.

8) S. o. *[S. 244 f.]*.

9) Diod. 4_{61}; Apd. *ep.* 1_9 (Ariadne von Dion. nach Lemnos geführt). Bei Pherek. *FHG* I 97_{106} ermahnt Athena den Helden, Ariadne zu lassen und nach Athen zu fahren; vgl. das Vb. Berl. 2179; Serv. V*G* 1_{222} nennt statt der Göttin Hermes. Nach Hyg. *f.* 43 verlässt Th. Ariadne *cogitans, si Ariadnem in patriam portasset, sibi opprobrium futurum*, nach Sch. Theokr. 2_{45} *κατὰ Διονύσου βούλησιν, λήθῃ τινὶ χρησάμενος*. — Ueb. Ariadne u. Dion. s. o. *[245]*.

10) Diod. 4_{61}; Apd. 1_{10}; Myth. Vat. II 125 (bei ihm fährt Thes. darauf nach Italien und gründet Brundisium).

11) Plut. *Thes.* 22; vgl. Gilbert a. a. O. 59.

12) Diod. 4_{61}.

13) S. o. *[S. 31_{13}]*.

14) Plut. *comp. Thes. cum Romulo* 5; Wellmann, *Istr.* 91.

15) S. o. *[438]*$_4$. Nicht Philochoros (Gilbert, Philol. XXXIII 1874 54), der Leos nicht nennt, eher (Wellmann, *Istr. Callim.* 39) Istros ist Quelle für Plutarch. Bei diesem ist das Abenteuer vor das des marathonischen Stieres, das von der Medeiaepisode gelöst ist, gesetzt. Bei Eur. *Hipp.* 34 ff. wandert Thes. zur Sühne für die Ermordung der Pallantiden nach Troizen. Kww. bei Heyde-

— Es folgt der Zug gegen die Amazonen[1], der gewöhnlich mit dem gleichen des Herakles verbunden wird[2], so dass nicht einmal überliefert ist, was die Veranlassung dieses Theseusabenteuers bei denen war, die ihn isoliert erzählten. Nach der Eroberung von Themiskyra[3] führt Theseus die Amazonenkönigin als Gattin nach Athen[4]. Hier[5] kommt es später zu einem zweiten Kriege zwischen Theseus und den Amazonen, der wieder mit mannichfachen Abweichungen in den Einzelheiten erzählt wird. Wir unterscheiden zunächst zwei Hauptformen. Nach der einen kommen die Amazonen aus Asien in barbarischer Mordgier und um Rache für die entführte oder an der untreu gewordenen Schwester zu nehmen. In dieser Fassung der Sage kämpft die geraubte Amazone nach einigen Berichten an der Seite des Gatten[6]. Andere lassen aber den Aufstand von der Gattin selbst ausgehen, als diese von Theseus um der Phaidra willen verstossen wurde. Ein Dichter schilderte, wie die Amazone in den Saal, wo die Hochzeitsgäste versammelt waren, eindrang und nur durch das schnelle Schliessen der Thore die Überwältigung der kriegerischen Weiber gelang[7]. Die entführte Amazone fällt entweder von der Hand des Gatten[8] oder seiner Genossen oder sie wird von einer der Ihrigen getötet[9]. Die Sage von der Zerstreuung der geschlagenen Amazonen gab später Veranlassung,

---

MANN, *Anal. Th.* 15—20_{3}.

1) Ueber die Amazonenkämpfe des Theseus liegen bei Lykophr. 1329 ff. mit Sch.; Tz.; Plut. *Th.* 26 ff.; Apd. 1_{16} u. aa. zahlreiche Varianten vor, die PRIGGE, *De Thesei reb. gestis* 5—31 zu sammeln und zu ordnen versucht hat. — Thes.' Kampf gegen die Am. ist oft in der Kunst dargestellt, namentlich im V. Jh. (GERHARD, Auserl. Vbb. III 43 ff.; STEPHANI, *Compte rendu* 1866 155—176); das Gemälde des Mikon in der Stoa Poikile (Paus. I 15_{2}) wird die Darstellungen in Gjölbaschi (T. XIV; vgl. BENNDORF S. 139; GURLITT, Ath. Mitt. XIX 1894 286 ff.) und wenigstens z. T. die zahlreichen Vbb. (s. INGHIRAMI, *Pitt. vasi Etr.* IVCCCXX; GERHARD, Auserl. Vbb. IIICLXIII ff.; WELCKER, Alte Denkm. III 342—348; STEPHANI, Ermit. 1143; 1680) beeinflusst haben. Die einzelnen Momente sind oft nicht zu unterscheiden; doch sondern sich aus diesem ersten Teil der Theseus- und Amazonensage zwei Scenen aus: 1) Antiope geleitet Thes. in die Stadt (INGHIRAMI, *Pitt. vasi Etr.* IICLXVIII; WELCKER, Alte Denkm. III 350); 2) Antiope wird als Gefangene weggeführt (z. B. OVERBECK, *Mon. ed ann.* 1856 86—89 *T.* XV; ROULEZ, *Ann. d. i.* XLIII 1871 131—136 [Spiegelkapsel, *Mon. d. i.* VIIIXXXI]).

2) S. o. *[S. 467]*. Ausser Herakles werden als Genossen des Thes. beim Amazonenabenteuer genannt: Peirithoos (Paus. I 2_{1}, nach Pind. *fr.* 175; Vbb, z. B. INGHIRAMI IVCCCXX); Phorbas *[o. 588 zu 587_{4}]*; Thoas, Euneos, Solo[ei]s (Plut. *Thes.* 26); bei dem letzteren N. denkt TÖPFFER, AG 201_{2} an den bithynischen Fl.

3) Dass dieses als feste Stadt (z. B. Paus. I 2_{1}; Diod. 2_{46}; 4_{16}) vorgestellt wird, wie Ilion, geht wohl auf ein Epos des VI. Jh.'s zurück.

4) Kunstdarstellungen dieser Hochzeit (z. B. WELCKER, Alte Denkm. III 353—364) sind zw.

5) Aisch. *Eum.* 688; Pind. *fr.* 174 f.; Hdt. 9_{27}; (Lys.) 2_{4}; Isokr. 4_{68} ff.; 12_{193}. Diesen Kampf stellt das von BRIZIO, *Mus. Ital.* II 1888 21 herausgeg. rf. Vb. dar. — Von der Oertlichkeit der Schlacht gibt Klei(to)demos bei Plut. *Th.* 27 eine nicht ganz klare Schilderung. Danach standen die Amazonen mit dem linken Flügel am Amazoneion (vgl. Diod. 4_{28}; StB. und Harpokr. *s v*), also wohl am Areopag *[o. 37_{1}]*, mit dem rechten an der Pnyx, die Athener ihnen südlich gegenüber. Hier geschlagen, unternehmen die letzteren einen Flankenangriff vom Ardettos, Lykeion und Palladion her. Dass Thes. am Areopag siegte, sagt auch Apd. *ep.* 1_{16}. Antiopes u. Molpadias Grab nennt Paus. I 2_{1}, die *Ἀμαζονὶς στήλη* Plat. *Axioch.* 2 S. 364d (vgl. DRAGORMIS, Ath. Mitt. XIX 1894 374—379), das Horkomosion, wo nach dem Kampf der Frieden beschworen wurde, Plut. *Th.* 27.

6) Hdr. *FHG* II 32_{16}; Diod. 4_{28}; Plut. *Th.* 27 u. aa. Vgl. WELLMANN, *Istr.* 84_{84}.

7) Apd. *ep.* 1_{17}; 5_{2}.

8) Ov. *h.* 4_{117} ff.; Hyg. *f.* 241 u. aa. In der von Plut. *Th.* 28_{1} verworfenen Sage der *Theseis* tötet Her. die Amazonen.

9) Alle drei Versionen gibt Apd. *ep.* 5_{2}. Hier heisst die Amazone, die Hippolyte unabsichtlich tötet, Penthesileia. Molpadia nennen sie Paus. I 2_{1} und *ἔνιοι* bei Plut. *Thes.* 27, wo sie für Thes. ficht. Denselben N. bot Hdr. *FHG* II 32_{16}, in den Hss. ist er entstellt.

die Amazonensagen vom megarischen Rhus, von Chalkis, Chaironeia, Skotussa und Kynoskephalai[1]) anzuknüpfen. — Als Sohn der Amazone galt, wie wir gesehen haben, schon in sehr alter Zeit der keusche Jäger Hippolytos[2]). Ihm war bestimmt, die Mutter an der Nebenbuhlerin zu rächen, freilich selbst dabei zu Grunde zu gehen. Phaidra verliebte sich in den schönen Jüngling, zu dem sie vom athenischen Aphroditetempel hinüberblickte[3]); verschmäht, gibt sie sich den Tod, beschuldigt aber den Stiefsohn beim Vater einer sträflichen Leidenschaft zu ihr. Ergrimmt spricht dieser den letzten[4]) seiner Wünsche aus, dass sein Vater, der Meergott[5]), Rache an dem entarteten Jüngling nehme. Da erhob sich aus dem Meer, an dessen Gestade Hippolytos fuhr, ein furchtbarer Stier[6]); die Pferde scheuten und schleiften ihn zu Tode. Asklepios soll ihn aber auf Artemis' Bitten wieder erweckt haben[7]).

220. Theseus und Peirithoos. Theseus' Tod. Im Kampfe hatte

---

1) Plut. *Th.* 27; über Megara s. auch Paus. I 41_{7}.

2) Spätere Erwähnungen der Sage: Diod. 4_{62}; Paus. I 22_{1} f.; Apd. *ep.* 1_{18} f. (nach Wagner, *Ep. Vat.* 145 aus Asklep.); (Plut.) *parall.* 34 (sehr ähnlich Stob. *flor.* 64_{38} nach der '*Theseis* des Zopyros'); Sch. λ 321 (*subscr.* Asklep. *FHG* III 305_{24}; üb. das Verhältnis zu Eur. s. Wellmann, *Istr.* 85_{85}); Malal. IV 88 Ddf. (*FHG* III 630_{7}); V*A* $7_{765-777}$; Ov. *h* 4; *M* $15_{497-546}$; Sen. *Phaedra*; Serv. V*A* 7_{761}; Hyg. *f.* 47; Myth. Vat. I 46 u. aa. Ueb. die athen. Sagenlokalität s. o. *[31]*. — Kunstdarstellungen später sehr häufig: vgl. O. Jahn, Arch. Beitr. 300—330; J. Harrison, *Myth. and mon.* CL ff.; Kalkmann, Arch. Ztg. XLI 1883 S. 38—79; 105—154; Vogel, Sc. eur. Trag. 64—68; Koerte, Personif. psych. Aff. 36—38. Das älteste unzw. Kw. ist, da die Andeutung Polygnots (Paus. X 29_{3}) als nicht ganz sicher erscheint, ein Gemälde des Antiphilos, der *Hippolytum tauro emisso expavescentem* (Plin. *n h* 35_{114}) gemalt hatte; erhalten sind Darstellungen auf späten Vbb. und besonders auf Skphg. (z. B. Heydemann, Arch. Ztg. XXIX 1872 157—161) u. Wbb. (Helbig 263_{1242}; 265_{1247}; Hipp., der Artemis in zärtlicher, aber ehrfurchtsvoller Unterredung von Phaidras Anträgen berichtend, will Petersen, Röm. Mitt. XIV 1899 91—100 erweisen). Alle diese litterarischen und archäologischen Zeugnisse hängen mittelbar oder unmittelbar von den drei Tragödien, dem Ἱππόλυτος καλυπτόμενος (*TGF*² S. 491 ff.) und στεφανηφόρος des Euripides und der *Phaidra* des Sophokles (*TGF* S. 279 ff.) ab. Ueber das gegenseitige Verhältnis der drei Stücke sind die Ansichten widersprechend; vgl. z. B. Welcker, Gr. Tr. I 394 ff. (will Soph. *Phaidra* aus Asklep. rekonstr.); II 736—749; v. Wilamowitz-Möllendorff, *Anal. Eur.* 209 ff. (der Ov. u. Sen. aus dem 'verhüllten *Hippol.*' schöpfen lässt, wogegen Birt, Rh. M. XXXII 1877 403 und, diesen einschränkend, Kalkmann, *Hipp.* 24 hervorheben, dass Ov. auch den erhaltenen *Hipp.* benutzte) und Herm. XV 1880 483; Leo, *Sen. trag.* I 173—183; Kalkmann, *De Hippolytis Eurip.*, Bonn Diss. 1881; Wagner, *Ep. Vat.* 140 ff. (meint, dass Apd. dem Ἱππ. καλ. noch näher stehe, als Sen.). Aber gewiss betrafen die Unterschiede hauptsächlich die psychologische Entwickelung der Heldin. Sophokles liess, wohl damit der moralische Sturz bis zum versuchten Incest und zum falschen Zeugnis etwas weniger unwahrscheinlich sei, Theseus, während die Liebe sich entzündete, in der Unterwelt weilen (*fr.* 624 f.), von wo seine Rückkunft mindestens zw. war; dass Eur. im Ἱππ. καλ., der wegen seiner krassen Schilderung der ἀναισχυντία τῶν γυναικῶν getadelt wurde, ebenfalls diesen Milderungsgrund hatte (vgl. *fr.* 443), scheint mir nicht sicher. Der Sagenstoff selbst ist in den Tragödien derselbe und nicht in ihr erfunden; s. o. *[S. 592_{2}]*. Neuere Arbeiten üb. die Sage: Buttmann, Mythol. II 145—157; Most, *De Hippolyto Thesei filio*, Marburg Diss. 1840; Puntoni, *Studi di mitol. Greca ed Ital.* I Pisa 1884.

3) O. *[S. 31_{11}]*.

4) Als zweiter Wunsch kann die Befreiung aus dem Hades in der Fassung der Sage gegolten haben, die Theseus während der Phaidraepisode im Hades weilen liess.

5) Statt seiner nennt Serv. V*A* 7_{761} den Aigeus, der demnach hier, wie in der o. *[583_{6}]* angeführten Stelle, als Meergott gilt.

6) Eine *phoca* nennt Serv. V*A* 7_{761}.

7) *Naupakt. fr.* 11 f.; Hyg. *f.* 49; 251; Claud. 26_{440}; Serv. V*A* 6_{398} u. aa.; s. o. *[593_{2}]*. Man fand ihn in dem Virbius von Aricia, wohin ihn Artemis gebracht haben sollte, wieder, V*A* 7_{774} ff. (Serv. V*A* 7_{761}); Ov. *M* 15_{544}; *F* 3_{265}; 6_{734} ff.; Stat. *s* III 1_{55} ff. u. s. w. — Vgl. auch Hor. *c* IV 7_{25} *infernis neque enim tenebris Diana pudicum liberat Hippolytum* und über verwandte Mythen unt. *[§ 270]*.

Theseus den Lapithen Peirithoos kennen gelernt (S. 588): aus dem Gegner war ihm ein Freund erstanden. Die erste Gelegenheit, die Freundschaft zu bethätigen, zeigte sich bei Peirithoos' Hochzeit mit Hippodameia [1]), als diese von dem Kentauren Eurytos oder Eurytion angetastet wurde. Bei dem darauf folgenden Kentaurenkampf [2]) tötete Theseus viele Kentauren [3]). Auf eine weit stärkere Probe ward die Freundschaft gestellt, als Theseus die Helena, Peirithoos die Persephone zu besitzen verlangten [4]). Sie schwören einander zu helfen. Die Gewinnung der Helena [5]) ist bereits (S. 589 f.) nach einem alten argivischen Lied erzählt worden; es ist daher nur nötig, einige Züge der jüngeren Sage hinzuzufügen. Chronologische Bedenken [6]) oder auch das patriotische Bestreben, Theseus' Schuld herabzusetzen, haben das erotische Verhältnis des Theseus zu Helena aufheben lassen. Man sagte, nicht Theseus habe das Mädchen geraubt, sondern Idas und Lynkeus, die sie dem athenischen Könige nur zur Aufbewahrung gegeben [7]). Nachdem die Dioskuren in Theseus' Abwesenheit [8]) Aphidnai erobert, werden sie auf Menestheus' Vorschlag in Athen ehrenvoll aufgenommen und, von Aphidnos adoptiert, in die Mysterien eingeweiht und empfangen als Anakes göttliche Ehren [9]). Sie übergeben, da Theseus' Söhne Akamas und Demophon geflüchtet sind, dem Menestheus die Herrschaft [10]). — Unterdessen weilte Theseus mit seinem Freunde in

---

[1]) Neben dieser Form ist auch Hippodame (Ov. *M* 12_{224}), Hippoboteia (Sch. *A* 263 A, wo ihr V. *Βούτης* heisst), Deidameia (Plut. *Th.* 30), Laodameia (rf. Vb., *Mon. ann. bull.* 1854 85 ff. T. XVI; vgl. HEYDEMANN, Arch. Ztg. XXIX 1872 159), Ischomache (Prop. II 2_{9}) überliefert.

[2]) O. *[114_{3}]*. Es scheint eine (ältere? HARTWIG, Festschr. s. OVERBECK 21 ff.) Sagenversion gegeben zu haben, in der die Kentauren geraume Zeit nach der Hochzeit des Peir. wegen der Verstümmelung des Eurytos (Eurytion) gegen die Lapithen zogen.

[3]) Apd. *ep.* 1_{21}; Plut. *Th.* 30; nach GILBERT a. a O. 64 aus Philoch. — Oft in der Kunst; z. B. BRAUN, *Mon. ann. bull.* 1854 85 f. T. XVI (rf. Vb.); Wbb. in Pompeji bei HELBIG 262 f. $_{1241}$ f. Anderes o. *[114_{3}]*; dass der dort angeführte Westgiebel von Olympia den Kampf des Theseus vorstelle, bestreitet v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Her. I² 60_{110}. Zu den ebd. von uns erwähnten Parthenonmetopen scheint der Würzburger Kentaurenkopf zu gehören; vgl. TREU, Arch. Jb. XII 1897 101 f.; LECHAT, *Rev. ét. gr.* X 1897 348.

[4]) Auch die Verknüpfung dieser beiden Abenteuer scheint sehr alt. Hellan. *FHG* I 55_{74} kannte sie, ebenso Pherek., wenn auf ihn Sch. Ap. Rh. 1_{101} (WELLMANN, *Istr.* 36) zurückgeht; Pind. *fr.* 258 zeigt, so dunkel sich Paus. I 41_{5} ausgedrückt hat, jedenfalls die Verbindung beider Abenteuer. Wahrscheinlich fand sie sogar schon Alkman (*fr.* 13) vor, bei dem Theseus' Abwesenheit sich am leichtesten übereinstimmend mit der späteren Sage aus dem Hadesabenteuer erklärt. Die 'Kykliker' (Sch. *Γ* 242 AD), die dies lehrten, sind aber, wie WELCKER, Ep. Cycl. I 52 ff. zeigt und PRIGGE, *De Thes. reb. g.* 47 m. R. verteidigt, nicht die alten Epiker.

[5]) Die litterarischen Hauptzeugnisse sind o. *[46_{3}]* zusammengestellt. Kunstdarstell.: Amykl. Thron (Paus. III 18_{15}; unbegründeter Zweifel bei DÜMMLER, Arch. Jb. II 1887 22_{10}); Berl. Tct. (CURTIUS, BAW 1878 46 f. T. 2; Artemis, Athena und Dioskuren sind anwesend) u. aa. — Die Vbb. (z. B. Berlin 2175 FURTWÄNGLER; auch GERHARD, Auserl. Vbb. III 168, wo die N. Korone und Helena vertauscht sein müssten *[s. o. 582_{5}]*) sind meist zw.

[6]) Man gab dem Thes. bei diesem Abenteuer das Alter von 50 (Plut. *Thes.* 31), der Hel. ein Alter von 12 (Apd. *ep.* 1_{23}), 10 (Diod. 4_{63}) oder 7 (Hellan. *FHG* I 55_{74}; Sch. Lykophr. 513; Tz. *L* 103; vgl. Duris *FHG* II 170_{3}) Jahren.

[7]) Plut. *Thes.* 31.

[8]) Bei Plut. *Thes.* 31 hat er seinem Freund Aphidnos die Stadt übergeben. — Vgl. auch Isokr. 10_{39}. Daher bestreitet Paus. III 18_{5} den von der älteren Sage berichteten Kampf des Thes. vor Aphidnai; aber der auf Athens Ruhm eifersüchtige Hereas (Plut. *Thes.* 32) hielt ihn fest. Vgl. WELLMANN, *Istr.* 24 ff.

[9]) Plut. *Thes.* 33.

[10]) Apd. 1_{23}.

der Unterwelt[1]). Damit der Held möglichst wenig Teil an dem Frevel habe, dichtete man, er habe versucht, dem Freunde die wahnsinnige Liebe auszureden, sei aber durch seinen Eid gebunden gewesen[2]). Oder Zeus selbst sollte dem mutigen Freundespaar aufgetragen haben, für Peirithoos von Hades Persephone als Gattin zu fordern[3]). Im Hades angelangt, werden sie von dessen Gott, dem sie ihr Begehren vortragen, aufgefordert, auf dem Thronsessel[4]) der Lethe[5]), der aus einem Felsen[6]) bestand, Platz zu nehmen, worauf sie sofort fest wachsen oder mit Schlangen festgebunden werden[7]). Nach der einen, wahrscheinlich im Kreise der Sieger im heiligen Krieg gedichteten Sage müssen beide hier ewig sitzen[8]); nach der weit gewöhnlicheren Sagenform dagegen wird Theseus durch Herakles — mit Verlust einiger angewachsener Fleischstücke, wie Spätere komisch ausmalen[9]) — gerettet[10]). Nach Athen zurückgekehrt, wird Theseus von Menestheus, der sich inzwischen zum Herrscher

---

1) Die litterarischen Zeugnisse s. o. *[401 $_{6}$]*; dazu kommen Kunstdarstell. (Petersen, Arch. Ztg. XXXV 1877 119—123): I) Rlfs.; darunter das berühmte Torloniarlf. (vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, *Anal. Eurip.* 168), von Bloch, Gr. Wandschmuck 30 ff. mit Unrecht (Furtwängler, Berl. phil. Wochenschr. XVI 1896 658) auf Philoktet bezogen; ein anderes bei Petersen a. a. O. II) Wbb., z. B. Polygnot Paus. X 29_{9}; auch spätere, z. B. *Mon. Ined.* IX xv. III) Vbb. Arch. Ztg. II 1844 xv; Winckler, Darst. a. d. Unterw. 13; 15; 30 f.; 32; 35; 52; 58; s. auch 40_{3}. — Wie die Minotaurossage ist auch dieses Theseusabenteuer früh rationalistisch gedeutet; schon von Philoch. *FHG* I 391_{46}, aus dem (Gilbert a. a. O. 66; Wellmann, *Istr.* 34) Plut. *Th.* 31; 35 stammt. Aus anderer, m. E. nicht festzustellender, Quelle schöpft Paus. I 17_{4} die Einschliessung des Th. u. Peir. in Kichyros. Vgl. auch Eustath. *Dion. P.* 423; Tz. *Chil.* 2_{741} ff.; *lib. Monstror.* (Haupt, *Ind. lect.* Berl. 1863) I xxxvii S. 13, wo der Hund des Molosserkönigs Aidoneus oder Orcus den Peirithoos verschlingt. Eine neugriechische Spur des Mythos glaubt Politis, *Μελ.* I 55 gefunden zu haben.

2) Isokr. 10_{20}; Diod. 4_{63}.

3) Hyg. *f.* 79.

4) *ἐπὶ θρόνοις καθεζόμενοι* waren sie von Polygnot gemalt worden, Paus. X 29_{9}. Ebd. heisst es *Πανύασις* (Tzsch. 59_{28}; *fr.* 9 Ki.) *δὲ ἐποίησεν ὡς Θησεὺς καὶ Πειρίθους ἐπὶ τῶν θρόνων παράσχοιντο σχῆμα οὐ κατὰ δεσμώτας, προσφυὲς δὲ ἀπὸ τοῦ χρωτὸς ἀντὶ δεσμῶν σφίσιν ἔφη τὴν πέτραν.* — Ob das Anwachsen auf dem Vb. S. Angelo 11 dargestellt sei, ist zw.

5) Apd. *ep.* 1_{24}; vgl. Hor. *c* IV 7_{27}. Mit Lethe haben sich die Orphiker viel beschäftigt, und im Mysterienkreis befinden wir uns in der pseudoeurip. Tragödie *Peirithoos*, die offenbar für die Gestaltung des Mythos sehr wichtig gewesen ist. Die eleusinischen Plemochoen (*fr.* 592) werden erwähnt, Chronos wird, wie es scheint, in orphischem Sinne der Himmel genannt (*fr.* 594; vgl. o. *[427 $_{4}$]*): beides in Liedern des Chores, der wahrscheinlich aus Mysten bestand. Es ist gewiss möglich, dass der Tragiker diese orphisierende Form des Mythos schon vorfand und dass demnach auch der Zug vom Thron der Lethe in Athen von Orphikern in den Mythos von Theseus' Hadesfahrt übernommen ist, wie Dieterich, Nek. 93 meint. Aber es liegt doch noch ein beträchtlicher Zwischenraum zwischen der orphischen Vorstellung von der Strafe des Lethetrankes und der des Lethethrones in unserem Mythos; sicher ist der Zusammenhang also nicht. Unmöglich ist es nicht, dass wenigstens der mythische Zug vom Sitzen auf dem Felsen älter ist als die athenischen Orphiker, dass er etwa im Kreise von Delphoi um 590, wo diese ganze Sage geformt ward, erdichtet ist. Er könnte an das Sitzen auf dem Stein *[o. S. 586 zu 585 $_{3}$]*, das in der Legende vorkam, anknüpfen.

6) Vgl. Panyas. a. a. O.; (Eur.) *Peir.* S. 547 N²; Myth. Vat. I 48 u. aa. — Auch der *Ἀχερόντιος σκόπελος* bei Arstph. *batr.* 471 kann aus einer unseren Mythos behandelnden Dichtung stammen.

7) Apd. *ep.* 1_{24}. Der Dichter des pseudoeurip. *Peirith.* (S. 547 N²) sagt von seinem Helden, dass er *δρακόντων ἐφρουρεῖτο χάσμασιν* (vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, *Anal. Eurip.* 168); Theseus weilt hier freiwillig in der Unterwelt. Vgl. auch Myth. Vat. I 48. Hor. a. a. O. kennt vielleicht eine Sage, in der Thes. den Peirithoos vergeblich zu befreien versucht. — Bei Hyg. *f.* 79 werden Thes. und Peirith. von Furien geplagt.

8) V*A* 6_{617} f. Vgl. Diod. 4_{63}.

9) Witze darüber z. B. bei Sch. Arstph. *ἱππ.* 1368; Suid. *λίσποι.* Vgl. Myth. Vat. I 48.

10) O. *[S. 470 $_{3}$]*. Im *Peirithoos* befreite Her. den Helden durch die Gnade der Chthonischen; vgl. Diod. 4_{26}; Ov. *Tr.* I 9_{31}; myth. Vat. I 48.

aufgeworfen hat, vertrieben [1]). Er wandte sich nach Skyros, wo er durch einen Sturz vom Felsen umkam [2]).

9. Troischer Sagenkreis.

Quellen. Der überwiegende Einfluss der klassischen troischen Epen ist erheblich jünger als nach der im Altertum und jetzt herrschenden frühen Ansetzung ihrer Dichter zu erwarten wäre. Erst im Laufe des VI. Jh.'s treten zuerst die *Kyprien*, dann *Ilias* und *Odyssee* in den Gesichtskreis der Dichtung und der Kunst; alle älteren Spuren sind, wie wir sehen werden, mindestens zweifelhaft, und selbst das VI. Jh. kann seine Kenntnis der troischen Sage nicht ausschliesslich aus den später so berühmten Epen geschöpft haben. Das beweisen zunächst die Namensformen, die noch auf den sf. attischen Vbb. z. T. vom Epos abweichen. Ausser Formen, wie *Αἰνέας*, *Πενθεσιλέα* (Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 130 f.), *Ἕχτωρ* (Kretschmer 155; 235; vgl. Walde, Zs. f. vglnde Sprf. XXXIV 1897 478), *Πηλής* (Kretschm. 192), *Τιθόνης* (ebd 204) u. s. w., bei denen eine freie, berechtigte oder auch auf falscher Analogie beruhende Umformung denkbar ist, treffen wir statt der τ 407 erklärten Form Odysseus aiol. *Ὑδυσσεύς* (Meister, Gr. D. I 54) und noch auf attischen sf. Vbb. ganz überwiegend Formen mit λ (*Ὀλυτεύς*, *Ὀλλυτεύς*, *Ὀλυτές*, *Ὀλυσεύς*, *Ὠλυσσεύς*; vgl. Roscher in Curtius' Stud. IV 1871 196: Kretschmer a. a. O. 73; 146; 234; Zs. f. vgl. Sprachf. XXIX 1888 430 ff.; Einleitung 281, wo auch auf Quintil. I 4_{16} verwiesen wird), und das λ findet sich auch in Boiotien (*Ὀλυσσείδας*, Inschr. vom Kabeirion, Ath. Mitt. XV 1890 399_{12}; vgl. Kretschmer 228), Korinth (*Ὀλισεύς*, kor. Vb. in Brüssel, Kretschmer 31) und bei den Westgriechen (vgl. *Οὐλίξης*, Plut. Marc. 20; *Οὐλιξεύς*, Prisc. VI 92 S. 276_4 H.; vgl. auch Diom. I S. 321_{20} K.: *nam praenomen est, ut ait Ibycus, Olixes, nomen Arsiciades* [d. i. *Ἀρχεισιάδης*], *cognomen Odyseus*), von denen es in die lateinische Namensform gelangt ist. Der N. Tyndareos erscheint ausser in der epischen Form auch als *Τευδάρεως*, *Τινδάρεως* (*IGA* 62 a; Ath. Mitt. V 1880 231; Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 205 f. vergleicht den Ortsn. *Τίνδη*), *Τυ(ν)τάρεως* auf attischen Vbb. Der griechische Oberführer hiess ursprünglich (Schulze, GGA 1896 236; vgl. o. *[157₂₂]*), einem griechischen Munde übel auszusprechen, *Ἀγα-μέδ-μων* (vgl. Eust. *B* 569 S. 289_{37} *οἱ δὲ παλαιοὶ εὑρεθῆναι φασὶν ἐν πολλοῖς Ἀγαμέδοντα λεγόμενον*; an *μέμονα* denkt Fick, Personenn.[2] 400), was das Epos zu *Ἀγαμέμνων* (vgl. **Κάλυμνος* für *Κάλυδνος* *[o. 343₈; ₁₀]*, *μεσόμνη* für *μεσόδμη*, *μνῷα* für **δμῷα*), die attischen Vbb. zu *Ἀγαμέμμων*, *Ἀγαμέννων*, *Ἀγαμέσμων* (Kretschmer a. a. O. 168; Zs. f. vgl. Sprachf. XXIX 1887 440; Michels, Indog. Forsch. IV 1894 63, deren Erklärung mir nicht zu genügen scheint) verändern. Weitere Abweichungen von den epischen Namensformen finden wir in anderen alten dialektischen Zeugnissen, z. B. auf korinthischen Vbb. *ϝαχάβα* (Hekabe), *Κεσάνδρα* (Kassandra, s. Kretschmer 28; vgl. Jo. Schmidt, Zs. f. vgl. Sprachf. XXXII 1893 361, der die Formen *Κεσάνδρα*, d. i. *Ξάνδρα*, *Ἀλεξάνδρα* und *Κασσάνδρα* als ursprünglich verschieden und erst nachträglich von den Malern der Vbb. und im umgekehrten Sinn von den lakonischen Lokalexegeten verwechselt ansieht), *Αἴϝας* (Kretschmer 48), in Rhodos *Ἰδαμενεύς* für *Ἰδομενεύς*; den V. des jüngeren Aias nannten Hesiod und Stesichoros (*fr.* 84 Sch. *O* 333 V) etymologisch richtig (s. o. *[S. 90₂]*; Aristarch dachte irrig an ein Versehen der 'Jüngeren' s. Lehrs, Ar.[2] 177) *Ἰλεύς*, d. i. *ϝιλεύς*. Alle diese und ähnliche Varianten können wir, die wir eine von der Dichtung unabhängige Volkstradition nicht anerkennen, nur durch die Annahme erklären, dass es neben oder vor den später so berühmt gewordenen Epen andere Gedichte gab, die im VII. Jh. die Tradition ausschlaggebend bestimmten und im VI. noch stark nachwirkten. Weit zahlreicher noch als die Namensdifferenzen sind die sachlichen Varianten. Die schönen ionischen Epen haben zwar gewiss viele ältere Gedichte in Vergessenheit gebracht; die Sagen aber, die dort niedergelegt waren, sind nicht in gleicher Weise ausgemerzt worden; vielmehr haben sich nicht wenige aus einer Zeit erhalten, wo die ionischen Lieder noch nicht in ganz Griechenland gesungen wurden: z. B. dass Oileus vom ilischen Apollon gezeugt ward (Hsd.

---

[1]) Apd. 1_{24}. Demagogische Umtriebe erwähnt Plut. *Th.* 35 nach Philoch. (Wellmann, *Istr.* 34). Aus derselben Quelle (vgl. *EM Ἀρητήσιον* 140_{45}) stammt der Fluch, den Thes. im Areterion (vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Kyd. 135_{58}; Kirchner, *Att. Pelop.* 5) gegen seine Feinde richtete.

[2]) Durch einen unglücklichen Fall nach dem Mahle, oder durch den Verrat des Königs Lykomedes, der ihn als Prätendenten fürchtete oder von Menesth. angestiftet war, Plut. *Th.* 35.

fr. 142), der auch V. des Hektor heisst (Tz. *L* 266; Stesich. 69; Euphorion und Alex. Aitol., s. Mein., *An. Alex.* 142₁₂₆; 249 und die von Sch. *Γ* 314 AD wohl aus Porphyr. genannten Dichter. An Lysimach. als Quelle dieses Zitatenbündels denkt Kalkmann, Paus. d. Per. 252), dass Agamemnon des Pleisthenes S. (Hsd. *fr.* 121; vgl. Stesich. *fr.* 42; Bakchyl. 15₄₈ K. u. aa.), dass Helena T. einer Okeanide (Hsd. *fr.* 116) gewesen sei, konnte nicht aufkommen, nachdem die später massgebenden Epen bereits die Überlieferung zu beherrschen begonnen hatten. Öfters werden solche abweichenden Züge durch versteckte Hinweisungen als den Dichtern der troischen Epen bereits bekannt erwiesen; z. B. Agamemnon, den Stesichoros in Sparta erschlagen werden, also wohl auch wohnen lässt, denkt sich auch ein in der Odyssee (*δ* 514; vgl. v. Duhn, *De Menel. itin.* 25 ff.) benutztes Gedicht in dieser Stadt zu Hause. Wir werden solche Spuren älterer Versionen in den Epen selbst regelmässig verzeichnen, müssen aber schon hier bemerken, dass die vorzugsweise Verfolgung dieser Spuren leicht in die Irre führt. Obwohl keineswegs widerspruchslos, sind doch die Epen weit einheitlicher, als es bei einer äusserlichen Analyse erscheint: viele Widersprüche oder Wiederholungen erklären sich aus dem Kunststil, der dem Dichter mehr als der heute geltende gestattet, dem momentanen Bedürfnis zu dienen. Die Schlüsse aus angeblichen ästhetischen Inconcinnitäten haben sich für die Mythologie fast regelmässig als wertlos ergeben. Trotzdem bleiben natürlich die ionischen Epen, die später als die älteste Quelle der Sage galten, *Kyprien, Ilias, Aithiopis, kleine Ilias, Iliu Persis, Nostoi, Odyssee, Telegonie,* die Hauptquelle jeder Untersuchung über die Entwickelung der troischen Sage, so sehr man mit der Möglichkeit, ja wir können fast schon sagen, mit der Wahrscheinlichkeit rechnen muss, dass sie erst seit der Wende des VII./VI. Jh.'s, also, da die Entwickelung der Sage in der Litteratur offenbar weit älter ist, näher dem Ende als dem Anfang dieser Entwickelung entstanden. Aber selbst diese verhältnismässig junge Überlieferungsschicht ist bis auf *Ilias* und *Odyssee* verschollen, und eine lange Reihe sorgfältiger, von den verschiedensten Seiten her unternommener Wiederherstellungsversuche, von denen hier nur Welckers ep. Cycl. 2. Bde. 1835, 1849; [2]1865, 1881; Düntzer, Hom. u. der ep. Cycl. 1839; Struve, *De argum. carm. epic. posthom.* 2 Tle. 1846/40; J. Overbeck, *De indagandi argumenti carminum epici cycli ratione deque eorum vi et efficacia in monum. conspicua* Bonn *Diss.* 1848; Monro, *The poems of the ep. cycle, Journ. Hell. stud.* V 1884 1—41; v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 328—380; O. Seeck, Quellen d. Odyssee 375—420 genannt sein mögen, hat selbst wichtige Vorfragen nicht mit Sicherheit beantworten können. Eine wichtige Quelle sind die athenischen sf. u. rf. Vbb., die ohne Frage sehr häufig auf diese im Athen des VI. u. V. Jh.'s viel gelesenen ionischen Gedichte Bezug nehmen; aber da, wie bereits bemerkt, diese Zeit ihre Kenntnis der troischen Sage nicht ausschliesslich diesen Gedichten entnahm, so sind die Vbb. keine ganz reine Quelle. Ergänzend tritt hier der Kyklos ein, in welchem ein später Alexandriner, vielleicht der Kyklograph Dionysios, wie die gesamte mythische Überlieferung, so auch die vom troischen Krieg hauptsächlich nach den Epen dargestellt hatte. Ein Auszug daraus ist in Proklos' Chrestomathie übergegangen; ein dürftiges Exzerpt aus dessen erstem Buch bei Photios, ein etwas vollständigeres aus den beiden ersten Büchern auf dem ersten, sehr zerstörten, aber durch einige jüngere Hss. teilweis zu ergänzenden Quaternio des cod. Marc. 454 geben uns eine allerdings sehr dunkele Kunde von dem verlorenen spätalexandrinischen Werke. Aus einer ähnlichen Quelle wie Proklos scheint Theodoros zu schöpfen, auf den die dürftigen Angaben auf den ilischen Tafeln *[s. u.]* zurückgehen. Endlich ist das verlorene alexandrinische Werk von grosser Bedeutung auch für die mythographische Litteratur. So stimmen namentlich die neuen Apd.exzerpte *[o. S. 8₅]* oft auffallend, bisweilen wörtlich mit Proklos überein; aber auch die übrige mythographische Litteratur (bes. Hyg. *f.* 89—127), die z. T. in den Scholien sehr zerstreut ist (Anfänge der Sammlung bei E. Schwartz, *De schol. Homericis ad historiam fabularem pertinentibus*, Phil. Jbb. XII 1881 403—463; Panzer, *De mythographo Homerico restituendo*, Greifsw. Diss. 1892) enthält gewiss noch manchen Schatz aus den ionischen Epen, den das alexandrinische Werk vermittelt hat. — Dass dieses letztere keine eigentlichen ὑποθέσεις enthielt und weniger auf eine genaue Inhaltsangabe der einzelnen Gedichte als auf eine möglichst umfassende Wiedergabe des mythischen Stoffes Wert legte, wird jetzt wohl allgemein zugestanden (s. zuletzt Schwartz bei Pauly-Wissowa I 2883 ff.); aber der Widerspruch, der sich zwischen den Angaben des Proklos und anderen Zeugnissen an mehreren Stellen hinsichtlich des Umfanges oder des Inhalts der Epen findet, berechtigt nicht dazu, mit Bethe, Herm. XXVI 1891 593—633 den

Proklosexzerpten fast jeden Wert für die Rekonstruktion der Gedichte abzusprechen (vgl. Jahresber. über die Fortschr. d. klass. Altertumsw. LXXXI 1894[3] S. 89—94 [S 37 ff. des S.-A.] u. bes. R. WAGNER, Philol. Jbb. CXLV 1892 241—256). Trotzdem ist es natürlich unmöglich, aus den Exzerpten ein sicheres Bild von dem Inhalt der Gedichte zu gewinnen. Auch die Bruchstücke selbst tragen nur wenig dazu bei, das Dunkel zu heben. Die späten Schriftsteller, denen sie meist entstammen, zitieren aus Bequemlichkeit häufig nach den in den Auszügen genannten Dichtern; es ist aber sicher, dass die Gelehrten, welche die Gedichte selbst lasen, teils ohne Dichternamen, teils unter anderen Namen zitierten. So wird die *kleine Ilias* im Schol. Eur. *Troad.* 821 (nach Lysimachos? v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF bei ROBERT, Bild und Lied 228) statt wie sonst auf Lesches, auf Thestorides, Kinaithon oder Diodoros zurückgeführt. — Ganz hoffnungslos ferner wäre die Verwirrung, wenn unter demselben Titel verschiedene Gedichte verschiedener Verfasser vorlagen, wie vielfach angenommen wird; doch scheint dies nicht begründet. Es hindert wenigstens nichts anzunehmen, dass z. B. die *Persis* des 'Lescheos' (Paus. X 25_5) mit der des Arktinos identisch ist (vgl. v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Hom. Unters. 342).

Seit dem V. Jh. ist die troische Sage im ganzen, wenn wir von Naevius und Virgil hier absehen, organisch nicht mehr weiter gebildet worden; denn die attischen Tragiker reihten zwar bisweilen in einer Trilogie wichtige Episoden der troischen Sage aneinander, wie z. B. Euripides in der 'troischen Trilogie' *Alexandros, Palamedes, Troades* (*TGF*[2] 373; vgl. SCHOELL, Beitr. zur Kenntn. d. trag. Kunst I 47 ff.; M. MAYER, *Eur. mythop.* 44—59), beschränkten sich aber natürlich selbst in diesem Fall auf die Ausbildung einzelner Motive; die alexandrinischen Dichter bevorzugten, wo sie sich ausnahmsweise der Heldensage zuwandten, idyllische und erotische Episoden, oder sie begnügten sich, wie Lykophron in der Kassandra, damit, ihre Kenntnis verschollener Sagen auszukramen. Die späteren Epiker Triphiodoros (NOACK, Herm. XXVII 1892 452—463) und Qu. Smyrnaios (KEHMTZOW, *De Qu. Sm. fontibus ac mythopoeia* Kiel. *Diss.* 1891) vollends beleben nicht die Sage, sondern geben nur in neuem Gewand den alten Stoff, den sie nicht aus verschollenen Liedern, sondern aus mythographischen Exzerpten und z. T. vielleicht (NOACK, Herm. XXVII 1892 407—445) aus älteren Epikern wie Virgil und Naevius schöpfen. Für die mythologische Untersuchung haben sie nur beschränkten Wert, aber doch mehr als die *Ilias Latina*, eine metrische Bearbeitung des Inhaltes der *Ilias* für die Schule (L. MÜLLER, Üb. den Ausz. der *Il.* des sogen. Pind. Theb., Berl. 1857; Nachträge Philol. XV 1860 479—507) oder des Tzetzes späte Ἰλιακά.

Wichtiger als die spätere Dichtung ist die Prosalitteratur als Quelle der troischen Sage. Zwar haben ohne Frage schon die Logographen, von denen Hellanikos *Troika* verfasste (WELLMANN, *De Hell. Troic., Comm. phil. sod. Gryphisw.* 1887 S. 54 ff.), keine älteren Quellen als die ionischen Epen gehabt; aber da sie und noch die Historiker des IV. Jh.'s und die Alexandriner jetzt verschollene Lyriker des VI. Jh.'s lasen, können sie nach dem oben Bemerkten die älteste Sagenform oft allein vermitteln; ausserdem bieten sie durch die Sammlung der Lokalüberlieferungen — über die Westländer vgl. o. *[S. 361 ff.]* — bisweilen das einzige Mittel, die künstlerisch geformten Mythen zu analysieren. Freilich schleichen sich in diese Litteratur früh die schon o. *[S. 10]* hervorgehobenen unorganischen Erweiterungen ein: die Sage wird teils durch rationalistische Erklärungen entstellt, wie dies wahrscheinlich schon im IV. Jh. das erhaltene Buch περὶ ἀπίστων des Palaiphatos zeigt, der auch *Troika* schrieb (SUSEMIHL, Al. Litt. II 56; E. SCHWARTZ, Berl. ph. Wschr. XIV 1894 1607 ff.), teils werden romanhafte Züge eingeflochten, teils endlich als angebliche Vorbilder und Quellen für die erhaltene Litteratur ältere Werke fingiert. So entstand die sogen. ξένη ἱστορία, die, obwohl nicht eigentlich zu den mythologischen Quellen gehörig und diese oft in sehr störender Weise trübend, doch hin und wieder echte Nachrichten allein erhalten hat. Hierzu gehören u. aa. die den N. des Kephalon oder Kephalion von Gergis tragende Schrift des Hegesianax (Athen. IX 49 S. 393d), der sensationelle Roman des Dionysios Skytobrachion, der *Heroikos* des Philostratos, einige Reden des Dion Chrysostomos (z. B. XI ὑπὲρ τοῦ Ἴλιον μὴ ἁλῶναι) und die Schriften des Dares (nach JÄCKEL, Dar. Phryg. u. Benoit de Sainte-More, Diss. Bresl. 1875 wurde Dar. noch gegen Ende des XII. Jh.'s in einer weit ausführlicheren Fassung gelesen) und Diktys, dessen griechische Quelle — entweder (NOACK, Philol. Suppl. VI 1893 403—497; KRUMBACHER, Byzant. Litt[2] 845) ein griechischer Diktys oder, was wahrscheinlicher ist (GREIF, Neue Unters. zur Diktys- und Daresfrage, Berlin Progr. 1900; vgl. auch DESSAU, Herm. XXVII 1892 573), die Teukros-

memoiren des Sisyphos von Kos — sich aus Kedrenos, dem vollständigeren Malalas u. a. einigermassen wiederherstellen lässt.

Von den Werken der bildenden Kunst sind namentlich die älteren von höchster Bedeutung, weil sie in vielen Fällen die einzige Möglichkeit bieten, die frühere Überlieferung von der jüngeren zu sondern. Wie weit sie eine bestimmte litterarische Version festhalten, ist freilich im einzelnen Falle oft strittig. Nachdem ROBERT (Bild u. Lied, Phil. Unters. V Berl. 1881) wieder nachdrücklich auf den Unterschied der bildlichen und der poetischen Tradition aufmerksam gemacht hatte, wurde im Gegensatz gegen die frühere Überschätzung von MILCHHÖFER, Anf. d. Kunst S. 163₁, LUCKENBACH (Verhältn. d. griech. Vbb. zu den Gedicht. d. ep. Cycl., Phil. Jbb. Suppl. XI 1880 491—638), P. J. MEIER (Das Schema der Zweikämpfe a. d. älteren griech. Vbb., Rh. M. XXXVII 1882 343—354), JANE HARRISON (*monum. relat. to the Odyssey. Journ. Hell. stud.* IV 1883 248—265, bes. 253) die Unabhängigkeit der älteren Kunst von der litterarischen Überlieferung betont. Diese Untersuchungen gehen jedoch alle von der falschen Voraussetzung aus, dass es eine von der Litteratur unabhängige, dieser zu Grunde liegende Volkssage gegeben habe; ihr Ergebnis ist demnach nicht richtig. — Schon die sf. Vbb. haben, wie namentlich SCHNEIDER, Der troische Sagenkreis in der ältesten griech. Kunst, Leipz. 1886 überzeugend nachgewiesen hat, ausgiebig — soweit ihr stetig sich erweiternder Typenvorrat ausreichte — Scenen des Epos dargestellt; und zwar sind (vgl. SCHNEIDER S. 71) gerade die ältesten Darstellungen besonders zuverlässig, weil hier die litterarische Tradition durch die sich erst allmählich entwickelnde bildliche noch nicht durchkreuzt wurde. — Aber auch SCHNEIDERS Untersuchungen bedürfen wesentlicher Ergänzung, weil sie nur zwischen der Benutzung des ionischen Epos und der ihm vermeintlich vorliegenden Volkssage entscheiden; die Frage ist vielmehr, ob ionische oder vorionische Dichtung benutzt ist. Meines Erachtens ist nicht zweifelhaft, dass der Einfluss der ersteren erst seit dem Anfang des VI. Jh.'s nachweisbar ist; zu den ältesten sicheren Spuren gehört der Kypseloskasten, der Teller aus Kamiros bei SALZMANN, *Cam.* 53 und der korinthische Pinax in Berlin bei FURTWÄNGLER S. 78 f. no. 764. — Von der ungeheueren jährlich noch wachsenden Masse bildlicher Darstellungen sind zu verschiedenen Zeiten Sammlungen veranstaltet, von denen aber auch die beste, OVERBECK, Bildwerke zum theban. und troischen Heldenkreis, Braunschw. 1853, (= HG) längst nicht mehr genügt. Vgl. ausserdem INGHIRAMI, *Galleria Omerica*, 3 Bände, Fiesole I u. II *Ilias*, III *Odyssee* 1829—1836 (WELCKER, AD V 214—223); BRUNN, Troische Miscellen, Sitzungsber. der bayer. AW. I 1868 S. 45—80; II ebd. 217-239, III 1880 167—216; SCHLIE, Die Darstellungen des troischen Sagenkreises auf etrusk. Aschenkisten, Stuttg. 1868; BRUNN, *I rilievi delle urne Etrusche. I. Ciclo Troico*, Rom 1870. Seit der späteren Alexandrinerzeit wurden, wie es scheint, die Texte der Gedichte und der aus ihnen geschöpften prosaischen Berichte mit Illustrationen versehen, welche sich oft an bekannte Kunstwerke anlehnten und dazu beitrugen, die in diesen geschaffene bildliche Sagengestaltung fortzupflanzen. Insbesondere hängen wahrscheinlich die Reliefdarstellungen, welche in mehreren aus den Bibliotheken des römischen Adels in der Kaiserzeit stammenden Exemplaren (O. JAHN, Griech. Bilderchr., herausgeg. von A. MICHAELIS Bonn 1873; vgl. auch ROBERT, *Framm. di una tav. Iliaca, ann. d. i.* XLVII 1875 267—272 *tav.* M), bes. auf der il. Tafel erhalten sind, sehr wahrscheinlich von derartigen illustrierten Sagenbüchern, aus denen auch ihre den Inhalt kurz angebenden Inschriften stammen, ab. Freilich sind die Sagen hier nicht rein erhalten; dem praktischen Bedürfnis dienend, schliessen sich diese Darstellungen natürlich den einander ablösenden Sagenfassungen (an die *Ilias Latina* z. B. dachte BRÜNING, Arch. Jb. IX 1894 150—254; s. dagegen PAULCKE, *Tab. Iliaca* 13—34) und ihren populärsten bildlichen Darstellungen an.

Von mythologischen Untersuchungen sind schon hier, als den ganzen Sagenkreis behandelnd, zu erwähnen: GROTE, *Hist. of. Gr. Ch.* XV; E. HUGO MEYER, Indog. Myth. II Achill. Berl. 1887; H. D. MÜLLER, Hist.-myth. Unters. II die Sage vom troj. Krieg und die hom. Dichtung, Gött. 1892; O. SEECK, Die Entw. d. ant. Geschichtschr., Berl. 1898 107—139.

A. Geschichte der Sage.

a) Älteste, lokrische, thessalische und aitolische Bestandteile.

221. Wie wir früher (90 ff.; 309 ff.) gesehen haben, sind die Anfänge der troischen Sage in die Zeit zu versetzen, als die Kolonialstaaten

am malischen und pagasaiischen Meerbusen sich nach Überwindung der früheren Einwanderer aus boiotischen und euboiischen Gemeinden an der troischen Küste festsetzten. Aus Opus stammt der Held, der im ionischen Epos in die Gestalten der beiden Aias zerlegt ist. Der jüngere, des Oileus Sohn, ist stets Opuntier geblieben; der Telamonier[1]) wird durch Telamons Geliebte Hesione[2]) nach der lokrischen Stadt gewiesen. Beide gehören, wie wir sahen (90 f.), in die Überlieferung derselben Kultstätte der Athena und des Apollon; der Telamonier gilt noch in Megara als Gründer eines Heiligtums der nach ihm Aiantis genannten Athena[3]); der Sohn des Oileus hat zur Mutter die Eriopis[4]), die 'sehr Sehende', mit der man Athena Oxyderkes, Ophthalmitis[5]) u. s. w. vergleichen darf, oder die Alkimache[6]), die ebenfalls nach einem Kultnamen der Pallas heisst[7]). Allerdings ist im ionischen Epos der jüngere und in einem Teil der Lieder auch der ältere Aias der Athena verhasst, weil er ihr troisches Bild entehrt und ihre Priesterin Kassandra angetastet hat[8]); dies ist indessen wahrscheinlich später von einem argivischen Sänger gedichtet worden, der das Palladion nach der Larissa gelangen lassen wollte. Es scheint kein Zufall, dass noch in unserer Ilias die beiden Aias bei wichtigen Gelegenheiten, bei dem Mauer-[9]) und bei dem Schiffskampf[10]), bei dem Streit um des ebenfalls in Opus heimischen Patroklos Leiche[11]), vereint auftreten. — Die ältere Sage scheint ein durch drei Geschlechter fortgeführtes Verdienst der Ahnherren des opuntischen Hauses um Ilion angenommen zu haben. Zuerst führt der göttliche Stammvater, Apollon Aiakos oder Ileus die troischen Mauern auf, und zeugt, wahrscheinlich mit einer ilischen Nymphe, den Telamon[12]), der nach dem Lande seiner Mutter zurückkehrt, um die troische Hesione von dem Ungeheuer zu befreien; sein Sohn Aias endlich, Telamonios nach dem Vater oder Iliades nach dem göttlichen Grossvater genannt, zieht wieder nach Troia und stirbt dort[13]), nachdem er Kassandra nebst dem Palladion gewonnen.

---

[1]) Vgl. über ihn Welcker, Kl. Schr. II 264 ff.; Müller, Myth. d. gr. Stämme II 181 ff.; Bassi, *La leggenda di Ajace Telamonio nell' antichità*, Tur. 1890 (*estr. dalla riv. di filol.* XVIII).

[2]) Seine Gattin, Aias' M., heisst bei Xenoph. *Kyn.* 1_9; Apd. 3_{162}; Paus. I 42_4 Periboia (sonst Eriboia *[594 zu 593_5]*): das ist der N. einer der beiden opuntischen Jungfrauen, die zuerst wegen des Frevels des Aias nach Troia geschickt wurden: Apd. *ep.* 6_{20} (Tz. *L* 1141).

[3]) Paus. I 42_4.

[4]) *N* 697.

[5]) O. *[S. 157_{17}]*.

[6]) Porphyrios Sch. *O* 333 V, Pherekydes, Mnaseas ebd. 336 V.

[7]) *AP* VI 124_2; (Suid. *s v*).

[8]) Nach der den Alexandrinern geläufigen Sage übt Aias mit Kassandra *ἀθεμιτομιξία* (Kallim. *αἴτ. fr.* 13 d Schn.; *δυσσεβεῖς γάμους* Lykophr. 1151; vgl. 360; Prop. V(IV) 1_{118} ff.; Apd. *ep. Vat.* 5_{22} [Wagner, *Ep. Vatic.* S. 69_{16}]; Quint. 13_{420}; Triphiod. 647). Der Zug scheint alt; Theogn. 1234 lässt Aias durch Liebe untergehen, kennt also wohl die Tempelschändung.

[9]) *M* 265 ff.

[10]) *N* 46; 701 ff.

[11]) *P* 115 ff.; 256 ff. Anderes bei Bassi, *Legg. di Aiace* S. 11 ff. — Es ist wenigstens möglich, dass in Rhoiteion die Erinnerungen an beide Aias auch lokal zusammentreffen, Klausen, Ä. u. P. I 194_{318} i.

[12]) O. *[S. 90 f.]*.

[13]) Dass Aias nicht in die Heimat zurückgelangte, darf aus der Uebereinstimmung der Sagen beider aus ihm abgeleiteter Helden geschlossen werden; aber die Art des Unterganges ist bei beiden Helden von jüngerer Erfindung, da der Zorn der Athena als Ursache vorausgesetzt wird. Wahrscheinlich fiel der Aias der lokrischen Sage von Paris' Hand, wie der telamonische in einer verschollenen Sage (Antikleid. bei Tz. *L* 464/6; Sch. Soph. *Ai.* 127; Dares 35). Es ist sehr viel wahrscheinlicher, dass diese Sagenfassung der recipierten ionischen vorausgeht, als dass spätere Dichter sie ihr zum Trotz nachträglich aufbrachten, um eine Aehnlich-

Als der Apollon Ileus vergessen und daher der Namen Iliades unverständlich geworden war, wurden die beiden Aias getrennt, und der kleinere erhielt als Vater den Ileus oder Oileus[1]), von dem, weil er erst spät und nur des Sohnes wegen als eigene Gestalt in die Sage gekommen ist, keine Mythen — abgesehen von der nun auf ihn übergehenden Erzeugung durch Apollon und der späten Einreihung in die Argonauten — erzählt werden. — Aus altlokrischem Gebiet stammt ferner ein zweiter für Troias Eroberung wichtiger Heros: Epeios, der Erbauer des hölzernen Pferdes[2]). Die Sage macht ihn zum Sohne des Panopeus[3]), des Eponymen der gleichnamigen phokischen Stadt, an deren Grenze, wie wir sehen werden, eine alte Agamemnonreliquie gefunden ward[4]); eben zu Agamemnon[5]) oder zu beiden Atreiden, deren Wasserträger er heisst[6]), scheint ihn die Sage in Verbindung zu setzen. Der Held, mit dem das ionische Epos nicht mehr viel anzufangen wusste, gehört wie die Eroberung der Stadt durch das von ihm erbaute Ross wahrscheinlich zu den ältesten Bestandteilen des troischen Mythos: um so mehr lässt sich annehmen, dass der Zug einer verschollenen Kultlegende entstammt. Das Ross wird der Athena errichtet, in deren metapontinischem Tempel auch Epeios' Werkzeuge aufbewahrt wurden; folglich scheint die gesuchte Tempelüberlieferung einem Heiligtum der mit Poseidon oder Ares[7]) Hippios gepaarten Athena angehört zu haben. Das weist in den Mythos von dem Fluchross Pegasos oder Arion[8]); eine isoliert stehende, phantastische Legende liess, wie es scheint, aus dem verderbenschwangeren Leib des gefürchteten dämonischen Wesens bewaffnete Männer — auch unheilvolle Dämonen — hervorgehen, welche niedermetzelnd durch die Städte ziehen. Da an den Heiligtümern dieses Typus gewöhnlich eine heilige Quelle erwähnt wird, deren Wasser zu Sühnungen benutzt wird, so kann auch der Zug, dass Epeios das Wasser lieferte, aus der Legende entlehnt sein[9]). — Panopeus ist noch durch einen zweiten Helden in der troischen Sage vertreten: durch den von Hektor getöteten[10]) Sohn des Iphitos[11]), Schedios, den die Ilias dort wohnen lässt[12]), während er allerdings ein Heroon in Daphnus an der Küste hatte[13]). Auch er gehört wohl schon zu der lokrisch-thessalischen Sagenschicht; vermutlich entstammt er einer Legende, welcher, ist unbekannt. Sein Bruder Epistrophos[14]) scheint nach Aphrodite Epistrophia[15]) genannt zu sein.

---

keit zwischen Aias und Achilleus zu gewinnen (Welcker, Kl. Schr. II 268_{21}).

1) Ueb. die Namensform Oileus u. Ileus s. A. Ludwich, Ph. Jbb. CXXXIX 1889 252—254 u. o. *[S. 90]*. — Fick, PN.[2] 391 stellt *ϝιλεύς* zu *ϝιλ.* 'Schaar'.

2) *ϑ* 492; *λ* 523.

3) *Ψ* 665; Paus. II 29_4; Plat. *Ion* IV 533a.

4) S. u. *[620_3]*.

5) Mit Talthybios erscheint er auf dem berühmten archaischen Rlf. von Samothrake (Millingen, *Anc. uned. mon.* II 1; Overbeck, Gr. Plast. I[4] 110; Collignon, *Hist. de la sculpt. gr.* I 187 *f.* 87) hinter Agam., als dessen Diener. Nach Paulcke, *Tab. Il.* 79 ist die niedere Stellung des Epeios eine Neuerung des Stesichoros.

6) Athen. X 84 S. 456 f. nach Stesich. *fr.* 18 u. Simonides. — Ueber Eurip. *Epeios* s. Welcker, Gr. Tr. II 523 ff.

7) Ein Altar des Ares Hippios stand in Olympia: Paus. V 15_6, wo vorher auch Poseidon Hippios erwähnt ist. Knüpft der N. der nordelischen Epeioi *[S. 144]* an Olympia an?

8) Vgl. o. *[S. 77 f.; 122; 132_7; 200; 507_3]*.

9) Vgl. die *Ἀγαμεμνόν(ε)ια φρέατα*, Kleitod. *FHG* I 364_9; s. auch die in den Paroimiographen zu Zenob. 1_6 verzeichneten Zeugnisse.

10) *P* 305 ff.

11) Vgl. auch *B* 517.

12) *P* 307.

13) Str. IX 4_{17} S. 425.

14) *B* 516 (Diod. 16_{23}; Apd. 3_{130}).

15) In Megara, Paus. I 40_6.

222. Philoktetes[1]), den der Schiffskatalog über Methone, Meliboia, Thaumakie, Olizon, also über den Süden von Magnesia herrschen lässt[2]), der aber auch am Spercheios lokalisiert gewesen zu sein scheint[3]), war wohl schon in den lokrisch-thessalischen Liedern der Überwinder des Paris und damit einer der wichtigsten Helden der Sage. Eine alte sagenhafte Gestalt ist wahrscheinlich auch Philoktetes' Unterfeldherr, der für ihn während seiner Krankheit gebietende Medon, Oileus' Sohn, der aus Phylake kommt; da Phylakos eine Tochter Alkimede hat[4]), ist der Vollnamen wahrscheinlich Alkimedon gewesen, und so heissen in der That zwei andere Krieger aus diesen Landen[5]), von denen der eine, wie Medon[6]), von Aineias getötet wird[7]). Dieser Zug ist demnach wohl ursprünglich. Medon ist ein auch im Troerheer mehrfach vorkommender Namen[8]); demnach scheint die Sage eine Überlieferung der südthessalischen Eroberer mit einer in Troia einheimischen in der Weise verbunden zu haben, dass das Heiligtum eines troischen Dämons mit einem gleichnamigen thessalischen Helden in Verbindung gesetzt wurde. — Ebenso scheint ein anderer ebenfalls aus Phylake[9]) stammender Held Iolaos oder Protesilaos als erster von den Griechen, schon bei der Landung am troischen Gestade deshalb zu fallen[10]), weil der gleichnamige Heildämon eine Kultstätte am troischen Gestade hatte[11]). Aus der Legende stammt wahrscheinlich auch seine Gattin Laodameia[12]) oder Polydora[13]) — beide Namen weisen auf eine chthonische Gottheit —, die sich tötete, als der ihr auf kurze Zeit wieder geschenkte Gatte zum zweiten Mal in den Orkos verschwand[14]). Wenig-

1) Ausser der lemnischen Sage, die auch von Aischylos und Euripides in eigenen Tragödien dargestellt war, behandelte Sophokles auch den *Φιλ. ἐν Τροίᾳ*. Ausserdem Tragöd. des Achaios, Antiphon, Philokles, Theodektes, Komödien des Epicharmos (Kaibel 115_{132} ff.) und Strattis. Vgl. auch Dion Chrys. 59. Kunstdarstellungen selten vor dem V. Jh., s. Milani, *Ann.* LIII 1881 249–289. Vgl. im allgemeinen Milani, *Il mito di Filottete nella letteratura classica e nell' arte figurata.* Flor. 1879; W. Neumann, Entw. des Ph.-mythos mit bes. Berücks. d. Soph., Progr. Kob. 1893. — Der mit Wahrscheinlichkeit anzunehmende religiöse Kern der Sage ist verloren; im Kult von Kroton ([Arsttl.] *mir. ausc.* 107) steht Philoktet neben Apollon, bei dessen sminthischem Heiligtum beim troischen Chryse er auch gebissen (Diktys 2_{14}, nach Milani Verwechselung mit dem lesbischen Chryse) wird und der (Dionys. *FHG* II 10_{6}) auch bei seiner Heilung thätig ist. Ueber die Beziehungen zu Chryse und Iason s. o. *[227_{6}].*

2) *B* 716 ff.

3) Soph. *Phil.* 4. Vgl. Aisch. *fr.* 249; Weil, Arch. Ztg. XXXI (n. F. VI) 1874 40 ff.

4) Pherek. *FHG* I 87_{59}; Ap. Rh. 1_{45} ff. u. aa.

5) S. o. *[113_{7} ff.].*

6) *O* 332.

7) Qu. Sm. 11_{447}.

8) *P* 216; vgl. Qu. Sm. 8_{296}; 10_{125}.

9) *B* 695 ff. Sein V. Iphiklos ist S. des Phylakos.

10) *Kypr. fr.* 14; vgl *B* 700.

11) Philostr. *Her.* 2 erwähnt eine Kultstätte auch auf der Chersonnes.

12) Als T. des Akastos ist sie in die minyeische Genealogie verwoben, wie Alkimeda, die zu Medon von Phylake gehört *[s. o. A. 4]*, als Aisons Gattin. Phylakos selbst wird durch seinen V. Deion, seine Gattin Klymene den minyeischen Geschlechtern angegliedert.

13) T. des Meleagros, *Kypr. fr.* 14.

14) Tragische Sage: Soph. *Ποιμένες* (Welcker, Gr. Tr. I 113—117); Eurip. *Πρωτεσίλ.* (Welcker, Gr. Tr. II 494—499; M. Mayer, Herm. XX 1885 101—135; Wagner, *Ep. Vat.* S. 199 und dagegen Hoefer, ML II 1828); Luk. *dial. mort.* 19 u. 23; Philostr. *her.* 2 S. 140 ff. K.; Nonn. *Dion.* 24_{194}; Prop. I 19_{7}; Cat. 68_{78} ff. (Baehrens, Phil. Jbb. CXV 1877 409–415); *VA* 6_{447} (Serv.); Ov. *her.* 13; *a a* 3_{17}; *rem. am.* 723; *Tr.* I 6_{20}; *Pont.* III 1_{110}; Apd *ep.* 3_{30}; Eust. *B* 700 S. 325_{22}; Hyg. *f.* 103 f.; Myth. Vat. I 158; II 215; Sch. Aristid. III 671 Ddf. zu 228_{6}. Kunstdarst. (namentlich auf Skphg., als Andeutung der den Tod überdauernden Liebe): Welcker, *Ann. d. i.* XIV 1842 32–37, *Mon. d. i.* III xl a; Overbeck, HG I 327. Vgl. auch Winckler, Darst. d. Unterw. 58–62; Babelon, *Cat. cam.* I 79_{149}; II xv 149.

stens die Grundzüge des Mythos scheinen der ältesten Sagenschicht anzugehören[1]).

223. Vermutlich aus Phthia stammt Achilleus[2]); die Sage hat ihn immer dort mit Vorliebe wohnen lassen. Er scheint, wie es auch sein Namen nach der wahrscheinlichsten Deutung[3]) bezeichnet, ein alter Heilgott gewesen zu sein; neben Asklepios ward er in Brasiai verehrt[4]). Eine Quelle in Milet, die zu Sühnungen benutzt ward, heisst nach ihm[5]); Thermen in Byzantion sind ihm geweiht. Sein Speer, den man im Athenatempel zu Phaselis zeigte[6]), hat in der Telephossage die Kraft, nicht allein zu verwunden, sondern auch zu heilen. Dass er mit Heilgöttinnen wie Medeia[7]), Helena[8]), Iphigeneia Orsilocheia[9]) gepaart wird, enthält auch vielleicht noch eine dunkele Erinnerung an seine einstige Bedeutung. Ein Heildämon ist er ferner insofern, als er den Zauber des Pharmakos bricht[10]) und die Rachegeister, die in der Schlacht walten, die Amazonen[11]) überwindet. Dass nämlich auch dieser letztere Zug der Kultlegende entnommen ist, zeigt die Beziehung des Achilleus zu Skyros. Denn wie der Namen Themiskyras, so ward auch der von Skyros früh mit dem Kult des Ares und seiner reisigen Töchter verknüpft; es ist gewiss kein Zufall, dass der König von Skyros in der Ilias nach einem Kultnamen des Ares Enyeus heisst (S. 586) und dass zwei Besieger der Amazonen, Theseus und Achilleus, nach Skyros geführt werden, wo der letztere als Mädchen verkleidet mit Lykomedes' Tochter Deidameia, die ihrem Namen nach ursprünglich amazonenhaft gedacht gewesen sein muss, den Neoptolemos oder Pyrrhos zeugt. Nach einer anderen Sage heisst die Mutter des Pyrrhos vielmehr Iphigeneia[12]); sie[13]) oder ihr Sohn[14]) sollen von Achilleus nach Skyros gebracht

---

1) Vgl. o. *[456 7]*.

2) Die Litteratur ist bei der Darstellung der Sage im einzelnen ausführlich aufzuführen; hier sei Dion Chrys. 58; Fel. Ravaisson, *Mon. Grecs rel. à Achille. Mém. AIBL* XXXIV 2 1895 309–352 erwähnt.

3) S. o. *[71 10]*. Von sonstigen Deutungen des N.'s seien genannt: die antiken *παρὰ τὸ ἄχος λύειν· ἰατρὸς γάρ, E M s v* 181 24; 'Volksquäler' (s. dagegen L. Meyer in Bezzenb. Beitr. I 1877 37) oder 'Quäler der Ilier' (zuerst Kallim. *fr.* 549; vgl. *EM* a. a. O.; Sch. *A* 1 AL) oder 'Leidensender' (Eust. zu *A prooem.* S. 14 12 von *ἰάλλω*); 'Schlangensohn' (= *ἀχιλαγενής* Mannhardt, WFK II 72, Escher bei Pauly-Wissowa I 222, weil Thetis nach Schneider, Troischer Sagenkreis 77 f. als Schlange dargestellt wird); 'der seinen Nährbruder ruhmreich rächt' (= *ἀ-χιλοκλῆς*; *ἄχιλος* = *ἀδελφός*: Laistner, Räts. d. Sph. I 141); 'Agiulf' (= *Ἀχίλυκος*: Fick, PN.² 425); 'Helligkeit begehrend' (Weber, Sitz.ber. BAW 1887² 905 ff.). — Als Heildämon erscheint Achilleus bei Tertull. *an.* 46: *Leonymus pyctes ab Achille curatur in somniis.*

4) Paus. II 24 5.

5) Athen. II 19 S. 43d. Auch in Troas scheint eine Quelle, die er beim Herausspringen aus dem Schiff aus der Erde gestampft haben sollte (Lykophr. 245), nach ihm den N. gehabt zu haben. Vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXXIV 1899 612 ff. — Weinhold, Abh. BAW 1898 9 bezieht die Sage auf den Blitzursprung der Quelle.

6) Paus. III 3 8; Treuber, Gesch. d. Lyk. 67.

7) Ibyk. *fr.* 37; Simon. *fr.* 213; Lykophr. 174. Da Medeia = Diomedeia ist *[545 2]*, so sei an die lesbische Geliebte des Achilleus Diomede (*Il.* 9 665; vgl. o. *[S. 548]*) erinnert.

8) O. *[222 2]*.

9) O. *[222 4]*.

10) Pharmakos stiehlt Schalen des Apollon, wird von Ach. ertappt und erleidet den Steinigungstod, *FHG* I 422 33; Usener, Sitz.ber. WAW CXXXVII 1897 47 ff. Vgl. u. *[§ 275]*.

11) Vgl. über diese Sagen u. *[§ 274]*.

12) Damit hängt zusammen, dass Iphigeneia T. des Theseus heisst *[171 4 f.; 586 1; 590 7]*; Theseus wird auf Skyros getötet.

13) Duris bei Sch. *T* 326 *B* u. Townl. s. *FHG* II 470 3.

14) Tz. *L* 183 S. 462 f. M. Das ist ein Ausgleich gegen die gewöhnliche Sage, die Neopt. zum S. der Deidameia macht; in anderer Weise hat Eurip. *IA* 100 ff. den Zug verwertet, indem er Iphig. unter dem Vorwand ihrer Vermählung mit Achilleus nach Aulis entbieten lässt. — Die Paarung dieser

sein. Auch dieser Zug der Sage scheint an eine Kultlegende anzuknüpfen, an dieselbe, welche der Sage zu Grunde liegt, dass Achilleus Skyros eroberte und Iphis[1]) gefangen nahm. Iphigeneia ist eine Kultbezeichnung der mit Dionysos gepaarten Artemis, in deren Kult die Amazonen so oft auftreten. Dass alles dies nicht zufällige Übereinstimmungen sind, beweist eine weitere ebenfalls aus dieser Legende hervorspriessende Sage: die Besiegung der Amazone Penthesileia, der 'dem Volke Kummer Bereitenden'; auch sie scheint einst wie Deidameia mit Achilleus ehelich gepaart gewesen zu sein; denn der Zug der Aithiopis, dass Thersites dem Helden die Liebe zur Amazone vorwirft[2]), ist wahrscheinlich wie die Gestalt des Thersites, der nach einem Areskultnamen heisst, aus der Kulttradition herübergenommen. — Wie andere Heilgottheiten, wie insbesondere Medeia und Iphigeneia, die auch im Sturmzauber angerufen zu sein scheinen, ist aber ihr alter Kultgenosse Achilleus ein wackerer Helfer auch in der Seegefahr geworden[3]): als Lotse erscheint er den Schiffern, ihnen den

beiden Gestalten ist ein sehr alter Zug; ein dritter Reflex ist ihr Zusammenwohnen auf Leuke *[S. 222_2]*. Stesichoros hat sie wahrscheinlich gekannt. Zwar hat v. Wilamowitz-Möllendorff (Herm. XVIII 1883 250 ff.) von den beiden widersprechenden Angaben Philod. π. εὐσ. 24 G. u. Paus. II 22_7, die Bergk zu der Annahme geführt hatten, dass zwei, verschiedenen Werken entstammende Bruchstücke (27 u. 38) des Stesich. vorlägen, die Pausaniasstelle als Irrtum des Periegeten eliminieren wollen; aber die Flüchtigkeit liegt vielmehr bei dem 'epikureischen Schnellschreiber' (Usener, Rh. M. XXIII 1868 360; Kalkmann, Paus. d. Per. 252 ff.); Geffcken, Herm. XXVI 1891 573 hat mit Wahrscheinlichkeit die ganze zusammenhängende Sagenmasse auf Stesichoros zurückgeführt. Damit wird aber zugleich die weitere, die versteckten Sagenbeziehungen nicht genügend berücksichtigende Kombination von v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XVIII 1883 250 f. unwahrscheinlich, dass die Paarung von Achilleus und Iphigeneia lediglich darum erfolgte, weil sie durch die Lokalisierung ihrer Sagen am schwarzen Meer Nachbarn geworden waren, und dass ihre Verbindung auf Leuke eine Spiegelung in das irdische Leben geworfen, die sich zuerst in ihrer projektierten Heirat vor Iphigeneias Schlachtung, dann aber darin ausgesprochen habe, dass Ach. mit Iphig. den Neoptolemos zeugte.

[1]) Lykophr. 323 nennt die M. des Pyrrhos, die ihm Iphigeneia ist, Iphis. *Il.* 9_{667} heisst die skyrische Iphis Lagergenossin des Patroklos. Auch dieses Helden N. scheint der Ueberlieferung des alten mittelgriechischen Artemisdienstes zu entstammen. Artemis hiess in Theben (Paus. IX 17_2; vgl. Soph. *OT* 161), Plataiai (Plut. *Arstd.* 20), Thespiai (*CIGS* I 1812), Korinth *[o. 125_{12}]* und wohl auch in Athen (Paus. I 14_5; Löschcke, Vermut. zur griech. Kunstgesch. 20 ff.; allerdings wird Eukleia, wie hier die Göttin schlechtweg heisst, inschriftlich gewöhnlich mit *Εὐνομία* verbunden [s. die Zusammenstellung Milchhöfers bei Curtius, Stadtgesch. v. Ath. XXIX], doch wird die sich hieraus ergebende Bedeutung der Göttin erst nachträglich in den dunkelen Kultn. hineingetragen sein. Anders Hitzig-Bluemner zu Paus. a. a. O.) Eukleia; in Athen hiess sie Eupatereia *[o. 36_{12}]*, und dass auch die aus diesen beiden N. komponierte Kultbezeichnung Kleopatra nicht fehlte, lassen zwei Heroinen die dem Kreise der Artemis Tauropolos angehören *[o. 342; 560]*, vermuten. Dieser Artemisn. war wahrscheinlich nach Opus übernommen; nach ihr heisst eine der beiden lokrischen Jungfrauen, die zur Sühne für den Frevel des opuntischen Aias nach Troia gesendet werden (Apd. *ep.* 6_{20}). Nach dieser opuntischen Göttin scheint Patroklos genannt zu sein. — Patroklos und die aitolische Kleopatra haben gewisse Beziehungen auch des Mythos: beide bereden einen grollenden Helden am Kampfe wieder teilzunehmen. Das ist jedoch wahrscheinlich Zufall: am wenigsten ist mit Fick, Personenn.² 372 anzunehmen, dass ein Dichter Alkyone mit Rücksicht auf Achilleus' Freund Kleopatra umnannte. — Patroklos' Schw., Menoitios' T., heisst Eukleia, Plut. *Arist.* 20.

[2]) Der gewöhnlichen Ansicht entsprechend, nach der die *Aithiopis* die *Ilias* benutzt, haben viele (z. B. Robert, Bild u. Lied 114; Schneider, Tr. Sagenkr. 157) in Achilleus' Streit mit Thersites eine Nachbildung von *B* 212 ff. gesehen. Aber *B* 220 scheint wenigstens den Mythos der *Aithiopis* zu kennen, der nach Useners (Sitz.ber. WAW CXXXVII 1897 S. 45 ff.) überzeugenden Darlegungen jedenfalls legendäre Bestandteile enthält.

[3]) Vgl. u. *[§ 268]*.

Ankerplatz zu weisen; als Pontarches wird er verehrt. Überhaupt hat er wie seine Mutter, die, eigentlich eine Demeter[1]), später als Gattin des dem Poseidon nahe stehenden[2]) Peleus eine Nereide geworden ist[3]), die Gewalt über die Meerstürme; noch die spätere Sage lässt einen Sturm ausbrechen, als die Griechen abfahren wollen, ohne seine Seele gesühnt zu haben. — Natürlich gehören nicht alle diese Züge der ältesten troischen Sage an: bei einer Gestalt, die so fest in der religiösen Überlieferung wurzelte, konnte es nicht ausbleiben, dass die Legende, die nicht so leicht durch die Heldensage zu verdunkeln war, auch noch auf deren spätere Phasen einwirkte. Aber wahrscheinlich war es von Anfang an Achilleus' Schicksal, vor Troia zu fallen. Der Dämon, den wir auch bei Tanagra (S. 71) verehrt fanden, war vermutlich durch ältere boiotisch-euboiische Ansiedler nach Troas gebracht worden, wo sein Heiligtum[4]) bis in die Zeiten Iulians bestand; indem die thessalischen Eroberer den hier verehrten Erdgeist dem Ahnherrn ihres Fürstenhauses gleichsetzten, kamen sie dazu, jene chthonische Kultstätte als ein Grabmal des letzteren zu fassen, der demnach bei der Eroberung der Stadt gefallen sein musste.

224. Aus **Aitolien**, das in der Blütezeit der lokrischen Macht dieser gehörte (S. 97), stammen die beiden Schwestern **Helena** und **Klytaimestra**, die 'herrlich Sinnende'[5]). Ihre Mutter Leda ist als Tochter des Thestios, als Schwester der Althaia oder Deianeira stets im genealogischen Verband der aitolischen Könige geblieben; aber auch ihr Vater Tyndareos, dessen Namen von Tydeus wohl nicht zu trennen ist[6]), ist ohne Frage aus aitolischen Stammtafeln in die Heldensage gekommen. Da ausser Helena[7])

---

[1]) Thetis ist nicht (MANNHARDT, WFK II 207) *τηθίς* 'Muhme', auch nicht (LAISTNER, Räts. d. Sph. I 140) Hypokoristikon zu *Πυρι-θέτις*, *Ὀνοματοθέτις*, noch weniger (PRELLWITZ, *De dial. Thessal.* 26) zu *Θεσσαλός* (boiot. *Φετταλός*, thess. *Πετθαλός*, Urform *Χϝεθjαλός*; vgl. *θέσσασθαι*) gehörig, sondern Kurzform zu *Θεσμοθέτις*; vgl. o. *[116]*. Aus dem Demetermythos stammt die Ueberwältigung durch (Poseidon) Peleus und der Zug von der Feuerläuterung des Kindes (Ap. Rh. 4_{869}; Apd. 3_{171}), der später (Stat. *Ach.* 1_{269}; Serv. *VA* 6_{57}; nicht auf Vbb., s. LUCKENBACH 572, aber auf Wbb., s. RAOUL ROCHETTE, *Mon. in.* I 252 T. XLVIII; HELBIG, Camp. Wbb. 279_{1291} ff.; vgl. auch OVERBECK, HG 284 XIV 3) durch das Eintauchen in die Styx ersetzt wurde. Dass Achilleus bis auf die Ferse unverwundbar war (Hyg. *f.* 107), scheint alt; aus einem sf. Vulcenter Vb. folgert SCHNEIDER, Tr. Skr. 153, dass es schon in der *Aithiopis* stand.

[2]) Vgl. o. *[S. 412]*. Dass Peleus ein göttliches Wesen war, zeigen auch die Menschenopfer an, die er mit Chiron *ἐν Πελλήνῃ* (Pallene, Pellene heisst nach Pallas-Peleus) *τῆς Θρᾴκης* erhielt, Kyr. *c. Iul.* IV 128 (LXXVI S. 697 MIGNE). — Der N. gehört wohl zu *πάλλω*; durch den auf einer delphischen Inschrift bezeugten PN. *Πηλεκλέας*, auf den MANNHARDT, WFK II 207 aufmerksam macht, wird zwar die Vermutung nahe gelegt, dass er die Kurzform eines mit *τῆλε* gebildeten Compositums (FICK, Personennamen² 431) sei; doch sind von hier aus die Formen *Παλλάς*, *Πελλήνη* u. s. w. nicht zu erklären.

[3]) Vgl. o. *[418₂]*.

[4]) Bei der später von den Mytilenaiern gegründeten Stadt Achilleion, Plin. *n h* 5_{125}. Vgl. auch Hdt. 5_{94}; Str. XIII 1_{32} S. 596; Philostr. *v. Ap.* 4_{16}; *her.* 1 19_{14} S. 741; Iulian. *ep.* 78; Eust. *H* 86 666_{55}.

[5]) Ueber die Namensform s. SCHULZE, GGA 1896 234 und o. *[158₂]*; über das ı KRETSCHMER, Griech. Vaseninschr. 235 f.

[6]) Die Bedeutung beider N. ist zw. POTT, Philol. Suppl. II 348 deutet sie als 'Zuschläger', WELCKER, Ep. Cycl. II 331_{23} als 'Stürmer'. Den zweiten Bestandteil von Tynd-areos bringt FICK, Personenn.² 439 zweifelnd mit *ἄρης* 'Unheil' zusammen. Vgl. o. *[609]*.

[7]) O. *[S. 163]*. USENER, Rh. M. XXIII 1868 362, der diese Beziehungen erkannt hat, will ausserdem Helena in den Kreis der Aphrodite Nemesis oder Urania stellen, die er für eine der Artemis verwandte Mondgöttin hält.

auch Tyndareos' Bruder Ikarios aus der Überlieferung einer Kultstätte der Artemis stammt, so gehört wahrscheinlich der rätselhafte Tyndareos ebenfalls in diesen Kreis, dem auch seine zweite Tochter Klytaimestra durch ihren Gatten Agamemnon nahe gerückt wird. Ikarios' Tochter Penelope heisst nach einer buntfarbigen, wahrscheinlich der Göttin heiligen Ente [1]; die Sage, dass Zeus der Leda in der Gestalt einer Gans [2] oder eines Schwanes nahte, knüpft wohl ebenfalls an heilige Vögel an [3]. — Schon der älteste Dichter der troischen Sage scheint Helena in den Mittelpunkt der Dichtung gestellt zu haben, geleitet durch die in der Legende enthaltenen Züge. Wir sahen schon (S. 163), dass Helena die verschwundene Göttin ist, deren Wiedererscheinen beim Herumgehen des Mysterienkorbes, beim Wiedersichtbarwerden der Mondsichel gefeiert wurde. Von dem Raube und der Rückführung der Göttin wurde sehr wahrscheinlich schon in Kultliedern gesungen. Nun erzählte man aber von Helena auch in dem troischen Heiligtum zu Thymbra, wo sie neben Alexandros stand: indem der Dichter den Entführungsmythos auf diesen übertrug, hatte er eine vorzügliche, seitdem von allen folgenden Dichtern beibehaltene Erklärung für den Ausbruch des gerechten Rachekrieges gewonnen. — Wahrscheinlich ist jedoch mit dieser Aufzählung der Kreis der in der lokrisch-thessalischen Ilias auftretenden Personen noch nicht erschöpft. Wie Helena und Klytaimestra scheinen ihr auch bereits Menelaos und Agamemnon angehört zu haben. Helena könnte zwar auch eines anderen Helden Gemahlin gewesen sein, z. B. des Achilleus, der, zugleich Anführer der Eroberer, die späteren Rollen des Menelaos und Agamemnon in sich vereint hätte; hierfür scheint zu sprechen, dass in dem südthessalisch-lokrischen Gebiete die Namen der letzteren beiden Führer nicht sicher lokalisiert sind [4]. Indessen gehören sie doch

---

[1]) Vgl. o. *[397₅]* u. unten *[§ 227]*.

[2]) O. JAHN, Arch. Beitr. 3; STEPHANI, *Compte rend.* 1863 S. 24, wo S. 17 ff. überhaupt über die Bedeutung der Gans im Mythos gehandelt wird.

[3]) S. u. *[§ 268]*. Dafür kann angeführt werden, dass der von Kyknos beklagte Phaethon ebenfalls dem Kreise der mit Dionysos gepaarten Artemis (Aithopia) angehört. Dass die Vögel um den gestorbenen Helden klagen, kehrt in mannichfachen Versionen der Legenden dieses (Meleagrides s. o. *[S. 349₄]*; Memnonsvögel *[S. 313₁₅]*) und anderer (Diomedische Vögel *[u. § 268]*) Kultkreise wieder, es gehört wahrscheinlich zu den Tempellegenden, die diesen Mythen zu Grunde liegen; die Version vom klagenden Kyknos hängt natürlich, wie ja auch der N. *Λίγυς* (= *λιγύφωνος*) zeigt, mit der Vorstellung vom Schwanengesang (Aisch. *Ag.* 1445; Plat. *Phaid.* XXXV 84e; (Alex. v. Myndos bei Athen. IX 49 S. 393d; Ail. *v h* 1_{14}; vgl. *n a* 5_{34}; 10_{36} u. aa.) zusammen. Dies weicht freilich ganz von der Ledasage ab; kam aber einmal im Kulte der Göttin der Schwan vor, so kann ein Dichter ihn willkürlich mit der Verwandlung des Gottes motiviert haben. Dass diese ursprünglich auch in der Ledaversion der Hel.sage vorkam, werden wir u. *[§ 244]* sehen. — MAYER, Gig. 80; 141 folgert aus Paus. III 16_1 f. und einigen Kunstdarstellungen, dass man Leda mit Apollon in Verbindung brachte; ist das richtig, so ist diese Beziehung (wie überhaupt der Schwan als apollinisches Tier) sekundär. Dass die Açvins mit dem Vogel *haṇsa* (Gans oder vielleicht Schwan) verglichen werden (*ṚV* V 78_2; VIII 35_8) ist bei ihren Beziehungen zu den Dioskuren *[162₉]* auffallend, aber vielleicht zufällig (auch die Sonne heisst ein im Nass schwebender *haṇsa* *ṚV* IV 40_5; vgl. WEBER, *Vajasan. Sanh. spec.* Berl. 1847 II 39) und jedenfalls für die Erklärung des Mythos zur Zeit nicht verwendbar.

[4]) Das dolopische Schloss Menelais (Liv. XXXIX 26_1) könnte nach einem der makedonischen Fürsten dieses N.'s heissen; die Vermutung, dass das peloponnesische Argos an die Stelle des thessalischen getreten sei (BUSOLT, Gr. Gesch. I^2 223; BELOCH, Gr. Gesch. I 157_4; CAUER, Grundfr. d. Homerkr. 153 ff.), scheint mir nicht begründet. Zwar wird bisweilen der Ausdruck *ἱππόβοτον Ἄργος* unpassend auf die peloponnesische Stadt übertragen (z. B. *ο* 239), gewöhnlich aber bezeichnet er passend Argos im häufigsten und allgemeinsten Sinn als 'Peloponnes' oder 'Grie-

wie der ganze obere Stammbaum des Tantalidenhauses den mittelgriechischen Kolonialstaaten an: in Attika und Aulis ist Agamemnon Brunnenfinder [1]), am (boiotischen) Kephisos errichtet er einen Tempel der Aphrodite Argynnis [2]); sein zwischen Panopeus und Chaironeia [3]) gefundenes Zepter war wohl ursprünglich ein Fetisch, in welchem man den dem Helden gleichnamigen Gott gegenwärtig wähnte. Orestes hat einen aitolischen Homonymen [4]), auch der lokrische Orestheus [5]) scheint ihm nicht fern zu stehen; die früher (S. 98) hervorgehobenen, als freie Erfindungen auffälligen Verknüpfungen zwischen argivischen und phokisch-lokrischen Genealogien, die wahrscheinlich der pheidonischen Zeit angehören, werden erklärlicher, wenn sie sich auf eine ältere Überlieferung stützen konnten. Atreus, Hippodameias Sohn, scheint mit Atrax, dem Vater der thessalischen Hippodameia [6]), dem Eponymen der früh verschollenen, erst später wieder öfter genannten Stadt, verwandt. Pelops als Freier der Hippodameia ist aus Opus bezeugt [7]). Rechnet man dazu, dass Agamemnon durch seinen Sohn Orestes Ahnherr der lokrisch-thessalischen Herren von Lesbos ist (o. S. 299), so ist sehr wahrscheinlich, dass er bereits der ältesten, lokrisch-thessalischen Ilias angehört. Schwieriger ist die Entscheidung hinsichtlich des Menelaos. Da seine männliche Nachkommenschaft, Megapenthes und Nikostratos [8]), im Mythos verschwindet, so können wir das Geschlecht nicht ahnen, als dessen Ahnherr er zuerst galt; dass er durch seine Tochter Hermione, Orestes' Gattin, auch in den Stammbaum der lesbischen Pelopiden kam, ist vielleicht spätere Übertragung. Indessen scheint die von Orestes nicht zu trennende Iphigeneia im Kultus mit Helena (o. S. 171; 586) verbunden gewesen zu sein; ja auch die Namen Agamemnon und Menelaos entstammen wahrscheinlich

---

chenland' und sehr wahrscheinlich ist er in dieser Bedeutung gebildet; übrigens würde die Uebertragung des Beiwortes keineswegs auch die Uebertragung von Mythen aus dem thessalischen Argos — das mythologisch gar nicht hervortritt — in die peloponnesische Stadt wahrscheinlich machen. Entscheidend ist, dass Agamemnon, wie schon die antiken Gelehrten ganz richtig bemerkten (Str. VIII 6$_{19}$ S. 377; vgl. Lehrs, Arist.^{2} 177), ursprünglich gar nicht König von der letzteren Stadt, sondern von Mykenai ist, von wo er freilich eine weite Oberherrlichkeit über den griechischen Kontinent (Argos) und die Inseln ausübt. Aber wenn die Pelopiden in die Peloponnes auch nicht auf Grund einer blossen Verwechselung gekommen sind, so scheinen sie allerdings ursprünglich nach Mittelgriechenland zu gehören.

1) S. o. *[S. 614$_{9}$]*.

2) StB. *Ἀργύννιον* 114$_{8}$; Plut. *Gryll.* 7; Prop. IV 6 (III. 7)$_{22}$. Die Begründung mit der Liebe zu dem schönen Knaben ist durch Phanokles berühmt geworden: Klem. Alex. *protr.* II 38 S. 32 Po.

3) Paus. IX 40$_{12}$.

4) S. des Acheloos und der Perimede Apd. 1$_{52}$.

5) S. o. *[93$_{3-5}$]*.

6) Ov. *h* 16(17)$_{248}$; Hyg. *f.* 33 (wo für *Adrasti* einzusetzen *Atracis*); Myth. Vat. I 170 (nach Bodes Vorschlägen: *Atra[x] fuit Thessaliae [rex] et pater Hippodamiae* [überlief. *Hypocratiäe*], *quam Pirithous duxit. hic primus artem magicam apud Thraces constituit.* Erst bei den Alexandrinern (z. B. Lykophr. 1309), die aber offenbar älteren Ueberlieferungen folgen, tritt Atrax, dessen Eponym auch V. der Kainis heisst, hervor; bei den römischen Dichtern vertritt es oft Thessalien, bes. als Zauberland. — Nach Jo. u. Th. Baunack, Stud. I 1886 S. 279 ist *Ἀτρεύς* Kurzform zu *Ἄτρεστος* 'Ohnefurcht'.

7) O. *[145$_{6}$ ff.]*.

8) Megap. nennt *δ* $_{11}$, Nikostratos Hsd. *fr.* 122. Vgl. Paus. II 18$_{6}$; III 18$_{13}$; 19$_{6}$ (Kalkmann, Paus. d. Perieg. 253$_{4}$). Sonstige N. von Söhnen des Menel. von Helena sind Pleisthenes (Lysim. *FHG* III 340$_{18}$), M(ar)aphios ([Ar)iaith. Sch. *Γ* 175 AD), und wahrscheinlich *Aithiolas (Kinaith. ebd.); ausserdem gebiert eine Nymphe ihm nach Eumelos (Apd. 3$_{133}$) den Xenodamos. Vgl. Robert, B. u. L. 55; v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 174$_{17}$.

der Überlieferung eben desselben mittelgriechischen, dem Dionysos und der Artemis geweihten Heiligtums, zu dessen Typus unter anderem ein durch eine Platane[1]) bezeichneter (S. 101) Hadeseingang gehörte. Menelaos ist wie der in die attische Helenalegende verwobene Dekelos[2]) wahrscheinlich der Totengott, da seine Tochter Hermione ihren Namen nach der Unterweltskönigin führt; in der ältesten Legende wird er, was das Heldenlied nicht gebrauchen konnte, da es einen Troer als Räuber eingesetzt hatte, Helena-Hermione selbst als Gattin entführt haben.

225. Den drei Geschlechtern des lokrischen Hauses entsprechen auf troischer Seite Laomedon, seine Kinder Hesione und Priamos, endlich die Priamiden. Fassen wir von den letzteren zunächst nur Paris, Kassandra und Hektor ins Auge, so scheint dieser Teil des troischen Stammbaums sich während der ganzen Entwickelung der Sage unverändert erhalten zu haben, da die genannten Namen fast alle[3]) teils aus den Legenden der ursprünglich hier ansässigen Euboier und Boioter, teils aber aus denen der lokrisch-thessalischen Eroberer stammen. Ausserdem sind die Träger dieser Namen für die bereits erkannten Haupthandlungen der ältesten troischen Sage unentbehrlich. Dies gilt auch für Priamos, den einzigen von ihnen, der sich nicht mit Sicherheit auf die Legende eines Heiligtums zurückführen lässt; auch er gehört demnach sehr wahrscheinlich zu den Helden der lokrisch-thessalischen Sage, die den König der eroberten Stadt etwa nach einem Kultnamen des auf der Burg gebietenden Apollon[4]), des Vaters von Priamos' Sohn Hektor[5]), genannt haben mag. Neben Apollon scheint auf der Burg Artemis gestanden zu haben; nach Kultnamen dieser Göttin heissen wahrscheinlich die beiden Gemahlinnen des troischen Königs, Arisbe und Hekabe. Denn, wie es scheint, stammen auch diese Namen aus der Legende; ob freilich auch aus der ältesten Schicht der Heldensage, ist nicht mit völliger Bestimmtheit zu sagen. So sicher die erst aus der Fremde nach Troia ziehenden, nicht an einem der Stadt benachbarten Heiligtum lokali-

[1]) S. o. *[70₉; 163₄]*.

[2]) S. o. *[46₂]*.

[3]) Ueber Laomedon s. o. *[307₁₄]*, über Hesione o. *[91₁ ff.]*, über Hektor o. *[305₁]*, über Paris *[305₁₇ ff.]*. Paris hat ausser diesem N. den auf Vbb. fast ausschliesslich vorkommenden (Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 223) Alexandros; aus der Doppelbezeichnung ist nicht (mit Tomaschek, Sitz.ber. WAW CXXXI 1894 19) zu folgern, dass Paris die einheimische, von den Griechen durch Alexandros ersetzte Bezeichnung des phrygischen Helden war. — Falls die isolierte Sage, dass Alexandros am Spercheios von Achilleus und Patroklos bezwungen ward (Istr. bei Plut. *Thes.* 34), eine alte Ueberlieferung enthält, spricht auch diese für das Vorkommen des Alexandros in der lokrisch-thessalischen *Ilias*.

[4]) *Πέῤῥαμος*, die oft (z. B. *EM* 665₃₉) genannte aiolische Form zu *Πρίαμος*, verhält sich zu dem letzteren, wie z. B. *πέῤῥοχος* (Sappho *fr.* 92) zu *περίοχος*. Vgl. auch Meister, Gr. Dial. I 43²; Schulze, *Qu. epic.* 152₂. Der zweite Bestandteil ⏑ *αμος* ist *[s. o. 228₁₂]* hypokoristische Endung. Nach Hsch. *s v* ist *πέῤῥαμος· βασιλεύς*. Diese gewöhnlich durch Vergleichung mit *primus*, *πρίν* (z. B. Müller, Hist.-myth. Unters. 88) erklärte Angabe kann richtig sein, ebensogut aber auch auf Kombination beruhen. Nach *ι* schwindet in mehreren Dialekten *γ* (boiot. *ἰώ*, tarent. *ὀλίος*, arkad. *Φιάλεια*; Meister, Gr. Dial. I 262); die deshalb nahe liegende und mehrfach (z. B. unter Vergleichung von *ποτικλαίγω*: *κλείω*, *κλῄω* von Hinrichs Philol. XLIV 1885 413) aufgestellte Vermutung eines Zusammenhanges mit *Πέργαμος* (nach Baunack, *Stud. Nicol.* 59 ff. ist *Πέργ.* = *Περί-γαμος* 'viele Frauen habend') hat sich bisher nicht erweisen lassen. Unrichtig scheint mir die Etymologie von Lewy, Sem. Fremdw. 196, der Priamos zu פְּרִיאָם (? von פָּרָא 'laufen') stellt.

[5]) Auch er gehört wahrscheinlich der Kultlegende an; vgl. o. *[305₁]* u. Max. Tyr. XV 6 283 R.: *ὁ δὲ Ἕκτωρ κατὰ χώραν μένει, ὡς ὁ Ἰλιέων λόγος καὶ φαντάζεται πηδῶν ἀνὰ τὸ πεδίον καὶ ἀστράπτων*. Vgl. Iulian *ep.* 78. Sappho *fr.* 157 hatte Zeus *Ἕκτωρ* genannt.

sierten troischen Helden und Heldinnen nicht aus lokrisch-thessalischen Liedern vom troischen Krieg stammen, so wenig ist der umgekehrte Schluss gestattet; denn da noch die Dichter jüngerer Perioden Kenntnis von den troischen Lokalsagen besassen, so können sie aus ihnen Sagengestalten geschöpft haben, die in den ältesten Liedern nicht vorkamen. Amphios und Adrestos, die Söhne des Merops von Perkote[1]), Aineias[2]) und sein Vater Anchises, Helenos, der neben seiner Zwillingsschwester Alexandra steht, wie Alexandros neben Helena[3]), Deiphobos und andere können zwar in der ältesten Sage vorgekommen sein, aber einige Gewähr dafür wäre nur in dem Fall geboten, wenn sie mit wichtigen Bestandteilen dieser Sage verflochten wären, was — vielleicht infolge nachträglicher Zerstörung — jetzt nicht der Fall ist.

b) Peloponnesische Sagen.

1. Die troische Sage in Argos.

226. Mit der politischen Macht ging auch die Pflege der troischen Heldensage von den mittelgriechischen Kolonialstaaten auf Argos über. Da die Genealogien der ausgerotteten oder vertriebenen Geschlechter in den unterworfenen Staaten nicht minder zur Verfügung der Sieger standen als ihre Dämonen, so priesen die argivischen Sänger, indem sie von den Heldenthaten vor Troia sangen, die jungen Ahnen ihrer fürstlichen Gönner; ob der argivische Tyrann auch versucht habe, in Troas sich des Schlüssels zur Propontis zu bemächtigen (s. o. S. 221; 557), was natürlich argivische Dichter sehr angespornt haben müsste, von Troias Fall zu singen, bleibe dahingestellt. Jedenfalls wurde die Sage jetzt ein Spiegel argivischen Ruhms. In ihrem ersten Teil wurde Herakles vor Telamon geschoben, in ihrem zweiten Agamemnon so geschildert, wie er seitdem in allen Sagenversionen geblieben ist, als würdiger Vorgänger des argivischen Tyrannen. Gleich diesem gebietet Agamemnon als Fürst unter den Fürsten[4]), er herrscht über ganz Argos und auf vielen Inseln[5]); er schwingt das Zepter des Zeus auf Erden[6]). Sein Wohnsitz ist Mykenai, von wo das argivische Königshaus seinen Ursprung ableitete; durch Heirat werden die Pelopiden Seitenverwandte des mykenischen Königshauses, der Perseiden[7]). Da die

---

[1]) O. *[308]*.

[2]) O. *[306 f.]*. Zu dem dort *[307]* erwähnten Volln. Ainippos kann jetzt Ainesippos gestellt werden, vgl. Bechtel, Herm. XXXIV 1899 400. War Ainesippos die Vollform, so schwindet auch das grammatische Bedenken, das die Endung bot.

[3]) O. *[158$_2$]*.

[4]) *Βασιλεύτατος*, *Il.* 9$_{69}$.

[5]) *B* 108.

[6]) *B* 103.

[7]) Vgl. o. *[S. 515]*. Von den Frauen, die die Sage dem Ahnherrn des Herakles Alkaios als Gattin gibt, stammt Laonome, Guneus' Tochter, aus einer in Pheneos (Paus. VIII 14$_2$) und in Kyrene (vgl. Alkaios' Urenkelin Laonome, die Gem. des Euphamos, Sch. Pind. *P* 4$_{76}$; Tz. *L* 886) anerkannten, wahrscheinlich in der letzteren Stadt, wohin mit Eurypylos Guneus gezogen sein soll (Tz. *L* 877; 897; 902), entstandenen Genealogie; Hipponome, Menoikeus' T., beruht auf boiotischer Tradition; altargivisch ist also Astydameia, Pelops' T. Pelops ist demnach in weiblicher Linie Ahn der Herakleiden; nach Eurystheus' Tod übernimmt Atreus, dessen Schwester Nikippe die Mutter von Eurystheus ist, den erledigten Thron der Perseiden kraft des Erbrechts (vgl. Thuk. 1$_9$), den seine Nachfahren freilich den besser berechtigten Herakleiden räumen müssen. Die mykenische Herrschaft der Pelopiden ist untrennbar von der Sage der Rückkehr der Herakleiden; ein Sagenkreis ist mit Rücksicht auf den andern gedichtet. Wahrscheinlich sind beide altargivisch.

spartanische Nachbildung der argivischen Sage beide Atreiden in Lakedaimon wohnen liess, so haben wahrscheinlich die argivischen Dichter sich Menelaos ebenfalls in Argos, am Hofe des Königs oder doch in dessen Nähe gedacht; jedenfalls ist er in dieser Sage bereits Bruder des Agamemnon. — Pelops, dessen Abkömmling Agamemnon, wie wahrscheinlich schon in der opuntischen, so sicher in der argivischen Fassung war, wurde dem Gründer der von dem Tyrannen erneuerten olympischen Spiele gleichgesetzt[1]), während man andererseits die olympische Hippodameia und Myrtilos zu Enkelkindern des Argivers Danaos machte[2]). — Die stärkere Hervorhebung des Agamemnon und Menelaos drängte natürlich den nicht nach Argos übernommenen Aias[3]) in der argivischen Dichtung zurück; aus der Gewinnung des Palladions wurde ein Frevel, den er auf der Heimfahrt mit Schiffbruch und Tod büsste. Bei diesem Schiffbruch war wohl schon in dieser Sagenschicht Nauplios[4]) — als Eponym von Nauplia — beteiligt; nach einer wahrscheinlich altargivischen Genealogie ist er der mütterliche Oheim der beiden Atreiden[5]). Demnach war auch sein Sohn Palamedes[6]) sehr wahrscheinlich einer der Streiter vor Troia; sein Unter-

---

[1]) Während Fick, PN.[2] 405 Pelops 'ursprünglich auf Pisa beschränkt' nennt, will Thraemer, Perg. 72 ff. nachweisen, dass Pelops nach Olympia erst nachträglich infolge der Anziehungskraft dieses zentralen Festplatzes gelangte, und nach v. Wilamowitz-Möllendorff, *Ind. sch. Gott.* 1893 S. 10 kam er erst kurz vor Pind. (vgl. *O* 1_{24} ff.) nach Olympia. Dem widersprechen die o. *[S. 145_6 ff.; 146_2]* nachgewiesenen Zusammenhänge; auch die Genealogie, die Pelops zum S. des Hermes und der Kalyke (vgl. die Gemahlin des elischen Aethlios, Hsd. *fr.* 31; Sch. Ap. Rh. 4_{57}; Apd. 1_{56} und die Geliebte des Euathlos, Stesich. *fr.* 43) macht (Kramer, *De Pelop. fab.* 5), die schwerlich nach Anerkennung der späteren Sage aufkommen konnte, sowie das Beiwort *πλήξιππος*, *B* 104, weisen auf alten Zusammenhang des Pelops mit der Sage von der Begründung der Wettrennen. Aber die altargivische Lokalisierung in Olympia ist allerdings später durch andere ersetzt worden, und aus diesen sind einige Züge in die spätere Sage gekommen. Dass die Pheneaten die angeschwemmte Leiche des Myrtilos finden (Paus. VIII 14_{11}) und dass die Wettfahrt nach dem Isthmos ging (Diod. 4_{73}; Tz. *L* 156 S. 417 M; Sch. Ap. Rh. 1_{752}), scheint mit der Sage von Phleius *[122_7; vgl. 126_{12}]* in Verbindung zu stehen, dass nach Myrtilos das myrtoische Meer heisst (Paus. VIII 14_{12}), mit der Sage von Lesbos *[145_9; 297_{22}]*. Mit einer olenischen Sage (Autesion *FHG* IV 345 b) kombiniert Thraemer, Perg. 71 die Notiz Paus. a. a. O. *παραπλεύσας . . . ὅσον ἀπὸ τοῦ Ἀλφειοῦ τῶν ἐκβολῶν ἐς τὸ ἐπίνειον τὸ Ἠλείων.* — Auch Tantalos heisst argivischer K.: das ist spät bezeugt (Hyg. *f.* 124; Malal. IV S. 80 Ddf. u. s. w.), hat aber an der argivischen Niobe (Platon *Tim.* III 22 a; Diod. 4_{14}; Apd. 3_{96}; Dion. Hal. 1_{17} u. s. w.) eine sehr gute Stütze. Tantalos ist auch nach Korinth übertragen (Intp. Serv. V*A* 6_{603} u. aa.).

[2]) Thraemer, Perg. 58 f., wo aber die Zitate aus Sch. Eur. *Or.* 998 und Tz. *L* 156 S. 416 vertauscht und das dritte Zitat Sch. Ap. Rh. 1_{752} zu verbessern ist.

[3]) Dass auch in der argivischen Sage die beiden Aias noch nicht differenziert waren, ergibt sich daraus, dass die argivische Neuerung, die Feindschaft zu Athena, wie für den jüngeren, so auch für den telamonischen Aias (Sch. Soph. *Ai.* 127 *πρῶτον μὲν ἐκβαλεῖν τοῦ δίφρου τὴν Ἀθηνᾶν βουλομένην αὐτῷ συμμαχεῖν· δεύτερον ἀπαλεῖψαι τὴν γλαῦκα τὴν ἐπιγεγραμμένην τῷ ὅπλῳ αὐτοῦ ἐξ ἔθους πατρῴου· τρίτον ὅτι οὐκ ἐπείσθη τῷ πατρὶ συμβουλεύοντι πείθεσθαι τοῖς θεοῖς*; vgl. zu v. 1; Welcker, Kl. Schr. II 269 f.; Bassi 71 f.) gilt.

[4]) Vgl. über ihn o. *[65_1 ff.]*. In der Litteratur tritt dieser Zug freilich verhältnismässig spät auf; s. u. *[§ 251]*.

[5]) O. *[170_1 f.]*. Das Alter dieser Sage ergibt sich aus der schwerlich von Sophokles erfundenen, sondern wahrscheinlich alttegeatischen *[S. 205_{10}]* Nachbildung in der Augesage.

[6]) Pal. (= *Παλα[μα]μήδης*? Welcker bei Schwenck, Etym.-myth. And. 334) gehört nicht demselben Sagenkreis an, wie sein V. Nauplios; durch seine M. Philyra (*Nost. fr.* 1) und durch seinen eigenen Namen wie durch seine Erfindungen wird er dem Kreise Aphrodite-Hermes-Hephaistos zugeschrieben. Doch ist er in diesem früh verschollen. In Lokris, von wo er auch nach Lesbos kam *[o. S. 296_4]*, ist er mit Hesione verbunden worden (seine M.: s. o. *[298_{18}]*); wohl von Lokris ist er

gang freilich, der eine Anklage für die wichtigsten argivischen Helden ist, kann so, wie er später erzählt wurde, von einem argivischen Dichter nicht gesungen sein.

227. Die wichtigste argivische Neuerung im troischen Sagenkreis ist die Hinzufügung des Zuges vom Raub des Palladions durch Diomedes und Odysseus[1]; denn obwohl die jüngeren Ansprüche anderer Städte auf den Besitz dieses troischen Idols auch die argivischen[2] verdrängt haben[3], könnte die Priorität dieser doch selbst in dem Fall kaum bezweifelt werden, dass Diomedes als einer der Haupthelden der argivischen Sage nicht anderweitig feststände; mehrere der jüngeren Sagen knüpfen augenscheinlich an die verlorene argivische an. So sind diese beiden Helden in die troische Sage gekommen, in der sie bis dahin nichts auszuführen hatten. Von Odysseus[4] ward bei den aitolischen Eurytanen[5], bei den epeiro-

---

wie andere Ahnherrn des Hauses von Nauplia *[S. 98₄ f.]* in die argivische Genealogie gekommen. — O. JAHN, *Palam.* Hamb. 1836 S. 29 hält Palam. für eine freie dichterische Erfindung.

[1]) Od. beim Palladionraub helfen zu lassen, lag bei den alten Beziehungen des Helden zu der Göttin nahe; dass er schon in der argivischen Sage beteiligt war, ist freilich nicht ganz sicher zu erweisen; der eigentliche Ueberbringer des Palladions ist er wahrscheinlich erst in Sparta oder Kyrene *[§ 229]* geworden. Aber von dem Sprüchwort *Διομήδειος ἀνάγκη* (Litter. bei LEUTSCH-SCHNEIDEWIN I 59 zu Zenob. 3_{8}) standen in dem von Kon. 34 u. Intp. Serv. V*A* 2_{166} benutzten Hdb. (HOEFER S. 100) zwei Erklärungen, von denen die eine (von CHAVANNES, *De Pall. raptu* 48 ff. auf ein alexandrinisches Gedicht zurückgeführte) dem Odysseus, die andere (Intp. Serv. u. viele Paroimiographen) dem Diomedes die gute Rolle zuweist. Ist erstere Version in letzter Linie kyrenaiisch oder spartanisch, so weist die andere auf eine argivische Quelle. Doch wird diese einen Gegensatz ihrer beiden Helden überhaupt nicht in der Weise betont haben, wie es die spätere Sage z. T. thut.

[2]) Paus. II 23_{5} *λέγουσι γὰρ Ἀργεῖοι .. ἄγαλμα κεῖσθαι παρὰ σφίσιν Ἀθηνᾶς τὸ ἐκκομισθὲν ἐξ Ἰλίου καὶ ἁλῶναι ποιῆσαν Ἴλιον.* Nach Paus. II 24_{2} stiftet Diomedes das argivische Heiligtum der *Ἀθηνᾶ Ὀξυδερκής*. Sein Schild in Argos am Athenafest gebadet Kallim. *h* 5_{35}. — Ueber Diom. in der Sage vom argivischen Palladion vgl. KLAUSEN, Aen. u. Pen. II 1200 f.

[3]) Deutlich ist der Ersatz bei der spartanischen Fassung. Nach Plut. *qu. Gr.* 48 brachte Diom. das Palladion nach Argos, einer seiner Nachkommen, Ergiaios, stahl es für Temenos, aber ein Mitwisser, Leagros, der sich mit Temenos entzweit hatte, brachte es nach Sparta.

[4]) Die überlieferten Namensformen *[v. S. 609]* zerfallen in zwei Reihen, die nach unserer gegenwärtigen Kenntnis der griechischen Lautgesetze nicht zu vereinigen sind. Die Formen mit λ (*Ὀλυτεύς*, Ulixes u. s. w.) sind vielleicht von **ὀλυγ-* (? Vgl. *ὀλολυγή* u. s. w.) abzuleiten, das epische *Ὀδυσσεύς* von *ὠδυσάμην*. Es liegt also hier nicht eine doppelte Form desselben N.'s, sondern der Ersatz eines N.'s durch einen ähnlich klingenden vor; vgl. KRETSCHMER, Einl. 281. Andere Ableitungen (RÜCKERT, Athena 139; ROSCHER in CURTIUS, Stud. IV 1871 196; M. MÜLLER, *Contribut.* II 683 u. aa.) sind sprachlich nicht zulässig. Der zweite Teil des N.'s ist dunkel; die vorgeschlagenen Ergänzungen (z. B. *Ὀδυσσίλαος* FICK, PN.[2] 430) bieten keine Gewähr der Richtigkeit. — Der Held der Odyssee hat natürlich von jeher besonderes Interesse erregt; die Dichtung und später die Rhetorik (vgl. z. B. Liban. IV 925—931 R.) haben ihn immer wieder behandelt. — Monographien über Odysseus: ALTENBURG, *Qualem Homerus in Odyssea finxerit Ulixem*, Progr. Schleus. I 1835, II 1837 (behauptet, wie mehrere Neuere, z. B. MEYER *[s. u.]*, ohne genügende Gründe, dass Od. ursprünglich Sonnengott gewesen sei); MARCOWITZ, *Ulixis ingenium quale et Homerus finxerit et tragici Graecorum poetae* Düsseld. Progr. 1854; HOUBEN, *Qualem Hom. in Odyssea finxerit Ulix.*, Trier Progr. I 1856; II 1860; *Qualem H. in Iliade finxerit Ul.*, Trier 1869 Progr.; Jo. SCHMIDT, *Ul. posthom.*, Berl. Stud. II 1885 403—489; *Comment. Ribb.* 1888 S. 101 ff.; *Ulix. comicus* Phil. Jbb. XVI 1888 375—402 (die Komiker, z. B. Ephippos und Anaxilas machen Od. zu einem Schlemmer); E. MEYER, Der Urspr. d. Od.-mythos Herm. XXX 1895 241—288. Ueber Od. in Arkadien s. MAASS, GGA 1890 355; über den etrusk. Od. *Νάνος* (Lykophr. 1244; Sch.; Tz.) oder *Νάνας* (Hellan. *FHG* I 45_{1}) s. MÜLLER, Etr. II[2] 282; v. HOLZINGER zu Lykophr. a. a. O.

[5]) Arsttl. *FHG* II 147_{131}; Lykophr. 799.

tischen Thesprotern[1]) und in Trampya[2]), endlich auf Ithaka erzählt; auf dieser Insel scheint sein Namen der Legende einer Kultstätte nach Art des boiotischen Alalkomenions[3]) entlehnt, die vermutlich auch den Abstieg zu Teiresias und den Aufenthalt auf Ogygia[4]), also die wichtigsten Elemente des Nostos enthielt; wahrscheinlich sind auch diese schon in der ältesten Periode des Heldenliedes in die Heldensage gekommen. Seine Gemahlin Penelope entstammt, wie es scheint, nicht derselben Legende, sondern gleich ihrem Vater Ikarios[5]) der eines aitolischen Heiligtums der Artemis und des Dionysos, zu welchem vermutlich bunte Enten *πηνέλοπες* gehörten[6]); eine uns natürlich unbekannte Familienverbindung wird — aber gewiss auch schon in der ältesten Zeit des Heldenliedes — sich in ihrer Ehe mit dem Fürsten von Ithaka wiederspiegeln. Die Umwerbung der einsamen Gattin und der Freiermord, zwei in den Novellen und Märchen zahlreicher Völker wiederkehrende Züge[7]), scheinen nicht legendär, sondern entstammen wohl, wie manche Einzelheit in Odysseus' Irrfahrt, einer älteren, vom Epos verdrängten Litteratur; auch sie also und damit alle wesentlichsten Züge der späteren Odyssee scheinen zu dem Urbestande der griechischen Heldensage zu gehören. Aber darum braucht Odysseus nicht von Anfang an vor Troia mitgekämpft zu haben[8]). Keines der Abenteuer, bei denen er später besonders beteiligt ist, wird durch andere Erwägungen als Teil der ältesten Sagengeschichte erwiesen, ausgenommen etwa die Erbauung des hölzernen Pferdes[9]), das aber ursprünglich vielleicht von Epeios allein auch ausgedacht war. — Durch Pheidons Kolonisation im Thesproterland kam Odysseus wahrscheinlich in die argivische Sage[10]); er wurde Urenkel jenes Kephalos,

---

[1]) Vgl. u. *[§ 256]*. Nach v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 191 ist dieser Teil der Sage stofflich der älteste. — Aus Hellan. bei Dionys. *ἀρχ.* 1_{72} scheint sich zu ergeben, dass eine römische Gründungssage den Od. mit Aineias aus dem Molosserland nach Rom ziehen liess; Nissen, Ph. Jb. XCI 1865 380 hält das schwerlich m. R. für bedeutungslos.

[2]) Lykophr. 799 (Od.' Totenorakel); Sch.; Tz.

[3]) Die von Istros erzählte (Wellmann, *Istr. Call.* 7_{12}), aber auch schon Lykophr. (786) bekannte Sage von Odysseus' Zeugung am boiotischen Alalkomenion *[o. 357_{10} f.]* ist gewiss nicht so künstlich kombiniert worden, wie v. Holzinger zu Lyk. a. a. O. meint.

[4]) S. o. *[77 f.]*. Bei Sext. Emp. *math.* 1_{264}; $_{267}$ S. 659_4; $_{22}$ (aus demselben Hdb. Intp. Serv. V*A* 2_{44}; s. v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 191_{33}) wird Od. von Athena in ein Pferd verwandelt; vgl. die tilphossische Sage von Areion, dem S. des in ein Ross verwandelten Poseidon. Dem Poseidon Hippios und der Artemis Heurippa stiftet Od. in Pheneos (Paus. VIII 14_6) Heiligtümer; das sind Filialen vom Tilphossion, s. o. *[199_5]*.

[5]) S. o. *[S. 47 u. 272]*.

[6]) Penel. hiess ursprünglich Ameirake, Arnakia (Didym. bei Eust. *α* 344 S. 1422_8; Sch. *δ* 797) oder Arnaia (Tz. *L* 792; Arnea Schol. Pind. *O* 9_{85}); erst nachdem sie von ihren Eltern (Tz.) oder von Nauplios ins Meer geworfen und durch Enten gerettet war, erhielt sie den N. Penel. — Die Penelopen scheinen auch später noch die Phantasie viel beschäftigt zu haben; vgl. Alk. *fr.* 84 *Ὄρνιθες τίνες αἴδ'; ὠκεανῶ γᾶς τ' ἀπὺ περράτων | ἦλθον πανέλοπες ποικιλόδειροι τανυσίπτεροι.* Vögel waren für diesen Artemiskult überhaupt wichtig *[s. o. S. 619]*; da kaum anzunehmen ist, dass die Penelopen nach der Heroine heissen, so muss diese wohl nach ihnen oder doch nach derselben Göttin genannt sein, wie sie; damit erledigen sich die Vermutungen Früherer (vgl. z. B. Pott, Philol. Suppl. II 1863 308 ff.). Auch die später zu behandelnde Verbindung Penelopes mit Pan stellt sie in den Artemiskreis.

[7]) Selbst in Amerika: Mills, *Tree of mythol.* 47.

[8]) Für die späte Hineinbeziehung des Odyss. in den troischen Kreis tritt ein Niese, EHP 117 ff.

[9]) Es entstammt *[614_7]* einer Legende, in die Od. *[A. 4 u. S. 78]* leicht verknüpft sein könnte.

[10]) Die auf Grund dieser politischen Beziehungen gedichteten Sagen haben sich reiner als die meisten anderen argivischen erhalten. Sophokles (*TGF*² S. 177; Welcker, Gr. Tr. I 248 f.; v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom.

der mit Amphitryon gegen die Taphier gezogen war[1]). Im übrigen haben jüngere Sagen auch hier die argivischen Überlieferungen verdunkelt; wahrscheinlich von rhodischen Argivern ist Laerte oder Laertes in Kilikien nach dem Vater unseres Helden genannt worden[2]). — Dagegen ist Diomedes als Argiver in der Sage haften geblieben. Ursprünglich aus einem Helioskult nach Art des anthedonischen stammend, kam er wahrscheinlich zuerst in die altaitolische Heldensage, der er durch seinen Vater Tydeus[3]), den Bruder des Meleagros, zugewiesen wird; mit Odysseus, dessen Waffengenosse er auch später bei mehreren Unternehmungen geblieben ist, wurde

---

Unters. 190 ff. und dagegen Svoronos, *Gaz. arch.* XIII 1888 269 u. Maass, *Comm. mythogr.* II Greifsw. 1894 XI f.; vgl. auch Nik. *fr.* 8 und über Apd. τεκνοκτόνος Welcker, Gr. Tr. III 1046) kannte einen Bericht, in dem Od. mit Euippe einen S. Euryalos zeugt, den er (oder Telemachos, Eust. π 118 S. 1796_{51}), von der eifersüchtigen Penelope aufgestachelt, tötet (Parth. 3). Die N. der Geschichte, die im alexandrinischen Zeitalter wieder zu Ehren gekommen zu sein scheint, weil die Lagiden sich von Euippes V. Tyrimmas ableiteten (Meineke, *An. Alex.* 346), sind argivisch: Euippe heissen zwei Danaiden (Apd. 2_{18} f.), Euryalos, Mekisteus' S., ist Diomedes' Gefährte vor Troia (*B* 565 ff. u. ö.). Die Sagen sind nicht aus dem ionischen Epos herausgesponnen, sondern werden von diesem vorausgesetzt: auf ihnen beruhen z. B. die Lügenerzählungen (ξ 316 ff.; τ 286 ff.) von Odysseus' Aufenthalt bei dem thesprotischen Pheidon *[s. o. 113; 268_4]*, ferner die λ 121 ff. erwähnte Sage und der Mythos von Odysseus' Ehe mit der Fürstentochter Kallidike — ihren Namen trägt eine Danaide Apd. 2_{20} —, mit der der Held den Polypoites zeugt (*Teleg.*; v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 188 vermutet unwahrscheinlich Πτολιπόρθης nach Paus. VIII 12_6). Die Sagen sind also offenbar älter als das ionische Epos; mit Rücksicht auf die Nachbarschaft von Molossern und Thesprotern kommen nach den *Nosten* Neoptolemos und Odysseus in Maroneia zusammen. — v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 161 f. erschliesst ein altes Gedicht, in welchem Odysseus, nachdem er vergeblich Malea zu umschiffen versucht, auf den Rat des Teiresias zu Lande zu den Thesprotern, wo er dem erzürnten Seegott opfert, zieht und dann ruhig in seiner Heimat stirbt. Diese Kombination beruht auf der irrtümlichen Vorstellung von der Unvereinbarkeit von λ 119 ff. mit der übrigen Odyssee; aber gern wüssten wir, wie diese altargivischen Sagen mit den doch wohl schon bestehenden Sagen von Odysseus' Rückfahrt verbunden waren.

[1]) Dieser von der attischen Genealogie (Töpffer, AG 263 f.) mitbenutzte Stammbaum scheint in Argos entstanden. Nach Hyg. *f.* 189 ist Laertes' V. Arkeisios (zu seinem N. vgl. jedoch o. *[S. 256_{10}]*) S. des Kephalos u. der Prokris; nach Sch. *B* 631 A; Eust. z. d. St. 307_3 ist er S. von Killeus (Keleus), dem S. des Keph. Nach Arsttl. *FHG* II 147_{129}, Herakl. Pont. *FHG* II 223_{28}, Eust. ω 264 S. 1961_{19} (vgl. ξ 182 S. 1756_{53}) hat ihn Keph. mit einer Bärin gezeugt. — S. des Zeus und der Euryodeia heisst er Eust. π 118 S. 1796_{34}; Sch. π 118 Q.; vgl. Ov. *M* 13_{144}.

[2]) S. u. *[S. 639]*. Vgl. den lindischen λίθος Λάρτιος, Dittenberger, *Syll.* II² 560_9. — Laertes wird von O. Seeck, Quellen der Od. 271 u. ö. als 'Steinheber' gedeutet mit Rücksicht auf die seit den Tragikern (Aisch. *fr.* 175 N.²; Soph. *Ai.* 190; *Phil.* 417; 1311; Eur. *Or.* 520; 1362; *Kykl.* 102) oft (z. B. Ov. *M* 13_{31}; Plut. *Qu. Gr.* 43; Hyg. *f.* 201; Serv. V*A* 6_{529}; vgl. auch das von Barnett, Herm. XXXIII 1898 641 erwähnte Vb.) überlieferte Sage, dass Sisyphos mit Antikleia Odysseus zeugte. Allein diese Sage ist schwerlich alt (Jo. Schmidt, *Ulix. posthom.* 449_1); wahrscheinlich entstammt sie der Schmährede eines der Odysseus feindlichen Helden, z. B. des Aias. Da λα- in komponierten PN. stets 'Volk' bedeutet, ist Λαέρτης 'Räuber des Volkes' zu übersetzen; nach dem verschollenen Kultn. eines chthonischen Gottes heisst er. Antikleia scheint ursprünglich dem Kreis der Artemis anzugehören (Kallim. *h* 3_{211}); zu Antikleia, der Enkelin des Orsilochos (Ortilochos, Paus. IV 30_2) von Pharai, vgl. Artemis Orsiloche *[o. 152_2]* und Pheraia. Die letztere war mit dem chthonischen Hermes gepaart *[S. 118]*, den wir also wohl auch in Laertes erkennen dürfen.

[3]) Natürlich ist auch dieser in seiner Bedeutung und in seiner religiösen Beziehung uns unverständliche N. aus den mittelgriechischen Kolonialstaaten nach Aitolien gekommen. Auf einer Inschrift vom Artemision auf Nordeuboia wird zweimal ein Ort Tydeia, Tydea erwähnt (Ath. Mitt. VIII $20_{16;29}$). — Ein Zusammenhang des Tydeus mit Ares, als dessen Hypostase Voigt, Leipz. Stud. IV 258 f. auch Diomedes bezeichnet, ist aus Diod. 4_{35} (vgl. Stat. *Th.* 1_{464}; Lact. zu 463: *Oeneus <pater> Tydei, quamvis plerique dicant eum Marte procreatum converso in vultum Oenei*) nicht zu folgern, auch wenn Diod. sich nicht geirrt hat, wie es Bethe,

er durch die westlichen Unternehmungen Pheidons in die argivische Sage geführt[1]), in der er zuerst als Eroberer von Theben und dann von Troia auftrat. In seiner Freundschaft mit Glaukos spiegeln sich politische Verhältnisse in den Ansiedlungen der Argiver und ihrer rhodischen Kolonisten in Lykien wieder. — Ist die argivische Palladionraubsage wenigstens durch ihre mannichfachen Nachbildungen noch deutlich zu erschliessen, so ist dagegen ein zweiter Zug, die Überführung des troischen Zeusbildes durch Sthenelos, Kapaneus' Sohn[2]), nur noch in der Lokalsage erhalten[3]). Und doch muss der Zug einst sehr bedeutend gewesen sein: aller Wahrscheinlichkeit nach ist Sthenelos, dessen Namen nicht von dem in Argolis mehrfach verehrten Zeus Sthenios[4]) zu trennen ist, eben zu dem Zweck erfunden, dass er das Zeusbild bei der Belagerung der Stadt an sich reisse[5]). Ganz verschollen endlich ist die Sage, die sich einst an den Namen eines anderen Genossen des Diomedes, Euryalos, heftete; der Namen ist für die argivische Sage von einiger Bedeutung und wohl nicht von einem späteren Dichter frei erfunden.

2. Weiterentwickelung der argivischen Sage in den übrigen peloponnesischen Staaten und ihren Kolonien.

228. Auch die argivische Dichtung ist früh verschollen, wahrscheinlich hat keiner der Sänger, deren Lieder auf uns gekommen sind, sie gelesen; aber, in den süddorischen Kolonien Kleinasiens weiter ausgebildet, ist der in ihnen enthaltene Sagenstoff in die ionische Dichtung gekommen. Inzwischen aber hatten auch in den nach Argos' Fall aufblühenden Gemeinden des Mutterlandes und in deren Kolonien die Dichter sich der argivischen Überlieferung bemächtigt und sie zum Ruhm der Fürsten, an deren Höfen sie lebten, weiter entwickelt: diese Sagenbildung wird am besten schon an dieser Stelle betrachtet, weil sie nur in wenigen Punkten die Geschichte der späteren Sage beeinflusst hat. Zu ihnen würde der Phaiakenmythos gehören, wenn sich erweisen liesse, dass die Korinther die Herren von Korkyra, wo die Sage sehr früh lokalisiert ist, ihn ebenso in die Odysseus- wie in die Argonautensage gebracht haben. Manches scheint dafür zu sprechen. Leukothea, mit deren Hilfe Odysseus zur Phaiakeninsel gelangt, hatte einen Kult am Isthmion, wahrscheinlich, wie auch in Megaris, mit oder als Athena Skiras[6]). An dem phalerischen Heiligtum dieser Göttin sind Phaiax und Nausithoos[7]), die Steuerleute, denen die Kybernesien gefeiert wurden, begraben; aus der Legende jener Kultstätte hat wahrscheinlich der athenische Dichter, der diesem Teil der

Quaest. Diod. 61 behauptet.

[1]) Der argivische Dichter verfolgte aber wieder den Zweck, einen Heros der neueroberten Länder einem altargolischen gleichzusetzen. Wahrscheinlich stand Diomedes an einer argolischen Filiale von Anthedon, in Troizen, über das er *B* 561 gebietet, neben Aithra *[§ 268]*; da sein V. dorthin von Aitolien geflohen sein sollte, war Pheidon als Rechtsnachfolger der Dynasten von Troizen auch rechtmässiger Gebieter von Aitolien.

[2]) Vgl. über ihn *B* 241; 564; *Δ* 367; *E* 111, 835; *Θ* 114; *I* 48; *Ψ* 511.

[3]) Paus. II 24_4.

[4]) Paus. II 32_7 (Troizen); 34_6 (zwischen Troizen und Hermione).

[5]) Dass er in Klaros ein Grab hatte (Lykophr. 424), ist vielleicht aus Rhodos übertragen.

[6]) Skirons Besiegung gilt als Grund für die Stiftung der Isthmien *[135_4]*. Ueber Leukoth. am skironischen Felsen s. o. *[127_1]*.

[7]) Philoch. *FHG* I 391_{41}; Plut. *Th.* 17.

Theseussage die spätere Form gab, beide Namen in den Mythos von Theseus' Fahrt zu Minos eingefügt. Alle diese Namen gehören aber zum Phaiakenmythos[1]), der demnach aus den Legenden der hilfreichen Göttinnen der Seefahrt Athena[2]) und Leukothea stammt: das scheint die Annahme zu empfehlen, dass die Phaiaken durch ein korinthisches Lied in den Odysseusmythos gekommen sind[3]). Indessen kann diese Sagenverknüpfung mindestens ebenso gut schon in der boiotischen Heimat des Odysseus, wo ja ebenfalls Leukothea verehrt wurde, erfolgt sein. — Weit sicherer ist der Einfluss Tegeas, das den mythischen Begründer seiner kyprischen Kolonien, Agapenor[4]), in die troische Sage brachte. Die Aphrodite von Paphos ward, wie es scheint, der troischen gleichgesetzt[5]); in der ältesten tegeatisch-kyprischen Sagenfassung scheint Agamemnon, der deshalb Freund des Kinyras von Paphos heisst[6]), oder seine Tochter[7]) Laodike das Bild überbracht zu haben; später wurde diese durch die troische Laodike ersetzt, welche die schönste der Töchter des Priamos heisst[8]) und in einer verschollenen Fassung der Sage wahrscheinlich als Aphroditepriesterin gedacht war. Statt wie in der Ilias mit dem Antenoriden Helikaon war Laodike in dieser zu erschliessenden kyprischen Sage vermutlich mit dessen Bruder Akamas, nach dem das bekannte kyprische Vorgebirge heisst, vermählt. — In der späteren tegeatischen Sage wurde Laodike Tochter des Agapenor[9]); nach Kypros mit ihrem Vater ausgewandert, sollte sie in Tegea einen Peplos der Athena[10]) und einen Tempel der paphischen Aphrodite[11]) gestiftet haben. Auch das Palladion zu besitzen, scheinen die Tegeaten

---

[1]) Nausithoos ist V. des Alkinoos, *η* 57 f. Eben dort heisst Nausith.' M. Periboia; auch dieser N. erscheint in der Sage von dem kretischen Abenteuer des Theseus *[o. S. 594 zu 593₅]*.

[2]) Eine Athena Nausikaa, allerdings im Sinne von 'Schiffsverbrennerin', konstruieren LENORMANT u. DE WITTE, *Él. céram.* I 246. Gewöhnlich wird Nausikaa als 'die Schiffsberühmte' gedeutet (z. B. von ZACHER, *De prioris nomin. compositor. Graec. partis formatione* Halle. *Diss.* 1873 S. 37).

[3]) Der Myth. Vat. I 56 lässt Alkinoos von den Harpyien leiden, die er wie I 111 den Stymphalides gleichsetzt, sodass also der Unglückliche durch Herakles befreit ist. Liegt diesen verworrenen Angaben ein echter Kern zu Grunde, wie es scheint, so haben Korinther auf Korkyra ihren Herakles mit den Ph. verknüpft. — Phaiakennamen begegnen in korinthischen Mythen auch sonst, z. B. Alkinoe, die sich ins Wasser stürzt, wie Leukothea (Parth. 27); aber da Korkyra lange zu Korinth gehörte, erklärt sich dies in jedem Falle leicht. Mehrere Phaiakennamen erscheinen später als PN. auf Inseln des aigaiischen Meeres, z. B. *Τεϱτονίδας* und *Ὠκύαλος* auf Thera, *(Ν)αυβ(ο)λίδας* auf Melos; vgl. BECHTEL, Herm. XXXIV 1899 409. Das scheint ein blosser Zufall.

[4]) *B* 609.

[5]) S. o. *[203; 338₆ f.]*. Die Beziehung zu Troia haben die Kyprier auch später noch gepflegt: die Ableitung der kyprischen Merginen von Gergis am Ida (Klearch bei Athen. VI 68 S. 256c; s. o. *[312₁₀]*) hängt damit zusammen. Auch die Sibylle von Erythrai, die in Marpessos bei Gergis weissagte *[314₁₀]*, scheint nach Paphos übertragen zu sein, das selbst *Ἐϱυθϱαί* (StB. *s v* 280₁₀) genannt wird. Aus Kypros stammt die angeblich ägyptische Geschichte (bei Eust. *μ* 64 S. 1713₁₈; vgl. Ptolem. Heph. bei Phot. 147a₁₁) von dem inmitten der Tauben spielenden Homer, dem die Sibylle weissagt; von Paphos ist sie nach Salamis übertragen (M. RUBENSOHN, Berl. Phil. Wschr. XIII 1893 733).

[6]) *Λ* 20. Bei Eust. 827₃₄ und Sch. BL. z. d. St. ist Kinyras zum Verräter an den Griechen geworden. Vgl. o. *[337₁₇]*.

[7]) *Il.* 9₁₄₅; ₂₈₇. Auch in den *Kyprien* wird sie vorgekommen sein; in *fr.* 12 Ki. ist wahrscheinlich einzusetzen *Χϱυσόθεμιν καὶ Λαοδίκην καὶ*.

[8]) *Γ* 124; *Ζ* 252.

[9]) S. o. *[203₁₀]*. — Agapenor nach Kypros Lykophr. 479; Str. XIV 6₃ S. 683. Nach Apd. 3₁₀₂ heiratet Laodike, Kinyras' T., den S. des Arkas, Elatos.

[10]) Paus. VIII 5₃.

[11]) Paus. VIII 53₇.

behauptet zu haben, da sie es wahrscheinlich aus Pallantion nach Troia gelangen liessen[1]; ja man machte, an eine Überlieferung des arkadischen Pheneos[2]) anknüpfend, den Ahnherrn des troischen Königshauses zum Arkader; auch die Namen seines Bruders Iasios, Iasion[3]) und seines Vaters Korythos[4]) erscheinen in der tegeatischen Überlieferung. Auf die Grundgestalt der Sage haben freilich alle diese Neuerungen kaum einen Einfluss gehabt.

229. Mit etwas grösserem Erfolge als die Tegeaten haben gleichzeitig die im VII. Jahrhundert ebenfalls sangesfrohen und dabei politisch mächtigeren Spartiaten versucht, die argivische Sagenmasse zum Ruhme ihrer Stadt umzugestalten. Wie man die Einrichtungen, die in der argivischen Überlieferung mit der troischen Sage verknüpft waren, die Akropolis mit den Heiligtümern des Zeus und der burgschützenden Athena, wie man den Kult des Zeus Herkeios[5]), des Palladions, der scharfblickenden Athena[6]) in Lakedaimon nachahmte, wie man Menelaos und Helena[7]), Agamemnon[8]), Klytaimestra, Orestes[9]), Iphigeneia, Alexandra[10]) nach Lakonien übernahm, haben wir bereits gesehen. Selbst Tyndareos, der Gemahl der Mutter von Helena und Klytaimestra wird ein Spartaner; durch seines Bruders Ikarios Tochter Penelope wird auch Odysseus der spartanischen Sage angegliedert. Die Rollen, die er und Diomedes beim Palladionraub spielten, wurden, wie es scheint, hier vertauscht[11]), weil nur der erstere der beiden Helden ein lakonischer Nationalheld geworden war. Auch von Telemachos' Reise nach Lakedaimon hat wohl schon ein altlakonischer Sänger gesungen, wenn auch in einem anderen Zusammenhang als der Dichter unserer Odyssee; es ist doch kaum ein Zufall, dass in dem Stammbaum einer spartanischen Familie, die sich mutmasslich in weiblicher Linie

---

[1]) S. o. *[204 9]*.

[2]) S. o. *[203 5]*.

[3]) Atalantes V. heisst Iasos (Apd. 3_{109}), Iasios (Hyg. *f*. 70; 99), Iasion (Ail. *v h* 13_1; bei Schol. Ap. Rh. 1_{769} L. ist *ἰάσονος* überliefert).

[4]) Vgl. den Hirten Korythos, der Telephos findet (Apd. 3_{104}; Diod. 4_{33}). Wie Telephos *[204 4]* ist auch Korythos, der V. des Dardanos, nach Mittelitalien gelangt, wo er eine gln. St. (= Cortona?) gegründet haben soll (*VA* 3_{170}; Sch. z. d. St. u. zu 3_{167}; 7_{207}; $_{209}$; Heyne, *Exc.* VI zu B. III). Klausen, Aen. u. Pen. II 1222 *[s. o. 204 6]* nimmt auch hier kymaiisch-phokaiische Einwirkungen an; er denkt an eine Uebertragung auf dem Wege über Campanien, wofür jetzt auch die Telephosdarstellungen auf Mzz. von Capua (Thraemer, Perg. 394_2) angeführt werden könnten. Indessen ist eine so starke Beeinflussung der teuthranischen Sage durch die tegeatische, dass selbst der unbedeutende Korythos übertragen wurde, nicht erweislich und nicht wahrscheinlich. — Nach Korythos, dem Ahnherrn des troischen Hauses, ist der S. des Paris von Oinone (Parth. 34, angebl. nach Hellanik.; Konon 23; Tz. *L* 57) oder Helena (Nik *fr*. 13; 108; vgl. u. *[638 9]*) genannt.

[5]) O. *[157 19]*.

[6]) O. *[157 17]*.

[7]) S. o. *[S. 163 f.]*.

[8]) S. o. *[157 20]*. Zu *δ* 512 ff. vgl. die von Th. Voigt, *De Atr. et. Thyestae fab.* 12 ff. besprochene Litteratur. S. auch Simon. *fr*. 207; Hdt. 7_{159}. — Ueber Zeus Agam. s. o. *[158 1]*. Bei Sch. *E* 705 A hat Agam. einen S. Teuthras, genannt nach dem lakon. Teuthrone, dessen Artemisdienst und dessen Quelle Naia (Paus. III 25_4) demnach in der Legende mit dem Brunnenfinder Ag. verbunden gewesen zu sein scheinen. *E* 705 tötet Hektor *Ἀντίθεον Τεύθραντ' ἐπὶ δὲ πλήξιππον Ὀρέστην*: beide heissen wie Söhne Agamemnons. — Schwartz, Herm. XXXIV 1899 445 geht zu weit, wenn er behauptet, dass in der Orestessage überall Agamemn. spartanischer König sei.

[9]) O. *[161 13 ff.]*.

[10]) O. *[158 2]*.

[11]) S. o. *[624 1]*. Die alte Ueberlieferung, dass Diom. das Bild raubte, scheint man dadurch erklärt zu haben, dass zwei Bilder,

auf Odysseus zurückführte, sich der Namen Telemachos findet[1]). War die Brautfahrt des jugendlichen Helden in dem Gedicht geschildert, das im vierten Buch der Odyssee nachgeahmt ist? In demselben Buch wird die Hochzeit von Helenas und Menelaos' Tochter Hermione mit Neoptolemos erwähnt[2]), zu der Telemachos eintrifft; auch dieser Zug scheint einer altspartanischen Dichtung entlehnt. Aber so eifrig nach alle dem die troische Sage in Lakonien gepflegt wurde, so gilt doch für die Mythen und die Genealogien dasselbe, wie für die Kulte: sie sind zumeist nur Nachahmungen argivischer. Selbst Nebenpersonen wie Megapenthes und sein Schwiegervater Alektor[3]) werden einfach aus Argos entlehnt, wo Alektor Urenkel des Megapenthes ist[4]). Alle diese Gestalten sind äusserlich herübergenommen; zu einer wirklichen Ausgestaltung, zu einer Verschmelzung mit den heimischen Sagen ist es nicht gekommen; und es ist ein gerechtes Schicksal, das auch die spartanischen Fassungen der Sage betroffen hat, wenn sie auf die schliessliche Feststellung der Sage im ganzen direkt doch wesentlich nur den Einfluss gehabt haben, dass Menelaos als König von Sparta fortlebt. — Nicht viel wichtiger für die Sage wurde Spartas afrikanische Enkelstadt. Kyrene, dessen Athenabild ebenfalls dem ilischen gleichgesetzt worden zu sein scheint, hat dasselbe wohl auch durch Odysseus, den die Battiaden als Verwandten ihres Hauses betrachteten[5]), überbringen lassen; vielleicht ist es eine kyrenaiische Sage, die den Helden von Ithaka in das Haus der ilischen Athenapriesterin Theano, der Gattin des Antenor führte[6]): durch Odysseus gerettet[7]), gelangen Antenors Söhne nach Kyrene[8]). Es ist doch wohl kein Zufall, dass die einzige sichere geographische Bezeichnung in dem Nostos unserer Odyssee südlich von Malea nach der Syrte weist.

---

und zwar beide durch die List des Od. entwendet wurden, von denen natürlich das dem Odysseus verbleibende das echte ist: zwei Palladien werden auf mehreren Vbb., auch auf der Hieronschale (vgl. auch MILLINGEN, *Anc. uned. mon.* Ixxviii S. 73 ff.) geraubt. Zwei Palladien glaubten auch die Athener zu besitzen, BUSOLT, Gr. Gesch. II² 235_1.

[1]) Sch. Pind. *O* 2_{82}.

[2]) *δ* 3 ff.

[3]) *δ* 10 ff.

[4]) Paus. II 18_4 f.; vgl. Apd. 2_{29}; 3_{60}.

[5]) O. *[256_{7-10}]*.

[6]) *Γ* 207 ff.

[7]) 'Lescheos' bei Paus. X 26_8; vgl. *EGF* S. 44 *fr*. 13.

[8]) Nach Pind. *P* 5_{82} wohnen in Kyrene Antenoriden: *σὺν Ἑλένᾳ γὰρ μόλον, καπνωθεῖσαν πάτραν ἐπεὶ ἴδον ἐν Ἄρει*; vgl. Lysim. *FHG* III 337_9; Tz. *L* 874. Sie heissen hier Glaukos, Akamas und Hippolochos. Glaukos war als verschonter Antenoride auf Polygnots Nekyia dargestellt (Paus. X 27_3); dass er mit Helena flieht, steht in einer gewissen, freilich zunächst gegensätzlichen Beziehung dazu, dass er dem Paris bei Helenas Entführung half. Bei Dikt. 3_{26} (vgl. 5_2; ebd. 4_7) kämpft er gegen Diomedes und wird von Agam. getötet. Akamas war in einer verschollenen Sage wahrscheinlich Gem. der Laodike *[o. S. 307]*; die *Ilias* lässt ihn durch Meriones fallen (*Π* 343), Qu. Sm. 10_{168} durch Philoktet. Hippolochos kennt die *Ilias* nur als S. des Antimachos, der, von Paris bestochen, Helenas Rückgabe hintertrieb; *Z* 122 ff. fällt er mit seinem Bruder Peisandros durch Menelaos. Die Namen Hippolochos und Glaukos erscheinen verbunden bei dem Lykier *Γλαῦκος Ἱππολόχοιο πάις*, *Z* 119; wahrscheinlich ist eine rhodische Sage nachgebildet. Die Flucht der Antenoriden mit Menelaos und Helena hat ein Vorspiel in der Bewirtung des Men. bei Antenor, *Γ* 207, und Helenas Freundschaft mit der Gemahlin eines Antenoriden, *Γ* 124; Antenor ist vom Palladion unzertrennlich, dessen Priesterin Theano seine Gattin ist: wahrscheinlich hat die kyrenaiische Sage wie die rhodische Menelaos und Helena mit der Gewinnung des Palladions verknüpft. — Von Antenor leitete sich nach STUDNICZKA, Kyr. 131 (s. dagegen MAASS, GGA 1890 370) Arkesilaos' Schwager Karrhotos ab.

c) Sagen der Aiolis.

230. Inzwischen waren die alten lokrischen und thessalischen Sagen in den aiolischen Niederlassungen nicht untergegangen; noch immer zeigte man nicht nur die jetzt meist als Heroengräber gedeuteten Heiligtümer der Götter, nach denen die Helden jener Überlieferungen hiessen, sondern es standen diese Helden auch an der Spitze des Stammbaums der in diesen Gegenden gebietenden Geschlechter. Als nun in den aiolischen Gemeinden, die durch den Untergang der Macht ihres Mutterlandes zunächst natürlich ebenfalls einen grossen Teil ihres Einflusses eingebüsst hatten, sich frisch aufstrebende Mächte erhoben, konnten die für die neuen Herren dichtenden Sänger unmittelbar an die hier nie ganz erloschene Überlieferung anknüpfen. Am deutlichsten können wir diese zweite aiolische Blütezeit der Dichtung in Lesbos seit der Mitte des VII. Jahrhunderts verfolgen. Hier erzählte man von Telamon [1]), hier nannten die Penthaliden [2]) ihren Ahnherrn einen Sohn von Orestes und Hermione, sie leiteten sich also von beiden Atreiden ab. Diese sind aber nach der lesbischen Sage von Alters her hier eingeboren; schon Pelops und Tantalos haben auf der Insel gewohnt [3]), und ohne Frage liessen die Lesbier Agamemnon und Menelaos die ihnen kraft des Erbrechts zukommende Insel vor der Eroberung Troias besetzen. Auch auf die von den Lesbiern besiedelte troische Küste begründet die lesbische Sage in eigentümlicher Weise ein Anrecht der Atreiden: sie macht die von den Lesbiern vorgefundenen Geschlechter auch zu Agamemnons Nachkommen, aber zu unehelichen, geboren von einer gefangenen Tochter eines Königs der Urbevölkerung; diese mussten natürlich den echten Nachkommen des Königs weichen. So scheint nämlich die Paarung des Agamemnon mit der gefangenen Tochter des Priesters Chryses [4]) erklärt werden zu müssen; denn das Sminthion in Chryse, das ebenso wie der auf Agamemnon zurückgeführte Altar der zwölf Götter am Vorgebirge Lekton [5]) inmitten lesbischer Kolonien liegt [6]), scheint von Lesbos aus gegründet [7]). Auch hier hat sich die Ilias begnügt, alte Motive, die einst in der Sage eine grosse Rolle spielten, leise anklingen zu lassen; nicht die verschollenen lesbischen Mythen selbst, aber doch von der Ilias nicht allein abhängige Ausgestaltungen derselben sind in den Sagen erhalten, dass Chryse dem Agamemnon den Chryses gebar, der seinem Bruder Orestes, dem Ahnherrn der Penthaliden, bei dem Kampf gegen Thoas half [8]). —

---

1) O. *[S. 299_{24}]*.

2) O. *[299_{19}]*.

3) S. o. *[299_{22} f.]*. Nach Antikleides *ἐν τοῖς Νόστοις* (Sch. Arstph. *νεφ.* 144) forderte der Apollon Napaios auf Lesbos von Pelops, als er ihm andere Kleinodien weihte, das goldene Lamm mit den Worten *ὃ βούλομαι δὸς, μὴ δίδου δ' ὃ μὴ θέλω.* Vgl. MINERVINI, *Bull. Nap. n. s.* VI 1857 38.

4) Ueber ihren N. Astynome s. o. *[296_6]*. *Χρύσης* (Vb. *Κρισεύς*) ist nach v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Opfer am Grabe 251_2 von dem phokischen *Κρῖσα* nicht zu trennen. Krisa, Krises, Kriseis müssen die ursprünglichen Formen gewesen sein, wenn durch Anähnlichung an den letzten dieser N. aus *Βρησηίς* eine *Βρισηίς* werden konnte, wie SCHULZE, GGA 1897 873_3 behauptet. KRETSCHMER, Gr. Vaseninschr. erinnert zweifelnd an die lat. Formen *Crisida*, *Creisita* und etrusk. *Crisitha*; vgl. auch den delphischen Seher Chrysothemis Paus. X 7_2; zu der lemnischen Chryse *[227_2]* könnte die Athena von Krisa (PERDRIZET, *Rev. arch.* XXIX 1896² 85—90), die *Ἀχρισία* *[o. 182_2]* gestellt werden.

5) Str. XIII 1_{48} S. 605.

6) S. o. *[S. 314]*.

7) Vgl. die o. *[300_6]* hervorgehobenen rhodisch-lesbischen Beziehungen. Sminthios auf Rhodos, o. *[269_1]*.

8) Hyg. *f.* 120 a. E.; 121, wozu die Fragmente von Pacuvius' *Chryses* (NAEKE, *Opusc.*

Aus einer Stelle der Ilias ergibt sich übrigens doch ein Einblick in die verschollenen lesbischen Sagen. Agamemnon verspricht Achilleus zur Sühne für das Unrecht sieben Städte: Kardamyle, Enope, Ira, Pherai, Antheia, Aipeia und Pedasos[1]). Der Dichter oder, um uns vorläufig der herrschenden Auffassung anzuschliessen, der Redaktor der Ilias kannte diese Städte nicht, denn in dem von ihm umschriebenen Reiche des Agamemnon findet sich (etwa das achaiische Antheia ausgenommen, das gewiss nicht gemeint ist) keine den genannten sieben gleichnamige Stadt. Dagegen kehren zwei Namen, Kardamyle und Pherai, schwerlich zufällig nahe der lakonisch-messenischen Grenze am messenischen Meerbusen wieder. Sehr wahrscheinlich sind sie einer Aufzählung von Städten des Agamemnon entnommen, in der dessen Reich, wofür es auch sonst Spuren gibt[2]), in Lakonien gedacht war. Die antiken Gelehrten[3]) haben daher auch die übrigen von Achilleus abgetretenen Städte in diesen Gegenden gesucht und nach Prinzipien, die, wo wir sie erkennen können, ganz haltlos sind, natürlich auch gefunden. Nun trägt aber eine der Städte Ira (= *Ἱερά*) eine spezifisch lesbisch-aiolische Namensform, und in der That führt eine lesbische Stadt diesen Namen[4]). Eine zweite Stadt Pedasos ist in den Kyprien Heimat eben der Briseis, deren Entführung durch die Abtretung der sieben Städte gesühnt werden soll. Die Folgerung ist kaum abzuweisen, dass der Dichter diese beiden Namen aus einer anderen Quelle als die beiden zuerst behandelten, nämlich aus einer Aufzählung schöpfte, die zu demselben Zweck wie die uns überlieferte zusammengestellt war. Die Ilias fand also das Motiv des Streites zwischen Agamemnon und Achilleus, das die Handlung in Bewegung setzt, in einer Quelle vor, die Agamemnon sich als König von Lesbos dachte.

231. Dies stimmt einerseits zu den bisherigen Ergebnissen, andererseits aber auch dazu, dass Achilleus selbst nach einer Überlieferung, die in unserer Ilias wieder mancherlei Spuren zurückgelassen hat, ebenfalls als lesbischer Gaufürst gedacht war[5]). Die Sage macht ihn zum Eroberer von Städten der Insel[6]) und gesellt ihn in Liebe zu Frauen aus ihnen oder aus den lesbischen Kolonien in Troas, wie zu Diomede, Phorbas' Tochter[7]), und zu Briseis (eigentlich Breseis), welche die Kyprien, wie gesagt, nach Pedasos, die Ilias nach Lyrnesos versetzen, die aber von dem lesbischen Bresa[8]) nicht zu trennen ist. Gerade das verschollene Pedasos oder Mo-

I 91; WELCKER, Gr. Tr. I 210 ff.; vgl. O. RIBBECK 284) stimmen. Dieser scheint eine Bearbeitung von Soph. *Χρύσης* (vgl. über dies Stück v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Herm. XVIII 1883 258). Bei einigen war Iphigeneia T. der Chryseis, Schw. des jüngeren Chryses, Tz. *L* 183; nach Dion. Byzant. *GGM* II 91 will Chryses vor den Verfolgungen seiner Schwester Iphigeneia, ins Land der Taurer fliehen, stirbt aber unterwegs in Chrysopolis.

1) *Il.* 9_{150}; $_{292}$.

2) O. *[S. 629_8]*.

3) S. bes. Str. VIII 4_5 S. 360 (Eust. *Il.* 9_{152} S. 743_{22} ff.). Zerstreute Notizen auch bei StB. u. Paus. (III 26_8; IV 30_1; 31_1; 34_5; 35_1).

4) Sie heisst nach einer verschollenen malischen (StB. *s v* 337_2) Stadt; in der mythischen Ueberlieferung muss sie bedeutend gewesen sein, ihr Eponym Iros ist V. des Lampetos, Parth. 21; StB. *Λαμπέτειον* S. 410_4.

5) Das troische Achilleion ist von Mytilenaiern gegründet. S. o. *[618_4]*.

6) *Il.* 9_{129}; $_{271}$.

7) *Il.* 9_{665}.

8) S. o. *[296_6]*. — Nachdem schon v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Hom. Unters. 409 ff. in unserer *Ilias* Stellen hatte nachweisen wollen, in denen Briseis noch nicht auf das troische Festland übertragen war, behauptet

nenia[1]) muss in der lesbischen Achilleussage sehr bedeutsam gewesen sein, denn dort[2]) spielt der später nach Methymna[3]) übertragene Mythos von der in Liebe zu Achilleus erglühenden Peisidike[4]) — sie heisst im aiolischen Dialekt 'Büsserin der Strafe'[5]) — die ihre Sehnsucht nicht stillt, sondern zur Strafe für den Verrat ihrer Vaterstadt von den Siegern gesteinigt wird. Recht verständlich sind diese Sagen nur dann, wenn ein mächtiges lesbisches Geschlecht seinen Stammbaum auf Achilleus zurückführte. Achilleus' einziger Sohn hiess nach alter Überlieferung ursprünglich Pyrrhos, wohl nach der dolopischen Stadt; aber auch auf Lesbos gab es eine angeblich von Achilleus eroberte[6]) Stadt Pyrrha, die, wenn des Achilleus Sohn nicht ursprünglich nach ihr genannt ist, ihn wenigstens leicht zu ihrem Eponymen machen konnte. Wahrscheinlich ist die Gestalt des Pyrrhos[7]) oder Neoptolemos von einem lesbischen Dichter wenn nicht erfunden, so doch wenigstens ausgebildet worden[8]). Der aus der lesbischen Dichtung stammende Zug des Streites zwischen dem Obersten und dem

Tümpel, Philol. n. F. II 104, dass sie *Il.* 9$_{130}$; $_{638}$ als eine der sieben von Achilleus gefangenen Lesbierinnen bezeichnet werde. Aber Zenodot, auf dessen Spuren Tümpel zu wandeln meint, hat keineswegs diese für jede gesunde und zumal für die antike Interpretation unmögliche Erklärung gegeben. Er rechnet die Tochter des Briseus zwar zu den *ἑπτὰ γυναῖκες*, nicht aber unter die *Λέσβιδας*, deren er vielmehr nur 6 zählte, da er 130 *ἓξ ἑλόμην* schrieb. Sein einziger Grund, hier so und *T* 246 mit gewaltsamer Aenderung *ἕξ, αὐτὰρ ἑβδομάτην* zu schreiben, war *Il.* 9$_{638}$, wo, wie er nicht erkannte, Briseis nicht genannt werden durfte, da nur von der *ποινή* die Rede ist. Die Stellen stimmen vollständig überein; Tümpels Vermutung entbehrt der äusseren Beglaubigung nicht minder als der inneren Wahrscheinlichkeit. Aber auch wenn der Dichter der *Ilias* nichts mehr von dem Zusammenhang von Bresa und Briseis wusste, kann dieser sehr wohl bestanden haben. Nach Paton, *Athena* 1895 352$_{1}$ lebt vielleicht noch jetzt eine Erinnerung an Briseis auf Lesbos fort.

[1]) Sch. *Z* 35 ABDLV, o. *[S. 300$_{4}$]* wohl irrig auf das karische Pedasa bezogen. Der N. Monenia hängt mit dem von *Μύνης*, dessen Tod mit Briseis' Gefangennahme eng verknüpft ist (*B* 692; *T* 296), zusammen: Fick, PN.[2] 430.

[2]) Sch. *Z* 35 BL.

[3]) 'Gründung von Lesbos' Parth. 21. Peis.'s V. heisst hier Hiketaon, dessen Br. Helikaon. Beide N. scheinen altlesbisch, aber sie sind früh in die troische Genealogie gekommen, ersterer als V. (Sch. *Γ* 206 BL), letzterer als S. des Antenor (*Γ* 123). Obwohl beide Ansätze der *Ilias* vorliegen (denn auch der troische Hiketaon wird genannt, als Br. des Priamos, *Y* 238, vgl. *Γ* 147), scheinen sie nicht ursprünglich; Hiketaon hat, wie es scheint, Aisyetes (Eust. *B* 793 S. 349, vgl. *B* 793; *N* 427) als V. des Antenor verdrängt; der Antenoride Helikaon tritt als Gemahl der Laodike für den Antenoriden Akamas (*B* 823, *M* 100; *Ξ* 476) ein; s. o. *[630$_{8}$]*. Die Tendenz dieser gewiss nicht zufälligen Uebertragung ist nicht mehr zu erkennen.

[4]) O. *[300$_{3}$ ff.]*.

[5]) Vgl. Solmsen in Kuhns Zs. f. vgl. Sprf. XXXIV 1897 545. Ueber Boioter auf Lesbos s. o. *[S. 296]*.

[6]) Diktys 2$_{16}$. Die beiden besten Hss. lesen *phyrram*, *phyram*, die beiden schlechteren *scyrum*, was Meister eingesetzt hat. Das lesbische Pyrrha spielt in der mythischen Vorgeschichte der Insel eine gewisse Rolle; vgl. Nikol. Dam. *FHG* III 379$_{48}$ *Ἀγαμήδη, τόπος περὶ Πύρραν τῆς Λέσβου, ἀπὸ Ἀγαμήδης τῆς Μακαρίας τῆς καὶ Πύρρας ἀποκληθείσης.*

[7]) Dieser N. wird allerdings erst spät (Theokr. 15$_{140}$) schlechtweg Bezeichnung des Neopt.; aber wir haben kein Recht, mit U. Koehler (*Sat. Saupp.* Berl. 1879 83; vgl. Robert, Hall. Wpr. 1897 S. 30) die Angabe *τὰ δὲ Κύπρια* (*fr.* 11) *ἔπη φησὶν ὑπὸ Λυκομήδους μὲν Πύρρον, Νεοπτόλεμον δὲ ὄνομα ὑπὸ Φοίνικος αὐτῷ τεθῆναι* (Paus. X 26$_{4}$) auf einen interpolierten V. zu beziehen.

[8]) Ed. Schwartz, Phil. Jbb. Suppl. XII 1881 434 ff. folgert aus der Angabe des Arstph. Sch. *T* 327 A, dass Aristarch Skyros in die Nähe von Troia setzte. Das ist möglich, denn wer *Il.* 9$_{668}$ mit der starren Theorie las, dass die homerischen Gedichte ohne jede Rücksicht auf die sonstige Sagenüberlieferung lediglich aus sich selbst zu erklären seien, musste wohl Skyros in Troas oder Lesbos suchen. Aber eben deshalb ist Aristarchs Zeugnis, das vollends jeden Zweifel heben würde, selbst zw.; der Dichter kann auf die in der kleinen *Il. fr.* 4 erwähnte Sage anspielen, und diese kann die Ereignisse in der Sch. *Ω* 765 B konstruierten Weise geordnet haben.

Tapfersten der Griechen kommt ausser in der Ilias auch in den Kyprien vor, und zwar hier in Verbindung mit einem anderen Zug, der wahrscheinlich schon in der lesbischen Vorlage mit ihm verbunden war: während die Fürsten sich bei einem Festmahl auf Tenedos entzweien, wird Philoktetes von einer Schlange gebissen[1]). Die ionische Dichtung, die Lesbos fast ganz aus der Sage ausgeschaltet hat, erzählt, ohne Frage an lemnische Philoktetsagen anknüpfend[2]), wie der kranke Held in Lemnos ausgesetzt wurde[3]); die Lesbier selbst, die den wohl auch aus der Legende stammenden[4]) Zug von der Verwundung des alten aiolischen Helden in die Heldensage einführten, haben unter Chrysa, wo er nach der Überlieferung weilte, wahrscheinlich die troische Stadt verstanden, nach der eben jene für den Streit der Fürsten so wichtige Priestertochter genannt wird. War die Erzeugung des Pyrrhos, wie in fast allen späteren Sagenformen, mit dem Beginn des troischen Krieges verbunden, so dehnte seine Einführung diesen auf etwa 20 Jahre aus. Wahrscheinlich haben die ionischen Dichter sowohl diese Befristung[5]) als die Einteilung derselben in eine zehnjährige Vorbereitungs- und in eine ebenso lange Kriegszeit aiolischen Dichtungen entlehnt. Diese Verlängerung des Abenteuers forderte die lesbischen Sänger dazu auf, den etwas dünn gewordenen Sagenkreis durch Heranziehung anderer Elemente zu füllen. Die diesem Zwecke dienenden, in den Kyprien dargestellten Begebenheiten sind grossenteils von aiolischen Sängern gedichtet worden. So wurde im Anschluss an die argivische Sage, aber zugleich im Gegensatz gegen sie die Sage vom Untergang des Palamedes gedichtet. Dieser Held oder der Gott, nach dem er heisst, war aus Lokris wahrscheinlich nach dem lesbischen Issa[6]) übertragen und von dort nach Methymna gekommen: entweder im Gebiete dieser Stadt oder an der von ihr kolonisierten gegenüberliegenden troischen Küste[7]), wo auch eine Stadt Palamedium[8]) lag, zeigte man sein Grabmal. Seine Erfindungen, von denen z. T. wahrscheinlich schon die Tempellegende erzählte[9]), werden

---

[1]) Aus Prokl. (S. 19 Ki.; vgl. *fr.* 13) geht nicht mit Sicherheit hervor, ob Philoktet in den *Kyprien*, wie bei Porphyr. (*περὶ Τένεδον ἢ Ἴμβρον*: Eust. *B* 723 S. 330_1; vgl. Sch. *B* 721 BL), auf Tenedos oder, wie bei Hyg. *f.* 102, auf Lemnos oder, wie bei Tragikern, auf Chryse gebissen wurde; die für die Rekonstruktion der *Kyprien* in mehrfacher Beziehung wichtige Frage ist oft behandelt worden (Aufzählung der älteren Litteratur bei Milani, *Filott.* 5 ff.). Ohne die Aenderung *Tenedo* bei Hyg. zu empfehlen, halte ich gegen Milani mit Welcker, Ep. Cycl. II 102; Overbeck, HG 324 f.; Schneidewin, Philol. IV 1849 646_1; Michaelis, *Ann. d. I.* XXIX 1857 236 ff.; Neumann, Entw. d. Phil.-myth. S. 3) die erste der drei Lösungen für die wahrscheinlichste, bes. wegen Apd. *ep.* 3_{27}. Nach Tenedos verlegt den Zorn d. Achilleus auch Arsttl. *rhet.* 2_{24} S. $1401b_{18}$. — *O* 230 hat vielleicht eine Ueberlieferung vor sich, die, wie das Festmahl, auch den Schlangenbiss nach Lemnos verlegte; mit den *Kyprien* lässt sich das keinesfalls ausgleichen.

[2]) S. o. *[S. 227]*. Lemnische Erde (Philostr. *her.* 5_1) heilt Schlangenbisse; ebenso lemnische Priester, Sch. *B* 722 ABDL u. Eust. 330_{12} *B* 724.

[3]) So ausser den *Kypr.* a. a. O. *B* 722.

[4]) Das örtliche Zusammentreffen mit dem Heildämon Iason *[237_6]* und die Gegenüberstellung zwischen Phil. und Paris, der nach der Schlange heisst und Gemahl zweier Aerztinnen ist *[305_{17} ff.]*, sind schwerlich ein Zufall. Die Legende, aus der Phil. stammt, wird von Heilungen gegen Schlangenbisse erzählt haben. — Die Sage, welche den Schlangenbiss durch eine Verwundung durch die Pfeile des Herakles ersetzt (Serv. *VA* 3_{402}; Myth. Vat. I 59), scheint eine freie Nachbildung des Kentaurenmythos *[201_{12}]*.

[5]) *Ω* 765.

[6]) Pal. gehört wahrscheinlich zu dem Kultkreis dieser Stadt; vgl. o. *[S. 623_6]* mit *[297_{15} f.]*.

[7]) S. o. *[296_4]*.

[8]) Plin. *n h* 5_{123}.

[9]) Auf Würfelorakel deutet die Erfin-

jetzt mit dem Beginn des Krieges verflochten und dienen dazu, die lange Frist des Wartens auszufüllen. Das führt weiter darauf, dass die lesbische Dichtung den Aufenthalt in Aulis kannte; wahrscheinlich hat sie ihn eingeführt, einer Tradition der Penthaliden folgend, die ihren Ahnherrn, Agamemnons Nachkommen, von dort kommen liessen [1].

232. Ein erheblicher Teil der langen Kriegszeit war in der lesbischen Sage mit der Eroberung von Städten der Insel ausgefüllt. Die meisten jener Sagen sind verschollen [2]; viele mögen von den ionischen Dichtern aus ihren lesbischen Beziehungen gelöst und mit ionischen Sagen verknüpft sein, wie der Mythos von Trambelos, Telamons Sohn [3]. Vielleicht nicht gerade lesbisch, aber doch aiolisch ist die Einführung der teuthranischen Könige, des Telephos [4] und seines Sohnes Eurypylos [5] als Gegner des Achilleus und Neoptolemos. Auch diese Sagen knüpften wohl z. T. an alte Kulttraditionen an [6], die jetzt freilich verschollen sind. Wie bereits bemerkt, war Telephos wahrscheinlich Kultnamen des boiotischen Hermes-Kadmos [7]; als solcher stand er auch zwei anderen Drachentötern, Apollon [8] und Iason nahe. Da aus einer Bezeichnung des letzteren die Gestalt des Philoktet entwickelt zu sein scheint [9], so liess wahrscheinlich eine Fassung des Drachenkampfmythos entweder den siegreichen Helden selbst durch das Untier verwundet werden oder stellte doch neben ihn einen Freund, der gebissen wurde; aus einer solchen Erzählung könnte die Sage von der Verwundung des Telephos, die aber im Mythos durch Achilleus' Lanze erfolgt, entstanden sein. Es ist dies eine zwar

---

dung der *κύβοι* und *πεττοί* (welche Vbb., auch sf., öfters in der Hand des Achilleus, Aias oder aa. Helden zeigen: Schneider, Tr. Skr. 110; vgl. das Wb. des Polygnot, Paus. X 31_{1}): Soph. *fr.* 438; Eurip. *IA* 195; Alkid. 671_{25} B; Polemon S. 64 *fr.* 32 Pr.; Eust. *α* 107 S. 1397_{1}. Würfel des Pal. im argivischen Tychetempel, Paus. II 20_{3}. Anderes bei Jahn, Palam. 27. Auch die Erfindung der Buchstaben (Eurip. *fr.* 578; Philostr. *her.* 10_{3} S. 178 Kays.; Plin. *n h* 7_{192}; Serv. V*A* 2_{81} u. aa.) könnte, wie die parallele Ueberlieferung von Hermes, aus der Kulttradition stammen. — Zu den Erfindungen und zur Klugheit des Pal. vgl. noch Pind. *fr.* 260; Aisch. *fr.* 182; Platon *legg.* III 1 S. 677d; Plin. *n h* 7_{198}; $_{202}$; Ail. Arstd. 46 (II S. 339 Ddf.); Mythogr. Vat. I 35.

[1]) Str. IX 2_{3} S. 401.

[2]) Wie die Sage von dem Kampf des Odysseus und Philomeleides, *δ* 342.

[3]) S. o. *[S. 300₁]*. Sch. Lykophr. 467 nennt als Quelle Istros; vgl. Wellmann, *Istr.* 8.

[4]) *Kypria* bei Proklos *EGF* S. 18 f.

[5]) Kleine *Ilias* bei Prokl. *EGF* S. 37; *λ* 519 f.

[6]) Aristarch scheint angenommen zu haben, dass der Sagenkreis aus *A* 59 (s. die Schol.) herausgesponnen sei.

[7]) S. o. *[294_{15}]*.

[8]) Maass, *De Lenaeo et Delph.* XVIII macht darauf aufmerksam, dass Telephos (Parthen., s. Mein., *An. Alex.* 286) u. Apollon (*EG* 72_{52} *Ἀργ.*: argivisch = Schlangentöter) *Ἀργειφόντης* heissen, ferner, dass beide gegen Idas kämpfen *[vgl. o. 340_{11}; 342_{5}]*. Kyparissos, eines Telephos' S., heisst Geliebter Apollons (Intp. Serv. V*A* 3_{64}; $_{680}$; Serv. V*G* I 20; vgl. Nonn. *D* 11_{364} u. o. *[236_{10}]*); zu dem 'Fernscheiner' lässt sich Ap. Aigletes *[246_{7}]* vergleichen. — Neben diesem Apollon steht — wie neben Kadmos und dem ebenfalls verwandten Perseus — meist Athena; auch Telephos tritt durch seine tegeatische M. Auge *[204_{11}]* in den Kreis dieser Göttin; das Bild der Athena Polias zu Phaselis hat er vielleicht überbracht *[331_{5}]*; Astyoche, nach der stadtschirmenden Göttin von Troia, heisst Telephos' Gattin, Priamos' (Dikt. 2_{5}) oder Laomedons (Akusil. *FHG* I 103_{27} nach der kleinen *Ilias*? Thraemer, Perg. 163) T. — Wenn, wie sehr wahrscheinlich ist, *Τεύθρας* und *Τευθρωνη* zu *Τίθρας* und *Τιθρώνη* oder, wie man wohl schreiben muss, *Τείθρας* und *Τειθρώνη* gehören, so scheinen auch sie aus der Kultüberlieferung des Apollon (vgl. Ap. in Tithronion, Paus. X 33_{12}) und der Athena (Ath. *Τιθρώνη* in Phlya o. *[S. 41]*) entlehnt. — Fick, PN.² 374 vergleicht zu Telephos den kymaiischen König Telephanes.

[9]) S. o. *[227_{6}]*.

noch nicht zu einem sicheren Ergebnis führende, aber auch so beachtenswerte Spur einer sonst wenig hervortretenden Form der Legende vom Drachenkampfe.

233. Zu den lesbischen Erweiterungen der troischen Sage gehört ferner der Kampf gegen den König der lesbischen Kolonie[1]) Kolonai[2]), den unverwundbaren[3]), von Achilleus erwürgten[4]) Kyknos. Zwar wird dieser Sohn des Poseidon nicht nach dem lesbischen, Tenedos gegenüberliegenden[5]) Kolonai, sondern nach der gleichnamigen milesischen Gründung bei Lampsakos versetzt[6]); da er indessen zweifellos mit Kyknos, dem Vater des Eponymen von Tenedos[7]), Tennes, — auch Tennes und seine Schwester Hemithea fallen von Achilleus' Hand — nicht bloss verwechselt wird[8]), sondern von Haus aus identisch ist, so ist einst höchst wahrscheinlich das Tenedos gegenüberliegende Kolonai die Stätte der Sage gewesen. Ursprünglich dem Kreise der Artemis angehörig, war Kyknos, wie der Vogel, nach dem er heisst, vielleicht schon im thessalischen Mutterland in den Kreis des mit Apollon[9]) gepaarten Poseidon Hippios übergegangen. Dieser Rossegott, aus dessen Kult wahrscheinlich auch der Namen der heiligen Stätte, Kolonai, stammt, hiess in Südthessalien Pelops oder Pelias; nach diesem Kultnamen ist des thessalischen Kyknos' Mutter, die Tochter des Pelias, Pelopeia[10]) genannt. Das ist eine uralte Verbindung, die auch für den aiolischen Kyknos vorausgesetzt werden muss: die lesbischen Pelopiden haben ihr Recht auf Kolonai wahrscheinlich damit begründet, dass ihr Ahnherr von dem Gotte Hermes mit derselben Kalyke erzeugt ward[11]), die ihrem irdischen Gemahl Kyknos[12]) den Vorfahren der vorlesbischen Gebieter in Kolonai gebar. — Auch sonst fehlt es nicht ganz an Spuren, dass der vom ionischen Sänger der Kyprien besungene Sagenstoff seine Ausbildung besonders auf Lesbos erhielt. Nach dem Muster der Schönheitswettkämpfe der lesbischen Frauen[13]) ward die Sage vom Urteil des Paris gedichtet.

---

1) S. o. *[S. 314]*.

2) Paus. X 14_{1}.

3) Palaiph. 12.

4) Am ausführlichsten Ov. *M* 12_{72-145}, wo die Geschichte mit der Verwandlung in den Schwan schliesst. Sonst oft erwähnt, z. B. in den *Kyprien* (Proklos *EGF* S. 19); Soph. *Ποιμένες* Welcker, Gr. Tr. I 113—117; Pind. *O* 2_{81}; *I* $5(4)_{39}$; Hellan. *FHG* I 49_{31}, wo seine später oft erwähnte Hautfarbe, offenbar zur Erklärung des Namens, hervorgehoben wird, Isokr. 10_{52}; Sen. *Troad.* 183; *Agam.* 215; Eust. *A* 350 S. 116_{26}; *B* 21 S. 167_{23}; *ω* 499 S. 1968_{45}.

5) Str. XIII 1_{47} S. 604.

6) Str. XIII 1_{19} S. 589.

7) S. o. *[304_{9}]*.

8) Am deutlichsten spricht die Gleichheit aus Tz. *L* 232, wo der V. des Tennes S. des Poseidon und der Skamandrodike, die nach Sch. Pind. *O* 2_{147} auch den Gegner des Achilleus geboren hat, ist und von Achilleus erschlagen wird; aber auch Hegesianax hatte den Gegner des Ach. mit Tenedos in Verbindung gebracht, Athen. IX 49 393 e.

9) Tz. *L* 232 S. 498 nennt Tennes *υἱὸν Κύκνου λόγῳ, ἔργῳ δὲ Ἀπόλλωνος*.

10) S. o. *[546_{1}]*.

11) Sch. *B* 104 L. Die Stelle ist allerdings vielleicht nicht ganz in Ordnung.

12) Sch. *A* 38 BL. Hyg. *f.* 157 nennt Kalyke, Hekatons T., von Poseidon M. des Kyknos. Auch Kalyke's genealogische Verknüpfung mit Pelops ist alt; wie es scheint, aus der olympischen Pelopssage hat der Dichter ihren N. geschöpft, der sie zur M. des Endymion von Aethlios machte. Vgl. o. *[623_{1}]*.

13) O. *[299_{11}]*. Doch scheint zugleich ein beliebter Märchenzug verwendet. Usener, Rh. M. XXIII 1868 362, dem sich v. Duhn, Arch. Ztg. XL 1882 310 anschliesst, vergleicht die (z. B. im Aschenbrödelmärchen erhaltene) 'Dreischwestersage'; die Folgerung, dass die verheissende Schönheit zugleich die verheissene (Aphrodite, Helena oder Nemesis) sei, ist aber für die ältere Parissage nicht

d) Erweiterungen der Sage im dorischen Kleinasien.

234. Nach dem südlichen Kleinasien war die troische Sage in der Gestalt übertragen worden, die sie in Argos empfangen hatte. Auch hier ist sie fortgebildet worden, namentlich in Rhodos, dessen troische Kolonien der Anlass wurden, dass lokal rhodische Elemente in die Sage kamen; auch die rhodischen Kolonien an der südlichen Küste führten diesem insofern neuen Stoff zu, als die Helden der älteren Bevölkerung als Bundesgenossen des Priamos rhodischen Helden erliegen konnten. Aber die meisten dieser Beziehungen sind im ionischen Epos wieder gelöst worden oder sie erhielten doch dadurch eine andere Wendung, dass die ursprünglich rhodischen Helden an die Spitze ionischer Geschlechter gestellt wurden; die wenigen, die diesem Schicksal entgingen, treten im Epos fast gar nicht hervor. Unter ihnen sind zunächst die Vertreter der dorischen Hexapolis, die einzigen ausdrücklich als solche bezeichneten kleinasiatischen Griechen vor Troia, Pheidippos und Antiphos[1]) von Nisyros und Kos, der schöne Nireus aus Syme[2]), Tleptolemos aus Rhodos[3]) zu nennen. Dass sie einst nicht umsonst nach Troia geschickt, dass auch von ihnen einst Heldenthaten gesungen wurden, versteht sich von selbst; aber die ionischen Sänger, aus deren Hand wir das Epos empfangen haben, wissen nichts von ihnen oder wollen nichts von ihnen wissen. Die beiden Herakleiden von Kos glänzen lediglich durch ihre Anwesenheit; Nireus ist eine Flickfigur, gut genug, um durch seinen Tod den Ruhm des Eurypylos zu erhöhen[4]). Von Tleptolemos erfahren wir auch nur den Tod[5]), und zwar von der Hand des Sarpedon, mit dessen Nachkommen oder Nachfolgern die Rhodier, wie wir sehen werden, in Lykien viel gestritten haben. — Aber mit diesen im Epos selbst aus Kleinasien abgeleiteten Helden ist die Zahl derer, die thatsächlich hier in die Heldensage kamen, nicht erschöpft. Aus einer ostdorischen Gemeinde stammt wahrscheinlich Podaleirios[6]), der Sohn des Asklepios; aber in einer ionischen wird er Machaon als Bruder erhalten haben. So erklärt es sich wohl, dass zwar beide Brüder, wahrscheinlich der koischen oder rhodischen Sage entsprechend, aus Thessalien hergeleitet, Machaon aber in ein besonderes Freundschaftsverhältnis zu dem Gerenier Nestor, dem Ahnherrn so vieler ionischer Familien gesetzt wird[7]). Willkürlich ist das nicht, denn es ist kaum anzunehmen, dass die Sage von der Uebertragung der Gebeine nach Gerenia[8]) und seine eheliche Verknüpfung mit Antikleia, der Tochter des Diokles von Pharai[9]), lediglich aus dem Epos herausgesponnen seien. Frei-

---

zu begründen.

1) *B* 676 ff.

2) *B* 671. Quint. Sm. 11_{60} nennt zwei Genossen von ihm, Kleon u. Eurymachos.

3) *B* 653 ff.

4) Qu. Sm. 6_{372}; Hyg. *f.* 113.

5) *E* 627—662.

6) S. Apd. *ep.* 6_{18} (Wagner *ep. Vat.* 290). Anderes o. *[264_{10}]*. — Vgl. über ihn und Machaon Panofka, Abh. BAW 1845, der 342 den N. *Ποδ-α-λείριος* als 'Weissfuss' deutet; Welcker, Kl. Schr. III 27 ff.

7) S. o. *[152_4]*. Vielleicht ist der seltsame (o. *[152_{10}]*; vgl. Kjellberg, Asklep. 15 ff.) Katalog *B* 729 durch die Vereinigung einer südkleinasiatischen und einer ionischen Ueberlieferung entstanden; jene leitete Podaleirios wahrscheinlich aus Thessalien, diese Machaon aus Messenien ab.

8) Paus. III 26_{10}. In einer *Τρωικὴ πόρθησις* (Eust. *Λ* 514 S. 859_{46}) gelten Machaon und Podaleirios als Söhne Poseidons, des Hausgottes der Neleiden.

9) Paus. IV 30_3; vgl. 3_{10}. In Messenien

lich sind die ionischen Sagen von Machaon sehr früh verschollen; schon das jüngere ionische Epos hatte von seinen ferneren Schicksalen und von seinen Nachkommen keine Kunde mehr[1]), denn dem poetischen Bedürfnis entsprechend verschwindet er, getötet in der kleinen Ilias durch Eurypylos[2]), in der Aithiopis wahrscheinlich durch Penthesileia[3]). — Süddorischen Ursprungs ist als Kämpfer vor Ilion der Lapithenkönig Polypoites[4]). Knidische und rhodische Geschlechter leiteten sich von den Lapithen ab[5]); und da Polypoites als Gründer der rhodischen Kolonie Aspendos galt[6]), so ist dieser Held, der nach Ausweis seines Namens 'der Vielbüsser'[7]) (d. h. doch wohl: 'der sich viele Busse entrichten lässt'), wie sein Vater Peirithoos, nach einem Rachedämon heisst, wohl eben in Rhodos in die troische Sage gekommen.

235. Nächst den Helden der kleinasiatischen Dorer selbst erwarten wir in ihren Liedern natürlich die aus der argivischen Heimat mitgebrachten besungen zu finden. Das ist auch geschehen, aber von den dadurch wahrscheinlich herbeigeführten Erweiterungen der Sage sind wieder nur wenige im ionischen Epos fortgepflanzt worden. Von den beiden Atreiden lässt sich Menelaos wegen seiner Gattin Helena[8]) für Rhodos vermuten; der Nostos der beiden wiedervereinigten Gatten folgt dem Orienthandel der Rhodier, die Helena wohl auch nach Kypros[9]) und Aegypten[10]) geführt haben. Auch die Sage von dem treulosen Kinyras,

---

ist Asklepios S. der Arsinoe *[S. 152]*, vor Troia wird der verwundete Machaon durch Nestors Sklavin Hekamede, die T. des Arsinoos von Tenedos, gepflegt, *Λ* 624; *Ξ* 6.

1) Sehr zw. ist die Nachricht von dem Kult in Adrotta: sie beruht nur darauf, dass Proklos (Marin. *v. Pr.* 32 Boiss.) den dortigen Gott als Mach. begrüsst.

2) S. o. *[296_1]*.

3) Apd. *ep.* 5_1. Vgl. Wagner, *Epit. Vatic.* S. 208.

4) *B* 740 ff.; Z 29; *M* 129; *Ψ* 836 ff.

5) S. o. *[S. 115]*. Ueber Polypoites in argivischen Sagen s. o. *[113; 626 zu 625_9]*.

6) Eust. *B* 740 S. 334_{29}. In den *Nosten* (Prokl.; vgl. aber v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 178) fährt Polypoites mit Leonteus und Kalchas zuerst nach Kolophon; dann nach Sch. Dion. *P* 850 mit Mopsos nach Kilikien; bei Apd. *ep.* 6_2 ebenfalls nach Kolophon, von dort aber nach Tz. *L* 980; 1047 nach Hellas; vgl. Wagner, *Ep. Vat.* 259 f. Auch Leonteus stammt wohl aus Rhodos.

7) S. Fick, Personenn.² 368 u. o. *[521_8]*. — Man könnte freilich den N. auch aktivisch deuten und annehmen, dass der S. des Peirithoos, der Enkel des Ixion nach seiner Vorfahren Busse oder Strafe genannt sei. Aber die o. *[S. 113]* nachgewiesenen Zusammenhänge machen es wahrscheinlich, dass der N. in thessalischen Genealogien älter ist als die Mythen von der Bestrafung der Nachkommen des Phlegyas. Vgl. auch Polypoites, den S. der Phthia und des Apollon, Apd. 1_{57}.

8) S. o. *[163_3]*. Ob Menelaos' Söhne Nikostratos und Megapenthes in rhodischer Lokalüberlieferung vorkamen (Paus. III 19_9), ist nicht sicher. Die Stiftung im Athenatempel *[268_{16}]* lässt vermuten, dass die Rhodier Helena und Menelaos mit der Gewinnung des Palladions *[vgl. o. 269_8 ff.]* in Verbindung brachten, wie die Kyrenaier *[o. S. 630_3]*. — Helena und Paris werden von Motylos, dem Gründer des karischen Samylia, bewirtet (StB. *Σαμ.* 554_6).

9) Par. mit Helena in Kypr., Apd. *ep.* 3_4. Lysim. *FHG* III 340_{18} nennt nach *Κυπριακαὶ ἱστορίαι* (d. h. nicht aus den *Kyprien*, wie Müller glaubte) zwei Söhne der Helena, von Menelaos Pleisthenes, von Paris Aganos (vgl. Tz. *L* 851 *ἐκ δὲ Ἀλεξάνδρου οἱ πλείους φασὶ τέσσαρας τετοχέναι Βούνικον, Κόρυθον, Ἄγανον καὶ Ἰδαῖον*; nach Dikt. 5_5; Malal. V S. 110 Ddf. u. s. w. kommen Bunimos oder Bunomos, Korythos oder Korythaios und Idaios beim Einsturz eines Gemaches um), die beide nach Cypern gekommen seien. Das könnte in letzter Linie an Ueberlieferungen kleinasiatischer Dorier anknüpfen. Den Mythos von Nemesis als M. der Helena hält Rossbach, GGA 1891 223 für kyprisch.

10) Hdt.'s (2_{112} f.) Angaben über die ägyptische Helena stammen nach v. Premerstein, Philol. LV 1896 636 weder (Robert, B. u. L. 25) aus Stesichoros noch (Diels, Herm. XXII 1887 441 ff.) aus Hekataios, sondern aus der Volkssage (?). V. Duhn, *De Menel. itin.* 44 versucht eine alte Sage zu rekonstruieren, in welcher Helena durch Hermes

der Menelaos, Odysseus und Talthybios zwar 50 Schiffe zum Kriege versprach, aber nur ein wirkliches, dagegen neunundvierzig Thonmodelle schickte[1]), scheint bei den südkleinasiatischen Doriern ausgebildet. — Auffallend, aber bei der fast vollständig fehlenden Überlieferung über die südkleinasiatische Heldensage nicht unerklärlich ist, dass gerade in den Mythen derjenigen beiden Helden, die in Argos mit dem troischen Kreis verknüpft wurden, des Diomedès und des Odysseus, nur sehr wenige Bestandteile sich finden, die nach den argivischen Niederlassungen des südlichen Kleinasiens weisen. Das kilikische Laertes (S. 626) heisst wie der Vater des Dulders. Das Lied, dem unsere Odyssee die Angabe entnimmt, dass der von Kalypsos Insel zurückkehrende Odysseus angesichts des Phaiakenlandes fern von dem aus dem Aithiopenland kommenden Poseidon von den Solymerbergen aus erblickt wird[2]), verlegte abweichend von unserer gesamten sonstigen Überlieferung beide Inseln in das von den Rhodiern beschiffte lykische Meer[3]). Der Namen der Kalypsoinsel Ogygia, der schon in der Legende mit dem Odysseusmythos verbunden war, haftet in der ältesten mythischen Überlieferung Lykiens[4]); ebenfalls in Lykien sind die Kyklopen zu Haus, neben denen die Phaiaken früher gewohnt haben. Das furchtbare Wüten des Odysseus gegen die Lykier des Sarpedon[5]) hört sich wie ein Nachklang von Heldenthaten an, die er als Ahnherr der argivischen Eroberer einst in Lykien selbst verübte. Die Insel, auf der die Herden des Helios weiden, führt den Namen Thrinakia, der in alter wie in neuer Zeit unhaltbare Vermutungen veranlasst hat; die Auflösung des Rätsels gibt — wenigstens, soweit die Heimat der Sage in Frage kommt — der rhodische Heliade Thrinax[6]). So dürftig diese Spuren sind, so geben sie doch wichtige Aufschlüsse über eine vorionische Form des Odysseusmythos: von den beiden Dittographien unserer Odyssee, Kalypsos und Kirkes Liebe, Helios' und Poseidons Zorn, haben die Rhodier die beiden an erster Stelle genannten Versionen gesungen. — Wie Odysseus, so gelangt übrigens die mit ihm verbundene[7]) troische Heroine Hekabe, von Apollon, mit dem sie

---

zum Aigyptos, dem alten mythischen Zauberland (*Αἴγ.* = 'Himmelsstrom', ebd. 43) entführt und durch Menelaos, der im seligen Land sieben Jahre gewohnt, mit Hilfe des Meergreises zurückgeführt sei. Auch diese Vermutung bestätigt sich nicht.

1) Apd. *ep.* 3_9 (Eust. *Λ* 20 S. 827_{37}). Schwerlich m. R. glaubt Wagner, *Ep. Vat.* 182, dass die Sage aus *Λ* 20 herausgesponnen sei.

2) *ε* 283.

3) Die Versuche, die Kalypsoinsel, von der aus Od. 17 Tage den Bären zur Linken, also in östlicher Richtung nach Scheria fährt (*ε* 278), bei Kreta, auf der Insel Gaudos (Kallim. *fr.* 38; 524) oder auf Ogylia *[s. o. 393_5]* wieder zu finden, gehen ursprünglich wohl auch von der Ansicht aus, dass die Phaiakeninsel, die Kallim. allerdings auch nach Korkyra setzt, an der Küste von Lykien lag.

4) O. *[S. 328_{15}]*; vgl. Funcke, *De Panyas. vita et poesi*, Bonn. Diss. 1837 S. 57; Tzschirner, *Panyas.* 51_{14}; Mein., *Anal. Alex.* 368; StB. *Τρεμίλης* 633_{11} u. *Ὠγυγία* 705.

5) E 677 *ἔνθ' ὅγε Κοίρανον εἷλεν Ἀλάστορά τε Χρόμιόν τε | Ἄλκανδρόν θ' Ἅλιόν τε Νοήμονά τε Πρύτανίν τε.* Das Lied, dem die Namen entstammen, ahmte das argivische Gedicht von der Tötung der Neleiden durch Herakles *[475]* nach: Alastor und Chromios sind Neleidennamen; Noemon heisst der Freund von Neleus' Enkel Antilochos, *Ψ* 612.

6) Nonn. *D* 14_{44}. Die Stelle ist falsch behandelt von Tümpel, Phil. Jb. CXLIII 1891 165—167. — Ob die sicilische St. Trinakia (Diod. 12_{29}; Schubring, Rh. M. XXVIII 1873 116; Freeman-Lup. I 456 ff.) mit den rhodischen Kolonien auf Sicilien zusammenhängt, ist zw. — *Θρῖναξ* = *τρι-hĭ-ν-αx-* nach Brugmann, Indog. Forsch. III 1894 259 ff.

7) Apd. *ep.* 5_{24} *Ὀδυσσεὺς δὲ Ἑκάβην, ὡς δὲ ἔνιοι λέγουσιν, Ἕλενος αὐτὴν λαμβάνει καὶ διακομισθεὶς εἰς Χεῤῥόνησον σὺν αὐτῇ*

nach einigen Sagen Hektor[1]) und Troilos[2]) gezeugt hat, entrückt, nach Lykien[3]). — Ganz verschollen ist in den Sagen der Ostdorier Diomedes; indessen finden wir ihn mit anderen Elementen ihrer Sagen in Kypros[4]), und es scheint[5]), als ob zwei Züge, die in das ionische Epos mit Rücksicht auf ionische Lokaltraditionen aufgenommen wurden, die Freundschaft mit dem Lykier Glaukos und die Überwindung des Lykiers Pandaros[6]), ursprünglich von argivischen Rhodiern zum Ruhme des argivischen Helden gedichtet wurden. Ersterer ist Ahnherr eines ionischen Königshauses[7]); aber wie von seinem Ahnherrn Bellerophontes werden von ihm schon die altargivischen Kolonisten in Karien und Lykien erzählt haben. Der tückische Pandaros ist von der ionischen Sage wohl als Nachkomme jenes tückischen Pandareos gedacht worden, der von dem kretischen Milet nach Kleinasien, wahrscheinlich zuerst nach Milet, floh[8]); diese Sagenform scheint indessen, wie die meisten Beziehungen der ionischen Städte zu Kreta, an eine Sage von Rhodos angelehnt, dessen Ortseponyme Kamiro Tochter des kretischen Pandareos heisst[9]). Ein dritter, in der altargivischen Dichtung wichtiger Held scheint die ostdorischen Dichter viel beschäftigt zu haben. Kalchas[10]) wird genealogisch[11]) durch seinen Vater Thestor, Idmons Sohn, dem in der argivischen Dichtung so wichtigen Sehergeschlecht der Amythaoniden angegliedert: Amythaons Sohn Melampus ist Vater von Idmons Vater oder Stiefvater Abas. So werden denn auch Idmon, Thestor und Kalchas selbst Argeier genannt[12]). Dieser Zusammenhang scheint alt: vor Troia fällt von Sarpedons Hand ein anderer Thestoride, der wahrscheinlich mit Rücksicht

---

κύνα γενομένην θάπτει, ἔνθα νῦν λέγεται κυνὸς σῆμα. Helenos zieht mit Neoptolemos, muss also nach den *Nostoi* (Prokl.) gleich diesem mit Odysseus in Maroneia zusammengetroffen sein. Eben in dieser Gegend aber erzählte man von der Ermordung des Polydoros *[o. 211_{4}]*, an die sich der Untergang Hekabes knüpft. Hier also ist der Ausgangspunkt der späteren Hekabesage (Overbeck, HG 670 ff.), die zwar die Verknüpfung mit Odysseus festgehalten (Eur. *Troad.* 277; 1276; Dion Chrys. XI S. 369 R.; Hyg. *f.* 111; Ov. *M* 13_{485} ff.), aber die Lokalität wegen der Verknüpfung der Hekabe mit dem *κυνὸς σῆμα* *[o. 308_{12}]* verändert hat. Dass sowohl in Makedonien wie in Lykien Odysseus und Hekabe zusammenstehen, kann aus altem Kultzusammenhang stammen; aber vielleicht ist die eine Sage einfach der anderen nachgebildet.

[1]) S. o. *[S. 305_{1}; 621_{5}]*.

[2]) Apd. 3_{151}.

[3]) Stes. *fr.* 19

[4]) O. *[337_{19}]*.

[5]) Viel weiter gehend nennt H. D. Müller, Hist.-myth. Unters. 96 Diom. geradezu den Repräsentanten der dorischen Kolonien in Kleinasien.

[6]) *E* 290 ff.

[7]) Hdt. 1_{147}.

[8]) O. *[S. 278_{3} f.]*. Vgl. Anton. Lib. 36.

[9]) S. o. *[257_{7}]*. M. Mayer, Herm. XXVIII 1892 487 will Pand. als lykischen N. erweisen; aber er kommt (als *Πανδίων*) auch in Boiotien vor; von dort ist er nach Milet gekommen.

[10]) Der N. wurde früher (z. B. von Klausen, ÄP II 1180; Pott, Zs. f. vgl. Sprf. VI 1857 114) von *καλχαίνω* abgeleitet; nach Maass, Herm. XXIII 1888 619 ist er Kurzform zu Chalkedon.

[11]) Thestoride ist Kalch. *A* 69; die übrige Genealogie am vollständigsten bei Ap. Rh. 1_{139} ff.; die Varianten der Sch. (Pherek. *FHG* I 88_{70}; Herodor *FHG* II 38_{41}) lassen sich zwar durch die Annahme leicht vereinigen, dass Melampus' S. Abas Koronos' T. Asteria heiratete, die von Apollon den Idmon gebar; doch ist zw., ob wir so kombinieren dürfen. Idmon's Namen trägt auch ein Aigyptiade (Apd. 2_{20}), Asteria's eine Danaide (Apd. 2_{17}). Auch dies, wie das sonstige Vorkommen der N. Asterion *[o. S. 170]* und Abas *[183]* in argivischen Ueberlieferungen, spricht für das Alter dieses argivischen Stammbaumes des Kalchas.

[12]) Nach Megara (Paus. I 43_{1}) ist Kalchas vielleicht aus seiner Kolonie Chalkedon gelangt; vgl. Maass, Herm. XXIII 1888 619. Im Mariandynerland, nicht fern von Chalkedon ist K.' Grossvater Idmon begraben *[o. 320_{14}; vgl. 554_{5}]*.

n anklingenden Namen eines berühmten Amythaoniden Alkmaon). Durch argivische Kolonisten gelangten die Sagen von Kalchas und Geschlecht nach Rhodos und dann weiter nach der Südküste von ien[2]), wo wir den Seher mit einem anderen Amythaoniden, ons Bruder Amphilochos, verbunden finden[3]); dass jener Thestoride ›n von der Hand des ebenfalls im Süden Kleinasiens lokalisierten ›n fällt, scheint demnach eine politische, den Gegensatz zwischen hen und ionischen Ansiedlern in Lykien betonende Sage. Als herer Gegner des älteren ionischen Weissagers ist Kalchas auch laros bei Kolophon gekommen[4]).

36. Als etwaige ostdorische Erweiterungen der Heldensage kommen die kretischen Elemente in Betracht, da die Beziehungen der kleinhen Griechengemeinden zu Kreta grossenteils an altrhodische Überıgen anknüpfen. Über Rhodos sind in der That wahrscheinlich die kretischen Waffengenossen Idomeneus, Deukalions Sohn, und nes, Mòlos' Sohn, in einem Teil der Tradition des Idomeneus[5]) oder Vetter[7]), in die Heldensage gekommen. Von diesen Namen Idomeneus und Molos an den späteren rhodischen Namen Idameund Molon[9]) Entsprechungen. Idomeneus stammt wohl aus der ferung des fast verschollenen Kerkaphos, den die rhodische Sage ›hn des Helios und der Rhodos, zum Vater der Stadteponymen

r 394. Sch. A sagt, dieser Alkm. icht Bruder des Kalchas sein, da ıt gesagt wäre: im Sinne des Dichlas wohl richtig, aber schwerlich im ıer Quelle.

ach der von Hyg. *f.* 190 nacherzählgischen?) Geschichte wird die geSchwester des Kalchas, Theonoe, ›s karischen Königs Ikaros; ihr V. der sie sucht, wird ebenfalls gedoch der zweiten T. Leukippe, die, ling verkleidet, beide sucht, gelingt rührsamen Wechselfällen beide zu — Vgl. auch Paus. VII 3_7 *εἰσὶ γὰρ ἱ Πάμφυλοι τῶν μετὰ ἅλωσιν Ἰλίου των σὺν Κάλχαντι.*

dt. 7_{91}; Soph. *fr.* 181, der nach ien (angeblich = Kilikien) auch den Klaros lokalisierten Wettstreit des und Mopsos verlegt; Qu. Sm. 14_{360}; Gründer von Selge nennt Kalchas 7_3 S. 570. Eine falsche dem lykiönig Amphimachos gegebene Weisrerursacht K.' Tod bei Konon 6 (vgl. 88).

ie ältesten Zeugnisse sind nicht ganz ie *Nosten* (Prokl., wo fälschlich vom s des Teires., statt des Kalchas die ; vgl. über die Zuverlässigkeit der Nachricht v. WILAMOWITZ-MÖLLENlom. Unters. 179) und Hsd. *fr.* 188 ›H, Klar. 160 ff. und gegen ihn WAG*Vat.* 258 f.). Später oft erwähnt *FHG* I 94_{95}; Apd. 6_2 [Tz. *Lyk.* Str. XIV 1_{27} S. 642). Auch in die Version Konons *[A.₃]* ist Klaros eingedrungen. Schon Kallinos *fr.* 8 suchte die pamphylische und die kolophonische Fassung auszugleichen; nach ihm starb Kalchas in Klaros, aber seine Völker zogen weiter nach Pamphylien. — Ueber die Sage von Gryneion s. KNAACK, Phil. Jbb. CXXXVII 1888 150 u. o. *[294₆]*.

[5]) Zu welchem Legendenkreis beide Helden gehörten, ist unbekannt. Die Sage verknüpft Idomeneus mit Poseidon, der ihm im Kampf gegen Alkathoos hilft (*N* 429 ff.). Eine Ueberlieferung (Serv. u. Intp. Serv. *VA* 3_{121}) lässt ihn bei einem Sturm das erste, was ihm bei glücklicher Landung entgegenkommt, zum Opfer geloben; als ihm sein Sohn begegnet, weigert er sich das Opfer zu vollziehen. Auch diese Sage könnte mit Poseidonkult in Verbindung stehen. Ueb. Beziehungen zum Aineiaskreis s. u. *[642₈]*. Der N. Idomeneus wird von KRETSCHMER, Gr. Vaseninschr. 238 als 'der Mann vom Idagebirge' gedeutet. FICK, PN.[2] 393 denkt beim ersten Bestandteil an *εἰδ-* schwellen. — Meriones erscheint in sicilischen Sagen von Engyon, wo er den Kult der Mütter eingerichtet haben sollte (Diod. 4_{79} f.; FREEMAN-LUPUS I 99 f.); die in der Sage selbst angedeutete Beziehung zu der Minossage macht wahrscheinlich, dass Meriones über Rhodos, Gela, Akragas in das Binnenland gelangte.

[6]) Apd. 3_{17} (überliefert *Μῶλος*).

[7]) Diod. 5_{79}.

[8]) S. o. *[257₁₄]*.

[9]) Vgl. auch den mythischen Molon von Kos *[258₁₀]*.

Ialysos, Kamiros und Lindos macht[1]). Mit diesem Kerkaphos scheint irgendwie der Namen des gleichnamigen Berges bei Klaros in Verbindung zu stehen oder doch kombiniert worden zu sein, an dessen Fuss Idomeneus nach kolophonischer Sage begraben war[2]). Im Epos haben sich die Ionier auch dieses Helden bemächtigt; mehrere seiner Kämpfe spiegeln ihre Streitigkeiten wieder. Indem er Phaistos[3]), den Sohn des Maioniers Boros aus Tarne, welcher letztere übrigens auch einen Namen aus milesischen Genealogien erhalten hat[4]), niederwirft, ist er das Prototyp der Ionier, die anfangs gegen Lydien siegreich gewesen sein müssen. Im troischen Arisba hatten sich Milesier festgesetzt[5]): der Arisbier Asios erliegt Idomeneus[6]). — Auch Meriones' Kämpfe scheinen in Beziehung zu der milesischen Kolonisation zu stehen; ihm erliegen Asios' Sohn Adamas[7]), ferner Mŏrys und sein Vater Hippotion[8]), die nach den ionischen Besitzungen an der südlichen Propontis weisen; der ebenfalls von Meriones getötete Harpalion, der Sohn des paphlagonischen Pylaimenes[9]), ist als Vorfahr der von Milet bezwungenen Bevölkerung von Paphlagonien gedacht, wo Meriones auch Krēssa[10]) angelegt haben soll. Zu den kretischen Elementen der troischen Sage scheint auch der Namen Teukros zu gehören, den der alte troische König und dessen Abkömmling, Hesiones und Telamons Sohn, führen. Ersterer wird als Kreter bezeichnet[11]), letzterer kämpft mit der den Kretern

---

1) Hellan. *FHG* I 59$_{107}$; Str. XIV 2$_{8}$ S. 654; Diod. 5$_{56}$ f.; Eustath. *B* 656 S. 315$_{29}$. Irgend ein Dichter hatte die Rhodierinnen nach ihm *Κερχαφίδες* genannt. Durch seine Gattin, die T. seines Bruders Ochimos, Kydippe oder Kyrbia (vgl. o. *[257$_{12}$]* u. Buttmann, Mythol. II 140), konnte auch er mit Kreta in Verbindung gesetzt werden.

2) Lykophr. 424; Intp. Serv. V*A* 3$_{401}$.

3) *E* 43.

4) O. *[280$_{9}$ f.]*.

5) O. *[311$_{15}$]*.

6) *N* 384 ff.

7) *N* 560.

8) *Ξ* 514. Hippotion, der V. des Askanios (*N* 792), scheint eine Parallelgestalt zu dem 'mit prunkenden Rossen fahrenden' *[S. 307]* Aineias. Auffällig sind die feindlichen Beziehungen sowohl des Meriones wie des Idomeneus zu Aineias: jener tötet (*Π* 342) den mit Aineias verbundenen *[306]* Akamas, dieser (*N* 429) Alkathoos, den Bräutigam von Anchises' T. Hippodameia. Wir ahnen verschollene und unerklärliche Zusammenhänge; Alkathoos, der Megarer, ist S. der Hippodameia, der T. des Oinomaos; Idomeneus tötet auch einen Oinomaos (*N* 506). Erymas, den Idomeneus ebenfalls tötet (*Π* 345), weist auf die Aineiassagen von Psophis.

9) *N* 650. In letzter Linie könnte freilich auch Pylaimenes selbst, dessen N. an den des kretischen Rhodiers Althaimenes in seiner Bildung erinnert, zu den aus Kreta (vgl. den gln. lakonischen Gründer der angebl. kretischen Dekapolis, Sch. *B* 653 A) zunächst nach Rhodos übernommenen und erst von dort nach Milet übertragenen Helden gehören und des N.'s wegen in die pylische Genealogie *[o. 322$_{5}$]* aufgenommen sein. Vertritt Pylaimenes in der rhodischen Sage einen Teil der vorargivischen Kolonie, so liegt in der Besiegung des Pylaimenes durch Menelaos (*E* 576 f.), seines Sohnes durch Meriones der Rest einer zu Ehren dorischen Adels auf Rhodos gedichteten Sage vor. *E* 576 folgt einer abseits liegenden Quelle; bei Harpalions Tötung (*N* 657) lebt Pylaimenes noch, nach 'Homer' bei Corn. Nep. *Datam.* 2 wird er von Patroklos, nach Dikt. 3$_{5}$ und nach der von Bérard veröffentlichten attischen Inschrift (*bull. corr. hell.* XII 1888 246 v. 4) von Achilleus getötet. Auch dies Schwanken der Ueberlieferung spricht einigermassen für nicht ionischen Ursprung des Helden: echt ionische Ueberlieferungen pflegen fester im Epos und dann auch in der jüngeren Ueberlieferung zu wurzeln. — Zwei von Meriones besiegte Gegner haben Angehörige in den Sagen der Westländer: der Vater des Akamas, Antenor, soll mit den Mannen des Pylaimenes nach Oberitalien gezogen sein (so zuerst Sophokl. in den *Antenoriden* *TGF*^{2} S. 160; s. Welcker, Gr. Trag. I 166—171; danach Accius in dem gln. Stück; vgl. auch Polem. 49$_{19}$ Preller u. o. *[363$_{21}$]*). Vielleicht haben Rhodier wie die Phaethonsage, so auch diese Mythen nach der Polandschaft gebracht; es setzte sich dann im fernen Westen der vor Troia von den Ahnherren begonnene Kampf fort.

10) StB. *s v* S. 383$_{11}$.

11) S. o. *[301$_{5}$]*. Er gilt als Gründer des Sminthion *[301$_{11}$]*, dies weist nach Rhodos

eigentümlichen Waffe, dem Bogen, und sein Bogenträger ist Pandion[1]), d. i. Pandaros (vgl. Pandareos): so heisst der lykische Bogenschütz, der aus der nach Kreta weisenden rhodischen Gründungssage entlehnt ist. Ist er, wie es demnach scheint, in Rhodos in die Heldensage gekommen, so haben die Rhodier ihn auch den Lykier Glaukos verwunden lassen[2]) und ihn nach Olbe in Kilikien[3]) und nach dem kyprischen Salamis[4]) gebracht. Letzteren Namen müssen die Megarer kurzweg auf die von ihnen beherrschte Insel bezogen und demnach den Teukros, der schon durch seinen Namen als ein passender Abkömmling des troischen Königshauses erschien, zum Sohne der Hesione gemacht haben.

237. Auch die Zahl der Troer mehrte sich im dorischen Kleinasien. Die Helden der vordorischen Bevölkerung werden Bundesgenossen des Priamos. Wahrscheinlich erlagen sie in der rhodischen Sage den Ahnherren des argivischen Adels, aber die ionischen Erben der dorischen Heldensage haben auch hier den Ruhm ihrer Mitbewerber verdunkelt. Ursprünglich rhodisch ist Eos'[5]) Sohn, der Aithiopenkönig Memnon; auf Rhodos, wo wir im V. Jahrhundert den ersten historischen Mann dieses Namens finden, ist ein Kultus der Eos sehr wahrscheinlich[6]); auch die Aithiopensage scheint sich z. T. von dort aus verbreitet zu haben. Spätbezeugte Sagenversionen, denen aber doch sehr wahrscheinlich ein alter Kern zu Grunde liegt, lassen Memnons Unterfeldherrn Phalas auf Rhodos landen[7]) und Memnon selbst mit den Solymern kämpfen[8]). — Memnons Namen ist Kurzform zu Agamemnon; er ist jedoch nicht frei nach diesem als sein Gegner erfunden[9]), sondern stammt gleich diesem[10]) aus den Legenden eines Heiligtums der mit Dionysos[11]) gepaarten Artemis. Diese hiess bisweilen Aithopia[12]) und mit ihr finden wir in Attika (46 f.) und Lokris (S. 93) die Frühgeborene, d. h. Eos verehrt; auch ein Trauerfest kommt in Kulten dieses Typus vor, wie wir es für Memnon voraussetzen müssen, da er eben deshalb bei sich ausbreitender griechischer Bildung an die Stelle des beklagten phoinikischen Jünglings treten konnte[13]). Da

---

[269_1 f.].

[1]) *M* 372.

[2]) *M* 387; *Π* 511.

[3]) O. *[329_5; 335_{14}].*

[4]) Aisch. *Pers.* 891; Soph. *Teukros* (*TGF*² 255; vgl. Welcker, Gr. Tr. I 191—197, nach welchem des Teukros übler Empfang bereits in den *Nosten* erzählt war) und *Eurysakes* (*TGF*² 178 von Welcker, Gr. Tr. I 198 aus Iustin. XLIV 3_2 rekonstr.); Eur. *Hel.* 150; vgl. o. *[335_{18}].* Auch nach Spanien (Iustin. XLIV 3_2 ff.), wo in Callaecia Teukros mit Amphilochoi zusammen vorkommt, kann Teukros durch Rhodier gebracht sein.

[5]) Statt Eos tritt auch Hemera (verdreht Himera) ein, die z. B. bei Dikt. 6_{10} Mutter oder Schwester Memnons heisst; nach Greif, Neue Unters. zur Dikt. u. Daresfr., stammt dies (wie Phalas *[A. 7]*) aus dem 'Palamedesbuch'.

[6]) O. *[S. 265 f.].*

[7]) Dikt. 4_4. Vgl. den *Pallas, dux Memnonis*, ebd. 6_{10}, und den Phoiniker Phalanthos in Ialysos, Athen. VIII 61 S. 360 e.

[8]) Quint. Sm. 2_{123}.

[9]) Wie Maass, Herm. XXIII 1888 621 meint.

[10]) O. *[620 f.].*

[11]) Ob darauf die vom Intp. Serv. *VA* 1_{489} erzählte Sage von der Bestechung des Tithonos durch eine goldene Weinrebe geht, ist zw.

[12]) O. *[66_9 ff.].*

[13]) Hierfür sprechen: 1) die Uebertragung der Sage von dem sich durch das Adonisblut rötenden Fluss bei Byblos (Luk. *dea Syr.* 8) auf den Paphlagoneios, der nach Qu. Sm. 2_{558} ff. aus den gesammelten Blutstropfen Memnons entstanden ist; 2) die Lokalisierung der Memnonsage an verschiedenen Stellen der phoinik. Küste: a) am Orontes Opp. *Kyn.* 2_{150} f.; b) am Badas bei Paltos, Simon. *fr.* 27, Str. XV 3_2 S. 728; c) am Belos [Arsttl.) *Pepl. PLG* II⁴ 353_{55}. Von Phoi-

endlich auch die trauernden Memnonsvögel[1]) in manchen Artemiskultstätten eine Entsprechung haben (S. 619), waren demnach die wichtigsten Elemente der Sage bereits durch die Legende gegeben. Aus ihr haben ihn wahrscheinlich rhodische Dichter in die Heldensage gebracht; von Achilleus' Hand haben ihn aber wohl erst Ionier, die in Südkleinasien mit den Rhodiern konkurrierten, fallen lassen[2]).

e) Die ionische Ausgestaltung der Sage.

238. Aioler und Dorer hatten — sich ablösend und zuletzt gleichzeitig — den Stoff des troischen Mythos gebildet; seine Gestalt sollte er erst durch Ionier erhalten. Die Inselstaaten treten auch auf diesem Gebiet der Kultur sehr zurück; eine Ausnahme macht nur das mächtige Naxos, in dessen Emporion Delos ein Teil auch der späteren Sage spielt[3]). Viel bedeutender waren die ionischen Gemeinden Kleinasiens für die Geschichte der Sage. Hier waren Aias[4]), Achilleus[5]), Agamemnon[6]) entweder seit alter Zeit lokalisiert oder sie wurden es unter dem Einfluss der Epos. Von Odysseus haben wir in den dürftigen Resten der ionischen Lokaltradition keine sichere Spur; gleichwohl kann es keinem Zweifel unterliegen, dass auch von ihm in Milet und den übrigen ionischen Städten viel gesungen worden ist. Wie gross auch die Kunst ist, mit welcher der Dichter durch die schwimmende Insel zu Anfang und durch die steuerlos fahrenden Schiffe der Phaiaken am Schluss den grössten Teil der Irrfahrt jeder geographischen Nachprüfung entzogen hat, so kann es doch als sicher gelten, dass der Held unserer Odyssee wesentlich dieselben Gegenden besuchte, wie die Argonauten[7]): das wird nicht allein bei Gelegenheit der Plankten, durch die der eine Weg den Odysseus zurückführt[8]), ausdrücklich gesagt, son-

---

nikien spricht auch Dikt. 6_{10}; die dort genannte *regio Phalliotis*, wo Memnons Gebeine begraben und Hemera entrückt wurde, scheint irgendwie mit dem Phoiniker Phalas, der Memnons Truppen führt, zusammenzuhängen; Assyrien nennt Orph. *lith.* 695. — In Rhodos steht Eos neben Helios *[o. 266]*. Die Königsburg in Susa, die von Memnon gebaut sein sollte *[314_2]*, wird oft mit Kyros in Verbindung gebracht (z. B. Lucan. 3_{284}; Ampel. 8; Hyg. *f.* 223); Movers bei Ersch u. Gruber (III xxiv) Phoen. 390b erinnert an das (zw.!) *kurush* = 'Sonne'.

[1]) O. *[313_{15}]*.

[2]) S. o. *[313_{15} ff.]*.

[3]) Vgl. o. *[234; 238]*. Odyss. (ζ 162) war auf Del., nach Simon. *fr.* 24 mit Menelaos. Diese beiden Helden gehen gemeinschaftlich auch zu Kinyras nach Kypros (Apd. 3_9). Da bei Apd. dieses Unternehmen unmittelbar der Aniosepisode vorhergeht, so kamen Od. und Menel. wahrscheinlich auf der Rückkehr von Kinyras nach Delos (Wagner, *Ep. Vat.* 185); das ist von den übrigen Beziehungen von Delos zu Kypros *[o. 238]* schwerlich zu trennen. Nun stammt Menelaos in Kypros aus der Ueberlieferung südkleinasiatischer Dorer, die auch sonst, und zwar gerade hinsichtlich des Aniosmythos Beziehungen zu Delos haben *[261_8]*. Wahrscheinlich sind die mannichfachen Berührungspunkte in der Ueberlieferung von Tegea *[o. 238]*, Delos-Naxos und Rhodos-Kos z. T. durch die freundlichen oder auch feindlichen Beziehungen dieser Staaten in ihrem kyprischen Kolonialbesitz zu erklären. — Eine dunkele Spur der troischen Sage (Suid. ταυροπόλον, vgl. Xenomedes *FHG* II 43_1: v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XVIII 1883 259_2; Immisch, Rh. M. XLIV 1889 299 ff.) findet sich in Andros: hier, wo eine Kuh aus dem Schiff gesprungen war, erbauen die Atreiden auf Anios' Rat ein Heiligtum der Athena Tauropolos.

[4])[5]) S. o. *[276_{17} ff.]*, wo auch auf Aiantides von Lampsakos (Thuk. 6_{59}) und auf Aianto von Teos *CIG* 2338 hätte verwiesen werden können. — Das Alter dieser Lokalisierung ergibt sich u. a. aus den durch Ionier *[o. 222_1 ff.]* nach dem Skythenland gebrachten Mythen von Achilleus, die schon Alkaios (*fr.* 48 B) kennt.

[6]) S. o. *[273_{18}]*.

[7]) Kirchhoff, Od.[2] 287 ff.; v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 166 f.

[8]) μ 61. Es wäre freilich denkbar, dass

dern es ergibt sich dies auch aus der Quelle Artakie[1]), bei der die Tochter des Laistrygonenkönigs Wasser holt, sowie aus dem Namen des Kirkelandes Aiaia, das natürlich von Aia, dem Lande von Kirkes Bruder Aietes, nicht zu trennen ist. Als einfache Nachbildungen[2]), wie sie nach einer litterarisch fixierten Überlieferung überall erfolgen konnten, sind diese Übereinstimmungen nicht zu erklären; vielmehr sind unabhängig dieselben mythisch-geographischen Vorstellungen in den beiden Schiffermärchen verwertet worden. Das gilt auch von den bei Odysseus' Hadesfahrt genannten Kimmeriern[3]). Die einfachste Erklärung für dies Verhältnis bietet die Annahme, dass unser Nostos des Odysseus mit Benutzung derselben lokalen Legenden, also mutmasslich in derselben Gegend gedichtet ist, wie die entscheidende Form der Argonautensage. Dazu kommt, dass Odysseus in der höchsten Not der Seefahrt durch eine in Ionien viel verehrte[4]) Göttin, Leukothea, gerettet wird, dass den Ausgangspunkt der ganzen Irrfahrt eine ionische Niederlassung, die chiische Kolonie[5]) Maroneia bildet[6]), dass der Mythos dieser Stadt auch dem folgenden Abenteuer, der Kyklopeia, zu Grunde liegt[7]), dass ein Genosse des Odysseus den Namen Sinopos[8]) doch wohl als Eponym der grossen milesischen Kolonie am schwarzen Meer führt, endlich, dass die Insel der Kalypso Miletos[9]) vermutlich mit Rücksicht auf eine der zahlreichen Städte dieses Namens heisst, die Milet gegründet hat. Demnach ist auch von Odysseus schon in altionischen Überlieferungen erzählt worden. — Eine grosse Menge weiterer Gestalten zur Belebung der epischen Handlung entnahmen die ionischen Dichter den Stammbäumen des in ihrer Heimat gebietenden Adels. Den minyeischen Geschlechtern[10]) zu Ehren wurden die beiden Abkömmlinge des Athamas, Askalaphos und Ialmenos[11]) wie unter den Argonauten[12]), so auch unter den Kämpfern vor Troia genannt; von den Sagen, die man einst von ihnen in den milesischen Kolonien am schwarzen Meer erzählt hatte, ist ein letzter Rest in der Kunde erhalten, dass Ialmenos die Achaier oberhalb der Kolcher angesiedelt habe[13]). In

---

des Dichters Quelle von einem Abenteuer der Argonauten auf der Rückfahrt *[o. S. 576]* berichtete. Vgl. über die Plankten o. *[397₃]*.

1) S. o. *[316₁₅]*.

2) Die Odyssee will NIESE, EHP 239 ff., ein Argonautenlied unter anderen KIRCHHOFF, Od. 288 als Quelle erweisen.

3) λ 13 ff. In der Argonautensage erscheinen die Kimmerier erst spät (Orph. *A* 1120), aber eine alte Ueberlieferung *[547₆; 562₂]* verlegte Aia an den kimmerischen Bosporus. Die freilich auch orientalische Vorstellung vom gespenstischen Kimmeriervolk scheint in Kleinasien besonders die Ionier beschäftigt zu haben; ionischen Ursprungs ist wohl auch Kimmerios, Mariandynos' V. *[u. § 276]*.

4) S. o. *[275₁₄ ff.]*. Auch dies spricht gegen die oben *[§ 228]* bezweifelte Entstehung des Scheriamythos in Korinth. Korinthische Dichter können ihn behandelt haben, aber wie in der Argonautensage haben sie wohl das ionische Epos bereits benutzt.

5) S. o. *[223₉ f.]*.

6) ι 39 ff. Ueber die *Nosten* s. o. *[626 zu 625₁₀]*.

7) S. o. *[215]*.

8) S. o. *[326₁]*.

9) StB. *s v* 453₅ (Eust. *D* 823); v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Hom. Unters. 139.

10) O. *[275₁₈ ff.]*.

11) *B* 512 ff. Sie sind Söhne des Ares und der Astyoche, der T. von Azeus' S. Aktor. Azeus ist nach Paus. IX 37₁ ff. Bruder des Erginos, Stratios, Arrhon, Pyleos, S. des Klymenos, Enkel des Presbon, Urenkel des Phrixos. Mit der Teilnahme des Askalaphos u. Ialmenos am troischen Krieg lässt sich dieser Stammbaum fast ebenso wenig vereinigen, wie mit ihrer Fahrt auf der Argo.

12) JESSEN, *Catal. Arg.* 14. In beiden Sagenkreisen sind die zwei boiotischen Helden vielleicht älter als das ionische Epos; s. o. *[551]*.

13) Str. IX 3₄₂ S. 416. *Ἀχαιοὶ ὑπὲρ Κόλχους* erwähnt App. *b M* 67; 102.

der troischen Sage spielen sie keine bedeutende Rolle; in der Ilias wird Ialmenos kaum erwähnt, Askalaphos fast nur bei seinem Tod von Deiphobos' Hand[1]. Ein Verwandter der ionischen Kadmeier[2] ist Polyneikes' Sohn Thersandros[3], den die Sage bei dem Kampf um Teuthrania durch Telephos fallen lässt[4]. Von sonstigen, wohl ebenfalls in Ionien in die Sage gekommenen[5] Boiotern treffen wir vor Troia noch die Söhne der vier Söhne von Boiotos' Sohn Eteonos[6], Arkesilaos und Prothoenor, die Söhne des Areilykos, Leitos Alektryons Sohn, Peneleos, Hippalkmos' Sohn, und Klonios, Alegenors Sohn. Zwei von ihnen, Peneleos und Leitos, sind auch — und das macht ihre Verwendung in ionischen Stammbäumen sehr wahrscheinlich — in die Argonautensage verflochten[7]. Im troischen Sagenkreis treten auch sie wenig hervor. Drei von ihnen fallen in der Ilias selbst[8]; die beiden in der Ilias Überlebenden lernen wir zwar als siegreiche Kämpfer kennen[9], aber auch Peneleos erliegt später vor Troia dem Eurypylos[10]. Schwierig ist die Frage der Zugehörigkeit zur ionischen Schicht der troischen Mythen bei einigen Helden zu entscheiden, von denen man in den mittelgriechischen Niederlassungen Westgriechenlands sang. Nestor, wahrscheinlich der 'Segner'[11], heisst vermutlich nach einem Kultnamen des Hausgottes[12] der pylischen Königsfamilie, des Poseidon, der auch Nestors Sohn Antilochos in der Gefahr rettet[13]. Dass er spätestens schon im VII. Jahrhundert zu den berühmtesten Helden gehörte, geht sowohl daraus hervor, dass die aus der Westpeloponnes nach Attika und

---

1) *N* 518. Ares zürnt darob, *O* 112.

2) Hdt. 1_{146}.

3) Vgl. den gln. S. des Sisyphos, V. des Haliartos und Koronos, Paus. IX 34_7. Thers. scheint wie sein V. Polyneikes und sein S. Teisamenos nach einem boiotischen Namen des Ares zu heissen (Studniczka, Kyr. 69). Vgl. auch die N. Lykotherses (Gem. von Kadmos' T. Agaue, die ihn ermordet, Hyg. *f.* 184; 240; 254); Thersites (von Diomedes vertrieben, Apd. 1_{78}, der *E* 845 ff. und als Besieger des kolchischen Drachen Gegner des Ares ist); Halitherses (der Ithakesier, *β* 157, und der Samier, Paus. VII 4_1, stammen wahrscheinlich wie Thersites aus aitolischen Genealogien, in die sie aus dem aitolischen Areskult gekommen zu sein scheinen). Usener, Sitz.b. WAW CXXXVII 1897 51 vergleicht auch den lakonischen Ares Theritas, Paus. III 19_8.

4) Paus. IX 5_{14} f., wo auch Thersandros' Grab in Elaia erwähnt wird.

5) O. *[272 ff.]*.

6) Sch. *B* 494 BL S. 80a 38 und mit kleinen Abweichungen in den N. (*Ἰτωνός*, *Ἀρχίλυκος*, *Ἱππάλκιμος*, wofür bei Apd. 1_{113} *Ἵππαλμος*) Diod. 4_{67}. *Ἀρηίλυκος* wird *Ξ* 451, Alektryon (*Ἀλέκτωρ* Apd. 1_{113}) *P* 602 genannt; aber auch die übrigen N. stammen wohl aus dem Epos. — Klonios wird als echt boiotisch durch Klonia, von Hyrieus die M. des Nykteus und Lykos, Apd. 3_{110}, wahrscheinlich gemacht.

7) Apd. 1_{113}.

8) Arkesilaos wird von Hektor (*O* 330) getötet, der auch Leitos verwundet (*P* 602 f.), Prothoenor von Polydamas (*Ξ* 450), der auch Peneleos verwundet (*P* 599), Klonios von Agenor (*O* 340).

9) Peneleos tötet Ilioneus (*Ξ* 496), Lykon (*Π* 335 f.), Leitos den Phylakos (*Z* 35). Leitos sollte Arkesilaos' Gebeine nach Lebadeia gebracht haben, Paus. IX 39_3, und selbst in Plataiai begraben sein, Paus. IX 4_3. Peneleos' Nachkommen sind nach Paus. IX 5_{15} f. Opheltes, Damasichthon, Ptolemaios, Xanthos, der von Andropompos getötet wird (vgl. die Apaturienlegende, nach der Xanthos durch Andropompos' S. Melanthos fällt, Töpffer, AG 235_1). Hierdurch erscheint zwar das Geschlecht des Peneleos in einem Gegensatz gegen die ionischen Neleiden, doch ist das sekundär. In Kolophon ist der Gründer Damasichthon (Paus. VII 3_3) selbst Kodride.

10) Paus. IX 5_{15}.

11) Vgl. *νόστος* 'Rückkehr' eigentlich 'Segen', 'Heil', *νόστιμος* 'gesegnet' und den Heros *Εὔνοστος* (o. *[73₈; vgl. 320₁₁]*, s. aber auch Usener, Göttern. 171), sowie den ägyptischen *Εὐνόστου λιμήν* (Str. XVII 1_6 S. 792). S. auch Fick, PN.² 430. Ob *Νέδη*, *Νέδων* *[196₅₋₈]*, *Νεδουσία* *[236₁₅]* verglichen werden dürfen, ist zw.

12) O. *[152₁₁]*. Nestors Gattin Eurydike, Klymenos' T. *[151₅]*, gehört dagegen wie Nestors V. Neleus zum Hadeskult.

13) *N* 555.

Ionien flüchtenden Geschlechter sich grossenteils auf ihn zurückführten, als auch daraus, dass die damals gedichtete Sage von Herakles' Zug gegen Pylos[1]) ihn eben deshalb allein von allen Neleiden verschont werden liess, damit er die in der Sage berichteten späteren Heldenthaten verüben könnte. Diese Heldenthaten brauchen und scheinen jedoch nicht gerade vor Troia ausgeführt gewesen zu sein. Die Ilias erzählt von seiner Beteiligung an den Leichenspielen für Amarynkeus[2]), von seinem Kampfe gegen die Epeier[3]) und gegen den Arkader Ereuthalion, dem Lykurgos die dem Keulenträger Areïthoos abgenommenen Waffen geschenkt hatte[4]). Das erste kann freie Erfindung des Dichters sein; die beiden letzten Ruhmesthaten sind aber aus Sagen geschöpft, die aller Wahrscheinlichkeit nach älter sind als Nestors Beteiligung am troischen Krieg. In diesem ist er mit keiner anderen sich als alt ergebenden Begebenheit unlöslich verbunden; die feincharakterisierte Gestalt des behaglichen, schwatzhaften Greises setzt eine hohe Entwickelung der epischen Kunst voraus, wie sie der ältesten Schicht des Epos nicht zugetraut werden kann[5]). Es scheint daher, als ob erst das ionische Epos diese Gestalt aus älteren, früher spielenden Sagen in die troische übertrug. Gewiss kein Zufall ist es, dass Nestors beide Söhne Thrasymedes und der später durch Memnon[6]) oder Hektor[7]) getötete Antilochos, Achilleus' jugendlicher Freund, der später mit diesem und Patroklos zusammen in Sigeion einen gemeinsamen Kult besass[8]), die beiden Söhne des lykischen Amisodaros, Atymnios und Maris, die Ahnherren der lykischen Gegner der Ionier, töten[9]). — Die Zahl der troischen Helden wurde durch den Zuzug vermehrt, der Priamos von den vorionischen Bewohnern der ionischen Küstenstädte ward; freilich wurde hier manches aus älteren dorischen und aiolischen Dichtungen entlehnt, und dann kann das Verhältnis das Umgekehrte sein, dass die Helden der troischen Hilfsvölker nachträglich zu Führern der älteren Niederlassungen in den später ionischen Städten gestempelt wurden. Der Erfolg war der gleiche: auch bei den ionischen Dichtern spiegelten sich in den Kämpfen der Griechen mit Sarpedon[10]), Glaukos und Pandaros die Streitigkeiten wieder, die von der fortschreitenden Hellenisierung der kleinasiatischen Küste unzertrennlich waren.

239. Im ionischen Epos ist der edelste Teil des Sagenstoffes zusammengeflossen, der mehrere Jahrhunderte hindurch in verschiedenen Gemeinden geformt ist. Schon in der Sprache drückt sich dies Verhältnis aus: zahlreiche Worte und Wortformen sind aiolisch oder dorisch.

---

1) *Λ* 690; vgl. o. *[S. 475 f.]*.

2) *Ψ* 630 ff.

3) *Λ* 670—759. S. o. *[146 $_1$]*.

4) *Δ* 319; *H* 133—156; Sch. Vgl. Paus. VIII 4 $_{10}$; 11 $_4$.

5) Vgl. auch Bergk, Gr. Litt. I 459; Niese, EHP 116 f.; Beloch, Gr. Gesch. I 131; H. D. Müller, Hist.-myth. Unters. 97. Anders Cauer, Grundfr. 160.

6) *δ* 187; vgl. *γ* 111 f. Bei Pind. *P* 6 $_{28}$ ff. opfert er sich für den V.

7) Hyg. *f.* 113; vgl. Ov. *h* 1 $_{15}$.

8) Str. XIII 1 $_{32}$ S. 596 (nach Dem. Skeps.?).

9) *Π* 317 ff. — Thrasymedes scheint nach einem Aresn. genannt; verschollene Lieder werden seine Rüstung besungen haben: es ist kaum ein Zufall, dass Diomedes (*K* 255) und Nestor (*Ξ* 10) seine Waffen anlegen.

10) Sarpedon Gründer von Milet, Str. XII 8 $_5$ S. 573 u. XIV 1 $_6$ S. 634. S. o. *[270 $_2$]*. Vor dem ionischen Sarpedon steht ein rhodischer, was Robert, Bild u. Lied 117 f. übersehen hat.

— Wiederholt ist in neuerer Zeit der Versuch gemacht worden, grosse, vermeintlich ältere Teile des ionischen Epos als aus dem Aiolischen übersetzt nachzuweisen. Diese Hypothesen, die unseren Ergebnissen widersprechen, können an dieser Stelle natürlich nicht widerlegt werden; es genügt darauf hinzuweisen, dass sie sich nur mit Hilfe zahlloser gewaltsamer Textänderungen durchführen lassen. Selbst die Annahme, dass hexametrische Dichtungen in altaiolischer Mundart existiert haben, ist willkürlich; für die ältere griechische Litteratur gilt vielmehr im allgemeinen der Grundsatz, dass die dialektische und die metrische Form eng zusammengehören, und es ist um so unwahrscheinlicher, dass das epische Versmass eine Ausnahme bilde, da auch die anderen griechischen Stämme seit dem Anfang des VI. Jahrhunderts im heroischen Versmass fast ausschliesslich das Ionische benutzen. Hätte es aiolische oder dorische Epen in Hexametern gegeben, so würden die Kyrenaier, die Korinther, die Trachinier sich bei ihren epischen Dichtungen vermutlich ihrer eigenen Mundart bedient haben. Überhaupt ist die Annahme, dass grosse Teile älterer Dichtungen ganz oder fast unverändert in die erhaltenen Epen Aufnahme fanden, nicht wahrscheinlich, obwohl sie, immer modifiziert, seit zwei Menschenaltern vorherrscht. Die Gründe, mit denen diese Ansicht gestützt worden ist, haben sich nach und nach als nicht zutreffend erwiesen. Insbesondere erklären sich die zahlreichen Dubletten und Widersprüche auch ohne jene Annahme, teils aus der vorgefundenen buntscheckigen Überlieferung, teils aus dem Rechte, das sich die Dichter zu allen Zeiten genommen haben, unter Beobachtung des Hauptzwecks der Dichtung und des in jedem Augenblick zu seiner Erfüllung geeigneten Mittels die zu anderer Zeit dafür verwendeten Mittel gelegentlich ausser Acht zu lassen, das heisst mehr für geniessende als für ängstlich nachprüfende Hörer und Leser zu dichten. Stilistische und ästhetische Bedenken geltend zu machen, sollte das Urteil der alten Kunstrichter verbieten, welche, keineswegs blind gegen solche Gesichtspunkte, nur sehr wenige die Einheit des Stiles störende Verse herausfanden, die Einheit der Komposition aber an den erhaltenen Epen mit Recht ganz besonders bewunderten. Es ist auch schlechterdings nicht abzusehen, was durch die unveränderte oder fast unveränderte Herübernahme alter Stücke erreicht werden sollte. So schwer für den Aoiden die Erlernung seines Berufes, die Aneignung des Sagenstoffes, der Metrik, der zahllosen formelhaften, dem Verse sich anbequemenden Redewendungen war, so leicht war, technisch betrachtet, seine Ausübung; der geübte Sänger musste in dieser lässlichen Sprache beliebig lange extemporieren können. Gerade dieses Wertloseste, die äussere Form, zu erhalten, hatten die Schöpfer der uns erhaltenen Dichtungen am wenigsten Veranlassung. — War die Kunst, die der einzelne bei der Anwendung dieser künstlerischen Form zeigen konnte, durch enge Schranken begrenzt, so war dagegen der Vorteil, den diese Form der Dichtung und damit auch dem in ihr behandelten Sagenstoff brachte, unermesslich. Die Schilderung der Situationen, die scharfe Charakteristik der handelnden Personen, die Motivierung ihrer Handlungen, die Aufdeckung des Konfliktes zwischen dem Menschen und seinem Schicksal, kurz alles,

was wir an den Dichtungen am meisten bewundern, ist unzertrennlich von der epischen Kunstform oder konnte wenigstens zu voller Entfaltung erst in ihr kommen. — Dazu kommt ein anderer, sehr wichtiger Unterschied der ionischen und der älteren Dichtungen. Alle früheren Gestaltungen der Sage sind lokal beschränkt; der lokrische, argivische, rhodische Sänger dichtet zum Ruhme der lokrischen, argivischen oder rhodischen Fürsten; für uns ist dies ein Vorteil, der uns die Erkenntnis des Werdens der Sage überhaupt erst ermöglicht, für die Lieder selbst war es ein Fehler. Die ionischen Dichtungen dagegen sind zwar anfangs auch noch durch die Stadt- und Geschlechtsüberlieferung mitbestimmt, aber deren Einfluss ist doch verhältnismässig gering und schliesslich verschwindet er ganz. Von vielen längst verklungenen Gestaltungen der troischen Sage können wir sagen, wo sie entstanden, von der Odyssee nicht und von der Ilias nur in dem Fall, dass wir ein äusseres Zeugnis dafür haben. Sie sind die ersten nationalen Epen; ja man kann sagen, dass sie über den nationalen Standpunkt schon hinausgehen. Denn, sehen die Dichter auch die Welt mit griechischem Auge an und schildern echte Griechen, so richten sie doch ihren Blick immer auf das Universelle. So sehr die homerischen Helden Griechen sind, so sind sie doch noch mehr Menschen; es gilt von ihnen der Vers: sie sind ewig, denn sie sind. Und die homerische Weltanschauung hängt zwar eng mit der gesamten frühgriechischen Kultur zusammen, aber ihrem innersten Wesen nach ist sie doch zugleich dieselbe, auf die die grossen Dichter aller Zeiten gekommen sind. — Diese Vorzüge konnten nun freilich die Zeitgenossen der grossen Periode, in der diese Dichtungen entstanden, nicht ahnen. Das aber mussten sie fühlen, dass hier etwas Neues geschaffen war, hinter dem alles Frühere verblasste. So erklärt sich, dass von der gesamten vorionischen Dichtung wohl mancher Mythos, aber nicht ein einziger Vers erhalten ist. — Sind die ionischen Gedichte einheitliche Werke, so wird ihre Abfassungszeit nach oben hin durch die jüngsten in ihnen enthaltenen Teile begrenzt. Dadurch werden wir nun freilich genötigt, erheblich weiter hinunterzugehen, als es schon im V. Jahrhundert eine wahrscheinlich auf Ion von Chios zurückgehende Angabe thut. Aber auf einer wirklichen Überlieferung beruht diese Datierung nicht; sie ist erschlossen und zwar erschlossen gegen ältere Überlieferungen, die auf eine andere Spur führen mussten. Der Dichter des als Prooimion[1]) zu rhapsodischen Vorträgen für die delische Festversammlung gedichteten Hymnos auf den delischen Apollon verlangt von den delischen Mädchen, dass sie den Ruhm des blinden, auf Chios lebenden Sängers, dessen Gedichte auch bei der Nachwelt den höchsten Preis haben würden, verkünden[2]). Jedenfalls lebt der chiische

[1]) Thuk. 3_{104}. Eingehend hat diesen Zweck der Hymnen Bergk, Gr. Litt. I 746 hervorgehoben und dabei mit Recht betont, dass der in der Schlussformel bisweilen statt der üblichen *ἀοιδή* angekündigte *ὕμνος* ebenfalls ein Heldenlied bezeichnen könne, da die ältere Zeit die (auch später nicht streng durchgeführte) Beschränkung des Wortes auf Götterlieder nicht kenne. Trotzdem behauptet Maass, Orph. 202_{37}, Bergk habe Götterlieder mit epischen Vorträgen verwechselt.

[2]) Hom. *h* 1_{172}. Wegen der Fortsetzung ($_{174}$) *ἡμεῖς δ' ὑμέτερον κλέος οἴσομεν*, ist es allerdings wahrscheinlich, dass der Dichter des Prooimions sich mit dem chiischen Dichter identifiziert. Das Altertum hat ihn des-

Dichter noch zur Zeit des Hymnos, also nach der Einrichtung der delischen Rhapsodenvorträge durch Peisistratos[1]; und diese letztere Datierung war auch im Altertum keineswegs unbekannt, da als der Dichter des Hymnos eben jener Kynaithos bezeichnet wird, der im Jahre 500 in Syrakus rhapsodische Vorträge einrichtete[2]. Nun zitiert aber Simonides, der noch Zeitgenosse jenes Hymnendichters war, einen Vers der Ilias als einen Ausspruch des chiischen Mannes[3]: freilich hat es wahrscheinlich mehr als einen chiischen Epiker gegeben; aber sowohl der Dichter des Hymnos wie Simonides sprechen von einem, den man nur als solchen zu nennen braucht, um verstanden zu werden, und da ist es höchst wahrscheinlich, dass sie denselben Dichter, den Dichter der Ilias meinen, der demnach einem gleichzeitigen Zeugnis zufolge während der Tyrannis des Peisistratos blind und wahrscheinlich nicht minder hoch an Jahren wie an Ehren noch lebte. Eines der bedeutendsten ionischen Epen — wir können fast sicher sagen: die Ilias — ist demnach nicht lange nach 580 gedichtet.

f) Nachträgliche Erweiterungen der troischen Sage.

240. Athen. Die Heldenlieder sind jedoch nicht ganz in der Form, wie sie zwischen 600 und 550 entstanden, der Nachwelt überliefert, sondern so, wie sie nach einer während der Blütezeit der athenischen Demokratie auf deren Helden Solon zurückgeführten, sicher aber erst von Peisistratos herrührenden Anordnung an den Panathenaien von Rhapsoden vorgetragen wurden[4]. Diese Anordnung musste, wenngleich vielleicht nicht von Anfang an, so doch allmählich zu einer Feststellung der zu Grunde zu legenden Texte führen, die natürlich nicht nach philologischen Grundsätzen erfolgte und wahrscheinlich viel weniger wegen ihrer inneren Vortrefflichkeit als wegen des geistigen Übergewichtes Athens die Grundlage aller folgenden Textgestaltungen wurde. Wahrscheinlich trug man nicht bloss aus Ilias und Odyssee, sondern aus dem ganzen Sagenkreis vor; es musste also unter den schönsten Gedichten eine Auswahl so getroffen werden, dass Wiederholungen und Widersprüche möglichst vermieden wurden. Ganz war dies natürlich bei Werken, die, wenn auch nicht un-

halb auch für identisch mit demselben gehalten und daher entweder den Hymnos geradezu dem Homer von Chios zugeschrieben (so schon Thuk. 3 104) oder aber den für den Vf. des Hymnos gehaltenen Kynaithos, der vielleicht dem lakonischen Rhapsoden Kinaithos oder Kinaithon gleich ist (Welcker, Ep. Cycl. I 237 ff.), zum Chier gemacht. Beide Ansichten sind bedenklich; vielleicht spricht der Rhapsode, der zugleich Dichter des Prooimions ist, im N. des Dichters, dessen Werke er sich anschickt zu rhapsodieren.

[1]) S. o. *[239 ff.]*.

[2]) Hippostr. *FHG* IV 433 4, wo Welcker, Ep. Cycl. I 237 ff. willkürlich *ἑξηκοστὴν ἐνάτην* in *ἕκτην ἢ ἐνάτην* (*ὀλυμπιάδα*) ändert. Die Quelle der Notiz ist unsicher, aber in letzter Linie geht sie gewiss (v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 370) auf eine *Chronik* zurück. Dass hier auch die Zuweisung des Hymnos an den Kinaithon stand, ist nicht sehr wahrscheinlich und deshalb kann diese Angabe nicht als beglaubigt gelten, so annehmbar es an sich ist, dass ein Mann, der unter Peisistratos rhapsodische Vorträge in Delos hielt, um 500 in das aufblühende Syrakus berufen wurde, um dort rhapsodische Vorträge einzurichten. Ist die Angabe richtig, so haben die beiden ältesten Zeugen für den Chier Homer, Pind. (*fr.* 264) und Simon. *[s. u. A. 4]*, den Dichter des Apollonhymnos vielleicht noch selbst oft gesprochen.

[3]) Z 146 bei Simon. *fr.* 85, das gewiss nicht, wie Bergk meint, von Semonides herrührt.

[4]) Diog. Laert. I 57. Anderes bei Nitzsch. *Hist. Hom.* II 1837 132—144; v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 263.

abhängig von einander, so doch ohne die Absicht eines ununterbrochenen Zusammenhanges entstanden waren, nicht möglich. Die schwarzfigurigen athenischen Vasenbilder, die annähernd die im peisistrateischen Athen populärsten Sagen darstellen, machen wahrscheinlich, was sich auch ohne dies Zeugnis vermuten liess, dass die spätere Zusammenstellung einer Reihe ungefähr an einander passender Epen auf eine im peisistrateischen Athen getroffene Auswahl zurückgeht. — Aber auf diese Auslese beschränkt sich auch im allgemeinen der Einfluss, den Athen auf die überlieferten Epen gehabt hat; die in alter und neuer Zeit immer wieder auftretende Ansicht von athenischen Interpolationen der Texte ist mindestens stark übertrieben. Dafür, dass die in der Ilias vor Troia kämpfenden Athener Menestheus, Peteos' Sohn[1]), sein Herold Thootes[2]), Iasos[3]), Sphelos' Sohn, der Enkel des Bukolos, ferner dass Stichios, Pheidas und Bias[4]) erst im peisistrateischen Athen in das Gedicht eingeschmuggelt seien, spricht nichts, wohl aber entschieden dagegen der Umstand, dass die spätere athenische Sage, die im wesentlichen auf die Tyrannis zurückgeht, von allen diesen Kämpfern nichts oder so gut wie nichts zu melden weiss. Die Erwähnungen des Theseus in den Gedichten brauchen nicht immer auf athenische Sagen Bezug zu nehmen[5]); thäten sie es aber auch, so ist nicht abzusehen, warum das ursprüngliche Gedicht, das die Sagen aller anderen griechischen Gemeinden berücksichtigt, gerade die athenischen übergangen haben müsse. Das Erechtheion wird sowohl in der Ilias wie in der Odyssee genannt[6]) und war ohne Frage zur Zeit der Dichtungen eines der berühmtesten Athenaheiligtümer; aber an der ersteren Stelle wird, wie es scheint, Erechtheus und Erichthonios verwechselt[7]). Die zur athenischen Vorstellung vom Palladion nicht passende Beschreibung des troischen in der Ilias wird in Athen später nicht geändert, sondern umgedeutet[8]). — Ganz unerweislich ist die Behauptung, dass die Beschreibung der Büsser[9]) in der Nekyia die Interpolation eines attischen Orphikers sei[10]); Beziehungen zu orphischen Lehren oder zu attischen Kulten finden sich in jenen Versen nicht[11]), und durch ihre Entfernung wird der Zusammenhang nicht besser, sondern weit schlechter[12]). —

---

1) S. o. *[S. 17₉; 23]*. Die *Ilias* verwendet ihn neben Odysseus in der Epipolesis (*Δ* 327), in der Teichomachie (*M* 341 ff.), bei der Bergung der Leiche des Amphimachos (*N* 195) und beim Schiffskampf (*N* 690) mit den beiden Aias.

2) *M* 341 f.

3) Er wird von Aineias getötet, *O* 337.

4) Beim Schiffskampf, *N* 691 genannt. Stichios hilft bei der Bergung der Leiche des Amphimachos, *N* 195; nachher wird er von Hektor getötet, *O* 329.

5) Am ehesten wäre (*Γ* 144) die Erwähnung der Aithra als Interpolation zu betrachten, da ihre Befreiung durch die Theseiden eine der Hauptbegebenheiten der attischen *Iliu Persis* ist. Allein Aithra gehört auch nach Troizen; von dort soll sie nach Istros (Plut. *Th.* 34) Hektor geraubt haben.

6) *B* 547; *η* 81.

7) O. *[28₁]*.

8) O. *[23₂ ff.]*.

9) *λ* 566—631.

10) Wie nach dem Vorgang eines Teils der antiken Philologie in neuerer Zeit bes. v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 140 ff.; 199—226 behauptet. Vgl. u. *[§ 270; 286]*.

11) Wie z. B. Dümmler, Delph. 18 m. R. hervorhebt.

12) Dass vorher zahllose andere Völker der Toten kamen (*λ* 632), erklärt passend, warum Odysseus den Theseus u. Peirithoos nicht traf, ist dagegen unsinnig als Erklärung dafür, dass er den neben ihm stehenden Aias nicht anredet (565). Umgekehrt wird Odysseus' Abkehr von Aias, die zugleich diesen an der Anrede verhindert, passend

Eine weitgehende attische Interpolation müsste angenommen werden, wenn Nestors Sohn Peisistratos in der Odyssee dem athenischen Tyrannen zu Ehren genannt wäre[1]). Zwar um einen einfachen Einschub könnte es sich kaum handeln, da Peisistratos für den Zusammenhang des III., IV. und XV. Buches der Odyssee unentbehrlich ist[2]); eher wäre denkbar, dass sein Namen den metrisch gleichwertigen eines verschollenen Nestorsohnes ersetzte. Indessen werden bei Ephesos Inseln des Peisistratos genannt[3]); es ist daher wahrscheinlicher, dass schon ein ionischer Dichter einem ephesischen Neleiden (o. S. 280) zu Gefallen den Sohn des Nestor so taufte und dass der athenische Neleide eben nach diesem mythischen Peisistratos genannt ist. Sehen wir von diesem wenigstens zweifelhaften Fall ab, so schrumpft der Beweis für die behauptete attische Interpolation auf eine, und zwar sehr erklärliche Stelle zusammen. Dass man in Athen die auf *B* 556 folgenden Verse nicht hören mochte, in denen sehr wahrscheinlich Aias als Herr von Megara und Salamis bezeichnet war, ist begreiflich, da Athen nach der Eroberung von Salamis den Aias zum Ahnherrn eines athenischen Geschlechtes gemacht hatte. Aber man begnügte sich mit der Einfügung eines einzigen oder höchstens zweier Verse und nahm, um nicht grössere Textänderungen vornehmen zu müssen, in den Kauf, dass die Stelle wegen ihrer Kürze in der ganzen übrigen Aufzählung allein steht[4]). — Rücksichtsvoll gegen die herrlichen bestehenden Dichtungen haben die Athener das, was sie zum Ruhme ihrer Stadt und ihres Fürsten, des Eroberers vom troischen Sigeion, zu sagen hatten, in besonderen Liedern zusammengefasst, von denen eines, die Iliu Persis, wahrscheinlich der Einreihung in den Kanon der regelmässigen Vortragsstücke gewürdigt worden ist. Neuschöpfungen der athenischen Dichtung sind die beiden Theseiden[5]), das mythische Abbild der beiden Peisistratiden. Ihre Namen sind sehr frei gewonnen. Durch die Übertragung der heiligen eleusinischen Pflügung an das Buzygengeschlecht[6]) war Demophon in dessen Überlieferung gekommen; hier setzte die Sage an[7]), dass Demophon, Theseus' Sohn, dem Buzyges das Palladion übergeben habe, was bald die älteren Überlieferungen so verdrängte, dass Demophon in Eleusis durch Triptolemos ersetzt

durch seinen Wunsch, auch die anderen Seelen kennen zu lernen, motiviert. Dass die Büsser im Gegensatz gegen die meisten anderen Seelen von ihrem Zustand Bewusstsein haben, erklärt sich daraus, dass der Dichter hier einer anderen Quelle folgt; unlöslich ist der Widerspruch nicht, da z. B., wie ROHDE, Ps. I² 62 meint, mit jenen Büssern eine Ausnahme beabsichtigt sein kann; es ist aber sehr zw., ob Dichter und Publikum, die doch auch an der Strafe der Meineidigen in der Unterwelt (*Γ* 279; *Τ* 260) keinen Anstoss nahmen, sich der Verschiedenheit der Anschauung bewusst wurden.

1) S. o. *[24₆]*.

2) Er macht die Honneurs des Hauses (*γ* 36), schläft mit Telemachos (ebd. 400), schlachtet das Opfer (454) und fährt nach Sparta (*γ* 482; vgl. *δ* 155; *ο* 46 ff.; 131; 166).

3) *Plin. n h* 8₁₈₇.

4) Aias und Teukros helfen (*M* 372) dem von Lykiern bedrohten Menestheus; das ist auch deshalb bemerkenswert, weil man versucht zu haben scheint, Menestheus (*Μενέσθην*) zum Tochtersohn des salaminischen Skiros zu machen (Philoch. bei Plut. *Th.* 17; vgl. die verderbte Stelle beim Intp. Serv. V*A* 6₂₁). Aber diese versteckten Beziehungen sind schwerlich aus athenischer Interpolation zu erklären. Dass man, um die Brüder als Athener zu bezeichnen, dem Teukros als Bogenträger den Pandion (*M* 372), einen Mann von attisch klingendem N., gab (v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Hom. Unters. 245₇), ist unwahrscheinlich, s. o. *[S. 643₁]*.

5) Vgl. über sie DOHMEN, Ak. u. Demoph. Duisb. 1893.

6) S. o. *[52₇]*.

7) Polyain. 1₅; vgl. Klem. Alex. *protr.* 4₄₇ S. 42 Po.

wurde[1]). Akamas ist ursprünglich Troer, Sohn des Antenor und der Athenapriesterin Theano, Gemahl der in dieser Sagenversion ebenfalls als Athenapriesterin gedachten Laodike[2]). Eine früh verschollene, aber einst, wie aus zahlreichen Nachbildungen[3]) geschlossen werden kann, hochberühmte Sage muss Akamas und seine Gemahlin Laodike mit der Gewinnung des Palladions verknüpft haben. Der athenische Dichter machte Akamas zu einem Sohne des Theseus, der als Gesandter mit Diomedes nach Troia kam und dort von Laodike gesehen und geliebt ward, die ihm den Munitos gebar. Diesen Zug hat die Sage festgehalten und sogar auf Demophon übertragen[4]), obgleich unter den verschiedenen bekannten Versionen[5]) der Sage von der Gewinnung des Palladions durch Akamas und Demophon keine ist, die an die Liebe der Laodike anknüpft. — Einmal in die troische Sage eingeführt, musste die Theseidensage natürlich auch weiter ausgebildet werden. Wie der vertriebene Peisistratos in Euboia Schutz fand, so ziehen die beiden aus Athen vertriebenen Theseussöhne mit dem Abantenkönig Elephenor vor Troia[6]). Hier treten sie besonders bei der Zerstörung der Stadt hervor: sie[7]) oder wenigstens Akamas[8]) sind im hölzernen Pferd, sie retten ihre Grossmutter Aithra und stimmen mit Odysseus für die Tötung der Polyxena.

241. Lydische Erweiterungen der ionischen Sage. Athen war nicht die einzige Stadt, in der das ionische Heldenlied Eingang fand; im Laufe des VI. Jahrhunderts hat es sich fast die gesamte griechische Welt erobert. Der späteren Zuteilung der in ionischer Mundart gedichteten Epen an verschiedene, z. T. nicht ionische Dichter liegen wenigstens Überlieferungen über Dichter zu Grunde, die, ohne selbst Ionier zu sein, doch in der von diesen geschaffenen Kunstform weiter dichteten. Und nicht auf Griechenland beschränkte sich das siegreiche Vordringen der neugeschaffenen Kunst. Wie die übrigen Werke der ionischen Kultur, so drangen auch die Lieder vom troischen Krieg zu den Barbarenhöfen im Inneren Kleinasiens. Von den zahlreichen dortigen Dynasten hat keiner die Aoiden und die Rhapsoden so begünstigt, wie Alyattes und sein Sohn Kroisos, deren Herrschaft zum Teil eben jene durch die troische Sage verherrlichten Gebiete mit umfasste und die so viele freundliche oder feindliche Beziehungen zu den ionischen Küstenstaaten hatten. Die griechi-

---

[1]) S. o. *[52_4]*.

[2]) Nur einmal erscheint sie selbst in der *Ilias*: Z 252, vor der Darbringung des Peplos an Athena als Hekabes Begleiterin. In einer nachgebildeten tegeatischen Sage *[204_8]* weiht eine Laodike einen Peplos an dieselbe Göttin. — Die Frau des Telephos scheint in einer teuthranischen Lokalsage ebenfalls mit dem Mythos von der Uebertragung des Bildes der troischen Göttin verknüpft gewesen zu sein, da sie Priamidin und nach einem Kultnamen der Göttin Astyoche heisst; an ihrer Stelle nennt aber Hyg. *f.* 101 Laodike.

[3]) Odysseus und Diomedes bleiben im Haus des Antenor, was erst von Dikt. 5_6 überliefert, aber alte Sage ist, da danach der Aufenthalt des Odysseus und Menelaos bei Antenor, *Γ* 207 *[S. 630_6]*, gebildet wird; Antenor (Dikt. 5_8) oder Theano (Suid. *Παλλάδιον*; Tz. *L* 658) übergeben das Palladion. Antenors Haus wird bei der Belagerung verschont (Paus. X 26_8 nach Lescheos; vgl. Polygnots Nekyia, ebd. X 27_3).

[4]) Vgl. o. *[24_2 ff.; 224_8 f.]*.

[5]) Vgl. Lysias *ἐν τῷ ὑπὲρ Σωκράτους πρὸς Πολυκράτην* (Sch. Arstd. S. 320 zu 187_{20} Ddf.). Vier Versionen der Sage sind o. *[22_{12}]* unterschieden.

[6]) Plut. *Thes.* 35; Paus. I 17_6.

[7]) Triphiod. 177.

[8]) V*A* 2_{261}; Hyg. *f.* 108.

schen Helden geradezu zu Lydern zu machen, wagten die Sänger, die sie nicht einmal aus ihren ionischen Heimatgemeinden hatten ausziehen lassen, natürlich nicht; dazu war die Sage zu fest gewurzelt. Aber sie haben den Ahnherrn der Atreiden, Tantalos und seine Kinder Niobe und Pelops nach Lydien versetzt[1]) und damit wenigstens eine Verbindung zwischen der troischen und der lydischen Überlieferung hergestellt. Aller Wahrscheinlichkeit nach erfolgte diese auch für die Weiterentwickelung der griechischen Sage wichtige Umgestaltung, als Alyattes ca. 570 das untere Hermosthal unterwarf und Smyrna zerstörte. Als Gründer dieser Stadt galt Tantalos[2]); von dort ist er nach dem benachbarten Sipylos gekommen, wo man sein Grab[3]), einen See des Tantalos[4]), eine Stadt Tantalis[5]), einen Thron des Pelops[6]), die versteinerte Niobe[7]) zeigte. Durch die Eroberung des Sipylongebietes wurde Tantalos natürlich lydischer König[8]), und später finden wir im westlichen Kleinasien mannichfache Spuren von ihm und seinen Kindern. Nach Pelops wird Thyateira Pelopia, nach seinen guten Rossen Euhippia genannt[9]); auf dem Temnos soll der Held ein Aphroditebild *ἐκ μυρσίνης τεθηλυίας* gestiftet haben[10]); noch spät ist sein Name als Personenbezeichnung in Gebrauch, z. B. in Aizania[11]). — Durch diese Umgestaltungen, durch welche die Anführer des griechischen Heeres Seitenverwandte des Königshauses von Sardes wurden, erwuchs der Sage der Vorteil, den troischen Krieg auf eine alte Fehde zweier Nachbarreiche zurückführen zu können. Sie hat ihn sich nicht entgehen lassen. Man erzählte, dass Ilos den Tantalos besiegt und ihn selbst[12]) oder doch seinen

---

[1]) Vgl. o. *[277 f.]*.

[2]) Vgl. o. *[277$_{10}$]* mit Aristid. XXII S. 270 (440 Ddf.). Nächst Smyrna würden Kyme (nach Pomp. Mel. I 18$_{5}$ S. 25$_{12}$ eine Gründung des Pelops) und die Südküste der troischen Landschaft in Betracht kommen. Bei Aisch. *fr.* 158 gebietet Tant. über den *Βερέκυντα χῶρον, ἔνθ' Ἀδραστείας ἕδος*, und über den Ida; vgl. über den phrygischen T. Str. XIV 5$_{28}$ S. 680; Luk. *Nek.* 14. Ilioneus heisst mit troischem N. ein Niobide Ov. *M* 6$_{261}$. Nach Athenag. *suppl.* 14 (wo aber Schwartz mit sehr kühner Aenderung für *Μήδειαν ἢ Νιόβην* einsetzt *Μῆδοι Δηιόχην Μόψον*) verehren die Kiliker Niobe, was Stark, Niobe 401 auf das kilikische Theben bezieht, indem er auf die Aehnlichkeit der Sagen von Niobe und Eetion (dessen 7 Söhne an einem Tag fallen und dessen Gattin von Artemis' Pfeilen getroffen wird, Z 415—428) hinweist. Dürfen wir mit dieser etwaigen aiolischen Niobesage den singulären Mythos der Sappho (*fr.* 31 *Λατὼ καὶ Νιόβα μάλα μὲν φίλαι ἦσαν ἕταιραι*), auf den man auch das schöne Marmorbild des Alexandros in Pompeji (s. zuletzt Savignoni, *Bull. com. arch. com.* Vxxv 1897 73—102 T. V u. VI; Robert XXI Hall. Wpr. 1897) bezieht, vergleichen? — Keinesfalls ist das boiotische Theben durch Verwechselung mit diesem troischen in die Sage gekommen; aber auch umgekehrt ist die troische Sage in Theben schwerlich wegen des Gleichklangs des Stadtnamens lokalisiert.

[3]) Paus. II 22$_{3}$; V 13$_{7}$; *ἐν Λυδίᾳ ποτ*, Luk. *dial. mort.* 17.

[4]) Paus. V 13$_{7}$ *[o. 277$_{13}$]*. Die Vermutung von Ramsay, *Journ. Hell. stud.* III 1882 65 ist nicht sicher.

[5]) Plin. *n h* 2$_{205}$ (Solin. 40$_{14}$); Sch. Bobb. Cic. *pro Flacco* 5$_{2}$ S. 232 Or.

[6]) Paus. V 13$_{7}$.

[7]) S. o. *[277$_{14}$]*. *Ω* 614—617 wurden von Arstph. (u. Aristarch), denen sich Neuere anschliessen, als Interpolation verworfen; vgl. Stark, Niobe 27 f; Thraemer, Perg. 3 ff.

[8]) Soph. *Ant.* 824; (Kallisth.) bei Str. XIV 5$_{28}$ S. 680; Athen. XIV 21 S. 625e, f.; Apd. 3$_{47}$; Hdn. I 11$_{4}$ [2]. Vgl. Luk. *salt.* 54; Euphor. bei Sch. Ap. Rh. 2$_{358}$. Anderes bei Stark, Niobe 395 ff.; 403 ff.; Hylén, *De Tant.* S. 4 ff. — Bei Diod. 4$_{74}$ (Bethe, *Qu. Diod.* 47) ist Tantalos paphlagonischer König, ebenso Pelops nach Ap. Rh. 2$_{358}$; Istr. *FHG* I 426$_{59}$ (nach Wellmann, *Istr. Callim.* 121 f. aus den *Eliaka*); vgl. Klausen, Philol. VII 495—510. Als Paphlagonier heisst Pelops (*EM* 340$_{20}$) Eneter.

[9]) Plin. *n h* 5$_{115}$; vgl. StB. *Θυάτειρα* 319$_{1}$.

[10]) Paus. V 13$_{7}$. Gegen Bötticher, Baumc. 104 vgl. Overbeck, Ber. SGW 1864 137.

[11]) Le Bas, *As. min.* 941.

[12]) Diod. 4$_{74}$.

Sohn Pelops[1]) zur Auswanderung nach Griechenland getrieben habe. Hatten diese Neuerungen Bestand, weil sie, den alten Traditionen nicht völlig widersprechend, durch jüngere ionische Sänger in die Sage, und zwar z. T. auch in die attische Tragödie kamen, so sind dagegen ohne Frage viele andere minder gefügige Neuerungen verschollen. Eine einzelne Notiz eröffnet uns einen Ausblick auf die Kühnheit, mit der die Sage umgestaltet ward. Alyattes hatte auch die thebische Ebene unterworfen[2]) und wahrscheinlich Ardynion, das nach einem bekannten lydischen[3]) Namen heisst, angelegt[4]): wenn nun der Vater von Chryses und Brises eben Ardys genannt wird[5]), so gelten damit auch Chryseis und Briseis und ihre etwaige Nachkommenschaft als Lyder. Von Kindern der letzteren meldet die uns erhaltene Sage nicht, aber Chryseis' Sohn Chryses hilft seinem Stiefbruder Orestes den Thoas besiegen; wahrscheinlich erzählte die lydische Sage, wie er in den Besitz des taurischen Götterbildes kam, das die Lyder wenigstens später zu besitzen behaupteten[6]).

242. Das Ende der Sagendichtung. Die Dichter in Athen und in Sardes sind für lange Zeit die letzten, die den Stoff der Sage mitbestimmt haben. Das attische Drama hat diesen Stoff innerlich vertieft, die hellenistische Dichtung hat romanhafte und idyllische Züge hinzugefügt, der Rationalismus hat die Sage in pragmatische Geschichte umgesetzt, der Witz hat sich daran geübt, Erfindungen, die der Überlieferung und dem Geiste der Sage widersprechen, glaubhaft erscheinen zu lassen: in allem Wesentlichen ist der Stoff der Sage unverändert geblieben, wie er im VI. Jahrhundert festgestellt war. Die Bedingungen, unter denen die Sage gewachsen war und allein weiter wachsen konnte, waren geschwunden; wo sie wiederkehrten, konnte auch die troische Sage vorübergehend wieder aufleben. Von allen hellenistischen Staaten ähnelte Pergamon der alten griechischen Tyrannis am meisten; hier hat die Sage vom teuthranischen Kriege eine eigenartige Ausschmückung erfahren. Da begegnen neue Gestalten, wie die kühne Königin Hiera, die vom Rosse oder vom Sichelwagen aus wider die Griechen kämpft, die Istrossöhne Heloros und Aktaios und der Sohn des Kriegsgottes Haimos[7]). Das sind neue Triebe der Sage, aber sie wurzelten nur in dem mageren Boden der pergamenischen Gelehrsamkeit und mussten verkümmern. Erst in Rom sollte der verdorrte Baum des griechischen Heldenliedes wieder aufleben.

B) Inhalt der Sage.

1. Vorgeschichte des Hauses der Atreiden.

243. An der Spitze des Geschlechtes, aus dem der Griechenführer vor Troia entstammt, steht nach allgemeiner Überlieferung[8]) Tantalos.

---

[1]) Paus. II 22_{3}; Nikol. Dam. *FHG* III 367_{17}. Ueber den Raub des Ganym. durch Tant. s. u. *[S. 656$_{4}$]*.

[2]) Vgl. MEYER, Alte Gesch. II 618.

[3]) Vgl. Nikol. Dam. *FHG* III 380 ff.

[4]) Vgl. Xanthos *FHG* I 39_{17}. Nikol. Dam. *FHG* III 384_{49} nennt es eine Gründung des Myserkönigs Arnossos.

[5]) Eust. *A* 184 S. 77_{31}; vgl. TÜMPEL, Philol. n. F. II 1889 108.

[6]) Paus. III 16_{8}.

[7]) Vgl. Philostr. *her*. 2_{14} f. S. 157 KAYS.; Tz. *alleg. Hom. proll.* 999—1015 u. ö. Vgl. ROBERT, Arch. Jb. II 1887 244—259; THRAEMER, Perg. 320 ff.; 382 - 397.

[8]) *Kypr. fr.* 9_{4}; Eur. *IT* 1; *Or.* 11 u. viele

Er ist ursprünglich Titan, Träger des Himmels[1]) und als solcher dem Atlas und Prometheus[2]) verwandt, mit denen er auch genealogisch[3]) verbunden wird. Dem ersteren steht er wahrscheinlich auch im Namen nahe; mit Prometheus berührt er sich darin, dass ihn die Sage zu einem Frevler gemacht hat, der durch schwere Strafe seine Auflehnung gegen den Göttervater büsst[4]). Gleich Prometheus war auch Tantalos in der Legende wahrscheinlich mit der Menschenschöpfung in Beziehung gebracht; seine Tochter Niobe scheint wie Pyrrha das erste Menschenweib gewesen zu sein[5]). Niobes Bruder Pelops gehört wie sein Namensvetter[6]) Pelias ursprünglich dem Poseidonkreis an; die Sage hat auch dies festgehalten: vom Meergott empfängt Pelops die sieghaften Flügelrosse, mit denen er über das Meer fährt und nach alter Legende wahrscheinlich auch bei den Kampfspielen siegte[7]). Denn auch die Stiftung der Wettfahrten gehört

---

andere; s. Hylén, *De Tantalo* Upsala 1896 S. 18. — Bei Homer wird Tantalos als Ahnherr der Atriden nicht genannt; aber aus *B* 104 kann nicht gefolgert werden, dass ihn der Dichter nicht als solchen kannte, geschweige denn, dass er damals noch nicht Ahnherr war.

[1]) O. *[277$_{19}$]*. Ueber die Ableitung s. zuletzt Fick, Personenn.[2] 410. Differenzierung aus **Τάλταλος* nimmt Hinrichs, Philol. XLIV 1885 425; 435 an.

[2]) O. *[382 f.]*. Am Polos bei Tanagra sinnt Atlas über die Geheimnisse des Himmels nach *[72$_{2}$]*, am lesbischen Polion ist Tantalos' Heroon *[299$_{23}$]*.

[3]) Clem. *rec.* 10$_{23}$ (I 1433 Mi.) sagt von Zeus: *Pluten Atlantis filii sui adulterat filiam, ex qua natum sibi filium Tantalum damnat.* Statt Plute wird auch Plutis, Plotis (Lact. zu Stat. *Th.* 2$_{436}$; v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXXIV 1899 605 will hier einfach Pluto einsetzen) und gewöhnlich *Πλουτώ* (z. B. Nonn. *D* 1$_{147}$; 48$_{730}$, wo sie berekyntische Nymphe heisst, M. des Tantalos von Zeus, wie bei Apost. 16$_{16}$. Nach der *mant. prov.* 2$_{94}$ gebiert sie den Tantalos dem Tmolos. Mehrfach heisst sie T. des Kronos, z. B. Sch. Pind. *O* 3$_{41}$) überliefert. — Die Verwandtschaft des Tantalos mit dem Geschlechte des Atlas setzt sich noch weiter fort. Seine Gemahlin ist die Atlantide Dione (Ov. *M* 6$_{174}$; Hyg. *f.* 9; 82 f.; s. o. *[277$_{18}$]*) oder Sterope (Myth. Vat. I 204 S. 63$_{27}$ Bode). — Klytia, Amphidamas' T. (Pherek. *FHG* I 93$_{93}$), Tantalos' Gattin und die gln. Tochter der Niobe (Pherek. *FHG* I 96$_{102}$b) stammen wahrscheinlich aus der rhodischen Sage: vgl. die T. des Pandareos *[257$_{7}$]*, dessen Gemahlin Harmothoe ebenfalls T. eines Amphidamas heisst (Sch. *υ* 66), und die Geliebte des Helios (Ov. *M* 4$_{206}$ ff.), der mit der T. eines anderen Amphidamas den Augeias zeugt (Hyg. *f.* 14 S. 42 B). Ueber Euryanassa, Eurythemiste als Gattin des Tant. vgl. Hylén *S. 17;* s. auch Sch. Eur. *Or.* 11. (Nicht ganz richtig urteilt über die Verbreitung des N. Klytia bei Gelegenheit der gln. T. des Koers Merops Dibbelt, *Qu. Coae myth.* 12 f.).

[4]) Als Grund für Tantalos' Strafe *[s. u. § 286]* werden ausdrücklich angegeben oder lassen sich wenigstens mit Wahrscheinlichkeit vermuten: 1) seine zügellose Zunge: Eur. *Or.* 10; Ov. *a* II 2$_{43}$; vgl. III 7$_{51}$; *a a* 2$_{605}$ f.; *M* 6$_{213}$; Antipatr. Sid. *AP* XVI (*Anth. Plan.* IV) 131$_{9}$; Sen. *Thyest.* 90 ff. 2) Die Mitteilung des Nektar und der Ambrosia an seine Freunde: Pind. *O* 1$_{60}$ (Sch. Eur. *Or.* 10); Asklep. *FHG* III 305$_{20}$; Nonn. *D* 1$_{145}$; 18$_{32}$ u. aa. 3) Schlachtung des Pelops: Pind. *Ol.* 1$_{48}$ ff.; Eur. *IT* 379; Lykophr. *Alex.* 53; Tib. I 4$_{63}$; Ov. *Ib.* 432; Sen. *Th.* 144 u. aa. 4) Die Bitte um Gottähnlichkeit: Lied von der Rückkehr d. Atreiden bei Ath. VII 14 S. 281b. 5) Meineid beim Diebstahl des Pandareos: Anton. Lib. 36; Paus. X 30$_{2}$; Sch. *τ* 518; *υ* 66; Sch. Pind. *O* 1$_{97}$ u. aa. 6) Raub des Ganymedes (?): s. Mnas. *FHG* III 154$_{30}$; Hdn. I 11$_{2}$; Aug. *c d* 18$_{13}$; Suid. *Ἴλιον* (vgl. Kedren. p. 120 = I 211$_{10}$ Bekk.; Malal. 4$_{97}$) u. aa. 7) Die Behauptung, dass die Sonne kein Gott, sondern eine feurige Masse sei: Sch. Pind. *O* 1$_{91}$; Laert. Diog. II 3$_{4}$ (= $_{8}$); Eustath. *λ* 580 1700$_{60}$ u. aa. Viele Neuere (z. B. Welcker, Rh. M. X 1856 250) finden diese Schuld bereits bei Eur. *Or.* 4—10; 975 ff. angedeutet; in diesem Falle wäre ein Hinweis auf Anaxagoras anzunehmen, doch ist die Sache zw. — Allgemein gibt ein römischer Dichter bei Cic. *Tusc.* IV 16$_{35}$ als Grund der Strafe an *scelera animique impotentiam et superbiloquentiam.*

[5]) S. o. *[441$_{5}$]*. Ueber Broteas vgl. Gerhard, Abh. II 122$_{15}$ u. $_{47}$.

[6]) O. *[145$_{4}$; 546$_{1}$]*.

[7]) Pind. *O* 1$_{86}$ ff. Nach Kramer, *De Pel. fab.* 14 erwähnte schon Stesich. *fr.* 49 den goldenen Wagen. — Dass Poseidon Pelops liebte und ihn in den Himmel hob, sagen Pind. *O* 1$_{26}$; $_{40}$ ff.; Nonn. *D* 11$_{271}$ ff.; vgl. Tz. *L* 156 f.

zur ältesten Sagenschicht; auch bei Pelias hat sich eine ähnliche Überlieferung erhalten, die freilich in ihrer bekanntesten Form an seine Leichenspiele anknüpft: offenbar ist es Poseidon Hippios gewesen, dem in zahlreichen Kultstätten Wettspiele gefeiert wurden. Dieser Poseidon, der Gott der Rosse, ist früh mit Demeter in Verbindung getreten; so konnten auch auf Pelops und Pelias Züge aus der Demeterlegende übergehen. Pelias wird zerstückelt um aufgekocht zu werden, Pelops wird zerstückelt, gekocht und wieder lebendig gemacht[1]): das sind Reminiscenzen aus der Sage von Demeter und Demophon oder Triptolemos und von der (Thesmo)-thetis. Bei Pelops ist die Beziehung zu der Göttin des Ackerbaues immer lebendig geblieben; sein Wagen, dessen Flügelrosse an die Fahrt des Triptolemos erinnern, stand auf oder hing oben in dem Anaktoron zu Keleai[2]), Demeter hat nach einer Sage, die Pindar empörte und Spätere zu Umdeutungen veranlasste[3]), von seiner Schulter gegessen. Innerhalb des Demeterkreises ist Pelops auch zu Tantalos getreten, der, auch hierin Atlas und Prometheus gleich, schon in der Legende mit Demeter verbunden war. Zu dem Kreise des Atlas gehörte auch dessen Enkel Hermes; dass Pelops auch zu ihm Beziehungen hatte, lässt noch die spätere Sage vermuten, in der der Tantalide von dem Götterboten das Zepter erhält und ihm in Olympia einen Kult stiftet; Hermes schenkt auch den goldenen, in der Geschichte des Atreidenhauses so verhängnisvollen Widder (S. 659). — Nach Hermes, dem göttlichen Opferschenken, ist auch Oinomaos[4]) genannt, der Gemahl einer anderen Atlantide, Sterope; er selbst ist ein roher Frevler, der der eigenen Tochter Gewalt anthut[5]), ein Sohn des Ares. Vielleicht liegt hierin schon ein Element aus dem dritten Legendenkreis vor, der in der Sage von Olympia verwertet ist. Hermes wird nämlich auch mit Aphrodite gepaart, und zwar gerade mit Rücksicht auf die Stiftung von Wettrennen; als eine Form dieses Hermes fanden wir Aineias[6]). Aineias' Schwester ist Hippodameia[7]), gleichnamig einer Kultbezeichnung Aphrodites. Hippodameia heisst auch die Tochter des Oinomaos, die Gemahlin des Pelops; demselben Kultkreis der Aphrodite und des Hermes gehört endlich Oinomaos' Wagenlenker Myrtilos[8]) an. — Durch die Kultlegende waren demnach auch hier die wichtigsten Gestalten der Sage von Pelops und Oinomaos[9]) vorgebildet: wie sie verbunden waren, wissen wir nicht,

---

1) S. o. *[656₄]*. Vgl. auch o. *[546₁]*.

2) Paus. II 14₄; s. o. *[122₇]*.

3) Pind. *O* 1₅₂. Rationalistische Umdeutung z. B. bei Tz. *L* 152 f.; Serv. V*A* 6₆₀₃: *ideo autem sola Ceres dicitur comesse, quia ipsa est terra, quae corpus resolvit. Per Mercurium autem ob hoc fingitur esse revocatus, quod ipse est deus prudentiae, per quam philosophi deprehenderunt παλιγγενεσίαν vel μετεμψύχωσιν.*

4) Ueber den N. vgl. Fick, Gr. PN.² 398 u. o. *[126₁₂]*.

5) Luk. *Charid.* 19; Hyg. *f.* 253; vgl. Tz. *L* 156 f.

6) O. *[196; 307]*.

7) O. *[307₁]*; vgl. u. *[§ 293]*.

8) Vgl. o. *[143₃; 197]*. Auf ihn, als Genossen der Aphr., wird Phaethons Sturz ins Meer übertragen; Myrt. selbst heisst S. der Phaethusa *[s. u.]*. — Auch Pelops selbst muss in einer verschollenen griechischen Legende zu der Aphrodite mit der Myrte in Beziehung gestanden haben; vgl. das Aphroditebild *ἐκ μυρσίνης τεθηλυίας* auf dem Temnos, Paus. V 13₇. — Wie Killas, Paus. V 10₇, könnte freilich auch Myrtilos nachträglich in die olympische Ueberlieferung eingedrungen sein; da aber seine M. Phaethusa Danaide geworden ist (Sch. Ap. Rh. 1₇₅₂), so gehört er wohl zur argivischen Rezension der Sage von Olympia.

9) *Eoien fr.* 165 Rz.; Pind. *O* 1₆₇ ff.; *Oinomaos* oder *Hippodameia* des Soph. (*TGF*² 233 ff., nach Kramer, *De Pel. fab.* 19—23 ein Satyrdrama); *Oinom.* des Eurip. (*TGF*²

doch lässt das Auftreten ähnlicher Sagenversionen in Pallene[1]) und auf Lesbos, die zwar nachträglich durch die olympische Überlieferung beeinflusst sein mögen, aber doch von Haus aus ähnlich gelautet haben müssen, vermuten, dass wenigstens schon vor der argivischen Eroberung die Sage von Olympia von der Tötung der besiegten Freier durch Oinomaos und von der siegreichen Wettfahrt des Pelops erzählte. Ob der Betrug des Myrtilos vorkam, ist zweifelhaft; vielleicht hat noch die argivische Sage, die den Pelops aus Mykenai kommen liess, von dem Siege mit Hülfe der Rosse des Poseidon erzählt[2]). Aber nach dem Sturze von Argos wurde nicht allein die Örtlichkeit des Mythos in mannichfachen Lokalsagen, die z. T. sogar nachträglich herrschend geworden sind, verändert, sondern es wurde auch Pelops ein arger Betrüger. Myrtilos, der wohl schon in einer Legende Gemahl der Hippodameia gewesen war[3]), erscheint hier als deren Liebhaber; gegen die Bewilligung einer Vereinigung mit der Geliebten erkauft Pelops schmählich seine Hülfe bei dem Betruge, durch den er zu siegen gedenkt, und wirft dann obendrein den überlästigen Nebenbuhler ins Meer[4]). — Von diesem Verbrechen wird später gewöhnlich das

---

539; auf Vbb. nachgeahmt, Vogel, Scenen eur. Trag. 128—132), Attius (Ribbeck S. 170 u. 332; Kramer a. a. O. 33—37). Auf das mythol. Hdb. gehen nach Bethe, *Quaest. Diod.* 47 ff. zurück: Diod. 4_{73}; Sch. Pind. *O* 1_{114}; Serv. V*G* 3_7; Hyg. *f.* 84; Sch. *B* 104 A; Apd. *ep.* 2_{4-9}; Sch. Ap. Rh. 1_{752}; Schol. Eurip. *Or.* 990; Tz. *L* 156; Paus. V 1_6 u. s. w. — Darstellungen in der archaischen Kunst nicht häufig; über das Schatzhaus der Siphnier s. z. B. Berl. ph. Wschr. XV 1895 574, über die Kypseloslade V 17_1, über sonstige Werke der älteren Kunst H. St. Jones, *Journ. Hell. stud.* XIV 1894 65; häufiger sind jüngere Darstellungen; vgl. z. B. Papasliotis, Arch. Ztg. XI 1853 33—46; 50—64 (Vb.); Gerhard, Ges. Abh. T. III (rf. Vb.); Heydemann 3. Hall. Wpr. 1879 105_2 (rf. Vb.); Kekulé, *Ann.* XXXVI 1864 83—94 (Vb.); Friederichs u. Gerhard, Arch. Ztg. (Denkm. u. Forsch.) XIII 1855 81—87; 97—100 (Skph.). Mehrfach erscheint auf den Vbb. Ate (Koerte, Personif. psych. Affekte S. 60 f.) oder das Scheuwerden der Rosse wird durch eine erinyenartige Gestalt versinnbildlicht (Koerte a. a. O. S. 34 f.). Zu einer umfangreichen Polemik hat der Ostgiebel des olympischen Zeustempels Anlass gegeben. Sauer (Arch. Jb. VI 1891 9—48) glaubte auf ihm, einigen Vbb. u. einem Skph. dargestellt, dass Oinomaos dem Pelops so lange Vorsprung gibt, als er selbst opfert; s. dagegen Treu ebd. 63—75; Furtwängler 76—87. — Zum Pelopsmythos vgl. Klausen, Philol. VII 1852 495—510; H. D. Müller, Myth. gr. St. I 95—115; E. H. Meyer, Indogerm. Myth. I 193 f. u. bes. Kramer, *De Pelopis fabula*, Diss. Halle 1886 (Leipz. 1887).

[1]) O. *[211₁₀]*.

[2]) Diese Version kannte der Künstler der Kypseloslade, s. Paus. V 17_7 *ἑκατέρῳ μὲν δὴ δύο αὐτῶν εἰσὶν ἵπποι, τοῖς δὲ τοῦ Πέλοπός ἐστι πεφυκότα καὶ πτερά.* Das ist das Aeltere; ob aber diese Sagenfassung auch noch dem Künstler des olympischen Giebelfrieses vorschwebte (so neuerdings bes. Belger, Berl. ph. Wschr. XII 1892 1048; vgl. Löschcke, D. östl. Giebelgr. vom Zeust. zu Ol., Dorp. 1885 S. 14) und ob erst die Tragiker die Verbindung der Pelops- und Myrtilossage populär gemacht haben (v. Duhn, *Ann.* XLVIII 1876 39), ist mindestens sehr zw. — Poseidon, dem Pelops seine Hilfe im Wagenkampf zusagend, erscheint vielleicht auf einem Spiegel *rev. arch.* XIV 1866² XV, den Conestabile, ebd. S. 111 auf Theseus bezogen hatte; s. Heydemann 3. Hall. Wpr. 1879 116_{22}. — Ueb. Pelops als Geliebten Pos.'s s. Overbeck, Kunstmyth. II_{II} 348 f.

[3]) Wie eine Erinnerung daran sieht es aus, dass Pelops (z. B. Paus. VIII 14_{11}) oder Hippodameia selbst (Serv. V*G* 3_7; myth. Vat. II 146) dem Myrtilos, der früh als ihr Liebhaber dargestellt wird, eine Liebesnacht verspricht (vgl. auch Nonn. *D* 20_{162}; 33_{294}). Hippodameias Liebhaber ist Myrtilos bei Pherek. *FHG* I 94_{93}. — Ursprünglich war Myrtilos eine Parallelgestalt zu Pelops.

[4]) Kramer, *De Pel. fab.* 21 f. will diesen Zug allerdings auf das Satyrdrama des Soph. zurückführen. — In einigen Berichten wird alle Schuld auf Hippodameia geschoben, die erst aus Liebe zu Pelops den Tod des eigenen V.'s herbeiführt, sich dann in Myrtilos verliebt, um ihn zu verführen, den Gatten zum Wasserholen wegschickt und schliesslich, als ihre Verführungskünste verfehlt sind, zu dem Mittel von Potiphars Frau greift (so Sch. *B* 104 AD; Eust. z. d. St. S. 183_{36}; vgl. Sch. Ap. Rh. 1_{752} u. aa.).

Unheil im Atreidenhaus hergeleitet[1]). Auch bei der Ausmalung der sich häufenden Katastrophen, die schliesslich dahin führten, dass die Gestirne sich abwendeten und ihren Lauf rückwärts richteten[2]), haben die Dichter noch z. T. Kultlegenden verwendet. An den olympischen Hermes Kriophoros[3]) knüpft die Sage an, dass Hermes einen goldvliessigen Widder entstehen liess[4]), um den der Streit zwischen den beiden Söhnen des Pelops ausbrach[5]): dies stammt noch aus der Sage von Pelops, dessen Doppelgänger Pelias in dem Mythos von einem anderen goldvliessigen Widder eine Hauptrolle spielt. Auch der Namen des älteren Pelopiden Atreus scheint von alter Zeit her mit Hippodameia[6]), also auch mit Pelops verbunden gewesen zu sein. Dass Atreus mit einem anderen Bruder seinen Stiefbruder Chrysippos tötet[7]), hat ein Analogon in den Kabeirenmysterien[8]), die sich mit den Zeremonien unseres Kultkomplexes nahe berühren; indessen liegt doch der Zug zu nahe, als dass die Möglichkeit einer freien Erfindung ausgeschlossen werden könnte. — Aus einem anderen Legendenkreis stammen Aerope, Atreus' Gemahlin, und sein Bruder Thyestes, der sie verführt[9]) und mit ihrer Hülfe den goldenen Widder an sich bringt[10]). Erstere scheint nach einem verschollenen Kultnamen der 'aus Wolken blickenden' Sturm- und Wettergöttin Athena genannt zu sein[11]);

---

[1]) Soph. *El.* 504; vgl. Eurip. *Or.* 986; Paus. II 18_{2}; V 1_{7}; Tz. *L* 156 f. Denselben Gedanken drückt der Maler des rf. Vb. *Mon. d. i.* Xxxv aus, indem er über dem Sturz des Myrtilos eine geflügelte Rachegottheit mit gezücktem Schwert darstellt.

[2]) Eur. *El.* 725; *IT* 804; *Or.* 1002 ff.; Ov. *Tr.* 2_{391} u. aa. Rationalistisch wird dies auf die Beobachtung von der rückläufigen Bewegung der Sonne gedeutet. Vgl. Eur. *fr.* 861; Soph. *fr.* 672; Lact. zu Stat. *Th.* 1_{269}; bei Jahnke S. 33 unter dem Text.

[3]) Vgl. Paus. V 27_{8}, ein Weihgeschenk der Pheneaten. Pelops erhielt in Olympia, wo er Hermes den ersten Kult der Peloponnes gestiftet haben sollte (Paus. V 1_{7}), schwarze Widderopfer (Paus. V 13_{2}).

[4]) Eur. *Or.* 995. Den goldenen Widder erwähnte wahrscheinlich schon die Alkmaionis *fr.* 6; vgl. Th. Voigt, *De Atr. et Thyestae fab.* 26—31; Iphigeneia hatte nach Eur. *IT* 800 die Sage in einem Gewebe dargestellt. Dass Pan das goldene Lamm mit seinem Lied nach Argos lockte, sagt Eur. *El.* 702. — Ob der purpurne Widder, Simon. *fr.* 200a, in die Atreussage gehört, ist zw. — Immisch, Klar. 202—208 unterscheidet zwei Sagenformen: 1) eine ältere, pherekydeische, auch von den älteren Tragikern befolgte, nach welcher Artemis dem Atreus zürnt. Thyestes raubt im Einverständnis mit Aerope das Lamm, worauf Zeus durch Hermes den Atreus wissen lässt, dass er den Lauf der Sonne verändern werde, um so den Betrug des Thyestes zu offenbaren; 2) eine jüngere (?), tendenziös dorische (?), in der Alkmaionis und dann von Euripides in seinen letzten Stücken (*Elektra* und *Orestes*) erzählte, nach welcher der Zorn der Artemis durch den des Hermes ersetzt, das Umkehren der Sonne aber als ein einmaliges Vorzeichen, verursacht durch das grässliche Mahl, gefasst wird; s. o. *[A. 2]* — Atreus der erste Sternkundige, Achill. bei Maass, *Comm. in Arat.* 28 f. Rational. Umdeutung des Mythos vom goldenen Widder schon bei Hdr. *FHG* II 41_{61}.

[5]) Eur. *IT* 800. Vgl. Dion Chrys. 66 S. 221 Ddf. *ὅτι μὲν γὰρ διὰ χρυσοῦν πρόβατον ἀνάστατον συνέβη γενέσθαι τηλικαύτην οἰκίαν τὴν Πέλοπος τραγῳδοί φασι.*

[6]) O. *[S. 620_{6}]*.

[7]) Thuk. 1_{9}. Nach Schol. *B* 105 AD (*Subscr.* Hellan. s. *FHG* I 50_{42}) werden die Söhne von Pelops ob des Mordes verflucht. Hippodameia tötet sich selbst, als die Unthat entdeckt ist, Hyg. *f.* 85. Dass Chrysippos in einen Brunnen geworfen wird, sagen Sch. Eur. *Or.* 812; *mant. prov.* 2_{94} (*paroim.* II 773).

[8]) S. o. *[230_{6}]*. Züge wie diese dienen in der Sage bisweilen nur zur Motivierung der Auswanderung. Vgl. die Sage von Telamon, Peleus, Phokos.

[9]) Aisch. *Ag.* 1193; Eur. *Or.* 1007; *El.* 719; Ov. *Tr.* 2_{391}; Hyg. *f.* 86 u. aa. Vgl. Karkinos' *Aerope TGF*² S. 797 f.

[10]) Z. B. Eur. *El.* 718; Paus. II 18_{1}; Sch. Eur. *Or.* 812. Vgl. Att. *TLB* 137. Ueber Atr.' und Thyest.' Frevel s. ausser den im folgenden verzeichneten Quellen Myth. Vat. I 22.

[11]) Die Sage ist in der jüngeren Augesage *[o. 205_{10}]* nachgeahmt, also wahrscheinlich alt. Vielleicht gehört sie nach Troizen, wo Athena Seefahrtsgöttin war; vgl. Hsch. *Ἀέροπες ἔθνος Τροιζῆνα κατοικοῦντες.*

neben ihr steht 'der Toser'[1]). Solche Sturmdämonen pflegen durch in die Flut geworfene[2]) oder auch geschlachtete Jungfrauen besänftigt zu werden; ersteres scheint auch von Aerope in der Legende erzählt worden zu sein. Denn Nachbildung eines alten Zuges ist es doch wohl, dass Aerope dem Nauplios, der ebenfalls nach einem gefährlichen Meerdämon heisst[3]), übergeben wird, um ins Meer versenkt zu werden[4]), und dass auch Atreus Aerope zur Strafe ob ihrer Untreue ins Meer wirft[5]). Andere Züge des furchtbaren Pelopidendramas[6]) sind den bereits vorhandenen Motiven in den Geschichten von den Ahnen nachgebildet. Wie Pelops werden seine Enkel, des Thyestes Söhne, gekocht und zum Essen vorgesetzt; nur ist der Frevel dadurch grausiger geworden, dass der eigene Vater, durch die Tücke seines Bruders getäuscht, die Kinder verzehrt[7]). Wie Oinomaos mit seiner Tochter Hippodameia[8]), so übt Thyestes mit seiner Tochter Pelopia Unzucht[9]), unwissentlich oder auch absichtlich[10]), um einen Rächer für den Frevel seines Bruders zu zeugen. Auch der spätere Verlauf der Geschichte des Atreidenhauses hat einige Züge geliefert, wie den, dass Atreus es unterliess, wie er gelobt, das schönste Tier der Herde — es ist der goldene Widder — der Artemis zu opfern[11]): hiermit wird der Zorn dieser Göttin gegen Agamemnon vorweggenommen. Andere Züge stammen aus dem alten Schatz der vorepischen Novellen- und Märchenlitteratur, wie der in den Sagen so vieler Völker wiederkehrende, dass der Sohn dem unerkannten eigenen Vater Verderben bereitet[12]).

2. Kypria.

Quellen. Proklos (die vier erhaltenen Exemplare des *Kyprien*auszuges sind nach STUDEMUND bei O. JAHN, Bilderchr. 94 von einem verlorenen Blatt des cod. Marc. 454 abgeschrieben); Apd. *ep.* 3; Hyg. *f.* 91—105. Kunstdarstellungen überaus zahlreich, OVERBECK,

---

[1]) Zur Endung vgl. den Wind *Ἀργεστής*. FICK, Gr. Personenn.[2] 427, denkt zweifelnd an *ϑυες- ϑέ- της-*. S. auch POTT, Philol. Suppl. II 1863 333; MAASS, *Suppl.* XXX 5; VOIGT, *De Atr. et Thyestae fab.* 7_8. — In Lesbos *[o. 431_4]* scheint *Θυέστης* im Dionysoskreis gestanden zu haben.

[2]) Vgl. u. *[§ 268]*.

[3]) S. o. *[65_3]*.

[4]) S. o. *[170_2]*. Vgl. Soph. *Ai.* 1295.

[5]) Soph. bei Sch. Eur. *Or.* 812; Hyg. *f.* 86.

[6]) Vgl. VOIGT, *De Atrei et Thyestae fabula*, Diss. Halle 1885; ROBERT, Bild und Lied 188 ff.; THRAEMER, Perg. 43 u. aa. erklären die gehäuften Greuel der Tantaliden für Erfindungen eingewanderter Dorier.

[7]) Aisch. *Ag.* 1219 ff.; 1593 ff.; Soph. *Ai.* 1293; Soph. *Ἀτρεύς ἢ Μυκηναῖαι* (*TGF*[2] S. 160); *Θυέστης* des Eur. (ebd. 480), Agathon (ebd. 763), Karkinos (ebd. 798, vielleicht = *Aerope*), Apollodoros (Suid. *s v*). Aus einem Menschenopfer an Zeus Thyestes (?) will H. D. MÜLLER, Myth. gr. St. II 154—158 den Mythos erklären.

[8]) S. o. *[657_5]*.

[9]) Soph. *Θυέστης ἐν Σικυῶνι TGF*[2] 184; Hyg. *f.* 88; 243; 253; Sch. Eur. *Or.* 16. Platon *leg.* VIII 6 S. 838 c nennt Thyestes neben Oidipus und Makareus. E. LOEWY, *Eran. Vindob.* 273 ff. will auf apulischen Vbb. Darstellungen der Sage nachweisen.

[10]) Bei Serv. V*A* 11_{262} verübt Thyestes auf Rat des Apollon den Incest. — Vgl. den Incest des lesbischen Thyestes *[o. 431_4]*.

[11]) Apd. *ep.* 2_{10}; Sch. Eur. *Or.* 812.

[12]) Wir haben eine doppelte Verwendung des Motivs: 1) Der verbannte Thyestes zieht Atreus' S. Pleisthenes als seinen eigenen auf und sendet ihn aus, den V. zu morden. Atreus entdeckt den Plan und mordet den S. (Hyg. *f.* 86); 2) Pelopia heiratet, nachdem sie in ihres V.s Umarmung den Aigisthos empfangen, den Atreus, der seinen vermeintlichen S. aussendet, den V. zu morden. V. u. S. erkennen sich aber an einem Schwert, das Pelopia dem unerkannten V., als er sie überwältigte, entrissen. Aigisthos bringt das Schwert, mit dem sich inzwischen Pelopia, die den Zusammenhang erfahren, selbst getötet, dem Atreus zurück und heuchelt den Mord des Thyestes. Als Atreus dafür am Meer ein Opfer feiert, stösst Aig. ihn nieder und übernimmt mit dem V. die Herrschaft. — Parallelsagen sind u. *[715_3]* gesammelt.

HG 167—368; SCHLIE, Darst. des troischen Sagenkreises 1—113; für die Wiederherstellung des Gedichtes sind besonders wichtig die Vbb. (LUCKENBACH 575—613; SCHNEIDER 74—134) und die Rlfs. von Gjölbaschi (BENNDORF, Jb. d. öst. Kunstsamml. XII 1891 23—29 u. s. w.). — Vgl. im allgem. WÜLLNER, *Cycl. ep.* 67—78; ENGEL, Kypros I 609—682; WELCKER, Ep. Cycl. II 85—168; SCHLIE zu den Kyprien, Waren Progr. 1874. — Trotz der verhältnismässigen Ausführlichkeit des Exzerptes und trotz der sehr grossen Menge von Kunstdenkmälern bleibt der Plan des Gedichtes dunkel: nachdem die Handlung zu Anfang durch die *Διὸς βουλή* dem denkbar grössten Zusammenhang eingereiht ist, verläuft sie im Exzerpt, durch vierzig Jahre wunderlich hingeschleppt, endlich fast im Sande an einer Stelle, die zwar nicht genau, aber doch so weit mit dem Anfang der *Ilias* übereinstimmt, dass, wofern nicht etwa der Auszug mit Rücksicht auf diese zurechtgestutzt ist, eines der beiden Gedichte bestimmt gewesen sein muss, das andere zu ergänzen. Während früher die Ansicht vorherrschte, die *Kyprien* seien als Einleitung zur *Ilias* gedichtet gewesen, hat die Auffindung der oft mit Proklos stimmenden Apd*fr.* zu der Vermutung geführt, dass Proklos überhaupt nicht die Handlung der *Kyprien*, sondern deren Sage vermischt mit und zurechtgeschnitten nach der Handlung der *Ilias* wiedergebe. Diese Annahme ist im einzelnen nicht ganz unwahrscheinlich, aber zur Erklärung der Thatsachen, die sie erklären will, reicht sie nicht aus, ist auch in dem behaupteten Umfang nicht begründet. Die gewöhnlich als entscheidend betrachtete Abweichung des Exzerptes von *fr.* 8 ist schwerlich durch einen Einschub aus *Z* 290 zu erklären, denn dort sind die Hauptpunkte des proklischen Berichtes, der Sturm und die Eroberung von Sidon nicht genannt und auch (vgl. Sch.; Eust.) von den antiken Auslegern nicht verstanden worden [*vgl.* 667₄]. Jedenfalls können nicht alle Uebereinstimmungen unseres Exzerptes mit der *Ilias* erst durch dessen nachträgliche Interpolation erklärt werden. Es kommen besonders in Betracht: die Geschwätzigkeit Nestors und die Freundschaft zwischen Achilleus und Patroklos und von Einzelheiten das Parisurteil (*Ω* 30), das Vorzeichen in Aulis (*B* 302—333), der Tod des Protesilaos (*B* 701, wo allerdings nach Aristarch [LEHRS, Ar.² 188] *Δάρδανος ἀνήρ* nicht Hektor sein kann), Helenas Zurückforderung (*Γ* 205—224; *Λ* 124 f.; 138 ff.; WAGNER, *Ep. Vat.* 197), der Verkauf des Lykaon nach Lemnos (*Φ* 34) und der Raub der Rinder des Aineias (*Υ* 90 f.; 187 ff.). Alle diese Episoden haben in der Gesamthandlung der *Ilias* keine Bedeutung, es sieht aus, als ob sie für einen anderen Zusammenhang erfunden seien. *Γ* 54 wirft Hektor dem Paris Zitherspiel vor: das hat kaum einen Zweck, wenn es nicht eine berühmte Scene gab, die ihn bei dieser Beschäftigung vorführte, und in der That kennen zwar nicht das Exzerpt oder die Bruchstücke, aber doch die aus den *Kyprien* schöpfenden Vbb. eine solche Scene: das Urteil auf dem Ida [*665₁*]. Über *Ω* 257 *Τρωίλον ἱππιοχάρμην* s. u. [*672₂*]. Aristarch, der selbst die Sage vom teuthranischen Krieg auf ein Missverständnis aus *Λ* 59 zurückführte (LEHRS, Arist.² 91 f.), hat in solchen Fällen schwerlich das Richtige getroffen: wahrscheinlich las der Dichter der *Ilias*, ebenso wie der der *Odyssee* (vgl. *ϑ* 75—82; *ζ* 162; s. u. [*668₁*]) entweder die *Kyprien* selbst oder doch einen Teil des in ihnen behandelten Sagenstoffes litterarisch fixiert. Eine Entscheidung zwischen beiden Möglichkeiten wird durch das Fehlen einzelner Gestalten der *Kyprien* (Palamedes, Iphigeneia u. s. w.) in der *Ilias* nicht gebracht, denn diese Züge müssen zwar nicht, aber können hier zufällig nicht erwähnt oder als dem Charakter der Helden widersprechend absichtlich weggelassen sein; überhaupt sind bisher noch keine Gründe vorgebracht worden, welche das Verhältnis beider Gedichte unzweifelhaft feststellen.

244. Da Zeus sah, dass die Erde übervölkert sei, da ging er mit Themis zu Rat, wie er die Zahl der Menschen vermindern könne[1]). Er beschloss den ilischen Krieg anzufachen. Um die Ausführerin seines Ver-

---

[1]) Prokl; vgl. Eur. *Or.* 1649 ff.; Apd. *ep.* 3₁ u. aa. S. auch Plat. *rep.* II 19 379 e. Vbb., BRUNN, Sitzb. BA AW 1868 52 ff.; STRUBE, Bilderkr. v. El. 86 A. (der das von STEPHANI, *Compte rendu* 1860 T. II veröffentlichte Vb. auf diese Scene bezieht; s. dagegen ROBERT, Arch. März. 189); SCHLIE zu den Kyprien 12 ff. — KLEIN, Arch. Jb. IX 1894 251—254 scheidet zwei vermeintliche Darstellungen der Scene aus. — Auf einem Vb. glauben BENNDORF, Gr. u. sic. Vb. S. 78 f.; LUCKENBACH a. a. O. S. 534 statt Themis ihren delphischen Nachfolger Apollon dargestellt zu sehen; Momos als Ratgeber nennt Sch. *Α* 5 AD. — Aus Plat. *rep.* II 19 379 e scheint sich zu ergeben (BENNDORF a. a. O.), dass im Rat der Themis bereits die Eris und das Parisurteil vorgesehen war.

nichtungsplanes zu zeugen[1]), nahte er der Rachegöttin Nemesis, die vor ihm in verschiedenen Gestalten über Länder und Meere hinflüchtete, in der Gestalt eines Schwanes: das Ei, das Nemesis zur Welt brachte, ward von Hermes der Leda übergeben[2]), die das aus ihm hervorgehende Mädchen, Helena, als ihre Tochter aufzog. Helena wuchs zu einem herrlichen Weibe heran; viele Freier warben um sie, sie folgt als Gattin dem Mene-

[1]) Dass dies der Gedanke der *Kyprien* war, und dass dieser Gedanke nur der Phantasie eines im grossen Zusammenhange schaffenden Künstlers entspringen konnte, ist m. E. klar. Gleichwohl scheint auch dies Motiv an eine Kulttradition anzuknüpfen. Die Gleichsetzung von Leda und Nemesis ist, wo sie in der Litteratur auftritt (z. B. Lact. I 21_{23}), wohl nur eine der Ausgleichung der verschiedenen Ueberlieferungen dienende Erfindung, gleichwohl sind beide entweder (wie z. B. USENER, Rh. M. XXIII 1868 361 annimmt) ursprünglich wesensgleich oder sie entstammen doch derselben Kulttradition. Helena, Leda gehören demselben Kultverein des Dionysos und der Artemis an *[o. 163]* wie *[45_{11}; 292_{12}]* Nemesis: leicht kann schon die Kultlegende diese Gestalten verknüpft haben. Eine solche Verknüpfung bestand in Rhamnus im V. Jh., wie die Rlfs. an der Basis der dortigen Nemesis *[S. 663_1]* und die Legende des Kratinos ([Erat.] *Katast.* 25) beweisen; sind auch wahrscheinlich (ENGEL, Kypr. 661_{48}; POSNANSKÝ, Nem. u. Adr. 11) Bildhauer und Dichter durch die *Kyprien*, nicht (WELCKER, Ep. Cycl. II 130; v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Herm. XVIII 1883 262 A. 1; FURTWÄNGLER, Samml. Sabur. Einl. zu d. Vas. 10) diese durch die rhamnusische Legende bestimmt worden, so ist doch gewiss (trotz ROSSBACH, GGA 1891 223) die Gleichheit der Göttin von Rhamnus mit Nemesis älter als Agorakritos und Kratinos.

[2]) Auch hier ist der Inhalt der *Kyprien* nicht mit völliger Sicherheit zu ermitteln. Die neuere Forschung schwankt; am schroffsten stehen sich die Ansichten von WELCKER, Ep. Cycl. II 132 und FURTWÄNGLER, Samml. Sabur. Einl. zu den Vas. 11 gegenüber. Des ersteren Ansicht, dass der Mythos von der Verwandlung den *Kyprien* fremd war, ist (KEKULÉ, Bonner Festschr. 9) wegen der Häufigkeit der darauf bezüglichen Kww. unwahrscheinlich. Schon Vbb. (STEPHANI, *Compte rendu* 1861 134—144; HAUSER, Arch. Jb. XI 1896 193_{42}) zeigen (nach einem polygnotischen Wb.?) das Ei von Leda, Tyndareos, den Dioskuren oder aa. umstanden; manchmal hebt sich das Ei, weil (BENNDORF bei REICHEL, Vorhell. Götterk. 48 f.) das Leben sich regt. Noch etrusk. Spiegel (GERHARD II CLXXXXIX; V LXXV ff.; KOERTE S. 92—95; vgl. PERNICE, Arch. Ges., Berl. Juni 1896; Berl. phil. Wschr. XVI 1896 118) zeigen z. T. ähnliche Darstellungen. Dazu kommt eine Reihe z. T. alter Parallelversionen: bei Sappho *fr.* 56 (von v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, *Comm. gramm. Ind. schol.*, Greifsw. 1879/80 S. 5 so wiederhergestellt: *φαῖσι δήποτα Λήδαν | ὀν' ὐακίνθινον πόταμον πεπυκαδμένον ὤιον | εὔρην*) findet Leda, nach dem etrusk. Sp. V 77, wie es scheint, Kastor, bei Apd. 3_{127} (Tz. *L* 88) ein Hirt das Ei. — Aber auch die diametral entgegengesetzte Ansicht FURTWÄNGLERS, dass die dem Ledamythos ursprünglich fremde Verwandlungsgeschichte erst durch Eurip. (*Hel.* 19 ff.; 257; 1144; *Or.* 1378; *IA* 794 u. ö.) mit ihm in Verbindung gesetzt und diese junge Sagenform dann ganz herrschend geworden sei (vgl. z. B. die von NICOLE, *Mél.* H. WEIL 291—297 herausgegebenen Bruchstücke eines hexametrischen Gedichtes; Ledas Ei im spartan. Leukippidentempel, Paus. III 16_1; die Eigeburt wird später oft auch auf die Dioskuren ausgedehnt, s. z. B. den Skph., Arch. Anz. XIV 1856 206*; aus einem Ei gehen nach Fulg. *m* 2_{11} Kastor, Polyd. u. Helena hervor), ist, wenn auch nicht ganz ohne Beispiel, so doch bei dem Vorhandensein viel gelesener entgegengesetzter Ueberlieferungen aus älterer Zeit nicht wahrscheinlich; gewaltsam deutet FURTWÄNGLER, der dies selbst empfunden zu haben scheint, das wichtigste der späteren Zeugnisse, das Ei im Leukippidentempel, als Exegetenmissverständnis weg. Vermutlich liegt hier die Wahrheit in der Mitte: der Verwandlungsmythos ist sowohl für Nemesis wie für Leda alt, vielleicht so alt als die Differenzierung dieser beiden Sagenformen. — Die späteren, oft recht sinnlichen Darstellungen einer mit einem Schwan kosenden Frau (viele Tct., meist dem Ende des V. oder dem Anfang des IV. Jh.'s angehörig, namentlich aus Boiotien oder Attika, s. FURTWÄNGLER, Samml. SABUR. Einl. zu den Vas. S. 8 ff.; vgl. auch Arch. Anz. 1895 222; zahlreiche Marmorstat., am besten im Capit. Mus., nach WINTER, Ath. Mitt. XIX 1894 157—162 auf ein Werk des Timotheos zurückgehend; Spiegel, z. B. KEKULÉ, *Ann. d. i.* XLV 1873 129 *mon.* IV LVI 4; Wbb., s. HELBIG, Camp. Wandgem. S. 41 ff.; geschnittene Steine, s. TASSIE-RASPE, *Descr. cat.* I 104; Skph., ROBERT II 6—10) sind natürlich eher auf Leda als auf Nemesis zu beziehen. — Früher glaubte man auch die auf dem Schwan sitzende Frau wegen Manil. 1_{340} *tergaque fidenti* (*'sidenti'* BENTL.) *subiecit plumea Ledae* auf Leda beziehen zu dürfen; s. aber BENNDORF, Griech. u. sicil. Vbb. S. 75 f.

laos[1]). Durch ihre Entführung wird sie Urheberin des männerverderbenden Streites. Die Einleitung zu dieser bildete schon in den Kyprien das Schönheitsurteil auf dem Ida[2]). Von den Begebenheiten, die zum Urteilsspruch des Paris führten, war in den Kyprien die Gewinnung der Thetis durch Peleus erwähnt[3]). Zeus hatte die Nereide liebgewonnen, war aber von dieser verschmäht worden, weil sie Hera, ihre Pflegerin, scheute. Da hatte er die spröde Geliebte verflucht, dass sie keines Gottes Weib werden solle, Hera aber hatte sich ihres Pfleglings erbarmt, sie bestimmte ihr den frommsten der Männer, Peleus zum Gatten. Auf dem Pelion ward die Hochzeit gefeiert, und alle Götter strömten herbei. Die noch jetzt in griechischen Volksüberlieferungen fortlebende[4]) Sage von der Überwindung der Nereide durch den Helden kann in den Kyprien nicht gestanden haben[5]); dieser Liebeskampf, einer der beliebtesten Gegenstände der darstellenden Kunst[6]), war wahrscheinlich in einem anderen vielgelesenen Gedicht, das

---

[1]) Die Hochzeit und die vorausgehende Schmückung der Helena (Gerhard, Berl. Wpr. 1844 [Spiegel]) erscheinen bisweilen auf Vbb. (Gerhard, Auserl. Vb. III clxix 1 f. S. 54—56) und Sp.; vgl. Overbeck, HG 261 ff. Die Rlfs. an der Basis der rhamnusischen Nemesis (Paus. I 33_7 ff.) stellen (Robert XXI Hall. Wpr. 1897 30 gegen Kekulé, Bonner Festschr. 26 u. gegen Pallat, Arch. Jb. IX 1894 1—22) dar, wie Leda ihre Pflegetochter Hel. und Agam. seinen jüngeren Br. Menelaos als Verlobte der göttlichen Brautmutter vorstellen. — Wie überhaupt die Scenen aus dem Leben der Helena (Gerhard, Etr. Sp. II 196—221; III S. 174—211; IV T. 373—384 S. 18—33), ist auch ihre Hochzeit auf etrusk. Sp. sehr beliebt. Helenas Freier, Hsd. *fr.* 118 Rz.; v. Wilamowitz-Möllendorff, Sitz.b. BAW 1900 839—848. Vgl. Apd. 3_{129}; Hyg. *f.* 81.

[2]) Das Urteil des Paris (zuerst *Ω* 28; oft in der Trag., z. B. Eur. *Andr.* 275 ff.; *Troad.* 917; *IA* 1300 ff.; *Hel.* 25 ff.; 676; Satyrspiel des Soph. *Κρίσις TGF*[2] 209; vgl. auch Apd. *ep.* 3_2; Hyg. *f.* 92; Myth. Vat. I 208; Serv. u. Intp. Serv. *VA* 1_{27}. Parodie des Luk. *d. d.* 20; allegorische Auslegung Sall. *περὶ θεῶν* 4; myth. Vat. II 206; Fulgent. 2_1) ist ein beliebter Gegenstand schon der archaischen Kunst (Schneider, Tr. Skr. 91—103): üb. den Kypseloskasten s. Paus. V 19_5; J. Harrison, *Journ. Hell. stud.* VII 196 ff.; Jones ebd. XIV 1894 78; amykl. Thron, Paus. III 18_{12}. Ueber Vbb. s. Raoul Rochette, *Mon. inéd.* I xlix S. 260—269; Gerhard, Auserl. Vb. III clxx—clxxvi (dar. auch parodist. sf.); Apul. Vb. 1845 S. 19 ff. T. XII f.; Chaplain, *Vas. de la Grèce pr.* I x S. 368; v. Duhn, *Bull. d. i.* XLVI 1874 114—116; Luckenbach 592 f.; über Spiegel s. Gerhard, Etr. Spieg. II 182—194; IV T. 368—370 S. 9—15; V 98 f. S. 125—139; ges. Abh. II 299 f. üb. *cista Praen.* (*Mon. d. i.* VIII xxviiii f.); Conestabile, *Ann.* XXXVIII 1866 359—371; üb. Wbb. s. Raoul-Rochette, *Ch. de peint.* T. IX S. 153—167; Helbig, Camp. Wgm. 275_{1281} ff.; über Mzz. Löbbecke, Zs. f. Num. XV 1887 43; über Medaillen Babelon, *Cat. des cam.* 30_{44}; Skph. bei Robert II 11 ff. Vgl. im allgem. Welcker, *Ann. d. i.* XVII 1845 132—209; AD V 366—435; O. Jahn, Ueb. einige Darstellungen des Parisurteils 1849; Overbeck, HG 206—255; Stephani, *Compte rendu* 1861 33—52; Brunn, Tr. Misc. I 46—61; Conze, *Giove ordinando il giudizio di Paride, Ann. d. i.* XXXIV 1862 266—270 (*Mon. d. i.* VI/VII lxxi 1); Wieseler, GGN 1877 42—51.

[3]) Das ergibt sich aus dem von Reitzenstein, Herm. XXXV 1900 73 ff. ergänzten mythographischen Bruchstück einer herculanensischen Rolle; aus den *Kyprien* schöpfen *Ω* 60 ff., Apd. 3_{169} (*τινὲς δὲ λέγουσι ...*) und Ap. Rh. 4_{790} ff., der jedoch v. 800 aus Hsd. *[s. u. 664_1]* die Themis eingeführt hat.

[4]) B. Schmidt, Volksleb. d. Neugr. 115 f.; Politis, *Μελετ.* I 119 ff. (kretisch. Märchen); vgl. Rennell Rodd, *Cust. and lore* 178 f.; Bent, *Cycl.* 13. — Parallelen zu der Sage bei Mannhardt, WFK II 70.

[5]) Das war noch zw., als o. *[117_9]* gedruckt wurde; für die Zugehörigkeit der Episode hatten sich Overbeck, HG 171; Schneider, Tr. Skr. 75 ff.; Schlie 27—45, bes. 44 ausgesprochen, dagegen Robert, Bild und Lied 125 und Graef, Arch. Jb. I 1886 192—204, welcher letztere zwei Versionen unterschied, die der *Kyprien*, in der Zeus dem Peleus die Thetis gibt, und eine volkstümliche, auf den Vbb. dargestellte, von Eur. *IA* 700 f. scharf bekämpfte, nach der Peleus die Gattin im Liebeskampf erwarb. Das Richtige lehrte erst das neue Bruchstück.

[6]) S. o. *[117_9]*. Aus der sehr grossen Zahl von Kunstdarstellungen (Overbeck, HG VII f. S. 172—197; Luckenbach, Phil. Jbb. Suppl. XI 575—588; Schlie, Kypr. 14—26) seien hier noch folgende genannt: 1) archaisch: Roulez, *Choix de vas. peints* T. XII; Raoul Rochette, *Mon. inéd.* I I_1 S. 9. 2) jüngere:

dem Hesiod zugeschrieben wurde[1]), erzählt. Hier bewarben sich Poseidon und Zeus um Thetis; Themis, zur Schiedsrichterin berufen, befiehlt die Nereide einem sterblichen Manne zur Gattin zu geben, da ihr Sohn mächtiger sein werde als sein Vater. Und zwar soll sie dem Frommsten unter den Menschen, dem Peleus zufallen. Dieser war bei Akastos zu Gast gewesen; des Gastfreunds Weib hatte ihn zu verführen versucht und, als er ihren Verlockungen widerstand, ihn bei dem Gatten verdächtigt. Durch sein Weib getäuscht, hatte Akastos den Gast ermorden wollen, aber dieser war zu Chiron entwichen. Nun wird ein Bote — wahrscheinlich Hermes — von den Göttern zu Chiron geschickt; Peleus soll am nächsten Vollmondabend die Nereide ergreifen. Chiron teilt dem Flüchtling den Auftrag der Götter mit, den dieser ausführt, obwohl die widerstrebende Göttin sich verwandelt[2]). Nachdem er Iolkos zerstört und den treulosen Akastos bestraft[3]), kehrt er nach Phthia zurück. Wahrscheinlich war der Liebeskampf in diesem Gedichte so erzählt, wie ihn die älteren Kunstwerke darstellen. Die Scene spielte auf dem Meeresstrand; erst auf Vasenbildern des schönen Stiles beginnt die in der späteren Litteratur und Kunst überwiegende Überraschung der Thetis beim Bade[4]). Die Göttin wehrt sich durch Verwandlung in verschiedene Gestalten; auf den Denkmälern erscheinen ziemlich regelmässig Schlange, Löwe und Feuer, die demnach zu der ältesten Sage zu gehören scheinen. Die feierliche Hochzeit unter Anwesenheit der Götter[5]) war, obwohl anfangs wohl nicht im Zusammenhang mit der Überwältigung der Nereide gedichtet, auch in diesem erzählt, wie in den Kyprien. — Hier setzt nun der Auszug aus den letzteren wieder ein[6]). Während des Hochzeitsmahles erregt Eris

---

de Witte, *Nouv. ann. publ. par la sect. fr. de l'inst. arch.* I 1836 88 *T.* A_8 (Goldplättchen); Millingen, *Anc. uned. mon.* Ix S. 23 ff.; Luynes, *Vas. peints* XXXIV; Benndorf, Griech. u. sic. Vasenb. T. XXXII 4; P. Gardner, *Journ. of phil.* VII 1877 215 *T.* A; Hartwig, Ἐφ. ἀρχ. 1897 129 ff. T. IX_1; Robert, Skph. II 2—6; Hauser, Arch. Jb. XI 1896 184 f. — Deutung des Mythos, z. B. Myth. Vat. II 206 (vgl. Fulg. 3_7); rationalistische Erklärung bei Dictys 6_7. Hier wie auch sonst (z. B. Lysim. *FHG* III 338_{11}) ist Thetis Chirons T., Deimachos ebd. nennt Aktors T. Philomele Achilleus' Mutter.

[1]) Vgl. Hsd. *fr.* 37 f. und die von Reitzenstein a. a. O. S. 79 aus einem Papyros mitgeteilte Ergänzung zu *fr.* 102 Rz. Ob Σ 84; 432 dieser Version folgt (Robert, B. u. L. 125 u. aa.), ist zw. Die meisten folgenden Darstellungen wie Pind. *N* 3_{33}; 4_{54-68}; 5_{22-37}; *I* $8(7)_{28-52}$; Pherek. *FHG* I 72_{16}; Eur. *Andr.* 1250 (vgl. *IA* 700 f. 1036—1077); Apd. 3_{168} scheinen mir direkt oder mittelbar von Hsd. abhängig, Reitzensteins Annahme einer dritten Quelle ist nicht überzeugend. Varianten gibt es natürlich immer. Aischyl. hat im *befreiten Prom.* (S. 63 N²) Themis durch seinen Helden ersetzt; ein unbekannter alexandrinischer Dichter, das Vorbild für Catull 64, hat das hesiodeische Gedicht zu einem Hochzeitslied voll hellenistischer Erotik benutzt; der Liebeskampf ist hier weggelassen.

[2]) Ueber eine alte Version, in der Chiron Peleus einen Liebeszauber gibt, s. u. *[§ 269]*.

[3]) S. o. *[112_{13}]*.

[4]) Z. B. auf dem Vb. von Kamiros *[117_9]*. — Overbeck, HG 204 erkennt auf der Portlandvase T. VIII_9 mit Winckelmann Thetis halb entkleidet, wie sie Peleus zu sich auf das Lager zieht; vgl. Cat. 64_{20}; Philostr. *her.* 19_1 S. 729.

[5]) Overbeck, HG 197—206 T. VIII f.; Luckenbach 589—591; Schlie, Kypr. 23—26; vgl. o. *[117_{10}]*. Zu den ältesten Darstellungen gehören die des Kypseloskastens (Paus. V 19_6; vgl. Jones, *Journ. Hell. stud.* XIV 1894 79) und die der Françoisvase (Weizsäcker, Rh. M. XXXII 1877 31—49).

[6]) Mit Proklos berührt sich wie gewöhnlich so auch im Parisurteil und in der Entführung der Helena Apd.: vgl. Wagner, *Epit. Vat.* 171—176. Eine zweite Gruppe bilden die Tragiker, eine dritte wird durch einen alexandrinischen Dichter (Kallim.? Fr. Zoellner, *Anal. Ovid.*, Halle 1892 Diss. S. 113 ff.) eröffnet, von dem fast die ganze folgende Litteratur, insbes. Ov. *h* XV f.; Kolluthos ἁρπαγὴ τῆς Ἑλένης (*ed.* Abel 1880) und im

den Schönheitsstreit der Göttinnen Hera, Athena und Aphrodite — ob schon durch den Apfel mit der Aufschrift 'der Schönsten', ist sehr unsicher[1]). Die Entscheidung wird Paris übertragen[2]). Hermes führt die Göttinnen vor den Königssohn, den sie die Herden hütend beim Zitherspiel antreffen[3]). Dieser ist durch die Schönheit betroffen und will sich angstvoll dem Urteil entziehen, Hermes hindert ihn an der Flucht[4]). Eine Entkleidung findet nicht statt[5]); die Entscheidung erfolgt, wie auch später gewöhnlich dadurch, dass Aphrodite dem Richter die schönste Frau verspricht. Neben dieser mit ziemlicher Sicherheit festzustellenden Version der Kyprien scheinen sich auf Kunstwerken des VI. und V. Jahrhunderts noch einige andere Sagenfassungen zu finden, die jedoch sehr unsicher sind[6]). — Von Paris' Jugend wussten die Späteren viel zu erzählen. Hekabe hatte vor seiner Geburt geträumt, dass sie einen Feuerbrand[7]) hervorbringe, der die ganze Stadt in Flammen setze; auf den Rat des Aisakos oder der Kassandra wurde der Knabe durch den Sklaven Agelaos ausgesetzt[8]), aber er entging dem Tod[9]), eine Bärin nährte ihn fünf Tage lang. Als Hirtensohn wächst er auf dem Ida heran, er geniesst die Liebe der Nymphe

Parisurteil Luk. *d. d.* 20 abhängen. Wie weit daneben in diesen jüngeren Dichtungen Züge der Tragiker aufgenommen sind, ist im einzelnen sehr zw.; WENTZEL, Ἐπιθαλάμιον, als Manuskr. gedr., Gött. 1890 glaubt, dass Ov. sich ziemlich eng an die *Kyprien* anschloss, wogegen ZOELLNER a. a. O. 55—115 sehr berechtigte Einwendungen macht.

[1]) Der später sprüchwörtlich gewordene (z. B. Justin. XII 15_{11}) Erisapfel fehlt nicht bloss im Auszug des Proklos, sondern überhaupt in der älteren Litteratur; dagegen ist der Apfel für die griechischen Vorbilder der etruskischen Spiegelbilder (s. V S. 131) vorauszusetzen. In den Händen einer Göttin oder des Paris erscheint auf rf. Vbb. öfters ein runder Gegenstand von der Grösse eines Apfels: BERGE, *De belli daemon.* 35 schreibt deshalb den *Kyprien* den Erisapfel zu; umgekehrt entscheiden sich WELCKER, AD V 379 f.; FRÄNKEL, Arch. Ztg. XXXI 1874 38_{18}; LUCKENBACH 592—594; WIESELER, GGN 1885 102; KROKER, Festschr. f. OVERBECK 1893 S. 52, der die melische Aphr. mit dem Erisapfel dargestellt denkt. Der Apfel ist eigentlich Liebessymbol; s. DE WITTE, *Mem. d. i.* II 1865 112 ff., der die σφαίρῃ des Eros, Anakr. *fr.* 14, vergleicht; SCHLIE zu den Kyprien 33 u. o. *[384_1]*.

[2]) Vgl. Ω 25—30, von Aristarch (LEHRS, Ar.[2] 187) athetiert.

[3]) So sehr oft auf Vbb.; vgl. z. B. OVERBECK, HG IX 4—6, 8; X 3 f.; Arch. Ztg. XL 1882 T. 11; anderes bei WENTZEL, Ἐπιθαλάμιον, Gött. 1890 als Manuskr. gedruckt S. L. Anm. 2. Vgl. auch Γ 54. Die phrygische Flöte nennt Eur. *IA* 572.

[4]) SCHNEIDER, Troischer Sagenkr. 91—93. Vgl. v. DUHN, Arch. Ztg. XL 1882 211 (T. 11).

[5]) Die Entblössung erwähnt erst Prop. II 2_{13} f. natürlich nach einer alexandrinischen Quelle: KROKER, Festschr. f. OVERB. 53.

[6]) Lediglich der Verdeutlichung dient natürlich die Hinzufügung anderer Gottheiten, wie Eros und Hebe (z. B. rf. Vb., STEPHANI, *Compte rendu* 1861 T. III; BRUNN, Sitz.b. Ba. AW 1868 53) oder Eris und Themis. Dass Sophokles in der Κρίσις (*TGF* 209) den Mythos im Sinne der Allegorie des Prodikos von Herakles am Scheidewege erzählte und deshalb nur Athena und Aphrodite vor Paris führte, folgert STEPHANI, *Compte rendu* 1863 5 ff.; 10 aus Athen. XV 35 687 c und Vb. — KLEIN, Arch. Jb. IX 1894 250—254 erschliesst aus 2 Vbb. eine Sagenform, nach welcher die 3 Göttinnen zuerst von Apollon und erst als dieser sich für inkompetent erklärte, von Paris gerichtet wurden. — Während ältere Vbb. die Göttinnen in Prozession, im Typus der drei Charites (J. HARRISON, *The judgm. of Paris. Journ. Hell. stud.* VII 1886 196—219) hinter Hermes herschreitend zeigen, sehen wir auf einem Vb. (KRETSCHMER, Gr. Vaseninschr. 222) die Göttinnen (Athena und Hera; Aphrodite und Artemis) auf Zweigespannen; auf einem anderen (CONZE, Heroen- u. Göttergestalten d. gr. Kunst 102_1) erscheint Hera auf dem Viergespann, Ath. auf dem Schlangenwagen, Aphr. auf einem von zwei Eroten gezogenen Wagen. Auf dem rf. Vb. von Kertsch (STEPHANI, *Compte rendu* 1861 T. III) sind nicht (STEPHANI S. 43) die zu richtenden Göttinnen, sondern (BRUNN, Sitz.-ber. Ba. AW 1868 55) Eris und Themis herzugefahren.

[7]) Eur. *Troad* 915; (Enn.? *TLR*[1] S. 18_{48} bei Cic. *div.* I 31_{67}); *VA* 10_{705} mit Serv.; Ov *h* 16_{239} u. aa.; Myth. Vat. II 197.

[8]) Vgl. Eur. *IA* 1287 ff.

[9]) Eur. *Troad.* 599.

Oinone[1]). Nach langer Zeit will Priamos für das getötete Kind Leichenspiele feiern; als Kampfpreis wird aus der von Paris gehüteten Herde ein besonders schöner Stier gewählt, von dem sich der Hirt nicht trennen kann. Er zieht selbst nach Troia[2]), den Kampfpreis zu erringen, besiegt seine Brüder[3]), wird von Deiphobos bedroht und von Alexandra, nachdem er sich zum Altar des Zeus Herkeios geflüchtet, erkannt. So wie sie überliefert ist[4]), kann die Sage erst durch die Tragiker geformt sein, einzelne Züge müssen aber trotzdem alter Sagenüberlieferung angehören. — Die folgenden Begebenheiten waren in den Kyprien in der aus der späteren Litteratur und Kunst bekannten Fassung dargestellt. Durch Aphrodites Versprechen, ihm die schönste Frau zu verschaffen, wird Paris gereizt[5]), ihr den Preis zuzuerkennen; er verlässt Oinone und geht, von Aphrodite beraten[6]), trotz Helenos' Warnung mit Aineias, den Aphrodite mitfahren heisst, nach Griechenland, wo die beiden Troer erst von den Tyndariden[7]), dann von Menelaos bewirtet werden. Während des Mahles gibt Alexandros der Hausherrin die Geschenke. Menelaos empfiehlt während einer Reise nach Kreta die Gastfreunde seiner Gattin; diese wird nun durch Aphrodite mit Paris zusammengeführt und erliegt der Versuchung. In der Nacht begibt sich das treulose Paar mit den Schätzen

---

[1]) S. o. *[305₁₉]*. Par. u. Oin. in traulicher Unterredung, Tct., Millingen, *Anc. un. mon.* II xviii. Vgl. Helbig, Camp. Wgm. 275₁₂₈₀. Oinone von Par. verlassen, Helbig S. 278. Auf Vbb. fehlen unzw. Darstellungen des Mythos: Luckenbach 573.

[2]) Soph. *fr.* 90.

[3]) Vgl. Eur. *fr.* 47 ff.

[4]) Der Anfang am ausführlichsten bei Apd. 3₁₄₉ und myth. Vat. II 197; der Schluss bei Hyg. *f.* 91 (nach Wentzel, Ἐπιθαλ. LIV eine Erweiterung der euripid. Sagenform). *Crepundia* als Erkennungszeichen erwähnen Serv. *VA* 5₃₇₀. — Ueber Kunstdarstellungen s. O. Jahn, Arch. Beitr. 340—347; Overbeck, HG 258—261; Schlie, Darst. d. tr. Sagenkr. 1—23; Brunn, *Urne Etr.* 4—22; die Häufigkeit auf röm. Skphg. erklärt Schwenck, Rh. M. I 1842 635 f. aus den Beziehungen auf das Iulische Geschlecht. — Ueber die Parisstatue des Euphranor, Plin. *n h* 34₇₇, s. Furtwängler, Mw. 592; Samml. Somzée S. 19; Robert, Hall. Wpr. 1895 21—29. Die Keule erhält Par. zuerst auf streng rf. Vbb.; die phrygische Tracht ist zuerst in der Malerei nachweisbar und zwar beim Urteil, dann wird sie auch in die Darstellung der Werbung um Helena und ihre Entführung übertragen: Robert XIX Hall. Wpr. 23. Vgl. auch Brunn, Sitz.ber. Ba. AW; 1868 48; Wentzel, *Epithal.* L 3. — Welcker, Ep. Cycl. II 90 ff. versucht zu begründen, dass die spätere Sage bereits den *Kyprien* angehört habe. Dagegen behauptet Robert, B. u. L. 233—239, dass in den *Kyprien* wie noch bei Eur. *Andr.* 293 ff. Kassandras Warnung nicht befolgt wurde, ferner, dass erst Soph. in dem *Alexandros*, angeregt durch Herodots Darstellung der Kyrossage, die Aussetzungsgeschichte erfunden habe und dass ihm hierin Eur. in den *Troades* 912 und dem gleichzeitig aufgeführten *Alexandros* (vgl. Welcker, Gr. Tr. II 462—476) gefolgt sei. S. dagegen Urlichs, Beitr. 13—16 u. bes. Wentzel, Ἐπιθαλ. LV ff.

[5]) Vgl. Braun, 12 Basrlfs. Bl. 11 T. VIII. Ebd. auf T. VII Bl. 10 wird Paris durch Eros zum Ehebruch geführt. — In diesen Kreis gehört vielleicht ein sonst unbekannter Mythos auf att. rf. Vb., s. Pernice, Berl. arch. Ges. Jan. 1896 (Arch. Anz. 1896 36 ff. m. Abb.). Nach Robert (ebd. 38 Anm.) hat Athena Paris gewarnt, während eine Göttin (*Παρ Ηγορος*) ihn zum Raube ermuntert.

[6]) *Ἀφροδίτης ὑποθεμένης ναυπηγεῖται*, Prokl. Vgl. das von Welcker, AD V 436 ff. gedeutete Vb.

[7]) Schlie, Darst. des troisch. Sagenkr. 30—37 folgert aus den rf. Vbb. bei Stephani, *Compte rendu* 1861 T. V 1 und 3 und aus etruskischen Aschenurnen, dass die Dioskuren, durch Paris gewonnen, Helenas Ehebruch und Entführung billigten; er bringt damit die Notiz, dass Hel. nicht aus Sparta, sondern aus Amyklai (Ov. *a a* 2₅; vgl. Stat. *Ach.* 1₂₀ *Dardanus incautas blande populatus Amyclas*) geraubt wurde, und die Rede des Dion Chrys. 11 S. 179 ff. Ddf. in Verbindung, nach welcher Paris die noch unvermählte Helena aus dem Hause der Eltern mit deren und der Brüder Zustimmung als Gattin heimführte. Gegen die einzelnen Beweisgründe lässt sich manches einwenden; aber selbst wenn es Schlie gelungen sein sollte, Spuren einer zusammengehörigen antiken Ueberliefe-

auf die Fahrt nach Troia[1]). So wenigstens hatte das Epos erzählt; daneben existierte aber eine andere Sage, nach der Helena in Ägypten zurückgeblieben und statt ihrer von Paris ein Trugbild nach Ilion gebracht war[2]). — Über die Fahrt nach Troia lässt sich der Bericht der Kyprien nicht mit völliger Sicherheit feststellen. Während nach dem Auszug des Proklos Paris — wie in der Ilias[3]) — zunächst nach Sidon fährt, das er erobert, behauptet Herodot[4]), dass er bei ruhiger See am dritten Tag nach Ilion gelangt sei. Die Dioskuren konnten der entführten Schwester nicht folgen[5]), da sie eben in jenen Krieg mit den Apharetiden verwickelt waren, bei dem Kastor fiel.

245. Von dem Unglück des Hauses wird Menelaos durch Iris benachrichtigt. Sofort zurückgekehrt, beschliesst er mit dem Bruder die Griechenfürsten zum Zuge gegen Troia zu entbieten. Zuerst sucht er Nestor auf. Odysseus, der offenbar als Lehensmann des Agamemnon gilt, sucht sich dem Zuge durch erheuchelten Wahnsinn zu entziehen, wird aber durch Palamedes' List, welcher geraten hatte, Telemachos zu bedrohen, entlarvt[6]). Dass Achilleus, dessen Geburt durch Thetis, dessen

---

rung aufzufinden, so braucht diese doch keineswegs die der *Kyprien* gewesen zu sein.

[1]) Nach Γ 445 erfolgt das erste Beilager auf der Insel Kranae, nach lakonischer Sage (Paus. III 22_1 f.) vor Gythion, wo Paris einen Tempel der Aphrod. Migonitis gestiftet haben sollte, oder auf Kythera (Eust. Γ 444 S. 433_{21}); nach Lykophr. 110 (vgl. v. Holzinger u. Ciaceri z. d. St. u. Str. IX 1_{22} S. 399) auf der attischen Insel Helena, wohin nach Eur. *Hel.* 1675 Helena durch Hermes gebracht war, während sie nach Hekat. *FHG* I 7_{95}; Paus. I 35_1 dahin erst nach Ilions Zerstörung gelangte. — Das Erwachen der Liebessehnsucht beim gegenseitigen Anblick weiss die entwickelte Kunst schön darzustellen, Welcker, AD IV 375_4. — Werbung des P. um Hel. oft auf Vbb.: Böttiger, Kl. Schr. II 248—265 T. V; Stephani, *Compte rendu* 1861 115—133 T. V; de Witte, *Gaz. arch.* VI 1880 *pl.* VII f. 57—64 (Robert, B. u. L. 53 ff.) und (gegen Kekulé, Arch. Ztg. XL 1882 1 ff.) ebd. VIII 1883 295; Urlichs Beitr. 13—16 (anders Robert, B. u. L. 90—95); Luckenbach 594; Schneider, Tr. Sagenkr. 103—109. — Ueber Spiegelbilder s. Gerhard, Ges. Abh. II 300; über Wbb. Welcker, AD IV 180—183; Helbig, Camp. Wgm. S. 278; über Aschenurnen Schlie 23—39; Brunn, *Urne Etr.* 22—29. Vgl. im allgem. Overbeck, HG 263—275. Koch (Paris vor Helena in d. antiken Kunst. Ein typengeschichtlicher Versuch. Diss. Marb. 1889) will nachweisen, dass der Typus des vor Helena stehenden Paris aus dem ähnlichen der Grabdenkmäler und der früh rf. Vbb. mit erotischen Scenen herzuleiten sei. Bisweilen ist Eros dargestellt, wie er Helena umarmt (vgl. *bull. Napol.* V 1847 T. VI; Panofka S. 93): das soll bezeichnen, dass sie ganz von Liebe erfüllt ist; s. Furtwängler, Er. in der Vasenmalerei S. 57. — Die Wegführung Helenas zu Wagen (vgl. z. B. Böttiger, Kl. Schr. II 191: Gemme) oder zu Schiff (? über Overbeck, HG XVI 4 vgl. Brunn, Sitz.ber. Ba. AW 1868 219 ff.) scheint ebenfalls dargestellt zu sein.

[2]) Stesich. *παλινῳδία fr.* 32; Eur. *Hel.* (A. v. Premerstein üb. den Mythos in Eurip. *Hel.* Philol. LV 1896 634—653); rationalistisch umgedeutet bei Hdt. 2_{112} ff., dessen Sagenfassung Lykophr. 127 ff. mit der euripideischen kombiniert.

[3]) Z 289 f.

[4]) Hdt. 2_{117}. Der Widerspruch lässt sich nicht durch die naheliegende und oft (z. B. von Wüllner, *Cycl. ep.* 73; Usener, Rh. M. XXIII 1868 344_{84}; Robert, B. u. L. 247; Bethe, Herm. XXVI 1891 599) geäusserte Ansicht beseitigen, dass die *Hypothesis* interpoliert sei, s. O. Gruppe, Phil. Jahresber. 1894 III 92 u. o. *[661]*.

[5]) Dass der Kampf mit den Apharetiden *[o. 160_2]* zu dem Zweck erzählt war, ihr Nichterscheinen zu erklären, ist nur Kombination.

[6]) Proklos; Soph.' *Ὀδ. μαινόμενος* (Welcker, Gr. Trag. I 100 ff.; *TGF*² 232); Apd. *ep.* 3_7; Luk. *salt.* 46; *dom.* 30; Ail. *v h* 13_{12}; Sch. *Philokt.* 1011. Vgl. Jo. Schmidt, *Ulix. posthom.* Berl. Stud. II 409. Irrtümlich nennt Cic. *off.* III 26_{97} den Wahnsinn des Od. eine Erfindung der Tragiker; zweifelhaft ist, ob der Zug, dass Telemachos vor den mit einem Esel (Tz. *L* 818) oder Pferde (Philostr. *her.* 10_2 S. 177 K.; Tz. *L* 384—6) und einem Rinde pflügenden Odyss. gelegt wurde (Hyg. *f.* 95) schon den *Kyprien* angehört (Welcker, Ep. Cycl. II 100) oder (Jahn, *Palam.* 3) noch nicht. Ueber Kunstdarstellungen (aus älterer Zeit selten) s. Overbeck 280 f.; üb. Euphranors

Erziehung durch Chiron[1]) erwähnt oder vorausgesetzt gewesen sein wird, schon in den Kyprien einen bewegten Abschied von seiner Mutter nahm, lässt sich vielleicht aus den Darstellungen dieser Scenen auf Vasenbildern[2]) entnehmen. Odysseus und Menelaos scheinen nach Cypern gegangen zu sein, um Kinyras zu gewinnen, der sie dann hinterging; freundlichere Aufnahme fanden die beiden Helden bei König Anios in Delos, der den Griechen die zehnjährige Dauer des Krieges weissagt und ihnen anbietet, die lange Zeit auf Delos zuzubringen, wo seine Töchter sie verpflegen sollen[3]). Menelaos' Ungeduld scheint keinen Aufschub gelitten zu haben; das Anerbieten wird abgeschlagen. Beim Opfer vor der Abfahrt aus Aulis[4]) wird das Vorzeichen von der Schlange und den Sperlingen gegeben, aus dem Kalchas die zehnjährige Dauer des Krieges weissagt[5]). Die erste Fahrt führt die Griechen nach Teuthrania, das sie für Ilion halten und zerstören. Telephos kommt den Seinen zu Hülfe, er tötet Polyneikes' Sohn Thersandros[6]). Wahrscheinlich stand schon in den Kyprien, dass Telephos die Griechen in die Schiffe trieb, dass sich ihm aber Patroklos entgegenstellte und dass Patroklos, dessen Heldenmut Achilleus bei dieser Gelegenheit erkannte, verwundet und von seinem Freund verbunden wurde[7]). Dem Achilleus

---

Gem. s. Plin. *n h* 35_{129}. Der sich wahnsinnig stellende Od. setzt den Hut auf (Hyg. *f.* 95 nach einer Tragödie?), unter dem wohl nasse Umschläge zu denken sind: R. Schöne, Herm. VI 1872 125 f.

[1]) *Λ* 832 spricht freilich nur, wie der auf Aristarch zurückgehende Sch. A (vgl. auch Sch. Pind. *N* 3_{75}; Lehrs, Arist.[2] 190) bemerkt, von der Belehrung in der Arzneikunde; es ist aber keineswegs so ausgemacht, wie Robert, B. u. L. 123_{58} glaubt, dass die oft auf Vbb. (z. B. Gerhard, Auserl. Vbb. III clxxxiii), Wbb. (Helbig, Camp. Wandgem. 279), Gemmen (Tassie-Raspe, *Descr. catal.* I 538) und sonst dargestellte Erziehung des von seiner M. verlassenen (Apd. 3_{171}, der durch die Vermittlung des Pherekydes auf die *Katalogoi*, vgl. *fr.* 101 f. Rz., zurückgehen soll; s. auch Pind. *P* 6_{21}) Achilleus durch Chiron erst aus dieser Stelle der *Ilias* gefolgert und nicht vielmehr schon von dem Dichter derselben vorgefunden sei.

[2]) Brunn, Sitz.ber. Ba. AW 1868 61—73 (s. dagegen Luckenbach 547; 554 f.; vgl. 595). Nach *Λ* 765—789 (vgl. *H* 127) gehen Odysseus und Nestor zum Peleus, um Achilleus zu holen. Abschied des Achilleus und Patroklos von Peleus und Menoitios Overbeck, HG 277 ff., von Nereus (was nach Luckenbach 555, der *Λ* 396 *πατρός* auf Peleus bezieht, nicht im Epos vorgebildet war) ebd. 279.

[3]) Proklos schweigt von dem kyprischen und delischen Aufenthalt der beiden Helden. Da aber Kypros (*Λ* 20 ff.) und Delos (*Kypr. fr.* 17 *[o. 234_{11}; 644_{8}]*; *ζ* 162; vgl. u. *[§ 276]*) frühzeitig mit dem troischen Mythenkreis verknüpft sind, so haben wohl beide eng zusammengehörige Sagen in den *Kyprien* gestanden. Dass die Bitten des Anios vergeblich waren, drückt noch Pherekydes (*FHG* I 94_{94}) in der echten Fassung des Sch. Marc. Lykophr. 570 durch das Impf. *ἔπειθε* aus; erst Tz. hat willkürlich *ἔπεισε* daraus gemacht. Zw. ist, ob schon in den *Kyprien* (Welcker, Ep. Cycl. II 107; v. Holzinger zu Lykophr. 570) die Sagenfassung stand, nach der Palamedes später die Mädchen nach Rhoiteion brachte, (Lykophr. 581 ff. vgl. mit Tz.), nachdem Odyss. vergeblich im späteren Ainos Proviant zu beschaffen versucht und dabei seinen gln. Genossen verloren hatte (Kallim. nach Noack, Herm. XXVIII 1893 146—150). — Zur Sage vgl. Usener, Sintflutsage 98 ff.

[4]) Simonid. von Karystos (Suid.) schrieb *τὴν εἰς Αὐλίδα σύνοδον τῶν Ἀχαιῶν, τριμέτρων βιβλία β', περὶ Ἰφιγενείας ἕν.*

[5]) Prokl., ähnlich Apd. *ep.* 3_{15}, der die Bestimmung hinzufügt *θυσίας γενομένης τῷ Ἀπόλλωνι*; Ov. *M* 12_{15} ff. Vgl. Wagner, *Ep. Vat.* 186 f.; mit den *Kyprien* stimmt *B* 302–332.

[6]) Die Leiche wird von Diom. geborgen; Dict. 2_{2}, der hier einer alten Quelle folgt; vgl. das *Mon. d. i.* VI xxxiv (mit vielen Uebermalungsfehlern) herausgegebene rf. Vb., dessen Deutung Löwy, Oesterr. Mitt. IV 1880 221 (Robert, Arch. Jb. II 1887 250) gegeben hat. — Bethe, Theb. Heldenl. 33_{9} behauptet, dass die ganze Telephosepisode nicht in den *Kypr.*, sondern in der *kleinen Ilias* stand.

[7]) So aus Pind. *O* 9_{70} ff. und Vb. kombiniert von Welcker, Ep. Cycl. II 138 f.; Alte Denkm. III 413 ff.; vgl. Luckenbach 598, der auch auf die Unterweisung des Achilleus durch Chiron *Λ* 832 verweist. — Achill. ist bei Aisch. Päderast des Patr. *[S. 673]*, bei Homer ist er nach Aristarch (Lehrs, Ar.[2] 187) jünger als dieser.

kann Telephos nicht widerstehen; er wird, nachdem er, von einer Weinrebe festgehalten, gestrauchelt ist, durch die Lanze des Peleiden verwundet. — Wieder abgefahren, werden die Griechen durch einen Sturm verstreut; Achilleus gelangt nach Skyros, wo er Deidameia heiratet[1]). Der verwundete Telephos kommt ins Griechenlager, da nur die Lanze des Achilleus die Wunde, die sie geschlagen, heilen kann[2]). Genesen und durch Kalchas[3]) beglaubigt, dient er den Griechen zum Führer auf ihrem zweiten Zug.

246. Zum zweiten Mal versammelten sich die Griechenfürsten in Aulis; aber Agamemnon zürnend, der ihr bei der Erlegung eines Hirsches in Ikaria Trotz geboten hatte[4]), hinderte Artemis durch Stürme die Ab-

[1]) So die *kleine Ilias* (*fr.* 4) und wohl auch die *Kyprien* (vgl. *fr.* 11; Prokl., der hier freilich nach Bethe, Theb. Heldenl. 81₅ aus der *kleinen Ilias* schöpft). In der ältesten Sage wurde die Insel erobert (*Il.* 9₆₆₈; Sch. *L*), wobei wahrscheinlich Deidameia — ursprünglich eine Amazone — dem Sieger unterlag; ob aber die ionischen Epen noch so erzählten, ist zw. Die von Polygnot (Paus. I 22₆) und von vielen späteren Künstlern (Jahn, Arch. Beitr. 352—378; Overbeck, HG 287—294), namentlich auf Wbb. (Raoul-Rochette, *Choix de peint.* XXI 255—262; Helbig, Camp. Wgm. S. 280 ff. no. 1296 ff.; vgl. auch J. Graeven, *Genethl. Gott.* 113—127) und auf Skph. (vgl. auch v. Duhn, Arch. Anz. X 1895 159 f.; Robert, Ant. Skph. II 23 ff.) dargestellte, in den Tragödien *Σκύριοι* des Sophokles (Welcker, Gr. Tr. I 102—107) und Euripides (ebd. 476), von Bion *id.* 2, Stat. *Achill.* u. aa., noch in einer mittelalterlichen Nachahmung der ovidischen *Heroiden* (Riese, Rh. M. XXXIV 1879 474—480) behandelte Sage, dass Thetis den Sohn, um sein Leben zu erhalten, nach Skyros brachte, wo er zu Chirons Kummer (Liban. ἠϑοπ. Band IV S. 1013 R.) als Mädchen unter den Töchtern des Lykomedes aufwuchs und bei einem Bakchosfest die Schönste von ihnen, Deidameia, überwältigte, knüpft wahrscheinlich an Bakchoslegenden von Skyros an: auch Bakchos, mit dem sich Achilleus auch sonst vielfach berührt, wird als Mädchen erzogen. Ueb. den Sinn dieser Sagen s. u. *[§ 274]*. Es liegt hier wohl eine Legende von Skyros zu Grunde, die durch einen Dramatiker mit Benutzung des Mythos von der Abholung des Neoptolemos durch Odysseus (vgl. Welcker, Gr. Tr. I 102 ff.) frei umgestaltet wurde.

[2]) Prokl. (Welcker, Ep. Cycl. II 136 ff.), ähnlich Apd. *ep.* 3₁₇ f. (Wagner, *Ep. Vat.* 188 ff.), der den Zug hinzufügt, dass Tel. ἐμπλακεὶς εἰς ἀμπέλου κλῆμα (vgl. Pind. *I* 7₅₁; Sch. *A* 59 A) τὸν μηρὸν τιτρώσκεται δόρατι. Anspielungen auf die Sage sind sehr häufig; s. z. B. Pind. *O* 2₄₃; 9₇₀; *I* 7₅₂. Dass Telephos *monitu Clytaemnestrae Orestem infantem de cunabulis rapuit minitans se eum occisurum, nisi sibi Achivi mederentur* (Hyg. *f.* 101), erinnert an die Themistoklesanekdote, Thuk. 1₁₃₆; Plut. *Them.* 24; Corn. Nep. *Them.* 8, und ist wohl, trotz Robert, B. u. L. 148, Erfindung eines der Tragiker (vgl. *TGF*² S. 76), von denen — abgesehen von den wenig bekannten Stücken des Agathon, Moschion, Iophon, Kleophon (Fahlnberg, *De Herc. trag.* 46 f.) — sowohl Aischylos (danach Attius? Ribbeck, *TLR* 307) wie Euripides (Welcker, Gr. Trag. II 476-492) eine Tragödie, Sophokles, auf den Pollak (zwei Vas. a. d. Werkst. Hierons S. 16 den Raub des Orest. zurückführt, ein Satyrdrama *Tel.* verfassten; durch sie, besonders durch Eurip. (Vogel, Scen. eur. Tr. 88—96) sind die späteren Kww. (O. Jahn, Tel. u. Troilos, Kiel 1841; Arch. Aufs. 170—180; Overbeck, HG 294-308; Schlie, Darst. des tr. Sagenkr. 39—60; Brunn, *Urne Etr.* 29—39; vgl. Luckenbach 598 f.) beeinflusst. Dargestellt werden besonders der Kampf in Teuthrania (z. B. Giebelfries am tegeatischen Athenatempel, Paus. VIII 45₇; Mzz. von Tegea; Vbb., *Mon. d. i.* VI xxxiv; vgl. E. Loewy, Oesterr. Mitt. IV 1880 220 ff.) und Telephos in Argos (Pollak a. a. O. S. 8; vgl. Gerhard, Die Heilung des Telephos, Berl. Wpr. 1843 und das von Plin. *n h* 35₇₁ beschriebene Gem. des Parrhasios). — Vgl. im allgem. Jacobson, *De fab. Telephea*, Diss. Kiel 1864; Pilling, *Quomodo Telephi fab. et script. et artif. vet. tractav.*, Halle 1886 Diss.; s. auch o. *[S. 655]*. — Dass der Rost des Instrumentes, das die Wunde verursacht hat, sie heilen kann, kommt auch in der Iphiklossage (Apd. 1₁₀₁) vor; nordische Parallelen bietet Liebrecht, Zur Volksk. 354.

[3]) Apd. *ep.* 3₂₀. Vgl. *A* 71 von Kalchas νήεσσ' ἡγήσατ' Ἀχαιῶν Ἴλιον εἴσω.

[4]) Iph.'s Opferung kannte wahrscheinlich schon die argivische Sage; aber die Motivierung war anders *[o. 590]*; Iph. war nicht Agam.'s T. Poetische Gründe haben der sich auch an Kulttraditionen anlehnenden Sage vom Frevel des Agamemnon zum Siege verholfen. Nach der ältesten uns erreichbaren Sagenform (Soph. *El.* 566 f.) läuft Ag. aus Scherz im Hain der Artemis *[über Ikaria vgl. o. S. 47₆]* mit einem Hirsch der Artemis um die Wette; wahrscheinlich schwor er das Tier, das sich zum Heiligtum der

fahrt; nach Kalchas' Ausspruch konnte sie nur durch die Opferung der Schönsten unter Agamemnons Töchtern versöhnt werden. Odysseus holte mit dem Herold Talthybios Iphigeneia unter dem Vorwand, sie solle Gattin des Achilleus werden. Schon stand Agamemnon neben dem Altar, um die Tochter zu opfern, da entrückte die Göttin sie zu den Taurern und machte sie unsterblich[1]). So erzählten die Kyprien; aber ebenfalls alt ist die bei den Tragikern oft behandelte Sage, dass Iphigeneia als Artemispriesterin zu den Taurern gelangte. — Bei günstigem Winde segeln die Griechen ab. Bei der Landung in Tenedos tötet Achilleus wohl schon in den Kyprien den Tennes; es steht dies freilich nicht im Auszug, aber ein Kampf kann bei der Landung kaum gefehlt haben[2]). Bei dem Opferfest, das dann dem Hauptgotte

---

Göttin geflüchtet, auch dieser Göttin zum Trotz zu töten. Diese Version, die wohl auf einem pompejanischen Wb. (S. HERRLICH, Berl. Arch. Ges., Nov. 1896) dargestellt war und der auch Eurip. *IA* 183 das *πολύϑυτον ἄλσος Ἀρτέμιδος* verdankt, knüpft direkt an die heiligen Hirschherden im Kult der Art. Tauropolos an, wie sie wohl auch später noch in Patrai zu Prozessionen und Opfern für Artemis verwendet wurden (Paus. VII 18_{12}) und durch die Heraklessage für Keryneia wahrscheinlich gemacht werden. Das seltsame (auch der Argesage Hyg. *f.* 205 zu Grunde liegende) Motiv des Wettlaufs ist in den *Kyprien* durch das natürlichere der Jagd ersetzt worden. Vgl. Hyg. *f.* 98; 261; Intp. Serv. V*A* 2_{116}; Apd. *ep.* 3_{21}; Liban. I 234_{15} REISKE. Bei Dict. 1_{19}, der nach GREIF, Dict.- u. Daresfr. 33 hier aus dem 'Palamedesbuch' schöpft, tötet Agamemnon eine der Artemis heilige *caprea* (= *chevreuil*?). Die Prahlerei des Agam. kennt auch Kallim. *h* 3_{263}, die vorgespiegelte Vermählung ausser Eurip. *El.* 1020 anscheinend auch Soph. *fr.* 284. Auf Stesichoros führt v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Herm. XVIII 1883 253 Eurip. *IT* 20; 195 ff. und Lykophr. 326 f. (wo aber die schon im Altertum strittige Frage, ob Iphig. oder Polyxena gemeint sei, von v. HOLZINGER u. CIACERI im letzteren Sinn entschieden wird) zurück, wonach Agam. durch ein unbesonnenes Gelübde die Iphig. schon vor der Geburt der Artemis zu weihen versprochen hatte. Euphorions (*fr.* 81 bei MEIN, *An. Al.*) Sagenform rekonstruiert v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Herm. XVIII 1883 259 f. nach Schol. Arstph. *Lys.* 645 so: Agam. schlachtet seine vermeintliche Tochter in Brauron, Artemis schiebt statt ihrer eine Bärin unter und macht sie zur Göttin. Aehnlich Nik. (Ant. Lib. 27), der aber die Bärin durch den Farren ersetzt, das Opfer nach Aulis verlegt und von einer doppelten Entrückung der Iphigeneia (1) als Mensch zu den Taurern, 2) als Göttin nach Leuke) berichtet.

[1]) Die Iphigeneiasage der *Kyprien* giebt Proklos; mit ihm berührt sich nahe Apd. *ep.* 3_{21} ff., der einige Zuthaten, wie den N. Ikarias *[o. 47₆]* und einige Varianten (*κατὰ δέ τινας, ὅτι τὴν χρυσῆν ἄρνα οὐκ ἔϑυσεν αὐτῇ Ἀτρεύς*) bietet. Tragödien des Aisch. (WELCKER, Rh. M. V 1837 447—466), Soph. (WELCKER, Gr. Trag. I 107—110), Euripides; bes. dem letzteren folgt Ennius (DÜNTZER, Rh. M. V 1837 442—446; O. JAHN, Herm. II 1867 228 f.); auf Soph. führt NAUCK, *TGF*[2] S. 197 zweifelnd Hyg. *f.* 98 zurück. — Erwähnungen der Sage bei Späteren häufig, z. B. Ov. *M* 12_{25} f. mit dem eigenartigen Zug *et sunt qui parcere Troiae Neptunum credant, quia moenia fecerat urbi.* In der älteren Kunst sind Iph.-darstellungen (O. JAHN, Arch. Beitr. 378—393; OVERBECK, HG 314—323) ziemlich selten (vgl. z. B. rf. Vb. INGHIRAMI, *Pitt. di vasi Etr.* III 96 T. 251); wegen der Abstufung des Schmerzes wird öfters das Gemälde des Timanthes (Quintil. II 13_{13}; Plin. *n h* 35_{73}; vgl. Cic. *orat.* 32_{74}; *Val. Max.* VIII 11 *ext.* 6; nach HEYDEMANN, Arch. Ztg. XXVII 1869 7—10 kommt ein Mosaik von Ampurias dem Gemälde am nächsten) erwähnt. Das schöne Relief auf der sogen. Ara des Kleomenes in den Uffizien ist nach A. MICHAELIS, Rh. M. VIII 1893 201—209 die erweiterte Kopie eines Weihgeschenkes nach 400 v. Chr. — Später sind Darstellungen von Iphigeneias Opferung namentlich (wegen der Beziehung zum Auferstehungsglauben?) auf Skph. u. Aschenurnen, aber auch auf Reliefbechern, Wbb., Msk. und geschnittenen Steinen gewöhnlich; vgl. BRAUN, *Il. sagrif. d'Ifigen.*, Perugia 1840; SCHLIE, Darst. d. tr. Sagenkr. 60—85; BRUNN, *Urne Etr.* I 40—52; RAOUL-ROCHETTE, *Mon. inéd. d'ant. fig.* 119—138 *pl.* XXVI f.; ROBERT, Homer. Becher 51; HUDDILSTON, *Greek tragedy in the sight of vase paint.*, Lond. 1898 S. 112—121; HELBIG, Camp. Wgm. 283_{1304} (über $_{1305}$ vgl. ROBERT, Arch. Märch. 175); HEYDEMANN a. a. O.; HÉRON DE VILLEFOSSE, *Bull. de la soc. des antiqu. franc.* VI $_{III}$ 1893 S. 188 ff.; TASSIE-RASPE, *Descr. catal.* I 537. — Zur Sage vgl. THÜMEN, Iph.-sage in antikem u. modernem Gew.[2], Berl. 1895.

[2]) Vgl. WAGNER, *Ep. Vat.* 195, der ebd.

der Insel, Apollon, gegeben wurde [1]), entbrennt ein Streit zwischen Agamemnon und dem zu spät eingeladenen Achilleus; der durch eine Schlange gebissene [2]) Philoktetes wird von Odysseus nach Lemnos gebracht. — In Troas werden die Griechen durch Steinwürfe empfangen [3]); Protesilaos, der ans Land springt, wird durch Hektor getötet; dass die Geschichte von Protesilaos' Gattin, der es vergönnt war, auch mit dem toten Gemahl Liebesumgang zu pflegen, in den Kyprien erwähnt war, kann aus der Nennung dieser Gattin — es ist Meleagros' Tochter Polydora — mit Sicherheit nicht gefolgert werden. Als Protesilaos gefallen ist, springt Achilleus aus dem Schiff [4]) und tötet durch einen Steinwurf den Kyknos [5]). Es folgt die Beerdigung der Toten und die vergebliche Zurückforderung der Helena und der Schätze durch Menelaos und Odysseus [6]). Dann entbrennt vor den Thoren der Stadt ein neuer Kampf. Da die Feste nicht erobert werden kann, ziehen die Griechen plündernd umher. Achilleus wird von Begierde ergriffen, Helena zu sehen; durch Aphrodite und Thetis werden die beiden Hauptgestalten der Sage zusammengeführt [7]). Als dann die Griechen umkehren wollen, hält Achilleus sie zurück; er ist es auch, der

---

196 die Worte (Apd. *ep.* 3₂₆) *Θέτιδος προειπούσης Ἀχιλλεῖ μὴ κτεῖναι Τένην· τεθνήξασθαι γὰρ ὑπὸ Ἀπόλλωνος αὐτὸν ἐὰν κτείνῃ Τένην* als Einschub in den *Kyprien*auszug erklärt. Ist, wie Wagner annimmt, Apd. *ep.* 3₂₄ f. eingeschoben, so könnte es auch ₂₃ die Variante *ὁ Κύκνου καὶ Προκλείας* sein, sodass in den *Kyprien* Tennes, Apollons S. *[304₁₀]*, Thetis' Warnung also berechtigt war; das Opfer zur Versöhnung des Apollon schliesst sich mit den folgenden Begebenheiten der *Kyprien* trefflich zusammen. — Spätere erzählen, dass Thetis dem Sohne einen Sklaven (Plut. *Qu. Gr.* 28) Mnemon (Lykophr. 240) mitgab, um ihn an die Weissagung zu erinnern; v. Holzinger S. 206 führt dies wegen Eust. *λ* 521 S. 1697₆₄ zweifelnd auf Asklep. von Myrlea zurück.

[1]) Prokl. u. Apd. *ep.* 3₂₇; zw. ist *fr.* 13. Die Ausgelassenheit der Achaier hatte Aisch. in dem Satyrspiel *Ostologoi* (*TGF*² S. 58), das Soph. in dem *Ἀχαιῶν σύλλογος* (s. aber Welcker, Gr. Trag. I 110—113) umgearbeitet zu haben scheint, sehr drastisch geschildert. Bei Soph. *fr.* 141 schmäht Odysseus den zürnenden Achilleus; auf eine wenigstens ähnliche Scene wird *ϑ* 75—82 angespielt; sie scheint also den *Kyprien* anzugehören.

[2]) Vgl. Overbeck, HG 324 f.; *Mon. d. i.* VI T. VIII (rf. Vb.) und dazu Michaelis, *Ann. d. i.* XXIX 1857 232—274 *Tav.* H.; Friedländer, Arch. Ztg. XXIX 1871 79 u. ö. — Der hinkende Philoktet, Gemme (nach Pythag. von Rhegion?), Overbeck, Gr. Plast. I⁴ 264; vgl. die Gemme ebd. 267a u. b.

[3]) Nach Benndorf, Jb. d. österr. Kunstsammlungen XII 1891 23—25 dauert der Groll des Peleiden noch fort, als die Griechen landen: erst der Tod seines Freundes Protesilaos trieb ihn dazu, von dem Schiff zu springen. — Daran und an das Orakel, dass der erste, der Troias Boden betrete, fallen müsse, scheint der wahrscheinlich aus einer im Sinne des Odysseus (v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXXIV 1899 613; vgl. o. *[Anm. 1]*) ausgesprochenen Anschuldigung geschöpfte Sagenzug (Eust. *B* 698 S. 325₂) zu stammen, dass Achilleus aus Angst als letzter aus dem Schiffe sprang. Durch eine eigentümliche List rettet sich bei Auson. *ep. her.* 12 (13) Odyss. davor, der erste zu sein: *qui, ne Troianae premeret pede littora terrae, ipse super proprium desiliit clypeum.* — Bei Dion Chrys. XI S. 188 Ddf. fahren die Griechen mit Protesilaos' Leiche nach der Chersonnes, um sie dort zu beerdigen.

[4]) Nach Antim. *fr.* 59; Lykophr. 246; vgl. Sch. Eur. *Andr.* 1139 mit solcher Wucht, dass eine Quelle hervorsprudelt. S. o. *[S. 616₅]*.

[5]) Kyknos, Hektor, Memnon sind die öfter zusammen genannten (Pind. *O* 2₈₁; *I* 5₃₉) Hauptgegner des Achilleus. Der Kampf mit jedem dieser drei Helden wird in der Sage dadurch eingeleitet, dass einer der drei Freunde des Achilleus, Protesilaos, Patroklos, Antilochos, die von Polygnot (Paus. X 30₃) mit Achilleus und Agamemnon zusammengestellt werden, fällt.

[6]) Nach Apd. *ep.* 3₂₈; Sch. *Γ* 206 BL; vgl. AD wird die Gesandtschaft vor der Landung in Troas abgeschickt, was nach Wagner, *Ep. Vat.* 197 vielleicht eine Neuerung der sophokleischen Tragödie *Ἑλένης ἀπαίτησις* (Welcker, Gr. Tr. I 117—124) ist. Rede des Menel. für die Gerechtigkeit, Bakchyl. 15; vgl. Liban. IV S. 1—47 R. — Talthybios, Helena zurückfordernd, will Urlichs, Beitr. zur Kunstgesch. 20 auf sf. Vb. erkennen. Vgl. auch Overbeck, HG 331—333.

[7]) Overbeck, HG 335 ff.

in dem wieder beginnenden Kampf am meisten hervortritt: er führt die Rinder des Aineias weg, erobert Lyrnessos, Pedasos und mehrere umliegende Städte, er tötet den Troilos[1]). Den Lykaon verkauft Patroklos nach Lemnos; von der sonstigen Kriegsbeute empfängt Achilleus Briseis, Agamemnon Chryseis[2]). Aber nun tritt vermutlich wieder ein Umschwung ein, dessen Einzelheiten allerdings nur erraten werden können. Die Verteilung der Beute scheint Missgunst erregt zu haben; namentlich grollen Odysseus,

---

[1]) Neben dieser von Proklos bezeugten Sagenfassung der *Kyprien* scheint es eine andere, schon von der Vorlage zu Plaut. *Bacch.* 954 (vgl. Kiessling, *Anal. Plautina*, Greifsw. Ind. Schol. 1878 S. 16; Robert, B. u. L. 125_{60}), dem *Δὶς ἐξαπατῶν* des Menandros, verspottete, auch auf streng rf. Vbb. (Schreiber, *Mon. d. i.* X 22_2) nachweisbare, also ebenfalls alte Version gegeben zu haben, nach der Troilos' Tod für den Ausgang des Krieges verhängnisvoll (z. B. Myth. Vat. I 210 *cui dictum erat, quod si ad annos viginti venisset, Troia everti non potuisset*), also wohl auch zeitlich diesem nahegerückt war. Nach Hektor fällt er bei Auson. *ep. her.* 18, nach Memnon bei Dict. 4_9, kurz vor diesem bei Dares 33, bei welchem er nach Hektors Tod mit Memnon die Führung der Troer übernimmt. — Noch das Drama (Phrynich. *TGF* 723_{13}; Sophokl. ebd. 266; vgl. Welcker, Gr. Tr. I 124—129; eine Parodie ist vielleicht Stratthis' *Troilos* Kock I 723) hat Troilos dargestellt; später wird er nur selten erwähnt, sodass, abgesehen von der Liebe des Achilleus zu Troilos (Lykophr. 309), die Schreiber, *Ann. d. i.* XLVII 1875 202 ff. auf Soph. zurückführt, eine Fortentwickelung der Sage nicht nachweisbar ist. Dass Troilos S. des Ap. heisst *[o. 640_2]* und der *μασχαλισμός* (Soph. *fr.* 566, Rohde, Ps.[2] I 324) könnte der älteren Sage angehören; dass die spätere Dichtung sein Alter erhöht habe (Welcker) gilt für Dares *[s. o.]*; Soph. *fr.* 562 nennt ihn *ἀνδροπαῖδα*, *VA* 1_{474} *puer, impubem* Hor. *c.* II 9_{15}, *ἔτ' ἄχνοον* Qu. Sm. 4_{431}. Dass Troilos in jüngeren Sagen im Kampf gegen Ach. fiel (wie bei Dares), ist aus Ausdrücken wie *congressus* *VA* 1_{475}; Sen. *Ag.* 747 kaum zu folgern. Wenn endlich *Ω* 257 *Τρωίλον ἱππιοχάρμην* nennt, so ist dies eher Anspielung auf als (Arist. bei Lehrs, Ar.[2] 190 f.) Ausgangspunkt für die spätere Sagenform, nach der Troilos überrascht ward, als er mit Pferden zur Tränke ritt; v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XXXIV 1899 614_1 bezieht auch den Ausdruck *πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς* auf die Troilossage. Verhältnismässig viel reichhaltiger sind die auf die Troilossage bezüglichen Kunstdenkmäler; auch sie gehören aber überwiegend der älteren (Schneider, Tr. Sagenkr. 111—134), z. T. der ältesten Zeit an (vgl. z. B. das altklazomenische Vb., Zahn, Ath. Mitt. XXIII 1890 46 ff. T. VI, das ebenfalls ionische Vb. Gerhard, Auserl. Vbb. III CLXXXV S. 75, das korinthische Vb. Urlichs, Beitr. z. Kunstgesch. S. 22 T. 7; die Timonidasvase aus Kleonai, von Schreiber, *Ann. d. i.* XLVII 1875 209 wegen des Bartes des Troilos für eine archaistische Imitation gehalten, nach Löschcke, Arch. Ztg. XXXIV 1876 116 ca. 600 v. Chr. angefertigt). Die Vbb. (Klein, Euphr.[2] 213—240; Luckenbach 600—613) überwiegen durchaus. Mehrere Züge der Sage sind nur oder fast nur durch Vbb. festzustellen, so, dass Achilleus durch Troilos' Tod ein (bisweilen durch den Raben angedeutetes) Apollonheiligtum entweiht, was wahrscheinlich in Beziehung zu seinem Tode stand (Brunn, Sitz.ber. Ba AW 1880 175; vgl. u. *[694_3]*), der übrigens an dasselbe thymbraiische Apollonheiligtum verlegt wird, und besonders die Verknüpfung der Troilossage mit der Sage von Polyxena, die entweicht, während Troilos gefangen wird (z. B. Françoisvase; Vb. des Timonidas, Löschcke, Arch. Ztg. XXXIV 1876 116; Förster, Herm. XVII 1882 193; XVIII 1883 476 f.; vgl. auch das sf. Vb. *cl. rev.* V 1891 340). — Die Troilosdarstellungen beziehen sich auf 4 Augenblicke der Sage: 1) Ach. lauert dem Knaben auf (Overbeck, HG 339—344; Vb. bei Conze, *Ann.* XXXVIII 1866 285—294 *tav. d'a.* R.); 2) Verfolgung (Overbeck, HG 344—359; Hauser, Arch. Jb. XI 1896 180_9: sf. Vb.); 3) Troilos' Tod (Overbeck, HG 359—364); 4) Hektors Kampf um Troilos' Leiche (Overbeck 364 f. Die von Welcker, Auserl. Vb. I 371 f. als Hektor mit der Leiche des Troilos gedeutete Neapler Gruppe stellt nach Rossbach, Röm. Mitt. X 1895 240 ff. vielmehr Athamas und Learchos vor) und Troilos' Verstümmelung (z. B. sf. Vb. bei O. Jahn, Arch. Ztg. VIII 1856 230). — Vgl. im allgemeinen Jahn, Teleph. u. Troilos, Kiel 1841 67—91; Arch. Ztg. VIII 1856 226—238; Welcker, AD V 439—480; Brunn, *Urne Etr.* 52—69; Schreiber, *Sul mito di Troilo. Ann. d. i.* XLVII 1875 188—210. Ueb. die Euphroniosschale (Gerhard, Auserl. Vbb. III CCXXIV f.) vgl. Klein, Meistersign.[2] 141; Löwy, Oesterr. Mitt. XI 1887 190 f.

[2]) Nach Sch. *A* 138 B (aus Porphyr.? Schwartz, Phil. Jb. Suppl. XII 1881 407) erhält Aias Tekmessa, Teleutas' T., Odysseus Laodike, Kyknos' T.

der schon seit der Aufdeckung seines Wahnsinns Feindschaft im Herzen trug, und Diomedes dem Palamedes; bei einer Fischjagd töten sie den Verhassten[1]). Hierob[2]) zürnt Achilleus und hält sich nach dem Ratschluss des Zeus, der die Troer erleichtern will — wahrscheinlich, damit noch mehr der Griechen fallen —, vom Kampfe fern. Inzwischen ziehen von nah und fern den Troern Bundesgenossen zu, deren Aufzählung das Gedicht mit einem Ausblick auf neue, grössere Kämpfe beschloss.

3. Ilias.

Nächst dem Epos war die wichtigste Gestaltung des in ihm behandelten Sagenstoffes die 'aischyleische *Ilias*', d. h. die Trilogie *Myrmidonen* (Tod des Patroklos, als dessen Päderast Achilleus drastisch geschildert war), *Nereiden* (Tod Hektors), *Phryger* oder *Hektors Lösung*. Den in diesen drei Dramen niedergelegten Stoff scheinen Ennius in *Hectoris lutra* und Accius in der *Epinausimache* zusammengezogen zu haben (Wecklein, Sitz.ber. Ba AW 1891 327—385; vgl. Croisat, *Rév. ét. gr.* VII 1894 151—180; früher wurde dem letzteren Stück nur der Stoff der *Myrmidonen* zugeschrieben, z. B. von Robert, Bild und Lied 133 ff.); die *Myrmidonen* des Accius behandelten dagegen wahrscheinlich die μῆνις (Robert a. a. O. 129 ff.; s. aber dagegen O. Ribbeck, Rh. Mus. L 1895 277—285). Wie weit sich der *Achilleus* des Aristarchos (*TGF*² S. 728, danach Ennius s. *TLR*¹ S. 272) und des Astydamas (*TGF*² 777) auf die *Ilias* bezogen, ist zw. — Kunstdarstellungen (Overbeck, HG 371—487; Schlie, Tr. Sagenkr. 114—122) sind weit weniger zahlreich als bei den *Kyprien*, aber doch nicht selten; als allerdings sehr freie Darstellungen der *Ilias* sind wohl auch die als solche angezweifelten Reliefs des Heroons von Gjölbaschi zu betrachten: bei Benndorf, Taf. IX—XV; vgl. Jb. d. kunsthist. Samml. IX 1889 115—134; Petersen-Luschan 14 f. und gegen Noacks Zweifel Gurlitt, Ath. Mitt. XIX 1894 287; Mackenzie, Festschr. für Bennd. 159—162. — Vgl. über die Sage und über die in der Dichtung ausgesprochenen mythologischen Vorstellungen im allgem. L. v. Sybel, Mythol. d. Ilias, Marb. 1877.

---

[1]) In den *Kyprien* (*fr.* 18), mit deren Palamedesepisode das Gedicht *Palamedeia* (Cramer, *Anecd. Oxon.* I 278_2 [zu *B* 761]) schwerlich identisch ist, werfen Diomedes und Od. den Palamedes beim Fischfang ins Meer, bei Dict. 2_{15}, der nach Greif, Dict.- u. Daresfr. S. 33 hier aus dem 'Palamedesbuch' schöpft, verlocken sie ihn durch einen angeblichen Schatz in einen Brunnen zu steigen, wo sie ihn durch Steine töten. — Später überwiegt — abgesehen von der vereinzelten Angabe, dass Paris Palam. erschossen (Dar. 28) — eine wahrscheinlich in der Tragödie (Aisch. *Pal.* *TGF*² S. 59; Soph. *TGF*² S. 236; Welcker, Gr. Tr. I 129; Euripid. *TGF*² S. 541—546; Welcker ebd. II 500—510) besonders gepflegte und vielleicht von ihr erfundene Fassung, nach welcher die Griechen Palam. steinigen, weil der rachsüchtige Od. ihn als Verräter bezeichnet hat. Im Zelte des Pal. wird während dessen Abwesenheit Gold vergraben (oder durch einen Sklaven unter das Bett gelegt, Sch. Eurip. *Or.* 432) und ein kompromittierender Brief des Pal. entweder ins Lager geworfen (Apd. *ep.* 3_8) oder aber (Hyg. *f.* 105; Serv. V*A* 2_{81}; Myth. Vat. I 35; Lact. zu Stat. *Theb.* 1_{93}) einem gefangenen Phryger mitgegeben, den dann ein Mann des Od. nahe dem Lager tötet. Als Ort des Mordes werden Geraistos (Aisch.? Wagner, *Ep. Vat.* 178), Tenedos oder Kolonai (Sch. Eur. *Or.* 432) angegeben. Vgl. über den Mythos noch Gorg. *or.* 2; Alkidam. *or.* 1; V*A* 2_{80} ff. (Serv.; s. Kuschel, Quellen von V*A*, Breslau 1858 Progr. S. 5); Heyne, Exc. IV zu V*A* II. — Kunstdarstellungen: Welcker, AD III 435—442 (T. XXXVII scheint eine Fälschung) V 180 f.; Overbeck, HG 366 ff. — Vgl. im allgem. O. Jahn, Palam., Hamb. 1836 (Kieler Diss.).

[2]) Dies bezeugt allerdings erst Philostr. *her.* 10_8 S. 182 Kays., dessen Sagenfassung wie sonst, so auch hier, von den *Kyprien* wesentlich abweicht. Es wird daher gewöhnlich diese Motivierung den *Kyprien* abgesprochen, wofür auch geltend gemacht werden könnte, dass die Διὸς βουλή vor der Ermordung des Palamedes hätte angeführt werden sollen, wenn diese der Anlass zu der Erfüllung von Zeus' Ratschluss war. Doch konnte die Zeitfolge des Proklos leicht gestört werden und ein anderer Grund für diese zweite Entfremdung des Achilleus ist weder überliefert noch mit irgend welcher Wahrscheinlichkeit zu erschliessen; auch die Aufeinanderfolge der Sätze ἔπειτά ἐστι Παλαμήδους θάνατος, καὶ Διὸς βουλή lässt einen inneren Zusammenhang vermuten.

247. Zu Anfang der Ilias sendet Apollon auf die Bitte seines Priesters Chryses[1]) den Griechen eine verheerende Seuche. Nach Kalchas Rat[2]) wird die gefangene Chryseis dem Vater von Agamemnon zurückgegeben[3]); zugleich aber lässt dieser aus Achilleus' Zelt die jenem als Ehrenanteil an der Beute zugestandene Briseis holen[4]). Inzwischen hat sich Achilleus nach einem heftigen Wortstreit[5]) vom Kampfe zurückgezogen; seiner flehenden Mutter Thetis verspricht Zeus, dass, während Achilleus feiert, die Troer siegreich sein sollen. Durch ein falsches Traumbild ermutigt, beschliesst Agamemnon am folgenden Tage eine grosse Schlacht. Aber eine Probe, die er in der Fürstenversammlung mit dem Mute der Seinigen anstellt, fällt ungünstig aus; die allgemeine Freude, die sich bei dem erheuchelten Vorschlag abzusegeln erhebt, wird kaum durch Odysseus und Nestor gedämpft. Endlich durch Agamemnon angefeuert, ordnen sich die Völker zur Schlacht. Als aber Paris auf Hektors Antrieb sich zur Entscheidung des ganzen Krieges für einen Zweikampf mit Menelaos[6]) anbietet, geht dieser darauf ein; die Völker legen die Waffen bei Seite, und ein feierliches Bündnis wird beschworen. Menelaos siegt, aber Paris wird durch Aphrodite in seine Schlafkammer entrückt, wo er an Helenas Seite des Kampfes vergisst. Auf Heras Antrieb, die Troias Untergang beschlossen, verleitet Athena den Pandaros zum Schuss nach Menelaos[7]) und veranlasst dadurch den Bruch des Bündnisses; von Agamemnon angespornt, stürzen sich die Achaier auf die Feinde, allen voran Diomedes[8]). Der tötet den Pandaros, verwundet den Aineias[9]) und sogar Aphrodite, als sie dem Sohne zu

[1]) Diesen Stoff scheint Soph. in den *αἰχμαλωτίδες* behandelt zu haben. Das Gebet des Chr. und das Sühnopfer der Griechen stellt ein unterital. Vb. dar (Heydemann, Arch. Ztg. XXX 1872 43; vgl. Luckenbach 522 ff.); *Tab. Il.* bei Jahn, Bilderchr. 10₃. Anderes bei Overbeck, HG 380.

[2]) Ilische Tafel. Brüning, Arch. Jb. IX 1894 146 vergleicht ein von Helbig auf Odysseus bezogenes Wb.

[3]) Overbeck, HG 384; Helbig, Camp. Wandgem. S. 285 f.

[4]) Oefters auf Vbb., darunter Hieronvase, s. *Mon. d. i.* VI xix; Brunn, *Ann.* XXX 1858 352—373; vgl. Robert, B. u. L. 96. — Vgl. auch Overbeck, HG 387—390; Brunn, Troische Misc. I 61—73. Ueber ein pomp. Wb. s. Welcker, AD IV 126—133. Zu den ilischen Tafeln vergleicht Brüning a. a. O. 145 pompej. Wbb. u. Msk. — Gemmen nicht ganz selten, z. B. Tassie-Raspe I 539.

[5]) Overbeck, HG 383 f.; Helbig, Camp. Wandgem. S. 285. — *Ethopoiia*, Achilleus, als Briseis geraubt ist, Liban. IV 1034 R.; ebd. IV 83—110 Rede des Patroklos, um den Freund zu beschwichtigen. — Eine ganz abweichende Begründung von Achilleus' Nichtkämpfen gibt Myth. Vat. I 211 *Achilles noluit expugnare Troiam, quia corruptus erat a Priamo rege promittente ei filiam suam Polyxenam dare in coniugium.* Die ganze Geschichte enthält Seltsamkeiten: statt Phoinix und Odysseus wird Diomedes zu Achilleus geschickt, und statt Patroklos fällt Palamedes in Achilleus' Rüstung. Wie schon Bode sah, ist das kaum blosse Verwirrung.

[6]) Unter den Kunstdarstellungen ragt hervor die Durisschale, Michaelis, Arch. Ztg. XXXI 1873 8; Fröhner, *Mus. de France* XI f., deren Beziehung auf den Zweikampf des Paris und Menel. allerdings nicht ganz sicher, aber trotz Artemis' Gegenwart wahrscheinlich ist. S. Robert, Bild u. Lied 98 ff.; Luckenbach 518 f. — Ueber die Aschenkisten vgl. Schlie S. 114—119; Brunn, *Urne Etr.* I 69—72; über die ilische Tafel Brüning, Arch. Jb. IX 1894 147. Vgl. auch *Ann. d. i.* XXXV 1863 S. 412 *tav. d'agg.* N.

[7]) *E* 170 ff.; Pandaros' Tod ebd. 290 ff. An diese Scene lehnt sich ein hochaltertümlicher korinthischer Pinax, Furtwängler, Beschr. d. Berl. Vasens. S. 78 f. no. 764; Schneider, Tr. Sagenkr. 183.

[8]) Daher heisst dieser Teil der *Ilias* (*E*) *Διομήδους ἀριστεία.* — *Διομήδους ἐγκώμιον* Liban. IV 936—942 (mit der entlegenen Notiz 937, dass der Held von Chiron auf dem Pelion erzogen ward).

[9]) Rf. Vb. aus Kamiros streng schönen Stiles, P. Gardner, *Journ. philol.* VII 1877 218 ff. T. B; Robert XV Hall. Wpr. Taf. II; Luckenbach S. 517. Aphrodites Verwundung auf Gemmen, Tassie-Raspe, *Descr. cat.* I 548.

Hilfe kommen will, endlich selbst den Ares, als er mit dem inzwischen von Apollon auf die Burg geretteten Aineias die Achaier bedrängt. Mit seinem väterlichen Gastfreund Glaukos von Lykien tauscht Diomedes die Waffen[1]). Vergeblich ist das Flehen der Ilierinnen, welche auf Hektors Antrieb[2]) der Athena einen Peplos darbringen[3]); Hektor kehrt in die Schlacht zurück, am skaiischen Thore trifft er seine Gattin Andromache[4]) mit ihrem Sohne Astyanax, dann stürzt er sich mit Paris auf die Feinde. Ein unentschiedener Zweikampf zwischen dem telamonischen Aias und Hektor[5]) beschliesst diesen ersten Schlachttag der Ilias. Am folgenden oder den beiden folgenden Tagen ruht der Kampf; die Toten werden bestattet, die Achaier, denen Paris vergebens reiche Schätze angeboten, bauen die Schiffsmauer. Erst am dritten (vierten?) Tage tritt die von Zeus verheissene, von dem Hörer in banger Spannung erwartete Niederlage der Achaier ein. Als Zeus, der allen Göttern verboten hat, sich in den Kampf einzumischen, das Schicksal der Troer und Achaier wiegt, sinkt die Schale dieser. Sie werden bis an die Mauer zurückgedrängt; ein Vorstoss, bei dem sich Teukros auszeichnet, hat nur vorübergehenden Erfolg, Heras und Athenas Versuch, den wieder Weichenden zu helfen, wird durch Zeus vereitelt. Abends lagern die siegreichen Troer auf dem von zahlreichen Wachtfeuern erhellten Schlachtfeld. Der verzweifelnde Agamemnon wird nur mit Mühe durch Diomedes und Nestor von seinem Plan, abzusegeln, zurückgehalten; in ihrer Not erinnern sich die Achaier des grollenden Achilleus, aber ein Versuch des telamonischen Aias, des Odysseus und Phoinix, ihn zum Kampf zurückzuführen[6]), scheitert an

---

[1]) Z 119—236; Overbeck, HG XVI 13; Schneider, Tr. Sagenkr. S. 17 ff.

[2]) Z 236 ff. Hektor in Troia, Overbeck, HG 398 ff.

[3]) Z 297 ff. In der Kunst nur auf den ilischen Tafeln (Brüning, Arch. Jb. IX 1894 149) nachweisbar; vgl. aber V*A* 1_{479}.

[4]) Z 369—496. Naevius *Hector proficiscens TLR*[1] 246 vielleicht mit Benutzung von Astydamas' *Hektor TGF*[2] 778. Auf Vbb. ist Hektors Abschied nicht häufig dargestellt: Gerhard, Auserl. Vbb. 322; Braun, *Mon. ann. bull.* 1855 67—74; Overbeck, HG 404_{26}; Brunn, Sitz.ber. Ba AW 1868 74 ff.; Percy Gardner, *Journ. Hell. stud.* IX 1888 11—17; Heydemann, Arch. Jb. IV 1889 260 ff. Ein Gemälde in Velia erwähnt Plut. *Brut.* 23. Pompejanische Wbb. bei Helbig, Camp. Wandgem. S. 288; über die ilischen Tafeln vgl. Brüning, Arch. Jb. IX 1894 149; Gemmen bei Tassie-Raspe I 536 f.

[5]) *H* 161—312. In der Kunst sind drei Scenen dieses Teiles der Sage dargestellt worden: 1) die Achaier losend, *H* 175 ff., Bronzegruppe des Onatas, Paus. V 25_8; 2) der Zweikampf, schon in der archaischen Kunst öfters dargestellt, z. B. auf dem Kypseloskasten, Paus. V 19_2 (Jones, *Journ. Hell. stud.* XIV 1894 75); auf sf. Vb. aus Vulci, *Mus. Gr.* II 1_2; dann auf der Schale des Duris Fröhner, *Mus. de Fr.* XI f.; vgl. Luckenbach 517; Robert, Bild u. Lied 98 ff.; 3) der Waffentausch, *H* 299 ff., ist wahrscheinlich (Luckenbach 520) auf dem rf. Vb. *Mon. d. i.* I 35 f. (Overbeck, HG XV 4) dargestellt, das allerdings von Overbeck, HG S. 333 u. aa. auf Hektors und Achilleus' in den *Kyprien* geschilderten Kampf bezogen wird.

[6]) *Il.* $9_{182-668}$. Sie treffen ihn ($_{186}$) *φρένα τερπόμενον φόρμιγγι λιγείῃ* (Achilleus vom Saitenspiel ausruhend, Marmorstat. in Neapel? Sauer, *Stren. Helbig.* 265 ff.). Die Geschichte von Phoinix, der auf die Bitten seiner Mutter die Kebse seines Vaters verführt (445 ff.) und von diesem verflucht wird, hat Eurip. im *Φοῖνιξ TGF*[2] S. 621 ff. nach dem Muster der Hippolytoslegende umgestaltet: Phoinix wird auf die ungerechte Beschuldigung Phthias hin vom V. geblendet; vgl. Apd. 3_{175}; *AP* 3_3; Eust. S. 763_{11} und Sch. *Il.* 9_{453} BL. Hieronymos führte als Vorbild dieser Sagenform eine Geschichte an, in welcher ein *δαίμων Ἀναγυράσιος* dies Schicksal dem Sohne des Frevlers an seinem Hain bereitet; vgl. Suid. *Ἀναγ.*; Apostol. 9_{79}; vgl. ebd. 2_{96}; Diogen. 3_{31}; Ail. *fr.* 295; 316; Hiller, *Sat. Saupp.* 93. — Die Presbeia wird oft auf Vbb. dargestellt. Dass der Maler des altkorinth. Vb. mit Achilleus, Thetis, Olisseus und **Φίνγρης* (? Arch. Jb. VII 1892 28; Fröhner erinnert

des Helden starrem Sinn. In der Nacht schleichen Diomedes und Odysseus, um Kundschaft zu holen, zur Stadt. Der unterwegs gefangene Dolon verrät ihnen, bevor er getötet wird, dass Rhesos in die Stadt gekommen sei. Es gelingt ihnen, diesen mit seinen Mannen zu töten und die Rosse zu den Schiffen zu führen[1]). Der vierte (fünfte?) Tag beginnt mit einem Siege der Achaier. Agamemnon dringt bis an die Stadtmauern vor. Erst als Kŏon ihn verwundet[2]), wendet sich das Schlachtenglück: nacheinander werden die Achaierfürsten getroffen, Diomedes, Machaon und Eurypylos durch Paris, Odysseus nach tapferem Kampf[3]) durch Sokos. Endlich weicht selbst Telamons gewaltiger Sohn. Achilleus, der von seinem Zelt aus Machaon verwundet gesehen, schickt Patroklos aus, sich zu erkundigen; der erfährt von Nestor, der eben mit der klugen Hekamede den Machaon pflegt[4]), die Trauerkunde und gewinnt auf der Rückkehr durch den verwundeten Eurypylos ein noch deutlicheres Bild von dem Schrecken der Achaier. Schon sind diese hinter die Schiffsmauer zurückgedrängt, die sie tapfer verteidigen, bis Hektor mit gewaltigem Felsblock das Thor zerschmettert. Ein furchtbarer Kampf entspinnt sich im Lager und vor den Schiffen[5]), wo namentlich die beiden

an die Scene *Σ* 35—137) mit letzterem N. den Phoinix bezeichnen wollte, und dass er überhaupt die *Ilias* vor Augen hatte, ist mir nicht so wahrscheinlich wie Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 20. — Zusammenstellung der sf. u. rf. Vbb. bei Robert, Arch. Ztg. XXXIX 1881 S. 137—154. Die Vbb. des V. Jh. zeigen gewöhnlich ausser Achilleus Aias, Odysseus und Phoinix; die Nachahmung der *Ilias* ist wie gewöhnlich frei. Im einzelnen erwähne ich die Hieronvase, den Pariser Krater, *Mus. Camp.* (alle drei abgebildet *Mon. d. i.* VI xix ff.; vgl. Brunn, *Ann.* XXX 1858 352—373); Robert, Bild u. Lied 95. Vgl. auch Overbeck, HG 408; Schneider, Tr. Sagenkr. 19—21. — Statt Phoinix und Odysseus tritt in einer Sagenform Diomedes *[s. o. 674 5]* auf.

[1]) Die Erzählung der Doloneia der *Ilias* (*K*) wird später hauptsächlich in drei Punkten modifiziert: 1) Dolon verkleidet sich als Wolf (Eur. *Rhes.* 208); dieser Zug des Mythos ist entweder angedeutet oder vorbereitet durch *K* 334; 2) Dolon wird auf Vbb. durch Odysseus getötet, nicht wie *K* 456 durch Diomedes; 3) es ist bestimmt, dass Troia nicht untergehen kann, wenn Rhesos nicht in der Nacht getötet wird (Eur. *Rhes.* 591; vgl. Pind. *fr.* 262), oder wenn seine Rosse vom Skamandroswasser trinken (so wahrscheinlich Attius in den *Nyctegresia*; vgl. Ribbeck, *TLR*[1] S. 306; *VA* II 1 472; Intp. Serv. z. d. St.; Serv. *VA* 2 13; Sch. *K* 435 AD). Durch wen oder wann diese Aenderungen eingeführt sind, ist noch nicht ermittelt; die erste findet sich bereits auf klazomenischen Skph. *[s. u.]*, damit erledigt sich Kleins Vermutung (Euphron.[2] 149), dass Euphronios, der sie ebenfalls bietet, einer Tragödie folgt; aber auch die Vermutung Voegels, Scenen eur. Trag. 21, dass lediglich Homer ihm vorlag, ist nicht mehr zu halten. Studniczka, Arch. Jb. V 1890 143 dachte an Hipponax (? vgl. *fr.* 42) — Die Kunst hat die Fortführung der Rosse und noch früher die Tötung des Dolon dargestellt; selbst wenn Schneiders (Tr. Sagenkr. 48) Zweifel an der Deutung der sf. Vbb. in allen Punkten richtig sein sollte, besitzen wir jetzt hocharchaische Darstellungen an den klazomenischen Skph. (bei Murray S. 7 u. 11 *pl.* I und VII; vgl. Winter, Berl. phil. Wochenschr. XVIII 1898 956. S. auch Ant. Denkm. I xliv). Unter den jüngeren Vbb. ragt das des Euphron. (de Witte, *Ann. d. i.* VI 1834 295 f.; *Mon. d. i.* II 10 a) hervor; vgl. Robert, Arch. Ztg. XL 1882 47—52. S. auch Gerhard, Trinksch. u. Gef. II 57 *T.* K (apul. Eimer); Voegl, Sc. eur. Trag. 21. Geschnittene Steine bei Tassie-Raspe I 554. Vgl. über Kunstdarstell. im allgemeinen Overbeck 412—420. S. auch Schreiber, *Il mito di Dolone. Ann. d. i.* XLVII 1875 299—325. Aus *K* 265 ist nach den auf Aristarch (Lehrs[2] 186) zurückgehenden Sch. u. Eust. (804 17) z. d. St. die zuerst bei dem Maler Apollodor auftretende Bekleidung des Odysseus mit dem Hute herzuleiten. — Der N. Rhesos ist nicht (Tomaschek, Sitz.ber. WAW CXXX 1894 53) thrakisch, sondern *[214 1; 743]* griechisch.

[2]) *Λ* 248—268. Darstellung auf dem Kypseloskasten, Paus. V 19 4; Jones, *Journ. Hell. stud.* XIV 1894 77. Aa. bei Schneider, Tr. Sagenkr. 13—17.

[3]) *Λ* 345—487. Vgl. den etrusk. Skph. Svoronos, Arch. Jb. I 1886 205—210.

[4]) *Λ* 624 ff. Tct. Overbeck, HG 421.

[5]) Dieser höchst wirkungsvolle Teil der *Ilias* (*N*) hat weder in der Poesie noch in

Aias, durch Poseidon ermutigt, Hektor standhalten, während auf der anderen Seite Idomeneus manchen edlen Troer tötet. Schliesslich sind aber die Troer, durch Zeus unterstützt, im Vorteil; die verwundeten Fürsten, die sich vor den Zelten mit Nestor treffen, beschliessen auf Diomedes' Rat, in die Schlacht zurückzukehren, um wenigstens durch ihre Gegenwart die Ihrigen zu ermutigen. Auf kurze Zeit gelingt es Hera mit ihren durch Aphrodites Gürtel verstärkten Reizen, ihren Gemahl, der den Troern hold ist, zu fesseln[1]). Als Zeus erwacht, ist das Bild des Kampfes verändert: von Poseidon unterstützt, sind die Griechen im Vorteil, Hektor selbst. durch einen Steinwurf des telamonischen Aias verwundet, hat das Schlachtfeld verlassen müssen[2]). Sofort lässt Zeus den Poseidon durch seine Botin bedräuen, dass er vom Kampf absteht, während Apollon den Hektor heilt und, mit der Aigis den Troern voranschreitend, Entsetzen unter den Griechen verbreitet. Schon schwingt Hektor den Feuerbrand gegen die Schiffe, da tritt Patroklos, der bis dahin den verwundeten Eurypylos gepflegt hat, hinaus und überschaut das Verderben der Griechen. Er eilt zu Achilleus[3]), der ihm erlaubt, den Bedrängten zu helfen, unter der Bedingung, dass er nicht selbst in Gefahr gerät. In Achilleus' Rüstung[4]) kehrt Patroklos mit den Myrmidonen in die Schlacht zurück, wo selbst Aias nicht mehr standhalten kann. In der Meinung, Achilleus selbst komme, fliehen die Troer, von Patroklos verfolgt; Sarpedon erliegt dem Sieger[5]), der, uneingedenk der Warnung seines Freundes, bis an die Stadtmauer vordringt, endlich aber von Euphorbos verwundet[6]) und von Hektor bezwungen wird[7]). Mit Mühe wird seine Leiche, der Hektor die Waffenrüstung genommen, von Menelaos, der zuerst an Euphorbos Rache genommen hat[8]), und Meriones unter der Deckung der beiden

---

der bildenden Kunst einen besonderen Eindruck hinterlassen. Aias Hekt. von den Schiffen abwehrend kennt Bakchyl. 13_{72} ff.; über Accius *'Επιναυσιμάχη* s. o. *[673]*. Ein Gemälde des Samiers Kalliphon im ephesischen Artemistempel erwähnt Paus. V 19_2; ein röm. Tct.medaillon veröffentlicht Fröhner, *Gaz. arch.* XIV 1889 *pl.* XV S. 50—53. Anderes bei Overbeck, HG 422—424.

¹) Ξ 153—353. Ueber Kunstdarstellungen s. u. *[§ 292]*.

²) Ξ 402 ff. Diese oder eine ähnliche Scene schwebte dem Maler des Vb. *Mon. d. i.* II xxxviii a vor, wo *Αἴϝας*, *hέϙτοϱ* u. *Αἰνέας* bezeichnet sind; s. Abeken, *Ann. d. i.* VIII 1836 306—310; Luckenbach 541; P. J. Schneider, Rh. M. XXXVII 1882 344 und dagegen Schneider, Tr. Sagenkr. 20 f.

³) Ob die Unterredung der beiden Freunde (*Π* 1 ff.) auf einem pompej. Wb. (Welcker, A. D. IV 121 ff) dargestellt ist, bleibt zw.

⁴) Die Anlegung der Rüstung stellte Kalliphons Bild im Tempel der ephesischen Artemis (Paus. X 26_6) dar.

⁵) *Π* 419—683. Ob die Vbb. mit der Entrückung eines toten Helden durch Hypnos und Thanatos auf Sarpedon (*Π* 681 ff.; so bes. Robert, Bild und Lied 104 ff.) oder auf Memnon (so bes. Brunn *[s. u. 682_1]*) gehen, ist eine viel behandelte Streitfrage. Am delphischen Schatzhaus der Siphnier war nicht, wie man ursprünglich (z. B. Berl. ph. Wschr. XV 1895 574) glaubte, der Kampf um Sarpedons, sondern um Patroklos' oder Euphorbos' Leiche dargestellt; s. Homolle, *Bull. corr. hell.* XXI 1896 587. — Unwahrscheinliche phoinikische Etymologie des N.'s Sarpedon bei Lewy, Sem. Fremdw. 193.

⁶) *Π* 802. — Später wurde dem Pythagoras die Behauptung zugeschrieben, er sei in einem früheren Daseinszustand Euphorbos gewesen: Zeller, Gr. Ph. I^5 312_2.

⁷) Ueber die Behandlung dieses Teiles der Sage in der Tragödie s. o. *[673]*.

⁸) *P* 1—60. Menelaos und Hektor über Euphorbos' Leiche kämpfend, Teller aus Kamiros (Salzmann, *Camir.* 53; vgl. P. J. Meier, Rh. M. XXXVII 1882 346; Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 7. — Kekulé, Rh. M. XLIII 1888 481 f. will Reste einer Version nachweisen, in der Euph. Patr. getötet hat), nach Dümmler, Arch Jb. VI 1893 263 ff. von einem Argiver, wohl des VII. Jh.'s, nach Kretschmer a. a. O. 9 jedenfalls vor 600 gefertigt.

Aias zu den Schiffen getragen[1]), während Achilleus vom Graben aus rufend die Troer schreckt. Unermesslich ist Achilleus' Trauer; nur der Gedanke, den toten Freund zu rächen, beseelt ihn, obwohl er weiss, dass dann auch ihm der Tod gewiss ist. Seine Mutter Thetis, die auf seine Klagen herbeigeeilt ist[2]), verschafft ihm neue Waffen von Hephaistos[3]); so gerüstet, zieht der Held, der sich mit Agamemnon ausgesöhnt hat[4]), in die Schlacht; kaum kann er es erwarten, dass das Heer sich durch Speise stärkt, so ganz erfüllt ihn Rachedurst. Die Götter selbst stürzen sich in den Kampf. Aineias wird durch Poseidon, Hektor durch Apollon vor Achilleus gerettet. Dieser treibt die Troer teils in die Stadt, teils in den Skamandros, der sich darüber empört und Achilleus bedroht, aber von Hephaistos in Heras Auftrag verbrannt wird. Es folgt die gewaltige Götterschlacht. Achilleus verfolgt die letzten Troer, die Apollon in Agenors Gestalt, den Helden hinter sich herlockend, rettet. Als Achilleus zurückkehrt, erwartet ihn allein Hektor, von den Eltern vergeblich ermahnt, sich zu retten[5]); die beiden Heere haben sich zurückgezogen. Zeus, den Hektors Los jammert, wägt das Schicksal der beiden kämpfenden Hauptbelden; die Schale des Troers sinkt[6]), von Apollon verlassen, von Athenaia in der Gestalt des Deiphobos getäuscht, fällt Hektor[7]). Seine Leiche wird zu den Schiffen geschleppt[8]). Am zwölften Tage findet

[1]) Kampf um Patr.'s Leiche sehr beliebter Gegenstand der bildenden Kunst; s. Overbeck, HG 425—432; Schneider, Tr. Sagenkr. 22—25. Ueber die Skulpturen der Aigineten handelt zuletzt Collignon, *Hist. de la sc.* I 286—307.

[2]) Σ 35—147. Thetis den Achilleus tröstend, korinth. Vb. angeblich des VII. Jh.'s, Arch. Jb. VII 1892 26 ff. Ach. um Patroklos trauernd auf der *Tab. Il.* bei Jahn, Bilderchr. 18₃₅; ähnliche Darstellung auf Skph., Brüning, Arch. Jb. IX 1894 151.

[3]) Die bildende Kunst stellt sicher vier Scenen dar: 1) die Anfertigung der Waffen (Overbeck, HG 432—435; Helbig, Wandgem. 289 ff.; Robert, Skph. 55), wobei nach der späteren Auffassung bisweilen die Kyklopen beteiligt sind, wie auf der *Tab. Iliaca* (O. Jahn, Bilderchr. 19; vgl. Brüning, Arch. Jb. IX 1894 152 ff.); 2) Thetis die Waffen empfangend, öfters auf pomp. Wbb. (Graeven, *Genethl. Gott.* 128—138); 3) Thetis die Waffen übers Meer tragend, bes. auf ital. Vbb. u. Wbb. beliebt (Overbeck, HG 435—441; Heydemann, Nereiden mit den Waffen des Achill., Halle 1879; Graeven a. a. O. 138—144; vgl. Helbig, Wandgem. 291 f.); 4) Thet. die Waffen dem Achilleus übergebend (*T* 1—36; Overbeck 442—446); dazu kommt vielleicht 5) Ach. mit den neuen Waffen, namentlich auf Gemmen, z. B. Tassie-Raspe I 540. Endlich ist hier eines seltsamen Vb. mit der Wappnung des Achilleus vor Peleus, Thetis, Neoptolemos zu gedenken, *compte rendu AIBL* 1869 291 ff., das sich freilich von unserer Scene schon weit entfernt. — Die Nereiden, die später sehr häufig mit der Waffenholung verbunden werden, erschienen in diesem Zusammenhange schon auf der Kypseloslade, Paus. V 19₈.

[4]) Briseis' Zurückführung *T* 276—302; R. Rochette, *Mon. inéd.* I xix; Overbeck, HG 447.

[5]) X 38—76.

[6]) X 209 ff. Die Psychostasie auch in der *Aithiopis* beim Tode Memnons; s. u. *[681₆]*. In der älteren Kunst sind die Scenen dadurch zu unterscheiden, dass in der *Ilias* Zeus selbst wägt, Vogel, Scenen eur. Tr. 20 f. S. auch Brunn, *Bull. d. i.* XXXVII 1865 144.

[7]) X 361 ff. Hektors und Achilleus' Kampf oft auf Vbb.; vgl. Gerhard, Auserl. Vb. III 201 - 204; Overbeck, HG 451; Luckenbach 515 ff.; Meier, Rh. M. XXXVII 1882 353 f.; Brunn, Sitz.ber. Ba AW 1886 77; Robert XV Hall. Wpr. 1891 S. 7 f.

[8]) Ausser bei dieser Gelegenheit, X 395 ff., wird auch Ψ 23 ff.; Ω 14 ff. Hektors Leiche geschleift. In der Kunst, wo die verschiedenen Scenen natürlich oft nicht zu unterscheiden sind, ist Hektors Schleifung ein beliebter Gegenstand, bes. auf den Vbb. (Aufzählung bei Schneider, Tr. Sagenkr. 25 - 33; vgl. O. Jahn, Arch. Beitr. 131 ff.), sowohl auf sf. (Luckenbach 499—504; Inghirami, *Gal. Om.* II ccviii = *pitt. di vas. Etr.* I v; schönes arch. Vb. aus Klazomenai, Zahn, Ath. Mitt. XXIII 1898 38 T. VI), als auch auf rf. (Inghirami, a. a. O.; Luckenbach 531 ff.). Ueb. die ilischen Taf. s. O. Jahn, Bilderchr. 23₄₇; Brüning, Arch. Jb. IX 1894 154; Wbb. bei

die Verbrennung von Patroklos' Leiche statt. Viele Opfer fallen ihm, darunter zwölf von Achilleus im Skamandros gefangene Jünglinge[1]). Dann werden dem Toten Leichenspiele gefeiert[2]). Aber noch ist Achilleus' Rache nicht gesättigt, an den folgenden Tagen schleift er um des Freundes Grab Hektors Leiche, die Apollon aus Mitleiden frisch erhalten hat. Am zwölften Tage nach Hektors Tod kommt wegen dessen Leiche Priamos, den Achilleus, in Zeus' Auftrag von Thetis zur Milde ermahnt, freundlich beherbergt[3]). Am folgenden Tage kehrt der Greis mit dem Toten, von Hermes geleitet, nach der Stadt zurück, wo Hektor beklagt und bestattet wird[4]).

4. Aithiopis.

Proklos *EGF* 32 ff. (Wüllner, *De cyclo ep.* 79—82; Nitzsch, *Hist. Hom.* II 48—52; Welcker, Ep. Cycl. I 212 ff.; II 169—192); Apd. *ep.* 5_{1-6}. — Kunstdarstellungen: Overbeck, HG 491—555; Luckenbach 614—624; Schlie, Darst. d. tr. Sagenkr. 123—133; Schneider, Tr. Sagenkr. 134—168; Robert, Hom. Becher 25—29. — Welcker hielt die *Aithiopis* für den ersten Teil eines grossen Epos des Arktinos, das die Begebenheiten von der Ankunft der Amazonen bis zum Untergang der Stadt besang; ein zweiter Teil soll die ebenfalls dem Arktinos zugeschriebene Ἰλίου πέρσις sein. Dieser Vermutung wird ihre Hauptstütze ent-

Helbig, Camp. Wandgem. 292; Gemmen z. B. bei Tassie-Raspe I 542. Vgl. im allgem. Overbeck, HG 454—463.

[1]) *Ψ* 183; Kallim. *fr.* 200; s. Schneider II S. 77. Oefters in der bildenden Kunst, besonders auf Vbb. (Luckenbach 527—531), z. B. auf der Prachtamphora, *Mon. d. i.* IX 32 f. (Michaelis, *Ann. d. i.* XLIII 1871 166—186), auch auf etrusk. (s. G. Koerte, Arch. Jb. XII 1897 67). Ueberhaupt ist das Thema in der italischen Kunst beliebt (s. die praenestinische Cista Raoul-Rochette, *Mon. inéd.* XX, das etrusk. Wb. *Mon. d. i.* VI xxxi [Brunn, *Ann. d. i.* XXXI 1859 356 ff.; über eine Vermutung von Heydemann vgl. Petersen, Arch. Jb. XIV 1899 47]; besonders auf etr. Aschenkisten, Schlie 120 f.; Brunn, *Urne Etr.* I 72 ff.). — Patroklos' Verbrennung auf Gemmen Tassie-Raspe I 542 f.

[2]) *Ψ* 261—897. Schon auf sf. Vb. dargestellt (z. B. auf der Françoisvase, Weizsäcker, Rh. M. XXXII 1877 58 ff.): Luckenbach 495—499.

[3]) Die zahlreichen, namentlich dramatischen Bearbeitungen (Aischylos Φρύγες ἢ Ἕκτορος λύτρα *TGF*[2] S. 84; Dionysios ebd. S. 794 und Timesitheos Ἕκτ. λύτρα; Ennius *Hectoris lustra TLR*[1] S. 276) dieses Teiles der Sage (*Ω*) lassen es begreiflich erscheinen, dass er später in der Litteratur und Kunst mit mannichfachen Variationen vorgetragen wird; so hat z. B. Aischylos nach einer Vermutung von C. Haupt, *Diss. Hal.* XIII 1896 119 ff. aus einer Drohung des homerischen Achilleus, *X* 351 ff., den Zug entnommen, dass der Leichnam mit Gold aufgewogen wurde; vgl. Aristarch bei Lehrs[2] 184; Robert, Skph. II 61. Bei Dict. 3_{20} ist Priamos von Andromache und ihren Söhnen Astyanax und Laomedon begleitet; auch Polyxena ist dabei; sie stützt den V. und bietet sich (3_{24}) dem Achilleus als Sklavin an, der dies Opfer zurückweist, den Leichnam auch so zurückgibt und, als Priamos darauf die Tochter noch einmal anbietet, die Besprechung der Heirat auf eine spätere Zeit verschiebt (3_{27}). Das stammt nach Greif, Progr., Berl. 1900 S. 36; 39 f. aus einer Vermischung des 'Sisyphosbuches' mit dem 'Palamedesbuch', welches letztere mit Philostr. *her.* 19_4 S. 204_{29} übereinstimmte. Aus einem schönen rf. Vb. erschliesst Overbeck, HG 464 eine Sagenform, nach der Hermes in Zeus' Auftrag dem Achilleus befiehlt, die Leiche herauszugeben (s. dag. Brunn, Sitzber. Ba AW 1868 64 ff.). Derartige Schlüsse sind natürlich sehr unsicher. — Auch die Zahl der Kww. (Overbeck, HG 464—484 u. bes. Benndorf, *Ann. d. i.* XXXVIII 1866 241—270) ist sehr gross. Das älteste dürfte das argiv. Brzrlf. aus Olympia (Furtwängler, Abh. BAW 1879 S. 13; Milchhöfer, Anf. d. Kunst 187, der an Theseus u. Ariadne dachte; Furtwängler in hist.-phil. Aufs. für E. Curtius S. 181; Olympia IV 103_{701}; $_{701}$a Taf. XXXIX) sein; ihm sehr ähnlich ist ein Brzrlf. von der Akropolis, Wolters, Ath. Mitt. XX 1895 478; *Amer. Journ. arch.* XI 1896 351; 353 fig. 2. Es folgen sf. u. rf. Vbb. (Luckenbach 507—511; Robert, Bild u. Lied 19; Schneider, Tr. Sagenkr. 33 ff.; vgl. auch Benndorf, *Ann. d. i.* XXXVIII 1866 241—270; *Mon. d. i.* VIII xxvii; Pollak, Ath. Mitt. XXIII 1898 169—177). — Ueber die ilische Tafel s. O. Jahn, Bilderchr. 24_{50}; Brüning, Arch. Jb. IX 1894 155—159; Wbb. bei Helbig, Wandgem. 292; Gemmen bei Tassie-Raspe I 542 f.

[4]) *Ω* 787 ff. Darstellung am Thron des Bathykles, Paus. III 18_{16}. Andromache über Hektor klagend, *Ethopoiia* des Liban. IV 1011 R.

zogen, wenn es sich bestätigt, dass die ältere Zeit die Verfassernamen der Epen nicht kannte; dass das einzige der *Aithiopis* ausdrücklich zugeschriebene Bruchstück (*fr.* 2) sich auf den Tod des Aias bezieht, von dem nach *fr.* 3 *Ἀρκτῖνος ἐν Ἰλίου πορθήσει* oder *τὰ ἱστορούμενα ἔπη τὰ ἐπὶ τῇ Τρωικῇ πορθήσει* erzählten, ist bei der später zu erklärenden Unzuverlässigkeit dieser Zitate, fast ganz ohne Belang. Innere Beziehungen zwischen den beiden Epen, die fast nur durch den Auszug des Proklos bekannt sind, existieren nicht; wohl aber ein wichtiger äusserlicher Unterschied hinsichtlich der in ihnen behandelten Sagen. Der Sagenstoff der *Aithiopis* ist dem Dichter der *Odyssee* und sehr wahrscheinlich auch dem der *Ilias* bekannt. Man nimmt allerdings gewöhnlich an, dass die zahlreichen übereinstimmenden Züge (Niese, Entw. d. hom. Poesie 27; Monro, *Journ. Hell. stud.* V 1884 14 ff.) in der *Ilias* ursprünglich seien; genauere Prüfung wird uns jedoch überzeugen, dass vielmehr der Dichter der *Ilias* der Nachahmer gewesen sei, und zwar geht die Uebereinstimmung so weit, dass er und der Verfasser der *Odyssee* wahrscheinlich nicht bloss den Stoff der *Aithiopis*, sondern auch schon dessen Formulierung, d. h. sehr wahrscheinlich die *Aithiopis* selbst kannten. Das Reiten der Amazone und die romantische Liebe des Achilleus zu Penthesileia werden von Welcker, Ep. Cycl. II 217; 227 nicht mit Recht für die jüngere Entstehung der *Aithiopis* geltend gemacht; noch weniger ist die Unbekanntschaft der *Ilias* mit der *Aithiopis* aus *Σ* 96 (Welcker, Ep. Cycl. II 200 u. bes. Robert, Bild und Lied 114) oder gar daraus zu folgern, dass Homer noch nicht die von Aias getragene Leiche des Achilleus (Aristarch bei Lehrs[3] 175) kannte. Die *Persis* dagegen enthält in der Sage von Demophon und Akamas einen der *Ilias* und *Odyssee* fremden, aller Wahrscheinlichkeit nach weit jüngeren Mythos.

248. Im Anfang der Aithiopis tötet Achilleus die thrakische[1]) Amazone Penthesileia[2]), die zu Ross[3]) den Troern zu Hülfe gekommen ist, und den Thersites[4]), der ihn der Liebe zu der Getöteten beschuldigt. Darüber erzürnt Diomedes, und auch der Führer des Zuges scheint Achilleus zur Rede gestellt zu haben, der nun zum dritten Mal grollt[5]). Da unterliegen wieder die Achaier. Memnon[6]), Eos'

---

[1]) Mit Welcker, Ep. Cycl. II 201, anzunehmen, dass auch in der *Aithiopis* die Am. vom Thermodon kamen, scheint mir nicht zulässig, obgleich auch Bakch. 9(8)$_{45}$ diese Lokalisierung hat. — Einen thrakischen Thermodon hat Serv. aus *VA* 11$_{659}$ gefolgert: ob mit Recht, ist zw. Verschollene Sagen scheinen die Amaz. in feindliche Beziehung zu Priamos gesetzt zu haben, *B* 814 (Eust. z. d. St. 351$_{20}$ ff.; Str. XII 8$_6$ S. 573; vgl. XII 3$_{24}$ 552).

[2]) Auch dieser Teil der Amazonenkämpfe ist von den archaischen Vbb. an (Schneider, Tr. Sagenkr. 135—141) bis zu den Skph. (Robert II 76—144), die allerdings nach ihrem neuesten Sammler einen ursprünglich die attische Sage darstellenden Typus äusserlich auf die troische umgedeutet zeigen, überaus häufig dargestellt worden; s. Overbeck, HG 477—511. Es treten bes. 3 Momente hervor: 1) Penth.'s Ankunft; auch ihr Erscheinen vor Priamos (Schlie 123 ff.; Brunn, *Urne Etr.* I 74 f.; Robert, Hom. Bech. 27) oder vor Paris und Helena (Babelon, *Cat. des cam.* I 83 = II xvi 154); 2) ihr Kampf mit Ach. In der älteren Kunst kämpfen entweder beide zu Pferde (z. B. auf dem sf. Vb. Gerhard, Auserl. Vb. III ccv) oder beide zu Fuss (Gerhard III ccvii) oder so, dass die vom Pferde gesprungene Amazone gegen den Peleiden ficht (*Mon. d. i.* X 9$_2$). Vgl. Löschcke, Ach. u. Penthes., Bonner Stud. 248—260; Noack, Ath. Mitt. XVIII 1893 318$_3$ ff.; Babelon, *Cat. des cam.* I 82 (II xvi) 153. Oefters ist dargestellt, wie die Amazone vom Pferde sinkt und dann meist von Ach. gehalten wird, z. B. Inghirami, *Pitt. vas. Etr.* I xxix; vgl. Noack a. a. O. 318$_6$. So hatte sie auch Panainos in Olympia gemalt: Paus V 11$_6$. Diesem Typus schliesst sich an 3) Achill. bei Penthesileias Leiche (vgl. dazu Liban. IV 1026 R). — Ueber sonstige Amazonendarstellungen s. o. *[323$_1$]*, über den Mythos o. *[S. 617]*.

[3]) Der Glaube an berittene Am. ist nach Löschcke, Bonner Stud. 255 speziell ionisch; in Attika und Korinth dachte man sie sich als Fusskämpferinnen.

[4]) Prokl; vgl. Chairemon, *Ἀχ. Θερσιτοκτόνος* *TGF*[2] S. 782. Diese Version war Vorbild für *B* 211 ff.; s. o. *[617$_2$]*. — Ein *ἐγκώμιον Θερσίτου* bietet Liban. IV 942—948 R.

[5]) Ueber diesen Teil der *Aithiopis* vgl. Welcker, Ep. Cycl. II 172 f. und bes. Benndorf, Jb. d. österr. Kunstsamml. XI 1890 11.

[6]) Die Memnonsage wird später in der Litteratur und Kunst oft erwähnt. Vgl. *δ* 187; *λ* 522; Hsd. *Θ* 984; *fr.* 48. — Alkm. *fr.* 68; Simon. *fr.* 27; Pind. *O* 2$_{83}$; *I* 5$_{41}$; 8$_{58}$; *P* 6$_{28}$; *N* 6$_{48}$ ff. Aischylos hat die Sage in einer Reihe von Stücken behandelt, welche wahrscheinlich z. T. eine Trilogie bildeten.

schöner[1]) Sohn, den sein Vater Tithonos, nach einer vielleicht alten Sage durch eine goldene Weinrebe bestochen, zum Kriege herbeigeholt[2]), ist angekommen[3]): er tötet Nestors Sohn Antilochos, den Freund des Achilleus[4]). Da beschliessen die Griechen, diesen zurückzurufen. Odysseus fährt ihm nach, holt ihn bei Lesbos ein und entsühnt ihn vom Morde. Zurückgekehrt, greift Achilleus den Memnon an, obwohl Thetis ihn gewarnt, da er gleich nach diesem fallen werde[5]). Wie in der Ilias vor Hektors Tod findet hier eine Seelenwägung statt[6]), jedoch nicht durch Zeus, sondern in dessen Auftrag durch Hermes. Der Aithiopenkönig erliegt[7]); Hypnos und Thanatos tragen seine von Eos aus

---

Deren Zusammensetzung ist jedoch sehr zw.; vgl. Hermann, *Op.* VII 343; s. dag. Welcker, Gr. Trag. I 34 f.; A. Baumstark, Philol. LV 1896 277—306, der den Stoff so verteilt: 1) *Psychostasie* (himmlische Entscheidung u. das Los Memnons); 2) *Memnon* (Vollzug dieses Schicksalsspruchs auf Erden); 3) **Leitides* (Ach.' Tod durch Apollon). Auch Sophokles dichtete einen *Memnon* (= *Aithiopes*? *TGF*[2] 136), ebenso Timesitheos. — Von jüngeren Quellen ist hervorzuheben Ov. *M* $13_{576-622}$; danach (F. Noack, Gött. Gel. Anz. 1892 S. 795 ff.) oder vielmehr nach derselben Mittelquelle (Kehmptzow, *De Qu. Smyrn. font.* S. 44) Quint. Sm. $2_{100-666}$. Dass mindestens eine berühmte alexandrinische Bearbeitung des Stoffes existiert habe, lässt sich aus gewissen Uebereinstimmungen bei späteren Dichtern, z. B. hinsichtlich der Klagen der Eos (Prop. III 10[18]$_{15}$; Stat. *silv.* V 1_{34} f.; Ov. *a* III 9_1; *M* 13_{578}; aus ihren Thränen entsteht der Thau, Ov. *M* 13_{622}; Intp. Serv. *VA* 1_{489} u. aa.) folgern. — Vgl. über Memnons N. Pott, Philol. Suppl. II 1863 325 u. o. *[643]*.

[1]) λ 522.

[2]) Intp. Serv. *VA* 1_{489}. Dasselbe wird von Astyoche, der M. des Eurypylos *[S. 685₄]*, erzählt.

[3]) Overbeck, HG 512 ff.

[4]) Bei Pind. *P* 6_{28} ff. opfert der Jüngling sich, um den V. zu retten; ob dies bereits der *Aithiopis* angehört (wie Welcker, Ep. Cycl. II 174 meint), ist zw., aber dass der Tod des Antilochos bereits darin vorkam, ist durch Proklos (vgl. δ 187) bezeugt.

[5]) Derselbe Zug Σ 96 vor Hektors Tod, weniger passend, weil zwischen Prophezeiung und Erfüllung so vieles liegt. Die Annahme einer Sagenversion, die Achilleus gleich nach Hektor fallen liess, hat in der Ueberlieferung keine Stütze.

[6]) Dies ist zwar nirgends ausdrücklich bezeugt, steht sogar mit Plut. *de aud. poet.* 2 (vgl. Sch. Θ 70 A; X 210 B) im Widerspruch, wird aber doch auf Grund der Kunstdenkmäler (de Witte, *Ann. d. i.* VI 1834 296; *Mon. d. i.* II x b; Overbeck, HG 526—530; Schneider, Tr. Sagenkr. 141 ff.) nach Welckers (Ep. Cycl. II 175_6) Vorgang fast allgemein m. R. angenommen. Denn die noch von Luckenbach S. 614 ff. vertretene Ansicht, dass die diesen Vorgang darstellenden Vbb. vielmehr auf Aischylos' Ψυχοστασία *TGF*[2] S. 88 ff., zurückgehen, widerspricht nicht nur dem, was wir sonst über das Auftreten der dramatischen Scenen in der bildenden Kunst schliessen, sondern sie ist auch deshalb sehr unwahrscheinlich, weil bei Aischylos (wie X 209 f.) Zeus, auf den Vbb. dagegen Hermes wiegt. Vgl. Robert, Bild u. Lied 143 ff; Schneider, Tr. Sagenkr. 143 ff.; Vogel, Sc. eur. Trag. 20 f. — Auch hier ist die Sagenform der *Aithiopis* älter als die der *Ilias*, denn der wägende Hermes ist offenbar dem Gerichtsschreiber Dhuti nachgebildet, der im ägyptischen Totenbuch den Ausschlag der Wage bei der Wägung des Herzens notiert. Die *Ilias* hat ihn durch Zeus ersetzt, weil dieser in ihr die ganze Handlung bestimmt.

[7]) Der Kampf und Tod Memnons ist früh dargestellt worden, z. B. auf dem Kypseloskasten (Paus V 19_1; s. Jones, *Journ. Hell. stud.* XIV 1894 75), auf dem amyklaischen Thron (Paus. III 18_{12}) und auf Vbb. (z. B. sf.: Luynes, *Vas. peints* T. XI; *Mus. Gregor.* II 49; vgl. Overbeck, Arch. Ztg. X 1851 T. xxx S. 345 ff.; P. J. Meier, Rh. M. XXXVII 1882 351 f.; Schneider, Tr. Sagenkr. 143 ff. — Rf: Gerhard, Auserl. Vb. III 204; Robert XV. Hall. Wpr. 1891 T. I. — Ob das Vb. bei Conze, Mel. Vas. III den Kampf des Ach. u. Memnon darstellt, ist zw.); überhaupt ist dieser Teil der Sage ein Lieblingsgegenstand der bildenden Kunst, s. Overbeck, HG 514—526. Eine Leiche, die man früher für Antilochos hielt, liegt auf sf. Vbb. (z. B. Gerhard, Auserl. Vbb. III $205_{3.4}$; vgl. Koerte, *Ann. d. i.* 1881 170) bisweilen zwischen den Kämpfern. Nachdem schon Meier a. a. O. 353; Schneider, Tr. Sagenkreis 144 gegen Luckenbach 616 f. bestritten hatten, dass der Kampf um Antilochos, der gerade auf dem ältesten Denkmal, dem Kypseloskasten, nicht dargestellt war, in der *Aithiopis* erzählt gewesen sei, hat Robert XV. Hall. Wpr. aus einem rf. Vb. der Sammlung Tyszkiew. gefolgert, dass der Tote überhaupt nicht Antilochos, sondern vielmehr der Priamide (Apd. 3_{152}) Melanippos sei.

der Schlacht gerettete Leiche[1]) wahrscheinlich nach dem Elysion oder an den Himmel, denn die Mutter hat von Zeus seine Unsterblichkeit ausgewirkt[2]). — Die von Achilleus gerettete[3]) Leiche des Antilochos wird im Lager beklagt[4]). Achilleus dringt den fliehenden Troern nach in die Stadt ein; aber hier trifft ihn mit Apollons Hülfe Paris' Pfeil[5]). Aias

---

[1]) Aus diesem Teil der Sage sind drei Momente dargestellt worden (Schneider, Tr. Sagenkr. 148 f.): 1) Eos trägt den Leichnam aus dem Schlachtgetümmel (z. B. Inghirami, *Pitt. vas. Etr.* III CCLVIII; Millingen, *Anc. uned. mon.* I V S. 6; Wiener Vorlegebl. VI 7; Fröhner, *Mus. de France pl.* X; s. Jahn, Arch. Beitr. 108 ff.); 2) sie übergibt ihn zwei meist geflügelten Männern, die bei Benndorf, Gr. u. sic. Vbb. S. 89 T. 42_2 (wegen der Aithiopes des Memnon?) als Mohren dargestellt sind; 3) die Wegführung der Leiche durch die geflügelten Männer. Dass diese wie in der Sarpedonepisode der *Ilias* Schlaf und Tod, nicht etwa nach Qu. Sm. 2_{550} Windgötter sind, ist wahrscheinlich; dass der weggetragene Held meist nicht als Sarpedon, sondern als Memnon aufzufassen sei, dass also auch hier wieder derselbe Sagenzug in verschiedenem Zusammenhang von der *Ilias* und *Aithiopis* verwendet sein müsse, scheint mir durch Brunn, Sitz.ber. Ba AW 1880 167—201 gegen Robert, Than. 7 ff. erwiesen. — Auch hier hat höchst wahrscheinlich die *Ilias* die *Aithiopis* nachgeahmt. Vermutlich aus der letzteren stammt indirekt die singuläre Angabe, dass Eos Tochter der Nyx (Quint. Sm. 2_{626}), also Schw. von Hypnos und Thanatos (Hsd. Θ 212; 759) sei, die demnach hier ebenso wie Eos selbst sehr passend verwendet werden. Dagegen ist nicht allein die Einführung des Apollon und des Hypnos und Thanatos, *Π* 667 ff., weit weniger gut begründet, sondern sogar so störend, dass Lachmann hier eine Interpolation annahm. Dies scheint mir nicht begründet, aber dass *Π* 667 ff. nach der Memnonepisode der *Aithiopis* gedichtet ist, halte ich mit Meier, *Ann. d. i.* LV 1883 208—226; Schneider, Tr. Sagenkr. 147 im Gegensatz zu Robert, Bild u. Lied 114 für erwiesen. — Zu den Kunstdarstell. vgl. noch Zoega, *Bassi ril.* II 3—8; Overbeck, HG 532 ff.; Luckenbach 618 ff.

[2]) Prokl. — Diese Lösung scheint mir annehmbarer als die, dass Zeus die *ἀθανασία* ganz versagte, oder erst, nachdem die Leiche bereits beigesetzt war, dem Toten in seiner Heimat oder auch am Himmel als Stern oder im Elysion die Unsterblichkeit schenkte. Indessen ist die Entscheidung sehr unsicher; es ist möglich, dass zwischen Leib und Seele oder auch zwischen *εἴδωλον* und Person (wie λ 602 bei Herakles) unterschieden war. Eine Totenklage (vgl. Philostr. *im.* 1_7; sf. Vb. aus Vulci, *Mus. Gr.* II XLIX 2a; Overbeck, HG 534 ff.; Luckenbach 621 f.) scheint schon in der *Aithiopis* vorgekommen zu sein; sehr zw. ist dies von der Verwandlung der Gefährten in die memnonischen Vögel *[o. 313_{15}]*.

[3]) Overbeck, HG 530 f.; Schlie, Darst. des tr. Sagenkr. 127—131.

[4]) Overbeck, HG 531.

[5]) Die Worte des Prokl. *εἰς τὴν πόλιν συνεισπεσὼν ὑπὸ Πάριδος ἀναιρεῖται καὶ Ἀπόλλωνος* sind nicht aus Χ 359 (vgl. Φ 112; 277) geschöpft, vielmehr zeigt sich auch hier die *Ilias* als Nachahmerin der *Aithiopis*. — Die Kunstwerke stellen dar: 1) Achilleus' letzten Auszug, Overbeck 536; 2) seinen Tod, ebd. 537 ff.; 3) den Kampf um die Leiche. Auf die *Aithiopis* führt Schneider, Tr. Sagenkr. 151 ff. das sf. Vb. aus Vulci (*Mon. d. i.* I LI; Overbeck, HG XXIII 1; Inghirami, *Pitt. vas. Etr.* IV 345; vgl. auch Luckenbach 622 und zu den Inschr. Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 62) zurück. Hier liegt *Ἀχιλλεύς* gerüstet tot am Boden, über seiner Leiche stösst *Αἴας* den *Γλ(α)ῦρος* (vgl. Qu. Sm. 3_{214}; $_{278}$), der Ach. am Seil fortschleppen will, in die Weichen. *Πάρις* flieht hinter Glaukos, schiesst aber noch einen Pfeil gegen Aias ab. Rechts von ihm zwei Kämpfer: *Αἰνέης* gegen Aias anstürmend, noch weiter rechts verwundet *Λεάδορος*, ganz rechts *Ἔχιππος* mit der Lanze. Aias wird durch Athena (mit lang sich aufrichtenden Schlangen an der Aigis) gedeckt. Auch diese Scene berührt sich trotz mancher Verschiedenheiten mit der von *P* so nahe, dass eine die Vorlage der andern gewesen sein muss. Es sind z. T. dieselben Helden (Aineias, Glaukos, der telamonische Aias) im Kampf; beidemal wollen die Troer in die Stadt fliehen (vgl. *P* 321); Apollon greift *P* 322 ein. Dies gibt den Ausschlag, auch hier die *Aithiopis* für die Quelle zu halten, da er bei Achilleus' Tod alt bezeugt ist, u. a. durch die *Ilias* selbst. Oft wird Apollon allein Achilleus' Töter genannt (Soph. *Philokt.* 334; Qu. Sm. 3_{60}; Sch. Pind. *P* 3_{178}; Hor. *c* IV 6_3; Hyg. *f.* 107). Weder hieraus noch aus der Legende von Paris' Ueberwindung am Spercheios *[621_3]* ist mit Bethe, Theb. Heldenl. 124_{16} zu folgern, dass Paris erst später an seine Stelle getreten sei; möglich ist dies freilich trotzdem. — Auf Achilleus' Tod wird bes. von Brunn, Beschr. d. Glyptoth.[3] 78 f. (vgl. zul. Collignon, *Hist. de la sculpt. gr.* I 286—307) die Darstellung im Ostgiebel des Aiginetentempels bezogen. Andere Kunstdarstellungen Overbeck, HG 539—555; Schneider, Tr. Sagenkr. 151—158. Gemmen, Tassie-Raspe I 544.

trägt den Toten zu den Schiffen, während Odysseus vielleicht die nachsetzenden Troer abwehrt[1]. Die Totenklage der Thetis, der Nereiden und der Musen um Achilleus[2], die Bestattung dieses Helden und des Antilochos, endlich der Streit um Achilleus' Waffen bilden im Auszug des Proklos den Schluss des Gedichtes[3], doch hat dieses selbst jedenfalls noch den auch in der kleinen Ilias erzählten und deshalb im Exzerpt hier nicht besonders erwähnten Selbstmord des Aias berichtet[4].

4. Kleine Ilias.

Im folgenden ist von dem Gedicht nur soweit die Rede, als der Auszug des Proklos reicht, also bis zur Einführung des Pferdes in die Stadt und zu dem sich daran anschliessenden Schmaus der Troer. Hierher gehören mindestens die ersten fünf der 'mehr als acht' Tragödien, die nach Arsttl. *poet.* 23 S. 1459b$_5$ aus der *kleinen Ilias* abgeleitet sind, *Ὅπλων κρίσις, Φιλοκτήτης, Νεοπτόλεμος, Εὐρύπυλος, Πτωχεία, Λάκαιναι, Ἰλίου πέρσις καὶ Ἀπόπλους καὶ Σίνων καὶ Τρῳάδες.* — Ueber den Inhalt der *kleinen Ilias* vgl. bes. Wüllner, *Cycl. ep.* 67—78; Nitzsch, *Hist. Hom.* II 38—48; Welcker, Ep. Cycl. II 237—280; Monro, *Journ. Hell. stud.* V 1884 18—27. — Apd. *ep.* 5$_5$ ff.; Hyg. *f.* 107. — Die Kunstwerke sammeln Overbeck, HG 559—615; Luckenbach 624—628; Schlie 134—154; Robert, Hom. Bech. 30 ff.

249. Die kleine Ilias, deren Hauptheld Odysseus war, berichtete in dem ersten ihrer vier Bücher ebenfalls von dem Streit um Achilleus' Waffen[5]. Um den Hader zu enden, schicken die Griechen auf Nestors

---

[1]) *ε* 310 spielt sehr wahrscheinlich auf eine bekannte Darstellung an; da aber auch die *kleine Ilias*, die so erzählte (*fr.* 2), dem Dichter der *Odyssee* bekannt war, so ist dies Zeugnis für die *Aithiopis* zweifelhaft. Dass Proklos aus *ε* 312 schöpft, ist unwahrscheinlich.

[2]) Auch hier wird natürlich die ähnliche Scene *Σ* 35—145 als Vorbild gefasst, z. B. von Heydemann, Nereiden, Halle 1879 S. 5. Aber wie viel passender klagt Thetis um Achilleus als um Patroklos! — O. Jahn, Bilderchr. 28$_{59}$.

[3]) Proklos stimmt hier mit *ω* 43—97 überein. Aber dass *Θέτις ἀναρπάσασα τὸν παῖδα εἰς τὴν Λευκὴν νῆσον διακομίζει*, konnte natürlich Agamemnon der Seele des Achilleus nicht erzählen; dadurch haben wir ein Mittel festzustellen, dass die *Odyssee* der *Aithiopis* nacherzählt, nicht Proklos der *Odyssee*. Ueber Achilleus' Entrückung nach Leuke vgl. ausser dem o. *[222$_4$]* Angeführten Max. Tyr. XV 6 f. S. 281 f. R.; Ukert, Abh. SGW I 1850 195$_{159}$; Welcker, Ep. Cycl. II 220.

[4]) *fr.* 2. Nach Robert, Bild und Lied 221 wurde in der *Aithiopis* wie bei Pind. *N* 8$_{26}$ der zwischen Aias und Odysseus entbrannte Streit durch eine Abstimmung der Achaier, die auch auf Vbb. dargestellt wird, entschieden. Dieselbe Fassung meint wohl Apd. *ep.* 5$_6$ *ὡς δέ τινες τῶν συμμάχων*; denn unter den letzteren sind schwerlich mit Noack, GGA 1892 782 troische, sondern griechische Bundesgenossen zu verstehen. Zu anderem Ergebnis war Welcker, Kl. Schr. II 272 ff. gelangt. Nach ihm sollen kriegsgefangene Troer die Entscheidung gebracht haben, wie *λ* 547; Qu. Sm. 5$_{318}$; Sch. *λ* 547 HQV; Eust. *λ* 550 S. 1698$_{50}$. Falls *λ* 545 ff. auch hier auf die *Aithiopis* zurückgeht, so muss dieser auch mit Welcker die Aussetzung der Waffen durch Thetis und die Unterstützung des Urteils der Gefangenen durch Athena zugeschrieben werden; es ist indessen auch möglich, dass *λ* 545 ebenso wie 508—537 vielmehr die *kleine Ilias* wiedergibt und dass in dem von Aristarch gestrichenen v. 547 die *παῖδες* vielmehr die troischen Mädchen sind (vgl. auch v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 153 f.). In diesem Fall ist aber sehr zweifelhaft, ob die Version von den troischen Sklaven überhaupt alt ist. Auch die von Bassi, *La legg. di Aiace Telamonio* 64 gebilligte Vermutung Welckers, dass in der *Aithiopis* weder Aias' Wahnsinn noch die Ermordung der Herden vorkam, ist keineswegs sicher; sie beruht einerseits auf dem Schweigen *λ* 545 ff., andererseits auf *fr.* 3 (angebl. aus *Ἰλίου πόρθησις*), wo nur von zornfunkelnden Augen die Rede sei.

[5]) Prokl. *EGF* S. 36 u. bes. *fr.* 1. Der Streit begann wohl schon im Epos mit einem Wortgefecht (*λ* 545), dann suchte der jähzornige Aias die Entscheidung durch die Waffen und konnte nur durch die Begleiter zurückgehalten werden (Schneider, Tr. Sagenkreis 164); später wird die Scene rhetorisch

Rat einige unter die Mauern Troias, um zu erkunden, wen die Troer für mutiger halten. Sie hören, wie Jungfrauen sich streiten; die eine erklärt den Aias für tapferer, weil er Achilleus' Leiche aus der Schlacht gerettet; aber die andere erwidert, von Athena angestiftet, Lasten tragen könne auch ein Weib, kämpfen aber nur ein Mann, deshalb sei Odysseus, der die nachdrängenden Troer von Achilleus' Leiche abgewehrt, tapferer als Aias. Daraufhin werden ersterem die Waffen zugesprochen; Aias verfällt in Raserei[1]) und tötet, in dem Wahn, seine Gegner zu treffen, die Herden der Griechen; aus dem Wahnsinn erwacht, stürzt er sich in sein Schwert[2]). — Dann fing Odysseus den Seher Helenos, welcher wahrscheinlich weissagte, dass nur mit den Pfeilen des Herakles, die Philoktet besass[3]), und mit Hülfe des Neoptolemos Troia erobert werden könne[4]). Odysseus und Diomedes übernehmen die beiden Aufgaben; ob Diomedes in der kleinen Ilias allein die Herbeiholung des Philoktetes bewerkstelligte, lässt sich mit Sicherheit nicht ausmachen[5]). Neoptolemos wurde jedenfalls durch Odys-

immer mehr ausgeschmückt. So schon in einem Drama, auf welches RADERMACHER, Rh. Mus. XLVII 1892 569—576 den *Aias* und *Odysseus* des Antisth. zurückführt (s. o. *[10₃ f.]*), wahrscheinlich auch in der *Ὅπλων κρίσις* des Aisch., in Theodektes' *Aias TGF*² S. 801, in Attius' und Pacuv.' *Armorum iudicium*; später besonders bei Ov. *M* 13₁—₃₉₈. Vgl. auch Liban. IV 1038 ff. R. — In der bildenden Kunst wird der Streit bereits auf sf. Vbb. dargestellt. Es gehört hierzu wahrscheinlich das von JAHN, Denkm. u. Forsch. (Arch. Ztg. XII) 1854 242—245 auf Lykurgos und Tydeus bezogene Vb. (ebd. T. LXVII; ROBERT, Bild und Lied 217 und dagegen SCHNEIDER, Tr. Sagenkr. 161 A); ferner LÜBBERT, *Ann. d. i.* XXXVII 1867 82 ff.; anderes bei KLEIN XXIX Philologenvers. Innsbr. 1874 152—156; BRUNN, ebd. 156. Die rf. Vbb. hat ROULEZ, *Ann. d. i.* XXXIX 1867 153 ff. (auf Tyd. und Polyn. *[532₁]* gedeutet) gesammelt. Von sonstigen Kww. seien die berühmten Gemälde des Parrhasios u. Timanthes (Plin. *n h* 35₇₂; Ail. *v h* 9₁₁; Athen. XII 62 S. 543e; BRUNN, Gesch. gr. Künstl. II 100) und die Silberschale STROGANOFF (STEPHANI, Schlangenfütter. 5 no. 3) erwähnt; anderes bei OVERBECK, HG 561—565.

[1]) Dies fehlte nach WELCKER, Kl. Schr. II 274 entsprechend der *Aithiopis* noch in Aischylos' *Ὅπλων κρίσις*. Dagegen schloss sich an die *kleine Ilias* an Soph. *Aias* (WELCKER, Kl. Schr. II 264—355); über Ennius s. RIBBECK, *TLR* 272. In der Kunst erscheint der rasende Aias früh; über Vbb. s. HEYDEMANN, Arch. Ztg. XXIX (n. F. IV) 1871 60 ff.; SCHNEIDER, Tr. Sagenkr. 166—168; auf das Gemälde des Timomachos (*AP* II S. 648₈₃; Ov. *Tr.* 2₅₂₅) führt BRÜNING, Arch. Jb. IX 1894 159 die Darstellung der ilischen Tafel (JAHN, Bilderchr. 29₆₀) zurück. Sonstige Kww. bei OVERBECK, HG 565—569.

[2]) Der Selbstmord des Aias ist ein beliebter Gegenstand schon der ältesten Vbb. (z. B. Arch. Ztg. XXIX 1871 S. 59 no. 77; Arch. Anz. VI 1891 116 [korinth.]; X 1895 34 [protokor.]; E. POTTIER bei R. DE LASTEYRIE, *Alb. arch. des mus. de prov.* 72—75; INGHIRAMI, *Pitt. vas. Etr.* IV 112 T. 397; vgl. auch HEYDEMANN, Arch. Ztg. XXIX 1871 S. 60 ff.) und Brzrlfs. (Ath. Mitt. XX 1895 475 u. 477; vgl. *Amer. Journ. arch.* XI 1896 351 Abb. 1 und 353 Abb. 2; H. STUART JONES, *Journ. Hell. stud.* XVI 1896 329). Die Auffindung der Leiche durch Odysseus — eine Erfindung der *Aithiopis* nach SCHNEIDER, Tr. Sagenkr. 168 — stellt das korinthische (?) Vb. *Mon. d. i.* VI XXXIII; WELCKER, AD V XV S. 267 dar. Nach HAUPT, *Diss. Hal.* XIII 1896 117 f. bot Aisch. eine vielleicht auch auf einem etrusk. Vb. *Mon. d. i.* II 8 A dargestellte Sage, wonach Aias durch Herakles stichfest gemacht, nur unter der Schulter verwundbar blieb. — Aias nach dem Wahnsinn, *Ethop.* des Libanios IV 1041 R., vor dem Selbstmord, ebd. 1039; vgl. die ἔκφρ., ebd. IV 1091 R.

[3]) S. o. *[491₃]*.

[4]) Bakch. *fr.* 16 B. (= 7 BL.); Soph. *Phil.* 604. Vgl. Dion Chr. LIX 304 R. Bei Apd. *ep.* 5₈ gibt Kalchas das Orakel; ebd. 5₁₀ wird Helenos erst nach Paris' Tod gefangen und seine Weissagung bezieht sich 1) auf die Rückführung von Pelops' Gebeinen (vgl. Paus. V 13₄); 2) auf Neoptolemos' Mitwirkung; 3) auf den Palladionraub. Vgl. Lykophr. 52 f.; Tz. *L* 911 S. 870 M.; Kon. 34; Intp. Serv. *VA* 2₁₆₆ (myth. Vat. I 40). Die Veränderung scheint damit zusammenzuhängen, dass die Weissagung des Helenos mit seinem Aerger darüber begründet war, dass nach Paris' Tod Helena dem Deiphobos gegeben ist; WAGNER, *Epit. Vat.* 218 führt Apd.'s Bericht auf Stesichor. zurück.

[5]) Prokl.: *Μετὰ ταῦτα Ὀδυσσεὺς λοχήσας*

seus geholt[1]). Vor Ilion durch Machaon[2]) geheilt, erlegt Philoktet den Paris; nach dessen Tod heiratet Helena den Priamiden Deiphobos. Eurypylos, der Sohn des Telephos und der Astyoche, der Schwester des Priamos, ist seinem Oheim zu Hülfe gekommen[3]), der die Astyoche durch den goldenen, einst von Zeus für den geraubten Ganymedes geschenkten Weinstock bestochen hat[4]); der Jüngling tötet Machaon und Nireus[5]), aber bald erliegt er selbst dem Neoptolemos[6]). Odysseus schleicht sich zweimal[7]) in die Stadt; das eine Mal, wie es scheint, als Sklave verkleidet, um Erkundigungen einzuziehen, die ihm Helena auch wirklich zu Teil werden lässt, dann mit

---

Ἕλενον λαμβάνει, καὶ χρήσαντος περὶ τῆς ἁλώσεως τούτου Διομήδης ἐκ Λήμνου Φιλοκτήτην ἀνάγει. Hinter *Διομ.* schiebt Welcker, Ep. Cycl. II 238 ein *σὺν Ὀδυσσεῖ*; Amelung, Gr. Wandschm. 30 ff. schlägt vor *σὺν Διομήδει*, entsprechend Apd. *ep.* 5₈ *Ὀδυσσεὺς μετὰ Διομήδους εἰς Λῆμνον ἀφικνεῖται πρὸς Φιλοκτήτην.* Dafür, dass Od. schon im Epos vorkam, führt Welcker an, dass alle drei Tragiker ihn bei dieser Expedition nennen, so verschieden sie sonst erzählen. Umgekehrt hat Schneidewin, Philol. IV 1849 S. 648, dem sich die meisten Neueren angeschlossen haben (z. B. Milani, *Il mito di Fil.* 21 ff.; Schlie a. a. O. 137 ff.; Wagner, *Epit. Vatic.* S. 216; Neumann, Die Entwick. d. Phil.-mythos S. 4 ff.), die Ueberlieferung des Proklos für richtig erklärt: während Od. nach Skyros geht, um Neoptolemos zu holen, soll Diom. nach Lemnos gefahren sein (vgl. die Darstellung in der Pinakothek, Paus. I 22₆, wo freilich Blümner *ὁ μὲν* gerade auf Od. bezieht). Ist dies richtig, so hätte Aisch. den Diom. durch Odysseus ersetzt, Soph. diesem den Neoptolemos und Eurip. wieder den epischen Diomedes als Begleiter gegeben. Trotz Dion Chrys. 52 u. 59 ist übrigens das Verhältnis der Tragödien des Aisch., Soph., Eurip. (Welcker, Gr. Trag. II 512—522), Theodektes (ebd. III 1073), Accius (zuletzt von Bloch, *Stud. ital. di fil. cl.* I 1893 97—111 als genaue Nachahmung des sophokl. *Phil.* hingestellt) keineswegs erwiesen, und da auch die Lyriker (Pind. *P* 1₅₀; Bakch. *fr.* 16) und die Kww. (Overbeck, HG 569—578; Schlie, Darst. d. tr. Sagenkr. 134—148; Brunn, *Urne Etr.* I 80—85 LXXII 7; Robert, Ant. Skph. II ʟɪ 148 ff.: zwei Scenen 1) Phil. in der Höhle; 2) Ph. auf dem Wagen nach Troia fahrend. — Ueber Ph.' Heilung s. Milani, *Ann. d. i.* LIII 1881 280—283) keine Entscheidung bringen, so ist die Geschichte dieses Mythos noch recht dunkel.

[1]) Prokl.: *Νεοπτόλεμον Ὀδ. ἐκ Σκύρου ἀγαγὼν τὰ ὅπλα δίδωσι τὰ τοῦ πατρὸς καὶ Ἀχιλλεὺς αὐτῷ φαντάζεται*; Apd. *ep.* 5₁₁ *Ὀδυσσέα δὲ καὶ Φοίνικα* (vgl. Philostr. *min. im.* 1 S. 394 K. nach Welcker, Gr. Trag. I 140 aus Soph. *Δόλοπες*; vgl. Wagner, *Ep. Vat.* 224 *[s. u.]*) *πρὸς Λυκομήδην πέμπουσιν εἰς Σκῦρον, οἱ δὲ πείθουσι τὸν Νεοπτόλεμον προέσθαι.* Vgl. *λ* 509. — Neopt. von Lykom. Abschied nehmend, Roulez, *Ann. d. i.* XXXII 1860 293—301 Taf. IK. Vgl. auch Engelmann, XL. Philol.-versammlung Görlitz 1890 290—297; Arch. Stud. zu den Tragikern 29 ff. (bezieht einige andere rf. Vbb. auf Neoptolemos' Auszug. Zu Grunde sollen Sophokl. *Σκύριοι* liegen; vgl. Philostr. d. Jüng. *εἰκ.* 1₂ S. 393 K. *[vgl. o.]*).

[2]) So Prokl.; Orph. *λιθ.* 349; Tz. *Posthom.* 580—594; Prop. II 1₅₉; Sch. Pind. *P* 1₁₀₉ nach Dionysios; Tz. *L* 911 u. aa. Podaleirios nennen Apd. *ep.* 5₈; Qu. Sm. 9₄₆₁₋₄₇₉, beide Asklepiaden Philostr. *her.* 5₁ S. 702 (bei dem 5₂ S. 171 K. die Heilung durch *terra Lemnia* erfolgt) und Aristeid. VII S. 74 Ddf. Das letztere scheint ein Versuch, die beiden Versionen auszugleichen, die durch die verschiedenen Ueberlieferungen über den Tod des Machaon (bei [Hippokr.] *ep.* III S. 847 Kühn fällt er; als er *ἐξ ἵππου ἐς πόλιν τὴν Πριάμου εἰσῆλθε*; anderes s. o. *[638₂ f.]*) entstanden sein mögen. Vgl. über die Sage im allgemeinen Panofka, Abh. BAW 1845 329. — Auf den Zweikampf des Paris u. Philokt. bezieht Conze, Phil. in Troia, Gött. 1856, ein rf. Vb.

[3]) Bei Dict. 4₁₄ hat Priamos ihm (wie bei V*A* 2₃₄₁ dem Koroibos) die Kassandra versprochen. — Eurypyl. vor Priamos(?) Jahn, Bilderchr. 30₆₂.

[4]) *Fr.* 6. Vgl. *λ* 519 ff. mit Schol. (*Subscr.* *Ἀκουσίλ.* *FHG* I 103₂₇); Sch. Iuv. 6₆₅₅. Derselbe Zug von Memnons V., s. o. *[S. 681₂]*.

[5]) Ueb. Machaon s. o. *[296₁]* (eine andere Version s. o. *[S. 638₂]*), üb. Nireus u. *[§ 293]*.

[6]) O. Jahn, Bilderchr. 31₆₃.

[7]) Wenigstens überliefert dies Proklos. Wer sich das Exzerpt durch Einschübe aus der *Ilias* und *Odyssee* interpoliert denkt, wofür mir die Beweise nicht erbracht zu sein scheinen, könnte die *πτωχεία* für eine Entlehnung aus *δ* 240—264 halten; andernfalls müsste die *Odyssee* aus der *kleinen Ilias* geschöpft haben, wie dies von Ions *φρουροί* (*TGF* 741) wahrscheinlich, von der Tragödie *Πτωχεία* eines unbekannten Dichters durch Arsttl. *poet.* 23 bezeugt ist. Apd. *ep.* 5₁₃ hat ziemlich ungeschickt beide Unternehmungen vereinigt. Wagner, *Ep. Vatic.* 227. — Bei Epich. *fr.* 99 Kaib. weigert sich Odysseus aus Furcht, in die Stadt als Spion zu gehen.

Diomedes, um das Palladion zu rauben[1]). Darauf steigen viele Helden auf seinen Rat und unter seiner Führung in das von Epeios erbaute hölzerne Pferd[2]), während die anderen Griechen nach Tenedos fahren. Die Troer strömen heraus, sich befreit wähnend; nach längerem Schwanken[3]) wird das Pferd trotz Kassandras Warnung[4]) in die Stadt geführt, wahrscheinlich in Folge der List des Sinon, der durch den verabredeten Feuerbrand den Griechen das Zeichen gegeben zu haben scheint[5]). — In der Vollmondnacht überfallen die Griechen die nach der Festfreude schlaftrunkenen Troer.

---

[1]) Nach Hsch. *Διομήδειος ἀνάγκη* kam in der *kleinen Ilias* eine Geschichte vor, die Anlass zu dieser sprüchwörtlichen Redensart gab. Jo. SCHMIDT, *Ul. posthom.* 421 und CHAVANNES, *De Palladii raptu*, Berl. 1891 S. 42—51 denken an die von Eust. *K* 531 822_{17}; Zenob. 3_{8}; Schol. Plat. *rep.* VI 493 (S. 408 B) Suid. *Διομ. ἀν.* u. aa. (s. CHAVANNES S. 44) erzählte Version, nach der Odysseus den vor ihm gehenden Diomedes zu töten versucht, aber von diesem ertappt und mit Schlägen ins Lager getrieben wird. Das widerspricht jedoch der Rolle, die Odysseus sonst in dem Gedicht spielte. Aber auch die andere, nur von Konon 34 überlieferte Fassung kann nicht rein die *kleine Ilias* wiedergeben, da sie, wie ein Vergleich mit Intp. Serv. V*A* 2_{166} (HOEFER, Kon. 100) zeigt, aus der anderen Fassung stark interpoliert ist. Dass der Rest aus demselben Alexandriner stammt wie Qu. Sm. 10_{343}, hat CHAVANNES nicht erwiesen; es ist vielmehr möglich, aber nicht mehr als möglich, dass hier Reste der verschollenen Ueberlieferung der *kleinen Ilias* erhalten sind. Von jüngeren Dichtungen kommen namentlich Soph.' *Λάκαιναι* (*TGF*[2] S. 210 ff.; vgl. SCHOELL, Beitr. I 170 ff.) in Betracht. — Kww. zahlreich; vgl. üb. Vbb. LUCKENBACH 624: GRIFI, *Intorno ad una anfora dipinta rappres. il ratto del Palladio*, Rom 1852; *Mem. dell' acc. Erc.* IV 1852 274—281; MILLINGEN, *Anc. uned. mon.* Ixxviii; INGHIRAMI, *Pitt. vasi Etr.* IV 49 T. 333; WELCKER, Alte Denkm. III 450 f.; HEYDEMANN, Arch. Jb. I 295 ff. (Phlyakendarst.); O. JAHN, Phil. I 1846 46—60; *Ann. d. i.* XXX 1858 228—264 *T. M.*; *Mon. d. i.* VI 22; über Rlfs. BRAUN, 12 Basrlfs. T. IV Bl. 6 f.; RIZZO, Röm. Mitt. XII 1897 280; üb. Gemmen TASSIE-RASPE I 548 ff.; KONR. LEVEZOW üb. d. Raub. d. Pall. auf geschn. Steinen, Braunschweig 1801; MILLIN, *Pierres grav. représ. l'enlèv. du P.*, Turin 1812; BABELON, *Cat. cam.* I 81_{151}; üb. Skph. s. ROBERT II 146, 150 f.; über il. Tafel O. JAHN, Bilderchr. 31_{64}. — Vieles andere bei OVERBECK, HG 578—607; CHAVANNES 1—26. — Die jüngere Sage hat auch hier viel geändert; bei myth. Vat. I 40 steigen Diomedes und Odysseus, *ut alii dicunt, cuniculis, ut alii, cloacis* auf die Burg; bei Dict. 5_{8} sind sie daselbst der Friedensverhandlungen wegen. Wieder anders erzählt wenigstens z. T. Malal. V S. 109, bei dem (vgl. das von Io. Antiochenus abhängige, ihm früher zugeschriebene Exc. Salmas. *FHG* IV 551_{24}) *Ἀσιός τις φιλόσοφος καὶ τελεστής* dem Troos das Palladion geschenkt hat.

[2]) Prokl.; Apd. *ep.* 5_{14}. Vgl. *δ* 271; *θ* 491; *λ* 523 ff.; Sakadas *PLG* III[4] S. 203; Stesich. *fr.* 24; Eur. *Ἐπειός* (?); Liv. Andron. u. Naev. *Equus Troianus*; V*A* 2_{15} ff. (Hyg. *f.* 108); Quint. Sm. 12_{1-352}; Triphiod. 57—218 (Tz. *L* 930). — Die Zahl der Helden wird von Stesich. auf 100 beziffert, bei Apd. hat schon Tz. die überlieferte, auffällige Zahl 3000 gelesen; andere Angaben sammelt WAGNER, *Ep. Vat.* 229. — Die Kww. (OVERBECK, HG 607—614) haben das hölzerne Pferd oft dargestellt, aus naheliegenden Gründen meist nicht übermässig gross. Der Aryballos aus Caere, Arch. Jb. VII 1893 T. II (vgl. FRÖHNER, ebd. S. 28 ff.) ist nach DÜMMLER, Arch. Anz. VII 1892 75 ionisch; die eherne Gruppe im athenischen Heiligtum der Artemis Brauronia (Paus. I 23_{8}; vgl. Arstph. *av.* 1128; Sch.) ist nach *CIA* I 406 ein Werk des Strongylion; vgl. OVERBECK, Gesch. der gr. Plast. I[3] 377 = I[4] 497; Wbb. bei HELBIG, Camp. Wandgem. 292 f. Ilische Tafel, JAHN, Bilderchr. 31_{65}; zu URLICHS, Das hölz. Pf., Würzb. (mir nicht zugängl.) bietet Nachträge MAU, *Bull. d. i.* 1883 127—129.

[3]) *θ* 507 ff.; s. u. *[689_{1}]*.

[4]) Il. Tafel a. a. O.; vgl. V*A* 2_{245}; Apd. *ep.* 5_{17}; Hyg. *f.* 108; Triphiod. 358—416.

[5]) Vgl. *fr.* 11 (Qu. Sm. 13_{23}; Triphiod. 511, bei dem 219 Sinon sich selbst geisselt, um Glauben zu finden). Die nach NOACK, Rh. M. XLVIII 1893 420—432 von V*A* 6_{518} erfundene und danach bei Triphiod. 512 erzählte Einholung der Griechen durch die fackeltragende Helena war, wie KNAACK, ebd. 632 ff. im Anschluss an SCHNEIDEWIN nachweist, auch dem Simon Magus bekannt; die Sage stammt nicht, wie SCHNEIDEWIN annimmt, aus der *kleinen Ilias*, sondern (O. IMMISCH, Rh. M. LII 1897 127 ff.) aus dem von Simon auch sonst benutzten Stesichoros; ob freilich diesem die siderische Vorstellung von Helena vorschwebte (IMMISCH a. a. O.; vgl. o. *[164_{7}]*), scheint mir zw. — Die Sage, dass Helena sich in der Nacht zum Pferde

5. Iliu Persis.

Die *Odyssee* (δ 271—286; vgl. ε 109) und die *Ilias* (Ω 734) kennen eine Dichtung
n Untergang Ilions; möglich und nicht ganz unwahrscheinlich ist, dass dies und das in
ı älteren Kunstdarstellungen (z. B. auf dem Kypseloskasten, Paus. V 18_{3}) illustrierte Lied
· von Proklos übergangene zweite Teil der kleinen *Ilias* (vgl. *fr.* 11; 16; Arsttl. *poet.* 23
1459b_{7}) war, deren Sagen mit denen der *Ilias* und *Odyssee* so oft übereinstimmen. Frei-
ı würde eine wichtige Abweichung angenommen werden müssen, wenn die *Ἰλίου πέρσις*
ı Lescheos (diese Namenform zu beanstanden, liegt kein Grund vor: Immisch, Rh. M.
VIII 1898 290—298), die Paus. (X 25_{5} ff.) in seiner Quelle über die knidische Lesche
Delphoi vielfach zitiert fand, der Schlussteil der dem Lesches zugeschriebenen kleinen
as wäre, die Paus. X 26_{2} ebenfalls zitiert; hier nämlich werden (25_{8}) die der *Ilias* und
yssee unbekannten Theseiden genannt. Dies wäre um so entscheidender, da diese wahr-
ıeinlich erst um 520 in die Dichtung eingeführt wurden *[S. 652 f.]*. Aber weder deutet Paus.
se Identität an, noch wird sie durch den Inhalt seiner Angaben empfohlen und aus dem
men Lescheos ist nichts zu folgern, da die Verbindung des Lesches und der *kleinen Ilias*
ıt und zufällig ist. — Verschollen ist auch die *Ἰλίου πέρσις* des rätselhaften Sakadas
G III[4] 203 (s. dagegen v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 180_{26}). Bei weitem
hr wissen wir über Stesichoros' *Ἰλίου πέρσις* (*fr.* 18—25), deren Ueberlieferung auch der
ıeber der ilischen Tafel oder sein Vorbild darstellen wollte. Die sicher nicht bloss auf
ıeias bezügliche Angabe *Ἰλίου πέρσις κατὰ Στησίχορον* ist früher (z. B. von Niebuhr,
m. Gesch. I 201; Klausen, Aen. u. Pen. II 1114 ff.; Welcker, Kl. Schr. I 181 ff.; alte
nkm. II 191 ff.; und noch von O. Jahn, Bilderchr. S. 32; 38_{248}) unbedenklich geglaubt
rden, und Paulcke, *De tabula Iliaca quaestiones Stesichoreae*, Diss., Königsb. 1897 hat
sucht, sie neu zu begründen; indessen sind die Zweifel der meisten Neueren, wie Nissen,
il. Jbb. XCI 1865 379; Schreiber, Herm. X 1876 305 ff.; Bergk, *PLG* III[4] 212; Seeliger,
berl. d. gr. Heldensage bei Stesich., Progr., Meiss. 1886 29—41 (bes. 40) u. aa., wie
: scheint, berechtigt. Während bei Stesichoros (*fr.* 25) Helena durch ihre Schönheit die
echen, die sie steinigen wollen, bezaubert, ist auf der ilischen Tafel (Jahn 34_{68}) viel-
hr die weit bekanntere Scene dargestellt, wie sie den Menelaos bezaubert; eine abge-
ıwächte Wiederholung desselben Motivs durch Stesich. ist höchst unwahrscheinlich. Von
:amas und Demophon (il. Taf., Jahn 34_{69}) kann Stesichoros (trotz Paulcke a. a. O. 64)
ht wohl erzählt haben, da die beiden Theseiden höchst wahrscheinlich erst den beiden
isistrateiden zuliebe in die Dichtung eingeführt worden sind. Wahrscheinlich ist dies in
· später dem Arktinos zugeschriebenen *Iliu Persis* (Wüllner, *Cycl. ep.* 89—92; Wel-
ır, Ep. Cycl. II 181—188; Monro, *Journ. Hell. stud.* V 1884 27—36) geschehen. Haupt-
ılle ist Prokl. *cod. Marc.* 454 *fol.* 6v mit den Schlussworten *ἀποπλέουσιν οἱ Ἕλληνες καὶ
ορὰν αὐτοῖς ἡ Ἀθηνᾶ κατὰ πέλαγος μηχανᾶται.* Dass das viel umstrittene (z. B. Wel-
ır, Ep. Cycl. I 217; anders II 186; Monro, *Journ. Hell. stud.* IV 1883 305—334), von
chaelis in Jahns Bilderchr. 95 (s. dagegen Hiller in Bursians Jahresber. XXVI 1883
) f.) dem Stesichoros zugeschriebene 'Fragment' in demselben *cod. fol.* 4r ebenfalls zu
ıerem Epos gehört, haben besonders Th. Schreiber, Herm. X 1876 305—322 und Wissowa,
rm. XIX 1884 198—202 behauptet, wahrscheinlich mit Recht; doch haben die vielen Ver-
:he, einen Zusammenhang zwischen dem Fragment und dem Exzerpt aus der *Persis* her-
ıtellen, bisher nicht zu einem befriedigenden Ergebnis geführt; selbst wenn wir mit O.
ıck, Od. 403 im Schlusssatz von *fol.* 6v schreiben *οἱ [περὶ τὸν Αἴαντα] Ἕλληνες*, oder mit
Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 331_{2} u. aa. jenen ganzen Schlusssatz als Inter-
ation aus γ 130 ff. streichen oder uns mit Wagner, *Ep. Vat.* 250 ff. zu weitgehenden
ıstellungen entschliessen, bleiben schwere Bedenken übrig. — Eine andere Erklärung
rden wir unten *[693_{4}]* vorschlagen. — Das athenische Gedicht musste natürlich wegen
ıer Beziehung auf die Lokalsage besonders der Tragödie als Quelle dienen; es ist sehr

ılich, die dort eingeschlossenen Griechen
:ch die Nachahmung der Stimmen ihrer
ıuen neckte und beinahe den Antiklos ver-
ırte, sich zu verraten (δ 271—286; Apd.
5_{19}; Triphiod. 470 u. aa.), stammt wohl
ınfalls aus der *kleinen Ilias* (*fr.* 10). Falls
ht Helena δ 259 heuchelt und von Mene-
laos 276 leise berichtigt wird, oder falls
nicht δ 271 aus anderer Quelle stammt als
das Vorhergehende, muss Helena in freund-
licher Absicht zum Pferd gekommen sein;
die Gefahr erwuchs für die Griechen erst
durch den hinterdrein schleichenden Dei-
phobos.

wahrscheinlich, dass die beiden von Troias Zerstörung handelnden Tragödien, die *Troerinnen* und die *Hekabe* des Euripides, auch ausser den beiden Theseiden (*Hek.* 121; *Tr.* 31) manche Züge und Gestalten dem altathenischen Gedicht entlehnten. Dass Polygnot ein in seiner Zeit sicher noch viel gelesenes Werk nicht benutzte, oder dass seinem gelehrten Interpreten diese Benutzung entging, ist nicht anzunehmen; wahrscheinlich ist Polygnots Hauptquelle, die *Iliu Persis* des 'Lescheos', keine andere als die später dem Arktinos zugeschriebene: wenn nach Proklos in dieser Priamos zum Altar flüchtet, so konnte ihn doch Neoptolemos nachher, um den Religionsfrevel zu meiden, von dort wegziehen (Paus. X 27_2), genau wie dies die Inschrift auf einem homerischen Becher (WINTER, Arch. Jb. XIII 1898 80—85) ausspricht: *κατὰ ποιητὴν Λέσχην ἐκ τῆς μικρᾶς Ἰλιάδος καταφυγόντος τοῦ Πριάμου ἐπὶ τὸν βωμὸν τοῦ Ἑρκείου Διὸς ἀποσπάσας ὁ Νεοπτόλεμος ἀπὸ τοῦ βωμοῦ [π]ρὸς τῇ οἰκίᾳ κατέσφαξεν.* ROBERTS (L. Berl. Wpr. 44_{16}) Aufstellungen sind hinfällig. Ein Widerspruch besteht allerdings zwischen dem sogen. 'Fragment' des Proklos und Paus. X 25_9, denn hier tötet Neoptolemos, bei Proklos Odysseus den Astyanax. Aber die letztere, erst spät bezeugte Version kann schwerlich bei Arktinos gestanden haben; auch Paus.' Quelle scheint nur die beiden Versionen zu kennen, dass Astyanax im Kampf durch Neoptolemos oder nach dem Kampf infolge des Urteilsspruches der Griechen getötet wird. Ebenso wie von Pausanias' Quelle ist die später dem Arktinos zugeschriebene *Persis* von Lysimachos gelesen worden, auf den Schol. Eur. *Andr.* 10 und *Tr.* 31 zurückzugehen scheinen. ROBERT, Bild u. Lied 229 ff. hat die Zitate *ὁ τὴν Περσίδα συντεταχώς* (*fr.* 2) oder *πεποιηκώς* (*fr.* 3) auf die *kleine Ilias* bezogen, weil er grundlos *fr.* 2 mit *kl. Il. fr.* 18 (das überdies sehr zw. ist) kombinierte. Wie in der *Persis* des Pausanias kamen auch in der des Lysimachos die Theseiden vor (*fr.* 3). — Die spätere Sagenentwickelung ist auch in diesem Fall wie gewöhnlich durch Athen wesentlich mitbestimmt worden. Bevor man den römischen Herren zuliebe auf Stesichoros zurückgriff, der von Aineias' Auswanderung nach dem Abendland erzählt hatte, galt die dem Arktinos zugeschriebene Dichtung für kanonisch; der Alexandriner, der unter dem Namen des Peisandros den gesamten mythischen Stoff in einem grossen Gedicht zusammengefasst hat, muss ihm sehr genau gefolgt sein, da noch Virgil, der *A. II a Pisandro ad verbum paene transcripserit* (Macrob. *S* V 2_4; ein durchschlagender Grund, die Angabe zu bezweifeln und mit BETHE, Theb. Heldenl. 4_{10}, diesen 'Peisandros' der christlichen Zeit zuzuweisen, liegt nicht vor) nicht allein in der Abgrenzung des Stoffes, sondern auch in vielen Einzelheiten (Laokoon 40—160; Priamos' Tod 532 ff.; Abzug des Aineias nach dem Ida 800 ff.) sich mit der *Persis* zwar nicht deckt (s. z. B. den Tod der Kreusa, der Gem. des Aineias und der beiden Laokoontiden), aber doch nahe berührt und auch sonst bemerkenswerte Beziehungen auf eine athenische Sagenfassung verrät (32; 226; 261). Von Virgil ist beeinflusst Petron. *S* 89, z. T. vielleicht auch Qu. Sm. Buch 12—14 und Triphiodor, die aber möglicherweise Peisandros selbst gelesen haben. — Die Kunstdarstellungen (RAOUL-ROCHETTE, *Mon. inéd.* S. 295 ff.; OVERBECK, HG 615—621; HEYDEMANN, Iliu Persis auf einer Trinkschale d. Brygos., Berlin 1866) sind sehr zahlreich. Schon der altkorinthische Maler Kleanthes hatte Ilions Untergang im Heiligtum der Artemis Alpheionia gemalt (Str. VIII 3_{12} S. 343); dann folgte Polygnot in der knidischen Lesche zu Delphoi (Paus. X 25—27; s. bes. ROBERT, Hall. Wpr. 1893); wahrscheinlich kurz zuvor war das Gemälde in der *στοὰ ποικίλη* (Paus. I 15_2; Plut. *Kim.* 4; O. JAHN, Arch. Aufs. 16 ff.) entstanden. Dass in beiden vorzugsweise die *kleine Ilias* befolgt war (NOACK, Ath. Mitt. XVIII 1893 326), fällt mit der Identität des *Iliu Persis* des Lescheos mit der *kleinen Ilias* des Lesches. Der Zusammenhang der Vbb. mit der grossen Kunst ist bei den Darstellungen dieser Art zweifelhaft; es scheint hier die Kleinkunst durch Zusammensetzung und Erweiterung verschiedener Typen ihre eigenen, weder durch die Dichtkunst noch durch die Wandmalerei vorgeschriebenen Wege gewandelt zu sein (NOACK, A. d. Anomia 158—177). Die sf. Vbb. (LUCKENBACH 628—635) kennen fünf Typen (ROBERT, Bild und Lied 59 ff.): 1) Neoptolemos tötet den Astyanax vor Priamos; 2) Menelaos und Helena; 3) Aias und Kassandra; 4) Fortführung der Polyxena zur Opferung; 5) Flucht des Aineias; durch Euphronios (KLEIN, Euphr.[2] 159—181; ROBERT, Arch. Anz. XL 1882 37—46; HEYDEMANN, Iliu Persis auf Trinksch. d. Euphron., Berlin 1866), Brygos (URLICHS, Beitr. zur Kunstgesch. S. 61—71; BRUNN, Sitz.ber. Ba AW 1868 226 ff.), Epiktetos (RICHARDS, *Journ. Hell. stud.* XIV 1894 186 ff.) wurde der Typus geschaffen, den die späteren Vbb. zeigen. — Vgl. über Vbb. noch MICHAELIS, *Ann. d. i.* LII 1880 27—59; FURTWÄNGLER, Samml. Sabur. zu Taf. 49 ff.; FRÖHNER, Arch. Jb. VI 1892 28 ff.; HARTWIG, Arch.-epigr. Mitt.

aus Öst.-Ung. XVI 1893 113—125. — Plastische Darstellungen der Zerstörung Ilions befanden sich z. B. am Parthenon (Michaelis, Parth. 139), am argivischen Heraion (Paus. II 17$_3$), am Zeustempel zu Akragas, Diod. 13$_{82}$. Dass auf der Westwand des Heroons von Gjölbaschi der Untergang Troias dargestellt war, wird von Noack, Athen. Mitt. XVIII 1893 305—332 bestritten. Ueber etrusk. Aschenkisten s. (abgesehen von der durch Conestabile, *Apoll. in mezzo agli ultimi casi di Troia. Memor. d. i.* II 1865 25—33 falsch gedeuteten) Schlie, Darst. d. troisch. Sagenkr. 150 ff.; Brunn, *Urne Etr.* I 85 f.; üb. die il. Tafeln Jahn, Bilderchr. 32—38; üb. hom. Becher Robert, L. Berl. Wpr. 41—45; 69—75; Winter, Arch. Jb. XIII 1898 80—85; über Skph. Labus, *Mus. di Mantova* III viii f.; xvii; Brunn, Sitz.ber. Ba AW 1868 234; Heydemann III. Hall. Wpr. 1879 9; Robert, Skph. II 71 ff.

250. Proklos' Auszug aus der Persis beginnt, wie Aineias' Erzählung bei Virgil, mit dem Hinausströmen der Troer nach dem vermeintlichen Abzug der Griechen. Wie wahrscheinlich schon in der kleinen Ilias überlegte man, was mit dem hölzernen Rosse geschehen sollte[1]); endlich wird, vermutlich auch hier auf Rat des Sinon, beschlossen, es der Athena zu weihen. Das Pferd wird auf die Akropolis gezogen, die sich die athenischen Dichter ganz wie die athenische mit einem gemeinsamen Tempel der Athena und des Poseidon[2]) vorstellen. Dem letzteren Gotte, dem Spender des Rosses, wird durch Laokoon[3]) geopfert, der, obwohl eigentlich Apollonpriester[4]) — dies stammt offenbar aus früherer Sage — doch hier zugleich dem Meergott dient. Während des Opfers sieht man über das Meer her zwei Schlangen[5]) kommen, welche Laokoon und einen seiner Söhne töten[6]) und

[1]) Es sind drei Vorschläge, wie ϑ 507; aber das Durchschlagen ist durch Verbrennen ersetzt. Bei V*A* 2$_{33-38}$ sind alle vier Ratschläge vereinigt.

[2]) Dass Laokoon (*Λαϝοκόϝων in tripode vetustissimo Apollinis, qui stat in Xerolopho Byzantii*, Prisc. 1$_{22}$; vgl. 6$_{69}$) dem Poseidon opferte, sagt erst V*A* 2$_{200}$, wenn der Satz *abscedentibus Graecis cum vellent sacrificare Neptuno* bei Serv. V*A* 2$_{201}$ nicht mehr zum Euphorionzitat gehört. Nach Robert, Bild u. Lied 204 hat erst Virgil dies geneuert, mit Rücksicht auf die Verlegung des Opfers ans Meer. Aber an der Küste stehen auch Apollonheiligtümer; und wem konnte wegen des Pferdes besser geopfert werden, als dem Ἵππιος?

[3]) Die Laokoonsage scheint alt; aber sie wurde ursprünglich ohne Zusammenhang mit der Zerstörung der Stadt erzählt. Nach einer Sagenfassung hat Laokoon gegen den Willen des Apollon geheiratet (Hyg. *f.* 135, schwerlich aus Bakchyl., wie Robert, Bild u. Lied 197 ff. meint), nach einer anderen hat er einen Frevel begangen, *ante simulacrum numinis cum [Antiopa sua] uxore coeundo* (Serv. V*A* 2$_{201}$; vgl. Myth. Vat. II 207): Versionen, die kaum aufkommen konnten, nachdem die Sage mit der *Πέρσις* verknüpft war, von der Hyg. *f.* 135 auch räumlich getrennt ist.

[4]) *Thymbraei Apollinis sacerdos*, Serv. V*A* 2$_{201}$. Vgl. Hyg. *f.* 135 und Tz. *L* 347 *τὸν Λαοκόωντος παῖδα ἀνεῖλον ἐν τῷ τοῦ Θυμβραίου Ἀπόλλωνος ναῷ* (also an der Stelle, wo der Frevel begangen war).

[5]) Die Schlangen scheinen als Heroen gedacht gewesen zu sein; bei Bakchyl. *fr.* 9 Bl. verwandeln sie sich in Menschen, Intp. Serv. V*A* 2$_{201}$, man wusste ihre Namen, Porkes(?) und Chariboia oder Periboia (Soph. *fr.* 343 [d. i. wahrscheinlich ein alter Soph.-sch.]; Serv. V*A* 2$_{204}$; vgl. Lysimach. *FHG* III 340$_{17}$a; Tz. *L* 343). Dass sie bei Soph. als Menschen durch das Wasser geschwommen seien, ist eine höchst unwahrscheinliche Vermutung von Robert, Bild u. Lied 199. Der athenische Dichter wurde vermutlich durch attische Lokalsagen geleitet, wie durch die des salaminischen Schlangenheros Kychreus, der nach Eleusis auswanderte *[vgl. o. 52$_2$; 137$_8$]*. Durch die Besetzung von Salamis müssen solche Sagen den Athenern geläufig geworden sein; auch der N. Periboia weist nach Salamis. — Aber die Ankunft über das Meer von den kalydnischen Inseln (Intp. Serv. V*A* 2$_{201}$) oder von Tenedos her hat innerhalb des Mythos zugleich eine besondere Bedeutung; s. u. *[690 zu 689$_6$.]*

[6]) Prokl. — Zwei Schlangen sind es, weil zwei Menschen getötet werden; dass Laokoon mit beiden Söhnen untergeht, ist eine Kombination der ursprünglichen Sage, in der die beiden aus gottverhasster Liebesvereinigung entsprossten Knaben fallen, mit der der *Persis*. Zuerst findet sie sich bei V*A* 2$_{212}$ ff., doch folgt dieser wahrscheinlich einer älteren Tradition, da die Laokoongruppe, die m. E. dem III. oder II. Jh. v. Chr. zuzuweisen ist, offenbar nicht den einen Sohn davon kommen lässt; über Brunns (Arch. Ztg. XXXVII 1879 167 ff.) abweichende Deutung s. Robert, Bild u. Lied 209; Blümner, Philol. Jbb. CXXIII 1881 17—30. Viel-

dann unter dem Schild der Göttin sich bergen. Aineias erkennt daraus, dass der Stamm des troischen Herrscherhauses und einer seiner Zweige — das Haus des Ilos — untergehen soll; er beschliesst mit seinem Vater Anchises und seinem Sohn Askanios auszuwandern[1]). Seine Gattin Kreusa verschwand wohl auch in dieser Sagenform[2]). Nachdem die im Pferde Eingeschlossenen befreit sind[3]) und den übrigen Griechen das Zeichen gegeben ist, stürzt sich Neoptolemos, der in dieser Sagenfassung der Haupt-

---

leicht hat schon Soph. im *Λαοκ.* (Welcker, Gr. Tr. I 151—156), der die beiden Sagenversionen zuerst vereinigte, so erzählt (vgl. Kuschel, Quellen von V*A*, Breslau 1858 Progr. S. 5; Förster, Verh. der XL. Pil.-vers., Görl. 1889 428 gegen Robert, Bild u. Lied 197; s. auch das rf. Vb., das zuletzt Engelmann, Arch. Stud. zu den Trag. 20 ff. besprochen hat). Apd. *ep.* 5_{18}; Qu. Sm. 12_{483} hätten dann die durch Bakchyl. vermittelte älteste Fassung in diesem Punkte reiner bewahrt, als Soph. Die euphorionische Version der Laokoonsage will R. Ehwald, Philol. LIII 1894 740 durch Vergleichung eines pompej. Wb. *[s. u.]* mit V*A* 2_{223} gewinnen; anders Robert, Bild und Lied 205 f. Aus Uebereinstimmungen zwischen Petrons Laokoonerzählung und Apd. folgert R. Ehwald, Philol. LIV 1895 379, dass ersterer (und auch Hyg. 108?) ausser V*A* II eine mythographische Quelle benutzte. Die Virgilische, aber schwerlich von Virgil erfundene Erzählung beruht darauf, dass die verblendeten Troer das Vorzeichen auf die vermeintliche, durch die Verletzung des Pferdes herbeigeführte Schuld L.'s beziehen, während die Tötung des Priesters durch die von Tenedos kommenden Schlangen den Untergang des Staates durch die in Tenedos verborgenen Griechen bedeutet. Dieser Zusammenhang verlangte, dass L.'s Tod eintrat, bevor das Pferd in der Stadt war; um den Irrtum der Troer begreiflich zu machen, musste die Strafe gleich auf den vermeintlichen Frevel folgen. — Unter den nicht zahlreichen Kunstdarstellungen (ges. in Lessings Laok. herausg. v. Blümner² Berl. 1880) ragt natürlich die Gruppe der rhodischen Künstler hervor; von der ungeheueren Litteratur sei nur auf Welcker, Alte Denkm. I 322—351 verwiesen. Anderes bei Schorn, *Ann. d. i.* IX 1837 153—161; Mau, *Laoc. ed i suoi figli in pittura Pompeiana, ann.* XLVII 1875 273—289; Lange, Arch. Ztg. XLI 1883 81—86; Förster, Arch. Jb. VI 1891 177—196; IX 1894 43 f.

[1]) Ain.' Flucht ausser auf der alten Mz. von Aineia *[209₁₅]* auch auf sf. Vbb. (Roulez, *Ch. vas. peints* XV f.; Luckenbach 629 f.; Schneider, Tr. Sagenkr. 175 f.) Ein oder zwei nackte Knaben begleiten den Helden, der den V. auf dem Rücken trägt. Letzterer Zug passt am besten zur Rettung aus der brennenden Stadt, doch ist diese auf Darstellungen der älteren Kunst nicht angedeutet, und es ist ungewiss, wer ihn zuerst einführte. Die Darstellung der ilischen Tafel (Jahn, Bilderchr. 36_{72}) ist nach Brüning, Arch. Jb. IX 1894 162 f. einer Darstellung auf dem Schilde der Venus Genitrix von Arkesilaos (46 v. Chr.) nachgebildet. Alt ist die Sage, dass Ain. die Hausgötter rettet: Xenoph. *ven.* 1_{15}; V*A* 2_{293}; $_{716}$; il. Taf., Jahn, Bilderchr. 35_{71} (vgl. Wagner, *Ep. Vat.* 239); ebenso wahrscheinlich die Hilfe einer Gottheit (Aphrodite nennt Triph. 651; Hermes Marc. *in Reg.* [Kaibel, *Ep.* 1046]$_{25}$; Jahn, Bilderchr. 36_{72}). Dagegen dürfte die Schonung des Aineias durch die Griechen, Apd. *ep.* 5_{21}; Qu. Sm. 13_{334}, spätere Erfindung sein. — Anchises ist nach der gewöhnlichen Sage gelähmt, nach Theokr. bei Serv. V*A* 2_{687} (vgl. Myth. Vat. I 217) auch einäugig infolge eines Blitzstrahls, der ihn getroffen, weil er sich der Liebe der Göttin gerühmt (vgl. Hom. *h* 4_{288}). Daher muss Aineias den Vater aus der Stadt tragen. — Vgl. über die Sage Nissen, Zur Kritik d. Aen.-sage mit Bezug auf eine praen. Cista, Phil. Jbb. XCI 1865 375—393; Nettleship, *The story of Aen. wanderings, Journ. of phil.* IX 1880 29—50; anderes o. *[306₁₄]*; über Kunstw. Overbeck, HG 655—661.

[2]) Die Sage stammt sehr wahrscheinlich aus ältester Legende; schon sf. Vbb. zeigen Ain., den Anchises tragend, wie er nach der Gattin sich umblickt, s. z. B. Roulez, *Ch. de vas. peints* T. XV, XVI S. 64 ff. Dagegen kann die ilische Tafel, welche diese Scene zeigt (Jahn, Bilderchr. 36_{72}), auch hierin nicht mit Sicherheit für Stesichoros in Anspruch genommen werden, obwohl es an sich möglich wäre, dass der sicilische Dichter, einer Sage von Kyme folgend, den Helden nach dieser Stadt gelangen liess (Paulcke, *Tab. Il.* 103) und ihm deshalb den Misenos zum Begleiter gab (Paulcke 105). — Die N. Kreusa und Eurydike (*Kypr. fr.* 19; 'Lescheos', *EGF* 47_{19}) gehören beide zur Legende *[o. 307₄ ff.]*; dass ersterer erst eingesetzt wurde, um Aineias in ein engeres Verwandtschaftsverhältnis zu Priamos zu setzen, und dass auch Polygnot (Paus. X 26_1) Kreusa nur als Priamidin, nicht als Gemahlin des Aineias in seinen Quellen fand, vermutet Paulcke, *Tab. Iliac.* 74 nicht wahrscheinlich.

[3]) Dass zuerst Echion beim Ausstieg aus dem hölzernen Pferde verunglückte (Apd. *ep.* 5_{20}), will Paulcke, *Tab. Il.* 82 aus der

held ist, in das Königshaus, das sich der Dichter wahrscheinlich auf der Akropolis selbst dachte. Priamos flüchtet sich an den Altar des Zeus Herkeios; aber Neoptolemos zerrt ihn von dort weg und tötet ihn an der Schwelle[1]). Auch Astyanax, Hektors Sohn, wird von dem zornigen Helden getötet[2]), ebenso Agenor[3]), der vorher Kreons Sohn Lykomedes an der Handwurzel verwundet[4]), Eioneus[5]), Astynoos[6]), vielleicht auch Pammon, Polites und Antiphonos[7]). Admetos, Augeias' Sohn, erliegt, nachdem er den Meges am Arm getroffen[8]), dem Philoktetes[9]), der Priamide Axion dem Eurypylos, dem Sohne des Euaimon[10]), Leokritos dem Odysseus[11]). Dem Menelaos weist Odysseus, der von seinen früheren Besuchen her in Troia Bescheid weiss, den Weg zum Haus des Deiphobos, der dem Atreiden erliegt[12]). Eine Bedrohung der Helena durch den ersten Gatten war bereits

ilischen Tafel als stesichoreisch erweisen.

1) Ueber die Wendung der *Iliu Persis* s. o. *[S. 688]*. Jüngere Darst.: Apd. *ep.* 5_{21}; V*A* $2_{526-557}$, wo der Zug *implicuitque comam dextra* $_{550}$ vielleicht von dem Wegschleifen, das noch die ilische Tafel zeigt, übrig geblieben ist; Qu. Sm. $13_{220-250}$, wo das Abschlagen des Hauptes $_{241}$ auffallenderweise zwar nicht mit V*A* 2_{551}, aber mit ebd. $_{557}$ stimmt; Triphiod. 634. Oft wird Priam. am Altar selbst getötet, vgl. Paus. X 27_{2}. Dagegen fängt ihn nach Serv. V*A* 2_{506}; Myth. Vat. I 213 Pyrrhos zwar in seinem Hause, schleppt ihn aber dann nach Sigeion zum Grabmal des Achilleus. Die bildende Kunst (Overbeck, HG 621—626) hat Priam.' Tod oft dargestellt. Schon die sf. Vbb. (vgl. auch *Journ. Hell. stud.* XIV 1894 *T.* X) zeigen ihn und zwar (Luckenbach 630 ff.) entweder allein oder gewöhnlich in Verbindung mit dem Tode des Astyanax. Ueber ein schönes rf. Vb. s. Michaelis, *Ann. d. i.* LII 1880 40—44. — Die Darstellung der ilischen Tafel (Jahn, Bilderchr. 33_{67}) zeigt Neopt., Priamos, Hekabe und den toten Agenor (Qu. Sm. 13_{217}); Brüning, Arch. Jb. IX 1894 161 vergleicht eine Lekythos von Kertsch.

2) Von Astyanax' Tod ist früh erzählt worden; vgl. Stesich. *fr.* 20; auch *Ω* 734 setzt wahrscheinlich eine bestimmte Sagenüberlieferung voraus (anders natürlich Aristarch bei Lehrs² 178). Später gab es neben der älteren Erzählung, a) dass Astyanax in der Nyktomachie getötet ward, eine zweite b), die ihn erst nach der Schlacht fallen liess. Als Mörder werden genannt A) gewöhnlich Neoptol.; B) Odysseus, der auch C) als Anstifter des Planes der Achaier gilt, Astyan. zu töten; D) namenlose Achaier. Durch Kombination entstehen zahlreiche Sagenformen: aA) gewöhnlich auf Vbb. in Verbindung mit dem Tod des Priamos: Neoptol. hat den Knaben am Fuss gefasst und schmettert ihn gegen den Altar oder bedroht mit seinem Körper oder Schädel den alten König. Es ist denkbar, aber nicht sicher, dass dieser Zug lediglich nach den Bedürfnissen der Vasenmalerei, die (Schneider, Tr. Sagenkr. 172) den Sturz in die Tiefe nicht darstellen konnte, durch Anlehnung an einen älteren, für Troilos (Gardner, *Journ. Hell. stud.* XIV 1894 171 ff.) erfundenen Typus entstanden ist; aB) Triph. 644 f.; bB) Sen. *Tr.* 1071—1106 und vielleicht *Iliu Persis* nach Prokl.; bC) Eur. *Tr.* 723 ff.; bD) Qu. Sm. 13_{251} ff.; vgl. Apd. *ep.* 5_{23}. — Ueber Vbb. vgl. Luckenbach 632; Schneider, Tr. Sagenkr. 169—174; Robert, Arch. Ztg. XL 1882 38 ff. (Euphronios). Die ilische Tafel scheint (Jahn, Bilderchr. 36_{74}; vgl. Paulcke, *Tab. Il.* S. 61) darzustellen, wie Androm. den Astyanax an sich drückt, während Talthybios ihr den Befehl überbringt, dass er getötet werden soll.

3) Paus. X 27_{2}; Qu. Sm. 13_{217}. Wahrscheinlich ist der tapfere Antenoride (*Δ* 59, *Φ* 579), Apollons Günstling, der selbst dem Achilleus getrotzt (*Φ* 579 ff.), der Ueberwinder des Elephenor (*Δ* 467) und Klonios (*O* 340; vgl. über ihn *M* 93; *N* 490; 598; *Ξ* 425; *Y* 474) gemeint. Sein Tod ging ursprünglich wohl dem des Priamos unmittelbar vorher; das von V*A* 2_{537} angedeutete Motiv scheint Spätere bestimmt zu haben, ihn durch den Priamiden Polites zu ersetzen.

4) Paus. X 25_{6}.

5) Paus. X 27_{1}.

6) Nach Paus. X 26_{4} war er auf das Knie gefallen.

7) Qu. Sm. 13_{213} ff. Ueber Polites s. V*A* 2_{526} ff.

8) Paus. X 25_{5}. Meges, Phyleus' S. (*B* 627), der Fürst Dulichions, ist selbst Enkel eines Augeias *[145_{2}]*; bei anderem Anlass wird er nach Dict. 3_{10} verwundet. Er stirbt auf dem Meere: (Arsttl.) *PLG* II⁴ S. 349_{25}; Apd. *ep.* 6_{15}a.

9) Paus. X 27_{1}. Engelmann, ML I 69, macht Admetos zu einem Griechen.

10) Paus. X 27_{2}.

11) Paus. X 27_{1}.

12) *ϑ* 517. Bei V*A* 6_{513} ff. wird Deiphobos im Schlafe ermordet (vgl. Qu. Sm. $13_{354-414}$) und verstümmelt, bei Triph. 613—633 fällt er nach tapferer Gegenwehr.

in der kleinen Ilias erzählt worden[1]), obgleich hier wahrscheinlich Helena schon den Griechen freundlich war; vermutlich spielte die Scene eben in Deiphobos' Schlafkammer: als Menelaos das Weib im Bett neben dem verhassten Nebenbuhler erblickte[2]), scheint ihn die Eifersucht übermannt, doch der Anblick des entblössten Busens[3]) am Mord verhindert zu haben. Stesichoros hat diese Scene wahrscheinlich verschmäht[4]); der Dichter der Persis nahm sie etwas verändert wieder auf. Wahrscheinlich wenigstens geht auf ihn die Sage zurück, dass Menelaos die Gattin im Aphroditeheiligtum[5]) traf und, durch das Eingreifen der Göttin selbst zur Milde gestimmt, zu den Schiffen führte[6]). — Eine wichtige Rolle werden natürlich in dem athenischen Gedicht des Theseus beide Söhne Akamas und Demophon gespielt haben; da sie aller Wahrscheinlichkeit nach bestimmt waren, das Palladion nach Athen zu schaffen, werden sie bei dessen Eroberung sich irgendwie hervorgethan haben. Aber soviel wir über ihre Heimfahrt hören[7]), die Sagen von ihrer Teilnahme an der Nyktomachie, die doch schon deswegen angenommen werden müssen, weil sie sich im Pferd einschliessen liessen[8]), sind verschollen. Neben ihnen mag auch der Sohn des Freundes ihres Vaters, der aus einer rhodischen Genealogie[9]) stammende Lapithe Polypoites, den die Ilias als Streiter nur beim ersten Vordringen der Achaier[10]) und bei der Teichomachie[11]) nennt, mehr hervorgetreten sein[12]). Auch er gehört zu den im Pferde eingeschlossenen Helden[13]). Diomedes, von dem dies ebenfalls überliefert wird[14]), tötete wahrscheinlich Koroibos[15]), den Bräutigam der Kassandra. Diese selbst

[1]) *fr.* 16. Vgl. die Darstellung auf dem Kypseloskasten (Paus. V 18_{3}) u. aa. archaischen Denkm. (Luckenbach 633; Jones, *Journ. Hell. stud.* XIV 1894 71). Wie auf ersterem erscheint auf einem archaischen Rlf. (Löschcke, Ueber die Rlfs. der altsp. Basis, Dorp., Univers.-pr. 1879) als Gegenstück zu dieser Scene Zeus Alkmene beschenkend.

[2]) Bei Qu. Sm. 13_{385} hat sie sich in die Winkel ihres Hauses versteckt, bei V*A* 6_{525} ruft sie selbst den Menel. herein.

[3]) Eur. *Andr.* 619; Arstph. *Lys.* 155.

[4]) *fr.* 25; s. o. *[S. 687]*. Die sf. Vbb., auf denen Menelaos, der das Schwert gezückt hat, Helena wegführt (Arch. Anz. 1893 86), hängen vielleicht mit dieser Version zusammen, ebenso das Schleifen an den Haaren (Eur. *Hel.* 116; vgl. auch *Troad.* 875).

[5]) Ibyk. *fr.* 35 (frei nachgebildet V*A* 2_{566} *limina Vestae*); vgl. das ap. Vb. Hauser, Arch. Jb. XI 1896 196 und Jahn, Bilderchr. 34_{68}. Das Eingreifen der Liebesgöttin (Qu. Sm. 13_{389}) ist ebenfalls in der Kunst dargestellt, bisweilen auch Peithos (*Mus. Greg.* IIv 2a = Overbeck, HG 26_{12} [rf Vb.] und Michaelis, Parth. 139) u. der Eroten (Ziehen, Festschr. f. Overbeck 1893 S. 119). Ueber Helenas Flucht zum Palladion s. u. *[697_{3}]*.

[6]) Prokl.; Apd. *ep.* 5_{22}. Ueb. die Trag. Ἑλένη des Theodektes (*TGF*[2] S. 801) s. Welcker, Gr. Trag. III 1074. — Vgl. Millingen, *Anc. uned. mon.* Ixxxii. — Sonstige Kunstdarst. des Wiedersehens zwischen Menel. u. Hel. Overbeck, HG 626—632; über Vbb. s. Gerhard, Auserl. Vb. III clxix 3. 4; de Witte, *Gaz. arch.* VI 1880 vii; Luckenbach 634; Robert, Bild u. Lied 69 ff.; Kekulé, Arch. Ztg. XL 1882 4 ff.; Schneider, Tr. Sagenkr. 104; 181 ff.; über etrusk. Spiegel s. Gerhard IV T. 389 S. 46—54.

[7]) Akamas' Geliebte Laodike wird von der Erde verschlungen (Triphiod. 660 ff.; Westerm., *Myth. Gr.* 376_{44} im *Append. narr.*; vgl. o. *[307_{10}]*); über Laodike in Cypern s. o. *[338_{7}]*; über Phyllis s. Wagner, *Ep. Vat.* 289 f. und o. *[24_{2-5}; 224_{8} f.]*; über Akamas in Phrygien s. o. *[315_{9} ff.]*. Bei Dionys. Chalk. *Mélang.* Graux 652 (vgl. StB. Ἀρίσβα) gründet Akamas für Skamandrios, Hektors S. und für Aineias' S. Askanios eine Reihe Städte und ruft dann die beiden Troer als ihre Ktistai aus. — Vgl. üb. die Theseiden Dohmen, Ak. u. Demoph., Progr., Duisb. 1893.

[8]) Qu. Sm. 12_{325} ff.; Triph. 177; Akamas nennt auch V*A* 2_{261}.

[9]) S. o. *[S. 638_{4}]*.

[10]) Er tötet den Astyalos, Z 29.

[11]) *M* 129.

[12]) Polygnot hatte ihn neben Akamas dargestellt, Paus. X 26_{2}.

[13]) Qu. Sm. 12_{318}.

[14]) So schon im älteren Epos: δ 280.

[15]) Paus. X 27_{1} ἀπέθανε δὲ, ὡς μὲν ὁ

flüchtete sich zum Bilde der Athena, aber der lokrische Aias zerrte sie vom Götterbild fort, das darob niederstürzte[1]; die Schändung der Priesterin und die Sage, dass das Bild der Göttin die Augen abwendete, kam vielleicht schon in der Iliu Persis vor, jedoch nicht als wirkliche Thatsache, sondern, wenn überhaupt, als Beschuldigung oder Andeutung des Odysseus[2]), möglicherweise auch des Agamemnon[3]). Ob solchen Frevels wollen die Griechen den Aias steinigen, aber er flüchtet sich zum Altar der Göttin, schwört alle Schuld ab und wird darauf losgesprochen. Hierüber scheint Athena ergrimmt zu sein und dem Aias und den mitschuldigen Griechen den Untergang bereitet zu haben[4]). Wenig bekannt ist die nun folgende Verteilung der Beute und das Schicksal der gefangenen Troerinnen[5]) und der wenigen Männer. — Andromache wird Beute des Neoptolemos[6]);

πλείων λόγος, ὑπὸ Νεοπτολέμου, Λέσχεως δὲ (*fr.* 15; vgl. Qu. Sm. 13_{169}) *ὑπὸ Διομήδους ἐποίησε*. Bei V *A* 2_{424} erliegt er dem Peneleos.

[1]) Den Zorn der Athena gegen Aias (*δ* 502) und die übrigen Griechen (*α* 327; *ε* 108) wegen eines Frevels (vgl. *γ* 133) kennt schon das alte Epos; Prokl.; Apd. *ep.* 5_{22}; Hyg. *f.* 116; über Soph. *'lokrischen Aias'* s. WELCKER, Gr. Trag. I 161—165. In der Kunst (OVERBECK, HG 636—655; XXV 23 f.; XXVI 15; KLEIN, *Ann. d. i.* XLIX 1877 246 —268) ist der Frevel an Kass. früh und oft dargestellt worden. Ueber die Kypseloslade s. Paus. V 19_5; JONES, *Journ. Hell. stud.* XIV 1894 78; üb. ein sog. melisches Rlf. Arch. Anz. 1895 132; über ein rf. Vb. (*Mon. d. i.* XI xv) MICHAELIS, *Ann. d. i.* LII 1880 27—32. Viele Vbb., darunter ein altrhodisches (CEC. SMITH, *Journ. Hell. stud.* V 1884 221 ff. T. XL); mehrere sf. (z. B. ROULEZ, *Ch. de vas. peints* XIV 2a; anderes bei SCHNEIDER, Tr. Sagenkr. 176—181) stellen die Göttin so dar, als wenn sie für ihre Priesterin kämpfe, doch ist wahrscheinlich auch hier das wunderthätige Bild der Göttin, nicht diese selbst gemeint. Der athenischen Göttin entsprechend erhält die troische eine Burgschlange, s. BENNDORF, Gr. und sic. Vbb. LI. Ueber Polygnot s. Paus. X 26_3; über ein etrusk. Wb. BRUNN, *Ann. d. i.* XXXI 1859 358 (vgl. *Mon. d. i.* VI xxxii); über eine andere, der Vivenziovase ähnliche etr. Darstellung KOERTE, Arch. Jb. XII 1897 67. Etrusk. Spiegel, GERHARD IV 399 f. S. 55 f.; über die Darstellungen der *tab. Il.* s. JAHN, Bilderchr. 33_{66}; BRÜNING, Arch. Jb. IX 1894 160. Vgl. über Wbb. HELBIG, Camp. Wandgem. S. 293; über Gemmen TASSIE-RASPE I 553 f. — Sonstige Darst.: RAOUL ROCHETTE, *Mon. inéd.* I LX; CURTIUS, Arch. Ztg. XL 1882 158—162 (Tctrlf.); A. CARTAULT, *Gaz. arch.* XI 1886 296 ff.

[2]) Vgl. Paus. X 31_2, wo die Strafe der Steinigung genannt wird, wie bei Prokl. Vgl. auch Apd. *ep.* 5_{25}.

[3]) Philostr. *her.* 8_2 S. 706. — Spätere, z. B. Dion Chrys. XI S. 368 R.; Qu. Sm. 13_{421}; Triph. 646; Sch. *N* 66 AD, erzählen das Stuprum als wirklich vollzogen; das lässt sich mit völliger Sicherheit nicht über die alexandrinische Zeit (Lykophr. 361; 1143 ff.; vgl. Kallim. *fr.* 13 d; Euphor. bei MEIN., *An. Alex.* 165), aber doch mit Wahrscheinlichkeit bis auf Timaios (s. O. MÜLLER, Orch. 162) verfolgen. Auf den Vbb. erscheint Kassandra bisweilen fast entkleidet; das kann auf das Stuprum hinweisen, doch ist das in der Nacht ohnehin nicht auffällig; WEINHOLD, Abh. BAW 1896 6 erklärt die Nacktheit damit, dass Kassandra gottbegeistert sei. Gewöhnlich nimmt man nach dem Vorgang von WELCKER, Gr. Tr. I 164 f. an, dass dieser Zug jung sei, aber er knüpft wohl an eine ältere Paarung der Kassandra und des Aias an.

[4]) Der Satz des Exzerptes *ἔπειτα ἀποπλέουσιν οἱ Ἕλληνες καὶ φθορὰν αὐτοῖς ἡ Ἀθηνᾶ κατὰ τὸ πέλαγος μηχανᾶται* kann weder von seiner jetzigen Stelle gerückt noch als Interpolation beseitigt werden. Straflos darf die Frevelthat des Aias nicht bleiben; aber daraus ist nicht mit SCHREIBER, Herm. X 1876 313 zu folgern, dass auch der Untergang der Flotte in der *Persis* erzählt war. Das griechische Epos besass in Götterbeschlüssen und Weissagungen zwei Mittel, Begebenheiten zu erwähnen, die jenseits des Abschlusses der Haupthandlung lagen. Dass ersteres hier angewendet war, zeigt schon *μηχανᾶται*. Es ist nichts anzunehmen als ein leichtes Missverständnis des Scholiasten, der in seiner Quelle etwa folgendes gelesen haben wird: *ἔπειτα ἀποπλέουσιν τοῖς Ἕλλησι φθορὰν ἡ Ἀθηνᾶ κατὰ τὸ πέλαγος μηχανᾶται*. Dann schliesst sich das Fragment ohne jede Schwierigkeit an.

[5]) Beliebter Tragödienstoff: *Troades* des Eur., Att., Sen. — Skphg. mit gefangenen Troerinnen bei ROBERT II XXVI S. 65 ff.

[6]) Prokl.; vgl. Tz. *L* 1263 (*kleine Ilias fr.* 18); Apd. *ep.* 5_{24}. Die Sage scheint alt; Z 457 sagt Hektor zu Androm. *καί κεν ὕδωρ φορέοις Μεσσηίδος ἢ Ὑπερείης*: das ist nicht Ausgangspunkt der Sage (Aristarch bei LEHRS[2] 178), sondern Anspielung auf sie. — Kunstdarstellungen OVERBECK, HG 668 ff. Ueber

Hekabe fällt dem Odysseus zu[1]). Ihre und des Priamos Tochter Polyxena wird dem Achilleus geopfert[2]): eine Sage, die später mit vielen Ausschmückungen erzählt wird. Achilleus' Geist hatte den Achaiern Stürme gesendet, bis ihm das Mädchen geschlachtet ward, oder die Griechen erkannten sie ihm wegen seiner Tapferkeit als Anteil an der Beute zu. Agamemnon sollte, durch Kassandras Bitten gerührt, gegen die Opferung gestimmt, aber Odysseus und die beiden Theseiden diese durchgesetzt haben[3]). — Diese letzteren bitten sich bei der Verteilung der Beute ihres Vaters Mutter Aithra, Helenas Dienerin, aus, die sich bei der Eroberung der Stadt ins Lager geflüchtet hat[4]); Agamemnon gewährt sie ihnen, nach-

---

Polygnots Darstellung in der Lesche s. Paus. X 25_9. — Ueber Androm.'s ferneres Schicksal vgl. o. *[353_1 f.]* und V*A* 3_{294} ff.

[1]) Eur. *Ἑκάβη* s. Vogel, Scen. eur. Trag. 62 ff. Vgl. o. *[639_7]* und Overbeck, HG 670.

[2]) Prokl.; Apd. *ep.* 5_{23}. — Stesich. (? nach *Tab. Il.*; Paulcke, *Tab. Iliac.* 97 meint, dass von Stesich. Euripides abhänge); Simon. *fr.* 209; Ibyk. *fr.* 36; Soph. *Πολυξ.* (Welcker, Gr. Tr. I 176—183); Eurip. *Hek.* (danach frei Ennius, s. Ribbeck, *TLR* S. 252; Eur. 93 und ihm folgend Ov. *M* 13_{439} scheinen die Drohung des Ach. nach Thrake zu verlegen, s. Gierig zu Ov. a. a. O.); *Troad.* 31; 264; 682; Cat. $64_{361-370}$; V*A* 3_{321} ff.; Ov. *M* $13_{440-482}$; Sen. *Tr.* 177—373; 1121—1174; Dion Chrys. VI S. 204; XI S. 368 R.; Qu. Sm. $14_{179-328}$; Liban. *ἐκφρ.* IV 1088 R.; Triph. 686 f.; Dict. 5_{13}; bei Dar. 43 hat sich Polyx. bei Aineias versteckt. — Kunstdarstell. (Overbeck, HG 661—668) dieser Sagenfassung seit den sf. Vbb. (z. B. Gerhard, Trinkgef. II 32 f. T. XVI; vgl. Auserl. Vbb. III CLXXXV 2; Hauser, Arch. Jb. VIII 1893 93—103; Walters, *Journ. Hell. stud.* XVIII 1898 283 ff. *T.* XV, zugleich Overbeck ergänzend) nicht selten; Paus. X 25_{10} erwähnt neben der Darstellung in der knidischen Lesche Gemälde in Athen (vgl. Paus. I 22_6) und Pergamon. Die ilische Tafel stellt Odysseus die Polyxena von Hekabe fordernd (Jahn, Bilderchr. 36_{75}) und die Schlachtung des Mädchens (ebd. 36_{76}) dar. Ueber etrusk. Aschenurnen s. Brunn, *Urne Etr.* I 88 f.; Schlie 153 f.; üb. einen Skphg. O. Jahn, Arch. Ztg. XXVII 1869 1—7; über Rlfbecher Robert, Hom. Bech. 73; Huddilston, *Gr. trag.* 93 f.; üb. eine Gemme O. Jahn, Arch. Beitr. 141 f. — Neben dieser Sagenwendung, die an der Schlacht. der troischen Gefangenen durch Ach. für Patr. und durch Neopt. für Ach. (Heydemann, *Iliu Persis* II 4; Brunn, Sitz.ber. Ba AW 1868 235 ff.) eine Parallele hat, gibt es noch zwei andere: I) Nach Sch. Eur. *Hek.* 41 (s. *EGF* S. 52) soll in den *Kyprien* erzählt worden sein, dass durch Odysseus und Diomedes Polyx. bei der Eroberung der Stadt verwundet und dann durch Neoptol. begraben wurde. Vgl. Schneider, Tr. Skr. 169_1 und bes. Förster, Herm. XVII 1882 193 ff.; XVIII 1883 475 ff., der dies für die eigentliche epische Fassung hält. — II) Es wird ein erotisches Verhältnis zwischen Polyx. u. Ach. eingeführt (Rede der Polyx., als sie Ach.' Braut werden soll, Liban. *ἠθοπ.* IV S. 1037 R.); und zwar liebt a) Polyx. den Griechen (Interp. Serv. V*A* 3_{322}) u. (Philostr. *her.* 19_{11} S. 737; vgl. *v. Apoll.* 4_{16}) tötet sich aus Trauer über seinen Tod, den sie unwissentlich verschuldet; oder b) Ach. liebt Polyx. (nach dem Myth. Vat. II 205 hat er sie zuerst erblickt, als sie vom Turme Goldspangen hinabwarf, um Hektor zu lösen; s. auch o. *[679_5]*), kommt mit ihr am Tempel (Serv. V*A* 6_{57}; der Apollontempel vor dem Thore ist gemeint) zusammen und wird dort getötet (Hyg. *f.* 110). Diese beiden Fassungen (a und b) geben eine einzige ältere wieder, die von O. F. Gruppe, Ariadne 594 u. 602 auf Sophokl., von Förster (Herm. XVII 1882 199; anders ebd. XVIII 1883 477) mit Welcker, Gr. Tr. III 1145, vgl. I 183, auf die alexandrinische Dichtung zurückgeführt wird. M. E. gehört dieser Zug zu der auf den sf. Vbb. mit Troilos' Tod dargestellten Sagenfassung: Polyx. kommt mit Troilos zum Brunnen am Apollonheiligtum, entweicht, als ihr Bruder dem Peleiden erliegt, hat aber dem Sieger so heftige Liebe eingeflösst, dass er sie zu einer Verabredung an demselben Apollonheiligtum bestimmt. Hier, wo er den Gottesfrieden gebrochen, ereilt dann den Peleiden die Rache von der Hand des Paris oder Deiphobos (Hyg. *f.* 110) mit Hilfe des verletzten Gottes. Auch die den *Kyprien* zugeschriebene Version scheint mir (wie Förster, Herm. XVIII 1883 476 f.) Ach.' Liebe zu Polyx. vorauszusetzen.

[3]) Vgl. insbes. Eur. *Hek.* 105—141.

[4]) Paus. X 25_8; vgl. *Persis fr.* 3 Ki. Nach einer zweiten Version finden die Theseiden die Grossmutter in der Stadt (Qu. Sm. $13_{496-543}$) und führen sie dann ins Lager; hierauf scheint auch Apd. *ep.* 5_{22} *ἀπάγουσι δὲ καὶ τὴν Θησέως μητέρα Αἴθραν οἱ Θησέως παῖδες* zu gehen, während das entsprechende *ἄγουσι μεθ' ἑαυτῶν* im 'Fragment' des Proklos nach dem Zusammenhang auch auf die Heimfahrt bezogen werden könnte. — Ueb. Kunstdarstellungen s. Overbeck, HG 632—

dem er durch einen Herold die Einwilligung Helenas eingeholt hat. Jetzt ist fast das ganze Haus des Priamos untergegangen; es leben ausser Polydoros, der bald nachher von Polymestor ermordet wird, und Aineias nur noch Helenos und Antenor[1]), dessen Haus durch ein Pardelfell kenntlich gemacht war[2]). Worin in der Iliu Persis sein Verdienst bestand, wissen wir nicht; spätere geben als Grund an, dass er Menelaos und Odysseus gerettet[3]), oder machen ihn gar zum Verräter. Von seinen Söhnen rettet Odysseus den Helikaon[4]); auch Glaukos, Eurymachos und Krino wurden verschont, wogegen Agenor im Kampfe gefallen zu sein scheint.

6. Nostoi.

Die Heimkehr der Helden war in den von Proklos dem Troizenier Agias zugeschriebenen *Νόστοι* (Wüllner, *Cycl. ep.* 93 ff.; Nitzsch, *Hist. Hom.* II Hannov. 1837 25—32; Welcker, Ep. Cycl. II 281—300; Stiehle, Philol. VIII 1853 49—77; Monro, *Journ. Hell. stud.* V 1884 36—40) dargestellt; dass mit diesem die *Ἀτρειδῶν κάθοδος* (Ath. VII 14 S. 281 b; 399 a) identisch gewesen sei. ist von Welcker, Ep. Cycl. I 279 u. aa. behauptet, von v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 157 bestritten worden; dem Inhalt des Gedichtes nach würde der Titel passen. Dass die *Nosten*, die Paus. in der Beschreibung der delphischen Lesche mehrfach erwähnt, die alten epischen waren, wird zwar von Volckmann, Nachtr. zur Gesch. d. Wolff'schen Proll., Jauer 1875 S. 14 bestritten, ist aber nach der Art der Einführung sehr wahrscheinlich. — Proklos' Auszug aus den *Nosten* stimmt in seinem ersten Teil auffallend mit den zahlreichen (*α* 35—70; *γ* 130—200; 235; 270—312; *δ* 1 ff.; 79—89; 128 ff.; 226 ff.; 351—584; *ε* 109; *λ* 386—547; *ω* 95) Anspielungen der *Odyssee* auf denselben Stoff überein: vgl. zu *εἰς ἔριν καθίστησι γ* 136; zu *τῆς Ἀθηνᾶς ἐξιλασόμενος χόλον γ* 144; zu *μεθ' οὓς γ* 168; zu *μετὰ πέντε νεῶν γ* 299. Diese Übereinstimmungen lassen eine vierfache Erklärung zu: 1) könnte das Proklosexzerpt aus *γ* interpoliert sein, 2) könnte der *Nosten*dichter die *Odyssee*, 3) könnten *Nosten*- und *Odyssee*dichter dieselbe Quelle, 4) könnte der *Odyssee*dichter die *Nosten* benutzt haben. Das erste liegt scheinbar am nächsten, und dafür haben sich nach einer Andeutung von Robert, B. u. L. 162; 247 (vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 177_{19}) mehrere neuere Forscher entschieden. Derartige Interpolationen sind leicht erklärlich und wohl möglich, aber in diesem Fall spricht gegen die Ausdehnung dieser Annahme der Umstand, dass dieselbe bis in die Einzelheiten gehende Übereinstimmung mit der *Odyssee* wie die Exzerpte auch die Bruchstücke zeigen; selbst die nebensächliche Hochzeit des Megapenthes und die Angabe, dass seine Mutter eine Sklavin war (*δ* 11 f.), kam in den *Νόστοι* (*fr.* 2, gewiss nicht aus der Nekyia stammend) vor; Klymene und Maira waren, wie in der Nekyia der *Odyssee* (*λ* 326), so auch in der Nekyia der *Nosten* (*fr.* 4 f.) genannt. Es scheint demnach ein Gedicht sich sehr nahe an das andere angeschlossen zu haben. Gewöhnlich gilt der Dichter der *Nosten* als der Nachahmer; aber die dafür von Niese, Entw. 35 f.; 43 u. aa. angeführten Gründe, welche darthun sollen, dass die *Nosten* eine in der *Odyssee* allmählich entstehende Sage bereits als fertig voraussetzen, sind hinfällig (ein Widerspruch zwischen *γ* 162 und *ι* 39 ist nicht vorhanden). Dagegen hatte mit Recht bereits Welcker, Ep. Cycl. I 297; II 286 hervorgehoben, dass die *Odyssee* eine schon ausgebildete *Oresteia*, d. h. ein Lied mit Agamemnons Heimkehr, gekannt haben müsse. Dasselbe gilt von den Nosten der anderen Helden in der *Odyssee*. Folglich scheinen die alten *Nosten* entweder die Quelle der dem Agias zugeschriebenen oder mit ihnen identisch zu sein, denn es ist doch schwer glaublich, dass der Dichter der letzteren statt einer vorliegenden Gestaltung seines Stoffes vielmehr die

---

635; Michaelis, *Ann. d. i.* LII 1880 32—40 (rf. Vb.); Jahn, Bilderchr. 34_{69}.

[1]) Bei Dares 42, bei dem auch Kassandra frei bleibt, bittet Helenos noch Hekabe und Andromache los; sie fahren nach der Chersonnes (43). Er selbst gelangt nach Dion Chrys. (XI 362, vgl. 364 u. o. *[305_{18}; 350_{10} f.]*) ins Molosserland, wo er nach Serv. V*A* 3_{297}; $_{334}$; myth. Vat. I 41; II 208 seinen Bruder Chaon versehentlich auf der Jagd tötet.

[2]) Paus. X 27_{3} f.

[3]) Qu. Sm. 13_{291} ff.; vgl. Triphiod. 656 f.

[4]) Paus. X 26_{8}.

zerstreuten Andeutungen der *Odyssee* benutzte. Wäre nun die Quelle der *Odyssee* zugleich Quelle der *Nosten*, so würden die Übereinstimmungen kaum so gross sein können, wie sie sind, denn es würde dann ausser dem Dichter der ersteren auch der *Nosten*dichter mit seiner selbständigen dichterischen Thätigkeit eingegriffen haben, und diese Thätigkeit müsste um so einschneidender gewesen sein, als es sich nicht wie in der *Odyssee* um Parerga, sondern um den Hauptinhalt des Gedichtes handelt. Sehr mit Recht bemerkt ferner v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 150 f., dass aller Wahrscheinlichkeit nach λ 326 direkt auf die *Nosten* (*fr.* 4 f.) Bezug nehme. Dasselbe gilt für (γ 311) die Sagenwendung, dass Menelaos eben an dem Tage heimkehrt, da Orestes den Vater rächte; Proklos hat dies nicht ausdrücklich angegeben, aber auch bei ihm stehen die Ereignisse dicht bei einander. Für die Sage und auch für den Zusammenhang in γ ist dieser Synchronismus völlig bedeutungslos; für den Dichter der *Nosten* dagegen war er — ebenso wie das Zusammentreffen des Odysseus und Neoptolemos in Maroneia — ein feines Mittel, mehrere der vielen Fäden seiner durcheinandergehenden Handlung in einem Punkt zu sammeln. Demnach hat der Dichter der *Odyssee* die *Nosten* als eine bekannte und anerkannte Gestaltung des Sagenstoffs vor sich gehabt. Gegen Kirchhoff s. auch Volckmann a. a. O. S. 10 ff. — Die Abgrenzung des Gedichtes lässt sich nicht sicher bestimmen. Proklos schliesst mit Aigisthos' Bestrafung und Menelaos' Heimkehr, und mit diesem Ereignis ist das Schicksal der Atreiden in der That bis zu einem gewissen Abschluss geführt. Aber wie die *Ilias* und die *Aithiopis* scheinen auch die *Nostoi* hinter der eigentlichen Katastrophe noch ein fröhliches Fest, die Doppelhochzeit der beiden Kinder des Menelaos (δ 4 ff.), durch welche zugleich Neoptolemos noch einmal eingeführt wurde, enthalten zu haben (vgl. *fr.* 2; Welcker, Ep. Cycl. II 282). — Eine zweite epische Behandlung der Orestessage hat v. Wilamowitz-Möllendorff, Das Opfer am Gr. 246—256 als gemeinschaftliche Quelle des Stesich. und der Tragiker erweisen wollen; die Gründe überzeugen nicht ganz. Eine 'hesiodeische' Fassung der Sage von der Atreiden Heimkehr kann aus den von Robert, Bild und Lied 189 f. gesammelten Stellen nicht erschlossen werden; und der Korinthier Eumolpos (Eumelos?), den Sch. Pind. *O* 13$_{31}$ als *Nosten*dichter nennt, bleibt als solcher ein blosser Namen. Die nächste wichtige Behandlung des Stoffes wäre die *Oresteia* des Xanthos *PLG* III[4] 204, wenn diese nicht wahrscheinlich (Robert, Bild u. Lied 173 ff.) auf einer Fälschung des Peripatetikers Megakleides beruhte; von grösster Bedeutung wurde dagegen — was allerdings von Neueren bezweifelt wird — der angebliche Nachahmer des Xanthos, Stesichoros, in seiner *Oresteia* (*PLG* III[4] 219 ff.; vgl. Seeliger, Überl. der griech. Heldensage bei Stes., Meissen, Progr. 1886 17—29; auch *Νόστοι* werden Stes. zugeschrieben). — Noch einmal ist die Sage in einem grossen Epos von 24 Büchern behandelt worden, von Antimachos (Schol. d. Acro in *cod. Paris.* 7971; 7973 zu Hor. *a. p.* 146: *Antimachum significat Graecum poetam, qui reditum Graecorum a Troia describens in XXIIII libros dilatavit ante (quam) VII duces ad Graeciam* (infolge eines Missverständnisses sagt Porph. *usque ad Thebas*) *perduceret*. Vgl. Eust. π 118 S. 1796$_{53}$ (wahrscheinlich nach Lysimachos) *ὁ τοὺς νόστους ποιήσας Κολοφώνιος*; gegen die neueren Behandler dieser Stelle, auch v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 179 ff., s. O. Gruppe in Bursians Jahresber. 1894 III 98 = S. 44 des S.-A.). Dass der mittlere, von Kolophon handelnde Teil des proklischen Exzerptes aus dem Gedicht dieses Kolophoniers eingedrungen sei, ist zwar nicht zu beweisen, aber doch als Möglichkeit im Auge zu behalten, obwohl Kalchas in Kolophon altbezeugt ist (vgl. Hsd. *fr.* 188 Rz.; Pherek. *FHG* I 94$_{95}$; Soph. *fr.* 181; Lykophr. 425 ff.; Apd. *ep.* 6$_{2}$; Immisch, Klaros 158 ff.). — Mit Antimachos schliessen die poetischen *Nosten*; denn das Drama konnte natürlich Gesamtdarstellungen dieses Sagenkreises nicht geben; aber die spätere Prosalitteratur hat sich noch vielfach mit den Nosten beschäftigt; bei Timaios, dann in Apd.'s Schiffskatalog, bei Philostephanos (wie Wagner, *Ep. Vat.* 279 aus Sch. *Lyk.* 586 = *fr.* 12 folgert) und vielen anderen werden *νόστοι* der Griechenhelden mit den an sie anknüpfenden Lokalsagen ausführlich erzählt sein. Besonders wichtig sind wegen der in ihnen enthaltenen Gelehrsamkeit die Bruchstücke der *Νόστοι* des Lysimachos *FHG* III 337$_{9}$—340$_{20}$ (vgl. Stiehle, Philol. IV 1849 99—110). Aus dem spätesten Altertum (etwa VI. Jh.) ist eine hexametrische 'Tragödie' *Orestes* erhalten. – Über Kunstdarstellungen vgl. Overbeck, HG 675—747; Schlie, Darst. d. tr. Sagenkr. 155—177.

251. Rückfahrt. Agamemnons Tod. Der Anfang der Nosten war dem Anfang der Ilias so ähnlich, dass notwendig einer der beiden

Dichter den andern nachgeahmt haben muss[1]). Wie in der Ilias Apollon, so zürnt hier Athena den Griechen. Ihr Zorn richtet sich, wie sich aus dem folgenden ergibt und auch in der späteren Sage festgehalten ist[2]), zunächst gegen Aias, der ihre Schutzbefohlene vom Götterbild gerissen; aber auch den beiden Atreiden muss sie gram gewesen sein: dem Agamemnon wahrscheinlich, weil er Kassandra, wie in der Ilias die Tochter des Apollonpriesters, als Kebse bei sich hat. Den Grund ihres Zornes gegen den anderen Atreiden kennen wir nicht[3]). Der König versammelt die Fürsten — wie in der Ilias — zur Beratung, aber zu später, unheilvoller Stunde, als die Köpfe vom Weingenuss erhitzt waren[4]). Athena, die den Streit in der Ilias schlichtet, erregt hier Streit zwischen den beiden Atreiden[5]). Das Heer spaltet sich: die eine Hälfte, darunter Nestor, Odysseus und Diomedes, fährt mit Menelaos ab[6]). In Tenedos versuchen sie durch ein Opfer den Zorn der Götter zu besänftigen. Wenn wir versuchen dürfen, aus den kurzen Andeutungen der Odyssee den Zusammenhang zu erschliessen, so forderte die Göttin von Menelaos eine Sühne, die dieser nicht leisten mochte, obwohl die übrigen Fürsten dies jetzt auch verlangten. Ein neuer Streit bricht aus; Odysseus, der das kommende Verderben voraussieht, fährt zurück nach Troia, auch Diomedes und Nestor machen sich fort. Als sie bei Lesbos schwanken, ob sie die Fahrt quer durchs Meer wagen sollen, holt der Gemiedene sie ein, und sie setzen ihre Fahrt gemeinsam fort. Aber in der Nähe von Sunion[7]), wo das Heiligtum der Athena und des Poseidon steht[8]), starb Menelaos' Steuermann Phrontis; um ihn zu beerdigen, bleibt der Atreide zurück, während die beiden anderen Fürsten weitersegeln und in kurzer Fahrt ihr Vaterland erreichen[9]). Als Menelaos wieder auf der See ist, ergreift ihn bei Maleia der Sturm und wirft ihn nach Kreta[10]). Dann wird er mit fünf Schiffen

---

[1]) Welches Gedicht das ältere ist, wissen wir nicht; unmöglich kann (mit VOIGT, *De Atr. et Thyest. fab.* 7_7) aus der Nichtteilnahme des Aigisthos am troischen Krieg gefolgert werden, dass die *Ilias* diesen Sagenkreis nicht kannte. Auch die Späteren lassen ihn ja am Krieg nicht teilnehmen.

[2]) Allgemeiner Hyg. *f.* 116: *ira deorum, quod fana spoliaverant et quod Cassandram Aiax Locrus a signo Palladio abripuerat.*

[3]) Nur um eine entfernte Möglichkeit anzudeuten, sei auf die Parthenonmetope (MICHAELIS, Parth. 139), auf die Vbb. (z. B. *Mon. d. i.* II XXXVI = INGHIRAMI, *Pitt. di vasi Etr.* IV CCCXXXIII; vgl. *CIG* 8412; OVERBECK, HG 26_{12}; LUCKENBACH 635) u. Spiegel (GERHARD IV T. 398 S. 46—54) hingewiesen, die Helena zu dem Bilde der Athena flüchtend und zwischen ihr und dem Gatten Eros und Aphrodite zeigen. Das könnte der Einfall eines bildenden Künstlers sein; aber in Lindos, wo dieser ganze Teil der Sage geformt ist *[s. o. S. 638_8]*, zeigte man im Athenatempel einen Becher, den Helena nach dem Masse ihrer Brust hatte formen lassen (Plin. *n h* 33_{81}); das scheint eine Sage vorauszusetzen, nach der Helena vor Athenas Bild durch den Anblick ihrer entblössten Brust dem Tode entging. — O. JAHN, Philol. I 1846 54 ff. erschliesst eine Sage, nach der Hel. den Palladionstreit des Diom. u. Odyss. schlichtete; vgl. Soph. *Λάκαιναι*, WELCKER, Gr. Tr. II 146. Auch das würde für alten Zusammenhang der Helena mit dem Palladionmythos sprechen.

[4]) *γ* 136 ff.

[5]) Sf.Vb.; WELCKER, AD III 25—30 T. III; vgl. Soph. *Polyxena fr.* 479.

[6]) *γ* 157 ff.; vgl. 276 ff.; Prokl., Apd. *ep.* 6_1.

[7]) *γ* 277.

[8]) Soph. *Ai.* 1220; Eur. *Kykl.* 291; Paus. I 1_1. Dass schon die alten *Nosten* die Beziehung betonten, lässt das Beiwort *Σούνιον ἱρόν*, *γ* 278, vermuten.

[9]) Dass ein Teil der später erzählten Irrfahrten *[o. 362 f.]* von Diomedes und die Landung des Nestor in Keos in den *Nosten* erzählt war, vermutet STIEHLE, Philol. VIII 1853 55 nicht wahrscheinlich.

[10]) *γ* 291 ff. Vgl. Dict. 6_2.

nach dem fernen Osten verschlagen, wo er sieben[1]) Jahre lang umherirrt. Inzwischen hat auch Agamemnon geopfert; aber die Göttin lässt sich nicht versöhnen. Da verlassen auch die übrigen Fürsten meistens den Heerführer und ziehen einzeln ab[2]); den Agamemnon begleiten, wie es scheint, nur der Genosse seiner Schuld, Aias, und wahrscheinlich Neoptolemos[3]). Vergebens steigt Achilleus' Geist aus dem Grab, die Abziehenden zu warnen. Aber in Tenedos wird Neoptolemos wieder, und zwar jetzt mit besserem Erfolg, gewarnt, durch Thetis[4]); er bleibt zwei Tage auf der Insel. Die anderen fahren weiter; auf dem Meer[5]) befällt sie der

---

[1]) *γ* 305 verglichen mit 311. Ueb. Menelaos' Reise vgl. z. B. *δ* 79—89; 126 ff. (Alkandre und Polybos von Theben); 226 ff.; 351—584; V*A* 11_{263}; Hyg. *f.* 118; Apd. *ep.* 6_{29} f.; Dict. 6_4. Spätere haben die Sage mannichfach ausgeschmückt: 1) erzählt Stesichor. *PLG* III[4] S. 216 ff. (Hdt. 2_{112}; Apd. *ep.* 6_{30}; s. Wagner, *Ep. Vat.* 295), dass Hel. bei Proteus (Eur. *Hel.* nennt statt seiner seinen S., Theoklymenos) geweilt und dass statt ihrer ein Trugbild entführt sei, das verschwand, als Menelaos die wirkliche Gattin wiederfand; 2) erzählt Ap. Rh. im *Kanobos* (Maass, *Arat.* 359—369; vgl. Nik. *Ther.* 312; Dion. *P* 13 m. Eust.; Str. XVII 1_{17} S. 801; Serv. V*G* 4_{287} u. aa.) von Kanobos aus Amyklai, der, nach Phrontis' Tod zum Steuermann gewählt, nach Rhodos, und dann als Tleptolemos' Gattin Polyxena die Landung verbietet, nach Aegypten fährt, wo er die Liebe von Proteus' T. Theonoe verschmäht, dann aber bei der Ausbesserung des Schiffes in einen tiefen Schlaf verfällt und von einer Schlange gebissen wird. Aus Helenas Thränen um ihn entsteht das Kraut Helenion, den Schlangen zerbricht Hel. das Rückgrat, dass sie sich nicht schnell bewegen können, Kanobos aber wird in ein Sternbild verwandelt, das man von Rhodos aus zuerst erblickt. — Vgl. über Men.' Irrfahrt bes. v. Duhn, *De Menel. itin. Aegypt.*, Diss., Bonn 1874; M. Hergt, Die Irrf. des Menel. mit Bemerk. über d. Kompos. d. Telem., München 1892.

[2]) Ueber Kalchas, Leonteus und Polypoites s. o. *[S. 638_6; 696]*. Von Philoktetes, der nach Apd. *ep.* 6_{15}b mit Menestheus, Pheidippos, Antiphos und den Mannen Elephenors bis zum Mimas gefahren ist, und von Idomeneus heisst es *γ* 190 f., dass sie nach Haus gelangten; später wurden ihnen, wie Diomedes, weite Irrfahrten angedichtet. Das Motiv von Klytaimestras Untreue ward auf Diomedes' Gattin Aigialeia (Mimn. *fr.* 22, der Aphrodite selbst über die Verwundung durch Diomedes zürnend, die Verführerin sein lässt; Lyk. 610; Tz. 603—609; Ov. *M* 14_{475} ff.; Sch. BD und Eust. [566_3] *E* 412 u. aa.), die dem Kometes, und auf Idomeneus' Gattin Meda, die dem Leukos erliegt (Apd. *ep.* 6_{10}), übertragen.

[3]) Wagner, *Ep. Vat.* 270 lässt Neopt. mit Menel. ziehen; da aber sein Aufbruch von Tenedos bei Prokl. u. Apd. *ep.* 6_{12} hinter dem Sturm erzählt wird, so ist er wahrscheinlich mit dem Teil der Flotte abgefahren, der diesen erlebte: auch wird dadurch die Weissagung des Achilleus begreiflicher. Fast entscheidend scheint mir Apd. *ep.* 6_5: die Stelle ist doch unmöglich von 6_{12} zu sondern.

[4]) Prokl.; Apd. *ep.* 6_{12}. Bei Paus. I 11_1; Serv. V*A* 2_{166}; Myth. Vat. I 40; II 208 gibt Helenos den Rat. Das ist kein Widerspruch: Thetis' Ausspruch kann durch ihn erläutert und vervollständigt sein. Eust. *γ* 189 S. 1463_{36} rät die Göttin dem Enkel, die Schiffe zu verbrennen, Helenos, *μένειν ὅπου ἂν οἴκῳ ἐντύχῃ θεμελίους μὲν ἔχοντι σιδηροῦς, τοίχους δὲ ξυλίνους καὶ ὄροφον ἐρεοῦν*, was am pambotischen See in Erfüllung geht. Das stand vielleicht schon in den *Nosten*. — Thetis' Rat lautet bei Prokl. (vgl. Apd. *ep.* 6_{12}), zu Fuss zu marschieren; das sieht so aus, als sollte er dem Sturm entgehen. Aber von Tenedos kann er nicht *πεζῇ* heimkehren, den Sturm vermeidet er vielmehr durch den Aufenthalt auf Tenedos; so wird die Fusswanderung erst später begonnen haben, wohl wie bei Eust. in Thessalien. Apd. *ep.* 6_{13} gibt Neopt. dem Helenos Deidameia, also hat er diese aus Skyros abgeholt; bei Pind. *N* 7_{37} hat er Skyros zwar verfehlt, muss es aber doch aufgesucht haben, also zu Schiffe heimgekehrt sein.

[5]) Ueber die Lokalität s. o. *[236_{14}]*, über den etwaigen Zusammenhang mit der mykonischen Gigantensage o. *[S. 434_2]*. Mit dem Sturm verbinden die Späteren den Verrat des Nauplios: Soph. *Ναύπλ. Πυρκαεύς* (*TGF*[2] S. 223 ff, s. Welcker, Gr. Tr. I 184—191; Wagner, *Ep. Vat.* 264 ff.); Eur. *Hel.* 1127 ff.; Lyk. 385 f.; Sen. *Ag.* 567 ff.; Qu. Sm. 14_{614} ff.; Apd. *ep.* 6_7 ff.; Hyg. *f.* 116; Dict. 6_1; Serv. V*A* 11_{260}; Myth. Vat. I 144; II 201; Lact. Stat. *Ach.* 1_{93} u. viele aa. So oft die Sage später erwähnt wird, fehlt sie bei Proklos, in der *Odyssee* und noch bei Aischylos; auch was die That verschuldet, den Tod des Palamedes, kennen die homerischen Gedichte nicht. Es kommt hinzu, dass die menschliche Rache nach der göttlichen schwächlich ist (Wagner, *Ep. Vat.* 263_2) und hier auch

Sturm[1]); Athena selbst scheint mit dem Blitz Aias' Schiff zerschmettert zu haben[2]); noch schwamm er durch die Flut und mit Poseidons Hilfe gelangte er auf die gyraiischen Felsen; als er aber prahlte, auch gegen der Götter Willen zu entkommen, spaltete der Gott mit dem Dreizack den Felsen, und das Stück, auf dem Aias sass, riss die Meerflut hinweg. Hier, mitten im aufregendsten Augenblick, schiebt der Auszug die Fahrt des Neoptolemos zum Molosserland ein. Geht das auf die Nosten zurück[3]), so liegt die Annahme am nächsten, dass ein Göttergespräch stattfand, in welchem Neoptolemos' Rettung als geschehen oder bevorstehend geschildert war. Denn die Götter sind bei dem Sturme in Thätigkeit; Agamemnon wird durch Hera dem Verderben entrissen, und gen Lakonien, das in diesem Lied wahrscheinlich seine Heimat ist[4]), geführt. Schon ist

---

den Grundgedanken des Gedichtes, Athenas Strafgericht verdunkelt. Auch kommen ja durch den Betrug nur unbedeutende Helden um, wie Meges *[691$_{8}$]* und Prothoos (Apd. *ep.* 6$_{15}$a): über die andern stand die Sage bereits fest. — Ueber die Entstehung und älteste Form des ganzen Mythos s. u. *[700$_{3}$]*.

[1]) Oft in der späteren Litteratur geschildert; vgl. z. B. Aisch. *Ag.* 650—673; Soph. *Τεῦκρος fr.* 520 (vgl. Pacuv. *Teuc. fr.* 14 f.; *TLR*[1] 287 f.; Wagner, *Ep. Vat.* 262); Eur. *Hel.* 1140; Lyk. 365 ff.; Ov. *Tr.* I 1$_{83}$; Sen. *Ag.* 465—578; Qu. Sm. 14$_{449-589}$; Hyg. *f.* 116; Dict. 6$_{1}$. — Die Späteren haben meist den Sturm, den Menelaos erleidet, mit diesem zusammengebracht; sie lassen die Griechen vereint fahren und erklären eben aus ihm ihre spätere Zerstreuung: vgl. Apd. *ep.* 6$_{15}$: *τῶν δὲ ναυηγησάντων περὶ τὸν Καφηρέα ἄλλος ἀλλαχῇ φέρεται, Γουνεὺς μὲν εἰς Λιβύην (ἐπὶ Κίνυπα ποταμόν* 15^{a}), *Ἄντιφος δὲ ὁ Θεσσαλοῦ εἰς Πελασγοὺς καὶ [τὴν] χώραν κατασχὼν Θεσσαλίαν ἐκάλεσεν, ὁ δὲ Φιλοκτήτης πρὸς Ἰταλίαν εἰς Καμπανούς, Φείδιππος μετὰ τῶν Κῴων ἐν Ἄνδρῳ κατῴκησεν, Ἀγαπήνωρ ἐν Κύπρῳ, καὶ ἄλλος ἀλλαχοῦ.*

[2]) *VA* 1$_{42}$; Sen. *Ag.* 528—536; Qu. Sm. 1$_{533}$.

[3]) Die Frage ist sowohl an sich für die Geschichte des nordwestlichen Griechenlands als prinzipiell für die Zuverlässigkeit der proklischen Auszüge wichtig; aber ich sehe keine sichere Entscheidung. Was Verdacht erwecken könnte, lässt sich auch anders erklären: 1) *δ* 9 wohnt N. in der Myrmidonenstadt, *γ* 188 kehren die Myrmidonen gut heim; aber N. konnte auch, nachdem er eine Zeit lang bei den Molossern gewohnt, nach Phthia zurückgelangen und dort die Herrschaft seines von den Söhnen des Akastos (*Menalippos und Pleisthenes) vertriebenen Grossvaters übernehmen: vgl. Apd. *ep.* 6$_{12}$ f.; Dict. 6$_{8}$. Die Sage von der Vertreibung des Peleus durch Akastos (Eur. *Tr.* 1116) oder seine Söhne scheint alt; eine andere Version ist die kallimacheische (*fr.* 372, nach Schneider II S. 78 aus den *Aitia*), nach welcher er — vermutlich durch Archandros u. Architeles (Sch. Eur. *Tr.* 1128; Sch. *Ω* 488 B), die sonst Söhne (Paus. II 6$_{5}$; VII 1$_{6}$) oder auch *Enkel (Hdt. 2$_{98}$) des Achaios heissen — vertrieben, nach Kos wandert (Wagner, *Ep. Vat.* 273; Dibbelt, *Qu. Coae myth.* 19); schon *Ω* 488; *λ* 496 scheint auf Sagen von Peleus' Absetzung angespielt zu werden. Endlich ist auch die Aiakidenherrschaft im Molosserland einem so alten Gedicht keineswegs sicher abzusprechen. Pind. *N* 4$_{56}$ ff.; 7$_{38}$ weist auf ein Epos zurück; die Sagen von Neoptolemos' Tod durch Orestes *[S. 705]* scheinen im Grenzgebiet von Epeiros und Makedonien entstanden zu sein, wo Molosser und Orestai bei einander wohnen. Auch Odysseus, dessen Streit mit den Angehörigen der Freier Neoptolemos schlichtet (Arsttl. *FHG* II 147$_{183}$) und der früh mit Neoptolemos in Verbindung gesetzt war, wird in sehr alter Sage zu den Molossern geführt. Eben daher beweist 2) auch das Zusammentreffen des Odyss. mit Neoptolemos in Maroneia, das *ι* 38 und *λ* 533 ignoriert wird, nichts gegen die Echtheit des proklischen Berichtes. Was endlich 3) die Erkennung des Peleus u. Neoptolemos anbetrifft, so scheint freilich die ausführliche Schilderung, Dict. 6$_{8}$ f., unter dem Einflusse der tragischen Kunst zu stehen, aber der Tragiker (Soph. *Πηλεύς*? vgl. Welcker, Gr. Trag. I 205 ff.; *TGF*[2] 238 ff.) schloss sich vermutlich an ein älteres Epos an. — War Neoptolemos' Fahrt beiläufig erzählt, so hat sie der *Nosten*dichter wahrscheinlich schon in einem älteren Liede berichtet gefunden, und das halte ich für das Wahrscheinlichste. — Ueber Neoptolemos' Nostos s. bes. Stiehle, Philol. VIII 1853 69.

[4]) Nach E. Curtius, GGN 1861 149 entspricht es der alten Gewohnheit, die Vorgebirge als Zielpunkte der Schiffahrt zu betrachten, dass Ag. erst nach Malea (*δ* 514) und dann nach Argos fuhr. Aber wenn er nach der letzteren Stadt wollte, so lag es für ihn weit näher, sich nach Skyllaion oder Bukephala zu richten, statt nach dem fernen Malea. Eher wäre denkbar, dass Agamemnon

er nicht mehr fern Maleia, da wirft ihn der Sturm ans Land in die Nähe von Aigisthos' Wohnung. Dieser hatte unterdess, vergeblich durch Hermes von den Göttern gewarnt[1]), Klytaimestra trotz ihres anfänglichen Strebens verführt, ihren Sänger, der sie zur Treue ermahnte, auf eine einsame Insel gebracht und sie selbst in sein Haus genommen[2]). Um vor einer Überraschung durch den Zurückkehrenden sicher zu sein, hatte er einen Späher[3]) aufgestellt, der den Vorbeifahrenden anmelden sollte; von diesem benachrichtigt, stellt er zwanzig Mann im Hinterhalt auf; er selbst aber zieht dem Vetter entgegen, ihn zum Schmause einzuladen. Beim Mahle erschlägt er den Agamemnon mit allen seinen Mannen, nachdem auch die Seinigen alle gefallen[4]).

---

unfreiwillig nach Lakonien gelangte; deshalb hat auch der Dichter die Stelle nicht wie γ 236; 305 seinen sonstigen Vorstellungen über Agamemnons Herrschersitz angepasst; aber in Verbindung mit dem Zeugnis des unser Lied benutzenden Stesichoros (*fr.* 39) ist doch die einfachste Auslegung auch die weitaus wahrscheinlichste. Damit fällt der Hauptbeweis (v. Wilamowitz-Möllendorff, Opfer a. Gr. 255) für die Verschiedenheit der epischen Vorlage des Stesichoros von unseren *Nosten*.

1) α 37. — Klyt. u. Aig., Inghirami, *Pitt. v. Etr.* II cxxxviii.

2) γ 263—275. Spätere nennen ihn (Eust. zu 264 S. 1466_{54}) Chariades, Demodokos oder Glaukos.

3) δ 524 ff. Zweifelnd wage ich die Vermutung, dass hier in den *Nosten* Nauplios stand. Gewiss hat Sophokles den Zug nicht frei erfunden; er stammt aus dem Kult [*o.* 65_1 *ff.*]. Die *Nosten* nannten Philyra, Nauplios' Gattin (*fr.* 1); daraus ist nicht mit Welcker, Ep. Cycl. II 282 zu schliessen, dass die ganze spätere Naupliossage dort vorkam. Das Haus des Nauplios spielt in der Sage noch eine andere Rolle: Oiax, Nauplios' S., bringt Klytaimestra zum Ehebruch (Hyg. *f.* 117; Dict. 6_1); er ist später Gegner des Orestes (Eur. *Or.* 431; vgl. Robert, Bild und Lied 184); die beiden Söhne des Nauplios leisten Aigisthos, als er von Orestes angegriffen wird, Hilfe (Gem. in der Pinakothek, Paus. I 22_6); Oiax ist mit Aigisthos' Tochter Erigone verlobt (so nach Rob., Pacuv. im *Dulor.*). Nauplios selbst erscheint als Anstifter des Verführers der Klytaimestra, was auf Medas und Aigialeias Untreue übertragen wird (Lykophr. 1093; 1217 ff.; Sch. *Lyk.* 386). Reine alexandrinische Erfindung, wie Wagner, *Ep. Vat.* 269 meint, ist das nicht; es sind Reflexe einer offenbar alten Sage, in der Nauplios und sein Haus Klytaimestras böse Engel waren, entgegengesetzt dem Sänger (γ 270; vgl. Olivieri, *Riv. di fil.* XXV [*n. s.* III] 1897 571). Gehört nun einerseits Nauplios seinem Namen nach in den Mythos vom trügerischen Feuerzeichen, andererseits in die Klytaimestrasage, so lässt sich hieraus eine ältere Sage erschliessen, durch welche das Feuerzeichen aufgesteckt wurde, um Agamemnon in das Haus des Aigisthos zu locken. Die *Odyssee* hat den Zug verschmäht und aus dem Vater des Palamedes, den sie ignoriert, einen unbekannten σκοπός gemacht, und Sophokles hat der Sage eine Wendung gegeben, die den alten Zug in Vergessenheit gebracht hat; aber der σκοπός des Aischylos, der ebenfalls, wenngleich in anderem Sinne, des Feuerzeichens wartet, ist gewiss durch den Nauplios des Epos beeinflusst. — Dass Nauplios schliesslich selbst den Tod in den Fluten findet (Apd. 2_{38}), entspricht dem Wesen solcher Seegespenster; es kann im Epos gestanden haben, aber auch von einem späteren Dichter (Soph.? Wagner, *Ep. Vat.* 266) aus der Volksvorstellung in die Litteratur übernommen sein.

4) So γ 263—275; δ 512—537; vgl. λ 418—434; 452 ff. Im Gegensatz gegen Olivieri, *La morte di Agam. sec. l'Odissea. Riv. di fil. n. s.* II 1896 145—204, der innerhalb der *Odyssee* vier verschiedene Fassungen des Mythos unterscheiden will, glaube ich, dass nicht allein (v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 154 f.) in γ und δ, sondern auch in λ und überhaupt in der *Odyssee* alle Andeutungen des Mordes auf derselben Sagenwendung, die auch von der der *Nostoi* (Prokl.; vgl. Olivieri, *Il mito di Oreste nel poema di Agia di Trezene, Riv. di fil. n. s.* III 1897 570—599) nicht verschieden ist, beruhen. Dass in den letzteren und γ 235; λ 410 Klytaimestra als Mitthäterin bezeichnet wird, erklärt sich, auch wenn sie zwar Miturheberin des ganzen Planes war, Mitthäterin aber nur bei Kassandras Ermordung; λ 452 ist wahrscheinlich frei für den Zusammenhang erfunden, beweist jedenfalls nicht, dass Klytaimestra in dieser Sagenfassung besonders boshaft war. Durch Homers Schilderung sind in diesem Fall Teile der alten Sagenfassung auch später lebendig geblieben: Klytaimestra und Aigisthos werden öfters (z. B. Soph. *El.* 34; Eur. *El.* 10) als gemeinschaftliche Thäter bezeichnet; der Mord erfolgt beim Mahle (Serv. *VA* 11_{268}; vgl. die etrusk. Aschen-

Klytaimestra tötet Kassandra[1]).

252. Orestes' Rache, Sühne und Tod. Im folgenden versiegt die beinahe einzige ergiebige Quelle, die Odyssee; es ist daher nicht möglich, sicher über die stesichoreische Form hinauszukommen. Orestes[2]) lebt, Aigisthos unerreichbar, in der Fremde; er ist wahrscheinlich kurz vor dem Kriege[3]) geboren, der in dieser Dichtung im ganzen nur zehn Jahre gewährt zu haben scheint. Wohl schon als Klytaimestra sich dem Aigisthos ergab[4]), hat, wie es scheint, eine treue Amme[5]) ihn gerettet, sich zum Grame, denn Aigisthos hat ihren Sohn statt des Orestes getötet. Die Nosten sollen Pylades als seinen Freund gekannt haben[6]); ist dies richtig, so wird schon hier wie im Drama der Knabe zu Pylades' Vater Strophios[7])

---

urnen bei Schlie 155—158). — Die Hauptschuldige wurde wahrscheinlich bei Stesichoros (Robert, Bild u. Lied 163 ff.) Klytaimestra, die dadurch den in der attischen Tragödie (Fleischmann, Die Charakteristik der Kl. bei Aisch. u. Soph., Phil. Jb. CV 1877 513—541) und in der ganzen folgenden Dichtung feststehenden Charakter erhielt. Im Anschluss an diese Umgestaltung verändert sich allmählich Lokal und Instrument des Mordes. Bei Aisch. *Ag.* macht Klyt. den Gatten mit einem (1382) ἄπειρον ἀμφίβληστρον (ohne Aermel und Kopfloch nennen es Apd. *ep.* 6 23; Serv. u. Intp. Serv. *VA* 4 268; Myth. Vat. I 147; II 147; 201; vgl. Io. Ant. *FHG* IV 551 25) wehrlos und tötet ihn in der Wanne (1109; 1127); andere lassen ihn beim Opfer erliegen (Hyg. *f.* 117; Intp. Serv. *VA* 11 268). — Aischylos hat Stesichoros in den Schatten gestellt, wie dieser die *Nosten*; vielleicht hat kein griechischer Tragiker mit ihm den Wettkampf gewagt (Olivieri, *Riv. di fil. n. s.* II 1896 185) — denn Soph.' *Aigisthos* ist ganz zw. —; Liv. Andron.' *Aegisthus* (Ribbeck, *TLR* 243) u. Accius' *Aegisthus sive Clytaemn.* (ebd. 298) scheinen von Aisch. abzuhängen. — Kunstdarstellungen Overbeck, HG 678—683; Schlie 155—158.

[1]) λ 422.

[2]) Becker, Orestessage d. Gr. bis zu den Trag., Progr., Wittb. 1858; Hüttemann, Die Poesie der Orestessage, Braunsberg 1870/3; E. Kahle, *Fabulae, quae de caede Agamemnonis et vindicta Orestis feruntur, apud Graecorum poetas, quomodo inter se differant*, Progr., Allenst. 1880; Lanczizky, Die Sage von Ag.'s Ermordung und dem Rächer Or. in der griech. Poesie, Nikolsburg 1878; Olivieri, *Sul mito di Oreste nella letter. class., Riv. di fil.* XXVI 1898 266—292. Vgl. auch Zielinski, Die Orestessage und die Rechtfertigungsidee, Neue Jbb. II 1899 81—100. Viele auf den Or.-mythos bezügliche Kww. sammeln R. Rochette, *Mon. inéd.*, Paris 1833 S. 115—238, Overbeck, HG 677—723.

[3]) Vgl. z. B. Eur. *IA* 618.

[4]) Diese Ansetzung hat auch die folgende Sage überwiegend festgehalten; die ἀναγνώρισις am Grabe ist eigentlich sinnlos, wenn Elektra den mindestens zehnjährigen Or. geflüchtet hat. Nach Hdr. *FHG* II 41 62 war Or. bei der Flucht drei Jahre alt; als abwesend ist Or. auch bei Aisch. *Ag.* 881 zu denken, wo freilich Klyt.'s Angabe, dass sie den Knaben gerettet, nicht notwendig richtig ist. Bei Nikol. Dam. *FHG* III 374 34 (schwerlich aus Hellan. ebd. I 56 82, wie Müller glaubte) und Dict. 6 2 rettet Talthybios, der in den *Nosten* wahrscheinlich beim Kampf gefallen ist, den Or. nach Ag.'s Rückkunft; das hält Robert, Bild u. Lied 164 für stesichoreisch, weil auf einem Vb. Talthybios Klytaimestra entwaffnet, während Aigisthos Agam. tötet; der παιδαγωγός des Soph., der τροφεύς bei Eur. *El.* 16 sollen daraus entwickelt sein; beides ist wenig wahrscheinlich. Aber allerdings ist die wirkungsvolle Flucht des Sohnes während seines Vaters Ermordung gelegentlich ausgesprochen (λ 452; Pind. *P* 11 16) und vereinzelt auch in zusammenhängende Sagendarstellungen aufgenommen worden.

[5]) Pind. a. a. O. nennt sie Arsinoe, Stesich. *fr.* 43 und Pherek. *FHG* I 94 96 Laodameia; bei Aisch. *Choeph.* 733 ist sie eine namenlose Kilikerin. Sophokles hat den Zug auf Elektra übertragen.

[6]) Pylades wird weder bei Homer noch in den Stesichoros*fr.* genannt, und sein Vorkommen auf älteren Vbb. wird von Robert, Bild und Lied 180 ff. bestritten. Aber der Freundschaftsbund ist alt *[98]*, als Neffe Agam.'s nennt ihn Hsd. *fr.* 121; im Drama erscheint er, ohne doch mehr als ein Berater oder höchstens (Aisch. *Ch.* 900) Sporner zu sein: so wichtig er auch als solcher für die Grundidee des Stückes ist, so hätte ihn Aischylos zu diesem Zweck schwerlich erfunden. — Strophios und Pylades hält Panofka, Abh. BAW 1856 236 für Hypostasen des thürhütenden Hermes Strophaios. Nach Zielinski, Neue Jbb. II 1899 88 sind Orestes und Pylades eine Doppelhypostase des Apollon von den Pylen und von den Bergen.

[7]) γ 307 kehrt Orestes aus Athen heim, d. h. wohl über Athen; denn einen längeren

geflüchtet sein. Als der Knabe über sechzehn[1]) Jahre alt war, beschliesst er, den Vater zu rächen. An dieser Stelle stand wahrscheinlich die Nekyia der Nostoi[2]); Orestes wird hinabgestiegen sein, um seines Vaters Aufträge zu vernehmen. Dann eilt er mit Pylades in seines Vaters Haus. Stesichoros und die Tragiker, die die grosse Gestalt von Orestes' Schwester Elektra als Gegenbild der Klytaimestra geschaffen haben, lassen dem Mord eine Erkennungsscene am Grabe vorhergehen[3]); was die Nosten hier boten, wissen wir nicht. Aigisthos wird erschlagen[4]), wahrscheinlich nicht ohne Gegenwehr; die Söhne des Nauplios scheinen ihm zu Hilfe geeilt, aber von Pylades besiegt worden zu sein[5]). Klytaimestra hing sich wahrscheinlich auf, als sie ihren Buhlen erschlagen sah[6]). Am selben Tage kehrt

---

Aufenthalt hätten die Tragiker schwerlich unbenutzt gelassen. Strophios ist fast in allen Fassungen des Mythos Orestes' Pflegevater (bei Dict. 6_3 hasst er den Aig., der seine T. verschmäht hat); Schoineus nennt Io. Antioch. *FHG* IV 551_{25}: das kann aus der lakonisch-arkadischen Orestessage stammen. Wohl um seines Herrschers Ruhm zu steigern, lässt Dict. 6_2 Orestes dem Idomeneus, *qui apud Corinthum agebat*, überliefert werden.

1) Sieben Jahr herrscht Aigisthos, *γ* 305. Bei Nikol. v. Dam. *FHG* III 375_{34} kehrt Or. erst im zehnten Jahr zurück, Seymour, *Cl. rev.* VIII 1894 438—441 will nachweisen, dass bei Aisch. die Ermordung des Ag., Aig., der Klyt. und die Freisprechung des Or. in ungefähr zehn Tagen auf einander folgten.

2) Welcker, Ep. Cycl. I 281 (anders II 297) und Stiehle, Philol. VIII 1853 69 dachten an Neoptolemos' Hadesfahrt, indem sie bei Prokl. einschoben *ἀναγνωρίζεται Πηλεῖ [καὶ Ἀχιλλεῖ]*. Dafür reicht aber die Lücke nicht aus. Vgl. o. *[S. 401_7]*.

3) Bei Stesichoros vermutlich durch die Amme vermittelt. Aisch. *Ch.* 168 ff. benutzt scheinbar die Locke und die Fussspur als Erkennungszeichen, psychologisch ist aber der Vorgang umgekehrt: weil El. seit ihrem Gebet weiss, dass Orestes kommen wird, glaubt sie seine Spuren zu sehen. Eur. *El.* 523 ff. geisselt das nicht mit Recht. Ein in mehreren Exemplaren erhaltenes Rlf. aus der Mitte des V. Jh.'s (*Mon. d. i.* VI/VII 57_1; Overbeck, Gesch. d. gr. Pl. I^4 220) und viele Vbb. (z. B. Inghirami, *Pitt. v. Etr.* II cxxxvii ff.; Huddilston, *Gr. trag.* 43 ff.) stellen die Scene am Grabe dar.

4) *γ* 193—198. Diese und die folgenden Begebenheiten würden sich in der Fassung der *Nosten* wiederherstellen lassen, wenn mit Olivieri, *Riv. di fil.* XXV (1897) 572 ff. auf diese, nicht mit Robert, Bild u. Lied 149 ff. auf Stesichoros die att. Vbb. (vgl. z. B. Welcker, AD V 287—297; *Mon. d. i.* V 56; Benndorf, *Ann. d. i.* XXXVII 1865 212—243) zurückzuführen wären. Aigisthos fällt hier auf dem Thron Agam.'s (so noch die Sarkophage, Robert II liv 166 ff., die sonst die aischyleische Fassung bieten). Ueber die Aenderung des Aischyl. s. Haupt, *Diss. Hal.* XIII 1896 111 f. Die attische und die römische Tragödie hat den Vorgang oft behandelt; vgl. z. B. *Elektra* des Soph. u. Eurip., *Dulorestes* des Pacuvius (Welcker, Trag. III 1159 ff.; O. Jahn, Hermes II 1867 229—233). — Kunstdarstell.: arch. Rlf. aus Aricia, Jahn, Arch. Ztg. VII 1849 113—118 (Overbeck, Gesch. d. gr. Plast. I^4 216); Sorlin Dorigny, *Gaz. arch.* XI 1886 1—4; Brunn, *Ril. urne Etr.* I 90—93.

5) Gem. in der Pinakothek, Paus. I 22_6; vgl. Schlie, Darst. d. tr. Sagenkr. 168, der (169) auf den etrusk. Aschenurnen den Mörder Klyt.'s Orestes, den des Aigisthos Pylades nennt. Von Pyl.' Hilfe wissen noch Serv. V*A* 4_{471}, Hyg. *f.* 119 u. aa. Zum Meuchelmord ist die That bei Apd. *ep.* 6_{25} geworden.

6) Dies leugnet Zielinski, Neue Jbb. II 1899 92_2; aber untergehen musste die Frevlerin, und den Muttermörder konnte Athena *α* 298 schwerlich dem Telemach. als Beispiel vorführen: Wagner, Entwicklungsg. d. gr. Heldensage, Progr., Dresden 1896 VIII. Selbstmord scheint sich auch aus *γ* 309 zu ergeben. Aufhängen ist die gewöhnliche Art der Heroinen, ihr Leben zu enden. — Ein alter Dichter, den wir nur aus Vbb. kennen (nach Robert, Bild u. Lied 160 Stesichoros), wohl derselbe, der Klyt. die grössere Rolle bei Ag.'s Tod gegeben hat, liess den Or. die Mutter töten, nachdem sie — vielleicht mit demselben Beil, mit dem sie den Gatten erschlagen: Robert, Bild u. Lied 176 ff. — den Buhlen gegen den eigenen Sohn verteidigt; Aisch. *Ch.* 889 hat das zum Entschluss gemildert, aber, wie fast alle Späteren, den Muttermord beibehalten. Das Grässliche der That hebt er, abgesehen von den Erinyen, durch den Zug hervor, dass Klytaimestra dem Sohn vergeblich die Mutterbrust entgegenhält (*Ch.* 896 ff.; vgl. das pomp. Wb. Arch. Ztg. XLI 1883 T. IX 1, von Kalkmann, ebd. 131 auf Hippol. bezogen; Haupt, *Diss. Hal.* XIII 1896 112). Sonstige Kunstdarst.: Gem. des Theon (Plut. *aud. poet.* 3 p. 18; *Theo[do]rus Plin. *n h* 35_{144}); Gerhard, Etr.

Menelaos heim[1]). Wahrscheinlich übernimmt er statt des Blutbefleckten die Herrschaft; letzterer geht wahrscheinlich ausser Landes, wie dies auch noch in vielen späteren Sagenfassungen erzählt wurde[2]). Nur der Muttermord, den die Nosten nicht kannten, rechtfertigt die Ausmalung der Verfolgung durch die Erinyen und ihrer Vertreibung[3]); bei Stesichoros gab Apollon dem Mörder einen Bogen[4]), sich gegen die Unholdinnen zu wehren, bei Aischylos tritt die Freisprechung vor dem Areopag[5]), bei Euripides endlich die Heilung durch das taurische Götterbild ein[6]): aber auch diese

---

Sp. II ccxxxvii f.; III S. 221 f., Aschenurnen Schlie 159—164; Brunn, *Ril. urne Etr.* I 93—106; Skph. Robert II 166 ff. (nach dem Gem. des Theon?). Vgl. auch R. Rochette, *Mon. inéd.* I xliii 1; Overbeck, HG 694—705.

[1]) *γ* 311. Dieser Synchronismus, ein wenig gelockert (vgl. v. 39 *ἔκτον ἦμαρ*), liegt dem *Orestes* des Eurip. zu Grunde. Es ist wahrscheinlich, aber nicht zu erweisen, dass der Inhalt dieses Stückes, die angedrohte Bestrafung des Orestes durch die Argeier und seine Rettung durch die Bedrohung Hermiones, einzelne Beeinflussungen durch unser Epos erfahren hat. — Menelaos' Rede beim Tode Agamemnons: Liban. IV 1023 R.

[2]) So hört z. B. nach Tz. *L* 1374 der Wahnsinn des Orestes in Syrien am *Ἄ-μανος* (vgl. StB. *s v* 82_{17}) oder ebendort am Silpionberg bei Antiocheia (Io. Antioch. *FHG* IV $551\,b_{25}$) auf; nach Kom-ana, wo er sich das Haar geschoren haben soll, lässt ihn Diyll. *FHG* II 361_{5} (vgl. o. *[325_{19} f.]*) entweichen, nach Rhodos Apd. *ep.* 6_{27}. — Auf eine alte Sage scheint die Ueberlieferung von Oresteion in der arkad. Parrhasia zurückzugehen, wo er an einem Schlangenbiss gestorben sein soll, Apd. *ep.* 6_{28}; Asklep. *FHG* III 304_{15}. Eur. *Or.* 1655 kannte die Sage, hat aber den dortigen Aufenthalt zu einer einjährigen Verbannung abgekürzt. Theagenes *FHG* IV 510_{10} hat diese Sage mit einer anderen der molossischen Oresten kombiniert, die sich von Orestes' gln. S. ableiteten.

[3]) Or. ist später Typus des der Sühnung bedürftigen Mörders, s. Luebbert, *Ann. d. i.* XXXVII 1865 121—146 (im Anschluss an ein Vb.). Nach einer bekannten, von Bebel in den einleitenden Kapiteln seines Buches 'die Frau' ausgeführten Hypothese Bachofens, Mutterrecht S. 43 stellt die Or.-sage den Untergang des Mutterrechtes dar. Aisch. *Eum.* 658 ist kein gültiger Zeuge dafür.

[4]) Stes. *fr.* 40; Robert, Bild u. Lied 175. Delphoi ist früh und dauerhaft mit dem Orestesmythos verwoben; auch die bildende Kunst hat, besonders dem Stesich. u. Aischylos (Haupt, *Diss. phil. Hal.* XIII 1896 107 ff.) folgend, gern Or. am Omphalos dargestellt; vgl. Millin, *Mon. inéd.* I 263—302; Jahn, Vasenb. 1—10; Hoernes, Arch. Ztg. XXXV 1877 17; Wernicke, ebd. XLII 1884 199—207. Anderes bei Overbeck, HG 710—719; Stephani, *Compte rendu* 1863 252—275.

[5]) S. o. *[37_{3}]*. Das dort erwähnte Vb. hat übrigens Heydemann, Arch. Ztg. XXIX 1871 35 ff. auf Kadmos bezogen. — Auch von dieser Sage gab es später mehrere Fassungen, Apd. *ep.* 6_{25} (Tz. *L* 1374): *κρίνεται δὲ Ὀρέστης ἐν Ἀρείῳ πάγῳ, ὡς μὲν λέγουσί τινες, ὑπὸ Ἐρινύων, ὡς δέ τινες* (vgl. *Marm. Par.* 25 = II_{41}), *ὑπὸ Τυνδάρεω, ὡς δέ τινες ὑπὸ Ἠριγόνης τῆς Αἰγίσθου καὶ Κλυταιμήστρας.* — Kww.: Overbeck, HG 719—723. — Später ist die Verteidigungsrede des Orestes ein beliebtes Thema in den Rhetorenschulen geworden; vgl. z. B. Liban. IV 112—139 R.

[6]) Fast allgemein (vgl. z. B. v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm. XVIII 1883 257; Vogel, Sc. eur. Trag. 68; Olivieri, *Riv. di fil.* XXVI 1898 266 ff.) wird dieser Mythos als eine Erfindung in Eur. *Ἰφιγ. ἐν Ταύρ.* (vgl. über sie M. Mayer, *Eur. myth.* 24—30; Vogel a. a. O. 68—79), bezeichnet. In der That wird er von da ab mit vielen Abweichungen (z. B. scheint nach Apd. *ep.* 6_{26} das Bild aus der Unterwelt heraufgebracht; bei Hyg. *f.* 15 und 120, wo die betreffenden Worte nicht mit Lange, *De nexu int. Hyg. op. myth. et fab. libr.*, Diss., Bonn 1865 S. 22 zu streichen sind, wird Thoas dem V. der Hypsipyle gleichgesetzt) erzählt, die beweisen, dass die Sage später oft behandelt wurde, und wir kennen auch eine Tragödie *Iph.* des Polyeidos, wo der *ἀναγνωρισμός* durch einen Ausruf des Or. (vgl. Ov. *Tr.* IV 4_{77}) herbeigeführt wird. Vor Eur. fehlt es dagegen nicht allein völlig an einem Zeugnis für die Sage, sondern es kann auch weder Aischyl. sie anerkannt haben noch Hsd. (vgl. *fr.* 123) noch Stesich. (vgl. *fr.* 38), welche letztere beide Iphigeneia als Hekate vergöttert werden liessen. Wie so oft, ist aber auch hier aus dem Schweigen der älteren Zeugen nicht das jüngere Alter der Sage zu erschliessen. Orestes, Artemis Tauropolos und Iphigeneia gehören im Kultus unzertrennlich zusammen; und wenn in einzelnen Fällen, hier z. B. in der Sage von Aricia (Serv. *VA* 2_{116}; myth. Vat. I 20; II 202; doch ist auch diese Sagenform weit eher durch die Uebernahme einer Kult-

spät in die Litteratur eingeführten Sagen knüpfen noch an Kulttraditionen an. Allerdings scheint die litterarhistorische Fixierung dieser Sage mittelbar durchweg durch Euripides beeinflusst. Denn die taurische Iphigeneia hat einen beispiellosen Erfolg gehabt; schon die Tragiker selbst haben später die euripideische Sagenform mannichfach erweitert[1]. — Nicht so alt wie die taurische Sage, aber verhältnismässig doch auch früh entstanden ist die Fortsetzung des Mythos von Neoptolemos und Hermione[2]. Nordgriechische Geschlechter scheinen sich auf Orestes und Hermione zurückgeführt zu haben. Um dies mit der epischen Tradition zu vereinigen, dichtete man, dass zwar Menelaos dem Neoptolemos die Hermione versprochen, inzwischen aber Tyndareos die Enkelin ihrem Vetter Orestes in die Ehe gegeben habe[3], dem sie nun entweder Menelaos[4] oder aber Neoptolemos[5] raubte. Ist dies eine freie Sagenverknüpfung, so scheint dagegen das Folgende eine delphische Kultlegende von dem Heros Pyrrhos[6] zu benutzen. Ent-

---

sage als durch blosse litterarische Sagenmischung entstanden) ein Einfluss der Tragödie nicht ganz auszuschliessen ist, so kann doch nach dem, was wir über die Kulte in Ikaria *[47$_{7}$]*, Lokris *[93$_{5}$]*, Sparta *[161$_{13}$]*, Aitolien *[347$_{13}$]*, Rhegion *[367$_{19}$]* gelernt haben, insbes. aber nach der lakonischen (Artemis Knagia und Knageus, Paus. III 18$_{4}$) und lydischen Nachbildung nicht bezweifelt werden, dass die Verknüpfung der Iphigeneia-, Orestes- und Thoassage mit dem Kult der Artemis Tauropolos uralt ist; und es ist sehr wahrscheinlich, dass Eurip. von der in der Litteratur nicht früher bezeugten Legende weit mehr benutzt hat, als wir nachweisen können. — Die Kunstdarstellungen (Uhden, Abh. BAW 1812/3 85—96; Overbeck, HG 723—745) sind namentlich auf pomp. Wbb. (z. B. Helbig, *Ann. d. i.* XXXVII 1865 330—346; *Mon. d. i.* VIII xxii; Robert, Arch. Ztg. XXXIII 1875 133—148), auf etrusk. Aschenurnen (Schlie 173—177; Brunn, *Ril. urne Etr.* 106—112) und Skph. (Welcker, Gr. Trag. III 1164—1175 und dagegen Robert, Arch. Ztg. XXXIII 1875 137 ff.; Skph. II 177 ff. T. LVII ff.) häufig; sie finden sich aber auch auf späteren Vbb. (Braun, *Ann. d. i.* IX 1837 198—209; *Mon. d. i.* II xliii; Gerhard, Arch. Ztg. VII 1849 122—126 T. XII; Feuerbach, Nachgel. Schr. IV 67 ff.; Vogel, Sc. eur. Tr. 70; Huddilston, *Gr. trag.* 121) und auf etr. Sp., Pernice, Arch. Ges. Juni 1896 (Arch. Anz. 1896 138). — Ueber die Sage vgl. Reibstein, Iph. in Tauris, Progr., Osn. 1855; C. W. G. E. Schwarz, D. Iph.-s. u. ihre dramat. Bearb., Leipz. 1869; Thümen, D. Iph.-sage in antikem u. modernem Gewand², Berl. 1895; Jacobson, *De fab. ad Iphig. pertinentibus*, Königsb. Diss., 1888.

[1]) Ueber Soph.' *Χρύσης* s. o. *[631$_{8}$]*. Wahrscheinlich auch auf einen Tragiker geht zurück, was Hyg. *f.* 122 erzählt, dass Elektra, die fälschlich vom Tod des Or. durch Iphig. gehört hat, nach Delphoi geht, wo sie mit beiden Geschwistern zusammentrifft, und dass dann alle drei nach Mykenai ziehen, wo Aigisthos' S. Aletes durch Or. getötet wird, während Artemis Klytaimestras und Aigisthos' T. Erigone vor Or. rettet und in Attika als Priesterin einsetzt.

[2]) Behandelt in Soph. *Hermione TGF*² 176 f. und Eur. *Androm.* (s. *Or.* 1664 ff.). Vgl. Philokl. *TGF*² 759; Liv. Andron. (*TLR*¹ S. 3; zu dem dort genannten Ancialus, d. i. Anchialus vgl. *α* 180; 418; Lysim. *FHG* III 339$_{14}$ und Amphialus, den sonst Molossos *[705$_{3}$]* genannten S. des Neoptolemos und der Andromache, Hyg. *f.* 123) und Pacuv. (*TLR*¹ 80 ff.; 289 f.) *Hermione*; Ov. *h* 8 (nach Wagner, *Ep. Vat.* 277 mit Benutzung des Soph.); Asklep. *FHG* III 303$_{9}$; Serv. u. Intp. Serv. V*A* 3$_{297}$; Hyg. *f.* 123 u. aa.

[3]) Soph.; Ov. *h* 8$_{31}$.

[4]) Philokl. a. a. O.; Hyg. *f.* 123. 'Herausgegeben' wird Hermione auch in dem Sophoklesexzerpt bei Eust. *δ* 3 S. 1479$_{12}$, was Wagner, *Ep. Vat.* 275 unter Vergleichung von Sch. *δ* 4 für eine Interpolation aus der anderen Version hält.

[5]) Während Or. rast: Apd. *ep.* 6$_{14}$, nach Wagner, *Ep. Vat.* 277 aus Soph.

[6]) Wie *Πύρρα* gehört *Πύρρος* zur delphischen *Πυρρίχη* (s. o. *[S. 94]*; zu Neoptolemos in der delphischen Heroenfeier vgl. Mommsen, Delph. 225—248). Frevler am delphischen Heiligtum (und zwar anfänglich gewiss nicht, wie Eur. *Or.* 1657; *Andr.* 51 ff. dichtet, als Rächer seines von Apollon erschlagenen Vaters) scheint Pyrrhos wie die übrigen thessalischen Störer des delphischen Gottesfriedens *[o. 105 f.]* am Anfang des VI. Jh.'s geworden zu sein; wahrscheinlich wurde er anfänglich für den Frevel selbst (Eur. *Or.* 1667), nicht (Eur. *Andr.* 51 ff.; vgl. Liban. *διηγ.* IV 1101 R. u. aa.) beim Versuch ihn zu sühnen, auch nicht bei der Abwehr eines delphischen Frevels (Pind. *N* 7$_{42}$ nach der Deutung des Schol.; vgl. auch *fr.* 52), auch nicht bei ein-

rüstet über den Raub soll nämlich Orestes dem Neoptolemos in Delphoi aufgelauert und ihn entweder selbst am Altar niedergestossen[1]) oder aber doch den Delpher Machaireus bewogen haben, ihn zu ermorden. Diese Sage, die später in Delphoi Eingang gefunden zu haben scheint[2]), wird von Euripides mit einem Mordversuch der Hermione auf Andromache und Molossos, den Sohn, den sie dem Neoptolemos geboren[3]), und mit ihrer Rückkehr nach Epeiros verknüpft. Schliesslich führt Orestes Hermione heim[4]).

7. Odyssee.

Angaben über die Heimkehr des Od., die über die *Odyssee* hinausführen, sind spärlich. Alte Lieder müssen Odysseus' Sühne und Herrschaft im Molosserlande erzählt haben; vielleicht haben die *Nosten* sie als Episode verwertet, indem sie Od. mit dem Neoptolemos, der ebenfalls zu den Molossern kommt, zusammentreffen liessen; vermutlich hat der gefangene Helenos beiden Helden geweissagt, wie sie heimkehren und Ruhe finden würden. Eine der Weissagung an Neoptolemos ähnliche Prophezeiung wird Odysseus λ 121—137 von Teiresias gegeben; das scheint eine Nachbildung der *Nostoi*. Natürlich hat es noch viele andere alte Lieder von Odyss.' Heimkehr gegeben, aber die Versuche, aus der *Odyssee* selbst ältere Sagenformen zu erschliessen (am konsequentesten O. Seeck, Quellen der *Odyssee*, Berlin 1887), scheinen mir verfehlt; dagegen lassen sich aus der jüngeren Litteratur (Schmidt, *Ulixes posthom.*, Berlin 1885) noch ältere Sagen gewinnen, so sehr auch das Vorbild der *Odyssee* überwog. Von Aischylos kommen die *Ψυχαγωγοί*, *Πηνελόπη*, *Κίρκη σατυρική* in Betracht. In der ersten Hälfte des IV. Jh.'s dichtete Timotheos (*PLG* III[4] S. 619 ff.) einen Cyklus von Dithyramben, die einzelne Teile des Sagenstoffes der *Od.* enthielten; *Ὀδυσσείας δ'* citiert *EM* 630_{41}. Hierzu gehörten wahrscheinlich: *Kyklops* (*fr.* 4; vgl. Holland, *De Polyph. et Galat.*, Diss., Leipz. 1884); *Elpenor* (Koehler, Ath. Mitt. X 1885 231—236); *Skylla* mit dem *θρῆνος Ὀδυσσέως* (Arsttl. *poet.* 15_{5} S. 1454 a_{30}; vgl. 26 S. 1461 b_{32}; Susemihl, Philol. Jb. CXXXIII 1886 583 f. und dagegen Gomperz, ebd. 771—775; Waser, Skylla und Char., Zürich 1894 S. 66 ff.); *Laertes* (Suid. *Τιμοθ.*). — Von zusammenhängenden Behandlungen des Odysseusnostos kommen dann nur noch die allegorisierende *ἐπίτομος διήγησις εἰς τὰς καθ' Ὅμηρον πλάνας τοῦ Ὀδυσσέως* (Westermann, *Myth. Gr.* 329—444) und die kurzen Darstellungen in den mythographischen Handbüchern (Apd. *ep.* 7; Hyg. *f.* 125 f.) in Betracht. — Kunstdarstellungen (Raoul Rochette, *Mon. inéd.* I LXII ff.; Overbeck, HG 751—813, dazu Ergänzungen bei Welcker, Arch. Ztg. XI 1853 106—112;

---

facher Befragung des Orakels (Sch. Pind. *N* 7_{58}) über Hermiones Kinderlosigkeit von dem Phoker Machaireus (Asklep. *FHG* III 303_{9}; Apd. *ep.* 6_{14}; vgl. Eur. *Andr.* 1125 und Pind. *N* 7_{42} *μαχαίρᾳ*) getötet. Ueber 590 scheint demnach dieser Teil des Orestesmythos nicht hinaufzureichen.

[1]) So V*A* 3_{330} ff.; Apd. *ep.* 6_{14}; Hyg. *f.* 123; Myth. Vat. II 208; vgl. I 41; Serv. V*A* 3_{297}; Iustin. XVII 3_{4}. Wagner, *Ep. Vat.* 277 will diese Version durch Veränderung von *Τυνδάρεω* in *Ὀρέστου* bei Schol. δ 4 auch für Soph. herstellen. — Auch von den zahlreichen Kunstdarstellungen (R. Rochette, *Mon. inéd.* I 205—212; Overbeck, HG 745 ff.; Wernicke, Arch. Ztg. XLII 1884 199—208; Huddilston, *Gr. trag.* 57 ff.; 83 ff.) zeigen einige Or. als Mörder; es darf daher auch in den kurzen litterarischen Erwähnungen nicht bloss ein ungenauer Ausdruck gesehen werden. S. auch Welcker, Gr. Tr. I 219 ff.

[2]) Den Peleiden mochte man natürlich, als der Anlass vergessen war, nicht mehr unter den Feinden des Heiligtums wissen; das doppelte Grab in Delphoi (Asklep. *FHG* III 303_{9}) zeugt vielleicht von einem einmal eingetretenen Umschwung in der delphischen Auffassung des Neopt. — Bei Ov. *Ib.* 301 f. (Hyg. *f.* 123; vgl. M. Schmidt, Rh. M. XX 1856 461) wird Neopt.' Asche in Ambrakia verstreut.

[3]) Ueb. Anchialos, Amphialos s. o. *[704 2]*. Bei Lysim. *FHG* III 338_{18} zeugt Neopt. mit Andromache Pyrrhos, Molossos (vgl. Serv. u. Intp. Serv. V*A* 3_{297}; myth. Vat. I 41; II 208 u. aa.), Aiakides, mit Leonassa (Lanassa), Kleodaios' T., die er aus dem dodonaiischen Tempel geraubt (Iustin. XVII 3_{4}), den Argos, Pergamos, Pandaros, Dorieus, Eraos, die Danae, Troas (?) und den Eurymachos. — Bei Dict. 6_{12} will Hermione den Laodamas, einen S. des Hektor und der Andromache töten; der Sohn des Neopt. ist (6_{13}) noch nicht geboren.

[4]) Eur. *Androm.*; *Or.* 1667, wo Pylades (wie *El.* 1245; Hyg. *f.* 122 und sonst) Elektra

120—126; Alte Denkm. V 224—239; Bolte, *De monumentis ad Odysseam pertinentibus*, Diss., Berl. 1884) in der älteren Kunst (Schneider, Tr. Sagenkr. 51—70; vgl. auch Jane Harrison, *Myths of the Odyss. in art and litter.*, Lond. 1882, dazu Nachträge *Mon. relat. to the Odyss.*, *Journ. Hell. stud.* IV 1884 248—265) nicht eben häufig, mit Ausnahme allerdings der allzeit beliebten Scenen aus dem Polyphemabenteuer. — Über etrusk. Urnen vgl. Schlie 178—197; Kluegmann, *Patera con ril. rappres. avvent. di Ulisse*, *Ann. d. i.* XLVII 1875 290—299 *tav. N*; Heydemann, *Mon. rel. all' Odiss.*, *Ann. d. i.* XLVIII 1876 347—358. — Die Sagen der *Odyssee* sind in neuerer Zeit oft, aber nur selten mit Erfolg, behandelt worden. Die Versuche, die Mythen zu deuten und die Lokalitäten festzustellen, dürfen hier übergangen werden. Wichtiger ist die Sammlung der parallelen Überlieferungen, die sich zur *Odyssee*, wie zu keinem anderen griechischen Sagenkreis, in der ganzen alten, vereinzelt sogar in der neuen Welt finden; vgl. Gerland, Altgr. Märchen in der *Odyssee*, Magdeburg 1869; Bender, Die märchenhaften Bestandteile der homer. Ged., Progr., Darmstadt 1878.

253. Die Odyssee lässt ihren Helden nach Ilions Zerstörung zunächst zu den Kikonen gelangen, welche, erbittert über die Plünderung ihrer Stadt Ismaros, viele Achaier beim Schmause töten[1]). Durch den Nordsturm[2]) wird Odysseus zu den Lotophagen verschlagen, wo die von der süssen Landesspeise verlockten Genossen nur mit Mühe zu den Schiffen zurückgetrieben werden[3]). Im Kyklopenland, zu dem er dann gelangt, rettet Odysseus sich und die Mehrzahl der Genossen unter dem Bauche der Schafe aus der Höhle des schrecklichen Poseidonsohnes Polyphemos, dem er das einzige Auge ausbohrt und Täuschung durch den erdichteten Namen 'Niemand' bereitet: eine an eine Volksvorstellung frei anknüpfende[4]), nicht allein von griechischen Dichtern[5]) oft erzählte und von Künstlern[6])

erhält. Bei Dict. 6_4 intriguiert Menelaos gegen Orestes, überlässt ihm aber schliesslich Hermione, nachdem Idomeneus eine Versöhnung zustande gebracht hat.

[1]) ι 39—61.

[2]) ι 67.

[3]) ι 82—104.

[4]) Vgl. o. *[S. 413_2]*.

[5]) Κύκλωψ des Epicharmos (*fr.* 81 Kaib.; vgl. Holland, *De Polyphemo* 149—158), Eurip. (Huddilston, *Gr. trag.* 139 ff.), Aristias (*TGF*² S. 727; Holland 165 ff.), Timotheos (Holland 157—184), Κύκλωπες des Kallias oder Diokles (Kock I 767), Ὀδυσσῆς des Kratinos (Kock I 55; über sein Verhältnis zu Eur. Κύκλ. s. Kaibel, Herm. XXX 1895 75—88). Die Rhetorik hat sich auch diesen Stoff nicht entgehen lassen; vgl. Liban. IV 1028 R. — Sicilische Sagen erzählten von der Liebe des Polyph. zu der schönen Nereide Galateia (Gruppe, Wschr. f. cl. Phil. II 1885 1545 f.); Philoxenos, der eine Liebe zu des Tyrannen Dionysios gln. Mätresse unterhalten haben soll, benutzte wahrscheinlich diesen Zug, den fürstlichen Nebenbuhler, der nebenbei Dichterling war, unter dem Bild des aus unglücklicher Liebe singenden ungeschlachten Riesen darzustellen; die mittlere und neuere Komödie (Antiphanes *Kyklops*, Nikochares, Alexis und Poseidippos *Galateia*) und die Alexandriner (Hermesianax, vgl. Hdn. 214_{12} = *922_{21}* μον. λεξ. 16_{13} L.; Theokr. *id.* 11; Kallim., s. Schneider II 163 f.; Holland, *Polyph.* 246 ff. führt auf ihn Ov. *M* $13_{740-897}$, also auch die Erwähnung des glücklichen Nebenbuhlers des Kyklopen, Akis, der bei Ov. in den gln. Fluss verwandelt wird, zurück) haben Galateia beibehalten. Vgl. Serv. V*G* 9_{39}; Myth. Vat. I 5 und von Neueren bes. G. R. Holland, *De Polyphemo et Galatea*, Diss., Leipz. 1885. — Eine späte Sagenversion, in der Polyphem von Galateia erhört wird (App. *Ill.* 2), ist nach Rossbach, Arch. Jb. VIII 1893 51 ff. auf einigen Wbb. und bei Prop. III (IV) 2_5; Nonn. *D* 6_{300} f.; 14_{61-66} irrig wiedergefunden. — Ueb. die Polyphemsage vgl. noch H. Bigge, *De Cyclopibus Homericis*, Cobl. 1856; Glaeser, *De Polyph. mytho*, Progr., Siegb. 1879 (bes. über ihre litterar. Bearbeitungen).

[6]) Vgl. Overbeck, HG 760—776; Stephani *compte rendu* 1869 37 f.; Brunn, *Ril. urne Etr.* 113 ff.; LXXXVI f.; Schlie 178—182; Robert, Skph. II LIII 158 ff. Es kommen in Betracht: a) in der älteren Kunst, bes. auf sf. Vbb. 1) Die Blendung des Polyphemos: Welcker, Alte Denkm. V 233; Luckenbach 505 f.; Schneider, Tr. Sagenkr. 53—59; Bolte 2—9. Zu der dort S. 8 genannten Oinochoe *E* vgl. jetzt Saglio, *Gaz. arch.* XII 1887 1—7 *pl.* I; die Aristonothosvase (*A* bei Bolte S. 2 f.) gehört nach Furtwängler, Bronzefunde (Abh. BAW 1879 IV) 45 und Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 12 dem VII. Jh. an. — Hinzu-

oft dargestellte, sondern auch in unzähligen späteren Märchen und Novellen nachgeahmte[1]) Episode. — Dann gelangen die Irrenden zu der schwimmenden Insel, wo Aiolos[2]) mit seinen zwölf Kindern sie einen Monat gastlich bewirtet und dann mit günstigem Fahrwind entlässt. Nach 10 Tagen erblicken sie Ithaka[3]); da treibt sie der Wind aus dem von Aiolos ihnen mitgegebenen Schlauch, den die Genossen, während Odysseus schlummert, öffnen, zur schwimmenden Insel zurück, wo sie von ihrem früheren Gastfreund nicht aufgenommen werden. In Telepylos, der Stadt der riesigen Laistrygonen[4]), zu der sie am siebenten Tage gelangen, ver-

---

gekommen ist bes. ein sf. boiotisches Vb., Arch. Anz. 1895 35 *f.* 9; 2) Flucht des Od. und seiner Gefährten unter dem Widder (Od. oft mit gezücktem Schwert: Welcker, Alte Denkm. V 234; Bolte 9—16), Chiusiner Elfenbeinsitula (*Mon. d. i.* Xxxxix a, nach Helbig, *Ann. d. i.* XLVIII 1877 402 phoinikisch, wahrscheinlich vielmehr altionisch; s. Perdrizet, *Rev. arch.* XXXI 1897[2] 32); arch. Brzrlf. aus Delphoi (Perdrizet 31); viele sf. Vbb., s. Heydemann, *Ann. d. i.* XLVIII 1876 351; Luckenbach 511 f.; Schneider, Tr. Sagenkr. 59—65; J. Harrison, *Journ. Hell. stud.* IV 1883 248—265; Perdrizet a. a. O. 27—37 (sf. Lekythos aus Athen). Sehr altes aiginetisches Gefäss, Pallat, Ath. Mitt. XXII 1897 324 ff. T. VIII. Sehr selten auf rf. Vbb.; b) in der jüngeren Kunst: 3) Polyphem Cither spielend oder beim Spielen innehaltend (um nach Gal. zu blicken? Zoega, *Bassi ril.* II 12), am Boden kauernd (Tct.stat., Arch. Anz. 1895 128), schlafend (Gem. des Timanthes, Plin. *n h* 35_{74}; vgl. das von Eurip. beeinflusste rf. Vb., Winter, Arch. Jb. VI 1881 271—274) u. s. w.; 4) Abfahrt des Od., (z. B. pomp. Wb., Mau, *Ann. d. i.* L 1878 79 —87 *tav.* H). Oft ist auch 5) der Mythos von Polyph. u. Gal. *[o. 706_5]* dargestellt worden, s. O. Jahn, Arch. Beitr. 411; Helbig, *Symb. phil. Bonn.* 359—372; Unters. über die kamp. Wandmalerei 83; 194 f.; 197_4; 261; camp. Wandgem. S. 208—210 no. 1042—1053. Der Torso von Belvedere stellt nach Schreiber, Lit. Centralbl. 1895 503 nicht Polyph. (so Sauer, Der Torso vom Belved., Giessen 1894), sondern einen die Syrinx spielenden Satyr dar.

[1]) Es findet sich in ihnen a) die Täuschung des Riesen durch den falschen Namen, der aber gewöhnlich 'Selbst' (doch in einem französischen Märchen bei G. Meyer, Ess. und Stud. 172 'Niemand') lautet; b) die Blendung; c) die Flucht unter dem Widder, oft ersetzt durch die Bekleidung mit dem Fell eines geschlachteten Widders. Obwohl alle drei Züge überaus häufig sind, ist a) nur selten mit b) und c) verbunden; dafür findet sich mehrfach ein viertes, der *Odyssee* fehlendes Motiv, ein Zauberring, den der Riese dem Helden giebt und der diesen zwingt, sich selbst zu verraten, bis er sich den Finger abbeisst oder abschneidet (so z. B. in Jo. de Alta Silva, *Dolop.* herausg. von H. Oesterley, Strassb. 1873 S. XXII u. 66); vgl. auch die oghuzische Sage von Depé Ghöz 'Scheitelauge', deren Herausgabe durch Diez, Die neuentdeckte oghuzische Cykl. vergl. mit d. Hom. 1815 zuerst auf diese merkwürdigen Sagenbeziehungen aufmerksam machte; dann hat W. Grimm, Abh. BAW 1857 h.-ph. Cl. 1 —30 (Nachträge bei Rohde, Gr. Rom. 173_2) die Varianten gesammelt, wobei er freilich ebenso wie neuerdings G. Meyer, Essays u. Stud. 218 ff. viel zu leicht geneigt ist, die Möglichkeit der Abhängigkeit von Homer zu leugnen; s. dagegen Bender, Märchenh. Bestandt. S. 30. Eine viel reichhaltigere Sammlung veranstalteten Gregor Krek, Einleitung in die slav. Litteraturgesch.[2] 1887 665—759 (Nachträge bei Polívka, Arch. f. Relig.-wiss. I 1898 305—336) und, leider nach unrichtigen Gesichtspunkten, Laistner, Räts. d. Sph. II 1—168. Für einen Teil der Sagen muss m. E. als gemeinschaftliche Quelle ein orientalisches Märchen angenommen werden, das, seinerseits von Homer abhängig, sich in mannichfachen Uebersetzungen und Umformungen verbreitete: nach Europa wohl durch Araber (vgl. 1001 Nacht II 214 ff. der Bresl. Ausg.). Aber auch im heutigen Griechenland lebt die Sage fort: Bernh. Schmidt, Griech. Märch., Sagen u. Volksl. 8.

[2]) *x* 1—79; vgl. o. *[S. 398_3]*; Overbeck, HG 777. — Christ, D. Aiolosabenteuer in d. Od., Landskr., XVI. Progr. 1888 fasst das Oeffnen des Schlauches als Dublette zum Schlachten der Heliosrinder: entweder habe Aiol. selbst die widrigen Winde als Pfand gegeben oder Od. sie gefordert, weil er sich vermass, sie besser zu beherrschen als Aiolos selbst; jedenfalls habe dieser die Drohung ausgesprochen, dass das Oeffnen des Schlauches jahrelanges Irren bedeute; daher Od.' Schrecken, *x* 50. — Nach Parth. 2 (angeblich nach Philet.' *Hermes*) hatte Od. auf der Aiolosinsel Meligunis heimlichen Liebesverkehr mit der Aiolide Polymele.

[3]) *x* 28. Dass es eine Form des Od.-mythos gab, in der der Untergang der Gefährten durch den Windschlauch motiviert war, vermutet Christ a. a. O.

[4]) *x* 80—134; über *x* 82 ff. vgl. Vater,

zehrt Antiphates den einen der beiden von Odysseus ausgesandten Kundschafter; mit Mühe retten sich die Griechen vor den Steinwürfen der am Ufer zusammengeströmten Riesen. Auf Aiaia gelingt es Odysseus mit dem ihm von Hermes überbrachten Zauberkraut, Moly [1]) in der Göttersprache genannt, den Zauber der Heliostochter Kirke [2]), die ihm die Hälfte der

---

Trit. u. Euphem. S. 59 ff. u. o. *[390_{3}]*. Aus *κ* 124 ist nicht mit Tümpel, Philol. LVI (n.F. X) 1897 340—354 (vgl. die Bemerkung Aristarchs im Sch. M) zu folgern, dass der Dichter sich die Laistrygonen als fischartige Ungeheuer dachte. Dict. 6_{5} macht Kyklops und Laistrygon zu Brüdern *[vgl. o. 316_{16}]*, ihre Söhne Antiphates und Polyphemos töten viele Griechen, aber des letzteren Tochter, Arene, verliebt sich in einen derselben, Alphenor. Die Laistrygonen wohnen hier in Sicilien. — Als ihre ursprüngliche Heimat gilt jetzt fast allgemein (so z. B. E. Maass, GGA 1890 347; Tümpel a. a. O. und bei Pauly-Wissowa I 946_{52} ff.) das Land am malischen Mb., wo die Thermopylen an die Laistrygonenstadt Telepylos und Lamia an ihren König Lamos, *κ* 81, erinnern. Aber nach den o. *[316_{12} ff.]* gesammelten Lokalisierungen der Sage können wir die Vorstellung von den Laistrygonen noch eine Stufe über die lokrisch-thessalische Kultur hinauf, nämlich in die boiotisch-euboiische Kultur verfolgen. Die Ableitung des N. Laistrygonen ('Frechbrauser' nach Bigge, *Cycl. Homer.* 26) ist dunkel, auch die semitische von Lewy, Sem. Fremdw. 201 f. befriedigt nicht; aber die N. Telepylos und Lamos weisen darauf, dass die Laistr. zuerst verschlingende Ungeheuer an dem fernen Hadesthor waren; dass sie zugleich als Urheber von vulkanischen Ausbrüchen galten, macht ihre von Niese, Entwick. 224 unterschätzte Beziehung zu den Giganten von Kyzikos und ihre lokale und genealogische Verknüpfung mit den Kyklopen wahrscheinlich. — Kunstdarstellungen: Overbeck, HG 777; Woermann, Odyss.-landsch. I—IV.

[1]) Das Moly wurde später in einer Pflanze wiedergefunden, die auf dem Kyllene und überhaupt bei Pheneos wuchs, Theophr. *h. pl.* IX 15_{7} (Plin. *n h* 25_{26}); ob der Hermeskult dieser Gegend die Gleichsetzung erst veranlasste oder ob das *μῶλυ* wirklich aus einem Hermeskult dieses Typus stammte, ist zw. Das nach der Beschreibung lauchartige (Murr, Pflanzenw. in der gr. Myth. 208 ff., der auch an *μώλυζα* hätte erinnern sollen) Kraut wurde jedenfalls zu allerhand Zauber verwendet. Andere bezogen *μῶλυ* auf eine im nördlichen Kleinasien wachsende Pflanze und fassten den N. (= syr. *βησάσα*, d. i. בשש 'Bergraute') als ein kappadokisches (?) Wort. P. de Lagarde, Abh. 173, der diese Ueberlieferung zustimmend behandelt hat, setzt *μῶλυ* auch bei Plut. *Is.* 46 für *ὄμωμι* (nach andern = haoma) ein. — Ganz fabelhaft erzählt Alex. v. Paph. bei Eust. *κ* 277 S. 1658_{48}, der Gigant Pikoloos habe, nach der Götterschlacht fliehend, Kirke vertreiben wollen, sei aber von deren V. Helios getötet worden, und aus seinem Leib sei das *μῶλυ* hervorgegangen, dessen Wurzel von dem gigantischen Ursprung schwarz und dessen Blüte von der That des Helios weiss sei.

[2]) Kirkeabenteuer *κ* 135—*μ* 150. Kirke gehört mit Agamede, Medeia und Mestra *[119_{9} ff.; vgl. 182_{12}]* zusammen, die alle Abkömmlinge des Helios und Zauberinnen sind; eine andere T. des Sonnengottes, Pasiphae, weiss wenigstens in einem Falle zu zaubern, und zwar sehr ähnlich ihrer Schwester, Apd. 3_{197} *Πασιφάη γὰρ, ἐπειδὴ πολλαῖς Μίνως συνηυνάζετο γυναιξίν, ἐφαρμάκευσεν αὐτὸν καὶ ὁπότε ἄλλῃ συνηυνάζετο εἰς τὰ ἄρθρα ἐφίει θηρία, καὶ οὕτως ἀπώλλυντο.* Geheilt wird Minos durch die Wurzel der Kirke. — Zu den beiden Töchtern der Perse und des Helios gehört ferner natürlich auch die zauberkundige T. des Perses (Helios *[o. 184_{10}]*) und der Asteria (vgl. Kirkes M. Asterope, Orph. *Arg.* 1222), Hekate. — Kirke speziell steht der Legendenform nahe, die vom Messapion bei Anthedon *[68 f.]* aus sich weit verbreitet hat. Dort erzählte man von dem Zauberkraut, durch welches die Rosse des Helios gefüttert und Tote lebendig gemacht werden; Glaukos sollte durch dies Zauberkraut Gott geworden sein. Diesen Glaukos liebt Kirke in einem wahrscheinlich alten Mythos, den die Alexandriner wieder in die Litteratur eingeführt haben (Ov. *M* 14_{28} ff.; Hyg. *f.* 199; Serv. V*E* 6_{74}; V*A* 3_{420}; myth. Vat. I 3; II 169; vgl. Hedyle Athen. VII 48 297 b; die von der eifersüchtigen Kirke verwandelte Skylla ist der Hekate wesensgleich, die demnach hier als Geliebte des Glaukos Doppelgängerin der Kirke ist). Die Kirke der Legende war die Zauberin, welche den sinkenden Helios und vielleicht andere Gestirngötter bei sich aufnahm, durch heilsame Kräuter erfrischte und dann wieder emporsteigen liess (*μ* 3 f.) als himmlisches Prototyp des Heiles, welches dem Gläubigen durch den Zauber zugesichert wurde. Hekate und sehr wahrscheinlich Pasiphae, vielleicht auch Medeia sind früh der Mondgöttin gleichgesetzt worden, und auch in Kirke wollen Pott, Philol. Suppl. II 1861 269; Cerquand, *Étud. de myth. gr*, Par. 1873 1—115; Tümpel, Philol. n. F. IV 1891 619 ff. u. aa. eine Mondgöttin erkennen (wogegen Kuhn, Westfäl.

Genossen in Schweine verwandelt hat[1]), zu brechen.[2])

254. Ein Jahr lang werden sie hier bewirtet, da ergreift sie Sehnsucht nach dem lieben Vaterland. Mit Kirkes günstigem Fahrwind gelangen sie zum Lande der nächtlichen Kimmerier, zum Hadeseingang[3]), wo Teiresias, den sie nach der Weisung der Göttin befragen müssen, dem Odysseus das Mittel angiebt, in der Heimat sanft sein Leben zu beschliessen[4]). Der Seher warnt auch Odysseus, Helios' heilige Herden auf Thrinakia anzutasten, da er alsdann nach vielen Leiden allein auf fremdem Schiff nach Ithaka gelangen und seinen Besitz von seines Weibes Freiern verprasst sehen würde. Nachdem sie viele Kriegsgenossen wiedergesehen, kehren die Helden zur Insel Aiaia zurück. Hier bestatten sie Elpenor, dessen Schatten sie im Hades getroffen; Kirke, die auf das Schiff gekommen ist, entlässt sie mit günstigem Fahrwind, nachdem sie Odysseus, im Gebüsch nachts neben ihm gebettet, den Weg beschrieben[5]). Zuerst kommen sie zur Insel der Seirenen[6]), deren bestrickenden Gesang

---

Sagen I 330 u. aa. sie als Unterweltsgöttin fassen); aber die Parallele ist in solchem Fall nicht entscheidend, und bei Kirke deutet weder der Mythos auf den Mond noch der Namen. Er hat mit latein. *circus* nichts zu thun, freilich auch nichts mit *κρέκω* (Schrader, Sprachvergl. u. Urgesch.^{2} 477), sondern ist, wie *Κάβειροι* u. aa. anthedonische N., syrisch: 'die Umhüllerin'. — Die indischen Parallelen aus Somadeva (Gerland, Altgr. Märch. 35; Rohde, Griech. Rom. 173_2) halte ich für nicht ganz sicher, die mongolischen mit Bender, Märchenhafte Bestandt. 22 ff. für Nachbildungen der *Odyssee*. — Umdeutung des Mythos als Darstellung des Lustlebens, z. B. bei Palladas, *AP* 10_{50}; myth. Vat. II 212.

[1]) Ob die Verwandlung in Schweine wesentlich ist, wissen wir nicht. Apd. *ep.* 7_{15} nennt auch Wolf, Esel und Löwe; die Kww., die übrigens die Verwandlung meist nur am Kopf und an den Füssen zeigen, stellen auch andere Tiere dar. Die Verwandlung in Tiere kennen auch die Pasiphae- und Mestrageschichte, sie gehört also zur Legende. Zu *κ* 215 vgl. Str. V 1_9 S. 215 (von *Ἄρτεμις Αἰτωλίς*) ... *ἐν τοῖς ἄλσεσι τούτοις ἡμεροῦσθαι τὰ θηρία καὶ λύκοις ἐλάφους συναγελάζεσθαι, προσιόντων δὲ τῶν ἀνθρώπων καὶ καταψώντων ἀνέχεσθαι* u. s. w.

[2]) Das Kirkeabenteuer ist ein beliebter Gegenstand der bildenden Kunst: O. Jahn, Arch. Beitr. 401—411; Overbeck, HG 778—786; Welcker, Alte Denkm. V 235 f.; Bolte 17—25; Walters, *Journ. Hell. stud.* XIII 1892/3 82 f.; Perdrizet, *Rev. arch.* XXXI 1897^2 36. — Im einzelnen seien hervorgehoben: Darst. des Kypseloskastens (? Paus. V 19_7); — Vbb. (Luckenbach 506 f.; Schneider, Tr. Sagenkr. 67 f.) Overbeck, *Ann. d. i.* XXIV 1852 230—241; *Mon. d. i.* V 41 (rf.), z. T. berichtigt durch G. Koerte, Arch. Ztg. XXXIV 1876 189—191 (vgl. T. XIV f.); Eug. Sellers, *Journ. Hell. stud.* XIII 1892/3 7—9 *T.* II (s. auch ebd. *T.* IV, derb komisches sf. Vb. vom thebanischen Kabeirion); Ziehen, Festschr. f. Overbeck 1893 120 f. (rf.); Petersen, Arch. Jb. XII 1897 55 (altion.); — Etrusk. Urnen Schlie 182—188; Brunn, *Ril. di urne Etr.* I 116—121 *T.* LXXXVIII f.; — Spiegel bei Gerhard IVcccciii S. 61 f.; Sammlung Tyszk. XXXIX Fr.; — Wb. bei Helbig, Camp. Wandgem. 293; Woermann, Odysseelandsch. T. V.

[3]) Nekyia in der bildenden Kunst (Overbeck, HG 786—791) öfters dargestellt; vgl. Welcker, *Ann. d. i.* XVII 1845 210—215; zwei Wandbilder des Hauses am Esquilin bei Woermann VII f.; ein etrusk. Spiegel (Gerhard IIccxl III S. 223) zeigt Hermes anwesend; so hatte nach Maass, *Comm. myth.* II. Greifsw. 1894 XII; Orph. 279_{67} Philetas (Parth. 2) gedichtet. — Der Katalog der Heroinen (*λ* 235—329) scheint (trotz der Einwände von Thraemer, Perg. 130; Bethe, Theb. Skr. 3_9) aus Nestors Rede in den *Kyprien* entlehnt; s. v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 149.

[4]) Kirke kennt die Wunderwelt in der Nähe Aiaias, die Seirenen, Plankten, Skylla und Charybdis, aber das Mittel, glücklich heimzukehren, konnte sie Odyss. offenbar nicht sagen; es zu erfahren ist der wahre Zweck der Hadesfahrt. Kirke brauchte ihn *κ* 490 nicht zu nennen; Teiresias weiss sofort *λ* 100, dass Od. des *νόστος* wegen kommt: Od. hat also auch ohne ausdrücklichen Hinweis Kirkes Gebot in dem Sinne aufgefasst, der in der Zeit der Dichtung für einen Helden in Od.' Lage sich von selbst verstand. Dass die Hadesfahrt neben Kirkes Weissagungen zwecklos sei, ist eine allgemeine, zuletzt von Ed. Meyer, Herm. XXX 1895 245 verteidigte, aber unrichtige Ansicht

[5]) *μ* 37—141.

[6]) *μ* 151—200. Ueber Kunstdarstellungen

Odysseus, an den Mastbaum gebunden, vernimmt, während den Gefährten die Ohren mit Wachs verstopft sind[1]). Nachdem Skylla von den Schiffen sechs der Gefährten geraubt[2]), zwingen die übrigen, von Eurylochos aufgewiegelt, Odysseus, in Thrinakia[3]) zu landen. Hier leiden sie, durch widrige Winde einen ganzen Monat zurückgehalten, furchtbaren Mangel; endlich, während Odysseus sich entfernt hat, um zu den Göttern zu beten, überredet Eurylochos die Genossen, einige der Rinder des Helios zu schlachten. Zu spät erwacht Odysseus von dem Schlaf, den ihm die Götter gesendet. Als man am siebenten Tag einschifft[4]), zerstört Zeus, der dem Helios die Strafe für den Frevel zugesagt hat, die Schiffe; nur Odysseus rettet sich auf dem Kiele sitzend. Zur Charybdis zurückgeworfen, wartet er, an einem Feigenbaum hängend[5]), einen Tag lang auf das Wiedererscheinen des verschluckten Balkens, der ihn dann endlich am zehnten Tag zur Insel Ogygia[6]) bringt. Hier hält ihn Atlas' Tochter Kalypso zurück[7]). Jahr um Jahr verstreicht; sein Sohn Tele-

---

dieses Abenteuers s. Overbeck, HG 791—795; Welcker, AD V 236; Bolte 25—36. Im einzelnen seien hervorgehoben: 1) Vbb., darunter auch sf., Luckenbach 514; J. Harrison, *Journ. Hell. stud.* VI 1885 *T.* XLIX (rf.); E. Sellers, *Journ. Hell. stud.* XIII 1892/3 2—6 *T.* I; Bulle, *str.* Helbigiana 31—37 (sf.; hinter den Seirenen eine alte Frau, nach Bulle S. 34 Χθών wegen Χθονὸς κόραι, Eur. *Hel.* 167); 2) Etrusk. Urnen, Schlie 188—191; Brunn, *Urne Etr.* 121 ff. *T.* XCI ff.; 3) Wbb., Helbig, Camp. Wandgem.[2] S. 179; 4) Skphg., Robert II Lii 152 ff. Die ältere Kunst stellte die Seirenen als Vögel mit Mädchenköpfen dar; J. Harrisons (*Journ. Hell. stud.* VI 1885 19—29) Versuch, diese Gestalt aus einer Genrescene abzuleiten, ist m. E. gescheitert. Später gab man ihnen auch andere menschliche Gliedmassen, die etruskischen Urnen sogar rein menschliche Bildung. Seirenen mit Fischschwänzen erst im ausgehenden Altertum und im Mittelalter, z. B. *Liber monstr.* I 7 S. 7 bei Haupt, *Ind. lect.*, Berl. 1863; vgl. o. *[344 17]*. Noch beliebter als in der bildenden Kunst sind die Seirenen in der Litteratur; das Odysseusabenteuer wird unzählige Mal erwähnt bis ins späteste Altertum (z. B. Serv. V*A* 5 864; myth. Vat. I 42; II 101; III 11 9; Fulg. *mit.* 2 8), wo die S. gewöhnlich als Buhlerinnen gedeutet werden; noch heute scheinen Spuren der Sage fortzuleben; vgl. Politis, *Μελ.* I 61 ff. — Ueber dies Abenteuer vgl. ausser den o. *[S. 344 5 ff.]* genannten Abhandlungen G. Kastner, *Les Sirènes*, Paris 1858; Cerquand, *Étud. de myth. gr.*, Paris 1873 116—155; Postgate, *Journ. of philol.* IX 1880 109—113; Patroni, *Riv. di filol.* XIX 1891 320—340. — Verfehlt ist m. E. die neueste phoinikische Etymologie des N. (dessen italische Form nach Kaibel zu *Epich. fr.* 123 wahrscheinlich Σειρήνα lautete) bei Lewy, Sem. Fremdw. 205.

[1]) Durch Odyss. (*μ* 173) oder durch Kirke (so wohl Alkm. *fr.* 41 trotz Schol. *π* 236).

[2]) *μ* 201—259. Ueber die *Skylla* des Timotheos s. o. *[S. 705]*. Kunstdenkm. sammeln Vinet, *Ann. d. i.* XV 1843 190—205; Overbeck, HG 796—800; Welcker, AD V 237; vgl. IV 118—120 (Wb.; vgl. Helbig, Camp. Wandgem. 213 1063); Kluegmann, *Ann. d. i.* XLVII 1875 291 (Patera); Arch. Anz. 1894 118 Abb. 14 (Klappsp. aus Eretria, IV. Jh.); Robert, Skphg. 152—158. Ueber Skylla als Todesgöttin s. o. *[S. 408]*; mythologisch erscheint sie als die von Glaukos geliebte Tochter der Krataiïs und des Phorkys, welche von der eifersüchtigen Kirke (Ov. *M* 14 1—67; Hyg. *f.* 199; Serv. V*E* 6 74; Intp. Serv. V*G* 1 404; Myth. Vat. I 3; II 169; III 11 8; Fulgent. *m* 2 9 u. aa.) oder als die Geliebte des Poseidon, die von Amphitrite verwandelt wird (Schol. Lyk. [Tz.] 46 f.). Von Charybdis sagt Sch. Vindob. Hor. *a p* 145 *fuit quaedam fur, quae furata est boves Herculis, quam post Hercules in mare praecipitavit, et ibi dicitur exercere pristinam rapinam.* Aehnlich berichtet Sch. Lyk. 46 f. von Skylla. — Charybd. hiess ein Strudel bei Gadeira (*EM* Χαρ. 807 27) wohl unter griech. Einfluss: die semit. Etymologie von Skylla und Charybd. bei Lewy, Sem. Fremdw. 206 ist unwahrscheinlich. Das Vorkommen der Charybdis in der bildenden Kunst (zuletzt Politis, Ἐφ. ἀρχ. 1892 241—248) wird von Waser, Skylla u. Charybd. 83 ff. u. Fowler, *Amer. Journ. arch.* X 1895 503 bestritten. — Eine merkwürdige Parallele zur Ch. führt Bender, Märchenh. Best. 34 aus dem Somadeva an.

[3]) *μ* 260—401.

[4]) *μ* 397.

[5]) Auffällige Parallele aus dem Somadeva, Gerland, Altgr. Märch. 7; 18.

[6]) Der N. ist nicht adjektivisch; s. u. *[§ 293]*.

[7]) *μ* 447 ff.; *α* 50 ff.; *ε* 11 ff.; Overbeck, HG 753 f. Die Alexandriner (Philetas? Maass,

machos ist inzwischen herangewachsen, und die übermütigen Fürsten von Ithaka und der Nachbarschaft freien, wie es Teiresias vorhergesagt, um die immer noch schöne Penelope[1]. Da erbarmen sich die Götter des Dulders; während Poseidon zu den Aithiopen gegangen ist, bittet Athena Zeus um Gnade für Odysseus, und als sie sieht, dass der Göttervater ihr günstig ist, begiebt sie sich nach Ithaka, um Telemachos zum mutigen Ausharren gegen die Freier zu stärken. In der Gestalt des Taphierfürsten Mentes ermahnt sie ihn, die Volksversammlung zu berufen und selbst in Pylos und Sparta nach dem Vater zu forschen. Telemachos ist wie verwandelt von der Ansprache der Göttin; er, der vorher traurig und hilflos dagesessen, tritt kühn den Freiern entgegen und gebietet selbst der Mutter. Als ihm die Volksversammlung das Schiff verweigert, verspricht es ihm Athena, die ihm in Mentor's Gestalt naht. Sie selbst geleitet ihn nach Pylos, wo ihn Nestor beherbergt[2]. Dieser sendet ihn, da er selbst keine Kunde von Odysseus hat, mit seinem Sohn Peisistratos zu Menelaos nach Sparta, wo die Jünglinge, freundlich bewirtet, längere Zeit weilen. Inzwischen lauern ausgewählte Freier bei der Insel Asteris, um den Rückkehrenden zu fangen. Aber die Zeit der Prüfung soll bald vorüber sein. In einer zweiten Götterversammlung erwirkt Athena bei Zeus, dass Hermes der Kalypso im Namen des Göttervaters befiehlt, den Geliebten zu entlassen. Ungern gehorcht sie; Odysseus baut sich in vier Tagen ein Floss[3], auf dem er am fünften mit günstigem Fahrwind heimsegelt[4]. Schon sieht er am achtzehnten Tage der Fahrt die schattigen Berge des Phaiakenlandes, als ihn Poseidon, von den Aithiopen zurückkehrend, erblickt. Der Sturm, den er erregt, zerschmettert Odysseus' Floss[5]; aber mit dem Zauberbande, das ihm Leukothea gegeben[6], gelangt Odysseus, auf einem Balken reitend, am dritten Tage mit Athenas Hilfe zu den Phaiaken[7] nach Scheria, wo er am Gestade aus langem Schlafe durch die Scherze der Königstochter Nausikaa[8] und ihrer Mägde geweckt wird. Diese weist

Orph. 279$_{67}$) haben der verlassenen Kalypso Liebesleiden ausgeschmückt: vgl. Prop. I 15$_{9-14}$ (III 14 [II 21]$_{13}$ f.); Ov. *a. a.* 2$_{125}$ ff. Hyg. *f.* 243 S. 158$_{24}$ berichtet ihren Selbstmord. — Ueber Ogygia vgl. o. *[393$_5$]*; die o. *[394$_6$]* angenommene Etymologie hat seitdem Usener, Sintfluts. 44 gebilligt; Fierlinger, Zs. f. vgl. Sprf. XXVII 1885 479 übersetzt 'die Verborgene'. — Bei Ap. Rh. 4$_{574}$ wohnt Kal. auf der illyrischen Insel Nymphaia.

[1]) Sie hält die Freier durch das Vorgeben, ein Grabgewand für Laertes zu weben, hin, indem sie das Gewebte nachts auflöst, τ 139—156. Ueber Penel.'s Webstuhl auf Vb. s. Conze, *Ann. d. i.* XLIV 1872 204 ff.

[2]) Vgl. Welcker, A. Denkm. V 225 (Vb.).

[3]) ε 243 ff.; Overbeck 753 f.; Warre, *Journ. Hell. stud.* V 1884 209—219.

[4]) ε 262 f. Bei Dict. 6$_5$ gelangt Odysseus mit phoinikischen Schiffen (seine hat ihm aus Rache Telamon genommen) zuerst nach Kreta und erst von dort zu den Phaiaken.

[5]) ε 365 ff. Epicharmos (*fr.* 105 f.) *Ὀδ. ναυαγός*; über seinen Einfluss auf die Vbb. P. Gardner, *Journ. Hell. stud.* XIII 1892/3 73. Vgl. die von Heydemann, *Ann. d. i.* XLVIII 1876 347 f. *Tav.* R publizierte Lampe.

[6]) ε 333 ff.; Overbeck, HG 754 f. — Ueber eine indische Nachahmung s. Weber, Abh. BAW 1870 17.

[7]) Vgl. über sie o. *[398$_4$; 405$_3$]*. — Zwischen diesem Abenteuer des Odyss. und einer altägyptischen Erzählung findet Golenischeff, Oriental.-Kongr. 1881 Afrik. Sekt. S. 100—122 Aehnlichkeiten; in der Ansetzung einzelner Vergleichungspunkte greift er mitunter fehl, aber im ganzen ist die Verwandtschaft der Motive allerdings auffallend, ebenso wie die mit dem ersten Sindbadabenteuer, an das Golenischeff ebenfalls erinnert.

[8]) ζ 117. Marx, Rh. M. XLII 1887 251

ihm den Weg zu dem Schloss ihres Vaters Alkinoos, der ihn mit seiner Gattin Arete freundlich bewirtet und ihn reich beschenkt mit seinem Zauberschiff nach Ithaka entsendet.

255. Schlafend am Phorkyshafen niedergelegt[1]), glaubt Odysseus sich, als er erwacht, von neuem getäuscht[2]); aber Athena, anfangs in der Gestalt eines Jünglings, zeigt ihm sein Vaterland und erzählt ihm Penelope's Not; als Bettler verwandelt führt sie ihn zu dem treuen Sauhirten Eumaios[3]), wo er mit dem von Athena sicher zurückgeleiteten Telemachos den Mord der Freier verabredet. Am folgenden Tag, es ist der letzte des Monats, begeben sich erst Telemachos, dann Eumaios mit Odysseus zur Stadt[4]), wo der letztere nur von dem alten Hunde Argos erkannt wird[5]).

—260 will nachweisen, dass Od. den (Oel-) zweig (v. 128) als *ἱκέτης* brach und dass das Motiv der Schamhaftigkeit hier und beim Baden, ζ 219, erst durch eine umdeutende Interpolation eingefügt sei. — *Ναυσικάα* oder *Πλύντριαι* (*TGF*² S. 228; Welcker, Gr. Tr. I 227 ff.) und *Φαίακες* (*TGF*² 278; Welcker I 231 ff.) des Soph. — Naus. auf dem Maultierwagen: Kypseloslade, Paus. V 19_{9}, von Bolte 36 bezweifelt, s. aber Schneider, Tr. Sagenkr. 65; über ein Gem. des Polygn. s. Paus. I 22_{6} (schwerlich nach Plin. *n h* 35_{101} zu verbessern). Sonstige Kunstdarstell. dieser und anderer Scenen des Phaiakenabenteuers sammeln Overbeck, HG 756—760; Welcker, AD V 226 (Vb.); über ein Rlf. s. *cl. rev.* V 1891 340. — Der von Lewy, Sem. Fremdw. 209 ff. aus dem N. erschlossene semitische Ursprung der Sage ist unwahrscheinlich: die mongolischen Parallelen (Bender, Märchenh. Best. 26 gehen schwerlich auf ein von der griechischen Sage unabhängiges orientalisches Märchen, sondern mittelbar auf erstere zurück.

1) ν 113 ff. Das Schiff der zurückkehrenden Phaiaken wird von dem zürnenden Poseidon versteinert, ν 162; man glaubt noch heute und glaubte schon im Altertum (z. B. Eust 1737_{34}) das Schiff bei Korkyra zu sehen. Welcker, Ep. Cycl. II 395 hält dies für den Kern der Sage; wahrscheinlich ist es nachträgliche Deutung, aber der N. der Insel selbst bedeutet eine Art Schiff (*Κέρκουρος* Hdt. 7_{97}, *cercyrus* Plin. *n h* 7_{208}); und vielleicht beruht die homerische Sage eben auf dieser Namensgleichheit. Jedenfalls ist die Gleichsetzung Korkyras und Scherias sehr alt (v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 170_{1}; Zimmerer, Verh. der XLI. Philol.-vers. München 1891 S. 344—348); möglich, dass schon die Quelle von ν 162 sie kannte. Nach einem Fahrzeug heisst auch *Γαῦλος*, wo daher Lewy, Sem. Fremdw. 209 das ursprüngliche Scheria sucht. – Bei Hyg. *f.* 125 S. 104_{25} Bu. scheitert Od. noch einmal durch den Zorn des Hermes auf der Fahrt von Scheria nach Ithaka.

2) ν 200 ff.

3) ξ 1 ff.; Overbeck, HG 801 ff.; Welcker, AD V 227 ff. Eumaios, auf den sich später das ithakesische Geschlecht der Koliadai (Arsttl. bei Plut. *qu. Gr.* 14) zurückführte, ist keine freie Schöpfung der Sage. Sein Vater *Κτήσιος Ὀρμενίδης*, dem er als Kind durch Phoiniker geraubt wird (ο 414 ff.), begegnet als *Κτήσιππος*, Sohn des Herakles und der Astydameia, der T. des Amyntor, des Ormeniden (*Il.* 9_{447}; vgl. Apd. 2_{166} und Diod. 4_{37}, wo Astydameia T. des Königs Ormenios heisst) in einem Stammbaum wieder, der in der Blütezeit der argivischen Macht mit Benutzung eines älteren thessalischen erdichtet ist. Dieser wiederum fusst wahrscheinlich auf Ueberlieferungen eines Demeterheiligtums von Eleon *[o. S. 93]*, auf welche mittelbar auch die Legende zurückzuführen sein dürfte, der ein Dichter den göttlichen Sauhirten entnahm. Das Schwein wird Demeter geopfert; der N. *Εὔμαιος* ist mit Fick, Personenn.² 398 von *μαίομαι* abzuleiten und neben *Εὐβουλεύς*, der auch als Schweinehirt in einem Demeterkult galt *[49_{11}]*, zu stellen. — Die Insel, von wo Eumaios geraubt wird (ο 403), Syrie, wird später (Sch.; Eust.; Str. X 5_{8}; 487 u. aa.) und vielleicht schon in der *Odyssee* selbst, der Insel Syros gleichgesetzt, wo wirklich Demetrieia gefeiert wurden (*CIG* 2347 c_{36}). Aber die Beschreibung ο 403 ff. (von Vater, Trit. u. Euph. 65—70 auf den Sternenhimmel bezogen) scheint auf die Schilderung eines mythischen Wunderlandes zurückzuweisen; nach diesem mag Syros heissen.

4) Schlie, Darst. d. tr. Sagenkr. 191 f. vgl. 196.

5) ϱ 291 ff. In der bildenden Kunst (Overbeck, HG 803 f.) ist die Scene selten dargestellt, dagegen liegt der Hund bisweilen unter dem Stuhl auf den Darstellungen der Scene zwischen Odysseus und Eurykleia (s. u. *[713_{7}]*): Brunn, Tr. Misz. I (Sitz.ber. Ba AW 1868) 78 ff. — Vgl. auch Welcker, AD V 229.

Wie schon auf dem Wege von dem Ziegenhirten Melanthios[1]), wird Odysseus, als er Gaben heischt, von den prassenden Freiern verspottet[2]); selbst die Gattin, die zweimal für ihn eintritt, kann ihn nicht gegen die Beschimpfung der Freier und der übermütigen Magd Melantho schützen; mit dem Bettler Iros muss er ringen[3]). Als die Freier, denen Penelope klug kostbare Geschenke abgelockt[4]), am Abend das Haus verlassen, begibt Odysseus, der mit dem Sohne die Waffen aus dem Saale geräumt, sich zu Penelope, die er mit erdichteten Reden auf die Ankunft des Gatten vorbereitet[5]). Vergeblich schwört er mit heiligem Eid, dass Odysseus noch im selben Monat[6]) zurückkehren werde: die oft getäuschte Frau hofft nicht mehr, sie scheint den Sinn seiner Worte kaum zu verstehen. Während die Gattin zweifelt, erkennt die alte Eurykleia beim Fusswaschen an einer Wunde den Herrn[7]). Als die Amme sich entfernt, erzählt Penelope dem Gaste von ihren nächtlichen Klagen[8]) um den verschollenen Gatten, der sie vergebens zu trösten versucht. Nach einer Nacht, die Odysseus anfangs voll Sorge durchwacht hat, den übermütigen Gesprächen der Mägde lauschend, bricht der Neumondsfesttag an, an dem Penelope sich entschlossen hat, eine neue Ehe zu schliessen. Sie will ihre Hand dem reichen, dem es gelingt, mit Odysseus' Bogen durch die zwölf Äxte zu schiessen[9]). Vergeblich mühen sich die Freier; da ergreift Odysseus, der sich inzwischen den beiden Hirten Philoitios und Eumaios zu erkennen gegeben und ihnen die Bewachung der Thür befohlen hat, den Bogen. Nachdem er den Meisterschuss gethan, streckt er den übermütigsten der Freier, Antinoos, nieder, nennt seinen Namen und beginnt nun, von Telemachos, später von den beiden Hirten unterstützt, den Mord der Freier[10]), die sich auch mit den von Melanthios geholten Waffen nicht

---

[1]) Auch er stammt aus einer Legende; s. o. *[47]*.

[2]) Dass diese und die folgenden Begebenheiten in Soph. *σύνδειπνοι* (*Ἀχαιῶν σύλλογος*) erzählt waren, war eine irrige Vermutung von Welcker, Gr. Tr. I 232 ff. — Od. als Bettler, Conze, *Ann. d. i.* XLIV 1872 200 ff.; Robert, Skph. II 161.

[3]) O. Jahn, Sitz.ber. SGW VI 1854 49 ff. T. II.

[4]) *σ* 158—391. Vgl. E. Petersen, Röm. Mitt. VII 1892 182 (streng rf. Vb.). Penelopes Besuch bei den Freiern in Gegenwart des Odysseus: Brunn, *Urne Etr.* I 124 f.

[5]) *τ* 100 ff.; Aisch. *Πηνελόπη TGF*[2] S. 61; Io. Schmidt, *Ul. posthom.* 447. Vgl. Welcker, AD V 229 (Vbb.); Brunn, *Urne Etr.* I 130 ff. xcix. — Od. u. Penelope vor dem Wiedererkennen, rf. Vb., s. Luckenbach 513. Vgl. auch Conze, *Ann. d. i.* XLIV 1872 206 ff.

[6]) Diese Bedeutung von *τοῦδ' αὐτοῦ λυκάβαντος* halte ich mit Stengel, Herm. XVIII 1883 304—307 (vgl. Wschr. f. cl. Phil. I 1884 1576) trotz v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 54₄; Seeck, Quellen d. Od. 53; Prellwitz, Festschr. f. Friedl. 385 u. aa. für wahrscheinlich.

[7]) *τ* 361—502. Eine Stat. der Eurykleia von Thrason erwähnt Str. XIV 1₂₃ S. 641; sonstige Kww.: Overbeck, HG 804 ff.; Welcker, AD V 231; Conze, *Ann. d. i.* XLIV 1872 187 ff. (Vb.); ebd. 202 ff. Aufz. der Kww. — Od. vor Penelope und Telemachos, der Eurykl. winkend, ihn nicht zu verraten (vgl. *τ* 479 ff.), *AP* IX 816.

[8]) Penelope trauernd, Overbeck, HG 807; vgl. Luckenbach 512 (rf. Vb.). Ueber die 'Penelopestatue' s. Petersen, *Bull. comm. arch. comm. Rom.* XVI 1888 204—208. Auf den Traum von der Gans (*τ* 535—553) bezieht Fr. Lenormant, *Gaz. arch.* VII 1881 2 194 ff. einen etrusk. Spiegel (*T.* XVIII).

[9]) Das Motiv des Bogenwettkampfes der Bewerber ist in der indischen Heldensage beliebt; es findet sich z. B. sowohl im Rāmāyana als im Mahābhār. Weber, Abh. BAW 1870 16 f.

[10]) *Od. χ.* Darstellungen des Freiermordes (Overbeck, HG 809 ff.; Conze, *Ann. d. i.* XLIV 1872 208) erst seit dem V. Jh. etwas häufiger. Ob durch Polygnots Gem. im plataiischen Athenatempel (Paus. IX 4₂) der Fries im Heroon zu Gjölbaschi (Benndorf T. VII f.; vgl. Jb. d. kunsthist. Samml. IX

schützen können. Nachdem sie alle bis auf den Sänger Phemios gefallen und das Haus entsühnt ist, weckt Eurykleia die noch immer schlummernde Penelope, die auch jetzt ihrem Glück erst nach kluger Probe trauen mag[1]). Odysseus lässt Saitenspiel ertönen, damit der Freiermord nicht sogleich ruchbar werde. Er selbst eilt zu seinem Vater Laertes, dem er sich rücksichtsvoll zu erkennen gibt, beide treten, von Athena unterstützt, dem empörten Volke kühn entgegen, aber ein Vorzeichen des Zeus macht dem Kampf ein Ende und führt den Frieden herbei.

8. Fortsetzungen der Odyssee.

Die litterarische Gestaltung der Sagen über die letzten Schicksale des Odysseus gehört zu den dunkelsten Teilen der griechischen Mythenkunde. Es werden drei Epen genannt: a) ein Epos, das thesprotische Geschichten enthielt, von Musaios *EGF* S. 58; 220₄; aus ihm sollen die betreffenden Teile b) der *Telegonie* des Eugammon (Welcker, Ep. Cycl. II 301—310; v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 184—198; Svoronos, *Gaz. arch.* XIII 1888 257—280) entlehnt sein. Mit a (v. Wilamowitz-Möllendorff a. a. O. 188) oder mit b (Welcker a. a. O. 303) wird c) die *Thesprotis* (*EGF* 218) gleichgesetzt; erstere Identifikation ist nur mit Hilfe gewaltsamer Annahmen möglich, unerweislich sind alle beide. Die fraglichen Epen waren im späteren Altertum sehr wenig gelesen; Fragmente fehlen fast ganz, von der *Telegonie* ist ein in seinem ersten Teil gänzlich zusammenhangsloser Auszug des Proklos erhalten, der eigentlich nur deshalb, weil jedes Mittel der Kontrolle fehlt, von der bisweilen übertriebenen Kritik verschont geblieben ist, die gegen die übrigen Exzerpte gerichtet worden ist. Ist der Auszug, wie ich glaube, im ganzen zuverlässig, so ist die Dichtung wahrscheinlich jünger als die *Odyssee*; während diese keine Spur ihrer Bekanntschaft mit dem Telegonosabenteuer verrät, weisen die Opfer an die Nymphen zu Anfang der *Telegonie* auf das Gelübde ν 356 f. zurück, das ohne Rücksicht auf eine bereits vorhandene Ueberlieferung erfunden zu sein scheint. — Dass die *Telegonie* nicht unsere ganze *Odyssee*, sondern nur ε—ξ benutzte (v. Wilamowitz-Möllendorff a. a. O. 185) lässt sich aus dem Bericht über die Bestattung der Freier nicht folgern; dieser zeigt nur, dass das Gedicht, was ja kaum des Beweises bedürfte, ein selbständiges Kw., nicht etwa eine Fortsetzung der *Odyssee* sein sollte. Höchst wahrscheinlich hat der Dichter der *Telegonie* ausser der *Od.* auch deren Quellen und wahrscheinlich noch andere Sagen benutzt; von den vielen Schwierigkeiten der Rekonstruktion schwinden wenigstens einige, wenn wir den unbegründeten Wahn aufgeben, dass die *Telegonie* nur Andeutungen der *Odyssee* ausführt. — Das Drama hat die Sagen über Odysseus' Alter und Tod behandelt; vgl. ausser Soph. *Euryalos [626 zu 625₁₀]*, der auf einer von der *Telegonie* wahrscheinlich nicht berücksichtigten Sage fusst, besonders dessen Νίπτρα oder Ὀδ. ἀκανθοπλήξ (τραυματίας): *TGF*² S. 230; Welcker, Gr. Tr. I 240—248; v. Wilamowitz-Möllendorff a. a. O. 194—197 (der, wenig wahrscheinlich, annimmt, dass Soph. die Phaiakenepisode und den Freiermord verwarf); Svoronos, *Gaz. arch.* XIII 1888 270 ff. (der das Stück als die Erfüllung des im *Philokt.* 1113 ausgesprochenen Fluches betrachtet und den Titel Νίπτρα auf die Kühlung des durch den Rochenstachel verwundeten Fusses bezieht). Von Sophokles hängen Pacuvius' *Niptra* (*TLR*² 286), vielleicht auch der Ἀκανθοπλήξ des Apollodoros und der *Telegonos* des Lykophron, die beide nur aus Suid. bekannt sind, ab. Einiges ergibt Lyk.'s *Alexandra* 793—814; die Hauptquelle sind aber die mythographischen Berichte (Apd. *ep.* 7₃₄; Hyg. *f.* 127; Sch. λ 134; Sch. Lyk. 805 u. s. w.), und zwar um so mehr, da auch die Ueberlieferung der Kunstdenkmäler so gut wie völlig versagt.

256. Über die ferneren Schicksale des Odysseus gab es früh mannichfache Erzählungen. Die Odyssee[2]) lässt Teiresias weissagen, was zu den langen Irrfahrten des göttlichen Dulders am besten passt, aber eben deshalb zur Zeit der Dichtung nicht notwendig mehr ausschliesslich an-

1889 96—105) beeinflusst ist, steht dahin. Ueber etrusk. Urnen s. Schlie 192—197; Brunn, *Urne Etr.* XCV—XCVIII S. 126—130.

[1]) ψ 173 ff.

[2]) λ 135; ψ 281.

erkannte Sage gewesen zu sein braucht, dass Odysseus in der Heimat im höchsten Alter *ἐξ ἁλός*[1]) sterben werde. Die Worte spielen natürlich auf eine bekannte Dichtung an; wahrscheinlich war es dieselbe, der Aischylos[2]) entnahm, dass Odysseus an einem Rochenstachel starb, den ein Reiher mit seinen Exkrementen auf ihn herabfallen liess. Der Tod aus solcher Ursache hebt wohl die vorherige Schwächung durch das Greisenalter hervor; aber schwerlich ist er zu diesem Zwecke erfunden; irgend eine Kultlegende wird den uns unbekannten Anlass geboten haben. Der Tod durch den Rochenstachel muss früh eine weit verbreitete Sagenform gewesen sein; eine jüngere Gestaltung der Sage hat ihn nicht zu beseitigen gewagt, so frei sie sonst mit der Sage verfährt. Auch hier zwar bleibt Odysseus wahrscheinlich auf Ithaka[3]), aber er fällt bei einem Angriff auf Fremde, die Ithaka plündern, von deren Anführer, der aber in Wirklichkeit sein eigener Sohn von Kirke, Telegonos, ist, und zwar durch einen vergifteten Rochenstachel[4]), den ihm die Mutter zur Wehr mitgegeben hat. — Wie es kam, dass der in der Hildebrandsage und vielen anderen Heldenliedern[5]) vorkommende, gewiss alte Zug auf Odysseus übertragen wurde, wissen wir nicht; der Dichter der Odyssee und wahrscheinlich der der hesiodeischen Theogonie, die Agrios und Latinos als Kirkes Söhne von Odysseus nennt[6]), haben

---

[1]) Diese Schreibung und Deutung (λ 134) ist besser als die schon im Altertum (z. B. Eust. 1676_{48}) auftretende, neuerdings bes. von Svoronos, *Gaz. arch.* XIII 1888 266 empfohlene *ἔξαλος* = 'fern vom Meer'. In diesem Sinne ist das Wort unepisch, auch fordert der Zusammenhang, dass Od. auf Ithaka, wohin er zum zweiten Mal zurückgekehrt ist, stirbt.

[2]) *TGF*² 87_{275}. Im Gegensatz gegen v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 194, glaube ich, dass Aischyl. die Quelle der *Odyssee* mittelbar oder unmittelbar vor Augen hat. Es könnte die *Thesprotis* sein.

[3]) Dies ist zwar nicht bezeugt, aber mit Recht hebt v. Wilamowitz-Möllendorff, Hom. Unters. 188 f. hervor, dass in der späteren Fassung zwei verschiedene Geschichten äusserlich aneinandergeleimt sind, und dass der Kampf gegen den Räuber eher vom König der Insel als von einem Fremden, der nur zufällig dort weilt, ausgeht.

[4]) Der Fisch gilt als giftig, Politis, *Παρνασσός* XV 1892 189.

[5]) Liebrecht, Zur Volksk. 406. Von den griechischen Parallelen stehen die Sagen von Atreus *[660_{12}]* und vom Ringkampf zwischen Herakles und Zeus in Olympia (Schol. [Tz.] Lyk. 41; vgl. Nonn. *D* 10_{375}) unserem Mythos verhältnismässig am fernsten; wichtiger sind die Katreussage (Apd. 3_{16}; Diod. 5_{59}; vgl. o. *[257_8 ff.]*) und die Oidipussage: jene, weil sie in derselben argivisch-rhodischen Schicht spielt, die für die Ausbildung des Odysseusmythos so einflussreich war; diese, weil sie sich auch im weiteren Verlauf mit der Odysseussage insofern berührt, als Oidipus wie Telegonos die Frau seines Vaters, die freilich zugleich seine eigene Mutter ist, heiratet. Laios und Katreus stehen sich wiederum gegenseitig näher, da beide von dem Schicksal getroffen werden, dem sie vom Orakel gewarnt, durch Entfernung des Sohnes entgehen wollten. Auch dieser Zug ist, etwas variiert und verschlechtert, auf Odysseus (Dict. 6_{14} f.) übertragen, der, durch Traumbilder gewarnt, den Telemachos nach Kephallenia verbannt.

[6]) Hsd. Θ 1013 (den Schluss der *Theogonie* abzusprechen, liegt m. E. kein Grund vor): *Ἄγριον* (*Ἄτριον* Sittl; üb. eine andere Vermutung s. u. *[§ 277]*) *ἠδὲ Λατῖνον ἀμύμονά τε κρατερόν τε* | *Τηλέγονον δ' ἄρ' ἔτικτε διὰ χρυσέην Ἀφροδίτην*. Der letztere Vers fehlt in einem Teil der Hss. und scheint interpoliert; das würde zu der Ueberlieferung *[717_4]* stimmen, dass Telegonos' M. Kalypso war, doch nennt Hsd. Θ 1017 f. Nausithoos und Nausinoos als deren Söhne von Odysseus. Io. Lyd. *mens* 1_{13} zitiert als hesiodeisch (*fr.* 24 Rz.) *Ἄγριον ἠδὲ Λατῖνον.* | *Κούρη δ' ἐν μεγάροισιν ἀγαυοῦ Δευκαλίωνος* | *Πανδώρη Διὶ πατρί, θεῶν σημάντορι πάντων,* | *μιχθεῖσ' ἐν φιλότητι τέκε Γραικὸν μενεχάρμην.* Die Verse, die nicht mit Niese, Herm. XII 1877 417 für ein spätes Machwerk zu halten sind, sollen Pandora entweder, was v. Wilamowitz-Möllendorff, Herm XXXIV 1899 610 für das Wahrscheinlichste hält, als Gattin des Deukalion, der von Pyrrha V. des Hellen ist, oder aber als T. des Deukalion, also als Schw. des Hellen bezeichnen. Die Worte *Ἄγριον ἠδὲ Λατῖνον* am Anfang des Zitates sind sinnlos; aber gewiss sind sie nicht (als Randglosse) zu streichen, wie viel-

ihn nicht gekannt; diese Version ist also wohl erst zwischen 570 und 560 entstanden[1]). Weit älter sind die Sagen, die Odysseus nach Thesprotien gelangen liessen[2]). Ob es Überlieferungen gegeben hat, die ihn von hier aus auch nach Troia ziehen und auf dem Landwege dorthin zurückkehren liessen, ist zweifelhaft; die erhaltenen Sagenformen geben fast sämtlich die Fassung, dass der Held nach dem Freiermord, und zwar ursprünglich wahrscheinlich als Blutschuldiger[3]), aus Ithaka nach Epeiros auswandert und dort, wo man auch ein Totenorakel von ihm besass, also ihn wahrscheinlich auch sterben liess, mit verschiedenen Königstöchtern, Kallidike oder Euippe[4]) Söhne zeugt. Die Odyssee, die diese Version, als ihrer Haupterzählung nicht angemessen, verschmäht, trägt ihr doch insofern Rechnung, als sie Odysseus in zwei Lügenerzählungen zum Thesproterkönig Pheidon gelangen[5]) und ihn nach dem Freiermord im Binnenland, wo man ein Ruder für eine Worfschaufel hält, Opfer darbringen lässt[6]). Die Verknüpfung dieser Sage mit dem Telegonosmythos erfolgte in einem wahrscheinlich in Kyrene[7]) um die Mitte des VI. Jahrhunderts gedichteten Epos, der Telegonie. Kyrene hatte damals Beziehungen zu Mantineia, wo man am Heiligtum des Poseidon Hippios von Trophonios, Agamedes und Odysseus[8]) erzählte; obwohl Proklos nichts davon berichtet, ist es wahrscheinlich, dass die Telegonie Odysseus nach Mantineia ziehen liess. Trophonios und Agamedes sind aber auch in die Sagen des Augeias verwoben[9]), und deshalb liess der Dichter seinen Helden erst nach Elis zum König Polyxenos ziehen, wo, vielleicht bei Gelegenheit von einem Becher[10]), den dieser dem Gaste schenkt, die Rede auf Trophonios und Agamedes[11]) kommt und Odysseus wahrscheinlich eben dadurch veranlasst wird, sie oder ihr Grab aufzusuchen. Sind demnach die Motive, die den Dichter bei der Erfindung oder Auswahl seines Stoffes leiteten, ziemlich durchsichtig, so ist dagegen die Motivierung, die er selbst in der Dichtung anwendete, um so dunkler. Wir erfahren, dass die Freier von ihren Angehörigen be-

---

fach angenommen wird, denn dann beweist das Zitat nicht, was es beweisen soll. Vielmehr hat Io. Lyd. oder seine Quelle eine längere Erörterung mangelhaft verstanden, in der für die überlieferte Lesung *Ἄγριον* vorgeschlagen war *Γραῖον* oder *Γραῖκον*; dieser Ueberlieferung war dann die andere von Graikos, dem S. des Zeus und der Pandora, gegenübergestellt.

[1]) Der kolophonische *Nosten*dichter *EGF* S. 56_9 ist Antimachos; s. o. *[696]*.

[2]) S. o. *[S. 624 f.]*.

[3]) Arsttl. *FHG* II 147_{133}. Dies Motiv der Auswanderung ist der griechischen Sage von jeher geläufig *[659_8]*; auch bei λ 121 denkt man zuerst daran, aber statt der Sühne folgt 130 das Opfer an Poseidon.

[4]) Ihr S. heisst bei Soph. *[626 zu 625_{10}]* Euryalos, bei Lysim. *FHG* III 339_{17} Leontophron oder Doryklos.

[5]) ξ 316; τ 287.

[6]) λ 127 ff.; Epeiros ist hier freilich nicht genannt, und Svoronos, *Gaz. arch.* XIII 1888 275 bezieht diese Anspielung auf Arkadien.

[7]) Vielleicht ist der kyrenaiische Vf. — Eugammon — aus dem Gedichte (wegen des Odysseussohnes Arkesilaos?) erschlossen, aber dieser Schluss ist wahrscheinlich richtig.

[8]) Das Eingreifen des Trophoniosorakels in die Schlacht bei Leuktra (Diod. 15_{53}; Polyain. II 3_8; Paus. IV 32_5; vgl. Cic. *div.* I 34_{74}), die für die Wiedererrichtung von Mantineia wichtig wurde, erklärt, dass man sich des Sagenkreises wieder erinnerte, wie die Mzz. beweisen (Svoronos a. a. O.); aber gewiss ist sowohl Trophonios wie Od. in Mantineia *[199]* älter.

[9]) Char. *FHG* III 637_6; vgl. o. *[143_6]*.

[10]) So bes. Welcker, Ep. Cycl. II 304.

[11]) Es ist sehr wahrscheinlich die berühmte und weit verbreitete (s. bes. Koehler in Benfey's Orient u. Occ. II 303 ff.; Oesterley, Dolopathos, Strassb. 1873 XIX f.) Geschichte vom Schatzhaus des Rhampsinit, Hdt. 2_{121} f., die aus Aegypten nach Kyrene gedrungen sein mag.

stattet sind und dass Odysseus, nachdem er den Nymphen geopfert, zu Polyxenos geht, um die Rinderherden zu besichtigen: die nächstliegende, wenngleich nicht erweisliche Verknüpfung dieser Notizen bleibt, dass er ein Opfer darzubringen beabsichtigt[1]). Polyxenos wird den Helden an Trophonios gewiesen haben, um Auskunft über die Sühne für den Freiermord zu erhalten. Vielleicht hat Trophonios dann den Geist des Teiresias beschworen[2]), der dem Odysseus gewisse Sühnopfer in Ithaka, dann aber zeitweilige, vermutlich achtjährige Verbannung vorschrieb. So jedenfalls handelt Odysseus, nachdem er nach Ithaka zurückgekehrt ist. Nach Vollziehung der von Teiresias empfohlenen Opfer wandert er zu den Thesprotern aus, deren Königin Kallidike ihn ebenso liebevoll aufnimmt, wie Kirke in der Odyssee. In einem Kriege gegen die Bryger hilft er den Thesprotern, die aber fliehen, da ihre Gegner von Ares unterstützt werden, bis Athena für Odysseus eintritt. Nach Kallidikes Tod übernimmt ihr und Odysseus' Sohn Polypoites die Herrschaft; Odysseus selbst, dessen Sühnezeit jetzt abgelaufen zu sein scheint, kehrt in die Heimat zurück. Aber, ein Dulder bis zum letzten Augenblick, sollte er auch jetzt ihrer nicht froh werden. Eben angelangt, wird er von seinem und Kirkes Sohn Telegonos, der ausgezogen ist, ihn zu suchen, unerkannt getötet[3]). Der Vatermörder kehrt mit der Leiche[4]), begleitet von Telemachos und Penelope,

[1]) So schon Welcker, Ep. Cycl. II 304.

[2]) Die Beschwörung braucht zwar nicht in Mantineia selbst stattgefunden zu haben, wo Teiresias nicht bezeugt ist; aber er gehört doch wahrscheinlich seit alter Zeit zu Odysseus und erscheint mit diesem auch in Pheneos, von wo dieser ganze Kultkreis nach Mantineia gelangte *[o. 199]*. Die Weissagung des Teires. bei Proklos wird allgemein auf λ 132 bezogen; aber die Zurückverweisung auf einen so speziellen Zug eines anderen Epos wäre um so unwahrscheinlicher, da die übrigen Reden des Teiresias in der *Odyssee* sich in der *Telegonie* nicht bestätigen. Wollten wir selbst mit Svoronos annehmen, dass Od. in Arkadien den λ 122 verheissenen Mann traf, so bleibt doch ein klaffender Widerspruch zwischen λ 135 f. und dem Schluss der *Teleg.* — Es muss Sagen gegeben haben, die Penelope mit Odysseus ziehen und in Mantineia sterben liessen *[198₈]*, aber die *Telegonie* konnte dies nicht gebrauchen, weil sie sie als unsterbliche Gattin des Telegonos fortleben liess.

[3]) Opp. *hal.* $2_{497-505}$; Philostr. *her.* 2_{19} S. 164_{25} K. (wo Poseidon die *θαλαττία αἰχμή* gibt), *v. Apoll.* 6_{32}; Hor. *od.* III 29_8; Ov. *Tr.* I 1_{114}.

[4]) Was wird aus Od.' Leiche? Dass sie einfach begraben wurde (Hyg. *f.* 127), während seine Angehörigen vergöttert werden, ist als Abschluss kaum glaublich, aber noch weniger, dass Kirke ihn — was Proklos' Worte freilich anzunehmen gestatten — erweckte (Sch. u. Tz. *Lyk.* 805) und dass der V., nachdem er seine beiden Frauen seinen beiden Söhnen vermählt, mit ihnen zusammen wohnen blieb. Am meisten würde es dem Stil der Heldensage entsprechen, wenn der bis ans Ende vom Unglück verfolgte Dulder endlich durch Athena, die in dieser Sage bei Hyg. *f.* 127 über dem Schicksal des Odysseus und der Seinigen waltet, in den Olympos eingeführt würde, wie Herakles, dessen S. ebenfalls die Witwe des V.'s heiratet. Aber das ist nirgends überliefert. Mit Proklos, der die M. des Telegonos nicht nennt, liesse sich, woran vorübergehend schon Welcker, Ep. Cycl. II 308, später namentlich Volkmann, Nachtr. zur Gesch. der Wolff'schen Proll., Jauer 1875 S. 13 gedacht hat, vereinigen, dass Telegonos nicht Kirkes, sondern Kalypsos' S. war (vgl. Eust. π 118 S. 1796_{50}); dann hätte er also auch zu dieser die Leiche des Vaters, den Telemachos und die Penelope gebracht und diese hätte ihren Sohn und dessen Stiefbruder unsterblich gemacht, wie sie es ja auch mit Odysseus vorhatte (ε 136). Sie hätte dann natürlich auch Odysseus die Gottheit geschenkt und ihn für sich behalten. Alles dies passt so trefflich zusammen, dass es fast wunderbar erscheint, warum man früher nicht allgemein dieser Rekonstruktion beipflichtete. Jetzt ist sie einigermassen zw. geworden durch die sabbaitischen Apd.fragmente; hier wird nicht allein in einer Randglosse Telegonos als S. Kirkes bezeichnet (7_{36}), sondern auch im eigentlichen Text (7_{16}), auch erfährt er von Kirke, dass Od. sein V. sei, und er bringt zu ihr die Leiche desselben und die lebende Penelope (7_{37}). Indessen bleibt noch

zu seiner Mutter Kirke zurück, die sie unsterblich macht, jenen heiratet und diese ihrem Sohn zur Gattin gibt[1]).

---

immer die Möglichkeit, dass Apd. hier zwei verschiedene Sagenfassungen kombinierte.

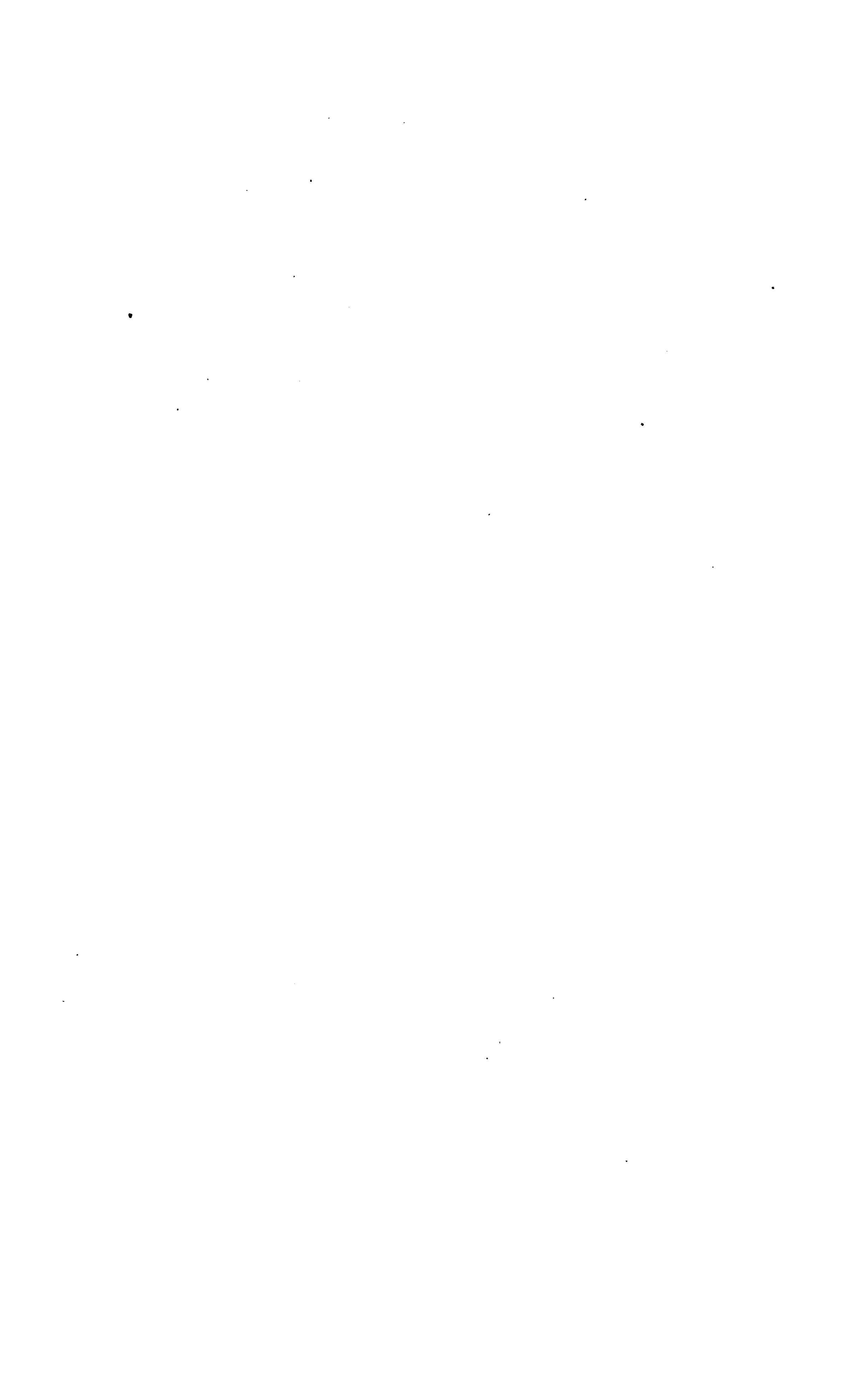
[1]) Bei Prokl. ist sinnlos überliefert *καὶ συνοικεῖ τὴν μὲν Πηνελόπην Τηλέγονος, Κίρκην δὲ Τηλέμαχος*. Die Doppelehe kennen der kolophonische *Nosten*dichter, d. h. Antimachos (*EGF* 56 9), u. Hyg. *f.* 127, bei welchem Kirke von Telemachos (wie bei Hsd. Θ 1014 von Od.) M. des Latinos, Penel. von Telegonos M. des Italos wird. Bei Sch. u. Tz. (S. 795 unt. *ed.* Müller) Lyk. 805 heiratet Kirke Telemachos *καὶ Πηνελ. Τηλεγόνῳ ἐν μακάρων νήσοις*; vgl. Apd. *ep.* 7 37, wo Kirke Penelope und Telegonos zu den Inseln der Seligen sendet. Bei Sch. u. Tz. *L* 808 (vgl. Tz. 805 S. 793 unt.) heiratet Telemachos vielmehr Kirkes T. Kassiphone ('Brudermörderin'), die ihren Bruder und Gatten Telemachos tötet, nachdem er ihre M. Kirke erschlagen. Eine solche, nach v. Holzinger zu v. 807 wahrscheinlich aus der Tragödie stammende Sage kennt auch Lykophr. Bei Hellan. *FHG* I 64 141 u. Arsttl. ebd. II 147 180 zeugt Telem. mit Nausikaa, bei Hsd. *fr.* 36 mit Nestors T. Polykaste (γ 464) den Perseptolis, der nach Odysseus' That heisst, wie so viele von dessen Nachkommen. Vgl. über Od.' Nachkommen bes. Eust. π 118 S. 1796 38 ff.

Vorläufiges Verzeichnis der Abkürzungen
zu Gruppe, Griechische Mythologie.

Die ohnehin schon allzugrosse Ausdehnung der Anmerkungen nötigte zu umfassenden Abkürzungen. Die meisten (z. B. die der Titel von bekannten Werken, deren Verfasser angegeben ist) sind ohne weiteres aus dem Zusammenhang klar; auch die nachstehenden lassen sich grossenteils leicht erraten, viele von ihnen sind in allgemeinem Gebrauch.

Ail. Ailianos (*ed.* Hercher, Paris 1858);
— *n a natura animalium;*
— *v h varia historia.*
Aischyl. Aischylos (Zahlen nach Dindorf).
A P Anthologia Palatina; ein hinter dem Citat stehendes Stadtm. bezieht sich auf die Ausgabe der *Anthologia Graeca* von Stadtmüller, Leipz. I 1894. Die übrigen Citate nach Jacobs.
Apd. Apollodorus, und zwar, wenn nicht ausdrücklich eine andere Schrift citiert wird, die *Bibliotheca ed.* R. Wagner, Leipz. 1894;
— *ep. Vat. epitome Vaticana* bei Wagner a. a. O. 173—237, sofern nicht ausdrücklich auf die erste commentierte Ausgabe (Wagner, *Ep. Vatic.*, Leipz. 1891) verwiesen wird.
App. Appianus;
— *b c bellum civile;*
— *b. M. bellum Mithridaticum* u. s. w.
Ap. Rh. Apollonios Rhodios *Argonautica.*
Arstph. Aristophanes;
— *av. aves* u. s. w.
Arsttl. Aristoteles.
Ath. Mitt. Mitteilungen des deutschen archäologischen Instituts in Athen.
BAW Königlich Preussische Akademie der Wissenschaften zu Berlin.
Ba. AW Königlich Bayerische Akademie der Wissenschaften zu München.
Bull. corr. hell. Bulletin de correspondance hellénique.
EN. Eigenname.
FPhG Fragmenta philosophorum Graecorum ed. Mullach.
CIA Corpus Inscriptionum Atticarum.
CIG Corpus Inscriptionum Graecarum.
CIGS Corpus Inscriptionum Graeciae Septentrionalis.
CIL Corpus Inscriptionum Latinarum.
CIS Corpus Inscriptionum Semiticarum.

Ddf. Dindorf.
Dion. *P.* Dionysii *Periegesis,* citiert nach den *Geographi Graeci minores.*
Dttb. Dittenberger;
— *syll. sylloge.*
EG. Etymologicum Gudianum.
EM Etymologicum Magnum.
Eur. Euripides, citiert nach Kirchhoff;
— *IA Iphigenia in Aulide;*
— *IT Iphigenia in Tauris* u. s. w.
FHG Fragmenta historicorum Graecorum ed C. *et.* Th. Müller, Paris.
fr. fragmentum.
GDI Collitz, Sammlung der griechischen Dialektinschriften, Göttingen 1884 ff.
GGA Göttingische gelehrte Anzeigen.
GGM Geographi Graeci minores ed. Müller, Paris.
GGN Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse.
gln. gleichnamig.
Head *h n* Head *historia nummorum* Lond. 1887.
Hdb. Handbuch; wenn ohne weiteren Zusatz, auf das Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft zu beziehen.
Hdt. Herodotos.
HRR Historicorum Romanorum reliquiae ed. Peters 1870.
Hs. Handschrift.
Hsch. Hesychios.
Hsd. Hesiodi *que feruntur omnia, recensuit* A. Rzach, Leipz. 1884;
— *Ἀ Ἀσπὶς Ἡρακλέους;*
— *ἔ κ ἡ ἔργα καὶ ἡμέραι;*
— *Θ Θεογονία.*
Hyg. *f.* Hygini *fabulae ed.* B. Bunte, Leipz. o. J.
— *p. a.* Hygini *astronomica ed.* B. Bunte, Leipz. 1875.
Jb. Jahrbuch.
IBrM The collection of ancient Greek inscriptions in the British Museum.





Gruppe, Otto
Griechische Mythologie
und Religionsgeschichte.

